Digitized by Google

4° Eph. Pol. 42 6m-6

Volksfreund

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36601620420015

<36601620420015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Ein

Unterhaltungs-Blatt

für

alle Stände.

Willkommen mir, du neuer Tag des Lebens!
In stiller Stunde grüßt dich froh mein Herz;
Du führst mich wieder in das Reich des Strebens,
Zu Freude wieder, Lust und Schmerz.

Getrunken hab' ich schon in langen Zügen
Der Erde Schmerzen und der Erde Lust;
Doch dieses will dem regen Streben nicht genügen,
Nach Höherem begehrt die heiße Brust.

Nach hohem Frieden, der den Schmerz vernichtet,
Und heiter über Erd' und Taumel schwebt;
Der allen Kampf rastloser Kräfte schlichtet,
Und ruhig in des Himmels Klarheit lebt.

Bring' nun, du neues Jahr, mich diesem Ziele
Des höchsten Lebens nah' und näher hin;
Dann klag' ich nimmer, daß ich, wie so Viele,
Oft irr gegangen, oft gefallen bin.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Erste Hälfte des sechsten Jahrganges.

Jänner bis Juni inclusive.

München 1829.

Digitized by Google

Zum neuen Jahr.

Schließt enger jetzo unsern Kreis,
Ihr Alle, meine Lieben!
Das Jahr verschwand, dem Herrn sey Preis!
Wir sind vereint geblieben.
Vorüber sind Gefahr und Noth;
Und was mit Schmerzen uns bedroht,
Ward uns zum Lebenssegen;
Dem Vater war daran gelegen.

Wohlauf! zu diesem neuen Jahr'
Bringt, unserm Gott zu Ehren,
Einander Lieb' um Liebe dar,
Und laßt die Lust uns mehren.
So lang' uns Gott zusammen läßt
Sey jeder Tag ein Liebesfest;
Nichts mangelt uns auf Erden,
Als daß wir besser, edler werden.

Von Lieb' und Freundschaft hoch entzückt,
In unserer Kinder Mitte,
Die mit Gesundheit Gott geschmückt,
Fleht jede neue Bitte.
Des Glück's Erhaltung flehen wir,
Des hohen Glückes, Herr, von Dir!
Doch was Du uns wirst geben,
Das Höchste ist das lange Leben.

Und muß auch Eins, ich oder du,
Aus diesem Kreise scheiden:
So sendet Gott dem Tröstung zu,
Der bleibt, um hier zu leiden.
Uns leuchtet hell des Glaubens Licht,
Der Herr ist unsre Zuversicht;
Steh'n wir in seinen Händen,
So kann das Blatt sich nimmer wenden.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 1. München, den 1. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

In den Raths-Protokollen einer vormaligen Reichsstadt in Schwaben, kommt unter andern der Fall vor: „daß ein geiler Jude wegen eines Oscüli luxuriosi (wollüstigen Kusses), den er einer jungen Christenfrau zugeschanzet, aus Stadt und Land relegiert werden soll, der aber vor und nach Gott bittet, die andiktirte Strafe in eine Geldbuße zu verwandeln.“ — Das Conclusum besaget: „daß diese geringer nicht, als auf 50 Thaler zu setzen sey.“ — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 1. Jänner.

— Dem Vernehmen nach werden J. Maj. die verwittwete Königin in ein paar Wochen dahier eintreffen und Ihr neues Hotel im Garten zu Biederstein beziehen.

— Es ist sehr erfreulich zu vernehmen, daß im diesjährigen Carneval im K. Odéon von der K. Hoftheater-Intendanz vier abonnirte Bälle für die höheren Klassen der hiesigen Einwohnerschaft, angeordnet worden. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen sollen dieselben am 12. und 19. Jänner, dann am 9. und 23. Febr. gegeben werden. Der Abonnements-Preis für eine Familie, wozu die erwachsenen Söhne und Töchter, dann die beisammenwohnenden Verwandten gerechnet werden, ist auf 8 fl. und für Eine Person auf 3 fl. festgesetzt. Um das Vergnügen des Tanzes nicht zu stören wird die Zahl der einzelnen Gesellschaftsglieder auf 300, und die Zahl der Familien ebenfalls auf diese Anzahl beschränkt. Die Abonnements-Karten können nur gegen Erlag des betreffenden Geldes vom 2. bis zum 7. Jänner an der Casse des K. Hoftheaters in Empfang genommen werden.

— Den 28. war eine zahlreiche Gesellschaft bey Hrn. Weinwirth Vosseler versammelt, um, neben den besten Speisen und Weinen, und unverbesserlichen Bedienung, auch den ausgezeichneten Fagotisten Hrn. Kaffka aus Regensburg mit seinem Freunde, einen Harfenisten, zu hören.

Hr. Kaffka gehört unstreitig unter die ersten Meister dieses Instrumentes im Allgemeinen; insbesondere aber spielt er Stücke, die ihm andere Künstler nicht leicht nachmachen werden.

Erkannte auch die Gesellschaft diesen Genuß in vollem Maaße, so war ihr doch noch ein höherer vorbehalten; denn ein mitanwesender Gast hat durch den Vater, und den großen Gesanglehrer der Demois. Haibl, dieselbe auf Bitten vermocht, sich, unter Klavierbegleitung des so willfährigen und gewandten Meisters Hrn. Held, hören zu lassen.

Zwar haben die Augsburger Blätter, und aus diesen die Flora, der Demois. Haibl, als sie auf der dortigen Bühne in einer Oper auftrat, rühmlichste Erwähnung gethan; allein keine Rezension kann die Gefühle, somit auch nicht den eigentlichen Standpunkt bestimmen, auf welchem eine Sängerin stehe. Man muß die Dem. Haibl selbst hören. Ihre Stimme gehört gewiß zu den ausgezeichneten, die Töne schwingen sich bei einem seltenen Beugungs-Vermögen fort, als wären sie von Metallstäben durch die Luft herabgekommen. Die gewandtesten Künstlerinnen überwinden einzelne schwere Passagen nicht leichter, als dieses durch die Dem. H. geschehen ist.

In ihrem Vortrage hat sie eine eigene Lieblichkeit, sie zieht bey den schwierigsten Modulationen ihren Mund nicht in Zerrbilder, wie dieses bey so vielen Künstlern und Künstlerinnen der Fall ist.

Ueberhaupt man erkennt in dieser angehenden jungen Künstlerin eine ausgezeichnete Schule. —

— Die Zerstörungsperiode der Klöster hat noch lange fortdauernd die Nichtachtung und Vertilgung so vieler historischer Grabdenkmale und auch an Kunstarbeit vortrefflicher Erinnerungswerke von Fürsten, Großen und Edlen der vaterländischen Geschlechter fortgesetzt. Es wäre ein schönes und würdiges Unternehmen der historischen Klasse der Academie gewesen, den noch übrig gebliebenen und durch Zufall geretteten Monumenten dieser Art ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, wie z. B. in Thüringen, Schlesien, Oesterreich ꝛc. eigene Gesellschaften sich gebildet haben, diese geschichtlichten National-Denkmäler herrlich zu würdigen. Baron v. Hormayr, der in seinem Meisterwerke, die Geschichte von Wien, vorzüglich diesen Denkmälern seine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, oder der um die Spezialgeschichten und landeskundigen Beyträge so hoch verdiente Ritter von Koch-Sternfeld, aus dessen Studien das Vaterland seine alte Topographie zu erwarten hätte, — könnten vielleicht, als Mitglieder dieser Academie, diesen so verlassenen und noch mißhandelten Resten des vorzeitlichen Ruhmes ihre Theilnahme um so mehr zuwenden, die das schöne und sorgsame Rescript

Digitized by Google

Sr. Maj. des Königs wegen Erhaltung der vaterländischen Alterthümer bereits diesen erhabensten Schutz verkündet hat. —

— In der verwichenen Christnacht wurde eine Kuh gestohlen, durch die Müllerstraße getrieben, und das ermattete und trächtige Thier zum Zwecke des geschwindern Fortbringens durch Schläge dergestalt mißhandelt, daß es wirklich auf der Straße gekälbert hatte. Das Kalb warfen die Diebe wahrscheinlich in den nahen Bach, und als sie die Kuh ohnerachtet ihren grausamen Schlägen auch nicht weiter bringen konnten, verließen sie endlich das bluttriefende Thier, welchem noch die Aufnahme in einen Stall von einem abergläubischen Milchmanns-Weibe verweigert wurde, und von guten Menschen mit Gewalt hineingebracht werden mußte. —

— Vor einigen Tagen wollte dahier ein Gastwirth (aber kein Landeskind) seine Dienstmagd augenblicklich fortjagen, weil er zufällig in Erfahrung gebracht, daß sie protestantisch sey. Die Frau wurde von diesem Finsterlinge ernstlich zur Verantwortung gezogen, warum sie sich bey der Aufnahme von Dienstboten nicht besser um die Glaubens-Bekenntnisse derselben bekümmere, und das arme Mädchen wird, wenn es sich nicht entschließt, katholisch zu werden, sicher noch vor der Zielzeit aus dem Hause geschickt, damit demselben im neuen Jahre kein Unglück bereitet werde. Ein trauriges Beyspiel von der Toleranz unserer aufgeklärten Zeit! —

— In einem hiesigen Tagblatte, (Eos) wird in Hinsicht einiger Tagblätter München bemerkt, „daß die Polizei auf manchen üblen Geruch derselben Acht haben sollte.“ — Wenn aber dasselbe Nr. 205 S. 823 behaupten will, „es sey — mit dem Protestantismus, welcher den Glauben an die Verwandlung im heiligsten Altarsacrament erschüttert, und aufgegeben, nun eine diabolische Verwandlung des Himmlischen in Irdisches, des Geistigen in Materielles, immer allgemeiner hervorgetreten“ — so möchte eine solche Behauptung einen nur zu diabolischen Geruch in sich enthalten, dem auszuweichen, Jedermann keinen Anstand nehmen wird, um sich nicht daran eckeln zu müßen. —

— In einem der neuesten Blätter des „Hesperus:“ Chronik über die Hochschule Münchens, wird kurzweg behauptet, Franz von Bader und Görres liegen ganz darnieder. Wir versichern den „Hesperus,“ diese Gelehrten schreiten mit festen Schritten durch das Gebiet ihrer erhabenen Lehre, ohne sich zu bekümmern, ob der „Hesperus“ sie stehen, gehen, liegen oder sitzen läßt. —

Augsburg. Am St. Stephans-Tage fand in der neuen Studien-Kirche eine herrliche Feierlichkeit statt. Der Herr Bischof v. Riegg entrichtete allda in Gegenwart des Herrn Fürsten v. Wallenstein das heilige Meßopfer, und hielt nach dem Evangelium an die versammelte studierende Jugend eine schöne Rede, in welcher er sie zum festen Glauben an die Wahrheiten unserer heiligen Religion zu einem frommen und sittlichen Lebenswandel, zum Gehorsam gegen ihre Vorgesetzte, zum angestrengtesten Fleiße in ihren Studien, und zur innigsten Anhänglichkeit an König und Vaterland nachdrücklichst ermahnte. —

Nachrichten vom Auslande.

Linz, vom 27. Dez. Mehrere Blätter haben eine Geschichte aufgenommen, nach welcher ein Vater seine Tochter im grausamen Verhaft schmachten ließ, um sich den Erbtheil des Mädchens zuzueignen. Allein das Faktum verhält sich ganz anders; der Vater des gedachten Mädchens ist ein sehr rechtlicher, allgemein geachteter Mann, welcher seine liederliche Tochter auf keine andere Weise von dem Schuldenmachen und andern Ausschweifungen abhalten konnte als mit der Einsperrung, welche, nachdem alle gütlichen Ermahnungen und Korrektion fruchtlos geblieben sind, auf einige Zeit nothwendig befunden wurden.

— Nach einer Bekanntmachung der königl. preußischen Regierung zu Posen vom 23. Nov. ist in dortiger Gegend unter einer, am 27. Okt. auf dem Viehmarkte zu Gostyn erkauften podolischen Ochsenheerde die Rinderpest ausgebrochen. Die Regierung zu Posen hat das Nöthige zur Hemmung dieser Rinderpest verfügt. Außerdem ist die Rinderpest in Böhmen und Mähren ausgebrochen, und es sind auch zur Sperre der dortigen Gränzen bereits die erforderlichen Einrichtungen getroffen. —

— Aus Karlsruhe schreibt man unterm 22. Dec.: Nach einem hier allgemein verbreiteten Gerüchte ist die vorgehabte Verbindung des Prinzen Gustav von Schweden mit der jüngsten Prinzessin Sr. Maj. des Königs der Niederlande wieder rückgängig geworden.

Brüssel, 21. Dezember. Gestern wurde Herr de Potter, dessen Angelegenheit die allgemeine Aufmerksamkeit gefesselt hielt, zu achtzehnmonatlichem Gefängnisse und zu einer Geldbuße von 1000 fl. verurtheilt. Nach der Verurtheilung trieb der Pöbel vor dem Hause des Justizministers einigen Unfug, dem indessen nur derjenige Bedeutung beimessen könnte, der den guten Geist der hiesigen Bürgerschaft nicht kennt. —

— Bei dem kürzlichen Tumult in Brüssel soll wenig gefehlt haben, daß das Haus des Justizministers gänzlich zerstört worden wäre. Es ist bedauernswerth, zu sehen, wie das Volk zu Gewaltthätigkeiten schreitet, wie das Ansehen des k. Gerichtshofes zu Brüssel vom Volke verkannt wird; aber es ist noch trauriger, zu sehen, daß nichts geschieht, um solchen Ausbrüchen zuvorzukommen.

— Zu Parma verstarb der Ehren-Cavalier J. M. der Erzherzogin Marie Louise, General Graf v. Neipperg. —

— In dem, von der Allg. Zeitung bereits erwähnten geheimen Konsistorium am 15. November schlug Se. päpstliche Heiligkeit die Besetzung für 3 erzbischöfliche und 22 bischöfliche Kirchen vor. —

Digitized by Google

— Am 18. wurden von Sr. Heiligkeit den in Rom anwesenden neuen Kardinälen in einem öffentlichen Konsistorium die Kardinalshüte übergeben. —

Paris. Bei einem großen Konzert, welches die Herzogin von Berry am Geburtstage der Dauphine gab, und dem der König beiwohnte, ließen nebst den ersten Künstlern der Hauptstadt auch die Gebrüder Wohrer und der junge Klavierspieler Friedrich Mörlitzer sich hören, der mit seltener Fertigkeit die Variationen über den Alexandermarsch vortrug. Die Herzogin von Orleans, bei welcher er schon früher gespielt hatte, schickte im eine brillantene Vorstecknadel. —

— In den Pariser Salons zirkulirt gegenwärtig eine äußerst beißende Karrikatur unter dem Titel: „Das Ministerium nach der öffentlichen Meinung." Sie stellt mehrere Personen dar, welche auf dem Verdeck eines Schiffes gruppirt sind; eine derselben bläst Seifenkugeln in die Luft, und scheint sich an dem Farbenspiel und der Richtung derselben zu ergötzen; eine andere, etwas melancholischere hat eine lange Pfeife im Munde, ihr Blick folgt den Wolken, welche der Tabacksdampf verbreitet; eine dritte läßt ihr Taschentuch flattern, um zu sehen, von wannen der Wind kommt; in ihrer Nähe ist eine große Wetterfahne angebracht, worauf man das Wort „Steuerruder" liest. Vor dem Schiffe steht ein Royalist, als Don Quixotte, mit gefällter Lanze, und bemüht sich, dasselbe aufzuhalten, da es an einem Felsen zerschmettert zu werden droht; hinter demselben ist ein Liberaler, mit rother Mütze, in der einen Hand eine Peitsche, in der andern eine glimmende Lunte haltend; er naht sich damit einem Pulverfäßchen, und spricht: „Vorwärts, oder ich sprenge dich in die Luft!" —

— Nach dem Courier francais wäre ein Notar in Paris verschwunden, der einen bedeutenden Rest, den man auf mehrere Millionen schätzt, zurück gelassen habe. Eine Menge Familien seyen dadurch in eine trostlose Lage versetzt. —

— Unser verdienter Polizei-Präfekt, Herr Debelleyme, erhält unaufhörlich Subscriptionen zu seinen Anstalten gegen die Bettelei; freilich trifft er jetzt auf eine sehr dringende Konkurrenz, in den Aufrufen der zwölf Maires von Paris zu Gunsten der Winterbeiträge für die Hausarmen. Dabei erhebt sich dann die nur zu gegründete Klage über die Ansprüche so mancher Intriganten, Frömmlinge und Schützlinge der Kongregation auf die Gabe, welche doch nur dem Unglücklichen bestimmt ist. Man weiß nur zu wohl, daß sich Manche in die Wohlthätigkeits-Komite's einschleichen, die als Koketten und als Betschwestern das verschwenden, was der bescheidenen, seufzenden Armuth gehört. —

— Kürzlich wurde wieder ein auffallender Vorfall zum Beweise der Intoleranz in manchen Gegenden Frankreichs erzählt. In dem Sprengel von Bayonne ist ein Hausvater, der eine Protestantin geheirathet hatte, so sehr von den Einwohnern und dem Maire, einem getauften Juden, gequält worden, daß er endlich nach mehreren Monaten des gefahrvollsten Lebens mit Weib und Kind die Gegend verlassen mußte. —

— Ein Advokat Bouffot hat so eben eine Schrift herausgegeben, worin er aus dem Artikel der Charte, die die katholische Religion für die Staatsreligion erklärt, beweiset, daß in Frankreich nicht der König, sondern die katholische Geistlichkeit die erste Gewalt sey. —

— Die Getreidepreise sind jetzt beinahe in ganz Frankreich stationär, und auf einigen Märkten des Landes lenken sie sich zum Fallen. Nur ist die Nachbarschaft der Handelsbörse in London für den Pariser Markt gefährlich, weil dort gewöhnlich die Lügen der Kornhändler gerade ein Steigen bewirken, wo das Gegentheil statt haben sollte. So hat man in London behauptet, ganz Frankreich sey der Ausfuhr geschlossen, was doch ganz ungegründet ist. —

— Die Intriguen der Jesuiten und Missionäre hatten seit ein Paar Jahren die Meynung in Kredit gebracht, als wären sie von Rom aus unterstützt, und manche rechtschaffene Geistliche hatten darüber in der Stille geseufzt. So eben wird aber eine Thatsache bekannt, die einen wichtigen Einfluß auf das System der neuen Ligue haben muß. Der heilige Vater hat das berüchtigte Wunder in Migne, das der Maire und ein Paar Gendarmen in dieser Gemeinde gesehen hatten, das in einem plötzlich am Himmel erschienenen glänzenden Kreuze bestand, und worüber seitdem ganz Frankreich mit Legenden und heiligen Liedern angefüllt wurde, durch sachkundige Gelehrte untersuchen lassen, und den französischen Prälaten, worunter Einer der höchsten im Range seyn soll, zur Antwort gegeben, er habe durchaus keine Ueberzeugung von der Existenz eines Mirakels bei dieser Erscheinung, und werde sich nie entschließen, dasselbe nach dem kanonischen Gesetze zu sanktioniren. Dieser Sturz des Mirakels, das in den jetzigen Zeiten der verfolgten Kirche bestimmt war, der leidenden Sache jener Intriguen wieder aufzuhelfen, und womit man wahrscheinlich eine andere noch gefährlichere Intrigue in gewissen heimlich bewaffnet bleibenden Departements im Westen unterstützen wollte, ist für die Märtyrer und Frömmlinge ein Donnerschlag. Der Verlust des Gewinnes, den man von dem Wunderkreuze ziehen wollte, ist ihnen weniger empfindlich, als der Spott, dessen Macht man in Frankreich nicht leicht widersteht. —

— Im vorigen Jahre sind in Paris 1086 Männer und 1444 Weiber an der Lungensucht gestorben. In demselben Jahre waren daselbst 370 Personen aus dem Wasser gezogen, wovon 187 sich selbst hineingestürzt hatten. —

— Zu Lille in Frankreich hat kürzlich ein Kaufmann einen seiner Freunde im Zweikampfe getödtet. Nach kurzer Berathung wurde er den französischen Gesetzen gemäß — frey gesprochen. „Sie sind frey," sagte der Präsident zu ihm, „aber das Glück, das Sie verloren haben, werden Sie nie wieder finden. Das Gesetz spricht Sie frey, aber Religion und Moral verdammen Sie, der moralischen Folter entgehen sie nicht u. s. w." —

Digitized by Google

London. Als der König am 5. das Schloß Windsor besuchte, um die Gasbeleuchtung in den Zimmern zu sehen, erlosch plötzlich die Flamme, und der König nebst seiner Umgebung blieben völlig im Finstern. —

Rußland. Das am 4. November allerhöchst bestätigte und vom Minister des Innern dem dirigirenden Senat präsentirte neue Wappen für das kaukasische Gebiet besteht aus einem in zwei Hälften getheilten Schilde. Die obere Hälfte zeigt im goldenen Felde den russischen Adler auf dem Gipfel des Kaukasus gelagert, einen Lorbeerkranz und Donnerkeile haltend. Zu seinen Füßen liegen die zerbrochenen Fesseln des alten Prometheus. Die untere Hälfte des Schildes enthält im blauen Felde einen Krieger des Kaukasus, der zu Roß über die grüne Steppe sprengt, und, nach alter Sitte der Bergvölker, fliehend den Bogen abdrückt. In der Ferne sieht man die Schneegipfel des Kaukasus. — Russische und auch mehrere bayerische Blätter enthalten folgende Uebersicht der Ergebnisse des beendigten Feldzuges: Rußlands Trophäen sind 955 Kanonen, 180 Fahnen und unermeßliche Vorräthe. Siebzehn große und 45 kleine Fahrzeuge wurden theils in den Grund gebohrt, theils erobert. Neun Pascha's und 22,500 Mann haben die Waffen vor unsern Truppen niedergelegt, und Tausende bulgarischer Familien sind aus der Knechtschaft befreit. —

Merkwürdiges Erkenntniß über die Preßfreiheit.

Der Stadtrath zu Sonneberg war, wegen einer Aeußerung der Hildburghauser Dorfzeitung über die dortige Gemeindeverwaltung, mit einer Injurienklage bei dem Gerichte zu Hildburghausen eingekommen, dort aber abgewiesen worden. Auf dessen Berufung wurde die Sache an die Juristenfakultät in Würzburg versandt, welche die Abweisung des klagenden Theils durch folgendes, beachtungswerthe Erkenntniß bestättigte: „Die Redaktion der Dorfzeitung hat sich's gleich den Herausgebern ähnlicher öffentlicher Blätter, und zwar nicht ohne Beifall der Leser im In- und Auslande, unter Anderm zur Aufgabe gemacht, auf mancherlei Gebrechen und Mängel im öffentlichen Leben aufmerksam zu machen, und dadurch zu ihrer Verbesserung beizutragen, und wenn gleich diese Art der öffentlichen Mittheilung, oder der Gebrauch der Preßfreiheit in Deutschland noch nicht solche tiefe Wurzeln geschlagen hat, wie in manchen andern europäischen Staaten, so ist doch der Grundsatz der Preßfreiheit im Allgemeinen in das neuere Staatsrecht aufgenommen, obschon die einzelnen Regierungen noch nicht über die Mittel und Wege einig sind, den bei Ausübung dieses Rechts etwa drohenden Mißbräuchen zu begegnen. Wenn demnach mittelst der Presse über den Zustand des öffentlichen Lebens von Zeit zu Zeit Aufklärung gegeben; wenn die Folgen mangelhafter Gesetze dargestellt, Nachrichten über die nachtheilige Wirksamkeit mancher Regierungsorgane mitgetheilt; wenn öffentliche Personen, wozu auch geordnete Stadtgemeinden wie Sonneberg gehören, wenigstens zur moralischen Verantwortlichkeit gezogen werden, so kann nach der Natur der Sache in der deshalb ausgesprochenen Rüge oder in dem Tadel keineswegs die Absicht zu beleidigen voraus angenommen werden, vielmehr wird ein, freilich oft schwieriges und undankbares quasi öffentliches Amt ausgeübt, bei dessen gewissenhafter Führung sowohl die Regierung als Staatsangehörigen betheiligt sind, und welches zum gedeihlichen Fortgange der Staatsverbindung, zur Berichtigung der öffentlichen Meinung vortheilhaft beitragen kann. Zudem ist es Niemandem benommen, durch dasselbe Mittel der Presse die etwa irrigen Thatsachen und Ansichten zu berichtigen. Wollte man von Seite des Richteramts jeder aus Mißverständniß, aus überspannter Empfindlichkeit gegen dergleichen Aeußerungen und Rügen erhobenen Klage, oder auch überhaupt, wie es hier beabsichtigt scheint, einem sogenannten Tendenz-Prozesse, oder einer vorgeschobenen Verdächtigung Raum geben, so würde man nicht nur die wohlgemeinte, wenn auch bisweilen irrige Anwendung des Rechts der freien Beurtheilung öffentlicher Angelegenheiten in Abrede stellen, sondern auch die Verfasser öffentlicher Blätter von der Fortsetzung ihrer möglicher Weise ersprießlichen Wirksamkeit abschrecken, wenn sich dieselben bei jeder Gelegenheit mit weitwendigen und verdrießlichen Injurien-Prozessen bedroht sehen müßten, und nie dürfte es auf solche Weise gelingen, daß dem, wenn gleich gesetzmäßigen Gebrauche der Presse jene Stellung und Wirksamkeit im öffentlichen Leben zu Theil würde, welche sie zum Behuf des allgemeinen Besten und nach der in andern Staaten gemachten Erfahrung behaupten sollte. Mit vollem Rechte hat demnach der vorige Richter (die Justizabtheilung) die sowohl vom Gesichtspunkte des Privat- als des öffentlichen Rechts ungegründete Klage ohne weiteres abgewiesen, und dadurch insbesondere dem Grundsatze einer rechtmäßigen Preßfreiheit die verdiente Huldigung gebracht." —

Heirathen.

Für Menschen, die Kopf und Herz haben, bleibt es entschiedene Wahrheit: Jede Ehe aus Nebenabsichten ist pflichtwidrig; jedes Zusammenleben solcher Personen in physischer und politischer Gemeinschaft, die nicht ihr Herz zusammenführte, ist grobe Immoralität, selbst wenn Kirche und Staat ihren Segen darüber gesprochen hätten. Solche Heirathen, um der Konvenienz zu fröhnen, um Familien in einander zu flechten, um Geldsäcke und Ahnen zusammen zu bringen, sind Meisterstücke wilder Unnatur — das Höchste, wozu eine tolle Entartung es bis jetzt hat bringen können — die unsinnigsten Versuche elender Sklavenseelen, der menschlichen Würde Hohn zu sprechen. —

— Ein gebildeter Mann hebt mit leichter Mühe das liebende Weib auf die Stufe seiner Bildung; aber ein gebildetes Weib geht in der Anmaßlichkeit der gemeinen Natur eines Gatten sicher zu Grunde. —

Digitized by Google

Anzeigen.

1. Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, von seinen vorzüglich guten und leichten Rauchtabak, besonders nachstehende Sorten zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen, und schmeichelt sich eines zahlreichen Zuspruchs, um so mehr, als er im Voraus überzeugt ist, daß sowohl die Preise wie auch die äußerst gute Qualität de Tabake den Titl Herren Rauchern in jeder Hinsicht gewiß entsprechen werden.

Aechter Varinas in Rollen, as bayer. Pfund .	3 fl. 48 kr.
Fein fein halb Varinas in Rollen u. geschnitten	1 fl. 42 kr.
Aechter Portorico in Rollen u. geschnitten das Pf.	1 fl. 12 kr.
Fein — — — —	44 kr.
Fein gelb Maryland — — —	40 kr.
— — Krul, fein geschnitn, dem türkischen Tabak ähnlich, das Pfund	1 fl. 6 kr.
Fein fein Varinas in Blei 1 ¼ Paket, das Pakl	39 kr.
— — Courassao-Tabak Voort detto detto	27 kr.
— — Canaster in Blei in ¼ Paket detto	18 kr.
— — Leipziger Canaster detto detto	18 kr.
Aechter Louisigna von Justu — —	10 kr.
— Oldenkott — —	16 kr.
Fein fein Maryland — —	12 kr.
Fein Universitäts-Canaster — —	12 kr.
— Portocarero — —	12 kr.
— Half = Canaster — —	12 kr.
— Frankfurter Varinas — —	12 kr.
Das Dampfschiff aus Portoro — —	12 kr.
Leipzier Portorico in weiß Pier — —	12 kr.
— — in gelb Pier in ¼ Pfd. Paket	6 kr.
Sonnen = Portorico in ¼ Pd. Paket	9 kr.
Portorico ohne Rippen aus dreierlei Fabriken das ¼ Pfd. Paket	8 kr.
Cumana detto detto	8 kr.
Wappen = Canaster das ¼ Pd. Paket	8 kr.
Hapti = Canaster in ¼ Pfd. Paket	7 kr.
Gesundheits-Canaster detto detto	6 kr.
Leyer und Schwert detto detto	6 kr.

Mittelfeine Sorten in Pfd. Paket zu 6 kr., das Pfd., oder 4 Pak., 21 kr. — Etw geringere Sorten in ¼ Pak., zu 4 kr, das Pfd. oder 4 P., 14 kr. — Ordinäre Sorten in ¼ und ½ Paket von mehrei Etiquetes das Pfd. 10 kr. Cigaren mit und ohne Kiel d 100 Stück 1 fl. 36 kr., das Dutzend 12 kr.; detto mit Havah-Blatt das 100 Stück 2 fl., das Dutzend 18 kr.

Auch Curaçcau-Liqueurs e ¾ Bout. 1 fl. 24 kr., besten Rhum zu 54 kr., Arac zu 1 fl. und

Gewürz = Chocolade das Pud zu	54 kr.
Reis- — — —	48 kr.
Isländ. Moos- — — —	54 kr.
Gesundheits-Chocolade das P	51 kr.
Vanille- — — —	1 fl. 42 kr.

empfiehlt Unterzeichneter zur gütigen Abnahme.

Franz Lang, Edelsmann in der Weinstraße Nr. 1628. unt den Bögen.

---

2. Mathias Bauer, Bäckerjun aus Ingolstadt, welcher sich gegenwärtig als Bäckergesell der Fremde, unwissend wo, befindet, wird aufgefodert, den erfolgten Ableben seiner Mutter (Wittwe) sich so schleg als möglich nach Hause, zur Uebernahme seines Anwese zu begeben.

Ingolstadt, den 23. Dez. 28.

---

3. In der Frühlingsstraße n. 278. über 2 Stiegen sind 2 große, heizbare, mit eigenen Eingängen versehene Zimmer gegen die Straße, wovon eines schön meublirt, das andere aber unmeublirt ist, sogleich zu vermiethen.

---

4. Erklärung.

Um der für mich als Arzt unangenehmen Meinung, als wäre der vor Kurzem in diesem Blatte über den vom Hrn. Stabsarzte Dr. Wenzel verbesserten Civiale'schen Lithoritor erschienene und mit O. unterzeichnete Aufsatz von meiner Feder, so erkläre ich hiemit, daß er es nicht ist.

Dr. Ott.

---

5. (3 a) Es sind 7 Altäre mit Altarblättern, im guten Zustande, auch einzelnweis zu verkaufen, und im Baurath v. Himselschen Hause Nr. 1448. zu ebener Erde zu erfragen.

Auch sind daselbst Papageyen zu verkaufen.

Ferner ist ein Laden auf die Dult zu verstiften, und zu erfragen auf dem Dultplatz beim Kunsthändler im Himselschen Haus Nr. 1447.

---

6. Bei einem vortheilhaften Geschäfte und mit guten Bedingungen kann ein Ladenmädchen, welche 100 fl. Caution leisten kann, einen Dienst bekommen, und ist zu erfragen in der Fürstenstraße Nr. 636.

---

7. (2a) Auf dem Rindermarkt Nr. 613. über 1 Stiege ist ein Logie, bestehend aus 6 Zimmern, wovon 4 heizbar sind, nebst allen andern Bequemlichkeiten, sogleich zu beziehen.

Auch werden für einzelne Dultherren Zimmer abgegeben. Das Nähere hierüber ist auf dem Rindermarkt Nr. 640. über 1 Stiege zu erfragen.

---

8. Bekanntmachung.

Mittwoch den 21. Jänner a. c. Vormittags 9 Uhr werden von der unterfertigten Oekonomie = Kommission in der neuen Kavallerie-Kaserne nachstehende Montur-Materialien und Monturstücke an den Wenigstnehmenden in Lieferungs-Akkord gegeben:

2500 Ellen kornblaues		
500 — weißes	}	Tuch,
25 — schwarzes		
100 — scharlachrothes		
3000 — Hemden-	}	Leinwand,
2000 — ord. Futter-		
2000 — Rockfutter-		
500 — ¾ breiten	}	Gradel,
500 — ½ —		
250 Paar hirschlederne Stülp-Handschuhe,		
200 — zugeschnittene Cuirassierstiefel sammt Sporneder,		
800 — —		Bundschuhe,
500 — —		Vorschuhe,
200 — —		Sohlen sammt Fleck,
und 100 — Sporn.		

Lieferungslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß sie sich hinsichtlich ihrer Lieferungs-Fähigkeit und Gewerbs-Berechtigkeit bei der Kommission legal auszuweisen, und mit Mustern zu versehen haben.

München den 1. Jänner 1829.

Königl. 1. Cuirassier = Regiment (Prinz Karl)
(Oekonomie = Kommission.)
Frhr. v. Zandt, Oberstlieutenant.
Groß, Admin. Aktuar.

---

9. Heute ist Blechmusik-Unterhaltung der hier in der Durchreise begriffenen Künstler des 1. Jäger-Bataillons im Hatlauer = Saal. Anfang Abends 4 Uhr.

Am 4. Jänner

findet die 2te Ziehung des großherzoglich hessendarmstädtischen Lotterie-Anlehens statt, worin Treffer von 60,000 fl. 20,000, 10,000, 5,000 fl. und abwärts bis 60 fl. sind. Da diese Obligationen hier bedeutenden Absatz gefunden haben, so mache ich einem verehrlichen Publikum hiemit wiederholt die ergebenste Anzeige, daß man solche bis zum 4. Jänner, und nicht später, sowohl zum Kaufen als zum Mitspielen in Promessen bei dem Unterzeichneten zu den früher bekanntgemachten Bedingungen noch haben kann.

Ferner sind bei mir k. k. 4pr.C. Partialobligationen in Stücken zu 250 Current, wovon die nächste Ziehung gleichfalls am 2. Januar 1829 statt findet, und worin Treffer von 70,000, 35,000, 18,000, 10,000 fl., 2 à 6000, 4 à 3000, und so abwärts bis zu 300 fl. sind, sowohl zum Mitspielen, durch Angabe der Nummern, als auch zum Kaufen bis zum 4. Januar spätestens zu haben.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stocke.

(3 c) Ein Mann in den besten Jahren, welcher sich mit den vorzüglichsten Zeugnissen über Treue und Fleiß empfehlen kann, sucht bei einem Land- oder Patrimonialgerichte als Diener Unterkommen zu finden.

Die in diesem Betreffe zu machenden Anträge können unter den Buchstaben B. II. an die Redaktion dieses Blattes eingesendet werden, woselbst nähere Auskunft ertheilt wird.

(3 b) Es wird ein gutes Klavier zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

10. Geländerlose Ueberfälle an der Isar.

In dem Volksfreunde Nr. 205. v. J. ist eines verunglückten Milchmannes durch Hinabsturz beim Sturm über die sogenannten Ueberfälle an der Isar Erwähnung geschehen. —

Man sollte doch schon längst berücksichtiget haben, wie viele tausend Menschen, theils Städter, theils Landleute, das Jahr hindurch wegen des großen Umweges über die Au bis an die Orte Harlaching, Menterschwaige u. s. w. ihren Weg über diese, zumal bei hohem Wasserstande oder im Winter bei angehender Gefrierzeit höchst gefährliche Passage, zu nehmen gezwungen sind. —

Könnte diesem Uebel nicht in Zeiten, und ehe noch mehrere Unglücke passiren, durch ein zweckmäßiges Geländer, wenigstens auf der Westseite des Steges, abgeholfen werden? —

S.

(2c) Am Schrannenplatz Nr. 661. über 2 Stiegen ist eine große Wohnung, tapeziert und neu ausgemalt, mit aller Bequemlichkeit versehen, fürs nächste Ziel Georgi zu verstiften.

Im nämlichen Hause über 4 Stiegen ist für dasselbe Ziel ebenfalls eine ganze Wohnung an eine ruhige solide Haushaltung zu vermiethen.

(4 c) Vor dem Karlsthor im Rondell rechts Nro. 1315. ist ein schönes großes, heizbares Zimmer nebst großen Alkoven, mit oder ohne Meubels, auf die Dultzeit für einen Kaufmann oder sonst für einen am Dultplatze vortheilhaft gelegenen Schauplatz von Sehenswürdigkeiten geeignet, billig zu vermiethen.

An einen Dultherrn oder sonst ledigen Herrn ist ein ganz meublirtes Zimmer vornheraus, heizbar und mit eignem Eingang versehen, in der Neuhauserstraße Nr. 1105. über 2 Stiegen sogleich zu beziehen.

Augsburger Kurs vom 29. Dec. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100
detto à 5 Proc.	105	104¾
Lott. Loos. à 4 Pr.		
E.M.	107	106¾
unverzinsl. 10 fl.	123	—

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	158	157¼
Partial à 4 Proc.	125¼	124¼
Metalliq. à 5 Pr.	96	95¼
Bank-Akt. II. Sem.	1099	1093

Getraute Paare in München.

Hr. K. M. Köchel, Steuervermessungs-Geodät, mit Louise Cl. A. Schlegel, Pastorstochter von Wechingen. Hr. Mart. Hirper, k. Kutscher, Mittelmann, mit Elis. Kratzmaier, Sellerstochter von Wolfratshausen. Hr. G. S. Wölfl, k. Leibgarde-Hartschier, mit Elis. Baumann, Weberstochter v. Stadt-Neumarkt. Hr. J. D. Strain, b. Salzstößler, mit Kreszj. Heidling, Fasanmeisterstochter von Perlach.

Gestorbene in München.

Den 27. Dez. 1828. Hr. Seb. Sechtyaler, pens. Graf Törring-Jettenbachischer Hausmeister, 75 J. alt. Anton Erb, Schlossergesell von Ravensburg, 32 J. alt. Georg Locker, b. Bierbräuer, 72 J. alt.

Berichtigung. In Nr. 26. v. J. Seite 894 1. Spalt Zeile 2 lies: der statt die, und Zeile 10 Erfahrungen statt Erzählungen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	1	Neues Jahr.	
Freitag	2	Macarius A.	Im neuen Hause: Egmont, Trauerspiel in 5 A.

Bestellung auf den Volksfreund und das Sonntagsblatt kann man machen: in der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung in der Kaufingergasse Nro. 1013.; in der Mühlbergerschen Kunsthandlung oberhalb der Hauptwache, in welcher die Blätter daselbst abgeholt werden; dann im Laden bei dem ehemaligen Fuchswirth in der Schwabingerstraße Nr. 80. zu ebener Erde, und bei der Redaktion selbst (Rosenthal Nro. 71. über 1 Stiege), so wie auch bei der Zeitungsträgerin Mittenhofer, welche die Blätter auf Verlangen gegen eine kleine Vergütung in die Behausungen der Leser trägt. — Für die Maxvorstadt übernimmt Handelsmann Hr. Reichelmaier vordem Josephsthor Nro. 1295., und in der Vorstadt Au Hr. Feurstein, Handelsmann, Nr. 2. die Ausgabe. — Endlich wird noch bemerkt, daß die gefälligen Bestellungen nur an jenen Orten gemacht werden wollen, wo die Blätter abgeholt werden.

Die Redaktion.

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 2. München, den 2. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

Auszug aus der ungedruckten Haus-Chronik des Abraham Kern von Zellerreuth in Wasserburg: „Anno 1595 haben Herr Hauptmann Christoph Kripp und Herr Christoph von Seyboldsdorf aus Befehl unsers gnädigsten Herrn und Landesfürsten die ganze Bürgerschaft allhier gemustert und zu einem Fähnlein befunden, nämlich 157 Mann mit Harnisch oder ganzen Rüstungen, 80 mit halben ohne Armschienen ꝛc., 184 Schützen, darunter 20 Musketierer, 155 bloße Knechte mit Hellebarten und Seitenwehren, 41 einfache Knechte mit langen Spießen, Summa 500 Mann. Aus diesen haben sie diesmal 150 Bürger, darunter 17 des Raths, ausgewählt und geschrieben. — Anno 1599 ist die Musterung abermal durch den ehrsamen Rath vorgenommen und befunden worden an Wehren und Rüstungen auf dem Rathhaus: 100 ganze und 63 halbe Harnisch, 20 Musketen, 144 Hakengeschoße, 4 für einfache Knechte, Inwohner, und schlechte Bürger 216 Raißspieße, Hellebarten und Seitenwehren. — Um diese Zeit ist der Türk wieder aufgewest. — Anno 1601 hat man wiederum die hiesige Burgerschaft gemustert und angehebt abzurichten, dazu 3 fremde Soldaten befehligt und von der Stadt besoldet, ein Trommelschläger aufgenommen, in der Stadt umgeführet, die Zugordnung, auch scharmutzieren gelernt, ich und andere auf der Länd etliche Reiter auf sie treffen lassen ꝛc." —

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. Jänner.

— Gestern am Neujahrstage war nach dem vorausgegangenen Programm große Aufwartung der sämmtlichen Hof- und Staats-Beamten vom Range der Kollegialräthe an, bei welcher um 11 Uhr Mittags Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin unter dem Thronhimmel die ehrfurchtsvollen Wünsche zum neuen Jahre anzunehmen geruhten. —

— Mit vielem Vergnügen können wir dem Publikum die Nachricht mittheilen, daß mit diesen neuen Jahre zum Erstenmal das schon so oft und mehrere Jahre hindurch gerügte, für ein uniformirtes Musikkorps so unanständige Neujahrblasen bei dem Musikkorps des hiesigen Bürger-Militärs durch eine von Seite des Offizier-Korps zusammengeschossene Aversal-Summe, unterblieben ist, und ohne Zweifel für immer als aufgehoben betrachtet werden kann. —

— Gestern um halb 6 Uhr Morgens stürzte Hr. Georg Wollenweber, b. Silberarbeiter dahier, Vater von 5 Kindern, im Leiden der Hämorrhoiden, 4 Stockhoch herab auf die Theatinerstraße, und starb um halb 8 Uhr. —

— Ritter Heinrich von Lang, um die Geschichte Bayerns sehr verdient, bewundert und schildert, (in der Zeitschrift Hermes von dem Geschicht-Patriarchen Aventin bis herab zur neuesten Lieferung der historischen Darstellung irgend eines Landstädtchens die große Reihe der vaterländischen Geschichtliteratur enthaltend) den Reichthum dieser nationellen Vaterlands- und Geschichtsliebe. — v. Westenrieder hat viele seiner geschichtkundigen Zeitgenossen in das Grab senken sehen. Ritter v. Koch-Sternfeld, welchen v. Lang den vaterländischen Möser nennt, vermählt seine historischen Forschungen mit der Staats- und Landeskunde. Buchners Geschichtbuch ist noch nicht vollendet, während Mannerts und Zschokkes Annalen über Bayerns Volk voranginge. — v. Lang klagt bitter, aber nicht mit Unrecht, daß die Altbayern in der Geschichtschreibung von Bayern immer allein zu Tische sitzen, während die Franken und Schwaben an der Thüre dabey zusehen müssen. Das jetzige Königreich, mit den Stammvölkern Altbayerns, Schwabens, Frankens und der alten Pfalz zu einem Gesammtlande verschlungen, bedarf einer gleichen Gesammt-National- und Fürstengeschichte. Vielleicht ist es Freyherrn v. Hormayr, diesem Heros im Gebiete der Diplomatik und Geschichte, vorbehalten, mit einem solchen Hauptwerke Ludwigs Regentenjahre zu verherrlichen.

(Aurora.)

— Es sind jüngst einige zeitgemäße Bemerkungen über die neuerbauten theologischen Universitäts-Säle in München in Druck erschienen. Diesem nach werden sie unter andern als dunkel, niedrig und ungesund bezeichnet. Um dem Vorwurfe zu entgehen, tadeln sey leichter als besser machen, sind zugleich die Ansichten niedergelegt, wie dieser Universitäts-Anbau gegen die Kapellen-Straße hätte werden sollen und können. Zugleich führt der Verfaßer das auch hier, leider, in Anwendung gebrachte Ersparungs-Prinzip, eines der wichtigsten öffentlichen Gebäude durch Akkord an den Wenigstnehmenden zu überlassen, an; derselbe schließt mit dem Wunsche, daß, während der Magistrat mit erhabenem Sinne für Aufführung innerlich eben so zweckmäßiger, als äußerlich geschmackvoller Gebäude für die deutsche Schuljugend im Rosenthale, an der Promenade-, Früh-

lings- und Elisenstraße gesorgt hat, dieser Anbau nur provisorisch zur Aushülfe-Leistung und Stillung des dringendsten Bedürfnißes in so lange benützt werde, bis allenfalls der Haupt-Landes-Universität ein zweckmäßigeres, seiner hohen Bestimmung und Würde angemesseneres Prachtgebäude durch die allerhöchste Gnade ihres Wiederbegründers werden dürfte. — Wir erlauben uns bey dieser Gelegenheit die Bemerkung, daß es sehr viel zur Verschönerung der Stadt beytragen würde, wenn die der Zeit noch ohne Namen befindliche Straße, in welche die weite und Kapellengasse einmünden, des Querbogen-Baues zwischen der Herzog-Max-Burg und dem Universitäts-Gebäude enthoben würde, welche dann, wenn auch das am Ende der Burg über quer stehende Gebäude durchbrochen würde, eine schöne Linie gegen den Maximilians-Platz bildete. Freilich müßte dann auch das Universitäts-Gebäude vom St. Michaels Kirchthurme an, bis einschüßlich des am andern Ende stehenden alten Thurmes, herunter geputzt werden.—

— Als ein Gegenstück zu dem widerlichen Gekreische der Münchner Milchweiber auf den Straßen zur Sommerszeit, dient in Mailand jene oft wahrhaft täuschende Nachahmung der natürlichen Stimme des Thieres, von welchem das Nahrungsmittel feil geboten wird. —

Nachrichten vom Auslande.

Nassau. Das herzogliche Brunnen-Kommissariat zu Selters erklärt nun amtlich in der Neckarzeitung, daß die Nachricht über die Abnahme der Ergiebigkeit der dortigen Mineralquelle eine bloße Erdichtung sey. —

Freie Stadt Frankfurt a. M. Der vollendete neue Begräbnißplatz, 28 Morgen groß, mit einer zehn Fuß hohen Mauer umgeben, liegt eine Viertelstunde von der Stadt auf einer Anhöhe mit der Aussicht auf das Tannasgebirge. Der nach dem Friedhof führende Weg ist neu angelegt und zu beiden Seiten mit doppelten Reihen Ulmen bepflanzt. Er führt auf einen großen freien, mit schwarzen Basaltsteinen gepflasterten Platz vor den zu dem Friedhof gehörenden Gebäulichkeiten. Das Eingangsthor, an dessen Seiten sich das Leichenhaus und die Wohnung des Friedhofaufsehers anlehnt, ist in einem großartigen Styl erbaut. Das Leichenhaus links des Thores ist, wie die Wohnung des Aufsehers, durch eine große Halle mit demselben in Verbindung gesetzt. In der innern Einrichtung des Leichenhauses beurkundet sich die möglichste Umsicht. Die Leichen kommen nicht in einen Saal zusammen, sondern jede hat ihre eigene Zelle (mit laufender Nummer) und alle Zellen können aus dem in der Mitte liegenden Wächterzimmer, aus welchem in jede Zelle dicht verschlossene Fenster gehen, leicht übersehen werden. Die Zellen sind hoch, und laufen in Kuppeln aus, die nach jeder Richtung geöffnet werden können, um die Dünste abzuleiten. Sie werden, jede einzeln, von oben erleuchtet und nach Erforderniß mit warmer Luft von unten geheizt; es ist auch ein Luftzugkanal angebracht, um stets die Zuströmung reiner Luft bewerkstelligen zu können. Damit jede mögliche Wiederkehr der Lebenskraft schnell bemerkbar bleibe, hat man die Vorrichtung getroffen, an jedem Finger der beigesetzten Leichen einen Fingerhut anzubringen, und diese Fingerhüte durch eine Schnur zu verbinden, welche in das Wächterzimmer geht, und durch die geringste Bewegung eine Glocke über dem benummerten Fenster der Zelle ertönen läßt, wodurch sowohl bei Tag als bei Nacht jede Lebensäußerung sofort kund wird. Nahe an dem Zimmer des Wächters ist der Raum für Wiederbelebungsversuche, nebst einer Badstube mit angrenzender Küche, wo augenblicklich warmes Wasser erlangt werden kann. Das Leichenhaus, so wie die Leichenwächter (wovon regelmäßig einer in dem Wächterzimmer anwesend seyn muß), stehen unter Aufsicht des Friedhofaufsehers, der in Hinsicht seiner heilkundigen Kenntnisse von dem Gesundheitsamte geprüft wird, und zu seinem Dienste genaue Vorschriften erhält. Das Innere des Friedhofes ist parkmäßig angelegt und mit den schönsten Bäumen und Gesträuchen bepflanzt. Breite Kieswege durchschneiden die Anlagen und führen an die zu beiden Seiten der Umfassungsmauer sich anlehnenden Familienbegräbnisse, wovon bereits mehrere durch Marmortafeln mit Inschriften ihren Besitzer bezeichnen. Die Familiengrüfte befinden sich an der obern Seite des Friedhofes, und sind durch einen 625 Schuhe langen Bogengang verbunden. Dicht an diese Seite stößt der neue Begräbnißplatz der israelitischen Gemeinde, welche ihren bisherigen Todtenhof in der Stadt an demselben Tage geschlossen hat, an welchem der neue christliche Friedhof eröffnet wurde. Dem israelitischen Begräbnißplatze dürfte die freundliche Gestaltung des christlichen als Vorbild dienen, so daß beide künftig gleich musterhaft erscheinen werden. —

Vidocqs Memoiren.

Das Leben dieses Menschen, der vor dem zwanzigsten Jahre an Dieb, künstlicher Wilder bei dem Besitzer einer Menagerie, Soldat, Deserteur, Ehemann, Spieler, Offizier aus eigener Machtvollkommenheit bey der sogenannten armée ambulante, Bräutigam einer reichen Dame, Mitschuldiger eines Fälschers, Komödiant, Genosse von Zigeunern, Schmuggler, Galeerensklave, zehnmal entsprungen, zehnmal wieder in Ketten geworfen, endlich Chef der Pariser geheimen Polizey unter Napoleon sowohl, als unter den Bourbonen bis zum Jahre 1827 war — bietet eine Mannichfaltigkeit von Verbrechen, Schicksalen, Abentheuern und Erfahrungen dar, die zuletzt noch damit endigten, daß ihm selbst ein Theil des Manuskripts jener Memoiren, welche nunmehr im Drucke erschienen sind, gestohlen und nach London verkauft wurde. So grell übrigens auch die Schilderungen seines Lebens erscheinen, so haben sie doch das Verdienst der Wahrheit. Vidocq ist jetzt ein begüterter Mann, dem der Verleger seiner Memoiren für das Manuskript allein 24,000 Franken bezahlt haben soll. Es ist nunmehr auf

den Einfall gerathen, eine Papierfabrik bey Paris anzulegen, worin er jedoch keine andern Menschen zu Arbeitern gebrauchen will, als nur von den Galeeren entlassene Gefangene. Vidocq scheint diese Fabrik bereits in Gang gebracht zu haben. Vielleicht wird er von der Regierung dabey unterstützt. Da er selbst ein Verbrecher gewesen ist, auf den Galeeren gelebt hat, und die Gaunerklasse besser kennt, wie irgend einer, so mag er auch wohl mehr Gewandtheit haben, mit denselben umzugehen, und sie zu behandeln, und so wäre es möglich, daß eine Fabrik, mit welcher ein anderer schwerlich zurecht kommen würde, unter dieses sonderbaren Mannes Leitung gut von Statten gienge. —

Neujahrswünsche 1829.

I. Ich wünsche allen Regenten die große Kunst, ihre Staatsdiener wohl auszuwählen, dann ist die so schwere Regierungskunst mehr als zur Hälfte erleichtert.

II. Ich wünsche den Theologen des Paulus Klugheit, und die Liebe des Johannes, dann wird das zwecklose Klopffechten und polemisiren von selbst aufhören.

III. Ich wünsche den Medizinern, daß sie an lebenden Körpern keine Experimente machen, sondern blos der Natur aufhelfen.

IV. Ich wünsche den Philosophen, daß sie deutsch und verständlich reden und schreiben; denn mit der eingeführten paradoxen und kauderwelschen Sprache ist uns nicht geholfen.

V. Ich wünsche den Juristen Ehrlichkeit und ein gutes Herz, damit sie die Leute nicht ausrauben.

VI. Ich wünsche allen Ehemännern Hiobs Geduld, damit der liebe Hausfrieden nicht gestört werde.

VII. Ich wünsche allen Mädchen Arbeitsamkeit, Sittsamkeit und Genügsamkeit, damit ihre Erlöser von selbst kommen.

VIII. Ich wünsche allen Wirthen die Wasserscheu, daß sie uns das Bier und den Wein nicht wässern.

IX. Ich wünsche mir und allen meinen Mitmenschen Genügsamkeit, Geduld und Zufriedenheit und dann werden die goldenen Zeiten von selbst kommen!

Sincerus Veridicus.

Anekdote

— Einer der frühern Herzoge von Oels in Schlesien rasirte sich selbst, und schnitt sich einmal tüchtig. Er ging darauf im Park spazieren, und als der Hofgärtner ihn so übel rasirt sah, aber nicht wußte, daß der Herzog sein eigener Barbier sey, fragte er: „Aber wer hat denn heute die Gnade gehabt, Ew. Durchlaucht zu rasiren?" — „Moi même" erwiederte der Herzog. — Der gute Gärtner, der nicht französisch verstand, hielt dieses Moi même (ich selbst) für den Namen eines französischen Bedienten, und sagte: „Ja, diese französischen Windbeutel nehmen sich gar nicht in Acht; der Esel hat ja Ew. Durchlaucht geschnitten!" —

Anzeigen.

(3 c) Die Unterzeichnete beehrt sich andurch, bekannt zu machen, daß sie von der k. Polizei Direktion die Genehmigung zur Errichtung eines Erziehung- und Bildungs-Instituts für Mädchen erhalten habe.

Der Unterricht in ihrem Institute umfaßt folgende Gegenstände, als: Religion, deutsche und französische Sprache, Arithmetik und Kopfrechnen, Naturkunde, Geographie und Geschichte, Kalligraphie, Zeichnen, Musik und weibliche Handarbeiten jeder Art, vorzüglich aber die nützlicheren des Hauswesens und der Kleidungsverfertigungen. Der monatliche Betrag einer Schülerin ist 5 fl.; wer nur dem Unterrichte in den Handarbeiten allein beizuwohnen wünscht, entrichtet 3 fl. des Monats, und die am Musik-Unterrichte Antheil nehmenden Mädchen zahlen monatlich 2 fl. mehr. In Kost, Wohnung, Erziehung und Unterricht werden die Mädchen gegen Entrichtung von 220 fl. jährlich aufgenommen, wobei für die Reinigung und Erhaltung ihres Weißzeuges Sorge getragen und die Fertigung der ihnen nothwendig werdenden Kleidungsstücke, bis sie dieselbe selbst erlernt haben werden, unentgeldlich besorgt wird. Mit dem zurückgelegten 6ten Jahre ist den Mädchen der Zutritt in das Institut geöffnet. Die Unterrichtsstunden sind täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, Morgens von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr.

Indem die Unterzeichnete für das gütige Zutrauen derjenigen verehrlichen Eltern, die ihr bereits Töchter zur Bildung und zum Unterrichte übergeben haben, anmit verbindlichst danket, empfiehlt sie sich auch dem gewogenheitlichen Vertrauen anderer zu verehrender Eltern und verspricht, alle ihre Kräfte aufzubieten, um demselben zu entsprechen. Ihre Wohnung ist am Heumarkt Nr. 737. in erster Etage.

München am 3. Dez. 1828. Josephine v. Krämer, Hofbibliothek-Sekretärs-Gattin.

11. (3 a.) Ich zeige ergebenst an, daß ich meine neu eingerichtete Apotheke in der St. Anna-Vorstadt (dem Hofbade gegenüber) bereits eröffnet habe, und verbinde damit die Bitte, daß mich die Herren Aerzte und die verehrlichen Bewohner Münchens, besonders die der St. Anna-Vorstadt, mit ihrem gütigen Zutrauen beehren möchten.

Karl Alois Schreyer, Inhaber der St. Anna-Apotheke.

12. Mit vorzüglichem Arac de Batavia, Rum de Jamaica, den schon bekannten Punsch-Essenz, womit man durch Thee-Aufguß augenblicklich den besten Punsch bereiten kann, sodann verschiedene Sorten ganz feine und mittelfeine Liqueurs, verschiedene Dessert-Weine, Bischofs-Essenz ꝛc. empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens

F. A. Ravizza, Handelsmann in der Sendlinger-Straße Nr. 906.

13. (2 a) In der Neuhauser-Straße beim Hackerbräu, Eingang beim Glaser, über 3 Stiegen rückwärts Nr. 1099. ist ein heizbares meublirtes Zimmer mit Bett um 12 fl. für ein Ehepaar für künftige Dreikönigsdult zu beziehen.

14. (2 a) Zwei Bauplätze, wo sich die Lerchen- und Singstraße berühren, zu 4400 und 5883 Schuhe, sind zu verkaufen, und das Nähere vor dem Sendlingerthor in der Sonnenstraße Nr. 1289. im Hintergebäude zu erfragen.

15. (2 a) **Haus-Verkauf.**

Ein zwischen zwei Thoren der Stadt gelegenes, bequemes Haus ist für 15,000 fl. zu verkaufen, wovon nur 4000 fl. baar zu erlegen sind. Der vorbeifließende Kanal macht dasselbe besonders für Gewerbtreibende sehr vortheilhaft. Auch wird bemerkt, daß es dem Käufer frei stehe, nach Jahresfrist dieses Haus wieder um den Ankaufspreis zurückzugeben. D. U.

16. Zu einem reinlichen Metier wird ein ordentlicher Lehrjunge in die Lehre genommen.

17. Neue Zufuhren Amerikaner Hirschleder, nebst einer große Parthie Schafleder von allen Sorten, meistens schöne Waare, habe ich erhalten. Meine Niederlage ist im Rosenthal Nro. 649. über 1 Stiege rechts. Adam Joseph Herold.

18. Ein junger Mann, welcher gut rasiren, frenchiren und serviren kann, und mit gutem Abschied und Zeugnissen versehen ist, wünscht, als Bedienter bei einer Herrschaft, hier oder auf dem Lande unterzukommen. D. U.

19. In der Fürstenfelderstraße Nr. 991. ist im 1. Stock ein schön meublirtes Zimmer, monatlich für 10 fl. zu vermiethen.

20. (3 a) **Lokal-Veränderung.**

Die Manufaktur-Waaren-Handlung von
J. Ph. Heilbronn aus Fürth

hat ihr bisheriges Meßgewölbe im Hause des Hrn. v. Hagen verlassen, und beziehet, von der bevorstehenden Dreikönigsmesse an, das bei dem Hoftapezier Hrn. Haumann, Prannerstraße Nr. 1497.

21. Während der Dreikönigsmesse sind im Hause Nr. 9. vor dem Isarthor in der Zweibrückenstraße 2 Zimmer zu ebener Erde mit der Aussicht auf die Straße und eignem Eingang, so wie auch mit Bett und Meubels versehen, zu beziehen. Auch ist daselbst eine Stallung auf 2 Pferde, sammt Remise, zu vermiethen, und das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfragen.

22. (2 a) In der Bremerstraße Nr. 1359. ist ein schöner heller Laden mit Nebenzimmer um den Jahreszins von 300 fl. zu vermiethen; auch kann eine kleine Wohnung zu 75 fl. dazu abgegeben werden.

(3 c) Es wird ein gutes Klavier zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

23. In der Sendlingerstraße Nr. 955. ist ein sehr gut erhaltener Flügel von 6 Oktaven, mit 5½ Oktaven um billigen Preis zu verkaufen, und täglich von 1 — 2, oder von 4 — 5 Uhr im ersten Stock in Augenschein zu nehmen. —

24. Den 30. Dez. Abends sind ein Paar in Silber gefaßte Augengläser zu Verlust gegangen. Man bittet den Finder, selbe gegen Belohnung bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Todes-Anzeige.

Mit Empfindungen des tiefsten Schmerzens erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unsern Anverwandten und Freunden hiemit anzuzeigen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten und Vater, den fürstlichen Rath des ehemal. freien Reichsstiftes St. Emeram in Regensburg, und Probstei-Richter zu Vogtareith, Herrn Ferdinand Soyer, heute am heil. Christtag in seinem 74. Lebensjahre abzurufen. Sein Tod, nach einem kurzen Krankenlager, war sanft, so sanft wie sein ganzes Leben war. Wir empfehlen den Verblichenen dem frommen Gebete und Andenken, — und uns der wohlwollenden Erinnerung.

Vogtareith im Landgerichte Rosenheim am 25. Dez. 1828.

Elise Soyer, Witwe.
Hubert Soyer, Tafernwirth dahier, Sohn,
dann die drei Töchter, Josepha, Anna und
Franziska Soyer.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

13 53 84 54 5

Die nächste Ziehung ist zu München den 8. Jän

Berichtigung.

Die Anzeige im Volksfreunde wegen dem Kinde der 8te Müllerin ist dahin zu berichtigen, daß der Name des Kindes im Taufbuche umgeschrieben, keineswegs aber das Kind umgetauft ward. Einsender dieser Wichtigkeit sollte doch aus Einem Katechismus noch wissen, daß man die Taufe nur Einmal empfangen darf. — Ist selber vielleicht ein Wiedertäufer? —

B . . M. K . . l.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	3	Macarius A.	Im neuen Hause: Egmont, Trauerspiel in 5 A.
Samstag	4	Genovefa J.	Die Vestalin, Oper in 3 A.

Bestellung auf den Volksfreund und das Sonntagsblatt kann man machen: In der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung in der Kaufingergasse Nro. 1013.; in der Mühlbergerschen Kunsthandlung oberhalb der Hauptwache, wo jedesmal Blätter daselbst abgeholt werden; dann im Laden bei dem ehemaligen Fuchswirth in der Schwabingerstraße Nr. 30 zu ebener Erde, und bei der Redaktion selbst (Rosenthal Nro. 714. über 1 Stiege), so wie auch bei der Zeitungsträgerin Wittenhofer, welche die Blätter auf Verlangen gegen eine kleine Vergütung in die Behausungen der Leser trägt. — Für die Mayrsstadt übernimmt Handelsmann Hr. Reichelmaier vor dem Josephsthor Nro. 1295. und in der Vorstadt zu St. Hrn. Frauenstein, Handelsmann, Nr. 2. die Ausgabe. — Endlich wird noch bemerkt, daß die gefälligen Bestellungen nur an jenen Orten gemacht werden wollen, wo die Blätter abgeholt werden.

Die Redaktion.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 3. München, den 3. Jänner 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 3. Jänner.

— Se. Exz. der Herr Staatsrath ꝛc. ꝛc. v. Widder wurde zum Präsidenten des dritten und vierten Wahl-Kollegiums (für die Landräthe) im Isarkreise ernannt. —

— Das bisher bestandene Schützenkorps der hiesigen Landwehr ist aufgehoben und dafür ein Jäger-Bataillon errichtet worden. Dasselbe besteht aus einer Karabinier- und drei Jäger-Kompagnien. Aus den bisher bestandenen drei Grenadier-Kompagnien des Infanterie-Regiments, wurde die kleine Mannschaft der Karabinier-Kompagnie zugetheilt, und das Kommando derselben dem auf mannigfache Weise sehr verdienstvollen Herrn Magistrats-Rath von Maffei übertragen. Das Bataillons-Kommando wurde dem Schützen-Kommandanten, Herrn Handelsmann Khann, übergeben. —

— Am Neujahrstage wurden vor dem Isarthore im Moraßigäßchen, zwischen 4 — 5 Nachmittags, beim Heulieferanten Georg Schieber, mittelst gewaltsamen Einbruchs, 300 fl. nebst mehrerem Silbergeräthe entwendet. Die Thäter sind noch nicht entdeckt. —

— Die würtembergische Zeitschrift „Hesperus" phantasiert neuerdings wieder von Jesuiten in München, Afterpfaffen in Augsburg, ascetischen und schmuzigen Nonnen in Bamberg, und von andern Gespenstern, die mit dem „Hesperus" in seinem dunstigen Lichtrevier manchmal einen zu spukartigen Wirbel treiben. Die böse Welt vermuthet, „Hesperus" hätte sich noch nicht von jener letzten schaudervollen Vision über „Romantik und Romanistik" erholt, und soll auch seine blaße Farbe nicht eher verlieren, bis nicht ein sentimental-moralisirender Pfaffe endlich mit seiner Konkubine feyerliche Hochzeit halten darf. —

Augsburg. Die verflossene Neujahrsnacht ward für eine achtbare Familie zur schrecklichsten Trauernacht. Morgens gegen 2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der Obrist der hiesigen städtischen Landwehr, Hr. Kaufmann Friedrich Dietz, Magistratsrath und Vorstand mehrerer Stiftungen.

— Zum achtenmale wurde auf hiesigem Theater am zweiten Weihnachtsfeiertage der „Oberon" bei gedrängt vollem Hause gegeben. — Im Harmonieball am Neujahrstag fiel eine Beohrfeigung, Hinauswerfung ꝛc. vor. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. In der Werkstätte des Hrn. Prof. Rauch ist das Piedestal für die sitzende Statue des seligen Königs von Bayern, welche die Stadt München errichten läßt, soeben in Gyps vollendet, und wird in diesen Tagen nach dem Orte seiner Bestimmung transportirt werden. Es hat bereits die Größe, in der es in Bronze ausgeführt wird, d. h. 5—6 Fuß; aber das ist nur die untere Etage des Piedestals, über welche noch eine zweite kommt, die in Basrelief die Thaten des Königs darstellt.

— Unter den neuesten Aushängschildern in Berlin thut sich der eines Schneiders rühmlich hervor. Er hat die Inschrift in Deutsch und Französisch: Kleidermacher Petersohn, Magazin-Verfertiger, wie auch zu bestellender Kleider verfertigt auch Militär-Arbeiten!

— In Mannheim wurde am Erinnerungsfeste des verewigten Karl Friedrichs von Baden von der Harmonie-Gesellschaft ein großes Freikonzert gegeben. Gegen 1500 Einlaßbillets waren den Mitgliedern der Gesellschaft übergeben, um sie an befreundete Personen, die nicht Mitglieder wären, zu vertheilen. So kam es denn, daß auch mehrere achtbare jüdische Familien vertrauensvoll mit ihren Einlaßbillets zum Konzert kamen, aber am Eingange wurden sie ohne Unterschied zurückgewiesen, und selbst die, welche schon im Saal waren, wurden aus den Christen und Unchristen herausgesucht und wieder hinausgewiesen. Ein altes Gesetz, hieß es, verbiete den Zutritt der Juden bey der Harmoniegesellschaft. —

— Der Schnellläufer, Karl Herold aus Emden in Ostfriesland legte zu Wien am 10. Oktbr. v. J. 1½ deutsche Meilen in 38 Minuten dergestalt zurück, daß er den vierten Theil des Weges vorwärts, den vierten Theil rückwärts lief, und die Hälfte walzte, unmittelbar nach beendetem Lauf ein langes Gedicht deklamirte, und zwar ohne Spur von Ermattung. —

— Der Dr. Druge, welcher bei dem königl. und Militärhospital in Viene (Isere) angestellt ist, macht bekannt, daß er ein eben so leichtes als wirksames Mittel gegen die Vergiftung durch Schwämme entdeckt habe. Es besteht darin, daß man den Patienten eine Mischung von Baumöl und gepülverter Kohle eingibt. —

— In Lyon hat ein Mann seine 21jährige Tochter erwürgt, um sie glücklich zu machen. Die Geschwornen

haben ihn, als verrückt, freygesprochen, und dem Generalprokurator überwiesen. Unter den vielen Zeugen, die in diesen Prozeß verhört wurden, befand sich auch eine Dlle. Vingt-trois, die gerade 23 Jahre alt ist. —

— Nach dem Glasgow-Kourier sind in Edinburg mehrere Mordthaten begangen worden, um die Leichen, Behufs der Secirung zu verkaufen! —

— In Pecking (China) kömmt wöchentlich eine Zeitung in einem enormen Formate heraus. Sie wird auf Seidenpapier gedruckt. Von ausländischen Begebenheiten enthält sie nicht das Geringste; aber dafür ist sie desto reicher an inländischen Vorfällen und Begebenheiten. Auf der k. Bibliothek zu Paris hat man Exemplare von einigen Stücken (vom 18. und 26. Febr. 1798) welche 10½ Elle lang sind. Sie ist sehr alt und genießt einen unstreitigen Ruf der Glaubwürdigkeit. Ein Staatsbeamter wagte es im J. 1726, eine falsche Nachricht einrücken zu lassen, und wurde deshalb mit dem Tode bestraft. —

Lieber Herr Teufel!

(Auszug aus der freien Presse.)

In Nr. 22 und 26 Deines Blattes hast Du mich in den Artikeln: „Wie man einen Schuft behandeln soll" und in der „Audienz der Frau Eos, wie solche die Blumengöttin Flora anklagt," wahrhaft begeistert. Ich dachte mir, der ich schon kleinmüthig werden wollte, als ich den Beelzebub aus Frankreich austreiben und in unserm Vaterlande Anker werfen sah: „Was soll das werden?" — Auf einmal erhebst Du Dich, oberster der Teufel, und versuchst, die satanische Brut zu allen Teufeln zu jagen. Der Versuch ist zeitgemäß, denn der Fanatismus ist in unserm aufgeklärten Bayern schon so kühn geworden, daß er es (während der Dauer des letzten Landtags) wagte, die Eos mit Drohbriefen an 57 der geachtetsten Protestanten einer benachbarten Stadt zu addressiren. Diese blieben inzwischen ganz ruhig und forderten nicht einmal ihren toleranten Deputirten auf, den fanatischen Frevel zu enthüllen, weil jeder wußte, das man bei einem guten Gewissen nicht zu zittern braucht. — Ein anderer Ehrenmann enthüllte durch den Druck die vorletzten Wahlumtriebe, und so wählte nun der bessere Theil unserer katholischen Mitbrüder ganz andere Männer als die bezeichneten, welche überall durchfielen. — Lieber Herr Teufel, ich werde Dich künftig nur dann wieder inkommodiren, wenn ich Dir neue Belege von den Fortschritten der Unduldsamkeit senden kann, wenn der Fanatismus abermals versuchen sollte, aus einer oder der andern Kopfboutique ein Aktenmagazin zu machen, um den Saamen der Intoleranz, in geistliches Rathsmakulatur gewickelt, immer weiter auszustreuen. Jeder brave Bayer sollte dahin wirken, wohin diesmal der aufgeklärte Bruder des Säemanns wirkte, nämlich: daß dergleichen Subjekte beim Kopf genommen und sodann Dir, Satanas, überantwortet werden. — Handle ferner gut — thue Recht und scheue Niemand! und der Himmel und alle gute Geister werden nach dem lieben Gott — den Teufel loben! — Y. D.

Stimme aus Amerika über Europa.

Die amerikanische Zeitung, „der Lamaster Adler" äußert sich über Deutschland, Frankreich, die Niederlande u. s. w. unter Anderm also: „Das Militär und ein ungeheurer Schwarm von Fürstendienern sind die Plagen dieser Länder, und mehr als zwei Drittel der vom Volke unter jeder Benennung erpreßten Abgaben sättigen kaum diese zur Aufrechthaltung legitimer Herrschaft nothwendigen Creaturen. — Wo und wann dieser Zustand enden wird, sieht mit banger Erwartung der Menschenfreund entgegen, während die Großen des Reichs und ihr Troß sich allen Ueppigkeiten und Unzuchten überlassen." — Man spürt es gleich, daß dieser Adler, der übrigens Europa durch schwarz gefärbte Brillengläser zu betrachten scheint, ein republikanischer ist, der keine Preßaufsichtsbehörde fürchtet. —

— Die Frau von *** in Wien hatte zwei Söhne, Wilhelm und Karl, von sieben bis sechs Jahren. Wilhelm war ihr Liebling, weil ihn die Natur reichlicher ausgestattet hatte, als den jüngsten, der deshalb oft auf eine unbillige Weise von ihr zurückgesetzt wurde. Wilhelm, verzärtelt und mit partheiischer Rücksicht behandelt, erlaubte sich manchen kindischen Muthwillen; Karl, immer strenge getadelt, wurde schüchtern und in sich verschlossen. — Die Frau von *** verfiel in eine gefährliche Krankheit, und man fürchtete sehr für ihr Leben. Je schwächer sie wurde, um desto mehr wuchs ihre Sehnsucht nach ihrem Liebling, und er sollte immer bei ihr im Krankenzimmer seyn; aber der Wildfang trieb sich überall lieber herum, als in dem Zimmer der Mutter, die oft vergeblich nach ihm fragte. Karl, der Zurückgesetzte, verweilte desto treuer bei der Mutter. Einst erwachte die Kranke von einem unruhigen Schlummer, und hörte hinter den Vorhängen ihres Bettes sein leises Schluchzen und Wehklagen. Es war ihr Kind. Lieber Sohn, sagte sie gerührt: weine nicht, ich werde schon besser werden. Ach! Mutter — seufzte der Knabe: — ich bin nur Karl. —

— Um in unserm Jahrhundert angebetet zu werden, hat der Teufel seinen Namen verändert; er heißt nun Interesse. —

— Es giebt Menschen, gegen die man es sich zum Gesetz machen sollte, sich in keinen Disput mit ihnen einzulassen, Menschen, die man immer fertig findet, ins Blaue zu raisonniren, zu widersprechen, blos um zu reden, oder etwas zu scheinen, Sophisten, Ignoranten, Frömmler, gemeine Politiker. Kann man ihnen aber nicht ausweichen, oder macht es uns bisweilen Vergnügen, uns mit solchen Geistern herumzubalgen: so betrachte man den Streit als einen Spaziergang des Geistes, bei dem man blos Motion beabsichtigt, und alles Echauffe-

ment vermeidet — man stehe da still, wo man anfängt warm zu werden. —

Kartoffeln sehr schmackhaft zuzubereiten.

Man schält die rohen Kartoffeln, thut sie ohne Wasser in einen Topf, deckt diesen mit einer blechernen Stürze zu und stülpt ihn umgekehrt in einen heißen Ofen. Hier müssen sie, je nachdem die Hitze ist, wenigstens eine Stunde stehen. Sie gewähren dann aber einen Genuß, von welchem man sich mit Gewalt losreißen muß, wenn man nicht zu viel essen will. Das Wasser ist überall dem Wohlgeschmack der Kartoffeln sehr nachtheilig. —

Sauerkraut vor Fäulniß zu bewahren.

Das in Kufen eingemachte Sauerkraut verliert zuweilen gegen den Juni seine Härte und Farbe, (wird käseartig, welk, und geht dann bald in Fäulniß. Alles dieß soll dadurch vermieden werden können, wenn man einen birkenen Pfahl in das Kraut steckt, so, daß er bis auf den Boden des Fasses hinabreicht. Das schon welk und käsig gewordene Kraut erhält durch Anwendung dieses Mittels in wenigen Tagen seine vorige Härte und Farbe wieder. Der Vorschlag verdient wenigstens von den Hausfrauen versucht zu werden. —

Bekanntmachung.

Da man durch verschiedene öffentliche Bekanntmachungen in Hinsicht der Mortalität auf der chirurgischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses das Publikum zu beunruhigen gesucht, so finde ich es für Pflicht, folgende offizielle Uebersicht des Krankenstandes der chirurgischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses im Etatsjahre 1827 — 1828, wie des Erfolges der Behandlung dem Publikum zu übergeben.

Dr. Wilhelm, Oberwundarzt.

Uebersicht der auf der chirurgischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses zu München im Etatsjahre 1827 bis 1828 behandelten Kranken und des Erfolges der Behandlung.

Der Krankenbestand betrug vom 1. Okt. 1827 bis 1. Okt. 1828 . . . . . 2980.

Davon betrug der Krankenstand am 1. Okt. 1827 .	131
Vom 1. Okt. 1827 bis 1. Okt. 1829 wurden aufgenommen	2849
Summa	2980

Erfolg der Behandlung:

Geheilt wurden entlassen	2665
Auf Begehren wurden vor erlangter Heilung entlassen	92
Auf andere Abtheilungen wurden verlegt	13
Wegen Unordnung wurden fortgejagt	18
Entlaufen sind	9
Gestorben sind	71
In der Behandlung blieben am 1. Okt. 1828 . .	114
Summa	2980

Bemerkungen.

1. Nach vorliegender Uebersicht verhielt sich die Sterblichkeit im Allgemeinen auf der chirurgischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses im Etatsjahre 1827—1828 wie 1 : 41¼.

2. Von den Verstorbenen wurden mit absolut unheilbaren Krankheiten aufgenommen 41
mit absolut lethalen Verletzungen wurden dem Krankenhause überbracht 21
sterbend wurden aufgenommen 2
Summa 64
Von den mit möglich heilbaren Krankheiten behafteten Kranken starben mithin 7
Summa der Verstorbenen 71

Nach Abzug der absolut unheilbar dem Krankenhause Ueberbrachten verhält sich also die Mortalität auf der chirurgischen Abtheilung im Etatsjahre 1827—1828 wie 1 : 416¼.

Uebersicht der im Etatsjahre 1827 — 1828 im allgemeinen Krankenhause zu München verrichteten Operationen, wie des Erfolges derselben.

Die Anzahl der Operirten ist 66.

Geheilt wurden entlassen	53
Ohne Erfolg wurden entlassen	1
Gestorben sind	6
hievon 3 innerhalb 9 Tagen nach der Operation, und 3 nach 9 Tagen nach der Operation.	
In der Behandlung verblieben am 1. Okt. 1828	6
Summa	66

Bemerkungen.

1. Die hier verzeichneten Operationen sind blos Operationen erster Klasse.

2. Von den hier aufgezeichneten Gestorbenen starben drei wegen Kopfverletzung nach verrichteter Trepanation. Zwei nach der Amputation des Oberschenkels, welche wegen vollkommener Zerschmetterung des Unterschenkels unternommen werden mußte; der Eine am 37ten Tag nach der Amputation, von welcher er bereits geheilt war, an Gehirnwassersucht; der Andere am 31ten Tage nach der Operation am Nervenfieber; der letzte der Operirten starb am 10ten Tage nach der Operation der Exstirpation eines krebshaften Testikels an hektischem Fieber.

Das Mortalitäts-Verhältniß der Operirten war mithin im Etatsjahre 1827 — 1828 wie 1 : 11.

München im Dezember 1828.

Vidit v. Lodi, Direktor. Dr. Wilhelm, Oberwundarzt.

Anzeigen.

25. 1. Auf einem der schönsten Plätze, in der Mitte der hießigen Stadt, ist ein im besten Zustand befindliches Haus mit zweckmäßiger Laden-Einrichtung aus freier Hand um billigen Preis zu verkaufen.

2. In einem Hause in der obern Gartenstraße sind 3 sehr bequem eingerichtete Wohnungen, von denen eine vorzüglich für Fabrikgeschäfte ganz geeignet wäre, um billige Preise zu vermiethen, und können sogleich oder bis Georgi bezogen werden. Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Adreß-Büreau München.

5. (3 b) Es sind 7 Altäre mit Altarblättern, im guten Zustande, auch einzelnweis zu verkaufen, und im Baurath v. Himselschen Hause Nr. 1418 zu ebener Erde zu erfragen.

Auch sind daselbst Papageyen zu verkaufen.

Ferner ist ein Laden auf die Dult zu verstiften, und zu erfragen auf dem Dultplatz beim Kunsthändler im Himselschen Haus Nr. 1447.

7. (2b) Auf dem Rindermarkt Nr. 618. über 1 Stiege ist ein Logie, bestehend aus 6 Zimmern, wovon 4 heizbar sind, nebst allen andern Bequemlichkeiten, sogleich zu beziehen.

Auch werden für einzelne Dultherren Zimmer abgegeben. Das Nähere hierüber ist auf dem Rindermarkt Nr. 640. über 1 Stiege zu erfragen.

11. (3 b) Ich zeige ergebenst an, daß ich meine neu eingerichtete Apotheke in der St. Anna-Vorstadt (dem Hofbade gegenüber) bereits eröffnet habe, und verbinde damit die Bitte, daß mich die Herren Aerzte und die verehrlichen Bewohner Münchens, besonders die der St. Anna-Vorstadt, mit ihrem gütigen Zutrauen beehren möchten.

Karl Alois Schreyer, Inhaber der St. Anna-Apotheke.

13. (2 b) In der Neuhauser-Straße beim Hackerbräu, Eingang beim Glaser, über 3 Stiegen rückwärts Nr. 1099. ist ein heizbares meublirtes Zimmer mit Bett um 12 fl. für ein Ehepaar für künftige Dreikönigsdult zu beziehen.

14. (2 b) Zwei Bauplätze, wo sich die Lerchen- und Singstraße berühren, zu 4400 und 5883 Schuhe, sind zu verkaufen, und das Nähere vor dem Sendlingerthor in der Sonnenstraße Nr. 1289. im Hintergebäude zu erfragen.

15. (2 b) Haus-Verkauf.

Ein zwischen zwei Thoren der Stadt gelegenes, bequemes Haus ist für 15,000 fl. zu verkaufen, wovon nur 4000 fl. baar zu erlegen sind. Der vorbeifließende Kanal macht dasselbe besonders für Gewerbtreibende sehr vortheilhaft. Auch wird bemerkt, daß es dem Käufer frei stehe, nach Jahresfrist dieses Haus wieder um den Ankaufspreis zurückzugeben. D. U.

22. (2 b) In der Briennerstraße Nr. 1339. ist ein schöner heller Laden mit Nebenzimmer um den Jahreszins von 56 fl. zu vermiethen; auch kann eine kleine Wohnung zu 75 fl. dazu abgegeben werden.

30. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die Darstellungen von den schönsten Städten und Gegenden, welche ich mir erlaube: „Reisen im Zimmer durch die Welt" zu nennen, gegenwärtig vor dem Karlsthor im Rondelle rechts Nr. 1315., wo die Fahne aushängt, verlegt habe. Um es Jedem, der mit der optischen Kunst wenig bekannt ist, begreiflich zu machen, so finde ich mich veranlaßt, ergebenst zu bemerken, daß diese meine Darstellungen keine an der Wand hängende Bilder sind, wie schon Viele der Meinung waren, sondern Landschaften, Städte und Naturscenen in ihrer möglichsten Vollkommenheit durch meine optische Vorrichtung nach der Natur getreu vorgestellt werden, was schon so viele Liebhaber der Kunst auf eine angenehme und unerwartete Weise überrascht, und gleichsam in eine andere Welt versetzt hat. Ich werde es mir sehr angelegen seyn lassen, den Beifall zu erhalten, der mir bei meinen bisherigen Darstellungen allenthalben zu Theil wurde. Auch werde ich nicht allein die Auswahl von meinen schönsten Vorstellungen zeigen, sondern mit ganz neuen Darstellungen während der Dultzeit aufzuwarten die Ehre haben. Das Nähere hierüber wird die Flora, oder auch die Anschlag-Zettel kund machen. Die Preise der Plätze sind sehr billig; hohe Herrschaften zahlen nach Belieben, sonstens aber 12 und 6 kr. Es macht seine ergebenste Einladung

P. Bohland aus Hamburg.

20. (3 b) Lokal-Veränderung.

Die Manufaktur-Waaren-Handlung von

J. Ph. Heilbronn aus Fürth

hat ihr bisheriges Meßgewölbe im Hause des Hrn. v. Hagen verlassen, und beziehet, von dem bevorstehenden Dreikönigdult an, das bei dem Hoftapezier Hrn. Haumann, Prannerstraße Nr. 1497.

28. (2 a) In der Sonnenstraße nächst dem Stachusgarten Nr. 135. im 1. Stock ist ein schön meublirtes und heizbares Zimmer, mit eignem Eingang versehen, täglich zu beziehen.

29. (4 a) Am Isarther Nr. 488. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes meublirtes Zimmer mit eignem Eingang für 7 fl. sogleich zu beziehen.

31. Ueber die Dultzeit kann ein heizbarer Laden nebst einem heizbaren Zimmer mit 2 Betten oder auch ohne dasselbe, sogleich bezogen werden.

32. Ein großes heizbares Zimmer mit 2 Betten kann für über die Dultzeit sogleich bezogen werden.

33. Sonntags den 4. Jänner Nachmittags 4 Uhr ist gut besetzte Harmoniemusik mit Gesang im Haslauersaal.

34. Eine schwarze kleine Saffian-Tasche mit 3 Schildkrot-Friseur-Kämme und 2 Scheeren ist von Herzog Max bis auf den Frauenplatz verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst gebeten, selbe gegen gute Erkenntlichkeit bei der Redaktion abzugeben.

Eröffnung.

Die vom Hrn. J. W. K. aus W. unterm 19. Dez. v. J. eingesendeten Aufsätze haben zu wenig allgemeines Interesse, um sie im Volksfreunde aufzunehmen.

Gestorbene in München.

Den 28. Dez. Magd. Kain, Metzgerstochter, 27 J. alt. Anna Offenbaur, Taglöhnerin, 60 J. alt. Klara Spanberger, k. Faktorswittwe, 60 J. alt. Georg Loder, b. Bierbräuer, 72 J. alt. Anast. Gebhard, Schullehrerswittwe, 76 J. alt. Thomas Eisenreich, ehemal. Pflasterer, 79 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Neunkirchen bei Baireuth, Hr. K. M. Hauff, königl. protestant. Pfarrer.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	3	Genovefa J.	Im alten Hause: Der Wirrwarr, Posse in 5 A.
Sonntag	4	Titus, Isabella.	Im neuen Hause: Die Vestalin, Oper in 3 A.
Montag	5	Telesphorus.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 4. München, den 6. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

Johann Mändl, Freiherr zu Deutenhofen, churbayer. geh. Rath und Kammer-Präsident, hatte seinem Landes-Herrn Max I. schon bei 50 Jahre in den schwierigsten Zeiten treu und redlich gedient, daher er ihn nur immer „seinen Mann" nannte, war Vater von 15 Kindern, fiel bei dem jungen Churfürsten Ferdinand Maria durch eine abverlangte Anzeige der vorzüglichern Gebrechen und Mißbräuche in der Hofhaltung dergestalt in Ungnade, daß derselbe durch ein Dekret vom 29. März 1662 „aus gewissen beweglichen Ursachen" seiner bisher gehabten Dienste entlassen wurde. Man gieng sogar so weit, daß die zur Uebernahme der Amtspapiere, Schlüssel ꝛc. abgeordnete Commission selbst das Gewölbe, in welches von der obern Schlafkammer eine Schneckenstiege führte, worin eine große Quantität Argenterie und Silbergeschmeide war, zu versiegeln für gut fand, bis die Posten für säumige oder hinterstellige Beamte ohne weiteres baar bezahlt waren, obwohl man ihn ohne alle Besoldung ließ. Und als der unglückliche 77jährige Greis im Jahr 1666, unter Danksagung für alle erwiesene Gnaden und Gutthaten, seinen Landesfürsten inständigst bath, ihn am Rande des Grabes zum Troste wieder Ihren geheimen Rath nennen zu wollen, ward die Bittschrift a tergo ad acta signirt. — Sich in die Fügungen des Verhängnisses ergebend, und auf einen höhern Richter bauend, entschlummerte Mändl noch im nämlichen Jahre, betrauert von den Edlen seiner Zeitgenossen, die sein unwürdiges Schicksal beklagten. — Johann Mändl wurde in der U. L. Frauen-Stifts- und Pfarrkirche vor dem Altare der Kapelle Mariä Verkündigung, welche er, wie er in seinem Testamente sagt, neu erbaut und dazu ein Benefizium mit einem Jahrtage gestiftet hat, begraben. Der an der Mauer sichtbare Stein enthält eine nach dem Geschmacke seiner Zeit verfaßte lateinische Inschrift. — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. Jänner.

— Se. Maj. der König geruhten am Neujahrstage Se. Exc. dem Hrn. Obersthofmeister Grafen v. Pocci das Großkreuz, Sr. Exc. dem Hrn. Hofmarschall Frhrn. von Gumppenberg das Kommandeurkreuz, und dem k. geh. Kabinetssekretär und wirkl. Hofrath v. Grandauer das Ritterkreuz des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone zu verleihen. —

— Dem sichern Vernehmen nach wurde in den letzten Tagen vor Weihnachten von dem hiesigen Magistrate den Gemeinde-Bevollmächtigten der Antrag wegen Errichtung eines Denkmals für die 1705 im heißen Kampfe für ihren Fürsten und ihr Vaterland gefallenen Oberländer-Bauern nebst zwei Zeichnungen zur Berathung und Genehmigung mitgetheilt. Es steht nun gewiß zu erwarten, daß die Gemeinde-Bevollmächtigten im Gefühle ihres stets bewiesenen Patriotismus, und in Anbetracht der allgemeinen Stimmung, welche sich für die Errichtung dieses Denkmals so oft und vielmal, und mitunter sehr streng, ausgesprochen hat, dem Antrage des Magistrats beistimmen werden. So wird denn doch endlich dieses, den Manen der tapfern Vaterlands-Vertheidiger gewidmete Denkmal sein Entstehen erreichen, und den Nachkommen als Zeugniß dienen, wie zu allen Zeiten die Bayern ihre unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an ihr Regentenhaus bewiesen, so wie die Liebe zum Vaterlande sie immer beseelte, und auch dann diese angeerbten Tugenden sie nie verließen, als unerschwinglicher Druck und schmachvolle Behandlung sie beinahe zur Verzweiflung brachten. — Dieses in unsern Zeiten errichtete äußere Zeichen der Würdigung dieser Opfer für die Befreiung Bayerns möge Jedermann belehren, daß dieser hohe Sinn in uns noch nicht erstorben ist, und daß wir noch stets bereit sind, für König und Vaterland Alles zu opfern. —

— In der Nacht vom 19. auf den 20. v. M. wurden in dem k. Lustgarten zu Nymphenburg in der neuen Anlage unweit Badenburg 400 junge schöne Bäume abgeschnitten. Nach einer Bekanntmachung der k. Polizei-Direktion wird dem Entdecker und Ueberführer eines solchen verworfenen Menschen, der sich diesen Frevel erlaubt hat, auf allerhöchsten Befehl eine Belohnung von 30 fl. zugesichert.

— Durch die getroffene Einrichtung, daß die Briefpost zwischen München und Nürnberg vom 1. Januar an, anstatt wie bisher über Augsburg, direkt über Ingolstadt, Eichstätt und Weißenburg befördert wird, ist die Korrespondenz von München und Altbayern mit Nürnberg, dem nördlichen Bayern, Preußen, Sachsen, dann Bamberg, Würzburg, Frankfurt, Rheinpreußen, den Niederlanden u. s. w. fast um 24 Stunden gegen bisher beschleunigt. —

— Hr. Dr. Wenzl hat in der Flora Nr. 3. über den, in mehreren Blättern erschienenen Krankenhaus-Bericht, eine freimüthige Kritik eingesendet, und sagt unter Andern: „Es ist keine Empfehlung für diese Abtheilung, daß neunzig auf Begehren in einem einzigen Jahre vor beendeter Heilung das Hospital verlassen, und daß neun Hei-

lungsbedürftige, die freiwillig ins Krankenhaus getreten, durch List entlaufen sind. Wie viel sind entlassen, ungeheilt, ohne Begehren? wie viele „geheilt", ohne geheilt worden zu seyn? Allein das höchste Erstaunen hat bei uns in einer chirurgischen Abtheilung, welcher nicht die unheilbaren Lungen- oder Wassersuchten u. s. f. eingewiesen werden, die große Zahl der Verschwundenen erregt, nämlich: a. eine Schaar von 41 chirurgisch absolut unheilbaren Kranken, ohne Bezeichnung der Krankheit, welche sämmtlich gestorben sind, ohne daß angegeben wäre, wie viele derselben dem chirurgischen Messer unterworfen wurden, alle, wenige oder gar keine? Ist die chirurgische Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses in München ein Versorgungshaus für Siechе und Krüppel? oder für solche, an welchen vielleicht besser, als an Leichnamen, der schneidende Stahl sich versuchen darf? ꝛc. —

— Am vergangenen Sonntag Nachmittag hatte der auf einen Besuch dahier befindliche Hr Graf Rumigny, Vater des hiesigen französischen Gesandten, das Unglück, durch das Umwerfen des Schlittens an der Kreuzstraße bei Nymphenburg sich die Schulter auszufallen, auch die Gemahlin des Hrn. Ministers wurde am Kopf stark beschädigt. —

— Der Bauer (Mayr) von Unterhaching wurde zu Untergiesing auf dem Berg am 3. Jänner Nachmittags durch das Auskommen seiner Pferde mit dem vollen Holzwagen todtgefahren. —

— Winterbiersatz für das Jahr 1829: 4 kr. 3 pf. —

Nürnberg, 1. Jänner. Mit dem gestrigen Tage hat das k. Militär-Appellationsgericht in bürgerlichen Rechtssachen, welches seit dem Jahre 1818 seinen Sitz in hiesiger Stadt hatte, seine Verrichtungen geschlossen, indem von heute an in Folge des Gesetzes vom 9. August v. J. die Geschäfte desselben an die Civilgerichte übergehen. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 29. Dez. Die Pest ist wahrscheinlich durch alte Kleidungsstücke aus der Wallachei nach Kronstadt geschleppt worden. Am 20. Nov. waren bereits 8 Menschen an derselben gestorben. Man ist in der Umgegend sehr besorgt, und es sind die strengsten Maßregeln genommen worden.

Berlin, 27. Dec. Seit mehreren Wochen hört man von unzähligen Diebstählen, welche theils durch Einbruch, theils auf andere Weise verübt wurden. Diese Verbrechen scheinen von einer organisirten Bande herzurühren, der trotz aller Indizien unsere Polizei noch nicht auf die Spur kommen kann. —

— Dem Vernehmen nach hat das von der Direktion des Königstädter Theaters niedergesetzte Comite zur Entscheidung der Frage, ob bei den obwaltenden Verhältnissen diese Unternehmung fortgeführt werden könne, sein Gutachten dahin abgegeben, daß man entweder das Theater mit dem ersten Julius schließen, oder auf ein besseres Opernpersonal sein Augenmerk richten müsse. Die Einnahme hat in den letzten vier Jahren durchschnittsweise jährlich 116,000 Thaler betragen. —

— Zu Berlin starb am 30. Dez. v. J. ein berühmter Mann, der Traiteur Jagor, der sein Etablissement zu einem der schönsten und wohleingerichtetsten dieser Art in ganz Deutschland erhoben hatte. —

Bonn, 24. Dec. Bei einem hiesigen Schuhmachermeister arbeitete seit einiger Zeit ein Taubstummer. Jenem mochte die bei der Behandlung solcher Unglücklichen nöthige Geduld fehlen, was ihm aber theuer zu stehen gekommen ist. Bei einem heute Morgen zwischen dem Meister und dem Gesellen entstandenen Zank, ergriff dieser ein Schustermesser, und stieß es seinem Meister in die Brust, wobei er gerade das Herz traf. —

— Hundert Thaler sind zu verdienen. Derjenige bekommt dieselben, welcher die Diebe entdeckt, die in der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember das Leichhaus zu Helmstädt bestohlen haben. —

— Am 30. Nov. v. J. hat es in St. Maria zwei Stunden lang Steine geregnet. Alle Häuser wurden stark beschädigt, und die Straßen waren ganz ungangbar.

— Am 13. Nov. v. J. wollte der Schmied Hermann in Münsterberg (Schlesien) eine alte Granate, welche 30 Jahre unbenützt in einem Winkel lag, zum Gewichte eines Brunnenschwengels benützen, und mit einem glühenden Eisen die verrostete Oeffnung ausbrennen; allein, die Granate war geladen, zerplatzte und zerschmetterte den unglücklichen Schmied auf eine schaudervolle Weise. Die Explosion war so stark, daß sie Feuerlärm in der Stadt veranlaßte.

Nassau. Am 28. Dez. verschied zu Biberich Prinz Wilhelm, dritter Sohn Sr. Herzogl. Durchl., geboren den 12. Aug. 1823. (Der Herzog hat jetzt noch 2 Prinzen und 2 Prinzessinnen. —

— In dem nun verflossenen 1828sten Jahre wurden zu Frankfurt 279 Paare getraut. Lebend geboren wurden 1070, und todt geboren 47 Kinder. Gestorben sind 1020 Personen. —

— Hr. Georg Nutz, von Kippenheim bei Mahlberg im Badenschen gebürtig, welcher vor 32 Jahren als armer Schneider auf die Wanderschaft ging, jetzt aber ein Millionär ist, und zu Hieres (bei Toulon) ein Schloß und Landgut besitzt, hat kürzlich seinem Geburtsorte Kippenheim beträchtliche Geschenke gemacht, die sich auf 27,000 Francs belaufen. —

Schafhausen, 31. Dez. Bald wird wieder ein königl. bayer. Gesandter in der Schweiz eintreffen. —

— Im Canton Zürich befinden sich 206 Taubstumme, d. h. auf 1000 Einwohner einer. Auffallend ist es, daß bei 19 Familien in jeder 2, bei 2 Familien 3, bei einer sogar 4 verschwisterte Taubstumme gefunden werden. In Weynacht, einem Orte von 698 Einwohnern, befinden sich allein 11 Taubstumme. —

Paris, vom 26. Dez. Am 9. Dez. wurde eine schreckliche Mordthat in Anzeige gebracht. Eine 22jährige Frau aus Saint Lo hatte sich mit einem eben so jungen Manne verehelicht. Kaum verheirathet, entspann sich Uneinigkeit und Haß, und endlich bei der jungen Frau der Entschluß, den Mann aus dem Wege zu räumen. In dieser Absicht forderte die Grausame am benannten Tage

Abends 10 Uhr einen jungen Nachbar auf, um für Geld und gute Worte dem schlafenden Mann den Rest zu geben. Der Nachbar erschlug sogleich den schlafenden Mann im Bette mit einer Keule, und als der Unglückliche nach den ersten Streichen noch Lebenszeichen von sich gab, fiel seine Frau über ihn her, zerkratzte ihm das Gesicht und verstümmelte denselben auf eine Weise, die man mit Stillschweigen übergehen muß. Nach vollbrachter That berathschlagten sich die Elenden beim Branteweinskruge über die Art und Vorkehrung, über die Verheimlichung des Mordes, legten sich sodann in das nämliche Bett, aus welchem der Ermordete gerissen wurde, und die Frau sagte öfters noch im scherzenden Tone: Wenn ich es nur müßte, wie ich thun müßte, um Morgen Thränen zu vergießen, wenn es heißt, daß der Mann heute Nacht gestorben ist? Dieses Weib soll übrigens von sanften Gesichtszügen, hübsch und einem angenehmen Äußern seyn; allein das Innere, wie mag wohl das beschaffen seyn?! —

— Die Pariser Sparkasse hat die von den Deponenten zu beziehenden Zinsen für das Jahr 1829 zu 4 Proz. angesetzt.

— Die Stadt Paris steht im Begriffe, mit einer Gesellschaft über die Abtretung eines Grundstückes auf den elisäischen Feldern zu unterhandeln. Es soll darauf ein Schauspielhaus für 10,000 Zuschauer erbaut werden, das nur Sonntags und blos den Tag über offen stehen, und besonders zu pantomimischen Vorstellungen nach englischer Art bestimmt seyn soll. —

— Die Sängerin Lalande, welche für die Jahre 1830 und 1831 in London engagirt ist, erhält jedes Jahr 50,000 Fr. und ein Benefiz, das ihr mit 25,000 Fr. gesichert ist; der ebenfalls in London engagirte Sänger Lobache erhält für zwei Jahre 160,000 Fr.

— In London geht die Sage: Don Miguel sey gestorben; man schließt dieses aus dem Berichte eines Edelmannes, in welchem vorkömmt: „Don Miguel ist am 5. d. M. einbalsamirt worden." —

— Die Advokaten in Macon haben eine sehr löbliche Einrichtung getroffen, welche dem Geist der Chikane, in jener Gegend, bald ein Ende machen dürfte, und bereits von sehr guter sittlicher Wirkung seyn soll. Sie haben nämlich ein Bureau eröffnet, wo an jedem Markttage sich mehrere von ihnen einfinden, und unentgeldlich, die Klagen der Leute gegen einander anhörend, eine Versöhnung der Partheien zu bewirken suchen, dann, wenn ihnen dieß nicht gelingen will, die Vertheidigung der Sache übernehmen. — Verdienet allgemeine (Nachahmung!) —

Erklärung.

Nachdem am 27. Dez. v. J. Vormittags eine Militärs-Person vom k. 4. Chevauxlegers-Regimente, die wir aus besondern Rücksichten für jetzt nicht näher bezeichnen wollen, bei der Redaktion des Volksfreunds sich in Abwesenheit des Redakteurs, gegen eine daselbst anwesende Civil-Person eines sehr ungeziemenden, und seinem Stande unwürdigen Benehmens, ohne Veranlassung schuldig gemacht hat, so wird hiemit vorläufig bekannt gemacht, daß in diesem Betreff die gerichtliche Klage bei der kompetenten Behörde bereits eingeleitet worden sey.

Die Redaktion.

Anzeigen.

Am 4. Jänner

findet die 3te Ziehung des großh. herzoglich hessendarmstädtischen Lotterie-Anlehens statt, worin Treffer von 60,000 fl. 20,000, 10,000, 5,000 fl. und abwärts bis 60 fl. sind. Da diese Obligationen hier bedeutenden Absatz gefunden haben, so mache ich einem verehrlichen Publikum hiemit wiederholt die ergebenste Anzeige, daß man solche bis zum 4. Jänner, und nicht später, sowohl zum Kaufen als zum Mitspielen in Promessen bei dem Unterzeichneten zu den früher bekanntgemachten Bedingungen noch haben kann.

Ferner sind bei mir k. k. 4pr.C. Partialobligationen in Stücken zu 250 Current, wovon die nächste Ziehung gleichfalls am 2. Januar 1829 statt findet, und worin Treffer von 70,000, 35,000, 18,000, 10,000 fl., 2 à 6000, 4 à 3000, und so abwärts bis zu 300 fl. sind, sowohl zum Mitspielen, durch Angabe der Nummern, als auch zum Kaufen bis zum 4. Januar spätestens zu haben.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stocke.

26. (3a) Unvorhergesehene Hindernisse veranlassen den Unterzeichneten, diese Duft nicht zu beziehen; was er hiemit, sich für die zukünftige bestens empfehlend, unter Erbietung direkter Bestellungen für den laufenden Bedarf, seinen Geschäftsfreunden ergebenst anzeigt.

S. Levi, Bijouterie-Fabrikant aus Eßlingen.

27. **Bekanntmachung.**

Die Polizei- und Magistratsdienerstelle dahier ist erledigt. Dessen Erträgnisse bestehen in Geld jährlich 216 fl. und zwei Klafter feichten Holz nebst freier Wohnung. Gehörig qualifizirte Konkurrenten können sich zur Wiederbesetzung dieser Stelle unter Anlage ihrer Zeugnisse melden, und werden über die Bedingungen in Kenntniß gesetzt werden. Gesuche und Zeugnisse sind in Zeit 14 Tagen portofrei zu übersenden.

Den 31. Dez. 1828.

Magistrat der k. Stadt Pfaffenhofen im Isarkreise.
Kratzer, Bürgermeister.
Holzer, Stadtschreiber.

36. Für einen jungen Menschen, welcher ein bürgerliches Gewerb zu erlernen wünschte, fände sich eine gute Gelegenheit mit genehmen Bedingnissen. D. U. bei Hrn. Mühlberger.

37. Es sucht Jemand gute Ewiggeldbriefe an sich zu kaufen, oder auch gute erste Hypothek-Kapitalien, welche zu fünf Prozent aufliegen, durch Cessionen gegen baare Ablösung an sich zu bringen. D. Uebr. bei der Redaktion des Landboten.

38. Auf die Beschuldigungen im Tagblatte Nr. 361. v. J. und Volksfreund Nro. 1. h. J., (als ob ich auf alle Weise getrachtet hätte, meine protestantische Kindsmagd katholisch machen zu wollen) beliebe man als eine auf Recht und Wahrheit gegründete Antwort das von der nämlichen Magd aus freiem Antriebe ausgestellte nachfolgende Zeugniß zu lesen. Allein auch die Dauer des zweistündigen Gottesdienstes war meiner Ehegattin (welche die Verhandlung mit der Dienstmagd gepflogen hat) nicht zu viel, sondern wir verlangen nur allemal im Voraus von dieser Kindsmagd in Kenntniß gesetzt zu seyn, damit die Kinder nicht in der Zwischenzeit allein bleiben, und von uns besorgt werden können. München, den 2. Jänner 1829.

F. A. Ravizza, Gastgeber.

39. In Bezug auf den im Tagblatt Nro. 361. vom vorigen Jahre und im Volksfreund Nr. 1. von diesem Jahre, enthaltene Artikel findet sich unterzeichnete Dienstmagd bewogen, der Wahrheit gemäß zu erklären, daß sie zwar deswegen ihres Dienstes entlassen werde, weil ihrer Herrschaft zwei Stunden Aufwand auf den Besuch des sonntägigen Gottesdienstes der Aufsicht über die Kinder wegen zu viel ist, daß aber alles Uebrige, was jene Artikeln enthalten, Unwahrheit sey.

Lisette Kropfganß.

---

40. (2 a) Friedrich Städtler, Besitzer der Nähnadelfabrik unter der der Firma: Karl Friedrich Lechner in Schwarzbuch, empfiehlt alle Gattungen fein polirte Nadeln und auch Assortimente für Damen in eleganten Etui. Kommissions-Lager bei L. Frank im Bazar Nr. 7. und 8.

---

41. Ein Landgut von mittlerer Größe, in der Gegend von München, wird zu stiften gesucht. D. U.

---

42. Es wünscht Jemand, auf circa ein oder zwei Stunden von München, eine Schwaige auf mehrere Jahre in Pacht zu nehmen. D. U.

---

43. (3 a) Ankündigung.

Da ich nicht gesonnen bin, die bevorstehende Dreikönigs-Dult mit einem abgesonderten Tuchlager zu beziehen, so lade ich diejenigen Herren Käufer, welche sich mit — in Bayern erzeugten — Tuche für billige Preise versehen wollen, hiermit ergebenst ein, für diesen Zweck mein Tuch-Kommissions-Lager, welches Hr. Joseph Schwab, bürgerl. Tuchhändler dahier in der Rosengasse Nr. 1012. in Handen hat, oder mein Tuchmagazin im Fabrik-Lokale am Einlaß gefälligst zu besuchen. Sie werden aus beiden Tuchlagern auf die redlichste Weise mit guter preiswürdiger Waare allezeit bedient werden.

München den 2. Jänner 1828.

Utzschneidersche Tuchmanufaktur.

---

44. Vor dem Schwabingerthore in der Fürstenstraße Nro. 636. zu ebener Erde ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern und Küchenantheil sogleich bis Georgi zu vermiethen; auf Verlangen kann selbes meublirt werden.

---

45. Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, den verehrlichen Herren Akademikern, so wie allen Titl. Herren Tabakrauchern anzuzeigen, daß er sich in der gegenwärtigen Dreikönigsdult mit seinen von ihm selbst verfertigten Tabakspfeifen, wohlriechenden Weichselröhren und besten Kernspitzen von allen Gattungen vor dem neuen Thore links hinauf in der ersten Reihe Bude Nr. 73. befindet. Er empfiehlt sich zu einem wohlgeneigten Zuspruch.

B. Regele, Drechsler aus Landshut.

---

47. (2 a) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in der gegenwärtigen Dreikönigs-Dult, so wie auch als dermaliger Niederlagsbesitzer allhier, mit seinen schon bekannten, selbst verfertigten Ulmer- und Zuckerbrod, besonders mit seinen ächten Weinschnitten in bester Qualität, so wie auch seine Muskazien-Gewürz und Honigleckern und seine Lebkuchen. Nebst den billigsten Preisen verbindet er die reellste Bedienung, und bittet daher um geneigten Zuspruch. — Seine Boutique ist vor dem Karlsthor rechts an der Straße neben dem Waffelbäcker.

J. G. Honold, wohnhaft vor dem Karlsthor an der Sonnenstaßr Nro. 122. im 2ten Stocke, im Titl. Sekretär Klein Haus.

---

48. (2a) An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf Mittwoch den 7. M. angekündigte Versammlung nicht statt finden; dagegen wird der Liederkranz während des Karnevals künftig jedesmal an den Samstagen sich versammeln.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

---

49. Nachdem im mehrmals unter der Firma: G. S. Schumacherschen Tabakgeschäft, die hiesige Messe bezog, und das allgemeine Vertrauen zu verdienen wußte, wird mir die Ehre einem hohen Adel und geehrten Publikum ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich die dermalige Dreikönigsdult wieder mit einem Lager von vorzüglich guten Schnupf- und Rauch-Tabaken bezogen habe, und ohne eine nähere Bezeichnung der verschiedenen Sorten, bemerke ich blos, daß ich mich in den Stand gesetzt fühle, die Wünsche eines jeden Tabakkenners zu befriedigen; auch bin ich bereit, von allen Sorten kleine Proben abzugeben, um dadurch um so mehr jeder Foderung entsprechen zu können.— Den Liebhabern von ächt türkischen Tabak ganz leicht,— kann ich auch mit einer Kleinigkeit dienen. Es bittet nun noch um recht zahlreichen Zuspruch

J. G. Klimmel aus Regensburg.

Hat seine Bude beim Eingang des Dultplatzes vor dem Marthor links Nr. 104.

---

50. (2 a) Es sind gleich im vorigen Jahre auch in diesjähriger Karneval sowohl zu den maskirten Akademieen als maskirten Bällen in der Garderobe des k. Odeons und k. Hoftheaters Dominos, Kutten rc. von allen Farben und auf die neueste Art um die billigsten Preise zu haben; auch kann an Spieltagen in dem Foyer links des k. Hoftheaters stets hierauf Bestellung gemacht werden.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 3. Jänner 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	18 fl. 49 kr.	Gerste	10 fl. 37 kr.
Korn	12 fl. 2 kr.	Haber	4 fl. 46 kr.

Gestorbene in München.

Den 29. Dez. 1828. A. M. Maier, Schloßdienerswittwe, 78 J. alt, an Altersschwäche.

Den 1. Jänner 1829. Korbinian Strohmaier, Taglöhner, 82 J. alt. A. Engleder, b. Instrumentenmacherefrau, 23 J. alt. M. Probst, Buchhalter von Augsburg, 60 J. a. Fr. Zweifel, Kistlergesell, 18 J. alt. — Den 2. Jän. Frau Christ. Pröls, k. französ. Legationssekretärs-Wittwe, 50 J.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte ist bei der Bekanntmachung von dem Krankenzustand in der 15. Zeile v.u. 1828 statt 1820 zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	6	Heil. 3 Könige.	Im neuen Hause: Dreißig Jahr, oder: Lebenslauf eines Spielers.
Mittwoch	7	Valentinus B.	Im Odeon: Viertes abonnirtes Konzert.

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 5. München, den 8. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

— Am 14. Oktober 1529 erließen die in Ober- und Niederbayern gemeinschaftlich regierenden Herzoge Wilhelm und Ludwig ein Aufgebot an die Landgerichte, den sechsten Mann nach dem Versammlungsplatze Braunau oder Vilshofen wider den Erbfeind des christlichen Glaubens, den Türken, zu schicken, um nach der heftigen Belagerung der Stadt Wien seiner gewaltigen Macht und Eindrang von den österr. Landen herauf bis zum Fürstenthum Bayern mit Vergießung vielen Christenblutes, Mord, Raub und Brand Einhalt zu thun, und das bedrängte Vaterland zu retten. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 8. Jänner. Am Dienstag Nachmittags 3 Uhr war große Hofschlittenfahrt durch die Stadt nach Badenburg. Den prachtvollen Schlittenzug eröffnete das Musikkorps, an dasselbe reihte sich der Schlitten des Frhrn. v. Gumppenberg mit der Frau Baronin v. Ritter. Se. Maj. der König fuhren die Frau Gräfin v. Seydewitz, und Se. Exc. der Oberststallmeister Ihre Maj. die Königin, und sonach folgten die andern Schlitten, 25 an der Zahl, welche um 9 Uhr Abends wieder bei Fackelschein unter dem Jubel des Volkes durch die Stadt zurückgekommen sind.

— Den 3. Jänner Vormittags um 10 Uhr versammelten sich die Professoren der hiesigen Hochschule, 44 an der Zahl, in der Aula, um aus ihrer Mitte zwey Candidaten für den Landrath zu wählen. Die meisten Stimmen erhielten die Herren Hofräthe und Professoren Dr. Mayer (27) und Dr. Oberndorfer (20). Da Ersterer die auf ihn gefallene Wahl wegen gehäufter Geschäfte nicht annehmen zu können erklärte, so traf die Reihe Hrn. Hofrath und Professor Dr. Maurer, welcher mit 19 Stimmen zunächst auf Hrn. Hofrath und Prof. Dr. Oberndorfer folgte. — Beyde Candidaten werden nun Sr. Maj. dem Könige in Vorschlag gebracht, um einen aus ihnen als Mitglied des Landrathes zu genehmigen. —

— Den 5. Jän. Vormittags hat Hr. J. M. Krammer aus Memmingen den Grad eines Doktors der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe erhalten. —

— Unter den wenigen Sehenswürdigkeiten auf hiesiger Dult befinden sich 6 große Schlangen, worunter eine große Klapperschlange, und ein lebendiges Krokodil merkwürdig sind. —

— Es wird behauptet, Bayern allein hätte von 1806 bis 1815 für 30 Millionen Kronenthaler geprägt, und doch bilden dieselben nur den kleinsten Theil der in mehreren Städten zirkulirenden Thaler.

— Die Osagen sind vorgestern, ohngeachtet der Dreykönigs-Dult in Begleitung eines Schneidergesellen, Süß aus Sulzbach, nach Wien abgereist. Der Mann hat Tags vorher noch dem Weibe auf gut europäisch zum Andenken an München eine ordentliche Tracht Schläge aufgewichst. —

— Sobald es heuer gute Schlittenbahn gibt, möchten wir unsern Lesern eine angenehme Spazierfahrt nach dem eine Viertelstunde von dem Markte Gräfing an der Rosenheimer-Vicinalstraße gelegenen Pfarrdorfe Straßdorf empfehlen. In einem reinlichen Zimmermanns-Häuschen werden sie dort eine Krippen-Vorstellung, ein ganzes Gemach einnehmend, finden. Unzählige kleine Figuren bewegen sich da (wie weiland in Haching, zwey Stunden von München) durch den höchst einfachen, von dem Eigenthümer erfundenen und verfertigten Mechanismus, mit einem einzigen Rade von einem Knaben getrieben. Man erblickt darin Bauern, Hirten, Müller in lebendiger Thätigkeit, Handwerker ihr Tagwerk mit ihren Instrumenten treiben, dort eine Heerde Vieh in dem verschiedenartigsten Wechsel des Weidegenusses, den Wald von flüchtigem Gewilde belebt, während an einem anliegenden Felde ein Bauer mit seinem bespannten Pfluge ackert, mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und Accuratesse umwendet, und so die Furchen durchwühlt. An einer Wald-Einsamkeit sieht man nebst diesen verschiedenartig bürgerl. und ländlichen Charakteren, einen frommen Klausner, der zu einem Brunnen schreitet und dort Wasser schöpft. Alles athmet mit einer Belebung und Bewegung, die jeden Beschauer überraschen wird, eben so in Hinsicht des Talentes dieses einfachen Zimmermannes, als der Vereinigung der vielartigen Darstellungen und Abwechslungen. Manche erinnern sich noch mit Vergnügen bey dem Anblicke dieser ländlich-bürgerlichen Feyer der Christnacht, mit dem Aufwande wahrhaft künstlicher Reichhümlichkeit an ein ähnliches, aber minder kunstreiches, in dem nahen Haching vor noch 30 Jahren, wohin die Münchner häufig im Schlitten zu fahren pflegten, um es zu sehen. — Jenes, mehr entfernt, wäre würdig, wie dieß von der ganzen Umgegend geschieht, auch von manchen Gesellschaften aus München besucht zu werden, um das Talent des einfachen Landmannes eben so zu würdigen, als es der Ergötzlichkeit einen Wechsel zu schenken, indem die ausgezeichnete Bewirthung in dem Kasperl-Bräuhause zu Gräfing ohnehin genug bekannt ist. —

— Wenn einem Kanzler, wie Leonhard von Eck, einem Feldherren wie Tilly, einem Kanzler wie Kurz, einem

Präsidenten wie Mandl, dann einem Kanzler wie Kreitmayr war, öffentliche Bilder durch den Staat gesetzt, und die Verdienste solcher Edlen um Fürst und Vaterland der Jugend in Schulschriften mitgetheilt würden, was Sache der Akademie der Wissenschaften ist, dann würden große Männer geehrt, und der Nation große Gesinnungen und Nacheiferungen mitgetheilt werden. —

— In v. Westenrieders neuen München und Bayern im Jahre 1850 Thl. 2. §. 22. Seite 210 ist ein schönes Kapitel über die zur Mode gewordenen „Lobereyen" zu lesen. —

— Die alte Kapelle in Heselloh, deren Bewachung und Obhut vor Zeiten einem frommen Eremiten anvertraut war, ist noch immer bald ein Schlachthaus, bald ein Magazin für Viktualien, bald ein Biergewölbe des Wirthes. Dieses Kirchlein, welches ein Vermögen von 16,000 fl. besitzen soll, dürfte doch anders in Ehren gehalten, und wieder der stiftungsmäßigen Bestimmung zurückgegeben werden. Auf jedem Falle sollte man es in so lange schließen, und von der bisherigen unschicklichen willkührlichen Benutzung befreien, bis es des Gottesdienstes würdig endlich wieder eingeweiht werde, was schon längst bei dem Fond desselben hätte geschehen können, ohne nicht blos des Capitals desselben sich zu bedienen. —

— Das würtembergische Tagsblatt „Hesperus," so oft es über Bayern nachdenken will, fällt oftmal in eine erbarmungswürdige Geisteszerrüttung. Kürzlich dünkt ihm in einem solchen Anfalle, daß die katholischen Pfarrer in Bayern das Recht haben, bei Testamenten des Volkes fünf Zeugen zu repräsentiren, um also die andern weit mit ihrem Einflusse zu überwiegen, denn „Hesperus" wollte wissen, „daß diese katholischen Geistlichen bei solchen testamentarischen Dispositionen den Sterbenden die Hölle vorhalten. Diese Betrüger sorgen dann immer für Meße-Stiftungen, und andere zwecklose Gegenstände in ihrer Kirche. Sie seyen daher von einer solchen Gewissenlosigkeit, daß der Betrug wegen der Messen entsetzlich sey u. s. f. Es sey etwas Unerhörtes, daß die Pfarrer es wagen können, bei Testaments-Verfügungen also noch dem Gräuel der Vorzeit nachzuahmen, wo man zur Erhaltung der Dummheit und des Aberglaubens so viele Stiftungen gemacht hätte." — Wir trösten aber den „Hesperus" und sagen ihm vertraut ins Ohr, er soll nicht so laut und arg lügen, und nicht aus drei angeführten unerwiesenen Fällen der Art auf die sämmliche katholische Geistlichkeit Bayerns so gewissenlos losziehen, dabei aber in sich bedenken, wie gewissenlos er selbst das Vermögen der Lebenden in Anspruch nimmt durch den Preis seines Blattes, das oftmal ganz ärgere Unwahrheiten, Uebertreibungen und Täuschungen enthält, als jene, womit „den Sterbenden die Hölle vorgehalten" wird. —

— Aus Versehen ist in unserm Blatte Nr. 3. der Vorfall auf dem Neujahrs-Balle in Augsburg in der Harmonie, statt im Frohsinn, (zwischen den Hrn. C. u. S.) bezeichnet worden. —

Freysing. Da man in den Landstädtchen überhaupt so gern Tagsneuigkeiten aus der Hauptstadt liest, so waren uns auch die Nachrichten im Volksfreunde von den erbaulichen Feyerlichkeiten des Gottesdienstes in der heil. Christnacht in den Hauptkirchen von München ein erfreulicher Austausch von Mittheilungen über diese gottgeweihte Mitternachtsstunde. Auch unser alt-erzbisthümliche Sitz Freysing hat diesen in der ganzen Christenheit so hoch gefeyerten Gottesdienst vollbracht. Die alte herrliche und majestätische Domkirche wiederklang in ihren mehr als tausend Jahren prangenden Hallen von den frommen Tönen zur Weihe dieser heiligen Stunde. Die in Nr. 2. der Eos von diesem Jahre enthaltene Schilderung dieses Kirchenfestes, (seit lange das Beßte, was dieses Blatt geliefert hat), ist mit solcher Wahrheit und inniger Empfindung geschildert, daß wir Bewohner von Freysing wahrhaft stolz auf diesen Eindruck seyn dürfen, den der Beschreiber des schönen Domes, und solcher in ihm gehaltenen Christnachtfeyer, in allen Gemüthern gefunden zu haben, überzeugt seyn dürfte. Möchte die Feder dieses von solcher Begeisterung erfüllten Darstellers jener erhabenen Feyerlichkeit in unserem von ihm so schön mit stetem Rückblicke auf die Vorzeit gewürdigten alten Dom mehrere so herrliche Beyträge liefern, um zu zeigen, wie ein tiefes und edles Gemüth fühlen kann und wahrhaft empfindet! —

Augsburg. Jedes Geschäft, ausgenommen das der Bäcker und Wirthe, ist in Augsburg verdorben und verpfuscht; aber das der Gärtner ist es doch am ärgsten, denn durch das Einschleppen der fremden Gärtnersprodukte werden sie ungeheuer beeinträchtigt. Die Bürger, welche an ein k. Rentamt ihre beträchtliche Gewerbesteuer bezahlen müssen, werden unterdrückt, und Landläufer, Taugenichtse, ausgelernte Gärtnersgesellen sitzen auf die Dörfer hinaus und schleppen ihre Gemüsegärten nach Augsburg hinein, und das Publikum kauft — alles, ob die Waare pelzig oder holzig, wenn's nur wohlfeil ist. — Es wäre von Herzen zu wünschen, daß von dem Magistrate und einer k. Regierung diesem Unfug Einhalt gethan würde. Warum hilft man den Bäckern mit 7 fl. Mannsnahrung? Warum den Wirthen mit Taxeserhöhung? — Sind etwa die Gärtner keine bayerische Bürger und Unterthanen? — Wenn nicht bald geholfen wird, so werden von 77 Gärtnern wenigstens 37 am Bettelstabe seyn! — Diese bezahlen dann keine Gewerbsteuer mehr, sondern fallen dem Verpflegungsfond anheim, wo andere Bürger drein bezahlen müssen. Ist es aber vielleicht von der Polizeibehörde darauf abgesehen, so lasse sie's beim Alten, und lasse ihre Bürger verarmen! —

Eichstätt. Bei uns ist bei der letzte Schranne der Preis des Getreides, und also auch der des Brodes, gestiegen. Wie sehr hier auch die Noth zunimmt, kann man in den meisten Bürgershäusern sehen, in welchen sonst ein gutes Gewerbe mit Fleiß und Glück betrieben wurde, denn man findet da zum Frühstück selbstgebaute Erdäpfel. Der vormalige Wohlstand Eichstätt's macht ein Extrem zwischen der jetzigen, fast allgemeinen Armuth, und man hört oft hoffend sagen: „Wenn unser, für jeden Unterthan besorgter König Ludwig nicht durch Zurückverlegung einer

Kreisregierung hilft, so müssen wir zu Grunde gehen. Kein Almosen kann uns helfen, Arbeit, Arbeit erhält uns, und diese fehlt jedem Mittelsmann." Dieses sind iedoch Hoffnungen, welche nach der Lage der Dinge nicht in das Reich der Unmöglichkeiten gehören, und die Klagenden werden wohl am Besten thun, gleichwohl zu sehen, wie sie in Ruhe durchkommen mögen. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, vom 29. Dezbr. Spitzbüberepen kommen bei uns in unverhältnißmäßiger Anzahl vor; denn nicht nur Personen der untern Klassen, sondern selbst die Justizpersonen werden auf eine auffallende Weise bestohlen. Einer Gerichtsperson wurde im versperrten Zimmer nach kurzer Abwesenheit derselben das ganze transportable Mobiliar-Vermögen gestohlen; bei einem Bürger gewaltsam eingebrochen und derselbe beraubt. Der Thäter ist ein junger Mensch von ansehnlicher Familie; er verschwendete das Geraubte zu seinem Geburtstage in einer Nacht. — Bei einem berühmten hiesigen Kunsthändler kaufte vor einigen Tagen ein Fremder um 500 Rthlr. Waaren, und läßt sie durch seinen Bedienten nach Hause tragen. Während der Käufer noch mit dem Beschauen der Waaren beschäftigt war, kommt ein Polizeidiener, arretirt den Fremden als einen Betrüger, setzt sich mit ihm in einen Wagen, um nach der Stadtvogtei zu fahren. Der betrogene Kunsthändler begibt sich bald darauf auch getrost dorthin, um seine Waaren wieder zu erhalten; allein es ergiebt sich, daß der ganze Vorfall ein Werk der Gauner war.—

— Im Jahre 1805 wurden in England nur 350 Personen zum Tode verurtheilt; dagegen 20 Jahre später (1825) 1036. Die Demoralisation Englands liegt in den Gesetzen und Einrichtungen dieses Staates, welche die niederen Classen erdrücken.—

— Die Bürgermeister und Schöffen der Stadt Brüssel, so wie eine zahlreiche Abtheilung des Stadtraths, überreichten am 24. Dez. v. J. eine Addresse, worin sie ihre Mißbilligung über die zu Brüssel vorgefallenen Unruhen an den Tag legten. —

Am. 19. Dez. v. J. wurde zu Swinemünd an dem dortigen Kornhändler C. F. Mohr und seiner Frau wegen eines verübten Raubmordes die Todesstrafe des Rades vollstreckt.

Die heil. drey Könige.

Melchior, hebräisch, heißt König des Lichts, Jaspar wäre aus dem Aethiopischen als der Freie und Herrliche, Balthasar aus dem Syrisch- oder Chaldäischen, als der Schatzmeister des Herrn, auch der Heerführer, zu erklären. —

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien Hohenbercha, Ldgs. Freising, mit 400 fl., und Halsbach bei Paßau, mit 1000 fl. Einkünfte, dann die Schullehrerstelle zu Haundorf, im Bezirke Feuchtwang, mit 160 fl., und im Markte Tölz die Chorregentenstelle mit 400 fl. Ertrag. — Die Oberschreiberstelle beim Rentamte München wird am 1. Februar erledigt. —

Anzeigen.

51. (4 a) Im königl. Zwirchgewölbe zu München werden Mittwoch den 14. Jänner 1829 eine sehr bedeutende Quantität Wilddecken von verschiedenen Gattungen, einzeln, oder zu größern und kleinern Partheien, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige werden hiezu eingeladen. München den 29. Dez. 1828.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

35. Einige Herren, welche seither in einem Privathause Menage gemacht haben, und sehr gut und billig bedient wurden, wünschen noch einige solide Theilnehmer. Das Nähere ist zu erfragen in der Herzogspitalstraße Nr. 1243. über eine Stiege bei Hrn. Abendshäuser. Ein Freund eines schmackhaften und doch wohlfeilen Mahles.

46. (4 a) Ein schönes freundliches heizbares Zimmer mit Bett und Meubels, Extra-Eingang und einem Alkoven versehen, ist um 9 fl. monatlich, in der Theatiner-Schwabinger-Straße vornheraus, sogleich zu beziehen, und im Hause Nr. 60. daselbst über 4 Treppen zu erfragen.

52. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich von nun an ein Kommissions Lager von vorzüglich schönen und guten Wachs-Kerzen, das Pfund zu 1 fl. 30 kr., besitze, welche ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

J. N. Krebs, Handelsmann in der Lederergasse.

53. Unterzeichneter hat die Ehre, anzuzeigen, daß er in dieser Dult wieder verschiedene Gattungen Leinwand, Tisch- und Handtücher ꝛc. zum Verkaufe habe. Seine Boutique ist dießmal in der ersten Reihe Nr. 67. fast ganz oben auf dem Dultplatze. Gregor Knollmüller, Leinwandfabrikans aus Untergriesbach bei Paßau, Ldgs. Wegscheid.

54. Berichtigung einer sogenannten Aufklärung im 207. Stück des bayer. Volksfreunds vom vorigen Jahre:

Daß der Landarzt S. in M. wirklich praktischer Landarzt sey, zieht schon darum kein vernünftiger Mensch in Zweifel, weil jeder angestellte Landarzt die Praxis ausübt, und daß derselbe mehr als der Hr. O. erlernt habe, ist schon darum Jedem klar, weil der Landarzt S. bereits seit vielen Jahren sowohl in medizinischer als chirurgischer Beziehung vielfache Proben seiner wissenschaftlichen Bildung abgelegt hat, sodann in den beiden Zweigen der Heilkunde, selbst auch in der Kriegs-Epoche von 1809, sich mit dem glücklichsten Erfolge hervorthat, während Hr. O in M. mehr durch sein Staub erregendes Fuhrwerk, als den Namen nach, bekannt ist. Da aber dieser Hr. O. doch wenigstens eben so viel als ein Badergeselle erlernt haben soll, so wünschen wir, daß er vor Allem des Rechtschreibens sich befleißigen möge, bis wohin wir die Leser des Volksfreundes bitten, unter den von Hrn. O. im 206ten Stücke dieses Blattes angeführten „Sibealischen" Instrumenten jene Apparate zu verstehen, welche von Hrn. Dr. Civiale erfunden wurden, und die Lithotritor, nicht aber „Lihoritor", wie die Erklärung im heurig. 1. Stücke dieses Blattes abermals höchst unorthographisch berichtiget.

A bis Z.

55. Prudenza Borzioli

empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum mit einem Assortiment von ächten Florentiner Strohhüten zu den billigsten Preisen von 4 bis 100 fl. Wohnt Nr. 1454. zunächst dem Marthor im Schlosserhause zu ebener Erde.

56. In der A. Weberschen Buchhandlung am Rindermarkte ist zu haben:

Rosenthal, die auf 30jährige Erfahrung gegründete Nordhäusische Branntweinbrennerei. 2 fl. 24 kr.

Neues Augsburgisches Kochbuch. 2te Auflage. 1 fl. 30 kr.
Zenker, allgemein bewährtes Wiener Kochbuch in 20 Abschnitten, welches 1131 Kochregeln für Fleisch- und Fasttage, alle auf das deutlichste und gründlichste beschrieben, enthält. 34ste Auflage. 2 fl. 24 kr.
Neudecker, A. M., die bayerische Köchin in Böhmen. 2 fl. 30 kr.
Oekonomisches, technologisches Wörterbuch, oder Unterricht in der Oekonomie, in der ökonomischen Technologie, und in der ökonomischen Baukunst in alphabetischer Ordnung. 7 Bände. Herabgesetzter Preis 18 fl.

58. Man hat die Ehre zu benachrichtigen, daß die junge Marseillerin, die schöne Rosalie genannt, 15 Jahre alt, und einziges Phänomen ihrer Art, in hiesiger Stadt angekommen ist. Sie ist von sehr angenehmer Gestalt, hat weder Beine noch Schenkel; an deren Platz befinden sich zwei fleischigte Kugeln und an deren Spitze derselben zwei Knöpfe, die sie nach Belieben bewegen kann. Sie hat an der rechten Hand vier, an der linken 6 Finger, mit denen sie verschiedene Näherei- und Broderie-Arbeiten verrichtet. Dieß Frauenzimmer verdient die Neugierde des Publikums zu erregen, um so viel mehr, da sie mit ihren natürlichen Annehmlichkeiten noch verschiedene Talente verbindet: sie ist musikalisch, walzt, und führt mehrere überraschende Bewegungen aus. Sie ist zu sehen von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 9 Uhr. Erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr. Der Schauplatz ist beim neuen Thor Nr. 1483.

50. (2 b) Es sind gleich im vorigen Jahre auch in dießjähriger Karneval sowohl zu den maskirten Akademieen als maskirten Bällen in der Garderobe des k. Odeons und k. Hoftheaters Dominos, Kutten ꝛc. von allen Farben, und auf die neueste Art um die billigsten Preise zu haben; auch kann an Spieltagen in dem Foyer links des k. Hoftheaters stets hierauf Bestellung gemacht werden.

48. (2b) An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes. Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf Mittwoch den 7. M. angekündigte Versammlung nicht statt finden; dagegen wird der Liederkranz während des Karnevals künftig jedesmal an den Samstagen sich versammeln.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

47. (2 b) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in der gegenwärtigen Dreikönigs-Oult, so wie auch als dermaliger Niederlagsbesitzer allhier, mit seinen schon bekannten, selbst verfertigten Ulmer- und Zuckerbrod, besonders mit seinen ächten Weinschnitten in bester Qualität, so wie auch seine Muskazien-Gewürz und Honiglecken und feine Liqueure. Nebst den billigsten Preisen verbindet er die reellste Bedienung, und bittet daher um geneigten Zuspruch. — Seine Boutique ist vor dem Karlsthor rechts an der Straße neben dem Waffelbäcker.

J. G. Honold, wohnhaft vor dem Karlsthor an der Sonnenstaßr Nro. 122. im 2ten Stocke, im Tirl. Sekretär Klein Haus.

28. (2 b) In der Sonnenstraße nächst dem Stachusgarten Nr. 135. im 1. Stock ist ein schön meublirtes und heizbares Zimmer, mit eignem Eingang versehen, täglich zu beziehen.

Das Blatt des „reisenden Teufels" ist einzeln in der Rösl'schen Kunsthandlung im Comtoir Nr. 80. in der Schwabinger-Str. beim ehem. Fuchswirth zu ebener Erde zu erhalten.

29. (4 b) Am Isarthor, Frauenstraße im Kistler Kramerschen Hause Nr. 488. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes meublirtes heizbares Zimmer mit eignem Eingang für 6 fl. sogleich zu beziehen.

Mildthätigkeit.

Ohne Holz und ohne Brod
Steigt auf's Höchst' die Noth.
Arme Greise zittern,
Und erstarrten Müttern
Sinkt der Säugling von der Brust!
Menschenfreunde! — ihr könnt' frohes Leben
Diesem Kleeblatt durch ein Scherflein geben. —
Macht Euch diese Seelenlust! —
Schon im warmen Stübchen und beim Stückchen Brod
Fühlen Greise — Mütter minder ihre Noth —
Haltend ihre Hände zu den höchsten Thron
Um der edlen Geber wohlverdienten Lohn. —

Diesen schönen Aufruf hat ein Mitglied des Vereins gegen den Mißbrauch leerer Neujahrswünsche an die Bewohner der Stadt Neuburg erlassen, um für die Armen eine Spende zu erhalten. Wir ergreifen mit Vergnügen diese Gelegenheit, um auch diesen Aufruf den Menschenfreunden für unsern Verein an das Herz zu legen, welchem sich immer mehrere edle Menschen aus allen Klassen anschliessen.

Der philantropische Verein.

— Durch die Zeitungsträgerin Mittenhofer wurde für die Abgebrannten in Pullach 5 Kleidungsstücke eingesammelt.—

Augsburger Kurs vom 5. Jänner. 1829.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100	Rothschild.Loose.	158	158
detto à 5 Proc.	105	104¾	Partial à 4 Proc.	12 ¼	123
Lott.Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	96½	96
E.M.	107⅛	106⅞	Bank-Akt. II.Sem.	1105	1100
exversinal.10 fl.	123	—			

Getraute Paare in München.

Hr. M. Lottner, Raths-Accessist der k. General-Zoll-Administration dahier, mit Barb. Lopez, Oberpostamts-Sekretärstochter. Johann Reng, b. Webermeister, Wittwer, mit Franziska Schreiner, Webermeisterswittwe v. h. S. Huber, Hausbesitzer, mit Margar. Marr, Färbermeisterstochter von Reichertshofen.

Gestorbene in München.

Den 1. Jänner. Walb. Berchtold, Kunstvereindieners-frau, 34 J. alt. — Den 2. G. Ebert, k. Haupt-Zeughaus-Verwalterssohn, Schüler 4ten Gymnasialklasse, 16½ J. alt. Ther. Federl, Rechnungsführersfrau, 59 J. alt. M. A. Ott, Zeichnungsmeisters-Wittwe, 87 J. alt. — Katharina Bellini, k. Central-Staatskassa-Offizianten-Wittwe, 50 J. alt. Walb. Demelmaier, Privatin, 70 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	8	Erhardus.	Im Odeon: Erste maskirte Akademie mit Pantomime.
Freitag	9	Marcellinus B.	— — Viertes abonnirtes Konzert.
Samstabend.	10	Paulus Eins.	Im neuen Hause: König Dyguerd, Trauerspiel in 5 A.
			Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	11	Hortensia J.	Im neuen Hause: Der Freischütz, Oper in 3 A.
Montag	12	Ernestus Abt.	

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 6. München, den 9. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

— In der bayer'schen Schulmeister-Ordnung v. J. 1563 wurde der seither eingerissene böse Gebrauch abgeschafft, daß man den Kindern um Geld und Anderes Zeichen gegeben, „Paçm" genannt, welche dieselben, obgleich eine Strafe verdienend, nur vorzeigen durften, und dann von selber befreit blieben. — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 9. Jänner.

— Die k. Regierung des Oberdonau-Kreises hat bekannt gemacht, daß die Prüfungen der Maurer-, Steinhauer- und Zimmermeister-Konzessionen im Monate Februar d. J. wieder wie gewöhnlich vorgenommen werden. —

— Die Distrikts-Vorsteher-Stelle des 4. Stadtdistriktes ist dem Bierwirth Max Wiese r übertragen worden, welcher in der eigenen Behausung, Graggenauer-Viertel Nr. 704., wohnt. —

— Daß thätige Nächstenliebe noch immer eine seltene Tugend sey, und unaufgefordert wenig Gutes geschehe, das möchte auch der mit Schnee und Eis belegte Boden unserer Stadt nicht minder als jener ihrer Vorstädte beweisen, denn wenig sind der Plätzchen, wo eine freundliche Hand zum Heile des Vorübergehenden etwas Sand streute, dagegen aber häufig muthwillige Buben, die durch Glitschen die Trottoirs, — noch lieber die marmornen Ränder derselben, beinahe unbetretbar machen, und diesen Unfug gleich der erlaubtesten Sache ungestört, — oft sogar unter dem Schutze irgend eines alten Knaben ausführen, dem solches Spiel angenehme Erinnerungen erweckt. Die strenge Sorgfalt für Sicherung der Wege beym Gefrierwetter scheint, leider! nur einer glücklichen Vergangenheit angehört zu haben, und nicht für eine zarte Zeit zu passen, wo Hals und Beine des armen Fußgängers weniger gelten, als das Vergnügen der vielen Fahrlustigen auf schneereichen Bahnen. —

— In der monatlichen Bekanntmachung der Polizey-Abwandlungen vom Magistrat zu Ansbach kommen auch 2 Personen wegen Verläumdung, 1 Bäcker wegen Abgabe warmen Brodes, und andere, bey uns unerhörte Rubriken vor. — Auch war am Ende des vorigen Monats von Seite der Gesellschaft der Armenbeschäftigungs-Freunde die Vertheilung der Preise an die besonders fleißigen und rechtschaffenen Arbeiter. (Eine hierorts ebenfalls unbekannte Anstalt.) —

— Schon vor der Festsetzung des definitiven Winter-Biersatzes haben sich die Bräuer Vorbrugg, Reinholt und Forster zu Schwabach erboten, tarifmäßiges, gutes Bier zu 4 kr. für dieses Sudjahr verleit geben zu wollen, was auch von der k. Regierung des Rezatkreises wohlgefällig genehmigt wurde. Wir wünschten sehr, mehrere solche erfreuliche Erscheinungen für das betheiligte Publikum geben zu können. — Am drückendsten äußert sich der neue hohe Biersatz in München für das k. Militär, und für die jetzt verdienstlose, ärmere Menschenklasse, davon zu geschweigen, daß man in manchem Kaffeehause die Maß grad' aus zu 6 kr. bezahlen muß. — Indeß hat sich in ganz München noch kein Bräuer, außer dem Paulaner-Bräuhausbesitzer Zachert in der Vorstadt Au, bewogen gefunden, dem allgemeinen Beßten in der Art ein Opfer zu bringen, daß derselbe die Maß tarifmäßiges, gutes Bier, um einen Pfenning wohlfeiler als der Satz ist, verleit gibt. Dafür wimmelt es aber auch von Gästen, und es entschädigen dieselben das wackere Unternehmen dieses braven Bürgers. —

— Der Hesperus schreibt: „Während des letzten Landtages haben viele, wenn auch nicht in der Jurisprudenz Bewanderte, gehofft und gewünscht, daß unser Königreich endlich doch ein allgemeines bürgerliches Gesetzbuch erhalten möchte. Die Uneingeweihten haben so wenig die eine der im Wege stehenden Schwierigkeiten gekannt, 64 verschiedene Gesetzbücher in eins umzuschmelzen, ohne die Rechte vieler tausend Privaten zu kränken, wie die andere, welche aus dem Tode oder Rücktritte mehrerer Arbeiter der Gesetzgebungs-Kommission entstand. Doch sind die Vorarbeiten so weit gediehen, daß ein halb Jahr vor dem nächsten Landtage von 1831 diese dem Publikum zur Vorbereitung für die Verhandlungen und definitiven Bestimmungen übergeben werden können. Im Jahre 1832 also ist fast mit Gewißheit auf die Erscheinung eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches zu rechnen." —

— Dem bekanntgemachten Carnevals-Programme gemäß werden im jetzigen Carneval gehalten werden:

8 maskirte Akademien mit Pantomime im Odéon;
4 abonnirte Bälle im Odéon, am 12. und 19. Jan. und am 9. und 16. Febr.;
4 Maskenbälle im großen k. Theater: am 26. Jan., am 3. und 23. Febr. und am 1. März.

Im Museum werden 7 Bälle gehalten, und in den andern Gesellschaften wohl ohngefähr eben so viel, so daß es den Tanzlustigen nicht fehlen kann. —

Augsburg. Daß die frühern öffentlichen Warnungen des Volksfreundes vor unberufenen, und sonach schädlichen Gemälde-Auffrischern in den Kirchen unsers Vaterlandes nicht aus der Luft gegriffen waren, beweiset eine jüngsthin von unserer ausgezeichneten Kreisregierung ergangene Ausschreibung. „Damit diejenigen Gemälde", heißt es in selber, „welche einigen Werth als Kunstgegenstand oder als Alterthum haben, nicht aus Unerfahrenheit oder böser Absicht bey der Ausbesserung oder Auffrischung beschädiget oder verdorben werden, erhalten sämmtliche Bezirks-Polizeybehörden den Auftrag, die Vornahme solcher Reparaturen nicht anders zu gestatten, als wenn der hiezu verwendete Künstler von der k. Kreisregierung eine allgemeine oder specielle Erlaubniß vorzeigen wird. Obige Behörden sind für den Vollzug verantwortlich." — Unser, für Wissenschaft und Kunst im höchsten Grade begeisterte königl. General-Kreiskommissär Fürst von Oettingen-Wallerstein hat wirklich auch auf seiner jüngsten Visitations-Reise kostbare alte Gemälde in Kirchen entdeckt, deren Abbruch längst beschlossen, und deren Fenster längst aller Wehre gegen Schnee und Regen beraubt waren. —

Würzburg, den 5. Jänner. Der dahier errichtete Kunstverein, welcher von der K. Regierung in sehr ermunternden Ausdrücken genehmigt wurde und gegenwärtig schon in 57 Mitgliedern besteht, hat gestern seine erste ordentliche Versammlung eröffnet, und man wünscht demselben allenthalben ein glückliches Gedeihen. —

Einige Bemerkungen über Landau im Rheinkreise.

(Von einem Reisenden.)

In dem abgewichenen Sommer führte mich der Rückweg auf meiner Reise aus den Rheingegenden über Landau im K. B. Rheinkreise, woselbst ich durch das Wiedersehen so vieler Landsleute, Bekannte und Freunde wahrhaft angenehme Stunden verlebte.

Im ersten Augenblicke konnte ich den vielen Einladungen derselben nicht genügen, und nahm vor der Hand das Anerbieten an, den bevorstehenden Abend ihre Gesellschaft zu besuchen. Daselbst ging, die Unterhaltung unter mehreren herzlichen Gesprächen und Erkundigungen aus der geliebten Heimath, bald von diesem auf jenen Gegenstand über; man rühmte mir die schönen Gegenden im Umkreise von Landau, die Gastfreundschaft der Bewohner des Rheinkreises u. s. w.

Der von einem großen Theile der Offiziere dieser Garnisen unter dem Namen Concordia gebildete Zirkel gehört unter die bessern Gesellschaften daselbst, weil darin alle jene Unterhaltungen abwechselnd dargeboten werden, welche zu den Vergnügungen einer jeden guten Gesellschaft gehören, und weil bey gewissen Gelegenheiten auch Personen anderer Stände Theil daran nehmen, wodurch wenigstens von Seite der Garnison dahin gestrebt wird, Eintracht zu bewirken.

Jedoch nur zu allgemein vernahm ich die Klage über das schlechte Getränk in der Stadt, welches sich vorzüglich auf das Bier gründete. Man sagte mir, daß die dortigen Bierbräuer wahrscheinlich schon deßwegen kein besseres Getränk erzeugen, weil fast alle selbst Weinbau und Handel ausüben, folglich den Bierhandwerksbetrieb als Nebensache behandeln, und weil bey der großen Concurrenz der zehrenden Klasse die Konsumtion auf eine Art gesichert sey, daß wegen des Absatzes dieses Produktes, sey es wie es wolle, nie Sorge entstehen könne; endlich von einem Einschreiten einer Local-Polizey hinsichtlich der Qualität und der Preise dieses Lebensbedürfnisses wie es in allen andern Theilen des Königreiches gesetzlich und herkömmlich sey, in Landau gar keine Rede wäre, sondern Willkühr und Gewinnsucht hier die Stelle der Billigkeit und Ordnung ohne alle Rücksicht vertrete.

Indessen sey der durch diese Umstände hervorgehende Uebelstand nicht allein für den Offizier und Bürger, sondern vielmehr der Garnisons-Mannschaft nachtheilig, deren einzige Nahrung in Brod und Bier besteht. Da nun das Bier, besonders im Sommer, nicht ohne Schaden für die Gesundheit zu genießen, und dagegen der wohlfeilere schlechte Wein zu 1 und 2 kr. der Scheppen dem Essig gleiche, welcher denn in Ermanglung eines guten schmackhaften Bieres das einzige Getränk des gemeinen Mannes sey; so komme es auch, daß vielleicht verhältnißmäßig in keiner andern Garnison des Königreiches ein stärkerer Krankenstand im Militär-Spitale zu finden sey, als in Landau. (Schluß folgt.)

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Ein päpstlicher Kourier ist mit dem Barett oder Kardinalshut in Wien angelangt, wo der Fürst Primas und der Erzbischof von Gran denselben aus den Händen Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät empfangen wird. —

— Zu Wien ließ sich am 21. Dece Dlle. Krings, welche sich längere Zeit in München befand, in einem von ihr veranstalteten Concerte im kleinen Redoutensaale auf der Harfe mit großem Beyfalle hören. —

Berlin, den 31. Dez. Fast alle Wochen gehen Kouriere zwischen Petersburg und London hier durch, und es müssen sehr wichtige Unterhandlungen zwischen den beyden Kabineten statt finden. —

Hannover. Am 2. Jan. 1829 ward zu Nordheim (4 Stunden von Göttingen) ein Mann, welcher seine Frau ins Wasser geworfen hat, worin sie ertrunken ist, durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht. Seit 1814 bis jetzt sind die Hinrichtungen an der Tagesordnung gewesen, wie niemals vorher. Es ist sogar vorauszusehen, daß, wenn es so fortgeht, die Hinrichtungen sich von Jahr zu Jahr vermehren. Dupin sagt: „Je mehr die Menschen sich civilisiren, um so seltener wird der Todtschlag." Wäre dieser Grundsatz wahr, dann müßte bei uns die Civilisation leider zurückschreiten, denn die gerichteten Verbrecher waren sämmtlich Todtschläger. Der zu Rheinhausen hatte eine Frau ermordet; der zu Hardeg-

sen seinen Oheim erschlagen; der zu Winzenburg seinen leiblichen Bruder; der zu Göttingen seinen eigenen Vater, und der zu Nordheim hat seine Ehefrau erdrückt!! —

— Auf Veranstaltung des Dauphins hat der Kriegs-Minister den Offizieren der Armee vorschlagen lassen, zur Verbesserung ihres Ruhegehalts monatlich einen Tag ihrer Gage abzulassen. Dieser Vorschlag wurde bey allen Regimentern mit Freuden angenommen. —

— Am 31. Dec. starb zu Paris der dramatische Dichter, Hr. Picard, Mitglied der Akademie, nach einer langwierigen Krankheit. Er ist Verfasser von 80 Theaterstücken. —

— Nach der neuesten Erfindung in Paris soll das zarte Mehl von Kastanien unter den Kaffee gemischt, ein besonders gutes und gesundes Getränke geben. —

— Der Canton Basel zählt auf eine Bevölkerung von 53 bis 54,000 Köpfen 19 Doktoren der Medizin, 36 Land- und Wundärzte, und 31 Hebammen. —

Lissabon. Der Bischof von Viseu ließ alle Schulen des wechselseitigen Unterrichts schließen, indem es, wie er äußerte, nicht gut sey, wenn unter 100 Menschen mehr als 10 lesen könnten.

— In Highate, am nördlichen Ende von London, hat man Versuche mit zwey neuen Arten von Landstraßen gemacht; die eine besteht aus einer soliden, die ganze Oberfläche bedeckenden, Lage von römischen Kitt, der kein Wasser durchläßt; die andere aus gewöhnlichen gebrannten Ziegelsteinen, die so gelegt sind, daß die Feuchtigkeiten gehörig abgeleitet werden. —

— Die chinesische Chronik von Malacca berichtet die Bestrafung einiger der muhamedanischen Aufrührer, welche während des letzten Aufstandes in der westlichen Tartarei gefangen worden sind. Einer der Chefs der Aufrührer, der ein Ausländer genannt wird, Koo-soo-too-Kih, und der kaiserl. Armee Widerstand zu leisten gewagt hat, wurde mit sieben seiner Genossen gekreuzigt und dann in Stücke zerschnitten. Von seinen Anhängern wurden 25 in Woobish, wo der Aufstand ausgebrochen war, hingerichtet. Die Mutter, Gattin und vier Kinder des obenerwähnten Chefs wurden zur Sklaverey verurtheilt.

— Es gibt kein Zeitalter, welches nicht Männer von großen Talenten aufzuweisen hätte; Männer die nach Licht und Wahrheit forschten, denen Wahrheit über alles heilig war, und die zu ihren Füßen niederfielen, von ihr zeugten, und willig in ihrem Dienste ihr Leben aufopferten. Solche Männer gab es von jeher, und wird es auch zu allen Zeiten geben, wenn gleich ihre Zahl klein seyn sollte; denn nur immer den Wenigsten ist es, bei allem ihrem scheinbaren Eifer, um Wahrheit allein zu thun! —

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Bayerfeld, Ldgs. Donauwörth, mit 681 fl. 50 kr., und Aschheim, Ldgs. München, mit 1203 fl. 37 kr., dann die Schullehrer- und Meßnerstelle zu Schwabheim, Ldgs. Windsheim, mit 261 fl. 41 kr. Ertrag.

Aufforderung.

Der wackere Eremit von Gauting hat einstens im Volksfreunde eine Summe von tausend Gulden, für die Gründung von Denkmälern verstorbener Heldensöhne des Vaterlandes, ausgesprochen. Allerdings ein ehrenvoller Antrag, und zweimal rühmlich für Dich, guter Eremit, indem Du als Ausländer für die Patrioten des Vaterlandes ein schönes Beispiel gibst. Indeß, laßt in Gottes Namen die Todten ruhen, und helft den Lebendigen, das ist dreimal rühmlich! Lieber Eremit! schenke diese Summe, welche den modernden Gebeinen nichts mehr helfen können, dem philantropischen Vereine, und Du hast ein schönes Werk vollendet.

Von Deinen Freunden.

Anfrage aus Augsburg.

Es wird nur angefragt: Wie es mit der Bücherverloosung des Hrn. Hofraths Tyroffs von Nürnberg aussieht? — Schon Anno 1824 wurden die Loose ausgegeben und versprochen, bis den 25. Dez. dieses Jahrgangs wäre die Ziehung; — nun ist derselbe Datum von 1828 zurückgelegt, und noch hat man nichts davon erfahren! Ist es vielleicht darauf abgesehen, den Leuten das Geld abzunehmen, und dann nichts mehr hören zu lassen? — — Ist dieß aber nicht der Fall, so zeige der Hr. Hofrath es im bayerischen Volksfreund an, dieß rathet ihm ein betrogener Loos-abnehmer.

C. G. Bo..l.

Anzeigen.

51. (4 3) Im Königl. Zwirchgewölbe zu München werden Mittwoch den 14. Jänner 1829 eine sehr bedeutende Quantität Wilddecken von verschiedenen Gattungen, einzeln, oder zu größern und kleinern Parthieen, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige werden hiezu eingeladen. München den 29. Dez. 1828.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

64. (2a) Die Blätter Nr. 1. u. 2. der „Aurora" (1829) werden als Probeblätter in der Weberschen Buchhandlung am Rindermarkt gratis ausgegeben. Daselbst kann man sich auch abonniren.

57. Ich habe schon öfters in verschiedenen Blättern Rügen gelesen, die manchmal guten Erfolg hatten, und zwar aus dem Grunde, weil Thatsachen, die zur Oeffentlichkeit übergeben werden, mehr wirken, als eine andere Zurechtweisung. — Dieß ist die Ursache, warum ich mich an Dich, lieber Volksfreund! wende. — Ich will Dir jetzt ein Geschichtchen von Liebe gegen Eltern und Geschwisterte erzählen, von welchem ich verwichenen Samstage Augenzeuge war. Ich glaube den Charakter der Hauptperson meiner Erzählung nicht erst schildern zu dürfen; denn, wer wird mit der P.. Wittwe J. H. im engern Verkehr gestanden seyn, ohne sich nicht von ihrer Pöbelhaftigkeit überzeugt zu haben? — Diese äußerst boshafte Person schämte sich nicht, ihre im Laden beschäftigte Schwester mit den gemeinsten Ausdrücken herauszurufen, (und zwar aus keinem andern Grunde, als um an einem Käufer Waaren abzugeben), und ihren alten braven Vater, der sie hierüber auf eine viel zu bescheidene Art zu Rede stellte, mit so groben Worten laut schreiend am Markte, unter den vielen Vorbeigehenden, zu begegnen, daß es der Anstand verbietet, solche pöbelhafte Ausdrücke niederzuschreiben. — Ich glaube mich berechtigt, Dir, lieber Volksfreund! dieses bekannt zu machen, weil solche Pflichtvergessenheit gegen Eltern und Geschwisterte nicht ungeahndet bleiben darf. — Sollte diese öffentliche Rüge nicht hinreichend seyn, erwähnte J. H. in die Schranken ihrer Pflichten zu verweisen, so werde ich nicht er-

mangeln, Dir Mehreres von ihr zu erzählen, und ihren Namen bekannt zu machen. B., ein Augenzeuge.

59. (3 a) Wachskerzen von vorzüglicher Güte und Schönheit das Pfund zu 1 fl. 30 kr. empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens J. N. Krebs, Handelsmann in der Lederergaße.

61. (2 a) Eine sehr geschickte Köchin, welche bei hohen Herrschaften gedient hat, wünscht wieder in solcher Eigenschaft oder auch als Hauskötterin hierorts unterzukommen, und kann sich über Moralität und Treue, dann Geschicklichkeit, genügend ausweisen. Das Uebr. bei der Redaktion dieses Blattes.

60. (2 a) Während der diesjährigen Karneval sind bei der Unterzeichneten wieder ganz neue Ballkleider, so wie auch sehr schöne Damen-Maquen-Kleider zu haben.

Elise Schäfler, Putzarbeiterin im Rosenthal Nr. 712. zu ebener Erde.

62. Montag den 12. Jänner ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt seyn; auch kann man zu billigen Preis nach Hause fahren, 1, 2, 3 und 4 Personen zahlen nur 48 kr. Das Entree für die Person ist 24 kr. Der Anfang um 7 Uhr. Val. Jost, Paradiesgartenwirth.

63. (3 a) In der Sendlingergaße Nr. 969. über 2 Stiegen ist eine Wohnung vornheraus mit 3 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, dann Magdkammer, Küche und Kastenantheil um den jährlichen Zins von 250 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

67. Vorm Sendlingerthor Nro. 4. sind auf Georgi zwei Wohnungen, zu 50 und 36 fl., zu verstiften.

Mathias Stödtner, Scheidwasser-Fabrikant.

68. Bei Hrn Johann Ramftler, Tuchmacher in München beim Pollingerbräu in der Sendlingerstraße sind ächte englische, gewirkte Pferdedecken um billigen Preis zu haben.

69. Bei Unterzeichneten kann man sehr guten Seewein, die Maß zu 24 kr. haben.

Kaffetier Puschkin, am Rindermarkt.

70. Es ist in einer der gewerbsamsten Straßen ein heizbarer Laden sammt daranstossender kleiner bequemer Wohnung und gewölbtem Keller zu Georgi zu beziehen. D. U.

71. **Wirthschafts-Verkauf.**

In einer reizend schönen, sehr besuchten Gegend in der Nähe der Hauptstadt München ist ein Posthaus mit realer Tafernwirthschafts-Gerechtigkeit nebst dabei befindlich, zur Oekonomie gehörigen Gebäuden, Stallungen, Wies- und Feldgründen, dann einem besonders schönen Garten, alles äußerst wohlbestellt, aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen im Hause Nr. 80. in der Müllerstrasse.

43. (3 b) **Ankündigung.**

Da ich nicht gesonnen bin, die bevorstehende Dreikönigs-Dult mit einem abgesonderten Tuchlager zu beziehen, so lade ich diejenigen Herren Käufer, welche sich mit — in Bayern erzeugten — Tuche für billige Preise versehen wollen, hiermit ergebenst ein, für diesen Zweck mein Tuch-Kommissions-Lager, welches Hr. Joseph Schwab, bürgerl. Tuchhändler dahier in der Rosengasse Nr. 1012. in Handen hat, oder mein Tuchmagazin im Fabrik-Lokale am Einlaß gefälligst zu besuchen. Sie werden aus beiden Tuchlagern auf die redlichste Weise mit guter preiswürdiger Waare allezeit bedient werden.

München den 2. Jänner 1828.

Utzschneidersche Tuchmanufaktur.

26. (3 b) Unvorhergesehene Hindernisse veranlassen den Unterzeichneten, diese Dult nicht zu beziehen; was er hiemit, sich für die zukünftige bestens empfehlend, unter Erbietung direkter Bestellungen für den laufenden Bedarf, seinen Geschäftsfreunden ergebenst anzeigt.

S. Levi, Bijouterie-Fabrikant aus Eßlingen,

40. (2 b) Friedrich Städtler, Besitzer der Nähnadelfabrik unter der der Firma: Karl Friedrich Lechner in Schwabach, empfiehlt alle Gattungen fein polirte Nadeln und auch Assortimente für Damen in eleganten Etui. Kommissions-Lager bei L. Frank im Bazar Nr. 7. und 8.

46. (4 b) Ein schönes freundliches heizbares Zimmer mit Bett und Meubels, Extra-Eingang und einem Alkoven versehen, ist um 9 fl. monatlich, in der Theatiner Schwabinger-Straße vornheraus, sogleich zu beziehen, und im Hause Nr. 60. daselbst über 4 Treppen zu erfragen.

29. (3 c) Am Isarthor, Frauenstraße im Kistler Kramerschen Hause Nr. 488. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes meublirtes heizbares Zimmer mit eignem Eingang für 6 fl. sogleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Den 4. Jänner. Joh. Rank, Damenstiftsknecht, 74 J. alt.
Den 5. — Joseph Gißbert, Bedienter, 77 J. alt. Theres Waldhauser, Parapluimachersfrau, 34 J. alt. Sibilla Köhl, Feldwebels-Wittwe von Nymphenburg, 75 J. alt. A. Zudel, Knecht v. h., 25 J. a. — Den 6. Vikt. Bauer, Dienstmagd, 18 J. a. — Den 7. A. Häcker, Lohnkutschers-Wittwe, 67 J. a.

Auswärts ist gestorben:

Zu Baireuth, der k. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Hr. Jos. Salzberger.

Zu Bamberg, am 5. Jänner ist der würdige Inspektor und Professor am hiesigen Schullehrer-Seminär, Hr. Schalk, ein ehemaliger Benediktiner aus dem Kloster Banz, als er eben die heil. Messe gelesen hatte, in der Kirche von einem Schlagflusse befallen worden, und nach 2 Stunden gestorben. Er war ein kenntnißvoller, humaner Mann; daher wird derselbe allgemein bedauert, von seinen Zöglingen beweint, und in dem Andenken der Bamberger nie verlöschen.

Zu Landshut, der hochw. Hr. A. Jank, extraord. Pfarrprediger und Beichtvater zu St. Loretto.

Zu Paßau vergiftete sich zu Anfang des neuen Jahres der Provisor und neuerliche Erbe der Weigl'schen Apotheke, nachdem er Tags vorher seine Uebernahme genannter Apotheke in der Zeitung annoncirte, mit Blausäure.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	9	Marcellinus B.	Im Odeon: Viertes abonnirtes Konzert.
Sonnabend.	10	Paulus Eins.	Im neuen Hause: König Yngurd, Trauerspiel in 5 A. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	11	Hortensia J.	Im neuen Hause: Der Freischütz, Oper in 3 A.
Montag	12	Ernestus Abt.	Die „Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315, wo die roth und weiße Flagge aufgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 7. München, den 10. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

— Als Graf Tilly aus dem Feldlager im 30jährigen Kriege geschrieben, daß er zu unterschiedlichen Verschickungen an gelehrten und andern guten, qualifizirten Subjecten Mangel habe, daher noch um einen Rath und einen Secretarium gebeten, haben Ihre Churfürstl. Durchl. Maximilian I. eigenhändig in margine gesetzt: „Sie hätten derzeit bey Ihrer mühsamen geheimen Expedition und Kriegs-Kanzley Selbst nur noch 3 Secretarien; er (Tilly) soll sehen, daß er bey Churcölln einige erhandle.“ — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 9. Jänner.

— Den 2. Jän. fand hier die Wahl derjenigen Wahlmänner statt, welche diese Woche mit den Wahlmännern der übrigen Städte des Isarkreises die Landraths-Candidaten für die Städte des Isarkreises zu wählen hatten.

— Das Resultat der am 5. Jänner statt gehabten Wahl der Landraths-Candidaten war Folgendes:

1. Hr. Dr. Lorenz Gmeiner, Prof. und Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten in München; 2. Hr. Fr. Xav. Riezler, Magistratsrath und Banquier in München; 3. Hr. Fr. Paul Thurn, k. Kreisbaurath in München; 4. Hr. Aloys Voigt, Weingastgeber und Gem.-Bevollm. in München; 5. Hr. Dr. Michael Zaubzer, Apotheker und Gem.-Bevollm. in München; 6. Hr. Jos. v. Hinsberg, k. Ober-Appellationsrath in München; 7. Hr. Al. Farnbacher, Tabakfabrikant in Landshut; 8. Hr. Jos. Sommer, Damastfabrikant und Gem.-Bevollm. in München; 9. Hr. Ant. Schindler, Magistratsrath u. Kaufmann in München; 10. Hr. Jos. v. Maffei, Magistratsrath und Tabakfabrikant in München; 11. Hr. Ignatz Wittenberger, Lebzelter und Gem.-Bevollm. in München; 12. Hr. Jakob Ostermayer, Apotheker und Gem.-Bevollm. in München.

Als Ersatzmänner wurden gewählt: 1) Hr. Ludwig Knorr, Kaufm. und Gem.-Bev. in München; 2. Hr. Gregor Lesmiller, Apotheker und Gem.-Bevollm. in München; Hr. Ludwig Negrioli, Kaufmann u. Gem.-Bevollm. in München; 4) Hr. Jos. Pschorr, Bierbrauer und Gem.-Bevollm. in München; 5) Hr. Friedr. Reichenbach, Kaufmann in München.

— „Die k. Regierung des Oberdonaukreises wird ihren Stolz darin finden, den bey Veranlassung der neuesten Ausschreibung, die Erhaltung und Aufzeichnung der zerstreuten architektonischen, plastischen und sonstigen Denkmäler der Vorzeit betr., kundwerdenden Eifer als einen wiederholten Beweis der die Angehörigen des Oberdonau-Kreises beseelenden ausgezeichneten Gesinnungen, ihres Culturgrades und geläuterten Erkenntnisses alles wahrhaft Edlen, Guten und Patriotischen, zur Anzeige Sr. Maj. des Königs zu bringen.“ — So lautet der Schluß von der jüngsten Ausschreibung in Bezug auf jene vom Jahre 1827 gegebene allerh. k. Verordnung, welche von den Behörden nicht genügend aufgegriffen worden zu seyn schien. — Wenn es nun jener Regierung gelungen ist, unter andern im Wirthshause zu Kriegshaber den Grabstein des berühmten Conrad Peutinger einer Kugelbahn zu entreißen, wo er die Stelle einer Kegelplatte seit Jahren vertreten hat, so dürfte es wohl um so weniger jener des Isarkreises schwer werden, von der 1802 zerstörten Franziskaner-Kirche in München einen Theil der Grabdenkmäler, z. B. eines Wilhelm Occam, des Minoriten, Leonhard v. Eck, des Kanzlers, Wigoläus Hund, des Präsidenten, Orlando Lasso, des großen Gesangmeisters u. a. m., für die vaterländische Geschichte wieder aufzufinden und zu retten, als einige von den mit der Aufhebung des erwähnten Klosters beauftragten Individuen noch am Leben sind, und hierüber vernommen werden können, auch selbst das Klosterportal an dem Bräuhause des obern Ottels noch findig ist. — Wie viele herrliche Denkmäler übrigens in dem ganzen Isarkreise noch unbeachtet der Zerstörung überlassen sind, ist nur zu bedauern; aber es ist wahrhaft zu erwarten, daß die Regierung jenem regsamen und intelligenten Sinne der Ober-Behörde des Oberdonaukreises nachahme, um dem herrlichen allerhöchsten Willen eben so die Bethätigung zu widmen, wie diese heilige Angelegenheit der Achtung unserer großen Vorzeit in jedem edlen Gemüthe es von selbst erwarten dürfte. —

Augsburg. Der hiesige Magistrat hat am Schluße des vorigen Jahres die Legate zum Zwecke des Kultus, des Unterrichtes und der Wohlthätigkeit spezifisch öffentlich bekannt gemacht. Sie betragen einschlüßlich jener des edelmüthigen Kaufmanns Geneve a) 300 fl. zur heil. Kreuzkirche, b) 30,000 fl. zum katholischen Studienfond, c) 1000 fl. zum paritätischen Krankenhaus, d) 2000 fl. zum katholischen Findelhaus, — dann jener aus des Kaufmanns Kalmberg Nachlaße mit 480 fl. 57 kr. für die paritätische Armen-Anstalt, — Summa in 35,732 fl. 14 kr. —

— Den 7. Jan. Morgens gegen 3 Uhr brach in einem Hause der Maximiliansstraße neben dem städtischen Polizeigebäude Feuer aus. Man wurde jedoch nach einer

Stunde glücklicherweise der Flamme mächtig, so daß nur ein Theil des Dachstuhls abbrannte. —

— Mit Unwillen hat man dahier die Nachricht über einen angeblichen Vorfall, welcher sich in der Gesellschaft einer Harmonie ereignet haben sollte, vernommen; allein die sogleich erschienene Berichtigung hat die Sache wieder in Ordnung gebracht. Unsere Harmonie, welche aus einer allgemein geachteten Gesellschaft besteht, zu welcher keinem Ungebildeten der Zutritt gestattet wird, ist ein Unfug dieser Art stets fremd geblieben, und es ist nur zu bedauern, daß man in andern Gesellschaften, wie z. B. im Theater, von ungezogenen Menschen, von Fremdlingen, die es für eine Auszeichnung annehmen dürften, sie in Bayern zu geduldet, Unannehmlichkeiten und Störungen des geselligen Vergnügens gefallen lassen sollte; übrigens aber kann man erwarten, daß, wenn die kompetenten Behörden solche Prahler nicht zur Ordnung weisen können, die öffentliche Verachtung es bewirken wird.

Bamberg. Bey Wiedererrichtung des hiesigen Waisenhauses, in welchem sich bisher die Volksschulen des dritten Stadtdistrikts befanden, mußte für ein anderes Lokale zur Unterbringung desselben gesorgt werden. Es wurde daher ein Haus zu diesem Zwecke angekauft, ohne daß man es der Mühe werth gehalten hätte, durch Sachverständige, und was nicht hätte umgangen werden sollen, durch eine Sanitätskommission von dem Lokale, welches so viele Kinder fassen sollte, vorher Einsicht nehmen zu lassen. Durch dieses einseitige Verfahren geschah es, daß um theures Geld ein Lokale angekauft wurde, das sich zu nichts weniger, als zu einem Schulhause eignet. In einem Winkel gelegen, finster und feucht, sind die Schulzimmer so beengt, daß es nachtheilig auf die Gesundheit der Kinder und Lehrer einwirken muß; dieses Haus stoßt an den Hofraum eines Gasthofes, dessen Dung- und Senkgrube, so wie der Abtritt so nahe sind, daß man im Sommer kein Fenster öffnen kann, ohne von dem mephitischen Geruche belästigt zu werden.

Dieser Uebelstand ist zu auffallend, daß bereits Beschwerden darüber laut geworden sind; man hat jedoch Hoffnung, daß demselben werde abgeholfen werden.

Einige Bemerkungen über Landau im Rheinkreise.

(Schluß.)

Ich glaube nicht, daß klimatische Hindernisse der Erzeugung eines besseren Bieres entgegenstehen sollen, wie man mir andrerseits versichern wollte, denn

1) ist bekanntlich noch kein Versuch gemacht worden, dieß zu widerlegen, und

2) trifft man ja allenthalben außer Landau, namentlich in Neustadt, Germersheim und andern Orten der Umgegend ein sehr gutes und schmackhaftes Bier an, welches dem Landauer zum Muster dienen dürfte.

Würzburg war — wie bekannt — früherhin in derselben Lage in Ansehung seiner Bier-Erzeugnisse; und erst in der Folge unter der K. B. Regierung fing man an, das Bedürfniß eines bessern Getränkes zu fühlen, und die Regierung nahm diesen Gegenstand selbst in Beherzigung, und durch diesen Impuls verdankt nun Würzburg der Aufmerksamkeit des höchstseligen Königs Max Joseph in dieser Art ein Bier, welches zeitweise mit dem Münchner wetteifert.

Warum unternimmt es nicht ein sachkundiger Mann, die Methode, altbayerisches Bier zu bereiten, auch auf den Rheinkreis, namentlich auf Landau, zu verpflanzen? Nur der größte Vortheil könnte aus diesem Unternehmen gezogen werden, da der Absatz, wie schon erwähnt, mehr als gesichert ist, welches den allgemeinen Wohlstand der Landauer Bräuer nur zu genügend beweist; nebendem stehen den Bierbräuern des Rheinkreises die Vortheile zur Seite, daß sie außer einer jährlicher mäßigen Patenttaxe (Gewerbsteuer) keiner weitern Abgabe, wie z. B. der starke Aufschlag in den sieben ältern Kreisen des Königreiches ist, unterliegen, und das Bier dortselbst keinem Satz durch die Regierung unterworfen ist, sondern der Preis (der Schoppen kostet schon seit zwey Jahren 2 kr.) von den Verleitgebern selbst bestimmt werden kann.

Wir schlossen unsere Unterhaltung für diesen Abend mit dem allgemeinen und innigen Wunsche, diese unsre billigen Klagen möchten bis zu den Ohren unsers eben so gütigen als gerechten Monarchen dringen, indem wir dann mit aller Zuversicht in dieser Beziehung jene Abhülfe getrost erwarten könnten, welche die Sache verdient, und die Garnison so wie die Bürger würden noch in spätern Zeiten für dieses Geschenk dem hohen Geber ihren innigsten Dank zollen. N., den 13. Oktbr. 1828.

N. N.

Nachrichten vom Auslande.

Baden. Bei der am 2. Jan. stattgehabten ersten Serien-Ziehung der 50 fl. Partial-Loose für das Jahr 1829 sind folgende 8 Nummern herausgekommen:

873. 256. 771. 944. 10. 433. 206. 556.

— Am 2. Jan. starb zu Heidelberg der berühmte Gelehrte Christian Gotti. v. Arndt, 85 Jahr und anderthalb Monat alt. —

— Bey der am 2. und 3. Jan. stattgefundenen Prämien-Ziehung der großherzogl. hessischen Lotterie-Anleihe sind die Gewinne von 60,000, 20,000 und 10,000 fl. auf die Nummern 36,379, 40,572 und 103,854 gefallen. —

Schweden. Im Bauernstande haben sich mehrere Redner gegen die königl. Proposition hinsichtlich einer neuen Bewilligung von 800,000 Rthlrn. Bco. für den Göthа-Kanal erklärt. Der gesammte Bauernstand stimmte ihnen bey. —

— In London hat eines der ersten Bankhäuser, nämlich das des Hrn. Rowland Stephenson, fallirt und den Bruch mehrerer anderer Häuser veranlaßt. Hr. Stephenson ist mit einem Commis entflohen. Er besaß 166,000 Pf. St. in Staatsrenten und Banknoten. —

— Man spricht in Amsterdam von einer Anleihe von 100 Millionen, welche Rußland negoziren wolle; die frü-

her in Holland gemachte Anleihe scheine nur ein Versuch gewesen zu seyn, um die Gesinnungen der Kapitalisten kennen zu lernen. —

— Durch Armeebefehl vom 18. Dec. hat der Kaiser 9 Generalmajors zu Generallieutenants, und 17 Obristen zu Generalmajors befördert.

Dresden, den 2. Jan. Ein Künstler aus Wien wollte am 27. Dec. auf dem Basin des großen Gartens und am 28. auf der Elbe, mittelst einer selbst erfundenen Maschine, sich als Wassertreter produziren. Die Ankündigung hatte am ersten Tage viele tausend Menschen herbeigeführt, die Erwartung der Zuschauer wurde aber bitter getäuscht, und der Künstler deßhalb so unsanft empfangen, daß er gegen thätliche Behandlungen sich unter polizeilichen Schutz flüchten mußte. Der Versuch auf der Elbe mißglückte noch mehr, und hätte ihm beynahe das Leben gekostet. —

— Nach der Schlacht bey Wagram spielte Napoleon eines Abends Vingt-et-un. Napoleon liebte dieses Spiel, es belustigte ihn, die Mitspielenden zu betrügen und er freute sich darüber, wenn ihm eine List gelungen war. Er hatte eine Menge Geld vor sich, welches er auf dem Tische ausbreitete. „Nicht wahr Rapp", sagte er zu diesem seinem Adjutanten, „die Deutschen lieben diese kleinen Napoleone sehr?" — „Ja, Ew. Maj., mehr noch als den Großen." — „Das nenne ich mit deutscher Freymüthigkeit antworten", erwiederte Napoleon. — Rapp war ein geborner Elsasser. —

Zu Dorchen kam ein alter Herr
Mit kahlen Scheitel, Klapperbeinen,
Und wurde immer zärtlicher,
Und wollte gar ein Jüngling scheinen.
Da sprach sie: „Sagen Sie mir doch
„Wie lange leben Sie wohl noch?"

— In dem verflossenen Jahre 1828 sind in Allem 19,000 wandernde Handwerksburschen durch Würzburg passirt. Darunter waren insbesondere 1600 Schuhmacher- und fast eben so viele Schneidergesellen, die von ihren Vereinen Geschenke erhielten. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 6. Jänner. „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers", dramatisches Gemälde in 3 Abtheilungen. Aus dem Französischen übersetzt von Th. Hell. Zum Erstenmale.

Ein dramatisches Ungeheuer, das nur den Pöbel ergreift. Die Darstellung verdient alles Lob, das Stück selbst allen Tadel. Es fiel, und wurde ausgezischt. Ein Schicksal, das ihm in Straßburg, Hamburg, Berlin ꝛc. auf dem Fuß folgte, und das ihn überallhin verfolgen wird. Selbst ein Sonntags-Publikum erkennt die gräßliche Gorgonen-Gestalt, und wendet sich davon weg, und doch hat der Verfasser in mancher Hinsicht nicht fehl geschossen. Wer den Teufel malen will, wie er ist, braucht nur zwei Farben, schwarz und schwefelgelb. Diese Farben bilden auch das gegenwärtige Grauen erregende Gemälde. Der Aufführung widerfuhr die Ehre, die ihr gebühret. Hr. Eßlair, der alte Behlen, wurde unter stürmendem Applause am Schluße des 1. Aktes gerufen, Hr. Hölken, Georg von Behlen, am Schluße der langen, wahrhaft ermüdenden Darstellung, mit ihm Mad. Frieß, Amalie; ihnen gehört das nicht genug zu preisende Verdienst, das Stück gehoben, getragen, gerettet zu haben.

Nachdem am Schluße des Stückes ein allgemeines Zischen vernommen wurde, und unmittelbar darauf ein großes Applaudissement erfolgte, so glaubt man zur Ehre des Münchner Publikums, daß nicht, wie die „Flora" meint, der Beifall des Stückes dadurch zweifelhaft geblieben; sondern daß sich vielmehr das Mißfallen desselben durch das einstimmige Zischen so allgemein für die abscheuliche Handlung selbst, als sich der sogleich darauf eingefallene Beifall nur lediglich auf das spielende Künstler-Personal bezogen hat.

Anzeigen.

51. (4 c) Im königl. Zwirchgewölbe zu München werden Mittwoch den 14. Jänner 1829 eine sehr bedeutende Quantität Wilddecken von verschiedenen Gattungen, einzeln, oder zu größern und kleinern Parthieen, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige werden hiezu eingeladen. München den 29. Dez. 1828.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

54. (2 b) Die Blätter Nr. 1. u. 2. der „Aurora" (1829) werden als Probeblätter in der Weberschen Buchhandlung am Rindermarkt gratis ausgegeben. Daselbst kann man sich auch abonniren.

80. Bekanntmachung.

Wer zu der neu erfundenen Flachsspinnmaschine zu 72 Fäden Einladungs-Billeten besitzt, wird ersucht, längstens bis am 15. d. M. davon Gebrauch zu machen, denn selbe kann später, wegen Absendung nach Rußland, nicht mehr gesehen werden. Auch sind die Einladungs-Billeten nur für jene gültig, denen sie zugestellt worden sind. Man bittet Bekannte, welche keine Billeten erhalten haben, nicht mitzubringen. Wenn Herrschaften oder Kunstfreunde Billeten wünschten, so bittet man, den Namen und Charakter anzugeben, und wo möglich werden dieselben ertheilt, vom Mechanikus Semler.

Hofer, Erfinder.

65. (3 a) Unterzeichnete beehrt sich anmit anzuzeigen, daß sie ihre Kaffetier- und Traiteur-Bewilligung mit Billard am Rindermarkt bei den 3 Rosen über 1 Stiege wieder ausübe, und den Herren Gästen eine reelle und billige Bedienung sichere. Auch ist Morgen daselbst Freinacht und Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Therese Ballauf, Kaffetier- und Gastgeberin.

81. An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 17. Jänner, Ball. Anfang 7 Uhr Abends. Die nähere Bekanntmachungen, sowohl hinsichtlich der, für das heurige Karneval festgesetzten Bälle, dann Abend- und Tanz-Unterhaltungen, als auch der zu beobachtenden Ballordnung ꝛc. werden im Gesellschaftslokale affizirt und auf dem Lesetische zur Einsicht aufgelegt.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

66. (2 a) Die Schenke vom schwäbischen weißen Gerstenbiere wird am 14. d. auf dem Rindermarkt Nr. 620. wieder eröffnet. Auch ist daselbst guter Hopfen zu haben.

43. (3 c) Ankündigung.

Da ich nicht gesonnen bin, die bevorstehende Dreikönigs-Duld mit einem abgesonderten Tuchlager zu beziehen, so lade ich diejenigen Herren Käufer, welche sich mit — in

Bayern erzeugten — Tuche für billige Preise versehen wollen, hiermit ergebenst ein, für diesen Zweck mein Tuch-Kommissions-Lager, welches Hr. Joseph Schwab, bürgerl. Tuchhändler dahier in der Rosengasse Nr. 1012. in Handen hat, oder mein Tuchmagazin im Fabrik-Lokale am Einlaß gefälligst zu besuchen. Sie werden aus beiden Tuchlagern auf die redlichste Weise mit guter preiswürdiger Waare allezeit bedient werden.

München den 2. Jänner 1828.

Utzschneidersche Tuchmanufaktur.

26. (3 c) Unvorhergesehene Hindernisse veranlassen den Unterzeichneten, diese Dult nicht zu beziehen; was er hiemit, sich für die zukünftige bestens empfehlend, unter Erbietung direkter Bestellungen für den laufenden Bedarf, seinen Geschäftsfreunden ergebenst anzeigt.

S. Levi, Bijouterie-Fabrikant aus Eßlingen.

72. Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die Dreikönigsdult bezogen, und meine bekannten Sorten Rauchtabak, besonders ächten Varinas und Portorico, wie auch mittelfeine Sorten meinen Herren Abnehmern zu den billigsten Preisen empfehle und um geneigte Abnahme bitte. Meine Boutique ist in der ersten Reihe der obern Abtheilung Nr. 79.

Elise Glas, Tabakfabrikantenstochter aus Regensburg.

73. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich die Dult mit meinen bekannten Messerschmied-Artikeln sehr gut versehen bin, und bitte, da ich reelle Bedienung und billige Preise zusichere, um geneigten Zuspruch. Meine Boutique ist im 1. Durchgang in der obern Abtheilung Nr. 17.

Johann Keill.
Messerschmied aus Regensburg.

74. Auf dem Anger Nro. 63. ist ein dunkelblauer Mantel, welcher dem Eigenthümer zu kurz geworden, für 18 fl. noch ganz neu zu verkaufen.

75. (3 a) Unterzeichneter macht bekannt, daß man bei ihm täglich zu Mittag um den gewiß billigen Preis von 10 kr. speisen kann; auch empfiehlt er sich den Titl Herren Billardfreunden mit einem ganz neu aufgestellten Billard. Um geneigten Zuspruch bittet

Kaffetier Muckenthaler,
in der Sendlingerstraße Nr. 942.

76 (2 a) Daniel Hesse. Inhaber der Porzellain-Malerei zu Bamberg, empfiehlt sich diese Dult mit einem verzugsweise schönen Lager von Porzellain-Pfeifenköpfen, Hornen, Tabakröhren und Dresdner Beschlägen eines geneigten Zuspruches. Die Boutique ist von Eingang des Marthores links Nr. 3.

77. Eine noch gute brauchbare 4sitzige Chaise mit Schwanenhals und Vorsteckdach ist zu verkaufen und beim Sattlermeister Off in der Vorstadt Au Nr. 388. zu erfragen.

78. Die Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß bei ihr während der Karneval sehr schöne und außerordentlich reine Maskenkleider wie auch sehr schöne Dominos zu haben sind.

C. Pierre,
in der Schäfflergasse Nr. 1568. über 2 Stiegen.

79. Beim Salzstößler Nro. 247. in der Heustraße ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, worunter 2 heizbar, dann Küche und Holzlege, um billigen Preis zu vermiethen.

11. (3 c) Ich zeige ergebenst an, daß ich meine neu eingerichtete Apotheke in der St. Anna-Vorstadt (dem Hofbade gegenüber) bereits eröffnet habe, und verbinde damit die Bitte, daß mich die Herren Aerzte und die verehrlichen Bewohner Münchens, besonders die der St. Anna-Vorstadt, mit ihrem gütigen Zutrauen beehren möchten.

Karl Alois Schreyer, Inhaber der St. Anna-Apotheke.

20. (3 c) Lokal-Veränderung.

Die Manufaktur-Waaren-Handlung von
J. Ph. Heilbronn aus Fürth
hat ihr bisheriges Wesgewölbe im Hause des Hrn. v. Hagen verlassen, und beziehet, von der bevorstehenden Dreikönigdult an, das bei dem Hoftapezier Hrn. Haumann, Pranner-straße Nr. 1497.

59. (3 b) Wachskerzen von vorzüglicher Güte und Schönheit das Pfund zu 1 fl. 30 kr. empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens J. N. Krebs, Handelsmann in der Lederergaße.

60. (2 b) Während der dießjärigen Karneval sind bei der Unterzeichneten wieder ganz neue Ballkleider, so wie auch sehr schöne Damen-Masquen-Kleider zu haben.

Elise Schäffler, Putzarbeiterin im Rosenthal Nr. 712. zu ebener Erde.

65. (3 b) In der Sendlingergaße Nr. 969. über 2 Stiegen ist eine Wohnung vornheraus mit 3 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, dann Magdkammer, Küche und Kastenantheil um den jährlichen Zins von 250 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

46. (4 c) Ein schönes freundliches heizbares Zimmer mit Bett und Meubels, Extra-Eingang und einem Alkoven versehen, ist um 9 fl. monatlich, in der Theatiner-Schwabinger-Straße vornheraus, sogleich zu beziehen, und im Hause Nr. 60. daselbst über 4 Treppen zu erfragen.

29. (4 d) Am Isarthor, Frauenstraße im Kistler Kramerschen Hause Nr. 488. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes meublirtes heizbares Zimmer mit eignem Eingang für 6 fl. sogleich zu beziehen.

Augsburger Kurs vom 8. Jänner. 1829.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¾	100	Rothschild. Loose.	159	158⅞
dette à 5 Proc.	105	104¾	Partial à 4 Proc.	124	123½
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107	106⅞	Metalliq. à 5 Pr.	96⅜	96⅛
universal. 10 fl.	—	12 3½	Bank-Akt. II. Sem.	1108	1100

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

23 67 71 2 40

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 20. Jänner.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend.	10	Paulus Eins.	Im neuen Hause: König Yngurd, Trauerspiel in 5 A. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	11	Hortensia J.	Im neuen Hause: Der Freischütz, Oper in 3 A.
Montag	12	Ernestus Abt.	Im Odéon: Erster abonnirter Ball.

Die „Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiße Flagge aufgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 8. München, den 13. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

Wie vieles Augsburgs Bürger auf ihren Kaiser Ludwig den Bayer gehalten haben, kann man unter andern auch daraus abnehmen, daß, als ihnen Eberlin von München, die frohe Nachricht von der, am 28. Sept. 1322 auf den Gefilden bei Ampfing und Mühldorf gewonnenen Schlacht hinterbrachte, der dortige Magistrat demselben 80 Pfund Heller ausbezahlen ließ, während der Kaiser selbst nur 11 Pf. in der Kasse vor der Schlacht mehr vorräthig hatte. — Sch.

Tages Ereignisse aus Bayern.

München, den 13. Jänner.

— Am 7. dieß um 7 Uhr war großer Hofball, bei welchem Se. Durchl. Herzog August und Prinzessin Amalie von Leuchtenberg zum Erstenmal erschienen. —

— Am Donnerstage war im Odéon die erste maskirte Akademie mit Pantomime, die von II. KK. Majestäten und mehreren hohen Personen der K. Familie mit Ihrer Gegenwart beehrt wurde. —

— Wie man sagt, werden Se. Maj. der König in der ersten Hälfte des Februars eine Reise nach Italien antreten.

— Eben so vernimmt man, daß Se. Durchl. der Prinz Georg von Sachsen-Altenburg, Bruder Ihrer Maj. der Königin, demnächst hier ankommen werden. —

— I. Maj. die verwittwete Königin sind gestern Abends von Tegernsee hier eingetroffen, und haben Ihr Landhaus zu Biederstein bezogen. —

— Da jetzt die Maß Bier in den Kafferhäusern ohnehin nur 6 kr. kostet, so ist auch noch dafür gesorgt worden, daß dieselbe den Gästen, wenigstens während der Dultzeit, durch alle Arten ausländischer Musikanten, die weder für eine kleine noch große Gabe zu danken pflegen, mindestens auf 12 kr. zu stehen kömmt. Auch will man bemerkt haben, daß, seitdem die Kaffetiers selbst auf die Jagd gehen, dieselben den Gästen ganz ächtes, und äußerst wohlfeiles Wildpret aufzusetzen im Stande sind. —

— Seit Kurzem ist die Straße, 3 Stunden von hier, zwischen Haar und Zorneding, durch mehrere Anfälle der Vorüberziehenden von 4 Kerln und 1 Weibsperson, ziemlich unsicher. —

— Die Pfarrei Aschheim, Ldgs. München, mit 1203 fl. Einkünfte ist erledigt. — Dem bisherigen Lehrer Dellinger zu Kreuth ist die Schulstelle zu Forstenried provisorisch übertragen worden. —

— Durch den Tod des Pfarrers Anton Kellner ist die Pfarrei Bayerfeld (Bisthums Eichstätt, Dekanats Mondeim, Ertrag 681 fl. 50½ kr.) erledigt worden. —

— Der temporär quiesc. Landrichter von Cham, Jos. v. Spitzel, wurde zum Landrichter von Neumarkt ernannt.

— Die bekannte Wasserburgerin K., welche 35,000 fl. unlängst aus dem Lotto gewann, macht ihren Freunden und Gönnern im Ottobeuern'schen Wochenblatte bekannt: daß sie mit 41,000 fl. Einsatz nichts gewonnen, sondern 6000 fl. verloren hat. —

— Am 30. Dez. v. J. ist die bei Bischofsheim gelegene Mühle abgebrannt. —

Augsburg. Unsere Stadt ist seit 6 Jahren in dem Besitze eines römisch-germanischen Antiquariums, als Zeuge ihres römischen Ursprunges, als Augusta vindelicorum und Aelia Augusta. Dasselbe enthält bereits ein halbes hundert der schönsten, in einem eigens hiefür bestimmten Lokale musterhaft aufgestellten Monumente. Die k. Kreis-Regierung konnte sich nicht versagen, durch das Intelligenz-Blatt den jüngsten Bericht der Conservateren jener Anstalt, des hiefür rastlos thätigen, in Alterthumskunde und Forschung rühmlich bekannten k. Regierungs-Direktors und Ritters v. Raiser, dann des gleichfalls hochverdienten k. Rektors Dr. Beischlag zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und will so künftig alle halbe Jahre fortfahren. Hiemit wurde auch eine, mit aller Theilnahme an den Fortschritten dieser Anstalt ausgestattete Einladung der Kreisbewohner in Verbindung gesetzt, deren Mitwirkung öffentliche Anerkennung finden soll. — Wirklich verläßt kein Freund römischer Geschichte unsere Mauern, ohne das herrliche Antiquarium besehen und bewundert zu haben, wie das dort befindliche Fremdenbuch zeuget. —

Bamberg. Diejenigen jungen Leute, welche vor einiger Zeit einen Polizeisoldaten mißhandelt haben, wie schon im Volksfreunde gemeldet, waren momentan beurlaubte Soldaten; die Untersuchung und Bestrafung wurde an das Militärgericht gebracht. —

Nürnberg. Der Magistrat dahier hat für wandernde Handwerksbursche, welche sich nach der Schweiz begeben wollen, eine lobenswerthe Warnung erlassen. In diesem Lande, wo verschiedene Werbanstalten noch jetzt zu finden sind, ist es nicht selten, daß die ordentlichsten Handwerksgesellen von den Werbern in die Falle gelockt, durch den Trunk bethört, und so auf die widerrechtlichste Weise zu den Regimentern transportirt werden. —

Allgemeines Neujahrs-Gebet des bayerischen Landvolkes für das Jahr 1829.

1. Wir bitten Gott den Allmächtigen um ein hohes Alter und um ein fortdauerndes höchstes Wohlseyn für unseren allgeliebtesten König Ludwig, und für unsere allgeliebteste Königin Therese, so wie für die gesammte Königliche Familie.

2) Wir bitten, daß der Allerhöchste dem erhabenen Herrscherpaare und dem gesammten Königlichen Hause das höchste Erdenglück verleihen wolle.

3) Wir bitten Gott, daß er das mit weiser Einsicht und landesväterlicher Sorfalt begonnene große Werke Sr. Königlichen Majestät, durch weise Einrichtung und Leitung einer zweckmäßigen Staatsverwaltung alles zu entfernen, was bisher dem Volke und Vaterlande nachtheilig war, allgütigst zur Vollendung gedeihen lasse.

4) Wir bitten Gott um unsere baldige Erlösung von der bisherigen Justizpflege auf dem Lande.

5) Wir bitten den Allmächtigen, daß er diejenigen Volksvertreter der vaterländischen Ständeversammlung, welche unsere Seufzer um eine andere Gerichtsverfassung auf dem Lande nicht erhören wollen, gnädig erleuchte, und ihnen Muth und Willen verleihe, den Ungläubigen und Widersachern der Gerechtigkeit zu widerstreben; den Eingebungen dieser zu entsagen, und sich zum Glauben an die heilsamen Einsichten und Wünsche des allergnädigsten Königs und des gesammten Volkes zu bekennen.

6) Wir bitten den Allmächtigen, daß er uns bei Verleihung einer neuen Gerichtsverfassung den bittern Kelch gnädig abnehme, aus dem wir bis jetzt noch die Galle des Hochmuthes vieler Hohenpriester und Leviten der landgerichtlichen Justizpflege einschlürfen müssen.

7) Wir bitten den Herrn aller Herren, daß er alle Diener einer neuen Justizpflege auf dem Lande von den üblen Anfällen eines Geschäfts-Unwillens, — einer Geschäfts-Unbestechlichkeit, — einer zufällig gestörten Gemächlichkeit, oder eines mißgünstigen Vorurtheiles wider Einzelne aus uns, behüten, und uns für die Zukunft von dem Hagel ihrer Stürme gnädig verschonen wolle.

8) Wir bitten den allmächtigen Schöpfer, daß er uns auch bis zur Verleihung einer neuen Gerichtsverwaltung auf dem Lande vom Podagra und von allen andern körperlichen Uebeln huldreich verschone, damit wir hinreichende Kraft haben, nach einer 5 bis 6stündigen Fußreise zu Gericht in den da gewöhnlichen 8 Amtsstunden auf den Beinen zu bleiben; unverrichteter Sache wieder geduldig nach Hause zu gehen, und mehrere solche Fußreisen bis zur Möglichkeit unserer gerichtlichen Abfertigung zu wiederholen.

9) Wir bitten den Herrn aller Herren, uns bei einer neuen Justizverwaltung auf dem Lande von der bisherigen Asterge[illegible]herrischer Abschreiber und aufgeblasener Justiz-Novizen gnädig zu befreyen; endlich

10) wir bitten den Schöpfer aller Dinge, daß er diejenigen Priester der landgerichtischen Justizpflege, welche uns bisher väterlich behandelten, auch väterlich belohne, den übrigen aber gnädig verzeihe, Amen.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 3. Jän. Wir haben hier einen jungen Mann in einem Konzerte gehört, welcher den Paganini in mehreren Piecen bis zum Täuschendsten nachahmte. Er wurde 7mal gerufen, und veranstaltet jetzt ein zweites Konzert. Alles war à la Paganini, nur nicht der Eintrittspreis, dieser war sehr billig, vielleicht zu billig für so viele Künstlichkeit. — Paganini ist jetzt in Prag, wo er über 10,000 fl. C. M. eingenommen haben soll. Der Mann wird allein in Oesterreich ein Millionär. — Wir haben hier recht viele Unglücksfälle zum neuen Jahr. Ein hiesiger Bürger in einer Vorstadt hat seinem Weibe — den Hals abgeschnitten. Wieder in einer andern Vorstadt fand man eine Trödlerin beraubt und ermordet. Ein armer Taglöhner, um seinen Kindern die lange Nacht in der kalten Stube weniger schrecklich zu machen, hat mit Schmiedekohlen eingeheizt, und der Dampf hat Vater und Kinder im Schlafe erstickt. —

— Die preuß. Staatszeitung meldet aus London vom 27. Dez.: „Laut Testament der verstorbenen Königin von Würtemberg wurde der Reiherbusch mit Brillanten, welche Ihre Maj. vom Großherrn Selim III. erhalten hat, dem königl. Hause Würtemberg als Kronjuwele zugestellt. Die Enkelin Ihrer Maj., die Prinzessin Maria von Würtemberg, erhält eine Schnur von 42 orientalischen Perlen und eine blau emaillirte, mit Brillanten besetzte Uhr. Außerdem vermachte Ihre Maj. einem jeden der Mitglieder der k. Häuser von Würtemberg und England ein werthvolles Andenken, und empfiehlt am Schluße des Testamentes die Personen, welche ihrem Haushalte angehört haben, der Gnade und dem Schutze des Königs von Würtemberg." —

— Die Universität Breslau zählt jetzt 1218 Studierende, und hat gegen das vorige Jahr um 124 gewonnen.

— Am 16. Dez. wurde bei einer wilden Schweins-Jagd im Bückeburgischen der in dasigen Diensten stehende Major von Düring durch einen Prellschuß getödtet. —

— Unter der Bevölkerung Dresdens protestantischen Bekenntnisses wurden im J. 1828 — 1916 Personen (worunter 10 Juden und 1 Türk) getauft, 451 Paar getraut, 1840 (worunter 80 todtgeborne Kinder) beerdigt. Unter den 1916 Getauften sind 990 Knaben und 1006 Mädchen; uneheliche Kinder 388. —

— In Trient erfreute man sich noch am 29. Dez. fortwährend einer wahren Frühlings-Witterung. —

— Der Kaiser von Brasilien hat eingewilligt, die Reklamationen seiner Prinzessin Tochter (der Infantin Donna Maria da Gloria) an den Kaiser von Oesterreich und den König von England zu deferiren, weshalb man glaubte, daß diese beiden Mächte die Heirath der jungen Prinzessin mit ihrem königl. [illegible] Gemäßheit der ursprünglichen Bedingungen [illegible] werden. —

Stuttgart, 5. Jän. Eine auffallende Erscheinung in hiesiger Stadt ist seit neuerer Zeit die Industrie von gewißen Weibspersonen, welche den zur Befriedigung der Modesucht erfoderlichen Kleiderstaat sich oft auf eine sehr sinnreiche, oft aber auch auf eine gemeine Debsmanier — gratis — zu verschaffen wissen. —

Paris. Von 39,381 Gemeinden des Reichs sollen nur 24,000 Schulen haben. Diese werden zusammen von 1,080,000 Kindern besucht. Die Zahl der schulfähigen Kinder in Frankreich von 6 bis 15 Jahren ist aber 4,500,000.

— Zu Paris ist auf Befehl des Polizeipräfekten Hrn. v. Bellenne am 31. Dez. der erste Versuch gemacht worden, die Gasbeleuchtung für öffentliche Gebäude anzuwenden. Der Erfolg war eben so befriedigend, wie früher in London und andern englischen Städten. —

— Am 15. Dez. hielt in London der große Klubb zur Beförderung der Viehzucht, unter dessen Aufsicht auch Ausstellungen des vorzüglichsten Viehes auf dem Markte von Smithfield statt finden, seine jährliche Sitzung. —

— Der berühmte Physiker und Optiker, Dr. Wollaston, ist am 22. Dez. in London im 63sten Jahre seines Alters gestorben. —

— Aus Konstantinopel vom 11. Dez. wird berichtet: Am 9. d. M. ist die Mutter Sultan Mustapha des Vierten, Halbbruders und Vorfahrers des regierenden Sultans, gestorben. —

— Ein aus Paris zu Jassy angekommener französischer Lieferant soll sich erboten haben, für 57 Millionen Rubel die Verpflegung einer russischen Armee von 100,000 Mann auf 6 Monate zu übernehmen. —

Stockholm, 26. Dez. Wir haben seit 5 Tagen eine trockene und beständige Kälte von 16 bis 19 Grad. Alle Seen sind zugefroren, und die Schifffahrt gänzlich gehemmt.

Frankfurt. Der königl. bayerische Legationsrath Frhr. v. Hertling, welcher früher als Minister-Resident bey der freyen Stadt Frankfurt beglaubigt war, seit einigen Jahren aber quieszirte, ist, wie man vernimmt, nunmehr wieder in gleicher Eigenschaft bey der schweizerischen Eidgenossenschaft ernannt worden. —

— Der k. bayerische Geschäftsträger am kurfürstl. hessischen und herzogl. nassauischen Hofe, und Minister-Resident bey der freyen Stadt Frankfurt, Hr. Legationsrath v. Oberkamp, wird in diesen Tagen von Kassel, wo er seit 6 oder 7 Monaten sich aufgehalten, hier zurück erwartet. Wie es scheint, machen besonders die Geschäfte der Ausgleichungs-Kommission für die Angelegenheiten des ehemaligen Großherzogthums Frankfurt, bey welcher dieser Diplomat für die Krone Bayerns bevollmächtigt ist, seine Gegenwart an hiesigem Platze dermalen dringend nothwendig. —

Luzern, den 30. Dec. Es ist bekannt, daß Hr. Domdechant Salzmann sich weigert, die bischöfliche Würde anzunehmen, und daß er erklärt hat, nur in dem Fall derselben sich zu unterziehen, wenn der heil. Vater es ihm bestimmt befehlen würde. Die hohen Regierungen von Luzern, Bern, Solothurn und Zug haben an Se. Heiligkeit ein für den würdigen Hrn. Domdechant sehr rühmliches Schreiben erlassen, worin sie den Papst ersuchen, die Wahl zu bestätigen, ohne auf dessen Weigerung Rücksicht zu nehmen.

— Das Journal du Havre will aus dem Schreiben eines Franzosen aus Rio-Janeiro vom 25. Okt. die Nachricht haben, daß der Kaiser Don-Pedro gefährlich krank sey. —

— In Spanien, besonders in der Gegend von Sevilla, gibt es jetzt zahlreiche und kühne Räuberbanden. Bei einer dieser Banden befindet sich eine Frau von kaum 18 Jahren, welche die Reisenden, die ihr in die Hände fallen, besonders wenn es Mönche oder Pfarrer sind, auf eine grausame Art verstümmeln läßt. —

— In Newyork lebt gegenwärtig ein 8 Monate altes sehr merkwürdiges Kind; es hat 2 Köpfe von gleicher Größe, der eine nach vorne, der andere nach hinten sehend. —

An unsern Freund J. N. Karl von Leistner.

Wenn Dich die Lästerzunge sticht,
So laß Dir das zum Troste sagen:
„Gewiß sind's schlechte Früchte nicht,
Woran die Wespen nagen!"

W. P.

Anzeigen.

51. (4 d) Im königl. Zwirchgewölbe zu München werden Mittwoch den 14. Jänner 1829 eine sehr bedeutende Quantität Wilddecken von verschiedenen Gattungen, einzeln, oder zu größern und kleinern Parthieen, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige werden hiezu eingeladen. München den 29. Dez. 1828.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

88. Freitag den 16. Jänner werden im k. Zwirchgewölbe Vormittag von 8 bis 10 Uhr (Lokal Ledergasse Nro. 208.) mehrere Parthieen Hirschgeweihe an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. München den 10. Jänner 1829.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

83. Ein sehr niedlich einspänniger Schlitten ist beim Lohnkutscher Lindmayr am Althammereck zu verkaufen.

84. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, Löwengrube Nr. 1410., ist ein neuer Sortiments-Katalog erschienen, und kann daselbst gratis abgeholt werden.

85. Im Stachusgarten vor dem Karlsthore steht ein 7½ Jahr altes, 16 Faust hohes, vollkommen gesund und fehlerfreies Pferd, Wallach, hellbraun, ohne Abzeichen, zum Fahren und Reiten gleich brauchbar, zum Verkaufe feil, und kann daselbst täglich von 9 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags besehen werden.

86. Nr. 4. des bayerischen Landboten enthält eine, gerade eine Stunde von der Wahrheit entfernte Lüge. Wie können zwei Fuhrwerke, wovon das eine, nämlich das meinige, noch um sechs Uhr in der Stadt war, (um fünf Uhr in gleicher Zeit?!) auf erzählte Weise zusammengestoßen seyn? — Wir wollen Herrn Landboten erlauben, sein über all Massen vielbeliebtes Blatt anderseits auf ähnliche Weise ein bischen interessant zu machen; allein meinerseits wird eine ähnliche, mir nicht gleichgültige Entstellung der Wahrheit nicht unerwiedert bleiben. — Diejenigen, welche der Verlust meines Pferdes interessirt, sind darüber nach Wahrheit berichtet. Niederländer, Wirth bei Pasau.

87. (3 a) Eine sehr schöne Masken-Garderobe, dann ein Glas-Luster und eine gut ausgespielte Hackenharfe ist in der Sendlingerstraße Nr. 952. rückwärts über 2 Stiegen zu sehr geringen Preis zu verkaufen.

89. Auf dem Schrannenplatz Nr. 130. über 2 Stiegen werden besonders schöne Dominos um sehr billige Preise gemacht.

90. Am Rindermarkte im Hause Nro. 640. im 1. Stock werden am Donnerstag den 15. Jänner von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags verschiedene Mobiliarschaft gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

91. Der Finder eines, am vorigen Samstage vom Haslinger Hause bis in die Roßschwemme verloren gegangenen Dienstboten-Büchleins (für eine Magd) wird höflich gebeten, dasselbe beim Eisenhändler am Ecke der Sendlingerstraße Nr. 980., recht bald abgeben zu wollen.

74. Auf dem Anger Nr. 763. ist ein dunkelblauer Mantel, welcher dem Eigenthümer zu kurz geworden, für 18 fl. noch ganz neu zu verkaufen.

66. (2 b) Die Schenke vom schwäbischen weißen Gerstenbiere wird am 14. d. auf dem Rindermarkt Nr. 620. wieder eröffnet. Auch ist daselbst guter Hopfen zu haben.

75. (3 b) Unterzeichneter macht bekannt, daß man bei ihm täglich zu Mittag um den gewiß billigen Preis von 10 kr. speisen kann; auch empfiehlt er sich den Titl Herren Billardfreunden mit einem ganz neu aufgestellten Billard. Um geneigten Zuspruch bittet Kafetier Muckenthaler, in der Sendlingerstraße Nr. 948.

76. (2 b) Daniel Hasse, Inhaber der Porzellain-Malerei zu Bamberg, empfiehlt sich diese Dult mit einem vorzugsweise schönen Lager von Porzellain-Pfeifenköpfen, Hornen, Tabakröhren und Dresdner Beschlägen eines geneigten Zuspruches. Die Boutique ist vom Eingang des Marthores links Nr. 3.

59. (3 c) Wachskergen von vorzüglicher Güte und Schönheit das Pfund zu 1 fl. 30 kr. empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens J. N. Krebs, Handelsmann in der Lederergaße.

60. (3 c) Während der dießjärigen Karneval sind bei der Unterzeichneten wieder ganz neue Ballkleider, so wie auch sehr schöne Damen-Masquen-Kleider, dann schwarze und färdige Dominos zu haben.
Elise Schäfler, Putzarbeiterin im Rosenthal Nr. 712. zu ebener Erde.

61. (2 b) Eine sehr geschickte Köchin, welche bei hohen Herrschaften gedient hat, wünscht wieder in solcher Eigenschaft oder auch als Haushälterin hierorts unterzukommen, und kann sich über Moralität und Treue, dann Geschicklichkeit, genügend ausweisen. Das Uebr. bei der Redaktion dieses Blattes.

63. (3 c) In der Sendlingergaße Nr. 969. über 2 Stiegen ist eine Wohnung vornheraus mit 3 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, dann Magdkammer, Küche und Kastenantheil um den jährlichen Zins von 250 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen.

49. Nachdem ich mehrmals unter der Firma: G. S. Schwacherſches Tabakgeschäft, die hiesige Messe bezog, und das allgemeine Vertrauen zu verdienen wußte, wird mir die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich die dermalige Dreikönigsdult wieder mit einem Lager von vorzüglich guten Schnupf- und Rauch-Tabaken bezogen habe, und ohne eine nähere Bezeichnung der verschiedenen Sorten, bemerke ich blos, daß ich mich in den Stand gesetzt fühle, die Wünsche eines jeden Tabakkenners zu befriedigen; auch bin ich bereit, von allen Sorten kleine Proben abzugeben, um dadurch um so mehr jeder Foderung entsprechen zu können.— Den Liebhabern von ächt türkischen Tabak ganz leicht, — kann ich auch mit einer Kleinigkeit dienen. Es bittet nun noch um recht zahlreichen Zuspruch
J. H. Kimmel aus Regensburg.
Hat seine Bude beim Eingang des Dultplatzes vor dem Marthor links Nr. 104.

Augsburger Kurs vom 10. Jänner. 1829.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅞	100
detto à 5 Proc.	105⅛	104⅞
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107⅛	106⅞
unverzinsl. 10 fl.	—	123½

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	159⅛	159⅛
Partial à 4 Proc.	124	123⅝
Metalliq. à 5 Pr.	96⅛	96⅛
Bank-Akt. II. Sem.	1114	1112

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 10. Jänner 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	18 fl. 1 kr.	Gerste	10 fl. 21 kr.
Korn	11 fl. 30 kr.	Haber	4 fl. 33 kr.

Gestorbene in München.

Den 5. Jän. J. Gottf. List, Strumpffabrikant von Zeulnroda in Sachsen, 57 J. a. — Den 6. Theres Noll, Soldatentochter v. h., 25 J. a. — Den 7. Ign. Kaiser, Taglöhnerssohn, 10 J. a. J. N. Zellner, Buchhalter v. h., 58 J. alt. J. Berthele, Metzgerknecht, 21 J. alt. Frau J. Sagstätter, b. Bierwirths-Wittwe, 49 J. a. — Den 8. L. Schweiger, Handlungscommis von Nürnberg, 34 J. alt. Hr. Jos. Leuthner, resignirter Pfarrer von Rechtmehring, 63 J. alt. Ph. Sauder, b. Schuhmacher, 45 J. alt. — Den 9. Hr. Sebastian Frhr. v. Franco, 36 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

In Würzburg, den 7. Jän., die hochgeborne Frau Gräfin von Thurn und Taxis, erste Kammerdame J. Maj. der verwitweten Königin von Bayern, wie auch des Sternkreuz- und Elisabethen-Ordens Stiftsdame.

Zu Neuburg, den 8. Jönner, der pensionirte Hr. Obrist Graf von Larosee, Cornet der k. Leibgarde der Hartschiere, an Entkräftung.

Berichtigung.

Im Blatte Nr. 4. ist bei der Bekanntmachung Nr. 27. für die Unterschrift Holzer — Holzmann zu lesen.

In Nro. 6. muß in der Volks-Chronik das verhunzte Wort: „Pacem" heißen, und unter den auswärts Gestorbenen ist bei Bamberg, Hr. Schott — statt Schalt zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Dienstag	13	Hilarius B.	Im neuen Hause: Der Freischütz, Oper. Im Frohsinn: Maskenball. Anfang 7 Uhr.	Die „Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.
Mittwoch	14	Felix Nolasc.		
Donnerstag	15	Paulus.	Im Odeon: Maskirte Akademie mit Pantomime. In der Harmonie: Generalversammlung. Anf. Nachmit. 4 Uhr.	
Freitag	16	Marcellus P.		

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 9. München, den 15. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

Zwei Jahre vor dem berühmten Siege Kaiser Ludwigs des Bayers über seinen Gegenkaiser Friederich von Oesterreich, tröstete ersteren ein in der Sternkunde erfahrner Predigermönch zu Regensburg, Namens Arnoldus, der ihm wahrsagte, daß die Oesterreicher von den Bayern würden überwunden werden. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 15. Jänner.

— Gestern Abends war Kammerball bei Hofe, bei welchem Se. K. Hoh. der Kronprinz und Ihre K. Hoh. die Prinzessin Mathilde zum Erstenmal erschienen. —

— Samstags Nachmittag wird eine Hofschlittage gehalten.

— Ueber die Schutzpocken-Impfung in Bayern seit ihrer Entstehung bis auf gegenwärtige Zeit, ist von Hrn. Dr. und Zentral-Impfarzt Giel ein Werk angekündigt, welches auf Subscription von 2 fl. 42 kr. bei Hrn. Buchhändler Giel erscheinen wird. Dieses Werk dürfte allerdings über einen für die Menschheit wichtigen Gegenstand gewiß auch wichtige Resultate liefern. —

— Es ist eben nichts Neues, daß bei immer zunehmender Gewerblosigkeit in den von allen Hülfsmitteln entblößten, sonst blühendsten Landstädtchen Bayerns mancher, ehemals wohlhabende, geschickte Meister dasselbe aus Mangel an Arbeit und Nahrung für sich und die Seinigen zu verlassen, und mit Sack und Pack nach der Hauptstadt zu ziehen gezwungen ist, um dort unerkannt als Geselle sein tägliches Brod zu verdienen. Eines solchen braven Mannes Weib nun kam am heil. 3 Königstage in das Kindbett, und es war, da der Wochenlohn des Handwerkers kaum zur Lebsucht hinreicht, kein Kreuzer Geld im Hause. Kaum erhielt aber von solcher Verlegenheit und unverschuldeter Noth eine edle, hohe Wohlthäterin der Armen Kunde, als augenblicklich eilf Gulden übersendet wurden, zum großen Staunen über die unerwartete Hülfe in solcher Stunde von Seite der Bedrängten. Die Wöchnerin, vor Ueberraschung und Freude außer sich, wußte nichts anders in ihrer Einfalt des Herzens dem Ueberbringer zu sagen, als „Dank, ewigen Dank der edlen Unbekannten; ich lasse ihr Händ und Füß küssen!" Gott wird aber vielleicht einst die Zunge des kleinen Kaspar lösen, und sein erstes Lallen soll der Name seiner zweiten Mutter seyn! —

— Das Neueste ist eine neue, verbesserte Auflage von Ellwangen, nicht mehr in der blauen bayerischen Hausfarbe, sondern gelb und schwarz, weiland des heil. römischen Reiches postamtlichen Andenkens. — Dagegen trat in Sachsens Hauptstadt die neue Stadtpost in's Leben; eine ähnliche Privatanstalt hat für München vor Jahren schon der Volksfreund in Antrag gebracht, dadurch aber eine förmliche Gewerbs-Beeinträchtigungs-Klage begründet. —

— Unter den Merkwürdigkeiten auf der hiesigen Dult verdient besonders das lebendige und vollkommene Brustbild eines 15jährigen Mädchens, die schöne Marseillerin genannt, eine empfehlende Erwähnung, und das Interessante dieser wunderbaren Natur-Erscheinung wird wohl noch diese Messe hindurch bei dem geringen Eintrittspreise eine große Aufmerksamkeit und zahlreichen Besuch in Anspruch nehmen. —

— Mit dem vorigen Jahre sind 3 in diesem entstandene Zeitschriften wieder eingegangen, nämlich: „Der Argus", die „Theaterzeitung", und „der pilgernde Engel." Dagegen ist mit dem neuen Jahre eine neue, „das Inland", in München erschienen, welche, der pomphaften Ankündigung zu Folge, und bei dem Umstande, daß sämmentliche Ober- und Unterbehörden dieses Tagsblatt aus der Regie anschaffen und lesen müssen, füglich für eine Universal-Mixtur gehalten werden kann. Ein hiesiges Blatt erkennt in jenem sogar einen leibhaften „Messager de Chambres," und will sich demselben als „Journal des Debats," als Constitutionel", gegenüber stellen, was auch beiderseits schon in den ersten Nummern gezeigt worden ist. Auf diese Art würden daher die übrigen ungeadelten und ungelehrten armen Schlucker von Tagsblättern nach und nach von selbst erdrückt. — Wie wenig der „Volksfreund" an allen diesen heroischen Vorgängen Schrecken empfand, beweiset die gutmüthige unaufgefoderte Bekanntmachung der Erscheinung des „Inlandes" in seinem Blatte Nro. 205 v. Jahre. Wie gleichgültig ihm der Fortbestand dieses sogenannten ministeriellen Tagsblattes bleiben kann, geht aus den täglich sich mehrenden Abonnenten für den „Volksfreund" hervor, obgleich sich jenes von seinem erhabenen Standpunkte sogar bis zu Fremden-, Schrannen-, Geburts-, Trauungs- und Todes-Anzeigen herabläßt. —

— Zu Allach, bei Nymphenburg ist der dasige Revierförster, Hr. Jägerhuber, auf der Jagd durch einen andern Schützen, durch das Losgehen des Gewehres beim Abschiednehmen, gefährlich durch den Arm geschossen worden. —

Augsburg. Donnerstag den 8. Januar. Die Landraths-Wahlen des Ober-Donaukreises schreiten rasch vorwärts. Am Mittwoch den 7. d. M. bildete sich das erste

Wahl-Kollegium der adelichen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit. Die Wahlstimmen wurden durch Sr. Durchl. den Hrn. General-Kommissär und Regierungs-Präsidenten Hrn. Fürsten von Oettingen-Wallerstein Durchl., unter Zuziehung der beiden königl. Regierungs-Direktoren, Herren Ritter v. Raiser und Kopf, und von 5 Mitgliedern der Klasse, nämlich: die H.H. S. Frhr. v. Riedheim, C. L. Frhr. v. Lotzbeck, Frhr. v. Süßkind, v. Langenmantel, v. Besserer, vollzogen.

Nach so eben dahier eingelaufenen Briefen aus Stuttgart, wird der berühmte siebzehnjährige Violin-Virtuose, Frhr. Sigismund Otto v. Praun, Ritter mehrerer Orden, auf seiner Durchreise nach München, sich in Augsburg hören lassen. Auf einen Genuß dieser Art, halten wir uns verpflichtet das Publikum aufmerksam zu machen. —

Aichach. Unsere hochherzige Regierung hat folgende ergreifende Bekanntmachung im Namen Sr. Majestät des Königs erlassen: „Der Ober-Donaukreis erfreut sich des stolzen Bewußtseyns, innerhalb seiner Grenzen auch die Höhen von Wittelsbach, und somit die Stelle zu besitzen, an welche sich der erlauchte Name und die gesammte Geschichte einer ruhmgekrönten segenbringenden Dynastie in ihren frühesten Momenten knüpfen. Bisher entbehrte jene Stätte jeder Andeutung ihrer früheren Bedeutsamkeit. Kein Denkmal sprach zu dem Blicke des Wanderers; und selbst die letzten Spuren der Ruine waren zu Anfange dieses Jahrhunderts den Stürmen einer alles erneuernden Zeit gewichen. Treue Bayern des Ober-Donaukreises vermochten diesen Zustand nicht länger mit ihren Gefühlen zu vereinbaren. Sie beschlossen nach Kräften zu Errichtung eines angemessenen Denkmals mitzuwirken, vorerst aber jetzt schon die alte einsam gelegene Kirche ihrem mittelalterlichen Style wiederzugeben, auf solche Weise den ersten Tribut heißer Anhänglichkeit in dem Tempel des Gottes niederlegend, dessen schützende Hand die Wittelsbacher und ihr Reich durch die mannigfachsten Schicksale zu der gegenwärtig erhabenen Stufe lenkte. — Bedeutende Beiträge sind bereits eingegangen: die Gemeinde Stetten, königl. Landgerichts Oberdorf, übersendete zwei bei dem Abbruche ihrer alten Kapelle gerettete, bisher in einem Nebengebäude verwahrte Altäre von ausgezeichneter Schönheit. Dieselbe Gemeinde widmete dem patriotischen Zwecke ein für den Hochaltar bestimmtes Goldgrund-Gemälde mit der Inschrift: Elaboratum est hoc opus per me Jacobum Schick, picforem in Kempten 1515. Der k. Landrichter Gebhard aus Wertingen brachte ein ihm privativ angehörendes mittelalterliches Gemälde als Antipendium dar. Eine sehr schöne Glasmalerei ging von einem Ungenannten ein, und zwei weitere sind verheißen. Der königl. Professor Eberhard wurde bereits zu Decorirung des Ober-Altars und zu Bearbeitung einiger auf Wittelsbach und dessen erhabenen Stamm sich beziehenden Verzierden aufgefodert. Eine freundliche Pflanzung liegt im Plane. In wenigen Monaten dürfte auch auf den Ruinen der Stammburg unsers Fürsten der Beweis aufblühen, daß die Bewohner des Ober-Donaukreises das Glück zu würdigen wissen, die Wiege ihres Königshauses zu den Angehörigen ihrer Heimath zählen zu dürfen." — Wahrlich! solch eine Sprache, dem gewöhnlichen Schlendrian und Kanzleistyle fremd, kömmt von Herzen und dringt zum Herzen. Diesem erhabenen Vorstande durch die historische Würde seiner fürstlichen Vorfahren schon jeder hohen edlen Gesinnung verwandt, und von dem erlauchtesten Willen des Königs durchdrungen, wird es gelingen, jene glücklichen Gauen der alten Augusta mit Liebe an alles, was der Zeiten Gesittungen der Geschichte rühmlich übergab, zu fesseln, und die schönern Tugenden mit den ernsten Pflichten zu vermählen. —

Nachrichten vom Auslande.

Brüssel, den 2. Jan. Heute in der Nacht ist ein lithographirtes aufrührerisches Pamphlet in Menge vertheilt worden. Jede Oeffnung an Thüren und Fenstern wurde benutzt, um dieses Pamphlet in die Häuser zu werfen. — Wahrscheinlich wurden Exemplare davon durch die Post nach allen Richtungen im Königreiche verbreitet.

— Nächstens soll im Großherzogthum Baden ein neuer Münzfuß eingeführt werden, wornach der Gulden aus 100 Kreuzern bestehen soll. — Der Apotheker Rister in Eichertsheim hat nunmehr auch eine Blutegel-Plantage angelegt. — In der Stadt Heidelberg wurden im verflossenen Jahre 534 Kinder geboren, 522 Personen starben und 87 Paare wurden getraut. —

— Der kürzlich erwähnte zum Tode verurtheilte Burke zu Edinburg hat gestanden innerhalb zwei Jahren bei 40 Menschen ermordet, und die Leichname an einem einzigen Wundarzt verkauft zu haben. —

Die Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. Nov. v. J. lauten sehr ernsthaft. Es scheint die Vorfälle bei Silistra und Schumla haben die muselmänischen Turbane so ziemlich in Respect gesetzt, indem erst kürzlich in allen Moscheen ein Ferman verkündet wurde, nach welchen das ganze Volk, von 17 bis 60 Jahren, die alten Weiber nicht ausgenommen, zu den Waffen aufgerufen wurden; den Rechtgläubigen wurden in diesen Fermans besonders eingeschärft, daß sie hübsch nüchtern bleiben, und sich von geistigen Getränken enthalten sollen, vermuthlich um im Rausche keine dumme Streiche zu machen. Man sagt, daß aus den Weibern der ehemaligen Janitscharen ein Freikorps gebildet wird, welches durchaus keinen Pardon nehmen und geben darf, und bei welchen eben so wie bei den andern Weiber-Regimentern, die zur Besatzung und Vertheidigung von Konstantinopel und der Dardanellen zurückbleiben, kein Mann als Kommandant verwendet werden darf. Die Russen werden sich kurios wundern, auf solche Regimenter zu stossen oder gar einhauen zu müssen? Man ist indeß sehr neugierig auf die Resultate ihrer Eroberungen! —

— In einem Stadtviertel von Paris zeigte sich neulich um Mitternacht ein riesenhaftes Gespenst, welches die Leute

in großen Schrecken versetzt hat. Die Polizei sucht ihm auf die Spur zu kommen. —

— Im December v. J. fand in Cheltenham (England) die zweite jährliche Versammlung der aus Frauen bestehenden Bibelgesellschaft statt, und gewährte ein eben so außerordentliches als ergreifendes Schauspiel. Es waren über 2000, sage über zweitausend Frauenzimmer gegenwärtig, und dennoch ging Alles sehr ruhig und still her! (O englisches Phlegma!)

— Nach den zuverlässigsten Angaben soll die berühmte Stadt Jerusalem gegenwärtig etwa 20,000 Einwohner enthalten, darunter 2000 Griechen, 1000 Katholiken, 500 Armenier, Syrer und Copten, 3 bis 4000 Juden.

Das Lied des armen Sandführers. *)

Kauft Sand! kauft Sand! den besten Sand!
Blank muß euch Alles seyn.
Blank sey das Haus, blank sey die Hand,
Und Kopf wie Herz sey rein.

Die Luft entflieht, die Zeit verrinnt
Ins immer offne Grab.
Wer hier auf Erden gibt, gewinnt
Dort mehr; d'rum kauft mir ab.

Und denkt, daß, wenn auch Herrlichkeit
Mit Blumen euch umwand,
Nach einer kleinen Spanne Zeit
Euch bleibt ein Hügel . . . Sand.

*) In M. insgemein „Sandmann“ genannt. Er stand gestern rufend, und am Ende heulend, in der Neuhauser-Gasse, ohne die trockene Waare an Mann zu bringen.
Den 6. Januar. 46.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 1. vom 12. Jän. wurden ernennt: die Freiin Maximiliana v. Mandl, Hofdame Ihrer Maj. der Königin und Elisabethen-Ordensdame, zur Schlüsseldame, und die Frau Gräfin Theresia v. Armansperg, geb. Freiin von Weichs, St. Annen-Ordensdame, zur Pallasdame J. M. der Königin, und der Frau Gräfin Auguste von Rottenhan wurde der Titel einer Oberhofmeisterin J. K. Hoh. der Frau Herzogin Louise beigelegt.

Der geistl. Rath, Dekan und Stadtpfarrer Dr. Socher zu Kellheim hat das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens erhalten. — Der bisherige Minister-Residentzin der Schweiz Frhr. v. Malzen, ist zum außerord. Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem päbstl. Stuhle; der Frhr. von Sulzerwart zum Kammerjunker, und für den in die Ruhe versetzten Direktor der Regierung des Obermainkreises, Kammer der Finanzen, E. v. Bomhard, der Ministerialrath bei dem k. Staatsministerium der Finanzen, Karl Betterlein, prov. zum Direktor derselben Regierung ernannt. — Ferner wurden ernannt: der k. Leibjäger Reverdy zum Revierförster der Jagdrevier Ettal im Forstamt Schongau; der Lieutenant und Forstpraktikant M. Hotter zum Forstförster zu Langfurt, Forstamtsbezirks Deggendorf; der Oberzollamts-Kontrolleur G. Forstlechner in Burghausen zum Hallverwalter in Lindau, und der quiesc. Rechnungs-Kommissär J. Feldbausch zum Oberzollamts-Kontrolleur prov.; der temp. quiesc. Landgerichts-Assessor von Leutershausen, L. Geret, prov. zum Sekretär bei der Regierung des Obermainkreises; der Rechtspraktikant und Appellationsgerichts-Accessist in Anspach, H. Wibel, zum Aktuar des Landgerichts Herzogenaurach; der Appell. Ger. Acc. K. Litzelkirchner zum Advokaten in Dillingen; der k. geh. Rath und Ministerialrath Jos. Frhr. v. Hormayer, zum k. Kämmerer, und der k. Kämmerer, vormal. außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister Eman. Graf von Freyen-Seiboltsdorf zum wirklichen geheimen Rath.

Ueber die neu angelegte k. priv. verbesserte englische Dekatirmaschine des Hrn. Lemburg, im Hause des Hrn. Kaufmann Rosipal auf dem Rindermarkt Nr. 639.

Es ist erfreulich zu sehen, wie unter unserer weisen väterlichen Regierung die Landes-Industrie sich allmählig erhebt, und selbst dem Auslande den Vorrang streitig zu machen sucht. Der edle Fleiß, befreiet von den Fesseln, in welchen verjährte Vorurtheile und rostiger Zunftzwang ihn gefangen hielten, gedeihet unter dem lieblichen Schutze des beharrlichen und gerechten Königs. Es sind uns Arbeiten aus der neuen priv. verbesserten englischen Dekatirungs-Anstalt des Hrn. R. Lemburg vor Augen gekommen, und fanden die Zeuge nicht nur von einem schönen äußerlichen Glanze, als noch mehr an und für sich verfeinert und veredelt, mit Abstellung der sonst bei der Dekatirung eingewirkten Brüche und Falten.

Die Sache ist von der Art gelungen, daß wir dem Unternehmer, der zur Construirung seiner Maschinen keine Kosten scheute, Glück wünschen; dem Publikum aber glauben wir damit einen wesentlichen Dienst zu leisten, selbes auf diese Anstalt hinzuweisen, um sich derselben zum Nutzen und Billigkeit zu bedienen. Wir wünschen nur dem Hrn. Unternehmer, seinem Systeme, schöne, billige Arbeit zu liefern, und schnell zu bedienen, stets treu zu bleiben, und so zu des Publikums und zu seinen eigenen Vortheil seinem Berufe Ehre machend, zur Zufriedenheit Aller zu wirken.

Anzeigen.

71. Wirthschafts-Verkauf.

In einer reizend schönen, sehr besuchten Gegend in der Nähe der Hauptstadt München ist ein Posthaus mit realer Taf.rnwirthschafts-Gerechtigkeit nebst dabei befindlich. zur Oekonomie gehörigen Gebäuden, Stallungen, Wies- und Feldgründen, dann einem besonders schönen Garten, alles äußerst wohlbestellt, aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen im Hause Nr. 80. in der Müllerstraße.

28. In der Sonnenstraße Nro. 135. im 1. Stock nächst dem Stachusgarten, sind mehrere schön meublirte Zimmer, mit eigenen Eingängen versehen, von 5 bis 11 fl., sogleich zu beziehen.

92. Es wird in einer gangbaren Gasse ein gesichertes Kommissions-Waarenlager für einen auswärtigen Fabrikanten zu seiner Artikel-Uebernahme gesucht. Das Nähere ist zu erfragen beim Knopfmacher Engelhard in der Rosengasse.

93. Ein silberne vergoldete achteckigte Augenbrille ist am letzten Sonntag in der Gegend des Theaters verloren worden. Der Finder wird ersucht, solche gegen Empfang des Werthes in dem Hause Nro. 248. in der Kaulstraße über 2 Stiegen abzugeben.

94. In der Neuhausergasse Nro. 1097. ist eine Wohnung im 3. Stock auf die Strasse heraus mit 5 heizbaren Zimmern, Garderobe Küche, Speis, Keller und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi für 300 fl. zu vermiethen.

95. Vor dem Marthor links in der Querbude Nr. 93. findet man ganz feine französische Sense zu 30 kr. den großen Topf.

96. Es ist frischer Strakino-Käß bester Qualität von Mailand angekommen und auf dem Viktualienmarkt bei Nikolaus Sorg, Früchtenhändler, sowohl in kleinern als größern Portionen zu haben.

97. Die merkwürdige Krippe zu Straußdorf, eine Viertel Stunde von dem Markte Grafing entlegen, wird gegenwärtig weit und breit von vielen tausend Menschen besucht; sohin gibt es bei mir alle Sonn- und Feyertage früh 6 Uhr Gelegenheit, um billigen Preis dahin fahren zu können.

Thomas Lindmayer, b. Lohnkutscher am Althamereck Nr. 1152.

98. In der Lerchenstraße neben Kistlermeister Heindl sind sehr schöne Wohnungen, entweder sogleich oder auf künftiges Ziel Georgi zu beziehen. Jede Wohnung hat 6 Zimmer, von denen 5 heizbar sind, eine schöne Küche, Speis und Holzlege. Zu ebener Erde für einen Gewerbsmann zu 400 fl., über eine Stiege zu 400 fl. und über 2 Stiegen zu 350 fl.

99. (3 a) Es ist ein Schlitten mit Schellenkränze um billigen Preis zu verkaufen und bei H. Mühlberger zu erfragen.

Ein gut erhaltener Kammerherren-Uniform ist um sehr billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

87. (3 b) Eine sehr schöne Masken-Garderobe, dann ein Glas-Luster und eine gut ausgespielte Hackenharfe ist in der Sendlingerstraße Nr. 952. rückwärts über 2 Stiegen zu sehr geringen Preis zu verkaufen.

(3 a) „Zimmerreisen" vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315. zu ebener Erde: Veränderte Darstellungen.

1. Die Bestürmung der Festung Salona am Oktob. 1825 von den Griechen unter Konstantin Bozzaris.

2. Missolounghis Fall. 2000 Griechen von der Besatzung schlagen sich durch das türkische Belagerungsheer, und der Rest der Besatzung sprengt sich mit den Festungswerken in die Luft den 23. April 1826.

Mildthätigkeit.

Bei Hrn. Mühlberger wurde ein Beitrag von 1 fl. 21 kr. unter dem Motto: „Ein Scherflein für Holz" an den philantropischen Verein addressirt, deponirt. Derselbe überlieferte diese Gabe sogleich der armen Wittwe H., welche das Holz Kreuzerweis bei dem Küpperer kaufen und deswegen an allen Bedürfnissen Mangel leiden muß, und ihrer dankbaren Aeußerung gemäß gewiß im Gebete für ihren Wohlthäter gedenken wird. — Einige Tage darauf wurde von einem unbekannten Wohlthäter der Redaktion des Volksfreundes 6 fl. mit dem schriftlich gemachten Wunsche zugesendet, daß man den Armen dieses Geld nicht auf die Hand zum Holzkaufe geben, sondern ihren Holz kaufen, und dasselbe an 3 oder 4 Bedürftige in Natura vertheilen möchte, indem bei dem Kleineinkaufe nur die Holzkipperer das Meiste im Sack behalten. Der philantropische Verein, welcher die Meinung des verehrlichen Wohlthäters vollkommen theilt, hatte sich sogleich diesem Geschäfte unterzogen, gestern eine Klafter Buchenholz um den Betrag von 7 fl. gekauft, und dasselbe in 4 gleiche Theile an wahrhaft hausarme Familien, nämlich dem armen Familienvater H. mit 7 Kindern; der mit 5 Kinder behafteten Familie R., der armen, bereits 30 Jahre lang gedienten Dienstmagd D. und der Wittwe R., vertheilt.

Das Nähere über die Betheiligten liegt bei der Redaktion des Volksfreunds vor, welche den Mehrbetrag sammt den Wacherlohn von 1 fl. 24 kr. zu dem Holze zugeschossen hat. Die Bescheinungen über Alles ist daselbst ebenfalls einzusehen. Die Beschenkten dankten mit thränenten Auge dem edlen Wohlthäter, und auch der philantropische Verein vereinigt seinen ergebensten Dank mit dem herzlichen Wunsche, daß bald recht viele solche edle Menschenfreunde diesem schönen Beispiele folgen möchten.

Der philantropische Verein.

Augsburger Kurs vom 12. Jänner. 1829.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100.	100¼
detto à 5 Proc.	105¼	104¾
Lott. Loos. à 34 Fr.		
f. E. M.	107½	106¾
ravensiul. 10 fl.	124	—

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	100¼	159¾
Partial à 4 Proc.	124⅝	123¾
Metalliq. à 5 Pr.	90	90½
Bank-Akt. II. Sem.	1116	1114

Getraute Paare in München.

K. Chr. Frey, städtischer Fleischaufschlagamtsdiener, mit M. Th. Zacherl, Holzmesserstochter v. h. J. Paul Lindner, Bürger und Fabrikarbeiter mit M. F. Speidl, Schullehrers-Tochter von Baßenhofen. F. X. Weißhofer, Bürger und Herbergsbesitzer, mit M. C. Arnoldsbichler, hies. Milchmannstochter

Gestorbene in München.

Den 8. Jän. Fräul. Philippine Freiin von Lerchenfeld auf Eggikofen, k. Kämmerers- und Gutsbesitzerstochter, 7 J. alt. — Urs. Seiling, Spitzputzerin, 68 J. alt. — Den 10. Kath. Reisbeck, Wirthstochter von Wangen, Ger. Starnberg, 23 J. alt. — Den 10. Hr. Dr. Kasp. Lannert, k. quiesc. Rechnungs-Kommissär und Stadsarzt, 72 J. alt. Regina Platt, Früchtenhändlersfrau von Hald, in Tirol, 43 J. alt. M. Holderer, pens. Kanzleidiener, 68 J. alt. — Den 11. Frau Marger. Ficker, Rechnungs-Kommissärs-Wittwe, 84 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

(Berichtigung.) Zu Neuburg a. d. D., den 8. Jänner, der k. b. Kammerherr, pensionirte Obrist à la suite, und gewes. Cornet der k. Leibgarde der Hartschiere, Hr. Franz Xav. Graf Basselet von La Rosée, 54 J. alt, am Zehrfieber.

Zu Würzburg, Hr. Franz Sieber, pens. Hauptmann. — Zu Burgheim, Hr. Frhr. v. Thungen, pens. Lieutenant. — Zu Deggendorf, Hr. Karl Baron v. Buseck, Generalmajor. — Zu Truppach, Hr. Kaspar Waldhauser, pens. Lieutenant. — Zu Stadtlauringen, Hr. Math. Durring, pens. Hauptmann. — Zu Regensburg, der Hochw. Wohlgeb. Hr. F. H. Weinzierl, des hohen Domstifts Kapitular und geistl. Rath. — Zu Mallersdorf, der k. Landgerichtsarzt Dr. G. Wagner. — Zu Passau, Hr. W. Dobner, k. Stiftungs-Administrator.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte ist Seite 34 §. 7. Geschäfts-Bestechlichkeit statt Unbestechlichkeit zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Donnerstag	15	Maurus.	Im Odeon: Maskirte Akademie mit Pantomime	Die „Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiß Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.
Freitag	16	Marcellus P.	In der Harmonie: Generalversammlung. Anf. Nachmit. 4 Uhr. Im neuen Hause: Albrecht Dürer in Venedig, dann: Der Jurist und der Bauer, Lustsp.	
Sonnabend	17	Antonius A.	In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Ball, Anf. 7 Uhr.	

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. **Nro. 10.** München, den 16. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

Eine gleichzeitige Handschrift erzählt von der Belagerung der Landesfestung Ingolstadt i. J. 1632 bei den wüthendsten Angriffen, welche 3000 Schweden auf das Hornwerk oder dem Brückenkopfe vor dem Donauthore, so wie auf die Schiffbrücke unter dem Feldkirchnerthore vergebens und mit großem Verluste gemacht haben, unter andern, daß ein bayer'scher Rekrut einem schwedischen Waghals, der, ungeachtet mehrerer auf ihn losgebrannter Feuergewehre, eben den Gipfel des Walles besteigen wollte, seinen Hacken-Spieß in den Leib gerannt, und ihn daran, wie einen Fisch an der Angel, über den Wall hereingezogen hat.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 16. Jänner.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin haben in den letzten Tagen zu Biederstein die Aufwartung vieler Personen angenommen. —

— Den 13. d. M. hat der erste abonnirte Ball im königl. Odéon statt gefunden. Eine auserlesene, schöne Gesellschaft, verherrlicht durch die Gegenwart Sr. Hoh. des Herzog Max und Sr. Durchl. des Prinzen August von Leuchtenberg, welche am Tanze Theil genommen, brachte die fröhlichste Stimmung bei allen Anwesenden herbei. Wirklich schöne und schön geschmückte Damen bildeten einen herrlichen Kreis, und empfingen mit würdevollem Anstande, die Engagements der flüchtigen Herren, die sich beeilten Tänzerinnen zu bekommen. Die nicht Eilenden mußten es sich gefallen lassen, ein niedliches Körbchen zu empfangen, welches jedoch meistens mit dem schönen Inhalt eines Walzers für den nächsten Ball gefüllt war. Mögen nur die gütigen Damen hübsch merken, was sie versprochen; denn das Vergessen würde den Korb sehr erschweren, und auch dem Referenten sehr schmerzlich seyn, der sehnsuchtsvoll dem zweiten und dritten Walzer entgegen sieht, welcher ihm gütigst von zwei jungen Ball-Königinnen zugesagt wurden. Die Musik, welche mehr in das Leben greifen dürfte, hat den Erwartungen nicht entsprochen; man wünscht ihr allgemein eine gute Besserung. —

— Die königl. Polizei-Direction hat neuerdings eine Warnung erlassen, nach welcher bei den vielen Diebstählen die seit einiger Zeit auf die frechste Weise verübt werden, jeder Hauseigenthümer den gefährlichen Hausbettel und das Hausiren nicht begünstigen sollte, und zugleich ermahnt wird, die Wohnungen, besonders zur Nachtszeit sorgfältig zu verschließen. —

— Am vergangenen Dienstag, den 13. dieß, Nachmittags beehrten Se. Maj. der König die Werkstätte unsers ausgezeichneten Mechanikers Semler mit einem Besuche wo Höchstdieselben die neuverfertigte Flachsspinn-Maschine zu 72 Fäden, welche nach Hofer's Erfindung gebaut ist, seit einigen Tagen dem Publikum mittelst Billets zur Schau ausgestellt, und nun an einen russischen Grafen unweit Petersburg versendet wird, Ihrer besondern Aufmerksamkeit würdigten. Nach längerem Verweilen gaben Höchstdieselben dem Erfinder sowohl als dem Erbauer, welche gleichsam eine Person vorstellen, die besondere Zufriedenheit in den huldvollsten Ausdrücken zu erkennen. —

— Die Kanonikatstelle zu Eichstätt an der Pfarrkirche zu St. Walburg erhielt der Priester J. Brentano Mezzegra.

— Am 7. Jän. ist zu Gigelberg, Ldgs. Wilsbiburg, das Wohnhaus, Stallung und Scheune des Wolfgang Seidel abgebrannt. — Am 8. Jän. wurde der Bauer G. Häfner, von Leupoltstein, Ldgs. Pottenstein, zwischen Leupoltstein nach Stierberg todt gefunden. (Der Schlag getroffen). —

Bamberg. Nachdem die erst 14 Jahre dahier bestehende Wibeking'sche Bogenbrücke schon ganz verfault ist, und sammt den gemachten Stützen dem Einsturze nahe ist, so wird seit 3 Monaten schon an der Grundlage einer neuen Kettenbrücke gearbeitet, welche nach den böhmischen Kettenbrücken konstruirt werden soll. —

Eichstädt. Zwei Belege zur Befolgung gegebener Befehle bieten eines Theils die Post, und andern Theils die Besitzer großer Hunde. Die Erstere soll an solchen Tagen, wo ein Eilwagen ankommt, den Schalter bis Abends 6 Uhr offen halten, was auch richtig geschieht; allein eine Stunde zuvor sperrt man die Hausthüre; nun, da hat der offene Schalter Ruhe! — Den Eigenthümern großer Hunde ist schon sehr oft der polizeyliche Befehl kund geworden, ihren Hunden Maulkörbe (Maulriemen) anzulegen, und dadurch sie unschädlich zu machen. Richtig! Alle sind mit solchen Maulriemen versehen, das heißt, die Hunde haben diese Riemen am Halse hängen, und bleiben nach wie vor gefährlich. Das herrenlose Herumlaufen der Hunde ist verboten, und zu allen Zeiten kann man Heerden von Hunden, vorzüglich in der Gegend des Rathhauses, raufend und scandalisirend finden. —

Nachrichten vom Auslande.

— In dem Zeitraume vom 1. Nov. 1827 bis Ende Oktober 1828 sind in Oesterreich in den Spitälern des Ordens der barmherzigen Brüder in den k. k. Erbstaaten ohne Unterschied der Religion und Nation zur unentgeldlichen Verpflegung und Heilung 17,913 Kranke aufgenommen worden, von welchen nur 1429 gestorben und 16,484 genesen sind. —

— Von den Entschädigungs-Ansprüchen der französischen Emigranten an die durch die Kammer bewilligte Milliarde sind bis jetzt 742,141,007 Fr. liquidirt worden. —

— Die Einnahme der Mauth in Havre hat während des Jahres 1828 die Summe von 23 Millionen Franken überstiegen. —

— Seit dem Abzuge der Franzosen aus Kadix (Spanien) nimmt Raub und Mord in dieser Stadt überhand; eben so unsicher werden die Landstrassen. —

— Vom 13. Dec. 1827 bis zum 12. Dec. 1828 sind in London 26,545 Kinder (13,185 Mädchen) getauft, und 21,707 Personen (10,597 weiblichen Geschlechts) begraben worden. Einer wurde 107 Jahre alt, 100 erreichten ein Alter zwischen 90 und 100, 615 zwischen 80 und 90, 1540 zwischen 70 und 80, 1891 zwischen 60 und 70, 1845 zwischen 50 und 60, 1985 zwischen 40 und 50, 1790 zwischen 30 und 40, 1488 zwischen 20 und 30, 861 zwischen 10 und 20, 878 zwischen 5 und 10, 2326 zwischen 2 und 5 Jahren; 6389 starben in den ersten zwei Jahren.

— Aus Warschau wird folgendes gemeldet. Es sprachen nämlich Abends in einem Gasthofe zwei Bürger über die neuesten Kriegsereignisse, und der eine erklärt geradezu, daß er es nicht glaube, daß Varna wirklich in den Händen der Russen sey. Mit dieser Ansicht geht er nach Hause. In der Nacht schellt es an seiner Thür, ein Kosackenoffizier tritt ein, und befiehlt dem Herrn, sich anzuziehen und mit ihm zu kommen, räth ihm aber, einen guten Pelz mit sich zu nehmen. Der Pole gehorcht stillschweigend, setzt sich mit dem Offizier in eine Kibitke, und mit rasender Schnelligkeit geht es über alle Berge — nach Varna. — Der Offizier erklärte, daß er hohen Befehl habe, ihn an Ort und Stelle sich von der Einnahme dieser Festung überzeugen zu lassen, zeigt ihm wirklich Varna, wohin der gute Mann, trotz aller Einwendungen, mit Extrapost geführt wurde, und transportirte ihn dann eben so schnell und ohne weitern Aufenthalt nach Warschau zurück. — Von daher wird auch erzählt, daß auf Befehl eines dortigen Gesandten ein Schuhmacherlehrjung mit einem Ohr an Pfosten genagelt wurde, weil er sich nicht augenblicklich aus dem Hofe entfernte, wo er einen Staatswagen besah. Der Gemißhandelte riß sich los, und verlohr das Ohr. Die Eltern desselben sollen gegen diese Gewaltthat einen ernsthaften Prozeß eingeleitet haben. —

— Ein reicher Bauer ohnweit W., dem Geld das höchste Gut war, wollte mit dem einzigen Sohne und der jüngern Tochter auf ein anderes Dorf zu seiner ältesten Tochter fahren, ungern und nothgedrungen; denn er sollte dort Tauzeuge seyn. Noch ehe er W. erreichte, bricht der Schloßnagel. Ein im doppelten Sinne fatales Ereigniß für en armen Mann; denn hier galt es den lieben Beutel, en ohnehin die Gevatterschaft mehr als ihm lieb war in Anspruch nehmen würde. Um die verdrießliche Ausgabe von einigen Dreiern zu sparen, ersetzt er den gebrochenen mit einem hölzernen Schloßnagel. Die Reisenden kamen an die Saale, über die sie mittelst der Fähre setzen müssen. Der Fuhrmann fordert das gewöhnliche Fährgeld, drei Groschen. Das ist dem armen Bauer zu viel, nur zu zwe Groschen will er sich höchstens verstehen, und da der hartnäckige Charon sich durchaus nichts abdingen lassen will, so versichert er hohnlachend den Warnenden, er wolle sich das Geld selbst verdienen. Entrüstet befiehlt er dem Sohn, welcher fährt, eine bei niedrigem Wasserstande höchst gewöhnliche Fahrt zu suchen und durchzufahren. Allein die Saale ist gerade jetzt ungewöhnlich geschwollen. Der blinde Geizhals bemerkt es nicht; der Sohn ist des Locales unkundig, er gibt nichts darauf und so fahren sie denn hinein — dem Tode zu. — Kaum sechs Schritte vom Lande versinken die Pferde in eine grundlose Tiefe. Erschrocken schreiet der Vater dem Sohne zu, umzulenken; es soll geschehen, da bricht der hölzerne Schloßnagel, die scheu gewordenen Pferde reißen den Vorderwagen mit sich fort, der Sohn stürzt vom Bocke und wird ein Raub der Fluthen. Angstvoll ergreift der Vater die eilfjährige Tochter, und springt aus dem versinkenden Hinterwagen, um sich und das geliebte Kind zu retten; er findet keinen Grund, auch ihn ergreifen die Wellen und eilen pfeilschnell, ehe der erschreckene Fuhrmann sich fassen, und zu Hülfe kommen kann, mit ihm dem Tode zu, und der Mann muß mit den beiden Kindern hülflos ertrinken. — Der Unglückliche hatte drei Menschenleben um einen Groschen verkauft! —

— Der preußische Staat wendet für seine Verwaltung und Besoldungen der Staatsdiener 11 Millionen Thaler auf, für das Heer 23 Millionen. Der Staatsdiener sind etwa 20,000. Sechs Millionen Thaler als Erhebungskosten für Steuern sind zu obigen Ausgaben nicht gerechnet. Die Gesammt-Einnahme des Staates beträgt etwa 60 Millionen Thaler. —

— Zu Etvas in Portugal befahl der Corregidor 34 Verhaftete nach ihrer Freisprechung los zu lassen. Das 17. Regiment widersetzte sich seinem Befehl. Nur durch Hülfe zweier ihm zur Unterstützung gesendeten Regimenter konnten die Widerspenstigen bezwungen und entwaffnet werden; hierauf ließ man die Gefangenen frey. — Zu Borba (Provinz Alentejo) sollten gleichfalls 21 Verhaftete losgelassen werden. Die königl. Freiwilligen drangen in die Gefängnisse und ermordeten alle Verhafteten. (Inland.)

— Die Niederländische Prinzessin Mariane, früher mit dem Prinzen Gustav von Schweden verlobt, wird sich nun, so sagen öffentliche Blätter, mit ihrem Vetter, dem Prinzen Albert von Preußen vermählen. —

— Zu London hat sich kürzlich der Sohn eines dortigen deutschen Schneiders, Wehnert, in einem Fiaker erschossen.

Der Kunſtreiter Franconi aus Paris.

Ein Reiſender, der im vorigen Sommer in Straßburg Leiſtungen dieſer Künſtlergeſellſchaft geſehen hat, gibt davon folgendes Bruchſtück: Die Schönheit der Pferde, der Geſchmack und die Pracht des Koſtüms, waren groß, größer noch die Gewandtheit, der Anſtand, die Athletenkraft der Künſtler, am größten und bewunderungswürdigſten die Dreſſur und Folgſamkeit der Pferde. Nachdem die ganze Geſellſchaft eine Françaiſe mit den künſtlichſten Touren, kühnſten Sätzen, raſcheſten Wendungen vom kurzen Galopp bis zum gewagteſten Ventre à terre geritten hatte, und der Circus wieder leer und alles in geſpannter Erwartung war, brauste eine ſtürmiſche Janitſcharenmuſik los. Ein ſchnaubender ſich wüthend bäumender arabiſcher Hengſt ſprengte herein, von 4 türkiſch gekleideten Knaben vergeblich an koſtbaren Zügeln gebändigt. Franconi erſcheint, in überreich geſtickter Uniform. Das Pferd ſteigt, ſcheint ſich überwerfen zu wollen; ſein Herr und Meiſter winkt ihm leicht mit der Gerte, es ſteht wie angedonnert und ſtreckt die ſchönen Glieder in die gehorſame Stellung für das Aufſitzen. Franconi ſchwingt ſich in den prächtigen Sattel und reitet die Schule durch mit einem Anſtand, einer Feinheit und Feſtigkeit der Haltung bei jedem einzelnen Stück, während das Pferd auch nicht einen unregelmäßigen Tritt machte, daß man nicht wußte, ſollte man den Lehrer oder den Schüler mehr bewündern; — beyde waren Meiſter; ja Mann und Roß ſchienen zuſammen ein Meiſter! Am kühnſten erſchien mir das wüthende ungezügelte Heranſprengen quer durch den Circus, unter dem Toben aller Inſtrumente, und erſt eine Hand breit von der Brüſtung der Sitze, — man hörte ringsum einen Schrei des Entſetzens! — wurzelte das Pferd, auf einen Wink des Reiters, wie in die Erde feſt. Ein anderer ungeheurer Hengſt, mit wehenden Mähnen, mit langem Schweif, auf das Koſtbarſte geſchmückt, ſprengte wild herein und herum, endlich eine hohe aufgerichtete Treppe hinauf, die zu einer Art von Balkon führte, auf dem Pauken aufgeſtellt waren. Er ſchlug den Takt mit den Vorderhufen zur türkiſchen Muſik; plötzlich bey einer raſchen, donnerartig tobenden Stelle, ſetzt das koloſſale Thier über das Geländer des Balkons und herab in den Circus, wo es, majeſtätiſch ſtehen bleibend, ſich umſehend, wie auf Beyfall wartend, erſt bei dem nun ſtürmiſch losbrechenden Applaus im geſtreckten Galopp davon ſprengte. Nun erſchien ein ſchöner Mann auf einem Pferd, ohne Sattel und Zaum, in dem ſich Mars und Amor zu vereinigen ſchienen. Des Pferdes Rücken war dem Heros wie in Piedeſtal, auf dem er alle antiken Stellungen der Helden und Götter annahm, bald eine Ottomane, auf der er ſich in abwechſelnden, maleriſchen Lagen dem Schlafe auf die zierlichſte Weiſe und ſüßen Träumen hingab, — bald eine Arena, auf der er mit einem Andern, der zu ihm hinaufſprang, athletenartig rang, kämpfte, ſiegte, mit des unter ſeine Füſſe getretenen Beſiegten Waffen triumphirte, ihn endlich hinabſtieß, und nun, nur mit der Spitze des einen Fußes auf der Wurzel des Pferdeſchweifes ſchwebend, mit einem immer und immer wüthenderen Ventre à terre den Circus hinausſtürmte. Der Beifallruf, gemiſcht mit Angſt und Entzücken, gränzte an wahnſinniges Toben. —

Schneegeſtöber.

Siehe! die Jugend begrüßt laut das Flockengewimmel,
Aber das Alter, es ſeufzt: „Schnit' es doch Silber und Gold!“
Jene mit einfachem Sinn, empfanget als Gabe die Gabe;
Dieſes bedenket allein ſich und den irdiſchen Tand.

Der Fuchs und der Bär.

Kam einſt ein Fuchs vom Dorfe her,
Früh in der Morgenſtunde.
Und trug ein Huhn im Munde,
Und es begegnet ihm ein Bär.
„Ach! guten Morgen, gnäd'ger Herr!
„Ich bringe hier ein Huhn für Sie;
„Ihr Gnaden promeniren ziemlich früh;
„Wo geht die Reiſe hin?“ —
„„Was heißeſt Du mich gnädig, Vieh!
„„Wer ſagte Dir, daß ich's bin?““
„Sah Dero Zahn, wenn ich es ſagen darf,
„Und Dero Zahn iſt lang und ſcharf.“ —

Schreiben an die Redaktion von „Licht und Schatten“ über die iſraelitiſch-theologiſche Schule in Fürth, von einem Iſraeliten.

Der Verfaßer des in Nr. 2. u. 3. Ihrer Blätter abgedruckten Briefes über die iſraelitiſch-theologiſche Schule zu Fürth, hat keine weitere Mittheilung über dieſelbe, wie er doch verſprochen hatte, geliefert. Möchte nur nicht, wie ſein Schreiben, auch die Anſtalt, über die er ſchrieb, eine Störung und Unterbrechung erleiden! Durch das Ableben des Dozenten an der daſigen Talmudſchule, des edlen Sulzberger, ſind in der That nicht nur ſeine Freunde in die größte Trauer verſetzt worden, und die kaum in's Leben getretene Schule halb verwaiſt, ſondern die Beſſern können ſich auch der Beſorgniß nicht erwehren, es möchte dieſer Todesfall von den nachtheiligſten Folgen auf die ganze Exiſtenz und auf die verſprochene Wirkungsweiſe der Talmudſchule ſeyn: nämlich auf ihre Exiſtenz als ſolche, wie ſie der Verfaſſer des genannten Schreibens, wie ſie die bayeriſche Regierung, und wie ſie alle Gutdenkenden ſich dachten. Der Verſtorbene, der von früher Jugend an mit Eifer der freien Ausbildung ſeines Geiſtes nachſtrebte, ſich frühzeitig von den ſchwerfälligen Feſſeln des kraſſen Obſcurantismus losgemacht hatte, der mit ſeinem Amtsgenoſſen Heidegger, und dem gleichgeſinnten Löwi, auf den hohen Schulen des Vaterlandes in regem wiſſenſchaftlich freundlichem Verkehr ſtehend, ſich wie dieſe raſch und tüchtig heranbildete, mit dieſen ſich gegen alte Bizzarerieen und modernen Unſinn vereinigte, in engem Verbande mit dieſen für wahre, menſchliche Bildung, für freiere Denkart, für zeitgemäße Reformen und Umbildungen unter den Iſraeliten zu wirken verſprach — dieſer Edle, ſo bald in die Wohnung der Seligen hinübergegangen, war, an einem ſo wichtigen Poſten, wie die Bildung junger Religionslehrer und Seelſorger iſt, geſtellt, ganz der Mann, um den hohen Foderungen, die die bayeriſche Regierung an ihn ſtellte, und den Erwartungen, die man ſich von ihm machte, völlig nachzukommen, und in die finſtern öden Gefilde der jüdiſch-religiöſen Bildung ein reines, heiteres Licht ſtrahlen zu laſſen. Aber ſchon erhebt die nimmer zu enthauptende Hydra des ſtarrſinnig bigotten Rabbinismus ſich von neuem, mit neuen Hoffnungen, mit neuen Entwürfen.

Die Lichtscheuen, durch der Behörde kräftiges Einschreiten und der beiden jungen Männer muthvolles Auftreten in ihre Schlupfwinkel zurückgetrieben, und wenn auch noch nicht völlig entwaffnet, doch theilweise unschädlich gemacht, brechen jetzt mit verhaltenem Grimme hervor, halten unter sich Freudenfeste über des Gegners Ableben, und ersinnen Pläne, um nur das gediegene Bessere über'm Haufen zu stürzen, frohlocken schon laut auf wegen des Mangels an Subjekten, die dem Verewigten gleichkämen, und geben sich so zuversichtliche Hoffnung, daß nun an die Stelle des Lichtes wieder die alte egyptische Finsterniß treten wird, daß nämlich doch gewiß den grundgelehrten und aufgeklärten Mann ein Obscurant oder Ignorant oder wenigstens ein Heuchler ihres Schlags ersetzen wird. Wurde doch der Verstorbene gleich dem niedrigsten Taglöhner ohne die mindeste Auszeichnung zu Grabe gebracht, und — hört, hört, — der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Fürth verweigerte Hrn. Heidegger die Erlaubniß, seinem dahingeschiedenen Amtsbruder in der Synagoge eine Leichenfeier und Trauerrede halten zu dürfen.

Man ersieht hieraus den Geist, von dem der Vereinsausschuß und ein großer Theil der Menge beseelt ist; man ersieht, wie sie dem Bessern entgegenstreben, wo es immer aufkommen will; man ersieht, da der hiesigen Gemeinde das Präsentationsrecht eines neu aufzustellenden Lehrers zusteht, weß Geistes Kind in Vorschlag gebracht werden dürfte, und wir würden uns der unruhigsten Besorgnisse nicht entschlagen können, wenn wir nicht voll Hoffnung und Trostes auf unsere weise und humane Regierung blickten, welche sicherlich bei neuer Besetzung der Stelle mit Umsicht zu Werke gehen, Wählenden und Vorschlagenden dieser Art kein Zutrauen schenken und besorgt seyn wird, daß im Geiste des edlen Sulzberger weiter gewirkt, und so eine Anstalt aufrecht erhalten werde, von der die segenreichsten Früchte zu erwarten sind. —

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien Hesselbach im bischöfl. Ordin. Würzburg, und Hopfenohe, Ldgs. Eschenbach, mit 800 fl., dann die prot. Pfarrei Windelsbach, im Ansbachischen, mit 741 fl. Ertrag. Die Schullehrerstellen zu Haundorf, im Bez. Feuchtwang, mit 160 fl., und zu Burgwallach, Ldgs. Bischofsheim, mit 176 fl., dann zu Schwabheim, Ldgs. Windsheim, die Schullehrer- und Meßnerstelle mit 261 fl. Ertrag.

Anzeigen.

100. Ein unverheiratheter 36jähriger Quiescent, der an strenge Thätigkeit gewöhnt ist, sucht eine Stelle als Rentenverwalter, Ortsrichter, Hausssekretär, Aufseher in irgend einem großen Geschäfte, oder auch als Gehilfe bei einem öffentlichen Amte. Hierauf Rücksichtnehmende wollen in portofreien Briefen unter der Addresse A. G. an die Redaktion dieses Blattes wenden, um dann in gehörige Korrespondenz treten zu können.

101. Bei J. G. Gottler an der Salvatorestraße ehem. Kuhgasse ist nebst allen andern Weinen guter süßer Tyrolerwein zu haben.

103. Ein bequemes, schön meublirtes Zimmer mit Bett ist im Thal Nr. 547. über 3 Stiegen vornheraus zu 6 fl. 30 kr. täglich zu beziehen.

104. Es wird in einem ordentliche Hause eine reinliche Magd, welche kochen kann, und vorzüglich Liebe zu Kindern haben muß, dann evangelisch ist, täglich in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere auf der Hauptwache Nro. 1622. über 2 Stiegen.

105. Eine vollständige Elektrisir-Scheibenmaschine sammt Batterie, elektrischen Lad- und Isolirflasche ist um billigen Preis zu kaufen. D. U. bei Hrn. Mühlberger.

106. In der Weinstraße Nr. 120. sind von allen Gattungen Maskenkleider um billigste Preise zu haben.

107. In unterzeichneter Handlung ist bester französischer Senft, die Maß zu 16 kr., zu haben.

J. B. Späth, am Angerthor.

108. (2 a) Im Dultgäßchen Nro. 886. über 4 Stiegen ist ein schönes, meublirtes Zimmer, mit oder ohne Bett, sogleich zu beziehen.

109. In der Vorstadt Au ist ein 3 Stock hohes Haus sammt Garten zu verkaufen, wo 6000 fl. zu erlegen sind. Zu erfragen im Wirthshaus zum goldenen Pfeil daselbst.

110. Montag den 19. dieß spielt das Kleeblatt im Schlößl (St. Anna Vorstadt). Anfang Abends 7 Uhr, wozu höflichst einladet

Mich. Halbreiter, Gastwirth.

46. (4 b) Ein schönes freundliches heizbares Zimmer mit Bett und Meubels, Extra-Eingang und einem Alkoven versehen, ist um 9 fl. monatlich, in der Theatiner Schwabinger-Straße vornheraus, sogleich zu beziehen, und im Hause Nr. 60. daselbst über 4 Treppen zu erfragen.

99. (3 b) Es ist ein Schlitten mit Schellenkränze um billigen Preis zu verkaufen und bei H. Mühlberger zu erfragen.

Ein gut erhaltener Kammerherren-Uniform ist um sehr billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

87. (1 c) Eine sehr schöne Masken-Garderobe, dann ein Glas-Luster und eine gut ausgespielte Hackenharfe ist in der Sendlingerstraße Nr. 952. rückwärts über 2 Stiegen zu sehr geringen Preis zu verkaufen.

(3 b) „Zimmerreisen" vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315. zu ebener Erde: Veränderte Darstellungen.

1. Die Bestürmung der Festung Salona am Oktob. 1825 von den Griechen unter Konstantin Bozzaris.

2. Missolounghis Fall. 2000 Griechen von der Besatzung schlagen sich durch das türkische Belagerungsheer, und der Rest der Besatzung sprengt sich mit den Festungswerken in die Luft den 23. April 1826.

Gestorbene in München.

Den 10. Jän. Maria Eleonora Vespermann, bürgerl. Chyrurgens-Witwe von Hannover, 82 J. alt.

Den 11. Jänner. Silvan Huber, Zolleinnehmerssohn von Bregenz, 19 J. alt. Joh. Strober, ehemal. Schneidermeister und Kasetier, 76 J. alt. Eligius Frechl, Silberarbeitersgesell von Weilheim, 37 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	16	Marcellus P.	Im neuen Hause: Albrecht Dürer in Venedig, dann: Der Jurist und der Bauer, Lustsp.
Sonnabend	17	Antonius A.	In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Ball, Anf 7 Uhr.

Die „Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 11. München, den 17. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

Seit dem Ursprunge der hohen Schule zu Ingolstadt konnten nur Unverheirathete oder Wittwer als Rektoren derselben erwählt werden. Erst i. J. 1586 begehrte Herzog Wilhelm vom Pabste Sixtus V., daß auch verehelichte Professoren hievon nicht sollten ausgeschlossen seyn. Nun kam aber über diesen Punkt bis zum Jahr 1042 nichts mehr zur Sprache; da befahl Churfürst Maximilian I., bei Gelegenheit der erneuerten Statuten, auch dießfalls die Willensmeynung seines Vaters in Ausübung zu bringen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 16. Jänner.

— Ihre Majestät die verwittwete Königin haben dem am Mittwoch statt gehabten Hofballe beigewohnt. —

— Den 14. dieß Vormittags erhielt in der Aula der hiesigen Hochschule Hr. Anton Lechner aus Pfaffenhofen in Bayern, nachdem er, ohne Präses, mehrere Thesen vertheidigt hatte, den Grad eines Doctors der Gottesgelahrtheit, und den 15. ebendaselbst Hr. Fr. X. Clausen, ein Schweizer, nach unter dem Präsidium des Hrn. Hofraths und Professors Dr. Ignaz Döllinger bestandener Disputation, den Grad eines Doctors der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe. — Dieser Tage ist dahier in Commission bey E. A. Fleischmann das erste Heft eines neuen Journals, welches den Titel: „Allgemeine akademische Zeitschrift für das gesammte Leben auf Hochschulen" führt, erschienen. —

— Der vormalige Oetting-Spielbergische Consistorial-Secretär G. Fried. Sonnenmeyer wurde provisorisch zum Secretär bei der königl. Regierung des Rezatkreises ernannt. — Der geprüfte Studien-Lehr-Amts-Candidat und Cooperator Franz Kifinger in Zorneding (Landgerichts Ebersberg), wurde als Hülfslehrer an die untere lateinische Vorbereitungsschule der kathol. Studienanstalt zu Augsburg einberufen. —

— „Im Jahre 1850", sagt v. Westenrieder im zweiten Theile seines Neuen Münchens, „welchem im Buche des Schicksales das goldene Zeitalter vorbehalten ist, wird jeder, mit einem originellen Kopfe begabte Projektenmacher Macht und Kraft in sich fühlen, etwas Sonderbares auszuführen, und seinen Namen unsterblich zu machen. Eine eigene Gesellschaft soll sich dazu bilden, unser gutes Bayern, wo bis dahin Alles abgenutzt, altväterisch, ungereimt und läppisch geworden, im Großen und Kleinen, in der Nähe und Ferne, zu reformiren und zu verschönern. Vor Allem wird sich dieselbe die Haupt- und Residenz-Stadt München zum Hauptzielpunkte wählen, und am Ersten mit Verschönerung der zwei häßlichen, traurigen, beinahe Ekel erregenden, rohen Bengel, den Frauenthürmen, anfangen. Abgesehen davon, daß sie nicht einmal in einer Linie stehen, indem selbst die Kirche sichtbar schief, nordöstlich sich neigend, gebaut ist, haben diese Thürme, von den Uhren angefangen, sogar nicht gleiche Formen, was von dem, bei ihrer Erbauung entstandenen heftigen Streit herrühret, da die Hofpartei sie so, und die bürgerliche Stadtpartei so haben wollte, und was seit Jahrhunderten wenig oder gar nicht beobachtet worden. Um nun solchem Mißstande im Allgemeinen und Insbesondere abzuhelfen, dürfte von einem der hochweisen Mitglieder obiger ehrenwerthen Gesellschaft der Vorschlag gemacht werden: 1) daß man die zwei Frauenthürme noch um einige Stockwerke erhöhe; 2) daß dieselben nicht mehr die rundablaufende Gipfelform beibehalten, sondern mit einer langen Spitzform versehen werden; 3) daß um die vier Thurmwände herum eine schöne Gallerie zu führen sey, auf welcher die Plätze stundenweis, zu Deckung der Kosten, zu abonniren wären; 4) daß man endlich die düstere Aussenseite dieser Glocke herabmale, respective anstreiche. Da sich über das Wie? natürlicher Weise große Debatten ergeben dürften, so wäre, um die Wünsche Aller in Erfüllung zu bringen, entweder auf jedem der 4 Quadrate eine andere Farbe, oder auf dem einen Thurm die ältere, auf dem andern die neuere bayerische Geschichte anzuwenden. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, möchten die zwei Spitzthürme jeder mit einer Windfahne, eine mit Gold-, die andere mit Silber-Farbe, geziert werden, auf jedem die Hälfte der Aufschrift: sic fiunt, quae fiunt, stehend, so daß diese Fahnen nie übereinstimmen, und daher die Aufschriften keinen Sinn haben werden. Auf diese Art würden diese Thürme die merkwürdigsten in Europa seyn. — Da aber ein renomirter Gelehrter nach diesem Beschlusse den Einwurf machen dürfte, was, wenn die Thürme verschönert sind, mit der finstern schwarzbraunen Kirche anzufangen sey? wird ein renomirter Künstler sogleich ausrufen: „Man reißt die Kirche weg, und baut eine neue hin, zu der ich bis morgen den Plan mache!" —

— Der Satz des Winterbieres ist um einen Pfenning wohlfeiler geworden, und kostet also die Maß 4½ Kreuzer Es sind dabei 2 Pfenninge für den Ausgeber gewonnen, da die Einnehmer meistens den vierten Pfenning nicht herausgeben, oder von den Zahlenden nicht mehr beachtet wird.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin den 9. Jan. Mit den stets anwesenden Fremden und dem Militär hat Berlin gegenwärtig ganz unbedingt zwischen 225 und 250 tausend Einwohner. Berlin strebt jetzt mit allen Kräften die erste Stadt Deutschlands zu werden, und blüht in jedem Bereich, in Kunst und Wissenschaft, Handel und Betriebsamkeit in dem Maße auf, als anders im Verfall gerathen. Als naturhistorische Merkwürdigkeit zeigt man jetzt hier ein 17jähriges Mädchen aus dem Städtchen Berlinchen in der Neumark, welche nicht weniger als 6½ preußische Fuß und auch noch im Wachsen begriffen ist. Sie hat einen Bruder bei der Garde in Potsdam, welcher bei jedem andern Regiment als Flügelmann stehen würde, und doch ist dieser noch kleiner als seine kolossale Schwester, welche übrigens gut gewachsen ist, und ein, freilich etwas großartiges jungfräuliches, nicht abschreckendes Ansehen besitzt. — Vor einigen Tagen ist hier ein Diebstahl ausgeführt worden, der alle vorhergehenden übertrifft, denn es sind einem Grafen so viel Sachen gestohlen worden, daß sie mit Wägen transportirt werden konnten, es war allein mehr Silberzeug unter dem gestohlenen Gute, als ein Mensch füglich tragen kann, auch befanden sich darunter über 170 Brillanten. —

Amsterdam den 13. Jan. Der berühmte Schauspieler Snoek starb dahier in einem Alter von 63 Jahren, er war 34 Jahre lang eine Zierde der Bühne, wo er noch am 4. Dec. als Oedipus auftrat. —

— Sicherer Berechnung zu Folge leben in Frankreich 9,059,300 Personen ohne bestimmte Subsistenz nämlich 5,000,000 Bettler und 130,000 Diebe von Profession, 150,000 leben in den Gefängnissen und Spitälern, 11,462 freigelassene Galeerenzüchtlinge, 7896 freigelassene Gefangene, 60,000 heimatlose Taglöhner und 3 Mill. Menschen ohne bekannte Subsistenzmittel. —

Anrede Napoleons an die Offiziere des siebenten französischen Armeekorps, vor der Schlacht bei Leipzig.

Mit allen Nebenumständen der Wahrheit gemäß.

Am 9. October 1813 verließ das siebente Armeekorps (aus den Divisionen Reynier, Durütte und Guilleminot bestehend) den zwischen Machern und Pücha bezogenen Bivouaque, ging bei Eilenburg über die Mulde und ward, auf Befehl des Generals Reynier, jenseits des Dorfes Klitzschen, Brigadenweise in geschlossenen Kolonnen aufgestellt. Die Reiterei der kaiserlichen Garde hielt theils vor- theils seitwärts des Corps. — Napoleon kam um halb 10 Uhr Vormittags in Begleitung des Marschalls Ney und eines zahlreichen Gefolges von Wurzen her an. Er ritt, von den Franzosen mit einem lauten „vive l'Empereur!" bewillkommnet, längs der Front hin, begab sich dann vor die Mitte des Ganzen, wo sich die sächsische Infanterie-Division befand, und ließ sämmtliche Offiziere des Armeekorps zu sich berufen. — Es war ein trüber, regnerischer Morgen. Der Kaiser trug einen grauen Ueberrock ohne alle Abzeichnung und den kleinen, einfachen Hut, dessen Hinterkrämpe durchnäßt herabhing. Der wohlbekannte Schimmel, dessen ursprüngliche Farbe, zu Folge des heutigen Tagwerkes, schwer zu erkennen war, hatte eine ganz nachdenkende Haltung angenommen.

„Qu'on forme le cercle!" war Napoleons Geheiß, worauf die Offiziere einen Halbkreis um ihn bildeten. Zu seiner Linken hielten der Marschall Ney und der Herzog von Vicenza (Caulaincourt); weiter rückwärts die übrigen Generale mit ihren Umgebungen, deren Aeußeres mit dem des obersten Feldherrn größtentheils sehr auffallend abstach.

Als von den Tambouren ein langer Wirbel geschlagen worden war, begann der Kaiser, wiederholt Tabak nehmend, nachstehende Rede, welche Caulaincourt, nicht ohne Befangenheit über den ihm gewordenen ungewöhnlichen Auftrag, sofort ins Teutsche übertragen mußte, und welche wörtlich also lautete:

Napoleon. Soldats du 7me corps! — Français! Saxons!

Caulaincourt (in oberrheinischer Mundart): Soldate von die siebente Corpus! Franzose! Sachse!

Nap. Vous n'avez pas été heureux dans les derniers événements. Je suis venu moi-même, pour me mettre à votre tête et pour vous donner revanche.

Caul. Ihr seyd nicht glücklich in die letzte Begebenheit gewest. — Der Kaiser ist gekommen selbst; — er wird sich setzen auf Euern Kopf und Euch geben Revanche.

(So ehrerbietige Zuhörer die französischen Offiziere waren, so viele Mühe kostete es den Sachsen, trotz dem innern Mißmuthe und verhaltenen Grolle, hier länger ernsthaft zu bleiben.)

Nap. Il n'est pas rare, de voir ensemble les drapeaux français et saxons; car depuis sept ans de guerre existe cette alliance.

Caul. — Der Kaiser sagt ..... es ist nichts Rares, beisammen zu sehen die französische Adler mit die sächsische Fahn; denn schon seit dem siebenjährige Krieg besteht diese Vereinigung.

(Dieser Anachronismus gab abermals zu lauten Ausbrüchen des Lachens Anlaß.)

Nap. Soldats! souvenez vous, que vous êtes encore les mêmes guerriers de Friedland et de Wagram, —

Caul. — ... Der Kaiser sagt — ... (traduisez donc! unterbrach ihn hier Napoleon zornig.) Der Kaiser sagt, Ihr sollt gedenken, daß Ihr noch seyd die nämliche Soldate von Friedland und von Wagram.

Nap. Je n'ai fait paix, parceque les ennemis ont prétendu, de partager votre pays.

Caul. Der Kaiser hat nicht gemacht Friede, weil der Feind prätendirt hat, sich zu theilen in das sächsische Land.

Nap. Le roi m'a donné l'armée en main; celui-ci, qui ne veut pas être fidèle à sa patrie — qu'il s'en aille!

Caul. Der König hat gegeben dem Kaiser die Armee in die Hand; derjenige, der nicht will treu seyn dem Vaterland — er sey's — er kann fortgehen gleich!

Et vous, Français! wendete sich der Kaiser zu den Franzosen — n'oubliez point, que vous faites la guerre à un homme, qui a été soldat au milieu de vous et qui veut porter la guerre au sein de sa patrie.

Die Franzosen riefen begeistert ein dreimaliges vive l'empereur! indem sie ihre Tzakos auf den Degenspitzen schwenkten, doch die Sachsen kehrten zu ihren Kolonnen zurück, ohne an diesem Jubel Theil zu nehmen.

Was das Sonderbare der Scene noch mehr hervorhob, war, daß während der Rede einzelne Kosacken sich ziemlich nahe heran wagten, und vor der Fronte gleichsam horchend verweilten. —

Neue Heiraths-Lotterie.

Jemand, der vor Kurzem in den vereinigten Staaten von Nordamerika gereist ist, gibt folgende Erzählung von einer Heiraths-Lotterie, die dort mit gutem Erfolge Statt gehabt. Bei einer Hochzeit in Südkarolina brachte einer der Gäste, ein junger Mann, in Vorschlag, man sollte einen aus der Gesellschaft zum Präsidenten erwählen, und diesen förmlich vereidigen, daß er alle Mittheilungen, die ihm in seiner Eigenschaft als Präsident während dieses Abends gemacht werden würden, auf das strengste geheim halten wollte. Es sollen dann alle Unverheirathete, sowohl Männer als Frauen, ihren Namen auf Zettel schreiben, und zugleich den Namen des Mannes, und bezugsweise des Frauenzimmers, welches sie zu heirathen wünschten, beizufügen. Diese Zettein sollten dem Präsidenten eingehändigt werden, und, wenn es sich dann fände, daß der und jener Mann, und das oder jenes Frauenzimmer wechselseitig sich erwählt hätten, so solle er beide Theile davon benachrichtigen; den Inhalt der übrigen Zettel aber geheim halten. Der Vorschlag kam zur Ausführung, und es fand sich, daß zwölf junge Herren und Damen sich wechselseitig gewählt hatten. Von eilf dieser Paare wurde, wie der Reisende meldet, bald darauf das Ehebündniß geschlossen. — Verdient Nachahmung!

Eier dreihundert Jahre erhalten.

Beim Einreissen einer auf einem Hügel gelegenen alten Schloßmauer, in der Nähe des Lago Maggiore, welche nach Ausweis guter Documente vor länger als 300 Jahren erbauet wurde, entdeckte man in dem Mörtel der Mauer drei Eier eingelegt, die noch ganz frisch und unverdorben waren. Hr. Cadet, einer der Herausgeber des Journal de Pharmacie erzählt diese Thatsache, und versichert, daß französische Naturforscher aus Indien und Amerika Vögeleier erhalten hätten, die mit einem Anstrich von zergangenem Wachs überzogen wären, und dadurch so gut erhalten seyen, daß sie, wenn das Wachs mit Alkohol weggeschafft sey, noch ausgebrütet werden könnten. —

Einladung

an alle diejenigen, welche das im Betreff der Erbauung eines Nationaldenkmales auf den Ruinen der Burg Wittelsbach vom Magistrate der Stadt Aichach ausgefertigte Circular noch nicht zurückgesendet haben.

Dem, durch die Geschichte der Vorzeit rühmlichst begründeten Patriotismus des bayerischen Volkes bei den divergirenden Interessen der nach den vorübergegangenen Stürmen immer noch nicht vollkommen beruhigten Zeit einen allgemeinen Vereinigungspunkt am Stammhause seiner Fürsten zu zeigen, und denselben für ewige Zeiten politisch und historisch zu fixiren, haben wir auf die an uns durch öffentliche Blätter gelangten Wünsche einzelner Patrioten im November und Dezember 1827, dann im Jänner 1828 an höchste Stellen, Behörden, Aemter und Magistrate 1351 Circulare erlassen, um durch Subscription ein großartiges Monument auf den fast ganz verschwundenen Ruinen der Burg Wittelsbach zu begründen.

Die mit den wenigen bisher zurückgesendeten Patenten, welche zusammen 3381 fl. 18 kr. 3 dl. subscribirte Beiträge enthalten, an uns gelangten Beifallsbezeigungen aus verschiedenen Orten des Königreichs haben zu erkennen, daß wir keine irrige Meinung von einer Nationaltugend aufgefaßt haben, welche dem Vaterlande mehr gilt, als Luxus, Rentenerhöhungen, Kassaüberschüsse ꝛc. und lassen uns die nur halboffiziell vernommenen Gerüchte verachten, daß nämlich Einige es sich hätten angelegen seyn lassen, unserm Vorhaben Hindernisse in den Weg zu legen.

In der sichern Ueberzeugung, daß keines der ausgesendeten Subscriptions-Patente leer zurückkommen werde (bisher sind an uns nur vom k. Rentamte Berchtesgaden und von den Magistraten Schlüßelfeld und Kirchheim die erlassenen Einladungen wahrscheinlich aus Irrthum uneröffnet zurückgesendet worden, und vom Magistrate der k. Haupt- und Residenzstadt wurde mittels Zuschrift d. d. 23. Nov. 1827 das Subscriptionsgeschäft abgelehnt), laden wir unter Berufung auf unsere Bekanntmachung vom 19. Dezember 1827 in Nr. 166. des Volksfreundes hiemit alle höchsten Stellen, Reichsräthe und Abgeordnete der II. Kammer, Behörden, Aemter und Magistrate, welche unser Circular erhalten haben, ergebenst ein, dasselbe längstens innerhalb 3 Monaten an uns unter dem, durch allerhöchstes Ministerial-Signat mit Porto-Freiheit angeordneten Kreuzbande durch die königl. Posterpeditionen, welchen wir, und darunter besonders wegen der bereitwilligsten Besorgung der großen Anzahl der Patente den k. Posterpeditoren zu München unsern Dank hiemit auszudrücken volle Verpflichtung fühlen, gefälligst zurücksenden zu wollen, damit wir in den Stand gesetzt werden, das in Nr. 55. des Volksfreundes vom 4. April 1828 angekündigte Subscriptions-Libell anzufertigen, und mit dem Eintritte des Frühlings an das Werk selbst gehen können.

Mit dieser Einsendung erwarten wir zugleich Wünsche und Anträge, die wir unverzüglich in Auszügen mit Umgehung des Namens des Einsenders zur öffentlichen Würdigung mittheilen und der höchsten Kreisregierungsstelle berichtlich anzeigen werden.

Schließlich stellen wir an die verehrlichen Redaktionen vaterländischer Zeitungen und Blätter die Bitte, gegenwärtige Einladung in ihre Blätter überzutragen, und auf diese Weise mit unserm Vorhaben eine große National-Angelegenheit zu befördern. Am 9. Jänner 1829.

Magistrat der k. b. Stadt Aichach im Oberdonaukreise.

Werlberger, magistratischer Ausschuß.

Eingesandt.

Im Tagblatte Nro. 10. ist ein sonderbarer Aufsatz über einen umsichtigen und ausgezeichneten Fechtmeister, welcher als ein mit Narben bedeckter Krieger einige Zeit unter Napoleon als erster Grenadier gedient hat, zu lesen. Nachdem aber bei der französischen Armee nur ein erster Grenadier in der Person des Latour d'Auvern existirt hat, und dieser rühmlich ausgezeichnete Krieger schon seit 28 Jahren im Grabe bei Neuburg a. d. D. modert, so wäre es doch höchst wunderbar, wenn derselbe wieder in einer andern Person aufblühen sollte? Nicht minder erstaunen mußte man über die Geringschätzung eines solchen wackern im Tagblatte angeführten Kriegers von Seite Frankreichs, indem dieses Reich die verdienten Krieger ihrer Armee stets zu würdigen und zu belohnen wußte, und in dem gedachten Berichte mit keinem Worte der Ehrenzeichen erwähnt wurde, mit welchen die Brust des tapfern neuerstandenen ersten Grenadiers von Frankreich geschmückt seyn dürfte?! — Es scheint daher, daß dieser Artikel nicht aus der Feder des Betheiligten geflossen, sondern aus dem Kopfe eines Mannes gekommen sey, der ohne Kenntniß der Geschichte seinen Gönner nur ein Kompliment machen wollte, das aber so ziemlich linkisch ausgefallen ist.

Anzeigen.

102. **Bekanntmachung.**

In der hiesigen Hall-Niederlage befinden sich nachstehend beschriebene Kollien, deren Eigenthümer dem Hallamte unbekannt sind. Es werden daher die Eigenthümer aufgefodert, in Zeit von 3 Monaten die Frachtbriefe vorzuzeigen, um das Weitere sodann vorkehren zu können.

1 Faß Zeichen B. Nr. 1334.	1 Faß L. 727.
2 Faß S. W. 381. 149.	1 Faß B. 153.
1 Faß S. Nr. 16.	2 Faß P. K. 30. 190.
1 Faß H. D. Nr. 44.	1 Faß T 124.
1 Kiste, 2 Faß A.N.670, 672.	1 Faß 16.
1 Kiste ⊠	1 Paquet in Wachstuch F. D. 6177.
1 Emballirte Kiste 8. et C. Nr. 5.	1 Balle G. 624.
1 Kiste C. K. Nr. 1379.	1 Kisten △ 3.
1 Kistl Φ Nr. 13.	1 Kistl G. W. 2.
1 Faß H. S. E. Nr. 1.	2 Kisten M. W. 1, 2.
1 Faß D. Nr. 84.	1 Kiste B B. 1.
1 Faß C. K. 1843.	1 Kistl S. W. 14.

Den 12. Jän. 1829.

Königliches Hallamt München.
Krembs, Hallkeamter.
Dollhofer, Kontrolleur.

111. Zur vollständigen Dekorirung in verschiedenen Farben von Tanz- und Unterhaltungs-Sälen mit Sarsenet ꝛc. empfehlen sich die Unterzeichneten einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu Preisen von 6 bis 33 fl. mit der Versicherung prompter und verläßiger Bedienung.

Valentin Veit, Prannersstraße Nr. 1341.,
Franz Fischer, Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 67., bürgerl. Tazezierer.

112. (2 a) Nächst dem Rathhause Nr. 162. über 2 Stiegen vornheraus sind 2 schöne, vollständig eingerichtete Zimmer nebst Alkoven, zu 12 fl., das andere zu 7 fl. sogleich zu beziehen.

113. Künftigen Montag den 19. Jänner werden sich die beiden Musiker aus Regensburg, HHn. Kaffka und Dirantk, mit Fagott und Harfen im Milchgarten produziren. Anfang um 6 Uhr.

114. Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie, vom Montag den 19. Jän. angefangen, alle Montage während der Carnevalzeit Ball mit freiem Eintritte gibt. Mit dem Versprechen für gute Musik sowohl, als auch für billige und prompte Bedienung bestens zu sorgen, empfiehlt sich

Franziska Schmid, Gastgeberin zur neuen Schießstätte in der Vorstadt Au.

108. (2 b) Im Dultgäßchen Nro. 886. über 4 Stiegen ist ein schönes, meublirtes Zimmer, mit oder ohne Bett, sogleich zu beziehen.

99. (3 c) Es ist ein Schlitten mit Schellenkränze um billigen Preis zu verkaufen und bei H. Mühlberger zu erfragen.

Ein gut erhaltener Kammerherren-Uniform ist um sehr billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(3 c) „Zimmerreifen" vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315. zu ebener Erde: Veränderte Darstellungen.

1. Die Bestürmung der Festung Salona am Oktob. 1825 von den Griechen unter Konstantin Bozzaris.

2. Missolounghis Fall. 2000 Griechen von der Besatzung schlagen sich durch das türkische Belagerungsheer, und der Rest der Besatzung sprengt sich mit den Festungswerken in die Luft den 23. April 1826.

Augsburger Kurs vom 15. Jänner. 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100⅛
detto à 5 Proc.	105⅝	105⅜
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107⅜	106⅞
unverzinsl. 10 fl.	—	123

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	100¼	100
Partial à 4 Proc.	123½	123¼
Metalliq. à 5 Pr.	96⅛	96⅜
Bank-Act. II. Sem.	1114	1112

Gestorbene in München.

Den 13. Jän. Hr. Norbert Braun, Revisor bei der k. Steuerkataster-Kommission, 42 J. alt. Rosina Frank, Glasmalerstochter v. h., 30 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Elchstätt, am 12. Jän., der hochwürdige Hr. J. B. Stöckl, Domkapitular und Konsistorialrath des hohen Domstifts dahier.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Sonnabend	17	Antonius A.	In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Ball, Anf. 7 Uhr.	Die „Zimmerreifen" sind fort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.
Sonntag	18	Namen Jesufest.	Im neuen Hause: Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.	
Montag	19	Fulgentius B.	Im Odeon: Zweiter abonnirter Ball.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. **Nro. 12.** München, den 20. Jänner 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 20. Jänner.

— Wegen Unpäßlichkeit Sr. Maj. des Königs ließen Sich Allerhöchstdieselben vergangenen Sonntag die heilige Messe in Ihrem Kabinete lesen. —

— Ihre Majestät die Königin haben am verflossenen Sonntag Nachmittags in Begleitung Sr. K. H. des Kronprinzen, des Prinzen Otto und Ihrer K. H. der Prinzessin Mathilde die Dult besucht, und einige Gegenstände eingekauft. Das Publikum war sehr erfreut die geliebte huldvolle Landesmutter in ihrer Mitte zu sehen. —

— Die am Sonnabend angekündigte Hofschlittenfahrt konnte wegen der schlechten Schlittenbahn nicht gehalten werden. —

— Morgen ist großer Hofball statt des vorgehabten Kammerballes. —

— Nachdem nun Se. Maj. der König, wie schon im Blatte Nr. 10. erwähnt worden, am 13. d. M. die neuerfundene Flachsspinnmaschine im Hause des Mechanikus Semmler besichtiget hatten, besuchten auch am 15. d. zum Beschluße der 14tägigen Ausstellung derselben diese von Hrn. Hofer, erfundene und von Hrn. Semmler verfertigte Flachsspinnmaschine Ihre Maj. die Königin, Se. K. Hoh. der Kronprinz Max, J. K. H. Prinzessin Mathilde, und die KK. HH. die Prinzen Otto und Luitpold mit mehreren hohen Herrschaften, bewunderten die schöne Erfindung, und äußerten überhaupt Ihre vollkommenste Zufriedenheit über die eben so schön und zweckmäßig, als künstlich ausgeführte Arbeit. „Es macht Ihnen große Ehre," wurde den Meistern bedeutet, „sich mit ihrer Geschicklichkeit wiederholt als industriöse Bürger hiedurch gezeigt zu haben." Ihre Majestät geruhten sogar auch die Arbeitszimmer des Hrn. Mechanikus Semmler, so wie überhaupt die ganze Werkstätte und ihre Einrichtung zu besichtigen, und die vorräthigen Kunstarbeiten mit den huldvollsten Aeußerungen zu würdigen. —

— Mit allgemeinem Jubel und froher Ueberraschung haben das hiesige Publikum, besonders die Mittelstände und die untere Klasse, den allerhöchsten persönlichen Entschluß unsers, für das Gesammtwohl so besorgten gütigsten Königs vernommen, daß, nachdem so plötzlich durch einen Regierungs-Befehl die Maß Bier auf 4 kr. 3 pf. erhoben worden, dieselbe wieder zu 4 kr. 2 pf. herabgesetzt werden soll, wonach sowohl die Bräuer als die Trinker wieder in billiges Gleichgewicht gesetzt, und besonders die arbeitenden Taglöhner und Soldaten beruhiget worden sind.

— Im hiesigen Kloster der Servitinnen ist auf Kosten des Klosters eine Lehranstalt für die Novizinnen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, errichtet worden, wobei Lokalinspektor Fischer und Elementarlehrer Siller Lehrer sind. Sieben Novizinnen erhalten bereits den planmäßigen pädagogischen Unterricht. —

— Der berühmte 17jährige Violin-Virtuose, Freiherr Sigm. Otto v. Praun, welcher sich seit einer Reihe von vielen Jahren schon als Kind durch seine Kunstfertigkeit im Auslande großen Beifall erworben hat, ist hier angekommen, und wird in einigen Conzerten das kunstliebende Münchner-Publikum mit seinem herrlichen Spiele erfreuen.

— Die auf ihrer Durchreise nach England dahier anwesenden Natursänger, Geschwister Rainer, aus Fügen in Tirol, werden sich in den Zwischenakten der heute im k. Hof- und Nationaltheater statt findenden Vorstellung hören lassen, und die betreffenden Gesangsstücke in ihrem National-Kostüme vortragen, welches sie unter andern Beweisen des am großbritanischen Hofe erworbenen allerhöchsten Wohlgefallens von Sr. Maj. dem Könige von England zum Geschenke erhalten haben. —

— Morgen den 21. Jänner wird Hr. Eduard Wenzel, Pianist aus Wien, im kleinen Saale des Odeons unter Mitwirkung einiger der ausgezeichnetsten Mitglieder der k. Hof-Kapelle ein Konzert geben. Die anerkannte Kunstfertigkeit des fremden Gastes berechtigt das kunstliebende Publikum zu der sichern Erwartung eines hohen Genußes. —

— Auch der berühmte Kompositeur und Virtuos, Herr Paganini aus Wien, ist dahier angekommen, und wird sich in einem Concerte auf der Violin hören lassen. —

— Vergangenen Sonntag Nachmittag hat ein junger Bauernpursche auf der Dult ein Stückchen Pers gestohlen, und sich durch die Flucht retten wollen; allein er wurde schnell von einem Gendarm aufgegriffen, welcher dem Persdieb das abgenommene Stück zum Bewillkomm ein paarmal um den Kopf schlug. —

— Der Revierförster Jägerhuber ist vorgestern im allgemeinen Krankenhause an seiner Schußwunde gestorben. —

— Aus Nauplia sind Nachrichten eingegangen, daß Oberst Heidegger, nun wieder genesen, sich zur Abreise anschicke. —

— Dem verdienstvollen, von den Unterthanen allgemein beliebten k. Landrichter Mindler in Landau soll es gelungen seyn, den in diesen Blättern vom vorigen Jahre als flüchtig angezeigten, prozessirten und kassirten Hauptbetrüger D—t—r in die Hände der Gerechtigkeit zu überliefern.

Derselbe ist den 15. dieß Abends hier eingebracht und in das Kriminalgefängniß gesetzt worden, um ihn mit seinen Helfershelfern, hoffentlich auf immer, für die menschliche Gesellschaft dießmal ganz unschädlich zu machen. —

— Die k. Regierung des Oberdonaukreises hat an die sämmtlich k. Rentämter ihres Kreises eine Verordnung erlassen, nach welcher auf Befehl des k. Staatsministeriums der Justiz ein genaues Verzeichniß aller, zum Finanz-Ressort gehörigen Pensionäre und Quiescenten, welche zur Wiederanstellung als Gerichtsdiener und Boten tauglich sind, mit ihren Qualifikations-Noten, und der Ursache ihrer Entlassung, eingesendet werden. —

— Nach einer Verordnung der k. Regierung des Ober-Donaukreises werden die Bewohner dieses Kreises auf die Ungültigkeit der Ehen aufmerksam gemacht, welche außergesetzlich in Rom oder Italien vollzogen werden. —

— Im Landgerichte Mühldorf sollen Menschen und Vieh von, mit der Wuth befallenen Füchsen, beschädigt worden seyn, daher zu deren Vertilgung bis in das Landgericht Erding herauf, die nöthigen Maßregeln getroffen sind, damit sich dieses Unglück nicht auch noch auf anderes Wild ausdehne. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Nach einer Bekanntmachung der Direktion der österreichischen Nationalbank betragen die am 31. Dez. 1828 noch im Umlauf gewesenen Einlösungs- und Anticipationsscheine die Summe von 69,781,288 fl. —

Berlin, 9. Jän. Eine höchst merkwürdige Begebenheit würde die Entdeckung des wirklichen Mörders von Können in Köln seyn, dessen tragischer Tod bekanntlich den vielbesprochenen Fonk'schen Prozeß veranlaßt hatte. Man sagt auch, das Verbrechen sey früher schon im Beichtstuhle eingestanden worden. Daß man eine Person in dieser Angelegenheit wirklich verhaftet habe, wird bestätigt; was sich durch die Untersuchung bis jetzt ergeben, weiß man noch nicht mit Bestimmtheit. Für ganz Preußen würde diese Entdeckung von der größten Wichtigkeit, und für unsern König, welcher Fonk durch ein souveraines Erkenntniß vom Tode befreite, sehr erfreulich seyn. —

— In den beiden letzten Monaten ist in 5 Kirchen in Schleswig eingebrochen, und die heiligen Gefäße nebst den Armenstöcken gestohlen worden. —

— In Rußland werden, nach dortigen Privatbriefen, eine Menge Kanonen gegossen; man kann nicht glauben, daß die russische Armee eine solche Anzahl eingebüßt habe, weil die Türken gewiß nicht unterlassen haben würden, damit zu prahlen. —

Brüssel, 7. Jän. Der am 22. Dez. der zweiten Kammer vorgelegte Gesetzesantrag über Preßvergehen, der endlich die Abschaffung der bekannten Spezialgesetze herbeiführen soll, hat unsere Oppositionsblätter von Neuem aufgeregt, und natürlich lassen sie keine Bestimmung ungerügt, die nur von ferne die Preßfreiheit bedroht. —

— Der hohe Adel in Brüssel soll, mit Ausnahme einer Stimme, den Beschluß gefaßt haben, dem Minister van Maanen am Neujahrstage keine Visite zu machen, nicht einmal eine Karte bei ihm abgeben zu lassen. —

— Der englische Courier sagt: Die Anzahl der in den verschiedenen Gefängnissen von Lissabon verhafteten Personen beläuft sich nach Briefen aus dieser Stadt auf beinahe 10 000. —

Dresden, 28. Dez. Wenn unsere Residenz nicht so schnell in der Gasbeleuchtung fortschritt, als Berlin, Frankfurt u. s. w., so hat die hiesige Gasbeleuchtung sich manche unangenehme Erfahrung erspart, und gewährt der Vortheile manche, die dort fehlen. Sie wird eben darum bald alle Haupttheile der Alt- und Neustadt umfassen. Das Ganze wird von Einheimischen geleitet, und macht dem Kunstverstande unsers trefflichen Mechanikers Blechmann, eines Schülers von Reichenbach und Frauenhofer aus München, viele Ehre. — Die Summe, welche der Buchhandel in Leipzig in Umlauf setzt, wird auf mehr als 4 Millionen Thaler gerechnet. —

Frankfurt. Man hat hier so eben das Daseyn einer Diebsbande entdeckt, die aus Lehrburschen von verschiedenen Gewerben, wie Schreiner, Schlosser u. s. w. besteht, und die bereits seit mehreren Monaten ihr Unwesen getrieben zu haben scheint. —

— Aus Braunschweig wird berichtet: Im vorigen Monate wurde in dem Garten eines geachteten Familien-Vaters dahier ein anonymer Brief gefunden, worin der Eigenthümer aufgefodert wurde, dem Verfasser des Briefes 5000 Rthlr. in Golde zu bezahlen, und diese Summe an eine im Garten bezeichnete Stelle hinzulegen, mit der Drohung, daß er im Weigerungsfalle das Leben verlieren werde. Am Neujahrstage fand man einen zweiten Brief von der nämlichen Hand mit der weitern Drohung, daß der Verfasser des Briefes und seine Verbündeten wegen Nichtbefolgung des Begehrens und Bekanntmachung des Briefes blutige Rache an dem Eigenthümer des Gartens nehmen, eines seiner Kinder ermorden, dessen Leichnam zu den Füßen des Vaters legen, und dann eine noch weit größere Geldfederung machen werden. Der Bedrohte hat auch diesen Brief sogleich bei der dortigen Polizei-Direktion angezeigt, und dieselbe hat nicht nur allein von diesen Briefen lithographirte Abschriften ausgetheilt, sondern auf die Entdeckung des Verfassers eine Belohnung von 500 Thalern gesetzt. —

— Aus Stuttgardt vom 10. dieß wird folgende Mordgeschichte erzählt: Vergangenen Jahres in der letzten Hälfte wurde der ledige Israelit, Jonas Gutmann in seinem Hause zur Nachtszeit auf eine grausame Art ermordet und beraubt. Man fand den Unglücklichen des andern Tages auf den Rücken liegend mit 53 Wunden verletzt in seinem Blute schwimmend. Erst seit einigen Tagen hat der des Mordes verdächtige Wilhelm Stötzel, ein wegen verschiedenen Vergehen zum Gemeinen degradirte Unteroffizier, der seit längerer Zeit verhaftet war, den Mord eingestanden, und erwartet nun seinen verdienten Lohn. Während der Israelit auf Ansuchen des Böswichts einen Schuldschein zu schrei-

ten beſchäftigt war, zog derſelbe den Säbel, und verwundete den ſchreibenden Gutmann dergeſtalt mit mehreren Hieben am Kopfe, daß er ſogleich zuſammen ſtürzte, und unter den bemerkten Verwundungen den Geiſt aufgab. —

— Hr. Canzi zu Neapel hat ein neues Inſtrument, eine Trompetenflöte erfunden, welche beſonders bei Militär-Muſik mit günſtigem Erfolg angewendet werden kann. —

— Der Diſtrikt von Boulogne sur Mer wurde ſeit geraumer Zeit von Banden beunruhigt, welche auf Mord und Raub zugleich ausgiengen. Sechs dieſer Böſewichte drangen zur Nachtszeit in die Wohnung eines ausgezeichneten frommen Prieſters, des Pfarrers von Longfoſſe, welche Pfarrei wenige Stunden von Boulogne entfernt liegt, und foderten 200 Franken oder ſein Leben. Der brave Geiſtliche hatte während ſeiner langjährigen Amtsführung ſein geringes Einkommen mit den Armen getheilt, und war daher nicht im Stande, eine ſolche Summe herbeizuſchaffen; nur eine ſilberne Uhr beſaß er, und gab ſie hin. Die Schändlichen ſchienen ſich damit zu begnügen, und zogen ab; doch kaum waren 2 Stunden ſeit ihrer Entfernung verfloſſen, ſo kehrten ſie wieder, um mit ihrem Diebſtahle auch Kirchenraub zu verbinden, denn ſie foderten von dem Prieſter den Kirchenkelch, ſetzten ihm die Gewehre auf die Bruſt, und drohten im Weigerungsfalle, abzudrücken. Dieſer Foderung entgegnete der Edle im Sinne eines ächten Dieners der Kirche, und rief: „eher den Tod!“ Die Verbrecher, von einer Art Ehrfurcht überraſcht, wagten es nicht, die Gräuelthat zu vollenden, doch wurde die Weigerung des Edlen mit Mißhandlungen vergolten, welche bei ſeinem hohen Alter und ſeiner Schwäche die trauriaſte Folgen für ihn hatten, denn ſchon am andern Tage verſchied er. Der Pfarrer Barde ſtarb als Martyrer für ſeine Pflicht, und als ein Vorbild von Prieſter-Tugend. —

Auszüge aus dem prophetiſchen Almanach auf das Jahr 1829.

Von Deutſchland heißt es darin: Deutſchlands Loose werden trübe und heitere Tage ſeyn. Manche rühmliche That wird ſein Glück gründen, und ſeinem Unglücke nur zu viele Nahrung durch heimliche Eiferſucht und verkehrtes Treiben gegeben werden. Kühn und bieder iſt der Deutſche; offen und frei ſein Sinn, und ſtandhaft und redlich ſein Charakter; aber ſein Zaudern und ſeine Bedenklichkeiten verurſachen vieles Unheil, und ſtürzen ihn oft in Schmach. Deutſchlands Völker wollen freien Verkehr, und man wird die Schranken zerſprengen, die man aufgerichtet hat, ihm zum Verderben; ſie wünſchen Freiheit der Gedanken in Wort und Schrift, und der partheiſchen Cenſur werden Zaum und Gebiß angelegt werden. Sein Wohl beſteht in dem Genuße aller Rechte, welche dem Menſchen und dem Bürger durch Gottes weiſe Güte zukommen; Vieles werden Deutſchlands Fürſten zum Wohle ihrer Völker thun, was man ſeit Jahren gewünſcht hat. Man wird nicht mehr den Aberglauben und die Schwärmerei nähren. Die Vernunft wird man ehren, und dieſe wird ſich geltend machen, ſo weit des Geiſtes Wirkſamkeit reicht. Friede und Eintracht iſt der Wahlſpruch der Deutſchen, und wer ſie ſtören wollte, der würde unter den Verwünſchungen Aller erdrückt werden. Seine Stellung, welche Vaterlandsliebe, Aufklärung und Eintracht verſtärkt, wird jeden in Furcht ſetzen, der ſich an ihm zu vergreifen Luſt hätte. Deutſchlands Stärke iſt ſeine Achtung gegen die Gerechtigkeit, ſein Streben nach Kenntniſſen, und ſeine Begünſtigung jeder nützlichen Gewerbthätigkeit. (Forts. f.)

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 2. vom 17. Jän. wurden ernannt: der Ritter Gutsbeſitzer Frhr. v. Künsberg-Langenſtadt zum Kämmerer; der Kreis-Kaſſa-Kontrolleur Fr. Bullemer zum Kreiskaſſier bei der Rezatkreiskaſſe; zum Kontrolleur der Zahlmeiſter C. Stürzenbaum, und der Sekretär Ch. Neumaier zum Zahlmeiſter prov. — Weiters wurde verliehen: die erledigte Sekretärsſtelle bei der Regierung des O. Mainkr. v. d. F., prov. dem Rechn. Reviſ. L. Kellermann; die Rechn. Kommiſſ. Stelle dortſelbſt dem Reviſor der Reg. Finanzk. d. O. Donaukr., Fr. Lang, prov. die erled. Rechtsanwaltsſtelle beim Lda. Neuſtadt dem bish. Patr. Richter Sieger von Wunſiedel; die Rentbeamtensſtelle zu Cham dem dermal. O. Rent. Kommiſſ. b. d. Reg. Finanzk. d. O. Donaukr., F. Schön, prov.; und die Rech. Komm. Stelle dortſ. dem quiesc. Kreisbuchhalter N. Unglert.

Beſtätigt wurden zu dem neugebildeten Landgerichten als Vorſtand des Landgerichts Klingenberg I. Kl. der bisher. Landr. C. Wagner, und als Vorſtand des Ldgs. Orb II. Kl. der bisherige Landr. Debes.

In die Ruhe wurden verſetzt: der Regiſtrator des App. Gerichts f. d. Iſarkr., Joſ. Enz, und der bisher. Vorſtand des aufgelöſten Landgerichts Prozelten, Fr. Knorr,

Die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens erhielten: die Schullehrer und Meßner M. Bauer in Sappenhofen und C. Bengel in Dollnſtein, Herrſchaftsger. Eichſtätt, dann 21 Unteroffiziere und Soldaten der Palais-Garde und Garniſons-Kompagnie Würzburg.

Das ſilberne Verdienſt-Ehrenzeichen erhielt: der Gemeindevorſteher Seidel, von Ottersing, Ldgs, Wolfratshauſen, welcher ſich in einer Reihe von 25 Jahren um die öffentliche Ordnung in ſeiner Gemeinde, den Feldbau, Obſtbaumzucht, Stallfütterung und um das Schulweſen verdient gemacht hat, und der Gemeindevorſteher J. Nögel zu Pordorf, Landg. Forchheim, welcher ſich ebenfalls um die Landeskultur und das allgemeine Beſte ſehr verdient gemacht hat. (Forts. f.)

Erledigte Stellen.

Die kath. Pfarreien Hebertshauſen in der erzbiſch. Diözeſe München-Freiſing, mit 1200 fl., und Reichling, Diöz. Augsburg, mit 1000 fl. Einkünfte, dann der Lehrer-, Meßner- und Organiſtendienſt zu Seehauſen. Ldgs. Weilheim, mit 292 fl., und die Schullehrerſtelle zu Halsbach, Ldg. Gemünden, mit 150 fl. Ertrag.

Durch den Tod des Pfarrers Trögler die prot. Pfarrei Riedheim im O. Donaukr. mit 780 fl. 33 kr., — und durch den Tod des Pfarrers Hauff die prot. Pfarrei Neunkirchen, Dek. Bayreuth, mit 693 fl. 18 kr., dann die proteſt. Schul- und Kirchendienerſtelle zu Unterbibert, im Ansbachiſchen Schul-Diſtrikt, mit 300 fl. Ertrag.

Anzeigen.

100. (2b) Ein unverheiratheter 36jähriger Quiescent, der an ſtrenge Thätigkeit gewöhnt iſt, ſucht eine Stelle als Renten-

verwalter, Ortsrichter, Hausſekretär, Aufſeher in irgend einem großen Geſchäfte, oder auch als Gehilfe bei einem öffentlichen Amte. Hierauf Rückſichtnehmende wollen in portofreien Briefen unter der Addreſſe A. G. an die Redaktion dieſes Blattes wenden, um dann in gehörige Korreſpondenz treten zu können.

115. Es iſt dahier eine Drechsler-Gerechtſame, die noch ausgeübt wird, ſammt dazu gehörigen Drehbänken und Werkzeuge zu verkaufen. D. U.

116. (3 a) In der Prannersſtraße Nr. 1505. iſt eine Parthie Mahagoni-Fourniren in Kommiſſion zu verkaufen. Jede einzelne Fournir von 8¼ Schuh Länge und 1¼ Schuh Breite wird für den Preis von 2 fl. 30 kr., das Dutzend aber für 24 fl. abgegeben. Auch ſind daſelbſt Elephantenzähne, ſo zu Spiel-Ballen als auch ſtückweiſe zu haben; ferner eine große Quantität orientaliſche Perlmutter-Schaalen, dann Ebenholz in ganzen Stämmen, ſo wie auch ſtückweiſe.

119. Auf ein Haus in der Stadt, oder in der Nähe, lehnt man 6000 fl, auf erſten Poſten als Ewiggeld aus. Das Nähere bei der Redaktion des Volksfreunds. Unterhändler wird keiner angenommen.

120. Hr. Bataillons-Chirurg Pindel, der ein ausgeſuchtes und erprobtes Zahnpulver verfertiget, und das bayer. Loth zu 6 kr. anlaßt, hat hier eine eigene Niederlage bei Hrn. Menrad in dem Auguſtinerſtock. Dieſes Pulver hat alle gute Eigenſchaften in ſich vereiniget, welche es haben ſoll. Es erhält die Zähne weiß, das Zahnfleiſch roth, während es zugleich auch daſſelbe befeſtigt.

121. Berichtigung.

Um allenfallſigen Irrungen vorzubeugen, finde ich in Bezug auf meine Ankündigungen im Volksfreunde Nr. 4. u. 8. zu bemerken nöthig, daß das G. S. Schumacherſche Tabakgeſchäft für ſich wie bisher fortbeſteht, und ich unabhängig von dieſem ein eigenes für alleinige Rechnung etablirte. Ich werde alles aufbieten, das mir von meinen Freunden geſchenkte Zutrauen zu erhalten und zu bewahren ſuchen, und bitte, um das bethätigen zu können, um recht viele Aufträge, die ich, wie jedes andere ſolide Geſchäft, beſtens vollziehen werde.

J. G. Kimmel,
Tabakfabrikant aus Regensburg.

123. (2 a) Im Hauſe Nr. 1475. in der Prannersgaſſe iſt für die Dauer nächſtkommender Jakobibuit ein ſchönes, helles, geräumiges Verkaufsgewölbe zu vermiethen, und das Nähere am Promenadeplatz zu ebener Erde Nro. 1461. zu erfragen.

124. Sogleich oder am Ziele Georgi können im 2. Stocke 2 ſchöne Wohnungen, die eine zu 100 fl., die andere zu 70 fl. bezogen, und Nr. 903. in der Sendlingerſtraße ebener Erde erfragt werden.

125. Es hat ſich den 17. d. M. zwiſchen 3 und 4 Uhr Nachmittags ein junges Hündchen ohne Halsband, von der Race glatthaariger Rattenfänger, verlaufen. Es iſt ſchwarz und hellbrau, von brauner Schnauze, und über deſſen Kopf geht ein ſchwarzer Streif; die Einränderung der Augen ſchwarz, über welchen gelbe Flecken; die Vorderpfotten gelb, die hintern gelb und ſchwarz; die Bruſt gelb mit einem weißen Flecke. Wem derſelbe zugelaufen, wird erſucht, ſelben für eine Belohnung Nr. 1292. in der Sonnenſtraße beim Joſephthor zu ebener Erde abzugeben.

127. Es ſind bei dem Handelsmann Karl Königshöfer an der Dachauer-Straße Nr. 176. mehrere Tauſend Blutegel zu verkaufen.

128. Auf den letzten Muſeumsballe vom 17. d. M. iſt ein neuer, noch nicht getragener runder Hut, mit den Namen des Hrn. Gigiberger, gegen einen andern mit Lilleſutter, verwechſelt worden. Der Austauſch des letztern kann ſogleich bei dem Hausmeiſter des Muſeums geſchehen.

112. (2 b) Nächſt dem Rathhauſe Nr. 162. über 2 Stiegen vornheraus ſind 2 ſchöne, vollſtändig eingerichtete Zimmer nebſt Alkoven, zu 12 fl., das andere zu 7 fl. ſogleich zu beziehen.

Am Iſarthor, Frauenſtraße im Kiſtler Kramerſchen Hauſe Nr. 488. über 3 Stiegen vornheraus iſt ein ſchönes meublirtes heizbares Zimmer mit eignem Eingang für 6 fl. ſogleich zu beziehen.

Der im Tagblatt Nr. 18. enthaltene Aufſatz von Dr. K. unterzeichnet, iſt nicht von mir ausgegangen. Dr. Kalb.

Augsburger Kurs vom 17. Jänner. 1829.

(a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100⅛	Rothschild. Loose.	102	101⅞
detto à 5 Proc.	105⅞	105	Partial à 4 Proc.	125⅞	125⅜
Lott. Loos. à 4 Pr. R. M.	107⅝	106⅞	Metalliq. à 5 Pr.	97	96⅞
ungarisch. 100 fl.	—	125½	Bank-Akt. I. Sem.	1096	1094

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 17. Jänner 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	17 fl. 14 kr.	Gerſte	10 fl. — kr.
Korn	11 fl. 26 kr.	Haber	4 fl. 32 kr.

Getraute Paare in München.

Hr. M. Wimmer, b. Gürtlermeiſter, mit K. Reiſinger, Schullehrers- und Organiſtentochter von Hebertsfelden. Hr. Fr. Lasne, Hofkoch bei J. K. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg, mit Lochner, Heulieferantenstochter von Haidhauſen.

Geſtorbene in München.

Den 13. Jän. Simon Maier, Fiakerknecht, 58 J. alt, an Entkräftung und Kopfwaſſerſucht. — Den 16. L. Gaßl, Pfründner, 72 J. alt, am wiederholten Schlagfluß.

Auswärts iſt geſtorben:

In Bamberg, Hr. Adam Kälin, penſ. k. Finanzrath. — In Regensburg, Hr. Fr. v. P. v. Schmied, quieſc. Regier. Rath. Zu Landshut, Hr. Hofrath Frohn, k. quieſc. Univerſitäts-Profeſſor.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	20	Sebaſtian.	Im neuen Hauſe: Der beſte Ton, Luſtſpiel in 4 A. Im Frohſinn: Maskenball. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch	21	Agnes J.	
Donnerſtag	22	Vincentius.	Im Odéon: Maskirte Akademie mit Pantomime.

Die „Zimmerreiſen" ſind ſofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu ſehen. Der Schauplatz iſt vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgeſteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 13. München, den 22. Jänner 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. Jänner.

Vergangenen Dienstag ließen sich die Geschwister Rainer aus Fügen in Tyrol, in Gegenwart des Allerhöchsten Hofes und vor einem zahlreich anwesenden Publikum im königl. Hof- und Nationaltheater mit ihrem Alpengesange hören. Sie erschienen nach dem ersten Akte des Lustspieles: „der beste Ton" in ihrer Nationaltracht, sangen zwei Lieder mit vielem Beifalle, und wurden nach ihrem Abgange hervor gerufen, worauf sie das letztgesungene Lied wiederholten; unter dem zweiten und dritten Zwischenakte sangen sie wieder zwei Lieder mit allgemeinen Beifalle, und wurden nach der dritten Produktion noch einmal hervorgerufen, worauf die trefflichen Naturesänger das Lied: „Heil unserm König, Heil!" zum Schlusse ihrer angenehmen und beifallswürdigen Leistungen gesungen haben. Sie werden sich morgen noch einmal hören lassen. —

— Den 19. Januar Vormittags hat Hr. Nicolaus Friedr. Deigmayr, von München, in der Aula der hiesigen Hochschule unter dem Vorsitze des k. Ober-Medicinalrathes und Prof. Dr. Ringseis nach Vertheidigung mehrerer Thesen den Grad eines Doctors der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe erhalten. —

— Im Franziskaner-Kloster sind jetzt, die Novizen mitgerechnet, 22 Herren; 4 der Novizen haben kürzlich primizirt.

— Franz Seraph Emanuel Graf v. Törring-Jettenbach, Großkreuz des Georgi-Ritterordens und infulirter Probst des vormal. Chorstifts zu U. L. Frau, hat in seinem hinterlassenen Testamente der Blinden-Erziehungs-Anstalt in Freising ein Legat von 300 fl. zugedacht. —

— Zur Unterstützung der amerikanischen und asiatischen Missionen de propaganda fide dürfen für dermalen, ausnahmsweise, ohne irgend einen Zwang, unter gewöhnlichen Aufsicht der Polizei-Behörden, in Bayern freiwillige Beiträge gesammelt werden. —

— Die Angabe, daß Bayern von 1806 bis 1815 für dreißig Millionen Kronenthaler geprägt habe, wird mit dem Zusatze widersprochen, daß diese 30 Mill. als die Hauptsumme aller in jenem Zeitraume ausgeprägten Münzsorten anzunehmen seyen, die Ausmünzung der bayerischen Kronenthaler aber (die erst im März 1809 begann) bis zum Schluß des Jahres 18$\frac{1}{2}$ nur 7,059,247 Stück betragen habe. —

— Auf dem hiesigen Leichenacker sind seit dem Jahre 1815 bis 1828, also in 14 Jahren, 27,681 Menschen begraben worden. — Vom 1. bis 19. Jänner 1829 beträgt die Zahl der daselbst begrabenen Leichen 128. Es starben im Durchschnitt alle Jahr 2000 Menschen dahier; im Jahr 1819 betrug die höchste Zahl der Begrabenen 2331, und i. J. 1825 die mindeste 1612. —

— Das Konzert des Violin-Virtuosen v. Praun wird am 28. d. statt haben. In Augsburg hat sich derselbe nicht produzirt, wohl aber in Stuttgart am 8. d. —

— Johann Gerstlberger, Bürger in Regensburg, der sich schon lange mit Tabaksbau beschäftigte, und manche Verbesserung dabei vornahm, hat dem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern Musterblätter vorgelegt, welche von vorzüglicher Art sich vorstellten. Eben so wurden von der Freiherrl. v. Lotzbeck'schen Güter-Inspektion Weyhern dergleichen Musterblätter, aus ächt amerikanischen Tabaksaamen gezogen, eingeschickt, wovon auf 4 Tagwerken 40 Zentner geärndtet wurden. Sie zeigen sich von so ausgezeichneter Qualität, daß sie nichts zu wünschen übrig ließen, als daß in diesem Unternehmen stets fortgefahren werde, und mehrere andere sich dazu verwenden mögen, um dem Vaterlande diesen wichtigen Produktions-Zweig zu verschaffen, daß man dem Auslande nicht ferner dafür zinsbar bleibe. —

— Zwei bisher noch unbekannte männliche Leichname wurden, der eine am 16., der andere am 17. dieß in der Isar, in der Nähe des Dorfes Ismaning, gefunden. —

— Während hier in den Häusern viel gestohlen wird, ist die Unsicherheit in jenen auf dem Lande, wie auf den Straßen, sehr groß. Im Landgerichte Landau an der Isar ist dieß unter andern vorzüglich der Fall. —

— Ein evangelischer Bauer aus Feuchtwangen bei Ansbach, welcher vor einigen Tagen seinen Ochsen an einen katholischen Bauer der Gemeinde Dürrwangen verhandelte, und zugleich den Transport dieses Thieres übernahm, wurde bei der Uebergabe zu Dürrwangen von diesem Thiere dergestalt überfallen, daß der Unglückliche kaum den tödtenden Hörnern noch lebend entrissen werden konnte. Die katholischen Einwohner dieser Gemeinde bewiesen aber alle ordentliche Nächstenliebe dem Unglücklichen, und als er sich nach einigen Tagen in seine Heimath wünschte, und das Fahren noch nicht ertragen konnte, so erboten sich 16 katholische Jünglinge, diesen Unglücklichen in seine evangelische Heimath, welche eine Stunde entfernt ist, zu tragen. Diese Nächstenliebe wird wohl höchst selten ausgeübt, wo sich die Glaubensbekenntnisse unterscheiden; es gereicht daher dem katholischen Religionslehrer der Gemeinde Dürrwangen zur großen Ehre, den unchristlichen Religionshaß

aus den Seelen seiner Anvertrauten gänzlich verscheucht zu haben. —

Augsburg. Die seltene Kunst-, Wunder-, Waffen- und Schatzkammer zu Wallerstein, soll durch Kauf ein Eigenthum Sr. Maj. unsers Königs geworden seyn. —

— Mit größter Feierlichkeit ging bei uns die Eröffnung des Wahl-Kollegiums für die Landräthe des Ober-Donaukreises vor sich. Von Morgens 7 Uhr, des 10. dieß, bis Morgens gegen 3 Uhr des 11. (mit Ausnahme einer halben Stunde unter der Mittagszeit) wurde in Gegenwart des Hrn. Präsidenten die Verhandlung fortgesetzt und beendiget. (Der Raum gebricht zur Aufnahme des Details).

— Folgende sind die Kandidaten für die Wahl der Landräthe des Oberdonau-Kreises: die Herren: 1) Chr. Walch, Großhändler von Kaufbeuern; 2) Xaver Metzle, Handelsmann von Neuburg; 3) X. Zenetti, Handelsmann von Dillingen; 4) P. G. Blenk, Großhändler von Kempten; 5) C. H. Bachmair, Kaufmann von Memingen; 6) Zach. Falk, Kaufmann von Lindau; 7) Joh. Stetter, Rothgerber von Memmingen; 8) Fr. K. v. Lotzbeck, und 9) J. Weiß, Kaufmänner, 10) N. Doll, Buchhändler, und 11) Fr. G. v. Süßkind, Banquier von Augsburg; 12) A. P. Bauer, Handelsmann von Laimgen. —

— Statt dem jüngst verstorbenen Magistratsrath Dietz ist der zweite Ersatzmann, Banquier Bauer, eingetreten, da sich der erste, Kaufmann Seebacher, mit ärztlichen Zeugnißen davon entschuldigte. Für den verstorbenen literaten Magistratsrath v. Precht, welcher das Polizeifach hatte, ist noch kein taugliches Subjekt aufgefunden; derselbe bezog 1200 fl. jährlichen Gehalt. —

Aichach. Wir sehen mit wahrhaft patriotischem Entzücken dem Tage entgegen, an welchem unser erhabene Regierungs-Präsident, Hr. Fürst von Wallerstein, in Begleitung des braven Künstlers Eberhard von München, wie in Nr. 9. des B. F. gemeldet worden, auf dem jedem bayerischen Gemüthe so hoch theuern Burghügel von Wittelsbach erscheinen wird, um dem Wunsche des ganzen Bayerlandes entgegen zu kommen, daß endlich auf irgend eine Art diese erhabenste Wiege unsers uralten, so hochberühmten Fürstenhauses vor der Hand durch die Restauration und Verschönerung der alten Kirche verherrlichet werde, welche noch die einzigen alten Mauern hält, an welche sich so hohe Erinnerungen durch viele Jahrhunderte erhalten haben. Nachdem bereits durch einen frühern Versuch, auf dieser wittelsbachischen Burghöhe ein dem erhabensten Stammhause würdiges Denkmal zu errichten, schon eine bedeutende Summe durch Sammlung zusammen gebracht worden, (nach Nr. 11. des Volksfreundes) so könnten diese Beiträge wohl sich vereinen, zu der großartigen und würdigen Absicht des Hrn. Fürsten von Wallerstein, daß mit der Zeit dort das feierlichste Erinnerungs-Panier auf irgend eine Weise aufgepflanzt werde, an welchem die innigsten Empfindungen der Millionen von Bayern für immer gefesselt bleiben. —

Nachrichten vom Auslande.

— In Oesterreich wurden vom 1. Januar d. J., an die Wanderbücher der Handwerksbursche eingeführt. —

Köthen. Man ist hier mit Errichtung einer Anstalt der barmherzigen Brüder beschäftigt. In dem Spitale derselben werden Kranke, ohne Unterschied der Religion, unentgeldlich aufgenommen und sorgfältig gepflegt. Die Bewohner der Stadt Köthen bereifern sich, diese wohlthätige Anstalt zu befördern. Die Herzogin selbst schaft das nöthige Hausgeräthe auf eigene Kosten an. Sie näht mit eigener Hand Hemden, Betttücher und muntert andere Damen dazu auf. Das Haus zu diesem Institute ist bereits gekauft, und ein Bruder dieses Ordens dort angelangt. —

Ulm. Vom 28. Febr. bis 7. Dec. sind im vorig. Jahre von hier nach Wien abgefahren 43 ordinäre Schiffe mit 753 Reisenden und 10,854 Centnern von Gütern aller Art; ferner drei Extraschiffe. —

Gent 4. Jan. Ein junger Mensch, welcher früher als Kadet bei den Husaren gestanden, hat in einem Anfalle von Eifersucht seiner Geliebten, nahe bei der Kirche des heil. Martins, durch einen Pistolenschuß den Kopf zerschmettert, und unmittelbar sich selbst auf die nämliche Weise entleibt. Diese beiden unglücklichen Opfer einer unheilgebührenden Leidenschaft waren erst 20 Jahre alt; die Schüsse hatten ihre Gesichtszüge völlig entstellt und unkenntlich gemacht. —

Paris. Zu Ende des vor. Monats wurden plötzlich in einem Handlungshause in der Straße Bergère 18,000 Fr. vermißt. Man warf deshalb einen Verdacht auf die Dienstboten, und zeigte die Sache bei der Polizei an. Bald zeigte es sich, daß eine Dame von sehr gutem Hause sich an jenem Gelde vergriffen hatte. Bei der Hausdurchsuchung fand man die 18,000 Fr. mit Fett übergossen in einem Buttertopf verborgen. —

— Der Leichnam des verschwundenen Akademikers und Schriftstellers Auger soll jetzt unter einem Boot in der Seine aufgefunden worden seyn. —

— In der Vorstadt St. Antoine, in der Straße Vercy Nr. 11. ist eine große mechanische Bäckerei durch 400 Aktien, zu 1000 Franks, begründet worden, welche nahe an 200,000 Gulden gekostet hat. Vor dem Knetten wird durch eine Maschine das Mehl von allen fremdartigen Körpern gereinigt, und das Knetten geschieht durch einen mechanischen Apparat, der den kräftigsten Bäckermuskeln nur darin nachsteht, daß er selbst nicht gefüttert zu werden braucht. —

— In Lyon verdient ein hölzerner Violinspieler jetzt seinem Herrn viel Geld. Diese künstliche Maschine bewegt ihre Finger, führt mit der rechten Hand den Bogen, und spielt acht Stücke. —

London den 7. Jan. In voriger Woche erhielt in London ein armer Weber, Lindsay, als er gerade mit seiner Familie bei seinem ärmlichen Frühstück saß, die Nachricht, daß ihm durch den Tod eines Oheims, eines Obersten Lindsay, ein Vermögen von 300,000 Pf. St. zugefallen sey. Ohne die Anwesenheit eines Nachbars hätte

er den Brief, der ihm die Bothschaft brachte, uneröffnet zurück gesendet, weil man dafür über 4 Schlg. Pestporto verlangte, sein ganzes baares Vermögen aber nur in zwei bestand. —

— Man schätzt die Hinterlassenschaft des kürzlich verstorbenen Lord Liverpool auf 700,000 Pf. St. (17 Millionen 500,000 Fr.) —

— In London lassen sich jetzt 4 Hamburger Israeliten in einem sogenannten Synagogengesange hören. Sie erscheinen in grüner Tracht, wie die Jäger im Freischütz, und tragen tüchtige Schnur- und Backenbärte. Auf allen Straßen hört man jetzt Synagogen-Arien singen und pfeifen.—

Stockholm, 30 Dec. In der Reichstagssitzung des Adelsstandes am 25. dieß ging es sehr stürmisch her. —

— Eine vor einigen Monaten hier verstorbene Wittwe Fazevlund hat dem Freimaurer-Waisenhause 10,000 Rthlr. Banko vermacht. —

St. Petersburg den 15. Dec. Wie sehr der Kaiser die offenkundigste Publizität der Kriegsangelegenheiten sowohl als in Administrativsachen liebe, mag Folgendes beweisen: Einer der Herausgeber der nordischen Biene, von Bucharin, hat darin einen ganz wahrhaften, auf durchaus beglaubigte Thatsachen und Angaben begründeten Bericht über den ersten Feldzug von 1828 gegeben. Die Censur verweigerte den Abdruck, aber der Kaiser befahl ihn. Man kann sich darauf verlassen, daß hier nichts beschönigt oder verschwiegen werde, und er wird bald in ganz Europa verbreitet seyn. Da wird auch über den Verlust gesprochen, den die Belagerer von Silistria und die übrigen Armeekorps, viel mehr durch die Nachtheile eines ungewöhnlichen Frühwinters, als durch die (von Europäern geleiteten) Tapferkeit der Türken erlitten haben. Krankheiten haben viele Tausende weggerafft. Es lagen allein in Odessa in den schnell errichteten Hospitälern und Baracken gegen 11,000 an dem sogenannten moldauischen Fieber-Erkrankte. Der von Regen aufgelöste, salzige Boden gab den Pferden die Huffäulniß, so daß sie theils gleich erschossen werden mußten, theils Monate zu ihrer Wiederherstellung brauchen. So ist die herrliche russische Kavalerie und Artillerie größtentheils unberitten, und die Einbuße an Kriegsmaterial, das zerstört oder vergraben wurde, ist noch nicht zu berechnen. —

Odessa. Der Winter ist bei uns mit unerhörter Strenge eingetreten; das Meer ist, so weit das Auge reicht, gefroren, und kein Schiff kann ein oder auslaufen. —

— Seit 3 Jahren schon besteht in New-York eine Gesellschaft zur Aufmunterung getreuer Dienstboten. Bei ihrer dießjährigen Jahresfeier ließ sie 400 Piaster an Prämien und 34 schön gebundene Oktav-Bibeln mit vergoldeten Inschriften an redliche Dienstboten austheilen. Die rührende Rede, welche der Geistliche Rochan bei dieser Gelegenheit hielt, soll einen tiefen Eindruck auf die Gemüther der Dienstherrschaften und der Dienenden gemacht haben. (Verdient Nachahmung!) —

Auszüge aus dem prophetischen Almanach auf das Jahr 1829.

Dann sagt der Verfasser von Europa überhaupt: Ein Ereigniß wird Europa heimsuchen, das eben so viel Entrüstung als Erstaunen erregen wird. Nichts ist fest geordnet; Alles ist mit mehr oder weniger drohenden Vulkanen umgeben, und da der Menschengeist jetzt Riesenschritte macht, so geschieht in Jahren, was sonst Jahrhunderte erforderte. Zwei Todesfälle erschüttern die Welt, und wenn Throne zusammenstürzen, und Nationen in Aufstand gerathen, wer kann an den wichtigen Folgen zweifeln, welche solche Katastrophen nach sich ziehen? Einige Nationen erleben Erfreuliches, Andere werden von Unordnache vieler Art heimgesucht. Nichts bleibt unbestraft, was in Sünde geboren ist. Die Zeit der Rache nähert sich; die Strafe ereilt das Unrecht, und Eroberer und Eroberte büssen, was sie verbrochen haben. Kann ein Sterblicher wohl auf langdauerndes Glück rechnen, so lange er von ungerechtem Gute schwelgt, und wie kann der Sclave Großes thun, da Heldenthaten nur die Erzeugnisse großherziger Seelen sind? Manches Reich erleidet eine große Erschütterung, weil seine Grundlage schnödes Unrecht ist. Alle Geister erfreut eine That, welche für die Menschheit unzuberechnende, heilsame Folgen hat. Staaten werden wieder geboren, wie einzelne Menschen, und manches Reich geht unter, weil es frevelnd die Gerechtigkeit und Freiheit hintansetzt. Am Himmel werden Zeichen gesehen, wie auf der Erde, furchtbarer, als wir sie noch erblickt haben. Vieles ist aus den Fugen gerissen, weil gute Gesetze und löbliche Sitten fehlen. So wird die Erde in Gährung gerathen, und der Menschengeist wird durchsetzen, was man bisher für unmöglich hielt. Das Chaos wird die Rückkehr drohen, aber eine Stimme vom Himmel wird sich vernehmen lassen, und schweigen werden die Donner, verstummen der Aufruhr, und Freude wird zurückkehren zu den Zagenden. (Schl. f.)

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 2. vom 17. Jänner enthält ferner auch eine k. allerhöchste Bestimmung über den Rang der Pallast- und Schlüsseldamen, so wie der Oberhofmeisterinnen. Diese Damen J. M. der regierenden Königin haben den Schritt vor den Schlüsseldamen J. M. der verwittw. Königin, der verwittw. Frau Churfürstin ꝛc.

Gewerbsprivilegien wurden ertheilt: dem Conservator im topographischen Büreau, J. v. Kerz, und W. Steigaufvormal. Handelsmann in München, auf das von Ersterm entdeckte, eigenthümliche Verfahren zur Anfertigung verschiedener wasserdichter Gegenstände, auf 10 Jahre; dem Dampfschifffahrts-Direktor zu London, X. Bernhard, auf Einführung eines von ihm erfundenen neuen Krafterzeugungs-Apparates, „Hebe- oder Kraft-Apparats tropfbarer Flüßigkeiten" genannt, auf 15 Jahre, und dem Großhändlerssohn aus München, S. R. Kaula, auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Fabrikation einer Art Seife, „weiße Münchner-Seife" genannt, auf 6 Jahre.

Ferner enthält dasselbe Regierungsblatt nachstehende Abänderungen in der Formation der Landgerichte des Untern. Kreises: I. Die Landgerichte Aura, Prozelten, Kleinwallstadt und Kaltenberg werden aufgelöst. II. Dem Landgerichte Orb

werden von dem Landgerichte Aura die Ortschaften Aura, Mittelsinn, Oberſinn, Pfaffenhauſen, Drufelsbach, Oberndorf, Burgjeß und Meinerts zugetheilt. III. Mit dem Landgerichte Gemünden werden vereinigt: a. von dem bisher. Landgerichte Aura die Ortſchaften Wohnroth mit Neuhof, Fellen, Neugersbrunn, Trockenbach und Burasinn; b. von dem Landgerichte Lohr die Ortſchaften Rieneck, Dürrhof, Ziegelhütte, Schaippach, Hohenroth und Zollberg. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

126. (2a) Auf dem Schrannenplatz Nr. 130. über 2 Stiegen werden Dominos von allen Farben um billigſte Preiſe verfertigt.

129. 2a) M. Schipper (ſonſt Graf et Schipper aus dem Canton St. Gallen) empfiehlt ſein neues Etabliſſement auf hieſigem Platze, in weißen Schweizerwaaren und Stickereien. Durch vieljährigen Beſuch der hieſigen Meſſen hatte ich das Glück, mir ein großes Vertrauen zu gewinnen, das ich, jetzt hier, durch eine ſehr reelle Handelsweiſe, äuſſerſt mäßige Preiſe, ſo wie durch eine ſtets genügende Auswahl meiner bekannten Artikeln zu würdigen bemüht ſeyn werde. Der Laden iſt im Büchlbräuhauſe Nr. 85. in der Schwabingerſtraße.

130. So eben angekommens friſchs Anquilotti marinati in Tochi das Pfund zu 54 kr., dann neue Holländer Vollhäringe ſo wie Niederländer Darmſaiten von vorzüglicher Qualität im Dutzend zu 1 fl. 12 kr., und einzeln das Stück zu 7 kr., werden hiemit zur geneigten Abnahme beſtens empfohlen.
P. F. Nicoladoni ſel. Wittwe im Thal Nr. 554.

131. Eingetretener Verhältniſſe wegen iſt die Wohnung auf dem Kreuze in der St. Annagaſſe Nr. 1234. über 1 Stiege vornheraus, beſtehend aus 3 heizbarem Zimmern, großen Alkoven, nebſt Küche und hellem Vorplatze, dann übrigen Bequemlichkeiten für 100 fl. jährlich am Ziele Georgi zu vermiethen.

132. Warnung.
Jeder Muſiker wird aufgefodert, ſich von keinem Stadtmuſiker, vorzüglich für die Faſtnacht, nicht mehr beſtellen zu laſſen. Und vorzüglich möcht' ich nur wiſſen, ob die Muſik eine Profeſſion oder eine Freikunſt iſt? B. N. M.

134. Damit der Geſchmack des Münchner Publikums nicht nach dem lügenhaften Inhalte des gemeinen Duelberichtsſchreibers in Nr. 20. des Tagblattes beurtheilt werde, erfolgt hier die Erklärung, daß dieſer Artikel nur die tiefſte Verachtung nach ſich zog, bei den Abonnenten des Tagblattes.

137. (2a) In der Perusagaſſe Nr. 77. über 3 Stiegen ſind 2 ſchön eingerichtete Zimmer zu verſtiften.

136. In der Frühlingsſtraße Nro. 130. über 2 Stiegen, Eingang rechts, iſt eine ſchöne Schlittendecke von einem tigerartigen Felle um einen billigen Preis zu verkaufen, und von 8 bis 10 Uhr Morgens zu beſehen.

143. Indem ſich für die im Volksfreunde ausgeſchriebene Masken-Garderobe in der Sendlingerſtraße Nro. 952. über 2 Stiegen rückwärts, kein Käufer für die ganze Garderobe gemeldet hat; ſo bemerkt Verkäufer noch nachträglich, daß zu obige Garderobe von einem hier anſäßigen Käufer unfehlbarf eine obrigkeitliche Bewilligung zum Ausleihen erzweckt werden könnte, weil der Verkäufer auf ſeine vom Jahre 1811 erhaltene obrigkeitliche Bewilligung Verzicht leiſtet; auch würde ſich benannte Garderobe für ein ländliches Geſellſchaftstheater gut benützen laſſen, beſonders da ſie um einen ſehr geringen Preis abgelaſſen wird. Die Anzüge beſtehen hauptſächlich in ſchön geſtickten Herrenkleidern, dann griechiſchen, türkiſchen, ruſſiſchen und verſchiedenen ländlichen Anzügen, dann in Venetianer-Mänteln, Dominos und Kutten, auch Kinder-Kleidungen. Sollte ſich bis zum 23. d. M. kein Käufer fürs Ganze einfinden, ſo werden ſämmtliche Anzüge nach Auswahl ſtückweiſe verkauft, und zwar Venetianer-Mäntel von 4 bis 7 fl. das Stück, Kutten von 48 kr. bis 2 fl. 24 kr. das Stück, ländliche Anzüge von 1 fl. 12 kr., 2 fl. 30 kr. bis 4 fl., und ſofort alles Uebrige um höchſt geringen Preis.

125. (2 b) Im Hauſe Nr. 1475. in der Prannersgaſſe iſt für die Dauer nächſtkommender Jakobibuit ein ſchönes, helles, geräumiges Verkaufsgewölbe zu vermiethen, und das Nähere am Promenadeplatz zu ebener Erde Nro. 1461. zu erfragen.

Es wird hiemit erklärt, daß der im letzten Blatte eingeſandte Artikel über den im Tagblatt Nr. 10. berührten Fechtmeiſter nur den Hrn. D., und keine andere Perſon betrifft.
H.

Geſtorbene in München.

Den 16. Jän. Hr. G. A. J. Edler v. Guetmann, k. Forſt- und Wildmeiſterſohn, Dr. Med., 24 J. alt, a. d. Bruſtentz. Ther. Baierlacher, Lottoſchreiberswittwe, 90 J. alt, an Altersſchw. — Den 17. Joſ. Berthold, Bäckersſohn und Handlungslehrling, 18 J. alt, an der Lungenſucht. A. M. Hicker, b. Schneidermeiſtersfrau, 45 J. am Schlagfluß. Th. Weinig, Garniſons-Medikus Tochter von Landshut, 77 J. alt. Ther. Schreiner, herzogl. Leuchtenberg. Poſtillonsfrau, 23 J. alt, an Lungenſchwindſ. — Den 18. Felizitas Mayr, Webermeiſterswittwe, 60 J. alt. — Den 19. Konrad Mayr, k. Kabinetsdiener, 68 J. alt, an der Lungenſucht. Thereſia Laſſl, Kunſthändlersgattin, 45 J. alt, am Nervenfieber. — Den 20. Joſeph Burſtaller, b. Bierwirth, 44 J. alt.

Auswärts iſt geſtorben:

Zu Waſſertrüdingen, der k. Rentbeamte Hr. Chr. Friedr. Steinhauſer, 59 J. alt. — Zu Dettelbach im Untermainkr., der k. Rentbeamte Hr. Rothmund.

In Mindelheim. Martin v. Dreer, freiresign. Poſthalter und ehemal. Hechtwirth, 70 J. alt. Kath. Wager, geb. Merkl, Landgerichts-Verwalters-Wittwe, 76 J. alt; dann das Knäblein des Weißgerbers Rehholz, Anonymus mit Namen. (Siehe Mindelh. Wochenbl. Nr. 2.)

Berichtigung.

Der im vorigen Blatte erwähnte Compoſiteur aus Wien heißt Paumi, nicht Paganini.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerstag	22	Vincentius.	Im Odeon: Maskirte Akademie mit Pantomime. Im neuen Hauſe: Zum Erſtenmal: Der Zweikampf, Schauſpiel in 1 A., von Kurländer. Dazu: Zum Erſtenmale: Neues Mittel, Töchter zu verheirathen, Luſtſpiel in 1 A., von Kurländer. Im Muſeum: Großer Ball.	Die „Zimmerreiſen" ſind ſofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu ſehen. Der Schauplatz iſt vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgeſteckt, zu ebener Erde.
Freitag	23	Mariä Vermähl.	
Sonnabend	24	Thimotheus B.	

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 14. München, den 23. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

Schreiben Michaels von Küenburg, Fürst-Erzbischofes zu Salzburg an seinen Bruder, Hanns von Küenburg zu Küenegg, Pfleger zu Moßheim:

„Meinen Grueß zuvor, lieber Bruder! Das ich aus Gottes Gnaden Erzbischove zur Salzburg worden bin, wird dir woll bekannt seyn, und weil ich einen Haushofmaister brauch, so magst du mein Haushofmaister werden, womit ich dich sammt mich der göttlichen Versichr befelche. Dein Bruder, Michl, Erzbischove." D.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. Jänner.

Das Institut der englischen Fräulein dahier wird wieder ins Leben treten. So soll es höhern Orts beschlossen seyn.

— Der zweite abonnirte Ball, welcher am 19. statt gefunden, war durch eine größere, aber doch noch nicht genug große Anzahl von Damen etwas mehr lebhaft, und hat in jeder Beziehung der Würde der Gesellschaft entsprochen. Das Erfreuliche bei diesen Bällen, daß man weiß, sich bei einem nächsten wieder zu treffen, erhöht schon den Werth des Vergnügens, und macht mit der Gegenwart zugleich die Zukunft angenehm. Der Putz der Damen war einfach und schön. Rosa und weiß waren die vorherrschenden Farben, zu deren Fahnen sich alles neigte. Rosen und Veilchen zierten die niedlichen Köpfchen, durch welche die meisten Herren zu Botanikern wurden; denn jeder suchte die Blumen, welche trotz des Winters Mitte, die schönste Jahreszeit darboten. Die angezeigten Kontretänze werden nie getanzt, dafür gibt es Galoppaden, welche jedoch nur von einigen mit gehöriger Ruhe ausgeführt werden; die Meisten begehen sie mit einem solchen Sturm, der einem Schnell-Läufer keine Unehre machen würde. Der Cotillon wurde diesesmal weit schöner als das Erstemal getanzt, die Figuren waren imposanter, und machten dem Vortänzer Ehre. Auch der Puls der Musik schlug diesmal frischer, so daß wir, ihrer gänzlichen Genesung, nicht weit entfernt zu seyn glauben. —

— Der Winter hat sich seit mehreren Tagen mit großer Strenge eingestellt; die Armen, besonders die Hausarmen, deren es sehr viele gibt, sitzen am kalten Ofen, und leiden, nebst dem Mangel an Nahrung, auch noch die Qualen des Frostes. Menschenfreunde! spendet euer Scherflein für diese Leidenden, und übergebt sie dem philantropischen Verein, welcher die Spenden der Mildthätigkeit gewissenhaft und zweckmäßig zu verwenden weiß. —

— Der Referent des Tagsblattes „Inland" führet über die religiösen Erziehungsanstalten der von Sr. Maj. in dieser Absicht restaurirten Frauenklöster folgendes an, und behauptet Seite 33: „die Nonnen, den Anfoderungen unserer Zeit gegenüber, haben kaum die Elemente eines vernünftigen Unterrichtes und Erziehungswesens inne." Wir laden aber den Fremdling ein, gelegenheitlich unter andern sich nach dem naben Indersdorf zu begeben, und sich von den Nonnen in dieser Hinsicht beschämen zu lassen. —

— Wir haben bereits des römischen Antiquariums der Stadt Augsburg rühmlich Erwähnung gethan, so wie des hiefür, für alles Wissenschaftliche und Gute gleich kräftig wirkenden k. General-Kreis-Kommissärs, Fürsten v. Oettingen-Wallerstein. Allein weit ältere Ansprüche auf den öffentlichen Dank der gelehrten Welt hat in eben dieser Beziehung unser ausgezeichneter k. General-Kommissär des Rheinkreises, v. Stichaner, in seinen frühern, wie in seinen gegenwärtigen Dienstverhältnissen. Auch in Speyer, der Hauptstadt der Nemeter, besteht ein römisches Antiquarium, denn die in neuerer Zeit dießfalls gemachten Entdeckungen haben bewiesen, daß die ganze umliegende Gegend ein klassischer Boden sey. Es werden daher die gemachten Auffindungen in dem Kreis-Intelligenzblatte nicht nur von Zeit zu Zeit angezeigt und beschrieben, sondern sogar durch lithographirte Abbildungen versinnlichet, wie ähnliches früher durch den kön. Regierungs-Direktor von Maiser in dem so gemeinnützigen Ober-Donaukreisblatte geschehen ist. Würmster Dank des Vaterlandes kröne die Mühungen dieser edlen Männer! —

— Nächstens wird in Stuttgart eine Kinder-Aufbewahrungs-Anstalt ins Leben treten, in welche Kinder solcher Eltern, die, um ihren Unterhalt zu verdienen, gewöhnlich vom Hause abwesend sind, den Tag über aufgenommen, und darin zweckmäßig beaufsichtigt und beschäftigt werden. Es werden dadurch die großen Nachtheile beseitigt, welchen solche Kinder bei Abwesenheit der Eltern und bei unzureichender Aufsicht oder gänzlichem Mangel derselben körperlich und geistig ausgesetzt sind. — In München, wo schon so manche Anstalt zum Wohle der Menschheit ins Leben getreten ist, entbehrt man zur Zeit noch einer solchen schönen Einrichtung. Edle Männer von Herz und Verstand dürften sich, wenn die Regierung die Hand böte, sehr gern zur ersten Einrichtung und Leitung gebrauchen lassen.

— Von der Universität Würzburg sind die Hrn. Professoren Seuffert und Brendel zu Landraths-Kandidaten erwählt worden. —

Nürnberg. Hier starb vor Kurzem ein Mann im hohen Alter, der sich in seiner Jugend den Wissenschaften und namentlich der Jurisprudenz gewidmet hatte, seit langer Zeit aber von den Geschäften zurückgezogen, ein äußerst stilles und einsames Leben führte, und dabei während einem Zeitraum von mehreren Jahren sogar das Haus nicht verließ.

Er hinterläßt einen einzigen Sohn in dem Alter von 46 Jahren, an welchem er die väterliche Gewalt im hohen Grade mißbrauchte.*)

Kaum hatte er das zarte Alter von 13 Jahren erreicht, so wurde ihm von seinem Vater auf das strengste verboten, das Haus zu verlassen, und unter Androhung harter Strafen befohlen, seine Schwelle, so lange er (der Vater) lebe, nie mehr zu überschreiten. Bitten und Vorstellungen halfen nichts, und sein Wille wurde so genau befolgt, daß der Sohn, wie ein Gefangener, auf den Raum seines Wohnhauses beschränkt, und des heiligsten Gutes der Erde, der Freiheit, beraubt, seit 33, sage drei und dreißig, Jahren das Haus nicht mehr verlassen hatte, und den Blicken der Menschen gänzlich entzogen war. Die Wachsamkeit des launenhaften Vaters ging so weit, daß er beim Weggehen das Wohnzimmer seines Sohnes mit besonderen Vorlegschlössern versah, und auf solche Weise das Entweichen unmöglich machte. Um dem Körper die nöthige Bewegung zu geben, hauete sie ihren Holzbedarf selbst, trugen ihn auf den Boden, und warfen ihn allenfalls wieder herunter, um das Vergnügen des Tragens noch einmal genießen zu können; auch liefen sie wie die Kinder im Hause herum, und suchten sich zu erhaschen. Auf eine solche unedle und erbärmliche Weise wurde die edle Zeit getödtet.

Nach dem Tode des Vaters fand man den Sohn im Schlafrock, mit langem, gräulichem Bart und einem Zopf von ähnlichem Maßstab. Es fehlten ihm die nöthigen Kleider, um die Leiche des Vaters nach der Ruhestätte begleiten zu können, indem seit der begonnenen Ausführung des väterlichen Entschlusses ihre Anschaffung als unnöthig eben so unterblieb, wie das Abschneiden der Haare. Dem Einsender dieser Zeilen bringt sich unwillkührlich die Frage auf: ob die väterliche Gewalt sich so weit erstreckt, den Sohn, gleich einem Verbrecher, der persönlichen Freiheit berauben, ihn hierdurch der dem Menschen nöthigen, religiösen und moralischen Ausbildung entziehen, und auf solche Weise zum Thier herabwürdigen zu können? Ist das nicht ein, an dem schönern und größern Theil des Lebens begangener, unverantwortlicher Diebstahl? War es hier nicht Pflicht der Polizei, bei Zeiten kräftig einzuschreiten, um den Sohn aus den Händen eines, seine Gewalt mißbrauchenden Vaters zu befreien, da die Verhältnisse im Publikum bekannt waren, und der Sohn sogar den nöthigen Konfirmanden-Unterricht wahrscheinlich nie erhalten hat? Diese lange Beraubung der Freiheit hat, außer einem schüchternen und verlegenen Wesen, glücklicherweise keinen nachtheiligen Einfluß auf den Geist dieses Mannes gehabt, und unter der Leitung edler und guter Menschen wird er der menschlichen Gesellschaft wiedergegeben werden, und bei weisem und mäßigem Genuße der nun besitzenden Glücksgüter die Sclaverei zu vergessen suchen, in welcher er während dem Zeitraum von 33 Jahren durch den Willen des Vaters geschmachtet hatte F. E.

*) Ein Seltenstück zu Kaspar Hauser in Nürnberg. (Siehe Hesperus 1828 und auch mehrere bayerische Blätter. A. d. Red.

Paßau, 13. Jän. Heute Mittags 11 Uhr wurde der Leichnam der Anna Haintzl, von Hetzendorf, im Ilzfluß von mehreren Fischern von Hals, ohnweit der Mausmühle, Lbgs. Paßau, gefunden. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Der am 22. Oktober v. J. erfolgte Tod des östreichischen Feldmarschall-Lieutenants Karl Freiherrn von Mack hat einigen Zeitungsschreibern Veranlassung gegeben, diesen, durch ein unverdientes, grausames Schicksal ohnedieß schwer gekränkten Mann über das Grab hinaus zu verunglimpfen, und dadurch immer mehr das Urtheil zu verwirren, welches dereinst die Geschichte über ihn zu fällen hat. Auch der schwäbische Merkur erlaubte sich einen Artikel mit schmählichen Ausfällen, worauf ihm erwiedert wird: daß der Ruhm eines Feldherrn nur durch Feigheit oder Verrath geschändet werden könne; Unglück und Irrthum schänden ihn nicht, zumal wenn letzterer treu und redlich gemeint und auf die Heiligkeit geschlossener Verträge und öffentlich ausgesprochener Verheißungen gestützt war. Es dürfte bald die Zeit kommen, daß durch die Bekanntmachung der Denkwürdigkeiten dieses der Geschichte angehörigen Mannes der Schleier gelüftet werde, der das verhängnißvolle Jahr 1805 noch bedeckt, und mit dichtem Faltenwurf eine in der Kriegsgeschichte beinahe beispiellose Begebenheit, über den wahren Hergang der Kapitulation von Ulm, in Dunkel hüllt. Daß Mack blos Theoretiker war, widerlegt die kühne Ausführung seiner kühnen Entwürfe im Türkenkriege und im Feldzug 1793 in den Niederlanden. — Die an Verehrung gränzende Achtung, welche Mack bis ans Ende seines Lebens bei Allen genoß, die ihn kannten — die Wiedereinsetzung in seinen frühern Rang, Würden und Gehalt — die herzliche Theilnahme, welche der Kaiser selbst und alle Prinzen des Hauses bei jedem ihm begegneten Ereigniße bezeugten, und die sich auch nach seinem Tode in der allerhöchsten Gnade kund that, womit seinem Sohne die Personal-Zulage des Vaters mit jährlichen 1200 fl. lebenslänglich zugesichert wurde — sind unverwerfliche Bürgen seines anerkannten hohen Werthes. — Ein Zusammenfluß widriger Zufälle hat ihn zwar als schuldig gerichtet; allein sein Gewissen war sein Trost, und höhere, reine, rettende Gerechtigkeit seine Hoffnung, und diese hat ihn nicht getäuscht. Gerechtfertigt bei seinem Monarchen und dem Staate, dem er angehörte, kümmerte er sich wenig um die empörenden Beschuldigungen uneingeweihter

Schriftsteller, wie z. B. Walter Scott in seinem Leben Napoleons, das mit lächerlicher Partheilichkeit, ganz im Geiste der elendesten Schmeichelei, geschrieben, den Ruhm des Verfassers wirklich geschändet hat.

Wien am 17. Jan. Heute Vormittags 8 Uhr ist Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Metternich an den Folgen des nach der Geburt eingetretenen Milchfiebers verschieden.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat unterm 18. Dez. v. J. verordnet, daß zur Unterstützung eines verwundeten Invaliden, der zur Landwirthschaft nicht mehr verwendet werden kann, einer seiner Söhne, nach eigner Wahl, aus dem Kantonisten zurückgegeben und der Militärpflicht entlassen werde. —

— Nach einem im Schwerimer Abendblatt enthaltenen Schreiben aus Böhmen herrscht dort die durch polnische Ochsen ins Land gebrachte Viehseuche, die Löserdürre, auf eine furchtbare Weise. Die Sterblichkeit unter dem Rindvieh ist so groß, daß von 100 Stück kaum 4 genesen. —

— Am 1. Jän. wurde Joh. Richlick, aus Bliesransbach in Preußen auf der Gemarkung Ormesheim, Cantons Blieskastel, todt gefunden. —

Stuttgart. In der Nacht vom 11. auf den 12. dieß befanden sich 4 Studenten aus Tübingen in einem Gasthofe zu Urach. Nachdem sie höchst wahrscheinlich des Guten zu viel genossen hatten, gelüstete es sie, auch noch ein eine Viertelstunde von da entlegenes Wirthshaus zu besuchen. Dort angekommen, fanden sie die Hausthür verschlossen, und den Besitzer nicht geneigt, auf ihr derbes Anpochen sogleich zu öffnen. Ohne Weiteres sprengten sie diese Thür, und unmittelbar darauf die des Zimmers, worin die Wirthin schlief. Sey es nun, daß, wie man wissen will, der Fall der erwähnten Thür auf den Kopf dieser guten Frau, oder eine grenzenlose Alteration, die Schuld daran war; kurz — so viel ist gewiß, sie gab in demselben Moment ihren Geist auf. Es entstand Lärm, die muthwilligen Jünglinge wurden festgenommen, und befinden sich nun zu Urach in den Händen der Gerechtigkeit. —

Rom. Nach einer Populations-Tabelle von Ostern 1819 bis solche Zeit 1828 betrug die Volkszahl zu Rom im erstern Jahr 134,161, im letztern 142,320 Seelen. Es ergibt sich aus dieser Tabelle, daß in dieser Stadt im Jahre 1828 die Volkszahl, gegen das Jahr 1827 gehalten, sich um 1647 Seelen vermehrt habe. —

— In London verfertigt man ein feines Oel unter dem Namen: „Sicherheits-Oel." Man genießt dieses nach dem Speisen im Sallat, auf Brod oder ein paar Löffel voll ohne Zusatz, und kann sicher seyn, daß man vor zufälliger Vergiftung durch Schwämme, Kupfergeschirr ꝛc. gesichert ist. — Der Erfinder heißt Weingartner, ein Münchner, und besitzt die größte Oelpresserei in London. Er kam als armer Ehemiker hin, und hat durch Geschicklichkeit, Thätigkeit und Unternehmungseifer es so weit gebracht, daß er ein Vermögen von beiläufig 50,000 Pf St. besitzt. —

Auszüge aus dem prophetischen Almanach auf das Jahr 1829.

Am Schlusse des prophetischen Almanachs heißt es: Mancherlei Lufterscheinungen werden Schrecken verbreiten und Verwunderung erregen. Stürme richten vieles Unglück an, und die Witterung wird manche Sonderbarkeiten zeigen. Der Januar und Februar werden nicht selten ziemlich kalt, besonders bei Ost-Nord-Ost- und Nordwinde seyn; viel Schnee wird die Saaten bedecken, und das Frühjahr eine große Wasserfluth herbeiführen. Liebliche Tage werden jedoch die Erde erquicken, und das Wachsthum der Früchte wird üppig gedeihen. — Der Sommer wird oft Schloßen bringen, und diese werden an den Früchten hier und da vielen Schaden anrichten. Das Jahr wird fruchtbar seyn an Getreide, Obst, und Wein, und Sonnenschein und Regen werden die Fruchtbarkeit befördern zur rechten Zeit. Jedoch werden vor und nach Johannis Regen eintreten, die Schaden anrichten können an Heu, wenn man nicht immer jeden schönen Tag benützt. Die Aerndte fällt in Wintergetreide reichlich aus, und das Jahr bringt weder zu große Trockenheit, noch zu viel Regen. Ehe die Aerndte eintritt, wird der Preis des Getreides hoch seyn, und manche Thräne der Armuth wird geweint werden. Seyd wohlthätig, ihr Wohlhabenden und Reichen, und ihr baut euch eine Stufe in den Himmel! Der Ausfall der Aerndte wird jedoch alle Besorgnisse verscheuchen, und die Menge des Obstes und der Kartoffeln wird Viele erquicken, welche vorher manchen Tag des Mangels sahen. Im Herbste treten zeitig kalte Tage ein, allein bald kehren schöne zurück, und die Natur und die Menschen freuen sich der freundlichen Sonne. Gegen Weihnachten fällt viel Schnee, und es droht ein heftiger Winter; allein oben im Himmel steht geschrieben, daß der Mensch nicht blos zum Leiden, sondern auch zur Freude geboren sey. —

Königliche Verordnungen.

Schluß der Formation der Landgerichte im Untermain-Kreise: IV. Dem Landgerichte Klingenberg werden einverleibt: a) der bisher. Landgerichtsbez. Prozelten; b) von dem bisher. Landger. Kleinwallstadt der Bezirk des vormal. Herrschaftsger. Eschau, dann der Ort Sommerau. V. Mit dem Landger. Obernburg werden a) der Landgerichtsbez. Kleinwallstadt, b) die Gemeinde Eisenfeld und der Ort Hofstetten vom Landg. Klingenberg vereinigt. VI. Dem Landger. Aschaffenburg sind von dem bish. Landgerichtsbez. Kaltenberg die Ortschaften Steinbach, Rauenthalerhof, Reichenbach, Johannisberg, Ober- und Unteraffenbach, Hagelhof, Münchhof, Wenighöfsbach, Rothenberg, Eichenberg, Obersailauf, Mittelsailauf, Untersailauf, Lauter, Weiberhof, Rückersbach, Sternberg, Hohl bei Johannisberg, Breinsberg und Feldkahl zuzutheilen. VII. Der Ueberrest des Landger. Kaltenberg wird dem Landger. Alzenau einverleibt. VIII. Die Landgerichte Klingenberg, Obernburg und Alzenau werden zu den Landgerichten 1ter Klasse erhoben.

Auch das Landgericht Fladungen ist aufgelöst, und, mit Ausnahme der beiden dem Landgerichte Bischofsheim zuzutheilenden Gemeinden Oberelsbach mit Gangolphsberg und Schlagmühle, dann Unterelsbach mit der äußern Mühle, dem Landgerichte Mellrichstadt einverleibt. —

Anzeigen.

116. (3 b) In der Prannersstraße Nr. 1505. ist eine Parthie Mahagony-Fournirer in Kommission zu verkaufen. Jede einzelne Fournir von 8½ Schuh Länge und 1½ Schuh Breite wird für den Preis von 2 fl. 30 kr., das Dutzend aber für 24 fl. abgegeben. Auch sind daselbst Elephantenzähne, sowohl zu Spiel-Ballen als auch stückweise zu haben; ferner eine große Quantität orientalische Perlmutter-Schaalen, dann Ebenholz in ganzen Stämmen, so wie auch stückweise.

119. (2b) Auf ein Haus in der Stadt, oder in der Nähe, leihet man 6000 fl. auf ersten Posten als Ewiggeld aus. Das Nähere bei der Redaktion des Volksfreunds. Unterhändler wird keiner angenommen.

133. Im unterzeichneter Handlung ist bester französischer Senf, die Maß zu 16 kr. zu haben; für Handelsleute wird der Preis noch um etwas erniedrigt.

J. B. Späth, am Anger.

135. (3a) Bei dem Unterzeichneten ist eine Parthie von dem, durch Karl von Cogniard in Memmingen vermög allergnädigst ertheilten Privilegiums verfertigten, ganz vortrefflich kölnischen Wasser angekommen, und er empfiehlt sich zur zahlreichen Abnahme. Das große Glas kostet 36 kr., das kleine 18 kr. Der Laden ist im Graf Erb'schen Hause am Schrannenplatze unter den Bögen.

Ludw. Hund, b. Nadlermeister.

138. Frage: Welcher hat mehr Geistesgegenwart im Raufen, ein schwacher Jud, oder ein proportionirter Maurer-Patter?

139. Am 14. wurde ein Ridikül, Sacktuch und Geld enthaltend, in der Frühlingsstraße gefunden. Das Uebrige bei der Redaction.

140. Am Schrannenplatz Nro. 130. über 1 Stiege rückwärts ist ein kleines Logis um 125 fl. jährl. Zins am Ziele Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen beim Kaffetier de Gleria.

141. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 66. über 3 Stiegen vornheraus ist ein großes, schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, sogleich oder bis 1. Feb., für monatlich 11 fl. zu beziehen.

142. In der Fürstenfeldergasse Nr. 994. im mittlern Laden sind Ballkleider um billige Preise auszuleihen.

144. In der Salzstraße Nr. 58. ist ein Haus aus freier Hand zu 4400 fl. zu verkaufen; dasselbe enthält 4 Wohnungen, Pferd- und Kühstall, dann Garten. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

145. Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm auch Domino-Mäntel von verschiedenen Preisen zu haben sind.

G. Riehle, b. Schneidermeister und Kleiderhändler zum schönen Frankfurter.

146. Zu Haidhausen Nr. 76. zunächst dem großen Wirth ist eine Herberge, ludeigen aus freier Hand für 760 fl. zu verkaufen. Dieselbe besteht zu ebener Erde in Flez, Kammer, Keller, Holzlege, gemeinschaftlichen Brunnen und Abtritt; über 1 Stiege in Stube, Kammer, Nebenkammer und Küche.

Joseph Stumpf, Steinhauer.

129. 2b) M. Schipper (sonst Graf et Schipper aus dem Canton St. Gallen) empfiehlt sein neues Etablissement auf hiesigem Platze, in weißen Schweizerwaaren und Stickereien. Durch vieljährigen Besuch der hiesigen Messen hatte ich das Glück, mir ein großes Vertrauen zu gewinnen, das ich, jetzt hier, durch eine sehr reelle Handelsweise, äusserst mäßige Preise, so wie durch eine stets genügende Auswahl meiner bekannten Artikeln zu würdigen bemüht seyn werde. Der Laden ist im Büchlbräuhauß Nr. 85. in der Schwabingerstraße.

137. (2b) In der Perusagasse Nr. 77. über 3 Stiegen sind 2 schön eingerichtete Zimmer zu verstiften.

Lotto

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

50 70 78 85 32

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 29. Jänner.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Gh. Birett, Lieutenant im k. 10. Lin.Inf. Reg., mit Frau Eleonora Dietl, Landrichterswittwe v. Sulzbach, geb. Freiin v. Weinbach. Jg. Schander, k. Buchhalter bei der General-Staatskaße, Wittwer, mit M. E. G. Bullinger, Schneidermeisterstochter von Neresheim. A. Wendlieder, b. Spängler, mit Elis. Koch, Lederermeisterstochter. K. Felsenburg, b. Lederausschneider, mit Sophia Benedikter, Salzbeamtenstochter von Hallein. Fr. X. Eschenlohr, b. Sattlermeister, mit J. K. A. Winterhalter, Landgerichts-Physikus-Tochter von Landsberg. Thadä Wisser, b. Maler und Vergolder, mit Theres Kratzmaier, Seilermeisterstochter v. Tölz. Fr. X. Mayr, k. Hofschauspieler, mit A. M. B. Mailhamer, Gastwirthstochter von Paßau. J. Rattenzuber, b. Bierbrauer, mit A. M. Hörl, Wirthstochter von Ammermoching. Anton Schreiber, b. Melber, mit Ther. Kammerer, Melberswittwe. M. Daumer, Weinhändler in Günzburg, mit El. Th. Sab. Lang, Kaufmannstochter v. h. A. J. Mayr, herzogl. Leuchtenberg. Postillon, mit M. Kar. Motz. Revierförsterstochter von Pfalzpaint bei Erchstätt.

Gestorbene in München.

Den 20. Jän. Genovefa Lilgenauer, Soldatenstochter, 59 J. alt, an der Luftröhrenschwindsucht. Simon Mayr, Pfründner, 58 J. alt, an Marasmus. A. Wachter, Sailersgesell, 40 J. alt. Ursula Weger, Floßknechtswittwe, 60 J. a. M. A. Mayr, Buchbinders-Wittwe, 69 J. alt, an Stickathmen. Den 21. M. A. Walch, Stadtgärtnerin, 44 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Füßen, der k. Rentbeamte Hr. Herzog.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte ist Zeile 15 v. u. bei den verliehenen Gewerbsprivilegien J. v. Kurz, statt Kerz zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	23	Mariä Vermähl.	Im neuen Hause: Zum Erstenmal: Der Zweikampf, Schauspiel in 1 A., von Kurländer. Dazu: Zum Erstenmale: Neues Mittel, Töchter zu verheirathen, Lustspiel in 1 A., von Kurländer. Im Museum: Großer Ball.
Sonnabend	24	Thimotheus B.	

Die „Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 15. München, den 24. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

Das Antwortschreiben des Hanns von Küenburg an seinen Bruder den Erzbischof von Salzburg lautete also:

„Meinen Grueß zuvor, Hochwürdiger Herr Bruder! Das du aus Gottes Gnaden Erzbischov zu Salzburg geworden biſt, ist mir wohl bekant, regier Land und Leit woll, das du es dir bei'm strengen Gericht Gottes zu verantworten traust, ich bleib Pfleger zu Moßheim, und du magst dir um einen andern Hausholmaister schaugn, womit ich dich sammt mich der göttlichen Vorsicht befelche.

Hanns von Küenburg."

D.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. Jänner.

— Die Kälte hat in der Nacht von Mittwoch auf den Donnerstag 22. Jan., so zugenommen, daß am Donnerstag früh um 7 Uhr das Reaumur'sche Thermometer 16 Grad unter 0 stand, eine Kälte, die jener von 1812 sehr nahe kommt. — Seit gestern ist auch die Isar zugefroren. —

— Auch zu Würzburg hat sich am 17. dieß Früh um 9 Uhr das Eis im Maine gestellt. —

— Am 18. dieß Morgens um 4 Uhr ward ein böhmischer, mit Bettfedern handelnder Fuhrmann auf der Straße von Kizingen nach Mainbernheim von Räubern angefallen und ihm gewaltthätiger Weise seine in 1600 fl. bestehende Waarschaft abgenommen. Noch sind die Thäter nicht bekannt. —

— Als ein unerfreulicher Beweis unserer Justiz-Verfassung erscheint eine Ausschreibung des kön. Landgerichts Moosburg von einer Menge Effekten, welche von alten Kriminal-Untersuchungen herrühren, und dort liegen geblieben seyn sollen. —

— Die Zahl der Fiakerswägen in München ist nun auf 86 erhöht, (scheint mehr als genug.) Es ist ihnen verboten, Wappen oder Hermelin-Mäntel an den Kutschenschlägen zu führen. (Wird nicht befolgt!) —

— Der Magistrat in Nürnberg hat in seiner monatlichen Polizei-Uebertretungs-Liste auch ein Individuum wegen heimlich zweideutigen Uebernachtens abgestraft. (Anderwärts eine unbekannte Rubrike.) —

— Die für die Landeskultur eifrigst und werkthätig besorgte k. Regierung des Unter-Donaukreises hat ein Mittel gegen Beschädigungen der Obstbaum-Pflanzungen durch den verderblichen Hasenfraß bekannt gemacht. Dieses besteht darin, daß die Bäume in der jetzigen Jahreszeit mit Kalk, worin etwas Schornsteinruß aufgelößt ist, vermittelst eines Pinsels an einem zum Trocknen geeigneten Tage bestrichen werden. —

— Die Noth macht erfinderisch! Dieß bewies letzthin ein in Landshut über den Hofberg hinauffahrender Lohnkutscher, dessen Pferde nicht scharf gemacht waren. Derselbe legte nämlich an den glatten Stellen immer seinen Mantel hin, damit sich die Pferde auf selbem halten konnten, nicht bedenkend, daß dieser zuletzt voll Löcher werde. —

— Bei der letzten Parade hat ein Landwehr-Infanterist in Kaufbeuern seine Muskete stehen lassen, weswegen er in dem dortigen Wochenblatte aufgefodert wird, dieselbe in Empfang zu nehmen. —

— Kaum verbreitete sich die Kunde durch Nr. 5. dieser Blätter von der herrlichen beweglichen Krippe in Straßdorf, als ein hier befindlicher, wißbegieriger Fremder sogleich mit Extrapost dahin fuhr, um dasselbe in Augenschein zu nehmen. Und wirklich übertraf die Vorstellung nicht nur seine gespannte Erwartung, sondern auch die hievon gelieferte Beschreibung weit. Der für die Annehmlichkeiten des Publikums stets thätigst besorgte bürgerlichen Lohnkutscher Lindmayr hat bereits nach seiner Ankündigung in Nr. 9. vergangenen Sonntag Gelegenheit gegeben, einen Wagen voll Schaulusiger jenes Vergnügen um geringen Preis zu gewähren, und will damit jeden Sonn- und Feiertag fortfahren. — Ein Seitenstück zu dieser schönen Krippe hat auf seiner jüngsten Reise hieher ein Maler zu Sillian im Pusterthale angetroffen, welche von einem schlichten Wagner erfunden, und eben so niedlich gearbeitet, als mit eigenthümlichen Ideen in Vergleichung des neuen mit dem alten Testamente ausgeschmückt seyn soll. Solche Talente in dem sogenannten gemeinen Haufen haben sonst in der Vorzeit oft selbst die größten Ausführungen in der Mechanik und Bauwerkschaft vollendet, ohne den in den Schulen sich ermüdet zu haben. —

— Im vergangenen Jahr haben sich 747 Paar verehelicht; 70 Kinder sind todtgeboren worden, und um 375 Menschen wurden mehr geboren als starben. —

Augsburg. Endlich ist das bischöfliche Ordinariat zuerst, im Benehmen mit der k. Regierung dahier, der schon vor einem Jahre ausgesprochenen allerhöchsten Willensmeinung im Betreff der Vornahme der heil. Taufe zur Winterszeit durch eine Diöcesan-Anordnung entgegen gekommen. Dieser nach soll die heil. Taufhandlung bei kalter Witterung in der Kirche mit etwas erwärmten Wasser, bei sehr eindringender Kälte aber an Orten, wo keine geheizte Sak-

ristei, in einem erwärmten anständigen Zimmer des Pfarrhauses vorgenommen werden. In Fällen, wo für das Leben eines Kindes Gefahr vorhanden, wird sich der Seelsorger, auf erfolgte Anzeige, selbst wenn die sogenannte Nothtaufe von einem Layen bereits ertheilt worden wäre, ohne Rücksicht auf die Jahreszeit in das älterliche Haus begeben, um zu mehrerer Sicherheit die heil. Taufe sub conditione zu wiederholen und die Ceremonien zu supplieren. Wenn im Winter, außer einem Nothfalle, Haustaufen auf entfernten Filialen verlangt werden, so soll nach Erforderniß der Billigkeit dem taufenden Geistlichen, wie dem ihm begleitenden Meßner, wegen besonderer Mühe erlaubt seyn, von bemittelten Aeltern hiefür eine bescheiden bemessene Erhöhung der üblichen Stolltaxe anzunehmen. „Da Religions-Anstalten," so schließt die schöne Bekanntmachung, „nach dem liebevollen Geiste des Christenthumes und der katholischen Kirche nicht nur das moralische Wohl der Neugebornen befördern, sondern auch zugleich dem physischen ohne Noth keinen Nachtheil bringen sollen, so erwartet die oberstthirtliche Stelle von der Liebe und dem Eifer der gesammten Curat-Geistlichkeit der Diöcese, daß sie sich genau nach diesen Vorschriften richten, und bei allen ihren sonstigen Pastoral-Obliegenheiten hie und da einer Unbequemlichkeit und Mühe mit Bereitwilligkeit unterziehen werde." —

— Unser Magistrat hat eine, in der Doppelflachsspinnerei bewanderte Person von Niederfonthofen hieher kommen lassen, damit dieselbe in dem Lokale der Armenbeschäftigungs-Anstalt täglich von 8 bis 10 Uhr Morgens Jedermann unentgeldlich Unterricht ertheile. —

Regensburg. Die Wahl der Landraths-Candidaten aus der Klasse der Städte im Regenkreise ist gestern unter der Leitung des, von Sr. Maj. dem König zum Präsidenten des dritten und vierten Wahlkollegiums ernannten Vicepräsidenten, Frhrn. v. Lautphoeus, vorgenommen und vollendet worden.

Von den drei und zwanzig Wahlmännern der Städte des Regenkreises waren zwei und zwanzig gegenwärtig; den drei und zwanzigsten hielt Krankheit von der Theilnahme an der Wahlhandlung zurück.

Das erste Scrutinium ergab die absolute Stimmenmehrheit für die Landraths-Kandidaten: 1. Jak. Debattis, quiesc. Regierungsrath von Amberg; 2. Johann Baptist Brumbauer, Weinhändler von Eichstätt; 3. Georg Heinr. Drexel, vormaliger Senator und Kaufmann in Regensburg; 4. Mich. Schmid, Weinwirth von Kellheim; 5. Michael Berthold, Lebzelter von Ingolstadt; 6. Joh. Beh, Weinswirth von Eichstätt; 7. Anton Mayer, Kaufmann von Eichstätt. — Durch das zweite Scrutinium wurden 8. Andreas Schleussinger, Bierbrauer von Regensburg; 9. Christ. Friedr. Buchner, Großhändler von Regensburg; 10. Joh. Nep. Wurzer, Handelsmann von Amberg; 11. Jos. Heinr. Hartmeyer, Brauer und Oekonom von Regensburg; 12. Jos. Kappes, Handelsmann von Ingolstadt, zu Landrathes-Kandidaten bestimmt. —

Nürnberg. Es gibt Frauen und Frauenzimmer, die in Rücksicht der menschlichen Empfindsamkeit ihrem Geschlechte keine Ehre machen. Zu denselben gehört auch eine hiesige Kaufmannsfrau, die sich in der weiblichen Unmenschlichkeit dergestalt auszeichnete, daß sie sogar eine arme gebährende Weibsperson, die sich im Augenblicke der Noth in den nächsten Laden zu retten suchte, zur Thür hinaus schob. Zum Glück gab es noch Menschen in der Nachbarschaft, welche die arme Mutter mit dem Kinde dem Verderben entrissen, und solche Grausamkeiten verabscheuen, welche sich ein hartherziges Weib schuldig gemacht hat. —

Paßau. Es haben sich von der Felsenhöhe, worauf unsere Festung Oberhaus gelagert ist, gegen die Ilzseite hin, wieder einige Stücke losgemacht, und in die Niederung herabgelassen, ohne jedoch Schaden anzurichten; man hat Anstalten getroffen, die ungebetenen Gäste wegzuschaffen. Die Winterabende verlebt man hier in geselligen Zirkeln, und neben dem öffentlichen Theater werden in den ersten Häusern Produktionen dieser Art mit Geschick und Anmuth gegeben. Allgemein herzlicher Wunsch ist, daß uns der so hochgeschätzte k. Regierungs-Präsident ꝛc., Frhr. von Mulzer, lange erhalten werde. — Schon ist das Programm zum landwirthschaftlichen Feste für dieses Jahr bekannt gemacht, und weltliche und geistliche Beamten durch die Regierung angewiesen, zum Wohle der Landes-Cultur thätigst beizuwirken. —

Lindau am Bodensee. Im Jahre 1828 sind in der hiesigen protestantischen Stadtpfarrei geboren: 41 Kinder, darunter ein Zwillingspaar; getraut: 16 Paare, unter diesen 2 vermischter Religion; gestorben: 53, hievon 22 in einem Alter von 60 — 80 Jahren. —

Speyer. Nach einer von unserer k. Regierung bekannt gemachten Uebersicht wurde zu den katholischen Kirchen des Rheinkreises eine Summe von 3239 fl. 45 kr. und 6 Grundstücke an Stiftungen gemacht. — Für die Wiedererbauung der im Jahre 1794 abgebrannten protestantischen Kirche zu Kusel in unserm Kreise ist eine Sammlung in allen protestantischen Kirchen des Reiches gestattet. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Das Jubelfest des würdigen Ministers des Innern, Hrn. v. Schuckmann, der nun volle fünfzig Jahre dem königl. preußischen Hause gedient hat, ist gestern hier feierlich und glänzend begangen worden. —

Mainz 17. Jan. Heute gieng hier die Nachricht ein, daß der Rhein, bei seinem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande, bei Caub zugefroren und sich gestellt habe. —

— Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir aus Leipzig vom 16. Jan. folgende Nachricht: Heute ließ ein Fremder in einem hiesigen Hotel einen Mäkler zu sich kommen, und kaufte durch ihn für 31,000 fl. 5 procentige Metalliques-Obligationen, und als man die Papiere ablieferte, ging der Fremde damit ins Nebenzimmer und entsprang. —

— Zu Dresden ist am 12. Jan. der berühmte Schriftsteller Friedr. v. Schlegel, k. k. Legationsrath, (geb. zu Hannover 1772) ohne vorhergegangene Krankheit am Schlagflusse gestorben. Er hatte daselbst seit einigen Wochen mit großem Beifalle philosophische Vorlesungen gehalten. —

Koppenhagen. Hier hat sich ein Verein zur Unterstützung Hülfsbedürftiger, besonders Familien, gebildet, die sich scheuen, die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen. (Der philantropische Verein in München hat den nämlichen Zweck.)—

— Im Jahre 1827 starben in Paris 23,533 Personen, und darunter fast ⅓ (9208 Personen) in den Spitälern und Gefängnissen. Im nämlichen Jahre starben zu Paris noch 181 Individuen (115 männliche und 66 weibliche), alle unter 35 Jahre alt, an den Menschenblattern. Seit 1817 hat sich die Bevölkerung Frankreichs ungefähr um 180,000 Seelen jährlich vermehrt, so daß es jetzt nahe an 32 Millionen Einwohner hat. Jährlich werden fast eine Million Kinder geboren. Unter den 993,181 im Jahre 1827 Gebornen waren 72,474 uneheliche Kinder, also 2 unter 27. —

— Ein unbedeutender Bühnenkünstler zu Lyon, L. Francoeur, hat das große Loos mit 500,000 Franken gewonnen. —

— Ein Frauenzimmer zu Christiania in Norwegen zeigt in einem dortigen Blatte an: daß sie ein neues Erziehungs-Institut für junge Männer zu errichten beabsichtige.—

— Der Eremit von Gauting erzählte vor Kurzem in einer Gesellschaft folgende merkwürdige Geschichte, daß wir glauben, sie dem Publikum mittheilen zu müssen.

Als ich unter Napoleon lange Zeit zu den vielen tausend Gefangenen gehörte, da machte ich im Gefängniß die Bekanntschaft des Grafen St. Julien, ehemaligen General der Chouans und Autor des schönen Romans: sur l'effet de l'immagination, und ward froh diesen Mann kennen zu lernen, weil ich diesen seinen Roman oder besser zu sagen, die wahre Geschichte kannte, die ihm in Neapel begegnete und welche ich hierunten erzählen werde, indem sie zur Ursache seiner fürchterlichen Gefangenschaft gehört. Dieser Graf St. Julien hatte ein Mädchen, welche in der Vendee die Gefahren des Krieges mit ihm theilte; sie wurde gefangen, nach Paris geführt, und sollte guillotinirt werden, als eben St. Julien mit einer Rotte bewaffneter Reiter daselbst ankommt, sie vom Karren nimmt und glücklich mit ihr entkömmt. Später erhielt St. Julien von Napoleon die Weisung, sich in der Gegend von Mainz in einem Dorfe aufzuhalten, und welches er nicht verlassen durfte; da nun Napoleon nach Mainz kam, so ging dieses Mädchen, welches ihn seither nicht verlassen hatte, zum Kaiser, und klagte ihren Wohlthäter durch Vorzeigung eines Dolches an, als habe dieser den Kaiser ermorden wollen. St. Julien versicherte, daß diese Anklage ein Werk der Bosheit sey, und er sich leicht darüber rechtfertigen könne. Da ich aber nach Paris gebracht, und er in Mainz zurückbleiben mußte, so habe ich seit der Zeit nichts mehr von ihm gehört. — Die wahre Geschichte des vorerwähnten Romans aber ist Folgendes: St. Julien hatte in Neapel eine Geliebte, welcher er eines Tages einen Ring zum Geschenk bringt, worauf sie in Ohnmacht fällt, dann fürchterlich zu weinen anfängt, indem sie sagt: es sey ihr prophezeit worden, daß ihr Liebhaber ihr eines Tages einen Ring zum Geschenk bringen würde, welcher das Zeichen wäre, daß sie in einigen Tagen sterben würde; sie hatte sich diese Meynung so tief eingeprägt, daß sie auch in wenigen Tagen wirklich starb. —

Moral.

Jene Moral, die Zeiten gesehen, ist eitel: es gibt nur
Eine in ewiger Zeit; kurz ist der Inhalt: „Sey Mensch!“

Eingesandt.

Ohngeachtet der öftern bösartigen Gerüchte über das Gast- und Kaffeehaus des Ravizza in München, entschlossen wir uns doch, in demselben während unsers Aufenthaltes in dieser schönen Residenzstadt unsere Erfrischungen zu nehmen.

Wir fanden die schönen, geschmackvoll eingerichteten Zimmer nicht nur sehr besucht, sondern von der guten und artigen Bedienung uns um so mehr überrascht, als jene feindseligen Gerüchte gerade das Gegentheil anzugeben versucht haben. Wir haben diesen öffentlichen, mit vielem Aufwand des Besitzers vortrefflich ausgestatteten Unterhaltungsort fast täglich besucht, und können denselben mit allem Gefühle der Wahrheit jedem Reisenden nach München empfehlen, um die mehrfachen Versuche zu beschämen, welche man gegen dieses gefällige Gewerbe unternommen hatte.

Nürnberg den 17. Jän. 1829.

Drei Reisende aus Frankfurt.

Anzeigen.

147. Die Unterzeichnete, welche auch französisch und italienisch spricht, hat von der k. Polizei-Direktion dahier die Erlaubniß zur Unterrichts-Ertheilung in der englischen Sprache erhalten; sie empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum für diesen Zweck hiedurch gehorsamst, und wird auf das Eifrigste bemüht seyn, das — in sie dießfalls gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Sie ist täglich von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr in ihrer Wohnung zu treffen.

Anna Schmidt, Sonnenstraße Nro. 1287. im Nebengebäude.

148. Dem landwirthschaftlichen Verein gegenüber Nr. 603. ehe man zur neuen Kaserne kommt, ist eine sehr schöne Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher sammt Pferdestallung und Kutscherzimmer, sogleich oder zu Georgi zu vermiethen.

149. Außer dem ehemal. Schwabingerthore ist ein Haus sammt Hofraum, womit eine Seifensiedergerechtsame verbunden werden kann, gegen baare Erlage von 3000 bis 4000 fl. zu verkaufen. D. U.

150. In der A. Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist in Commission erschienen:

Skizzen aus dem bürgerlichen Leben. 18 Blatt: Die Journalisten, Faschingsschwank; dramatisch bearbeitet fürs Volkstheater, von Georg Manheld, der Erde- und Menschenkunde Doktor. 15 kr.

151. Bei der Unterzeichneten werden für das Schuljahr 1829 wieder sechs Mädchen zum Unterricht in den weiblichen

Handarbeiten aufgenommen, zu welchem Zwecke sich die Eltern an den Hrn. Ministerialrath v. Schmid wenden mögen, welcher bei Hrn. Kaufmann Boninn auf dem Schrannenplatz wohnt. Oßwald, Arbeitslehrerin.

152. **Berichtigung.**

In Beziehung auf den Aufsatz im Volksfreund Nr. 514. v. J. finde ich es nicht unter der Würde eines ehrlichen Mannes, die nur unter irrigen Voraussetzungen gewählten Ausdrücke mit der Erklärung zurück zu nehmen, daß eine, sowohl nach meiner, als der allgemeinen Ueberzeugung ihres moralischen Werthes willen so achtbare Familie, wie die Fraunhofer'sche, es in keinem Falle verdiene, auf irgend eine Weise verunglimpft, oder in ein zweideutiges Licht gestellt zu werden.

Altötting, den 21. Jän. 1829.

Franz Dunst, Gastgeber.

153. **Antwort.**

Auf die in Nr. 13. d. Blattes gemachte einfältige Frage: Ob die Musik eine Profession oder eine Freikunst sey? wird hiemit erwiedert: daß die Musik allerdings für eine Kunst von jedem gebildeten Menschen betrachtet wird, und obgleich manchmal durch erbärmliche Stümper und unberechtigte Bettelmusikanten zu einem Handwerk herabgewürdigt wird. Was die lächerliche Warnung betrifft, nach welcher die Musiker aufgefodert werden, sich von keinem Stadtmusiker bestellen zu lassen, so wird dem Musik- und aller bürgerl. Ordnung unkundigen Einsender bedeutet: daß der Verein der hiesigen Stadtmusiker, welcher aus steuer- und Abgabenpflichtige Bürger besteht, allerdings berechtigt ist, andere geschickte rechtschaffene Musiker als Gehülfen beizuziehen und ihnen einen ehrenvollen Verdienst zukommen zu lassen, ohne dadurch die Kunst herabzuwürdigen, was eigentlich nur in diesem Falle geschehen könnte, wenn ein ungeschickter unberufener Mensch bei einem ordentlichen Musikverein sich befinden würde. D. M. V.

111. Zur vollständigen Dekorirung in verschiedenen Farben von Tanz- und Unterhaltungs-Sälen mit Sarsinet u. empfehlen sich die Unterzeichneten einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu Preisen von 6 bis 33 fl. mit der Versicherung prompter und verläßiger Bedienung.

Valentin Weit, Prannersstraße Nr. 1341.,
Franz Fischer, Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 67., bürgerl. Tapezierer.

126. (2b) Auf dem Schrannenplatz Nr. 130. über 2 Stiegen werden Dominos von allen Farben um billigste Preise verfertigt.

116. (3 c) In der Prannersstraße Nr. 1505. ist eine Partie Mahagoni-Fournieren in Kommission zu verkaufen. Jede einzelne Fournir von 8½ Schuh Länge und 1½ Schuh Breite wird für den Preis von 2 fl. 30 kr., das Dutzend aber für 24 fl. abgegeben. Auch sind daselbst Elephantenzähne, sos zu Spiel-Ballen als auch stückweise zu haben; ferner eine große Quantität orientalische Perlmutter-Schaalen, dann Ebenholz in ganzen Stämmen, so wie auch stückweise.

155. Heute Samstag den 24. dieß ist musikalische Abendunterhaltung mit Gesang beim Kassirer de Gleria.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Von den Kindern von M. gesammelt	— fl.	30 kr.
Vom Priester Hr. S.	1 fl.	— kr.
Von H. F., Bildhauer	1 fl.	— kr.
Vom Bierwirth H. St.	— fl.	48 kr.
Vom Bäckermeister F.	— fl.	48 kr.
Vom Weinwirth J. M.	— fl.	24 kr.
Vom M. E. bei Hrn. Mühlberger übergeben	5 fl.	24 kr.
Von einem Unbekannten detto detto *)	1 fl.	24 kr.
Von einem Unbekannten bei der Redaktion des Volksfreunds eingekommen	4 fl.	— kr.
Vom Bierbräuer H. S.	1 fl.	— kr.
Von A. R., ein Unbekannter der Redaktion übergeben	5 fl.	24 kr.
Summa	21 fl.	42 kr.

Ausgaben.

Für 2 arme Studenten zu Kostkügen	1 fl.	— kr.
Für die arme Dienstmagd H.	1 fl.	21 kr.
Nach der Bestimmung des Wohlthäters für die arme Familie H. mit 7 Kindern	2 fl.	— kr.
für die arme Familie R. mit 5 Kindern	2 fl.	— kr.
Für die Wittwe M.	1 fl.	30 kr.
Für die Wittwe R.	— fl.	30 kr.
F. d. armen kranken Zimmergesellen K.	— fl.	30 kr.
Für ein Klafter Ferchenholz	4 fl.	30 kr.
Summa	13 fl.	21 kr.

die am Dienstage am Hause Nr. 714. im Rosenthale an 4 arme Wittwen und Familien in 4 gleiche Theile als zerkloben ausgetheilt worden. Der arme brodlose Zimmermann mit 5 Kindern hat das Holz für seinen Antheil gratis gemacht.

Rest . . . . . 8 fl. 21 kr.

Die Verschleinungen über die Vertheilung und Rechnung aller Geldeinnahmen und Auslagen liegt bei der Redaktion des Volksfreunds vor.

*) Als Vergütung für die im Blatte Nr. 9. von der Redaktion des Volksfreunds für das angekaufte Holz gemachte Mehrauslage, welche aber nicht angenommen worden.

Augsburger Kurs vom 22. Jänner. 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100½	100⅝
detto à 5 Proc.	105⅛	105⅜
Lott. Loos, à 4 Pr. E. M.	—	187
ewerminal-10 fl.	—	123½

b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Rothschild. Loose.	165½	161½
Partial à 4 Proc.	123⅛	123⅛
Metalliq. à 5 Pr.	97⅛	97
Bank-Akt. 1. Sem.	1094	1092

Gestorbene in München.

Den 17. Jän. Anast. Mayer, Taglöhnerin, 42 J. a. Leonh. Braun, Taglöhner, 36 J. a. — Den 21. Hr. A. Mayr, Registrator b. d. k. General-Zoll-Direktion, 60 J. alt, an Brustwassers. — Den 22. Maria Christoph, Hofkochswittwe, 76 J. alt. Theres Schwab, Bedientensfrau, 30 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	24	Thimotheus B.	Im Museum: Großer Ball.
Sonntag	25	Pauli Bekehr.	Im neuen Hause: Arlequins Hochzeit. In der Harmonie: Abendunterhaltung.
Montag	26	Policarpus B.	Im neuen Hause: Erster Mastenball.

Die „Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 16. München, den 27. Jänner 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 27. Jänner.

— Se. Maj. der König werden dem Vernehmen nach am 7. Februar die Reise nach Italien antreten. —

— Künftigen Dienstag, als am 3. Febr., werden Se. Maj. der König auf die allerunterthänigst gehorsamste Einladung geruhen, den Produktionen der Gesellschaft des Liederkranzes, im k. Odeon beizuwohnen. —

— Die junge, und so ausgezeichnete Klavierspielerin, Dlle. Nanette Huber, von München, hatte die höchste Gnade, J. K. Hoh. der Durchlauchtigsten Prinzessin Luise Wilhelmine von Bayern, zur Vermählung mit Sr. Hoheit dem Hrn. Herzog Maximilian von Bayern, Variationen über la Sentinelle nach eigener Composition in tiefster Ehrfurcht überreichen zu dürfen. Ihre Hoheit nahmen selbe in höchster Huld auf, und geruhten der jungen Künstlerin ein prächtiges, mit Gemmen besetztes Sevignée gnädigst zustellen zu lassen. — Solche edle Züge edler Fürsten und Fürstinnen tragen das Meiste bei, die jungen Künstler jeden Faches zu ermuntern, und in der Kunst ihn immer höher zu stellen. —

— Dem Vernehmen nach wird der Künstlerball auf den 31. d. M. statt finden, und von Se. Majestät dem König verherrlicht werden. —

— Vergangenen Sonntag Abends 7 Uhr ist in der obern Gartenstraße ein Stadl abgebrannt. —

— Am 24. Jan. ist hier nach einer langwierigen Krankheit auch die Wittwe des verstorbenen k. Kabinets-Sekretärs Martin mit Tode abgegangen. Es war der Todestag ihres Gatten. —

— Am verflossenen Sonntag ward ein Kistlermeister von Schwaben, einem Marktflecken im Isarkreis, auf dem Wege nach Hohenlinden von drei bewaffneten Kerls angegriffen, und seines bei sich habenden Geldes, in 8 fl. bestehend, beraubt. Ueberdieß ward ihm mit dem Gewehrkolben der Arm zerschlagen. —

— In Straubing hat sich vor einigen Tagen ein unbekanntes, schön gekleidetes, junges Mädchen im Angesichte mehrerer Menschen, nachdem es den seidenen Mantel von sich geworfen, über die steinerne Brücke in die eistreibende Donau gestürzt. Die Unglückliche, welche bisher noch nicht aufgefunden wurde, ist mit einem Lohnkutscher bei dem schwarzen Adler daselbst angekommen, wollte sich nach den Bedingnissen mit dem Lohnkutscher nach Paßau begeben, verweilte einige Zeit in Straubing, und vertheilte vor der unseligen That ihre Baarschaft unter die Armen, die ohngefähr in 16 fl. bestanden hat. —

— Zu Nürnberg starb vor Kurzem in ihrem 50sten Jahre die Wittwe des als Opfer der Napoleon'schen Gewaltherrschaft am 26. Aug. 1806 zu Braunau erschossenen Buchhändlers Joh. Phil. Palm, an dessen unglücklichem Schicksale ganz Deutschland, und selbst das Ausland, einen so innigen Antheil genommen hat. Aus ihrer ersten Ehe hinterließ sie 3 Kinder. —

— Der so ausgezeichnete General Graf v. Rumford, der Gründer unseres Armen-Instituts, hatte bei den damals sehr beschränkten Hülfsmitteln auf alle Art getrachtet, der leidenden Menschheit nützlich zu seyn. Dem Mangel des Holzes für die Armen im Winter suchte er dadurch vorzubeugen, daß jeder Bauer, welcher Holz in die Stadt auf den Markt brachte, ein Scheit bei jeder Thorwache als Beitrag für die Armen abwerfe. Die Bauern thaten dieses gerne, und solche Beiträge geben einen wohlthätigen Vorrath von Holz für die Armen. Bey der gegenwärtigen Menge Hülfloser dürfte eine solche Veranstaltung eine der dringendsten Angelegenheiten seyn. Wenn irgend eine Sache die Wahrheit fodert, so ist es das Mitgefühl für Noth und Elend, und zugleich die höchste Pflicht, durch That und Theilnahme die gewöhnliche Geschäftslage zu durchbrechen. Die Behörde, der das Loos des Unglückes und der Leiden zur Milderung und Labung anvertraut ist, dürfte ohne Bedenken jene Verfügung Rumfords wieder erneuern. Der Landmann gibt diesen Tribut der Wohlthat ohne Murren, und im Ganzen ist es eine immer belebte Gabe, die stets hülft. Die ohnedieß wohlgefütterten Stadthauspferde könnten dann mit jedem Tage die Sammlung zusammführen. Thätigkeit und Sinn für Milderung des Leidens war sonst die erste Angelegenheit vor dem Richter

Aichach. Am Sonntage den 18. dieß hatten wir das Glück, unsern hochgeehrten Kreis-Regierungs-Präsidenten, Hrn. Fürsten von Oettingen-Wallerstein, in unsern Mauern zu bewillkommen. Dieser Tag war dem Gedanke für das Monument auf Wittelsbach bestimmt. Se. Durchl. ꝛc. begaben sich in Begleitung des k. Landricht. Forster, Dechantes v. Schmid, Rektors Beischlag von Augsburg und Prof. Eberhard von München auf diese, dem Vaterlande so theure Höhe, wo des Helden Luitpold's Enkel ihr Panier zum Ruhme Bayerns und des Fürstenstammes bewahrt hielten. Auf diesem Bergrücken prangte einst die fürstliche Burg der Ottonen, deren Name in Bayerns Annalen so hoch glänzen. Die Zeit brach dieses stolze Burgschild, an dem der erhabenste Name Wittels-

bach wiederstrahlte. Nur eine Kirche, von Herzog Ludwig dem Kellheimer auf den Trümmern des Schlosses aufgebauet, von ärmlichen Häuschen, des Benefiziaten, Wirthes, und andern umlagert, steht noch als eine Veste frommer und heiliger Erinnerungen. Diese, durch die Zeit zwar verwahrloste, aber durch die vorgothische Bauart noch stolz sich selbst erhaltene Kirche ist nun bestimmt, an die erhabene Stelle der Abkunft unsers Königshauses die Erinnerungen aller Bayern zu fesseln. Se. Durchl. ꝛc. berathschlagten sich, auf welche Weise vor der Hand die von den Bewohnern des Oberdonaukreises bereits zu diesem schönen Zwecke eingesendeten Kunstwerke und Zierden zur würdigen Verschönerung der Kirche verwendet werden könnten. Der Künstler Eberhard wird den Plan hiefür entwerfen. Fünf, erst kürzlich in München aufgefundene und gekaufte Relief-Bilder von ausgezeichneter alterthümlicher Schnitzarbeit mit Vergoldungen, dem Urtheile nach aus dem 15. Jahrhundert, das Leiden Christi vorstellend, werden dieser alten schönen Kirche die vorzeitliche Bedeutung geben, wie die andern vorälterlichen Kunstwerke. Welcher weitere Vorschlag zur Verherrlichung dieser geweihten Stelle in dem Gemüthe des erlauchten Fürsten lebhaft wurde, wird durch seinen hohen Sinn für alles Große und Schöne mit der Zeit bewährt werden. Die wenigen Bayern, Herren und Bauern, welche den edlen Fürsten auf diesem geschichtlich hohen Standpunkte umgaben, können den Eindruck nie vergessen. Möchte er alle Bayern durchdringen, zu einem Gesammtgefühle, aus welchem das kostbarste und edelste Monument auf dem Hügel von Wittelsbach bald erblühen würde. —

Ingolstadt den 20. Jan. Se. Maj. der König haben mittels Allerhöchster Entschließung vom 26. vor. M. durch die allergnädigste Beigabe eines k. Kommissärs das Stadtkommissariat dahier herzustellen, und dem Magistrate die Kompetenz wieder zu verleihen geruht, welche demselben vermöge dieser Stellung vor dem 1. April 1826 eingeräumt war. Die hiesige Bürgerschaft hat diesen neuen Beweis landesväterlicher Gnade mit freudiger Rührung und Dankbarkeit aufgenommen. —

Eichstätt. Der hiesige obere Stadtpfarrer, Hr. Brentano Mezzegra, ist nicht bei St. Walburg, sondern bei der Cathedralkirche dahier zum Kanonikus ernannt, und von Sr. k. Maj. allergnädigst bestätigt worden. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Die Nachricht, daß der k. k. Legationsrath, Friedrich v. Schlegel, zu Dresden an einem Blutschlage gestorben sey, hat alle Freunde des Verblichenen sehr ergriffen, und den k. k. Hofrath, Adam v. Müller, so erschüttert, daß er gestern an einem Nervenschlage starb. Die gelehrte Welt, so wie der Staat, leiden einen großen Verlust an diesen beiden ausgezeichneten Männern. —

— Am 1. Jan. ist in Oesterreich die Einfuhr der chemischen Kupferzündhütchen zum Gebrauche der Perkussionsgewehren gänzlich verboten worden. —

Schärding im Innviertel. Ein, durch seine ausgebreiteten Geschäfte und Verbindungen bekannter, wohlhabender Schiffmeister L. in Linz, ist Anfangs des vorigen Jahres in Eisen und Banden nach Wien abgeführt, nach beinahe dreivierteljährigen Haft aber wieder entlassen worden, ohne daß die eigentliche Ursache dieses Verfahrens im Publikum bekannt wurde, obwohl verlauten wollte, es seyen den Türken Transporte von Kriegs- und Lebensmitteln durch ihn zugekommen. —

Berlin. Das ausgesprengte Gerücht wegen der Entdeckung des wahren Mörders in der Fonk'schen Angelegenheit hat sich nicht bestätigt. —

Bonn am 17. Jan. Vermöge allerhöchster Kabinets-Ordre sind dahier alle Maskeraden ohne Ausnahme aufgehoben, und werden weder in Privatzirkeln noch auf Bällen geduldet. —

— Am 30. Dec. entschlummerte zu Koblenz die bekannte Dichterin Susanne v. Vandeme, geborne v. Franklin, Verwandtin des berühmten Amerikaners, im 78 Jahr ihres Lebens.

— Zu Halle starb am 30. Dec. der pensionirte Invalide Willien in einem Alter von 100 Jahren, 11 Monaten, 2 Wochen und 6 Tagen. Er lebte theils von seiner Pension, und dem Gewinn, welchen er sich durch das Zubringen von Scheuersand erworben. —

— Vor einigen Tagen wurde einem Sachsen-Meiningschen Feldjäger zu Crock bei Eisfeld durch sein eigenes unversehenes losgehendes Gewehr mit einem Perkussionsschlosse der Kopf zerschmettert. —

— In den Niederlanden haben alle Beamte einen neuen Verschwiegenheits-Eid ablegen müssen. Nach sichern Privat-Nachrichten haben in den ersten 8 Tagen 30 Frauen auf Scheidung angetragen. —

Pisa. Pariser Journale enthalten ein Schreiben des Hrn. Eynard von daher, worin es heißt: „Der Oberst von Heidegger schickt mir die ganz unständlichen, mit allen Empfangsscheinen belegten, Rechnungen der Kommission des Unterhaltes, von der Anwendung einer Summe von 40,902 Piastern. Sie wurde für das Seewesen, die Landarmee, die Spitäler, den Ankauf von Lebensmitteln, Vertheilungen von Unterstützungen an Nothdürftige, an Philhellenen, für Erbauung von Kanonierschaluppen und Errichtung eines festen Forts, das den Eingang des Hafens von Poros vertheidigt, verwendet. —

Paris. Den großen Damenhüten dahier ist der gänzliche Untergang bereitet. Eine satyrische Broschüre, mit 6 Bildnissen der berühmtesten Schönheiten von Paris geziert, welche bei 4000 Exemplaren schnell drei Auflagen erlebte, hatte eine solche Sensation in der Damenwelt gemacht, daß in einem Tage 1200 große Hüte kassirt wurden. Die Pfauenfedern werden jetzt zu den kleinen Hüten so gesucht, daß ein Stück jetzt schon 2 Louisdor kostet. Der Verleger dieser Broschüre hatte die kluge Idee, die 6 Bildnisse als Doppelkupfer, das eine Portrait mit einem

kleinen und das andere mit einem großen Hute zu liefern, und dieser Kontraſt hatte die erwartete Wirkung hervorgebracht.

— Eine neue Art Schlitten macht dahier viel Aufſehen, und gewährt einen impoſanten Anblick. Ein vergoldeter Storch trägt auf ſeinen Flügeln den Sitz für die Fahrenden und deſſen Schweif bildet den Sitz des Dieners; die Pferde ſind beflügelt, und an dieſen Flügeln befinden ſich die Schellen. —

— Im Monat December ſtarb bei Paris eine Frau von 111 Jahren, in Folge eines vor 6 Monaten erlittenen Beinbruches. —

London. Der Tod des Königs Radama hat auf Madagascar Unruhen veranlaßt. Der Thronerbe iſt ermordet worden, und ein anderer Rataſe, hat gegen die Parthei der Mutter des verſtorbenen Königs eine Schlacht verloren. —

— Am 11. Mai wurde in Naapur, (Hauptſtadt der Mahratten) einem harmloſen deutſchen Muſikmeiſter im Schlafe der Kopf abgehauen, und derſelbe auf den Tiſch geſtellt. —

Geburt.

Rühme dich nicht der Geburt, dein Stolz ſey hiederes Leben:
Und es adelt dich dann wahrlich erſt endlicher Tod.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nro. 3. vom 24. Jänner wurde der bisher. Hoffouriersgehülfe K. Haushalter zum Hoffourier, und der Kammerjunker und O.App.Gerichtsrath Dr. Friedr. v. Ammon zum Kämmerer ernannt; dann der temp. quiesc. ehem. Tabelliſt und Funkt. Sekretär der aufgelöſten Staatsbuchhaltung der Finanzen, Nep. Martin, zum Buchhalter bei der Miniſterial-Sektion des Bauweſens prov., und der temp. quiesc. Patrimonialgerichts-Beamte N. Aichhorn zum 2ten Aſſeſſor bei dem Landgerichte Monheim ernannt. — Daſſelbe Regierungsblatt enthält auch eine Verordnung, nach welcher den ausgedienten Unteroffizieren und Soldaten das Einſtehen mit dem Fortbezuge ihrer Tapferkeits-Medaillen-Zulage und Beibehaltung ihrer Chargе und ihres Ranges, geſtattet iſt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 23. „Der Zweikampf," Luſtſpiel in 1 A. Darauf: „Neues Mittel, Töchter zu verheirathen," Luſtſpiel in 1 Akt. Beide zum Erſtenmale. Ueberſetzungen aus dem Franzöſiſchen, von A. v. Kurländer.

Die lange Exploſion und die ächtbritiſche Umſtändlichkeit, des Ganges der Handlung verkürzt, ſo läßt ſich dieſes Bühnenſtück mit Vergnügen wieder beſuchen. Die Spielenden, Dem. Hagn, Hr. Urban und Hr. Hölken, wurden gerufen, was eigentlich nur der Sieg des Geiſtes des Widerſpruches weniger Claqueurs war, die ihre Stimmen erhoben und damit endlich durchdrangen.

Das zweite Bühnenſtück hat außer der Neuheit der Fabel keinen Werth. Den Lachesſtoff erhielt es einzig und allein durch Hrn. Vespermann, Raimund Müller, der das überraſchende Porträt eines, der Stadt ſehr bekannten Mannes gab, und mit jubelndem Applauſe dafür empfangen wurde; am Ende gerufen, haranguirte er das Publikum, was aber zu Folge §. 20. der neuen Bühne-Statuten verpönt iſt.

Die Geſchwiſter Rainer, die in den Zwiſchenakte abermals Nationallieder vortrugen, hatten ſich des frühern, großen Beifalles nicht mehr zu erfreuen. Doch erkannte man die Originalität der Geſangweiſe und des Vortrages, da man die Sänger am Ende rief. Der Mangel eines guten Baßes läßt das Enſemble unvollſtändig, und ſchadet dadurch merklich dem Vortrage der Geſänge.

Ehrenvoller Dank.

Nachdem auf gemachtes Anſuchen von Seite des philantropiſchen Vereins Hr. Th. Gulley aus London ſein „Schlangen-Kabinet," ſo wie Hr. Boland aus Hamburg ſeine „Zimmerreiſen" den armen Waiſenkindern zur Ermunterung ihres Fleißes unentgeldlich ſehen zu laſſen, ſich gütigſt erboten haben, und dieſen Kindern die Freude des Anſchauens dieſer Naturmerkwürdigkeiten wirklich zu Theil geworden iſt, ſo wird hiemit dieſen braven Männern für ihre Güte, auch der Armuth ein Vergnügen gewährt zu haben, der ſchuldige Dank erſtattet. München den 24. Jänner 1829.

Von dem philantropiſchen Verein.

Eingeſandt.

Augsburg. Die Feuersbrunſt, welche in der Nacht vom 6. auf den 7. des lauf. Monats in dem Hauſe eines in jeder Beziehung achtungswürdigen Bürgers dahier ausbrach, oder vielmehr die veranlaſſende Urſache derſelben, wird in Nr. 12. der Flora ſo total unrichtig und hämiſch dargeſtellt, daß es jedem rechtlichen und ſachkundigen Manne die Pflicht gebietet, dieſe ſchreienden Unwahrheiten zu berichtigen.

Da ich mit dem Eigenthümer des Hauſes, in welchem der Brand ſich zeigte, ſeit vielen Jahren in ſehr freundſchaftlichen Verhältniſſen ſtehe, ſo war ich einer der Erſten, der zum Löſchen und zur Hülfe herbeieilte, weil denn doch bei ähnlichen Vorfällen die Freundſchaft ihre eigentliche Feuerprobe beſteht. Eine durch den legalen Augenſchein erhobene Thatſache iſt es, daß das Feuer in dem oberſten Theile des Hauſes, alſo an einem Orte ausbrach, an welchem weder ein Liebhaber-Theater noch ein Ofen angebracht werden kann.

Wenn auch bei dem Löſchen des Feuers unter entbehrlichen Geräthen in einem verſchalten Speichertheile einige Fragmente zu einem, vor vielen Jahren gefeierten Familien-Feſte ſich zeigten, ſo iſt eben dieß ein richtiger Beweis, daß die Flamme nicht an dieſem Orte entſtand, denn mit mir beſichtigten noch viele Menſchen dieſes Lokal, ohne daſelbſt nur eine Spur des ſo nahen Brandes zu gewahren.

Wie ich übrigens den Beſitzer des Hauſes kenne, glaube ich kaum, daß derſelbe mit der nämlichen Unverſchämtheit das Theaterſpielen, bei welchem doch auch Augenzeugen geweſen ſeyn müſſen, verheimlichen würde, wie dieß der geſchäftige Korreſpondent zur Kunde bringt.

Auch bürgt der ſchlichte einfache Sinn des anerkannt rechtlichen Familienvaters dafür, daß derſelbe in ſeinem Hauſe kein Vergnügen je geſtattete, welches auf die Moralität ſeines Angehörigen nachtheilig einwirken dürfte, denn was in dieſem Hauſe Familien-Mitglieder vollführten, überſchritt nie die Schranken derſelben.

Den Spott über Unglück verträgt allerdings ſchon die Humanität nicht; allein es muß wie ein Hochverrath an derſelben gelten, wenn unter dieſem Schild, welchen der Korreſpondent der Flora aushängt, ein im hohen Grade verehrungswürdiger Mann unter erdichtetem Vorwurfe mißhandelt wird, welcher ſich nur durch ſeine hohe Virtuoſität in Entſtellung der Wahrheit auszeichnet; dieſe Handlung erſcheint wirklich wie ein Brandmal der Publizität. D.

Anzeigen.

153. **Subscription.**

Das Werk: Vermischte Gedichte, von J. Sutner, 8., mit Titelkupfer und Vignette, enthaltend: I. Spaziergänge um München, an der Isar und Donau, im Gebirge und durch die Alpen bis Verona mit 213 erläuternden Anmerkungen, II. Vermischte Gedichte mit den vaterländischen Balladen Otto von Wittelsbach, Sänger von Schneeberg, die Türkenfahne ꝛc., III. Idyllen und andere Gedichte in Prosa, IV. Gnomen und Satyren, verläßt nach einigen Tagen die Presse, und es berechnet sich hiefür nach 4 kr. für den Bogen, wie die erste Ankündung vom 18. Nov. 1827 sagt, ein Subscriptionspreis von 1 fl. 56 kr. An die Stelle dieses Preises tritt mit dem 28. Febr. d. J. der höhere Ladenpreis. Ich ersuche daher unter Beziehung auf die umständliche Ankündung in Nr. 150. des Münchner Tagsblattes vom 31. Mai 1828 hiemit alle diejenigen, welche die Gefälligkeit haben, Subscribenten zu sammeln, und die betreffenden Listen noch nicht eingesendet haben, um Vorlegung der Listen bis zum Ablaufe dieses letzten Subscriptions-Termins.

München am 22. Jänner 1829.

J. Sutner, wohnhaft in der Ludwigsvorstadt Nr. 126. am Schommergarten.

159. Bei Joseph A. Finsterlin auf dem Max-Joseph-Platz Nr. 38. ist so eben erschienen:

Dillis, G. v., k. Central-Gallerie-Direktor, Verzeichniß der Gemälde der k. Bilder-Gallerie in München. Nach der neuesten Einrichtung. Zweite verbesserte Auflage. kl. 8. Velinp. 1 fl. 12 kr., Druckp. 48 kr.

Die erste Auflage geht bereits zu Ende, und mehrere Veränderungen seit derselben machten für das Publikum eine zweite nothwendig. Die Verlagshandlung sorgte zugleich für ein bequemeres Format; sie setzte einen billigern Preis, und wünschet den Foderungen in typographischer Beziehung Genüge geleistet zu haben.

154. (2 a) Ein gut erhaltenes Fortepiano ist zu verkaufen. D. U.

156. Ein armer Lehrjung verlor Donnerstag den 22. d. einen erbsengrünen Tuch-Shawl, mit einer seidenen Schnur eingefaßt. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selben bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

157. Im Thal Maxia Nr. 457. ist über 2 Stiegen vornheraus eine Logie mit 2 heizbaren Zimmern, einen Alkoven nebst übriger Bequemlichkeit für den Jahreszins zu 95 fl. künftiges Ziel Georgi zu beziehen.

Ein schönes freundliches heizbares Zimmer mit Bett und Meubels, Extra-Eingang und einem Alkoven versehen, ist um 9 fl. monatlich, in der Theatiner-Schwabinger-Straße vornheraus, sogleich zu beziehen, und im Hause Nro. 60. daselbst über 4 Treppen zu erfragen.

161. Das beliebte Kleeblatt spielt den 28. dieß bei Kaffetier Puschkin auf dem Rindermarkt.

Antwort auf das Inserat Nr. 138.

Wenn ein schwacher Jud nur die mindeste Gewandtheit oder Vortheil besitzt, so kann er leicht einen unbeholfenen dickleibigen groben Maurer aus den Sattel werfen.

Bitte an das verehrliche Publikum,

Bei der sehr erfreulichen großen Theilnahme, welche das menschenfreundliche Publikum dahier dem philantropischen Vereine angedeihen läßt, findet sich derselbe veranlaßt, zur Beförderung der wohlthätigen Zwecke um Folgendes zu bitten:

a. Wäre ein Priechter nöthig, bei welchem man um billige Preise Kleiderzeuche haben könnte, und eben so

b. ein Schneider, welcher die für die Armen bestellt werdenden Kleider wohlfeil verfertigen möchte.

c. Auch ein Schuhmacher würde zu diesem Zwecke sehr willkommen erscheinen, indem es Leute gibt, die aus Mangel an Fußbekleidung bei großer Kälte nicht einmal ihrem Erwerbe nachkommen können.

Ferners wünschen wir, daß zur Beförderung unsers wohlthätigen Zweckes wahrhafte Haus-Arme bekannt gemacht werden möchten, welche, wenn ihre Verhältnisse von einem oder zweien Mitgliedern des Vereins persönlich eingesehen und geprüft worden, besondes gewürdigt werden sollen.

Die prüfenden Mitglieder werden stets vertraute und verschwiegene Männer seyn, zu welchen auch die Dürftigen selbst ihre Zuflucht nehmen können.

Die Vormerkungen der Gesuche werden bei der Redaktion des Volksfreunds, Rosengasse Nr. 714. über 1 Stiege täglich von 8 bis 10, und Nachmittags von 12 bis 2 Uhr angenommen. Geld- oder Natural-Beiträge können zu jeder Stunde daselbst, wie auch bei Hrn. Mühlberger abgegeben werden.

Männer, welche den Verein mit den von a. bis c. bezeichneten erfoderlichen Hülfeleistungen die Hand zu bieten gütig entschlossen sind, werden sonach gebeten, ihren edlen und ehrenvollen Antrag baldigst in Anzeige zu bringen.

Der philantropische Verein.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 24. Jänner 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 56 kr.	Gerste	9 fl. 59 kr.
Korn	11 fl. 59 kr.	Haber	4 fl. 21 kr.

Gestorbene in München.

Den 23. Jän. M. A. Moßer, Bedientensfrau, 29 J. a. Hr. Franz Singer, k.b. Bataillons-Quartiermeister, 44 J. a., an Auszehrung. — Den 24. A. M. Minutti, k. Hofuhrmacherin, 59 J. a., an Wassersucht. Monika Luger, k. Hofsustermacherin, Witwe, 57 J. a. Thekla Mayr, Dienstmagd von Weiler bei Schrobenhausen, 67 J. alt, plötzlich gestorben. Bapt. Kurz, ehemal. Bäckermeister, 62 J. alt. — Den 25. Magd. Hubinger, Glockengießersfrau, 73 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	27	Johann Chrisost.	Im neuen Hause: Albrecht Dürer, Schauspiel in 1 A. Dazu: Kuß auf Anweisung, Lustspiel in 1 A. Vor, zwischen und am Schluße dieser Vorstellungen wird der 17jährige Violin-Virtuose Hr. Sigismund Frhr. v. Braun hören lassen. Im Odäon: Maskirte Akademie mit Pantomime.
Mittwoch	28	Karl der Große.	
Donnerstag	29	Franz Sales.	

Die „Zimmerreisen" sind fort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiße Flagge aufgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 17. München, den 29. Jänner 1829.

Lebe hoch!

Kummer, Elend, Krankheit und manch' and're Plage,
Ach! verbittern hier des schönen Lebens Tage,
Reißen oft der treu'sten Liebe Bande schnell entzwei. —
O wer steht in solcher Noth den Hartbedrängten bei? —
Leser, darfst nur meine ersten Zeichen deuten,
In denselben glänzet aller Trost der Leiden;
Nie vergißt den hochgeliebten Namen Bayern,
Ewig wird Ihn jedes Herz und dankbar feiern!

J. A. A.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 27. Jänner.

— Den 20. d. Vormittags erhielt Hr. Wilhelm Wohlwend, aus Dillingen, nachdem er unter dem Vorsitze des Hrn. Medizinalraths und Professors Dr. J. B. Weißbrod, mehrere Thesen in der Aula der hiesigen Hochschule vertheidigt hatte, den Grad eines Doktors der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe. —

— Der am 26. dieß statt gefundene erste große Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater, trug das Gepräge einer fröhlichen Belustigung. — Die Gegenwart der kön. Familie und das erstemalige Wiedererscheinen der verwittweten Königin bei öffentlichen Vergnügungen, machte einen herzlichen Eindruck auf alle Anwesenden, der sich bei dem Eintritte der geehrten Frau in die königliche Loge, sumsend durch den ganzen Saal kund gethan. — Eine Quadrille, der Castagnetten-Tanz, belebte das Ganze, besonders da unmittelbar darauf die siechhafte Rückkehr der Krähwinkler erfolgte; Subordination scheint nicht die Sache dieser wackern Krieger zu seyn, denn es dauerte ziemlich lange bis immer auf Befehl des berittenen Commandeurs etwas geschah. Einige interessante Maskin streichen sich unter einer Menge uninteressanter herum, besonders war dieses um 11 Uhr merkbar, als das Demaskiren begann. Da sah man meistens — hier schweigt der Referent. —

— Vier Straßenräuber, welche seit einiger Zeit die Chaussee zwischen Zorneding und Ebersberg unsicher machten, und nach gerichtlicher Vorlage schon bedeutende Räubereien begangen hatten, wurden den 27. d. Morgens bei dem k. Landgerichte München eingebracht. Sie wurden in der vorhergehenden Nacht von Gensd'armen der Station Haidhausen in der Gegend von Aschheim, wo sie Nachtherberge hielten, angegriffen und verhaftet. Ihre Pistolen und Gewehre waren scharf geladen. —

— Gestern hat sich dahier eine Lehrerin mit Vitriol vergiftet; sie soll aber noch am Leben seyn. —

— Die mit dem Frankfurter-Journal erscheinende „Didaskalia" fängt an, zur besseren Habhaftmachung höchst gefährlicher Gauner und Diebe, ihren Blättern möglichst getreue lithographirte Abbildungen derselben, neben den Steckbriefen im Falle des Ausreissens, beizufügen. — (Wäre auch bei uns sehr wünschenswerth!) —

— Wie in Nr. 9. d. B. gemeldet worden, erhielt im Anfange des neuen Jahres Dresden, nebst allen seinen vorstädtischen Umgebungen, eine Stadtpost, mit 14 Expeditionen, einem Stadtpostmeister und Hauptbureau. — Dreimal an jedem Tage werden die aufgegebenen Briefe vertheilt oder zur Hauptpost zu auswärtiger Versendung gebracht; auch in Stuttgardt ist eine ähnliche Einrichtung. (In München kommt's noch.) —

Freising, 14. Jän. Nach der im Wochenblatte dahier bekannt gemachten Uebersicht der, im Jahre 1828 im hiesigen Krankenhause behandelten Kranken, hat sich ergeben, daß unter 134 Kranken 119 geheilt und als gebessert entlassen wurden; nur 8 Patienten gestorben und 7 in der Kur verblieben seyen. —

Augsburg. Die Zeichen unserer modernen Civilisation offenbaren sich immer mehr! Wenn der Volksfreund letzthin ein paar solche, vom Militär- und Civilstand, aus der Mitte unserer kultivirten Handelsstadt aufzuführen Gelegenheit hatte *), so ereignete sich leider vor einigen Tagen schon wieder ein Bravourstück dieser Art an der hiesigen Theater-Kasse, worüber das Detail folgen soll. — Auch in dem benachbarten, sonst so friedlichen Städtchen Dillingen muß es spucken, wie ein, in dem Lokal-Wochenblatt eingerückter Artikel folgenden Inhalts beweiset: „Es gibt Orte, wo im gesellschaftlichen Leben der Beleidigte, und nicht der Beleidiger, verachtet und bestraft wird, wenn er NB. ein Bürgerlicher ist, denn gewiße Leute haben die Ansicht, daß sie sogar jeden Privatmann ungeahndet beleidigen dürfen, während der entgegengesetzte Fall äußerst gefährliche Folgen haben soll. Mein Freund, dem ich diese Aeußerung mittheilte, meinet, dieß könne wohl im Lande der Hottentotten der Fall seyn; ich weiß aber leider noch einen andern Platz, wo es so ist." — Zur öffentlichen

*) In ersterer Beziehung hat sich bereits das einschlägige Regiments-Kommando um den Namen des Schuldigen erkundiget, und es ist demselben eine Abschrift des Klag-Libells an das Stadtgericht übersendet worden.

A. d. Red.

Beschämung und möglichen Besserung des Schuldigen, dann zur Warnung für Andere, soll das Nähere noch mitgetheilt werden. —

— Bei uns ereignete sich in der vorigen Woche ein schauerlicher Unglücksfall. Ein Unteroffizier vom 3. Infanterie-Regiment, welcher von seiner Geliebten Untreue gewahr wurde, ging derselben, als er sie eben mit einem Unteroffizier vom 1. Artillerie-Regimente sprechen sah, nach, versetzte letzterem, nachdem er zu Boden geworfen war, einen tödtlichen Säbelhieb über den Kopf, dem entfliehenden Mädchen aber einen lebensgefährlichen Stich in den Leib. Hierauf meldete er sich selbst als den Thäter aus Jähzorn und Eifersucht. —

Nürnberg im Jan. 1829. Der Magistrat dahier hat in amtliche Erfahrung gebracht, daß die Werbanstalten, welche in der Schweiz auf den Grund der daselbst mit mehreren Staaten abgeschlossenen Militär-Kapitulationen errichtet worden sind, sich mannichfaltiger Verführungs-Mittel bedienen, um auch die Angehörigen anderer Staaten, insbesondere wandernde Handwerksgesellen, durch Trug und Gewaltthätigkeit zum Eintritt in fremde Kriegsdienste zu verleiten. Das Unwesen dieser Werbanstalten wird so weit getrieben, daß öfters zur Verdeckung des angewendeten Verfahrens und zur Vereitelung jeder Nachforschung nach dem Schicksal der Angeworbenen, diesen falsche Namen und ein anderes Vaterland beigelegt, dann, nach geendigter vierjähriger Kapitulation, der Austritt aus dem Dienste und die Rückkehr in die Heimath auf jede mögliche Weise erschwert wird; und endlich die Angeworbenen, bei der Härte der sie erwartenden Behandlung, und bei der Strenge der für die Schweizer-Regimenter bestehenden Strafgesetze, manchfaltigen Gefahren Preis gegeben werden, deren Opfer noch im letztverflossenen Jahre ein, wegen Anstiftung eines Komplots zur Desertion, ergriffener und schon nach zwei Tagen zu Bayonne erschossener, bayerischer Unterthan geworden ist.

Folgende amtliche Aussagen mögen zum Beleg der obigen Nachrichten dienen:

1) Ein Schuhmachergeselle aus dem Unter-Mainkreise wanderte bis zum Frühjahr 1821 in der Schweiz, und stand zuletzt in Zürich in Arbeit. Da hingen sich die Werber für die Schweizer-Regimenter in französischen Diensten an ihn, und wußten es mit ihren nur zu wohl geübten Kunstgriffen dahin zu bringen, daß er sich in ihrer Gesellschaft betrank. Von diesem Augenblick gehörte er sich selbst nicht mehr an; denn beim Erwachen befand er sich in der Werbstube fest, und es wurde ihm eröffnet, daß er sich auf vier Jahre engagirt habe. Diese vier Jahre vergingen unter vielen Drangsalen, worunter die Mißhandlungen in und außer dem Dienst nicht die unbedeutendsten waren. — Die Deutschen in den Schweizer-Regimentern haben nicht den leichtesten Theil zu tragen, gegenüber der schweizerischen Landeskinder, und für sie ist der Weg zur Strafe und zur Verurtheilung jedesmal viel kürzer, als für die Kantonsangehörigen, welche in dem einen oder anderen Offizier immer Hülfe und Rath finden.

Zur Zeit, als sein vierjähriges Engagement zu Ende ging, befand sich sein Regiment zu Madrid und stand auf Kriegsfuß. Er konnte daher seine Entlassung nicht erhalten, und um aus dieser Lage der Dinge doch noch einige Erleichterung zu ziehen, reengagirte er sich auf weitere 2 Jahre. — Als aber auch dieses zweite Engagement zu Ende war, wollte er sich, was es auch kosten möchte, nicht mehr zu einem dritten entschließen; deswegen auf sein Recht zur Entlassung sich nicht allein verlassend, benützte er die Veranlassung, sich an irgend einem Vorgesetzten zu verfehlen, um hiedurch seine Entlassung noch um so mehr zu sichern. Letzterem zufolge wurde er vor ein Conseil de discipline gestellt, und als er sich standhaft weigerte, fernerhin zu dienen, endlich in Erfüllung aller seiner Wünsche zu Expulsion du corps pour désobéissance et insubordination, et généralement mauvaise conduite (Ausstoßung aus dem Corps wegen Ungehorsams, Insubordination, und überhaupt wegen schlechter Aufführung) verurtheilt, und — was in dem vorgelegten Arrêté nicht bemerkt ist — noch mit Einhundert Stockprügeln beabschiedet, und durch Gendarmerie an die Schweizer-Gränze gebracht. — Diese schlechte Aufführung fand man nicht an ihm, als er sich zum zweitenmal engagiren ließ, und nur, weil er es nicht zum drittenmal thun wollte, fand man an ihm auszusetzen. So, behauptete er, geht es allen Deutschen, die bei dem Regimente nicht aushalten wollen. Aus Bayern Gebürtige sind viele bei demselben Regiment, welches aus 18 Compagnien besteht, und wovon er nur aus seiner Compagnie sieben mit Namen anführte. Außerdem sind noch zwei Bayern vom Regiment, deren einer auf 5 Jahre zur Galeere, und einer auf 10 Jahre zum Caulet verurtheilt worden.

Alle sind, wie er, als fleißige Handwerker in die Schweiz gekommen, und, durch Werberkunstgriffe von ihrer Lebensbahn abgezogen, in solches verderbliche Soldatenleben hineingezwungen worden, wo sie unter strengster Disciplin, und ohne irgend eine menschenfreundliche Theilnahme, ihren Fehler hart abbüßten.

2) Ein Schneidergeselle aus dem Regenkreise begab sich im Jahre 1823 auf die Wanderschaft, reisete zu diesem Ende einige Zeit in Bayern, dann in Böhmen, Polen, Ungarn, Oestreich und zuletzt in Tyrol, von wo er sich in die Schweiz begeben wollte. In St. Gallen legte man es darauf an, Streit mit ihm anzufangen, und ihm keinen Ausweg zu lassen, als sich für den französischen Dienst engagiren zu lassen. Von den Werbern durch Zutrinken erhitzt, lieferte er sich ihnen hin, und wurde auf das Werbedepot gebracht, wo er noch einen Bayer antraf, und zum ersten Regiment Bleuler nach Grenoble transportirt wurde. Es dauerte nicht lange, als die Drangsale, die in den kapitulirten Schweizerdiensten vorzugsweise auf den Nichtschweizern lästen, auch ihm fühlbar wurden, ihm über den begangenen Fehltritt die Augen öffneten, und ihn zu dem verzweifelten Entschluße brachten, mit Hintansetzung aller Gefahren, seine Freiheit zu suchen, nach dem Beispiel eines kurz vorher desertirten Schneidergesellen, Namens Weiß

aus Nürnberg, welcher jedoch in Besançon ergriffen, und dort zur Schanzarbeit verurtheilt worden seyn soll.

Bei dem Regimente selbst lernte er, bei der kurzen, kaum vierwöchentlichen Zeit seiner Anwesenheit, und hauptsächlich bei der Absonderung, in welcher die Rekruten gehalten wurden, unter den vielen bayerischen Landsleuten nur wenige namentlich kennen. Er entfloh mit noch zwei Kameraden aus Grenoble, blieb aber nicht lange unentdeckt, sondern wurde durch Gendarmen verfolgt, welche, wie er fürchtete, seine Kameraden werden gefangen haben. Er selbst rettete sich, indem er durch die Isère schwamm, wobei er einen Streifschuß am Bein erhielt. Er schlich sich sodann unter vielfachen Gefahren durch Savoyen und die Schweiz, wo er im Entdeckungsfalle die Auslieferung zu befürchten hatte, nach Bern und von da nach Zürich. —

Sämmtliche Gewerbs-Vorstände wurden sonach von unserm umsichtigen und sich für das allgemeine Beßte vorzüglich bestrebenden Magistrat aufgefodert, diese für alle reisende Bayern interessante Nachrichten zur Warnung auf allen Herbergen bekannt zu machen, und die Distrikts-Vorst. her möchten auch nicht ermangeln, zu diesem schönen Zwecke mitzuwirken. —

Mindelheim, 16. Jän. Heute früh 8 Uhr wurde der, von dem k. Oberappellationsgerichte des Königreichs zum Tode verurtheilte, von Sr. Maj. dem Könige aber begnadigte mörderische Wildschütz, David Schmid, v. Preitenbrunn, auf unbestimmte Zeit in das Zuchthaus nach Lichtenau, sein Mitgenosse Mang Santer von Preitenbrunn, zu 5 Jahre Arbeitshausstrafe verurtheilt, in das Straf-Arbeitshaus nach München abgeführt. —

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart. Im Jahre 1828 zählte man hier: 1) Kopulirte, 203 Paare; 2) Geborne, 954; 3) Konfirmirte, 418; 4) Gestorbene, 740, also mehr geboren, 214 Personen; 5) Kommunikanten in allen Kirchen, 10,017; 6) Veränderungen unter der evangelischen Geistlichkeit: gestorben, 18, befördert oder neu angestellt, 54, examinirt, 36.

— Vor längerer Zeit wurde in der Wohnung eines Pächters in Ellezelles (Provinz Hennegau) ein Diebstahl mittels Einbruch verübt, und die Thäter, 6 an der Zahl, wurden letzthin hingerichtet. Dem Vernehmen nach ist nunmehr die Familie jenes Pächters, mit Ausnahme einer einzigen Person, wahrscheinlich aus Rache, ermordet worden. Die nähern Umstände, wenn sie wahr seyn sollten, erregen Schaudern. Zwei der Mörder sollen bereits verhaftet worden seyn. —

— In Mirécourt wird jetzt ein Prozeß gegen einen Schneider aus Bremery geführt, der einem Hirten seine Frau für 50 Franken abgekauft, und sie wirklich geehelicht hatte. —

— Ein Mechanikus in London hat eine Dampfmaschine erfunden, welche sehr schnell Hühner-, Enten- und Gänse-Eier ausbrütet. — Eine andere neue Erfindung, welche in England bereits im Gange ist, besteht darin, daß mittels einer Maschine hundert Hüte auf einmal gestülpt, gefüttert, eingefaßt und geglättet werden können. —

Eingesandt.

Augsburg. Die Flora Nr. 12. hat über das hier in der Nacht vom 6. auf den 7. dieß vorgefallene Brandunglück einen Bericht aufgenommen, der hier allgemeinen Unwillen erregte. — „Man soll nicht über Unglück spotten," sagt jener gefühllose Vielschreiber, und geht sodann auf die schamloseste Art voll Spott und Schadenfreude zur lügenhaften Beschreibung eines Unglückes über, so daß wir eine geachtete Zeitschrift bedauern, zu einem so bösen Werke gebraucht worden zu seyn, wodurch das Publikum auf eine so schändliche Weise belogen, und der von dem Unglücke Betroffene tief gekränkt wurde. — Wir zweifeln daher um so weniger, daß uns die Flora recht bald zu ihrer Ehre eine genügende Berichtigung jenes Aufsatzes bringen werde. —

Erledigte Stellen.

Das Landgericht-Physikat von Pfaffenberg zu Mallersdorf. Das Curat-Benefizium zu Wernberg, Edgs. Nabburg, durch den Tod des Benefiziaten M. Hittel. — Durch den Tod des Dekans und Stadtpfarrers Zöllner in Kusel (Rheinkreis) ist diese Stelle erlediget worden, (Ertrag 800 fl.), eben so die Pfarrei Walsheim, Dek. Zweibrücken, Ertrag 804 fl. 16 kr. — Zu Nürnberg die dritte Pfarrstelle bei St. Sebald. —

Die zweite Lehrerstelle zu Benediktbeuern mit 238 fl. Ertr.

Anzeigen.

160. Die Utzschneidersche Runkelrüben-Fabrik in Obergiesing verkauft in dem laufenden Jahre 1829 ihren Syrup zu 12 kr., ihren Rohzucker zu 24 kr., und ihren raffinirten, so wie Candiszucker zu 34 kr. pr. Pfund. An Syrup ist — während der, in den Wintermonaten vor sich gehenden Verarbeitung der Rüben, — immer Vorrath vorhanden, an Roh- und raffinirten Zucker aber nicht immer; indem derselbe nach seiner Erzeugung allezeit gleich raschen Absatz findet.

München am 24. Jänner 1829.

166. (3a) Die allergnädigst privilegirte

wasserdichte Seidenhut-Fabrik in Augsburg

gibt sich die Ehre, dem verehrlichen Münchner Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß dieselbe eine Niederlage ihrer Produkte hier errichtet habe. Dieselbe besteht aus allen Gattungen Damen-, Herren- und Kinder-Hüten, Hauben von allen möglichen Formen u. a. Die runden Herrenhüte, durch ihre Dauerhaftigkeit und Schönheit bereits allgemein bekannt und gesucht, werden auch hier zu dem billigsten Preis von 5 fl. und 3 fl. 24 kr., die Stülphüte von 10 fl., Hauben von 2 fl. 42 kr., dann Damenhüte von 8 fl. fixirte Preise abgelassen. Bei den, aus dieser Fabrik gekauften Hüten zu 5 fl. ist noch überdieß der bereits bekannte Vortheil verbunden, daß dieselben, so oft es einem Käufer gefällig ist, sollte es auch nach Verfluß eines Jahres seyn, gegen 3 fl. 30 kr. Daraufgabe und Empfang eines neuen Hutes von der nämlichen feinen Qualität, zurückgestellt werden können. Ueberzeugt, daß dieses Fabrikat sich hier des nämlichen Beifalles zu erfreuen haben werde, wie in Augsburg, schmeichelt man sich eines zahlreichen Zuspruches in der Niederlage, Perusagasse N. 36. zu ebener Erde.

162. Grüne und blaue Schlittendecken sind zu bekommen im Thale Petri Nr. 532. im ersten Stocke.

163. Ein ganz neues, schön gemaltes Theater von Leinwand und 5 Prospekten, ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. U.

164. Es sind während der gegenwärtigen Carneval für Herren und Frauenzimmer ganz neue Kutten, eine zu 48 kr., auszuleihen in der Fürstenfeldergasse Nr. 993. zu ebener Erde.

165. An der Frühlings- und Schönfeldstraße Nro. 131. sind mehrere Bauplätze zu verschiedener Größe zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der, in diesem Garten anwesende, Gärtner.

171. Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch die Daisenberger'sche Buchhandlung zu beziehen:

Addreßbuch der königl. bayer. Kreishauptstadt Regensburg. 1829. 12te Ausgabe. 8. brochirt. 48 kr.

Regensburg im Januar 1829.

Buchdrucker Neubaur, Verleger.

165. (2 a) Indem ich meinen hohen Gönnern und Freunden für das mir stets bewiesene gütige Zutrauen mich innigst verpflichtet fühle, beehre mich zugleich anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines verlebten Gatten, bestehend in Gold-, Silber- und Bijouterie-Arbeiten, unter der bisherigen Firma fortsetze, und sowohl durch Auswahl der modernsten Waaren, als durch prompte und billige Bedienung, mich der fernern Gewogenheit eines hohen Adels und verehrlichen Publikums stets würdig zu erhalten trachten werde.

München den 22. Jänner 1829.

Georg Wollenwebers Witwe, Theatinerstraße Nr. 66.

135. (3 b) Bei dem Unterzeichneten ist eine Parthie von dem durch Karl von Cogniard in Memmingen vermög allergnädigst erhaltenen Privilegiums verfertigten, ganz vortrefflich kölnischen Wasser angekommen, und es empfiehlt sich zur zahlreichen Abnahme, Das große Glas kostet 36 kr., das kleine 18 kr. Der Laden ist im Graf Erb'schen Hause am Schrannenplatze unter den Bögen. Ludw. Hund, b. Nadlermeister.

167. Im k. Hoftheater ist im vierten Range links ein Wechselplatz um sehr billigen Preis abzugeben und bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

154. (2 b) Ein gut erhaltenes Fortepiano ist zu verkaufen. D. U.

169. Es ist ein heizbares Zimmer zu ebener Erde, ohne Meubels, monatlich zu 2 fl., so wie auch ein Laden zu 70 fl. jährlich im Taschenthurmgäßchen sogleich zu beziehen und beim Sonnenwirth im Rosenthal Nr. 704. zu erfragen.

Vorgestern Abend ist ein Rüdikül, 4 Schlüsseln, ein Sackfuch und etwas Geld enthaltend, verloren gegangen. Der Finder beliebe denselben bei der Redaktion gegen Belohnung zu übergeben.

Fleischsatz.

Mastochsenfleisch, das Pfund 9 kr.

Lokal = Hilfs = Kassa.

Rest verblieb vom vorigen Blatte	8 fl.	21 kr.
Eingegangen bei Hrn. Mühlberger von J. E. .	2 fl.	42 kr.
Von Franz H.	1 fl.	12 kr.
— einer Unbekannten	1 fl.	36 kr.
— Hrn. v. Fr. M.	2 fl.	— kr.
— einer unbekannten Frauensperson an die Redaktion des Volksfreunds zum Holzankauf	3 fl.	54 kr.
Bei Hrn. Mühlberger von einem Unbekannten . .	2 fl.	9 kr.
ger übergeben (Beitrag von H.	— fl.	42 kr.
Von einem Unbekannten	2 fl.	48 kr.
— Uhrmacher P.	— fl.	48 kr.
— Hrn. Rath K.	— fl.	48 kr.
— v. S. mit dem Motto: „Gott segne den, der bittet, und den, der gibt." . . .	1 fl.	21 kr.
Summa	28 fl.	21 kr.

Ausgaben.

Am 23. wurde gekauft 1 Klafter Buchenholz und an 4 Arme vertheilt, . zu	7 fl.	— kr.
Am 27. 2 Klafter Fichtenholz zu 5 fl.	10 fl.	— kr.
1 — Buchenholz . . .	6 fl.	12 kr.
Macherlohn	2 fl.	— kr.
	25 fl.	12 kr.
Restirt	3 fl.	9 kr.

Augsburger Kurs vom 26. Jänner. 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅛	100⅛
detto à 5 Proc.	105⅛	105⅛
Gott Loos. à 4 Pr. R.M.	—	107⅛
convention. 10 fl.	—	125

b) Oestr. Staatspapiere

	Pap.	Geld
Rothschild. Loose.	163	161⅛
Partial à 4 Proc.	124	123⅛
Metalliq. à 5 Pr.	97½	97⅛
Bank-Akt. I. Sem.	1102	1000

Getraute Paare in München.

Die Herren: J. G. Glückewerth, Schutzv. und Weinhandlungs-Geschäftsführer, mit M. Kreszentia Reicheneder, b. Schleifermeisterstochter. Jak. Streidl, b. Tändler, mit M. Agatha Wegmann, Söldners- und Siebmacherstochter von Beuerberg. Ludw. Schmidt, b. Hufschmied, mit M. Bauer, hies. Hufschmiedstochter. Friedrich Loos, b. Zinngießer, mit Rosalia Elis. Osterhammer, Stadt- und Landgerichts-Physikus-Tochter von Traunstein. Peter Saint Germain, hies. französischer Sprachlehrer, mit M. A. Elise Rumel, Porträtmalerstochter von hier.

Gestorbene in München.

Den 25. Jän. J. B. Derch, b. Altmetzger, 70 J. alt, am Schlagfluße. Math. Sachsenhauser, Bräuknecht, 68 J. alt. Franziska Beer, Zimmermeisterstochter, 25 J. alt, an Kindbettfieber.

Auswärts ist gestorben:

In Sulzbach, der k. b. quiesc. Distrikts-Stiftungs-Administrator Hr. J. Stockmaier. — In Straubing, Hr. J. J. Doher, k. quiesc. Appellationsgerichts-Sekretär, 78 J. alt.—

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Donnerstag	29	Franz Sales.	Im Odeon: Maskirte Akademie mit Pantomime.	Die „Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1515., wo die roth und weiße Fagge ausgesteckt, zu ebener Erde.
Freitag	30	Adelgundis J.	Im neuen Hause: Iphigenie auf Tauris, Oper in 4 A	
Sonnabend	31	Petrus Nolasc.	Im Frohsinn: Theatralische Abendunterhaltung. Abends um halb 7 Uhr, Liederkranz im Odeon.	

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 18. München, den 30. Jänner 1829.

Volks-Chronik.

Abach, vor Alters Abudiacum, ein Marktflecken an der Donau, 2 Meilen von Regensburg, mit einem alten Schlosse auf einer Anhöhe, die Heinrichsburg genannt, wo Heinrich der Fromme, Herzog in Bayern, mit seiner Großmutter Mathilde hier Hof gehalten.

Dieser soll oftmals am grauen Morgen, auch bey übelster Witterung, zu Fuße bis nach dem St. Emeram-Stifte, welches damals noch nicht von den Stadtmauern Regensburgs umschlossen war, und wo seine Aeltern begraben lagen, gegangen seyn, um der Frühmette beizuwohnen. Wenn derselbe etwa zu früh noch vor eröffneter Pforte dort angekommen seyn mochte, setzte er sich gleichwohl, um geduldig zu warten, auf einen nahen Stein nieder, den man noch als ein, zur Auferbauung dienendes Wahrzeichen, vorweiset, gleich einem unter Wegs an einer Waldecke befindlichem Kreuze, wo er manchmal geruhet haben soll. Der Gottseligkeit dieses Fürstens schreibt auch sein Aufblühen das Kloster von St. Paul zu Regensburg zu, welches er auf Einrathen des h. Wolfgang, Bischof von Regensburg, den er sehr liebte, und seine Kinder unterrichten ließ, für Nonnen stiftete. Im J. 1585 wurde es aber in ein Kollegium für die Väter der Gesellschaft Jesu verwandelt. Heinrich starb im J. 995 zu Gandersheim, wo er seine Schwester, Gerberga, Äbtissinn des Klosters, besuchte. Die mit seiner Gemahlin Gisela, Tochter Königs Conrad von Burgund, erzeugten Kinder waren: Heinrich, der Thronfolger, Bruno, nachmaliger Bischof von Augsburg, Gisela, Königs Stephan von Ungarn Gemahlin, Arnold, Bischof zu Ravenna, Brigitta, Nonne zu Regensburg. Ersterer ist 972 auf der Burg zu Abach geboren, und durch freie Wahl nicht nur zum Herzogthume Bayern, sondern auch zur Kaiserkrone gelangt, wie ihm letzteres schon 6 Jahre vorher zu Regensburg von dem, in die andere Welt übergegangenen heil. Wolfgang, durch ein Traumgesicht in den zwei Wörtlein „post sex" geweißsaget worden. Anfangs hielt derselbe dieß für die Abberufungszeit vom Leben schon in 6 Tagen, dann in 6 Monaten, endlich, nach steter Vorbereitung zum Tode, in 6 Jahren, wo sich zeigte, daß hiemit die Erhebung zur Kaiserswürde gemeint war. Nach Abtretung des Herzogthumes regierte er glorreich bis 1024, wo er zu Grona, zwischen Göttingen und Münden, mit dem Beinamen des Heiligen, starb, und in Bamberg, wo er ein Bißthum gestiftet, begraben liegt. Seine Gemahlin Kunegund hat er als Jungfrau hinterlassen, welche ebenfalls auf der Heinrichsburg zurückgezogen lebte; nachher wurde Abach vom Bischofe zu Bamberg als Schankung des obigen Kaisers Heinrich in Besitz genommen. Bischof Otto hat aber diesen Ort einem Kloster, welches er außer Regensburg nächst dem Donaustrome erbaute, als Schankung zugeeignet, und das Schloß, damit es nicht andern zum Raubneste diente, ist geschleift worden, bis Herzog Ludwig K oder Kellheimer, Pfalzgraf bei Rhein, neben Wiedereroberung Abachs auch die Heinrichsburg wieder erbaute. Der Markt wurde i. J. 1297 von den Regensburger Bürgern aus der Ursache ganz abgebrannt, weil die damaligen Herzoge von Bayern denselben als ihren Feinden alle Zufuhr an Lebensmitteln abschnitten. Sie überfielen, 400 Mann stark, zu obigem Ende, bei hellem Tage Abach, und kühlten ihre Wuth und Rache auf Kosten der schuldlosen Einwohner. — Seit undenklichen Zeiten befindet sich in diesem Markte ein Wildbad, welches sehr heilsam ist. Das Wasser aus der starken Schwefelquelle wird hergeleitet, und verbreitet weit umher einen ungemein starken Geruch. — Von der stolzen Burg übrigen nur mehr Ruinen, und der sogenannte Hunnenthurm ist allenthalben sichtbar in dem fruchtreichen Gaue. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 30. Jänner.

— Nach der, im Polizei-Anzeiger von dem Armenpflegschaftsrathe der Haupt- und Residenzstadt München, bekannt gemachten Uebersicht, über die, im verflossenen Weihnachtsfeste bei den vorgenommenen Sammlungen in sämmtlichen Kirchen eingegangenen milden Beiträge, belaufen sich dieselben auf . . . . 1072 fl. 58 kr. 1 dl.

von Privaten wurden zum Zwecke des Holzankaufes für Arme besonders erlegt . . . . . 229 = 12 = 1 =

Sohin betrug die Haupt-Summe zum Holzankaufe . . 1302 fl. 10 kr. 2 dl.

Unter den Privatgaben der Wohlthätigkeit zeichnet sich eine zu 100 fl. von dem hiesigen Brauer-Vereine aus, so wie ebenfalls eine Summe von 100 fl., welche von zweien Brüdern bei Gelegenheit der Verehelichung ihrer beiden Söhne gespendet wurde, und diese zahlreichen Beiträge beurkunden gewiß den wohlthätigen Sinn der hiesigen Einwohner auf eine ehrenvolle Weise, besonders da dieselben mit solchen Gaben auf mehrfache Art in Anspruch genommen werden. —

— Im Stuttgarter Tagsblatt „Hesperus" Nr. 10 u. 11. ist wieder ein mit P. F. bezeichneter, also anonymer Korrespondenz-Artikel aus München v. 31. Dec. v. J. enthalten. Ohne in das persönliche desselben einzugehen, ist es Pflicht gegen die bayerische Nation von Seite eines vaterländischen Blattes, dieselbe nach Gebühr zu vertreten. Freilich muß es in den Augen so Vieler ein großer Fehler des unerschütterlichen Nationalcharakters seyn, daß er für die, seit mehr als fünfzig Jahren unter diesem Volke unternommenen nationellen, pädagogischen, philantropischen, kosmopolitischen und mit allen ausländischen Farben getünchten Anregungen, immer „träg und stuzig blieb" und bleiben wird, nur nicht in der Anregung, wenn es den Ruhm ihres Thrones und Landes galt und gelten soll. Die Geschichte bezeugt, daß Bayern bis in die neueste Zeit herein darinn nie „stille stand" oder „auf halb vollendeter Bahn zum Bessern blieb," was doch sicher einen hohen moralischen Rang, die Aufgabe aller Kunst und Wissenschaft, beurkundet. Die Trägheit aber, oder vielmehr die Ruhe, bei so vielen flüchtigen, vorübereilenden, flachen und unbewährten Anmaßungen, möchte den Bayern mehr Gehalt geben, als jene tägliche, unermüdete, sich selbst ungenügsame Thätigkeit, in welcher weder tüchtige That noch stolzes Selbstgefühl sich bewegt. Deßhalb wird der Kenner nationeller Thaten und historischer Würde von unserem Vaterlande edler fühlen, als jener fingirte Verfasser, von dem allein gelten kann: „in Bayern bediene man sich des Patriotismus als Maske, um ganz andere Empfindungen dahinter zu bergen." —

— Von den „Stunden der Andacht" wurde 1828 die vierzehnte Auflage gemacht. Rechnet man nun, daß von jeder Auflage 8000 Exemplare unter das Publikum kamen, was mindestens angenommen werden kann, so sind bereits 120,000 Exemplare dieses trefflichen Werkes, trotz den Anfechtungen aller katholischen und protestantischen Zeloten, in den Händen dankbarer Christen. —

— In Augsburg werden Ueberschreitungen der bestehenden Leichenordnung unnachsichtlich polizeilich abgewandelt. —

— In Schwabach gibt es ächt patriotische Bierbräuer! Der Nr. 6. dieser Blätter benennt 3 solche; nun haben sich ihnen noch die Bräuer Rösch und Engelhardt beigesellet, welche ebenfalls das Bier um 3 Pfenninge unter dem definitiven Satze verleit geben. —

— Am 20. Jän. verunglückte der Lohnkutscher Georg Küttenbaum, von Würzburg, ohnweit Sulzfeld im Mayn.

— Am 22. dieß wurde der 69 Jahr alte Brauer Andreas Schierling von Günterleben, Landgerichts Würzburg, auf dortigem Banne erfroren gefunden. —

— In dem Orte Waldaschaff, Landgerichts Rothenbuch, im Untermainkreise, sind die sogenannte Wasserblattern (Varicellen) ausgebrochen. —

— In Landshut wurde bei der amtlichen Bekanntmachung der heurigen Carneval-Ordnung §. XI. verbothen, daß schulpflichtige Kinder und Lehrjungen ohne Aufsicht ihrer Aeltern, Verwandten oder Lehrern öffentliche Wirthshäuser oder Tanzböden besuchen. —

— Die Nürnberger Polizei-Behörde hat eine scharfe Anordnung gegen die sogenannten Scheindienste für angebliche Herrschaften und Dienstboten erlassen. —

— Das in dem so schönen und reizenden Tauberthale bei Rothenburg gelegene Bad wird verpachtet. Dabei ist die in unsern Zeiten unerhörte Erscheinung wahrzunehmen, daß der Magistrat dieser Stadt weniger auf ein hohes Pachtquantum, als auf eine zum ordentlichen Betrieb der Wirthschaft vollkommen qualificirte Familie sehen werde.

— Im Ober-Mainkreis ist es den Kaufleuten verboten, die sogenannte Augsburger Lebens-Essenz zu verkaufen; die Apotheker dürfen dieselbe auch nur nach ärztlicher Verordnung abgeben. —

— In Bamberg hat man das Knallen mit Peitschen bey den Fuhrwerken, außer an einer Straßenecke, zum Zeichen der Aufmerksamkeit für die Entgegenkommenden, unter 1 Thaler oder Arreststrafe verboten. (Wäre auch hier in München höchst wünschenswerth!)

Neumarkt an der Sulz, in der obern Pfalz. Im Volksfreunde Nr. 168, 175 u. 180. v. J. ist der Wunsch ausgedrückt worden, von den Städten und Ortschaften Bayerns geeignete Beschreibungen über die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten und Verschönerungen u. s. w. zu erhalten. — Zugleich wird in Nr. 180. der Wunsch geäußert, zu berichten, ob das in Neumarkt projektirte Monument unseres höchst seligen Königs Max zu Stande gekommen sey oder nicht? Diesem zufolge dienet zur Erwiederung, daß dieses erwähnte Monument schon seit 1825 am untern Marktplatze aufgestellt, und aus freiwilligen Beiträgen der Hrn. Beamten, Offiziere und übrigen Bürger Neumarkts zu Stande gebracht worden sey. — Was die übrigen Verschönerungen Neumarkts betrifft, so wurde schon vor einigen Jahren der Anfang mittels Anlegung einer Allee um die Stadt gemacht. Später kam unter Anregung und Mitwirkung des jetzigen Bürgermeisters Mussinan eine ganz neue Allee in das, nahe an der Stadt gelegene Wildbad; und im folgenden Jahre darauf, unter besonderer Mitwirkung des erwähnten Bürgermeisters, und des Stadtapothekers Hohenadel, eine andere Alleestrecke an der untern Stadtseite zu Stande. Die Gegend des, in einer großen Thalebene gelegenen, von romantischen Bergen und Ruinen umgebenen, und von großen, lebhaften Landesstraßen durchflochtenen Neumarkts, bedarf allerdings einer natur- und sachgemäßen Verschönerung und Kultivirung. Die öden kahlen Sandflächen betrüben das Auge eines jeden gefühlvollen, gebildeten Menschen; und Jeder für das Gute und Schöne Empfängliche äußert den frommen Wunsch, daß diese öden Gegenden einer nützlichen Kultur in Bälde weichen möchten, und daß auch Neumarkt dem schönen Beispiele anderer kultivirten Städte nachahmen möchte. Mit lebhafter Freude wurde daher die Idee des um die Verschönerung so mancher Orte sich verdient gemachten, und

in Volksfreunde deßhalb so oft und rühmlichst erwähnten Ttl. Majors v. Spraul ergriffen und ins Leben gerufen. In kurzer Zeit (Mai 1828) bildete sich daher ein Verein, welcher mit Erbauung einer ländlichen Halle (Rotunde) den Anfang machte, und die sowohl der Gegend am Wildbade zur Zierde, als auch den hier wohnenden Honoratioren, Bürgern und fremden Badegästen zum geselligen Aufenthalte und Vereine dienen sollte. Später bildete sich dieser Verein, und zwar auf Anregung des k. Regiments-Pferdarztes Ried, zugleich in eine Privat-Verschönerungs-Gesellschaft, welche mittels freiwilliger Beiträge einen kleinen Fond zu begründen, und die Verschönerung mittels Anpflanzung der Olymp-Gegend am Wildbade ins Werk zu setzen suchte. Die Gesellschaft beabsichtigte dabei blos, den Sinn für Verschönerung reger zu machen, den Bürgern mit einem ermunternden Beispiele voranzugehen, und ihnen ein mehr bleibendes Denkmal ihres uneigennützigen Strebens zu hinterlassen. Um aber dieses Verschönerungs-Werk größer, gemeinnütziger und nachhaltiger auszudehnen, erging, durch Anregung des erwähnten Regiments-Pferdarztes Ried, von dem Comité der Olymp-Gesellschaft eine eigene Aufforderung und Einladung an den Magistrat, die Bevollmächtigten, so wie an sämmtliche Bürger der Stadt Neumarkt, welche sich sogleich für den Beitritt und für die Mitwirkung zur Verschönerung erklärten, und den, von Hrn. Ried vorgelegten Verschönerungs-Plan genehmigten. Auf den Grund dieser gemeinnützigen Vereinigung bildete sich eine neue gemeinsame städtische Verschönerungs-Gesellschaft, bestehend: aus einigen Hrn. Offizieren, Militär- und Civil-Beamten, Magistratsräthen und Gemeinde-Bevollmächtigten. Mittels freiwilliger Beiträge aus allen Klassen der Einwohner, wurde ein, für den Beginn der Sache ziemlich zureichender Fond, zu Stande gebracht. — Hr. Ried kaufte zwei, schon halb in der Erde vergrabene, prächtig gearbeitete Wappensteine, und zwei antik geformte Säulen, welche als Alterthumsstücke und historische Denkmäler aufbewahrt und aufgestellt zu werden verdienen. — Zimmermeister Steiner hat sich verbindlich gemacht, aus eigenen Mitteln einen chinesischen Pavillon in die neuen Anlagen zu errichten, und Maurermeister Geller will mehrere nöthige Steinarbeiten hiezu gratis machen. Der Industrie- und Kultur-Verein von Nürnberg übersendete der hiesigen Verschönerungs-Kommission 100 Stück Bäume, und Revierförster Bayerl von Sulzbürg ebenfalls 150 Stück kleiner Waldbäumchen ꝛc. ꝛc. (Schluß folgt.)

Nachrichten vom Auslande.

Mainz 24. Jan. Der in diesen Blättern bereits erwähnte Adam Borninger von Niederweinheim, welcher am 29. Nov. v. J. von dem Assisen-Gerichtshofe der Provinz Rheinhessen, wegen einer an der Person des Ackersburschen, Peter Mann ebendaher, verübten scheußlichen Mordthat zum Tode verurtheilt war, wurde, nachdem das ergriffene Rechtsmittel der Cassation abgeschlagen und demnach das Urtheil die höchste Bestätigung erlangt hatte, heute hier auf dem Liebfrauenplatze um 11 Uhr guillotinirt.

— Ein Hr. Bernhardt in Leipzig hat eine Maschine erfunden, womit ein Mädchen von 15 Jahren die größten Stücke Wäsche allein reiner und geschwinder ausringen kann, als sonst nach gewöhnlicher Art zwei erwachsene Personen im Stande sind. Die Maschine ist nicht kostbar, so einfach, daß sie von jeder weiblichen Person benützt werden kann, und bedarf keines besondern Raumes beim Waschen, indem sie zugleich als Gestell der Waschwanne dient. —

Amsterdam im Jan. Im Handel herrscht wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit wenig Leben, und nur der Getreidehandel fesselt die Aufmerksamkeit. Gewöhnlich pflegen die Getreidepreise im Winter zu sinken; in diesem Jahre tritt der entgegengesetzte Fall ein, oder wenigstens bleibt das Getreide preishaltend. —

Rom. Am 8. dieß wurden 3 Hebräer von 21, 30 u. 31 Jahren vom Kardinal Zurla, als päpstlichen General-Vikar, in der Kirche St. Maria von Loreto de Fornari getauft und sodann gefirmet. —

Ein Wort über Injurien und Verläumdung.

Jedermann klagt über die Unzulänglichkeit unserer Gesetze in Klagsachen wegen Injurien und Verläumdung, und erst kürzlich hat der Landbote eine solche verunglückte Injurienklage aktenmäßig mitgetheilt. Eine ganz gewöhnliche Schlechtigkeit ist hinreichend, Jemand durch Wort oder That zu beschimpfen, oder auf eine Art zu verläumden, welche den ehrlichsten Mann in der öffentlichen Meynung herabzusetzen, und ihm vielleicht mehr dadurch, als durch einen Raub seines halben Vermögens zu schaden im Stande ist. Während bei Injurien die gerichtliche Klage im glücklichsten Falle, wenn dem Beklagten keine Privilegien und Vorzugsrechte zur Seite stehen, eine einfache Ehrenerklärung bewirkt, die den öffentlichen Schimpf nicht mehr ungeschehen macht, ist bei der strafrechtlichen Natur einer Verläumdung nur in höchstseltenen Fällen an eine gerichtliche Genugthuung durch Bestrafung des Verläumders zu denken; denn wie wenige Verläumdungen erfährt der Verläumdete?

Wie schwer ist es, eine Verläumdung bis zur Zulässigkeit einer strafrechtlichen Einschreitung zu konstatiren? Die Verläumdung ist eine moralische Pest, weit furchtbarer als jene Seuche des Orients, und verdient die höchste Aufmerksamkeit der Staatsregierung. Es dürfte auch bei der erhabenen Gerechtigkeitsliebe unsers großen Königes zu hoffen seyn, daß bei dem neuen allgemeinen und Polizeistraf-Gesetzbuche in dieser Beziehung die gesetzgebende Weisheit jede dringend nöthige, alle Staatsbürger beruhigende Berücksichtigung werde eintreten lassen. ***

— Die Mädchen sind nun einmal auf der Welt, um Falten auszubiegeln, bald aus einem Stück Wäsche, bald aus einer Männerstirne. —

Erklärung.

Das Tagblatt „Inland" rügte S. 72. den Irrthum des „Volksfreundes." nach welchem in Nr. 9. behauptet wurde, das „Inland" müße von allen Behörden des Reiches gehalten und gelesen werden. Die Berichtigung dieser falschen Nachricht war in Recht und Ordnung. Jene schönen historischen Beiträge, z. B. „über Kunst und Alterthum", die den Vorruhm unsers erhabenen Fürstengeschlechtes und des Vaterlandes so wahr als glanzreich darstellen, sollten freudig von allen Behörden gelesen und gefühlt werden, um den unbekannten Verfaßer zu schätzen, der als Meister der Geschichtenkenntniß sich diesem schönen, edlen Berufe zu weihen beginnt, und alle Gefühle dem Reiche der Thaten und des Schönen zuzuwenden berufen ist, von welchen man sich seit vieler Zeit so feindselig und kaltblütig abgewendet hielt; daß aber der Kriegsheld in der Berichtigung gegen den „Volksfreund" jenseits seiner Wehre mit Kosakenart ein witzstumpfes Streit-Fähnlein uns gar drüstig um die Nase herumstreifen ließ, liegt mehr in plumper Knappenmanier, als im ritterlichen Wesen. — Daß die höchsten Stellen, wie uns das Männlein zurief, uns Irrenden zu Gute hielten, und über solchem erhaben sind, desto ergebener fühlen wir diese hochgesinnte Schonung und Nachsicht unter einer Regierung, die keines solchen dunstigen Heroldes bedarf, um seine Zunge mit derlei wohlgütigen Worten zu schmücken. Am Schluße droht er dann für sich, mit größerer Strenge über uns herzufallen, falls wir uns noch eines solchen Antastens des „Inlandes" fähig hielten. — Wir zweifeln, daß irgend Jemand unter uns sich anmaßen darf, berufen seyn zu wollen, Strenge zu üben, die nur ein Ausfluß der Gesetze und der Obrigkeit ist. Solche Worte von Solchen, welchen es auch manchmal „an Verstand und Verschämtheit" mangelt, fürchten wir nie. Die Redaktion.

Anzeigen.

176. Die beiden, auf Subscription herausgegeben Porträts Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern, wollen gefälligst in Empfang genommen werden, so wie ferner Exemplare um den Ladenpreis von 48 kr. in der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung zu haben sind.

G. Oppel, Lithograph.

177. Privilegiums-Anzeige.

Se. Maj. der König haben geruht, den ergebenst Unterschriebenen laut Rescript vom 11. Juli 1828 ein Privilegium für die ausschließliche Verfertigung und Verkauf der bei uns erfundenen Vorrichtung zum Staubregen-Bade allergnädigst zu ertheilen. Wir beehren uns also, den hohen Adel, sämmtl. HH. Aerzte, und ein verehrliches Publikum ergebenst einzuladen, sich von der Zweckmäßigkeit dieser Erfindung in unserm Lokale, Briennerstraße Nr. 4340. zu ebener Erde, gütigst zu überzeugen, woselbst die Bestellungen angenommen werden. München im Jänner 1829.

Schneider et Walz.

174. (2 b) Indem ich meinen hohen Gönnern und Freunden für das mir stets bewiesene gütige Zutrauen mich innigst verpflichtet fühle, beehre mich zugleich anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines verlebten Gatten, bestehend in Gold-, Silber- und Bijouterie-Arbeiten, unter der bisherigen Firma fortsetze, und sowohl durch Auswahl der modernsten Waaren, als durch prompte und billige Bedienung, mich der fernern Gewogenheit eines hohen Adels und verehrlichen Publikums stets würdig zu erhalten trachten werde.

München den 22. Jänner 1829.

Georg Wollenwebers Wittwe, Theatinerstraße Nr. 66.

168. Die unterzeichnete Niederlage macht hiemit allen ihren Abnehmern die ergebenste Anzeige, daß sich das Verkaufs-Lokal derselben gegenwärtig Anfangs der Fürstenfeldergasse Nr. 1004. befinde. Da sie sich schon durch vorzüglich gute Schnupftabake allgemeines Zutrauen erworben hat, so hat dieselbe auch ein Lager von ächten Rauchtabaken assortirt, worunter vorzüglich guter Portorico ohne Rippen sind). Da die Preise mit der Qualität der Waare in solchem Verhältnisse stehen, daß sie nur zur allgemeinen Zufriedenheit gereichen können, so empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme ergebenst die

Freisingische Tabakniederlage.

170. Nach monatlichem Accord kann man bei mir um billigen Preis von früh 8 bis 12 Uhr im Winter Glaswägen, und im Sommer Chaisen Fuhrwerk haben.

Lindmayr, b. Lohnkutscher.

174. (2 a) Montag am 2. Februar spielt das Kleeblatt im Haslauer-Saale.

Ein schönes freundliches heizbares Zimmer mit Bett und Meubels, Extra-Eingang und einem Alkoven versehen, ist um 9 fl. monatlich, in der Theatiner-Schwabinger-Straße vornheraus, sogleich zu beziehen, und im Hause Nro. 60. daselbst über 4 Treppen zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 25. Jän. Franziska Gruber, Buchbinderstochter, 32 J. alt, am Kindbettfieber. Georg Tein, Schneidergesell, 24 J. alt, an Lungenentzündung.

Den 26. Jän. Jos. Bauer, Weißgerber, 68 J. a. A. Ziegler, Dienstmagd, 36 J. alt, an der Lungensucht. Urs. Holl, Stallknechtstochter, 73 J. alt, an Entkräft. J. B. Schmid, Schuhmachergesell, 22 J. alt, an Herzvereiterung. Elisab. Wiglscherer, Heidukenstochter, 73 J. alt, am Schlagfluße.

Den 27. — Theres Stenglein, Schneidersfrau, 75 J. alt, an der Wassersucht. Wolfgang Ettl, Bräuknecht, 44 J. alt, an der Abzehrung. Hr. Clement Beutelhauser, k. Oberaufschlagsbeamter, 64 J. alt, am Schlagfluße. Monika Orzberger, Lohnkutschers-Wittwe, 70 J. alt, an Lungenentzündung. Joseph Mayr, Taglöhner, 84 J. alt, am Gedärmbrand.

Den 28. — Hr. Jakob Winterl, k. Reichs-Archivar-Sekretär und Offiziant, 71 J. alt, an der Abzehrung.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	30	Adelgundis J.	Im neuen Hause: Iphigenie auf Tauris, Oper in 2 A.
Sonnabend	31	Petrus Nolasc.	Im Frohsinn: Theatralische Abendunterhaltung. Abends um halb 7 Uhr, Liederkranz im Odeon.

Die „Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiße Fagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 19. München, den 31. Jänner 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 31. Jänner.

— Ihre K. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken ist aus Neuburg hier angekommen, und in der k. Residenz abgestiegen.

— Se. Maj. der König von Frankreich haben dem königl. bayer. Oberappellationsgerichtsrath Hrn. Joseph Sigm. von Stürzer, Senior, zur Bezeugung Allerhöchstdero Zufriedenheit für eine, auf den Wunsch der k. französ. Regierung verfertigte Abhandlung über verschiedene legislative Gegenstände, unter Begleitung eines schmeichelhaften Zuschreibens Sr. Exc. des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Hrn. Grafen v. Laferronnaye, durch den bevollmächtigten Minister und Gesandten am k. bayer. Hofe, Sr. Exc. Hrn. Grafen von Rumigny, die Prachtausgabe der Inconographie grequo et romaine von Visconti zustellen lassen.

Note. Dieses Werk, welches in dieser Prachtausgabe im Buchhandel nicht zirkulirt, wird, wie es notorisch ist, von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich nur an Individuen, welche Allerhöchstdieselben besonders auszeichnen wollen, zum Geschenke gemacht, und es gereicht daher dem Hrn. v. Stürzer zur vorzüglichen Ehre, daß seine Arbeit einer solchen Auszeichnung gewürdigt wurde.

— Im Tagblatte Nr. 29. wird in einem Artikel über die Beiträge zu einem Denkmale für Wittelsbach unter andern gesagt: „Mit Verwunderung lesen wir, daß der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt das Subscriptionsgeschäft für so einen edlen Zweck abgelehnt habe. — Wenn nun auch der Magistrat den Antrag der Beisteuerung wirklich nicht im ersten Augenblicke angenommen hat, so verdient derselbe in keinem Falle einen solchen pikanten öffentlichen Vorwurf, und zwar um so weniger, als der unzarte Einsender die Gründe nicht wissen kann, welche den Magistrat also zu handeln bestimmen konnten, und derselbe seit einer langen Reihe von Jahren gewiß schon durch seine dargebrachten vielen und bedeutenden Opfer für das allgemeine Beßte, die glänzendsten Beweise von seinem Patriotismus sowohl, als von den wohlwollenden Gesinnungen gegen die ihm untergebene Bürgerschaft, so ehrenvoll an den Tag gelegt hat. Es ist eben so allgemein bekannt, daß da, wo der Glanz des Thrones, die Ehre des Vaterlandes und das Wohl der Stadtgemeinde ein Opfer erheischte, der hiesige Magistrat mit seinen Anerbietungen und thätigen Unterstützungen nie die letzte Stelle war, und daher wird er seine Theilnahme gewiß auch einer Sache nicht entziehen, die seinen Pflichten und seinen Mitteln angemeßen sind; allein, ist es dieser Stelle, die bei gegenwärtigen Umständen auf so mannigfache vielseitige Weise von der leidenden Menschheit in Anspruch genommen wird, zu verdenken, wenn sie bei den so vielfach erscheinenden Vorschlägen und Projekten mit ihrem Beitritte einigen Anstand nimmt, um die weitern Fortschritte derselben, oder Thunlichkeit der Ausführung beobachten zu können? — Und sollte es dem Einsender wirklich nicht bekannt seyn, daß in gegenwärtigen Zeiten selbst der edelste, patriotische Zweck schon mit dem bittersten Tadel verfolgt wurde; wenn er für die Todten auf Kosten der Lebendigen, gerichtet war? — Es ist allerdings schön und ehrenvoll für eine Nation, die den Ruhm ihrer Fürsten und der gefallenen Helden durch Denkmäler zu verewigen wünscht; aber der Bürger oder die Behörden sollen nicht zu solchen Zwecken in Requisition gesetzt oder wohl gar getadelt werden, wenn sie nicht die Ansichten anderer theilen, oder aus besondern, oft guten Gründen, den Antragstellern nicht unbedingte Folge leisten wollen. —

— Die Zunahme der Bevölkerung in Bayern seit dem Frieden von 1815 beträgt jährl. ohngefähr 16,000 Menschen.

— Das k. Stadt-Kommissariat in Ingolstadt (siehe Nr. 16. d. Bl.) ist dem k. Landrichter Gerstner daselbst, Mitglied des Civilverdienstordens, übertragen worden. —

— Die Akademie der Wissenschaften zu Stockholm hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, bei dem berühmten Mechanikus Ertel zu München eine Graduir-Maschine für gerade Linien, eine andere für Zirkelbogen, und eine mechanische Drechselbank bestellen zu dürfen. Die Kosten dieser Maschinen werden auf 5000 Thlr. Schwedisch Banko angeschlagen. —

— In Warschau erscheinen 20 Zeitschriften, in München hingegen nur 15! —

— Vor einigen Tagen wurde in der Finkenstraße bei einem Bürger in der Nacht mittelst Einbruch 1300 fl. entwendet. Der Dieb hat sich mit Leintücher auf die Straße herabgelassen. — Auch auf der Straße soll eine nächtliche Nymphe mit einem Schleier angetan, einem Herrn während dem Gespräche die goldene Uhr entwendet haben. —

— Zu Würzburg hat sich am 25. dieß Nachmittags ein Gerberlehrjung, man weiß nicht aus welcher Ursache, erhängt, und die an ihm angewandten Rettungsversuche waren vergebens. —

Aichach. Was wir in Nr. 15. d. B. F. zu wünschen uns erlaubten, ist zu unserer Freude in Erfüllung gegangen. Der Alles belebende Blick Sr. Maj. des Königs hat auch in Beziehung auf Wittelsbach die Bereitwilligkeit der Oberdonaukreis-Bewohner erkannt und gewürdi-

get, ehe selbe vor den a. h. Thron gebracht wurden. Es ist nämlich eine Sammlung zu einem, die Stätte des Stammschloßes bezeichnenden Denkmale mit der Bedingung allergnädigst genehmigt worden, daß der geh. Oberbaurath Klenze, Prof. Gärtner, Architect Gutensohn u. a. Sachverständige aufgefodert werden sollen, würdige Entwürfe, nach Maßgabe der bis 1. Mai d. J. eingegangenen Gelder, zu zeichnen und vorzulegen. Ja, Se. Maj. geruhten sogar, Sich Selbst die Einsicht dieser Entwürfe vorzubehalten, somit den Trost zu gewähren, daß die Entscheidung auf Gutachten der Akademie der bildenden Künste von a. h. Denselben ausgehen werde. Auf diese Art wird neben Restauration der Kirche auch das Denkmal schnell in die Wirklichkeit treten, und die Welt soll im Kurzen an Wittelsbach's öder Stelle einen lauten Beweis treuer Anhänglichkeit und neuen Patriotismus erblicken. — Einer unserer Mitbürger legte zwar auf den, aus dem Volksfreund in die Mop'sche Zeitung übertragenen ersten Artikel in dieser Angelegenheit in der nämlichen Zeitung seinen gutgemeinten Vorschlag nieder, ein Franziskaner-Hospitium auf dieser klassischen Höhe zu errichten, wodurch nicht nur allein vorzüglich die Schule, sondern selbst die Bedeutung der Kirche für immer gewinnen würde, indem schon Herzog Ludwig der Kellheimer ein Kloster anzustiften entschloßen war, wäre er nicht zu früh dem Dolche eines Meuchelmörders auf der Brücke zu Kellheim unterlegen. Eine einfache Benefiziums-Stiftung trat an die Stelle des erhabenen Willens. —

Bamberg. Se. Majestät der König hat befohlen, daß das Aufseßische Studien-Seminar, in welchem einst 36 Jünglinge vom 12ten bis zum 19ten und 20ten Jahre frei genährt, gekleidet und allseitig unterrichtet wurden, schleunigst wieder hergestellt werden soll. Da in demselben jetzt 36 bis 48 Unheilbare sind, so haben die Gemeindeglieder ihren früheren Beschluß für den neuen Todtenacker fallen lassen, und auf diesem ein Haus der Unheilbaren für 11— 12,000 fl. zu bauen verabredet, welches im nächsten Sommer fertig werden soll. —

Nürnberg, den 27. Jan. Unterm heutigen wurde dahier der ledige Schneidergeselle, Erhard Gottlieb Engelhard, geboren am 11. Febr. 1800 zu Gibitzenhof, im k. Landgericht Nürnberg, als des qualifizirten Mordes schuldig, vor dem k. Landgerichtsgebäude auf einer hiezu errichteten Schandbühne zwischen 10 u. 11 Uhr Vormittags öffentlich ausgestellt, und dann nach dem Orte seiner Bestimmung — dem Zuchthause zu Lichtenau — unter Bedeckung abgeführt. — Derselbe war wegen einer, in der Nacht vom 28. auf den 29. May v. J. an der 68jährigen Taglöhners-Wittwe, Maria Barbara Erlbachet zu Hummelstein, auf eine schauderhafte Weise verübten Mordthat bei dem königl. Landgerichte Nürnberg prozessirt, und auf dem Grund seines, mit allen erhobenen Anzeichen übereinstimmenden Geständnisses, durch Erkenntniß des königl. Appellationsgerichtes für den Rezatkreis vom 5. Febr. v. J. und durch das, dasselbe vollkommen bestätigende Erkenntniß des Oberappellationsgerichtes zu München, vom 2. Dec. v. J., zum Tode, geschärft durch halbstündige Ausstellung vor der Hinrichtung, verurtheilt, jedoch durch allerhöchstes Rescript Sr. Maj. des Königs vom 26. Dec. v. J. zur lebenslänglichen Kettenstrafe begnadiget worden. —

Neumarkt in der obern Pfalz. (Schluß.) Nicht minder rasch begann das Verschönerungs-Werk unter der besondern Leitung des Hrn. Rieb, und der äußerst thätigen Mitwirkung der hier garnisonirenden Chevauxlegers. Nur auf diese Weise wurde es möglich, daß binnen sechs Wochen die, am obern Thore gelegenen, mehrere Tagwerke betragenden, vertieften, kahlen Sandflächen gehörig planirt, mit neuen passenden Fahrwegen versehen, und mit vielen hunderten schönen Gesträuchen und Bäumen bepflanzet werden konnten.— Nicht zufrieden mit dieser Anlage; das Verschönerungswerk erstreckte sich auch auf die alten Stadt-Alleen, welche ebenfalls größtentheils mit ganz neuen, gleichartigen Bäumen besetzt wurden; und der hiesige Magistrat bepflanzte zu gleicher Zeit zwei bedeutende Strecken der hiesigen lebhaften Landesstraßen, gegen Regensburg und Ingolstadt zu, mit nützlichen Obstbäumen. — Dem regen Geiste des Hrn. Regiment-Pferdarztes, dessen Aufmunterung, und mit rastloser Ausdauer verbundenen Hingebung, wir diese neuerlichen Schöpfungen danken, sey hiermit jene ehrenvolle Anerkennung, welche dem Verdienste gebührt. — Es ist nur zu wünschen, daß der Sinn für Verschönerung und Kultur unter der hiesigen Bürgerklasse immer mehr und mehr erwachen möchte, und daß die, dafür eingenommenen thätigen Bürger, sich nicht durch kleinliche, unwissende und mit Vorurtheil gegen alles Neue abgeneigte Widersacher abschrecken und entmuthigen lassen; daß sie dieser, durch den Impuls der hiesigen Garnison und der Olymp-Gesellschaft zu Stande gebrachten Verschönerung, ihren besondern Schutz und ihre besondere Pflege auch fernerhin angedeihen lassen, und ein begonnenes Werk der Vollendung näher führen, welches der Gegend so sehr zur Zierde, den Einwohnern zur größten Ehre, und den hiesigen Honoratioren, so wie allen Fremden und allen Badegästen zum angenehmern, geselligern Aufenthalte dienen wird. — Nur Schade, daß der schlechte Sandboden der Vegetation so hinderlich ist. — Freilich geschahen seit mehreren Jahren bedeutende Baumfrevel; allein diesem läßt sich, der Erfahrung nach, durch Haftung der Ortschaften und Gemeinden am besten und sichersten entgegen wirken, die Privatrache hört auf, und die Einwohner werden sich dazu verstehen, wenn ihnen an der Verschönerung wirklich ernstlich gelegen ist.— Das Loos eines solchen habhaft gewordenen Frevlers ist ohnehin — Strafe, allgemeine Verachtung und Schande nämlich.— Ist die Witterung günstig, so wird noch heuer an der Kultivirung des kahlen, sandigen Olymp-Berges gearbeitet werden, wodurch die Gegend eine neue Verschönerung erhält. Diese, so zu sagen separiet betriebene Verschönerung, ist lediglich das Werk der Olymp-Gesellschaft, und wird daher nur aus ihren Privat-Beiträgen bestritten. — Einer sehr nothwendigen Verbesserung

bedarf der enge Fahrweg im untern Stadtthore. Schon hat sich ein sehr geachteter, patriotisch gesinnter Bürger, Hr. [illegible], zur freiwilligen, unentgeldlichen Abtretung seines hiezu nöthigen Gartenstückes, erklärt, und der nicht minder für's allgemeine Beste so wirksame Hr. Apotheker Hohenadel wird sich sicherlich zu einem ähnlichen kleinen Opfer verstehen. — Auch äußert sich jetzt schon der Wunsch mehrerer Bürger, daß das, am untern Schrannenplatze so ungeeignet stehende Monument unsers höchst seligen Königs, in die verschönerte und hierzu ganz passende Anlage am obern Thore versetzt werden möchte. Mit der Zeit wird dann noch die Kultivirung der, gegen das Bad zu gelegenen großen Sandstrecken, in's Werk gesetzt werden, und zwar auf sehr einfache, kostenlose Weise, nämlich mittels Aufhebung der nutzlosen Viehtriften auf dieser Sandebene, wodurch sich nach und nach eine Grasnarbe bildet, und durch Bepflanzung dieser Fläche mit schattigen Laubbäumen verherrlichet wird. —

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgard, den 26. Jan. Es scheint, daß man dem Betrüger, welcher sich in Leipzig für 31,000 fl. österreichische Staatspapiere zu verschaffen wußte, auf der Spur sey. —

London, vom 16. Januar. Die Frucht-Einfuhr nach England währt fort, und ist so bedeutend, daß keine disponiblen Magazine mehr da sind, und viele Schiffe im Hafen bleiben, ohne ausladen zu können. —

— Mad. Catalani besuchte vor Kurzem auf ihrer Durchreise durch Glocester die dortigen Gefängnisse. Sie fand dort unter der Zahl der eigentlichen Verbrecher mehrere Personen von gutem Aeußeren, die Schulden halber ihrer Freiheit beraubt waren. Gerührt vom ihrem Schicksale war sogleich ihr Entschluß gefaßt. Sie kündigte ein Conzert zum Besten dieser Unglücklichen an, und der Ertrag desselben belief sich so hoch, daß jene Gefangenen, 24 an der Zahl, in Freiheit gesetzt werden konnten. —

— Das Journal de St. Petersbourg enthält ein kaiserliches Manifest, die Stiftung einer neuen Dekoration für die Personen weiblichen Geschlechts, welche „Marien-Ehrenzeichen für tadellose Dienstleistung" heißen soll. —

Literatur.

Die Erhöhung des National-Wohlstandes auf den Handel mit Getreid, von Georg Döllinger, Archivar bei dem k. Staatsrathe*) und wirklicher Rath. München 1828 bei Fried. Wilh. Michaelis.

In unserer schreibseligen Zeit, wo eine magere Idee durch die künstliche literarische Stallfütterung zwei bis drei Bände hindurch geführt wird, und zuletzt wohlbeleibt scheint, während sie doch nur aufgeblasen ist, verdient die bescheidene Stimme eines so vielfach bewährten, einsichtsvollen Staatsbeamten alle Aufmerksamkeit, der auf 57 Seiten [illegible] Vaterlande, und insbesondere der ackerbautreibenden [illegible] treffliche Vorschläge macht, die eben so leicht ausführbar als gewinnbringend sind.

Der Hr. Verfasser stellt nämlich den Antrag zu Errichtung von Getreidhandels-Magazinen, die in ihrer Wirkung von gewöhnlichen Getreid-Magazinen wesentlich verschieden sind. Solche Getreidhandels-Magazine, durch welche der Einkauf und Verkauf geschieht, und die Preisbestimmung des Getreides möglich wird, haben nicht nur den großen Vortheil, daß sie gegen Mangel und Theuerung schützen, sondern auch das zu niedrige Sinken der Preise hindern, und dem Urproduzenten Gelegenheit geben, sein erzeugtes Getreid augenblicklich gegen baares Geld absetzen zu können.

Jenes Getreid, welches als Vorrath für die Zukunft bestimmt ist, wird von demjenigen Getreide, das zu dem Verkaufe für die tägliche Consumtion erforderlich ist, in unterirdischen Korngruben — Silons — gesondert aufbewahrt, und nur das zum Bedarf des täglich vorkommenden Handels erforderliche Getreid auf Getreidböden und in Kornhäusern aufgeschüttet, wo es durch die tägliche Bewegung eines nie ruhenden Handels gegen jedes Ungeziefer geschützt ist. Der Gewinn aus dieser Anstalt deckt nicht nur die Unkosten der Magazinirung so wie die Zinsen des zum Ankaufe des Getreides verwendeten Kapitals, sondern bildet auch noch einen ergiebigen Fond zur Errichtung eines Nationalschatzes, — ein Eigenthum der Nation, — welcher 1) zu einer Noth- und Hülfskasse für den von allem Kapitalstoffe entblößten Landbebauer, — 2) zu einem Ablösungsfonde, der auf Grund und Boden haftenden, ablösbaren Lasten verwendet werden soll. Dieser Nationalschatz würde sich, nach einer beigefügten genauen Berechnung des Hrn. Verfassers, nach 15 bis 20 Jahren auf viele Millionen belaufen. Damit die Landwirthschaft in den Stand gesetzt werde, auch auf die Gewerbs-Industrie wohlthätig zu wirken, sollen die edelsten Viehracen, welche die feinsten Stoffe in die Werkstätte der Fabrikanten liefern, auf den Triften weiden, und alle Gewächse, die in unserm Klima gedeihen, und besondere Handelsvortheile verheißen, angebaut, den um Taglohn dienenden Individuen aber die Aussicht geöffnet werden, durch Fleiß und Sittlichkeit zu einem eigenthümlichen Besitze neu kultivirter Gründe zu gelangen.

Dieß sind des von Seite 22 bis 57 ausführlich dargestellten Entwurfes zu einem Getreidhandels-Magazin; dieses Getreidhandels-Institut soll nach dem Vorschlage des geschätzten Hrn. Verfassers als ein National-Institut, unter der ausdrücklich allerhöchsten Genehmigung Sr. Majestät des Königs mit Zustimmung der Stände des Reiches errichtet werden, und unter der Garantie der gesammten Nation stehen. Dem Landrathe wäre dabei ein schöner Wirkungskreis geöffnet.

Die Beleuchtung dieses ausführlichen Entwurfes würde gegen den Zweck und Raum dieser Zeitschrift seyn; ich kann

*) Seitdem bei dem wichtigen Archive des königl. Hauses.

mich daher nur auf diese Andeutung beschränken, überzeugt, daß jeder Vaterlandsfreund dieses kleine aber gehaltreiche Werk mit der größten Befriedigung lesen werde.

Nur einen Umstand konnte ich mir nicht erklären, und bei der hohen Umsicht des Hrn. Verfassers müssen denselben besondere Gründe bestimmt haben: warum nämlich derselbe unter den Gewächsen, die besondere Handelsvortheile gewähren, nicht auch den Tabak aufgeführt, und den Anbau desselben empfohlen habe? In ganz Bayern, kleine Musterplätze ausgenommen, worunter sich der Gutsbesitzer von Geiselpullach, zwischen Dachau und Fürstenfeldbruck, Hr. Alois Sabbadini durch den zum eigenen Bedarf in seinem Garten erzielten Tabak aus virginischen Tabaksamen rühmlich auszeichnet, wird der Tabak noch nicht mit jenem nöthigen auferordentlichen Fleiße angebaut und fabrizirt, welcher erfoderlich ist, die transatlantischen Sorten entbehrlich zu machen. Der Volksfreund vom 22. Jänner macht übrigens in dieser Beziehung eine erfreuliche Erwähnung. Ich zweifle nicht, daß Bayern durch den recht betriebenen Tabakbau ungeheure Summen ersparen könnte, die in das Ausland gehen.

In der Vorrede sagt der verehrliche Hr. Verfasser, es habe diesen Entwurf schon im Jahre 1809 niedergeschrieben, und nur die wiederholten Auffoderungen mehrerer Geschäftsmänner, so wie einiger Mitglieder der bayerschen Ständeversammlung, welche ihn damals schon gelesen hatten, konnten ihn bestimmen, ihn dem Druck zu übergeben.

War es möglich, daß unter diesen Mitgliedern der Ständersammlung auch nicht ein Einziges war, welches, durchdrungen von den hohen Vorzügen dieses Entwurfes, denselben zur eigenen Sache erklären, und in der Form eines Antrages zur offiziellen Kenntniß der hohen Kammer, und somit höchst wahrscheinlich zur Berathung bringen wollte!?

Möge uns der Hr. Verfasser bald wieder mit einer so köstlichen Frucht seines reifen Nachdenkens und seiner praktischen Einsicht in die Bedürfnisse des gesammten Vaterlandes beschenken! Dr. Rosenkranz.

Konzert

des Frhrn. Sigmund von Braun aus Ungarn, am 27. Jän.

Keine große, aber eine gewählte Anzahl entzückter Zuhörer verdankt dem Konzertgeber einen der seltensten, schönsten Abende, dessen sich ausgezeichnete Kenner seit langen Jahren nicht erinnern. Aller Beifall strömte der Virtuosität im Adagio und den bewundernswerthen Doppelgriffen, so wie dem reinsten Doppeltriller, zu; aber den höchsten Grad der Vollkommenheit mußte Hr. v. P. in der Nachahmung des Flageoletes zu vereinen. Er wurde zweimal gerufen, und einmal auch mit Acclamation empfangen. Ueber seine seltene, ihm ganz eigene Meisterschaft, ist nur Eine Stimme. Hier kann man mit Recht sagen: Fama crescit eundo.

Da Hr. von Braun übrigens im Besitze der vollkommensten literarischen Bildung ist, und mit Geschmack so wie mit Kunst das Leben zu behandeln versteht, so darf man ihm auf seinen Reisen das Horatische: Sic te diva potens Cypri mit Freude nachrufen. Möge dieser Künstler überall solche ehrenvolle Aufnahme finden!

Erledigte Stellen.

Die Predigerstelle zu St. Peter in München; Einkommen circa 700 fl. nebst freier Wohnung.

Die Curatie Tattenhausen in der Pfarrei Höchstätt, Edgs. Rosenheim. Das Söll'sche Benefizium im Markte Kraiburg; ein eigenes Haus mit schönem Wurz- und Baumgarten, und 345 fl. jährlich fixer Gehalt.

Anzeigen.

172. Es hat den 21. Jänner eine alte Person 2 Verfatzzettel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe bei Mühlberger abzugeben.

173. Unterzeichneter bittet seine Herren Gönner die Barkmesser und Lederfeilen, wie auch die Pariser Damascener in ein Papier einzumachen, und dasselbe von außen mit den Namen zu bezeichnen, um keine Verwechslung zu veranlassen. Es werden daher die Gegenstände noch immer in den Hutmacherladen in der Burggaße Nr. 166. oder in der Perusa-Gaße Nr. 88. abgegeben. Seine Wohnung selbst ist in den beiden Läden zu erfragen. Willibald, Veteran.

180. Bei Antiquar Peischer dahier am Hofgraben Nr. 253. wird das 18te Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

179. Es ist eine Partie gutes Zeitungs-Papier zu verkaufen. D. U.

178. Es ist auf dem Kreuz ein Haus unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. U.

175. (2 b) Montag am 2. Februar spielt das Kleeblatt im Haslauer-Saale.

Gestorbene in München.

Den 28. Jän. Adolph Scheif, k. Sekretärssohn, 24 J. alt. A. M. Schwarzenbach, Bäckersfrau, 70 J. alt.

Den 29. — Franz Xaver Böck, b. Koch, 31 J. alt, an Hämorrhoidal-Absatz nach dem Kopf.

Auswärts ist gestorben:

Zu Aschaffenburg, Hr. A. Busch, Hofjuwelier.

Berichtigung.

Nr. 18. S. 76 Sp. 1. Zeile 19 v. o. ist nach: „daß die höchsten Stellen" ausgelassen: „jenen Irrthum".

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	1	Petrus Nolasc.	Im Frohsinn: Theatralische Abendunterhaltung.
Sonntag	1	Ignat. Brig.	Abends um halb 7 Uhr, Liederkranz im Odéon. Im neuen Hause: Joko, der brasilianische Affe; oder: Donina, Ballet in 4 A., von Taglioni.
Montag	2	Mariä Lichtmeß.	In der Harmonie: Abendunterhaltung.

Die „Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Der Schauplatz ist vorm Karlsplatz im Rondell Nr. 1315., wo die roth und weiße Fagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 20. München, den 3. Febr. 1829.

Volks-Chronik.

Als im Jahre 1440 während der Minderjährigkeit Ladislaus die Wahl zum böhmischen König auf Bayerns Herzog Albert III. von München gefallen war, antwortete der edle Fürst den böhmischen Abgeordneten mit eben der, jedem erhabenen und zarten Gefühle offenen Seele, mit der er es ausgeschlagen, von dem Unglücke Ludwigs des Bärtigen in Ingolstadt Vortheil zu ziehen, mit der er seine erste Liebe, die augsburgische Baderstochter, Agnes Bernauer, betrauerte: „Es wundert Mich höchlich der Antrag einer „Krone, die doch einem Andern gehöret, die Mich drücken „würde, in dem Bewußtseyn, eine Waise beraubt zu ha„ben. Ihr Vertrauen ehre Ich, aber indem Ich Ihm ent„sage, ehre Ich Mich Selbst.“ *) Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 3. Februar.

— Gestern Vormittags 10 Uhr versammelte sich der große Cortége mit der gewöhnlichen Uniform in der rothen Anti-Kammer, und bald darauf hatte in der k. Hofkapelle die Kerzenweihe statt gefunden, welcher feyerlichen Handlung Se. Maj. der König, so wie der hierauf folgenden Prozession und dem Hochamte in Allerhöchster Person beigewohnt haben. —

— Se. Maj. der König haben Ihre Abreise nach Italien auf den 7. Februar festgesetzt. —

— Heute Nachmittag ist Hofschlittenfahrt. Die Herrschaften versammeln sich um 2 Uhr bei Ihrer Maj. der Königin. —

— Künstler-Ball im Odeon am 31. Januar d. J. — Man kann sich wirklich nichts Schöneres denken, als den Anblick einer so zahlreich ausgezeichneten Ballgesellschaft, durch die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs verherrlicht, indem Allerhöchstdieselben, als Beschützer aller Künste und Wissenschaften, immer mit besonderer Vorliebe dieses Fest durch Allerhöchstihre Gegenwart zu beglücken geruhten. Se. Majestät der König eröffneten den, mit den schönsten Damen besetzten Ball durch eine Polonaise, wobei die Frau v. Klenze die Ehre hatte von Sr. Maj. geführt zu werden. Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl führten die Frau v. Cornelius; Se. K. H. der Kronprinz, S. H. Herzog Max und Se. Durchl. der Prinz August von Leuchtenberg, haben zur Freude aller Anwesenden am Tanze Theil genommen, bei welchem, ohnerachtet der großen Völle von Tanzlustigen, doch die höchste Ordnung, ganz der Würde dieses eleganten Zirkels gemäß, eingehalten wurde. Möge sich dieser schöne Künstler-Bund auch fernerhin in kräftiger Fülle freudig durch das Leben bewegen, damit der Anblick solch eines herrlichen Gemäldes nicht nur den einheimischen, sondern auch den in diesem Augenblick anwesenden fremden Künstlern, so wie den Kunstliebhabern nie entzogen würde. —

— Dienstags den 27. v. M., als am Vorabende des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin Wittwe war Familientafel, bei welcher Se. Maj. der König mit den übrigen hohen anwesenden Gästen den Toast auf das Wohl Ihrer Maj. der Königin Karoline getrunken haben.

— Mittwoch Abends 7 Uhr war Kammerball, welchem auch Ihre Maj. die Königin Wittwe beiwohnten. —

— Donnerstags war Fasanenjagd zu Mosach, bei welcher Se. Maj. der König allein 100 Stück geschossen haben.

— Die am Donnerstag gewesene dritte maskirte Akademie war sehr glänzend, und auch zahlreich besucht, und die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, unter welchen auch Ihre Majestät die Königin Karoline Sich befand, erhöhten die Lust und das Vergnügen dieser herrlichen Versammlung. —

— Die am 30. Jan. im königl. Hof- und National-Theater gegebene Oper: „Iphigenia in Tauris,“ wird nicht nur dem daselbst an diesem Abend zahlreich anwesenden Publikum, sondern auch allen Einwohnern der Haupt- und Residenzstadt stets in freudigem Andenken bleiben; denn es erschienen Ihre Majestät die Königin Karoline, seit dem Hinscheiden Ihres durchlauchtigsten Gemahls zum Erstenmale, in dem Theater, in welchem Sie, die Hochverehrte, an der Seite des geliebten, guten Königs Max, so oft die Huldigung der getreuesten Anhänglichkeit und Liebe empfing! — Die Beleuchtung der großen Hofloge verkündete den hohen Gast; aber mit Sehnsucht wendeten sich bei dem kleinsten Geräusch oft tausend Blicke vergeblich dahin; schon flog der Vorhang der Bühne

*) Diesen edlen, fürstlichen, durch die Geschichtschreiber ausgezeichneten Zug versuchte das Mitglied der Akademie, v. Oelling, in einer Rede unlängst zu bezweifeln. — Das Beste ist, daß dieser Redner nicht den mindesten Scharfsinn besitzt, diese hohe That aus der Fürstengeschichte Wittelsbach's zu tilgen, welche z. B. der in der Geschichtforschung so ausgezeichnete B. v. Hormayr sogar in seinem österreichischen Plutarch 4. Band S. 45 v. Jahre 1807 glänzend hervorgehoben hat. A. d. E.

rauschend empor, und immer noch erblickte man die geliebte Fürstin nicht. Einige unberufene Klaquers, welche diesen festlichen Moment nicht zu würdigen wußten, verursachten jetzt eine allgemeine Verwirrung, indem sie eine auftretende Sängerin empfangen wollten, und dadurch das Orchester wie das Publikum auf einige Augenblicke irre geleitet haben. Nach diesem unangenehmen Vorfalle, welchen sich ungebildete Klatscher zur Warnung dienen lassen mögen, spielte das Stück kaum einige Minuten, als eine allgemein freudige Bewegung, das tausendstimmige Vivat und Trompeten und Pauckenschall, die Anwesenheit der Königin vernehmen ließ. Alle Augen, die sich nach ihrer Stellung nur in Etwas zu der großen Loge wenden konnten, waren jetzt auf den hohen Gast gerichtet, an dessen Seite man mit innigem Wohlgefallen die Prinzessin Marie, k. Hoheit, zu erblicken das Vergnügen hatte. Tiefergriffen über den herzlichen Empfang eines unveränderlich ewig dankbaren Volkes, neigte sich die erhabene Frau mit huldvoller Anmuth gegen dasselbe, und nimmer wollte der rauschende Freudenruf erstummen. — Der in der Zwischenzeit gefallene Vorhang stieg nun zum Zweitenmale empor, und das Spiel begann von Neuem. Nach dem Ende des ersten Aktes begaben Sich Se. Königliche Majestät in die Loge zu der Königin Mutter, und begrüßten Höchstdieselbe mit einer zärtlichen Umarmung zur innigsten Freude des entzückten Publikums. Späterhin erschienen auch mehrere Mitglieder der k. Familie, welche Sich in den Zwischenakten bis zum Ende des Stückes mit der hochverehrten königlichen Frau auf das Angenehmste unterhielten Man verließ an diesem Abende nur mit innigstem Vergnügen das Haus, und das Herrliche, was das Publikum daselbst ersehen, genoß, wird demselben unvergeßlich bleiben.

— Gestern um halb 2 Uhr war Versammlung bei J. K. Hoh. der Frau Herzogin von Zweibrücken für die Herren des diplomatischen Korps und die Fremden, um 2 Uhr für die übrigen Herren Cavaliers. Am Mittwoch um dieselbe Stunde haben die Damen Aufwartung bei J. K. H.

— Der Frhr. v. Sigismund v. Praun wird sich am Freitag noch einmal im Theater auf der Violine hören lassen.

— Oberlieutenant Schmeller, außerord. Mitglied der Akademie der Wissenschaften, hat die Herausgabe eines „bayerischen Idiotikons" angekündigt. —

— Bei den in Straubing zum weißen Schwan gegen 24 kr. statt habenden Bällen kann man in naßer Witterung unentgeldlich hin- und herfahren. (An Orten, wo man 1 fl. 12 kr. zahlt, wäre so was noch leichter zu bewerkstelligen!) —

— Ueber den Nürnberger Findling Kaspar Hauser verlautet mancherlei; eine dort früher weilende vornehme Familie soll mit des Jungen Erscheinen schnell verschwunden seyn; man soll seine Amme ausfindig gemacht haben, und summarische Unterhandlungen im Werke seyn. —

— Die Bauernzeitung aus Frauendorf meldet folgende Geschichte: Ein vierjähriger Knabe dortselbst lief vor mehreren Tagen bei der größten Kälte im Hemde und bloßen Füßen seinem Vater nach, welcher in das Holz gegangen war. Die Nachbarn überbrachten aber das halberstarrte, mit Reif überzogene, weinende Kind der Mutter zurück, die sich mit ihm, da sie mit dem Waschen der Erdäpfel beschäftiget war, nicht viel befaßen konnte. Sie setzte das Kind an den Ofen, und gab ihm zur Beruhigung die Hübner'sche Bilderbibel hin, in der Hoffnung, daß der Vater mit dem Holze bald kommen werde. Allein, noch ehe der Vater zurück kam, entlief der Knabe wieder dem Hause, und eilte dem Walde zu, um den Vater aufzusuchen. Als nun die Mutter das Kind nicht mehr fand, und der ältere Sohn nach Hause kam, eilten sie in tödtlicher Angst hinaus in den Wald, unterstützt von mehrern Nachbarsleuten mit Lichtern versehen, weil es schon dunkel geworden. Stunden lang irrten die armen Leute in dem schneebedeckten Wald umher ohne eine Spur von dem verlornen Kinde zu entdecken. Die trostlose Mutter schrie den Namen des geliebten Kindes unaufhörlich, aber vergeblich in die dunkle Nacht, und wenn sie nicht mehr schreien konnte, mußte der ältere Sohn, den sie fest an der Hand gehalten, den Namen des Bruders rufen. Schon näherte sich die Mitternacht, und man hatte alle Hoffnung verloren, das Kind noch lebendig aufzufinden, als der suchende Bruder der Mutter plötzlich zugerufen: „Stehe da liegt er todt!" — Man leuchtete mit den Spanlichtern näher, und man fand den Knaben auf dem Angesichte in einer Schlucht schlafend liegen. Als nun der Knabe zu sich und aus den erwärmenden Armen der freudetrunkenen Mutter gekommen war, erzählte er Folgendes: „Er wäre dem Vater nachgelaufen, hätte ihn immer gerufen, und da er ihn nicht gefunden, wieder zur Mutter gehen wollen; allein er habe nicht mehr nach Hause gefunden, es hätte ihn so gefroren, daß er lange laut geweint, und den lieben Gott, wie der kleine Samuel in der Bilderbibel, knieend im Schnee um Hülfe angerufen habe, da sey nun der liebe Gott in einem glänzenden Kleid zu ihm gekommen, habe ihn bei der Hand genommen, in die Schlucht, wo kein Wind gehe, geführt, auf das Gesicht gelegt, und gar freundlich zu ihm gesagt: „da schlafe, bis die Mutter kömmt."— Nun sey er eingeschlafen, und habe dagelegen, bis die Mutter gekommen und ihn geweckt habe. — Sonntags darauf erzählte der Hr. Pfarrer diese Geschichte auf der Kanzel. Die Mutter des so wunderbar erhaltenen Kindes befand sich auch in der Kirche, und weinte laut, und die ganze Gemeinde wurde durch dieselbe ebenfalls bis zu Thränen gerührt. —

— Es ist in diesen Blättern vorigen Jahres schon aufmerksam gemacht worden, wie viele hundert Menschen durch die winterliche Einstellung der Bauten in der Hauptstadt arbeit- und verdienstlos sind. Die Folgen hievon haben sich bereits durch Diebstähle aller Art so vielseitig gezeigt, daß die öffentliche Sicherheits-Behörde die thätigste Mitwirkung des Publikums anzusprechen genöthigt war. Der nämliche Fall tritt auch auf dem Lande durch einige tausende bei dem Festungsbau zu Ingolstadt im Sommer Be-

schäftigte den allen Nationen ein. Erst kürzlich hat sich in der Gegend von Rosenheim ein zur Warnung dienender Vorfall ereignet. Ein sogenannter pilgernder Kreuzzieher bath auf einem Einödhofe inständig um Nachtherberge. Als der ermüdete Fremdling das Strohlager bezogen hatte, besah der Bauer zufällig das schwere Kreuz, gewahrte aber, daß in selbem sich etwas hin und her bewege, folglich an einer Stelle hohl seyn müsse. Wirklich entdeckte derselbe auch einen Zapfen, mittelst welchem das Kreuz geöffnet werden konnte; es fanden sich darin zwei lange Messer, scharf geladene Pistolen u. dgl. Der erschreckene Hausvater legte alles in seinen vorigen Stand, und ritt in der größten Stille schleunigst in das benachbarte Dorf, wo auch Gendarmerie lag, um hievon Anzeige zu machen, darauf kehrte er sogleich wieder auf seinen Hof zurück, und hielt sich ruhig. Um Mitternacht erhob sich der Pilger vom Schlafe, trat in den Hof und pfiff dreimal. Sogleich umzingelte denselben eine ganze bewaffnete Bande; allein, während der Böswicht sein Kreuz vergebens suchte, fielen die Gendarmen und Bauern aus dem Hinterhalte hervor, und waren so glücklich, die ganze Brut einzufangen. — Im Jahre 1765, wo das herumziehende Gesindel in Bayern Schaarenweis wahrzunehmen war, und davon von Hof eine eigene Commission mit einem Militär-Commando zur Strafe und augenblicklicher Exekution abgeordnet wurde, hat man an den Landesgränzen gemalte Tafeln, mit der Strafe der Brandmarkung für ausländische Vagabunden aufgestellt, den Zollnern, Uebereitern, Brückenwächtern ꝛc. aber befohlen, keine abgedankte Soldaten, fahrende Schüler, vagirende Jäger und Schreiber, verdächtige Pilger oder Klausner, verstellte Pfaffen, Bärentreiber, oder sogenannte Asiatische Prinzen ꝛc. paßiren zu lassen. —

— Der Papier-Fabrikant, Karl Joachim, wohnhaft in seiner eigenen Fabrike, St. Anna Vorstadt in der Pferdstraße Nro. 103. ist zum Distrikt-Vorsteher des 44ten Stadt-Distrikts ernannt worden. —

— In der Universität-Stadt Erlangen sind Gesellschafts-Fahrten in mehreren Chaisen und öffentliche Aufzüge an Sonntagen ohne Unterschied verboten. — Im medizinisch-klinischen Institut daselbst sind vorigen Jahres 1646 Kranke behandelt worden. —

— In Freising hat der Magistrat, in Erwägung der mißlichen Umstände, die ihn drücken, eine für jeden Einwohner beinahe unvermerkliche Konkurrenz auf 10 Jahre eingeführt, da auf das Maaß Meth nur ein Heller trifft.

— Der verlebte Exconventual P. Pius Brunenquell zu Bamberg hat für die dortigen 9 Wohlthätigkeits-Institute die Summe von 9035 fl., — der Pfarrer Zeller zu Frauenzell in seinem Testament 250 fl. zu frommen Zwecken, — der verstorbene Bürgermeister und Stadtapotheker Aichhauser in Straubing dem dortigen Krankenhause 2000 fl., und der verdienstvolle Pfarrer Brunig zu Heidenfeld im Unter-Mainkreis 740 fl. 45 kr. als Schankung für die Armen bei seinem Lebzeiten, vermacht. —

Zum

Geburts-Feste

unserer anspruchlosen, gefeierten Künstlerinn

Demoiselle

Margaretha Schechner,

königl. Hoffängerin,

wurde Sonntag Nachts eine Serenade an ihrem Hause gehalten, und dabei nachstehendes Lied abgesungen:

Der Sängrin Heil! die längst ein würdig Streben
Emporgetragen zu des Ruhmes Ziel,
Die, wie's der Gott Ihr in das Herz gegeben,
Im hohen Lied — im seelenvollen Spiel —
Uns bald des Lebens höchste Lust enthüllet,
Bald wieder uns mit tiefem Weh erfüllet.

Die eben erst in unsern würd'gen Hallen
Als hochgefeyerte Iphigenie
So wundervolle Lieder ließ erschallen,
In tiefempfund'ner süsser Melodie;
Die in sich immer wechselnden Gestalten
Den Reichthum Ihres Innern läßt entfalten.

Die immer uns, beschirmt von Charitinen,
Im Wandel fromm, wie auf der Bühne groß,
Ein rührend Bild der Anmuth ist erschienen,
So tugendlich, und mild, und anspruchlos:
Die, wie den Lorber-Kranz der Huldigungen,
Den Preis der Liebenswürdigkeit errungen.

Der Sängrin nicht! — es schallt zu ihrem Preise
Der Jubel hoch im vollgedrängten Haus. —
Der Freundin gilt's in diesem trauten Kreise,
Und froh bewegt ruft jeder von uns aus:
»Heil Ihr! und Heil dem Tag, der Ihr das Leben,
Und — mit Ihr — uns so Herrliches gegeben.«

Eichstätt. Seit dem Monat November v. J., wo die geistlichen Kandidaten hätten in das hiesige Priester-Seminär treten sollen, konnte weiter nichts geschehen, als dieselben zu inscribiren, da erst jetzt, nach häufigen monirenden Vorstellungen ein Fond zur Erhaltung des Priesterhauses, vorläufig aus den Ueberschüssen der Cultusstiftungen fließend, in der Summe von jährlich 3000 fl. angewiesen wurde. —

Neuburg a. d. D. In unserer nahen, im Donaumoose liegenden Kolonie Marxfeld ist seit 9 Jahren kein Todesfall vorgekommen, und eine Person lebt da, welche über 100 Jahre alt ist. Einige glauben, daß das Torfbrennen daran Antheil habe. —

— Im Wirthshause zu Straß bei Neuburg a. d. D. mußte am 22. Jän. den ganzen Tag das Licht gebrannt werden, weil die Fenster zugefroren waren, und man somit die eingehängten Läden nicht aufmachen konnte. —

— Während die Donau fest zugefroren war, lag die, fast still stehende Altmühl bei Eichstätt, meist noch offen. Freilich scheint die Altmühl einen wärmern Boden, als die Donau, zur Unterlage zu haben; allein die Donau ist viel lebhafter, was das Gleichgewicht wieder herstellt. Für jeden Fall glaubt man die Bemerkung gemacht zu haben, daß das freiliegende Neuburg kälter ist, als das, durch steile Berge gegen Norden geschützte tiefliegende Eichstätt. —

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart, 23. Jän. Gestern sind dahier 2 Reisende, als Theinehmer an dem großen Diebstahl in Leipzig verdächtig, verhaftet worden; allein, es ergab sich, daß die Verhafteten die Verfolger des verfolgten Diebes waren, dem sie auf die Spur gekommen sind. —

— Tausend Thaler Belohnung werden nach den (auch in Bayern) circulirenden Steckbriefen, für die Herbeischaffung der 5 k. k. österr. Metallik-Obligationen nebst Zins-Coupons, und eine verhältnißmäßige für einzelne geboten, welche in Leipzig (nach Nr. 15. und 19. d. B.) betrügerischer Weise am 16. Januar d. J. entwendet worden sind! Der Thäter, ein Jud, angeblich P. Werthheimer, Banquier aus Wien, fand sich an obigem Orte und Tag im Hotel de Saxe ein, bestellte für sich und seinen angeblich nachkommenden Gesellschafter zwei Zimmer, und ließ sich alsbald durch einen Lohnbedienten mehrere Sensale bestellen, deren einen er den Auftrag gab, obige Scheine gegen ander Staatspapiere zu kaufen. Als letzterer erschien, begab sich der Betrüger um die Valuta zu holen, in das Nebenzimmer, und als nach längern Warten jener nachsah, war er mit den Papieren unter Zurücklassung einiger Effekten und seines Reisesackes verschwunden. In letztern befand sich aber außer neuem, zerschnittenem Packpapier einige 50 fl. Rollen in 24 kr. Auch ließ er 1000 fl. rhein. in 20 kr. zurück, welche dem Lohnbedienten zur Einwechslung von Napoleonsd'or gegeben, aber von diesen nicht aufgefunden wurden. — Die Scheine betragen 9000 fl., 8000 fl., 1000 fl., 11,000 fl. 2000 fl., also in Summa 31,000 fl. zu 5 Procent. —

Stuttgart. Die Brandschadens-Versicherungs-Kasse für ganz Würtemberg enthält eine Versicherungssumme von 68,221,000 fl. Die Entschädigungen für das vorige Jahr betrugen im Ganzen 105.932 fl. —

Berlin. Se. Maj. der König hat dem abgebrannten Dorfe Herrmannsdorf in Schlesien 850 Thlr. geschenkt. — Die anhaltende Kälte war den 23. Jän. Morgens bereits auf 20½ Grad gestiegen. —

— In dem Innern Rußlands hat man 25 bis 30 Grad Kälte und zählt diesen Winter zu den kältesten. Wie es bei einer solchen Witterung gewöhnlich ist, zeigen sich auch häufige Nordlichte und einzelne Blitzschläge. Die Moskwa ist in zwei Tagen so fest zugefroren, daß man hinüber fahren konnte. In Moskau ist jedes öffentliche Schauspiel untersagt worden, wenn die Kälte Nachmittags um 4 Uhr 16 Grad Reaum. ist. —

— Dieser Tage wurde einer von den Savoyardenknaben, welche mit Affen und Leyern herumziehen, am Thore von Brüssel erfroren gefunden. Sein getreuer Gefährte, der Affe, saß auf der eisigen Leiche seines Herrn, und vertheidigte sie standhaft gegen die, welche sie aufheben wollten.

— Die in Madrid lebende Herzogin von Alangon und Wittwe des berühmten Grafen von Arando, Staatsministers unter Karl III., ist mit einer merkwürdigen Idiosynkrasie behaftet. So wie ein Gewitter herannaht, verliert sie die Sprache, und pflegt sie erst nach 8 Tagen wieder zu erlangen, welche Zeit sie im Bette zubringt. — Personen, welche sie öfters besuchen, sind gewohnt, sie bei einem herannahenden Gewitter plötzlich die Zeichensprache fortsetzen zu sehen, sobald ihr die organische Sprache mangelt. Die Herzogin ist eine Frau von etwa 60 Jahren.

Rom. Am 18. Jän. des Morgens starb der Kardinal Marazzani-Visconti, geboren zu Piacenza, 1755, an den Folgen einer Unverdaulichkeit. Er hat der jetzigen wie der vorigen Regierung bedeutende Dienste geleistet und genoß allgemeine Achtung. — Am 21. Jän. traf hier der neue k. bayer. Gesandte Frhr. v. Maltzen ein. —

Florenz, 10. Jän Es geht hier die Rede, der heilige Vater beabsichtige gegen Ende Aprils eine Reise nach Deutschland, um zur Herstellung seiner Gesundheit, nach dem Rathe der Aerzte, das Heilwasser von Karlsbad in Böhmen zu gebrauchen. Da nun am 16. Mai d. J. eine Säkularfeier des Festes des heil. Johann v. Nepomuk in Prag begangen wird, so glaubt man, daß Se. Heiligkeit diese Gelegenheit ergreifen könnten am Schreine des h. Märtyrers Ihre Andacht zu verrichten. —

— In der Umgegend von Orto begaben sich zwei Personen, die sich die Ehe versprochen hatten, in eine Kirche, um getraut zu werden. Der Pfarrer fragte im Laufe der Zeremonie die Braut, ob sie ihren Verlobten zum Gemahl nehmen wollte, erhielt aber „nein!" zur Antwort, was die Versammlung nicht wenig überraschte. Auf die wiederholte Frage gab sie noch zweimal dieselbe Antwort, wodurch der Bräutigam so aufgebracht wurde, daß er sie augenblicklich niederstach. Einer ihrer Anbeter rächte ihren Tod auf der Stelle, und hieb den Mörder zusammen. Daraus entspann sich ein solcher Tumult, daß sieben Personen erschlagen und viele verwundet wurden. —

Schweiz. Der vormalige päbstl. Internuntius in der Schweiz und seitheriger Auditor bei der päbstlichen Nuntiatur in München, Hr. Pascal Gizzi, ist zum Internuntius am Hofe zu Turin ernannt worden. —

— Bei einer Zählung der Wirthshäuser und Kneipen in Appenzell Ausserrhoden fand man von jenen 111, von diesen 235, im Ganzen 346. Also, da dieser Landestheil etwa 44,00 Einwohner zählt, ungefähr auf 116 Individuen oder auf 23 Haushaltungen eine solche Anstalt. —

— Im vergangenen Jahr hat es im Kanton Zürich 18 Selbstmörder gegeben, ungerechnet 5 Versuche dazu; bei einer Bevölkerung von 220,000 Seelen. —

— Hr. Schultheiß Fischer von Bern (derselbe, der das ihm vom König von Frankreich übersandte Geschenk einer goldenen Dose mit Brillanten dem schweizerischen Invalidenfond übergeben), hat ein ihm von demselben Monarchen zugedachtes Ordensband, als mit den Grundsätzen eines republikanischen Magistraten unverträglich, von sich abgelehnt.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nro 4. vom 31. Jänner wurde ernannt: der k. Kämmerer, Legationsrath Frhr. von Hertling zum k. Residenten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft. Die 2te Assessorsstelle des Landgerichts Türschenreuth ist dem Aktuar des aufgel. Landgerichts Fladungen im U. Mainkr., A. König, und dem bisher. Prosektor an der Universität zu Würzburg, Med. Dr. K. Hesselbach prov. die erledigte Stelle eines Professors der Chirurgie zu Bamberg, und die eines Oberwundarztes im allgem. Krankenhaus dortselbst, übertragen. Befördert wurden weiters: der Kreis- und Stadtgerichts-Direktor zu München, S. v. Gerngroß, zum 2. Appell. Ger. Direktor f. d. Isarkr., und an dessen Stelle der bish. 2. Kr. u. Stadtger. Direktor J. Allmeyer. Die Stelle eines 2. Kr. u. Stadtger. Direktors das. wird nicht mehr besetzt. Der Aktuar L. Arnold zu Bamberg wurde zum 2. Assessor b. d. Landg. Pfaffenhofen in Kastel, und der Regierungs-Acessist K. Frhr. v. Welden zum Kreis- und Stadtgerichts-Assessor in Baireuth ernannt. Der temp. quiesc. Assessor b. d. Reg. d. Rezatkr., A. v. Aufin, zum Landrichter in Kirchenlamitz, und der ehem. Kreisforst-Offiziant Fr. Helderich prov. zum Revierförster auf die Revier Darenthal, Forstamts Burghausen, ernannt. Der Appell. Ger. Rath Merk in Würzburg, wurde mit den Titel und Funkionzeichen eines Oberapp. Ger. Raths in die Ruhe versetzt.

Erledigte Stellen.

Durch den Tod des Pfarrers Andreas Heiß die Pfarrei Polnfeld, Stadt- und Herrschaftsgerichts Eichstätt, dann die Pfarrei Langensteinach, Dek. Uffenheim.

Verzeichniß

der Beiträge zur Erbauung eines National-Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach.

(Fortsetzung.)

Nro.	Im Jahre 1828.	Subscribirt hat fl.	kr.	Baar eingesendet. fl.	kr.
	Uebertrag	3144	13	237	5⅝
100.	Der k. Ober-Veterinärarzt der Armee Kriegsministerial-Referent Hr. Dr. Eschmann in München	8	6		
101.	Der k. Oberbereiter Hr. X. Schreiner in München	2	42		
102.	Der k. Posterpeditor Hr. Oetner von Aichach, der sich bei Verseudung der Patente außerordentlich thätig bewiesen hat	7	12	7¼	
103.	Der k. Gensd'armerie-Brigadier Heinrich Oberfeider in Aichach .	2	42		
104.	Der k. Gensd'armerie-Brigadier F. X. Bradl, dermal zu Aichach	¼	42		
	Summa	3167	37	237	5⅝

Augsburger Kurs vom 31. Jänner. 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere	Pap.	Geld
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100⅝	Rothschild. Loose.	163	162¼
detto à 5 Proc.	105⅜	105⅛	Partial à 4 Proc.	124¼	124
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	108	107⅝	Metalliq. à 5 Pr.	97⅜	97⅛
unverzinsl. 10 fl.	—	125	Bank-Akt. I. Sem.	1100	1089

An den Volksfreund.

Du hast in Deinem Blatte Nr. 17. über die Aufgreifung jener Räuber, welche die Straße von hier nach Ebersberg und Erding unsicher machten, allerdings rühmlich von der Thätigkeit unserer braven Gensd'armerie gesprochen; allein ich höre hie und da die Sprache, als wollte sich die Ehre dieser Arretirung die Gensd'armerie-Mannschaft der Station Ebersberg zueignen, welches zwar nicht zu vermuthen steht, weil derlei Anmaßungen und Ausstreuungen falscher Gerüchte einem Brigade-Kommandanten wenig Ehre, aber Strafe zuziehen würde.

Mit dem Dienste der k. Gensd'armerie sehr vertraut, bringe ich demnach zur nähern Berichtigung des Aufsatzes in Deinem Blatte zur allgemeinen Kenntniß, daß die Ehre der Ausspähung dieser Straßenräuber lediglich der Thätigkeit des Brigadiers Kannreuther in Haidhausen zuzuschreiben sey; die Arretirung selbst aber, wurde durch ihn, mit Hülfe seiner untergeordneten Mannschaft, dem Stations-Kommand. Schöffler in Bogenhausen, und Gensd'arme Schlumprecht der Station Haidhausen, ausgeführt. — Von einem Freunde der Wahrheit Zonle.

Anzeigen.

181. (3a) Am Montag den 16. Februar und an den folgenden Tagen, Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der Cuirassier-Kaserne, Zimmer Nro. 31., mehrere alte Militär-Fournitnren, Pferds-Equipagen, Montursstücke und sonstige Requisiten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden. München am 28. Jänner 1829.

Die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommmission.
Nickerl, Major und Vorstand.

182. Es ist in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 66. über 3 Stiegen ein großes heizbares Zimmer vornheraus, mit eignem Eingang, Meubel und Bett, monatlich zu 11 fl., sogleich zu beziehen.

183. Im achten Eingang im Augustinerstock über 2 Stiegen sind sehr schöne Zimmer vornheraus, eines zu 6 fl., und ein großes für 2 Herren zu 16 fl., sogleich zu beziehen.

177. Privilegiums-Anzeige.

Se. Maj. der König haben geruht, den ergebenst Unterschriebenen laut Rescript vom 11. Juli 1828 ein Privilegium für die ausschließliche Verfertigung und Verkauf der von uns erfundenen Vorrichtung zum Staubregen-Bade allergnädigst zu ertheilen. Wir beehren uns also, den hohen Adel, sämmtliche Herren Aerzte und ein verehrliches Publikum ergebenst einzuladen, sich von der Zweckmäßigkeit dieser Erfindung in unserm Lokale, Briennerstraße Nro. 1340. zu ebener Erde gütigst zu überzeugen, woselbst auch die Bestellungen angenommen werden. München im Jänner 1828.

Schneider und Walz.

135. (3c) Bei dem Unterzeichneten ist eine Parthie von dem durch Karl von Cogniard in Memmingen vermög allergnädigst erhellten Privilegiums verfertigten, ganz vortrefflich kölnischen Wasser angekommen, und er empfiehlt sich zur zahlreichen Abnahme, Das große Glas kostet 30 kr., das kleine 18 kr. Der Laden ist im Graf Erb'schen Hause am Schrannenplatze unter den Bögen. Ludw. Hund, b. Nadlermeister.

Am Isarthor, Frauenstraße im Kistler Kramerschen Hause Nr. 488. über 3 Stiegen vornheraus, ist ein schönes meublirtes heizbares Zimmer mit eignem Eingang für 6 fl. sogleich zubeziehen.

184. In der Eisenmannsgasse Nr. 1106. über 2 Stiegen sind 2 schöne Zimmer, zu 12 und 6 fl., sogleich zu beziehen.

185. Es werden 2000 fl. auf erste Hypothek im Burgfrieden gegen stadtgerichtlichen Ausweis dargegeben. D. U.

186. Kunst-Verein.

Zur Wahl des neuen Ausschußes und des Schiedsgerichts für 1829 findet am Sonnabend den 7. d. M. Abends 6 Uhr eine Generalversammlung statt. Die Scrutinien beginnen um 6. und 7. Februar jedesmal um 3. Uhr.

München, am 1. Februar 1829.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

187. (2a) In der Dienersgasse Nr. 139. ist eine, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im ersten Stocke, entweder sogleich, oder bis zum künftigen Ziele Georgi zu beziehen.

188. Eine sehr gute Guitarre ist in der Amalienstraße Nr. 541. über 4 Stiegen links zu verkaufen.

189. (3.a) Musik. So eben haben die Presse verlassen und sind zu haben bei J. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613.

Carnevals-Tänze
im Jahre 1829,

für das Pianoforte eingerichtet.

1. Heft enthält: 6 Walzer mit Trios für die königl. Kammerbälle, komponirt von Sattler.
2. Heft enthält: 12 Ländler, aufgeführt auf den abonnirten und Masken-Bällen, komponirt von Streck, 1. Abtheil.
3. Heft enthält: 12 Ländler von demselben, 2. Abtheilung.

Das Heft kostet 36 kr.

— Heute Dienstags am 3. Februar versammelt sich der Liederkranz zur Produktion. Die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft werden hiebei auf die Bestimmung des §. 5. der Satzungen vom 6. Novbr. 1828 aufmerksam gemacht.

191. Heute Dienstag den 3. d. spielt das beliebte Kegelblatt beim Kaffetier Heinz am Promenadeplatz.

192. Bei einer stillen ordentlichen Familie oder kinderlosen Wittwe sucht ein bejahrter Mann ein uneingerichtetes Zimmer. D. Urbr.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

80 83 24 81 14

Die nächste Ziehung ist zu München den 10. Februar.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 31. Jänner 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 52 kr.	Gerste	9 fl. 48 kr.
Korn	12 fl. 43 kr.	Haber	4 fl. 37 kr.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Kassa-Rest	3 fl. 9 kr.
Eingegangen vom Priester Hr. S.	1 fl. — kr.
Abermals von demselben zu Holz besonders	1 fl. 21 kr.
An die Redaktion von H. S. in T.	3 fl. — kr.
Von einem Unbekannten bei Hrn. Mühlberger hinterlegt	5 fl. 24 kr.
Summa	13 fl. 54 kr.

Ausgaben.

Am 30. Jän. für 1 Klftr. Buchenholz	7 fl. 18 kr.	
Macherlohn	— fl. 40 kr.	
Der armen 80jähr. kranken Wittwe B.	2 fl. — kr.	
Der armen Wittwe W.	1 fl. 30 kr.	
Der armen kranken 78jähr. Schwefelholzmacherin L. mit 2 Kinder für ein paar Schube	1 fl. 36 kr.	
Der armen Wittwe R. als Kleidungs-Beitrag	— fl. 30 kr.	
Dem armen Weber K. als Reisezehrungs-Beitrag	— fl. 20 kr.	13 fl. 54 kr.
Restirt	— fl. — kr.	

Von dem in Nr. 17. als angekauft angezeigten 2 Klafter Fichten- und 1 Klftr. Buchenholz, welches untereinander gemischt wurde, und das am 30. Jän. gekaufte Holz ist an 16 arme Wittwen und Familien dergestalt vertheilt worden, daß sie ihren Antheil zerklei'en nach der Wohnung gefahren bekommen haben, zu welche Behufe der löbl. Stadtmagistrat auf Ansuchen Pferd und Wagen gütig ausfolgen ließ. Auch hat uns der löbl. Mag.at ein Aufbewahrungs-Lokal gütig angewiesen, wofür wir unsern ergebensten Dank erstatten.

Unter den Beschenkten befinden sich 2 arme Militärwittwen, eine alte Frau, welche sich am kalten Ofen die beiden Hände erfror, dann ein sehr armer Invalide und mehrere wahrhaft hausarme Familien mit 5 und 6 Kindern, die ihren unbekannten Wohlthätern im Gebete zu dem Allbarmherzigen der die kleinste Gabe auf den Altar der Menschenliebe geopfert, segnen wird, dankbar bleiben werden.

Der philantropische Verein.

Gestorbene in München.

Den 29. Jän. Barb. Bruckmayer, Maurerswittwe, 48 J. alt. — Den 30. Theres Falter, k. Hofkutscherstrau, 44 J. a. Ludwig Grau, Schlossergesell, 52 J. a. A. M. Schillinger, Hoflampenanzünders-Wittwe, 77 J. a. Alois Kronnenwitter, b. Kistlermeister, 47 J. alt. — Den 31. Regina Huber, b. Bierbrauers-Wittwe, 64 Jahre alt, an der Herzwassersucht. Leopold Losch, k. Lehrer, 43 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Dinkelscherben, am 27. Jän., der Abgeordnete zur 2ten Kammer der bayerischen Ständeversammlung, Hr. Pfarrer u. Bauer Breitenfeld, im 59sten Lebensjahre.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte ist S. 86 Z. 23 v. o. 1819 statt 1879 zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	3	Blasius B.	Im neuen Hause: Zweiter Maskenball
Mittwoch	4	Andreas Corf.	Liederkranz-Versammlung Abends um 6 Uhr zur Produktion.
Donnerstag	5	Agatha J	Im Odeon: Maskirte Akademie mit Pantomime.

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 21. München, den 5. Febr. 1829.

Volks-Chronik.

Während der hochmüthige Friedrich von Oesterreich vor dem Beginnen der Schlacht bei Ampfing 93 Ritter schlug, belohnte Ludwig der Bayer erst nach derselben seine Tapfern, indem er zu Oetting mehr als 60, deutscher, böhmischer und mährischer Herkunft, die Kriegsbinde und andere ehrende Geschenke überreichte. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 5. Februar.

— Wegen Unpäßlichkeit Sr. Maj. des Königs hat die auf den Dienstag angeordnete Hofschlittenfahrt nicht statt finden können. — Aus eben diesem Grunde ist auch der als gestern angeordnet gewesene Kammerball unterblieben.

— Die Desjardin'sche Erziehungs-Anstalt hat seit einigen Tagen einen Zuwachs von 9 jungen Griechen erhalten. —

— Am Schluße der am vergangenen Montag zum Erstenmal gegebenen Posse: „Die Heirath durch das Wochenblatt," hatten wir das Vergnügen, die Geschwister Rainer durch unsere ausgezeichnete Sänger des k. Hoftheaters in Begleitung der Mad. Vespermann repräsentirt zu sehen. Sie waren ganz nach dem Costüme der vorigen Natursänger gekleidet, sangen mehrere Alpenlieder mit außerordentlichem Beifalle, und wurden mehrmal hervorgerufen, um die herrlichen Lieder zu wiederholen, in welchen die trefflichen Sänger einen glänzenden Beweis gegeben haben, was die Natur mit der Kunst vereint, zu leisten vermag.

— Am vergangenen Dienstag wurde bei dem D. B. im Thale bei hellem Tage der zum Abendessen für ohngefähr 30 Personen bestimmte Brust- und Nierndraten aus dem gewöhnlichen Bierkeller entwendet. —

— Ein Offizier, welcher sich auf der Wache befand, wurde während dieser Zeit in seiner Wohnung am Türkengraben beraubt. — Ebendaselbst hat sich vor einigen Tagen ein Verdächtiger in das Haus eines würdigen Staatsdieners geschlichen; er wurde aber entdeckt und atretirt. —

— Der k. Landrichter J. Strelin in Simbach, von dem sich hier allerlei Gerüchte von Prügel geben lassen und dagegen erstochen worden seyn ꝛc. verbreiteten, hat in einem hiesigen Blatte wenigstens das Letztere widersprochen. —

— Ein Mann mit einer abscheulichen Mißgeburt in einem Glase hausirt in der Stadt herum, um die Leute um Geld zu prellen. Die Einwohner werden aufmerksam gemacht, diesem Menschen keinen Vorschub zu leisten. —

— Der Konkurs für die Stelle eines Prosektors an der anatomischen Anstalt zu Würzburg ist den 7. März. —

— Der königl. Landgerichts-Assessor Greger zu Miesbach, welcher sich schon seit vielen Jahren als Menschenfreund, Patriot und landwirthschaftlicher Oekonom rühmlich ausgezeichnet, und einen, bereits seit 5 Jahren bestehenden, Kultur-Kongreß gestiftet hat, veranstaltete am vergangenen Neujahrstage eine eben so seltene, zweckmäßige, landwirthschaftliche Feier, wozu sämmtliche Gemeinden des Landgerichts eingeladen wurden. Dem königl. Assessor Greger, als Verstand des Kultur-Kongreßes, gelang es nämlich, eine Summe von 206 fl. 53 kr. als freiwillige Beiträge zu sammeln, welche zu Preisen für die landwirthschaftlichen Produktionen und Leistungen der Fähigkeit und des Fleißes an die Verdientesten der Gemeinde ausgetheilt wurden. Nach der öffentlich vorgelegten Rechnung haben die vertheilten Preise 233 fl. 42 kr. betragen, und es ergab sich, daß der würdige Unternehmer, nebst den von ihm besonders geleisteten Geldbeitrag von 5 fl. 30 kr., noch überdieß 26 fl. 29 kr. zugeschoßen habe. Das heißt doch edel gehandelt! Bei diesem schönen, landwirthschaftlichen Neujahrsfeste waren in einem großen Zimmer, in welchem sich das Bildniß Sr. Majestät des Königs im Krönungs-Ornate unter einem Blumenthron befand, auf den Tischen und an den Wänden die Proben des ländlichen Fleißes, beinahe über 200 an der Zahl, zur Schau gestellt. — Nach den nachmittägigen Gottesdienste, verkündeten Trompetentöne den Anfang des schönen Festes, bei welchem zum Anfange von einem sechsjährigen talentvollen Kinde auf einer, mit Scharlachtuche überzogenen Bühne, ein dem Feste entsprechender Prolog deklamirt, und hierauf von dem königl. Assessor Greger eine sehr schöne, dem Zwecke dieser Feier angemessene Rede gehalten wurde. Unter dem Zulaufe einer großen Menge von Zuschauern und Preiseträgern, unter welchen sich auch ausgezeichnet brave Dienstboten befanden, erfolgte endlich die Preise-Vertheilung, welche meistens aus bayerischen Ludwigs-Thalern und nützlichen Büchern bestand, und dieses musterhafte Fest konnte von jedem anwesenden Gaste nur den Wunsch erzeugen, der auf dasselbe mit folgenden Zeilen in der Bauern-Zeitung Nr. 2. ausgesprochen wurde, nämlich:

Zum neuen Jahre solche Feste,
Wie man hier gefeiert hat,
Wünsch' ich als das Allerbeste,
Jedem Markt und jeder Stadt!

— Am 25. Jan. verunglückten Johann Haberl und Anton Friedl, Söldnerssöhne von Unterschorndorf Landgerichts Landsberg, ersterer 7 und letzterer 6 Jahre alt im Ammersee, durch das Einbrechen des Eises. —

Bayreuth, vom 22. Jänner. Die Wahl des dritten Wahl Collegiums der Landraths-Candidaten ist unter Leitung des von Sr. Majestät dem König zum Präsidenten besonders ernannten General-Commissairs, Staatsraths Freyh. von Welden mit vieler Zusammensicht und Ordnung zu Stande gekommen, und hat nachstehende Candidaten als Resultat geliefert: 1) Den Magistratsrath Birner, in Bayreuth; 2) den Oberst-Justizrath v. Hornthal, in Bamberg; 3) den Bürgermeister Gummi, von Culmbach; 4) den Regierungsrath Fikenscher, in Bayreuth; 5) den Magistratsrath Fördens, von Hof; 6) den Kaufmann König in Wunsiedel; 7) den Kaufmann Heerdegen in Hof; 8) den Gemeinde-Bevollmächtigten Laubmann von Hof; 9) den Magistrath und Landwehr-Major Münch; 10) den Kaufmann Rosconi in Bamberg; 11) den Kaufmann Reinhardt in Weiden; und 12) den Floßhändler Appel von Cronach.

Ebersberg am 1. Febr. Zur Berichtigung und Beruhigung der kurzgefaßten Nachrichten der Ordinari Postzeitung Nr. 23. den 27. Jan. 1829, dient hiemit Jedermann, besonders Reisenden zur Nachricht, daß es dem Eifer und der Thätigkeit des königl. Landrichters Höß von Ebersberg gelungen sey, sechs, der Störung der öffentlichen Sicherheit angeschuldigten Individuen zu verhaften.—

Gundelfingen. Zu unserer nicht geringen Verwunderung lasen wir in Nr. 18. des V. F., daß, während in einer großen Provinzialstadt, wie Bamberg, das famöse Knallen der Fuhrknechte mit Peitschen erst bei Strafe untersagt werden mußte, dieses in der, an Polizei-Gewalt überreichen Haupt-Muster-Stadt München noch ein frommer Wunsch sey. — Wir müssen bekennen, daß man dießfalls in unserm kleinen Städtchen etwas voraus hat, und erlauben uns daher, darauf ein wenig stolz zu seyn; denn schon längst ist hier das besagte Knallen verboten. Um aber zu zeigen, daß es da nicht, wie bei den Münchner Geboten gehe, (die böse Welt sagt nämlich, sie dauerten nur von 11 Uhr bis Mittag), so kann als Beispiel von Beharrlichkeit angeführt werden, daß vor einigen Jahren, als der Knecht des regierenden Amts-Bürgermeisters sich eine solche Uebertretung zu Schulden kommen ließ, der active k. k. G. Assessor denselben ohne weiters vor dem Rathhause 15 leibeskonstitutionsmäßige Karbatschstreiche ad posteriora zu appliziren diktirte. Nur einer, mit schwachen Nerven und mitleidigem Herzen begabten, vorüber wandelnden Bürgersfrau gelang es, durch einen Fußfall, dem Frevler 5 Hiebe für dießmal zu ersparen. (Exempla trahunt!) —

Eichstädt. Wenn bei unserem Gottesacker zu Osten die, ganz gegen alle Sanitäts-Ordnung stehende Lage, wegen den Schwierigkeiten einen andern Platz auszumitteln, (wozu jedoch die Versuche zu schwach gewesen seyn dürften) übersehen wird, so wäre es denn doch eine Nothwendigkeit, einmal eine gewisse Ordnung der Gräber und ihrer Monumente zu beachten. Die untere Hälfte des Friedhofes ist mit einer Menge von Gräbern bedeckt, während die obere fast leer steht, und Gelegenheit zu einer Baumschule, welche da besteht, und zur Verpachtung des Grases gibt. Beim ersten Anblick glaubt man, daß man mit einem Sarge nicht bis dahin, wo die Baumschule steht, kommen kann, so verwirrt, dick und ungleich sind die Grabsteine nahe am Eingange, und die erste Ansicht drängt Einem sogleich die Bemerkung auf, daß hier Ordnung sehr Noth thue. Jüngst blieb sogar ein Mann zwischen Grabsteinen stecken. Hier möchte auch die Erinnerung an einen früher gethanenen Vorschlag eines Mannes an seinem Platze seyn, an die obere, leer stehende Kirchhofsmauer eine Spalier von Maulbeerhecken für die Armen zur Seidenzucht zu pflanzen, welche unschuldige Benützung aber, ohne triftigen Grund, abgelehnt wurde, dafür aber hat der Todtengräber aus dem Grase, welches er verpachtet, eine jährliche Apanage, und zieht keine übeln Obstbäumchen in ziemlicher Anzahl im Gottesacker. —

Nachrichten vom Auslande.

— Hr. Carl in Wien gibt jetzt im Theater an der Wien auch Opern. —

— Aus Brüssel wird ein trauriger Fall berichtet, nach welchem drei Herren beim Schlittschuhlaufen ihr Leben verloren haben, Hr. Hoek, ein Familienvater, als der vierte von den Verunglückten, wurde noch gerettet. Sein Sohn umfaßte ihn anfangs am Halse, und da sagte der Vater: „Heinrich, wenn Du mich nicht fahren läßt, so sterben wir beide.“ Da antwortete derselbe: „Guten Abend, Papa,“ und verschwand auf immer. —

— Aus Elberfeld wird vom 26. Januar ein trauriges Beispiel vernachläßigter Kinder-Aufsicht erzählt. Das Kleid des vierjährigen Kindes eines Schreiners, welches in Abwesenheit der Eltern alleinig im Zimmer war, wurde von einigen aus dem Ofen gefallenen Kohlen dergestalt ergriffen, daß es sich brennend in der Angst und im Schmerze nach dem Bette flüchtete; allein das unglückliche Kind theilte nun den Brand auch dem Bette mit, verbrannte sich schrecklich, und konnte, ohnerachtet der Vater bald dazu gekommen ist, nicht mehr gerettet werden. —

— In London hat sich neulich ein sonderbarer Vorfall ereignet. Es wurde nämlich ein 42jähriger Holzschneider todt ins Hospital gebracht, dem der Kopf durch ein Stück Holz zerschmettert worden. Der Oberwundarzt fand bei näherer Untersuchung, daß der todte Mensch ein Frauenzimmer war. Bei weiterer Nachforschung erklärte sich noch, daß dieses Frauenzimmer 21 Jahre mit einem anderen Frauenzimmer verheirathet gewesen, aber in einer unfreundlichen Ehe gelebt habe. Erst kurze Zeit vor dem Tode des geheimnißvollen Mannes, soll seine Frau einen Zweifel über das Geschlecht erhoben haben. Man hat also in der

Welt den seltenen Fall erlebt, daß zwei Weiber als Ehegatten 21 Jahre miteinander gelebt haben! —

Warschau, 20. Jän. Die hiesigen katholischen Gemeinden zählten im vorigen Jahre 3810 Geburten, 1017 Ehebündnisse und 5128 Todesfälle. Die evangelisch-lutherische Gemeinde 209 Geburten, 74 Ehebündnisse und 347 Todesfälle. Die evangelisch-reformirte Gemeinde 17 Geburten, 10 Ehebündnisse und 27 Todesfälle. Die griechischen Gemeinden 13 Geburten, 3 Ehebündnisse und 13 Todesfälle. Die jüdischen Gemeinden 1421 Geburten, 196 Ehebündnisse und 1049 Geburten. —

Das schädlichste, obgleich beliebteste Getränk.

Es giebt während unsers Pilgerlebens der Uebel — vermeidlicher und unvermeidlicher — nur zu viele. Demnach wird es der Vernunft gemäß seyn, daß, indem wir den letzten, bewaffnet mit unerschütterlichem Vertrauen auf Gottes gnädiger Mitwirkung, standhaften Muth entgegen stellen, wir uns die ersten zu vermindern bestreben; besonders aber jene, welche unsere kostbarsten Güter, Gesundheit und Leben bedrohen, zu beseitigen kein Opfer zu theuer glauben werden. Der seine Gesundheit sehnlichst wünschende Kranke, thut er nicht gerne Verzicht auf alles, was ihm sonst unentbehrlich schien, um seine baldige Genesung zu befördern? Läßt sich nicht der lebensgefährlich Verwundete, sogar unter heftigen Schmerzen, ein Glied vom Leibe trennen, um das Leben zu retten? Dürfte wohl vernünftigen Menschen ein Ansinnen, welches einzig ihr Wohlseyn zum Grunde hat, zu hart dünken, wenn man auf rechtlichem Wege, nämlich durch überzeugende Gründe, darthut, daß sie sich durch den Genuß einer Lieblingssache — und sollte es selbst der Kaffee seyn — an Leib und Leben einen großen, ja unersetzlichen Schaden zufügen? Und wirklich — wozu unnöthige Umschweife! — ist es der so sehr geliebte Kaffee, der auf Erden so großes Unheil stiftet. — Aber, spricht man, da ist's vergebliche Mühe; was man dagegen sagt, ist in den Wind geredet. Wer weiß! — Fürs Erste geht dieses Ansinnen an Vernünftige, d. i. an Menschen, welche gewohnt sind, der Vernunft im Widerstreit mit der Sinnlichkeit die Oberhand einzuräumen. — Und wenn gleich diese an Zahl dem Gegentheile gar sehr weichen müssen; so ist ja doch schon viel gewonnen. Dann aber — von diesem Gegentheile zu reden — wie viele Tausende sind es, welche ihre ganze Lebenszeit von der Schädlichkeit des Kaffees nichts gehört, nichts geahnet haben! Und wie viele Tausende leiden wirklich an den verschiedenartigsten Leibesgebrechen, welche den Kaffee zum Urheber haben, ohne es zu wissen, vielmehr dieselben ganz andern, oft unschuldigen Dingen und Ursachen zuzuschreiben pflegen! Wer weiß, wenn sie darüber gehörig belehrt sind worden, ob nicht auch ein guter Theil von ihnen, von Mißmuth über ihre traurige Lage umgestimmt, der Vernunft Gehör gibt, und die Ursache ihrer Leiden ernstlich zu entfernen sucht! Endlich aber soll man an der Menschheit nicht so gar kleingläubig seyn, nicht sogleich verzagen; denn, schreibt Dr. Schlüter, „die Neigungen und Triebe des Menschen sind von Natur wahrlich mehr gut und zweckmäßig, als böse und zerstörend. Die Behauptung des Gegentheiles bleibt immer eine Gotteslästerung." Zum Mindesten werden die Eigensinnigen und Unbesserlichen aus dieser Lektüre, auch wider ihren Willen, die Ueberzeugung gewinnen, daß es hauptsächlich die schlimmen Wirkungen des schleichenden Kaffeegiftes sind, welche stets an ihrer Gesundheit nagen, ihr Leben verkümmern, und gewaltsam abkürzen. Wessen Schuld ist es dann, wenn sie nicht hören wollen, fühlen müssen? — Nun zur Sache!

Daß den wissenschaftlich gebildeten, ausübenden und erfahrenen Aerzten, welche folglich nebst andern mit der Naturgeschichte, vorzüglich mit der Botanik und Chemie vertraut sind, die Kompetenz oder Befugniß von Rechtswegen zukömmt, zu beurtheilen und zu bestimmen, welche Dinge, in welchem Grade und unter welchen Umständen dem Menschen nützlich und gesund, oder schädlich oder ungesund zu seyn pflegen, wird wohl Niemand in Abrede stellen wollen. (Forts. folgt.)

Der Spritzfisch. (Jaculator-Fish.)

Die neueste Nummer des Edinburgh Journal of Sciences giebt Nachricht von einer seltsamen Art von Fischen, die ein Engländer bei einem eingebornen Fürsten auf Java sah. Die Fische wurden in einen kleinen runden Behälter gesetzt, aus dessen Mitte ein Pfahl ungefähr zwei Fuß hoch emporragte. Auf diesem Pfahl wurden kleine Holzstückchen angebracht, die scharf zugespitzt waren, um auf die Spitze eines jeden einen Käfer zu setzen. Nachdem Alles wieder ruhig geworden war, kamen die Fische aus ihren Höhlen und schwammen um den Behälter rund herum. Einer von ihnen kam auf die Oberfläche des Wassers, hielt still, heftete sein Auge eine Zeitlang auf eines der Insecten und spritzte darauf aus seinem Munde eine kleine Quantität Wassers mit solcher Kraft und Präcision auf sein Ziel, daß der Käfer sogleich von seinem Zweig in das Wasser fiel und in einem Augenblicke verschlungen war. Hierauf kam ein zweiter Fisch hervor und vollbrachte dasselbe Kunststück, und diesem folgten andere, bis alle Insecten verschlungen waren. Wenn ein Fisch seine Beute nicht auf den ersten Schuß herunterbrachte, schwamm er um den Behälter herum, bis er sich seinem Ziele wieder gegenüber befand und feuerte noch einmal. Ein einziger mußte diese Operation dreimal wiederholen. An den Ufern und Gestaden der Seen und Flüsse auf Java soll man diesen Fisch nicht selten auf die eben beschriebene Weise seine Nahrung suchen sehen.

Eingesandt.

1) Wenn es wahr ist, daß das Verhältniß der ehelichen Geburten zu den unehelichen einen Rückschluß auf den Zustand der Sittlichkeit des Volkes erlaubt, so sind Nachrichten über dieses Verhältniß immer interessant. Die allgemeine Zeitung Nro. 16. enthält hierüber in Beziehung auf Frankreich Folgendes: „Unter den 993,181 im Jahre 1827 Gebornen waren 72,471 uneheliche Kinder, also 2 unter 27. Allein hier zeigt sich der Einfluß der großen Städte; während man in großen Departementen unter 28, ja selbst unter 32 nur ein einziges uneheliches Kind zählte, findet man im Nord-Departement (Hauptstadt Lille) unter 10 schon ein uneheliches; im Departement der untern Seine (Hauptstadt Rouen) unter 19 zwei; im Rhone-Departement (Hauptstadt Lyon) unter 13 zwei,

endlich im Seine-Departement (Hauptstadt Paris) unter sieben Geburten 2 uneheliche."

Hier auch ein Beispiel aus Bayern, und zwar im Regenkreise. Von, zu Aschegglofsheim im Jahre 1827 30 Gebornen, waren 10 uneheliche. — Was zeigt sich nun hier? Ohne Zweifel nichts dringenders, als das Bedürfniß, die Wirthshäuser zu vermehren, und hiefür, wie geschehen, eine Konzession an einen Mann zu ertheilen, der, zu geschweigen, daß er nicht lesen und schreiben kann, in einem Alter von mehr als 60 Jahren von einer Weibsperson gerichtlich belangt war, daß er, um sie zahm zu machen, ihr die Ehelichung versprach, aber nachher sein Versprechen nicht hielt, der zu gleicher Zeit mit derselben Klage von einer andern Person bedroht war, und der in die Reihe obiger Minder außerehelicher Kinder 2 Töchter, und darunter eine mit der großen Auszeichnung des 4ten Falles, stellte. —

---

2) Ohne zu wissen, aus welchem Stuttgarter Fiedelbogen der grobe Kollophonium in das Frankfurter Journal Nr. 14. gestreut worden, weiß man in München ganz bestimmt, daß der Staub davon nur auf diejenigen Personen zurückflog, welche obigen Fiedelbogen um die Gefälligkeit ersuchten, bis Frankfurt zu hüpfen, um daselbst durch die selbsteingestandene Nichtbefriedigung ihrer Erwartungen des am 8. Jänner zu Sut gärt gehörten Virtuosen, der Welt einen öffentlichen Beweis ihres fatalen Geschmacks geben zu können.

Anzeigen

193. Bis zum künftigen Frühjahre wird in der Nähe von München ein Oekonomiegut, bestehend in den erfoderlichen Oekonomie-Gebäuden und ohngefähr 50 Tagw. Aecker und 10 Tagw. Wiesen mit den nöthigen Anspann- u. Oekonomie-Geräthschaften in Pacht zu nehmen gesucht, und wird das Nähere mitgetheilt im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

187. (2 b) In der Dienersgasse Nr. 139. ist eine, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im ersten Stocke, entweder sogleich, oder bis zum künftigen Ziele Georgi zu beziehen.

196. Die Herrenhüte des Joseph Simbeck in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 1651. sind nicht nur allein wegen ihrer Güte, sondern auch wegen der prompten Bedienung, die den Käufern zu Theil wird, sehr zu empfehlen.

Ein Freund der Wahrheit.

190. Antwort aus Nürnberg.

Dem bescheidenen Anfrager in Nr. 6. dieses Blattes wird erwiedert, daß er die verlangte Auskunft über die Hofagent Tyroff'sche Verloosung finden kann in der Beilage zur „allgemeinen Zeitung" 1827 Nr. 103., im „fränkischen Merkur" 1827 Nr. 100., im „Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kourier" 1827 Nr. 61., im „im Korrespordent von und für Deutschland" 1827 Nro. 81., und in der „Leipziger Zeitung" 1827 Nr. 88. — Es ist sonach eine unrichtige Behauptung, daß man von dieser Sache seit Anno 1824 nichts erfahren habe. Ob nun gleich jenes Geschäft längst ganz beendigt ist, so wird jedoch der Anfrager aufgefodert, die Nummer seines Looses einzusenden, und nach richtig Befindung den Betrag zu 24 kr. in Empfang nehmen zu lassen.

Die Hofagent Tyroff'sche Kunstverlagshandlung.

— Es sucht Jemand für ein Geschäft, was am besten auf Reisen rendirt, einen ledigen Mann, oder am liebsten eine ledige Frauensperson, mit 1000 fl. baarer Einlage. Dieses Geschäft ist respektabel, und für einen, der Lust zum Reisen hat, nährt es gut seinen Mann. Die hierauf Reflektirenden belieben sich entweder mündlich, oder durch portofreie Briefe bei der Redaktion des Volksfreunds zu melden.

Getraute Paare in München.

Die Herren: K. Ed. Frdr. v. Rosenberg-Lipinski aus Preußisch-Schlesien, mit Fräul. Karol. M. Th. Gräfin von Zedwitz, k. b. Kammerherren- und Oberlieutenants-Tochter. J. W. Fuchs, b. Schneidermeister, mit Th. Pals, Zimmermannstochter von Machtlfing. A. Kammerhuber, Musiklehrer, mit B. Meith, k. Kanzlistenstochter von Babenhausen. Gg. Friedrich, b. Haubesitzer und Gärtner, Wittwer, mit M. Th. Franz, b. Rothgerberstochter von Murnau. K. Ed. Rietzschel, ht zogl. Leuchtenberg. Mundkoch dahier, mit Ch. Brill, Metzgermeisterstochter ü. h. Th. Altenschöpfer, b. Kistlermeister, mit M. Fr. Wachter, b. Schuhmachers-ocht er von Murnau. Jos. K. Genz, b. Kistlermeister, mit M. A. Neumayr, Gerichtsdienerstochter von Niederbatzkofen. S. Seif, b. Salzstößler, mit Elis. Bammer, hies. b. Kornkäuferstochter. Joh. Dietsche, b. Drechslermeister, mit Jos. Ullein, hies. b. Stockmacherstochter. Math. Lamotte, bisheriger Fechtmeister der königl. Prinzen und der Pagerie dahier, mit M. A. Franz. Trenker, Putzarbeiterin dahier.

Gestorbene in München.

Den 28. Jän. Hr. Leonhard von Kroudhoven, Ingenieur von Altdorf, 76 J. alt, an Verhärtungen im Unterleib.

Den 1. Febr. Elis. Thanner, Soldatenstochter von Freising, 46 J. alt, an der Brustwassersucht. Franziska Bauer, Oberschreiberstochter, 66 J. alt, an Altersschwäche. Maria Anna Wührer, b. Kirschnermeisterstochter, 19 J. alt, an Vereiterung Unterleibseingeweide. Mathias Graf, Wäscher, 55 J. alt, an Lungensucht. Kath. Buchner, Magd und Bauerstochter von Allburg, Ldgs. Straubing, 18 J. alt, am Nervenfieber.

Den 2. — Josepha Conrada Maier, ehemal. Elisabethiner-Nonne, 63 J. a. M. Wegmann, Knecht von Reichenkam, 65 J. a. — Den 3. Fr. Xav. v. Nibler, Privatier, 47 J. alt, an Convulsion. Jos. v. Schedl, Hauptmannssohn, 69 J. alt, an der Lungensucht.

Auswärts ist gestorben:

Zu Würzburg, H. J. Jäger, pens. k. Lieutenant, und Hr. Fr. Siebert, k. Hauptmann.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte ist am Eingange des Festgedichtes Nannette statt Margarethe Schechner zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Donnerstag	5	Agatha J	Im Odeon: Maskirte Akademie mit Pantomime.	„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.
Freitag	6	Dorothea J.	Im neuen Hause: Der Wollmarkt. In den Zwischenakten läßt sich Frhr. v. Praun wieder auf der Violine hören.	
Sonnabend	7	Romuald.		

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 22. München, den 6. Febr. 1829.

Volks-Chronik.

Auch die frommen, ihrem Kaiser Ludwig ergebenen Mönche des Klosters Fürstenfeld trugen zur Gewinnung der Schlacht am St. Michaels-Abend 1322 zwischen Ampfing und Mühldorf dadurch wesentlich bei, daß sie die Bothen aufzuhalten wußten, welche Friederich dem Schönen von Oesterreich den Anzug seines Bruders Leopold mit Hülfstruppen melden sollten, wofür sie auch belohnt wurden. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 5. Februar.

— Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Italien, welche auf nächsten Sonnabend festgesetzt war, ist nun auf Montag den 9. Februar verschoben worden, da Sich Allerhöchstdieselben, in Folge zugezogener Erkältung, noch immer etwas unpäßlich befinden. —

— Die philosophisch-medizinische Gesellschaft zu Würzburg und der Münchner Kunstverein haben das Mitglied mehrerer ausländischen gelehrten Gesellschaften, geh. Rath Jos. Frhrn. v. Hormayer, zu ihrem Mitgliede ernannt.

— Der am Dienstag gewesene Maskenball im k. Hof- und National-Theater war so zahlreich besucht, daß man sich selbst einzeln nur mit Anstrengung durch den Saal bewegen konnte. Eben so zahlreich waren auch die Logen besetzt. Ein imposanter Maskenzug, Ritter zu Pferd, mit Trompeten und Pauken an der Spitze, welche in der Mitte des Saales ein Tournier gehalten, erschien, zum Vergnügen derjenigen, denen es gelang, sich durch die Massen zu drängen. Ein solcher Zug dürfte wohl sich öfters durch den Saal bewegen, damit er doch auch von den Damen gesehen werden kann, die sich nicht einem rohen Gedränge preis geben können. —

— Vergangenen Dienstag hatten die hiesigen Marqueurs Ball bei Kaffetier Dannenbauer, wo sich eine Auswahl schöner Mädchen eingefunden haben soll. —

— In dem Schauplatze der „Zimmerreifen" ist gegenwärtig Hamburg aufgestellt. Liebhaber der Kunst und des Schönen werden hier um eine Kleinigkeit Vergnügen finden. Hr. Bohland ist sehr fleißig, und ein braver Mann; möge ihm doch bei seinem kurzen Aufenthalte noch einige Unterstützung zu Theil werden! —

— Der k. geistl. Rath, Dekan und Stadtpfarrer zu Wemding, Dr. Gabriel Knogler, hat dem dortigen Magistrate 500 fl. übergeben, um von den Zinsen dieses Kapitals Arzneimittel für kranke Arme der Stadt Wemding, vorzüglich Dienstboten, anzuschaffen. —

— Der verstorbene Hoffaktor Jakob Hechinger zu Harburg im Rezatkreis hat sein auf 2800 fl. geschätztes Wohnhaus der dortigen israelitischen Gemeinde zu einem Schul- und Armenhause vermacht. —

— Dem in öffentlichen Blättern schon gerügten Uebelstande der Dienstesverhältnisse zwischen den Schullehrern und ihren Gehülfen, hat die k. Regierung des Unterdonau-Kreises durch eine bündige Instruktion abgeholfen. —

— Den 13. März findet hier die Prüfung für die Patrimonialgerichtshalter II. Klasse bei der k. Regierung, K. d. J. statt. Bis zum 20. Februar müssen die Gesuche eingegeben seyn. — Der Sommer-Lehrkurs für die Hufbeschlagschmiede in der Veterinärschule beginnt den 1. April. —

Aichach. Unser k. Regierungs-Präsident Fürst von Oetting-Wallerstein hat an sämmtliche k. Stellen und an alle, für Wittelsbachs Ausschmückung gesinnte bayerische Staats-Bürger, folgenden Aufruf erlassen:

„Jenseits des Lechs, in dem Umfange der ehemaligen Grafschaft Scheyern, und in der Nähe des durch mannigfache Beziehungen denkwürdigen Städtchens Aichach lebt in stiller Einsamkeit eine Bevölkerung von 20 bis 25 Familien. Ihre kleinen, aber reinlichen Hütten gruppiren sich zu einem höchst romantischen Bilde, ihre Heerden, ziehen einher auf den Ueberresten ehemaliger Hochstraßen, und an der westlichen Seite ihres Dorfes erhebt sich ein regelmäßig geformter Hügel, durch Gestalt und umgebende Gräben verkündend, daß nicht stets Hütten seinen Rücken bedeckten, und daß der nun einsam dastehende vermittelälterliche Dom wohl einst Zeuge regeren Lebens gewesen sein mag.

Dieses Gefühl ergreift den Wanderer schon an und für sich bei dem Anblicke der Gegend. Das Malerische des Ortes, die freundliche Vegetation der kleinen Dorfsfluren in Mitte rauh scheinender Umgebungen, blühende Obstmassen und bunte Gärtchen, vermischt mit dunkeln Föhren und Fichten, sprechen überraschend zu Auge und Gemüth; und aus der stillen Abgeschlossenheit des Ganzen, aus den imposanten Formen der Kirche im Gegensatze zu der Armuth der Wohnungen, aus dem Kontraste ehemaliger Größe und gegenwärtiger Grabesstille weht jeder fühlenden Seele auch der Hauch wehmuthsvoller Ahndung.

Wie viel höher aber ſchlägt das Herz, wenn Name und Geſchichte zu ihm ſprechen, welche Beredſamkeit wird dem Orte, wenn der Mund des ſchlichten Führers Andeutungen früherer Tage zu ſpenden beginnt.

Hier, wo nun Moos über Trümmern ſich verbreitet, ſtand einſt Wittelsbach, die Burg der bayeriſchen Herzoge, hier, wo nun Tagtäglichkeit ſich in ihrem Kreiſe bewegt, ſtieg aus ihrer Wiege empor eine der älteſten und glorreichſten Dynaſtien Europa's, beſtimmt in den Annalen der Geſchichte als Vorbild jedes Edeln und als Schild zu glänzen des Glaubens, des Rechtes und der geſetzlichen Freiheit. Dieſe einſame Stelle umſchließt daher nicht nur für jeden Bayer, ſondern auch für die Edeln aller Länder und aller Zeiten Erinnerungen heiliger Art. Wem Fürſten-Adel und Fürſten-Tugend, wem Volkes-Glück, Volkes-Würde und fortſchreitende Civiliſation werth und theuer ſind, der weilt dankend an dem Punkte, an deſſen einſtige Größe ſo viele ſegnende Leben, Kaiſer Ludwigs leuchtendes Daſeyn, König Maximilian Joſephs milder Stern, und König Ludwigs welthiſtoriſches Wirken, der Künſte Flor, des Wiſſens Leuchte, und unter tauſend Wohlthaten ſelbſt das in der Entwicklungs-Geſchichte der geſammten Menſchheit wichtige Beiſpiel einer, auf deutſchem Boden feſt wurzelnden, in der innigſten Verbindung von Thron und Volke gedeihenden Repreſentativ-Verfaſſung ſich reihen.

Der Bayern treue biedere Nation ſteht in dem Begriffe, Wittelsbachs Ruinen in eine feierliche Urkunde ihrer Liebe umzuwandeln. Der ehemalige Burgplatz wird nicht ferner fremdartige Bürde tragen; in ſeinem Geſammt-Umfange, oder doch in ſeinen wichtigſten Punkten erworben, und von Häuſern und Stallungen befreit, ſoll er wieder ſichtbar werden den Blicken des Beſchauers.

Der alte Dom, dieſer alleinige Ueberreſt der ehemaligen Feſte, dieſer einzige noch lebende Zeuge längſt verklungener Momente, ſieht ſich zurückgegeben der Herrlichkeit ſeiner Jugendzeit; gerettet durch ſeine heilige Beſtimmung ſelbſt in jener ernſten Stunde, als das Haupt des Wittelsbach'ſchen Hauſes den Heerd ſeiner Väter zu großer Sühne zerbrach, empfängt er nun jene alterthümliche Altäre wieder, die bayeriſche Herzoge ihm gegeben, von denen ſie ihr Gebet zum Allmächtigen erhoben, und deren Verluſt erſt die erſten Augenblicke dieſes Jahrhundertes herbeigeführt hatten. Die uralte Statue der Patronin Bayerns ſowohl, als der Burgkirche zu Wittelsbach, die auf dem Hochaltare gebliebene imago beatae mariae virginis de victoria turcarum, mahnend an die Kreuzzüge der erlauchten Wittelsbacher, gewinnt wieder ihre urſprüngliche Umgebungen, Glasgemälde, Schnitzwerke von allen Seiten herbei zu Schmuck und Zierde; Waffenrüſtungen und Fahnen ſuchen ihre Stelle in den Hallen des Chores, Sitzbänke, gebildet aus den Trümmern ehemaliger Bauzierden, treten mit dem Frühlinge dieſes Jahres an die ihnen beſtimmten Plätze; das auf dem Mittelpunkte des Bauplatzes zu errichtende Monument endlich wird durch ein in ſeiner Nähe entſtehendes Schutzgebäude der Welt verkünden, daß, ſtehend auf dem Boden einer durch Jahrhunderte greifenden Geſchichte, die Fürſten aus Otto der Großen Geſchlechte, in der intellektuellen und moraliſchen Bildung ihres Volkes, eines der willkommenſten Denkmäler ihres Ruhmes finden." —

(Schluß folgt.)

Das ſchädlichſte, obgleich beliebteſte Getränk.

(Fortſetzung.)

Schon Dr. Unzer, ein ausgezeichneter und ſehr verdienter Arzt geſteht in ſeiner mediziniſchen Wochenſchrift: „der Arzt," daß dem Kaffee vielerlei zur Laſt fällt. Er macht zitternde Hände, verurſacht häufig den Frieſel, beſonders bei Sechswöchnerinnen, und iſt überhaupt eine ſtimulirende oder treibende Arznei, welche bei den männlichen und weiblichen Geſchlecht Wirkungen äußert, die nicht allzeit erwünſcht ſeyn wollen. So wird erzählt, daß die Gemahlinn des Sultans Machmud Caſuin, der den Kaffee zu viel liebte, in Vorſchlag brachte: anſtatt die armen Hengſte zu quälen, ſollte man ihnen nur Kaffee zu trinken geben, wenn man Wallachen haben wollte. — Viele Leute halten den Kaffee für ein nahrhaftes Mittel; allein der franzöſiſche Arzt Thierry läßt ſich verlauten, daß er den Appetit verderbe. Dieß iſt eben der Grund des Irrthums, ſagt Dr. Unzer; er ſättiget, aber er nähret nicht. Thierry, der den häufigen Genuß des Kaffees für ein lebenverkürzendes Mittel hält, meint, daß er viel zu lebhaft wirket, als daß er ſich in einen Nahrungsſaft verwandeln ließe. Man höre, was derſelbe in Betreff der Frauenzimmer dem Kaffee zur Schuld legt: „Vermöge der ſtillen Lebensart, der dicken Säfte, des langſamen Umlaufs und der Verſtopfungen iſt der Kaffee dem Frauenzimmer höchſt ſchädlich. Er macht ihnen Hitze, er treibt zum Haupte, er verurſacht Finnen und Flechten, Zittern der Glieder, Herzklopfen und Herzgewächſe. Die Bapreurs ſind Kinder von ihm. Er bringt die Blutbewegungen in Unordnung, und treibet auf eine ſo heftige Weiſe, daß die Natur bei vielen gänzlich von ihren Geſetzen und Ordnungen abweicht. Proſper Alpinus und Lemery rühmten ihn als eine treibende Arznei, und Geoffrey und Fames verſichern, daß er alle Arten von Blutflüßen vermehre und in Unordnung ſetze."

In der nämlichen Zeitſchrift lieſt man, daß der Kaffeebaum ſelbſt mit der Heckenkirſchenſtaude und dem Geißblatte, ja auch mit der Guina oder Fieberrinde und einigen andern verwandt ſey, die meiſtentheils etwas Verdächtiges an ſich haben. Dann habe die Zubereitung ganz was Eigenes, da man die Bohnen durchbrennen muß; indeß verbranntes Brod ſchädlich und jede andere verbrannte Speiſe ungeſund ſey. Endlich, läßt man den Kaffee erkalten, und wollte man ſo ohne Zucker den Durſt löſchen, ſo iſt er dem Geſchmacke, den uns der Schöpfer zum Leibarzt für unſere Geſundheit geſetzt hat, höchſt unangenehm und widerlich. Es ſcheint demnach, daß er ohne Zucker

nie Eingang gefunden hätte. Wie sollte nun ein schädlicher Baum, eine giftige Zubereitung, und ein widerlicher Geschmack ein heilsames Getränk geben können?

Die Türken, welche den Kaffee sehr lieben, gestehen, daß er die Männer schwäche, und aus verschiedenen Bemerkungen scheint man schließen zu dürfen, daß starke Kaffeetrinker den Schlagflüssen mehr, als andere unterworfen seyen. Auch weiß das Frauenzimmer zu sagen, daß dieses Getränk denen ihres Geschlechts schade, welche zu unzeitigen Niederkunften geneigt sind. Daher endlich hat man auch schon 1715 zu Paris öffentlich behauptet, daß das beständige Kaffe-trinken das Leben verkürze. — Dieses und noch mehr anderes vom Kaffee findet wan in der genannten Wochenschrift: Der Arzt.

Ein Zeitgenoße des Dr. Unzers war der sehr beliebte, bis zum heutigen Tag allgemein gelesene F. A. Tissot. Er eifert überhaupt gegen alle warme, als dem Magen höchst schädliche Getränke, dergleichen sind Thee, Kaffee, Chokolade, u. a. m. Durch die warme Getränke, welche sie seyen, werden die verdauenden Säfte überschwemmt, daß sie gar keine Kraft behalten; und da sie das wesentliche Triebrad der Verdauung sind, so verdirbt man sie ungestraft, indem kein einziger Trank dieselbe wieder herzustellen im Stande ist; denn die so gerühmten magenstärkenden Mittel, wovon die meisten allzeit schaden, kommen dem Speichel und den Säften, welche in dem Magen abgesondert wurden, niemals gleich. Von dem Kaffee namentlich bezeugt Dr. Tissot, daß er als warmes Wasser zwar weniger, als Thee, um so mehr aber als ein stark treibendes Mittel schade, welches die Fiebern durch sein bitteres und normatisches Oel heftig reitzet, und daher einen ansehnlichen Platz in der Apotheke verdient. Die tägliche Reitzung der Fiebern des Magens zerstöret endlich ihre Stärke; sein zäher Schleim verliert sich, wodurch die Nerven geschützt würden; die Kräfte lassen nach, man verfällt in schleichende Fieber und in eine Menge von Uebeln, wovon man sich oft die Ursache zu verbergen sucht, u. s. f. Die Gewohnheit des Kaffeetrankes ist um so gefährlicher, weil sie gar bald in eine Nothwendigkeit ausartet, welcher sich zu entziehen wenige Menschen stark genug sind. *) Man weiß, daß man sich vergiftet; allein das Gift ist süß, und man verschluckt es. So schreibt vom Kaffee Dr. Simon Andreas Tissot.

(Fortsetzung folgt.)

Napoleon und Kleber in Aegypten.

Napoleon befahl in Aegypten eines Tages dem General Kleber eine andere Stellung. Dieser, nicht zufrieden, es zu unterlassen, weil er anderer Meinung war, ließ seinen Unmuth vor dem Flügeladjutanten laut werden, der ihm die Ordre gebracht hatte. Er verweigerte, nochmals aufgefodert, hartnäckig die Vollziehung des Befehls. Der General en Chef berief ihn sogleich ins Hauptquartier. Napoleon war von seinem Offizierstabe umgeben, als Kleber eintrat. Bei seinem Anblicke, der Kühnheit seiner Handlung und dem Zorne in seinen Zügen erwarteten Alle, Zeugen eines heftigen Auftrittes zu seyn, und ihre unruhigen Augen hafteten auf Bonaparte, dessen kleiner Wuchs, Magerkeit, bleiches Aussehen und Ermattung sehr gegen die heroische Gestalt Kleber's abstachen. Der Heersführer ahnte diesen Eindruck. Sein Blick wurde feurig, seine Haltung fest, seine Stimme kräftiger. „Wer von uns ist der Größere!" rief er. „General Kleber! Sie sind einen Kopf höher als ich. Aber noch einen Akt der Insubordination, und dieser Unterschied kann verschwinden. Gehen Sie!" — Kleber, verblüfft und durch diese unerwartete Apostrophe gedemüthigt, neigte sich, ging leise fort und vollzog die erhaltenen Befehle. Napoleon, zufrieden, daß er zur rechten Zeit ein Exempel statuirt hatte, behandelte den General am folgenden Tage so freundschaftlich, als ob nichts Widriges vorgefallen wäre. —

Die Siameſen.

Die Siameſen sind meist klein, aber stark und kräftig. Ihre Haare sind ganz nahe am Kopfe abgeschnitten, der somit völlig nackt ist, mit Ausnahme eines kleinen Haarbüschels, das sie über der Stirne wachsen lassen und zwei dünne Locken zu beiden Seiten des Gesichts theilen. Sie geben sich eben so viele Mühe, ihre Zähne zu schwärzen, als die Europäer sich geben, die ihrigen weiß zu erhalten; dieß, verbunden mit der eigenthümlichen Farbe ihrer Lippen, einer Folge des bei ihnen herrschenden Gebrauchs Betel zu kauen, macht ihren Anblick höchst zurückstoßend. Ihr Gesicht ist äußerst breit, die Stirne sehr hervortretend, und ihre Haare bleichen viel früher, als die anderer Völker. Bei einzelnen von ihnen wachsen die Haare bis auf einen Daumen breit von den Augenbraunen, bedecken ganz die Schläfe und erstrecken sich bis zum äussern Winkel des Auges. Die Backenknochen sind breit und hervorragend; was aber ihr Gesicht am meisten charakterisirt, ist die ungeheure Dicke des Unterkiefers, die so stark ist, daß man sie, auf den ersten Anblick, alle für kropfig hält.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 5. vom 4. Febr. enthält den Nekrolog des ausgezeichneten großen Mannes, des k. b. Direktors des Ministerial-Bau-Büreaus ꝛc. Ritter v. Reichenbach, und dann folgende Dienstes-Nachrichten: Adolph Frhr. von Gumppenberg-Pötmes ist zum Kammerjunker; Frhr. C. v. Redwitz, Lieutenant im 1. Cuiraſ. Reg., zum k. Kämmerer; der quiesc. Kreisforst-Offiziant Fr. Hohenadel prov. zum Revierförster in Münchsmünster, und der wirkl. geh. Rath und Reg. Vice-Präsident Arn. v. Link prov. zum General-Kommissär und Präsidenten der Reg. des Regenkr. ernannt worden. Die bish. Hofmeisterin J. K. H. der Prinzessin Marie von Bayern, Gabriele Gräfin von Rotenhan wurde zur Hofdame höchsterwähnter k. Prinzessin ernannt.

Dem Tabakfabrikanten Schmid et Comp. zu Augsburg wurde ein Privilegium auf ihr eigenthümlich verbessertes Verfahren bei Bereitung einer Sorte Rauchtabak, „Cumana" genannt, auf 15 Jahre ertheilt.

*) Doch macht Tissot in einer Note die Bemerkung, daß Thee und Kaffee aus Schweden verbannt seyen, und daß nach öffentlichen Blättern eine ganze ansehnliche Provinz Deutschlands freiwillig den Kaffee, so wie die engländischen Colonien in Amerika dem Thee, entsagt haben.

Erledigte Stellen.

Durch den Tod des Pfarrers Math. Divora die Stadtpfarrei Dietfurt, in der Diöz. Eichstätt, mit einer Bevölkerung von 940 Köpfen und 1300 fl. Einnahme. Die Lehrer-, Meßner- und Organistenstellen zu Unterhaching, Lgs. München, mit 225 fl., zu Kreut mit 180 fl., und im Markt Graiz, O. Mainkreis, mit 312 fl. Einkommen.

Anzeigen.

189. (3 b) Musik. So eben haben die Presse verlassen und sind zu haben bei J. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613.

Carneval's-Tänze im Jahre 1829

für das Pianoforte eingerichtet.

1. Heft enthält: 6 Walzer mit Trios für die königl. Kammerbälle, komponirt von Seiff.
2. Heft enthält: 12 Ländler, aufgeführt auf den abonnirten und Masken-Bällen, komponirt von Streck, 1. Abtheilung.
3. Heft enthält: 12 Ländler von demselben, 2. Abtheilung.

Das Heft kostet 30 kr.

194. Miserabilia.

Der letzthin in dem Volksfreunde über die H—Gesellschaft in Kalkutta enthaltene Aufsatz erregte beim Ausschuß doch einige Sensation. Der hinkende Finanzzustand wurde in Berathung gezogen, und beschlossen, daß der gegen die Statuten (denen zu Folge soll bei der Gesellschaft kein verheiratheter Aufseher bestehen) vom Vorstande eingeschwärzte, zugleich kostspielige abusive Sekretär aus ökonomischen Gründen entfernt werden müsse. Der feinlistige Vorstand wußte der Sache wieder eine andere Wendung zu geben. Als ein auf jede Seite bekannter Neigling, wie es seine Intriquen zur Erhaltung des Sekretärs erfoderlich machten, warb er mehrere Mitglieder der Gesellschaft, die verabredetee Massen gegen den Beschluß des Ausschußes im Denkbuche (was Jedermann zur Einsicht offen steht) mit den Ausdrücken „erbärmlich, eigenmächtig, statutenwidrig" protestirten. Dieß konnte den Ausschuß nicht beruhigen, und der Beschluß wurde fest gehalten.

Der Drehmeister'sche Vorstand, getäuscht in seinem Wirken schuf bald durch einen weißköpfigen verschmitzten Pf—, der seine Dienste dem Altare zu weihen, längst entsagt hat, eine gefälligere Form des Ausdruckes im Denkbuche, und siehe! der Ausschuß, dadurch geschmeichelt, fiel in seine alte Schwäche änderte den Beschluß, und die Sache blieb zu seiner eigenen Schande beim Alten, ohngeachtet ein weit besseres Subjekt das Geschäft um 100 fl. zu versehen sich erboten hat.

Das Denkbuch ist also eine falsche Katze. Erst kratzt sie den Ausschuß, der, darüber entrüstet, darein schlagen will; hinterher schleicht aber der Vorstand, streichelt die Katze so lange, bis sie den Ausschuß im Gesichte leckt, der dann großmüthig die Sanftmuth derselben erkennt, und zum großen Schaden der Gesellschaft ihrem Begehren willfährt.

Hat der Ausschuß das durch die Wahl ihm anvertraute Recht bisher gerechtfertiget? Und worin liegt der Grund seiner Nachgiebigkeit? Ist er bloß die Drehscheibe des Vorstandes, womit selber seine Manövers macht, oder gibt es für ihm noch höher gestellte Zwecke in der Gesellschaft? Bei solch einem Verfahren muß man mit Recht ausrufen: O conclusa miserabilia!! Sollen denn Männer vom Charakter einem kriechenden Sekretär, der nur einige Mitglieder der Gesellschaft mit seinen bücklichen Komplimenten beehrt, und vor dem Vorstande bis zur niederträchtigen Demuth herabsinkt, während andere, nicht täglich Besuchende, von ihm mit schroffer Grobheit empfangen werden, die ganze Gesellschaft aufopfern! Im ganzen Lokale tönt nur die Stimme: „Vorstand und Sekretär!" Wozu noch die Wahl der übrigen Ausschuß-Mitglieder, wenn so rüstige Männer schon genügen, die Gesellschaft zu Grabe zu tragen? Dringt sich hier nicht der Gedanke auf, es seyen nur Magistratsglieder im Ausschuße, die aus Nebenrücksichten von dem süßen Vortrage des Vorstandes gegen ihre Ueberzeugung hingerissen werden.

Mögen die neu erwählten Mitglieder des Ausschusses dem eingeschlichenen Mißstande kräftiger entgegen wirken, damit die Gesellschaft unter den Namen: „Vorstand und Sekretär" nicht erliegen muß! Der Ausschuß, als Lenker des Ganzen, bedenke und überlege wohl, wenn es ihm um den fernern Bestand der Gesellschaft ernstlich zu thun ist, daß die durch die Wahl zum Ausschußmitgliede übernommene Pflicht, eine ganz andere sey, als die, einem Vorstande zum Nachtheile der Gesellschaft zu huldigen, dessen Streben weniger der Erhaltung der Gesellschaft, als der des Sekretärs angehört! Man müßte sonst jedem Mitgliede mit lauter Stimme zurufen: Vade mecum!

197. (2 a) Sonntags den 8. Februar ist bei der Unterzeichneten in der Kaufingergaße Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet

Anna Schußmann, Weinwirths-Wittwe.

198. Dienstags den 10. Februar ist Ball im Paradies-Garten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Das Entree für die Person ist 24 kr. Anfang um 7 Uhr. Auch kann man zu jeder Stunde um billigen Preis nach Hause fahren; 1, 2, 3 und 4 Personen zahlen 48 kr.

Valentin Jost, Gastwirth zum Paradiesgarten.

199. Es sind auf künftiges Ziel Georgi in der Dienersgaße Nro. 158. zwei schöne Wohnungen zu verstiften, und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

200. (2 b) Wachskerzen.

In der bayerischen Industrie-Kommissions-Niederlage, Prannersstraße Nro. 1470. sind verschiedene Sorten feine Wachskerzen angekommen und daselbst über 1 Stiege, Eingang rechts, zu 1 fl. 24 kr. das Pfund zu haben.

Gestorbene in München.

Den 4. Jän. Balthasar Ertl, Taglöhner, 63 J. alt, an Abzehrung. Franziska Duschakier, Trabantenstochter, 58 J. alt, an Lungensucht.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	6	Dorothea J.	Im neuen Hause: Der Wollmarkt. In den Zwischenakten läßt sich Frln. v. Praun wieder auf der Violine hören.
Sonnabend	7	Romuald.	„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 23. München, den 7. Febr. 1829.

Volks-Chronik.

Der ältere bayerische, noch im 30jährigen Kriege gebrauchte Trommelschlag hat unstreitig gegen alle neueren viel löblicheres; wenn man nach jedem von fünf gleichen Schlägen inne hält, so lautet er also:

„Top, top, top, top, top. — Top, top, top, top, top."

Dadurch werden die militärischen Gemüther zur Freud und Tapferkeit geweckt, die Gelenkigkeit des Körpers befördert. Der gemeine Haufe pflegte bei diesen fünf Schlägen folgende Reime zu gebrauchen:

„Hüt' dich Baur ich komm', Mach' dich bald davon."
„Hauptmann gieb uns Geld, Während wir im Feld."
„Mädel komm' heran, Füg' dich zu der Kann'."

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. Februar.

— Se. königl. Majestät haben unterm 8. Jänner zu bestimmen geruht, daß den vorgekommenen Wünschen, die mit dem Bildnisse des allerhöchstsel. Königs versehenen Bürgermeister-Medaillen nicht umschmelzen, und die neuen mit dem Bildnisse des jetzigen Regenten in Gold oder Silber anschaffen zu lassen, zwar Folge gegeben, aber nicht zugestanden werden könne, die ersteren an Privaten zu veräußern; vielmehr sind solche theuere Andenken an den erhabensten Stifter der Verfaßung und des Gemeinde-Edikts in den Gemeinde-Archiven sorgfältig zu bewahren. —

— Se. Maj. der König haben allen öffentlichen Anstalten, k. Amtsstellen und Bibliothek-Kommissionen der Kreise die Erlaubniß gegeben, auf das in diesem Blatte Nro. 20. angekündigte „bayerische Idiotikon" des k. Oberlieutenants Schmeller zu subscribiren. Auf diese Weise wird ein ausgezeichnetes Werk befördert, welches für die höhern Unterrichts-Anstalten von eben so großem Interesse, als den Behörden in ihrem Wirkungskreise von allseitigen Nutzen ist. —

— Nach der neuesten Hof- und Zentralbibliotheks-Ordnung soll dieselbe zur allgemeinen Benützung fernerhin nur drei Tage in der Woche geöffnet seyn.

— Am 5. Februar ist dahier an einer langwierigen schmerzhaften Krankheit der k. General-Postdirektor ꝛc. ꝛc. Ritter v. Schönhammer im 67ten Lebensjahre gestorben. Er hinterläßt den Ruhm eines um den Staat und die Menschheit gleich verdienten Biedermannes.

— Von den k. preußischen Regierungen zu Erfurt und Merseburg ist wegen der in Mähren, österreichisch Schlesien und den angrenzenden Kreisen des Königreichs Böhmen noch herrschenden Rinderpest (Löserdörre, über welche der als Schriftsteller und prakt. Landwirth bekannte Ritter Franz von Heintl in der Wiener Zeitung ausführliche Mittheilung giebt), eine Viehsperre angeordnet.

In Beziehung auf die k. bayer. Staaten lassen obige Regierungen das Rindvieh nur mit obrigkeitlichen Gesundheits-Attesten ꝛc., giftfangende Gegenstände aber nur gegen amtliche Ursprungs-Zeugnisse eingehen.

Die erstere Maßregel hat auch die k. b. Regierung des Obermainkreises gegen Böhmen getroffen. Die Einfuhr von Wolle und Häuten aber ist gänzlich untersagt. —

— Der Pfarrer Karl Hotter zu Kirchenhausen (herzogl. Leuchtenberg. Herrschaftsgerichts Kipfenberg) hat auf die Umwandlung eines auf Gant gestandenen Anwesens daselbst in ein Schulhaus aus eigenen Mitteln 500 fl. verwendet. —

— Der verlebte Pfarrer Hock zu Neukirchen (Unter-Mainkreis) hat zu einem Schulfonde nach Richelbach 100 fl. und eben so viel zu gleichem Zwecke nach Umpfenbach vermacht. —

— Die durch den Tod des Advokaten Behr erledigte Advokatenstelle zu Dillingen erhielt der bisherige k. Appellationsgerichts-Accessist K. Litzelkirchner in München. —

Augsburg. Am 3. Febr. Abends wurde einem Knaben von etwa 6 Jahren, der in einem Kinderschlitten gefähret wurde, von einem muthigen Kutschenpferde die Hirnschale eingeschlagen, der bald darauf starb. Wie man sagt, so soll dieses Paar Kutschenpferde schon manches Unglück veranlaßt haben. —

— Letzthin, Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde während der Vorstellung im Theater ein hiesiger angesehener jüdischer Banquier, der Tags zuvor den hohen Adel und die vornehmsten christlichen Familien in seinem Hause traktirt hat, von einem jungen Beamten, dem er seine rechtmäßige begehrte Einwilligung versagt haben soll, öffentlich gemißhandelt, geschlagen ꝛc. —

Aichach. (Schluß.) Nebst der Topographie der Gegend wird auch das Lokal des künftigen Denkmales zu Wittelsbach in lithographirter Darstellung mitgetheilt.

Möge dasselbe recht bald hinüberblicken auf das alte Scheyern, oder auf Sendlings beredete Hügel! —

Durch solch hochbegeistertes Unternehmen wird endlich mit dem Gesammtvereine der Nation das große Erinne-

rungswerk erstehen', was bis jetztin einzelnen kleinen Versuchen von wohlgesinnten Bürgern von Zeit zu Zeit mit gleichedlem Gefühle in jener Stelle ausgesprachen wurde.

Unter andern beurkundete schon früher ein braver Bürger von Aichach, Lorenz Gerhauser, seinen Patriotismus durch Aufstellung einer Tafel an einem Pfahle mitten auf dem ehemaligen Burgplatze, wo einst die Helden Wittelsbachs wandelten, mit der Aufschrift: „Hier stand das Stammhaus Wittelsbach! Dieser Platz bedeckt die Ruinen desselben. So drückt zwar schwer der Schutt der Zeiten das Vaterland; aber der edle Geist der Ottonen lebt noch mächtig in den Regenten Bayerns."

Als dieses einfache Bürger-Monument durch Verwitterung zerfallen war, ohne daß die Regierung hier etwas Erhabenes gethan hat, ließ der nämliche Patriot an die Kirche neben dem Eingange ein ähnliches Denkmal in Gestalt einer Pyramide setzen. Wenn man die beiden geschlossenen Flügelthüren öffnet, erblickt man oben Bayerns Genius gemalt, über dem in einem runden Schildchen die Worte stehen: „Ewig blühe der Stamme Wittelsbach!"

In der Linken hält der Genius eine entfaltete Rolle, worauf in verschiedenen Abstufungen die Ortschaften aufgezeichnet sind, welche den ehemaligen Gau der Grafen von Wittelsbach, und die Sitze derselben von Scheyern bis Andechs enthält, nämlich: „Abensberg, Donauwörth, Ingolstadt, Pfaffenhofen, Neuburg, Rain, Pörnbach, Scheyern, Arnbach, Pöttmeß, Schrobenhausen, Sandizell, Kühbach, Jetzendorf, Scherneck, Wittelsbach, Affing, Aichach, Schildberg, Friedberg, Freysing, Augsburg, Altomünster, Odelzhausen, Inderstorf, Mehring, Hegnenberg, Dachau, Fürstenfeld, München, Andechs." Im Hintergrunde zeigt sich rechts die Kirche von Oberwittelsbach, links das Städtchen Aichach. Das Piedestall, ein regelmäßiges Viereck bildend, enthält in einer runden Einfaßung überstehendes Chronologikon von Frhrn. v. Burgau auf Griebekerzell:

„oVate boIl, aVo aVgVsto, regI baVarIae LVDoVICogVe patrI lLVstrI, ConIVglbVs aVgVstIs, fILIo aeqVe, aC totI stIrpI agILoLfIngICo-WItteLsbaCensI, saLVs aC gLorIa per saeCVLa."

Das heißt:

Bayern! Laßt uns heute an diesem festlichen Tage mit innigstem Wonnegefühle ausrufen: Dem großmächtigsten Anherrn, König von Bayern; dem durchlauchtigsten Vater Ludwig, höchstdesselben Gemahlin und dieser beiden erstgebornen Prinzen, und dem ganzen Agilolfingisch-Wittelsbachischen Stamme, sey Heil und Ruhm in Ewigkeit!"

Da man mit Zerstörung der Burg alles vernichtet hatte, was irgend ein Andenken an die Ottonen gewähren könnte, so findet sich in der aus ihr entstandenen Filialkirche außer einem einfachen Stein in der Mauer von einem Prälaten von St. Ulrich in Augsburg, der bei einer Aderlaße hier starb, weiter nichts. Daher hat der nämliche achtbare Bürger in dieser Kirche ein ebenfalls von Holz verfertigtes Manument aufstellen lassen, welches die Inschrift führet:

»Schon seit im tausend einhundert achtzigsten Jahr',
Otto der Größere mit Bayern belehnet war,
Blüht der Name Wittelsbach.
Der edle Stamm grünt fort von Zweig zu Zweigen,
Und, um am Stamm die schönste Kron' zu zeigen,
War Vater Max erkohren.
Durch Vater Max ward Ludwig unsre Freude,
Theresia ward die Sein' und durch die Beide
Ward Heil dem Land geboren.
Des Stammes Kron' gefiel dem Himmel wohl,
Er nahm's, und wollte, daß Ludwig folgen soll,
Zur Kron', Stamm's Wittelsbach.
Fest steht der Stamm', und herrlich blühen Kronen,
Von Neuem glänzt mit Maxen und Ottonen
Ludwigs Stamme: Wittelsbach.
Hier ist der Ort, wo in der Vorzeit Jahren
Der Bürger Aichachs Lanzen die Gefahren
Von ihrem Pfalzgraf' wandten.
Der ist kein Bayermann, dem hier sein Blut nicht sprüht,
Dem hier nicht ahnend sein Herz von Liebe glüht
Für seinen Herrscher-Stamm.
Hier ist und sey der Platz, wo ewig wir bis heut,
Allzeit, wenn Glück und Heil das Vaterland erfreut;
Königs Nam' den Jubel würzt.
Dagegen wenn Gefahr dem Land und König blickt,
Hier Aichachs Bürger sein Fleh'n zu Gott abschickt,
Dann dem Freund entgegen stürzt.
Wohlan dann Königshaus, wohlan dann Vaterland,
Getröst euch wieder, und freut euch Hand in Hand
Altes Bayern, und Wittelsbach!«

Nachrichten vom Auslande.

Die Miguelistischen Milizen in Portugal zeichnen sich durch eine große Unpartheilichkeit aus. Als neulich 3000 Mann derselben die Stadt Vizeu überfielen, haben sie alle Häuser ohne Rücksicht ausgeplündert, ob die Einwohner Anhänger von Don Miguel oder von Don Pedro seyen.—

— Im Thale Montmorency bei Paris ist eine Greuelthat geschehen. Zwei Menschen, deren einer einen Orden trug, kehrten am 23. Jän. bei dem Wirth Prudhomme im grünen Kreuz ein. Der Wirth, 21 Jahr alt, war erst seit 2 Monaten verheirathet, und seine Frau 16 Jahre alt. Die Fremden verlangten ein Nachtessen, und einer derselben verlangte, man solle ihm ein Bett zurichten, indem er nicht wohl sey. Die junge Frau geht hinauf, und der Mann war am Ofen eingeschlafen. Die Männer nehmen ein Beil, und spalten ihm den Kopf; die Frau kommt herunter; sie tödten sie auf gleiche Weise, legen sie der Länge nach auf den Tisch, schneiden ihr den Finger ab, woran sie ihren Trauring trug, und legen ihr das blutige Beil in den Arm. Dann packen sie alles Kostbare, Wäsche, Silber ꝛc. zusammen, und eilen fort.

— Churfürſt Friedrich der Sanftmüthige von Sachſen führte mit ſeinem Bruder Wilhelm Krieg. Ein geſchickter Schütze, der den Herzog Wilhelm in der Ferne erblickte, fragte den Churfürſten: ob er durch einen geſchickten Schuß dem Kriege ein Ende machen ſolle? „Schieße, wohin Du willſt," erwiederte der Churfürſt, „nur triff meinen Bruder nicht!" Der Herzog erfuhr dieſen Vorgang und — der Krieg ward beendiget. —

— Weißer behauptet: „Ich kenne kein unglücklicheres Weſen, als manchen Glücklichen; keinen ärmern Teufel als manchen Reichen; keinen ruchloſern Böſewicht, als manchen Frommen; keinen größern Thoren, als manchen Weiſen; keine feigere Memme als manchen Helden; keinen ausgemachtern Dummkopf, als manchen eingebildeten Pinſel; keinen plattern Proſaiſten, als manchen Dichter, und kein häßlicheres Geſchöpf, als manche — Schöne." —

— Eine alte Jungfer iſt wie ein alter Brief, der zwar geſchrieben, aber nicht abgeſchickt worden. —

Das ſchädlichſte, obgleich beliebteſte Getränk.

(Fortſetzung.)

Der Zeitfolge nach trifft nun die Reihe einen andern, nämlich Wilhelm Tiſſot. Er behauptet, daß der Kaffee hauptſächlich eine Magenarznei iſt, die baufällige Geſundheit zu verbeſſern, und die gute Geſundheit zu erhalten. Eine Arznei aber ſoll niemals ſchädlich, niemals gefährlich, nicht zu oft wiederholet, noch anhaltend ſeyn. Macht man nun den Kaffee zu einem alltäglichen Getränk, ſo muß er, da man ſeine Beſtimmung ändert, auch ſeine Richtung ändern, der Natur und dem Leibe vielmehr zur Laſt ſeyn, die Geſundheit eher zerſtören, als befördern. —

Der Kaffee iſt ein wäſſerichtes Getränk, und Hipokrates ſagt davon, daß diejenigen, welche ſich des warmen Getränks bedienen, ein ſchwämmigtes Fleiſch, ſchwache Nerven, Verſtandesblödigkeit, häufiges Austreten des Bluts und Ohnmachten bekämen. — Der Mißbrauch des Kaffees ſchwächt den Leib und die Verdauung, bringt ſie in Unordnung, und verurſacht Unverdaulichkeiten, Blähungen, Magendrücken, Mangel an Eßluſt, u. ſ. f. Der Schaden, welchen er dem zu Folge anrichtet, endet ſich im Magen nicht, er greift weiter um ſich, und untergräbt die Grundfeſte des Körpers, weil durch dieſes wäſſerichte und warme Getränk die feſten Theile des Körpers ſchlapp und die Säfte wäſſericht und ſchleimigt gemacht werden. Von der Zeit an, daß man ſich an Kaffee und Thee gewöhnt hat, ſind Bleich- und Waſſerſucht und überhaupt die Kacherie viel häufiger geworden. Hierin liegt der Grund des überhand genommenen weißen Fluſſes, ſo mancher unzeitigen Geburten und jener Mattigkeit und Schwachheit, welche die Kindbetterinen oft in die bedenklichſten Zuſtände verſetzt; und iſt die Urſache der ſo allgemein von Aeltern auf Kinder und Enkel fortgepflanzten engliſchen Krankheit, und jener Ausartung der Deutſchen von ihren Vorältern, welche, weil ſie ſelbſt geſunde und ſtarke Leute waren, auch Kinder dauerhafter Natur erzeugt haben.

Nebſt dem ſehr ſchädlich wirkenden warmen (nur zu oft heißen) Waſſer hat der Kaffee auch noch ein reitzendes Oel und Harz. Trinket man den Kaffee nun täglich, was muß erfolgen? — Dieſer tägliche Reitz macht die durch das warme Waſſer verweichten Faſern ſtumpf und empfindlich, und ſomit wird der Kaffee zur Gewohnheit und Nothwendigkeit, welche, weil ſie angenehm iſt, die Beſchwerden noch mehr vergrößert. Dieſes Oel und Harz, wenn ſie in das Blut geführet werden, reitzen die Fiebern, Gefäße, Nerven, ſetzen die Säfte in eine Wallung, und dieſe erhält ſich darin, erregt Bangigkeit um die Bruſt, Niedergeſchlagenheit, welche bei dem Frauenzimmer durch die engen, insgemein ſchädlichen Schnürleiber noch vermehrt wird, Herzklopfen, Zittern, Seufzen, Schwermuth und dergleichen mehr. — Das Naſenbluten und Blutſpeien iſt oft eine Folge des zu oft oder zu ſtark getrunkenen Kaffees, und die itzt ſo häufigen hämorrhoidaliſchen Beſchwerden dürfen größtentheils den ſo allgemeinen und uneingeſchränkten Gebrauch des Kaffees auf die Rechnung geſchrieben werden.

Der Kaffee macht manchen Menſchen einen häßlichen Ausſchlag im Geſichte, Manche bleich und aufgedunſen. Er ſtürzt Menſchen von einem ohnedem gefühlvollen Temperament, beſonders das Frauenzimmer, in alle Gattungen Nervenkrankheiten, Vapeurs. Er verurſachet Schlagflüſſe, Lähmungen und ſolche Krankheiten, welche unſere Vorältern, die nichts vom Kaffee wußten, nicht einmal dem Namen nach kannten. — Hieraus ſieht man deutlich, daß die Aerzte Grund haben, wenn ſie den Kaffee auf die Liſte vieler, itzt mehr als zuvor, herrſchenden Krankheitsurſachen erſten Ranges ſetzen. — (Fortſ. f.)

Anzeigen.

181. (36) Am Montag den 16. Februar und an den folgenden Tagen, Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der Cuiraſſier-Kaſerne, Zimmer Nro. 31., mehrere alte Militär-Fourniturен, Pferds-Equipagen, Monturſtücke und ſonſtige Requiſiten an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige eingeladen werden. München am 28. Jänner 1829.

Die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommmiſſion.
Rickerl, Major und Vorſtand.

189. (3 c) Muſik. So eben haben die Preſſe verlaſſen und ſind zu haben bei J. Aibl, Muſikalien-Verleger in der Roſengaſſe Nr. 613.

Carnevals-Tänze
im Jahre 1829

für das Pianoforte eingerichtet.

1. Heft enthält: 6 Walzer mit Trios für die königl. Kammerbälle, komponirt von Seiff.
2. Heft enthält: 12 Ländler, aufgeführt auf den abonnirten und Masken-Bällen, komponirt von Streck, 1. Abtheil.
3. Heft enthält: 12 Ländler von demſelben, 2. Abtheilung.

Das Heft koſtet 36 kr.

195. Unter der Menge von Kochbüchern, welche bereits erschienen sind, hatte sich keines eines so glücklichen Erfolges zu erfreuen, als das, von der verstorbenen Fr. Jul. Sophia Weiler unter dem Titel:

Augsburgisches Kochbuch

herausgegebene, von welchem die Joseph Wolffische Buchhandlung bereits die siebenzehnte Auflage angekündigt hat.

Die Verfasserin wollte noch bei ihren Lebzeiten aus dem schätzbaren, unerschöpflichen Vorrathe ihrer gesammelten Rezepte, deren Vortrefflichkeit durch eigene Versuche und Erfahrungen als bewährt erfunden wurden, einen zweiten Theil dieses anerkannt vorzüglichen Werkes herausgeben; allein der Tod hinderte die Ausführung dieses ihres Lieblings-Vorsatzes. Jene Küchenvorschriften befinden sich jedoch in den Händen einer ihrer Töchter, welche den Entschluß gefaßt, das zu vollenden, was der Mutter zu vollenden nicht vergönnt war. An dieses Unternehmen wird sie sich um so eher wagen dürfen, als sie von Kindheit auf in der lehrreichen Schule der Verfasserin jenes ersten Theiles gebildet, sich mannigfaltige Erfahrungen im Bereiche der Küche und der Haushaltung gesammelt hat.

Die Unterzeichnete kündigt hiemit des „Augsburgischen Kochbuches zweiten Theil, herausgegeben von Sophia Juliana Weiler, und fortgesetzt von ihrer Tochter J. Weiler" an.

Er wird mit dem Porträt der Verfasserin des ersten Theils, als Titelkupfer und zugleich als Zeichen seiner Aechtheit geziert erscheinen.

Dieser zweite Theil enthält keine der in dem ersten Theile bereits aufgeführten Kochvorschriften, oder wenn dergleichen vorkommen, so erscheinen sie in einer veränderten Gestalt; er bestimmt ferner die zu den Speisen erforderlichen Ingredienzien nach dem bayerischen Maaße und Gewichte genau, und wird den Heerd der Privatküche sowohl mit mannigfaltigen Rezepten zur Bereitung einer wohlfeilen, gesunden, wohlschmeckenden und nahrhaften Hausmannskost bereichern, als er für Herrschaftsküchen Vorschriften aus dem Gebiete der eleganten Kochkunst, zur Bereitung von Leckerbissen, mittheilt; in ihm sucht man nicht vergebens nach zweckmäßigen Gerichten für Kranke und Genesende, er lehrt warme beliebte Getränke verfertigen, und läßt bewährte Rezepte zu Fertigung von Sulzen und warmen Getränken nicht vermissen; auch gibt er die Regeln zur Aufbewahrung verschiedener Viktualien an. In ihm findet man Vorschriften zur Verfertigung der beliebten, und für Kranke sowohl als Reisende, so wohlthätigen Suppen-Täfelchen oder Consumés, kurz er sorgt dafür, daß er als Nachfolger sein Vorbild nicht nur erreichen, sondern an Vollständigkeit nach übertreffen soll. Die darin enthaltenen Kochvorschriften sind zudem mit einer solchen Klarheit und Verständlichkeit abgefaßt, daß selbst die ungeübte Küchenmagd sich sogleich in denselben zurecht finden wird. Damit der wahre zweite Theil des augsburgischen Weiler'schen Kochbuches nicht ebenfalls mit einigen inzwischen herausgekommenen verunglückten Versuchen, vielmehr einem Nachdrucke jenes schätzbaren Küchenwerkes, verwechselt werde, hat die Verfasserin das Bild ihrer Mutter, diesem wahren zweiten Theile, als Titelkupfer, vorgesetzt.

An Ostern 1829 wird dieser bestimmt erscheinen. Der mit dem neuen Jahr beginnende Subscriptions-Termin bleibt nur bis Ende Februar offen, bis dorthin erhalten die Subscribenten diesen 2ten Theil für 1 fl. 12 kr. der nachherige Ladenpreis bleibt unabänderlich auf 1 fl. 36 kr. bestimmt.

Subscribirt kann werden im Verlage der Augsburger Abendzeitung, der Augsburger Neuen Zeitung, zu Würzburg in der Stahelschen, Frankfurt, Hermannschen, Bamberg, Dreschschen u. Drauns'schen, Bayreuth, Granschen, und Kempten, in der Joseph Kösel'schen Buchhandlung, zu München bei Antiquar Peischer und Kunsthändler Mühlberger, in Regensburg bei Buchbinder Fuchs, in Nürnberg bei Buchhändler u. Auctionator Schmidner, und in Coburg bei Meusel u. Sohn.

J. Weiler.

201. (2a) Im Rosenthal Nr. 653. über 4 Stiegen werden noch einige Kinder von 4 bis 14 Jahren zur Erziehung übernommen, und in allen weiblichen Handarbeiten, so wie Elementar-Gegenständen unterrichtet.

203. 600 fl. sind auf gute Hypothek auszuleihen bereit. Das Uebr.

205. An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch den 18. dieß Ball, und Mittwoch den 25. d. Maskenball. Anfang um 7 Uhr Abends, Ende 2 Uhr.

Die verehrlichen Gesellschaftsglieder werden ersucht, bei Einführung von hier Domizilirenden und von Frauenzimmern sich gefällig an die im Geschäfts-Lokale affigirte Ballordnung zu halten. Hinsichtlich des letzten Maskenballes werden dieselben eingeladen, dabei recht zahlreich en masque oder doch wenigstens mit einem Maskenzeichen versehen, zu erscheinen.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

204. Letztverflossenen Samstag, als den 31. Jänner, ging in der St. Peterskirche ein rothseidener Geldbeutel, worin sich neben mehreren Geldstücken eine Collier-Schließe mit einem großen Brillant befand, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen ein Douceur von 6 Kronthalern entweder bei der Redaktion des Volksfreunds oder in der Lentnerschen Buchhandlung zu deponiren.

197. (2b) Sonntags den 8. Februar ist bei der Unterzeichneten in der Kaufingergaße Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet

Anna Schußmann, Weinwirths-Wittwe.

200. (2b) Wachskerzen.

In der bayerischen Industrie-Kommissions-Niederlage, Pranners-straße Nro. 1470. sind verschiedene Sorten feine Wachskerzen angekommen und daselbst über 1 Stiege, Eingang rechts, zu 1 fl. 24 kr. das Pfund zu haben.

Gestorbene in München.

Den 5. Febr. Th. Dostler, Näherin aus der Au, 31 J. a., (im Krankenhaus.) J. Königsberger, Hausmeister, 75 J. a.

Berichtigung.

Nr. 22. S. 92. Sp. 1. Z. 21 v. u. lese: Veste, statt: Festr.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	7	Romuald.	Im Frohsinn: Maskenball. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	8	Johann v. M.	Im Odeon: Konzert von Hrn. Panni. Anfang Mittags 12 Uhr. Im neuen Hause: Die Heirath durch das Wochenblatt. Dann: Die Tiroler, Ballet.
Montag	9	Apollonia J.	„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. **Nro. 24.** München, den 10. Febr. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 10. Februar.

— Se. Maj. der König sind gestern früh 6 Uhr nach Italien abgereist. Allerhöchstdieselben werden das erste Nachtlager in Insbruck und das zweite in Verona halten. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich die Herren: Kreisdirektor Graf von Steinsheim, Graf von Arco-Valley, geh. Rath und Leibarzt v. Hartz, und der Kabinetssekretär Farmbacher. Se. Majestät werden erst künftigen Monat April wieder zurückkehren. Möge dieses theure Haupt in einer mildern Zone von allen Regierungsgeschäften frei, eine heilsame Ruhe genießen, und noch recht lange dem Vaterlande erhalten werden! —

— Bei dem im Palais der Frau Churfürstin K. Hoh. am vergangenen Sonnabend statt gefundenen Balle, welcher sehr glänzend war, fiel ein großer Luster in dem Augenblicke auf den Boden, als man eben eine kleine Konfektion an denselben vernehmen wollte, und zerfiel in tausend Stücke, ohne Jemand zu beschädigen. —

— Am Mittwoch ist Kammerball. —

— Die Gesellschaft des „Liederkranzes", welche immer mehr der Vervollkommnung entgegenschreitet, hatte bei der in derselben vorgestern stattgehabten Produktion das Glück, Se. Majestät den König in ihrer Mitte zu sehen. —

— Der talentvolle Virtuose auf der Violine, Hr. Baron von Praun, hat sich am vergangenen Freitag in den Zwischenakten der Theatervorstellung zum Zweitenmale auf seinem Instrumente hören lassen, und demselben ist wiederholt der nämliche große Beifall zu Theil geworden, den er sich bei seiner ersten Produktion so ehrenvoll erwarb. — Möge diesem wackern anspruchlosen jungen Künstler auch hie und da die Scheelsucht oder der geifernde Neid verfolgen, so wird eine solche Kleinlichkeit nie zu seinem Nachtheile gereichen, denn über den Würdigen kann nur ein großes Publikum richten. —

— Da Hr. Pauny, Tonsetzer aus Wien und Virtuose auf der Violine, für das von ihm angekündigte Konzert, wegen zahlreicher Carnevals-Unterhaltungen, keine andere Zeit finden konnte, als die Mittagsstunde, so hatte dasselbe vorgestern Mittag nach Wiener Weise im großen Saale des Odeons statt. Seine Compositionen sind überall wegen ihrer Neuheit und Originalität wohl aufgenommen worden. —

— Mit dem Eintritte besserer Witterung wird, dem Vernehmen nach, sowohl das Abreißen des Glasgartens, so wie der Bau einer neuen Bibliothek beginnen. —

— Hr. Fürst von Hohenzollern, kön. Flügeladjutant, nähert sich mit jeder Stunde seiner Auflösung. Sonntags empfing er die heiligen Sterbsakramente. Er wird von dem König, den er schon auf mehreren Reisen begleitete, sehr betrauert. Man glaubt, daß ein Herz-Polipp und die gänzlich verdorbenen Eingeweide desselben, die Ursache seines baldigen Todes seyen. —

— Der Brigadier und die beiden Gend'armen der Station Haidhausen, welchem es gelang, die vier Straßenräuber bei Aschheim zu verhaften, erhielten von der königlichen Regierung des Isarkreises durch das Gend'armerie-Kompagnie-Kommando der königl. Haupt- und Residenzstadt München eine Belohnung von 30 fl. Sie bewiesen eben so viel Muth als Besonnenheit bei Verhaftung der Räuber. Nachdem sie 14 Nächte nacheinander schon gepfert, gelang es ihnen endlich, den Aufenthalt der Räuber in der Hütte auszukundschaften. Der Brigadier trat ganz allein in die Stube, nachdem er zuvor die beiden Gend'armen vor und hinter dem Hause postirt hatte. Der eine der Räuber wollte entspringen, wurde aber von dem einen Gend'armen in die Stube zurückgedrängt. Sie saßen eben zu Tische und ließen sich den Braten wohl schmecken; unter dem Bette des Hirten waren ihre scharf geladenen Gewehre verborgen. —

— In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurde aus dem Schildhause am Herzog Leuchtenberg'schen Palais, während die Schildwache den einen Theil des Gebäudes umging, der für die jedesmalige Schildwache bestimmte große Kragenmantel gestohlen. —

— Am 2. l. Monats fiel der Mühlknecht Leonhard Brestel von Höratshausen, Landgerichts Aichach gebürtig, während er in dem Abfall das Wasser zustellen wollte, in den hochangeschwollenen Baarfluß und ertrank. —

— Am 25. v. Monats wurde der Taglöhner Georg Reindl von Oedbühlmannsberg auf der Mühle zu Streberg, Landgerichts Vohenstrauß, als er mit Abeisen der Mühlräder beschäftigt war, von denselben hineingerissen, und ihm der ganze Kopf entzwei gedrückt. —

— Der Theilnehmer an dem bedeutenden Betrug-Diebstahl der 31 Metalliques in Leipzig wurde in Illereichen erkannt und verhaftet. —

— Privatnachrichten melden folgenden, höchst sonderbaren Zufall: In einer Ortschaft des königl. Landgerichts Selb machte die Unruhe und das laute Brüllen des Viehes in dem Stalle eines Bauern die vorübergehenden Nachbarn stutzig, um so mehr, da sie bei näherer Untersuchung sowohl den Stall zugenagelt, als auch die Thüre zu dem Wohnhause geschlossen fanden. Nachdem

nach längerer Berathung und Herbeiholung der Gend'armen die Thüre gewaltsam gesprengt worden war, fand man in der Wohnstube das Weib des Bauern todt im Bette, den Sohn ebenfalls todt, und den Bauern selbst in den letzten Zügen, welcher auch wirklich im Augenblicke verschied. Kein Zeichen eines gewaltsamen Todes konnte wahrgenommen werden, kein Diebstahl konnte diesen dreifachen Tod herbeigeführt haben, da nicht das Geringste fehlte. Die Aerzte haben die Leichen geöffnet und die Eingeweide zur nähern Untersuchung mit sich genommen. Bisher sind keine nähern Resultate darüber bekannt geworden. —

Augsburg. Der im letzten Volksfreund angezeigte Fall von hier verlautet im Detail allgemein so: Der verstorbene Jud, Banquier O., hat ein Kind von seinen nahen armen Verwandten erzogen, und diesem Mädchen bis zu ihrer Vermählung 15,000 fl. in seinem Testamente vermacht. Der Sohn des O., dessen Frau und Verwandte wollten jetzt das Mädchen E., welche nun reif und sehr hübsch ist, an einen seiner Comtoir-Juden oder Commis verkuppeln, wozu sich die E. gezwungener Weise zur Hälfte verstund, denn sie liebte einen der untern Militär-Beamten, K. (einen hübschen braven jungen Mann) mehr, als den trocknen, tauben Juden, was diese beide Liebende schon seit Jahren sehr geheimnißvoll zu behandeln wußten. Da die Heirath mit dem Juden immer ernsthafter wurde, und K. einigen Verdacht erregte, so wurde dem Mädchen alle Gelegenheit abgeschnitten, zu ihm zu kommen. K. entschloß sich nun, seine Angelegenheit und Verhältnisse mit der E. dem O. zu eröffnen, und wählte hiezu das Lokal des Restaurateurs im Theater, welches der Jud zu besuchen gewohnt war, und in dem sich sonst Niemand als der Restaurateur befand. Die Eröffnung K's wurde von O. sehr übel aufgenommen; es gab einen Wortwechsel, der immer ernsthafter und beleidigender wurde, der sich damit endete, daß K. dem O. in das Gesicht spuckte, und ihm ein paar Ohrfeigen gab. Man kann sich vorstellen, was dieser Vorfall hier für einen Lärm erregte; das Ungeeignete des K. wird zwar allgemein getadelt, jedoch dem stolzen Juden gegönnt, der ein paar Tage zuvor den hiesigen Adel nothzüchtigte, bei ihm ein Mittagsessen einzunehmen, wozu alles Erdenkliche für den Gaumen herbeigeschafft wurde, und einen Aufwand von 150 Louisd'ors erfodert haben soll. Nun sagt man: O. habe den Adel, und K. ihn sehr auffallend traktirt. Die Sache ist in Untersuchung. —

— Der, wie in Nr. 17. d. B. gemeldet, gehauene Artillerie-Unteroffizier, und das gestochene Mädchen, welche beide tödtlich darnieder lagen, sind außer Gefahr; auch der wahnsinnig (?) gewordene Thäter wird wieder gescheid. —

Bamberg, 2. Febr. Gestern Abends ist dahier eine Revolution (Theater-Insurrektion) ausgebrochen. Eine Schlacht war unvermeidlich, sie wurde mit Erbitterung geliefert; jedoch hat man bis zu diesen Augenblicken noch keine andern Nachrichten, als daß sich die Kavallerie sehr ausgezeichnet hat. Das Schlachtfeld ist mit Todten und Verwundeten bedeckt, (die aber meistens am Morgen wieder aufgestanden sind); noch ist der Sieg nicht entschieden, man erwartet einen neuen Angriff. Der Kriegsschauplatz ist seit einigen Tagen geschlossen. Das Hauptquartier hat sich einstweilen hinter den warmen Ofen postirt. Die Veranlassung dieses schnellen Krieges ist äußerst politisch. Ein abgedankter Musikant soll der Gegenstand dieses großen Streites seyn! —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Mit den Schnellposten sind im Jahr 1828 von hier abgereist: 26,695 Personen; mit den Fahrposten 9,627 Personen, die Summe 36,322 Personen. —

— Zu Berlin zeigt man eine junge Riesin von 17 Jahren, die bereits über 6½ Schuh mißt. Sie ist eine Schneiders-Tochter aus Berlin in der Neumark. —

Stuttgart. Der am 31. Januar stattgefundene Maskenball im königlichen Redouten-Saal war — wenn gleich nicht sehr zahlreich besucht — doch sehr brillant zu nennen. J. J. M. M. der König und die Königin beehrten denselben mit Ihrer hohen Gegenwart, auch war beinahe der ganze Hof gegenwärtig. An Charakter-Masken fehlte es ganz, und selbst die auf den Maskenbällen sonst stereotypen Türken sind ausgeblieben, doch ist's kein Wunder, wenn diesen jetzt das Tanzen vergeht. —

— Ein jüdischer Handelsmann wurde am 20. Januar auf seinem Rückwege von Griesheim am Rhein nach Trebur (Großherzogthum Hessen) von Räubern angefallen, und so mißhandelt, daß er am folgenden Morgen starb. — Vor einigen Monaten hat man im Darmstädtischen eine Verbindung junger Leute entdeckt, welche sich Diebstähle, Straßenraub und Brandstiftung zu Schulden kommen ließen. —

— Auf der Universität Heidelberg beträgt in diesem Winterhalbjahr die Zahl der Studirenden 566, worunter 301 Ausländer; auf der Universität Freiburg 667, worunter 126 Ausländer. —

Aachen, den 28. Januar. Die strenge Kälte, der seit 2 Tagen eine sehr milde Temperatur folgte, hat in unserer Umgegend mehreren Personen das Leben gekostet. Nahe bei Eschweiler fand man am 23. d. einen wohlgekleideten Mann im Walde erfroren und in Kinzweiler schickten Eltern 2 ihrer Kinder in den Wald, um Holz zu sammeln, welche ebenfalls durch die strenge Kälte ums Leben kamen. —

— Die niederländischen Zeitungen bringen täglich Nachrichten von Unglücksfällen beim Schlittschuhlaufen. Seit dem 1. Jänner sind gegen 30 Opfer dieses Vergnügens aufgezählt. —

— Seefahrer von Stantuket haben kürzlich im stillen Meere mehr als 200 Inseln entdeckt, die auf keiner Karte bezeichnet sind. Die Bewohner der meisten dieser Inseln hatten nie vorher einen Weißen gesehen. —

— Die Frau eines Kiefers zu Mariakirch ist mit [illegible] Kindern niedergekommen, nämlich zwei Knaben und zwei Mädchen. Alle vier leben und wurden getauft. —

— Nach dem neuesten Stadtkalender befinden sich in Hamburg 108 wirkl. Aerzte und 98 immatrikulirte Advokaten. —

Falaise, 26. Januar. In einer Ortschaft, in den Umgebungen unserer Stadt, fand man ein Weib in ihrem Bette verbrannt. Dies war Folge ihrer Unvorsichtigkeit, daß sie sich über einem Fußwärmer wärmte. —

— Der neulich zu London verstorbene Schauspieler Johnstohne hat gegen 12,000 Pf. Sterling hinterlassen. —

— In Neapel starb am Weihnachtsfest eine arme Frau, Rosa Gazin, im 118. Jahre. Sie war nemlich am 22. Septbr. 1711 geboren.

Königliche Verordnungen.

Vermög einer unterm 31. v. M. erschienenen allerhöchsten Verordnung haben Se. Maj. der König, „um die Waffenfähigkeit des Heeres auf den größtmöglichsten Grad der Vollkommenheit zu bringen, und die dafür im Ganzen bestimmte Mittel durch eine zweckmäßige Verwaltung und durch Ersparniße an minderwichtigen Gegenständen im Militär-Haushalte für den Zweck der Erstern zu erhöhen," eine neue Organisation des Kriegsministeriums und der äußern Kommandostellen in Bezug auf deren Wirkungskreis und Geschäftsgang beschloßen. Dieser umfassenden allerhöchsten Verfügung ist die Personal-Ernennung und der im Ganzen sich auf 108,650 fl. belaufende Besoldungs-Etat für das Administrations-Personal bei dem Kriegsministerium, der Divisions-Kommando's und dem Artillerie-Korps-Kommando, angehängt worden.

Nach diesen neuesten k. Verordnungen ist bei der Armee das Armee-Kommando, so wie die Hauptbuchhaltung vom 1. Februar aufgehoben. Die Divisors-Kommandos erhalten einen erweiterten Wirkungskreis und ihre selbstständige Rechnungs- und Geschäftsführung. Der „Militär-Haupt-Kasse" ist die Benennung: „Hauptkriegskasse" gegeben worden, und die bei den Regimentern und Bataillons bisher bestandenen Fouriers werden nur bis 1. Juli in Aktivität verbleiben, sonach aber entweder in die Linie vertheilt, zu andern Verwaltungs-Branchen verwendet, oder auf Verlangen entlassen. Durch weitere allerhöchste Entschliessung ist der Kriegsminister Generall-Lieutenant von Maillot de la Treille Excell. temporär quiescirt, und das Portefeuille des Kriegswesens dem Generalmajor v. Weinrich, bisherigen Brigadier der 4. Armee-Division, provisorisch übertragen.

Die bei dem Kriegsministerium verwendeten Generäle und Stabsoffiziere sind: Se. Exc. der General der Infanterie und General-Quartiermeister v. Raglovich, die HH. General-Lieutenants Frhr. von Hallberg, v. Handel, Frhr. von Werger, Frhr. v. Ströhl; die HH. Generalmajors von Hertling, Graf Seyssel d'Aix, von Eisenberg, von Tausch, Staatsrath Graf von Leyden (als Generalmajor der Landwehr); die HH. Obersten v. Reichlin, Frhr. von Fick, v. Bauer, Göschl, Becker und Streitter; die HH. Oberstlieutenants v. Gotthard, Roys, Frhr. v. Wölderndorf; die HH. Majors v. Schintling und Frhr. v. Neubeck. (Das Weitere nächstens.)

Nach den neuesten Verordnungen haben die Personen, welche während der Dulten, oder sonst im Laufe des Jahres dahier, gegen Bezahlung Gegenstände zur Schau ausstellen, oder sich als Seiltänzer, Taschenspieler, Kunstreiter, fremde Musikanten rc. produziren, nach erhaltener polizeilicher Erlaubniß Beiträge, in 3 Klassen abgetheilt, zur Lokal-Armen-Kasse zu entrichten. In der ersten Klasse wird 1 fl., in der 2. Klasse 40 kr. und in der 3. Klasse 20 kr. für jeden Tag der Darstellungen entrichtet, und außer dem wird es noch vorbehalten, nach Umständen noch eine Vorstellung zum Besten der Armen zu bedingen. Die betreffenten Beträge müssen von den Produzenten vorausbezahlt werden. Die königl. Polizei-Direktion wird über diese Beiträge ein Verzeichniß führen, und mit dem Armenpflegschaftsrathe halbjährige Abrechnung pflegen. — (Allerdings eine sehr löbliche Einrichtung, um den Fond der immer anwachsenden Armen etwas zu unterstützen!)

Erledigte Stellen.

Durch den Tod des Pfarrers und Dekans Bucher die Pfarrei Insingen, Ldgs. Rothenburg, mit 684 fl. 43½ kr., und durch Beförderung des Pfarrers Brubacher auf die Pfarrei Göllheim die Pfarrei Asselheim, (Dek. Frankenthal, Rheinkr.) 253 fl. 45 kr. Ertrag. An der zu Berzabern von der Stadtgemeinde begründeten lateinischen Vorbereitungs-Schule die Stelle eines Lehrers mit 550 fl. Gehalt. Zu Unterhaching, Ldgs. München, die Lehrer-, Meßner- und Organistenstelle mit 225 fl. Einkommen.

Oeffentliche Rechtfertigung.

Der hiesige Mechanikus, Herr Semler hat in einem Aufsatze den er in dem Volksfreund No. 141 vom 2. September vorigen Jahres einrückte, sich Aeusserungen über mich erlaubt, welche nicht anders als eine meiner Amts-Ehre sehr nachtheilige Art gedeutet werden konnten.

Da ich nicht gewohnt bin, Beleidigungen mit Beleidigungen, und Schimpfen mit Schimpfen zu erwiedern, so belangte ich Herrn Semmler bei dem hiesigen königlichen Kreis- und Stadtgerichte ex lege diffamari. Auf diesem Wege habe ich es nun dahin gebracht, daß er am 18. Dezember vergangenen Jahres eine gerichtliche Erklärung zu Protokoll gab und unterzeichnete: „daß er mich als einen rechtlichen unbescholtenen Mann anerkenne, sohin meiner Ehre durch den fraglichen Aufsatz nicht nahe treten wollte."

Da sohin Herr Semler durch diese entschuldigende Erklärung seinen beleidigenden Angriff selbst widerrufen und entkräftet hat, so begnüge ich mich zur meiner Genugthuung mit dieser öffentlichen Anzeige.

München den 6. Februar 1829.

Franz Höß, k. Hofbrunnenmeister.

Anzeigen.

201. (2b) Im Rosenthal Nr. 653. über 4 Stiegen werden noch einige Kinder von 4 bis 14 Jahren zur Erziehung übernommen, und in allen weiblichen Handarbeiten, so wie Elementar-Gegenständen unterrichtet.

202. Ein mit sechs Knaben versehener, israelitischer Familienvater wünscht seinen ältesten, nun eilfjährigen Sohn, welcher die Elementarschulen mit vielem Erfolge besucht, die Vorkenntnisse der französischen Sprache sich eigen gemacht hat, und überhaupt große Anlagen besitzt, in einem hierortigen Handlungshause unterzubringen. Das Nähere ist bei Hen. Mühlberger zu erfragen.

206. Ein junger Gärtnergeselle sucht Arbeit. Das Uebr. ist im alten Schulhause an der Schönfeldstraße zu erfragen.

208. In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 71. über 2 Stiegen vornheraus kann ein schön meublirtes Zimmer nebst Alkoven, monatlich zu 14 fl., sogleich bezogen werden.

209. (2 a) Es ist ein großes Wagenpferd billig zu verkaufen. Das Nähere Nr. 1624. neben der Hauptwache beim Wirth Stegmaier.

210. Am 2. Februar, Lichtmeßtag, Abends 6 Uhr, wurde im Baumgarten-, vormals Reibel'schen Kaffeehaus, von zwei aufeinander gehangenen sehr ähnlichen grautüchenen Militär-Mänteln, wahrscheinlich aus Versehen, der unrechte mitgenommen. Man ersucht daher in der Neuhausergasse Nr. 1112. im 3. Stock um die Auswechslung desselben.

Augsburger Kurs vom 7. Februar 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100¼
detto à 5 Proc.	105¼	105¼
Loit. Loos. à 4 Pr. R. M.	108¼	108
unverzinsl. 10 fl.	—	127

b) Oestr. Staatspapiere

	Pap.	Geld
Rothschild. Loose.	103	102½
Partial à 4 Proc.	125⅛	125
Metalliq. à 5 Pr.	97⅛	97½
Bank-Akt. I. Sem.	1111	1109

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 7. Februar 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	17 fl. 3 kr.	Gerste	9 fl. 58 kr.
Korn	12 fl. 26 kr.	Haber	4 fl. 31 kr.

Mildthätigkeit.

Nach dem im Blatte Nro. 16. gemachten Aufrufe sind, zur Ehre der hiesigen braven Bürgerschaft sey es gesagt, — mehrere Schneider- und Schuhmachermeister bei dem Vereine erschienen, und haben sich angeboten, nicht nur allein für wahrhaft Arme die benöthigten Kleidungsstücke sehr billig, sondern sogar einige unentgeldlich anzufertigen, was für die Armen als eine große Wohlthat zu betrachten ist. Diese edlen Männer, und alle diejenigen, welche unsern Verein auf solche Weise unterstützt haben, und noch beitreten werden, wird man zu seiner Zeit gehörig zu würdigen wissu.

Ein Schuhmachermeister liefert ein paar starke Bundschuhe um 1 fl. 42 kr., ein paar starke Weiberschuhe um 1 fl. 27 kr., ein paar starke Kinderschuhe um 48 kr., und ein paar Sohlen um 24 kr. — Ein Schneidermeister fertiget einen Mannsrock um 4 fl. 48 kr., ein Beinkleid um 18 kr., ein Gillet um 15 kr., und Kinderkleider gratis.

Die Wohnungen dieser mildthätigen Männer sind bei der Redaktion des Volksfreunds, Rosenthal Nr. 714. neben dem Hrn. Högl, b. Maurermeister, zu erfragen.

Es sind gegenwärtig 41 arme Wittwen und Familien vorgemerkt, welche ohne Unterstützung oder mit sehr weniger Beihülfe äußerst kümmerlich leben. Sie bitten theils um Holz oder um alte Kleidungsstücke, welche ihnen auf dem Wege der M. Wohlthätigkeit zu Theil werden möchten.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Eingegangen am 31. Jänner.

Von Hrn. Poststallmeister H.	2 fl. — kr.
Ein Ungenannter bei Hrn. Mühlberger für Nothleidende	2 fl. — kr.
Von Hrn. F, Bildhauer	— fl. 48 kr.
Von Hrn. X. Y. Z.	2 fl. 42 kr.
Von einem Unbekannten bei Hrn. Mühlberger.	— fl. 24 kr.
Von der Fr. Mittenhofer von Hrn. T. . . .	1 fl. 21 kr.
Summa	9 fl. 15 kr.
Ausgaben. Am 7. Febr. 1 Klafter Birkenholz angekauft	6 fl. 48 kr.
Macherlohn	— fl. 30 kr.
Für 2 arme Student. zu Kostgeld à 30 kr.	1 fl. — kr.
Der armen Familie S. mit 5 Kindern	— fl. 36 kr. 9 fl. 4 kr.
Rest	— fl. 11 kr.

Das Holz wurde zerkloben 4 armen, mit Kindern belasteten Familien nach ihrer Wohnung gefahren. Das Nähere hierüber weisen die bei der Redaktion des Volksfreunds befindlichen Bücher aus, die Jedermann zur Einsicht vorgelegt werden.

Für einen jungen, mit guten Zeugnissen versehenen Menschen, welcher sich als Schreiber Bedienter, oder zu einem andern Geschäfte verwenden läßt, man bittet um Unterkunft.

Der philantropische Verein.

Gestorbene in München.

Den 6. Febr. Simon Herrle, Kanzleidiener, 62 J. a. Jos. Baierlacher, Metzgerknecht, 25 J. alt. Agatha Dirlinger, Taglöhnerstochter, 30 J. a., an der Lungenschwindsucht, (im Krankenh.) Frau R. D. v. Baader, churfürstl. Leibmedikus-Wittwe, 87 J. alt, an Altersschwäche.

Den 7. — Frau Veronika Barth, k. Leibgarde-Hartschier-Rittmeisters-Wittwe, 80 J. alt, an Altersschwäche.

Den 8. — Christian Kopp, ehemal. bürgl. Bierbräuer von Deggendorf, 54 J. alt. Kath. Dischlinger, b. Kirschnermeisterefrau, 81 J. alt, an Altersschwäche.

Auswärts ist gestorben:

Zu Nürnberg, am 2. Febr., der um seine Vaterstadt vielfach verdiente und als Kaufmann allgemein bekannte Hr. G. J. Besselmeir, 64 J. alt. Hr. F. W. Böhler, pens. Regiments-Quartiermeister. — Zu Würzburg, Hr. J. P. Löhr, Appell.Ger.Kanzlist, und Hr. A. L. Bollermann, quiesc. Regierungs-Sekretär.

Zu Stuttgart, am 30. Jän., der geschätzte Dichter und Bibliothekar, Hofrath Haug, 68 J. alt, und ebendaselbst am 4. Febr. der Professor Elben, Redakteur des „schwäbischen Merkurs", in einem Alter von 73 Jahren.

Der Fürst von Chalais, Pair von Frankreich, ist am 31. Jänner plötzlich gestorben.

Berichtigung.

Bei dem Inserat Nr. 183. im Volksfr. Nr. 19. soll es heißen im Hutmacherladen Nr. 78. statt 88. in der Perusastraße.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Dienstag	10	Wilhelm.	Im neuen Hause: Iphigenie, Oper in 2 A. Im Frohsinn: Maskenball. Anfang 7 Uhr.	„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.
Mittwoch	11	Euphrosina J.		
Donnerstag	12	Eulalia J.	Im Odeon: Maskirte Akademie mit Pantomime.	

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 25. München, den 12. Febr. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 12. Februar.

— Se. Maj. der König haben am 21. v. M. bestimmt, daß der an die Briennerstraße stossende Ludwigsplatz künftig Luitpoldsplatz heißen soll. —

— Ein Kourier aus Stockholm hat der Frau Herzogin von Leuchtenberg die angenehme Nachricht gebracht, daß Ihre Durchl. Frau Tochter, die Kronprinzessin von Schweden, glücklich von einem Prinzen (dem dritten) entbunden worden. —

— So wie man vernimmt, wird Se. Heil. der Pabst, im Monat April nach München kommen.

— Se. Durchlaucht der regierende Fürst v. Thurn und Taxis ist an den Folgen eines unglücklichen Sturzes vom Pferde plötzlich gestorben. —

— Unsere Universität erfreut sich auch im dritten Jahre ihres Bestandes unter uns einer bedeutenden Frequenz und Zunahme an innern Kräften. Die Zahl der Studirenden steigt dieses Jahr über 1700, und ihr Betragen ist eben so durch Fleiß wie durch Ordnung ausgezeichnet. Von dem im vergangenen Jahre öfters vorgefallenen Aergerniße der Zweikämpfe wird in diesem Jahre nichts gehört, und die Behörde wacht mit löblichem Ernste über die Einhaltung der dagegen ergangenen strengen Verordnungen Sr. Majest. des Königs. Auch dem Verrufsunwesen ist kräftig gesteuert worden, und eine Anzahl junger Männer, welche sich hatten verleiten lassen, an dem Verrufe von Heidelberg Theil zu nehmen, wurden, obwohl sich viele Gründe für Nachsicht zu ihrem Besten erhoben, ohne Ausnahme zurück gewiesen. —

— Eine akademische Zeitschrift, deren drittes Blatt schon ausgegeben wurde, und die bestimmt ist, das ganze wissenschaftliche und gesellige Leben auf den Hochschulen, nebst dem, was unter den literarischen Erscheinungen sich darauf bezieht, und Abhandlungen, Notizen und Kritiken zu umfassen, verspricht nach dem Inhalte sehr förderlich für das Bessere in das akademische Thun und Treiben einzugreifen. —

— Schon seit Anfang dieses Jahres ist mit unserer Hochschule ein geburtshülfliches Polyclinium verbunden, ein Institut, dessen Mangel bereits mehrere Jahre in hiesiger Stadt recht fühlbar war. Der verdienstvolle und erfahrene Geburtshelfer und Professor, Hr. Dr. Berger, hat, als Schöpfer derselben, die Leitung übernommen. (Das Weitere darüber nächstens.)

— Wenn wir schon herzlich übereinstimmen über die Zurechtweisung, welche Doktor Heine, Mitglied der Cotta'schen Anstalt, für seine im Morgenblatte v. 1828 No. 288 ꝛc. zusammengestoppelten Nachrichten über Tyrol und die Tyroler darauf in der Eos verdient hatte, so glauben wir doch, die erbärmliche Arroganz nicht zu verschweigen, mit welcher er sich über das herrliche Monument Kaisers Max, und die dabei befindlichen Standbilder von Erz in der Franziskanerkirche zu Insbruck geäußert hatte. Dieser reisende Scribler sagt unter andern: „da die Kirche klein, und das Dach niedrig ist, so kommts einem vor, als sähe man schwarze Wachsfiguren in einer Marktbude." — Freilich sagt man Manches, um einen Theil der Reisekosten durch ein Buchhändlerhonorar zu gewinnen; aber einen so unverschämten Spott mit so alterthümlichen Kunstwerken zu üben, ist selbst dem gemeinsten Menschen noch nie eingefallen. Wie ergreifend schildert dagegen der treffliche v. Raumer dieses herrliche Vermächtniß des ritterlichen Max an sein treues Land, wie begeistert singt davon Friedländer in seinen Ansichten von Italien!

Auch unser herrliches Monument des Kaisers Ludwig in der Domkirche zu München, an der Stelle, wo wahrscheinlich seine Gebeine, und jene seiner fürstlichen Nachkommen in der Gruft ruhen, suchte man „als eine Störung des Eindruckes der Kirche" in einem hiesigen Tagblatte, zu entwürdigen. Wir können einem solchen winzigen Männlein, dem bei dem Anblicke dieses Kaiserdenkmales nur ein solcher siecher Gedanke kam, nichts anders entgegnen, als was ein hoher Fürst vor diesem erhabenen Monumente gesagt hatte: „Wer es wagt, an diesem schönen Denkmale Hand anzulegen, diesem Frevler solle man sie abhauen." — Die Früchte einer so erbärmlichen Projektenmacherey sieht jeder Fremde und Einheimische an der Versetzung des Monumentes Herzogs Wilhelm V. in der St. Michaelskirche von der Mitte in 2 Seitenwinkel mit Wehmuth, so wie dessen nun bedeutungslose Trennung. Selbst der feindliche Schweden-König Gustav Adolph soll den erhabenen Stifter dieser heiligen Hallen in dem bescheidenen Grabdenkmale angestaunt haben, welches die Aufschrift führt: „Comissa mea pavesco, dum vaneris judicare, noli me condemnare." —

— Schon im Jahr 1826 den 1. Juli hat sich in No. 80 des bayerischen Volksfreundes eine theilnehmende Stimme erhoben, und für den am 31. Jänner 1824 in der Gegend von Stahrenberg verunglückten Hrn. Sa-

muel von Grouner, so wie für dessen am 22. Juli 1821 verstorbene Gemahlin, ein Denkmal auf den eigenthümlich angekauften Gräbern im allgemeinen Leichenacker zu München bei den Erben in Erinnerung gebracht. Am 28. Sept. ist hierauf in No. 117 unter andern das Versprechen von einem Verwandten des Verewigten, Stud. Grouner, gegeben worden, daß durch ein Monument in Bälde das Andenken geziemend geehret werden soll. — Allein noch heute sind die fraglichen Gräber mit dem schwarzen hölzernen Kreuze ohne Schrift bezeichnet. Es nehmen sich dieser noch einige aus den Freunden des Verstorbenen die Freiheit, eine wiederholte öffentliche Mahnung an die Verwandten und Erben hiemit zu erlassen. —

— Der No. 3 der allgemeinen akademischen Zeitung vom 7. Februar enthält den rührendsten gegenseitigen Abschied zwischen dem greisen Hofrath und Professor Mannert, dann den Studierenden der Universität, welche die Niederlegung des Lehramtes veranlaßte. —

— „Daß die Geschwister Rainer auf der letzten Durchreise in der Hauptstadt ihres Landes zweimal sich produzirt haben, beweisen die Blätter des priviligirten Bothen von und für Tyrol und Vorarlberg, nach welch letzterem sie noch am 14. Jänner zwischen den Lustspielen: „das Stell dich ein um Mitternacht" und „der Vetter aus Bremen", von den Kindern des Schauspielers Korsten aufgeführt, mit allgemeinem Beifalle aufgetreten sind. — Dadurch widerlegt sich also der in No. V. des „reisenden Teufels" aufgenommene Artikel von selbst. — Auch der oben bezeichnete Dr. Heine äußert sich über diese Geschwister in seinen klassischen Bemerkungen, auf der Reise nach Italien durch Tyrol. Sie werden von ihm „des Preisgebens ihrer Persönlichkeit und Nationalität" beschuldiget. Der Erzähler hat sie mit wahrem Ingrimme in London vor der englischen Nobility ihre heimathlichen Lieder jodeln hören. Es war ihm, „als sähe er die Keuschheit des deutschen Wortes auf's Roheste beleidiget, und die süßesten Mysterien des deutschen Gemüths-Lebens vor fremdem Pöbel profanirt." —

— Die königliche Regierung des Unterdonaukreises, welche die Vorsorge für die leidende Menschheit unter ihre wichtigsten Obliegenheiten zählt, hat auf die Anzeige, daß in einigen Bezirken für die kranken Armen nicht mit jener Vollständigkeit gesorgt werde, welche in den wohlthätigen Absichten der allerhöchsten Verordnung vom 17. November 1816 liegt, eine kräftige Instruktion an die Unterbehörden erlassen. —

— Der verlebte Hofmusikus Ried zu Aschaffenburg hat 2000 fl. zum dem Ende legirt, daß die Zinsen hievon zur Unterhaltung zweier armer Bürger oder Waisen jährlich verwendet werden. —

— Zu Stadtprotzelten (im Untermainkreis) ereignete sich am 31. Januar d. J. der traurige Fall, daß, da ein Schlossermeister Fecher beim Einbruch des Mains die sogenannten Katzenköpfe losschoß, sie so sehr überladete, daß einer zersprang und eines seiner Beine 40 Schritte hinwegschleuderte; er gab bald darauf seinen Geist auf. Merkwürdig ist, daß vor etlichen Jahren eben da zwei Männer auf diese Art ihr Leben eingebüßt haben. —

— Die königliche Regierung des Untermainkreises bestraft diejenigen Juden, welche überführt werden, ungeachtet ihrer Ansäßigmachung und ihres erlaubten Gewerbs-Betriebes, verbotenen Schacher-Handel getrieben zu haben, mit dem Verluste des Nachlasses ihres Schutzgeldes, respektive Nachbezahlung desselben, macht solches zur Warnung öffentlich bekannt. (Anderswo wird hierüber weniger gewacht). —

— Der Magistrat in Lindau wird am 16. Februar aus der zum Andenken des vor 5 Jahren gefeierten 25 jährigen Regierungs-Jubiläums unsers höchstseligen Königs Maximilian Joseph errichteten Stiftung die feierliche Preisvertheilung vornehmen und zwar pr. 100 fl. an eine brave Dienstmagd welche 10 Jahre oder darüber bei einer Herrschaft ist, dann pr. 25 fl. an einen ausgelernten, wackern Lehrling. —

— Die „freie Presse" in Nürnberg meint, zwischen den, vom „Volksfreund" in No. 9. gebrauchten Ausdrücken: „daß sämmtliche Ober- und Unterbehörden das „Inland" aus ihrem Fond anschaffen und lesen müßen," und jenen des a. h. Rescripts: „daß dieselben hiezu ermächtiget seyen," wäre eben kein Unterschied. Indeß habe einer solchen Unterstützung in Bayern noch kein literarisches Unternehmen, was sogar sich bis auf die nützlichsten Schulbücher erstreckt, — gefunden, ehe man noch wußte, was aus dem Kindlein werden wird. — Wir haben unsern Irrthum bereits (s. No. 18) einbekannt, und können noch nachträglich anfügen, daß eine der königlichen Kreis-Regierungen sogar von der Ermächtigung nur dann Gebrauch zu machen sich soll entschließen können, wenn die Exigenz-Summe pro rata erhöht werde, da die bisherige bereits von dringender und nützlicher Ausgaben in Anspruch genommen sey. —

Augsburg. Vor einiger Zeit wurde in Braunschweig ein junger Mann, Namens Krahe, der sich in einem öffentlichem Blatte einige Scherze über eine sehr geschätzte Sängerin erlaubt hatte, verhaftet. Nach erlangter Freiheit begab sich der Verfolgte nach Augsburg, und wurde Schauspieler. Von da schrieb er an den regierenden Herzog einen Drohbrief, daß er den Vorfall bekannt machen werde, wenn die auch auf seine zurückgelassene Familie ausgedehnte Verfolgung fortdauern sollte. Es wurde hierauf die Auslieferung verlangt, welche man verweigerte, dagegen aber Krahe in polizeiliche Verwahr nahm, welche gegenwärtig in Stadtarrest verwandelt ist. —

Nachrichten vom Auslande.

— Der Schiffer Adam von Kleinsteinheim hat 40 Menschen, meistentheils Frauenzimmer, welche sich auf einer abgelößten Eisplatte in dem Main befanden, durch

seine Geistesgegenwart und Menschenliebe das Leben gerettet. Er nahm die in Todesgefahr schwebenden Menschen alle nach der Reihe in seinen Kahn auf, und stürzte sich sogar in den Main, um ein unter das Eis gerathenes Mädchen zu retten. —

Wien, 2. Febr. Man ist hier auf die nächsten Nachrichten aus Konstantinopel sehr gespannt, da eine entscheidende Antwort der Pforte auf die Erklärung der Mächte erwartet wird. — Ein Sträfling in dem hiesigen Arbeitshause will die Entdeckung gemacht haben, aus Heu Zucker zu bereiten. Bekanntlich ist der Zuckerstoff in allen Vegetabilien mehr oder weniger enthalten; er soll sich aber, nach Behauptungen des Entdeckers, im Heu in einer solchen Quantität finden, daß aus 6 Pfund Heu 1 Pfund Zucker durch einen einfachen Prozeß gewonnen werden kann. Es heißt, die Regierung, welche alle nützlichen Entdeckungen thätig unterstützt, wolle auch dieser ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. —

— Bei dem Kärnthnerthor-Theater ist jetzt ein Tänzer angestellt, Hr. Mattis, den man Hrn. Duport an die Seite setzt, der ehemals in Wien Epoche macht. —

Sachsen. Man erzählt, die Regierung unterhandle mit England, um Verbrecher nach Botany-Bay (in Neuholland) zu liefern. Wie voll mögen also die Zucht- und Arbeitshäuser seyn, und wie groß die Noth im Lande! Denn unter 20 Verbrechen werden 19 aus Noth verübt. —

Gera. Am 31. Jänner starb dahier zur allgemeinen Trauer Ihre Hoh. die verwittwete Frau Fürstin Louise Christiane von Reuß-Gera, geborne Herzogin in Bayern, in ihrem 81sten Jahre. —

Braunschweig, 30. Jän. Seit einigen Tagen ist die Neugierde unseres Publikums in hohem Grade in Spannung versetzt. Es geht nämlich allenthalben das Gerücht, daß Se. Durchl. der Herzog eine allgemeine Landesbewaffnung angeordnet habe, die sich, wie es heißt, auf alle männlichen Einwohner von 18 bis 50 Jahren ohne Unterschied erstreckt. Auch soll unser aktives Militär um 2 Regimenter vermehret, Waffen angekauft werden ꝛc. —

Paris. Eine königl. Ordonnanz vom 1. Febr. ruft 60,000 Mann aus der Altersklasse von 1808 unter die Waffen. Die Operationen zur Aushebung sollen jedoch erst am 20. Mai beginnen und am 18. Juli geschlossen seyn.

— Die Straßburger Zeitung vom 1. Februar meldet: Während der letztern Kälte haben sich mehrere Wölfe an einigen Orten unserer Umgegend gezeigt. In einem Walde bei Zabern waren mehrere Kinder mit Einsammeln von Holz beschäftigt, als zwei dieser reißenden Thiere sich auf eines dieser Kinder warfen und es ganz verzehrten. Die Kleider allein waren übrig. Die andern Kinder waren so glücklich zu entfliehen.

— Die rußischen Kriegsrüstungen für den nächsten Feldzug sind unermeßlich. Der Kaiser wird die Armee in Person kommandiren, und Petersburg bald verlassen, um die Besichtigung aller Korps vorzunehmen. Auch in Konstantinopel ist Alles lebendig, und doch glaubt man noch an eine friedliche Vermittlung. —

Königliche Verordnungen.

Ein am 31. Jän. erlassenes allerhöchstes Reskript ist folgenden Inhalts: „Ludwig ꝛc. ꝛc. Wir haben beschlossen, Unserm Kriegsministerium, den Divisions- und Korps-Kommando's und dem Militärverwaltungswesen eine, Geschäft vereinfachende, und Kosten mindernde Einrichtung zu geben. Indem wir Unserm Feldmarschall und Generalinspekteur Fürsten v. Wrede in den Anlagen davon Kenntniß, und in dem von Uns allerhöchst beschlossenen Fortbestehen der General-Armee-Inspektion Gelegenheit geben, seine vielseitigen großen Verdienste noch fernerhin zu bethätigen, vertrauen Wir mit voller Zuversicht auf seine kräftige Mitwirkung zur Erreichung Unserer allerhöchsten Absicht, und tragen sonach demselben auf: so oft er es nöthig erachtet, wenigstens aber des Jahres einmal, in sämmtlichen Garnisonen und festen Plätzen eine Generalinspektion der Truppen, Festungen und Fohlenhöfe vorzunehmen und die Resultate unmittelbar an Uns zu berichten. Bei diesen Inspektionsreisen hat denselben jedesmal der Divisionair im Bereiche seines Kommando's zu begleiten. Das allenfalls erforderliche Personal wird ihm auf Verlangen von dem Kriegs-Ministerium jedesmal zugewiesen werden. Wir finden übrigens alle Veranlassung, Unserm Feldmarschall und General-Inspektor Fürsten v. Wrede über die bisherige Führung des nun aufgelösten Armee-Kommando's Unsre vollste Zufriedenheit unbedingt auszudrücken, und befehlen zugleich, die bei dieser Kommandostelle bisher sich ergebenen Akten, in so weit selbige nicht bei der General-Armee Inspektion erforderlich sind, an Unser Kriegsministerium einzuliefern. ꝛc." —

— Nachdem so viele Kompetenten um Anstellung als Hartschiere aus den höhern Unteroffiziers-Chargen vorhanden sind, und diese nur vorzugsweise berücksichtiget werden müssen, so können vor der Hand die Korporale oder in dieser Achtung stehende Militär-Individuen zu Hartschiere nicht in Antrag gebracht werden. —

— Nach dem neuesten Militär-Administrations-System bei der k. b. Armee werden künftighin zum Gewinn des Waffendienstes, Vereinfachung der Rechnungen, Verminderung der Verwaltungs-Geschäfte, demnach Gebühren und Bedürfniß-Verabreichung nicht in zu engen Zwischenräumen verabreichen zu dürfen, die Löhnungs-Bezahlungen von 10 zu 10 Tagen geschehen." —

— Um das Ganze genau und zweckmäßig zu verbinden, wichtige Gegenstände gründlich zu erläutern, und um einen umsichtigen und guten Erfolg bei wichtigen Angelegenheiten und streitigen Fällen, in welchen die Divisions-Kommando's nicht entscheiden können, zu sichern, soll der Kriegsminister einen Kriegsrath zu bilden befugt seyn, welcher in der Regel besteht a) aus dem Kriegsminister, b) aus dem General-Quartiermeister, c) dem Chef der Artillerie- und d) jenem des Ingenieur-Korps, e) aus einem Generalmajor der Infanterie und einem der Kavallerie, f) aus dem Chef der Gensd'armerie, g) aus dem General-Verwaltungs-Direktor, h) aus dem Präsidenten des General-Auditoriats oder einem Referenten der Justiz, und i) aus einem Protokoll führenden Stabsoffizier ꝛc. —

Erledigte Stellen.

Die protest. Schulstelle zu Michelfeld mit 210 fl., und die Schulstelle zu Geroldswind, k. Ldgs. Ebern, mit 150 fl. Ertrag.

Anzeigen.

181. (3c) Am Montag den 16. Februar und an den folgenden Tagen, Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der Cuiraſſier-Kaſerne, Zimmer Nro. 31., mehrere alte Militär-Fournituren, Pferds-Equipagen, Monturſtücke und ſonſtige Requiſiten an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige eingeladen werden. München am 28. Jänner 1829.

Die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommmiſſion.
Rickert, Major und Vorſtand.

209. (2 b) Es iſt ein großes Wagenpferd billig zu verkaufen. Das Nähere Nr. 1024. neben der Hauptwache beim Wirth Stegmaier.

212. Beim Sattler Off in der Vorſtadt Au iſt eine ſehr gute 2ſpännige Chaiſe mit Vorſteckdach, ſo wie auch ein 2ſitziges Wägelchen um billigen Preis zu verkaufen.

213. In der Neuhauſergaſſe Nr. 1090. im 3. Stock vornheraus iſt ein ſchön meublirtes Zimmer mit Bett und eignem Eingang, zu 7 fl. monatlich, künftiges Monat zu beziehen.

215. Ein ganz neues Theater von Leinwand und 6 Proſpekt iſt um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

217. Während der Carneval hindurch ſind bei der Unterzeichneten ſehr ſchöne Ballkleider, ſeidene und färbige Herren-Dominos, dann Maskenkleider und Kaputzen von verſchiedenen Farben, und Turbane, mit und ohne Federn, zu den billigſten Preiſen zu haben; auch werden Federn einzeln ausgelehnt, womit ſich beſtens empfiehlt

Eliſe Schäfler, Putzarbeiterin im Roſenthal Nr. 712. zu ebener Erde.

218. In der Pranners gaſſe am Marthor Nr. 1454. über 1 Stiegen ſind 2 ausgemalte Zimmer mit ſchöner Ausſicht ſogleich oder bis 1. März zu beziehen.

219. Bolzſchützen-Geſellſchaft zur deutſchen Treue:
Samſtag den 14. d. Ball. Anfang 7 Uhr.
Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

220. Es iſt in der Neuhauſergaſſe Nro. 1379. über zwei Stiegen ein meublirtes Zimmer mit Bett, monatlich zu 5 fl., ſogleich oder bis künftiges Monat zu verſtiften.

222. In der Hirtenſtraße iſt ein ſehr zweckmäßig eingerichtetes eingädiges Wohnhaus ſammt Hofraum, Wurz- und Obſtgarten, welch letztere auch als Bauplätze benützt werden können, um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfahren im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

223. In einem Hauſe in der Joſephſpitalſtraße ſind über 1 Stiegt vornheraus 2 hübſch eingerichtete, mit Betten verſehene Zimmer, mit eignem Eingang, zuſammen oder auch einzeln zu verſtiften; das größere für monatlich 11 fl., und das kleinere für 7 fl. Wäſch, Bedienung und Koſt wird gleichfalls auf Verlangen beſorgt und abgegeben. Die Zimmer können mit 7. März h. J. bezogen und das Nähere in Erfahrung gebracht werden im

Anfrage- und Addreß-Büreau München,

Augsburger Kurs vom 9. Februar 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere	Pap.	Geld
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100¼	Rothschild. Loose.	103¼	102¾
detto à 5 Proc.	105½	105¼	Partial à 4 Proc.	126	125¼
Lott Loos. à 34 Fr.			Metalliq. à 5 Pr.	98	97¾
E. M.	108¾	108¼	Bank-Akt. I. Sem.	1114	1112
unverzinsl. 10 fl.	—	127			

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

78 65 79 69 33

Die nächſte Ziehung iſt zu Regensburg den 19. Februar.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Titl W. E. Frhr. v. Gumppenberg, Hauptmann im k. Generalquartiermeiſterſtabe, mit Fräul. Sophia Freiin von Gumppenberg, Erb-Landmarſchallstochter. Sim. Quaglio, Hoftheater-Architekt, Wittwer, mit P. A. S. F. Agricola, Pflegetochter des k. Hoftheater-Oekonomen Braun. Fr. v. P. Lechner, b. Schneidermeiſter, mit Fr. Weny, b. Melberstochter von Pfaffenhofen. J. E. Mayr, b. Hausbeſitzer, mit W. Beighofer, b. Küchelbäckerstochter. G. Karl, k. Kutſcher-Mittelmann, mit Theres Feſt, Schuhmacherstochter von Weißering. W. Fuchs, b. Priechler, mit Klara Schütz, geb. Oettinger, Viktualienhändlerswittwe. K. Geretſchläger, Hauseigenthümer, Wittwer, mit M. M. Hel. Hautmann, k. Rechn. Juſtifikantenstochter. M. Schall, b. Schuhmacher, mit M. Fackler, b. Schuhmacherstochter. G. Baumann, b. Altmezger, mit A. E. Loidiller, Drechslermeiſterstochter von Prien. Fr. Lechner, b. Handelsmann, mit A. Joſ. Promoli, hieſige Apothekerstochter. J. Wehrle, Schutz- und Kontrolleur des engl. Gartens und der dortigen Oekonomie, mit Fr. Singer, Schuhmacherstochter von Weilheim.

Geſtorbene in München.

Den 8. Febr. Th. Bichler, Pfründnerin, 69 J. alt. Andr. Schmalz, Schuhmachergeſell. 32 J. alt, an der Lungenſucht. Walburga Schleich, geweſ. Köchin, 69 J. alt.

Den 9. — Se. Durchlaucht Herr Karl Fürſt von Hohenzollern, Oberſt und Flügeladjutant Sr. Majeſt. des Königs, 47 Jahre alt.

Auswärts iſt geſtorben:

In Ansbach, Hr. F. C. C. Wüſtner, quieſc. Obervorbereitungslehrer. Der k. Poſtmeiſter Hr. v. Mühlholz.

Zu Klauſenburg, im Oeſterreichiſchen, am 6. Jänner, der Feldmarſchalllieutenant und Diviſionär Franz Frhr. Spleny v. Mihaldi, Inhaber des 31ſten Infanterie-Regiments.

Berichtigung.

Nr. 23. S. 96. Sp. 1. Z. 17 muß der 9te Buchſtabe v. außen herein ein q ſtatt g ſeyn.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerstag	12	Eulalia J.	Im Odeon: Maskirte Akademie mit Pantomime.
Freitag	13	Jordanus.	Im neuen Hause: Die eiferſüchtige Frau. Dann: Nehmt ein Exempel d'ran.

„Die Zimmerreiſen" ſind ſofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu ſehen. Als neue Darſtellung eine Anſicht von Hamburg. Der Schauplatz iſt vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgeſteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 26. München, den 13. Febr. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 13. Februar.

Der außerordentliche viele Schnee, welcher in den letzten Tagen gefallen ist, ließ besorgen, daß die Reise Sr. Maj. des Königs dadurch sehr aufgehalten werden könnte. Se. Maj. langten am Tage Ihrer Abreise erst Vormittags um 11 Uhr zu Wolfrathshausen an, und konnten demnach schwerlich Abends Insbruck erreicht haben, wie es bestimmt war. Dem Vernehmen nach wird sich die Reise Sr. Maj. des Königs bis nach Neapel erstrecken. Dahin, sagt man, wird auch der Obrist von Heidegger aus Nauplion, in Folge erhaltenen Befehles kommen, um seinem Könige die bestimmtesten Aufschlüsse über die Lage und Bedürfnisse Griechenlands zu einer Zeit zu geben, wo sich die Botschafter der drei Mächte in Neapel mit Berathungen über die künftige Gestaltung dieses Landes beschäftigen. Se. Maj. haben in den letzten Tagen durch die angestrengteste Thätigkeit noch eine Reihe der wichtigsten Angelegenheiten und Geschäfte abgethan, unter denen man auch die Einrichtung der Postverwaltung und die Entscheidung über den neuen Schulplan nennt. Man sagt in Bezug auf letzteren, Se. Majestät hätten sämtliche von der Berathungskommission ausgegangenen ausführliche, und auch den Lehrstand, dessen Hebung, dann bessere Besoldung betreffende Anträge, in ihrem ganzen Umfange genehmigt, und so dürfen die gelehrten Schulen in Bayern endlich einer Begründung entgegen sehen, welche bei der sorgfältigen Erörterung der einzuführenden Einrichtungen durch eine zum Theil aus praktischen Schulmännern bestehende Kommission gewiß eine heilsame, und bei dem festen Sinne des Monarchen dann eine dauernde seyn wird. —

— Der durch seine vaterländisch-historischen Forschungen und Werke für Bayern verdienstvolle geheime Rath und Ritter Heinrich von Lang, dermal während seiner Zurückgezogenheit in Anspach noch immer den geschichtlichen Studien und Arbeiten zugethan, erhielt von Sr. Majestät unserm allergnädigsten König folgenden Erlaß: „Herr Geheimrath von Lang! Ich habe mit Vergnügen Nachricht von den neuen Arbeiten erhalten, welche Sie zur Vervollkommnung des vaterländischen Geschichtstudiums durch neue Ausgabe Ihrer bayerischen Jahrbücher und Ihres Werkes über die Vereinigung des bayerischen Staates unternehmen. Diese Bemühungen werden Ihnen für immer den Ruhm sichern, der dem Herausgeber der Regesten gebührt. Möge Ihnen recht lange Kraft und Gesundheit bleiben, um Ihren regen Geist in seinen Forschungen zu erhalten. Möge mir noch oft die Freude werden, Ihre wißenschaftliche Verdienste anzuerkennen! Empfangen Sie die Versicherung der besondern Gnade, womit ich bin, Ihr wohlgewogener König,

Ludwig."

Solches allerhabenste Schreiben vom 28. Jänner an diesen würdevollen Annalisten Bayerns, dessen Geist ehemals besonders auf dem blühenden Ruhm und Schutz der Archive ruhte, theilt dem Vaterlande das No. 31 des „Inlandes" mit Bemerkungen mit, als ob man den Rang dieses Gelehrten nicht hinlänglich da gekannt hätte. Dieses „Inland" sagt unter andern: „Seine eben so erudite als witzige Kritik hat im Vielem einen ganz neuen Boden gelegt. Die historische Kritik hat er eigentlich acclimatisirt." Wir glauben aber, daß unter Schollinger, Mederer, Lori, Zirngiebl, Nagel, Pallhausen, Westenrieder, Mannert ꝛc. die historische Kritik in Bayern eben so zu Hause war, als Ritter v. Lang mit neuerer, intelligenter Kraft sie fortgesetzt hatte. Wenn das „Inland" von Lieblingsfabeln, hohlen Verwöhnungen spricht, so hat ja der ehrwürdige Aventin schon die Ehre genoßen, von Irgendeinem in den Wiener-Literatur-Jahrbüchern ein Fabelhans genannt zu werden. Was die hohlen Verwöhnungen betrifft, so werden wir in solche Hohlheit nicht so tief gesunken seyn, um nicht einer Kritik mächtig zu seyn, mit welcher wir ziemlich bemerken, daß Irgendeiner in den neuesten Tagen Vieles, was er zu andern Zeiten und anderswo auf eine andere Weise historisch beleuchtet hatte, nun und jetzt unter andern Umständen mit allem Reiz einer Darstellung anders historisch zu schildern, ein unübertreffliches Talent hat. —

— In einer, von der hiesigen Polizei über den Besuch der Feiertagsschulen erneuerten Anordnung wird besonders der Besuch von Bier-, Wein- und Kaffeehäusern den Schülern bei 24 Stunden Arrest, deren Aufnahme den Wirthen bis zu 10 fl. Strafe, verboten. —

— Wie schon in No. 23 vorläufig gemeldet worden, sind die Lesestunden in der königlichen Central-Bibliothek nach der neuesten Einrichtung Montag, Mittwoch und Samstag von Morgens 8 bis Mittag 1 Uhr. An eben diesen Tagen sind die Stunden von 9 bis 1 Uhr zum Ausleihen der Bücher bestimmt. —

— Unter den hiesigen Krippen-Vorstellungen zeichnete sich heuer wieder vorzüglich die St. Peter-, Franziskaner- und Joseph-Spital-Kirche aus. Auch jene mit

größern Figuren in der St. Michaels-Hofkirche gestaltet sich nach und nach sehr schön. Wenn man bedenkt, daß diese christlichen Glaubens-Vorstellungen in den Kirchen, zum Theil durch Gutthäter angeschaft, mit dem Eintritte dieses Jahrhunderts verboten und zerstreut, seit einigen Jahren wieder durch die Hände der Wohlthätigkeit auf eine erfreuliche Weise aufblühen, so kann man nicht umhin, hier hievon eine ehrende Erwähnung zu machen. Leider haben sich zwei ausgezeichnete Privat-Krippen, die Spöckmayer'sche und Winter'sche, gänzlich verloren. —

— Den 9. Februar fand der dritte abonnirte Ball im Odéon statt, und zeigte sich als würdiger Bruder seiner schon früher zu Grabe gegangenen Geschwister, von denen er alles Angenehme und Schöne geerbt zu haben schien, indem er dasselbe Gute und Liebenswürdige darbot, was schon bei den ersten Bällen so sehr gefiel. Nun haben wir für heuer nur noch eine einzige Unterhaltung dieser Art zu erwarten, welche gewiß eben so glänzend und einladend werden dürfte, um mit Zuversicht sagen zu können: „Ende gut, Alles gut!" —

— Am 10. d. stürzte sich ein lediges Dienstmädchen in den Kanal rechts am Karlsthore, wurde aber von einem Lohnbedienten *), der ihr sogleich nachsprang, vom sichern Tode gerettet, und sodann nach dem allgemeinen Krankenhause gebracht. —

— Die in No. 21 gegebene Nachricht, daß „die Desjardin's'sche Erziehungs-Anstalt seit einigen Tagen einen Zuwachs von 9 jungen Griechen erhalten," wird hiemit, einer von dem betreffenden Institute erhaltenen Aufklärung zu Folge, dahin berichtiget, daß zwar im Laufe des verflossenen Sommers und Anfangs des Herbstes einige junge Griechen, Söhne begüterter, in Triest ansäßiger Kaufleute und Armateurs auf Kosten ihrer Aeltern in diese Anstalt eingetreten sind, keineswegs aber seit einigen Tagen demselben ein Zuwachs von 9 jungen Griechen geworden sey. —

Augsburg. Am 9. dieß feierte dahier M. Anna Kugler ihr hundertjähriges Geburtsfest. In Armuth, seit 18 Jahren blind, und seit 9 Jahren bettlägerig, wußten ihr edle Menschenfreunde diesen Freudentag durch Privat-Sammlungen neben der städtischen Unterstützung zu verherrlichen. — Der Taschenspieler v. Linsky hat hier seine ausgezeichneten Vorstellungen geschlossen, um sich in München zu produziren. — An Diebstählen fehlt es hier so wenig, wie anderswo. — Der in einem Münchner Tagsblatt sehr fein aufgetragene (letzte) Theater-Vorfall roch sehr nach dem Betheiligten selbst oder seinen Gehülfen. —

Bamberg. Die öffentliche Sicherheit wird durch nächtliche Diebstähle neuerdings in hiesiger Stadt gestört. Am 2. Februar Morgens 4 Uhr wurde in der Wohnung eines Schleifermeisters, der mit seinem Weibe zur Beziehung eines Marktes einige Stunden weit von hier gereist war, und seine vier Kinder im Hause zurückgelassen hatte, die Summe von 600 fl. und das sämmtliche vorhandene Zinn gestohlen. Die Schlösser des obern Zimmers und der Kommoden waren geöffnet, ohne daß man eine besondere Spur der Verletzung daran bmerkte.

Mehrere Ballen Leinwand und die besten Kleider dieser Familie waren in diesem Zimmer vorhanden, wovon jedoch nichts berührt wurde.

— Bei unserem Theater ist eine förmliche Revolution eingetreten, die nicht nur den Unternehmer und die Schauspieler, sondern vorzüglich das Publikum und das Theater-Orchester benachtheiligt.

Eine unselige Reibung zwischen den Theater-Commitee und dem Theater-Unternehmer findet seit einiger Zeit statt; Anmassungen von einer, und Eigensinn von der andern Seite erzeugten dieses mißliche Verhältniß; die erste Veranlassung hiezu gab der Operndirektor und einige Sänger und Schauspieler, die bei der Probe sich entzweiten, und Schimpfworte gegen einander wechselten, wobei der Erstere nicht im Rückstande geblieben seyn soll. Es kam so weit, daß die Schauspieler nicht mehr auftreten wollten, wenn der Musikdirektor dirigirte, und dieser nicht mehr dirigiren wollte, wenn die respektiven Sänger und Schauspieler auftreten.

Leicht hätte die Polizei durch kräftiges Einschreiten diesem Unfuge im Entstehen eine Ende machen können, wie dieß später geschah.

Da indessen keine Parthie der andern nachgeben wollte, so trat der Musikdirektor selbst ab, wahrscheinlich in der eitlen Meinung, seine Unentbehrlichkeit würde die Sache bald wieder in das erwünschte Gleis bringen; allein der Unternehmer bestellte sich einen andern Musikdirektor. Nun galt es, den Vorigen durch einen Gewaltstreich wieder in seine Stelle einzusetzen:

Sonntags den 1. Februar sollte eine Oper aufgeführt werden, und alles war zur Probe vorbereitet; allein das Orchester erhielt von dem Theaterkommittee den unerwarteten Befehl, nicht zu spielen, wenn der vorige Musikdirektor nicht dirigiren würde. Die Oper hatte nicht statt, das Publikum war um diesen Sonntagsgenuß, der Unternehmer und der Theater-Eigenthümer um die Einnahme gebracht.

Am 2. d. Mts. machte der Unternehmer auf dem Anschlagszettel bekannt, daß das Orchester wiederholt seine Mitwirkung verweigere, und somit genöthigt sey, nach dem Abspielen der noch für dieses Abonnements-Monats schuldigen 7 Vorstellungen das Theater zu schließen. Es ist nicht zu verkennen, daß zwischen beiden Partheien Leidenschaftlichkeit herrsche. Ob aber das Kommittee, dem doch andere Mittel zu Gebote stehen, einen störischen Unternehmer, wenn er das wirklich seyn soll, zu Ordnung zu bringen, es verantworten kann, das Publikum jetzt schon um den Genuß der Oper, und den folgenden zweimonatlichen Theatergenuß, das Orchester um einen zweimonatlichen Verdienst und den Theater-Eigenthümer um seine bestimmte Einnahme gebracht zu haben, wird von

*) Der edle Mann wird ersucht, seinen Namen bei der Redaktion des Volksfreunds anzuzeigen. A. d. R.

Jedermann bezweifelt. Beide, von Leidenschaftlichkeit erhitzte Theile scheinen von einander den ersten Schritt zur Wiederannäherung zu erwarten; allein da der Unternehmer sich jetzt schon bemüht, für die 2 kommenden Monate sich Beschäftigung zu suchen, so steht zu erwarten, daß wir in den künftigen 2 Monaten um so gewisser ohne Theater seyn werden, als von dem Kommittee, wie man sagt, bis jetzt nichts geschehen seyn soll, was uns diesen Verlust ersetzen könnte. Uebrigens wird der junge Operndirektor sehr überschätzt, überschätzt sich selbst, und ist so schwer nicht zu ersetzen, als man glauben machen will.

Daß nicht die sämmtlichen Kommittee-Mitglieder in diese Gewaltmaßregeln mit eingestimmt haben, wird dem Publikum, das genau zu unterscheiden weiß, mit Vergnügen vernommen.

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart. Der k. Ober-Polizei-Commissär Cöz hat in seinem Distrikt, namentlich in der Kronen- und Friedrichs-Straße, die lobenswerthe Anordnung getroffen, daß durch ein gedrucktes Plakat an jedem Haus in Zukunft zu ersehen ist, wer in 1. 2. 3. 4. Stock logirt. — Sollte diese in jeder Beziehung so sehr in die Augen fallende Bequemlichkeit nicht allgemein hier Nachahmung finden? Eben so bequem würde auch die Einrichtung seyn, wenn auf ähnliche Art die vakanten oder zu vergebenden Quartiers bezeichnet würden. (Diese Einrichtung wäre besonders in München wünschenswerth, wo man oft alle Einwohner eines großen Hauses inkommodiren muß um einen Inwohner zu erfragen.) —

Lausanne, 30. Jän. Vorgestern hat ein ganz neues Schauspiel die Menge angezogen. Pauline Birle, ein Mädchen von 6 bis 7 Jahren, hat mitten auf einem schmutzigen Wege einen Raum von 3800 Toisen in 36 Minuten und 30 Sekunden zurückgelegt. —

Stockholm den 19. Jänner. Die aus den hiesigen Kirchenbüchern gezogenen offiziellen Listen weisen nach, daß hier im Verlaufe des vorigen Jahres über 2000 Menschen mehr gestorben als geboren worden sind. Auch in andern schwedischen Städten hat ein ähnliches Verhältniß statt gefunden; so hatte Malmoe z. B. 251 Geburten und 274 Sterbfälle; Carlscrona 321 Geburten und 625 Sterbefälle; Wisby 113 Geburten und 202 Sterbefälle ꝛc. — Dem Vernehmen nach unterhandelt Schweden zu London einen Handelstraktat mit Mexico und wird darin freundlich vom englischen Ministerium unterstützt. —

Das schädlichste, obgleich beliebteste Getränk.

(Fortsetzung.)

Will man einwenden, daß Araber und Türken den Kaffee noch häufiger als wir trinken, so gebrauchen sie doch dazu ein Gewächs, das sie nicht von uns, wie wir von ihnen, theuer erkaufen müßen, sondern das theils in ihrem Lande selbst, theils in ihrer Nähe wächst. Nebst dem, daß der allgemeinen Städten und Dörfern eingeführte und unrichtige Gebrauch und Mißbrauch des Kaffeegetränks den Menschen, in thin durch diese einem Staate so schädlich ist, wird er auch einem Lande und Staate dadurch schädlich, weil man durch ein solches, den Einwohnern mehr Schaden als Nutzen bringendes Modegetränk vieles Geld verschwendet, das im Lande verbleiben sollte. (Dieses und noch vielmehr findet man in der Schrift des Dr. Wilhelm Tissot, bildet: Die Kaffeekanne.)

Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts spricht Dr. Schuler sein Urtheil über den Kaffee mit folgenden Worten:

„Unter den Getränken, die dem Magen der Menschen die willkommensten Meuchelmörder sind, gehört dann wohl die Oberstelle dem heiligen Lieblingstranke, dem Kaffee, — der dem lüsternen Europa jährlich fünf Millionen Thaler, und dem armen Negersklaven so manche Lebensfreude kostet, — der so oft verdammt und in Schutz genommen, und dannoch unnütz schädlich und verderblich ist und bleiben wird. Alles, was dem Magen nachtheilig seyn kann, vereinigt sich vollkommen in diesem Getränke: verbranntes Oel und Wärme. — Man überlege dieß, und gestehe, daß der Kaffee nichts anders thun kann, als schaden. — Sie preisen ihn, weil er ihnen offenen Leib macht, bedenken aber nicht, daß die Schwächung ihrer Verdauungswerkzeuge durch dieses Getränk eben an dem Mangel des offenen Leibes Schuld mit ist. Sie machen es wie die Wein- und Branntweinsäufer, die ihr Uebelbefinden vom gestrigen Rausche durch neues Trinken vertreiben. Das einzige Gute also, was man von dem Kaffee sagen könnte, wäre, daß er den Magen und die Gedärme zur Fortbewegung der Speisen antreibt. Es wäre also eine Arznei. Welcher vernünftige Mensch wird dann aber täglich Arznei nehmen? noch dazu eine solche, die schädliche Theile und Schwächung hinterläßt? —

Noch ist zu merken, daß außer dem Schaden, den heißes Wasser und angebranntes Oel verursachen, in diesem Oele des Kaffees eine den Nerven nachtheilige Kraft steckt. Es bringt die Nerven in große Thätigkeit, wie diejenigen wissen, die, um besser wachen zu können, Kaffee trinken; aber, wie alle solche Mittel, hinterläßt es, nachdem dieser Rausch vorüber ist, die größte Schwäche und Hinfälligkeit. Wie kann ein solches Mittel als Nahrungsmittel im Magen etwas anders thun, als ihr zu Krämpfen geneigt machen?“ (Forts. f.)

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 6. vom 11. Februar enthält den Grenzverkehr in Beziehung auf das Zollwesen, dann unter Andern auch die Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Bücher-Nachdruck, und weiters folgende Ernennungen: der Polizei-Kommissär und Verwalter des Zuchthauses zu Lichtenau, Karl Engerer ist zum Vorstande des Landgerichts Kadolzburg, der kontroll. Amtsschreiber Heerwagen, der Zollaufseher M. J. Escherich und der Waagmeister zu

Nürnberg, W. Weich, prov. zu Rechnungs-Kommissäre III. Klasse bei der General-Zoll-Administration ernannt worden. Der erste Assessor A. Wiesend zu Schongau wurde zum Landrichter in Brückenau, der Rechnungs Revisor bei der Regierung der Finanzk. des O. Mainkr., L. Schrauth, prov. zum Rechn. Kommissär daselbst, und der Rechn. Kommissär bei der Regierung des O. Donaukr., L. Landes, prov. zum Rentbeamten in Füßen ernannt.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Pürthen, Ldgs. Mühldorf, mit 700 fl., und durch den Tod des Pfarrers Spieß die Pfarrei Weißenkirchberg mit 777 fl. 48½ kr. Ertrag, dann die Pfarrei Dippach, Ldgs. Dettelbach. Zu Gmünden die Mädchenlehrerstelle, und zu Zell die protest. Lehrstelle mit 200 fl., dann durch den Tod des Lehrers Kohler die Schul- und Kirchendienerstelle in Königshofen mit 342 fl. Gehalt. — Im Julius-Hospitale zu Würzburg kommt eine der beiden Stellen medizinischer Assistenten in Erledigung (für Inländer).

Eingesandt.

Bei meiner kürzlichen Durchreise in Neudting hätte ich bald, als ich daselbst Nachts angekommen bin, keinen Gasthof gefunden, indem ich auf den Strassen nur hie und da ein halb erloschenes Nachtlicht anstatt einer Laterne erblickte. Man sagte mir, daß der Vorstand dieser herrlichen Beleuchtungs-Anstalt aus ökonomischen Gründen so verfahre, und anstatt dem Oele seine alten Makulaturlieder in den Laternen verbrenne. Ich will ihm aber einen andern Rath geben, wo er noch wohlfeiler zukommt. Er soll nämlich in jede Laterne nur ein kleines Stücklein verfaultes Felberholz legen, so wird die Beleuchtung weit schöner und wohlfeiler hergestellt, wie die gegenwärtige.

Es ist freilich wahr, daß ich selbst in einer großen Hauptstadt schon um 11 und 12 Uhr das Fortspazieren einiger Laternen bemerkt habe, und somit könnte man das gänzliche Verschwinden aller Laternen in einer Provinzialstadt etwas zu Gute halten; allein warum brennen denn in Landshut noch beinahe am hellen Morgen die Laternen, welche, so viel ich weiß, weder mit Makulaturpapier noch mit verfaultem Holze beleuchtet werden? Pf. Sch.

Anzeigen.

216. Auf Antrag der Eigenthümer, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung der Hypothekargläubiger wird der sogenannte Mannhartshof am Hart

am Donnerstag den 5. März d. J. Vormittags 9 Uhr an den Meistbietenden hierorts öffentlich versteigert.

Derselbe bestehet aus dem zum k. Rentamte Erding erbrechtig grundbaren Fasmengütl mit Haus- und 15 Tagw. 77 Dezimalen Grundstücken, sodann aus dem kornbodenzinsigen Mannhartshofe oder Staats-Realitäten mit Haus und Oekonomiegebäuden, aus 154 Tagw. 6 Dez. Aecker-, Wies- und Holzgründen. Das Anwesen ist um 3400 fl. assekurirt.

Zugleich werden mitverkauft 2 Pferde, 3 Kühe, 3 Schanzwägen, 3 Pflüge, 2 Eggen, 1 Radltrube, 1 Schubkarren, 2 Schneidbänke nebst noch mehreren Requisiten und Landsvorrath.

Kaufsliebhaber haben sich am besagten Tage hierorts einzufinden. Am 5. Febr. 1829.

Königliches Landgericht Erding.
Der k. Landrichter Graf von Lerchenfeld.

217. Eine verwittibte 40jährige Metzgersfrau in der Vorstadt Au, sehr reinlich und häuslich, welche nur 1 Kind besitzt, wünscht einen Heirathsgegenstand mit 7 oder 800 fl., oder auch ihre Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere im Neudecker-Garten.

214. Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß man bei ihm für 12 bis 15 kr. zu Mittags speisen kann, so wie auch über Gasse Kost gegeben wird. Zugleich verspricht er die prompteste Bedienung und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch

Fortmayr, Traiteur in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 80. über 1 Stiege.

224. Ein Kanapee und 6 Sesseln, 2 Komodkästen, ein Bücher- oder Waschkasten mit Glasthüren, und ein runder Tisch, sämmtlich von Nußbaumholz, noch ganz neu und geschmackvoll, sind zu verkaufen, und beim Schlosser Haller in der Theresienstraße Nr. 589. über 3 Stiegen zu erfragen; auch ist daselbst eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Alkoven zu vermiethen.

225. Bewährteste Rathschläge, Rezepte und Mittel zur Selbsthülfe, aus dem „Hausfreund auf dem Lande" entlehnt, sind um den sehr billigen Preis von 6 kr. per Stück, und bei größerer Abnahme 4 kr., auf dem Anger Nr. 758. beim Karrenmacher Baumgartner zu verkaufen.

226. (2a) In der Wurzerstraße Nro. 303. sind 2 schöne Schlitten und Kaleschen, dann ein guter Fuhrwagen zu verkaufen. Auch sind in diesem Hause 3 schöne heizbare Zimmer zu verstiften.

229. (2a) Nächst dem Rathhause Nr. 162. über 1 Stiegen vornheraus ist ein schön eingerichtetes heizbares Zimmer zu 11 fl., täglich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Den 9. Febr. Anna Unstath, Taglöhnerstochter, 66 J. a., an Altersschw. (im Krankenh.) Franziska Löcherer, b. Bäckerstochter, 38 J. alt, an Lungenvereiterung.

Den 10. — Frau M. A. Schäffelmair, ehem. Klosterfrau, 73 J. alt, an Altersschwäche. Magdal. Widmann, Bedienstenstochter, 22 J. alt, am zurückgetretenen Friesel. Thomas Schläger, Weber von Fischen, Ldgs. Miesbach, 62 J. alt.

Den 11. Apollonia Polizka, ehemal. b. Bierwirthin, 68 J. alt, an Lungenschwindsucht.

Auswärts ist gestorben:

In Bamberg, der k. Forstgehülfe A. Spieß. In Ulmstadt, der Pfarrer Hr. J. J. A. Braune.

In Straubing, den 8. Febr., Titl. Frhr. v. Asch, Rechtspraktikant, an der Lungensucht, in seinem 23sten Geburtstage.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	13	Jordanus.	Im neuen Hause: Die eifersüchtige Frau. Dann: Nehmt ein Exempel d'ran. In den Zwischen-Akten wird sich der großherzogl. Mecklenburg-Schwerin'sche Kammermusikus Hr. Rautenflog auf dem Violoncelle hören lassen.
Sonnabend	14	Valentinus M.	„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 27. München, den 14. Febr. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 14. Februar.

Dienstag Morgens halb 5 Uhr sind Se. Majestät der König im besten Wohlseyn zu Insbruck eingetroffen, und nach einigen Stunden Aufenthalt nach Rom abgereist.

— Der in dieser Carneval gehaltene Künstlerball war nicht nur sehr glänzend, sondern auch durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, und mehrerer Prinzen, Hoheiten verherrlichet. Dieser Ball, einer der schönsten und ausgezeichnetsten während dieser Fasching, wurde durch die Reize des feinen Tones, und artiger Sitte erhöht, und ein freundliches allgemeines Tanzfest. Wenn nun die Gesellschaft der Künstler eines solche außerordentliche Versammlung zusammenzuladen sich bemühen konnte, so wäre der Wunsch von selbst zu entschuldigen; wenn während einer Carnevalszeit z. B. das Offizierkorps mit einem ähnlichen Ball, oder die Corporation der Hochschule nicht minder einen solchen Kranz der Fröhlichkeit und Schönheit in das vielgemischte Faschingsleben flechten würden. Bei dieser Gelegenheit darf man die Bemerkung machen, daß die Bedienung z. B. mit guten und feinen Weinen den Foderungen entsprechend seyn dürfte.—

— Zum Glücke bestättiget sich die in No. 25 gegebene Nachricht von dem tödtlichen Unfalle des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis zu Buchau nicht. —

— Johann Karl Prinz von Hohenzollern-Hechingen, Obrist und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, ward zu München am 9. Februar seinem rühmlichen Wirken und seinen betrübten Freunden im 47sten Lebensjahre durch den Tod entrissen. — Aus früheren königlichen preußischen Kriegsdiensten trat er am 8. Februar 1809 in die des königlichen bayerischen Hauses, dem er bis an seinen Tod unwandelbar ergeben war. Ingleich hohem Grade mit militärischen Kenntnissen, wie mit persönlichem Muthe begabt, machte er die Feldzüge gegen Oesterreich und Frankreich, und zwar die letzteren in der Suite des Hrn. Feldmarschalls Fürst von Wrede mit, und errang, ein Zeichen seiner Verdienste, den k. k. österreich. Leopolds-, den kaiserl. russischen St. Annen-, und den königl. preußischen Orden pour la mérite. Eine unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an seinen Monarchen und an das allerhöchste Haus erwarb ihm die Gunst des erhabenen Beherrschers, der ihn mit dem Beginnen des Jahres 1828, als einen Beweis der allerhöchsten Gnade, zum Ritter des Ordens der bayerischen Krone erhob. Was der Höchstselige seinen Gefährten auf dem Wege des Ruhmes, welcher seltene Freund er seinen Freunden war, — wie Wohlwollen und Güte sein ganzes Leben bezeichnen, und eine heitere Laune, gepaart mit den vorzüglichsten Geistesgaben, seine einflußreiche Nähe in heitern und trüben Stunden, dem engeren Kreise seiner Bekannten verkündete, — das können nur Jene beurtheilen, welche den Verewigten kennen zu lernen das Glück hatten, und in ihrem tiefen Schmerz um seinen Tod die Größe ihres Verlustes und sein Andenken ehren! — Vorgestern wurde seine Leiche nach dem reglementmäßigen militärischen Kondukt und einem zahlreichen Gefolge zur Erde bestattet. — Sanft ruhe seine Asche! —

— Dem Vernehmen nach soll am Sonntag den 1. März (Fasching-Sonntag) im k. Odeon ein allgemeiner Ball statt haben, wozu der Eintritt in den Saal nur auf 36 kr. gesetzt ist. —

— Vorgestern Abends 7 Uhr ist in der alten Isar-Kaserne ein Brand ausgebrochen, welcher jedoch durch schnelle Hülfe bald wieder gedämpft worden ist. —

— Es ist doch auffallend, daß den verschiedenen Kreis-Regierungen zur Belohnung ausgezeichneter Verdienste der Unterthanen kein anderes Mittel zu Gebote stehen sollte, als — ein simples Belobungs-Dekret. — So z. B. hat sich der Handelsmann und Stadtgerichts-Taxator in Fürth, Abraham Pickert, schon seit mehr als 20 Jahren bei Feuersbrünsten in jener Gegend jedesmal durch eben so einsichtsvolle als entschlossene, eben so erfolgreiche als beharrliche Thätigkeit hervorgethan. Ferner liegen die schönsten Zeugnisse von Civil- und Militär-Behörden vor, daß der Kaminkehrermeister Joseph Oswald in Gundelfingen, nachdem er den französischen Feldzug in der leichten Artillerie ehrenvoll mitgemacht, seit seinem Eintritte in das bürgerliche Leben sich in Feuersgefahren durch Muth und Nichtachtung seines Lebens nicht nur die dankbarste Anerkennung seiner Mitbürger und Nachbarn, sondern auch sogar des nahen würtemberg. Amtes Giengen, durch Uebersendung einer, mit der thätigen Hülfsleistung zwar in keinem Verhältniße stehenden, aber die innigsten Gefühle des Dankes beurkundenden kleinen Belohnung erworben habe, u. s. w. — Wir wollen zwar dahin gestellt seyn lassen, welche Verdienste Mancher, dessen Brust mit der hiefür vom Staate bestimmten Auszeichnung geschmückt ist, sich eigen gemacht habe? Aber unläugbar erscheint, daß Bürger-Tugenden von solcher Art vor Allem gerechte Anerkennung öffentlich verdienen! —

— Die Commission in Armen-Sachen zu Innsbruck macht die zum Vortheile ihres Fonds aus der Abnahme der Neujahrs-Entschuldigungs-Karten eingegangene Summe von 647 fl. 7½ kr. R. W. bekannt, dankt hiefür im Namen der dadurch so wohlthätig unterstützten Armen und fügt das Namens-Verzeichniß sämmtlicher Abnehmer in chronologischer Ordnung bei. Wäre denn so ein Unternehmen nicht auch in München ausführbar? —

Freysing. In voriger Woche wurde die unweit von hier an der Mainburger-Straße romantisch mitten im Walde einöd gelegene Wallfahrtskirche, zur Wies, bei hellichtem Tage beraubt. Der Thäter ist aber schon eingezogen. —

Augsburg. Am 9. d. Mts. wurde in der Studienkirche zu St. Stephan der erste Jahrtag für unsern erhabenen Wohlthäter Simon Genéve feierlich abgehalten, und die Spende von 75 fl. hiebei an die Armen vertheilt. Auch die beiden edeln Brüder und Erben des Verewigten Stephan und Joseph Genéve sind von gleichem Wohlthätigkeits-Sinne beseelt, indem dieselben eine neue Schankung von 1500 fl. für das zur Zeit noch gering dotirte Seminarium puerorum bei St. Joseph dahier gemacht haben. —

Kaufbeuern. Nicht nur der Magistrat in Augsburg (s. No. 15) sondern auch der hiesige hat die Veranstaltung getroffen, daß Bürgers-Töchter, welche in der so nützlichen Doppelflachsspinnerey, aus einem gemeinen Pfund bayerischem Flachse 20 bis 24, auch 30 Schneller erzeugend, unentgeldlichen Unterricht erhalten können. Die wohlhabenden Schülerinnen haben sich aber die Spinnräder, wovon eines 6 bis 10 fl. kostet, selbst anzuschaffen.

Regensburg. Die Zahl der im Jahre 1828 durch Regensburg gewanderten Handwerksburschen beläuft sich auf 20,000. — In dieser Stadt wurden geboren 595, getraut 166, gestorben sind 572. — Auf der Donau gingen das Jahr hindurch 39 Ordinari-Schiffe, sämmtlich mit Kaufmannsgütern befrachtet, nach Wien ab, wobei jedoch die außerordentlich abgegangenen Schiffe, welche fremde oder englische und einheimische, oder andere Artikel führten, nicht mitgerechnet sind.

Hof. Nicht in Schwabach allein, (s. V. F. No. 6 und 18) sondern auch bei uns giebt es patriotische Leute. Das von unseren brauenden Bürgern gestellte, durch die thätige Mitwirkung des hiesigen Stadtmagistrates herbeigeführte Gesuch um Abminderung der Winterbiertaxe pr. 3 kr. 3 dl. auf 3 kr. 1 dl. bis zum 1. April, und von da bis zum Eintreten des Sommerbieres auf 3 kr. 2 dl. (exclus. des Lokalaufschlages) zur Erzielung einer größeren Consumtion, besonders hinsichtlich der ärmeren Volksklasse, ist von der königlichen Regierung des Obermainkreises wohlgefällig genehmigt worden. Dagegen hat dieselbe das Spünden des gebrauten Bieres einige Wochen vor dem Ausschenken verboten, indem solche Gährung der Gesundheit nachtheilig ist, und zum Zwecke hat, dem geringhaltigen Biere den Anschein eines kräftigen, tarifmäßigen zu geben, — Auch der Gemeinde Waldfaßon wurde die Erlaubniß gegeben, die Maß Bier statt um 3 kr. 3 dl., um 3 kr. 2 dl. auszuschenken. —

Eichstätt. Im neuen Augsburgerkalender für das Jahr 1829 erscheinen im Monat April 2, sage zwei Jahrmärkte für Eichstätt, was denn doch ein bischen zu arg ist; sind uns doch 4 Jahrmärkte für ein ganzes Jahr schon zu viel, wo sollten wir noch mehr frequentiren können. Es ist der eine Jahrmarkt in obigem Kalender auf den 5. der andere auf den 20. April verschrieben, wie überhaupt die Eichstätter-Jahrmärkte in diesem Kalender ganz unrichtig angegeben sind, worauf die Handelsleute aufmerksam gemacht werden.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, den 5. Februar. Unter den vielen Unglücksfällen die sich seit einiger Zeit hier ereigneten, hat das Ersticken des bekannten Modehändlers Fionati besonders Aufsehen erregt. Obgleich verheirathet und mit Familie versehen, stand dieser Mann mit einer Maitresse in Umgang, die früher als Blumenhändlerin herumzog, und auch mehreren andern Herrn ihre Gunst schenkte. In dieser Woche machte Fionati eine Reise nach Potsdam; seine Frau erwartete vergeblich seine Rückkunft, und erhält endlich die Trauerpost, daß ihr Gemahl in einem Gasthofe zwischen Berlin und Potsdam in den letzten Zügen liege. Er war nämlich mit seiner Maitresse und ihrer Schwester in einem Gasthofe eingekehrt, in welchem sie sich durch Champagner die Köpfe zu sehr erhitzten, und sich noch dazu stark geheizte Zimmer geben ließen; beide kamen lange nicht mehr zum Vorschein, die Schwester wurde darüber unruhig, ließ die Thüre gewaltsam öffnen, und man fand Beide in dem, durch das allzufrühe Schließen der Ofenröhre, entstandenen Kohlendampf erstickt. — Das Mädchen, welches ein Jahr vorher von einem eifersüchtigen Liebhaber 7 Dolchstiche erhalten hatte und wieder geheilt war, war wirklich todt; Fionati aber erholte sich wieder, kam jedoch nicht ganz zur Besinnung, und mußte unter den furchtbarsten Qualen auch wirklich sein Leben aushauchen. —

Mainz, 6. Febr. Das tiefe Zufrieren des Rheins bei niedrigem Wasser und anhaltender Kälte, welche Ursachen bewirkt haben, daß unterhalb Worms sich ein Eisdamm quer durch den Rhein gelegt, und bereits jetzt eine größere Ueberschwemmung als die im Jahre 1783 verursacht hat, lassen beim Aufgange des Rheins große Unglücksfälle befürchten; um so mehr, da im Gebirge bei Kaub das Eis sich zwölf Schuhe über das Flußbett aufgehäuft haben soll.

Stuttgart, 3. Februar. Ein Beispiel eines ächt humanen Sinnes verdient gerechte Anerkennung: Ein hiesiger Beamter, der seines vorgerückten Alters halber in den Ruhestand versetzt wurde, ging dieses Quartal zu seinem Hausherrn und erklärte ihm, daß er bei seinen

jetzigen Verhältnissen seine bisherige Wohnung nicht beibehalten könne, sondern sich um eine wohlfeilere umsehen müsse. „Mit nichten," antwortete ihm der brave Hauseigenthümer, „wir haben schon so manche Jahre in Liebe und Freundschaft zusammen gelebt, ich lasse Sie nicht ziehen. Zahlen Sie mir für die Zukunft, was Sie selbst für gut halten."— (Auch in München allen Hausbesitzern zur Nachahmung empfohlen!)—

— In einem Gasthofe zu Stuttgart ereignete sich folgender komischer Vorfall: Es stellten daselbst ein Butterhändler und ein Eierweib ein, welche über einen geringfügigen Gegenstand in Streit geriethen. Das Eierweib entwickelte im Laufe desselben eine solche Fertigkeit der Zunge, daß der Butterhändler, davon auf die freudigste Weise überrascht, zu ihr sagte: „Liebe Frau! ich bin Wittwer und habe mich lange vergeblich nach einer Frau umgesehen, welche die zum Handel erforderliche Geläufigkeit im Sprechen, so wie Sie, gehabt hätte. Will Sie meine Frau werden, so ist mir's recht." „Topp!" fiel die Frau ein, „gehen wir sogleich zum Pfarrer." Sie gingen auch in der That sogleich zu einem Geistlichen und ließen sich trauen.

London. Der Verbrecher Burke in Schottland, welcher vor seinem Tode eingestanden hat, mit seinen Helfershelfern so viele Menschen ermordet zu haben, um die Leichen an einen Wundarzt zum Anatomiren zu verkaufen, ist am 28. Januar in Edinburg gehenkt worden. Die Fenster, welche auf den Platz gingen, auf dem die Hinrichtung erfolgte, wurden selbst bis in das sechste und siebente Stockwerk hinauf an diesem Tage nicht unter einer Guinee vermiethet. Die Mörder hatten unter andern viele ihrer Schlachtopfer (meist Greise) an abgelegenen Orten überfallen und durch eine, vor Nase und Mund gedruckte klebrigte Maske von Federharz erstickt. —

Petersburg. Uebersicht der Einwohnerzahl nebst der Geburts- und Sterbe-Liste vom Jahr 1828. Männlichen Geschlechts waren 279,745 und weiblichen Geschlechts 124,721, in Allem also 422,166 Einwohner. Von diesen sind geistlichen Standes 1701, nämlich 1080 männlichen und 681 weiblichen Geschlechts. Die Einwohnerzahl vom Adelstande betrug 41,164, (männlichen Geschlechts 24,345, weiblichen 16,819); Soldaten 46076; Soldatenweiber 9975; zusammen 56051. Die Kaufmannschaft (hiesige) zählet 7099 Individuen, wovon 4523 männlich und 2576 weiblichen Geschlechts. Die nicht hier ansäßige Kaufmannschaft zählt 3590 Individuen (männlichen Geschlechts 2183, weiblichen Geschlechts 1407). Der ansäßigen Bürger waren 23,137 (14,647 männliche und 8490 weiblichen Geschlechts). Die nicht hier ansäßigen Bürger waren 9431. Ausländer: männlichen Geschlechts 8473, weiblichen Geschlechts 4511; in Allem 12,989. Zukünftige: männlichen Geschlechts 4775, weiblichen Geschlechts 3019; zusammen 7744. Verschiedenen Standes, 56459. Leibeigene Dienerschaft: 94685. Bauern: 108 011 (88,506 männliche und 19,203 weiblichen Geschlechts). — Geboren sind 9779 (4604 Knaben und 4875 Mädchen), worunter 10 uneheliche beiderlei Geschlechts. — Eben sind geschlossen 1032. — Gestorben sind 6756 Individuen, wovon 102 durch verschiedene Unglücksfälle und 22 durch Selbstmord.

Spanien. Das gelbe Fieber in Gibraltar hat endlich seine Verheerung eingestellt, nachdem es 3882 Menschen hinweggerafft hat. Die Gerichtshöfe und Kaufläden sind wieder eröffnet worden. Die Verpflegung in den Spitälern kostet vier Millionen Frank.

Türkey. Die ungewöhnliche strenge Kälte des Winters hindert sowohl die Türken als Russen, etwas zu unternehmen. Jene liegen in ihren Winterquartieren durch feste Plätze und unzugängliche Pässe beschützt; diese haben von Hirsova bis Pravani starke Verschanzungen aufgeworfen, und längs derselben Häuser von Stein erbaut, in denen die Truppen vertheilt der rauhen Jahreszeit Trotz bieten.

Anzeigen.

227. Carnevals-Tänze für Pianoforte pro 1829.

Bei Falter und Sohn, k. b. Hofmusikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung, Residenzstraße Nro. 33., sind erschienen:

Ch. 6. Seiff, J., 6 brillante Münchner Hofball- und Odeons-Walzer. Ord. Preis 36 kr.

Ch. 7. Stenzer, C., 6 Münchner Hofball- und Odeons-Walzer. Ord. Pr. 36 kr.

Ch. 8. Rappel, Dr., Amusement du soir ou suite de 6 Valses. Ord. Pr. 36 kr.

Ch. 9. Seiff, J., 6 Münchner Hofball- und Odeon-Walzer. Ord. Pr. 36 kr.

Ch. 10. Tolbecque, J. B., Quadrille de contredanses sur de motifs de la muette de Portici. Ord. Pr. 36 kr.

Ch. 11. Weller, Quadrille de contredanses sur de motifs de l'opera Marie ou l'amour caché. Ord. Pr. 36 kr.

Rappel, Dr., Galoppade Nro. 1. Preis 9 kr.
— — — 2. — 9 kr.

Toesca di Castellamonte, Ritter, 6 Hofball-Ländler. Ord. Preis 18 kr.

Bonn, H., Münchner Museums Walzer. Ord. Pr. 36 kr.
— — Galoppade Nr. 4. Preis 9 kr.

206. (2 b) Ein junger Gärtnergeselle sucht Arbeit. D. Uebr. ist im alten Schulhause an der Schönfeldstraße zu erfragen.

221. Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem sehr verehrlichen Handelsstande und den HH. Professionisten ergebenst anzuzeigen, daß er von seiner selbst fabrizirten Stärke dermal einen bedeutenden Vorrath besitze, wie auch Puder dann parfümirten Puder, nämlich Nelken-, Bergamot-, Lavendel-Puder um folgende Preise festgesetzt zu haben:

Feiner pr. Zentner zu 15 fl. und ordinärer zu 12 fl.;
feiner das Pfund zu 10 kr., ordinärer zu 8 kr.;
parfümirter Puder zu 18 kr., der gewöhnliche zu 12 kr.

Er empfiehlt sich zur geneigten Abnahme und verspricht die prompteste Bedienung. Die Niederlage ist im Rosenthal im ehem. Baderhause, und die Fabrik in der obern Gartenstraße Nr. 86. Max Neuburger, Stärk-Fabrikant.

228. (3 a) Hausplätze zu verkaufen.

Da nach einer allerhöchsten Genehmigung eine neue Straßen-Anlage durch den, an der Sonnenstraße liegenden Garten Nr. 56., dem Josephspitalthor gegenüber, bis zur Singstraße

eröffnet werden darf, und diese Straße sowohl, wie die Plätze, für die, an derselben zu erbauenden Häuser ausgesteckt sind, so werden mehrere Hausplätze von verschiedenen Größen, sowohl an der Sonnen- als auch auf den beiden Seiten, der neuen Straße liegend, zum Verkauf ausgeboten, unter welchen sich besonders derjenige Hausplatz sehr Nutzen bringend darbietet, auf welchem das, vor 15 Jahren erst erbaute Wohnhaus abgebrochen, und in die Straßenlinie wieder neu erbaut werden muß, mithin alle Thüren, Fensterstöcke, Fußböden ꝛc, in noch vollkommensten Zustand sind, auf der Stelle wieder benützt werden können.

Die Einsicht des Situations-Planes, wie die Preise der verschiedenen Hausplätze, erhält man in Nro. 604. am Schrannenplatz über 1 Stiege, von in der Frühe 8 bis 11, und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

230. Wegen besonders eingetretenen Verhältnissen ist die Wohnung, Pranners-straße Nr. 1539. im 2. Stock, bis zum nächsten Ziel Georgi um sehr billigen Preis zu vermiethen. Sie besteht aus 6 heizbaren Zimmern, Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten. Das Nähere ist zu erfragen in der Tuchhandlung Theatinerstraße Nr. 1645. nächst der Post.

231. (3a) Wegen eingetretener Veränderung ist in der Nähe der Stadt ein großer Gemüsegarten nebst feinen Obstbäumen, Glashaus und Gärtner-Wohnung täglich zu verstiften. Näheres Auskunft gibt der Wirth im Amerthalerhof.

232. Es wünscht Jemand ein Kapital von 2300 fl., welches auf einer sichern Post liegt, abzulösen, jedoch ohne Unterhändler, oder 2 bis 300 fl. gerichtlich aufzunehmen, gegen Versicherung obiger Hypothek. D. U.

233. (3a) Ein großer Fanghund mit gestützten Ohren und Schweif, semmelfarb und dunklem Schweif über den Rücken; dann ein Hühnerhund, weiß und braun gefleckt, mit braunen Ohren und das End des Schweifes weiß, sind abhanden gekommen. Wer ein oder den andern in der Ottostraße Nro. 254. ebener Erde zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

234. (2a) Im Dultgäßchen Nro. 886. über 4 Stiegen ist ein schönes meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett zu vermiethen.

235. Sonntag den 15. Febr. ist bei Unterzeichneter Ball, wozu selbe höflichst einladet.

Anna Schußmann, Weinwirthin in der Kaufingergaße.

236. In der Pranners-straße am Marthor Nr. 1483. über 1 Stiege rechts sind ein- oder zwei hübsch meublirt und tapezierte Zimmer sogleich zu vermiethen.

225. (2b) In der Wurzerstraße Nro. 303. sind 2 schöne Schlitten und Kaleschen, dann ein guter Fuhrwagen zu verkaufen. Auch sind in diesem Hause 3 schöne heizbare Zimmer zu verstiften.

229. (2b) Nächst dem Rathhause Nr. 162. über 1 Stiegen vornheraus ist ein schön eingerichtetes heizbares Zimmer zu 11 fl., täglich zu beziehen

Mildthätigkeit.

Unter den Buchstaben M. A. v. K. sind bei Hrn. Mühlberger für den philantropischen Verein 5 wollene Leibchen und 5 wollene Unterbeinkleider hinterlegt worden, welche nach der Bestimmung der wohlthätigen Einsenderin an 5 wahrhaft dürftige und würdige arme Männer vertheilt werden sollen. Der Verein erstattet hiemit vorläufig seinen ergebensten Dank mit dem Versprechen, daß er keine Bemühung scheuen wird, um diese Gabe nach den Wünschen der verehrten Wohlthäterin zu vertheilen, worüber das Nähere noch bekannt gemacht wird.

Der Verein findet sich weiters veranlaßt zu bitten:

a) Für einen 16jährigen wohlerzogenen verwaisten Jungen, welcher bei einem hiesigen Hrn. Schuhmachermeister unentgeldlich in die Lehre genommen zu werden wünscht.

b) Für ein armes altes Weib, welches aus Mangel eines warmen Rockes ihrem Gewerbe nicht mehr nachkommen kann, um einen alten Weiberrock, oder das Zeug dazu, indem diese Arme so zerlumpt ist, daß sie nicht mehr aus dem Hause gehen kann, und

c) um alte Kleidungsstücke überhaupt oder um alte verlegene Tuch- oder Zeugreste, mit welchen die Herren Kaufleute ein großes Werk der Wohlthat ausüben könnten.

Der Zeitungsträgerin Mittenhofer können Beiträge aller Art anvertraut werden. Um gütige Rücksichtnahme auf diese barmherzigen Werke der Menschenliebe bittet

Der philantropische Verein.

Augsburger Kurs vom 12. Februar 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100¼	Rothschild. Loose.	103½	103
detto à 5 Proc.	105½	105½	Partial à 4 Proc.	120½	120
Lott. Loos. à 34 Fr.			Metalliq. à 5 Pr.	98¼	98
E. M.	109	108¾	Bank-Akt. L. Sem.	1118	1116
unverzinsl. 10 fl.	—	127			

Gestorbene in München.

Den 11. Febr. Frau Theres v. Maier, k. Kreiskassiers-Wittwe, 57 J. alt. A. Kellerer, Schlossergesell, 64 J. alt. Eleonora Küstler, Fiakersfrau, 32 J. a. M. Reußin, Haushälterin, 43 J. a. P. A. Oberle, Leib-Reg. Korporal, 43 J. a. A. Schmidt, Dienstmagd von Isen, 42 J. alt, und P. Rainer, Taglöhner, 42 J. alt, dann Chr. Hofer, gemeiner Soldat, 30 J. alt, (im Krankenh.)

Auswärts ist gestorben:

Zu Landshut, Euphrol. Drenzler, ehemal. churfürst. Scharfrichter, 100 Jahre 5 Monate 26 Tage alt.

Berichtigung.

In Nr. 25. S. 103 Sp. 2 Z. 6 v. u. lese: veneris statt: vaneris. S. 104 Sp. 2 Z. 9 lese, nach desselben, und Z. 20 v. o. lese: Indeß habe eine solche Unterstützung, statt: einer solchen. Z. 18 v. u. lese: dringendern und nützlichern, statt: dringender und nützlicher. S. 106 Sp. 2 Z. 5 v. o. lese: Spleny, statt: Spleny.

In Nr. 24. S. 99. Sp. 1. Z. 8. v. o. lese: Büreausekretär, statt: Kabinetssekretär.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	14	Valentinus M.	
Sonntag	15	Faustin.	Im neuen Hause: Donna Diana, Lustspiel. In der Harmonie: Abendunterhaltung.
Montag	16	Juliana J.	Im Odeon: Wirter abonnirter Ball.

„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiß Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 28. München, den 17. Febr. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 14. Februar.

— Se. Maj. der König sind am vergangenen Mittwoch Nachmittags 4 Uhr zu Neveredo im besten Wohlbefinden eingetroffen, und haben nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Verona fortgesetzt. —

— In der Cotta'schen Buchhandlung wird dem Vernehmen nach eine sehr interessante literarische Erscheinung ausgegeben werden, nämlich: „Gedichte des Königs Ludwig von Bayern." Der erste Band dieses Werkes wird sich durch geistreichen und gefühlvollen Inhalt auszeichnen, und die Leser mit hoher Theilnahme erfüllen. —

— Morgen ist Hofball. —

— Sonntags den 15. Februar feierte ein Theil der Mitglieder des Kunstvereins in den Sälen des Odeons den fünften Jahrtag der Stiftung derselben bei einem festlichen Gastmahl. Der Vorstand, Hr. Graf v. Seinsheim, brachte dabei die Gesundheit des hohen Protektors des Vereins, Sr. Maj. des Königs, aus, und Frohsinn und Munterkeit war allgemein herrschend. Der Gasthalter Hr. Findl schien sich's angelegen seyn zu lassen, sich die Zufriedenheit seiner Gäste zu verdienen; Speisen, Weine und Bedienung waren vorzüglich. —

— Wie sehr bei der eingetretenen strengen Kälte auch das hiesige allgemeine Krankenhaus in Anspruch genommen wurde, bewiesen die täglich zu 15 bis 20 dahin gebrachten armen wandernden Handwerksburschc, mit elend erfrornen, wunden Gliedern, wo sie neben ärztlicher Pflege doch Ruhe und Nahrung haben. —

— Die Mantel-Liebhaberei ist hier in diesem Winter wieder ganz außerordentlich. Etliche siebenzig von allen Gattungen und Farben sind, als von ihren rechtmäßigen Eigenthümern zur Entweichung genöthigt, zur Anzeige gekommen. Hievon waren 16 so glücklich, ihren ursprünglichen Gebieter wieder zu finden. In Gasthäusern stellen sich stets am meisten solcher Erwerbszweige Beflissene ein.

— Das Nr. 35. des „Inlandes" hat sehr gut gethan, den in Nr. 31. angefangenen Korrespondenzartikel (angeblich) aus Dresden, über die vor Kurzem dem Deutschland durch Tod entrissenen hochgelehrten Friedrich v. Schlegel und Adam v. Müller, nicht mehr fortzusetzen, und als geschlossen zu erklären. Wahrlich, es wäre ein vandalischer Uebermuth gewesen, in einem Blatte des Vaterlandes ein Bild aufzuführen, in welchem mit tückisch roher Faust auf die Särge dieser edlen und um den deutschen Ruhm so hochverdienten Geister in einer Frechheit geschlagen wird, deren Wuth gegen Würdiges und Unsterbliches ein französischer Jakobiner Einhalt gethan haben würde. Wenn das „Inland" dabei sagt: „die zahlreiche Parthei der apostolischen und absoluten Tartüffe hat an Schlegel und Müller eine rechte Stütze verloren" — so muß es dem „Inlande" etwas schmerzen, daß die gottlose und sophistische Partei einer Krug'schen Tartüffe vor der Hand das Terrain in einem für alle Behörden des Landes bestimmten Blatte verlassen mußte. Denn wahrlich der Name Bayern sollte nicht zum Schilde dieser Proselyten des crassesten deutschen Liberalismus dienen! —

— Die umsichtige, für das Wohl der ihr anvertrauten Unterthanen unausgesetzt besorgte k. Regierung des Unter-Donaukreises hat eine Todtenbeschau-Ordnung auch für die kleinere Städte und Märkte, so wie für die übrigen Landbewohner, angeordnet, bis von der allerhöchsten Stelle hierüber endlich allgemeine Normen erscheinen werden. —

— In Ottobeuern wird „eine kurzgefaßte Geschichte des vormaligen Reichsstiftes Ochsenhausen in Schwaben," verfaßt von einem ehemaligen Mitgliede desselben, erscheinen. Ein herrliches Unternehmen! —

— Der Webermeister Johann Sirch zu Obergessertshausen im Oberdonaukreis bewährte seine Theilnahme an der Beförderung des öffentlichen Unterrichtes abermals dadurch, daß er der Gemeinde eine Schenkung von 1200 fl. zur Verbesserung der dortigen Schul-Lokalitäten gemacht hat. Nebst dem zeigte derselbe noch einen weiteren Fond aus, dessen Zinsen zu Preisen für die 2 verdientesten Schüler alle Jahre verwendet werden sollen. —

— Wie im Obermainkreis (s. No. 18 d. B.) so ist auch in Nürnberg der Verkauf des Augsburger Lebens-Balsams nicht gestattet. —

— Von der königl. Regierung des Regenkreises ist verfügt worden, daß, nachdem bei den Handwerken der Schlosser, Zinngießer, Spengler, die sogenannten Irtenämter abgeschaft sind, auf den Herbergen das Namens-Verzeichniß der Meister, welche Gesellen suchen, angeschlagen seyn soll. Dieß dürfte wohl überall geschehen, so wie auch auf den Thorwachen die verschiedenen Handwerks-Herbergen verzeichnet vorliegen sollen, damit die armen, ermüdeten Wanderer nicht nothwendig haben, noch die halbe Stadt um selbe fragend und suchend auszulaufen gezwungen sind, denn selten ist gerade Jemand unter den ihnen auf der Straße begegnenden, welche Auskunft geben können. —

— Der Magistrat der Stadt Hof fährt in löblicher Weise fort, die Resultate der Armenpflegschafts-

Sitzungen durch die Wochenblätter öffentlich bekannt zu machen, nämlich: namentliche Erledigung und Wiederbesetzung der Spitalpfründen, Almosen-Vertheilung oder Zulags-Bewilligung, u. s. f. — Es ist stets zweckmäßig und erfreulich für das Publikum, wenn der Pflegschaftsrath offenes Buch haltet über das Wichtigste der Menschheit, der Vertretung der Wohlthaten, des Heiles der Kranken und der Noth, und der Mittel, dann der Vermächtnisse aus alter und neuerer Zeit, die ihm, dem Pflegrath, vor Gott und Menschen zur Rechenschaft anvertraut sind. —

— Der Magistrat in Amberg führt in seiner monatlichen Polizei-Bestrafungs-Liste auch Laternanzünder, Nachtwächter, Holzhauer nnd u. dgl. auf. (Bei uns sind sie viel braver)! —

Mittenkirchen, 8. Febr. Gestern Morgens wurde auf dem Wege von Hackling, Ldgs. Miesbach, eine junge schwangere Bauerndirne von hier, grausam ermordet gefunden. Sie ist wahrscheinlich von einem Straßenräuber nach kräftiger Gegenwehr umgebracht worden. —

Augsburg. Ein Bräuknecht fuhr am 11. dieß die Maximiliansstraße herab; unweit der goldenen Traube fiel eine Brente von dem 2rädrigen Bonzenwagen herab, und dem Pferde zwischen die Füße, wodurch dasselbe scheu gemacht wurde, ausschlug, und ausreissen wollte; der Bräuknecht fiel rückwärts. Der Chevauxlegers-Korporal Fuchs aus Wasserburg eilte zu Hilfe, wollte dem Pferde in die Zügel fallen, allein unglücklicher Weise fiel er, und das Pferd ging mit dem Bonzenwagen über ihn. Er wurde sogleich in das Spital gebracht, starb aber kurz darauf. Zu bedauern ist es, daß sein guter Wille und edles Bestreben ihm den Tod zuzog. —

— Die in diesen Blättern (Nr. 8.) erwähnte, theilnehmende Einladung der Regierung an alle Bewohner des Oberdonaukreises, a) wegen Beiträgen zu dem Antiquarium, b) wegen Beschreibung und Erhaltung neuerer artistischer und historischer Denkwürdigkeiten, hat besonders bei den Ortspfarrern den erfreulichsten Eingang gefunden; auch Beamte, Schullehrer und Privaten wetteifern mit Einsendungen obiger Art, und das Kreis-Intelligenzblatt liefert von Zeit zu Zeit die erfreulichsten Beweise hierüber. Die Kunstbeiträge für die Kirche von Wittelsbach mehren sich ebenfalls täglich. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien 6. Febr. Der Karneval bei uns hat recht lustig begonnen. Der Apollo-Saal ist ganz neu hergerichtet worden, und jeder Fremde wird noch immer so wie auch die Einheimischen durch seine Pracht und Eleganz angezogen. Es brennen z. B. bei 6000 Wachskerzen in diesem herrlichen Freudentempel. Unter den bisherigen Redouten hat sich eine von dem k. k. Hofschauspieler Hr. Heurteur veranstaltete Künstler-Redoute zum Besten des armen entlassenen Schauspielers Korntheuer ausgezeichnet, welche dem Unglücklichen zwölfhundert Gulden Konvenzions-Münze eingetragen hat. Auch werden in dem neuen Prachtsaale zur Kettenbrücke „Konkordia-Bälle zur Eintracht" gegeben, und der erste Ball wurde mit einer musterhaften Eintracht eingeweiht; denn die Konkordia wurde von den Raufenden umgeworfen, der Wirth und Andere tüchtig durchgeprügelt. Der Wirth soll jetzt entschlossen seyn, „Zwietrachts-Bälle" anzukündigen, um besser durchzukommen. Auf den Redouten sieht man meistens unter den Masken ideale Personen, und auf den Letzten bemerkte man die Maske der „weissen Frau" 6ß mal! Auch werden Bälle dahier gegeben, wo man an der Kasse mit dem Eintritts-Billet zugleich ein Loos erhält, mittelst welcher jeder Ballgast etwas Schönes, und oft auch einen Gegenstand von Werth, gewinnen kann. Der Wirth macht mit dieser Spekulation so wie die Gäste, Glück, und Alles ist damit sehr zufrieden.

— Die Nachricht, daß Se. Heil. der Pabst im Mai nach Wien kommen werde, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten und sodann nach Prag zum großen Johannisfest (Johann v. Nepomuk, am 16. Mai) sich zu begeben, findet immer größere Verbreitung; besonders erregt sie in Prag selbst die größte Sensation. Man läßt bereits Quartiere bereiten, Kirchen und öffentliche Gebäude renoviren ꝛc. Einige sagen, der heilige Vater mache eine Reise wegen seiner Gesundheit nach Karlsbad und Töplitz, und berühre bei dieser Gelegenheit Wien; Andere wollen ausdrücklich wissen, Se. Heil. hätten sich diesen Besuch des österr. Hofes und der beiden Kardinäle Erzherzog Rudolph und Fürst Primas schon lange vorgenommen. —

Mannheim, den 11. Febr. Am 9. d. M. hat sich ein schrecklicher Fall ereignet. Als der Theater-Cassier nach der Vorstellung des Abends nach Hause kam, fand er seine allein zu Hause gebliebene Magd mit mehrerern sehr bedeutenden Kopfwunden in ihrem Blute liegend und sich um 5 bis 600 fl. beraubt. Ein Mensch, der zwischen 7 und 8 Uhr in das Haus gekommen war, und den die Magd so viel als möglich beschrieb, der aber noch nicht entdeckt werden konnte, soll der Thäter seyn.

— In den Rheingegenden ist man auf den bevorstehenden Eisgang sehr besorgt. In Mainz steht das Wasser 9½ Schuh hoch, und bei Allmannshausen hat sich das Eis beinahe über die dem Ufer nahe stehenden Häuser gethürmt. In Unterstadt zu Worms stehen die Häuser bis zum 1ten Stock unter Wasser. —

Rom. Am 30. Jän. empfing der heil. Vater den neuen k. bayer. Gesandten dahier, Frhrn. v. Malzen, bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens mit besonderer Huld. Letzterer theilte Sr. päbstl. Heiligkeit zugleich die von München erhaltene angenehme Nachricht der nächstens erfolgenden Ankunft seines Monarchen mit. Allerhöchstdieselben werden die so schön gelegene, zugleich zum Gesandtschafts-Hotel angekaufte Villa di malta bewohnen. —

Frankreich. In Paris wird eine Schule für Manufaktur-Industrie eröffnet, um darin junge Leute zu unterrichten, die einst die Arbeiten in den Fabriken leiten sollen. Die oberste Leitung der Anstalt hat ein alter Zögling der Normal-Schule Sainte-Preuve übernommen; der

en Plan dazu entworfen hat. Eine große Anzahl von Männern, deren Namen in der Administration, Wissenschaft und Industrie glänzen, unterstützen ihn darin.

— Die Armen-Anstalten zu Evreux in Frankreich hatten bei der andauernden starken Kälte ihre Mittel erschöpft, um die Armen zu unterstützen. Da ging die edle Gemahlin des Präfekts, obgleich erst von einer schweren Krankheit erstanden, und trotz der schlechten Witterung, zu Fuß von Haus zu Haus, und sammelte 1700 Frkt. Dann sammelte sie auch noch in einer Gesellschaft bei ihr. —

— Don Miguel hat den Namen seiner Schwester, der Marquisin von Loule, aus der Zahl der Mitglieder der königlichen Familie streichen lassen, dagegen giebt ihr Don Pedro jährlich eine Pension von 18,000 fl. Dollars. —

— Es ist Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß man zum Besitz der Bücher und vielleicht auch der Manuscripte des ermordeten Mungo Park gelangen könne; sie befinden sich in den Händen eines afrikanischen Königs. —

London, 3. Febr. Diesen Morgen sah man hier ein, zwar in England nicht völlig ungewöhnliches, aber doch seltenes Schauspiel. Etwa 10,000 Handwerker und Fabrikarbeiter zogen in der größten Ordnung und Ruhe, aber in ihren Mienen Schmerz und Kummer ausdrückend, nach dem Hotel des Herzogs von Wellington, um demselben eine Petition zu überreichen, worin sie ihn dringend bitten, daß die Regierung die nöthigen Maaßregeln zur Abhülfe ihrer traurigen Lage treffen möge. Es seyen gegen 7000 Webestühle ohne Arbeit, und diejenigen Weber, welche noch Arbeit hätten, müßten gegen einen so geringen Lohn arbeiten, daß sie damit ihre täglichen Bedürfnisse nicht bestreiten könnten.

Griechenland. Die Gesandten der drei Mächte sind von Poros abgereist. Das Resultat ihrer Arbeiten in Bezug auf die künftige Grenze Griechenlandes ist folgendes: das neue Griechenland wird Attika, Livadien, Euboia umfassen, und dreyzehn Departements bilden, deren 7 Morea, und 6 die Inseln begreifen sollen. (Inl.)

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 7. vom 14. Februar enthält die Kompetenz der Oberzollämter, Zollämter, Zoll- und Nebenzollstationen, so wie auch die Zollbehandlung der ins Ausland gehenden und kommenden inländischen Erzeugnisse, dann weiters folgende Ernennungen: der temp. quiesc. Landrichter N Frhr. v. Pechmann wurde zum Polizei-Kommissär u. Verwalter des Zuchthauses zu Lichtenau; der Rechn. Kommissär M. Huber zum Oberzoll- und Hallbeamten zu Lohr; der temp. quiesc. Halloberbeamte von Landshut, X Wimmer, zum Halloberbeamten 3. Kl. prov.; der quiesc. Kreisforst-Offiziant J. Neumaier prov. zum Revierförster auf das Revier Hörbt; der im Landger. Neuburg funkt. Aktuar Adrian Specht zum 2. Assessor des Ldgs. Ottobeuern; der Landgerichts-Aktuar A. Schuster zu Günzburg zum 2. Assessor bei dem Landger. Sonthofen; der bish. Archiv-Prakt. Oberlieut. Huschberg prov. zum Archivssekretär: der 1. Landg. Assessor J. Hauser zu Donauwörth zum Landrichter zu Neuburg; der Revident des Steuerrektifikations- und Retardaten-Büreau, J. Schöberlein, prov. zum Rechn. Kommissär b. d. General-Zoll-Administr., und der quie c. Kammeramts-Kopist Ferd. Bürger zum Offizianten b. d. Zentra-Zollkasse prov. ernannt.

In den Ruhestand wurde gesetzt: der Titular-Ober-Förster und Revierförster Wolf zu Leimersheim, und der bisherige Archivs-Adjunkt Dr. S. Riezler. Zum 1. Adjunkten das. ist der 2. Adj. Dr. M. Buchinger, und zum 2. Adj. der Archivssekretär Dr. H. v. Hungerhausen befördert worden. — Dem Rittergutsbesitzer Max v. Speck ist sammt seinen rechtmäßigen Nachkommen beiderlei Geschlechts die Freiherrn Würde des Königreichs, als Freiherrn von Sternburg, verliehen worden.

Eintheilung der Geschäftszweige des in 6 Sektionen bestehenden Kriegsministeriums.

I. Sektion. General-Sekretariat: Sekretariat; Gesetze und Archive; Protokollirung; Expedition; innere Ausgaben des Ministeriums. Personalstand. Dem Kriegsminister unmittelbar beigegeben: geh. Sekretär Glockner. Chef: Generalsekretär Frhr. v. Heppenstein. Für Gesetze und Archive: Major v. Schintling. Protokollführung: Büreausekretär Fleischmann. Expedition: geheimer Sekretär Wilhelm. Kanzlei: die Kanzlei-Sekretäre Dorf, Kunstmann, Uebel; die Kanzlei-Aktuare Schmidt, Bernhard, Kastner, Kanzlist Schultes. Registratur. Oberregistrator: Rath Köstler; Registratoren: Palm, Bieringer, Harter; Wißner, Kern. 1 geh. Registraturgehilfe: Reitmayer.

II. Sektion. Personelle und Materielle: Leibgarde der Hartschiere; Generalstab; Generalquartiermeisterstab, nebst dem topographischen Büreau, Armee-Bibliothek, militärischen Memoirs und Kadeten-Konservatorium; Infanterie; Kavallerie; Invaliden, Veteranen u. Pensionisten; Dekorationen und Belohnungen, Pensionirungen; Kadetenkorps, nebst allem, was auf den Unterricht der Armee Bezug hat; Armee-Remontirungs- und Gestütswesen; Montur-Depot. Personal-Stand. Chef: General der Infanterie und Generalquartiermeister v. Raglovich Die Generale: v. Hertling, Graf Sepssel, v. Eisenberg, v. Tausch*; die Obersten von Reichlin, v. Fick, v. Baur; Major v. Neubeck*; Hauptmann Becker; Oberpferdarzt Eschmann; geh. Sekretär Brdall und Büreausekretär Uebersezig. (Forts. f.)

Nothwendige Ergänzungen zu dem Artikel aus Augsburg.

Wir wurden den in Nro. 24. erzählten Fall nicht noch einmal berühren, wenn er nicht einen neuen Beweis lieferte, daß selbst noch heut zu Tage aufgeklärt und gebildet seyn wollende Israeliten dem auffallendsten Religionshaße sich hingeben.

Dem isr. Banquier O. war es schon seit Monaten bekannt, daß K. während 8 Jahren in vertrauten Verhältnissen mit der schönen G. steht, und demohngeachtet wollte O. und seine Verwandten — gegen alles Sittlichkeitsgefühl — daß sein Commis und Vetter L. das Mädchen auch jetzt noch heirathe; deswegen wurde jede Verbindung zwischen den Liebenden plötzlich abgeschnitten, und K. noch dadurch hart gekränkt, daß sein Nebenbuhler die G. täglich besuchen durfte.

O. nahm Briefe nicht an, und rechtlichen Männern, die ihm ans Herz redeten, erklärte er, nur in Folge richterlichen Ausspruches das Vermögen der G. herausgeben zu wollen, weil sein verstorbener Vater eine Ehe mit einem Christen ganz gewiß nicht gemeint haben könne. (!!!)

Im Büffet des Theaters sprach K. sehr gelassen mit O. in Gegenwart vieler Honoratioren. Er bat ihn um Auflösung eines Brautverhältnisses, das drei Menschen nothwendig unglücklich machen müsse, verlangte die Beseitigung der ihr ge-

machten Drohungen, damit sie frei nach ihrem Herzen handeln könne, und wünschte eine Unterredung mit der Geliebten allein.

Der hartherzige fanatische Israelit schlug ihm dieß Alles nicht nur rund ab, sondern soll noch, als die Anwesenden sich entfernt hatten, pöbelhafte kränkende Reden hinzu gefügt haben, die zwar den K. empört, ihn aber (es wäre auch verzeihlich gewesen) bei seinen bekannten friedliebenden Gesinnungen, wohl schwerlich zu Thätlichkeiten hinaerissen haben können, was um so wahrscheinlicher wird, als im Theater selbst Niemand etwas bemerkt, und beide streitende Partheien nachher ruhig der Vorstellung wieder zusahen.

O. hat nun freilich das Brautverhältniß sogleich gelöst und das arme Geschöpf den frommen Verwandten in Kriegshaber zur Obhut übergeben. — Da jede künftige Heirath der wirklich blühend schönen C. mit einem Israeliten unmöglich wird, so beklagt jeder Menschenfreund ihr, durch zu wenig Standhaftigkeit zum Theil sich selbst bereitetes Schicksal und wünscht gewiß mit uns, daß der aufgeklärt seyn sollende Orts-Rabbiner G. ein Beispiel der Toleranz dadurch geben möge, daß er dem Mädchen den einzigen Weg, seine Ehre wieder zu erlangen, nicht feindlich versperre, und dieser ist wohl nur — die Heirath mit dem Christen — wenn anders derselbe es auch noch redlich mit dem sonst braven Mädchen meint, das nur durch lächerliche Drohungen zur momentanen Treulosigkeit gezwungen wird.

237. Oeffentlicher Dank.

Nachdem Titl. Hr. Dr. Röhrer, prakt. Arzt und Armenarzt in der Vorstadt Au, meine Frau in einer sehr gefährlichen, durch gestörten Verlauf des Wochenbettes herbeigeführten Krankheit, glücklich wieder herstellte, so bringe ich ihm für seine bewiesene unermüdete Sorgfalt in der Behandlung dieser kritischen Krankheit, hiemit öffentlich, sowohl meinen, als meiner 4 unmündigen Kinder wärmsten und herzlichsten Dank. Georg Kreitmaier, Krämer in Haidhausen.

Anzeigen.

231. (3b) Wegen eingetretener Veränderung ist in der Nähe der Stadt ein großer Gemüsegarten nebst seinen Obstbäumen, Glashaus und Gärtner-Wohnung täglich zu verstiften. Nähere Auskunft gibt der Wirth im Amerthalerhof.

233. (3b) Ein großer Fanghund mit gestutzten Ohren und Schweif, semmelfarb und dunklem Schweif über den Rücken; dann ein Hühnerhund, weiß und braun gefleckt, mit braunen Ohren und das End des Schweifes weiß, sind abhanden gekommen. Wer ein oder den andern in der Ottostraße Nro. 254. ebener Erde zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

234. (2b) Im Dultgäßchen Nro. 886. über 4 Stiegen ist ein schönes meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett zu vermiethen.

229. (2a) Nächst dem Rathhause Nr. 162. über 2 Stiegen vorheraus ist ein sehr schön eingerichtetes heizbares Zimmer täglich zu beziehen.

Lokal = Hilfs = Kassa.

	Nachweisung	— fl. 11 kr.
	Eingegangen: Von C. A.	1 fl. 21 kr.
Von A. T. C. am 11. Febr.		1 fl. 21 kr.
Von einem Unbekannten		— fl. 24 kr.
Von P. K. pro Jänner und Februar		1 fl. 36 kr.
Von einem Unbekannten am 12. Febr.		6 fl. 45 kr.
Durch eine kleine Sammlung bei Hrn. Hörmann		2 fl. — kr.
Am 12. Febr.	Von Schneidermeister B.	1 fl. — kr.
	Bei Hrn. Mühlberger von S. G. . . .	1 fl. 21 kr.
	Von M. durch die Fr. Mittenhofer .	2 fl. 42 kr.
	Von F. und A.	1 fl. 21 kr.
	Von C. G. bei Hrn. Mühlberger . .	2 fl. 42 kr.
	dem philantr. Verein von S. zu Holz	3 fl. — kr.
Am 12. Febr. bei H. Mühlberger hinterlegt	Von L. et K. zur gewissenhaften Vertheilung verschämter Hausarmen für Holz	25 fl. — kr.
	Von A. P.	— fl. 24 kr.
	Summa	51 fl. 8 kr.

Ausgaben: Angekauft am 13. Febr.

1 Klafter Fichtenholz		5 fl. 18 kr.	
Am 15. Febr. 2 Klafter Birkenholz		15 fl. — kr.	
Am 16. Febr. 2 — Fichtenholz		10 fl. — kr.	30 fl. 18 kr.
	Restirt		20 fl. 50 kr.

Augsburger Kurs vom 14. Februar 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅛	100⅛
dette à 5 Proc.	105½	105¼
Lott Loos, à 4 Pr. E.M.	109	108⅞
unverzinsl. 10 fl.	—	127

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld
Rothschild. Loose:	163⅜	163
Partial à 4 Proc:	125⅜	125⅛
Metalliq. à 5 Pr.	98	97⅛
Bank-Akt. I. Sem.	1113	1111

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 14. Februar 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	17 fl. 8 kr.	Gerste	9 fl. 47 kr.
Korn	12 fl. 15 kr.	Haber	4 fl. 24 kr.

Gestorbene in München.

Den 12. Febr. Theres Laar, Verwalterstochter, 62 J. alt. J. Rachotsch, Geometer, von Ottobeuern, 42 J. alt, an zurückgetretener Gicht (im Krankenh.) J. Weingandt, b. Kirschnermeister, 31 J. alt, an der Lungensucht.

Den 13. — Ursula Reiner, 78 J. alt, an Altersschwäche. Magdalena Hogin, Wäscherin, 50 J. alt, am Schlagfluß.

Den 14. — Louise Freiin von Freiberg, k. ersten Stallmeisterstochter, 2 J. 5 Monat alt, am schweren Zahnen mit Wasserabsatz nach dem Gehirn. Eleonora Pileti, k. Hofschauspielersfrau, 49 J. alt.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte muß es unter den auswärts Gestorbenen Scharfrichterstochter statt Scharfrichter heißen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Dienstag	17	Donatus.	Im neuen Hause: Tancred, Oper. Eine Sängerin aus Moskau als Gast.	„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.
Mittwoch	18	Simeon B.	In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Ball.	
Donnerstag	19	Mansuetus B.	Im Odeon: Maskirte Akademie mit Pantomime.	

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 29. München, den 19. Febr. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 19. Februar.

Wegen des Ablebens Ihrer Hoheit der verwittweten Frau Fürstin Louise Christiane von Reuß, gebornen Herzogin in Bayern, wird von dem Allerhöchsten Königlichen Hofe eine Trauer von vier Wochen, vom 17. dieß, bis zum 16. März inclus. getragen. Die Höchstselige waren geboren den 17. August 1748, und erreichte also beinahe ein Alter von 81 Jahren.

Die Herren Krenbeamten, Staatsbeamten, Stabs-Chefs und Häupter der standesherrlichen Familien tragen vom 17. bis zum 23. incl. dies, zu der Uniform schwarze Westen, Beinkleider und Strümpfe, nebst schwarzen Schuhschnallen und Flor am Arme; vom 24. dieß bis 16. März incl. nehmen sie weiße Westen und gewöhnliche Schuhschnallen.

Die königliche Herren Staats-, Reichs- und geheimen Räthe, so auch die königlichen Kämmerer und Kammerjunker tragen vom 17. bis zum 23. incl. dieß, zur Uniform und weißen Weste, schwarze Beinkleider und Strümpfe nebst Flor am Arme, vom 24. dieß bis zum 16. März incl. nehmen sie nur den Flor am Arm.

Die Hof- und Stadt-Damen tragen vom 17. bis 23. incl. dieß, zum schwarzen Kleide schwarzen — vom 24. dieß bis zum 16. März incl. — weißen Kopfputz.

— Wegen eingetretener Hoftrauer ist der gestern angeordnet gewesene Hofball unterblieben. —

— Den 16. Febr. wurde in der hiesigen St. Michaels-Hofkirche ein feierliches Hochamt abgehalten zum Andenken an die Jubiläumsfeier des 25ten Jahrestages unsers allerhöchstseligen Königs Maximilian Joseph. Eine große Volksmenge wohnte dieser frommen Gedächtnißfeier bei.

— Unser verehrter Landsmann, der k. Kapellmeister Lindpaintner zu Stuttgart, erhielt einen neuerlichen Beweis der Allerhöchsten Anerkennung seines Künstlerwerthes, indem Se. Majestät der König von Würtemberg demselben erst kürzlich wieder einen ausgezeichnet schönen Brillantring unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken seines königlichen Wohlwollens zustellen ließen, — Möge dieser so treffliche Mann und Künstler hierin einen neuen Sporn zur Produktivität seines Künstlergenies finden, und durch neue liebliche Schöpfungen seines Gefühls, seinen erhabenen Monarchen wie das kunstliebende Publikum erfreuen! —

Für uns Bayern gewährt das Bewußtseyn, den königlichen Kapellmeister Lindpaintner unsern Landsmann nennen zu können, einen wahrhaften Stolz, da derselbe bereits 10 Jahre am königlichen würtembergischen Hofe angestellt, die Anerkennung seines Künstlerwerthes, sowohl von seinem Monarchen wie vom Publikum in vielfacher Beziehung fortwährend genießt. —

— Die königliche Regierung des Oberdonaukreises hat in Bezug auf ihre frühere Ausschreibung vom Dez. vor. J. wegen Verbeugung destruirenden Ausbesserungen an den vorhandenen Stiftungs- und Communal-Kunstschätzen (Gemälden und Bilderwerken), eine weitere Instruktion erlassen, damit den Stiftungen und Communen beim Anlasse der durch bewährt gefundene Künstler vorzunehmen erlaubte Restauration keine unnöthigen Kosten verursacht werden. —

Straubing. Der Hr. Baron v. Asch, königlicher Kämmerer und Appellationsgerichtsrath dahier, erlitt am 8. Februar abhin den äußerst schmerzlichen Fall, seinen hoffnungsvollen, einzigen Hrn. Sohn Namens Ludwig zu verlieren. Er starb im väterlichen Hause, erst 22 Jahre alt, an der Lungensucht, hatte bereits die juridischen Studien absolvirt, und die landgerichtliche Praxis mit allem Fleiße begonnen. Er wußte mit seinem Stande und wissenschaftlicher Bildung bei einem angenehmen Aeußern einen solchen Anstand, Artigkeit, und Bescheidenheit zu verbinden, daß man ihn allgemein liebgewinnen und schätzen mußte. Der ansehnliche Leichenzug drückte das allgemeine Bedauern, und die gerührte Theilnahme für Vater und Sohn aus; nur wunderte man sich, wie Ersterer seine Wehmuth so unterdrücken, und der Leiche selbst folgen konnte, was die Einen für Phlegmatik die Andern für Seelengröße hielten; indeß erfährt man, daß sich derselbe äußerte, daß, weil sein Sohn sich überwinden konnte, die Leiche seiner (vor vier Jahren) hingeschiedenen Mutter zu begleiten, er dieß auch bei ihm thun, und ihm noch die letzte Freundschaft erweisen wolle, ein Zug der Ueberwindung und Aufopferung für den zu früh Verblichenen, der gewiß auch die Herzensgüte und Edelmüthigkeit des guten Vaters krönte.

Nachrichten vom Auslande.

In Berlin hat der Kronprinz das Protectorat des Vereins zur Verbesserung der Strafgefangenen übernommen. Sehr schön und gewiß nachahmungswürdig! —

— Am 27. Januar sind zu Karlsruhe die im Rechnungsjahre vom 1. Juni 1827 bis 31. Mai 1828 eingelösten Staatsschuldpapiere im Betrag von 9,470,318 fl. in Gegenwart einer Kommission verbrannt worden. —

Schweiz. Die Entlassung und Auflösung der im niederländischen Dienste stehenden Schweizer-Regimenter bleibt auf den 31. Dezember 1820 festgesetzt; doch wird die Mehrheit, der mildern Jahrszeit wegen, schon im Sept. und Okt. entlassen.

Rom. Der General der Jesuiten, Pater Louis Fortis, ist dahier am 28. Januar, 81 Jahre alt, mit Tod abgegangen. Noch vor seinem Ende hat er den Pater Provinzial des Ordens in Italien, Vinzenz Pavani zum Generalvikar ernannt. —

Paris. Kürzlich begab sich eine junge Marquise in Begleitung ihres Bräutigams mit einem zahlreichen Gefolge von Hochzeitgästen nach einer Pariser Mairie, um ihre Verbindung verificiren zu lassen, und dann ihre Hochzeit zu begehen, als ein Commissär erschien. Er sprach: „Niemand darf hinaus gehen, es sind Bankzettel und eine Rolle Goldstücke gestohlen worden. Man weiß, daß die Person, welche diesen Diebstahl begonnen hat, der Mad. Marquise, nicht unbekannt ist." Die Anwesenden murren, der Commissär geht auf und ab, und hebt eine Theebüchse auf, die auf dem Kamin stand, und schwer war. Er öffnete sie, und das Gold und die Bankzettel sind darin. Das Verbrechen der Marquise war entdeckt. Der zukünftige Gemahl dankte dem Commissär, daß er ihn von der Schande bewahrt hatte, der er nach einigen Stunden theilhaftig geworden wäre. Die Marquise wurde in's Gefängniß geführet. (Aus Pariser Bl.)

Lissabon, 28. Januar. Gestern wurden hier zwei Diebe und Mörder gehenkt, deren Prozeß schon acht Jahre gedauert hatte. Jeder hatte wenigstens zehn Morde begangen; unter ihren zahllosen Diebstählen war auch ein Kirchenraub, der sie endlich zum Galgen brachte.

Windsor. Jetzt wird man bald nicht mehr über Holzmangel zu klagen haben, aber auch die Holzhauer werden der gegenwärtigen neuen Erfindung ihren Beifall nicht schenken. In England heizt man nämlich gegenwärtig, mittelst einer Quantität ungelöschten Kalkes, welcher in Wasser getaucht und hermetisch, in einem eigens dazu verfertigten Ofen, verschlossen wird, die Zimmer. Die Hitze, welche dadurch entsteht, soll außerordentlich seyn.

Griechenland. Von den sieben Departementen, in welche das türkische Ejaleth, Morea, getheilt werden soll, wird ein jedes folgende Hauptstädte haben. Departement Argolis, Nauplia; Dep. Achaja, Kalavrita; Dep. Elis, Gastuni; Dep. Ober-Messenien, Arkadia; Dep. Nieder-Messenien, Kalamata; Dep. Lakonien, Wistra; Dep. Arkadien, Tripolitza. Diese Provinzen zusammen haben auf einem Raum von 402½ geogr. Quadratmeilen 300,000 Einwohner. Die sechs Insel-Departement werden gebildet: 1. aus den nördlichen, östlichen und westlichen Sporaden; 2. aus den nördlichen, mittleren und südlichen Cykladen; sie begreifen einen Flächeninhalt von ohngefähr 80 Quadratmeilen 1,939000 Einwohner; so daß also das ganze neue Griechenland 482½ Quadratmeilen, mit einer halben Million Einwohner umfassen wird. (Inland.)

Das schädlichste, obgleich beliebteste Getränk.

(Fortsetzung.)

Die bisher dargestellten sehr nachtheiligen und für Gesundheit und Leben sehr gefährlichen Wirkungen des Kaffeetranks dürften schon hinreichend seyn, denselben, wo nicht gänzlich zu verabschieden, doch nach Zeit und Umständen wie eine Arznei, genau zu beschränken. Allein, es würde unverzeihlich seyn, eine Schrift, bei der so einladenden Gelegenheit, mit Stillschweigen zu übergehen, welche erst voriges Jahr an's Licht getreten, und den Kaffee als eigentlichen und absichtlichen Gegenstand behandelt unter dem Titel: der Kaffee, der Ruin der Menschheit, welcher Titel deutlich genug ankündet, auf was der Leser gefaßt seyn müße. — Auch hier können nur Auszüge statt haben. Der Verfasser schreibt gleich Anfangs:

„Wenn irgend ein entsetzliches Uebel auf die Menschheit drückt, so ist es der Kaffee, und der Umstand, daß er tagtäglich, und oft zwei oder dreimal genossen wird, und die Menschen nicht einmal ahnen, daß sie Tod und Verderben trinken."

„Ich läugne zwar nicht, daß der Kaffee für ganz alte Leute ein sehr heilsames Getränk ist. Aber ein desto größeres, ja unbeschreibliches Uebel ist der Kaffee für die jungen und für die in mittlern Jahren stehenden Personen, nämlich für Kinder — Jünglinge, Erwachsene, Männer und Frauen, die das sechzigste Jahr noch nicht erreicht haben. Eine Hauptbemerkung hiebei besteht darin, daß die entsetzlichen Wirkungen des Kaffees nur nach und nach — Schritt für Schritt gehen, und so im Geheimen langsam an der Lebenskraft und dem Wohlseyn der Menschen fortarbeiten, daß man gar nicht auf den Gedanken kommt, daß der Kaffee dieses gränzenlose Uebel über die Menschheit vertreiben könne. Denn da der Kaffee immer von Generation zu Generation fortgetrunken wird, so schwächt er alle zu einer jeden Generation gehörigen einzelnen Individuen, alle sind also in gleichem Grade des krankhaften Zustandes und keiner weiß es, ahnt es kaum, daß diese Abnahme an Kraft und animalischer Stärke von dem nagenden Gift des Kaffees herrühre, und so wird immer die spätere Generation schwächer, als die vorangehende, ohne daß dieß bemerkt wird. —

Man darf auch sicher glauben, daß der Kaffee einen ganz andern Charakter der Menschheit gegeben hat; sie wird bei aller ihrer zunehmenden Schwäche und Verlust der animalischen Kraft, frivoler, auf einige Zeit aufregungsmäßiger, und für alles empfänglicher, d. i. reizbarer, aber eben diese größere Reizbarkeit ist der sicherste Beweis der Schwäche, im Gegensatz des soliden, kalten, ruhigen und überlegenden Mannes, der durch die Stärke und Kraft seines Körpers in sich selbst gewurzelt, mit Ruhe und Kälte am Leidfaden der Vernunft und des Verstandes fortschreitet. —

Dieser Verlust der körperlichen Gesundheit, der Festigkeit des Leibes und der Eingeweide, das Selbstständige des Charakters, was immer Folge eines festen Körpers ist, — ist, seit der Kaffee genossen wird, unter den Menschen

größtentheils dahin; und ich gehe nun zur Aufzählung der einzelnen schädlichen Wirkungen über, die seit einigen Generationen in das Aug fallen, und wenn dieses schädlichste aller Getränke nicht unterbleibt, und nicht blos auf alle Leute beschränkt wird — noch ferner fort wüthen und den Menschen noch hinfälliger machen werden, als sie leider schon wirklich sind. (Forts. f.)

Gedanken ohne alle Anspielung.

Schon lange vor dem Eintritte des Jahres 1818 fragte ein Professor einen Studenten: was ist Polizei? Derselbe antwortete: ein Gefreiter und zwei Mann. War dieser Student nicht ein hellsehender Prophet? — Ehemals rechnete man es für eine nicht höfliche Anspielung, wenn man nicht sagen hörte: der hat einen Sporn zu viel. Jetzt suchen häufig Menschen mit drei Sporen den vierten. Wie ändern sich doch die Zeiten! — Welche Staaten werden besser regiert, die, in welchem Könige Minister, oder die Minister Könige sind? — Es ist doch nicht so lächerlich, wenn man die Weiber nach den Titeln ihrer Männer heißt, z. B. Frau Bürgermeisterin, Frau Hofkammerräthin, Frau Doktorin, Frau rechtskundige Räthin ꝛc. — Was ist das größte Unglück für einen Schauspiel-Direktor? Wer einem Schaafskopf und einem Theater-Comité untergeben ist, in welchem fast jedes Mitglied eine Geliebte oder einen Hausfreund hat, welchen er protegirt. Hat er noch dazu einen furchtbaren Theaterarzt, so ist er vollends ruinirt. — Wozu taugt ein stumpfes Beil? — Welche öffentliche Blätter verlieren am meisten an ihren Werth? Die, welche man lesen muß, denn das Gute ließt man ohnehin. (Flora.)

Ein Schuster kommt mit einem Paar Stiefel zu dem Herrn Marquis von **. Der edle Marquis war erzürnt über die Verzögerung der Arbeit; der Handwerker entschuldigt sich — dem Wahlgeschäft.

„Wie? mein Freund, sind Sie Wähler?

„„Ja, mein Herr! ich zahle über tausend Franken Steuern; ich bin sogar wahlfähig.““

„Sie sind wahlfähig? Sagen Sie mir, mein theuerster Freund, falls die Wahl Sie träfe, auf welche Seite würden Sie sich setzen?“

„„Auf die rechte.““

„Auf die rechte? Sie entzücken mich. Und warum denn, wenn ich fragen darf?“

„„Weil ich nicht Verstand genug habe, auf der linken zu sitzen.!!““ —

— Ein kaiserlicher geheimer Rath nahm einst in der kaiserlichen Antichambre in seiner ihm eigenthümlichen Zerstreuung drei Hüte, setzte sie übereinander auf, und fragte dann, ängstlich suchend: „Wo mag doch mein Hut seyn?“ —

— Es werden vielleicht eben so viele Ehen in der Hölle, als im Himmel geschlossen. —

Eintheilung der Geschäftszweige des in 6 Sektionen bestehenden Kriegsministeriums.

III. Section. Personelle und Materielle: Artillerie-Fuhrwesen; Ouvrier-Kompagnie; Modelle, Plankammer, Zeughäuser und alles dazu ressortirende; technische Anstalten Gewehrfabrik. Personalstand. Chef: Generallieutenant Frhr. von Hallberg; Oberst Böschl*; Oberstlieutenant Gotthard, (bis zur Zurückkunft des Majors Weishaupt) Major Weishaupt; Oberstlieutenant Rops*; Hauptmann Lüder* und Büreausekretär König.

IV. Section. Personelle und Materielle: Genie-Corps, technische Kompagnie (exclusive der Ouvrier-Kompagnie) Plan und Modellenkammer, Hochbauten, Befestigung. Personal-Stand. Chef: Generallieutenant v. Handel. Die Obersten Bäcker und Streiter, Hauptmann Schaupp, und Bureau-Sekretär Mayer. (Forts. f.)

Eingesandt.

Die Einwohner einer gewissen großen Vorstadt, auf deren Elisaefilden man nur mit der körperlichen Gewandtheit eines Lappländers glücklich fortzukommen vermag, scheinen auch heuer den vor ihren niedrigen Häusern und in den engsten Gassen hoch aufgethürmten Schnee, mit Hintansetzung aller Sorge für Sanität, Reinlichkeit u. s. f. die bei ihnen herkömmliche Toleranz zu vergönnen, und getrost zu erwarten, daß derselbe endlich geschmolzen nach vollbrachter Destruktion aller Wege — von selbst in die zunächst vorüberfließende Isar, ihren Mühlbach und auch in einige ohnehin feuchte und dumpfige Wohnungen sich verlaufe.

Anzeigen.

Die bürgerlichen Bierbrauer in Reichenhall an das Publikum.

239. Es ist ganz natürlich, daß Angriffe, wodurch ein Gewerbsmann und Familienvater nicht nur an seiner Ehre gekränkt, sondern ihm auch in seinem Gewerbs-Kredit geschadet wird, durch die Ausschreibung in einem öffentlichen Blatte den versteckten Urhebern solcher Kalumnien die teuflische Freude gewähren, ihren Nebenmenschen auf lange Zeit um seine Ruhe gebracht zu haben, bis dieser hintennach durch langen Prozeß seine Satisfaction erhält.

Von dieser Art ist das Inserat im sogenannten Landboten Nro. 13. vom 29. Januar 1829, wodurch den sämmtlichen Brauern in Reichenhall und mir unterzeichneten Anton Puchner namentlich, nichts Geringeres angeschuldet wird, als das Brauen eines nicht trinkbaren und der Gesundheit nachtheiligen Bieres.

Wer einen Staatsbürger einer gesetzwidrigen Handlung mit Grund beschuldigen kann, der weiß seine Obrigkeit; traurig aber sieht es um die gesellschaftliche Ordnung aus, wenn der Herausgeber eines öffentlichen Blattes Ehren-Angriffe auf einen Staatsbürger geradezu in sein Blatt aufnehmen, den Angegriffenen namentlich bezeichnen, dagegen aber den Angreifer unter eine hundsgemeine Larve (z. B. Stichauf) verkappen kann.

Weit entfernt, die fragliche im Landboten Nro. 13. enthaltene Verläumdung beruhen zu lassen, werden wir den Auktor und jeden, den das Gesetz unserer Klage unterwirft, durch alle gesetzliche Mittel verfolgen, und erklären vor der Hand die ganze Anschuldigung als gänzlich unwahr: weder bei dem Magistrat, noch bei dem k. Landgericht ist jemals eine Klage gegen mein oder meiner übrigen Konsorten Bier vorgekommen, wir lassen es jederzeit auf die Prüfung ankommen.

Den Herausgeber des bayerischen Landboten fordern wir aber hiemit auf, daß derselbe in einem der nächsten Blätter des Landboten den oder die Urheber und Einsender des Eingangs bezeichneten Inserats ebenfalls öffentlich benenne.

Sollten wir diese Namens-Manifestation in Zeit 8 Tagen nicht im Landboten lesen, so nehmen wir an, daß der Herausgeber den Auktor entweder nicht benennen wolle, oder nicht könne: für alle Fälle behalten wir uns alle kompetirenden Rechte contra quemcumque im Justizwege bevor, und wollten durch gegenwärtiges Inserat nur vorläufig unsere Gesinnung dem Publikum eröffnen.

Reichenhall den 11. Februar 1829.

Anton Puchner, Bräuer.
Andreas Hafner, Kamererbräu.
Joseph Fuchs, Bauernbräu.
Paul Käuft, Löwenbräu.

---

228. (3b) Hausplätze zu verkaufen.

Da nach einer allerhöchsten Genehmigung eine neue Straßen-Anlage durch den, an der Sonnenstraße liegenden Garten Nr. 56., dem Josephspitalthor gegenüber, bis zur Singstraße eröffnet werden darf, und diese Straße sowohl, wie die Plätze, für die, an derselben zu erbauenden Häuser ausgesteckt sind, so werden mehrere Hausplätze von verschiedenen Größen, sowohl an der Sonnen- als auch auf den beiden Seiten, der neuen Straße liegend, zum Verkauf ausgeboten, unter welchen sich besonders derjenige Hausplatz sehr Nutzen bringend darbietet, auf welchem das, vor 16 Jahren erst erbaute Wohnhaus abgebrochen, und in die Straßenlinie wieder neu erbaut werden muß, mithin alle Thüren, Fensterstöcke, Fußböden ꝛc., in noch vollkommensten Zustand sind, auf der Stelle wieder benützt werden können.

Die Einsicht des Situations-Planes, wie die Preise der verschiedenen Hausplätze, erhält man in Nro. 604. am Schrannenplatz über 1 Stiege, von 10 der Frühe 8 bis 11, und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

231. (3c) Wegen eingetretener Veränderung ist in der Nähe der Stadt ein großer Gemüsegarten nebst seinen Obstbäumen, Glashaus und Gärtner-Wohnung täglich zu verstiften. Nähere Auskunft gibt der Wirth im Amerthalerhof.

233. (3c) Ein großer Fanghund mit gestutzten Ohren und Schweif, semmelfarb und dunklem Schweif über den Rücken; dann ein Hühnerhund, weiß und braun gefleckt, mit braunen Ohren und das End des Schweifes weiß, sind abhanden gekommen. Wer ein oder den andern in der Ottostraße Nro. 254. ebener Erde zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

229. (2b) Nächst dem Rathhause Nr. 162. über 2 Stiegen vorheraus ist ein sehr schön eingerichtetes heizbares Zimmer täglich zu beziehen.

240. In Mitte der Stadt, in der Kaufingergasse, ist eine schöne, geräumige Wohnung von 7 heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer, Magdkammer, Holzlege, Keller, Speicher und übrigen Bequemlichkeiten, im zweiten Stocke für einen Jahresmieth von 600 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebr. in der Lentner'schen Buchhandlung.

242. In der Sendlingerstraße Nro. 903 über 2 Stiegen, ist ein schön meublirtes Zimmer mit Bett und eigenem Eingange um den monatlichen Zins von 6 fl. sogleich zu beziehen.

243. Ein Kutscher, welcher beim Militär gedient hat, wird gesucht.

244. Ein sehr schönes Pianoforte von Kirschbaumholz ist in der Sendlingergasse Nro. 958 im zweiten Stock rückwärts zu verkaufen.

245. In der Herzogspitalgasse Nro. 1249 über 2 Stiegen ist wegen Versetzung eines Staatsdieners eine größere, äußerst bequeme Wohnung zu vermiethen und bis künftiges Ziel Georgi zu beziehen.

246. Im Landschaftsgäßchen Nro. 117 über 2 Stiegen vorwärts ist ein eingerichtetes heizbares Zimmer mit eigenem Eingange um 7 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

247. In der Fürstenfelderstraße Nro. 991 ist im ersten Stock ein schön meublirtes Zimmer monatlich zu 10 fl. zu vermiethen.

248. Donnerstag den 12. Februar wurde in der maskirten Akademie auf der Gallerie eine Haube nebst Kapuze verloren, der redliche Finder wird ersucht, es gegen angemessene Erkenntlichkeit beim Hrn. Hausmeister im Odeon anzuzeigen.

252. Es wünscht Jemand Unterricht auf Clavier, im Italienischen und in Latein um sehr billigen Preis zu geben; wohnet Nro. 1217 in der Josephspitalgasse.

254. Donnerstag den 19. d. spielt das Kleeblatt beim Rosenwirth auf dem Rindermarkt.

Die an die Redaktion des Volksfreundes für die Armen-W—thaler zur Erbauung eines lieblichen Kirchleins eingekommene milde Gabe, wurde unterfertigt der Redaktion des b. Landboten übergeben, welchem das Verdienst zukommt, diese Sammlung veranstaltet zu haben.

Augsburger Kurs vom 16. Februar 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100¼
detto à 5 Proc.	105½	105½
Lott. Loos, à 4 Pr.		
E. M.	109	108¾
universal. rud.	—	127

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld
Rothschild. Loose.	105¼	105¼
Partial à 4 Proc.	126¼	125¾
Metallic. à 5 Pr.	98¼	98
Bank-Akt. I. Sem.	1117	1115

Gestorbene in München.

Den 16. Febr. Helena Eder, Taglöhnerswittwe, 74 J. alt. J. Büglmüller, Lohnbedienter, 30 J. a. Der Hochw. Herr Jos. Spann, k. Hofkaplan im Herzogspital, 56 J. a. Jos. Rampf, Maurer, 50 J. a. Titl Hr. Sebastian Heinrich v. Handel, k. Kämmerer, Generallieutenant und Chef der 4ten Ministerial-Sektion und des Ingenieur-Korps, 78 J. a. (wird heute Nachmittags 4 Uhr mit dem reglementmäßigen Kondukt begraben.) — Im Krankenhaus: J. Leis, Pfründn., 60 J. a., J. Beer, Tagl., 64 J. alt, A. M. Fink, Taglöhnerin, 51 J. alt.

Den 17. — Frl. Dorothee Verazi, k. geh. Kabinetssekretärs-Tochter, 63 J. a. Frau Josepha Lepreur, k. Münzdirektors-Gattin, 73 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	19	Mansuetus B.	Im Odeon: Maskirte Akademie mit Pantomime.
Freitag	20	Eleutherius.	Im neuen Hause: List und Liebe, Lustsp. in 5 A.

„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. **Nro. 30.** München, den 20. Febr. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 20. Februar.

Es eben ist die höchst betrübende Nachricht eingetroffen, daß Se. päbstl. Heiligkeit, Leo XII., nach einer bei derselben vorgenommenen Operation, im 69. Jahre gestorben sind.—

— Am 16. fand der vierte abonnirte Ball im Odeon statt, und mit ihm endete für heuer diese schöne Unterhaltung. Die Erinnerung froher, angenehm verlebter Stunden, wird uns noch lange diese Bälle in's Gedächtniß rufen, deren Schluß alle Enkel und Enkelinnen um den würdigen Altvater versammelte, der seine Verwandte noch 1½ Stunde in geregelter Ordnung mit Gelassenheit um sich herum suchen wollte, um im fröhlichen Dahinscheiden aller Anwesenden, besonders der Damen gedachte, welche er segnend auf einen Stuhle setzen und immer von drei Herren vor sich hintragen ließ, was als Symbol der Treue wahrscheinlich für beide Geschlechter eine väterliche Ermahnung gewesen seyn soll, welche aber dem guten Altvater im Halse stecken blieb worauf er walzend verschwand.

Wolfrathshausen. Den 17. Febr. wurden dahier 6 Individuen, welche bei dem hiesigen k. Landger. wegen Meineides in Untersuchung waren, je 2 und 2 jedesmal eine Stunde öffentlich auf der am Marktplatze aufgerichteten Schanddühne ausgestellt. Dieselben wurden den 18. Febr. theils zu 6jähriger, theils zu 4½ und 4jähriger Arbeitshausstrafe in das k. Strafarbeitshaus nach München abgeliefert. Sowohl die öffentliche Ausstellung als die Ablieferung an die Strafanstalt ging ohne Störung vor sich.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 13. Februar. Gestern wurde das 61. Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers mit großem und und herzlichem Jubel gefeiert. Das Bürgermiliär rückte in glänzender Uniform aus und gab eine dreimalige Kanonensalve von den Wällen. In einem feierlichen Hochamte wurden für den verehrten Monarchen fromme Gebete und Wünsche für Seine Erhaltung, zum Himmel gesendet. Am Abend dieses hochgefeierten Tages wurden in allen Theatern neue Stücke gegeben. — Die armen Osagen machen auch hier kein Glück. Ihr Führer Loise, kann nicht genug Proviant auftreiben und daher entschlüpfen die appetitvollen Wilden oft ihrem Führer, und geben den Wienern in einer fremden Küche das Schauspiel, sie ungeladen und gratis schmausen zu sehen. — Madame Pasta ist dahier angekommen, und will im Hoftheater singen; allein, nachdem sie für jeden Abend 1200 fl. Konventions-Münze verlangt, so zweifelt man sehr, daß Graf Gallenberg mit dieser theuern Sängerin einig wird. — Ein durch Geschicklichkeit und unbescholtenen Ruf ausgezeichneter 44 jähriger Mann hielt am 1. Sonntag dieses Monats im Gasthofe zum Sperl Hochzeit mit einem 22 jährigen Mädchen aus einem ansehnlichen Hause; allein, ohnerachtet daß sich der Bräutigam sehr hart um diese Braut bewerben mußte, so verschwand er doch zum größten Erstaunen aller Verwandten schon in der ersten Nacht, nachdem er die Braut nur bis in das Gemach geführt und sie in dasselbe verschlossen hatte, in welchem sie sich 12 Stunden eingesperrt befand. Diese seltsame Geschichte macht hier viel Aufsehen. Der Verschwundene ist noch nicht aufgefunden.

— Am 23. Januar gab Paganini in Dresden sein erstes Konzert und nahm 1250 Thlr. ein. Der König hat ihm für ein Privatkonzert im Schlosse eine kostbare Dose mit 100 Dukaten geschickt.

Das schädlichste, obgleich beliebteste Getränk.

(Fortsetzung.)

Ich will zuerst vom weiblichen Geschlecht reden, an dessen Erhaltung — Gesundheit, Kraft und Unverdorbenheit der ganzen Menschheit um so mehr liegen muß, als dieses Geschlecht die Mutter der Menschen ist, und wenn die Mutter nichts taugt, auch gewiß das Kind nicht besser seyn kann. — Vielmehr müssen die Kinder immer schlechter und geschwächter zur Welt kommen, und wieder schlechtere Kinder zur Welt bringen, bis endlich — ich weiß nicht was? — aus den Menschen werden wird.

Seit dem die Frauenzimmer den Kaffee trinken, hat man nach einem Zeitraume von 150 Jahren, also in der dritten Generation, folgende auffallende Uebel bemerkt.

1) Einen weit schleunigeren Anfang der Monstruction, und

2) einen weit größeren Verlust des Bluts, als sonst.

Es ist dieß auch kein Wunder — denn der Kaffee, als hitziges, zehrendes und austrocknendes Getränk treibt das Blut schneller um, als es sonst nach dem ordentlichen Gange der Natur seyn soll. Er reizt alle Kräfte und Säfte, die im menschlichen Körper liegen, auf, und treibt sie durch den Blutgang bei dem weiblichen Geschlecht nach und nach aus dem Leibe. Es ist kein Wunder, wenn dadurch der ganze Körper geschwächt und Schönheit und Kraft dahinscheidet. —

3) Der Verlust der schönen Haare ist ebenfalls diesem schädlichen Getränke zuzuschreiben. Was haben

sonst die Frauenzimmer nicht für schöne, buschichte Haare gehabt, welche schöne, glänzende Farbe hatten sie nicht! —

4) Man sieht daher auch selten eine schöngebildete Hand bei dem weiblichen Geschlechte — dürre, lange Finger — keine Runde — keinen Ausdruck — und eben so wenig bemerkt man itzt

5) diejenige Zierde und einen Ausdruck an den Füßen.

6) Dergleichen Kaffeeprodukte bleiben auch seit ihrem ganzen Leben, im Grunde betrachtet, nichts, als Kinder, hinfällige, geschwächte, empfindsame, unglückliche Geschöpfe, deren Kinder ebenfalls unglücklich sind, sie werden nur selten solide Mütter und Frauen.

7) Seit dem Genuß des Kaffees sind auch die ausdrucksvollen schönen Augen bei dem weiblichen Geschlechte nicht sichtbar, — matte, tiefliegende, nichts sagende, freudenlose Augen sind an ihre Stelle getreten. Welche erhabene Miene, welch bescheiden hervorgedrängtes, helles und großes Aug sah man sonst bei dem weiblichen Geschlecht? Kann es aber ein Wunder seyn, wenn man alle diese Schönheiten itzt völlig vermißt? Der heiße und hitzige Kaffee verscheucht aus dem Körper alle kalten Theile, er verzehrt allen Werth und Reichthum, der sich im menschlichen Leibe nach dem Gesetz der Natur sammeln, und gleichsam das Verhältniß der Gesundheit bilden soll — wenn aber dieser Werth ausgetrieben, oder sich gar zu bilden gehindert wird, und dieß geschieht bei Kindern, die schon in früher Jugend Kaffee trinken, wie ist es möglich, daß sich bei der Armuth des Körpers, bei dem Mangel der nöthigen Säfte ein schönes Aug, eine schöne Hand, ein schöner Fuß bilden soll?

8) Bei etwas stärkern Naturen richtet der Kaffee noch andere viele Uebel an, u. s. w. —

9) Die baldige Verunstaltung der Zähne; die jüngsten Frauenzimmer haben dermalen schon verdorbene, angefressene Zähne. Der Kaffee, der alle kühlende, beruhigende und glücklichmachende, erfreischende Säfte aus dem Leibe jagt, erhöht daher auch die Hitze und Trockenheit des Bluts, und verursacht auch das Verderben der Zähne um so schneller in Verbindung mit andern hitzigen Genüssen.

10) Der Mangel an Wachsthum und schöner Körpergestalt. Die Frauenzimmer wollen immer schön seyn, sie glauben, wenn sie nur schöne Hüte, schöne Kleider hätten. O, wie unendlich irren sie sich. Alles dieses macht nicht schön, die Natur muß Schönheit geben; diese von der Natur gegebenen Grazien sind die wahren Quellen, mit Nerven und Muskelnkraft gepaart, wie kann dieß aber bei einem schwachgenährten Körper statt finden?

11) Selten eine schöne, anhaltende weibliche Singstimme; unsere Theater können dergleichen nur selten und immer seltener aufweisen, u. s. f.

12) Keine heitere, freie Gesichtsmiene. Diese werden täglich seltener. Das Gesicht ist das Interessanteste des Menschen, in diesem liegt sein Glück oder Unglück. Schwache Menschen haben ein hinfälliges Ansehen, können kein Interesse erregen.

13) Der schleunige Zerfall der Gesundheit des weiblichen Geschlechts. Dieser Zerfall der Gesundheit ist dermalen sichtbar auffallend, und wird von Zeit zu Zeit immer auffallender werden. —

Man muß sich nicht daran stören lassen, daß es hin und da Ausnahmen giebt; ich selbst gebe dieses zu. Aber das Ganze muß man betrachten, und man wird meine Behauptung gegründet finden. (Forts. f.)

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 8. vom 18. Februar enthält Die Privatlager an den Hallplätzen; die Formation der k. Steuerkatasterkommission und folgende Dienstesnachrichten: Der Rechtspraktikant und funkt. Aktuar S. Sartorius zu Kirchenlamitz wurde zum Aktuar des k. Landger. Münchberg; der Staatsbuchhalter bei dem Rechnungskommissariate der Reg. Fin. Kam. des Rezatkr. Christ. Köppel; zum Rentbeamten in Wassertrüdingen, prov. der Rechnungsrevisor bei der Reg. Fin. K. d. Ober-Mainkr. Wilh. Maurer, zum Rechnungskommissär der Reg. F. K. prov. der als Forstwart funkt. Lieutenant Mart. Lepkam, zum Revierförster in Ramsen, Forstamts Weiller, prov., der Rechnungskomm. b. d. Reg. Fin. K. d. Unt. M. K. Lor. Reuß zum Rentbeamten in Mellerichstadt; der Rechnungskommiss. Mich. Jobst zum Rentbeamten in Homburg; der Rechnungskommissär b. d. Reg F. K. d. Unt. M. K. Carl Schierlinger, zum Rentbeamten in Dettelbach, provis., ernannt. Die bei der Reg. F. K. d. Unt. M. Kr. erledigten Rechnungskommissärsstellen wurden provis. verliehen: den Rechnungsrevisor Jak. Stöhr, dem Rechnungsrevisor Johann Hannwaker, und den praktizirenden Lieutenant Anton Gutbezlet dortselbst. Ferners ernannt: der bish. Direktor der Reg. F. K. d. Unt. M. K. Michael v. Metz, zum Ministerialrathe bei dem Staatsministerium der Finanzen der Oberrechnungsrath Heinr. Gietl, provis. zum Direktor der Reg. F. K. d. Unt. M. Kr., der Regierungsrath bei der Reg. F. K. d. Isarkr. Mor. Weigand, zum Oberrechnungsrathe bei dem Obersten Rechnungshofe, prov. der Geheime Sekretär des Staatsminist. der Finanzen Sigm. Vogel, zum Regierungsrathe bei der Fin. K. d. Unt. D. Kr. der Rechnungsrevisor Gottl. Wunder, zum Rechn. Kommissär bei der Reg. F. K. des Isarkr. der Rentbeamte zu Hofheim, prov., zum Rechnungskommissär bei der Reg. F. K. des Isarkr. der Regierungsassessor und Fiskaladjunkt Dr. Jos. Aschenbrenner, prov., zum Geh. Sekretär bei dem Staatsministerium der Finanzen, und der Rathsacceſſist Aug. Scherrer zum ersten Assessor bei dem Landger. Altdorf. Die erledigte Inspektorsstelle an der Gemäldegallerie zu Schleißheim wurde dem bish. Filialgallerieinspektor zu Bamberg Jos. Gündter, prov., verliehen. In die Ruhe wurden versetzt: der Rentbeamte Ign. Geigel zu Mellerichstadt, und der Ministerialrath des k. Staatsministeriums der Finanzen Christ. Barth, mit dem Titel und Rang eines Geheimen Rathes.

Die Formaton der k. Steuer-Kataster-Kommission. Die für die Ausführung des Grund- und Häusersteuer-Gesetzes niederzusetzende Centralstelle (unmittelbar dem k. Staatsministerium d. F. untergeordnet) heißt: „K. Steuer-Kataster-Kommission." Personal-Etat. Vorstand: Regierungs-Direktor W. M. Ilg; 1. Rath: A. Daffner, 2ter: Lämle, 3ter: J. N. Grünberger, 4ter: H. Posselt; 1. Assessor: J. Bär, 2ter: M. Grünberger, 3ter: J. G. Zobel, 4ter: unbesetzt; Sekretär: B. Kornprobst; Registrator: L. Reisacher; Kassier: J. N. Kraus; kontroll. Offizjant: St. Schneider (alle prov.). Das Personal wird jenem der

Kreisregierungen nach den treffenden Dienstesgraden im Range gleichgestellt. Den bereits Angestellten wird der allenfalls früher erworbene höhere Rang vorbehalten.

Eintheilung der Geschäftszweige des in 6 Sektionen bestehenden Kriegsministeriums.

V. Sektion. Personelle und Materielle. Korrespondenz und Notenwechsel im Allgemeinen, in polizeilicher und politischer Hinsicht mit den andern Ministerien und auswärtigen Behörden; Gendarmerie, Personelle, in Benehmen mit der 2ten Sektion; Militär-Rechtspflege; Polizei; Sanitätswesen; Krankenhäuser; Veterinärwesen; charakterisirte Offiziere; Rekrutirung, Einreihung und Entlassungen, wenn sie nicht in das Ressort der 2ten Sektion einschlagen; Landwehr; Invaliden; Militär-Unterstützungs-, Wittwen- und Waisenfonds- Wohlthätigkeits-Anstalten. Personalstand. Chef: Generallieutenant Frhr. v. Berger. Generallieut. Frhr. v. Ströhl (für die Militärfonds); Graf Leyden (für die Landwehr); geh. Rath v. Harold; geh. Rath v. Orff; 2 Referenten in Medizinal-Gegenständen: Generalstabsarzt Eichheimer, Oberstabsarzt Straßer; geheimer Sekretär Rath Bächle, Büreausekretär v. Gönner.

VI. Sektion. Budget. Allgemeines Rechnungswesen; Militärverwaltungs-Etat; Pensionen und Ordens-Pensionen; Fonds für den laufenden Sold der Armee; Hauptkriegskasse; Kriegs-Kommissariat; Revenüen; Personelle in Bezug auf die Individuen der Administration. Personalstand. Chef: General-Verwaltungs-Direktor Staatsrath v. Knopp; vier Oberkriegs-Kommissäre: Rath Mußinan, O. Kriegs-Kommiss. 1. Kl., Brukner, Habel und v. Chlingensperg, Referenten; 1 Kriegskommissär, Schwalb, für die Buchführung; 1 Büreausekretär, Paur; Administrations-Aktuare Schopf und Höß. (Schluß folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Konzert des Hrn. Raudenkolb, erster Violoncellist bei der großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'schen Hofkapelle, den 13 Februar.

Bei einer Kunst, welche einen so hohen Grad erreicht hat, konnte es dem Konzertgeber an allgemeinem Beifalle nicht fehlen. Die Behandlung eines Instrumentes, das der menschlichen Stimme so nahe kommt, wurde mit eben so großer Sicher- als Fertigkeit geführt. Doch fehlen dem Vortrage das Gemüth, und nicht ohne Bedauern vermißte man den seelenvollen Vortrag. Er spielte ein Adagio und eine Polonaise von Desfordes, dann ein Capriccio über schwedische Nationallieder, von Ramberg.

Gestern Tankred. Dlle. Susanne Rainó als Tankred. Ein gänzlich verunglücktes Debut. Die Sängerin kam mit hohen Empfehlungen hieher, stand bei der italien. Oper in Moskau als prima Donna, versprach sich großen Erfolg, fiel aber ganz und gar durch, so, daß im zweiten Akte Mad. Pellegrini die Rolle übernehmen mußte. Das Publikum gestattete dem Mißfallen keine, die unglückliche Prima Donna kränkende Zurückweisung, sondern es lachte, und ließ sich darin nicht irre machen. Als Hr. Regisseur Tochtermann das plötzliche Uebelbefinden der Dlle. Rainó und Erscheinen der Mad. Pellegrini ankündigte, brach der Beifall von allen Seiten aus; er empfing auch Mad. Pellegrini, welche am Schlusse mit Hrn. Bayer, Mad. Sigl-Vespermann und Hrn. Pellegrini gerufen wurde.

Dlle. Rainó hat aus einer verfallenen Sopranstimme einen Alt gerettet, der gänzlich ohne Metall und Klang ist; da sie überdieß keine Schule zeigt, auch kein Spiel und keine Theilnahme; so erregte ihr gewagtes Anstrengen wahrhaft Erstaunen. Ihre Gestalt ist mit großen Vortheilen für die Bühne sowohl als die Welt geschmückt; aber ihre Sprache konnte sich des Fremdartigen nicht entledigen, während dem ihr Muth, sich zu halten, und geltend zu machen, durch alle Hindernisse ihrer Stimme und Gesangweise nicht geschwächt zu werden schien.

An den Verfasser des Aufsatzes: „Misseradilia" in No. 22.

Der anonyme Scribler, welcher in diesem lügenhaften Machwerk eine alte würdige Gesellschaft so boshaft angegriffen und die edelsten Glieder derselben so schmählich verunglimpft hat, kann nur ein feiler Bösewicht aus dem Pöbel seyn, und seine Helfer dürften schwerlich einer andern Klasse angehören; denn es ist nicht denkbar, daß sich ein solches Subjekt in diesem wackern Vereine selbst befindet, indem man dort alle Mängel ohne Scheu laut und mit offener Stirne rügen kann, wie es einem Manne von Ehre geziemt; allein dem feigen und charakterlosen Menschen ist es nur darum zu thun, um irgend eine Privatrache auszuüben, wenn er allenfalls wegen seinem üblen Rufe in keine honnette Gesellschaft aufgenommen, oder aus einer solchen entlassen worden ist, und das mag auch hier der Fall gewesen seyn.

Ich bin kein Mitglied dieser angegriffenen, sehr verehrlichen Gesellschaft; aber ich kenne die würdigen Mitglieder derselben, und glaube daß sie zu hoch stehen, sowohl in ihrem Ansehen als in der Verehrung bei dem gebildeten Publikum, um bei solchen Verläumdungen irgend einen Nachtheil befürchten zu dürfen, und es ist daher zu wünschen, daß die verehrliche Gesellschaft diesem Gegenstande keine Antwort würdigte.

B. F.

Anzeigen.

255. Künftigen Dienstag den 24. d. Vormittags 9 Uhr werden in dießseitiger Amtskanzlei fünf, in der Falkengasse sehr vortheilhaft liegende, Bauplätze an den Meistbietenden versteigert. Kaufslustige wollen sich an den bezeichneten Tag hier einfinden. Den 16. Februar 1829.

Magistrat der Vorstadt Au.
Nußbaum, Bürgermeister.

Nachdem die falsche, in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, als sey mir ein leibliches Unglück widerfahren, mehrere meiner, in verschiedenen Theilen des Königreiches domizilirten Verwandten und Freunden, nach eingekommenen Anfragen, beunruhigt hat, so finde ich mich verpflichtet, hiemit mein vollkommenes Wohlbefinden öffentlich mit dem Bemerken anzuzeigen, daß mir von keiner Seite etwas Unangenehmes begegnet sey.

Simbach am Inn, den 13. Febr. 1829.

J. Strelin, k. b. Landrichter.

241. In der Joseph Wolffischen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Trostgründe eines siebenjährigen Greisen, zur Beruhigung und Ermunterung für bejahrte, ängstliche Menschen, die den Tod fürchten. Von dem Verfasser des Gebetbuchs: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes. Ein Nachtrag zu dem Buche: Herr bleib' bei uns, denn es will Abend werden ꝛc. 1. Bändchen mit einem Titelkupfer gr. 8. Preis 30 kr. —

Hier in diesem Buche suche, lieber Leser! und du wirst Trost und Beruhigung finden. — Zufrieden wirst du es aus der Hand legen, — wirst es wieder ergreifen und immer neue Stärkung daraus schöpfen. So erkräftiget und verbrei-

tet, wird der Ruf des Herrn in jener letzten Stunde dich erfreuen, — nicht beängstigen; denn du hast ja die Ueberzeugung gewonnen, daß du denn ewig bei ihm bleibst, — daß es dort nicht mehr Abend wird, — daß du seiner Herrlichkeit theilhaft werdest und einer Freude genießest, die vollkommen ist, und die niemand mehr von dir nehmen wird.

249. Eingetretener Umstände wegen ist in der Joseph-Spitalstraße Nro. 1218 die Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Alkofen und übrigen Bequemlichkeiten um den Zins von 220 fl. auf nächstes Georgi Ziel zu beziehen.

250. Ein gutgesitteter Knabe könnte zur Erlernung eines reinlichen Metiers aufgenommen werden.

D. Uebr. Mühlberger.

251. Ein Haus auf dem Kreutz ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Auf Georgi sind daselbst auch zwei Logis billig zu beziehen. Das Uebr.

253. Anfang der Türkenstraße Nr. 346 über 3 Stiegen ist bis den 1. März ein schönes Zimmer zu beziehen.

258. Ich habe die Ehre dem hochgeehrten Publikum die Eröffnung meines Kaffehauses in der Herrnstraße vor dem Isarthore links Nr. 305 im Warrichen Haus ergebenst anzuzeigen, und empfehle eine gute geschmackvolle Mittagskost von 12 bis 2 Uhr nach Belieben für den Conto zu speisen. Für guten Kaffee und gutes Bier nebst andern Erfrischungen und prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden, empfehle ich mich in ihr gütiges Wohlwollen, und bitte um geneigten Zuspruch. Heute wird das Kleeblatt die Ehre haben, sich bei Eröffnung meiner Wirthschaft zu produzieren.

Joseph Hofbauer, Kaffeiler.

256. (3a) Dienstag den 24. Februar ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Entrè für die Person 24 kr. Auch kann man um billigen Preis zu jeder Stunde nach Hause fahren; von 1—4 Personen zahlen 48 kr. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

259. Ein junger Mann ledigen Standes, welcher eine gerechtsame Fabrik an sich zu bringen weiß, und selbst ein mittelmäßiges Vermögen besitzt, sucht eine Person mit einem baaren Vermögen von 1500 fl. Das Uebrige ist bei der Redaction zu erfragen.

260. In der Prannerstraße zunächst am Marthor Nr. 1454 über eine Stiege sind zwei große heizbare Zimmer für zwei Herren oder für eine kleine Familie (dabei kann man auch eine große helle Küche benutzen) für 4 und 6 fl. sogleich oder bis 1. März zu beziehen.

257. In der Theresienstraße über 1 Stiege Nr. 587 beim Koch Zantner, sind ein Canapee mit 6 Sesseln, ein Sekretair, ein Kleiderschrank und mehrere sonstige Hausgeräthe zu verkaufen.

261. Ein geprüfter Landarzt ledigen Standes kann sogleich nahe bei Dachau eine Condition erhalten. Das Nähere bei Hrn Mühlberger.

263. (2a) Sonntag den 22 Februar ist bei der Unterzeichneten Tanzmusik und Freinacht, wozu selbe höflichst einladet

Anna Schußmann,
Weinwirthin in der Kaufingerstraße.

264. An die verehrlichen Mitglieder der Stahlschützengesellschaft.

Samstag den 21. Febr. Maskenball.

Das Schützengericht.

262. In der Brandmillerischen Papierniederlage auf dem Rindermarkt ist weißes geleimtes Makulaturpapier in ½ und ¼ Zentner zu haben.

Ein wohlerzogenes armes Mädchen kann bei einer kleinen honnetten Familie unentgeldlich das Nähen und Kleidermachen erlernen. Das Nähere bei der Redaktion.

Ehrenvoller Dank.

Der Schuhmachermeister Hr. Kettenbacher dahier, hat auf die in Nro. 27. d. Bl. gestellte Bitte einen verwaisten Jungen unentgeldlich in die Lehre genommen, und für diese menschenfreundliche edle Handlung erstattet hiemit seinen schuldigen Dank

Der philantropische Verein.

Getraute Paare in München.

Die Herren: G. F. De Ahna, herzogl. Leuchtenberg. Kabinets-Rechnungs-Kommissär, mit C. A. A. Neuschwander, k. Bergwerks- und Salinen-Hauptkassa-Offizianten-Tochter. J. Treml, b. Hausbesitzer, mit A. M. Schredl, Schullehrers-Tochter von Sandelshausen. M. Hornstein, k. Kutscher, mit E. Bonreti, b. Säcklermeisterstochter von Neustadt a. d. H. K. Unna, b. Handelsmann, mit M. A. Schmutzer, b. Kaufmanns-Wittwe. K. F. Lais, Werkmeister in der v. Utzschneiderschen Tuchfabrik, mit M. J. C. Reuter, Gefeitenstochter v. h. A. Wengenmaier, Magistratsbot, Wittwer, mit M. A Bruckner, churfürstl. Leib-Reg.Grenadiers-Tochter v. h. K. Stoll, Schutzv. u. Polizeibüreaudiener, Wittwer, mit R. Kleiner, Strumpfstrickerstochter von Tirschenreuth. Seb. Diel, b. Salzstößler, mit M. Schwankl, Hausbesitzerstochter von Grafenau. A. Mistlbeck, herrschaftl. Bedienter, mit M. Fr. Braun, Färberstochter von Grieß bei Landshut.

Auswärts ist gestorben:

In Ansbach, der k. Regierungssekretär Mart. Stillheimer im 59sten Lebensjahre.

In Böhmen, die Gemahlin des Hrn. Fürsten Friedr. von Oettingen-Wallerstein, geborne Landgräfin von Fürstenberg, im 25sten Lebensjahre, im Wochenbette.

In Schloß-Neufrauenhofen, die verwittwete Freifrau Walburga v. Fraunhofen, geb. Gräfin v. Preising-Moos, 78 J. a.

Darmstadt, 14. Febr. Heute Nachmittag 2 Uhr starb dahier der großherzogl. Staatsminister, Minister des Innern und der Justiz, beider Rechte und der Philosophie Doktor, des großherzogl. Haus- und Verdienstordens Großkreuz erster Klasse, Karl v. Grolmann.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	20	Eleutherius.	Im neuen Hause: List und Liebe, Lustsp. in 5 A. „Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.
Sonnabend	21	Eleonora J.	

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. **Nro. 31.** München, den 21. Febr. 1829.

Tages-Ereigniſſe aus Bayern.

München, den 20. Februar.

— Der am vergangenen Mittwoch wegen Unpäßlichkeit Ihrer Majeſtät der Königin (nicht aber wegen der Hoftrauer) unterbliebene Hofball, wird nun künftigen Mittwoch ſtatt finden. Heute iſt Kammerball. —

— Vorgeſtern Nachmittags 4 Uhr wurde das Begräbniß des Herrn General-Lieutenant von Handel, unter dem Zulaufe einer großen Menge Volkes, feierlichſt gehalten. Das 1. Küraſſier-Regiment, das königl. Leibregiment und das 1. Linien-Infanterie-Regiment, dann eine Batterie von 6 12-Pf. Kanonen bildeten unter dem Kommando des Hrn. Generallieutenants v. Pappenheim das Leichenkondukt. Von der an der Straße neben der Friedhofsmauer aufgeſtellten Infanterie wurde, ſo wie von dem rückwärts im tiefen Schnee aufgeſtellten Geſchütze bei Einſenkung des Sarges eine dreimalige Salve gegeben, und ſomit die letzte Ehre einem tief betrauerten edlen Manne erwieſen, der ſich viele Verdienſte um das Vaterland erworben hat. —

— Vor einigen Tagen wurden im engliſchen Garten 16 junge Bäume in einer Anpflanzung abgeſchnitten. Der Thäter wurde aber entdeckt; er iſt ein Milchmann. —

— Unter dem Titel: „Morgenröthe des Friedens,“ oder die Möglichkeit der Wiedervereinigung der proteſtantiſchen Konfeſſion mit der katholiſchen Kirche, nach den Grundſätzen angeſehener proteſtantiſcher Gelehrten, iſt nebſt einem chronologiſchen Verzeichniſſe der denkwürdigſten Perſonen von der Reformation bis auf unſere Tage, welche von dem Proteſtantismus zu der katholiſchen Kirche übergetreten ſind, zu Würzburg erſchienen. Dieſes Werk, welches Hr. Streker im Verlage hat, ſoll ſich in jeder Rückſicht ſehr an Gediegenheit des Inhaltes auszeichnen und allgemeine Aufmerkſamkeit verdienen. Das Verzeichniß enthält 456 angeſehene Perſonen, welche zur katholiſchen Kirche wieder zurückgekehrt ſind; und darunter befinden ſich 50 fürſtliche Häupter, und 82 gelehrte Theologen, die mehr Nachtheile als Gewinn von dieſem Schritte erzweckt haben, zu welchem ſie nur durch reife Ueberlegung und Ueberzeugung allein gebracht werden konnten. —

— Abermals haben ſich 9 Landbräuer im Rezatkreis (No. 27 d. B. F.) erboten, tarifmäßiges braunes Winterbier um 2 Pfening die Maß unter dem Ganterpreis an die Schenkwirthe abgeben zu wollen. —

— Die Magiſtrate zu Würzburg und Bamberg geſtatten den Verkauf von Haſen und Rebhühnern nur bis zur Mitte dieſes Monats; nach dieſem Termin tritt deren Konfiskation ein. (Bei uns nicht?) —

— Der Domkapitular und Pfarrer von Clanner in Eichſtätt hat bei Lebzeiten den Armen 150 fl. und nach ſeinem Tode 500 fl., der Pfarrkuſtrei 500 fl. und der Schule 100 fl. gegeben. — Bei den Redouten zur Krone zahlen Masken neben 18 kr. Entrée, weiter 12 kr. zum Armenfond. (Wir könnten ein Beiſpiel anführen, wo eine königl. Behörde das Bedenken der Armen bei ſolcher Gelegenheit „für eine Verkümmerung des öffentlichen Vergnügens hält, und Alles ſorgfältigſt entfernen zu müſſen glaubt, was der Neigung zu dieſem Eintrag thun könnte.“)

— In dem Städtchen Fürth muß es noch weit liederlicher und ungezogener zugehen, als bei uns, denn es wurden im vorigen Monat 8 wegen Concubinat, und 2 wegen Tabakrauchen im Theater polizeilich abgeſtraft. —

— Der proteſtantiſche Kaufmann Schachermayer in Kempten hat zum Waiſenhauſe 400 fl. und zum Spitale (ſeiner Confeſſion) 100 fl. legirt. —

Augsburg. Unſere Landwehr, welche ſich ſchon als Bürger-Miliz zu den Zeiten Reichsſtädtiſcher Verfaſſung und der Kriegs-Epochen durch Patriotismus, Ehrgefühl und Dienſteifer ausgezeichnet hat, wußte den Jahrstag des unvergeßlichen 25jährigen Regierungs-Jubiläums ihres Begründers, des ſeligen Königs Max, nicht ſchöner zu feiern, als, — durch den Aufruf ihres Interims-Commandanten Obriſtlieutenant Nebinger hieran, ſo wie an die im Jahr 1824 auf den Trümmern Wittelsbachs zugebrachte Nacht vom 15. auf den 16. Febr. erinnert, — mit Einſammlung von Beiträgen für ein National-Monument dortſelbſt. Schon am 17. d. Mts. überreichte eine Deputation von allen Waffengattungen unſerem verehrten Chef Fürſten von Wallerſtein einige hundert Gulden als Ertrag jener Sammlung, welcher noch ergiebiger ausgefallen ſeyn würde, hätten die Landwehrmänner nicht auch ſchon bei ihren betreffenden Innungen ihre Gaben niedergelegt, und wäre nicht überhaupt die Geſchäft- und Verdienſtloſigkeit zu allgemein hemmend.

Kaufbeuern. Die von der k. Regierung ſowohl als dem landwirthſchaftlichen Verein für jedes Hausweſen nützlich erkannte Doppelflachsſpinnerey, in einem eigens dazu überlaſſenen Zimmer im Hoſpitalgebäude durch die Lehrerin Magdalena Mager (ſ. Nro. 27. d. B.) begonnen, erhält von Lehrlingen ſowohl, als Familien-Vätern, die hievon Einſicht nehmen, zahlreichen Zuſpruch. —

Würzburg, den 14. Februar. In Mainbernheim und der Gegend sind die Menschenblattern sowohl bei Kindern als Erwachsenen ausgebrochen. Eine obrigkeitliche Verordnung befiehlt, daß Alle, die noch nicht geimpft sind, sich unverzüglich der Einimpfung unterwerfen müssen.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin den 12. Febr. In der Nacht vom 9. auf den 10. ist hier in einem Hause am kölnischen Fischmarkt ein Einbruch geschehen. Ein junger Artillerist hatte versucht, durch die Mauer und den Ofen in das Comptoir einer Wechselhandlung einzubrechen. Allein das dabei unvermeidliche Geräusch verrieth ihn; man rief die Wache, und der Dieb versteckte sich im Rauchfang, aus dem er nicht hervorzubringen war. Plötzlich fiel ein Schuß, und der Leichnam des Thäters stürzte herab; er hatte sich mit einem kleinen Pistol, welches er bei sich trug, selbst den Tod gegeben. Man hat Dietriche und Brechwerkzeuge bei ihm gefunden.

Florenz, den 13. Febr. Ein gestern um 6 Uhr bei der österreichischen Gesandtschaft dahier eingetroffener Kourier hat die Nachricht von dem Tode des Papstes Leo XII. *) überbracht. — Se. Heiligkeit, welche in der letzten Zeit sich einer bessern Gesundheit als gewöhnlich zu erfreuen schienen, erkrankten am 5. d. gegen Abends. An dem nehmlichen Tage hatte der Pabst noch den Kardinals Staatssekretär Bernetti mit einem Besuche beehrt, und war wegen eines Gichtanfalles in seine Gemächer zurückgekehrt. Am 6. unterwarf sich Se. Heiligkeit einer Operation, welche die Aerzte für unerläßlich erklärten; allein das Uebel wich der Kunst nicht; der Zustand des heiligen Vaters wurde von Tag zu Tag schlimmer, und er verschied endlich am Morgen des 10. d. um 9 Uhr. (Nach Briefen aus München erfuhren Se. M. Baierns allergnädigster König obige Nachricht 3 Poststationen von Rom).

— Erhaltenen Nachrichten zu Folge, wurde der berüchtigte Jude, Alexander Blumenthal von Illerdissen, welcher in Leipzig den bekannten Betrug mit 31,000 Courant österreichischen Staatspapieren verübte, und sich unter falschen Namen über Nürnberg, und Augsburg durch Frankreich nach England flüchtete am 5. d. Mts. in London ergriffen, als er von den besagten Papieren 15,000 verwechseln wollte, und dem Lord-Major übergeben. —

— Ein fleißiger Besucher des Vaudeville-Theaters zu Paris hat berechnet, daß in den 3 Jahren 1826, 1827 und 1828 die erste Liebhaberin 1260 Küsse und der erste Komiker 1040 Ohrfeigen erhalten habe. —

Schweden. Von Gothenburg allein sind in den letzten drei Monaten des vorigen Jahres 47,170 Tonnen Getreides nach England und Norwegen ausgeführt worden. Inzwischen ist der Preis des Weizens dort auf 20 Rthlr gestiegen. Se wurden auch dort im vorigen Jahre 143,038 Schiffspfunde Stangeneisen, so wie 8509 S. Pf. Manufaktureisen und Metall ausgeführt. — Der König hat die Stände des Reiches zu Gevattern gebethen, und eine Deputation aus jedem derselben wohnte der Taufhandlung bei, wie dieß auch unter König Gustav III., als bei der Geburt eines jeden Prinzen gerade der Reichstag versammelt war, statt fand. Der Graf von Brahe hielt den Prinzen über die Taufe, der den Namen Oskar erhielt.

*) Pabst Leo XII. früher Hanibal della Genga, Erzbischof von Tyrus, und Bischof von Sinigaglia), geb. zu Genga in Spoletto am 22. August 1760, wurde am 27. Sept. 1823 zum Pabste erwählt, und am 5. Okt. gekrönt.

— Der Rechtsgelehrte ist gleich einem Manne, der mit den Gesetzen umgeht, wie der Hammerschmied mit dem Kupfer, er biegt und schlägt so lange, bis es für seine Absicht paßt. —

Das schädlichste, obgleich beliebteste Getränk.

(Fortsetzung.)

Ich will itzt die ebenfalls sichtbaren Folgen bemerken, welche sich seit dem Genuße des Kaffees am männlichen Geschlechte offenbaret haben.

1) Abnahme der Kräfte und der Größe der männlichen Leiber. Derjenige Adelstand, der sich sonst vor allen an Größe und Stärke des Leibes auszeichnete, ist itzt nicht mehr sichtbar. Ueberhaupt haben

2) die Männer an Leibesgröße sehr abgenommen.

3) Aeußerst selten sieht man mehr dicke, kräftige Waden und Schenkel; nichts als Haut und Knochen. Und eben so wenig die Wohlbeleibtheit, die immer seltener wird. Auch sieht man selten mehr eine starke Hand — nichts, als abgelebte, dürre Finger und schwache Hände.

4) So häufige Kahlköpfe — die jüngsten Männer erscheinen dermalen schon als Kahlköpfe, was sonst eine Seltenheit und ein Spott war.

5) Wer Beobachtungsgabe hat, kann die außerordentliche Veränderung, welche der Kaffee am Körper hervorbringt, bei den Tyrolern auffallend wahrnehmen; was waren diese sonst für kernhafte Leute an großbreite Rücken, stammichte Füße, kräftiges Fleisch, und was sind sie itzt? Man sehe diese Leute, wie sie itzt in Deutschland herumlaufen, wie wenig sie mehr das sind, was ihre Aeltern waren. Daher kommt es auch, daß der Beamtenstand so wenig Fortgang in seinen Geschäften mehr hat. Ehemals war der Beamte ein ansehnlicher Mann, ein Mann von Größe, Korpulenz, die nothwendig zu einem Manne gehört, wenn er äußeres Ansehen haben und den Bauern imponiren soll. Alles, was sie thaten, bezeichnete den gesetzten Mann — wenige Worte brachten die Wirkung hervor. Itzt sind die Beamten manchmal zwar geistvoller, aber am Körper arm, und dieß ist ein großer Fehler, wenn auf den gemeinen Mann eingewirkt werden soll. Alles dieses sind die unseligen Folgen des Kaffees. Er reibt Wachsthum und Gedeihen des Körpers auf, schwächt die Nerven, macht

sie dumm, und benimmt ihnen die Kraft zu schwellen, weil sie durch die immerwährenden, nachtheiligen Einwirkungen des Kaffees gelähmt werden, nicht zur Kraft und Fülle kommen können, und so unthätig seyn und bleiben müßen.

6) Daher rührt es auch, daß die Menschen des höhern, des gelehrten und des bürgerlichen Standes so gar selten mehr Leute von Charakter sind. Dieser ist besonders das Resultat eines gestärkten Leibes und Hauptes. — An dieser äußerst glücklichen Gabe mangelt es immer mehr und mehr u. s. f.

7) Man darf aber noch weiter gehen, und behaupten, daß der Kaffee nicht blos den Körper ruiniet, sondern die Menschen auch moralisch verschlimmert. Seitdem dieses Getränk im Genuß ist, wird die Jugend viel frivoler, und viel zu frühzeitig zur Begattung und andern Lüsten geneigt; es ist der Kaffee hiezu ein ganz besonderer Stachel, und erhöht deßwegen die Anzahl der Unglücklichen Menschen im Staate. — — —

Leider hat das Kaffeetrinken allenthalben so außerordentlich überhand genommen, daß selbst der Bauernstand nicht davon frei ist. Was wird der Erfolg davon seyn? Die Geilheit wird außerordentlich überhand nehmen. Das jüngere Geschlecht wird sich dadurch frühzeitig entnerven, die Menschheit wird sich äußerst vermehren, allein nicht zu ihrer Freude, sondern es wird ein unglücklicher Mensch den andern sehen, es wird dem Bauernstand an der Thatkraft fehlen, Ackerbau und Viehzucht werden schlechter, und das Verderben auf diese Weise allgemein werden. Wie viele geschwächte und unglückliche Weiber und Mädchen giebt es nicht in den Dörfern unter der arbeitenden Klasse!

Die Gesundheit des Menschen ist für jeden das höchste Gut, und so läßt sich auch behaupten, daß die Gesundheit der Staatsbürger der Grund des Wohls des Staats ist, denn sie ist die Bedingung des thätigen Lebens, und wo diese ist, ist auch Glück, Fortgang und Segen in den Geschäften.

8) Auch bemerkt man, daß seit der Zeit, während welcher der Kaffee so allgemein und in allen Ständen genossen wird, die Menschen weniger Charakter haben, als ehemals, besonders fehlt es bei dieser Klasse von Menschen an dem sogenannten Mutterwitze, dem höchsten Gute der Seele und dem Grund der innern Selbstständigkeit. Man bemerkt ferner, daß sich weit weniger Besonnenheit in allen Unternehmungen zeigt. — Man ist weit kühner, macht sich aus allem Nichts, betrügt, um nur zu Reichthümern zu gelangen, dünkt sich größer, als man ist, weil der Kaffee animiet, und so hat schon mancher Kauf- und Handelsmann für sich und seine Familie ein Unglück um das andere und endlich den Ruin herbeigeführt. — Die Selbstmorde werden täglich häufiger. (Forts. f.)

Eintheilung der Geschäftszweige des in 6 Sektionen bestehenden Kriegsministeriums.

Revisions-Abtheilung. Chef: Oberst Frhr. v. Fick; Oberkriegskommissär: O.Rechn.Rath Bäcker; 3 Kriegskommissäre: O.Rechn. Kommiss. Häring, Kriegskomm. Schenk (bleibt bis auf Weiters bei dem Festungsbau in Ingolstadt kommandirt) und Bergmann; 1 Revisor für die Medikamenten-Rechnung: Harter; 1 Revisor für die Baurechnungen: Ingenier-Oberlieut. Leck; Administrations-Aktuare: Kraus und Schühlein.

Hauptkriegskasse. 1 Hauptkassier: Gradinger; 1 Zahlmeister: Melzer; Kontrolleure: Bächle, Lime; 1 Buchhalter: Dillmann; Offizianten: Bram, Zeiler, Daumiller und Mundigler; 1 Aktuar: Bächle; 1 Kassadiener: Lanzelot.

Militärfonds-Kommission. 1 Oberkriegskommissär: Adm.Rath Buz; 1 Kriegskommissär: Adm.Kom. Stedingk; 1 Fiskal; 1 Adjunkt: Polster; 1 Kassier: Mehringer; 2 Kontrolleure: Schindler und Stegherr; 3 Offizianten: Behringer, Bächle u. Gradl; 2 Aktuare: Hospv. Silverio; Fourier: Müller; Kassadiener: Hausladen.

1. **Division.** 1 Oberkriegskommissär (funkt.): Admmin. Kommiss. Dunze; 2 Kriegskommissäre 2. Kl.: Widmann u. Sieber; 1 Revisor: Reg.Quartierm. Orff; 1 Sekretär: Hausner; Aktuare: Eckert, Lechner und Fourier Trautmann.

2. **Division.** 1 O.Kriegskommiss. (funkt.): Adm.Kom. Prechtel; 2 Krgskom. 2. Kl.: Mager u. Gränler; 1 Revisor: Reg.Quartierm. Nischel; 1 Sekr. (funkt.): Artinger; Aktuare: Weidinger, Fourier Merz, Schweiger.

3. **Division.** O.Kriegskom. (funkt.): Adm.Kom. Schumacher; Krgskom. 2. Kl.: Jäger u. Wiegand; Revisor: Insp. Müller; Sekretär: Ganz; Aktuare: Hoffmann, Höfer, Engelbrecht.

4. **Division.** O.Krgskom. (funkt.): Adm Kom. Rupprecht; 2 Krgskom.2.Kl.: Heimöth u. Trompedeller; Revisor: Reg.Quartierm. Martin; Sekretär (funkt.: Reiser: Aktuare: Kraus, Rosemann, Fourier Arnold.

Artillerie-Korps-Kommando. Kriegskommissär: Frohn: Revisor (funkt.): Aktuar Winthal; Sekr. (funkt.) Benner; Aktuar: Roth.

Note. Die mit * Bezeichneten sind nicht als ständige Referenten zu betrachten, und nur dann beizuziehen, wenn sie der Minister für nöthig erachtet.

Der Hausherr, wie er nicht seyn soll.

Der Volksfreund hat in No. 27 das Benehmen eines braven Hausherrn in Stuttgart gegen einen in Ruhestand versetzten Beamten, dem er den Hauszins so sehr als möglich minderte, allen Hausbesitzern in München zur Nachahmung empfohlen. Möge sich der G— Meister W....r dahier ein Beispiel daran nehmen. Bei diesem wohnte ich „sieben und zwanzig Jahre" ununterbrochen, und zahlte den Hauszins pünktlich. Nun erhöhte er den Hauszins um 30 fl.! — Ich bat ihn, da eine viermonatliche Krankheit meiner Frau mir bedeutende Auslagen veranlaßte, den Winter hindurch mir die Wohnung für den frühern Zinsbetrag zu überlassen. Vergebens! Er bestand darauf; ich zog mit meiner kranken Frau mitten im Winter aus; die Wohnung blieb aber den Winter hindurch leer stehen! — .... e. —

Anzeigen.

256. (3b) Dienstag den 24. Februar ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Entré für

die Person 24 kr. Auch kann man um billigen Preis zu jeder Stunde nach Hause fahren; von 1—4 Personen zahlen 48 kr. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

263. (2 b) Sonntag den 22. Februar ist bei der Unterzeichneten Tanzmusik und Freinacht, wozu selbe höflichst einladet

Anna Schußmann,
Weinwirthin in der Kaufingerstraße.

265. Es sind sieben Altäre mit Altarblättern im guten Zustand zu verkaufen; auch werden sie einzeln abgelassen, und sind zu erfragen im Baurath Himselschen Hause Nr. 1448. zu ebener Erde. Ebendaselbst sind auch 2 eiserne Kästen zu verkaufen.

266. Es sucht Jemand eine Fadenwindmaschine um billigen Preis zu kaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

267. (2 a) In der Neuhausergasse Nr. 1123. über 2 Stiegen ist ein Wiener Flügel von Cornetto mit 6 Oktaven zu verkaufen.

269. (2 a). In der Sonnenstraße Nro. 135. im 1. Stock nächst dem Stachusgarten ist ein sehr schön meublirtes Zimmer, mit der schönsten Aussicht versehen, sogleich zu beziehen.

271. (2 a). Ein junger Gärtnergeselle sucht Arbeit. Das Uebrige ist im alten Schulhause an der Schönfeldstraße zu erfragen.

272. Es wurde vom schwarzen Adler bis in die Weingasse eine Rolle geschriebene Musikalien verloren, an deren Wiedererhaltung sehr viel gelegen ist. Dem Finder wird eine gute Belohnung zugesichert.

270. Mittwoch den 18. Febr. d. J. gab die Gesellschaft zur Kaufmannsstube im kleinen Odeonssaale einen Ball. Die daselbst geherrschte Harmonie und das Gesellige der verehrlichen Gesellschaft verschaffte jedem Theilnehmenden einen vergnügten Abend. Jedoch kann ein dort Eingeführter nicht unterlassen, zu bemerken, daß der ebenfalls dort eingeführte bürgerl. N. N. durch seine im Ganzen angenommene ungewöhnliche Haltung, wie durch sein sonstiges derbes und arrogantes Benehmen zeigte, daß er sich des Zutritts in solchen soliden, angenehmen Gesellschaften, vielleicht selten, oder ich möchte fast sagen, noch gar nie erfreute. J. G.

Augsburger Kurs vom 19. Februar 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100¼
dette à 5 Proc.	105½	105¼
Lott. Loos. à 4 Pr. R. M.	109	108¾
anverzinsl. 10 fl.	—	128

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	164	163½
Partial à 4 Proc.	125¾	125½
Metalliq. à 5 Pr.	98	97¾
Bank-Akt. I. Sem.	1112	1110

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

9 52 82 4 76

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 28. Februar.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Nachweisung . . . . . 20 fl. 50 kr.

Eingegangen: Von einem Unbekannten am 15. Februar . . . . . 1 fl. 12 kr.
Von H. St. Wirth pro Februar . . . . . — fl. 24 kr.
Von Hr. S., Bräuer . . . . . 1 fl. — kr.
Am 18. Febr. von S. M. bei Hrn. Mühlberger 2 fl. 42 kr.
— — von einem unbekannten Fräulein bei der Redaktion . . . . . 2 fl. 42 kr.

Summa . . . . . 28 fl. 50 kr.

Ausgaben: Macherlohn *) für 5 Klftr. Holz zu 40 kr. . . . . 3 fl. 20 kr.
Der armen kranken Wittwe W. . — fl. 30 kr.
Der armen Familie S. mit 5 Kind. 1 fl. 20 kr.
Der armen alten Dienstmagd H. zu einem paar Schuh, höchstnöth. Bed. 1 fl. 21 kr.
Der armen Familie W. mit 8 Kind. 1 fl. 12 kr.
Der Wittwe H. mit 4 Kindern — fl. 48 kr.
Zwei arme Militärwittwen W. u. B. 1 fl. 36 kr.
Verheirathete Männer. Dem armen Invaliden S., welcher 56 J. gedient 1 fl. — kr.
Einem andern, H., welcher 48 Jahre diente 1 fl. — kr.
Der kranken Wittwe P. . . . . 1 fl. 33 kr. 13 fl. 46 kr.

Rest . . . . . 15 fl. 4 kr.

*) Dieses Geld wird einem arbeitslosen Taglöhner mit 5 Kindern zu Theil, welcher zugleich andere Beihülfe beim Holz-Transport leisten muß.

Von den in Nro. 28. angekauften 5 Klafter weichen und harten Holz, welches zerkloben untereinandergemischt, und den armen Leuten an die Wohnung gefahren wurde, erhielten 20 Nothleidende einen Theil, für welchen sie ihren Wohlthätern tausendmal Dank sagen und in ihrem Gebete gedenken werden. Unter diesen Beschenkten befinden sich einige Familien mit 7 und 8 Kindern, die nicht einmal ein Almosen genießen, und somit im größten Elende leben; allein man hat gegründete Hoffnung, daß diese Leute auf die gemachte Anzeige von dem Armenpflegschaftsrathe mit einer geeigneten Unterstützung bedacht werden.

Der Verein wird künftig dem löbl. Magistrat, welcher diesem schönen Werke der Wohlthätigkeit allen Vorschub angedeihen läßt, die beschenkten Individuen stets in Anzeige bringen, damit in keinem Falle ein Unterschleif in Rücksicht der Almosen-Verläugnung geschehen könne.

Der philantropische Verein.

Gestorbene in München.

Den 17. Febr. Maria Spindler, Goldarbeitertochter, 63 J. alt. — Den 18. Kordula Lohrmann, k. Mautdieners-Wittwe, 75 J. alt. Den 19. J. M. Wiernhier, Badinhaber, 69 J. alt, am Brand. A. M. Joß, gew. Schwarzbäckerin, 72 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	21	Eleonora J.	
Sonntag	22	Peter Stuhlf.	Im neuen Hause: Die Mäntel, Lustsp. in 2 A. Dazu: Die Wildschützen, Ballet.
Montag	23	Milburgis J.	Im neuen Hause: Maskenball.

„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. **Nro. 32.** München, den 24. Febr. 1829.

Volks-Chronik.

Schon in des großen Kaisers Maximilian I. eigenhändig geführtem Memorienbuche, davon zeigend, wie er in gleichem Augenblicke daran dachte, Chroniken und Porträts zu sammeln, wichtige militärische Punkte durch Befestigungen zu sichern, Vorrathskammern und Zeughäuser anzulegen, für die Bedürfnisse des großen Ganzen, wie für jene des einzelnen Soldaten in gleichem Grade Sorge zu tragen, kommt vor: „Item bey Herzog Albrecht von Bayern „die History der Fürsten von Oesterreich zu suchen, vom „Graf Sigmund von Hardegk herkommend." — Hieraus geht insbesondere des Fürsten rege Liebe zur Geschichte, der Stolz auf sein Haus, und die Begierde, die viel umfassenden Ansprüche desselben zu ergründen und auszuführen. *). Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 24. Februar.

— Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestät die Königin im Monat April nach Altenburg (in Sachsen) reisen, und daselbst bei ihren durchlauchtigsten Eltern einen Besuch abstatten. —

— Die maskirte Akademie war am Donnerstag zahlreich besucht. Ihre Majestäten die regierende Königin, die Königin Wittwe, Ihre KK. Hoheiten der Kronprinz, der Prinz Karl, die Frau Herzogin von Leuchtenberg, die Prinzessin Marie, die verwitt. Frau Herzogin von Zweibrücken haben dieselbe mit Ihrer Gegenwart beehrt. —

— Samstag Nachmittags ist die traurige Nachricht von dem Ableben Ihrer Hoheit der Markgräfin Christiane Marg.-Louise von Baden, geborne Prinzessin von Nassau, Wittwe des Markgrafen Friedrich, dahier eingetroffen. —

— Die k. Polizei-Direktion hat in dem letzten Polizei-Anzeiger eine eben so schöne als löbliche Erinnerung in Betreff der schädlichen Folgen eines durch unzeitiges Mitleid begünstigten Hausbettels an die Einwohnerschaft in München erlassen. Möge diese wackere Stadtgemeinde keine milde Gabe zum Nachtheil dieser wohlthätigen Anordnung verschwenden, und den Behörden, welche über die Wohlthätigkeits-Institute zu wachen haben, jenes Vertrauen schenken, und jenes thätige Mitwirken angedeihen lassen, welches zur Erreichung dieses guten Zweckes so nothwendig ist. —

— Das Offizier-Korps des 2ten Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) überreichte seinem verdienten Obersten Frhrn. von Fick, einen sehr schön gearbeiteten silbern und vergoldeten Dedonanz-Degen. —

— In voriger Woche veranstaltete das wackere Unter-Offizier-Korps des k. Infanterie-Leibregiments einen schönen Ball im Rosengarten, wie dieß im vergangenen Jahre von jenen der Artillerie im Glasgarten geschah. Die Musik erschallte mit Trompeten und Pauken. Dieses Unteroffizier-Korps erschien bei diesem gemeinsamen Fröhlichkeitsfeste in der ausgezeichnetsten Propertät, in weißen Pantalons. Angenehm und artig vergnügten sich diese Krieger, welchen es bei diesem Tanze nicht an schönen und freundlichen Mädchen gefehlt hatte. Auch aus den hiezu erbetenen Offizieren beehrten einige die Gesellschaft mit ihrer Gegenwart. —

Die Villa Malta in Rom, welche unser allergnädigster König und Herr angekauft und während des dortigen Aufenthaltes bewohnt, ist ein schöner Pallast an der alten Porte oder porta pinciana gelegen. Sie ist auf einem der sieben Hügel monte pincio, also auf einer Anhöhe, welche die ganze Stadt beherrscht, und eine herrliche Aussicht gewährt. Unter diesem Pallaste liegt die Kirche Santa trinita, zu welcher von der Stadt die große sogenannte spanische Stiege führt. Diese Gegend der Stadt ist unter andern dadurch historisch merkwürdig, weil der Held Belisar einst dort um Almosen gebettelt hatte. —

— Nicht lange mehr wird es dauern, daß, gleichwie erst kurz in Petersburg die 2 Dörfer Gees- und Kleinochta zur Hauptstadt gezogen worden sind, auch mit München Haidhausen, Schwabing, Neuhausen, und Sendling sich vereinigen. —

— Am 18. d. wurde der Bauer Conrad Ganzer von Kirchheim, Ldgs. München, beim Holzfällen im Walde von einem Baume erschlagen, und blieb augenblicklich todt. —

— Jener unschicklichen und in hohem Grade der öffentlichen Versöhnung würdigen Verunglimpfung der Leichen der großen deutschen Denker Friedrich Schlegel und

*) Es waren also damals schon die Archive und Urkunden-Kammern Bayerns von Wichtigkeit für auswärtige Fürstenhäuser. Gegenwärtig, nach den Centralisirungen der Archive der Bisthümer, Klöster und Provinzen ist das Hauptarchiv Bayerns in vieler Hinsicht als das Archiv „von Europa" zu schätzen. Bei dessen Benützung ist zu wünschen, daß in Bezug auf die bayerische Fürstengeschichte durch Forschung der ächten Quellen so viele Irrthümer beleuchtet werden, welche anderwärts aus Mangel an zuverläßigen Archivalien, oder auch mit Absicht in die Geschichtschreibung sich eingeschlichen haben. A. d. E.

Adam Müller in Nr. 31 des „Inlandes" hat die „Eos" mit Würde und zur Ehre der Nation erwiedert, und nachhin dem Herausgeber folgende Worte zugewendet: „Drei Dinge hat er durch die Aufnahme jenes Artikels verschuldet, für die er öffentliche Genugthuung zu leisten verbunden ist. Er hat an sich selbst gesündiget, indem er allzu ungeschickt offenkundig werden lassen, daß ihm, der als Stimmführer dieses Landes sich vordrängt, jene Grundsätze von Ehre, jene fromme Scheu und jene Pietät im Angesichte der Todten, die sonst jeder Brust auf's tiefste eingepflanzt erscheint, ganz fremd geblieben. Er hat sich versündiget an diesem Volke, indem er gleiche Ehrlosigkeit ihm zugemuthet. Er hat sich endlich versündiget an der Regierung, die seines Blattes, in der Meinung, an ihm ein würdiges Organ ihrer beruhigenden Gesinnung zu finden, sich angenommen, und es deswegen ihren Beamten empfohlen hat, die er aber nun, indem er einem scheuslichen Ausbruche giftiger Leidenschaft ihre Sanktion und ihre Siegel, das sie ihm gewissermassen anvertraut, beigesetzt, auf's sträflichste compromitirt. —

— Zu Würzburg hat sich am 17. Febr. ein junger unverheiratheter Handelsmann aus Wipfeld, Namens Mauder, durch einen Pistolenschuß im Bette selbst entleibt. —

— In Baireuth straft der Magistrat sehr löblich die Titl. Hausbesitzer, welche verbotswidrig Personen, in wilder Ehe lebend, zur Miethe behalten. Auch Dienste vernachläßigende Laternanzünder gibt es dort wie in Amberg.

— In Erlangen ist die öffentliche Anzeige von Seite edler Menschenfreunde, am Fasching-Dienstag zum Besten der armen Nothleidenden einen Maskenball zu veranstalten, mit so allgemeiner Theilnahme aufgenommen worden, daß die Vorbereitungen dazu schon eingeleitet werden konnten. Die Distriktsvorsteher haben sich mit bekannter Bereitwilligkeit zur Verbreitung der Billets zu 48 kr. erboten. Selbst eine Glückbude besteht da zum Besten der Armen. Auch in Landshut wird bei Soupee und Ball für die Armen gesammelt. — Warum thut man dießfalls in der Hauptstadt gar nichts, und läßt sich sogar von gewerblosen Landstädtchen beschämen? (S. V. F. Nr. 31.) —

Augsburg. Die Kunstblätter von Berlin enthielten vor Kurzem einen kritischen Bericht über die Frescobilder aus der Vaterlandsgeschichte, welche der König in den Arkaden des Hofgartens von München von den Academikern der Malerhochschule auszuführen befahl. Diese Wandbilder, größtentheils un- oder halb vollendet, bekritelte nun ein Halb-Preuße, der, selbst in München mit einem dieser Bilder beschäftiget zu werden, ein günstiges Vertrauen gewann, auf eine Weise, die den eitlen Flachkopf und für Schriftstellerei dieser Art ganz unzeitigen Gesellen hinlänglich charakterisirte. — Das Honorar von seinen Landsleuten in Berlin für eine solche Handschrift ist ihm christlicherweise zu gönnen. Allein, daß er, auf seinen taumelnden Stelzen der Critik sich über seine Mitgenossen hocherhoben wähnend, ungeschickt und unbehülflich über jene Kunstarbeiten und ihre Bedeutung herstolperte, und nachhin in dem eigenen Gefühle seiner Plumpheit in dem Kunstblatte des Morgenblattes ein erbärmliches „Pardon" seinen ihn fast mitleidig anblickenden Mitarbeitern kläglich zujammerte, führt von selbst auf den Gedanke, wie man ohngefähr in Berlin mit einem Bayer führe, wenn ein solcher so blöde, und von hohlem Dünkel aufgetrieben, Kunstliebe, Verhältnisse, Anstand und Gastfreundschaft verletzen würde, — was zwar von einem Bayer nie und nirgends zu erwarten ist. —

— Unsere magistratische Polizei ist mit dem schönen Beispiele diesen Winter über vorausgegangen, alle öffentliche Plätze und Wege mit dem frühesten Morgen, wenn es die Witterung gebot, mit Sand zu bestreuen, damit man sich nicht den Hals, Arm oder Fuß breche. Das Ganze kostet kaum 30 fl. jährl. Allein desto strenger sollte man auch die Privaten hiezu anhalten, und, — wenn sie nicht folgen, dieselben brav strafen. — In München geht man dießfalls weder mit einem Beispiele vor noch nach. Genug, es ist verordnet, aufzustreuen, aber nicht verboten, zu fallen. —

— Als neulich in einem Zirkel von unserer Harmonie die Rede war, äußerte eine jüdische Dame, daß sie nicht wohl dahin gehen könne, indem die Gesellschaft zu gemischt sey. — Kein Wunder also, wenn letzthin bei einem Bedientenball in München die Christen ihren geselligen Verein nicht mit einem Juden vermischen wollten, sollten sie auch hierüber die hochgnädige Gunst der Juden-Herrschaften verlieren, denn sie können versichern, daß von ihnen schon damals keiner brodlos war, als diese respekt. Herrschaften noch keine Portiere, Jäger, Kutscher und Bedienten zu halten pflegten. —

Nachrichten vom Auslande.

— Nach Briefen aus Rom sollten die Kardinäle neun Tage nach dem Tode Sr. Heiligkeit sich im Konklave zu versammeln anfangen. —

Stuttgart, den 10. Febr. Unsere Bühne wird seit der Zeit, als wir den verehrten Gast, die Dem. Stubenrauch, k. Hofschauspielerin, besitzen, zahlreich besucht. Die geschätzte Künstlerin hat uns im vergangenen Monat wieder die schönsten Proben ihres Talentes gegeben, und in den Rollen Louise in dem Lustspiel: „der beste Ton" als „Donna Diana" und „Clementine" die schwierigsten Aufgaben mit dem glücklichsten Erfolge gelöst. Dem. Stubenrauch wird recht gerne dahier gesehen; möge sie uns noch lange nicht verlassen, auf immer angehören, oder recht bald wieder kommen; sie wird uns stets eine angenehme Erscheinung seyn.

Wien. Mad. Birch-Pfeifer, der Zeit am Theater an der Wien zugleich mit dem Lungenhelden Kunst angestellt, hat sich zu ihrem Benefize ein Stück geschrieben, worin sie während aller 5 Akte hoch zu Rosse erscheint, und das dressirte Pferd selbst eine bedeutende Rolle spielt. — Hier hat ein Schnelläufer gewettet, einen Weg von sechs Stunden in 90 Minuten zurückzulegen, und zwar den ersten Theil des Weges walzend, den zweiten fahrend, den

dritten laufend, den vierten reitend. — Da fehlt nur das Schwimmen noch, und das — Durchgehen. —

Venedig, 19. Jän. Ein Schüler des hiesigen Lyzeums, Napoleone Zanetti, ein geborner Venetianer, 20 J. alt, hat eine Maschine erfunden, mittelst welcher man die Schiffe ohne Ruder, Segel oder Dampf in eben so schnelle Bewegung setzen kann, wie bisher nach der gewöhnlichen Methode geschehen ist. Der Erfinder hat von Sr. Maj. dem Kaiser und König ein 10jähriges ausschließliches Privilegium erhalten. —

Paris den 29. Jan. Ein schreckliches Verbrechen hat das Thal von Montmorenci mit Entsetzen erfüllt. Zwei Männer, wovon der Eine einen Orden trug, kamen am vergangenen Sonnabend um 8 Uhr Abends zu dem Gastwirthe Prudhomme, zum grünen Kreuz zwischen Moissel an der Straße von Viarmes. Prudhomme war 21 Jahr alt, und hatte erst vor zwei Monaten eine 16jährige Frau geheirathet, und diese war jetzt guter Hoffnung. Die beiden Fremdlinge ließen sich ein gutes Abendessen zubereiten. Der Eine schützte eine Unpäßlichkeit vor, und ersuchte die Wirthin, ihm das Bett zu wärmen. Die Frau begibt sich ins obere Zimmer, der Mann schlummert am Ofen. Da ergreifen die beiden Wütheriche ein Beil, das sie mitgebracht, und spalteten dem Manne den Kopf damit. Jetzt trat die Frau ein, und wird auf die nämliche Weise ermordet. Sie legen ihren Leichnam auf den Tisch, und treiben mit demselben das schändliche Spiel, das von ihrem Blute strotzende Mord-Instrument ihr in die Hand zu geben. Hierauf schnitten sie ihr den Finger ab, um sich ihres Trauringes zu bemächtigen. Dann verschließen sie die Hausthüre, und bringen die Nacht damit zu, die Leinwand, Silberwerk und dergleichen in Bündel zusammen zu packen. Vergessen wurde nichts, nicht einmal die Mütze des unglücklichen Gastwirthes, sie entfernen sich dann, ohne im mindesten gestört zu werden. Am andern Tage begab sich der königl. Prokurator an den Ort der Greuelthat. Bis jetzt ist man den Mördern noch nicht auf der Spur.

— Die Assisen von Versailles werden nächstens über einen Brudermord, welcher im Jahre 1825 begangen wurde, richten. Das Gerippe des Ermordeten wurde erst kürzlich aufgefunden, und soll als ein zur Ueberweisung dienendes Aktenstück, und zur Erprobung der Identität im Gerichts-Saale aufgestellt werden. —

— Man kann sich kaum etwas Närrischeres denken, schreibt man aus Paris, als die modischen fleischfarbenen Strümpfe der Frauenzimmer, worauf Vögel in Navarinblau oder Schmetterlinge gemalt sind. —

Warschau, den 9. Febr. Es ist Anzeige eingegangen, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus im Laufe des Monats Mai hier eintreffen werde. Man vermuthet, daß bis zu jener Zeit der Reichstag zusammen berufen werden, und der Kaiser ihn in Person eröffnen werde.

— Nach Zeitungen aus Bombay ist im Laufe des letzten Sommers im Bezirk von Rurghar ein Theil eines Berges eingestürzt, und hat ein Dorf von 18 Häusern, 65 Menschen und über 100 Stück Vieh verschüttet. —

— Im vorigen Jahre wurde in Europa verbraucht: 2,052,400 Ctr. Kaffee und 6,958,000 Ctr. Zucker, mit einem Geldwerth von mehr als 450,570,000 fl. —

— Von 1688 bis 1815 hat Großbrittannien 65 Kriege mit einem Kostenaufwand von 2000 Millionen Pf. St. geführt. —

— Der Pascha von Egypten hat jetzt, nachdem die egyptischen Alterthümer so sehr gesucht werden, die Anordnung getroffen, daß im ganzen Lande alle Alterthümer gesammelt, und zu Alexandrien in einer eigens errichteten Niederlage zu bestimmten Preisen ausgeboten werden. —

Amerika. Die Eisenbahnen, welche Panama und Porto Bello mit einander verbinden werden, schreiten rasch ihrer Vollendung entgegen. Es läßt sich voraussehen, daß diese beide Städte einst zum Range der ersten Stapelplätze der Welt sich erheben werden. Ueberhaupt ist in den verflossenen 2 Jahren von vier Staaten Nord-Amerikas die Anlage von 1000 Meilen Eisenbahn beschlossen und zum Theile ausgeführt worden. Die Länge von beschlossenen Kanalbauten, von denen bereits der dritte Theil als vollendet angenommen werden kann, beträgt 3000 Meilen und würde so von Philadelphia nach London reichen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 20. Febr. „List und Liebe" nach Shakespear's: „Ende gut, Alles gut," Lustspiel in 5 Aufzügen, von F. Förster, zum Erstenmale. Dieses Stück fand die Aufnahme nicht, die man sich erwartet hatte. Berlin, der Wohnort des Uebersetzers, der auch zugleich Verbesserungen vornahm, nahm es mit großem Beifalle auf. Unserm Publikum schien das Ganze nicht allein sonderbar, sondern auch — baroque. Durch eine zweite Darstellung wird es sowohl für das Publikum genießbarer, als in sich selbst gerundeter werden. Kostüme und Komparserie waren äußerst glänzend. Die ausgezeichneten Rollen, Bertram, Helene und Parolles wurden von Hrn. Urban, Dem. Hagn und Hrn. Wespermann gegeben. Hr. Wespermann schien eine ganz andere Ansicht von der Rolle zu haben, mit welcher sonst sich ein Falstaff wiederholt; Hr. W. gab allein den trockenen, spröden Bramarbas; der Humor blieb weg. Dem. Hagn gefiel sich zu sehr im Tragischen, wodurch alles frische Spiel, dem überdieß noch eine Vielseitigkeit nachhelfen sollte, ausgeschlossen wurde. Hr. Urban gab die Rolle mit einer sie wahrlich ausschmückenden Vorliebe. Das ist, was sich als kurze Charakteristik der ersten Darstellung mit Recht sagen läßt. Eine nähere Beleuchtung sey der Wiederholung vorbehalten. —

Anzeigen.

289. (3 a) Am 2. März
findet die 9te Verloosung der k. k. Rotschild. 100 fl. Loose statt, wovon Treffen von 72,000, 36,000, 18,000, 2 zu 9000, 3 zu 4200, 4 zu 3000, 5 zu 2400, 7 zu 1800, 15 zu 1200 fl. ꝛc. gewonnen werden müssen, zu welcher Loose sowohl zum Kaufen, als auch in Promessen zum Mitspielen durch Angabe der Nummer zu haben sind bei

Michael Maron,
in der Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stock.

246. Im Landschaftsgäßchen Nro. 117 über 2 Stiegen vorwärts ist ein eingerichtetes heizbares Zimmer mit eigenem Eingange um 7 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

256. (3c) Dienstag den 24. Februar ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Entrée für die Person 24 kr. Auch kann man um billigen Preis zu jeder Stunde nach Hause fahren; von 1—4 Personen zahlen 48 kr. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

267. (2 b) In der Neuhausergasse Nr. 1123. über 2 Stiegen ist ein Wiener Flügel von Cornetto mit 6 Oktaven zu verkaufen.

269. (2 b) In der Sonnenstraße Nro. 135. im 1. Stock nächst dem Stachusgarten ist ein sehr schön meublirtes Zimmer, mit der schönsten Aussicht versehen, sogleich zu beziehen.

291. Bolzschützen-Gesellschaft zur deutschen Treue:
Mittwoch den 25. dieß, Ball. Anfang 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

207. (2 a) Einladung.
Wer Lust hat, auf die schnellste und billigste Art tanzen zu lernen, beliebe sich anzufragen in der Sendlingergaße Nr. 726. im 1. Stock rückwärts bei H. Erminger, Chormusiker, wo man höchstens in Zeit von 14 Tagen um 1 fl. 12 kr. alle Tänze vollständig erlernen kann. Frauenzimmer vom guten Rufe werden unentgeldlich gelernt.

273. Eine gesetzte Frauensperson, welche über ihre Fähigkeit sowohl, als über Treue die vortheilhaftesten Zeugnisse besitzt, wünscht am liebsten wieder als Ladnerin, da sie sich von Jugend auf diesem Geschäfte widmete, oder auch als Haushälterin baldmöglichst unterzukommen, und bringt ihre Einrichtung selbst mit. Portofreie Briefe und Anträge unter den Buchstaben G. J. befördert die Redaktion dieses Blattes.

274. (2 a) An der Sonnenstraße sind bis auf Georgi zwei Wohnungen zu vermiethen. D. U.

275. In der Hirtenstraße ist ein sehr zweckmäßig eingerichtetes — eingädiges Wohnhaus sammt Hofraum, Wurz- und Obstgarten, welch letztere auch als Bauplätze benützt werden können, um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfahren im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

276. In einem — an der Sonnenseite und nahe am englischen Garten gelegenen Hause in der Schönfeldstraße ist eine sehr hübsche Wohnung vornheraus mit der Aussicht in 2 Gärten, bestehend in 4 heiz- und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Keller, Speicher und Waschgelegenheit vom nächsten Ziele Georgi bis Michaelis für den halbjährigen Zins von 132 fl. zu vermiethen, und wäre sich wegen der weitern Miethe mit dem Hauseigenthümer zu benehmen.

Das Nähere erfährt man im
Anfrage- und Addreß-Büreau München.

277. Im Augustinerstock 3ten Eingang über 2 Stiegen ist ein sehr schön meublirtes Zimmer für 2 Herren, monatlich zu 16 fl., sogleich zu beziehen.

278. In der Eisenmannsgasse Nr. 1106. über 2 Stiegen sind 2 schön meublirte Zimmer, zu 10 und 6 fl. sogleich zu beziehen.

279. In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 66. über 3 Stiege vornheraus ist ein großes, gut meublirtes, mit Bett und eigenem Eingang versehenes Zimmer sogleich, oder bis 1. März um den Betrag von 11 fl. monatlich, zu beziehen.

280. Ein junger Mann, welcher schon mehrere Jahre bei Justiz und Kameral-Kanzleien praktizirt, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht, da er in jeder Beziehung den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen hat, als Patrimonial-Richter II. Klasse ein Unterkommen. Auch ist er geneigt, das Rentengeschäft zu führen, und der Gutsherrschaft Kaution zu leisten. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Mühlberger.

281. (2 a) Ein gelblakirter 2sitziger Wiener-Stadtwagen mit silberplattirtem Beschläge, sitzendem Bock und Brücke, und überhaupt im besten Stande, ist um 32 Louisd'or im Eckhause neben dem Bazar Nr. 269. zu verkaufen.

285. Es wird ein Jung, von ordentlichen Eltern, unentgeldlich bei einem Schuhmachermeister in die Lehre aufgenommen. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfragen.

Augsburger Kurs vom 21. Februar 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100	Rothschild. Loose.	104¼	103⅞
detto à 5 Proc.	105⅜	105⅛	Partial à 4 Proc.	125¾	125½
Loit Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	98	97⅝
R. M.	108⅞	108½	Bank-Akt. I. Sem.	1111	1110
universal 10 fl.	—	128			

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 21. Februar 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	17 fl. 12 kr.	Gerste	9 fl. 40 kr.
Korn	11 fl. 51 kr.	Haber	4 fl. 12 kr.

Gestorbene in München.

Den 18. Febr. Josepha Bär, Weißriemerstochter von Taufkirchen, 18 J. alt; an zurückgetretenen Friesel. Anna Eder, Zimmermannstochter, 34 J. alt, (im Krankenhaus).

Den 20. — Dorothea Kleinlein, Gastwirthswittwe, 79 J. alt, an Altersschwäche. Louise Rohr, k. Offizierstochter, 18 J. alt, am Nervenfieber. Walburga Andacher, Taglöhnerswittwe, 73 J. alt.

Den 21. — Frau Magdalena Eibling, k. Ministerial-Raths-Wittwe, 78 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Odelzhausen, den 18. Febr., Frau Wilh. Gräfin von Minucci, geb. Freiin von Falkenhausen, 49 J. alt, an den Folgen einer Brustentzündung. — Zu Neuburg, Freifrau von Wulfen, 65 J. alt. — Zu Regensburg, Frhr. v. Rummel, 26 J. alt. — Zu Nürnberg, Freifrau v. Holzschuher, 80 J. alt. — Zu Würzburg, der k. k. österr. Kämmerer, geh. Rath, Würzburg. Oberamtmann ꝛc. Graf v. Werschoweb, 83 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	24	Mathias Apost.	Im neuen Hause: Lust und Liebe, Lustsp. in 5 A. Im Frohsinn: Ball. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch	25	Walburga J.	In der Harmonie: Ball. — In der Bolzschützen-Gesellschaft zur deutschen Treue: Ball. Anf. 7 U.
Donnerstag	26	Mechtildis.	Im Odeon: Letzte maskirte Akademie mit Pantomime. — Im Frohsinn: Außerordentliche General-Versammlung.

„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 33. München, den 26. Febr. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 26. Februar.

— Die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin hat in ihrer Plenarsitzung vom 12. Febr. den geh. Rath und Kämmerer, Jos. Frhrn. v. Hormayr, zum correspondirenden Mitglied ernannt. —

— Der allgemeine Ball im k. Odeon findet am nächsten Sonntag statt. Der Preis des Eintritts ist in dem Saal auf 48 kr., Gallerie auf 24 kr. festgesetzt. —

— Der Dieb, welcher vor einigen Tagen aus einem Gewölbe des Bazar 200 fl. im Baaren und Effekten von eben so hohem Werthe bei hellem Tage durch Einbruch entwendete, wurde kürzlich aufgegriffen und gefänglich eingebracht. —

— Die k. Regierung des Isarkreises hat bestimmt, daß die Gastwirthe in der Umgebung Münchens angewiesen werden sollen, die Reisenden von dem Gebrauche der Gasbeleuchtung in Kenntniß zu setzen. —

— Die kathol. Pfarrei Hausen (Ldgs. Herzogenaurach) mit 597 fl. 31 kr. Ertrag, und die Pfarrei Bernbach, Ldgs. Griesbach, sind erledigt. —

— Alois Mager aus Hepfenbau im Würtembergischen hat die Erlaubniß, im Königreiche Bayern Unterricht in der Doppelflachsspinnerei durch seine Töchter zu ertheilen. (s. V.F. Nr. 27.) Derselbe gibt die Zusicherung, daß in Zeit von einem Monat den Lernenden genugsame Fertigkeit beigebracht werden soll. Mager befindet sich in diesem Geschäfte gegenwärtig zu Memmingen. —

— Mit allgemeiner Billigung ist in diesen Blättern (Nr. 16.) die sehr zweckmäßig wiederum in Erinnerung gebrachte, für die Armen so wohlthätige ältere Einrichtung gelesen worden, daß die Verkäufer an den Thorwachen ein Scheit Holz abgeben sollen, und es ist zu hoffen und zu erwarten, daß die öffentliche Stimme in Bälde Gehör finde, um so mehr, als die Magistrate in kleinern Städten, z. B. in Friedberg, sogar von durchpassirenden Holzfuhren für ihre Thorwarte solche Abgabe in Anspruch nehmen. —

— Man spricht von einen zwischen einem Engländer und Franzosen dahier vorgehabten Duell, welches aber durch die polizeiliche Wachsamkeit verhindert worden seyn. —

— In Nürnberg (Stadt und Burgfrieden) wurden im vorigen Jahre getraut 403 Paare, geboren 1515, gestorben sind 1147. —

— Unlängst, in einer bedeutenden Stadt Bayerns, war ein Jude, als einer der ersten des modernen Geldadels, so hochmüthig, zu einer sehr kostspieligen Mittagstafel, welche derselbe dem Adel aus den ehemaligen alten ritterlichen Geschlechtern gab, den in der Stadt residirenden Bischof einzuladen. Dieser aber entschuldigte sich. Der reiche Jude wollte indeß durchaus den erhabenen Priester zu Gast haben, und fuhr mehrmal zu demselben, ihm die Ehre zu geben. Allein der Bischof blieb bei seiner Erklärung, und sagte endlich dem zudringlichen Geldmann in aller Würde, daß solches mit seinem hohen Berufe und Stande nicht wohl sich vertrüge, an der Tafel eines Juden zu schmausen. —

Augsburg. Es erneuert unsere wachsame k. Regierung des Oberdonaukreises die allerhöchste Anordnung, daß die den sämmtlichen Gemeinden des Königreiches mitgetheilte Konstitutions-Denkmünze von Gold und Silber vom 27. Mai 1818 alljährlich an diesem Tage durch die Schul-Inspektoren der gesammten Jugend in feierlicher Art vorgezeigt, und die zarten Gemüther der Kinder in der Ehrfurcht gegen den Thron, in der Liebe gegen das königl. Haus, und in ächt bayerischer Treue für ihr Vaterland befestiget werden sollen. — Das Distrikts-Rabbinat von Kriegshaber soll vermög k. Regierungs-Anordnung bis auf Weiters aus den Ortschaften Steppach und Schlipsheim, Kriegshaber und Pfersee bestehen. — Der verstorbene Pfarrer Dreyer zu Hawangen, Ldgs. Ottobeuern, hat für die Kirche, Schule und Arme 385 fl. legirt. —

Paßau. Unsere thätige k. Kreisregierung gibt öffentliche Rechenschaft über die durch die Gnade Sr. Maj. des Königs für das Verwaltungsjahr $18\frac{27}{28}$ zu Preisen der Leinwand-Fabrikation bestimmte Summe von 4500 fl. Die Vertheilung geschah klassenweis, und zwar von dem Flachsbau, dessen Zubereitung, der Spinnerei bis zur Weberei, worunter sich 8 Mädchen aus der Doppelspinnschule dahier auszeichneten. — Der Filial-Griechenverein im Unter-Donaukreis hat nunmehr sein Geschäft geschlossen und den Stand der ganzen Collecte mit 8008 fl. 47 kr. 3 dl. ausgewiesen, wobei sich der k. Landgerichts-Assessor Köllnberger, k. Professor Gerbel und Kaufmann Kühbacher nicht nur den öffentlichen Dank des Regierungs-Präsidiums erworben hat, sondern auch die Anerkennung des Hauptvereines in München, daß derselbe von keinem Theile Bayerns reichlicher, von wenigen in gleichem Maße unterstützt worden sey. Da die Sache der Griechen so weit gediehen ist, daß sie der Hilfe von Privaten nicht mehr bedarf, so wird vom Hauptverein der Rest der Beiträge für Erziehung der griechischen Jugend verwendet, über das Ganze aber nächstens Rechenschaft abgelegt. —

Hof. Der hiesige Magistrat hat ein heilsames Exempel statuirt, indem selber mehreren Bräuern ihr schlechtes Bier theils durch Auslassung vernichtete, theils zum Besten des Armenfonds confiscirte. Ja sogar zwei Bräumeister wurden ex officio ihres Postens entsetzt, weil sie, mehrmaliger Warnung ungeachtet, die gesetzmäßige Eimerzahl durch Nichteinhaltung der Kühlaiche überschritten haben. Dadurch ist also der bösen Welt das uns von fern her vernehmbar gewordene Gemurmel, daß sich die patriotischen Bräuer puncto des selbst verlangten wohlfeilern Bierverleitgebens im Rezatkreis (s. V. F. Nr. 27.) schon schadlos zu halten wissen werden, gründlich widerlegt. —

Eichstätt. Den 21. Febr. wurde der jährliche Gottesdienst für Se. K. Hoh., den höchstsel. Herrn Prinzen Eugen, Herzog von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt, im Dome abgehalten. Seinen Verlust fühlt Eichstätt noch immer tief, und stets wird das schöne Bild dieses vollendeten Mannes, und seine Wohlthaten frisch in unserm Gedächtniße bleiben, obgleich uns das versprochene Monument noch immer vorenthalten wird. —

— Mit Vergnügen können wir der im Volksfr. Nr. 31. gegebenen Nachricht anfügen, daß auch in dem Gasthause zum bayerischen Hof, neben 24 kr. Entree, 12 kr. von den Masken zum Besten des Armenfonds eingesammelt werden. Wenn solche Bedachtnahme der Armen nicht einmal in der gewerbigen Hauptstadt, wie aus Nr. 32. hervorgeht, bei dem ungleich größeren Eintrittspreise (im k. Hoftheater soll derselbe gar einen Gulden zwölf Kreuzer betragen) geschieht, so verdienen unsere braven Bürger, Stainlein zur Krone, und Petz zum bayerischen Hof eine öffentliche Ehrenerwähnung ihrer uneigennützigen, die Armuth auf Kosten der Vergnügungen unterstützenden, edlen Gesinnungen.

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart, 19. Febr. Aus Ludwigsburg meldet heute die hiesige Stadtpost Folgendes: „Bei der großen Kälte, zu Ende des vorigen Monats, mußte eine hiesige Dienstmagd das erst wenige Monate alte Kind ihrer Herrschaft Nachts zu sich ins Bette nehmen. Die Magd mag sich wohl einmal im Schlafe auf die andere Seite gewendet haben, denn eines Morgens fand man das arme Kind erdrückt und todt im Bette. Welche Sorglosigkeit der Mutter, welche diesen Unglücksfall zunächst verschuldet hat!“ —

— Am 16. Febr. hatte zu Weimar die feierliche Verlobung J. H. der Prinzessinn Auguste mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen k. H. (zweiten Sohne Sr. Maj. des Königs) statt. —

— Ein Hirsch und ein Jagdhorn, beide seltener Art, sind vor Kurzem gefunden worden; der Hirsch bei Chmielowo in Polen in einem Steinbruch; er war ganz wohlgebildet, aber versteinert. — Das Jagdhorn aber in Dännemark in einem Walde, es ist von Metall, trägt die Jahreszahl 1550 und ist so lang und schwer, daß man es nur einige Augenblicke in der freien Hand halten kann. Es gibt einen so starken Ton, daß es die Hunde bei den Jagden wohl eine Meile weit gehört haben müssen. —

Rom 10 Febr. Heute um halb zehn Uhr beschloß Leo XII. seine irdische Laufbahn. Die große Glocke des Kapitolthurmes verkündete um halb drei Uhr zuerst das bis dahin geheim gehaltene Absterben mit dreiunddreißig dumpfen Schlägen; eine Stunde später hallte das schauerliche Signal von allen Thürmen Roms wieder. Die Pforten des Vatikans sind geschlossen, das Emblem des Erlöschens des heiligen Lichts der Kirche ist in der Kathedrale aufgestellt, alle Gänge wimmeln von Menschen. Die Glieder des päbstlichen Haushaltes zogen in Prozessionen aus dem Pallaste über den Corso nach dem Pallast des Gouvernements, an ihrer Spitze die Schweizergarde und die Lakaien. Der Hauptzug bestand aus dem Kardinal-Kämmerer, den Kämmerlingen und Offizianten, welche sämmtlich in einer großen Reihe verschiedenartig gezierter Kutschen hinter dem Anführer der Garde einherfuhren. Der Magistrat, die Senatoren versammelten sich auf dem Kapitolium, im Pallaste des Monte Citorio; tiefe Stille herrscht in allen Theilen Roms, alle öffentlichen Vergnügungen hören auf, und die Theater sind geschlossen. In diesem Jahre verwandelt sich der Karneval schon frühzeitig in die Fastenzeit, man wird keine Masken, keine Pferderennen, keine Volksfeste sehen; an ihrer statt beginnen die Exequien in St. Peter und das Conclave auf dem Monte Cavallo. — Uebermorgen fangen die heiligen Funktionen an. — Nach spätern Nachrichten ernannten oder bestätigten die Kardinäle Capi d'ordine in einer am Abend des 11. gehaltenen Kongregation der Prolegaten und Delegaten der verschiedenen den Kirchenstaat bildenden Provinzen. — Der Leichnam des Verewigten war seit dem 12. in der Sixtinischen Kapelle öffentlich ausgestellt, und die Gebete für dessen Seele begannen am 14. in allen Kirchen der Hauptstadt. Der Kardinal-Staatssekretär Bernetti hat, dem Herkommen gemäß, sogleich nach dem Tode Sr. Heiligkeit seine Funktionen in obgedachter Eigenschaft eingestellt, welche, während der Erledigung des apostolischen Stuhles, von dem Sekretär des Kardinals-Kollegiums, Monsignor Polidori, übernommen wurden. —

Stockholm 6. Febr. Der König hat jeder Mutter aus den armen und arbeitenden Klassen dieser Hauptstadt, die im Monate Januar niederkömmt, eine Gratifikation von 25 Rthlrn. Bko. ausgesetzt. — Der Frau Erickson, einer unserer ersten Opernsängerinnen, wurden dieser Tage, während einer Vorstellung zu ihrem Benefiz, in ihrer Wohnung alle ihre Kostbarkeiten und 800 Rthlr. Bko. baaren Geldes gestohlen. —

— In Paris hat der Herzog von Rovigo auf öffentlicher Promenade Stockschläge von dem Herzoge von Ragusa empfangen. — Daselbst tragen jetzt manche Leute wieder Zöpfe. — Das Ausbrüten der Hühner durch warmes Mineralwasser ist nunmehr dem Besitzer des warmen Bades zu Chaudes-Aigues nach Darcets Vorschlag gelungen.

— Die türkische Regierung sucht auch den Wuchergeist zu ersticken; dieser Tage wurde in Konstantinopel ein Bäcker hingerichtet, dessen Brod zu schlecht befunden ward. —

— Ein Mechaniker in England hat heizbare Kleider erfunden. Sie werden aus waſſer- und luftdichtem Stoffe verfertigt, und auf dem Rücken iſt in Form einer Patrontaſche ein Ofen angebracht, der mit Spiritus geheizt wird, woraus ſich die erwärmte Luft durch die hohlen Zwiſchenräume des Kleides verbreitet. Man ſieht, daß ein Winter-Feldzug jetzt eine Kleinigkeit iſt. Auch kann man den Ofen als Laterne gebrauchen, wenn man ihn vorne anbringt. —

— Zu Holwerd ſtarb kürzlich ein Menſch, Namens John Law, in einem Alter von von 113 Jahren, von denen er 100 Jahre in dem Dienſt einer Familie verlebt hat. —

Das ſchädlichſte, obgleich beliebteſte Getränk.

(Fortſetzung.)

Als der Kaffee bekannt wurde, konnten ihn viele Leute nicht trinken. Er verurſachte ihnen Zittern, ſie konnten nicht ſchreiben, nicht mehr arbeiten, bis das durch den Kaffee entſetzlich zerſtörte Gleichgewicht wieder im Körper durchs Enthalten vom Kaffee hergeſtellt war. Um ihn ertragen zu können, muß man durch ihn ſchon geſchwächt ſeyn; und dieß iſt der Fall der itzigen Menſchheit. Denn, wie einzelne Menſchen geſchwächt und verdorben werden, ſo geht es ganzen Nationen, — taugen die einzelnen nichts, ſo kann auch das Ganze nichts beſſers ſeyn. — Durch den Kaffee kann eine ganze Nation ihren eigenthümlichen Charakter verlieren, wie wir dieß ſchon itzt wahrnehmen können.

Nur die Stärke des Leibes und des menſchlichen Hauptes iſt der Grund aller Glückſeligkeit des einzelnen Menſchen, und ſo iſt es auch bei ganzen Völkerſchaften. —

Ich ſchließe mit der Bemerkung, daß die Menſchheit leider verurtheilt iſt, immer mit zwei Uebeln zu kämpfen, — das Eine iſt ein phyſiſches, das Andere ein moraliſches.

In frühern Zeiten hatten die Menſchen mit der Krätze, mit den Blattern zu kämpfen, und dann mit dem Aberglauben; und itzt hat die Menſchheit mit den Uebeln des Kaffees und des Unglaubens zu kämpfen.

Die Regenten würden ihren Nationen die allergrößte Wohlthat erzeugen, wenn ſie den Kaffee entweder ganz verböten, oder als ein Monopol behandeln, und für jedes Pfund 50 fl. bezahlen ließen. Von den Aerzten erwarte ich nichts, denn eines Theiles kennen ſie die Geheimniſſe der Natur zu wenig, und andern Theils glauben ſie ihre Pflicht erfüllt zu haben, wenn ſie Recepte ſchreiben. —

Dieſes und noch viel anderes vom Kaffee, was theils des beſchränkten Raumes wegen, theils aus guten Urſachen weggelaſſen worden iſt, ſchrieb der Verfaſſer, der ſelbſt ein Arzt iſt, und beförderte es zum Druck mit dem vollſtändigen Titel:

„Der Kaffee, der Ruin der Menſchheit.“

Dem reifern Alter, ſo wie Erziehern und Lehrern zur Beherzigung, gewidmet von dem Verfaſſer der neueſten Entdeckung der Heilkräfte des Brunnenwaſſers.

Rothenburg an der Tauber 1827 *). (Fortſ. f.)

*) Hier in der Palmiſchen Buchhandlung für 15 kr. zu kaufen.

Anzeigen.

289. (3 b) Am 2. März findet die 9te Verloosung der k.k. Rothſchild. 100 fl. Looſe ſtatt wovon Treffen von 72,000, 36,000, 18,000, 2 zu 9000, 3 zu 4200, 4 zu 3000, 5 zu 2400, 7 zu 1800, 15 zu 1200 fl. ꝛc. gewonnen werden müſſen, zu welcher Looſe ſowohl zum Kaufen, als auch in Promeſſen zum Mitſpielen durch Angabe der Nummer zu haben ſind bei

Michael Maron,
in der Fürſtenfeldergaſſe Nr. 989. im 1. Stock.

280. (3b) Ein junger Mann, welcher ſchon mehrere Jahre bei Juſtiz- und Kameral-Kanzleien praktizirt, und mit den beſten Zeugniſſen verſehen iſt, wünſcht, da er in jeder Beziehung den geſetzlichen Beſtimmungen entſprochen hat, als Patrimonial-Richter II. Klaſſe ein Unterkommen. Auch iſt er geneigt, das Rentengeſchäft zu führen, und der Gutsherrſchaft Kaution zu leiſten. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Mühlberger.

282. (2 a) Bei der herannahenden Firmungszeit erlaubt ſich Unterzeichnete den verehrlichen Kinderfreunden auf folgende ſehr belehrende und empfehlungswürdige Schriften aufmerkſam zu machen:

Kraus, Joſ., ausführlicher Unterricht von dem heil. Sakramente der Firmung. 2te Ausg. 8. geſ. 3 kr. broch. 9 kr.

Riegler, Dr. G., Leitfaden zum Unterrichte in dem heil. Sakramente der Firmung. 8. 21 kr., broch. 24 kr.

Unterricht zur heil. Firmung; zur Belehrung und Erbauung auch für Gefirmte. 8. 27 kr. broch. 30 kr.

Zu vielen geneigten Aufträgen auf dieſe Schriften, wie auch auf alle neuern und älteſten literariſchen Erſcheinungen empfiehlt ſich ergebenſt

Joſ. Thomann'ſche Buchhandlung in Landshut.

283. In der Neuhauſergaſſe Nro. 1097. iſt im 3. Stock auf die Straße heraus eine Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, Küche, Speis, Keller, Speicher und Garderobe für 300 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

284. (2 a) Mit Ende März l. J. kommt bei dem Unterfertigten die Stelle eines Konzipienten in Erledigung. Denjenigen geprüften Rechtspraktikanten, welche dieſe Stelle zu übernehmen geſinnt ſind, und die ſich über ihre Befähigung gehörig auszuweiſen vermögen, wird die nähern, annehmbaren Bedingungen auf portofreie Briefe ſogleich mittheilen

Beni, k. b. Advokat in Mühldorf am Inn.

286. (3 a) Muſik. Bei J. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nr. 613. iſt erſchienen:

Carnevals-Tänze im Jahre 1829,

für das Pianoforte eingerichtet.

4tes Heft enthält 12 Cotillon-Ländler von Dr. Th. Rappel, Preis 36 kr.

5tes Heft enthält 6 Walzer mit Trios für die Bälle in München, componirt von Streck, Preis 36 kr.

Ferners 4 neue Gallopaden, von Seiff und Streck, Preis jeder einzeln 9 kr.

287. Es wird auf Michaeli ein großer Laden in der Kaufingergaſſe zu miethen geſucht, wofür nach Beſchaffenheit deſſelben ein jährlicher Zins von 400 bis 500 fl. bezahlt wird. Wohnung im gleichen Hauſe würde ebenfalls beachtet. D. U.

302. Wachskerzen.

In der bayeriſchen Induſtrie-Kommiſſions-Niederlage, Prannersgaſſe Nr. 1476. im 1. Stock rechts werden im Laufe der Carnevalszeit feine Wachs-Tafel-Kerzen, das Pfund zu 1 fl. 21 kr. abgegeben.

292. **Oeffentlicher Dank.**

Im Monat Dezember v. J. wurde ich an beiden Händen von dem Schlag gerührt, wodurch ich Gefahr lief, durch den kalten Brand alle Finger zu verlieren, wenn nicht die außerordentliche Sorgfalt und die besonderen chirurgischen Kenntnisse des Hrn. Landarzt Hoß dahier, dieselben wieder hergestellt hätten, wofür ich unaufgefodert meinen öffentlichen Dank abstatte, und denselben jeden Leidenden empfehle.

München den 22. Februar 1829.

Franz Gamstädter.

288. Im Thal Petri Nr. 524. ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 3 Stiegen vornheraus um 150 fl. jährl. zu vermiethen, und auf Georgi zu beziehen.

290. (3 a) Es wird auf ein Haus in der Stadt zur Ablösung 4000 fl. Ewiggeld oder erste Hypothek zu 4 Prozent gesucht. D. U.

293. In der Kaufingergasse Nr. 1617 ist ein Laden sammt rückwärts mit 2 heizbaren Zimmern, Magdkammer, Holzlege und Küche auf Georgi zu beziehen und das Nähere beim Melber zu erfragen.

294. Es ist eine Wirthschaft abzulösen, wobei sich alle dazu gehörigen Utensilien, auch ein Billard, befinden. D. U.

295. In einem an der Sonnenseite gelegenen Hause in der Müllerstraße ist ein Quartier, bestehend in 2 heizbaren und und einem unheizbaren Zimmer, heller Küche, Speicher, Magdkammer, Holzlege, Kellerantheil und geschlossenem Abtritt vom Ziele Georgi an für jährlich 145 fl. zu verstiften.

Das Nähere erfähret man im

Anfrage- und Addreß-Büreau München,

285. Es wird ein Jung, von ordentlichen Eltern, unentgeldlich bei einem Schuhmachermeister in die Lehre aufgenommen. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfragen.

298. (3 a) Jemand wünscht ein Gärtchen, nicht zu weit außerhalb dem Karlsthor entlegen, zu stiften. D. U.

274. (2 b) An der Sonnenstraße sind bis auf Georgi zwei Wohnungen zu vermiethen. D. U.

281. (2 b) Ein gelblakirter 2sitziger Wiener-Stadtwagen mit silberplattirtem Beschläge, fliegendem Bock und Brücke, und überhaupt im besten Stande, ist um 32 Louisd'or im Eckhause neben dem Bazar Nr. 269. zu verkaufen.

Ein kleines messingenes Hundshalsband mit dem Polizey-Nr. 2078 ohne Werth, ist verloren gegangen, und wolle gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion abgegeben werden.

Augsburger Kurs vom 23. Februar 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
5Bligat. à 4 Proc.	100⅛	100⅛
detto à 5 Proc.	105¼	105
Lott. Loos. à 4 Pf. B. M.	108⅞	108⅝
unverzinsl. 10 fl.	—	128

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld
Rothschild. Loose.	104¼	103¾
Partial à 4 Proc.	125⅛	124⅞
Metalliq. à 5 Pr.	97⅛	97⅛
Bank-Akt. I. Sem.	1103.	1100

Lokal-Hilfs-Kassa.

Nachweisung . . . . . 15 fl. 4 kr.

Eingegangen: Eine silberbeschlagene Tabakspfeife ist dem Verein zum Geschenke gemacht, und sodann ausgespielt worden. Ertrag, das Loos zu 6 kr. . . . . 9 fl. — kr.

Summa . . . . . 24 fl. 4 kr.

Ausgaben. Die lithograph. Loose — fl. 12 kr.
1 Klafter Fichtenholz, am 21. Febr. 5 fl. — kr.
Macherlohn . . . . . — fl. 40 kr.
1 Klafter Fichtenholz wurde ganz zerkloben vom Hrn. Handelsmann S. den Armen zum Geschenke gemacht, und somit die 2 Klafter an 8 arme Wittwen in der Stadt, der Vorstadt Au und Lehel vertheilt.
Der Wittwe K. mit 7 Kindern . . 2 fl. 30 kr.
Der kranken Wittwe M. . . . . 1 fl. — kr.
Dem blinden Hofmusikus M. . . . 1 fl. 21 kr.
Der armen Wittwe H. mit ihrer Tochter auf 2mal . . . . . 2 fl. 24 kr.
Der armen kranken Dienstmagd K. 1 fl. 21 kr.
Der mit 4 Kindern behafteten H. . 1 fl. — kr.
Der Familie S. mit 5 Kindern . . — fl. 40 kr.
Der armen 80jährigen Wittwe mit ihrem alten Mann auf 2mal . . 2 fl. 38 kr.
Der tödtlich erkrankten Wittwe Sch. auf Verwendung ihrer Nachbarin zur augenblicklichen Hilfe . . . . 1 fl. 30 kr.
Der 77jähr. Gärtnerswittwe W. . — fl. 36 kr.
Der Wittwe D. u. einem krank. Mann — fl. 30 kr. 21 fl. 22 kr.

Rest . . . . . 2 fl. 42 kr.

(Schluß folgt.)

Getraute Paare in München.

Die Herren: A. Montpelas, Kaufmann von Lyon, mit J. Aglae Reschreitter, hies. Kaufmannstochter. J. K. Höch, b. Silberarbeiter, mit M. A. Nikendey, Silberarbeiterswittwe. J. Köll, b. Melber, mit J. Auracher, hies. b. Seifensieders Tochter. G. Stapf Bürstenbindergesell, mit E. H. Hierl, b. Schneidermeisterstochter von Stadtamhof. Jos. Wenig, Lendknecht, mit K. Schleßl, Fischerstochter von Ismaning.

Gestorbene in München.

Den 19. Febr. Juditha Junn, Müllerstochter, 26 J. alt. Den 21. J. Hirschenedec, Bräuknecht, 43 J. alt, am Schlagfluß. — Den 22. G. Wargau, Lohnkutscher von Weilheim, 74 J. a. — Den 23. Hr. Max v. Schneider, Kameral-Kandidat, 30 J. alt an der Lungensucht. Hr. J. Euler, pens. k. Hauptmann, 68 J. alt, an Gesichtsrose. Alois Linortner, Schuhmachergesell von Salzburg, 37 J. a. J. Huber, Taglöhner, 40 J. alt, an Lungenvereiterung (im Krankenhaus). Hr. Joh. Ev. Baron v. Speidel, k. b. Oberlieutenant der Gend'armerie, 52 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Regensburg, Fräul. Theresia von Berchem, 69 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	26	Mechtildis.	Im Odeon: Letzte maskirte Akademie mit Pantomime. — Im Frohsinn: Außerordentliche General-Versammlung.
Freitag	27	Leander.	Im neuen Hause: Die Schweizerfamilie, Oper.

„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist verm. Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 34. München, den 27. Febr. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 26. Februar.

— Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften haben auch den letzten Maskenball im k. Hoftheater mit Ihrer Gegenwart verherrlicht, in welchen sich abermal eine sehr große Versammlung eingefunden hat. Am vergangenen Mittwoch hatte der letzte Hofball statt gefunden. —

— Schon im vorigen Jahre haben diese Blätter des regen Erfindungs-Geistes eines bürgerlichen Schneidermeisters, Namens Niedergesees in Augsburg, besonders in Absicht auf sein Metier, (siehe Nro. 197.) mittels eines aus der Augsburger Abend-Zeitung entlehnten Artikels rühmliche Erwähnung gethan. Nunmehr sind wir durch Augenzeugen von der Erfindung einer eben so einfachen, als leicht zu dirigirenden Maschine in Kenntniß gesetzt, welche in einer Minute entweder 15 Röcke zu dreierley Größen und Farben, oder 5 Röcke, 5 paar Hosen und 15 paar Kamaschen von einer Gattung und Farbe — zuschneidet, je nachdem man verschiedene Walzen mit den darauf befindlichen Schneideisen einlegen will. Das Modell hiezu ist bereits vom polytechnischen Institute in Augsburg geprüft, und vollkommen zweckmäßig erkannt worden. Diese Maschine, wenn sie auch im Großen entspricht, macht dem Erfinder viel Ehre, und bietet, besonders für das Militär-Aerar, ungeheure Ersparniße dar, daher zu hoffen ist, daß diese Branche ganz vorzüglich hierauf ihr Augenmerk richten, und die Verdienste des Mannes beachten werde. —

— Auch das auserlesene Unteroffizier-Korps des 1. Kuiraſſier-Regiments (Prinz Karl von Bayern) versammelte sich am verflossenen Montag in dem Gasthause zum Kreuz vorm Isarthore zu einem glänzenden Ball. Unter dem herrlichen Schall ihrer Trompeter-Musik bewegten sich die, ihrer Waffe nach schwerfälligen Kriegsmänner leicht und munter mit ihren schönen Tänzerinnen durch den hell beleuchteten Saal. Anstand und Fröhlichkeit würzten dieses harmenische Carnevalsfest, wozu, wie letzthin bei dem Unteroffizier-Ball vom Leibregiment, mit Billeten versehene Masken Zutritt hatten, und Offiziere des Regiments den biedern Zirkel durch ihre auszeichnende Theilnahme verherrlichten. —

— Wenn man in Provinzial-Städten, wie in Nr. 28. d. B. mit Verwunderung zu lesen war, auch das Holzhacker-Völklein wegen Exzessen zu strafen sich bemüßiget sieht, so dürfte sich hier, bei dem frechsten und übermüthigsten, in der Haupt- und Residenzstadt tagtäglich die dringendste Veranlassung darbieten. Nicht genug, daß der Holzmacher und die Trägerin, neben 48 kr. und 12 kr. Lohn von der Klafter und Stiege, oft in 6 Stunden verdient, ein, auch zwei der schönsten Scheiter dem Käufer ohne Erlaubniß nach dem Abmessen wegnehmen, zum Ableeren und Messen dringen sich noch 3 bis 4 unberufene Kameraden zu, und jeder trägt ohne weiters auch ein Scheit davon. Das Alles muß sich der Eigenthümer gefallen lassen, der übrigen Anmaſſungen dieser groben Leute zu geschweigen. Daher wäre es auch hier höchst wünschenswerth, daß nicht blos Klagen, sondern auch Anzeigen der hiemit zu beauftragenden Gensdarmerie auf das empfindlichste zum abschreckenden Beispiele bestraft würden.

Augsburg. Jüngsthin gelüstete es 3 jungen Herren, in Anderer Gehege ein bischen zu jagen. Allein, verrathen ward schon das waidmännisch eVorhaben, ehe sie ausgingen, und es schlichen ihnen befugte Jäger nach, um sie auf der That zu ertappen. Auf Anrufen ging ihre Herzhaftigkeit so weit, daß der Eine das ganze Gewehr ins Wasser warf, der Zweite auf die Knie niederfiel, der Dritte Reißaus nahm. Da man die Wildschützen nur zu gut kannte, so lud man sie nebst ihren Herren Vätern zu dem Eigenthümer der fraglichen Jagdbarkeit, welcher sich damit begnügte, den jungen Herrn die Leviten tüchtig zu lesen, und sie ersuchte, die Gewehre definitiv an seine Jäger zu überlassen, inclusive jenes von letzteren schon aus dem Wasser geholten. —

Lauingen. Am 15. Febr. Morgens, als die Magd beim hiesigen Bräuer zur Traube in gewöhnlicher Zeit ihre Stallverrichtungen begann, bemerkte sie, daß keiner der 2 Knechte zur Fütterung der Pferde erschien, und machte der Herrschaft die Anzeige hievon. Dieselbe glaubte nun, die Knechte hätten verschlafen, und befahl der Magd, sie zu wecken. Die Magd gehorchte, klopfte an der Kammerthür der Knechte, fand aber kein Gehör. Sie kehrte mit dieser Nachricht zur Herrschaft zurück, und erhielt von dieser den Hauptschlüssel, um nach den Knechten in ihrer Kammer umsehen zu können. Wie erschrack diese nicht, als sie die Knechte im besinnungslosen Zustande und wie todt fand; sie eilte zur Herrschaft zurück mit der Aeußerung, daß die Knechte todt seyen. Man untersuchte nun die Sache, und fand in der Kammer einen Hafen mit Kohlen von Holz und Torf. Die Knechte wollten mit solchen ihre Kammer erwärmen. Der herbeigeeilte k. Landgerichtsarzt Dr. Zimmer brachte endlich die noch nicht völlig durch Kohlendampf erstickten Knechte nach den angestrengtesten Bemühungen ins Leben und zum Bewußtseyn zurück; sie befinden sich nun nach solchen Umständen wieder wohl. — Wie lange wird man sich nach vielen ähnlichen Beispielen und Belehrungen in den Schulen über Kohlendampf noch nicht

warnen lassen, Zimmer und Ställe auf diese Weise erwärmen zu wollen? —

Ansbach. Unsere königl. Regierung ist in dem angenehmen Fall, zu erlauben, daß im Rezatkreis wieder acht Landbräuer das Winterbier zu 4 kr., inclus. des Lokalaufschlags per 2 pf. verleitgeben. (s. V. F. Nr. 31.) In den Städten Roth, Dinkelsbühl und Nördlingen, so wie von den Brauhausbesitzern des Herrschaftsgerichts Bissingen geschieht dieß auch um 1 und 2 pf. unter dem von der k. Regierung bestimmten Ganterpreis. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 13. Febr. Aus dem, bei dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers (12. Febr.) erstatteten Bericht über den Stand unserer Sparkasse ergibt sich, daß die ihr anvertrauten Gelder schon 5½ Millionen Gulden betragen, und der dabei betheiligten Inividuen 24,000 sind. Die Fonds der Versorgungs-Anstalt, welche auch über 24,000 Personen unterstützt, sind 1,200,000 Gulden. —

Berlin. Paganini ist hier eingetroffen, und will seine Konzerte im großen Opernhause geben. Man sagt, er sey noch immer sehr unwohl. In Leipzig, wo er durchreiste, gab er kein Konzert, weil man ihm, wie es heißt, nicht so entgegen kam, wie er seinem Ruf und Talent nach erwarten konnte. —

Frankfurt, am 17. Febr. Gestern wurde dahier auf unserer Volksbühne das Melodram: „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers" gegeben, und von dem gebildeten Publikum wie überall, mit Widerwillen aufgenommen. — Dieses schauderhafte Stück wurde schnell in das Französische und Italienische übersetzt, hat aber auf den deutschen Bühnen nirgends Glück gemacht, da es selbst, nach seinem moralischen Werthe betrachtet, gewiß keinen Spieler bessert, indem sich in diesen unnatürlichen Situationen weder ein Spieler suchen noch finden wird. —

Straßburg. Seit 5 Jahren hat sich hier eine Gesellschaft zur sittlichen Verbesserung junger Gefangenen und für ihre Unterbringung und Anstellung nach ihrer Freilassung gebildet. —

Paris. Vor Kurzem hat in Lothringen ein Vorfall sich ereignet, der das Pendant zu der Saargemünder St. Petrusgeschichte, welche mehrere Zeitungen nacherzählt haben, bilden würde, wenn nicht jetzt erwiesen wäre, daß man bloß die Zeitungsschreiber zum Besten hatte. Drei graue Ordensschwestern bitten den Pfarrer einer kleinen Stadt um Nachtherberge. Der gute Pfarrer nimmt sie gastfreundlich auf; seine Haushälterin schöpft jedoch Verdacht. Es werden Gensdarmen gerufen, welche die Schwestern ohne Rücksicht auf ihre Röcke und Schleier visitirten, und statt der Rosenkränze Waffen bei ihnen entdeckten. (Würdige Schüler von Vidocq!) Sie sind, wie man sagt, in die Gefängnisse zu Mez gebracht worden. —

— Um die für die Damen immer unbequemen Geldbörsen zu ersetzen, ist man zu Paris auf den Einfall gekommen, Sacktücher zu verfertigen, in deren Mitte eine, mit kleinen Schnürlöchern umgebene Rosette brodirt ist; ein kleines Band, das durch erstere gezogen wird, verwandelt die Rosette in ein Beutelchen, worin man das Geld legt, ohne befürchten zu müssen, es zu verlieren oder die Hände zu beschmutzen. —

Rom, 11. Febr. Das eben ausgegebene Diario di Roma liefert einen umständlichen Bericht über das Absterben des obersten Bischofs, ohne übrigens der Krankheit, woran er starb, näher zu erwähnen. Ich füge meinem gestrigen Briefe noch Einiges hinzu. Der heilige Vater blieb bis zum letzten Augenblicke stets bei Bewußtseyn; gestern Morgen deckte nach langwierigem Schmerze ein wohlthätiger Schlummer seine Augen; — er erwachte nicht wieder. — Nachdem die Gegenwärtigen sich vom Tode Sr. Heiligkeit überzeugt hatten, schickte man nach dem Kardinal-Kämmerer. Dieser begab sich aus seinem Pallaste sogleich in das Sterbezimmer, und empfing unter den üblichen Ceremonien den päpstlichen Fischerring. Nachdem ebenfalls der Sitte gemäß der Leichnam als eine Hülle des verewigten Papstes von Sr. Eminenz und zwei Offizianten anerkannt, und hierauf die Erlaubniß, das Absterben desselben bekannt zu machen, ertheilt worden, kehrte der Camerlengo, begleitet von der Schweizergarde und vielen Hofchargen, in seinen Pallast zurück. — Heute früh traten die Senatoren, begleitet von der römischen Miliz, auf dem Kapitol zusammen. Letztere trug zwar ihre gewöhnliche scharlachene Uniform und goldene Epaulets, aber Scherpen von schwarzem Krepp über die Schulter. Morgen wird die Leiche des Verstorbenen öffentlich ausgestellt; — bis dahin ist der Eintritt in den Vatikan verbaten, weil die Zurüstungen eine geraume Zeit und Ungestörtseyn erfordern. In Bezug auf die jetzt folgenden Feierlichkeiten sind schon heute verschiedene Ankündigungen der Buchdrucker erschienen, die wahrscheinlich, vorbereitet auf solche traurige Fälle, bis auf's Titelblatt vollendete Broschüren in Vorrath haben. Das Diario, welches schon des Seligen Laufbahn kurz berührte, wird nicht ermangeln, die künftigen Ereignisse pünktlich und ohne alle Einmischung von Reflexionen bekannt zu machen. —

Das gesündeste, obgleich verachteste Getränk.

(Fortsetzung.)

Kaum kann eine Veranlassung, von einem Getränke an das übel berichtete Publikum ein Paar vernünftige Worte zu seinem Besten zu sprechen, wiewohl durch einen handgreiflichen Gegensatz herbeigeführt, gelegener und passender kommen, als da wir mit dem schädlichsten, obgleich beliebtesten Getränke, d. i. mit dem Kaffee, itzt zu Ende sind, das gesündeste, obgleich verachtetste, Getränk oder das Wasser gegenüber zu stellen. Dieß wird vielleicht auffallen, da Kaffee und Wasser ganz und gar heterogene oder verschiedenartige Dinge sind. Man bemerke aber, daß Kaffee und Wasser nicht zusammen, sondern gegenüber gestellt werden sollen; indem sie nicht bloß verschiedenartige, sondern durchaus entgegengesetzte Dinge sind, und das

Wasser eben aus diesem Grunde an seinem rechten Orte steht. Denn, wie Vorurtheil und Unwissenheit den Kaffee in unverdienten guten, so brachten dieselben das Wasser in unverdienten bösen Ruf; im Gegentheile aber, wie der Kaffee die Gesundheit der Menschen zu Grunde richtet, und ihr Leben sichtbar abkürzet, so ist es das Wasser, welches die Gesundheit erhält und befestiget, und das Leben offenbar verlängert. Nicht nur verwahret uns das Wasser vor allen schlimmen Wirkungen, welche der Kaffee verursacht, sondern es macht auch die Uebel, welche er im menschlichen Leibe anrichtet, wieder gut. Dieß sey aber keineswegs eine Einladung zum Kaffeetrinken; denn das hieße Feuer anlegen, weil man das Mittel wisse, es zu dämpfen, oder Gift zu nehmen, weil man mit Gegengift versehen sey.

Das reine Quell- oder Brunnenwasser ist eines der größten und wohlthätigsten Geschenke der Natur zur Gründung und Befestigung des körperlichen und geistigen Wohlseyns aller Menschen. Denn in dem ganzen Bereiche der Natur findet sich nichts, was so sicher und gewiß vor Krankheiten schützt, und sie auch heilet. Kein künstlich bereitetes Mittel vermag das zu leisten, was durch bloßes Wasser von jeher bewirkt worden ist. „Gewiß ist es," sagt Dr. Schwenke, „daß ein gutes Wasser höher, als alle Arzneien in den Apotheken zu schätzen, und daß es deßwegen eine durchgängige Kraft, welche oftmals das beste Medikament nicht verrichtet, in unserm Körper erweiset." Und Dr. Unzer schreibt: „Wie viele Krankheiten findet man nicht in den medicinischen Geschichtsbüchern, welche bloß durch den Gebrauch des reinen Quell- und Brunnenwassers gehoben worden sind! Der große deutsche Arzt Friedr. Hofmann, ein vorzüglicher Freund diätetischer, anstatt künstlicher Mittel, empfiehlt das Wasser bei jeder Gelegenheit ungemein: „Es ist gewiß", sagt er, „ein dankwerthes Geschenk von der gütigen Natur, wenn man in der Stadt oder auf dem Lande gute Brunnen haben kann, welche höher zu schätzen sind, als die kostbarste Arznei."—

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 24. Febr. Wiederholung des Lustspieles: „List und Liebe." Die Darstellung war, gleich der ersten, gedehnt, daher etwas zu lange anhaltend durch eigenes Verschulden. Rasch geführt wäre der Dialog runder und lebendig geworden, und die Scenen hätten sich im schnelleren Wechsel folgen können. Mit einer wohlüberlegten Feinheit gab Mad. Fries, Gräfin Roussilion, ihre Rolle, die ohne diesen ohne Bedeutung geblieben wäre. Dem. Hagn und Hr. Vespermann blieben ihrer Ansicht der Rolle treu; Hr. Augusti, der englische Clown, stellte sich als den eigentlichen deutschen Lustigmacher hin, und das Publikum, ohnehin nicht zahlreich versammelt, und nicht gut unterhalten, wußte dem Spaßmacher Dank für die geschickte Ausfüllung der fühlbaren Lücke. Von Hrn. Racke, dem ungestümen alten Könige, so wie von Hrn. Heigl, Lasen, läßt sich nur Gutes sagen. Großer Beifall ließ sich nicht vernehmen. Das Publikum fühlte sich vom Außerordentlichen, das stets ein Shakespear'sches Stück liefert, mehr befremdet als angezogen.

An den Volksfreund.

Der Artikel über den „Kaffee", obwohl sehr lang, ist wohl der Menschheit nützlich, und wird manches Gute veranlassen, wenn auch Hunderte darüber räsonniren, oder wohl gar schimpfen; der vernünftigere Theil wird dem Guten Gerechtigkeit widerfahren lassen, und auf die Andern achtet man nicht. Ich kenne mehrere brave Bürger, die es bei ihren Frauen durch die gründliche Ueberzeugung der Schädlichkeit des Kaffees endlich dahin gebracht haben, daß sie anstatt zwei mal des Tages nur einmal Kaffee trinken, und Du siehst also, daß der ausgestreute Same auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen ist, und deswegen sollst Du Dich nicht irre machen, und den interessanten Aufsatz vollständig folgen lassen, wenn auch nicht Alle diese Gesinnungen theilen. Ein jeder Deiner Leser hat das Recht, etwas nach seinem Geschmacke zu fodern, ich also wünsche mir: „Gemeinnützigkeit." K. D.

Anzeigen.

238. N..... 9. Febr. 1829.

So viel schon über die Paschladen der Landrichter, Landgerichts-Assessoren, Gerichts-Praktikanten und Schreiber geklagt und geschrieben worden, so trifft man doch noch manchmal einen Winkelsultan an, der sich nicht bessern und eine humanere Behandlung der Parteien eigen machen will, sey es, daß ihm dergleichen öffentliche Rügen nicht zu Gesicht kommen, oder daß ihm die Rohheit angeboren und durch lange Uebung so zur andern Natur geworden, daß weder Belehrung noch Warnung Eingang bei ihm findet. Ein Original von Roh- und Grobheit findet sich in dem neuen Landrichter .... in N..... Von mehreren bereits vorausgegangenen ähnlichen Auftritten stehe hier nur einer! Unlängst war ein junger Bürger sammt seinem Bruder, einem recht braven Geistlichen, und einem achtbaren Magistratsrathe, der die Vormundschaft über beide Brüder und deren Geschwister geführt hatte, zum Empfang eines Kapitals von 1200 fl. auf Nachmittags 2 Uhr vorgeladen. Sie erschienen auf die Minute (und wer wird dieses nicht thun, wenn er weiß, daß ihm eine so beträchtliche Summe ausgezahlt werden soll, besonders wenn er drei volle Jahre lang alle Instanzen um dasselbe durchgestritten)! Nachdem sie über zwei Stunden mitten unter dem niedrigsten Trosse von Land- und Stadtleuten unbeweglich, aber vergebens, geharret hatten, während welcher Zeit der Landrichter theils abwesend gewesen, theils à la Kaspeel und dem „Alten überall und Nirgends" von einem Kanzellei-Individuum zum andern, von Fenster zu Fenster herumgeschossen war, und bald diesem bald jenem unverdiente und unanständige Verweise gegeben hatte, fragte er endlich: „Wo sind denn die Leute, die das Geld haben wollen?" Der junge Bürger, von der Mutter Natur mit einer starken Stimme begabt, antwortete blos schnell: „Da stehen wir schon über zwei Stunden!" Nun ging es an ein Besiegeln und Bekrönen aus dem Munde des Helden, an ein Herumtoben ꝛc., daß alle Anwesenden zitterten und miteinander zur Kanzellei hinausgeworfen zu werden befürchteten. Keine Entschuldigung des erschrockenen Bürgers, keine Vertheidigung desselben durch den geistlichen Bruder oder den Magistratsrath war vermögend, das Ungewitter, dergleichen eines gewissen Geistes wegen bei diesem Regulegus sich sehr oft des Nachmittags ereignen sollen, zu beschwören, und man mußte noch eine Viertelstunde zuwarten, bis sich dasselbe in etwas verzogen hatte. Kurz, die Rohheit dieses winzigen Pascha ist bereits so allgemein bekannt, daß sie zum Sprichworte geworden, und daß seine, ihm untergebenen Individuen, sie mögen befördert, versetzt oder abgedankt werden, bei ihrem Austritte aus voller Brust singen: „Wir danken alle Gott

dem Herrn! Solche Vorfälle beweisen aber auch, daß das Vermögen eines Menschen, seine vorgesetzten höchsten Stellen durch niedliche Tabellen zu täuschen, denselben noch lange nicht zu einem tüchtigen Beamten qualifizieren. (Eingesandt.)

305. Das Blatt Nr. 25. der „Aurora", worin wieder eine Sammlung bayerischer gebürgischer Schnaderhüpfeln enthalten ist, wird in der Anton Weber'schen Buchhandlung (am Viktualienmarkt) um 6 kr. ausgegeben.

286. (3b) Musik. Bei J. Albl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613. ist erschienen:

Carnevals-Tänze im Jahre 1829,

für das Pianoforte eingerichtet.

4tes Heft enthält 12 Cotillon-Ländler von Dr. Th. Rappel, Preis 36 kr.

5tes Heft enthält 6 Walzer mit Trios für die Bälle in München, componirt von Streck, Preis 36 kr.

Ferners 4 neue Galloparen, von Seiß und Streck, Preis jeder einzeln 9 kr.

280. (3c) Ein junger Mann, welcher schon mehrere Jahre bei Justiz- und Kameral-Kanzleien praktizirt, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht, da er in jeder Beziehung den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen hat, als Patrimonial-Richter II. Klasse ein Unterkommen. Auch ist er geneigt, das Rentengeschäft zu führen, und der Gutsherrschaft Kaution zu leisten. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Mühlberger.

284. (2b) Mit Ende März l. J. kömmt bei dem Unterfertigten die Stelle eines Konzipienten in Erledigung. Denjenigen geprüften Rechtspraktikanten, welche diese Stelle zu übernehmen gesinnt sind, und die sich über ihre Befähigung gehörig auszuweisen vermögen, wird die nähern, annehmbaren Bedingungen auf portofreie Briefe sogleich mittheilen

Bent, k. b. Advokat in Mühldorf am Inn.

290. (3b) Es wird auf ein Haus in der Stadt zur Ablösung 4000 fl. Ewiggeld oder erste Hypothek zu 4 Prozent gesucht. D. U.

298. (3b) Jemand wünscht ein Gärtchen, nicht zu weit außerhalb dem Karlsthor entlegen, zu pflegen. D. U.

297. Ein gewißer Herr, welcher ein hiesiges, stets achtbares Gasthaus sehr oft mit seinem Zuspruche beglückt, möge sich als guten Rath dienen lassen, künftighin seine derben Brutalitäten nicht ungegründet auszuspenden, indem es leicht der Fall seyn könnte, nicht immer auf friedliebende Personen zu treffen.

299. Unterzeichneter macht andurch bekannt, daß er seine hiesige Geschirr-Niederlage dem Handelsmann Wenzel Steigaß zur Besorgung übertragen, und das bisherige Lokal am Viktualien-Markte beibehalten habe. Die billigen Preise und prompte Bedienung lassen ferner geneigten Zuspruch erwarten. Wozu sich empfiehlt

A. Wihl, Inhaber der Fayence-Fabrik zu Schäftlarn.

300. Bei Gelegenheit einer von dem neu etablirten Kaffetier Hrn. Joseph Hofbauer in der Herrenstraße im Treßlerschen Hause am letztvergangenen Sonntage veranstalteten Tanzmusik, hat man sich mit Vergnügen überzeugt, daß, nebst einem sehr hübschen Lokale, für schöne Musik sowohl, als für billige und gute Getränke, Speisen ꝛc. bestens gesorgt war, und derselbe sich daher jeder Empfehlung würdig gemacht hat.

303. Blutegel-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat frische Blutegel erhalten, und verkauft das Stück zu 4 kr.

Bornschlegl, Landarzt, im Thal Petri Nr. 553. nächst dem Weinwirth Wagner.

256. (2a) Montag den 2. März ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Entree für die Person 24 kr. Auch kann man um billigen Preis zu jeder Stunde nach Hause fahren; von 1 bis 4 Personen zahlen 48 kr. Anfang 7 Uhr.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

Lokal-Hilfs-Kassa.

(Schluß.)

Kleidungsstücke:

Ein brauner Weiberrock von einem Unbekannten, welchen das arme Weib bekam, für welches um einen Rock die Bitte gestellt worden. — 3 wollene Kinderröckchen und ein grünwollener Rockzeug, ebenfalls von einem Unbekannten, hat die mit 5 Kindern belästete arme Taglöhner-Familie S. bekommen. — Ein von S. und P. eingesendeter starker Zeug zu einem Weiberrock ist noch vorräthig. — Die von einer braven Dame hergeschenkten 6 Stück Leibchen samt Unterbeinkleider haben 5 arme alte Männer bekommen, dann ist das 6te Leibchen einer alten kranken Frau, u. das 6te Beinkleid einem alten Bedienten zu Theil geworden.

Tausend Dank im Namen der Armen, welchen oft mit solch einem alten Stücke mehr geholfen ist, als mit baarem Gelde von doppeltem Betrag.

Auch von der Zeitungsträgerin Mittenhofer wurden 3 alte Beinkleider von einem Unbekannten beigebracht, und dieselben 3 armen Handwerksburschen hingegeben, die schon 5 Wochen bei der größten Kälte kein Hemd mehr auf dem Leibe hatten, und um ein solches dringend gebeten haben. Wir können bei dieser Gelegenheit die traurige Bemerkung nicht unterlassen, daß in einem Tage der letzten Kälte oft mehr als 10 Handwerksbursche auf die dringendste Weise um ein altes Hemd gebeten haben. Solche alte Gegenstände werden oft in manchem Hause nicht geachtet; möchten doch die guten Leute die Wohlthat, die sie mit einer Kleinigkeit vollbringen könnten, recht beherzigen!

Bei einem Drechsler, Sailer und einem Schuhmacher werden gut erzogene Jungen unentgeldlich in die Lehre genommen. Das Nähere ertheilt

Der philantropische Verein.

Gestorbene in München.

Den 23. Febr. Joseph Schmid, Schäffler und Hausdiener beim Handelshaus v. Poschinger dahier, 20 J. a., ertrunk.

Den 24. Febr. Frau Jos. Windwarth, k. Registrators-Gattin, 46 J. alt, am Schlagfluß. Theres Heiß, Soldatens-Tochter, 19 J. alt, (im Krankenh.)

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	27	Leander.	Im neuen Hause: Die Schweizerfamilie, Oper.
Sonnabend	28	Romanus A.	„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 35. München, den 28. Febr. 1829.

Volks-Chronik.

Der von den Augsburger Webern in der blutigen Schlacht der Deutschen gegen die Hunen auf dem Lechfeld am St. Lorenztag (10. August) 955 erbeutete Schild eines feindlichen Heerführers blieb fortan ihr Zunftwappen und Banner. — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 28. Februar.

— Vorgestern hatte die letzte maskirte Akademie im k. Odeon statt gefunden. Dieselbe wurde durch die erfreuliche Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes und einer glänzenden und großen Gesellschaft auf das angenehmste verherrlichet. —

— Hr. Panny, der neulich in seinem Mittags-Conzerte durch seine geistreichen und gefühlvollen Compositionen seinen Zuhörern allgemeines Vergnügen gewährte, wird in Verbindung mit Hrn. Panoffka, einem Schüler Mayseders, der sich schon in einem abonnirten Conzerte mit Beifall hören ließ, in nächster Woche ein großes Conzert im Odeon geben, worin unter andern eine Wiederholung einiger, in Panny's erstem Conzerte aufgeführten Chöre statt haben wird. Einige Mitglieder der Oper und der Liederkranz werden dabei mitwirken, den Abend zu verschönern.

— Der Constitutionel zu Paris vom 17. Febr. enthält einen wiederholten Correspondenzartikel über unsern würdevollen Minister des Innern, Eduard v. Schenk. Dieses Blatt hat an unserm talentvollen Staatsgroßen zu tadeln, daß er die edle Gabe der Dichtung und das Gefühl für Religiosität habe. Diese Auszeichnungen, welche, wie der große Berliner Gelehrte von Raumer sagt, in jedem Zeitalter Staatsdiener von solcher Bildung der Geschichte eines Landes unvergeßlich bewahren, sind nun für die Anhänger und Bekenner des gottlosen Liberalismus freilich ein Aergerniß, und sie bedienen sich immer des Wortes Congregation, wenn sie wohlgesinnte und getreue Diener der Thronen und der Religion bezeichnen wollen, während die Congregation der Sophisten von den Großen freilich zu viel Humanität genießt, welche jenen leider zum Schutz und zum Raume ihrer frechen Kräfte dient. —

— Unter den Malern, welche die Ausführung der historischen Freskobilder an dem Hofgarten anvertraut ist, befindet sich auch der Professor Zimmermann, dessen Kunsttalent besonders auf die übrigen Mitarbeiter freundlich einwirkt. Wenn nun der Correspondent von Augsburg in Nr. 32. des Volksfreundes sagt, daß jene schönen Gemälde nur von Akademikern der Malerhochschule ausgeführt werden, so ist solches hiemit zu berichtigen, da der Künstler Zimmermann bereits Professor an der Akademie und bestimmt ist, die großartigen Freskobilder in der Pinakotek mit der Zeit auszuführen. —

— Das Tagsblatt „Inland" Nr. 45 — 46. stellt einige gar nicht uninteressante Bemerkungen über die neuen Gesetze, welche für die k. Hof- und Staatsbibliothek dem Publikum mitgetheilt worden, auf. — Allerdings sind die darin ausgesprochenen Beschränkungen bei diesem Centralpunkte für Forschung, Intelligenz und Bildung sehr empfindlich, und diese verhängte Acht, bloß von Lokalitäts-Verhältnissen veranlaßt, ein schlagendes Mißgefühl. — Allein, als man sogar festsetzte, daß nur „vom Rath aufwärts" Individuen Anspruch zur Ausleihe der Bücher aus jenem Bibliothek-Reichthume haben dürften, so wäre dieser Ausspruch, ohne Ausnahme, eine förmliche Unfähigkeits-Erklärung aller Menschen, die das widrige Schicksal haben, nicht „Rath" zu heißen, eine Gränze, welche wohl noch durch billigere und humanere Rücksichtnahme gemildert werden dürfte. — Uebrigens möchte aus wissenschaftlichem Selbstgefühl auch die Sorge bei einem solchen Hoch-Institute des „deutschen Athens" fühlbar seyn, daß bei plötzlicher Erkrankung der Diener auch nicht zugleich die Bedienung darnieder liege, und Substitute verwendet würden.

— In Bezug auf einen, in Nr. 21. d. Bl. unter den Tags-Neuigkeiten vorkommenden Artikel hat der k. Landrichter Strelin in Simbach in einem hiesigen Blatte das ganze niederträchtige Gerücht, welches sich von ihm verbreitet hat, als grundlos erklärt, und dabei die beruhigende Versicherung gegeben, daß während seiner 5jährigen Amtirung daselbst kein einziges Individuum mit Prügel abgestraft worden sey, was die Strafprotokolle nachweisen. Wir hätten herzlich gewünscht, von der wahren Lage der Sache früher unterrichtet worden zu seyn, um dem lügenhaften Gerüchte gegen einen tadellosen Staatsdiener gleich bei dessen Verbreitung durch die heilsame Oeffentlichkeit begegnen zu können, da zugleich seine, nach dem Inserat in Nr. 30. d. V.Fr. beunruhigten Verwandten und Freunde dadurch beruhiget worden wären. —

Bamberg. Der Magistrat hat der äußerst nachtheiligen Dienstbothen-Mäklerei durch mehrere hiesige Weibspersonen dadurch ein Ziel gesetzt, daß er das Verdingen und Verschaffen von Gesinde der unmittelbaren polizeili-

chen Aufsicht unterstellt, und zur Führung des Geschäftes ein Polizei-Individuum gegen eine mäßige Vergütung bestimmt hat. Diese in jeder Hinsicht nützliche Anordnung ist ganz dazu geeignet, eine Menge Mißbräuche zu verscheuchen, und ein vorzügliches Mittel, die Scheindienste aufzuspüren, und solchen gänzlich ein Ende zu machen.

Eine nicht minder nützliche Anstalt, die Verschaffung oder Aufbringung von Kapitalien für diejenigen, welche ihre Zuflucht zum Schuldenmachen zu nehmen gezwungen sind, wurde gleichfalls unter polizeiliche Aufsicht gestellt, und einem Polizei-Individuum gegen eine mäßige Vergütung übertragen. Es ist kaum zu glauben, welche Menge Menschen in den größeren Städten und auf dem Lande, Juden und Christen, größtentheils in der niedrigsten Klasse, sich mit Kapitalienmäklerey abgeben, und wie sehr das arme Landvolk, welches Kapitalien aufzunehmen genöthigt ist, gebrandschatzt und geprellt wird, indem diese Blutegel bis $1\frac{5}{2}$ vom Hundert den bedrängten Landleuten abnehmen. Solche in der That nützliche Anstalten verdienen Empfehlung, und dürften sich auch anderwärts auf eine vortheilhafte Art erproben! —

Speyer. Für das römische Antiquarium (s. V. F. Nr. 14.) ist aus der Fundgrube zu Rheinzabern wieder ein schätzbares Denkmal hervorgegangen. Auf einer Tafel von Sandstein, 47 Centimeter Länge und 42 Höhe, stehen Vulkan, Minerva und Merkur in halb erhobener Arbeit vereinigt, ähnlich jenem, welches 1825 aufgefunden wurde, nur mit dem Unterschiede, daß dort statt Merkur Apoll beigesellt ist. Neben vielen rothen Geschirren von sawischer Erde ward auch eine Amphora oder Diota überbracht, 70 Cent. im Durchmesser und 70 Liter faßend. — Das römische Antiquarium in Augsburg (s. Nr. 8.) steht im Begriffe zwei im Ober-Donaukreis aufgefundene große Götzenbilder von Eisen zu acquiriren. —

— Der in Würzburg verstorbene Profeß der ehemaligen Kartause Ilmbach, Aug. Schmitt, hat zu Wohlthätigkeits-Zwecken 525 fl. legirt. —

Nachrichten vom Auslande.

— Der heilige Vater soll authentischen Nachrichten zu Folge eine bestimmte Ahnung von seinem Tode gehabt haben. Man fand ihn einige Tage, ehe er erkrankte, mit Abfassung seiner Grabschrift beschäftigt. Als man ihn von diesen traurigen Gedanken abzubringen suchte, gab er zur Antwort: „Laßt mich nur, in einigen Tagen ist alles vorbei!“

Berlin. Die k. Akademie der Künste eröffnet am 14. März für die Eleven der Akademie der Künste in Berlin und Düsseldorf eine Preiswerbung zu Gemälden im Fache der Geschichtmalerei. Die Preisetrager erringen dadurch Stipendien zu Reisen nach Italien. Diese königl. Verordnung wird nun auch die Kunsttalente des Nordens von Deutschland in den Ruhm einführen, welchen bereits Bayern für die Kunstbildungen errungen hat. —

— Von der Direktion der Festungs-Neubauten in Mainz, welche im vor. Baujahre nur 7500 fl. auf Material-Transport aufwendete, wird auch für heuer die Verstellung des Baumaterials an die Wenigstnehmenden überlassen. Sogar Wasser, 32,000 Ohm zum Abläschen des Kalkes, wird in Partieen von 8000 Ohm abgegeben. —

— Der Vauxhall-Unternehmer Pflüger in Frankfurt kündiget neben „Landschlachtwalzern“ auch „Seeschlachtwalzer“ von Navarino an. —

— Die botanische Gesellschaft zu Brüssel, welche unter der Benennung: der „Flora-Verein“ besteht, hat am 14. Februar ihre vierzehnte Blumen-Ausstellung veranstaltet. Ungeachtet der rauhen Jahreszeit, bot diese dem Auge des Beschauers, durch die Mannigfaltigkeit der merkwürdigsten Blüthenschätze, einen höchst reizenden Anblick dar. —

Lissabon. Seit einiger Zeit sind die Diebstähle in Klöchen und Dörfern sehr häufig, worüber man sich nicht wundern darf, da die Mönche selbst häufig die Diebe sind. Vier Mönche eines Klosters wurden über Entwendung der heiligen Kirchengefäße ertappt. Der Kassier der päpstlichen Bullen ist verhaftet worden, weil er die ihm anvertraute Kasse selbst bestohlen hat. —

An den Volksfreund.

Daß die Eichstätter, wenn sie Redouten halten, der Armen gedenken, und zum Armenfonde von der Person 12 kr. Eintrittsgeld bestimmen, habe ich sehr menschenfreundlich und nachahmungswürdig gefunden. Das Vergnügen wird ihnen auch gewiß besser bekommen, als denjenigen Reichen, die für die Armuth nichts zum Geben haben. Da es gleichwohl solche Menschen geben soll, welche glauben, man dürfe sich der Armen wegen auf keine Weise ein Vergnügen verkümmern, und dir sogar einige, wie aus deinem Blatte vom 21. Februar dies Jahrs hervorgeht, näher bekannt sind; so bitte ich dich, denselben die mit dem richtigen Blicke eines erfahrnen, jedoch anspruchslosen Staatsmannes geschriebene Epistel*) mitzutheilen, und sie auch bei Gelegenheit, wenn in deinem Blatte von Verarmung des Volkes, von den Folgen dieser Armuth, den Mitteln dagegen, und von Menschen, die nur Gewinn vom Staate ziehen, aber nichts von Opfern für denselben wissen, sondern sich in Millionen begraben lassen wollen, die Rede ist, zweckmäßig zu benützen. Ganz vorzüglich nützlich magst du diese Epistel anwenden, wenn die Landstände wiederum zusammen treten, um über die Finanzen, den Landbau, die Staatsschuld ꝛc. zu berathen. Auch für diejenigen wird aus diesem kleinen Büchelchen viel zu lernen seyn, die immer die Armuth ignoriren, und nur den Vergnügen jeder Art nachgehen, nachlaufen, nachreiten und nachfahren.

Philanthropos.

Das gesündeste, obgleich verachteste Getränk.

(Fortsetzung.)

Einem vernünftigen Arzte kömmt es auch zu, daß er das Wasser seines Aufenthaltsortes genau untersuche, damit er

*) Dieses Werkchen heißt: Die Armenkolonie, eine Epistel von Frhrn. v. Hallberg an Joh. Bapt. Gregor. München 1829. bei Lindauer 8. 40 Seiten.

sich nachher dessen sowohl zur Vorbeugung als zur Heilung der Krankheiten geschickt bedienen könne, wodurch er gewiß mehr ausrichten wird, als durch allerlei prahlerische und himmelhoch erhobene chemische Künste und Geheimnisse. Aber kalt und nicht warm, muß der Mensch trinken. „Den großen Labetrank", bemerkt Dr. Schlüter, nämlich das Wasser, schuf Gott für alle seine Geschöpfe, kalt."— Diese Kälte, so wie sie das trinkbare Wasser hat, ist dem Magen nie schädlich, es sey denn, daß ein Mensch sehr erhitzt wäre. „Das reine Wasser", sagt derselbe, ist unter allen Verdauungsmitteln auf Erden das beste. Und anderswo: „Wasser trinken schadet niemals." Und wiederum: „Trinke, wie überhaupt, den göttlichen Balsam, das reine Wasser. Das fortgesetzte Trinken desselben offenbaret bald seine herrlichen Wirkungen."— Dr. W. Tissot bezeugte, daß das Wasser in unzählbar vielen Fällen den Vorzug vor dem Wein und Kaffee, auch bei Tische, verdiene, weil das Wasser das erste, natürliche, einfachste und wirksamste Getränk ist. Er versichert, „daß weder der Kaffee noch der Wein bisweilen so nützlich als ein reines Wasser ist. Denn z. B. jener Theolog, der, nachdem er vom heftigsten Bluthusten ganz ausgemergelt war, und zum alltäglichen Gebrauch nichts als Wasser trank, hat wider alles Vermuthen seine gute Gesundheit erhalten. Solches Glück haben auch bisweilen podagraische Personen erfahren, welche anstatt Kaffee und Wein, Wasser haben trinken müssen. Mancher könnte sich von seinen Brust- und Magenbeschwerden und Steinschmerzen befreien, wenn er Wasser allein tränke."— Doch genug! Es ist hier weder die Absicht, noch hinreichender Raum, nur einen sehr geringen Theil von den unzähligen Thatsachen der außerordentlichen Wirkungskraft des kalten Wassers mitzutheilen; zugleich aber auch weiß man aus Erfahrung, daß so tief gewurzelte Vorurtheile, als man gewöhnlich von Kindheit an schon gegen das Wasser einzusaugen pflegt, keineswegs mit etlichen Federzügen entwurzelt und vertilgt werden können. Darum hofft man, es werde den Wißbegierigen, welche sich von der Wahrheit zu überzeugen wünschen, nicht unwillkommen seyn, eine und die andere gründlich verfaßte Schrift über diesen Gegenstand hier zu finden. Ohne in die Vorzeit zurückzugehen, genügen zu dieser Absicht schon folgende seit zwey Jahren erst erschienene Schriften, wovon die vorzüglichste ist:

De aqua frigidae vsu celsiano etc. Monachii in Bibliopolio Fleischmanniano, 1826 (36 kr.)

Nach einer nicht langen Zeit folgten:

Die bewährtesten und wohlfeilsten Mittel, gesund und lange zu leben. (Hauptsächlich von S. 195. bis zum Ende des Buchs S. 305.) München, bei Michaelis, 1827. (1 fl. 30 kr.)

Das Waschen und Baden mit und im kalten Wasser. Magdeburg 1827. (36 kr.) — Und endlich:

Die allerneuesten Wasserkuren. Ein Heilschriftchen für Jedermann. (24 kr.) — Dieses und obiges sind bei Fleischmann zu bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

306. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schmid, F. X., Zwölf Fastenpredigten über die Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi nach Mark. XIV. u. XV. Kap. 8. 1826. 1 fl. 30 kr.

Die allgemeine Theilnahme, die den im J. 1819 von demselben Verfasser in unserem Verlage erschienenen Predigten von dem Landvolke, in einem ganzen Jahrgange nach den Sonn- und Festtags-Evangelien gehalten, 2 Theile gr. 8. 3 Thlr. 4 fl. 30 kr. zu Theil wurde, so wie die in mehreren geachteten kritischen Blättern darüber erschienenen vortheilhaften Beurtheilungen lassen uns hoffen, daß diesen neuen Fastenpredigten eine gleiche Aufnahme zu Theil werde, und gewiß werden sie jeden, er mag eine höhere Geistesbildung besitzen, oder in der Einfalt des Herzens seinen Glauben unerschütterlich bewahren, mit Liebe ansprechen.

P.

P. Abraham a Sancta Clara, Große Todten-Bruderschaft, nebst Fabeln.

Aufs Neue ans Licht gestellt von einem aufrichtigen Verehrer desselben. Mit einer kurzen Lebensgeschichte des Autors und einem Verzeichniß seiner sämmtlichen Werke. br. 36 kr.

Diese mit aller Sorgfalt gewählte Sammlung der so originellen Fabeln des hochberühmten P. Abraham a Sancta Clara sind gewiß einer nähern Beachtung werth, und wir glauben, daß dieselben in der eigenthümlichen Sprache des vor anderthalbhundert Jahren gelebten Verfassers, auch noch jetzt mit wahrem Interesse gelesen werden dürften. —

Schleiß, M. J., Advent- und Fastenpredigten, gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Dessen neue Fast- und Festpredigten, gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Ueber den Werth dieser Predigten ist längst entschieden, Wahrheit, Licht und Leben, Beruhigung und Trost findet man in ihnen, denn es ist die einfachste Sprache des Herzens, die von dem Verfasser mit Wärme und Kraft vorgetragen ist.

Fischer, G. A., Geisteserhebungen und Gebethe zu Gott und seinen Heiligen.

Gebetbuch für Christen, die im Geiste und in der Wahrheit beten wollen, zum täglichen Gebrauch und für verschiedene religiöse Veranlassungen und einzelne Feste der Heiligen. Mit dem Bildniße Jesu Christi. 12. 54 kr., auf Baseler Velin 1 fl. 12 kr.

268. Anzeige für die HH. Schullehrer, Schul-Inspektoren und Pfarrer.

In unserm Verlage sind so eben die früher auf Subscription angekündigten höchstwichtigen, und für jeden Schulmann höchst interessanten Schriften erschienen:

Der bayerische Landschullehrer,

oder:

Theoretisch-praktische Unterrichts-Methode.

Bearbeitet nach dem allgemeinen Lehrplane, Bacher's Methodenbuch und andern guten pädagogischen Schriften von Joseph Baader, Distrikts-Schulinspektor und Pfarrer zu Pfahldorf. 2 Bände in 8. mit 2 Kupfertafeln.

Subscriptionspreis: 1 fl. 36 kr.

Alle und jede Gegenstände, die dem Schullehrer beim Unterrichte nur vorkommen können, sind in Fragen und Antworten abgehandelt, und eben diese Lehrart wird das Werk für Jeden noch brauchbarer machen, da es zugleich ein Leit-

faden wird, um den Schülern die Kenntnisse auf die faßlichste Weise beizubringen. Durch dieses Werk wird einem wahren Bedürfnisse abgeholfen, denn nicht nur ist es dem Lehrer das zweckmäßigste Grundgemälde seines Unterrichts, welches nur weiter auszumalen braucht, sondern zugleich die Norm, worin und wie er seine Schüler zu unterrichten habe. Es ersetzt ihm mithin eine ganze Bibliothek. Der 2te Band, welcher noch im Drucke begriffen ist, erscheint bis Mitte März, und um Jeden die Gelegenheit zu lassen, sich auf die wohlfeilste Weise dieses nöthige und nützliche Werk zu verschaffen, lassen wir bis zur Vollendung und Ausgabe des 2ten Bandes den Subscriptionspreis noch gelten. Der Ladenpreis wird gegen 2 fl. seyn.

Zum Handbüchlein für Schüler ist bestimmt:

Der bayerische Landschüler,

oder:

Das Wissenswertheste vom Menschen, der Natur und Kunst.

Bearbeitet von Joseph Baader, Distrikts-Schulinspektor ꝛc., in 8. Subscriptionspreis: 12 kr.

Dieses Werkchen ist ein Auszug des Landschullehrers, und folgt diesem Paragraph für Paragraph, so daß die Schüler den Gang des Unterrichts begreifen, und in Ordnung erfolgen können. Ohngeachtet des schon billigen Preises geben wir zur Erleichterung der Einführung bei Abnahme von Parthieen noch ansehnliche Vortheile.

Durch alle Buchhandlungen Bayerns, in München, Würzburg, Regensburg, Bamberg, Nürnberg, Paßau, Straubing, Landshut, Ingolstadt ꝛc. sind diese beiden Werke stets zu erhalten, oder auch direkt von uns selbst.

Augsburg den 1. Februar 1829.

Jos. Wolff'sche Buchhandlung.

289. (3 c) **Am 2. März**

findet die 9te Verloosung der k. k. Rothschild. 100 fl. Loose statt wovon Treffen von 72,000, 36,000, 18,000, 2 zu 9000, 3 zu 4200, 4 zu 3000, 5 zu 2400, 7 zu 1800, 15 zu 1200 fl. ꝛc. gewonnen werden müssen, zu welcher Loose sowohl zum Kaufen, als auch in Promessen zum Mitspielen durch Angabe der Nummer zu haben sind bei

Michael Maron,

in der Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stock.

207. (2b) **Einladung.**

Wer Lust hat, auf die schnellste und billigste Art tanzen zu lernen, beliebe sich anzufragen in der Sendlingergaße Nr. 726. im 1. Stock rückwärts bei H. Erminger, Chormusiker, wo man höchstens in Zeit von 14 Tagen um 1 fl. 12 kr. alle Tänze vollständig erlernen kann. Frauenzimmer vom guten Rufe werden unentgeldlich gelehrt.

308. (3 a) Musik. Die 2 beliebten Walzer mit Trios über die Tiroler-Lieder: „Der Schweizerbue" und „Lauterbach ꝛc." sind für Pianoforte erschienen bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. Preis für beide 24 kr.

298. (3 c) Jemand wünscht ein Gärtchen, nicht zu weit außerhalb dem Karlsthor entlegen, zu stiften. D. U.

286. (3 c) Musik. Bei J. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613. ist erschienen:

Carnevals-Tänze im Jahre 1829,

für das Pianoforte eingerichtet.

4tes Heft enthält 12 Cotillon-Ländler von Dr. Th. Rappel, Preis 36 kr.

5tes Heft enthält 6 Walzer mit Trios für die Bälle in München, componirt von Streck, Preis 36 kr.

Ferners 4 neue Gallopaden, von Seiff und Streck, Preis jeder einzeln 9 kr.

312. Sonntag den 1. März ist bei der Unterzeichneten Ball, Montag den 2. und Dienstag den 3. März Tanzmusik und Freinacht, wozu selbe hiemit höflichst einladet.

A. Schußmann, Weinwirthswittwe in der Kaufingergasse.

313. Sonntag den 1. und Dienstag den 2. März ist allgemeine Tanzmusik, und Montag den 2. März freier Entree-Ball im Weider'schen Kaffeehaus in der Löwengrube.

256. (2 b) Montag den 2. März ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist. Entree für die Person 24 kr. Auch kann man um billigen Preis zu jeder Stunde nach Hause fahren; von 1 bis 4 Personen zahlen 48 kr. Anfang 7 Uhr.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

301. Morgen ist Tanzmusik und Freinacht im Kaffeehaus von Joseph Hofbauer in der Herrenstraße Nro. 305. im Treßlerschen Hause.

302. Wachskerzen.

In der bayerischen Industrie-Kommissions-Niederlage, Prannersgasse Nr. 1470. im 1. Steck rechts werden im Laufe der Karnevalszeit feine Wachs-Tafel-Kerzen, das Pfund zu 1 fl. 21 kr. abgegeben.

307. Man wünscht 2 Mädchen, wovon eines 17, das andere 3 Monat alt ist, gegen 50 fl. in gänzliche Erziehung zu geben. Beide Kinder sind ganz gesund und von angenehmen Aeußern. D. U.

290. (3 c) Es wird auf ein Haus in der Stadt zur Ablösung 4000 fl. Ewiggeld oder erste Hypothek zu 4 Prozent gesucht. D. U.

309. Es sind 3 geräumige Läden, davon einer um 50 fl. und 2 um 75 fl. jährlichen Zins auf das Ziel Georgi, ferner ein schönes meublirtes Zimmer um 10 fl. monatlichen Zins sogleich zu vermiethen, und in Nro. 1339. in der Brienner-Straße bei Hrn. Schneidermeister Lechner zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 23. Febr. Hr. Adam Stimpfing, b. Kaffetier, 72 J. alt, an der Wassersucht. Fräulein Adelgund v. Gallinstein, Eisenverlegerstochter von Leoben in Steyermarkt, 74 J. alt. Im Krankenhaus: Vikt. Finsterwald, Dienstmagd, 66 J. a., G. Heyl, Taglöhner, 57 J. alt, und A. Neuhauser, Pfründnerin, 48 J. alt. — Den 26. Hr. Fried. Schamberger, k. Ober-Kirchen- und Studienrath, 40 J. alt, an der Lungenlähmung.

Auswärts ist gestorben:

Zu Neuburg, am 23. Febr., der k. b. Kämmerer und Joh. Ord. Kommandeur, Jos. Frhr. v. Wevelo, 80 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Sonnabend	28	Romanus A.		
Sonntag	1	Sulbert B.	Im neuen Hause: Der Diamant des Geisterkönigs, Zauberspiel in 2 A.	„Die Zimmerreisen" sind sofert von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.
			Im Odeon: Allgemeiner Ball. Eintrittspr. 48 kr.	
Montag	2	Simplicis.	— — Kinderball.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 36. München, den 6. März 1829.

Volks-Chronik.

Auf ein zur Unterschrift vorgelegtes Schreiben während des 30jährigen Krieges setzte Max I. eigenhändig: „An wem lauf' dieß Schreiben? Man kann's doch nicht schmecken. So gibt man dem von Tilly bei der geheimen Kanzlei ein Prädikat, bei einer andern ein anderes. Ich wollt' die Leut' recht nennen. Max." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 3. März.

— Se. Maj. der König sind am 17. Febr. Mittags 11 Uhr glücklich und im besten Wohlseyn zu Rom angekommen, und wollten, nach einem Aufenthalte von einigen Tagen daselbst, Sich nach Neapel begeben. —

— Die Lustbarkeiten des Karnevals sind durch die Nachricht vom Tode des Pabstes nicht unterbrochen worden. — Da er ein Wahlfürst ist, findet um ihn keine Hoftrauer statt, und die kirchlichen, auf seinen Tod folgenden Funktionen sind bis zum Eintritte der Fastenzeit verschoben. — Die Faschingslustbarkeiten haben zwar durch die Entfernung Sr. Maj. des Königs einen Theil ihres Reizes und ihrer Belebtheit verloren, doch folgten sich Bälle und Maskeraden im raschen Zuge, und werden nun heute ihr Ende erreichen. —

— Der am vergangenen Sonntag im k. Odeon stattgefundene unmaskirte Ball, war nicht so zahlreich besucht, als man es erwartete; jedoch hat dieser Umstand den Vergnügen und den Wünschen der Tanzenden allen Vorschub geleistet. —

— Künftigen Sonntag den 8. März wird zwischen 10 und 12 Uhr Mittag im Rathhaussaale dahier die öffentliche Schutzpocken-Impfung für die Einwohner der hiesigen Stadt und der Vorstädte ihren Anfang nehmen. —

— Allerhöchstem Befehl gemäß, wird die Nebenstraße, welche vor dem Sendlingerthor neben dem Anwesen Nro. 668 und 669., von der Blumenstraße in die Müllerstraße führt, mit dem Namen: „Wallstraße" belegt. —

— Der Mechanikus Ertl dahier hat eine Hand-Präg-Maschine nach Saalfeld zum Prägen von Kreuzern, Groschen und Sechsern gefertigt, die sich durch einfachen und sinnreichen Mechanismus ganz vorzüglich auszeichnet, und dem Künstler, der sich im Gebiete der Mechanik schon viele Verdienste erwarb, zur größten Ehre gereicht. —

— Ein in mehrern großen Städten Deutschlands, und zuletzt in Frankfurt und Augsburg mit so vielem Beifalle aufgenommener Physiker Hr. von Linsky, wird in den nächsten Tagen dahier seine Produktionen eröffnen, von welchen wir das Nähere berichten werden. — Nach öffentlichen Blättern dürfte dieser talentvolle Künstler sowohl durch Originalität und Neuheit in der Auswahl, als in der besonders gewandten und geistreichen Art, womit er die verwickeltsten physikalischen Kunststücke ausführt, alle seine hiesigen Vorgänger weit hinter sich zurücklassen, und man kann sich dabei noch durch seine, wie es heißt, sehr launigen und für den Augenblick treffenden Erklärungen die angenehmste Unterhaltung versprechen. —

— Die Unteroffiziere des 1. Artillerie-Regiments versammelten sich während dieser Fastnacht ebenfalls in einem hiesigen Kaffehause zu einem fröhlichen Balle. —

— Die Bewohner der Vorstadt Au halten heuer keinen Maskenzug, sie unterhalten sich noch in Gedanken mit dem vorjährigen (s. B. F. Nr. 29 u. 30.) —

— Die Bauernzeitung meldet: „In England pflügt jetzt ein einziger Mensch mit 6 Pflugscharen, und zwar ohne Vorspann, dies mittels Dampf. Der neuerfundene Dampfpflug hat nämlich 6 Pflugscharen, wird nur von einem Menschen geleitet, und bearbeitet an einem Tage so viel Land, als 12 Menschen mit 12 Pflügen und 30 Pferden." Ein anderes Blatt sagt bei dieser Gelegenheit, daß in einem englischen Dorfe eine Dampfmaschine sämmtliche Dreschflegel in allen Scheunen in Bewegung setzt, wobei in einem Tage 10mal mehr gedroschen wird, als sonst. Dabei sitzen nun die Bauersleute vor ihren Häusern, und sehen diesem Effekt mit ruhenden Händen zu, während sie die dabei unnöthigen Arbeitsleute durch Beiträge erhalten. — Wahrscheinlich wird noch am Ende dieser großen Entdeckungen ein Dampfapparat erfunden, der endlich die überflüßigen Landleute selbst aus den Dörfern treibt, um den Maschinen das Heimathrecht geltend zu machen. —

— Im Regenkreis besteht die zweckmäßige Einrichtung, daß die Versetzungen der Gensd'armerie-Offiziere durch das Intelligenzblatt bekannt gemacht werden. —

Landshut den 24. Febr. Gestern Abends 6 Uhr starb in Amberg der k. Stadt-, Schulen- (und quiescirte Schullehrer-Seminar-) Inspektor Ignaz Nonnos Feil, Ex-Benediktiner aus dem Kloster Weihenstephan, geb. am 8. Dezember 1769. — Er war ein um die Stadtschulen in Amberg, und um das dortige (im Jahre 1824 aufgehо-

Digitized by Google

bene) Schullehrer-Seminar hochverdienter Vorstand und Schulmann, ein wahrer Menschenfreund, ein frommer Priester, und ein großer Wohlthäter armer Studenten und Schulpräparanden. Nachdem er früher als Professor an dem churfürstl. Gymnasium zu Amberg docirt hatte, wurde er im Jahre 1803 zum Vorstande des damals neu errichteten Schullehrer-Seminars und der städtischen Volks- und Feiertagsschulen ernannt. Lehrer, Lehrerinnen und seine Freunde und Bekannte trauern mit Recht um ihn. Seine Asche ruhe im Frieden! —

Amberg. Das in der Cotta'schen Literatur-Anstalt in München bereits erschienene Tagsblatt „Inland" sagt in den Betrachtungen über den baier'schen Nordgau auch von dem oberpfälzischen Adel S. 121.: „Der mit seinen Waldbäumen groß gewordene Landsaße, wenn er anders paterna rura nicht der Heeresfolge oder Hochschule wegen in den Entwicklungsjahren des Geistes verlassen, scheint seine Tafelschüßel den Schild der Minerva zu nennen, und die Gränze seiner Auszeichnungs-Ansprüche über die hutentblößten Köpfe der Bauern nicht weit hinauszurücken." — Und von den Bewohnern der Oberpfalz spricht es überhaupt S. 115. gleichsam als „von einer bärenbeißigen Heerde, die um den Schutt der säkularisirten Klöster wie um ein verlornes Palladium ihr Jammerlied erhebt, und mit der Liebe für die mönchsherrliche Vorzeit in zähnefletschende Opposition gegen jede Neuerung tritt." — Wir ziehen zwar vor einem solchen reisenden Schriftsteller in unsern Gauen den Hut freilich nicht, selbst wenn er zum „Inlande" gehörte, und fletschen auch die Zähne gegen einen solchen Neuerer nicht, wenn er schon unsern Adel, unsere Volkssittung und unsere religiösen Gefühle in dem Sinne zu verunglimpfen strebte, den wir in dem Vorworte des „Inlandes:" „Was wollen wir?" damals freilich nicht verstanden haben. Was aber wir im wahrhaften Inlande als unserm Vaterlande wollen, ist das, daß ihr nicht so frech eure Doctor-Mützen sollter unter Land und Leute werfen, als ob man nach ihrer Farbe gleich tanzen, und dabei vergessen sollte, was Geschichte, Vorältterliches, Sitte und nationale Eigenthümlichkeit in das Herz der Völker gelegt haben. —

Würzburg, 26. Febr. Privatbriefen aus Berlin zu Folge sollen in Folge der Sendung des Frhrn. v. Cotta die Präliminarien zu einem Handelsvereine zwischen Preußen und Bayern bereits unterzeichnet seyn. —

Speyer, 23. Febr. Das Kloster der Dominikanerinnen in unserer Stadt blüht hoffnungsvoll heran. Am Feste Mariä Lichtmeß trat eine neue Schwester in den Orden, und erhielt das heilige Kleid aus den Händen Sr. Hochwürden-Gnaden des Hrn. Bischofs, welcher dieser, vorzüglich durch sein Bemühen gegründeten, Anstalt fortwährend die wärmste Theilnahme zuwendet. Bald auch werden die Klosterfrauen, unter denen etliche als talentvolle Lehrerinnen gerühmt werden, die sich selbst gesetzte, und von des Königs Majestät huldvollst genehmigte, wichtige Pflicht ihrer Ordensregel — die Bildung der weiblichen Jugend — welcher sie bis jetzt in dem engeren Kreis ihres Pensionates mit glücklichem Erfolge entsprochen haben, in größerer Ausdehnung übernehmen. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 18. Febr. Der in einem der letzten Berichte (Volksfr. Nro. 30.) erwähnte, in Verlust gerathene Ehemann, dessen Geschichte von Mund zu Mund ging, über dessen Verschwinden sich vorzüglich die Weiber die Köpfe zerbrachen, und die Mädchen schimpften und lachten, ist wieder gefunden worden — aber leider nicht lebendig, sondern todt. Der Unglückliche hat sich selbst entleibt; doch weiß man bis jetzt die eigentliche Ursache noch nicht. Man fand den Vermißten im Prater in der Donau ertrunken, einen Arm über einen Baum, der im Wasser stand, geschlungen. Wahrscheinlich hatte ihn die That wieder gereut, aber er war schon zu schwach, um sich aus dem Fluß zu helfen. Näße und Kälte hatten ihm die Kraft geraubt. Der Unglückliche war übrigens ein Mann von bewundernswürdiger Geschicklichkeit, vielleicht der erste Maschinist in ganz Oesterreich, ein Schüler Frauenhofer's, und hier bei einem der ersten Institute angestellt. —

Mainz, den 19. Febr. Der Bau eines neuen Theaters in unserer Stadt, ist nun kein Problem mehr; der Plan hierzu ist definitiv höhern Orts gutgeheißen, die Häuser und Gebäulichkeiten, welche vorerst noch die Stelle einnehmen, worauf dieser neue Tempel Thaliens zu stehen kommen soll, sind von der Stadt angekauft, der Voranschlag der hierzu erforderlichen Kosten ist im Budjet genehmigt, und mit dem nun beginnenden Frühjahre wird kräftig ans Werk gegangen werden. —

Frankfurt a. M., 20. Febr. Wie man vernimmt, hat die hiesige israelitische Gemeinde bei der Staatsbehörde eine Vorstellung übergeben, worin um eine Ermäßigung jener gesetzlichen Bestimmungen gebeten wird, wodurch die jüdischen Heirathen auf ein gewisses numerisches Verhältniß jährlich beschränkt werden. Es wäre daher zu besorgen, daß bei einer längeren Fortdauer der Beschränkungen der allgemeine Vermögenszustand der Frankfurter Judenschaft um so beträchtlichere Schmälerungen erfahren dürfte, da diese Individuen größtentheils wohlhabenden Familien angehörten, durch deren Ausstattung also große Summen aus der Stadt gegangen wären. —

Niederlande. Die erhöhten Weizenpreise in England haben so starke Weizenversendungen dahin veranlaßt, daß in den meisten Gegenden des Königreichs das Erträgniß der Aerndte erschöpft ist, und daher in diesem Jahre unfehlbar starke Einfuhr aus dem Auslande erfoderlich seyn wird. —

— Von 130 Regimentern aller Waffen, aus denen die brittische Armee besteht, werden, die königl. Garden eingeschlossen, nur 24 in England gebraucht, 1 in Schottland, 25 in Irrland, und der ganze Rest, also beinahe zwei Drittheil, in den Colonien. —

Rom 14. Febr. Eine ungeheure Menschenmenge strömt täglich nach St. Peter, um die Leiche des heil. Vaters und die Feierlichkeiten, welche seinem Begräbnisse vorangehen, zu schauen. Am Abende des 11. wurde das Gefäß, welches das Herz Sr. Heiligkeit enthielt, dem Herkommen gemäß nach der Kirche von St. Vicent und Anastasius gebracht, da der Pallast des Quirinals zu dieser Pfarrei gehört. Am 13. Morgens war im Vatikan die erste allgemeine Versammlung der Kardinäle, deren überhaupt neun gehalten werden. Darin verlas man die auf das Conclave sich beziehenden Constitutionen; sie wurden von jedem Kardinal einzeln beschworen, und darauf der vom Kardinal-Kämmerling überbrachte Fischerring zerbrochen, eben so wie der Stempel für die Bleisiegel der päbstlichen Kanzlei. — Alsdann wurden der Versammlung in versiegelten Kasten die nicht beantworteten Suppliken und nichtausgefertigten Breve's überliefert, der Gouverneur von Rom, Msgr. Cappelletti, in seiner Stelle bestätigt, und endlich bestimmt, daß das Conclave auf dem Quirinal gehalten werden solle. — Hierauf verfügten sich die Kardinäle in die Sixtinische Kapelle, wo sich die Geistlichkeit von St. Peter versammelt hatte, deren Dekan die Absolutien über die Leiche aussprach, worauf sie mit allen Zeichen der päpstlichen Würde bekleidet, und unter Vortragung des Kreuzes mit brennenden Fackeln, nach der Kirche hinabgetragen wurde. — Zum Behufe der Feierlichkeiten der drei letzten Tage wird im Mittelschiff der Kirche ein großer Katafalk erbaut; man sieht in der Kirche selbst gleich beim Eingange schon Maler beschäftigt, verschiedene Tableaux grau in grau auszuführen, die dabei angebracht werden sollen. Morgen gegen Abend wird die Leiche beigesetzt werden. Zu diesem Ende nimmt man den Sarg des vorigen Papstes aus der Nische, worin er jedesmal provisorisch eingemauert war, und bringt ihn in die untere Gruft, bis das für ihn bestimmte Denkmal aufgerichtet werden kann. —

Die hohe Pforte.

Ein neuerer englischer Reisender macht auf die Uebereinstimmung zwischen dem Titel der Pforte, welcher der türkischen Regierung beigelegt wird, und den Gebrauch dieses Wortes in der heil. Schrift aufmerksam. Die Baba-Humâïun, die hohe Pforte, den welcher jener Titel abgeleitet wird, ist bekanntlich eines der Thore des Serails. Auf ähnliche Weise bedeutet auch in der Schrift das Wort Pforte oder Thor soviel als „Macht," z. B. wenn Gott Abraham verspricht, daß seine Nachkommen die Pforten ihrer Feinde besitzen sollen (Gen. XXII. v. 17). Die Pforten der Hölle (Matth. XVI v. 18); die Pforten des Todes (Psalm. IX. v. 13); die Pforten des Grabes (Jes. XXXVIII. v. 19); die Pforten der Rechtschaffenheit (Psalm. CXVIII. v. 19) und mehrere andere Stellen haben sämmtlich dieselbe Bedeutung. In einem andern Sinne bedeutet Pforte so viel als Gerechtigkeit, oder den Ort, wo die Aeltesten einer Stadt sich versammelten, um Recht zu sprechen, und die öffentlichen Angelegenheiten zu berathen (Ruth IV. 1). Diese Sitte, die noch gegenwärtig im Orient herrscht, erklärt die Annahme eines Titels, der für den Orientalen eine eben so leicht verständliche Metapher ist, als für uns der Ausdruck Thron oder Krone.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 9. vom 28. Februar enthält die Verloosung der für die Schulden aus Staats- und Personal-Verhältnissen ausgestellten verzinslichen Hafscheine lit. a. betr., und folgende Dienstes Nachrichten. Der Alois Frhr. v. Ruffini und der Hoftavalier Sr. Hoh. des Hrn. Herzogs Maximilian in Bayern und Lieut. im 4. Chev. Leg. Reg. Th. Graf La-Rosée sind zu Kammerherren ernannt worden. Weiters wurden ernannt: der Vorstand der vorm. unmittelb. Steuer-Kat.-Kommiss., C. Luz, zum Direktor d. d. Reg. des U. Donaukr. K. d. F.; die Kronanwälte Kobell u. Welsch, der Kr. u. Stadtger. Direktor M. Stautner zu Würzburg und der Appell. Ger. Rath Brater zu Ansbach zu Oberappell. Ger. Räthen; der 2. Kr u. Stadtger Direktor Hörl zu Nürnberg zum Kr. u. Stadtger. Direktor zu Würzburg; der App. Ger-Assessor M. Jaeck zu Bamberg zum App. Ger. Rath zu Ansbach; die App. Ger. Assessoren Paur und Hauck zu App. Ger. Räthen in Straubing und Würzburg; die Militär Appell. Ger. Assessoren Wiedemann, Kurz und Süßmaier zu App Ger. Assessoren zu Amberg, Bamberg und Würzburg; der Militär. App. Ger. Assessor Dr. Bibler zum Kr. u. Stadtger. Rath in München, und der Protokollist J. Schollmödl zum Assessor dortselbst. In die Ruhe wurde versetzt: der Appellat. Ger. Rath J. Dietl in Straubing.

Erledigte Stellen.

Die kath. Pfarrei Klein-Kitzingshofen (Ldgs. Schwabmünchen) mit 628 fl. 5 kr., und die Pfarrei Ochsenfurt mit 1122 fl. 58 kr. 3 pf. Ertrag, dann die protestant. Pfarrei Gönnheim (Dekanats Neustadt).

Eingesandt.

In Nr. 31. des Volksfreunds wird über einen hiesigen Hauseigenthümer W....r ein feindseliger Ausfall gemacht, auf den mich einige meiner Bekannten aufmerksam gemacht haben. Nachdem ich nun diesen Ausfall gelesen habe, kann ich meinen Bekannten versichern, daß das Gesagte mich nicht im Mindesten berühre, weil von den angeführten Umständen keiner weder auf mich, noch auf einen meiner dermaligen oder frühern Inwohner anwendbar sey. G. W....r.

Anzeigen.

314. (2 a) Montag den 9. März werden in dem Kanzlei-Lokale der unterzeichneten Stelle (vor dem Isarthore nächst der Brücke Haus Nr. 225.) verschiedene Fuhren für die Garnison München an den Wenigstnehmenden versteigert, wozu Unternehmer eingeladen werden.

München den 24. Februar 1829.

Die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommmission.
Rickerl, Major.

308. (3 b) Musik. Die 2 beliebten Walzer mit Trios über die Tiroler-Lieder: „Der Schweizerbue" und „'s Lauterbach ꝛc." sind für Pianoforte erschienen bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. Preis für beide 24 kr.

304. (3 a) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Arbeits-Lokal in der Sporergasse wieder bezogen habe, woselbst alle Gattungen Hüte und Kappen verfertiget, auch derlei schadhafte zur Reparatur und Staffirung angenommen, und daselbst abgegeben werden können.

K. F. Appell, k. allergn. priv. Sommerhut-Fabrikant in der Sporergasse zu ebener Erde.

228. (3 c) Hausplätze zu verkaufen.

Da nach einer allerhöchsten Genehmigung eine neue Straßen-Anlage durch den, an der Sonnenstraße liegenden Garten Nr. 56., dem Josephspitalthor gegenüber, bis zur Singstraße eröffnet werden darf, und diese Straße sowohl, wie die Plätze, für die, an derselben zu erbauenden Häuser ausgesteckt sind, so werden mehrere Hausplätze von verschiedenen Größen, sowohl an der Sonnen- als auch auf den beiden Seiten der neuen Straße liegend, zum Verkauf ausgeboten, unter welchen sich besonders derjenige Hausplatz sehr Nutzen bringend darbietet, auf welchem das, vor 15 Jahren erst erbaute Wohnhaus abgebrochen, und in die Straßenlinie wieder neu erbaut werden muß, mithin alle Thüren, Fensterstöcke, Fußböden ꝛc, in noch vollkommensten Zustand sind, auf der Stelle wieder benützt werden können.

Die Einsicht des Situations-Planes, wie die Preise der verschiedenen Hausplätze, erhält man in Nro. 604. am Schrannenplatz über 1 Stiege, von in der Frühe 8 bis 11, und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

310. (3 a) Vortreffliche Gartenerde nebst Obstbäumen edler Art und sonstige Gartengesträuche sind zu verkaufen und beim Tischlermeister Glück auf dem Kreuz Nr. 1211. zu erfragen.

311. In der Kaufingergasse ist auf Michaeli ein großer Laden mit mehreren Nebengewölbern zu beziehen, wozu auch eine Wohnung im ersten Stock abgegeben werden kann. D. U.

312. Heute Dienstag den 3. März ist bei der Unterzeichneten Tanzmusik und Freinacht, wozu selbe hiemit höflichst einladet.

Anna Schußmann,
Weinwirthswittwe in der Kaufingergasse.

315. (1) Im Kistler Kramerschen Hause am Isarthore Nr. 488. über 3 Stiegen ist ein sehr schön meublirtes Zimmer täglich zu beziehen.

316. (3a) Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete, aus Familien-Verhältnissen veranlaßt, gedenkt ihr Anwesen sammt Wein- und Bier-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Das Anwesen, zum Hausmeister genannt, besteht in einem sehr geräumigen, von Stein erbauten Hause, mit einem, zu der sehr betriebenen Wirthschaft nöthigen Hofraum, beschatteter Kegelbahn, in einen sehr großen, mit den feinsten Obstgattungen besetzten Garten, in 6 von Miethleuten bewohnten Nebengebäuden, wobei auch noch zwei Gärten, so wie noch besonders 10 Tagw. Feldgründe sind.

Der Verkauf geschieht von der Unterzeichneten unmittelbar, und Kaufslustige haben sich, nach genommener Einsicht des ganzen Anwesens, wegen den nähern Bedingnissen an die Verkäuferin selbst zu wenden.

Nymphenburg den 28. Febr. 1829.

Margaretha Buchberger, zum Hausmeister genannt.

309. (2b) Es sind 3 geräumige Läden, davon einer um 50 fl. und 2 um 75 fl. jährlichen Zins auf das Ziel Georgi, ferner ein schönes meublirtes Zimmer um 10 fl. monatlichen Zins sogleich zu vermiethen, und in Nro. 1339. in der Briennerstraße bei Hrn. Schneidermeister Lechner zu erfragen.

318. Sidlers VI Münchener Carnevals-Tänze für 1829

sind, für das Pianoforte eingerichtet, um netto 24 kr. zu haben in der k. Hofmusikalien-Handlung, Dienersgasse Nr. 148.

Das Trio des 1. Walzers enthält die Melodie über das beliebte Aschenmanns-Lied (aus Bauer als Millionär), und jenes des 3. Walzers, die Melodie: „Wenn der Gamsbock übern Stiegel springt."

317. Den Blumenfreunden wird der Kunst- und Handels-Gärtner Hr. P. Charbon in Konstanz, als ein sehr redlicher und billiger Geschäftsmann, der mit den ersten Gärtnern ꝛc. in Frankreich und England in Verbindung steht, bestens empfohlen

von einem Blumenfreund.

Ein schwarzer Ridikül, mit einigen Gegenständen beschwert, ist unterm Rufinithurm am vergangenen Freitags nach dem Theater gefunden worden. Das Nähere bei der Redaktion.

Augsburger Kurs vom 28. Februar 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligat. à 4 Proc.	100⅜	100	Rothschild. Loose.	105¾	—
detto à 5 Proc.	105¼	—	Partial à 4 Proc.	124⅛	124⅝
Lott. Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	97¼	97
E. M.	109⅜	108⅞	Bank-Akt. L. Sem.	1060	1097
Universal 10 fl.	128	—			

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

41 75 27 60 77

Die nächste Ziehung ist zu München den 10. März.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 28. Februar 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	17 fl. 12 kr.	Gerste	9 fl. 28 kr.
Korn	11 fl. 49 kr.	Haber	3 fl. 58 kr.

Gestorbene in München.

Den 26. Febr. A. Seidl, Tapeziererstochter v. h. 26 J. a. Erh.-Faller, Bedienter, 48 J. a. Katharina Stadler, bürg. Sattlermeistersfrau, 61 J. alt, an der Abzehrung.

Den 26. — Frau Louise v. Rodt, k. Obersten-Wittwe, 54 J. alt, an der Lungensucht. Emprof. Simmerlein, Goldschlägersfrau, 50 J. a. Hr. P. Rudl, Cand. jur., 20 J. a., an der Lungens., und Johanna Weber, Taglöhnerin, 38 J. alt, an der Lungensucht, im Krankenh.

Den 27. — Der Hochwürd. Hr. J. G. Oßner, Benefiziat bei St. Peter dahier, 81 J. alt, an Altersschwäche. Simon Ottendorfer, Obstler von Landshut, 85 J. alt, und Thomas Fliegeltrum, Zimmermann von Moosburg, 52 J. alt, (im Krankenh.) M. A. Kyuen, Sergeantensfrau, 56 J. alt, (im Militärspital.)

Den 28. — Frau Johanna Maria Kiesshaber, geborne Spöth, k. Raths- und Doktors-Gattin, 59 J. a.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	3	Fastn. Kunigund.	Im neuen Hause: Zum Erstenmal: Der Metzgersprung, Lokalposse in 3 A., von C. M. Heigel.
Mittwoch	4	Aschermt. Kasim.	Im Odeon: Liederkranz.

„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 37. München, den 5. März 1829.

Volks-Chronik.

Nach der mörderischen Schlacht auf dem Lechfelde im J. 955, welcher Bischof Ulrich von Augsburg mit persönlicher Tapferkeit beigewohnt, und wo die Bischöfe Sarchant von Eichstätt und Michael von Regensburg schwer verwundet wurden, ließ er unter den durch die Hunnen gefallenen deutschen Helden die Leichname seines Bruders, Diepold Graf v. Dillingen, und Regnibald, seines Neffen, nach der Stadt bringen und in der Domkirche bei dem Altare der heil. Walburga in ein Grab legen, wo der als Staatsmann, Krieger und Seelenhirt ausgezeichnete nachmalige Heilige ihre theuren Ueberreste mit den Thränen der Wehmuth benetzte. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 5. März.

— Se. Maj. der König von Bayern, welcher am 16. Febr. Abends unter dem Inkognito eines Grafen v. Augsburg zu Rom eingetroffen, beehrte am 18. die Werkstätte des berühmten Thorwaldsen mit einem Besuche. Das beinahe vollendete Denkmal Pius VII. zog besonders die Aufmerksamkeit des Monarchen auf sich, welcher dem Künstler das Kommandeurkreuz des bayerischen Civilverdienstordens umhing. — Bis zum 21. Febr. waren bereits die meisten außer Rom residirenden italienischen Kardinäle in dieser Hauptstadt angekommen. —

— Durch die königl. Regierung wird auf Befehl des Königs die allerh. Verordnung von 1812 in Erinnerung gebracht, vermög welcher die Buchhändler gehalten sind, von den inländischen Verlags-Artikeln ein Exemplar an die königl. Hof- und Staats-Bibliothek unfehlbar einzusenden. —

— Der Verein der Handelsleute in Landsberg macht durch das dortige Wochenblatt, auf den Grund einer Regierungs-Entschließung, bekannt, daß künftig an Sonn- und Feiertagen die Verkaufsläden erst nach beendigtem vormittägigem Gottesdienste geöffnet, und an Ostern, Pfingsten, Weihnachten ganz geschlossen bleiben. —

— Zu der zu gründenden protestantischen Schullehrer-Seminar-Stiftung in Altorf sind an die dortige Inspection bereits 380 fl. 40 kr. freiwillige Gabe eingegangen. —

— In dem k. Landgerichts-Bezirk Freysing werden die Hundszeichen zu 12 und 6 kr. zum Besten der Armenfonde gelöset. — Ist dieß nicht überall der Fall? —

— Das gestrige Tagblatt enthält einen Artikel, nach welchem in Abwesenheit des Pfarrers ein von dem Kurat-Benefiziaten getrautes Paar auf Requisition des Pfarrers sich nochmal trauen lassen mußte. Der Bräutigam, welcher eben beim Hochzeitsschmause unter seinen Gästen war, soll sich, nach einem erhaltenen, in derben Ausdrücken abgefaßten Briefe auf der Stelle mit der Braut nach dem Pfarrorte begeben haben, um von der Hand des Pfarrers die einzige rechtsgültige Trauung noch einmal gegen Gebühr zu empfangen. Wir können dieser Geschichte keinen Glauben schenken, und halten, zur Ehre der Geistlichkeit, das Ganze für eine Uebertreibung. —

— Letzthin wurde in einem ausländischen Blatte die Frage zur Erwägung gegeben, wie der Fechtunterricht auf Hochschulen mit dem Duell-Verbothe vereinbarlich sey? — Wir glauben, daß der Kameralist, Theolog, Jurist schwerlich in den Fall kommen wird, in seinem künftigen Berufe den Degen führen zu müssen? Widmet er sich im Verlaufe der Zeit dem Waffendienste, so erhält er dort hinreichenden Unterricht. Weg also mit der Fechtschule von den Universitäten, und blos auf Militär-Institute beschränkt! —

— Die norddeutschen Frauenzimmer, und besonders der protestantische Theil des schönen Geschlechtes, soll sich unter dem Schutze einer hohen Frau einem sonderbaren Mystizismus ergeben. Nach demselben entzogen sich Frauenzimmer allen weltlichen Vergnügungen, eitlem Putz, und der Hang zum Ueberirrdischen geht so weit, daß die Schönen weder einen Mann noch einen Spiegel sehen wollen. Diese Sekte soll schon in Erlangen einheimisch geworden seyn, und auch hie und da nach der Carneval in München Eingang gefunden haben. —

— Lungenkrankheiten rauben, nach Ausweis der Sterb-Listen, besonders in Städten, den meisten Menschen das Leben, und gerade gegen dieses Mittel blieben oft die besten Arzneimittel ohne günstigen Erfolg. Ein praktischer Arzt in Edinburg, ein Deutscher von Geburt, Namens Cunradi, hat ein Mittel erfunden, welches bei Behandlung der Lungenkrankheiten die erfreulichsten Resultate hervorbringt. Dieses Mittel besteht in einer Mixtur, deren Theile sich mittels Wärme gänzlich verflüchtigen. Diese Theile müssen nun von dem Kranken zu verschiedenen Zeiten eingeathmet werden, und auf diesem Wege gelangen sie direkt in die Lunge, und geben derselben nach und nach ihre gesunde Beschaffenheit wieder. Cunradi sagt, alle Heilmittel, welche mittelbar durch den Magen auf die Lunge wirken sollen, verlieren in diesem Laboratorium des Nahrungssaftes ihre völlige Wirksamkeit und Kraft. —

Bamberg. Kaum ist der durch den Tod der christlichen Welt zu früh entrissene Papst in die Gruft gesenkt, so warf sich ein Herold des „Hesperus" auf die Kanaille der Umwälzung, sporntе, schnalzte und schrie dem deutschen literarischen Janhagel zu: „Seht, jetzt ist Gelegenheit, sich von Rom los zu machen. Deutschland solle sich ein eigenes Kirchenhaupt wählen, was sollen wir immer von Italienern abhängen u. s. f."— Dieser Kerl, dessen Kanaille eben über alle hohen Verträge der Kronen mit dem Hauptsitze der Kirche, über die erhabenen Garantieen des Friedens und der Geschichte setzen wollte, verlor bei diesem Sprunge seine literarische Gaunermütze, in der Erwartung, daß ein heirathlustiger Pfaffe sie aufhebe und ihm wiedergebe, da er demselben für diese Gefälligkeit die Auflösung des Cölibats zuzusichern geneigt sey. Ob sich ein solcher gefunden, wissen wir nicht. Der „Hesperus" wird uns schon Bericht erstatten.

Eichstätt. Am 28. Febr. wurde im Sessionszimmer der Regierungs- und Justizkanzlei in Gegenwart der Mitglieder des K. B. herzogl. leuchtenbergischen Regierungs- und Justizkanzlei-Kollegiums unserm verdienstvollen Veteranen der Justiz, Hrn. Thadäus Klug, Rath des obigen Kollegiums, das Ehrenkreuz des Ludwigerdens durch Hrn. Justizkanzlei-Direktor Eisenhard feierlich an die Brust geheftet. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, 21. Febr. Zwei und zwanzig Rittergutsbesitzer in der Mark Brandenburg, von welchen fünf zum bürgerlichen, die übrigen zum Adelsstande, und zwar meistens zu den ältesten und angesehensten Geschlechtern des märkischen Adels gehören, haben sich erboten, die Patrimonialgerichtsbarkeit ihrer Güter dem Staate freiwillig abzutreten. In ihrer Vorstellung führen sie als Grund an: „Daß die Patrimonialgerichtsbarkeit ein veraltetes Institut sey, welches mit der jetzigen Zeit und der neuern Gesetzgebung nicht mehr in Uebereinstimmung stehe."— Sie bemerken in einer spätern Vorstellung, daß noch ein bedeutender Theil der dortigen Rittergutsbesitzer den Wunsch geäußert habe, sich ihrem Unternehmen anzuschließen, und sprechen die Hoffnung aus, daß andere Provinzen ebenfalls ihrem Beispiele folgen werden. —

— Die bekannte Sängerin an der Hofbühne zu Berlin, Mad. Milder-Hauptmann (gebürtig aus Smyrna) ist pensionirt worden. Sie erhält 1000 Thaler jährlich, und 50 fl. für jede Vorstellung, bei welcher man ihrer noch benöthigt ist. — Seit einigen Tagen geht hier der Teufel um. In dieser Gestalt, mit einer Kuhhaut bekleidet, und sich selbst als Teufel präsentirend, soll hier vor etwa acht Tagen ein Mann einen bedeutenden Diebstahl haben verüben wollen, ist aber dabei ertappt worden. Das Gerücht, daß man diesen Menschen an den Pranger stellen wollte, hat zu einigen Aufläufen Anlaß gegeben, die aber weiter keine böse Absicht hatten, und auch ganz unschädlich waren.

Frankfurt, 20. Februar. Bei dem verhängnißvollen Rückzuge der Franzosen im J. 1812 sah sich der König von Neapel (Murat) genöthigt, die Kriegskasse, welche, in 12 Fässern mit Goldstücken, 12 Mill. Franken enthielt, seinem Ordonanz-Offizier und der aus 20 Husaren bestehenden Bedeckung preis zu geben; allein, auch die mit diesem Schatz beschenkten Leute konnten ihn nicht forttransportiren, und versenkten denselben in ein stehendes tiefes Gewässer, um zu seiner Zeit wieder Gebrauch davon machen zu können. Seit dieser Zeit sind nur 3 Husaren und der genannte Ordonanz-Offizier am Leben geblieben, und Letzterer, der erst kürzlich eine Reise nach Rußland unternommen, und auch den Schatz noch an der aufgefundenen Stelle gefunden hatte, konnte er ihn nicht ohne Wissenschaft der betreffenden Distriktsbehörden erheben und mit sich nehmen, erhielt aber auf die gemachte Anzeige die Erlaubniß nur unter der Bedingung, daß er 9 Zehntheile zurücklassen müsse. Der französische Offizier hätte sich nur zwei Drittheile von dieser Summe verlangt, konnte aber mit den Russen, denen er den Aufenthaltsort des Geldes wohlweislich verheimlichte, nicht einig werden, und begab sich wieder zurück nach Paris, wo er seine vermeintlichen Rechte auf diplomatischem Wege geltend zu machen gedenkt. Dieser Offizier war vor einigen Tagen dahier durchgereist; es wäre sehr interessant, das Nähere über den Ausgang dieser Geschichte erfahren zu können. —

— In einem Briefe aus Savrar in Ungarn, vom 29. Jän., heißt es: „Bei uns sieht es sehr übel aus; an verschiedenen Orten herrscht eine epidemische Krankheit, die einen pestartigen Charakter hat. Die gesündesten Menschen, die damit befallen werden, sind in wenigen Stunden Leichen. Auch unter dem Vieh richtet die Seuche große Verwüstungen an; in einigen Komitaten sind bereits 15,000 Stück Hornvieh, mehrere tausend Schafe und selbst viele Pferde gefallen. Die Aerzte schreiben diese Krankheiten dem äußerst schnellen Wechsel der Witterung zu. Wir haben hier höchstens 2 Tage eine außerordentliche Kälte, und gleich darauf wieder Thauwetter, und so wechselt es in jeder Woche. —

— In England hat neulich ein Bräutigam bei einem Trinkgelag seine Braut um 50 fl. an einem Andern verhandelt. Den Andern reute aber der Kauf, er mußte dem Bräutigam 30 fl. Reukauf geben, und dieser behielt die Braut. —

— Nachrichten aus Konstantinopel zu Folge', hat der Sultan beschlossen, eine neue Leibgarde zu errichten, wozu vorzüglich Söhne von Staats- und Hofbeamten, von Ulema's und andern angesehenen und reichen Individuen ausgewählt, und denen ältere Offiziere, welche bereits Kriegsdienste geleistet, beigegeben werden sollen. Man vermuthet auch, daß der Sultan, um seinem Harem den Eroberungen nicht preis zu geben, selben momentan auflösen, und den tapfersten Theil davon zu einer besondern Leibgarde in Amazonenkostüm, verwenden werde. Was werden da die Russen für eine Freude haben, eine solche schöne Heldin zu erbeuten!!

Das gesündeste, obgleich verachteste Getränk.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ei, seht doch, wird man sagen, zu was man uns nicht alles zu überreden weiß! Erst will man uns unsern Lieblingstrank, den Kaffee, verleiden, und hinterdrein scheint man uns gar Wasser zum Frühstück empfehlen zu wollen. Bei Leibe nicht! Wer sollte wohl so grausam seyn, verwöhnten Mägen anstatt warmen kaltes Getränk zuzumuthen? Das kann man füglich jenen Sonderlingen überlassen, welche kurzweg darauf bestehen, alles warme Getränk, als den Magen schwächend, von ihrer Diät entfernt zu halten. Es mangelt ja an Ersatzmitteln statt des indischen Kaffees nicht. Die Ueberzeugung der allgemeinen Schädlichkeit desselben, der angeborne Trieb Gesundheit und Leben vor jedem Unfall zu verwahren, und die gleiche pflichtmäßige Sorge für gesunde Nachkommen mit einem Bischen patriotischen Sinnes rücksichtlich der jährlich auswandernden und nie wiederkehrenden ungeheuern Summen für geschmackwidrige, ohne Milch oder Rahm und den fast eben so theuern Zucker kaum genießbare Bohnen dürften auch verzärtelte und verwöhnte Personen zum allmähligen Rücktritt zu einem der zahlreichen Kaffee-Surrogaten, nach selbstgefälliger Wahl, vermögen. Es ist das geeignete und würdevolle Vorrecht des Menschen, seine Triebe und Neigungen zu beherrschen, und sich den Sieg darüber zuzuwenden. Man zweifle nicht, daß es viele, vielleicht sehr viele thun werden.

Von allen bekannten Stellvertretern des Kaffees ist der neueste, welchen der Hr. Medizinalrath und Prof. Pickel in Würzburg in Vorschlag gebracht hat, und darin bestehet, daß man die Traubenkerne zerreibe und dazu verwende. Der quiescirte Hr. Landrichter Cusku zu Klingenberg hat den ersten Versuch damit gemacht, der glücklich ausgefallen, und daher allgemeinen Beifall gefunden, so, daß daselbst beinahe kein anderer Kaffee mehr getrunken wird. Wenn diese Sage Grund hat, so bestärkt sie unsere eben geäußerte Hoffnung eines erwünschten Erfolges auch in andern Gegenden und Orten unsers Vaterlandes. Außer den Weinländern dürfte vor vielen andern Ersatzmitteln der Stragel- oder Wickenkaffee, der vor einigen Jahren schon in so manchen Provinzialstädten und Flecken Eingang gefunden hat, den Vorzug verdienen. Er hat Aehnlichkeit mit dem indischen Kaffee an Geruch und Geschmack, und fordert eine völlig gleiche Bereitungsart. Genau genommen vermißt man an diesem nur das, was an jenem so sehr verderblich ist. Folglich gewährt der Stragelkaffee*) ein weit gesünderes Frühstück, als der indische; und, da er doch auch den Gaumen durch Süße und Lieblichkeit beinahe eben so befriediget, darf man, nach vielfältig gemachten Erfahrungen, versichern, daß man in kurzer Zeit den Tausch zu bereuen kaum mehr Ursache haben werde, wofern es bei Zubereitung an dem erforderlichen Fleiß, nicht ermangeln wird.

*) Von astragalus baeticus.

In der neuen Zeitschrift: „Der Obstbaum-Freund" (Nr. 36. S. 292.) liest man unter anderm Empfehlungswürdigen von Stragelkaffee Folgendes:

„Der Astragalus könnte in kurzer Zeit eben so, wie der indische Kaffee, zu einem bedeutenden Handelsartikel erhoben werden, und würde eine Menge itzt bis zum Bettelstabe gebrachten deutscher Bauern vom Elende retten, und alles Geld im Lande lassen. Dieses sind Vortheile, die wahrlich nicht zu berechnen sind, und von jedem rechtlichen, sein Vaterland liebenden, Deutschen berücksichtigt zu werden verdienen." — —

„Auch auf die Gesundheit und den Geist wirkt der Stragelkaffee sehr wohlthätig, und eine Menge merkwürdiger Beispiele, derer öffentliche Blätter bereits vielfach erwähnten, liefern unzählige Beweise."

„— — Ein kleines Opfer würde zuwege bringen, daß Millionen Geldes im Lande und Menschen am Leben blieben. Dieses Opfer würde beweisen, daß der feste, gute Wille allein schon hinlänglich ist, Alles zu schaffen, und in wenigen Jahren würde man es nur noch selten finden, daß eine Familie blos indischen Kaffee tränke; ja, jeder rechtliche Deutsche würde es sich noch zur Schande rechnen, etwas anders zu genießen, als das, was sein und seines Vaterlandes Fleiß ihm davon reicht."

„Eben so verhält es sich mit dem indischen Zucker, zumal, da wir diesen durchaus nicht nöthig haben. Europa, und namentlich in diesem, unser Deutschland ist so reich an zuckerreichen Früchten, Wurzeln u. dgl., aus denen sich auf die einfachste und wohlfeilste Weise von der Welt Zucker gewinnen läßt, so, daß jeder ausländische Zucker nicht allein höchst unnöthig ist, sondern auch eine Menge Gewerbsquellen verstopft."

„Mögen unsere Fürsten doch bald einsehen lernen, daß Kaffee und Zucker eben sowohl auch zwei von denjenigen Ungeheuern sind, von denen unser schon ohnedem durch die Zeitumstände arm gewordenes Vaterland angefressen, und in Gemeinschaft mit vielen andern Uebeln bald verzehrt seyn wird. Mögen gute Beispiele, die mehr leisten, als alle Zwangsmittel (durch die doch gewöhnlich nichts für den Unterthan gewonnen wird), diejenigen, die an einem, Allen Verderben bringenden Vorurtheile hangen, überzeugen, welche ungeheure Vortheile uns daraus erwachsen, wenn wir unsere Bedürfnisse, die uns früher das Ausland gegen schreckliche Summen lieferte, selbst erzielen und bereiten, und mögen sie allen die Ueberzeugung bringen, daß wir in unserm segensreichen Deutschland durchaus keine fremde Hülfe bedürfen, da wir selbst so viel Kopf besitzen, uns das durch Kunst und Nachdenken zu schaffen, was uns die Natur verweigerte. Dieses sey des Deutschen Stolz!" —

„Wie jede Hausfrau sich den Zucker in ihrem eigenen Hause selbst bereiten kann, ist auf die einfachste Weise in der allgemeinen deutschen Gartenzeitung, Jahrgang 1826, S. 73. gelehrt worden." —

Göthe sagt:

— „Der den Augenblick ergreift,
Der ist der rechte Mann."

„Darum meine ich, meine Freunde, wir sollten nicht auseinander gehen, ohne uns gegenseitig das Wort zu geben, daß keine Familie unserer heutigen Versammlung mehr indisches Gift trinke." — —

„Die Gesellschaft gab sich das Wort. Möge dies Beispiel auch bei unsern Lesern zahlreiche Nachfolger finden!"

Apk.

Anfrage.

Die wohlthätigen Folgen der Strenge gegen öffentlichen Bettel und die Begünstiger desselben zeigen sich bereits allgemein.

Warum wird nicht mit gleicher Strenge gegen Hausirer, gegen Personen, die selbe mit Gegenständen zum Hausirhandel versehen, und gegen die Käufer ihrer Waare, verfahren, da doch dadurch nicht nur die öffentliche Sicherheit ebenfalls gefährdet, sondern auch die beste Gelegenheit gegeben ist, Gestohlenes zu verkaufen, und überdieß noch den Bürgersmann, der durch seine Abgaben sich das Recht auf den Schutz gegen solchen Schleichhandel erwirbt, in seinem Erwerbe beeinträchtigt wird?

Beruhigung.

Um zu keinen irrigen Deutungen Anlaß zu geben, wird hiemit erklärt, daß sich die in Nro. 34. Seite 141 unter den Anzeigen Nr. 238. aus N. vom 9. Febr. eingesendete Rüge auf ein Faktum bezieht, welches sich nicht in Bayern, sondern bei einer benachbarten fremden Landdistriktsbehörde ereignet hat.

Der Einsender.

Anzeigen.

321. (2a) Zur Verakkordirung der Straßenmaterialauffuhr im Abstreiche auf die erste Stunde um München, im Bezirke der k. Bauinspektion München II. wird Kommission

auf Mittwoch den 11. März Nachmittags 3 Uhr

festgesetzt, und Akkordslustige hiezu vorgeladen.

Am 26. Februar 1829.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

319. Ein ludelgenes — 1 Stunde von München an der Rosenheimer Straße gelegenes Anwesen, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune mit Hofraum und Wurzgarten, zu welchem auch 20 bis 30 Tagw. gegeben werden können, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

322. (2 a) Die Schenke vom schwäbischen weißen Gerstenbiere befindet sich jetzt beim Traiteur Schröder in der Schäfflergasse Nro. 1563., allwo auch stets warms Speisen zu haben sind.

316. (3b) Bekanntmachung

Die Unterzeichnete, aus Familien-Verhältnissen veranlaßt, gedenkt ihr Anwesen sammt Wein- und Bier-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Das Anwesen, zum Hausmeister genannt, besteht in einem sehr geräumigen, von Stein erbauten Hause, mit einem, zu der sehr betriebenen Wirthschaft nöthigen Hofraum, beschatteter Kegelbahn, in einen sehr großen, mit den feinsten Obstgattungen besetzten Garten, in 6 von Miethleuten bewohnten Nebengebäuden, wobei auch noch zwei Gärten, so wie noch besonders 10 Tagw. Feldgründe sind.

Der Verkauf geschieht von der Unterzeichneten unmittelbar, und Kauflustige haben sich, nach genommener Einsicht des ganzen Anwesens, wegen den nähern Bedingnissen an die Verkäuferin selbst zu wenden.

Nymphenburg den 28. Febr. 1829.

Margaretha Buchberger, zum Hausmeister genannt.

310. (3b) Vortreffliche Gartenerde nebst Obstbäumen edler Art und sonstige Gartengesträuche sind zu verkaufen und beim Tischlermeister Glück auf dem Kreuz Nr. 1211. zu erfragen.

320. Ein ganz vorzüglich und sehr nahe an der Altstadt gelegener Bauplatz, welcher nach Umständen in 2 Bauplätze abgetheilt werden kann, ist aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

323. Es ist eine Kochgerechtigkeit dahier an verheirathete Leute zu verstiften. D. U.

Getraute Paare in München.

Die Herren: J. Friedl, Steuervermessungs-Geodät, Wittwer, mit Th. Sell, pens. Landschafts-Sekretärstochter von Neuburg. F. X. Heilmaier, b. Holzmesser, mit A. M. Hartlmüller, Bortenmacherstochter von Geisenfeld. M. Mayer, k. Hofaquat, mit K. R. Stamler, churf. General-Landes-Direktions-Kanzelistenstochter. G. Matheis, k. Hofkutscher, mit Th. Stemer, Schlossermeisterstochter von Neuburg. M. Radl, Sakristan in der St. Michaels-Hofkirche, mit A. v. Riedl, Hofkammerrathstochter v. h. J. Humpel, Aktuar beim hies. Stadtmagistrat, mit M. F. Artbauer, Bortenwirkerstochter v. Erding. F. S. Beck, angeh. Apotheker in Starnberg, mit A. J. J. Prantl, Regierungs-Advokatenstochter von Straubing. J. B. Seel, Kupferstichdrucker, mit Maria Pitzer, Wirthstochter von Armstorf. J. Harslem, Registrator bei der k. Regierung des Isarkreises, Wittwer, mit Th. Weitenauer, Papierfabrikantenstochter von Harlaching.

Gestorbene in München.

Den 2. März. Katharina Graßl, Mautbeamtenstochter von Weißkirchen, 26 J. a. Xav. Seidl, Bierbräuerssohn, 12 J. alt, an der Lungensucht. Theres Welde, Goldarbeiterstochter, 30 J. alt, (im Gastaig.) Barbara Deschner, Heizersfrau, 70 J. alt, an der Abzehrung.

Berichtigung.

Im Blatt Nr. 33. ist unter der Rubrik: „Lokal Hilfs-Kassa" mit ihrem alten Bruder, statt Mann zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	5	Friedericus A.	„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.
Freitag	6	Koleta J.	

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. **Nro. 38.** München, den 6. März 1829.

Volks-Chronik.

Bei einem Ausfalle, welchen i. J. 1703 gegen 600 Bürger und Studenten aus der Festung Ingolstadt auf die kaiserl. Truppen machten, blieben 150 der ersteren, indem ihnen ein hinter Haunstadt hervor brechender Husaten-Trupp den Rückweg verlegte. Glücklicher fiel für diese ein zweiter aus, indem hiebei von 500 kaiserl. Reutern 300 auf dem Platze geblieben sind. — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. März.

— Seit der Abwesenheit unsers allergnädigsten Landesvaters geruhten Ihre Maj. die Königin Therese mit Ihrem Hofe während der Carneval mehrere Kammerbälle zu geben und auch den maskirten Akademieen beizuwohnen. Diese erhabenste Landesfrau, durch ihre stets wohlthätigen Gaben und so menschenfreundlichen Theilnahme für Noth und Bedrängnisse, dann durch Ihre persönliche hohe Tugenden allgemein beliebt, bei jenen öffentlichen Belustigungen im Kreise der königlichen Familie zu sehen, war für Jedermann ein unvergeßlicher Genuß, während die übrigen anwesenden hohen Damen aus dem königlichen Hause diesen fürstlichen Zirkel verherrlichten. Solches schöne Familienglück am Throne glänzt als großes Beispiel für ein Volk, welches das Glück hat, eine solche herrliche und liebenswürdige Landesmutter zu besitzen. —

— Bereits ist der Plan von Hrn. Prof. Gärtner für die von Sr. Majestät dem König anbefohlene neue Ludwigskirche vollendet. Dieser Tempel, nach vorgothischer Bauart, wird in der Nähe der herrlichen Ludwigsstraße prangen. Se. Maj. haben von allerhöchstdessen Kabinets-Geldern die Summe von 100,000 fl. beigetragen. Die übrigen Baukosten, welche auf eine Million sich belaufen werden, werden durch Concurrenzen des Stadtmagistrates bestritten werden. — Der bereits unter das Dach gebrachte Pallast des Herzogs Max von Bayern erhält auch zwei große Säle, welche mit Frescomalereien ausgeschmückt zu werden bestimmt sind. — An der neuen Residenzkirche gehen die Arbeiten fort, und bald wird der Frühling an allen Punkten dem Bau- und Verschönerungswesen neue Regung geben. — Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline befinden sich noch immer in Ihrer neugebauten schönen Villa Biederstein, nahe dem englischen Garten. Auch dort sollen, dem Vernehmen nach, noch einige Neubauten beabsichtet seyn. —

— Nicht dem Wohlleben und den Lustbarkeiten allein widmete man sich hier während der drei Faschingstage, sondern auch dem gewöhnlichen 12stündigen Gebet in der St. Michaelskirche wurde von einer großen Menge Andächtiger beigewohnt. Unter dieser, und ohne alle Begleitung, hatte man unsere verehrte Herzogin Amalie v. Zweibrücken, k. Hoh., zu allgemeiner Erbauung beim Schlusse dieser Andacht bemerkt. —

— Der am Fastnachtmontag übliche Metzgersprung auf dem Hauptplatze war in Hinsicht des feierlichen Umzuges glänzender als gewöhnlich. Die Gesellen vorzüglich mit schönen Bändern und kostbaren Blumenbüschen geschmückt, ihre Führer im alterthümlichen Scharlachkleide mit den Zunft-Insignien, voraus die jungen Buben, auch in eigenthümlichen altem Costüme von Scharlach, auf reich und schön gesatteten Pferden, unter den Tönen fröhlicher Musik, belebten die Straßen auf eine frohe Weise. Bei dem Durchzug in der k. Residenz geruhten Ihre Majestät die Königin mit der Ihr angebornen Güte und Huld, umgeben von Ihrer schönen Familie, Sich mit den von den Pferden gestiegenen Metzgerknaben zu unterhalten. Nach der Rückkehr auf den Hauptplatz begann der übliche Wassersprung der zu Gesellen von den Meistern freigesprochenen Lehrjungen unter dem frohbewegten Zudrange des Volkes. Nachts hielten sie Tanz auf ihrem Zunfthause. Dieses alte Volksfest währt bereits 300 Jahre in München. Die Urkunde darüber soll sich noch in der Lade der Zunft befinden. —

— Dem k. Bräuamte Hakelberg ist von der einschlägigen Regierung in Paßau die Bewilligung ertheilt, das Winterbier um einen Kreuzer unter dem Satze, also um 3 kr. die Maß, zu verkaufen. —

— In Baireuth wird heuer am 27. 28. u. 29. Mai zum Zweitenmal der bewilligte Roßmarkt abgehalten, und für gute Unterbringung der Pferde, wie für deren wohlfeile Verpflegung von dem Magistrate gesorgt werden. —

Würzburg den 29. Febr. Gestern wurde früh von 10 bis 11 Uhr dahier der Wirth von Kist, Alexander Popp, nebst dessen Frau und ehemaligen Knecht, welche sämmtlich wegen Meineides und Urkundenverfälschung zu mehrjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt sind, am Schandpfahle ausgestellt. —

— Der Postbote schreibt aus Kronach vom 27. Febr.: „Es scheint, daß auch an unserer nahen Gränze das gefahrvolle Geschäft der Zolldefraudation methodisch geführt werden wolle. In bewaffneten Haufen ziehen die Schmuggler auf ihr unsauberes Handwerk aus. Vor einigen Tagen

stellten sich 40 derselben zur verwegenen Gegenwehre; zwei von 5 Gensd'armen wurden dabei tödtlich verwundet, und der ungleiche Kampf hörte nur alsdann auf, als einer der Schwärzer, durch den Kopf geschossen, todt zu Boden stürzte, und die übrigen, vom panischen Schrecken ergriffen, zerstreut davon liefen." —

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt den 28. Febr. Gestern Abend gab der sogenannte ägyptische Zauberer Habitt seine erste (und letzte) Vorstellung im hiesigen Theater. Die Erwartung war seit 14 Tagen auf's Höchste gespannt, und der Zulauf war sehr groß, so daß trotz der erhöhten Preise in's Parterre sehr viele Leute abgewiesen werden mußten. — Die Einnahme betrug an 1500 fl., und der Erfolg? — Habitt wurde förmlich ausgepfiffen; er machte nicht ein bedeutendes Stück, sondern lauter ganz gewöhnliche Taschenspielertouren. Der Unwille des getäuschten Publikums war laut und allgemein. Es konnte aber nur so enttäuscht werden; die Neugierigen hätten sich um keinen Preis abhalten lassen. Habitt soll mit seinen 1000 fl. bereits abgereiset seyn; das Beste, was er thun konnte! —

— Auch in Lübeck ist eine Lebensversicherungs-Gesellschaft errichtet worden. Dieselbe hat ein Nominalkapital von 1,200,000 fl. Courant M., welches durch 400 Aktien zu 3000 fl., die mit 3 Procent verzinst werden, aufgebracht worden ist. —

— Nahe bei Stuttgart ist eine Kinderanstalt errichtet worden, in welche Kinder vom zartesten Alter gegen eine sehr kleine Vergütung (30 — 40 fl. rhein. jährlich) angenommen, erzogen, und wenn sie erwachsen sind, wieder in andere Anstalten untergebracht werden. —

— In Warschau befand sich vor Kurzem ein Frauenzimmer, welche das Herz auf der rechten Seite hat. Ein Arzt, der die übrigens kränkliche Person behandelte, hat die Aerzte und wißbegierigen Personen eingeladen, sich deshalb bei ihm einzufinden. Auch zu Augsburg verstarb vor ungefähr 10 Jahren im Krankenhause ein Buchdruckergehülfe, aus Sachsen gebürtig, bei dem, wie sich bei der Section zeigte, die Lage des Herzens die nämliche war. —

— In einem polnischen Dorfe hat eine Kuh einen Hirtenhund zur Welt gebracht, nur hat er gespaltene Klauen.

— Ein Fuhrmann aus dem Departement de l'Ain, der regelmäßig zwischen Bourg und Genf fuhr, wurde kürzlich nahe bei dieser Stadt von einer alten Frau angeredet, sie ein wenig auf den Wagen zu nehmen, da sie ganz erschöpft sey. Der Fuhrmann hatte Mitleiden mit ihr, und nahm sie auf. Sie legte sich ins Stroh, und schlief ein, so daß sie schnarchte. Kurz vor Genf an einem steilen Berge hatte er den Radschuh angelegt; unten angelangt, gab er sich nicht die Mühe, ihn wieder anzuhängen, sondern warf ihn nachläßig auf den Wagen. An dem Thore der Stadt rief er der Frau zu, sie solle aussteigen, aber sie hörte nicht. Er untersuchte es näher, und fand die Frau todt. Man untersuchte indessen die Todte, es fand sich, daß der hineingeworfene Radschuh sie am Schlafe getroffen und getödtet hatte, der Beamte ruft: das ist ja ein Mann! Mein Gott, schreit der andere, sie hat einen Dolch und Pistolen! Man untersucht sie weiter, und findet einen Brief, worin sie ersucht wird, sich diesen Abend an einem bei Genf gelegenen Schloße einzufinden, wo man gute Beute machen werde. Die Nacht sank herab, und Gendarmen versteckten sich beim Schloße in Hinterhalt; 9 Räuber erschienen, die bald überwältigt und geschlessen wurden. Der Eigenthümer des Schloßes hat dem Fuhrmann eine große Belohnung ertheilt. —

— Der General Graf Neipperg, Ehren-Cavalier Ihrer Maj. der Erzherzogin Marie Louise, ist nach einer langen Krankheit zu Parma mit Tod abgegangen. —

Rom. Se. Heiligkeit der verstorbene Pabst gab einige Tage vorher, da er schon die letzte Stunde herannahen fühlte, selbst die Zeilen zu seiner Grabschrift an. Msgr. Polidori führte sie äußerst sinnvoll mit wenigen, aber ausdruckvollen Worten in lateinischer Sprache aus. Bei der Beisetzung der Leiche wurden in der päpstlichen Kapelle Trauergesänge ausgeführt, die von den ausgezeichnetsten Tonsetzern alter und neuer Zeit componirt sind. Se. Maj. der König von Bayern wohnten mit Ihrem Gefolge, Grafen von Arco, Grafen von Seinsheim ꝛc. den letzten Trauer-Gottesdiensten in der majestätischen St. Peterskirche mit hoher Andacht und Erbauung bei. Der Ort, wohin der verstorbene Pabst sein Denkmal, einen ganz einfachen steinernen Sarg, mit der Aufschrift: „Minimus," (der Mindeste) zu stellen verordnet haben soll, wäre die alte Kapelle des heil. Leo in der St. Peterskirche. —

— Die „Gazette de France" nennt als Kandidaten zum päpstlichen Stuhle die Kardinäle Nazelli, Galeffi, Castiglione und Giustiniani. —

Vox clamans in deserto,
oder
Giesing als Heilanstalt für Seelen- und Gemüths-Kranke.

Aschermittwoch 1829.

Während alle Wohlthätigkeits-Anstalten der königl. Haupt- und Residenzstadt München nicht nur allein rühmlichst sich bestreben in heilender und administrativer Hinsicht ihre schönen heiligen Zwecke ungesperrt vom äußern Zwang sogenannter Amtspflicht um Taglohn sondern als gemüthliche Lösung selbstiger, freien, innern, religiösen Aufgabe zu erfüllen; ja sogar mit Geist und körperlichem Muthe ausgerüstet in die gelehrte Arena treten, zu verfechten das Wohl der leidenden Menschheit. —

Während, als gesunder, erfreulicher Puls des menschlichen Herzens für die Entwickelung der wahren christlichen Civilisation Kaiser Karls frommgemeinter Gruß an die sancta justitia an jenen grausen und eckelhaften Plätzen eitel zu verhallen beginnt, wo Galgen, Rad und Schwert natur- und gesetzwidrig in Spelunken vergessenes Men-

schenblut, durch gesetzlich coram populo vergossenes als schauderhaften Ersatz unexemplarisch quittirte; während, sage ich, an dieser Stelle, der weisere Geist, gesund und zweckmäßig eingerichtete große Arbeits-Institute errichtet, in welchen die körperlichen Kräfte unglücklicher Verbrecher zum eigenen, und des Staates Wohle verständig benützt, in ihren kranken Seelen durch moralischen Unterricht der oft gänzliche Mangel und die Lücken verwahrloßter Erziehung ausgeglichen, und so die unwidersprechen nöthige Strafe, nur dadurch, glaube ich, dem Vorwurfe der Unmenschlichkeit entgehen kann, wenn ein lebendiger Kopf auf dem Rumpfe des Sträflings sitzt, und ein Herz im ungerädertem Thorax schlägt, welcher Umstand bei seiner Besserung (dem einzigen vernünftigen Zweck der Strafe) die erste conditio sine qua non ist. —

Während hochherzige und menschenfreundliche Männer des In- und Auslandes unter dem Schutze und Willen weiser Fürsten in die Wette eifern durch nützliche Erfindungen und Entdeckungen im physischen Gebiete die Summe des menschlichen Glückes zu bereichern, jene des Elendes und der Klage zu vermindern; in Hülfsvereine für Nothleidende aller Art brüderlich treten, Erziehungsschulen errichten, Lehrstühle auf hohen Akademien besteigen, um nach selig verdufteter, vom Reif und Ungeziefer verschonten Blüthe die grüne Frucht der Gegenwart zum goldenen Apfel der Zukunft zu zeitigen, um aus Jünglingen, die theuerste Hoffnung des Vaterlandes, Männer zu bilden.

Männer, welche einst das Schiff des Staates sammt Mann und Maus mit Weisheit, Discretion und Gerechtigkeit leiten;

Männer, welche die ihrer geistigen Obhut anvertrauten Herde den wahren Weg zum ewigen Glücke, das mit unserer Geburt beginnt, selbst im Geiste und der Wahrheit verangehend, väterlich weisen;

Männer, welche von Oben beleuchtet in den tiefen Schacht der selbstheilenden Natur unermüdet dringen, um die Obstackel zu entfernen, welche als nothwendige Folgen unserer Verstöße gegen die physischen und moralischen Gesetze der Natur, in der irdischen Maschine der menschlichen Seele, das Gleichgewicht — die Justitia der Natur — in ihrem ewigen Gange hemmen und stören. —

Während der wohlthuende Blick des stillen Beobachters auf all die herrliche große Aussaat der Gegenwart mit freher Hoffnung in die Zukunft schauet; ja, während eben jetzt*) in den langen Tagen alter volksthümlicher Feste alle Straßen und Hallen des Jocus vom Jubel geselliger Vergnügungen widertönen, seufzt eine Anstalt unter der drückenden Last des Mangels genüglicher Mittel, unter der Last der Vergessenheit, ja sogar unter der noch fühlbaren Last des Abscheues, der Verachtung, und der Furcht.

Es ist die Anstalt für das Wohl der unglücklichsten, und bedaurungswürdigsten unserer Mitmenschen, jener nämlich, welche in den tiefsten Finsternissen des Verstandes kriechen (Blödsinn), deren Wille, tyranisch geschmiedet an der Fessel der schäumenden Tobsucht, jammert, (Manie) deren zartes Gefühl oder irrig geleitete Sinnlichkeit überrascht von getäuschten Erwartungen, und unbewacht vom Geiste des kindlichen Vertrauens, auf die ewige — allein väterliche Macht und Liebe da oben — vom Irrwische fauler Wünsche in die bodenlose Sümpfe der Phantasie gelockt ist (Wahnsinn), deren kranke Seele, verlassen vom Erhaltungstriebe, ihrer drückenden Hülle längst schon überdrüßig, angefleischt vom stieren Auge der Verzweiflung im betäubenden Moment die vergiftete Klinge authomatisch in die eigenen Eingeweide hackt (Selbstmord).

Es ist die Anstalt der unglücklichsten unserer Mitmenschen, jene der Gemüths- und Seelenkranken in Giesing.

Ich will die Zartheit des menschlichen Herzens mit dem Gemälde der frühern Behandlung der Irren noch im vorigen Jahrhunderte nicht widerhaarig berühren, wo sie wie wilde Bestien in Menagerien an Betten geschlagen, von rohen Wärtern der unbegreiflichen Schaugierde blosgestellt, durch Peitschenhiebe zur Produzirung rasender Anfälle mit der Erspectanz auf Sporteln aufgereizt wurden; in ihren finstern stinkenden Bleckzellen durch methodische Hungerkur entkräftet, von Bulimie getrieben, die langen unbeschnittenen Nägel zum Genuße der eigenen Excremente ausspreiteten, und endlich in den Ueberbleibseln veralteten Unflattes verfaulten, indessen die Speiseväter dieser unsinnigen Gänge oder Narrenhäuser, wie man sie damals (?) — zwar treffend, jedoch unmild — nannte, mit der Abschöpffette von mildthätig gestifteten Fleischtöpfen sich Land- und Lusthäuser erbauten, saftverwandte Gäste luden, ihr officielles spanisches Rohr mit einem goldenen Knopfe beschlagen ließen, und den Heiligen ihrer Hauskapelle ad captandam benevolentiam mit einer vergoldeten Krone und übersilberten scheinheiligen Heiligenschein unter dem buntscheckichten Baldachin bestachen.

Doch, weggewendet den scheuen Blick vom gräßlichen Bilde der Vergangenheit, will ich nur die Bemerkung erneuern, daß seit beiläufig 40 Jahren in Deutschland die Anzahl der Irren aus — leider! in die Augen fallenden, leicht zu begreifenden Ursachen in täglich wachsender Mehrheit sich steigerte, und daher das Bedürfniß von edeldenkenden, mächtigen Menschenfreunden tief und lebendig gefühlt wurde, zweckgemäßere Asile für diese ärmsten Seelen zu erbauen, und dem Unwesen ehemaliger Behandlung und Verpflegung zu steuern.

Gerade diesem schönen menschlichen Gefühle haben auch wir in München das Entstehen der Irren-Anstalt in Giesing zu danken. Sie wurde im J. 1803 den 1. Juni aus dem ehemaligen Hofkrankenhause nach den damaligen Vorstellungen der Bedürfnisse solcher Anstalten für 24 Individuen knapp hergerichtet, eröffnet, und gleich mit 28 habituelen unheilbaren, aus den finstern Keuchen und Löchern des alten heil. Geist- und Herzog-Spitals evacuirten überfüllt. Und unter Heutigem leidet diese kleine enge Anstalt an einer, von der Zeit und Umständen strenge, ohne alle Rücksicht gebotene Ueberfüllung von 60 Individuen.

(Forts. folgt.)

*) Schrieb's in der Carneval.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 3. März. „Der Metzgersprung", oder: „Der Fasching im Jahre 1780." Posse in 3 Aufzügen. Zum Erstenmal.

Aus dem Leben gegriffen, aber aus welchem Leben. Der größere Theil der Zuschauer war äußerst zufrieden, sich im Spiegel beschauen und belachen zu können; dadurch ward der Bestimmung des Bühnenstückes Genüge gethan, und die Absicht der Intendanz erfüllt. Der Verfasser hat sich nicht genannt; man nennt einen geübten und rühmlich bekannten Schauspieldichter, dem wir aus frühere Zeit ähnliche Possen und Farcen verdanken. In der Darstellung der heutigen Posse zeichneten sich Hr. Heigl, Viehhändler, Hr. Vespermann, der Rath, Hr. Schlmon, der Kajetan, und Hr. Mayer, Ignaz, aus. Unter den Frauen Mad. Cramer, des Rathes Gattin, und Mad. Thierbächer, des Viehhändlers Frau. Hrn. Schlmon gelang es, eine Sängerin, welche auf unserer Bühne nicht glücklich war, meisterhaft zu parodiren. Der Beifall des vollgefüllten Hauses sprach sich durch Hände und Füße aus. Eine Nachahmung der bekannten Tiroler-Sänger hatte ebenfalls statt. Das Publikum hat dieß Stück mit großer Freude aufgenommen, und wird es immer mit Vergnügen sehen.

Erledigte Stellen.

Das Schul-Benefizium zu Grünwald, Ldgs. Münchner, mit 440 fl., und die katholische Schulstelle zu Oberleichtersbach, Ldgs. Brückenau, mit 300 fl. Getrag.

Anzeigen.

314. (2 b) Montag den 9. März werden in dem Kanzlei-Lokale der unterzeichneten Stelle (vor dem Isarthore nächst der Brücke Haus Nr. 225.) verschiedene Fuhren für die Garnison München an den Wenigstnehmenden versteigert, wozu Unternehmer eingeladen werden.

München den 24. Februar 1829.

Die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommmission.
Rickerl, Major.

324. Zum Besten der Angerschule.

Die bereits in frühern Blättern angekündigte

Abschiedsrede von Friedrich Karl Schmitt,
k. Prediger an der Stadtpfarrkirche zum h. Peter und Schul-Inspektor zu München,

vorgetragen am Sonntage Septuag. den 16. Febr. 1829 ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von Wilh. Michaelis in München, Kaufingergasse Nro. 1014. unweit der Rosengasse zu haben.

Der Erlös derselben ist zum Besten der Angerschule bestimmt, und deshalb wird jede Gabe dafür dankbar angenommen, und seiner Zeit treu berechnet werden.

Der gewöhnliche Ladenpreis ist 12 kr.

310. (3 c) Vortreffliche Gartenerde nebst Obstbäumen edler Art und sonstige Gartengesträuche sind zu verkaufen und beim Tischlermeister Glück auf dem Kreuz Nr. 1211. zu erfragen.

232. (2 b) Bei der herannahenden Firmungszeit erlaubt sich Unterzeichnete den verehrlichen Kinderfreunden auf folgende sehr belehrende und empfehlungswürdige Schriften aufmerksam zu machen:

Kraus, Jos., ausführlicher Unterricht von dem heil. Sakramente der Firmung. 2te Ausg. 8. gef. 3 kr. broch. 9 kr.

Riegler, Dr. G., Leitfaden zum Unterrichte in dem heil. Sakramente der Firmung. 8. 21 kr., broch. 24 kr.

Unterricht zur heil. Firmung; zur Belehrung und Erbauung auch für Gefirmte. 8. 27 kr., broch. 30 kr.

Zu vielen gerichten Aufträgen auf diese Schriften, wie auch auf alle neuern und ältesten literarischen Erscheinungen empfiehlt sich ergebenst

Jos. Thomann'sche Buchhandlung in Landshut.

322. (2 b) Die Schenke vom schwäbischen weißen Gerstenbiere befindet sich jetzt beim Traiteur Schröder in der Schäffergasse Nro. 1563., allwo auch stets warme Speisen zu haben sind.

325. Eine vorzügliche Nachtigall, die bereits heuer ein Nachtvogel zu werden verspricht, und zur Zeit sich im schönsten Gesang befindet, ist zu verkaufen, Schrannenplatz Nro. 604. 3ten Stock.

326. (3 a) In der Perusagasse Nr. 77. über 3 Stiegen ist ein schön eingerichtetes Zimmer zu vermiethen.

328. (2 a) Vor dem Marthor auf dem Dultplatz Nr. 1329 sind mehrere modern meublirte, und mit der schönsten Aussicht verbundene Zimmer bis 1. April zu verstiften und über 3 Stiegen zu erfragen.

327 (2 a). Sonntag am 8. März ist Blechmusik von den Artillerie-Hornisten im Haslauer-Saale.

Erklärung.

Da die in der Anmerkung in Nr. 17. des Volksfreundes berührte Klagsache durch das Vermittlungsamt am 12. Febr. ausgeglichen worden ist, so finden wir dieses den verehrlichen Lesern anzuzeigen uns verpflichtet.

Die Redaktion des Volksfreundes.

Gestorbene in München.

Den 3. März. Frl. Amalia Diernberger, k. Rentbeamtens-Tochter, 19 J. alt, an Gedärm-Entzündung. M. A. Wenzl, Schneiderstochter, 76 J. alt, an der Wassersucht.

Auswärts ist gestorben:

Zu Auerbach im Obermainkreise, am 23. Febr.: Der Besitzer der Patrimonialgerichte Kirchenreinbach u. Kürmedreuth, Hr. Jak. v. Sonnenburg. — In Würzburg, Hr. A. L. Bolermann, k. Regierungs-Sekretär. — Zu Hilders, Hr. K. Knauer, k. Oberzollamts-Kontrolleur. — Zu Kötzting, Hr. A. Schödl, k. Rentbeamte. — In Augsburg, Hr. Chr. Gottl. Christoff, Senior des geistl. Ministeriums und Pfarrer zum h. Kreuz.

Berichtigung.

Die im letzten Blatte am Schluße des Kaffee-Aufsatzes gesetzten Buchstaben sind zu lesen: A. G. K.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	6	Koleta J.	Im großen Saale des Odeon: Concert der HH. Panny und Heinr. Panoffka.
Sonnabend	7	Thomas v. Aq.	Im Frohsinn: Generalversammlung. Anf. 6 Uhr.

„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jed. Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 39. München, den 7. März 1829.

Volks-Chronik.

Dem Tilly ist im 30jährigen Kriege das Blänkeln und unnütze Pulver-Verschwenden bei Henken abzuschaffen befohlen worden; er soll nur ein Exempel statuiren. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 7. März.

— Bei dem auf den 5. u. 6. März für das Ableben Sr. Heiligkeit, Papst Leo XII. in der Metropolitankirche zu U. L. Frau angeordneten Trauergottesdienst wurde das große Requiem von Cherubini zur Aufführung gebracht. Ein hohes pompöses Trauergerüst, mit den päpstlichen Insignien und Wappen geschmückt, über welche ein Baldachin schwebte, kündete die hohe, kirchliche Feier an. Der ganze Chor war schwarz tapezirt und mit Wappen behangen. Der Altar enthielt eine einfache Tafel mit lateinischer Inschrift. — Donnerstags Nachmittag um halb 4 Uhr gab ein halbstündiges Geläute mit allen Glocken der Stadt das Zeichen zur Abhaltung der von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof von München und Freising auf Freitag angeordneten Exequien für Seine Heiligkeit den verstorbenen Papst Leo XII. Um 4 Uhr wurden das Placebo und die Vigil feierlich abgehalten. — Freitags um ½ auf 11 Uhr verfügten sich Sr. Exc. der Hr. Erzbischof nach der hohen Metropolitankirche, wo Sie von dem Domkapitel empfangen, und in die Sakristei begleitet wurden. Nach dem feierlichen Libera wurde der Funeral-Gottesdienst beschlossen, dem die fremden Gesandten, die K. Minister, Hof-Chargen, Präsidenten und Räthe der Regg.-Stellen ꝛc. beiwohnten. —

— Das nach einem sehr guten Original-Gemälde verfertigte Bildniß Sr. Heil. des Pabstes Leo XII. ist in der Rösl'schen Kunsthandlung in der Kaufingergasse zu haben.

— Die k. Regierung des Isarkreises hat das Verbot der Darreichung von Geschenken an Schul- und Instituts-Vorstände erneuert. —

— Am 3. März feierte der k. Direktor Freih. v. Weveld ꝛc. sein 25jähriges Dienstjubiläum. —

— Im Laufe des Jahres 1827 sind bei sämmtlichen Appellationsgerichten des Königreiches (mit Ausnahme des Rheinkreises) 1466 Anklagen wegen Verbrechen zur Aburtheilung gekommen, wovon wegen Mord 12, Mordversuch 20, Todschlag 40, Kindermord 20, Körperverletzung 96, einfache Diebstähle 511, ausgezeichnete Diebstähle 373, Raub 33, Brandlegung 38, einfacher Betrug 42, ausgezeichneter Betrug 46, Meineid 4, Fälschung 48, Amtsuntreue 76 u. s. w. Die meisten Untersuchungen hatte der Isarkreis 335, die wenigsten der Unter-Donaukreis 140. Im Rheinkreise, wo die französische Gesetzgebung noch herrscht, kamen 181 Verbrechen und 4115 Vergehen zur Aburtheilung. —

— Andreas Diedrich, gewesener Krebswirth zu Donauwörth, hat in seinem Testamente eine Stiftung von 2000 fl. gemacht, um aus deren Zinsen vater- und mutterlose Waisen oder sonst dürftige, eheliche Bürgerskinder der Stadt Donauwörth zu unterhalten. —

— Als ein würdiges Seitenstück zu der mehr als verwahrlosten, schauerlichen Erziehungsgeschichte des jungen Kaspar Hauser in Nürnberg, von welcher in diesen Blättern im vorigen Jahre, so weit es erlaubt war, Erwähnung gemacht worden, ist jene eines andern Individuums von Nürnberg, von welchem ebenfalls ein Ausführlicheres in Nr. 14. v. J. vorgekommen ist. Bei beiden ist das schändliche Laster, der Geiz, zum Grunde gelegen. Dem letzteren Opfers Vater nämlich, durch seine Frau in Besitz eines bedeutenden Vermögens gekommen, blieb dessen unumschränkter Gebrauch auch vermög testamentarischer Verfügung so lange überlassen, als der Sohn unverheurathet sein würde; für den Fall der Verehelichung müßte demselben aber ein bedeutender Theil herausgegeben werden. Diese wohlmeinende Bestimmung soll den Vater nun zu dem eigennützigen Entschlusse gebracht haben, seinen Sohn der menschlichen Gesellschaft für immer gänzlich zu entziehen, und ihn für dieselbe Zeit Lebens unbrauchbar zu machen. Zum Glücke hat der Tod des erstern dem leidigen Schicksale des letzteren ein Ende herbeigeführt. —

— Bei dem im Theaterhause zu Würzburg am Faschingsonntag gehaltenen großen Maskenballe waren drei Musikchöre in drei verschiedenen Sälen. Von 1 fl. Eintrittsgeld waren 12 kr. für die Armen bestimmt. — Hier in München hat man wohl von einer unzähligen Menge Bälle während der Carnevalszeit gelesen und gehört, gar nichts aber von Berücksichtigung der großen Anzahl Armer und Nothleidender bei solchen Veranlassungen, wo das gute, zur Fröhlichkeit gestimmte Gemüth bekanntlich am geneigtesten ist, dem edlen Sinne für Wohlthätigkeit Gehör zu geben, wenn derselbe auf zweckmäßige Weise hiezu angeregt wird. Nicht einmal die k. Behörde ist bei ihren öffentlichen, unter verschiedenerlei Gestalten angeordneten Vergnügungen mit einem guten Beispiele den Privat-Un-

ternehmern vorausgegangen, und beschränkte sich blos in Beziehung auf die Armen in den maskirten Akademien auf die Glücksbude! —

Fürth den 24. Febr. Gestern feierten dahier Leonhard Siebenkäß, Metzgermeister, 75 Jahr alt, und seine Ehefrau, Marie Elisabethe, geborne Eckart, 72 Jahr alt, ihre goldene Hochzeit im Kreise von 5 Kindern und 18 Enkeln, und hatten dabei die seltene Freude, daß einer ihrer Enkel die priesterliche Einsegnung vornehmen konnte. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien den 26. Febr. Der Maskenball, welchen gestern die Gesellschaft adelicher Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen im großen Redoutensaal veranstaltete, hat, mit den Beiträgen des allerhöchsten Hofes, eine reiche Einnahme von 3897 fl. 38 kr. W. W. verschafft. Mit diesem Betrage und einem Zuschuß von 500 fl. von Seite der Gesellschaft, sind 3260 Dürftige in den Vorstädten mit Holz beschenkt worden, und 100 Individuen haben Unterstützung an Geld bekommen. — (Hört!)

Paris. Um den vorzüglichsten Nachtheilen des Lotteriewesens abzuhelfen, und zugleich die deßfallsigen Verwaltungskosten nach den Regeln einer wohlverstandenen Sparsamkeit zu beschränken, hat der König auf den Bericht des Finanzministers, durch eine Ordennanz vom 22. Februar die Einführung der Lotterie in 8 Departemente verboten, wo sie bisher noch nicht bestanden hatte, und in 28 andern, ebenfalls namentlich aufgeführten, dieselbe für immer abgeschafft. —

Niederlande. Nach einer offiziellen Bevölkerungs-Tabelle hatte unser Königreich am 1. Jän. 1828: 6,156,854 Einwohner; um 39,919 Seelen mehr als am 1. Jän. 1827. In Ammesfort lebt jetzt ein Ehepaar, das seit länger als 80 Jahren verheirathet ist. Der Mann, Heinrich Kesten, wird den 6. März 107 Jahre alt, die Frau steht im 105ten Lebensjahre. —

Rom. Die Grabschrift des verstorbenen Pabstes, welche auf seinen Befehl und nach seiner Angabe von Monsignor Polidori verfertigt worden seyn soll, lautet folgendermaßen: Leoni Magno — Patrono Coelesti — Me Supplex Commendans — Hic Apud Sacros Ejus Cineres — Locum Sepulturae Elegi — Leo XII. Humilis Cliens — Haeredum Tanti Nominis — Minimus.

(Leo dem Großen, meinem Fürsprecher im Himmelreiche empfehle ich mich. Hier erkehr ich Leo XII. meine Grabesstätte bei dessen heiligen Gebeinen, als sein demüthig Verpflichteter, und der Geringste unter den Erben solchen Namens.)

Stockholm, den 10. Febr. Bei der Taufe des Herzogs von Ostgothland erschien Sr. Maj. der König nebst dem Kronprinzen im alten Kostüm mit spanischen Hüten, Röcken, Mänteln, Unterkleidern und Ritterschwertern u. s. w. Die Commandeurs der schwedischen Ritterorden trugen das Kostüm der Ritterzeit. — Die Regierung hat den Reichsständen aufs Dringendste empfohlen, sich über Mittel zu berathen, um dem so höchst nachtheiligen Branntweintrinken, das mehr und mehr in Schweden um sich greift, zu steuern. —

Vox clamans in deserto,
oder
Giesing als Heilanstalt für Seelen- und Gemüths-Kranke.
(Fortsetzung.)

In diesem 25jährigen Zeitraum wurden eine Musterkarte von Gemüthsgestörten und Seelenkranken, Wahn- und Blödsinnige, Rasende und stille Melancholiker, Mutterwüthige, und mit allen Formen der Epilepsie gepreßte, vom thierverwandten Gliederkitzel der Satyrasis gejagte Athleten, und übersatte weibliche Knochengerippe, Hysterische und Misantropen, von Selbstüberschätzung Aufgeblasene, und von chronischen Kummer und Aengsten ehemaliger Verhältnisse, oder vom Mangel eines weisen Selbstvertrauens auf eigene Brauchbarkeit eingeschüchterte Seelen, wahngelehrte Enthusiasten und triviale Spaßmacher, reiche Arme, und arme Trillionär, durch vernachläßigte Formen der bestehenden Gerechtigkeitspflege oder gewandte Rechtsverdrehung golddurstiger Rabulisten an den Bettelstab verdammte Familienväter und jammernde Mütter, deren Denk- und Lebensorgane, theils durch Mangel ärztlicher Hülfe im nützlichen Augenblicke, theils durch Unverstand in der Behandlung früherer Krankheiten, oder durch die exploratorische Methode selbsterfundener Heilsysteme mit der flüchtigen Anwartschaft auf den glänzenden Nimbus gelehrter Celebrität zu Seyden und Wassersäcken verpfuschet wurden. — Jünglinge, welche unterstützt von der zudringlichen Krücke verderblicher Gemeinsprüche, z. B. (die Jugend muß austoben, mit Wölfen muß man heulen, si vivis Romae, romano vivite more, die Alten haben's auch nicht anders gemacht ꝛc. ꝛc.) in halbnächtlichen Winkelkneipen durch Poltronisiren, und Gassenhauer die Ruhe des schlafenden Nachbars, des nützlichen Bürgers, des leidenden Kranken gestört, ihren schön aufblühenden Verstand unter ihre dirr Füße hinabgeseoffen, in den connivierten Marställen der Venus voltivago ihre Börsen und Scrotum auf Kosten der Gesundheit unersetzlich evacuirten, oder derer platorischer Begriff von Verletzung der wahren Ehre im Nebel ihres Geistes mit der Duellstange des Ritters von Mancha brudermörderisch sich verstieß. — Mädchen, welche durch die Affenliebe verblendeter Aeltern verhätschelt, durch Romanen Lectüre verweichlicht, durch obscene Spektackel aller Art und Orte leichtfertig und durchsichtig gemacht, durch Arbeitscheue, Putz- und Gefallsucht zu öffentlichen Buhldirnen gekuppelt, in provisorischer Bestallung begüterter, reicher Gemeinstiere, vom Mutterkrebse angefressen, oder von den Manen gemordeter Kinder in den Zwangstuhl der Todsucht getrieben sind; — durch Liebe, Dank- und falsche Religionsbegriffe getäuschte, von Lebensüberdruß bis zur Neigung des Selbstmordes gejagte Menschen ꝛc. ꝛc. ꝛc. — Lauter solche bedauerungswürdige Seelen wurden (seit 25

Jahren 404 an der Zahl) in 22 Zellen einer engen Lokalität, vis-à-vis, unter einem kleinen Dache wie die Häringe in einer stinkenden Tonne eingeböckelt! —

Dieser kleinen, beschränkten sogenannten Anstalt, an dessen dringenden Erweiterung schon mehrmalen auf dem geduldigen Papiere gedacht wurde, übergab man bisher selten einen Irren gleich nach der Entstehung oder Ausbruche der Krankheit, sondern meist erst dann, wenn mehrjährige Dauer ihren Zustand habituel und unheilbar gemacht, sie mehrere Jahre in dunkeln Kerkern und Frohnfesten gleich schweren Verbrechern in Ketten schmachteten, — bei Familien in Hinterstuben und Kellern eingesperrt, in Ställen beim lieben Vieh nisteten, in Polizeiarresten gleich lüderlichem Gesindel herumgezogen; oder mit gestatteter Erlaubniß, die bürgerliche Freiheit genießen zu dürfen, vom feinern Pöbel geneckt, vom gröbern gemißhandelt, von der trivialen Volksthümlichkeit als öffentlich akkreditirte, vom Markkorb besoldete, Volkshanswürste, in ihrer Verrücktheit und Wahnwitz verhärtet, oder schon in andern öffentlichen oder Winkel-Krankenhäusern alle antike und moderne Kuren in vili anima passiret, und so verkrippelt wurden nach langen fruchtlosen Heilversuchen, ohne alle motivierte, leitende, ärztliche Atteste, ohne weiters die kaum kenntbaren Reste ihres erkrankten Verstandes, in die Irren-Anstalt (vulgo Toll- Narrenhaus, Hirndestrukt?) wie mit Wasser und Staub tigerirtes Auskehricht in eine Communcloacke hineingeworfen. (Forts. folgt.)

Eingesandt.

In dem „Inlande" wurde vor Kurzem ein Aufsatz über das Papiergeld eingerückt.

Jeder Unbefangene wird sich bei Durchlesung dieses Aufsatzes von selbst überzeugen, daß er durchaus nichts anders enthalte, als eine kritische Untersuchung der Frage: „Ob und welche Vortheile das Papiergeld in staatswirthschaftlicher Beziehung im Allgemeinen gewähre?"

Von einem Staate, wo es eingeführt werden soll, ist durchaus keine Rede in obigem Aufsatze, und dem Verfasser desselben ist es eben so gleichgültig, ob in bayerischen oder chinesischen Staaten Papiergeld existire.

Dessen ungeachtet enthält der bayerische Landbote Nr. 24, angeblich von einem Augsburger Korrespondenten, eine gewaltige Jeremiade über obigen Aufsatz. Er fängt etwas unhöflich an. Man höre!

„Der entsetzliche, neulich im „Inlande" mit eiserner Stirne sich an das Tageslicht gewagte Vorschlag, das liebe bayerische Vaterland auch noch mit Papiergeld zu beglücken, hat hier Erstaunen, fast Bestürzung erregt, da man jenes Blatt für ein offizielles hält. Papiergeld! Der Verfasser kann es nicht gut mit Bayern meinen!"

In diesem ganzen, beinahe eine halbe Spaltseite ausfüllenden Aufsatze zeigt der Verfasser die größte Abneigung gegen alles Papiergeld, und sieht, wenn es in dem bayerischen Staate eingeführt würde, nichts als Elend und Verderben.

Die Ursache, warum die Einführung desselben ein so großes Unglück für Bayern wäre, bleibt der Verfasser schuldig, und gibt auch nicht einen einzigen Grund an, worauf er seine Behauptung stützet.

Dem Verfasser des Aufsatzes im „Inlande" über das Papiergeld ist es keineswegs unerwartet, ein Urtheil darüber zu hören, er hat es vielmehr gewünscht, über einen so wichtigen Gegenstand, worüber sich beinahe alle Schriftsteller aus dem Gebiete der Staatswirthschaftslehre verbreiteten, auch Ansichten Anderer zu hören, wodurch dieser Gegenstand mit Umsicht und Gründlichkeit geprüft werde.

In dem Artikel des Augsburger Korrespondenten in dem „Landboten" wird der Verfasser jenes Aufsatzes im „Inlande" ohne allen Grund beschuldiget, als meine er es mit seinem Vaterlande nicht redlich; er sieht jedoch, seiner guten Absicht sich bewußt, diesen Vorwurf mehr als übereilt, als beleidigend an, nimmt jedoch hieraus die Veranlassung, den Verfasser des Augsburger Korrespondenten aufzufodern, auch mit Gründen nachzuweisen, ob denn wirklich die Einführung eines Papiergeldes unter den in dem Aufsatze im Inlande ausführlich und bestimmt angegebenen Bedingungen sowohl im Allgemeinen, als in besonderer Beziehung auf den bayerischen Staat Nachtheil bringend sey? —

Werden seine dießfallsigen Beweise eben so gründlich seyn, als sich sein Aufsatz durch Arroganz auszeichnet, so läßt sich etwas sehr Gediegenes erwarten. Ohne alle Anymosität, welche ohnedieß zu einer richtigen Beurtheilung eines Gegenstandes nie etwas beiträgt, vielmehr nur Schwäche in der Sache selbst verräth, wird man seine Gründe prüfen und zu widerlegen suchen. — Das Urtheil unbefangener, vorurtheilsfreier Männer möge dann entscheiden, wer von Beiden Recht habe.

Da übrigens der Verfasser jenes Aufsatzes im „Inlande" weit entfernt ist von der eitlen Meinung, als seyen seine Ansichten allein die richtigen, so wird er jede Belehrung mit großem Danke erkennen.

Antwort.

Im Blatte Nro. 37. wird die Frage gestellt: „Warum man denn gegen den eben so betrüglichen als für die Gewerbe schädlichen Hausierhandel nicht so strenge wie gegen den Bettel einschreitet?" — Auf diese Frage könnten wir nur erwiedern: daß, nachdem die k. Polizei-Direktion diesen Unfug verboten hat, das Publikum mitwirken, und den Hausirern keinen Vorschub leisten soll. Was nützen alle polizeilichen Vorkehrungen, wenn man das Verbotene heimlich begünstiget. Also hinaus damit zu den Thüren mit den Hausirern und Bettelleuten, und sie werden nicht wieder kommen! —

Anzeigen.

321. (2b) Zur Verakkordirung der Straßenmaterialauffuhr im Abstreiche auf die erste Stunde um München, im Bezirke der k. Bauinspektion München II. wird Kommission

auf Mittwoch den 11. März Nachmittags 3 Uhr

festgesetzt, und Akkordslustige hiezu vorgeladen.

Am 26. Februar 1829.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

308. (3c) Musik. Die 2 beliebten Walzer mit Trios über die Tiroler-Lieder: „Der Schweizerbue" und „z'Lauterbach ꝛc." sind für Pianoforte erschienen bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. Preis für beide 24 kr.

316. (3c) Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete, aus Familien-Verhältnissen veranlaßt, gedenkt ihr Anwesen sammt Wein- und Bier-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Das Anwesen, zum Hausmeister genannt, besteht in einem sehr geräumigen, von Stein erbauten Hause, mit einem, zu der sehr betriebenen Wirthschaft nöthigen Hofraum, beschatteter Kegelbahn, in einen sehr gros-

sen, mit den feinsten Obstgattungen besetzten Garten, in 6 von Miethleuten bewohnten Nebengebäuden, wobei auch noch zwei Gärten, so wie noch besonders 10 Tagw. Feldgründe sind.

Der Verkauf geschieht von der Unterzeichneten unmittelbar, und Kauflustige haben sich, nach genommener Einsicht des ganzen Anwesens, wegen den nähern Bedingnissen an die Verkäuferin selbst zu wenden.

Nymphenburg den 28. Febr. 1829.

Margaretha Buchberger, zum Hausmeister genannt.

543. **Einladung.**

Wer Lust hat, auf die schnellste und billigste Art tanzen zu lernen, beliebe sich anzufragen in der Sendlingergasse Nr. 720. im 1. Stock rückwärts, bei Hrn. Erminger, Stadtmusikus, wo man in Zeit von einem Monat um 1 fl. 12 kr. alle Tänze vollständig erlernen kann; auch Frauenzimmer vom guten Rufe unentgeldlich gelehret werden.

341. Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß eine Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Schweinfurter, wie auch französischer Tapeten, bei ihm angekommen ist, und bittet um geneigte Abnahme.

Franz Fischer, bürgl. Tapezierer, in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 67.

339. Ein heizbares, meublirtes Zimmer mit eignem Eingang, ist für 5 fl. monatlich, sogleich oder bis ersten April zu beziehen in der Theaterstraße Nr. 542. bei der Brücke.

Ebendaselbst ist ein heizbarer Laden, für 40 fl. jährlich, zu vermiethen.

329. Ein Gärtner, der sich über Treue, Fleiß und Geschicklichkeit auszuweisen vermag, sucht hier oder auf dem Lande einen Platz. D. U.

330. Auf dem Anger Nr. 763. ist ein guter Rattenfänger nebst Stall und Ketten für 5 fl. zu verkaufen.

331. Im Schwarzwinkel vor dem Karlsthor neben dem Gelbgießer sind mehrere hundert Fuder beste Gartenerde um billigen Preis zu verkaufen.

332. Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen und sehr guten Abschied versehen, welcher mit Trenchiren, Serviren und Barbieren gut umzugehen weiß, sucht auf irgend eine Weise placirt zu werden.

328. (2 b) Vor dem Marthor auf dem Dultplatz Nr. 1329 sind mehrere modern meublirte, und mit der schönsten Aussicht verbundene Zimmer bis 1. April zu vermiethen und über 3 Stiegen zu erfragen.

327 (2 b) Sonntag am 8. März läßt sich das Kleeblatt im Haslauer-Saale hören.

315. (2) Im Kistler Kramerschen Hause am Isarthore Nr. 418. über 3 Stiegen ist ein sehr schön meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

340. Bei Antiquar Pelscher dahier am Hofgraben Nr. 233. wird das 19te Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben; auch kann nunmehr daselbst auf den zweiten Theil des seiner Vortrefflichkeit wegen sehr geschätzten, bis Ostern d. J. erscheinenden „Augsburgischen Kochbuches" (herausgegeben von Sophia Juliana Weiler, und fortgesetzt von ihrer Tochter J. W.) subscribirt werden.

333. Ein Haus aus freier Hand, mitten in der Stadt, ist zu verkaufen. D. U.

334. Es ist auf das nächste Ziel Georgi ein heizbarer Laden um den halbjährigen Zins von 100 fl. in der Kaufingergasse Nr. 1617. zu vermiethen. Auf Michaeli kann auch eine schöne Wohnung im Hause bezogen werden.

335. Es ist in der Kaufingergasse Nr. 1615. ein Zimmer vornheraus über 1 Stiege zu vermiethen. D. U.

336. (3 a) In der Dienergasse Nro. 158. werden auf nächstes Ziel Georgi 2 schöne Wohnungen leer, jede mit 7 Zimmer. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

337. Den 9. März spielt das Kleeblatt in der Arche Noe. Anfang Abends 7 Uhr.

— Ein guterzogenes Mädchen kann unentgeldlich alle weibliche Handarbeiten bei einer kleinen honetten Familie erlernen. — Zwei Kinder, Mädchen von 3 und 17 Monate, welche die Eltern nicht erziehen können, wünschten gegen Erlage von 100 fl. diese Kinder unterzubringen. Das Nähere der philantropische Verein.

Im Blatte Nr. XIII. des „reisenden Teufels" haben wir in der auf der letzten Seite stehenden Ankündigung §. 6. erklärt, daß jene Blätter des „reisenden Teufels," welchen das rothe Siegel, Hörner über einen Bocksfuß vorstellend, fehlt, unächt und unterschoben sind. Wir finden uns veranlaßt, das Publikum wiederholt auf diesen Umstand aufmerksam zu machen.

Die Redaktion des „reisenden Teufels."

Augsburger Kurs vom 5. März 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligat. à 4 Proc.	100½	100⅓	Rothschild. Loose.	103⅔	103⅓
dette à 5 Proc.	105	104⅔	Partial à 4 Proc.	124⅓	124⅔
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	108¼	108	Metalliq. à 5 Pr.	97⅝	97⅞
ex variété 10 fl.	129	—	Bank-Akt. I. Sem.	1093	1090

Gestorbene in München.

Den 5. März. Frau Theres Auer, Inspektors-Gattin, 40 J. alt. Fav. Weber, Kunstmaler von Babenhausen, 29 J. alt, am Fraisel-Fieber. A. Waltner, Bauerknecht, von Reichenbach, Ldg. Weiler, 28 J. alt, an Gehirnentzünd. Ursl. Riedl, Näherin von Ebersberg, 49 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Sonnabend	7	Thomas v. Aq.	Im neuen Hause: Figaros Hochzeit, Oper in 2 A.	„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.
Sonntag	8	Joh. von Gott.	Im Frohsinn: Generalversammlung. Anf. 6 Uhr. Im neuen Hause: Belisar, Trauerspiel.	
Montag	9	Franzisk.		

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 40. München, den 10. März 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 7. März.

— Se. Maj. der König hat, so viel wir vernehmen, den Entschluß gefaßt, zur Förderung der vaterländischen Geschichte, zur Belebung des Nationalgeistes und zur Ehrung tugendhafter Handlungen auf gleiche Weise die wichtigsten Ereignisse Seiner Regierung, und ruhmvolle, zum Nutzen des Staates und der Menschheit vollbrachte Handlungen zur Aneiferung und Erinnerung auf den Conventions-Thalern der Mit- und Nachwelt zu überliefern. — Wie verlautet sind dergleichen Conventions-Thaler schon in der Arbeit, und werden nächstens ausgeprägt seyn. Die ersten werden den denkwürdigen Moment darstellen, wo der König in der Mitte des Staatsrathes die Verfassung beschwört; auf den folgenden werden die Bildnisse des Königs, der Königin und der königl. Kinder dargestellt seyn. —

— Zur Ergänzung des abgebrochenen Artikels im vor. Blatte über die hiesige Todtenfeier Sr. päpstl. Heiligkeit dienet nachträglich, daß derselben JJ. MM. die regierende und verwitt. Königin, JJ. KK. HH. der Kronprinz, Prinz Karl von Bayern, die Frau Kurfürstin, Wittwe, die Frau Herzogin von Neuburg; Se. H. Hr. Herzog Maximilian in Bayern und Dessen durchl. Gemahlin; J. K. H. die Prinzessin Louise von Bayern in den Oberlogen des Oratoriums beigewohnt haben. Für den Hauptkläger Sr. Heiligkeit, den apostolischen Nuntius und Erzbischof von Tyrus, Hrn. Cürl, aus dem Geschlechte der Grafen von Argenteau, war an den Stufen des Oberaltars ein eigener, mit schwarzem Sammet bedeckter Beschemmel- und Sessel zubereitet. Dessen feierlicher Empfang geschah durch das Domkapitel an dem Hauptthore der Metropolitankirche. —

— Freitag und Samstag fanden die Exequien in der St. Peters-Pfarrkirche Nachmittags 4 Uhr mit Vigil, und um 10 Uhr Vormittags mit einem feierlichen Requiem Statt, dem der Stadtmagistrat nebst dem Offizierkorps der Landwehr beiwohnten. —

— Die, sowohl die Geburt als die Jugendjahre unsers Heilandes bildlich darstellenden Erinnerungen in den hiesigen Kirchen (s. B. F. Nr. 26.) haben mit Eintritt der Fastnacht ihr Ende erreicht. Dagegen sind in der Franziskanerkirche am Lechel diese Fasten hindurch Vorstellungen aus dem Leiden Christi mit vielem Fleiße aufgerichtet zu sehen, welche mit dem gloreichen Einzuge des Welterlösers von Bethphage am Oelberg auf einer Eselinn, (Evangelium, Matth. 21. 1.) dann dem Gebete im Garten an dem Mayerhofe Gethsemani bereits begonnen haben. —

— Man ist eben beschäftiget, an der hiesigen Angerkirche außen oder dem Portale zur Bequemlichkeit der dortigen Einwohner und der Vorübergehenden ein Uhrblatt anzubringen, welches mit dem Uhrwerke am Kirchthurme mittels eines Conductors in Verbindung steht. Der b. Feilenhauermeister Sedlmair gab hiezu die erste Veranlassung, und fand in dem b. Schloßermeister Rombach, dann in dem b. Nagelschmiedmeister und Distriktsvorsteher Bino thätig mitwirkende Gehilfen. Der Betrag einer durch Letzteren zu diesem Zwecke in dem Angerdistrikte persönlich veranstalteten Collekte von neunzig und einigen Gulden wird hinreichen, das Ganze, ausschließlich des Uhrblattschildes, welches Rombach unentgeldlich verfertiget, durch den Großuhrmacher und Mechaniker Mannhard herstellen zu lassen. — Wieder ein Beweis, mit welch geringen Mitteln man durch schnelles Zusammenwirken gemeinnützige Zwecke auf dem kürzesten Wege erreichen kann, während manches schöne Vorhaben, z. B. die so wünschenswerthe Vereinigung der St. Annavorstadt und der obern Au mit der Hauptstadt, durch langes Berathen und Mangel an Einverständniß nicht zur Ausführung gelangen kann. —

— Der Sommerbiersatz ist 4 kr. 2 pf., wozu dann noch der städtische Aufschlag kommt. —

— Ein 50jähriges Taglöhners Weib, welches einen 15 jährigen, arbeitunfähigen und an körperlichen Gebrechen darnieder liegenden Mann besitzt, ist vor einigen Wochen mit dem 15 Kinde niedergekommen. Diese Leute sind sehr arm, und haben gegenwärtig 7 lebende Kinder zu ernähren. — Einem pensionirten alten Offizier wurde unlängst all sein erspartes Geld aus dem Zimmer entwendet. — Ein hübsches junges Mädchen hat sich wegen harter Behandlung ihrer Eltern mit Gampher vergiftet. Die Aerzte geben der Unglücklichen nur bis Ostern die Hoffnung zum Leben. — Ein 7jähriges Kind hat vor einigen Tagen eine Stecknadel aus Unvorsichtigkeit verschluckt, und trägt dieselbe noch im Leibe. —

— Am 24. Febr. fand man unweit Wernfeld (Landgr. Gemünden) die Frau des Taglöhners P. Mayberger erfroren. —

Augsburg, 5. März. Gestern Abends wurde ein hiesiger ansehnlicher Israelit wegen groben Verläumdungen zum Zweikampfe mit dem Beleidigten gefodert, daß man, im Weigerungsfalle, nicht nur seine Feigheit mit Angabe des Namens, sondern auch noch andere unerfreuliche Dinge bekannt machen werde. Andern Tags früh um 5 Uhr schon erschien der Gefoderte in dem Schlafzimmer des Beleidigten, griff in die Rocktasche, und zog, eine Pistole? nein, eine

schwere Kartätschen-Patrone heraus, vermuthlich um sich mit Kanonen zu schießen. Diese unerwartete Entschlossenheit soll den Herausforderer zum Schweigen gebracht, und eine gütliche Vereinigung erzweckt haben. — Vor Kurzem wurden dahier 1500 Grenadier-Mützen, das Stück um 15 kr. im Wege der Versteigerung verkauft. —

— Ein Handwerkspursche, dem man am Carnevalstag in der Kneipe keinen Branntwein mehr einschenkte, zerschlug die Schnapsgläser, und aß die Glasscherben, die ihm die Eingeweide zerschnitten, daß er in wenig Stunden sterben mußte. —

Bamberg den 1. März. Die Theater-Revolution ist geschlossen; beide streitende Partheihäupter haben einander in den Sumpf gesprengt, und sind darin stecken geblieben. Das Theater-Comité hat sich aufgelößt, das Orchester, dem es die 7 monatliche Bezahlung mündlich garantirt hatte, ward im Stiche gelassen, und es demselben anheim gestellt, für seine Befriedigung in Zukunft die geeigneten Vorsichts-Maßregeln zu treffen. — Der Theater-Direktor Schäffer hat seine Direktion, die ihm nie hätte anvertraut werden sollen, gänzlich niedergelegt, und es den noch hier anwesenden Schauspielern, die sämmtlich noch Gagen-Rückstände zu fordern haben, freigestellt, zu ihrer Entschädigung auf eigene Rechnung Vorstellungen zu geben. Vorläufig werden 12 Vorstellungen gegeben, die heute mit der Oper: „Der Maurer und der Schlosser" begonnen haben. —

— Einige Stunden von hier wird auf Kosten der Gemeinde eine neue Kirche nach dem genehmigten Risse von dem wenigstnehmenden Baumeister erbaut. Das aufgerichtete Portal ist bereits schadhaft, und dürfte bald dem Einsturze drohen. Durch diese beliebte Operation wird die Gemeinde wahrscheinlich in ziemlichen Schaden gerathen. —

Kulmbach. Am 2. März flog die nahe bei der Stadt gelegene Pulvermühle in die Luft, wobei ein Arbeiter verunglückte. Sie wird, dem Vernehmen nach, nicht mehr auf dem Platze, wo sie schon dreimal zersprang, sondern in größerer Entfernung von der Stadt wieder erbaut werden.

Nachrichten vom Auslande.

— Dem sichern Vernehmen nach haben Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich die Bildung zweier Vereine, eines zur Unterstützung der armen amerikanischen Missionen, den andern zur Verbreitung guter katholischer Bücher zu genehmigen geruht. Die Statuten für beide werden nächstens die Presse verlassen. — Ferner haben Se. K. K. Maj. zu beschliessen geruht, daß in Gleistorf bei Grätz in Steiermark ein Haus, welches vorher den Piaristen gehörte, den Jesuiten übergeben werde. Diese dürfen 20 Novizen aufnehmen, welche aus dem Religionsfond erhalten werden. —

— Der Grundstein zu der neuen Kirche in Mühlhausen, wozu bekanntlich über 30,000 fl. eingesammelt worden sind, ist am 9. Febr., dem Geburtstage des Großherzogs von Baden, gelegt worden, und die Kirche soll, wo möglich, am 25. Juni 1830, als am Jubelfest der Augsburgischen Confession, eingeweiht werden. —

— In Lyon hat Hr. Vidale eine Lotterie-Kanone erfunden. Dieses interessante Werk erregt gegenwärtig die Bewunderung in ganz Frankreich. Neunzig Nummern werden wohl gerüttelt in einen Kessel gethan. Das Zündloch jedoch wird mit der Lunte berührt, auf eine gegenüber angebrachte Tafel schießt die Maschine fünf Nummern auf fünf hintereinander stehende Punkte. Diese Spielerei reizt die Lotteriewuth der Franzosen aufs Neue. —

— In Riga hat ein Rechnungsrath sich in seinem 66. Jahre zum Drittenmale verheirathet. Sein Sohn, 46 Jahre alt, verheirathete sich am nämlichen Tage zum Zweitenmale, und seine Enkelin, 22 Jahre alt, ebenfalls an demselben Tage zum Erstenmale. Merkwürdig ist, daß der Großvater eine Frau von 20 Jahren, der Sohn eine Frau von 47, und die Enkelin einen Mann von 66 Jahren freieten. Seit Menschengedenken soll keine Hochzeit solches Aufsehen gemacht haben. —

— In Londoner Zeitungen wird versichert, daß Ende vor. Jahres die Geburt eines Kindes in Gestalt der satanischen Majestät stattgefunden habe. Tausende hätten das Haus besucht, wo der Teufel (†††) die Welt erblickte. — Die unglückliche Mutter soll kurz vor der Entbindung geäußert haben, daß sie, bereits im Besitze von 5 Knaben, lieber den Teufel, als wieder einen Jungen sehen wolle. Als man den Arzt holte, das Unthier zu untersuchen, entfaltete es Flügel, flog im Zimmer herum und endlich zum Fenster hinaus. Die Mutter hat sich entfernt. Und eben darum kämen die Leichtgläubigen zu Tausenden, um das Haus zu sehen, wo der Teufel geboren worden ist! —

— Man meldet aus Lissabon, daß daselbst Niemand mehr wagt, eine Privatgesellschaft zu veranstalten, weil sich Don Miguel erlaubt hat, ohne den geringsten Grund eine ganze Gesellschaft arretiren zu lassen, die bei Hrn. Morato Rêma zusammengekommen war, um die Hochzeit eines seiner Söhne zu feiern. Jede Person wurde zuvor genau durchsucht und mußte sogar die Kleider ablegen. Einer der Satelliten Don Miguels, der als Weib verkleidet war, wollte nun auch die anwesenden Damen auf dieselbe rohe Weise behandeln; allein eine unter ihnen wußte so gut die Sache der Schamhaftigkeit zu vertheidigen, daß er sich zurückziehen mußte. Erst um 8 Uhr Morgens durften die Damen nach Hause kehren; die Männer aber wurden ins Gefängniß abgeführt. —

— Das Dorf Cathewra in Westindien wurde durch einen Bergsturz verschüttet. Die Einwohner lagen sammt und sonders in einem tiefen Schlafe, nur ein Greis befand sich im Kuhstall, und entgieng der allgemeinen Zerstörung. — Durch beständige Regengüsse drang das Wasser in die Risse der das Dorf beherrschenden Berge tief ein, sammelte sich darin, und unterspühlte die gewaltigen Erd- und Steinmassen, so daß sie sich losrissen, donnernd über das Dorf sich herwälzten, und den Ort unter ihren Trümmern begruben. —

Vox clamans in deserto,
oder
Giesing als Heilanstalt für Seelen- und Gemüthskranke.
(Fortsetzung.)

Hier nun, an der Pforte der Anstalt, unter dem Nachlauf der klaffenden Menge, von Gensd'armen oder Gerichtsdienern begleitet, auf Zeisselkarren geschmiedet, mit der rücklings dem Inspector zugeflüsterten Warnung vor gräulicher Bosheit, abgeladen; oder im bessern, auch nicht gutem Falle, von zusprechenden Hausfreunden in einem Fiacker unter dem Vorwande einer zerstreuenden Spazierfahrt begleitet, in die Anstalt unter der Firma einer Restaurations-Taferne, als eine zutraulich glaubige Schmuggelwaare hinein gelogen, stehen diese Unglücklichen da, verlassen, betrogen und eingesperrt!! —

Eingesperrt in einem Lokale, wo bisher keine Trennung der Tobsüchtigen von den stillen Wahnsinnigen, der Männlichen von den Weiblichen, der Heilbaren von den Unheilbaren, der Reconvalescenten von den noch in Heilung stehenden, oder überhaupt eine Absonderung nach klinisch-psychiatrischer Klassification möglich war. In einer Anstalt, welcher bisher alle dermal als nützlich bekannte, Behufs der Heilung solcher Kranken erforderliche Einrichtungen gänzlich mangelten; z. B. abgesonderte für sonst gebildete und vermögliche Irren, Standes und Gewohnheit gemäß eingerichtete Abtheilungen, ein männliches und weibliches, mit gesunder Luft und Ruhe gefülltes, Krankenzimmer, Badestuben, Sturz- und Tropfbäder, Beschäftigungs- und Erholungsgemächer, Haus-Bibliothek, authenriedische Zellen, Cox'sche Schaukeln, des alten Nürenberger Trichters, und vieler anderen neu und nicht erfundenen Verstandes- und Vernunft-Reparaturs-Maschinen gar nicht zu gedenken; und so leben, lärmen, poltern, zerreissen sie ihre Kleider, zerschlagen ihre Meubel, besudeln und bemahlen sich und die Wände ihrer Gemächer, lästern über (?!! !) den Landesfürsten, Regierung, Gerechtigkeit, Bürgermeister, Rath und Schreiber dieses, weinen, lachen, faullenzen, schnupfen und fressen Tabak, gähnen, schlafen und stinken im bunten Gewühle, durcheinander, stören gegenseitig im Hausfrieden, in Heilung, in der Sicherheit, im schlafenden und wachenden Zustande, oder schleichen, einen Augenblick, die durch eine andere Verrichtung des Wärters unterbrochene Aufsicht schlau benützend, in einen abgelegenen Winkel, und treiben selbstsüchtigen Unfug, setzen, keines Verbrechens sich bewußt, dem natürlichen Gefühl widerrechtlich beleidigter Freiheit unterstützt, über die niedere hölzerne Planke, und jagen davon, oder jagen sich ravente Jove zu gelegener Zeit im sogenannten Garten gleich Schafsdrehlinge im convulsifischen Kreise herum, und diese unglückliche Menschen, 60 an der Zahl, sind unsere Brüder, unsere Schwestern! Ecce Homo!!! aber auch: Ecce domus. —

Wie schwer es daher ist unter all diesen Mißständen und Hindernissen den gerechten Forderungen seiner Behörden zu entsprechen, den billigen Wünschen des Publikums Genüge zu leisten, und im edeln Eifer auf der heilgen Bahn selbstlohnender Pflichterfüllung mit seinen glücklichen Amtsbrüdern gleichen Schrittes zu wandern, sieht jeder Sachverständige ein, und wird überzeugt von der Unsicherheit der bisher gewöhnlichen Methode: die Bonität der Krankenhäuser nach der Elle der Reconvalescenz und Mortalität unbedingt zu messen, oder umsichtig und wagrecht solche Ergebnisse beurtheilen zu wollen, ohne die schon oft beklagten Hindernisse und Mißstände zu kennen, und die Vorgesetzten solcher Institute bedauren zu müssen.

Selbst berühmte Aerzte des Auslandes, welche auf ihren gelehrten Reisen zu meinem Schrecken auch unserm Institut die Ehre ihres Besuches schenkten, legten ihr Urtheil über selbes mit der den Ausländern eigenen Urbanität in das Fremdenbuch nieder, wie folgt:

Was bei dem ungünstigsten Lokal und Verhältniß, und dem Mangel hinreichender Mittel zur Beschäftigung und Erholung der Irren für die Erziehung derselben geleistet werden kann, fand ich hier geleistet; hauptsächlich spricht sich in der Ruhe und der durchgreifenden Reinlichkeit des Hauses der milde und geordnete Sinn seiner Vorsteher aus, deren Eifer für das Gute einen weitläufigern Wirkungskreis und eine besser organisirte Anstalt verdient.

Dr. Martini, k. preuß. Direktor der Irren-Heil-Anstalt Leubes in Schlesien.

Es ist nicht genug, sagt der Vater der Heilkunde, daß der Arzt seine Pflicht thue, sondern er muß auch bei seinem Streben von den äußern Verhältnissen unterstützt werden; wovon gilt dieser Ausspruch mehr, als von der Psychiatrie? Wohlthuend ist das Gefühl, welches die Wahrnehmung hervorbringt, daß man in dieser Anstalt eifrig benützt, was zur Erleichterung und Heilung unserer bedaurungswürdigen Mitbrüder beiträgt.

Christ. Heintre, M. Dr. aus Leipzig vom 5. Okt. 1824.

Reinlichkeit, frische Luft, liebevolle Behandlung unserer Irren war bei manchen Irren-Anstalten noch immer ein frommer Wunsch. Hier wird keiner der Besuchenden diese Anstalt verlassen, ohne den redlichen Wunsch zu äußern, daß die biedern Männer, welche so thätig alles bezwecken, noch lange zum Wohl und Heile der Irren wirken mögen, den 5. Juli 1822.

W. Wendt, M. Dr., Prof., Obermedizinalrath des allgem. Hospitals in Koppenhagen, Ritter ꝛc.

Reinlichkeit ist in dieser Anstalt streng und durchgreifend gehandhabt, auch sind die Irren wohl verpflegt. Viel bleibt aber noch zu thun! — !

Dr. Lindpaintner, herzogl. Nassauischer Rath, Direktor der Irren-Anstalt zu Eberbach im Rheingau.

Unter diesen belobten und beschimpften Umständen wurden seit dem Zeitraume von 25 Jahren zum Heilversuche und Verwahrung in die Anstalt

aufgenommen	402
gesund entlassen	192
gestorben	134
gebessert in Versorgungshäuser versetzt, oder von ihren Familien zurückgenommen .	12
entlaufen und ausgeblieben	3
sich selbst entleibt	1
dermal im Institut	60
Summa	402.

(Fortsetzung folgt.)

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 10. vom 7. März enthält folgende Ernennungen: der temp. quiesc. Postmeister Frhr. v. Berchem wurde zum Postmeister zu Ansbach ernannt. Die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens erhielten: der Pfarrer J. N. Schneider, L. Grad und A. Pickel; der Benefiziat B. Kolbeck; die Schullehrer Nik. Engler und Val. Dreyer. — Gewerbs-Privilegien erhielten: der Frhr. von Bobenhausen zu Memmingen auf eine von ihm erfundene Flachsspinnmaschine für 10 Jahre; der Vergolder Chr. Lillich auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Dosen und Papiermaché für 5 Jahre, und der Schneidermeister Reichold in Augsburg auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Oberröcken und Fracken, auf 4 Jahre.

Se. Maj. der König haben auch allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den beiden Müllerssöhnen Xav. Wolf und Ant. Bollinger zu Neuburg, welche sich durch Rettung von Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens und durch andere edelmüthige Handlungen wiederholt ausgezeichnet haben, das allerhöchste Wohlgefallen bezeugt, und dieses in dem Regierungsblatte bekannt gemacht werde.

Anzeigen.

338. Eine an der Schönfeldstraße in der Sonnenseite zu ebener Erde gelegene, aus 2 heizbaren Zimmern, einem kleinen Laden und übrigen Bequemlichkeiten bestehende Wohnung Nr. 116., dem Kriegsministerium gegenüber, kann um die billige Jahresmiethe von 180 fl. täglich oder bis Georgi bezogen, und beim d. Maler Hrn. Boell Nr. 113. erfragt werden.

342. (6 a) Es erbietet sich Jemand zu gründlichem Unterricht auf der Guitarre gegen billiges Honorar. Das Uebrige Nr. 221. in der Arcisstraße über 3 Stiegen. Auch ist daselbst eine gute Guitarre für 4 fl. 48 kr. zu verkaufen.

344. Ein ludeigenes, 1 Stunde von München an der Rosenheimer Straße gelegenes Anwesen, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune mit Hofraum und Wurzgarten, zu welchem auch 20 — 30 Tagw. Aecker gegeben werden können, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Adreß-Büreau München.

345. Vom Mühlbergerschen Hause in der Kaufingergasse bis zum Frauengäßchen ist ein Paquet Schriften verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbe in der Neuhausergasse Nr. 1379. über 2 Stiegen gegen Belohnung zu überbringen.

346. In der Löwengrube Nro. 1402. ist ein geräumiger heizbarer Laden mit Zimmer, Küche, Keller und übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere erfragt man im ersten Stocke daselbst.

347. Ein mit guten Zeugnissen versehener Renten- und Oekonomie-Verwalter, der auch im Stande ist, eine Kaution zu leisten, wünscht seinen Posten in gleicher Eigenschaft zu vertauschen. Näheres gibt die Redaktion.

350. Man wünscht ein sehr wohlerzogenes Mädchen, die in allen weiblichen Arbeiten Genüge leistet, als Kammerjungfer oder einstweilen neben einer Jungfer hier oder auf dem Lande unterzubringen. Das Nähere bei der Redaktion.

351. Mit frischen Anquillotten, das Pfd. zu 32 kr. empfiehlt sich höflichst Handelsmann Margreitter.

354. In der Theatiner Straße Nr. 60. über 3 Stiegen ist ein bequemes Zimmer sammt Alkoven, um 10 fl. monatlich, an einen soliden Herrn bis 1. April zu vermiethen.

335. (2 a) Es ist in der Kaufingergasse Nro. 1615. ein Zimmer vornheraus über 1 Stiege zu vermiethen. D. U.

336. (3 b) In der Dienersgasse Nro. 158. werden auf nächstes Ziel Georgi 2 schöne Wohnungen leer, jede mit 7 Zimmer. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

(2 a) Ein junges Mädchen, welches im Weißnähen, Stricken und Sticken wohl erfahren ist, wünscht als Stubenmädchen hier oder auswärts baldige Unterkunft. D. U.

Augsburger Kurs vom 7. März 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100½	100¼	Rothschild. Loose.	100¾	100
detto à 5 Proc.	105⅛	104⅞	Partial. à 4 Proc.	125⅛	124⅝
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	108⅛	108⅛	Metalliq. à 5 Pr.	97⅛	97⅛
ex termino 1802.	129	—	Bank-Akt. I. Sem.	1102	1100

Getreid-Preis.

In der Münchner Schranne vom 7. März 1829. war der Mittelpreis von.

Waizen.	19 fl. 51 kr.	Gerste.	9 fl. 24 kr.
Korn.	11 fl. 44 kr.	Haber.	3 fl. 58 kr.

Gestorbene in München.

Den 6. März. J. Ev. Weger, Unter-Kanonier vom 1. Artillerie-Reg., am Nervenschlag. M. Braun, Leib-Laquais-Wittwe, 79 J. alt. Ign. Huber, Stadtgärtner, 60 J. alt, an Lungenschwindsucht. Regina Huber, Bäckerstochter, 13 J. alt. Anna Weingand, k. Offizialsfrau, 44 J. alt, am Schlagfluß. Hr. G. Erh. Bauerfeind, k. Staats-Buchhalter, 59 J. alt. Justine Plasiard, Marchande de Mode aus Nancy, 58 J. alt, an Abzehrung.

Den 7. — Antonia v. Welling, Banquierstochter von Bamberg, 15 J. alt. Hr. Clemens Paul, Curat-Benefiziat zu St. Joh. v. Nep., 36 J. alt, an der Lungensucht. Ursula Schaub, Kutscherstrau, 47 J. alt. Joseph Dietrich, ehemal. Salzstößler, 82 J. alt, am Schleimschlag.

Berichtigung.

Nr 39. S. 159. Sp. 2 Z. 19 v. o. lese: Nr. 14. dieses Jahres, statt: v. J. cod. Z. 20 lese: Des, statt: Dem.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater-, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	10	40 Mart.	
Mittwoch	11	Rosina J.	Im neuen Hause: Zum Erstenmale: Das graue Männchen, Pantomime in 3 A., von k. Balletmeister Horschelt.

„Die Zimmerreisen" sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu jeder Stunde zu sehen. Als neue Darstellung eine Ansicht von Hamburg. Der Schauplatz ist vorm Karlsthor im Rondell Nro. 1315., wo die roth und weiße Flagge ausgesteckt, zu ebener Erde.

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag, Freitag. **Nro. 41, 42.** München, den 12., 13. März 1829.

Volks-Chronik.

Kaisers Carl V. Reichsvicekanzler, Dr. Georg Sigmund Seld, war zu Augsburg 1516 geboren, der Sohn eines Goldschmides und der Weberstochter Prisca Schaller, die sein Vater als Mann von 60 Jahren geheirathet. Die Fugger hatten ihn zu seinen Studien großmüthig unterstützt; dafür brachte er ihnen, zur Gunst des Kaisers emporgeschwungen, große Freiheiten zuwege. — Er war es, der nach gesperrten Stadtthoren und Besetzung der Hauptplätze mit Truppen, 1548 vor die große und kleine Raths-Versammlung trat, ihr auf Befehl des Kaisers den Umsturz der zünftigen Verfassung, und die Wiedereinsetzung der Adelsgeschlechter in die Ausübung der obersten Staatsgewalt in der freien Reichsstadt Augsburg mit kräftiger Rede verkündete. Noch unter Ferdinand und Maximilian II. verwaltete Seld jenes hohe Amt, und starb zu Wien 1565 durch einen Sturz aus dem Wagen. Er liegt in der Minoritenkirche begraben. — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 11. März.

— Der in ganz Deutschland hochgepriesene und ausgezeichnete Professor Görres, dessen Ruf auf die hiesige Hochschule durch die Wahl des allerdurchlauchtigsten Königs ein hoher Gewinn geworden, hat in Nr. 36 u. 37. der „Eos" mit Würde, Wahrheit und dem ihm eigenthümlichen Talente, die im „Inland und Ausland" so gemein angegriffene Vertheidigung der für Deutschland zu früh gestorbenen Friedrich Schlegel und Adam Miller mit edler Wärme und Unerschrockenheit fortgeführt. — Wenn bis jetzt die Leitung des „Inlandes" und des Doktrinäten desselben für Bayern solchen Leuten anvertraut seyn soll, wie die „Eos" S. 184. sie im Allgemeinen und im weiteren Verbande, dann besonders in Nr. 39. S. 158. bezeichnet, so müßte man wahrhaft den Geist der Nation bedauern, der in diesem Centrum industriel-literarischer Produktionen seinen Charakter und seine Besonnenheit den flüchtigsten Sophistereien und Systemen preis gegeben werden sollte. Wenn übrigens die „Eos" S. 156. rügt, daß das „Inland" so wie es bis jetzt sich zeigte, nur als „ein potenzirter Volksfreund" sich endlich geltend machen wird, soll die „Eos," ohne solche Seitenblicke machen zu wollen, einstweil nicht zu stolz seyn, wenn sie „ein potenziertes Inland" zu werden, Verzicht gethan. —

— Hr. v. Linski, von Augsburg kommend und zuletzt in Landshut, wo seine mechanische Vorstellung die Aufmerksamkeit der Bewohner auf sich gezogen, und wovon die Tagblätter rühmliche Meldung gethan haben, ist hier angekommen, und wird nächstens die erste Abend-Unterhaltung aus dem Gebiete der natürlichen Magie zu geben die Ehre haben. Sich alles Selbstlobes enthaltend, gibt er die Versicherung, den Zuschauern einen vergnügten Abend zu bereiten, und glaubt, entfernt von jeder Anmassung, daß sein Name seit Jahren durch die besten und gelesensten Blätter Deutschlands nur von der günstigsten Seite bekannt ist, und daß die von ihm zu erwartenden Kunstleistungen nicht von gewöhnlicher Art sind. Der Anschlagzettel besagt das Nähere. —

— Die der Andacht und Betrachtung gewidmete Fastenzeit hat mit der heitersten Witterung begonnen, und daher wallten an dem ersten der sieben Freitage nach schönem altem Gebrauche Tausende den ganzen Tag über in die schmerzhafte Kapelle vor dem Sendlingerthore, welcher es nur immer an Raum gebricht, die Gläubigen aufzunehmen, den vom Papste Pius VI. bei seiner Anwesenheit in München im Jahre 1782 verliehenen Ablaß der Sünden zu gewinnen. — Man hat zwar auch da schon angefangen, statt der ehemaligen lebensgroßen häßlichen Charakter-Figuren im Kleinen Darstellungen aus der Leidensgeschichte Jesu zu machen. Allein dieselben sehen noch sehr ärmlich aus, und bedürften wohlthätiger Nachhülfe. — Besonders dankbar erkennt das Publikum die rege Sorgfalt für Befreiung des so lästigen, ständigen Bettel-Volkes auf diesem Gange sowohl als an der Kirche, und Jedermann wird desto lieber in den, durch seine äußere Farbe an die Gründungs-Epoche derselben (1705) erinnernden Opferstock seine wohlthätige Gabe spenden. —

— Nicht auf die k. Schul- und Instituts-Vorstände, Professoren und Lehrer allein erstreckt sich das von der k. Regierung des Isarkreises erneuerte Verbot der Darreichung und Abnahme von Geschenken von Schülern oder Zöglingen, sondern auch auf alle Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten. Es soll jedes Mal von dem Darbieten eines solchen Geschenkes sogleich selbst geeignete Anzeige gemacht werden, außerdem unnachsichtliche Strafe um das Doppelte eintreten wird. (Nachtr. zu Nr. 39.) —

— Neun Bäcker wurden im Monat Februar wegen Ueberschreitung des Brodtarifs gestraft. —

— Am 16. Febr. hatte in Nürnberg die öffentliche Vertheilung der Präbenden von der Maximilians-Stiftung

an 2 Individuen vom Militär und 14 vom Staatsdienerstande statt. —

— Das „Inland" S. 210. in den Mittheilungen über Nürnberg sagt mit edler Freimuthigkeit, löbl. Wahrheit und gutem Gefühle über das in Nürnberg zu errichtende Denkmal für Albrecht Dürer: „Beinahe vor einem Jahre ist der Grundstein gelegt, aber der weitern Ausführung stellet sich der bis jetzt nicht zu bestreitende Kostenaufwand entgegen. Das zusammengebrachte Kapital, etwa 12,000 fl. betragend, müßte sich allerwenigstens verdreifachen, wenn man nach dem großen Plane Hand ans Werk legen sollte. Deutschlands Interesse an diesem Denkmal ist nicht so bedeutend, als man sich anfangs vorstellte. Dagegen kann auch die Stadt Nürnberg bei den bedeutenden Ausgaben für gemeinnützige Zwecke keine große Beisteuer machen. Vielleicht möchte es auch die Theilnahme etwas schmälern, und gewiß nicht ganz mit Unrecht, daß ein nicht bayerischer Künstler mit der Ausführung beauftragt ist. Denn obgleich Rauch's großes Talent laut genug aus seinen Bildsäulen spricht, ihm auch der Ruhm des ersten Bildhauers Deutschlands nicht bestritten werden soll, so ist damit noch keineswegs gesagt, daß nicht unbekannte, schlummernde Talente bei einem solchen Werk ans Licht treten könnten, und eben so wenig zugestanden, daß Rauch der einzige sey, der den Geist des Künstlers Albrecht Dürer wahr und schön darzustellen vermöge. Nun hat aber der würdige Professor Eberhardt in München einen Dürer geliefert, der, nach dem Urtheile der Kenner und dem Eindruck auf die Laien, Rauch's Dürer an Einfachheit und Tiefe übertrifft. Die Ausführung desselben würde aber bei dem günstigsten Zusammentreffen der Umstände einen bey weitem geringern Kostenaufwand erfordern, deßhalb viel leichter möglich seyn. Würde dieser Dürer gewählt, welcher Ruhm für Bayerns Kunst, welcher Sporn für die Künstler, und wie bald vielleicht die Ausführung des Werkes. Freilich knüpfet man in der Regel die großen Werke gerne an berühmte Namen; aber warum sollte sich nicht der Name auch durch's Werk machen? Es gibt keinen, eines Fürsten würdigeren Zuruf an seine Jugend, als den: Noch viel Verdienst ist übrig;

Auf, hyb' es nur! die Welt wird's kennen."

— Im Kunst- und Gewerbblate Nr. 10. ist die Frage gestellt worden: „Welche Stärke und welches Gewicht muß eine sechs Schuh lange Kette von gutem inländischen Eisen haben, um der Kraft von 12 Pferden zu wiederstehen? Daß man sich ferner bei gesteigerten Verhältnissen (z. B. zu finden, wie stark eine Kette seyn müsse um 18 Pferden zu widerstehen), auf bloße Berechnung verlassen, oder liegt die Haltbarkeit des Eisens außer dem Bereich arithmetischer Bestimmungen? —

— Der verlebte Graf von Wersowetz in Würzburg hat dem dortigen Armen-Institute 150 fl., dem Institute für erkrankte Gesellen und Lehrlinge 100 fl., und dem Waisenhause 100 fl. testirt. Dieser edle Greis war der Letzte des, außer den spanischen und irländischen, wahrscheinlich ältesten Adelsgeschlechte in ganz Europa. Die Wrssowrer reichen in die Urzeit Böhmens hinauf und spielen eine Rolle in allen Fabeln und Mythen dieses Wunderlandes. Sie waren die Erb- und Ahnenfeinde der regierenden Dynastie vom Hause Przemysls und der Zauberkönigin Libussa. — Herzog Swatopluk ließ 1108, die Wrssowrer alle, Weiber und Säuglinge mit, an einem Tag ermorden, die Meisten öffentlich hinrichten. — Nur drei vom ganzen zahlreichen Stamme entflohen glücklich nach Sachsen und Polen. Einer aus diesen Flüchtlingen nahm schon im nächsten Jahre Blutrache. Der Herzog Swatopluck fiel durch seinen Pfeil. Aber in Böhmen kam dieses Urgeschlecht nie wieder zum alten Ansehen, Reichthum und Macht. Sein Name stand weder voran in der Hussitenzeit, noch in Ferdinand I. blutigem Landtag, noch auch in dem großen Blutgerichte, das der Prageerschlacht am weißen Berge nachfolgte. —

— In der Stadt Rothenburg ist die nachahmungswerthe Einrichtung getroffen, daß die Distrikts-Vorsteher am Schluße eines jeden Monats über die sich in ihrem Bezirke aufhaltenden Fremden und dienstlosen Personen oder anderes Gesindel Anzeige bei dem Polizei-Senat erstatten. —

— Im Unter-Mainkreiser Intelligenzblatte kommen unter der Bevölkerungs-Anzeige auch die zum Bürgerrechte Aufgenommenen namentlich vor. —

Schweinfurt. Die Wittwe des Kaufmanns Moritz Stepf hat den Armen unserer Stadt ein Legat von 300 fl. hinterlassen, mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon jährlich am Lucretientage an solche Arme vertheilt werden sollen, die nicht mehr arbeiten können.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin den 3. März. Gestern Abend zwischen 7 und 9 Uhr entstand wegen einer Ohrfeige, die ein Maurergeselle dahier einem naseweisen Lehrjung gegeben hatte, ein solcher Volksauflauf, daß die bewaffnete Macht der Hauptwache zu ohnmächtig war, um Ruhe herzustellen. Es versammelten sich in kurzer Zeit über 20,000 Menschen, einige Neufchateller zogen ihre Säbel, und bis ein Bataillon Infanterie aus der Kaserne herbeieilen konnte, sind einige bedeutende Verletzungen mehrerer Personen geschehen. —

— Bei Liebenwalde in der Mark sind vor einigen Wochen 14 Kinder, welche dorthin von einem benachbarten Dorfe zum Unterricht gingen, beim Einbrechen der Eisdecke eines Teichs, den sie betraten, ertrunken. —

— Im Laufe des Jahres 1828 vereinigten sich eine Anzahl preußischer Rheinländer zu einer „Rheinisch-Westphälischen Gefängniß-Gesellschaft." Diesem schönen Vereine verwandt ist der „zur Besserung der Bau- und Festungs-Gefangenen" in Berlin. Ferner traten in's Leben, ein „Rheinisch-Westphälischer Kunstverein," ein solcher des „Gartenbaues in den preuß. Staaten," endlich einer „zur

Verbesserung des Weinbaues in Preußen." — Mit dem Eintritte dieses Jahres bildete sich in Berlin am 50jährigen Jubeltage des k. Ingenieur-Hauptmanns und Inspektors der Plankammer, Reimann, von Freunden der Geographie eine „Gesellschaft für Erdkunde." —

— Wir haben in diesen Blättern bereits erwähnt, wie in Frankfurt eine plötzliche Finsterniß eingetreten sey, nämlich durch die Gasbeleuchtung. — Die Stuttgardter Zeitschrift „Hesperus" enthält nun eine Rechtfertigung von den Unternehmern rücksichtlich der statt habenden Stockung. Die hiedurch auch betheiligten Privaten sind wieder zu alter Beleuchtungsart durch Oellampen zurückgekehrt. —

— Dem Vernehmen nach soll die Stadt A. mit den Jesuiten einen Vertrag geschlossen haben, wonach diese verpflichtet sind, mit Hilfe der Censoren zu —i— den dortigen Buchhandel zu vertreiben. Ihre Mittel sollen herrlich wirken. — Der bekannte und allgemein beliebte Schriftsteller Z — soll wegen seiner Verdienste um die Verbreitung der katholischen Religion zum Kardinal ernannt werden seyn. — Die Werke dieses Voltaire's sollen jetzt in Wien und Petersburg in neuen Uebersetzungen erscheinen. — Die 13 Bühnendichter übersetzen jetzt, wie es heißt, gemeinschaftlich ein neues Melodrama aus dem Französischen, welches den pikanten Titel führen soll: „Der Kater in der Klemm." Musik und Text rühmt man als ausgezeichnet; vorzüglich schön soll ein darin vorkommender Katzen-Chor sich ausnehmen. —

— Unter 12 öffentlichen Blättern in der Schweiz sind nur zwei eigentlich illiberale. Diese sind: das Zuger Wochenblatt und der Waldstätter Bote. Letzteres, in Luzern erscheinend, mit dem Bildnisse des Boten und drei Hunden auf dem Titel, ist über alle Begriffe unsinnig und heftig. Der franz. Drapeau blanc, und die Quotidienne sind geistreich und leidenschaftlos im Vergleiche mit diesem, im Bierhause von einem alten Soldaten redigirten Blatte.

Straßburg. Am 21. und 22. Febr. hatten wir hier ein Paar merkwürdige Beispiele von menschlicher Fruchtbarkeit erlebt. Zwei Taglöhners Weiber wurden mit Drillingen entbunden; die erstere brachte 2 Mädchen und einen Knaben, die zweite aber 3 Knaben zur Welt. Am 23. kam eine Schneiders Frau mit 2 Knaben nieder. —

Rom. Das heil. Kollegium besteht aus 58 Kardinälen, wovon der jüngste, der Erzherzog von Oestreich 41 Jahre und der älteste, der Kardinal Ferrao 93 Jahre alt ist. Unter ihnen gibt es sechs Kardinal-Bischöfe; 43 Kardinal-Priester und 10 Kardinal-Diakonen. —

— Die Kardinäle Marozzo und Arezzo sind angekommen, und haben sich zugleich mit dem Kardinal Macchi gestern ins Conclave begeben. Heute war der Zulauf des Volkes um die Fumata zu sehen, unbeschreiblich groß, weil man einer Prophezeihung zufolge glaubte, an diesem Tage schon werde der neue Papst gewählt werden. — Ein sehr mildes Fastenedikt ist, den Absichten des verstorbenen Papstes gemäß, publizirt worden: die Theurung der Lebensmittel schien eine solche Maßregel nöthig zu machen. —

— Man spricht in der Stadt viel von den in diesen Tagen vorgenommenen Verhaftungen, und es cirkuliren über deren Veranlassung die lächerlichsten Gerüchte. —

— In Florenz und Venedig hat Hr. Professor Iwan Müller auf der Clarinette durch seine außerordentliche Kunstfertigkeit ein großes Aufsehen gemacht. —

— Als im Jahre 1791 der Graf Christian von Stollberg, k. dän. Kammerjunker und Amtmann zu Tremsbüttel, gestorben den 18. Jän. 1821, in der Schweiz war, besuchte er auch „die hohle Gasse" unweit Küßnacht, wo Gesler fiel. An dem Orte stand eine Kapelle, in welcher — damals wenigstens — jährlich eine Messe gelesen ward, und über dem Eingang waren die Worte zu lesen:

„Hier ist Geslers Hochmuth von Tell erschossen,
Und der Schweizer edle Freiheit entsprossen.
Wie lange wird aber solche währen?
Noch lang, wenn wir die Alten wären!"

Das schlechte Haus in Brügli, eine halbe Stunde von Altdorf im Schächerthale, in dem Tell gewohnt hat, verwandelte Dankbarkeit in eine Kapelle, in welcher ebenfalls jährlich eine Messe gehalten wurde. Auf der einen Seite dieser Kapelle fand Stollberg die Worte:

„Sind wir gerecht, einig und gut,
So steht die Freiheit sicher genug."

In der Kapelle selbst war über dem Altare das Zifferblatt einer Uhr gemalt, deren Zeiger auf Eins stand, und darunter war zu lesen:

„Die Freiheit wird seyn von langer Duer, (Dauer)
Wenn allzeit Eins zeigt diese Uhr."

Die Schacher, ein reißender Bergstrom, rauscht mit Ungestümm durch Brügli. Sie trat aus ihren Ufern, bald nachdem Tell den Landvogt erschossen hatte. Tell wollte nun auch diesem Unheil steuern, aber der Strom ergriff ihn, und er kam um sein Leben. —

— Willegisus, der erste Churfürst von Mainz, welcher der Sohn eines Wagners in dem sächsischen Dorfe Streuingen war, ließ allenthalben in seinem Gemach Räder an die Wände malen, und mit großen Buchstaben die Worte dabei: „Willegis, Willegis, deiner Abkunft nicht vergiß!" Kaiser Heinrich II. soll daher das Rad dem mainzischen Wappen einverleibt haben. —

— Der erste Doctor juris in Deutschland ist ein Edelmann aus dem Geschlechte von Mangelfeld gewesen, welcher um das Jahr 974 als Rath bei dem Kaiser Otto II. stand. Damals waren noch keine Universitäten in Deutschland; er wurde aber unmittelbar vom Kaiser zum Doktor kreirt. Im Reichsabschied zu Augsburg, vom Jahre 1500 ist angeordnet, daß die von Adel, so noch nicht Ritter oder Doctoren wären, kein gülden Stück tragen sollten, ingleichen keine Perlen in ihren Hemden und Brusttüchern. —

— Einer der sieben Weisen Griechenlands wurde gefragt, was die älteste Sache in der Welt sey? „Gott," antwor-

tete er, „weil er von Ewigkeit da ist.“ Die schönste Sache? „Die Welt, die sein Werk ist.“ Die Ausgebreiteste? „Der Raum, weil er alles umfaßt.“ Die Bequemste? „Die Hoffnung, weil sie uns immer bleibt, wenn wir auch alles verloren haben.“ Die Kostbarste? „Die Tugend, weil ohne sie kein Glück besteht.“ Die Schnellste? „Der menschliche Geist, weil er in einem Augenblicke das Weltall durchfliegt.“ Die Stärkste? „Die Nothwendigkeit, weil sie endlich mit Allem fertig wird.“ Die Leichteste? „Andern Leuten Rath ertheilen.“ Die Schwerste? „Sich selbst zu kennen.“ Das boshafteste Wesen? „Der Mensch.“— — Der größte Weise? „Die Zeit, die endlich über Alles siegt!,“

— Ein Franzose vergleicht eine schöne Frau der Sonne, in die man nicht schauen könne, ohne geblendet zu werden. —

Chinesische Justiz.

Ein Mann aus der Provinz Tschu-schuen ging nach Hofe und beschwerte sich über die Ortsbehörde, daß ein Mord gegen seinen Sohn unbestraft geblieben wäre. Dieser Sohn war nämlich zu einem benachbarten Landmann gegangen, um eine Schuld einzufordern, da er aber zu lange ausblieb, so gingen die Schwester und ein Vetter ihm nach, und fanden ihn an einem Baume aufgehängt. Nach der Aussage des Landmanns soll er sich selber daran aufgeknüpft haben. Allein der Leichnam hatte Spuren äußerer Gewalt. Die Schwester nahm die Zähne, die man ihm eingeschlagen hatte, und trug sie zu der Obrigkeit, als Zeichen der Gewaltthat. Der Vater wandte sich an die Ortsbehörde, ward aber ausgepeitscht. Als er sich bei dem Gouverneur beklagte, schickte ihn dieser zu dem Beamten, der ihn hatte peitschen lassen, und welcher ihn nun einkerkerte, und erst für einen hohen Preis wieder entließ. Der Landmann gab dem Schwiegervater das Gehängten Geld, um seine Tochter zu zwingen, sich dem Mörder ihres Mannes zu verkaufen. Nun verlor der Vater des Ermordeten die Geduld; er ging nach Pecking und brachte dem Kaiser die Klage vor. Se. Majest. sagte: „Die Bittschrift soll eingetragen werden.“ — Die in China sehr gewöhnliche Strafe der Schläge auf die Fußsohlen, wird mit einem 2 Zoll dicken Bambusrohr vollzogen. Doch kann man sich von derselben auch durch Geld loskaufen; so z. B. zahlt man für 60 bis 100 Schläge 4 bis 7 Unzen Silber und 9 bis 10 Maß Weizen. Alte Leute zahlen für 10 Prügel nur 2¼ kr. Nur unzüchtigen Frauenspersonen ist es auch gestattet, sich auf diese Art loszukaufen. Auch kann man Leute miethen, welche die festgesetzte Strafe erleiden. —

Vertilgung der Dintenflecke aus Fußböden und Holzgeräthe.

Hat ein Fußboden, der nicht mit Wachs gebohnt ist, Dintenflecke bekommen, oder hat man selbst eine ganze Flasche darüber ausgegossen, so kann man solche durch folgende Mischung sehr leicht zerstören: Man tröpfelt ½ Pfd. concentrirte Schwefelsäure (Vitriolöl) nach und nach in 2 Pfd. reines Flußwasser, und hebt diese Flüssigkeit, wenn die Wärme, welche sie annimmt, verschwunden ist, in einer Glasflasche zum Gebrauch auf. Will man sie anwenden, so scheuert man vorher den mit Dinte befleckten Fußboden mit warmem Wasser und etwas Sand, und gießt etwas von der erwärmten Flüssigkeit darauf. Dann läßt man Alles einige Stunden ruhig stehen, da dann die Flecken verschwunden seyn werden, worauf nun der Boden zu wiederholtenmalen mit Wasser abgewaschen wird. —

Bemerkungen über Landes-Verschönerung durch Obst- und Waldbaum-Anpflanzungen an Landstraßen und Städten.

Als großer Verehrer der Obstbaumzucht und Landes-Verschönerung durch dieselbe, habe ich schon an mehreren Orten, und noch nicht vor langer Zeit auch auf der Straße oberhalb Bamberg und Kronach die Bemerkung gemacht, daß bei Anpflanzung von Bäumen an Landstraßen nicht immer so verfahren wird, wie verfahren werden sollte, und verfahren werden muß, um das Gedeihen derselben auf die Dauer vorzubereiten, indem man 1) die Bäume innerhalb der Straßengräben anpflanzt, und hierdurch dieselben nicht nur der Gefahr, durch das Ausweichen und Umwenden von Fuhrwerken beschädigt zu werden, bloßstellt, sondern auch durch Muthwille und Bosheit ruinirt zu werden, weit mehr aussetzt, als wenn solche außerhalb der Straßengräben angepflanzt würden, wie in Würtemberg und Baden, welche Länder in Beziehung der Obstbaumzucht an Landstraßen in Süddeutschland doch als Muster gelten, allgemein geschieht; dann 2) daß man häufig solche Obstbäume wählt, die unter allen Obstbaumarten sich am wenigsten eignen, an Landstraßen gepflanzt zu werden, wie dieß vorzüglich von Kirschbäumen gilt, davon frühe und reizende Früchte zu große Versuchungen, nicht nur für die Jugend, sondern auch für Erwachsene darbieten, um eine oder mehrere derselben im Vorbeigehen sich zuzueignen, wobei nicht selten die Zweige und Aeste dergestalt zerrissen und zerbrochen werden, daß die Bäume auf ihre ganze Lebensdauer krüppelhaft sind und bleiben, wie eine Menge Beispiele beweisen, wo Kirschbäume an Landstraßen gepflanzt sind. Sollten sich daher den Baumanpflanzungen außerhalb den Straßengräben, entweder von dem Grundeigenthümer oder sonst örtlichen Verhältnissen, ja große Hindernisse in den Weg stellen, so wäre es besser, sie ganz zu unterlassen, indem eine aus verkrüppelten Bäumen bestehende Anlage an Straßen nicht nur keinen Nutzen und Schatten gewährt, sondern auch das Auge weit mehr als eine von allen Bäumen entblößte Landstraße beleidigt. Seit 20 bis 28 Jahren hat man eine Menge Baumpflanzungen an Landstraßen in verschiedenen Theilen des Königreichs, und manche sogar mit großem Kostenaufwande, vorgenommen, aber nur äußerst wenige sind, und diese nur partheienweise gerathen. Die schönste, wohl gerathen und best unterhaltendste, aus verschiedenen in- und ausländischen Waldbäumen bestehende Pflanzung

war unstreitig die an der Landstraße von Amberg nach Sulzbach; aber sie ist es jetzt nur noch partienweise, denn seit einigen Jahren fängt sie an durch Absterben einzelner Stämme im kraftvollsten Wuchs und Alter, welches größtentheils Folge äußerer Beschädigung seyn soll, mit starken Schritten ihren Ruin entgegen zu eilen; zwar werden die abgestorbenen Stämme durch junge Stämmchen unverweilt wieder ersetzt, aber auch unverweilt höchst wahrscheinlich durch die Grundeigenthümer und Angränzer wieder zerstört, weil dieselben den Schaden, den hohe und stark belaubte, demnach schattenreiche, Aepfelbäume ihren daran gränzenden Feldern durch Entziehung der Sonne und Luft zufügen, in der Regel zu hoch anschlagen. Daß Alleen von Linden, Roßkastanien, italienische Pappeln ꝛc., wenn sie nahe nebeneinander gepflanzt sind, nachtheilig auf die daran liegenden Felder wirken, und auch die Austrocknung der Straßen hindern, weiß jeder, der Landstraßen mit Alleen von solchen Bäumen, z. B. die Linden-Alleen bei Hanau, die Pappel-Alleen bei Karlsruh, und früherhin auch bei Mannheim ꝛc. bereiset hat.

Am ungeeignetsten ist die Anpflanzung solcher Bäume an Straßen in Städten, wie z. B. hier in der Max-, Arcis- und Müllerstraße, indem sie die Austrocknung der Straßen und Häuser hindern, und hierdurch letztere ungesund machen, die Bewohner derselben mit einer Menge Insekten plagen, von welchen sie sonst befreit gewesen wären, und somit zweifach nachtheilig auf ihre Gesundheit wirken. —

Will man an Straßen von Städten, bei einem Klima, wie das hiesige ist, absolut Bäume anpflanzen, so wähle man hierzu vor allem die unächte oder weißblühende Akazia. Durch ihre weit voneinander stehenden Aeste und klein gefiederte Blätter, bewirkt sie keine der Nachtheile der italienischen Pappel, wohl aber gewährt sie die Vortheile, durch das sanfte Grün ihrer Blätter und die liebliche Ausdünstung ihrer Blüthen auf Gesicht und Geruch sehr wohlthätig zu wirken. Was die Anpflanzung von Obstbäumen an Landstraßen solcher Gegenden betrift, in welchen die Obstbaumzucht in Gärten und Feldern noch keine bedeutende Fortschritte gemacht hat, und daher die Obstfrüchte und Stämme selbst der Gefahr der Entwendung und des Ruins weit mehr ausgesetzt sind, als in Gegenden, wo die umgekehrten Verhältnisse bestehen, wie ersteres in den ältern Theilen des Königreichs doch größtentheils der Fall ist, so sollte man hier von derselben bis auf weiters gänzlich abstehen; da hingegen zur Erquickung der Reisenden, und zur Verschönerung der Straßen, solche alle Stund um etliche Fuß auf beiden Seiten in ovaler Form erweitern, diese Erweiterung mit einer Reihe laubreicher, auf Kopfholz behandelter Bäume, z. B. Ulmen oder Linden, bepflanzen, und an diese Ruhebänke anbringen. — Solche kleine Ruhepunkte bestehen auf mehreren Straßen im Königreich der Niederlande, auch seit einigen Jahren auf den Landstraßen des Ober-Donaukreises, und sind, abgesehen von ihrer Nützlichkeit, als wahre Landes-Verschönerung zu betrachten. — A.

Königliche Verordnungen.

Ferner enthält das Regierungsbl, Nr. 10. eine Bekanntmachung: den Eingangszoll vom rohen Zucker für die inländischen Raffinerien betr. Se. K. Maj. haben auf den Grund des §. 27. der Zollordnung und im Einverständniß mit der Krone Würtemberg beschlossen: daß vom 15. des l. M. anfangend provisorisch der Eingangszoll von dem für die inländischen Raffinerien eingehenden rohen Zucker, 1) in Kisten oder Fässern verpackt in 7 fl. 30 kr. pr. Sp. Ctr., und 2) in Säcken oder Ballen verpackt in 8 fl. 40 kr. pr. Sp. Ctr. bestehen soll.

Konzert

der Herren Panny und Panoffka, den 6. März.

Der Beifall, Hrn. Panny, dem genialen Tonsetzer gebracht, war allgemein. Von ihm trugen die bekannten Sänger des Liederkranzes mit vollständiger Begleitung des Orchesters in bewährter Vollkommenheit vor: Ein englisches Schifferlied, the marines of England, in deutscher Uebersetzung von G. Seidl; Fischerlied, gedichtet von Salis, dann auf Verlangen: die Cavatine; die schottische Ballade, aus Rokeby von W. Scott, im englischen Style komponirt; das Kriegerlied. Das letzte war von allgemein ergreifender Wirkung. England würde Hrn. Panny reichlich belohnen. Hr. Panoffka trug ein Konzert für die Violine von Mayseder vor, welches sehr beifällig aufgenommen wurde; weniger begriffen und anerkannt wurde die Phantasie über ein rußisches Thema von C. Maurer.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Seenheim mit der Filialpfarrei Rudolzhofen, (Ertrag 845 fl. 6 kr. Die Pfarrei Thulba, Ldgs. Hammelburg, mit 654 fl. 38 kr. und die Pfarrei zu St. Christoph bei Neukirchen, Ldgs. Vohenstrauß, mit 450 fl. 49 kr. Einkommen. Die Lehrerstelle an der Mittelklasse der Sebalder Mädchenschule, mit einem Gehalte von 500 fl., so wie die obere Knabenlehrer- und Konrektors-Stelle zu Weismain mit 801 fl. 30 kr. Einkommen.

Augsburger Kurs vom 9 März 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligat. à 4 Proc.	100⅛	100⅛	Rothschild. Loose.	100⅛	160⅛
detto à 5 Proc.	105⅛	104⅞	Partial à 4 Proc.	125⅛	124⅞
Leit Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	97¼	97¼
E M.	108⅞	108⅛	Bank-Akt. L Sem.	1099	1097
universal-10 L.	129	—			

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

31 70 33 52 56

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 21. März.

Getraute Paare in München.

Die Herren: J. Gallus Merkel, Dr. Medizin, b. Bader, mit Kath. Petuel, Landarztenswittwe. St. Weierer, bürgl. Bierwirth, mit Anna Pichlmaier, Schneiderstochter von Peiß. Leop. Stegmaier, b. Tändler, mit Ursula Schonger, hiesige Tändlers-Wittwe. G. Kranz, b. Uhrmacher, mit Fr. Häusner, Feldwebelstochter. M. Frietschi, b. Hutmacher, mit Th. Seie, Hutmacherswittwe. J. B. Hofmann, b. Kistlermeister, mit W. J. Wendl, Drathziehersstochter v. h. A. Glück, b. Salzsiößler, mit A. M. Grienwald, Salzsiößlerstochter v. h.

Erklärung.

Meinen theilnehmenden Freunden zu Liebe steht hier folgende Erklärung auf das Inserat Nro. 238. des bayerischen Volksfreundes Nr. 34.:

Wie sehr ich meine Pflicht kenne und ehre, die Personen aller, und besonders der meinem Amte anvertrauten, Staatsangehörigen, so wie ihre Rechte zu achten, habe ich nicht nur während meiner Amtsführung in D... bethätiget, worüber mir die lauteste und ungetheilteste Anerkennung zu Theil wurde, sondern auch bereits auf meinem gegenwärtigen Posten, insbesondere dadurch zu beweisen gesucht, daß ich es mir, sogleich von meinem Amtsantritte an, zum angelegensten Geschäfte machte, die Unterthanen bei jedem Anlaße auf die wesentlichsten Vortheile der Verfassung umständlich und eifrig aufmerksam zu machen, dann dieselbe, durch die Organe der Gemeinde Vorstände über ihre gerechte Anfoderungen an das Landgerichtsamt, die Stellung und Verhältnisse zu allen Angehörigen desselben, ihre Rechte auf ordentliches und prompetes Gehör, über die ihnen ihrer Entrichtungen wegen zuzustellenden Legitimationen ꝛc. ꝛc. mehrmals auf die faßlichste Weise zu belehren, und mich über die richtige Verkündung und Auffassung zu überzeugen. Hierwegen beziehe ich mich auf das Zeugniß aller Gemeinden.

Nie aber habe ich geglaubt, und nie werde ich es glauben, daß es meine, daß es Pflicht des Beamten überhaupt sey, unartige Anmaßungen und Kränkungen, wie sich besonders gewiße Leute aus der vermöglichern Klasse, welche sich in ihrem Dünkel dem Troße der Stadt- und Landleute so schroff gegenüberstellen (hohe Achtung der vielen Gebildeten und Bescheidenen dieser Klasse) gegen den Beamten im Amte erlauben, ruhig und ahndungslos zu ertragen; ja ich halte es vielmehr als ein Zeichen von redlichem Eifer für das Geschäft, und von Achtung für das Volk, wenn der Beamte nicht etwa aus vornehmer Selbstgenügsamkeit unempfindlich für die Aeßerungen Einzelner darüber hinweg sieht, wenn er die Ungebührlichen zurückweiset, und diejenige Zucht und Ordnung herzustellen bemüht ist, welche allein der Würde eines öffentlichen Amtes entspricht.

Daß der hiesige Bäckermeister, obgleich sein geistlicher Hr. Bruder, und, der Magistratsrath in N..... in derselben Sache betheiliget, zugegen waren, sich als unberufener Wortführer aufdrang, und im verweisenden Tone entgegendonnerte: „Da stehen wir schon zwei Stunden", ist, wie es nur immer von dem Fehligen selbst erwartet werden kann, wortdeutlich eingestanden.

Nicht aber ist angegeben, daß in dem verausgegangenen Zeitraum allerdings schon in derselben Sache gearbeitet, und das Hypothekenbuch nachgesucht worden sey, daß mehrere Anstände der Hinauszahlung wegen sich ergaben, und nur, weil diese von den Theilen selbst nicht gänzlich gehoben werden konnten, die Hinauszahlung selbst verschoben wurde, nicht, daß auf meine Belehrung die Bezahlung könne bei dem Mangel besonderer Vollmachten nur an die Betheiligten persönlich geschehen, — derselbe Bäckermeister hervor trat, und ungestüm schrie:

„Das braucht es nicht; ich bin für meine Schwester da!"

und daß ich erst alsdann, tief gekränkt über das trotzige Benehmen dieses Einzelnen gegen meine, lediglich nur den richtigen Vollzug des Geschäftes, und das Beste der Theile selbst bezweckenden Erinnerungen, diese meine Gefühle aussprach, und den bezeichneten Bürger zurecht wies. —

Daß ich Schimpfnamen, wie Limmel und Flegel gebraucht haben solle, ist meiner Handlungsweise und den Aussagen der Anwesenden von der Kanzlei — nicht gemäß. —

Wäre mir aber auch wirklich etwas von Flegelhaftigkeit ꝛc. sehr unangenehmer Weise entfallen, so würde kein Unbefangener hierin etwas Arges erblicken. —

Es wird freilich hinzugesetzt, die Anwesenden hätten das Hinauswerfen befürchtet. Daß aber dieser Beisatz in eigenen Gefühle des Mangels aller wahren Gründe zu Beschwerden, vorzüglich dieser Art und in diesem Tone nur zur erfoderlichen Exaggeration gemacht werden, fällt um so mehr in die Augen, als Niemand von den Anwesenden außer dem Bäckermeister auch nur im Geringsten über eine Verletzung der ihm gebührenden Achtung klagt; — denn daß sie sämmtlich unter vielen andern Land- und Stadtleuten in demselben Zimmer sich befanden, wird doch keinen wahren Beschwerdegrund abgeben sollen? waren doch selbst die Gläubiger und der Schuldner, welche zu demselben Geschäfte der Gelder-Hinauszahlung, nothwendig miteinander sich einfinden mußten, aus verschiedenen Ständen!

Was nun weiters mit ganz besonderer Urbanität von der Beaufsichtigung der Arbeiter des untergeordneten Personals, und von meinem unerträglichen Benehmen gegen meine Herren Mitbeamten und das Kanzlei-Personal erzählt wird, hängt zwar mit dem Vorigen nur durch die fromme Absicht des Einsenders zusammen; ich bemerke jedoch hinsichtlich des ersten Punktes, daß hierin sehr viele Unbefangene eine große Beruhigung für sich erblicken, und öffentlich ihre Anerkennung des mit vielen Unbequemlichkeiten verbundenen Bestrebens aussprachen; in Bezug auf den zweiten aber, daß von den zwei Herren Beamten, welche von den Aemtern, an denen ich Vorstand war und bin, im eigentlichen Sinne befördert wurden; der hiesige Funktionär, und nun zum zweiten Assessor zu..... bestimmt, oft erklärte, er hätte sehr gewünscht, hier eben so definitiv angestellt zu werden; die Zuschrift des nunmehrigen k. Landrichters...., dermal noch zu D....., aber in Bezug auf unser bestandenes Verhältniß für mich wirklich zu schmeichelhaft ist, als daß ich sie hier einrücken sollte. Indessen hat sie der hiesige k. erste Assessor eingesehen; dem Hrn. Einsender steht die Einsicht ebenfalls frei.

Hier wurde nur ein Schreiber wegen Ueberzähligkeit in Bezug auf die bisher bearbeiteten Geschäfte entlassen; drei von den frühern wurden nicht mehr aufgenommen (also nicht abgedankt); sie haben also auch den Druck meines Joches gar nicht erfahren.

Noch eines darf ich nicht übergehen, es ist die beliebte Einstreuung wegen der angeblich durch einen gewißen Geist öfter Nachmittags bei mir eintretenden Ungewitter; (die Sache ist allerdings unwürdig des Publikums, aber Stillschweigen würde für Eingeständniß angenommen werden.) Hier kann kann ich nun, durch mehrere klassische Zeugen vollkommen darthun, daß ich, so lange ich Landrichter bin, an keinem Tage des Jahres mehr als ein Quart Wein getrunken habe, andere hitzige Getränke aber gar nicht genieße. —

Was endlich die niedlichen Tabellen betrifft, die mir ein so unverdientes Glück verschafft haben sollen, so kann die Bemerkung ohnehin nur eine, dem Vertrauen auf die Weisheit vorgesetzter Stellen sehr nahe tretende, Vermuthung ausdrücken wollen, da eine Kunde auf offiziellem Wege dem Hrn. Einsender nicht werden, er auch solche jedenfalls gesetzwidrig nicht verbreiten konnte.

Es ist aber auch zu bedenken, daß zur k. Regierung Geschäfts-Tabellen nicht eingesendet werden, und daß die zum k. Appellationsgerichte einzusendenden, mit Ausnahme der Criminal-Tabelle, in welchem Zweige ich als Landrichter wenig arbeitete, in den letztern 3 bis 4 Jahren in D..... von den k. Herren Assessoren redigirt wurden.

Die allgemein hingestellten Behauptungen sind, ihrer notorischen Unwahrheit wegen, nicht mehr zu berühren. Damit sey nun von mir für immer geschlossen.

Es wird sich daraus hinlänglich ergeben, welchen Grund der Hr. Einsender zu so groben, und beinahe unerhörten Verunglimpfungen hatte. Uebrigens bin ich überzeugt, daß mir allerdings das Recht zukomme, die Bekanntmachung des Namens dieses Hrn. Einsenders zu fodern; ich will aber davon durchaus keinen Gebrauch machen.

. . . . . Landrichter in N. . .

Berichtigung.

Da Du, mein lieber Volksfreund! so bereitwillig Nachrichten über fremde und einheimische Künstler aufnimmst, so gestatte einem Freunde der Kunst, der Literatur und der Wahrheit, eine — um gelinde zu sprechen — Unrichtigkeit zu berichtigen, die sich in Dein sonst so redliches Blatt eingeschlichen hat. In Nro. 32. wird gemeldet: „Mad. Birch-Pfeiffer, Mitglied des k. k. Theaters an der Wien, habe zu ihrem Benefiz ein Stück geschrieben, worin sie durch fünf Akte hoch zu Roß erscheine, und das abgerichtete Pferd eine eben so bedeutende Rolle spiele, als sie selbst." *) Dieß ist nun zufällig eine Unwahrheit, und das eine recht boshafte; denn es sind beide Angaben gleich falsch. Erstens fand die Aufführung der Herma (und diese ist doch wahrscheinlich hier gemeint) nicht zu ihrem Benefiz statt, und zweitens, ist im ganzen Stücke welches allerdings 5 Akte hat, nur eine einzige kurze Scene, die höchstens 3 Minuten dauert, wo Herma auf einem Pferde den Verfolgern entflieht. Dem kunstsinnigen Publikum Wiens würde schwerlich ein Stück gefallen, in welchem die Heldin durchgängig zu Pferde erschiene, und da die Herma wirklich gefallen, und allgemein so sehr gefallen hat, so muß ich meine Landsleute gegen solche grobe Verunglimpfung ihres Geschmackes vertheidigen. Allerdings ist ein Pferd eine an und für sich nicht künstlerische Aeußerlichkeit, aber auch Schiller läßt Geßler und Rudolph den Harras zu Pferde erscheinen, und in dem k. k. Hofburgtheater zu Wien, dem doch wohl Niemand den Rang des ersten Theaters in Deutschland streitig machen kann, erscheint noch heutigen Tages Geßler zu Pferde. Sonderbar ist es, daß die oben ausgeführte so hämische Bemerkung, deren Zweck nur seyn kann, das Verdienst der Mad. B. Pf. zu schmälern, gerade aus Bayern kommt, da doch bekanntlich Mad. Birch eine Bayerin ist, und ihre literarische und künstlerische Erziehung in der That diesem kunstreichen Lande nur Ehre macht. Uebrigens kann ich bei dieser Gelegenheit Dir, lieber Volksfreund! noch mittheilen, daß Mad. Birch-Pfeiffer seit jener Zeit schon drei neue Stücke geschrieben: „Der Wartthurm", „Fra Bartholomeo" oder „Die beiden Meister", — und „Schloß Greiffenstein", — welche Stücke alle mit entschiedenem Beifalle auf dem Theater an der Wien gegeben und oft wiederholt worden sind. „Schloß Greiffenstein" ist noch im vollen Gange, und erlebte in 14 Tagen bereits 10 Darstellungen, wovon eine sogar auf allerhöchsten Befehl gegeben ward. Die Verfasserin feiert in diesem Stücke an jedem Abend Triumphe sowohl als Dichterin wie als Darstellerin. Dieß sind Thatsachen, die Du in Wien an jeder Straßenecke durch die Anschlagzettel bestätiget finden kannst. Solches zur Steuer der Wahrheit von einem Augenzeugen.

*) Wurde wörtlich aus der Zeitschrift „Hebe" entnommen.
Anm. d. Redaktion.

Anzeigen.

361. (3 a) Balthasar Maier, ein im Markte Ebersberg d. G. den 8. Nov. 1789 geborner Gütlerssohn, beim Stumpf genannt, ledig, seiner Profession ein Metzger und Schweinhändler, welcher sich seit 10 bis 12 Jahren in der Stadt Moosburg als Schweinhändler aufhielt, ist seit dem 22. Mai 1828, da er in Dasing, k. Landgerichts Friedberg, das letztemal gesehen wurde, vermißt, und kann von seinem Aufenthalte nichts erfragt werden.

Das k. Landgericht Moosburg hat sein Vermögen hieher, an den Geburtsort des vermißten Balthasar Maier, gesendet.

Seine noch lebenden Geschwister haben sich bereits zur Erbschaft legitimirt.

Balthasar Maier wird hiemit vorgeladen, sich vor Gericht zu stellen, und über seinen Aufenthalt in Zeit 60 Tagen sich auszuweisen, als nach Verfluß dieser Zeit derselbe für verschollen erklärt, sein Verlaßthum rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und seinen Geschwisterten gegen Caution extradirt werden wird.

Bei dieser Gelegenheit werden auch zugleich alle hierorts noch unbekannten Erben und Gläubiger mit ihren Ansprüchen sich hierorts zu melden, aufgefodert, als nach Verfluß von 60 Tagen ihre Ansprüche nicht weiters mehr gehört werden würden. Ebersberg den 8. März 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

342. (6 b) Es erbietet sich Jemand zu gründlichem Unterricht auf der Guitarre gegen billiges Honorar. Das Uebrige Nr. 221. in der Arcisstraße über 3 Stiegen. Auch ist daselbst eine gute Guitarre für 4 fl. 48 kr. zu verkaufen.

348. Commissions-Anzeige.

Der besonders von Sr. Allerhöchstsel. Majestät König Maximilian so sehr beliebt gewesene Oehringer Zwieback, das Stück zu 2 Pfenninge, ist bei dem Intelligenz- und Commissions-Comtoir in Augsburg D. 193. in Commission zu haben, wobei bemerkt wird, daß von 8 zu 8 Tagen frische Sendungen stattchaben.

349. Verkaufs-Anzeige.

Im Intelligenz- und Commissions-Comtoir in Augsburg stehen zum Verkaufe gegen baare Bezahlung bereit:

a) Froriep, Notizen der Natur- und Heilwissenschaft Band I. bis inclus. XII. zu 12 fl., b) Geburtshilfl. Demonstrat. Heft 1 bis inclus. 7 zu 8 fl., c) Horn, Archiv für medizinsche Erfahrung. Jahrg. 1809 bis 1818 incl. zu 20 fl.

352. Nr. 1394, in der Löwengrube im Augustinerstock zu ebener Erde sind 2 schön meublirte Zimmer mit Alkoven zu vermiethen; auf Verlangen kann auch ein Bedientenzimmer und Stallung für 2 Pferde dazu gegeben werden, welches sich vorzüglich für Titl HH. Offiziere eignet. Das Nähere ist daselbst über 2 Stiegen vornheraus zu erfragen.

353. Eine Gesellschaft von circa 60 Personen wünscht dieses Frühjahr in einem soliden Gasthause vor dem Thore ein eigenes Zimmer mit Garten-Antheil zu miethen.

355. (2 a) Ein Tubus, Meßtisch und Wasserwaze sind um 33 fl. in der Marxvorstadt, Amalienstraße Nro. 505. a. über 2 Stiegen zu verkaufen.

356. Es ist 1/4 Stund von hiesiger Stadt ein ganz gemauertes neues Wohnhaus aus freier Hand, jedoch ohne Unterhändler, zu verkaufen. Dasselbe besteht in 5 Zimmern, einer Küche, Keller und Holzlege, wobei sich auch ein Brunnen und sehr schöner Gemüsgarten befindet. Wegen der schönen Lage und andern Bequemlichkeiten eignet sich dieses Haus für einen Herren in der Stadt zu einem Sommeraufenthalt. Das Nähere in Nr. 17. im Bazar vor dem Schwabingerthor.

335. (2 b) Es ist in der Kaufingergasse Nro. 1615. ein Zimmer vornheraus über 1 Stiege zu vermiethen. D. U.

366. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist ganz neu zu haben:

Die Papstwahl, eine Beschreibung und Abbildung der Gebräuche und Feierlichkeiten bei Erledigung und Wiederbesetzung des päpstlichen Stuhles nebst einer Chronologie der röm. Päpste. Mit 20 Kpfrn. broch. 1 fl. 12 kr. netto.

357. (2 a) In der Heustraße Nro. 247. ist über 1 Stiege vornheraus eine Wohnung mit 3 Zimmern, worunter 2 heizbar sind, nebst Küche u. allen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

358. (3 a) In der Brennerstraße Nro. 325. nächst der Glyptothek ist ein Garten zu verstiften.

350. (2 a) Gegen baare Vorauszahlung von 6 bis zehn tausend Gulden können von einem, zwei oder drei soliden Ziegelbrennerei-Besitzern, welche die Lieferung garantiren können, im Laufe des heurigen Frühjahres und Sommers 600,000 gutgebrannte Mauer- und Kaminsteine, die ersten 200,000 zu 18 fl., die weitern 400,000 zu 17 fl. das Tausend zur Lieferung übernommen werden. Auch 60 tausend Dachplatten werden erfordert. D. U.

360. (2 a) Bei der Unterzeichneten werden den Sommer hindurch wieder Strohhüte, das Stück zu 24 und 30 kr. gepuzt, womit sich sich bestens empfiehlt

Elise Schäfler, Putzarbeiterin, im Rosenthal Nr. 712. zu ebener Erde.

362. In der A. Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Porträt des verstorbenen Papstes Leo XII., auf Stein gezeichnet, Folio. Preis 1 fl. 21 kr.

363. Im Hause Nr. 9. vor dem Isarthor nächst der Isar-Kaserne sind 2 Zimmer vornheraus mit Bett und Meubels, dann eigenem Eingange, monatlich zu 5 fl. zu vermiethen. Auch ist in diesem Hause ein Laden zu beziehen.

364. (2 a) In der Sendlingerstraße Nr. 889. ist auf künftiges Ziel Georgi der 2te und 4te Stock, ersterer um 250 fl. und letzterer um 210 fl. zu vermiethen.

365. (2 a) In der Sendlingerstraße Nr. 965. ist auf künftiges Ziel Georgi der 2te Stock um 240 fl. zu vermiethen.

Ein kleines, messingenes Hundshalsband, mit dem Polizei-Zeichen Nro. 2078., für den Finder ohnedieß von keinem Werthe, ist verloren gegangen, und wolle gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion abgegeben werden.

Gestorbene in München.

Den 8. März. G. Adelgaßer, Schuhmachermeister, 48 J. alt, am Brand. M. A. Stock, Hofkellermeisters-Wittwe, 81 J. alt, an Entkräft. Viktoria Doll, Biermirthsfrau, 28 J. alt, an Lungengeschwür. J. Nep. Stich, Handelsmann von Immenstadt, 32 J. alt.

Im Krankenhaus: Emilia Roggenhofer, Kriegsraths-Sekretärs-Tochter. 32 J. a. Karl Hunsicker, Veterinär-Eleve, 24 J. alt, an der Luftröhrenschwindsucht. K. Walch, Schneider, 17 J. alt, am Nervenfieber.

An den philanthropischen Verein.

Es gibt nur Eine Stimme der verdienten öffentlichen Anerkennung der allseitig hohen Verdienste für die leidende Menschheit, und die Thränen der dankbaren Geretteten sind eine reiche Perle für jene Krone, welche die gütige Vorsehung einst noch dem beehrten Vereine aufzusetzen willens seyn mag, um das begonnene Werk, seiner würdig, zu krönen und zu vollenden.

Diese Verhältnisse geben mir den Muth, an den hochverehrlichen Verein folgendes ergebene Ansuchen zu stellen:

Ich habe aus einen größern Werke nach meinen schlichten bürgerlichen Einsichten ein Werkchen angefertigt, betitelt:

„Der Hausfreund auf dem Lande, oder Sammlung erprobter Rathschläge, Rezepte und Mittel zur eigenen Berathung und Selbsthülfe für Hausväter und Hausmütter,"

und zedire hiemit die beikommenden circiter 480 Exemplarien als volles Eigenthum und mit allen Rechten und Befugnissen dem hochverehrlichen philantropischen Vereine für dessen edlen und eigens zubestimmenden Zwecke, und behalte mir von jedem Exemplar, das Behufs dieser Absichten verkauft wird, nur 1½ kr. zur seinerseitigen Zurechnung, und nur aus dem Grunde als mein spezielles Eigenthum bevor, um die erlaufenen Druckkosten rückvergütlich zu erhalten.

Ich bitte, meine redlichen Absichten in der Sache mit angewöhnter Güte aufzunehmen, und mein Vorhaben mit jenseitigen Beistande zu erfreuen, zu welcher Gewogenheit ich mich mit ausgezeichneter Hochachtung und Ergebung gehorsam empfehle, mit dem weitern ergebensten Ansinnen, meinen Namen gütigst zu verschweigen. München den 26. Febr. 1829.

P. P.

Verfügung.

Dieser oben angezeigte „Hausfreund" enthält folgende Mittel: Den Branntweingeschmack zu verbessern, Essig selbst zu machen, Ratten, Mäuse, Motten, Flöhe, Läuse, Wanzen ꝛc. zu vertreiben, starken und guten Pechdocht zu machen, Flaschen und anderes Geschirr zu reinigen, Eau de Lavende, engl sche Dinte und gute Magentropfen zu machen, Mittel gegen aufgelaufene Drüsen, rheumatisches Halsweh ꝛc., Nagelgeschwüre, Wurm und Frost an den Gliedern zu heilen, Mittel gegen Knotten und Stoßwunden, Fliegen von Gemälden und Pferden abzuhalten, Eidechsen in Kellern und Kammern zu vertreiben, altes Lederwerk und Kutschengeschirr wieder schwarz zu machen, unächten Cattun so zu waschen, daß er nicht abschießt, Leinen roth färben, wohlfeile Seife für arme Leute, guten Seifenspiritus und starkes Guolardisches Wasser zu machen, Glieder-Verrenkungen, kranke Augen, Wassersucht und Faulfieber zu heilen, die besten Ferkeln zur Zucht auszuwählen, und die Wespen und Hornisse vom Obst zu vertreiben.

Das Stück von dieser Sammlung ist um 3 kr. bei der Redaktion, bei Hrn. Mühlberger und im Comtoir Nro. 60. in der Schwabingergasse zu ebener Erde beim ehemaligen Fuchswirth, zu haben. Auch die Zeitungsträgerin Mittenhofer hat aus guten Willen, den sie stets in den Angelegenheiten der Armen bezeugt, eine Parthie zum Verkaufe übernommen.

Wer 20 Stück mitsammen nimmt, erhält das Stück zu 2 kr.

Der philantropische Verein.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	12	Gregorius.	Im Odeon: Großes Konzert von dem Klavier-Virtuosen Ad. Henselt.
Freitag	13	Nicephorus.	Im neuen Hause: Zum Erstenmale: Wallace, Trauerspiel in 5 A., von Prof. Erhardt

Nachdem heute ein ganzer Bogen mit 2 Nummern erscheint, wird morgen kein Blatt ausgegeben.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 43. München, den 14. März 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 12. März.

— Se. Maj. der König werden, wie es heißt, unmittelbar nach der Wahl eines neuen Papstes nach München zurückkehren. —

— Vorgestern war bei Sr. Hoh. dem Herzog Max in Bayern große Familientafel, an welcher JJ. KK. MM. die regierende und verwittwete Königin Antheil genommen haben. —

— Die am Mittwoch zum Erstenmale gegebene Pantomime: „das graue Männchen," vom Ballet-meister Horschelt ꝛc. ꝛc. ist mit allgemeinem Beifalle aufgenommen worden. Das Publikum hat das Schöne, Lustige und Sinnreiche dieser gelungenen Darstellung mit großem Vergnügen gesehen, denn Tanz, Gruppirungen, Dekorationen, Maschinerien und Musik reichten sich bei dieser Darstellung im harmonischen schönen Einklange die Hand, und sichern stets einen glänzenden Erfolg. Hr. Horschelt wurde im Zwischenakt und auch am Ende mit Hrn. Schütz, dem Maschinenmeister, gerufen. Die königl. Intendanz hat auch durch diese neue Schöpfung einen Beweis gegeben, daß sie uns in diesem Zweige der Kunst und des Vergnügens ihre Aufmerksamkeit nicht entzieht. —

— Das Glasgarten-Gebäude vor dem Schwabinger-Thore steht nicht mehr! — Da ging es schnell. —

— Die an den Mittwochen in der Fasten hier statt habenden Viehmärkte fallen, wie aller übrige Handel und Wandel, in der Art aus, daß Verkäufer in Menge, Käufer aber wenige sich einfinden. — In Landshut besteht die schöne Einrichtung, daß der Magistrat durch das Wochenblatt das auf die dortigen Märkte zugetriebene und verkaufte Vieh jeder Gattung, nebst der Kaufsumme, bekannt macht. Warum geschieht dieß nicht überall zur Kenntnißnahme der Regierung und des Publikums? — Die Pferdezucht bemerkt man gedeihend vorschreiten, und schon werden die Verfügungen zur Eröffnung der so nützlichen königl. Beschäl-Stationen in den Kreisen des Königreichs getroffen. Jene, in diesen Blättern bereits besprochene, ambulirende Militär-Kommission zum Ankaufe der bei unserer Armee benöthigten Pferde soll, dem Vernehmen nach, ihrer Geschäfte enthoben werden, und jedes Regiment seinen Bedarf selbst besorgen. —

— Das königl. Landgericht München würde die Verschönerung von Münchens Umgebungen um vieles erhöhen, wenn dasselbe die auf der schönen Vicinalstraße zwischen München und Thalkirchen von dem Stadt-Magistrate bis zu Ende des Burgfriedens angelegte Baumallee auf seinen Boden fortsetzen, und bis Thalkirchen vollenden würde, eine Wohlthat, die zugleich als Zierde sehr rühmlich wäre. Es ist schon deßhalb in diesen Blättern Erwähnung geschehen. —

— Welches Schicksal hatte jenes Amtsprotokoll des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt vom Jahre 1826, durch welches die Ausführung eines Monumentes nach der vom Dom. Quaglio entworfenen, und von Sr. Majestät mit Wohlgefallen aufgenommene Zeichnung mit Stimmen-Mehrheit beschlossen, der über die subscribirten Beträge an 8000 fl. sich entziffernde Geldabgang ausgemittelt, und die Anfertigung eines Modells, welches man wirklich bei einem Künstler in der Max-Vorstadt nicht ohne Theilnahme gesehen, angeordnet wurde? —

Augsburg, den 10. März. Die famöse Mißhandlungsgeschichte, welche sich schon seit längerer Zeit dahier zwischen O. und K. ergeben hat, ist leider noch immer das Stichblatt der Tagblätter, welche sicherlich von dem bekannten kampflustigen Heiraths-Ritter mit allen seinen Reisigen und Knappen recht tapfer bestürmt werden. Hr. O. als ein rechtlicher und bescheidener Mann ist nicht gesonnen, sich auf öffentlichem Platze einem rohen Schläger gegenüber zu stellen; sondern er hat im Gefühle seines Rechtes und der erlittenen Schmach seine Zuflucht zu der kompetenten Gerichtsstelle genommen, welche über diesen Gegenstand entscheiden wird. Wenn es übrigens auch wahr ist, daß Hr. O. nicht zu jenen geldsüchtigen Knausern gezählt werden kann, die in verschlossenen Zimmern bei der Kartoffelschüßel ihre Geldsäcke mustern, so gereicht diesem Manne seine Uneigennützigkeit und lobenswerthe Jovialität gewiß um so mehr zur Ehre, als man ohnehin immer über den Wucher desjenigen Standes losdonnert, welchem der mit so viel Unrecht Verfolgte angehört. Das ihm weiters zum Vorwurf gemachte, anmaßende Aufdringen bei dem Adel und in den vornehmsten Häusern dieser Stadt, ist ebenfalls so ungegründet, wie andere boshafte Ausfälle, und alle diese Angaben sind aus der unlautern Quelle des Neides und der Rache entnommen, die meistens ein böser Mensch im Herzen trägt, wenn ihm ein Plan nicht gelingen will, den der Eigennutz und nicht die Liebe geschmiedet hat. Ueber die abscheuliche Art und Weise endlich, auf welche in das Innere der Familien-Verhältnisse gedrungen, und selbst der geliebte Gegenstand, nämlich die Hauptperson dieser Geschichte, kompromitirt worden ist, wollen wir uns nur die Bemerkung erlauben, daß man diese Umtriebe, die

dem Urheber derselben zu keiner Ehre gereichen und seine unedle Absicht bethätigen, nur mit Indignation aufgenommen hat. —

Bamberg, 4. März. Unsere Polizei hat den bei einigen Essigfabrikanten üblichen, messingenen Hahn bei Strafe verboten. Sie wird auch in den Werkstätten der Bäcker den alten Gebrauch der unverzinnten kupfernen Tröge, die gewöhnlich, um stets warmes Wasser zu haben, am eisernen Ofen eingemauert sind, so wie der kupfernen Häfen zur Aufbewahrung der Milch für das weiße Brod, nicht mehr gestatten. Zufällig bemerkte unlängst ein Arzt beim Genuße einer Semmel Grünspann in denselben. Die deshalb angestellte Untersuchung zeigte, daß die zur Bereitung des Brodes nöthige Milch in unverzinnten kupfernen Häfen gestanden war. Es ist unglaublich, wie oft Unkenntniß und Schlendrian die Gesundheit gefährden! —

Erlangen, 4. März. Gestern wurde ein Maskenball gegeben, dessen Ertrag für die Armen bestimmt war. Zwei erprobte Armenfreunde, Prof. Dr. Bayer und Hofapotheker Dr. Martius jun. hatten die Veranstaltung getroffen, und wurden durch Kaufmann Bickel thätig unterstützt. Der Erfolg krönte ihre Bemühungen, denn es wurde eine Einnahme erzielt, welche nach Abzug der Unkosten der oben angegebenen Bestimmung folgen wird. —

Nachrichten vom Auslande.

Prag, 1. März. Das Jubelfest der Kanonisation des h. Johann von Nepomuk (1729), das heuer in Gegenwart des ganzen österreichischen Hofes, dann des Königs von Sachsen, und vieler hohen Personen aus allen Theilen der österr. Monarchie gefeiert wird, setzt unsere Stadt in große Bewegung. Es werden ungeheure Vorbereitungen dazu getroffen, und Prag wird sich ganz in dem Glanze der alten Königsstadt zu zeigen wissen. Das reichgeschmückte silberne Grab des heiligen Johann von Nepomuk, seit Jahrhunderten in hiesiger Metropolitankirche befindlich, verdient die Beschauung und Bewunderung jedes Fremden. An sich sind schon die h. Reliquien dieses edelsten der Märtyrer für Jedermann von ungemeinem Eindruck. Auch der Beichtstuhl, worin die Königin, die Gemahlin des tyrannischen Königs Wenzeslaus, sich dem h. Nepomuk vertraute, ist hier noch ganz in seiner ursprünglichen Form vorhanden. Der Körper wird, wie bekannt, jährlich im Mai an seinem Todestage öffentlich zur Schau ausgestellt, und soll so gut sich erhalten haben, daß selbst kein Zahn fehlt. —

Toulon. Am 25. Febr. Abends um 9 Uhr war dahier im Bagne (Strafhause) eine erschreckliche Scene; 300 auf Lebenslang verurtheilte Verbrecher, welche am folgenden Tage nach Brest eingeschifft werden sollten, erregten einen Aufstand. Die Soldaten drangen auf sie ein, und feuerten. Viele wurden erschossen. —

— Zu Paris ist kürzlich eine englische Dame in dem 7ten Monate ihrer Schwangerschaft von fünf todten Mädchen entbunden worden. Die Mutter befindet sich wohl. Die deutschen Damen würden sich für diese englische Methode sehr bedanken! —

London. Neulich hielt das Todtengericht dahier eine Sitzung, um über den Tod eines Mädchens von 13 Jahren Untersuchungen anzustellen, und es ergab sich ein so niedriger Geiz und eine solche Unmenschlichkeit in dem Betragen der Frau, bei der das unglückliche Kind in Dienst war, daß die Jury diese nebst ihrer Tochter des vorsätzlichen Mordes für schuldig erklärte. Das Mädchen war nebst noch 7 anderen gleiches Alters in ihrer Tambour-Stickerei beschäftigt. Sie mußten des Morgens 2 oder 3, spätestens um 4 Uhr aufstehen und gingen nie vor 11 Uhr Abends zu Bett. Das Frühstück bestand aus einer halben Scheid-Brod und etwas Wasser mit Milch, das Mittagbrod aus einigen wenigen Kartoffeln (für 7 Kinder und 3 erwachsene Personen trug man 9 Pfd. auf.) Die Kinder klagten stets über Hunger; sehr oft hieß es, sie hätten ihr Frühstück nicht verdient. Sie schliefen Nachts mit den Kleidern am Leibe und Schläge gab es fast jeden Tag. Die Verstorbene wurde noch am letzten Tage die Treppe hinabgeworfen und ist buchstäblich verschmachtet, während die Wirthin sich gütlich that. Manches der armen Kinder hat davon laufen wollen, sie wußten aber nicht wohin. Aus dem Hause wurden die Mädchen nie gelassen. Die Schuldigen werden vor den Assisen erscheinen. —

Vox clamans in deserto,
oder
Giesing als Heilanstalt für Seelen- und Gemüthskranke.
(Fortsetzung.)

Von 192 gesund Entlassenen wurden einige wenige durch traurige äußere Einflüße, welche zu entfernen oder zu verhindern nie in der Macht des Arztes liegt, rückfällig, wieder geheilt, und abermals entlassen. Die 134 meist aus Alter oder an den Folgen organischer Fehler Verstorbenen, wurden der forschenden Section unterworfen, aus welcher sich die pränumerirte Unheilbarkeit allemal und vielseitig ergab. Die Gebesserten wurden wegen Alter oder Arbeitsunfähigkeit in Versorgungshäusern untergebracht. — Die noch im Institute restirenden meist unheilbaren werden zu, ihren Kräften und Kenntnissen angemessenen Haus-Garten- oder sonstigen Arbeiten verwendet, zur möglichsten Ordnung, Reinlichkeit und Befolgung sittlicher Gesetze väterlich angehalten, und mit guter, nahrhafter Kost verpflegt.

Hier ist der Platz, wo meine durch die wahrhafte Beschreibung des Elendes im Institute neuerdings vermehrte üble Stimmung in eine so wohlthätige Empfindung sich auflößt. Es ist die Empfindung des Dankes, des innigsten Dankes gegen meine Behörde, dem hochlöblichen Magistrate der königl. Haupt- und Residenzstadt München, und dessen würdigen Vorständen, welcher seit der ihm übertragenen Aufsicht über alle, schon Eingangs belobte Wohl-

thätigkeits-Anstalten, alle möglichste Vorsorge und Theilnahme an dem Schicksale des Institutes zu Giesing tief, und mitleidig gerührt, bisher bewiesen hat. — Dank, herzlichen Dank seinen Organen, dem Titl. Hrn. rechtskundigen Magistratsrathe v. Radlkofer, und dem Titl. Hrn. Magistrats- und Verwaltungsrathe Anton v. Schindler, welch letzterer bei seinen unerachtet des weiten und manchmal sehr lästigen Weges, in der Woche mehrmaligen Besuchen in der Anstalt über die richtige Befolgung administrativer Pflichten strenge wacht, den oft lästigen Andrang unausführlicher Forderungen der Irren auf Kosten eigener Geduld weise beruhigt, den Leidenden durch sein liebevolles Benehmen aufrichtet, und so den psychischen Heilplan unterstützend, die Vergütung in seinem menschenfreundlichen Herzen findet. Seiner edeln Vormundschaft seit 8 Jahren verdankt das Institut die Errichtung einer kleinen Hauskapelle, in welcher die Tröstungen der Religion, als der Grundstein aller übrigen Heilmittel für die verirrte kranke Psyche und seines irdischen Organs in allen neuen zweckmäßig eingerichteten Irren-Instituten des Auslandes von vernünftigen Aerzten verehrt werden; es verdankt ihm eine verbesserte, gute, nahrhafte Kost, die bessere Bekleidung der Irren für den Sommer und Winter; eine neue, mit nicht unbeträchtlichen Kosten hergerichtete bequemere Küche; die Herstellung eines Blitzableiters durch Titl. Hrn. Hofrath, Doctor u. Prof. der Philosophie, Mahyr ꝛc. Ja selbst schon lange überzeugt von der Unzweckmäßigkeit des beschränkten Lokales der Anstalt, veranlaßte er vor 4 Jahren bei dem hochlöbl. Magistrat eine eigene Commission, bestehend aus den Hrn. Magistratsräthen: die Rechtskundigen v. Radlkofer, Tillmetz und Wendling, um den sehr gutgelegenen mit Wasser versehenen, mehrere Tagwerke enthaltenden, größtentheils der Wohlthätigkeitsstiftung eigenthümlichen vom Stadtgetümmel zu beiderseitigen Frommen genüglich entfernten großen Garten in obiger Absicht zu benützen. Allein dieser menschliche Plan wurde zu seinem, und unserm Leidwesen ad acta gelegt. — Unser Elend und Noth ist seit diesen 4 Jahren vermehrt, und vergrößert, und daher die Vox magno hiatu clamans in deserto, diese meine (ich empfinde es leider selbst) wahrhaft ekelhafte Jeremiade.

(Schluß folgt.)

Dreifache Gestalt der Aerzte.

In einer Dreigestalt erscheint den Patienten
Der Arzt, der hilfreich in sein Zimmer tritt.
„Schutzengel!“ nennt er ihn mit ausgestreckten Händen,
„Du, Du bloß bringst mir Heil und Leben mit!“ —
Hat seine Kunst die Krankheit nun gehoben,
Dann ruft er: „Welch' ein Mann! man muß ihn loben!“
Kommt aber dann der Arzt mit seiner Liquidation,
Gleich schreit er: „Satan! hebe dich davon!“ —

Erledigte Stellen.

Die protest. Schullehrerstelle zu Großbreitenbronn, Ldgs Herrieden im Rezatkr., mit 150 fl. Gehalt. Die Lotterie-Kollekte im Markte Schwaben, Ldgs. Ebersberg, mit 300 fl. Ertrag.

Anzeigen.

383. **Kunst-Anzeige.**

Heute Samstag den 14. März findet im Saale des schwarzen Adlers die erste mechanische, physikalische Darstellung des Hrn. v. Linski statt. Anfang halb 7 Uhr. Der Anschlagzettel besagt das Weitere.

381. (2 a) So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in München bei Michaelis, Kaufingerstraße Nr. 1014. der Hauptwache gegenüber) zu haben:

Ausführliche und höchst interessante Lebensgeschichte des heil. Vaters Leo des Zwölften. Aus dem römischen Staatskalender ausgezogen, und ins Deutsche übertragen. Mit dem wohlgetroffenen Bildniße Sr. päpstl. Heiligkeit. Preis 12 kr.

388. (2a) **Neue Musikalien für Flöte.**

Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. ist so eben erschienen:

Carnevals-Tänze im Jahre 1829 für die Flöte.

Das Heft enthält die 2 beliebten Walzer über Tiroler-Lieder, ferners 2 Dutzend Ländler von Streck, 1 Dutzend Cotillon-Ländler von Dr. Rappel, und 3 beliebte Galoppen. Preis netto 30 kr.

367. (2 a) In der Brennerstraße ist eine Baustelle von circa 13,330 Quadratschuh, ohne Unterhändler, zu verkaufen, und die Kaufsbedingnisse allda im 4. Stock täglich nach 3½ Uhr einzusehen; erwünschlichen Falls bleibt der Kaufschilling als Ewiggeld liegen.

368. Die Volkschützen-Gesellschaft zur deutschen Treue bei Hrn. Zehentbauer, Bierbrauer in der Sendlingerstraße Nr. 917. veranstaltet

ein ganz freies Haupt-Volkschiessen

mit folgenden Besten:

Auf dem Haupte in einem Mard'or nebst 3 Fahnen;
auf dem Kranze in einem Mard'or nebst 3 Fahnen;
auf dem Glücke in einem Mard'or nebst 6 Fahnen.

Dasselbe fängt den 15. an, und endet am 19. dieß, wozu sämmtliche Schützenfreunde höflichst eingeladen werden.

München den 7. März 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

369. Es wird ein Jung von 13 bis 14 Jahren zu einem Schuhmacher mit 40 fl. Lehrgeld aufgenommen. D. U.

370. Es ist in einer benachbarten Stadt eine Wirthschaft in Bestand abzulassen. D. U.

371. (2 a) Es ist ein Haus nebst Stallung und sehr großem Garten in einer Vorstadt zu verkaufen. D. U.

372. In der Entfernung von einer halben Stunde von der hiesigen Stadt ist ein schuldenfreies Anwesen, bestehend in einem gefälligen Wohngebäude, gemauerten Stallung auf zwei Pferde und 6 bis 8 Stück Rindvieh, Wasch- und Backhaus, in einem separirten Heustakel, sämmtliches mit einer soliden Planke geschlossen, dann in einer ludeigenen Quellwasser-Leitung und 7 Tagw. sehr guten Garten und Wiesgrund, aus freier Hand zu verkaufen, oder gegen ein Haus mit Garten im Burgfrieden der Stadt zu vertauschen.

Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Adreß-Büreau München.

374. An der Blumenstraße unfern der Einlaß-Thorwache Nr. 689. im 1. Stock vorwärts ist ein tapezirtes wohleinge-

richtetes Zimmer mit eigenem Eingang gegen 6 fl. Miethe vom 1. k. Monats, oder sogleich zu beziehen.

375. Zwei Logieen sind auf Georgi billig zu vermiethen. D. U.

376. Sonntag den 15. März ist von dem Artillerie-Hornisten gutgewählte Blechmusik im Hasslauer-Saale. Anfang um halb 4 Uhr.

377. In der Schönfeldstraße Nro. 122. sind 2 meublirte Zimmer, monatlich für 7 fl. zu vermiethen.

378. In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 66. über 3 Stiegen vornheraus ist ein großes, schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, für einen oder 2 Herren, sogleich oder bis 1. April zu beziehen.

379. Montag den 16. dieß spielt das Kleeblatt im Schommergarten vor dem Karlsthor. Anfang um 7 Uhr.

380. In der Herzogspitalgasse Nro. 1249. über 2 Stiegen ist eine große Wohnung bis Georgi zu beziehen.

380. Wegen schneller Abreise ist vor dem Josephsthor über der Brücke rechts Nr. 1295. lit. a. im 2. Stocke vornheraus eine sehr schöne, gesunde, an der Sonnenseite mit der schönsten Aussicht ins Gebirg gelegene Wohnung, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, wovon 3 einen eigenen Ausgang haben, und Alkoven, mit Vorfenster und inwendigen Läden, dann eines bequemen Sparrofens, welcher 2 Zimmer heizt, und in der Küche in denselben gekocht werden kann, ferner einer schönen hellen und großen Kammer, nebst Küche, Speicher, trockenen Keller, im Hof laufendes Wasser, und Gelegenheit zum Waschaufhängen, um die halbjährige Miethe für 100 fl. von Georgi bis Michaeli, oder auf längere Zeit zu vermiethen; es kann mit oder ohne Meubel, auch getheilt abgegeben werden, und ist täglich früh von 12 bis 1, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzusehen, und von den Bewohnern desselben sogleich zu vermiethen.

342. (6 c) Es erbietet sich Jemand zu gründlichem Unterricht auf der Guitarre gegen billiges Honorar. Das Uebrige Nr. 221. in der Arcisstraße über 3 Stiegen. Auch ist daselbst eine gute Guitarre für 4 fl. 48 kr. zu verkaufen.

355. (2 b) Ein Tubus, Meßtisch und Wasserwage sind um 33 fl. in der Marvorstadt, Amaliestraße Nro. 505. a. über 2 Stiegen zu verkaufen.

357. (2 b) In der Heustraße Nro. 247. ist über 1 Stiege vornheraus eine Wohnung mit 3 Zimmern, worunter 2 heizbar sind, nebst Küche u. allen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

364. (2 b) In der Sendlingerstraße Nr. 889. ist auf künftiges Ziel Georgi der 2te und 4te Stock, ersterer um 260 fl. und letzterer um 210 fl. zu vermiethen.

365. (2 b) In der Sendlingerstraße Nr. 965. ist auf künftiges Ziel Georgi der 2te Stock um 240 fl. zu vermiethen.

336. (3 c) In der Dienersgasse Nro. 158. werden auf nächstes Ziel Georgi 2 schöne Wohnungen leer, jede mit 7 Zimmer. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

358. (3 b) In der Briennerstraße Nro. 325. nächst der Glyptothek ist ein Garten zu verstiften.

— In einer Steindruckerei wird ein realkautionsfähiger Mann zu Korrespondenz-Arbeiten gesucht, welcher auch kleine Reisen zu machen hat: D. U.

Ein kleines, messingenes Hundshalsband, mit dem Polizei-Zeichen Nro. 2078., für den Finder ohnedieß von keinem Werthe, ist verloren gegangen, und wolle gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion abgegeben werden.

Lokal-Hilfs-Kassa.

	Nachweisung	2 fl. 42 kr.
Am 22. Febr.	Von H. E.	— fl. 12 kr.
	Vom Bäckermeister Fr.	— fl. 24 kr.
	Von einem Unbekannten	2 fl. 12 kr.
Am 2. März.	Von einem Unbekannten nebst Kleidungsstücke	— fl. 48 kr.
	Von G. G. G.	2 fl. 42 kr.
Am 5. März.	Vom Hilfspriester S. pro März	1 fl. — kr.
	Vom Geistlichen J. A. G. K. detto	— fl. 48 kr.
	Von F. K. bei Hrn. Mühlberger.	1 fl. — kr.
	Von einer fröhlichen Tanzgesellschaft am Faschings-Sonntage zur zweckmäßigen Verwendung für Dürftige	5 fl. 27 kr.
	Einem an die Redaktion des Volksfreunds eingesendeten Artikel, welcher nicht aufgenommen werden kann, sind 1 fl. 12 kr. Insertionsgebühr beigelegt worden und werden vorläufig für die Armen in Einnahme gestellt	1 fl. 12 kr.
	Von Hrn. Poststallmeister H. pro März . .	2 fl. — kr.
	Summa.	20 fl. 27 kr.

Gestorbene in München.

— Den 9. März. J. Riedl, Pfründner im h. Geistspital, 71 J. alt. Im Krankenhaus: Elise Lohr, Schlossergesellensfrau, 44 J. alt, Alois Krimpelbeck, Schuhmachergesell, 38 J. alt, und Monika Dandorfer, Kornkäuferstochter, 57 J. alt.

Den 10. — Ursula Kagerer, Konzipistenstochter, 24 J. alt, an Lungenvereiterung. Magdal. Wagner, Graveurstochter von Augsburg, 18 J. alt, am Nervenfieber. Hr. H. Rebold, Gerbät, 28 J. alt, an Leberentzünd. Frau Karolina Lanert, Stabsarztens- und Rechnungs-Kommissärs-Wittwe, 76 J. a., am Zehrfieber. Im Krankenhaus: J. Zanner, Schlossergesell, 33 J. alt, und A. Fuchsbichler, Schuhmachers-Wittwe, 82 J. a.

Den 11. — M. Anna Stemmer, Fuhrmannstochter von Nymphenburg, 64 J. alt. Anna Josepha Kling, Advokatens-Tochter, 31 J. alt, an Abzehrung. Jos. Freifrau v. Imsland, k. Oberpostrevisors-Gattin, 55 J. alt. Georg Siegl, gemeiner Soldat vom 2. Inf. Reg., 21 J. alt, im Militärspital.

Den 12. — Frau M. A. Dey, Korrepetitors- und Oekonomens-Wittwe v. h., 77 J. alt, am Lungenbrand.

Auswärts ist gestorben:

In Aschaffenburg, Hr. G. A. Merget, k. Oberappellationsgerichtsrath. — Zu Bayreuth, am 25. Febr., Hr. S. Krause, k. Regierungs- und Konsistorialrath. — In Vorstadt Wöhrd (Nürnberg), Hr. J. K. F. Eulers, Dr. Medic.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	14	Mathildis.	Im Frohsinn: Musikalische und theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. Im neuen Hause: Macbeth, Oper in 2 A.
Sonntag	15	Longinus.	Die Zimmerreisen vor dem Karlsthore, welche nur bis 20. d. M. ausgestellt bleiben, und täglich von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zu sehen sind, werden mit interessanten Abwechslungen das Publikum erfreuen. Sie zeigen gegenwärtig „Hamburg, Moskau“, und eine Menge der merkwürdigsten Seehäfen ꝛc. ꝛc.
Montag	16	Heribert B.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. **Nro. 44.** München, den 17. März 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 17. März.

— Den 13. März wurden in der Cotta'schen Buchhandlung dahier die ersten Exemplare der Gedichte Sr. Maj. des Königs ausgegeben, deren Erscheinung die Allgemeine Zeitung als nahebevorstehend angekündigt hat. Sie sind unter des Monarchen Namen: „Gedichte des Königs Ludwig von Bayern" in 2 Bänden gedruckt, mit der Meldung, daß ihr Ertrag der Erziehungs-Anstalt für Blinde in Freising bestimmt ist. —

— Lorenz von Westenrieder, k. geh. geistl. Rath und Ritter des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone, ist am 15. d. M. in der Nacht im 82sten Jahre seines rühmlichen Lebens an Altersschwäche gestorben. An diesem würdigen Manne verlor das Vaterland einen sehr ausgezeichneten Gelehrten, der sich besonders um die vaterländische Geschichte unsterbliche Verdienste erworben hat. —

— Die Direktion der musikalischen Akademie hat bekannt gemacht, daß im Laufe der Fastenzeit vier abonnirte Konzerte, nämlich das erste am 18., das zweite am 30. März, das dritte am 6. April, und das letzte am Palmsonntage gegeben wird. Die Abonnementpreise betragen für eine einzige Person 2 fl. 42 kr., und für Familien die Person 2 fl. Abonniren kann man sich täglich von Morgens 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Wohnung des Direktions-Mitgliedes, Hrn. W. Legrand (Rochus-Gäßchen nächst dem Marthore Nro. 1453.) —

— Dlle. Senger, welche vor einigen Monaten ihre ersten größern theatralischen Versuche auf dem Hoftheater zu München machte, hat eine Einladung erhalten, auf dem churfürstlichen Hoftheater zu Cassel 6 Gastrollen zu spielen, wohin sie eben abgereiset ist. —

— Das Bildniß des heil. Vaters Leo XII., welches in der Röst'schen Kunsthandlung zu haben ist, wurde getreu nach dem gelungenen Gemälde kopirt, das in der St. Peterskirche bei den Exequien des Höchstseligen aufgestellt war. —

— Der ausgezeichnete Thiermaler Gebauer in Koppenhagen soll ein glänzendes Anerbieten zur Anstellung bei hiesiger Akademie erhalten und angenommen haben. —

— Den 14. dieß gab v. Linski seine erste mechanische und physikalische Produktionen bei ziemlich gefülltem Saale. Mehrere ausgezeichnete Kunststücke mit Karten, Uhren ꝛc., verbunden durch einen sehr angenehmen unterhaltenden Vortrag, erhöhten das Vergnügen des Zuschauer, welche die vollkommenste Zufriedenheit durch öftern Beifall stürmisch kund thaten. Wir hoffen, daß uns v. L. durch seine schöne Darstellungen noch oft unterhält, und wünschen ihm die regste Theilnahme von Seite unsers Publikums. Zugleich können wir nicht umhin, v. Linski aufmerksam zu machen, künftig das Wörtchen „werfen" statt einem andern nicht gutgewählten anzuwenden. —

— Das Münchner-Tagblatt enthielt seit Kurzem mehrere Aufsätze, welche den frommen Wunsch aussprechen, daß man sich um die dem Verderben preisgegebenen Jugend mehr bekümmern, und zu ihrer Rettung und Ausbildung einen Verein bilden möchte. Dieser Wunsch ist eben so hochherzig, als der Gegenstand selbst für das ganze Vaterland wichtig erscheint, wenn er sich, wie wir annehmen wollen, weiter als auf die Lokalitäten der Hauptstadt München erstreckt; allein wir können bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, eine Anstalt zu berühren, welche schon seit 10 Jahren unter der Leitung des hiesigen Magistrats kräftig und segenreich in's Leben getreten ist.

Wir besitzen in München ein vortreffliches Waisenhaus, und schon über 10 Jahre eine nicht minder gut eingerichtete Armenschule, in welcher die Kinder armer Eltern nicht nur unentgeldlichen Unterricht, sondern auch die nöthigsten Kleidungsstücke und geeignete Beschäftigung erhalten. Wir besitzen auch eine allgemeine Beschäftigungs-Anstalt, in welcher die reifere Jugend, so wie die alten Leute Beschäftigung und Unterkunft finden können, wenn sie sich der Arbeit nicht entziehen, und, wie oft der Fall ist, lieber dem Bettel hingeben wollen. Der Magistrat der Hauptstadt hat demnach gewiß pflichtgemäß für die arme, dem Elende und Verderben preisgegebene Jugend nach Kräften für unsere Stadt gesorgt, wenn auch dieser Gegenstand in größerer Ausdehnung noch Manches zu wünschen übrig läßt, wozu aber größere Mittel und ein größerer Wirkungskreis erfordert wird. — In München ist noch nie ein armes Kind physisch oder moralisch zu Grunde gegangen, welches entweder einem dieser Institute übergeben, oder als verlassen bekannt geworden ist; allein es gibt Eltern, welche von diesen Wohlthaten durchaus keinen Gebrauch machen wollen, und lieber ihre Kinder zum Bettel anhalten, und zu noch sträflichern Lüderlichkeiten unterstützen, und in diesem Falle aber kann auch der Magistrat mit allen seinen Einwirkungen und Hülfsmitteln, ja selbst oft polizeiliche Einschreitung bei solchen planmäßig dem Verderben hingeopferten Kindern, keine Rettung mehr erzwecken. — Zur Ehre unserer Hauptstadt und ihrer königlichen und magistratischen Behörden, welche unbekümmert über den in öffentlichen Blättern enthal-

tenen, oft sachkenntnißlosen und boshaften Tadel, oder das gespendete Lob einseitiger Privaten, in den anspruchlosen Wandel ihrer Pflicht die größte Beruhigung finden, — werden wir nächstens etwas Näheres über unsere Wohlthätigkeits-Anstalten sagen, welche in ihrem anspruchslosen stillen Wirken, Trefflicheres leisten und zweckmäßiger bestehen, als manches lärmend ausposaunte Institut des Auslandes, von welchen man Größeres erwarten durfte. —

Augsburg. Die Eröffnung des auf Befehl Sr. M. des Königs wiederhergestellten evangelischen Kollegiums bei St. Anna dahier, als Erziehungs-Institut für Studierende protestantischer Konfession, wird in der ersten Hälfte des Monats Mai d. J. vor sich gehen. In dieser Anstalt werden 12 Freiplätze bestehen und höchstens 18 Zöglinge gegen Erlag des sehr mäßigen Kost- und Erziehungsgeldes in Abstufung von 180, 135 und 100 fl. aufgenommen. —

Neuburg an der Donau. Unsere allgemein verehrte Frau Herzogin Amalie von Zweibrücken, deren Residenz dahier einen höchst wohlthätigen Geldumfluß von beiläufig 30 tausend Gulden jährlich durch eine von Bayern und Sachsen beziehende Apanage hervorbringt, wovon freilich der kleinste Theil bei der allereinfachsten Lebensart Ihrer Person, der größte hingegen bei Ihrem unbegränzten Wohlthätigkeitssinne den Nothleidenden zukömmt, wird mit Sehnsucht in unsern Mauern von dem a. h. Hoflager zurück erwartet, wo Dieselbe die Carneval zubrachte, und immer mit großer Auszeichnung aufgenommen wird. Dieselbe wohnte auch heuer der am 7. d. M. in München mit einigen Stiftsdamen dem jährlichen Seelenamte für die erlauchte Ordensstifterin, die Frau Churfürstin Marie Anna von Bayern, in der St. Annakirche mit großer Erbaulichkeit bei. Es soll sehr aufgefallen seyn, daß, nachdem die Prädendistinnen nach der neuesten Formation des Ordens aller belästigenden Obliegenheiten entbunden sind, nicht von allen, in der Hauptstadt Anwesenden, die Pflicht der Dankbarkeit und des Anstandes durch Beiwohnung dieser religiösen Feier geübt worden. —

Nachrichten vom Auslande.

Rom, 4. März. Sr. Maj. der König von Bayern wird heute Abends von Neapel zurück erwartet. Man sagt, Se. Majestät hätten ein von deutschen Künstlern Ihm angebotenes kleines ländliches Fest huldreich aufzunehmen geruht, doch solle dasselbe erst nach Ostern statt finden. —

Stuttgart, 8. März. Gestern war dahier zur Feier des Geburtstages Sr. K. Hoh. des Kronprinzen ein glänzender Maskenball, zu welchem Se. Maj. der König ungefähr 1000 Einladungskarten an die Einwohner der Stadt vertheilen liessen. Der gesammte k. Hof und der eben anwesende Herzog von Nassau, Durchl., waren dabei erschienen. Aus den übrigen schönen Charaktermaskenzügen zeichnete sich vorzüglich jener des Handelsstandes, den „Triumph Merkur's" vorstellend, aus. Merkur erschien dabei auf einem, von 6 Matrosen gezogenen Kahne; alle Seemächte traten dabei mit ihren Flaggen auf, und jeder war eine Aeußerung in Bezug auf ihre Nationalität in den Mund gelegt. Eine besonders angenehme Maske war ein Tyroler, welcher an alle Damen in dem Saal Bonbons vertheilte. Beim Oeffnen derselben fanden die Damen goldene Ringe, Ohrengehänge, Vorsteknadeln, Flacons, Fächer u. dgl. mehr.

Zeukenrode (in Sachsen) den 21. Febr. Gestern Morgens wurde der Mörder Grieser, unter dem Zulaufe von mehr als 30,000 Menschen und der strengsten Kälte, hingerichtet. Der Verurtheilte hatte einen Nachbar, den er zur Sicherheit begleiten sollte, auf dem Wege ermordet und beraubt. Er wollte durchaus nicht glauben, daß man ihn mit dem Tode bestrafen werde, und bat daher in dem letzten Augenblicke seines Daseyns mehrmal kniend um das Leben, mit dem Beisatze, daß er dasselbe gerne in einem dunklen Loche bei Wasser und Brod beschließen wollte; allein ein Wink von dem Blutrichter, und der Kopf ward durch einen Schwertstreich vom Rumpfe getrennt. Jetzt erscholl ein tausendstimmiges: Vivat! durch die Luft, und das Volk drängte sich mit Ungestüm auf das Schaffot, um zu abergläubischen Zwecken Blut und Holzspäne von der Bühne mitzunehmen! Auch sollen bei dieser Gelegenheit viele Taschendiebereien geschehen seyn. Abermals ein Beweis, wie wenig ein solches Beispiel der blutigen Strenge auf den Pöbel zu wirken vermag. —

Düsseldorf, 10. März. Am 3. dieß, Abends halb 10 Uhr, wurde der Pfarrer zu Oberdollendorf, Hr. Wermerskirchen, als er sich in seinem Zimmer mit Rauchen einer Pfeife Tabak beschäftigte, sich eben am Fenster, den Rücken gegen dasselbe gewendet, niedersetzte, mittelst eines Schußes, der die Kugel in das Hinterhaupt brachte, meuchelmörderischer Weise auf der Stelle getödtet. Die schwarze That geschah ohne Raubsucht, und ohne daß man die entferntesten Motive, da er mit seinen Pfarrgenossen und allen Nachbarn in dem größten Einverständnisse lebte, anzugeben weiß. —

Ueber die Obstbaumzucht im Ober-Donaukreise.

Die Obstbaumzucht, dieser ökonomisch wichtige, die Verschönerung des Landes, und den Genuß des Lebens, auf verschiedene Weise so sehr erhöhende Zweig der Landwirthschaft, die vor 25 bis 30 Jahren in den südlichen Theilen des Königreichs beinahe noch ganz fremd gewesen war; fängt seit 10 bis 15 Jahren in diesen Gegenden doch auch an die Aufmerksamkeit zu erregen, die man ihr in den größern Theilen des Rezat-, Ober- und Unter-Mainkreises, so wie auch des Rheinkreises, freilich unter günstigern klimatischen Verhältnißen, schon längst geschenket hat. Schreiber dieses, dessen Geschäftsreisen sich alle Jahre über mehrere Kreise des Königreichs ausdehnen, hat sich vorgenommen Notizen über die Fortschritte der Obstbaumzucht in neuern Zeiten zu sammeln, und solche von Zeit zu Zeit dem Publikum mitzutheilen; diesen Aufsatz aber der Obstbaum-

,ucht der kleinern Städten des Oberdonaukreises zu widmen, da die größere Städte, als Augsburg, Memmingen, Neuburg ꝛc. schon früherhin in ihren Gärten und nächsten Stadt-Umgebungen, bald mehr bald minder dafür gethan haben, und das was die Bewohner der Dörfer und Weiler betrifft, im Ganzen genommen zu wenig bedeutend ist, um dasselbe zur Sprache zu bringen. —

Zur Sache also: In diesem, nämlich dem Ober-Donaukreise, stehet die Stadt Mindelheim, bezüglich des fraglichen Gegenstandes, oben an. Denn wenn man die Lage und das Klima derselben, vereint mit dem Umstande erwägt, daß vor 10 Jahren die Obstbaumzucht daselbst noch ganz fremd, ja sogar als eine schädliche Neuerung in dem Grade verhaßt war, daß einem Bürger, der damit den Anfang machen wollte, seine, in einem verzäunt und verschlossenen Garten angelegte Baumpflanzungen zur nächtlichen Zeit mehrmals abgeschnitten und ruinirt wurden, — ferner, daß vor 8 Jahren noch wenig Obstbäume angepflanzt waren, und nunmehr solche zu Tausenden, theils in Gärten, theils im Freien sich befinden, so muß man staunen über die Fortschritte, welche die Obstbaumzucht in so kurzer Zeit daselbst gemacht hat. — Unter mehrern mit Obstbäumen angepflanzten Gärten will ich nur der zwei wirklich schönen Gärten des Advokaten Apperl und Posthalters Däxel; unter den Anpflanzungen oder Gründe aber, der Anlage des General Grafen von Mechbergs erwähnen, die sich auf mehrere tausend Stämme belaufen, und worunter sich schon viele, Früchte tragend, befinden. Die Städte Günzburg, Dillingen und Donauwörth haben ihre günstigere Lage wohl erkennend, die schon bestandene Obstbaumzucht bedeutend vermehret. Auch die Bewohner von Schrobenhausen haben nicht nur viele Obstbäume in ihren Gärten angepflanzt, sondern auch unter Anleitung ihres braven Magistratsraths Bruker (eines Mannes, der durch seine erfundene Modelle und Versuche in der höhern Mechanik, dem landwirthschaftlichen Verein vortheilhaft bekannt ist), den Stadtgraben, dessen stehender Schlamm in der Sommerszeit mephitisch ausdünstete, gereinigt, mit frischem Wasser fließend gemacht, und den Damm rings um diesen Graben in eine wirklich schöne Baum- und Strauch-Anlage verwandelt. Die Städte Aichach und Friedberg sind in der Obstbaumzucht auch nicht zurück geblieben; in letzterer Stadt gilt dieses vorzüglich in den Gärten des Hrn. Hekel und des Hrn. v. Dörnberg, vormal. Rentmeister daselbst, welch letzterer die großen, pecuniären Mittel, die ihm zu Gebote stehen, recht geschmackvoll angewendet hatte, und seine Gärten, seine Anlagen, das Schloß und dessen innere Einrichtung, nach Sommer- und Winterwohnung abgetheilt, in einen Wohnsitz umzuschaffen, wie kein Beamter des Königreichs sich einer Amtswohnung zu erfreuen haben dürfte, und es ist nur zu wünschen, daß der gegenwärtige Beamte den Geschmack seines Vorgängers haben möchte, um das mit großem Kostenaufwand angeeignete zu erhalten.

Eben so bemüht um die Obstbaumzucht wie die erwähnten Inwohner Friedbergs, ist der, für alles Gute und Schöne bis zur Leidenschaft eingenommene Direktor des nahe dabei gelegenen Wallfahrtsorts Herrgotts-Ruhe, Herr Schulze. Er hatte vor einigen Jahren projectirt eine Obstbaum-Allee von Friedberg aus bis an das Gotteshaus hin zu führen, und mit Hülfe des genannten Hrn. Hekel eine bedeutende Anzahl Stämme angepflanzt; allein es wurden kurz darauf in einer Nacht sämmtliche Stämme abgeschnitten. In Beziehung der Person des Frevlers soll zwar unter den dortigen Inwohnern nur eine Stimme bestehen; allein diese Stimme oder die moralische Ueberzeugung ist nicht hinreichend, um den häßlichen Frevler zur gebührenden Strafe ziehen zu können. Außerdem ist Hr. Dr. Schulze welches ich nicht unerwähnt lassen kann, so wenig es auch für den Gegenstand passen mag, ein ganz vortrefflicher Priester. Er unterstützt die dürftigen Inwohner des durch den Verfall seiner Uhrmachereien und ungeheuern Lasten des Kriegs tief herunter gekommenen Friedbergs aus allen Kräften und auf mögliche Weise. Ihm, ihm allein, hat man die Erhaltung des Wallfahrtorts, eine Haupt-Nahrungsquelle des Städtchens, in einem Zeitpunkt, der für Anstalten dieser Art höchst kritisch war, zu verdanken; so wie die Erwirkung des Gotteshaus-Jubiläums vor 1½ Jahren seinem unermüdeten Eifer in Betreibung dieser Angelegenheit allein zuzuschreiben; ein Kirchenfest, das von mehr als 100,000 Menschen besucht wurde, und große Summen Geld zu Friedberg in Umlauf brachte. *) A.

*) Wir danken dem verehrlichen Einsender für diese schönen Notizen, mit der Bitte, uns mit einer Fortsetzung zu erfreuen. Die Redaktion.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 11. vom 14. März enthält die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 1827, nach welcher von der Haupt-Assekuranzsumme 430,160,450 fl. für das Etatsjahr 1827 500,967 fl. 27 kr. 6 hl. als Brandentschädigung für 485 Brandfälle und der dabei beschädigten 887 Gebäude in abgang gekommen. Die k. Kreis-Regierungen haben demnach zur Erhebung der Beiträge zu 8 kr. vom Hundert der Brandversicherungs-Kapitalien, ohne Verzug einzuleiten die Weisung erhalten. — Ernannt wurden: der ehemal. Lieutenant und bish. Expeditions-Gehilfe bei der Filial-Lotto-Administration in Nürnberg, Jos. Miller, prov. zum Kasseletisten bei dem Lotto-Büreau in Würzburg, und der bish. Oberinspektor der Posten, P. Ferd. Lippe, prov. zum General-Postadministrator. — Dem Generalsekretär der Akademie der bildenden Künste in München, M. Wagner, wurde das Ritterkreuz des Zivilverdienstordens der bayerischen Krone höchsteigenhändig verliehen, und dem Mechaniker M. Weissenbach in München ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Verbesserung des einspülligen Flachsspinnrades auf 10 Jahre ertheilt. —

Rüge.

Ich habe schon sehr viele große Theater des In- und Auslandes besucht, aber keine solche rücksichtslose und sündige Störungen gefunden, welche durch beständiges Schwätzen selbst in den Logen unterhalten werden. Aus dieser Ursache mußte ich am Freitage meinen Logenplatz verlassen, nachdem ich mich vergebens bemüht habe, die nöthige Ruhe zu erbitten.

(Eingesandt.) Ein Fremder.

Anzeigen.

373. Alle Schreiben und Sendungen an die Redaktion der bayerischen Schulnachrichten ꝛc. bittet man beizusetzen: Ablage in der Lentnerschen Buchhandlung in München. — Das I. Heft des II. Jahrganges, 7 Bogen gr. 8., ist so eben erschienen. Einzelne Hefte werden nicht verkauft; man verbindet sich immer auf einen ganzen Jahrgang.

382. (2a) Empfehlung inländischer Erzeugnisse.

Außer den bereits bekannten Pantalons aus verschiedenen inländischen Leinen-Stoffen, mit und ohne Falten, nach den Wünschen Jedermanns verfertigt zu

48 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl., 2 fl. 12 kr., 2 fl. 24 kr., 3 fl. ꝛc.

sind nun auch Hosenzeuge von Leinen-Gradl in verschiedenen Dessins, in Stücken und Ellenweise zu äußerst billigen Preisen, ferners: Hemden, das Stück zu 1 fl. 8 kr. — 2 fl. 24 kr., Unterbeinkleider, das Stück zu 40 kr. 42 kr., 58 kr., 1 fl. ꝛc., Tischzeuge, z. B. das Serviet zu 15 kr., 16 kr., 18 kr. ꝛc., ungebleichte und gebleichte Leinwanden zu Bettüchern u. dgl. zu gnädiger und geneigter Abnahme vorräthig bei

Simon Spitzweg, Neuhausergasse Nr. 1110.

384. Eine Person von gesetztem Alter, mit guten Zeugnissen versehen, und in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren, wünscht sogleich oder bis Georgi in einen Dienst zu treten als Stubenmädchen auch zu einen einzelnen Herrn oder zu einer ruhigen Familie; selbe sieht nicht so viel auf großen Lohn, als auf gute Behandlung, und hat ihr eigenes Bett.

385. Am Hofgraben, nahe am Eingange in die Residenz-Schwabinger-Straße, im Hause Nr. 233. über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer vornheraus, mit 3 Fenstern nebst Alkoven, um den monatlichen Zins von 10 fl. zu vermiethen.

386. Ein solides Mädchen, welches schon mehrere Jahre diente, und mit guten Zeugnissen versehen ist, auch gut nähen, waschen und bügeln kann, wünscht bei einem Badinhaber in Dienst zu treten. D. U.

387. Es wird eine ordentliche, mit guten Zeugnissen versehene Dienstmagd mit nach Wien zu nehmen gesucht, und kann sogleich eintreten. D. U.

391. (2a) Ein ordentliches Mädchen, welche eine klein Haushaltung zu führen versteht, kann bis 1. April in Dienst treten. D. U.

392. (2a) In Mitte der Lerchenstraße ist bis künftiges Ziel Georgi eine Stallung auf drei Pferde, nebst Fourage- und Wagen-Remise, wie auch ein Kutscherzimmer, in einen geräumigen Hof, wo sich auch ein Brunnen befindet, zu verstiften. Auch könnten von drei bequemen Logieen, jede mit Waschhaus, Keller und Speicher versehen, eine hiezu gewählt werden, desgleichen auch ein Gartenantheil mit Sommerhaus. Das Uebrige ist zu erfragen in der Sendlingergasse Nro. 719. zu ebener Erde.

326. (3b) In der Perusagasse Nr. 77. über 3 Stiegen ist ein schön eingerichtetes Zimmer zu vermiethen.

Kunst-Anzeige.

Heute Mittwoch den 18. März findet im Saale des schwarzen Adlers die dritte mechanische, physikalische Darstellung des Hrn. v. Linski statt. Anfang halb 7 Uhr. Der Anschlagzettel besagt das Weitere.

Der Physiker v. Linski zeigt den Liebhabern von Künsten hiedurch ergebenst an, daß er Unterricht darin gibt, die in Gesellschaften viel Vergnügen verursachen, und mit leichter Mühe zu erlernen sind. —

393. (2a) Ein junger Mann, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht als Bedienter, am liebsten aber bei einen Herrn, welcher Reisen macht, aufgenommen zu werden. D. U.

395. Mittwoch den 18. dieß spielt der städtische Musik-Verein beim Gastgeber Ravizza.

Für die durch Brand unglückliche Familie Eichele in Zell ist unter den Buchstaben L. K. eingekommen bei Hrn. Mühlberger . . . . . 5 fl. 24 kr.

Augsburger Kurs vom 14. März 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100⅛	Rothschild. Loose.	—	—
Ditto à 5 Proc.	105¼	105	Partial à 4 Proc.	125	124⅞
Lott. Loos, à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	97⅛	97¼
B. M.	108⅞	108½	Bank-Akt. L. Sem.	1100	1099
Bayerisch. 10 fl.	129	—			

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 14. März 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 51 kr.	Gerste	9 fl. 29 kr.
Korn	11 fl. 33 kr.	Haber	3 fl. 58 kr.

Eheliche Verbindung auswärts:

Zu Landau, der Oberstlieutenant und Kommandeur des k. b. 2. Jäger-Bataillons, Ritter der französischen Ehrenlegion, K. Freiherr v. Jeetze, mit Freifrau v. Jeetze, geb. Quintanet.

Gestorbene in München.

Den 12. März. Hr. Jos. Koch, Kandidat der Philosophie, 21 J. alt, am Blutsturz. Theresia Gräfin von Seinsheim, k. Kämmerers- und Regierungs-Direktors-Tochter, 14 J. a., am Frieselfieber.

Den 13. — Fr. Xav. Riehler, Kaufmanns- und Magistrats-Rathssohn, 7 J. alt, an bäutiger Bräune. Elis. Dolling, Zimmermannsfrau, 79 J. alt. Kathar. Teichlein, Tuchmacherstochter, 37 J. alt, am Nervenfieber.

Den 14. — Hr. Jos. Gebhard Haidinger, k. Oberappellationsgerichts-Sekretär, 65 J. alt. Jak. Schneider, Bombardeur vom 1. Artillerie-Reg., 24 J. a., am Nervenfieber.

Auswärts ist gestorben:

Zu Augsburg, den 13. März, Hr. Joh. Ludwig Tröltsch, Chef des Handlungshauses: „Hans Georg Hillenbrand sel. Erben", im 77sten Lebensjahre.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	17	Gertraud J.	Im neuen Hause: Don Carlos, Trauersp. in 2 A.
Mittwoch	18	Narciss. B.	Im Odeon: Erstes abonnirtes Konzert.

Die Zimmerreisen vor dem Karlsthore, welche nur bis 20. d. M. ausgestellt bleiben, und täglich von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zu sehen sind, werden mit interessanten Abwechslungen das Publikum erfreuen. Sie zeigen gegenwärtig „Hamburg, Moskau, und eine Menge der merkwürdigsten Seehäfen ꝛc. ꝛc.

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag, Freitag. Nro. 45, 46. München, den 19, 20. März 1829.

Volks-Chronik.

In dem Kloster zu St. Gallen in der Schweiz war es, wo zur Zeit, als die Mönche den, die dortige berühmte Schule besuchenden, i. J. 890 zu Augsburg gebornen jungen Grafen Ulrich von Dillingen überreden wollten, sich dort dem beschaulichen Leben zu widmen, die fromme Klosterdienerin Wiberada, welcher er ein kindliches Vertrauen schenkte, ihm vorhersagte, er werde in seiner Vaterstadt zur bischöflichen Würde erhoben werden. Das gieng auch im Jahr 923. in Erfüllung, und der heil. Mann stund derselben 50 Jahre rühmlichst vor. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 18. März.

— Da der neue Lehrplan für die bayerischen (höhern) Studien-Anstalten nunmehr genehmigt seyn, und demnächst eingeführt werden soll; so ist man begierig, zu erfahren, ob die bisher bestandenen, höhern Lehranstalten (die Gymnasien, Lyzealklassen und Lyzeen) alle künftig noch fort zu bestehen haben oder nicht? — Bayern hatte bisher, neben den drei Hochschulen in München, Erlangen und Würzburg folgende höhere (mehr oder minder vollständige) Lehr-Institute, als:

A. Vollständige Lyzeen, d. i. die philosophische (oder allgemeine) und die theologische Sektion beisammen: 1) in Regensburg, 2) Amberg (im Regenkreise), 3) Aschaffenburg (im Unter-Mainkreise), 4) Bamberg (im Ober-Mainkreise) und 5) Dillingen (im Ober-Donaukreise). — Die Zahl der Lyzeal-Kandidaten an denselben betrug 733.

B. Eine allgemeine (philosophische) Lyzeal-Sektion bestand bisher (seit 3 Jahren) nur in Landshut (wie vorher in München). Zahl der Kandidaten: 33.

C. Isolirte Lyzeal-Klassen bestanden bisher: 1) in Speyer und 2) zu Zweibrücken (im Rheinkreise), 3) Ansbach (im Rezatkreise), 4) Augsburg (im Ober-Donaukreise) und 5) Passau (im Unter-Donaukreise. Die Zahl der Kandidaten war: 107.

D. Vollständige Gymnasien (mit den lateinischen Vorschulen) sind: 1) in Speyer, 2) Zweibrücken, 3) Aschaffenburg, 4) Münnerstadt, 5) Würzburg, 6) Baireuth, 7) Bamberg, 8) Hof, 9) Ansbach, 10) Erlangen, 11) Nürnberg, 12) Augsburg, 13) Dillingen, 14) Kempten, 15) Neuburg, 16) Amberg, 17) Regensburg, 18) u. 19) München, 20) Landshut, 21) Passau und 22) Straubing. — Zahl der Schüler an denselben: 6147. Sogenannte Studienschulen (die lateinischen Vorbereitungs-Klassen mit der 1. und 2. Gymnasial-Klasse) bestehen in Eichstädt, Weiden, Schweinfurt, Frankenthal, Kaiserslautern, Grünstadt ꝛc., deren Zöglinge hier nicht mit eingerechnet sind. Die Totalsumme aller Studierenden an den erwähnten Lehranstalten mag im verigen Jahr 8000 (und mit den Hochschul-Kandidaten + 1700 + 600 + 400 = 10,700) betragen haben. —

— Wie in diesen Blättern bereits erwähnt worden, ist die durch Herzog Albrecht IV. erbaute Salvatorskirche an der Prannersgasse von Sr. Maj. dem Könige zur Ausübung des griechischen Gottesdienstes durch den hier anwesenden Priester bestimmt, und wird bereits zu diesem Zwecke hergerichtet. Dieses, seit mehr als zwey Jahrzehnten abgewürdigte, in gothischem Style mit hohen Wölbungen und neun, mit herrlicher Glasschmelzarbeit versehenen, leider stark beschädigten, Fenstern, an der Emporkirche mit der Jahrzahl 1494, renov. 1774, hatte schöne 3 Altarblätter und mehrere alte Gemälde von Fürerer, Mielich und Müchselkircher. Das Oberaltarbild von Fischer befindet sich in der Metropolitankirche unweit des Taufsteines. — Ein ebenfalls hier befindlicher griechischer Künstler wird diesem Tempel nunmehr mit passenden Fresco-Malereien ausschmücken. — Bei dieser Gelegenheit sollte doch jene, bei Einebnung des, diese Kirche umgebenden U. L. Frauen-Pfarr-Gottesackers einstweilen auf den allgemeinen Leichenacker versetzte gothische Säule, als sprechende Stiftungs-Urkunde, an den Ort ihrer Bestimmung zurück versetzt werden, da sie dort ohne alle Bedeutsamkeit ist, und nach einem Vierteljahrhundert ganz unbeachtet seyn wird. Die Inschrift lautet: Albert Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in ober- und Niederbayern hat das Werkh machen lassen. an. 1494.

— Ueber das Befinden des in Rom zurückgebliebenen k. Leibarztes v. Hartz sind bessere Nachrichten eingelaufen.

— Das in Nr. 40. d. B. erzählte schöne Beispiel von Gemeinsinn für das allgemeine Beßte, die Angeruhr betr., hat auch die Bewohner der Sendlingerstraße neuerdings aufgeregt und zu dem festen Vorsatze bewogen, dasjenige nicht nur zur Sprache, sondern auch wirklich zum Werke zu bringen, was der Volksfreund so verdienstvoll in seinem Nr. 62. von 1827, und Nr. 43. von 1828 wegen Aufstellung einer Commun-Uhr in dieser Straße veranlaßt hat. Es ergehet daher an jenen verehrlichen Einsender D. R. R., welcher schon damals zu solchem gemeinnützigen Zwecke 6 fl. Beitrag vorläufig zusicherte, im Namen der guten Sache die freundliche Einladung, sich neuerdings allenfalls dadurch

dieser werkthätig annehmen zu wollen, daß derselbe sich mit Männern, wie z. B. die Bürger Ebenböck, Premoli, Krazer, Daxenberger, Büchler, Ravizza, Eberl, Rieger, Schmid, Arnhard, Ziegler, Glöttner, Schweller, Schöttl, Pschorr, Zehetbauer, Kirnberger ꝛc., dann den beiden Distriktsvorstehern Benedikt und Vogl, ins Benehmen setze, und ein Circular, der freiwilligen Privat-Beiträge wegen, in Gang setze, um, mit Zustimmung der Administration, etwa in Ermanglung eines andern öffentlichen Gebäudes, die auf diesem Wege zu erlangende Schlag-Uhr an dem Thürmlein der 1733 von den Gebrüdern Asam erbauten St. Johann von Nepomuk-Kirche bis zum Titularfeste aufstellen zu können. Sollte die feilgebotene Uhr, welche (Nr. 56. J. 1827) die Idee veranlaßt hat, nicht mehr zu haben seyn, so werden sich hoffentlich die verpflichtet fühlen, eine andere wohlfeile statt jener auszumitteln, welche sie zur Zeit der Thürm-Stürmerei mit dem um ein Pagatel einen Maurermeister auf Abbruch angelassenen Pütrichs- oder blauen Enten-, dann Ruffinithurm unverantwortlich versplittert, und der Gemeinde nicht wieder ersetzt haben, worüber sich in Lipowsky's Urgeschichte von München, II. Thl. §. 136 u. 157. schon beklagt wird. Stünde der, auch aus Veranlassung des damaligen städtischen Bau-Kommissärs v. Schiedel 1810, um eine gerade Straße auf das allgemeine Krankenhaus zu erzielen, vernichtete, im altgothischen Geschmack erbaute Thurm noch am Sendlingerthore, so wäre man mit Aufstellung der Uhr, wie am Karlsthore vom schönen Thurm geschehen, in keiner Verlegenheit. Als in der Weinstraße 1690 der Wildprechts- oder Nudelthurm abgebrochen wurde, hat man dessen Uhr auf den, im italienischen Geschmacke erbauten, mit Kupfer bedachten Thurm des englischen Fräulein-Instituts, nach dessen Abbruch aber 1810 an das zu andern Zwecken verwendete Gebäude, jedoch nur mehr von einer Seite sichtbar, angebracht. Der in der Dienersgasse befindliche Muckenthaler-, später La Rosée-Thurm genannt, hat seit seiner Modernisirung auch keine Uhr mehr. —

— Wir sind seit mehreren Jahren gewohnt, Kinder als Virtuosen auftreten zu sehen. Ein neues Beispiel einer frühen Kunstausbildung sahen wir verwichenen Samstag in der Gesellschaft des Frohsinns, wo die siebenjährige Karoline, Tochter des Regimentsquartiermeisters Herrschmann, ein großes, schwieriges Conzert von Hummel mit einer Sicherheit und Präzision vortrug, die uns ungewiß ließ, ob wir mehr die Kunstfertigkeit der Kleinen, oder die Geschicklichkeit ihres Lehrers bewundern sollten. Bei vieler technischer Fertigkeit zeigte ihr Vortrag auch von Gefühl und Empfindung, was bei fortgesetztem Fleiß und Studium zu großen Erwartungen berechtigt. —

— Demnächst wird der 4te Band der „Geschichte der französischen Kriege in Deutschland ꝛc., von Joseph Ritter von Mussinan, erstem Direktor des k. bayer. Appellationsgerichtes für den Isarkreis," in der v. Seidel'schen Buchhandlung in Sulzbach, die Presse verlassen. Die Freunde der Geschichte, und insbesondere die der vaterländischen — werden diesen Band, der ein neuer Beweis der rastlosen Thätigkeit dieses schon rühmlichst bekannten, bayerischen Schriftstellers ist, mit Freude aufnehmen und mit Beifall lesen. Er enthält zunächst auch die Geschichte des Krieges in Tyrol im Jahre 1809. —

— Das Amberger Wochenblatt Nr. 10. vom 10. dieß enthält nachfolgende merkwürdige Aufforderung: „Ehre muß dem Menschen mehr, als das Leben selbst seyn! — Dieß war von jeher der Grundsatz jedes biedern Oberpfälzers, und aus diesem Grunde fordert ein patriotischer Oberpfälzer auf, sich gegen den in Nr. 47, 48 u. 49. des „Inlandes" befindlichen Aufsatz, betitelt: „Einige Worte über Geistesbildung in der obern Pfalz" zu vertheidigen.

Ein patriotischer Oberpfälzer macht sich verbindlich, über alle, diesen Gegenstand betreffende, und einem wahren Oberpfälzer anständige Widerlegungen, welche der Redaktion des schon seit 179[illegible] existirenden Oberpfälzischen Wochenblattes zugesendet werden, die Inserations-Kosten zu bestreiten, und zwar um so mehr, als es nicht die Sache eines Einzelnen, sondern einer ganzen ehemaligen Provinz ist."

Nun wird in der Münchner polit. Zeitung Nr. 66. von Al. Büssel aus Amberg vom 15. d. erklärt: „daß der fragliche Aufsatz nicht ihm, sondern den Dr. Lindner, Herausgeber der polit. Annalen, zum Verfasser habe." —

— Zu Kitzingen bei Würzburg hat die Weinhändlers-Wittwe, Frau Barbara Michelis, folgende Legate in ihrem Testamente für öffentliche Zwecke bestimmt: 1) 6000 Gulden zur Begründung einer neuen protestantischen Pfarrei daselbst; 2) dann die Zinsen eines Kapitals von 1000 Gulden zur Unterhaltung eines mit Bäumen besetzten Platzes vor der Kirche und des Friedhofes; 3) 3000 fl. zur Begründung einer protestant. Pfarrei zu Repperndorf ꝛc. —

— Nachträglich zu dem, in Nr. 39. d. Bl. erwähnten Vermächtnisse pr. 2000 fl. des b. Krebswirths und Landwehr-Majors Diedrich in Donauwörth kömmt zu bemerken, daß dieses noch jenem früheren des Mathias Diedrich, ebenfalls pr. 2000 fl., beigelegt worden, und daß ersterer noch weitere 600 fl. zur Kirche, für die Armen und für die Kranken edelmüthig legirt habe. —

— Das Jahr 1829 scheint entscheidend zu werden. — Bereits hat eine große Schlacht zwischen der „Coa" und dem „In- u. Auslande" statt gefunden. Die Niederlage dieser Coalition war vollständig. Der Chef ihres Generalstabs, der ursprünglich den Plan zur Bataille entworfen, wird zur Zeit vermißt, und mehrere Brigadenführer sind tödtlich verwundet in die Feldspitäler gebracht worden. Unter andern fiel den Siegern ein Artilleriepark, aber vernagelt, und ein großes Depot von verdorbenem Pulver in die Hände; sie pflegen ohnehin von derlei Beute keinen Gebrauch zu machen. Die Geschlagenen haben sich einstweilen auf neutrales Gebiet zu retten gesucht, und sie sollen Parlamentäre mit allerlei Anträgen an vermittelnde Mächte abgeordnet haben. Aber an Frieden ist jetzt wohl nicht zu denken. Denn die Coalition hat in ihren Manifesten eine subversive Congregation provocirt.

Es kommt also darauf an, ob eine Congregation besteht, und wenn, — aus welchen Standschaften, — und welche Interessen sie vertheidigt, und gegen wen? Es ist vorauszusehen, daß diese Frage nur wieder durch ein neues, noch blutigeres Treffen entschieden werden wird. —

Augsburg. Unser Landwehr-Regiment, das hie und da einiger Verbesserungen bedarf, wird sich derselben bald, wie man hört, zu erfreuen haben, da sich der gegenwärtige (Interims) Commandant mit sehr vieler Thätigkeit dafür verwendet. Eine vielleicht nächstens zu erwartende allgemeine Organisation der Landwehr, dürfte unserm sonst so ausgezeichneten Bürgermilitär seinen alten Glanz wieder verschaffen. —

— Der Magistrat in Augsburg hat nach der Anzahl der, seit dem Zeitpunkte des beglückenden königl. Ehebündnißes verstoßenen Jahre, einhellig 18,000 fl. als Beitrag zu der von Sr. M. dem Könige begründeten Hülfs-Kasse des Ober-Donaukreises zu geben beschlossen. —

— Bei der am 16. dieß hier statt gefundenen Wahl eines rechtskundigen Magistratsraths wurde der k. bayr. Landgerichts-Assessor Resch in Friedberg durch überwiegende Stimmenmehrheit zu dieser Stelle erwählt, und es wird unverzüglich die königl. Bestätigung eingeholt werden. —

Regensburg. Eine Stunde von hier wird eine 17,070 Fuß, oder beinahe ½ geogr. Meilen lange Strecke der Nürnberger-Straße, zwischen den Dörfern Winzer und Etterzhausen, ganz neu angelegt. Es wird dadurch ein äußerst lästiger Berg umgangen. Der neue Straßenzug läuft in seiner ganzen Ausdehnung beinahe wagrecht, größtentheils am Ufer der Naab in einem schönen Thale hin. Die größte Steigung beträgt auf 100 Fuß ½ Zoll. Die Straße besteht nur aus 8 geraden Linien, deren verbindende Wendungen, bis vielleicht auf eine einzige, natürlich und wohlthätig für's Auge erscheinen. Zugleich wird die hölzerne Jochbrücke, die zu Etterzhausen über die Naab führt, durch eine neue mit steinernen Pfeilern ersetzt. Die Kosten der Straße betragen 30,000 fl., die der Brücke werden wohl um die Hälfte höher kommen. Beide werden bis Juli d. J. fahrbar. Eine Vizinalstraße, die von Etterzhausen durch das That der Naab und Vils nach Amberg führen, und vorzüglich den bisherigen Salzzug auf diesen beiden Flüssen ersetzen soll, ist noch Projekt. —

Ansbach. Die Ueberschüsse von dem Ertrage des Regg. Intelligenzblattes werden stiftungsmäßig in den Waisen- und Erziehungsfond der Kreis-Hauptstadt Ansbach abgegeben, und die Vertheilung für 1828 mit 295 fl. zu außerordentlichen Unterstützungen öffentlich und namentlich bekannt gemacht.) Ist wohl diese schöne Einrichtung in allen Kreisen?) —

— Auch im Rezatkreise ist in mehreren kleinern Städten die Abgabe von Brennholz (s. F. B. Nr. 33.) üblich. Allein die kön. Regg. muß in Kenntniß gesetzt seyn, in welchem Maße und zu was für einem Zweck dieß geschieht.

— Nunmehr geben beinahe alle Landbräuer unseres Kreises (s. Nr. 31. d. B.) das Winterbier unter dem Satze, wie dieß in den meisten Städten, und zuletzt auch in Erlangen geschieht. —

Eichstädt. Unser Fastenmandat beginnt mit der evidenten Wahrheit, in specie auf Eichstädt anwendbar: „Der steigende Preis aller Lebensmittel, der gesunkene Wohlstand so vieler Familien und das täglich abnehmende Verdienst der bürgerl. Gewerbe haben Uns bewogen ꝛc."

— Bei uns und in der Umgegend fallen sehr viele Schafe an der sogenannten Weiche (wobei das Geblüt gerinnt und wie Wasser wird), eine Folge naßer Weide des Herbstes. Es ist diese Krankheit keine Seuche, aber doch darf polizeiliche Aufsicht gepflogen werden, daß das Fleisch solcher Schafe nicht ferneres zum Verkaufe gebracht werde, wie es schon auf dem Hausirwege durch einen Metzger auf dem Lande geschehen ist, und bei welchem man das Pfund für 2 kr. erhalten konnte. —

— Man sieht jetzt Mädchen aus allen Ständen, auch aus dem minderst begüterten Bürgerstande, so grell mit rothen Rüben (Rahnen) geschminkt, daß sie dem vernünftigen Jünglinge und Manne eckelhaft, und wie Hanswursten vorkommen. Merkt es euch, ihr abgeschmackten Puppen, die ihr euch dadurch nur Verachtung zuzieht, wo eure natürlichen, wenn auch weißen Wangen, Achtung und Zuneigung erzeugen. —

Kipfenberg im Fürstenthume Eichstädt. Unser altes Bergschloß ist so baufällig, daß Einsturz sehr zu befürchten steht, wobei der halbe Marktflecken in Gefahr gesetzt werden würde. Es ist bereits gerichtliche Anzeige gemacht, und durch die herzogl. Leuchtenberg. Bau-Inspektion Einsicht genommen worden. —

Nachrichten vom Auslande.

Dresden. Unsere Residenzstadt hat nach den neuesten statistischen Angaben des Jahres 1828 eine Bevölkerung von 59,580 Seelen. Es befinden sich daselbst vier öffentliche Lehrsäle, nämlich der chirurgisch-medizinischen Akademie, dann der Kunstakademie, einer technischen Lehranstalt und der Thierarzneischule. —

— In Mühlehorn, Kanton Glarus, eröffnete im vorigen Dezember der dortige Meßner ein Grab. Zu seinem gerechten Schrecken fand er das Scelet eines Leichnams in einem noch ganzen Sarge in ungewöhnlicher Lage, nämlich das Angesicht und den Vorderleib gegen den Boden gekehrt, und den Rücken und Hinterleib in die Höhe gerichtet. Der Unglückliche starb vor etwa 15 Jahren in dem Alter von 25 Jahren (wie man allgemein dafür hielt), muß in dem finstern Grabgewölbe wiederum zum Leben gekommen seyn, und sich im Sarg umgewandt haben. —

Paris. Die berühmte Schauspielerin Dem. Mars wird heuer 36 Jahr alt. Dieses Alter blieb lange ein Geheimniß. Als ihr aber die Brillanten entwendet wurden, und sie vor Gericht ihr Alter, Geburtsort ꝛc. beschwören mußte, da erfuhren die schadenfrohen, auf die Schönheit und Lieb-

reize der Künstlerin neidischen Pariserinnen den wahren Stand der Dinge. Dessen ohngeachtet ist Dem. Mars so unbefangen wie zuvor; sie spielt jugendliche Rollen im komischen und ernsten Fache mit derselben Glaubwürdigkeit, so, daß sie mancher jungen Schauspielerin hierin vorgezogen zu werden verdient. Auf dem Blumen-Ball war sie unter 500 Damen die schönste. Die 50 Jahre traten neben denen von 17 bis 20 Jahren eben so feurig auf. — In der Polizei-Präfektur dahier ist ein kleiner Aufstand oder Widerstand gewesen; 30 Polizei-Agenten wollten die neue Uniform (blaue Röcke mit weißen Knöpfen) nicht anziehen, und wurden daher auf der Stelle fortgeschickt. —

— Die Gesellschaft, welche sich zu Paris 1809 zu dem Zwecke gebildet, um milde Beiträge zu sammeln, und dadurch die wegen Schulden in gefänglicher Haft sitzenden Individuen zu befreien, und ihre Lage zu lindern, hat seit ihrer Gründung 700 Gefangenen die Freiheit verschafft, und über 10,000 getröstet und unterstützt. —

— In St. Gaudens (Frankreich) wird in den nächsten Tagen eine merkwürdige Heirath geschlossen. Die Braut ist 75 und der Bräutigam 104 Jahre und einige Monate alt.

— Am 14. Jan. kam in Kertsch (Rußland) eine Griechin mit Drillingstöchtern nieder. Sie wurde nach dem Ritus der russischen Kirche getauft, und erhielten die Namen der drei christlichen Kardinal-Tugenden: „Glaube, Liebe, Hoffnung." —

— Die Strenge des Winters ist in Stockholm über allen Glauben; man kann kaum wagen, aus dem Hause zu gehen, da man Gefahr läuft, sich Nase und Ohren zu erfrieren. —

Lissabon, 25. Febr. Zu Oporto haben die Hinrichtungen begonnen; schon wurden 4 Personen gehenkt, 26 andere sind zu derselben Strafe verurtheilt, und vielleicht auch jetzt schon hingerichtet. Alle Räthe Don Miguels, vorzüglich die Priester, verlangen schnelle und zahlreiche Hinrichtungen. —

— Zu Lynn, einem Orte im Staate Massachusetts, wo besonders das Schuhmacher-Handwerk florirt, werden laut dortiger Zeitung, so schnell als möglich 200 Schuhmachergesellen gesucht. —

— Der bekannte Sänger Garcia wurde neulich, ohngeachtet einer starken Militär-Eskorte, von einer Bande auf dem Wege von Mexiko nach Vera-Cruz ausgeplündert. Die Räuber waren nicht ohne Kunstsinn; denn nachdem sie ihm alle Baarschaft abgenommen, zwangen sie ihn, einige Arien zu singen. —

Das Apropos.

Napoleon fiel bei einer Parade auf dem Carousselplatz vom Pferde — was ihm, beiläufig gesagt, öfters begegnete, da er mehr kühner und verwegener, als geschickter Reiter war. Sein Hut wurde mehrere Schritt weit von ihm geschleudert; ein junger Mensch von der polytechnischen Schule hob ihn auf und überreichte ihn dem Kaiser. „Ich danke dir, Capitän," sagte Napoleon. — „In welchem Regiment, Sire?" — „In meiner Garde."

Vox clamans in deserto,
oder
Giesing als Heilanstalt für Seelen- und Gemüths-Kranke.

(Schluß.)

Ueber die schon mehrere Jahre dauernde, und täglich mehr zunehmende Nothwendigkeit einer baldigen Erweiterung und Verbesserung der hiesigen Irrenanstalt kann also um so weniger gezweifelt werden, als neben oben angeführten Zeugnissen gelehrter, sachverständiger Irrenärzte des Auslandes, auch das Urtheil meiner verehrungswürdigen hiesigen Herren Collegen und Freunde mit der Gerechtigkeit meiner Bitte um nähere Würdigung dieses, um das Wohl der Menschheit so wichtigen und belohnenden Gegenstandes, vollkommen übereinstimmt. —

Selbst der angeborne Wohlthätigkeits-Sinn der guten Bewohner Münchens, welcher sich schon so oft tröstend und theilnehmend am Klageton vaterländischen, ja selbst weit entfernten, Elendes beurkundet hat, fühlte großherzig die Lage der Anstalt und seiner unglücklichen Bewohner, aber auch die innere süße Belohnung: lindernden Balsam in die schrecklichste Wunde der Menschheit gegossen zu haben. Es ist ein edler Menschenfreund, ein von den erhabensten Gesinnungen seiner Lehre beseelter Priester, der leider! vor 3 Jahren verstorbene freiresignirte Pfarrer von Rörmoosen, Hr. Simon Mayer, welcher unter vielen andern frommen Vermächtnissen an Arme, Schulen und Kirche, auch die Summe von 8000 fl. zur Errichtung eines Beneficiums von Giesing im Sinne des Geistes und der Wahrheit testamentarisch hinterlegte, und N. M., welcher die Summe von 1000 fl. in seinem letzten Willen gerichtlich bestimmte, um die herben Leiden dieser mindesten Brüder zu mildern. Noch lange fühle dieser edle wohlthätige Menschenfreund den Segen des frommen Dankes hienieden, welchen jener in den Psalmen-Höhen ewiger, vollendeter Belohnung genießt. —

Die unbefangene Einsicht unserer Noth gewähret uns indessen die erfreuliche Hoffnung, daß einmal diesem schreienden Uebel abgeholfen, und unter der schützenden Aegide der Weisheit und Gerechtigkeit unsers geliebten Königs die endliche Ausführung des Bauplanes zu Giesing allergnädigst genehmiget werde. In der Aufzählung der bisherigen Uebelstände und Hindernisse der Anstalt wird der verständige, physische und psychische Architect die Baumaterialien eines, wenn auch nicht vollkommenen, doch viel bessern Asyles finden; und der Arzt, dem die Aufsicht, Pflege, Behandlung und Heilung solcher Kranken anvertraut ist, wenn er nach glücklich überstandenen Kinderpocken des vegetabilischen Alters — im romantischen — sein Arkadien gesehen; im heroischen Alter als Mann die weiten Gefilde, wo der Pfeffer wächst, bereiset, und seine ergiebige Erndte gesammelt hat, und endlich im christlichen Alter, am Tempel von Delphos, die bekannte Inschrift: Nosce te ipsum! zu entziffern anfängt, wird die bedauerungswürdigen Bewohner von Anticyra mit jener Zartheit, Ruhe und Festigkeit zu behandeln wissen, welche nur fortgesetzte Erfahrung

gibt; er wird im steten väterlichen Umgange mit seinen Verirrten ihr Zutrauen gewinnen, in jedem dringenden Zeitpunkte schnelle Hülfe leisten, Behufs der Heilung und legaler Verantwortlichkeit, bei seinen Behörden, Gerichten und Justizhöfen ihr Benehmen beobachten, die Institutsgesetze regeln und mit Discretion, erhalten, dem oft unaufhaltbaren Strom toller Lästerungen, Schimpfreden, und Mißhandlungen aller Art, anstatt dem sonst gewöhnlichen sanguinischen: Quos Ego!! mit aller Kälte und eiserner Geduld ausweichen, und zu rechter Zeit die aufgeregten Fluthen dämpfen, bei den immernöthigen Ermahnungen und Bußpredigen (manchmal sich selbst zum andächtigen Zuhörer machen) und in möglichst seltenen Strafen jenen Ernst zeigen, in welchem die väterliche Absicht dem Fehlenden unverkennbar ist, und mehrere andere dergleichen Vortheile benützen, welche zur leichtern, schnellern, und sichern Heilung beitragen.

Nur unter solchen günstigen Einflüßen auf ein zweckmäßig eingerichtetes Lokale können die Foderungen officieler Pflichten quitt gemacht, die sehnlichsten Wünsche so mancher unglücklichen Familie befriediget werden, und so der dirigirende Arzt auf dem Grundgestelle: Initium sapientiae est timor domini: (Der Anfang aller möglichen Gescheidheit ist die Furcht: die vernünftigen Naturgesetze des lieben guten Herrn da oben zu beleidigen) festen, und nur da indiscreten Fußes stehend, seine wahre Belohnung in der lichten Quelle des ewigen Verstandes dankbar erkennen. — D. S.

Wir können bei solcher Gelegenheit am Schlusse dieser traurigen Relation einige Bemerkungen nicht unterlassen, die wir uns zur gerechten Anerkennung der Verdienste einiger würdigen Männer zu machen verpflichtet fühlen. — Der Magistrats- u. bisherige Verwaltungsrath bei dem Irren-Institut, Handelsmann Schindler, verwaltet die ihm anvertraute Stelle seit vielen Jahren mit so einer Hingebung und Aufopferung, daß sie ihm einen ehrenvollen Rang unter den Freunden der Menschheit sichert. Hr. Schindler, welcher diese Anstalt wöchentlich zwei bis dreimal besucht, erscheint im Kreise dieser unglücklichsten der Menschen als Freund und Vater; er tröstet und hilft, macht ihnen mit Tabak und andern unschädlichen Kleinigkeiten eine Freude, und die Armen lieben ihn dafür. — Solche Verdienste hat sich auch der Hr. Doktor und practische Arzt, Bapt. Sax, als Arzt dieses Institutes erworben, indem er sich nicht nur mit dem nämlichen unverdrossenen und menschenfreundlichen Eifer, seit seiner 25jährigen Dienstesleistung, auf eine sehr anspruchlose, löbliche Art und Weise diesen schweren Berufsgeschäften hingegeben, sondern durch seine Bemühungen dem Institute mehrere tausend Gulden als wohlthätige Vermächtnisse zugewendet hatte, wofür er nur den Wunsch im Herzen trägt, daß dieses Heil-Institut sich recht bald so gestalten möchte, um darinen auch heilsam wirken zu können. — Auch der bisherige Verwalter dieser Anstalt, M. Böck, darf nicht unbemerkt bleiben, indem er sich als ein menschenfreundlicher Mann auszeichnet, welcher sich stets auch der Zufriedenheit seiner Obern zu erfreuen hat. Es wäre jetzt nur zu wünschen, daß recht bald nach den längst schon vorgelegten Planen die nöthigen Verbesserungen vorgenommen würden. — Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt hat diesen wichtigen Gegenstand nicht außer Acht gelassen; sondern ihm seit Jahren seine Aufmerksamkeit in der Art zugewendet, daß man sich vor der Hand um den Ankauf der zur Vergrößerung der Anstalt benöthigten Grundstücke verwendete, und soviel wir aus authentischen Quellen vernehmen, können wir dem Publikum auch die erfreuliche Nachricht ertheilen, daß Se. Maj. der König in Rücksicht der Herstellung einer zweckmäßigen Heilanstalt etwas Großartiges zu unternehmen gedenken, und diese Angelegenheit sicherlich den ersten Berathungen der Landräthe vorbehalten seyn dürfte, welche mit einem solchen Werk der Wohlthat für die erbarmungswürdigste Klasse der leidenden Menschheit den Dank der Nation und ein rühmliches Beginnen begründen werden. —

Verzeichniß

der Beiträge zur Erbauung eines National-Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach.

(Fortsetzung.)

Nro.	Im Jahre 1829.	Subscribirt hat fl.	kr.	Baar eingesendet. fl.	kr.
	Uebertrag	5167	49	237	5
105.	Das k. Landgericht Göggingen . .	—	—	4	10
106.	Hr. Lic. Hopf, k. Rentbeamt. i. Weilheim	—	—	2	42
107.	— Beutelrock, Rentamtsoberschr. das.	—	—	2	42
108.	— Cöl. Königsdorf, Vorstand d. aufgel. Kloster z. h. Kreuz in Donauwörth	—	—	2	42
109.	— Bruckner, Stadtpfarrer daselbst .	—	—	1	—
110	— Sepp, k. Landrichter in Neuburg .	—	—	2	42
111.	— J. B. Schlichling, Pfar. in Kreuzthal	—	45	—	—
112.	— Pfarrer zu Lechsend	—	30	—	—
113.	— Henne, k. Landrichter in Kempten	2	42	—	—
114.	— Moßmair, k. Rentbeamt. i. Höchstädt	2	42	—	—
115.	— Fr. Semler, Reis. d. H. v. Utzschneider	—	—	2	—
116.	— Lic. v. Hamerl, k. Landr. i. Altenötting	—	—	2	42
117.	— Lic. Riedl, Kapelldirektor das. .	—	—	2	42
118.	— Heufelder, Pfarrer das.	—	—	2	42
119.	— Zöhnle, Rechtspraktikant das. .	—	—	1	30
120.	— Georg Schmid, Benefiziat das.	—	—	1	21
121.	— Ant. Leiß, Wallfahrtspriester das.	—	—	—	30
122.	— Richter, k. Revierförster das. . .	—	—	1	21
123.	— Peckert, k. Landger. Advokat das.	—	—	1	21
124.	— Friedl, Kanonikus das.	—	—	1	21
125.	— Kastenauer, Lotto-Kollekteur das.	—	—	—	30
126.	— v. Kramer, k. Bezirks-Ingenieur das.	—	—	2	24
127.	— Hartmann k. Baukondukteur das.	—	—	1	21
128.	— Hartl, Dekan in Neuötting . .	—	—	2	42
129.	— Stöttner, Kooperator daselbst .	—	—	1	21
	Summa	5173	50	278	51

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 13. März. „Wallace", Trauerspiel in 5 A., von Prof. Erhardt. Zum Erstenmale. Man kann der Dichtung

eine dramatische Vollkommenheit nicht absprechen, nur fehlt ihr großen Theiles die theatralische, und damit alle Wirkung auf das Publikum. Den Beifall, den es erhielt, verdankt es dem Rufe des Verfassers, der in ausgebreiteten Verhältnissen steht. Er wurde auch gerufen, was sich leicht erklären läßt. Hr. Eßlair, Wallace, gefiel sehr, nicht weniger Mad. Fries, Emma. Beiden Charakteren sah man nur zu sehr die Zerstückelung an, die sich die Rollen bei der Darstellung gefallen lassen mußten. Skizze waren alle anderen Rollen, die groß angelegt, sich auf kleine Punkte reduzirt darstellen, um das Trauerspiel nur einigermassen bühnengerecht, also darstellbar zu machen.

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien: Erlenbach, Ldgs. Klingenberg, mit 691 fl. 33½ kr., Wagenhofen mit 877 fl. 47 kr., Dinkelscherben mit 1190 fl. 45 kr., Sontheim mit 772 fl. 24 kr. und Zell, Ldgs. Hilpoltstein, mit 796 fl. Ertrag.

Die Schullehrer-, Chorregenten und Meßnerstellen: Zirgesheim, Ldgs. Donauwörth, mit 149 fl., Bösenreuthe, Ldgs. Lindau, mit 208 fl. 38 kr., Irsingen, Ldgs. Türkheim, mit 155 fl. 52 kr., Bonsetten, Ldgs. Zusmarshausen, mit 130 fl., Reanzeck, Ldgs. Sonthofen, mit 178 fl. 30 kr., Veit-Riedhausen, Ldgs. Lauingen, mit 122 fl. 58 kr., Stephans-Rettenberg, Ldgs. Sonthofen, mit 388 fl. 52 kr., Unterelchingen, Ldgs. Günzburg, mit 272 fl. 53 kr., Horgauer-Kreuth, Ldgs. Zusmarshausen, mit 116 fl. 39 kr., Stetten, Ldgs. Oberdorf, mit 346 fl. 17 kr., Roggenburg, mit 378 fl. 33 kr., Stein, Ldgs. Immenstadt, mit 128 fl. 18 kr., und Dinkelscherben, Ldgs. Zusmarshausen, mit mit 451 fl. 18 kr. Einkommen, dann die Mädchenlehrerstelle an der kath. Volksschule zu Kempten mit 300 fl. Gehalt, und Schul- und Kantorsdienst zu Altomünster mit 508 fl. Ertrag.

Bekanntmachung.

Da ich noch immer mehrere Briefe von In- und Ausländern erhalte, welche sich hier anbauen wollen, es aber über meine Kräfte geht, ihre Wünsche zu befriedigen, so zeige ich hiemit an, daß ich die Dorfanlage aufgegeben habe, weil es mir unmöglich ist, bei dem Opfer von mehreren tausend Gulden auch noch zehn Prozent von meinem eigenen ausgelegten Gelde nebst Mühe und Arbeit zu bezahlen.

Ich bitte also Alle, durch den in Bayern allgemein beliebten und am meisten gelesenen Volksfreund, mich mit fernern Briefen zu verschonen, weil ich keine mehr beantworten werde. Birkeneck am 10. März 1829.

Freiherr von Hallberg.

(Einges and t.)

„Schreibt doch lieber dem Landboten nach, der geht sicher!" so spricht der „Landbot" in seinem eigenen Blatte Nr. 24. d. J.

Dieser Aufruf veranlaßt zum Gegenruf, der so heißt: „Glaubt nicht Alles, was der Landbot sagt, er schöpft nicht immer aus reiner Quelle, und wäre sie ihm auch noch so nah!"

Das unglimpfliche Inserat: „Wunsch eines Reisenden" im Landboten Nr. 15. h. J., verglichen mit dem, was hier folgt, mag entscheiden.

Die Ortspolizei Seefeld — das herrschaftliche Patrimonialgericht nämlich — hat im letzten Herbst, unterstützt von einem hohen Freund besserer Cultur, 1000 Stücke der schönsten 6— 9 Schuh hoher Obstbäume angekauft; diese wurden, unter Leitung der Ortspolizei, mit selten gesehener Genauigkeit aufs Beste gegen Wild und Wetter verwahrt, ganz kunstgerecht in verschiedenen Richtungen von Seefeld ausgesetzt. Dreihundert und sechs so sprechender Bergen edlen Sinnes für's Schöne und Nützliche stehen auf dem Weg von Seefeld nach Inning; gerade diese nehmen sich am schönsten aus, erfreuen jetzt schon jedes rechtlichen Mannes Gemüth, und versprechen eine wahre Zierde der Gegend zu werden. Die Geistlichen und alle Leute der Gegend boten willig ihre Hände; es wird im nächsten Jahre noch mehr geschehen; von den 1000 Setzlingen sind bis zur Stunde, 10. März, nur 5 beschädigt; indem sie so vertrauungsvoll der Welt und der Zeit, wie sie ist, preis gegeben worden, so wünscht gewiß Niemand mehr ihr ferneres Gedeihen als jeder gute Mensch; gehütet aber können sie nicht werden.

Gleichviel nun, ob der wünschende Reisende diese Anlage nicht sah, oder nicht sehen wollte, — er hat ihrer nicht erwähnt. Er suchte nur das Tadelnswerthe auf, und nahm mit hingeworfenen Schloßdieners-Worten vorlieb, ohne seinen schmerzlichen Unwillen durch bessere Erkundigungen in etwas zu stillen. Wer recht sehen und hören will, der muß gestehen, daß es

1) eine alte, üble Caprice (mit Erlaubniß gesagt) ist und bleibt, ungeachtet so vieler widrigen Erfahrungen hier eine Pappel-Allee erzwingen zu wollen, und vollends eine romantisch-gigantische Pappel-Allee! —
2) ist der Platz ungeeignet;
3) die Wahl der Baumgattung verfehlt.

Warum? — Sieh, mein Schatz! darum:

Von der jähen Anhöhe herab, gegen welche an die Pappeln stehen sollen, strömen beim ersten Hochgewitter starke Wassergüsse; diese spülen der jungen Pappel das gute Erdreich weg, und dafür Stein und Kieß hin. Bergan wie bergab hält sich Alles auf, der Gehende, der Fahrende; es kreuzen sich obendrein zwei Wege; darum vermehrte Passage; die Bäumchen stehen zu eng; da spielt nun ein Pferd mit dem leicht erreichbaren Laub des jungen Setzlings, reißt Zweig und Aeste ab, und hin sind die Pappeln, — fort geht der Frevler! — Die Pappel ist ein Baum edler Zierde, — Naturkinder legen ihr keinen Werth bei; sie trägt gar keine Früchte, nicht einmal ihr Holz hat Werth. — Im Gegentheil, merk' auf! ist sie böser Art; sie thut im Grase ungemeinen Schaden durch ihren langen Schatten ringsum, noch mehr durch ihr abfallendes Laub, und an diesem Platz gerade sind lauter Unterthans-Wiesen. Satis! — Setzte man gleich schöne hochstämmige Obstbäume mit Beseitigung aller Uebelstände her, und überließe die Nutznießung dem Unterthan, so dürfte bald eine schöne Allee erzielet werden. So sah und hörte Einsender dieses.

Wer wird nunmehr behaupten, daß der „Landbot" immer sicher gehe? Wer wird widersprechen, daß die Ortspolizei Seefeld nicht voll guten Wollens und Wirkens, mithin so ziemlich von der Gnade des Herrn erfüllet sey, — und, wer wird nicht eingestehen müssen, daß der Graf des Orts, um der übersatten Geduld los zu werden, nur seine alte böse Caprice, da Pappeln setzen zu wollen, fahren zu lassen braucht?!?

Ehre, dem Ehre gebührt, und nicht Verkleinerung oder gar Verläumdung; — so viel der edlen Bescheidenheit

von einem guten Freund.

Erklärung.

Auf die ohne Ort und Datum von Hrn. Dr. Kalb seit einigen Tagen in München zirkulirenden Aufrufe, in welchen der Verfasser sagt, daß er auch an der Redaktion des Volksfreundes und des Sonntagsblattes Antheil genommen, finden wir uns veranlaßt, zu erwiedern, daß derselbe zwar einige Zeit aushilfsweise an der Redaktion Theil genommen, meistens aber nur die Korrektur besorgt habe.

Es finden sich auch von Hrn. Dr. Kalb bei der Redaktion keine Artikel mehr vor, und er kann daher in Rücksicht dessen ganz unbesorgt seyn, indem wir ohnehin nicht geneigt sind, uns durch dieselben noch größern Verantwortlichkeiten auszusetzen, als sie uns schon zugezogen haben.

Uebrigens danken wir Hrn. Dr. Kalb für die uneigennützige Unterstützung, die er uns auf obenbesagte Weise einige Zeit geleistet hat, obwohl uns dadurch kein so großer Vortheil entsprungen ist, um hievon öffentliche Erwähnung zu machen.

München den 15. März 1829.

Die Redaktion des Volksfreundes und des Sonntagblattes.

Anzeigen.

361. (3 b) Balthasar Maier, ein im Markte Ebersberg d. G. den 8. Nov. 1789 geborner Gütlerssohn, beim Stumpf genannt, ledig, seiner Profession ein Metzger und Schweinhändler, welcher sich seit 10 bis 12 Jahren in der Stadt Moosburg als Schweinhändler aufhielt, ist seit dem 22. Mai 1828, da er in Dasing, k. Landgerichts Friedberg, das letztemal gesehen wurde, vermißt, und kann von seinem Aufenthalte nichts erfragt werden.

Das k. Landgericht Moosburg hat sein Vermögen hieher, an den Geburtsort des vermißten Balthasar Maier, gesendet.

Seine noch lebenden Geschwister haben sich bereits zur Erbschaft legitimirt.

Balthasar Maier wird hiemit vorgeladen, sich vor Gericht zu stellen, und über seinen Aufenthalt in Zeit 60 Tagen sich auszuweisen, als nach Verfluß dieser Zeit derselbe für verschollen erklärt, sein Verlaßthum rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und seinen Geschwisterten gegen Caution extradirt werden wird.

Bei dieser Gelegenheit werden auch zugleich alle hierorts noch unbekannten Erben und Gläubiger mit ihren Ansprüchen sich hierorts zu melden, aufgefodert, als nach Verfluß von 60 Tagen ihre Ansprüche nicht weiters mehr gehört werden würden. Ebersberg den 8. März 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

coll. Vieregg.

381. (2 b) So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen in München bei Michaelis, Kaufingerstraße Nr. 1014. der Hauptwache gegenüber) zu haben:

Ausführliche und höchst interessante Lebensgeschichte des heil. Vaters Leo des Zwölften. Aus dem römischen Staatskalender ausgezogen, und ins Deutsche übertragen. Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. päpstl. Heiligkeit. Preis 12 kr.

388. (2 b) Neue Musikalien für Flöte.

Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. ist so eben erschienen:

Carnevals-Tänze im Jahre 1829 für die Flöte.

Das Heft enthält die 2 beliebten Walzer über Tiroler Lieder, ferners 2 Dutzend Ländler von Streck, 1 Dutzend Cotillon-Ländler von Dr. Rappel, und 3 beliebte Galoppen. Preis netto 30 kr.

382. (2 b) Empfehlung inländischer Erzeugnisse.

Außer den bereits bekannten Pantalons aus verschiedenen inländischen Leinen-Stoffen, mit und ohne Falten, nach den Wünschen Jedermanns verfertigt zu

48 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl., 2 fl. 12 kr., 2 fl. 24 kr., 3 fl. ꝛc.

sind nun auch Hosenzeuge von Leinen-Gradl in verschiedenen Dessins, in Stücken und Ellenweise zu äußerst billigen Preisen, ferners: Hemden, das Stück zu 1 fl. 8 kr. — 2 fl. 24 kr., Un erbeinkleider, das Stück zu 40 kr. 42 kr., 58 kr., 1 fl. ꝛc., Tischzeuge, z. B. das Serviet zu 16 kr., 16 kr., 18 kr. ꝛc., ungebleichte und gebleichte Leinwanden zu Betttüchern u. dgl. zu gnädiger und geneigter Abnahme verräthig bei

Simon Spitzweg, Neuhausergasse Nr. 1110.

304. (3 b) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Arbeits-Lokal in der Sporergasse wieder bezogen habe, woselbst alle Gattungen Hüte und Kappen verfertiget, auch derlei schadhafte zur Reparatur und Staffirung angenommen, und daselbst abgegeben werden können.

K. F. Appell, k. allergn. priv. Sommerhut-Fabrikant in der Sporergasse zu ebener Erde.

342. (6 b) Es erbietet sich Jemand zu gründlichem Unterricht auf der Guitarre gegen billiges Honorar. Das Uebrige Nr. 221. in der Arcisstraße über 3 Stiegen. Auch ist daselbst eine gute Guitarre für 4 fl. 48 kr. zu verkaufen.

358. (3 c) In der Briennerstraße Nro. 325. nächst der Glyptothek ist ein Garten zu verstiften.

359. (2 b) Gegen baare Vorauszahlung von 6 bis zehn tausend Gulden können von einem, zwei oder drei soliden Ziegelbrennerei-Besitzern, welche die Lieferung garantiren können, im Laufe des heurigen Frühjahres und Sommers 600,000 gutgebrannte Mauer- und Kaminsteine, die ersten 200,000 zu 18 fl., die weitern 400,000 zu 17 fl. das Tausend zur Lieferung übernommen werden. Auch 60 tausend Dachplatten werden erfordert. D. U.

360. (2 b) Bei der Unterzeichneten werden den Sommer hindurch wieder Strohhüte, das Stück zu 24 und 30 kr. gepuzt, womit sich sich bestens empfiehlt

Elise Schäfler, Putzarbeiterin, im Rosenthal Nr. 712. zu ebener Erde.

367. (2 b) In der Briennerstraße ist eine Baustelle von circa 13,330 Quadratschuh, ohne Unterhändler, zu verkaufen, und die Kaufsbedingnisse allda im 4. Stock täglich nach 3½ Uhr einzusehen; erwünschlichen Falls bleibt der Kaufschilling als Ewiggeld liegen.

393. (2 b) Ein junger Mann, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht als Bedienter, am liebsten aber bei einen Herrn, welcher Reisen macht, aufgenommen zu werden. D. U.

241. In der Joseph Wolff'schen Verlags-Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Trostgründe eines siebzigjährigen Greisen, zur Beruhigung und Ermunterung für bejahrte, ängstliche Menschen, die den Tod fürchten. Von dem Verfasser des Gebetbuches: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes." Ein Nachtrag zu dem Buche: „Herr! bleib bei uns, denn es will Abend werden." 16 Bändchen mit einem Titelkupfer, gr. 8. Preis 30 kr.

Hier in diesem Buche suche lieber Leser! und du wirst Trost und Beruhigung finden. — Zufrieden wirst du es aus der Hand legen, — wirst es wieder ergreifen und immer neue Stärkung daraus schöpfen. So erkräftiget und vorbereitet, wird der Ruf des Herrn in jener letzten Stunde dich erfreuen, — nicht beängstigen: denn du hast ja die Ueberzeugung gewonnen, daß du dann ewig bei ihm bleibst, — daß es dort nicht mehr Abend wird, — daß du seiner Herrlichkeit theilhaft werdest und einer Freude genießest, die vollkommen ist, und die Niemand mehr von Dir nehmen wird.

371. (2 b) Es ist ein Haus nebst Stallung und sehr großem Garten in einer Vorstadt zu verkaufen. D. U.

391. (2 b) Ein ordentliches Mädchen, welche eine kleine Haushaltung zu führen versteht, kann bis 1. April in Dienst treten. D. U.

392. (2 b) In Mitte der Lerchenstraße ist bis künftiges Ziel Georgi eine Stallung auf drei Pferde, nebst Fourage- und Wagen-Remise, wie auch ein Kutscherzimmer, in einen geräumigen Hof, wo sich auch ein Brunnen befindet, zu verstiften. Auch könnten von drei bequemen Logieen, jede mit Waschhaus, Keller und Speicher versehen, eine hiezu gewählt werden, desgleichen auch ein Gartenantheil mit Sommerhaus. Das Uebrige ist zu erfragen in der Sendlingergasse Nro. 719. zu ebener Erde.

394. Ein Knabe von 14 bis 15 Jahren, von ordentlichen Eltern, wird bei einem bürgl. Tapezierer in die Lehre angenommen. D. U.

396. (3 a) Mehrere Bauplätze zwischen der Wurzer- und der Kanalstraße, nebst vielen Bau-Requisiten, als Thür- und Fensterstöcke, eiserne Oefen und andern, sind billig zu verkaufen, und bei Anna Böck, Stiegelbauern-Kochs-Wittwe in der Schwabingergasse zu erfragen.

397. (2 a) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

398. Im Margreiter Haus in der Weinstraße Nr. 1630. ist vornheraus ein Quartier gegen 40 fl. Jahreszins zu Georgi zu beziehen.

400. An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes:
Künftigen Freitag den 20. März ist Generalversammlung und darauf Uebung. Anfang präcis halb 7 Uhr.
Der Ausschuß der Gesellschaft.

399. (2 a) Zu einem Landarzt auf dem Lande wird ein Gehülfe gesucht. D. U.

(3 a) Ein junges Mädchen, welches im Weißnähen, Stricken und Sticken wohl erfahren ist, wünscht als Stubenmädchen hier oder auswärts baldige Unterkunft. D. U.

— Ein sehr schönes Kunstbild von weißem Marmor, welches als Kabinetsstück für Kunstliebhaber zu betrachten ist, wird aus dringenden Verhältnissen bei Hrn. Mühlberger billig verkauft.

Ein kleines, messingenes Hundshalsband, mit dem Polizei-Zeichen Nro. 2078., für den Finder ohnedieß von keinem Werthe, ist verloren gegangen, und wolle gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion abgegeben werden.

Getraute Paare in München.

Die Herren: G. Bäumler, b. Schneidermeister, mit K. M. De Hedler, Sallerstochter von Baiersdorf. Jos. Brandstetter, b. Priechler, mit K. Herman, Taglöhnerstochter von der Porzellän-Fabrik in Nymphenburg. Jos. Doll, concessionirter Bierwirth in Tivoli nächst Vogenhausen, mit Walburga Pappenberger, Lendtmeisterstochter von Freising.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Die Einnahme bestand laut dem Blatte Nr. 43. in 20 fl. 27 kr.

Die Ausgaben bestehen:	fl.	kr.
Im 4. März 1 Klafter Fichtenholz	5	—
Macherlohn	—	40
Der armen Familie S. mit 5 Kinder	1	30
Den vom Krankenhaus unterstützungslos entlassenen St.	—	30
Dem 54jährigen Schreiber mit 2 Kindern	—	30
Der Taglöhnerin H. mit 7 Kindern	1	30
Der Wittwe Sch. mit 5 Kindern	1	30
Dem alten Bedienten K.	—	30
Dem hausarmen Bürger Sch. mit 4 Kindern	—	48
Dem 81jährigen Taglöhner B.	—	30
Der Taglöhnerin F.	—	18
Der Wittwe R. mit 2 Kindern	—	30
Der Wittwe H. mit 4 Kindern	—	30
Der armen F. mit ihrem arbeitsunfähig. Mann	—	20
Der alten und kranken Wittwe St.	1	30
Der Taglöhner-Familie B. mit 6 Kindern	1	30
Dem alten Zimmergesellen S.	—	36
Der 77jährigen Wittwe K.	1	—
Der 80jährigen Militär-Wittwe W.	—	30
	19 fl.	42 kr.
Restirt	— fl.	45 kr.

Vier arme Familien haben das Holz wieder wie gewöhnlich zerklobet und durch die gütige Unterstützung des Magistrats vor die Wohnung gefahren bekommen. Alle die beschenkten Armen sagen ihren Wohlthätern tausendfachen Dank.

Augsburger Kurs vom 16. März 1829.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100¼
detto à 5 Proc.	105¾	105
Lott. Loos, à 4 Pr. R. M.	108¾	108½
unverzinsl. 10 fl.	129	—

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	160½	160
Partial à 4 Proc.	125	124¾
Metalliq. à 5 Pr.	97½	97⅝
Bank-Akt. I. Sem.	1099.	1097.

Gestorbene in München.

Den 14. März. G. Haas, b. Schneidermeister, 57 J. a.
Den 15. — Josanna Loschinsky, Haushälterin, 30 J. alt, an Abzehrung. Anna Gubat, Köchin, 70 J. a, Ann5 Ernst, b. Metzgerstochter, 19 J. alt. Frau M. A. Neuschmidt, k. Raths- und lit. Magistratsraths-Gattin, 40 J. alt. M. J. Kneittinger, k. Sekretärs-Tochter. 36 J. alt, an Blattern.
Den 16. — Walburga Baumüller, Hofaquais-Tochter. 62 J. a, Jakob Tremel, b. Hausbesitzer. 36 J. a., an der Abzehrung. Seb. Schwarz, Hofaquai, 38 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Untergünzburg, am 14. März, der pens. k. b. Oberst-Lieutenant Karl v. Dürrscheid, 84 J. alt, an Altersschwäche.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	19	Joseph Nährv. Ch	Im neuen Hause: Das graue Männchen, Pantomime.
Freitag	20	Nicetas.	Neue und Ersatz, Schausp. in 5 A.

Die Zimmerreisen vor dem Karlsthore, welche nur bis 20. d. M. ausgestellt bleiben, und täglich von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zu sehen sind, werden mit interessanten Abwechslungen das Publikum erfreuen. Sie zeigen gegenwärtig „Hamburg, Moskau, und eine Menge der merkwürdigsten Seehäfen ꝛc. ꝛc.

Nachdem heute ein ganzer Bogen mit 2 Nummern erscheint, wird morgen kein Blatt ausgegeben.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 47. München, den 21. März 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 21. März.

— Se. Königl. Majestät haben die Ausarbeitung eines Entwurfes und der dazu gehörigen Kostenberechnungen für einen Kanal von München an die Donau befohlen. —

— Ihre Maj. die Königin Wittwe gaben den 16. März in Ihrer Villa (Biederstein) eine Abend-Unterhaltung, welche durch die Gegenwart des königl. Hofes und vieler hohen Herrschaften verherrlichet wurde. —

— Die sogenannte letzte Straße der Maxvorstadt (sie endet sich östlich in die Straße nach Schwabing) wird künftig die Adalbert-Straße, und die neue Verbindungs-Straße der Sonnenstraße mit der Singstraße in der Ludwigs-Vorstadt durch den Garten des Handelsmanns von Kleber den Namen: Landwehr-Straße, führen. —

18. 3. — Am verflossenen Mittwoch hatte das erste abonnirte Konzert im Odeon statt. Nach der Ouvertüre: Organe Dalmiro, von dem Kapellmeister Stunz, blies Hr. Reiner ein Oboe-Konzertino, und diesem folgte ein Terzett aus E. v. Schenk's neuer Oper: „der Untersberg," die, von dem Frhrn. v. Poißl in Musik gesetzt, nächstens im k. Theater aufgeführt werden wird. Diese Produktionen wurden mit vielem Beifalle gehört, und erregte das Interesse der Versammlung. —

— Am 16. dieß hatte in der aula academica der hiesigen Hochschule unter dem Präsidium des Hrn. Hofraths und Prof. Dr. Friedr. Thiersch, Hr. Conrad Wittmann, aus Nürnberg, und gestern ohne Präses, Hr. J. B. Mannhart, aus Gmund bei Tegernsee, beide nach den üblicher-maßen abgehaltenen Disputationen, den Doctorgrad der Philosophie erhalten. —

— Hr. Hofrath Mannert hält wöchentlich zweimal für die Mitglieder des Museums Vorlesungen über die neuere Geschichte, welche auch Frauen mit ihrem Besuche beehren, und die eben so lehrreich, als durch den humoristischen Vortrag des greisen Geschichtslehrers unterhaltend seyn sollen.

— Ein Berliner Blatt verkündigt, daß nächstens Dlle. Schechner in Berlin Gastrollen geben werde. — Da werde man den „besten Ton" hören! —

— Hr. Eßlair wird, wie man sagt, nächstens nach Wien abgehen, um Gastrollen zu spielen. —

— Heute wird die vierte große Vorstellung des Hrn. v. Linski im Saale zum schwarzen Adler statt finden. —

— Nach der, aus offiziellen Quellen geschöpften Angabe über Bayerns Bevölkerung, welche das „Inland" in einer tabellarischen Uebersicht mitgetheilt hat, enthielt das Königreich Bayern im J. 18$\frac{2}{9}$ eine Bevölkerung von 4,037,017 Einwohner, das Militär mit 45,227 Individuen mit einbegriffen, unter welchen sich 2,810,383 Katholiken, 1,094,633 Lutheraner und Reformirte, 57,574 Juden und 4,427 anderes Glaubensgenossen befanden. Vom Zivilstande befinden sich unter dieser Anzahl 733,598 Männer, und 807,777 Weiber und 923,179 Kinder männl. und 984,025 Kinder weibl. Geschlechtes. Vom Militärstand befinden sich darunter: 41,453 Männer und 1111 Weiber, 1475 Kinder männl. und 1188 weibl. Geschlechts. Der Adelsstand zählt sich auf 25,931, die gewerbtreibende Klasse auf 329,785, und der Bauern- und Taglöhnerstand auf 480,930 Individuen. — Die Bevölkerung ist nach den Kreisen folgendermaßen vertheilt:

Der	Isarkreis mit	581,923	Individuen.
"	Regenkreis	419,940	"
"	Unter-Donaukreis	407,541	"
"	Ober-Donaukreis	505,220	"
"	Ober-Mainkreis	523,789	"
"	Unter-Mainkreis	542,475	"
"	Rezatkreis	539,039	"
"	Rheinkreis	517,081	"
	Summa	4,037,017	Individuen. —

— Die durch die allg. Zeitung verbreitete, und in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, als habe ein Courier der k. bayer. Gesandtschaft in Rom die wichtige Nachricht gebracht, die Wahl des neuen Papstes sey schneller als man gehofft hatte, zu Stande gekommen, und auf den Kardinal Gregorio gefallen, wird als ungegründet widersprochen. —

— In dieser Fastenzeit, wo die Kirchengesänge die sonntäglichen Gottesdienste mit ihren feierlichen Tönen verherrlichen, zeichnen sich viele, theils Liebhabergesellschaften, theils Kirchenmusiker, in den Darstellungen solcher Chorgesänge in den verschiedenen Kirchen aus. Besonders aber schwingen die Gesänge, meistens von alten Meistern, und auch von dem berühmten Ett componirt, ihre ergreifenden Harmonien durch die stolzen Hallen der Hofkirche zum hl. Michael, welche schon seit vielen Jahren in diesen schönen Produktionen sich ausgezeichnet hat. —

— Zur Errichtung des Denkmales auf dem fürstlichen Burghügel von Wittelsbach, und zur Verschönerung der dortigen alten Kirche sind bereits im ganzen Reiche die Einladungen zu freiwilligen Beiträgen eröffnet worden.

Es wird also bald dem Wunsche des verdienstvollen und hochverehrten Hrn. Regierungs-Präsidenten in Augsburg, Fürst von Wallerstein, das Gesammtgefühl der Nation entgegenkommen, die erlauchte Regierungszeit des Königs Ludwig mit diesem erhabenen Erinnerungswerke an Wittelsbachs fürstlichen Ahnen zu verherrlichen. —

— — Das Trompeter-Corps des hier liegenden 1. Cürassier-Regiments übt sich nun täglich in den vorzüglichsten Compositionen für seinen stolzen Musikchor. Die ausgezeichneten Leistungen dieser Männer haben stets den Beifall des Publikums errungen. Der Stabspaucker Conrad, durch seine schönen Setzungen für die Productionen rühmlich bemüht, und der Stabstrompeter Metrisch, in der Präcision und Ausführung ein gewandter Meister, erhalten besonders die rühmliche Virtuosität dieses Vereines, dessen Aufzüge an der Spitze des Regiments, wenn es bald zu den Waffenübungen auf das Marsfeld mit seinen Helmen rückt, jedem beweisen werden, mit welchem Eifer dieses Korps während des Winters der Vorübungen zu ihren majestätischen Harmonieen sich befleißiget hat. — Das kleinere Trompeterkorps der Artillerie wetteifert mit gleicher Anstrengung für seinen bewährten künstlerischen Rang.

— Kaum sind ein paar Monate verstrichen, so regt sich schon wieder allenthalben das emsige Maurer-Völklein auf den durch die strengere Kälte eingestellten Neubauten in den hiesigen Vorstädten. Auch die Steinhauer, welche zum Theile den ganzen Winter Verdienst hatten, sind in reger Arbeit begriffen. — Selbst an der Isar-Lende erblickt man schon wieder Thätigkeit und neues Leben, indem bereits beladene Flöße aus dem Oberlande ankommen und ins Unterland abgehen. Die Fahrt nach Wien beginnt den 23. März d. J. —

— Aus Nürnberg wird in einer ausländischen Zeitung über die im vorigen Monate statt gehabte strenge Kälte gemeldet, daß dieselbe auch dort unter den Armen große Noth erzeugt habe, daher vom Magistrat eine Kollekte unter den Einwohnern mit gutem Erfolge veranstaltet wurde. Es sey dieß auffallend, heißt es weiter, in einer Stadt, welche im Besitze von so vielen und bedeutenden Wohlthätigkeits-Stiftungen, die keine in Deutschland aufzuweisen hat, so wie von so großem Kommunal-Vermögen, über welches — was doch der Staat selbst thut — nie öffentliche Rechnung gelegt wird. — Auf diese Art werden die bayerischen Staatsbürger, welche ohnehin mehr als alle andern in Europa an direkten und indirekten Auflagen zu bezahlen haben, durch unfreiwillige und freiwillige Abgaben erdrückt, indeß auf Feste, z. B. die Grundsteinlegung und und Statue A. Dürers, welche 60,000 fl. kosten soll, das sogenannte Nationalfest im Sommer, die Herstellung der St. Moriz-Kapelle, zweier altdeutschen Gemälde-Gallerien u. s. w. große Summen verwendet werden. — Die gewöhnliche maskirte Schlittenfahrt, das einzige Ueberbleibsel der einst so berühmten Schönbartspiele, blieb heuer, wegen schlechten Zeiten, auch aus. — An einen hiesigen Prediger ist ein Ruf nach München gekommen, derselbe ward aber abgelehnt. — Die Ausübung der Gesanglehre ist in allen Volksschulen angeordnet; warum wird aber dieselbe in den israelitischen Schulen nicht betrieben, wo sie doch am allernothwendigsten wäre, um endlich aus den Synagogen das gräßliche, mit den lächerlichsten Grimassen begleitete Geplär zu verbannen. Würde hievon Kenntniß bei den Prüfungen israelitischer Lehrer gefordert, so müßte sich durch sie bald ein besserer Gesang verbreiten. —

— Der „Hesperus" meldet: „Im Laufe weniger Monate haben sich in der Gegend von Regensburg Fälle ereignet, die nur zu deutlich sprechen, wohin der gegenwärtige Zustand der Strafgesetzgebung noch führen kann. Zu Köfering wurde beim Tanz ein Mensch durch Stiche verwundet. Zu Regendorf wurde einer auf dem Tanzplatze erstochen, ein gleiches geschah zu Eichhofen. Zu Sanding tödtete man ein Mädchen durch einen Schuß in seiner Kammer. Zu Rheinhausen erlag ein junger Mensch mehrern Messerstichen. In Regenstauf stach ein Bursche ein Weib nieder." — Wenn wir nun von vielen Gegenden Bayerns Beispiele von Ausbrüchen solcher Wildheit und Entsittung häufig vernehmen, Unsicherheit und Selbstmorde ein trauriges Bild des öffentlichen Wohles geben, so ist wohl kein anderes Mittel zu wünschen, als lebendige und kräftige Energie von Oben, zur Abwendung dieses allgemein gewordenen Unheiles und Demoralisationswesens. —

Freysing. Am 10. dieß traf der Hr. Erzbischof Loth. Anf. Frhr. v. Gebsattel unter dem Geläute aller Glocken hier ein. Folgenden Tag wurde einigen Alumnen die mindere Weihe, 22 das Diakonat, und 2 die Priesterweihe ertheilt, das Blinden-Institut, Knaben- und Schullehrer-Seminar besucht, die heil. Firmung gespendet, wie dieß das Freisinger Wochenblatt Nro. 11. umständlich enthält. Am 13ten reiste der ehrwürdige Oberhirt in die Hauptstadt unter dem allgemeinen stillen Wunsche zurück, daß derselbe für beständig unter uns weilen, und die Rückverlegung des 11hundertjährigen bischöflichen Sitzes hieher beabsichten möchte, für wir ewig dankbar seyn würden. —

Dillingen. Am 5. d. M. brach in der Scheune des hiesigen Gastgebers Göller, zur Krone, ein furchtbar drehender Brand aus, welche nur durch die mit allgemeinem Dank erkannte Thätigkeit und Hülfe von Civil und Militär so wie der Alumnen abzuwenden im Stande war. —

Buttenheim den 15. März. Vor einigen Tagen wurde an einem Maurermeister aus Rattelsdorf und seiner Frau auf dem Wege von Heiligenstadt nach Burggrub ein ruchloser Raubmordversuch vollbracht. Der Maurermeister äußerte sich nämlich im Wirthshause, auf Befragen eines Juden, daß er 60 fl. bei sich habe. Auch befand sich ein junger Bursche im Wirthshause, welcher schon 4 Jahre bei dem Meister gedient hatte. Auf dem Wege wurden die beiden Reisenden plötzlich von zwei Räubern überfallen und tödtlich mißhandelt. Nachdem die Räuber in der Eile das gesuchte Geld nicht gefunden hatten, entfernten sich dieselben mit einem Raube von 3 fl. — „Hast du das Geld noch?" fragte die Frau ihren halberschlagenen Mann, und

als derselbe mit ja antwortete, liefen die Räuber herbei, und würden die Unglücklichen sicher ermordet haben, wenn sie nicht von einem Holzdieb, der eben einen Baumstamm aus dem Wald schleppte, versprengt worden wären. Zwei des Straßenraubes Verdächtige sind indeß schon nach Bamberg abgeliefert worden. —

Nachrichten vom Auslande.

Darmstadt 14. März. Der zu Gernsheim am Rhein stationirt gewesene Fuß-Gensd'arme Keim, ein wegen seiner Pünktlichkeit und Thätigkeit im Dienst von seinen Vorgesetzten sehr achtbarer Mann, wurde heute früh unweit des Ortes Pfungstadt, Landraths-Bezirks Bensheim, eine Meile von hier, von einigen dortigen Einwohnern, welche im Begriff waren, in den nahe gelegenen Wald zu gehen, in einer ausgeleerten Rübengrube mit dem Tode ringend gefunden, und verschied auch sehr bald nach der Auffindung. Am Kopfe zeigten sich die Eindrücke starker Schläge, in der Brust mehrere Dolch- und Säbelstiche, die Hände waren beinahe durchschnitten. Es scheint, daß der Ermordete rücklings so unvermuthet überfallen wurde, daß er von seinem Schießgewehr keinen Gebrauch machen konnte, und daß er daher genöthigt war, sich zu seiner Vertheidigung auf den Gebrauch des Seitengewehrs zu beschränken. —

— Ein französisches Blatt schreibt aus Rom: „Man spricht hier viel von den Kardinälen Pacca, Capellari und Gregorio als Kandidaten für die Papstwahl. Das wären treffliche Wahlen. Jeder von ihnen würde als Papst ein gemäßigtes und versöhnendes System befolgen. Man glaubt, das Conclave werde von kurzer Dauer seyn. Bartelomäus Pacca ist in Benevent am 25. Dez. 1756, Marco Capellari in Belluno den 18. Sept. 1765 und Emanuel de Gregorio in Neapel am 18. Dez. 1758 geboren." —

— Nach der gewöhnlichen Zählungsweise ist Se. Heiligkeit der kürzlich verstorbene Pabst Leo XII. der 252ste von Petrus an gerechnet. Davon waren 208 geborne Italiener, 14 Franzosen, 11 Griechen, 8 Sorier und Dalmatier, 5 Deutsche, 3 Spanier, 2 Nordafrikaner und 1 Engländer.

— In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts verhielt sich die Zahl der Armen in Großbrittanien zu der Einwohnerzahl wie 1 zu 12; im Jahre 1801 war sie wie 1 zu 9, und jetzt ist sie wie 1 zu 7. Es giebt gegenwärtig im ganzen Reiche mehr als 2,000,000 Arme. —

— Einem vor Kurzem im Staate von Georgia (Amerika) erschienenen Gesetze zu Folge muß ein Jeder, der ein öffentliches Amt antreten will, zuvor einen feierlichen Eid ablegen, daß er seit dem 1. Jän. 1829 in kein Duell, direkt oder indirekt, als Partheï oder Sekundant, verwickelt gewesen sey, und daß er keine Ausforderung ausgestellt oder angenommen, wissentlich in Händen gehabt oder abgegeben habe, in welchem von einem Zweikampfe auf Pistolen, Degen oder andere Waffen im Staate Georgia oder anderwärts die Rede war. —

Als der geistl. geh. Rath von Westenrieder starb.

(15. März.)

Kurz angebunden, bieder, öfter derbe,
Benahm Er sich im Tode wie im Leben,
Macht kurze Worte und vertheilt das Erbe,
Vergnügt, an Andere noch hinzugeben,
Was er besitzt, ehe Er von dannen geht.
„Nehmt," sprach er hastig, „seht ich sterbe.
„Nehmt! Jeder theil sich in die Reste ein."
Sie nahmen, theilten sich in Stuhl und Schrein,
Papier und Buch, und priesen, nicht die Gabe,
Den Geber nur. Der lächelt grämlich, kehrt
Sich weg, und schließt das müde Auge zu.
Ein Bürger, schlicht und ehrlich, stand daneben.
„Wie dieser Herr gestorben," sagt er, „habe
„Ich Wenige gesehn. Er war gelehrt,
„Davon spricht alle Welt; fromm war Er auch.
„Doch daß er seinen alten Brauch:
„„Kurz angebunden und kurz abgebrochen,""
„Bis in das Grab bewahrt, hat Alle angesprochen."

Grabesblume.

Zschokke nennt bekanntlich unsern bayerischen Geschichtschreiber Westenrieder den Kato von Bayern. Dieser treffenden Bezeichnung kann man das: „Quo non Catonior alter" mit Recht beifügen.

(Eingesandt.)

Wie zuverlässig die Nachrichten eines bekannten hiesigen Blattes sind, welches die seinen bei jeder Gelegenheit als die sichersten anpreiset, erhellt aus Folgendem: Im Laufe dieses Winters erzählte das erwähnte offizielle Blatt, daß eine arme Frau, Namens Vigelscherer, am Ofen sitzend erfroren und todt gefunden worden sey, und bemerkt gleich Anfangs, daß leider mancher still leidende Arme dennoch der Fürsorge der Armenpflegs-Behörde entgehe. — Die 73jährige Vigelscherer wurde zwar am Ofen sitzend, aber vom Schlage gerührt, todt gefunden; sie war also nicht erfroren, oder durch Kälte getödtet, weil man einen Vorrath von schönem Buchenholz bei ihr fand, welches nachher einer dürftigen Frau im Hause geschenkt wurde. Am Tische lag das Holzbillet vom Armen-Pflegschaftsrathe, — ein Beweis, daß diese arme Frau, welche übrigens dieses Holz niemals für sich bezielt, sondern verkaufte, bei der Holzvertheilung nicht vergessen worden war. Aus dem Umstande, daß eine der Truhen dieser vermeintlichen Armen, so wie die Zimmerthür, immer (aus Furcht bestohlen zu werden) mit einem dreifachen Stricke verschnürt waren, und daß letztere, um in das Zimmer zu kommen, mit Gewalt erbrochen werden mußte, möchte sogar die Dürftigkeit der Verstorbenen noch zu bezweifeln seyn. — Dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier muß es übrigens bekannt seyn, ob und welche Summe Geldes man bei der Verlassenschafts-Aufnahme in besagter Truhe vorgefunden habe. So viel ist übrigens erwiesen, daß von allem dem, was das erwähnte Blatt erzählte, nicht Ein Wort wahr ist; sohin das aufgeregte Mitleid des Publikums auf eine gewiße Art mystifizirt wurde. —

Zimmerreisen.

Auf vieles Verlangen wird die so sehr beliebte Rheingegend, von Mainz bis Düsseldorf, mit den 2 Dampfschiffen, die den Rhein befahren, wiederholt, und bis am Donnerstag den 26. März unwiderruflich zum Letztenmal aufgestellt, und alsdann geschlossen. — Für den allgemeinen Beifall, so wie den ehrenvollen Besuch, der mir zu Theil wurde, dankend,

bitte ich, mich noch bis dahin damit zu beehren, und außer den Rheingegenden werde ich dennoch die resp. Beschauer mit andern schönen Ansichten überraschen, wozu ergebenst einladet

P. Bohland aus Hamburg.

Anzeigen.

342. (6 e) Es erbietet sich Jemand zu gründlichem Unterricht auf der Guitarre gegen billiges Honorar. Das Uebrige Nr. 221. in der Arcisstraße über 3 Stiegen. Auch ist daselbst eine gute Guitarre für 4 fl. 48 kr. zu verkaufen.

401. In der Maxvorstadt ist in einer sehr frequenten Straße ein äußerst solid gebautes Haus von 3 hohen Stockwerken, wovon jedes 8 bis 9 Zimmer enthält, sammt großen Hofraum, Hausgarten und Oekonomiegebäude zu verkaufen. O. U.

402. Dem landwirthschaftlichen Verein gegenüber, ehe man zur neuen Kaserne kommt, Nr. 603., ist eine sehr schöne Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, mit oder ohne Pferdestallung und Kutscherzimmer, zu Georgi um 280 fl. oder 220 fl. jährlich zu vermiethen.

403. (3 a) In der Sendlingergasse Nr. 969. über 2 Stiegen vornheraus ist eine schöne Wohnung mit 3 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, dann Magdkammer, Küche und Kastenantheil, um den jährlichen Zins von 220 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen, und zu ebener Erde zu erfragen.

404. Floßfahrts-Eröffnung.

Künftigen Montag den 23. März fährt der erste Ordinari-Floß von hier über Landshut, Vilshofen, Paßau, Linz rc. nach Wien ab, und wird dann alle Montage dahin abfahren.

Die Unterzeichneten laden mit diesem alle respektiven Reisenden ein, welche an obige Stationen sich begeben wollen, und empfehlen sich zugleich den Herren Kauf- und Handelsleuten, dann Privaten, welche Güter, Waaren, Gepäck oder andere Geräthschaften zu versenden belieben werden, und werden die billigsten Preise akkordiren.

München den 18. März 1829.

Die hiesig bürgerl. Floßmeister-Gesellschaft.

405. Am Max-Joseph-Platz Nr. 41. zu ebener Erde werden Stroh- und Patent-Hüte sehr schön geputzt und gefärbt.

406. (3 a) In der Neuhausergasse Nr. 1096. über 1 Stiege ist eine Wohnung, für einen Weinwirth oder Kaffetier besonders geeignet, zu vermiethen und mit nächstem Ziele zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Ludwigs-Apotheke.

407. (2 a) In der Stadt Wasserburg im Isarkreise steht eine reale Baders-Gerechtigkeit mit Haus und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen hienach in frankirten Briefen wollen an den Hauseigenthümer Hrn. Neuner, Nro. 1289. in der Sonnenstraße in München, addressirt werden.

397. (2 b) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

408. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß man bei ihm täglich von 12 bis 2 Uhr um den Preis von 12 kr. zu Mittag speisen kann, wozu sich ergebenst empfiehlt

Joseph Wittenberger,
Kaffetier am Schrannenplatz Nr. 151.

409. Wegen eingetretenen Verhältnissen ist in dem Sporer-Gäßchen am Ziele Georgi ein Laden um 100 fl. zu verstiften, und das Nähere im Färbergraben gegenüber der Fleischbank beim Cravaten-Verfertiger zu erfragen.

410. Sonntag den 22. d. spielt das Kleeblatt im Lampel-Garten. Anfang 4 Uhr.

(1) Ein Logis ist auf Georgi billig zu beziehen. O. U.

396. (3 b) Mehrere Bauplätze zwischen der Wurzer- und der Kanalstraße, nebst vielen Bau-Requisiten, als Thür- und Fensterstöcke, eiserne Oefen und andern, sind billig zu verkaufen, und bei Anna Böck, Stiegelbauern-Kochs-Wittwe in der Schwabingergasse zu erfragen.

399. (2 b) Zu einem Landarzt auf dem Lande wird ein Gehülfe gesucht. O. U.

(3 b) Ein junges Mädchen, welches im Weißnähen, Stricken und Sticken wohl erfahren ist, wünscht als Stubenmädchen hier oder auswärts baldige Unterkunft. O. U.

326. (3 c) In der Perusagasse Nr. 77. über 3 Stiegen ist ein schön eingerichtetes Zimmer zu vermiethen.

411. (2 a) Ein schöner Garten ist zu verpachten um den billigen Zins von 40 fl., und zu erfragen beim Krämer in der Dachauer-Straße Nr. 176.

412. An der Türkenstraße ist eine schöne Wohnung, bestehend in 3 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, nebst allen andern Bequemlichkeiten, um 120 fl. bis Georgi zu vermiethen. Auch kann Stallung und Garten dazu gegeben werden. Zu erfragen in der Türkenstraße Nr. 500. A.

Gestorbene in München.

Den 16. März. Anna Kraft, Kindsmagd, 78 J. alt. Ther. Zwerger Dienstmagd, 20 J. alt, am Nervenfieb. (im Krankenh.)

Den 17. — Anton Daubmann, gew. Chorsänger, 25 J. alt. Theres Büschelrieder, b. Bierbräuersfrau, von Wolfratshausen, 54 J. alt. Hr. Georg Wölfl, k. Kreis- und Stadtgerichts-Expeditor, 75 J. alt, an Lungenlähmung. Hr. Franz Xav. Edler von Stubenrauch, k. Hofkammerrath, 79 J. alt.

Den 18. — Kreszentia Hallmayer, Taglöhnerin, 40 J. alt. Im Krankenhaus: Leonhard Bild, Taglöhner von Kirchling, Bdgs. Wetheim, 60 J. alt, am Starrkrampf, und Joh. Maier, Taglöhnerssohn, 9 J. alt, am organ. Herzfehler.

Den 19. — Fräul. Fanny v. Schmerold, Tochter des k. b. quiesc. Oberadministrationsrathes und Referenten im k. Kriegs-Ministerium, an der Abzehrung.

Berichtigung.

Nr. 45, 46. S. 183. Sp. 2. Z. 14 v. o. lese: diese, statt: dieses. S. 184. Sp. 1. Z. 6 v. o. bleibt: setze, weg. Sp. 2. Z. 26 v. o. lese: 800 fl., statt 8000 fl.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	21	Benedikt.	Im Frohsinn: Theatralische Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	22	Kathar.	In der Ressource: Größere musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.
Montag	23	Viktorian.	Im neuen Hause: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 A.

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. **Nro. 48.** München, den 24. März 1829.

Aus den Gedichten Königs Ludwig von Bayern:

An meine Frau.

(Im Jahre 1828.)

Du verkennest mich nicht, obgleich mich die Meng' verkennet,
Unerreichbares Weib, trefflichstes, welches gelebt!
Und so trage ich leicht das Schicksal, das mich getroffen;
Scheint uns die Sonne, dann wird anderes Licht nicht vermißt.
Nicht die Zahl der Stimmen bestimmet den Werth, nur die Güte;
Da Du, Beste! für mich, schmerzen Verläumdungen nicht.
Herrlich in leuchtendem Glanze erregest Du stets Bewund'rung.
Hätt' ich nie And're geliebt, liebte ich Dich nicht so sehr,
Würde nicht kennen die Fülle der Schönheit des edelsten Herzens:
Ideal bist Du immerfort Deines Geschlechts.
Du Seelvolle, Du zwingst die Seele, Dich hehr zu verehren,
Und mein Wesen, es ist innigst mit Deinem verwebt,
Wird der Wipfel der Eiche vom Wind auch zuweilen beweget,
Wurzelt sie dennoch fest, ewig die Liebe für Dich.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 24. März.

— Der neue Kanal, welcher dem gemachten Entwurfe gemäß, die Donau mit der Isar verbinden sollte, würde von München an die Ammer geführt werden, das Thal der Glon durchschneiden, um in das Thal der Ilm zu gelangen, und in diesem über Pfaffenhofen und Geisenfeld an die Donau fortgesetzt werden. Die höchste Schwierigkeit, diese Kanallinie zweckmäßig zu bestimmen, liegt in den Hügelreihen, welche die Thäler der Ammer, der Glon und der Ilm von einander trennen, und theils umgangen, und theils überstiegen werden müssen. Dieses großartige Unternehmen würde nicht nur Anfangs mehreren tausend Menschen Arbeit und Broderwerb verschaffen, sondern erst in spätern Zeiten in Rücksicht des Handels und einem industriösen Leben Vortheils gewähren, die nicht zu berechnen sind. Der Himmel segne unsern weisen Monarchen in seinen hohen Unternehmungen, die nur dem Vaterlande Wohlstand, Ruhm und Ehre bereiten werden! —

— In dem allgemeinen Krankenhause wurde zum Erstenmale am 20. März von Hrn. Prof. Dr. Wilhelm an einem Kranken die Lithontritie (Blasensteinzerbröcklung mit dem vom Civial erfundenen Instrumente, welches von der Hand des Hrn. Wilhelm einer wesentlichen Verbesserung entgegensieht), vorgenommen. Ungeachtet des einer weitern Verbesserung noch sehr bedürftigen Instrumentes gelang die Zerbröckelung des Blasensteines doch in der Art, daß die Lithonthriton mit Leichtigkeit in die Blase eingebracht, der Stein nach einigen vorsichtigen Versuchen sicher gefaßt und in einem Durchmesser von mehr als einen Zoll durchbohrt wurde. Ein noch zweimal wiederholter Versuch gelang auf gleiche Weise. Nur das Aufsuchen des Steines verursachte dem Kranken Schmerzen; weder das Einführen des Instrumentes, noch die Durchbohrung des einmal gefaßten Steines war schmerzhaft.

— Den 20. März erhielt Hr. Heinr. Hofstätter, aus Aindlingen, Ldgs. Aichach, nachdem er ohne Präses mehrere Thesen aus der Jurisprudenz in der Aula der hiesigen Universität vertheidigt hatte, den Grad eines Doktors beider Rechte. —

— Die Distrikts-Vorsteherstelle des 10ten Stadtdistrikts wurde dem Feilenhauer, P. Lang, übertragen, welcher in seiner eigenen Behausung A. f. B. im Rosenthale Nro. 653. wohnt. —

— Hr. J. v. Linski, welcher seit Kurzem dahier im schwarzen Adler schon die fünfte Vorstellung seiner mechanischen und physikalischen Künste bei vollem Hause mit allgemeinem Beifalle gegeben hat, wird nächstens dieselben im königl. alten Hoftheater fortsetzen, in welchem sich diese Produktionen vortheilhafter ausnehmen, und dieselben auch bequemer gesehen werden können. —

— Zwischen den Eositen und Inlandisten ist nach der ersten entscheidenden Schlacht (s. V. F. Nr. 45. und 46.) ein neuer Krieg ausgebrochen. Nach der ersten erlittenen schimpflichen Niederlage, durchstreifte ein Haufe Panduren des Inlandes die obere Pfalz, und erbitterten mit ihrem rohen und ungezogenen Betragen die Bewohner dermaßen, daß sie unter dem Panner der Flora auch ausgezogen sind, dieser Freibeuter los zu werden. Da übrigens der Pandurenchef, ein zweiter literarischer Trenk, schon in der Affaire gegen die Eos Reißaus genommen, und noch feldflüchtig ist, so wollen auch die Eositen mit dem Interimschef des Inlandes sich in eine Unterhandlung nicht eher einlassen, bis nicht der Panduren-Chef, der das fromme Gebiet der Eos so unversehens in Brand steckte, ausgeliefert wird. Dem Vernehmen nach sind der Eos mehrere Hülfstruppen zugesendet worden, wodurch sie ihr Terrain mit Kraft und unerschrocken behaupten wird, da im Lager der Gegner, wie Spione ausgesagt haben, Zwiespalt, Mangel an Disciplin und Salz, und Unzufriedenheit herrschen soll. — Auch vernimmt man, daß die Rheinpfälzer sich gegen die Inlandisten rüsten, indem einige Panduren das Bildniß ihres ehemaligen Churfürsten Carl Theodor auf einem Durchzuge gräßlich mißhandelt haben. — (Fernere Kriegsberichte werden folgen.) —

— Unter den, dieses Frühjahr beginnenden Neubauten werden sich zwei an der Sonnenstraße, zwischen dem Schwarz-Winkel (?) und Schlossergäßchen, der protestantischen Kirche gegenüber, auszeichnen. —

Augsburg. Nach Inhalt unsers Kreis-Intelligenz-Blattes sind an weitern Beiträgen für Wittelsbach eingegangen: 1) von dem Collegium der beiden Regierungs-Kammern in Augsburg 116 fl. 42 kr.; 2) von den Beamten der k. Hof- und Staats-Bibliothek in München 20 fl. 50 kr.; 3) von dem Landwehr-Reg. in Augsburg Nachtrag (s. Nr. 31. des Volksfr.) 21 fl. 20 kr.; 4) von dem Offizier-Corps des 3. Inf. Reg. daf. 83 fl.; 5) von dem 5ten Inf. Reg. in Nürnberg 25 fl.; 6) von dem 3. Jäger-Bat. in Amberg 25 fl.; 7) von den Beamten und Geistlichen des Lds. Mindelheim 44 fl. 3 kr.; 8) von Frhrn. von Schäzler in Augsburg 30 fl., u. 9) von Privaten 9 fl. 18 kr.

— Die Zahl der Studierenden an der katholischen Studienanstalt dahier beträgt 565 Individuen. Das neu errichtete Seminarium puerorum zählt gegenwärtig 16 Zöglinge. —

— Die am 9. d. durch einen unserer Mitbürger, Privatier Deuringer, veranlaßte theatralische Vorstellung warf einen Ertrag für die Armenkasse und das Krankenhaus von 258 fl. 11 kr. ab. Der Pflegschaftsrath dankt in dem hiegen Wochenblatte den Armenfreunden, und unter diesen hoffentlich doch auch dem Unternehmer! —

Lauingen. Nicht dem Dr. Zimmer allein gebührt die Ehre und das Verdienst, (wie in Nr. 34. d. Bl. gemeldet worden) die durch Kohlendampf der Erstickung nahen zwei Knechte des Wirthes Guggenberger dahier nach mehrere Stunden fortgesetzten Bemühungen ins Leben gerufen zu haben, sondern auch dem Landarzte Heckenmühler und dem Wundarzte Buchmayr, wie das Kreis-Intelligenzblatt Nr. 7. beweiset. —

Landshut den 18. März. Gestern wurde, wie in allen katholischen Kirchen des Königreiches, der Trauer-Gottesdienst für Se. Heiligkeit, Papst Leo XII., in der Stadtpfarr- (ehemaligen Collegiat-Stifts-) Kirche zu St. Martin, und in der (ehemaligen Dominikaner- dann Universitäts- und jetzigen) Kirche der k. Studienanstalt, und heute in der Stadtpfarrkirche zu St. Jodok gehalten. —

— Am 16. dieß nahmen die Final-Prüfungen an der k. chirurgischen Schule ihren Anfang, und werden 1/4 Tage lang fortgesetzt werden. — Da in mehreren Städten des Vaterlandes die ehemals bestandenen Seminaria puerorum wieder hergestellt werden, und die Nachbar-Stadt Freysing sich schon eines solchen Instituts zu erfreuen hat, so getröstet sich auch die Bürgerschaft der Stadt Landshut, recht bald (vielleicht schon mit dem neuen Studienplane) des ehemals bestandenen Seminarium puerorum (im ehemaligen Kreuzkloster wieder zu erhalten, und zwar um so zuversichtlicher, als der allergnädigste und beste Landesvater, König Ludwig, dergleichen Institute wieder hergestellt wissen will, und bereits den einschlägigen Lokal- Verwaltungs- und Leitungs-Behörden gutachtliche Vorschläge zur Wiederherstellung des über 100 Jahre bestandenen Seminarii puerorum abgefordert worden seyn sollen. —

Erlangen. Unser Armenpflegschaftsrath dankt nunmehr in dem hiesigen Wochenblatte Nr. 10. für die, durch den in Nr. 32. u. 42. angezeigten Maskenball eingegangene bedeutende Summe von 1314 fl. 52½ kr. öffentlich den Einheimischen und Fremden, welche zu Fundirung der Armen-Beschäftigungs-Anstalt in einer Zeit beigetragen haben, wo die Mildthätigkeit so oft in Anspruch genommen wird. —

Nachrichten vom Auslande

— Die Wurstfettsäure scheint sich nicht allein in verdorbenen Würsten, sondern auch in andern Schweinefleisch-Speisen zu bilden. Die Breslauer Regierung macht bekannt, daß unlängst durch den Genuß eines verdorbenen Schinkens mehrere Menschen bedeutend erkrankt seyen. — Die Zucker-Erndte auf Croix soll so reichlich ausgefallen seyn, als man sich nur seit Menschengedenken zu erinnern weiß. — In Amersfort starb am 7. März ein Mann den Tag nach seinem 107ten Geburtstage; er hinterläßt eine 104jährige Wittwe. Einen ähnlichen Fall von hohem Alter meldet ein niederländisches Blatt aus Columbien, wo ein Mann kürzlich sein 139stes Jahr erreicht hat. Er genießt der vollkommensten Gesundheit und verrichtet täglich seine gewohnten Feldarbeiten. —

— In der Nacht vom 23. zum 24. Febr. starb zu Krakau ein altes, armes und ehrbares Ehepaar, das man billig mit dem Namen Philemon und Baucis bezeichnen könnte. Der Mann, Peter Zaluski, welcher sich schon seit ein paar Wochen schwach fühlte, bemerkte in jener Nacht mit einem Male eine völlige Ermattung, und rief seiner Ehehälfte Marianna das letzte Lebewohl zu. Diese, eilt von ihrem Bette um ihrem Manne Hülfe zu leisten, fällt neben ihm nieder und stirbt; der Mann ergreift ihre Hand, drückt sie an seine Brust und verscheidet. — Diese Eheleute lebten 53 Jahre hindurch sehr kümmerlich, aber ein beneidenswerthes häusliches Glück war ihr treuer Gefährte. Vor 3 Jahren hatten sie ihre goldene Hochzeit gefeiert. Der Mann wurde 92, und die Frau 87 Jahre alt. Der Graf Arthur Potocki richtete ihnen ein seiner und des seltenen Ehepaares würdiges Begräbniß aus. —

— Zu Baugirard hat eine Frau ein Kind geboren, welches an jeder Hand 6 Finger hatte. Der Doctor Menon nahm die Amputation der überflüßigen Gliedmaßen vor, welche sonach als Luxusartikel erklärt wurden, und nach 8 Tagen war das Knäblein von der doppelten Operation genesen. Merkwürdig ist es, daß der Vater des Kindes gleichfalls mit 6 Fingern, jedoch nur an einer Hand auf die Welt gekommen war. —

— Wie der Berliner Courier behauptet, gibt es in Europa 2142 Zeitschriften, dies obscuren noch ungerechnet. Hat der Courier selbst sich die undankbare Mühe genommen, sie zusammen zu zählen? —

— Zu London macht man gegenwärtig den Türken die gute Idee nach, die Sporen nicht an den Füßen, sondern an den Steigbügeln zu tragen. Ein Reiter kann eben so bequem mit Schuhen, wie mit Stiefeln zu Pferde steigen. —

Sacile im Venezianischen den 10. März. Hier hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Van Dinters Menagerie mußte bei ihrer Durchreise am hiesigen Posthause Halt machen. Der Wärter beschäftigte sich mit dem Käfich des Löwen um ihn zu säubern; durch einen Zufall riß er das Gitter auf, und der Löwe sah sich in Freyheit. In diesem Augenblick fiel er über den Wärter her, riß ihm, vom Bauche angefangen, die Haut vom Leibe, zog dieselbe über das ganze Gesicht dem Scheitel zu, und ließ so den Halbzerfleischten liegen. Hierauf schwang er sich auf das eine gesattelte Postpferd und blieb ganz ruhig, nur den Sattel mit seinen Vordertatzen haltend, daß das Pferd sogleich zu Boden stürzte, versteht sich von selbst. Der in der Nähe stehende Postknecht ergriff die Flucht, und Bauern und Soldaten eilten, so weit es die Furcht zuließ, herbei. Allein Niemand wagte den Löwen anzutasten; in diesem Augenblicke trat der Postmeister ans Fenster, und erlegte die wilde Bestie mit einem Schuße. Der Wärter schien bereits den Geist aufgegeben zu haben, da fuhren Se. kk. Hoh. der Erzherzog Rainer, Vicekönig von Italien, vorüber, erfuhren die schreckliche Scene, und befahlen sogleich dem Unglücklichen die schnellste Hülfe zu reichen. Sie geruhten alles Mögliche für seine Rettung anzuordnen. Noch liegt der Unglückliche im Spital, und man zweifelt an seinem Aufkommen; allein der edle Erzherzog hat dafür gesorgt, daß wenigstens seine Familie Unterstützung findet. —

— Venedig ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich zu einem Freihafen erklärt worden. Der levantische Handel, der sich seit den letzten 20 Jahren nach Genua gezogen hatte, wird hiedurch nach Venedig zurückkehren. —

Don Carlos.

Die jüngste Darstellung von Schiller's „Don Carlos" auf der Bühne mahnt an eine alte Grabschrift auf diesen Prinzen, dessen Rohheit manche Geschichtschreiber erwähnen. Diese Grabschrift kömmt in den Gedichten des Fray Luis de Leon (geb. 1527, † 1585.) vor, und ist beredter, als alle Erzählungen von des Prinzen Wildheit:

A qui yacon de Carlos los despojos:
La parte principal voloio'se al cielo,
Con ella fuë el valor, quedole al sueld
Miedo en el corazon, Llanto en los ojos.

„Hier liegen die Ueberbleibsel des Don Karlos, der bessere Theil kehrte zum Himmel zurück; der Muth schwand mit ihm auf der Erde blieb nur Furcht in den Herzen, die Thrän' im Auge." —

An den Fragsteller X. Y. Z. im Tagblatt Nr. 79.

Das Aufbehalten der Hüte in öffentlichen Kaffee- und Gasthäusern kann und soll nie unanständig erscheinen, indem solche Rücksichten nicht vor den Gästen lästig, sondern auch, wie es leider die Erfahrung lehrt, manchmal sehr nachtheilig erscheint. Ländlich, sittlich! so heißt es in vielen Orten, wie z. B. in Augsburg, wo der gute Ton und die honette Konversation nicht im Mindesten durch das Bedecken des Hauptes in Gasthäusern gestört wird. In Paris und andern großen Hauptstädten, wo man doch auch mit der Lebensart nicht nur den Namen nach bekannt ist, würde man sich nicht wenig darüber wundern, wenn man von den Gästen verlangen wollte, mit entblößtem Haupte zu zechen. Allein abgesehen davon und nur vernünftig betrachtet, so muß man im Allgemeinen für das Aufhalten der Hüte stimmen, ohne deswegen für ungebildet zu erscheinen. Wie oft geschieht es nicht, daß man in einem Gasthause keinen Platz mehr findet, um den Hut ohne Schaden aufzubewahren; bei Manchem erfodert es die Gesundheit, das Haupt bedeckt und warm zu erhalten, und Mancher hat schon das Abnehmen seines Hutes theuer bezahlen müssen, weil er ihn nicht mehr bekommen hat. Im Museum zu Großwindhausen wurde neulich wieder ein Hut ausgetauscht, und der zurückgelassene war so schlecht, daß man sich nur über das Mitglied der Gesellschaft wundern mußte, welches es wagen konnte, mit so einen lumpichten Filzdeckel öffentlich zu erscheinen.

Freund! wenn sonst keine Grobheiten und Unanständigkeiten in den Gasthäusern Platz greifen, als das Aufbehalten der Hüte, dann kann man von den Gästen gewiß nur mit aller Achtung sprechen, und denselben würde eher ein Höflichkeits-Verdienstorden, statt der Flegelorden gebühren.

Das zur Antwort auf die Frage,

von dem reissenden Teufel.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Königstried, Ldgs. Mindelheim, mit 473 fl. 15 kr. Ertrag. Die Chorregentenstelle an der Stadtpfarr-Kirche zu Burghausen mit 131 fl. 40 kr. Gehalt, 3 Schäffel 1 M. 1 V. Korn an Naturalbezügen, freier Wohnung und auf 80 fl. sich belaufenden Accidenzien.

Oeffentlicher Dank.

Schon seit mehreren Jahren unterlag ich vielen schlagartigen und andern sehr gefährlichen Krankheiten von der Art, welche nicht die geringste Hoffnung meiner Wiedergenesung versprach. Ich kann nur diese, und die Wiederherstellung meiner frühern Gesundheit nach Gott allein den thätigen Bemühungen, hohen Einsichten und weisen Anordnungen des Hrn. Medizinalrath, Kreis- und Stadtgerichts Physikus v. Dumhof verdanken. Da ich nicht im Stande bin, demselben für die vielen einsichtsvollen Hülfeleistungen und kräftigen Beistand nach Würde zu lohnen, so finde ich mich verpflichtet, hiemit öffentlich meinen heißesten Dank dem Hrn. Medizinalrath v. Dumhof abzustatten. Möge doch der Allgütige diesen edlen und wahrhaft verdienstvollen Menschenfreund zum Trost und Hülfe der leidenden Menschheit noch viele Jahre erhalten! — München den 20 März 1829.

Walburga Speissegger, Kunstmalers-Gattin.

Anzeigen.

342. (6 f) Es erbietet sich Jemand zu gründlichem Unterricht auf der Guitarre gegen billiges Honorar. Das Uebrige Nr. 221. in der Arcisstraße über 3 Stiegen. Auch ist daselbst eine gute Guitarre für 4 fl. 48 kr. zu verkaufen.

392. In Mitte der Lerchenstraße ist bis künftiges ZielGeorgi eine Stallung auf drei Pferde, nebst Fourage- und Wagen-Remise, zwie auch ein Kutscherzimmer, in einen geräumigen Hof, wo sich auch ein Brunnen befindet, sogleich zu beziehen. Auch könnten von drei bequemen Logieen, jede mit Waschhaus, Keller und Speicher versehen, eine hiezu gewählt werden, desgleichen auch ein Gartenantheil mit Sommerhaus. Das Uebrige ist zu erfragen in der Sendlingergasse Nro. 719. zu ebener Erde.

396. (3 c) Mehrere Bauplätze zwischen der Wurzer- und der Kanalstraße, nebst vielen Bau-Requisiten, als Thür- und Fensterstöcke, eiserne Oefen und andern, sind billig zu ver-

kaufen, und bei Anna Böck, Spiegelbrunnen-Kochs-Wittwe in der Schwabingergasse zu erfragen.

403. (3 b) In der Sendlingergasse Nr. 969. über 2 Stiegen vornheraus ist eine schöne Wohnung mit 3 heiz- und 2 unheizbaren Zimmer, dann Magdkammer, Küche und Kastenantheil, um den jährlichen Zins von 220 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen, und zu ebener Erde zu erfragen.

406. (3 b) In der Neuhausergasse Nr. 1096. über 1 Stiege ist eine Wohnung, für einen Weinwirth oder Kaffetier besonders geeignet, zu vermiethen und mit nächstem Ziele zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Ludwigs-Apotheke.

407. (2 b) In der Stadt Wasserburg im Isarkreise steht eine reale Bäders-Gerechtigkeit mit Haus und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen hienach in frankirten Briefen wollen an den Hauseigenthümer Hrn. Neurer, Nro. 1289. in der Sonnenstraße in München, addressirt werden.

411. (2 b) Ein schöner Garten ist zu verpachten um den billigen Zins von 40 fl., und zu erfragen beim Krämer in der Dachauer-Straße Nr. 176.

413. (2 a) Es sind aus einer Baumschule gegen 200 Stück aller Sorten gebeizte Obstbäume ober der schmerzhaften Kapelle Nr. 105. zu verkaufen.

414. Die im Volksfreund Nr. 43. Inserat Nr. 389. ausgeschriebene sehr schöne Wohnung vor dem Josephsthor an der Brücke rechts Nr. 1295. lit. a. im 2. Stocke ist wegen schneller Abreise für jährlich 200 fl. zu vermiethen, wird aber für das eingehende Halbjahr bedeutend billiger abgelassen.

415. Blutegel = Verkauf.

Der Unterzeichnete hat neuerdings frische Blutegel erhalten, und verkauft das Stück zu 4 kr.

Bornschlegl, Landarzt, im Thale Petri Nr. 553. nächst dem Weinwirth Bögner.

416. Ankündigung.

Durch mehrseitige Aufforderung ist der Unterzeichnete veranlaßt worden, vom 26. März anfangend, in seinen Garten praktischen Unterricht in der Obstbaumzucht unentgeldlich zu ertheilen. Die Unterrichtsstunden werden Dienstag und Donnerstag Nachmittags von 3 bis 4 Uhr bestimmt. Zugleich verbindet derselbe die Anzeige, daß bei ihm mehrere der besten Sorten Pferschig- und Aprikosen-Wandbäume, so wie auch Quitten und veredelte Birnstämme zu verkaufen sind.

Georg Zinker, Kunst- und Handelsgärtner in Bogenhausen.

417. In der Frühlingsstraße Nro. 285. zu ebener Erde ist eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, ein Alkoven, Küche, Kasten, Holzlege, Keller sammt allen Bequemlichkeiten um den jährlichen Hauszins von 120 fl. sogleich oder auf Georgi zu beziehen.

418. (3 a) Es ist ein neuer schon beschlagener mit einer Oberlichten versehener Laden-Thürstock, 8¼ Schuh hoch und 4¼ Schuh breit, billig zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen in der Schäfflergasse Nr. 1561. über 1 Stiege.

419. Heute den 24. spielt der städtische Musikverein im Hofbauerschen Kaffeehaus nächst dem Isarthor, Herrnstraße Nro. 305.

420. Ein, für eine Gesellschaft vorzüglich geeignetes, außerhalb der Stadt befindliches Lokal, nebst Garten und Kegelbahn, ist zu vermiethen. D. U.

421. Es wünscht Jemand eine Kaffeeschenk zu pachten. D. U.

422. Es ist ein Garten nebst Zimmer und Kegelbahn, und eine Bolzschießstatt für eine Gesellschaft zu vermiethen. D. U.

423. Die Rösl'sche Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung empfiehlt sich mit ächter Seppia di Roma.

Augsburger Kurs vom 21. März 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
6Bigat. à 4 Proc.	100¼	100¼	Rothschild. Loose.	100¼	100
detto à 5 Proc.	105⅝	104⅝	Partial à 4 Proc.	124⅞	124⅝
Lott. Loos. à 4 Pr. R. M.	108½	108¼	Metalliq. à 5 Pr.	97½	97¼
ungarisch. 10 fl.	129	—	Bank-Akt. I. Sem.	1098	1090

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

24 15 2 39 72

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 31. März.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 21. März 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 40 kr.	Gerste	9 fl. 7 kr.
Korn	11 fl. 34 kr.	Haber	4 fl. 10 kr.

Gestorbene in München.

Den 16. März, Margaretha Krapp, Dienstmagd, 72 J. alt, an der Lungenlähmung, (im Krankenh.)

Den 17. — Jos. Brandenberger, Lottobotensson, 17 J. alt, an der Wassersucht, (im Krankenh.)

Den 19. — Hr. Franz Paul Heinz, Benefiziat bei U. L. Fr., 68 J. alt, am Schlagfluß. Helena Seidl, Näherin, 53 J. alt, an der Wassersucht.

Den 20. — Fr. Ritter, Klaviermachergesell, 28 J. alt. Anna Bertrand, Schneidermeisters-frau, 20 J. alt.

Den 21. — Klara Knechtl, Hoftrompeters-frau, 64 J. alt. Heinr. Erdinger, b. Spänglermeister, 23 J. a.

Den 22. — Frau Anna v. Hagen, k. Registrators-Gattin, 45 J. alt, an der Brustwassersucht. Georg Braun, k. pens. Sergeant v. h., 76 J. alt, an Altersschwäche. Johann Hibler, Hütterssohn von Bachhausen, Ldgs. Wolfratshausen, 15 J. alt, am hektischen Fieber.

Auswärts ist gestorben:

In Augsburg, Hr. M. Hafner, quiesc. Rechn. Kommissär.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	24	Gabriel Erzeng.	
Mittwoch	25	Mariä Verkünd.	Im neuen Hause: Das graue Männchen, Ballet.

Der Bayerische Volksfreund.

199

Donnerstag. Nro. 49. München, den 26. März 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 24. März.

— Zu einem an Umfang und Großartigkeit hervorragenden Gebäude in der neuen Ludwigsstraße wird dem Vernehmen nach mit nächstem Hand angelegt. Es ist für die Schätze der Hof- und Staats-Bibliothek, für den Reichthum der Archive, die physikalischen und naturhistorischen Sammlungen der Akademie bestimmt. Der geschickte Architekt und Prof. Gärtner hat Sr. Maj. dem König den Plan zu diesem beinahe 3 Tagw. Gründe einnehmenden öffentlichen Staatsgebäude vorgelegt. Allerhöchstderselbe soll diesen ausgezeichneten Plan genehmigt, und das Beginnen dieses Baues angeordnet haben. Er schließt sich an den bereits der Vollendung nahen Neubau des Kriegsministeriums an, und wird eine mächtige Zierde der Ludwigstraße.

— Die Gedichte Königs Ludwig sind nun in unsern Händen; der Druck ist besser, als man ihn in der Cotta'schen Buchhandlung gewohnt, — aber nicht so, wie er seyn sollte. Ist es nicht schmutzige Knickerei, auf den Umschlag gleich den Titel folgen zu lassen, um ein Octavblatt Papier zu sparen? Welche anständige Ausgabe, von einer königlichen ist noch gar keine Rede, hat keinen Schmutztitel? Wie ist es möglich, das herrliche Sonett an die Kaiserin von Oesterreich hinten unmittelbar an den Umschlag zu fügen? — Nur um abermal ein Octavblatt Papier zu sparen! Wie konnte man zu dem Umschlage der Königlichen Gedichte das dünnste blaue Papier nehmen, dem erst durch Unterkleben eines weißen Conceptdogens Steife gegeben wurde, — das sich nun aber rollt, kreullt, wirft? Freilich, ein starkes Maſſapapier kostet mehr! So viel vom Aeußern; nun zum Innern! Wie sieht es mit der Correctur aus? Ist es nicht schaudervoll, im ersten Gedichte gleich auf den gröbsten Druckfehler zu stoßen? Da heißt es im vierten Verse:

Uebel lasten in des Thales Grüften,
Wenn der Alpen Haupt das Licht verklärt.

statt Nebel lasten ꝛc. Was soll man dazu sagen? Wenn so schon das erste Blatt beschaffen, welche Ausbeute von Druckfehlern werden die beiden Bände geben?! — Der König hat seinem Volke ein köstliches Geschenk gemacht durch seine Gedichte; der Bayer muß stolz seyn auf einen solchen König! Möge der erhabene Sänger sie ganz für National-Eigenthum erklären, dann würde ein edler Wettstreit bald entstehen unter allen Bayerschen — diese erste Ausgabe ist nicht in Bayern, sondern in Stuttgart gedruckt — Buchdruckern und Buchhändlern, sie auf die würdigste Weise der Welt zu geben, und zwar um einen wohlfeilern Preis, auf daß sie Jedermann zugänglich werden, denn 4 fl. 48 kr. können nicht alle Bayern bequem bezahlen. Mit Vergnügen können wir dem Vaterlande die Nachricht geben, daß ein bürgerlicher Buchdrucker in München bereit sey, dieses erhabenste königl. Geschenk der innigsten und zartesten Gefühle unsers geliebtesten Monarchen in einem Bande auf schönem Papiere gut zu drucken, und zwar um einen solchen billigen Preis, daß jeder Unterthan die herrlichen Gedichte seines Königes besitzen könne. Dadurch wäre auch der allgemein laut gewordene Wunsch erfüllt, daß dieses unsterbliche Werk auch in Bayern gedruckt worden. —

— Der „Hesperus" sagt: „Die Schlechtigkeit mancher Gymnasiallehrer kömmt täglich mehr zum Vorschein, indem solche Herren nicht verschmähen, sich wegen des bekannten „Schmierens" in Prozesse verwickeln zu lassen, und die herrliche Mode der Namenstagfeier einzuführen, wobei auch die armen Schüler wetteifern müssen, den Professoren Präsente zu geben, ja, daß ein solcher nicht erröthet, sich einen andern Namenstag im Kalender auszusuchen, weil sein Namenstag in die Ferien fiel, um ja nicht die schönen Dukaten, Uhren und Services ꝛc. zu entbehren, welche die Studenten verabredetermaßen überreichen müssen." — Als noch die Schulen in den Händen der Klostergeistlichen waren, und diese in einem gemeinschaftlichen Professorhause disciplinartig zusammlebten, hörte man von solchen Erscheinungen unserer hochgebildeten Zeit nichts ähnliches. Wenn es nun auch geschieht, daß mancher Gymnasiallehrer auch noch Privatstunden in Häusern giebt, so möchte der Widerspruch in dem Ansehen eines solchen Lehrers und seiner Lebensweise den Verfall der Würde bezeichnen, der durch obige Mißbräuche den Zustand der sogenannten Kultur der Bildungs-Anstalten andeutet. — Der verdienstvolle Hr. Präsident v. Widder der Isarkreis-Regierung hat (s. Nr. 39 u. 41. d. B.) dem um sich gegriffenen Unfug der Geschenkwerbungen von Seite der Unterlehrer und Schullehrer durch eine strenge Verordnung Einhalt gethan. Diesem Beispiel wäre in den höhern Lehranstalten zu folgen. —

— Die historischen Vorlesungen des betagten Hrn. Hofraths Mannert im hiesigen Museum entsprechen nicht den Erwartungen. Die unvermeidliche Folge einer Behandlung der Geschichte, wie sie Mannert vornimmt, ist Anekdotenkram und Scandalklatscherei, die in diesen Vorlesungen im Ueberflusse vorkommen. Unsere Damen, die diesen Hörsaal besuchten, waren oft genöthiget, erröthend in den Schooß zu sehen, als in dem Vortrage von Lieder-

lichkeit des französischen Hofes, von puncto sexti, von Hemdanziehen der Königin, von Maitressen unter den Großen, und derlei Unzartheiten und Unschicklichkeiten viel die Rede war. Wahrlich, der Geschmack der gebildeten Zuhörer ist kein Geschmack der ehemaligen Landshuter Studenten. Es rechtfertiget sich dadurch von selbst, daß dieser sonst so geschickte Geschichtforscher für die akademischen Vorlesungen in Ruhe versetzt, und daß die Geschichte dem ernsten und hohen Geiste eines Görres übergeben worden.

— Es ist letzthin in diesen Blättern (Nr. 27.) zweier ausgezeichneter Bürger im Rezat- und Ober-Donaukreise Erwähnung geschehen, welche öffentliche Anerkennung ihrer Verdienste würdig wären. Nun verbietet aber die a. h. Verordnung von 1817 die üblich gewordene Einreichung von Gesuchen um irgend eine Auszeichnung des Civilverdienstordens; dagegen wird es den einschlägigen Stellen zur Pflicht gemacht, von Amtswegen dießfalls die geeigneten Anträge zu erstatten. Das k. Staats-Ministerium des Innern, durch die Wahrnehmungen veranlaßt, daß letztere Bestimmung nicht allenthalben beobachtet werde, hat nunmehr auf dieselbe die Kreis-Regierung neuerdings aufmerksam gemacht, und es ist zu hoffen, daß unter andern auch die vorerwähnten Männer von ihrem vorgesetzten Stadt- und Landgerichte zu Fürth und Lauingen gebührend gewürdiget werden. —

— Es soll zu Mainburg den 20. März Nachts zwischen 7 und 8 Uhr ein großer Brand ausgebrochen seyn, durch welchen 2 Bräuer zu Grunde gerichtet wurden; zwei Häuser mit den dazu gehörigen Nebengebäuden sollen niedergebrannt seyn, und ohne der thätigen Mitwirkung der Abensberger, Simbacher ꝛc. würde dieser unglückliche und gefährliche Brand noch größeres Unglück veranlaßt haben. Der Brauer M. hatte eine Summe von 10,000 fl. im Hopfen vergraben, und nur einen kleinen Theil davon gerettet. Man sagt, daß dieses Feuer von einem liederlichen Menschen, der dem Zuchthause entlassen wurde, gelegt worden wäre. —

Paßau, 18. März. Gestern Nachts ist beim k. Lotto-Kollekteur Füßl eingebrochen, und die eiserne Kasse, worin sich 800 fl. Lottogelder befanden, von Dieben fortgeschleppt worden. Man hat noch keine Spur von diesen Spitzbuben.

Nachrichten vom Auslande;

Wien den 18. März. Man spricht von einer Aktien-Gesellschaft, welche sich in England bilde, um mit Dampfschiffen die Donau zu befahren, wozu bereits 12 Millionen Gulden unterzeichnet seyen. Diese Gesellschaft soll auch den Plan haben, in Ungarn ansehnlichen Grundbesitz anzukaufen oder zu pachten, um solchen zum Hanf- und Flachsbau zu benützen. —

— Unsere Theater bieten seit einiger Zeit dem Publikum viele neue Produktionen dar, und welchen sich besonders das im Burgtheater gegebene klassische Trauerspiel: „Der Paria," nach dem französischen, auszeichnet. — Im Theater an der Wien wird gegenwärtig das schöne, schriftstellerische Talent der Mad. Birch-Pfeifer eben so bewundert, wie ihre Leistungen in der dramatischen Kunst, indem sie als Schauspielerin, wie als Dichterin Ausgezeichnetes vollbringt. Es vergehen nicht 4 Wochen, so erscheint schon wieder ein neues Stück, und ein solches, welches auf dem Repertoir ein sichers Verbleiben hat. Das Stück: „die Burg Greifenstein" wurde 12mal mit großem Beifalle gegeben. Die Kasse des Hrn. Karl ärndtet durch dieselben reichlichen Gewinn, und erhebt sich immer höher, während das Leopoldstädter Theater seinem Untergange entgegen eilt. — Eine Künstlerin wie Mad. Birch-Pfeifer, wird jede Hofbühne zieren, und wir wünschen für die unsrige nichts so sehr, als die Mad. Birch für immer zu besitzen. — Wir erwarten dahier Hrn. Eßlair, welcher uns mit einigen Gastrollen erfreuen wird. —

— Man erzählt sich hier eine schaudervolle Geschichte, die sich in der Näho von Horn zugetragen haben soll. — Ein Metzger, mit vielem Geld versehen, wollte in einem Wirthshause bei Horn übernachten. Der Metzger, dessen Hund man in den Keller gesperrt hatte, wurde aufmerksam, und wollte sich erst, nachdem er den Hund befreit hatte, zu Bette begeben. Unterdessen aber ist der Sohn des Wirthes nach Hause gekommen, und legte sich in das Bett des Fremden, wurde aber von seinem Vater in eben dem Augenblick erschlagen, als der Metzger in die Kammer trat. Der Mörder wollte nun auch über den Metzger herfallen, allein der Hund desselben warf ihn zu Boden, und rettete so seinem Herrn das Leben. Man erwartet das Nähere darüber. —

— Am 15. dieß ereignete sich in der Menagerie zu Schönbrunn wieder ein Unglück mit den wilden Bestien. Der Wärter Franz kam einem Bären zu nahe. — Der Bär hat dem Unglücklichen die Hand durch die eisernen Stäbe hinein gerissen, ihn dieselbe abgebissen und verschluckt; er würde den ohnmächtig Niedergestürzten gänzlich zerfleischt haben, wenn man ihn nicht im rechten Augenblicke der Wuth dieses Thieres entrissen hätte. —

Schweiz. Auf das vom Appellationsgericht des Kantons Aargau gefällte Urtheil, daß der Herausgeber des Schweizerboten, Hr. Zschokke (der rühmlich bekannte Schriftsteller), den Einsender eines Artikels wegen einer Streitsache in Kloster Einsiedel zu nennen habe, hatte letzterer sich einige Tage Frist ausgebeten, um die Sentenz dem Einsender anzuzeigen. Allein das Gericht glaubte dieser Bitte nicht entsprechen zu können, sondern verlangte ungesäumte Folgeleistung, wo nicht, so werde sich dasselbe zu Zwangsmaßregeln (Hausarrest und Polizeiwache) genöthigt sehen. Auf dieses gab der Herausgeber des Schweizerboten den Großfürsprecher, Kasimir Pfyffer von Luzern als Einsender des Artikels an, legte aber zugleich alle seine von der Regierung abhängigen Stellen (eines Groß-, Kirchen-, Forst- und Schulraths) nieder. —

Coblenz den 17. März. Letzten Samstag kam von Gaudorf die Mosel herab gegen Coblenz ein Schiffchen mit

sieben Personen: ein Schiffer, eine alte Frau, vier Knaben und ein junges Frauenzimmer von sehr angesehener Familie, aus Niederfell an der Mosel. Dieses Frauenzimmer, kaum 19 Jahre alt, ist, nach dem allgemeinen Ruf, das schönste Mädchen zwischen Coblenz und Trier; sie ist mit einem braven Mann aus ersterer Stadt verlobt. — Eben als das besagte Schiffchen nahe bei der Moselbrücke schwebte, passirte der Bräutigam, seiner Geliebten harrend, die Brücke. Heiliger Gott! Da schmettert die Fluth das leichte Fahrzeug an einen der tausendjährigen Felsenpfeiler, nur noch Trümmer sind zu sehen, und alle 7 Menschen scheinen in den Wellen, mit denen sie furchtbar kämpfen, ihr Grab zu finden. Aber Faßbender, so nennt sich der vorhin erwähnte junge Mann, stürzt wie ein Pfeil in die brausende Fluth, erreicht glücklich das geliebte Mädchen, welches eben mit dem Ruf: „Jesus Maria, ich sterbe!" zu sinken begann, erfaßte mit männlicher Kraft die halbtodte Braut, und bringt die schöne Beute glücklich zu Land. Erschöpft von der furchtbaren Anstrengung in den eiskalten Fluthen, vom tödtlichen Schrecken fast gelähmt, litt sie mehrere Stunden, bevor man das völlige Wiederaufleben der beiden Liebenden verbürgen konnte. — Des wackern Faßbenders Beispiel hatte die herbeigeeilten Schiffleute zu ähnlichem befeuert, und so wurden alle 7 Personen glücklich gerettet. —

— Der jetzige Theater-Director zu Leipzig, Hr. Bethmann, hat, wie die Zeitungen gemeldet haben, Wechsel-Arrest; er wird daher von ein Paar Stadtsoldaten, deren Corps schon seit vielen Jahren em Gegenstand des Scherzes ist, auf die Bühne begleitet, und diese bleiben in den Coulissen stehen, während er die Proben halten läßt. Eines Tages machte er sich den Spaß, auf die Versenkung zu treten, und verschwand vor den Augen der Stadtsoldaten; diese sprangen entsetzt hinzu, fanden aber keine Oeffnung mehr; erstaunt kehrten sie zurück, als Hr. Bethmann ihnen aus den Coulissen entgegen kam. Seitdem betrachten sie ihn als einen Zauberer. —

— Eine schreckliche, angeblich aus Unvorsichtigkeit, ausgebrochene Feuersbrunst hat am 11. März einen Theil von Bourg de Sissonne, dem 4 Stunden von Laon entfernten Hauptort des Kantons, der 150 Gebäude und 1300 Einwohner zählt, in Asche gelegt. Mehr als 80 Familien haben Alles verloren, und eine Frau nebst zwei Kindern kamen bei dieser unglücklichen Feuersbrunst ums Leben. Von allen Seiten eilten die Spritzenleute mit Löschgeräthen herbei, und jeder suchte es dem andern im Rettungseifer zuvorzuthun. —

Stockholm den 10. März. An dem Bankett, welches Nils Månsson aus dem Bauernstande zu Ehren, weil er sich der Preßfreiheit so warm angenommen, auf nächsten Sonntag veranstaltet hat, werden über 500 Personen aus allen Klassen Theil nehmen. —

— Die Einwohnerzahl von St. Petersburg war 1750: 74,273; 1784: 92,846; 1789: 217,948; 1828: 422,166. Bei der ersten dieser Zählungen waren Kinder nicht mitgerechnet. —

— Kürzlich sind zu Warschau mit der von dem Engländer Stoier erfundenen Methode, Kugeln von jeder Schwere ohne Geschütz fortzuschleudern, Versuche angestellt worden. Eine eiserne 14pfd. Kugel mit 2 Loth Pulver geladen, wurde auf 1200 Schritt durch ein Brett getrieben; eine andere 8 Loth schwere Kugel nur mit 2 Gran Pulver geladen, 200 Schritt weit fortgetragen. —

— Die Stadt Janina befindet sich wegen Mangel an Geld und Lebensmitteln im bedauernswürdigsten Zustande; die Strenge eines langen Winters hat dies Unglück herbeigeführt; täglich sieht man auf den Straßen Leute Hungers sterben. Der Paß von Mezzovo war mit 30 Fuß tiefem Schnee bedeckt. —

Auf den Tod der Mad. A. M.

Tod! eine schöne Beute
Hast du den Eltern,
Dem betrübten Gatten entführt.
Getrennt, du Unerbittlicher!
Ein zärtlich Taubenpaar,
Kaum des Lebens sich freuend.
Trost vermögen Worte nicht,
Nicht Beruhigung dem Einsamen
Den Kinderlosen zu geben.
Des Schöpfers Allmacht allein,
Hat beides ihnen bereitet,
Zum Sternenmeere, den Blick
Am Abend empor richtend,
Wird trostreich ihnen auch
Der verlorne Stern heimter lächeln.

Anzeigen.

Grand Academie de physique amusante.

Künftigen Freitag den 27. März wird der Professor der Physik und natürlichen Magie, L. v. Linski, im k. Hoftheater an der Residenz eine einzige außerordentlich große chemisch-mechanisch-physikalische Vorstellung aus der natürlichen Magie in 2 Abtheilungen zu geben die Ehre haben.

Die ehrenvolle Aufnahme, deren sich meine bisherigen Abendunterhaltungen zu erfreuen hatten, und der ungetheilte Beifall des sehr zahlreich versammelten verehrlichen Publikums haben mich zu dem Entschluße bewogen, diese außerordentliche Vorstellung, welche ich in andern Städten stets als Schluß-Vorstellung zu meinem Abschiede gab, als einen, obgleich schwachen Beweis meiner Hochachtung ihr schon zu geben. — Da ich nichts gespart habe, um die Täuschung und Ueberraschung aufs Höchste zu steigern, und mich schon zum Voraus überzeugen darf, dem hochverehrten Publikum einen sehr genußreichen Abend zu verschaffen, so sehe ich einer zahlreichen Theilnahme um so gewißer entgegen, als dieß die einzige Vorstellung ist, welche ich im Bereiche der Chemie, Physik und Magie im so großen Style zu geben die Ehre haben werde. Der Anschlagzettel wird das Nähere enthalten.

Uebrigens wird Mad. de Linski die Ehre haben, ein Stück auszuführen, welches gewiß von einer Dame hier noch nie gesehen wurde.

Die Eintrittskarten sind wie gewöhnlich bei der k. Hoftheater-Kassa zu empfangen. Die Logen-Billets der verehr-

lichen Titl Herren Abonnenten bittet man bis Freitag Mittags in Empfang zu nehmen, um anderweitig darüber disponiren zu können. Die Eintrittspreise sind:

Eine ganze Loge im 1. Rang	5 fl. 36 kr.	Eine ganze Loge im 3. Rang	4 fl. — kr.
Ein Logenplatz	— fl. 48 kr.	Ein Logenplatz	— fl. 36 kr.
Eine ganze Loge im 2. Rang	7 fl. — kr.	Eine ganze Loge im 4. Rang	2 fl. 48 kr.
Ein Logenplatz	1 fl. — kr.	Ein Logenplatz	— fl. 24 kr.
Ein Sperrsitz	48 kr.	Parterre	24 kr.

L. v. Linski.

82. (2a) Aechte, selbstgezogene reine Frankenweine des Unterzeichneten, von 1807, 1811, 1819, 1822, 1825 und 1827, worunter auch rothe, sämmtlich von guter Qualität, sind zu sehr billigen Preisen unter Reif bis zu zwei Eimer zu verkaufen, und Proben zu erhalten in der Niederlage beim Kistlermeister Schrepf, Theresienstraße Nr. 589.

P. Küchenmeister, Gutsbesitzer in Zell bei Würzburg.

403. (3 c) In der Sendlingergasse Nr. 969, über 2 Stiegen vornheraus ist eine schöne Wohnung mit 3 heiz- und 2 unheizbaren Zimmer, dann Magdkammer, Küche und Kastenantheil, um den jährlichen Zins von 220 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen, und zu ebener Erde zu erfragen.

406. (3 c) In der Neuhausergasse Nr. 1096. über 1 Stiege ist eine Wohnung, für einen Weinwirth oder Kaffetier besonders geeignet, zu vermiethen und mit nächstem Ziele zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Ludwigs-Apotheke.

413. (2 b) Es sind aus einer Baumschule gegen 200 Stück aller Sorten gebeizte Obstbäume oder der schmerzhaften Kapelle Nr. 105. zu verkaufen.

418. (3b) Es ist ein neuer schon beschlagener mit einer Oberlichten versehener Laden-Thürstock, 8½ Schuh hoch und 4½ Schuh breit, billig zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen in der Schäfflergasse Nr. 1561. über 1 Stiege.

424. Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich eine Parthie sehr schöner Florentiner Damen- und Kinder-Strohhüte erhalten habe, und solche zu dem äußerst billigen Preis von 5 bis 11 fl. abgeben kann. Sowohl diese, als auch eine Auswahl von hübschen seidenen und Barege-Hüten zu den sehr billigen Preisen von 2 bis 6 fl.

Loni Demelmos, Residenzstraße Nr. 29.

425. Es wird in ein ordentliches Haus eine mit gutem Zeugnissen versehene solide Person gesucht, welche mit kochen, Waschen und Spinnen umzugehen versteht. D. U.

427. Es sind in der Dienersgasse Nr. 158. auf nächstes Ziel Georgi 2 schöne Logieen, eine mit 4 Zimmern vornheraus und 3 rückwärts, und die andere mit 2 Zimmern vornheraus und 2 rückwärts, zu vermiethen, und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

429. Auf dem Färbergraben Nr. 1042. sind 2 Läden und eine Logie auf Georgi zu verstiften. Das Nähere ist daselbst über eine Stiege zu erfragen.

428. Es werden gegen gute Versicherung 3 bis 4000 fl. aufzunehmen gesucht. D. U.

430. Bei Unterzeichnetem ist vom 1. April an täglich von 12 bis 2 Uhr sehr guter Mittagstisch zu 18 kr., an Freitagen und Feiertagen zu 24 kr., bereitet; auch ist Morgens von halb 7 Uhr an Auswahl von guten Suppen zu haben, wozu ergebenst einladet Friedr. Götz, Kaffetier in der Frühlingsstraße Nr. 284.

432. (3 a) Bei mir ist das v. Rebay'sche Knochenmehl er. Zentner zu 1 fl. 36 kr. zu haben.

Mich. Schöll, Salzstößler vor dem Karlsthor Nr. 138. zwischen dem Stachusgarten u. Löwenbräu.

433. Dem Wunsche einiger Eltern entsprechen zu können, welche ihre Söhne gut unterrichtet wissen wollen, wird angezeigt, daß mit Anfang des folgenden Monats ein gründlicher Unterricht im Bau- und Maschinen-Zeichnen beginnen werde. Das Nähere erfährt man beim Hausmeister in der Besuchs-Anstalt für Kranke, 1 Treppe hoch am Viktualienmarkte.

Heute Donnerstag den 26. März spielt der städtische Musikverein beim Kaffetier de Gleri a.

Augsburger Kurs vom 23. März 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅜	100¼	Rothschild. Loose.	160½	160
dette à 5 Proc.	105¼	104¾	Partial à 4 Proc.	124¼	124¾
Lott. Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	97⅛	97⅜
B. M.	108½	108¼	Bank-Akt. L Sem.	1099	1097
unverzinsl. 10 fl.	129	—			

Getraute Paare in München.

Die Herren: W. Lindenschmitt, Maler, mit J. M. Reinprechter, des ersten und erped. Sekretärs des k. b. General-Kommissariats des Isarkr. Tochter. Joh. Nep. Hainzlmair, k. Steuer-Liquidations-Kommissär, mit M. K. Dichtl, Wegs-Inspektorstochter von Geisenfeld. J. Brenner, b. Webermeister, mit B. Burger, Backofenmacherstochter v. d. Vorst. Au.

Gestorbene in München.

Den 20. März. Ferd. Stichaner, gem. Soldat, 37 J. alt, an knotiger Lungensucht, (im Militär-Lazareth.)

Im Krankenhaus: Peter Seiner, Dienstknecht, 33 J. alt, am Nervenfieber. Thomas Eberl, Webergesell, 45 J. alt, an der Lungenlähmung. Paul Bayer, Taglöhner, 54 J. alt.

Den 22. — Alois Duschl, Bierbräuerssohn, 29 J. alt. M. A. Nägele, Wäschers-Wittwe, 85 J. alt, an Altersschw. Hubert Erhard, b. Schafflermeister, 67 J. alt, am Lungenbrand. A. Streißl, pens. Soldatenswittwe, 89 J. a. Anna Kammel, Portiersfrau, 64 J. alt, am Lungenbrand. Hr. St. Weibel, Kandidat der Theologie, 25 J. alt, an der Lungensucht.

Auswärts ist gestorben:

Zu Bayerdießen, den 17. März, der hochwürdige Hr. Prälat Ferd. Gräßl, und im Kloster Seeon der hochwürdige Hr. Joh. Bapt. Winkler, bischöfl. Regensburg. geistl. Rath und Pfarrer zu Seeon, 64 J. 11 Monat alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	26.	Kastulus M.	Im neuen Hause: Zum Erstenmal: Liebe kann Alles, Lustspiel.
Freitag	27.	Rupert. B.	Im alten Hause: Physische Vorstellung des Hrn. v. Linski.

Morgen wird kein Blatt ausgegeben, indem am Sonnabend ein ganzer Bogen mit 2 Nummern erscheint.

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag, Sonnabend. **Nro. 50, 51.** München, den 27, 28. März 1829.

Volks-Chronik.

Kunz von der Rosen, aus Kaufbeuern im Algey gebürtig, war des römischen Kaisers Maximilian I. Hofnarr. Als den Monarchen die Aufrührer zu Brügge in Flandern gefangen hielten, schlich er sich, als Kapuziner-Beichtvater verkleidet, glücklich durch alle Wachen zu seinem Herrn, bath ihn fußfällig, mit ihm Kleider zu wechseln, und in das Konvent zu entfliehen, dessen treuer Quardian ihn nach Middelburg bringen werde. „Ein sicheres Mittel mag das wohl seyn," sprach Maximilian, „aber es ist kein anständiges." — „So leb' denn wohl, mein närrischer König," erwiederte der Hofnarr mit Thränen, „dein treuer Kunz hat also dießmal seinen Hals umsonst zu Markte getragen. Du bist einmal zu fromm für die Scheime von Flamändern!" —

Aus den Gedichten Königs Ludwig von Bayern:

An meine Schwester
die Kaiserin von Oesterreich.

Eiche nanntest du mich; kennst du die Natur denn der Eiche?
Niemals beuget sie sich, trotzt, bis zernichtet sie fällt.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 27. März.

— Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung ddto. Rom den 10. März. den bisherigen Landrichter zu Berchtesgaden, J. v. Coulon, als Landrichter nach Obergünzburg im Ober-Donaukreise zu befördern, auf das hiedurch erledigte Landgericht zu Berchtesgaden den bisherigen ersten Assessor des k. Landgerichts Mühldorf, Dr. M. A. Schilcher, zu ernennen, die erledigte Stelle eines Vorstandes des k. Landgerichts Rosenheim dem Landrichter E. Visani zu Kaufbeuern im Ober-Donaukreise auf sein Ansuchen zu verleihen, und auf das hiedurch erledigte Landgericht Kaufbeuern den bisherigen Commissär der k. Polizei-Direktion München, A. W. Fink, allergnädigst zu befördern geruht. —

— Am Feste Mariä Verkündigung verfügte sich der k. Oberstthofmeister, Graf von Törring-Seefeld in den stillen Gottesdienst der lateinischen Congregations-Kirche, und überreichte das übliche Opfergeschenk Sr. Maj. des Königs und Sr. k. H. des Kronprinzen. —

— Von dem k. Prof. und Bildhauer Rauch in Berlin langten am 22. dieß in natürlicher Größe die beiden ersten Löwenmodelle für das über 6 Schuh hohe untere Piedestal des schönen Monumentes an, welches der hiesige Stadtmagistrat dem höchstseligen König Maximilian am Max-Josephplatz aufrichten läßt. Diese kolosalen Modelle in Gips werden in der hiesigen k. Kunstgießerei geformt, und in Erz gegossen. Das Modell zu dem Standbilde des Königs selbst in kolosaler Größe, wird noch in diesem Jahre durch den k. Prof. Rauch in der k. Erzgießerei dahier modellirt, und dann von dem k. Inspektor Stiglmayer in Erz ausgeführt. Dieser verdienstvolle vaterländische Künstler hat bereits zu dieser erhabenen Kunstarbeit große Voranstalten getroffen. Er ließ einen neuen Flammenofen von ausgezeichneter Struktur bauen, worin an dreihundert Zentner Metall geschmolzen werden können. Nebst diesem großartigen Unternehmen werden in derselben hiesigen Gießanstalt die Modelle in natürlicher Größe zu dem majestätischen Obelisk verfertiget, welchen unser allgeliebte König ꝛc. für die in Rußland auf dem Feld der Ehre gebliebenen 40,000 Bayern in Erz auszuführen befahl. Dieses Denkmal ist nach den schönsten Verhältnißen ägyptischer Obelisken gewählt, und wird 100 Fuß hoch ragen. Der Sockel, mit Eichenlaub und Zipressenguirlanden geziert, welche an den vier Ecken über Widderköpfe sich winden, wird die Inschriften enthalten. In drei Jahren vollendet, wird so dieses k. Heeresdenkmal an dem Odéonsplatze prangen. —

— Die „Freie Presse" liefert unter dem Titel: „Schul-Miscellen" Folgendes: „Ein Studienrektor und Professer der Obergymnasialklasse irgend einer Studienanstalt hat ein ihm dargebrachtes Neujahrgeschenk, welches eine bedeutende Summe gekostet hatte, seinen Schülern wieder zurückgegeben, und in einer kräftigen kurzen Anrede seinen Dank ausgedrückt und bewiesen, daß solche materielle Geschenke anzunehmen unrecht sey; wenn die Schüler ihre Herzen und Gemüther dem Lehrer schenkten, so wäre dieß das edelste Geschenk. — Diese Handlungsweise ist sehr rühmlich gegen den eingerissenen Gebrauch, an Neujahrs- und Namenstagen Geschenke anzunehmen; in irgendwo sollen die Repetitoren, gewissermassen die Sklaven der Klassenlehrer, ein wahres Werbinstitut für Kronthaler, die den Schülern (resp. den mit anderweitigen häufigen Ausgaben belästigten Eltern) abgepreßt werden, errichtet haben. Die Wärmehöhe am Gunst-Barometer, daran sich der Herr Repetitor beim Herrn Professor zu erfreuen hat, wird nothwendig nach der Geschenk-Kontribution berechnet. Möge sich ein so schändliches Verfahren bald verlieren, sonst wäre man gezwungen, Namen und Ort zu nennen!!" —

— In Bayern ist Alles auf den neu zu erscheinenden Schulplan in gespannter Erwartung. Möge er nur so ausfallen, wie ihn der erhabene Monarch selbst wünscht, d. i. freisinnig. Möge er nicht zwei unerfreulichen Momenten unterliegen: a) einer falschen Interpretation des königlichen Willens; b) einem bloßen Experimente. In Bezug auf a) ist nicht zu verkennen, daß die Gedanken des Monarchen, wenn sie in die Partheien kommen, nicht selten so verarbeitet werden, daß sie mehr Bastarden, als ächte Geisteskinder des königlichen Willens genannt werden können. Der Teufel der Zwietracht und des Egoismus ist noch lange nicht erstickt. Was b) betrifft, so gebe man nur Acht, ob nicht selten Gesetze und Einrichtungen gemacht werden, um erst zu sehen, was da kommen wird; dieser Gebrauch ist nicht ganz zu tadeln, allein es läuft oft so böse ab, wie bei einem Chemiker, der aufs Geradewohl experimentirt, zuletzt aber sammt seinem Laboratorium in die Luft fliegt. Alle Gutgesinnten wünschen, daß es nicht wie bei andern Schulplanen gehe, bei denen Geburt und Tod die zunächstliegenden Phänomene ihrer Existenz waren. —

— Bei der auf den 5. May ausgeschriebenen Prüfung für die Lehrerstelle der israelitischen Religion und hebräischen Sprache in Bayreuth dürfen sich nur Kandidaten melden, die das Indiginat besitzen, guten Leumundes, besonders ohne Mackel des Wuchers oder eines betrügerischen Bankerottes u. s. w. zugleich des Gesanges kundig sind. —

— Das Tagblatt „Inland" erzählt, es höre, daß der neue Schulplan von Sr. Maj. dem Könige genehmigt, und dem Drucke übergeben sey; es höre, daß die Anstalten für die Jugendbildung, deren Grundlage die Kenntniß der altklassischen Sprachen sey, in voneinander ganz unabhängige lateinische Schulen und Gymnasien getheilt werden, welch erstere ganz der Pflege der Bürgerschaften empfohlen werden, u. s. w., und höre schlüßlich, daß über die Lyceen der Schulplan keine Bestimmung enthalte, außer daß die Lyceal-Klassen aufgehoben, und die Berathungen über dieselben noch vorbehalten seyen. —

— Der in diesen Blättern Nr. 33. erwähnte Lehrer der Doppelflachs-Spinnerei, Alois Mager, hat vor 5 Jahren die erste Privat-Spinnanstalt zu Friedrichshafen am Bodensee errichtet, welche König Wilhelm von Würtemberg zweimal persönlich besuchte. Auf Befehl ward in Urach sogleich ein k. Central-Institut errichtet, worin 62 Mädchen aus 45 Oberämtern zu künftigen Lehrerinnen gebildet wurden. Von einem Pfunde des besten Flachses brachten es die Schülerinnen auf 40—45, ja die gewandtesten aus ihnen, auf 60 Schneller. — Nachdem Mager im ver. Jahre auch von dem bayer. landwirthschaftlichen Verein in München geprüft worden, erhielt derselbe die a. h. Erlaubniß, mit der von ihm erfundenen Maschine mit 1 Rad und 2 Spulen in Bayern, da wo man es wünscht, Privat-Unterricht geben zu dürfen, was besonders in dem hiefür empfänglichen sogenannten Oberlande des Ober-Donaukreises geschieht. Zwar ist diese Doppel-Spinnerei in Bayern, vorzüglich im gegenwärtigen Unter-Donaukreise, schon vor 30 Jahren üblich gewesen, und es wurden des Tages wohl 4 Stränge auf solche Art gesponnen. Allein die Qualität des Fadens soll nie von der Art gewesen seyn, wie gegenwärtig. — Von der Wahrheit dessen kann sich jeder in dem hiesigen Waisenhause überzeugen, in welchem der Hr. Inspektor Sachs kürzlich die Doppelspinnerei mit dem besten Erfolg eingeführet hat. —

— In dem „Hesperus" wurde unlängst ein Aufsatz gelesen über die jetzige Erledigung des päpstlichen Stuhles, der durch die Unverschämtheit und Anmaßung seiner Sprache, dann durch die gänzliche Abrede und große Unwissenheit über das Verhältniß der deutschen katholischen Kirche zu dem Mittelpunkte der katholischen Kirche, gewiß bei allen Lesern großes Aufsehen erregen wird. Ein Theil wird in die Versuchung kommen, zu glauben, der Verfasser sey ein Tollhäusler oder Fieberkranker, oder doch wenigstens Ein in seiner Wuth gegen die katholische Kirche auf einige Augenblicke der Besonnenheit und ruhigen Denkkraft Entrückter gewesen. Es scheint aber, der ganze Aufsatz sey nichts als ein arger Streich, welchen die schlauen Jesuiten der Redaktion des „Hesperus" gespielt haben. Nicht umsonst fürchtet sich die Redaktion vor den Jesuiten (denn alle Katholiken sind dem Hesperus Jesuiten) so sehr! Nicht umsonst schlägt sie sich immer mit diesem schrecklichen Gespenste herum; denn wirklich, wirklich liebe aufrichtige Redaktion des theuren Hesperus! ist dir diesmal ein arger Streich gespielt worden! denn sieh, der ganze Aufsatz ist von Einem erschreck nur nicht! von einem †† Jesuiten verfaßt und dir zugeschickt worden, um dich durch die schreckliche Unschicklichkeit, grobe Unwissenheit und Ungezogenheit, welche dieser kurze Aufsatz (der in seiner winzigen Gestalt und mit seiner Silberstimme, auf einmal die ganze katholische deutsche Kirche von Rom losreißen will) an der Stirne trägt, vor der ganzen gebildeten Welt lächerlich zu machen. — Nimm dich recht in Acht, liebe Redaktion! denn solche Streiche werden jetzt den liberalen Redaktionen von schlauen Jesuiten häufig gespielt. Und diesmal ist der fatale Streich trefflich gelungen. Du kannst nicht glauben, wie dein Blatt durch diesen Aufsatz, selbst bei den treuesten Anhängern, an Ansehen verloren hat. Ohnehin ist deine schönste Periode in Bayern schon vorüber. Wenn du nicht mit dem hiesigen „Inlande" in Allianz und strenge Verbrüderung auf Leben und Tod eintrittst, so laufst du Gefahr, alles Ansehen vollends zu verlieren. Selbst Schulknaben erheben sich gegen dich, und wollen dir mit ihrem Katechismus beweisen, daß du gar nichts verstehest von der katholischen Religion. Das Ding ist arg, überall stecken Jesuiten! Selbst in den Volksschulen lehret man, daß die katholische Religion nicht bestehen könne ohne Papst, und ein Schullehrer, welcher sich unterstehen würde zu sagen: der Papst sey nicht der oberste Bischof, oder die Bischöfe könnten ohne Papst seyn, würde selbst in dem konstitutionellen Bayern auf einer katholischen Schule entfernt werden! D'rum rufe alle deine Geistesmännrr auf, die Fackel der Aufklärung über Bayern zu schwingen, sonst wird die Finsterniß im-

mer ärger. Und wenn du es zugibst, daß noch ein Papst auf den Thron kömmt (was aber auf deinen kräftigen Aufruf nicht mehr zu befürchten ist), so verschlingt die katholische Kirche noch zuletzt die entzweiten Protestanten. —

— In dem Dorfe —storf ist am 13. März d. J. ein alter Bauer gestorben, von welchen uns in jeder Beziehung eine merkwürdige Notiz mitgetheilt wurde. Der Bauer war sehr fleißig und wohlhabend, und lebte nach dem Tode seines Weibes mit fünf erwachsenen, zum Theil versorgten, Kindern, die ihrem braven Vater alle eine gute Aussteuer oder gesichertes Vermögen zu verdanken hatten, im besten Frieden. Von seinen drei Töchtern waren zwei verheirathet, und auch die jüngste hatte schon seit langer Zeit Bekanntschaft mit einem benachbarten Bauernburschen, und drang daher unaufhörlich in den Vater, um ihn zur Uebergabe des Hofes zu bewegen, wobei sie es an glänzenden Versprechungen in Rücksicht der Dankbarkeit nicht fehlen ließ. Der gute Mann, der sich noch in seinen besten Jahren befand, wollte lange nicht daran; als aber der Geliebte seiner Tochter als Konskribirter dem Militär eingereiht werden sollte, so wurden die Vorstellungen und Bitten von allen Seiten dringender; der Vater sollte, dem gemachten Versicherungen gemäß, himmlische Tage haben, befehlen, essen und trinken im Hause wie ehevor, und man wollte aus Dankbarkeit stets nur darauf bedacht seyn, um ihm seine Lebenstage zu versüssen. Der gute Vater ließ sich erweichen, und übergab den jungen Leuten sein Eigenthum gegen alle Ermahnungen der Bekannten und Verwandten, mittelst eines sehr unbedeutenden Austrages. — „Was soll ich denn viel austragen," pflegte der Bauer immer zu sagen, „meine Kinder haben mich lieb, Hab und Gut ist von mir, und sie geben mir ohnehin, was ich brauche, und was sie entbehren können." — Gut! Vier Wochen nach der Hochzeit hatte der Uebergeber keine geltende Stimme mehr im Hause, und zwei Wochen später auch keinen Platz mehr am Tische. Den Schmerz über diese abscheuliche Begegnung in seinem Herzen tragend, zog sich der Betrogene in seine einsame Kammer zurück, die man ihm aus Gnaden überließ; aber dort wurde er auch bald ganz vergessen, man versagte ihm nicht nur alle Bequemlichkeit, und den ohnehin schlechten Austrag, sondern auch noch das Nothdürftigste an Kleidung und andern Reichnissen, und auf diese Art schmachtete der arme Mann mehrere Jahre, ohne daß er gegen seine Kinder klagbar aufzutreten, sich entschließen konnte. Er nahm daher seine Zuflucht zu dem Hrn. Pfarrer, und klagte ihm mit aller Aufrichtigkeit seine Noth mit der Bemerkung, daß er sich schäme, solche Kinder, und die Warnungen seiner Freunde nicht angenommen zu haben. Der geistliche Herr verwendete sich nach Kräften bei den Undankbaren, allein umsonst, man achtete selbst auf die Drohung der gerichtlichen Klage nicht mehr, und die Sache blieb beim Alten. Eines Abends wurden die Einwohner des Hauses durch den Klang des Geldes an das Kammerfenster des Alten gezogen, und sie sahen durch die kleinen Vorhangöffnungen, daß sich der alte Vater mit Geldzählen beschäftige; einem ganzen Haufen blanke Thaler auf den Tisch liegen, und auch noch einige Säcke auf dem Tische stehen habe, und wie derselbe auch noch einen schweren alten Koffer mit aller Anstrengung aus einem Winkel zog. Des andern Tages steckten die Geschwister, die Bekannten und Verwandten die Köpfe zusammen: „das hätte ich nicht geglaubt, daß der Vater noch so viel Geld hätte," hieß es, und jedes wollte den Vater zu sich nehmen und abnähren. Nach einigen Tagen wurde ihm ein förmlicher Hof gemacht, er zu Tische gebeten, äußerst freundlich behandelt, und sogar neu gekleidet; da nun den guten Vater alle zu sich nehmen wollten, so bat man ihn, einen Ausspruch zu thun, wo er am liebsten bleiben wollte. Der alte Mann erklärte nun, im Hause zu bleiben und absterben zu wollen, und bemerkte dabei, daß er in seinem Testamente jedes gedenken werde, der ihm Gutes erwiesen habe, übrigens aber sein Geld einstweilen aus dem Hause geschafft und in sichere Verwahrung gebracht habe. Der alte Mann genoß nun mehrere Jahre eine Behandlung, wie sie ihm von dankbaren Kindern von Rechtswegen gebührte; er wurde endlich krank, und als die Stunde seines Scheidens nahe war, und schon öfters auf das Testament erinnert wurde, rief der Vater seine Kinder und Verwandte das Leztemal zusammen und sagte ihnen, daß er kein Geld besitze, sondern nur vom Hrn. Pfarrer auf einen Tag ein paar Tausend Thaler zum zählen erhalten habe, um nach dem Rathe desselben ein Mittel zu versuchen, durch welches die undankbaren Kinder wieder zu ihren Pflichten zurück geführt werden. „Was ich mir seit Jahren erspart, hab ich euch längst schon alles hingegeben, und ihr hättet mich verschmachten lassen", sagte der Sterbende, „ich verzeihe euch, und bitte Gott, daß er euch keine solche Kinder gibt." Dieß waren seine letzten Worte. Der Hr. Pfarrer hielt am Tage seiner Begräbniß eine sehr rührende Predigt von den Pflichten der Kinder gegen die Eltern, und durch diese Geschichte wurde die ganze Familie des Verstorbenen dem allgemeinen Spotte preis gegeben. — Eltern! verlaßt euch auf die Kinder nicht! —

— Das in diesen Blättern früher gerügte, die Passage verengende Verkaufs-Ständchen unter dem Altenhof-Thore ist endlich verschwunden. Hoffentlich werden die Spuren hievon an der Mauer auch verputzt werden. —

— Der bekannte Finesen-Seperl, welcher vor einigen Tagen wegen eines Falles über die Treppe in das Krankenhaus gebracht wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung. —

Augsburg. Unser katholisches Gymnasium schreitet, ungeachtet der vielen Vorkehrungen und Anfeindungen, rasch auf seiner Bahn vorwärts, verachtend die Intoleranz, deren man sich schon öfters gegen dasselbe bediente. Die Schülerzahl ist so bedeutend, daß jetzt auch die erste Gymnasialklasse in 2 Abtheilungen getrennt werden mußte. Obgleich die finanziellen Mittel noch sehr gering sind, so hat man es doch auch schon dahin gebracht, ein paar Musiklehrer anzustellen. Alle Anordnungen zeugen von Ordnung, Consequenz und Verträglichkeit, und widerlegen so würdig die Schmähungen der Feinde unserer neuen Studienanstalt.

— Da der würdige Distriktsschulinspektor Ebentheuer zu Bobingen, Ldgs. Schwabmünchen, bei der von ihm übernommenen Fortbildung der Lehrer nicht nur auf das Fach der Pädagogik, sondern auch auf jenes der Musik und des Choralgesanges ein ganz vorzügliches Augenmerk richtet, so ist ihm die besondere Zufriedenheit der k. Kreisregierung öffentlich zu erkennen gegeben worden. —

Mindelheim. Wir mußten uns sehr wundern, in diesen Blättern zu lesen, von den in den Anlagen zu Nymphenburg und im englischen Garten zu München verübten Baumfreveln, so wie auch, daß man die Thäter bereits aufgegriffen habe. Allein, von einer öffentlichen, exemplarischen Bestrafung lesen wir weiter nichts. Da macht es hierin unser k. Landrichter Leipl weit zweckmäßiger. Als man letzthin denjenigen, welcher an der Straße zu Hasberg einen Obstbaum aus Muthwillen abgehauen hat, entdeckte, ließ er ihn zur wohlverdienten Strafe mit Ruthenstreichen züchtigen, und dieses zur Abschreckung von ähnlichem Frevel, und zur Beruhigung für den Obstbaumfreund durch das hiesige Wochenblatt bekannt machen. — Auch auf die jüngste k. Verordnung wegen den Mißbräuchen der Fuhrleute auf den Landstraßen, welche zwar überall angeschlagen, aber wenig befolgt wird, weil die Beamten keinen Ernst zeigen, ist bei uns streng gehalten, und jeder Anzeige folgt sogleich die gebührende Bestrafung. Was nützen immer Verordnungen, wenn sie von den Beamten nicht exequirt werden! —

Neuburg an der Donau. In Nro. 20. des V. F. wird unter der Rubrik: „Neuburg a. d. D." unter andern gesagt: „In unserer nahen, im Donaumoose liegenden, Kolonie Marxfeld ist seit 9 Jahren kein Todesfall vorgekommen, und eine Person lebt da, welche über 100 Jahr alt ist. Einige glauben, daß das Torfbrennen daran Antheil habe." — Diese Behauptungen bedürfen einer Berichtigung. Fürs 1te, wenn die Sterblichkeit in Marxfeld wirklich so gering wäre, wie der Erzähler vorgibt, so hätte er auch sagen sollen, in welchem Marxfeld der Fall sey. Es gibt nämlich ein Unter- und ein Obermarxfeld, jenes mit 38, dieses mit 31 Familien. In letzterem sind seit dem Jahre 1820, Kinder unter 7 Jahren, von denen eins ertrunken, nicht mitgerechnet, allein 13 erwachsene Personen gestorben, die alle mit Namen, Krankheit und Alter nachgewiesen werden können, und von denen eine ledige Weibsperson 18 J. 7 M. und ein verheuratheter Mann 86 J. 8 M. durchlebt hatte. Zweitens lebt die über 100 Jahr alte Person in keinem der beiden Marxfeld, sondern in der 121 Familien starken Kolonie Karlshuld, ist bereits 108 Jahre alt, noch bei ziemlich gutem Gebrauche ihrer Sinne, und läßt sich, außer in den Wintermonaten, von ihrer Tochter an Sonn- und Feiertagen in die Kirche führen. Drittens scheint die allenfalls geringe Sterblichkeit im Donaumoose ihren Grund nicht im Brennen des Torfes zu haben, sondern vielmehr in der frugalen, und man darf wohl sagen, höchst dürftigen Lebensweise, in den gänzlichen Entbehrungen ehemals gewöhnter Speisen und Getränke, zu dem allem die Bewohner des magern Bodens, des räthselhaften Clima und der geringen Bezahlung für — an die Wenigstnehmenden abgesteigerte — Arbeiten in Kanälen und an Straßen erhalten, gezwungen sind. Diese Meinung wird nicht nur durch die tägliche Erfahrung, sondern auch durch den Ausspruch berühmter Aerzte bestätigt. Dr. und Prof. Feiler sagt in seinem Handbuche der Diätetik S. 236. §. 320. „Merkwürdig ist, daß Baco von Verulam, Aerger, Grämlichkeit, Kummer und Sorgen (bei den von der Rheinpfalz eingewanderten Kolonisten darf man auch einen ziemlichen Grad von Leichtsinn nicht vergessen) zu den lebensverlängernden Gemüthsbeschaffenheiten zählt. Und wirklich zieht man die tägliche Erfahrung zu Rathe; so findet man diesen Ausspruch beinahe bestätigt. Denn wie viele (unzählige) Menschen leben nicht in den drückendsten Umständen, in beständigem Kampf mit Mangel und allen Beschwerden und Bitterkeiten des Lebens; und bleiben dennoch immer, wenigstens den größten Theil ihres Lebens hindurch, gesund, und erreichen mitunter ein ansehnlich hohes Alter.

Auch muß man wissen, daß die eigentlichen Ansiedlungen im Donaumoose erst im letzten Zehend des abgewichenen Jahrhunderts ihren Anfang genommen, meistens junge, heurathslustige Leute, denen man wohl noch eine Lebensfrist von einer Generation und darüber zutrauen darf, sich angesiedelt haben; mithin die Sterblichkeit schon an und für sich in dem Zeitraum von höchstens 40 Jahren nicht sehr groß seyn kann. Ueberhaupt gehört das Donaumoos noch unter die terras incognitas, so viel man auch darüber geschrieben, gestritten und berichtet hat; denn kein von all den Ober-, Unter- General-, Special- und Local-Ansiedlungs-Kommissären, keiner der Inspekteren und Kulturs-Aufseher, die ohnehin keine praktischen Kenntnisse in der Oekonomie hatten, und sich nur zu bereichern suchten, konnte Boden und Klima kennen, und selbst ein Thaer dürfte nach einer dreißigjährigen Praxis seinen Ruhm überleben, —

Eichstätt. Bei den Herabwürdigungen, oder, was gleichviel ist, Herabsteigerungen der Arbeiten zur restaurirt werdenden St. Wilibaldsburg sah man an der Beweglichkeit der Kniee, der Finger, der Lippen ꝛc. der anwesenden Herabdrückungslustigen wieder die Aeußerungen verhaltenen Grimmes. Werkmeister aus allen umliegenden Städten, und Handelsleute waren vorhanden, und viele Gegenstände gehen in die Hände fremder Werkleute, welche in Zeiten des Krieges nicht die doppelte Last der, den Bestungen zunächst liegenden Städte zu empfinden haben. Die Kommissien hat an diesen Verdienst-Entziehungen wahrlich keine Schuld; es fällt diese allein auf ein System, welches auf politische Art den Arbeitsmann in Dürftigkeit drückt. So z. B. wurden die Klammern und Wandstifte u. dgl. bis auf 7½ kr. pr. Pfund herabgerabbrechtet. Bedenkt man nun, was das Eisen kostet, die Kohlen und der beizulegende Waagschein (wahrscheinlich 2 pf. pr. Pfd.), so muß man voraussetzen, daß entweder werthlose Waare geliefert wird, oder der Handwerksmann von seinem Vermögen zum Bestungsbau extra beitragen will, oder aber drängt

ihn das, erst nachher in seinem ganzen Umfange drückend erscheinende Mißverhältniß zu unerlaubten Mitteln. (Ich spreche hier im Allgemeinen ohne spezielle Beziehung.) Dieses, für den arbeitsamen Bürger Untergang bereitende System können aber eben die Bürger unwirksam machen, sobald sie, gleich den Kupferschmieden, zusammensehen und halten, sobald sie ihren Handwerksneid gegenseitig ablegen, und Einer dem Andern Arbeit und Verdienst gönnt. Wo nicht, so müssen sie sich gefallen lassen, daß der Private die Ansätze im Gegenhalt mit den herabgesteigerten Preisen auch zu hoch finden, und wo nicht gleiche, doch ihnen nah kommende Ansätze, und das mit Recht, verlangen. Einer der Eisenarbeiter äußerte sogar: „Ich müßte, sollte ich für diesen Preis die Lieferung machen, die eisernen Fenstergitter der Staats- und Privatgebäude gewaltsam anspechen." — Die Preise, wenn sie genehmigt sind, werden in specie nachfolgen. —

Nachrichten vom Auslande.

Cöln. In der Nacht vom 19. auf den 20. Febr. ward zu Paderborn aus dem im großen Büreau-Zimmer des k. Haupt- Zoll- und Steueramtes stehenden Stempel-Depotschranke eine bedeutende Quantität Stempelpapiere, im Gesammtwerth von 33,501 Rthlr. 15 Sgr. betragend und nach einem ungefähren Ueberschlage etwa 500 Pfd. wiegend, gestohlen. Dieser sonderbare Diebstahl gab zu mancherlei Muthmaßungen und Gerüchten Anlaß, die sich leider durch die Verhaftnahme eines beim obigen Amte angestellten Beamten zu bestätigen scheinen, die wir jedoch, um dem Laufe der deßhalb verhängten Untersuchung nicht vorzugreifen, hier nicht näher bezeichnen. Wie wir so eben vernehmen, hat die unglückliche Gattinn des erwähnten Beamten ihrem Daseyn ein Ende gemacht. Ihre Leiche ward in der Pader gefunden. Dieses traurige Ereigniß erregte in einem hohen Grade die allgemeine Theilnahme. —

— Ein Kufner (Bindermeister) in Köln am Rhein hat das merkwürdigste Faß gemacht, das so lange das Kufnerhandwerk getrieben wird, bekannt ist. Es ist ein Faß, welches ungefähr 40 Eimer hält; das nur eine Pippe besitzt und 120 Gattungen Weine in sich enthält. Die Pipenschraube hat einen Zeiger, und dieser gibt an, welcher Wein fließen wird. Nimmt man die äußere Einfassung des Faßes weg, so zeigt sich darin, unter runden und ovalen Glasscheiben der Wein selbst, wie Zellen im Bienenkorb. Der Mann macht kein Geheimniß aus seinem Meisterstück, zerlegt es auch vor Sachverständigen, bis auf die Pippe; setzt dessen ungeachtet aber einen Termin von einem Jahr, daß kein Kufner dieses Faß nachzumachen im Stande sey. Man hat ihm dasselbe schon sehr gut bezahlen wollen; der Weinhändler Winter wollte ihm 2000 fl. gutes Geld dafür geben, allein Merkauer, so heißt der Kufner, will es behalten, so lang er lebt, dann aber der freien Stadt Frankfurt verehren, weil er darin das Kufnerhandwerk so gut und geschickt erlernt hat. —

— In Mayland hat ein gewisser Carvi eine Thermometeruhr erfunden, welche den Grad der Hitze und Kälte zu jeder Stunde schlägt und repetirt, was vorzüglich bei Nachtzeit bequem ist. Derselbe hat auch einen Barometer erfunden, welcher Regen, Wind, Frost und Sonnenschein durch Farbenwechsel im Glase bezeichnet, und in Gestalt einer gläsernen Taschenuhr allenthalben mitgetragen werden kann. —

Lissabon den 7. März. Gestern Morgens sah man auf dem Marktplatze einen Galgen aufgerichtet, um welchen das Militär später ein Viereck bildete. Gegen Mittag erfolgte die schauderhafte Hinrichtung von fünf Personen, unter welchen sich zwei Jünglinge, ein Kapitain, ein Oberstlieutenant und ein General befand. Eine Menge Priester mit brennenden Kerzen und Fahnen, und Polizeidiener begleiteten den Todeszug. Bei dem Schaffot angekommen, nahmen die Scharfrichter einen Verurtheilten nach dem andern, schlugen ihnen die Köpfe ab, und steckten sie auf den Galgen zur Schau. Die Verurtheilten ertrugen ihren Tod mit Ruhe und Standhaftigkeit. Der brasilianische Kapitain sagte noch, ehe er den Todesstreich empfing: „Ich habe den Tod nicht verdient, meine Richter haben dieß anerkannt, aber der Tyran verlangt Blut, und befahl einen Justizmord." — Mehrere Familienglieder dieser Unglücklichen, so wie die Gattinnen derselben, vollendeten schon in der Nacht vor der Hinrichtung aus Gram und Verzweiflung das Leben. Es sollen an diesem Tage zu Oporto achtzehn zum Tod verurtheilte Personen hingerichtet worden seyn. —

Heroismus.

Erschöpft durch angestrengte Märsche langte ein französisches Regiment vor einem Kloster in der Gegend von Figueyras in Spanien, während des ersten Revolutions-Krieges, an. Der Regiments-Kommandeur sendete einen Offizier an den Prior ab, ihn fragen zu lassen, ob er für die Leute und den Stab, der aus etwa 30 Offizieren bestand, die nöthigen Lebensmittel herbeischaffen könne. Der Prior kam mit einigen Mönchen, den Obristen selbst zu begrüßen, und versicherte, die Leute würden in Figueyras Unterhalt finden, der Stab aber solle ihm im Kloster willkommen seyn. Das Anerbieten des Priors ward angenommen. Ein Kapitän, Korff mit Namen, ward mit einigen Aufträgen verschickt, und etwa eine Stunde darauf meldete man, daß das Essen aufgetragen sey. Der Kommandeur wußte wohl, daß die Franzosen in Spanien hinlänglichen Grund hatten, bei dem Genuß von Speisen und Getränken auf ihrer Hut seyn zu müssen; daher foderte er den Prior auf, mit ihm zu essen, und dieser, so wie zwei seiner Mönche nahmen die Auffoderung auf eine Weise an, die nicht den geringsten Argwohn gestattete. Der Prior betete ein Tischgebet, und theilte dann die Speisen aus, von denen er selbst zuerst nahm; von dem Weine genossen er und die beiden Mönche in reichlicher Menge. Gegen das Ende der Mahlzeit kehrte Kapitän Korff zurück, doch hatte er schon gegessen und getrunken, und nahm daher blos noch an dem heiteren Gespräche Antheil. Plötzlich aber wurde der Prior sehr ernst, stand auf von seinem Sitze,

dankte der Gesellschaft für die Ehre, die sie ihm erzeigt hätte, und schloß die Anrede mit der Frage, ob sie in dieser Welt noch etwas zu besorgen hätten? Dann fügte er mit Würde hinzu: „Dieß, meine Herren! ist die letzte Mahlzeit, welche Sie auf Erden gehalten haben, in einer Stunde werden wir Alle vor dem Richterstuhle Gottes stehen!“ — Kaltes Entsetzen erfaßte die Gäste, denn offen gestand der Prior, daß er den Wein vergiftet hätte. — Jedes Gegengift, welches die französischen Aerzte anwendeten, blieb erfolglos, und in weniger als einer Stunde hatten alle Theilnehmer jenen Mahlzeit aufgehört zu seyn. —

Die Constitution in Portugal.

Der Eifer, mit welchem die Geistlichkeit in Portugal an dem Umsturz der Constitution arbeitete, muß für die Freunde der Finsternis und des Mittelalters ein erfreuliches Schauspiel gewesen seyn. Diesen würdigen Männern die Verlesung und Erklärung der constitutionellen Verordnungen aufzubürden, war freilich ein arger Mißgriff, und es erforderte wenig Scharfsinn, um vorauszusehen, auf welche Weise diese Amtspflicht erfüllt werden würde. Nachdem der Cura einer Provincialstadt das Gesetz so leise vorgelesen hatte, daß seine Worte nur von Wenigen verstanden werden konnten, fing er es achselzuckend an zu erläutern: „Ihr habt mich dieses Papier vorlesen hören. Ich bin verpflichtet, es zu lesen, und Ihr alle wißt, daß es nothwendig ist, seinen Obern zu gehorchen. Ja, was Gottes Wille ist, muß geschehen. Geduld!“ (indem er wieder die Achseln zuckte und eine Pause machte) „Wir müssen immer glauben, welche Züchtigung wir auch empfangen, daß es eine verdiente Strafe sey. Laßt es um unserer Sünden und der Liebe Gottes willen geschehen; wir sollen nicht unsere eigenen Richter seyn. Der König, der vom Himmel die Macht erhalten hat, uns auf Erden zu beherrschen, der König ist es, auf den wir sehen müssen. Den Altar und den Thron haben wir das Recht zu vertheidigen. Habt Geduld und Alles wird besser werden. Unser Heiland wurde von den Juden verfolgt; sie machten Gesetze, ihn zu verderben, und sie haben ihre Strafe dafür erlitten. Der Teufel bot ihm die ganze Welt an von dem Gipfel eines Berges, und er schlug sie aus: so sollt auch Ihr ausschlagen, was Ihr nicht versteht, denn der Teufel erscheint in vielen Gestalten, um den Unschuldigen zu betrügen. Laßt dieß um der Liebe Gottes willen geschehen. Ein solcher Tag ist ein Festtag, u. s. f.“ (Ausland.)

Juden-Brod.

Schon im vorigen Jahre wurde im Volksfreund eine wohlgegründete Rüge über die enorme Theuerung des israelitischen Osterbrodes gemacht, ohne daß sie von der reichen Administration gewürdigt zu werden scheint. Wenn man bedenkt, daß der Metzen von diesem schlechten Brode als gebacken auf 8 fl. 30 kr., wohin das Schäffel auf 51 fl. zu stehen kommt, so ergibt sich ein himmelschreiendes Verhältniß gegen alle Billigkeit und der Preise des andern guten Brodes. Und wenn man weiters bedenkt, daß eine zahlreiche Familie in der österlichen Zeit wochentlich für 16 und 18 fl. Brod nothwendig hat, und oft ein ganzes Dionat hindurch nicht so viel erwerben kann, als was ein Administrations-Mitglied in einem einzigen Tage im Wein vertrinkt, so wäre es doch der Mühe werth, diesem drückenden Uebelstande abzuhelfen, und um so mehr diesem wichtigen Gegenstand eine gefällige Aufmerksamkeit zu wünschen, als derselbe für keine Gnadensache, sondern als eine pflichtgemäße Sorge derjenigen Herren angesehen werden muß, welche sich der Administration unterziehen, und bei diesem Amte auch eine allgemein ehrenvolle Zufriedenheit erwerben wollen. (Eingesandt.)

Antwort.

„Braver Teufel!“ Ha! zum Erstenmale in meinem irdischen Leben ist mir die Ehre eines solchen öffentlichen Lobes zugekommen, wie sie mir im Tagblatte Nro. 82. zugedacht wurde, und, hätte ich ein Gemüth, das für Lob oder Tadel empfänglich wäre, so müßte ich mich wahrhaftig darüber erfreuen. Indeß zur Sache: sie betrifft einen ernsten Gegenstand, nämlich den Wucher mit dem Taglohn der Arbeiter, welcher schwer auf die armen einheimischen Familien drückt, und noch schwerer aber auf die Seele der entmenschten Kreaturen drücken wird, welche die Schuld tragen, wegen ein paar Groschen, arbeitsame arme Menschen brodlos gemacht zu haben. Zur Ehre der Hauptstadt und der ganzen bayerischen Nation glaube ich es nicht, daß sich unter den inländischen Maurermeistern, Zimmermeistern oder andern Bauherren Einer befinden wird, welcher mit Wissenschaft oder Willen solch einen schändlichen Unfug unterstützen wird; ich denke vielmehr, daß die untergebenen Aufseher manchmal solche Wucherstelen sind, und den Bauherren das volle Taglohn anrechnen, während sie das Geschmälerte einem Vagabunden reichen, und einen braven Landesunterthan verdrängen? Die vielen Pallere, welche, Nachrichten aus der Hölle zu Folge, wegen den nämlichen Sünden in den Flammen prasseln, haben mich auf diesen Gedanken gebracht, ich wünsche aber recht sehr, daß ich mich geirrt haben möchte! Der reisende Teufel.

Die Vorzeit,

dargestellt in historischen Gemälden und Erzählungen, ist für die Freunde der Geschichte eine sehr interessante Erscheinung. Dieses Werkchen, von welchen das Heft nur 15 kr. kostet, hat die J. Ebnersche Buchhandlung in Ulm in Verlag genommen, und ist auch in allen guten Buchhandlungen zu haben. Es sind bereits 3 Hefte mit hübschen Kupfern erschienen, welche in jeder Hinsicht als eine angenehme und nützliche Lektüre empfohlen werden kann.

Erledigte Stellen.

Die protest. Pfarrei Ehingen, Dek. Wassertrüdingen, mit 1049 fl. Reinertrag. Das Stadt-Kaplanei-Benefizium zu Oberaschenbach, Rdgs. Kloster Heilbronn, mit 406 fl. 34½ kr., und die kathol. Kirchendieners- und Schullehrerstelle zu Altdorf, Rdgs. Grading, mit 179 fl. 49 kr. Einkommen.

Anzeigen.

361: (3 c) Balthasar Maier, ein im Markte Ebersberg d. G. den 8. Nov. 1789 geborner Güterssohn, beim Stump genannt, ledig, seiner Profession ein Metzger und Schweinhändler, welcher sich seit 10 bis 12 Jahren in der Stadt Moosburg als Schweinhändler aufhielt, ist seit dem 22. Mai 1828, da er in Dasing, k. Landgerichts Friedberg, das letztemal gesehen wurde, vermißt, und kann von seinem Aufenthalte nichts erfragt werden.

Das k. Landgericht Moosburg hat sein Vermögen hieher, an den Geburtsort des vermißten Balthasar Maier, gesendet.

Seine noch lebenden Geschwister haben sich bereits zur Erbschaft legitimirt.

Balthasar Maier wird hiemit vorgeladen, sich vor Gericht zu stellen, und über seinen Aufenthalt in Zeit 60 Tagen sich auszuweisen, als nach Verfluß dieser Zeit derselbe für

verschollen erklärt, sein Verlaßthum rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und seinen Geschwisterten gegen Caution extradirt werden wird.

Bei dieser Gelegenheit werden auch zugleich alle hierorts noch unbekannten Erben und Gläubiger mit ihren Ansprüchen sich hierorts zu melden, aufgefodert, als nach Verfluß von 90 Tagen ihre Ansprüche nicht weiters mehr gehört werden würden. Ebersberg den 3. März 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
coll. Vieregg.

431. (3 a) **Ankündigung.**

Die schon seit einiger Zeit in's Leben getretenen kleinen Ansichten bayerischer Städte, rein und sauber colorirt, erfreuen sich eines allgemeinen Beifalls.

Um also dem vielseitigen Wunsche nachzukommen, so findet man sich veranlaßt, um die Verbreitung schneller zu bewerkstelligen, und sie jedem resp. Abnehmer in Rücksicht des Preises auf das Möglichste zu erleichtern, dieselben nun auf dem Wege der Subscription erscheinen zu lassen, und zwar auf folgende Weise.

Die ganze Sammlung wird sich vorläufig auf 24 Blättchen, in 4 Heften à Bl., in Quart, mit vielem Fleiße auf Stein radiert stellen, nach der neuesten Aufnahme von A. Adam ausgeführt erscheinen. Man wird bemühet seyn, diese kleine Ausgabe durch reines, sauberes Colorit dem Auge recht angenehm zu produziren.

Das erste Heft kann mit Ende April um den Subscriptionspreis von 2 fl. 24 kr. auf weißem Velinpapier erhoben werden, und so wird nun jedesmal von 4 zu 4 Wochen ein Heft erscheinen, und die Ausgabe in 4 oder 5 Monaten längst beendigt seyn. Auf Thonpapier aufgezogen kömmt das Heft von 6 Blättern auf 3 fl. 24 kr. Reichswährung, und der Ladenpreis wird nach beendigter Subscription um ¼ erhöht.

Das erste Heft beginnt mit
München, Landshut, Ingolstadt, Neuburg a/D., Ansbach, Baireuth.

Auf Verlangen werden die weiter erscheinenden kleinen Städtchen angezeigt werden. — Briefe und Gelder werden franco erbeten, unter der Adresse:

München, im März 1829.
J. Rösl'sche Kunst- und Papier-Handlung.

418. (3c) Es ist ein neuer schon beschlagener mit einer Oberlichten versehener Laden-Thürstock, 8½ Schuh hoch und 4½ Schuh breit, billig zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen in der Schäfflergasse Nr. 1561. über 1 Stiege.

430. (2b) Bei Unterzeichnetem ist vom 1. April an täglich von 12 bis 2 Uhr sehr guter Mittagstisch zu 18 kr., an Freitagen und Feiertagen zu 24 kr., bereitet; auch ist Morgens von halb 7 Uhr an Auswahl von guten Suppen zu haben, wozu ergebenst einladet Friede. Götz, Kaffetier in der Frühlingsstraße Nr. 284.

432. (3 b) Bei mir ist das v. Rebay'sche Knochenmehl pr. Zentner zu 1 fl. 30 kr. zu haben.
Mich. Schöll, Salzstößler vor dem Karlsthor Nr. 138. zwischen dem Stachusgarten u. Löwenbräu.

442. Am 19. März Abends wurde von der Ottostraße an durch den Hofgarten bis an den Eingang in die Schönfeldstraße ein goldener Ring verloren, an welchem sich ein Kreuz von Gold, eines von Korallen und eines von Marmor in Gold gefaßt, dann 2 kleine Medaillons befanden. Der redliche Finder wolle selbe in der Ottostraße beim Hofsticker Vogel über 3 Stiegen gegen Belohnung abgeben.

447. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

J. G. Salzmann's deutsches Gartenbuch oder vollständiger Unterricht in der Behandlung des Küchen-, Blumen- und Obstgartens. Mit einem Garten-Kalender, enthaltend die monatlichen Verrichtungen im Garten und einem Anhange vom Trocknen, Einmachen, Erhalten und Aufbewahren der Gewächse. 3te verm. Aufl. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 Fl.

Die mildere Jahreszeit ist eingetreten, die Gartenarbeiten beginnen, und mit ihnen der schönste Genuß für den wahren Gartenfreund. Das alles erschöpfende, nach vernünftigen Grundsätzen bearbeitete Salzmann'sche Gartenbuch in der Hand, wird er die Freude haben, lohnenden Gewinn aus seinem Garten zu ziehen, wie er ihn zuvor noch nicht gekannt hat. Dieses Gartenbuch empfiehlt daher Referent allgemein als ausgezeichnet und vortrefflich.

448. In der Rösl'schen Kunst- und Papierhandlung ist nun vollständig zu haben: Charte des osmannischen Reiches nebst angränzenden Ländern in 6 Blatt, Pr. 4 fl.

434. **Bade-Ankündigung.**

Der Eigenthümer der allgemeinen Badeanstalt vor dem Einlaße in der Müllerstraße Nr. 657. lit. d. bringt dem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß die Heiztage für die Loh-Schwitzbäder vom 3. April anfangend auf Montag, Mittwoch und Freitag festgesetzt, und den ganzen Tag zum Gebrauche bereit sind. Auch können nachstehende Bäder um die beigefügten Preise zu jeder beliebigen Stunde das ganze Jahr hindurch benützt werden, als:

Die Loh-, Dampf-, Kräuter- und Schwefel-Schwitzbäder für den ganzen Körper, so auch für einzelne Theile	36 kr.
Ein gewöhnliches Wasserbad	18 kr.
Ein Stahlbad	36 kr.
Ein Potaschenbad	36 kr.
Ein Bad mit aufgelösten Krumbacher Steinen	36 kr.
Ein Schwefel-Lederbad	30 kr.
Ein Seifen-, Kräuter-, Wachholderbeeren-, auch Milchbad	24 kr.

Alle vorstehende Bäder sind mit Einschluß des Trinkgeldes berechnet.

Der Unterzeichnete wird sich, wie bisher, alle Mühe geben, die verehrlichen Gäste mit guter Bedienung zu befriedigen, und weil diese Badeanstalt von den Herren Aerzten, welche bisher hievon Einsicht genommen haben, als verträglich gesund anerkannt wurde, so hofft er mit einem zahlreichen Besuche beehrt zu werden, und empfiehlt sich gehorsamst.

Philipp Mändl, Badinhaber.

304. (3 c) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Arbeits-Lokal in der Sporergasse wieder bezogen habe, woselbst alle Gattungen Hüte und Kappen verfertiget, auch defect schadhafte zur Reparatur und Staffirung angenommen, und daselbst abgegeben werden können.

K. F. Appell, k. allerun. priv. Sommerhut-Fabrikant in der Sporergasse zu ebener Erde.

82. (2b) Aechte, selbstgezogene reine Frankenweine des Unterzeichneten, von 1807, 1811, 1819, 1822, 1825 und 1827, worunter auch rothe, sämmtlich von guter Qualität, sind zu sehr billigen Preisen unter Reif bis zu 3tel Eimer zu verkaufen, und Proben zu erhalten in der Niederlage beim Küfermeister Schrepf, Theresienstraße Nr. 589.

P. Küchenmeister, Gutsbesitzer in Zell bei Würzburg.

426. **Nachricht.**

Nachdem seit Kurzem einige böse Menschen ein falsches Gerücht gegen den Salzburger-Münchner Boten J. Göschel in Umlaufe gebracht haben, so wird hiemit das Publikum aufmerksam gemacht, daß dieser Both bei seinen bisher bekannten guten Geschäftsbesorgungen alles Zutrauen verdient, und auch das Azwanger et Eidam'sche Handelshaus zu Salzburg nöthigen Falls Garantie leisten würde. Dieser Both kommt alle Dienstage in München an, und geht am nämlichen Tage Abends wieder ab. In Salzburg ist die Ankunft desselben auf Mittwoch früh, und der Abgang daselbst nach München, alle Donnerstage Nachmittags bestimmt.

435. Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst übriger Bequemlichkeit ist auf Georgiziel im Haslauer Gebäude in der Ludwigsstraße Nr. 136. über 3 Stiegen um 100 fl. halbjährigen Zins zu verstiften und das Uebrige auf der k. Briefpost über 1 Stiege zu erfragen.

436. Heute Samstag den 28. d. spielt das Kleeblatt im Haslauer-Saal. Anfang 7 Uhr.

437. Musik. Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613. sind noch einige Exemplarien von Hummels großer Pianoforte-Schule im Subscriptionspreise zu haben.

438. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist so eben erschienen:

Buchfelner, S., Lasset die Kleinen zu mir kommen. Ein Gebetbüchlein für Kinder und Alle, die es werden wollen. Mit 1 K. 6 kr.

Wer sich bei Abnahme einer Parthie an den Verleger selbst wendet, erhält einen angemessenen Rabat. — Auch ist daselbst die erste Fortsetzung des Verzeichnisses von Preisebüchern, Christenlehrschenkungen ꝛc. gratis zu haben.

430. Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Dienstag den 31. März, musikalische Abendunterhaltung im Saale über 1 Stiege. Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

430. (2a) Donnerstag den 2. April l. J. wird in der Behausung des Kistlermeister Prestell Nro. 44. auf dem Max-Joseph-Platz über 1 Stiege von 9 bis 12 Uhr früh, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, eine Versteigerung von einem sehr schönen Spiegel mit vergoldeter Rahm, verschiedene polirte Meubles von Nußbaumholz, als Tische, Kästen, Stühle und Sessel, auch sehr schöne moderne seidene Frauenkleider, eine Stockuhr und verschiedenes Hausgeräth, aus freier Hand, Zug für Zug gegen baare Bezahlung gehalten.

441. Es ist eine bequeme niedliche Wohnung noch wegen besondern Verhältnissen in der Müllerstraße zu vermiethen, und das Nähere in der Landschaftsgasse Nro. 117. über drei Stiegen zu erfragen.

(3 c) Ein junges Mädchen, welches im Weißnähen, Stricken und Sticken wohl erfahren ist, wünscht als Stubenmädchen hier oder auswärts baldige Unterkunft. D. U.

(2) Ein Logie ist auf Georgi billig zu vermiethen. D. U.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Rest vom Blatte Nr. 45, 46. . . .	— fl.	45 kr.
Am 17. März bei Hrn. Mühlberger für arme Kranke gewidmet, und wo möglich am 20. März zu vertheilen, 2 Frauenthaler	4 fl.	48 kr.
Am 21. März bei H. Mühlberger für arme Familien	5 fl.	24 kr.
Trinkgeld für einen gefundenen Ridikül	— fl.	48 kr.
Am 24. März bei Hrn. Mühlberger von einer ungenannten Gesellschaft	6 fl.	— kr.
Summa	17 fl.	45 kr.

Ausgaben.

	fl.	kr.	
Am 20. März, nach der Bestimmung des Wohlthäters erhielten 8 arme Familien, die zum Theil auf den Lüften, der Au und in der Heustraße wohnen, in welchen sich entweder der Mann oder die Frau erkrankt befindet 30 kr.	4	—	
Die ohne Almosen und alle Unterstützung entblößte Str. erhielt	—	48	
Weiters erhielt am 22. März ein Weib mit drei Kindern, (worunter Zwillinge sind) die ganz ohne allen Erwerb und aller Unterstützung im Elende lebt, und keinen Anspruch auf die Hilfe der Armenpflegschaft hat *).	2	—	
Der Wittwe P.	1	—	
Der armen D.	—	30	
Zwei arme Familien auf den Lüften mit 5 und 7 Kindern, zu 30 kr.	1	—	
Zwei arme Familien mit vielen Kindern in der Heustraße, zu 30 kr.	1	—	
Die hausarme brodlose Familie S.	2	—	
Den armen Studenten D.	—	30	
Zwei arme Familien in der Au mit vielen Kindern, zu 1 fl. 30 kr.	3	—	
Zwei arme Familien mit Kind. am Lehel, zu 1 fl.	2	—	17 fl. 48 kr.
Rest	—	fl.	— kr.
Mehr bezahlt	—	fl.	3 kr.

*) Diese Arme, welche mit ihren Kindern auf den Erdboden liegen muß, weil ihr der Hausherr wegen schuldigen Miethzins die letzte Bettlade genommen hat, ist vor der Hand dem Armenpflegschaftsrathe empfohlen worden; der bisher von dieser Person noch keine Kenntniß hatte.

Gestorbene in München.

Den 23. März. Kaspar Werle, b. Bäcker, 59 J. alt.

Den 24. — Jak. Polizka, ehem. Bierwirth, 74 J. alt, an Altersschwäche. M. A. Wohnlich, Hofbediententochter aus Mannheim, 71 J. alt, im St. Josephspital. Frau Franziska Michl, k. b. Obristlieutenantsgattin, 68 J. alt, an der Auszehrung. — Im Krankenhaus: Barbara Rieger, Zimmermannsfrau, 63 J. alt. Franz Marstaller, Knecht, 74 J. alt, an Altersschwäche. Anna Westermayer, Milchmannstochter, 22 J. alt, am Nervenfieber.

Den 25. — M. Jos. Nußer, Gärtnergesell, 44 J. alt. Anna Emmer, Maurerswittwe, 79 J. alt. Hr. M. Schmidt, Cand. jur., 23 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	28	Guntramus B.	Im Museum: Konzert im großen Saale. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	29	Ludolph.	Im neuen Hause: Zum Erstenmal: Oberon, Oper in 3 A., Musik von Karl Maria v. Weber.
Montag	30	Quirinus.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 52. München, den 31. März 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 30. März.

— Se. Maj. der König werden, sichern Nachrichten aus Rom zu Folge, am 10. Mai in der Hauptstadt eintreffen. Die Abreise Ihrer Maj. der Königin nach Altenburg, wohin sich auch die Königin von Würtemberg auf 14 Tage begeben haben, wird erst am 8. oder 10. April geschehen. —

— Der Münchner Polizei-Anzeiger Nr. 25. vom 29. März d. J. enthält eine Bekanntmachung von dem Armen-Pflegschaftsrathe über die im Laufe des verflossenen Etats-Jahres $18\frac{27}{28}$ bei dem Lokal-Armenfonde hinterlegten Vermächtnissen und Schankungen, welche sich auf eine Summe von 6637 fl. 18 kr. belaufen. Die frommen Vermächtnisse, welche meistens von dem hiesigen Bürgerstande gemacht wurden, betragen 6265 fl. 10 kr., und unter diesen befinden sich 550 fl. von der gewesenen Glaserwirthin K. Wieninger, 1550 fl. von der Kaffetiers-Gattin K. Glas, 1000 fl. von dem ehemal. Hafnermeister J. Angemayer, und 1092 fl. von dem Priester und Exaugustiner A. Kurzenwort, welch letzterer die Armen als Erben instituirte. Endlich wurden noch 2250 fl. von den vier Töchtern des verstorbenen k. Hofstickers H. Vogl, um das Andenken ihres Vaters zu ehren, aus eigenem frommen Antriebe aus ihrem Erbtheile den Armen-Versorgungs-Anstalten überlassen. — Die frommen Schankungen, welche in 372 fl. 8 kr. bestehen, wurden meistens durch Unbekannte gemacht, und unter denselben befindet sich eine Post von 200 fl. von J. B. K., und mehrere kleine Summen, die unter verschiedenen Titeln eingesendet wurden. — Es ist sehr erfreulich, zu vernehmen, wie sehr der Wohlthätigkeitssinn unter den bürgerlichen Klassen zum Troste der Armen und zum Ruhme der Bürger in München noch aufrecht erhalten wird, während reiche Privatiers und Personen von höherm Range und mit bedeutendem Vermögen es nicht der Mühe werth achten, über ihre zeitlichen Glücksgüter noch vor ihrem Lebensende zu verfügen, und dabei der Armen zu gedenken! — Es wäre zu wünschen, daß man künftighin die milden Schankungen und Vermächtnisse, wie bei andern Gemeinde-Verwaltungen, welche die kleinsten Gaben in den Intelligenzblättern des Reiches sogleich in Anzeige bringen, unmittelbar nach der Ueberlieferung der Gaben der Bekanntmachung derselben zum ermunternden Beispiele eintreten ließe, indem ein solches schönes Beispiel der Menschenliebe nicht früh und oft genug zur Nachahmung hingestellt werden kann. —

— Lange schon äußerte man, sowohl in Privatzirkeln als in öffentlichen Blättern, den Wunsch von Seite des Kunst- und Musikliebenden Publikums, daß die abonnirten Konzerte die Fastenzeit hindurch, welche durch die trefflichsten Produktionen den Musikfreunden wie den Kunstkennern früherhin so manchen angenehmen Abend verschafft haben, wieder veranstaltet werden möchten, nachdem schon früher wegen geringer Theilnahme diese schönen Konzerte unterbleiben mußten. Die Direktion der musikalischen Akademie hat nicht nur dem Wunsche des größern Publikums durch die erneuerte Anordnung der abonnirten Konzerte vollkommen entsprochen, sondern durch einen sehr billigen Abonnementspreis auch die Hindernisse zu heben gesucht, welche allenthalben einer großen Theilnahme entgegen stehen konnten; allein, dessen ohngeachtet ist zum allgemeinen Erstaunen das Abonnement so unbedeutend ausgefallen, daß sich die Direktion veranlaßt gefunden hat, die angekündigten Konzerte einzustellen, und die betreffenden Abonnementsbeträge rückvergütlich ausfolgen zu lassen. Wenn man weiß, daß selbst in kleinen Provinzialstädten die Dilettanten-Konzerte mit ihren mittelmäßigen Leistungen bei dem kleinsten Publikum eine erfreuliche und ermunternde Theilnahme finden, so gereicht es unserm sogenannten Athen, welches das erste Orchester in Europa, ein ausgezeichnetes Kunstpersonal, ein kunstsinniges großes Publikum und einen wohlhabenden Adel besitzt, wahrlich zu keinem Ruhme, wenn da, in dem Zentralpunkt des Schönen, der Künste, und des tonangebenden Geschmackes, die herrlichste und wahrhaft beneidenswerthe Gelegenheit, sich genußreich zu unterhalten und zugleich die Kunst zu unterstützen, so wenig geachtet und so unverantwortlich vernachläßiget wird. —

— Am verflossenen Sonntage wurde die langerwartete große Zauberoper „Oberon" bei gedrängtvollem Hause mit großem Beifalle gegeben. Das Stück spielte bis halb 11 Uhr. Demlle. Schechner, Mad. Vespermann und Hr. Löhle wurden am Schlusse ihrer trefflichen Leistungen wegen hervorgerufen. Die Musik aus Webers genialer Schöpfungen ist meisterhaft, und die Oper selbst sehr angenehm und prachtvoll ausgestattet. Zu seiner Zeit mehr! —

— Die am vergangenen Freitag Abend von dem Hrn. v. Linsky im k. Hoftheater an der Residenz gegebene mechanisch physikalische Vorstellung war sehr schön, und der wackere Künstler hatte sich einer sehr zahlreichen Versammlung, und sogar der Anwesenheit des allerhöchsten Hofes zu erfreuen. Seine trefflichen Leistungen, die größtentheils dahier noch nie gesehen wurden, gewähren jedem Zuschauer

die angenehmste Unterhaltung, und werden stets mit großem Beifalle aufgenommen. Mit besonderer Ueberraschung, aber nicht ohne heimlichen Grauen war das Schlußstück, bei welchem sich Mad. v. Linsky 6 Grenadieren gegenüber stellt, und mit scharfen Patronen auf sich feuern läßt, ohne eine Verletzung zu besorgen. Hr. v. Linsky wird wie wir vernehmen, noch mehrere Vorstellungen geben, und so das Publikum mit seinen Kunststücken erfreuen. — Mittwoch den 1. April ist dieselbe im Saale zum schwarzen Adler, wozu Billets in seiner Wohnung bei Hrn. Weinwirth Leibl in der Promenadestraße, dem Museum gegenüber, zu haben sind. —

— Das verbreitete Gerücht von einem zwischen Studierenden statt gefundenen Duell bestätigt sich; einer der Duellanten, welcher seinem Gegner eine gefährliche Wunde in den Unterleib beigebracht hat, soll in der Frohnveste sitzen. —

— Mit dem Eintritte des Frühjahres hat die Baulust auch heuer wieder ein sehr reiches Leben begonnen. Zu 110 Haupt- und Nebengebäuden sind die Plane bereits genehmigt, und werden rasch durchgeführt; 60 Plane unterliegen einer nähern Prüfung und erwarten in Bälde ihre Erledigung. Die neue Ludwigsstraße geht ihrer Vollendung mit Riesenschritten entgegen, und nur mit Bedauern vernimmt man, daß zur Zeit sich noch Niemand entschlossen habe, einen, den Bedürfnissen einer Residenzstadt entsprechenden Gasthof im großen Style daselbst zu erbauen, wozu die Lage so vortheilhaft ist. —

— Die ekelhaften zwecklosen Winterthüren an der prächtigen St. Michaeliskirche erleiden fortwährend Tadel und Spott von Seite des gebildeten Publikums sowohl als der vielen Fremden. — Nach überstandenem harten und langen Winter dürfte aus Sanitäts-polizeilichen Rücksichten die Eröffnung der großen Doppelthüren in allen Kirchen in einigen Mittagsstunden angeordnet werden, um die ungesunde Luft zu entfernen und so Krankheiten vorzubeugen. —

— Ein Korrespondent aus München in dem „Hesperus", wahrscheinlich noch ein alter Rennknecht gegen die religiösen Institutionen von 1803, versucht in Nr. 72. desselben Zeitblattes seine veraltete Bravour gegen unser stilles Franziskaner-Kloster in der St. Anna-Vorstadt anzumaulaffen zu lassen. Voraus schleudert er, nach der gewöhnlichen Manier, ein lügenhaftes Anekdötchen in diese heiligen Mauern, dann feuert er die „Funken seines gesunden (?) Verstandes" darauf ab, und endlich attakirt er den „Frater Bäumeister." Diese alten, ehrwürdigen und frommen Männer werden wegen solchen, aus den Winkeln der verschollenen Illuminatenzeit gegen sie gerichteten Zornseufzern keine ihrer heitern Mienen verziehen. Der in der Zeit aber vorgerückte Helldenkende wird in solchem alten nassen Haßgepolter nichts anders erkennen, als eine für das Volk so wohlthätige, durch den erhabensten Willen unsers erlauchtesten Königs wieder hervorgerufene religiöse Anstalt, ohne Ehrfurcht und Achtung böslichweise zu verdächtigen. Ja wohl, solchem Schalkthum hat das „letzte Stündlein" geschlagen! —

— Die Zeitschrift „Eos" enthielt in Nro. 48. eine Laien-Betrachtung, „die Verehrung Mariens." — Wir wollen die andächtig fromme Stimmung der „Eos" an diesem Festtage nicht im mindesten tadeln; allein, in einem Zeitblatte für Literatur und Kunst, eine Miniaturpredigt über die Verehrung Mariens auftreten zu lassen, finden wir in so ferne überflüßig, als die Gebildeten vortreffliche Gebet- und Erbauungsbücher besitzen, und das Volk an den Gittern der Altäre in den Kirchen eine Menge, auf Pappdeckel aufgezogene Andachtsübungen zur „Verehrung Mariens" findet, und mit solchen Betrachtungen hinlänglich dadurch versehen ist. —

— Kaum ist in Nr. 45. d. B. der Artikel wegen Aufstellung einer Kommun-Uhr in der Sendlingerstraße erschienen, als schon ein bürgl. Bewohner derselben, obwohl selbst mit einer Hausuhr versehen, zum allgemeinen Besten mit einem Kronenthaler die Subscription zu eröffnen sich erboten hat. Alle Uebrigen sind ebenfalls zu freiwilligen Beiträgen bereit, sobald das nöthige Benehmen mit der Kirchen-Administration von St. Johann wegen Aufstellung einer Uhr auf den dortigen Thurm eingetreten seyn wird. —

Schäftlarn. Gestern Nachmittags 5 Uhr zertrümmerte durch die starke Wasserströmung ein Kohlenfloß an der Brücke dahier, und brachte die sich noch auf 3 Bäumen befindlichen Personen, 2 Knechte und einen Bürgermeister in Todesgefahr, aus welcher sie jedoch ein entschlossener Fischer glücklich errettete. Als sich der Bürgermeister von dem Schrecken erholt hatte, ersuchte er seinem Lebensretter, daß er den ebenfalls dem Verderben entrissenen Koffer, in welchem sich, der eigenen Angabe nach, ein Werth von 5000 fl. befand, nach Ebenhausen schaffen möchte; hier überreichte er ihm eine Belohnung von — dreißig Kreuzern! — Ist nicht der Geber wie der Nehmer gleichfalls zu bewundern?! —

Amberg. Der „bayersche Volksfreund" hat sich als ein ächtes Nationalblatt bewiesen, indem derselbe in Bezug auf den aufgenommenen Correspondenz-Artikel in Nr. 30., in seinen folgenden Nrn. 45 u. 46. auch den patriotischen Aufruf zur Vertheidigung gegen den schändlichen Aufsatz des Münchner Tagblattes „Inland:" „die Geistesbildung in der obern Pfalz betr.," verbreitet hat. Es ist zwar in der Münchner Zeitschrift „Flora" in Nr. 57. bis 60. eine sehr gewichtige Widerlegung jenes frechen Angriffes enthalten; indeß theilen wir nun auch wenigstens den Eingang der eigens dem Amberger Wochenblatte vom 24. März Nr. 12. angefügten Beilage mit, keine Vertheidigung, (welche zu viel Ehrenbezeugung wäre) sondern die Beweisführung von dem enthaltend, was hierin wie folgt, vorkömmt: „Ein junges, erst seit 2 Monaten in München erscheinendes Tagblatt: das „Inland," enthält in seinen Blättern des Februars „einige Worte über Geistes-Bildung in der Oberpfalz," welche nur allein dadurch bemerkenswerth sind, daß jede Behauptung dieses Aufsatzes, durch welche die Folge, daß die Oberpfälzer nicht hinlänglich mit unserer Zeit fortgeschritten seyen, begründet werden will, eine Unwahrheit, wo nicht eine Verläumdung,

enthält. — Welche Beweggründe der Verfasser gehabt haben möge, seine Schmähworte über eine ganze Provinz zu ergießen, ist uns nicht bekannt, mag auch ganz gleichgültig seyn; unlauter waren sie sicher; vielleicht blos personell. Auffallen aber muß es, daß das „Inland," eine Zeitschrift, die bei ihrem Erscheinen so pompös sich ankündigte, des besondern Schutzes des Staats-Ministeriums sich rühmte, und zu bewirken wußte, daß Staatsbeamte zur Mitarbeit aufgefordert, und Stellen und Behörden authorisirt wurden, dieses Tagsblatt aus Staatsmitteln anzuschaffen, einen solchen Aufsatz in seinen Blättern aufnehmen konnte, dessen Charakter, als Schmähschrift, ihm an der Stirne stand. Eine vorsichtige Wahl möchte diesem Blatte wohl zu rathen seyn, damit es nicht von obigen Stützen wieder verlassen, sein junges, noch schwaches Leben aushauche, ehe es zu einem kräftigern erstarkt ist!" u.s.w.

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart, 24. März. Gestern ist dahier der Fürst Alexander von Hohenlohe-Oehringen gestorben. —

— Die zu Düsseldorf gegründete und vom Könige von Preußen genehmigte Gesellschaft zur sittlichen und bürgerlichen Besserung der Gefangenen in den Rheinisch-Westphälischen Provinzen hat sich einer vielseitigen Theilnahme und großen Ausbreitung zu erfreuen. (s. Nr. 41. d. W. F.) —

— Der Handelsmann Nabert aus Quedlinburg ward am 3. März zu Berlin, wohin er mit Schinken und Würsten handelte, auf seinem Zimmer in der Roßstraße ermordet gefunden. —

— In Frankreich sollen die Kindertaufen in den Kirchen gänzlich abgeschafft werden. —

— In Bezac-Bajon (Frankreich) hat ein junges Mädchen ihren Vater, ihre Mutter, einen Bruder und 3 Schwestern vergiftet. Alle starben schnell, mit Ausnahme des jüngern Bruders, an dessen Aufkommen man jedoch zweifelt. Ihr Liebhaber soll das Mädchen dazu verleitet haben, um dann sich des im Hause vorräthigen Geldes zu bemächtigen, und sie zu heurathen. Die Verbrecherin ist verhaftet, ihr Geliebter aber entflohen. —

London, 20. März. Der Herzog von Wellington wurde an diesem Tage, als er das Oberhaus verließ, vom Pöbel arg insultirt. Eine Menge von Individuen umringten ihn, und stießen die gröbsten Schimpfreden gegen ihn aus. — Der Herzog suchte ihnen zu entgehen, indem er sein Pferd spornte; aber sie verfolgten ihn bis zu seinem Hotel in der Downingstraße, wo die Polizei die größte Mühe hatte, die Volkshaufen zu zerstreuen. — Am 21. März schlug sich derselbe mit dem Grafen von Winthilsea auf Pistolen. Der Herzog fehlte und der Graf schoß seine Pistole in die Luft. —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regbl. Nr. 12. vom 28. März enthält folgende Ernennungen: der Lieut. im k. 4. Chev. Leg. Reg. M. Frhr. v. Reselrode-Hugenpoet zum Kammerjunker und der Rittergüter-Besitzer Frhr. Hornek v. Weinheim zum k. Kämmerer; der Reg. Rath b. d. Reg. d. Rezatkr., K. d. J., G. Bezold, prov. zum Ministerialrath bei dem k. Staatsministerium des Innern; der bisher. Assessor der Ministerial-Sektion für die Angelegenheiten der Kirche und des Unterrichts, B. Mehrlein, zum wirkl. Rath bei der genannten Ministerial-Sektion prov.; der vormal. Assessor bei der Reg. des U. Mainkr., K. d. J., A. Fischer, prov. zum Assessor der Ministerial-Sektion für die Angelegenheiten der Kirche und des Unterrichts; der temp. quiesc. Landrichter Frhr. v. Pechmann zum wirkl. Reg. Rath; der bisher. Appell. Ger. Accessist A. Fischer zum Protokollisten bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte München; der Kupferstecher S. Amsler zum Professor der Kupferstecherkunst bei der k. Akademie der bildenden Künste; der kontr. Amtsschreiber des Zollamts Oettingen, M. Pirner, prov. zum Zoll-Unterinspektor daselbst; der quiesc. Beizollbeamte Ph. Spies zum Zollbeamten in Mehring; der Rentbeamte Ed. Bierdümpfel zu Deggendorf zum Oberaufsichtsbeamten für den Isarkreis in München; der Rechn. Kommissär der Reg. Fin. Kam. des U. Donaukr., Alb. Stobäus, zum Rentbeamten in Mitterfels prov., und der quiesc. Aktuar und Doppel Rendant Ch. Köppel zum Rechn. Kommissär bei der Reg. Fin. Kam. des U. Donaukr. prov. ernannt.

In die Ruhe wurde versetzt: der Landrichter zu Münnerstadt, J. Kelleri, und an dessen Stelle der temp. quiesc. Stadtkommissär E. Mäusel von Rothenburg im Rezatkr. ernannt. — Das silberne Zivil-Verdienst-Ehrenzeichen erhielt der ehemal. Advokat und Gerichtshalter Liz. P. Maurer zu Pfaffenhofen, welcher mit besonderer Entschlossenheit und Gefahr des eigenen Lebens zwei im Wasser verunglückte Menschen rettete, und sich auch in den Theuerungs-Jahren 1816 und 1817 durch seine Menschenfreundlichkeit besonders auszeichnete.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 26. März, „Die Widerbellerin," oder: „Liebe kann Alles." Lustspiel in 4 Aufzügen, nach Shakespear, von Fr. von Holbein. (Zum Erstenmale.) Wer aus alter Zeit den Hauptmann Gastner kennt, kann sich mit dem Oberst von Kraft nicht befreunden. Hr. Hölken ließ es an Nichts fehlen, das Nomen et Omen wahr zu machen, aber es gelang nicht. Die hier entscheidende Stimme zu geben, ist an den Frauen, und diese lachen heut zu Tage einem solchen Polter unter die Nase, statt ihn zu fürchten. Man sieht aus diesem, daß das Stück sich keines geltenden Beifalles zu erfreuen hatte. In der Darstellung glänzte Mad. Frieß, Franziska, welche bei guter Laune war.

Anzeigen.

450. Bekanntmachung.

(Die Erledigung einer Polizei-Offizianten-Stelle betr.)

Nachdem die mit einem Gehalte von 400 fl. verbundene Stelle eines vierten Polizei-Offizianten bei dem hiesigen Magistrate erledigt ist, so werden die Bewerber hierum aufgefodert, ihre Vorstellungen mit Zeugnissen, besonders über bestandene Konkursprüfung belegt, spätestens bis zum 20. des nächsten Monats bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Augsburg den 21. März 1829.

Magistrat der Stadt Augsburg.

I. Bürgermeister:

Barth.

451. **Versteigerung.**

Donnerstag den 2. April werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Thal Maria Nr. 445. im 1. Stock 12 bemahe neue Federbetten, auch ganz neue Ueberzüge, Betttücher, dann Bettladen, Strohsäcke, 2 eiserne Oefen und noch mehrere nützliche Gegenstände an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiemit eingeladen.

440. (2 b) Donnerstag den 2. April l. J. wird in der Behausung des Kistlermeister Prestell Nro. 44. auf dem Max-Joseph-Platz über 1 Stiege von 9 bis 12 Uhr früh, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, eine Versteigerung von einem sehr schönen Spiegel mit vergoldeter Rahm, verschiedene politirte Meubles von Nußbaumholz, als Tische, Kästen, Stühle und Sessel, auch sehr schöne moderne seidene Frauenkleider, eine Stockuhr und verschiedenes Hausgeräth, aus freier Hand, Zug für Zug gegen baare Bezahlung gehalten.

452. (3 a) **Bauplätze** in ausgezeichnet schöner Lage, zunächst dem Maximiliansplatze in der Marvorstadt, können aus freier Hand angelassen werden. Nähere Anweisung gibt Hr. Stadtbaumeister **Höchl**, Rosenthal-Nr. 713.

430. (3 c) Bei Unterzeichnetem ist vom 1. April an täglich von 12 bis 2 Uhr sehr guter Mittagstisch zu 18 kr., an Freitagen und Feiertagen zu 24 kr., bereitet; auch ist Morgens von halb 7 Uhr an Auswahl von guten Suppen zu haben; wozu ergebenst einladet Friedr. Götz, Kaffetier in der Frühlingsstraße Nr. 284.

445. Da im verflossenen Jahre mein Sommerhut-Waaren-Lager von einem hohen Adel und verehrlichen Publikum durch vielen Absatz beehrt wurde, so empfehle ich mich auch für heuer mit einer wohlassortirten Auswahl von Pferdehaar-, Weiden-, Rohr-, Fischbein- und Stroh-Hüten, und Kappen nach neuester Façon, welche ich sowohl Dutzendweise als einzeln zu den billigsten Preisen ablasse. Auch nehme ich dergleichen zum Repariren und Putzen. Mein Verkaufsgewölbe ist in der Rosengasse Nr. 608.

J. Bapt. Schneider, Sommerhut-Fabrikant.

446. Vor dem Isarthore in der Herrnstraße Nro. 313. über 1 Stiege vornheraus ist ein meublirtes Zimmer um 7 fl. monatlich zu vermiethen und täglich zu beziehen.

454. (2 a) Im Thal Petri Nr. 553. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingang sogleich zu verstiften.

453. In der Neuhausergasse Nro. 1090. der k. Halle gegenüber ist über 3 Stiegen bis Georgi eine schöne helle Wohnung zu beziehen.

440. (3 a) Ein Haus ist billig zu verkaufen. D. U.

— In der neuen Pferdsstraße Nr. 301. über 3 Stiegen ist ein schönes heizbares, mit aller Bequemlichkeit versehenes Zimmer monatlich um 7 fl. täglich zu beziehen.

455. Sonntag den 29. d. ging von Biederstein durch den englischen Garten ein braun gestochtenes Bracelet mit Bronze-Schließe verloren. Der Finder erhält 24 kr. D. U.

Augsburger Kurs vom 28. März 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅛	100⅛	Rothschild. Loose.	161	160½
detto à 5 Proc.	105	—	Partial à 4 Proc.	124¼	124¾
Lott. Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr	97⅛	97⅜
E. M.	108½	108¾	Bank-Akt. I. Sem.	1099	1097
universal à 10 fl.	129	—			

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 28. März 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 33 kr.	Gerste	9 fl. 20 kr.
Korn	11 fl. 10 kr.	Haber	4 fl. 20 kr.

Bierfaß.

Sommerbier fünf Kreuzer.

Gestorbene in München.

Den 21. März. Barb. Hölzl, Häuslerstochter von Hechenberg, Ldgs. Pfarrkirchen, 19 J. alt, am Nervenfieber. Ant. Dielmaier, Grobät, von Hafnerzell bei Paßau, 21 J. alt, am Nervenfieber. F. Oberhaußer, Schlossergesell von Kienzing. Herrsch. G. Prien, 23 J. alt, an Lungenentzündung.

Den 27. — Bernh. Hadler, b. Altmetzger, 22 J. a. Hr. J. B. Audrichy, k. Rechnungs-Kommissär, 70 J. a. Adam Kriser, gewes. Glasschleifer, 48 J. alt, an Brustwassersucht. Martin Haltmaier, Zimmermann, 47 J. alt, (im Krankenh.) M. A. Reiser, Pfründnerin, 66 J. alt, (im h. Geistspital.) Ursula Sporer, Weberswittwe, 87 J. alt. Silv. Beer, Soldat, 71 J. alt, und Max Maier, Buchdrucker v. h., 81 J. a., (am Gasteig). Xav. Weiß, Mannskleidermacher, 24 J. a., an Lungensf.

Den 28. — Marg. Wittmann, Schuhmacherfrau, 44 J. alt, am nervösen Fieber. Franziska Ruf, k. Münzarbeitersfrau, 78 J. alt. Frau Kath. v. Krenner, geb. Zuditsch, k. b. geh. Rathswittwe, 63 J. alt. M. A. Widenbauer, b. Bierbräuersfrau, 62 J. alt.

Den 29. — Luk. Hutter, b. Sporrermeister, 88 J. alt. Jakob Weh, Schuhmachergesell, 48 J. alt, an der Lungensf. (im Krankenh.) Sabina Henselt, Persfabrikantenstochter, 18 J. alt, am Nervenfieber.

Auswärts ist gestorben:

Zu Regensburg, am 20. März, der hochwürd. Frhr. von Ulm auf Erbach, vormal. Domstifts-Kapitularherr zu Eichstätt. — Zu Raitenhaslach, Ldgs. Burghausen, der hochw. Hr. Anfan Detterle, letzter Abt des Cisterzienser-Klosters daselbst, 73 J. alt, und zu Halsbach, der hochw. Hr. A. G. Kunzmann, desselben Klosters Exconventual und freiresign. Pfarrer dortselbst. — Zu Eichstätt, Hr. Joseph Zink, fürstl. Leuchtenberg. Hofmusikus.

Zu Landshut, den 28. März, der k. quiesc. Appellationsgerichts-Präsident und Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, Joh. Bapt. v. Schider, 65 J. alt.

Berichtigung.

Nr. 48. S. 196, Sp. 1. Z. 8. v. o. lese: 33 fl., statt: 83 fl.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	31	Balbina J.	Im neuen Hause: Reue und Ersatz, Schauspiel in 4 A. Hr. Düringer als Gast.
Mittwoch	1	Theodora J.	In der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. **Nro. 53.** München, den 2. April 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. April.

— In den Gefängnißen Neapels schmachteten zwölf Bayern, welche unter frühern Verhältnißen in neapolitanische Militärdienste getreten, durch verfachte Desertion sich der ganzen Strenge der Kriegsgesetze unglücklicher Weise schuldig gemacht hatten, und Jahre wären ihnen wohl verflossen in ihrem bejammernswerthen Zustande, wenn König Ludwig mit seinem großmüthigen Gestirne, um mit Schiller zu reden, nicht dazwischen getreten wäre. Der edle König, kaum dieß Loos seiner Unterthanen vernehmend, beeilt sich, durch ein heilbringendes Wort bei Sr. Maj. dem König von Neapel, ihre Fesseln zu lösen, und die glücklich Befreiten, durch ein Geldgeschenk noch von Sr. Maj. unterstützt, werden demnächst ihre Reise nach Bayern antreten. Aus einem schmachvollen Zustande gerettet, werden sie die heilige Erde ihres Vaterlandes mit Thränen des Dankes und voll heißer Wünsche für das Glück ihres Königl. Wohlthäters begrüßen. — Se. M. der König genießen fortwährend der besten Gesundheit. —

— Am 28. März feierte die k. Akademie der Wissenschaften den 70ten Stiftungstag dieser gelehrten Anstalt durch eine öffentliche Sitzung. Der Präsident v. Schelling eröffnete diese Versammlung mit einer vortrefflichen Rede über die Hindernisse, welche dieser alten gelehrten Anstalt in Hinsicht des regsamen Gemeinsinnes entgegenstehen, besonders seit der Aufhebung der Freiheit dieser Akademie, ihre Mitglieder zur Aufnahme selbst zu wählen. Die unvergeßlichen Worte, die dieser ausgezeichnete Denker über Westenrieder's Verdienste und Würde für Bayern und die Akademie mit dem wärmsten Gefühle und Wahrheitssinne sprach, waren Erinnerungen, die jedem Vaterlandsfreund in diesem Saale das Herz innig gerührt hatten. — Es ist zu wünschen, daß diese schöne Rede des Präsidenten, wie es bei der alten Akademie üblich war, gedruckt und dem Publikum mitgetheilt werde. —

— Heute feiert der erste rechtskundige Herr Bürgermeister Franz von Paula Edler von Mittermayr sein fünf und zwanzigjähriges Dienstjubiläum in der Eigenschaft der Bürgermeister-Würde, in der Haupt- und Residenzstadt. Sämmtliche Magistratsräthe und Bevollmächtigte versammeln sich bei Kaffetier Findl im Odeon zu einem Gastmahle, in welchem dieser fröhliche Tag auf herzliche Weise begangen wird. Der Jubiläumstag dieses Staatmannes ist um so erfreulicher, als die verschiedenen Schicksale der Hauptstadt während solchen verflossenen Jahren manche Erinnerungen zurückrufen, die eine solche Würde ehrwürdig macht. Dem Vernehmen nach wird dem Hrn. Bürgermeister ein schöner Pokal zum Andenken dieses Tages von den Mitgliedern des Magistrats überreicht. — Ferner wird auch zur Verherrlichung dieses Festtages von der hiesigen ansehnlichen Schützengesellschaft ein Freischießen gehalten. —

— Das „Inland" sagt bei Gelegenheit der Verkündung des neuen Studienplanes: „Wir hören so eben, daß der neue, von Sr. Majestät ꝛc. genehmigte Schulplan zum Drucke in den Schulbücher-Verlag dahier abgegeben ist, und unmittelbar nach seiner Bekanntmachung auch als Fortsetzung des Werkes (?) über die gelehrten Schulen von Friedrich Thiersch mit den Motiven erscheinen wird." — Dieß scheint eine hochmüthige Behauptung zu seyn. — Ein seit beinahe drei Jahren durch einen Senat von erfahrnen Studienmännern an der Spitze des Hrn. Ministers berathener, für die Bildungs-Anstalten hochwichtiger, und von der allerhöchsten Stelle sanktionirter Plan diene also bloß, um eines Friedrich Thiersch Ansichten fortzusetzen, eines Einzelnen, dessen Schriften über diesen Gegenstand durch tüchtige Schulmänner und Gelehrte hinlänglich mit gründlicher Kritik erwiedert worden? Wahrlich, man möchte bei solchen selbstsüchtigen Beziehungen mit König Ludwig sagen:

„Vergebens sucht ihr gediegenen Sinn,
Er soll euch niemals erscheinen,
Gerichtet ist alles auf leeren Gewinn,
Es möchte der Redliche weinen." —

— Der k. Leibarzt Dr. v. Hartz ist in München wieder angekommen, aber die Gesundheit desselben befindet sich noch immer nicht in einem erfreulichen Zustande. —

— Es wird nächstens eine neue Zeitschrift: „Der bayerische Beobachter" für Politik, Wissenschaft, Kunst ꝛc. erscheinen, und vom Rechnungskommissär bei der k. General-Zolladministration, Friedr. Wilh. Bruckbräu, redigirt werden. —

— Jenes Mädchen, welches, nach der Anzeige in diesen Blättern, schon früher eine Dosis Kampher zu sich nahm, um ihrem irdischen Daseyn ein Ende zu machen, erreichte das von den Aerzten gegebene Ziel, Ostern, nicht; sie vollendete schon in der Hälfte des vorigen Monats, nachdem sie noch nicht 19 Frühlinge erlebt hatte. Rührend war es, wie die Leiche von 6 weißgekleideten Jungfrauen feierlich zu Grabe getragen wurde, denen eben so viele an der Seite gingen. Möchte doch diese traurige Folge erhitzter Phantasie allen jungen Leuten zur Warnung dienen, — möchte man aber auch künftig in derlei traurigen Fällen, zur Schonung der oft verschiedenartigen Verhältnisse im häus-

lichen Leben, die sich nicht zur öffentlichen Kunde eignen, aller verlauten Angaben sich enthalten. —

— Wie sehr man sich vor den in die Häuser dringenden sogenannten wandernden Handwerkspurschen hüten müsse, beweiset abermal ein ganz neuerlicher Fall, wo sich ein solcher in ein Zimmer schlich, und die Säcke vollpackte; als er aber überrascht und visitirt wurde, fand man auch an einem Riemen verschiedene fremde Hausschlüßel. —

Landshut, 30. März. Am 28. dieß starb dahier der erst seit einem halben Jahre quiescirte Appellationsgerichts-Präsident Joh. Bapt. v. Schiber, Ritter des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone. Ein ungemein thätiger und rechtlicher Mann. Heute Nachmittags 4 Uhr wurde die sterbliche Hülle desselben sehr feierlich begraben. Sämtliche Herren Beamte des hiesigen Appellationsgerichts, den würdigen jetzigen Präsidenten v. Molitor an der Spitze, sämtliche Beamte der übrigen hiesigen Gerichte, das Offizier-Korps der Linie und der Landwehr, die Schüler der sämtlichen hiesigen Schulanstalten, und eine große Anzahl Einwohner folgten dem Leichenzuge zu dem Grabe, an welchem ein schönes Lied mit Musikbegleitung abgesungen wurde. —

Nachrichten vom Auslande.

Dresden. Der Raubmörder Fischer, welcher vor einiger Zeit gefänglich hier eingebracht worden, und Haupt einer Bande gewesen, hat vorige Woche im Gefängniß sich selbst erdrosselt. Sein Körper ward durch Scharfrichters-Knechte auf einem Karren, unter zahlreicher Polizeibedeckung, zur Richtstätte geschleift und allda verscharrt. —

— Zu Paris ist bereits eine Uebersetzung der Gedichte Königs Ludwig von Bayern, von William Dukelt, Uebersetzer Schlegels, unter der Presse. —

— Am 6. März hat in dem Dorfe de la Roufilliere im Departement du Cantal ein 35jähriger Vetter seinem 14jährigen Bäschen den Hals abgeschnitten. —

— So wie die Katholiken in Irland, verlangen die Juden in Frankfurt a. M. Emancipation; allein auch dort scheint man noch nicht recht geneigt zu seyn, ihre Wünsche zu erhören, die vorläufig hauptsächlich darin bestehen, ein Gesetz aufzuheben, vermöge welchem nur 15 Paare jährlich sich daselbst verbinden dürfen. —

— In Stuttgart, wo ein 19jähriges Mädchen von den natürlichen Menschenblattern befallen wurde, müssen sich nicht nur alle Kinder unter 14 Jahren, sondern alle Einwohner, welche das 30ste Jahr noch nicht erreicht haben, impfen lassen. —

Amsterdam, 21. März. Seit den letzten 8 Tagen sind die Getreidpreise wieder merklich gesunken, sowohl hier als auf allen niederländischen Märkten, Hamburg, Bremen, Havre. Nur in London sind Weizen und Gerste um 1 bis 2 Sh. der Quarter im Preise gestiegen, und Haber findet gleichfalls mehr Nachfrage. —

Madrid. Ein unterm 28. Febr. erlassenes k. Dekret verfügt strenge Strafen über Gotteslästerungen, Flüche, unzüchtige Redensarten, unandächtiges Betragen in den Kirchen u. s. w. Gegen das Konkubinat verheiratheter Personen wird Verbannung, Verlust der Staatsstellen u. s. w. verfügt. — Wäre auch in manchem deutschen Lande zu wünschen. —

Lissabon, 10. März. Die Wittwe des Generals Moreira soll sich aus Verzweiflung über den schauderhaften Tod ihres Gatten vergiftet, und einer seiner Söhne sich entleibt haben. Am Tage der Hinrichtung fuhr Don Miguel in seiner Barke den Tajo herauf, um, nicht allzufern von dem Schauplatze, die blutigen Köpfe seiner Opfer zu sehen, welche er auf Pfähle stecken ließ. Es sind 2 Personen verhaftet worden, weil sie die 5 Hingerichteten bemitleideten. —

Griechenland. Der Obrist von Heidegger macht Anstalten zu seiner Rückkehr nach Bayern. —

Jassy. Um dem im vergangenen Jahre so fühlbaren Mangel an Fuhrwerk abzuhelfen, ist in Rußland ein eigener Troß von 60,000 mit Ochsen bespannten Wägen errichtet worden, welcher ehestens bei der Armee eintreffen soll.

An den Volksfreund.

(Eingesandt.)

Der Name, den du Dir ausgewählt, erfüllt jedes patriotische Gemüth mit Zutrauen; denn er bezeichnet, daß Du jedes Interesse des wackern Bayernvolkes öffentlich mit Eifer ergreifen, des Volkes Ehre und Ruhm freimüthig gegen feindliche Angriffe verkämpfen, und jeden ächten Patrioten eine Stelle in deinem Herzen anweisen werdest. Darum wende ich mich in der Bedrängniß meines Herzens an dich, um in der gegenwärtigen heftigen Spannung der Gemüther der Vermittler des Friedens und der Beruhigung zu werden, weil, wie ich glaube, das wahre Heil des Vaterlandes nur unter dem Schatten der Palme gedeiht. Wer es doch so erfreulich anzusehen, wie in den letzten Jahren unsers höchst seligen Max, besonders aber seit der Thronbesteigung unsers allgeliebten Ludwig in der Stille sich mancher herrliche Keim einer hoffnungsvollen Zukunft entfaltete, wie das revolutionäre Treiben exotischer Projektanten allmählig in die Schranken der Geschichte und des Rechtes gewiesen, das antikonstitutionelle Widerstreben einer der Zahl nach unbedeutenden Parthei, von der klaren Idee des Herrschers entzündet, in die allein segenbringende Mitte einer konstitutionellen Monarchie gezogen wurde, während die Mäßigen, wohl die Mehrzahl des bayerischen Volkes, auf die Weisheit und Gerechtigkeit des geliebten Regenten vertrauend, ruhig der Entwicklung der Zeit entgegenschauten. Wie in der Administration und den öffentlichen Verhandlungen, trat endlich auch in der Journalistik, die bis dahin nur den revolutionären Strebungen gedient hatte, der Geist der Mäßigung kühn entgegen. Wenn auch nicht zu läugnen, daß im Kampfe der Partheien auf beiden Seiten oft die Extreme hervorblickten, so wäre es doch allmählig ein gleicher Kampf geworden, und ich

zweifle nicht, daß man sich endlich in jener bezeichneten Mitte würde vereiniget haben. Wohl hatte die Mehrheit der politischen Blätter, wie die Mehrheit der höhern Staatsdiener, noch eine fast ultraliberale Tendenz; wohl hatte auch das einzige Organ der antirevolutionären Parthei, die „Eos," die sich in der Ankündigung von 1828 zum Zwecke gesetzt hatte, die erhaltenden Grundsätze zu verkämpfen, oft die Grenze einer konstitutionellen Monarchie durch zu auffallendes Hinneigen zum starren Absolutismus überschritten, wie nothwendig ein Extrem das andere hervorruft; allein je klarer und lebendiger sich der wahrhaft liberale Geist des Herrschers aussprach, je mehr aus seinen Regentenhandlungen hervorleuchtete, daß er über alle Partheien hoch erhaben das Einzig wahre in den entgegensetzten Strebungen — das Festhalten des Nothwendigen, und das ruhige Fortschreiten mit der Zeit in seiner Idee wie in seinem Willen vereinigte, desto ruhiger wurde der Kampf, desto froher sahen die Stillen und Mäßigen dem aufblühenden geistigen Frieden entgegen. Ich läugne nicht, daß mir früher die „Eos" als eine nothwendige und wohlthätige Reaktion gegen die allzuraschе Galopade der Ultraliberalen erschien, und daß ich ihr manchmal gerne eine Uebertreibung verzieh, weil selbst da noch eine gute Gesinnung, und an sich lobenswerther Eifer für Erhaltung des Bestehenden durchblickte, und bin von Herzen überzeugt, daß sie, loyal in ihrem Wesen, und friedlich in ihrer Tendenz bald zum lebendigen Mittelpunkte aller Mäßigen gediehen wäre, um so mehr, da die Männer, die man als Mitarbeiter nennt, vielleicht mit ein Paar Ausnahmen, zu den Edelsten und Aufgeklärtesten der Nation gehören. Man legte ihr in unsern hiesigen Gesellschaften einen gewissen Pietismus zur Schuld, der manchen von ihr zurückschreckte; aber so sehr ich selbst allen Pietismus verabscheue, und ungerne von katholisch-politischen Grundsätzen höre, so will mir's doch oft bedünken, daß ein christlicher Staat der Bürgschaft des positiven Christenthums nicht entbehren könne, und daß gerade das revolutionäre Treiben sich zu jeder Zeit auch als antichristliches gezeigt habe. Auch lud sie sich zuweilen den Vorwurf der religiösen Toleranz auf, in unsern hellen Tagen ein wahres Verbrechen; aber, obgleich eifriger Anhänger meine Konfession, und allem jesuitisch-katholischen Wesen abhold, gestehe ich gerne, daß die „Eos" unsere protestantischen Zeitschriften an Intoleranz noch lange nicht erreicht hat, und ohne offenbaren Angriff von feindlicher Seite nur selten von den Grundsätzen der Mäßigung abgewichen ist. Kurz, den ultraliberalen Blättern gegenüber schien mir die „Eos" immer eine verzeihliche, und ich möchte sagen, fast rühmliche und heilsame Stellung einzunehmen, wie es denn auch nicht zu läugnen ist, daß, wenn sich doch einmal eine Zeit in Extremen bewegt, jeder Exceß der Loyalen weniger schädlich ist, als jener der Jakobiner; erstlich, weil bei den erstern mehr Ruhe und gute Gesinnung ist, dann auch, weil das Ziel ihres Strebens ein schon gegebenes, bekanntes und erprobtes ist, während die Helden der Revolution, ohne Gewissen, sich selbst nicht klar von blindem Eifer in's Unendliche getrieben, ihr Ziel erst in einer gänzlichen Auflösung und Zerstörung aller bestehenden Verhältnisse finden könnten. Ich, für meine Person, haße beide Extreme an sich, weil beide den wahren Mittelpunkt verrücken und in Nebel hüllen. — Aber, wie gesagt, es würde in der Journalisten Welt, wie in der wirklichen, allmählig zur Ruhe, Versöhnung und Annäherung gekommen seyn, da die Ideen der Mäßigung vom Throne herab immer heller hervorleuchteten; besonders hatte die Ernennung des erleuchteten, ruhigen, sich selbst klaren und durchaus mäßigen und unparthei'schen Staatsmannes, Ritter von Schenk, zum Minister des Innern in solcher Zeit eine äußerst heilsame Wirkung; die Mäßigen erblickten in dieser Wahl die sicherste Bürgschaft der wahren Interessen des Vaterlandes, die kämpfenden Partheien die kräftigste Erklärung des königlichen Willens. Ein Schrei der Freude erscholl aus der Hauptstadt durch alle Provinzen des Reiches, und selbst die, welche durch diese Wahl allein betroffen waren, die fanatischen Ultraliberalen, wagten fast keinen Laut von sich zu geben. Durch seine Mäßigung in allen Beziehungen gewann er bald auch die frühern Gegner, und alle Bessern priesen den König für diesen Akt seiner Weisheit. Minist. v. Schenk und Fürst Wallerstein gelten für zwei Signale von der königl. Gerechtigkeit und Liebe zu seinem Volke; herrlicher konnte der Monarch seinen Willen nicht kund geben, klarer seine Ideen nicht aussprechen. Vertrauensvoll blickte Jeder in die Zukunft. (Schluß f.)

Berichtigung der „Flora."

Es ist eine unedle Beunruhigung des entfernten Vaters des verwundeten Studierenden, die Nachricht in einem Blatte zu verbreiten, daß es sich bestätige, es sey derselbe gefährlich im Unterleibe verwundet. Auch sitzt der als Duellant Angeschuldigte nicht mehr in der Frohnveste, derselbe ist frei. Er hätte auch nach Art. 464. 125 Th. II. des Strafgesetzbuches nie in der Frohnveste sitzen sollen, wenn das königl. Kreis- und Stadtgericht einen Civilarrest außer der Frohnveste zu seiner Verfügung hätte, wie diese Behörde dem Vater des daselbst aufbewahrt gewesenen am 26. dieses selbst schriftlich eröffnet hat. Wahrlich, um solche Blüthen darf kein hiesiges Blatt die „Flora" beneiden.

Den 30. März 1829.

Klemm, Oberappellationsgerichtsrath.

Blitzableiter
betreffend.

Anfragen zu entsprechen, wird hiemit bekannt gemacht, daß der k. Universitäts-Professor Mahr sich der Besorgung der Blitzableiter auch ferner mit anerkannter Uneigennützigkeit unterzieht. Anmeldungen in dessen Wohnung nächst außer dem Sendlingerthor, links Nr. 679. b. beim Kistlermeister Baur.

Anzeigen.

452. (3-b) Bauplätze in ausgezeichnet schöner Lage, zunächst dem Maximiliansplatze in der Maxvorstadt, können

aus freier Hand angelassen werden. Nähere Anweisung gibt Hr. Stadtbaumeister Höchl, Rosenthal Nr. 713.

431. (3 b) Ankündigung.

Die schon seit einiger Zeit in's Leben getretenen kleinen Ansichten bayerischer Städte, rein und sauber colorirt, erfreuen sich eines allgemeinen Beifalls.

Um also dem vielseitigen Wunsche nachzukommen, so findet man sich veranlaßt, um die Verbreitung schneller zu bewerkstelligen, und sie jedem resp. Abnehmer in Rücksicht des Preises auf das Möglichste zu erleichtern, dieselben nun auf dem Wege der Subscription erscheinen zu lassen, und zwar auf folgende Weise.

Die ganze Sammlung wird sich vorläufig auf 24 Blättchen, in 4 Heften à Bl., in Quart, mit vielem Fleiße auf Stein radiert stellen, nach der neuesten Aufnahme von A. Adam ausgeführt erscheinen. Man wird bemühet seyn, diese kleine Ausgabe durch reines, sauberes Colorit dem Auge recht angenehm zu produziren.

Das erste Heft kann mit Ende April um den Subscriptionspreis von 2 fl. 24 kr. auf weißem Velinpapier erhalt werden, und so wird nun jedesmal von 4 zu 4 Wochen ein Heft erscheinen, und die Ausgabe in 4 oder 5 Monaten längst beendigt seyn. Auf Thonpapier aufgezogen kömmt das Heft von 6 Blättern auf 3 fl. 24 kr. Reichswährung, und der Ladenpreis wird nach beendigter Subscription um ¼ erhöht.

Das erste Heft beginnt mit

München, Landshut, Ingolstadt, Neuburg a|D., Ansbach, Baireuth.

Auf Verlangen werden die weiter erscheinenden kleinen Städtchen angezeigt werden. — Briefe und Gelder werden franco erbeten, unter der Addresse:

München, im März 1829.

J. Rösl'sche Kunst- und Papier-Handlung.

457. Bei dem Mangel einer israelitischen Volksschule dürfte es eine angenehme Nachricht seyn, daß ich mit dem 1. Mai eine Anstalt eröffne, in welcher schulfähige Knaben und Mädchen außer dem Elementar- und Religions-Unterricht, in mehrern Kunstfertigkeiten, als im Schönschreiben, Zeichnen, Gesang und weiblichen Handarbeiten Unterricht erhalten. Die monatliche Bezahlung für ein Kind ist 4 fl. Die Anstalt steht unter Aufsicht der städtischen Schulbehörde, und wird streben, ihre Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit zu lösen.

M. Cohn,

auf dem Max-Joseph-Platz Nr. 41. 1te Stiege.

158. Se. Majestät der König haben dem Johann Adam Seutter in Mindelheim allergnädigst bewilliget, seinen Gasthof und Mineralbad ausspielen zu dürfen. Es sind daher Loose, das Stück zu 1 fl., bei Unterzeichnetem zu haben.

München den 30. März 1829.

Handelsmann Margreitter.

461. (3 a) In der Dienersgasse Nr. 146. über 2 Stiegen ist eine große helle Wohnung am Ziele Georgi für 650 fl. zu beziehen. Sie besteht aus 10 großen Zimmern, Küche, Speiskammer, Keller und allen andern Bequemlichkeiten. Das Nähere ist zu ebener Erde rechts zu erfragen.

464. (2 a) Versteigerung.

Donnerstag den 9. April und die folgenden Tage werden in der Damenstiftsgasse Nr. 1235. im 2. Stock Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus dem Rücklasse des Malers Joseph Fischer gegen 150 Stücke Oelgemälde von verschiedenen Meistern, und aus verschiedenen Schulen, dann auch einige Geräthschaften gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München den 27. März 1829.

456. (2 a) Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er von Hrn. J. A. Schwerdtner, Inhaber der königl. priv. Porzellain-Fabrike in Regensburg, ein wohl assortirtes Lager von seinem weißen Porzellain, bestehend in allen Sorten Tafel-, Kaffee- und Theegeschirren übernommen hat, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

Joh. Ulrich Müller, Dienersgasse Nr. 139.

459. Bei Unterzeichnetem sind um billigste Preise zu verkaufen: beschlagene steinerne Maß- und Halbkrüge, wie auch geschnittene und ungeschnittene beschlagene Halbmaßgläser.

Johann Dallinger, b. Glasermeister, Damenstiftsgasse Nr. 1170.

462. (2 a) Eine wohlerfahrne Kindsmagd sucht einen Dienst auf das Ziel Georgi. Sie kann sich durch Zeugnisse gehörig ausweisen, und ist im städtischen Kinder- und Waisenhause dahier zu erfragen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Dr. G. Schauß, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist mit Charl. Prechtl, k. Oberkriegs-Kommissärs-Tochter von Augsburg. G. Halbinger, Geschäftsführer des Freindl'schen Wirthschafts- und Gypsmühl-Anwesens, mit A. M. Maier, Maurermeisterstochter von Bogen. Egidius Schmidbauer, Chorsänger im Hoftheater, mit Jul. Schauner, Kistlerstochter v. d. Fr. Vogtsanger, b. Hausbesitzer, mit Kresz. Finsterwald, Zimmermannstochter von Weilheim.

Gestorbene in München.

Den 26. März. Chr. Kohlschmidt, Bäckergesell, 36 J. alt, an Lungenschwindsucht. — Den 29. März. Frau Juliana Bar. v. Gumppenberg, k. Wachtmeisters-Wittwe, 37 J. alt, an der Wassersucht. J. B. Geiger, Gemeiner vom 1. Kuirassier-Reg., 22 J. alt, am Nervenfieber. Benno Dersch, Stadel-Aufseher v. d., 55 J. alt, am Schlagfluß. Hr. Franz Jos. v. Buttenhofen, Benefiziat, 66 J. alt, am Schlagfluß. Im Krankenhaus: A. Reich, Bedientensfrau, 29 J. a., an Lungensucht, Monika Aigner, Schuhmacherstochter, 17 J. a., am Nervenfieber, und Korbinian Wimmer, Taglöhner von Haidhausen, 76 J. alt, an der Brustwassersucht. Am Gasteig: M. A. Riedermayer, Soldatens-Wittwe, 77 J. alt.

Den 1. April. Hr. Ludwig Menier, k. sächsischer Kammerdiener, 70 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Ingolstadt, am 25. März, Dr. Schreiner, Land- und Stadtgerichts Physikus. — Zu Schweinfurt, am 20. März, der k. b. Kreis- und Stadtgerichtsrath G. Ch. Kasp. Stolle, 58 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	2	Franz v. Paula.	Im neuen Hause: Clavigo, Trauerspiel in 5 A., von Göthe.
Freitag	3	Isidorus.	— — — Oberon, Oper in 3 A., von C. M. v. Weber.

Der Bayerische Volksfreund.

219

Freitag. Nro. 54. München, den 3. April 1829.

Aus den Gedichten Königs Ludwig von Bayern:

An mich als König. *)

Vorwärts, vorwärts sollst Du schauen,
Darfst zurücke niemals seh'n;
Acht der Ruhe stille Auen
Mußten wie im Traum verweh'n.

Glücklich nur in dem Beglücken,
Kannst Du jetzt und künftig seyn.
Blos in Anderer Entzücken
Gründet Deines sich allein.

Blumensaaten kannst Du streuen,
Doch die heit're Blüthenflur
Wird dich nimmermehr erfreuen,
Findest nie zu ihr die Spur.

In dem endelosen Meere
Treibt das Schiff der Stürme Spiel,
Vor ihm liget ewig Leere,
Nimmer heimwärts wogt der Kiel.

Bist Dir selbsten nun gestorben,
Lebst in Allen wieder auf,
Hast Erinn'rung nur erworben
Dir in Deines Lebens Lauf.

Selige Erinn'rung einer
Herrlichen versunk'nen Welt!
Alles war dort lichter, reiner,
Näher an das Herz gestellt.

Aber nicht zurücke sehen
Darfst Du, vorwärts geht Dein Blick,
Vorwärts, vorwärts mußt Du gehen,
Treue folgen dem Geschick.

*) Es ist dieses, am 5. Nov. 1825 geschriebene Gedicht, das erste seit meiner Thronbesteigung.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. April.

— Die „Freie Presse" Nro. 13., indem sie, „Der König ist Dichter" von den feierlichsten Gefühlen über diese hohe Erscheinung durchdrungen, offen spricht, daß in diesen Bildern des königlichen Geistes und Gemüthes die freiesten edelmüthigsten Bekenntnisse und Empfindungen in vielseitiger Beziehung dargethan sind, hebt diese köstlichen Mittheilungen als ein Beispiel zur Liebe für Wahrheit, Großsinn und Freiheit hervor, und ruft unter andern zu den Bayern, zu deren Ruhm ein König Ludwig auf dem Throne sitzt: „Was braucht ihr den Constitutionel, um zu sagen, was ihr für wahr haltet; fürchtet ihr euch, das Wahre auch in Bayern zu sagen? Wohl, dann muß euch der königliche Freund verachten; wer sollte Feiglinge lieben! Ist es aber erlogen, was ihr schreibt, dann habt ihr freilich wohl gethan, den Altar des Vaterlandes nicht mit eurem schändlichen Opfer zu entweihen; allein, bringt ihr dadurch nicht unauslöschliche Schande dem Vaterland, daß ihr das Ausland glauben macht, man dürfe zu Hause nicht frei reden? Seyd ihr da nicht Hochverräther am königlichen Geiste der Humanität!!"—

— Ein für das hiesige Publikum unangenehmer Moment war vor einigen Wochen die Kunde über die Erhöhung des Winterbiersatzes um 2 Pfenninge pr. Maß; noch ergreifender und anmaßender war indeß das Benehmen einiger unersättlicher, meistens grober, Kaffeewirthe, die sich erkühnten, am ersten Abende der Kunde, und im Besitze eines bedeutenden Vorraths von Bier um den bisherigen Preis, die Maß um 1 kr. zu erhöhen, die Küche kürzer zu stellen, und die Brodportionen nach dem Muster der unvergeßlichen Theuerung v. J. 1816 u. 1817 zu verabreichen. Sie stellten sich nicht zufrieden mit 5 Pfenningen Gewinn, sondern sie entnahmen den Gästen noch weiter 1 kr. pr. Maß, es genügte ihrem Uebermuthe nicht vom Brode 10—12 Prozent zu ziehen, 20—30 waren einträglicher. — Die Ursache zu einer schlechtern Küche kann nur als ein ungenügsames Kind des Wuchers betrachtet werden. Nicht genug! Durch billige Rücksichten veranlaßt und im Gefühle für die ärmere Volksklasse erfolgte von der Staatsregierung die mit allgemeinem Dank aufgenommene Minderung des Biersatzes — selbst zu Gunsten der Bierbräuer. Allein eine große Zahl der Kaffeewirthe lassen sich noch immer 6 und 5½ kr. pr. Maß bezahlen. Nur in einigen Kaffeehäusern besteht der Satz in 5 kr., womit in jeder Beziehung eine hinreichende Mannsnahrung gesichert ist. Es wäre daher zur Beruhigung der die Kaffeehäuser besuchenden Gäste sehr wünschenswerth zu erfahren, worauf sich die Willkühr eines dreifachen Biersatzes gründet, oder ob abzuwarten ist, daß die Flasche, wie jüngsthin in einem Belustigungsorte geschah, noch auf 15 kr. zu stehen kommen werde. Da ließen sich freilich Spielparthien und Jagden mitmachen, fürstliche Equipagen ꝛc. anschaffen. — Indeß sey es zur Beruhigung des Gewissens unverschämter Kaffeewirthe gesagt: so lange sich zahlende Gäste finden, möge der Bierpreis den Laumen frei gegeben bleiben. —

— Bekanntlich hat im J. 1824 auch die Fürther Juden-Gemeinde die Regierungs-Jubelfeier des unvergeßlichen Königs Max, welche so viele schöne Stiftungen im ganzen Reiche in's Leben rief, durch ein bleibendes Andenken verherrlichet, eine Stiftung nämlich, für arme, dem Ackerbau sich widmenden Kinder ihrer Religion. Der Vor-

stand derselben legte für das Rechnungs-Jahr 18$\frac{2}{3}$8 öffentliche Rechenschaft, wonach der Kapitalstock in 1250 fl.—, die Einnahme an Interessen s. a., dann an wöchentlichen Beiträgen pr. 127 fl. 44 kr., die Summe von 392 fl. 46 kr. abwarf. Hievon wurden unter andern 121 kleine Prämien zu 6 kr. vertheilte.— Wäre in jeder israelitischen Gemeinde eine solche Anstalt, so würde alsbald die junge Judenschaft an eine ehrbare und tüchtige Arbeit gewöhnt, der staatsbürgerlichen Pflicht genügen, während diese, auf Kosten und zur Qual der christlichen Bevölkerung sich von Jahr zu Jahr vermehrende Judengeneration auf alle unerlaubte Mittel zu denken genug Zeit hat, sich fortbringen und vermehren zu müssen. Besonders dürfte in München eine solche Agrikulturschule für die Judenbuben eiligst errichtet werden, da sie wahrlich auf allen Straßen und Wegen die arbeitsame Societät belästigen, wozu allenfalls das, der Cultur entgegensehende, nahe Wirkenek die schönste Gelegenheit geben dürfte. —

— Das schöne Gedicht unter dem Titel: „König Max an seine Bayern," Geisterruf, von Hrn. Fr. Bruckbräu gedichtet, ist bei Hrn. Mühlberger und im Komtoir beim ehemaligen Fuchswirth Nr. 80. zu ebener Erde um 3 kr. zu haben. Der Verfasser hat 400 Exemplare dieses herrlichen, nach der Melodie des „Bertrand Abschiedes" verfaßten Liedes, der Lokal-Hülfs-Kasse zum Geschenk gemacht, dessen Ertrag, nach Abzug der Druckkosten, zu wohlthätigen Zwecken für die Armen verwendet wird. —

— Ein Star entfloh seinem Herrn, und kam in die Hände eines Vogelhändlers. Da der Vogel kein Talent zum Schwätzen verrieth, so gedachte der Mann diesen, nebst andern, des Winterfutters unwerthen Kameraden zu schlachten und zu speisen. Wirklich mit einigen schon den Anfang der Exekution vornehmend, fing auf einmal der arme Star an unruhig zu werden, im Käfig hin und her zu hüpfen, und endlich eine Probe seiner Zungen-Gelenkigkeit dadurch abzulegen, daß er unaufhörlich rief: „Geht's da so zu!" Und als derselbe sogar einen Reim auf seinen Namen und jenen seines ehemaligen Herrn geläufigst herschwätzte, so ging der Vogelmann hierauf zu dem bezeichneten Herrn, erhielt ein gutes Trinkgeld, und des Stars Leben ward gerettet. —

Landshut, 1. April. Am künftigen Ostermontag den 20 April wird dahier wieder ein ganz freies Pferderennen gegeben. Morgens 10 Uhr am Renntage, werden die Verloosungen vorgenommen. —

Augsburg den 1. April. Die seit einem Jahre dahier stationirte 4. Artillerie-Kompagnie des 1. Artillerie-Regiments, ist gestern in ihre Garnison nach München zurückgekehrt. Hr. Hauptmann Deyerer, als Kommandant dieser wackern Kompagnie, hat sich hier, so wie die übrigen Hrn. Offiziere derselben alle Achtung, und auch die Mannschaft in Rücksicht ihres Betragens allgemeine Zufriedenheit erworben. Mehrere Offiziere hiesiger Garnison haben in einem freundschaftlichen Nachruf den Schmerz über die unverhoffte Trennung ihrer Freunde ausgedrückt, und denselben theilen auch die Glieder aller Gesellschaftszirkel, welche diese Herren mit ihrem Besuche erfreut haben. —

Bamberg. Alle rechtschaffenen, ihren hohen Pflichten getreu lebenden Professoren und Lehrer haben mit Wehmuth und Unwillen den Aufsatz in der würtemberg. Zeitschrift „Hesperus" Nr. 63., die Geschenk-Werbungen Einiger aus dem Lehrstande bei ihren Schülern betr., gelesen; dagegen aber in Nr. 49. des „bayer. Volksfreundes," so wie in seinen frühern Nrn. 39 u. 41. die kräftige Verordnung der Isarkreis-Regierung mit theilnehmender Freude wahrgenommen. Zur Ehre unserer hiesigen Professoren müssen wir in dieser Beziehung melden, daß schon längst aus freiem Antriebe und lobenswerthem Ehrgefühle von diesen ein förmlicher Vertrag unter sich geschlossen worden sey, kein Geschenk von den Schülern anzunehmen. Auch hievon ist in erwähntem „Hesperus" Nr. 67. rühmliche Erwähnung gemacht worden. — Dadurch wären die Einschreitungen von Seite der Regierungs-Behörden auf die edelste und sicherste Weise beseitiget, und höchst wünschenswerth dürfte es seyn, daß das Personal jeder Lehranstalt derselben sogar pflichtmäßig entgegen käme! —

Eichstädt. Eine Verschönerungs-Commission wurde neuerdings dahier zusammengesetzt, von deren Wirken wir mehr hoffen, als es bisher geschehen ist, denn es sind thätige Männer noch weiters beigezogen worden. Sie hielt ihre erste Sitzung, und nahm sich die Freiheit, von der magistratischen Polizei vor Allem zu verlangen, daß sie in Herstellung der Reinlichkeit und Reparatur ruinirter Portale ꝛc. mit gutem Beispiele vorausgehen möchte. Die Antwort war: „Man habe schon alles versucht, diese oder jene Leute zu einer Ordnung und Reinlichkeit zu bringen, allein diese Versuche (!) blieben fruchtlos. — Reparaturen betreffend, so sey hiezu kein Fond vorhanden (warum?) und man habe absichtlich seit 2 Jahren all' dergleichen Sachen ganz beruhen lassen ꝛc." (und doch wurde vor Kurzem dieser Nullfond wegen Gehaltszulage, nicht im Wege der Sitzung, sondern mittels Circulars angesprochen.) —

Nachrichten vom Auslande.

Rom 21. März. Se. Maj. der König beider Sicilien, haben Sr. Maj. dem König von Bayern vor Ihrer Abreise die Großkreuze der beiden k. Hausorden, vom heil. Januarius und heil. Ferdinand verliehen. —

Wien, 24. März. Mad. Pasta hat auf allerhöchsten Befehl im k.k. Hoftheater mit großen Beifall gesungen. Die Künstlerin hat 6000 Dukaten in Gold erhalten. Sie ist heute Nacht nach Mailand abgereist. —

— Zu Paris starb am 24. März die Frau Herzogin von Montmorency in ihrem 66sten Jahre. —

— Ihre k. Hoh. die Prinzessin Sophia Albertina, vormalige Fürstin-Aebtissin zu Quedlinburg ist am 17. März zu Stockholm in einem Alter von 75 Jahren und 5 Monaten mit Tode abgegangen. —

An den Volksfreund.

(Schluß.)

Aber seit einigen Monaten gewahrte man allgemein wieder eine größere, heftigere und feindseligere Bewegung in den öffentlichen Blättern; lauter wurden die Stimmen der Neuerer, kläglicher jene der Zionswächter; zahlreicher wurden von beiden Seiten Partheinamen gebraucht, besonders stritzten die Cotta'schen Blätter von Ultras, Jesuiten, Frommen, Pfaffen, Obscuren, Servilen, und wie die Dinge im Munde dergleichen Leute heißen, dagegen verlor auch die „Eos" wieder die ruhige Fassung, und auch Du ließest einigemale Raketten gegen Cotta's Büreau los. Ja! im Morgenblatte vermeinte ich nicht undeutlich zu erkennen, daß man das ganze bayerische Volk schmähe, und es als einen morschen Stamm erkläre, auf welchem Fremdlinge berufen wären, ein neues Reis zu pflanzen, weil der alte Stock keinen Lebenssaft mehr habe. Mit Wehmuth erinnerte ich mich an die Zeit, wo man unsinniger Weise dürres Holz von Norden herbeiholte, um uns mit dessen Früchten zu erquicken. Armes Bayern, dachte ich, so will man dich ewig für unmündig erklären, und dir Fremdlinge zu Meistern geben, die es sogar wagen dürfen, das heilige Band zwischen dir und deinem Fürsten zu verletzen, und dich ihm verächtlich zu machen?! Leider kam mir fast zu gleicher Zeit das neue „Inland" in die Hände, und ein Freund aus München beschrieb mir die vorzüglichen Mitarbeiter. Neben vielem Vortrefflichen merkte ich bald eine Tendenz, die es mit allen Fabrikaten seiner Geburtsstadt gemein hat, und überzeugte mich, daß es wohl wieder ein ausländisches „Inland" sey. Jetzt war mir die große Bewegung der Journalistik klar geworden. — Da erschien der berüchtigte Artikel im „Inland" über Friedrich Schlegel — und das Feuer brannte wild auf. Ich bin kein Verehrer des Gestorbenen, aber das gestehe ich, solche Behandlung eines Todten ist unerhörte Frechheit und Barbarei, und ich dankte im Herzen der „Eos," daß sie dem allgemeinen Unwillen ihre Sprache geliehen, den unverschämten Frevler gezüchtiget, und die Ehre deutscher Nation gerettet hat. Hätte jene miserable Klecke blos Schlegels öffentliches Leben und Lehren verdammt, so hätte sie nur gethan, was ihr erlaubt ist; die Ansicht ist frei! Aber sie hat hiebei das Geheimniß ihrer vollendeten Schlechtigkeit ausgesprochen, und in den Repliken auf Görres Zurechtweisung noch weiter kommentirt. Sie, die das Ausland ausgespieen, wollen über Bayern eine geistige Despotie üben, ein Monopol treiben mit Wissenschaft und Politik, alle Gesinnungen, Gedanken, Worte, Wünsche und Strebungen beurtheilen, richten und verdammen, wenn sie den ihrigen entgegengesetzt sind. Sie betrachten sich als das einzige große Licht, als den großen Orient, und die unfehlbare Kirche, aus der allein das Heil ausgehen könne über das finstere, steckblinde und taube Bayerland; ihre Werkstätte ist allen geöffnet, die anderswo das Gericht ereilet hat; wehe aber den verstockten Kindern des Landes, wenn sie nicht den neuen Aposteln Ohr und Herz leihen, wenn sie die Lüge nicht für Wahrheit, satanische Bosheit nicht für Redlichkeit, Tücke nicht für Offenheit, Advokatenkniffe nicht für Weisheit erkennen wollen; wehe ihnen, wenn sie der entlarvten Schlechtigkeit dieser Rotte nicht huldigen, oder gar Arges von ihnen zu denken wagen. Sie, welche Freiheit und Aufklärung verkünden und unbedingte Preßfreiheit verlangen und genießen, möchten das Gewissen binden und den Gedanken fesseln, damit alles nur fühle und denke wie sie; die Presse sollte ein ganzes Volk, Gott, alles Heilige, selbst die geheiligte Majestät lästern dürfen — sie allein sollte auch der gerechteste Tadel nicht treffen dürfen, ihre Personen sollten allein heilig und unverletzlich seyn. Sie kommen aus der Fremde, und haben den Maßstab mitgebracht, mit dem sie uns Bayern messen; nicht den Boden kennen sie, nicht den Geist, der darauf einheimisch ist; darum können sie blos das Bestehende lästern, und nicht bestehendes erdichten; ihren verworfenen Sinn und Geist möchten sie uns einhauchen — und Alles, Alles, was diesem Geiste widerspricht, erklären sie mit unerhörter Frechheit — als Kongregation, und da Bayern, Gott Lob! in Bayern noch nicht untergegangen ist, und stolz auf seine Vorgeschichte, seine Nationalität, wie seine unzerstörbare Liebe zu Fürst und Vaterland nie aufgeben wird, so erklären sie damit die ganze Nation als eine Kongregation.— Und es gereicht dem Minister des Innern zum höchsten Ruhme, daß er das Loos der Nation theilt, und in ausländischen Blättern mit demselben Koth beworfen wird. Es ist ein Beweis seiner Beharrlichkeit gegen fremde Insinuationen. Aber sie behaupten nur; man fordere sie auf, Beweise zu geben, und sie werden verstummen, weil sie es selbst nicht glauben, sondern durch dieses Schreckbild nur andere verwirren wollen; darum haben sie auch im letzten Streite nur unter dem Deckmantel der Anonymität gekämpft, obgleich ein rüstiger Kämpfer erst das Visir geöffnet und sie aufgefordert hat, ähnliches zu thun.

Was ist da zu thun? Ruhe, Festigkeit, Männlichkeit und Beharrlichkeit — das ist des Bayern Sitte. Also kein weiterer Streit und Gegenangriff. Lassen sich die fremden Propheten dadurch witzigen, wohlan, so kehret der Friede und die Ruhe von selbst zurück. Fahren sie aber fort, wie sie begonnen, dann meyne ich, sollte man die Häupter blos nennen, mehr bedarf es nicht, gezeichnet sind sie schon. Das sey die einzige Gegenwehr! Möge auf diese ganz einfache, unverfängliche, und einzig des Bayern würdige Weise die Ruhe wiederkehren, und der so vielfach erprobte, durch die ganze Vorgeschichte verherrlichte, aber so oft gekränkte Nationalcharakter der Bayern, unangefochten von fremden Impostoren, ruhig und friedlich fortblühen unter dem weisen und milden Scepter seines innigstgeliebten Königs Ludwig! — W. P. A.

Oeffentlicher Dank.

Meine Frau, Anna, Mutter von 2 Kindern, wurde von einer schweren Krankheit überfallen, welche endlich als brandige Hebe, beinahe unmittelbar sie dem Tode überliefert hätte. Allein es gelang der unermüdeten Thätigkeit und Sorge des Hrn. Vorstandes der Gemeindebevollmächtigten, Professor und

Dr. Gmeiner, die Leidende von dieser höchsten Gefahr zu retten, und wieder der Besserung zuzuwenden. Von innigstem Dankgefühle durchdrungen, statte ich hiemit öffentlich dem Retter meines Theuersten die ergebensten Empfindungen ab, welche mir in der Ehrfurcht und Achtung für solches außerordentliche Verdienst unvergeßlich bleiben werden.

München den 24. März 1829.

Georg Schamper, Maurerpalier.

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien: Baar, Ldgs. Neuburg, mit 853 fl. 32 kr., Dasing, Ldgs. Friedberg, mit 945 fl. 44 kr., und Osterswang, Ldgs. Immenstadt, mit 383 fl. 31 kr., dann die Pfarr-Curatie Au, Ldgs. Illertissen, mit 367 fl. 35 kr. Ertrag.

Zu Rothenburg bei der 4ten Mädchenklasse die Lehrstelle mit 300 fl. fixen Gehalt.

Ferner die Pfarreien: Berbling, Ldgs. Miesbach, mit 790 fl. 51 kr., und Seeon, Ldgs. Trostburg, incluſ. des Hülfspriesters-Gehaltes, mit 1304 fl. 37 kr., dann das Vikariat Weildorf, Ldgs. Laufen, mit 500 fl. Ertrag.

Anzeigen.

473. **Bekanntmachung.**

Mit den Vorarbeiten zum „Neuen Münchner Haus- und Schreibkalender für das Jahr 1830" beschäftigt, lade ich hiemit in Beziehung auf die in diesem Kalender enthaltene Anzeige der inländischen Jahrmärkte alle wohllöbl. Magistrate, und in Hinsicht der Bothenanzeigen alle nach München gehenden und fahrenden Bothen ergebenst ein, und zwar erstere die allenfalls im Kalender 1829 enthaltenen, jedoch mir ganz unbekannten Abgänge oder Unrichtigkeiten, und letztere die Veränderungen ihrer Einkehr, oder des Tages ihrer Ankunft ꝛc. innerhalb 4 Wochen in portofreien Briefen ꝛc. nach ihren Interessen mir anzuzeigen.

München am 16. März 1829.

J. Rösl, Buchdrucker, Kunst- und Schreibmaterialien-Händler.

474. Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Sonntags den 12. April, Diner mit Harmoniemusik im Sommer-Lokale auf der Schießstatt, zur Feier des diesjährigen Einzuges. Diejenigen verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder, welche sich zur Theilnahme erklärt haben, werden eingeladen, sich daselbst Mittags um 1 Uhr gefällig einzufinden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

472. Eine reale Wein- und Gastwirthschafts-Gerechtigkeit, ein Gärtchen mit mehreren schönen Bauplätzen vor dem Karlsthor, ein kleines Wohnhaus sammt Garten vor dem Schwabingerthor, und einige Häuser, auch mehrere Bauplätze in verschiedenen Richtungen, sind unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Und mehrere tausend Gulden Ewiggeldbriefe werden zu kaufen gesucht bei

Fried. Betterlein, Wechsel- und Waaren-Sensal, Kaufingerstraße Nr. 1015.

452. (3 c) Bauplätze in ausgezeichnet schöner Lage, zunächst dem Maximiliansplatze in der Maxvorstadt, können aus freier Hand angelassen werden. Nähere Anweisung gibt Hr. Stadtbaumeister Höchl, Rosenthal Nr. 713.

460. Bei mir werden diesen Sommer hindurch wieder Strohhüte geputzt und auch schwarz gefärbt. Mich zu geneigten Zuspruch empfehlend, zeige ich an, daß ich nun im Mariengäßchen (Thal Mariä) Nr. 375. im 1. Stock wohne. — Auch können die Hüte bei Mad. Jacobi, Marchande de Mode in der Schäfflergasse abgegeben werden.

Josephine Schießl.

465. Bei Unterzeichneter ist noch guter süßer Tiroler-Wein, die Maßbouteille zu 36 kr. zu haben. Um geneigte Abnahme bittend, empfiehlt sich

Franziska Niederer, Weingästgebers-Wittwe zum goldenen Löwen im Thale.

466. In der Preisinggasse Nr. 217. sind Tiegerhunde von einer schönen Race zu verkaufen.

467. In der Neuhausergasse Nro. 1125. über 2 Stiegen werden Strohhüte schön und billig (in 2 Tagen) geputzt.

468. Es sind ein Keller und 2 Läden zu vermiethen, und das Uebrige in der Dultgasse Nro. 880. zu ebener Erde zu erfragen.

469. Ein weißes Wiener-Spitzel, 1 Jahr alt, von der kleinsten Art, ist zu verkaufen.

470. Pfane von dem neuen polnischen Ankehen sind zu 12 kr. pr. Stück zu haben bei

L. Popp, Handelsmann auf dem Färbergraben.

471. Am Färbergraben Nr. 1030. sind mehrere Zentner bester Zwiebelsaamen, das Pfund zu 1 fl. 48 kr. und das Loth zu 4 kr. zu haben. J. Bruner, Saamenhändler.

454. (2 b) Im Thal Petri Nr. 553. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingang sogleich zu verstiften.

(3 b) Es sucht ein braver geschickter Gärtner in München oder in der Nähe der Stadt, einen Platz. D. U.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

32 76 56 31 10

Die nächste Ziehung ist zu München den 9. April.

Gestorbene in München.

Den 31. März. Hr. Wilhelm v. Häusler, Kandidat der Philosophie, 20 J. alt, an der Lungensucht.

Den 1. April. A. M. Dosch, b. Bierwirthsfrau, 45 J. alt, an Gichtabsatz. M. A. Pracher, k. Rechnungs-Kommissärs-Tochter, 25 J. alt. Anna Gebel, Metzgerstochter und Pfründnerin, 86 J. alt. Hr. Joh. Ev. Peininger, Kandidat der Philosophie, 28 J. alt, an Abzehrung. Hr. Erasmus Reichl, k. Steuer-Kataster-Revisor, 35 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	3	Isidorus.	Im neuen Hause: Oberon, Oper in 3 A., von C. M. v. Weber.
Sonnabend	4	Vincentius.	Im Frohsinn: Theatralische Abendunterhaltung, Anfang 7 Uhr.

Der Bayerische Volksfreund.

223

Sonnabend. Nro. 55. München, den 4. April 1829.

Aus den Gedichten Königs Ludwig von Bayern:

Der Könige Loos.

Von des Hofes Zwang umgeben,
Schon ein Todter in dem Leben,
Wie ein Götterbild von Stein
Thronen in des Schlosses Mauern
Soll der König, soll vertrauern,
Immer abgesondert seyn.

Was dem Aermsten selbst gewähret,
Er auf seinem Thron entbehret:
Frohen Umgangs heitre Lust.
Wie an Fäden soll er wandeln,
Gleich wie auf der Bühne handeln,
Seiner Rolle sich bewußt.

Abgewogen, abgemessen,
Sey ihm Alles, soll vergessen,
Daß er Mensch ist, immer kühl
Soll sein Herz nie höher schlagen,
Einsam, freundlos soll er ragen,
Abgestorben dem Gefühl.

Ach, worauf sein Blick verweilet,
Von Verläumdung wird's ereilet,
Sey es noch so gut, so rein,
Andres Ansehn es erlanget,
Und der Himmel selbst empfanget
Gleich davon den Hölle Schein.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 3. April.

— Ihre Königl. Majestät unsere allgeliebte Landesmutter werden nun bald München und Ihren theuren, liebevollen Familienkreis verlassen, um auf einige Zeit Ihre allererlauchtesten Aeltern zu besuchen. Die Nothleidenden und Armen fühlten bis jetzt in trostreicher Hülfe die milde gütige Hand dieser königl. Wohlthäterin, die im Stillen und mit persönlicher Sorge so viel Gutes spendete, und keinen Tag dahineilen ließ, ohne nicht Thränen und Kummer wahrhaft unglücklicher Unterthanen gestillt zu haben. — Tausend und tausend Wünsche und Dankgefühle werden diese königlich gütige Landesmutter begleiten, und Gebete für Ihr Wohl zum Himmel steigen, bis Sie wieder huldvoll in der Residenz erscheinen wird zur Freude des erhabensten königl. Gemahles, zur Wonne des Volkes und zur mütterlichen Zierde der Familienglieder, als wahres Bild, wie Ludwig sang:

„Wie Engel sanft, von ewig gleicher Güte
Und Milde, ruhig wie des Himmels Bläue,
So ist Dein Wesen, lauter Lieb und Treue,
Ein Bild der Tugend, und der Anmuth Blüthe."

— Die königliche hohe That unsers hochgefeierten Königs Ludwig, die Befreiung der zwölf in den Kerkern von Neapel schmachtenden Bayern, die nun bald den heiligen Boden des Vaterlandes betreten werden, ist von solcher Erhabenheit edler Gefühle, daß sie uns zu der Frage auftuft: „Sollte kein ausgezeichneter hoher Dichter des Vaterlandes die Begeisterung in sich wecken, diese königliche Handlung zu besingen, und sie in einem schönen Gedichte zu verherrlichen?! —

— Künftigen Donnerstag den 9. April wird im k. Hof- und Nationaltheater die erste Vorstellung zum Besten der neuerrichteten Pensions-Anstalt dieser Bühne gegeben werden, wozu des unsterblichen C. M. v. Webers vortreffliche Oper „Eurpanthe" gewählt wurde. Sicher wird diese sinnreiche Auswahl und der edle Zweck von unserm kunstliebenden Publikum allgemein beachtet werden. —

— Wenn das Publikum die Folgen des wohlthätigen Zusammenwirkens wegen überhand genommene Haus- und Straßen-Bettel mit Dank erkennt, glaubt dasselbe wiederholt auf den noch immer nicht ganz vertilgten Kirchen-Bettel die einschreitende Aufmerksamkeit lenken zu müssen. Wenn immer das Elend bei näherer Untersuchung dem äußerlichen zur Schau tragenden ähnlich seyn sollte, so ist Hülfe für diese Leute gewiß dringend. —

— Obgleich im verflossenen Herbste ein braver Familien-Vater auf den Ueberfällen an der Isar seiner Gattinn und 4 kleinen Kindern entrissen wurde, so geschah seither zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle nicht die geringste Vorsorge. Will man mit einem Geländer nicht helfen, und die Balken nicht befestigen, so ist es besser die Passage gänzlich und für Jedermann zu sperren, als neue Unglücksfälle herbeizuführen. Es ist noch nicht lange, daß einem Manne mitten am Ueberfalle der Schwindel ergriff, und dem kein anderes Mittel übrig blieb, als kriechend den Rückweg anzutreten. Die Sorglosigkeit und Gefahr auf diesem von Arbeitsleuten so sehr besuchten Wege wurde seit vielen Jahren tauben Ohren gepredigt. —

— Die k. Regierung des Unter-Donaukreises enthält in dem neuesten Intelligenzblatte eine vortreffliche Verordnung über die Kultur der Eichen. Sie beginnt: „Es ist eine auffallende Erscheinung, daß bei dem großen Gesammt-Wald-Areal des Unter-Donaukreises die in ökonomischer und technischer Beziehung so höchst wichtige und lohnende Kultur der Eiche, des Urbewohners unserer vaterländischen Waldungen, beinahe gänzlich vernachläßiget wird." — Ferners fährt sie über diesen wichtigen Kulturgegenstand

fert: „Da das Eichenholz als treffliches Land- und Wasserbauholz, so wie als Maschinen- und Werkholz gleich schätzbar und unentbehrlich geworden ist, so läßt sich bei fortwährender Vernachläßigung des Anbaues der Eiche der ohnehin schon fühlbar gewordene Mangel und Theuerung dieser Holzgattung für die Zukunft noch mehr erwarten." Wahrhaft väterliche Regierungsworte, zum Beispiele für andere Gegenden! —

— Am 27. März wurde der Fuhrmann Johann Acker von Orb, als er durch das Ort Alzenau fuhr, von einem seiner Pferde durch einen Schlag getroffen, daß er zu Boden stürzte, und noch an diesen Abend gegen 7 Uhr gestorben ist. —

Augsburg. In Bezug auf die Nro. 48. 47. und zurück des Volksfreundes, werden die bei der k. Regierung eingegangenen weitern Geldbeiträge für das patriotische Unternehmen der Restaurirung Wittelsbachs angezeigt: 1) Von dem Subaltern-Personal der Kreisregierung inclus. jenes der Kreis- und Schuldentilgungs-Kasse, 125 fl. 49 kr. 2 pf.; 2) der k. Bauinspektion zu Kempten 11 fl. 6 kr.; 3) k. Garnisen der Festung Rosenberg 3 fl. 33 kr.; 4) dem k. 11. Inf.-Reg. in Kempten 29 fl.; 5) der k. Akademie der Wissenschaften in München 85 fl. 36 kr. (und 10,000 Backsteine von Frhrn. v. Freyberg); 6) von Paris in Augsburg 19 fl. 12 kr.

— Unser rastlos thätige Regierungs-Präsident Fürst von Wallerstein ist so eben beschäftiget, die in dem Oberdonaukreise seit beinahe 10 Jahren verschwundene Theilnahme an den Verhältnissen des 1810 errichteten wohlthätig wirkenden landwirthschaftlichen Vereines von Bayern auf das kräftigste durch Wiederherstellung des Bezirks-Comité, Anwerbung von 170 neuen Mitgliedern, Feier des landwirthschaftlichen Festes im heurigen September u. s. w. ins Leben zu rufen, und hat in dem Intelligenzblatte die nöthigen Anordnungen diesfalls erlassen. Von dem im J. 1810 erschaffenen polytechnischen Verein aber, welcher bisher in diesem Kreise in anspruchloser Stille gemeinnützig wirkte, will derselbe die vollste öffentliche Kunde geben, und beginnt mit Vertheilung des Abdruckes eines ausführlichen Berichtes von dem Vereins-Sekretär, Stadtpfarrer und Schulinspektor Gruber über die bisherigen Leistungen dieses Instituts. —

— Den 2. April ist die 5. Kompagnie des 1. Artillerie-Regiments unter dem Kommando des Hauptmanns Wolf dahier eingetroffen. —

Augsburg. Unser Börsenbau hat nun wieder mit neuer Thätigkeit angefangen; dem Neffen des hochachtbaren Oberbaurathes und Architekten, Hrn. Johann Nep. Pertsch in München, — Hrn. Pertsch, welchem die Leitung des Baues von seinem Oheim übertragen worden ist, reihen sich mehrere unserer ausgezeichneten Bürger zur gemeinschaftlichen Unterstützung des Ganzen an, von denen wir nur den Wechsel-Appellationsgerichts-Assessor, Karl Frhr. v. Wohnlich, und den Hrn. Magistratsrath Hederer, Bürger, auf die Augsburg wahrhaft stolz seyn darf, nennen wollen. Bis gegen Ende des Monats September l. J., hoffen wir diesen Bau unter Dach, wodurch unserer Hauptstraße eine Verschönerung zu Theil wird, welche man vor einigen Jahren nicht ahnen durfte. — Das Stadt-Theater wird mit Ende dieses Monats geschlossen. Unsere Regierung läßt es sich dem Vernehmen, commulative mit dem Magistrate angelegen seyn, ein Institut zu erhalten, welches unter der Leitung eines Comités, während zwei Jahren, die Zufriedenheit der Einwohner sich im hohen Grade theilhaftig gemacht, und selbst die Aufmerksamkeit von Fremden in Anspruch genommen hat. Ein großes Verdienst um unsere Bühne haben unstreitig die k. Wechselgerichts-Assessoren Ferd. Baron v. Schätzler und L. Sander. — Hr. J. G. Deuringer sen., gegenwärtiger Gutsbesitzer und ehemaliger Inhaber des bedeutenden Gasthofes zu den drei Mohren, hat drei Kotzebuesche Lustspiele zusammengestellt, für unsere Bühne mit einigen, jedoch wenigen Abänderungen bearbeitet, und im Laufe dieses Monats zum Besten der Armen aufführen lassen. Nachdem der Ertrag der Einnahme sehr ergiebig ausgefallen ist, und das Publikum einen recht vergnügten Abend passirte, wozu das treffliche Spiel Hrn. Hubers, einen, wir dürfen es wohl sagen, der besten Komiker Deutschlands, das Seinige beigetragen hat, war der Zweck der Bemühungen des Hrn. Deuringer gänzlich erfüllt. Die Armen dankten ihm, ihren alten Bekannten der ihnen, besonders in Zeiten der Noth, vielseitiger Gutthäter war. Schreiber dieses erinnert sich nicht ohne Rührung der Kriegsjahre, der theuern Zeit u. s. w., wo täglich aus der Küche des Hrn. Deuringer eine große Zahl Armer gespeist wurden. — Solche Bürger muß man ehren, nicht wahr, lieber Volksfreund! — Ein in der Nähe von Augsburg wohnender, geschäftsloser Forstmann dachte aber anders; er hat es dem Hrn. Deuringer sehr übel genommen, daß er zum Besten der Armen etwas für die Bühne bearbeitete, und zur Aufführung brachte; er belohnte Hrn. D. mit einer abscheulichen Pasquilade, und hat in derselben noch mehrere Bürger angegriffen. Hr. D. kann sich aber trösten, er soll diesen Pasquillanten dahin zählen, wohin er gehört, nämlich: „unter die Kesselflicker des benachbarten Straßberg's", und ihm zurufen:

„An dir, du Wanze! mich zu rächen?
Nein, du magst ungehindert stechen;
Zur Wanze schuf dich die Natur,
Erdrückt' ich dich, du stänkest nur." — A.

Bayreuth. Unsere Regierung erließ eine sehr wohlthätige Verordnung über die Beschränkung der Ueberforderungen von Seite des landärztlichen Personales bei Behandlung der Kranken. Die Prüfungen solcher Rechnungen sollen unentgeldlich von den Landphysikaten vorgenommen werden, sobald sich ein Unterthan von den Landärzten übernommen glaubt. —

Tiefenbach. Unsere im Landgerichte Hilpoltstein (Rezatkreis) gelegene protestantische Filialkirche des Pfarrbezirkes Alfertshausen ist nun aus den Mitteln der freiwilligen Gemeinde-Beiträge im Innern verschönert, und mit einer Orgel versehen worden. —

Oberottenbach im Rheinkreise in Kanton Bergzabern läßt ein neues protestantisches Schulhaus nebst Wachtstube und Feuerspritzen-Remise bauen. Das Bürgermeisteramt hat den Kostenanschlag auf 6668 fl. ausgesprochen. Im nämlichen Kreise wird zu Kriegsfeld ein Schulhaus um 6576 fl., und zu Mörsfeld eines um 5929 fl. erbaut. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin 23. März. Von den „Gedichten des Königs Ludwig von Bayern" sind hier noch keine Exemplare eingetroffen; mit großer Begierde sieht unser Publikum dieser seltenen Erscheinung am poetischen Horizont entgegen. —

Karlsruhe, 27. März. Diesen Morgen wurden die beiden Raubmörder, welche einen Mäkler ganz in der Nähe der Stadt im Julius 1827 auf die grausamste Weise getödtet hatten, durch das Schwert gerichtet. Es waren drei Brüder, welche diese That vollbrachten, einer derselben hat sich jedoch im Gefängnisse aufgehängt. —

Mainz 28. März. Gestern Vormittags 11 Uhr hatten wir ein, Gott Lob! lange hier nicht gesehenes, furchtbares Volksschauspiel, bestehend in der Vollstreckung eines Urtheils öffentlicher Brandmarkung und Ausstellung an den Schandpfahl, gefällt von dem großherzoglichen Obergerichtshof in seiner Eigenschaft als Revisionshof, gegen Jakob Zimmer von Nackenheim, der wegen einer Mordthat von dem hiesigen Assisengericht am 28. Nov. v. J. zum Tode verurtheilt war, und das Rechtsmittel der Cassation mit Erfolg ergriffen hatte. — Jakob Zimmer, 29 Jahr alt, hatte im Wirthshause zu Wackernheim Zank mit einem 74jährigen Greisen angefangen, welchen er auf dem Heimwege nachschlich und grausam ermordete. Drei Knaben beobachteten den Mörder, und veranlaßten seine Arretirung in dem nämlichen Wirthshause, in welches der Mörder nach vollbrachter That wieder zurückgekehrt war. —

Dresden. Der strenge und hartnäckige Winter hat in unserm gesegneten Elbthale dem Wein- und Obstbau großen Schaden zugefügt, indem man an vielen Orten sich nicht genug darauf vorbereitet hatte. —

Leipzig. Den 12. März langten hier 40 Studierende aus Halle an, welche auf der Straße öffentlich einen Leipziger Studenten mißhandelten, und einen andern auf der Stube überfielen und die öffentliche Ruhe störten. Vierzehn davon sind seit der Zeit hier verhaftet und sitzen auf dem Rathhause. —

— Bei Dieppe ist ein Fischerboot mit 7 darauf befindlichen Menschen zu Grunde gegangen. Durch dieses große Unglück verloren 6 Frauen, unter welchen 3 schwanger sind, ihre Gatten und Ernährer, und 11 Kinder ihre Väter. —

— Der Blumenzwiebel-Händler Roodmann ist vor Kurzem in Harlem gestorben, und hat seiner Tochter ein Kapital von mehr als 150,000 Stück Dukaten hinterlassen, ein Vermögen, das er sich einzig und allein durch seine Gartenkenntniß erworben hat. Wie man vernimmt, hat sich seine Tochter mit dem Theater-Unternehmer van der Hull verheirathet, und spielt selbst Komödie. —

— Die neue Universität zu London hat ursprünglich ein Grundeigenthum von 7 Acker Land. Das Hauptgebäude hat eine Länge von 430 Fuß, daran stoßen zwei nach vorn laufende Flügel von bedeutender Größe. Bis jetzt ist erst ein Theil beendigt, welcher vier große Hörsäle enthält, deren jeder für 440 Studierende bequem Platz bietet; außerdem sind noch zwei Lektionssäle vorhanden, jeder für 270 Studierende, und fünf Repetitionssäle, jeder für 170 Studierende; man kann sich also zur Genüge denken, welch ein ungeheures Gebäude diese Universität seyn muß. —

— Einer Dubliner Zeitung zufolge hat man dort versucht, 4 Leichname, in einem zum Transport für Fortepiano's bestimmten, mit dem Namen eines mit Musikalischen Instrumenten handelnden Kaufmannes versehenen Kasten, nach einem andern Hafen zu verschiffen. Ein wohlgekleidetes Frauenzimmer ließ sich diesen Kasten auf dem Wege zum Schiffe nachtragen, ward aber von der Polizei, die Verdacht geschöpft hatte, angehalten, und durch Eröffnung des Kastens bald überführt, daß ihr Vorgeben, als ob er ein ihr gehöriges Fortepiano enthalte, falsch gewesen war. Das Frauenzimmer ist verhaftet, und erwartet mit ihren, wahrscheinlich bald auszumittelnden Mitschuldigen, ihr Urtheil. —

— Die Zahl der Wittwen, welche im brittischen Indien sich nach dem Tode ihrer Männer selbst verbrannten, betrug ungeachtet aller Bemühungen der brittischen Autoritäten, diesem barbarischen Gebrauche Schranken zu setzen, nach offiziellen Berichten im Jahre 1824 — 572, im J. 1825 — 639, und im J. 1826 — 518. —

— Zu Neuyork begräbt man seit einem halben Jahre alle Todten zweimal. Zuerst bleiben die Särge aufrecht über der Erde, haben in der Gegend des Kopfes eine Oeffnung mit einem Glase, und sind mit einer Glocke und leichten Schnüren, die an des Todten Hand und Füssen befestigt sind, in Verbindung. Hat sich nach acht Tagen keine Spur von Leben gezeigt, so wird der Sarg auf gewöhnliche Weise bedeckt. Unter 1200 bis jetzt Begrabenen wurden 6 Scheintodte gerettet. —

Portugiesischer Aberglaube.

Wenn ein Kind an Krämpfen stirbt, was nicht selten der Fall ist, so findet man gewöhnlich über den ganzen Leib schwarze Mäler, die von der plötzlichen Stockung des Blutumlaufes herrühren. Diese Zeichen, sagen die Portugiesen, rühren davon her, daß das Kind von den Hexen gekneipt worden ist. Um dieß so viel wie möglich zu verhüten, macht der arme Tagelöhner, wenn er erwartet, daß sein Weib niederkommen soll, einen ungeheuern Holzhaufen vor seiner Wohnung und bittet oft seine Nachbarn zusammen, um ihm im Holzspalten zu helfen, wenn die Zeit herannaht. So wie nun der junge Weltbürger erscheint, wird ein großes Feuer angezündet, das oft einen ganzen Monat hindurch brennend erhalten wird; und während dieser Zeit wachen die Nachbarn abwechselnd bei der Wöchnerin und dem Kinde. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 30. März. „Reue und Ersatz," Lustspiel in 4 Aufzügen, von Vogel. In dieser, mit gleicher Vollkommenheit bis ans Ende durchgeführten Darstellung hatte sich ein großer Theil des Beifalles einem Hrn. Düringer, vom Theater zu Frankfurt, zugewendet, der die Rolle des Karl Baum ausgezeichnet gut gab. Stimme, Haltung, Vortrag zeugen von einem vielversprechenden Talente. Vorzüglich war es die Herzlichkeit, welche Hr. D. so ehrlich und dadurch originell zu geben wußte, daß man sich allgemein angezogen fühlte. Das Bild war keine berechnete Nachahmung. Der angenehme Gast, mehrmalen applaudirt, wurde gerufen. Diese Auszeichnung wurde zwar allen Mitspielenden zu Theil. Hr. Düringer erschien aber allein, und dankte eben so bescheiden als herzlich.

Anzeigen.

480. Eine sehr solide kinderlose Staatsdiener-Familie dahier wünscht ein bis zwei, das Gymnasium oder eine sonstig hiesige Lehranstalt besuchende Jünglinge von 10—14 Jahren gegen billige Bedingnisse in Kost und Logie aufzunehmen. — Die unterzeichnete Anstalt, welche über das Nähere die erforderliche Auskunft ertheilt, kann den Eltern oder Vormündern solcher Jünglinge die beruhigende Versicherung geben, daß letztere bei dieser Familie in jeder Beziehung sehr gut gehalten seyn würden.

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

482. (3a) Bekanntmachung.

Die im k. Intelligenzblatt für den Isarkreis am 2. Dez. 1827 angekündigte Schrift unter den Titel:

„Die erläuterte bayerische Gerichts-Ordnung"

ist bereits erschienen, und kann gegen Bezahlung von 48 kr. in Empfang genommen werden beim

Hallbeamten Krembs in München.

481. Eine honette Frau wünscht bis den 1. Mai Mädchen zum Unterrichte im Nähen zu bekommen, und empfiehlt sich zu geneigten Zuspruch. Der Preis ist monatlich 1 fl. 24 kr., und das Nähere in der Sendlingergasse Nro. 512. über drei Stiegen zu erfragen.

475. In eine hiesige Schnittwaaren-Handlung kann ein junger Mensch von soliden Eltern (bei denen derselbe Kost und Logie hat), der mit einigen Vorkenntnissen versehen ist, als Lehrling eintreten. D. U.

476. Im Kistler Kramerschen Haus am Isarthor Nr. 488. über 2 Stiegen ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, 2 Kammern und Küche auf das Ziel Georgi, halbjährlich zu 105 fl. zu beziehen. Auch können Zimmer monatlich vermiethet werden.

477. In der Salvatorsstraße Nr. 1532. ist die Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 3 Zimmern vornheraus und 2 rückwärts, dann Garderobe, Küche, Speis, Keller, Speicher rc. um jährlich 200 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

478. In der Frühlingsstrasse Nr. 283. über 2 Stiegen ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten gegen den Jahreszins von 260 fl. auf das Ziel Georgi zu beziehen. Das Uebrige ist zu ebener Erde zu erfragen.

Am Sonntag und Montag wird Hr. v. Linski physikalisch-mechanische Vorstellungen im Saale zum schwarzen Adler geben. —

483. Am 30. März Abends ging vom Kaffetier Friedl an der Dachauerstraße bis an die Hofstatt eine goldene Uhr mit Behäng verloren. Der redliche Finder wolle es gegen guter Erkenntlichkeit entweder bei der Redaktion dieses Blattes, oder Nr. 1064. an der Hofstatt über 2 Stiegen abgeben.

432. (3 c) Bei mir ist das v. Reboy'sche Knochenmehl pr. Zentner zu 1 fl. 30 kr. zu haben.

Mich. Schöll, Salzstößler vor dem Karlsthor Nr. 138. zwischen dem Stachusgarten u. Löwenbräu.

462. (2 b) Eine wohlerfahrne Kindsmagd sucht einen Dienst auf das Ziel Georgi. Sie kann sich durch Zeugnisse gehörig ausweisen, und ist im städtischen Kinder- und Waisenhaus dahier zu erfragen.

479. (2 a) In einer angenehmen, 5 Stundensäulen weit von München gelegenen Gegend kann ein geräumiges Schloß mit vollständiger Einrichtung zum Sommeraufenthalt für eine Herrschaft in Pacht abgegeben werden. D. U.

440. (3 b) Ein Haus ist billig zu verkaufen. D. U.

(3) Ein Logie ist auf Georgi billig zu vermiethen. D. U.

(2 a) Zwischen dem Karls- und Schwabinger-Thor wird ein kleines Gärtchen mit Sommerhäuschen zu miethen gesucht. D. U.

Augsburger Kurs vom 2. April 1828.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅝	100⅜	Rothschild. Loose.	—	101
detto à 5 Proc.	104⅛	—	Partial à 4 Proc.	125½	125⅛
Lott. Loos. à 4 Pr. R. M.	108½	108⅛	Metallig. à 5 Pr.	98	97⅞
suveniral. 108.	129	—	Bank-Akt. L. Sem.	1102	1100

Gestorbene in München.

Den 27. März. Anna Hörl, Taglöhnerin, 85 J. alt, an der Brustwassersucht, und Ursula Menzinger, Dienstmagd, 40 J. alt, an der Lungensucht, (im Krankenhaus.)

Den 29. — Ursula Köhler, Hausmeisterstochter, 37 J. alt, und Viktoria Engelmayer, Taglöhnerin, 37 J. alt, an knottiger Lungensucht, (im Krankenhaus.) Anna Bolterkäß, Bedienstenstochter, 34 J. alt, an Abmagerung.

Den 2. April, Kaspar Büchler, b. Seifensieder, 54 J. a. M. A. Manhart, Taglöhners-Wittwe, 57 J. alt, am Brand.

Berichtigung.

In Nro. 52. soll bei der Todesanzeige gelesen werden: Herr Baron von Audritzky, k. Rechnungs-Kommissär.

In der Wohnungs-Anzeige des Hrn. Universitäts-Professors Mahir ist die Hausnummer 670. nicht 679 zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	4	Vincentius.	Im alten Hause: Der Metzgersprung. Im Frohsinn: Theatralische Abendunterhaltung, Anfang 7 Uhr.
Sonntag	5	Sixtus.	Im neuen Hause: Der Schnee, Oper in 4 A.
Montag	6	Cölestin.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 56. München, den 7. April 1829.

Volks-Chronik.

Melchior Pfinzing, Probst bei St. Sebald in Nürnberg, mußte des erhabenen Kaisers Maximilian II mancherlei bestandene Gefahren in rascher und freudiger Jugend in einem eigenen Buche „Theuerdank" beschreiben. Sein Verwitz, der Zufall und fremde Scheelsucht sind in diesem Epos als Fürwittig, Unfallo und Neidhard personifizirt. Sch.

Aus den Gedichten Königs Ludwig von Bayern:

Meiner noch keine zwei Tage alten Tochter Mathilde.

Der gleiche immer, welche dich geboren!
Das ist der höchste Wunsch zu deinem Glück,
Zum Schmuck der Menschheit bist du dann geboren;
Die Mutter einstens gib in die zurück,
Das Schönste dann vereinigst du, Mathilde,
Mit zarter Weiblichkeit der Anmuth Milde,
Beglücken wirst du, welche dich umgeben,
Und Seligkeit wird deines Gatten Leben.

Königliche Wohlthat.

An dem Morgen eines Festtages, da die huldvollste Königin Therese in den Zirkel Ihrer Familie trat, wurde Ihr eine köstliche Frühstückgabe überreicht. Sie bestand in einer großen Bretze, vom auserwählten Teig gebacken, und mit allerlei Schmackhaftigkeiten gefüllt. Als diese Frühstückgabe auf der Tafel Aller Augen auf sich zog, und zum Genuße gereizt hatte, sagte die Königin zu den Prinzen und Prinzessinnen: „Wie glücklich wäre jetzt eine recht arme Familie, wenn sie mit einer solchen seltenen Morgengabe überrascht würde? Wahrhaft, Ich opferte gerne für einen solchen Anblick dieses Frühstück, um damit irgend einer armen Mutter mit Kindern einen frohen Augenblick zu schenken!" Darauf wendete Sie Sich zu einem Diener, ob er nicht eben eine solche Familie wüßte, die dieses Frühstück verdiente. — Dieser nannte auf der Stelle einen dürftigen Familienvater mit Weib und sechs Kindern. Die gütigste Königin und Ihre königliche zarte Jugend beeilten Sich, diese köstliche Bretze von der Tafel heben zu lassen, und sie zur nämlichen Stunde in das Kämmerlein jener armen Leute zu schicken, das, mit Thränen und innigsten Dankworten erfüllt, zugleich ein schöner Raum der Freude und der königlichen Herzensgüte war. — Dieser hehre Zug von Güte ist nur eine Perle von den vielen, die in dankvollen Thränen widerstrahlend den schönsten Kranz fürstlichen Lebens schmücken. —

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. April.

— Am 16. März geruhten Se. Maj. der König zu Rom ein Mittagsmahl bei dem Grafen und Mylady Schrewsbury einzunehmen, welchem der größte Theil des zu Rom befindlichen englischen Adels beiwohnte. —

— Das k. Regierungsblatt Nr. 15. vom 4. April enthält die Formation des Kriegsministeriums und die neuen Verordnungen bei der Armee, welche wir schon früher in Auszügen geliefert haben. —

— Der stets thätige Magistrat in der Vorstadt Au ist dermal beschäftigt, den Grundstein zu einem neuen Rathhause vorzubereiten, welches in einem äußerst geschmackvollen Style gebaut werden wird. Die Straßen sind mit fleißigen Arbeitern und einem eben so geschickten als thätigen Aufseher besetzt, um nicht nur die schadhaften Straßen, sondern auch die Seitenwege im guten Stande zu setzen. Die Alleebäume sind einem verständigen Baumgärtner anvertraut, welcher nun alle Kräften anbietet, zu entsprechen. Ein schönes Beispiel zur Nachahmung! — (Dem Vernehmen nach soll aber dieser Bau wieder eingestellt werden seyn.) —

Bamberg. Se. K. H. der Herr Herzog Wilhelm in Bayern haben geruht, der Armenkasse hiesiger Stadt einen auf 900 fl. erhöhten jährlichen Almosen-Beitrag, vom 1. Jänner d. J. anfangend, aus Höchstihrer Kabinets-Kasse auszahlen zu lassen. —

Nürnberg 30. März. Der heutige Korrespondent sagt: Nach öffentlichen Blättern sollen in Norddeutschland 5000 Pferde für Rechnung der österreichischen Regierung angekauft worden seyn, und noch 5000 gesucht werden. —

Würzburg 1. April. Heute früh nach 7 Uhr zog eine Kompagnie unserer Besatzung vom 2. Artillerie-Regiment unter klingendem Spiele und Begleitung einer großen Anzahl von Offizieren der hiesigen k. Regimenter von hier ab, um nach Landau, ihrem Ablösungsorte, zu marschiren. —

Grünstadt (im Rheinkr.), 25. März. Der Fleischer A. Hering dahier hat eine Kuh abgeschlachtet, welche Kaufmann Moritz in Leiningen erzogen und wovon jedes Vorderviertel 114 Pfund, das eine Hinterviertel 140, das andere aber 212 Pfund wog. Da nun diese Erscheinung von 2 Nieren, wovon der eine 35 Pfund, der andere aber 10½ Pf. wiegt, vielleicht in Jahrhunderten in ganz Europa

sich in einem so kleinen Korpus nicht gezeigt hat; so wird die Wahrheit hievon von dem hiesigen Bürgermeister und dem Stadtrath Stumpf bestätiget. —

Nachrichten vom Auslande.

— Nach den öffentlichen Anzeigen des „Musik-Impost-Amtes" haben in Wien während der diesjährigen Carnevalszeit nicht weniger als 13,000 Bälle und Tänze statt gefunden, und dieselben haben vielleicht 4000 junge Menschen an der Gesundheit zu Grund gerichtet. —

— Der Universität Leipzig steht eine neue Organisation bevor. Der Oberhofrichter und Universitäts-Kommissarius von Ende wurde zu diesem Zwecke schon vor mehreren Monaten zu Conferenzen nach Dresden berufen. Bereits ist die Universitäts-Gerichtsbarkeit ganz verändert und vereinfacht. —

Straßburg, 27. März. Gestern hatte ein schreckliches Verbrechen, das sich in der Höllenstrasse ereignete, die ganze Stadt in Bestürzung versetzt. Der 39jährige liederliche Schlossergeselle Renk, welcher als ein freigelassener Zwangsarbeiter bei seiner 70jährigen Mutter wohnte, die ganz allein sammt dem Bruder durch die Handarbeit einer braven Schwester erhalten wurde, brachte seine Schwester in Folge eines Zankes wegen seinem zügellosen Wandel 6 Messerstiche und seiner Mutter ebenfalls 2 gefährliche Stiche mit einem zweischneidigen Dolche bei. Zwei anwesende Mädchen konnten noch glücklicher Weise entfliehen, sonst würden sie ebenfalls das Schicksal dieser Unglücklichen getheilt haben. Der Bösewicht lehnte sich nach vollbrachter That an sein Bett, und drückte einen Pistolenschuß gegen seine Brust ab, welcher ihn todt niederstreckte, und zugleich die ganze Hand zerrissen hatte. Man hat Hoffnung, die Verwundeten dem Tode zu entreissen. —

— Die Gewißheit, daß die Emanzipation in England durchgeht, ist bei den Katholiken so fest begründet, daß schon 200,000 Pf. Sterl. unterzeichnet sind, um in London eine katholische Kathedral-Kirche zu erbauen. —

— Der berühmte Walter Scott hat neulich für ein einziges Wort 90,000 Gulden bekommen. Sein Buchhändler fragte ihn nämlich, ob er seine sämmtlichen Romane noch einmal auflegen dürfe? Scott antwortete blos: „Ja!" und er war um diese Summe reicher. —

— Man hat berechnet, daß Rußland größer ist als der Mond. Wenn nun der türkische Halbmond noch dazu kommt, so läßt sich die geographische Frage: Wie groß ist das rußische Reich? auf eine neue einfachere Weise beantworten. —

Konstantinopel 10. März. (Aus einem Handelsschreiben.) In den letzten 14 Tagen hat die Noth und das Elend in der Hauptstadt sehr überhand genommen, und man muß die sich dabei zeigende Resignation des Volkes bewundern. Wer längere Zeit hier gelebt hat, begreift es kaum, wie die Moslims, die sonst bei jeder Brodtheuerung in lautes Murren, ja in Aufruhr ausbrachen, bei der jetzigen Krisis sich so geduldig betragen. —

Abfertigung.

Die Berliner Zeitschrift: „Der Gesellschafter, oder Blätter für Geist und Herz," enthält in den Nummern 38 und 39. einen Correspondenz-Artikel aus Bayern, worüber man sich wundern muß, wie ein solches geist- und herzloses Machwerk bei einer geist- und herzvollen Redaktion eine Aufnahme finden konnte. Dessen Inhalt ist nichts anders, als ein Pasquill auf die bayer'sche Nation, und die in München erscheinenden Tagblätter dienten dabei, wie er sagt, dem Verfasser zum unfehlbaren Maßstabe seiner boshaften Kritomanie. Sie beginnt mit einer schmählichen Skizze über deren Gehalt, fährt dann lästernd fort von dem gegenwärtigen geistigen Zustande Bayerns das traurigste Bild zu entwerfen, und schließt mit Verläumdungen über unsere Schaubühne. Hier wird nur jener lügenhaften Schilderung des baier'schen Volkes erwähnt, sie lautet buchstäblich so:

„Schauen wir ein wenig in's bürgerliche Leben der Bayern und durchsuchen wir, wie hier die Sache aussieht*). — Im Ganzen herrscht da ein sehr übler Ton, was seinen Grund in der geringen Bildung des Volkes hat. Der Adel ist, mit weniger Ausnahme, verarmt, herabgekommen, aber nichts desto weniger noch wie vor beschränkt und anspruchsvoll. Die Bürger sind im Durchschnitte — denn Ausnahmen finden sich glücklicher Weise — noch weit zurück, bigott und undienstlich; selten wohlhabend, deshalb in der Mehrheit egoistisch. Der Bauer, die Stütze unsers getreidreichen Bayerns, ist verschuldet und deshalb gleichgültig über seinen Zustand."

Als glänzende Folie dieser Beschreibung dient noch nachstehende Stelle:

„Als Folge des allgemeinen Mangels ereignen sich Diebereien, Straßenraub, Einbruch, Betrügereien aller Art."

Sollte man nach dieser Schilderung nicht glauben, es wäre hier von einer Zeit die Rede, wo in Bayern das Faustrecht noch frank und frei gewüthet habe, und doch soll selbe als ein treues Charakter-Gemälde der Gegenwart gelten**). Solche Schmähungen wagt Jemand gegen eine Nation auszusprechen, welche beinahe zweitausend Jahre einen ruhmvollen Namen in der Geschichte Deutschlands trägt; deren Tapferkeit und biederer Sinn zum Sprichwort geworden, und die bis zu unsern Tagen ihre moralische Würde treu behauptet hat? — Wer ist denn dieser freche Verläumder? — Es ist ein kleines n***), und

*) Hier mangelt nichts als der Beweis der Untersuchung.

**) Eine offenbar lügenhafte und verläumderische Beurtheilung bedarf keiner Widerlegung.

***) Mit einem n unterzeichnete sich der Verfasser des genannten Correspondenz-Artikels aus Bayern.

wie man nicht ohne Grund vermuthet, einem heimatlosen Burschen angehörig, welchen schon sein eigenes Vaterland, seiner gefährlichen und schlechten Gesinnungen wegen, geächtet und vertrieben hat, und der, lange flüchtig umher irrend, endlich in Bayern eine menschenfreundliche Aufnahme und sichere Freistätte fand. Nach der Weise, wie das Gezücht seiner Art gewohnt ist zu handeln, schimpft er nun auf das Volk, das ihm wohlgethan, und dessen Brod er noch bis zu dieser Stunde ißt. Hüte Dich, Du kleines nichtswürdiges n, daß man Dich nicht für Deinen Frevel strafe! Vergiß nicht: mit welchem Maß man ausmißt, mit solchem wird auch wieder eingemessen werden. Mit dieser wohlgemeinten Warnung sey entlassen; gehe hin und bessere Dich, wenn Dir's noch möglich ist!

Jetzt noch ein paar Worte an jene verdächtige Rotte des Auslandes, welche schon seit einiger Zeit ganz Bayern gleich Gespenstern durchspukt, und es, so zu sagen, moralischer Weise unsicher gemacht. Dieselbe besteht größtentheils aus Menschen ohne Vaterland; wenn manche von ihnen auch ausgezeichnete Talente zieren, so werden diese doch wieder durch andere sittliche Gebrechen verdunkelt. Die Meisten gefallen sich nur in prunkgelehrter, leerer Geschwätzigkeit zu glänzen und drängen sich damit uns als heilbringende Apostel der hellsten Aufklärung auf. Umsonst ist aber dieß Bemühn; man kennt Eure böswilligen Absichten; Eure Verheißungen trügen, denn sie entzweien die friedlichen Gemüther. Heimat- und herzlos, fühlt Ihr nicht, was sich in der Brust von Menschen bewegt, die ein Vaterland besitzen, es lieben, und dafür leben und sterben. Fort von uns, Ihr bethört uns nicht! — Wer bessern will, muß erst selbst gut seyn. — Willkommen sind uns jene ehrenwerthen Männer des Auslandes, die mit aufrichtigen Gesinnungen zu uns kommen, die wirkliches Wissen mit Wohlwollen und Bescheidenheit verbinden, und deren Charakter Liebe und Vertrauen erweckt; ihr Verdienst wird gewiß stets in Bayern anerkannt werden. — Hingegen Euch, verworfene Fremdlinge! die Ihr ohne Religion, Sitte und Charakter uns Euer schlechtes Selbst anzueignen trachtet, rathen wir, behutsam zu seyn. Die böse Saat Eurer eiskalten Erzverständigkeit gedeiht nicht auf dem gutem Boden unserer warmen Herzen. Begebt Euch Eures verdächtigen Wandels und Eurer verderblichen Umtriebe! Ihr fandet Schutz und Schirm bei uns; wir deckten Eure Blöße und stopften Eure Magen, seyd damit zufrieden oder entfernt Euch aus einem Lande, dessen Volk noch mit fester Treue und inniger Liebe an Gott, König und Vaterland hängt; Ihr taugt nicht für uns. — So meine ich, und mir gleich denkt hierin gewiß die ganze bayer'sche Nation*). Ein Bayer.

*) Sollte diese Mahnung nicht gehört werden, so verspricht man nächstens das Thun und Treiben und den Wandel jener Verdächtigen noch ausführlicher zu beschreiben; wir werden dabei auch einige entartete Söhne unseres Vaterlandes, die mit selben gleiche Gesinnungen hegen, kennbar bezeichnen.

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien: Leidling, Ldgs. Neuburg, mit 523 fl., Henchelheim, Dek. Frankenthal, mit 333 fl., und Alteiningen mit 305 fl. dann Breitensee, Ldgs. Königshofen, mit 505 fl. Ertrag. Zu Rothenburg die Mädchenlehrerstelle mit 300 fl., zu Regensburg, der Schul- und Meßnerdienst zu Viberachzell, Ldgs. Roggenburg, mit 260 fl. Einkommen, und die Stadtpfarr-Organistenstelle zu St. Emmeram. Zu Füßen die Stelle eines Thierarztes.

Anzeigen.

482.(36) Bekanntmachung.

Die im k. Intelligenzblatt für den Isarkreis am 2. Dez. 1827 angekündigte Schrift unter den Titel:

„Die erläuterte bayerische Gerichts-Ordnung"

ist bereits erschienen, und kann gegen Bezahlung von 48 kr. in Empfang genommen werden beim

Hallbeamten Krembs in München.

488. In der Anton Weber'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen;

Rede zum siebenzigsten in öffentlicher Sitzung gefeierten Jahrestage der k. Akademie der Wissenschaften in München, gehalten vom gegenwärtigen Vorstande von Schelling. In farbigem Umschlag geheftet. Pr. 27 kr.

Diese mit allgemeiner Theilnahme gehörte Rede hat der würdige große Redner auf vielseitiges Verlangen der Herren Zuhörer, dem Drucke übergeben. Ueber ihren hohen Gehalt ist schon so viel gesprochen worden, daß wir mit Zuversicht voraussetzen können, sie werde von dem ganzen gebildeten Publikum mit großem Interesse gelesen werden.

431. (3c) Ankündigung.

Die schon seit einiger Zeit in's Leben getretenen kleinen Ansichten bayerischer Städte, rein und sauber colorirt, erfreuen sich eines allgemeinen Beifalls.

Um also dem vielseitigen Wunsche nachzukommen, so findet man sich veranlaßt, um die Verbreitung schneller zu bewerkstelligen, und sie jedem resp. Abnehmer in Rücksicht des Preises auf das Möglichste zu erleichtern, dieselben nun auf dem Wege der Subscription erscheinen zu lassen, und zwar auf folgende Weise.

Die ganze Sammlung wird sich vorläufig auf 24 Blättchen, in 4 Heften à Bl., in Quart, mit vielem Fleiße auf Stein radiert stellen, nach der neuesten Aufnahme von A. Adam ausgeführt erscheinen. Man wird bemühet seyn, diese kleine Ausgabe durch reines, sauberes Colorit dem Auge recht angenehm zu produziren.

Das erste Heft kann mit Ende April um den Subscriptionspreis von 2 fl. 24 kr. auf weißem Velinpapier erholt werden, und so wird nun jedesmal von 4 zu 4 Wochen ein Heft erscheinen, und die Ausgabe in 4 oder 5 Monaten längst beendigt seyn. Auf Thonpapier aufgezogen kömmt das Heft von 6 Blättern auf 3 fl. 24 kr. Reichswährung, und der Ladenpreis wird nach beendigter Subscription um $\frac{1}{4}$ erhöht.

Das erste Heft beginnt mit

München, Landshut, Ingolstadt, Neuburg a/D., Ansbach, Baireuth.

Auf Verlangen werden die weiter erscheinenden kleinen Städtchen angezeigt werden. — Briefe und Gelder werden franko erbeten, unter der Addresse:

München, im März 1829.

J. Rösl'sche Kunst- und Papier-Handlung.

464. (2 b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 9. April und die folgenden Tage werden in der Damenstiftsgasse Nr. 1233. im 2. Stock Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus dem Nachlasse des Malers Joseph Fischer gegen 150 Stücke Oelgemälde von verschiedenen Meistern, und aus verschiedenen Schulen, dann auch einige Geräthschaften gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München den 27. März 1829.

486. Es sind auf dem Sommerbierkeller des Unterzeichneten an der Basingerstraße in der Marxvorstadt noch mehrere tausend Fuhren Bauschutt nöthig, wovon die Fuhr zu 4 kr. bezahlt wird. Sollte aber irgendwo Erde entbehrlich seyn, so wird selbe unentgeldlich weggefahren.

Joseph Pschorr, Bierbräuer zum Hacker.

487. In der Sonnenstraße Nro. 1296. über 2 Stiegen rechts ist ein schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer entweder sogleich oder bis 1. Mai um 10 fl. zu vermiethen. Frühstück und Mittagessen wird ebenfalls um billigen Preis gereicht.

456. (2 b) Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er von Hrn. J. A. Schwerdtner, Inhaber der königl. priv. Porzellain-Fabrike in Regensburg, ein wohl assortirtes Lager von seinem weißen Porzellain, bestehend in allen Sorten Tafel-, Kaffee- und Theegeschirren übernommen hat, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

Joh. Ulrich Müller, Dienersgasse Nr. 139.

479. (2 b) In einer angenehmen, 5 Stundensäulen weit von München gelegenen Gegend kann ein geräumiges Schloß mit vollständiger Einrichtung zum Sommeraufenthalt für eine Herrschaft in Pacht abgegeben werden. D. U.

461. (3 b) In der Dienersgasse Nr. 146. über 2 Stiegen ist eine große helle Wohnung am Ziele Georgi für 650 fl. zu beziehen. Sie besteht aus 10 großen Zimmern, Küche, Speiskammer, Keller und allen andern Bequemlichkeiten. Das Nähere ist zu ebener Erde rechts zu erfragen.

490. Am gewerbsamsten Platz der Stadt ist durch Zufall kommendes Ziel ein Laden zu beziehen. D. U.

491. In der Neuhausergasse Nro. 1379. über 2 Stiegen ist ein Zimmer mit Bett, monatlich um 5 fl., bis 1. Mai zu beziehen. D. U.

494. Es ist ein vortheilhaftes Haus für einen Gewerbsmann um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen am Wittelsbacher-Platz Nro. 623. über 2 Stiegen rückwärts.

492. In der Herzogspitalgasse Nro. 1140. rückwärts über 1 Stiege ist ein schön meublirtes Zimmer zu 8 fl. bis 1. Mai, so wie noch ein kleines Zimmer, zu beziehen.

495. In der Herrnstraße Nro. 321. über 2 Stiegen im Thurm sind auf das Ziel Georgi 2 helle Zimmer, wovon das eine heizbar ist und eine weite Aussicht hat, nebst Küche und Holzlege, zu 42 fl. jährlich, sogleich zu beziehen.

Bad-Ankündigung.

484. Mit dem Beginnen des Frühlings wird das Heilbad Adelholzen wieder eröffnet, welches der Unterzeichnete mit dem Bemerken zur Kenntniß eines verehrlichen Publikums bringt, daß nebst dem rühmlichst bekannten k. Landgerichts-Physikus und Badearzt, Titl. Hrn. Dr. Johlin, auch noch ein zweiter praktischer Arzt, Titl Hr. Dr. Thäter in dem nahe gelegenen Traunstein sich befindet. Möglichst billige Preise und die bereitwilligste Bedienung verspricht der Besitzer.

Adelholzen, am 21. März 1829.

Franz D. P. Sailer, Guts- und Badinhaber.

493. Ein Friseur wünscht einen Lehrling. Zu erfragen im Augustinerstock 6ten Eingang.

(3. c) Es sucht ein braver geschickter Gärtner in München oder in der Nähe der Stadt, einen Platz. D. U.

— Ein Hofmeister, der mit einem evangelischen Sinne und Wandel die Fähigkeit besitzt, seine Zöglinge für das Gymnasium vorzubereiten, kann in Nürnberg Unterkunft finden. D. U.

(2 b). Zwischen dem Karls- und Schwabinger-Thor wird ein kleines Gärtchen mit Sommerhäuschen zu miethen gesucht. D. U.

Augsburger Kurs vom 4. April 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅛	100⅜
detto à 5 Proc.	104¼	104½
Loix Loos. à 4 Pr.		
R.M.	108⅜	108⅝
ausserstat. 10 fl.	129	—

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	—	161½
Partial à 4 Proc.	125½	125⅝
Metalliq. à 5 Pr.	98⅛	98⅜
Bank-Akt. I. Sem.	1105	1104

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 4. April 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 33 kr.	Gerste	9 fl. 15 kr.
Korn	11 fl. — kr.	Haber	4 fl. 19 kr.

Gestorbene in München.

Den 3. April. Frau Agnes Widder, geborne Schanzenbach, k. b. Finanz Direktors-Wittwe, 44 J. alt, am Brand. Augusta Karolina Freifrau von Staader, k. b. Kämmerers-Gattin, 29 J. alt, an Abzehrung. Jos. Schmidtner, b. Melber, 42 J. alt, am Schlagfluß. Augusta Redlinger, Kaufmannstochter von Augsburg, 22 J. alt.

Den 4. — Hr. Gallus v. Hack, k. Oberst-Justizrath, 62 J. alt, am Schleimschlag. Hr. Simon Zintl, k. Kammerportier, 84 J. alt. Apollonia Strobl, verpflichtete Hebamme, 73 J. alt, am Schlagfluß.

Den 6. — Klement. Deutsch, Chocolademachersfrau, 73 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Wendleinskirchen, Ldgs. Vilsbiburg, Hr. Georg Kollmansberger, Exposit. und Lehrer, 53 J. alt.

Zu Gelsenhausen, a. d. ll. Vils, Hr. Jos. A. Schick, freiresignirter Pfarrer von Baierbach, 79 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	7	Epiphan.	Im neuen Hause: Das Bild, Trauerspiel in 5 A.
Mittwoch	8	Irenäus.	

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 57. München, den 9. April 1829.

Volks-Chronik.

Als Kaiser Otto III. i. J. 1002 zu Paterno ein frühes Opfer des Todes ward, hat man seinen Leichnam in Rom beigesetzt, in der Folge aber, begleitet von dem deutschen Heere, über die Alpen nach Achen geführt. Bei der Ankunft vor Augsburgs Thoren bot Herzog Heinrich IV. von Bayern seine eigenen Schultern dar, die entseelte Hülle des Kaisers in die St. Ulrichs- und Afra-Kirche zu tragen, die er zu Gebeten für dessen Seelenheil mit 100 Hufen Aecker beschenkte. Die Eingeweide des erhabenen Todten wurden in der Domkirche bei der St. Ulrichs-Kapelle begraben. Ein prächtiges marmornes, vom Kurfürsten Friedrich III. von Sachsen 1513 errichtetes Denkmal bezeichnet die Stätte. Sch.

Aus den Gedichten Königs Ludwig von Bayern:

Der Kronprinzessin meiner Frau.

Das Ideal des Weibes, uns wollte der Himmel es zeigen;
Da gab gütig er dich, schuf dich zu unserm Glück.

Einem Landtags-Abgeordneten des Rheinkreises.

Seyd uns herzlich willkommen, ihr wieder Brüder!
Ein vereinigend Band schlingt durch uns sich der Rhein.

Bei Eintragung meiner frühern Gedichte.

Was ich einstens gefühlt, das lese und schreibe ich wieder;
Wer verarmt, zählt gern noch sein verlorenes Geld.

Einem jungen Mädchen.

Blühe und freu dich der Blüthe, du Liebliche, aber bedenke,
Daß, wo Blüthe nur ist, einzig der Schmetterling naht.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 8. April.

— Ihre Maj. die regierende Königin werden am 11. dieß nach Altenburg abreisen. —

— Der Kardinal Franz Xaver Castiglioni, von dessen Wahl zum Oberhirten der Kirche durch einen Kourier aus Rom den 5. April Abends 10 Uhr dahier die Nachricht einging, ist den 20. Nov. 1761 zu Cingoli geboren, und war seit 1816 Kardinal-Bischof von Frascati und Großpönitentiarius. Se. Heiligkeit haben den Namen Pius VIII., gewählt. —

— Schellings Rede am siebenzigsten Jahrtage der k. Akademie der Wissenschaften ist nun öffentlich im Druck erschienen. Diese treffliche Rede ist geeignet, daß jeder gebildete Patriot sie besitze. Diese Worte erinnern an die Freiheit der alten Akademie, und, indem sie dieses altvaterländische Institut der Theilnahme der Nation zuwenden, sprechen sie ganz zu dem Herzen der Bayern, um so vertraulicher, als der erhabene Redner und Präsident dem unvergeßlichen Westenrieder mit wahrhaft edlem Nationalgefühle Erinnerungen schenkte, die ihrer Würde und Feierlichkeit halber jeden Zuhörer bis ins Innerste rührten. Er sprach von diesem Dahingeschiedenen, als von einem „Mann der Nation und des Volkes, das ihn nicht anders, als wie einen gemeinschaftlichen Vater zu Grabe begleitete." — Dann überließ sich der Redner den großartigsten Gefühlen über die Verdienste, den Charakter, und die volle Würdigkeit des Verstorbenen, und schloß: „Inzwischen aber, so nahe uns Allen sein Tod gegangen, besteht die würdigste Feier seines Andenkens für den Augenblick gewiß darin, wenn wir seinem Beispiels folgend uns frisch aufs Neue zu dem Werke wenden, wenn, wie ich mit froher Gewißheit überzeugt bin, sein Geist unter uns fortlebt." —

— Chr. de Bach, k. k. priv. Kunst- und Schulbereiter von Wien, dann Ehrenstallmeister des herzogl. Hauses von Parma, ist gegenwärtig zu Augsburg angekommen, wird daselbst mehrere Vorstellungen geben, und dem Vernehmen nach auch nach München kommen, wo vor 4 Jahren seine trefflichen Leistungen, so wie überall, mit großem Beifalle aufgenommen worden. Kunstbereiter Chr. de Bach ist ein vollendeter Künstler, und in der Pferdedressur als einer der Ersten anerkannt. Diesen wackern Mann und seine brave Familie wird das hiesige Publikum wieder mit Vergnügen in ihrer Mitte sehen. —

— Der schon längst ohne Sicherheits-Geländer gewesene Platz am Bach des Einlasses (wie d. Bl. schon früher erwähnt) ist jetzt endlich des anstossenden Zwingergartens wegen mit einem Staketenzaun versehen. Demnach wird es also auch mit Errichtung der Metzge in dem ehemaligen Zuchts- dann Correctionshaus wenigstens heuer noch nichts. —

— Bereits ist die ganze, aus 13 Köpfen bestehende Bande von den in Nr. 17. u. 21. d. Bl. erwähnten Strassenräubern in den Criminal-Arresten zu Ebersberg und Schwaben in Untersuchung, daher vollkommene Sicherheit in dieser Gegend wieder hergestellt. —

— Sehr zweckmäßig werden in der hiesigen Juden-Synagoge nächst dem Eingange an einer schwarzen Tafel gestohlene Prätiosen k. a. von den Behörden zur Anzeige gebracht. Allein das dichte Drahtgitter, welches über solche Anschläge gezogen ist, verhindert, daß man sie nicht lesen kann. Man wird ja doch im Tempel nicht die Diebstahls-Anzeigen stehlen! —

— In Nr. 10. der „Freien Preße" ist der achte Bericht eines Wanderers in und um München enthalten, der gewiß Niemanden zum Widerspruch angeregt haben würde (obschon über Manches etwas zu berichtigen wäre), wenn derselbe nicht eine wirkliche Beleidigung des bayerischen Volkes enthielte.

Berichterstatter erzählt nämlich, daß er, überdrüßig mit den Wahrnehmungen über die Nachwehen des Carnevals, einen Ausflug nach Augsburg machen wollte, welcher ihm aber abgerathen wurde,

„da die alte Augusta sich sehr ungezogen aufführe, und „nichts als gemeine Prügelkunden aus den ehrwürdigen Mauern ertönen. Zu Pferd, zu Fuß, im „Theater, auf freier Straße, in der Harmonie überall „werde diese ächt bayer'sche Münzsorte ausgegeben." —

Fast sollte man glauben, eine in Bayern erscheinende Zeitschrift hätte einem solchen Ausfall auf den Charakter des bayerischen Volkes keinen Raum gönnen sollen, wenn nicht der Name „Freie Preße" als Entschuldigung hiefür gelte, und auch erwartet werden konnte, daß eine so hämische Beleidigung nicht ohne Rüge bleiben werde.

Der Residenzstadt München wiederfährt seit einiger und zwar kurzer Zeit überhaupt die Ehre, daß wegen ihr so viele Berichte theils in inn-, theils ausländischen Blättern erscheinen, von denen man es einigen sogleich an der Physiognomie ansieht, daß sie von Wanderern herrühren, welche von den neuesten Ereignissen, und deren manchmal übertriebenen Belobung angelockt, auch hieher wanderten, und da sie, wie es einige erwartet haben mögen, nicht schon am Thore mit offenen Armen empfangen und in alle Salons und Gesellschaften eingeführt wurden, sodann durch einseitige, oft unwahre, Reiseberichte ihren Unwillen ausstießen. Uns Münchnern, wie uns Bayern überhaupt kommt unsere Treuherzigkeit und unser loyales Benehmen gegen Fremde und Eingewanderte nicht selten übel zu stehen.

Wie kann der Berichterstatte einen solchen Ausdruck, wie er hier gebrauchte, behaupten — er wird wohl nicht von den Ausbrüchen niedriger Leidenschaft einzelner roher Menschen, deren es überall, und selbst in den, für die „feingebildetsten", ausgegebenen Staaten giebt — auf die Sitten und den Charakter einer ganzen Nation schließen wollen. Oder ist derselbe auf seinen Wanderungen vielleicht für gleiche oder ähnliche herabwürdigende Ausdrücke von irgend einem Bayer, (der gerade nicht genug kaltes Blut besaß) mit solcher Münze bezahlt worden, was dann freilich nicht hätte geschehen sollen; er möge in diesem Falle es daher als einen Beweis annehmen, daß die Bayern sich nicht allemal ungestraft beleidigen lassen. —

Eine Nation, wie die bayer'sche, die stolz auf das sie beherrschende Regentenhaus — stolz auf den glänzenden Ruhm ihrer Geschichte ist, deren Treue alle Verführungen und verrätherische Eingebungen in schnöder Verachtung zurückgewiesen hat, die unter der Regierung eines erlauchten und weisen Monarchens auf eine Stufe von geistiger Kultur sich schwang, auf der sie sich jeder zur Seite zu stehen getraut, verdiente nicht mit auffallender Schmähung belegt zu werden. Schwer ist es zu glauben, daß hier Nichtkenntniß mit den Sitten eines Landes, über dessen Hauptstadt man sogar Berichte liefert, zum Grunde liegen soll; man ist eher zu der Meinung berechtiget, daß der Berichterstatter Bayern nicht als sein Geburtsland zu verehren hat, denn sonst würde die jedem Bayern angeborne Vaterlandsliebe ihn von solcher Verunglimpfung abgehalten haben. — Es wurde uns Bayern unser unbedingter Gehorsam in Vollzug der Befehle unsers Monarchen, unser Festhalten an Ihn und an das Vaterland auch zu jenen Zeiten, als Aufrufe an Volk und Armee uns abwendig zu machen suchten, — unser angenommener Grundsatz, lieber ehevor die eigenen Angelegenheiten zum Nuzen des Landes berücksichtiget zu wissen, ehe wir dem Panier der allgemeinen Deutschheit folgen — dann daß wir uns kosmopolitische ubi bene ibi patria nicht eigen machen, schon oft vorgeworfen; wir legen aber gerade hierauf den größten Werth, und möge man immerhin schmollen, daß in und mit Bayern, (wie man sich einst ausdrückte,) nichts auszurichten wäre, so ist dieses Nichtgelingen stets ehrenvoll für uns. Unseren Sitten soll auch noch der Stempel der rohesten Gemeinheit, wie es in dem erwähnten Berichte geschieht, aufgedrückt werden.

Hätte doch der Berichterstatter jene ächt bayerische Münze gemeint, welche in den Schlachten von Ampfing, und Mühldorf, bei Thann, Abensberg, Eggmühl, in Schlesien, bei Pultusk, Polozk, Hanau, Bar sur Aube, Arçis, und so vielen andern Orten galt, so würde das Gegentheil vom Gegenwärtigen erfolgt seyn; so aber wird es der Berichtserstatter der bayerischen Geradheit nicht verargen, wenn man diese Pille nicht so geradenweges verschluckte, um nicht auch noch erfahren zu müssen, daß man über unsere Geduld sich noch lustig mache. A—r.

— Die Sendlinger Landstraße zeichnet sich auf der Seite des allgemeinen Krankenhauses aus durch einen ziemlich gut unterhaltenen Seitenweg; er endet aber auf der Hälfte der Straße, und die Fußgänger sind gezwungen, quer über die schmuzige Straße zu lenken, um auf der linken Seite den Fußweg nothdürftig fortsetzen zu können. Dieser Seitenweg ist jedoch vom Anfange der Allee bis nach Sendling theils mit groben Steinen belegt, theils sonst vernachläßigt, und wegen des übeln Geruches der Dünger-Magazine nicht beliebt, sohin eine wahre Schande in der Umgebung einer Residenzstadt. Mit geringen Kosten wäre geholfen, und ein paar Ruhebänke würden den müden Wanderer und Lastträger erquicken. —

— Am 27. April werden die im Jahre 1828 von dem Monat Jänner liegen gebliebene Pfänder verkauft, wenn sie nicht längstens bis 25. April ausgelöst seyn sollen. Dieses zur Notiz für die Armen, welche den Polizei-Anzeiger und die politische Zeitung nicht lesen. —

Augsburg. Der pens. Domvikar und Benefiziat J. A. Kratzer dahier hat seine aus mehr als 4000 Bänden

bestehende, größtentheils klassische Werke in lateinischer und griechischer Sprache in kostbaren Ausgaben in sich begreifende Bibliothek der katholischen Studienanstalt dahier schenkungsweise überlassen. — Desgleichen wurden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Domdechants und General-Vikars Lumpert von den Testaments-Exekutoren 1000 fl., die zu ihrer Verfügung gestellt waren, bestimmt, um von ihren Zinsen den Betrag des Kostgeldes für einen in das katholische Studenten-Seminär dahier aufzunehmenden Zögling zu bestreiten. —

Nachrichten vom Auslande.

Mainz, 1. April. Gestern früh wurden von 6 Männern aus dem Rhein 2 große schöne Hirsche herausgefischt, welche sicherlich aus den Nassauischen Waldungen in das Wasser gesprengt wurden. —

— Am 2. April ist Se. Durchl. der regierende Herr Landgraf von Hessen-Homburg mit Tod abgegangen. —

Welzheim, 1. April. Morgen früh wird hier ein junger Mann von 22 Jahren, J. G. Weller von Vogelhof, diesseitigen Oberamts, der seinen Stiefvater ermordet hat, enthauptet werden. Der Verurtheilte ist ein Webergeselle, welcher sich kürzlich erst mit der Tochter seines Meisters verlobte; zu seiner vorhabenden Heirath hatte er Geld nöthig, welches ihm auch sein 72jähriger Stiefvater zu geben versprach, im Falle er seine Kuh verkaufen würde. Der Bösewicht faßte daher den Entschluß, den alten Vater zu ermorden, um den Erlös der Kuh, die er fortführen wollte, ganz zu behalten. Am 9. Juli Abends besuchte er den alten Vater, der ihn auch nach Kräften bewirthete, legte sich zu ihm ins Bette, schlief bis 1 Uhr an seiner Seite, und beschäftigte sich, nachdem er aufgestanden, bis am Morgen mit seinem Mordplane, und endlich als der Morgen schon dämmerte, schwang der Grausame das mitgebrachte Mordbeil über das Haupt des friedlich schlafenden Greises, und mehrere heftige Streiche endeten das Leben des sorglos schlummernden Vaters. Der Mörder entfernte sich jetzt bei hellem Morgen, ohne die Kuh mitnehmen zu können, legte sich einige Zeit ins Gras, und wurde endlich von den ihm nachgesendeten Landjägern gefangen. —

— Die Tyroler Naturfänger Geschwister Rayner ließen sich am 28. März in Brüssel bei dem Prinzen Friedrich hören, und fanden großen Beifall von Seite der königl. Familie. Der Prinz von Oranien lud sie zu einem Konzert bei sich ein. —

— Man berichtet aus Heinersdorf (Sachsen) unter der Rubrik: „Doppelte Warnung" Folgendes: Die dreijährige Tochter eines Schneidermeisters gerieth während der Abwesenheit ihrer Eltern über eine Flasche, worin äußerst starker Branntwein enthalten war. Das Mädchen trank daraus, so daß bald der Spiritus ihm aus dem Halse brannte, und nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführte. Der Leichnam des Kindes wurde in die Kammer gelegt, in welcher ein Geselle des Hauses (ein rüstiger 18jähriger Mensch aus Bayern gebürtig) des Nachts schlief. Schon mit Widerwillen und einem gewissen Grauen, das der menschlichen Natur in der Nähe todter Körper eigen ist, ging er, um nicht furchtsam zu scheinen, doch zu Bette. Allein er hatte weder Ruhe noch Schlaf. Die Furcht und das natürliche Entsetzen vor dem zunächst liegenden Leichname ergreift ihn in einem solchen Grade, daß er um Mitternacht das Bett verlassen mußte. Er begab sich in die Wohnstube, wurde krank — und starb nach Kurzem unter heftigen Convulsionen. Er war seiner Eltern einziger, hoffnungsvoller Sohn. —

— Auf dem Wege zu einer Hinrichtung, welche kürzlich in Zeulenrode statt hatte, verabredete sich eine Schustersfrau mit einem Burschen, mit welchem sie im vertrauten Umgange lebte, ihren Mann, den Schuster, zu vergiften. Sie sahen dann die Hinrichtung mit pflichtschuldigstem Grauen an, und die Frau ging dann mit gehöriger Nutzanwendung nach Hause — und kochte ihrem Manne vergiftete Zwetschgen. Zum Glücke merkte der Mann Unrath, und ließ die Zwetschen vom Arzte untersuchen. Die saubere Ehehälfte sitzt nun fest. —

— Ein aus Frankreich entsprungener Mörder wurde durch den ihm nachgeschickten Polizeibeamten in Mailand eingeholt und verhaftet. Nun erfährt man aber, daß der Polizeibeamte selbst von den dortigen Behörden verhaftet worden sey, weil er keine Vollmacht bei sich hatte. Beide sollen in demselben Gefängniß sitzen. —

Erledigte Stellen.

Die 2te protest. Pfarrstelle Casendorf, Dek. Kulmbach, mit 408 fl. Reinertrag. Die Pfarreien Engertsham, (Ldgs. Griesbach) mit 385 fl. und Osterschwang (Ldgs. Immenstadt) mit 383 fl., dann das Stadtkaplanei-Benefizium Obereschenbach mit 473 fl. Ertrag.

Anzeigen.

504. (2a) Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 23. April h. J. und die darauf folgenden Tage werden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr zu Neuburg an der Donau in der Freiherrl. v. Wevel'schen Behausung verschiedene Pretiosen, brillantene Fingerringe und Ohrengehänge von sehr hohem Werthe, goldene Dosen, goldene Repetier- und andere goldene Sackuhren, ein neuer äußerst solid und modern gebauter Barard, eine Halbchaise, Pferde- und Stallgeschirre, eine Büchersammlung, wovon der Katalog täglich einzusehen, eine bedeutende Gemäldesammlung, bestehend in Oel- und Holzgemälden von den bewährtesten alten Meistern, deren Prüfung täglich zu Diensten steht, mehrere Stücke vorzüglich schön gearbeitetes elfenbeinernes Schnitzwerk, verschiedene Meubles, Kommode- und Kleider-Kästen, Bettstellen ꝛc. ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung — Zug für Zug — veräußert.

Neuburg an der Donau, den 4. April 1829.

Die Freiherrl. v. Wevel'sche Testaments-Exekution.

Holzschuh, k. b. Appellationsgerichts-Advokat.

475. (2 a) In eine hiesige Schnittwaaren-Handlung kann ein junger Mensch von soliden Eltern (bei denen derselbe Kost und Logie hat) und der mit einigen Vorkenntnissen versehen ist, als Lehrling eintreten. D. U.

485. (2 a) Bei Fr. Ser. Storno in Landshut hat so eben die Presse verlassen:

Kleine Erdbeschreibung in Fragen und Antworten für die Landschulen in Bayern. Von Martin Heißler, Elementarlehrer in Seibolsdorf bei Wilsbiburg. Im Selbstverlage des Verfassers. Preis in Umschlag geheftet, 5 kr.

489. Aufgemuntert durch den Beifall, den meine Repetitions-Anstalt bei den vorzüglichsten Schulmännern gefunden hat, bringe ich hiemit zur Kenntniß, daß, da dem Vernehmen nach die Aufnahme in das Gymnasium nicht mehr so leicht zu erhalten seyn dürfte, Studierende, die in dieser Kategorie stehen, die etwa noch nöthige Vorbereitung nebst dem täglichen Unterrichte für die Schule in meiner Anstalt in 5 täglichen Lehrstunden um ein sehr geringes Honorar erhalten können. Sind sie Privatstudenten, so umfaßt die tägliche Lehrzeit sechs Stunden. Das Nähere bei mir.

Fr. Eisenmann, Gymnasial-Repetitor, wohnhaft im Damenstifte, dem Aschammereck gegenüber, im Hinterhause über 2 Stiegen Nr. 12.

496. (2 a) Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, daß sie nicht nur allein alle Gattungen Spitzen verfertige, sondern auch in selben in und außer dem Hause Unterricht ertheile.

Johanna Ekher, im Hadergäßchen Nr. 1081.

497. Bekanntmachung.

Nach Mehrerer Wünsche sind die Heiztage des Lohschwitzbades auf Montag, Dienstag und Freitag festgesetzt.

Der Preis ist 24 kr.

Philipp Mändl, Badinhaber vor dem Einlaß.

498. (2 a) Im Hause Nr. 1007. in der Rosengasse ist über 2 Stiegen eine Wohnung von 6 Zimmern, Speise, Keller und Speicher sogleich zu beziehen.

499. Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger, Rosengasse Nr. 613. ist zu haben:

Favorit-Walzer aus der Oper: „Oberon" von C. M. von Weber, für das Pianoforte componirt von Widder. Preis 6 kr.

500. Nachdem ich vielen Verkehr mit Stärk- und Schuhmacher-Kleister mache, und selbe von mehreren Ortschaften bezogen, so habe ich an Güte und Schönheit wie auch Billigkeit niemals mehr Vorzug gefunden, als gerade durch die neue k. priv. Stärkfabrik des Hrn. Max Neuburger in München, welches zur Steuer der Wahrheit bestätigt

P. B.

501. Ein Ridikül mit etwas Geld, Schlüssel und Sacktuch ist vergangenen Freitage im Gedränge bei dem Ausgang im k. Hoftheater verloren gegangen. Der redliche Finder wolle ihn bei der Redaktion des Volksfreundes gegen Belohnung abliefern.

503. Heute läßt sich der städtische Musikverein im Glücksmerthischen Kaffehaus (vormals Dietrich) am Schrannenplatz hören. Anfang halb 8 Uhr.

Erklärung.

Auf das unterm 1. April aus B., datirte Schreiben, worinnen einem Inserat gesprochen wird, das so wahr wie das heil. Evangelium seyn soll, die leidende Menschheit betrifft, und 1 fl. 12 kr. beigelegt worden wäre, wird hiemit erwiedert; daß uns von dieser Zusendung nichts bekannt, und wahrscheinlich der Artikel uns nicht zugekommen ist. Der Einsender wolle uns demnach diesen Artikel nochmals zusenden, und wir versichern denselben zugleich, daß er unentgeldlich aufgenommen wird, wenn er wirklich den bemeldten Gegenstand betrifft.

Die Redaktion.

Augsburger Kurs vom 6. April 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅞	100⅝
dette à 5 Proc.	104⅛	104⅜
Lott-Loos à 4 Pr. R.M.	108⅜	108
ewerzinsl. 100 fl.	129	—

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild-Loose.	—	163
Partial à 4 Proc.	126½	126⅛
Metalliq. à 5 Pr	99	98⅞
Bank-Akt. I. Sem.	1112	1110

Getraute Paare in München.

Ant. Dafner, b. Schneidermeister, mit Marg. Häusele, Schuhmachermeisterstochter von Heinsheim. Joseph Mayr, Hausbesitzer und Milchmann, mit A. K. Oesterer, Bierwirths-Tochter von Altenötting. J. Chr. Fr. Weber, Maschinenmeister im k. Central-Schulbücher-Verlage, mit M. A. Sagstetter, k. Hartschierstochter von hier.

Gestorbene in München.

Den 29. März. Joh. Kölbl, Schneidergesell, 30 J. alt, am Nervenfaulfieber (im Krankenhaus.)

Den 4. April. Kunigunda Lutter, Bäckerstochter von Königstein, Ldgs. Sulzbach, 29 J. alt, an der Lungensucht.

Den 5. April. Frau Juliana Dannhauser, k. Postsekretärs-Gattin, 34 J. alt.

Den 6. — Hr. Clemens von Neumayr, k. Staatsrath und Commandeur des Zivilverdienstordens der bayer. Krone, 63 J. alt, an Lungenlähmung. Frl. Theres v. Schneidheim, k. geh. Tarators-Tochter, 17 J. alt, am Friesselfieber. Lorenz Wolf, b. Bierwirth, 73 J. alt. Hr. Beno Eduard Young, Theatersänger, 33 J. alt. Karolina Mückel, Portierstochter, 19 J. alt, an Kopfwassersucht. Peter Mederer, gem. Soldat, 22 J. alt, (im Militärspital.)

Auswärts ist gestorben:

Zu Ingolstadt, am 1. April, der k. Bataillons-Quartiermeister der technischen Kompagnie, Hr. Nep. Steger, 48 J. alt, am Nervenfieber. — Zu Kempten, am 2. April, der Großhändler v. Jenisch, 86 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	9	Maria Kleoph.	Im neuen Hause: (Zum Besten der Pensions-Vereins-Anstalt der k. Hoftheater): Euryanthe, Oper in 3 A., Musik von C. M. v. Weber.
Freitag	10	Mar. 7 Schmerzf	(Bis Ostermontag bleibt das Theater geschlossen.)

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 58. München, den 10. April 1829.

Aus den Gedichten Königs Ludwig von Bayern:

An Schiller.

Manchmal glaub' ich, daß Andere Dich, Erhab'ner erreichet,
Lesend doch wieder in Dir werd ich des Irrthums gewahr.
Schiller! wie Du, spricht keiner zum Herzen! Du fühlst mit dem Höhern,
Ziehest mich seelenvoll an, immer zu Dir.

Meine Leidenschaft.

Eine Leidenschaft hab' ich, es ist nicht die Kunst, noch die Liebe,
Studium heißt sie, die sich verzehrend erneut.

Schadloshaltung.

Was mir vom Aeussern nicht wird, das muß mir das Innere geben;
Hör' ich die Redenden nicht, lausch ich der Stimme in mir.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Augsburg. Das im Jahre 1581 dahier von vermöglichen protestantischen Patrioten für höhere Gelehrsamkeit gestiftete Collegium sanctae Annae, in welchem protestantische Bürgerssöhne aus Stiftungsmitteln Kost, Wohnung und Unterricht genossen, wurde im Jahre 1799 für diesen Zweck geschlossen, die Gebäude und der Garten vermiethet, und das über 200 Jahr bestandene Alumnat in ein Stipendiat verwandelt, wonach 6 Studenten jeder jährlich eine Geldunterstützung von 120 fl. erhielt. Da sich der Stiftungsfond seit dieser Zeit mehr als um das Doppelte vermehren mußte, und nun über 200,000 fl. betragen soll, so konnte eine dem Zeitgeiste angemessene Wiederauflebung dieses Instituts nur der einstimmige Wunsch des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten seyn, nachdem Se. Maj. der König allergnädigst zu entsprechen, und den vom Magistrat dazu nöthigen Bauanschlag pr. 8000 fl. aus Stiftungsmitteln zu genehmigen geruhten. — Wenn aber der nunmehr ausgeführte Bau statt 8000 fl. die Summe von 32,000 fl. absorbirt haben sollte (wie allgemein versautet), könnte dann eine solche enorme Verschwendung der Stiftungsmittel vielleicht in der Rente des jährlichen Miethzinses von höchstens 600 fl. aus dem ganzen Hauptgebäude, welches vordersamst zum Hauptzwecke hätte verwendet werden sollen, statt einen so kostspieligen Bau zu führen, oder in dem admassirten Stiftungsvermögen — oder vielleicht gar in der Unkunde des Bauführers eine Entschuldigung finden. — ? —

Eichstätt. Während in England Menschen ermordet werden, um den Aerzten Kadaver genug zu ihrem Studium liefern zu können (was allerdings zu weit getrieben ist), hört man in Bayern, wenigstens in kleinern Städten, und also auch hier, außer gerichtlichen Sektionen von keiner Leichenöffnung etwas, obwohl wir auch junge Aerzte besitzen, denen eine solche Rekapitulation praktischer Studien sehr willkommen seyn dürfte. Früher, da Eichstätt unter Toskana's Herrschaft stand, waren zum Studium der Aerzte, und aller, zur Chirurgie gehörenden Individuen, Leichensektionen im sogenannten reichen, oder eucharischen Spital (zu dessen Erhaltung gegenwärtig aber Dienstboten und Handwerksgesellen beitragen müssen) anbefohlen und von dem Medizinalrath Dr. Widnmann auch rühmlichst besorgt. — Diesemnach entsteht nun doch die Frage: „Ist etwa die Medizin und Chirurgie in diesen wenigen Jahren schon zu jener Reife gediehen, daß man praktischer Ueberzeugungen gar nicht mehr benöthigt wäre? Sind die Symptome der verschiedenen Krankheiten in den verschiedenen Temperamenten und Körpern ꝛc. schon so fest berechnet und gestellt, daß man mit sicherm Tritte dieselbe heilend verfolgen kann? — Und ist sich jeder Arzt schon gewiß, daß er in seiner Kur den rechten Fleck behandelt habe? — Und wenn, muß dann der Mann, der Gelehrte stille stehen, wo zum Fortschreiten noch ein so dunkles und großes Feld zu bearbeiten ist?" —

Nachrichten vom Auslande.

Oestreich. Durch die für die Ausrottung der Räuber bestehenden zweckmäßigen Anordnungen der Behörden sind im Bezirke der Gospicher Gränzbrigade seit dem Monat Februar d. J. vierzehn meist berüchtigte Räuber (worunter auch der seit 15 Jahren in der dortigen Gegend gefürchtete Räuberanführer Ivoicza Shassich) theils lebendig, theils todt eingeliefert worden. Eben so wurden am 4. März in in der Shirokokulianer Kompagnie des Likkaner Regiments eine aus 5 Missethätern bestehende Räuberhorde überfallen und gefangen genommen, und sodann der strafenden Gerechtigkeit überliefert. —

Paris. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat einen Preis von 10,000 Frcs. auf Verfassung des besten Werkes zum beständigen Gebrauche bei dem Lesen in den Elementarschulen ausgesetzt. Das Buch muß anziehend, mannigfaltig, der Styl klar, einfach, bezeichnend seyn. Die Konkurrenz ist bis zum 1. Mai 1830 offen. — Für die Abgebrannten bei dem den Bazar Boufflers betroffenen Brandunglück hat die Frau Herzogin von Berri sogleich 500 Frcs. dem Maire des 2ten Arrondissements zustellen lassen. Dem erhabenen Beispiele der großmüthigen Mutter traten der Herzog von Bourdeaux und Mademoiselle durch Hinzufügung eines Geschenks von 400 Frcs. bei. —

London 21. März. Heute Morgen wurden die 4 Delinquenten vor der Old-Bayley hingerichtet; sie waren erst 21 bis 25 Jahre alt; drei hatten Straßenraub und einer einen Hausdiebstahl begangen. —

— Die gesammte Geistlichkeit der Diöcese Exeter, mit dem Bischofe von Bath und Wells an der Spitze, gedenkt sich nach London zu begeben, um dem Herzoge von Wellington Vorstellungen über die Gefahren der protestantischen Kirche zu machen. —

— Die Bittschrift der 113,000 Householders von London und Westminster, die so schwer war, daß sie von 2 Menschen auf den Tisch gehoben werden mußte, wurde vorgestern von dem Grafen Eldon auch im Oberhause überreicht.

— In Rom sollen 38,000 Ordensgeistliche sich befinden. Sie machen ein Fünftel der Bevölkerung aus; die Hälfte davon besitzt liegende Güter, und gibt der Regierung keine Abgaben. —

— Das Dekret des Königs von Spanien gegen das Konkubinat (vom 28. Febr. d. J.) stößt bei seiner Ausführung auf große Schwierigkeiten, da dieses ungesetzliche Verhältniß aller Orten, und besonders in Andalusien, sehr allgemein ist. Selbst die nächste Umgebung des Königs träfe die Strenge des Gesetzes, wenn der König, wie es den Anschein hat, auf dessen Vollzug beharren wird. Calomarde würde dann genöthigt seyn, die Mariquita, Salmen die Violante, der Herzog von Infantado die Pepa, und andere andere zu entlassen. Wahrscheinlich werden die Minister Pallesteros und Salazar, deren Leben in dieser Beziehung fleckenlos ist, mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt werden. —

— Diejenigen Aerzte und Wundärzte, welche geneigt sind, bei der k. k. russischen Armee Dienste zu nehmen, haben sich in Bälde an die betreffende Gesandtschaft zu wenden.

— Der Namenszug des jetzigen Sultans, welcher statt des Siegels auf alle kaiserlichen Verordnungen gedruckt wird, und eine Hand vorstellt, rühret von Sultan Orchan her, welcher des Schreibens unkundig, als er eine Kapitulation ratifiziren sollte, seine Hand in das Tintenfaß tauchte, und sie auf die Akte abdrückte. — In der That sehr eigenthümlich, und es mag daher die figürliche Redensart: „Er schreibt eine gute Hand!“ herrühren. Man will bemerkt haben, daß Sultan Mahmud, wenn er unterschreiben soll, seine Hand in Menschenblut taucht. —

— Am 24. Juli 1828 starb der König von Madagascar, Radanna Majeka, im 37ten Jahre. In der Hauptstadt Tanarive herrschte die tiefste Traurigkeit. Alle Einwohner, Männer, Weiber und Kinder hatten sich die Haare abgeschoren. Erst am 11. Aug. machte man den Tod des Königs bekannt. Am 13. fand das Begräbniß statt. Der Sarg war mit rothem Sammet überzogen, und mit goldenen Franzen behängt. 60 Offiziere trugen ihn. Das Volk weinte und jammerte, und die königl. Familie befand sich unter einem prächtigen Baldachin, und war in Schmerz versunken. Nicht fern davon war das Grab, in welches die kostbarsten Gegenstände gelegt wurden: goldene und silberne Vasen, Crystalle, prächtige Gewehre und andere Waffen, Juwelen, Uhren, Pendulen, Kleider und Wäsche, und die Oelgemälde Ludwig XIV., Ludwig XVIII., Georg IV., Napoleon, Kleber, Massena, Eugen Beauharnais, Poniatowsky ꝛc. ꝛc. darstellend, europäische Ansichten und Schlachtgemälde. Hiezu that man 150,000 Piaster in Gold- und Silbermünzen und Barren, und endlich opferte man den Manen des Königs 20,000 Ochsen. Alles dieses kann auf 350,000 Piaster geschätzt werden, nebst dem Sarge, der 14,000 Piaster kostete. In das Grab hatte man einen silbernen Sarg gethan, in welchem nun der Leichnam auf alle die Kostbarkeiten gelegt wurde. —

Ueber Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalten für die Einwohner der Städte Bayerns.

Wer die Gegenwart mit der Vergangenheit — auch nur der letzten vierzig Jahre — zu vergleichen sich der Mühe nehmen will, muß die Bemerkung machen, daß viele jener Ideen, welche seit Jahrhunderten einzig in den Büchern der Gelehrten sich befunden haben, jetzt verwirklicht in die Verhältnisse des Lebens eingreifen. Waren ehemals alle Verhältnisse in ihrem Daseyn erstarrt, und gleichsam versteinert, so daß, was heute war, auch morgen und immer im alten Stande bleiben müßte; so ist jetzt eine Beweglichkeit in allen Dingen sichtbar, welche nichts zur bleibenden Ruhe kommen läßt. Dieser Geist der Neuerung, welcher unser Zeitalter vorzüglich auszeichnet, hat sich des Zunftwesens bemächtigt, und dasselbe in seinem innersten Leben ergriffen und vernichtet. In der Vorzeit war in jeder Stadt die Zahl derjenigen, welche ein Gewerbe auszuüben berechtigt waren, genau bestimmt, und keine neue Gerechtsame (in München uneigentlich Gerechtigkeit genannt) konnte ertheilt werden. Diese Gerechtigkeiten erhielten eine Art Realität, gleich als wären sie unbeweglich wie Grund und Boden. War eine Familie einmal im Besitze solch einer Gerechtigkeit, so war ihr Daseyn so gut geborgen als jenes des Grundbesitzers. Die Ausübung dieser Gerechtigkeiten konnte eben so vererbt und veräußert werden, wie der Grundbesitz selbst. Da die Zahl der Gerechtigkeiten der Zahl der Einwohner genau angemessen war, so fand jeder Gewerbsmann nicht nur in der Ausübung seiner Kunst oder seines Handwerks ein hinreichendes, sondern sehr oft ein reichliches Einkommen, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, beträchtliche Geldmassen anzuhäufen. Starb ein Familienvater, so blieb die Wittwe im ungestörten Besitze des reellen Gewerbes, und konnte entweder den fernern Betrieb durch einen Geschäftsführer leiten lassen, oder zu einer neuen Ehe schreiten, und dadurch einen Gesellen in die Zahl der privilegirten Gewerbsleute einführen. So war die Familie auch nach dem Tode ihres natürlichen Versorgers in Beziehung auf die Mittel zu ihrem Unterhalte gesichert.

Die neuen Ideen, welche sich in das Leben seitdem eingedrängt, und darin sogar die Herrschaft erlangt haben,

Digitized by Google

forderten nicht nur Freiheit der Person, sondern auch Freiheit für die Thätigkeit im Gebrauche der geistigen Kräfte und körperlichen Fertigkeiten. Je mehr die Menschheit im Allgemeinen auf dem Gebiete der Freiheit Fortschritte machte, in eben dem Grade mußten die Privilegien der bisher Bevorrechteten schwinden. Hierin liegt der Grund, daß neben den reellen Gewerbsrechten die personellen Concessionen entstehen mußten, weil es eine Forderung unserer Zeit war, welche sich nicht länger zurückweisen ließ, daß jeder von seinen Kenntnissen und Fertigkeiten den besten Gebrauch zu machen berechtigt sey. Durch diese neuen Concessionen sind die reellen Rechte in der That vernichtet worden; denn wer sollte noch künftig ein Realrecht um theures Geld kaufen wollen, da er eine Concession gegen die Entrichtung einer kleinen Taxe erlangen kann? Kein Geselle wird in der Regel mehr eine Wittwe, am wenigsten eine Wittwe mit mehreren Kindern ehelichen wollen, da er ohne diese Last zur freien Ausübung seiner Kunst oder seines Handwerks gelangen kann. Die Wittwen und Waisen werden also durch die Veränderungen, welche die neuen Ideen im Gewerbswesen hervorgebracht haben, vorzüglich leiden, wenn nicht in Bälde Vorsorge für sie getroffen würde; weil einer Wittwe und ihren Kindern nach dem Tode des Mannes die Fortsetzung des Gewerbes in der Regel unmöglich, und so das Mittel zum Erwerbe ihres Lebens-Unterhaltes entzogen wird. — Ueberdieß ist es Sitte geworden, daß eine Menge Handwerksgesellen sich verehelichen, ohne je aus ihrem Verhältnisse als Gewerbsgehülfen treten zu wollen. Da ihr Arbeitslohn die einzige Quelle ihres Einkommens ist, so versiegt mit ihren Leben diese Quelle; und solche Wittwen mit Kindern befinden sich in den mißlichsten Verhältnissen, denen nur Ansprüche an den Armenfond einigermaßen abzuhelfen vermögen. (Schluß folgt.)

An den Volksfreund.

Obwohl wir schon so viele Abende in manchen ländlichen Gegenden des Vaterlandes dadurch überrascht wurden, daß gesellige und besonders musikalische Unterhaltungen vielmal uns Reisende vergnügten, so war dieses während unsers kurzen Aufenthalts in Gräfing bei Ebersberg eine äußerst angenehme Ueberraschung. Es besteht nämlich in diesem wohlhabenden, zufriedenen Markte eine eigene Musikliebhaber-Gesellschaft, deren belebender Lenker und Vorstand der Landgerichts-Practikant Dr. v. Kerstorf gegenwärtig ist. Der Sinn und Bildung für die Tonkunst wurde aber unter diesen Bewohnern schon seit langen durch den unermüdeten geschickten Marktlehrer Reiter genährt, und durch die Bemühungen des Kunstfreundes und Decan Bader ermuntert. Der Zweck dieses Musik-Vereines ist Bildung der Jugend, und Uebung in den vorzüglichen Tonwerken zur Unterhaltung. Die öffentlichen Conzerte sind wöchentich einmal von Weihnachten bis Ostern. Die Kirchenmusik in Gräfing ist nach dieser blühenden Anstalt eine der schönsten in der Umgebung. — Die Mitglieder dieses Vereines sind mit den jungen Bürgersöhnen an 26 Individuen stark, die ein vollständiges Orchester bilden, und besonders in den Gottesdiensten Messen von Mozart, Haidn, Grätz, Diabelli u. s. produziren. — Während unsers kurzen Aufenthalts in Gräfing hatten wir also das angenehme Vergnügen, von dem Vorstande des Vereines, Hn. v. Kerstorf auf die artigste Weise zu einem Conzerte eingeladen zu werden, welches gerade an einem Abende unserer Anwesenheit, im Hause des bürgl. Bierbräuers und Großökonoms Grandauer, statt hatte. Unter andern hörten wir in dieser Versammlung, welche aus Bürgern und Bauern als Zuhörern bestand, die Ouverthüren von Tankred und Don Juan, dann von einem Schneiderjungen ein schönes Flötenconzert und andere vorzügliche Darstellungen, welche unter der lebhaften und liebvollen Direktion des v. Kerstorf mit einer unerwarteten Präzision ausgeführt wurden. Im Laufe dieses Conzert-Cirkus wurden auch, wie man uns erzählte, Setzungen von Weber, Rosini, aus Haidn's Schöpfung, Hummel, Mozart ꝛc. dargestellt. — Es war dieser Genuß für uns ein sehr angenehmer, aber um so ergreifender, als uns plötzlich auf dem Lande unerwartet das Gefühl sich aufdrang, den Geschmack und die Kunst in einer einsamen bürgerlichen Gemeinde so gemeinsam und gebildet gepflegt zu finden. Hr. v. Kerstorf, in der Art, seine Liebe und seine Sitte diesem Bunde überzupflanzen, wirkt in dieser Hinsicht auf eine edle Weise. Wir bewunderten nach dem Conzerte noch besonders sein meisterhaftes Spiel auf dem Klavier, mit welchem er uns zum Schluße des Abends ein Vergnügen zu machen, die Aetigkeit hatte. Wir verließen Gräfing mit angenehmer Erinnerung an einem solchen vortrefflichen Pfarrer und Decan, an den verdienstvollen Lehrer, an den herzlichen Freund des Schönen als Direktor des Vereines, und an eine Gemeinde, die nach schwerer Arbeit und Pflicht dieser schönen Muse so vereint huldiget. Zwei Reisende.

Erklärung.

Aufmerksam gemacht, daß in Nr. 56. des „Bayerischen Volksfreundes", Seite 229, eine nicht unabsichtliche selbst ehrenrührige Anspielung auf des Unterzeichneten Namen sich befinde, erklärt derselbe hiemit ausdrücklich, daß der dort gerügte, in der Berliner Zeitschrift: „Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz", Nr. 38. u. 39. abgedruckte, mit einem kleinen „n" unterzeichnete „Correspondenz-Artikel aus Bayern" sowohl im Einzelnen als im Ganzen durchaus nicht von mir herrührt, noch eingesandt worden ist, und daß er unterm Heutigen dieselbige Erklärung an die Redaktion jener Berliner Zeitschrift zur Aufnahme mit der ausdrücklichen Aufforderung gesendet hat, als Redaktion ebenfalls zu erklären, daß jener Artikel weder eingeschickt noch angefertigt sey von

München, am 1. April 1828.

H. F. Maßmann, Dr. Philosophie, Türkenstraße Nr. 345.

Digitized by Google

Berichtigung.

In der Beilage zum „Religions- und Kirchenfreund" von Würzburg, Nro. 6., Februarheft 1829, S. 78, heißt es von Bruchsal aus: „Der bekannte, vormals katholische, seit einigen Jahren aber lutherische Pfarrer Henhöfer im Großherzogthume Baden ist vor Kurzem von dem protestantischen geistlichen Ministerialrath Hüffell von Karlsruhe getraut worden. Auch Hr. v. Gemmingen wohnte der Trauung bei. Bravo! — Die Frau lief aber nach einigen Wochen wieder davon." — — Da geht der „bayer. Landbot" her, und berichtet in Nr. 28. S. 228, ohngeachtet seiner von ihm so sehr gepriesenen Wahrheitsliebe, fälschlich, wie folgt: „Der würzburgische „Religionsfreund" zeigt mit einem „Bravo!" an, daß die Frau des vormals katholischen, nun aber evangelischen Pfarrers Henhöfer nach einigen Wochen wieder davon gelaufen sey."

Warum denn lügen, Hr. Landbot? Der Religionsfreund sagte „Bravo!" zum ersten Theil seines Rapports, weil nämlich Hr. Henhöfer ein Weib nahm, und Hr. v. G. der Trauung beiwohnte, nicht aber zum zweiten Theil, weil die Frau wieder davon gelaufen ist. — Der Religionsfreund wollte nichts weiter, als berichten, wie auch Hr. Henhöfer die Wahrheit wieder bestätigt hat, daß unter den Motiven, welche katholische Geistliche zur Apostasie veranlassen, (was sie auch sonst der Welt vorspiegeln mögen) das Hauptmotiv immer dasselbe sey, und daß die Komödie stets — mit einer Heirath endige. — (Eingesandt.) Dr. D.

Anzeigen.

502. Kunstkataloge von Malereien, Kupferstichen ꝛc. sind zu verkaufen. D. U.

506. Auf dem Färbergraben Nr. 1056. über eine Stiege vornheraus ist den 1. Mai ein Nebenzimmer mit Bedienung um 4 fl. monatlich, zu beziehen.

505. Eine von Horn gemachte Tabakdose, worauf sich des Königs Bildniß im Chevauxlegers-Oberst-Uniform von Bronze befindet, ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung bei Hrn. Mühlberger in der Kaufingergasse abzugeben.

507. (3 a) Eine Waage nebst Gewichtern, welche ohngefähr 12 bis 16 Zentner trägt, wird zu kaufen gesucht. D. U.

496. (2 b) Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, daß sie nicht nur allein alle Gattungen Spitzen verfertige, sondern auch in selben in und außer dem Hause Unterricht ertheile.

Johanna Ether, im Hadergäßchen Nr. 1081.

498. (2b) Im Hause Nr. 1007. in der Rosengasse ist über 2 Stiegen eine Wohnung von 6 Zimmern, Speise, Keller und Speicher sogleich zu beziehen.

475. (2 b) In eine hiesige Schnittwaaren-Handlung kann ein junger Mensch von soliden Eltern (bei denen derselbe Kost und Logie hat) und der mit einigen Vorkenntnissen versehen ist, als Lehrling eintreten. D. U.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Rest	— fl.	— kr.
Vom Priester Hrn. G. K. pro April	— fl.	48 kr.
Nachträglich von der Gesellschaft, welche in Nr. 50. u. 51. 6 fl. überliefert hat	— fl.	42 kr.
Am 1. April vom Priester S.	1 fl.	— kr.
Am 3. — vom Hrn. H.	2 fl.	— kr.
Am 6. — vom Bierwirth St.	— fl.	24 kr.
Am 6. — vom Bräuer S.	1 fl.	— kr.
Am 7. — bei der Redaktion von A. N. für würdige Arme	5 fl.	24 kr.
Am 7. von der Mittenhofer überbracht von X. X.	5 fl.	24 kr.
Summa.	16 fl.	42 kr.

Ausgaben:

Der mit 4 Kindern behafteten armen H.	1 fl.	30 kr.
Der armen Wittwe P.	1 fl.	— kr.
Der armen Wittwe M.	1 fl.	— kr.
Der Militärs-Wittwe B.	— fl.	30 kr.
Der armen Pächterfamilie R. mit 10 Kindern *)	3 fl.	— kr.
Der mit 4 Kindern behafteten Familie S.	1 fl.	30 kr.
Der mit 5 Kind. behafteten R. Wäscherin	1 fl.	30 kr.
Der armen Wittwe G.	— fl.	30 kr.
Der Wittwe H. mit 4 Kindern . .	— fl.	30 kr.
Dem alten Zimmergesellen K. . . .	— fl.	15 kr.
Der Wittwe L.	— fl.	30 kr.
Dem armen Studenten S.	— fl.	30 kr.
Der armen S. Familie mit 5 Kindern .	— fl.	30 kr.
Der Wittwe G.	— fl.	30 kr.
	13 fl.	21 kr.
Rest	3 fl.	21 kr.

*) Diese Familie ist durch einen langwierigen Prozeß in die bedrängtesten Umstände gerathen; nun hat sie auch noch überdieß vor Kurzem einen Viehfall erlitten, durch welchen sie um 3 Kühe und 1 Pferd, und also um ihren Hauptnahrungszweig gekommen ist.

Gestorbene in München.

Den 6. April. Peter Schneider, Taglöhner, 28 J. alt, und Josepha Frieser, Papiermachers-Wittwe, 75 J. alt, (im Krankenhaus.)

Den 7. — M. A. Klemann, k. Leiblaquaisfrau, 30 J. v. Elise Wacker, Schuhmachers-Tochter, 13 J. alt, an Gedärmbrand. M. A. Köck, gew. Köchin, 79 J. alt, am Schleimschlag.

Den 8. — Joh. Küstelmaier, Schuhflicker, 50 J. alt, an Leberverhärtung. Im Krankenhaus: Anna Fischer, Taglöhnerin, 69 J. alt, an Brustwassersucht, und Michael Widmann, Taglöhner, 79 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

In Würzburg, Hr. H. F. Molitor, Damenstifts Rent-Amtmann. Hr. Dr. Burkardt, k. Stadtgerichts-Expeditor.

In Donauwörth, der hochw. Hr. J. Kolb, Benefiziat der 6 Uhr-Messe. — In Kairlindach, Hr. A. J. Pflüger, Cand. Theol. und Vikar.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	10	Mar. 7 Schmerz	Im Frohsinn: Theatralische Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr. In der Ressource: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang 7 Uhr.
Sonnabend	11	Leo I. Papst.	(Bis Ostermontag bleibt das Theater geschlossen.)

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 59. München, den 11. April 1829.

Volks-Chronik.

Es war am Pfingst-Sonntag des Jahres 1632, wo Schwedens siegreicher König Gustav Adolph, von München wiederholt nach Augsburg gekommen, zur Abendtafel bei köstlichen Speisen, bei altem, feurigem Rheinweine guter Dinge und vergnügt saß. Auf einmal wandelte ihn die Lust zu tanzen an. Sogleich waren die Anstalten hiezu getroffen. Die schönen Frauen und Töchter aus dem Adelsgeschlechtern erschienen in großer Zahl köstlich geschmückt, und entzückten den König durch ihre lieblichen Reize. Doch am stärksten zog ihn die ausgezeichnete Schönheit der Jakobine Lauber an; diese holde Jungfrau ward seine Lieblingstänzerin. Als aber der Monarch, hingerissen von ihrer Zauberwacht, Jakobinens Purpurmund zärtlich küssen wollte, und die sittsame Jungfrau ihm wehrte, fügte es sich, daß bei solchem Anlaße in des Königs köstlichen Spitzenkragen mehrere Löcher gerissen wurden. Ueberrascht von dem hohen Tugendsinne der schönen, züchtigen Jakobine ließ der König ab von seiner muthwilligen Lust, schickte ihr nachher den durchlöcherten Kragen nebst einem kostbaren Geschmeide, als Andenken seiner Verehrung. Die Familie hielt dieses kostbare Siegeszeichen jungfräulicher Züchtigkeit fortan in größten Ehren, und bewahrte es, mit erklärender Unterschrift, unter Glas und Rahmen *). Sch.

*) Der Urstoff dieser Chronik, romantisch bearbeitet, ist bereits in mehreren Unterhaltungsschriften erschienen, und wird mit der Unterschrift in Knittelversen im morgigen Sonntagsblatte zum Besten gegeben. L. D. E.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 11. April.

— In dem Gefolge Ihrer Majestät der Königin, Allerhöchstwelche heute abreisen werden, befinden sich Se. Exc. der Graf v. Pöcci und Freiin v. Mandl. —

— Das Bürger-Landwehr-Bataillon der hiesigen Vorstadt Au übergab dem k. Kommando des Isarkreises 27 fl. 12 kr., welche von den Individuen des benannten Bataillons als ein freiwilliger Beitrag zur Ausschmückung Wittelsbachs bestimmt sind. Man erkennt hierin die patriotischen Gesinnungen, von welchen das Landwehr-Bataillon der Vorstadt Au bei jeder Gelegenheit beseelt ist. — Auch von der Bürger-Landwehr-Kompagnie zu Miesbach und von den Offizieren der Landwehr-Kompagnie zu Reichenhall sind bei dem obenerwähnten kön. Kreis-Kommando patriotische Gaben zur Ausschmückung Wittelsbachs eingegangen. —

— Den Hauptplatz des Marktes Ebersberg, an der Münchner-Salzburgerstraße, des Sitzes des k. Landgerichts und Rentamts, ziert ein schönes Denkmal der Liebe zu den Unterthanen. Einer der nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens auf dieser schönen Besitzung öfter Hof haltenden Großpriorен ließ im länglichen Viereck ein mit Quadern ausgemauertes Wasserbehältniß herstellen, von 4 Kastanienbäumen umschattet. Ein an der Fronte emporragender hoher Obelisk, an dessen Fuß ein reines Brünnlein quoll, führet auf einer Marmorplatte die Inschrift: „Den jetzt Lebenden und der Zukunft zum Trost, zum Widerstand in Feuers-Nöthen, zur Erhaltung der Orts-Reinlichkeit und zum nützlichen Gebrauche der geschätzten Unterthanen der Herrschaft Ebersberg, errichtet von Sr. Exc. Frhr. v. Flachslanden, Maltheserordens-Gesandter des bayer. Großpriorats, anno 1785." Die Ruralgemeinde ließ diese, dem Verfalle nahende, eben so nützliche als edle Zierde einer Reparatur unterwerfen, das ganze mit einem Geländer umgeben, an dessen Ecken 4 Pfähle mit Laternen aufstellen, und die versiegte Quelle soll neubelebt sprudeln zu Erweckung dankbarer Erinnerungen an den erhabenen Stifter! —

— Die neuen historischen, vaterländischen Schauspiele unsers verehrten Cäsar Max Heigel finden in den bayerischen Landstädten die vortheilhafteste Aufnahme. So wurde z. B. in Straubing „Maximilian Emanuel in Tyrol, oder das edle Opfer eines Bayern für seinen Fürsten," und in Neuburg „Graf Ratho, Markgraf in Ostbayern, oder die Stiftung am Berge Andechs, unweit dem Ammersee," wie uns die dortigen Wochenblätter besagen, aufgeführt. —

— Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Gemeinde Haidhausen seit einigen Jahren für Verschönerung des Ortes, so wie für Herstellung der ihr angehörigen Straßen und Wege vieles, ja unglaubliches, gethan hat. Allein die Seitenwege vom Leprosenhause angefangen bis an das Ende des Ortes, lassen zu Gunsten der Schuljugend und gebrechlichen Menschen recht viel zu wünschen übrig; denn an mehrern Plätzen sind Pfützen, Löcher, Stein- und Kothhaufen, ungeebneter Baubeschutt, und zur Winterszeit ist die Stiege zum Prater nur mit Lebensgefahr zu passiren. Die Komerzialstraße selbst gehörte von jeher zu den schlechtesten und meist vernachläßigten; denn anstatt das Wasser abzuleiten und die Straßenende niedriger zu stellen, die Gräben zu räumen, geschieht das Gegentheil. —

— Vergeblich wurde aufmerksam gemacht auf die große Zahl ruinirter und abgestorbener Straßenbäume; beinahe

erfolglos wären die Aufforderungen zum Abraupen der Bäume und Hecken; an den meisten Straſſen bleiben die Lücken der durch Bosheit zerstörten Baumpflanzungen unausgefüllt. —

Kirchen-Andacht.

In der St. Michaels-Hofkirche, in welcher bekanntlich jährlich in der Charwoche die auserwählteſten Compoſitionen großer Tonſetzer und vorzügliche Geſangſtücke aufgeführet werden, ſollen dieſesmal folgende vorgetragen werden: Freitag den 10. Apr., 6 Uhr Abends: Stabat mater von Ed. Rettmanner; Palmſonntag um halb 9 Uhr: Meſſe von Paleſtrina; Mittwoch Nachmittags 3 Uhr: Mette von Paleſtrina; Gründonnerſtag halb 9 Uhr: Meſſe von Gregorio Allegri, Nachmittags halb 3 Uhr: Mette von Paleſtrina, Abends 7 Uhr: Miſerere von Tomaſo Bai; Charfreitag Morgens 7 Uhr: Paſſion mit vexila regis von Pergoleſe, Nachmittags 2 Uhr: Mette von Paleſtrina, Abends 7 Uhr: Miſerere in 2 Chören von Ett; Charſamſtag Morgens 7 Uhr: Ceremonien, Abends 7 Uhr: feierlicher Auferſtehungschor von Ett.

Nachrichten vom Auslande.

— Die preußiſche Regierung trifft nun ernſtliche Vorkehrungen, die längſt erſehnte und ſchon zur Zeit des franzöſiſchen Kaiſerreiches projektirte Verbindung des Weſerſtromes mit dem Rheine ins Werk zu ſetzen. Wahrſcheinlich wird zur Verbindungsart beider Ströme die Anlegung einer Eiſenbahn gewählt werden, welche den Ausladungsplatz zu Rehme an der Weſer mit dem Freihafen unmittelbar verknüpfen würde. Es ſoll berechnet worden ſeyn, daß Bremen auf dieſem Wege alle Artikel ſeines Seehandels um 2 Groſchen pr. Zentner wohlfeiler als Rotterdam nach Köln zu liefern im Stande ſeyn wird; außerdem erhalten die Rheinprovinzen, deren Ausfuhr ſeewärts bisher faſt mit Nothwendigkeit an die holländiſchen Seeplätze gebunden war, auch die freie Benutzung des Weges über Rotterdam oder über Bremen, je nachdem auf einem oder dem andern die individuelle Konjunktur ſich ihnen günſtiger geſtaltet. Eine Verbindung des Weſer- und Rheinſtromes durch Mitgebrauch des Lippeflußes dürfte mit geringeren Koſten und Schwierigkeiten verbunden ſeyn, aber auch minder großartige Reſultate liefern; die Frachtkoſten zwiſchen Bremen und dem Rhein würden zwar auch auf dieſem Wege bedeutend geringer ſeyn, aber nicht gering genug, um eine durchgreifende und dauerhafte Konkurrenz Bremens mit Rotterdam auf rheiniſchen Märkten zu begründen. —

— Die Geſellſchaft zur ſittlichen und bürgerlichen Beſſerung der Gefangenen in den rheiniſchen und weſtphäliſchen Provinzen zählt ſchon mehrere Tauſende von Mitgliedern als Theilnehmer. Sie beſuchen die Kranken häufig in ihren Gefängniſſen, ſuchen den Sinn für Thätigkeit und Rechtlichkeit in ihnen auf alle Weiſe zu erwecken, und ſorgen nach ihrer Freilaſſung für ihr bürgerliches Fortkommen. (S. V. F. Nr. 52.) —

Ueber Wittwen- und Waiſen-Penſions-Anſtalten für die Einwohner der Städte Bayerns.

(Schluß.)

In allen Städten äußern ſich die Folgen dieſer Freiheit bald in einem größern, bald in einem geringern Grade höchſt nachtheilig für den Armenfond, an welchen bereits ſo große Anſprüche auf Unterſtützungen gemacht werden, daß in kurzer Zeit alle bisherigen Quellen erſchöpft ſeyn werden, und am Ende keine andere Hülfe mehr möglich ſeyn wird, als die Zuflucht zu einer Armen-Taxe, wie ſie bereits in England ſeit vielen Jahren beſteht. Unſere Armenpflegſchafts-Räthe ſehen auch das Herannahen dieſes Uebels ein, und thun ihr Möglichſtes, das Gleichgewicht zwiſchen Einnahme und Ausgaben herzuſtellen; allein der Erfolg entſprach bisher nicht nur nicht, ſondern das Mißverhältniß wuchs mit jedem Jahre.

Die Zahl derer, welche glauben, die Anſprüche an den Armenfond könnten ſehr vermindert werden, wenn das Anſäßigmachen erſchweert würde, iſt nicht geringe; allein dieſe bedenken nicht, daß eine ſolche Maßregel, ſo lange ſie beſtund, ſehr zur Demoraliſirung des Volkes gewirkt hat, und einem der erſten Menſchenrechte widerſtreitet, welches jedem Manne zuſtehet, eine Familie zu bilden, ſobald er im Stande iſt, dieſelbe zu ernähren.

Soll demnach dem Uebel, welches aus der Freiheit, ſich zu verehelichen, entſtehen kann, kräftig vorgebeugt werden, ſo muß man Heilmittel anwenden, welche in der Natur der Sache liegen, denn nur ſolche können bleibende Hülfe gewähren. Jedem Rechte ſteht eine Pflicht zur Seite; mit dem Rechte ſich zu verehelichen, iſt die Pflicht, für die Familie zu ſorgen, im engſten Verbande. Dieſe Pflicht der Vorſorge beſteht nicht nur während der Lebensdauer des Familienvaters, ſondern ſie dauert auch noch nach ſeinem Tode. Wie kann ihr Genüge geleiſtet werden? Bisher glaubte man durch Kautionen den Zweck zu erreichen. Allein wie groß müßte eine Caution ſeyn, damit von ihren Zinſen auch nur der nothdürftigſte Unterhalt einer Familie beſtritten werden könnte? Wie viele wären im Stande ſolche Summen aufzubringen? Und würde dadurch nicht dem meiſten der nothwendige Fond zum Betriebe ihres Gewerbes entzogen? Es muß daher auf ein anderes Mittel gedacht werden. Dieſes beſteht nach dem einſtimmigen Gutachten aller Schriftſteller, welche über Verſorgungs-Anſtalten geſchrieben haben, in der Errichtung von Wittwen- und Waiſen-Penſions-Vereinen. Dieſe Sache iſt keineswegs mehr neu. In England, Frankreich, in den Niederlanden und in mehreren deutſchen Staaten beſtehen viele ſolcher Anſtalten, und einige darunter ſchon ſeit mehr als 50 Jahren. Sollten nicht auch in Bayern ſolche Vereine errichtet werden können und Theilnahme finden? Sollte nicht die Hauptſtadt hierin, wie in manchem andern Guten, mit dem erſten Beiſpiele vorangehen? Wir zweifeln nicht im geringſten an den guten Willen ihrer Bewohner, und hegen zu viel Vertrauen auf ihre Einſichten, um noch mehrere Beweiſe für die Nothwendigkeit und

Nützlichkeit unsers Vorschlages anführen zu müssen; wir können daher zur nähern Entwickelung desselben übergehen.

1) Jeder Gewerbs-Verein errichtet durch den freiwilligen Beitritt seiner gegenwärtigen Mitglieder eine Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen.

2) Jede künftig zu ertheilende Heiraths-Licenz wird nur unter der Bedingung gegeben, daß der angehende Ehemann der Pensions-Anstalt beitrete.

3) Alle einzelnen Vereine werden von einer gemeinschaftlichen Administration unter der Oberaufsicht des Magistrates verwaltet, wozu jeder Verein eines oder zwei Mitglieder wählt.

4) Die Administration legt jährlich öffentliche Rechnung ab.

5) Die Größe der Pensionen bleibt der freien Wahl eines jeden Interessenten überlassen; doch dürfte es räthlich seyn, die geringste Pension zu 50 fl. und die höchste zu 500 fl. festzusetzen.

6) Der Fond zu den Pensionen bildet sich aus den verhältnißmäßigen Zahlungen der Mitglieder.

7) Die Größe dieser Zahlungen wird bestimmt a) durch die Summe der Pension, welche eine Wittwe erhalten soll; b) durch das Alter des Mannes, und c) durch das Alter der Frau zur Zeit ihres Eintrittes in die Anstalt.

8) Die Zahlungen sollen auf dreierlei Art gemacht werden können: a) entweder durch die Erlage eines Kapitals ein für allemal; b) durch eine gemischte Zahlung indem für einen Theil der Pension die Capitals-Erlage geschieht, für den andern aber Beiträge statt finden.

9) Diese Vereine sollen die Rechte milder Stiftungen genießen.

10) Da eine Pensions-Anstalt für Waisen nicht mit jener für Wittwen vermengt werden darf, weil manche Ehen völlig kinderlos sind, andere nur wenig, einige hingegen viele Kinder erzeugen, so soll eine besondere Pensions-Anstalt für Waisen begründet; ihre Verwaltung aber mit der Wittwen-Pensionsanstalt vereinigt werden.

11) Für die Waisen-Pensionsanstalt gelten die Grundsätze, welche unter Ziffer 5 bis 9 angegeben worden sind.

Wir können hier unsern Vorschlag nicht näher entwickeln, weil dieß der Raum eines Tagblattes nicht gestattet, behalten uns aber die Ehre bevor, alle jene weitern Erläuterungen, welche die Natur der Sache erfordert, nachzutragen, wenn den Einwohnern Münchens diese Sache eben so wichtig und dringend scheinen sollte, wie sie uns sich darstellt. Z.

An den Volksfreund.

Schon wieder etwas Unerwartetes, was einem bayerischen Herzen nicht gleichgültig seyn kann, welches oft, so tief gekränkt, zu Dir wieder, lieber Volksfreund, seine Zuflucht nimmt, da die Volksehre und das Nationalgefühl selbst am Grabe unsers unsterblichen Westenrieders keine Sicherheit findet. — Unter den Blumen, welche das „Inland" auf das noch frische Grab jenes Verewigten streute, zeigt eine ihre zu empfindlichen Dornen gegen uns, indem sie als Bild hingepflanzt worden, über die Gesinnung der Bayern, nämlich: „demüthigendes Bewußtseyn des eigenen Unwerthes, und darum wilder (?) Haß fremder Ueberlegenheit, Unmuth aus der eigenen Unthätigkeit durch fremde Thätigkeit, und aus der Gewohnheit, durch Ungewöhnliches aufgestachelt zu seyn, stöckisches Stillstehen und in Sich selbst verharren, ein Zettergeschrei gegen den allergegründetsten Tadel (?) als gegen einen Hochverrath an der Ehre des Vaterlandes, absichtliche Blindheit (?) gegen die offenkündigsten Mängel, werden sich stets und überall jeder solchen Erscheinung, wie die Münchner Akademie, sie werden sich jedem hervorragenden (?) Verdienst, ja sie werden sich den unaufhaltsam dahin rollenden Zeitenwagen selber, mit Kalibans tückischem Ingrimme in dem Wege werfen." — Hat es denn damals in den ersten Jahren der gestifteten Akademie unter Max III. Fremde in dem damaligen Gelehrtenvereine gegeben? Er bestand ja aus Eingebornen, und im Lande geachteten Männern. Warum also eine solche unwahre Schilderung, solche unreine Erinnerungen an die damaligen öffentlichen Gesinnungen in Bayern auf eine heilige Stätte hinschleudern, welche eher ein „Hochverrath gegen die Ehre des Vaterlandes" genannt werden könnten! — Dieses sey nur erwähnt, damit der Blumenstreuer merke, daß man wohl fühle, was nicht redlich und gut in der Sache gemeint sey, ohne übrigens die Würde zu kränken, die jenen Blättern des „Inlandes" mit den Betrachtungen „über Westenrieder" in dem vollen Verdienste der einsichtsvollen Behandlung dieses großen Charakters zum Ruhme gereicht, so weit sie nämlich von ähnlichen störenden Beziehungen frei bliebe.

Augsburg. S.

Anzeigen.

519. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Deißböck, J., neuer allgemeiner Gartenfreund, oder kurzer, leicht faßlicher, und doch vollständiger Unterricht zum Anbau des Küchen-, Blumen- und Obstgartens; dann der vorzüglichsten und üblichsten Zimmergewächse. Nach eigener Erfahrung, und den vorzüglichsten, neuesten Gartenbüchern, nebst mehreren Figuren zur Erläuterung des Propfens und Beschneidens der Bäume und 3 Tabellen. 1 fl. 48 kr.

Wer immer das Gartenwesen zum Nutzen oder zum Vergnügen treiben will, findet hier eine praktische Anleitung, welche in gedrängter Kürze alles enthält, was zu wissen nothwendig ist, um mit Vortheil die beliebtesten Küchengewächse, Bäume und Blumen zu erziehen. Keines der größern Gartenbücher kann im Grunde mehr sagen, wenn es gleich wortreicher ist.

Deißböck, J., Uebersichts- und Erinnerungstabellen zur Pflege und Wartung des Küchen- Baum-, Blumen- und Fenster-Gartens. gr. Fol. 45 kr.

Diese 3 Tabellen in Folio vertreten füglich die Stelle eines Gartenkalenders, der in einem Gartenhause, an der Wand hängend, alles im kurzen Ueberblicke weiset, was für die Zeit

und für jedes einzelne Gewächs zu thun nöthig ist. Die genaueste Rücksicht ist dabei auf Lage, Boden, Begießung, Samenerzeugniß und andere Wartung genommen, und die deutliche Darstellung zeigt zugleich, daß hiemit einem wahrhaften Bedürfniß für die Gartenpraktik abgeholfen ist.

508. In der J. Wolffischen Verlags-Buchhandlung in Augsburg erscheint bis nach Ostern:

Konferenz-Arbeiten der Augsburgischen Diözesan-Geistlichkeit im Pastoralfache und anderweitigem Gebiete der praktischen Theologie. 1ses Heft. 1829.

Dieses, nicht nur für den Diöcesan-Klerus, sondern für die gesammte katholische Geistlichkeit höchst wichtige Werk erscheint in zwanglosen Heften zu 15 bis 16 Bogen, auf schönem weißen Papier mit lateinischen Lettern gedruckt im Groß-Oktavformat, um einen äußerst billigen Preis; 3 Hefte geben einen Band, welcher jedesmal mit einem besondern Titelblatt und Inhaltsverzeichnisse versehen wird. — Da wir die Größe der Auflage nach der Zahl der Abnehmer bestimmen müssen, so bitten wir dringend, uns die Bestellungen darauf recht bald einzusenden.— Den Inhalt dieses Werkes bilden folgende Abtheilungen: I. Einleitung. Aeltere und jüngste Geschichte der Pastoral-Konferenzen in der Diözese. II. Bearbeitungen der oberhirtlichen Aufgaben. III. Arbeiten von selbstgewählten Gegenständen. IV. Aufsätze, welche sich zwar mittelbar auf Pastoral- und praktische Theologie beziehen, aber auch auf anderweitige wissenschaftliche Kenntnisse sich ausbreiten, z. B. Beschreibung merkwürdiger Ereignisse, Topographien, Pfarr-Chroniken, Nekrologie. Kleine Aufsätze, die wegen Originalität eines trefflichen Gedankens, oder wegen neuer schöner Darstellung einer alten Wahrheit u. dgl. der Vergessenheit entrissen zu werden verdienen. Dahin sind auch zu ziehen kleine Gedichte, geistliche Lieder, Auszüge aus Tagebüchern u. s. w.— Anhang: Diöcesan-Notizen, bischöfliche Hirtenbriefe, Ordinariats-Generalien u. s. w. enthaltend.

509. Am Montag spielt das Kleeblatt in der Arche Noe.

510. (2 a) Ewiggeld bis 6000 fl. sind ohne Unterhändler zu haben. D. U.

511. Mit oder ohne Stallung für 3 Pferde können in der Herrnstraße Nro. 305. lit. d. im 1. Stock sogleich 2 meublirte Zimmer vermiethet werden.

512. Heute spielt der städtische Musikverein beim Gastgeber Navissa.

513. In der Kaufingergasse Nr. 1014. über 3 Stiegen, nahe der Hauptwache, sind 2 schön meublirte Zimmer um 18 fl. monatlich zu vermiethen. Solche können sogleich oder Anfangs Mai bezogen werden.

514. In der Maxvorstadt ist ein Haus nebst Stallung auf 8 Pferde, Remise, Waschhaus, Brunnen und Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei Hrn. Handelsmann Winkler in der Türkenstrasse.

507. (3 b) Eine Waage nebst Gewichtern, welche ohngefähr 12 bis 16 Zentner trägt, wird zu kaufen gesucht. D. U.

520. Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Die auf Samstag den 11. April angekündigte Abend-Unterhaltung, kann eingetretener Hindernisse halber, erst Dienstags den 14. April statt finden.

München den 10. April 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

517. Ein Mann, welcher der Herrnbedienung und auch des Gartenwesens kundig, dann mit guten Zeugnissen versehen, und bereits im Besitze einer kleinen Einnahme ist, kann Beschäftigung finden. D. U.

518. Sonntag den 12. April spielt das Kleeblatt im Haslauer-Saal. Anfang 4 Uhr.

Lokal-Hilfs-Kassa.

An Kleidungsstücken eingegangen: Durch die Mittenhofer unter dem Motto: „Ein Jeder thu', so viel er kann,
So handelt nur ein guter Mann."
1 Mannsrock, 1 Beinkleid, 1 Halstuch und 1 Paar Schuhe.

Weiters: 3 Paar Socken, 1 wollenes Leibchen, 1 Weiberrock, 2 Beinkleider, 6 Hemden und 1 Paar Schuh, dann von der Wittwe M. A. v. K. 6 Paar gute Mannsstiefel.

Verwendung: Die Stiefel wurden an 2 arme Invaliden, einem alten armen Weibe und 3 armen würdigen Männern gegeben. Die Hemden haben theils Handwerksbursche und andere arme Leute bekommen, und die übrigen Kleidungsstücke sind ebenfalls an solche Arme abgegeben worden, welche der Hülfe am würdigsten befunden wurden.

Tausend Dank und den Segen des Himmels für die edlen Wohlthäter!

Augsburger Kurs vom 9. April 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅝	100⅜	Rothschild. Loose.	—	163¾
detto à 5 Proc.	104½	104¼	Partial à 4 Proc.	126⅝	126½
Lott. Loos. à 4 Pr. R. M.	108¾	—	Metalliq. à 5 Pr.	99⅝	99½
ex-ercitat. 10 fl.	129	—	Bank-Akt. I. Sem.	1115	1111

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

38 17 78 42 75

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 21. April.

Gestorbene in München.

Den 8. April. Hr. Karl Huber, k. Leiblaqual, 35 J. a.,

Den 9. — Frau Anna Auer, k. Hofraths-Sekretärs- und Gerichtsschreibers-Wittwe, 85 J. alt. Ursula Schell, Stadtlendhüters- und Bierwirths-Tochter, 26 J. alt. G. Krenkl, Pferdverleiher v. h., 45 J. alt, an der Lungensucht. Karl Schwab, b. Staudingerbräu, 56 J. alt, am hektischen Fieber. Walburga Speissegger, Malersfrau, 53 J. alt, an zurückgetretener Gicht.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	11	Leo I. Papst.	In der Ressource: Großes Vokal- und Instrumental-Conzert. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	12	Palmt. Zeno.	Im Odeon: Die Schöpfung, großes Oratorium von Joseph Haydn.
Montag	13	Hermenegild.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 60. München, den 14. April 1829.

Volks-Chronik.

Den ehemaligen ehrwürdigen Kapuziner-Mönchen dahier, welche während der Fastenzeit in St. Peters-Pfarrkirche schon vor dem Jahre 1646 die Oelberg-Andacht an Donnerstagen nicht ohne Ueberschreibung von Seite des Dechants und Pfarrers Hepfelder bei dem päbstlichen Stuhle eingeführt, und überhaupt die ausgezeichnetsten Kanzel-Vorträge an Sonn- und Feiertagen dort besorgt hatten, gebühret das erste Verdienst, während der Charwoche des Jahres 1626 die 40stündige Anbetung des ausgesetzten Allerheiligsten mit abwechselnden Predigten alle 2 Stunden und den Schluß mit einem feierlichen Umzuge gefeiert zu haben. Der damalige Kapuziner-Provinzial, Pater Silverius, hatte eine so vorzügliche Rednergabe, daß selbst Churfürst Maximilian I. und sein Bruder Herzog Albert V. L, dann ihre Gemahlinnen seinen Predigten, und der am Mittwoch vor dem grünen Donnerstage stattgehabten Prozession beiwohnten, welch letzteres sich bei allen nachfolgenden regierenden Landesfürsten Bayerns bis auf unsere Tage erhalten hat. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 13. April.

— Se. Exc. der päbstl. Nuntius, Graf v. Mercy-Argenteau, wird nach dem Osterfeste zur Feier der Wahl eines neuen Pabstes einige große Diners mit Beleuchtung seines Hotels (am Karolinen-Platze) geben. —

— Se. Majestät unser gerechtester König hat sowohl durch offizielle Anzeigen, als durch die einhellige Stimme der Oeffentlichkeit gegen die Einrichtungen und gegen das Personal des hiesigen königl. Leihhauses die erhobenen Beschwerden nicht ungewürdigt gelassen, und dem Stadt-Magistrate eine eben so schleunige als strenge Untersuchung aller Gebrechen und Mängel dieser gemeinnützigen, aber dem örtlichen Bedürfnisse nicht mehr entsprechenden Anstalt, so wie die ungesäumte Anfertigung einer zweckmäßigeren, verbesserten Leihhaus-Ordnung durch die k. Regierung aufgetragen. — Es steht nun zu erwarten, daß die so oft und einstimmig in allen öffentlichen Blättern gerügten und empörenden Uebelstände nach und nach verschwinden, und für die Folge sodann eine gegründete Klage nicht mehr veranlaßt werde. Das gesammte hiedurch getröstete Publikum erstattet für diese weise Verfügung den lautesten Dank, und verhehlt den Wunsch nicht, daß für die ärmere Klasse auch auf geringere Pfänder künftig gelitzen werden möchte! —

— Die in dem hiesigen Domkapitel durch Westenrieders Tod erledigte Stelle ist dem würdigen Lehrer Sr. K. Hoh. des Prinzen Otto, geistl. Rath v. Oetti, verliehen worden.

— Unsere Hofbühne hat nun vorigen Donnerstag mit einer meisterhaften Aufführung der „Euryanthe", von C. M. v. Weber, ihre Vorstellungen geschlossen, und wird sie erst am Ostermontage wieder aufs Neue beginnen. Genannte Oper war zum Vortheile des neuerrichteten Pensions-Vereins der k. Hofbühne bestimmt, und es ergab sich, da sämmtliche allerhöchste und höchste königliche Herrschaften derselben beizuwohnen geruhten, und auch von Seite der Logen-Abonnenten ein sehr zahlreicher Besuch statt fand, daß, trotz bedeutender Lücken im Parterre, die bedeutende Summe von 1300 fl. zusammen geflossen ist. —

— Der neue Straßenzug an der Müllerstraße von der Mahlmühle an bei der Bloch'schen Lederfabrik vorbei, an die Isar hin, ist nun hinsichtlich der Entschädigungs-Abfindungen glücklich beendigt. — Möge nun auch bald die neue Brücke über die Isar, die den obern Theil der Vorstadt Au mit der Stadt in eine so vortheilhafte Verbindung setzt, zur Ausführung kommen, und engherzigen Einwendungen dagegen kein Gehör gegeben werden! —

— Die in allen öffentlichen Blättern vielbesprochene, einem kleinen Teiche ähnliche, übelriechende Pfütze in der Nähe des Sterngartens und der Salzstädel werden wir bald verschwinden sehen, da der Magistrat, dem wir so viel Schönes und Gutes danken, ihre Austrocknung bereits beschlossen hat. Es wird bei dieser Gelegenheit die Frage gestellt: ob auf diesem wohlgelegenen Platze das Schwetzer'sche Volkstheater, das nun bald der heiligen Nähe eines Tempels weichen muß, nicht am schicklichsten und zweckmäßigsten zu stehen käme, besonders, wenn es nach den Forderungen der Gegenwart nicht von Holz, sondern aus Steinen gebaut werden soll? —

— Vergangenen Sonnabend den 11. April hat in der Gesellschaft zur Ressource, welche im Odéon ein sehr schönes und elegant dekorirtes Lokale besitzt, bei einer zahlreichen Versammlung ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert statt gefunden. Fräulein Rieländer sang eine Arie von Generali mit großem Beifalle, und desselben hatte sich auch Hr. Lutz für das von ihm vorgetragene Concertino für die Clarinette zu erfreuen. Das von Brucbräu nach der Melodie von „Bertrands Abschied" verfaßte neue Lied: „Max an seine Bayern", welches von L. Stenzer für großes Orchester und mit Variationen für das Fortepiano und einer Singstimme in Musik gesetzt,

und von HHrn. J. Mayer und Seiff recht gut vorgetragen wurde, hat einen unbeschreiblichen Eindruck hervorgebracht, und besonders in dem Momente, wo man die letzten Strophen in der Entfernung wie eine Geisterstimme vernimmt, den wehmuthsvollen Effekt gesteigert, und manchem Auge eine Thräne entlockt. Die bei Eröffnung des Konzertes vorgetragene Ouvertüre von S. Mayer, so wie jene aus der Oper „Oberon" verdienen ehrenvolle Erwähnung, und diese trefflichen Produktionen, welche von dem Hrn. Karl Mayer, Musikdirektor der Gesellschaft, geleitet wurden, haben dem kunstsinnigen Auditorium einen angenehmen Abend verschafft. —

— Mit innigem Gefühle nimmt man die Blätter des „Inlandes," in welche die Erinnerungen an Westenrieder niedergelegt werden, in die Hand. Mit Lust folgt die Sehnsucht der Feder, welche durch ein geübtes fähiges Talent uns die hohen Verdienste und Tugenden des verstorbenen großen Mannes des Vaterlandes aufzeichnet, und obwohl manchmal betrübend, daß unter diesen Erinnerungs-Bildern manche falsche Gespenster ihren unheimlichen Tanz treiben, bleibt der Sinn doch immer an die würdigen Gestalten gefesselt, die das Grabmonument bis hieher umglänzt hatten. Allein auf einmal empört sich die Empfindung. Wie? Aventin wäre gar zu gerne in Bayern verbrannt worden, wäre er nicht Prinzenerzieher gewesen? Wo ist das irgendwo in den Geschichtbüchern zu finden? Welcher damalige Vizedom sprach ein solches Urtheil aus, vor welchem ihn nur sein Erzieheramt gerettet hätte? — Warum wird des rußisch-kaiserlichen Manifestes über die letzte Verschwörung in Rußland erwähnt, das „nicht die Aufklärung, sondern den Müßiggang des Geistes, den Mangel an gründlichen Kenntnissen, den Mangel an ächt nationaler Richtung, als die Grundursachen der Verirrungen unserer Tage" anklagt? — „Zu welch edlem Ruhme gereicht es dem jüngst Verewigten, daß er in seinen Schriften dasselbe unzähligemal wörtlich wiederholte, daß er ausschließend dieselbe Hyder bekämpfte?" — Spreche, Vaterland! wann drangen, so lange du den geschichtlich-rühmlichen Namen Bayern trägst, und den Löwen auf deinen Fahnen hieltest, jene Gebrechen so schändend in dein Herz, daß es je einmal mit Empörung und Verschwörung gegen Thron und die Mannen deines Fürstenhauses verrätherisch geschlagen hätte? — Selbst damals, als unter Wilhelm IV. ringsum die Bauernaufstände wütheten, pflügte dein Volk friedlich die Felder, und Treue und Ergebenheit wiesen die furchtbare Hyder von den Gränzen. Wie, „Mangel an ächt nationaler Richtung" hätte je in irgend einer Epoche und Generation dich abgewendet von Muth, Tod und Standhaftigkeit, sobald es die Ehre Wittelsbachs galt? Hat dich der Müßiggang, selbst in der schreckvollsten Zeit unter Max Emanuel, vergessen lassen, wem deine Söhne mit Blut und Treue angehören? — Wer könnte es wagen, an das Ehrenschild Bayerns zu schlagen, und am Grabe Westenrieder's zu sagen, er habe in seinem Vaterlande unzähligemale gegen die Hyder solcher Verirrungen zu kämpfen gehabt? Wer darf es wagen, über die Asche des Verewigten mit solchen Worten eine Blume auf dessen Grabhügel zu streuen, an welchem die Thränen der Nation kaum noch getrocknet sind? — Doch, wenden wir mahnend uns weg, von diesem störenden Dorne der Blume, und ergötzen wir uns wieder versöhnend an den andern Grabesblumen, deren wahre und nicht täuschende Blüthenfärbungen wie unvergängliche Sternlein diesen Vaterlands-Hügel umglimmen; weiden wir unsern Blick allein an diesem herrlichen Schimmer, der, friedlich von dem Geiste der Gruft geschützt, auch mit seinem Wehen verwandt, eine reine und deshalb unvergängliche Flamme der hohen Erinnerung bleiben wird. —

— Nach der von der k. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München unterm 4. April geschehenen Bekanntmachung ist der Gensd'arm Martin Stiegler aus Butterhofen, Ldgs. Kastl im Regenkreise, wegen des gemeinen Verbrechens des einfachen Betrugs, indem er erwiesener Massen 227 fl. 43 kr. Löhnungsgelder erhoben und unterschlagen hatte, und in Rücksicht der erstmaligen Desertion und der damit verbundenen Montur- und Armatur-Verschleuderung, zum 3jährigen Strafarbeitshaus, Fortweisung aus dem Heere, und zum Ersatz des Schadens und der Untersuchungs-Kosten verurtheilt worden. —

— Es ist dem (nach Nro. 19. d. Bl.) während eines Balles im Odeon bestohlenen Bürger dahier endlich gelungen, den Dieb (welcher früher als Geselle bei ihm in Arbeit gestanden) auszumitteln, und sammt einem Theile des bei einem hiesigen Schmusjuden von Kronthalern in Gold umgewechselten Geldes in Augsburg festnehmen zu lassen, als schon das Fuhrwerk ins Ausland bestimmt war. —

Ingolstadt. Von allen Richtungen her kommen täglich auf den Landstrassen ganze Züge Ausländer mit Sack und Pack, alle mögliche deutsche Trachten und Mundarten führend, als vorzüglich Tiroler, Würtemberger, Schweizer, Hessen, Badener, Böhmen u. a. m., um durch wenigstnehmenen Lohn bei dem, wieder mit großer Thätigkeit nach eintretendem Frühjahre betrieben werdenden Festungsbaue die vielen tausend nahrungslosen Inländer zu verdrängen, und ihnen das Brod vor dem Munde wegzunehmen. Daher muß zugleich nothwendig durch solches Gesindel die öffentliche Sicherheit bedeutend gefährdet werden, und wir haben erst kurz in einigen Tagen nacheinander 3 Brandlegungen erfahren, wo die Brennmaterialien von Pech und Schwefel sich auf ein Heumagazin und in einem Ziegelstadel vorfanden. Einmal brach wirklich in einem Hause Feuer aus; es wurde aber zum Glücke zeitlich gelöscht, obwohl wir zu unserer Schande erwähnen müssen, daß die Wasserspritzen nicht in gangbarem Stand, und die Feuerkübel rinnend waren. — Auch wurden die Bewohner einer Straße eines Abends aufgeschreckt, meinend, es seye Feuerlärm; allein es mochte blos auf dem Rücken einiger, mit derben Schlägen im Nachhausegehen bedienter junger Bürger gebrannt haben. — Was nun die, bei der Anwesenheit von bald 8000 fremder Menschen, mit Ernst und Nachdruck

zu handhabende öffentliche Ruhe, dann Sicherheit der Person und des Eigenthumes in hiesiger Stadt sowohl als in der ganzen Umgegend betrifft, so sind die Anordnungen gemacht worden, daß Abends 8 Uhr die Thore gesperrt, und Morgens um halb 6 Uhr geöffnet werden. Das 7te Linien-Infanterie-, dann das Landwehr-Regiment thun gemeinschaftlich den Patrouillendienst. Es wäre sehr zweckmäßig, wenn, wie verlautet, von der nächstgelegenen Garnison Augsburg ein paar Eskadronen Chevauxlegers recht bald hieher verlegt würden, um durch beständige Patrouillen in der Umgegend auf 1½ Stund, so weit nämlich das bisherige Festungs-Terrain reicht, viel zweckmäßiger für das allgemeine Wohl zu nützen, als durch alltäglichen Garnisonsdienst. — Unser Zeughaus ist durch angekommene Gewehr-Transporte aus Amberg brav gespickt; auch soll schweres Geschütz aus Paßau stromaufwärts hieher gebracht werden. —

Würzburg. Der vor einigen Monaten dahier verstorbene Stift-Kapitular Fr. B. Hahn, ein geborner Fuldaer, war ein großer Freund der schönen Künste, und dabei ein sonderbarer Sammler von Kunstsachen. Seine Liebhaberei hierin war auf dreierlei Gegenstände, auf Dosen, Kattun- und Zitzmüsterchen, und Almanache gerichtet, von welch letzteren er bei 1000 zusammenbrachte, die von gleichem netten Einbande und nun als eine wirklich seltene Sammlung zum Verkaufe ausgesetzt sind. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Schon seit mehrern Jahren wohnt der Erzherzog Kronprinz den Sitzungen des Staatsraths in inländischen Geschäften bei. Se. M. der Kaiser haben nun, zur Beschleunigung der Geschäfte, Sr. k. k. Hoh. dem Kronprinzen die Befugniß ertheilt, gewiße, von Sr. Maj. eigens bezeichnete Geschäftsgegenstände in Folge der staatsräthlichen Berathungen, mittelst Höchstihrer Unterschrift zu bekräftigen.

— Die Stuttgarter Stadtpost schreibt unterm 8. April: „Der Verfasser der in der Stadtpost enthaltenen Theaterkritiken ist wegen derselben heute von 2 Männern in seinem Hause überfallen, und mit wörtlicher und körperlicher Mißhandlung überhäuft worden. Dieser Vorgang ist bereits der k. Stadt-Direktion angezeigt, und um amtliche Einschreitung gebeten worden. Indeß werden die Theaterkritiken so wie bisher ihre unbefangene Richtung nehmen.“—

Rom, 1. April. Se. Heil. der jetzige Pabst Pius VIII., gestern Morgens noch Kardinal Franz Xaver Castiglioni, Bischof und Großpönitentiarius, heute Souverain des Kirchenstaates und Haupt der katholischen Kirche, ist am 20. Nov. 1761 zu Cingoli in der Mark Ancona geboren. Seine großen ausdrucksvollen Züge, wie man solche in diesem Lande zu bemerken gewohnt ist, entsprechen vollkommen der hohen Würde seines jetzigen Standes, zu welcher ihn die Vorsehung berufen hat. Als er in offenem Staatswagen, nach alter Form, durch die gedrängtvollen Straßen fuhr, rief ihm das Volk unaufhörlich stehend zu: Santo Padre la benedizione! la benedizione! Heute Abends wird Rom beleuchtet seyn, wie dann gestern schon die Paläste der HH. Ambassadeurs und anderer Großen beleuchtet waren.

Paris. Der „Precurseur de Lyon“ spricht von einem schrecklichen Verbrechen, welches zu Grevier-Blanc, im Bezirk von Besançon begangen worden. Einige Männer wollten sich an einem jungen Mädchen rächen, und lockten sie in ein abgelegenes Haus; dort ließen sie in ihrer Gegenwart einen Ofen bis zum Glühen feuern, und nöthigten die Arme, sich darauf zu setzen. Nach 3 Tagen starb die Unglückliche in Folge dieser barbarischen Mißhandlung. Die Urheber dieser Gräuelthat sollen verhaftet seyn. —

Madrid. Ein Schreiben aus Murcia theilt die nähern Umstände eines am 21. März statt gehabten Erdbebens mit; 200 Menschen sollen dabei das Leben eingebüßt haben, Torre-Vieja, d'Orihuela, San Fulgencio und Guadamar aber total zerstört seyn. —

Lissabon. Die Chorherren an der hiesigen Kathedrale sind über Don Miguel sehr ungehalten, wegen des geringen Geschenkes eines Beins von Wachs, das er der Kirche von U. L. Frau zum Felsen, der er seine Heilung zuschreibt, gemacht hat. Sie hatten große Geschenke erwartet. —

Petersburg, 28. März. Das hiesige Journal meldet im heutigen Blatte: „Nach Briefen aus Teheran (in Persien) hat dort am 12. v. M., in Folge eines heftigen Streites zwischen den Leuten unseres Gesandten, Hrn. Gribojedoff, und einigen Menschen aus dem Pöbel, eine schreckliche Catastrophe statt gefunden. Ein Haufen von Müßiggängern, die sich während dieses Streites vor der Behausung des Gesandten versammelt hatten, glaubten sich mit hineinmischen zu müssen, und da unglücklicher Weise einige von ihnen getödtet wurden, stürzte vom Bazar her eine zahllose Menge Menschen hinzu, um den Tod ihrer Landsleute zu rächen. Das Thor des Hotels ward eingeschlagen, trotz des Widerstandes unserer Kosaken und der persischen Wache wurden die Mauern überstiegen; man drang unaufhaltsam in die innern Gemächer, und Alles, was sich der Wuth des stürmenden Haufens darbot, ward niedergemetzelt. Hr. Gribojedoff und sein Gefolge waren bereits die Schlachtopfer der Mörder geworden. Der erste Legations-Sekretär Hr. Malzoff, und 3 andere Personen, hatten allein das Glück, dem Blutbade zu entrinnen. Der Schach sowohl als Abbas Mirza und der ganze Hof sind in der größten Bestürzung. Es ist eine 8tägige Hoftrauer angeordnet worden. —

— In Waronesch (im Innern Rußland, 500 Werste von Moskau entfernt) lebt, als Gastwirth etablirt, der ehemals berühmte italienische Sänger Barbarini, der unter der Regierung der Kaiserin Katharina I. angestellt war, in einem Alter von 140 Jahren gesund und wohl, und obgleich derselbe einem förmlichen Todtengerippe gleicht, so spazirt er des Tages noch 2 — 3 Werste zu Fuß, verdaut noch Makaroni und Polenta, und trinkt täglich 3 Gläser Punsch, ohne davon berauscht zu werden. Auch hat ihn bisher seine frohe Laune noch nicht verlassen, und er belustet seine Gäste mit seiner, freilich zitternden Kastratenstimme zur Guitarre-Begleitung recht angenehm. —

Digitized by Google

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 14. vom 11. April enthält die Bekanntmachung über die unerhoben gebliebene Kapitalien, Lotterie-Gewinnste und Prämien, dann weiters folgende Ernennungen: Der k. b. Rittmeister im 4. Chev.-Leg.-Reg. und Ritter der französischen Ehrenlegion F. M. Zech von Deubach Frhr. zu Sulz, wurde zum k. Kämmerer; der 1. Assessor des Landgerichts Kemnath, A. Hauptmann, zum Landrichter in Scheßlitz; der 1. Assessor des Landgerichts Kronach, G. Klinger, zum Landrichter zu Stadt-Steinach; der 1. Assessor des Ldgs. Forchheim, Ch. Weninger, zum Landr. in Naila, und der 1. Assessor des Landgs. Weismain, Fr. Gleismann, zum Landr. in Kirchenlamitz; der außerord. Professer an der das. Hochschule, Dr. A. Schmeller, zum Custos an der Hof- und Staatsbibliothek in München; der vormal. prov. Assessor bei der Reg. d. O. Donaukr., L. Raiser, zum 1. Assessor des Ldgs. Donauwörth; der temporär quiesc. Physikus Dr. B. Zeller zum Landgerichts-Physikus in Pfaffenberg zu Mallersdorf; der Raths-Accessist der Reg. Fin. Kam. d. U. Donaukr., Th. Bedall, prov. zum Rentamtmann in Kötzting; der Kreisforst-Inspektor im O. Mainkr., C. Gambs, zum Regierungsrath und Kreisforst-Referenten bei der Reg. Fin. Kam. d. Rheinkreises: der funkt. Aktuar K. Holler zum Aktuar an dem Ldg. Ingolstadt, und der Bezirksjäger und Forstwart zu Föching, A. Nößl zum Revier-Jäger in Pframmern. — In die Ruhe wurden versetzt: der Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Fr. Wagner zu Nürnberg, und der Revierförster W. Schilling zu Ober-Erlbach.

Berichtigung.

Wir haben im letzten Blatte nach einer erhaltenen schriftlichen Anzeige berichtet, daß von der Bürger-Landwehr der Vorstadt Au als freiwilligen Beitrag zur Ausschmückung Wittelsbachs 27 fl. 12 kr. bestimmt wurde; allein, da den weitern Nachrichten zu Folge dieser Beitrag in 72 fl. 12 kr. besteht, so wird diese von uns nicht veranlaßte Irrung hiemit berichtiget. Die Redaktion.

Anzeigen.

Pferd-Versteigerung.

Aus dem Hofstall Ihrer Majestät der Königin-Wittwe werden künftigen Mittwoch den 15. dieß 2. braune englisirte Wagenpferde, Stuten, bis Nachmittags 3 Uhr loco Biedersteln an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß beide Pferde in vollkommnen guten Stande, und zu jedem Stadt- und andern Dienst sogleich zu gebrauchen sind.

Biedersteln den 12. April 1829.

Das königliche wittthumliche Oberstlhofmeisteramt.

510. (2 b) Ewiggeld bis 6000 fl. sind ohne Unterhändler zu haben. D. U.

524. In der Sidler'schen Hofmusikalien-Handlung ist zu haben, und besonders fürs Land geeignet:

Pfisterer, deutsche Messe für die heilige Osterzeit, für Orgel und einer Singstimm-Obligat und 3 Singstimmen ad libitum. Preis 48 kr.

507. (3 c) Eine Waage nebst Gewichtern, welche ohngefähr 12 bis 16 Zentner trägt, wird zu kaufen gesucht. D. U.

— Ein junger Mensch von 16 Jahren bittet um Unterkommen. Er kann fertig lesen, schreiben ꝛc. Vielleicht mag sich ein Kaufmann seiner annehmen. D. U.

(1). In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 60. ist ein freundliches schönes Zimmer vornheraus, mit einem Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 9 fl. täglich zu beziehen, und über 4 Stiegen daselbst zu erfragen.

Wohlthätige Spenden-Vertheilung.

Alle diejenigen hausarmen Leute, welche von der Au, auf den Lüften, auf den Lehel, und in der Stadt bei der Lokal-Hilfs-Kasse der Redaktion vorgemerkt sind, und bisher noch nichts erhalten haben, werden am heil. Charfreitag von Vormittags 7 bis 9 Uhr zu einer kleinen Schankung vorgeladen. Die Redaktion.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 11. April 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 33 kr.	Gerste	9 fl. 14 kr.
Korn	11 fl. 1 kr.	Haber	4 fl. 17 kr.

Gestorbene in München.

Den 6. April. Franz Lauderer, Kistlergesell, von Mittelberg, Ldgs. Sonthofen, 24 J. alt, am Nervenfieber. — Den 7. April. Theres Geißlbrechtlinger, Gärtnerstochter von Haidhausen, 20 J. alt, an Verhärtung im Unterleib. — Den 11. April. M. Antonia Huber, Zimmermannsfrau, 42 J. alt, an der Lungensucht. Hr. Christ. Mebold, Kand. der Geometrie, 21 J. alt, am Frieselfieber. — Den 12. April. Frau Josepha Freifrau v. Pechmann, geb. v. Larosée, k. Kämmerers-wittwe, 79 J. alt, am Schlagfluß. Urs. Sagstetter, Taglöhnersfrau, 92 J. alt, an Altersschw. — Den 13. April. J. Höck, b. Eisenhändler, 20 J. alt. Im Krankenhaus: J. Keil, Schuhmachergesell, 20 J. alt, an Leberverhärt. Florian Zimmermann, Bedienter von Kaufbeuern, 33 J. alt. K. Weigert, Schlossergesell von Rheinhausen, 54 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

In Gerolzhofen: Hr. Stadtpfarrer Fr. Falkenstein. — In Regensburg, Hr. P. Avertan Riedl, letzter Prior des aufgelösten Karmeliter-Klosters daselbst und General-Definitor. — In Landshut, Hr. J. Wankelmüller, freires. Bürgermeister.

Berichtigung.

In Nr. 58. in der Erklärung, Seite 237, 2. Sp. Zeile 10 v. u. lies: ihm, statt; mir.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	14	Tiburt. M.	
Mittwoch	15	Veronika J.	

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag, Freitag. **Nro. 61, 62.** München, den 16, 17. April 1829.

Empfindungen

des Königs Ludwig vor dem Kreuze des Kapuziner-Klosters in Salzburg.

Auch mir warst du des Trostes mächt'ges Zeichen
Auf dich geheftet weilten meine Blicke,
Daß sich mein Herz am Glauben fromm erquicke,
Und freudig fühlte ich mich selbst dein eigen.

Beneidenswerth ist, dem die Zweifel schweigen!
Wer kindlich glaubet, lebet in dem Glücke;
Daß es sich nimmer meinem Geist entrücke;
Dem an dem Kreuz Gelittnen möcht ich gleichen.

Da oben liegest du in Gottes Frieden,
Prunklose Kirche, ew'ger Ruh' erfüllte,
Auf Erden schon vom Irdischen geschieden.

Verklärte in des Aethers lichter Milde,
Bey dir ist's himmlisch schön bereits hienieden,
Erhobene zum heiligen Gefilde.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 16. April.

— Die heutige Hof-Ceremonie der Fußwaschung wird in Abwesenheit Sr. Maj. des Königs dessen Oberstkofmeister Graf von Törring-Seefeld vornehmen. — Das Nähere folgt. —

— Wir haben in unsern Blättern den Wunsch geäussert, daß die hochherzige That unsers allergnädigsten Königs und Herrn, nämlich die Befreiung der 12 Bayern, welche in den schweizerischen Regimentern gedient haben, aus ihrem Gefängnisse zu Neapel von irgend einem Dichter besungen werden möchte, und haben nun mit Vergnügen gesehen, daß ein hiesiges Blatt diesem Wunsche nachgekommen ist, indem es ein schönes Gedicht auf diese denkwürdige That unter den Titel: „Königstreue" enthält.—

— Die „Eos" Nr. 59. sendet ein Lied von den vielen, welche die Pifferari in Rom während der Fasten sehr rührend singen.— Wir wollen von dieser altfrommen Sitte nähere Auskunft geben. Diese Pifferari sind meistens Hirten oder Bewohner der Gränzgebirge. Sie kommen in der Fastenzeit in mehreren Abtheilungen nach Rom, mit ihren Hirtenblasinstrumenten. Nachts, in welcher an den Handels- oder meisten Häusern der Strassen die dort geachteten Madonnenbilder mit allerlei färbigen Lämplein beleuchtet bleiben, ziehen nun diese Sänger vor jedem solchen heiligen Hausbilde, und singen ihre religiösen Lieder. Dafür erhalten sie von den Hauseigenthümern ein Geschenk. Diese Gesänge tönen oft während der ganzen Nacht in den Strassen Roms, und ergreifen das Gemüth auf eine unaussprechlich feierliche Weise. — Vor Zeiten hatte München (so wie die meisten Städte Bayerns) auch einen ähnlichen frommen Gebrauch. Fast an allen Häusern war aussen ein Frauen- oder anderes Heiligenbild, deren Stelle meistens an jedem Samstage mit Lämpchen beleuchtet waren. Das hohe Frauenbild auf dem Platze, als Schutzpatronin von Bayern, unter Churfürst Maximilian I. aufgerichtet, hat noch bis heutigen Tag die Stiftung, daß jede Nacht dieses Bild beleuchtet bleibt.— Die ehemaligen Hausgebräuche dieser Art sind bis auf wenige erloschen, obwohl in der neuern Zeit, besonders in der Sendlinger-Gasse, doch noch solche Hausbilder Nachts im Glanze der Lichter den Blick erfreuen. Auch hatten die Studenten und armen Singknaben in München vor Zeiten Gesänge vor den Bildern dieser Art an vorzüglichen Häusern gehalten, wie es in Rom auf andere Weise noch Herkommens geblieben. —

— Wie nun allgemein verlautet, erhalten unsere zwei Cuirassier-Regimenter statt der weißen Mäntel und Hosen, graue und blaue; die Steifstiefel werden mit Halbstiefel vertauscht; Krägen nebst Aufschläge von rothem Tuche bleiben weg. —

— Da Soldaten ohnehin so leicht gänzlich von Verrichtung der österlichen Beicht zurückgeschreckt werden können, so möchte ihnen dieselbe nicht noch erschwert werden, wie letzthin in einer hiesigen Kirche, selbst auf Anmelden, daß sie in Dienst kommen, geschehen ist. —

— Der in Nr. 56. erwähnte, so zweckmäßige und aus eigenen Mitteln zu leistende Bau eines Gemeindehauses in der Vorstadt Au, das dieselbe bisher entbehren mußte, wird nun nicht mehr auf Instanz einer zunächstgelegenen Anstalt aus Baurücksichten, sondern auch durch anderwärtige Influenzen leider vielleicht gänzlich unterbleiben, während man schon, wie aus den beigeführten Materialien zu schliessen war, den nächsten Maimarkt am obern Ende des herrlichen Mariahilfplatzes das Erdgeschoß in der Breite mit 6 Fensterstöcken und dem Portale zu erblicken wähnte. — Auch von dem Baue einer hier so nothwendigen Pfarrkirche hört man nichts mehr, welche diese große Gemeinde doch billig einmal für die eingegangenen 3 Kloster-Kirchen erhalten dürfte, da die einzige Mariahilfkirche offenbar zu klein ist.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

— Je näher die Zeit zur Vollendung der neuen protestantischen Kirche heranrückt, je mehr von Tag zu Tag durch rasches Emporsteigen des Kirchenthurmes das Verhältniß des ganzen Baues in's Auge gefaßt werden kann, desto vollständiger zeigt sich die Nothwendigkeit zur Abtragung der Hochstraße und der freyen Plätze vor dem Karlsthore. Vom botanischen Garten aus betrachtet, ist das Portal der Kirche beinahe gar nicht, und vom Hause des k. Staatkassiers von Ertel nur zum Theil sichtbar, die zum Eingang der Kirche führenden Stufen und die bis dahin erforderliche Anhöhung verschwindet durch lächerliche Höhe der Landstraße, wodurch selbst der Eingang in die Stadt auffallend verunstaltet ist. Bleibt diese Straße so hoch, wie sie jetzt ist, so steht die Kirche mit ihrer Umgebung offenbar zu tief, während freystehende Gebäude und vorzüglich Rotunden erhöhet stehen sollen, um den erforderlichen Effekt hervorzubringen. Hierauf aufmerksam zu machen wurde deßhalb nützlich erachtet, damit nicht gefahren werde, jene Straße und Plätze noch mehr zu erhöhen, anstatt allmählig abzugraben, wovon das Materiale in die vernachlässigte Bayer-, Lerchen-, Elisen- und neue Karlsstraße verwendet werden könnte. —

— So sehr der löbliche Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München seit langer Zeit das Augenmerk auf die Verschönerung der Stadt richtet, so ist es doch nicht möglich, alle Nebendinge zu überblicken, und es wird daher einem unbefangenen Beobachter erlaubt seyn, einige wohlmeinende Bemerkungen zu machen. Am Eingange unseres herrlichen englischen Gartens, unserer schönsten Sommer-Promenade, steht eine mit schmutzigen Brettern umgebene Hüttenwohnung, welche das Auge des Lustwandelnden beleidigt und das Gemüth desselben dem lieblichen Eindrucke der schönen Natur entzieht. Möchten doch solche Gegenstände der Verschönerungs-Kommissionen länger nicht entgehen! —

— Der Vermögensstand der Sparkasse in Kempten besteht nach der im Intelligenzblatte Nro. 14. ausgeschriebenen Rechnung in 26,885 fl. 32¼ kr. — Die im Jahre $18\frac{28}{29}$ gemachten Einlagen betragen 10,129 fl. 53 kr., welche von 89 Dienstboten, 12 Gesellen und Lehrjungen, 29 Taglöhnern und 113 Kindern und Minderjährigen gemacht wurden. — Solche Resultate zu vernehmen, ist sehr ehrenvoll und erfreulich, und erregen den Wunsch, daß alle Stadt- und Landgemeinden in dieser Beziehung zur Begründung des bürgerlichen Wohlstandes auf dem Wege der Sparsamkeit mit dieser trefflichen Einrichtung nicht zurückbleiben möchten. —

Augsburg. Unsere k. Kreisregierung macht folgende Beyträge für Wittelsbach bekannt (s. B. Fr. N. 55.): 1) Vom k. Staatsministerium der Justiz vorläufig 27 fl.; 2) von den Professoren in Neuburg 27 fl.; 3) von den katholischen Professoren in Augsburg 32 fl. 24 kr.; 4) von der Garnison der Veste Forchheim 2 fl. 21 kr.; 5) von den Beamten, Geistlichen und einigen Landwehr-Offizieren des Landgerichts Obergünzburg 28 fl. 22 kr.; 6) vom Rechnungs-Kommissariate der General-Zoll-Administration in München 11 fl.; 7) von dem Offizier-Korps des 13ten Lin. Inf. Reg. in Bayreuth 22 fl.; 8) von dem 14ten in Aschaffenburg 44 fl.; 9) vom 3ten Chev. Leg. Reg. in Bamberg 16 fl. 12 kr.; 10) vom 7ten Lin. Inf. Reg. in Ingolstadt 22 fl.; 11) vom k. Oberstceremonienmeisterstabe in München 90 fl. 24 kr.; 12) von den Professoren der Universität München 49 fl. 20 kr.; 13) von Privaten 24 fl. 18 kr. Zugleich wird in Anzeige gebracht, daß die in Aichach zum Empfange der Beyträge für Restauration der Kirche, Errichtung einer Schule und eines Denkmals in Oberwittelsbach sich rühmlichst konstituirte Kommission nach der neuesten Anordnung aufgelöst sey, und ihre Funktion an die für dieses Geschäft eigens errichtete Casse bey der k. Regierung des Oberdonaukreises unter der Leitung des k. Oberrechnungs-Kommissärs Völk abgetreten habe. —

Augsburg. Die dermal noch lebende Abtissin in dem aufgelösten Kloster Kühbach, Ldgs. Aichach, Josepha von Kreitmayr, hat ein Legat von 1000 fl. zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. —

Amberg. Auch in dem hiesigen Wochenblatte hat der k. Postoffizial Büssel feierlichst wiederholt erklärt, daß er nicht der Verfasser des Aufsatzes im „Inland" sey, betitelt: „Gedanken über die Geistes-Cultur der Oberpfalz." (S. V. F. Nr. 52, 45 ꝛc.) Wenn rücksichtslose, gebiendete Leidenschaftlichkeit aber noch fortfahre, ihn als Verfasser desselben zu beschuldigen, ihm in der öffentlichen Meinung zu schaden, und Gehässigkeit gegen ihn aufzuwecken, so könne man solche Rücksichtslosigkeit nur bedauern, gegen die kein rechtschaffener Mann sich zu wappnen im Stande sey.

— Der Herausgeber der „Beiträge zur Gesetzgebung und praktischen Jurisprudenz mit besonderer Rücksicht auf Bayern" klagt im „Inland" St. 64, 65, über die geringe Theilnahme der vaterländischen Geschäftsmänner an diesem seinem Unternehmen, und glaubt hierin einen Beweis zu finden, wie handwerksmäßig zum größten Theil die Rechtspflege im Vaterlande betrieben werde. Er glaubt die Ursache in der Indolenz der Einzelnen finden zu können, ist aber doch so bescheiden, (woran er wohl thut) die Entscheidung hierüber Kundigen zu gestehen. — Der Vorwurf der Indolenz scheint unter Geistesverwandten gang und gebe zu werden. Die Geschäftsmänner Bayerns mögen sich mit den 7000 Ambergern trösten, denen unlängst gleicher Vorwurf in der nämlichen Zeitschrift gemacht wurde. Was soll man aber von einem jungen Manne denken, der solches in die Welt hinausschreibt? (Der Herausgeber obiger Beiträge ꝛc. ist ein angehender Stadtgerichts-Assessor zu W., als Poet schon länger bekannt.) Am Schluße des Aufsatzes gibt der Verfasser der Regierung zwei Vorschläge an die Hand, wodurch die Beamten zum geistigern Treiben veranlaßt werden könnten: 1) Jeder, mit der Verwaltung der Rechtspflege beauftragte Staatsdiener soll jährlich einen detaillirten Rechenschafts-Bericht entwerfen, über die Art und Weise, wie die bestehende Gesetzgebung in seinem Geschäftskreise sich in ihrer Rückw-

kung auf das bürgerliche Leben gezeigt habe ꝛc. Die Berichte seyen von dem Gerichtsverstande in einen General-Bericht zu sammeln, und an die Gesetzgebungs-Kommission einzusenden. (Höret!) 2) Die Regierung möge die Staatsdiener zur Concurrenz an einer öffentlichen Preisbewerbung auffordern. (Höret! Höret!) — Das Beste an diesen Vorschlägen möchte der gute Wille des Verfassers seyn, den nicht zu bezweifeln wir keinen Anstand nehmen wollen. —

München und seine Bewohner.

Seit langer Zeit, beinahe ununterbrochen, korrespondiren Mehrere, die sich in München aufhalten, oder wenigst einige Zeit da sich befinden, in viele öffentliche Blätter des Auslandes, um ihre Ansichten, Betrachtungen und Urtheile dort auszusprechen, vielmal tadelnd, schimpfend, und, je nachdem es beliebt, über Nation, Bewohner, Sitten und Lebensweise ihre Schmähwaffe zu üben. Wohlan, ihr ausländischen Abentheurer, die ihr selten mehr, sobald ihr Münchens Toleranz, Gastlichkeit im Lande, und den Genuß alles Schönen und Reichthümlichen an Kunst und Gefälligen reizend gefunden, selten mehr diese Mauern und dieses Land verlassen wollet; wohlan, welche Gründe habt ihr denn jetzt noch zu den mancherlei Lästerungen, erbärmlichen Schilderungen und bubenartigen Lügnereien?

Hat sich denn München seit ohngefähr 30 Jahren, als eurer Nikolai den Vorgang zu dergleichen Beurtheilungen über Bayern gemacht hatte, als seitdem stäts ganze Schaaren von euch sich aufmachten, Bayern und München nach eurem Systeme aufzuklären, und doch immer schimpftet, richtetet und verdächtigtet, hat es sich denn wirklich nicht nach eurem Trachten und Schulmeistern geändert? Ich glaube sehr wesentlich, und will euch mit Thatsachen zu Hülfe kommen, da so ziemlich ja alles nach eurem Plane und Streben vorwärts ging.

Habt ihr denn so ganz vergessen, daß ihr damit anfinget, die alten Schulen zu ändern? Ausländer vorzüglich lenkten und änderten das ganze Studienwesen, und besetzten Lehrestellen mit ihresgleichen. Nun sollte man glauben, die daraus hervorgegangene Generation würde ja ein herrliches Wiederbild eurer selbst seyn, und ihr solltet sie loben und nichts als loben. Nein, auch darin seyd ihr undankbar und verdrießlich.

München und die Umgebungen nahmen seit 30 Jahren mit seltener Toleranz an 6000 protestantische Mitbürger auf, und durch diese geistige und bürgerliche Mitgenossenschaft sollte München noch immer nicht Euer Lob verdienen? Da müßte es denn anderswo fehlen, als bei den alten erzkatholischen Bewohnern, die sich so ganz brüderlich diesem schönen intelligenten Impuls hingaben!

Unter den gegenwärtigen Bürgern Münchens sind kaum mehr die Hälfte Eingeborne. Ihr findet da Brandenburger, Schlesier, Pommern, Sachsen, Mecklenburger, Hannoveraner und andere Norddeutsche, Tyroler, Italiener, Franzosen, Polen, Madscharen, Slavaken und Böhmen u. d. gl. in allen Gewerben, Gewerken und Handlungen, so, daß ihr wohl nicht sagen könnet, München umschlinge nicht alle Sitten par excellence.

Schaut ihr euch unter den stets beschäftigten, beinahe 6000 zählenden Handwerksgesellen, und dertei Genossen um, so erblickt ihr unter 10 kaum 2 Bayern. Also auch da überall eure Landsleute, und doch will's euch nicht gefallen?

Steigen wir gar zu den untern Klassen oder Tagsarbeitern herab, so vernehmt ihr da Sprachen und Mundarten, die euch häufig an eure Landsmannschaften erinnern werden.

Betrachtet die Künstler, oder auch Kunstgewerbe, kann es euch denn entgehen, daß ihr allenthalben manche Herzensjunge da antreffet, und euch erfreuet, wie München der Siz von allen, die da sitzen bleiben wollen, geworden?

Ihr klaget über den Adel in München. Hat nicht eure Doctrine schon seit langem durchgedrungen, den Patrimonialadel aus seinem Besitze zu drängen, und diesen Stammadel so viel wie möglich zu entstammen? — Sehr, wir haben ja jezt den Geldadel und die reichen Juden, und doch hat München den Höhepunkt nicht, den ihr stets uns vorhaltet? Macht dieser neue Adel keinen euch gefälligen Glanz, statt dem einstigen Adel? —

Ihr meldet, auf dem Lande gebe es Diebe, Mord und Schulden ꝛc. Sehet, man hat eure Lehren befolgt, man hat Wanderer und Ausländer von allen Religionen mit Colonieen und Ansiedelungen in allen Gegenden des Landes ausgestreut, um die Altbayern aufzuhellen, und doch seyd ihr mit den Fortschritten des Landvolkes auch jetzt noch nicht zufrieden?

Ihr werft den Bayern und den Münchnern noch immer Bigottismus und Beschränktheit vor. Allein denket zurück, wie habt ihr doch euch ergötzt, als es gelang, durch Aufhebung und Stürmung aller religiösen Institute, durch Wegschaffung vieler Kirchen und Stiftungen, durch Zersprengung aller religiösen Verbande, jene Vorurtheile und abergläubischen Gesinnungen aus dem Volke zu treiben, wie köstlich ging es, das Ansehen der Geistlichkeit aus den Gemüthern zu bringen, und dadurch in der Geistlichkeit selbst ihre innere Würde und ihr Selbstgefühl zu ersticken? Nun, war das nicht sehr viel? und doch gefällt euch Bayern nicht? — Habt ihr nicht seit langem eure encyclopedischen Schriften, Literaturzeitungen, Lehrbücher, Zeitschriften, Leihbibliotheken und Lesezirkel bei uns einheimisch gemacht? Und ihr findet keine Kultur, sondern nur Stöckigkeit?

Ich könnte euch noch viel mehr von Hauptwirkungen sagen, in wieferne eure Umrottungsversuche bis in das Innerste der ehemaligen Verhältnisse und bis in das Mark der stockischen Gesittung durchgewühlt haben, und doch hat die Nationaltugend, die Tugend der Liebe für Thron und Vaterland nicht wegexperimentirt, nicht cosmopolisirt werden können! Das ist freilich ein noch altmodisches und bigottes Ding, das aus den Herzen selbst jener nicht will, die als vielerlei fremdartige und ausländische Getriebe bei uns sich nach und nach und endlich solchermaßen friedsam aclimatisirt, kaum mehr von einem

starrigen Bayer zu unterscheiden sind. Das ist leider ein einfältiger, ärgerlicher Felsentrotz, die Natur, das Vaterland, die Familienliebe, die Heimat und wie dergleichen „Organe" heißen, die euch überall im Wege stehen, und eure „Reisebilder" verpfuschen! — Der mehr als tausend Jahre alte Schild, der Thron, Vaterland und die Nationalehre schützte, kann euch leider altershalber nicht mehr an seiner äußern Oberfläche als Spiegel dienen, daß ihr euch darin wie ein zweites Ich sehen könntet. Berührt ihn auch nicht zu oft mit euren giftigen Zungen, denn er hat durch die Zeiten auch etwas Bitteres an sich, das eurem Schnabel nie behagen kann. Und ihn inwendig zu halten, zum Schutz und Trutz, taugt er nur für Bayern, die euch dazu nie brauchen. —

Nun, guten Muthes, ihr Doctoren ohne Land! Unser Vaterland und München ist noch christlich, und hat noch Nächstenliebe; schreibt so handwerkmäßig und flink, als nur ein Schneider seine Nadel führt, über Bayern und seine Bewohner, aber ja recht pikant, immer im wechselnden Spiele eurer persönlichen Verworfenheit und Wendbarkeit, schreibt und schmieret, wie ein Tapetenschmierer, nur zu, denn was ihr schreibt, erfindet, denket und fühlet, ist ja nur um des Honorar's willen, um das ihr euch dann, wenn die längst harterwartete Anweisung aus allen Ländern hiezu kömmt, einen guten Tag in München je zuweil aufthun könnt! Das gönnen wir euch, wie gesagt, aus voller christlichen Nächstenliebe, und dann obendrein, falls ihr euch noch ein Reisegeld erworben oder erbettelt habt, zu eurer Abreise ein guthmüthiges Adieu! —

Ein Neubayer.

Erinnerung an die Reise des Papstes Pius VI. durch Bayern.

Schon war ganz Deutschland im höchsten Grade von Freude erfüllt, durch die in den öffentlichen Blättern erschienene Nachricht von dem alldeglückenden Besuche des ehrwürdigen Oberhauptes unserer katholischen Kirche, des Pabstes Leo XII. Vorzüglich in Bayern, schon vor Jahrhunderten Bavaria sancta genannt, äußerte sich diese ächt christliche Freude, besonders noch erhoben durch die freundschaftlichen persönlichen Verhältnisse unsers Königs Ludwig mit dem Nachfolger des heil. Petrus. Seit 47 Jahren ward unserm Lande solches Glück nicht mehr zu Theil. Wer erinnert sich aber nicht an jene Epoche, wo Pabst Pius VI., des Kaisers Joseph II. Reformationsgeist feuchtlos persönlich hemmend, auf seiner Durchreise von Wien unter uns weilte und väterlichen Segen spendete; sie glich einem Triumphzuge. Am 25. April 1782 in Altenötting, dem ältesten Wallfahrtsorte Bayerns, angelangt unter dem Geläute aller Glocken, dem Donner der Kanonen, Paradirung der k. Infanterie und Kavallerie von Burghausen und Neuötting, wurde der heil. Vater durch den Pfalzgrafen Wilhelm von Birkenfeld im Namen des Landesherrn, dann des Regierungs-Personals von Burghausen, so wie von dem Erzbischofe Hieronimus Grafen v. Colloredo aus Salzburg mit mehr als 100 Diözesan-Geistlichen an der Pforte der heiligen Kapelle feyerlichst empfangen. Der Stiftsdechant von Velling genoß die Ehre, Sr. Heiligkeit die Geschichte von Altenötting in 6, in rothem Sammt gebundenen Büchern auf einer goldenen Taze zu überreichen. Den folgenden Tag überraschte den hohen Gast auf der Höhe von Ramsau, an der Loretto-Kapelle, Bayerns Churfürst Karl Theodor mit einem glänzenden Hofstaate, den Bischof Ludwig Frhrn. v. Welden von Freising an seiner Seite, was dort durch eine Inschrift verewigt bleibt. In München wohnte der heil. Vater in der churfürstl. Residenz, und gab nicht nur von dem, mit einem Erker versehenem Zimmer gegen die Schwabingergasse, sondern auch in den Hauptkirchen der Stadt, nämlich bei unser lieben Frau, St. Peter, den Theatinern und auf dem Bürgersaale, wo deswegen Denksteine mit Inschriften errichtet sind, den h. Segen. Bei der am 2. May statt gehabten Abreise, begleitete Churfürst Karl Theodor und Fürstbischof Ludwig Joseph den gefeierten Gast bis Schwabhausen, und erhielten dort, wie die versammelte Menge, noch einmal den päpstlichen Segen. Auf dem Rathhause zu Friedberg wiederholten dieses Se. Heiligkeit und überschritten die damalige Grenze Bayerns. Auch auf diesen Stationen erhalten Stein und Schrift der Nachwelt die bedeutsame Anwesenheit und religiöse Spendung. An der Lechbrücke geschah der feyerliche Empfang durch den Churfürsten Clemens Wenzeslaus von Trier, Bischof zu Augsburg, in Begleitung seines Ministers Frhrn. v. Düminique, an den Stadtthoren aber durch das Domkapitel und die übrige Geistlichkeit, den katholischen Senats-Theil und die katholische Kaufmannschaft. Wie in München so gieng auch hier der gepränguolle Einzug unter Läutung aller Glocken, dem Doner der Kanonen und Paradirung des Bürger-Militärs durch die mit Menschen angefüllten Straßen. Mehrmal ertheilte der obersthirtliche Ehrengreis im Glanze seiner Demuth, Andacht und Würde von dem Balkone an der bischöflichen Residenz Hunderttausenden von Menschen die Segensspende, welche in feyerlicher Stille und Ehrfurcht auf den Knieen lagen. Wer ihn gesehen, fand in ihm nur himmlische Güte mit sanfter Hoheit gepaart, und wer seine Segnungen empfangen hat, der kehrte ganz beseligt zurück in seine Heimath, gläubig hoffend, von allem Uebel nun geschützt zu bleiben, und, sich ergötzend an dem süßen Vorgenuße, einst den Enkeln erzählen zu können, welch eine überglückliche Zeit, die Zeit der Anwesenheit des Pabstes, war. Selbst drey augsburgische Gelehrte, worunter 2 Protestanten, genossen die Gnade, in einer Privat-Audienz sich dem heil. Vater nähern zu dürfen. Sie giengen ganz entzückt von ihm, und riefen laut: „Welch ein vortrefflicher, liebenswürdiger und leutseliger Mann ist Pabst Pius!" — Am 6. May reiste Se. Heiligkeit unter den nämlichen Ehrenbezeugungen von Augsburg ab. Der Churfürst von Trier begleitete denselben bis Füßen, einem seiner Sommer-Residenz-Schlösser, wo sich beyde hohen Kirchenhäupter nach dem zärtlichsten und liebreichsten Abschiede unter feurigen Segenswünschen auf immer von einander trennten.

Der Bischof ließ zum ewigen Andenken an dieses frohe Ereigniß über dem Balkone an seiner Residenz in Augsburg einen Stein mit angemessener Schrift, und der Senat eine ähnliche Gedächtnißtafel auf dem obern Bibliothek-Saale errichten. Unbeschreiblich war daher der Schmerz von so vielen Millionen bey der Nachricht des Todes unsers Oberhauptes der Christenheit, dessen vorhabende Reise durch Bayern ein wahrer allgemeiner feyerlicher Festzug gewesen wäre, und wir trösten uns mit der Hoffnung, dieses frohe Ereigniß durch den Neuerwählten vielleicht realisirt zu sehen. Sch.

Urgeschichte der Musik.

Zu einer Zeit, in der stillen Woche, wo der Choral sein altes Recht ungeschmälert ausübt, mag es willkommen seyn, die Geschichte der Musik bis zu ihrem Entstehen zu verfolgen. Es geschieht dieses in kurzem Umrisse hier.

Zwei fränkische Mönche, Hubald und Odo, erfanden im 10. Jahrhundert den einfachen Kontrapunkt zweier Stimmen, Note gegen Note. Dieser Singsang machte die Zähne stumpf, denn er bestand bloß aus Oktaven, Quinten und Quarten. Mit diesem rohen Kontrapunkt begnügte man sich 3 volle Jahrhunderte hindurch, denn die Terzien und Sexten wurden nicht eher als im 1½. Jahrhundert in die Harmonie aufgenommen, und noch dazu nur in der weltlichen Musik. Die Orgel war im 8. Jahrhundert, als ein Geschenk des griechischen Kaisers Konstantins VI. an den fränkischen König Pipin, zu uns herübergekommen, und in dem fränkischen Reiche trat die Harmonie zuerst mit dem Kontrapunkte, als eine Erfindung zweier fränkischen Geistlichen, auf. Was dieser Meinung noch etwas mehr Stärke gibt, ist die Benennung, unter welcher man in den folgenden Jahrhunderten die Harmonie kannte. Man hieß sie Organum, und den Gesang mit 2 und 3 Stimmen begleiten hieß man organisiren. Im 17. Jahrhundert, worin Corelli auftrat, war das musikalische Ohr durch lange Uebung reif genug, die Dissonanz der Septimen zu ertragen. Das war ein großer Schritt zur Ausbildung der Musik. Ein anderer geschah durch die Einführung des figurirten Gesanges. Diesen verdankt man einem Scholastikus zu Lüttich, Namens Franko. Der berühmtere, aber vielleicht nicht so merkwürdige Guido von Arezo, ein italienischer Mönch, hatte im 11. Jahrhundert die Tonbezeichnung erfunden, und einige neue Tonleitern zu den ältern hinzugefügt. Franko's Zeitberechnung war weit wichtiger.

Mit Erlaubniß nur ein Wort.

Du hast, lieber Volksfreund, in Nr. 59. S. 241. die Ereiferung eines S. aus Augsburg mitgetheilt über den gewählten Ausdruck: fremd, welcher in einer Lobschrift auf unsern hochgefeierten Westenrieder vorkommt. Schade, daß mit dieser Uebereilung jenes Eiferers diese vortreffliche, wohlerwogene und wahre Lobrede irrthümlich verunehrt wurde. Hr. S. bekümmert sich nicht um den Unterschied des Wortsinnes: fremd, auswärtig und ausländisch, und haltet die drei Wörter nach seinem Belieben für ganz gleich bedeutend. Vor 70 Jahren war die hiesige Akademie eine jugendliche Familie, die allen Alten der Stadt fremd erschienen ist, und von ihnen heftig angefeindet ward. In diese Familie wurden auch auswärtige Landsmänner, z. B. von Ingolstadt, Landshut ꝛc. aufgenommen, und ausländische Gelehrte naher und entfernter Staaten erhielten Ehrendiplome, damit solche Ausgezeichnete diesem im Heimat noch fremden Vereine nützlich werden mögen. — Wie beschämend fällt es auf unser Vaterland zurück, über irgend eine Stelle einen solchen Lärm zu machen, welcher doch von jedem synonymischen Wörterbuch vornherein widerlegt ist. So lange dergleichen unzeitige Patrioten uns nicht selbst befremden können, mag freilich mancher Vorwurf des Ausländers nicht ungerecht seyn! K., ein Stockbayer.

Nachrichten vom Auslande.

Rom, 4. April. Gestern Morgen begaben Se. Maj. der König von Bayern sich in Begleitung des Barons v. Malzen, Ihres ausserordentlichen Gesandten beim päbstlichen Hofe, und Ihres Gefolges, nach dem Pallaste des Quirinals, um Sr. Heiligkeit einen Besuch abzustatten. Der heil. Vater empfieng den durch seine religiösen Gesinnungen ausgezeichneten Monarchen, der nicht nur ein Beschützer der Wissenschaften und Künste ist, sondern sie auch selbst übt, und so sehr der Vater als der Fürst seines Volkes genannt werden kann, mit der zuvorkommendsten Herzlichkeit. —

Berlin. Se. Maj. der König hat aus Unteroffizieren eine Leibwache zusammengesetzt, welche hauptsächlich in den königl. Schlössern den Dienst haben wird; es wird ihnen eine eigene Uniform, aus den Zeiten Friedrichs des Großen hergenommen, beigelegt. —

— Die große Bibliothek zu Berlin ist voriges Jahr um 7357 Bände vermehrt worden. Jeder preußische Buchhändler ist verpflichtet, von jedem seiner Verlagswerke ein Exemplar an die k. Bibliothek abzugeben. (Ob die Ausbeute auch bei uns nach der neuerdings wiederholten Anordnung V. F. Nr. 37. so ergiebig sey, wird bezweifelt!)

Napoleon's Avancement.

Eines Tages trat auf einer Parade, der Napoleon selbst beiwohnte, ein junger Offizier ganz außer sich aus dem Gliede, um sich bei dem Kaiser zu beklagen, wie er mißhandelt und entehrt worden sey, indem man so ungerecht gewesen, ihn bei dem Avancement zu übergehen, obwohl er bereits fünf Jahre als Lieutenant diene. „Beruhigen Sie sich," antwortete Napoleon, „ich bin es sieben Jahre gewesen, und Sie sehen, daß dieß mich nicht abgehalten hat, meine Carriere zu machen." Jedermann mußte lachen, und der junge Offizier, dessen Blut plötzlich etwas kälter geworden war, trat wieder in sein Glied. —

An den Volksfreund.

Auf den Artikel über das Donaumoos in Neuburg im bayer. Volksfreunde Nr. 50 u. 51. wird erwiedert: Wenn es im Allgemeinen gleich sehr leicht ist, Verleumdete anzuschuldigen, weil sie nicht mehr antworten können, so liegen doch für diesen Fall Facta vor, welche über die landwirthschaftlichen Kenntnisse derjenigen Aufschluß geben, welche die Cultur-Anstalt des Donaumooses geleitet haben.— Da nun der Verfasser des fraglichen Artikels alle General-, Lokal- und Spezial-Kommissäre, dann alle Inspektoren und Cultur-Aufseher, als Ignoranten im Fache der Landwirthschaft ꝛc. ꝛc. betitelt, so muß er denselben in dieser Beziehung weit überlegen seyn, und eben deswegen, um nicht sich selbst zur Inkonsequenz zu verurtheilen, auf folgende Fragen Antwort geben, als:

Welche Fehler sind in der Donaumoos-Cultur bisher begangen worden? Wie sind dieselben zu beseitigen, und warum würde selbst ein Thaer mit 30jährigen Erfahrungen im Donaumoose seinen Ruhm überleben?

War es dem Verfasser um Wahrheit zu thun?— Dann wird und muß er antworten. Ist seine Sache aber nur gehaltlose Schwätzerei, und kleinlichte Verläumdung, dann wird und muß er durch Stillschweigen das Urtheil bestätigen, welches ihm jeder Unbefangene sprechen wird. (Eingesandt.)

Erledigte Stellen.

Die protest. Pfarrei Sulzkirchen, Ldgs. Neumarkt, mit 649 fl. Reinertrag. Die protest. Schullehrer- und Kirchendienerstelle in Kalchreuth, mit 347 kr., die protest. Schullehrer-Stellen zu Gräfenbach, Ldgs. Ansbach, mit 161 fl., und zu Hirschlach mit 191 fl., dann die Nebenschulstelle in Zanth, Bezirks Heilsbronn, mit 150 fl. Ertrag.

Oeffentlicher Dank.

Pflichtgedrungen muß ich mich des schuldigsten Dankes entledigen, da ich zu unvermögend bin, nach Kräften die Schuld, die ich dem k. b. Hrn Bataillonsarzt J. Knopp, für großmüthigst geleistete Heilung, laste, zu entrichten. Dieser edle Menschenfreund heilte mir meine wunden Füße, an denen ich 5 Jahre lang große Schmerzen litt, und meine Familie beinahe nicht mehr zu ernähren im Stande war, durch seinen unermüdeten Fleiß. Wollte ihn der Himmel noch lange der leidenden Menschheit, für dessen Wohl ich und meine Familie zum Allvater bete, erhalten.

Joseph Seel, b. Webermeister.

Anzeigen.

503. (3b) Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 7. Mai h. J. (und nicht den 23. April, wie früher bekannt gemacht worden, und aber aus verschiedenem höchstwichtigen später eingetretener Verhältnisse wegen, eine weitere Vertagung gemacht werden mußte) und die darauf folgenden Tage werden von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr zu Neuburg an der Donau in der Freiherrl. v. Wevel'schem Behausung verschiedene Pretiosen, brillantene Fingerringe und Ohrengehänge von sehr hohem Werthe, goldene Dosen, goldene Repetier- und andere goldene Sackuhren, ein neuer äußerst solid und modern gebauter Batard, eine Halbchaise, Pferde- und Stallgeschirre, eine Büchersammlung, wovon der Katalog täglich einzusehen, eine bedeutende Gemäldesammlung, bestehend in Oel- und Holzgemälden von den bewährtesten alten Meistern, deren Prüfung täglich zu Diensten steht, mehrere Stücke vorzüglich schön gearbeitetes elfenbeinernes Schnitzwerk, verschiedene Meubles, Kommode- und Kleider-Kästen, Bettstellen ꝛc. ꝛc. öffentlich an dem Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung — Zug für Zug — veräußert.

Neuburg an der Donau, den 12. April 1829.

Die Freiherrl. v. Wevel'sche Testaments-Exekution.
Holzschuh, k. b. Appellationsgerichts-Advokat.

482. (3c) Bekanntmachung.

Die im k. Intelligenzblatt für den Isarkreis am 2. Dez. 1827 angekündigte Schrift unter dem Titel:

„Die erläuterte bayerische Gerichts-Ordnung"

ist bereits erschienen, und kann gegen Bezahlung von 48 kr. in Empfang genommen werden beim

Hallbeamten Krembs in München.

Heilkraft des weißen Senf-Samens.

536. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist folgende sehr nützliche Brochüre erschienen:

Bemerkungen über die Heilkraft des weißen Senf-Samen (sinapis alba) ungemahlen eingenommen, von John Turner, engl. Edelmann. Nach der 12ten englischen Auflage übersetzt. 1 ggr. oder 4 kr.

Von diesen Bemerkungen sind in England in kurzer Zeit 12 Auflagen erschienen; in Italien und in Frankreich ebenfalls mehrere, (in Paris allein wurden in einigen Wochen 100,000 Exemplare abgesetzt), welches hinlänglich beweist, daß die durch Zufall entdeckte Heilkraft des weißen Senf-Samens von beispiellosem Erfolg und von großem und allgemeinem Nutzen ist, und wenn davon der vorgeschriebene Gebrauch gemacht wird, so ist dasselbe im Stande, in manchen Fällen das menschliche Leben um viele Jahre zu verlängern.

522. Bekanntmachung.

Unterzeichnete Besitzerin des sogenannten Jägerhauses auf der Halbinsel am Schliersee hat sich entschlossen, dieses ihr Anwesen öffentlich aus freier Hand zu versteigern, wozu sie sich eine k. Landgerichts-Kommission erbeten hat, was sie zur Gewinnung einer Konkurrenz von Kaufsliebhabern bekannt und die Einladung macht, daß sich Käufer am Montag den 25. Mai im Schliersee Wirthshause einfinden und ihre Angebote zu Protokoll geben wollen.

Bemerkt wird, daß für die Gebäude, Bau- und Waldgründe pr. 45½ Tagw. die Schätzung sich auf circa 3000 fl. belauft, und allenfalls 1200 fl. als erste Hypothek gegen fünf Proz. auf dem Anwesen verbleiben können.

Dieses romantische Landhaus in den hochgepriesenen Schlierseer Bergen und Thälern ist der Hauptstand, welchen sich jeder reisende Künstler und Naturforscher wählen muß, wenn er die Himmel ragenden Alpen, die einladenden Schluchten, die merkwürdigen Ruinen von Hohenwaldeck, die Dörfer und Kolonien, welche den weißblauen Spiegel des Sees enge umarmen, auf einmal beschauen will.

Da es herkömmlich ist, daß Fremde in diesem Jägerhause Erfrischungen genießen, oder sich öfters allda auf längere Zeit ihrem Aufenthalt wählen, wozu niedliche Vorbereitungen bestehen, möchte vorzüglich einen gastwirthlichen Menschenfreund zum Ankaufe bestimmen, besonders wenn der allgemein verlangte Vizinalweg von Gmundt am Tegernsee über Agathenried gänzlich hergestellt, und so das herrliche Tegernsee auf eine Stunde angenehmen Wegs mit dem freundlichen Schliersee näher verbunden wird.

Insel Schliers den 30. März 1829.

Greger, k. Landgerichts-Assessor, als Kommissär. Friederika Messert, Revierförsters-Wittwe.

523. Der Inhaber einer Eau de Cologne-Fabrik in den preußischen Rheinlanden, welcher bis zum 19. oder 20. dieß auf einer Durchreise in München einzutreffen, und dort ein paar Tage zu verweilen gedenkt, würde nicht abgeneigt seyn, gegen eine verhältnißmäßige Vergütung einem bayerischen Unternehmer seine desfallige Kenntnisse mitzutheilen. Auch könnten noch nach Verhältniß der Uebereinkunft zur Erzielung eines größern Absatzes noch sehr wesentliche Vortheile mitangeboten werden. — Freie Briefe mit dem Zeichen M. C. wird Hr. Heinr. Hummel in München die Güte haben, an ihre Addresse zu befördern.

515. Die Hauptniederlage der patentirten Bade-Vorrichtung in Form eines Schrankes, mittelst welchen man mit 16 Maß Wasser 30 Minuten baden kann, ist in der Briennerstraße Nr. 1340. — Der Preis der geringsten Sorte dieses Apparates ist 40 fl., erhöht sich aber mit Zunahme der äussern Verschönerung. Schneider et Walz.

485. (2 b) Bei Fr. Ser. Storno in Landshut hat so eben die Presse verlassen:

Kleine Erdebeschreibung in Fragen und Antworten für die Landschulen in Bayern. Von Martin Heißler, Elementarlehrer in Seiboltsdorf bei Vilsbiburg. Im Selbstverlage des Verfassers. Preis in Umschlag geheftet, 5 kr.

525. In der A. Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Schneider, W., Anweisung zu Choralvorspielen mit eingübter Melodie für verschiedene Formen in 50 Vorspielen über 9 der gangbarsten Kirchenmelodien. Pr. 1 fl. 30 kr.
Klare, Schulreden, moralischen u. religiösen Inhalts. 54 kr.
Grauert, prakt. Anweisung zur deutschen Orthographie nebst einem Anhange der gebräuchlichen Fremdwörter und Synonymen. 1 fl. 12 kr.

526. (3 a) Der Unterzeichnete macht hiemit öffentlich bekannt, daß er ärztliche Praxis ausübe, und täglich von 12 bis 1 Uhr Armen unentgeldlich ärztlichen Rath ertheile.

J. Narr, Doktor der Medizin und Chirurgie, praktischer Arzt und Dozent an der hiesigen Universität, wohnt in der Theatiner-Straße Nro. 1648. über 3 Stiegen.

521. Musik. Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. ist neu erschienen:

Aufforderung zum Tanze,
brillantes Rondo für Pianoforte, komponirt von C. M. von Weber. Preis netto 36 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von J. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

527. Es wird ein Knabe von ordentlichen Aeltern unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu einem Schuhmacher in die Lehre genommen. Zu erfragen am Heumarkt Nr. 763.

528. (3 a) Auf dem Wege vom Kaiserwirth in der Au, über den Gasteigberg nach Neuberghausen, wurde den 12. dieß eine goldene Uhr nebst Uhrschlüssel vom gleichen Metall mit einem weißen Carniol, verloren. Der redliche Finder wolle sie in der Au beim Gebermeister Eschenlohr gegen Erkenntlichkeit von 2 Dukaten abgeben.

461. (3 c) In der Dienersgasse Nr. 146. über 2 Stiegen ist eine große helle Wohnung am Ziele Georgi für 650 fl. zu beziehen. Sie besteht aus 10 großen Zimmern, Küche, Speiskammer, Keller und allen andern Bequemlichkeiten. Das Nähere ist zu ebener Erde rechts zu erfragen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes:

537. (3 a) Mittwoch den 22. April versammelt sich der Liederkranz Abends um halb 7 Uhr im Odeon zur Uebung, wozu man besonders die Herren Sänger ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

538. Unterzeichneter empfiehlt für kommende Ostern eine vorzügliche Auswahl frisch erhaltener Westphälner Schinken und Zungen zur gefälligen Abnahme.

Joh. Nep. Eckert,
in der Pfannersgasse, am neuen Thore Nr. 1482.

531. Am vergangenen Sonntag wurde von der Kaufingergasse bis in die Rosengasse ein grün- und rothseidener Arbeitsbeutel mit einem darin befindlichen Schlüssel verloren. Man bittet, denselben gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

511. Mit oder ohne Stallung für 3 Pferde können in der Herrnstrasse Nr. 305. lit. d. im 1. Stock sogleich 2 meublirte Zimmer vermiethet werden.

532. Am 10. April ist von der Kaufingergasse bis in das Damenstift, und von da bis zu St. Peter eine goldene Minutenuhr mit einem Carniolstöckel und Uhrschlüssel verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbe gegen Recompenz in der Kaufingergasse Nr. 1024. über 4 Stiegen abzugeben.

533. Am Max-Joseph-Platz Nr. 41. zu ebener Erde werden Stroh- und Patenthüte sehr schön geputzt und gefärbt.

534. Am Rindermarkt im Hause Nr. 643. ist eine große Wohnung über eine Stiege, wovon 3 schöne Zimmer gegen die Strasse, nebst einem großen Keller und vielen andern Bequemlichkeiten, besonders für einen Traiteur oder eine Weinhandlung geeignet, im künftigen Ziel Michaeli zu beziehen, zu vermiethen. Das Weitere ist bei dem Hausbesitzer zu erfragen.

529. In der Frauenstraße am Isarthor Nr. 488. über drei Stiegen ist täglich ein schön meublirtes Zimmer zu beziehen.

(2) In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 60. ist ein freundliches schönes Zimmer vornheraus, mit einem Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 9 fl. täglich zu beziehen, und über 4 Stiegen daselbst zu erfragen.

— Es sind einige Wohnungen in der Stadt billig zu vermiethen.

(3 a) Es wird der 4. halbe Jahrgang 1826 vom bayer. Volksfreund zu kaufen, oder gegen einen neuen halben Jahrgang einzutauschen gesucht. D. U.

(2 a) Es wird eine Wohnung zu ebener Erde, oder ein Laden nebst Wohnung in einem Hause auf dem Schrannenplatz, Rosengaße, Kaufingergasse oder Weinstraße zu miethen gesucht. D. U.

* Von dem schönen, nach der Melodie von „Bertrands Abschied" verfaßten Liede: „König Max an seine Bayern, Geisterruf", sind noch wenige Exemplare mehr bei H. Mühlberger von der 3. Auflage zu haben. Das Stück kostet 3 kr. und der Ertrag ist für die Armen bestimmt.

Augsburger Kurs vom 13. April 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅝	100⅜
detto à 5 Proc.	104⅜	104
Lott.Loos. à 4 Pr.		
E.M.	108¾	—
unverzinsl. 10 fl.	129	—

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld
Rothschild.Loose.	164½	163½
Partial à 4 Proc.	126⅝	126⅜
Metalliq. à 5 Pr	99⅜	99½
Bank-Akt. I. Sem.	1117	1115

Getraute Paare in München.

Die Herren: Jos. Döring, k. General-Zoll-Administrationsrath, mit Frl. H. M. B. v. Bach, k. b. Oberstenstocht. Kaspar Kolb, k. Hofmusikus, Wittwer, mit M. A. Eichhelmer, Bräumeisterstochter von Burglengenfeld. A. J. Karl, Schutzverw. u. Handlungs-Commis, mit A. M. Weinzierl, Fischerknechtstochter von Regensburg. Jos. Berchtold, Kunstvereinsdiener, Wittwer, mit Anna Stiegelbauer, Weberstocht. von Engelsdorf. Sylv. Alex. Chevet, herzogl. Leuchtenberg. Postillon 1. Klasse, mit M. A. Herzner, Schäffermeisterstocht. von Eichstätt.

Gestorbene in München.

Den 9. April. Anna Friederich, Schullehrers-Tochter von Gauting, 21 J. alt. Margar. Mannshart, Zimmermanns-Wittwe, 53 J. alt, am Gedärmbrand. Joh. Bray, b. Bierwirth, 58 J. alt. G. Rebitzer, Lohnkutscherknecht von Lengfeld, 33 J. alt, an nervöser Lungensucht.

Den 10. — Frl. Amalia Graf, k. Landrichters-Tochter von Moosburg, 18 J. alt. G. Görg, Student, 16 J. alt, (im Krankenhaus.)

Den 11. — Xaver Werthauer, Trompeter vom k. 1. Artillerie-Regiment, aus der Vorstadt Au, 27 J. alt, an den Blattern (verheirathet.)

Den 12. — Hr. Friedrich Medikus, Lieutenant im k. 1. Artillerie-Regiment, 21 J. 11 Mon. alt, am Nervenfieber.

Den 13. — Josepha Dörner, Büchsenmachers-Tochter von Erding, 28 J. alt. Lisette Deyerer, b. Malers-Tochter, 24 J. a. Katharina Dorfmüller, Kaffetiers-Wittwe, 26 J. alt. Anna Gießbert, Bedientens-Wittwe, 56 J. alt, am Brand. Joh. Mart. Häck, ehemal. b. Riemerer, 79 J. alt, an der Lungenlähmung.

Den 14. — Anna Engel, Schneidermeistersfrau, 28 J. alt, an der Lungensucht. Hr. Ignaz Edler v. Sauer, bürg. Handelsmann, 66 J. alt, an Entartung der Leber und Milz. Kaspar Maierl, Maurer, 85 J. alt. Johanna Wagele, Ladenmagd, 22 J. alt, (im Krankenhaus.) Andr. Uttenthaler, Bombardeur im 1. Artillerie-Regiment, 29 J. alt, an der Lungensucht, (im Militärspital.)

Auswärts ist gestorben:

Zu Neustadt a. d. Aisch, der k. Oberförster Hr. G. Pausch.
Zu Gerolzhofen im U.Mainkr., der k. Forstmeister Hr. Abraham von Jakob.

Wohlthätige Spenden-Vertheilung.

Alle diejenigen hausarmen Leute, welche von der Au, auf den Lüften, auf den Lehel, und in der Stadt bei der Lokal-Hilfs-Kasse der Redaktion vorgemerkt sind, und bisher noch nichts erhalten haben, werden am heil. Charfreitag von Vormittags 7 bis 9 Uhr zu einer kleinen Schankung vorgeladen. Die Redaktion.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Rest		3 fl. 21 kr.
Einnahmen: Am 9. April, für die arme Frau, welcher die letzte Bettlade genommen worden	— fl. 36 kr.	
Am 10. April, durch die Mittenhofer von B. M.	— fl. 24 kr.	
Von Ihrer Majestät der regierenden Königin . .	16 fl. 12 kr.	
Von Ihrer Majestät der Königin Karoline . . .	16 fl. 12 kr.	
Durch die Mittenhofer:		
Abzug von Gewinnst aus der Lotterie mit dem Motto: „Möchten viele doch gewinnen, Armen wird's dann nie zerrinnen." .	1 fl. 21 kr.	
Am 11. April. durch die Mittenhofer unter der Devise: Die verunglückten Konzerte.	2 fl. 1 kr.	
Am 12. April, von einer unbekannten Wohlthäterin bei der Redaktion hinterlegt	2 fl. 42 kr.	
Am 14. April, durch die Mittenhofer unter dem Motto: „Freudig ist Ostern mir gekommen, Auch den Armen sey's willkommen."	2 fl. — kr.	
Weiters durch die Mittenhofer von A. K. zur Osterfeier der Armen.	1 fl. — kr.	
Summa		45 fl. 49 kr.
Ausgaben:		
Dem alten Schreiber D.	— fl. 24 kr.	
Der Wittwe K.	— fl. 30 kr.	
Dem alten Schuhmacher S. . . .	— fl. 30 kr.	
Der Wittwe D.	— fl. 30 kr.	
Für die Soldatens-Tochter S., welche aus dem Krankenhaus gekommen, und noch keiner Arbeit fähig ist .	— fl. 30 kr.	
Der Wittwe S.	— fl. 30 kr.	
Für 2 arme Studenten S. und K.	1 fl. — kr.	
Für einen solchen zu Kosttäge B. . .	— fl. 30 kr.	
Für die Schneiderfamilie M. m. 4 Kind.	— fl. 36 kr.	
Für die armen Eheleute P.	1 fl. 24 kr.	
Für die Wittwe B.	— fl. 24 kr.	
Für den alten arbeitsunfähigen Soldaten M. mit tägl. 5 kr. Almosen	— fl. 18 kr.	
Für die arme S. Familie mit 5 Kind.	1 fl. 30 kr.	
Für die aus dem Krankenhaus gekommene unterstützungslose Magd K.	— fl. 30 kr.	9 fl. 6 kr.
Rest		36 fl. 43 kr.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	16	Gründ. Turid.	
Freitag	17	Charfr. Rudolph	

Nach dem heute ein ganzer Bogen mit 2 Nummern erschienen ist, wird morgen kein Blatt ausgegeben.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 63. München, den 18. April 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Der vorgestrigen Anzeige gemäß hatte am Gründonnerstage zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahles bey Hof die Fußwaschung der in violette Kutten und Mützen gekleideten 12 Apostel durch den k. Hof-Kapell-Direktor, v. Streber, Bischof von Bertha, in Gegenwart des k. Obersthofmeisters Grafen v. Törring-Seefeld Exc., im Hartschiersaale wirklich statt. Für die heuer unterbliebene Ausspeisung dieser vaterländischen Greise erhielten dieselben nebst den gewöhnlichen 5 fl. zur Heimreise 6 fl. und den vollständigen Kleider-Anzug außer obigem. Auch die 12 armen Mädchen nebst ihrer ehrwürdigen Führerin wohnten der feierlichen Zeremonie bey; diese erhalten 8 fl. nebst vollständiger Kleidung, und werden heute, zum Andenken an die während der Leiden des göttlichen Sohnes erduldeten mütterlichen Schmerzen Mariä, sieben Kirchen der Stadt besuchen. Später wollen wir auf die Veranlassung dieser hier erscheinenden Mädchen zurückkommen. Folgende sind die Namen ebenerwähnter zwölf armer Männer: 1) M. Gottfried, Taglöhner von Haidhausen, 95 J. alt; 2) A. Rees, Taglöhner von Fischen, 94 J. alt; 3) S. Rödler, Austrägler von Greding, 93 J. alt; 4) J. Mosburger, Austräger von Ernersdorf, 92 J. alt; 5) M. Holzer, Schneider von Lengries, 91 J. alt; 6) G. Mayer, pens. Stadelmeister von Donauwörth, 91 J. alt; 7) M. Schmid, Leerhäusler von Wittelsbach, 90 J. alt; 8) A. Handmann, Austrägler von Stiefhofen, 90 J. alt; 9) S. Mayer, Austrägler von Teising, 90 J. alt; 10) F. J. Reß, Landgerichts-Dienerssohn von Rosenheim, 90 J. alt; 11) J. Meßmer, Austrägler von Bernbeuern, 88 J. alt; 12) J. Barth, Austrägler von Oberpfaffenhofen, 86 J. alt. Summa 1090 Jahre. — Die von J. M. der Königin erwählten zwölf Mädchen sind: 1) A. Winkler; 2) A. Andrée; 3) B. Hörmann; 4) K. Bauer; 5) J. Düret; 6) E. Zangerl; 7) S. Friedl; 8) W. Hartmann; 9) E. Schedlmair; 10) Cr. Prey; 11) M. Kranz; 12) E. Hörmann. Führerin: M. Lutz, Hoftaglöhners-Wittwe, 80 J. alt.

— Mit dem Palmsonntag wurden die in Nr. 40. d. B. angerühmten Vorstellungen aus der Leidensgeschichte unsers Welterlösers nach dem heil. Evangelium in der Franziskaner-Kirche am Lehel beschlossen. Gestern war der letzte der sieben Erinnerungstage (s. Nr. 41.) an die Schmerzen von Gottes Mutter Maria in der Kapelle vor dem Sendlingerthore, deren letzteren Entstehungs-Geschichte der Volksfreund am ersten in seinen frühern Jahrgängen gegeben hat. Ueber die Darstellung der heil. Gräber in den Kirchen im nächsten Blatte. —

— Schon sind mit gegenwärtigen Ostern drey Jahre verflossen, daß unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs die neue Synagoge feierlichst eingeweiht wurde, und es wäre besonders für auswärtige israelitische Gemeinden sehr wünschenswerth gewesen, wenn bisher auf diese Denkwürdigkeit eine Medaille geprägt oder sonst eine getreue Abbildung dieses schönen Tempels gefertigt worden wäre. Es ist nun wirklich eine schöngearbeitete, mit passenden Inschriften und der Ansicht der Synagoge versehene Medaille erschienen, und es gereicht dem jungen Künstler Joseph Wolfg. Löwenbach, als Verfertiger derselben zu großer Ehre, dem in dieser Beziehung vielseitig gemachten Wunsche auf eine so erfreuliche Weise entsprochen zu haben. —

— Im Monat März wurden von der k. Polizeidirektion München 985 Personen, worunter 20 wegen einspännigen Fahrens mit unvollständiger Gabel, polizeilich abgestraft, und 42 (worunter 5 wegen Duells) an die Gerichte abgeliefert. —

— Hr. v. Linski giebt am künftigen Montag wieder eine Vorstellung mit neuen Produktionen. —

— Das Städtchen Erding hat zu seinen 6 Jahrmärkten auch eben so viele Viehmärkte erhalten; zur Aufmunterung der Gäste wird vom Magistrate nur der halbe Pflaster- und Brückenzoll erhoben; der erste Viehmarkt ist am Tage nach dem h. Kreuzmarkt, den 4. Mai. —

Alte Gefängnisse.

Ursprünglich gab es in München ein herzogliches und ein magistratisches Gefängniß für Criminalverbrecher. Ersteres war in der Graggenau (jetzt Plätzl) neben der alten Münze, letzteres in dem Erdgeschoße des Rathhauses, wobei auch ein Gewölbe für die Reck (Tortur- oder Folter-Kammer) gewesen war. An dem nämlichen Stadt-Rathhause befand sich auch das Narrenhäusl für Polizei-Vergehen, und in demselben das Schergenstübel, worin Bürger für verübte Frevel vom Magistrate oder dem nachmaligen Stadtoberrichteramte gestraft wurden. Von dem mittlern Fenster des Rathhaussaales, an welchem ein rothes Tuch hing, verlas man den zum Tode verurtheilten Missethätern, auch wenn sie durch ein landesfürstliches Hofgericht, (dessen Sitz im Rechthause an der Weinstrasse war), inquirirt wurden, das Urtheil ab, und brach den Stab über sie, während am Rathhausthum (ehemals Thalburgerthor) die Sterbeglocke ertönte. Da die landesherrliche Münze am Tonalzbach einer Erweiterung bedurfte, hat man in der Nähe

einen festen (ins Gevierte gebauten Stadtthurm) von Aufbewahrung der Requisiten zur damals bei Hof so beliebten Falkenjagd, Falkenthurm genannt, um das Jahr 1520 hiezu verwendet, mit welchem durch einen Gang ein anderer Stadtthurm, der Hexenthurm, verbunden war, worin zur Zeit der in Bayern üblichen Prozessirung von Hexen, Zauberer u. dergl., dann deren Verbrennung auf dem Scheiterhaufen, gefangen sassen. Im J. 1799 wurde diese traurige Erinnerung an eine grauenvolle Epoche der Erde gleich gemacht, so wie der anstossende Milchthurm, welcher zum Arrestort der fürstlichen Leibgarde der Hartschiere verwendet wurde. Noch war im Thurme der Ludwigsburg, am Eingange von der Burggasse, das Grafen- oder Schottenstübel für Adeliche oder herzogliche Beamte. In neuerer Zeit ward ein runder fester Stadtthurm am Kosthor (ehemals Graggenauer- nachhin Wurzerthor) für Bestrafung politischer Vergehen, Wechselschulden, Advokatenränke u. s. w. hergerichtet, Neuthurm genannt. Am Zwinger zwischen dem Einlaß (ehemals Schifferthor) und dem Isarthore ward 1682 das Zuchthaus erbaut, und ein daranstossender runder Festungsthurm für die auf ewig Verurtheilten verwendet. Zu gleicher Zeit hatte man am Einlasse einen andern viereckigten Thurm für Militär-Delinquenten eingeräumt, Taschenthurm genannt, der jetzt auch abgebrochen ist. Der vorerwähnte Falkenthurm in seinem Erdgeschosse in 4 Sch., im 5. Stocke noch mit 1½ Sch. dicken Mauern, aus welchem seit mehr als 300 Jahren kein Ausbruch geschah, auch selten ein Malefikant einen andern Weg, als den vom Leben zum Tode nahm, war mit 12 sogenannten, dreifach versperrten, größtentheils gesunden Kreuchen, und im Anbaue mit der Eisenmeisters-Wohnung, dem Verhörs- und Armensünderstübel, dann der Torturkammer im Erdgeschosse versehen, in welch letzterer noch der am Kreuze leidende Welterlöser, die göttliche Mutter, und der h. Johannes zur Seite, an der Wand gemalt zu sehen ist. — Nach den sehr zweckmäßigen Stadt-Verschönerungs-Grundsätzen bestund früher der Antrag, den alten Criminalarrest oder sogenannten Falkenthurm, sobald derselbe durch das neuerbaute prachtvolle Civil- und Criminalgefängniß am Anger, welches mehr als 100 Köpfe bequem aufzunehmen vermag, überflüßig gemacht seyn wird, nebst seinem Anbaue abzubrechen. Dadurch würde mit Erweiterung des Platzes dem in einem Winkel unsichtbaren Militär-Zeughause eine, ihm zu beiden Seiten stehenden, den stattlichen Theaters und Münz-Gebäuden würdige Seiten-Façade herbeigeführet haben. Schon im Jahre 1826 (s. V. F. Nr. 110., 111., 134., 139., 143.) geschah die Räumung dieses Gefängnisses, welches inzwischen der k. Zeughaus-Hauptdirektion übergeben wurde. — Nun wird aber zum allgemeinen Erstaunen, statt dem endlich erwarteten Abbruche, dieser schauerliche Erinnerungsort des früher so streng rächenden Armes der Gerechtigkeit einer kostspieligen Reparation unterworfen, um den Anbau zur Wohnung und Werkstätte, die Kreuchen im Thurme zum Zeugbehälter, und die Folterkammer zum Kohlengewölbe zu benützen. — Sch.

Augsburg. Zwei Fräulein von Illsung, aus jenem vorzeitlichen und berühmten Patriziergeschlechte Augsburgs, dessen Vorfahren vielmal auch durch ihr Ansehen und ihre Würde dem Hause Wittelsbachs einstens gedient hatten, trugen nun in unsern Tagen die Schuld der Zeit dadurch, daß ihre Familie bis zur Armuth gesunken war. Diese beiden Mädchen, die eine im 21. Jahre, die andere 23 Jahre alt, wohlerzogen und im Gefühle ihres Schicksals als Töchter des verstorbenen pensionirten Oberlieutenants von Illsung, Vaters von 8 Kindern, verloren, nachdem sie das zwanzigste Jahr erreicht hatten, auch das Bischen Unterstützung aus dem Militärpensionsfond und suchten nun, ohngeachtet ihres Standes und ihrer Abkunft in Mitte der Bürgerschaft ihrer Vaterstadt durch Dienen sich weiter zu erhalten, wie sie es auch schon bei dem Genuße der Unterstützung gethan hatten, indem sie ohnedieß in Armuth auferzogen worden. Allein seit ein paar Monaten befinden sich diese Unglücklichen ohne Dienst, und unter den Reichthümern der Stiftungen, die Augsburg besitzt, fanden sie keine Hülfe, kein mildes Herz. Im bittersten Elende blickten sie als Offizierstöchter noch hoffnungsreich dem Erhör einer allerunterthänigsten Bitte nach München gerichtet entgegen, um dann jene schreckliche Noth bis dahin zu decken, wo sie wieder still und redlich ihr Brod fort verdienen konnten. Vergebens! Sie blieben von allen menschlichen und christlichen Gefühlen verstoßen. In solcher bis zur Verzweiflung getriebener Lage, im Bewußtseyn, weder durch unehrliches Betragen noch durch andere unedle Mittel sich helfen zu wollen, entschlossen sie sich zu dem schrecklichsten Ende ihres Leidens. Hand in Hand wandelten diese unglücklichen Schwestern zu einer andern Schwester, die gleichfalls dort dienet, nahmen Abschied, und eilten nun den Wellen zu, in welche sie Arm in Arm sich stürzten. — Ein Beitrag für die Vielen, die zum Schutze und zum Schirme der Waisen von Gott bestimmt sind, für Manche, die bis zu ihren reichbesetzten Tafeln keine solche Stimme des Elendes dringen lassen, und für jene, die solche Unglückliche von Stelle zu Stelle weisen, bis endlich die Verzweiflung eintritt! —

Paßau. Der 60,000 Zentner jährlich betragende Aerarial-Salz-Transport auf der Donau bis Straubing, Regensburg, Ingolstadt und Donauwörth wird auf 3 Jahre, von 1830 an mittels öffentlicher Lizitation auch dem Wenigstnehmenden überlassen. Der Pächter muß aber 10,000 fl. baar oder 20,000 fl. mittels obrigkeitlicher Verschreibung als Caution leisten, vor Zulassung zur Lizitation 1500 fl. baar erlegen. —

Waldmünchen, 10. April. Gestern wüthete eine schreckliche Feuersbrunst in dem Orte Pilmersried. Vierzehn Häuser sammt 29 Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen! —

Nachrichten vom Auslande.

— Am 25. dieß wird in Stuttgart die Vermählung des Herzogs Nassau mit der Prinzessin Pauline vor sich gehen.

Rom, den 7. April. Am 5. d. des Morgens verkündeten die Kanonen vom Kastell die bevorstehende Feierlichkeit, welche durch das schönste Wetter begünstigt wurde. Die sogenannte strada papale, welche vom Quirinal nach St. Peter führt, war dicht mit Menschen besetzt, und der Papst wurde überall mit einem Jubel empfangen, der auf Se. Heiligkeit den tiefsten Eindruck zu machen schien. Auch hatte ein Anschlag bekannt gemacht, daß dreißig arme Mädchen mit 50 Scudi ausgesteuert, und daß alle Pfänder, deren Werth nicht über 5 Paoli betrage, zurückgegeben werden sollten. Verschiedene Abtheilungen von Kavallerie begleiteten den Zug. Die Kutsche Sr. Heiligkeit umgab zunächst die adeliche Garde, voraus ritt der Crocifero auf einem weißen Maulthiere. Im Vatikan angekommen, wurde Se. Heil. mit den päpstlichen Feiergewändern und der Bischofsmütze bekleidet, und auf einem Tragsessel die große Treppe herab in die Vorhalle von St. Peter getragen. Dort war der Porta Santa gegenüber ein Thron errichtet, um welchen her Sessel für die Kardinäle geordnet standen; die Kapelle stimmte das Tu es Petrus an, (bekanntlich eine sehr schöne Komposition), der Kardinal-Erzpriester und das Kapitel sammt dem übrigen Clerus wurden zum Fußkuß, Handkuß und zur Umarmung gelassen. Alsdann wurde der Papst in die Kirche getragen, wo er zuerst beim Altare des heiligen Sakraments betete, und sich alsdann nach der Kapelle von St. Gregorio verfügte, wo nach einem abermaligen kurzen Gebete die Kardinäle ihm die Hand, die übrigen Prälaten den Fuß küßten, und er zuletzt dem Volke den Segen ertheilte. Hierauf begann die große Messe, bei welcher der Papst vom Kardinal-Diakonus mit dem Pallium bekleidet wird. Der Zug ging darauf durch den Portikus auf die große Loggia von St. Peter. Alles eilte nun aus der Kirche auf den Platz, um die Krönung, welche dort geschieht, zu sehen. Auf dem Säulengange der Basilika waren für Se. Majestät den König von Bayern und für ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena von Rußland besondere Logen eingerichtet; eben so für das diplomatische Korps und andere Fremde von Rang. Die Truppen bildeten zunächst an der Treppe ein Carré, der ganze übrige Platz war dicht mit Menschen und Kutschen angefüllt, und gewährte einen einzigen Anblick. Nachdem der Papst sich auf den Thron niedergelassen, schwieg auf einen Wink die Militärmusik, und es begann der feierliche Gesang der Kapelle: Corona aurea super caput ejus; weit über den Platz hin hallten diese Töne, und machten eine wundervolle Wirkung. Die Loggia selbst war mit Purpur und goldenen Teppichen bekleidet. Die brennenden Lichter, die großen Büsche von Straußfedern, Alles trug dazu bei, den Eindruck des Ungewöhnlichen zu erhöhen. Nach einem kurzen Gebete des Kardinal-Dekans nahm der zur Linken stehende Kardinal-Diakonus die Bischofsmütze vom Haupte, und der zur Rechten setzte ihm die dreifache Krone auf. Die Kanonen vom Kastell verkündeten fernhin den feierlichen Augenblick. Alles kniete nieder um den Segen zu empfangen, und es herrschte eindruckvolle Stille über den ganzen Platz. Dann verkündeten die zwei Kardinal-Diakonen die ertheilte Indulgenz, und der Papst erhob sich von seinem Throne, um sich in seine Gemächer zu begeben. Das Volk war in der frohesten Bewegung, überall erzählte man sich Anekdoten von der Freigebigkeit, Milde und Herablassung des neuen Papstes, wie er die Armen bedenke und sich seiner alten Diener erinnere. — Es heißt, daß Se. Heil. bis nach dem Tage St. Petri im Vatikan wohnen, und alsdann den Pallast des Quirinals beziehen werden.

London. Die Frage wegen der Emancipation ist nun auch im Oberhause mit großer Mehrheit entschieden. Beim Anfang der Session hatte der Herzog von Wellington nur auf eine Mehrheit von 16 Stimmen gerechnet; aber seine Mehrheit, im Verhältniß mit der Stimmenzahl im Ganzen, war im Oberhause größer als im Unterhause. —

— In Philadelphia wird jetzt die größte Reisekutsche (Diligence) gebaut, welche wohl je existirt hat. Sie kann 50 Personen aufnehmen, und hat nämlich Etagen, jede mit 7 Sitzen zu 4 Personen. Der Kasten ist 13 Fuß lang, 3 breit und 10 hoch. Die Räder haben doppelte Speichen und 1½ Fuß breite Felgen. Die Vorräder haben 3, die Hinterräder 6 Fuß Durchmesser. Diese Maschine wird mit 12 Pferden bespannt. —

— Guardamar (in Spanien) mit einer Bevölkerung von 3400 Seelen, am Meere liegend, wurde fast ganz von den Wellen verschlungen. Man kennt die Zahl derer, die unter den Trümmern ihrer Wohnungen begraben liegen, noch nicht genau. An Verwundeten zählt man auf verschiedenen Punkten schon mehr als 2000. —

— Nach einem Privatschreiben aus Lissabon läßt Don Miguel, nachdem er seine Rache an den ausgezeichnetsten Unterthanen geübt, seiner Wuth bis in den Schoos seiner eigenen Familie freyen Lauf. Seit einiger Zeit ist seine Schwester Isabella unsichtbar geworden; Niemand kann zu ihr gelangen, und man glaubt, sie werde auf Befehl ihres tyrannischen Bruders in ihren Zimmern in strengstem Gewahrsam gehalten. Diese Maaßregel ward, dem Vernehmen nach, in Folge eines Wortwechsels getroffen, wobei Don Miguel eine Pistole von der Wand riß und seine Schwester zu erschießen drohte, und nur mit Mühe gelang es dem Marquis v. Bellas und dem Vicomte v. Queluz, ihn davon zurückzuhalten. Die Prinzessin Isabella rettete sich glücklich und entfloh in ihre Gemächer, wo sie auf Befehl ihres Bruders sogleich bewacht wurde. Ein Kammerherr, den die unglückliche Lage der tief gekränkten Prinzessin rührte, wollte ihr einen Weg zur Flucht bahnen, um sie aus den Klauen ihres unmenschlichen Bruders zu retten, aber er wurde eben bei der Ausführung seines Vorhabens von einem Spione Don Miguels an diesen verrathen, und der Tyrann schoß ihn mit eigener Hand nieder. Dieser Vorfall hat in Portugal, selbst unter Don Miguels Anhängern große Entrüstung hervorgebracht.

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien: Akams, Ldgs. Immenstadt, mit 382 fl., Oberbaar, Ldgs. Rain, mit 550 fl., und Dievolz, Ldgs. Immenstadt, mit 354 fl. Ertrag. Das Kuratbenefizium Bodelsberg, Ldgs. Kempten, mit 298 fl., das Frühmeß-Benefizium Holzheim, Ldgs. Günzburg, mit 537 fl., das Sechsuhr-Meßbenefizium der Stadtpfarrei Donauwörth mit 388 fl., und der Schuldienst zu Maria Rhein, Ldgs. Sonthofen, mit 134 fl.

Anzeigen.

542. **Literarische Anzeige.**

Vermischte Schriften von J. Sutner, mit Titelkupfer und Vignette, 488 Oktavseiten, enthaltend: I. Spaziergänge um München, an der Isar und Donau, in den Gebirgen des Isarkreises und durch das Tirol bis Verona. II. Gedichte. III. Idyllen und Gedichte in Prosa. IV. Gnomen und Satiren mit 215 erläuternden Anmerkungen, worunter sich Seite 416 — 427 eine Topographie des neuesten Münchens befindet, haben die Presse verlassen, und können von den Titl Subscribenten (durch deren gütige Theilnahme das Erscheinen dieses Werkes möglich gemacht wurde, und welchen hiemit der schuldige Dank ausgedrückt wird) und auch von Richtsubscribenten bis zur einstigen Ablieferung in den Buchhandel, wo der erhöhte Ladenpreis eintritt, bei dem Verfasser (in der Ludwigsvorstadt Nr. 126. am Schommergarten) und bei seinem Buchbinder Hrn. Schreibmair (in der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 1646.) gegen Erlage des Subscriptionsbetrages zu 2 fl. 7 kr. in Empfang genommen werden.

München am 15. April 1829.

J. Sutner, k. Rechnungs-Revisor.

541. **Versteigerung.**

Dienstag den 21. April werden in der Prannersstraße Nr. 1505. zu ebener Erde im Hause des Hrn. Instrument-Fabrikanten Schnetter Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als Divans, Canapees, Sessel, Kommode von Kirschbaum, Spiegel, Stock- und Wanduhren, Betten, Herren- und Frauenkleider, Leib- und Bettwasch, etwas von Pretiosen u. s. w. a. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

516. Veteran Willwald, welcher bisher seine geehrtesten Gönner mit Abziehen der Bartmesser und Lederfeilen besorgt, macht auf vieles Verlangen bekannt, daß, wo er wohnt, in den beiden Hutmacher-Läden, in der Burggasse Nr. 166. und in der Perusagasse Nr. 77. ein Billet zu erholen sey.

530. **Konzert-Anzeige.**

Sonntags den 19. April wird Fräulein Delphine von Schauroth im k. Odeon ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben die Ehre haben. Das Nähere besagt der Anschlagszettel.

540. Es ist eine schöne und angenehme Wohnung für einen ledigen Herrn, bestehend in 2 Zimmer und 1 Kabinet, für 10 fl. monatlich, oder halbjährig 60 fl. ohne Meubles, so wie auch 2 Läden zu Georgi zu vermiethen, und beim Schneidermeister J. B. Lechner in der Briennerstraße Nro. 1344. zu erfragen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes:

537. (3 b) Mittwoch den 22. April versammelt sich der Liederkranz Abends um halb 7 Uhr im Odeon zur Uebung, wozu man besonders die Herren Sänger ersucht, sich zahlreich einzufinden. Der Gesellschafts-Ausschuß.

528. (2b) Auf dem Wege vom Kaiserwirth in der Au, über den Gasteigberg nach Neuberghausen, wurde den 12. dieß eine goldene Uhr nebst Uhrschlüssel vom gleichen Metall mit einem weißen Carniol, verloren. Der redliche Finder wolle sie in der Au beim Gebermeister Eschenlohr gegen Erkenntlichkeit von 2 Dukaten abgeben.

545. Ein Knabe mit 12 — 13 Jahren und guter Erziehung, wird zur Erlernung eines soliden Geschäftes, unter billigen Bedingungen sogleich aufgenommen. D. u.

546. Dienstag den 21. dieß spielt das Kleeblatt beim Kaffetier Muckenthaler in der Sendlingergasse.

548. (2a) Vor dem Marthor Nr. 1329. sind 2 meublirte, mit allen Bequemlichkeiten versehene und mit der schönsten Aussicht auf den Dultplatz verbundene Zimmer an ein oder zwei Herren zu verstiften, und über 3 Stiegen zu erfragen.

Das mir bisher geschenkte Wohlwollen, wofür ich den gebildeten Bewohnern Münchens meinen Dank abstatte, verpflichtet mich, den höhern Zirkeln und Gesellschaften anzuzeigen, daß mein Aufenthalt in München kurze Zeit noch währen wird; ich empfehle mich daher, auf Verlangen Privat-Vorstellungen, so wie Unterricht in allen einschlägigen Kunststücken zu ertheilen.

L. de Linski.

Gestorbene in München.

Den 13. April. Hr. J. Höck, bürgerl. Eisenhändler, 51 J. alt, am Brand.

Den 15. — Frau Magdalena Wallerotty, Hofraths- und Hoffourriers-Wittwe, 74 J. alt, am Brand. Frl. M. A. v. Gramm, k. Oberappellationsgerichtsraths-Tochter, 19 J. a., am Nervenfieber. Thekla Egenbacher, Zielers-Tochter v. h., 46 J. alt, (im Krankenhaus.)

Den 16. — Frau Anna v. Orff, k. Obermedizinalraths-Gattin, 65 J. alt, an Lungenentzündung. Frau Kreszentia Feyerer, Stadtsyndikuswittwe von Weißenhorn, 58 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

In Bamberg, am 6. April, der Regimentsarzt des 9. Lin. Inf. Reg., Dr. Max Ebert, im 48sten Lebensjahre.

In Würzburg, Hr. J. Krapf, k. Oberzollbeamter.

In Paßau, Frau Gräfin Barbara v. Thun, geb. Gräfin von Firmian, 94 J. alt.

Eingesandte Berichtigung eines wahrscheinlichen Druckfehlers.

Im Blatte Nr. 61, 62. S. 251. Sp. 2. Z. 16. v. o. lese: fisch, statt: bayer.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	18	Charf. Eleuther.	
Sonntag	19	Heil. Osterfest.	Im Odeon: Großes Vokal- und Instrumental Konzert von Frl. Delphine v. Schauroth.
Montag	20	Osterm. Agnes.	Im neuen Hause: Die Partheiwuth, Schauspiel in 5 A.

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 64. München, den 21. April 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 21. April.

— Der für jeden Bayer ewig denkwürdige, heilig 27ste Mai nahet wieder, an welchem Tage uns der unvergeßliche Landesvater König Max das größte Geschenk, die Konstitution, gegeben hat. Wäre es nicht sehr wünschenswerth und erfreulich, diesen großen Tag durch ein allgemeines Freudenfest zu verherrlichen? —

— Auch die Intelligenzblätter der übrigen Kreise des Königreiches (s. V.Fr. Nr. 55.) enthalten die von Sr. K. Maj. ausgegangenen, vorsorgenden Bestimmungen in Hinsicht der Eichen-Kultur von Bayern, welche Allerhöchstdieselben nicht nur auf die Staats-, sondern auch auf die Gemeinde- und Stiftungs-Waldungen werkthätigst ausgedehnt wissen wollen. Es soll dabei nicht nur allein die Nachzucht der Eichen im Allgemeinen begünstiget, sondern die Benutzung der jüngern, in den Niederwaldungen bereits vorhandenen Eichenlohrinden bei dem jedesmaligen Abtriebe der Schläge immer mehr verbreitet werden, da diese zur Betreibung eines der inländischen Gewerbszweige, der Fabrikation des Leders, durch forstwirthschaftliche Anordnungen für die Zukunft sichre seyn muß. —

— Wir vernehmen aus dem „Tagblatte" Nr. 108., daß der K. Hofpauker Karl Mayer, in Vereinigung mit mehrern Individuen der k. Hofmusik, mit dem Beginnen des Monats Mai eine musikalische Lehranstalt für beide Geschlechter von jedem Alter, eröffnen wird. Wahrlich ein schönes Unternehmen! —

— Man spricht seit einigen Tagen von mehreren Einbrüchen, die in verschiedenen Häusern der Stadt geschehen seyn sollen. Im k. Lehhause, so wie im Wilhelminischen Gebäude sollen Einbruchsversuche, und bei der Wittwe v. Quazllo ein wirklicher Raub mittels Einbruch geschehen seyn. Am h. Charfreitag Abends wurde in dem Bürgersaale beim Grabbesuch ein Dieb arretirt, welcher einem Andächtigen 17 fl. aus dem Sacke gestohlen hatte. Auch in der heil. Geistkirche wurden einem Betenden 5 fl. aus dem Sacke entwendet, und in andern Kirchen verloren manche Frauenspersonen Rüdikül, und Männer ihre Sacktücher durch den heimlichen Eingriff fremder Hände, welche sich das andächtige Menschengedränge zu Nutzen machen wollten, ohnerachtet der löblichen Vorsicht der Gensd'armerie, welche sich in den Kirchen zur heimlichen Aufsicht vertheilt hatte.

— In der vergangenen heil. Osternsonntagsnacht ist ein junger Tiroler-Zimmermann, dessen Name noch nicht ausgemittelt werden konnte, erstochen worden. Er soll sich in einem Wirthshause mit mehreren Bedienten und Herrschafts-Jägern im Ringen gemessen und stets den Sieg davon getragen, dann bei dieser Gelegenheit jenen Stich in den Hals bekommen haben, welcher die Ursache seines Todes gewesen ist. Der Unglückliche wollte sich noch nach Hause begeben, stürzte aber auf dem Platzl beim Branntweiner zusammen und verschied, ohne daß er noch ein Wort mehr sprechen konnte. Mehrere Bediente und Jäger sind wegen diesem Vorfalle verhaftet worden. —

— Das „Inland," mit manchen gediegenen und geistreichen Aufsätzen die Wurzeln schlagend, zu dem Stamme geistigen Vereines für das Eine, Wahre und Haltbare, der die Traditionen der Anstrengungen, der Wünsche und des Schönen mit Liebe zu ein und demselben Blüthenbunde auftreiben sollte, enthält besonders unter einigen andern schätzbaren Mittheilungen ein an Tiefe der Forschung und Würde des Gegenstandes besonders ausgezeichnetes Bild „Ueber die historische Gerechtigkeit in Bayern" in Nr. 102 und 107. Möchte der Verfasser desselben mehrere dieser Blätter mit diesem edlen Inhalte bereichern, und besonders die historische Kraft der in Bayern von Jahrhunderten zu Jahrhunderten offen gehaltenen Rechtbücher an jene Hand anschliessen, die berufen ist, das neue Rechtbuch der Gesammination aufzublättern. Solchem Ernste, solcher Ueberzeugung, und solcher Kraft geziemt es, ihre Darstellungen in dem „Inlande" aufzurollen, würdig der höhern Schützung. Mannhaft und erprüft, treue und edelbegeistert reihe sich in solch verwandter Gleichbürtigkeit Blatt an Blatt. Dann, „Inland!" bleibe das Schildhaus für Bayerns Talente, der Wächter für das Gute und Großgesinnte, die Pflegerin des Schönen, und endlich der Stolz, in Bayern den Adel der Geister zu freudigem Wettspiele zu laden. Aber stelle Herolde mit Bayerherzen, die wachen und prüfen, daß nicht falsche Waffen den Glanz der edlen Kraftgewandtheit trüben. —

Augsburg. Mit dem im letzten Volksfreunde selbst vor allen hiesigen Blättern gegebenen höchst traurigen Ereignisse mit den beiden Illfung, die ihrem betrübten Leben in den Wellen ein Ende machten, hat es leider seine Richtigkeit. Die Leichname der unglücklichen Opfer sind noch nicht aufgefunden. Ihr, bei der ehemaligen Stadt-Garde als Offizier befindliche Vater hinterließ seine Kinder ohne Vermögen, und der Mädchen Brüder, einer Polizei-Diener, der andere Regenschirmmacher, konnten sie nicht unterstützen. Allein sie sollen aus protestantischen Wohlthätigkeitsmitteln Alimentations-Beiträge genossen haben, da sie protestantisch, die Brüder katholisch sind. Sie hin-

terließen auch ein Schreiben, worin ihr gränzenloses, nirgends erhörtes Elend geschildert ist. Wir danken dem sich immer mehr bewährenden Freunde des Volkes für seinen, uns aus dem Innern genommenen, freimüthigen Ruf an den Thron bei dieser Gelegenheit!!! —

— Vom Samstag den 11. auf den Sonntag in der Nacht wurde in einem Käufferladen an dem Perlachberge aus dem Fensterladen ein Stück Holz herausgebohrt, daß der Dieb durch das Loch hineinlangen, das Fenster einstossen, und aus dem an selbem gestandenen Glaskästchen ein Dutzend Gold- und Silber-Hauben, ein halbes Dutzend silberne Halsketten, solche Uhren, 20 gefaßte Rosenkränze und anderes Geschmeide, über 400 fl. im Schätzungswerthe, herausnehmen konnte. Es zeigten sich Blutspuren am Loche und Fenster, da sich der Dieb vermuthlich an den eingestossenen Fensterscherben geschnitten haben mag. —

Baireuth, 13. April. So eben, Nachmittags 4 Uhr, trafen Ihre Maj. die regierende Königin Therese unter dem Namen einer Gräfin von Wittelsbach auf Allerhöchst-Ihrer Reise von München nach Altenburg in unserer Stadt ein, setzten aber gleich nach gewechselten Pferden die Reise weiter fort. — Am 7. April war unsere Stadt Zeuge einer erhebenden Feierlichkeit, deren Tendenz für unsere Israelitische Gemeinde von den wichtigsten und wohlthätigsten Folgen seyn wird. Diese, eben sowohl durch die Zahl und Wohlhabenheit ihrer Mitglieder, als durch den guten Geist, welcher dieselben beseelt, vor vielen ihrer Schwestern ausgezeichnete Gemeinde hatte, in Befolgung der allerhöchsten Verordnungen über die bürgerliche und sittliche Verbesserung der Jüdischen Glaubensgenossen, zu ihrem neuen Rabbiner, in der Person des Doktors Joseph Aub von Baiersdorf, einen Mann gewählt, welcher mit der umfassenden wissenschaftlichen Bildung und guten philologischen und theologischen Kenntnissen schöne Redner-Talente und einen anspruchlosen Charakter verbindet, und dessen feierliche Einsetzung in sein neues Amt heute Vormittags in Beisein einer Deputation der Stadthonoratioren statt gefunden hat. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 12. April. Die Direktion der priv. österr. Nationalbank wird von dem, durch dieselbe eingelösten Papiergelde, künftigen Dienstag den 14. April um 9 Uhr früh 10,000,000 Gulden in Gegenwart des abgeordneten k. k. Kommissärs und der k. k. Staats- Kredits- und Central-Hofbuchhaltung, in dem Verbrennhause auf dem Glacis vor dem Stubenthore, öffentlich vertilgen. —

— Der 23. März war ein großer Schreckenstag für das in Ungarn liegende Dorf Moderndorf, welches beinahe ganz durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Ein junges Weib, welches von dem Felde dem brennenden Hause zulief, in welchem sich ihre beiden Kinder befanden, erregte durch ihre verzweiflungsvolle Lage die allgemeine Theilnahme; allein Niemand wollte sich für die Kinder den Flammen opfern. Siehe, da stürzte sich ein alter Bauer in das brennende Haus, er erscheint mit einem 4 Wochen alten Kind durch die Flammen kämpfend, begrüßt durch einen lauten Jubelruf von der versammelten Menge. Der Edle übergab das gerettete Kind den Armen der Mutter und stürzte sich zum Zweitenmale in die Gefahr des Todes; es gelang ihm noch einmal, sich mit dem zweiten Kinde durchzuarbeiten, welches aber schon halb vom Rauche erstickt, bald nachher den Geist aufgab. Der edle Mann im Bauernkittel ist unbekannt geblieben, indem er sogleich nach der vollbrachten Edelthat unter der staunenden Menge verschwand. —

Achen. Die gefeierte Sängerin Henriette Sontag ist am 7. April dahier angekommen, um daselbst am 9. ein Konzert zu geben. —

— Die bekannte Luftschifferin Dem. Garnerin, die sich gegenwärtig in Hamburg aufhält, macht daselbst bekannt, daß sie am 10. Mai zum 55sten Male das Experiment, sich mit einem Fallschirm aus den Höhen der Lüfte auf die Erde niederzulassen, wiederholen werde, wenn sie durch die eröffnete Subscription wenigstens die Hälfte der damit verknüpften Kosten gedeckt sieht. Falls die Subscription bis auf 2500 Personen vollzählig würde, macht sie sich anheischig, mit ihrem Experimente noch das außerordentliche, und im Norden von Europa bisher noch nie gesehene Schauspiel eines Barberi-Pferderennens (Pferde, die im freien Zustande und unberitten mit solcher Schnelligkeit und solchem Wetteifer laufen, als fühlten sie den Sporn der Reiter) zu vereinigen, das durch sie erst jüngst aus Italien in Frankreich eingeführt worden sey. —

— In Schleswig hat ein Fayence-Fabrikant Teller erfunden, welche Musik machen. Sie sind hohl und werden mit siedendem Wasser gefüllt. Wie das Wasser zu dampfen beginnt, erklingen die Teller, und da sie ordentlich gestimmt sind, so hat man während der Mahlzeit ein kleines Konzert wie von einer Glasharmonika. —

— Aus einer Provinzialstadt der Mark. Kürzlich hat sich hier ein sonderbarer Vorfall ereignet. Es verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß in einem nahen Dorfe eine Wöchnerin in Abwesenheit ihres Mannes niedergekommen sey, und daß die Hebamme mit Hülfe ihres Ehegatten diese Zeit benutzt habe, um einen teuflischen Betrug auszuführen. Der Gatte sey, wie man wissen wollte, als leibhaftiger Teufel, schwarz wie ein afrikanischer Mohr, mit zwei Kuhhörnern auf dem Kopfe, an das Bett der kranken Frau getreten, und habe das neugeborne Kind, oder für dasselbe Lösegeld verlangt. Die Wöchnerin, in der höchsten Angst, erzählte man, legte sich auf Bitten und flehte den großmächtigen Herrn Teufel, wie sie ihn nannte, um Gnade an; aber Belzebub hatte ein satanisches Herz und schrie: „Geld, Geld, oder ich fresse den Knaben!“ — Die Bauersfrau verhüllte ihr Gesicht, rief flehentlich den Herrn an, und legte sich endlich, da Satanas auch diesem nicht wich, aufs Handeln. „Zehn Thaler,“ sagte sie. „Sind

nicht genug!" sagte er. „So zwanzig, — habe Barmherzigkeit"; aber vergebens. Der Teufel kannte unglücklicherweise den ganzen Kassenbestand der Frau. Nacht war es, kein rettender Engel in der Nähe, die Hebamme hatte sich vor Schreck unter der großen Bettstelle verkrochen, und die Wöchnerin sprach endlich die volle Lösungssumme, fünfzig Thaler aus. „Wo hast du das Geld Weib?" fragte Satanas nun beruhigt. „Oben auf dem Boden liegt es im Koffer," antwortete mit schwacher Stimme die Bauersfrau. „Gieb mir den Schlüssel und eine Laterne," sagte barsch der Schwarze, und die Geängstete zeigte zitternd auf Beides. Satanas zündete das Licht an, nahm den Schlüssel und ging polternd und knurrend zur Thüre hinaus auf den Boden. Unglücklicherweise trabte so eben ein munterer Gensd'arme durch das Dorf, sah unter dem Dache Licht brennen, vermuthete Feuersgefahr und eilte in's Haus. „Was brennt bei euch unter dem Dache?" fragte er eintretend. „Ach du Herr Jesus!" sagte die Frau, „Herr Gensd'arme, der Teufel ist oben und holt sich mein Geld, und gäb ich's ihm nicht, so fräß er mir mein neugebornes Kind, wie er sicher gelobte." — „O ho," sagte der pfiffige Reitersmann, „Herrn Belzebub muß ich kennen lernen, habe den Spitzbuben in meinem Leben noch nicht gesehen!"— Und damit eilte er fort, und zog bald darauf den Gehörnten zum Schreck der Wöchnerin an den Haaren in die Stube, und dann mit sich in Arrest. —

Erwiederung.

Die Signora „freie Presse" ereifert sich mit erstaunlichem Aufwande von Zorn, daß z. B. der „Volksfreund" einen Artikel über die „Eos" aufnahm, in welchem Herr von Schenk ꝛc. gelobt wird. Es sagt dabei die freye Signora: „Es giebt auch schädliche Lobeserhebungen." — Also nur ihr lobt und tadelt immer das Rechte und im Rechten? Welche Autorität erhebt euch denn über die Gesinnung deren, die nicht unter die „Knechtschaft" eurer Systeme wollen? Für euch sind wohl die trefflichen Worte des „Inlandes" wahrhaft geltend: „Dem Historischen gegenüber steht das Revolutionäre, jener Wahnsinn von Heute, jene irrsinnige Ueberschätzung der Gegenwart, welche in einem grauenvollen Spiele von Theorien alle Vergangenheit abzuschneiden, und mitten in der Zeit die Welt mit dem Jahre Eins zu beginnen trachtet. — Auch diese Verirrungen im Großen wie im Einzelnen gehören der Geschichte an, aber sie sind die Thaten der Gewalt in derselben, die isolirte Macht der Despotie."

Nehme dich in Acht, freye Signora, daß du nicht die Magd einer solchen „Despotie" wirst, die jedem die Thüre weist, der nicht als Geisteigner in den Frohndienst jener Macht sich hingeben will. Dulde daher auch jene Freyen, die sich dem Lehendienste des unloyalen Terrorismus nicht leibeigen machen wollen.

Der Volksfreund.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 15. vom 18. April enthält: Den Fortgang der Zehent-Firation, Fidei-Kommisse ꝛc. und folgende Verleihungen: Die Ehrenmünze des k. Ludwigs-Ordens erhielten: der Mehl-Acciser A. Wolf in Würzburg; der pens. Forstverwalter Zach. Schmidt zu Culmbach; der pens. Förster Ulr. Krodel zu Baireuth; der Schullehrer und Meßner Furtböck zu Loh, Edgs. Deggendorf, und der Gefreite J. Mürzel in der Garnisons-Kompagnie Würzburg.

Dem Rentbeamten Dr. Bauer in Mindelheim wurde wegen der beim Zehentfirations-geschäfte seines Bezirkes erworbenen vorzüglichen Verdienste das goldene Verdienst-Ehrenzeichen verliehen.

Gewerbs-Privilegien erhielten: Der Chemiker K. von Herrnböck und B. Bauernfeind aus Bamberg auf die Bereitung von künstlichen Wallrath und Wachskerzen für 10 Jahre; denselben auf die von ihnen gemachte Erfindung einer eigenen Art Seife „chemische Bleichseife" für 15 Jahre: der Mechanikus und Fabrikat von chirurgischen Instrumenten W. Scheinlein in München auf dessen Verbesserungen der Rasiermesser für 5 Jahre; der Inhaber eines Kommissions-Büreaus in Augsburg, Jak. Weiß, auf seine eigenthümliche Behandlung der inländischen Tabaksblätter zur Tabakfabrikation mittels eines Dampfapparats, für 15 Jahre, und der Weinhändler Fr. Michel aus Landau im Rheinkr., dermal in München, auf seine Verbesserung der Beizen für feine Sorten Rauch- und Schnupftabak, für 10 Jahre.

Konzert im k. Odéon.

Das am Ostersonntage von dem Fräulein Delphine von Schauroth gegebene große Vokal- und Instrumental-Konzert ist bei einer sehr zahlreich anwesenden und glänzenden Versammlung mit großem Beifalle aufgenommen worden, und wurde noch mehr durch die erfreuliche Gegenwart Ihrer Majestät der Königin Karoline und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg mit Ihren Durchl. Prinzessinnen Töchtern verherrlichet. Die Konzertgeberin hat auf dem Pianoforte mit vielem Gefühle und einer bewunderungswürdigen Kunstfertigkeit gespielt; dafür wurde die Künstlerin auch mit einem ausgezeichneten Beifall belohnt, und bei ihrem Erscheinen auf dem Orchester empfangen, so wie auch bei ihrem Abtreten mit Acclamation hervorgerufen. Auch die Produktionen des Hrn. Bayer, so wie jene der Mad. Pellegrini wurden mit großem Beifalle vernommen; dessen ohngeachtet aber ist allenthalben eine Verwunderung laut geworden, daß man nämlich an den Platz der Letztern bei einer solchen Gelegenheit nicht eine Dem. Schechner oder Mad. Vespermann geeigneter gefunden habe? —

Erledigte Stellen.

Das Landgerichts-Physikat in Ingolstadt. In Wasserburg die Werder-Spital-Frühmeß- und Paumgarten'schen Benefizien mit 279 fl. Ertrag.

Anzeigen.

504. (3c) Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 7. Mai h. J. (und nicht den 23. April, wie früher bekannt gemacht worden, und aber aus verschiedenen höchstwichtigen später eingetretener Verhältnisse wegen, eine weitere Vertagung gemacht werden mußte) und die darauf folgenden Tage werden von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr zu Neuburg

an der Donau in der Freiherrl. v. Wevel'schen Behausung verschiedene Pretiosen, brillantene Fingerringe und Ohrengehänge von sehr hohem Werthe, goldene Dosen, goldene Repetier- und andere goldene Sackuhren, ein neuer äußerst solid und modern gebauter Barard, eine Halbchaise, Pferde- und Stallgeschirre, eine Büchersammlung, wovon der Katalog täglich einzusehen, eine bedeutende Gemäldesammlung, bestehend in Oel- und Holzgemälden von den bewährtesten alten Meistern, deren Prüfung täglich zu Diensten steht, mehrere Stücke vorzüglich schön gearbeitetes elfenbeinernes Schnitzwerk, verschiedene Meubles, Kommode- und Kleider-Kästen, Bettstellen ꝛc. ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung — Zug für Zug — veräußert.

Neuburg an der Donau, den 12. April 1829.

Die Freiherrl. v. Wevel'sche Testaments-Exekution.
Holzschuh, k. b. Appellationsgerichts-Advokat.

547. Im Rosenthal Nr. 715. im 2. Stock werden neue Couverdecken von verschiedenen Gattungen von Mustern um sehr billige Preise verfertigt. Auch sind persene, weiße und seidene zu verkaufen.

550. Bei Antiquar Peischer dahier am Hofgraben Nr. 233. wird das 20ste Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

515. Die Hauptniederlage der patentirten Bade-Vorrichtung in Form eines Schrankes, mittelst welchen man mit 16 Maß Wasser 30 Minuten baden kann, ist in der Brienner-straße Nr. 1340. — Der Preis der geringsten Sorte dieses Apparates ist 49½ fl., erhöht sich aber mit Zunahme der äußern Verschönerung. Schneider et Walz.

526. (3 b) Der Unterzeichnete macht hiemit öffentlich bekannt, daß er ärztliche Praxis ausübe, und täglich von 12 bis 1 Uhr Armen unentgeldlich ärztlichen Rath ertheile.

J. Narr, Doktor der Medizin und Chirurgie, praktischer Arzt und Dozent an der hiesigen Universität, wohnt in der Theatiner-Straße Nro. 1648. über 3 Stiegen.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes:

537. (3 c) Mittwoch den 22. April versammelt sich der Liederkranz Abends um halb 7 Uhr im Odeon zur Uebung, wozu man besonders die Herren Sänger ersucht, sich zahlreich einzufinden. Der Gesellschafts-Ausschuß.

543. (3 a) Oppenheimer und Schloß aus Frankfurt a/M.

haben die Ehre, ihren resp. Handlungsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß sie die bevorstehende Auer-Maidult zum Erstenmale mit einem wohl assortirten Lager besuchen werden, und bitten um gütigen Zuspruch. Ihr Gewölbe ist bei Hrn. Landarzt Keller zu ebener Erde.

544. (2b) Vor dem Marthor Nr. 1329. sind 2 meublirte, mit allen Bequemlichkeiten versehene und mit der schönsten Aussicht auf den Dultplatz verbundene Zimmer an ein oder zwei Herren zu verstiften, und über 3 Stiegen zu erfragen.

(2 a) Es wird ein ordentliches Mädchen gesucht, welche eine gute Hausmannskost zu kochen, und mit Kindern umzugehen versteht, so wie auch zu andern häuslichen Geschäften verwendet werden kann. D. U.

(2 b) Es wird eine Wohnung zu ebener Erde, oder ein Laden nebst Wohnung in einem Hause auf dem Schrannenplatz, Rosengaße, Kaufingergasse oder Weinstraße zu miethen gesucht. D. U.

548. (2 a) Es wird ein Musikpult zu 2 Auflagen, oder zwei kleine Pulte zu kaufen gesucht. D. U.

(3) In der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nr. 60. ist ein freundliches schönes Zimmer vornheraus, mit einem Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 9 fl. täglich zu beziehen, und über 4 Stiegen daselbst zu erfragen.

549. Es ist eine Stecknadel mit goldenen 2 Knöpfen von der k. Residenz über den Gang bis in die Hofkirche verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, sie bei der Redaktion gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Augsburger Kurs vom 18. April 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100½	100¼	Rothschild. Loose.	164	163½
detto à 5 Proc.	104	103½	Partial à 4 Proc.	126⅝	125⅝
Lott. Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	98⅝	98⅛
E. M.	108¼	107⅞	Bank-Akt. L. Sem.	1111	1109
unverzinsl. 10 fl.	129	—			

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 18. April 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 14 kr.	Gerste	9 fl. 21 kr.
Korn	10 fl. 52 kr.	Haber	4 fl. 15 kr.

Gestorbene in München.

Den 16. April. Sabina Winter, Hautboistens-Wittwe v. h., 81 J. alt, (im Josephspital.) — Joseph Wiesmayer, gewes. Kutscher, 34 J. alt, an Brustdefekt. Kreszentia Kapp Elementarlehrerin, 44 J. alt.

Den 17. — Hr. Peter Baumann, k. pens. Hartschier, 77 J. alt, an Altersschwäche. Gertraud Bauman, Taglöhnerin, 82 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Günzlhofen, Ldgs. Bruck, der k. Dekan, Distrikts-Schul-Inspektor und Pfarrer Robert Holzinger.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	21	Anselmus B.	Im neuen Hause: Das graue Männchen, Pantomime in 2 A.
Mittwoch	22	Lothar.	

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 65. München, den 23. April 1829

Volks-Chronik.

Unter den 43, während der freien reichsstädtischen Verfassung in Augsburg von 1548 bis 1806 die erste Stelle bekleidenden Stadtpflegern war aus den ältesten Patrizier-Geschlechtern ein Christoph von Illsung zu Lichten- und Trazberg schon im Jahre 1589, und ein Melchior von Illsung auf Traz- und Küneberg gerade hundert Jahre später; ersterer regierte 11, letzterer 26 Jahre. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 23. April.

— In dem Hotel der hiesig päpstlichen Nuntiatur hatte am 20. d. M. zur Feyer der neuen Papst-Wahl, wie in Nro. 60. gemeldet, ein glänzendes Fest statt, wozu bey vierthalbhundert Gäste vom Geistlichen-, Civil- und Militair-Stande geladen waren. Am 23. war in der Metropolitan-Kirche feyerlicher Gottesdienst, welchem die hohe Geistlichkeit und der Stadtmagistrat in corpore beywohnte. —

— Wenn hier die jährlich zunehmende, anmuthige Ausschmückung der heiligen Grab-Vorstellungen durch lebendige Blumen und Früchte, düstere Glaskugeln und heil. Kreuz-Brillanten-Beleuchtung s. a. bey St. Stephan, St. Elisabeth, St. Johann von Nepomuck, St. Peter, St. Jacob, U. L. Frau und Bürgersaal rühmliche Erwähnung verdient, so behauptet jene Versinnlichung der letzten Abendmahls-Einsetzung in der St. Anna-Kirche (im Kleinen in der Gruftkapelle bey St. Kajetan) den Vorzug. Wie angenehm wurde man aber durch den unerwarteten Anblick des, in diesen Blättern Nro. 47. v. 1827. und Nro. 81. v. 1828 etwas nachdrücklich in Anregung gebrachten, bisher nach Schleißheim verbannten Meisterstückes unsers unsterblichen Künstlers Roman Boos überrascht, die kolossale Darstellung des Sühnopfers Abrahams durch seinen eigenen Sohn Isaak, ganz neu gefaßt, und mit dem natürlichen Opferfeuer neben den Statuen Moses und Elias wieder zu erblicken. — Wahrlich, solche Rücksichtnahme auf die bescheidene, aber gerechte öffentliche Stimme von Seite der einschlägigen Behörde, verdient nicht nur den lauten Dank, sondern auch ungetheilte Verehrung von Seite des Publikums! Das schon in obigen Blättern ausgezeichnete heil. Grab in der königl. Straf-Anstalt in der Vorstadt Au zog bey günstiger Witterung viele Andächtige hin, welches auch einige schöne Darstellungen in Privathäußern zu besuchen Gelegenheit gab. Nicht minder wetteiferten die frommen Väter der Franziskaner in Hinsicht des Geschmackes in der Wahl der Zierde. —

— Das „Tagsblatt" Nro. 108. erwähnt des von der Garnison dahier an den Gründonnerstag- und Charfreitag-Abenden gehaltenen Trauer-Zapfenstreiches. „Ein paar verstimmte Trommeln, begleitet mit dem trauernden Ton einiger Flöten, können die halbe Stadt in Bewegung setzen." Nachdem dieses „Tagsblatt" dabei über allerlei Excesse und Gedränge des Publikums moralisirt, schließt es: „Mehr entwürdiget wird die Weihe der stillen Tage dadurch, denn weder zur Andacht noch zur Auferbauung kann diese Gelegenheit beitragen, sondern ist vielmehr die größte (?) Ursache des abscheulichsten (?) Unfuges." — Wenn die Krieger der Besatzung diese Abende mit klagenden Tönen durch die Straße feyern, und diesem Ruf in die Kasernen eilend folgen, welche Schuld trägt dieser Ernst der mit der Tagesfeyer im Einklang stehenden Töne an dem Zuge der nachschwärmenden Menge? Erlaubt sich der Pöbel unter diesen trauernden Melodien der Flöten und unter dem gedämpften Trommelschlage wirklich eine dieser Bedeutung jener Töne ungebührende Unachtsamkeit, um so erhabener geben diese Töne kund, was diesen Feierabenden gebührte. Traurig genug, daß es so weit gekommen, daß das Edle und Schöne, die Pflicht und den Gehorsam euch nur ein Anstoß und eine Gelegenheit ist, eure Frechheit, eure Zügellosigkeit und eure Entartung dafür hinzugeben, wie z. B. bei dem Abend-Oratorium in der St. Michaels-Hofkirche vor dem im Feyerglanze schwebenden Kreuze mancher Unfug getrieben, und selbst während dieser heiligen Abende in der Straf-Arbeitshaus-Kirche in der Au junge Leute vom Stande mußten aus dem Gottesdienste entfernt werden, da sie unfähig den Ort entehrten. — Die „größte Ursache des abscheulichsten Unfuges" liegt in der herrschenden Demoralisation und Verworfenheit, nicht in der Würde jener Dinge, die eine heilige Scheue und eine Art Ehrfurcht selbst unter den afrikanischen Barbaren noch nähren. —

— Nach andern Nachrichten aus Ingolstadt. (S. N. 60.) will von wirklichen Brandstiftungen nichts bekannt seyn; doch haben sich in der k. Ziegelley bey Ober-Haunstadt 2 Büschel Holzspäne und Schwefelhölzer unter dem Dache gefunden, was eine solche beabsichtet zu haben scheine; auch seyen bey dem Brande eines Stadels in der Stadt die Löschrequisiten in gangbarem Stande gewesen, und nur das Harderthor werde mehr gesperret, welches blos von der Baumannschaft benutzt, und daher mit keiner Wache besetzt sey. — Daß übrigens von den heuer

auf 8000 bestimmten Arbeitern erst 2000 anwesend, und unter diesen etwa die Hälfte Fremde seyen, ist begreiflich, und auch in der frühern Nachricht nicht anders gemeint gewesen; die Folge wird lehren, ob die Besorgniße der Einwohner von solcher Menschen-Zahl, selbst bey kräftigsten Sicherheits-Maaßregeln, so ganz ungegründet erscheinen, was zwar nur einhellig gewünscht, und von der Wachsamkeit der Civil- und Militär-Behörden erwartet werden kann. Möge die k. Festungs-Bau-Direktion bestättigen, was Tausende arbeitslustiger, brodsuchender Bayern in froher Zuversicht für sich und ihre darbenden Familien von derselben hoffen, nämlich: daß nur Ausländer für den Fall zugelassen werden, wenn Mangel an Inländern seyn sollte! An Fleiß in der Arbeit, und Genügsamkeit mit dem verdienten Lohne soll es gewiß nicht fehlen. — Das Mauern am Thurmbau Nro. 1. hat bereits begonnen, so wie überhaupt am ganzen Brückenkopfe Alles schon in Bewegung ist. Die Besorgniß, die ungeheuren Vorräthe an Baumaterialien durch Hochwasser oder Eisstöße mit dem Ende des Winters angegriffen zu sehen, gieng glücklich vorüber. Mehrere, in der Umgegend in aufeinander folgenden Nächten entstandene Feuersbrünste hatten mancherlei beunruhigende Gerüchte in Umlauf gesetzt, denen aber durch Polizey-Verfügungen begegnet wurden. — Die Pontoniers haben bereits ihre Züge bis Donauwörth, um die Traßsteine, auf deren Untersuchung wir zurückkommen werden, begonnen.

— Die Redaktion des Volksfreundes ist aus verläßiger Quelle unterrichtet, daß sämmtlich verwaisten Oberlieutenants-Kinder von Illsung, soweit sie nicht in Erziehungs-Instituten unentgeldliche Aufnahme gefunden hatten, aus dem Militair-Waisenfonde nicht nur bis zum zurückgelegten 20 Lebensjahre das Regulativmäßige empfiengen; sondern daß auch diejenigen, welche nach der Erreichung dieses gesetzlichen Alters weitere Unterstützungen geeignet nachsuchten, solche ebenfalls aus dem gedachten Waisenfonde erhielten, und respec. noch dermalen beziehen.

— Am vergangenen Sonntage Nachmittags um halb 3 Uhr wurde im Sektions-Saale auf dem hiesigen Leichenacker in Gegenwart der Gerichts-Kommission und des dorthin gebrachten, der Mordthat verdächtigen Jägers, der Leichnam des letzthin erstochenen Mannes rekognoszirt, dessen Resultat man entgegensieht. Späterhin wurden noch zwei andere inhaftirte Individuen zu diesem Zwecke dahin gebracht. Der Ermordete ist ein Zimmerman, heißt Schönberger, ist 42 Jahre alt, und bei Egern, k. Landgerichts Tegernsee gebürtig, und hatte seit einiger Zeit bei dem hiesigen Stadtzimmermeister Reifenstuel gearbeitet. Er besitzt eine Baarschaft von 1900 fl., welche sich bei dem k. Landgerichte Tegernsee deponirt befindet. —

— In der Nacht vom 19. auf den 20. d. wurde bei einer Rauferei in Laim ein junger Mensch aus Nymphenburg erstochen, und Mehrere sollen verwundet worden seyn.

— An Erweiterung der so äußerst schmalen, und daher bey Paßirung eines Fuhrwerkes für Fußgeher ungemein gefährlichen Einlaß-Brücke wird fortwährend gefflickt, ohne daß endlich die ganze Paßage erweitert erscheint. Ist denn der anstoßende Stadtzwinger so ganz unbezwinglich für das allgemeine Beßte, daß nicht einmal so viel davon acquirirt werden kann, um eine breitere Brücke herzustellen? Früher oder später wird derselbe doch, um den graden Ausgang vom St. Sebastians-Platze zu bezwecken, angelassen werden müssen. Solches Stadtgut hätte früher nur nutznießlich auf Ruf und Widerruf an Privaten gegeben werden sollen. —

Tölz, 18. April. Gestern Nachts in der 10. Stunde entstand in dem Dorfe Waakirchen im Wirthshause (wahrscheinlich durch Brandstiftung) Feuer, welches sehr schnell um sich griff. Eine düstere Röthe verbreitete sich am nächtlichen Himmel nach der Gegend des Dorfes hin, und ein heftiger Wind ließ vermuthen, daß dort die Gefahr sehr groß sey. Nur den zahlreich herbeieilenden Nachbaren aus der ganzen Umgegend haben die noch stehenden Hütten ihre Rettung zu verdanken. Im Schutte liegen das Wirthshaus, das Schulgebäude und noch andere acht Wohnungen. Man zitterte mit Recht für das ganze Dorf und des Dorfes Kirche. Die angestrengteste Thätigkeit that dem Unglücke Einhalt. — Das Weinen der Unglücklichen, das Brüllen des stallosen Viehes, das Wimmern der Unmündigen an der schluchzenden Mutter-Brust, die stets andrängende Thräne, die sich der würdige Pfarrherr vom Auge wischte, mußte auf der Scene des Elendes das Aug und das Herz eines Jeglichen rühren, der menschlich zu fühlen nicht verlernte. Möge christliche Hülfe im Unglücke trösten! —

Augsburg. Die Frau Gräfin Eleonora v. Gravenreuth, geb. Freiin von Zweibrücken, Wittwe des verewigten Reichsrathes und General-Kommissärs Grafen v. Gravenreuth, hat der Schule in Affing die Summe von 2200 fl. schankungsweise mit der Bestimmung überlassen, 2000 fl. zu dem Baue eines neuen Schulhauses und 200 fl. zur Dotirung des dortigen Schulfonds zu verwenden. — Die k. Regierung hat für diese großmüthige Handlung eigens ihren Dank bezeugt, und dieselbe pflichtmäßig zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs gebracht. — Die Gesammtbewohner des Oberdonaukreises werden hierin die fortgesetzten Gesinnungen ihres langjährigen hochverdienten Vorstandes, und die Thatsache erkennen, da sich auch noch nach dessen Ableben ersprießlicher Einfluß auf Volks-Wohl und Bildung an dessen Namen knüpfen. —

Bamberg. Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät, unser kunstliebender König, zur Herstellung des Doms zu Bamberg in den statum quo vor der Erneuung, 7000 fl. anzuweisen geruhet.

Nachrichten vom Auslande.

Rom, 11. April. Gestern besuchte der heil. Vater Se. Maj. den König von Bayern in der demselben gehörigen

Villa auf dem Monte Pincio. Die Straſſen, durch welche S. Heiligkeit kommen mußte, waren mit Menſchen angefüllt, und die Luft ertönte von einem unausgeſetzten „Santo Padre la benedizione!“ Der heil. Vater fuhr bis zum großen Thore, und ward von da bis zur Treppe, wo ihm Se. Majeſtät entgegen kamen, in einer Sänfte getragen.—

Schloß Taxis. Am 14. d. M., Früh 3 Uhr, iſt die Frau Fürſtin von Thurn und Taxis Durchlaucht in dem fürſtlichen Schloß dahier zur größten Freude des hochfürſtlichen Hauſes von einem Prinzen entbunden worden. Se. Majeſtät der König von Würtemberg haben gnädigſt geruht, die Taufpathenſtelle bey dem Neugebornen zu übernehmen.

Marienwerder, 8. April. Seit 3 Tagen iſt nun bereits durch den verheerenden Austritt der Weichſel die Paſſage zwiſchen hier und Danzig geſperrt, und die Warſchau-Thorn-Danziger-Reitpoſt liegt ſeit dem 5. Abends, ſo wie die Preußiſch-Stargardt-Kornitzer Fahrpoſt ſeit vorgeſtern noch hier, indem alle Verſuche zur Ueberſchaffung derſelben bey Mewe oder bey Neuenburg vergeblich geweſen ſind.

Hannover, 10. April. Der Tod des Generalmajors Martin, General-Adjutant unſerer Armee und Chef unſers 9. Inf.Regiments, der auf dem Heimwege aus dem Muſeum in ſeinem 65ſten Jahre vom Schlage getroffen, eines plötzlichen Todes ſtarb, hat hier ſchmerzliche Senſation erregt. Er war ein geachteter Offizier, der 48 Jahre lang bei unſerer Armee diente, und unſere Truppen nach Indien begleitete. —

Dresden. Der König hat jetzt den, längſt ſehnlich gewünſchten, Bau einer Brücke über die Mulde (bei Wurzen) genehmigt. Bisher beſtand dort bloß eine Fähre. Der Ueberſchlag iſt 180,000 Thaler. —

Weimar. Die hieſige Gegend iſt ſeit Kurzem durch Feuersbrünſte häufig heimgeſucht worden; unter andern ſind zu Straußfurt, im preuß. Herzogthum Sachſen, ungefähr 90 Häuſer abgebrannt. —

— Die Schweiz iſt ſeit Kurzem um einen Ausfuhrsartikel reicher geworden, dem die franzöſiſchen Douanen kein Hinderniß in Weg legen. Es ſind dieß die artigen Schweizermädchen, welche die Reſtaurateurs und Limonadiers in mehrern großen Städten Frankreichs ſich mit bedeutenden Koſten kommen laſſen, um ſie als Aufwärterinnen zu verwenden. Sie müſſen hübſch ſeyn und ihr Nationalkoſtüm mit Anſtand und Grazie tragen, eine Hauptbedingung iſt auch ein tüchtiger deutſcher Accent im Franzöſiſch ſprechen.

— Die „Gazette de France“ meldet aus Madrid vom 7. April: „Die durch das letzte Erdbeben im Königreiche Murcia angerichteten Verheerungen ſind Gegenſtand der allgemeinen Aufmerkſamkeit. In den Städten Orihuela, Guadamar, Rafal, Daya, Rocamora, Vigalmo u. a. ſind mehr als 4000 Häuſer und 20 Kirchen gänzlich zerſtört. Die Zahl der bis jetzt aus den Trümmern hervorgegrabenen Leichname beträgt mehr als 2000.“

— Zu Mancheſter hat ſich ein ſehr unglückliches Ereigniß zugetragen. Am 1. April hatten ſich nehmlich in einem dortigen Wirthshauſe mehr als 600 Baumwollenarbeiter verſammelt, um ſich einer Reſolution der Fabrikherren zu widerſetzen, als plötzlich der Fußboden zu weichen anfing. Man öffnete die Fenſter; Viele ſprangen hinaus und wurden ſchwer beſchädigt. In weniger als einer Minute brach der Fußboden, und es ſind bereits 27 Todte von beiden Geſchlechtern, nebſt 40 ſchwer Verwundeten unter den Trümmern hervor gezogen worden. —

Rüge.

Am 13. dieß Nachmittags, als die Kinder aus der Schule in der Sch.....ſtraſſe nach Hauſe gingen, erlaubten ſich ein paar ungezogene Knaben in ein ſehr ſchön zu ebener Erde gelegenes meublirtes Quartier, in welchem eben die Fenſter geöffnet waren, mehrere Hände voll Straſſenſtaub und Steine hineinzuwerfen, wobei beſonders die herrlichen Blumen, die jeden Vorübergehenden anſprechen, ziemlich beſchädigt wurden. Der Eigenthümer davon ſtellte bei dem Lehrer der dortigen Schule ſeine Klage ganz gelaſſen und mit aller ihm gebührenden Achtung, zeigte demſelben auch zugleich die Namen dieſer beiden Knaben an, mit der Bitte verbunden, daß er ſo gefällig ſeyn möchte, dieſe Unart den Kindern zu unterſagen, oder ſelbe nach ſeinem Ermeſſen zu beſtrafen. Allein, welche Antwort erhielt man von dieſem liebenswürdigen Schulmann? Verbalia mit barſchen Worten) „Der Eigenthümer der Wohnung möchte in Zukunft ſeine Fenſter ſchlieſſen, indem er nicht bei ihm Schildwache ſtehen könnte,“ und ſomit war's abgethan.

Traurig, wenn man bei dem jetzigen Standpunkt der Kultur von einem Manne, dem die Bildung der Jugend anvertraut iſt, auf eine ſolche Art und Weiſe verbeſchieden, und von demſelben auch noch die Jugend in der Zuchtloſigkeit unterſtützt wird. S... Gutsbeſitzer.

Erledigte Stellen.

Die Schullehrerſtellen zu Wittershauſen (Ldgs. Guersdorf) mit 225 fl., und zu Wirtheim (Ldgs. Orb) mit 300 fl. Einkommen.

Anzeigen.

530. Blitzableiter betreffend.

Längſt empfohlen durch die Menge von Aufträgen, mit welchen mich hohe und höchſte k. Behörden ſowohl, als Titl. Privaten eine Reihe von Jahren hindurch in Setzung von neuen und Reparirung von ſchadhaften Blitzableitern beehrten, biete ich auch heuer bei geeigneter Jahreszeit wieder meine Dienſte ergebenſt an. Ich übernehme alle in dieſes Fach einſchlagenden Arbeiten auf Kirchen, Schlöſſern und Thürmen, auf Privat-, Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, hier und auswärtig, zur ſelbſtigen, eigenhändigen Ausführung, ohne ſolche erſt unerfahrnen Werkleuten anzugeben und anzuvertrauen, und kann daher für Zweckmäßigkeit, Solidität und Dauer auch perſönlich haften, ſo wie ich auch deßhalb, weil ich ohne beſondere Gerüſte und koſtſpielige Vorrichtungen mit der mir eigenen Behändigkeit und Fertigkeit, dazu ohne Beſchädigung der Dachung mein Werk beginne und vollende, allein die allerbilligſten Preiſe halten kann.

Insbeſondere empfehle ich mich allen k. Landgerichten als Kirchen-, Stiftungs-Curatelen und den magiſtratiſchen Be-

Hörden, deren vielen ich schon rühmlichst bekannt bin, mit der Versicherung, daß ich an Arbeit und Güte des Materials nichts sparen werde, mich des geschenkten Zutrauens fernerhin würdig zu erhalten. München, am 15. März 1829.

Balthasar Wildenrother,
Blitzableiterfetzer, wohnt im Geiergarten.
Nr. 132. in der Isarvorstadt.

552. (2a) Molken-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, einem hochverehrlichen Publikum hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß die von ihm dahier fabrizirenden Molken, mit Mittwoch den 22. dieß bereits angefangen, — im Bazar am Hofgarten Nro. 14. — täglich von Morgens 5 Uhr an ausgeschenkt werden.

Anbei wird die Bitte gestellt, daß diejenigen Tit. Personen, welche die Molken abholen lassen, für die Reinlichkeit der Gefäße, so wie für das sichere Hinbringen selbst besorgt seyn möchten, indem es mir unmöglich ist, allen dem — welchem die Molken durch das Abholenlassen ausgesetzt sind, — vorzubeugen; wodurch ich schon seit ein paar Jahren, und sonderheitlich das letzte Jahr, sehr viel Verdruß und Unannehmlichkeiten hatte. Christian Seiler, Schweizer.

553. Die ersten Sendungen von Ragozi, Pilnaer, Seidschitzer-, Selterser-, Hardecker- und Marienbader-Mineral-Wasser sind angekommen, und bei Unterzeichnetem billigst zu haben.

F. A. Navizza,
Handelsmann in der Sendlingerstraße Nr. 906.

554. Neues Mittel
gegen die Sommersprossen bei J. Kron, Parfumeur,
(Residenzstrasse Nro. 49.)
Pommade de Perse.

Nachdem Abends vor Schlafengehen die Sommersprossen damit bestrichen worden sind, werden selbe am folgenden Morgen mit lauwarmer Milch und Kastanienkleien gewaschen und auf diese Weise so lange damit fortgefahren, bis eine allmählige Abnahme und endlich das gänzliche Verschwinden derselben erfolgt.

551. In der Schönfeldstrasse Nr. 122. sind 2 meublirte Zimmer monatlich um 8 fl. zu vermiethen.

543. (3 b) Oppenheimer und Schloß aus Frankfurt a/M.

haben die Ehre, ihren resp. Handlungsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß sie die bevorstehende Auer-Meßbude zum Erstenmale mit einem wohl assortirten Lager besuchen werden, und bitten um gütigen Zuspruch. Ihr Gewölbe ist bei Hrn. Landarzt Keller zu ebener Erde.

548. (2 b) Es wird ein Musikpult zu 2 Auflagen, oder zwei kleine Pulte zu kaufen gesucht. D. R.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

57 43 25 4 48

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg den 30. April.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Nachweis . . . . . 36 fl. — kr.

Am 15. April bei Hrn. Mühlberger mit dem Motto: „Gott segne diese kleine Gabe zur Mithilfe für die wahrhaft Armen" von Fr. B. K. 1 fl. — kr.

Am 16. April durch die Mittenhofer von E. „Gott segne es den Armen!" . . . . . — fl. 36 kr.

Von der selbst mittellosen Witwe B. mit dem Motto: „Möchten doch recht viele Frauen dem erhabenen Beispiele unserer geliebten hochherzigen Königinnen nachfolgen. . . . . — fl. 12 kr.

Summa . . . . 37 fl. 48 kr.

Ausgaben.

Am heil. Charfreitag wurde vertheilt in Gegenwart von zwei Mitgliedern der Hilfskasse, an 19 Familienväter, welche mit 5 bis 10 Kindern behaftet und wahrhaft dürftig sind, jeder zu 1 fl. 30 kr. . . . . 15 fl. — kr.

An 7 arme Familien mit 1 bis 3 Kinder zu 1 fl. . . . . 7 fl. — kr.

An 28 arme Wittwen und andern einzelnen Personen, welche sich als wahrhaft arm ausgewiesen haben, zu 30 kr. *). . . . . 14 fl. — kr.

Dem armen Handwerksburschen E. 1 Hemd und . . . . . — fl. 18 kr.

Der Taglöherin K. . . . . — fl. 18 kr.

Der Taglöhnerin B. mit ihren drei Kindern nach Bestimmung . . . — fl. 36 kr.

Zwei alte Dienstboten zu 18 kr. . . — fl. 36 kr. 37 fl. 48 kr.

Rest . — fl. — kr.

*). Die Namen und Wohnorte dieser Armen sind in den bei der Redaktion befindlichen Büchern verzeichnet.

Getraute Paare in München.

Hr. Karl Effner, Hofgärtner dahier, mit Fräul. Agnes Friedl, k. Hofbraubeamtenstochter.

Gestorbene in München.

Den 16. April. Peter Zeberle, Schneidergesell von Fronten, Ldgs. Füssen, 24 J. alt, an der Lungenf. (im Krankenh.)

Den 17. — M. Bachmann, Schlossermeisterssohn, 35 J. a. Augustin Reidelmann, gemeiner Soldat vom Leibregiment, 21 J. alt, am Nervenfieber.

Den 18. — Ursula Roder, ehem. Kindsmagd, 75 J. alt, an Entkräftung. Barb. Dirlinger, Taglöhners-Wittwe, 72 J. alt, an Entkräftung. Elisab. Popp, österr. Chirurgens-Wittwe, 80 J. alt.

Den 19. — Der hochw. Hr. Joh. Aingler, geistl. Rath und Domkapitular, 49 J. alt, am Brand. Maria Limer, Köchin, 34 J. alt, an der Wassersucht.

Den 20. — Anna Rehle, Schneidermeisterstochter, 16 J. alt. Kath. Vogl, Maurerstochter, 37 J. alt, an Lungenf.

Den 21. — Marg. Enzensberger, Dienstmagd, 27 J. alt, am Schlagfluß. Konrad Schuhmann, Schuhmachermeister, 57 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	23	Walberts.	
Freitag	24	Georg M.	Im neuen Hause: Armuth und Edelsinn, Lustspiel in 3 A.

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 66. München, den 24. April 1829

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 23. April.

— Se. Königl. Hoheit unser liebenswürdiger Kronprinz Maximilian ꝛc. machen am Samstage in Begleitung des Prinzen Otto K. H., und dessen Hofmeister, zur Erholung von Ihren Studien eine kleine Fußreise in dem Vaterlande, um mit mehrern Begleitern manche schöne Gegend in diesem Frühlinge zu besuchen. —

— Die endliche Ausführung des Monumentes für das für's Fürstenhaus im J. 1704 und 1705 treu und rühmlich gefallene bayersche Volk wird bald die alten Grabhügel dieser Heldenhaufen zieren. Der hiesige Magistrat hat bereits einen ihm übergebenen einfachen Plan hiezu berathen und zur Genehmigung vorgeschlagen. —

— Die grauen Schwestern, welche gegenwärtig im Noviziat zu Straßburg sich befinden, weihen sich mit Auszeichnung diesem Orden, um bald nach München zurückzukehren, da das Kloster zu gründen, welches bestimmt ist, die Krankenpflege mit aller religiöser Würde und Liebe wie ehemals die barmherzigen Schwestern zu übernehmen, und einem so hoch und allgemein gefühlten Bedürfniße abzuhelfen. Das Franziskanerkloster in Tölz wird nun bald zur Aufnahme einiger ehrwürdigen Mitglieder dieses Ordens hergerichtet seyn, welche von dem hiesigen Kloster in der St. Annavorstadt dahin versetzt werden sollen. —

— Im Blatte Nro. 63. wurde in dem Artikel: alte Gefängnisse, unter andern gesagt: daß der ehemalige Falkenthurm einer kostspieligen Reparation unterworfen worden wäre, um denselben zu Lokalitäten für das Zeughaus zu benützen. Das hat allerdings seine Richtigkeit, nur müssen wir dabei dem Einsender bemerken, daß dieser Anbau für die Erweiterung der Zeughaus-Lokalitäten nothwendig war, und der Kostenüberschlag für die Herstellung derselben von der höchsten Stelle nicht kostspielig befunden und genehmigt worden sey. —

— Eine seltene Erscheinung! Die sämmtlichen Gemeinde-Vorsteher in dem königl. Rentamts-Bezirke Heidenheim erlaßen in öffentlichen Blättern einen herzlichen Nachruf im Namen der sämmtlichen Unterthanen an ihren, seit 19 Jahren hochgeschätzten, nun nach Neuburg versetzten, königl. Rentbeamten Mozart, den sie zugleich als Rathgeber der Bedrängten und Wohlthäter der Armen bezeichnen. —

— Am 13. April erfolgte endlich die Sanction des Königs von England zu der Emanzipations-Bill der Katholiken, und dadurch sind nun nach einem 200jährigen Streit die so lange unterdrückten Katholiken in die gleichbürgerlichen Rechte mit den Protestanten erhoben worden. — Dagegen fiel der Antrag des Ministers in Frankreich zur Herstellung der Magistraturen und Gemeindeverfaßungen, dann der Landräthe bei den Ständen durch; diese Geschenke gesetzmäßiger Freiheiten hat Bayern bereits von seinem Throne erhalten, so wie auch die gleichbürgerlichen Rechte der verschiedenen christlichen Glaubensgenoßen schon lange in unserm Lande hergestellt sind. —

— Der Stadt-Magistrat in Rothenburg zeichnet sich fortwährend durch zweckmäßige Polizey-Anordnungen, die aber auch streng eingehalten werden, aus. (Siehe V. F. Nro. 41 ꝛc. 18.) So hat derselbe auf die mißfällige Bemerkung, daß leichtsinnige Weibspersonen, hauptsächlich Dienstmädchen, an Sonn- und Feyertagen bis tief in die Nacht in Schenken, Gärten und andern öffentlichen Plätzen sich herumtreiben, und zur Unsittlichkeit und Unzucht Veranlaßung geben, bestimmt, daß alle dergleichen Weibspersonen, welche nach eingebrochener Nachtszeit auf öffentlichen Plätzen oder Straßen angetroffen werden, sogleich aufgegriffen, zu Arrest gebracht, angemeßen bestraft, und im Wochenblatte namentlich bekannt gemacht werden sollen. Dagegen ist es Aeltern und Dienstherrschaften zur besondern Pflicht gemacht, darauf zu sehen, daß ihre Töchter und Dienstmägde zur Nachtszeit bey Haus sich befinden; wollen sie denselben einige Stunden der Erholung vergönnen, so muß dieß zur Tagszeit geschehen. Jede Vernachläßigung von dieser Seite hat gleichfalls unerläßliche Bestrafung und namentliche Bekanntmachung zur Folge. — Ferner hat der Magistrat aus polizeylichen Untersuchungen die Wahrnehmung geschöpft, daß durch das abscheuliche Laster des Brantweintrinkens der Grund zum physischen und moralischen Verderben bey jungen Leuten, zu scandalösen Auftritten und Excessen bey Erwachsenen gelegt werde. Jeder Branntweinschenker, welcher überwiesen ist, junge Leute geheimfet, und ihnen Branntwein vorgesetzt zu haben, wird mit 10 Reichsthalern für den 1., mit 20 für den 2., und mit Verlust der Concession für den 3. Fall, derjenige endlich, welcher Erwachsenen Branntwein bis zur Berauschung vorsetzt, nach früherer polizeylicher Bestimmung mit 5 Reichsthalern unnachsichtlich bestraft. — In beyden Fällen heißt dieß das Uebel bey der Wurzel faßen, und verdient Nachahmung. Diese kleine Stadt zeigt mehr Energie und Pflichtgefühl, als Behörden großer Städte,

in welchen Raub, Mord, Gaunerei, Unsicherheit, Unzucht u. d. gl. zur Tagsordnung werden! —

— An die aus Kempten in diesen Blättern Nro. 61 ꝛc. gegebene interessante Notiz über die wohlthätige Local-Sparcasse reihet sich eine eben so überraschende als bewundernswürdige öffentliche Rechenschaft, dergleichen noch von keiner der Behörden bekannt gemacht worden ist, deren pflegenden Händen von der Regierung die so wichtige Verwaltung des hie und da bedeutenden Gemeinde-Vermögens wiederholt anvertraut ist. Dieselbe enthält die ausgezeichneten Resultate der Communal-Schuldentilgung vom Etats-Jahre 18$\frac{27}{28}$. Hienach betrug der Schulden-Stand am 30. April 1827 noch 11409 fl. 45 $\frac{1}{2}$ kr., und am 30. Sept. 1828 5793 fl. 43 $\frac{1}{2}$ kr., sohin zeigt sich eine Minderung von 5010 fl. Solcher Haushalt verdient um so mehr gerechte Anerkennung, als dem Magistrate blos der Lokal-Malz-Aufschlag per 9014 fl. 40 $\frac{1}{2}$ kr. zu Gebote stund. —

Freisig. Am Sonntage den 3. Mai wird dahier das gewöhnliche Pferderennen gehalten, bey welchem 9 Geldgewinnste mit Fahnen nebst 3 Nebengewinnste vertheilt werden. —

Augsburg. An Beyträgen für Wittelsbach sind weiter eingegangen: (s. Nro. 61. ꝛc.) 1. Vom Offizier-Korps in Landau, 26 fl. 57 kr. 2. Eben so von Nürnberg, 8 fl. 40 $\frac{1}{2}$ kr. 3. Chevaux-Legers-Regiment, (2.) in Ansbach, 30 fl. 4. Linien-Infanterie-Regiment, (9.) in Bamberg, 22 fl. 5. Vom 4. Jäger-Bataillon in Landshut, 11 fl. 6. Vom 12. Linien-Infanterie-Regiment in Würzburg, 44 fl. 7. Vom Generalmajor und Brigadier von Threbald in Speyer, 27 fl. 8. Von dem Grafen Fugger von Glött, 25 fl. 9. Von dem Personal der k. Regierung des Isarkreises 62 fl. 18 kr. 10. Vom k. Landgerichte Dillingen 10 fl. 6 kr. 11. Vom k. Landgerichte Schrobenhausen, 47 fl. 31 $\frac{1}{2}$ kr. 12. Vom Magistrate in Kaufbeuern 18 fl. 30 kr. 13. Von Privaten 12 fl. 12 kr.

Friedberg, 11. April. Heute Morgens kommt ein Herr zu der hier wohnenden pensionirten Klosterfrau A., eröffnet derselben, daß er der königl. geheime Rath Baron v. Majer sei, und aus Auftrag der k. Regierung reise, um die pensionirten Klosterfrauen, als Qualifications-Commissär, aufzusuchen, um ihre Gesinnung zu erholen, ob sie nicht wieder in ihre Klöster zurückgehen wollten. Er leitet das Gespräch auf den Inhaber des Klosters H., über den er wacker loszog, nennt noch mehrere Personen, die der Klosterfrau bekannt sind, und nachdem er sich auf diese Art das Zutrauen der Frau A. erworben zu haben glaubt, gesteht er, daß ihm auf der Reise seine Baarschaft ausgegangen, und er daher genöthigt sei, sie um ein Darlehen von 11 fl. zu ersuchen. Dieses wird dem Herrn baar ohne Anstand eingehändigt; er stellt dafür eine Quittung aus, und empfiehlt sich sogleich mit dem Vorgeben, daß er eilen müsse, weil sein Wagen mit seiner Tochter schon auf der Straße nach München vorausgefahren sey. — Aus dem einfältigen Vorgeben dieses Menschen, daß er aus Auftrag der Regierung alle pensionirten Klosterfrauen aufsuche, erkennt schon jeder Unbefangene den Betrüger; noch weiters verrieth er sich aber durch seinen scheuen Blick, durch die unorthographisch geschriebene Quittung, und durch sein eiliges Davongeben er fing nemlich in einiger Entfernung vom Städtchen so schnell als möglich zu laufen an, als wenn er wirklich, wie man zu sagen pfleckt, gestohlen hätte. — Es möchte daher vielleicht nicht unnütz sein, vor diesem Pseudo-Baron Majer zu warnen, damit derselbe nicht noch mehrere leichtgläubige Personen betrüge. Er ist ein großer Mann, mag 40 Jahre alt sein, hat sehr gekrauste, im cranium nur noch wenige Haare, und scheint am linken Fuße zu hinken. Er trug einen schönen, dunkelblauen Rock und ein rothes Ordensbändchen. —

Würzburg, 19. April. Dem Vernehmen nach werden J. J. M. M. der König und die Königin auch in diesem Sommer dem Untermainkreise Ihre hohe Gegenwart schenken, und Ihren Aufenthalt entweder in Aschaffenburg oder zu Brückenau nehmen.

Amberg. Unter uns sind die Gemüther in Hinsicht der Worte des „Inlandes", über die Geistesbildung in der Oberpfalz, noch nicht beruhiget. Dieser öffentliche Unglimpf, über eine alte Provinz Bayerns geschleudert, hat eine allgemeine lebhafte Aufforderung herbeigeführt, den Verfasser zu kennen. Die Vermuthung, daß derselbe der hiesige Postoffiziale Alois Büssel sey, hat durch öffentliche Erklärungen einen neuen Anhaltspunkt von öffentlichen lebhaften Mittheilungen gegeben, nach welchen ein gewißer Ausländer, Doctor Lindner in München, behaupten wollte, er sey nicht der Verfaßer, obwohl Büssel verkündete, der berüchtigte Aufsatz seye wohl von seiner Feder, aber im „Inlande" (wahrscheinlich durch Doctor Lindner) so entstellt worden, daß er nicht mehr als sein eigen Kind zu erkennen gewesen. — Abgesehen davon, ob Irgend-jemand in der Weise eine Schilderung über uns umzuändern befugt sey, daß er verdiente, von einem pfälzischen Knechte gezüchtiget zu werden, fühlte sich Büssel bewogen, den ursprünglichen unverfälschten Aufsatz dem hiesigen Magistrate zur Rechtfertigung vorzulegen. Allein die Bewohner fodern, daß er den Beweis seiner Rechtfertigung dem oberpfälzischen Publikum öffentlich übergebe, um endlich dem allgemeinen Unwille die versöhnende Richtung zu geben. — Die Beilagen zu dem hiesigen Wochenblatte enthalten übrigens die Verhandlungen dieser patriotischen Angelegenheit. — Ueber den erwähnter Verfälscher des berügten Aufsatzes selbst wird dann das öffentliche Urtheil der Provinz das geziemende Wort führen, mit dem Wunsche, daß Büssel endlich in der guten Meinung seiner Mitbürger liebvoll gestellt bleibe, um dann vollends gewiß zu seyn, wie unverschämt jene ausländischen Doctoren in Bayern ihre Zungen und Federn bewegen. —

Nachrichten vom Auslande.

— Rossini hat zum Benefiz der Dem. Sonntag eine neue Oper komponirt. Den Text hat Santagés, ein Stiefbruder Scribes, verfaßt. Sie führt den Titel: „das Veilchen aus Deutschland" und soll eine höchst zarte Idee enthalten. Drei beliebte deutsche Volkslieder: „Am Rhein, da wachsen unsere Reben" ꝛc. „Fern von dir, im Alpenlande" ꝛc. und „Wir sitzen so fröhlich beisammen und haben einander so lieb" ꝛc. sollen auf eine überraschende Weise darein verwebt seyn. —

— Viele Damen werden vielleicht zurückschaudern und viele Herren höchst unwillig werden, wenn sie erfahren, auf welche Weise der Stof bearbeitet wird, den sie zu ihren Kämmen oder zu ihren Dosen — (wir meinen die Schildkröte) benüzen. Wenn nämlich die Einwohner der östlichen ostindischen Inseln — so erzählt das „Sincapore Chronicle," eine Schildkröte, welche das Schildpat giebt, fangen, wird dieselbe mit eisernen Hacken lebendig über einem Feuer aufgehängt, und der grausamen Wirkung der Flamme so lange ausgesetzt, bis die Hize die Schale so loker macht, daß sie leicht abgelöset werden kann. Nachdem dies geschehen ist, wird das halb gebratene und geschundene, aber noch lebende Thier wieder in die See geschleudert, und wenn es wieder gefangen wird, von Neuem dieser Behandlung ausgesetzt. —

Cardinal Wolsey und Heinrichs VIII Narr.

Will Sommers, der Hofnarr Heinrichs VIII., wurde, als er einen Besuch bei dem Narren des Cardinals, Namens Path, machte, von demselben in den innersten Keller seines Patrons eingeladen, um einen Trunk auserlesenen Weins zu kosten. Sie bohrten ein Faß an, aber es kam Nichts heraus, obwohl es sehr schwer war. Dadurch nicht entmuthigt, ging Path an ein anderes, und so versuchten sie ein Dutzend. Endlich schlug Will Sommers mit einem Hammer, der daneben lag, einem der Fässer den Boden ein, und es fand sich darin Nichts als Gold. Will sagte hiezu Nichts, als er aber zu Hofe kam, rühmte er dem König, in was für einem auserlesenen Weinkeller er bei dem Cardinal gewesen sey, und daß die Keller des Königs keinen solchen Wein enthielten, noch je enthalten würden. „Wie," sagte der König, „habe ich keinen solchen Wein in meinem Keller?" „Nein, gewiß nicht," erwiederte Will, „denn es liegt kein Faß in dem Keller des Cardinals, das nicht seine zehntausend Pfund und Mehr werth wäre." — „Heilige Mutter Gottes," rief der König aus, „von einem solchen Wein hab ich in meinem Leben Nicht gehört! Zehntausend Pfund das Faß!" — „Ja," entgegnete Sommers, „eher Mehr, als Weniger." — „Gut, Bursche," sprach der König, „sage mir deine Meinung, denn ich weiß, daß Etwas dahinter ist, oder ich lasse dich hängen." Jezt erzählte Will dem König, wie Path, der Narr des Cardinals, ihn in seinen Keller genommen, um Wein mit ihm zu trinken, und zwei oder drei Fässer angebohrt habe, ohne daß Wein herausgekommen wäre. Endlich habe er einem der Fässer den Boden eingeschlagen und gesehen, daß dasselbe voll von Gold sey, und eben so sey das nächste mit Gold gefüllt gewesen, und 40 andere, die er gesehen. Der König sandte sogleich seine Leute in den Keller des Cardinals und fand in demselben 150 Fässer mit gutem Gold, welche er in die Schazkammer führen ließ, wo sie sehr willkommen waren. Als der Cardinal, der sich zu Escher in Surrey befand, von diesem Unglück hörte, wurde er krank, und zog sich, da seine Freunde vergebens den Zorn des Königs wider ihn zu besänftigen suchten, die Sache so zu Herzen, daß er bald darauf starb

An den Volksfreund.

Es ist schon traurig genug, wenn wohlgemeinte patriotische Wünsche für das Gute oder für Verbesserung unbeachtet bleiben; aber vollends niederschlagend ist es für den gefühlvollen, rechtlichen Mann, wenn dergleichen Winke in einem geschäzten patriotischen Blatte, im „Volksfreunde", gegeben, nachtheilig für den Unschuldigen wirken sollen.

Als Beleg Folgendes:

Im „bayerischen Volksfreunde" Nr. 50. u. 51. S. 205 Art. „Eichstätt" ist eine öffentliche Verhandlung, nämlich die Versteigerung der verschiedenen Bedürfnisse zur St. Willibaldsburg an die Wenigstnehmenden im Grundrisse fixirt, und die strenge Wahrheit dieser Darstellung bereits allgemein anerkannt. Unter andern heißt es auch da: „Dieses, für den arbeitsamen Bürger Untergang bereitende System können aber eben die Bürger unwirksam machen, sobald sie, gleich den Kupferschmieden, zusammensehen und halten, sobald sie ihren Handwerksneid gegenseitig ablegen, und Einer dem Andern Arbeit und Verdienst gönnt." — Wer sollte wohl glauben, daß gerade diese wahren Zeilen den Kupferschmieden die versteigerte Arbeit wieder entreissen könnten? — und doch ist so, (nach den Aeusserungen eines hierin wirkenden Mannes) und man will sich hierwegen sogar auf ein Gesetz (?!) stüzen, und den Korrespondenten für den „Volksfreund" wehren, Notizen über die St. Willibaldsburg zu geben, bevor er nicht eine gewiße Erlaubniß erholt hat, was jedoch nie geschehen wird, da der, sich aufdringende Erlaubnißgeber hierin ganz inkompetent ist, und der Korrespondent eine freie Feder, oder gar keinen führen will.

Nun zur Erläuterung des Thatbestandes:

Während sich fast alle Professionisten bei der Steigerung mit einem schmuzigen Gewerbsneid (einander die Preise herabdrückend) grimmig und herzlos verfolgten, standen 6 Kupferschmiede, in zwei Partheien getheilt, ruhig da; — sie drückten ihre Angebote zwar auch herab; doch nicht so rücksichtslos, wie die Meisten, sondern mit besserm Calcul, und wie es Männern von Billigkeit und Charakter geziemt. Reich wird sie diese Arbeit auch nicht machen, denn, das angenommene unglückliche System läßt, außer genauestem Arbeitslohn, keinen Gewinn zu, doch würden sie bei ihrem, gewiß billigem Angebot (pr. Pfd. zu 56 kr. 3 dl. fix und fertig auf dem Platz) nicht zu sehr in Schaden versezt seyn.

Ich weiß nun nicht, soll ich über die gemachten Aeußerungen des obigen Hrn. Erlaubnißgebers lachen, oder gerührt werden; unter andern lauteten einige: „Dieser Aufsatz (in Nr. 50. 51. meint er) wird als Denunziation betrachtet, und Ihnen (mir nämlich) einen zweimonatlichen Arrest auf dem Thurme zuziehen. (Ja?! — mir?!) — Sie haben durch ihren Aufsatz dem Kupferschmied dahier 8000 fl. Verdienst entzogen, und es wird nun diese Arbeit um jeden Preis irgend einem andern Kupferschmied von Augsburg oder Regensburg zufallen" (wie gerecht!) ꝛc. und dergleichen Ungereimtheiten mehr, wobei aber nicht vergessen wurde, das Gesetz anzuziehen.

Ich bin im Gesetze nicht so erfahren, daß ich dasselbe, hierher bezüglich, kennen könnte, und es drängt mir die Fragen ab: „Ist dieses System Gesetz? und wenn, verbietet das Gesetz, dasselbe zu beleuchten? — Dürfen ganz unschuldige

Handwerksleute wegen einem strengwahren Aufsatz, der Niemanden zu nahe tritt, und Staats-Institutionen ehrt, und wovon dieselben vorher gar nichts wußten, von einer Staats-Arbeit, bei öffentlichen Steigerungen, ausgeschlossen werden? wie es die Sprache des obigen Herrn deutlich für eine zweite Steigerung beurkunden wollte; — überhaupts, entweder muß die Versagung des Zuschlages für die Angebote der Kupferschmiede einem ganz andern Grunde zugemessen werden, oder, man darf auch einen Thatbestand mit Wahrheit und Unbefangenheit nicht mehr zur Kenntniß bringen, gehört er gleich dem Staate an, ohne fürchten zu müssen, daß nur das Nachtheilige beachtet und erhoben wird. — Warum hebt man denn nicht auch das Vortheilhafte, das Gute berücksichtigend, aus? Ich meine, dieses wäre viel edler und gerechter, und dem Willen unsers gerechten gütigen Königes auch ganz entsprechender.

.....l..

Anzeigen.

Musik-Lehr-Anstalt.

562. (3a) Vermöge der hohen Erlaubniß der k. Polizei-Direktion München vom 4. April d. J. macht Unterzeichneter einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst bekannt, daß er in Verbindung mit nachbenannten Herren mit dem Beginnen des Monats Mai eine musikalische Lehranstalt für beide Geschlechter jedes Alters eröffnen werde. Lehrgegenstände sind folgende: Erste Gründe der Musik im Allgemeinen, des Gesangs, der Violin; Clavierunterricht für alle Grade; Generalbaßlehre, Orgelspiel, Contrebaßo und Guitarre, nebst aparten wochentlich dreimaligen Uebungen in Vokal- und Instrumental-Musik.

Alles Nähere kann täglich von Mittags 11 — 12, und Nachmittags von 2 — 3 Uhr im goldenen Storchen (Baushof) über 1 Stiege rückwärts eingesehen werden, wo man sich auch einschreiben kann.

Generalbaßlehrer: Kaspar Kolb, k. Hofmusikus. Violinlehrer: Karl Eichheim, k. Hofmusikus. Höherer Unterricht im Clavier: Theodor Lachner. Elementarunterricht des Claviers: Alois März. Gesanglehrer und Unternehmer dieser Lehr-Anstalt: Karl Mayer, k. Hofpauker.

556. (2a) Eine sehr gute Guitarre ist in der Arcisstraße Nr. 221. über 3 Stiegen für 4 fl. 30 kr. zu verkaufen.

557. In der Tabakempfehlung der unterzeichneten Niederlage wurde irrigerweise der Otaheiti-Canaster anstatt 1 fl. 12 kr. mit 1 fl. 24 kr. pr. Pfd. aufgeführt, was ich den Herren Abnehmern dieser beliebten Sorte hiemit anzeige. — Zugleich füge ich die Nachricht bei, daß ich ächten türkischen Tabak zu 1 fl. 12 kr. pr. Pfd. erhalten habe, was ich hiedurch zur allgemeinen Kenntniß bringe, und um recht fleißige Zusprache bitte.

Die Niederlage von J. F. Kollmar,
Dienersgasse Nr. 1446.

565. Ein im Lotterie-Fache wohl erfahrnes, mit guten Zeugnissen, wegen Treue, versehenes Individuum wird in ein hiesiges Lotto-Comtoir gesucht, und ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen. —

526. (3c) Der Unterzeichnete macht hiemit öffentlich bekannt, daß er ärztliche Praxis ausübe, und täglich von 12 bis 1 Uhr Armen unentgeldlich ärztlichen Rath ertheile.

J. Marr, Doktor der Medizin und Chirurgie, praktischer Arzt und Dozent an der hiesigen Universität, wohnt in der Theatiner-Straße Nro. 1648. über 3 Stiegen.

558. Kissinger-Mineralwasser, und zwar Kurbrunnen, oder sogenannter Ragozzi, so wie Sauerwasser oder Maximilians-Brunnen ist frisch angekommen, und zu den bekannten Preisen zu haben in der Neuhausergasse Nr. 1371. über 2 Stiegen.

559. In der Kaufingergasse Nro. 1014. über 2 Stiegen wird eine geschickte Näherin, die schon bei einem Schneider oder Schneiderin gearbeitet hat, gesucht.

560. In der Schwabingergasse Nr. 80. ist über 2 Stiegen täglich eine Logie mit schönen Zimmern zu beziehen.

561. Auf dem Anger Nro. 758. ist ein geräumiges und helles Zimmer für einen Privatlehrer, welcher Unterricht in Sprachen, Malen oder Zeichnen ertheilt, monatlich zu 6 fl. sogleich zu beziehen, und beim Kartenmacher daselbst zu erfragen.

563. Anfang der Türkenstrasse Nr. 346. über 3 Stiegen ist bis 1. Mai ein Zimmer zu beziehen.

555. Es ist eine neue, sehr schön gearbeitete Elektrisir-Maschine mit allen dazu nöthigen Geräthschaften, wegen Mangel an Raum, um die Hälfte des Ankaufspreises zu verkaufen, und bei Hrn. Mühlberger zu besehen.

564. Es wird ein 14jähriger Junge von armen Aeltern bei einem bürgerl. Schneidermeister in die Lehre unterzubringen gesucht. D. U.

544. (2b) Vor dem Marthor Nr. 1329. sind 2 meublirte, mit allen Bequemlichkeiten versehene und mit der schönsten Aussicht auf den Dultplatz verbundene Zimmer an ein oder zwei Herren zu verstiften, und über 3 Stiegen zu erfragen.

Auswärts ist gestorben:

In Kempten, Hr. Joh. Dür, Kreis- und Stadgerichts-Diurnist.

Berichtigung.

Die im Blatte Nro. 63. in der Todtenanzeige vorgetragene Frau Magdalena von Wallerotty ist eine geborne von Röschenberger, k. Hofraths- und Hoffouriers-Wittwe, und an der Magenverhärtung und Brand im 74sten Jahre verstorben.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	24	Georg M.	Im neuen Hause: Armuth und Edelsinn, Lustspiel in 3 A.
Sonnabend	25	Markus Evang.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 67. München, den 25. April 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 24. April.

— Se. Exc. der Päbl. Nuntius, Hr. Graf v. Mercy-Argenteau, gab am Mittwoch ein zweites großes Diner zur Feier der Erhebung Pius des VIII. auf den Päbstlichen Thron. Das Hotel am Karolinenplatze war, wie das vorigemal, glänzend beleuchtet, und Musikchöre vor demselben unterhielten die zahlreichen Zuschauer. —

— Je mehr ein Volk unter den Stürmen einer bewegten Zeit gelitten, mit eingewurzelten Vorurtheilen zu kämpfen hat; je schwerer der Sieg über Religionsmeynungen zu erringen, desto größer ist die Freude eines unterdrückten Volkes, und dieser folgt unfehlbar das Gefühl der Dankbarkeit. — Wenn aber die Folgen des Sieges in Sicherheit des Eigenthumes und der Person, in geregelten bürgerlichen Verhältnissen, in religiöser Toleranz, in den Segnungen des Friedens unter einem weisen Monarchen und gerechten Gesetzen bestehen; so kann es nicht anders kommen, als daß das Gefühl des Dankes in den unabweislichen Wunsch übergehe, ihn durch öffentliche Handlungen kund zu geben. Von diesem Hochgefühle durchdrungen sollen, einem stillen Gerüchte zufolge, die Juden in Bayern mit einem großartigen Plane beschäftigt seyn, wodurch dem Vaterlande der Dank für die unermeßlichen Wohlthaten sichtbar und bleibend dargestellt werden soll. Man mag noch so grell gegen die Juden schreiben, nie wird man ihnen das Gefühl der Dankbarkeit, den Sinn für fromme, meistens stille Handlungen absprechen können. Sie haben die Zeit erkannt, erfaßt, benützt; sie schweben nicht mehr auf den Wogen des unsichern Meeres; sie haben ihr Schiffchen ins Trockene gebracht, und genießen die Segnungen des Friedens im Schatten einer fruchtbaren und genußreichen Gegenwart und Zukunft; sie ruhen auf goldenen und silbernen Lorbeeren. So wie ihr Fortschreiten mit dem Geiste der Zeit täglich sichtbarer wird, in eben dem Maaße schwindet der Aberglaube und alle mit ihm verbundene, dem gesunden Verstande widerstrebende Mißbräuche. Der in Rede stehende Plan, heißt es, soll darin bestehen, dem Königsbau an der Residenz eine große Zierde zu verschaffen, indem die ganze israelitische Bevölkerung in Bayern den Entschluß gefaßt habe, sämmtliche Häuser, an der Perusagasse angefangen, bis zum ehemaligen Schwabingerthor anzukaufen, niederzureissen, dann dem Monumente für König Maximilian gegenüber ein, auf allen Seiten freistehendes Rathhaus zu erbauen, und dieses mit den Emblemen des Dankes für die errungenen Vortheile zu zieren. Dieses großartige Unternehmen, wenn es sich bestättigen würde, wäre ganz dazu geeignet, den Judenfeinden Achtung und Anerkennung einzuflößen, sie zu überzeugen, daß Gebärden und Sprache nicht die Kennzeichen sind, wonach Geist und Herz beurtheilt werden kann. —

— Der in hiesigen Blättern stark besprochene Odeons-Platz wird gegenwärtig wirklich gepflastert. —

— Der Volksfreund hat in seinem Nro. 60 eine Frage aufgeworfen, die demselben, wenigstens von Seite des hier Stimmeführenden Publikums, verneinend beantwortet werden zu müßen scheint. Sie betrifft die „Erbauung eines neuen Volks-Theaters." — Man erlaubt sich nur ebenfalls in dieser Beziehung ein paar Fragen entgegen aufzustellen: 1. Wer soll denn das als nothwendig angenommene Privat-Theater bauen, da, wie allgemein bekannt, die Mittel zur Herstellung des am Karls-Thore gebauten hölzernen gebrachen, also von einem gemauerten nicht wohl die Rede seyn dürfte? 2. Warum läßt man das so schöne, als zweckmäßige, noch nicht einmal ausgebaute Theater am Isarthor seit Jahren leerstehen, ohne dasselbe wenigstens für diese oder jene Gesellschaft einträglich zu vermiethen, da die Unterbringung der dort befindlichen polytechnischen Vereins-Utensilien in einem der vielen Staatsgebäude keinem Anstande unterliegen kann, bis sie bey den akademischen, gleichartigen Instituten Aufnahme finden? —

— Zu den unüberwindlichen Hindernissen in München wird zur Zeit gerechnet: 1. Das Geschrey der Hafenbinder, Sägenfeiler, Salatbuden, Milch- und anderer Weiber, dann der Sandbauern, Lumpensammler ꝛc. 2. Das Aufstreuen bei Glatteis im Winter, dann das Spritzen der Strassen im Sommer. 3. Die Entfernung der ekelhaften Wachtstuben vor dem Isar- und Kosthor. 4. Die Herstellung und Reparation der Seitenwege an vielen gefährlichen Plätzen der Stadt. 5. Die Verlegung der Düngerreserven vor den Landstraßen und an jenen der Vorstädte. 6. Herbeischaffung von Ruhebänken an den Trottoirs der Vorstädte. 7. Zweckmäßige Aufsicht auf die Straßenalleen und Baumanlagen. 8. Reinlichkeit in den Strassen und Häusern zur Entfernung des übeln Geruches. ꝛc. ꝛc. —

— Ein Fremder kam jüngst auf den Einfall, den Vorschlag zu äußern, daß mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten mit Kartoffel und Gemüse versehen werden könnten, wenn das Düngermagazin in der Heinrichstraße, mehrere Parthien der Stadtgräben, und sonst noch viele, der Gemeinde gehö-

rige, theils öde, theils unbenützte Plätze kultivirt und angebaut werden wollten. —

— Die königl. Regierung des Rezatkreises, hat aus rühmlicher, und allgemein nachahmungswürdiger Sorge für Beförderung der inländischen Seiden-Zucht Behufs des Anbaues in Staatswaldungen, weißen Maulbeerbaum-Saamen an die Forstämter vertheilen lassen, und es ergab sich sowohl aus dieser Saat, als aus dem früheren ein Pflanzen-Vorrath von 4281 Stücken, wovon 1948 Stück zur Versetzung unentgeltlich abgegeben worden, und zwar: 1. im Forstamts-Bezirke Laurenzi zu Nürnberg 700 Stück. 2. Sebaldi, 650 Stück. 3. Erlangen 390 Stück. 4. Schwabach 200 Stück. Auch giebt dieselbe Regierung durch ihr Kreis-Intelligenz-Blatt alle jene, bey derselben eingekommenen Vorstellungen kund, auf welche wegen Uneigenheit keine Entschließung ertheilt werden kann. —

— Die Unterdonaukreisregierung erließ eine schöne Verordnung, nach welcher die Schulgärten auf dem Lande nicht ausschließend zu dem Nutzgebrauche der Schullehrer verwendet werden dürfen, sondern zum Unterrichte der Jugend in der Baumzucht, Pflanzen- und Kräuterkunde gewidmet seyn sollen. Da, wo diese Gärten den Lehrern ausdrücklich als Besoldungstheile zugewiesen worden, muß wenigst ein Theil des Gartens zu jenem Unterrichte verwendet werden. —

— Die Regierung des Rheinkreises fährt fort, in dem Baue von Kirchen und Schulen den erhabensten Wirkungskreis zu erfüllen. Seit dem 14. April sind schon wieder eine protestantische Kirche zu Cusel mit dem Anschlage von 15618 fl., das Schulhaus zu Goddelshausen mit 2284 fl., das Schulhaus zu Dennweilerfronbach mit 2127 fl., das Schulhaus zu Hohenöllen mit 1623 fl., jenes der Gemeinde Häffler zu 2300 fl. öffentlich bekannt gemacht worden.

— Die von Huttensche Gemäldegallerie in Würzburg, welche 600 Stück enthält, soll um 30 — 40,000 fl. von dem Buchhändler Reimer in Berlin gekauft worden sein. —

Miesbach, 19. April. Bei dem unglücklichen Brande zu Wakirchen, welcher 10 Bauern-Familien, die nichts mehr als das Leben den Flammen entreissen konnten, in das größte Elend versetzte, hat sich die brave Tölzerbürgerschaft mit ihren trefflichen Löschanstalten unter der persönlichen Leitung des königl. Landrichters Schwaiger rühmlist ausgezeichnet, und man kann mit Wahrheit sagen, daß nur durch die außerordentliche Anstrengung dieser edlen Menschenfreunde das ganze Dorf errettet worden, welches bei dem heftigen Winde ohne dieser thätigen und schnellen Hülfe eine Beute der Vernichtung geworden wäre. Segen den edlen Männern von Tölz, und Hülfe den unglücklichen Bauern! —

Erding. Das kleine Städtchen von 287 Häusern dahier hat ein Sparkasse-Institut, wovon man einige Notizen mittheilen will. Anfangs lachte man über den Einfall, in einem so kleinen Ort eine Sparkasse errichten zu wollen; es geschah aber, und am 1. Jänner 1826 wurde selbe eröffnet. Im ersten Verwaltungs-Zeitraume, vom 1. Jänner bis letzten September 1826, wurden von 50 Individuen schon 3887 fl. eingelegt, und davon im nämlichen Jahr wieder zurückgenommen 122 fl. Die bestrittenen Zinsen aber betrugen 72 fl. 15 kr. 4 hl. Im 2. Jahre 18$\frac{2}{7}$ wurden von 22 Individuen 1987 fl. eingelegt, 1096 fl. zurückgenommen, und 147 fl. 18 kr. Zinsen bezahlt. Im 3. Jahre 18$\frac{3}{7}$ wurden von 60 Individuen 6413 fl. eingelegt, und an Einlagen 475 fl. wieder hinausgegeben, an Zinsen aber 268 fl. 21 kr. 2 hl. entrichtet. Demnach betrugen am Schlusse des Jahres 18$\frac{3}{7}$ die sämmtlich noch bestehenden Einlagen von 108 Individuen 10,594 fl. Diese Sparkasse giebt nur 3 $\frac{1}{3}$ Prozent oder 2 Kreuzer vom Gulden den Einlegern. Die Dienstbotenklasse hat daran den meisten Antheil, was auf ihre Moralität sehr wohlthätig einwirkt, denn zur Zeit, wo sie nicht wußte, ihre Ersparnisse sicher anzulegen, ergab sich oft für selbe Gelegenheit, solche nutzlos, öfters noch verschwenderisch auf Kleider, Wohlleben ꝛc. auszugeben, oder es wurde ihr, schlecht in Truhen und Kästen verwahrt, vielmal gestohlen, und die Gelegenheit zum Diebstahle genährt, wodurch dem Staate bedeutende Kriminalkosten erwachsen, und nicht selten, sonst brave Leute, dem bürgerlichen Tode überliefert, die nur der Reitz der Gelegenheit zu Verbrechern macht. Der Staat dürfte daher solchen Anstalten, was bisher auf sehr löbliche Weise geschah, auch noch in Zukunft alle mögliche Unterstützung angedeihen lassen, und es wäre zu wünschen, daß jeder Ort und jede Gemeinde, wenn sie auch noch so klein wäre, diesem schönen Beispiele nachahmen möchte! —

Nachrichten vom Auslande.

Rom, 9. April. Se. Heiligkeit der neuerwählte Papst haben unter andern Wohlthaten auch die Rückgabe der in den 3 letzten Monaten nach dem Monte Pieta gebrachten Pfänder, deren Werth nicht über 5 Paoli ist, so wie noch weiters die Begleitung von 1000 Armen befohlen. —

— Der berühmte Schriftsteller, Hr. L. Rath Pfeilschifter (von Straubing in Bayern), ist von dem Herzoge von Anhalt-Köthen in den Köthen'schen Adelstand erhoben worden. —

— In der Gegend von Edinburg hat man ein 6 Fuß 8 Zoll langes, mit Ketten beladenes, Scelett gefunden, das an der rechten Hand noch ein goldenes Armband von der kostbarsten Arbeit trug. —

— Man erwartet bis zu Anfang des Monats Junius zu Berlin J. M. die regierende Kaiserin von Rußland. —

— In Folge der aus Holland eingetroffenen günstigeren Berichte in Betreff der Getreidpreise ist auf dem Getreidemarkte zu Mainz der Weizen um 45 kr. für das Malter aufgeschlagen. —

— Es starben zu Paris im Jahre 1822 an den Blattern 1084 Personen und im Jahre 1825 219, worunter Leute von 60, 70 bis 73 Jahren. —

— Ein einfacher Tiroler Landmann, der unlängst seine goldene Hochzeit feierte, hatte die Freude, 12 wohlerzogene glückliche Kinder um sich zu sehen, nebst einem zahlreichen fröhlichen Nachwuchs von Enkeln. Als man ihn fragte, wie er es angefangen habe, so viele Kinder zu erziehen, ohne daß Eins von ihnen aus der Art geschlagen wäre, sagte er: „das ist eine leichte Sache! die Eltern müssen nur selbst keine ungezogene Leut' seyn, auch besonders das erste Kind gut erziehen, die andern erziehen sich von selbst. (Der Wink ist so übel nicht.) —

— Bei Lille in Flandern verreiste vor einiger Zeit ein reicher Mann. Kaum hatte er seine Reise angetreten, so erhielt seine Frau von unbekannter Hand einen Brief mit der Drohung, daß, wenn sie nicht zur bestimmten Stunde und am bestimmten Orte eine Summe Geld niederlegen würde, ihr Haus in Brand sollte gesteckt werden. Die Frau machte gleich die Anzeige bei der Behörde. Das Geld wurde, wie bestimmt, niedergelegt, auch zu allen Seiten Wächter ausgestellt; 24 Stunden verstrichen, und Niemand erschien, das Geld abzuholen. Man ging nun zu dem Orte hin, fand aber dasselbe nicht mehr. Jetzt erinnerten sich die Wächter, einen Hund gesehen zu haben, der sich nach dem Orte gerichtet, und es sicher abgeholt hat. —

— In Spanien ist bekanntlich vor Kurzem ein sehr scharfes Dekret gegen das Fluchen erschienen. Unlängst kam nun der König durch eine Straße, durch welche eben ein Bauer fuhr, der seine Maulesel mit dem Zuruf! Carajo! Carajo! (ein sehr kräftiger und in Spanien allgemein üblicher Fluch) antrieb. Der arme Bauer wurde sogleich verhaftet und zu zweyjähriger Galeerenstrafe verurtheilt. Als der König dieß erfuhr, soll er gesagt haben: „Carajo! das ist zu viel!"

— In Amorbach, Stadt im Odenwalde, an der Mudau, dem Fürsten von Leiningen gehörig, bereitet ein Leimsieder Leim aus Taubenblut und Taubensehnen. Dieser Leim kommt etwas theuer zu stehen, aber es ist unmöglich, wenn er trocken geworden, ihn wieder zu lösen, und Blech und Holz, oder Blech und Blech zusammen geleimt, auch Gold und Silber damit verbunden, hält fester als jede Löthung. Der Erfinder Stunzler leimt sogar gebrochenes Glas und Porzellain, und da dieser Leim eine außerordentliche Politur annimmt, so thut er bei leicht gebrechlichen Waaren die beste Wirkung. Er verspricht in einer Ankündigung seine Erfindung mit dem besten Erfolge sogar auf zerbrochene Spiegel auszudehnen.

— Ein Armer verfolgte in Paris einen wohlgekleideten Mann. „Im Namen des heil. Petrus!" sagte der Bettler, „im Namen des heil. Joseph, im Namen der Jungfrau Maria, im Namen Gottes!" Endlich, als er an die Statue von Heinrich IV. kam, „im Namen Heinrich des Vierten!" „Hier!" sagte der Andere, „im Namen Heinrichs des Vierten!" und gab ihm einen Louisd'ors.—

An einen Leipziger.

Ein Leipziger Correspondent im „Hesperus" ereifert sich auf eine andere Art, als die Münchnerberichtschreiber über die in Bayern wieder gegründeten einzelnen Möncheorden. Er tadelt unsers hochgeliebten Königs in dieser religiösen Angelegenheit kund gegebene Absicht, und den damit gleichgesinnten Wunsch des Volkes, mit Worten, als z. B.

„Merkwürdig ist das Wiedererwachen der Klöster. Es ist, als ob sich Grüfte aufthäten, und die modernden Leichen neues Leben gewinnen."

„In welcher Zeit leben wir denn? In der Krebszeit!"

„Nur nicht als Bettelmönch sein Leben suchen." —

Wir fragen dich, Leipziger! mit welcher Berufung gebührt dir denn überhaupt ein Urtheil über diese Institute unter Katholiken? Haben wir uns denn je um eure Magisterperücken bekümmert? Sieh, wir schimpfen nie über die Bruderschaften eurer Encyclopedie, nie über die Väter der Sozietät eurer Pastorschaften. Wir lassen ungestört die Conventе eurer Naturalisten, dann die Zellen eurer Frömmler und Separatisten. Eure Bettel-Layen, die von Buchhandelglocke zu Buchhandelglocke mit ihren Allerley-Tracktätlein um Honorar bitten, würden unsere Mönchpforten nie ohne ein Tagmal verlassen dürfen.

Also, mein gescheider Leipziger! halte du dich an deinen Krug, so viel es beliebt. Wir zweifeln gar nicht, daß du mit ihm manchmal den „Krebsgang" gehst. Studiere nur dann brav das Buch jenes, vor 30 Jahren dem Kloster Banz entsprungenen Benedictiners. Aber erstaune nicht, daß wir in Bayern schon so weit in der Intelligenz vorgerückt sind, daß wir über eure sophistischen Ablässe für derlei Springsünder schon weit hinaus sind. Wie, spuckt denn noch immer der selige Nicolai unter euch? Ja, dann danken wir der Aufklärung der Zeit in Bayern mit Vergnügen, daß wir längst über den Leipzigergeist uns geschwungen haben. Y.

An den philanthropischen Verein.

Zu Frauendorf ist so eben erschienen und um 15 kr. zu haben:

Ansichten und Motive über Armen-Kolonieen von Frhrn. v. Hallberg-Broich. Der reine Ertrag ist zum Grundbaue eines Armenkoloniehauses bestimmt.

Die auf 47 Oktavseiten gegebenen praktischen Ansichten sind so zeitgemäß und eindringend geschrieben, und — leider! — so tief auf anerkannte Wahrheiten gegründet, daß wir nach dem Bedürfnisse der Zeit diese Ideen von Armenkolonieen höher taxiren, als alle Staatsangelegenheiten, worüber bisher Volksversammlungen gehalten worden sind, und dabei uns der frommen Wünsche nicht enthalten können, daß, um im Vaterlande Armenkolonien in das Werk zu setzen, statt 15 kr. für ein Exemplar dieser Schrift Hunderttausende von denjenigen gereicht werden möchten, welche über Millionen zu gebieten haben, weil sie damit dem Staate die Verpflegungskosten der Zuchthäuser, Frohnvesten, Armenanstalten ꝛc. ersparen, den Wohlstand des Landes erhöhen, ihre eigene Sicherheit stützen und eine durch Kultivirung vernachläßigten Bodens gesteigerte Bevölkerung wahrhaft beglücken würden.

(Eingesandt.) . . . . . r.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Acholzhausen, Ldgs. Ochsenfurt, mit 883 fl., und die Knabenlehrerstelle zu Großenlangheim, Ldgs. Kitzingen, einschlüßig der Gemeindeschreiberey, mit 421 fl. Ertrag.

Anzeigen.

566. **Bekanntmachung.**

Die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben auf dem Landgute des geheimen Rathes von Utzschneider in Obergiesing geht ununterbrochen fort. Die Ausbeute von der letzten Erndte der auf eigenem Felde angebauten Runkelrüben beträgt in diesem Jahre 18½ gegen 80 Zentner. Der Absatz desselben geht so rasch, daß immer nur wenig im Vorrathe ist. Damit diejenigen, welche von diesem Zucker zu kaufen wünschen, sich ohne Beschwerde damit versehen können, so werden dieselben hiemit eingeladen, ihre Bestellungen in dem Lokale der Utzschneiderschen Tuch-Manufaktur am Einlaße gefälligst zu machen, wo auch zugleich Melasse — eine geringere als die früher angezeigte Sorte von Syrup — das Pfund zu 7 Kreuzer zu haben ist.

München am 24. April 1829.

567. (2 a) In dem Hause Nr. 1284. an der Glockenbachstraße, zwischen dem Sendlinger- und Josephthor sind zwei ausgemalte schöne Wohnungen, jede mit 4 heizbaren geräumigen Zimmern, heizbare Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Keller, Speicher und Waschgelegenheit, jährlich um 200 und 215 fl. zu vermiethen.

568. Am Rochusberg Nr. 1487. ist eine Wohnung sogleich um einen billigen Preis zu miethen.

569. In unterzeichneter Handlung ist höchst rektifizirter Spiritus, die Maß zu 20 kr. zu haben. Dieselbe Waare ist den Kistlern zur Auflösung des Schellacks und zum Poliren wegen seiner Stärke und Wohlfeilheit des Preises ganz besonders zu empfehlen. Ganz fuselfreier Weingeist für Wohlriechendewasser-Fabrikanten wird zu 32 kr. verkauft.

J. B. Späth, Nr. 661. am Angerthor.

570. (2 a) **Lokal-Veränderung.**

Ich erlaube mir hiemit die Anzeige zu machen, daß ich heute mein eigenthümlich an mich gebrachtes Haus in der Rosengasse Nro. 1007. beziehe, und in demselben das bisher am Rindermarkte betriebene Spezerei-, Kommissions-, Speditions- und Wechselgeschäft fortsetzte.

Allen denjenigen Gönnern und Freunden, welche mich bisher mit Ihren gütigen Zuspruch und Vertrauen beehrten, bei diesem Anlaße meinen verbindlichsten Dank abzustatten, ist mir angenehme Pflicht, und ich bitte zugleich um deren geneigte Fortsetzung; sie zu verdienen, soll mein eifrigstes Bestreben seyn.

München den 23. April 1829.

Heinrich Hummel.

572. **Bleich-Anzeige.**

Die unterzeichneten Besitzer des privilegirten Bleichverfahrens, des von einem Comité des polytechnischen Vereins zu München geprüft, und laut einem darüber ausgestellten Gutachten als das vorzüglichste, schnellste und dabei unschädlichste von allen bis jetzt bekannten erkannt ward, — machen hiemit die Anzeige, daß sie bereits den Anfang gemacht haben, dieses Bleichgeschäft im Großen auszuüben, und daher alle Bleich-Gegenstände, sie mögen in leinenen oder baumwollenen Zeugen bestehen, zum Abbleichen gegen einen äußerst billigen Bleichlohn übernehmen. In München können solche zur Beförderung eines bey Herrn Heinrich Hummel in der Rosen-Straße und in Augsburg bey Herrn C. F. Jaus seel. Wittib, wohnhaft in der Karlsstraße, abgegeben, und über oben erwähntes Gutachten, die Bleichpreise u. s. w. nähere Auskunft eingeholt werden. — Wir werden uns angelegen seyn lassen, die uns anvertrauten Bleich-Gegenstände aufs Sorgfältigste zu behandeln, und durch vollkommen gute Erhaltung der Qualität, schönes Weiß, und rasche Zurücklieferung, umso überzeugendere Beweise von der Vorzüglichkeit des oben erwähnten Verfahrens zu liefern, und empfehlen uns zu geneigten Aufträgen ergebenst

Kaufbeuern den 15. April 1829.

Georg Heinzelmann, et J. G. Wieland,
Bleichbesitzer.

573. In der Max-Vorstadt Theresien-Straße Nro. 589 b sind über 3 Stiegen 2 Zimmer mit Alkofen ohne Meubels monatlich um 11 Gulden zu vermiethen.

552. (2b) **Molken-Anzeige.**

Der Unterzeichnete hat die Ehre, einem hochverehrlichen Publikum hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß die von ihm dahier fabrizirenden Molken, mit Mittwoch den 22. dieß bereits angefangen, — im Bazar am Hofgarten Nro. 14. — täglich von Morgens 5 Uhr an ausgeschenkt werden.

Anbei wird die Bitte gestellt, daß diejenigen Titl. Personen, welche die Molken abholen lassen, für die Reinlichkeit der Gefäße, so wie für das sichere Hinbringen selbst besorgt seyn möchten, indem es mir unmöglich ist, allen dem — welchem die Molken durch das Abholenlassen ausgesetzt sind, — vorzubeugen; wodurch ich schon seit ein paar Jahren, und sonderheitlich das letzte Jahr, sehr viel Verdruß und Unannehmlichkeiten hatte. Christian Seiler, Schweizer.

556. (2 b) Eine sehr gute Guitarre ist in der Arcisstraße Nr. 221 über 3 Stiegen für 4 fl. 30 kr. zu verkaufen.

Mildthätigkeit

Kaum erschien die Anzeige des unglücklichen Brandes in Tölz, so erschien am nämlichen Tage Abends schon der Bediente einer menschenfreundlichen Herrschaft, welche sich unaufgefordert zu dem schönen Beispiele der Nachahmung entschlossen hat, nachstehende Gabe einzusenden.

Für die Abgebrannten zu Tölz ist unter der Devise eingegangen: „Dem Unglücklichen Trost" . . . . . 5 fl. 24 kr.

Gestorbene in München.

Den 22. April. Sebast. Rauch, b. Sattlermeister, 43 J. alt. Thered. Offenbach, k. Oberappellationsgerichtsboten-Tochter, 27 J. alt. Hr. Georg Hauser, k. Hartschier, 52 J. alt, an Lungenlähmung. Jak. Stettner, Steinmetz, 46 J. alt, an Lungenlähmung. (im Krankenhaus.)

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	25	Markus Evang.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	26	Hildeg.	Der Barbier von Sevilla, Oper in 2 Ak.
Montag	27	Juliana J.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. **Nro. 68.** München, den 28. April 1829.

Tages-Ereigniſſe aus Bayern.

München, den 27. April.

— Den 21. April endlich iſt von dem Staatsminiſterium des Innern der neue, mit allgemeiner Ungeduld ſchon längſt erwartete Schulplan an die Akademie der Wiſſenſchaften, an die Univerſität und an die Gymnaſien, ſo wie an die Regierung des Iſarkreiſes vertheilt, und an die übrigen Kreisregierungen mit den zur Einführung deſſelben nöthigen Inſtruktionen verſendet worden. Er wird alſo in wenigen Tagen in dem ganzen Königreiche verbreitet ſeyn, und wahrſcheinlich mit derſelben Theilnahme, wie hier, und mit demſelben Danke gegen den Monarchen aufgenommen werden. —

— Ueber die Ernennung des v. Lippe zum Director des königl. Poſtweſens ſind die Poſthalter ſehr erfreut; ſie rühmen ihn als einen der kenntnißvollſten Poſtmänner, und erwarten unter ſeiner Direction vörderſamſt ein den verſchiedenen Eil- und Poſtwägen, dann Wegesbeſchaffenheiten angemeſſeneres Beſpannungs-, und Transports-Reglement, da gegen das bisherige allgemeine Unzufriedenheit geherrſcht haben ſoll. —

— Das hieſige Publikum hat mit großem Wohlgefallen die ſchon lange erwünſchten polizeilichen Anordnungen über die Einführung einer zweckmäßigen Milch-Meyerei vernommen. Möchte dieſe Behörde auch ein Augenmerk auf den Betrug richten, welcher ſeit ſo vielen Jahren bei der Milch-Verfälſchung und der Ausgabe von ſchlechten Qualitäten, getrieben wird! Nach den neueſten Verordnungen der königl. Polizei-Direktion und des Magiſtrats dahier iſt den Milchleuten die Ausgabe der Milch nur aus geeichtem Geſchirre erlaubt. — Bei dieſer Gelegenheit erlauben wir uns auch die betreffende Behörde auf den ſchädlichen Gebrauch der Kupfer-Geſchirre bei den Weinwirthen, Branntweinbrennern ꝛc. ꝛc. ſo wie auch auf die übertriebene Art der Wein-Verfälſchung aufmerkſam zu machen. Sollte denn da keine chemiſche Prüfung möglich ſeyn? —

— Eine verbeſſerte Marktordnung, bei welcher auf die ſchändlichen Unterhändlereien und Kaudereien ein Haupt-Augenmerk gerichtet werden dürfte, wäre nicht nur ſehr wünſchenswerth, ſondern ſie iſt ſeit langer Zeit dem Publikum zum dringendſten Bedürfniße geworden. Das Publikum wird durch dieſe unberechtigten Kaudereien unverantwortlich betrogen. Auf einem kürzlich geweſenen Fiſchmarkte überbrachte ein Fremder Fiſche zum Verkaufe, und augenblicklich nahmen die Fiſcher in Loco die Waare weg, damit ſie den Vortheil bezogen, auf welchen der rechtmäßige Käufer Anſpruch hat. An dem Viktualienmarkt geht es eben ſo. Kaum erblickt man einen Landmann mit Eiern, Obſt, Geflügel ꝛc., ſo ſtürzt ſich ſchon das Kaudererober Wucher-Korps auf dieſe Leute los, und erhandelt die Fracht im Ganzen, um die Artikel einzeln recht theuer zu verkaufen, und wehe dem Käufer, der ſich dieſer Rotte entgegen ſetzen wollte. Unſer einſichtsvolle Magiſtrat, welcher ſchon ſo viele Mißbräuche abgeſchafft und ſo viel Gutes ins Leben gerufen hat, wird auch auf dieſen höchſtnachtheiligen Unfug noch ſein Augenmerk richten. —

— Die in unſern Blättern ſchon einmal rühmlich erwähnte edle Bürgersfrau fährt fort, in den ſtillen Tagen der Charwoche mit frommen, wohlthätigen Sinne die Spitäler zu beſuchen, und unter die ſich darin Befindlichen Spenden zu vertheilen. — Dieſe ſchöne Sitte war in der Vorzeit beſonders in München üblich, und ſo allgemein, daß Damen vom erſten Range, und viele andere Frauen von wohlhabenden Familien, in eigenen einfachen Pilgerkleidern die Hütten der Armen und Kranken beſuchten, halfen, und der leidenden Menſchheit ſich annahmen. Auch Prieſter thaten daſſelbe, und dieſe chriſtliche Geſinnung, gegen welche die moderne Büreau-Sorge keinen Vergleich aushält, vereinte ſolche Mildthätigkeits-Gefühle zu einer ſtillen Genoſſenſchaft, die damals an ſolcher Pflicht gewetteifert hatte. —

— Noch in der vorigen Woche wurden alle (ſ. Nr. 64.) wegen des hier am 18. Nachts erſtochenen Zimmermannes Joſ. Schönberger arretirten Individuen auf freien Fuß geſtellt, bis auf den herrſchaftlichen Jäger, welcher ſich noch nicht hinlänglich gereinigt zu haben ſcheint. — Es ſollen bei dieſer traurigen Veranlaſſung von Seite der hieſigen Herrſchaften kräftige Hauspolizei-Maßregeln angeordnet worden ſeyn, um die im Allgemeinen ziemlich ungezügelt und übermüthig ſich benehmende männliche Dienſtboten-Klaſſe in gebührender Ordnung zu erhalten. Dürfte ſich das Publikum gelegenheitlich dieß des gerechten, und deshalb gewiß berückſichtigt werdenden Wunſches entheben, daß bei Leichen, wo Bediente aller Art mit Fackeln zu erſcheinen haben, ſtets Gensd'armen zugegen ſeyn möchten, um die Rohheit derjenigen auf der Stelle zur empfindlichen Beſtrafung zu notiren, die es wagen, das koſtſpielige Privateigenthum der Grabdenkmäler ſchonungslos durch Abſtoſſen der brennenden Fackeln zu verletzen, da dieſelben auf die höfliche Erinnerung eines Wächters die gröbſten Erwiederungen ſich erlauben. (Die Studierenden enthalten ſich

seit Einschreitung ihrer Behörde dieses Unfuges.)— Ueberhaupts scheint es an der Zeit zu seyn, an die landesherrlichen Verordnungen von 1747, 1752 und 1774 zu erinnern, wo unter andern den herrschaftlichen Livrebedienten, zur Unterscheidung vor den churfürstlichen, verboten war, außer an Hüten, Gold- oder Silberborten zu tragen, den Laufern außer Band, Haarbeutel, Borten, Schürze und Casquet kein mehreres von Seide oder Sammet zu tragen gegönnt, den Jägern und Portiers aber, welche unter dem Vorwande, ihre Wehrgehänge auf den Achseln fest machen zu können, die nur den Offizieren der bayerischen Armee zukommende Epaulettes zu tragen sich unterstehen, dieser Mißbrauch (so wie das Tragen weiß und blauer Federbüsche) schärfstens untersagt, und zu obigem Behufe fürderhin blos Schnüren zu appliziren gestattet wurde. —

— Die gerechtest erhobene öffentliche Stimme in einem hiesigen Tagblatte (wahrscheinlich von den Nachbarsleuten) ist erhört, aber wie? — Die seit vielen Jahren den Einsturz des alten k. Münzgebäudes am Plätzl treulich hindernden Floßbaum-Stützen, nun selbst alt und morsch, werden entfernt, und — durch neue nicht nur ersetzt, sondern kunstgerecht auf allen Seiten noch vermehrt, so, daß man den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen glaubt. Wäre dieses unbrauchbare, unreparable Gebäude einem Privaten gehörig, dasselbe hätte nach vielen kostspieligen Augenscheinen von Baupolizei wegen schon längst abgebrochen werden müssen. Es scheint aber, man will hier noch ein kleines Spektakel, mit Unglück vermischt, abwarten, und dann diesem (wie die Tafel spricht) „Plätzchen", im Hinblicke auf die Rudera des nahen ehemaligen alten Hofbräuhauses, die zeitgemäße Benennung: „Ruinenplatz" geben. —

— Vor einigen hundert Jahren zielten die städtischen Bau-Anordnungen immer mehr dahin, die damals noch häufigen Blanken um die Höfe an den Häusern zu entfernen, was auch endlich zur Verschönerung der Stadt geschah. Jetzt scheint man wieder auf das Alte zurückzukommen; denn, abgesehen von der schon längst bestehenden Blanke am Eingange in das ehemalige Henkergäßl, jetzt Glockenbachstraße, ward erst kürzlich eine ganz neue, mitten in der Stadt am heil. Dreifaltigkeitsplatze zur allgemeinen Bewunderung aufgestellt. —

— In dem Nro. 80 vom vorigen Jahre dieser Blätter wollten witzige Leute die mit keinem Sicherheits-Geländer an einer Stelle des Baches versehene Straße am Obern-Anger, dem königl. weiblichen Erziehungshause gegenüber, wirklich erkannt haben, und fragen sich deshalb an, warum denn gerade an jene Stelle auf beiden Seiten der Bach auf solche gefährliche Weise so lange offen belassen wird, bis endlich jemand hineinfällt? —

— Die in Erlangen verblichene Handelsfrau Margaretha Stock hat zu frommen Lokalzwecken 16,000 fl. nebst ihrem Hause, der Einrichtung einschließlich ihres Geldes, Silbers und Geschmuckes, vermacht. —

— Der „fränkische Postbote" schreibt aus Lichtenfels vom 22. April: „Die Schmuggler in unserer Gegend werden immer verwegener. Vor wenigen Tagen wurden zwei Gensd'armen vom hiesigen Landgerichte, im ungleichen Kampfe mit 50 Schwärzern, schwer verwundet, nach Bamberg ins Spital gebracht. —

Augsburg. Noch zur Stunde hat man von den vermißten beyden Illsung (s. Nro. 63. d. B.) nichts weiter in Erfahrung bringen können. Es sollen bey einer hiesigen königlichen Stelle 50 fl. für sie deponirt worden seyn; ob vor oder nach dem bezeichneten Verschwinden derselben, und woher, können wir nicht angeben. Zur standhaftesten Rechtfertigung der Behörden hätte das Publikum offiziel zu erfahren gewünscht, ob gerade diese beyden Mädchen eine Unterstützung bis zum letzten Zeitpunkte genossen haben, was dem Ganzen eine andere Meinungs-Richtung gebe. Ja, es scheint uns diese Rechtfertigung um so dringender, als der, vom „Volksfreund" entlehnte Artikel der „freien Presse," Nro. 17. in ihren Zusätzen für den Magistrat, wie für den Geburtsadel, Gemüthslosigkeit der Finanz-Männer (nach Rudhart) „ziemlich unbefangen spricht, und endlich die Augsburger Abendzeitung in Nro. 113 einen Aufruf hiezu enthält." —

Bamberg. Die von dem Dr. Lautenbacher verpachtete schöne Badanstalt wird nach der eben erschienenen öffentlichen Bekanntmachung wieder eröffnet. In demselben Gebäude ist auch eine Unschlittschmelze, die sich wegen des widerlichen Geruches sehr schlecht mit einer Badanstalt vereinigen läßt. Wenn auch die Vorrichtungen zu dieser Schmelze feuerfest hergestellt sind, so bleibt es immer auffallend, wie man die Etablirung eines so übelriechenden Gewerbes in der Mitte der Stadt, und noch dazu in einem Badhause, gestatten konnte. — Ein schönes Beispiel von Herzensgüte und Familien-Einigkeit haben der unlängst dahier verstorbene Brauer Hummel, dessen Sohn und edle Tochter aufgestellt. Seit mehreren Jahren hat diese ehrwürdige Familie die beiden Waisen eines verlebten Sohnes und Bruders übernommen, sie mit Liebe gepflegt, ohne irgend eine Aufrechnung für die Nahrung, Kleider und Erziehung gesorgt. Der Greis hat noch überdieß in seinem letzten Willen einige günstige Bestimmungen für die beiden Waisen getroffen, die von seinen beiden hinterlassenen Kindern mit Ehrfurcht anerkannt worden sind, obgleich die Waisen hiebei etwas begünstigt sind. Solche edle Handlungen verdienen zur Nachahmung öffentlich bekannt gemacht zu werden. — Vor Kurzem wurde ein ergrauter Dieb, dessen ganzes Leben ein fortgesetztes Dieb- und Gaunerleben war, der sich aus unzähligen Untersuchungen herausgelogen, und ungebessert mehrmals die Correktions-Anstalt Plassenburg verlassen hat, bei einem versuchten nächtlichen Einbruche zu Fütterser, im k. Ldg. Burgebrach, in seinem 72sten Jahre von einem Bauern erschossen. Die ganze dortige Gegend ist hierüber erfreut. — Ein hiesiger Schuhmacher hatte mehrere hundert paar Schuh an das Militär abgeliefert. Es hat sich nun entdeckt, daß sich derselbe zum Füttern

der Brandsohlen und der Afterleder statt des Leders des Pappendeckels bedient hat. Nicht nur, daß die sämmtlichen Schuhe dem Betrüger heimgeschlagen werden, so glaubt man auch, er dürfte noch zur Untersuchung gezogen werden. — Unser erster Gasthof, der Bamberger Hof genannt, unstreitig einer der schönsten Gasthöfe in Bayern, wurde von seinem dermaligen Besitzer mit einem Gewinne von 10,000 fl. an einen Kaufmann in Koburg verkauft. Wie verlautet, soll dieser schöne, in der Mitte der Stadt liegende Gasthof zu einer Privatwohnung bestimmt seyn. — Die Materialien zu dem Baue einer neuen Cavallerie-Caserne dahier wurden vor einigen Tagen an die hiesigen Gewerbsleute versteichen. — In der ersten Hälfte des kommenden Monats May wird auch in hiesiger Stadt ein Anfrags- Addreß- und Commissions-Comtoir eröffnet. —

Nachrichten vom Auslande.

Florenz, 19. April. Nach den neuesten Nachrichten aus Rom erwartet man Se. Maj. den König von Bayern auf seiner Rückreise hier zu Florenz den 3. Mai. Es heißt, Se. Maj. gedenken diesesmal den Weg über Pisa und an der Meeresküste nach Genua zu nehmen, um hierauf über Mailand in ihre Staaten zurückzukehren. —

Weimar. Am 16. d. M. gegen 7 Uhr entleibte sich hier am Ende einer der neuesten und schönsten Strassen der Stadt ein gebildeter junger Mann, Namens Sehbach, der sich einige Wochen hier aufgehalten hatte, (man sagt, er sey bey der Schauspielergesellschaft zu Danzig engagirt gewesen) durch einen Pistolenschuß. Er hatte das Gewehr übermäßig und mit zwei Kugeln geladen, diese waren durch die Brust an die hinter ihm befindliche Mauer gefahren und von da ab, wieder in den Körper eingedrungen. Die Pistole fand man, weit von ihm entfernt, in Stücke zersprungen. — Wie man vernommen, soll dieser verzweifelte Entschluß durch unglückliche Liebe, vielleicht auch durch Geldmangel, denn man fand, ohnerachtet er sehr elegant gekleidet war, bloß einige wenige Scheidemünze bei ihm, herbeygeführet worden seyn. —

— Kürzlich hat man in der noch nicht ganz vollendeten Werder'schen Kirche zu Berlin eine Diebes-Gesellschaft von 16 Personen mit vielen gestohlenen Sachen gefunden.

— Im stillen Meere sind kürzlich durch Seefahrer von Nantucket über 200 bisher noch völlig unbekannte Inseln entdeckt worden. —

— Nachrichten aus der Moldau zufolge werden in Ermangelung des Viehes die Transportwägen mit Bauern bespannt. Erst kürzlich sah man einen solchen mit 50 schweißtriefenden Bauern die Straße passiren. Freut euch, ihr Bauern, wenn diese Methode überall eingeführet wird!

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 16. vom 25. April enthält: Die Sitzung des k. Staatsraths-Ausschußes vom 18. März d. J.: Pfarreien- und Benefizien-Verleihungen, und folgende Ernennungen: Der Kooperator zu Fürstenfeldbruck, Priester Karl Pruggmaier, wurde zum Subregens des Organischen Clerikal-Seminars in München prov.; der Hofrath, Professor und Vorstand der anatomischen Anstalt an der chirurgischen Schule zu Landshut, Dr. Münz, zum Vorstand der Anatomie und Zootomie an der Universität zu Würzburg, und der vormal. Hauptmann der Landwehr in Selb, K. Scheidemandel, zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons der Stadt Hof ernannt, und die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens erhielten: der Benefiziat J. Sauerer in Jägerndorf, und der Schullehrer P. Baltl in Bischofsmais.

Anfrage.

Bei der alljährig am Schluße des 40stündigen Gebetes abgehaltenen Prozession, welcher selbst Se. Maj. der König gewöhnlich beizuwohnen geruhen, sind sonst Bretter auf die Straße gelegt worden, um diese Feierlichkeit zu erhöhen. Dieselbe konnte zwar das Letztemal nicht durch die Anwesenheit des Monarchen verherrlichet werden, allein, da das hochwürdigste Gut mitgetragen wird, und sich auch unsere würdigen Herren Bürgermeister und sämmtliche Magistrats-Mitglieder im Gefolge befanden, so frägt es sich: Warum denn das Bretterlegen unterlassen, und nicht das Venerabile von einer Abtheilung bürgerlicher Grenadiere begleitet wurde, welche sich auf geschehene Anfoderung ein wahres Vergnügen gemacht haben würden, bei solch einer ehrenvollen Gelegenheit, Dienste zu leisten? (Eingesandt und verspätet eingerückt.)

Erklärung.

Auf die sogenannte Berichtigung des „Volksfreunds" Nr. 60. im „Landboten" Nr. 49. dienet dem bekannten Einsender, daß er sich an der Persönlichkeit des vermeintlichen Korrespondenten sehr irre, indem uns fraglicher Artikel von einem, zu jener Zeit in Geschäften zu Ingolstadt anwesenden, dort übrigens wenig bekannten, Reisenden zugekommen ist. Da die Thatsache der neben andern Vorfällen berührten Schlägerei auch von einem andern Korrespondenten (s. Nr. 65.) bestätigt erschien, so können unsern Lesern die nähern Umstände derselben füglich fremd bleiben. Die Redaktion.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Bühler, Ldgs. Gmünden, mit 558 fl., und Brendlorenzen, Ldgs. Neustadt a. d. S., mit 737 fl., dann die Pfarrei Sulzkirchen, Dek. Pyrbaum, mit 849 fl. Ertrag.

Anzeigen.

Wie „der reisende Teufel" als Missionär den Reichen und Vornehmen auf der Keferloher Heide predigt, ist zum Besten der Armen erschienen, und das Blatt um 3 kr. zu haben in der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung in der Kaufingergasse, so wie auch im Komtoir beim ehemal. Fuchswirth in der Schwabingergasse Nr. 80. zu ebener Erde. Auch sind daselbst noch die Gedichte: „König Max an seine Bayern, Geisterruf," um 3 kr. zu haben.

Musik-Lehr-Anstalt.

562. (3 b) Vermöge der hohen Erlaubniß der k. Polizei-Direktion München vom 4. April d. J. macht Unterzeichneter einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst bekannt, daß er in Verbindung mit nachbenannten Herren mit

dem Beginnen des Monats Mai eine musikalische Lehranstalt für beide Geschlechter jedes Alters eröffnen werde. Lehrgegenstände sind folgende: Erste Gründe der Musik im Allgemeinen, des Gesangs, der Violin; Clavierunterricht für alle Grade; Generalbaßlehre, Orgelspiel, Contrebaßo- und Guitarre, nebst aparten wochentlich dreimaligen Uebungen in Vokal- und Instrumental-Musik.

Alles Nähere kann täglich von Mittags 11 — 12, und Nachmittags von 2 — 3 Uhr im goldenen Storchen (Baushof) über 1 Stiege rückwärts eingesehen werden, wo man sich auch einschreiben kann.

Generalbaßlehrer: Kaspar Kolb, k. Hofmusikus. Violinlehrer: Karl Eichheim, k. Hofmusikus. Höherer Unterricht im Clavier: Theodor Lachner. Elementarunterricht des Claviers: Alois März. Gesanglehrer und Unternehmer dieser Lehr-Anstalt Karl Mayer, k. Hofpauker.

571. (3a) Berichtigung.

In der in einem jüngsten Blatte des „Volksfreundes" eingerückten Bekanntmachung der Friederike Messert, Revierförsters-Wittwe zu Schliersee über den Verkauf ihres daselbst besitzenden, so romantisch geschilderten Jägerhauses, wird unter anderm kund gegeben:

„Wo es herkömmlich sey, daß Fremde in diesem Jägerhause Erfrischungen genießen, oder sich öfters allda auf längere Zeit ihren Aufenthalt wählen, wozu niedliche Vorbereitungen bestehen."

Dieses unrichtige, durch irgend eine besondere Absicht der Verkäuferin geleitete Vorgeben veranlaßt die gegründete Berichtigung, daß der Ort Schliersee bekanntlich einen eigenen Tafernwirth besitzt, der seine Wirthschaft zur allgemeinen Zufriedenheit der den Sommer über bei ihm zusprechenden fremden Gäste betreibt, so wie er auch heuer wieder durch Aufführung eines geschmackvollen Neubaues alles Mögliche zur Bequemlichkeit seiner Gäste anwendet; daß dieser Wirth nur aus besonderer Nachsicht und blos aus gutem Willen der gedachten Försters-Wittwe bisher gestattete, den Fremden Erfrischungen zu reichen, und einige, so weit es ihr beschränktes Lokale ohnehin nur erlaubt, zu beherbergen, von einem Herkommen aber dießfalls um so weniger die Sprache seyn könne, als Friederike Messert sich nur seit dem Tode ihres Mannes obiger Begünstigung erfreut.

Das Jägerhaus ist übrigens von der Ortschaft Schliers ab- und jenseits des See's gelegen, dessen Lokalität zur ordentlichen Beherbergung Fremder zu beengt, der blos abwechselnde Aufenthalt Letzterer von zu kurzer Dauer, als daß bei diesem Umstande und bei dem Bestehen einer soliden Tafernwirthschaft zu Schliers ein Grund zu einer neuen Wirthschaft im Jägerhause, wozu die fragliche Bekanntmachung so sehr anreizt, gegeben seyn dürfte.

Schliersee am 23. April 1829.

576. Es ist eine ganz brauchbare, kleine kupferne Pfanne, 11 bis 12 Eimer, dann ein detto Branntweinkessel, 2 Eimer haltend, nebst Hut und Schlangenrohr, vorm Karlsthor am Rondelle rechts Nro. 1312. in der Seitzischen Essigfabrike zu verkaufen.

315. (1) In der Frauenstraße am Isarthore Nr. 488. über 3 Stiegen ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit Extraeingang zu 6 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Am 10. April sind unter den Buchstaben N. B. Sch. durch die Mittenhofer eingegangen: 5 Hemden, und von B. M. 1 Paar Strümpfe und 1 Hemd, welche Gegenstände an sehr dürftige alte Leute ausgetheilt worden.

Augsburger Kurs vom 25. April 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100½	100⅛
detto à 5 Proc.	103½	103⅛
Lott.Loos. à 4 Pr. R.M.	108	107½
unverzinsl. 10 fl.	129	—

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild.Loose.	163⅛	—
Partial à 4 Proc.	125⅝	125⅜
Metalliq. à 5 Pr	99⅛	99⅛
Bank-Akt. L. Sem.	1108	1107

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 25. April 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 53 kr.	Gerste	9 fl. 12 kr.
Korn	10 fl. 43 kr.	Haber	4 fl. 12 kr.

Gestorbene in München.

Den 20. April. Thomas Brandl, von Altdorf, Ldgs. Wasserburg, Gemeiner vom Lin.Inf.Leib.Reg., 21 J. alt, am Nervenfieber. Marg. Biel, Strohsesselmachersfrau von Emeringen, Kantons Thurgau in der Schweiz, 40 J. alt, und G. Schießl, Hausknecht von Pischelsdorf, Ldgs. Mattigkofen in Oesterreich, 47 J. alt, an der Brustwassersucht (im Krankenhaus.) — Den 22. Barbara Wagner, Taglöhnerstochter, 42 J. alt, am nervösen Gallfieber. — Den 23. Kath. Wachs, Dienstmagd von Bellham, Ldgs. Dachau, 24 J. alt. —

Den 24. April. Joseph Erlinger, Metzgerssohn, 32 J. alt, an Lederverhärtung und Herzwassersucht. Jos. Mayer, K. Regierungsblatt-Redaktionsbot, 46 J. alt, an Lungenschwindsucht. Simon Kierscher, gemeiner Soldat, 29 J. alt, am Nervenfieber. G. G. Kirsch, Kistlergesell von Plauen in Sachsen, 23 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

In Regensburg, Se. Hochw. Hr. P. Dietz, ehemal. Prior des aufgel. Klosters der Barfüßer-Karmeliten u. Jubelpriest.

In Würzburg, Hr. P. Jselin, k. Appell.Ger.Kanzlist. Hr. J. Goldbach, Kapitular. Hr. J. A. Oehninger, vormaliger Hofgerichtsrath.

Berichtigung.

In Nro. 67. Seite 272. Sp. 2. Zeile 11 und 15 v. u. lese: Waakirchen, statt: Tölz, und S. 271. Sp. 2. Zeile 6 v. o. lese: Wittelsbacherplatz, statt: Odeonplatz.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	28	Vitalis M.	Im neuen Hause: (zum Erstenmal) Die Bekehrten, Lustspiel in 5 A., von D. Ernst Raupach.
Mittwoch	29	Petrus M.	

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 69. München, den 30. April 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 27. April.

— Se. Königl. Hoh. der Kronprinz werden mit Ihren Begleitern bis zum 2. Mai von Ihrer Fußreise in's Gebirge in München zurück erwartet. —

— Neuerdings hat sich ein erfreulich wiederkehrender Sinn vorzeitlicher Menschenliebe auch gegen Gefangene unter den Einwohnern der hiesigen Hauptstadt auf eine sie ehrende Weise kund gegeben. Die in dem neuerbauten Civil- und Criminalgefängnisse an der untern Angerstraße befindliche, am 8. Nov. 1826 (wie diese Blätter in Nr. 134. desselben Jahres angezeigt haben) mit kirchlicher Feier eingeweihte Kapelle erhielt durch die Bemühung des königl. Stadtpfarrers Schuster freiwillige, und zur Zeit bis zu einem Kapital von 4000 fl. gestiegene Beiträge von christlichen Wohlthätern zur Fundirung eines Benefiziums resp. einer Haus-Kaplanei für die gottesdienstlichen und seelsorglichen Verrichtungen bei den dortigen Gefangenen. Se. Majestät der König haben befohlen, daß diese wohlthätige Stiftung zur ehrenden Anerkennung des lobenswürdigen Eifers durch die k. Isarkreis-Regierung öffentlich im Intelligenzblatte bekannt gemacht werde. —

— Das uralte berühmte Benedictinerkloster, in der neuen Zeit als k. adeliche Damenstifts-Besitzung in München bekannte St. Veit bei Neumarkt an der Rott ist seit Kurzem von dem König dem Ritter Max von Speck Baron von Sternburg käuflich überlassen worden. Der Besitzer will nun dort durch außerordentliche industrielle Musterbetriebsamkeit, vorzüglich durch eine edle Schaafszucht in großem Umfange, der Gegend an Erwerb nützen, da besonders Neumarkt durch finanzielle Rücksicht den Rentamtsitz und damit die oberherrlich patrimoniale Stütze verloren hat. —

— Der sogenannte Fineffen-Sepperl ist erst aus dem Krankenhause entlassen, dann vor einigen Tagen wieder wegen einem unglücklichen Fall dahingebracht worden, und endlich am vergangenen Sonntage gestorben. Er hinterläßt ein Vermögen in Baarem von 80 fl., welches er vorher in Verwahr gebracht hatte. —

— Ein „Eremit von Rebdorf" beklagt sich ausführlich gegen unsern eifrigen Correspondenten über Eichstädt, der Thatsachen in polizeylicher Hinsicht nicht immer richtig aufzufassen im Stande sey; ganz vorzüglich lasse er immer seinen Unwillen an den Bäckern, Bräuern, Metzgern u. d. gl. vermerken, und ende sogar einen Artikel mit dem schmählichen Ausrufe: „Was Wunder, wenn sich unser Vater unser immer mit den Worten schließt: und erlöse uns von allem Uebel, zuerst aber von dem empfindlichsten, erlöse uns von der magistratischen Polizey! Amen. Amen." Der im Altmühl-Gründe zurückgezogen lebende 72 jährige Eremit, früher selbst über 30 Jahre Polizey-Mann, meynt im Allgemeinen, und um sich bildlich auszudrücken, keine Polizey könne, alle Bühel eben machen, schließt mit seinem: „Vater unser, Erlöse uns von allem Uebel, zuerst aber von falschen Kritikern und unberufenen Referenten, welche die Polizey kaum dem Namen nach kennen," und empfiehlt dem Herrn Einsender seine 1809 in Bamberg erschienene „Litaney von der göttlichen Polizey, Andachts-Uebung für Tyroler, Vorarlberger und alle Uebelgesinnte," dann, „das Grab der Polizey, Germanien 1813" fleißig nachzulesen. —

— Den 28ten April. Gestern in der zehnten Morgenstunde starb an Alters-Schwäche Engelbrecht Jehle, königl. pens. Hauptmann im 83. Jahre seines vielthätigen Lebens. — Als 62jähriger Mann war er noch Bürger und Silberarbeiter und bekleidete bei dem hiesigen bürgerlichen Schützen-Corps lange die Stelle eines Oberlieutenants und Adjutanten. In dieser Eigenschaft hatte er sich in der drangvollen Kriegeszeit der Jahre 1796, 1800, 1801, 1805, 1806, 1807, 1809 durch seinen unermüdlichen Diensteifer, verbunden mit den größten Aufopferungen, unter seinen Mitbürgern lobwürdig hervorgethan. Im Jahre 1809 half er sogar die südliche Gränze Bayerns gegen die feindlichen Ueberfälle vertheidigen; er zeichnete sich damals in mehreren Gefechten muthvoll aus, gerieth hierauf in feindliche Gefangenschaft. — Nach seiner Rückkehr aus derselben geruhten S. M. der Höchstselige König ihn mit der goldenen Civil-Verdienst-Medaille zu belohnen. — Im Jahre 1810 erhielt er die Stelle eines Hauptmanns bei der königl. National-Garde zweiter Klasse, *) und als solcher wohnte er in 5ten National-Feld-Bataillon-München den beyden Feldzügen gegen Frankreich mit Ehre und Auszeichnung bey. — Schon ein 70jähriger Greis wurde er nach erfolgtem Frieden dem 1. k. L. Inf. Reg. (König) zugetheilt. Nur eine sehr kurze Zeit vermochte er noch Dienste zu leisten; bald darauf wurde er in die Ruhe versetzt. — Ueber zehn Jahre

*) Sein bürgerliches Gewerb hatte er seinem Sohne übergeben.

lebte er zwar noch, aber größtentheils im kränklichen Zustande, bis endlich sein entkräfteter Körper der schweren Last seines hohen Alters erlag. — Mittwoch, den 29. April, Nachmittags wurde die Leiche dieses patriotischen Greises, der als Bürger und Officier sich ausgezeichnete Verdienste erworben hatte, seinem militärischen Range gemäß, feierlich zur Erde bestattet.—

Benefice der Madame Fries.

Unsere hochgefeyerte dramatische Künstlerin Madame Fries wird heute den 30. April zu ihrem Benefice in dem Gotter'schen Melodrama „Medea" mit Musik von Benda auftreten, wodurch dem kunstliebenden hiesigen Publikum ein seit vielen Jahren entbehrter hoher Kunstgenuß bevorsteht. Auch wird es den Freunden der komischen Oper sehr willkommen seyn, an diesem Abende die beliebte Operette „die beyden Füchse" wieder zur Aufführung gebracht zu sehen.

Bei einer so gut getroffenen Wahl, und den vielen Verdiensten einer so ausgezeichneten Künstlerin läßt sich schon im Voraus der zahlreichste Besuch dieser Darstellung erwarten, den wir dieser allgemein geschätzten Frau von ganzem Herzen wünschen.

Augsburg. Am Charsamstage Abends beichtete ein ehemaliger Militär-Trompeter dahier im ganz betrunkenen Zustande, und der Priester sah sich veranlaßt, denselben fortzuweisen. Der Betrunkene näherte sich auf der andern Seite, und als ihn der Beichtvater wiederholt zurückweisen wollte, erfrechte sich der Trunkenbold, den Priester im Beichtstuhle bei den Haaren zu fassen. Die anwesenden Beichtkinder bemächtigten sich aber dieses Menschen, und veranlaßten seine Arretirung. —

— Am 27. d. M. wurde dahier der 22jährige Mühlknecht Alois Weishaupt, von Welden, Ldgs. Zusmarshausen, wegen Straßenraub Vormittags von 10 bis 11 Uhr auf den Pranger bei St. Ulrich ausgestellt, und dann zur lebenslänglichen Kettenstrafe nach Lichtenau abgeliefert. —

Nachrichten vom Auslande.

Hanau, 24. April. Die hiesige Zeitung meldet heute Folgendes: „In Offenbach am Main ist ein neuer Prophet erstanden, dessen Prophezeihungen zufolge wir im Jahre 1851 das Vergnügen haben werden, den Sultan mit seinen furchtbaren Schaaren am Rhein zu sehen. Man freut sich allgemein darauf!" —

— Am 12. März wurde zu Sassari in Sardinien ein Mädchen geboren, dessen Leib sich in der Mitte in zwey Körper theilt, deren jeder seinen eignen Oberleib, Brust, Arme und Kopf hat; unterhalb bilden sie nur einen einzigen Leib, der wohl gebildet ist und von zwey Füßen unterstützt wird. Zu Ende März befanden sich Mutter und Kinder vollkommen wohl. —

Aus der Privat-Sammlung:

Edle Züge von Großmuth und Dankbarkeit bayerischer Fürsten.

In den Kriegen von Kaiser und Reich gegen Bayern, welches mit Frankreich verbündet war, unternahm Max Emanuel mit 9000 Bayern und 2500 Franzosen einen Zug nach Tyrol, um dort eine französische Armee aus Italien unter Vendomme an sich zu ziehen. Als nach des Churfürsten eben so raschem als siegreichem Eintritte über Kufstein, Rattenberg nach Insbruck durch die Insurgenten auf der einen Seite Hall vom Innufer bis zum Gebirge mächtig verschanzt, auf der andern Seite der Weg zur Scharnitz nach Bayern an der Martinswand verrammelt und besetzt, folglich auf diese Weise die Einschließung und Vernichtung des bayerischen Heeres in ihren Thälern bezweckt war, rückte eine Abtheilung Kriegsvolk gegen die ersteren Verschanzungen; eine andere gegen die Martinswand. Der Churfürst selbst folgte, nachdem er die Vorrückung am Brenner aufgeben mußte, der letzteren, und befreite nach mörderischen Gefechten diesen gefährlichen Engpaß, während von 2000 Mann unter den Befehlen des Marquis Nouvion und Grafen von Taufkirchen bei dem fürchterlichen Paße Finstermünz nur 400 Mann nebst den Anführern zwar dem Tode, nicht aber der Gefangenschaft bei Stambs entkommen waren. — Auf dem Wege nun, von den Schanzen an der Martinswand hinweg nach Zirl reitend, geschah es, daß Max einen Fußweg nehmen mußte, der zwischen dem Strome und Berg hinfädelte; der Ort heißt: die reißende Wand. Des Fürsten hochherziger, getreuer Freund, Prosper Ferdinand Graf von Arco, churbayerischer geheimer Rath, Kämmerer, Generallieutenant, Oberst-Inhaber eines Füsilier-Regiments und Statthalter zu Ingolstadt, traute dem tückischen Tyroler nicht, indem er seinen geliebten Herrn aufrichtig bat, ihm dießmal zur Rechten reiten zu dürfen. Nach langen dringenden Vorstellungen gab Max, herzlich dankend für die edle Sorge um sein Wohl, endlich nach. Ein Tyroler Schütz lag inzwischen wirklich hier lauernd im Hinterhalte, mit der Hoffnung, den Fürsten zu erlegen. Er kannte denselben nicht, doch glaubte er, der sey es, welcher rechter Hand reite, und am prächtigsten geschmückt wäre. Er ließ einige Herren vorüber, dann erblickte er den Grafen v. Arco in goldgesticktem Kleide; zween junge italienische Läufer, die gewöhnlich vor dem Churfürsten herzugehen pflegten, fanden sich gerade zufällig an dem Roße des Grafen, hinter demselben ritt im einfachen Dragonerrock der Churfürst, den goldenen Vliesorden trug er eben eingeknöpft. Der Schuß geschah, der Graf stürzte leblos vom Pferde. — „Gute Nacht, Arco, Gott stehe dir bei!" rief bestürzt der Churfürst, und gab seinem Roße die Sporn; ihm folgte schnell sein Kammerdiener Jakob Arnold, und die übrige Begleitung. — Der meuchelnde Tyroler entrann aus seiner Felsenkluft, und verbreitete zum großen Frohlocken seiner Landsleute, er habe den Bayerfürsten getödtet. Den Tod des Getreuen zu rächen, erklimmten die Bayern den Berg,

metzelten 120 Bauern dort nieder, und verwandelten Ziel in Asche. — Als der Mörder (er wird Martin Zeiler oder Schandl genannt), nachmals die Kühnheit hatte, zu einem Schießen nach München zu kommen, rettete ihm der großmüthige Fürst durch dessen zeitige heimliche Entfernung das Leben, nachdem er noch vorher ansehnlich beschenkt ward. —

Zu eben der Zeit, als der vorbezeichnete unglückliche Rückzug der bayerischen Armee aus Tyrol geschah, und des Regenten kostbares Leben so wundersam gerettet wurde, vermochte der schon früher erwähnte Kammerdiener Jakob Arnold seinen in Tyrol befindlichen Vetter Dorffner von Hermannspurg, ihnen einen Weg zu zeigen, auf dem sicher und ungekannt der Churfürst noch bevorstehenden Gefahren entgehen möchte. Der gute Mann ließ sich hiezu gebrauchen, und brachte so den Fürsten und sein Gefolge in Sicherheit. Allein auf dem Rückwege fand er durch einen Schuß ebenfalls den Tod, denn die Tyroler, hievon unterrichtet, hielten ihn für einen Landesverräther, da er doch nur edelmüthigst das Leben eines edlen Fürsten zu retten suchte. Selbst seine Gattin, Maria Anna, aus dem böhmischen Geschlechte der Lipowsky von Lipowitz, die damals in Bozen wohnte, schien den Tyrolern verdächtig, und so wurde sie nach ihres unglücklichen Mannes Tod von denselben sogar nicht ferners mehr im Lande geduldet. Sie begab sich daher über Insbruck, wo sie bei den Jesuiten sich Raths erholte, nach München ꝛc., dann nach Mähren zu ihrer Schwester, die mit dem Major vom k. k. Infanterie-Regiment von Kallenberg, Ehrzepitzky von Modlißkowitz, vermählt gewesen, deren Sohn Franz zuerst Dombere bei St. Veit in Prag und Direktor des Alumnats, dann aber in spätern Zeiten Weihbischof geworden. Dort blieb die Vertriebene, bis durch den Rastadter und Badner Frieden die alte Ruhe wiederkehrte, wonach selbe abermal nach München kam, und von dem dankbaren Churfürsten Max Emanuel großmüthigst beschenkt wurde. Nun verfügte sie sich in ihre Heimat nach Tyrol, und erhielt ihr bisher eingezogen gewesenes Landgütchen zurück. Sch.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 24. April. „Armuth und Edelsinn." Hr. Düringer den van der Husen. Auch dießmal hatte der Gast die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen, aber in einem dem ersten Auftreten ganz entgegengesetzten Grade. Sein Spiel, affektirt und überladen, sogar die Gränze des Anstandes überschreitend, mißfiel zunehmend. Der größere Theil der Zuschauer enthielt sich der lauten Mißbilligung; einige Freunde fanden sich daher gedrungen, den Applaus von Oben herab zu verdoppeln. Es gelang. Hr. D. erschien und dankte. Im Ganzen hatte die Darstellung nicht den besten Erfolg; denn die fremde Einwirkung wirkte feindlich und störend nach allen Seiten.

Den 26. April. „Der Barbier von Sevilla." Mad. Kreßner. Pohlmann, k. rußische Kammersängerin, die Rosine. Ohne, nach Art der Rosini'schen Sänger, die Seele in Cadenzen, Trillern und Rouladen auszuhauchen, gewährte uns die in Hamburg gebildete Sängerin einen wahren geistigen Genuß. Vorzüglich schön ist die Deklamationskunst ihres Gesanges, der eine recht feine Manier, fern von aller gesuchten Verzierung, geltend zu machen wußte. Die Stimme, nicht stark, was in Ensemble-Stücken sogar vermißt wird, aber rein und so ausgebildet, daß sie die schwere Aufgabe ohne Schwierigkeit besiegt, verbindet sich mit einem äußerst zarten Vortrage und gutem Spiele. Mad. K. Pohlmann wurde gerufen, was zu erwarten war; doch war der Applaus im Ausdrucke ferne von jenem Unisono, das die Sängerinnen sonst mit dem Brava belohnt.

Den 28. April. „Die Bekehrten," Lustspiel in 5 A., von Raupach zum Erstenmale. Dieses effektschwache Lustspiel, dürfte für ein Trauerspiel etwas zu lustig, und für ein Lustspiel viel zu traurig erscheinen. Es ist demselben daher auch kein erfreulicher Beifall zu Theil geworden.

Erledigte Stellen.

Das Physikat Volkach. — Die Pfarrei Gnadenberg, Ldgs. Kastel, mit 1039 fl., und die Lehrerstelle zu Heimbuchenthal, Ldgs. Rothenbuch, mit 300 fl. Ertrag.— An der Entbindungs-Anstalt zu Bamberg soll ein Assistent aufgestellt werden, mit 50 fl. jährl. Gehalt, freier Wohnung, Kost, Holz und Licht, zu welcher Stelle der Konkurs auf den 25. Mai festgesetzt ist.

Anzeigen.

574. Bekanntmachung.

Montag den 4. k. M. Nachmittags 3 Uhr werden in dem diesseitigen Gerichts-Lokale zu ebener Erde verschiedene Meubels von Kirsch- und Nußbaumholz, als ein Kanapee mit 6 Sesseln, 2 Schreib- und 3 Kommodkästen, eine Tassenstelle ꝛc., dann 2 Spiegel, 2 Oelgemälde von Dorner, eine Stockuhr, eine Hänguhr in gut vergoldeter Rahme, eine goldene Taschenuhr, eine Lichtmaschine von Gerzabeck, Fenstervorhänge nebst andern Gegenständen gegen sogleich baare Bezahlung, der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Am 24. April 1829.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Wimmer.

575 Bei Unterzeichnetem können alle Gattungen feine Pappendeckel verfrettigt werden, welche zum Zeichnen, Malen, und zu Galanterie-Papparbeiten zu gebrauchen sind, im Falle auch Landkarten zu Kaschiren und selbe auf Deckel oder Leinwand aufzuziehen.

J. P. Baumgartner, auf dem Anger Nr. 758.

577. (2 a) Im Rosenthal Nr. 649. über 3 Stiegen vornheraus ist ein Quartier, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, einem großen unheizbaren mit einem Verschlage, heller Küche, Speiskammer, Kasten, Keller und allen andern Bequemlichkeiten, für 170 fl. jährlich, sogleich zu beziehen.

578. Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit nachstehenden frisch von den Quellen erhaltenen Mineralwässern:

Sulzer, Alexander-Brun, Dizenbacher, Bulnaer, Contrauer Eger, Hartecker, Wisauer, Geilnauer, Schwalbacher, Fachinger, Selterser, Partenkirchner, Kreuzbrun, Brüzer, Ragozi, Saydtschitzer, Schwaighofer.

München am 24. April 1829.

Handelsmann Margreitter.

579. In der Schwabingergasse Nro. 67. über 2 Stiegen ist eine schöne Wohnung sogleich zu beziehen, und das Uebr. über 4 Stiegen zu erfragen.

580. In einer der gewerbsamsten Straße wird noch ein Theilnehmer in einen Laden gesucht. Nähere Auskunft erhält man in der Schwabinger-Straße Nro. 86. über 3 Stiegen. Auch ist allda ein helles heizbares meublirtes Zimmer mit eignem Eingang zu verstiften.

581. In der Schützenstraße Nr. 62. sind über 2 Stiegen vornheraus 2 große heizbare Zimmer, mit oder ohne Betten, zu 8 und 10 fl. zu vermiethen. Auch ein kleines Zimmer für 1 fl. 30 kr. ist täglich zu beziehen.

582. In der Türkenstraße Nro. 467. über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer für 7 fl. zu vermiethen.

583. Ein schwarzer großer Kettenhund mit einer weißen Brust, männlichen Geschlechts, aber geschnitten, mit einem schwarzen Halsband, ist entlaufen. Derjenige, der ihn zu sich genommen, wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung dem Eigenthümer, Wurzerstraße Nro. 303. im Neubau wieder zuzustellen.

584. In der schönsten Lage dahier, nahe am englischen Garten, ist eine elegant meublirte Wohnung, bestehend aus einem Salon und 2 Nebenzimmern, mit Bedienung monatlich zu vermiethen, wobei nebst der freiesten Aussicht über die Stadt und Vorstadt, so wie in die entfernten Gebirge, auch der Genuß eines schönen Gartens verbunden ist. D. U.

585. Für eine solide, nicht allzuzahlreiche Gesellschaft ist diesen Sommer ein schöner Privatgarten mit Kegelbahn zu vermiethen, wobei auch hinsichtlich der Bedienung allen Foderungen entsprochen werden dürfte. D. U.

586. (3 a) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 1653. über 2 Stiegen ist eine große Wohnung sammt Stallung, Wagenremise, Keller ꝛc. für künftiges Michaelt zu vermiethen, und das Nähere im nämlichen Hause über 1 Stiege zu erfragen.

587. Eingetretener Versetzung wegen ist die Wohnung im Rosengarten (Schützenstraße Nr. 62.) über Stiegen, enthaltend 8 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Speicher, Küche und Keller, für 175 fl. von Georgi bis Michaeli sogleich und noch ferner zu beziehen.

588. Eine eiserne Kasse mit 9 Riegeln und einem Vorhängschlosse, von Aussen schön dekorirt, und Raum für mehrere tausend Gulden haltend, ist zu verkaufen in der Schützenstraße Rosengarten Nr. 62. über 2 Stiegen.

590. (2 a) Es wird ein kleiner eiserner Kanonenofen zu kaufen gesucht, nebst dazu gehörigen Röhren. D. U.

591. Am Färbergraben Nr. 1032. über 2 Stiegen rückwärts, ist ein meublirtes helles Zimmer, monatlich um 5 fl., sogleich zu beziehen.

594. In der Prannersstraße am Marthor Nr. 1483. über 1 Stiege rechts sind ein oder zwei hübsch meublirte und tapezirte Zimmer vom 1. Mai an zu 10 — 14 fl. monatlich zu vermiethen.

567. (2 b) In dem Hause Nr. 1284. an der Glockenbachstraße, zwischen dem Sendlinger- und Josephthor sind zwei ausgemalte schöne Wohnungen, jede mit 4 heizbaren geräumigen Zimmern, heizbare Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Keller, Speicher und Waschgelegenheit, jährlich um 200 und 215 fl. zu vermiethen.

570. (2 b) Lokal-Veränderung.

Ich erlaube mir hiemit die Anzeige zu machen, daß ich heute mein eigenthümlich an mich gebrachtes Haus in der Rosengasse Nro. 1007. beziehe, und in demselben das bisher am Rindermarkte betriebene Spezerei-, Kommissions-, Spedition- und Wechselgeschäft fortsetzte.

Allen denjenigen Gönnern und Freunden, welche mich bisher mit Ihren gütigen Zuspruch und Vertrauen beehrten, bei diesem Anlaße meinen verbindlichsten Dank abzustatten, ist mir angenehme Pflicht, und ich bitte zugleich um deren geneigte Fortsetzung; sie zu verdienen, soll mein eifrigstes Bestreben seyn.

München den 23. April 1829.

Heinrich Hummel.

Getraute Paare in München.

Die Herren: M. A. Jägerhuber, gräfl. Arco'scher Gerichtshalter in Marxrain, mit Fräul. Fr. K. E. v. Geiger, k. Generalsekretärstochter. W. Hubinger, b. Glockengießer, Wittw., mit Th. Reither, b. Buchbinderstochter von Mühldorf. Fr. Fischner, Gradät b. d. k. unmittelb. Steuerkataster-Kommission, mit A. R. Trettenbach, Hammergutsbesitzerstochter zu Rothenbruck, Ldgs. Eschenbach. L. Wenig, 2ter Wachtmeister im k. 1. Cuirassier-Reg., mit M. Fr. Valentin, b. Buchbinderstochter von Osterhofen. Klem. K. Löwenberg, funktion. Gärtner im k. Herzoggarten, mit J. Glas, Taglöhnerstochter von Heimat. Math. Sturm, Theaterzettelträger, mit K. J. Hacker, b. Kiefermeisterstochter von Dünkelsbühl. A. Meger, herrschaftl. Bedienter, mit Anna Reichard, Zimmergesellenstochter von Eichstätt. J. Felber, Lohnlaquai und Schuhv. mit A. M. Müller, k. Wagmeisterstocher. D. Pfeiffer, Heubinder, mit A. M. Ebenschwammer, Dragonerstochter.

Gestorbene in München.

Den 25. April. Titl. Hr. Hermann Joseph Mitterer, k. Professor an der polytechnischen Central- dann Feiertags- und Bauwerksschule, Ehrenmitglied der k. Akademie der bildenden Künste dahier, 65 J. alt, am Schleimschlag.

Den 26. — Elisabetha Radl, Hefiaquaisfrau, 38 J. alt, an Abzehrung. Agnes Roth, Dienstmagd, 72 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Würzburg, am 22. April. Hr. Joh. Ign. Seidner, k. b. Archivar, vormals Conventual und Kanzleidirektor der Bernardiner-Abtei zu Ebrach, und Jubiläus 75 Jahre alt.

Berichtigung.

In Nr. 68. S. 276. Sp. 2. Z. 17 v. o. lese. gäbe, statt: gebe, und Z. 20 und 21 lese: von dem Magistrat, dem Geburtsadel, der Gemüthlosigkeit ꝛc.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater. Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	30	Katharina.	Im neuen Hause: (Zum Vortheil der k. Hofschauspielerin Mad. Fries): Medea, Melodrama in 1 A., von Gotter, mit Musik von Benda, neubearbeitet v. H. v Spengel. Dazu: Die beiden Füchse, Singspiel in 2 A., Musik von Mehul.
Freitag	1	Philipp u. Jak.	Der Fasching in München, Posse in 3 A. von C. M. Heigel.

Der Bayerische Volksfreund.

283

Freitag. **Nro. 70.** München, den 1. Mai 1829.

Aus den Gedichten Königs Ludwig von Bayern:

Fürstenklage.

Auch im Schlummer
Kommt der Kummer,
Kommt des Lebens Quaal;
Was am Tage mich gepeinigt,
Sich dem Traume Nachts vereinigt,
Schwere Leiden ohne Zahl.

Nicht hienieden
Wird mir Frieden,
In dem Tode nur.
Sterbend kann ich erst gewinnen,
Daß das Leben wird beginnen,
Still winkt's aus der Sternenflur.

Ohne Freude,
Gramesbeute,
Schwindet Daseyn hin;
Für mich schweigen die Gesänge,
Leere sind' ich im Gedränge,
Fröhlichkeit muß vor mir fliehn.

Mich nicht meiden
Kann ich, scheiden
Fürst vom Menschen nicht.
Es versteinert schnell die Krone,
Wie der Blick von der Gorgone
Furchtbar gräßlichem Gesicht.

Einst genossen,
Bleibt verschlossen
Mir das Erdenglück;
Nie wird mehr die Pforte offen,
Selbst entrissen ist das Hoffen,
Ach! es kehret nie zurück.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 30. April.

— Die Thätigkeit und persönliche Anregung des Herrn Bischofs ꝛc. ꝛc. der Augsburger-Diözese zur geistigen und würdigen Beschäftigung des Clerus hat die herrlichste gemeinsamste Wirkung hervorgebracht. Der Herr Bischof ꝛc. waren selbst bemüht, die von den Dekanaten ihm zugesendeten Arbeiten, Predigten und Conferenzen zu prüfen, zu rezensiren, und mit unausgesetztem Eifer sich der hohen Pflicht zu widmen, für das intellektuelle und religiöse Streben der Geistlichkeit der edelste Mittelpunkt zu bleiben. Die Sammlung dieser großartigen gemeinsamen »Conferenzarbeiten der Augsburgischen Diözesan-Geistlichkeit im Pastoralfache und andermärtigen Gebiete der praktischen Theologie,« die nun in der Wolffischen Buchhandlung zu Augsburg erscheinen, können als ein schönes Vorbild für die andern Kirchensprengel Bayerns betrachtet werden. Es ist zu wünschen, daß die Geistlichkeit der andern Diözesen an solchem intellectuellen und religiösen Gemeinsinn nicht zurückbleiben. —

— Ueber Mangel an gesundem Trinkwasser. Während des verflossenen harten Winters war der Mangel an gutem Trinkwasser mehr als je zu einer Zeit fühlbar, und mancher Gewerbtreibende mußte den Bedarf mit großen Kosten herbeischaffen, indem die Isar großentheils vertrocknet und somit die Bräuhäuser in großer Verlegenheit waren. Es gebricht im Allgemeinen das ganze Jahr hindurch an gesundem Quellwasser, und man kann nicht wohl begreifen, warum das an der ganzen Fläche des Gasteigberges ausströmende und nutzlos in die Isar ablaufende, vorzüglich gesunde Wasser nicht benützt wird, um dem täglich mehr überhand nehmenden Bedürfnisse zu genügen. Es würde dankbar anerkannt werden, hierüber Aufschluß zu erhalten. —

— Auf Märkten und Jahrmessen bringt sich häufig die unangenehme Erfahrung auf, daß sowohl christliche als jüdische Handelsleute und Krämer den unverständigen Leuten, und namentlich den Handwerksburschen und Bauersleuten, Tücher zum Kaufe anbieten, welche am Anfange des Stückes gut, in der Fortsetzung hingegen sehr schlecht sind. Noch stärker ist der Betrug in der Farbe, und nicht selten in der Art, daß ein nur etwas Sachkundiger durch Reiben auf weißen Zeug sogleich die künstliche Zubereitung ersehen kann. Mitunter findet nicht selten eine schnelle Verwechslung des ausgewählten mit einem betrügerischen Tuche statt. Ein vielmaliger Augenzeuge stellt die Anfrage, wie man sich benehmen soll, wenn solche Schlechtigkeiten vorkommen? —

— Diebssinn. Bekanntlich vergeht in München kaum ein Tag, wo man nicht von Diebereien und Entwendungen hört. Allein der Diebssinn scheint sich auch Einiger der höhern Stände bemächtiget zu haben. Man schämt sich nicht, einzelne Blätter oder Journale im Lesezimmer wegzufischen, und sogar in den Kaffeehäusern diesen Raub auf mancherlei Weise einheimisch zu machen. —

— Der katholische Schullehrer Joh. Bal. Dreper in Jockgrimm erhielt zum Anerkenntniß seiner in einer Reihe von mehr als 50 Jahren rühmlich geleisteten Dienste, die Denkmünze des k. Ludwigsordens. —

Nachrichten vom Auslande.

Innsbruck. S. kaiserl. königl. Majestät haben für das, durch den am 16. August v. J. erfolgten Tod des Karl Franz Grafen v. Lodron, erledigte Bisthum Brixen in Tirol, den Bischof von Anthedon und Pro-Vikar der Brixner Diözese in Vorarlberg, Bernard Galura, mit dem damit verbundenen Range eines Fürsten, zum Bischofe allergnädigst zu ernennen geruhet. —

— Die Zahl der Gebornen im Königreich Böhmen belief sich im Jahre 1828 auf 144,095, (mit Einschluß der todtgebornen) die Zahl der Gestorbenen betrug 120,135. Unter den Gestorbenen hatten 123 ein Alter über 100 J. erreicht. Gegen das vorige Jahr hatte sich die Zahl der Gebornen um 3968 verringert, und die Zahl der Sterbfälle um 14,243 vermehrt. In der Hauptstadt Prag wurden im Jahre 1828 geboren 4159, und es starben daselbst 4300. —

Mannigfaltiges.

— Als Gustav Adolph, König von Schweden, im Jahr 1632 München eroberte, wurden nebst mehrerem verborgenem Geschütz auch zwölf Kanonen, genannt die zwölf Apostel, entdeckt. „Wohlan!" sagte er, „so sollen sie denn in die ganze Welt ausgehen, und das Wort Gottes predigen." (Gieng aber nicht in Erfüllung.) —

— Als der bekannte Professor Spittler von Göttingen im Jahre 1788 in München war, besah er nebst andern Merkwürdigkeiten auch die Schatzkammer in der (damals) churfürstlichen Residenz. Man zeigte ihm die Krone Kaiser Karls VII. »Dieses ist — bemerkte er — das kostbarste Stück der Sammlung. Es hat Bayern am meisten gekostet.« —

— Ein Musikus bestellte bei seiner Verheirathung das Aufgebot bei dem Küster. Dieser fragte: „Wer sind Sie?" Ich heiße N. und bin ein Tonkünstler."—„Ei was Thonkünstler!" erwiderte der Küster, „das verstehen die Leute nicht, also schreibe ich Töpfer.« —

— Als Napoleon die gefangenen Türken, die er bei Jaffa niederschießen ließ, besichtigte, bemerkte er einen alten Janitscharen, der ihm besonders auffiel. Er ritt an ihn heran, und fragte: »Alter Mann, weshalb bist du hier?« — »Aus demselben Grunde, weshalb Du hier bist!« erwiderte kühn der Janitschar; »um meinem Herrn zu dienen.« Die Freiheit und Unerschrockenheit dieser Antwort überraschte Napoleon, und er lächelte. »Er wird verschont werden!« flüsterte einer seiner Adjutanten einem Kameraden zu. »Du irrst!« sagte dieser, welcher mit Napoleon in Italien gewesen war. »Bonapartes Lächeln bedeutet kein Wohlwollen!« Er hatte Recht gehabt. Der alte Janitschar wurde mit den übrigen 6000 Türken erschossen. —

Etwas über den Chlorkalk.

Der Chlorkalk wird als das neueste und beste Mittel zur Luftreinigung, so wie auch in der Thierarzney bey alten Schäden anempfohlen. Daß er als Räucherungsmittel bei Viehseuchen sehr dienlich sey, ist richtig, daß er aber kein neues Mittel mehr ist, geht daraus hervor, weil er schon seit längerer Zeit angewendet wird. Herr Dr. Siegm. Friedr. Hermstadt in Berlin hat schon 1823 den Chlorkalk bei Branntweinbrennereien als Läuterungsmittel empfohlen. Ich selbst wende ihn schon länger als drei Jahre bei Seuchen mit gutem Erfolge als Luftreinigungsmittel an.

Vor ohngefähr drei Jahren bediente ich mich desselben als Waschwasser bei einem räudigen Pferde. Dieser Versuch blieb aber fruchtlos, und ich mußte meine Zuflucht zu andern Mitteln nehmen. Erst im vergang'nen Jahre und auch in diesem, wo eine bedeutende Lungenseuche unter dem Hornvieh herrschte, schritt ich zur Verwendung des Chlorkalkes als Luftreinigungsmittel mit gutem Erfolge, und diese Krankheit wurde bei dem Eigenthümer einer nahe bei der Stadt München sich befindlichen großen Oekonomie von etlichen 60 Stücken Hornvieh zur gänzlichen Zufriedenheit mit fernerer Anwendung innerlicher, unkostspieliger Mittel, die auch seiner Zeit bekannt gemacht werden sollen, radikal geheilt.

Bei der sogenannten Rinderpest, auch Löserdürre, worüber schon sehr viel in öffentlichen Blättern geschrieben, aber nie etwas von der Erkenntniß oder den Erscheinungen, wie dieses contagiöse Uebel bei seinem Entstehen sich kund giebt, gesagt worden ist, ist die Anwendung dieses berufenen Mittels außerordentlich entsprechend. Es würde unbillig seyn, von jedem Thierarzte Kenntniß dieser Krankheit zu fordern, da sie seit 1800 nicht mehr in Bayern geherrscht hat, wo sie den Anfang in den Landgerichten Landsberg, Schongau und Weilheim machte, und durch die östreichische Armee mit ungarischem Hornviehe (Ochsen) weiter verbreitet worden ist. Diese Krankheit ist schnell ansteckend, aber die Symptome derselben zu beschreiben, hier der Platz zu klein. In dem eben ersten Jahrgange wurde von der damaligen churfürstlichen Landesdirektion unverzüglich der verdienstvolle seelige Herr Medizinalrath Will abgeschickt, um die medizinisch polizeilichen Maßregeln schleunigst zu ergreifen, und eine Heilkur zu beginnen. Auf den Antrag dieses ewig würdigen Herrn wurde schnell das Mandat, welches zwar schon 1796 unter Churfürst Carl Theodor bei jener großen Viehseuche erlassen wurde, erneuert und festgesetzt, daß bei Zuchthausstrafe den Hirten, den Schindern und seinen Knechten, Scharfrichtern und seinen Gehülfen, und allen in diese Kathegorie gehörenden das Curiren strengstens untersagt, und sowohl in gesunden als kranken Ställen der Zutritt gänzlich verbothen sey. Zur Erequirung dieser Bestimmung wurde auch Herr Medizinalrath Stubhauer als Commissär von der churfürstl. Landesdirektion abgeordnet. Dieses Verbot war besonders

wohlwirkend, und hemmte jede, durch Kenntnißlosigkeit und Dummheit solcher Menschen unterstützte und dadurch immer mehr verbreitete Gefahr. Schon dortmals wurden von Medizinalrath Will mit dem Chlorkalk ähnliche Räucherungsmittel angewandt. Man hat Kochsalz, Braunstein, von jedem gleiche Portion, in ein Gefäß oder irdenes Geschirr gethan, daran hat man langsam Vitriolöl gegossen, bis es eine taigige Materie bildete, auch wurde, war die Masse zu dick, und entwickelten sich die Dämpfe zu sparsam, eine Quantität Wassers zugesetzt. Die Stallungen und Wohnhäuser wurden hiemit des Tages öfters geräuchert. Außerdem aber wurde, wo die Seuche stark herrschte, ungelöschter Kalk mit einem Theile Kochsalz und einem Theile Kohlenstaubes aufgestreut, und alle 3 — 4 Tage wurde der alte weggeräumt, und wieder frischer nachgetragen, welche Manipulation mit bestem Erfolge fortgesetzt wurde. Hiedurch wurde die Krankheit gelinder, und die Sterblichkeit geringer.

Gott möge unser liebes Bayerland von einem solchen Uebel fürderhin bewahren; denn jetzt stünde leider eine schnelle, alles verheerende Verbreitung desselben zu erwarten, da nach den gegenwärtigen humanen Grundsätzen jedem Scharfrichter, Schinder und ihren Knechten die Thierarzney auszuüben erlaubt ist, welche, hiedurch geschützt, eigene Krankenställe zur Treibung alles Unfuges halten, und rotzige, räudige und wurmige Pferde darin unterbringen, mit denselben sogar auch Handel treiben, um so die Krankheit sehr weit zu verbreiten, und dadurch dem Lande und dem Unterthanen sehr großen Schaden zuzufügen drohen. Es dürfte doch wohl diese Bemerkung zum Wohl aller Staats-Bürger als freundschaftlicher Wink jenen Eingang finden, daß doch die medizinische Polizey der königl. Regierung in Vorschlag brächte, daß derley Stallungen öfter zur Selbstüberzeugung von Polizeywegen untersucht, und dann gänzlich verbothen werden sollten.

Ein Volksfreund . . . k.

(Eingesandt.)

In Meidingers Reisen durch Großbrittanien und Irland steht, daß in Schottland wenig oder keine Juden zu finden sind, weil, nach ihrer eignen Aeußerung, die Schotten allzufein und scharfsinnig für sie sind. — Frage: Warum gibt es in Bayern so viele Juden? Welche Ursache oder welcher Instinkt zog sie, besonders in frühern Jahren, mitunter auch noch jetzt, zu den höhern Staatsbeamten? In welchen Provinzen gibt es die meisten Juden, und läßt sich daraus nach Analogie auf den größern oder geringern Volksverstand, oder auf andere allgemeine örtliche Mängel schliessen? Haben die obern Behörden für die einzelnen Gemeinden, welche durch die jüdische Bevölkerung gedrückt werden, der anerkannt unzureichenden Gesetzgebung über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden durch spezielle Verfügungen nachgeholfen, und geschah es immer im vormundschaftlichen Sinne für die Gemeinden, oder im absolut menschenfreundlichen für die Juden, ohne Rücksicht auf deren moralischen Zustand, auf die Grundsätze ihrer Lehrer, und auf Erfahrung? —

Anzeigen.

598. (3a) Bekanntmachung.

An den nachgenannten Tagen, Stunden und Orten wird die Reinigung des Straßenmaterials für die Landstraßen im Bezirke des k. Landgerichts und der k. Bauinspektion München l. auf 3 Etatsjahre an die Wenigstnehmenden im Wege der öffentlichen Absteigerung verakkordirt, wozu Akkordslustige eingeladen werden.

1. Für die Münchner-Burghauser-Straße:

Am 12. Mai 1829 Vormittags 9 Uhr im Lokale des k. Landgerichts München.

Um 12 Uhr in Riem.

2. Münchner-Erdinger-Moosburger-Straße:

Am 12. Mai um 3 Uhr Nachmittags in Aschheim.

3. Münchner-Wasserburger-Salzburger-Straße:

Am 13. Mai in der Früh um 8 Uhr in Trudering.

4. Münchner-Rosenheimer-Straße:

Am 13. Mai Mittags 11 Uhr in Perlach.

5. Münchner-Tegernseer-Tyroler-Straße.

Am 14. April in der Früh 8 Uhr im Landgerichts-Lokale, und um 11 Uhr in Unterholzing.

München den 27. April 1829.

Königliches Landgericht München.

D. I. imp.

Hacker, I. Assessor.

571. (3b) Berichtigung.

In der in einem jüngsten Blatte des „Volksfreundes" eingerückten Bekanntmachung der Friederike Messert, Revierförsters-Wittwe zu Schliersee über den Verkauf ihres daselbst besitzenden, so romantisch geschilderten Jägerhauses, wird unter anderm kund gegeben:

„Wo es herkömmlich sey, daß Fremde in diesem Jägerhause Erfrischungen genießen, oder sich öfters allda auf längere Zeit ihren Aufenthalt wählen, wozu niedliche Vorbereitungen bestehen."

Dieses unrichtige, durch irgend eine besondere Absicht der Verkäuferin geleitete Vorgeben veranlaßt die gegründete Berichtigung, daß der Ort Schliersee bekanntlich einen eigenen Tafernwirth besitzt, der seine Wirthschaft zur allgemeinen Zufriedenheit der den Sommer über bei ihm zusprechenden fremden Gäste betreibt, so wie er auch heuer wieder durch Aufführung eines geschmackvollen Neubaues alles Mögliche zur Bequemlichkeit seiner Gäste anwendet; daß dieser Wirth nur aus besonderer Nachsicht und blos aus gutem Willen der gedachten Försters-Wittwe bisher gestattete, den Fremden Erfrischungen zu reichen, und einige, so weit es ihr beschränktes Lokale ohnehin nur erlaubt, zu beherbergen, von einem Herkommen aber dießfalls um so weniger die Sprache seyn könne, als Friederike Messert sich nur seit dem Tode ihres Mannes obiger Begünstigung erfreut.

Das Jägerhaus ist übrigens von der Ortschaft Schliers ab- und jenseits des See's gelegen, dessen Lokalität zur ordentlichen Beherbergung Fremder zu beengt, der blos abwechselnde Aufenthalt Letzterer von zu kurzer Dauer, als daß bei diesem Umstande und bei dem Bestehen einer soliden Tafernwirthschaft zu Schliers ein Grund zu einer neuen Wirthschaft im Jägerhause, wozu die fragliche Bekanntmachung so sehr anreizt, gegeben seyn dürfte.

Schliersee am 23. April 1829.

586. (3b) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 1653. über 2 Stiegen ist eine große Wohnung sammt Stallung, Wagenremise, Keller ꝛc. für künftiges Michaeli zu vermiethen, und das Nähere im nämlichen Hause über 1 Stiege zu erfragen.

608. Die Original-Ausgabe der calligraphiſchen Blätter von J. Ev. Mettenleitner, ſind um den herabgeſetzten Preis, als: die großen Blätter des katholiſchen und proteſtantiſchen Vater Unſer, ſo wie der engliſche Gruß, zu 1 fl. Konvent.Münz, und die kleineren zu 15 kr. das Blatt zu haben in München in der

J. Röslſchen Kunſt- und Schreibmaterialienhandlung.

Rauch- und Schnupftabak-Niederlage.

593. (3 a) Nachdem ich mehrmals für das H. J. Schuhmacherſche Tabakgeſchäft die Münchner Meſſe bezogen habe, iſt mir vom wohllöblichen Magiſtrate der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München die Erlaubniß zur Gründung einer Verkaufs-Niederlage ertheilt worden, und ich habe ſofort den Verkauf meiner Tabake den Hrn. Franz Schwab (Dienersſtraße Laden Nro. 150.) übertragen, woſelbſt nun alle Sorten feinere, feine und mittelfeine Rauch- und Schnupftabake zu den billigſten Fabrikpreiſen zu haben ſind, und von denen ich zur beſondern Aufmerkſamkeit empfehle:

Extra fein Varinas-Canaſter, das bayer. Pfund 6 fl. — kr.
— — St. Thomas — — 2 fl. — kr.
— — Portorico — — 1 fl. 6 kr.

ſo wie offene geſchnittene Canaſter das bayer. Pfund

von Nr.	4.	4½.	5.	6.	7.	9.	10.	11.
zu	36 kr.,	44 kr.,	48 kr.,	1 fl.,	1 fl. 6 kr.,	1½ fl.	2 fl.,	3 fl.

Herrn-Canaſter . . 1 fl. 4 kr. Herrn-Canaſter . . . 32 kr.
Cumana — gelb — fl. 48 kr. Cumana — blau . 40 kr.
Oldenkott Litt. K. 1 fl. 36 kr. Oldenkott Litt. T. . 48 kr.
Portorico ohne Rippen 1 fl. 6 kr. und 40 kr. per Pfund.

Dann Leipziger Kanaſter roth und ſchwarz Quack, engliſch Wappen, Kornäher, Reuter und mehr andere Sorten Paquet-Tabak und Cigarren, türkiſchen Tabak ganz ächt, fein und leicht per Pfund 2 fl., feine Pariſer Rappée, Straßburger- und Holländer Rappée, Dapl. Mups, Marino, Marocco, Landauer, Maccuba, Radica Paſſano, Faglio Mezzano ꝛc.

Indem ich nun einerſeits den vielfachen Wünſchen meiner bisherigen verehrten Abnehmer entſprochen zu haben glaube, bitte ich zugleich einen hohen Adel und ſehr geehrtes Publikum um recht zahlreichen Zuſpruch unter Verſicherung reellſter und billigſter Bedienung.

Johann Georg Kimmel,
Tabakfabrikant in Regensburg.

Aus Vorſtehenden werden ſie erſehen, daß mir Hr. J. G. Kimmel aus Regensburg den Verkauf ſeiner Tabake übertragen hat. Ich werde als Tabakkenner mich bemühen, die Wünſche meiner geehrten Tabakabnehmer zu befriedigen, und bemerke zugleich, daß die ſehr billigen Fabrikpreiſe genau eingehalten werden; ich bitte daher um recht zahlreichen Zuſpruch.

Franz Schwab.

Verkauft während der Meſſe in der Au in Bout. Nr. 93. und nachher in der Stadt Dienersſtraße Nr. 150.

590. (2 b) Es wird ein kleiner eiſerner Kanonenofen zu kaufen geſucht, nebſt dazu gehörigen Röhren. D. U.

392. Eingetretener Hinderniſſe wegen iſt in der Thereſien-Straße über 1 Stiege eine ſehr ſchöne geräumige helle Wohnung, beſtehend aus 2 heiz- und einem unheizbaren Zimmer, Waſchhaus und übrigen Bequemlichkeiten, für 62 fl. halbjährig, ſogleich zu beziehen, und zu erfragen in der Kaſernſtraße Nr. 602. über 1 Stiege.

595. Auf Michaeli iſt eine ſchöne Wohnung mit 5 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Keller, Kaſten und ein Landen zu verſtiften in der Kaufingergaße Nr. 1617.

596. Ich Endesunterzeichneter gebe mir die Ehre, das hieſige hochverehrliche Publikum zu benachrichtigen, daß ich die Bierſchenkgerechtigkeit in der Vorſtadt Au in dem Fiſchergarten Nr. 483. mit einem ſchönen Garten und einer Kugelſtätte eröffnet habe, und verſpreche gute Bedienung. Auch kann man bei mir um verſchiedene billige Preiſe ſpeiſen.

Joſeph Röchenmacher, Gaſtgeber im Fiſchergarten.

597. Es wird eine Perſon von geſetztem Alter und mit guten Zeugniſſen verſehen, geſucht, welche beſonders in der Pflege kleiner Kinder erfahren iſt, ihre Herrſchaft auf einer Reiſe zu begleiten hat, und ſich den übrigen häuslichen Arbeiten nicht entzieht. Sie hat eben ſo gute Behandlung als guten Lohn zu erwarten. D. U.

606. Ein ordentliches Mädchen wünſcht bei einer Herrſchaft als Köchin oder Haushälterin unterzukommen. D. U.

607. Ein ſolides mit guten Zeugniſſen verſehenes Mädchen wünſcht zur Führung einer Oekonomie auf dem Lande bei einer Herrſchaft unterzukommen. Dieſelbe würde ſich mit der Herrſchaft auch auf Reiſen begeben. D. U.

577. (2 a) Im Roſenthal Nr. 649. über 3 Stiegen vornheraus iſt ein Quartier, beſtehend aus 3 heizbaren Zimmern, einem großen unheizbaren mit einem Verſchlage, heller Küche, Speiskammer, Kaſten, Keller und allen andern Bequemlichkeiten, für 170 fl. jährlich, ſogleich zu beziehen.

315. (2) In der Frauenſtraße am Iſarthore Nr. 488. über 3 Stiegen iſt ein ſehr ſchön meublirtes Zimmer mit Extraeingang zu 6 fl. monatlich ogleich zu beziehen.

Geſtorbene in München.

Den 27. April. Georg Herzog, b. Tändler und Stadtgerichtsſchätzer, 40 J. alt.

Den 28. — Franziska Heckl, k. Poſtſtallmeiſters-Gattin, 67 J. alt. Eliſe Rohrmayer, Dienſtmagd, 36 J. alt, am Schlagfluß (im Spital Gaſteig). Joh. Endl, Steinmetzgeſell aus Ofen in Ungarn, 25 J. alt, am Blutbrechen. K. Riter, Zimmermeiſterstochter von Kallmünz, 29 J. alt. Karl Rauch, Ouvrier, 23 J. alt, (im Militärſpital). Ant. Stigler, Schloſſer-Lehrjung von Pfreimdt, Ldgs. Nabburg, 16 J. alt. Kath. Fellerer, Münzarbeiterstochter, 62 J. alt.

Den 29. — Mathias Dreer, Taglöhner, 88 J. alt, am Schleimſchlag. Joſef Wolfſteiner, gemeiner Soldat, 23 J. a., am Nervenfieber (im Militärſpital). Joſeph Huber, Kutſchersſohn von, genannt Fineſſen-Sepperl, 66 J. alt, an Altersſchw.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	1	Philipp u. Jak.	Im neuen Hauſe: Der Faſching in München, Poſſe in 3 A. von C. M. Heigel.
Sonnabend	2	Athanaſius B.	Im Frohſinn: Zum Beſten des Maximilian-Jubiläums-Vereins theatraliſche Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. In der Reſſource: Ball. Anfang halb 8 Uhr.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 71. München, den 2. Mai 1829.

Volks-Chronik.

Als im Türken-Kriege mit dem österreichischen Kaiser Leopold im Jahre 1663 um die Mitte Sept. einige tausend Tartaren, zwar nur des Raubens halber, in Mähren einbrachen, flüchteten mit Furcht und Schrecken ganze Wägen voll Weiber, Kinder und Geräthschaften von Abensberg, Neustadt nach der Festung Ingolstadt, so daß man wirklich gezwungen war, damit nicht blos leere Furcht weiter verbreitet würde, dieselben zurückzuweisen.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 1. Mai.

— Unser Landsmann, der Künstler v. Wagner in Rom, arbeitet an der Vollendung der Aufgabe, welche ihm Se. Majestät der König zur Verherrlichung der mit der Zeit an den Uferhöhen der Donau bei Regensburg prangenden Walhalla aufgegeben hat. Es ist ein großartiger Basrelief, welcher mit jener weltgeschichtlichen Bewegung der Völker vom Caucasus nach den Abendlanden beginnt, und nach der Annahme des Christenthumes durch dasselbe unter unserm Landesapostel Bonifacius mit seinen Siegern über die Römer schließt. Die auf diesem Kunstbilde erscheinenden Figuren werden die Zahl von 600 erreichen.

— Es geht das stille Gerücht, daß bereits ein angesehener Jude hier aus Amsterdam angekommen sey, dem mehrere Wägen mit Gold folgen sollen. Diese Erscheinung will man auf den Plan der gesammten bayerschen Judenschaft beziehen, nach welchem die letzt erwähnte Häuserzertrümmerung in München erfolgen, und jener Hauptplatz hergestellt werden soll, worauf das majestätische Juden-Rathhaus dann prangen würde. Allein, es geht auch weiter die Sage, daß auf demselben Hauptplatze noch ein größeres Gebäude von den Juden aufgeführt werde, nämlich der Pallast der Landgüterzertrümmerung, um dieses wichtige Judengeschäft mehr zu centralisiren. Die in der goldenen Friedenszeit immer mehr zunehmenden Ganten, die stets die Intelligenzblätter des Reiches anfüllen, werden den Grundstein zu diesem Staatsdenkmal liefern. —

— Wenn wir die Blicke über die Alpen und über den Rhein wenden, vernehmend, daß dort furchtbare Hagelwetter und aufrührerische Elemente bereits die Saaten bedrohten, während in Spanien eine Erdrevolution Städte, Dörfer und Gefilde vernichteten, wenn wir dann mitleidvoll von Norden Deutschlands hören, daß dort der Sturm der Gewässer Städte und Fluren überschwemmend die Hoffnungen des Wohlstandes für lange Zeit zernichtete, so sehen wir dagegen die Saaten unseres Vaterlandes bis jetzt von solchen Verhängnissen geschont. Herrlich sprießen die Felder allenthalben mit den Früchten, und lassen eine ergiebige Aerndte erwarten. Bayern, immer die Getraidkammer Süddeutschlands, vereint nun mit den fruchtreichen Gauen Frankens und Schwabens, wird daher immer die Stellung behaupten, die es in der Noth und dem Mißwachse bei andern Völkern für deren Bedürfnisse größtentheils bewährt hat. Ueber die Würde und den Stand des Landmannes sagt daher das „Inland" mit voller Wahrheit: „In zehn Jahren würde spurlos in ganz Deutschland jede jetzt verbreitete Getraidpflanzung verschwinden, wenn nicht alljährlich der Bauer den alten Kampf um die Herrschaft über den Boden siegreich bestünde. Wahrlich! wer den starken Trotz des Pflanzenreiches erwägt, versteht erst recht den alten Fluch der Schrift: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen." —

— Von den sämmtlichen Bräuern der hiesigen Hauptstadt sollen heuer 151,314 Sch. 4 M. 3½ V. zum Sommerbier eingesotten worden seyn. —

— Es wäre wünschenswerth, daß, nach den schon früher in diesen Blättern geschehenen Erinnerungen zur Abwendung der Gefahren und Beschwerlichkeiten, welchen die den morgigen Jahrmarkt in der Vorstadt Au Besuchenden durch das regellose Zu- und Abfahren der Wägen in den beengten Straßentheilen genannter Vorstadt ausgesetzt sind, zweckmäßige Anordnungen getroffen würden, was von der dortigen Aufsichts-Behörde dießmal ganz sicher zu erwarten ist.

— Zu Marktbreit haben am 21. April der 82jährige Bäckermeister J. C. Ehemann und seine 71jährige Gattin (ein gar redliches, fleißiges und christliches Paar) ihre goldene Hochzeit gefeyert. Von 12 Kindern, die sie erzeugten, wohnten die noch lebenden 4 Söhne und 2 Töchter, und von 17 Enkeln 11 dieser seltenen, fröhlichen Feyer bey.

Mühldorf. Am vergangenen Charsamstage ist nahe an unserer Jagd-Gränze ein Knabe von einem Dachsen angefallen, und an mehreren Theilen des Körpers gebissen worden. Der arme Junge schrie jämmerlich um Hülfe, bis ihm von einem herbeigeeilten Schuhmacherlehrling, welcher die wüthende Bestie mit einem Steine erschlug, noch glücklicherweise zu Theil geworden ist, ehe er den Bissen des Thieres erlag. Der muthige Junge, welcher

Digitized by Google

den, wahrscheinlich mit der Wuth behaftet gewesenen Dachsen erschlug, heißt Baptist Lamprecht, und verdient wegen seiner Herzhaftigkeit alles Lob. Man ist sehr besorgt für den gebissenen Knaben, und erwartet erst noch von der Untersuchung des getödteten Thieres über das Vorhandenseyn einer wirklichen Wuth das Nähere. —

Augsburg. Mit Entsetzen erinnerte uns der Volksfreund in Nro. 16. durch die Nachricht von dem Tode der Buchhändlers-Wittwe Palm aus Nürnberg, später in Erlangen mit dem ebenfalls verstorbenen Buchhändler Klienseck verehlicht, an jene Schreckens-Zeit, wo ihr unglücklicher Mann durch die Mordkugeln des französischen Ursurpators in Braunau den 25. August 1806 als Schlachtopfer fallen mußte, weil er angeklagt war, aufrührische Flugschriften verbreitet zu haben. Auch aus unserer Mitte war neben dem Handelsmann Schoderer in Donauwörth, den beyden Buchhändlern Kupfer in Wien und Ettrich in Linz, dann dem Gastwirthe Merkel in Nekarsulm, der damalige 1. Commis der Stage'schen Buchhandlung v. Jenisch des nemlichen Verbrechens angeklagt, und von dem Napoleon'schen Blutgerichte zur Todes-Strafe verdammt, die jedoch, auf Dazwischenkunft der baier'schen Regierung, an ihm nicht vollzogen, und auch den übrigen erlassen wurde. Sollte man wohl glauben, daß, während die Gräuelthat in ganz Deutschland den höchsten Unwillen und Betrübniß erregte, damals noch Einzelne sich so weit vergaßen, das milde Gemüth desjenigen zu preisen, der sich mit einem abschreckenden Beyspiele begnügt habe? —

An den Volksfreund.

Erding im April 1829.

Ich will dir eine edle Handlung, freilich schon aus den Vorjahren, erzählen, die mich aber, so oft ich darauf zurückkomme, tief ergreift: Die Frau Leopoldine Freifrau von Segesser, gebome Gräfin von Ruepp auf Falkenstein, Aschham und Prandsegg ꝛc. hat unterm 18. August 1800 über ihr Vermögen eine letztwillige Verfügung getroffen, und dort ihrer Unterthanen wegen wörtlich einkommen lassen: „Vor allem aber sollten wegen jetzigen harten Zeiten alle meine, in verschiedenen Gerichtern (Erding, Aibling, Wolfratshausen und Teisbach) entlegenen Unterthanen, nach dem Hoffuß gerechnet, ein Legat bekommen. Ein ganzer Hof 1000 fl., ½ Hof 500 fl., ¼ Hof 250 fl., ⅛ Hof 125 fl., und so weiters, die Häusler jeder 50 fl., der Wirth von Aschham vor seinen Antheil sollte 500 fl. bekommen, die Bauernschneiderin, ½ Bäuerin zu Aschham, sollte an ihrem Antheil 1000 fl., weil sie allzeit am September bezahlt, bekommen; über dieses sollen alle Ausstände, und die Hälfte an Kapitalien, nachgelassen werden; die künftigen Laudemien sollen wegen diesem Zuwachs nicht erhöhet werden. Der Nutzen hievon soll dem Gutsmair allein verbleiben. Jeder von meinen Verwaltern bekommt ein Legat von 50 fl. mit der Bedingniß, daß sie auch für die Austheilung dieser Legaten sorgen sollen. Wenn einer kein guter Wirth ist, soll er das Legat nicht in die Hand bekommen, sondern nur die Interessen bis er sich bessert ꝛc. ꝛc." —

In Folge dieser Verfügung haben nach ihrem Tode ihre 46 Unterthanen im Landgerichte Erding an Legaten 4375 fl. erhalten, welche denselben am 12. Februar 1803 baar eingehändiget wurden, und überdieß wurden ihnen 467 fl. 10 kr. grundherrliche Ausstände, und 90 fl. Kapital an diesem Tage als Nachlaß abgeschrieben. Thränen der Freude und Dankbarkeit flossen dabei reichlich! Der Betrag, den die Unterthanen in den übrigen, oben genannten Landgerichten empfingen, ist mir zifferlich nicht bekannt; derselbe muß aber weit bedeutender, als der vorstehende gewesen seyn. Aus Dankbarkeit haben obige 16 Unterthanen ihrer erhabenen Wohlthäterin einen ewigen Jahrtag gestiftet, dem sie am Stiftstage seither persönlich beiwohnen. — Großartigere Vermächtnisse mag es vielleicht nie gegeben haben, wenigstens sind mir solche nicht bekannt, und da ich davon Kenntniß trage, so finde ich mich aufgerufen, dir, lieber Volksfreund! es mitzutheilen. Dem Freund des Volkes kann nichts willkommener seyn, als die Mittheilungen solcher ausgezeichneten Edelthaten, zumal, da ohnehin der Wohlthätigkeits-Sinn der reichen Erblasser so ziemlich in Abnahme gekommen ist, und nichts wünschenswerther seyn dürfte, als daß solche Beispiele, wie sie diese edle Gräfin, diese große Menschenfreundin, gegeben hat, recht viele Menschen erfreuen, und zu ähnlichen Wohlthaten ermuntern möchte! M.

Nachrichten vom Auslande.

— Bei dem gräßlichen Unglück, welches die preußischen Weichsel-Niederungen betroffen, hat der König sogleich 100,000 Rthlr. zur ersten Hülfe nach Danzig gesandt; auch sind schon ergiebige Privat-Sammlungen veranstaltet. Das Unglück ist indessen so groß, daß der Staat wohl genöthigt seyn wird, noch größere Summen aus seinem Schatze beizusteuern, um wirksame Hülfe zu bringen.

Preßburg, 14. April. Der Enthusiasmus der Türken in gegenwärtigen Augenblicken wird als auf seinen Hochpunkt gesteigert dargestellt. Alle vornehmen Muselmänner machen ihre Testamente, und sind mit einer seltenen Resignation entschlossen, für ihren Sultan, ihre Religion und ihr Vaterland zu kämpfen, dieselben zu retten oder dafür zu sterben. Jene Indolenz und Weichlichkeit, die in früheren Kriegen den Osmanen charakterisirten, scheinen zur jetzigen Zeit gänzlich verschwunden zu seyn. An ihrer Statt nimmt man eine außerordentliche Regsamkeit in allen Zweigen der Kriegsverwaltung wahr, und eine fast spartanische Enthaltsamkeit; kurz einen Typus, den man nur bei einer emporstrebenden Nation antrifft, welche ihre Wiedergeburt, unter Darbringung jedweder Opfer, zu begründen trachtet. —

— In einer Londoner Zeitung liest man folgende Bekanntmachung: Eine junge Lady, die über ihre Person und ein anständiges Vermögen frei zu schalten hat, sich

euch schmeicheln darf, einige persönliche Reize zu besitzen, ist gesonnen, die schöne Jahrszeit in Italien zuzubringen. Sie würde es mit Vergnügen sehen, wenn ein junger Mann, von anständiger Familie und angenehmen Umgang, ihr Begleiter seyn wollte. Ihr Herz ist noch frei, und sie wünscht, daß bei der Person, die sich zu ihrer Begleitung anbieten wird, das Nehmliche der Fall seyn möge, damit nichts im Wege stehe, um dieser ersten Bekanntschaft einige innigere Verbindung folgen zu lassen. Die Antwort wird binnen 14 Tagen erwartet. Die junge Lady zählt darauf, daß das strengste Geheimniß beobachtet werde, bis alle Anstalten getroffen sind. Alle Reisekosten werden von ihr getragen. —

Erledigte Stellen.

Zu Erlangen: eine Kanzellistenstelle mit dem Ertrage von jährlich 300 fl. Geeignete Konkurrenten haben längstens bis 14. Mai ihre Gesuche unter Anlage der Zeugniße bei dem dortigen Magistrate einzureichen.

Erklärung.

Mehrere Anfragen und andere Umstände veranlassen die unterzeichnete Redaktion, wiederholt zu erklären, daß Hr. Dr. Kalb weder einen direkten noch indirekten Antheil an der Redaktion des bisher erschienenen „reisenden Teufels" habe, und die unter seinen Namen eingesendet werdenden Korrespondenz-Artikel nicht berücksichtiget werden können. München den 1. Mai 1829.

Die Redaktion „des reisenden Teufels."

Anzeigen.

599. Ein schöner, weiß und braun melirter Hühnerhund ist zu verkaufen. Das Uebrige in der Behausung an der Lerchenstraße Nr. 91. über 2 Stiegen.

600. In der Behausung Nr. 91. an der Lerchenstraße ist eine Wohnung zu ebener Erde, bestehend in 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Magdkammer, Keller, Küche und Speicher für eine kleine Familie oder einen soliden ledigen Herrn auf Michaelis um 70 fl. Zins zu beziehen. Das Weitere daselbst über 2 Stiegen.

601. Nachricht für Tabakraucher.

Die unterzeichnete Tabakniederlage zeigt hiemit an, daß neuerdings wieder Parthieen von sehr vorzüglichen leichten und abgelagerten Tabaksorten angelangt sind. Besonders ausgezeichnete ächt amerikanische Blätter-Tabake sind folgende.

Öfner sehr leichter Portorico	36 kr.	per Pfd.
— Maryland ferabs	40 kr.	—
— Portorico feinste Sorte . .	1 fl. 12 kr.	—
— feiner ächter Varinas . . .	3 fl. 36 kr.	—
dann ferner:		
feinsten alten Varinas in Rollen .	5 fl. — kr.	—
— — Portorico detto .	1 fl. 24 kr.	—
Otaheiti-Canaster	1 fl. 12 kr.	—
Portorico ohne Rippen	— fl. 48 kr.	—
Aechter türkischer Canaster . . .	1 fl. 12 kr.	—

Die Aechtheit und Güte dieser Tabake ist bereits von vielen Kennern anerkannt, und bestimmt findet Jeder darunter Befriedigung seines Geschmacks.

J. F. Kollmar, Dienersgasse Nr. 146.

602. Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juni d. J. beginnt die Kurzeit am Ludwigsbad bei Wipfeld; sollten jedoch verehrliche Kurgäste früher gesonnen seyn, die Kur zu gebrauchen, so sind auch heizbare Zimmer zu haben.

Indem der Unterzeichnete einen hohen Adel und das verehrliche Publikum hievon in Kenntniß setzet, bemerkt er zugleich, daß das von ihm im vorigen Jahre neu erbaute Kurhaus ganz vollendet, im besten Zustande zur Aufnahme für die verehrlichen Kurgäste eingerichtet sey, und von jenem Tage an die Table d'hot im Kurhause ihren Anfang nehme.

Die ganz neu und sehr gut eingerichtete Badanstalt mit den nöthigen Vorrichtungen zu Douche und Tropfbädern wird gleichfalls am besagten Tage eröffnet. Die alte, in einem kümmerlichen Zustande gewesene Badanstalt ist nicht mehr, und wesentliche, sowohl zur Nützlichkeit als zum Vergnügen erfoderliche Verbesserungen sind bereits getroffen, so wie der Unternehmer überhaupt alles aufbieten wird, um den Wünschen der verehrlichen Gäste zu entsprechen.

Auch wird für diese, so wie für jede folgende Kurzeit die sogenannte Molkenkur an dieser Badanstalt eingeführt werden, wo den verehrlichen Gästen jede Art Molken, so wie frische Ziegen- und Eselsmilch nach den Vorschriften der Herren Aerzte verabfolget werden wird, welche Anordnung in Verbindung mit Mineralbrunnenkur besonders für so viele Brust- und Unterleibs-Krankheiten nicht anders als höchst vortheilhaft seyn kann.

Auch für die Unterkunft der Equipagen ist durch die Erbauung einer Stallung und Remise bereits gesorgt. Diejenigen verehrlichen Gäste, welche für diesen Sommer dahier die Kur zu gebrauchen gedenken, werden anmit höflichst ersucht, ihre Bestellungen deshalb an den Unterzeichneten entweder hieher gelangen zu lassen, oder in dessen Handlung in der Marktgasse zu Würzburg abzugeben, wo gewiß alles bestens gesorgt werden wird.

Ludwigsbad bei Wipfeld am 26. April 1829.

J. B. Herold,
Eigenthümer vom Ludwigsbad.

603. In der Frühlingsstraße ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im 2. Stocke (an der Sonnenseite gelegen) um 150 fl. zu verstiften und am nächsten Ziel Michaeli zu beziehen.

604. Im Thal Petri Nr. 553. über 3 Stiegen vorheraus ist ein Zimmer täglich zu beziehen.

605. Es werden 600 fl. auf ein Landgut aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Mühlberger.

606. Es ist in der Stadt eine schöne Wohnung für jedes Gewerbe, nämlich für einen Wein- oder Bierwirth mit Stallung und schönem Keller auf Michaeli zu verstiften, welche auch für einen oder 2 fahrende Boten geeignet wäre.

609. Da ich Endesunterzeichneter gesonnen bin, in meinem Saale für den ganzen Sommer alle Sonn- und Feiertage wieder Tanzmusik zu halten, so bitte ich um zahlreichen Zuspruch meiner Gönner. Für gute Speisen und Getränke wird besonders gesorgt werden.

Georg Greilinger, Gastgeber im sogenannten Himmelreich in Schwabing.

610. Berichtigung.

Dem mir gegenwärtig noch unbekannten Herrn, der am 24. April Abends im Wirthsgarten zur Lacke bei gelegenheitlichem Gespräche über Privatgesellschaften, vermuthlich nicht übelwollend, sich bei einem Gaste um meine Verhältniße erkundigte, eröffne ich: daß meine Verhältniße in jeder Beziehung glücklich zu nennen sind.

Daß ich aber als Mitglied einer bekannten großen Gesellschaft eine bedeutende Geldunterstützung von dieser Gesellschaft empfangen hätte, hierin hat sich dieser Herr an der Person — sehr geirrt; indem schon der bloße Gedanke zu einem Ansinnen dieser Art ganz im Kontraste zu meinen Grundsätzen steht. Seit 25 Jahren meiner Ehe habe ich neben ausreichendem Gehalte die beste Unterstützung in dem Besitze einer ehrenvollen, wackern Gattin, Mutter und Hausfrau.

Die Veranlassung meines vor 6 Jahren geschehenen Austrittes aus der Gesellschaft waren die durch das Heranwachsen meiner 6 Kinder gesteigerten Aeltern-Pflichten, in deren Erfüllung ich auch bisher die lohnendste Entschädigung fand.

Ich bitte daher den mir unbekannten Herrn, meine bei der Redaktion des Volksfreundes hinterlegte Addresse einzusehen, und sich bei mir persönlich gefälligst zu überzeugen, daß ich, nach Ausweise authentischer Belege, selbst nach meinem Austritte aus dieser großen Gesellschaft — noch — in der Reihe der Unterstützenden, nicht aber ich — der Unterstützte — gewesen.

München am 29. April 1829. B. L.

Rauch- und Schnupftabak-Niederlage.

593. (3 b) Nachdem ich mehrmals für das H. J. Schuhmachersche Tabakgeschäft die Münchner Messe bezogen habe, ist mir vom wohllöblichen Magistrate der k. Haupt- und Residenzstadt München die Erlaubniß zur Gründung einer Verkaufs-Niederlage ertheilt worden, und ich habe sofort den Verkauf meiner Tabake den Hrn. Franz Schwab (Dienersstraße Laden Nro. 150.) übertragen, woselbst nun alle Sorten feinere, feine und mittelfeine Rauch- und Schnupftabake zu den billigsten Fabrikpreisen zu haben sind, und von denen ich zur besondern Aufmerksamkeit empfehle:

Extra fein Varinas-Canaster, das bayer. Pfund 6 fl. — kr.
— — St. Thomas — — 2 fl. — kr.
— — Portorico — — 1 fl. 6 kr.

so wie offene geschnittene Canaster das bayer. Pfund

von Nr.	4.	4½.	5.	6.	7.	9.	10.	11.
zu	36 kr.,	44 kr.,	48 kr.,	1 fl.,	1 fl. 6 kr.,	1½ fl.	2 fl.,	3 fl.

Herrn-Canaster . . 1 fl. 4 kr. Herrn-Canaster . . . 32 kr.
Cumana — gelb — fl. 48 kr. Cumana — blau . 40 kr.
Oldenkott Litt. R. 1 fl. 36 kr. Oldenkott Litt. T. . 48 kr.
Portorico ohne Rippen 1 fl. 6 kr. und 40 kr. per Pfund.

Dann Leipziger Canaster roth und schwarz Quack, englisch Wappen, Kornäher, Reuter und mehr andere Sorten Paquet-Tabak und Cigarren, türkischen Tabak ganz ächt, fein und leicht per Pfund 2 fl., feine Pariser Rappée, Straßburger- und Holländer Rappée, Dapl Mups, Marino, Marocco, Landauer, Macouba, Radica Passano, Faglio Mezzano ꝛc.

Indem ich nun einerseits den vielfachen Wünschen meiner bisherigen verehrten Abnehmer entsprochen zu haben glaube, bitte ich zugleich einen hohen Adel und sehr geehrtes Publikum um recht zahlreichen Zuspruch unter Versicherung reellster und billigster Bedienung.

Johann Georg Kimmel,
Tabakfabrikant in Regensburg.

Aus Vorstehenden werden sie ersehen, daß mir Hr. J. G. Kimmel aus Regensburg den Verkauf seiner Tabake übertragen hat. Ich werde als Tabakkenner mich bemühen, die Wünsche meiner geehrten Tabakabnehmer zu befriedigen, und bemerke zugleich, daß die sehr billigen Fabrikpreise genau eingehalten werden; ich bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Franz Schwab.

Verkauft während der Messe in der Au in Bout. Nr. 93. und nachher in der Stadt Dienersstraße Nr. 150.

Wie „der reisende Teufel" den Reichen und Vornehmen auf der Kefferloher Heide predigt, ist um 3 kr. in der Rösl'schen Kunst- und Papierhandlung, und in der Schwabingergasse Nro. 80. im Komtoir zu ebener Erde zu haben.

543. (3 c) Oppenheimer und Schloß aus Frankfurt a/M.

haben die Ehre, ihren resp. Handlungsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß sie die bevorstehende Auer-Moduls zum Erstenmale mit einem wohl assortirten Lager besuchen werden, und bitten um gütigen Zuspruch. Ihr Gewölbe ist bei Hrn. Landarzt Keller zu ebener Erde.

580. In einer der gewerbsamsten Straße wird noch ein Theilnehmer in einen Laden gesucht. Nähere Auskunft erhält man in der Schwabingergasse Nr. 86. über 3 Stiegen. Auch ist daselbst ein helles meublirtes heizbares Zimmer mit eignem Eingang zu verstiften.

618. Es sind mehrere Wohnungen billig zu vermiethen. Auch ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

(6 a) In der Schwabingergasse Nro. 60. ist ein schönes freundliches Zimmer vornheraus, mit Meubel und Extraeingang versehen, täglich, um 9 fl. monatlich, zu vermiethen, und im Hause selbst über 4 Stiegen zu ersragen.

612. Am Ostersonntag den 19. April ist in der Metropolitankirche zu U. L. Frau Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr ein in schwarzen Papier gebundenes Gebetbuch, dem drei mit Kanzleibuchstaben geschriebene Gebether angefügt sind, in einem Beichtstuhl liegen geblieben. Die Person, die dasselbe zu sich genommen, ersucht man um dessen gefällige Rückgabe gegen den zweifachen Werthersatz und Dank auf dem Platz, dem Fischbrunnen gegenüber im Kaufmann Lunglmayr-Hause über 3 Stiegen.

Augsburger Kurs vom 30. April 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100½	100¾	Rothschild. Loose.	103¼	—
detto à 5 Proc.	103¼	103	Partial à 4 Proc.	125¼	125
Lott. Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	98¼	97¾
E. M.	107½	107¾	Bank-Akt. L. Sem.	1103	1101
convention. 10 fl.	129	—			

Gestorbene in München.

Den 30. April. Hr. Joh. Philipp Barr, k. Rath, 61 J. alt. Franz Reiter, gewes. Krämer von St. Leonhard bei Aichach, 64 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend.	2	Athanasius B.	Im Frohsinn: Zum Besten des Maximilian-Jubiläums-Vereins theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.
			In der Ressource: Ball. Anfang halb 8 Uhr.
Sonntag	3	H. Kreuzerfind.	Im neuen Hause: Der Freischütz, Oper.
Montag	4	Florian.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 72. München, den 5. Mai 1829.

Königliche Huld.

Die Tage des 12. und 13. Aprils bleiben für die Bewohner Ambergs unauslöschlich, da sie die edelste der Frauen, Ihre Majestät die Königin Therese, unter dem Namen einer Gräfin von Wittelsbach nach Altenburg reisend, in ihren Mauern zu haben das Glück hatten. Obwohl am erstern Tage erst Nachts 10 Uhr angekommen, geruhten Allerhöchstdieselben Sich die Civil- und Militär-Behörden noch vorstellen zu lassen, und sprachen mit jedem Einzelnen auf das Herablassendste. Der Präsident des Obergerichtshofes, Frhr. v. Schrenk, und der Stadt- und Bataillons-Kommandant Oberstlieutenant v. Brückner wurden zur Tafel gezogen, während welcher das Musik-Corps des Jäger-Bataillons, mit dessen Leistungen Ihre Majestät mehrmals Ihre besondere Zufriedenheit zu erkennen gaben, bis Mitternacht auf dem Marktplatze spielte, auf welchem, durch die heiterste Witterung begünstigt, eine zahlreiche Volksmenge sich einfand. Als am andern Morgen Ihre Majestät bemerkten, daß viele Einwohner vor Ihren Zimmern in dem Wittelsbacherhofe sich versammelt hatten, um Allerhöchstdieselben zu sehen, befahlen Sie die Thüre zu öffnen, und nahmen mit Ihrem Durchl. Bruder, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, das Frühstück ein. Einer armen Frau, welche die bekannte große Wohlthäterin um eine milde Gabe bitten wollte, aber von den anwesenden Beamteten zurückgehalten wurde, ließen Ihre Majestät, als Sie hievon Kenntniß erhielten, ein Geschenk reichen, erklärten wiederholt und angelegentlichst, daß dieser Frau wegen solchen Schrittes ja nichts Widriges begegnen sollte, und sprach hiebei die rührenden, ewig unvergeßlichen Worte: „An wen sollen denn die Armen sich wenden, wenn sie sich nicht an ihre Königin wenden dürfen?“ — Bei der unter großem Volks-Jubel erfolgten Abreise nahmen Ihre Majestät außer der Stadt das dem höchstseligen Könige Max errichtete Denkmal in Augenschein, worüber Allerhöchstdieselben, so wie über den Empfang der getreuen Oberpfälzer, Ihre vollste Zufriedenheit zu erkennen gaben. —

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 3. Mai.

— Se. Majestät der König befinden sich nach den neuesten Nachrichten aus Rom zur allgemeinen Freude der getreuen Landeskinder recht wohl, werden dem Vernehmen nach am 2. Mai von Rom abreisen und am 11. Mai in der Hauptstadt eintreffen, jedoch nach kurzem Aufenthalt mit Allerhöchstdessen Familie in das Bad Brückenau Sich begeben, und diesen Sommer allhier verweilen. Ihre Majestät die Königin aber werden einige Tage früher dahier eintreffen. —

— Se. Königl. Hoh. der Kronprinz wohnten, von Ihrer Gebirgsreise wegen übler Witterung etwas früher zurückgekehrt, am 1. Mai bereits wieder der Vorstellung des Metzgersprunges im k. Hof- und Nationaltheater bei. —

— Se. Päbstl. Heil. haben Sr. Maj. dem König ein prächtiges Geschenk mit hetrurischen Vasen und andern seltnen Alterthümern von gebrannter Erde gemacht, welche erst vor Kurzem ausgegraben worden sind. —

— Am Sonntage endigte in der h. Geistspitalkirche bei St. Elisabeth die von Gutthätern gestiftete 9tägige Andacht vor dem Gnadenbilde der Mutter Gottes vom guten Rath. Dasselbe hat auch dadurch historischen Werth, weil es von der Durchl. Churprinzessin aus Sachsen, gebornen Herzogin von Bayern, Maria Antonia, Tochter Churfürst Karl Alberts und nachmaligen Kaisers, vermählt 2 Jahre nach ihres Vaters Tod, 1747, in die ehemalige Augustinerkirche dahier geschenkt, und an dem wunderthätigen Bilde der P. P. Augustiner in Ganazzano berührt werden ist. —

— Nach mehrern kalten und regnigten Tagen ist seit Sonnabend wieder heiteres und wärmeres Wetter eingetreten, und, begünstigt von diesem, der Jahrmarkt in der Vorstadt Au am gestrigen Sonntage unter unermeßlichem Zulaufe von Menschen eröffnet worden. Dankbar erkannte das Publikum die allgemein gewünschte Anordnung des dortigen umsichtigen Magistrats, daß die Equipagen nur im Schritt durch die Vorstadt fahren durften. —

— Der Hofsänger Löhle ist nach Augsburg gereiset, um daselbst am gestrigen Sonntage in „den beiden Füchsen“ die Rolle des Johann zu singen, womit das Theater für diesen Sommer geschlossen wird. —

— Den 29. April Morgens zwischen 7 und 8 Uhr wurde beim Kaffetier J. Kastner im h. Geistgäßchen, Nr. 559. im Flehe des Hauses ein Kind, männlichen Geschlechtes, ungefähr 2 Tage alt, gelegt gefunden. Es befand sich in einem Korbe mit 2 Kissen. —

— In den acht Distrikten des Obermainkreises ist der Satz des Sommerbiers festgestellt: für den Distrikt Bamberg 4 kr. 1 pf., für die sieben andern Distrikte, Lichtenfels, Ebermannstadt, Baireuth, Hof, Wunsiedel, Neustadt und das Landgericht Lauenstein auf 4 Kreuzer. —

— Der Bockkeller ist nun wieder eröffnet. Die Maß kostet daselbst 8 kr. Es sollen dem Vernehmen nach schon mehrere Fremde angekommen seyn, um recht viel Bock zu trinken. —

— Die Relikten des zu Schwabach verstorbenen Kommerzien-Kommissärs Bekh haben eine Armenstiftung von 1200 fl. ausgesetzt, wovon die jährlichen Renten an Schwabacher nothleidende Bürger oder deren Familien vertheilt werden sollen. —

— In Straubing hat sich eine Gesellschaft unter der Benennung: „Wandernde Schildler" konstituirt, und zu Amberg: ein „Maltheser-Verein." —

Georgi und Michaeli.

Diese zwei Jahreszeiten sind höchst merkwürdig; einerseits erfreulich für die geldeinnehmenden Hausherren, und anderseits traurig für die zahlenden Inwohner. Tausend Familien, welche am St. Georgi-Tag noch nicht wußten, wo das Geld zum Hauszins herkommen sollte, haben vielleicht denselben noch nicht bezahlt. Wenn wir nun annehmen, daß die Hälfte von dieser Anzahl im Laufe des Halbjahres die Miethschuld entrichtet, so verbleibt gewiß die andere Hälfte noch im Rückstande mit demselben, und oft auch auf immer! — Traurig ist es indeß, und allerdings einer ernsten Betrachtung werth, daß sich unter den benachtheiligten Hausherrn meistens solche befinden, welche die Miethgelder, auf die Lasten des Hauses berechnet, sehr nothwendig haben, und einen Rückhalt dieser, zu bestimmten Zwecken erwarteten Gelder, sehr schmerzlich empfinden. Aus diesem Grunde haben daher schon öfters viele Hauseigenthümer den Wunsch geäußert, daß die Miethzahlungen so wie die Aufsagungen, wenigstens bei den untern Klassen von Wohnungen, vierteljährig geschehen möchten, um den Nachtheil zu schmälern, der oft unvermeidlich den Hauseigenthümern erwächst; dieser Wunsch wäre allerdings zu berücksichtigen, zumal da die Miethleute selbst den Vortheil dabei hätten, eine geringere Summe sicherer und leichter bezahlen zu können. —

Augsburg. Es ist gewiß eine erfreuliche Erscheinung, wenn unter den verschiedenen Waffengattungen einer Garnison in den glücklichen Zeiten des Friedens Liebe, Eintracht und Geselligkeit herrscht. Ganz vorzüglich ist das bei uns der Fall, wovon wir ein neuerliches Beispiel zur Ehre unserer wackern Krieger anführen zu müssen glauben. Die durch den, in diesen Blättern Nr. 54. u. 55. angezeigten jährlichen Wechsel hieher versetzte 5te Compagnie des 1. Artillerie-Regiments hat die Namensfeier ihres geschätzten Oberfeuerwerkers benützt, demselben nebst sämmtlichen Unteroffizieren ein frugales Mahl in einem hiesigen Gasthause bereiten zu lassen, wozu auch die Unteroffiziere vom 3. Lin.Inf.Regiment eingeladen, ja selbst die Offiziere der Compagnie erschienen waren. —

Nachrichten vom Auslande.

Braunschweig. Am 19. April begann Dlle. Carol. Senger aus München den Cyclus ihrer Gastdarstellungen als Gräfin Elsbeth in „den drei Wahrzeichen", und legte darin Beweise eines vielversprechenden Talentes ab. Der allgemein anhaltende Beifall, womit die Leistung dieser jungen Künstlerin sowohl während der Darstellung, als am Schluße derselben belohnt wurde, mag ihr als ein sicheres Wahrzeichen der Gunst des hiesigen Publikums und der Anerkennung ihrer genialen Darstellungsgabe erscheinen. —

— In Breslau feierte am 14. April das dortige k. Schutzpocken-Impfungs-Institut sein 25jähriges Bestehen. Es hat in dieser Zeit 25,402 Impfungen vollzogen, und für viele Tausende Impfstoff in- und ausserhalb der Provinz versendet. *) —

— Der französische Kriegsminister läßt zu Toulouse wieder 6000 einschläfrige eiserne Bettstellen für die Garnisonen im südlichen Frankreich anfertigen. Schon im vorigen Jahre waren 4000 solcher Bettstellen gemacht worden.

— In der Kaserne des 13. Regiments leichter Truppen zu Nancy hat sich ein trauriger Vorfall ereignet. Ein Soldat, wie man sagt, durch die Vorwürfe eines Offiziers über Unreinlichkeit in Wuth gebracht, drang mit dem Säbel auf ihn ein, und versetzte ihm zwei Hiebe über den Kopf, von welchen der Angegriffene zu Boden stürzte. Schon wollte der Rasende seine Hiebe verdoppeln, als er gepackt und entwaffnet wurde. —

— In Boston macht ein 5jähriges Mädchen durch ihr ausgezeichnetes Spiel auf dem Fortepiano allgemeines Aufsehen. Besonders auffallend sind dieses Kindes theoretische Kenntnisse in der Musik. —

Das Gebärhaus und die Hebammenschule zu München.

Gegeben bei der öffentlichen Preisevertheilung den 5. Dez. 1828. von dem Direktor und Prof. derselben, Dr. J. N. Berger.

Da nun wiederum ein Hebammen-Lehrkurs vollendet ist, so halte ich es für meine heiligste Pflicht, über die bisherigen Leistungen der Schule überhaupt, und seit meiner dreijährigen Leitung derselben insbesondere, öffentlich, wenigstens eine summarische Rechnung abzulegen. Voläufig:

I. Einige Worte über die Wichtigkeit des Hebammen-Berufes.

Es ist schon oft die Frage aufgeworfen worden, ob es Hebammen geben soll, oder nicht, und ob nicht vielmehr, nach Entfernung aller Hebammen, die gesammte Geburtshilfe blos Männern zu überlassen sey? Die guten Alten wollten die gesammte Geburtshilfe nur in Weiberhänden, das philosophische Jahrhundert hingegen nur in Männer-Händen wissen. Heut zu Tage herrscht unter Sachkundi-

*) Unser thätiger Central-Impfarzt Dr. Giel könnte bei einer solchen Feier eine weit größere Zahl von Geimpften nachweisen. D. R.

gen (das Urtheil der Uebrigen kann nicht in Betracht kommen) in der angegebenen Beziehung nur eine Stimme, nämlich: So lange die Dinge sind, wie sie sind, muß es Hebammen geben, aber der Natur der Sache und dem Verhältnisse, in welchen sie, als solche, zur menschlichen Gesellschaft stehen, entsprechende, und auf einen bestimmten Wirkungskreis beschränkte Hebammen. — Die Beweise von der Nothwendigkeit der Hebammen sind ohnehin bekannt genug, und ich will daher zum Ueberflusse nur noch bemerken, daß in einem, wenigstens für zwei Menschen gleich entscheidenden Augenblicke ein durch Grundsätze geleiteter Beistand nicht nur wünschenswerth, sondern sogar nothwendig sey, daß es weder thunlich noch rathsam sey, für jede einzelne Gemeinde einen wissenschaftlich Gebildeten Mann aufzustellen, und daß halbgebildete Männer weit gefährlicher seyen, als mittelmäßige Hebammen. — Wenn die Unentbehrlichkeit der Hebammen erwiesen ist, so frägt es sich ferner: Welchen Werth hat denn das Hebammenwesen? Gewöhnlich sieht man das Hebammenwesen für eine geringfügige Nebensache an, und die Hebammen hält man für nichts anders, als für ein nothwendiges Uebel. Weiber, glaubt man, welche auf keine andere Weise ihr Fortkommen finden können, müssen sich gleichwohl gefallen lassen, wenn man sie zu einem, in den Augen der meisten Menschen niedrigen Geschäfte verdammt. Faßt man aber die Sache schärfer ins Auge, verfolgt man die verschiedenen Richtungen derselben mit der gehörigen Aufmerksamkeit, so wird man bald finden, daß der Beruf einer Hebamme weit wichtiger und weit ausgedehnter sey, als man sich gewöhnlich vorstellt; man wird bald bemerken, daß Hebammen, wenn sie das sind, was sie seyn sollen, zu den nützlichsten und ehrwürdigsten Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gehören, und daß folglich das Hebammenwesen eine der wichtigsten Angelegenheiten der Staaten ausmache.

(Fortsetzung folgt.)

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien: Attenkofen, Ldgs. Abensberg, mit 780 fl., Laugna, Ldgs. Wertingen, mit 514 fl., Lautrach, Ldgs. Grönenbach, mit 4 Filialen, mit 1133 fl., und die Curat-Kaplanei Wasserburg, Ldgs. Lindau, mit 436 fl. Ertrag. — Die Schullehrerstelle zu Mellrichstadt (im Untermainkr.) sammt dem Organistendienst und dem weiblichen Industrie-Schul-Unterricht mit 225 fl. Ertrag, ferner die Schul- und Kirchendiener-Stelle zu Happurg (im Regenkreis) mit Ertrag von 527 fl. 31 kr., von welchem der Hauptlehrer 327 fl. 31 kr., ein Nebenlehrer 200 fl. Gehalt zu beziehen haben.

Erklärung.

Auf die in Nro. 1. unter dem Titel: „der reisende Teufel," (welcher übrigens nach den bestehenden Gesetzen über die Preßfreiheit von Jedermann herausgegeben werden kann) von Titl. Hrn. Dr. Kalb verfaßten neuen Blatte, enthaltene Persönlichkeit, groben Injurien und schamlosen Verläumdungen, hat sich der Angegriffene veranlaßt gefunden, bei der K. Polizey-Direktion die gesetzlich begründete Beschlagnahme dieses Blattes zu erwirken, welches man mit dem Bemerken hiemit der öffentlichen Kunde übergibt, daß man zugleich den Verfasser dieser Schmähschrift, wie den vorher vergeblich gewarnten Buchdrucker Pösenbacher, als eigenhändigen Verbreiter derselben, bei dem K. Kreis- und Stadtgericht München belangt habe, und das Resultat hierüber dem Publikum zu seiner Zeit mittheilen werde.

München den 3. Mai 1829.

Die Redaktion der Zeitschrift: der „reisende Teufel."

Anzeigen.

598. (36) Bekanntmachung.

An den nachgenannten Tagen, Stunden und Orten wird die Reinigung des Straßenmaterials für die Landstrassen im Bezirke des k. Landgerichts und der k. Bauinspektion München I. auf 3 Etatsjahre an die Wenigstnehmenden im Wege der öffentlichen Absteigerung verakkordirt, wozu Akkordslustige eingeladen werden.

1. Für die Münchner-Burghauser-Straße:

Am 12. Mai 1829 Vormittags 9 Uhr im Lokale des k. Landgerichts München.

Um 12 Uhr in Riem.

2. Münchner-Erdinger-Moosburger-Straße:

Am 12. Mai um 3 Uhr Nachmittags in Aschheim.

3. Münchner-Wasserburger-Salzburger-Straße:

Am 13. Mai in der Früh um 8 Uhr in Trudering.

4. Münchner-Rosenheimer-Straße:

Am 13. Mai Mittags 11 Uhr in Perlach.

5. Münchner-Tegernseer-Tyroler-Straße.

Am 14. April in der Früh 8 Uhr im Landgerichts-Lokale, und um 11 Uhr in Unterholzing.

München den 27. April 1829.

Königliches Landgericht München.

D. l. imp.

Hacker, I. Assessor.

611. Die

Schützen-Gesellschaft der k. Vorstadt Au

gibt sich die Ehre, alle verehrlichen vaterländischen Schützenfreunde zu dem Freischießen höflichst und freundschaftlichst einzuladen, welches hier auf ihrer Schießstätte unter dem Motto

„Ehre für Ehre"

gegeben wird.

I.

Das Schießen auf 150 Schritte die Scheiben mit einem zwölf Zoll großen Schwarzen gesteckt, beginnt Montag den 8. Juni Morgens 10 Uhr, und endet sich den 10. Juni Abends. Am 11. Juni werden die Gewinnste vertheilt.

II.

Die Besten bestehen:

auf dem Haupte in 16 fl. 12 kr.	mit 6 Fahnen,	Einlage 3 fl. 18 kr.
auf dem Kranze in 16 fl. 12 kr.	— —	— 3 fl. 18 kr.
auf dem Glücke in 16 fl. 12 kr.	— —	— 3 fl. 18 kr.

der aus der weitesten Entfernung mitschießende Herr Schütz erhält die allegorische gemalte Weitfahne, der im höchsten Alter mitschiessende Herr Schütz erhält ebenfalls eine allegorische Fahne,

in Summa . 48 fl. 36 kr., 20 Fahnen, Einlage 9 fl. 54 kr.

III.

Auf dem Haupte und auf dem Kranze kann nur ein allen-

fallsiger Fehlschuß zu 1 fl. 6 kr., auf dem Glücke aber können sechzig Schüße, der Schuß zu 15 kr. gekauft werden.

IV.

Auf jedem Besten behält sich der Bestgeber die gewöhnliche Freibüchse bevor. In allen vorkommenden Fällen wird mit aller Strenge nach der bestehenden Schützenordnung gehalten.

V.

Die Schießstätte wird schön und passend gezlert erscheinen. Für gute und billige Bedienung durch den Gastgeber auf der Schießstätte wird gesorgt werden.

Vorstadt Au bei München, den 25. April 1829.

Das Schützenmeisteramt.

Fischer. Dunst.
Probst jun. Ant. Mayr.
Sammiller, Aktuar.

613. Eine Badwanne, mit eisernen Reifen versehen, ist zu verkaufen in der Ludwigs-Apotheke über 1 Stiege.

614. In der Weinstraße ist ein kleiner Laden nebst 2 Kammern rückwärts bis künftiges Ziel Michaeli zu beziehen. D. U.

615. Es sind 2 gute Doppelflinten, die eine mit Stein-, die andere mit Kapselfeuer, so wie auch eine Doppelpistole, billig zu verkaufen, und können täglich bei Hrn. Mühlberger besichtiget werden.

616. (2 a) Zwei große aneinander stossende Verkaufsgewölbe mit heizbaren Schreibzimmern sind auf das Ziel Georgi 1830 zusammen oder einzeln zu beziehen. Ueber Miethbedingnisse kann man sich täglich von 7 bis 9 Uhr Morgens ohne Unterhändler mit dem Eigenthümer des Rufinischen Hauses, Rindermarkt Nr. 647., benehmen.

619. Im Hause Nr. 650. im Rosenthal ist über 2 Stiegen eine schöne große Wohnung von 7 heizbaren und einem unheizbaren hellen Zimmer, wovon 4, jedes von 2 Fensterstöcken, auf die Strasse sehen, nebst schöner heller Küche, Speisekammer, Keller- und Speicher-Abtheilung und vielen andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 380 fl. auf das künftige Ziel Michaeli zu vermiethen.

Weiters ist in dem nämlichen Hause ein Laden nebst Vorsetz, einer Küche, 2 kleine Zimmer gegen den Hof und eine Keller-Abtheilung um 160 fl. Jahreszins aufs künftige Ziel Michaeli zu vermiethen, vielleicht auch im Einverständniß mit dem dermaligen Besitzer sogleich zu beziehen. D. U.

620. Am Rindermarkt Haus-Nro. 643. ist im 1. Stock eine große Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, wovon 3 mit 7 Kreuzstöcken auf die Strasse sehen, 2 Alkoven, 2 Dienstbotenkammern, großer Küche, Holzlege und einen sehr großen guten Keller und andern Bequemlichkeiten (dieses Lokale ist für einen Kaffetier oder Weinhandlung besonders gut geeignet) auf das künftige Ziel Michaeli um 600 fl. Jahreszins zu vermiethen. D. U.

621. Es wird zur temporärer Besorgung einer kleinen Hauswirthschaft eine Weibsperson mittlern Alters gesucht. Ein näherer Aufschluß hierüber wird vor dem Isar-Thor Herrenstrasse Nro. 321. über 3 Stiegen rechts ertheilt.

622. In der Neuhausergasse Nro. 1379 über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer zu verstiften.

623. Unterzeichneter läßt von Bauplätzen und Gärten die entbehrliche Erde unentgeltlich wegfahren, und die bessere wird verhältnißmäßig vergütet.

Joseph Pschorr, Bierbräuer zum Hacker.

626. Der Bocksteller in München nachgeschauten Spektakeln und possirlichen Begebenheiten, gedichtet von Gernetrink ist beim Kunsthändler Mühlberger an der Hauptwache um 3 kr. zu haben.

624. In der Dienersgasse Nro. 145. im 2. Stock ist eine bequeme helle Wohnung um 280 fl. jährlich zu verstiften, und zu Michaeli zu beziehen.

629. So eben ist erschienen, und in allen Kunsthandlungen zu haben, das Portrait des Herrn Pfarrers und Schulinspektors Dr. Joh. Ludwig Beck. Preis 48 kr.

628. Unweit dem Karlsthor in der Bayerstrasse Nro 143. ist ein heizbares mit eigenem Eingang versehenes Zimmer vornheraus halbjährig zu 12 fl. zu vermiethen, und kann gleich bezogen werden.

579. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 67. über 3 Stiegen ist eine schöne Wohnung auf Michaeli zu beziehen, und über 4 Stiegen zu erfragen.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

15 53 76 80 20

Die nächste Ziehung ist zu München den 12. Mai.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 2. Mai 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 19 kr.	Gerste	9 fl. 17 kr.
Korn	10 fl. 55 kr.	Haber	4 fl. 10 kr.

Gestorbene in München.

Den 30. April. Josepha Hofer, Maurerstochter, 19 J. alt, an der Lungenschwindsucht. Friedr. Topf, Sättlergesell von Burgstädt bei Weimar, 46 J. alt, und Mathilde Mayer, Taglöhnerin, 74 J. alt, (im Krankenh.) Matthias Grönauer, Bombardeur vom 1. Art.Reg., 27 J. a., (im Militärspital.)

Den 1. Mai. Jos. Raab, b. Maler, 66 J. alt, an der Herzwassersucht und Brand. Antonia Sedlmair, pens. engl. Fräulein von Altenötting, 55 J. alt, todt gefunden. Herr Joh. Nep. v. Mayr, quiesc. k. Hofrath, 65 J. alt.

Den 2. — Jos. Niklas, Rechnungsgehilfe bei der k. Zoll-Administration, 42 J. alt. Math. Bitter, Pfründner aus dem Armenversorgungshaus am Gasteig, 64 J. alt.

Den 3. — Hr. Joh. Bapt. v Kreitmair, pens. Major, und Ritter des k. Ludwigsordens, 81 J. alt. M. M. Hollenrieder, Dienstmagd v. h., 47 J. a. M. A. Prantl, Rentbeamtenstochter, 30 J. alt. Pet. Drechsler, Taglöhner, 64 J. a.

Auswärts ist gestorben:

Zu Nürnberg am 30. April, der Oberlehrer an der dasigen Hochschule, Hr. Math. Gast.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	5	Pius V. Pabst.	Im neuen Hause: Nein! Lustspiel in 1 Akt, von Frhrn. v. Barnikow. Sodann: Der Hofmeister in tausend Aengsten, in 1 Akt, nach dem Französischen von Th. Hell, und: Die Gunst der Kleinen, Lustspiel in 1 Akt, frei nach d'Aubigny von J. v. Plötz. In den Zwischenräumen werden sich Herr und Mad. Kreßner hören lassen.
Mittwoch	6	Johann Lat.	

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 73. München, den 7. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. Mai.

— Se. Königl. Hoh. der Kronprinz haben in Begleitung des Prinzen Otto und mehrerer Cavalliere am 4. Mai Morgens die Reise in die südbayerischen Gebirgs-Gegenden wieder angetreten, Ihren Weg über Weilheim, und den schönen Peißenberg genommen, und werden am 9. Mai hier zurückerwartet. —

— Vor mehrern Jahren schon hat sich der Volksfreund so wie auch noch andere öffentliche Blätter über das Bedürfniß einer Privat-Reitschule ausgesprochen, welche, in einer Hauptstadt wie München, wo sich zugleich eine Hochschule befindet, bisher durch alle Klassen von jungen Reit-Liebhabern so ungerne vermißt und vergebens gesucht wurde, und um so mehr wird nun dem Publikum die Nachricht von der seit Kurzem erst neuerrichteten Reitschule des Privat-Bereiters Freuen angenehm seyn, als dieser wackere Unternehmer zugleich auch die Herstellung eines eleganten Circus damit verbunden, und das ganze Werk ohne alle anderweitige Unterstützung auf eigene Kosten erbaut hat. Durch die Herstellung dieses Cirkus ist nun ebenfalls einem schon lange gefehlten Bedürfnisse abgeholfen, indem bisher aus Mangel eines anständigen Platzes an der Produktion der Kunstreiter und andern größern Schauspielen dieser Art die höchsten und allerhöchsten Herrschaften wenig Theil nehmen konnten, und Herrn Freuen ist es nun gelungen, durch sein löbliches Unternehmen zwei schöne Zwecke in einem Werke zu vereinigen. Dieser Cirkus befindet sich in der Baren-Strasse, hinter dem neuen Hause Nr. 272., ist 100 Schuh lang, und 52 Schuh breit, mit zwei Logen-Reihen versehen, welche 800 bis 900 Zuschauer fassen, und hinter diesem Cirkus unmittelbar die Stallung der Pferde angebaut, welche sehr bequem in die Reitbahn gebracht werden können. Der Unternehmer hat sich gegenwärtig schon einer bedeutenden Anzahl von Zöglingen der Reitkunst zu erfreuen, obwohl von dieser Anstalt noch nichts zur öffentlichen Kunde gekommen ist, und dieser Umstand läßt mit Recht eine sehr große Theilnahme erwarten. Nächstens etwas Näheres darüber. —

— Wiederum hat ein ächter katholischer Priester durch fromme Vermächtnisse zum Besten der Kirche, der Armen und der Schule bey seinem Scheiden von dieser Welt zurückgegeben, was ihm durch Staat und Kirche an zeitlichen Glücksgütern rechtlich zugekommen, und von mäßiger Lebsucht für den Einzelnen übrig geblieben ist. Der Name dieses Edlen ist Augustin Jäckle, Pfarr-Curat zu Wizgighausen, Herrschafts-Gerichts Weißenhorn im Oberdonaukreis, und die testamentarischen Legate betragen 3380 fl. außer seiner Bibliothek und dem physikalischen Apparate. — Kinder und Kindskinder werden das Andenken eines solchen Mannes in der Gemeinde ehren! —

— Vergangenen Dienstags Frühe um 2 Uhr stürzte sich Sebastian Stöckl, von Deggendorf gebürtig, welcher sich auf der chirurgischen Schule in Landshut befand, 2 Stock hoch in der Canalstrasse vom Fenster herunter. — Der Unglückliche ist 26 Jahr alt, war immer ein stiller Mensch von guter Konduite, und soll sich demnach aus Lebens-Ueberdruß zu diesem unseligen Schritt, den er schon länger seinen Aeußerungen gemäß vor hatte, entschlossen haben. —

— Nachrichten aus Antwerpen melden, daß eine Postkutsche, welche mit 16 Personen besetzt war, auf einer Brücke verunglückt ist. Der Wagen stürzte ins Wasser, und von den 16 in und auf dem Wagen befindlichen Personen kamen 10 ums Leben. Unter diesen befand sich auch Hr. Lee, einreicher Privatmann, der sich mit seiner Familie längere Zeit in München aufhielt, und nach England reisen wollte, um seine Tochter aus einem Institute in Irland abzuholen. Angenehme Sitten und ein wohlwollender Charakter hatten dem Verstorbenen hier allgemeine Achtung erworben, und man beklagt mit herzlicher Theilnahme die trostlose Gemahlin desselben, die sich in München anwesend befindet. Der Bediente des Hrn. Lee (aus München) ist unter den Geretteten. —

— So dankbar wir die Verdienste zu würdigen wissen, die sich sowohl die königl. Polizey als die städtische Behörde seit Jahren um die Hebung vieler Lokalgebrechen erworben hat, so ist doch noch so mancher Uebelstand vorhanden, der einer ernsten Abhülfe bedürfte. Wir erwähnen nur des mephitischen Gestankes vor der Wohnung manches Schuhmachers, dem verstattet ist, Kalbsleder zu gerben, wie sich ein solcher in dem sogenannten Hebammengäßchen befindet. Anderswo werden derlei Gewerbe in der Stadt selbst nicht geduldet, auch würde man in den vornehmen Quartieren Münchens gegen einen solchen Gast wohl feyerlich protestiren, während er in den kleinen und unansehnlichen Strassen, wo die Ausdünstung noch lästiger und schädlicher wirkt, geduldet werden muß. Aber auch die Einwohner dieser Gäßchen haben Nasen und Lungen wie die Andern, und ihre Gesundheit ist ihnen eben so kostbar. Möge unserm Wunsche Gewährung werden — (Ein Bürger am Anger im Namen Vieler.)

Augsburg. Unsere k. Kreisregierung hat ein sehr wirksames Mittel ergriffen, damit die allerhöchste Willens-Meinung wegen Einsendung aller, aus der Presse hervorgehender Werke an die k. Hof- und Staats-Bibliothek in den pünktlichsten Vollzug gesetzt werde. Es müssen nämlich aus allen Buchhandlungen Bücher-Kataloge zur Vergleichung mit den wirklichen Eingängen eingesendet, sonach die sich zeigenden Defekte unverweilt nachgeholt werden.—

— Wie verlautet, sind die auf der wirklichen Burgstelle zu Obermittelsbach befindlichen 6 Häuschen um so viele tausend Gulden zur Demolirung angekauft.—

Gundelfingen an der Brenz. Die k. Oberdonau-Kreisregierung hat uns zu den jährlichen, am 17. und 18. Mai, dann 4. und 5. Oktober zu haltenden Krammarkte auch einen Viehmarkt bewilligt. Der Magistrat, um Käufer und Verkäufer zu begünstigen, befreiet alles hieher bringende Vieh von Entrichtung des Pflasterzolles und jeder andern Kommunal-Abgabe. Es ist dieses für unser Verkehr- und Gewerbloses Städtchen um so nothwendiger, als dasselbe sich weder des Sitzes irgend einer k. Stelle, noch einer Gutsherrschaft in dem außer den verödeten Ringmauern gelegenen Freiherrlich v. Tautphöus'schen Schloße Schlachtegg, zu erfreuen hat. Früher lebten wir noch immer der freudigen Hoffnung, daß in die uralte festgebaute Burg inner dem untern Thore das Rentamt von dem eine Stunde von hier entlegenen Lauingen, wo das k. Landgericht, Hallamt ꝛc., versetzt werden dürfte. Seitdem dieselbe aber an einen Privaten verkauft, jedoch in sehr gut bewohnbaren Stand hergerichtet ist, scheint leider auch diese Erwartung verloren, was um so trauriger wäre, da in unserm verarmten Städtchen, aus Mangel eines Wochenmarktes, einer Getreidschranne ꝛc. kein fremder Kreuzer das ganze Jahr hindurch umgekehrt wird, außer an obigen 2 Markttagen. Selbst die kleine Konkurrenz bei Ertheilung des h. Sakraments der Firmung am 18. dieß wird uns entzogen, da dieselbe in Lauingen statt hat. —

Lindau am Bodensee, den 25. April. Mit diesem Monate zeigte sich in unserer Umgegend schon die üppigste Vegetation an Bäumen, Pflanzen und Wiesen, und erhielt sich auch bis hieher ohne bedeutende Störung. Seit 2 Tagen fanden sich aber die Maikäfer (Aengerichе) in einer so auffallend großen Menge ein, welcher Fall sonst nur alle drei Jahre eintritt, daher heuer nicht zu erwarten war, daß die Grundbesitzer nur durch gemeinschaftliches Zusammenwirken die Vertilgung dieses, den Obstbäumen und Weinreben so schädlichen Insektes bezwecken konnten. Das k. Landgericht hat dabei die Anordnung erneuert, sollte sich die Anzahl vermehren, oder gar ein zweiter Flug statt haben, daß die Gemeinde-Vorsteher bei ihren Gemeindegliedern eine Repartition nach dem Grundbesitze zur Sammlung und Vertilgung der Maikäfer veranlassen. —

Regensburg, den 2. May. Gestern Nachmittags drey Uhr hatte in Gemäßheit eines gedruckten Programms, die Musik- und Deklamations-Uebungen der hier studierenden Jugend, in dem großen Gymnasial-Hörsaale, in Gegenwart eines zahlreichen Auditoriums und des Geheimen Rath und Präsidenten der königl. Regierung, Ritter von Link, stattgefunden. —

Nürnberg. Daß Dürer's Statue (s. Nr. 47. ꝛc.), welche auf das am Milchmarkte errichtete Piedestal gesetzt werden soll, nicht von Rauch, sondern von Burgschmidt verfertigt werden möchte, wird hier um so mehr gewünscht, als des letzteren Kunsttalent durch Melanchton's Statue erprobt ist, und das Geld, wozu Se. Maj. der König einen Beitrag von 3000 fl. leisten sollen, im Lande bliebe. — Uebrigens scheint das Andenken dieses Künstlers durch das von Sandrart dekorirte Grabmal am St. Johannis-Kirchhofe, das auf dem Marktplatze befindliche Brustbild, dessen angekauftes und für Künstler eingerichtetes Haus, endlich durch Benennung einer Straße und eines Platzes nach seinem Namen, hinlänglich bewährt zu seyn. —Die Versetzung der polytechnischen Schule ist eben so unzweckmäßig, als die Erbauung eines neuen Theaters den geldarmen Zeiten angemessen. —

Erlangen. Die armen Staarblinden und am Blasenstein Leidenden werden vom 20. Mai bis 20. August d. J. unentgeldlich in die chirurgische Klinik des k. Universitäts-Krankenhauses aufgenommen. —

Aschaffenburg. In der Nacht vom 21. auf den 22. April wurden aus der Kirche zu Sulzbach eine Monstranze, etwa 23 Zoll hoch, von Silber und vergoldet, im Werthe von 550 fl.; 3 Kelche von Silber und getriebener Arbeit, im Werthe von 200 fl., und eine Albe entwendet.

Passau. In dem Sitzungs-Saale der hiesigen königl. Kreis-Regierung ist nun das von Stieler in Lebensgröße und königlichem Ornate gemalte, 10 Sch. hohe und 7 breite Bildniß unsers Monarchen aufgestellt; Der Zutritt, um das Meisterwerk zu sehen, ist Jedermann gestattet. So besitzen wir nun Denjenigen auch bildlich, Der durch Seine, für uns so beglückende persönliche Anwesenheit Allen unvergeßlich bleibt. —

Nachrichten vom Auslande.

Innsbruck, 28. April. Gestern hat die Eröffnung der Tyrolischen Stände-Versammlung unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten Statt gefunden. —

Wetzlar, 26. April. Nach mehrmonatlichen Leiden endigte gestern Nachmittags 4 Uhr im 60. Lebensjahre ihre irdische Laufbahn die Frau Herzogin Albertine Wilhelmine Amalie von Würtemberg, geborne Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen. —

Dresden. Am 24. April ist dahier der kais. russische Gesandte am k. sächs. Hofe, General Graf Chanikof, in einem Alter von 77 Jahren gestorben. —

— Die vom Kapellmeister Hummel verfaßte, und bei Haslinger in Wien mit schweren Kosten herauskommende

neue Klavierschule wird nächstens erscheinen. Sie kostet 24 fl. und hat gegen 2500 Subscribenten. Dieses Werk wird in dem Klavierunterrichte eine gänzliche Umänderung hervorbringen. —

— Das neue Militärstrafgesetzbuch für die Schweizerregimenter in französischen Diensten ist nun erschienen und vom 1. May an in Kraft getreten. Es zeichnet sich durch gänzliche Ausmerzung der körperlichen Strafen und besonders der verhaßten Stockbrügel aus. —

Das Gebärhaus und die Hebammenschule zu München.

(Fortsetzung.)

Ich kann die Belege für dermalen nicht ausführlich erörtern, sondern, der Kürze der Zeit wegen, nur kurz berühren; es sind folgende: Für's Erste wird wohl Niemand in Abrede stellen, daß es ein eben so wichtiger als schöner, wohlthätiger, erhabener, ja ich möchte sagen, himmlischer Beruf sey, dem Weibe in den wichtigsten Augenblicken seines Lebens schützenden Beistand zu leisten, den Menschen unmittelbar vor, während und nach seinem Eintritte in die Welt von jedem Nachtheil und vor jeder Gefahr zu bewahren, und auf eine solche Art, zur nämlichen Zeit, über Wohl und Wehe, Leben und Tod, wenigstens von zweien Menschen zu walten. Hiemit, mit der Sorge für einzelne Menschen, ist aber der Wirkungskreis der Hebamme noch keineswegs geschlossen; er erstreckt sich vielmehr auch auf das gesellschaftliche Leben. Er hat einen weit größern Einfluß, als man gewöhnlich glaubt, auf das Glück der Ehen, auf die Hoffnungen ganzer Familien, ja auf die geistige nicht minder, als körperliche Beschaffenheit der gegenwärtigen und zukünftigen Geschlechter, mithin auf die Kraft des gesammten Vaterlandes. Aber nicht nur mit der körperlichen und mittelbar auch geistigen Entwickelung der Menschheit stehen die Hebammen in einem bald nähern bald entferntern Verband; sondern wegen der Eigenthümlichkeit ihres Berufes ist ihr möglicher und wirklicher Einfluß auf die Moralität ihres Geschlechtes kaum zu bemessen, ist ihre beständige Berührung mit den heiligsten religiösen und kirchlichen Verhältnissen allgemein bekannt, sind ihre Conflicta mit den zartesten menschlichen Verhältnissen, in polizeilicher, civil-rechtlicher, und selbst straf-rechtlicher Beziehung nichts Seltenes. Kurz, der Einfluß der Hebammen auf Einzelne, Familien und Staaten ist nicht zu berechnen, er ist in gewißer Hinsicht weit größer, als jener der Aerzte, und daher, in so ferne er geregelt, wohlthätiger, in so ferne er aber ungeregelt ist, auch ungleich schädlicher. — Bayerns weise Regierung hat die Sache auch vollkommen richtig aufgefaßt. Sie hat die sorgfältigste Auswahl der Zöglinge anbefohlen, zweckmäßige Lehranstalten errichtet, und den Hebammenstand zu einen Ehrenstand erklärt. Aber die weisesten Verordnungen der Regierungen werden nicht immer richtig angesehen und mit der nöthigen Gewissenhaftigkeit befolget, und so gehet es leider auch hier.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

636. **Material = Reinigung.**

Die Reinigung des Materiales, welches zur Unterhaltung der Landstraßen im Bezirke des unterfertigten Gerichtes und der k. Bezirks-Bau-Inspektion München l. auf drei Etatsjahre erforderlich ist, wird im Wege öffentlicher Versteigerung an die Wenigstfordernden in Akkord gegeben werden.

Die Versteigerung wird statt finden für

1. die Münchner-Wasserburger-Salzburger-Straße:

am 14. Mai d. J. um 9 Uhr Morgens in Zorneding, um 12 Uhr in Ebersberg, und Nachmittags um 3 Uhr in Steinhöring;

2. die Münchner-Burghauser-Straße:

am 15. Mai um 8 Uhr Morgens in Hohenlinden, um 10 Uhr in Anzing;

3. die Münchner-Erdinger-Moosburger-Straße:

am 15. Mai um 2 Uhr Nachmittags in Ilming.

Am 2. Mai 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

v. Kerstorf.

617. **Oeffentliche Erklärung.**

Der Unterzeichnete findet sich durch neuere Vorfälle veranlaßt, die bereits früher in die hiesige politische Zeitung und den k. Polizei-Anzeiger eingerückte Bekanntmachung zu wiederholen, „daß Se. Majest. der König vermög allerhöchsten Restripts vom 23. Februar 1826. Sich allergnädigst bewogen gefunden haben, dem hiesigen Scharfrichter Martin Hörmann, in Berücksichtigung der von ihm seit einer langen Reihe von Jahren zur Zufriedenheit des Publikums dahier ausgeübten thierärztlichen Praxis die Bewilligung zur Fortsetzung dieser Praxis zu ertheilen." Gegenwärtiges kann zugleich dazu dienen, daß Unterzeichneter nicht in die Kathegorie derjenigen gehöre, welche in dem Aufsatze Nr. 70. des bayer. Volksfreundes: „Etwas über den Chlorkalk" bezeichnet sind.

München am 1. Mai 1829.

Martin Hörmann, königl. Scharfrichter.

627. Am Rindermarkt Nr. 643. sind über 1 Stiege 1 oder 2 Zimmer auf künftige Jakobidult zu verstiften.

631. Es wünscht Jemand, welcher den 9., 10. oder 11. d. M. nach Bern reiset, einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten zu finden. Zu erfragen am Marxplatze, im Baurath v. Himselschen Hause Nro. 1320. zu ebener Erde, gegenüber dem englischen Kaffeehause.

632. (2a) Der Unterzeichnete hat den seit seinem hiesigen Etablissement innegehabten Laden im Büchelbräuhause (Schwabinger-Straße Nr. 85.) verlassen, und jenen im Hause Nro. 1646. in derselben Straße, unweit der Post, bezogen. Derselbe empfiehlt bei dieser Gelegenheit sein stets vollständiges Lager von allen Sorten weißer Schweizerwaaren und feinen Stickereien, in welchen auch stets Bestellungen aller Art angenommen werden, wozu eine Musterkarte offen liegt.

Schipper.

633. (3 a) In meinem Hause Nro. 121. in der Schönfeld-Straße, ist ein Quartier mit 6 heizbaren Zimmern zu 200 fl. und ein Quartier mit 3 heizbaren Zimmern zu 120 fl, alle beide mit schönster Aussicht und nur eine Treppe hoch, zu vermiethen, und auf Michaeli zu beziehen.

Handelsmann Margreiter.

635. Ein Paar gute Reispistolen sind zu verkaufen. D. U.

637. An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 9. d. M. Abends von 7 bis 8 Uhr Harmonie-Musik, und von 8 bis 11 Uhr Tanzunterhaltung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

616. (2 b) Zwei große aneinander stossende Verkaufsgewölbe mit heizbaren Schreibzimmern sind auf das Ziel Georgi 1830 zusammen oder einzeln zu beziehen. Ueber Miethbedingniße kann man sich täglich von 7 bis 9 Uhr Morgens ohne Unterhändler mit dem Eigenthümer des Rufinischen Hauses, Rindermarkt Nr. 647., benehmen.

586. (3 c) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 1653. über 2 Stiegen ist eine große Wohnung sammt Stallung, Wagenremise, Keller ꝛc. für künftiges Michaeli zu vermiethen, und das Nähere im nämlichen Hause über 1 Stege zu erfragen.

(6 b). In der Schwabingergasse Nro. 60. ist ein schönes freundliches Zimmer vornheraus, mit Meubel und Extraeingang versehen, täglich, um 9 kr. monatlich, zu vermiethen, und im Hause selbst über 4 Stiegen zu erfragen.

571. (3 c) Berichtigung.

In der in einem jüngsten Blatte des „Volksfreundes" eingerückten Bekanntmachung der Friederike Messert, Revierförsters-Wittwe zu Schlierſee über den Verkauf ihres daselbst besitzenden, so romantisch geschilderten Jägerhauses, wird unter anderm kund gegeben:

„Wo es herkömmlich sey, daß Fremde in diesem Jägerhause Erfrischungen genießen, oder sich öfters allda auf längere Zeit ihren Aufenthalt wählen, wozu niedliche Vorbereitungen bestehen."

Dieses unrichtige, durch irgend eine besondere Absicht der Verkäuferin geleitete Vorgeben veranlaßt die gegründete Berichtigung, daß der Ort Schlierſee bekanntlich einen eigenen Tafernwirth besitzt, der seine Wirthschaft zur allgemeinen Zufriedenheit der den Sommer über bei ihm zusprechenden fremden Gäste betreibt, so wie er auch heuer wieder durch Aufführung eines geschmackvollen Neubaues alles Mögliche zur Bequemlichkeit seiner Gäste anwendet; daß dieser Wirth nur aus besonderer Nachsicht und blos aus gutem Willen der gedachten Försters-Wittwe bisher gestattete, den Fremden Erfrischungen zu reichen, und einige, so weit es ihr beschränktes Lokale ohnehin nur erlaubt, zu beherbergen, von einem Herkommen aber dießfalls um so weniger die Sprache seyn könne, als Friederike Messert sich nur seit dem Tode ihres Mannes obiger Begünstigung erfreut.

Das Jägerhaus ist übrigens von der Ortschaft Schlierſee ab- und jenseits des See's gelegen, dessen Lokalität zur erdenklichen Beherbergung Fremder zu beengt, der blos abwechselnde Aufenthalt Letzterer von zu kurzer Dauer, als daß bei diesem Umstande und bei dem Bestehen einer soliden Tafernwirthschaft zu Schlierſee ein Grund zu einer neuen Wirthschaft im Jägerhause, wozu die fragliche Bekanntmachung so sehr anreizt, gegeben seyn dürfte.

Schlierſee am 23. April 1829.

Mildthätigkeit

Für die Abgebrannten in Waakirchen bei Tölz.

Nachweis	5 fl. 24 kr
Von Th. P. durch die Mittenhofer	— fl. 40½ kr
Summa	6 fl. 4½ kr

Getraute Paare in München.

Die Herren: Ch. A. v. Niethammer, Ritter des k. Württemb. Mil.-Verd.-Ord. u. Controlleur b. d. k. Bayer. und k. Würt. Central-Controll-Anstalt dahier, mit Dekt. S. Pflaum, k. b. Hofgerichtsraths-Tochter aus Bamberg. Ed. W. Stöber, Lieut. im k. b. 1. Cuirassier-Reg. mit Frl. Sybilla v. Sckell, k. Hofgarten-Intendant.-Tocht. J. Nik. Wehrsdorfer, k. Porzellain-Manufaktur-Schmelzerei-Aufseher, mit M. A. Braun, Nagelschmieds-Tocht. von Kellheim. J. B. Deleroix, k. pens. Hofkutscher, mit A. M. F. Stadelmann, Handelsmannstochter aus Wassertrüdingen. L. Beroni, Diurnist, mit A. M. Eibisgruber, b. Gärtnerstochter v. h. J. Palais, b. Schäfflermeist., mit Th. Kindler, Schäfflerswittwe. Fr. X. Liebhart, Schutzv. u. Portier, mit Reg. Burger, b. Weberstocht. Fr. Xav. Stern, Schutzv. u. Schriftsetzer, mit Anna Lang, b. Bildhauerstochter. Christ. Heydolph, exped. Sekretär b. d. k. Reg. d Isarkr., mit A. Klara Patsch, Lottobuchdruckerstochter. J. Mayr, b. Schlossermeister, mit M. A. Cramer, b. Metzgerstochter. Joh. Bapt. Schlintmann, b. Schuhmacher, mit M. Weiß, Chirurg. Tocht. von Taufkirchen. J. N. Jäger, b. Stahlarbeiter, mit Josepha Werell, von Fatelau im Oesterreichischen. —

Gestorbene in München.

Den 29. April. G. Resch, Klaviermacher aus Dresden, 20 J. alt, an der Lungensucht, und Joh. Rucker, Schneidergesell v. Oberstatzingen, 17 J. a., an Unterleibs-Entzünd. (im Krankenh.)

Den 1. Mai A. M. Namenslacher, Schuhmacherswittwe, 66 J. alt, an Leberverhärt., und A. Thalmair, Ausgeber von Laufering, 43 J. alt, an Lungengeschwür, (im Krankenh.)

Den 2. — Thaddä Baur, Schuhmachergesell v. Triftern, 51 J. alt, an der Lungensucht, (im Krankenh.)

Den 3. — Anna Eisenmann, Hausknechtsfrau, 26 J. alt. Joh. Sticker, Obsthändler, 69 J. alt.

Den 4. — Cäcilia Neumair, Goldarbeitersfrau, 39 J. alt, an der Lungensucht. Johanna Norz, k. Hofraths-Sekretärs-Tochter, 55 J. alt, an Entkräftung. Joh. B. Schmaus, k. Armee-Fuhrwesens- und b. Schmiedmeister, 49 J. 8 Mon. alt, an der Abzehrung.

Den 5. — Hr. Jos. Graf v. Etzdorf, k. Kämmerer von Landshut, 56 J. alt, am organ. Fehler in der Brust. Frau A. Eggasser, k. Advokatens-Gattin, 45 J. alt, am Schlagfluß.

Auswärts ist gestorben:

In Neustadt a/A., der k. Hr. Pfarrer und Senior Krafft.

Zu Petersaurach, der k. Hr. Pfarrer Ch. Fr. Bomhard.

Zu Würzburg, der k. b. Lotto-Kassa-Kontrolleur und Realor Mich. Schwarzenbacher, 45 J. alt.

Zu Landau im Rheinkr., am 26. April, der Hauptmann k. Klasse, Adam Distle, vom 10. Inf. Reg., 49 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	7	Stanislaus.	
Freitag	8	Michael Ersch.	Im neuen Hause: Medea, Melodram. Dann folgt: Das Waldmädchen, Ballet.

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. **Nro. 74.** München, den 8. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. Mai.

— Der Mangel an gesundem Trinkwasser in der hiesigen Residenzstadt, und der gänzliche Mangel an laufendem Röhrenwasser in den neuen Vorstädten, ist in Nro. 70. des „Volksfreundes" mit vollem Rechte gerügt worden, und es ist wohl außer allem Zweifel, daß dieser Mangel bey der täglich zunehmenden Erweiterung und Verschönerung Münchens immer fühlbarer wird, und daß die Befriedigung eines der ersten Bedürfnisse für das Leben, die Gesundheit, Reinlichkeit und Sicherheit der Einwohner, jetzt mehr als alles andere Noth thut. Es gereicht uns daher zum besondern Vergnügen, dem Einsender jenes Aufsatzes im „Volksfreund" und das hiesige Publikum überhaupt versichern zu können, daß dieses dringende Bedürfniß der Weisheit und väterlichen Sorgfalt unserer Regierung keineswegs entgangen, und daß der königl. Ober-Bergrath und Akademiker Herr Ritter Joseph von Baader seit mehreren Wochen auf allerhöchsten Auftrag mit der Ausarbeitung seines schon vor vielen Jahren zu diesem Zwecke entworfenen und in Anregung gebrachten Planes beschäftigt ist, nach welchem mittelst, einer am Brunnthale jenseits der Isar zu errichtenden Dampfmaschine von den dortigen, eben so ergiebigen als fürtrefflichen Quellen, welche bis jetzt größtentheils als Aufschlagwasser zum Betriebe der alten Druckwerke verwendet sind, und von den Wasserrädern in die Isar sich verlieren, zwey tausend neue Stefften in die Stadt und ihre nächsten Umgebungen geleitet, und zugleich mehrere an verschiedenen Plätzen zu erbauende öffentliche Brunnen oder Fontänen mit beständig fließendem Wasser reichlich versehen werden sollen. Se. Majestät Unser allergnädigster König werden durch die Ausführung dieses schönen Planes Ihre weise und wohlthätige Regierung durch ein neues Monument verherrlichen, und Allerhöchst Ihre Residenzstadt auch von dieser Seite zu einer Stufe von Vollkommenheit erheben, worin ihr nur wenige Städte von Europa den Vorrang streitig machen können, und worin unser München selbst London, Paris, Wien und Berlin weit übertreffen wird. —

— Der Schluß des Auer-Marktes am dritten Tag war, wie der Anfang am ersten, vom schönsten Wetter begünstigt; nur am zweiten Tag fiel etwas Regen. Derselbe wurde von 935 Verkäufern besucht. Darunter befanden sich 66 ausländische, nämlich: aus Baden 2, Böhmen 4, Frankfurt 2, Frankreich 2, Hessen 2, Italien 13, Polen 1, Preußen 2, Sachsen 9, der Schweiz 5, Tyrol 8, Würtemberg 16. Ferner: 23 Bürstenmacher, 10 Drechsler, 15 Geschirrhändler, 28 Hafner, 36 Großhändler, 136 Handelsleute, 38 Krämer, 31 Käshändler, 70 Land- und 23 Stadtschuhmacher, 30 Leinwandhändler, 20 Parapluimacher, 19 Schneider, 159 Tändler, 61 Weber, 1 Wasselbäcker u. s. w. Der ungeheuern Menschenmenge ungeachtet fielen keine Unglücke, und nur unbedeutende Diebereien vor; man sah, aus Mangel an Militär-Patrouillen, die wenigen Mittel zur Aufsicht in strengster und zweckmäßigster Thätigkeit. Die Ursache des minderern Besuches von Seite der Verkäufer gegen voriges Jahr (s. Nr. 74. d. Bl.) ist wahrscheinlich in den gerade zusammenfallenden Märkten in Augsburg, Landshut, Ingolstadt ꝛc. zu suchen, wohin noch viele am 5. Abends abreisten. —

— Vergangenen Mittwoch wurde im Lokale der Gesellschaft des Frohsinns Nachmittags von 3 bis halb 6 Uhr die neue Musik-Lehr-Anstalt durch beifallswürdigen Produktionen mehrerer jungen Zöglinge dieser Anstalt, die früher schon einigen Unterricht erhalten haben, in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung, feierlichst eröffnet. Nachdem Hr. Max Heigel in einer sehr schönen gediegenen und trefflichen Rede Einiges über die Macht der Töne und ihren unwiderstehlichen Zauber über den Nutzen und den wichtigen Einfluß der Musik auf das Gemüth des Menschen und des schönern Lebens überhaupt, mit großem Beifalle vorgetragen hatte, ließen sich mehrere junge Zöglinge auf dem Pianoforte, im Gesange und Dem. Oswald sogar auf der Violine mit vielem Beifalle vernehmen. Der Tod Jesu, Oratorium von k. Hofmusikus Hrn. Kolb, wurde zum Beschlusse sehr gut exekutirt, und mit vielem Beifalle aufgenommen. Möge es denn doch dem wackern Unternehmer Herrn Carl Mayer gelingen, nach dem Gehalte der trefflichen Rede des Herrn Heigels, welche recht bald dem Drucke übergeben werden sollte, den Sinn für die Musik zu wecken, die Talente und das Aufblühen dieser beseligenden Kunst zu befördern, und derselbe von dem Publikum jener Unterstützungen sich erfreuen dürfen, welche zum glücklichen Gedeihen eines solchen gemeinnützigen Zweckes nothwendig ist, um nicht nur der Hauptstadt wieder eine neue Zierde zu schenken, sondern auch den Wünschen des kunstsinnigen Publikums auf eine erfreuliche Weise entgegen zu kommen. Wir werden von den Fortschritten dieser schönen Anstalt Näheres berichten. —

— Dem Vernehmen nach wird an einem der nächsten Theaterabenden H. Ernst, Schüler des berühmten Violinspielers Bühm in Wien, in den Zwischenakten Konzert

spielen. Wenn wir hiebei dem Publikum einen vorzüglichen Genuß versprechen, so ist dieses nicht die gewöhnliche Empfehlungsformel. Wir haben Gelegenheit gehabt, den jungen Mann spielen zu hören, und waren eben so ergriffen von dem seelenvollen Vortrage seines Adagios, als erstaunt über seine technische Fertigkeit und die Leichtigkeit, mit der er die größten Schwierigkeiten überwindet. Möge es ihm nach seinem Auftreten im Theater gestattet werden, im Odeonssaale ein Konzert zu veranstalten! —

— Den äußerst thätigen Bemühungen der Königl. Polizey-Direktion und unserem verdienstvollen Gensdarmerie-Corps ist es gelungen, eine ganze Gesellschaft von Dieben aufzuheben, welche besonders den Winter hindurch die Urheber der verschiedenen Einbrüche waren und dadurch den Bewohnern der Hauptstadt die größten Besorgnisse verursachten. Sie wurden am 5. gefänglich eingebracht und bey ihnen mehrere gestohlne Gegenstände vorgefunden. —

— Im Gehölze bei Perlach erschoß vorgestern ein Jäger einen Wildschützen, in dem Augenblick, als er überzog und auf den Jäger schießen wollte. —

— Die thätige Reg. d. U. Donaukr. hat sich endlich bewogen gefunden, auf die gerechten Beschwerden aller Reisenden und des ganzen Publikums rücksichtlich des mit einigen Ausnahmen schlechtesten Zustandes des Straßenpflasters in den Städten und Märkten die strengsten Maßregeln zu ergreifen, eine Instruktion dießfalls zu erlassen, und anzuordnen, daß in dem Verlaufe der nächsten 6 Monate das Pflaster überall im guten und haltbaren Zustande seyn muß, worüber die Bezirks-Ingenieure bis Ende September ausführlichen Bericht zu erstatten haben. — Dank schon vorläufig dieser k. Stelle für diese dringende Verfügung! Gerne wird jeder Reisende künftig den Pflasterzoll entrichten, der von den Pächtern überall mit Sorgfalt eingeheischt wird, wogegen aber die Kommunen ihre Verpflichtungen zu erfüllen überall angehalten werden sollen. —

— Den Communbräuern in Zwiesel ist die Erlaubniß ertheilt worden, ihr tarifmäßig befundenes Sommerbier um 4 kr., und das Winterbier um 3 kr. 2 pf. zu geben.

Der erste May,

gefeyert von den Schülern des neuen Gymnasiums.

Das Mayfest, vom neuen Gymnasium gefeyert, brach recht ergötzlich an, und machte der Anstalt vorzügliche Ehre. Die Decoration im ovalen Saale des Erziehungs-Institutes für Studierende, nahm sich recht herrlich aus. Die Gegenwart des Herrn Staatsministers von Schenk und ein zahlreiches Publikum belebte das Ganze. Es ist eine sehr löbliche Nachweisung, daß in jedem Felde der Wissenschaft, für Kunst, Geschmack und äußere Bildung gesorgt werde. Hier erfährt das Publikum, daß die Söhne der Musen ihren Göttinnen auch in neuen Attributen dankbare Opfer bringen.

Die jungen Zöglinge aus Euterpens Schule machten ihren Meistern Ehre, sie spielten alle recht brav; vorzüglich sprachen an das Rondo für die Flöte, vorgetragen von Haller, das Concertant für 3 Hörner und die Variationen für Violoncello von Kapeller vorgetragen; Der junge kleine Hornist zeigte, daß Methode und Kunstfertigkeit Odem und Brust geben. Warum ließen sich keine Singstimmen vernehmen? Ist doch die heutige Jugend so gesangslustig, oder erstickt schon frühe das Rauchkraut die Stimme in der jugendlichen Kehle?

Unter den Declamatoren dürften Hauner und Wendling Schauspieler-Talente entwickeln. Für jede Kunst bis zur Kochkunst herab giebt es jetzt Schulen, warum nicht für Thaliens und Melpomenens Künste? Hier könnten sich Redner und Schauspieler bilden, und die Kanzeln würden bald nimmermehr von widernatürlichen Monotonien und gällenden Dissonanzen ertönen. Man glaube nur, Eßlair, Urban und Wespermann verstehen sich gleich gut darauf, Schauspieler und — Prediger zu bilden.

Prof. L.

Augsburg. An Beyträgen für Wittelsbach (s. Nro. 66) sind eingegangen: 1. Kathol. Pf. Geistlichkeit in Augsburg 30 fl., 2. K. Oberstbofmeister-Stab in München 60 fl. 4 kr., 3. Königl. Landg. Günzburg 59 fl. 15 kr., 4. K. Forstamt Haag 4 fl. 51 kr., 5. K. Generallieutenant v. Colonge 25 fl., 6. K. 3. und 5. Genie-Direktion 29 fl. 42 kr., 7. Landwehr-Bataillon der Stadt Neumarkt 11 fl. 15 kr. 8. Offizier Corps des Inf. Leib. Regiements 25 fl., 9. detto 1. Lin. Inf. Regmts. 20 fl. 10. detto 2. Lin. Inf. Regmts. 22 fl., 11. detto 4. Lin. Inf. Regmts. 33 fl., 12. Zeughaus-Haupt-Direction 24 fl. 24 kr., 13. Offizier-Corps des 1. Jäger-Bataillons 12 fl., 14. K. Forstamt Ottobeuern 12 fl. 30 kr., 15. Privaten 32 fl. 47 kr., 16. Fürstl. Oetting. Spielberg. Stadt- u. Herrsch. Gericht 20 fl. —

— Unsere Regierung hat eine ernste Aufforderung zur Abstellung aller Arten Thierquälerei von Seiten der Schüler erlassen, und dabei alle hierauf abzielende Spiele der Jugend, z. B. den Hahnenschlag, das Gänseschießen, schärfstens verboten. — Das Comité der hiesigen Beschäftigungs-Anstalt macht im Wochenblatte bekannt, daß nach dem Wunsche mehrerer Einwohner arbeitslose Menschen zum Gassenkehren und ähnlichen Geschäften gegen billige Belohnung zu haben, solche bei dem Hausmeister der Anstalt zu jeder Zeit des Tages bestellt werden können. (Ist dieß nicht auch in München so eingerichtet, wo an beiden kein Mangel zu seyn scheint?) *) —

Aschaffenburg, 30. April. Das Ungewitter in der gestrigen Nacht hat im Spessart ungeheure Verwüstungen angerichtet. Mehr als 30,000 Stämme des Hochwaldes bedecken entwurzelt oder zersplittert die Gebirgshöhen, und die Saaten in den Thälern sind großentheils zerstört. Der Schaden soll äußerst beträchtlich seyn, doch mehr das königl. Aerar, als die armen Spessarter Bauern treffen. Auch bei Hof richtete am 25. April ein schrecklicher Sturm große Verheerungen in den Waldungen und Dörfern, vorzüglich in Hofek, auf der Haide und in Gumpersreuth an. Der Schaden ist bedeutend. —

*) Hievon ist mir nichts bekannt. Anmerk. des Setzers.

Das Gebärhaus und die Hebammenschule zu München.

(Fortsetzung.)

Man gehet nämlich bey der Auswahl der Zöglings größtentheis mit unbegreiflicher Gleichgültigkeit zu Werke. Diejenigen, denen es zusteht, die Hebamms-Candidatinnen zu ernennen, haben entweder die nöthige Sachkenntniß, oder den erforderlichen guten Willen nicht, und so kommen noch häufig anstatt den Fähigsten die Unfähigsten, anstatt den Sittlichsten die Unsittlichsten, anstatt für die gute Sache Begeisterte, für alles Gute Gleichgiltige zur Schule. So könnte ich ämtliche Zeugnisse aufweisen, wo es heißt: „Die Candidatin kann hinlänglich lesen und schreiben," und bey näherer Untersuchung ergiebt sich, daß sie erst vier Wochen vor dem Anfange des Lehrkurses die ersten Buchstaben zu malen anfieng; oder: „die Candidatin hat sich zu diesem Berufe freywillig entschlossen," und in der Folge findet sich, daß sie dazu gezwungen wurde, oder endlich: (soll man es glauben,) „Die Candidatin führte bisher einen durchaus gutgesitteten Lebenswandel, nur vier uneheliche Kinder hatte sie, und zu jedem einen andern Vater" u. s. w.

Möchte doch der Zeitpunkt nicht mehr ferne seyn, wo die geistlichen und weltlichen Unterbehörden, so wie die Gemeinden selbst die väterlichen Absichten der Regierung einsehen, ihren eigenen Vortheil kennen lernen, und wo folglich, in jeder Beziehung, nur die würdigsten Weiber zu diesem so folgenreichen Beruf in Vorschlag gebracht werden. — Einzelne tüchtige Hebammen hat es zwar schon früher gegeben, und es giebt deren auch gegenwärtig; aber die Mehrzahl ist, noch immer, das bey weitem nicht, was sie seyn soll.

Die Geschichte nennt uns, unter Andern, folgende, durch Verstand und Tugenden gleich ausgezeichnete Hebammen. Schon im alten Testamente, und zwar im zweyten Buche Moses, finden wir zweyer israelitischer, wenigstens von Seite ihres Herzens, vortrefflicher Wehemütter, Siphra und Phua mit Namen, erwähnt. Ungefähr fünfthalbhundert Jahre vor Christi Geburt war in Griechenland Phaenarete, die Gattinn eines Bildhauers, und Mutter des weltberühmten Sokrates, eine Hebamme. In der zweyten Hälfte des 16. Jahrhunderts zeichnete sich die Frau des berühmten Schweitzer-Arztes Fabricius Hildanus als weit und breit gesuchte Hebamme aus. Gegen das Ende des nämlichen Jahrhunderts war in Paris die Frau eines Wundarztes, Louise Bourgois, sehr berühmt. In der Mitte des 17. Jahrhunderts machte ebenfalls zu Paris die Hebamme des dasigen großen Gebährhauses, Margarethe de la Marche sehr viel Aufsehen. Ungefähr zur nämlichen Zeit war die Frau eines würtembergischen Leib-Arztes, Margareth von Keil, als gut unterrichtet und allgemein beliebte Hebamme bekannt. Am Ende des 17. Jahrhunderts erwarb sich die Hebamme, Justina Sigmund, Frau eines schlesischen Rennmeisters allgemeines Zutrauen. Nicht minder vortheilhaft bekannt war damals im Braunschweigischen eine gewisse Elisabeth Honenburg. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts machte in Augsburg, Barbara Widmann, sehr viel Aufsehen.

In unseren Tagen gehören hieher, die erst im Jahre 1821 in Paris verstorbenen Louise la Chapelle, die noch in Paris lebende Madame Boivin, und endlich in Hessen die berühmte Charlotte Siebold. Beynahe alle diese Weiber haben sogar durch Schriften ihre Namen verewiget.

(Fortsetzung folgt.)

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 17. vom 6. Mai d. J. enthält den Abschied für den Landrath des Rheinkreises, und folgende Beförderungen: Es wurde der Appellationsgerichts-Accessist A. Westermaier in Landshut zum Advokaten im k. Landgerichte Wasserburg; der vormal. Zollaufseher G. Löhr prov. zum Zoll-Unterinspektor in Freiung; der kontr. Amtsschreiber des Zollamtes Than, J. Hitzelberger, prov. zum Kontrolleur des Oberzollamtes Hilders, und der Zolleinnehmer in Stadtprozelten, X. Wüth, prov. zum Amtsschreiber des Zollamtes Thann ernannt.

Zurechtweisung.

Die vorgebliche Berichtigung in Nro. 68. des Volksfr. wegen dem Jägerhaus-Verkauf der Halbinsel am Schliersee, welche sich der dasige Wirth machen ließ, enthält eine Unrichtigkeit, Anmaßung und Großsprecherei! — Allerdings können und sollen in dem dermal so stark besuchten Schliersee zwei Wirthshäuser bestehen, um die Fremden gegen Zwang, und und den dadurch entstehenden vielen Uebeln zu schützen! — Es befanden sich früher auch wirklich in Schliersee schon zwei Wirthshäuser, und nur durch den Ankauf des Zweiten hat sich der jetzige Wirth das schädliche und drückende Monopol zu erwerben gewußt. — Ob für Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Billigkeit, oder öffentliche Bestimmtheit der Preise in diesem Wirthshause (wie solche in allen Wirthshäusern so höchst nöthige Einrichtung zur Vermeidung der betrügerischen Willkühr der Wirthe, besonders der Zwangswirthe, und des furchtbaren Mißvergnügens aller Reisenden bestehen sollte!!!) bisher gesorgt worden, oder besorgt werden wird, mögen alle dahin Reisende der Vergangenheit und Zukunft, entscheiden? — ! —

Dieß für das Wirthshaus im Dorfe Schliersee; für die Halbinsel selbst aber muß erinnert werden, daß, so wie die gastliche Bewirthung der Fremden allda polizeilich nothwendig und wirklich herkömmlich ist, solche weder durch die Gesetze, noch weniger aber durch den sehr lächerlichen nur zu neidischen guten Willen eines jeweiligen Wirths oder kecker Wirthin beschränkt werden kann! — ? —

Dem Wirth und der Wirthin ist vielmehr zu rathen, sich mehr durch solide Bedienung, Billigkeit und Befriedigung aller Gäste, als durch Großsprecherei und Gewerbsneid ꝛc. berühmt zu machen! —

München den 1. Mai 1829. H....l...ß.

Anzeigen.

598. (3c) Bekanntmachung.

An den nachgenannten Tagen, Stunden und Orten wird die Reinigung des Straßenmaterials für die Landstrassen im Bezirke des k. Landgerichts und der k. Bauinspektion München I. auf 3 Gratsjahre an die Wenigstnehmenden im Wege

der öffentlichen Abſteigerung verakkordirt, wozu Akkordsluſtige eingeladen werden.

1. Für die Münchner-Burghauſer-Straße:
Am 12. Mai 1829 Vormittags 9 Uhr im Lokale des k. Landgerichts München.
Um 12 Uhr in Riem.

2. Münchner-Erdinger-Moosburger-Straße:
Am 12. Mai um 3 Uhr Nachmittags in Aſchheim.

3. Münchner-Waſſerburger-Salzburger-Straße:
Am 13. Mai in der Früh um 8 Uhr in Trudering.

4. Münchner-Roſenheimer-Straße:
Am 13. Mai Mittags 11 Uhr in Perlach.

5. Münchner-Tegernſeer-Tyroler-Straße.
Am 14. April in der Früh 8 Uhr im Landgerichts-Lokale, und um 11 Uhr in Unterhaching.

München den 27. April 1829.

Königliches Landgericht München.

D. l. imp.

v. Hacker, L. Aſſeſſor.

Muſik-Lehr-Anſtalt.

562. (3 c) Vermöge der hohen Erlaubniß der k. Polizei-Direktion München vom 4. April d. J. macht Unterzeichneter einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenſt bekannt, daß er in Verbindung mit nachbenannten Herren mit dem Beginnen des Monats Mai eine muſikaliſche Lehranſtalt für beide Geſchlechter jedes Alters eröffnen werde. Lehrgegenſtände ſind folgende: Erſte Gründe der Muſik im Allgemeinen, des Geſangs, der Violin; Clavierunterricht für alle Grade; Generalbaßlehre, Orgelſpiel; Contrebaß und Guitarre, nebſt aparten wochentlich dreimaligen Uebungen in Vokal- und Inſtrumental-Muſik.

Alles Nähere kann täglich von Mittags 11 — 12, und Nachmittags von 2 — 3 Uhr im goldenen Storchen (Baunhof) über 1 Stiege rückwärts eingeſehen werden, wo man ſich auch einſchreiben kann.

Generalbaßlehrer: Kaſpar Kolb, k. Hofmuſikus. Violinlehrer: Karl Eichheim, k. Hofmuſikus. Höherer Unterricht im Clavier: Theodor Lachner. Elementarunterricht des Claviers: Alois März. Geſanglehrer und Unternehmer dieſer Lehr-Anſtalt Karl Mayer, k. Hofpauker.

625. In der Joſeph Wolffſchen Verlagsbuchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Trauerrede auf den Hintritt Sr. päbſtlichen Heiligkeit Leo XII., gehalten in der Domkirche zu Augsburg den 12. März 1829 von Chriſtoph Schmid, Dom-Kapitularen und biſchöflich geiſtlichen Rathe. gr. 8. geheftet 9 kr.

630. Ein Rechtspraktikant, der ſchon mehrere Jahre bei k. Landgerichten praktizirte, den Konkurs beſtanden, und ſich über ſeine Befähigung zur vollkommenſten Zufriedenheit legitimiren kann, wünſcht gegen billiges Honorar, bei einem Land- oder Herrſchaftsgerichte oder Advokaten des Regen- oder Iſar-Kreiſes, Beſchäftigung. Das Nähere iſt bei der Redaktion dieſes Blattes in portofreien Briefen unter der Addreſſe L. B zu erfahren.

633. (3 b) In meinem Hauſe Nro. 121. in der Schönfeld-Straße iſt ein Quartier mit 6 heizbaren Zimmern zu 200 fl. und ein Quartier mit 3 heizbaren Zimmern zu 120 fl., alle beide mit ſchönſter Ausſicht und nur eine Treppe hoch, zu vermiethen, und auf Michaeli zu beziehen.

Handelsmann Margreiter.

634. In dem Wohngebäude der Bierbräuerei zum Pſchorr in der Neuhauſergaſſe Nr. 1099., Eingang neben dem Wagnerbräu im 3. Stockwerke vornheraus iſt eine ſehr ſchöne Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern nebſt allen Bequemlichkeiten verſehen, um 300 fl. Jahreszins künftiges Ziel Michaeli zu beziehen, und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

638. (2 a) Doktor Röhrer, Armenarzt von der Vorſtadt Au, wohnt nun im Thale Nro. 437. im Sattlerhauſe nächſt der Hofbrücke. In ſeiner Behauſung ertheilt derſelbe täglich vom 12 bis 1 Uhr unentgeldlich ärztliche Verordnungen in der Vorſtadt Au aber zur gewöhnlichen Stunde im Hauſe des bürgerl. Melber Dietrich.

618. (2 a) Es ſind auf dem Kreuze mehrere Wohnungen billig zu vermiethen. Auch iſt dortſelbſt ein Haus zu verkaufen. Das Uebrige bei der Redaktion.

646. Zwei Nachtigallen, Nachtvögel, ſind am Karolinenplatz Nr. 268. zu verkaufen und zu hören, auch ein Spötter.

641. Anfang der Türkenſtraße Nro. 346. über 3 Stiegen iſt ſogleich ein Zimmer zu beziehen.

315. (3) In der Frauenſtraße am Iſarthore Nr. 488. über 3 Stiegen iſt ein ſehr ſchön meublirtes Zimmer mit Extraeingang zu 6 fl. monatlich ſogleich zu beziehen.

Geſtorbene in München.

Den 3. Mai. Joſeph Huber, Gemeiner vom 1. Lin.Inf. Reg. König, 33 J. alt.

Den 4. — Georg Lindner, b. Schuhmachermeiſter, 55 J. alt, am Schlagfluß. Joſeph Rothenfußer, Taglöhner, 68 J. alt an Altersſchwäche.

Den 5. — Franziska Holz, Cantorsgattin, 56 J. alt. Hr. Adam Ed. Wemmer, öffentlicher Lehrer, am k. Kadetten-Korps, 43 J. alt, an der Abzehrung. Thomas Oſtrergi, Bedienter von Linzert in Pohlen, 55 J. alt. Franz Hinterſperger, Taglöhner, 81 J. alt, und Eliſabeth Prieſter, Taglöhners-Witwe, 74 J. alt, an Entkräftung. (aus dem Lazareth am Gaſteig.)

Den 6. — Hr. Studioſus Ludwig Diſtelbrunner, Sohn des k. Medizinalraths, 17 J. alt.

Auswärts iſt geſtorben:

Zu Landshut, Hr. Peter Paul v. Henkel, k. b. penſ. Hauptmann vom 6. Lin.Inf.Reg., 72 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	8	Michael Erſch.	Im neuen Hauſe: Medea, Melodram. Dann folgt: Das Waldmädchen, Ballet.
Sonnabend	9	Gregorius Naz.	In der Bolzſchützengeſellſchaft zur Eintracht: Abends von 7 bis 8 Uhr Harmonie-Muſik, und von 8 bis 11 Uhr Tanzunterhaltung.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. **Nro. 75.** München, den 9. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 8. Mai.

— Der würdige Pfarrer und Schulinspektor Dr. Johann Ludwig Beck, welcher 15 Jahre lang in der hiesigen evangelischen Pfarrgemeinde das Priester-Amt mit dem löblichsten Eifer verwaltete, und sich durch seinen unbescholtenen Wandel und die Gründlichkeit seiner Lehre, den wahren Grundsätzen der reinsten Gotteslehre huldigte, die allgemeine Achtung und Liebe erwarb, ist nun heute Morgens nach seinem neuen Bestimmungs-Ort, nämlich nach Burgfarnbach, im königl. Landgerichte Nürnberg, abgereist. Als einen schönen Beweis, wie sehr die protestantische Gemeinde der Hauptstadt die Verdienste zu schätzen weiß, welche sich dieser würdige Seelsorger als Priester, Prediger, Lehrer und Vater der armen Wittwen und Waisen erworben, mögen sich die glänzenden Züge der Verehrung und Dankbarkeit aussprechen, welche besonders diese Gemeinde durch die Ueberreichung eines sehr schönen Andenkens an den Tag gelegt hat. Solches Erinnerungs-Geschenk besteht aus einem großen, ein Schuh hohen silbernen Pokale, von getriebener Arbeit, welcher mit mattem Laubwerke verziert, inwendig stark vergoldet, und mit einem Altar-Deckel versehen ist, auf welchem sich eine vergoldete Flamme als Sinnbild der Liebe befindet. Auf dem glänzenden Silbergrunde befinden sich folgende Inschriften: „Dem treuen Lehrer und Seelsorger, Herrn Pfarrer und Schulinspektor Dr. Joh. L. Beck, aus Achtung und Liebe, die dankbare evangelische Gemeinde in München. Den 26. April 1829." Auf der einen Seite erblickt man unter den Verzierungen eine aufgeschlagene Bibel mit der Aufschrift: „1. Thessal. 2, 9—12," über welche Herr Dr. Beck seine Abschiedspredigt am 26. April 1829 hielt. Auf der andern Seite ist gleichsam als Antwort der Gemeinde die schöne Stelle aus der Offenbarung Johannes Cap. 2, Vers 19 zu lesen. Weiters befindet sich noch ein großes Etui mit ein dutzend silbernen Löffeln, und den dazu gehörigen Gabeln und Messern dabei, das Ganze von dem bürgerl. Silberarbeiter L. Wollenweber trefflich gearbeitet. Auch die entfernten Gemeinden blieben nicht zurück, und es bezeugten mehrere Gemeinde-Mitglieder aus den Landgerichten München, Ebersperg, Tegernsee, Wolfratshausen, Starenberg, Dachau, Schrobenhausen, Freising, Pfaffenhofen, Moosburg und Aichach ihre Ergebenheit und Verehrung durch die Einsendung einer herzlichen Abschieds-Adresse, welche von dem Verehrten mit großer Freude und tiefer Rührung aufgenommen wurde. Selbst noch am letzten Tage vor seiner Abreise übersandte ihm der b. Bäckermeister Wetner aus der Vorstadt Au zwei große Eierbrode, und somit beeiferten sich Alle, um nach Kräften die Liebe und getreue Anhänglichkeit einem Manne darzubringen, den sie so gerne noch recht lange in ihrer Mitte gesehen hätten. Das Andenken der hiesigen Pfarrgemeinde an diesem Edeln, wird nie dem dankbaren Herzen erlöschen, und jede Nachricht von ihm aus der Ferne mit der innigsten Theilnahme aufgenommen werden. —

— In einer übervölkerten Hauptstadt, wie München, bleibt die Zahl der kranken und gebrechlichen Einwohner stets bedeutend; ihre Erholung besteht auf ärztliche Anordnung meistens im Genuse der freyen Luft, sohin in mäßigen Bewegungen vor der Stadt; allein es gebricht mit weniger Auenahme allenthalben an Ruheplätzen — an Sitzbänken, wozu die wenigen vorhandenen nirgends zureichend sind. Vom Sendlinger- bis zum Isarthor, und von da bis zum Hofgarten ist nicht ein einziger zweckmäßiger Sitz angebracht; die früher bestandenen sind ruinirt, und waren meistens an Plätzen, wo Zugluft und Wasserströmung schon den gesunden Menschen nicht behagten. In den neuen Vorstädten ist nirgends Vorsorge getroffen. Auf dem gesündesten und besuchtesten Wege, nämlich nach Nymphenburg, stehen zwar 2 steinerne Bänke, jedoch mitten im Moraste; sie sind der Kälte wegen im Sommer schädlich; und obgleich auf jenem Spazierwege die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, eine große Anzahl der Einwohner, und ausserdem eine Menge Lastträger von und nach Nymphenburg wandern, so konnte es, mehrmaliger Anregungen ohngeachtet, noch nicht dahin gebracht werden, mehrere Sitze entstehen zu sehen. Es wäre doch eine Schar, wenn die Ausführung etwa durch eine Kollekte möglich gemacht werden müßte! Eben so wünschenswerth — ja nothwendig wäre die Ausbesserung des Weges auf der rechten Seite der Nymphenburger Strasse, indem gerade hier an heißen Sommertagen die Schattenseite als eine Erquickung betrachtet werden kann. —

Amberg. Die Angelegenheit in Betreff des schmählichen Aufsatzes „Ueber Geistescultur in der Ober-Pfalz" in den frühern Blättern „Inland" hat wiederholt den Herrn Alois Büssel zu einer öffentlichen Erklärung in den Beilagen des Wochenblattes dahier veranlaßt. Er rechtfertiget sich dadurch um so mehr vor dem allgemeinen Vorwurfe, daß jene Schmähschrift über einen bayerschen Volksstamm sein Machwerk sey, indem sein, von der Redaction des „Inlandes" reklamirtes Manuscript ganz andern Inhaltes ist, als jene ihm zuge-

schuldete Schimpfschrift. Nach den von dem königl. Kreis- und Stadtgericht dahier beglaubigten, dann öffentlich dem Drucke übergebenen Briefen aus München an Hrn. Büssel ist nun am Tage, daß Dr. Lindner, der ehmalige Herausgeber der politischen Annalen, sich an jenes Manuscript auf empörende und verrätherische Art vergriffen hat, indem unter näheren umständlichen Aufklärungen über diesen Act der Brief unter andern sagt. „Daß die Redaction des Inlandes in der ganzen Oberpfalz an Achtung verloren hat, ist um so schmerzlicher, da hiemit auf dieselbe übertragen wird, was einzig und allein Hrn. Dr. Lindner, der nun hinter dem Rücken ein Schnippchen schlägt, zur Last fällt." — Ferner heißt es von diesem Menschen: „Herr Dr. Lindner, der es überall liebt, sich hinter dem Rücken anderer zu verstecken, hat auch diesmal nicht selbst die Aenderungen in Ihrem Aufsatze vorgenommen, sondern Jemand anders damit beauftragt." Er erklärte dabei hochmüthig, daß er alle daraus entstehende Verantwortlichkeit auf sich nehme. — Wir sehen nun die Folgen solcher, ein altes Stammvolk entehrenden Intrigue dieses Doctors, oder seines Jemand, der auch wahrscheinlich mit jener Correspondenz aus Dresden über Schlegel und Müller das Inland besudelt hat, entgegen. Herr Büssel hat übrigens für diesen unangenehm bösartig veranlaßten Auftritt folgende Erklärung erhalten, und diese, von dem k. Kreis- und Stadtgericht beglaubiget, öffentlich mitgetheilt. „Die Verpfuschung Ihres Artikels über die Oberpfalz hat uns nicht allein, sondern besonders auch dem jungen, eben hier anwesenden Herrn von Cotta sehr weh gethan, und er hat die Redactoren deshalb ernstlich zur Rechenschaft gezogen, auch uns den Auftrag gegeben, Ihnen deßhalb sein wahres Bedauern auszusprechen. Das Inland soll alle bayerschen Interessen conzentriren, aber nicht eines verlezen ꝛc. Mit ausgezeichneter Hochachtung. München den 1. April 1829. Literarisch-artistische Anstalt."

Nachrichten vom Auslande.

Oesterreich. Am 2. Mai sollten abermals für 5 Millionen eingelöstes Papiergeldes öffentlich verbrannt werden.

Karlsruhe, 3. Mai. Der Kurort Baden, der im vorigen Jahre über zehntausend Gäste zählte, glaubt sich auch dieses Jahr eines nicht minder bedeutenden Besuchs erfreuen zu können. Schon sind mehrere Quartiere in der Stadt und deren nächsten Umgebung von Fremden bewohnt, die sie für den ganzen Sommer gemiethet haben.

— In dem Regierungsbezirk v. Trihuella sind durch das Erdbeben 17 Kirchen zertrümmert und 4000 Häuser eingestürzt. Bis jetzt hat man 2368 Leichname und 1207 Verwundete ausgegraben. Ein 11monatliches Kind brachte ohne irgend eine Nahrung 5 Tage unter den Ruinen zu. Man fand es unter 2, gegen einander gefallenen, einen Triangel bildenden, Mauern an der Brust seiner, neben ihm liegenden, von dem Einsturz eines Hauses getödteten, Mutter. Der Erzbischof hat das so wunderbar erhaltene Kind zu sich genommen. —

Das Gebärhaus und die Hebammenschule zu München.

(Fortsetzung.)

Was darf ich nun von euch hoffen, meine bisherigen Lehrtöchter, und nunmehr approbirte Hebammen? Daß ihr Schriftstellerinnen werden sollet, kann ich weder erwarten, noch wünschen. Genug, wenn ihr im Stillen euer Schäflein zum Guten, bey so vielfältig sich darbietenden Gelegenheiten, nach Maßgabe eurer Einsichten und Kräfte, allenthalben, endlich beytraget. Man hat euch die einschlägigen Lehren gründlich, deutlich und zusammenhängend vorgetragen, man hat Euch an der lebenden Natur nachgewiesen, daß sie in der Erfahrung Stich halten, man hat euch mit dem herrschenden Unfuge warnend bekannt gemacht, und man hat nicht nur euern Verstand in der andern Hinsicht, zu erleuchten; sondern auch bey jeder Gelegenheit euere Herzen für das Gute zu erwärmen gesucht. Ich wüßte wahrlich nichts mehr, was noch zu sagen wäre. Sollten wohl die Tausende von Worten, Belehrungen, Ermahnungen und Bitten an tauben Ohren vorübergegangen seyn? Sollte mir, nach unbeschreiblicher Mühe, nichts übrig bleiben, als die traurige Ueberzeugung: Alles ist umsonst!? Doch nein! die Meisten von euch haben vielfältig guten Willen bewiesen, so, daß ich also, doch wenigstens von der Mehrzahl, das Bessere hoffen darf. Am guten Willen ist schon viel, sehr viel gewonnen. Aber selbst bey dem besten Willen wird es euch oft schwer werden, die nöthige Haltung zu behaupten. Ihr werdet nun größtentheils euch selbst überlassen seyn; die warnende und zurechtweisende Stimme des Lehrers werdet ihr nimmer vernehmen; ein zahlloses Heer von verjährten Thorheiten, Mißbräuchen, Vorurtheilen und Aberglauben werden sich euch in den Weg stellen. — Vom gewaltigen Strome des gemeinen Schlendrians fortgerissen, werdet ihr vielleicht bald vergessen, wie wenig in der Geburtshülfe zu thun, und wieviel zu unterlassen sey; die oft wiederhollten Worte, daß, in den bey weiten meisten Fällen, nur Geduld und Nichtsthun zum erwünschten Ziele führen, werden euch vielleicht nur zu bald aus dem Gedächtnisse entweichen. Aber noch einmal, und zwar zum letztenmale, sey es gesagt, daß euere Ehre, euere Zufriedenheit, euere Ruhe, ja euere Seele und Seligkeit nur davon abhängt, ob ihr den Weg, den man euch gezeigt hat, verfolgen, oder vielmehr die Strasse des gemeinen Unwesens einschlagen werdet. Ziehet also hin, und beginnet den edlen Beruf, den ihr euch gewählt habt, im Namen desjenigen, von dem alles Wahre, alles Schöne und alles Gute kömmt, und entsprechet auf eine solche Art den weisen Absichten der Regierung, den herzlichsten Wünschen der Schule, und einem der wesentlichsten Bedürfnisse des Vaterlandes! (Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 5. Mai, „Nein!“ Lustspiel in 1 Akt, von Frhrn. v. Banckow; dann: „Der Hofmeister in tausend Aengsten“, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Th. Hell, und zum Beschluße: „Die Gunst der Kleinen“, Lustspiel in 1 Akt, frei nach d'Aubigny, von J. v. Plötz. Diese drei Lustspiele, welche wirklich zum Lachen sind, und das Publikum sehr angenehm unterhalten haben, dürften wohl öfters gegeben werden, zumal, da man seit langer Zeit schon fühlbaren Mangel an guten Lustspielen zu leiden hat. — Auch in den Zwischenakten ist dem zahlreich versammelten Publikum durch die trefflichen Produktionen der Mad. Kreßner-Pohlmann und Hrn. Kreßner ein seltener Genuß zu Theil geworden. Mad. Kreßner-Pohlmann, diese ausgezeichnete große Sängerin, (welche gebührlicher Massen hätte an der Hand eines Führers auf der Bühne erscheinen sollen), hat in einigen Arien schon das seltene Talent entfaltet, welches man sonstens nur bei größern Parthieen beurtheilen kann. Sie hat eine angenehme herrliche Stimme, und wurde mit großem Beifalle vernommen. Nicht minder hatte sich auch Hr. Kreßner mit seinem vortrefflichen Flötenspiele den allgemeinen Beifall erworben. Die Reinheit der Töne, die er seinem Instrumente entzaubert, sind eben so bewunderungswürdig, wie die Fertigkeit und Reinheit der Triller, welche die große Künstlerin der Kehle so lieblich zu entlocken versteht.

Antwort.

Auf den im „Tagblatt“ eingesandten Artikel, nach welchem allgemein bekannt seyn soll, daß Dr. Kalb als Redakteur des „reisenden Teufels“ in Arrest gesetzt wird, erwiedert man hiemit, daß jeder Einsender eines injuriösen oder boshaften Aufsatzes verantwortlich ist, und nicht die Redaktion, wohl aber stets der Verfasser des sträflichen Artikels die Strafe zu erleiden hat, in welchem Falle sich auch der immer mit seinem Arrest prahlende Kalb befindet. Was übrigens die angedrohte Beleuchtung von andern Charakterzügen betrifft, so ist ihm anzurathen, daß er bei solchen Beleuchtungen recht vorsichtig zu Werke gehen, und nicht selbst eine Fackel anzünden möchte, welche die Seinigen beleuchten, welches Licht sich vielleicht zu einem Feuer verwandeln könnte, das den ganzen Horizont auf einige Meilen im Umkreise in eine grausenvolle Flammenröthe versetzen würde.

(Eingesandt.) Ein Münchner.

Auf mehrmaliges Anfragen wird hiemit bekannt gemacht, daß die neue, von dem Graveur Löwenbach verfertigte Medaille mit der Ansicht der Synagoge in München, im Thale Nro. 420. zu sehen ist, woselbst auch Bestellungen gemacht werden können.

Anzeigen.

645. (3a) Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 18. d. Vormittags 9 Uhr wird auf allerhöchsten Befehl der Garten Nr. 332, u. 333 an der Arcis- und Briennerstraße abgetheilt in 3 Bauplätze, mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung sowohl des Verkaufs als der Pläne, der auf diesen Plätzen aufzuführenden Gebäude, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die nähern Bedingnisse, welche diesem Verkaufe zu Grunde gelegt sind, werden am Tage der Versteigerung eröffnet. Kaufliebhaber werden daher eingeladen, sich am vorbenannten Tag und Stunde in bezeichnetem Garten einzufinden.

Königl. Bayer. Hofbau-Intendanz.

639. Avertissement.

Bei der herannahenden wärmern Jahreszeit mache ich wiederholt die ergebenste Anzeige, daß in meiner Galanterie-Waaren-Handlung das Depot eines von Hrn. Willer, Chir. Med. in Paris erfundenen Eau d'Hébé besteht.

Dieses Eau d'Hébé ist ein erprobtes, unfehlbares Mittel, die Sommerflecken, so stark sie auch seyn mögen, für immer zu vertreiben.

Die gänzliche Unschädlichkeit des Eau d'Hébé verbirgt die von Titl. Hrn. Dr. Vogel, ord. Professor der Chemie an der hiesigen Universität, vorgenommene Prüfung, und dessen Vortrefflichkeit wird durch die strenge Untersuchung der medizinischen Fakultät zu Paris, wonach Hr. Willer das Brevet d'invention erhalten hat, und durch die vortheilhaftesten Zeugniße mehrerer Pariser Blätter aufs Beste dargethan.

Das Fläschchen hievon kostet 2 fl. 48 kr. bei

D. S. Helbing,

Kaufingergasse, dem schwarzen Adler gegenüber.

641. Es sind nahe an der Stadt einige Bauplätze um billige Preise zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in der Sendlingergasse Nr. 912. über 3 Stiegen.

642. Blutegel-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft frische Blutegel, und nach beliebiger Größe das Stück zu 3 kr.

Bornschlegl, Landarzt im Thale Petri, Nr. 553. nächst dem Weinwirth Bögner.

643. In der Behausung des Unterzeichneten werden mehrere alte Kreuzstöcke sammt Fenster, Thüren, Oefen, eiserne Ofenfüße, Rauch- und Bratröhre gegen baare Bezahlung verkauft.

Joseph Pschorr, Bierbräuer zum Hacker in der Sendlingergasse Nr. 968.

644. Pflanzen-Versteigerung.

In dem Garten Nr. 56. an der Sonnenstraße, dem Josephspitalthor gegenüber, werden Montag den 11. Mai Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sämmtlich vorhandene Blumen und Glashaus-Pflanzen parthieenweise von 15 — 25 St. öffentlich versteigert. Blumenfreunde werden allda auch mehrere Arten zum Theil noch seltene Amaryllis-Camellie ꝛc., gleichwie eine schöne Nelkensammlung und ein Sortiment seltener Rosen in Töpfen finden.

647. Am obern Anger Nr. 873. über 1 Stiege ist dieses Ziel eine Wohnung, jährlich zu 110 fl., sogleich zu beziehen und zu ebener Erde zu erfragen. Auch sind allda 2 Wohnungen bis Ziel Michaeli über 2 Stiegen zu 80 und 120 fl. zu vermiethen.

648. Veteran Williwald zeigt seinen geehrtesten Herren Gönnern an, daß er seine Wohnung in der St. Annavorstadt nächst der Kirche Nr. 83. über 2 Stiegen bezogen hat. Er empfiehlt sich, und bittet seine Titl Herren Gönner, daß sie die Bartmesser und Lederfeilen in den Hutmacherladen des Herrn Joseph Probst im Filserbräuhause in der Weinstraße gefälligst abgeben wollen.

649. Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, die Eröffnung seiner Badanstalt mit schönen trocknen Zimmern, kupfernen Wannen und laufendem Wasser aus reiner eisenhaltiger Quelle hiemit anzuzeigen; empfiehlt sich zu einem zahlreichen Besuche, und verbindet damit die Versicherung, daß Jedermann durch reinliche und billige Bedienung zufrieden gestellt wird. Für ein Bad hat man nicht mehr als 24 kr. zu bezahlen.

G. Mayr, Besitzer des Bades Brunthal nächst Bogenhausen.

655. Wie „der reisende Teufel" den Vornehmen und Reichen predigt, 1. Theil, ist um 3 kr. das Blatt in der Rösl'schen Kunst- und Papierhandlung, und in der Schwabingergasse Nro. 80. im Komtoir zu ebener Erde zu haben.

650. (3a) Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl verfertigter Meubel, sowohl polidirter als lakirter nach dem neuesten Geschmack, und verspricht eine gute, billige und dauerhafte Arbeit. Die Niederlage ist in der Perusagasse Nr. 78.

Joseph Kübler, Tischlermeister.

656. Wegen Bestellungen für Privatimpfungen, die, außer den unentgeltlichen öffentlichen Impfungen im Rathhaus in Jedermanns freien Willen stehen, ist Unterzeichneter im Frohsinngebäude beim Josephspitalthor Nr. 1294. täglich von 12 bis 2 Uhr zu treffen.

Dr. Giel, Impfarzt.

632. (2b) Der Unterzeichnete hat den seit seinem hiesigen Etablissement innegehabten Laden im Büchelbräuhause (Schwabinger-Straße Nr. 85.) verlassen, und jenen im Hause Nro. 1646. in derselben Straße, unweit der Post, bezogen. Derselbe empfiehlt bei dieser Gelegenheit sein stets vollständiges Lager von allen Sorten weißer Schweizerwaaren und seinen Stickereien, in welchen auch stets Bestellungen aller Art angenommen werden, wozu eine Musterkarte offen liegt.

Schipper.

633. (3c) In meinem Hause Nro. 121. in der Schönfeld-Straße ist ein Quartier mit 6 heizbaren Zimmern zu 200 fl. und ein Quartier mit 3 heizbaren Zimmern zu 120 fl., alle beide mit schönste Aussicht und nur eine Treppe hoch, zu vermiethen, und auf Michaeli zu beziehen.

Handelsmann Margreiter.

638. (2b) Doktor Röhrer, Armenarzt von der Vorstadt Au, wohnt nun im Thale Nro. 437. im Sattlerhause nächst der Hofbrücke. In seiner Behausung ertheilt derselbe täglich von 12 bis 1 Uhr unentgeldlich ärztliche Verordnung; in der Vorstadt Au aber zur gewöhnlichen Stunde im Hause des bürgerl. Melber Dietrich.

618. (2b) Es sind auf dem Kreuze mehrere Wohnungen billig zu vermiethen. Auch ist dortselbst ein Haus zu verkaufen. Das Uebrige bei der Redaktion.

654. Am Max-Joseph-Platze Nr. 40. ist bis Michaeli der 3. Stock, in 16 Piecen bestehend, für 270 fl. zu beziehen.

Gestorbene in München.

Den 5. Mai. Anna Gruber, Zimmermannstochter, 24 J. alt, an der Schwindsucht. Barb. Kögel, Taglöhnerswittwe, 60 J. alt, am Brand.

Den 6. — Jos. Hirtreiter, Gemeiner vom Lin. Inf. Leib-Reg., v. Schönau, Ldas. Grafenau, 27 J. alt, am Nervenfieb.

Den 7. — Peter Paul Fetscher, Schwammenhändler, 62 J. alt, am Schleimschlag. Rosalia Biller, Schneidersfrau, 52 J. alt, an der Abzehrung. Magdal. Stegmair, Bierwirthsfrau, 72 J. alt, an Altersschwäche.

Augsburger Kurs vom 7. Mai 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅛	100½	Rothschild. Loose.	163½	—
dette à 5 Proc.	103⅛	103⅜	Partial à 4 Proc.	124⅛	124⅜
Lott. Loos. à 4 Pr. R. M.	107½	—	Metalliq. à 5 Pr.	97⅛	97⅜
universal 10 fl.	129	—	Bank-Akt. L. Sem.	1190	1194

Lokal = Hilfs = Kassa.

Rest, die in Nr. 65. als Nachweis zu wenig vereinahmten	— fl.	43 kr.
Am 20. April bei Hrn. Mühlberger unter den Buchstaben G. G. G. für wahrhaft Arme ein Osterei	2 fl.	42 kr.
Am 20. April bei Hrn. Mühlberger an den philantropischen Verein: Ostergabe für eine recht dürftige Familie	2 fl.	42 kr.
Für 162 verkaufte Heilmittel-Büchelchen zu 1½ kr.	4 fl.	3 kr.
Pro Mai von A. G. K.	— fl.	48 kr.
Von einer Gesellschaft der hiesigen Bräuergesellen als Kostenrest ihres neuen Schildes bei Hrn. Mühlberger für die Armen eingeliefert	5 fl.	— kr.
Summa	15 fl.	58 kr.

Ausgaben:

Der Wittwe B.	— fl.	30 kr.
Den armen Taglöhners-Leuten K.	— fl.	30 kr.
Dem alten Taglöhner W.	— fl.	24 kr.
Dem Taglöhner Z.	— fl.	30 kr.
Den armen K. Eheleuten	— fl.	24 kr.
Den armen Eheleuten U.	— fl.	30 kr.
Den armen Est. Eheleuten, wo der Mann bei der Schneidsäge verunglückte	— fl.	24 kr.
Der Taglöhnerswittwe S.	1 fl.	30 kr.
Die mit 3 Kindern behaftete K.	— fl.	36 kr.
Der Wittwe D. mit 4 Kinder	1 fl.	30 kr.
Der Wittwe Sch. mit 2 Kinder	1 fl.	15 kr.
Der Maurerin E.	— fl.	18 kr.
Für die scandalös zerlumpte arme G., welche schon seit 3 Monaten um einen Rock gebeten, einen solchen angekauft um	2 fl.	30 kr.
Der Wittwe M.	— fl.	24 kr.
Dem armen Handwerksbursch M. die nöthige Zehrung	— fl.	18 kr.
Für die arme Familie K.	1 fl.	21 kr.
Der armen Wittwe K.	— fl.	30 kr.
Dem alten Wäscher Gr.	— fl.	30 kr.
Der alten kranken Dienstmagd R.	— fl.	30 kr.
Der armen Wittwe M. mit 3 Kindern	1 fl.	30 kr.
	15 fl.	54 kr.
Rest	— fl.	4 kr.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	9	Gregorius Naz.	In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Abends von 7 bis 8 Uhr Harmonie-Musik, und von 8 bis 11 Uhr Tanzunterhaltung.
Sonntag	10	Anton.	Im neuen Hause: Moses, Oper in 3 A., von Rosini.
Montag	11	Mamertus.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 76. München, den 12. Mai 1829.

Chronosticon.

Kennt ihr wohl Ihn, den königlichen Musensohn?
O freu' dich, Bayern! deines Herrschers,
Er flochte Lorbeern Sich in Seine Kron',
Neigend hin zur Dichtung Seinen Scepter.
In Bavariens fruchtgesegnetem Reich
Glänzt Sein Name, dem Licht am Firmamente gleich.

Los sind nun die zwölf Gefangenen.
Unfern von dem grausen Meeresstrande,
Dort, wo feuersprühend der Vesuv verheert,
War Er Retter: Kinder Seiner Lande.
Ihm sei RVhM, sei PreIs, fortan aVCh Herzens DanCk,
GVtes nIe bey gVten Thaten VntersanCk.

Kn.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 12. Mai.

— Heute werden Se. Maj. unser allergnädigster König von Seiner Reise aus Italien hier erwartet. —

— Ihre Majestät die Königin, unsere allgeliebte Landesmutter kam den 8. d. Abends glücklich von Nürnberg über Ingolstadt wieder in der Residenz an. Ihre K. Hoh. die Prinzessin Mathilde fuhren der Königlichen Mutter eine Poststation entgegen. Ihre K. Majest. hatten bei Allerhöchstihrer Ankunft das Betrübniß, die jüngere Prinzessin Adelgunde krank zu finden.— J. K. H. befindet sich zwar etwas besser, jedoch nicht ganz außer Gefahr. — Ihre Maj. die Königin wurden, als Allerhöchstdieselbe Sonntags in dem k. Theater erschien, von dem vollen Hause mit dem rauschendsten Ausdruck, und lange anhaltenden Freudenrufe bewillkommt. —

— Den 9. d. sind der Kronprinz Maximilian und Prinz Otto, KK. HH. von Ihrer durch mehrere schöne Frühlingstage begünstigten Fußreise in das Hochgebirg mit Ihren Begleitern zurückgekehrt. —

— Sonnabends Nachmittags trafen Se. Durchl. der Erbprinz von Hohenzollern Hechingen mit dessen Durchl. Gemahlin, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, hier ein. —

— Sonntags war große Familientafel bei Hof. —

— Se. Majestät der König haben dem Hutmachermeister Alois Gulder zu Neuburg vorm Wald für den muthvollen Eifer, womit er unter eigener Lebensgefahr schon zwey Personen dem Tode in den Wellen entriß, das silberne Civil-Verdienst-Ehrenzeichen verliehen. —

— Von dem königl. Landwehr Regimente der Haupt- und Residenz-Stadt ist an das königl. Kreis-Commando des Isar-Kreises zur Ausschmückung von Wittelsbach ein freywilliger Beitrag von 409 fl. 35 übergeben worden. Eine Gabe, welche die patriotischen Gesinnungen der Individuen dieses Regiments, so wie ihre wärmste Theilnahme an allen das Allerhöchste Königliche Haus betreffenden Gegenständen in einer ausgezeichneten Weise neuerdings beurkundet. —

— Nach einer gedruckten summarischen Uebersicht des Privat-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Vereines der öffentlichen Lehrer an den deutschen Schulen der Hauptstadt besteht der Vermögensstand dieser bereits 12 Jahre bestehenden Anstalt in 17,736 fl. 27 kr. Nach der letzten Jahresrechnung beträgt die Summe der Einnahmen 2376 fl. 37 kr., und die Ausgaben 296 fl. 18 kr. Es ist erfreulich, zu vernehmen, daß sich diesem aufblühenden schönen Vereine auch JJ. KK. HH. die Kronprinzessin von Preußen und die Herzogin Auguste Amalie von Sachsen als Wohlthäterinnen angeschlossen, und diesem Vereine ein Geschenk von 100 fl. übermacht haben. —

— Der hiesige, durch seine großartige ausgedehnte Bier-Fabrikation allgemein bekannte Bierbräuer Pschorr, genannt Hacker, unternimmt nun in der Sendlingerstraße einen zweiten großen schönen Hausbau, zur Erweiterung seines Bräuwesens. Diese Straße wird dadurch eben so verschönert, als durch den ersten schönen Bau die Neuhausergaße, wo sein Hauptsudwerk, ganz im Verhältniß seines eigens hiefür nahe dem Marsfeld aufgeführten grandiösen Kellers, oft von vielen Reisenden besucht wird, welche dieses von diesem Hauptbräuer selbst angeordnete technische Brauinstitut nicht ohne Bewunderung verlassen. Es wäre zu wünschen, daß dieser umsichtige und thätige Bürger sein schönes Gebäude in der Neuhausergasse mit einem passenden Frescogemälde zieren ließe, um auch mit solchem Beispiele, der Kunst, wie es sonst in München üblich war, zu huldigen. —

Freising, 6. Mai. Der hiesige Bürger P. Appel, hat zur Errichtung einer Leihe-Anstalt die Erlaubniß erhalten. Es sind dem Unternehmer vor der Hand 10 Procent zu nehmen bewilligt, was uns ein bischen viel zu seyn scheint; würde nicht durch diese Anstalt der Privat-Pfandwucher, welcher mit Konfiskation der Pfänder jetzt bestraft wird, unterdrückt, so hätten wir wahrhaftig lieber eine Spar-Anstalt nach dem Beispiele von Erding emporblühen

sehen; denn es ist kein erfreuliches Zeichen der Zeit, wenn die Leihhäuser in den Provinzialstädten nothwendig werden!

Schloß Trausnitz bei Landshut. Nach alter Sitte wird in der schönen Kapelle des Schloßes Trausnitz alljährlich das St. Georgenfest durch einen Gottesdienst gefeiert, und Jedem ist an diesem Tage der Zutritt in die altherzogliche Burg erlaubt, welche den Freunden der Geschichte so viel Interessantes darbietet. Am 26. April hatte in dem laufenden Jahre diese Feier bei sehr zahlreichem Besuche der Bewohner Landshuts und der Umgegend statt. Vergebens hatten bisher, besonders die in der vaterländischen Geschichte minder Erfahrnen, gewünscht, über die Gründer, Erbauer und Besitzer dieses Schloßes, und vorzüglich über die Bedeutung des einzelnen Sehenswerthen eine vollständige Beschreibung zu erhalten. — Sehr angenehm überraschend war es daher, als am 26. April, dem Tage der Feier, eine Schrift; „Wegweiser in das herzoglich-bayerische Schloß Trausnitz bei Landshut" erschien, welche jenen bis zum Bedürfnisse gesteigerten Wunsch vollständig befriedigte. — Der im Gebiete der Geschichte rühmlich bekannte Schriftsteller, der k. b. Appellationsgerichts-Direktor Ritter v. Mußinan ist Verfasser dieser Schrift. Mit Mühe und Sorgfalt hat derselbe aus selbst aufgesuchten Quellen die Daten gesammelt, und sich hiedurch ein neues Verdienst und den innigen Dank Aller erworben, die an den denkwürdigen Resten der bayerischen Vorzeit einen patriotischen Antheil nehmen. Unentgeldlich ließ der Verfasser dieses Werkchen am 26. April auf der Trausnitz vertheilen, damit jeder Besucher dieses Alterthums sein Anschauen sogleich mit klarem Wissen paaren konnte.— Wir machen hiemit auf diesen „Wegweiser" als einen Beitrag mehr zur Erweiterung der bayerischen Geschichtskenntniß aufmerksam, und sind überzeugt, daß jeder Leser denselben nicht unbefriedigt von der Hand legen wird. —

Augsburg. Schon gegen Ende des vorigen Jahres hat unser benachbartes Landgericht Göggingen eine eigene, bis in's Detail gehende Instruktion in Beziehung auf Herstellung der Vicinal-Wege, Durchlasse, Brücken ꝛc. des Bezirkes an den Gemeinden erlassen, welche um so nothwendiger überall erscheinen dürfte, als der Unkunde und Willkühr weder die Anlage noch Reparatur überlassen bleiben darf, um Zeit, Mühe und Geld nicht zwecklos zu vergeuden. —

Ingolstadt, 7. Mai. Gestern Abend 7 Uhr hat ein seltenes militärisches Schauspiel eine große Menge der Einwohner an den Glacis gelockt. Es wurde nämlich auf demselben zur Uebung der K. Minenr-Compagnieen durch diese Mannschaft eine Angrifsmine und zwei Gegenminen gegraben, welche, mit ohngefähr 5 Zentner Pulver gefüllt, auf ein gegebenes Zeichen gesprengt wurden. Das Manöver ist mit Präzision ausgeführt worden. Es erhob die Erde und versenkte dieselbe wieder in sich, und gewährte den zahlreichen Zuschauern einen imposanten Anblick. Für die Ruhe dahier ist bei einer doppelten Bevölkerung ohnerachtet so ziemlich gesorgt, denn die Militär- und Landwehr-Patrouillen, welche sich freiwillig zu diesem Dienste erboten haben, leisten so wie die Gendarmerie auf dem Lande die erfoderliche Sicherheit, um jede Unordnung in der Entstehung zu unterdrücken. —

Ansbach, 5. Mai. In dem nahen Städtchen O. an der Altmühl ereignete sich kürzlich ein sonderbarer Vorfall. Ein Thürmer dortselbst, welcher schon mehrere Jahre den nördlichen Thorthurm daselbst bewohnte, sah sich von vielen eigens gemachten Bemerkungen veranlaßt, der Ortsbehörde die Anzeige zu machen, daß die Stabilität des alten Thurmes gefährdet sey, und verlangte eine nähere Untersuchung. Die Landbaumeister bestätigten die Gefahr, und die Gemeindeverwaltung drang auf den Abbruch; die Polizei-Behörde fand sich nun genöthigt, eine gerichtliche Bau-Kommission zu einer weitern Untersuchung anzuordnen, welche nun dahin entschieden hatte, daß der verdächtige Thurm noch über 100 Jahre fest stehen werde, und der Thürmer ohne weiters wieder einziehen könne. Um den muthlosen Thürmer, welcher dessenohngeachtet nicht mehr einziehen wollte, zu ermuntern, erhielt er die kommissionelle Versicherung, daß, wenn der Thurm einfiele, die Kommission denselben ex officio aufzehren wolle; allein auch diesen Versicherungen wollte der kluge Thürmer keinen Glauben schenken, ließ sich zur Besteigung des Thurmes durchaus nicht mehr bereden, und rettete dadurch wirklich sein Leben. Kurze Zeit nachher, nämlich am 1. April um 4 Uhr Nachmittags stürzte sich zum allgemeinen Schrecken der Thurm auf die benachbarten Häuser nieder, in welchen glücklicher Weise die Inwohner abwesend waren, und der alte Kolloß sich mit der Vernichtung der Gebäude begnügen mußte. Nicht nur in Ansbach, sondern in der ganzen Umgegend freut sich Alles auf den festlichen Schmause, bei welchem nun die Massen des zertrümmerten Thurmes, dem amtlichen Versprechen gemäß, kommissionaliter aufgezehrt werden sollten. —

Nachrichten vom Auslande.

Aus Karlsruhe wird unterm 5. Mai gemeldet: „Das der Oberrechnungsrath Bowinkel, wegen versuchten Hochverraths und vollführten Verraths, und in beider Beziehung wegen Verletzung des Huldigungs-Eides und Dienstgelübdes, endlich wegen pflichtwidriger Aktenverschleppung" zu einer zehnjährigen schweren Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. —

Hamburg, 1. May. Sicherem Vernehmen nach wird die Verlobung Ihrer königl. Hoheiten der Kronprinzessin und des Prinzen Ferdinand von Dänemark am 4. d. M., und die Vermählung höchst wahrscheinlich am 31. Jul., als dem Krönungstage Sr. Majestät des Königs, Statt finden. —

Paris, 3. May. Heute wurde am hellen Tage und mitten auf dem Platze Ludwig XVI. der Deputirte des Departements de la Haute Loire, und Präsident des Lyoner Gerichtshofes, Hr. Calemard de Lafayette, auf eine

ſchreckliche Weiſe mörderiſch angefallen. Ein gewiſſer Plagniol ſchien den ehrwürdigen Deputirten erwartet zu haben, ſtellte ſich ihm gegenüber und drückte ein Piſtol, deſſen Kugel ihm in die Bruſt fuhr, auf ihn ab. Gleich darauf ſchoß ſich der Mörder mit dem zweiten Piſtol, welches er im Rückhalte hatte, vor den Kopf und ſtarb auf der Stelle. Hr. Calemard de Lafayette, ein junger, braver, ein allgemein beehrter Mann, hatte noch ſo viel Kräfte, ſich aufzurichten, in eine Kutſche zu ſteigen und ſeine Wohnung zu erreichen. Die Wundärzte zogen ihm die Kugel aus der linken Schulter, in welcher ſie, nachdem ſie alle Knochen auf dem Weg den ſie nahm zerſchmettert hatte, ſtecken blieb. Der unglückliche Präſident iſt bereits unter ſchmerzlichen Leiden an ſeiner Wunde geſtorben. Der mit dem Kreuz der Ehrenlegion gezierte Mörder war Gutsbeſitzer im Departement d'Indre-und Loire, 52 Jahre alt; der Deputirte kannte ihn perſönlich, und man glaubt die an ihm verübte Frevelthat ſei das Werk der Privatrache. —

Paris, 4. Mai. In der vergangenen Nacht wurde ein Schenkwirth und ſein Weib in ihrem Hauſe an der Variere von Fontaineblau auf eine grauſame Weiſe umgebracht. Dem Gatten war der Kopf ganz vom Rumpfe getrennt. Die Räuber, welche in dieſem Hauſe eingeſtiegen waren, ſprengten die Schränke auf, und raubten verſchiedenes. —

Von der polniſchen Gränze, den 27. April. Wir wiſſen nun zuverläßig, daß Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland mit ſeiner Gemahlin den 15. May ſeinen feyerlichen Einzug in Warſchau halten, und den 24. daſelbſt die Krönung Statt haben wird. —

— Das engliſche Blatt „The Times" vom 27. April enthält die Nachricht von einem bedeutenden Unglücksfall, welcher am 22. an dem berühmten Canal des Herzogs von Bridgewater zwiſchen Liverpool und Mancheſter ſich ereignet hat. Zu Boiling Bank bey Lymm in der Grafſchaft Cheshire, wo dieſer Canal in einer bedeutenden Höhe über ein breites Thal aufgedämmt iſt, ſind die Dämme zu beyden Seiten in einer Länge von 80 bis 90 Fuß durchgebrochen, und da zwiſchen Mancheſter und Runcorn auf einer Strecke von 30 Meilen keine Schleuße ſich befindet, ſo iſt der Canal auf dieſer ganzen Länge trocken gelegt, und durch die Entleerung einer ſo ungeheuren Waſſermaſſe die Gegend weit umher überſchwemmt. Der hiedurch den Landeigenthümern zugefügte Schaden, welchen die Eigenthümer des Canals erſetzen müſſen, iſt ſehr bedeutend, und die Schifffahrt auf mehrere Wochen unterbrochen. Für die Actien-Geſellſchaft, welche jetzt neben dieſem Canale eine Eiſenbahn baut, iſt dieſer Unglücksfall ſehr günſtig, und, im buchſtäblichen Sinne, Waſſer auf ihre Mühle. —

Sonderbare Sitten eines Beduinenſtammes.

Vor der Eroberung des größten Theiles von Arabien durch die Wechabiten beobachteten die Mereteden — ein Zweig des großen Aſyrſtammes — noch den uralten Gebrauch, dem Fremden, der bei ihren Zelten oder vor ihrem Hauſe erſchien, ein weibliches Mitglied der Familie und zwar meiſt die Frau des Hausherrn, zur Geſellſchafterin während der Nacht zu geben; nur Jungfrauen waren von dieſem barbariſchen Syſtem der Gaſtfreundſchaft ausgenommen. Wenn der Fremde ſich ſeiner ſchönen Hälfte angenehm zu machen wußte, wurde er des andern Morgens von ſeinem Wirth mit der ausgezeichnetſten Aufmerkſamkeit behandelt und bei der Abreiſe mit einem hinreichenden Vorrath von Lebensmitteln verſehen. War dagegen die Dame nicht zufrieden mit ihrem Geſellſchafter, ſo ſchnitt ſie ihm ein Stück aus dem Mantel, was des andern Tages für alle Weiber und Kinder des Dorfes oder Lagers ein Zeichen war, den unglücklichen Fremden mit Schmach von dannen zu treiben. Nur mit vieler Mühe erzwangen es die Wechabiten, daß die Mereteden dieſer Sitte entſagten. — Eben ſo war es vor der wechabitiſchen Eroberung, bei dem ganzen Aſyrſtamme der Gebrauch, heirathsfähige Töchter in ihren beſten Kleidern auf den Markt zu führen und dort vor ihnen auf und nieder gehend auszurufen: Man yschtery el adera? (Wer will die Jungfrau kaufen?). Die Verbindung, welche zuweilen bereits vorher ausgemacht war, wurde immer durch Kauf auf öffentlichem Markte abgeſchloſſen. —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 18. vom 9. Mai enthält die Zollerhebungs-Behörden in den Königreichen Bayern und Würtemberg, und folgende Beförderungen. Ernannt wurden der Pfarrer zu Aſt, Prieſter Stoiber, zum Profeſſor der Moraltheologie und Pädagogik am Lyzeum zu Regensburg; der Militär Appellationsgerichts-Aſſeſſor J. v. Löſſl zum Appellationsgerichts-Aſſeſſor für den Obermainkreis; der ehemal. Patrimonialgerichtshalter zu Gern, J. Guggenbiller, zum 2. Aſſeſſor des Ldgs. Wilshofen; der Revierförſter H. Frhr. v. Scheben zu Illertiſſen zum Forſtkommiſſär bei der Regierungs-Finanzkammer des O.Donaukr., und der Revierförſter Fr. Frhr. v. Truchſeß zu Goldkronach zum Forſtkommiſſär bei der Reg.Fin.Kam. des O.Mainkr. prov.; der prov. Auditor des 3. Jäger-Bataillons zu Amberg, A. Schöntag, zum 2. Aſſeſſor am Ldg. Heidenheim; der Religionslehrer an der Studienanſtalt zu Bamberg, Prieſter H. Emmerling, zum 1. Inſpektor im Schullehrer-Seminar dortſelbſt; der Aſſeſſor des Ldgs. Troſtberg, J. Oberwallner, zum 1ten Aſſeſſor am Ldg. Schongau; der Ldgs.Aktuar J. Miedl zu Miesbach zum Aſſeſſor am Ldg. Troſtberg; der bisher. Regiſtrator der Reg. d. Rheinkr., K. d. J., P. Hermann, prov. zum Sekretär der Reg. d. Regenkr.; der Aktuar des Ldgs. Straubing, J. Belzer, zum Aſſeſſor am Ldg. Waldmünchen; der Expeditor des Kreis- u. Stadtgerichts München, C. Tradler, in dieſer Eigenſchaft bei dem Appellationsgericht für den Iſarkr.; der Aſſeſſor Schermbruckner zum Rathe bei dem Kreis- u. Stadtgerichte in Schweinfurth; der Appellat.Ger.Acceſſiſt zu Straubing, C. Graf v. Armansperg zum Aſſeſſor b. d. Kr. u. Stadtger. zu Schweinfurth; der quieſc. Stiftungs-Adminiſtrator G. Plöſt, prov. zum Rentbeamten in Mitterfels, und der Rechtspraktikant J. Schmöger im Ldg. Nabburg zum Aktuar im Ldg. Pfaffenberg. — In die Ruhe wurden verſetzt: der Oberappellat.Ger. Sekretär Fr. Engelbach für immer, und der Sekretär dieſes Gerichtshofes, A. Ellerſtorfer, und der Sekretär des Appell.Ger. für den Iſarkr., J. Metz, in den zeitl. Ruheſtand.

(Eingeſandt.)

Ein Karl Krahe gibt unter andern Bekenntniſſen im „Heſperus" auch Anſichten über die Mitarbeiter der Eos mit den Worten: „Sie führen unaufhörlich das Wort Reli-

gion im Munde, während sie durch die That (?) das Heil. ste profaniren und in den Staub treten, (?) jedem freisinnigen Manne, der ihren lichtscheuen Umtrieben nicht huldiget, Luft und Leben (?) nehmen, und ihn zeitlich und ewig verdammen möchten. — In Moder erzeugt, und im Schlamme groß gezogen, will diese Clique (!) jeden emporstrebenden Geist zu sich herunterziehen, und in voriger Ohnmacht fesseln. Glücklich darum der, welcher sich aus ihren Polypenumarmungen losgewunden, und an die freie Luft gerettet hat, wo er das warme in unaufhaltsamen Fortschreiten begriffene Leben empfängt, und wo er mit heiterer Miene dem nachzischenden Gezüchte für immer den Rücken zukehren darf." —

Von diesem Krahe weiß man vor der Hand weiter nichts, als daß er aus seinem Vaterlande flüchtig den Eilstaub von seinen Schuhen unlängst dahier geschüzt und ruhig abstreifen konnte. Ob sich die Herrn der Eos um diesen angekommenen Sumpf- und Moderriecher in Bayern bekümmern, ist eben so unwahrscheinlich, als einem Buche es etwa übeln sollte, wenn eine winzige Papierlaus über eines seiner Blätter schleicht. Da Krahe sich nun in Bayern an die freie Luft gerettet hat, und aus voriger Ohnmacht sich erholte, scheint sein emporstrebender Geist über seine persönliche freisinnige Mannheit irre geworden zu seyn. Denn mit Renomistensprüngen und Komediantenmanieren macht man in der Zeit noch keinen Salto in jene Autorität, die höhere Bildung und andere Würde fodert. Uebrigens sind wir weit entfernt, Karl Krahe zu hindern, daß er fortschreite so weit er will, und wo er immer mit heiterer Miene den Rücken kehren darf. Wir versichern, daß man in Bayern manchmal Braunschweigerwürste gerne schmauset, aber uns dazu einen Braunschweigersuselgeist noch aufdringen zu lassen, dazu haben wir, nachdem wir ihn gekostet, gar keinen Geschmack.

Augsburg. J. —

Erledigte Stellen.

Die Schullehrerstelle zu Kleinmünster, Ldgs. Haßfarth, mit 200 fl., und das Schulbenefizium in Nantesbuch, mit 460 fl. Einkommen.

Anzeigen.

659. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist ganz neu zu haben:

Oratio funebris in exequiis Leonis XII. Pontificis maximi a Reverendissimo Archiepiscopo Monacensi et Frisingensi Lothario Anselmo die 6. Mart. Monachii celebratis habita per J. N. Dr. Hortig. 4to 6 kr.

651. Es wird ein fehlerfreies 5jähriges lichtbraunes Wallachpferd, 2½ bayer. Elle hoch, zu kaufen gesucht D. U.

652. Es wird in Mitte der Stadt ein zum Lehrfache geeignetes Lokal gesucht, worüber das Weitere in der Weinstraße Nr. 123. im Hintergebäude über 1 Stiege zu erfragen ist.

653. Auf künftiges Ziel Michaeli ist eine Wohnung mit 3 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Keller, Stallung und Heuboden, für einen Koch oder Wirth geeignet, vor dem Isarthor Nr. 9. nächst der neuen Isar-Kaserne zu verstiften.

657. Es wünscht ein Tischlermeister von ordentlichen Aeltern einen Lehrjung aufzunehmen. D. U.

658. In der Burggasse Nro. 165. ist die Wohnung im 3. Stock und ein Laden um 150 fl., auch beide zusammen, für kommendes Ziel Michaeli zu beziehen.

660. Es ist eine hölzerne Badwanne mit eisernen Reifen zu verkaufen, und im Schleiferhaus am Anger zu erfragen.

661. An die verehrlichen Mitglieder der Stahlschützen-Gesellschaft.

Mittwoch den 13. dieß wird bei günstiger Witterung das Sommer-Lokal an der Dachauerstraße Nr. 153. eröffnet, und die Eröffnung durch ein dreitägiges Hauptschiessen und musikalische Abendunterhaltung gefeiert.

Sollte jedoch die Witterung nicht günstig seyn, so wird die Eröffnung besonders bekannt gemacht.

Das Schützengericht.

662. In dem Wohngebäude der Bierbräurei zum Hacker in der Sendlingergasse Nr. 968. ist im 2. Stock vornheraus um 45 fl. auf ein halbes Jahr eine schöne Wohnung mit vier Zimmern, wovon zwei heizbar sind, nebst Küche, Speis und Holzlege künftiges Ziel Michaeli zu beziehen, und zu ebener Erde zu erfragen.

Augsburger Kurs vom 9. Mai 1829.

a) Bayer Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100	Rothschild. Loose.	102⅛	—
detto à 5 Proc.	103	102⅝	Partial à 4 Proc.	124⅝	124⅜
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107	107⅛	Metalliq. à 5 Pr.	97⅜	97⅛
unverzinsl. 10 fl.	129	—	Bank-Akt. 1. Sem.	1095	1093

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 9. Mai 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 16 kr.	Gerste	9 fl. 4 kr.
Korn	10 fl. 58 kr.	Haber	4 fl. 16 kr.

Gestorbene in München.

Den 5. Mai. Seb. Stöckl, Kandidat der Chirurgie von Deggendorf, 26 J. alt, an Erschütterung des Gehirns ꝛc.

Den 8. — Theres Dieger, k. Hofaquaisfrau, 66 J. alt. Hr. Alois Schmalzbauer, k. pens. Lotto-Officiant, 66 J. alt.

Den 9. — Ant. Führer, Maurer, 59 J. alt. M. A. Mayer, pens. Hofmund-Kochs-Wittwe, 73 J. alt, an Lungenvereiterung. Anna Haßfurther, Schuhmachersfrau, 25 J. alt, an Lungenvereiterung. Anna Zanner, k. Geometersfrau, 45 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	12	Pankratius B.	Im neuen Hause: Regulus, Trauerspiel in 5 A., von Collin.
Mittwoch	13	Servatius.	

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 77. München, den 14. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 14. Mai.

— Se. Majestät der König sind Dienstags Nachts dreiviertel auf 10 Uhr in der k. Residenz dahier unter dem Jubelrufe des auf den Straßen befindlichen Volkes im besten Wohlseyn eingetroffen. Ihre Majestät die Königin sind dem erlauchten Gemahle bis nach Bayerbrunn entgegengefahren, und eine Deputation des Magistrats der Hauptstadt hatte das Glück, den geliebtesten Landesvater in Wolfratshausen allerehrfurchtsvollst im Namen der Einwohner zu begrüßen. Se. M. der König wurde, als der Wagen durch die Sonnenstrasse passirte, am Lokale des Frohsinns von den daselbst versammelten Mitgliedern der Gesellschaft mit einem rauschenden Vivat empfangen, worauf der huldvolle Monarch das Kutschenfenster niederzulassen, und das Allerhöchste Wohlgefallen auf eine sehr freundliche Weise auszudrücken geruhet haben. —

— Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Adelgunde befinden sich zur Freude Ihrer Königl. Aeltern und der Einwohner der Hauptstadt auf dem Wege der Besserung. —

— Für die von Sr. Majestät angeordneten Prachtbauten ist ein vortrefflicher Steinbruch zu Slanders in Tyrol angekauft worden. —

— Eine häufig zwischen Aufschlägern und Bräuern vorkommende Streitigkeit betrifft das Maaß der Früchte, welche zum Brechen auf die Mühle gebracht werden, indem erstere einen Ueberschuß über die Fassion behaupten, diese aber läugnen. Es wurde deshalb stets den Bräuern zur Hebung dieser Differenzen ein kleiner Ueberschuß als straflos nachgesehen, der jedoch in jedem Kreise von einem anderen Betrage war, so daß in dem einen ein Ueberschuß straffrei blieb, der in dem angränzenden bestraft wurde. Eine solche Ungleichheit mußte nothwendig, zumal in Nachbarorten, auffallen. Se. Maj. der König haben daher auch hierin eine durchgehende Gleichheit allergnädigst anzubefehlen geruht. —

— Es ist in dem konstitutionellen Bayern nicht selten, daß Maßregeln, die nicht von dem Könige, sondern von den Ständen veranlaßt wurden, diesem zur Last gelegt werden. Ein Beispiel hiezu liefern die sogenannten Kreis-Unterstützungs-Kassen. Man pflegt sich fast allgemein auszudrücken, dieselben hätten seit der Regierung Königs Ludwig aufgehört; allein das Wahre an der Sache ist, daß solche mit dem 1. Okt. 1825 in Folge eines ständischen Beschlußes, also noch unter der vorigen Regierung aufgehört haben. —

— Die Brand-Assekuranz-Beiträge für das Jahr $18\frac{27}{28}$ betragen von jedem hundert Gulden der Brand-Assekuranz-Kapitalien acht Kreuzer, welche betreffende Beiträge bis 23. d. M. von sämmtlichen Hauseigenthümern der Hauptstadt auf dem Rathhause erlegt seyn müssen.

— Künftigen Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags wird auch die Schutzpocken-Impfung auf dem Rathhause wieder ihren Anfang nehmen. Säumet nicht, liebe Aeltern, dieser für das Wohl eurer Kinder so unschätzbaren Anordnung nachzukommen! —

— Sonntags den 10. d. feierte im Kloster der Fr. Fr. Servitinnen am k. Herzogspitale dahier Frau Maria Aloisia von der Vorsicht Gottes (geb. Walter von Kitzingen) ihre h. Ordenspreseß auf die ersten 3 Klosterjahre, welcher J. K. H. die Prinzessin Mathilde beiwohnten. —

— Der ehrwürdige Pater Guardian der Franziskaner hat sich nach Tölz begeben, um dort das für ein Hospitium hergerichtete alte Franziskanerklösterl in Augenschein zu nehmen, und die zweckmäßige Restauration dieser Mauern zu leiten. Das hiesige Franziskanerkloster in der St. Anna-Vorstadt hat wieder mehrere Novizen aufgenommen. —

— Der hiesige Stadtmagistrat hat unter andern Verschönerungen der Stadt auch beschlossen, in der nahe der Glockenstraße an dem Josephspitalthore sich befindlichen Baumanlage einen schönen Brunnen mit springendem Wasser und Verzierung aufrichten zu lassen. — Auf dem St. Sebastians- und Anger-Platz wird nun auch ein unterirdischer Kanal, wie schon in den Hauptstrassen geschehen, gebaut, um die dort sich so häufig sammelnden Abwässer abzuleiten, und diesen Platz dadurch zu verschönern. — Die Ableitung des Weihers an der Schießstadt wird demnächst mit großem Aufwande von Thätigkeit beginnen, und dann die Tiefe ausgefüllt, um einen artigen freien Platz daraus zu bilden. —

Augsburg. Den Blumenmärkten in Wien und Paris gleich, wird ein solcher gegenwärtig in Berlin, zwischen dem Universitätsgebäude und der neuen k. Wache eingerichtet, und dadurch der Königsstadt eine neue Zierde und dem Publikum eine angenehme Promenade verschafft werden. Bei diesem Anlaß erlauben wir uns, auf ein jährliches Bild im Kleinen hievon auch in unserer Stadt zurückzukommen, um so mehr, als derselben im Volksfreunde Nr. 78. v. J. die Ehre zu Theil wurde, in Beziehung der, am heil. Kreuzfest den 11. Mai statt habenden Blumen-Industrie-Ausstellung auf einem eigenen Markte, eine öffentliche Erwähnung zu verdienen. Auch heuer, obwohl nicht sehr vom Wetter begünstigt, wandelte man

durch die von den herrlichsten Gerüchen duftende Ludwigs-Straße, bewunderte die Kunst und den Fleiß der Augsburger Stadtgärtner, welche auf diesen Tag den Blumen-Kindern ihrer väterlichen Pflege die üppigste Blüthe abzugewinnen verstanden. Rosen-, Veilchen-, Levkojen-, Nelken-, Balsaminen-, Kolokasien-, Rosmarin-, Hollunder-, Hortensien- und aller Arten Geranien-Flor, dann kräftige Feigen, Citronen, Orangen ꝛc. in Töpfen, so andere blühende Fruchtbäumchen prangten in Absätzen hintereinander auf Stellagen, mit exotischen Gewächsen untermengt. An Käufern fehlte es nicht, denn hier hat man sehr viel Vorliebe für das Bereich der Flora, und man sieht in den Straßen wenig Häuser, wo nicht beinahe alle Etagen mit den schönsten Blumen geschmückt sind. —

— Zwei Selbstentleibungen haben wieder in voriger Woche an einem Tage hier statt gefunden. Der Sohn eines Gastwirthes erhenkte sich, und ein wegen Diebstahl und Desertion transportirter Chevauxlegers, sprang an der Friedberger Lechbrücke gefesselt ins Wasser und ertrank. —

— Zu Wattenweiler und Höfelhurst k. Landg. Untergünzburg sind seit einiger Zeit die Blattern ausgebrochen, zu Wattenweiler sind 4 und zu Höfelhurst 2 Häuser contumacirt. —

— Am 2. dieß wurde der k. Landrichter Hack in Donauwörth feierlich installirt. —

Ingolstadt. Unser Maimarkt ist nun vorüber. Die bedeutend lange Straße, in welcher zu doppelten Reihen die Krambuden aufgestellt sind, erkleckt nicht mehr für die Handelsleute, und müssen daher vermehrt werden. — Wer unsern Festungsbau seit 2 Monaten nicht mehr sah, würde sich nun wundern. Das Reduit so wie der Thurm links erheben sich schon stark aus der Tiefe an dem Observations-Thurme, der vis-à-vis des Reduits steht. Schon sieht man 6 Schuh hohes Mauerwerk über den Grund, und aus dieser herrlichen Arbeit, die mit so viel Fleiß und Akkuratesse geführt ist, läßt sich schliessen, daß das Ganze ein herrliches Kunstwerk werden wird. Am Reduit ist ein Theil des Piedestals gegen den Wassergraben fertig. Hieraus kann man sich das Riesenhafte denken, was das Ganze einst darstellen soll. —

Passau, 9. Mai. Gestern Mittags 12 Uhr fuhr der Fischer Mathias Schlager aus Anzor dahier die Donau aufwärts mit einer leichten Kahn und stürzte ohnweit des St. Johannes Spitals aus derselben in den Fluß, und ertrank. —

Privat-Vereine.

Die Privat-Vereine, ob für Wohlthätigkeit oder für andere gemeinnützige Zwecke, sind zu allen Zeiten in der menschlichen Gesellschaft einheimisch gewesen und mit Wohlgefallen unter verschiedenen eigenthümlichen Formen aufgenommen worden.

Die Vorzeit stiftete solche Vereine in der Form von Orden, Brüderschaften, Congregationen, oder Bündnissen. Das Unterkommen für Adeliche, die verlassen, oder ohne Wohlstand waren, hatten vorzüglich in den adelichen Stiften, oder Familien-Präbenden den Schutz und Ehrung gefunden. Der letzte Vorfall mit den Fräuleins von Ilsung hätte damals nicht statt haben können. Die alten Bündnisse, meistens religiöse fromme Vereine, sorgten auf die vielfachste Weise, der Noth oder dem Mißgeschicke, menschenfreundliche Hülfe zu leisten, und zwar um so leichter, als die verschiedenen Stände damals selten viele gänzlich Hülfe und Heimathlose unter sich fanden, und selbst die Beamten mehr auf Familien- und Besitzvermögen bestanden. Für Waisen, Gebrechliche oder nicht weltläufige Leute, waren im ganzen Lande fundirte Anstalten, die hinreichend waren, dem Anspruch darauf zu genügen.

Die gegenwärtige Zeit fühlt sich vor Allem genöthigt, mehrere Gattungen Vereine zu gründen, unter denen sich besonders jene für Wittwen und Kinder als die Wichtigsten beurkundet haben. Die in verschiedenen Kreisen zusammengetretene Vereine z. B. für Schullehrer-Wittwen, dann einige andere dieser Art, in einzelnen Distrikten oder Städten, sind gewissermassen die Bürgschaft für Beruhigung der Familien-Väter, daß ihre Hinterlassenen wenigstens auf irgend eine Weise der Noth und dem Elende entrissen bleiben.

Damals, als in den letzten Kriegesjahren alle National-Kräfte und der Gesammt-Wille zu allen patriotischen Unternehmungen aufgeboten wurden, haben sich in jedem Kreise besonders die Frauen-Vereine rühmlich hervorgethan, mit ihren hilfreichen wohlthätigen Händen, Schmerz, Leiden, Noth und Unglück gelindert. Alle mögliche Bedürfnisse für Verwundete, Kranke und Leidende jeder Art strömten aus den Vorräthen und Sammlungen dieser Central-Vereine. Hätten diese Frauen-Vereine nach dem Kriege auch den Segnungen des Friedens zur Obhut und Pflege der leidenden Menschheit unter ihren gütigen Händen eine gleiche Fortdauer zugewendet, welche schöne und hochrühmliche Gefühle würden sich unter die stets lauernden trüben Schicksale verlassener Menschen gemischt, und wie viele Thränen getrocknet haben! — Die edelsten Damen des Landes von den ersten Familien, standen damals an der Spitze dieser Frauen-Vereine. Mit dem Adel ihrer Gesinnungen und ihres Standes belebten sie alle Herzen zu dem Gesammt-Werke ihrer hohen Bestimmung!

Wir können bereits mit größtem Vergnügen verkünden, daß sich ein ähnlicher neuer Damen-Verein in München bilde, zur Unterstützung hülfedürftiger und verlassener schwangerer Frauen. Hochangesehene Damen vom ersten Range und Stande haben sich bereits mit diesem löblichen Vorhaben beschäftiget, und viele schon zur Bildung dieses schönen Vereines unterzeichnet. Ihnen, diesen hochherzigen Frauen der Königsstadt gebührt daher lediglich das Verdienst, der Ruhm und die Ehre, dieses christliche Werk der Menschenliebe erschaffen zu haben. Möchte daher dieser Damen-Verein die erste Blume seyn von dem herrlichen Kranze, der durch das ganze Va-

terland ziehen und seine herrlichen Düfte verbreiten sollte, um die weibliche Huld aufzurufen zur Hülfe, zur Sorge und zur Milderung, wo Unglück, Noth und Jammer rufen! — Möchten doch in allen Gegenden des Vaterlandes und unter allen Ständen der Staats-Gesellschaft die Damen sich zu solche Frauenbunde sich vereinen, und dieser erste, in der Hauptstadt des Vaterlandes, so schnell und herrlich ins Leben getretene Damen-Verein andern Städten zum Vorbilde dienen; ja gewiß, der Segen des Himmels von dem Dankgebethe der armen, erquickten, unterstützten und geretteten Menschen erfleht, wird ewig auf den Häuptern der edlen Frauen ruhen.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, 5. Mai. Es ist den Stadt-Gemeinden von des Königs Majestät die Berechtigung ertheilt worden, auf das Halten der Hunde eine besondere Steuer mittelst Gemeinde-Beschlusses einzuführen. —

Leipzig, 1. Mai. Das zukünftige Schicksal des hiesigen Theaters ist nunmehr entschieden. Die Gesellschaft des Herrn Beitzmann, welche seit vier Monaten hier Vorstellungen gab (freilich ohne großen Erfolg), zieht ab und eine königl. Hofschauspielergesellschaft ein.

— Unter den Opfern der Catastrophe bei Antwerpen, wo der Postwagen in den Canal stürzte, befand sich auch die Gattin eines Majors der Artillerie und ihre 2 Kinder. Sie wollte ihren Sohn besuchen, der sich in einem Militär-Institute befindet. Die aus holländischen in deutsche Zeitungen übergangene Nachricht, daß Hr. Lee, welcher mit umkam, bei der englischen Gesandtschaft in München angestellt gewesen, ist ungegründet. Er lebte in München als Privatmann. —

Rom, 2. Mai. Gestern gegen Abend ereignete sich ein trauriger Vorfall, der mehrern Menschen das Leben kostete. Es flog ein innerhalb des Kastells von S. Angelo nach der Seite des Vatikans hin gelegenes Haus, worin die Feuerwerke bereitet werden, in die Luft. Drei Arbeiter wurden unter den Ruinen begraben, und eine Menge Menschen war die ganze Nacht hindurch beschäftigt, den Schutt abzuräumen, um sie zu retten, falls sie beim Leben wären. Man soll sie aber zerschmettert getroffen haben. Der Oberfeuerwerker, ein junger Mann, wurde, ohne verbrannt oder äußerlich verletzt zu werden, weit hinweggeschleudert; dessen ungeachtet zweifelt man an seinem Aufkommen. —

Anekdote.

Ein Privatmann ließ in seinem Keller Wein durch einen Binder abziehen. „Wie findest Du den jungen Wein", fragte er ihn; „nicht wahr, er ist noch etwas leicht? —" Der Binder, ein affektirter, eingebildeter Mensch, schlürfte ihn prüfend über die Zunge und entgegnete mit wichtiger Miene: „Der Wein ist nicht übel, aber er hat noch keine rechte Gegenwart des Geistes!" (Man könnte wohl so etwas von manchem Weinwirth sagen!)

Das Gebärhaus und die Hebammenschule zu München.

(Fortsetzung.)

II. Summarische Uebersicht der bisher an der neuorganisirten Schule gebildeten und approbirten Hebammen.

Seit dem Jahre 1816, wo die hiesige Hebammenschule neuorganisirt wurde, sind mit dem eben geendeten, dreizehn Lehrkurse gehalten worden, nämlich jährlich einer, im Jahre 1822 ausnahmsweise zwei.

Im heurigen Lehrkurse waren 60 inscribirte Kandidatinnen an der Schule, und außer diesen 11 Hospitantinnen, welche sich auf einen künftigen Lehrkurs vorbereiten wollten. Von den 60 inscribirten Kandidatinnen wurden 59 approbirt; eine aber konnte wegen Mangel an Fleiß, und daher hinlänglicher Befähigung nicht approbirt werden. Von den Approbirten erhielten 23 die erste und 35 die zweite Fortgangsnote. Von diesen approbirten Hebammen sind: 20 aus dem Oberdonaukreise, 10 aus dem Unterdonaukreise, 20 aus dem Isarkreise, 7 aus dem Regenkreise und 2 aus dem Fürstenthume Eichstätt.

Was die drei goldenen Preise-Medaillen anbelangt, so wurde, um jeden, auch den entferntesten Verdacht von Partheilichkeit zu vermeiden, auch heuer, wie seit mehreren Jahren, vorläufig eine Abstimmung der Kandidatinnen durch verschlossene Zettel veranstaltet. Die Abstimmung fiel so aus, daß die Prüfungs-Kommission nicht den mindesten Grund fand, etwas zu ändern.

Auf diese Art erhielt den ersten Preis mit 59 Stimmen: Karolina Marsch, Zollwartstochter von Laufen, dermal in München domizilirt; den zweiten Preis erhielt mit 44 Stimmen: Theresia Dirnaget, Webersgattin von München, und den dritten Preis mit 32 Stimmen: Franziska Corbolezis, Kaufmannsgattin von Traunstein.— Diesen sind am nächsten gekommen: Theresia Brucker, Jägerstochter von München; Rosina Schmid, Schuhmachersgattin von Augsburg; Elisabeth Seebald, Stadtgerichtsschreibersgattin von Regensburg, und Barb. Ziegler, Stadtschreiberstochter von Deggendorf.

Die Gesammtsumme der, bis auf den gegenwärtigen Augenblick, an der neuorganisirten Schule unterrichteten und approbirten Hebammen beträgt: 810, nämlich: 1. für den Oberdonaukreis 269; 2. für den Unterdonaukreis 195; 3. für den Isarkreis 238; 4. für den Regenkreis 93; 5. für den Rezatkreis 3; 6. für den Rheinkreis 1; 7. für das Fürstenthum Eichstätt 10, und 8. für Brunneck in Tyrol 1.— Außer diesen wurden 4 Kandidatinnen, welche den Unterricht in Wien und Linz gehört hatten, auf allerhöchsten Auftrag privat examinirt. Von diesen wurde eine mit der ersten, zwei wurden mit der zweiten Note approbirt; eine aber mußte, wegen gänzlicher Unfähigkeit, für immer zurückgewiesen werden. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

645. (3b) Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 18. d. Vormittags 9 Uhr wird auf allerhöchsten Befehl der Garten Nr. 332 u. 333. an der Arcis- und Briennerstraße abgetheilt in 3 Bauplätze, mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung sowohl des Verkaufs als der Pläne, der auf diesen Plätzen aufzuführenden Gebäude, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die nähern Bedingnisse, welche diesem Verkaufe zu Grunde gelegt sind, werden am Tage der Versteigerung eröffnet. Kauflieblhaber werden daher eingeladen, sich am vorbenannten Tag und Stunde in bezeichnetem Garten einzufinden.

Königl. Bayer. Hofbau-Intendanz.

665. Bekanntmachung.

Da jetzt schon mehrere Jahre in Sommerszeiten viele Fremde und Reisende, Herren und Frauen, wegen Unterhaltung in der Seefahrt und Gebirgsteigen sich nach Schliersee, k. Landgerichts Miesbach, begeben, so zeigt Endesgesetzter Folgendes an.

In Sommerszeiten fahre ich alle Wochen zweimal mit einen zweispännigen Gesellschaftswagen nach München. Die erste Fahrt geschieht am 15. Mai d. J. Jedesmal am Dienstag und Freitag komme ich in München an, und am Mittwoch und Samstag fahre ich wiederum nach Schliersee retour. Acht Personen zahlen 1 fl. 30 kr.

Meine Wohnung ist bei Hrn. Max Wieser, Bierwirth zum Blärner in der Lederergasse in München.

Es können auch die Reisenden, Herren und Frauen, nach Belieben in der Chaise oder Schweizerwägelchen von Schliersee nach Tegernsee, Kreuth und Bad, wie auch nach Rosenheim fahren.

Ich empfehle mich zu einem geneigten Zuspruch.

Schliersee, den 9. April 1829.

Kaspar Schnitzenbaumer, Bäckermeister allda.

664. Am Max-Joseph-Platz Nro. 33. ist über 2 Stiegen vornheraus ein schön meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

668. Sehr guter Neckarwein, die Ztl Bouteille zu 18 kr. und süßer Tyrolerwein, die Maßbouteille zu 36 kr., sind bei Unterzeichneter zu haben. Um geneigte zahlreiche Abnahme bittend, empfehle ich mich einem verehrlichen Publikum bestens.

Franziska Riederer, Weingastgeber-Wittwe zum goldenen Löwen im Thal Nro. 556. früher zum Schlicker.

671. In Unterzeichneter Handlung wird eine schöne Auswahl abgenähter persener Sommerbett-Decken in geschmackvollen Farben und Dessins zu billigsten Preisen zur geneigten Abnahme bestens empfohlen; auch wird für ächte Baumwoll-Fütterung garantirt.

P. F. Nicoladani sel. Wittwe im Thal Nr. 554.

670. Es ist eine gute Guitarre für 3 fl. 48 kr. zu verkaufen. Das Uebrige an der Schützenstrasse Nr. 62. lit. a. über 2 Stiegen vornheraus, Thüre rechts.

(3a) In der Nähe des Isarthores ist wegen schneller Abreise einer kleinen Familie eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern sogleich und billig zu beziehen. D. U.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

2 13 41 79 86

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 21. Mai.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Tobias Joseph Bauer, k. Ingenieur-Hauptmann, mit M. S. A. Mittermair, b. Apothekerstochter. A. Karl, b. Bortenmacher, mit M. A. Walb. Maier, b. Melberstochter von Eichstätt. Joh. Durst, b. Schuhmachermeister, mit Josepha Lindner, bisl. Bäckerstochter. Kajetan Köller, k. quiesc. Regierungs-Offiziant, Wittwer, mit Anna Müller, b. Bierwirths-Wittwe. Math Tlanka, Geometer bei der k. unmittelb. Steuerkataster-Kommission, mit M. Rosal. Denner, Saltenmacherstochter. J. M. Haberecker, k. Postwagen-Packersgehilfe, mit Maria Strobiberger, Bauerstochter von Strobiberg. Fr. Xav. Schnappinger, herrschaftl. Bedienter, mit Kreszens Weber, Häuslerstochter von Tegernbach. Joh. Glonner, Schäfflergesell, mit M. A. Nicklas, Bierbräuers-Tochter von Lauingen.

Gestorbene in München.

Den 7. Mai. Math. Hörman, Zimmermann, 67 J. alt, an allgemeiner Wassersucht. Ant. Steinbauer, Portier, von Schönau, 54 J. alt, an der Lungensucht.

Den 8. — J. Högel, Hausknecht von Ymund, 62 J. alt, an der Abzehrung. Blasius Leicht, Gemeiner vom 2ten Lin.Inf.Reg., 22 J. alt, am Gedärmbrand.

Den 9. — Kath. Danzl, Bedientensfrau, 28 J. alt, a. der Lungensucht. Math. Baumann, b. Gärtner, 29 J. alt, am Gedärmbrand M. A. Eislin, ehemal. Kammerjungfer 91 J. 8 M. alt, an Altersschwäche

Den 10. — Karolina Eckmaier, k. Oberpostamts-Offizialstochter, 10 J. 9 M. alt, am zurückgetretenen Scharlach. Konrad Dotzer, Korporal von der Garnisons-Kompagnie Nymphenburg, von Allersberg, Ldgs. Mallersdorf, 45 J. alt, an der Wassersucht. Ursula Gmeinder, Zeugmacherstochter von Pfarrkirchen, 20 J. alt, an Blattern. Jos. Inderbitz, Knecht von Arth in der Schweiz, 37 J. alt, am Bruch der Schädelknochen und Verwundung des Gehirns.

Den 11.— M.A. Merz, Hofklavierstimmersfrau, 49 J. alt, an der Lungensucht. Frau Kresz. v. Schintling, k. Registrators-Wittwe, 59 J. alt, an der Leberverhärtung.

Den 12. — Hr. G. Em. Schwimmer, k. Zentral-Bibliothek-Offiziant, 30 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Würzburg, am 9. Mai, der durch die beiden ersten Landtage als zweiter Präsident rühmlich bekannte k. b. Staatsrath und Präsident des k. Appellationsgericht für den Untermainkreis, Dr. J. M. v. Seuffert, Ritter des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone ꝛc.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	14	Bonifazius M.	Im neuen Hause: Iphigenia auf Tauris, große Oper in 4 A.
Freitag	15	Sophia J.	

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 78. München, den 15. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 14. Mai.

— In der am 10. Mai statt gehabten General-Versammlung des neuen Damen-Vereins ist ein Verwaltung-Ausschuß von 5 Mitgliedern gewählt worden, und in der ersten Ausschuß-Sitzung vom 10. Mai wurde die Vorsteherin des Instituts ernannt. Der Ausschuß besteht aus: Frau Fanny von Kerstorf, geb. Freiin von Eichthal, als Vorsteherin; Frau Gräfin von Arco, geb. Gräfin von Seinsheim; Frau von Krempelhuber, geb. von Lorcy; Frau Ursula Göttner, Kaufmanns-Gattin; Frau Gräfin von Pocci, geb. Freiin von Posch. —

— Am 1. Juni wird die k. Militär-Schwimmschule eröffnet. —

— Die Andacht und Feyerlichkeit des überaus zweckmäßigen und herzergreifenden militärischen Gottesdienstes in der St. Michaels-Hofkirche könnte um vieles erhöhet werden, wenn der Priester am Hochaltar gesehen werden könnte. Es dürfte daher zur Erzielung einer anständigen Ruhe erforderlich seyn, beim Anfang des Gottesdienstes die beiden vordern Seiten-Thüren zu schließen, den Platz vom Hochaltar bis zum Musikchor frey zu lassen, sohin die Musikgaffer und andere unberufene Gäste in das Schiff der Kirche zu verweisen, und so den ärgerlichen Auftritten einer profanen Volksrotte Gränzen zu setzen, welche dem Hochaltar den Rücken und der Musik die Gesichtseite zuwendet. Ein paar Unteroffiziere würden gute Ordnung zu halten wissen. —

— In Nro. 32 dieser Blätter ist mit Recht unter andern bald sich ergebender Vereinigung der Hauptstadt mit dem Dorfe Schwabing Erwähnung gemacht worden. Erst durch neuerliche Ueberzeugung veranlaßt, muß man aber auf die in diesem Dorfe sich kreuzenden, zwar ordnungsmäßig angelegten, aber in einem Zustande gänzlicher Vernachlässigung befindlichen sämmtlichen Straßen zurückkommen, und zur Schande Derjenigen als die schlechtesten bezeichnen, welche größtentheils durch den einträglichen Milchhandel in der Residenz derselben ihren Wohlstand verdanken. Ein schon im vorigen Jahre im Volksfreund Nro. 153. enthaltener Aufsatz hat unter andern auch diesen Mißstand eben so wahr, als nachdrücklich geschildert. Wenn nun gleich die Gemeinde für die öffentliche Stimme taube Ohren hat, so dürfte dieß doch die vorgesetzte Behörde nicht scheinen lassen, und mit Strenge einschreiten, wo Nachsicht nur Stützigkeit erzeugt. Besonders macht auch den Wunsch besserer Communications-Wege (außer der Landstraße, und jener durch den englischen Garten) von der Hauptstadt aus die eben erwähntem Dorfe sehr nützliche längere Anwesenheit unserer verwittweten Königinn Karoline auf ihrer herrlichen Villa Biederstein rege, denn täglich empfängt die erhabne Frau Gäste in Menge, die nach verschiedenen Richtungen sollten ab- und zufahren können. Vor Allem bedürfte die kurze Straßen-Strecke von der Schwabinger Brücke am Adtischen Kaffeehaus vorbey bis zum B. v. Gohr'schen Gebäude polizeyliche Anordnungen. Der Zwischenraum vom letzten Hause Nro. 41. in der Wiesen-Straße an dem v. Mallier'schen Landhause bis in das Dorf ist unfahrbar, und die schöne obere und untere Garten-Straße geht am Hause Nro. 75. schon aus, ehe sie Schwabing erreicht. Es ist zu hoffen, daß die einschlägigen Behörden, im schönen Einklange zum allgemeinen Besten zu wirken bestimmt, recht bald ihre Blicke auf die hier mit Bescheidenheit gerügten Mißstände zu richten geneigt seyen, wozu es, wie wir schon oft die angenehme Ueberzeugung schöpften, bei der Menge von andern Geschäften manchmal nur eines Impulses bedurfte. —

— Vor einigen Tagen wurde der Schweitzer-Gehülfe, Jos. Inderbiz, welcher auf der Sendlinger-Straße seine Milchgefäße an dem Wagen des Kochknechts Kaspar Formei, hängen wollte, dergestalt nach einem kurzen Wortwechsel mit einer eisernen Schaufel dergestalt auf den Kopf geschlagen, daß er nach zwei Tagen gestorben ist. Mittwoch Abends ist das 9jährige Mädchen des Landarztes Keller in der Schwabinger-Straße überfahren, und an den beiden Füßen schwer verwundet worden. Der 23jährige Wirthssohn Pfeufer, k. Landg. Ochsenfurth, wurde auf der Straße in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai erstochen. Die monatliche Uebersicht der polizeylich abgestraften Individuen liefert uns stets keine unbedeutende Zahl jener Menschen, welche wegen Körper-Verletzungen und Mißhandlungen ihrer Mitmenschen eingezogen wurden. Diese traurigen Umstände geben wahrhaft zu nicht minder ernstlichen Betrachtungen Anlaß, und lassen uns für die Zukunft mit den gerechtesten Besorgnissen viel Böses erwarten, wenn nicht gegen den überhandnehmenden Unfug der immer mehr ausartenden rohen Menschenklasse von den einschlägigen Behörden strenger eingeschritten wird. Während man in dem Intelligenzblatte des Oberdonau-Kreises eine sehr gemüthliche und allgemein nachahmungswürdige Verordnung über eine mildere Behandlung der Thiere liest, muß man mit der tiefsten Indignation die rohen und grausamsten Mißhandlungen der Menschen gegen Menschen täglich vor Augen sehen?! Während die Polizey-

Verordnungen und die Strafen gegen das schnelle Fahren durch die Straßen der Stadt unaufhörlich erneuert werden, geht keine Woche hinüber, ohne daß nicht ein Opfer dieses höchst sträflichen Unfuges fällt, und während die Kriminal-Gefängnisse, die Zuchthäuser so ziemlich bevölkert sind, und man auch allenthalben Hinrichtungen aus allen Gegenden vernimmt, kommen seit einiger Zeit dennoch Diebstähle, Todtschlägereien und Mordthaten an die Tages-Ordnung! — Die Demoralisation der untern Volksklassen ist auf eine ziemlich hohe Stufe gestiegen; wehe dem Staate, wenn diesem schrecklich fortschreitenden Uebel nicht bald die nöthigen Schranken gesetzt werden! —

— Vor der nunmehr, so viel es unter gegenwärtigen Umständen möglich ist, (s. V.F. Nro. 65.) bis auf etwa 30 Schritte erweiterten Einlaßbrücke wird nun durch Einfüllung des Stadtgrabens bis zum Bache hin ein zweites Trottoir in der Blumenstraße, die bisher ihrer Benennung nicht entsprach, gewonnen. Auf diese Art ist für Lustwandler jenseits der, unter Churfürst Karl Theodor auf allen Ramparts gesetzten schönen Maulbeerbäumen ein angenehmer Gang, der auch gegen den Bach mit Bäumen versehen werden wird, eröffnet. —

— Wie in Zwiesel (s. N. 74.) so ist auch in Pfarrkirchen den Bräuern gestattet, auf den Grund der Verordnung vom 25. April 1811 ihr in guter Qualität eingesottenes befundenes Sommerbier um 4 kr. pr. Maß Verleis zu geben. —

Augsburg. Für Wittelsbach sind eingegangen: (s. Nro. 74.) 1. K. Landgericht Schrobenhausen 4 fl. 14 kr. 2. Magistrat in Erding 2¼ fl. 24 kr. 3. Offizier-Corps des 2. Küraßier-Regiments 20 fl. 4. detto des 1. Küraß. Regiments 15 fl. 5. detto des 10. Lin. Inf. Regiments 30 fl. 6. K. Landgericht Hemau 12 fl. 29 kr. 7. Professoren der prot. Studien-Anstat in Augsburg 1¼ fl. 6 kr. 8. K. Landg. Reichenhall 27 fl. 18 kr. 9. detto Zusmarshausen 80 fl. 36 kr. 10. K. Progymnasium in Landau 34 fl. 12 kr. 11. 2. Genie-Direktion 5 fl. 22 kr. 12. Landwehr-Bataillon Mindelheim 4 fl. 13 kr. 13. detto Burgau 7 fl. 14. K. Kr. und Stadtg. Director Reuter in Aschaffenburg 50 fl. 15. Privaten 13 fl. 30 kr. —

Abensberg, im Regenkreise, den 5. Mai. Lange schon hatte die hiesige Bürgerschaft keinen so festlichen Tag mehr gefeiert, wie der gestrige gewesen ist. Es war nämlich das 25jährige Jubiläum unsers würdigen Landrichters Aschenbrenner, welcher sich in dieser langen Reihe von Jahren durch seine wohlwollenden Gesinnungen für die Wohlfahrt der Gemeinde und besonders durch rastlose Thätigkeit, Sorge und Umsicht, dann veranstaltete Hülfe in den verhängnißvollen Krieges-Jahren ausgezeichnet hat. Groß und vielfach sind die Verdienste, die sich dieser Edle um die Stadtgemeinde erwarb, und eben so groß und ungeheuchelt ist auch die Liebe, die Achtung und die Dankbarkeit, welche die hiesige Bürgerschaft durch das gestern veranstaltete Fest dem Hochverehrten nach seinen schwachen Kräften bezeugen wollte. Schon des Tages vorher wurde von einer Deputation aus dem Magistrate und dem Officier-Corps des Bürger-Militärs dem gefeierten Veteran in einer rührenden Anrede von dem würdigen Herrn Bürgermeister Hepder, das Jubelfest angekündet, und demselben am Abend eine Serenade dargebracht. Am Festtage selbst wurde der k. Landrichter in einem feierlichen Zuge aus dem Landgerichts-Gebäude, unter Paradirung des Bürger-Militärs, um 9 Uhr, von dem Magistrate des landgerichtlichen Personals und der Gemeinde-Bevollmächtigten umgeben, zu der Kirche geführt, an deren Pforte ihn von außen die festlich gekleidete Schuljugend, und im Innern die hochwürdige Geistlichkeit empfieng. Nach beendigtem Hochamte bewegte sich der Zug in der nämlichen Ordnung wieder zurück. Das schönste Wetter begünstigte das Freudenfest, welches mit einem Freischießen und einem zahlreich besetzten fröhlichem Diné beschlossen wurde. Möge der würdige, allgemein geachtete Vorstand unseres Landgerichtes noch recht lange in unserm Kreise Gutes wirken! Möge der Himmel ihn noch lange dem Könige und dem Vaterlande erhalten, den verdienstvollen getreuen Diener des Staats! Das ist der einstimmige Wunsch der Bürgerschaft in Abensberg, und die ganze Gemeinde theilt unsern Wunsch. —

Bamberg. Unser Magistrat hat die wohlthätige Einrichtung getroffen, daß zu Unterstützung wenig bemittelter Bürger Kern aus dem städtischen Getreid-Magazin zu einem halben oder einem ganzen Schaf vor 9 fl. abgegeben wird, welche sich durch ein vom Distrikts-Vorsteher ausgestelltes, vom betreffenden Pfarrer beglaubigtes Zeugniß legitimiren. — Zugleich wurde, wie schon im Jahre 1812 geschehen, und in Nr. 35. d. Bl. gemeldet, das schädliche Dienstboten-Mäkler-Gewerbe bei Strafe aufgehoben, und mit diesem Geschäfte ein quiescirter Polizei-Offiziant beauftragt, gegen die geringe Gebühr von 4 kr. Einregistrirgeld und 1 kr. vom Gulden des jährlichen Lohnes. — (Beides wäre sehr wohlthätig auch anderwärts!) —

Nürnberg. Ihre Majest. die regierende Königin Therese kamen bei ihrer Rückreise von Altenburg nach München im Gasthofe zum rothen Roße mit den seit einigen Tagen anwesenden hohen Anverwandten, dem Prinzen Friedrich von Würtemberg, der Herzogin Paul von Würtemberg, der Fürstin von Thurn und Taxis, dem Herzog und der Herzogin von Nassau zusammen. Allerhöchstdieselbe besuchten das Theater, wo Sie mit großem Jubel empfangen wurden. Auch den Albrecht-Dürers-Platz, dessen Haus und Grabmal, nahmen Dieselben in Augenschein, und setzten dann Ihre Reise bis Pappenheim fort, wo Nachtlager gehalten wurde. Die übrigen höchsten Herrschaften reisten ebenfalls, und zwar der Herzog und die Herzogin von Nassau nach Passau, ab, wo sie mit der Erzherzogin Karl von Oesterreich (Schwester des ersteren) zusammentreffen werden. —

Rothenburg an der Tauber. Das im Volksfr. Nr. 18 l. J. schon einmal erwähnte, unweit unserer Stadt so angenehm als nahe gelegenes Wildbad ist an den vormaligen

Oberkellner Altreuter im goldenen Helm zu Cassel verpachtet, welcher Alles aufbieten wird, die Kurgäste auf das Beste und Billigste zu bedienen, was wir hiemit jener gefälligen Notiz nachzutragen uns erlauben. —

Straubing. In Paßau, dieser uralten Stadt Bayerns, nun aus den schönsten und flurreichen Gefilden der Donau und des Innes als Regierungssitz hervorragend, wird demnächst ein Zeitblatt erscheinen, unter dem Titel: „Passavia." Dasselbe erscheint alle Sonntage, und bleibt von politischen Gegenständen frei. Der schöne Zweck dieses Blattes ist, das gesellige Leben und das Gemeinwohl! — Volkssagen, Beschreibungen von Burgen und andern Alterthümern, angenehme historische Erzählungen und bürgerliche Vorzüge u. s. f. werden dieses Blatt auch schmücken. Zeichnungen werden beigelegt, z. B. die schönen Panorame von der Rusel bei Deggendorf, dem berühmten Saustein, Bogenberg, den Sonntagsberg ꝛc. — Ueberhaupt wird dieses Kreis-Unterhaltungsblatt ein angenehmes Nationalblatt werden. In den Unterdonau-Gauen, wo Wohlstand und Vaterlandsliebe blühen, kümmert man sich, gerüstet mit intelligenter und gebildeter Kraft, wenig um den Schimpfstab jenes Wegelagerers in der Tagsblätterei, der in Bayern überall Leute wittert, „denen gar kein, nicht von ihren Sauerteig durchknettetes Gebäck recht ist." Denn das ist eben der noch wohlerhaltene Charakter der Bayern, daß sie von Prahlerei und Selbstlob ihre Hand halten, und Gift recht gut von Honig zu unterscheiden verstehen, wie das schlechte Herz vom guten Talente. —

Nachrichten vom Auslande.

— Im Jahr 1828. sind im Königreich Hannover 12,066 Paare getraut, 114 Menschen durch Selbstmord und 563 durch Unglücksfälle umgekommen. —

— Die venetianischen Provinzen, die jetzt einen Theil des lombardisch-venetianischen Königreiches bilden, enthalten auf einer Oberfläche von 6,902 kai. QM. eine Bevölkerung von 1,894,000 Individuen, oder 274 Einwohner auf der QM., ein Verhältniß, das höher ist, als in irgend einem andern Theile von Italien, wenn wir die Lombardei und Lucca ausnehmen. Die Bevölkerung ist seit einigen Jahren sehr im Zunehmen begriffen, was vorzugsweise der allgemeinen Einführung der Impfung zugeschrieben werden muß, da früher die Pocken große Verheerungen anrichteten. In dem alten venetianischen Gebiet starben jährlich zwischen 5000 und 6000 Personen an dieser Seuche, in der Stadt Padua, die 30,000 E. zählt, allein 500!?! Die Gesammtzahl der Armen beträgt 70,961 Individuen. Ungefähr ein Drittheil der ganzen Bevölkerung lebt in den Städten, der Rest auf dem Lande und in den Dörfern. Ungefähr ein Fünftheil des venetianischen Gebietes ist unfruchtbar, theils der Moräste, theils der Gebirge wegen; die Getraideproduktion entspricht im Allgemeinen dem Bedarf. In der Viehzucht hat sich von den Jahren 1818 bis 1821 eine Vermehrung von 166,000 Stück ergeben, worunter 4000 Pferde und 6000 Maulthiere. —

Das Gebärhaus und die Hebammenschule zu München.

(Schluß.)

III. Summarische Uebersicht der Vorfälle im Gebährhause während der drey letzten Hebammen-Lehrkurse. Aus den Tagbüchern des Hauses gezogen.

Während den Monaten: April, Mai, Juni, Juli, 1826, den Monaten: September, Oktober, November und December 1827, und den Monaten: August, September, Oktober und November 1828, haben geboren; 457 Individuen, und von denselben wurden geboren: 238 Knaben, und 224 Mädchen, also 462 Kinder. Unter denselben befanden sich 5 Zwillings- und 35 vorzeitige Geburten. Unter denselben wurden zur Welt befördert: 452 Kinder durch die Natur, und 10 durch die Kunst. Von den Müttern sind in diesem Zeitraum entlassen worden: 451 gesund, 23 wurden zu einer andern Abtheilung wegen besonderer Zufälle transferirt, und gestorben ist, Keine. In diesen Abtheilungen sind genesen 19, und gestorben 4. Von den Kindern wurden: 445 lebend und 17 todt geboren, und später sind in dem Institute 24 Kinder theils aus Unreife, Schwäche oder Trismus gestorben.

Wir hatten Gelegenheit, diese interessanten Resultate mit jenen der Gebähr-Anstalten mehrerer Hauptstädte des Auslandes zu vergleichen, und hierinnen dergestalt ein erfreuliches Ergebniß zum Vortheile unserer Anstalt gefunden, daß wir nur darüber erstaunen, und zugleich die Verwunderung nicht unterdrücken konnten, wie man dem Publikum solche, gewiß sehr erfreuliche Notizen so lange vorenthalten konnte, indem ohnehin über dieses wichtige Institut stets die unrichtigsten und lieblosesten Gerüchte zirkuliren. Aber, auch abgesehen davon, dürfte man dem Publikum doch solche Berichte nicht vorenthalten, und dieselben alljährlich um so mehr der öffentlichen Kunde übergeben, als sie einen entschiedenen großen Einfluß auf das öffentliche Kredit und auf das Vertrauen einer solchen Anstalt gewähren, und zu dessen rühmlichen Fortbestehen gewiß desselben das Beste beizutragen im Stande wären. Wir verdanken das erfreuliche Emporblühen und die rühmlichen Fortschritte dieses wichtigen Institutes der geschickten Leitung und dem rastlosen Eifer des Hrn. Direktors und Professors der Geburtshülfe Dr. Berger, welcher, als Vorstand seinem hochwichtigen Berufe getreu, sich allenthalben die allgemeine Liebe und Achtung erworben hat. Möge uns derselbe nach Umfluß des künftigen Lehrkurses wieder mit einem solchen Resultate erfreuen, und noch recht lange mit seiner bisherigen Thätigkeit zum Besten der Menschheit in seinem Kreise wirken! — Der Volksfreund.

Erledigte Stellen.

Das Kurat-Benefizium Schwarzenberg, Ldgs. Sonthofen, mit 280 fl. Gehalt, 10 fl. Einkommen aus Jahrtägen und 21 fl. 6 kr. aus Beiträgen der Gemeinde, dann die katholische Schullehrer- und Meßnerstelle zu Stirn, Distr. Spalt, Rezatkreis, mit 265 fl. Ertrag.

Anzeigen.

663. (2 a) **Für Tabakraucher.**

Die unterzeichnete Tabakniederlage zeigt hiemit an, daß neuerdings wieder Parthieen von sehr vorzüglichen, leichten und abgelagerten Tabaksorten angelangt sind. Besonders ausgezeichnete, ächt amerikanische Blätter-Tabake sind folgende:

Offener sehr leichter Portorico . . —fl. 36 kr. per Pfund,
— Maryland scrubs . . . . —fl. 40 kr. —
— Portorico feinste Sorte . . 1 fl. 12 kr. —
— feiner ächter Varinas . . 3 fl. 36 kr. —

dann ferner:

Feinster alter Varinas in Rollen . 5 fl. — kr. —
— — Portorico in detto . 1 fl. 24 kr. —
Otaheiti-Canaster . . . . 42 kr. per ½ Pfund Paquet,
Portorico ohne Rippen . 12 und 6 kr. per Paquet.

Die Aechtheit und Güte dieser Tabake ist bereits von vielen Kennern anerkannt, und bestimmt findet Jeder darunter Befriedigung seines Geschmackes.

J. F. Kollmar, Dienergasse Nr. 146.

666. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist angekommen:

Fougère, die Kunst, aus jedem Zweikampfe lebend und unverwundet zurückzukehren. A. d. Franz. übersetzt. 30 kr.
Gedrängte Geschichte von der Entstehung der osmanischen Macht ꝛc. 45 kr.
Der Motten- und Wanzen-Vertilger, nebst besten Mitteln wider Ratten und Mäuse, wie auch Ameisen, Kellerwürmer, Schnecken, Schmeiß-, Pferde- und Stubenfliegen, Wespen, Mücken, Milben, Schaben, Kornwürmer, Flöhe, Raupen ꝛc. 30 kr.
Häuser, J. B., Terpsichore oder Museum der neuesten Modetänze für mittlere Pianofortespieler. 6 Hefte. 1 fl. 48 kr.
Müller, W. A., erster Lehrmeister im Fortepianospiel. 48 Bändchen, 1 fl. 21 kr.

667. Der Unterzeichnete ergreift die Gelegenheit seiner Wohnungs-Veränderungs-Anzeige zugleich bekannt zu machen, daß bei ihm ferner, so wie bisher, sowohl in seinem Hause als über die Straße, sehr reinliche und billige Mittags- und Abendkost zu haben ist; er empfiehlt daher solche zur geneigten Abnahme.

Joh. Bapt. Gaßner, Kostgeber am Hofgraben im Maler Neher-Haus Nr. 233. über 1 Stiege.

669. Ein Mann von den besten Jahren, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht als Baumeister, Hausmeister, Kellner oder Marqueur unterzukommen, und zu erfragen in der Schönfeldstraße Nr. 95.

676. **Margaretha Busch,**

Putzarbeiterin in der Residenzstraße Nro. 51.,

gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie wieder mit sehr schönen und den neuesten Pariser-Moden in Hüten, Taques, Hauben, Chemissettes, Krägen ꝛc. versehen ist. Sie empfiehlt sich mit allen in das Modefach einschlagenden Artikeln zu geneigtem Zuspruch.

675. Unvorgesehener Verhältnisse wegen ist in der Residenz-Straße Nro. 48. der dritte Stock, bestehend aus 6 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, frei geworden, und kann um billigen Miethzins ganz oder theilweise sogleich bezogen werden.

674. Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig im Rosenthale bei Hrn. Hofgeigenmacher Thumhart Nr. 712. über 2 Stiegen, und ist täglich von 1 bis 2 Uhr anzutreffen.

Doktor Schretlinger, praktischer Arzt.

672. Im Schloßer Kölbel-Haus, Eingang am Rochusberg Nr. 1486. über 3 Stiegen rechts ist ein meublirtes Zimmer, mit oder ohne Bett, sogleich zu beziehen.

677. In der Knödelgasse Nr. 1428. über 1 Stiege ist ein meublirtes Zimmer für einen soliden Herrn sogleich oder künftigs Monat zu beziehen. Kann auch mit 2 Betten abgegeben werden. Das Nähere allda zu erfragen.

650. (3 b) Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl verfertigter Meubel, sowohl polirter als lakirter nach dem neuesten Geschmack, und verspricht eine gute, billige und dauerhafte Arbeit. Die Niederlage ist in der Perusagasse Nr. 78.

Joseph Kübler, Tischlermeister.

(2 a) Zwischen den 2 Isarbrücken Nro. 365. sind wegen Versetzung 3 Zimmer, Küche, Keller, Remise und Stallung auf 3 Pferde am 1. Juli sehr billig zu beziehen, D. U.

(6 c) In der Schwabingergasse Nro. 60. ist ein schönes freundliches Zimmer vornheraus, mit Meubel und Extraeingang versehen, täglich, um 8 fl. monatlich, zu vermiethen, und im Hause selbst über 4 Stiegen zu erfragen.

315. (3) In der Frauenstraße am Isarthore Nr. 408. über 3 Stiegen ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit Extraeingang zu 6 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

(3 b) In der Nähe des Isarthores ist wegen schneller Abreise einer kleinen Familie eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern sogleich und billig zu beziehen. D. U.

Gestorbene in München.

Den 10. Mai. Alois Förstl, gemeiner Cuirassier vom 1. Regim. Prinz Karl, 27 J. alt, am Nervenfieber (im Militärspital.)

Den 12. — Hr. Max Joseph Wagenbauer, k. Zentral-Gemälde-Gallerie-Inspektor, 54 J. alt.

Den 13. — Wilhelm v. Spitzl, Kadet im k. Kadeten-Korps, 16 J. alt. Theres Holderer, Hofbibliothekdieners-Wittwe, 66 J. alt, an der Abzehrung. Kaspar Darer, Taglöhner, 85 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	15	Sophia J.	
Sonnabend	16	Johann v. Nep.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 79. München, den 16. Mai 1829.

An König Ludwig.

Du als Herrscher klug und weis'
Ernst, gerecht, in unserm Kreis,
Bist, selbst bei des Herrschers Wissen,
Höherer Dichtkunst noch beflissen!

Glänzend wie ein Meteor
Schimmert hehr Dein Geist hervor;
Bei den Tönen Deiner Leyer
Schlägt das Herz der Bayern freier.

Deiner Dichtkunst Melodie
Zeigt der Seele Harmonie;
Sie hat uns den Weg verkündet,
Wie das Herz zum Herz sich findet. Poll.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 16. Mai.

— Mittwochs Abends 7 Uhr geruhten Se. Maj. der König die Aufwartung der sämmtlichen Hofstab-Chefs, der Minister und der General- und Flügel-Adjutanten anzunehmen. —

— Vorgestern war bei Hofe große Familientafel. Ihre Majestät die verwittwete Königin, welche Sich seit einigen Tagen unpäßlich befanden, haben am 14. d. zum Erstenmale wieder im Garten eine freie Erholung genossen. —

— Gestern hatte in der hiesigen Metropolitan-Kirche durch den hiesigen Erzbischof Frhrn. v. Gebsattel die Installation unsers verdienstvollen k. geistl. Rathes Oettl als Domstifts-Kapitular an Westenrieders Stelle statt, welche kirchliche Feier Ihre Majestät die regierende Königin mit der Königl. Familie durch Allerhöchstihre Gegenwart im Oratorium auf eine rührende Art zu verherrlichen geruhten. —

— Wenn der „Volksfreund" unlängst den guten Wunsch ausgesprochen hat, daß die zwei Theile der Gedichte des Königs Ludwig auch in einem Bande und einer dadurch wohlfeilern Auflage für Bayerns Volk, als ein allgemeines Nationalgut erscheinen dürften, so gehört gewiß eine sehr niedere Unverschämtheit dazu, im „Hesperus" folgendes aus Bayern zu erwiedern:

„Andre Auflag wollt ihr, gemein und wohlfeil für Alle?
Werden im Sinne der Schrift, Perlen den Schweinen geweiht?"

Wir enthalten uns aus Ehrfurcht für des Königs Gesänge einer Deutung dieser schmählichen Zeilen. —

— Die hiesige theologische Fakultät hat den sehr verdienstvollen Domkapitularen und Regens des bischöflichen Seminars zu Regensburg, Michael Wittmann, das theologische Doktor-Diplom ausfertigen und zustellen lassen.

— Wenn es sich bestättigt, was noch Nro. 61. d. B. von Erleichterung unserer 2 Küraßier-Regimenter (Prinz Karl von Bayern, und Prinz Johann von Sachsen) im Antrage seyn soll, so wäre ferner (wie bereits auch mit den Lanzen und Carabinern geschehen) die gänzliche Ablegung der Doppelcüraße zu Friedens-Zeiten eine ungemeine Wohlthat für die Mannschaft und eine Ersparniß für das Militär-Aerar. Sollte ein Feldzug auskommen, so ist dieses Alles eben so schnell angewöhnt, wie Durst und Hunger, Kälte und Regen. Zu dem könnte man ja bey den Herbst-Manövern in vollen Rüstungen sich üben. Unter Churfürst Carl Theodor hatten die 2 Küraßier-Regimenter Prinz Louis und Graf Minuzzi ihre einfachen schwarzen Brustcüraße während des Friedens auch im Zeughause eingeliefert. — Mit diesem Monate haben hier, wie bey allen Cavallerie-Regimentern, die Ausrückungen zum Exerciren auf das Marsfeld begonnen, und das auserlesene Trompeter-Corps bewähret das ihm in diesen Blättern Nro. 47. gezollte Lob auf eine ausgezeichnete Weise, wenn das schöne Regiment unter seinem würdigen Oberst-Kommandanten Frhrn. v. Hertling um die Stadt zieht.

— In Ermanglung eines zweckmäßigen großen Lokals findet die Vertheilung des Almosens im Winter wie im Sommer auf dem Rathhause statt, wohin die presthaften Armen nur mit größter Anstrengung gelangen können, viele derselben hingegen für die Abholung bezahlen müssen, weil es ihnen nicht möglich ist, die hohen Stiegen zu erklettern, und halbe Tage lang der Kälte und Näße sich auszusetzen, oder fortan zu stehen, indem zum Sitzen (außer am Boden) keine Gelegenheit dargeboten wird. Die Militär-Konscription fand im verflossenen Winter in einem Bräuhause statt, wo die Anfüllung des Saales eine überaus ungesunde Ausdünstung verursachte. Zur Prüfung der Bau-Adspiranten wurde der Haslauer-Tanzsaal benützt, und zu den vielen Versteigerungen gebricht es zur Zeit vollends an einem, dem Zwecke entsprechenden Lokale. Ueberhaupt Veranlassung genug, um den Entschluß zu fassen, irgendwo (vielleicht auf den Ruinen städtischer Gebäude) einen anständigen großen Saal mit ein paar Nebensälen zu erbauen. Hiezu würden das dermalige städtische Zeughaus, die Fortsetzung des ehemals gräflichen Seefeldischen Hauses, nochmehr aber der einst ganz freiwerdende Platz am Viktualienmarkte überaus zweckdienlich seyn, zumal wenn in die

Mitte des Viktualienmarktes ein den Namen verdienendes Kaufhaus erbaut, mit einem geräumigen Hofe zur Versperrung der Wägen versehen, nach aussen hin auf 4 Seiten Läden und Gewölbe angebracht würden. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß ein solches Unternehmen reichliche Zinsen tragen müßte. —

— In einer Schilderung des inländischen Kunstfleißes, welche der „Volksfreund" in seinem Jahrgange 1826 Nr. 158. zum Besten gegeben hat, heißt es am Schluße: daß der hiesige Magistrat den eben so künstlich als prachtvollen Glas-Pokal mit Deckel, dann das herrliche Trinkglas, beide mit den königl. Insignien und Namens-Chiffern, an sich gebracht habe, um diese inländische Produkte einer höhern Bestimmung vorzubehalten. Die Bürgerschaft erinnert sich aber nicht, bisher bei irgend einer feierlichen Veranlassung die erhabene Verwendung dieses Kunstwerkes vernommen zu haben. Welcher Auszeichnung harrt nun wohl dieser herrliche Pokal entgegen? — (Eingesandt.)

— Die schönsten Spazier-Gänge gewähren die Gestade unsers reißenden Gebirgs-Stromes. Man hat daher schon früher am Gasteigberg, längs der Mauer des städtischen Versorgungshauses, eine schöne Anlage gemacht, welche herrlich gedeiht. Auch der Damm an der Vorstadt Au ist mit grünenden Gesträuchen und Baumpflanzungen besetzt; den nakten Platz gegenüber am jenseitigen Ufer hinter der alten Isarkaserne hat man endlich auf ähnliche Art gewürdigt, während die dortigen, unbrauchbaren Baraquen ein häßliches Bild darstellen. Den herrlichsten Weg bietet nunmehr der gerade Isar-Damm von der Wasser-Strasse an bis zum Lettinger-Wirth dem Lustwandler, welcher mit beschattenden Bäumen und mit den nöthigen Brücken über die zu förmlichen Häfen dienenden Oeffnungen für die Flöße versehen wurde. —

— Wenn schon in diesen Blättern v. vor. Jahre mehrerer Landgerichts-Bezirke ehrenvolle Erwähnung geschehen ist, welche sich in Anlegung von Vizinal-Strassen sowohl als in Pflanzung von Baum-Reihen, an den Landstrassen rühmlichst auszeichnen, so müssen auch noch die Landgerichte Mühldorf, Wohenstrauß, Neuburg v/W. und Nürnberg hier nachgetragen werden. In letzterem ist vorzüglich die mit steinernen Brücken und Durchlässen versehene Rothenburger Vizinal-Strasse bemerkenswerth, weil dort hinsichtlich des Materiales große Hindernisse obwalten; denn weder in der Regnitz noch in der Rednitz findet sich Fluß-Kies, und die Steine müssen mühsam auf den Feldern gesammelt, oder angekauft werden. Möchten wir doch endlich in den angenehmen Fall kommen, ähnliches noch ferner von andern Seiten her vernehmen, vorzüglich aber von der nächsten Umgebung der stolzen Königstadt sagen zu können! — Ueber eine, den Umkreis des so viel besuchten, angenehmen Stahrenberger-Sees betreffende, dießfalls in öffentlichen Blättern erschienene Rüge ist eine triftige, auf practische Wahrheit begründete, und in den schönen Gränzen der Bescheidenheit verfaßte Erwiederung gefolgt, von welcher wir hier zur Ehre des Verfassers aus Mangel an Raum im Allgemeinen Erwähnung machen zu müssen glauben. —

— Durch allerhöchstes Reskript ist dem Martin Wertenson von Bayerfeld und Konsorten, die erbetene Bewilligung zum Betriebe des Quecksilber-Bergwerks, genannt Roßwald am Stahlberg, welches in dem Land-Commissariat des Rheinkreises Kirchheim-Bolanden liegt, ertheilt worden. —

— Der Damenputz bedurfte bis jetzt größtentheils der künstlich verfertigten Hüte, Haare u. s. f. Diese Luxusblüthen sind meistens aus Frankreich geliefert, und ein bedeutender Verlagsartikel in den gallanten Läden geworden. Der industrielle Wetteifer hat bereits die Verfertigung dieser Waare mit Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit im Vaterlande, besonders in München, zu einer Vollkommenheit gebracht, die den französischen Lieferungen kaum mehr nachstehen. Vor mehreren Jahren machte schon der Eremit von Gauting auf solche Blumen aufmerksam, welche zwei Fräulein auf dem Lande mit ausgezeichneter Vorzüglichkeit verfertigten. — Dieser Gewerbezweig, nun ein Bedürfniß für die schöne Welt, lenkt aber große Summen in das Ausland, in dem traurigen Vorurtheile, daß keine vaterländischen Hände diese zarten Bedürfnisse der Mode so lieblich und farbig bereiten könnten. Allein, schon ist die Anstrengung und Gewandtheit hier in die Bahn getretten, um den Pariser-Blumen gleiche Kunstblüthen zur Seite zu stellen. Demoiselle Knilling dahier hat das Verdienst. Ihr Blumenladen biethet eine schöne Fülle dar, von diesen zarten Arbeiten, die schon ziemlich jenen Aufwand in Paris ersetzt haben. Die königliche Regierung des Isar-Kreises hat bereits diesem lokalen Industrieartikel seine erhabene Aufmerksamkeit geschenkt. Demoiselle Knilling bedürfte nur noch einer Unterstützung, um in dem Stande zu seyn, auch das Laubwerk der Blumen auf jene Weise zu bilden, daß es gleichen Rang mit den Blumen einnähme, um dadurch diese Blumenfabrikation mehr auszudehnen. Dem Vernehmen nach wird die erhabene Kreisregierung zu dieser Unterstützung geneigt seyn, mit einem Darlehen, damit D. Knilling jene Instrumente und Geräthe sich anschaffen könnte, um auch diesen Zweig vaterländisch-industriell zu machen. Der Instrumentenmacher Scheinlein, ausgezeichnet durch sein Gewerk, würde auch in diesem Falle die Pariser-Instrumente unnöthig machen, und sie in gleichem Grade der Taugbarkeit verfertigen. Dadurch wäre die Aufmunterung belebt, die vielen Tausende, die für diese Gegenstände fortwandern, im Vaterland selbst zu befruchten. Verdienstvoll ist aber das Resultat dieser Blumen-Fabrikation dadurch, daß bei gleicher Güte und Schönheit diese Blumen um vieles wohlfeiler zu haben sind, als die Pariser. Würde es gelingen, auch das Laubwerk hier fabriziren zu können, so würde die Schönheit der Waare mit der Billigkeit des Preises in gleiches Verhältniß kommen. —

— Dem schönen Münchner Nro. 1. am ehemal. Ruffinithurm hat sich nun auch die schöne Münchne-

rinn aus dem Rosenthal im nächsten Laden beygesellet, wofür ersterer so artig ist, den Hut unter dem Arme zu tragen. Vielleicht realisirt sich der in den frühern „Tagsblättern" enthaltene gelungene Brief-Wechsel zwischen diesen beyden endlich doch! —

— Neuer Diebssinn. In der vorigen Woche sind hier zu Nachtszeit 2 große Aushängtafeln an Kaufläden, unterm ehemal. Ruff-nithurm und in der Perusagasse, gestohlen worden. —

— Wunsch. Gewiß ist es jedem Menschenfreund angenehm und erfreuend, die Kindlein vieler Familien auf grünen Plätzen versammelt spielen, und in den holden Tagen des Frühlings und Sommers sich sonnen zu sehen. Dieses zarte Gemisch von jugendlichen Blüthen der kommenden Generation muß Jedem ein zärtliches Gefühl in dem Gemüthe wecken, und freundlich den Blick hinwenden, wo diese Unschuld seinen Sitz zur Erfrischung in der Luft aufschlägt. Allein unwillkührlich drängt sich bei aller innigsten Rücksicht die Frage auf, soll der königliche Hofgarten zugleich eine allgemeine öffentliche Kinderstube seyn? Viele Kranke, Gebrechliche und vom Alter zu weitern Spaziergängen gehindert, suchen in dem Schatten dieser Laubengänge Erholung und Ruhe auf den Bänken. Mancher Geschäftsmann, dem die Zeit strenge zugemeßen ist, sucht einige Viertelstunden hier die Wohlthat der Aufheiterung auf, und Viele sind, die diesen Garten zu verschiedenartiger Ergötzung wählten. Allein, selten mehr ist ein Kanapee frey. Kindsmägde schlagen da mit ihren Kindern ihre Standpunkte auf. Steine und Sand werden zum Spiele der Kinder auf die Bänke geworfen, und bleiben, wenn sie abziehen. Vielmal werden diese Ruhebänke von Kindern beschmutzt, und lästig ist immer die Unterhaltung der Mägde bei dieser Gelegenheit mit ihren Galants für einen Nahesitzenden u. s. f. — Weit entfernt, den Kindern den Genuß des Freyen auf irgend eine Weise nicht zu vergönnen, scheint es doch nicht schicklich, diesem königlichen Garten so gänzlich die schönere und angenehmere Bestimmung zu verkümmern. —

Augsburg. Mit diesem Monate haben auch bey unserm 4. Chevauxlegers-Regiment (König) die Ausrückungen auf den Exercier-Platz jenseits der Wertach, der würdige Oberst-Kommandant v. Biber an der Spitze, begonnen. Mannschaft und Pferde sind auserlesen, und das Ungezwungene hiebey, besonders der Gebrauch der Schirm-Mützen, ist eine große Erleichterung für erstere. Das schöne Trompeter-Corps, deßen schon im vorigen Jahre vom Volksfreund rühmliche Erwähnung geschah, ist in seinen ausgezeichneten Leistungen nicht zurück geblieben, und lockt schon am frühen Morgen eine Menge Begleiter um die herrlichen Umgebungen der Stadt. — Zugleich sieht man jeden Sonntag Morgens 6 Uhr die Kompagnien des hiesigen Landwehr-Regiments in schönster Haltung, und leichter Kopfbedeckung (Kappen) zum Klinkerthor hinaus marschieren, um sich 2 Stunden lang in den Waffen zu üben, und es unter dem gegenwärtigen Interims-Kommandanten Oberstlieutenant Nebinger ebenfalls wieder zu jenen bewunderungswürdigen herrlichen Evolutionen und Feuer-Exercitien zu bringen, wie im vorigen Jahre unter dem verstorbenen Oberst Diez. —

— Den 14. Mai Vormittags 9 Uhr hatte die Eröffnungs-Feierlichkeit des protestantischen Kollegiums zu St. Anna in dem neuerbauten Saale des Kollegium-Gebäudes statt. —

— Der Börsen-Bau erhebt sich schon über das Erdgeschoß, soll heuer noch unter Dach kommen, und wird in der Regel wochentlich von dem wackern Meister aus München besucht. Es ist dieses der einzige Neubau hier. (Welch ein Unterschied mit der stolzen Königsstadt!) —

— Der Pfarrer Haas zu Böhen, Ldgs. Ottobeuern, hat 2000 fl. als Schankung für den Schul- und Armenfond daselbst aushändigen lassen, und sich blos den Interessen-Genuß auf Lebens-Dauer vorbehalten. (Ein schönes Beispiel zur Nachahmung!) —

— Das Diebsgesindel treibt jetzt auffallend überall das frechste Spiel, und man wird oft versucht, ob mehr überhandnehmende Immoralität oder die allzulinden gesetzlichen Strafen die Beförderer dieses Unwesens seyen. In Augsburg stahl man dieser Tage wiederum einem Bräuer über 2000 fl. baares Geld und Preziosen mittelst Einbruch Abends zwischen 9 und 11 Uhr. — Ebenfalls dieser Tage reiste ein junges Ehepaar, das in Regensburg getraut und mit dem bittersten Abschied von den Eltern des jungen Weibchens geschieden war, nach dem Würtembergischen. In Dillingen ward übernachtet; der junge Ehemann dachte mehr an sein schmuckes Weibchen, als an die Hausgeschenke, die in einem Koffer auf der Chaise verwahrt waren, ließ die Chaise sammt dem Koffer, — freilich ein wenig gewagt, in einer Scheuer eingesperrt stehen, und als man am Morgen abreisen wollte, ist der Koffer mit dem werthvollen Inhalt gestohlen. —

Nachrichten vom Auslande.

Frankreich. Als Beweis der Toleranz verdient gerühmt zu werden, daß, als kürzlich eine katholische Prozession durch das protestantische Dorf Ensheim, unfern Straßburg zur Firmung zog, die Protestanten den Zug mit Glockengeläute empfiengen, und der protestantische Pfarrer in der Amtstracht ihn unter seiner Kirchthüre begrüßte. —

Schweden. Der Bürgerstand hat mit 20 gegen 19 Stimmen die Beibehaltung der Lotterie beschlossen. — Im Laufe des vorigen Jahres haben in Schweden 12 Kindermorde, 77 Selbstmorde und 37 gefliſſentliche Mordthaten stattgefunden. — In Stockholm liegt fast der vierte Theil der Einwohner krank darnieder. Es ist die Folge eines, seit Menschengedenken ungewöhnlichen Zustandes der Atmosphäre. —

(Eingesandt.)

Volksfreund! Du hast über die Ausartung der Rohheit in der bürgerlichen Gesellschaft ein treffliches Wort gesprochen. Die gewöhnlichen Strafen bei einem entmenschten Gemüthe, wie man sie unter den Fuhrknechten, Fiakerknechten und Konsorten findet, machen keinen Eindruck mehr. In Wien versteht man es besser; man legt einen solchen Kerl, der sich nicht an Sitte und Ordnung halten will, auf die Bank, gibt ihm eine eindrückliche Strafe, und zwar von solcher Wirkung, daß man, so groß die Stadt auch ist, und so viel gefahren wird, selten von solchen Unglücksfällen etwas vernimmt, die bei uns zur Tagesordnung gemacht werden. Wenn in den Haupt-Passagen langsam gefahren wird, ist allem Unglück vorgebeugt; allein, so lange bei uns die Größern nicht mit einem guten Beispiel voraus gehen, werden die Kleinern auch nicht folgen.

Bei dieser Gelegenheit können wir die besondere Indolenz vieler herrschaftlicher Kutscher zu bemerken nicht unterlassen, vermuthlich weil sie von den Herrschaften unterstützt werden. Vor Zeiten hat man mit solchen Unmenschen kurzen Prozeß gemacht, sie wurden arretirt und auf der Hauptwache mit dem Stocke abgestraft. Diese Art Züchtigung, so traurig sie übrigens in der gebildeten Welt erscheinen mag, hat ihre Wirkungen weniger verfehlt, als die jetzt beliebten Geldstrafen, und man hat selten etwas von den Ausartungen vernommen, welche gegenwärtig so allgemein geworden sind. Ein Bürger.

Anzeigen.

645. (3 b) Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 18. d. Vormittags 9 Uhr wird auf allerhöchsten Befehl der Garten Nr. 332 u. 333. an der Arcis- und Brienner-Straße abgetheilt in 3 Bauplätze, mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung sowohl des Verkaufs als der Pläne, der auf diesen Plätzen aufzuführenden Gebäude, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die nähern Bedingnisse, welche diesem Verkaufe zu Grunde gelegt sind, werden am Tage der Versteigerung eröffnet. Kaufliebhaber werden daher eingeladen, sich am vorbenannten Tag und Stunde in bezeichnetem Garten einzufinden.

Königl. Bayer. Hofbau-Intendanz.

678. In der Ludwigs-Vorstadt im Augsburger-Gäßchen Nr. 18. ist ein großer abgerichteter Gartenhund zu verkaufen.

679. (3 a) Es ist ein Haus mit zwei Hintergebäuden, großem Hofraume und Garten in der Schönfeldstraße; — dann ein Haus an der sogenannten Hofstatt dahier zu verkaufen. Auskunft ertheilt hierüber

Cl. Rappolt, königl. Advokat und öffentlicher Notar, am Wittelsbacher-Platz Nro. 1339. über 2 Stiegen.

680. Es ist eine Stallung und Keller nebst Platz für einen Wagen zu vermiethen in der Weinstraße Nr. 1655., und das Nähere beim Hausmeister zu ebener Erde zu erfragen.

681. Die Fabriks-Niederlage der wasserdichten Seidenhüte in der Perusagasse zeigt verehrensvoll an, daß ein ganz neues Lager nach neuester Form um den bekannten billigen Preisen gesandt worden ist. Sie schmeichelt sich, auch wie in Augsburg das Zutrauen zu erwerben, und jeder verehrliche Abnehmer wird sich in der Folge für die Dauer der Hüte überzeugt finden.

685. Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Weinhandlung aus der Löwengrube in die Burggasse Nr. 167. zu ebener Erde verlegt habe nnd mit einem wohl assortiren, gut und rein gehaltenen Weinlager versehen bin. Ich verspreche die reellste Bedienung und bitte um zahlreichen Zuspruch. Karl Boßeler, Weingastgeber.

686. Beim Eingang von der Kaufingergasse in den Färbergraben ist in dem Hause Nr. 1087. über 2 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang täglich, oder bis den 1. Juni für 7 fl. zu beziehen.

682. In der Kaufingergasse Nro. 1026. im 3. Stock ist ein helles, heizbares Zimmer nebst Alkoven mit eignem Eingange mit Meubles, jedoch ohne Bett, für einen oder zwei Herren vom 1. Juni an um 8 fl. monatlich zu beziehen.

682. Es ist ein sehr helles großes Zimmer mit eignem Eingang, mit oder ohne Meubel, nächst dem Sendlingerthor zu verstiften. Man wünscht einen hier besoldeten Herrn zu erhalten. D. U.

683. Im Hause Nr. 650. im Rosenthal ist über 2 Stiegen eine schöne große Wohnung von 7 heizbaren und einem unheizbaren hellen Zimmer, wovon 4. jedes von 2 Fensterstöcken, auf die Strasse sehen, nebst schöner heller Küche, Speisekammer, Keller- und Speicher-Abtheilung und vielen andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 380 fl. auf das künftige Ziel Michaeli zu vermiethen.

684. Am Rindermarkt Nr. 643. ist im 1. Stock eine große Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, wovon 3 mit 7 Kreuzstöcke auf die Straße sehen, 2 Alkoven, 2 Dienstbotenkammern, großer Küche, Holzlege und einem sehr großen guten Keller und andern Bequemlichkeiten (dieses Lokal ist für einen Kaffetier oder Weinhandlung besonders gut geeignet) auf das künftige Ziel Michaeli um 650 fl. Jahreszins zu vermiethen.

688. Bei Hrn. Sedelmayr, Gastgeber zum großen Wirth, ist eine 4sitzige ganz neue Chaise gegen billigen Preis zu verkaufen, und kann täglich angesehen werden.

687. Ein alter Staar ist davon geflogen; wem er er zugeflogen, wird ersucht, ihn gegen Belohnung in der Rosen-Apotheke über 3 Stiegen abzugeben.

Gestorbene in München.

Den 12. Mai. Heinrich Schönwald, von Tilsit in Preußen, 58 J. alt, an der Lungensucht.

Den 13. Mai. Regina Wismath, Hausmeisterin im Kriegsministerium, 42 J. alt, am Nervenfieber. Ant. Leopold, b. Altmetzger, 54 J. alt, an der Lungensucht.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	16	Johann v. Nep.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	17	Possidius B.	Im neuen Hause: Das graue Männchen, Pantomime.
Montag	18	Felix K.	Im Frohsinn: Garten-Eröffnung mit Harmonie-Musik. Anfang 6 Uhr.

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. **Nro. 80.** München, den 19. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 19. Mai.

— Ihre Majestät die verwittwete Königin erschienen heute nach einer bereits überstandenen Unpäßlichkeit zum Erstenmale wieder an der königl. Tafel bei Hofe, wo die geliebte allgemein verehrte Königin mit großer Freude empfangen wurde. —

— Der k. Generallieutenant Graf v. Pappenheim ist am Freitage nach Warschau abgereiset, um JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland die Glückwünsche Sr. Maj. des Königs zu Allerhöchstderselben bevorstehenden Krönung darzubringen. —

— Der Kronprinz Maximilian und Prinz Otto Königl. Hoh. übernachteten auf Ihrer letzten Fußreise in das Gebirg in dem Markte Prien, nicht fern von den Graf Preysing'schen Besitzungen am Inn, bei dem Oberwirthe, welcher Alles aufbot, diese hohen Gäste mit ihrer Begleitung ländlich zu bewirthen. Der Wirth selbst, in seinem Gebirgsnaturell offen und ohne Falsch, als er am Morgen um die Zeche befragt wurde, entschuldigte sich nach biederer Art, voll Freude, daß seinem Hause das Glück widerfahren, die geliebten Prinzen des Königshauses zu bewirthen, und bat dann mit fröhlicher Gebährde Se. K. Hoh. den Kronprinzen, gnädigst zu erlauben, daß er zum steten Andenken dieses hohen Glückes sein Landwirthshaus zum „Kronprinzen" nennen dürfe. Der Kronprinz K. H. willfuhr dieser Bitte mit freundlicher Güte, und die hohen Gäste wanderten fort auf das Graf von Preysing'sche schöne Schloß Aschau, wo sie sich auf alle Weise vergnügt, und unter andern auch die Familien-Rüstkammer betrachtet hatten. — Der Aufenthalt dieser erhabenen Fußwanderer in Füßen am Fuße des Hochgebirges wird den dortigen Bewohnern unvergeßlich bleiben. Das altfürstliche Schloß dort, das romantische Lechthal beherrschend, hat besonders die Aufmerksamkeit der Prinzen auf sich gezogen, so wie das herrliche Gebäude mit der Kirche des aufgelösten St. Magnusklosters, der Magnussprung am Lech u. s. f. Auch besuchten die hohen Reisenden die eine kleine Stunde von Füßen freundlich auf einem Felsen stehende uralte Burg Hohenschwangau, welches am Fuße des Hohenselling zwischen zwei artigen lieblichen Seen sich erhebt. Ihre Königl. Hoheiten machten auf einem derselben eine unterhaltende Schifffahrt auf Kähnen, die von den Bauern und Fischern mit grünem Laub und Blumen geschmückt waren. Diese alte Burg erinnert an den unglücklichen Conradin von Hohenstaufen, der einst in diesen Gauen, so wie die Welfen, Besitzungen hatte. — Unter andern verweilten diese hohen Reisenden auf dieser Wanderung auch in Weilheim, auf dem schönen Peißenberg, in Schongau, und erfreuten überall die Bewohner mit Ihrer Güte, Liebenswürdigkeit und Wißbegierde nach dem Schönen und Historischmerkwürdigen der Gegenden. —

— Der k. Leibarzt Dr. v. Harz, welcher sich immer noch sehr unpäßlich befindet, hat sich in seinem leidenden Zustande aus getreuer Anhänglichkeit für das Königliche Haus letzthin auf das Zimmer der Prinzessin Adelgunde Königl. Hoh., tragen lassen, um dieser liebenswürdigen Prinzessin ärztlich beizustehen. —

— Nach dem neuesten Polizey-Anzeiger haben wir unserm thätigen und für das Wohl der Bürgerschaft eben so, wie für die Wohlfahrt der dienenden Klasse, mit väterlicher Umsicht besorgten Magistrat eine sehr erfreuliche Einrichtung zu verdanken, nämlich: die Preise-Vertheilung an würdige Dienstboten und Gesellen der hiesigen Gemeinde, welche jährlich in 10 Medaillen von Silber und 5 Medaillen in Gold, bestehen. Diese Medaillen werden nach der inhaltlichen Umschrift derselben dem Dienstpersonale für vieljährige treugeleistete Dienste, gereicht. Anspruch haben auf diese Ermunterungs-Preise nur jene Dienstboten und Gesellen, welche in hiesiger Stadt und ihrem Burgfrieden bei einer und der nämlichen Familie 20 oder 30 Jahre gedient haben, und zur Zeit ihrer Preisbewerbung noch wirklich hier im Dienste stehen. Ein Dienstbote mit einer 20jährigen Dienstzeit, welche derselbe bei der Herrschaft gewohnt, dann auch Kost und Lohn erhalten hat, kann auf eine silberne, und wenn er unter diesen empfehlenden Umständen eine 30jährige Dienstzeit nachweisen kann, auf eine goldene Medaille Anspruch machen. Ein mit dem silbernen Ehrenpreis beschenkter Dienstbote kann auch den goldenen erhalten, und die Preisesträger erlangen die Wohlthat einer besondern Rücksichtnahme auf eine Unterbringung im Spitale. Die Dienstboten oder dessen Herrschaften, welche sich für dieselben um diese Auszeichnung verwenden wollten, haben sich bis Ende des Monats Juli jeden Jahres schriftlich oder persönlich bei dem Magistrate zu melden, welche die erkannten Preise stets bei dem Oktoberfeste feierlich vertheilen wird. —

— Unter denen im Monate April 1047 polizeilich abgestraften und 32 an die zuständigen Gerichte abgelieferten Individuen, befinden sich: 41 wegen Diebstahl, 16 wegen geringe körperliche Mißhandlungen und 6 wegen Körper-Verletzung. —

Ueber die Pfuscherein und Uebergriffe in fremde Gewerbsthätigkeiten ist eine erneuerte Verordnung erschienen, nach welcher diejenigen Gewerbetreibenden, welche sich ferners beigehen lassen, unberechtigte Handels-Artikel anzumassen, mit zeitlicher Einstellung der Gewerbe, oder gänzlicher Aufhebung der Concessionen, bestraft werden. —

— Vergangenen Samstag Nachmittags 5 Uhr hatten im k. Hofgarten das Erstemal bei einer zahlreichen Versammlung die Spiele der Militär-Musikkorps wieder ihren Anfang genommen, welche bei schöner Witterung immer abwechselnd auch am chinesischen Thurm gehalten werden.—

— Am 16. mußte der Bockkeller, dessen Labetrunk vom Ganter aus 7 kr. kostet, schon wieder geschlossen werden, um bis Frohnleichnamstag, der Bestimmung gemäß, eröffnet werden zu können. —

— Durch den in Nro. 76. d. B. angezeigten neuen Pfarr'schen Bräuhausbau in der Sendlingergasse, wozu 2 anstoßende Häuser erkauft und abgebrochen worden, ist, so weit es möglich, wenigstens am Eingange des Hackergäßchens bereits dafür gesorgt, daß selbes um 6 Schuhe erweitert werde, was bey dieser Gelegenheit sehr wünschenswerth war. —

Augsburg. Der ehemalige Direktor des hiesigen Theaters, Hr. Schemenauer, hat vom Magistrat die Erlaubniß erhalten, Theater-Vorstellungen während den Sommermonaten zu geben, wodurch den Wünschen vieler Theaterfreunde Genüge geschieht. —

Dillingen, 11. Mai. Schon seit dem 1. Mai weilt innerhalb unsern Mauern der hochwürdigste Herr Bischof von Augsburg, Ign. Alb. v. Riegg, um dahier und in der Umgegend Visitation vorzunehmen und das heil. Sakrament der Firmung auszuspenden. Vorzügliche Aufmerksamkeit schenkte derselbe den hiesigen Studierenden. Am 1. Mai, dem Tage seiner Ankunft, beehrte er mit seiner Gegenwart das Maifest, das die Studienanstalt mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen im Gymnasiumssaale beging, und sprach seine volle Zufriedenheit mit den Leistungen der Studierenden aus. Gestern, bei Gelegenheit der Visitation der Studienkirche, las derselbe die Studienmesse, und hielt an sämmtliche Studierende in Gegenwart der Professoren eine Anrede, die durch eben so väterliche als kraftvolle Sprache die Herzen der Zuhörer mächtig ergriff. Diese herablassende Theilnahme an der höheren Jugendbildung kann nur den segenvollsten Einfluß auf diese haben. —

— Ingolstadt. Im voriger Woche ereignete sich hier ein Unglücksfall; es fuhr nämlich eine sogenannte, mit Traßmehl beladene Roßplette gegen ein Joch der Donaubrücke an, faßte Wasser, und gieng unter. Der Schopper (Schiffer) schwamm sammt der schweren Wasserstiefeln heraus, während der andere, ein Pontonier, der nicht schwimmen konnte, gar nicht mehr zum Vorschein kam; sein Leichnam war bisher noch nicht aufgefunden. Es ist wirklich zu wundern, daß nicht mehr Unglücke geschehen. — Die Consumtion aller Lebensmittel ist hier so groß, daß mit Ende dieß Monats ein hiesiger Bräuer mit seinem Sommerbier schon fertig wird. (Da könnte ein Münchner Großbräuer aushelfen!) —

Bamberg, im Mai. Die Städte Bamberg, Baireuth und Hof sollen in Zukunft einen Theaterverein bilden, und ein ständiges Theater haben. In Bamberg soll 7, in Baireuth 3 und in Hof 2 Monate abwechselnd gespielt werden.

Würzburg. Der dahier verlebte Archivar J. Ignaz Seidner hat das Waisenhaus und die Anstalt für Epileptische zu seine Haupterben ernannt, und denselben ein Vermögen von 150,000 fl., nebst andern bedeutenden Legaten für die leidende Menschheit, vermacht. —

Burgfarnbach bei Nürnberg, 13. May. Am 10. d. M. hatten wir die Freude, den in Bayerns Hauptstadt so sehr geachteten und geschätzten Pfarrer Dr. Beck bey uns einziehen zu sehen, und ihn als unsern künftigen Seelsorger begrüßen zu können. Der Ruf, der ihm vorausging, berechtigte uns, uns glücklich zu preisen, ihn nun — so Gott will — auf lange Zeit in unserer Mitte zu wissen. Als der längstersehnte Tag erschienen war, fuhren ihm der Ortsvorstand, der Stiftungs- und Gemeindepfleger bis Fürth entgegen, um ihren neuen Pfarrherrn im Namen der Gemeinde zu bewillkommen. Sodann wurde ein reitender Bothe abgesandt, um die Ankunft des Erwarteten der harrenden Gemeinde zu verkünden. Als sich der Zug Burgfarnbach näherte, wurde, um die Feyer dieses Tages zu erhöhen, mit allen Glocken (?) geläutet. Am ersten Hause des Ortes empfiengen die drei Lehrer mit der sämmtlichen Schuljugend ihren künftigen Religionslehrer und Schulinspektor, und riefen ihm einstimmig zu: „Willkommen in unserer Mitte!" Nun näherte sich der Zug immer wachsend dem Pfarrhause, dessen Eingang mit Blumenkränzen schön geschmückt war. Hier trat ein Schüler hervor, und überreichte dem würdigen Pfarrer einen Blumenstrauß, in welchem sich ein passendes Gedicht befand. Vor dem Pfarrhause hatte sich trotz dem schlechten Wetter eine große Anzahl Gemeindeglieder, selbst aus den eingepfarrten Ortschaften, versammelt, um ihren neuen Pfarrherrn zu begrüßen. Im Pfarrhause selbst wurden demselben von allen Seiten Glückwünsche dargebracht, während ein Glückwünschungsschreiben von einem 82jährigen Greise des Ortes, noch mit fester Hand geschrieben, die freudige Stimmung der Versammelten erhöhte. Möge nun unser theurer Lehrer und Seelsorger, entfernt von dem lärmenden Geräusche der großen Welt, unter Gottes Beistand alle die schönen Erwartungen erfüllen können, die er in Ansehung unserer Kirchen und des Schulwesens zu erfüllen gedenkt, möge ihn aber auch unter uns dieselbe Achtung und Liebe lohnen, deren er sich in seinem frühern Wirkungskreise laut mehrerer öffentlicher Blätter erfreute. Ein Gemeindeglied.

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgard, 10. Mai. Das Urtheil über den Injurien-Prozeß des Dr. Storch gegen die Hofschauspieler Gnauth und Maurer, ist nun streng entschieden. Gnauth wurde zu einem dreimonatlichen, und Maurer zu einer sechswochentlichen Festungs-Arrest-Strafe, Bezahlung der Haft und einen Theil der Untersuchungskosten, wegen groben, wörtlichen und thätigen Injurien, von dem Kriminal-Senate des K. Gerichtshofes für den Nekarkreis verurtheilt. —

Aus dem Rheingau, 12. Mai. In Walluf hat sich eine tragische Begebenheit zugetragen, die folgendermaaßen erzählt wird: Gestern oder vorgestern gegen Abend kam ein junger Mann, in Begleitung eines jungen Mädchens in das Gasthaus zum Hirsch, um daselbst zu übernachten. Man weißt ihnen ein Zimmer an, und nachdem sie etwas Nahrung zu sich genommen hatten, wurde es ruhig und man wähnte sie schlafend. Den andern Morgen blieb es ganz still in dem Zimmer, und als man endlich dasselbe öffnete, fand man das Mädchen mit sieben Stichen und Spuren der Erdrosselung am Halse ermordet im Bette liegen, und den jungen Mann an einem Nagel in der Wand aufgehangen; letzterer schien vorerst Versuche gemacht zu haben, sich mit einem vorgefundenen Pfriemen gleichfalls zu erdolchen, indem sich mehrere damit tief eingedrungene Stiche an der Brust vorfanden. Der junge Mensch soll ein Sattler aus Biberich, das Mädchen aber aus Wiesbaden seyn. Nähere veranlassende Ursachen und ob der Mord des Mädchens auch durchaus freiwillig war, sind bis jetzt noch nicht bekannt. —

London, 7. Mai. In diesen Tagen sind zu Manchester ernsthafte Unruhen ausgebrochen. Der Pöbel rettete sich zusammen und hatte alle Bäckerläden rein ausgeplündert, und sich auch noch andere Ausschweifungen erlaubt, ehe die bewaffnete Macht einschreiten konnte. Das Militär sah sich veranlaßt scharf zu feuern, wobey 5 Individuen getödtet und bei 25 verwundet wurden. —

— Die Pariser Blätter sagen: „Don Miguel hat einen Friseur eigentlich deswegen zum Minister gemacht, weil sein Königthum nur noch an einem Haare hängt. —

— Nach einer neuen Erfindung aus Paris wird jetzt an den Schnürleibern der Damen ein Mechanismus angebracht, bei welchem man mittels einen Druck das Geschnürwerk plötzlich öffnen und wieder zusammenziehen kann. H. Bernau dahier wird sich ohne Zweifel mit solchen zweckmäßigen Maschinen versehen?

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 19. vom 16. Mai enthält die Bewilligung des Prädikats: „Erlaucht" für die Häupter der vormals reichsständischen gräflichen Familien, und dann folgende Ernennung: Der bisherige Hauptmann im Landwehr-Regimente München, Seb. Khann, ist zum Major in diesem Regimente ernannt worden. — Der Profoß M. Lohmann von der Garnisons-Kompagnie Würzburg, u. der Landgerichtsdiener Karl Bico zu Wertingen, haben die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens erhalten.

Kunst-Notiz.

Es ist in der Kunst, wie in der Wissenschaft, äußerst schwer, mit gleichem Glücke in zweien ganz verschiedenen und entgegengesetzten Fächern sich auszuzeichnen, und es in beiden zu einer gleich hohen Stufe von Vollkommenheit zu bringen. Man wird selten einen großen Mathematiker finden, der zugleich ein guter Dichter ist, einen berühmten Historienmaler, der auch Meister in Miniatur-Gemälden ist, oder einen ausgezeichneten tragischen Schauspieler, der auch in komischen Rollen stark ist. Die glänzendste Ausnahme von dieser Regel war jedoch unserer herrlichen Schechner vorbehalten, welche durch ihre letzten unübertrefflichen Leistungen bewiesen hat, daß ihr Talent eben so vielseitig als außerordentlich ist, und daß es ihr, um das Höchste in der Gesangkunst im jedem Fache zu erreichen, weder an Kraft noch an Mitteln fehlet. Ihre wunderschöne, metallreiche, eben so kräftige als weiche, durch alle Chöre gleich angenehme und starke Bruststimme, ihre reinste Intonation, ihr seelenvoller Vortrag, und ihr meisterhaftes Spiel haben ihr längst den ersten Rang unter den jetzt lebenden deklamatorischen Sängerinnen erworben, und es kann in München, wie in Wien und in Berlin, nur eine Stimme darüber seyn, daß eine solche Vestalin, eine solche Lady Macbeth, ein solcher Fidelio, eine solche Iphygenia auf keiner deutschen Bühne zu finden ist. Aber eben darum, weil sie im großartigen deklamatorischen Gesange so unübertrefflich erscheint, weil sie, im Gefühle ihrer Kraft, die keiner Verzierungen bedarf, und mit ihrer reinen Vorliebe für das Erhabene und Gediegene ihrer Kunst, bis jetzt das neumodische Coloraturen- und Schnörkelwesen, womit so manche Sängerin die Schwäche oder das Abnehmen ihrer Stimme zu maskiren sucht, verschmähet hat, waren Viele der Meinung, es fehle ihr jedoch an einem gewißen Grade von Biegsamkeit der Stimme, an einer vorzüglichen Kehlenfertigkeit. Wie überraschte und beschämte aber unsere Heroin alle diese Zweifler am 10. Mai durch ihre Erscheinung in der Rossinischen Oper: „Moses," wo sie in der Rolle der Elzia zwei mit allem Rechte hochgefeierte und uns unvergeßliche Vorgängerinnen, Mad. Merie-Kalande und Mad. Metzger-Vespermann nicht nur ersetzte, sondern übertraf, und wo sie zeigte, daß sie auch Rouladen mit der größten Nettigkeit vortragen, und Rossinische Arien nicht nur mit aller Virtuosität singen, sondern veredeln kann. Vergleicht man damit ihre Leistung in der, 4 Tage später, am 14. dieses Monats, wiederholten Aufführung des klassischen Meisterstückes von Gluck, des tragischen Singspieles: „Iphygenia in Tauris," wo sie, als Oberpriesterin, im Gesang wie im Spiele gleich ausgezeichnet war, und worin sie schon in Berlin den allgemeinsten Enthusiasmus erregt und selbst die berühmte Milder-Hauptmann, die einzige deutsche Sängerin, welche seit 30 Jahren an diese schwere Rolle sich wagen durfte, übertreffen hat, so hat man Mühe zu begreifen, wie es einer und derselben Person möglich war, in diesen beiden sich so ganz entgegengesetzten Gattungen von Gesang, in gleichem Grade zu entzücken; und wir können uns nur Glück wünschen, und stolz darauf seyn, ein solches Talent unser nennen zu dürfen.

Erledigte Stellen.

Die Collations-Pfarrei Günzelhofen, Ldgs. Bruck bei Fürstenfeld; das Curat-Benefizium in Wörth an der Isar mit 319 fl., und die Pfarrei Willgartswiesen, Dek. Bergzabern, mit 1044 fl. Einkommen, dann der Schul- und Meßnerdienst zu Altenmarkt, Ldgs. Trostberg, mit 411 fl. Gehalt.

Ferner die Schul- und Kirchnerstelle zu Langenfendlbach, Ldgs. Grafenberg, mit 353 fl., und jene zu Bertholdsdorf bei Windsbach mit 287 fl. Ertrag.

Anzeigen.

703. **Bekanntmachung.**
Die Stelle eines rechtskundigen Rathes mit einem einstweiligen Gehalte von 600 fl. ist bei dem unterzeichneten Magistrate erledigt. Bewerber um selbe können ihre Gesuche mit vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt innerhalb 14 Tagen hierorts übergeben. Eichstätt am 10. Mai 1829.

Der Stadtmagistrat.
Holl, Bürgermeister.

704. In der J. G. Cotta'schen Literarisch-artistischen Anstalt in München sind so eben die beiden letzten Blätter der Sect. 5. u. 6. von der Charte vom osmanischen Reich in 6 Bl. erschienen und an alle Buchhandlungen versandt. Der Preis für alle 6 Blätter ist 4 fl.

705. (2a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:
Patriotische Bemerkungen über den neuen mit Anfang des nächsten Schuljahres in Bayern einzuführenden Schulplan. 8. Geh. 12 kr.

693. Der unterzeichneten Anstalt sind verschiedene zum Theil beträchtliche Baarschaften zur Anlegung auf sichern Hypotheken im Bezirke der benachbarten k. Landgerichte offerirt. Unterthanen der bezeichneten Gerichtsbezirke, welche Gelder auf erste Hypotheken aufnehmen wollen, können sich daher unter Vorlage gerichtlicher Anlehens-Tabellen und sonstig dergleichen Vermögens-Nachweisen melden im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

688. In der Kaufingergasse Nr. 1606. im 3. Stock rechts sind 2 Zimmer ohne Einrichtung zu vermiethen, und können entweder gleich, oder bis zum 1. Juni bezogen werden.

689. In der Weinstraße Nr. 123. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

690. In der Prannersgasse Nro. 1496. im 4. Stock ist eine Logie mit 3 heizbaren Zimmern und vielen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 100 fl. sogleich zu beziehen.

691. Am Promenadeplatz Nro. 1418. über 1 Stiege ist eine schöne Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, Küche, Speis, nebst Garderobe und Vorzimmer, dann Keller, um 600 fl. zu Michaeli zu beziehen. Daselbst ist auch eine Stallung auf 4 Pferde, mit einer großen Heulage und Platz zu Stellung von 2 Chaisen zu 200 fl., so wie auch zu ebener Erde ein großes und ein kleines Zimmer zu einem Laden zu verwenden, zu 300 fl., dann ein Getreidkasten zu 100 fl.

692. Es ist ein neues hölzernes Bauernhaus, 27 Schuhe lang und 18 Schuhe breit, mit Schindeln gedeckt und mit Oelfarbe angestrichen, zum Zerlegen und Einpacken eingerichtet, dann mit 5 Fenstern nebst Läden und 2 Thüren versehen, zu verkaufen. Vorzüglich würde sich dieses Haus in einen Garten oder für einen Wirth eignen, und ungefähr eine Gesellschaft von circa 36 Personen aufnehmen. Nähere Auskunft hierüber gibt Conditor Gigl in der Weinstraße Nr. 120.

659. Ein Mann, welcher bisher bei einem großen Geschäfte in der Eigenschaft als Schreiber und Ausgeher zur Zufriedenheit diente, wünscht wieder in solcher, oder als Lottoschreiber aufgenommen zu werden, und kann beim Seilermeister Bauer am Isarthorthurme erfragt werden.

679. (3b) Es ist ein Haus mit zwei Hintergebäuden, großem Hofraume und Garten in der Schönfeldstraße; — dann ein Haus an der sogenannten Hofstatt dahier zu verkaufen. Auskunft ertheilt hierüber

Gl. Rappolt, königl. Advokat und öffentlicher Notar, am Wittelsbacher-Platz Nro. 1339. über 2 Stiegen.

698. Die Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Elisenstraße Nr. 4. lit. a. im 3. Stock im 2. Hause am k. Kadeten-Korps, dem botanischen Garten gegenüber.

Karolina Färber, vormals Fidel Löhle, k. Hofseidenputzerin.

700. (3a) Es ist wegen einer Versetzung in der Herzogspital-Gasse Nr. 1244. über 2 Stiegen eine große Wohnung um 100 fl. zu verstiften und über 1 Stiege zu erfragen.

696. In der Prannersstraße Nr. 1482. über 2 Stiegen ist auf die Straße heraus ein meublirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

(2b) Zwischen den 2 Isarbrücken Nro. 365. sind wegen Versetzung 3 Zimmer, Küche, Keller, Remise und Stallung auf 3 Pferde am 1. Juli sehr billig zu beziehen. D. u.

(3c) In der Nähe des Isarthores ist wegen schneller Abreise einer kleinen Familie eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern sogleich und billig zu beziehen. D. u.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 16. Mai 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 47 kr.	Gerste	9 fl. 8 kr.
Korn	10 fl. 52 kr.	Haber	4 fl. 17 kr.

Gestorbene in München.

Den 15. Mai. Der hochwürdige Hr. Amandus Brand, Custos der k. Zentral-Hofbibliothek, 62 J. alt, am Nervenfieber, Christina Metzll, Musikusdienerstochter, 21 J. a., am Nervenf.

Den 16. — Hr. Phil. Stießel, k. quiesc. Oberstlieutenant, 66 J. alt, an Altersschwäche. Kaspar Floßmann, Hausbesitzer, 57 Jahre alt. Jos. Sauter, Herrschafts-Bedienter, 49 J. alt, an Abzehrung. Rosa v. Fortenbach, Hofkammerraths-Tochter v. Bamberg, 37 Jahr alt (im Krankenhaus.)

Den 17. — Kath. Heiß, Prokurators-Wittwe, 67 J. alt, an Altersschwäche.

Berichtigung.

Im letzten Blatte ist bei der Wohnungs-Anzeige Nr. 684 der Jahreszins zu 600 fl. zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	19	Peter Cölestin.	Im neuen Hause: Oberon, Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber.
Mittwoch	20	Bernardin.	Im alten Hause: Der Fasching in München, Posse in 3 Akten von C. M. Heigel.

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. **Nro. 81.** München, den 21. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 21. Mai.

— Ihre Majestät die verwittwete Königin, Allerhöchstwelche jedes menschenfreundliche Unternehmen mit Königlicher Huld zu unterstützen gewohnt sind, haben der Augenheilanstalt des Dr. Schlagintweit ein Geschenk von 100 fl., und eben so Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marie ein Geschenk von 50 fl. zu diesem edlen Zwecke gemacht. Möge der wackere Unternehmer dieser löblichen Anstalt sich für sein rühmliches Bemühen durch eine solche Aufmerksamkeit ermuthigt finden, in dem schönen Wirken auf der bereits eröffneten Bahn kräftig fortzuschreiten, gewiß, es werden noch mehrere Wohlthäter der leidenden Menschheit dieses edle Werk der Menschenliebe unterstützen.

— Heute Abends 7 Uhr ist bei Hofe großes Conzert. —

— Unser Feldmarschall Fürst von Wrede hat sich von seiner Besitzung in Ellingen nach Mendsee begeben. —

— Dem Vernehmen nach wird nun auf allerhöchste Veranlassung das schon seit so vielen Jahren mit patriotischer Theilnahme und Bemühung beabsichtete Monument für die unter Kurfürst Max Emanuel für Thron und Vaterland verbündeten und auf verschiedenen Schlachtfeldern gefallenen Bauern, auf dem hiesigen Gottesacker ausgeführt, und zwar nach dem ursprünglichen Plane, zu welchem der höchstselige König Maximilian zwei Kanonen hergeschenkt hatte. *) —

— Dem Vernehmen nach will der hiesige Magistrat dem unsterblichen Westenrieder ein Denkmal setzen lassen. —

— In der Vorstadt Au unterließ man auch an dem dießjährigen Festtage des St. Johannes von Nepomuck, diesem Heiligen die Ehren zu bezeugen, welche ihm sonst sowohl an seiner schönen Statue auf dem Mariahilfsplatze, als auch in der Kirche reichlich und so gerne gespendet worden waren. Es leuchtet ein billiger Grund, warum dieser ehrwürdige alte Brauch aufhörte, um so weniger ein, als man zu dem religiösen Sinne dieser Gemeinde wohl vertrauen könnte, daß es nur eines Impulses von kompetenter Seite her bedurft hätte, um sie zu freiwilligen Beiträgen zu vermögen, die die Kosten einer musikalischen Litaney und eines solennen Hochamtes — worin die herkömmliche Verehrung des genannten Schutzheiligen hauptsächlich bestand — gedeckt haben würden, da überdieß eine Kollekte zu ähnlichem Zwecke daselbst nichts Ungewöhnliches ist. Eine lobende Erwähnung hingegen verdient so manche Familie dieser Vorstadt, (wie z. B. die brave Lottokollekteurswittwe Gräfin) welche zur Rührung aller Vorübergehenden gedachten Schutzpatron durch festliche Schmückung seines Bildnisses an ihrem Hause celebrirt und ihre Nachbarn zur gemeinschaftlichen Andacht eingeladen hat. Der nämliche Fall ist auch bey der schönen Statue auf der Prater-Brücke, von der diese Blätter bey ihrer Wiederaufstellung aus Privat-Mitteln bereits Erwähnung machten. Ueberhaupt wird dieser Heilige in der ihm geweihten Kirche in der Sendlinger-Gasse, so wie in der Metropolitan-Kirche, während der Oktav auf das zahlreichste, um so mehr heuer verehrt, als eben das Jubiläum seiner Heiligsprechung eintrifft. —

— In dem allgemeinen Krankenhause dahier können beinahe die Kranken nicht mehr untergebracht werden. Es befinden sich gegenwärtig bei siebenthalb hundert Individuum daselbst, und man kann sich daher einen Begriff machen, mit welchen Kosten, Aufopferungen und Bemühungen die Erhaltung dieser großen und höchstnützlichen Anstalt verbunden ist. Eine sehr traurige Erscheinung aber ist das sehr unzweckmäßige Versetzen der erkrankten Kindbetterinnen in die gewöhnlichen Krankenzimmer, in welchen nicht nur allein die gesunden Kinder durch die Kranken gefährdet, sondern auch die kranken Leute durch das lebhafte Geschrei der Kinder auf die schmerzlichste Weise beunruhiget werden. Schon die Versetzung der Gebär-Anstalt in das Krankenhaus ist in mancher Beziehung unzweckmäßig, und die Vertheilung der Wöchnerinnen unter die Kranken, durchaus nicht zu rechtfertigen. —

— Die Privat-Reitlehr-Anstalt des Herrn Freuen, welchem das Verdienst gebührt, den schon in unsern Blättern erwähnten schönen Cirkus ohne Unterstützung aus eigenen Mitteln und bedeutenden Opfern hergestellt zu haben, gewinnt täglich mehr Theilname und Lebhaftigkeit von dem kunstliebenden Publikum. Hr. Freuen besitzt als ein geprüfter Bereiter, eine treffliche Schule, und nach seiner Lehrmethode reiten seine immer zahlreicher anwachsende Zöglinge in kurzer Zeit so gut, daß man dem braven Unternehmer nur alles Lob ertheilen muß. —

— Heuer wird im Juni und Juli von der Gemeinde Thainning bei Landsberg die Leidens- und Todesgeschichte Jesu im Freien auf gedeckter Bühne aufgeführt. —

— Seit dem Jahr 1827 wird von der k. b. Zentral-Impfanstalt München sowohl der, seit diesem Jahre

*) Der lithographirte Abdruck der Zeichnung vom J. 1818. stellet einen gothischen Weihbrunnkessel von Erz, auf welchem ein Kreuz sich befindet, vor, und ist bei Herrn Mühlberger zu sehen. A. d. R.

von der Schutzpocken-Impfungsanstalt zu Berlin, als auch der, von dem Schutzpocken-Impfungsinstitut zu London, erhaltenen Impfstoff, ohne deßwegen dem, seit 29 Jahren immer mit segenreichem Erfolg verwendeten (ursprünglich von England erhaltenen Schutzpocken-Impfstoff) außer Anwendung zu lassen, ununterbrochen, sowohl bei den öffentlichen ohnentgeltlichen, als Privat-Impfungen verwendet, ebenso den übrigen hiesigen praktischen Aerzten durch jedesmalige Ueberlassung der Mutter-Impflinge mitgetheilt, als auch zu den häufigen Versendungen, immer frisch entnommenen, an die königl. Gerichts- und practische Aerzte, wie auch in das Ausland versendet. — Nachdem auf Begehren von Seite der königlich Preußischen Schutzpocken-Impfungsanstalt zu Berlin von der königl. Central-Impfanstalt München Schutzpocken Impfstoff an selbe übersendet wurde, so folgte von da mit der Bekanntmachung des erhaltenen Stoffes neuerdings wieder frischer, aus lebendiger, animalisirter Quelle entnommener Berliner Impfstoff, welcher den 20. April angewendet, sogleich angeschlagen hat, und nun, gleich dem übrigen altbayerischen, und neuem Londoner-Stoff in fortgesetzter Fortpflanzung verzweiget wird. — Die, bey dieser Sendung von dem, sich um die Schutzpocken-Impfung so hoch verdient gemachten, und in der literarischen Welt so rühmlichst bekannten Herrn Doktor von Bremer, Direktor der Schutzpocken-Impfungsanstalt zu Berlin, mitgetheilte Beobachtungen sind von zu großem Interesse, als daß man unterlassen könnte, selbe wörtlich ausgezogen, anbey dem gelehrten, beurtheilenden Publikum, mitzutheilen, wie folgt:

„Berlin den 7. April 1829. Auch mir ist es nur mit größter Anstrengung gelungen, die Lymphe auch in diesem Winter hindurch von Kind auf Kind fortzupflanzen, und die Schutzblattern in ihrer Integrität zu erhalten. — Ich rechne es zu den besonders glücklichen Ereignissen in den Annalen der hiesigen Vaccinanstalt, daß in den 25 Jahren ihres Bestehens weder von meinem verstorbenen Vater, dem Gründer, und Vorsteher derselben vom Jahre 1802 — 16, noch seitdem von mir nie mit trockner, lange aufbewahrter Lymphe geimpft worden, sondern die Uebertragung stets aus lebendiger, animalisirter Quelle statt gefunden hat. — Sehr wichtig ist es gewiß für die Wissenschaft zu ersehen, (worauf wir besonders zu achten haben,) um uns dieses Kleinod in seiner größten Reinheit und Wirksamkeit zu unterhalten. — Weder mir, noch irgend einem hiesigen, oder auswärtigen Medicinal-Beamten ist eine Verschiedenheit zwischen unserm jetzigen, und den im Jahre 1800 hierselbst eingeführten Schutzblattern aufgefallen. Dr. v. Bremer, Direktor der königl. preußischen Schutzpocken-Impfungsanstalt zu Berlin, practischer Arzt, Ritter ꝛc. ꝛc."

München den 16. May 1829.

Dr. Fr. Seraph Giel,
K. Bayer. Central-Impf- und practischer Arzt.

Freising. Das Nro. 137. des „Inlandes" macht durch eine sehr interessante Notiz aufmerksam auf die Biberkolonieen. — Die Biber, diese höchst nützliche und unschädliche Thiere, hatten in Bayerns Flüssen und Strömmungen immer eine geschützte Heimath. Seit einiger Zeit aber bemühten sich die Juden, dieses Thier auf die ärgerlichste Weise in unserm Lande auszurotten. Nämlich, die Bibergall, dieses sehr kostbare Heilungs-Materiale ist bei den Juden ein wichtiger Gewinnartikel geworden. Sie setzen hohe Preise zur Erlangung dieses Stoffes, und somit stehen ihnen Wilddiebe, Fischer und andere Mitgehülfen zu Diensten, wodurch bereits an der Donau fast alle Biberbauten zerstört sind. — Auf ähnliche Weise machten auch vor mehrern Jahren die Juden ein großes Gewerbe mit den in Schlössern, Jägerhäusern, Wirthstuben u. s. f. durch lange Zeit aufbewahrt und zur Zierde gebliebenen Hirsch- und andern Geweihen. Selten wird man mehr eine Sammlung dieser Art antreffen. — So gieng es ebenfalls mit den alten Rüstungen, worunter die alte herzogliche Rüst-Sammlung im Schlosse zu Neuburg, welche die kostbaren Rüstungen und Waffen von Otto von Wittelsbach an, bis herab zu Max dem I. enthielt, als der bedauernswerthteste Verlust zu beklagen ist. — Sonst hat man von höherer Stelle auf alle diese edlen Gegenstände des Landes mit vieler Hoheit gewacht. —

Augsburg. Beiträge für Wittelsbach (s. Nr. 78,): 1. königl. Kommando der 3. Armee-Division 19 fl. 12 kr.; 2. k. Oberststallmeisterstab in München 49 fl.; 3. k. Landwehr-Bataillon in Schrobenhausen 5 fl. 3 kr.; 4. detto in Dillingen 27 fl. 11 kr.; 5. Privaten 2 fl. 42 kr. — Nach dem siebenten Rechenschafts-Berichte, welcher seit der Errichtung unserer Sparkasse erschienen ist, wurden im Laufe von 40 Sitzungen wieder 3292 neue Einlagen mit einem Betrag von 144,329 fl. 10 kr. gemacht. Das zu 5 Proz. aufliegende Aktiv-Kapital der Sparkasse besteht gegenwärtig nach den pro 1828/29 statt gefundenen Rückzahlungen von 69,104 fl. 31 kr. noch in 678,226 fl. 41 kr. 2 pf. Eine wahrhaft erfreuliche Erscheinung! Möchten doch alle Sparanstalten im Königreiche dieser gleichen, und uns solche herrliche Resultate liefern. Wackere Männer, die ihr dieses musterhafte Institut geleitet, ihr habt euch um dasselbe große Verdienste erworben! — In diesen Tagen entkam den Metzgern ein Ochs, welcher durch die Straßen viel Schrecken verbreitete, und einen Mann, der ihn aufhalten wollte, tödtlich verwündet haben soll. —

Eichstätt. Am 6. Mai feierte im Kreise seiner Familie Nikolaus Reichold sein 25jähriges Dienstjubiläum, merkwürdig dadurch, daß er erst 1795 geboren wurde, also mit nicht vollen 9 Jahren seinem Vaterlande Bayern die Kräfte zu weihen anfieng. —

Paßau. Am 8. d. trafen wirklich der Herzog von Naßau nebst Gemahlin mit dem Erzherzog Karl von Oesterreich und zwei Töchtern hier zusammen. —

Nachrichten vom Auslande.

Karlsruhe, 12. Mai. Von Seite unserer Regierung sind nunmehr zur Verhütung der bedenklichen Folgen des Herumziehens arbeitsloser und unbemittelter Handwerks-Gesellen ähnliche polizeiliche Maßregeln ergriffen werden, wie dieß bereits von andern deutschen Staaten geschehen ist. Nur denjenigen fremden Handwerksgesellen darf der Eintritt in das Großherzogthum künftig gestattet werden, welche entweder wenigstens eine Baarschaft von wenigstens vier Gulden vorzeigen, oder ein beglaubigtes Zeugniß eines inländischen Meisters über eine zum Voraus zugesicherte Aufnahme, oder endlich ein solches Zeugniß inländischer Verwandten, worin ihnen eine zu erwartende hinlängliche Unterstützung zugesichert ist, vorlegen können. —

Ludwigsburg. Am 15. Mai wurde der Raubmörder Stölzl, welcher am 12. Oktober 1828 einen Juden im Wirthshause zum Lamm, mit seinem Säbel (Stölzel war Soldat in 5. Infant. Regiment und hatte sich eben von der Wache auf eine halbe Stunde entfernt) erschlug, mit dem Schwerte hingerichtet. —

— Im Königreich Neapel wurden nach einem officiellen Berichte im Jahre 1828, — 210,970 Menschen geboren, und 171,202 Personen sind gestorben. —

— Nach dem Almanach des Spectacles leben jetzt in Paris 15,000 Familien vom Bühnenwesen; nämlich 2994 Schauspieler, Sänger und Tänzer beiderlei Geschlechts, 100 Direktoren, 1500 Musiker ꝛc. —

Anzeigen.

694. (3a) Bekanntmachung.

Die Eigenthümer nachstehend beschriebener Güter werden in Kenntniß gesetzt, daß, wenn sie sich von heute an binnen drei Monaten bei hiesigem Hallamte nicht melden, und die Gollien entweder in Empfang nehmen, oder das rückständige Lagergeld entrichten, nach dem §. 82. der Zollordnung dieselben als herrenlos angesehen, und öffentlich verkauft würden, als:

Drei Faß Wein P. K. Nr. 30, 67, 190.
Zwei Faß Wein HP. S. Nr. 834, 5873.
Ein Faß T. Nr. 124.
Vier Faß Wein ⊕ Nr. 153, 160, 163, 240.
Zwei Faß Wein ☉ Nr. 4637, 4679.
Ein Faß Wein M. v. A. Nr. 107.
Ein Faß Wein K. Nr. 1189.
Ein Faß Wein ☾ Nr. 2294.
Ein Faß Wein H S E Nr. 1.
Ein Faß Wein GM. Nr. 15.
Ein Faß Wein R Nr. 744.
Ein Faß Wein ◇ Nr. 8.
Ein Faß Wein L. W. Nr. 387.
Ein Faß Wein H D Nr. 444.
Ein Faß Wein E S. Nr. 7.
Vier Faß AV. Nr. 255. 641. 670. 671.
Eine Kiste Wein AV Nr. 672.
Zwei Faß ♎ Nr. 684. 719.
Zwei Faß Wein A A. C.
Ein Faß Wein C. K Nr. 1643.
Ein Faß Wein ♑ Nr. 184.
Ein Faß Wein V Nr. 727.
Ein Faß Wein Nr. 149.
Ein Faß Wein ☾ 1728.
Eine Kiste ☉ Nr. 4636. Mineralwasser.
Eine Kiste Materialwaare ♋ Nr. 52. sp. 21 Pfd.
Ein Ballen Zimt ♎ Nr. 78. sp. 17 Pfd.
Ein Ballen mit Addresse, ungebundene Bücher, an Zerni in Frankfurt, sp. 25 Pfd.
Ein Ballen färbige Leinenwaare ℅ Nr. 685. sp. 40 Pfd.
Ein Sack Bagage K K sp. 23 Pfd.
Eine Kiste ♓ Nr. 1331. sp. 23 Schnupftabak.
Eine Kiste Nr. 655. sp. 37 Pfd. Oblaten.
Zwei Faß Mandikaffee I. C H. 27. 28. sp. 410 Pfd.
Ein Ballen ungebundene Bücher, sp. 180 Pfd. H F. Nr. 5.
Ein Ballen ungebundene Bücher, sp. 107 Pfd. H C. Nr. 3.
Eine Kiste färbige Baumwollenwaare, sp. 150 Pfd. S. Nr. 6.
Eine Kiste Schnupftabak sp. 65 Pfd. I F S. Nr. 279.
Eine Kiste Schnupftabak sp. 52 Pfd. ♑ Nr. 1085.
Eine Kiste weißes Blech ♌ Nr. 39. sp. 118 Pfd.
Eine Kiste weißes Blech, sp. 118 Pfd. H. Nr. 1.
Ein Sack Leder-Abschnitte, sp. 40 Pfd. H B Nr. 9.
Eine Kiste Weinproben, sp. 33 Pfd. ♐ Nr. 14.
Eine Bürde Sohlleder, sp. 100 Pfd. S.
Eine Kiste Filzhüte, sp. 300 Pfd. M B. Nr. 163.

München den 11. Mai 1829.

Königliches Hallamt München.
Krembs, Hallbeamter.
Dollhofen, Kontrolleur.

707. Pferdrennen zu Erding.

Die hiesige Bürgerschaft gibt am Sonntag vor Pfingsten, den 31. Mai, an welchem Tage zugleich Pferdemarkt gehalten wird, das gewöhnliche Pferderennen, und bestimmt folgende

Gewinnste:

1) 10 bayerische Thaler nebst einer Fahne,
2) 8 — — — — —
3) 7 — — — — —
4) 6 — — — — —
5) 5 — — — — —
6) 4 — — — — —
7) 3 — — — — —
8) 2 — — — — —
9) 1 — — — — —
10) Einen Reitzaum,
11) Vier Hufeisen.

Dieses Pferdrennen ist bis auf ein Loosgeld von 1 fl. 12 kr. frei. Um 10 Uhr Morgens geschieht die Loosung, um 4 Uhr Nachmittags der Auszug. Die Rennbahn ist eine ½ Stunde lang, und muß dreimal umritten werden.

Erding, den 12. Mai 1829.

Magistrat der Stadt Erding.
Eisenreich, Bürgermeister.

702. Beim Durchlesen des Inhaltes der Neuigkeiten im Volksfreunde Nr. 73. zeigte sich zu meinem größten Erstaunen eine Bekanntmachung des Scharfrichters Hörmann, mit der Unterschrift: königl. Scharfrichter, (welche sträfliche Anmaßung vom Gebrauche dieses Prädikats!) worin bemerkt ist, daß er zur Heilung der Thierkrankheiten befugt sey. — Mir mußte dieses um so mehr auffallend seyn, als ich durch das, am 1. Febr. 1810 über das Veterinärwesen erschienene organische Edikt, zu dem Wissen gelangte, daß nach Titl. 5. §. 28. nur die, von der Central-Veterinärschule approbirten, und mit Abso-

lutorium versehenen Thierärzte kuriren dürfen, und nach §. 29. diesen allein das Recht zusteht, die einzelnen vorkommenden Thierkrankheiten zu behandeln, und die an den Thieren erforderlichen Operationen vorzunehmen. Bei diesen Grundbestimmungen warf sich mir die Frage auf: Hat Hörmann die Veterinär-Wissenschaft studiert, wann und wo? — und im Gegenfalle, kann man denn durch geerbte Rezepturen, Akane und sympathetische Mittel, (vielleicht dem Alberto Magno entnommen) in Ausübung der Kurpraxis, mit einem wissenschaftlich gebildeten Thierarzte koncuriren? — Wie leicht ist es auf diese Weise nicht, den umgreifenden Grad derjenigen Ausbildung dadurch schneller zu erlangen, als man ihn in der Central Veterinärschule erhalten kann? Für was wäre wissenschaftliche Bildung, auch die man, um sie zu erwerben, Jahre verwendet, wenn man äußere Gebrechen mit einer Salbe, oder mit Pflastern, innere aber mit einem Getränke, als Universalmittel, heilen könnte; für was wäre fertan die dem Aerar so kostspielige Veterinärschule? Man gebe dem Scharfrichter, wie z. B. einem Schneider- oder Schuhmachermeister, zu seiner erlangten Conzession gegen Honorar, Lehrlinge, und wir werden an einer schnelleren Ausbildung dieser Lehrlinge, zu Thierärzten, und auch an einer weit größeren Anzahl derselben, gewinnen. —

Was sagt unsere k. Veterinärschule zu diesen, das Beste zu befördernden Fragen? Weiß sie vielleicht nichts von der von dem Scharfrichter Hörmann bekannt gemachten und ihm ertheilt wordenen Conzession, oder ist Hörmann vielleicht durch das Veterinär-Institut approbirt, und wirklich absolvirter Thierarzt, folglich unter dem Schutze des organischen Edikts vom 1. Februar 1810? — Freilich! — diese Frage beantwortet sich ja schon dadurch, weil alle durch dieses emirte organische Edikt sanktionirten Thierärzte auch obrigkeitliche Beschaumänner sind, und es bekannt ist, daß Hörmann Parere auszustellen, und bei gerichtlichen Handlungen, wozu er häufig gezogen wird, die Entscheidungsgründe befestigen muß, wozu nur ein Mann, der Fidem hat, gezogen werden kann. —

Somit bin ich beruhigt, denn dieser Einfall hat mir meine aufgeworfenen Fragen beantwortet, und mich ganz zufrieden gestellt. Auch ein Patriot, wie der vorige, der uns im Volksfreund Nro. 70. über den Chlorkalk, etwas zu lesen gab.

701. (3 a) Die gnädigst bewilligte Niederlage von

ächten Weinessig

aus der Fabrik des Weinhändlers und Weinessig-Fabrikanten Ernst Seidel in Marktbreit im Untermainkreise haben wir nun eröffnet, und empfehlen uns einem verehrlichen Publikum mit diesem ächten und reinen Fabrikat, so zu den billigsten Preisen abgegeben wird, zu geneigter Abnahme ergebenst.

Lambacher et Comp., am Eck der Sendlingergasse im Dultgäßchen Nr. 728.

675. (2a) Unvorgesehener Verhältnisse wegen ist in der Residenzstraße Nr. 48. der dritte Stock, bestehend aus 6 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, frei geworden, und kann um billigen Miethzins ganz oder theilweise sogleich bezogen werden.

706. Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger, Rosengasse Nr. 613. sind neu erschienen:

Variationen für die Guitarre allein, über die beliebte Melodie des Liedes: „s'Lauterbach." Sr. K. H. dem durchlauchtigsten Herrn Herzog Maximilian von Bayern in tiefster Ehrfurcht zugeeignet von F. X. Sopp.

Preis netto 24 kr.

711. In der Prannersstraße ober der Wache Nro. 1454. über 1 Stiege rechts ist ein großes schönes tapezirtes Zimmer mit der Aussicht auf dem Dultplatz für 11 fl. zu vermiethen, und bis 1. Juni zu beziehen.

714. Auf dem Schrannenplatz Nro. 602. über 2 Stiegen sind mehrere Ballen gutes Median-Makulatur-Papier zu verkaufen.

700 (3b) Es ist wegen einer Versetzung in der Herzogspital-Gasse Nr. 1244. über 2 Stiegen eine große Wohnung um 160 fl. zu verstiften und über 1 Stiege zu erfragen.

315. (4) In der Frauenstraße am Isarthore Nr. 488. über 3 Stiegen ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit Extraeingang zu 6 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

Augsburger Kurs vom 18. Mai 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100¼
detto à 5 Proc.	104	103¾
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107⅝	107
unverzinsl. 10 fl.	—	—

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	163	—
Partial à 4 Proc.	125¾	125
Metalliq. à 5 Pr	97¼	96½
Bank-Akt. I. Sem.	1112	1110

Gestorbene in München.

Den 15. Mai. Jak. Marschall, Dienstknecht von Colomaro in Italien, 47 J. alt, an der Lungensucht.

Den 16. — Martha Semler, Weberstochter aus der Au, 30 J. alt, an der Lungensucht. Elise Lutz, Riemersfrau, 74 J. alt, an Magenverhärtung und Abzehrung.

Den 17. — Agatha Huber, Schneidermeisters-Tochter, 32 J. alt, am Friesel. N. Eckart, Taglöhner, 52 J. alt.

Den 18. — Hr. Joh. Nep. Hanke, Dessinateur im topographischen Büreau, 31 J. alt, an der Lungensucht.

Den 19. — Kastulus Lechner, b. Bierwirth, 49 J. alt, an der Luftröhrenschwindsucht.

Auswärts ist gestorben:

In Stadt Hof, Hr. M. J. Wimmer, Assistent bei dem k. Hallamt. — In Rothenburg, Hr. G. W. v. Staudt, k. resignirter Hauptmann des 5. Lin. Inf. Reg. — In Sinningen, Ldgs. Neuburg, Hr. Pfarrer A. Löffler, Hr. Erasmus Firmkäs, Rentamts-Oberschreiber. — In Paßau, am 27. April, F. Jos. Lüftenegger, b. Schiffbaumeister und Senior in Paßau, 89 J. alt.

Berichtigung.

Im letzten Blatte Nro. 80. S. 325. Zeile 17. ist statt: Chöre, zu lesen: Chorden.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	21	Const.	
Freitag	22	Helena. Rita.	

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 82. München, den 22. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 21. Mai.

— Dem Vernehmen zu Folge werden sich JJ. MM. der König und die Königin mit Anfang des nächstkünftigen Monats von hier nach Aschaffenburg begeben.—

— Fürst Reuß-Lobenstein, aus Italien kommend, speiste gestern bei Hofe. —

— Der geh. Hofrath v. Schelling hat am 18. d. M. seine Vorlesungen wieder begonnen. Der Saal war von Zuhörern überfüllt, die dem hochverehrten Lehrer, als er denselben betrat, durch ein dreimaliges Lebehoch den innigen Antheil zu erkennen gaben, den sie an seinen höchst interessanten Vorträgen nahmen. —

— Nach dem neuen Schulplane ist es keinem Studierenden, welcher einst im öffentlichen Staatsdienste ein Amt erlangen will, erlaubt, den Gymnasial-Unterricht ganz oder zum Theil durch Privat-Studium zu ersetzen. Eine Ausnahme von der Regel kann nur durch das Staatsministerium des Innern selbst gestattet werden. Zur Begründung eines solchen Ausnahms-Gesuches wird aber unerläßlich erfodert, daß zur Besorgung des Privat-Unterrichtes ein eigner, für das Gymnasial-Lehramt geprüfter Candidat, oder ein Geistlicher, welcher sein akademisches Studium vollendet hat, als Lehrer aufgenommen werde. Auswärtige Gymnasial-Anstalten können nur mit Erlaubniß des k. Staatsministeriums des Innern besucht werden. Diejenigen, welche auf die vorschriftsmäßige Weise die Ermächtigung zum Privat-Studium oder zum Besuche eines auswärtigen Gymnasiums zwar erlangt haben, müssen jedoch, wenn sie zu einer Universität oder zu einem Lyceum übertreten wollen, sich an dem Gymnasium einer der Kreishauptstädte der in dem §. III. des neuen Schulplans verordneten Absolutorial-Prüfung unterwerfen, welche den Uebertritt zu einem inländischen Lyceum oder zu einer Universität zu entscheiden hat. —

— Man hat schon seit langer Zeit von der Erbauung einer zweiten Brücke über die Isar nach der Vorstadt Au gesprochen, und es wäre wirklich bei der sich immer dahin vergrößernden Konkurrenz sehr zu wünschen, daß diese Sage nicht aus der Luft gegriffen wäre, und sich der Plan zu solch einer sehr vortheilhaften Brücke recht bald realisiren möchte. —

— Briefe aus Griechenland melden: Unser berühmter Landsmann, Hr. Oberstlieutenant v. Heidegger, dessen letzten Briefe vom Ende März sind, war im Begriffe, mit seinem Waffengefährten, Hrn. Oberlieutenant Schnitzlein, dem treuen und verdienten Genossen seiner Arbeiten, am 1. April sich einzuschiffen, und wird jetzt schon in Malta, wo er die Quarantaine halten wollte, oder in Neapel angekommen seyn. Bis zum August erwarten wir seine Zurückkunft. —

— Der 16jährige Sohn des Herbergbesitzers Aulinger in der Vorstadt Au ist an einem erhaltenen Messerstich in den Unterleib gestorben. Die Veranlassung zu diesem Unglücke will man verschwiegen haben. — In Perlach wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai, der verehelichte Anwesens-Besitzer Jos. Mangold von einem ledigen Bauern in Biberg bei einer Rauferei erstochen; der Thäter hat sich selbst gestellt. — Am 14. d. M. wurde die Schmids-Wittwe Elisabeth Nor zu Sailauf k. Landg. Aschaffenburg, Mutter von 7 Kindern, durch einen Schuß in den Kopf, getödtet. Ihr Tochtermann ist als muthmaßlicher Thäter eingezogen. — In der Nacht am 9. d. M. erschoß sich vor dem Gewehrposten an der Hauptwache zu Forchheim der Soldat des k. 9. Inf.-Reg., Balthasar Link. Er war von Würzburg im Dienste nach Forchheim beordert. — Der Zimmermeister-Lehrjung Jak. Edel aus Murnau, welcher sich auf dem Floße nach Freising am 11. d. M. befand, stürzte in die Isar. Man rettete ihn sogleich, er stürzte sich jedoch, nachdem er einige Kleider abgeworfen hatte, rückwärts selbst in den Fluß und ertrank. —

— Der seit mehrern Jahren her fortbestehende Mißbrauch in dem Zulegen der Handelsartikel, der unrechtmäßigen Uebergriffe und willkührlicher Untereinandermengung der Gewerbe, hat lange schon zu den gerechtesten Klagen Anlaß gegeben, und der Magistrat dahier sich veranlaßt gefunden, die in diesem Betreff bestehenden Verordnungen zu erneuern. Der Unfug, der in dieser Hinsicht getrieben wird, ist wirklich sehr groß; indem nicht selten von den Gewerbtreibenden Artikel geführt werden, von deren Produktion sie keine Begriffe haben. In welch' auffallendem Kontraste producieren sich nicht die Halstücher, Perse und dergleichen Kaufmannswaare, in dem Laden eines Käßhändlers? Wie ungeeignet ist nicht bei einem Gewürzkrämer oder Spezereihändler der Verlag von Brinkleidern und Marchande Mode- und Putz-Artikel? und so weiter. — Eine Ausnahme von strenger Ordnung über die Befugniß der zuführenden Gewerbeartikel verdienen ohnstreitig die Landkrämer, und die Salzstößler, welche sich stets nach den Lokalitätsverhältnissen und den Bedürfnissen des

Publikums richten, und sich einander die Hände reichen müssen. Außer der Stadt, oder auf dem Lande, wo die Bevölkerung nicht zureicht, um einen Salzstößler und einen Krämer zugleich ernähren zu können, muß es einem von diesen Gewerben nothwendig erlaubt seyn, alle ins bürgerlich-ökonomische Leben einschlägige Gebrauchsartikel zu führen, und der Salzstößler kann zugleich Krämer, und der Krämer zugleich Salzstößler sein, ohne sich gegen eine Gewerbsordnung zu verstossen, indem ein dringendes Bedürfniß in diesem Falle die Vereinigung dieser Gewerbe erheischt. Die Salzstößler, welche sich seit einigen Jahren in den Vorstädten um München sehr zahlreich etablirt haben, können also umsoweniger den Verlag der kleinern Krämerartikel entbehren, als diese Gewerbe unverhältnißmäßig vermehrt worden sind, und selbst eine geringe Anzahl derselben nicht von dem Verschleiß der reinen Salzstößler-Artikel ihre Subsistenz bestreiten könnten. In dem bayerischen Unterlande nennt man die sogenannten Salzstößler: Fragner, eine Benennung deren Ursprung eigentlich von einer Handlung hergeleitet wird, die allen Nachfragen genügen konnte. Diese Fragner sind in den Provinzial-Städten und auf dem Lande immer unentbehrlich gewesen, indem man bei einem solchen alle Bedürfnisse finden konnte, die man früher sehen, ehe die Vervielfältigung der Gewerbe entstanden ist, in den entferntesten Ortschaften auf 50 Plätzen suchen mußte. Ein großer Fragner ist in einem Markte oder in einer Provinzialstadt ein Handelsmann, der das Publikum mit allen häuslichen und landwirthschaftlichen Bedürfnissen versieht, ohne das es einem Krämer oder einem andern entferntem Gewerbe eingefallen wäre, dagegen zu protestiren. Der Krämer ist eben im strengen Sinne so wenig berechtigt mit Papier zu handeln, wie der Salzstößler oder Fragner; allein, wenn Jemand in der Vorstadt oder auf dem Lande einen Siegelbogen zu einem Konto nöthig hat, soll er einen reitenden Boten in die benachbarte Stadt auf seine Kosten um diesen Bogen senden, oder sich der Strafe blosstellen, welche der Nichtanwendung des Stempelpapiers unterliegt? — Aus diesem Grunde, nämlich wegen Dringlichkeit der Lokal-Umstände und der Bedürfnisse des Publikums, ist auch zur Beförderung der bürgerlichen Industrie, und dem Verkehr der Geschäfte der Krämer berechtigt, Stempel-Papier zu verkaufen, und dem Salzstößler oder Fragner kann man konsequentermaßen den Verlag dieses Papieres ebenfalls nicht verwehren, wenn es die örtlichen Umstände erfodern. Dieser Umstand ist nur als ein Beyspiel im Allgemeinen aufgeführt worden, ohne jedoch den bestehenden Verordnungen oder den höhern Einsichten der kompetenten Behörden vorgreifen zu wollen. Eine gegründete Gegenrede über diesen Gegenstand werden wir zu würdigen wissen, allein bis dahin unserer Meinung getreu bleiben, die wir so eben auszusprechen uns erlaubt haben. —

— Seit Bekanntwerdung der verheerenden Uebel die der Genuß des Caffe mehr oder weniger, schnell oder langsam hervorbringt, gewinnt die Ueberzeugung täglich mehr Anhänger, einem Genuße zu entsagen, woraus die traurigsten Folgen zu erwarten sind. So wie eine Medizin nur in bestimmten Fällen und nur einige Zeit wirkt, eben so verhält es sich mit dem Kaffee, dessen Gebrauch lediglich als Arzney in gewissen Krankheiten allerdings gute Wirkung zuäußern nicht verfehlen mag. Allein als tägliches Getränk und zu jeder Zeit, im kranken oder im gesunden Zustande, nüchtern oder nach Tisch, weiß oder schwarz, muß natürlicher Weise der Erfolg als Nutzen oder Schaden — sehr verschieden seyn. Besteht aber einmal die Ueberzeugung, daß der Kaffee lediglich als Arzneymittel nützlich seyn kann, so ergiebt sich von selbst der Schluß, daß er als gewöhnlicher Genuß und bei den verschiedenartigsten Temperamenten des menschlichen Lebens nicht entsprechend ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend haben sich bereits aller Orten viele Familien entschlossen, dem Kaffee ein Lebewohl zu sagen, und andere Gattungen Frühstücke zu wählen; seither finden in München die vortrefflichen Suppenanstalten beim Konditor Gigel und im Weingasthaus der Wittwe Schußmann zahlreichen Besuch und volle Anerkennung. Man findet daselbst eine vorzügliche Auswahl gut, reinlich und nahrhafter Supen, Knödel, Würste s. a., und wenn gleich manchmal die Knödel der Frau Gigel etwas niedlich ausfallen, so gebricht es sicher nicht an Güte. Es giebt indeß auch in einigen Kaffee- und Bierhäusern Gelegenheit solche Frühstücke zu bekommen; allein sie sind nicht bekannt genug, um von vielen Liebhabern besucht zu werden, und als einzelnes Unternehmen lohnt es der Mühe nicht. Solche Anstalten dürften aller Orten, wo es thunlich ist, Aufnahme und Anerkennung finden. —

— Die Schullehrerstelle zu Aub, Landgerichts Königshofen, mit 200 fl. Ertrag, ist erledigt. —

Aschaffenburg, 15. Mai. Gestern fand in dem Institute der englischen Fräulein die feierliche Einkleidung der Fräulein Anna von Khern statt, welche religiöse Handlung von dem Stadtpfarrer Anderlohr, als Direktor dieses Institutes, in Gegenwart der k. Lokal-Schul-Kommission und vieler verehrter Freude und Freundinnen dieser schätzbaren Anstalt vorgenommen wurde. —

Nachrichten vom Auslande.

— In Frankfurt a. M. hat sich ein israelitisches Aelternpaar erklärt, seine Kinder in der evangelisch-christlichen Lehre erziehen zu lassen, jedoch wollten sie beide bei ihrem bisherigen Glauben bleiben. —

— In den letzten Assisen der englischen Grafschaft Warwick wurde über 66 Personen das Todes-Urtheil gesprochen; darunter waren 28 Wilddiebe. —

— In Nord-Amerika ließ ein Mann, der mit heftigem Kopfweh geplagt war, die Thurmglocke seines Orts eine halbe Stunde dicht über seinem kranken Kopfe läuten, und ward dadurch radical geheilt. —

Die Panzerprobe.

Napoleon war gewohnt, unter seinen Kleidern ein Panzerhemd zu tragen, das er selten ablegte. Als er im Begriff stand, eine Reise in das Belgische anzutreten, glaubte er kein Mittel vernachlässigen zu dürfen, um den Gefahren zu begegnen, denen ihn die in diesen Provinzen herrschende üble Stimmung aussetzen könnte. Er ließ daher einen geschickten Stahlarbeiter kommen, dessen Fertigkeit man ihm gerühmt, und fragte ihn, ob er im Stande sey, ein Panzerhemd zu verfertigen, das fest genug wäre, um von keiner Art von Waffen beschädigt zu werden. Auf die bejahende Antwort des Mannes verlangte Bonaparte den Preis einer solchen Arbeit, der auf 18,000 Franken angegeben wurde. Am bestimmten Tage brachte der Künstler sein Werk. Bonaparte, statt es zu probiren, befiehlt dem Arbeiter, es anzulegen. Dieser gehorcht, und nun ergreift er zwei Pistolen: „Wir wollen sehen, ob dieses Panzerhemd, wie du versprochen hast, Probe hält." Er richtet die Erste auf die Brust; der Panzer bleibt unversehrt. — „Wende dich." Die Kugel trifft den Rücken, hat aber eben so wenig Wirkung. — Der arme Handwerker, halb todt vor Schreck, glaubte jetzt die Sache abgethan, und er hatte nach einer so derben Probe wohl Ursache dazu; — aber es war noch nicht genug. Bonaparte bewaffnet sich mit einer Jagdflinte und wiederholt sein Experiment auf den Magen und die Schultern des Patienten. Zum Glück blieb die Arbeit unverletzt und schützte ihren Verfertiger vor den Gefahren einer so rauhen und seltsamen Prüfung. „Wie viel erhälst du?" fragte Bonaparte, nachdem er sich hinreichend von der Festigkeit seines Panzers überzeugt hatte. „Achtzehntausend Franken," stammelte der halb bewußtlose Arbeiter. — „Man gebe ihm sechsunddreißigtausend" sagte Napoleon, und der Mann erhielt sie auch. —

Einladung.

Das Buch. „Beschreibung der europäischen Türkei, nebst einer allgemeinen Uebersicht des ganzen türkischen Reiches — nach den vorzüglichsten Hilfsquellen bearbeitet von J. Hüß, München 1828, in Commission bei E. A. Fleischmann", ist bereits in ganz Deutschland theils durch Würdigung, theils durch empfehlende Beurtheilungen bekannt. In keinem Werke ist die Lage, Gränze, Größe, Menschenzahl, Staatsverfassung, Finanzen, Kriegsmacht ꝛc., so wie auch in Hinsicht der Gewässer, Sümpfe, Wälder, Straßen und Flüße nach den Quellen so aufgezeichnet und behandelt, um besonders in diesen Zeiten dieses Buch zur Betrachtung dieser orientalischen Gebiete und Länder unentbehrlich oder dienlich zu machen. Der Verfasser glaubt nun, daß dieses Werk nicht nur allein für Zeitungsleser, sondern auch für alle Stände in dieser wichtigen Zeitepoche eine interessante Erscheinung seyn dürfte, und will daher, um dasselbe, welches im Buchhandel 2 fl. kostet, um die allgemeine Theilnahme zu erleichtern, bis Ende Juli einen Termin eröffnen, in welchem man das gedachte Buch um 1 fl. 36 kr. bei der Redaktion und in der Mühlbergerschen Kunsthandlung haben kann. Nach diesen Termin tritt der gewöhnliche Ladenpreis wieder ein.

Anzeigen.

715. Neue höchstwichtige Schulschrift.

In allen soliden Buchhandlungen (in München in der Fleischmann'schen) ist zu haben:

Vierzehn arithmetische Wandtafeln, mit 2 Zoll hohen Ziffern. Enthaltend: eine unerschöpfliche Quelle von Aufgaben über das Nummeriren, die 4 Rechnungsarten unbenannter und ungleich benannter Zahlen, Reduktions- und Resolutions-Rechnung und Regel de tri mit und ohne Brüche. Ein nothwendiges Hilfsmittel für Volksschulen von J. G. C. Wörle, Elementarlehrer in Ulm. Ulm in Commission der Stettinschen Buchhandlung. Regal-Format. Preis 1 fl. 36 kr.

Mit diesem neuerfundenen sehr sinnreich ausgedachten Hilfsmittel kann der Lehrer die größte Anzahl von Rechnenschüler das ganze Jahr und ohne die geringste Mühe auf jeder Entwicklungsstufe zweckmäßig beschäftigen, und daher die Fertigkeit im Rechnen auf eine höchst auffallende Weise erzielen. — Eine sehr günstige Rezension über diese Schrift befindet sich in der Leipziger Literaturz. 1829. Nr. 37.

709. Auffallend ist es, daß oft frühere nachtheilige Ursachen auch dann noch ihre verderblichen Einwirkungen fortpflanzen, wenn die Ursachen schon gehoben sind. Auf ähnliche Art mag wohl auch dem Wirth Schegerer im Brunnthale zu Bogenhausen das mißgünstigste Schicksal mitspielen. Früher möchte man wohl Gründe haben, diesen Erholungsort verschiedener Unannehmlichkeiten wegen zu meiden. Jetzt hingegen sind nicht nur alle diese Hindernisse beseitiget, sondern alles, was einen Gast einladen und unterhalten kann, suchte Schegerer sorgfältig zu bewerkstelligen. — Sein Tanzplatz ist so schön eingerichtet, daß kein Wunsch mehr übrigt; auch seinen Garten suchte er durch neue Anpflanzungen zu heben; vor allem aber ergötzt die neue über den Isardamm erhobene Gallerie, die über 200 Gäste aufnimmt, und eine herrliche Aussicht an der Isar hin gewährt. Auch an höflicher Bedienung gutem Bier fehlt es keineswegs, und der Wirth bietet alles auf, die Zahl seiner Gäste zu mehren, was man ihm auch herzlich wünscht.— Ein unpartheiischer Gast.

710. Ankündigung.

Der Unterzeichnete hat von einer hohen Behörde dahier die gnädige Genehmigung erhalten, Unterricht im Klavier- und Orgelspiel zu ertheilen. Derselbe bringt dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken: daß er nach den Schulen der anerkannt berühmtesten ersten und größten Meister, einen Unterricht zu geben pflegt. Bei denen Schülern, die es wünschen, wird er auch zugleich seinen Unterricht auf den Generalbaß und die Lehre der Composition ausdehnen. Derselbe stellt daher die geziemende Bitte, ihm deshalb Zutrauen zu schenken, und ihn mit gütigem Wohlwollen zu beehren, wozu er sich übrigens gehorsamst empfiehlt.

München den 15. Mai 1829.

August Unbehauen, Tonkünstler und Lehrer der Musik, wohnhaft am Schrannenplatz Nr. 604. im 3. Stock.

697. Unterzeichneter zeigt hiemit einem verehrlichen Publikum an, daß er das Tafern- und Weinwirthschafts-Anwesen des Herrn Weinwirths Döllerer (zum Lungelmayer) käuflich an sich gebracht habe, seine Wirthschaft auf künftigen 1. Juni eröffne, und empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruch bestens.

Ludwig Stangl.

699. Für einen Schützen von der Landwehr ist eine noch gut erhaltene Patrontasche, dann Pulverhorn mit Schnur,

schön und massiv mit Silber beschlagen, wie auch ein Säbel mit Kuppel, billig zu verkaufen und bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger in der Kaufingergasse zu erfragen.

708. In der J. G. Cotta'schen Literarisch-artistischen Anstalt in München ist zu haben:

Schauspiele von Eduard v. Schenk, 1r Band, enthaltend: Belisar und Kaiser Ludwigs Traum. 8. broch. Preis 2 fl.

705. (2b) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Patriotische Bemerkungen über den neuen mit Anfang des nächsten Schuljahres in Bayern einzuführenden Schulplan. 8. Geh. 12 kr.

679. (3c) Es ist ein Haus mit zwei Hintergebäuden, großem Hofraume und Garten in der Schönfeldstraße; — dann ein Haus an der sogenannten Hofstatt dahier zu verkaufen. Auskunft ertheilt hierüber

C. Rappolt, königl. Advokat und öffentlicher Notar, am Wittelsbacher-Platz Nro. 1339. über 2 Stiegen.

701. (3b) Die gnädigst bewilligte Niederlage von

ächten Weinessig

aus der Fabrik des Weinhändlers und Weinessig-Fabrikanten Ernst Seidel in Marktbreit im Untermainkreise haben wir nun eröffnet, und empfehlen uns einem verehrlichen Publikum mit diesem ächten und reinen Fabrikat, so zu den billigsten Preisen abgegeben wird, zu geneigter Abnahme ergebenst.

Lambacher et Comp., am Eck der Sendlingergasse im Dultgäßchen Nr. 728.

663. (2b) **Für Tabakraucher.**

Die unterzeichnete Tabakniederlage zeigt hiemit an, daß neuerdings wieder Parthieen von sehr vorzüglichen, leichten und abgelagerten Tabaksorten angelangt sind. Besonders ausgezeichnete, ächt amerikanische Blätter-Tabake sind folgende:

Offener sehr leichter Portorico . .	— fl. 36 kr.	per Pfund,
— Maryland scrubs	— fl. 40 kr.	—
— Portorico feinste Sorte . .	1 fl. 12 kr.	—
— feiner ächter Varinas . .	3 fl. 36 kr.	—

dann ferner:

Feinster alter Varinas in Rollen .	5 fl. — kr.	—
— — Portorico in detto .	1 fl. 24 kr.	—
Otaheiti-Canaster	42 kr.	per ½ Pfund Paquet,
Portorico ohne Rippen .	12 und 6 kr.	per Paquet.

Die Aechtheit und Güte dieser Tabake ist bereits von vielen Kennern anerkannt, und bestimmt findet Jeder darunter Befriedigung seines Geschmackes.

J. F. Kollmar, Dienersgasse Nr. 146.

650. (3c) Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl verfertigter Meubel, sowohl politirter als lakirter nach dem neuesten Geschmack, und verspricht eine gute, billige und dauerhafte Arbeit. Die Niederlage ist in der Perusagasse Nr. 78.

Joseph Kübler, Tischlermeister.

713. Es ist eine sehr gute Guitarre zu 4 fl. 48 kr. zu verkaufen. D. U. in der Schützenstraße neben dem Rosengarten Nr. 62. lit. a. über 2 Stiegen vornheraus Thüre rechts.

716. In der Theatiner-Schwabingergasse im Fuchswirths-Haus über 2 Stiegen ist sogleich eine Wohnung von 3 heizbaren großen Zimmern nebst Alkoven und übriger Bequemlichkeit, bis Michaeli um 100 fl. Zins zu verstiften.

717. Ein ganz kleines, rothes Mopshündchen mit weißen Füßen, männlichen Geschlechtes, ist abhanden gekommen, und wolle gegen gute Belohnung vor dem Sendlingerthore Nr. 3. zu ebener Erde rechts überbracht werden.

— In einer auswärtigen Stadt wird ein Gemüse- und Blumenbau-Gärtner gesucht — Auch kann bei einem königl. Rentamt ein befähigtes Individuum als Amtsgehilfe unterkommen. Das Nähere bei der Expedition des Korrespondenten in Nürnberg.

675. (2b) Unvorgesehener Verhältnisse wegen ist in der Residenzstraße Nr. 48. der dritte Stock, bestehend aus 6 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, frei geworden, und kann um billigen Miethzins ganz oder theilweise sogleich bezogen werden.

700. (3c) Es ist wegen einer Versetzung in der Herzogspital-Gasse Nr. 1244. über 2 Stiegen eine große Wohnung um 160 fl. zu verstiften und über 1 Stiege zu erfragen.

(6b) In der Schwabingergasse Nro. 69. ist ein schönes freundliches Zimmer vornheraus, mit Meubel und Extraeingang versehen, täglich, um 8 fl. monatlich, zu vermiethen, und im Hause selbst über 4 Stiegen zu erfragen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Dr. Ant. Schrettinger, hies. prakt. Arzt, mit X. Haslinger, hies. Schätzmannstochter. A. Kittner, b. Hufschmied, mit M. A. Mitterwalner, b. Lebzelters-Tochter von Wilshofen. Jos. Bauer, Hutmacher, mit W. Reiter Strafarbeitshaus-Hausmeisters-Tochter. J. G. Rieder, b. Apotheker in Rosenheim, mit S. Ostermair, hies Apothekers-Tochter.

Gestorbene in München.

Den 19. Mai. Hr. Wiesel, k. pens. Oberstlieutenant und Ritter des Civilverdienstordens der bayer. Krone, 66 J. alt. Nanette Lozett, Restaurateurs-Wittwe, 54 J. a., an der Lungenentzündung.

Den 20. — Joseph Mooseder, Milchmann, 78 J. alt. Frau Theres Köppel, k. Hauptmanns-Gattin, 27 J. alt, an der Abzehrung. Theres Kunstin, gew. Köchin, 53 J. alt, an Gedärmentzündung.

Auswärts ist gestorben:

In Freising, Hr. M. Gitschger, Magistratsrath, Krankenhaus- und Spital-Verwalter, Zeugwart beim k. städtischen Landwehr-Bataillon, Distrikts-Kassier, Schießstätte-Wirth ꝛc.

In Würzburg, Hr. A. W. Seuffert, Feld-Polizei-Kommissär. Hr. D. Burkhäuser, Vikar.

In Eßlingen, Hr. Alex. v. Hänlein, Dr. Theol. k. Ober-Konsistorial-Direktor.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	22	Helena. Rita.	Im neuen Hause: Die Bekehrten, Lustspiel in 4 A.
Sonnabend	23	Desiderius B.	

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. **Nro. 83.** München, den 23. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 23. Mai.

— Se. Königliche Majestät ꝛc. ꝛc., noch immer von dem Wunsche durchdrungen, für die ausgedehnten Max- und Ludwig-Vorstädte eine Pfarrkirche, die Ludwigskirche, bauen zu lassen, sollen bereits eine Summe von 500,000fl. für dieses großartige und denkwürdige Unternehmen vor der Hand ausgesprochen haben. Die von Sr. Königlichen Majestät ꝛc. angeordnete neue Residenzkirche, zu Allenheiligen genannt, ist bereits aus dem Grunde gehoben, und in diesem Sommer wird sich dieser schöne Bau eben so mächtig emporrichten, als der neue Residenzanbau und die Pinakothek. —

— Bei dem am verflossenen Donnerstag stattgefundenem großem Hof-Conzerte, sind Ihre Majestät die Königin Wittwe, wegen einer erneuerten Unpäßlichkeit nicht erschienen.

— Freiherr von Hormayr soll sich unter andern auch mit der Verfertigung einer Geschichte Bayerns, mit den jetzt der Krone einverleibten fränkischen und schwäbischen Volksstämmen, in vielen Bänden beschäftigen. —

— Nachdem der hiesige Bildhauer Leeb das von ihm verfertigte großartige Grabmonument für die verstorbene Frau Ministerin, Marianna Gräfin von Rechberg und Rothenlöwen, gebohrne Gräfin von Schliz genannt Görtz, in der Pfarrkirche zu Donzdorf, dem Gute der Gräflich Rechbergschen Familie, aufgerichtet hat, wird dieser Künstler auch jenes von ihm in weißem Marmor colosal ausgearbeitete Grabdenkmal für den verstorbenen Max Grafen von Preising auf Hohenaschau ꝛc. ꝛc. in der Pfarrkirche zu Niederaschau aufrichten. Dieses schöne, auf einem Löwen ruhende, mit zwei Figuren an der Seite gezierte Monument wird die Gruft in jeder Hinsicht verherrlichen. —

— Bey Betrachtung der Grabdenkmäler des 16. Jahrhunderts auf unsern Kirchhöfen, z. B. bey St. Peter des Schowinger'schen, bey unser lieben Frau des Weiller'schen u. a. m., mag man sich kaum des schmerzlichen Gefühles erwehren, wenn man die armselige Flachheit der modernen Grabsteine gegenwärtiger Zeit damit vergleicht. Hat sich denn der Geschmack an wahren sinnvollen Kunstwerken so sehr verloren, daß man nicht einmal die heiligen Stätten der theuren Hingeschiedenen mit solchem auszuschmücken versteht? Wird auch einem Reichen ein Denkmal gesetzt, welche Gegenstände werden hiezu meistens gewählt? Ist es nicht, als ob der ganze Reichthum christlicher Kunst in tausendmal wiederholten Urnen, Pyramiden, Vasen, weinenden Genien, trauernden Frauengestalten, ungeformten römischen Dumpen u. a. m. begraben läge? Wie erhaben erscheint dagegen der alte gute Kunst-Gebrauch, wo man wahrlich niemals in Verlegenheit war, um eine sinnvolle, religiöse Darstellung. Jede Seite der heil. Schrift giebt Bild und Text dazu; die Grabdenkmäler der Alten liefern, die schönsten und zahlreichsten Beyspiele. Den hoffnungsvollen Schmerz irdischen Scheidens deuten sie durch den Abschied Jesu von seiner Mutter, die vollendete Bahn durch den Kreuzes-Weg nach Golgatha, den Lohn des Gerechten durch den auferstehenden Heiland an. So gab die Kunst nicht nur Trost den Zurückbleibenden, sondern auch an heiligen Gebäuden und auf Gottesäckern die ganze christliche Geschichte und Lehre in Grabdenkmälern. —

— Als noch die Landfahnen Bayerns an der Stelle der Soldmiliz die Rechte und die Ehre des Thrones und Vaterlandes zu vertheidigen hatten, waren die Landpfleger zugleich die Feldhauptleute über ihre Schaarenfähnlein. Ein Hauptdefensionszweig außer den vielen festen Burgen, waren besonders die Dorfkirchen. Sie waren damals mit Gräben und Mauern oft zweifach nach der Länge umgeben. Man baute sie anfangs aus diesem Grunde meist auf Anhöhen, in Mitte des Dorfes, oder ferne von demselben. Auf solchen Kirchhöhen focht noch unter Max Emanuel das Landaufgebeth gegen die Unterdrücker. Die Schlacht bei Sendling endete mit der blutigsten Vertheidigung der Kirchmauer. Im dreyßigjährigen Krieg erlitten die Schweden an solchen Stellen oft harten Wiederstand. Für irgend einen kleinen Krieg in Bayern zur Vertheidigung wären diese Punkte die trefflichsten Schilde. Aehnliche Reste sieht man z. B. noch unter vielen andern an dem auf einem Hügel stehenden, weit herum sichtbaren Kirchengebäude in Unterstall. Am Fuße, in Mitte und am obern Rande des Hügels ist dasselbe mit festen Ringmauern umgeben, von der die ersteren durch Reparaturen die Hälfte der Höhe verloren haben; die obere oder jetzige Friedhof-Mauer mißt noch 12 bis 18 Fuß, ist mit Lug- oder Schuß-Löchern versehen, und hat mehrere Vorsprünge. Nordwestlich an derselben erhebt sich ein 4eckiges Wartthürmlein, unter welchem der Eingangs-Thorbogen durchführt, oben aber mit einem kleinen Gemach versehen ist. —

— Ein hiesiges Tagsblatt, sonst nicht gewöhnt, irgendwo ausgesprochene Ansichten und Wünsche auf grobe Art

auszulegen und zu erwiedern, hat in Nro. 100 ihre zarten Grenzen überschritten. Wenn gesagt wurde, daß Kutscher und Fahrknechte, bei immerwährenden, durch die überschrittenen Befehle über Achtsamkeit, vorgefallenen traurigen Unglücksfällen auf der Stelle gezüchtiget werden sollten, so nennt die „Flora" solches ein türkisches Verfahren, und nimmt sogar die Constitution zum Schutze dieser Schuldigen. Warum ist aber „Flora's" constitutionelle Würde nicht im Stande, die in der Verfassung garantirte Sicherheit der Menschen vor dem Uebermuthe jener Barbaren zu bewahren? Ist nicht bei dem ungestümmen Fahren auf der Seite roher Rücksichtlosigkeit die Willkühr in Uebertretung der Ordnung und Nichtachtung des Lebens der Mitbürger? Wir sehen nicht ein, warum die von uns vorgeschlagene Correction unmenschlich genannt werden kann, da es gewiß noch unmenschlicher ist, den Leuten aus Rohheit und Gefühllosigkeit Arm und Beine zu brechen, oder sie unter den rollenden Rädern dem Tode zu opfern. — Ferners wirft dasselbe Blatt alle möglichen Krankheiten demjenigen auf den Hals, der mit aller zarten Schonung und bei allem gefühlvollen Anblicke der Kinder, dennoch der Wunsch äußerte, daß der königliche Hofgarten keine Kinderstube seyn sollte. Wir erinnern uns, daß die „Flora", oder irgend ein anders Blatt, den Vorschlag machte, in einem weiten grünen Raume des englischen Gartens dieser zarten und spielenden Versammlung einen Unterhaltungs- und Erholungsplatz zu gönnen. Familien mit ihren Kindlein in dem Hofgarten ruhen oder wandeln zu sehen, ist sicher ein herrlicher Anblick; aber wie gesagt, von den Mägden mit den Kindern alle Kanapee besetzt, und mit Steinen oder anderm Unschicklichen beschmutzt, so fast alle Ruheplätze eingenommen zu sehen, bedürfte wohl einer Erwähnung, die auf eine, dieser Jugend gebührende Zartheit und Liebe, ausgesprochen wurde. —

— Das Publikum dahier nimmt sehr vielen Antheil an dem Krankheitszustande der Frau Gräfin von Bayersdorf, und schon zirkulirten die traurigsten Gerüchte in der Stadt. Allein wir können indeß die erfreuliche Nachricht geben, daß sich die Frau Gräfin außer Gefahr und auf dem Wege der Besserung befindet. —

— Der Ruin und die offenbare Vernachläßigung der Seitenwege (Trotoir) in der Haupt- und Residenzstadt ist eine wahre Quelle des Unglücks geworden, und kann füglich als eine Gefühllosigkeit gegen die Mitmenschen betrachtet werden. An vielen Orten sind die Pflastersteine theils gesunken, theils vorragend, die Einfassungssteine und Balken ruinirt. Eisenklammern bedürfen der Befestigung, Boden- und Dachrinnen sind beschädigt, mehrere kleine Brücken gefahrdrohend, Gruben und Löcher allenthalben geeignet, um Arme und Beine zu brechen. Im auffallend gefährlichen Zustande befinden sich die Wege am Berchembogen, an vielen Plätzen in der Wein-, Schwabinger- und Dienersstrasse, dann in der Perusagasse, so wie am Ecke der Fürstenfeldergasse, nicht minder vor dem Karlsthor im Rondell auf beiden Seiten, am schlimmsten jedoch links Nro. 1296. Was nützt es, wenn einzelne wackere Hausbesitzer die Pflaster repariren lassen, während andere unthätig bleiben, und wozu dienen die polizeylichen Anordnungen, wenn nicht darauf bestanden wird? —

Eichstätt. Der von Sr. päbstl. Heil. Leo XII., höchstseliger Gedächtniß, wegen seinen, der Kirche und dem Staate seit mehr als 50 Jahren in verschiedenen kritischen Zeiten geleisteten, von Sr. Maj. dem König von Bayern, Ludwig dem Gerechten, anerkannten, vielleicht nur wenigen Geschäftsmännern bekannten Verdiensten, zum infulirten Kirchen-Prälaten mit ausgezeichnetem Range ernannte Kanoniker und geistl. Rath der bischöflichen Kirche dahier, und königl. bayer. wirkliche geheime Rath, Hr. Joseph Cölestin von Haltmaier, hat zu Verbesserung der Dotation des hiesigen Clerikal-Seminars zwölftausend Gulden großmüthig zugesagt. —

Nachrichten vom Auslande.

Dresden, 15. May. Am Montag den 11. dieß erfolgte bei Schandau in den weißen Steinbrüchen der Fall einer großen Wand (wie die Steinbrecher ein losgearbeitetes Felsenstück nennen), und zermalmte 13 Mann der an ihr arbeitenden Steinbrecher, die noch unter ihr begraben sind. Nur der vierzehnte, der oberhalb zum Aufpassen ausgestellt gewesen, kam mit heiler Haut davon; sein Zuruf: „heraus" war leider zu spät gekommen, indem die Wand zu schnell gestürzt war, und keiner der Arbeiter sich hatte retten können. —

— Hr. Schütz in London ladet alle deutschen Sänger und Sängerinnen ersten Ranges, welche in London ihre Talente geltend zu machen wünschen, ein, sich an ihn zu wenden, indem er — sie mögen nun die Reise auf seine oder eigene Kosten unternehmen, gegen geringen Vortheil Alles zu ihrem Empfange vorbereiten, und ihnen die Wege zeigen wolle, um am schnellsten ihre Absicht zu erreichen.

Wortspiel.

Der Fürst von *** verlangte bei seinen Verschwendungen fortdauernd von seinem Finanzminister eine Erhöhung der Einnahmen. Dieser suchte diesem Verlangen so viel möglich zu genügen, machte aber endlich einen ausführlichen Bericht, in welchem er die Unmöglichkeit einer höhern Einnahme weitläufig auseinander setzte. Dem Fürsten war dies Memoire viel zu weitschweifig, um es zu durchlesen, er las nur den Schluß desselben, und sah daraus ein seinen Wünschen gar nicht entsprechendes Resultat. Er ließ den Finanzminister zu sich bescheiden. Mit sehr unfreundlichen Mienen empfieng er ihn, und begann mit den Worten: „Alle die Weitläufigkeiten hätten Sie sich ersparen können. Ein Mann, wie Sie, dächte ich, müßte Rath schaffen können, wenn es ihm nur nicht an gutem Willen fehlte."

„Ew. Durchlaucht," erwiederte der Minister, „thun mir sehr unrecht, wenn Sie das von mir denken. Ich habe gethan, was möglich war, aber alle Quellen sind so erschöpft, daß ich mich ganz außer Stande befinde, neue Mittel aufzufinden."

„Leere Ausflüchte Sie dürfen ja nur eine neue Auflage machen.“

„Ich weiß keine; die Unterthanen zahlen schon, Malz-Bier-Papier-Mauth-Aufschlag, — Grund-Häuser-Gewerb-Kapital-Steuer, Schatz-Mahl-Giebel-Brücken-Kopf-Geld, nur eine bleibt noch — zu der ich aber nicht rathen mag —“

„Und die ist?“

„Fersengeld!“

Gottes-Zeugniß.

Urban Nikolai, ein Lutheraner, trat wieder zur katholischen Religion zurück, und wurde Pfarrer zu Kühnwalde, bei Bautzen. Am Sonntage Trinitatis 1537 eiferte er von der Kanzel ganz gewaltig gegen das Lutherthum, und schloß seine Schmähredе mit den Woten: „Ist die Lehre Luthers wahr, so möge der Blitz des Himmels mich vernichten.“ — Noch in eben der Nacht wurde er wirklich vom Blitze erschlagen. —

Anzeigen.

693. (35) Bekanntmachung.

Die Eigenthümer nachstehend beschriebener Güter werden in Kenntniß gesetzt, daß, wenn sie sich von heute an binnen drei Monaten bei hiesigem Hallamte nicht melden, und die Gollien entweder in Empfang nehmen, oder das rückständige Lagergeld entrichten, nach dem §. 82. der Zollordnung dieselben als herrenlos angesehen, und öffentlich verkauft würden, als:

Drei Faß Wein P. K. Nr. 30, 67. 190.
Zwei Faß Wein HP. S. Nr. 834, 3873.
Ein Faß T. Nr. 124.
Vier Faß Wein ♎ Nr. 153, 160, 163, 240.
Zwei Faß Wein ♑ Nr. 4637, 4679.
Ein Faß Wein M. v. A. Nr. 107.
Ein Faß Wein K. Nr. 1189.
Ein Faß Wein ♐ Nr. 2294.
Ein Faß Wein H S E Nr. 1.
Ein Faß Wein GM. Nr. 15.
Ein Faß Wein R Nr. 744.
Ein Faß Wein ♢ Nr. 8.
Ein Faß Wein L W. Nr. 387.
Ein Faß Wein H D Nr. 444.
Ein Faß Wein E S. Nr. 7.
Vier Faß AV. Nr. 235. 641. 670. 671.
Eine Kiste Wein AV Nr. 672.
Zwei Faß ♎ Nr. 684. 719.
Zwei Faß Wein A A. C.
Ein Faß Wein C. R Nr. 1843.
Ein Faß Wein ♑ Nr. 1841
Ein Faß Wein ♑ Nr. 727.
Ein Faß Wein Nr. 149.
Ein Faß Wein ♐ 1728.
Eine Kiste ♑ Nr. 4656. Mineralwasser.
Eine Kiste Materialwaare ♋ Nr. 52. sp. 21 Pfd.
Ein Ballen Zimt ♎ Nr. 78. sp. 17 Pfd.
Ein Ballen mit Addresse, ungebundene Bücher, an Zerni in Frankfurt, sp. 25 Pfd.
Ein Ballen färbige Leinenwaare ♑ Nr. 685. sp. 40 Pfd.
Ein Sack Bagage R R sp. 23 Pfd.
Eine Kiste ♓ Nr. 1331. sp. 23 Schnupftabak.
Eine Kiste Nr. 655. sp. 37 Pfd. Oblaten.
Zwei Faß Mandlkaffee E C H. 27. 28. sp. 410 Pfd.
Ein Ballen ungebundene Bücher, sp. 180 Pfd. H F. Nr. 5.
Ein Ballen ungebundene Bücher, sp. 107 Pfd. H C. Nr. 3.
Eine Kiste färbige Baumwollenwaare, sp. 150 Pfd. S. Nr. 6.
Eine Kiste Schnupftabak sp. 65 Pfd. I F S. Nr. 279.
Eine Kiste Schnupftabak sp. 52 Pfd. ♋ Nr. 1085.
Eine Kiste weißes Blech ✡ Nr. 39. sp. 118 Pfd.
Eine Kiste weißes Blech, sp. 118 Pfd. H. Nr. 1.
Ein Sack Leder-Abschnitte, sp. 40 Pfd. H B Nr. 9.
Eine Kiste Weinproben, sp. 33 Pfd. ♎ Nr. 14.
Eine Bürde Sohlleder, sp. 100 Pfd. S.
Eine Kiste Filzhüte, sp. 300 Pfd. M B. Nr. 163.

München den 11. Mai 1829.

Königliches Hallamt München.
Krembs, Hallbeamter.
Dollhofer, Kontrolleur.

712. Aichach. Immer grüner und anmuthiger mit des Frühlings Reizen schaut der Hügel von Wittelsbach in das Land hinein, von welchem bereits die Beiträge zur Verherrlichung dieses Stammpunktes unsers glorreichen Fürstenhauses sich vermehren. Unsere Mauern, die größtentheils von den Steinen dieser Fürstenburg aufgeführt, in denkwürdiger Beziehung mit jenem Monumente, das bald auf jener Höhe prangen wird, bleiben, werden im nachbarlichen Vereine die Erinnerung jener stolzen Vorzeit an sich gefesselt halten. Es ist für die Bewohner bei solchen hohen Gefühlen um so kränkender, wenn in Nro. 60. des immer durch sein Beliebtseyn in sich selbst verliebten Landboten bei Erwähnung jenes erhabenen Monumentes aus unserer Mitte vorzüglich der Wunsch uns zugemuthet wurde, daß alsdann z. B. nur noch eine flotte Kellerin ꝛc. in dessen Nähe paradiren sollte. Die Erhabenheit des allgemeinen Nationalwunsches bis zu der Manier einer flotten Kellnerin herabzuziehen, dazu gehört nur jene Plumpheit, mit der man unlängst in demselben Blatte z. B. von Hineinwerfen der Redakteurs in die Pfütze an dem Münchner Schießplatz, oder von einem Vergleiche der Hausväter mit Eseln S. 471., oder der Dienstboten mit Viehstücken zu lesen belieben mußte. Wir können versichern, daß wir bei den ehrfurchtvollen Blicken auf Wittelsbachs Höhe an keine flotte Kellnerin denken, wie etwa der Landbote bei Saufwizen Gelegenheit hat.

Ein Bürger von Aichach im Namen Mehrerer.

714. Bei Unterzeichnetem sind verfertigte Meubles nach dem neuesten Geschmack und um die billigsten Preise zu verkaufen. Jakob Müller, b. Tapezierer nächst dem Rathhause Nr. 162. über 2 Stiegen.

718. Veteran Willwald zeigt seinen geehrtesten Herren Gönnern an, daß er seine Wohnung in der St. Annavorstadt nächst der Kirche Nro. 83. über 2 Stiegen bezogen hat. Er empfiehlt sich, und bittet seine Titl. Herren Gönner, daß sie die Bartmesser und Lederseilen dann Federmesser zum Abziehen in den Hutmacher-Laden, im Filser-Bräuhause in der Weinstraße gefälligst abgeben wollen.

719. (2 a) Auf dem Rindermarkte Nr. 640. sind auf Michaeli 2 schöne große Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen; die eine über 2 Stiegen mit 8 Zimmern, wovon 6 heizbar sind, zu 350 fl. jährlich, und die andere zu 7 Zimmern wovon 6 heizbar sind, um 400 fl. jährlich.

721. Es sind ein bequemer Laden um 80 fl. und eine kleine Wohnung um 75 fl. jährlich zu vermiethen. Auskunft darüber giebt

J. B. Lechner, bürgerl. Schneidermeister, Briennerstraße Nr. 1339.

727. Musik. Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. erscheint auf Pränumeration:

Der Nachtwächter,

komische Scene von Dr. Karl Müller, in Musik gesetzt von Karl Stenzer, für eine Singstimme und Chor mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, nebst eigens hiezu componirter Ouvertüre. Pränumerationspreis 48 kr.

Der Text allein hiezu ist bereits für 6 kr. zu haben.

701. (3 c) Die gnädigst bewilligte Niederlage von

ächten Weinessig

aus der Fabrik des Weinhändlers und Weinessig-Fabrikanten Ernst Seidel in Marktbreit im Untermainkreise haben wir nun eröffnet, und empfehlen uns einem verehrlichen Publikum mit diesem ächten und reinen Fabrikat, so zu den billigsten Preisen abgegeben wird, zu geneigter Abnahme ergebenst.

Lambacher et Comp., am Eck der Sendlingergasse im Dultgäßchen Nr. 728.

Berichtigung.

720. Auf den Aufsatz des Volksfreundes Nr. 81. erkläre ich kurz, daß ich seit 1813 durch allerhöchstes unmittelbares Dekret: „als königl. Scharfrichter" angestellt bin, wodurch ich den Einsender dieses Aufsatzes aufmerksam machen will, sich in Zukunft des Ausdruckes einer sträflichen Anmaßung zu enthalten, indem ich sonst ihn gerichtlich belangen werde. Was den Aufsatz über das Veterinärwesen betrifft, beziehe ich mich wiederholt auf die Erklärung im Volksfreund Nr. 73., worin ich mich auf das allerhöchste Reskript vom 23. Februar 1826 berufen habe, nach welchem mir Se. Maj. der König die Bewilligung zur Fortsetzung meiner thierärztlichen Praxis allergnädigst ertheilt hat. Uebrigens erkläre ich zum Schluße, daß ich, was auch der Einsender des bezeichneten Aufsatzes in Zukunft noch gegen mich (da es besonders nur für seine Person Brodneid zu seyn scheint) schreiben mag, ihn nie mehr eine Antwort würdigen werde. München den 21. Mai 1829.

Martin Hörmann, königl. Scharfrichter.

722. Es sind in Mitte der Stadt im 1. Stock vorwärts 2 unmeublirte Zimmer zu 4 und 8 fl. sogleich zu beziehen. Das Uebr.

728. Auf dem Färbergraben Nro. 1042. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes helles meublirtes Zimmer, monatlich zu 3 fl. 24 kr., täglich zu beziehen.

724. Eine brillantne Vorsteckнadel ging zu Verlust. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen große Belohnung auf der königl. Polizey-Direktion abzugeben.

515. (5) In der Frauenstraße am Isarthore Nr. 488. über 3 Stiegen ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit Extraeingang zu 6 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

Berichtigung.

Der im vorigen Blatte als gestorben angezeigte Hr. Oberstlieutenant heißt Müßel nicht Wiesel.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Rest	— fl. 4 kr.
Für die Monate April und Mai von F. B.	1 fl. — kr.
Am 8. Mai bei Hrn. Mühlberger unter dem Motto: „Besser ist's, dem Armen spenden, Als das Geld zum Bock zu verwenden," von M. S.	1 fl. 21 kr.
Vom geistl. H. S. pro Mai	1 fl. — kr.
Am 12. Mai von Hrn. H. zum Andenken seiner sel. Gattin im Gebete der Armen	11 fl. — kr.
Am 13. Mai von einem Ungenannten	1 fl. 48 kr.
Am 14. Mai von einem Unbekannten aus der Tasche geflogen und wieder zurückgekehrt bei Hrn. Mühlberger	1 fl. 12 kr.
Summa	17 fl. 25 kr.

Ausgaben:

Der Wittwe S.	— fl. 30 kr.
Der Soldatens-Wittwe B.	— fl. 30 kr.
Der armen Wittwe H.	— fl. 30 kr.
Dem armen Studenten P.	— fl. 30 kr.
Der 65jährigen Dienstmagd S.	— fl. 30 kr.
Dem armen taubstummen Handwerks-Burschen	— fl. 30 kr.
Der armen L. Familie	1 fl. 30 kr.
Der armen Familie St.	1 fl. 30 kr.
Der armen Wittwe D.	1 fl. 30 kr.
Der Wittwe H. mit 4 Kindern	1 fl. 30 kr.
Der Wittwe M.	— fl. 30 kr.
Der Familie E. mit 3 Kindern	1 fl. 30 kr.
Der Wittwe E.	— fl. 12 kr.
Dem alten Schreiber D.	— fl. 48 kr.
Der Taglöhner-Familie P. mit 5 Kind.	1 fl. 30 kr.
Der Familie H. mit 4 Kinder	1 fl 30 kr.
Der armen Wittwe B.	— fl. 30 kr.
Der kranken Wittwe S.	— fl. 30 kr.
Dem alten Schreiber M.	— fl. 30 kr.
Der Wittwe M.	— fl. 24 kr. 16 fl. 54 kr.
Restirt	— fl. 31 kr.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

89 65 22 75 78

Gestorbene in München.

Den 18. Mai. Theres Nachbauer, Taglöhnerswittwe, 77 J. alt, an Altersschwäche. Kath. Cprainer, Sattlerstochter von der Au, 67 J. alt.

Den 19. — Ottmar Eisenlairer, Dienstknecht, 52 J. alt. Jos. Reismair, Schuhmachergesell, 18 J. alt.

Den 20. — M. A. Ruff, Neugartenwirthin, 60 J. alt. M. A. Heiman, Bibliothekdienerswittwe 63 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	23	Desiderius B.	
Sonntag	24	Joh.	Im neuen Hause: Moses, Oper.
Montag	25	Urbanus.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 84. München, den 26. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. Mai.

— Dem Vernehmen nach wird die Abreise des allerhöchsten Hofes nach Aschaffenburg auf einige Zeit noch verschoben. Se. Maj. der König werden in diesem Falle dann das hohe Fronleichnamsfest durch Allerhöchstseine Gegenwart zu verherrlichen geruhen, ein Tag, an welchem besonders das Landvolk von entfernten Gegenden nach München strömt, um ihren geliebtesten Landesvater zu sehen. Auch wird dieses Fest durch solche allerhöchste Gnade an Glanz und Feierlichkeit gewinnen, und Münchens geschmückte Strassen mit dem Schmucke der verschiedenartigsten Nationaltrachten erfüllen. —

— Se. K. Hoh. der Kronprinz Maximilian sollen von mehrern auswärtigen Regenten mit hohen Orden beschenkt worden seyn. —

— Ihre K. M. die Königin Wittwe haben sich nach der neuerdings eingetretenen Unpäßlichkeit wieder erholt, und am vergangenen Samstage in Begleitung der Prinzessin Max und Prinzessin Marie, K. Hoheiten, nach Schleißheim und Lustheim, um die Gemälde-Gallerie zu besuchen, eine Spazierfahrt gemacht. —

— Ihre Königl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden, nebst JJ. DD. dem Erbprinzen von Hohenzollern-Hechingen und Gemahlin, so wie mit der übrigen höchsten Familie, am 8. Juni eine Gebirgsreise antreten. —

24.5. — Das am verflossenen Donnerstage bei Hofe stattgefundene große Conzert war sehr zahlreich und glänzend. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen mit ihrem Gemahl, das diplomatische Korps, der hohe Adel und die Herren Offiziere der Garnison verherrlichten diesen glänzenden Zirkel, in welchem die musikalische Unterhaltung durch den trefflichen Gesang der Dem. Schechner und Mad. Vespermann sehr verschönert wurde. —

— Zu dem Artikel im letzten Blatte in Betreff des Baues der Ludwigskirche ist zu bemerken, daß S. k. Majestät die erwähnte Summe aus der Privatkasse geben, die nämliche aber von dem Magistrate aufgebracht werden müsse, da der Voranschlag sich über eine Million belaufen wird. —

— Mit großem Befremden lesen wir im Hesperus: „Wie glücklich ist Preußen gewesen, daß die Regierung sich weigerte, sich den Hemmschuh einer Konstitution anzulegen!“ — „Es gibt Länder, die fürwahr ihre ganze Constitution um eine einzige preußische Kabinets-Ordre hingeben würden.“ — „Möge Gott lange den Preußen einen absoluten König erhalten s. f.“ — Jetzt haben wir's; bald wollen sie Konstitutionen, bald absolute Herrscher, bald demokratische Verfassungen, bald keines von allen, wie's den Plebeiern beliebt. — Also, mein Vaterland! bleib du einmal bei deiner Konstitution mit den herrlichen Geschenken der Munizipal-Verfassung, der Landräthe, und liebe deinen König und dein Königshaus, ohne dich von solchen Staat- und Königs-Machern irre führen zu lassen. —

— Der verhängte Instand des Rathhaus-Baues in unserer Vorstadt Au aus eigenen Mitteln ist aufgehoben, und derselbe beginnt mit neuer Thätigkeit. —

— Se. Maj. der König von Preußen haben, mittelst allerhöchsten Handbillets de dato Potsdam am 23. April 1828 dem funkt. Rechnungs-Revisor Sutner bei der k. b. Staatsschuldentilgungs-Kommission dahier für dessen übersendete vermischte Schriften *) eine goldene Medaille mit Sr. Majestät Brustbild, und auf der Kehrseite mit einer sinnreichen Darstellung der Borussia übersendet, und auf diese Weise mit einem unverkennbaren Zeichen allerhöchsten Wohlwollens einen unserer vaterländischen Bardenfreunde allergnädigst belohnt. Diese Anerkennung inländischer Talente von Seite des Auslandes ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit. — Das Inland wird vielleicht noch nachkommen? —

— Samstag Abends wurde von der hiesigen Gesellschaft des „Casino“ zum Besten der Armen eine theatralische Abendunterhaltung gegeben, und das Stück: „das Kind der Liebe,“ von Kotzebue, mit allem Beifalle in Gegenwart einer sehr zahlreichen Versammlung aufgenommen. Möchte dieses schöne Beyspiel andere Gesellschaften zu gleichem Edelsinne ermuntern! —

— Von unserm bekannten jungen Landsmann F. A. in Mexiko sind so eben wieder Briefe vom 19. Dez. vor. und 31. Jänner h. J. eingelaufen, worin er uns als Augenzeuge von den Ereignissen der dort vorgefallenen blutigen Revolution eine sehr ausführliche Schilderung macht, deren nähere Mittheilung wir geeigneten politischen Blättern überlassen, und uns begnügen wollen, indeß bloß anzuzeigen, daß keines der Häuser dort befindlicher fremder Handelsleute durch Gewalt Schaden genommen, und Briefsteller, überhaupt alle hiesigen Freunde und Bekannte begrüssend, sie seines besten Wohlseyns versichert. —

*) Zu haben bei dem Verfasser in der Ludwigsvorstadt am Schomergarten Nr. 126 und bei dessen Buchbinder Fr. Schreibmaier in der Theatiner-Schwabingergasse Nr. 161.

— Mehreren Bräuern im Rezatkreise ist wieder die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, das Sommerbier um 4½ kr. zu geben. (Warum denn eben in diesem Kreis?) —

— Am 20. May fand die feyerliche Grundsteinlegung zur Wiedererbauung der Filialkirche von Tölz, zu Wackersberg, im Beyseyn des königl. Landrichters Schwaiger, des königl. Rentbeamten Dr. Mayer, welche Beamte sich hiefür vorzüglich bemühten, des königl. geistlichen Raths und Pfarrers Seidl, dann mehrerer Behörden, Beamten, Geistlicher und Honoratioren, unter Paradirung der Gebürgsschützen, Statt. —

— Zu Burtenbach wollte vor ungefähr 14 Tagen Mathias Raith, Bruder des berüchtigten Räubers Paul Raith, bei einem Weber nächtlicherweile einbrechen und durch das Kellerloch hineinschliefen; dasselbe war jedoch sehr enge, und dieß war Anlaß, daß die Pistole, die er bei sich trug, sich wahrscheinlich selbst spannte und losging, wodurch er sich in den Oberschenkel schoß. Er mußte deßhalb sein Vorhaben aufgeben, wollte nach Hause, stürzte aber unter Wegs zusammen, und mußte die nachbarliche Hülfe anrufen. Er wurde in seine Wohnung getragen, und starb nach 8 Tagen. —

— In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai wurde bei dem Bauer J. B. Scheidele zu Moos, Landgerichts Kempten, eingebrochen. Der Bauer hört den Lärmen, geht nach dem Stalle, wo er den Dieb erblickt, der jedoch die Flucht ergreift. Scheidele will ihn einholen, wird ungefähr 200 Schritte vor seinem Hause handgemein, und erhält einen Messerstich in den Magen, woran er augenblicklich starb. —

— Neuester Diebsinn. Seit einiger Zeit werden in der Stadt München mehrere Hunde vermißt, welche, obwohl mit den vorgeschriebenen Polizeyzeichen versehen, nicht mehr aufgefunden werden können. Nun verlautet, daß sich Einige von den Studierenden es sich zum schlechten Geschäfte machen, Hunde zu stehlen, eine Zeitlang in ihren Quartieren einzusperren, und dann bey ihren Excursionen zu verkaufen. Erst unlängst hat man bey Einem 6 solcher Gefangenen, so anderes, angetroffen, Andern ist man noch auf der Spur, und hofft, ihnen die Lust zu diesem niedrigen Gewerbe für immer zu benehmen. —

Der Damenverein.

Um die hohe menschenfreundliche Tendenz des so herrlich ins Leben getretenen Frauenvereins, etwas näher zu beleuchten, können wir nicht unterlassen, unsern verehrlichen Lesern die Einladung mitzutheilen, welche in den ersten Tagen des verflossenen Monats April von Seite eines würdigen Mannes, der sich um die Gründung dieses schönen Werkes viele Verdienste erwarb, an mehrere vornehme Damen der Hauptstadt ergangen ist: Er lautet also: „Wenn sich das gute theilnehmende Gemüth der deutschen Frauen bey allen Leiden ihrer Mitmenschen von jeher schon hilfreich ausgesprochen hat, so wird man um so mehr, bey einer wahrhaften Vorstellung von der großen Noth und Entbehrung der armen Schwangern und Wöchnerinnen, auf ihre Hülfe und Unterstützung hoffen und rechnen dürfen. Alle Frauen die je Kinder geboren, von unsern Königinnen und Fürstinnen bis zu dem geringsten Weibe herab, werden mit mir fühlen, wie tausendfach hart Noth und gänzlicher Mangel auf eine arme Wöchnerinn und das neugeborne Wesen, wirken müssen. Wer könnte es ohne Thränen mit ansehen, wie z. B. eine arme Holzträgerin, Geburtswehen fühlend, von der Arbeit in ihre leere Kammer nach Hause schleicht, um unter Schmerzen, Mangel und Noth zu gebären, und bald darauf die Wärterin der schon vorhandenen Kinder, so wie die Magd des Mannes und des Neugebornen zu seyn? Will man sich das ganze Bild des Elendes der armen Leidenden ausmalen, so denke man sich den einzigen Erwerber, nemlich den Holzhacker, Taglöhner, Handwerker ꝛc. ꝛc., oder Eins der ihnen früher gebornen Kinder, zu gleicher Zeit von einer Krankheit befallen. *) Von diesem so oft sich vorfindenden Elende durchdrungen, und vom Wunsche beseelt, ihm nach Möglichkeit abzuhelfen, wage ich die Bitte, durch Bildung eines Vereins unsern ärmsten und bedauernswürdigsten Leidensschwestern zu Hilfe zu kommen. Unterstützung an Holz, etwas kräftiger Nahrung, Bettung und einigem Gelde, nebst Wäsche für das Neugeborne, scheint mir das unumgänglichst Nothwendige bey gesunden armen Wöchnerinnen; bey kranken aber sollte ebenfalls nach allen Kräften für Mutter und Kind gesorgt werden. Ein zu diesem Zwecke gestifteter Frauenverein würde aus seiner Mitte einen Verwaltungs-Ausschuß, mit Zuziehung einiger rechtlicher Männer zur unentgeltlichen Geschäftsbesorgung, wählen, und die von der Regierung bestimmten oder genehmigten Aerzte und Geburtshelfer würden die Behandlung der Kranken übernehmen. **) Die Cassa des Frauenvereins dürfte durch jährliche Beyträge der Mitglieder und durch milde Geschenke Ein für alle Mal, die auch von Männern oder als Legate mit Dank angenommen werden möchten, gebildet werden. Aus den Letztern besonders könnte späterhin ein Stiftungs-Capital anwachsen, dessen Ertrag dem Vereine seine Fortdauer sichern würde. ꝛc.“

*) Man kann sich oft keinen Begriff von solchem Elende machen. Die Kinder werden meistens in unreinliche harte Lumpen gewickelt, die Wöchnerin selbst liegt oft ohne Nahrung und medizinische Hilfe nur auf den Stroh. Viele solche arme Kindbetterinnen sind schon ein Opfer des Elendes geworden, und viele aber auch durch die menschenfreundliche Unterstützung der braven Hebamme selbst, oder zum Theil durch milde Gaben erhalten worden. Ihre Maj. unsere allergnädigste Königin haben durch Allerhöchstihre mütterliche Huld auf diese Weise schon manche von dem Tode errettet, und zahllose Thränen getrocknet.

**) Ein höchstwichtiger Gegenstand! Armen Leuten wird diese Hilfe wenig zu Theil; Niemand will umsonst etwas thun, und dieser traurige Umstand hat schon mancher Mutter und manchen Säugling das Leben gekostet.
Anmerk. der Red.

Jede von den hochverehrlichen Frauen, an welche diese Einladung ergangen ist, hat sich, mit vielem Vergnügen so ein edles Werk ins Leben zu rufen, unterzeichnet, und in kurzer Zeit ist die Zahl der Mitglieder schon über 120 angewachsen, und selbst Ihre Königl. Majestät haben huldvollst geruht, diesen schönen Verein mit einem nahmhaften Beitrag zu unterstützen. So viel wir vernehmen, hat die würdige Vorsteherin dieses Vereins auch ein Kapital zur Gründung desselben bestimmt, und sich gewiß als eine große Wohlthäterin der Menschheit, in dem Andenken edler Menschenfreunde unsterblich gemacht. —

Regensburg, 21. Mai. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau und J. K. H. dessen Gemahlin kamen gestern unter dem Incognito als Graf und Gräfin von Hohenstein auf Ihrer Reise von Paßau nach Biberich hier an. —

Lindau. Der 6. Mai war für die Freunde der Jugend und des Schulwesens ein festlicher Tag, indem an selbigen das neue protestantische Schulhaus, dessen Bau im vorigen Jahre vom Magistrat beschlossen, und unter Aufsicht des Baurathes Zaggelmeyer aufgeführt ward, eingeweiht und bezogen wurde. —

Würzburg. Nach einer Kundmachung im Kreis-Intelligenzblatte werden die k. preuß. Münzen bei den königl. Kassen in folgendem Werth angenommen: der ganze preuß. Thaler zu 1 fl. 42 kr., das acht Groschenstück zu 3¼ kr., das 4 Groschenstück zu 17 kr., und das 2 Groschenstück zu 8 kr.—Am 19. gegen 4 Uhr Morgens hat die hiesige nächtliche Polizeipatrouille einen Kandidaten der Medizin, Namens Löhr von Frankfurt a. M., auf der Thürtreppe eines Hauses in der Pommersgasse liegend, und durch 2 Stiche getödtet, gefunden. Man vermuthet, daß der Unglückliche schon am vorhergegangenen Tage in einem Duell gefallen, und erst in spätester Nacht auf die Straße gebracht worden sey. Der Mund war ihm mit einem Tuche zugebunden. Auch zu Erlangen ist ein solches Opfer gefallen. Man soll den Sohn des Rathes Wolf zu Nürnberg, einen hoffnungsvollen jungen Mann, sterbend in dem nahen Walde gefunden haben. Er starb bald darauf an einer Schußwunde, die er erhalten hatte. —

Paſſau, 20. Mai. Heute Morgens sind Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Karl von Oesterreich nebst Gemahlin und Prinzessin K. H. von hier nach Wien abgereist, und um die nämliche Stunde Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau nebst Gemahlin nach Wiesbaden. Se. Durchl. der Prinz von Nassau haben am 17. d. die Reise nach Klagenfurt angetreten. —

— Straubing, 20. Mai. Der gestrige Tag war ein Tag des Schreckens und des Unglückes für einige Ortschaften in unserer Gegend! Zu Ading brannten 6 Häuser ab, und mit ihnen alle Habe der unglücklichen Bewohner, selbst das Vieh konnte nicht mehr gerettet werden. Im Schlosse Rain stürzte eine Mauer ein, und erschlug 3 Personen, worunter sich ein Vater von 7 Kindern befindet, und dem Hofstetterbauern wurden durch seinen eigenen, wüthend gewordenen großen Hund 50 Schaafe erwürgt.

Nachrichten vom Auslande.

Reut, im Tirol, 11. Mai. Am Charfreitag heurigen Jahres ereignete sich bei uns folgende frevelhafte That. Zwei Soldaten des in Innsbruck garnisonirenden Regiments machten an diesem Tage eine Wallfahrt nach dem Blassienberg; nachdem sie alldort ihre Andacht mit aller Ordnung verrichtet hatten, begaben sie sich auf ihrer Rückkehr in das Wirthshaus zu Büs; hier betranken sich beide sehr, und gingen auch in dieser Betrunkenheit ihres Wegs. Als sie auf ihrem Weg zu dem Kreuz in der Gallwiese gekommen waren, nahmen sie den daran hängenden Christus herab, hieben demselben Hände und Füße ab, und hingen ihn dann in umgekehrter Stellung wieder an das Kreuz. Einer von diesen Soldaten soll nun wegen dieser Frevelthat am ganzen Leibe krumm und lahm geworden seyn (!), der zweite aber wurde von Seite des Regiments mit viermaligem Gassenlaufen abgestraft. —

Koppenhagen, 12. Mai. Die Prinzessin Karoline Friederike, älteste Tochter Sr. Hochfürstl. Durchl. des Prinzen Friedrich von Hessen und J. K. H. der Prinzessin Charlotte, geb. Prinzessin von Dänemark, wurde ihren fürstlichen Eltern vorgestern um 6 Uhr Nachmittags an den Folgen eines Aderdruches in der Blüthe ihrer Jahre (sie war geb. am 15. Aug. 1811) ganz plötzlich durch den Tod entrissen. —

Warſchau, 12. Mai. Das Programm der Feierlichkeiten beim Einzug Sr. Maj. des Kaiser und Königs in der hiesigen Hauptstadt und der demnächstigen Krönung ist so eben erschienen. An dem von Sr. M. dem Kaiser und König zu Ihrem feierlichen Einzug in Ihre Hauptstadt Warschau festgesetzten Tage ertönt, auf das durch 9 Kanonenschüße gegebene Signal, das Glockengeläute; die Truppen stellen sich an den bezeichneten Orten auf, und die Personen, welche den Zug bilden sollen, begeben sich nach Praga. Se. M. der Kaiser und König werden zu Pferd, an Höchstihrer Seite Se. k. k. Hoh. der Großfürst Thronfolger und Se. k. k. H. der Großfürst Michael ꝛc., Ihre M. die Kaiserin Königin in einem Staatswagen mit acht Pferden Ihren Einzug halten; der König wird die ihm von dem Primas dargereichte Krone selbst aufsetzen ꝛc. —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 20. vom 25. Mai enthält: die Ausgleichung der Arreragen und Schulden in der von Bayern und Oesterreich gegenseitig abgetretenen Ländern betreffend, und folgende Ordensverleihung: dem k. b. Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. österr. Hofe, Grafen v. Bray, wurde der St. Hubertus-Orden verliehen.

Nach dem neuesten Armeebefehl vom 21. Mai wurden charakterisirt: der Oberst und Commandant des 1. Artillerie-Regiments, K. Frhr. v. Zoller, als Generalmajor (zugleich zum Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion ernannt); der temporär in die Ruhe versetzte Generalmajor F. Graf v. Deroy und der Generalmajor à la suite Wilh. Frhr. v. Jordan als Generallieutenants; der Oberstlieutenant im Generalquartiermeisterstabe, Wilh v. Heidegger, als Oberst in denselben; der pens. Major und Vorstand der Armee-Montur-

Kommission, L. Frhr. v. Neubeck, als Oberstlieutenant; die pens. Hauptleute C. Poyk und Jos. Fuchs als Majore; der pens. Oberlieutenant Ant. Byot als Hauptmann, und der pens. Unterlieutenant Chr. Bobel als Oberlieutenant.

Befördert wurden: der Generallieutenant und Commandant der 2. Armee-Division Max Graf v. Preysing-Moos zum Capitaine des Gardes bei der Leibgarde der Hartschiere; der Generalmajor und Brigadier Fr. Frhr. von Treuberg von der 3. Armee-Division, zum Generallieutenant und Kommandanten der 2. Armee-Division! der Oberst von Streitter, vom Ingenieur-Korps, zum Generalmajor und Chef dieses Korps; der Oberst und Kommandant des 2. Lin. Inf Reg. (Kronprinz), G. Poradam, zum General-Major und Brigadier der 3. Armee-Division; der Oberstlieutenant Fr. Herrmann vom 14. Lin. Infant. Reg. zum Obersten und Kommandanten des 13. Lin. Inf. Reg.

Ferners wurden ernannt zu Oberstlieutenants: die Majore Peter Neu vom 6. Lin. Inf. Reg. im 14., B. Heldorfer vom 14. im 7. Lin. Inf. Reg.; K. Frhr. v. Widmann zum Verwaltungs-Kommissär bei der Zeughaus-Haupt-Direktion;— zu Majoren: die Hauptleute M. v. Kretschmann im Generalquartiermeisterstabe, L. v. Lüneschloß vom 3. im 7., Jak. Fuchs vom 4. im 6. und Fr. Bedall vom 4. im 5. Lin. Inf. Reg., Joh. Deyrer vom 1. Artill. Reg. bei der Zeughaus-Hauptdirektion (als Mitglied); — zu Hauptleute 1. Klasse: die Hauptleute 2. Klasse, Th. Hügler, A. Trentini und G. Graf v. Ysenburg vom Lin. Inf. Leibreg. in diesem; Fr. Seidel und Jak. Josa vom 6. Lin. Inf Reg. in diesem; G. Dreßler vom 14. Lin. Inf. Reg. in diesem, Jos. Braun vom 2. Artillerie-Reg. in diesem, und der Oberlieutenant Jak. Hartmann im Generalquartiermeisterstab. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

726. (3 a) Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. ist zu haben:

Der Nachtwächter,

komische Scene von Dr. Karl Müller. Preis 6 kr.

(2 a) Unterzeichneter hat die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum anzuzeigen, daß alle Montag bei günstiger Witterung, außer dessen aber jeden Donnerstag Harmoniemusik von 4 Uhr Nachmittag anfangend statt finden wird. Für gute Speisen, Getränke wie auch Bedienung ist bestens gesorgt. Empfiehlt hiemit ganz ergebenst.

Valentin Jost, Gastgeber zum sogenannten Paradiesgarten.

688. (3 b) In der Kaufingergasse Nr. 1606. im 2. Stock rechts sind 2 Zimmer ohne Einrichtung zu vermiethen, und können entweder gleich oder bis zum 1. Juni bezogen werden.

723. In der Theaterstraße Nro. 493. über 2 Stiegen ist ein geraumes heizbares Zimmer, monatlich um 5 fl., sogleich zu beziehen.

725 Auf dem Frauenplatz Nro. 1584. ist das Logis im 1. Stock sogleich oder bis Michaeli, um den Jahreszins von 250 fl. zu vermiethen.

729. In der Briennerstraße Nr. 1340. über 1 Stiege ist eine Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen. D. U. zu ebener Erde.

730. Es wünscht Jemand eine Brüchler-Gerechtsame zu kaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

731. Sehr schöne junge Pudel sind zu kaufen in Schönfeld in der obern Gartenstraße Nr. 93.

732. In der Lerchenstraße Nr. 118. a. über eine Treppe ist ein sehr schön meublirtes Zimmer sogleich oder am 1ten Juni für einen oder 2 Herren, monatlich zu 12 fl., zu beziehen.

733. Ein Ehering von Dukatengold wurde verloren, worin sich die Buchstaben W. L. den 29. August 1811 befinden. Der Finder wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung zurückzugeben. D. U.

736. Vor dem Karlsthor im Schwarzwinkel Nr. 128. ist im 1. Stock vornheraus ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingang um den Preis von 9 fl. monatlich zu vermiethen und täglich zu beziehen.

737. In der Elisenstraße Nr. 4. lit. a. sind im 3. Stock 1 großes und 2 kleine Zimmer, letztere unzertrennbar, mit und ohne Meubel zu 6 und 10 fl., die Aussicht in den botanischen Garten, zu vermiethen.

719. (2 b) Auf dem Rindermarkte Nr. 640. sind auf Michaeli 2 schöne große Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen; die eine über 2 Stiegen mit 8 Zimmern, wovon 6 heizbar sind, zu 350 fl. jährlich, und die andere zu 7 Zimmern wovon 6 heizbar sind, um 400 fl. jährlich.

(3 a) Vier Kronenthaler erhält derjenige, welcher ein verlornes, ganz kleines, rothes Mopshündchen mit weißen Füßen und Blaßen, gestutzten Ohren, langen Schweif, männlichen Geschlechtes, vor das Sendlingerthor, Nr. 3. zu ebener Erde rechts überbringt.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 23. Mai 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 43 kr.	Gerste	9 fl. 13 kr.
Korn	10 fl. 48 kr.	Haber	4 fl. 23 kr.

Gestorbene in München.

Den 20. Mai. Georg Hemmerreich, Schlosser, 23 J. alt, an der Lungensucht. Ursula Baumgartner, Magd, 57 J. a.

Den 22. — Franziska Weiß, Sprachlehrers-Tochter, 63 J. alt. Paul Preis, Soldat vom 2. Lin. Inf. Reg. Kronprinz, 22 J. alt, am Nervenfieber. Lorenz Wetter, pens. Wegmeister, 70 J. alt, an der Abzehrung. Joh. Mich. Moosburger, pens. Korporal, 64 J. alt, an der Wassersucht. Walb. Weber, Maurerswittwe, 45 J. alt, an der Brustwassersucht.

Auswärts ist gestorben:

Den 3. Mai der k. quiesc. Landrichter Hr. Blasius Schaflitzel zu Sonthofen. — Am 13. Mai der k. Appell. Gerichts-Sekretär Hr. Fr. Winkler zu Bamberg.— Am 14. Mai der Spitalbenefiziat Hr. Gloggee zu Füssen.

In Regensburg, der k. quiesc. Reg. Registrator Hr. Fr. Zimmermann. Hr. Wolfg. Kaffka, hochfürstl. Thurn- und Taxischer pens. Hofmusiker.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	26	Philippus.	Im neuen Hause: Albrecht Dürer, Schauspiel in 1 A. v. Ed. v. Schenk. Dazu: Zephyr und Flora, Ballet in 1 A.
Mittwoch	27	Magdal. Beda.	

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 85. München, den 28. Mai 1829.

Volks-Chronik.

Der heilige Berg Andechs. *)

Schon zu des heil. Pabstes Gregor Zeiten ereignete sich durch diesen in Rom mit zwei heiligen Hostien das Wunderwerk, daß an denselben rothe Streifen ersichtlich wurden. Ein ähnliches bewirkte Pabst Leo IX., und diese drei Wahrzeichen für die Ungläubigen wurden dort zur Verehrung ausgesetzt, übrigens aber sorgfältig verwahrt. Leo nahm diesen Schatz sogar auf Reisen mit, und so auch, als er auf solchen i. J. 1052 zum Drittenmale nach Deutschland kam, theils um Frieden zu stiften zwischen Kaiser Heinrich und König Andreas von Ungarn, theils Hülfe zu erhalten wider die Normänner. In Bambergs Mauern war es, wo beide erhabenen Häupter damals weilten, und bei Ansichtigwerdung des von dem christlichen Oberhirten mit sich führenden heil. Schatzes drang der Kaiser so lange in jenen, bis er ihm denselben als Schankung überließ. Von dieser Zeit an blieben diese drei heil. Hostien in dem alten Münster zu Bamberg zur ebenfallsigen Verehrung, wie eine beschriebene Tafel alldort beurkundet. Zu Anfang des 12. Jahrhunderts wurde Otto, Grafen von Andechs, der Krummstab dieses Bisthumes übergeben. Dessen Vater Berchtold I., und Bruder Berchtold, suchten den heiligen Mann zu bereden, da sie ohnehin auf der Stammburg Andechs mit schätzbaren Reliquien versehen, nur mit dem Heiligsten nicht, ihnen diese wunderbarlichen drei Hostien zu überlassen. Otto gab endlich ihren Bitten nach, und brachte, mit Einwilligung seines Kapitels, die Heiligthümer selbst nach Andechs, wo sie nachhin oft, besonders bei den Einfällen der Hunen, verborgen werden mußten. Heinrich Graf von Andechs, beschuldigt an der 1208 erfolgten Ermordung Kaisers Philipp durch den VIII. Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach Antheil genommen zu haben, übergab vor seiner Verweisung ins Elend und Einziehung seiner Güter den anwesenden Benediktiner-Mönchen von Seeon die Kirchenschätze mit dem Befehle, sie in keinem Falle von Andechs zu entfernen. Diese verschlossen selbe in eine aus Blei gegossene Kapsel mit zwei Pergament-Zetteln, auf welchen steht: „Sacramentum Sancti Gregorii Papae.“ „Sacramentum Leonis Papae.“ „Creator Coeli, dignare nos salvare, Alpha et Omega nos adjuva.“ Das übrige ist unlesbar. Außen auf der Rundung des Gefäßes liest man: „Agne Dei, miserere mei, qui crimina tollis.“ So verwahrt wurden die drei heil. Hostien, in den Brautrock der h. Elisabeth, Markgräfin von Thüringen, gewickelt, nebst Reliquien von der Dörnerkrone und dem Schweißtuche Christi, dem Moosrohre desselben, dann dem Siegeskreuze Kaisers Karl des Großen s. a. in einer starken eisernen Truhe in unterirdische Gewölbe versenkt. Inzwischen drang der rächende Arm des Baier-Herzogs Ludwig I. oder Kellheimers durch Heinrich Marschall von Calatin oder Pappenheim und den Grafen Otto von Valley auf die Höhe der ehrwürdigen Burg Andechs, und legte sie zerstörend in Schutt. Als aber ersterer von fortgesetzter Andacht des Volkes auf den Ruinen vernahm, ließ er dort ein Kirchlein bauen, und als zwei von dem zerstörten Kloster Matron oder Petersberg hieher gekommene Mönche Heinrich und Conrad, ein Edler von Hornstein, dieselbe unterhielten, schenkte Kaiser Ludwig der Baier einige Güter zur Stiftung einer geistlichen Pfründe. So verflossen mehr als anderthalbhundert Jahre in Verehrung der im Schooße der Erde verborgen liegenden Heiligthümer der katholischen Christenheit, bis dieselben i. J. 1388 auf eine wunderbarliche Art unter Bayerns Herzogen Stephan II., Friedrich und Johann entdeckt und ans Tageslicht befördert wurden. Herzog Ernst umgab das Gotteshaus mit Zellen für einen Probst und 5 Priester, welche als Chorherren den Dienst bei den Heiligthümern zu verrichten hatten, und begabte sie durch eine Stiftung vom J. 1438.; Albert III. oder Fromme erhob das Stift zu einer Abtei von des h. Benedikts Regel. Viele Große der Erde fanden sich von Zeit zu Zeit auf dieser, von Tausenden besuchten Wallfahrt ein, z. B. i. J. 1471 Friedrich IV. röm. scher Kaiser, i. J. 1500 und 1501 Maximilian I. Kaiser, so wie seine Gemahlin, i. J. 1624 Uladislaus, Sigmunds, Königs von Pohlen, Sohn ꝛc. Besonders gaben Bayerns Regenten das schönste Beispiel religiösen Eifers; unter diesen kam (sogar öfter zu Fuß) der große Max I. nach Andechs, sich von Gott Segnung seiner verhängnißvollen 53jährigen Regierung zu erbitten, und stundenlang auf den Knieen inbrünstigem Gebete obzuliegen. Vom Jahre 1622 bis 1826 wurden hier gegen 500,000 Communicanten gezählt. Sch.

*) Da der Raum nicht gestattete, im vorigen Jahrgange dieser Blätter Nr. 78. den ersten Ursprung dieser Wallfahrt aufzunehmen, sondern nur von ihrer zweiten Periode (1388) an, so bilden nunmehr diese zwei Chroniken ein vollständiges Ganzes. A. d. V.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 27. Mai.

— Se. Majestät der König werden am 3. Juny in Begleitung J. M. der Königin nach Brückenau abreisen. Se. M. werden den 1. Tag bis Nördlingen, den 2. bis Würzburg, den 3. bis Aschaffenburg, den 4. bis Mannheim, und den 5. bis Speyer gehen, von da aber gegen den 12. Juny in Brückenau eintreffen, wohin sämmtl. Königl. Hoheiten am 4. Juny von München Sich begeben werden. —

— Der Kais. Russ. Staatsrath Graf Apraxin, welcher am 22. Mai hier eingetroffen ist, hat den Kais. Russ. St. Andreas-Orden für S. K. H. den Kronprinzen überbracht. S. M. der König empfingen am Sonntage den Kais. Russ. ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Hrn. v. Potemkin, in einer Privat-Audienz, welcher die Insignien dieses Ordens Sr. K. M. überreichte. —

— Montags den 25. Abends geruhten S. K. Majestät ꝛc. ꝛc. den Liederkranz im Odeon zu besuchen. Mehrere Mitglieder dieses Vereines setzten früher verschiedene Gedichte des Königs in Musik und Gesang. Die ganze Gesellschaft führte die Compositionen, in Gegenwart des hochgefeyerten königl. Dichters, aus. — Herr Minister Eduard v. Schenk dichtete ein eigenes Lied für das englische Nationallied: „Gott erhalte den König," welches zuerst mit allgemeinem Chore gesungen wurde. Dann folgten die übrigen, z. B. von Herrn Graf Pocci, Ett, Lenz, Stunz u. s. f. in Gesang gesetzten Gedichte oder Lieder des Königs, von den Mitgliedern des Vereines ausgeführt. Se. Majestät vergnügten sich auf das Angenehmste unter den Harmonien der Stimmen, deren Gesang die Seinem Herzen so nahe verwandten Lieder auf den Schwingen trugen. —

— Das neue, im großartigen Style von dem Magistrate hinter dem botanischen Garten aufgeführte Schulhaus ist der Vollendung nahe. Dieses Gebäude enthält zugleich Feuerrequisitengewölbe in dem untern Theile desselben, daß also bei irgend einer Feuergefahr in dieser Stadtgegend auch dafür gesorgt ist. —

— Die in der Glyptothek oben an den Sälen herumlaufenden schönen Arabeskenverzierungen enthalten auch simbolische Darstellungen aus einigen Gedichten von Göthe. Der Künstler Neureiter hat sie mit der größten Zufriedenheit des Königes, und vielem Talente ausgeführt. —

— Am 24. Abends wurden in der Nähe der schmerzhaften Kapelle zwei Kinder ganz entkleidet todt zwischen den Mühlbäumen einer dortigen Mühle gefunden. Dieselben wurden von einem blödsinnigen Menschen, welcher zur Nachtszeit über die Kirchhofsmauer stieg, und aus besonderer Liebhaberei ausgegraben und in den Kanal geworfen.

— Vorgestern sind zwei Weibspersonen ertrunken. Das Nähere nächstens. —

— Die Bäckermeisterswittwe Eva Regina Sommerlang zu Bamberg, welche schon im Jahre 1827 das Gotteshaus, die Armenpflege und den Schulfond zu Ebern mit 500 fl. beschenkte, hat nun auch dem dortigen Spitale 100 fl. zugewendet. —

— Zu Ochsenfurt hat sich kürzlich der Zieglermeister Liebenstein mit einem Pistole erschossen, und der Mainfahrer B. Friedrich von Winterhausen hat das Unglück gehabt, daß sein mit Sand beladener Schelch im Flusse umschlug, und ihn in den Wellen begrub. —

— In den Orten Niedertünding und Obertünding, Ldgs. Pfaffenberg, herrscht unter den Kindern und Erwachsenen die Blatternkrankheit. —

— Nach den neuesten Erfahrungen der Aerzte, wird der Eichel-Caffe als sehr vortheilhaft für die Gesundheit empfohlen. —

Augsburg. Die k. Regierung dahier, durch die Erfahrung belehret, daß man an mehreren Orten Gegenstände alterthümlichen Werthes durch Kauf oder Tauschweise zu entfernen versuchte, und daß sogar einige Stiftungspfleger, aus Mangel an Kenntniß solcher Objekte, schlau gestellte Anträge nicht allenthalben mit gleicher Energie zurückwiesen, dieselben verschleuderten oder zu Grunde gehen ließen, hat sich veranlaßt gefühlt, die Distrikts-Polizeibehörden, als Curatelen der Gemeinden, und die Pfarrämter darauf anzuweisen, zur Verhütung so unersetzlichen Verlustes, auf dergleichen Gegenstände ein besonderes Augenmerk zu richten, und keine Erlaubniß zur Veräußerung von Gemälden oder Sculpturen zu ertheilen, bevor sie darüber bei der k. Regierung Anfrage gestellt haben. Zugleich wurden unsere bisherigen erprobten Gemälde-Restaurateurs Günther (s. V. F. vom v. J.) und Aichner neuerdings zur akkordmäßigen Reinigung und Herstellung der Gemälde von Stiftungen und Kommunen im Oberdonaukreise ermächtiget, mit dem Beisatze, daß jedem, im Kreis-Intelligenzblatte nicht förmlich ausgeschriebenen Restaurateur, wie auch immer seine Zeugnisse und Papiere lauten mögen, (also auch einem gewißen Pereira, welcher seither hier sein Wesen trieb,) bei persönlicher Verantwortlichkeit der Amts-Vorstände jede Arbeit dieser Art unbedingt für die Zukunft untersagt werde. —

— Unser Bier-Fabrikat ist heuer im Allgemeinen wieder von der Art, daß die Aerzte jedem Reconvalescenten dasselbe streng verbieten müßen, weil außer dem die mühsamsten Kuren erfolglos, und Rückfälle unvermeidlich sind. Mehrere Personen sind von der Apoplexie befallen, die allein auf Rechnung des schädlichen Dekokts geschrieben werden muß. (Und die medizinische Polizey schweigt dazu?)

Viechtach. Am 1. May hatte das schöne, von unserm Marktsmagistrate gestiftete Sittenfest zum erstenmale statt. Dasselbe verdient gewiß allenthalben zur Nachahmung bekannt zu werden. Ein im 20. Lebensjahre stehender Jüngling von hier, welcher sich im Besuche der Werk- und Feyertags-Schule, durch Unbescholtenheit

des Wandels, Ehrfurcht gegen Eltern und Vorgesetzte, Fleiß und Geschicklichkeit auszeichnet, dann eine 18jährige Jungfrau, mit gleichen Eigenschaften und Vorzüglichkeiten werden jährlich öffentlich mit einem Preise belohnt. Der Preis für den Jüngling besteht, außer der Schmückung mit einem Rosmarin-Kranze um den Arm, aus einem Diplome, und einem Goldstücke an seidenem Bande. Jener für die Jungfrau, nachdem ihr ein Blumenkranz an die National-Haube geheftet ist, in einem schönen Gebethbuche in zierlichem Einbande. Das Preisgericht, welches die Verdientesten aus ihrer Altersklasse zu wählen hat, besteht aus dem hiesigen Bürgermeister, dem 1. Magistratsrathe, dem Ortspfarrer, dem 1. Kooperator, dem Vorstande der Gemeindebevollmächtigten, dem 1. Gemeindebevollmächtigten, und das 2temal aus dem Jünglinge, welcher im vorigen Jahre Preisträger gewesen ist. Das Preisgericht hat nun für das heurige 1. Jahr aus der Liste aller v. J. 1809 gebornen Jünglingen in Wiechtach den Preis dem Tuchmachergesellen Fidel Schub, und aus der Reihe der Jungfrauen des 18. Lebensalters der Anna Probst zuerkannt. Den Preisträgern wurden die sie ehrenden Auszeichnungen in Gegenwart der k. Beamten, der Geistlichkeit, des Magistrats, der Gemeindebevollmächtigten und eines zahlreichen Publikums unter Pauken- und Trompetenschall auf dem Rathhause feierlichst zugestellt. Hierauf hat man die Preisträger in schönem Zuge nach der Kirche geführt, wo eine Rede und ein Dankgebeth dem Feste eine rührende religiöse Weihe verlieh. —

Nachrichten vom Auslande.

— Eine telegraphische Depesche brachte am 21. Mai nach Paris die betrübende Nachricht von dem am 17. d. erfolgten Ableben Ihrer Maj. der Königin von Spanien (Marie Josephine, geb. den 6. Dec. 1803, Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen.) —

Wiesbaden, 22. Mai. Gestern Nachts sind Sr. Durchl. der regierende Herzog von Oldenburg, welche das hiesige Bad gebrauchten, plötzlich an einem Schlagflusse mit Tode abgegangen. —

Paris. Der Constitutionell enthält Folgendes: Seit beinahe 70 Jahren sah man in Polen keine Krönung. Die letzte fand in Warschau im Jahre 1764 statt; es war jene des Stanislaus Augustus Poniatowsky, der zum Könige gewählt worden war. Nun wird die Krönung des Kaisers von Rußland als König von Polen auf den 24. Mai angekündigt. Eine neue Krone, die drei Millionen Gulden kostet, mußte verfertigt werden, da die Kronen, welche ehemals die Stirne der polnischen Könige zierten, entwendet worden sind. Sie sollen noch existiren, aber versteckt, und so gut, daß Jahrhunderte hingehen können, ehe sie entdeckt werden. Man erzählt über diese Entwendung Folgendes: Zu der Zeit der letzten Theilung begaben sich 2 Mönche mit 6 Schlossern, die gebeichtet und auf das Evangelium geschworen hatten, das Geheimniß nie zu verrathen, in den Staatsschatz von Krakau, und nahmen alle Insignien des Oberhauptes der Republik hinweg, ohne jedoch die übrigen Pretiosen, die sich da fanden, anzurühren. —

Satzungen des Frauenvereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

§. 1. Der Zweck dieser Gesellschaft ist, nothleidende verehelichte Mütter in München, während der letzten Zeit ihrer Schwangerschaft, und während ihres Wochenbettes, zu unterstützen.

§. 2. Die Unterstützung bestehet in Geld, Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken oder sonstigen, nach Erforderniß der Umstände nöthigen Hilfsmitteln.

§. 3. Die Mittel des Vereines werden geschöpft: 1) Aus den freiwilligen Beiträgen der Mitglieder, die jährlich nur einmal gesammelt werden; 2) aus den Interessen der Kapitalien, welche der Verein in Zukunft anzulegen im Stande seyn wird, es sey durch eigene, zu diesem Behufe gemachte Schankungen und Legate, oder durch den etwanigen Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe, zu Ende des Jahres; 3) aus besondern Geschenken von Ehrenmitgliedern und andern wohlthätigen Personen beiderlei Geschlechts; 4) aus freiwilligen Zuschüßen von andern öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten.

§. 4. Der Verein besteht: a) aus ordentlichen Mitgliedern, denen sich jede Frau von unbescholtenem Rufe, ohne Unterschied des Standes, auf unbestimmte Zeit anzuschließen berechtigt ist; b) aus Ehrenmitgliedern, wozu auch Männer zugelassen werden, von denen einige in der Führung und Besorgung der Verwaltungsgeschäfte und des Rechnungswesens, der Gesellschaft unentgeldlich beizustehen die Güte haben werden.

§. 5. In den Generalversammlungen des Vereins wird ein Verwaltungs-Ausschuß von fünf ordentlichen Mitgliedern, (also nur Frauen) nach Mehrheit der Stimmen, für das laufende Kalenderjahr gewählt. Dieser Ausschuß ernennt aus seiner Mitte die Vorsteherin des Institutes zur Leitung der Geschäfte; und ist befugt, sich jederzeit die für zweckmäßig geachteten Assistenten, aus den ordentlichen sowohl als den Ehrenmitgliedern beizugesellen, die ihm in den Geschäften beistehen, und zu den Sitzungen beigezogen werden dürfen, ohne jedoch Stimmrecht zu haben. Wer die Wahl zum Verwaltungs-Ausschuße ablehnt, wird durch denjengen ersetzt, der nach ihm die meisten Stimmen hatte. Jedes Jahr wird der Verwaltungs-Ausschuß von Neuem in einer General-Versammlung gewählt; die austretenden Mitglieder aber dürfen wieder gewählt werden. Diejenigen 3 Frauen, die nach den Ausschuß-Mitgliedern die meisten Stimmen hatten, sind nach der Ordnung der auf sie gefallenen Stimmenmehrheit, Ersatzfrauen des Ausschusses, für den Fall, daß dieser aus irgend einer Ursache ergänzt werden müßte.

§. 6. Der Eintritt in die Gesellschaft, zu jeder Zeit des Jahres, der Austritt aus derselben, so wie die Größe des Beitrages in jeglichem Jahre, sind ganz dem freien Willen eines jeden Mitgliedes anheimgestellt.

§. 7. Zu Anfang eines jeden Jahres werden die Beiträge der Mitglieder gesammelt, sie mögen zum Behufe der Ausgaben für das laufende Jahr, oder zur Begründung eines auf Zinsen anzulegenden Stiftungs Kapitals, bestimmt seyn. Die Festsetzung der Art, wie die Sammlungen zu geschehen haben, um jeden Anstoß zu beseitigen, dem Zartgefühl der Beitragenden zu entsprechen, und mit aller möglichen Discretion zu verfahren, ohne dadurch die Rechnungs-Revision und die Controlle zu erschweren, oder gar unmöglich zu machen, bleibt dem Verwaltungs-Ausschuße überlassen. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Königliche Verordnungen.

Nach dem neuesten Armeebefehl vom 21. Mai wurden ferner ernannt zu Rittmeister: die Oberlieutenants Phil. von Stetten im Cuiras. Reg., Alphons Frhr. v. Stockum-Sternfels vom 1. und Thadä v. Binder vom 4. Chevauxlegers-Reg. im 2. Cuiras. Reg.; — zu Hauptleuten zweiter Klasse: die Oberlieutenants W. v. Caries vom 1. und Fr. v. Schintling vom 2. im 4. Lin. Inf. Reg., Zach. v. Stubenrauch im 8., Ed. v. Teng u. Al. Wegscheider vom 8. im 15., C. Landherr im 10., W. Assimont vom 13. im 9. und Ferd. Bredauer im 14. Lin. Inf. Reg., Ph. Frhr. v. Brand und Fr. Schnitzlein im 1. Art. Reg.; — zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants J. Lacense im 1., J. Gächter u. C. Adam vom 1. im 8., M. Biertrinker vom 2. im 3., Max Adam vom 4. u. A. Feuerlein vom 5. im 10., Chr. v. Wolkamer vom 5. im 12., M. Jörgens vom 6. und J. Schlenke vom 7. im 10., A. Gülich vom 7. im 14., Steph. List im 11., G. Unkelhäuser und J. Gleußner im 12., und A. Engelhardt im im 14. Lin. Inf. Reg., J. Kellermann im 2. Jäger-Bat., Dav. v. Stetten im 1. und M. v. Hardt im 2. Cuiras. Reg., Fr. Passavant vom 3. und W. Frhr. v. Lindenfels vom 4. im 3. Chev. Leg Reg., J. Sewalder vom 1. im 2. und Andr. Stich im 2. Art. Reg., Heinr. Häring im Ingenieur-Corps. (Fortsetzung folgt.)

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien: Emmenhausen, Ldgs. Buchloe, mit 651 fl. und Thannhausen mit 1881 fl., dann die neuerrichtete Kurat-Expositur zu Lengenwang, Ldgs. Füssen, mit 469 fl. Einkommen. Ferner die Schul- und Organistenstelle zu Pfronten, Ldgs. Füssen, mit 400 fl. Ertrag und freier Wohnung.

Anzeigen.

738. (3 a) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 4. Juni Vormittags 9 Uhr wird eine abermalige Versteigerung des Gartens Nr. 331 et 333. in der Arcis- und Brienner-Straße mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung statt finden.

Den Kaufsliebhabern werden auf dem Platze selbst die nähern sehr erleichterten Bedingungen sowohl in Bezug auf die Erlage der Kaufschillingsgelder, als auch wegen Aufführung der Haupt- und Hintergebäude bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, sich am besagten Tage und Stund an Ort und Stelle einzufinden.

München den 23 Mai 1829.

Königl. Hofbau-Intendanz.

747. An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 30. Mai Harmoniemusik und Tanzunterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

739. (3 a) Ein boshafter, mir zur Zeit noch unbekannter Gauner, bemühet sich an verschiedenen Plätzen das Gerücht auszustreuen: daß ich gegen den Bürger und Melber Herrn Wagner in der Amalienstraße Nro. 505. a. (mit dem ich in keiner Art Verbindung stehe), in wenigen Tagen zwei Prozesse verloren hätte, und deswegen mit öffentlicher Abbitte, und Geldstrafe belegt worden wäre. Indem ich dieser meiner Ehre zuwiderlaufenden Aussage in jeder Beziehung hiemit öffentlich widerspreche, erkläre ich den boshaften Urheber dieses Gerüchtes, als einen niederträchtigen Verläumder, und schamlosen Lügner, den ich zu gering schätze, als daß es mir der Mühe lohnte, seinem Namen nachzuforschen.

München am 24. May 1829.

Dr. Fleschuez, R. A.

(2 b) Unterzeichneter hat die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum anzuzeigen, daß alle Montag bei günstiger Witterung, außer dessen aber jeden Donnerstag Harmoniemusik von 4 Uhr Nachmittag anfangend statt finden wird. Für gute Speisen, Getränke wie auch Bedienung ist bestens gesorgt. Empfiehlt hiemit ganz ergebenst.

Valentin Jost, Gastgeber zum sogenannten Paradiesgarten.

716. In der Theatiner-Schwabingergasse im Fuchswirths-Haus über 2 Stiegen ist sogleich eine Wohnung von 3 heizbaren großen Zimmern nebst Alkoven und übriger Bequemlichkeit, bis Michaeli um 100 fl. Zins zu verstiften.

(3 b) **Vier Kronenthaler** erhält derjenige, welcher ein verlornes, ganz kleines, rothes **Mopshündchen** mit weißen Füßen und Blaßen, gestutzten Ohren, langen Schweif, männlichen Geschlechtes, vor das Sendlingerthor Nr. 3. zu ebener Erde rechts überbringt.

Mildthätigkeit.

Am 6. Mai ein Paket alte Kleidungsstücke von Fr. v. P. durch die Mittenhofer eingeliefert mit dem Motto:

„Ihr Reichen habt Erbarmen,
O helfet doch den Armen!"

Gestorbene in München.

Den 25. May. Max Friedr. Voit, Stadtlieut., 74 J. alt, an Entkräftung. Georg Pflanz, Taglöhner v. Dünkelsbühl, 62 J. a., an Lungenvereiterung. Franz Huber, Taglöhner 53 J. alt. Barb. Neumann, königl. Salinen-Expedit. Wittwe, 83 J. a., an Altersschwäche. A. M. Bachmaie, Almosen-Pflegers-Wittwe, 70 J. a. Anna Oefele, Hofmalers- und Professors-Wittwe, 74 J. a. Peter Eißlein, gem. Cuiraßier, 24 J. a., an Blattern. (Im Miliär-Spital.) Joseph Eggold, b. Schuhmacher, 42 J. alt.

Den 26. — Franz Schild, Maurer, 44 J. alt. Maria Köstler, gew. Köchin, 26 J. alt, ertrunken.

Auswärts ist gestorben:

Zu Wertingen, Hr. Maurus Krumm, Dekan und Schloß-Benefiziat. — In Münchsteinach, Hr. R. A. F. Pöhlmann, k. b. Revierförster.

Zu Gumpendorf bei Wien, am 11. Mai, Hr. Jos. Scherer, ehemal. k. b. Ober-Hofbibliothekar. 50 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	28	Himmelf. Christ.	Im neuen Hause: Die Hochzeit des Figaro, Singspiel in 2 A., Musik von Mozart.
Freitag	29	Theodosia M.	Die Feinde, Drama in 3 A., von Houwald.

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 86. München, den 29. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 28. Mai.

— Der neue Pallast des Herzogs Max von Bayern ꝛc. ꝛc. enthält auch zwei große Säle, die mit Frescomalereyen versehen werden sollen. Dem Vernehmen nach sollen die Gegenstände hiezu aus dem griechischen Götterhimmel gewählt werden, eine Mode, die bereits seit Ludwig XIV. auf alle Weise erschöpft worden. Die Richtung der neuen Kunstzeit, welcher besonders unser geliebter König ꝛc. ꝛc. z. B. mit den Entwürfen zur innern Verzierung des neuen Königsbaues an der Residenz, nämlich aus den christlich-germanischen Bildern des alten Nibelungenliedes, eröffnet hat, sollte mit wahrer Begeisterung wenigst in einem dieser Säle fortgepflanzt werden. Daß die Lenker der Malerey mit der romantischen Kunst und ihrem sinnvollen Inhalte noch nicht vertraut seyn sollten, an dem Sitze einer großen Kunstakademie, wäre zu bezweifeln, aber wenn Fürsten mit großmüthigem Aufwande dieser modernen Kunstentwicklung entgegen kommen, so ist es an der Zeit, bei einer solchen seltenen Gelegenheit die Würde der neuen Kunstperiode zu bewähren. Welchen schönen Stoff gäben nicht bei dieser Gelegenheit z. B. die alten Volkssagen der schönen Melusine, Oktavian ꝛc. ꝛc. oder die Gesänge von Lichtensteins-Frauenlob, Teuerdank u. s. f., um daraus die Bilder der Galanterie, der Minne, der Ehre, der Tapferkeit u. s. f. in christlicher Bedeutung zu componiren?

— Der Hr. Professor Maurer soll einen Ruf auf eine auswärtige Universität erhalten haben; allein nach einer allerhöchsten Entschliessung soll der Professor Maurer als geheimer Hofrath mit dem Rang eines Ministerialrathes und einer Vermehrung seines Gehaltes unserer Hochschule erhalten werden. —

— Der Königl. Hoffänger Hr. K. Aug. v. Schneider, welchem die musikalische Welt schon so viele herrliche Lieder und treffliche Kompositionen zu verdanken hat, soll dem Vernehmen nach für einen kunstliebenden auswärtigen Fürsten ein neues Volkslied gedichtet, und in Musik gesetzt haben. Es wäre zu wünschen, daß sich dieser in jedem Gesellschafts-Zirkel so allgemein geachtete Sänger, dessen unnachahmliche Vorträge mit eben so einem hinreißenden Zauber, wie seine erschaffenen Melodieen vernommen werden, entschließen möchte, uns auch mit einigen neuen Volks- und National-Liedern zu bereichern, an welchem wir so ziemlich Mangel leiden. Es kann diesem Künstler übrigens nur zur Ehre und zur Ermunterung eines rühmlichen Fortschreitens in dem wonniglichen Gebiete seiner Tonschöpfungen gereichen, wenn dieselben die Musikkorps der Garnison in ihre Produktionen einverleiben, wie schon öfters geschehen ist, und erst kürzlich der Fall war, wo das Musikkorps des Kürassier-Regiments die herrliche Melodie des Liedes: „Was ich liebe, weiß nur ich", — so trefflich gespielt hatte. Die Melodieen dieses schönen Liedes so wie noch mehrere dergleichen von dem Verfasser selbst, unter Klavier- oder Gaitarrebegleitung vorgetragen, gewähren einen besonders angenehmen Genuß, und bewähren zugleich das große Talent dieses lieblichen Sängers. —

— Von den im Kadeten-Korps gebildeten jungen Griechen werden kommenden Herbst mehrere München verlassen, um in die Heimath zu militärischen Dienstenzurückzukehren. —

— Endlich hat man beschlossen, den seit Jahren morschen Theil des alten Münz-Gebäudes am Platzl noch vor dem wirklichen Einsturze abzubrechen. Die übrigen Theile bleiben provisorisch, was im schönen Einklange mit dem Ruinenplatz stehen wird. Für das nahe Seeriederbräugäßchen sollte sich doch ein Münchner Müßiger hervorthun, einen kleinen Kahn in Bereitschaft zu halten, um die Paßierenden über die ungeheure-breite Rinne, oder entlang, zu transportiren. —

— Es ist nichts seltenes bey uns, daß Plane entweder nach der Ausführung, oder während derselben einer unbeliebigen Abänderung unterliegen. So ergieng es auch bei der letzthin erwähnten Erweiterung vor dem Einlasse, wo Anfangs von der Brücke aus rechts die Einebungs-Linie ganz zweckmäßig bis auf einige Schritte vom Stadtgraben gezogen, und dieser gemäß gearbeitet wurde. Nun ist aber eine andere Linie beliebt worden, so, daß das Einfüllungs-Material nicht ohne bedeutenden Zeit- und Kosten-Aufwand unten wieder abgegraben werden muß, um es oben hin zu führen. — Es fragt sich nur, wer hat denn derley verursachte Mehrausgaben zu tragen, der Schuldige oder Unschuldige? —

— Die ohngefähr 26jährige Maria Köstler, Köchin und Schwester des derzeitigen magistratischen Hammerschmidwerkmeisters in der St. Anna-Vorstadt, stürzte am 26. d. Morgens 5 Uhr, als sie einen Kessel einfüllen wollte, unglücklicher Weise in den Bach. Die Unglückliche wurde zwar bald, aber nicht mehr lebend aus dem Wasser gezogen und von einem Gendarm so strenge bewacht, daß sich sogar der zur Rettung herbeigeeilte Landarzt Erdl, welcher sich bei ähnlichen Fällen schon sehr rühmlich und mit dem glück

lichsten Erfolge ausgezeichnet hat, dem Leichnam nicht nähern durfte. Nachdem sich nun unsere Rettungs-Anstalten ohnehin in keinem erfreulichen Zustande befinden, so möchten doch nicht auch noch Eigenmächtigkeiten oder Instruktionen auf dieselben nachtheilig wirken, und in solchen Fällen wo für das Menschenleben der Augenblick so kostbar ist, auf diesen eine größere Aufmerksamkeit verwendet werden. —

— Eine hiesige Dienstmagd, welche mehrere Jahre mit Fleiß und Treue gedient hatte, verfiel seit einigen Monaten, nämlich nach dem Tode eines 4jährigen Kindes ihrer Herrschaft, in eine Geisteszerrüttung, weil sie sich der Meinung, sie habe das Kind in der Warte vernachläßigt, nicht losreißen konnte. In diesem Zustande stürzte sich die Unglückliche in den Kanal, und wurde am 26. Nachts 9 Uhr an der Hofbrücke todt herausgezogen. Eine wahrhaft seltene Erscheinung bei den Dienstboten! —

— Die im gestrigen Blatte gegebene Nachricht von dem Ziegelmeister Liebenstein, wird im Postboten aus Franken widerrufen. —

— Das Donauwörther-Wochenblatt v. 23. dieß enthält einen interessanten Aufruf an alle edlen Frauen dieser Stadt von einem Dr. Baumann, Funktionär beym dortigen königl. Landgericht, worin dieselben hoffentlich eingeladen werden, am 31. May Nachmittags 1 Uhr in dem Gasthofe zur Krone zu erscheinen, da er vor seinem nahen Abgange etwas allgemein Gutes, sohin stete Erinnerung an ihn zu veranlassen wünschte, nämlich: „Einen bayerischen Frauenverein zur Beförderung vaterländischer Industrie." Da hier Genügsamkeit mit vaterländischen Fabrikaten, als Mittel zum Zwecke führen soll, so scheint, dem jungen Manne viel Selbstvertrauen beyzuwohnen, und wir hoffen, von der Lösung dieser schweren Aufgabe unsern Lesern Mittheilung machen zu können. —

Augsburg. Beyträge für Wittelsbach sind ferner (Nro. 81.) eingegangen: 1) Offizier-Corps des 8. Lin. Inf. Regts. 20 fl., 2) detto Pontonier-Kompagnien 7 fl. 3 kr., 3) detto 2. Artillerie-Rgts. 22 fl., 4) detto 1. Chevaurleg. Rgts. 44 fl., 5) Landwehr-Bataillon Sulzbach 6 fl. 45 kr., 6) detto Main 51 fl. 12 kr., 7) detto Hersbruck 47 fl. 45 kr., 8) Kellheim 17 fl. 42 kr., 9) Landwehr-Divisions-Kommando Forchheim 3 fl. 10) Landwehr-Kreis-Kommando München 491 fl. 47 kr., 11) K. Lgt. Mitterfels 21 fl. 57 kr., 12) detto Schongau 45 fl. 5½ kr. 13) Stadt-Casse Friedberg 11 fl., 14) K. Forstamt Benediktbeuern 7 fl. 48 kr, 15) detto Kaufbeuern 20 fl., 16) Magistrat von Gunzenhausen 7 fl. 54 kr., 17) Königl. Landg. Dillingen weiter 17 fl. 30 kr., 18) detto Dachau 39 fl. 6 kr. 19) detto Greusdorf 5 fl. 17 ½ kr., 20) detto Burglengenfeld 30 fl. 37 kr., 21) Landkapitel Westendorf 10 fl. 36 kr., 22) Prot. Dekanat Dinkelsbühl 7 fl. 54 kr., 23) Bürgermeister-Amt Kandel 28 fl. 54 kr., 24) Prot. Dek. Kempten 3 fl. 54 kr., 25) K. L. G. Markt-Bibart 3 fl. 6 kr., 26) K. Rentamt Friedberg 8 fl. 36 kr., 27) Herr Bischof v. Riegg in Augsburg 50 fl., und Dom-Kapitularen 59 fl. 36 kr., 28) Harmonie-Verein von Miesbach 30 fl. 40½ kr., 29) Regierungs-Personal in Speyer 43 fl 24 kr., 30) Bürgerschaften Landshut 100 fl. 31) Magistrat allda 26 fl. 24 kr.. 32) K. Stadtgericht in Augsburg 26 fl. 30 kr., 33) Frhr. v. Lezbeck allda 50 fl., 34) Frhr. v. Mandl in Tüßling 40 fl. 36 kr., Privaten 16 fl. 18 kr. —

Vom Nordgau. Zu den unzähligen Beweisen der allerhöchsten Sorgfalt Sr. Majestät des Königs reihen sich auch jene in Hinsicht der Eichelkultur von Bayern ausgesprochenen allerhöchsten Bestimmungen, welche nicht nur auf die Staats- sondern auch auf die Gemeinde- und Stiftungswaldungen ihre Ausdehnung haben sollen. Während jedoch die Commune W. . . im Rezatkreise längst sich bestrebte, diese, so wie auch andere nützliche Holzarten in ihren sehr beträchtlichen Waldungen anzupflanzen, und daher auch kein Opfer scheuete, durch zweckmäßige Anordnungen und Bewirthschaftung den Zustand dieses wichtigen Communal-Objektes zu verbessern, ist es eine längst bewährte, höchst traurige Erfahrung, daß die schönsten Resultate schon gleich in ihrem Aufkeimen stets wieder vom verheerenden Zahne des Wildes vernichtet worden sind, und daß selbst bey der aufmerksamsten Bewirthschaftung und der — in dieser Beziehung beobachteten Benutzung der Eichenlohrinde die totale Vertilgung sowohl der Eichen — als andern Stockloden von diesem pestartigen Uebel nicht zu verhüten ist. Der Thatbestand dieses für alle Folgen höchst verderbenden — den Ruin der erwähnten Waldungen immermehr fördernden Uebels, gründet sich längst schon auf aktenmäßig erwiesene gerechte Beschwerden, ohne hierauf bis jetzt nur die mindeste Wirkung zu verspüren. Ein Freund, dem die Nachzucht der Eichen mit Eifer am Herzen liegt, erlaubt sich die Frage, wie unter solchen Umständen den erhabenen Bestimmungen Sr. Majestät mit günstigem Erfolge entsprochen werden könne?

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Das auf Aktien begründete hiesige Königsstädtische Theater ist, da die Unternehmer dabei ihre Rechnung durchaus nicht fanden, aufgelöst worden. —

— Der Verein zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder hat seinen vierten Jahresbericht herausgegeben. Bis zu 1. Mai d. J. sind aus der Anstalt im Ganzen 55 Zöglinge entlassen; von diesen sind auf einen durchaus guten Weg gerathen und zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft gebildet worden 37., 9 geben noch Ursach zu mancherlei Beschwerden, 7 lassen wenig Hoffnung zu einer dauernd guten Aufführung, 2 sind gestorben. Wie schön ist dieses Resultat! —

— Hr. Carl, Direktor des k. k. priv. Theaters an der Wien, macht in Prag für die dortige Theater-Unternehmung ungeheure Geschäfte, und gefällt mit Furore. Er hat am 6. Mai mit Johann Hasel angefangen, und am 7. Staberls Reise-Abentheuer gegeben. Er wurde jedesmal fünf Mal herausgerufen. Nächstens wird er den Staberl als „Physikus" spielen. —

Satzungen des Frauenvereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

(Schluß.)

§. 8. Es stehet jedem Mitgliede frei, seinen Jahres-Beitrag auf einmal, bei der allgemeinen Sammlung zu zahlen, oder in beliebigen Fristen nach seiner Convenienz zu übersenden. Nach vollendeter Jahres-Collekte werden auch die, von Mitgliedern und Andern, unaufgefordert eingesendeten Geschenke, mit Dank angenommen werden.

§. 9. Der Eintritt in die Gesellschaft, so wie der Austritt aus derselben, wird durch eine einfache, mündliche oder schriftliche Erklärung bei der Vorsteherin, mittelbar oder unmittelbar, angezeigt. Der Wiedereintritt in die Gesellschaft ist zu jeder Zeit gestattet, ohne einer andern Förmlichkeit als der Anzeige zu bedürfen.

§. 10. Die Unterstützungen werden von dem Verwaltungs-Ausschusse, dessen Sitzungen von der Vorsteherin bestimmt werden, und zu dessen gültigen Beschlußfassungen die Anwesenheit von wenigstens 3 Mitgliedern erforderlich ist, nach Maßgabe seiner Mittel und Kräfte, mit Berücksichtigung der Verhältnisse und der Lage der zu unterstützenden Individuen, geleistet werden. Um mit gehöriger, und so viel möglich genauer Sachkenntniß handeln zu können, setzt sich der Verwaltungs-Ausschuß in Benehmen mit der k. Polizeibehörde, mit dem Armenpflegschaftsrathe, und mit den Distriktsvorstehern der Stadt. Wenn die Unterstützungssumme 10 fl. nicht übersteigt, so kann die Vorsteherin, in dringenden Fällen, selbst darüber verfügen; ist jedoch gehalten, diese Verfügung und deren Bewegungsgründe dem Ausschuße in der nächsten Sitzung anzuzeigen. Außerdem muß sie sich mit dem Verwaltungs-Ausschuß berathen, und Mehrheit der Stimmen entscheidet über alle, die laufenden Geschäfte des Vereins betreffende Fragen.

§. 11. Ueber Einnahme und Ausgabe wird sorgfältige spezifizirte Rechnung geführt; und diese, am Schluße des Jahres, nachdem sie von einer, aus Ehrenmitgliedern bestehenden, Commission, geprüft und revidirt, und während mehrerer Tage jedem Mitgliede, das es verlangt, zur Einsicht mitgetheilt worden ist, der General Versammlung mit einem Berichte zur Genehmigung vorgelegt. Erfolgt dieselbe: so erhält der Cassier des Frauenvereins, er sey ordentliches oder Ehren-Mitglied, das Absolutorium, und die Rechnung wird, jedoch nur summarisch, öffentlich bekannt gemacht.

§. 12. Der Armenpflegschaftsrath wird gebeten werden, dem Vereine mit den ihm zu Gebote stehenden Hilfsmitteln nach Möglichkeit beizustehen, so wie auch einige Aerzte und Geburtshelfer eingeladen werden sollen, der Gesellschaft als Ehrenmitglieder beizutreten.

Königliche Verordnungen.

Nach dem neuesten Armeebefehl vom 21. Mai wurden ferner ernannt: der Oberstlieut. Fr. v. Hofstetten, Verwaltungs-Kommissär bei der Zeughaus Haupt-Direktion, zum Mitgliede derselben; der pens. Major C. Frhr. v. Neubeck, Mitglied der Armee-Montur-Depot-Commission, zum Vorstand derselben; der Unterlieut. Georg Frhr. v. Lamotte vom 6. Chev.Leg.Reg. zum 2. Adjutanten des Generallieut. Frhrn. v. Lamotte, Commandanten der 3. Armee-Division; der Unterlieut. C. Krämer vom 1. Art.Reg., zum Zeugwart in Nürnberg; dann der bisherige Zeugwart in Augsburg J. Wurzer zum Zeugwart in Oberhaus, der bisher. Zeugwart in Nürnberg J. Hauck zum Zeugwart zu Rosenberg und der bish. Zeugwart in München A. Häberle zum Zeugwart in Rotenberg, diese drei mit dem Charakter als Unterlieutenants; M. J. Frhr. v. Reichlin-Meldegg zum Junker im 2., L. Graf v. Frohberg zum Junker im 8., Max Sprauf zum Junker im 13. Lin. Inf.Reg., und Ath. Pontikes zum Junker im 1. Cuiras.Reg.; der zeitlich quiesc. Tabellist H. Stauffer von der aufgel. Militär Hauptbuchhaltung zum Inspektor des Militär-Krankenhauses dahier (zeitlich verwendet)

Zu Unterlieutenants wurden befördert: der Herzog Max von Leuchtenberg Durchl. im 4. Chev Leg Reg.; die Junker A. Raehl und C. Graf v. Berchem vom 1. Lin Inf. Leib-Reg., dann Fr. Graf v. Strahlenheim vom 1. Lin.Inf. Reg. im letztgenannten Reg.; F. v. Riedl vom 1. im 7., M. J. König im 2., C. v. Bachiery vom 2. und Phil. Berüff vom 3. im 7., A. Beust im 5., A. Faust im 6., Gas. Kaiser vom 8. im 11., L. Neureuther vom 9. im 7., Fr. Kobler vom 9. im 12., C. Weiß und K. Pusch im 10, J. B. Kaiser u. Fr. Jaus im 14., Jos. Thomann vom 15. im 11. Lin.Inf.Reg.; Gh. Graf v. Wittgenstein und J. Graf Bacinetti vom 1. im 2. Cuiras. Reg.; Max Frhr. v. Welden im 1. Chev.Leg.Reg., Albert v. Brüssele im 3., A. Graf Jenison vom 4. im 3., C. v. Zurwesten im 4., Wilh. Frhr. v. Tucher vom 6. im 1. Chev.Leg Reg.; M. v. Wagdtmann und Fr. Stiglitz im 1. und C. Fortenbach im 2. Artill. Reg.; — zu Junkern: die Cadeten Clem. Graf v. Schönborn im 3. Chev.Leg. Reg. und Max Graf v. Preysing Lichtenegg vom 15. Lin.Inf.Reg. im Lin.Inf.Leib-Reg.; — der Bataillonsarzt Dr. N. Bauer vom 11. Lin.Inf.Reg zum Regimentsarzte im 9. Lin.Inf.Reg.; der Regiments- und funkt. Stabs-Auditor J. Königsberger zum wirkl. Stabs-Auditor bei dem 1. Divisions-Commando; der Bataillons-Auditor H. Keller zum Regiments-Auditor, vorläufig im 1 Jäger-Bataillon, u. der funkt. Bataillons-Auditor J. B. Leuck zum wirklichen Bataillons-Auditor im 2. Jäger-Bataillon. (Forts. f.)

Anzeigen.

738. (3 b) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 4. Juni Vormittags 9 Uhr wird eine abermalige Versteigerung des Gartens Nr. 331 et 333. in der Arcis- und Brienner-Straße mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung statt finden.

Den Kaufsliebhabern werden auf dem Platze selbst die nähern sehr erleichterten Bedingungen sowohl in Bezug auf die Erlage der Kaufschillingsgelder, als auch wegen Aufführung der Haupt- und Hintergebäude bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, sich am besagten Tage und Stund an Ort und Stelle einzufinden.

München den 23 Mai 1829.

Königl. Hofbau-Intendanz.

726. (3 b) Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. ist zu haben:

Der Nachtwächter,

komische Scene von Dr. Karl Müller. Preis 6 kr.

739. (3 b) Ein boshafter, mir zur Zeit noch unbekannter Gauner, bemühet sich an verschiedenen Plätzen das Gerücht auszustreuen: daß ich gegen den Bürger und Meiber Herrn Wagner in der Amalienstraße Nro. 505. a. (mit dem ich in keiner Art Verbindung stehe), in wenigen Tagen zwei Prozesse verloren hätte, und deswegen mit öffentlicher Abbitte, und Geldstrafe belegt worden wäre. Indem ich dieser meiner Ehre zuwiderlaufenden Aussage in jeder Beziehung hiemit öffentlich widerspreche, erkläre ich den boshaften Urheber dieses Gerüchtes, als einen niederträchtigen Verläumder, und scham-

losen Lügner, den ich zu gering schätze, als daß es mir der Mühe lohnte, seinem Namen nachzuforschen.

München am 24. May 1829.

Dr. Fleschuez, R. A.

742. **Erklärung.**

Da der die das allgemeine Interesse durch die vorausgeschickte Jagd-Apologie in Anspruch nehmen wollende, in dem bayer. Landboten vom 18. April 1829 Nro. 47. geschildert werdende, mit einem kleinen Möpschen oder Spitzhündchen ausgestandene Schreckniße und Betrübniße erfahren habende nicht einmal zu wißen scheint, daß jeder Private, folglich auch der König das Recht hat, auch ohne ständische Einwilligung den Eintritt in sein Eigenthum mit oder ohne Beschränkung zu erlauben, oder auch ganz zu verbieten, (wie denn auch früher sowohl der obere, als der untere Theil der Hirsch-Au von Niemand hiezu unberechtigten betreten werden dürfte) daß also Niemand ein Recht hat auf den Besuch dieses von dem Etat der k. Hofgarten Intendanz unterhaltenen Parkes, daher eine mit der Erlaubniß zum Besuche verbundener Beschränkung keine Rechtsverletzung ist, und daß daselbst dem Zugeständnisse des Einsenders des erwähnten Artikels nach, sogar auf offenen Heerstrassen, so weit selbe durch k. Parken und Wildgärten führen, auch ohne Zustimmung der Stände des Reichs, das Freilaufen der Hunde verboten werden darf, dieses nämliche Verbot noch viel weniger in einem königl., nur unter dieser Beschränkung dem Besuche des Publikums geöffneten Garten beanständet werden kann, daß ferner die auf allerhöchsten Befehl getroffenen Anordnungen nicht das Werk der Laune eines Revierförsters seyn können, und daß endlich nur die von der Hauptstadt weit entfernten, auf k. Regie beschossen werdenden Jagdrevieren sogenannte Reserve-Jagden sind; die k. Jagdrevier Hirschau aber, in welcher der fragliche Park liegt, zum k. Leibgehäge gehört, so darf man sich wohl nicht wundern, daß der das im oben erwähnten Blatte geschilderte Unglück erfahren habende, und dadurch so sehr betrübte Einsender des fraglichen Aufsatzes — mit seiner eigenen Rechts-Theorie nicht ausweichend — die Rechtskunde des Landboten und seiner Beiboten zu Hülfe rufen muß, um das schon seit Anlegung des englischen Gartens bestehende Verbot, in dem untern Theile desselben (vom kleinen Hesellohe abwärts) die Hunde frei laufen zu lassen, zu rechtfertigen.

Uebrigens beweiset der mehrerwähnte Artikel in Nr. 47. des Landboten, daß die Spitzhündchen, wenn auch kein Wildpret, doch Ungereimtheiten und Unwahrheiten aufstechen, und ins Publikum jagen können, und mögen sich daher die Spitzerln des Landboten und seiner Beiboten auch noch in Zukunft hüten, auf solchen unrechten Wegen in die Hände des Jagdpersonals zu fallen.

751. (2 a) In Neuberghausen sind mehrere Zimmer, einzeln oder zusammen, für einen Sommeraufenthalt, von 3 bis 8 fl. monatlich, zu vermiethen.

740. Bei Hrn. Sedelmayer, großen Wirth zu Haidhausen, ist eine neue viersitzige Wiener-Chaise nach neuester Art zu verkaufen, und kann täglich eingesehen werden.

741. In der Kaufingergasse Nro. 1014. über 3 Stiegen nahe der Hauptwache sind 2 schön meublirte Zimmer zu 18 fl. und ein dergleichen zu 12 fl. monatlich, mit Anfang Juni zu vermiethen.

744. In der Frühlingsstraße Nro. 285. über 2 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend aus 3 heiz- und 3 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Holzlege und allen übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 280 fl. auf Michaeli zu beziehen. Und rückwärts ist eine kleine Wohnung um den Jahreszins von 50 fl. auf Michaeli zu beziehen.

745. Vor dem Isarthor Nr. 314. über 2 Stiegen ist ein sehr schönes unmeublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

746. (2 a) Es ist eine kleine Wohnung sogleich zu verstiften und beim Uhrmacher Daurer am Frauenplatz zu erfragen.

748. In der Herrenstrasse Nro. 313. vor dem Isarthor ist zu ebener Erde rechts vornheraus ein mit Extraeingang versehenes meublirtes Zimmer mit 2 Betten für einen oder 2 Herren um 9 oder 7 fl. zu beziehen.

749. Auf dem Anger Nr. 812. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes großes helles heizbares Zimmer mit eigenem Eingang mit 1 oder 2 Betten zu 5 und 7 fl. monatlich an einen Herrn am 1. Juni zu verstiften.

750. Auf dem Nr. 812. über 3 Stiegen rückwärts ist ein sehr gutes schönes Clavier für 50 fl. zu verkaufen.

639. Ein Mann, welcher bisher bei einem großen Geschäfte in der Eigenschaft als Schreiber und Ausgeher zur Zufriedenheit diente, wünscht wieder in solcher, oder als Lottoschreiber aufgenommen zu werden, und kann beim Seilermeister Bauer am Isarthorthurme erfragt werden.

714. Bei Unterzeichnetem sind verfertigte Meubles nach dem neuesten Geschmack und um die billigsten Preise zu verkaufen. Jakob Müller, b. Tapezierer nächst dem Rathhause Nr. 162. über 2 Stiegen.

721. Es sind ein bequemer Laden um 80 fl. und eine kleine Wohnung um 75 fl. jährlich zu vermiethen. Auskunft darüber gibt

J. B. Lechner, bürgerl. Schneidermeister, Briennerstraße Nr. 1339

688. (3 c) In der Kaufingergasse Nr. 1005. im 2. Stock rechts sind 2 Zimmer ohne Einrichtung zu vermiethen, und können entweder gleich oder bis zum 1. Juni bezogen werden.

(6 e) In der Schwabingergasse Nro. 60. ist ein schönes freundliches Zimmer vornheraus, mit Meubel und Extraeingang versehen, täglich, um 8 fl. monatlich, zu vermiethen, und im Hause selbst über 4 Stiegen zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 25. Mai. Wilibald Zolcher und Joh. Weis, beide 23 J. alt, gemeine Cuirassiere, (im Militärspital.)

Den 26. — Magdalena Wargau, Geometersfrau, 29 J. alt. Math. Breneis, Maurer, 42 J. alt, an der Lungensucht.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	29	Theodosia M.	Im neuen Hause: Die Feinde, Drama in 5 A., von Heuwald.
Sonnabend	30	Felix P.	In der Bolksschützen-Gesellschaft zur Eintracht: Harmoniemusik und Tanzunterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. **Nro. 87.** München, den 30. Mai 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 28. Mai.

— Schon vor mehrern Tagen sah man von dem schönsten Wetter begünstigt eine Menge Andächtige mit den gewöhnlich in der Bittwoche stattfindenden Kreuz-Prozessionen wandern; besonders aber begab sich eine große Menge solcher Andächtigen nach dem heil. Berg Andechs, über welche Andacht wir das Nähere berichten. —

— Montag am 1. Juny Nachmittags 3 Uhr soll die Königl. Militär-Schwimmschule am Würm-Kanal, wenn die Witterung es gestattet, mit den nehmlichen Feyerlichkeiten wie im vorigen Jahre durch die Vorschwimmer eröffnet werden. —

— Der durch seine großartigen Unternehmungen bekannte Bierbräuer Hr. Pschor ist nun im Begriffe, sein Kelleranwesen mit einer eichenen Umzäumung und mit einem prächtigen Portale zu versehen, ein Unternehmen, welches wenigstens 10,000 fl. kosten mag, aber auf Dauer berechnet ist, und sich in Gegenhalt einer fichtenen Einplankung von selbst abzahlte. Eben so großartig wird sein Monument auf dem Leichenacker, und versehen mit einer Familiengruft aus schönen Steinmassen, mag der Kosten wohl mehrere tausend Gulden betragen. Die Erbauung eines zweyten neuen Bräuhauses in der Sendlingergasse wird eine große Zierde werden und jenem in der Neuhauserstraße nicht nachstehen; und so kann man sagen: daß dieser Mann groß in seinen Werken noch größer aber seinem Geiste nach ist, denn es verlautet, Herr Pschor habe der dürftigen Armenschule ein ansehnliches Kapital nach seinem Tode zugedacht, wovon die Zinsen schon mit Anfang des nächsten Schuljahres dem Armenfonde zufließen sollen. Solche Handlungen verdienen die Bürgerkrone! —

Straubing, 22. Mai. Nicht 6 Häuser sind es, wie wir im ersten Augenblicke gemeldet haben; sondern 22 Gebäude, welche bei dem am 19. Mai Morgens ½6 Uhr in Ading ausgebrochenen Brande zu Grunde gerichtet wurden. Nur der schnellen und thätigen Hülfe, welche diesem Pfarrdorfe von den benachbarten Ortschaften zugekommen, ist die Rettung der noch übrigen Gebäude zu verdanken. Der Hr. Gerichtshalter Jäger von Rain war der erste mit einer Spritze an Ort und Stelle und selbst der Hr. Graf von Seinsheim, Baron von Limpeck, der Herr Bürgermeister Kolb und mehrere Bürger aus Straubing, haben so wie besonders auch die Studierenden in Straubing rühmlichen Antheil an der Beschränkung und Löschung des unglückseligen Brandes genommen. Möchten sich doch recht viele Menschenfreunde vereinigen, um die Noth und das große Elend dieser unglücklichen Menschen zu lindern!

Nachrichten vom Auslande.

Wien. In der dahier gehaltenen General-Versammlung der Aktionäre der Eisenbahn zwischen der Moldau und Donau ist über die nun eingetretene, sehr befriedigende Benutzung der erbauten ersten Hälfte Bericht erstattet und die Fortsetzung des Baues beschlossen worden. Die erbaute Hälfte kostet beyläufig 935,000 fl.; davon sind 755,000 fl. durch Actien-Einlagen gedeckt, und 178,000 fl. aufgenommen werden, die nun zurückbezahlt werden müssen. Zur Deckung dieser Rückzahlung des Baues bis Lest sind ungefähr 400,000 fl. erforderlich, zu deren Aufbringung die Direction im Namen der Gesellschaft 400 Obligationen, jede zu 1000 fl. ausgestellt. —

Berlin, 15. Mai. In letzter Zeit sind hier mehr als je Juden zur christlichen Religion übergetreten. Zu Ende Aprils sind hier in einer Kirche einmal acht, ein anderes mal sieben zugleich getauft worden. —

Mainz. „Mir hat geträumt, ich würde 500,000 fl. in der Lotterie gewinnen," so sprach bei der jüngsten Ziehung der letzten Klasse Frankfurter Klassen-Lotterie ein junger Mann beim Eintreten in das Caffé Milano auf der großen Bleiche dahier zu seinem Freunde, „Da kann leicht Rath dazu geschafft werden, antwortete dieser, und beide gingen zu einem Collecteur und kauften sich da ein halbes Loos, welches sie in Gemeinschaft spielten. Zwei Tage darauf sprach der ersterwähnte junge Mann abermals auf dem Kaffeehause: „ich werde heute vor 4 Uhr nicht ausgehen, weil ein Courier von Frankfurt kommen wird mit der Nachricht eines großen Gewinns; ich lade daher die Gesellschaft auf heute Abend zu mir auf einen Schmauß mit Champagner ein." Um 3 Uhr kommt ein Courier mit der Nachricht an, daß das fragliche Loos, dessen Inhaber zur Hälfte die beiden erwähnten jungen Männer sind, mit einem Treffer von 115,000 herausgekommen sey, wonach also jeder von ihnen ohngefähr 57,000 fl. gewonnen hat, welche Summe sie nach einigen Tagen durch das hiesige Wechselhaus Homburg ausbezahlt erhielten. Beide junge Männer sind Israeliten und der erste edle Gebrauch, den sie von ihrem Glücke machten, war Unterstützung der Armen aller Religionsklassen, als in welcher Beziehung man von dem einen Betheiligten, L. W., in dem öffent-

lichen Wochenblatte die Summe von 87 fl. 30 kr. für Nothleidende angezeigt fand. —

— Zu Anfang dieses Monats ist in Schweidnitz ein aus 6 Personen bestehendes Komplott von Falschmünzern entdeckt worden, welcher der Verfertigung falscher Thaler und vier Groschen-Stücke, überführet ist.

— Es hat sich zu Gotha ein Privatverein von Landwirthen zu gegenseitiger Uebertragung erlittener Hagelschäden gebildet, und alle Landwirthe zur Theilnahme an dieser gemeinnützigen Anstalt öffentlich aufgefordert. Alle Mitglieder müssen sich zur Theilnahme auf wenigstens 5 Jahre verbindlich machen, und sollen, als Aktionäre, den Gewinn nach Verhältniß ihrer Versicherungs-Summen heraus bekommen. Die jährlich zu bezahlende Prämie oder Beytrag ist auf 3¼ Prozent bestimmt. —

— Die betriebsame und freundliche Stadt Ronneburg im Herzogthume Sachsen-Altenburg ist am 19. May gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Gegen 1 Uhr brach in einem Hause am obern Markt Feuer aus, das, von dem starken Nordostwind getrieben, sich den benachbarten Straßen mittheilte, so daß binnen wenigen Stunden 400 Häuser abbrannten, und die Einwohner nicht das mindeste retten konnten. Zu Altenburg hat sich ein Verein gebildet, um freiwillige Beiträge für die Verunglückten anzunehmen. —

— Der Messager des Chambres meldet, daß ein Herr Coster nun den Chlorkalk als ein unfehlbares Mittel gegen die Wasserscheu anempfiehlt. Mit solchem Kalke in Wasser aufgelöst, müßten nemlich die von einem tollen Hunde gebissenen Theile ausgewaschen werden. In England, in den Niederlanden wird der Chlorkalk auch als Mittel gegen den Biß giftiger Thiere, mit Erfolg angewendet. —

Mannigfaltiges.

Graf von Las Casas erzählt in seinen Memoiren von St. Helena (III. Band 7. Seite.)

Als ich eines Tages den Kaiser sein Flanellleibchen wieder anziehen sah, so hatte meine Miene wahrscheinlich irgend einen besondern Ausdruck, der ihn zu der Frage veranlaßte: „Worüber lächelt Eure Excellenz? (Ein Ausdruck seiner guten Laune.) Was beschäftigt Sie in diesem Augenblick?“ Sire! ich habe in einer Flugschrift gelesen, Eure Majestät hätten sich, zu größerer Sicherheit Tag und Nacht geharnischt. In mehreren Pariser-Salons behauptete man auch dasselbe, und stützte sich dabei auf das schnelle Dickwerden Eurer Majestät, das man als nicht natürlich ausgab. Ich dachte nun in diesem Augenblicke, ich könnte mit wirklicher Sachkenntniß das Zeugniß ablegen, daß diese Dicke ganz natürlich sey, und könnte auch versichern, daß Eure Majestät, wenigstens in St. Helena, jede Vorsichtsmaßregel außer Acht gesetzt hätten. — „Dieß ist eine von den tausenderlei Thorheiten, die man über mich geschrieben hat,“ antwortete Napoleon: „diese ist aber um so ungeschickter, da alle Personen, welche mich kennen, wissen, wie wenig Sorge ich auf meine Sicherheit verwendet habe. Von meinem achtzehnten Jahre an an die Kugeln der Schlachten gewöhnt, und von der Vergeblichkeit aller Anstalten zu einer Sicherstellung vor denselben überzeugt, überließ ich mich ganz meinem Geschicke. Als ich später an die Spitze des Staates gestellt wurde, so mußte ich mich auch da wie im Sturme der Schlachten betrachten, nur daß hier die Verschwörungen die Kugeln waren. Dessenungeachtet blieb ich bei meinem System; ich vertraute meinem Sterne, und überließ der Polizey alle Anstalten zur Vorsicht. Ich war vielleicht der einzige Souverein in Europa, der keine Leibwache hatte; man kam zu mir, ohne in einen mit Wachen gefüllten Saal zu gehen. War man an den äußersten Schildwachen vorüber, so konnte man in meinem ganzen Pallast frei umher gehen. Maria Louise war sehr darüber erstaunt, so geringe Vertheidigungsanstalten um mich zu sehen; sie sagte mir öfter, daß ihr Vater viel besser geschützt wäre, daß er Waffen um sich hätte u. s. w. Was mich betrifft, so war ich in den Tuilerien, wie hier, so, daß ich nicht einmal weiß, wo mein Degen ist; sehen Sie ihn hier?“

An Herostrat.

Arg ward dein Handwerk und frech, im Lande nach Perlen zu fischen,
Dennoch warnest jetzt Du, nicht Schweinen die Perlen zu streu'n.

Eingesandt.

Entweder herrscht hier eine volle Unkunde oder volle Vernachläßigung über das Düngerwesen. Diese Wahrheit bestätigt klar und deutlich der vor dem Karlsthore in der Gegend der Salzstadeln befindliche uralte, ziemlich tiefe und große Wasserbehälter, der nunmehr mit Schutt angefüllt und eingeebnet wird. Durch diese Verfügung wird ein Schatz ergraben, der auf ewige Zeiten verloren ist, den Völkern gleich, welche Edelsteine mit den Kiesensteinen in ein Loch zusammenwerfen. — Jedem Landwirthe, jedem Gartenbesitzer wird es wohl nicht unbekannt seyn, daß der Schlamm ein herrlicher Dünger sey, der entweder wie er ist, oder mit Kalk und Gülle vermischt die Fruchtbarkeit besonders des leichten Bodens, wie der um München ist, auf eine auffallende Weise befördert, und sich auf den Wiesen eben so wohlthätig als auf Fruchtfeldern zeigt, (siehe Staatsraths v. Hazzi's Werkchen über den Dünger und über das Unwesen dabei ꝛc.) Erstaunen muß man daher, wenn gerade in einer Gegend, deren Felder kaum pflugtiefe Erde haben, die Mittel unbenützt bleiben, welche die unfruchtbarsten Steppen in lachende Fluren umwandeln, und den Gärten ein gefälligeres Ansehen und reichlicheren Gewinn verschaffen könnten. — Da erst ein kleiner Theil eingeebnet ist, so wäre noch Zeit, den übrigen weit größern Theil zu retten, wenn sich mehrere Landwirthe und Gartenbesitzer verstünden, das Wasser auf

irgend eine Art abzuleiten und den am Boden in großer Menge befindlichen Schlamm wegzuführen und zu benützen. Eine Bemerkung ist jedoch hier nicht überflüßig, daß es rathsam sey, nicht den ganzen Behälter einzuebnen, sondern einen Theil einzufangen, der im unglücklichen Falle einer Feuersbrunst, sehr erwünscht seyn dürfte. Unermeßlich liegt übrigens der Reichthum von Düager aller Art vor unsern Augen, wenn wir ihn nur benützen wollen, und unsere Kräfte dazu verwenden, diese Schätze mit größter Sorgfalt aufzusuchen, statt sie zu vergraben, wie hier der Fall ist. Der Boden, dem wir mit Nahrungskräften zu Hilfe eilen, wird dankbar und mit Wucher unsere Mühe lohnen, und unsern Wohlstand erhöhen. —

A. — Z.

(Eingesandt aus Ingolstadt.)

Mit Sehnsucht sieht man der in öffentlichen Blättern in Anregung gebrachten Verordnung entgegen, vermög welcher der an so vielen Orten herrschenden Gewerb-Anarchie ein Ende gemacht werden soll. Es wird in den Gewerben ein solcher Unfug getrieben, daß es jetzt schon schwer werden dürfte, den herrschenden Wirrwarr auseinander zu lösen, der ganz vorzüglich durch manche Frau Basen-Polizei so schädlich verworren, oder durch falsche Ansichten des Gewerbsgesetzes herbeigeführt wurde.

Königliche Verordnungen.

Fortsetzung und Schluß des Armeebefehl vom 21. Mai.

Zu Unterärzten wurden ernannt definitiv: die provisorischen Unterärzte Dr. M. Hauer vom 3., Dr. A. Vogel vom 4., und Dr. Fr. Sommer vom 9. Lin. Inf. Reg., dann Dr. Fr. Sensburg vom 2. Art. Reg.; ferner Dr. J. Gelhausen vom 14. und Dr. Joh. Dörflein vom 12. Lin. Inf. Reg.; — zu Unterärzten provisorisch: Dr. Fr. Stadelmayer aus Bopfingen und Dr. S. Ant. Ulz aus Fürth, beide im 11., und Dr. Hopfer aus Niederwern im 10. Lin. Infant. Regiment.

Pensionirt wurden: Der Oberstlieut. G. Fahninger vom 7. Lin. Inf. Reg., der Artillerie-Oberstlieut. und Mitglied der Zeughaus-Hauptdirektion A. Marabini, letzterer mit dem Charakter als Oberst; — die Hauptleute H. Frhr. v. Burgau vom 2., J. Zintl vom 5. Lin. Inf. Reg., letzterer mit dem Charakter als Major; St. v. Wolfy vom 9., J. Fuchs vom 14. und W. v. Delhafen vom 15. Lin. Inf. Reg.; — die Rittmeister F. Will, C. v. Rogister und T. Ströber vom 2. Cuiras. Reg.; — die Oberlieutenants Fr. Horn vom 10., A. Bpot vom 11. und Fr. Eulenhaupt vom 14. Lin. Inf. Reg., Carl Stern vom 2. Cuiras. Reg.; — die Unterlieutenants Jos. Jäger vom 12. Lin. Inf. Reg. und M. Halter von der Garnisons-Compagnie Würzburg; — der Bataillonsarzt J. Bissing von der Commandantschaft Vorchheim; der Ref. im Kriegsminist. O. Administr. Rath D. Schmerold; der Direktor der aufgel. Militär-Hauptbuchhaltung J. Hofstätter, zeitlich quiescirt: der bei dem aufgel. Militär-Appell. Ger. verwendet gewesene ehemal. Legionsquartiermeister Fr. Hautmann; der als Krankenhaus-Inspektor verwendet gewesene Tabelliſt der aufgelöst. Militär-Hauptbuchhalt. H. Stauffer, dieser zeitlich quiesc.; der Generalauditor J. v. Vollmar; der zeitlich quiescirte Oberauditor A. v Vincenti; der Oberauditor A. Sieber; der Dessinateur des militärisch-topographischen Büreaus J. Antony; der Professor der Zeichnungskunst im Cadeten-Corps, L. Hofmaaß.

Die nachgesuchte Entlassung erhielten: die Oberlieutenants B. v. Petz vom 10. Lin. Inf. Reg. und C. v. Bäumler vom 1. Chev. Leg. Reg., letzterer mit der Erlaubniß, die Uniform als Oberlieut. à la suite der Cavallerie zu tragen; die Unterlieutenants M. Graf v. Holnstein vom 4. Chev. Leg. Reg., mit der Erlaubniß, die Uniform als Unterlieutenant à la suite der Cavallerie zu tragen; E. F. Deahna, Alb. Stobäus und Carl Ludwig; der pens. Unterlieut. J. v. Meichsner; der Unterlieut. à la suite Max Spraul; der Conducteur vom Ingenieur-Corps Ad. Fürst v. Wrede.

Wegen Anstellung im Civil wurden entlassen: die Oberlieut. M. Büchele vom 10. Lin. Inf. Reg., F. Huschberg und Fr. Bonn; die Unterlieut. G. Banzer, J. B. Fischer, Fr. X. Reichel, G. Gutberlet und Ph. Pauli; die Assessoren des aufgel. Militär-Ap. Ger. J. Süßmaier; J. v. Löffl, A. Bihler und J. Wiedemann.

Entlassen wurde: der Rittmeister à la suite J. Bolle; der Oberlieut. J. Karg vom 2. Art. Reg.; der Reg. Quartiermeister Stich vom 1. Cuirassier-Regiment.

Anzeigen.

738. (3 c) Bekanntmachung.

Donnerstag den 4. Juni Vormittags 9 Uhr wird eine abermalige Versteigerung des Gartens Nr. 331 et 333. in der Arcis- und Brienner-Straße mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung statt finden.

Den Kaufsliebhabern werden auf dem Platze selbst die nähern sehr erleichterten Bedingungen sowohl in Bezug auf die Erlage der Kaufschillingsgelder, als auch wegen Aufführung der Haupt- und Hintergebäude bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, sich am besagten Tage und Stund an Ort und Stelle einzufinden.

München den 23. Mai 1829.

Königl. Hofbau-Intendanz.

726. (3 c) Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. ist zu haben:

Der Nachtwächter,

komische Scene von Dr. Karl Müller. Preis 6 kr.

739. (3 c) Ein boshafter, mir zur Zeit noch unbekannter Gauner, bemühet sich an verschiedenen Plätzen das Gerücht auszustreuen: daß ich gegen den Bürger und Melber Herrn Wagner in der Amalienstraße Nro. 505. a. (mit dem ich in keiner Art Verbindung stehe), in wenigen Tagen zwei Prozesse verloren hätte, und deswegen mit öffentlicher Abbitte, und Geldstrafe belegt worden wäre. Indem ich dieser meiner Ehre zuwiderlaufenden Aussage in jeder Beziehung hiemit öffentlich widerspreche, erkläre ich den boshaften Urheber dieses Gerüchtes, als einen niederträchtigen Verläumder, und schamlosen Lügner, den ich zu gering schätze, als daß es mir der Mühe lohnte, seinem Namen nachzuforschen.

München am 24. May 1829.

Dr. Fleschuez, R. A.

751. (2 b) In Neuberghausen sind mehrere Zimmer, einzeln oder zusammen, für einen Sommeraufenthalt, von 3 bis 8 fl. monatlich, zu vermiethen.

760. Ein Mann von mittlern Jahren wünscht als Landbaumeister, Hausmeister oder Geschäftsführer in jeder Rücksicht, Unterkunft. Derselbe kann auch Caution leisten und sich mit guten Zeugnissen ausweisen. D. U.

758. **Ankündigung.**

Auf mehrseitige Anregung kündigt der Unterzeichnete hiemit an, daß er vom Monat Juni d. J. angefangen, sowohl an Werktagen, als auch besonders an Sonn- und Feyertagen Privatunterricht in folgenden Zweigen der Zeichnungskunst ertheilt, nämlich:

1. Constructions-Lehre mit ihren Anwendungen auf Schatten-Construction, Perspectiv, Maschinen- und Bau-Zeichnung.
2. Lehre der Theorie und Construction der Verzahnungen mit besonderer Hinsicht auf die beste Form der Zähne.
3. Architektur und Ornamenten-Zeichnung.

Das Nähere hierüber wird ertheilt beim Hausmeister in der Besuchs-Anstalt für Kranke am alten Viktualien-Markte eine Treppe hoch.

Sebastian Haindl, Prof. der Bau- und Maschinenzeichnung an der k. polytechnischen Central-Schule.

752. Den Brüdern der simultaneischen Loge zu den fünf Schüsseln zu E....

Die Reise nach den Wüsten ging glücklich von Statten! — Die Dame Natur, der ich unterwegs Visitte abstattete, nahm mit gewohnter Herzlichkeit und Ungezwungenheit mich auf und an. Allerorts begrüßten mich in den Kornfeldern und Wiesgründen Millionen gebückte Häupter und zwar (ein erfreuliches Criterium!) weder leere, noch heuchlerische, noch begehrende. Auch an festlichen Gesängen ließen es die Bewohner der Gegenden, die ich durchzog, keineswegs ermangeln. Genug! der Durchzug war allenthalben (trotz des streng beobachteten Incognito) wahrhaft brillant zu nennen, wie eine eigene noch zu elaborirende Reisebeschreibung, die auf Verlangen, gebunden oder ungebunden in jeder Hinsicht, ausgegeben werden soll, weitläufig erörtern wird.

Bis ich Euch, Ihr Lieben! dort schriftstellerisch wieder werde, oder bis ein günstiges Geschick uns wieder persönlich zusammenführt, nehmt ein wiederholtes herzliches Lebewohl!

Ich, der contradictorische Bruder.

746. (35) Es ist eine kleine Wohnung sogleich zu verstiften und beim Uhrmacher Daurer am Schrannenplatz zu erfragen.

753. In der St. Annavorstadt ist eine schöne Herberge aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

754. Es werden gegen sichere Bürgschaft 300 fl. aufzunehmen gesucht. D. U.

755. Es ist eine Wohnung mit einer Werkstatt zu Michaeli um 180 fl. jährlich zu vermiethen. D. U.

756. Ein goldener Ring, besetzt mit 3 Brillanten, ging verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung bei der k. Polizei-Direktion zu hinterlegen.

757. Am vorigen Sonntag ging zu Neuberghausen ein Augenglas von Bronce zu Verlust. Der redliche Finder wird ersucht, es gegen Erkenntlichkeit bei H. Mühlberger abzugeben.

(3 a) Vor dem Isarthor in der Kanalstraße ist eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern ohne Meubel billig und sogleich zu vermiethen. D. U.

Bekanntmachung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung macht der Unterzeichnete einem hochzuverehrenden Publikum hiemit bekannt, daß er morgen sich als Kunst- und Schnell-Läufer zu zeigen die Ehre haben wird. Die Laufbahn ist von der Allee an bis nach Nymphenburg. Die erste Tour wird derselbe vorwärts, und die zweyte rückwärts mit einer Ballancierstange laufen. Der Schnell-Lauf beginnt Nachmittags um 3 Uhr in der Art, daß die Wegstrecke hin und her in 49 Minuten geschieht. Ich werde mich sehr geehrt fühlen, wenn mich Equipagen und Reiter begleiten werden.

Da dieses Rückwärtslaufen äußerst anstrengend ist, so bittet Unterzeichneter höflichst die gütigen Beiträge nicht zu versagen, und schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Zuspruches. — Zugleich ersucht derselbe, die Strassen frey zu halten, damit es im Laufen keinen Aufenthalt giebt.

Bernhard Dittmar,
aus Sachsen-Gotha.

Abfertigung.

Bei der beispiellosen Arroganz, mit welcher der ehemal. Mitarbeiter Dr. Kalb das Publikum durch seine unrühmlichen Machinationen zu verwirren und die Rechte der ursprünglichen Redaktion zu usurpiren sucht, finden wir uns veranlaßt, ein für allemall sein Gleichfalls unter dem Titel: „der reisende Teufel," am 3. Mai d. J. angefangenes Blatt als unächt mit dem Bemerken zu erklären, daß die Briefe, Einsendungen und Bestellungen, welche mit dem Namen des Dr. Kalb bezeichnet sind, nicht angenommen werden, und bei uns nur allein die Blätter vom Anfange, bei der Redaktion des schon lange bestehenden Zeitblattes: „Der reisende Teufel" zu haben sind. Uebrigens bleibt unser Originalblatt bei den nämlichen Preisen, wie bisher, und die auswärtigen Leser belieben sich, wie gewöhnlich, an die nächstgelegenen k. Postämter zu wenden, bei welchen der halbjährige Betrag nur auf 1 fl. 36 kr. zu stehen kommt.

München den 25. Mai 1829.

Die Redaktion der Zeitschrift: „Der reisende Teufel." (Druckort bei Hrn. Hübschmann.)

Gestorbene in München.

Den 25. Mai. Joseph Ruf, Maurerjung von der Vorst. Au, 12 J. alt, an Entzündung der Hirnhäute. Mart. Bittl, Hafnergesell, von Seibersholz, H.G. Eichstätt, 28 J. alt.

Den 26. — Joh. Bathini, Gemeiner von der Garnisons-Compagnie Nymphenburg, aus Aschaffenburg, 49 J. alt.

Den 28. — Hr. Maximilian Beermann, Exkapuziner-Priester, 54 J. alt. Gregor Ettl, Bräumeisters von Neuhaus, Ldgs. Cham, 30 J. alt, am Brand im Unterleib.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	30	Felix P.	In der Volksschützen-Gesellschaft zur Eintracht: Harmoniemusik und Tanzunterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.
Sonntag	31	Exaud. Petron.	Im neuen Hause: Die beyden Füchse.
Montag	1	Nikodemus.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. **Nro. 88.** München, den 2. Juni 1829.

Volks-Chronik.

Das Geschlecht der Illfung hat schon im Jahre 675 gelebt. Die beiden Kaiser Max zeichneten dasselbe mit seltenen Privilegien aus; es war im ganzen römischen Reiche, mit Zugehörigen und Dienerschaft, von Steuern, Anlagen ꝛc. ꝛc. befreit, durfte Wochen- und Jahrmärkte halten, allen unvorsätzlichen Todtschlägern auf ihren Gütern Jahr und Tag Freiung gewähren ꝛc. ꝛc. Seyfried Illfung hat in Augsburg die St. Ottmars-Kapelle, oder die evangelische Kreuzkirche, gestiftet, worin seit 1315, später in der hl. Drey-König-Kapelle, mehrere Illfung begraben liegen. Ulrich, der Sohn des alten Heinrich, legte 1350 den Grund zur Stiftung eines großen Almosens, und der Katharina Illfung, welche unverheirathet geblieben, und im hohen Alter erblindete, verdankt die Fronleichnams-Prozeßion in Augsburg ihren Schmuck und Glanz durch eine reiche Stiftung; daher ward lange Zeit, bis in die neueren Jahre, das erste Evangelium am Hause der Illfung gelesen, zwei Illfung trugen dem Bischofe das Pluviale und wurden zur Tafel gezogen. Sebastian Illfung stiftete bei St. Peter das sogenannte Illfung'sche Salve. Der Familie waren in besseren Zeiten die Güter Pfersee, Lichtenberg, Trazberg, Wolkenburg, Eylhof ꝛc. ꝛc. eigen. Noch ist in der Pfarrey Osterzell der Illfungs-Büchel bei Salabrunnen bekannt. In dem Kriege von Kaiser und Reich gegen die helvetische Bauern-Republik v. J. 1499 hatten die Oesterreicher, wie an allen Punkten, ein gleiches Schicksal bei Konstanz unweit dem Schwaderloch. Bei ihnen war das schwäbische Bundesheer, zu dem die freie Reichsstadt Augsburg 400 Fußgänger unter Anführung Johann Langenmantels, Georg Thanners dann Michael Freßmayers, und 72 gebarnischte Reiter unter Wilhelm Marschalk von Pappenheim stellte. Die Kaiserlichen verloren hier außer ihrem ganzen Geschütze 2000 Mann, worunter sich viele Augsburger befanden, die, so wie früher bei Hard, sich gleichwohl vorzüglich tapfer bewiesen. Besonders zeichnete sich von den Reitern ein gewißer Illfung bei einem Treffen im Rheinthale durch eine sehr muthvolle That rühmlichst aus. In der Schlacht bei Regensburg, welche der Kaiser Maximilian, Schwager und Alliirter des bayer. Herzogs Albrecht des Weisen, gegen den Churfürsten Philipp von der Pfalz wegen der Landshutischen Erbschaft Georgs des Reichen um das Jahr 1504 lieferte, hatten die Alliirten keine geringe Beute gemacht, denn das ganze Lager nebst sämmtlichem Gepäcke fiel in ihre Hände. Die Augsburger, welche 40 Mann zu Pferde, und 400 zu Fuß dabei hatten, eroberten 5 Fahnen, die sie mit nach Augsburg brachten. Und da sich sonderlich Hans Illfung, ein Augsburger, über die Massen wohl gehalten hatte, so wurde er deßwegen gleich auf der Wahlstadt neben anderen von dem Kaiser zum Ritter geschlagen. Es ist beinahe keine Würde zu bezeichnen, welche nicht ein Illfung unter dem Magistrate in der damaligen Reichsstadt Augsburg Jahrhunderte hindurch bekleidet hätte. Man war an die hohen Verdienste dieser Illfung so gewöhnt, daß man in Augsburg bei Besetzung der hohen Stadtpfleger-Stelle rief: „Ist kein Illfung da?" — Friedrich v. Illfung, Freyherr v. Wolkenburg und Eglofs, Landvogt in Schwaben, machte i. J. 1587 *) durch ein Kapital von 2000 fl. mehrere fromme Stiftungen, welche durch Johann Sigmund 1653 in etwas vermehrt wurde. Die Verwaltung derselben sollte bey der Familie verbleiben, nach ihrem Aussterben aber dem Bischofe zukommen. Da aber in neuerer Zeit der hochbetagte Generalmajor v. Illfung als Geschlechtsältester die Verwaltung nicht selbst übernehmen konnte, und sie eben so wenig seinem Sohne, dem Lieut. Illfung, anvertrauen wollte, so ernannte der kath. geh. Rath 1785, bei der Minderjährigkeit des Sohnes von Letzterem, 2 magistrat. Administratoren über die, auf 1758 fl. Stammvermögen und 75 fl. jährl. Rente hievon herabgekommene Stiftung, welche durch das Säkularisations-System der neuesten Zeit centralisirt ward. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 1. Juni.

— Se. Majestät der König reiste den 30. Mai Früh 4 Uhr mit dem königl. geh. Oberbaurathe v. Klenze in die Gegend von Regensburg incognito ab, und sind Abends am 31. wieder dahier eingetroffen. —

— Ihre Majestäten die regierende und verwittwete Königin haben sich den 30. Mai Morgens nach Ebenhausen zu einer Landparthie begeben, speisten im Freien bey dem romantisch gelegenen Hofe des Bauers Sbemar unter einem Gezelte, und besuchten das Bad Schöftlarn. —

— Den 31. dieß haben in der k. Residenz-Kapelle Se. K. H. der Kronprinz und J. K. H. Prinzessin Mathilde das Sakrament der Firmung durch Hrn. Bischof v. Streber empfangen. S. K. H. Prinz Karl von Bayern und

*) Siehe Volks-Chronik in Nr. 65. dieser Blätter.

J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg haben dabei die Pathenstelle vertreten. —

— Se. Majestät der König haben dem Bildhauer und Professor Eberhart aufgetragen, ein Hautrelief mit Heiligenbildern oder dem Portale der neuen Residenzkirche Allerheiligen in Steinhauerei zu verfertigen, eine Aufgabe, welcher dieser, der christlichen Kunst ganz ergebene ausgezeichnete Künstler vollends entsprechen wird. —

— Die in Vorschlag seyn sollende neue katholische Ludwigskirche an der schönen Ludwigsstraße wird nach altbyzantinischem Style vom Professor Gärtner entworfen, und in solcher Großartigkeit mit dem Aufwande von Architektur, Plastick, Mahlerei u. s. f. den erhabenen Kunstsinn unsers geliebten Königs verewigen. —

— Am verflossenen Sonnabend war in dem k. Lustschloße zu Berg am Wurmsee für die Herzogl. Leuchtenb. Familie, den Hrn. Herzog und die Frau Herzogin v. Birkenfeld, den Hrn. Erbprinzen und die Frau Erbprinzessin v. Hohenzollern-Hechingen, in Allem für 23 Personen, ländliche Mittagtafel bestellt. Dort angelangt, ergötzten Sich die höchsten Herschaften auf den verschiedenen herrlichen Punkten des schönen Hofgartens, dessen Vergrücken das romantische Dorf Aufkirchen in einiger Entfernung trägt, besuchten die nahen Landhäuser von Mell, Baumiller, Leoni, Himsel, und bezeigten besonders über letzteres mit seinen niedlichen Anlagen Ihr besonderes Wohlgefallen. Würklich ist dasselbe für einen Privatier auch himmlisch zu nennen! — Da die Fr. Herzoginn Auguste von Leuchtenberg am Morgen jenes Tages Sich etwas unwohl befanden, so kamen Dieselben unerwartet, und als man schon zur Tafel saß, erst gegen 4 Uhr Abends zur größten Freude aller Uebrigen dahin. Nachher wurde, obwohl ein ziemlich unsanfter Ostwind in die Wellen blies, eine kleine Seefahrt auf einer Gondel (den Hirsch) gemacht, und erst spät in die Hauptstadt zurückgekehrt. — Möchten doch die allerhöchsten und höchsten Herrschaften an diesen, so nahe gelegenen, überaus anmuthigen Seeufern nach und nach durch öfteren Besuch immer mehr Geschmack finden! Die üppige Natur wie ihr schlichter Bewohner wird ja Alles aufbiethen, Denselben den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Selbst unser geliebtester Landesfürst, als Er Sich im vor. Jahre hier befand, versprach, der edlen Gewohnheit Seiner Vorfahren gleich, öfter da zu weilen, und es scheint deswegen einigen Gesuchen von Privaten, um temperären Aufenthalt in dem Schlosse, heuer nicht willfahrt worden zu seyn. Auch dem Schlosse Starnberg soll in spätern Jahren, allerhöchster Aeußerung gemäß, ähnlicher Besuch zu theil werden. Um den Anbau mehrerer Privat-Landhäuser dort zu bezwecken, werden vorläufig hinter dem Postanwesens-Garten 5 Bauplätze (der ärarialische Vogelanger) in der herrlichsten Lage nächstens durch das k. Rentamt versteigert, da hier außer dem Lindauer'schen, v. Leprieur'schen, v. Hagen'schen und dem von Ertl'schen noch kein solches Landhaus besteht. Letzteres außer dem Pfarrdorfe, auf einem, dieses und den ganzen See, so wie das rückwärts gelegene, eben so romantische Mühlthal beherrschend, ehemals die einsame Zelle eines frommen Klausners, bleibt unstreitig das herrlichste von Allen, und gewinnt durch die, von dem bekannten Sinne des gegenwärtigen Besitzers für Benützung der Naturschönheiten noch herzustellenden Anlagen immer mehr an ländlichen Reizen. —

— Dem. Schechner, welche am vergangenen Freitage in Figaros Hochzeit als Gräfin Almaviva im K. Hof- und Nationaltheater bei gedrängt vollem Hause zum Letztenmale vor ihrer Abreise gesungen hatte, ist bereits auf zwei Monate nach Berlin abgereist, wo die gefeierte Künstlerin ein neuer Triumph erwartet. Sie, die herrliche Sängerin, wurde bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit einem lauten und anhaltenden Jubelrufe begrüßt, während ihr von allen Seiten Kränze und Blumen zugeflogen sind. Bei ihrem Austritte aus dem Theater wurde ihr am Portale von den Verehrern der Kunst ein Loorbeer-Kranz mit einer feierlichen Anrede überreicht, und der geschätzten Künstlerin ein rauschendes Lebehoch von den zahlreich versammelten Volke dargebracht. Als die Gefeierte an ihrem Hause aus dem Wagen stieg, empfieng sie ein neuer Jubel der Verehrung, indem daselbst ein mit Fackeln umgebenes Musikkorps aufgestellt war, um diese schöne Abschiedsfeier mit den trefflichsten Productionen der Musik würdig zu beschließen. —

— Immer höher erhebt sich der schöne Thurm über der äußerlich bald vollendeten neuen protestantischen Kirche, eine wahre Zierde der Ludwigsvorstadt. Wahrscheinlich wird dieser Thurm, der oben zugleich mit einer Gallerie versehen wird, auch eine Uhr bekommen, ein Bedürfniß, welches für München, einst an Thürmen und Stadtuhren reich, gegenwärtig allgemein fühlbar geworden. Dieser Kirchenbau ist mit schnell bewegten Kräften der Vollendung nahe, und dem Vernehmen nach soll sowohl der äußere Theil als das Innere des Tempels dergestalt seine Ausbildung erhalten, daß im kommenden Jahre die Gottesdienste darin begonnen werden können. —

— Verschwunden ist die Hoffnung zur alsbaldigen Entfernung des baufälligen, Grillenhaus ähnlichen Karrikatur-Wachhäuschen am Isar- und vor dem Kosttore, indem die Dachung wieder reparirt wird. Ersteres könnte füglich an dem hiezu bestimmten Isarthurme untergebracht werden, und letzteres erscheint völlig überflüssig, weil die Mannschaft in der nur einen Katzensprung entfernten Fuhrwesens-Kaserne hinreichend Platz fände. Beide Häuschen bilden eine vollständige Satyre gegen die benachbarten Häuser und bringen jedem Fremden ein mitleidiges Lächeln ab, welches nicht selten in gerechten Tadel übergehet. —

— In vergangener Woche wurde ein k. Stadtgerichts-Accessist (R.) zwischen 9 und 10 Uhr Nachts von 2 unbekannten Personen im Hadergäßl thätlig angefallen, und am Halse und an der Seite verwundet. —

— Auch in dem reitzenden Lindau ist durch den bürgl. Gastgeber Tauscher ein herrl. Schwefelbad neu eingerichtet worden, und zwar in dem sogenannten Paradies, wo die schönste Aussicht auf den Bodensee ist. —

— Den 25. dieß stürzte sich zu Schweinfurt ein Bürger und Fabrikarbeiter, mit einem, an seinem Halse befestigten großen Steine, in den Main. —

— Neuerlich haben die bayerschen Universitäten Erlangen und Würzburg wieder zwei herrliche Trophäen der sittlichen Bildung und des akademischen Wirkens an den Tag gelegt; denn in beiden Städten hat man in derselben Woche Studenten auf öffentlicher Strasse todt gefunden, die im Duelle gemordet worden sind. Nur zu, das muß eine wahre Freude werden, wenn die Studenten auf dem Kampfplatze sich herumtreiben, während die Militairs zum sonntägigen Gottesdienste in die Kirche kommandirt sind. — Auch können sich Aeltern, deren Söhne zum Uebergange auf die Universität reif sind, herzlich gratuliren, wenn sie bedenken müssen, daß sie ihr, vielleicht einziges, mit Sorge und Kummer auferzogenes, und nun einer höheren Bildungs-Anstalt anvertrautes Kind entweder gar nicht mehr, oder doch an Geist und Körper verstümmelt wieder sehen werden. — Wo liegt denn da der Knoten, kann oder will man von Seite der Regierungen nicht helfen? — — Freilich hat vor einiger Zeit ein protegirter Sohn seinen Gegner im Duell gemordet, und ist mit einer leichten Strafe davon gekommen, und eben deßwegen muß man ja auch die gemeinen Teufel laufen lassen. — —

(Aus der freien Presse.)

Straubing. Der k. geistl. Rath und Pfarrer Koller in Atting (nicht Ading, wie es in Nro. 84 und 87 des bayer. Volksfreundes irrig heißt), dankt in dem hiesigen Wochenblatte Nro. 21. für die Rettung der Kirche, des Pfarrhofes und des übrigen Dorfes durch allseitig herbeygeeilte Hülfe, besonders der Feuerspritzen von Straubing, Sünching, Pfatter, Haindling, Schönach, Kirchenroth, Geiselhöring, Sallach, Münster, Ittling, Aiterhofen, Geltolfing, Salching, Pöning, Adolfing und Niedermotzing. Den edelmüthigen Straubinger-Studenten, welche ganz allein zwei Feuerspritzen eingenommen und bearbeitet haben, gebühret das Verdienst ganz vorzüglicher Beschränkung des fürchterlichen Brandes. —

Eltmann, im Untermainkreise. Hier ist eine sehr alte Pfarrkirche, welche für die zunehmende Gemeinde zu klein werden will. Statt daß dieses noch sehr haltbare Gebäude mit wenigen Kosten verlängert werden könnte, wurde die Gemeinde veranlaßt, einen im Kirchbaue noch ganz ungeübten Baumeister von Bamberg kommen zu lassen, welcher einen Riß und Ueberschlag fertigte, letzteren zu 21,000 fl., von welchem man voraussehen kann, daß er sich, wo nicht ½, doch gewiß ⅓ in der Wirklichkeit höher belaufen werde. Nach dem Riß zu urtheilen, dürfte das neue Werk auch kein Meisterstück der Baukunst werden. Wozu also eine unnöthige Ueberschuldung der Gemeinde, um ein unzweckmäßiges und unschönes Gebäude hinzustellen? Da hat die Herstellung der neuen schönen Spitalkirche zu Weilheim in Oberbayern, auf den alten Mauern der ehemaligen Franziskanerkirche an dem Architekten Schmidtner, gegenwärtig magistratischer Bauadjunkt in Nürnberg, einen tüchtigern Baumeister gehabt, der mit geringen Kosten diesen Kirchenbau vor einigen Jahren vollbrachte. Warum überläßt man diesem geschickten Architekt nicht den Kirchenbau zu Eltmann? —

Unterreisenheim, bei Nordheim, 15. Mai. Gestern Abends fiel ein betrunkener Mann in den Main. Der Jude Mendel Schloß stürzte sich dem Unglücklichen auf der Stelle nach, und rettete ihn; allein nachdem er auf den Kopf gefallen, und sich an demselben sehr beschädigt hatte, so gelang es selbst den größten Bemühung ihnen nicht mehr zum Leben zu rufen. —

Nürnberg. Die protestantische Geistlichkeit in Nürnberg nebst Burgfrieden besteht aus 22, die katholische aus 3 Personen. Ausübende Aerzte (Doctoren der Heilkunde) giebt es 25, nebst 5 Landärzten und 8 Wundärzten; Apotheker 7; Advokaten 13, worunter 10 Doctoren der Rechte. Die Zahl der Buchhandlungen erhebt sich auf 15, die der Buchdruckereyen auf 7. Ueberdies hat die Redaktion des Korrespondenten noch ihre eigne Druckerey. Oeffentliche Blätter erscheinen in Nürnberg: 1) Der Friedens- und Kriegskurier, 2) Der Korrespondent v. u. f. D., 3) Die freie Presse, 4) Die Handlungszeitung, 5) Ein Lokal-Intelligenzblatt. — Kupferstecher sind 66 vorhanden. Specereihändler ins Kleine zählt man in Nürnberg und Burgfrieden nicht weniger als 89; ins Große 18. Gastwirthe in Nürnberg erster Classe 52, zweiter 48, dritter 13; Bierwirthe und Garköche 39; Bierwirthe allein 167; in der Vorstadt Wöhrd Gastwirthe erster Classe 18, zweiter, 9, Bierwirthe 14; in den andern Theilen des Burgfriedens: Gastwirthe 9, Bierwirthe 39. Fragner zählten wir 93. Unter den Handwerkern giebt es am meisten: Ahlenschmiede 46, Bäcker 77, Büttner 75, Drechsler 123, Flaschner 57, Gürtler 35, Kammacher 119, Metzger 65, Rothgießer 177, Schneider 248, Schuhmacher 263, Stecknadelmacher 57, Weber 112. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, 23. Mai. Die hiesige Hofschauspielerin Karoline Bauer, von gutem Rufe und eines der schönsten Frauenzimmer Berlins, hat um die Aufhebung ihres Kontrakts nachgesucht, indem sie sich mit einem deutschen, im Auslande lebenden, Prinzen ehelich verbinden wolle. Es ist die abzuschließende Ehe eine sogenannte morganatische (zur linken Hand.)

Karlsruhe, 22. Mai. Unsere Stadt, indem sie sich täglich erweitert und verschönert, zieht immer mehr Fremde an, welche längere oder kürzere Zeit bei uns verweilen. Im benachbarten Baaden beginnt es bereits lebendig zu werden, und man sieht dort schon mehrere Familien, die den Sommer in dem schönen Thale zubringen wollen. —

— Auf der Leipziger Messe hat der Kaufmann Siegmund aus Berlin mehrere türkische Shawls zu 6 bis 800 Dukaten gekauft. —

— Von Stuttgardt wird in dasigen Blättern gemeldet, daß die Damenschuhe und Pantoffeln eines Münchner-Schuhmachers, Hrn. Hörmann, auf der dasigen kürzlich statt gehabten Meße sich durch äußerst billige Preise ausgezeichnet hätten. So dahnt sich die Industrie ihren Weg in's ferne Ausland! —

— Am 13. Mai erschoß sich zu Auronne (Frankreich) ein zwölfjähriger Knabe. Die außerordentliche Strenge seiner Mutter soll ihn zu diesem Schritte bewogen haben. Er benützte deren Abwesenheit, um einen Brief zu schreiben, in welchem er seine letzte Willensmeynung zu Gunsten einiger seiner Spielgefährten aufsetzte, und von seinen Eltern Abschied nahm, worauf er dann seines Vaters Gewehr lud, sich auf das Bett setzte, und wie aus allen Nebenumständen hervorleuchtet, seinen wohl überlegten Plan ausführte. —

— Am Sonntage den 24. May stürzte bey Savigny eine Landkutsche um, die gewöhnlich zwischen Paris und Corbil fährt. Von 13 Reisenden wurde der israelitische Handelsmann, Michel, getödtet und 11 andere mehr oder weniger verwundet. —

Ueber den vorhablichen Kanalbau zwischen München und Ingolstadt.

Die Geschichte der neuern Zeit liefert einige Beyspiele, daß Plane und Projekte über Verbesserungen mancherley Art über neue Einrichtungen und Institute in unserm Vaterlande erschienen, daß die Idee hievon schnell und flüchtig aufgefaßt, und mit allgemeinem Jubel aufgenommen wurde, während sich bey näherer Prüfung der Sache, bey reiflicher und männlicher Erwägung der dafür und dagegen und dawider sprechenden Gründe der Plan entweder als unausführbar, oder zu kostspielig, und mit dem hievon zu hoffenden Nutzen in keinem angemessenen Verhältnisse stehend, oder mit solchen, fast unübersteiglichen Hindernissen, welche den ganzen Vortheil wieder aufheben, verknüpft darstellt, daß der anfänglich rege gewordene Eifer nicht nur ganz nachläßt, sondern sich von allen Seiten mächtige Stimmen erheben, um das projektirte Vorhaben, Institut, Gesetz oder dergleichen in der Geburt zu ersticken, und nicht zur Ausführung kommen zu lassen.

Ich brauche einige der neuesten Beyspiele nicht zu benennen, um meine Behauptung zu rechtfertigen, sie schweben ohnehin noch in dem lebhaftesten Andenken; allein die Lehre, welche in dieser Erscheinung enthalten ist, darf für uns nicht verlohren gehen; sie besteht in der Warnung von dem unzeitigen Lobe, und voreiligen Enthusiasmus für eine Sache, deren Aeußeres zwar blendet, welche aber bey unbefangener Prüfung die Probe nicht besteht.

Jede Uebereilung ist gefahrdrohend, allein je weniger eine Sache wieder ungeschehen gemacht werden kann, je größer die hierauf verwendeten Kosten sind, desto bedeutender ist die Gefahr, und desto mehr erheischt es die Klugheit, sich vor einer Uebereilung zu hüten. Die vorhabliche Anlage eines Kanals, welcher die Isar mit der Donau verbinden, und eine Wasserstrasse zwischen München und Ingolstadt herstellen solle, scheint eine derjenigen Unternehmungen zu seyn, von welchen oben die Rede war, deren Ankündung nehmlich im ersten Augenblicke eine freudige Sensation erregte, von welcher man sich glänzende Vortheile versprach, und welche jeder durch seinen lauten Beyfall unterstützen zu müssen glaubte, die aber bey gründlicher Untersuchung ganz andern Resultate gewähren, und keine Begutachtung zur Folge haben wird.

Wenn man blos an die Reichthümer denkt, welche Holland seinen Kanälen verdankt, wenn man die Vortheile berechnet, welche Frankreich, und einige andere Staaten, welche Millionen auf Kanalbauten verwenden, hievon zu ziehen gewiß nicht ohne Grund hoffen, so ist es freylich ein sehr entschuldbarer und höchst patriotischer Grund, seinem Vaterlande gleich gute Erfolge zu wünschen; allein bloße Wünsche frommen dem allgemeinen Besten nicht, sondern nur eine Abwägung der Vortheile gegen die Nachtheile, eine strenge Beleuchtung der Sache von allen Seiten kann dem Vaterlande Nutzen bringen.

Ein guter Hauswirth unternimmt nichts, wovon er nicht überzeugt ist, daß der von seinem Unternehmen zu hoffende Nutzen, oder das Vergnügen, welches ihm hierdurch zu Theil wird, mit dem verursachten Kosten-Aufwande, und mit seinen Vermögens-Verhältnissen in einem angemessenen Verhältnisse steht. Wer z. B. das Geheimniß entdeckte, Gold zu erzeugen, jedoch mit einem solchen Aufwande, daß der Dukaten auf 10 bis 15 Gulden zu stehen käme, würde für den größten Thoren gelten, wenn er seine Kunst in Ausübung bringen wollte. So ist es mit dem Kanale; wenn z. B. der Zentner von München bis Ingolstadt zu Lande 36 — 45 kr. Fracht kostet, während die Anlage und regelmäßige Unterhaltung des Kanals ein Kapital erforderte, dessen Zinsen sich so hoch belaufen, daß der Zentner Wasserfracht auf das dreifach oder vierfach höhere zu stehen kommen würde, so könnte das Unternehmen staatswirthschaftlich nicht gebilligt werden. Es sey mir daher erlaubt, auf einige Punkte aufmerksam zu machen, welche zur nähern Prüfung der Vortheile oder Nachtheile des Kanals wesentlich sind:

1. Die erste und stärkste Rücksicht verdienen ohnstreitig die Kosten dieser Anlage. Ohne von den etwa schon gemachten Berechnungen und Kosten-Ueberschlägen genaue Kenntniß zu haben, vernimmt man doch, daß diese Kosten für die Länge einer geometrischen Stunde auf 90,000 fl. sich belaufen. Da nun die Entfernung von München nach Ingolstadt auf der Landstrasse 21 ½ geometrische Stunden beträgt, deren Zahl sich wegen der großen Umwege der Wasserstrasse wenigstens bis auf 25 vermehren dürfte, so erreichen die Kosten der Anlage die beträchtliche Summe von 2 ¼ Millionen. Ohngeachtet dieses großen Kosten-Aufwandes vermindern sich die Kosten der Landstrasse von München nach Ingolstadt, welche immer unentbehrlich bleibt, nicht um das mindeste. Außer den Kosten der ersten Anlage wird noch ein Kapital nothwendig seyn, um die Kosten der jährlichen Reparationen hievon zu bestreiten.

(Fortsetzung folgt.)

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 22. enthält eine allerhöchste Entschliessung, welche das Kostüme der Kronbeamten dahin bestimmt, daß es in einem reich mit Silber gestickten Kleid (habit habillié) vom Kornblumenblauen Sammet, einer Weste von drap d'argent und einem Mantel vom Kornblauen Sammet, ebenfalls reich mit Silber gestickt, bestehen soll.

Ernannt und befördert wurden: der bisher. Landkommissariats-Aktuar C. Engelbach zu Kusel im Rheinkreise zum Polizei-Kommissär, und der funkt. Sekretär der Lokal Schul- und Bau-Kommission in München, W. Lipowsky, prov. zum 2. Aktuar bei der Polizei-Direktion in München; der bisher. O.App.Ger.Rath C. A. Zink zum 2. Direktor des Appellationsgerichts für den Untermainkreis, und der Appell. Ger.Rath A. v. Sprunner zu Ansbach zum Oberappellat. Ger.Rath; der Appell Ger.Assessor B. Primbs zu Ansbach zum App.Ger.Rath daselbst; der Assessor C. Glück zum Rath bei dem Wechsel-Appell-Gerichte für den Rezatkreis; der bisherige Auditor des 6 Ln.Inf Reg., A. Popp, zum Richter bei dem Bezirksgerichte Landau; der bisher. Rechts-Kandidat J. Dirnberger von Friedberg zum Friedensgerichtsschreiber in Blieskastel, und der tempor. quiesc. Regierungsrath des Rheinkreises, F. v. Neimanns, wurde in die b. d. Reg. des Isarkr., K. d. J., erledigte statusmäßige Rathsstelle reaktivirt. — Der Appell.Ger.Sekretär Wisinger zu Amberg und der Registrator bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Regensburg, A. Merkel, wurden für immer, und der Appell. Ger.Rath für den U-Mainkr., J. Stecher, in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

Privilegium erhielten: der Kunstverleger Fr. Schulz zu Stuttgardt gegen den Nachdruck seines „Garten-Kalenders", und der Kapellmeister Ries zu Frankfurt gegen den Nachdruck des Clavier-Auszuges seiner Oper: „Die Räuberbraut" und seines Oratoriums: „Der Sieg des Glaubens." (Schl.f.)

Danksagung.

Ich entledige mich hiemit der angenehmen Pflicht, dem hohen verehrlichen Publikum für die Beweise der Huld und des Wohlwollens zu danken, die mir bei und nach der gestrigen Darstellung der Oper: „Figaros Hochzeit" auf so schmeichelhafte und ehrende Weise zu Theil wurden. Ich konnte gestern nur den Werth der Auszeichnung fühlen, die mir diesen Abend zum denkwürdigsten meines Lebens gemacht hat; meinen Dank dafür auszusprechen, war ich aus Rührung unvermögend. Ich scheide von München mit dem Gefühle hoher Dankbarkeit, und freue mich meiner Bestimmung, die mich nach kurzer Abwesenheit wieder meiner geliebten Vaterstadt zuführen wird. München am 29. May 1829.

Nanette Schechner, k. b. Hof- und Kapellsängerin.

Eingesandt.

Was das Tagsblatt vom 10. Mai d. J. Nr. 129. verkündet, hat nun auch richtig begonnen — die der Schießstätte gegenüber liegende Albertlacke wird wirklich verschwinden, die dortige Umgebung von einer pestilenzialischen Ausdünstung befreit, aber hiedurch nur ein kleiner Theil der Maxvorstadt bedacht, die bei weitem mehrere Bevölkerung auf die ungewiße Zukunft verwiesen, was das bemerkte Blatt gleichgültig übergeht, indem es sich blos an eine eitle Rüge hält, welche aber deswegen nichts ändern wird, und auch nichts ändern kann, so lange Eigenthums- und Gewerbsrechte Sicherheit ansprechen dürfen. Das in dem bezeichneten Garten aufgeschichtete Brenn- und Taufelholz, zum Betrieb der dort bestehenden Anstalten bestimmt, ist an und für sich so wenig, als der hölzerne Dachstuhl irgend eines Hauses gefährlich; wer Raum und Vermögen besitzt, versieht sich zur günstigen Zeit mit Holz, und wird hierin selbst im Innern der Stadt nicht gestört; Kasernen, die größten Häuser, selbst Palläste nehmen solche Vorräthe auf; warum sollen diese in einer Vorstadt gefährlicher seyn? — Der Militär-Holzgarten bei Haidhausen, worin oft mehrere tausend Klafter Brennholz lagern, umgibt sich immer mehr mit Wohngebäuden, — das Heumagazin an der Isar hängt mit dem städtischen Zimmerbaustadel zusammen, worin sich vielleicht das größte Holzmagazin befindet, — an der obern und untern Lände in der Isar- und St. Anna-Vorstadt werden beständig große Magazine von Holz aller Art unterhalten, in deren Mitte sich viele, gar nicht unwichtige, Gebäude befinden, — die Pulvermühle Nr. 1. neben dem Wollgarten an der Baumstraße ist mit Faschinen, Brettern, Brenn- und Bauholz umgeben; an denselben Stellen hat die städtische Verwaltung mehrere Plätze zu Holzniederlagen verpachtet, — die Ausmündung des Besenbaches ist mit Holzvorräthen garnirt, — in der Maxvorstadt selbst finden sich beinahe in allen Straßen ähnliche Magazine, und Niemand findet Bedenken, in deren Mitte zu wohnen; man muß es den Eigenthümern vielmehr Dank wissen, Vorräthe anzulegen; würden sie es nicht, zu welchem Preise stiege wohl das Holz zur Zeit, worin es Jedermanns Bedürfniß geworden? — Dürfte der Dreher, der Schäffler, der Schreiner, der Wagner, der Zimmermeister keine Vorräthe hinlegen, welche Arbeit könnten sie liefern? — Sehen wir uns um, und wir sehen nahe und ferne vom Wasser, was das Tagsblatt gerade nur an der stinkenden Pfütze nicht gerne zu sehen scheint; aber wir sehen noch keine Anstalten daß die schon lange besprochenen Wasser-Reserven angelegt werden, daß die Maxvorstadt mit hinlänglich laufendem Trinkwasser versehen, daß, wenn auch nicht die Hochstraßen, doch die Nebenwege (Trottoirs) in jeder Zeit gangbar erhalten, daß nicht vielleicht statt einer, ein paar Dutzende anderer Pfützen entstehen werden, oder soll vielleicht das begonnene Werk wirklich wieder nur als ein Bruchstück enden? —

Anzeigen.

764. Angelegenheiten des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.

Das allerhöchst anerkannte Verdienst des k. General-Kommissärs und Regierungs-Präsidenten Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein um die Bildung eines neuen landw. Bezirks-Comité in Augsburg und Beförderung des Zutritts so vieler Mitglieder in dem landw. Verein betreffend.

Königlich Bayern.

Staats-Ministerium des Innern.

Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern empfängt in Erwiederung auf dessen Anzeige vom 1. v. M. von der unterm Heutigen im untenstehenden Betreff an den k. General-Kommissär und Regierungs-Präsidenten Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein zu Augsburg erlassenen Entschliessung hierneben eine Abschrift mit dem Anfügen, daß diese Eröffnung an den genannten Herrn Fürsten ꝛc. durch das Vereins-Wochenblatt bekannt zu machen sey. München den 6. Mai 1829.

Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl
v. Schenk.

Durch den Minister der General-Sekretär
Fr. v. Kobell.

An das General-Comité des landwirthschaftl. Vereins in Bayern.

Die Bildung eines landwirthschaftlichen Bezirks Comité im Ober-Donaukreise betreffend.

Auf Sr. Königl. Maj. allerhöchsten Befehl.

Auf die durch das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins unterm 1. April d. J. hieher erstattete Anzeige über die sehr befriedigende Wirkung, welche eine Ausschreibung Aufforderung des k. General-Kommissärs und Regierungs-Präsidenten, Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, im Intelligenzblatte des Oberdonaukreises bezüglich auf die Bildung eines landwirthschaftlichen Comité in dem besagten Kreise schon bisher gehabt hat *) und noch ferner zu gewähren sicher verspricht — haben Se. Maj. der König vermöge allerhöchsten Signats dd. Rom den 22. April l. J. allergnädigst zu beschliessen geruht, daß dem genannten k. General-Kommissär die verdiente Anerkennung und das besondere allerhöchste Wohlgefallen über sein Bestreben, wie hiemit geschieht, zu erkennen gegeben werde.

München den 6. Mai 1829.

An

den k. General-Kommissär und Regierungs-Präsidenten, Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, also ergangen.

---

*) Es sind bereits 235 neun Mitglieder beigetreten.

765. Bekanntmachung.

Alle diejenigen Individuen, welche aus dem Rücklasse der letztverstorbenen Deinhofbesitzerin Maria Maierbacher, Patrimonialgerichts Falkenberg dieß Gerichts, aus irgend einem Rechtstitel eine Foderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, solche bei der auf 15. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr, zu Requirung der Verlassenschaft, Feststellung des litis consortii einiger Relikten, wegen des Gutsheimfalles und Erklärung der Interessenten über eine beantragte Sequestration des Anwesens hierorts angesetzten Kommission um so mehr geltend zu machen, als außerdem gesetzlicher Ordnung nach mit dem Anwesen und Rücklasse weiter vorgeschritten, und ihre Einstimmung mit den deßfallsigen gerichtlichen Verfügungen angenommen werden würde.

Am 27. Mai 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

771 Musik.

SONNETT:

»AN MEINE FRAU«

von

KÖNIG LUDWIG VON BAYERN

für 4 Männerstimmen mit Chor

(und Clavierbegleitung ad libitum)

von

Joseph Hartmann Stuntz,

den 25. May vom Liederkranze im Odéon-Saale produzirt,

ist bei Unterzeichneten in Partitur und ausgeschriebenen Stimmen erschienen. Ord. Pr. 1 fl. 12 kr.

Falter und Sohn,

K. B. Hof-Musikalien und Musik-Instrumenten-Handlung

(Residenzstraße Nro. 33.)

759. (3a) Der Verkauf des Schlößelguts zu Schmidmühlen.

Das Schlößelgut zu Schmidmühlen, k. Landgerichts Burglenaenfeld im Regenkreise Bayerns, bestehend

1) in dem massiv von Quadern erbauten, mit Taschen gedeckten Schlößelwohngebäude am westlichen Ende des Marktes, 55 Schuhe lang, 45 Sch. breit und ungefähr 45 Sch. hoch, hat zur ebenen Erde 3 gewölbte Kellerabtheilungen, im ersten Stock ein großes Wohnzimmer mit Ofen und Nebenzimmer, und ein Zimmer rückwärts, eine Küche und ziemlich großes Fletz; im 2. Stocke ganz die nämlichen Gelaße wie im 1., und eine große Küche; im 3. Stocke die nämlichen Gelasse, jedoch unausgebaut, sodann 3 sehr geräumige Hausböden übereinander, welche der Größe nach der erste der Fläche des Hauses gleichkommt, und die beiden andern nach der Abdachung abnehmen;

2) dem gemauerten und mit Taschen gedeckten Bräuhause sammt darangebauten Branntweinhäusel unter einem Dache im besten Zustande, mit kupfernen Bräukessel, Maischbottling, Grent und Kühle s. w., 69 Schuh lang und 38 breit;

3) der gemauerten und ebenfalls mit Taschen gedeckten Faßschupfe:

4) dem Bräuhaus Wohngebäude, 2stöckig, 60 Schuh lang und 27 Schuh breit zur ebenen Erde mit gewölbtem Zechzimmer, Küche, Schenkkeller und gewölbter Pferdestallung, über eine Stiege ein mit Brettern verschlagener Gang, eine große Wohnstube, und rückwärts 2 Kammern, und 2 Hausböden nach der ganzen Länge und Breite des Daches. Das Gebäude selber ist gemauert und mit Taschen gedeckt;

5) dem Stadel, gemauert und mit Taschen gedeckt, mit Einschluß der darangebauten unter einem Dache befindlichen Stallung;

6) den Schweinställen von Holz gezimmert; zu dem Bräuhause werden auch die vorhandenen, auf 781 fl. 10 kr. gerichtlich taxirten Bräurequisiten an Fässern u. s. w. gegeben;

7) dem mit Mauern ringsum versehenen sehr geräumigen Hofraume;

8) dem Sommerkeller, jenseits des linken Armes der Lauter im Vormarkte am Fuße des Weinberges gelegen, 33 Schuh lang und 34 breit, 9½ Sch.-hoch, gut gewölbt, welcher rückwärts gegen Norden auf einen Felsen ruht, mit über diesem Keller gebauten Kellerhause, welches durchaus gemauert und mit Taschen und theils Dachbacken eingedeckt ist. Hiebei befindet sich auch noch ein mit einem Eingange versehener kleiner Gemüskeller, 21 Sch. lang, 16 breit und 8 hoch, und

9) dem Backhause hinter dem Schlosse mit Vorgewölbe von 8 Schuh Länge mit Backofen von Ziegeln erbaut.

Neben dem Schloße befindet sich

10) der Schloßgarten, welcher sich gegen Süden, Norden und Westen um das Schloß zieht, 4⅛ Tagw. groß, wovon 2 Tagwerke mit Gras bewachsen und mit Obstbäumen besetzt sind; der obere Theil ist theils Acker, theils Wiese, und kann sehr leicht zu einem Gemüse- und Saamgarten umgeschaffen werden, und zwar um so mehr, als derselbe von beiden Seiten von der Lauter umgeben, sohin zu jeder Zeit Ueberfluß an Wasser zum Bewässern vorhanden ist;

11) etwa eine Viertelstunde von Schmidmühlen an dem Hohenburger Wege liegt der sogenannte Schlößel- oder Poißelberg; beiläufig 50 Tagw. groß, mit Föhrenbüschen bewachsen, läßt bei einer bessern Kultur einen guten Holzwachs erwarten;

12) das Fischwasser in der Lauter fängt bei dem oberen Ende des Schloßgartens bei der Wassertheilung an, und erstreckt sich nach dem Wasserlaufe aufwärts mit Ausnahme eines kleinen Theiles bis an den Walterszheimer Steg. Die ganze Länge beträgt ½ Stunde, wobei bemerkt wird, daß hauptsächlich Forellen sich daselbst aufhalten;

13) das Fischwasser in der Vils, welche Hechten, Karpfen, Weißfische führt, in einer Länge von 1000 Schritten, fängt ½ Stunde unterhalb Schmidmühlen an, und endet am Weiherdamme, welchee zur Gutsherrschaft Emhof gehört;

14) dabei befinden sich noch ferner

a) an Hopfengestellen, das am Kohlstadel ⅔ Tagw., das

am Geißberg zu ⅔ Tagw., und jenes am Graben, ½ Tagw. groß, im besten Zustande;

b) an Feldgründen beiläufig 26 Tagw., größtentheils gut und nahe gelegen, wovon auch 5 Aecker mit Weitzen und Korn angebaut sind, und mit Ausnahme von nur 3 kleinen Aeckern kein Zehent gereicht wird;

c) an Wiesgründen gegen 10 Tagw.

Wird entweder im Ganzen oder theilweise öffentlich zum Verkaufe ausgeboten.

Zur Vornahme dieses Geschäftes wird Termin auf

Mittwoch den 1. Juli l. J. Morgens 10 Uhr

und die nachfolgenden Tage in loco Schmidmühlen bestimmt, wozu Kaufslustige, die sich über hinlängliches Vermögen ausweisen können, hiemit mit dem Anhange vorgeladen werden, daß die näheren Kaufsbedingnisse, so wie die auf dem Gute ruhenden wenigen Lasten vor der Steigerung selbst bekannt gemacht werden.

Der Marktsdiener Feiner zu Schmidmühlen hat den Auftrag, das Gut inzwischen, allenfalls sich meldenden Kaufsliebhabern vorzuzeigen

Die Genehmigung wird sich vorbehalten.

Fronberg, am 25. Mai 1829.

Prem,
Freiherr v. Spiering'scher Patrimonialrichter.

691. (3c) Bekanntmachung.

Die Eigenthümer nachstehend beschriebener Güter werden in Kenntniß gesetzt, daß, wenn sie sich von heute an binnen drei Monaten bei hiesigem Hallamte nicht melden, und die Gollien entweder in Empfang nehmen, oder das rückständige Lagergeld entrichten, nach dem §. 82. der Zollordnung dieselben als herrenlos angesehen, und öffentlich verkauft würden, als:

Drei Faß Wein P. H. Nr. 30. 67. 190.
Zwei Faß Wein HP. S. Nr. 854. 3873.
Ein Faß T. Nr. 124.
Vier Faß Wein ⊕ Nr. 155. 160. 165. 240.
Zwei Faß Wein ☉ Nr. 4637. 4679.
Ein Faß Wein M. v. A. Nr. 107.
Ein Faß Wein K. Nr. 1189.
Ein Faß Wein ☾ Nr. 2294.
Ein Faß Wein H S E Nr. 1.
Ein Faß Wein GM. Nr. 15.
Ein Faß Wein R Nr. 744.
Ein Faß Wein ◇ Nr. 8.
Ein Faß Wein L W. Nr. 387.
Ein Faß Wein H D Nr. 444.
Ein Faß Wein E S. Nr. 7.
Vier Faß AV. Nr. 235. 641. 670. 671.
Eine Kiste Wein AV Nr. 672.
Zwei Faß △ Nr. 684. 719.
Zwei Faß Wein A A. C.
Ein Faß Wein C. H Nr. 1843.
Ein Faß Wein ☽ Nr. 184.
Ein Faß Wein V Nr. 727.
Ein Faß Wein Nr. 149.
Ein Faß Wein ☾ 1728.
Eine Kiste ☉ Nr. 4636. Mineralwasser.
Eine Kiste Materialwaare ⌓ Nr. 52. sp. 21 Pfd.
Ein Ballen Zimt △ Nr. 78. sp. 17 Pfd.
Ein Ballen mit Addresse, ungebundene Bücher, an Zerni in Frankfurt, sp. 25 Pfd.
Ein Ballen färbige Leinenwaare ⊹ Nr. 685. sp. 40 Pfd.
Ein Sack Bagage K H sp. 25 Pfd.
Eine Kiste ♓ Nr. 1331. sp. 23 Schnupftabak.
Eine Kiste Nr. 655. sp. 37 Pfd. Oblaten.
Zwei Faß Mandlkaffee E C H. 27. 28. sp. 410 Pfd.
Ein Ballen ungebundene Bücher, sp. 180 Pfd. H F. Nr. 5.
Ein Ballen ungebundene Bücher, sp. 107 Pfd. H C. Nr. 3.
Eine Kiste färbige Baumwollenwaare, sp. 150 Pfd. S. Nr. 6.
Eine Kiste Schnupftabak sp. 65 Pfd. I F S. Nr. 279.
Eine Kiste Schnupftabak sp. 52 Pfd. ♐ Nr. 1085.
Eine Kiste weißes Blech ✡ Nr. 39. sp. 118 Pfd.
Eine Kiste weißes Blech, sp. 118 Pfd. H. Nr. 1.
Ein Sack Leder-Abschnitte, sp. 40 Pfd. H B Nr. 9.
Eine Kiste Weinproben, sp. 33 Pfd. ♐ Nr. 14.
Eine Bürde Sohlleder, sp. 100 Pfd. S.
Eine Kiste Filzhüte, sp. 300 Pfd. M B. Nr. 165.

München den 11. Mai 1829.

Königliches Hallamt München.
Krembs, Hallbeamter.
Dollhofen, Kontrolleur.

734. In der Ant. Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Bibliothek katholischer Kanzelberedtsamkeit. Herausgegeben von Dr. A. Roß und Dr. N. Weiß. 1r. Bd. 1 fl. 12 kr.
Schuster, systematische Schreibschule. 2 Hefte. 1 fl. 12 kr.
Die Aufhebung oder Verlegung gewißer Festtage. Eine schwedische Reichstagsverhandlung. 18 kr.
Neues Färbebuch für Haushaltungen, oder Sammlung bester Farberezepte, um Seiden-, Wollen-, Leinen- und Baumwollen-Zeuge ächt und dauerhaft selbst zu färben. 45 kr.

735. In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Plan der künftigen Einrichtung der lateinischen Schulen und Gymnasien in Bayern. gr. 4. 15 kr.
Patriotische Bemerkungen über den neuen, mit Anfang des nächsten Studienjahres in Bayern einzuführenden Schulplan. Von einem praktischen Schulmanne. gr. 8. geh. 12 kr.
Müller, Andr., Repertorium der landesherrlichen Verordnungen in Kirchensachen, dann in andern den Wirkungskreis der Geistlichen in Bayern betreffenden Gegenständen. Nebst den bischöflich-würzburgischen, bis zum Jahre 1829 erschienenen Diözesan-Verordnungen. 1te Abthlg. A. bis J. Preis f. d. vollständige Werk 4 fl.

Zu geneigten Aufträgen auf diese, wie auch auf alle ältere und neu erschienene Schriften empfiehlt sich

Jos. Thomann'sche Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Landshut.

768. (3a) Die k. Polizei-Direktion dahier hat mir auf den Grund einer bestandenen Prüfung die Erlaubniß zum Unterricht in dem merkantilischen Rechnungswesen, und in der italienisch doppelten Buchhaltung gnädigst ertheilt. Indem ich solches zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich meine desfallsigen Dienste einem geneigten Zutrauen, mit dem Anhange, daß es mein rastloses Bestreben seyn werde, mir durch die in diesen Fächern, eine lange Reihe von Jahren hindurch gewonnenen Umsicht, die Zufriedenheit derjenigen zu erhalten, die mich zum Unterrichte hierin werden berufen mögen.

München den 28 Mai 1829.

Joseph Mair, Marvorstadt, Briennerstraße Nr. 319. über 1 Stiege.

767 (3a) In dem Rottmann'schen Kaffeehause am Eingang der Kaufingergasse ist für einen Großhändler ein Laden auf neun hiesige Dulten, jede Dultzeit mit 75 fl., zu verflisten, und kann bei dem Handelsmann Zacharias Rall am Anger Nr. 808. erfragt werden.

769. Meinen hiesigen sowohl als auswärtigen Freunden und Gönnern mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Weingasthaus mit Gerechtsame an Hrn. Ludwig Stangel dahier verkauft habe.

Indem ich für das bisher mir geschenkte Zutrauen und Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich, solches nunmehr auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen, und empfehle mich mit meiner Familie Ihrer fernern mir schätzbaren Freundschaft und Gewogenheit.

Joseph Döllerer.

770. Gemachte Sommerhosen sind zu verkaufen in der Neuhausergasse Nr. 1380. beim Schneidermeister Krafft.

761. Auf dem Kreuz in der Glockenstraße Nr. 1265. über 2 Stiegen ist eine Wohnung, jährlich zu 170 fl, zu verstiften, und bis Michaeli zu beziehen.

762. In der Prannersgasse Nro. 1495. ist eine Stallung auf 4 Pferde und eine Remise auf 3 Wägen, jährlich zu 100 fl. zu verstiften und bis Michaeli zu beziehen.

763. Vor dem neuen Thore in der Marstraße Nro. 265. über eine Stiege links, die Aussicht auf die Straße, sind zwei schön meublirte Zimmer auf den 1. Juni zu beziehen.

746.(3c) Es ist eine kleine Wohnung sogleich zu verstiften und beim Uhrmacher Laurer am Schrannenplatz zu erfragen.

(3b) Vor dem Isarthor in der Kanalstraße ist eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern ohne Meubel billig und sogleich zu vermiethen. O. U.

515. (6) In der Frauenstraße am Isarthore Nr. 488. über 3 Stiegen ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit Extraeingang zu 6 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

(6f) In der Schwabingergasse Nro. 60. ist ein schönes freundliches Zimmer vornheraus, mit Meubel und Extraeingang versehen, täglich, um 8 fl. monatlich, zu vermiethen, und im Hause selbst über 4 Stiegen zu erfragen.

775. (3a) Es ist in der Herzogspitalgasse Nr. 1244. eine Logie für einen Wirth auf Michaeli zu verstiften und über eine Stiege zu erfragen.

743. Erklärung.

Auf die in Nro. 61. und 62. im Volksfreunde S. 252. Spalte 1. vorgelegten Fragen wird der Einsender des Aufsatzes über das Donaumoos in Nro. 50. und 51. ausführlich und mehr als genüglich antworten, sobald der Herausforderer auch nur ein Faktum rechtsgenüglich nachgewiesen haben wird, aus welchem ersichtlich ist, daß man im Donaumoose ohne unverdiente große Besoldung jedoch mit eingebrachten, zum Theil beträchtlichen, Kapitalien, verbunden mit praktischen Kenntnissen in der Landwirthschaft, rastlosem Fleiß und vernünftiger Sparsamkeit, reich werden könne. Der Einsender

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Pfahldorf, Ldgs. Kupferberg. Die Lotto-Kollekte in Kreuzwertheim, Ertrag 400 fl.

Mildthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Atting bei Straubing.

Der Bürger H. B. . . . . 40½ kr.

Möchten doch recht viele nachfolgen!

Augsburger Kurs vom 30. Mai 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100½	100⅞
detto à 5 Proc.	104⅜	104⅛
Lott.Loos. à 4 Pr. R.M.	107¼	107½
unverzinsl. 10 fl.	—	128

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild.Loose.	102½	—
Partial à 4 Proc.	125¼	125
Metalliq. à 5 Pr	98⅛	98
Bank-Akt. I. Sem.	1103	1106

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

1) 41 51 89 21

Die nächste Ziehung ist zu München den 9. Juni.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 30. Mai 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 4 kr.	Gerste	9 fl. 14 kr.
Korn	11 fl. 12 kr.	Haber	4 fl. 21 kr.

Gestorbene in München.

Den 25. Mai. Georg Retter, Maurergesell aus Reuti in Tyrol, 25 J. alt, am Schlagfluß. Kresz. Bäumler, Botenstochter v. h., 44 J. alt, an der Lungensucht. J. Weinberger, Schuhmacherinn, 21 J. alt.

Den 26. — Anna Bayer, Hoffutterschreibers-Tochter, 47 J. alt, ertrunken.

Den 27. — Leonhard Salcher, von Utting, Ldgs. Landsberg, Gemeiner im 1. Artillerie-Regiment, 39 J. alt, an einem Beinbruch. Kaspar Eberhart, Dienstknecht von Nesselwang, 42 J. alt. M. Trometer, Webersgesell von Ulmertshofen Ldgs. Utsberg, 35 J. alt, an der Lungensucht.

Den 28. — Hr Ernest August Frhr. v. Uchtritz, königl. pens. Oberst, 75 J. alt. Joseph Baldinger, Gemeiner vom 1. Lin.Inf Reg., von Neuburg, 22 J. alt, an Blattern. M. Seibold, Dienstmagd von Neufahrn, 30 J. alt.

Den 29. — Marc. Höckner, b. Schafflermeister, 55 J. alt. Hr. Alois Hausgenoß, Kand. der Theol., 29 J. alt, an der Abzehrung. Hr. Franz Laßne, Herzogl. Leuchtenberg. Oberlaquai, 59 J. alt, an der Abzehrung. Ph. Brandmair, pens. Mautamtsdiener, 75 J. alt, an Altersschwäche.

Den 30. — Kresz. Sartory, k. Stabssekretärs-Tochter, 17 J. 9 M. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Fürth, der erste Rabbiner Josua Moses Falkenau, 54 Jahre alt.

Zu Unterfraunau bei Zwiesel, am 25. Mai, Hr. Hubert Widemann, k. Forstpraktikant und Geometer, 24 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	2	Erasmus B.	Im neuen Hause: Die Bekehrten, Lustspiel.
Mittwoch	3	Clotildis K.	

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 89. München, den 4. Juni 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 4. Juni.

— Ihre Königliche Majestäten sind nun, wie wir in Nro. 85 unsers Blattes schon gemeldet haben, gestern früh 7 Uhr ohnerachtet einer sehr schlechten Witterung nach dem Rheinkreise abgereist, und werden Ihr erstes Nachtquartier in Nördlingen nehmen. —

— Se. Maj. der König haben am 1. dieß den vierzehnten Geburtstag des hoffnungsvollen Prinzen Otto durch eine Familientafel gefeiert, wobei alle Prinzen und Prinzessinen anwesend waren, und die Freuden der glücklichen allerhöchsten Aeltern erhöhten. Alles, vom Größten bis zum Kleinsten, brachte dem Gefeierten ein „Lebe hoch!" Se. K. H. Prinz Otto werden in Begleitung des Erziehers und Domherrns v. Oettl eine Reise nach Italien machen, um dort in der Gegend von Genua einige verordnete Seebäder zu gebrauchen. —

— Dem Vernehmen nach soll nun die längst angetragene Trennung der Justiz von der Administration und Polizey auf dem Lande im Königreiche Bayern durchgeführt werden. Es steht also in Bälde der Verfassung der bisherigen Landgerichte eine gänzliche Reform bevor, in der Art, wie es öffentlich zur Vereinfachung der Geschäfte und Besserung der Justizpflege schon vielmal gewunschen wurde. —

— Schon seit mehreren Wochen beschäftigen sich die Aerzte in der Hauptstadt dahier meistens mit Patienten, die am Nervenfieber darnieder liegen, und die Anzahl derselben ist sehr groß. Auch in den Krankenhäusern ist dieses der Fall. In dem Militär-Lazareth befinden sich beinahe an 170 Kranke, und darunter sehr viele Nervenkranke, welche in dem schönsten Lebensalter meistens dem Tode nicht mehr entrissen werden können. —

— Am Montage früh 7 Uhr wurde in dem Hofe der Cavallerie-Kaserne die Straffentenz an einem Militär-Beamten in Gegenwart der versammelten Truppen-Abtheilungen vollzogen. Derselbe wurde wegen Untreue in seinem Amte degradirt, sein Säbel zerbrochen, und er sodann auf 4 Jahre nach der Festung Würzburg abgeführt. Es war die erste Exekution dieser Art, welche seit dem Bestehen der neuen Dienstes-Vorschriften so strenge gehalten wurde. —

— Nach einem Berichte über die letzten Wallfahrtstage auf dem heil. Berg Andechs sind heuer gegen früher wieder weit mehr Kreuzgänge dahin gemacht worden, wovon am zahlreichsten die aus München und Augsburg waren. Schauerlich, aber feierlich anzusehen sind die dem Spiele des Windes ausgesetzten kleinen Fähnchen an himmellangen Stangen einiger Gemeinden, die ihren Stolz darauf setzen, und die Träger derselben über den Brügelweg des hohen Berges hinauf und hinab erregen und verdienen wahrlich mehr Bewunderung, als unsere (im Tagblatt „Inland" unlängst so hochgerühmte) beglückende Gymnastik oder Turn-Uebung. Sonderbar nehmen sich aber bei solchen Bittgängen die sie anführenden jungen Kapläne aus, meistens mit Augengläsern bewaffnet, da man sie gleichsam durch moderne Blindheit geschlagen wähnt. — Auch auf die in drei Nebengewölben des Pfarr-Gotteshauses aufgestellten dickleibigen Opfer-Wachskerzen von Städten, Märkten, Dörfern und Privaten sah man wieder meistens brennende Kerzen aufgesteckt, was bei manchen eine Zeitlang unterblieben war. Viele tausend Andächtige aus allen Gegenden Bayerns, in den verschiedenartigsten Kleider-Trachten und Mundarten, waren da vor und nach dem Christi-Himmelfahrtstage versammelt. Heuer fanden sich so viele Communikanten ein, daß, in Ermanglung kleiner runder Hostien, große, in eckichte Theile zerschnitten, und diese gespendet werden mußten, wogegen man sich aber künftig weislich vorsehen soll. Mit Krams- und Lebensmittels-Buden ist der ganze Aufgang des Berges immer in Reihen gespickt gewesen; besondern Absatz haben aber die Lebzelter von Bayerndießen, Weilheim, Wolfartshausen, Landsberg mit den sogenannten Schiffeln, von denen mancher, das Hundert zu 3 kr., 2 bis 3 Getreid-Schäffel voll verkauft. Diese Schiffeln werden dann von den Wallfahrtern nicht nur an die, auf allen Wegen und Stegen mit Sehnsucht und Freude harrenden Kinder, sondern auch an alle zu Haus gebliebenen bei der Rückkehr vertheilt. — Noch ein anderes Wahrzeichen vom h. Berg sieht man um die Hüte und Hauben der Pilger gewunden, nämlich die Länge und Dicke des Marien-Bildes, von gelbem Wachs, welches am Chor der Kirche verehrt wird. Auch aus dem Berg ausgegrabene Getreid-Körner werden mit nach Haus gebracht, um die Felder vor Schaurr zu bewahren. Die Kirchenmusik, von Eingebornen der Gegend besorgt, welche sich die kostspieligen Instrumente nach und nach selbst anschaften, ist ziemlich gut. Leider hat man bey Aufhebung des Klosters vorgezogen, die Musikinstrumente in die Kisten mit Füßen hineinzu tretten, anstatt dieselben billig an Diletanten abzulassen! Mit Wehmuth erblickt man den Glaskasten des feuerfesten Fürsten-Gewölbes größtentheils von den heil. Reliquien

geleert, da sie nach Jahrhunderten in jener Zerstörungs-Epoche v. 1803 in München ihres Schmuckes beraubt, und dann ohne Aufschriften durcheinander zurückgesendet wurden. —

— Am 24. Mai erschoß sich auf dem s. g. Breiterrasen bei Hof der Eisenhändler Roth aus Entenbach, mit einer Pistole. —

— Am 26. Mai brach Nachts zwischen 11 und 12 Uhr im Stalle des Bauers Johann Laufer zu Brenshausen, Landg. Pfaffenhofen, auf eine unbekannte Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Wohnhaus des Laufer, so wie das Wohnhaus und Stadel mit allen Hausgeräthschaften, Baumannsfahrniß und 15 Stück Rindvieh des Leonhard Tandinger allda verzehrte. —

— Eine Stunde unterhalb Schrobenhausen, in der St. Margaretha-Kirche (sogenanntem Altenburg-Haus von der Wöhr genannt), wollten jüngst 4 Personen einen Schatz (nämlich Geld) in der Nacht erheben. Erdspiegel, St. Anna-Ruthen, das Kolmanus- und Ruprechts-Buch wurden zu dieser Geschichte gebraucht. Der Gensd'armerie-Brigadier Behringer von Schrobenhausen erhielt von der Sache Kunde, nahm noch 3 Gensd'armen zu sich, schlich sich heimlich an die Kirche, und wartete so lange, bis der Geist erscheinen würde (ein Wasenmeister machte den Geistlichen). Mit Freuden auf dieses Geld und den Geist wartend, erschienen statt des Letzteren die Gensd'armen. Vor Schrecken bereits nicht mehr wissend, wer diese seyen, glaubten sie auf einmal, durch das Geklapper, es seyen Teufel, und baten um Gnade. Sämmtliche Individuen wurden mit den Sachen, die sie bei sich führten, verhaftet und dem Gerichte überliefert. —

— Gleich bei dem rühmlichen Beginnen des mildthätigen Frauenvereins für arme und hilfsbedürftige schwangere Weiber versucht die „Flora" Nro. 108. diesem edlen Frauenbund empfindlich es fühlen zu lassen, daß er als Societé de la morale chretienne die unverheiratheten Wöchnerinnen von der Wohlthätigkeit auszuschließen scheine, indem dieser wohl wollende Verein nur verheirathete Wöchnerinnen zu unterstützen vorhabe. Abgesehen, von welcher morale chretienne die zartsinnige „Flora" durchdrungen, den ledigen Schwangeren ihre milden Gefühle zuwenden möchte, um der Demoralisation gewißer-Massen eine Hülfereichende öffentliche Zuflucht zu öffnen, so ist es sicher voreilig, bei dem Entstehen dieser wohlthätigen Gesellschaft schon die ersten ordnenden Statuten derselben zu tadeln, und vorschreiben zu wollen über das, was in dem Herzen dieses Vereins zu einem gemeinsamen Guten vor der Hand beschlossen worden. Da die „Flora" gewißermassen auch sensitiv ist, so hat sie allerdings ein Verdienst, auf das traurige Loos mancher unverheiratheten Wöchnerinnen aufmerksam gemacht zu haben, obwohl sie dieselben selbst zu den „Gottlosen" zählet. Vielmehr scheint der neue Frauenverein schon nach den frommen Gefühlen, welche ihn hervorriefen, „keinen Stein aufheben" zu wollen, gegen Frauenpersonen, die seiner Theilnahme und Hülfe sich würdig finden. —

Augsburg, 31. Mai. Heute strömte Alles in das benachbarte Pfarrdorf Göggingen, um Antheil zu nehmen an einem seltenen Feste. Es wurde daselbst des königl. Landrichters Nikolaus Reiber Dienst-Jubiläum als 25jähriger Vorstand dieses Amtsbezirkes auf folgende Art begangen: Nachdem schon gestern Abends ein Fackelzug mit Begleitung des Musik-Corps vom 4. Chev. Regt. die Feierlichkeit eröffnet hatte, wurde diese heute Morgens in der dortigen Pfarrkirche fortgesetzt, worauf sich dann die Schuljugend in das Landgerichts-Gebäude begab, und ihre Glückswünsche durch Gesang und Deklamatorium darbrachte. Eine Rede im Namen der Gemeinden, welche jedoch durch Thränen unterbrochen, und ebenso von dem Jubiläus beantwortet wurde, folgte nebst der Ueberreichung eines großen silbernen Pokals im Werth von 168 fl. — als dankbares Denkmal von den, seiner väterlichen Obhut anvertrauten Gemeinden. Abends war Feuerwerk, und ein glänzender Ball beschloß dieses Fest, welches durch die Gegenwart vieler Beamten und Honoratioren sehr verherrlicht war. —

Ingolstadt. Am 27. Mai Abends 5 Uhr stürzte der Pontonier Valentin Schneberger der hiesigen Garnison beim Schiffbrückenaufziehen in die Donau, und ertrank.

Ueber den vorhablichen Kanalbau zwischen München und Ingolstadt.

(Fortsetzung.)

2) Sowohl die Anlage des Kanals, als der beiden Seitendämme, und des auf beiden Ufern erfoderlichen Weges für den Pferdezug, so wie die Ländeplätze, erfordern eine beträchtliche Grundfläche, welche den Eigenthümern erst abgekauft werden muß. Wie viele Gutsbesitzer verlieren auf diese Art ihre besten Wiesen oder Aecker? Zwar leistet der Staat Entschädigung hiefür; allein wer sich in solcher Hinsicht nur einiger Erfahrung zu rühmen weiß, kann bestätigen, daß es um die Ausmittlung dieser Entschädigung eine ungemein schwierige und höchst diffizile Sache sey. Man frage nur die Bürger in jenen Städten, welche ihre Realitäten zum Festungsbau abtreten mußten, und man wird sich aufs Neue praktisch überzeugen, daß wir in der Kunst, den wahren Werth einer Realität durch Schätzung auszumitteln, noch weit zurück sind, und daß unter 10 solchen, welche ihr Eigenthum abtreten mußten, 9 mit der Schätzung nicht zufrieden, und durch dieselbe auch wirklich nicht entschädiget sind. — Ein noch größeres Uebel für sie liegt darin, daß ihnen der Staat nur jene Fläche ablöset, welche zum Kanalbau ꝛc. absolut nothwendig ist; nun kann es sich bei den meisten Grundstücken, welche breiter als der Kanal sind, ereignen, daß sie in der Mitte durchschnitten werden, und mithin ein Theil auf das Rechte, ein Theil auf das linke Ufer versetzt wird. Der Grund auf dem jenseitigen Ufer hat für den Eigenthümer fast gar keinen Werth

mehr, denn er kann entweder gar nicht mehr, oder nur auf großem Umwege zu seinem abgeschnittenen Grunde gelangen. Auf diese Art können und müssen von allen Gemeinden, durch deren Fluren der Kanal geleitet wird, eine Menge größerer oder kleinerer Grundstücke ganz abgeschnitten werden; es entsteht daher billig die Frage, ob in jedem Gemeinde-Bezirke eine oder mehrere Brücken, ohnbeschadet der Wasser-Passage, errichtet werden können und dürfen, und wer die Kosten dieser Brücken bestreite? Den Gemeinden würde hiedurch eine neue Last aufbürdet, welche um so mehr Berücksichtigung verdient, als heut zu Tage ohnehin die Gemeindelasten in das Unendliche gehen. Wenn aber das Staatsärar die Kosten sämmtlicher Brücken übernimmt, so ist dieses zwar nicht mehr als höchst billig, weil die Gemeinden keine Veranlassung gaben, daß sie Brücken brauchen; allein dem Finanzvermögen geht abermals ein neuer Kosten zu, welcher unter obigem Anschlage noch nicht begriffen ist, und wodurch die Fracht wieder vertheuert wird. Wenn jede Gemeinde nicht wenigstens 2 Brücken bekömmt, nämlich oberhalb und unterhalb des Dorfes, so leidet die Landwirthschaft sehr. Diese Brücken müssen überdieß eine besondere Konstruktion bekommen, um die Schifffahrt auf dem Kanale nicht zu hemmen; ihre Anlage und Unterhaltung kann daher unmöglich dem gemeinen Manne selbst überlassen bleiben, sondern muß der technischen Baubehörde zugewiesen werden. Die Adjacenten erleiden jeden Falles wesentliche Nachtheile, sie müssen sich wider Willen bequemen, ihre — ihnen vielleicht ganz unentbehrlichen Gründe, vielleicht auch die besten, abzutreten, und sich einer Schätzung unterwerfen, welche sie in den meisten Fällen nicht entschädiget. Durch den Verlust vieler Gründe erhöhen sich die Preise oder der Lokalwerth zu ihrem Nachtheil; sie werden von einem Theile ihrer Besitzungen abgeschnitten, und verlieren daher an dem Arrondissement, gleichwie bei vielen das ökonomische Verhältniß zwischen dem Besitze an Wiesen und Aeckern gestört wird. Durch den Kanal werden ihre Grundstücke entwässert, es wird ihnen die natürliche Feuchtigkeit entzogen, und sie verlieren an Produktions-Fähigkeit. Noch verschiedene andere Nachtheile werden später berührt werden, indem deren Erscheinen von der Art, wie der Kanal angelegt wird, abhängt. (Forts. folgt.

Nachrichten vom Auslande.

— Die Krönung hat zu Warschau am 24. Mai völlig in Gemäßheit des Programms aufs Feierlichste statt gefunden. Der Enthusiasmus war überaus groß und sprach sich während des Zuges nach der Kirche und von da zurück besonders laut aus. Die Frau Fürstin von Lowicz Durchlaucht führte Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten Thronfolger. Die Herablassung Ihrer Majestäten, die Huld und die Grazie der Kaiserin gewannen alle Herzen, und hatten die günstige Stimmung des Publikums auf das Höchste gesteigert. —

— Nach einem Schweizerblatt sollen in Kloten, Kantons Zürich, die natürlichen Pocken ausgebrochen seyn, und Eltern gesunde Kinder zu den kranken gelegt haben, um ihnen, wie der Bericht sagt, nach dem Dafürhalten der Eltern, die Gottesgaben der Kinderblattern auch zukommen zu lassen. —

— Nach Nachrichten aus Paris soll das herrliche Landgut Malmaison, wo einst Josephine die Trennung von Napoleon beweinte, und dieser selbst manche lebensfrohe Stunde hinbrachte, oder vielleicht auch neue Palme des Ehrgeizes brütete — theilweise verkauft werden. So wechselt alles auf der Erde! — Leer steht das Wohnhaus am Eingange, wo die stolzen Gardegrenadier Napoleons sonst alles belebten; leer ist das Schloß von denjenigen, die ehedem dahin in Schaaren zogen, um — die schönen Anlagen, die jetzt schlecht unterhaltenen, damals mit den köstlichsten ausländischen Pflanzen und Blumen geschmückten Gärten und Treibhäuser, die vortrefflich ausgestattete Gemälde-Gallerie, die Säle und Wohnzimmer der Kaiserin, ferner die lachenden, üppigen Wiesen mit der Schweizer-Hütte und Schweizerei — anzustaunen und zu bewundern. Kaum wird nach der Zerstücklung dieses zaubervollen Ganzen noch eine Ahndung davon übrig bleiben, was es noch vor so kurzer Zeit es war. Dies ist das Loos des Schönen auf der Erde! —

— Die Brennesel wird in England jetzt als Spinnmaterial gebraucht. Sie erreicht dort eine Höhe von 6 Fuß, und treibt aus einer Wurzel 8 bis 16 Stängel, und liefert mehr Faserstoff als irgend eine bekannte Pflanze. —

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nro. 22. wurden ferner ernannt: der Graf v. Leyden auf Schönberg zum k. Kämmerer; der Zollunterinspektor C. Dietz zum Zollbeamten in Ziegelhaus, Oberzollamts Lindau; der Rechnungs-Kommissär bei der Regierung des Obermainkreises, Fr. Feiler, zum Rentbeamten in Stadtsteinach; der quiesc. Zollmanualführer, B. Wolf zum 1. Wagmeister bei dem Hallamte in Nürnberg prov.; der ordentl. Professor der Rechte an der Hochschule zu München, Dr. Maurer, zum geheimen Hofrathe mit dem Rang eines Ministerialraths. — Versetzt wurde: der Regierungsrath bei der Reg. des Isarkreises, C. Fürst von Wrede, in gleicher Eigenschaft an die Reg. des Rezatkr., Kammer des Innern. — In die Ruhe wurde versetzt: der Rentbeamte Fr. Burkart zu Scheßlitz.

Amtliche Notizen.

Die Verordnung, nach welcher derjenige bayerische Unterthan, welcher in einer ausländischen Lotterie gespielt hate in eine Strafe von 25 Gulden oder zu achttägigem Arrest verurtheilt wird, wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Jedermann, welchem Loose auswärtiger Klassen-Lotterien zugesendet werden, dieselben zur Vernichtung sogleich der vorgesetzten Polizei-Behörde überliefern soll. —

— Jeder Hauseigenthümer der Stadt als der Vorstadt sowohl ist verbunden, im Sommer bei trockenem Wetter die

Straße bis zur Mitte täglich zweimal, früh 7 Uhr und Nachmittags 3 Uhr, mit frischem Wasser bespritzen zu lassen. —

— Vom 15. Juni an wird der Einbock die Maaß zu 8 Kreuzer vom Ganter ausgeschenkt. —

Anzeigen.

776. Der unterzeichneten Anstalt sind neuerdings verschiedene Baarschaften, und unter diesen namentlich die Summen von 10,000 fl. — zur wo möglich ungetrennten Anlegung auf sichere Hypothek entweder auf Anwesen auf dem Lande, oder als erste Ewiggeldpost in hiesige Stadt offerirt worden.

Diejenigen daher, welche Vorlehen aufzunehmen gedenken, und sichere Hypotheken aufrecht zu machen vermögen, können sich unter Vorlage gerichtlicher Anlehens-Tabellen und sonstig dergleichen Vermögens-Nachweise melden im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

777. Ein zwischen der Augsburger- und Landsberger-Strasse 5 Stundensäulen von hier gelegenes Schloß, enthaltend 5 heiz- und 6 unheizbare Zimmer, 1 Salon und alle sonst erforderliche Einrichtung und Bequemlichkeiten, dann Stallung auf 9 Pferde mit Wagen-, Holz- und Stroh-Remise, ist mit Meublen und Betten vollkommen eingerichtet, von jetzt an für den heurigen Sommer um sehr annehmbaren Preis zu verpachten, und das Nähere zu erfahren im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

781. (3 a) Versteigerung.

Dienstag den 9. dieß Vormittags von 9 bis 22 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Herzogspitalgasse Nr. 1134. im 1. Stock wegen Abreise von hier eine moderne und gut erhaltene Mobiliarschaft öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, als: Spiegel, Stockuhren, Tische, Sessel, Kanapee, Schreib- und Komodkästen, Bettläden, Federbetten, Matratzen, Küchengeschirre s. a. nützliche Gegenstände. Kauflustige werden hiemit eingeladen.

784. Medaillons von Gold, auch von feinem Silber, zu verschiedener Größe in schönen Futerals, für Tauf- oder Firmungs-Geschenke, auch für andere Gelegenheiten geeignet, sind zu haben bei

G. Sanctjohannser, b. Silberarbeiter in München, Dienersgasse Nro. 140.

772. In der Rosengasse Nr. 613. über 3 Stiegen ist eine große Wohnung mit allen Bequemlichkeiten aufs Ziel Michaeli zu vermiethen. Näheres ist im 1. Stock beim Eigenthümer zu erfragen.

775. Auf dem Anger Nr. 812. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes großes helles heizbares Zimmer mit eigenem Eingang und ein Bett für 5 fl., mit 2 Betten für 7 fl. monatlich an einen Herrn zu verstiften und sogleich zu beziehen.

778. (2 a) Im Rosenthale Nro. 714 ist auf Michaeli eine Wohnung mit 4 Zimmern, wovon 3 heizbar sind, über eine Stiege nebst allen Bequemlichkeiten, um 240 fl. jährlich zu vermiethen.

768. (3b) Die k. Polizei-Direktion dahier hat mir auf den Grund einer bestandenen Prüfung die Erlaubniß zum Unterricht in dem merkantilischen Rechnungswesen, und in der italienisch doppelten Buchhaltung, gnädigst ertheilt. Indem ich solches zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich meine desfallsigen Dienste einem geneigten Zutrauen, mit dem Anhange, daß es mein rastloses Bestreben seyn werde, mir durch die in diesen Fächern, eine lange Reihe von Jahren hindurch gewonnenen Umsicht, die Zufriedenheit derjenigen zu erhalten, die mich zum Unterrichte hierin werden berufen mögen.

München den 28 Mai 1829.

Joseph Mair, Marvorstadt, Briennerstraße Nr. 319. über 1 Stiege.

767. (3 b) In dem Rottmann'schen Kaffehause am Eingang der Kaufingergasse ist für einen Großhändler ein Laden auf neun hiesige Duiten, jede Duitzeit mit 75 fl., zu verstiften, und kann bei dem Handelsmann Zacharias Rall am Anger Nr. 808. erfragt werden

773. (3 b) Es ist in der Herzogsspitalgasse Nr. 1244. eine Logie für einen Wirth auf Michaeli zu verstiften und über eine Stiege zu erfragen.

(3 c) Vor dem Isarthor in der Kanalstraße ist eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern ohne Meubel billig und sogleich zu vermiethen. D. U.

Augsburger Kurs vom 1. Juni 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100⅜
detto à 5 Proc.	104½	104¾
Lott. Loos. à 4 Pr. B. M.	107¼	107
unverzinsl. 10 fl.	—	128½

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	162¼	—
Partial à 4 Proc.	125¾	125
Metallig. à 5 Pr.	98¼	98
Bank-Akt. I. Sem.	1110	1107

Gestorbene in München.

Den 29. Mai. Martin Kieser, von Hartshofen, Landg. Babenhausen, Gemeiner im 1. Artill. Reg., 22 J. alt.

Den 30. — Fr. Enger, Maler aus Mannheim, 26 J. a.

Den 31. — Maria Hamel, Näherin, 36 J. alt, an der Lungensucht. Viktoria Ernd, Taglöhnerstochter, 16 J. alt.

Den 1. Juni. Anna Heilmaier, Aktuars-Tochter, 28 J. alt, am Brand. Kath. Stöger, Hallamts-Schaffnersfrau, 55 J. alt. Mich. Keller, b. Zeugschmidt, 49 J. alt, am Schlagfluß. G. Bannhammer, Gemeiner vom 1. Cuiras. Regiment, 25 J. alt, am Nervenfieber (im Militär-Spital.) Johann Mayer, von Schereuth, Ldgs. Neustadt am Wald, Korporal vom 1. Art. Reg., 34 J. alt. Math. Härtl, Tuchscherergesell, 74 J. alt. Mich. Ludmaier, Webermeister, 49 J. alt.

Den 2. — Maria Tölzer, Dienstmagd von Weilheim, 22 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

In Waltenhofen, Landg. Kempten. Der Pfarrer Andr. Mayrock.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	4	Quirinus B.	
Freitag	5	Bonifazius.	Im neuen Hause: Das Alpenröslein.

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 90. München, den 5. Juni 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 5. Juni.

Im Reisegefolge Ihrer K. Majestäten befanden sich: der k. Oberststallmeister Frhr. v. Keßling, der k. Oberhofmarschall Frhr. v. Gumppenberg, der k. Flügeladjutand und Generalmajor Frhr. v. Zweibrücken und die Frau Oberstlhofmeisterin Freyin v. Redtwitz. —

— Gestern sind Se. K. H. der Kronprinz und heute die übrigen K. Kinder nach Aschaffenburg abgereist, mit Ausnahme der Prinzessin Mathilde, K. H., welche erst morgen von hier abreisen wird. Am 11. d. wird sich das Personal des geheimen Kabinets nach Brükenau begeben. —

— Dem Vernehmen nach werden J. Maj. die Königin Wittwe Carolina, ehe Sie sich nach Tegernsee begeben, im künftigen Monat die Bäder in Baden besuchen. —

— Die 6te Distrikts-Vorstehers-Stelle ist dem bürgerl. Eisenhändler G. Fortner übertragen worden, welcher im Gragg. Viertel Nr. 454 im Thale Maria wohnt. —

— Der hiesigen Hauptstadt ist durch die Ansäßigmachung des bürgerl. Regen- und Sonnenschirm-Fabrikanten Fensterer eine erfreuliche Aquisition geworden, indem derselbe alles das zu verfertigen versteht, was bisher aus Paris verschrieben werden mußte. Schon die Ausstattung seines Verkaufs-Ladens hat viel Anziehendes. —

— Am 11. May hat sich in der Frühe der Kaufmann Melch. Bitterling von Thiersheim (k. G. Wunsiedel) von Berneck in einer Chaise heimfahren lassen, und erschoß sich in der Nähe von Thiersheim im Wagen mit einem Terzerol. —

Augsburg. Die hiesige Kreis-Regierung hat eine zweckmäßige Verordnung erlassen, daß das auf den Landstrassen zu treibende Schlachtvieh in Zukunft gekuppelt seyn müsse, indem durch die bisherige, ungeregelte Treibungs-Art die Sicherheit der Reisenden gefährdet erscheint, die Obstbaum-Alleen, Straßgräben und anliegenden Felder beschädigt werden. Für jeden Uebertretungs-Fall sind nach der ältern Verordnung v. 1808, 6 fl. Strafe festgesetzt. —

— Den 3. Juni in der zehnten Frühstunde ertönte die Feuerglocke, und das Wirbeln der Trommeln verkündigte den Bewohnern Augsburgs die Entstehung eines Brand-Unglückes. Die Flamme war auf dem obersten Boden des Bräuhauses zum rothen Ochsen in der Bäckergasse, Lit. A. Nro. 136, ausgebrochen, und bemeisterte sich sogleich mit verzehrendem Grimme des Daches, welches abbrannte. Auf dieses blieb aber auch die Wuth des Feuers beschränkt. —

Donauwörth. Dem in Nro. 86. des Volks-Freundes geäußerten Wunsche gemäß, kann vorläufig berichtet werden, daß Dr. Baumann's löblicher Versuch zur Bildung eines Frauen-Vereins, Behufs allgemein nachahmungswürdigen Zweckes, nicht entsprechend ausgefallen sey, indem die Mittel zu Erreichung dieses Zweckes nicht allenthalben richtig aufgefaßt, sofort auf mancherley Weise ausgelegt worden zu seyn scheinen. Diesem zu begegnen, hat derselbe in einem weiterm Aufrufe erklärt, daß der zu bildende Verein nicht die mindesten Kosten verursache, und blos darin bestehe, daß deren Mitglieder aus Liebe zum Vaterlande den Willen haben, festen Vorsatz fassen, und feyerlich geloben, alle jene Produkte und Fabrikate, welche in Bayern gezeugt und verfertigt werden, vor den ausländischen zu gebrauchen. Uebrigens behält sich der Unternehmer vor, bey der nächsten Zusammenkunft sein Redner-Talent über den Nutzen des Vereines für das Vaterland, — die den Stifterinnen zu Theil werdende Ehre, und die Freude Se. Majestät des Königs über solch edles patriotisches Unternehmen — zu versuchen, und bemerkt, daß auch Frauenzimmer ledigen Standes in seiner letzteren Einladung mitgemeint waren. — Wir wollen nun sehen, ob der zweyte Versuch solch schwierigen Unternehmens glücklicher abläuft, und wünschen unserm Doktor — englische Geduld und Ausdauer! —

Gundelfingen. Der erste, hier am 17. und 18. May abgehaltene Viehmarkt hat seine von der k. Regierung beabsichtigte wohlthätige Wirkung nicht verfehlt. Derselbe lockte eine Menge Käufer und Verkäufer herbey, Handel und Wandel regte sich, denn 80 paar Ochsen wurden verkauft, und die Gewerbtreibenden hatten eine gute Aerndte. Auch unser Wunsch, in Betreff der Austheilung der heil. Firmung in hiesigem Orte ward erhört, indem unser Hochw. Bischof v. Riegg dieselbe am 20. May in der Stadtpfarrkirche vornahm. Dafür empfiengen ihn aber an dem mit Triumphbögen geschmückten Medlingerthor 25 weissgekleidete Mädchen mit Blumen, sangen Lieder, und begleiteten den hohen Priester mit der übrigen Menge in die festlich geputzte Kirche. Hier bestieg der edle Oberhirt die Kanzel, und hielt zur allgemeinen Rührung eine herzliche Anrede an Alle, vom schwachen Greisen angefangen bis zum unschuldvollen Kinde. Darauf ward mit größter Auferbaulichkeit die heilige Handlung vorgenommen,

nach deren Beendigung der feierl. Zug demselben in den ebenfalls von außen gezierten Pfarrhof zu einer kurzen Erholung folgte. Heil und Segen dem in aller Herzen unvergeßlich Bleibenden! —

Amberg. Die öffentlich in den Beilagen des hiesigen Wochenblattes mitgetheilten Erörterungen über den Aufsatz des „Inlandes," die Oberpfalz betreffend, neigen sich zu ihrem Ende. Daß Herr Büssel von der Verfassung desselben sich nicht ganz reinigen konnte, ist um so mehr zu bedauern, da diese Kränkung des vaterländischen Nationalgefühles auch eine empfindliche Beleuchtung seiner von ihm herausgegebenen Schriften herbeigeführt hatte. Bei dieser Gelegenheit bemerkt die hiesige Redaction des Wochenblattes vor dem hier sehr geschätzten „Volksfreund" aus München, daß dieses Blatt in dieser Sache sich auch als ein wahres Nationalblatt erprobt habe, und deshalb bei den Oberpfälzern eine würdige Anempfehlung verdient. Dieses Blatt wird daher unter uns bald einheimisch werden.

Würzburg, 31. May. In der hiesigen evangelischen Kirche sind heute 2 junge Israeliten, Namens Heinrich Eduard und Friedrich Adolf Löhr, getauft worden. Beyde sind in Paris geboren, und von ihren, jetzt dahier lebenden noch israelitischen Eltern, auf Veranlassung ihrer früher zum Christenthume übergetretenen Oheime, gleich in der frühesten Jugend der christlichen Kirche und Schutz zugewiesen worden. —

Nachrichten vom Auslande.

— Den 22. dieß hat eine Frau von Mouskron, in Flandern, 4 Kinder geboren, die sich der besten Gesundheit erfreuen. —

— In London ist kürzlich eine Frau mit 7 Kinder niedergekommen, vier davon waren schon todt und die andern 3 starben wenige Minuten nach der Geburt. —

Ueber den vorhablichen Kanalbau zwischen München und Ingolstadt.

(Fortsetzung.)

3) Eine Wasser-Verbindungsstrasse zwischen zwey Flüßen ist auf zweyerley Art denkbar, je nachdem die Wasser-Masse von einem Fluße dem andern zugeführt werden kann, ohne daß der Kanal mit den übrigen Flüßen und Bächen, deren Gebiet er durchschneidet, in Verbindung gesetzt wird, oder daß eine solche Verbindung hergestellt wird.

Ob die Ausführung des Planes nach der zweyten Methode möglich sey, hängt von der mehr oder minder höhern Lage der verschiedenen Flüße ab; wenn sie aber auch möglich ist, so darf sich das Staats-Aerar gefaßt machen, allen Eigenthümern von München an den Zwischen-Flüßen, z. B. an der Amper, Glon und Ilm, ihre Mühlen, deren nicht wenige sind, abzulösen, denn wenn sich das Wasser dieser Flüßchen mit dem Kanale vereiniget, so ist es entweder gar nicht mehr geeignet, Mühlen zu treiben, oder wenigstens nicht ohne gänzliche Veränderung des Mühlbaues, und der ganzen Anlage.

Eine solche Ablösung der Mühlen erfordert nicht nur ein weiteres, beträchtliches Kapital, sondern würde den fernern doppelten Nachtheil haben, daß die Bewohner jener Gegend durch den Verlust so vieler Mühlen in eine wahrhaft traurige Lage versetzt, und des unentbehrlichsten Gewerbes beraubt, und daß eine Menge von Familien, welche sich bisher durch das Mahlgewerbe anständig nährten, wider ihren Willen brodlos würden, und ihren sichern Erwerb verlieren müßten; denn wenn man sie auch für den Verlust ihres Gewerbes entschädiget, so ist doch diese Entschädigung niemals ein Aequivalent für den Entgang ihrer Gewerbs-Erträgnisse. Wo finden sie gleich so viele Mühlen zum Kaufe, daß sie eine — ihren bisherigen Verhältnissen anpassende, nur auswählen können, und wenn sie auch einen schicklichen Platz finden, so haben sie nicht auch sogleich Käufer für ihre Oekonomiegründe, welche ihnen der Staat gewiß nicht ablöset, wenn ihnen auch die Mühlgebäude abgekauft werden müßen. Eine Menge ruhiger, glücklicher Bürger wird daher aus ihren Verhältnissen gerissen, und einer ungewissen Zukunft überlassen.

4. Wenn der Kanal ein fließendes Wasser erhält, so ist er wie alle Flüsse den Ueberschwemmungen ausgesetzt, welche den Umgebungen große Nachtheile bereiten. Bey kleinen Flüßen, wie die Ilm und Glon, sind Ueberschwemmungen den Adjazenten oft vortheilhaft, indem die Regengüsse, welche das Austreten der Flüße herbeyführen, daß den Feldern entzogene Erdreich auf die Wiesen führen, welches das beste Düngungsmittel ist; allein wenn der Kanal austretten, oder die Dämme durchbrechen würden, was besonders im Frühlinge beym Eisgange nur zu leicht möglich ist, so möchte die Isar den vom Kanale durchschnittenen tiefer liegenden Thälern eine Masse von Wasser und Kies-Gerölle zu führen, welche ihnen offenbar unverdaulich, und höchst verderblich werden müßte. (F. f.)

Wahre Tugend.

Betrüger lehren, die Menschen würden schlecht werden, wenn sie aufhörten, dumm zu seyn. Aber die Moralität ist rein geistiger Natur, und ohne Verstand ist keine Tugend möglich. Wäre schon hinreichend nichts Böses zu thun, um moralisch zu seyn, so wäre jedes Tollhaus eine Republik der Tugend, denn die Narren sind die unschuldigsten Leute von der Welt. Tugend ist die verständigste Anwendung individueller Kräfte zum Besten der Gesellschaft.

Eingesandt.

Die „politische Zeitung" Nro. 128. erwähnt unter vermischten Nachrichten aus München in fünf Zeilen, daß der

Dem. Schechner vor ihrer Abreise nach Berlin von einigen Freunden des Gesanges, als sie aus dem Theater nach Hause kam, eine Nachtmusik unter ihren Fenstern veranstaltet worden.— Die politische Zeitung, sonst gewöhnt, mit überschwenglichem und blumenreichen Lobe, mit dem Aufwande des schmeichelhaftesten Duftes von gefälligen Worten irgend eine ähnliche Auszeichnung oder Huldigung des Verdienstes bis zur subtilsten Höhe zu erflüchtigen, hätte unserer vortrefflichen vaterländischen Sängerin doch auch die Ehre erweisen sollen, gemeldet zu haben, mit welchem Jubel sie in der letzten Vorstellung empfangen und entlassen worden. Konnte es der politischen Zeitung unbekannt bleiben, auf welche Weise ihr Blumenkränze gereicht, und mit welchem Enthusiasmus dieselbe bei dem Austritte aus dem Theatergebäude begleitet worden? — Man erlaubt sich diese Bemerkung, da wir uns wohl erinnern, welchen Eindruck die Tyroler-Sänger auf die pol. Zeitung gemacht haben, und vermuthen, die pol. Zeitung sey gerade nicht in München gewesen, als Dem. Schechner so herrlich gewürdiget wurde.

Erledigte Stellen.

Die katholische Pfarrei Sondernohn, Ldgs. Ansbach, mit mit 1060 fl. und die Klosterpfarrei Ast, Ldgs. Waldmünchen, mit 834 fl. Einkommen. — Die Lotterie-Kollekte zu Fürstenzell. — Der Schul- und Meßnerdienst zu Oberkreuzberg, Ldgs. Grafenau, mit ungefähr 350 fl, wovon 44 fl. an die Lehrers-Wittwe verabfolgt werden müssen.

Anzeigen.

759. (56) Der Verkauf des Schlößelguts zu Schmidmühlen.

Das Schlößelgut zu Schmidmühlen, k. Landgerichts Burglengenfeld im Regenkreise Bayerns, bestehend

1) in dem massiv von Quadern erbauten, mit Taschen gedeckten Schlößelwohngebäude am westlichen Ende des Marktes, 55 Schuhe lang, 45 Sch. breit und ungefähr 45 Sch. hoch, hat zur ebenen Erde 3 gewölbte Kellerabtheilungen, im ersten Stock ein großes Wohnzimmer mit Ofen und Nebenzimmer, und ein Zimmer rückwärts, eine Küche und ziemlich großes Fletz; im 2. Stocke ganz die nämlichen Gelaße wie im 1., und eine große Küche; im 3. Stocke die nämlichen Gelasse, jedoch unausgebaut, sodann 3 sehr geräumige Hausböden übereinander, welche der Größe nach der erste der Fläche des Hauses gleichkommt, und die beiden andern nach der Abdachung abnehmen;

2) dem gemauerten und mit Taschen gedeckten Bräuhause sammt darangebauten Branntweinhäusel unter einem Dache im besten Zustande, mit kupfernen Bräukessel, Maischbotting, Grent und Küyle s. w., 69 Schuh lang und 38 breit;

3) der gemauerten und ebenfalls mit Taschen gedeckten Faßschupfe;

4) dem Bräuhaus Wohngebäude, 2stöckig, 60 Schuh lang und 27 Schuh breit zur ebenen Erde mit gewölbtem Zechzimmer, Küche, Schenkkeller und gewölbter Pferdestallung, über eine Stiege ein mit Brettern verschlagener Gang, eine große Wohnstube, und rückwärts 2 Kammern, und 2 Hausböden nach der ganzen Länge und Breite des Daches. Das Gebäude selber ist gemauert und mit Taschen gedeckt;

5) dem Stadel, gemauert und mit Taschen gedeckt, mit Einschluß der darangebauten unter einem Dache befindlichen Stallung;

6) den Schweinställen von Holz gezimmert; zu dem Bräuhause werden auch die vorhandenen, auf 781 fl. 10 kr. gerichtlich taxirten Bräurequisiten an Fässern u. s. w. gegeben

7) dem mit Mauern ringsum versehenen sehr geräumigen Hofraume;

8) dem Sommerkeller, jenseits des linken Armes der Lauter im Vormarkte am Fuße des Weinberges gelegen, 35 Schuh lang und 34 breit, 9½ Sch. hoch, gut gewölbt, welcher rückwärts gegen Norden auf einen Felsen ruht, mit über diesem Keller gebauten Kellerhause, welches durchaus gemauert und mit Taschen und theils Dachpacken eingedeckt ist. Hiebei befindet sich auch noch ein mit einem Eingange versehener kleiner Gemüsekeller, 21 Sch. lang, 16 breit und 8 hoch, und

9) dem Backhause hinter dem Schlosse mit Vorgewölbe von 8 Schuh Länge mit Backofen von Ziegeln erbaut.

Neben dem Schloße befindet sich

10) der Schloßgarten, welcher sich gegen Süden, Norden und Westen um das Schloß zieht, 4⅛ Tagw. groß, wovon 2 Tagwerke mit Gras bewachsen und mit Obstbäumen besetzt sind; der obere Theil ist theils Acker, theils Wiese, und kann sehr leicht zu einem Gemüse- und Saamgarten umgeschaffen werden, und zwar um so mehr, als derselbe von beiden Seiten von der Lauter umgeben, sohin zu jeder Zeit Ueberfluß an Wasser zum Bewässern vorhanden ist;

11) etwa eine Viertelstunde von Schmidmühlen an dem Hohenburger Wege liegt der sogenannte Schlößel- oder Poißelberg; beiläufig 50 Tagw. groß, mit Föhrenbüschen bewachsen, läßt bei einer bessern Kultur einen guten Holzwachs erwarten;

12) das Fischwasser in der Lauter fängt bei dem oberen Ende des Schloßgartens bei der Wassertheilung an, und erstreckt sich nach dem Wasserlaufe aufwärts mit Ausnahme eines kleinen Theiles bis an den Waltersheimer Steg. Die ganze Länge beträgt ¼ Stunde, wobei bemerkt wird, daß hauptsächlich Forellen sich daselbst aufhalten;

13) das Fischwasser in der Vils, welche Hechten, Karpfen, Weißfische führt, in einer Länge von 1000 Schritten, fängt ½ Stunde unterhalb Schmidmühlen an, und endet am Weiherdamme, welcher zur Gutsherrschaft Emhof gehört;

14) dabei befinden sich noch ferner

a) an Hopfengestellen, das am Kohlstadel ⅔ Tagw., das am Geißberg zu ⅔ Tagw., und jenes am Graben, ½ Tagw. groß, im besten Zustande;

b) an Feldgründen beiläufig 26 Tagw, größtentheils gut und nahe gelegen, wovon auch 5 Aecker mit Weitzen und Korn angebaut sind, und mit Ausnahme von nur 3 kleinen Aeckern kein Zehent gereicht wird;

c) an Wiesgründen gegen 10 Tagw.

Wird entweder im Ganzen oder theilweise öffentlich zum Verkaufe ausgeboten

Zur Vornahme dieses Geschäftes wird Termin auf

Mittwoch den 1. Juli l. J. Morgens 10 Uhr

und die nachfolgenden Tage in loco Schmidmühlen bestimmt, wozu Kaufslustige, die sich über hinlängliches Vermögen ausweisen können, hiemit mit dem Anhange vorgeladen werden, daß die näheren Kaufsbedingnisse, so wie die auf dem Gute ruhenden wenigen Lasten vor der Steigerung selbst bekannt gemacht werden.

Der Marktsdiener Feiner zu Schmidmühlen hat den Auftrag, das Gut inzwischen, allenfalls sich meldenden Kaufsliebhabern vorzuzeigen

Die Genehmigung wird sich vorbehalten.

Fronberg, am 23. Mai 1829.

Prem,
Freiherr v. Spiering'scher Patrimonialrichter.

779. (1) Bei Unterzeichneten sind dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Gesträuche, einzeln und in Partheien, worüber Kataloge gratis gratis abgegeben werden.

Leonhard Hofmann in Fürth.

780. Einige kleine Schriftkasten mit niedrigen, in Fächer abgetheilten Schubladen, werden zu kaufen gesucht. D. U.

782. Eine gute Guitarre ist um 4 fl. 42 kr. in der Schützenstraße Nr. 62. Lit. a. über 2 Stiegen vornheraus, Eingang rechts, zu verkaufen.

785. Ein sehr schönes, meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange u. s. w. ist am Rindermarkt Nro. 621. über zwei Stiegen vornheraus, monatlich zu 6 fl., zu beziehen.

786. Es in Haidhausen auf dem schönsten Platz, an der Landstraße, ein Haus mit Gärtchen, Brunnen und einer großen Stallremise, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist erfragen bei Hrn. Amt. Mayr, Steinguthändler in Haidhausen Nr. 188. oder bei Hrn. Mühlberger.

787. Durch höchste Entschliessung der k. Regierung des Isarkreises hat Unterzeichneter die Erlaubniß, sein vorher in Augsburg ausgeübtes Geschäft nun in München zu betreiben. Er empfiehlt sich daher dem verehrlichen Publikum mit allen Arten der besten Blas-Instrumente, als Flöten, Clarinette, Fagott aller neuester Invention aller Art ꝛc., und verspricht, sie um den billigsten Preis zu geben. Seine Wohnung ist am Isarthore Nr 475.

München den 2. Juni 1829.

Joseph Ebner, Instrumentenmacher.

788. In der Prannersgasse Nr. 1496. ist im 2. Stock eine Logie mit 6 Zimmern, Alkoven, Küche, wo das Wasser zum ziehen ist, Speis, Magdkammer, Holzlege auf 3 Klafter, um den Jahreszins von 325 fl., und im 4. Stock eine Logie mit 2 Zimmern, 1 Kammer, Küche und das Wasser zum ziehen, jährlich zu 60 fl., zu beziehen und im 1. Stock zu erfragen.

789. In der Schäfflergasse Nr. 1564. im 4. Stock ist ein ganz neuer Bürger-Uniform nebst Riemzeug und Tschako um einen billigen Preis zu verkaufen.

790. Montag den 26. ist ein gar nicht großer Pudel mit braunem Kopfe und zwei braunen Flecken auf dem Rücken, entlaufen. Er hat ein messingenes Halsband, worauf nebst dem Namen des Einsenders noch das Hundezeichen 1207. Wer diesen Pudel in die Glockenstrasse Nro. 1264. über eine Stiege rückwärts bringt, erhält einen Kronenthaler Belohnung.

791. Es ist eine Chaise nebst einem Wallachenpferd und Geschirr, im guten Zustande bestehend, um einen billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere in der Eisenmannsgasse Nr. 1106. im 2. Stock zu erfragen.

792. (2 a) In dem Grottenthal ist eine Werkstätte sammt Wohnung für einen Tischler um 250 fl. Jahreszins zu vermiethen und am Ziele Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft am Rindermarkt Nr. 646.

768. (3c) Die k. Polizei-Direktion dahier hat mir auf den Grund einer bestandenen Prüfung die Erlaubniß zum Unterricht in dem merkantilischen Rechnungswesen, und in der italienisch doppelten Buchhaltung, gnädigst ertheilt. Indem ich solches zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich meine desfallsigen Dienste einem geneigten Zutrauen, mit dem Anhange, daß es mein rastloses Bestreben seyn werde, mir durch die in diesen Fächern, eine lange Reihe von Jahren hindurch gewonnenen Umsicht, die Zufriedenheit derjenigen zu erhalten, die mich zum Unterrichte hierin werden berufen mögen.

München den 28. Mai 1829.

Joseph Mair, Marvorstadt, Briennerstraße Nr. 319. über 1 Stiege.

795. In der Singstrasse Nr. 158. zu ebener Erde ist eine Logie nebst Werkstadel, Stallung und Heuboden, sogleich zu beziehen und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen. Dieselbe kann auch theilweise genommen werden.

796 (2a) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 80. über 2 Stiegen ist eine Wohnung von 3 geräumigen Zimmern mit Alkoven nebst übriger Bequemlichkeit sogleich um 80 fl. bis Michaeli oder auch allenfalls auf längere Zeit, zu verstiften. Auch könnte eine Stallung für 2 Pferde abgegeben werden.

767 (3c) In dem Rottmann'schen Kaffehause am Eingang der Kaufingergasse ist für einen Großhändler ein Laden auf neun hiesige Dulten, jede Dultzeit mit 75 fl., zu verstiften, und kann bei dem Handelsmann Zacharias Rall am Anger Nr. 808. erfragt werden

Getraute Paare in München.

Die Herren: Andr. v. Großschedl, k. Oberlieutenant, mit Frl. Wilh. v. Mayr. Kaufmannstochter von Wilten in Tirol. S. Panz, b. Hausbesitzer, Wittwer, mit A. J. Ott, bürgerl. Loderers-Wittwe.

Gestorbene in München.

Den 1. Juni. Friedrich Geyer, Cuirassier-Korporal, 27 J. alt, an der Lungensucht, (im Militärspital.)

Den 2. — A. v. Mayer, Handelsmanns-Wittwe, 47 J. alt, am Schlagfluß.

Auswärts ist gestorben:

Zu Augsburg, den 2. Juni, der Hr. Pfarrer Degmair, ein berühmter Kanzelredner und Wohlthäter der Armen, im 52sten Lebensjahre; Hr. J. M. Eßlinger, von Frankfurt a/M., Procuraträger bei Baron v. Süßkind, und Hr. Simp. Wetterle, themal. Dominikaner-Ordensbruder.

In Dillingen, der hochw. Pr. Theod. Anzenhofer, Kapuziner.

In Bamberg, Hr. Winkler, k. App.Ger.Sekretär.

In Würzburg, Hr. D. Burkardt, k. Stadtgerichts-Expeditor; Hr. J. Krapf, pens. Oberzollbeamter, und Hr. M. Schwarzenbacher, k. Lotto-Kassa-Kontrolleur und Revisor.

In Aschaffenburg, Hr. Kanzlist Deis.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	5	Bonifazius.	Im neuen Hause: Das Alpenröslein.
Sonnabend	6	Norbertus B.	

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 91. München, den 6. Juni 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. Juni.

— Se. K. Majestät haben das, unweit Deggendorf im Unterdonau-Kreise gelegene, Kloster Metten, schon von Kaiser Karl dem Großen gestiftet, von Herzog Heinrich dem Frommen von Bayern den Benediktinern eingeräumt, und von Herzog Otto, Anhern Kaisers Ludwig des Bayers, dotirt, wieder herzustellen befohlen. Diese Begründung aus dem Staats-Aerar soll jedoch durch Beyträge aus den Renten-Ueberschüßen vermöglicher Kirchen und Stiftungen erleichtert, und unter selbe repartirt werden. —

— In dieser Woche traf der k. Förster Dillis in dem Parke von Forstenried 3 Wildschützen, wovon auf Anrufen sogleich einer nach ihm schoß. Da aber auch er ein gleiches that, so liefen 2 davon, dem 3. aber wurden die Hände auf den Rücken gebunden, und das Gewehr über den Rücken gehangen, sofort der Wildschütz von Dillis zum k. Landgerichte geliefert. —

— Den 30. und 31. May war in der Gegend dahier ein sehr starker Höhenrauch bemerkbar. Der Wind war Nordost, dennoch schien der Rauch sich von Nordwest her zu verbreiten. Am 1. Juny wurde er durch heftige Regenschauer, welche den ganzen Tag anhielten, zerstreut.

— Welchen schönen Sinn der Magistrat des Städtchens Weilheim durch den Bau des Spitals und der anstoßenden ehemaligen Franziskaner-Kirche bewährt hat, werden wir nächstens näher berichten. Allein, auch für geselliges Vergnügen ist von einer Liebhaber-Gesellschaft durch Erbauung eines eignen Theaters in der obern Stadt bey St. Pölten von dem geschickten Maurermeister Enzensberger gesorgt. Dasselbe bildet von innen eine schöne Rotunde, mit Seiten-Logen, ist mit hübschen Dekorationen und guter Garderobe versehen. Ein Tölzer Bürger schoß das Kapital zum Bau, und aus den Einnahmen wird dieses nach und nach, dann bis dahin die Zinsen, getilgt. Die Straßenbaum-Pflanzungen stehen in diesem Landgerichts-Bezirke größtentheils gut, besonders jene nach dem nahen Polling; allein die, die Spaziergänge um die Stadt beschattenden Bäume bedürften einer nachhülflichen Ergänzung, was von dem dort herrschenden regen Sinne für alles Nützliche und Schöne noch zu erwarten ist. Auch die meisten Vizinal-Straßen werden, besonders durch die uneigennützig mitwirkende Anweisung der Gemeinden von Seite des k. Baukonducteurs Hörle, in brauchbaren Stand gesetzt, was man alles der Umsicht eines allgemein geschätzten Landgerichts-Vorstandes (v. Thoma) zu verdanken hat. — Schon zweymal hatte Weilheim das Glück, den liebenswürdigen Kronprinzen Max und Prinzen Otto auf den Fußreisen in das Gebirg in seinen Mauern zu beherbergen, und zwar in den Jahren 1827 und 1829, wie das, deswegen schätzbare Fremden-Buch des dasigen jungen Gastgebers Hüppers (zum Bräu-Wastl) beurkundet. Jedesmal wurde den erhabensten Reisenden die gewünschte Besteigung des Hohenpeißenberges durch eingetretene üble Witterung vereitelt, und sie mußten am Fuße desselben Ihren Weg weiter fortsetzen. —

— Wenn es schon für einen Fremden eine überraschende, freudige Erscheinung ist, an den in den Dörfern des schönen Bayerns gesetzten verschiedenartigsten May-Bäumen ungeheuchelte, ohne allen Beamten-Einfluß, aus reiner Nationalität entsprungene Liebe und Anhänglichkeit gegen seinen Beherrscher zu erblicken, welches Gefühl müßte sich dieses Fürsten bemeistern, wenn Derselbe unter andern z. B. durch das Pfarrdorf Pähl führe, (bekannt durch den Aufenthalt des gefürchteten Herzog Christoph, Bruder des regierenden Albert in der, die herrliche Gegend des Ammersees beherrschenden Burg) und an dem Maybaum die herzl. Innschrift bemerkte: „Es lebe unser König Ludwig."

— Der „Hesperus" meldet aus Nürnberg über den neuen Studienplan für die Städte- und Bürgerschulen in Bayern unter andern Betrachtungen: — „Werden die lateinischen Schulen helfen? Sie geben Halbheit in jeder Beziehung und einen Anstrich von gelehrtem Krame, der zu einer, bei Bürgern lächerlichen und widrigen Eitelkeit führt. Es zeigt sich auch überall, wo solche bestehen, ihr Verfall, und ihr leichenartiges Siechthum. Daher man auch in Baden überall von Oben gerne die Hand reicht, wenn eine lateinische Schule in eine Bürgerschule umgewandelt werden soll." — Das arme Deutschland wird bald eine große Musterkarte von Experimenten für Bildung, Wirthschaft und Industrie! Ein Versuch verdrängt den andern, und die Generation wird mit allen Characteren angethan, nur nicht mehr mit deutschem Sinne verbrüdert. —

Würzburg. Die Prüfung für die Stelle von Präceptoren der beyden untern Curse an den lateinischen Schulen dahier wird am 27. July l. J. beginnen. Die erforderlichen Zeugnisse müssen bis zum 1. July bey der k. Regierung des Untermainkreises eingerichtet werden.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, 28. Mai. Se. Maj. der König, welcher sich vor drei Tagen nach Potsdam begeben hatte, ist dort wieder vom Fieber befallen worden. —

Weimar, 24. Mai. Wegen des am 21. d. M. zu Wiesbaden erfolgten Ablebens des Herzogs Peter Ludwig von Oldenburg ist auf 6 Wochen Hoftrauer angelegt worden. Der Verstorbene war einer der ältesten und vertrautesten Freunde unseres unvergeßlichen Großherzogs Karl August. Mit ihm ist nun ein Kleeblatt fürstlicher Freunde, (er, der verstorbene König von Bayern und der verstorbene Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar) von dem Schauplatz irdischen Wirkens verschwunden. — Die Vermählung unsrer Prinzessin Auguste mit dem Prinzen Wilhelm von Preussen ist nunmehr auf den 13. Juni festgesetzt, und wird an diesem Tage in Berlin vor sich gehen. — Unsre regierende Frau Großherzogin kais. Hoh., welche, wie im Publikum geäußert wurde, eine Reise nach Warschau unternehmen wollte, um der Krönung ihres erhabenen Bruders des Kaisers von Rußland daselbst beizuwohnen, ist nicht dahin abgereist, wird aber bei der Vermählung Ihrer Prinzessin Tochter zugegen seyn. —

Hamburg, 22. May. Bey der Bürgerschaft wird hier nächstens eine wichtige Verhandlung vorkommen. Man hat nämlich die Abschaffung des Zolls vorgeschlagen, und würde ganz gewiß darauf eingehen, wenn man den dadurch entstehenden Ausfall in den Staatseinkünften auf eine andere Weise zu decken wüßte. Man will darauf antragen, die Regierungskosten zu vermindern.

— Die Warschauer Zeitungen enthalten zwei vom Kaiser am Krönungstage den 24. Mai erlassene Dekrete. In dem ersten geruhten Se. Majestät mehrere zum Tode verurtheilte Verbrecher zu begnadigen und die Gefängnißstrafe vieler andern Individuen abzukürzen, und in dem zweiten Dekrete werden verschiedene bisher rückständig gebliebene Abgaben von Einwohnern des Königreichs Polen gänzlich niedergeschlagen. —

— Eine 70jährige Frau in Lyon, deren ganzes Vermögen man auf eine jährliche Rente von 400 Frkn. anschlug, hat der Stadt 200,000 Frkn. vermacht, unter der Bedingung, davon ein Waisenhaus zu begründen. —

— Die spanischen Küsten-Wachtschiffe haben am 6. Mai wirklich ein aus Gibraltar ausgelaufenes englisches Schiff in dem Augenblicke genommen, wo es für 200,000 Gulden Waaren nach Spanien einschwärzen wollte. —

— Der Herzog von Wellington wird unverzüglich nach der Prorogation des Parlaments nach Wien abreisen. —

— Der Thee-Verbrauch in Großbrittannien und Irland betrug nach offiziellen Angaben in den letzten zwanzig Jahren über 430 Mill. Pfd.; mit Ausnahme von China, dem Vaterlande des Thee, mehr im Verhältniß als in irgend einem andern Lande der Erde. Und doch muß England seinen Thee, Dank dem Monopol der ostindischen Compagnie, weit theurer zahlen, als das europäische Festland.

— Am 6. Mai wurde zu Constantinopel ein Bäcker gehängt, und einem andern die Nase und die Ohren abgeschnitten, weil sie zu leichtes und schlechtes Brod gebacken hatten. —

Ueber den vorhabenden Kanalbau zwischen München und Ingolstadt.

(Fortsetzung.)

Wenn aber, wie es im Plane seyn solle, der Kanal mit den Zwischen-Flüßen in gar keine Verbindung gesetzt wird, und blos ein stehendes Wasser erhält*), so ist zwar die Gefahr vor Ueberschwemmungen beseitiget, die Mühlen können unangefochten fortbestehen, und es muß lediglich den Männern vom Fache überlassen werden, wie sie zu verschiedenenmalen mit dem Kanal über die Flüße hinübersetzen, ohne ein wechselseitiges Berühren derselben zu veranlassen, allein dann können auch die Vortheile des Kanals unmöglich besonders groß seyn, und es entstehen andere Nachtheile, welche nicht unerwähnt bleiben dürfen.

Der Kanal erhält in diesem Falle blos ein stehendes Wasser, in welchem die Fahrzeuge nur durch Pferdezüge hin und her gebracht werden können. Wie ungemein langsam dieses,—halb Land- und halb Wasser-Fuhrwerk gehe, ist Jedermann bekannt, und was zu Land in 1 ½ Tagen von München nach Ingolstadt geführt werden kann, braucht mit dem Pferdzuge zu Wasser sicher 5 Tage. Diese lange Dauer ist weder für das öffentliche Kommerz, und die Approviantirung einer Festung besonders vortheilhaft, noch können die Frachtkosten um ein nahmhaftes geringer werden, wenn die zum Transport bestimmten Pferde 3 bis 4 mal länger unter Wege sind.

Ein stehendes Wasser unterliegt den Einflüssen der Jahreszeit weit mehr, als ein fließendes. Bey anhaltend trockenen Sommern vermindert sich die Wassermasse, der Transport wird erschwert, und schädliche Dünste verpesten die Athmosphäre. Allein der Haupt-Nachtheil besteht da-

*) Bei allen Kanälen mit Schleußen ist das Wasser von einer Schleuße zur andern stehend. Da aber bei dem Durchgang eines Schiffes durch eine Schleuße aufwärts oder abwärts jedesmal so viel Wasser von Oben nach Unten abfließt, als der Inhalt der Schleußenkammer beträgt, und da außerdem ein beständiger Wasserverlust durch die nie vollkommen dicht zu haltenden Schleußen-Thore, so wie durch die Verdünstung und das Versitzen statt findet, so muß dieser Verlust durch einen hinreichenden Zufluß auf dem höchsten oder Theilungs-Punkt des Kanals beständig ersetzt werden, wenn dieser gehörig voll erhalten werden soll; und hiezu, nämlich zur Speisung solcher Kanäle, sind bedeutende Zuflüße nöthig, welche meistens den nächsten Mühlbächen entzogen, oder mit großen Kosten sehr weit herbeigeleitet werden müssen.
A. d. R.

rinn, daß Schnee und Eis weit früher und stärker auf stehendes Wasser einwürken, als auf fließendes, und man darf als Regel annehmen, daß vom Monate November angefangen, bis Ende März, mithin beynahe die Hälfte des Jahres, der Kanal unbefahrbar seyn wird, was seine Nützlichkeit ungemein vermindert.

Zum gewöhnlichen Güter-Transport, oder zur Beförderung des Landhandels kann ein solcher Kanal durchaus nicht geeignet seyn, weil er durch die Jahreszeit eine so bedeutende Unterbrechung leidet, und weil wegen 4 bis 5 Wintermonaten, in welchen das Landfuhrwerk benützt werden muß, niemand sich entschließen könnte, sich mit schwerem Güter-Fuhrwerk abzugeben, und hochgültige Zugpferde zu kaufen, welche 7 Monate des Jahres hindurch ohne Beschäftigung wären. Wenn die Benützung des Kanals blos dem K. Militair-Aerar zustände, so wäre der Nutzen nur sehr geringe; für das allgemeine Land- und Privat-Fuhrwerk ist er aber keineswegs geeignet, am wenigsten in der Art, daß durch denselben die Erhaltung der Landstraße erspart, oder erübriget werden könnte. (Schluß folgt.)

Augsburg den 29. Mai 1829.

Ein unverschämter Korrespondent entblödet sich nicht, in der „Flora" in Bezug auf unser Theater nicht nur Ansichten zu enthalten, die man seiner Unwissenheit wegen gerne verzeiht, sondern auch giftige Ausfälle sich auf hochgeachtete Männer der Stadt zu erlauben. Solch ein Bube verdient freilich andere Hiebe, als mit der Geißel der Satyre; daher begnügen wir uns auch zu bemerken, daß, sollte es uns je an Sackträgern gebrechen, wir unmaßgeblich jenen Korrespondenten der „Flora" hiezu vorschlagen, aus dessen Styl deutlich das Thier hervorguckt, dessen natürlicher Beruf Sacktragen und Disteln fressen ist. Es thut uns weh, in einen Ton einstimmen zu müssen, den wir selbst mißbilligen; wie aber ist es möglich, sich rein zu erhalten, wenn man sich mit der Hefe und dem Auswurfe literarischen Geschmeißes befaßt? Dieß geschieht auch der besagten Schmutzfliege wegen nicht, die dem Koth und Dünger am Lech ihre Subsistenz verdankt, für die wir in Zukunft nicht mehr die Geißel der Satyre führen, sondern sie ganz ruhig durch eine gewöhnliche Fliegenklatsche in ihren unsaubern Schlupfwinkel zurücktreiben werden, falls wir sie nicht ganz vernichten. — Es geschieht achtbarer Männer wegen, die in unserm Magistrate sitzen, und dem, ungerechter Weise, die Stimme der Verläumdung ähnliche Gesinnungen beigelegt; von dem man das Volk glauben lassen möchte, als befördere er derlei Aufsätze. — Irrt auch eine Behörde in ihren Ansichten, drückt sie eine Parthei, so fügt sie sich selbst Nachtheil genug zu, indem sie die Andern zu Repressalien zwingt; wie aber kann sie sich der Hefe des Pöbels in die Arme werfen, der offenbar jenes Gesindel in der „Flora" entstieg. —

Anzeigen.

795. (2a) Erledigte Oberschreiberstelle.

Die Oberschreiberstelle beim k. Landgerichte Wolfratshausen im Isarkreise ist gegen sehr gute Bedingnisse erlediget. Bewerber haben sich durch vortheilhafte Zeugnisse über ihre Brauchbarkeit in Tax-, Sportel- und überhaupt allgemeinen Landgerichts-Rechnungs- und Stiftungswesen, so wie über Fähigkeit in Notariatsgeschäften auszuweisen. Der für diesen Posten entsprechend Gefundene kann stündlich Aufnahme finden, und die Bewerber haben sich unmittelbar an das dortige Amt zu melden.

781. (3b) Versteigerung.

Dienstag den 9. dieß Vormittags von 9 bis 22 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Herzogspitalgasse Nr. 1134. im 1. Stock wegen Abreise von hier eine moderne und gut erhaltene Mobiliarschaft öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, als: Spiegel, Stockuhren, Tische, Sessel, Kanapee, Schreib- und Komodkästen, Bettladen, Federbetten, Matratzen, Küchengeschirre s. a. nützliche Gegenstände. Kauflustige werden hiemit eingeladen.

798. (2a) Das in einer sehr schönen, gesunden, romantisch angenehmen Lage zwischen Wolfratshausen und Benediktbeuern, 10 Poststunden von der k. Haupt- und Residenzstadt München entlegene ehemalige Chorstift-Gebäude, resp. schöne Schloß Bayerberg, welches über 50 große und kleine Zimmer in sich faßt, von denen 14 — 15 bereits modern meublirt sind, woselbst sich auch zur Unterhaltung ein hübsches Billard, Klavier, dann ein schönes Privattheater mit mehreren Dekorationen und kleiner Theater-Garderobe befindet, dann Stallung und Remise, nebst zweien mit Mauern umfangenen, mit verschiedener Gattung tragbaren Obstbäumen ꝛc. versehenen Gärten, ist sogleich im Ganzen oder theilweise für Sommeraufenthalt oder auch jahrweise zu vermiethen.

Nachdem am obenerwähnten Schloße die Loisach vorbeifließt, so wäre dasselbe für ein Erziehungs-Institut oder Industrie-Fabrikanstalt um so geeigneter, nachdem man sehr leicht und billig jedes Product mittelst Flößen nach der Hauptstadt führen kann; zu diesem Zwecke werden auch auf Verlangen Oekonomiegebäude, Aecker, Wiesen und Waldungen, gegen billige Bedingungen überlassen.

809. In der Jos. Thomann'schen Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Auch ein Beitrag zur Vertheidigung der h. katholischen Kirche. Veranlaßt durch die Schimpfpredigt des Pastor Schmalz am Reformationsfeste. 8. broch. 1 fl. 24 kr.

Hägisperger, Fr. S., für Jünglinge und Jungfrauen. Eine freundliche Mitgabe auf den Weg ihres Lebens. 2te Ausgabe. 12. broch. 6 kr.

Kraus, Jos., ausführlicher Unterricht von dem h. Sakramente der Firmung. 2te Ausg. 8. gef. 3 kr. broch 6 kr.

Rieder, G., gemeinschaftliche Gebete mit Segnungen zum Gebrauche der gewöhnlichen Antlasprozessionen, des Feldumganges und anderer Kreuzgänge, wie auch zum häuslichen Gebrauche bei Ungewittern. 8. broch. 8 kr.

Riegler, Dr. G., Leitfaden zum Unterrichte in dem h. Sakramente der Firmung. 8. broch. 21 kr.

794. Vor dem Karlsthor im Rondell Nro. 1306. rechts über zwei Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer mit der freundlichsten Aussicht sogleich zu beziehen.

799. In der Neuhausergasse Nr. 1112. über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer mit Kammer sogleich zu beziehen.

804. (2a) Auf kommendes Ziel Michaeli ist in dem Hause Nr. 1555. an der Schäffler und Windmachergasse ein angenehmes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Quartier im 2. Stocke um die jährliche Miethe von 200 fl. zu beziehen.

796. (2b) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 80. über 2 Stiegen ist eine Wohnung von 3 geräumigen Zimmern mit

Alkoven nebst übriger Bequemlichkeit sogleich um 80 fl. bis Michaeli oder auch allenfalls auf längere Zeit, zu verstiften. Auch könnte eine Stallung für 2 Pferde abgegeben werden.

792. (2 b) In dem Grottenthal ist eine Werkstätte sammt Wohnung für einen Tischler um 250 fl. Jahreszins zu vermiethen und am Ziele Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft am Rindermarkt Nr. 646.

778. (2 b) Im Rosenthale Nro. 714 ist auf Michaeli eine Wohnung mit 4 Zimmern, wovon 3 heitzbar sind, über eine Stiege nebst allen Bequemlichkeiten, um 240 fl. jährlich zu vermiethen.

775. (3 c) Es ist in der Herzogsspitalgasse Nr. 1244. eine Logie für einen Wirth auf Michaeli zu verstiften und über eine Stiege zu erfragen.

Lokal = Hilfs = Kassa.

Einnahmen.

Rest	— fl. 31 kr.
Am 22. Mai von M. bei der Redaktion . . .	5 fl. 24 kr.
Für 354 verkaufte Gedichte: „Geisterruf von König Max an seine Bayern"; gedichtet und zum Besten für die Armen der Lokal-Hilfskasse übergeben von dem k. Rechnungs-Kommissär Hrn. Bruckbräu, das Stück zu 3 kr.	17 fl. 42 kr.
Am 26. von einem Unbekannten	5 fl. 24 kr.
Am 2. Juni vom Geistl. A. G. K.	— fl. 48 kr.
Von Hrn. E.	— fl. 30 kr.
Von Geistl. H. S.	1 fl. — kr.
Am 3. Juni von Hrn. H.	3 fl. — kr.
worunter besonders 1 fl. für Kirchenbettler bestimmt ist. Summa . . .	34 fl. 19 kr.

Ausgaben.

Für 7 arme Familien mit 4 bis 8 Kindern, zu 1 fl. 30 kr.	10 fl. 30 kr.	
Der Maurerin G. mit 5 Kindern, besonders elend	1 fl. 36 kr.	
Für 5 Familien mit 1 bis 3 Kindern, zu 1 fl. 21 kr.	6 fl. 45 kr.	
Ein Soldat, H., welcher 12 Jahre gedient, und keine Pension hat, ganz ermattet und hilflos aus dem Krankenhaus gekommen ist, und nur von den Wohlthaten guter Menschen lebt, bis er wieder arbeiten kann	1 fl. 21 k.	
Für 4 arme Leute, Wittwen und kranke Männer, zu 40½ kr.	2 fl. 42 kr.	
Für 15 arme Wittwen, zu 30 kr. . .	7 fl. 30 kr.	
Für 5 arme Leute zu 24 kr. . . .	2 fl. — kr.	
— 4 — — zu 18 kr. . . .	1 fl. 12 kr.	
— 3 — — zu 12 kr. . . .	— kr. 36 kr.	34 fl. 12 kr.
Restirt	— kr. 7 kr.	

Ehrenvoller Dank.

Dem k. Rechnungskommissär Hrn. Fried. Bruckbräu, welcher für die Lokal-Hilfskasse zum Besten der Armen das schöne Lied: „König Max an seine Bayern, Geisterruf", gedichtet hat, danken wir im Namen der beschenkten Armen eben so herzlich, wie dem Hrn. Hübschmann, bürgl. Buchdrucker, welcher diese Gedichte, 400 an der Zahl, unentgeldlich gedruckt hat.

Bei dieser Gelegenheit glauben wir uns auch verpflichtet, dem Anton Sedlmayr, welcher als damaliger Schreiber bei diesseitiger Redaktion außer seinem Dienste sich der nothleidenden Armen in der Art thätig angenommen hat, daß er auf unsere Anordnung willig und mit unverdrossener Thätigkeit die Vertheilung des Holzes für die Armen besorgt, oft ohnerachtet des schlechtesten Wetters durch die ganze Vorstadt Au, Lehel, bis in die entfernte Heu- und Dachauer = Straße mit den Holzwagen wanderte, oder die Armen zu den Geld-Vertheilungen eingeladen hatte, Dank sagen zu müssen, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der Himmel die geringste Wohlthat für die Armen jedem Freunde der Menschheit reichlich segnen möge. Die Redaktion.

Bitte.

Ein höchst armes, jedoch schönes und gesundes Kind, von unglücklichen Eltern, noch nicht ein Jahr alt, dann ein vierjähriges gesundes Mädchen, ebenfalls von sehr armen Eltern, sucht einen Vater oder eine gute Mutter zur Erziehung.

Das Uebrige bei der Redaktion.

Erledigte Stellen.

Die dritte Lehrerstelle an der Volksschule bei dem Stadtmagistrate zu Rothenburg mit einem fixen Gehalt von 300 fl.

Augsburger Kurs vom 4. Juni 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100¼
detto à 5 Proc.	104⅝	104⅛
Loll. Loos. à 4 Pr. R. M.	107¼	107
universal. 10 fl.	—	128½

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	162½	162
Partial à 4 Proc.	125½	125¼
Metalliq. à 5 Pr	98½	98⅜
Bank-Akt. I. Sem.	1112	1109

Gestorbene in München.

Den 1. Juni. Jakob Madl, Taglöhner von Gehsenbrunn, Landg. Untergünzburg, 58 J. a., an der Lungensucht.

Den 3. — Johann Gruber, Schuhmachergesell v. Regensburg, 23 J. alt, an der Milzentzündung. Ursula Böschin, Stadtbrodwägerswittwe, 76 J. a., an der Lungenlähmung.

Den 4. — Walburga Schmalix, bürgerl. Gärtnerswittwe, 68 J. a., an der Wassersucht. Anna Kaltenborn, Forstmeisters-Gattin von Freysing, 28 J. a, an der Abzehrung.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	6	Norbertus B.	Im Frohsinn: Pantomime. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	7	Pfingstf. Robert.	
Montag	8	Medardus.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 92. München, den 9. Juni 1829.

Aus den Gedichten Königs Ludwig von Bayern:

An die Hellenen,
da ich König wurde.

Nur Gebete vermochte die Seele zum Himmel zu senden,
Tapfre Hellenen, für euch, für den befreienden Kampf,
Thatlos verwehreten mir in den Lüften die Töne der Lyra,
Blos in die Saiten allein, durfte sie greifen, die Hand,
Einsam erklangen dieselben wie Seufzer verheimlichter Liebe;
Jetzt ist die Lyra verstummt, aber das kräftige Wort
Tönt von dem Könige aus der Fülle des glühenden Herzens,
Daß sich's gestalte zur That, Griechen zu euerem Heil.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 9. Juni.

— Die „Eos" lieferte ein in's Griechische übertragene Gedicht unsers vielgeliebten Königes: „An die Griechen, als ich König." — Der Uebersetzer dieses Gedichtes ist entschlossen, die auf die Griechen Bezug habende Gedichte ganz in's griechische Gewand gekleidet erscheinen zu lassen, damit diese Nation des Königlichen Wohlthäters Gedanken auf eine sie zugleich zur altgriechischen Sache aufmunternde Weise kennen lernen. —

— Se. K. Hoh. der Prinz Otto sind gegenwärtig wegen der üblen Witterung von der vorhabenden Reise abgehalten worden. —

— Gestern den 8. (am Pfingstmontage) beging die mildthätige Gesellschaft dahier ihre 50jährige Jubelfeier auf dem Bürgersaale. Dieser edle Verein hat den Zweck: 1) ganz älternlose, höchstarme und verlassene Kinder erhalten und unterrichten zu lassen; 2) würdige Lehrjungen mit Bezahlung des ganzen oder theilweisen Lehr-Aufding- oder Freisaggeldes zu unterstützen, und 3) außerordentlich bedrängten Hausarmen, um deren Leiden sich die Welt nicht bekümmert, zu Hilfe zu kommen. —

— Die Flöten-Virtuosin Dem. Laura Mayer, eine 20jährige Italienerin, ist dahier angekommen, und wird sich auf der Flöte hören lassen. —

— Der Eigenthümer der „Erlanger Zeitung" Buchdrucker Hilpert, macht in einer Beilage zu Nr. 65. dieser Zeitung bekannt, daß dieselbe mit dem Schluße des Monats Mai schen aufhören müsse, wenn er nicht mit Weib und Kind verhungern welle. (Hört, Hört!) Es sollen, wie man vernimmt, schon mehrere Verleger von Zeitschriften solchen Klageton anstimmen! —

Vorstadt Au, 6. Juni. Der Bau des Gemeindehauses dahier schreitet nunmehr rasch vorwärts, nachdem die Hindernisse, welche übertriebener Diensteifer oder auch neidische Mißgunst diesem löblichen Unternehmen entgegengestürmt hatte, gehoben sind. Dank sey es der Verfassung unseres Vaterlandes, daß Recht und Wahrheit über geheime Umtriebe siegen müssen! Wie wir vernehmen, wird sich auch in dieser volkreichen Vorstadt bald eine neue Pfarrkirche erheben, wozu der von einem ausgezeichneten Architekten schon lange verfertigte Plan bereits zur allerhöchsten Genehmigung vorliegen soll. —

Augsburg. Schon längere Zeit ist unsere Gegend durch gewaltsame Einbrüche unsicher. Am 4. Juni Abends hat man den berüchtigten Räuber Paul Reith, Schmieds-Sohn aus Burtenbach, k. b. Lgs. Burgau, welcher in Stuttgardt der Haft schon einmal entwichen ist, wie der V.F. in seinen Nrn. 167. und 191. v. J. berichtete, im Walde am Deuringer-Hofe, 1 Stunde von hier, durch eine nur 2 Mann starke Gensd'armerie-Patrouille gefangen hieher gebracht. Als sich jener gefährliche Verbrecher erkannt und in der Klemme sah, zog er ein doppeltes Pistol hervor, und machte Miene zur muthigsten Gegenwehr. Allein die Maßregeln der eben so vorsichtigen als beherzten Gensd'armen waren zu zweckmäßig getroffen, als daß selbst verzweifelter Widerstand ihr Zusammenwirken hätte vereiteln können. Oeffentlicher Dank vorläufig den edlen Männern, welche abermal bei dieser Gelegenheit bewiesen haben, daß sie Leib und Leben für die ihnen anvertraute Handhabung der allgemeinen Sicherheit auf das Spiel zu setzen wissen! Von der Gründlichkeit der Untersuchungs-Behörde läßt sich erwarten, daß wahrscheinlich nunmehr eine Menge Verbrechen, welche seit einiger Zeit im Oberdonaukreise und in hiesiger Stadt verübt wurden, an den Tag kommen, und der gefährliche Gauner für immer unschädlich gemacht werde.

— Die reichen Protestanten dahier sind durch den Umstand, daß sich das Theater hier nicht mehr halten kann, so gekränkt, daß sie ihre reichen Beiträge zum Armenfond von jährlichen 10,000 fl. wenigstens, weil die Katholiken einen Theil davon beziehen, zurücknehmen wollen. Wahrhaft ein edler Ausfluß von evangelischem Unwille! —

Ingolstadt. In das Frauenkloster Gnadenthal sollen dem Vernehmen nach die weiblichen Volksschulen kommen, und die Klosterfrauen, welche erst aufgenommen werden müssen, den Unterricht der Mädchen übernehmen. Da jedoch in diesem Kloster zur Zeit kein schickliches Lokale zur Unterbringung dieser Schulen, welche 4 Klassen ausmachen, und jede Klasse sicher über 100 Mädchen zählt, vorhanden ist, so soll weiterer allerhöchster Anordnung zur Folge auf Kosten der Stadtgemeinde ein passendes Lokal hergerichtet, und überdieß ein Fundations-Kapital ausgemittelt werden,

wovon die aufzunehmenden Klosterfrauen standesgemäß leben können. —

Regensburg. Im Regenkreise hat die Sammlung für die katholische Kirchengemeinde in Gotha 561 fl. 3½ kr. betragen. —

Eichstätt. Se. Maj. unser allergnädigster König nebst Ihrer Majestät der Königin trafen am 3. Juni Abends 5 Uhr von Ingolstadt dahier ein, nahmen die Aufwartung der verschiedenen Branchen allerhuldvollst auf, und reisten, ohne auszusteigen, nachdem umgespannt war, wieder weiter nach Weissenburg im Nordgau, wo Allerhöchstselbe übernachtet haben. —

— Den 9. April früh halb 5 Uhr brach bei Georg Lösch zu Untermässing, Ldgs. Beilngries im Regenkr., plötzlich Feuer aus, wobei noch 2 Häuser eingeäschert wurden. Die Magd des Lösch verbrannte, so wie auch das Nothdürftigste nicht mehr gerettet werden konnte. Freiwillige Gaben, und besonders zur Bedeckung der halbnackten Kinder der Abgebrannten, werden Gottes Lohn nach sich ziehen. —

Nachrichten vom Auslande.

— Ein Todtengräber auf einem Kirchhofe in Antwerpen, hat ein Scelet gefunden, das noch seinen Knochenarm um eine Chatulle schlang. Das Grab gehörte einem Mäkler, Namens Benings; der Mann hatte sich mit seinen Jubellen und Kleinodien, 500,000 an Werth, begraben lassen. Die Regierung hat dem Finder, da keine Erben vorhanden, den dritten Theil des Fundes zugestanden. Man zerbricht sich jetzt die Köpfe, wie der Geizhals die Chatulle in das Grab gebracht haben kann? —

Paris. Der Fürst von Hohenlohe, Marschall von Frankreich, ist am 31. Mai gestorben. — Der Graf de Mallarme, Chef des Postbüreau, angeklagt, ist zu siebenjähriger Einsperrung, zur Ausstellung an den Pranger und zum Kostenersatz verurtheilt worden. —

— Das jetzige Königreich Polen (der Mittelpunkt des alten Polens), dessen Krone von dem regierenden Beherrscher Rußlands auf seine Erben und Nachfolger übergeht, begreift einen Flächenraum von 6340 QMeues mit einer Bevölkerung von 3,700,000 E. Es ist in 8 Woiwodschaften, Warschau, Sendomir, Kalisch, Lublin, Plotzk, Masovien, Podlachien und Augustowo, eingetheilt. Die Staatseinkünfte betragen 50 Millionen polnischer Gulden (ungefähr 12 Millionen Conventionsgulden), von denen 7 für die Civilliste ausgesetzt sind. Die Kriegsmacht besteht in 30,000 Mann Infanterie und 20,000 Mann Kavallerie. Die Hauptstadt Warschau zählt 100,000 E., und ihre Bevölkerung nimmt fortwährend zu. —

Ueber den vorhablichen Kanalbau zwischen München und Ingolstadt.

(Schluß.)

Die Isar ist kein schiffreicher, und überhaupt kein Handelsfluß. Schon ihre Richtung, gemäß welcher sie selbst in die Donau fließt, bringt es mit sich, daß die Kanal-Verbindung zwischen ihr und der Donau bey Wohburg keine großen Handelsvortheile gewähren kann, denn nur die Verbindung entfernter Weltgegenden, wie z. B. durch einen Kanal zwischen dem Rheine und der Donau geschehen könnte, kann dem Handel- und Waaren-Zuge eine veränderte Richtung geben, eine Gegend neu beleben, und Vortheile, welche die Kosten und Nachtheile weit überwiegen, hervorbringen. Der Landtransport von München nach Ingolstadt ist weder beschwerlich, noch kostspielig, und es besteht demnach nicht das mindeste Bedürfniß für die Kanalanlage. Dieser Kanal würde immer nur ein Bruchstück bleiben, weil er bey der Ausmündung aus der Isar sich schließt, und von dort der Transport wieder auf der Achse fortgesetzt werden müßte. Man würde daher ganz vergeblich hoffen, daß dem Lande vortheilhafte Handels-Verbindungen zugehen würden, und ein Blick auf die Landkarte müßte die Wahrheit meiner Behauptung bestättigen.

Ich habe keineswegs alle Nachtheile aufgezählt, welche der Kanalbau zur Folge haben kann, denn manche sind der menschlichen Beurtheilung noch entrückt, und entdecken sich erst, wenn das Werk steht. Uebrigens würden sich selbst während der Ausführung noch manche, bisher nicht berührte Schwierigkeiten entdecken.

So wird zwar im Voraus bestimmt, wie breit der Kanal, und wie hoch und breit die beyden Ufer-Dämme werden sollen; zweifelhaft möchte es noch seyn, ob auch darauf Rücksicht genommen wurde, daß auf jedem Ufer ein Spazium von 10 bis 12 Schuhen in der Breite, nach der ganzen Länge des Kanals für den Pferd-Zug liegen gelassen, und den Adjazenten abgekauft werden muß, denn diese können nicht schuldig seyn, daß sie sich eine solche lästige Servitut auf ihren Gründen ohne Entschädigung gefallen lassen müssen, und auf dem Damm kann der Pferdzug ohne dessen fortwährender Beschädigung nicht ausgeübt werden. Nun entsteht aber noch die Frage: wohin wird die aus dem Kanalbette ausgegrabene Erde geführt, und wer hat das Wegführen derselben zu besorgen?

Es ist bekannt, daß Hügel und Berge von ziemlichen Umfange abgegraben, und durchschnitten werden müssen. Dieses Ausgraben erzeugt eine enorme Masse von Erde, Sand und Steinen; auf dem Damm kann dieses Beschütte keinen Platz finden, eben so wenig auf dem Pferde-Zug-Wege, und den Besitzern der adjazirenden Wiesen und Aecker kann man diese Kothmasse weder auf ihre Gründe legen, noch von ihnen fordern, daß sie die Abfuhr des Materials besorgen. Man glaube nicht, daß diese Abfuhr nur einen kleinen Kostenaufwand verursache; es giebt der öden Plätze, wo diese ausgegrabene Erde, unter welcher man sich keine Gartenerde vorstellen darf, hingeführt werden kann, nicht sehr viele, und von der Kanalstrecke können sich die Kosten der Materialabfuhr auf mehr als 100,000 fl. belaufen. Solche Hindernisse werden sich im Verlaufe des Geschäftes noch in Menge darstellen, und es wird mir nicht verargt werden können, hierauf aufmerksam zu machen. Es steht jedem frey, seine Meinung und Ansicht über

Gegenstände, wobey das Wohl und Weh vieler tausend Unterthanen auf dem Spiele steht, freymüthig zu äußern. Ich bin bey der ganzen Sache nicht persönlich betheiliget; ich treibe weder ein Gewerbe, welches in Folge des Kanals Schaden leiden könnte, noch besitze ich Realitäten, deren Abtretung ich zu befürchten hätte, noch stehe ich in irgend einem andern Verhältnisse zu dem vorhabenden Unternehmen; daher durfte ich mir die erforderliche Unpartheylichkeit zutrauen, um zu beweisen, daß jede Sache zwey Seiten hat, und daß insbesondere die Schatten-Seite des Kanals so stark ist, daß eine erschöpfende Erwägung aller Gründe pro et contra nothwendiger seyn wird, als bey irgend einem andern Unternehmen.

Wenn ich diesen Zweck erreiche, wird es mich nicht gereuen, mich der Gefahr ausgesetzt zu haben, schief beurtheilt zu werden. Der Einsender.

Erwiederung.

Der „Volksfreund" hat gewiß seit einiger Zeit sich angelegen seyn lassen, Aufsätze in anderwärtigen Blättern z. B. „Hesperus, freie Presse" u. s. f., welche Institutionen, Behörden, Charactere und andere öffentliche Angelegenheiten mit kränkender oder unwürdiger, oft unziemlicher Weise überfielen, zu beleuchten und zu erwiedern. Diese Polemik wird keinem Vaterlandsfreunde entgangen seyn. Der Aufsatz in der „freyen Presse" Nro. 22. über die Duelle war von der Art, daß der „Volksfreund" besonders wegen der am Schlusse gegen unsere erhabene Gerichtshöfe gerichteten Beschuldigung von Protektion und Partheilichkeit diese verfängliche Stimme dem Publikum durch sein Blatt allgemeiner bekannt zu machen, geeilt hatte, weil die „freie Presse" in Bayern nicht allgemein verbreitet seyn dürfte. Der „Volksfreund" hatte dabei keine andere Absicht, als dadurch zu veranlassen, daß diese Stimme, eine allgemeine Indignation erregend, wohl durch irgend einen einsichtsvollen geltenden Wortführer und Vertreter der Gerechtigkeit zurechtgewiesen, und die Reinheit der Sache gerettet werde. Unserm Beyspiele, solche in die höhere Competenz des Urtheiles einschlagende Aufsätze aus fremden Blättern in ihrer vollen Nacktheit und Bösartigkeit mitzutheilen, um die Streiter für die gute und gerechte Sache aufmerksam zu machen, hat selbst schon einigemal der „bayersche Beobachter" gefolgt. Immer, und schon lange bereitet, mit dem Schilde jede Kränkung des Vaterlandes, die Antastung des Nationalgefühles, und allen Unglimpf gegen jedwede in sich würdige Thatsache zu verfechten, beth der „Volksfreund" nicht sein Blatt, „die unbefleckte Reinheit der bayerschen Tribunale der Hefe des Volkes verdächtig zu machen", sondern vielmehr hat er seine Pflicht erfüllt, durch die allgemeinere Mittheilung jenes „jakobinerartigen" Beitrages in der „freien Presse," die gehaltreiche Erwiederung darauf in Nro. 23 des „bayerschen Beobachters" geweckt, und zum Theile veranlaßt zu haben, indem wir aus besonderer Absicht andeuteten, „daß jener Aufsatz aus der freyen Presse sey." Dieses sey die erwünschte Genugthuung für die Absicht des „Volksfreundes," der deshalb darinn nicht verkannt werden sollte, daß er gerade auf obige Weise den Ruf gegeben, damit ein Rechtsfreund und Rechtserfahrner sich der Sache des Rechtes annehme.

Die Redaction des B. Volksfreundes.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 23. vom 6. Juni enthält folgende Ernennungen: der Revierförster zu Rett am Inn, Ad. Frhr. v. Münster, wurde zum k. Kammerjunker; der 2te Assessor J. v. Haasy zum 1. Assessor am Ldg. Mühldorf; der praktische Arzt W. Reuß zum Landgerichtsarzt in Obernburg; der bisher. Administrator J. v. Moro zu St. Veit zum Rentbeamten des Damenstiftes St. Anna in Würzburg; der bisherige Vice-Präsident Mich. Weber zum Präsidenten bei dem Appellationsgerichte für den Untermainkreis; der Accessist bei dem App. Ger. für den O. Donaukr., Ad. Paur, zum Advokaten in Augsburg; der Landgerichts-Aktuar zu Wildiburg, Chr. May, zum Sekretär und Realistrator bei dem prot. Consistorium zu Baireuth, prov.; der Dr. Schmeller, außerord. Mitgl. der Akademie der Wissensch., nach einstimmiger Wahl zu ihrem ordentl. Mitgliede in der philosophisch-philologischen Klasse, und zum Custos der k. Hof- und Staats-Bibliothek, und der bisher. Hauptmann im 1. Landwehr-Bataillon zu Neuburg, A. Danner, zum Major und Kommandanten des nämlichen Bataillons ernannt.

Privilegien wurden ertheilt: dem Buchhändler Baier und Glasermeister Weitenhiller in Eichstätt auf 15 Jahre für deren eigenthümlich von ihnen „Leptolithographie" genannte Entdeckung, Steine von nur 1 Linie bis 1 Zoll Dicke für die Lithographie anzuwenden; dem Hofmusikus Th. Böhm in München auf 10 Jahre für die von ihm eigenthümliche Verfertigung von Flöten, dem Franz Förster in München auf 10 Jahre für dessen eigenthümliches Verfahren, Siegellack zu gießen; dem Universitäts-Bibliotheldiener in München, Fr. Kathreiner auf 5 Jahre für dessen eigenthümliches Verfahren, Brennöl zu reinigen, und dem Büchsenmacher Oefele zu Obersendling auf 10 Jahre für dessen eigenthümliche Verbesserung an Perkussions-Gewehren.

Erledigte Stellen.

Im Rheinkreis folgende Pfarrelen: Rülzheim, Landkommiss. Germersheim, mit 620 fl., Bayerfeld, Landkommiss. Kirchheim, mit 204 fl., Edenkoben, Landkommiss. Landau, mit 521 fl., Hambach, Landkommiss. Neustadt, mit 400 fl., Busenberg, Landkommiss. Pirmasens, mit 263 fl., Merzalben, Landkommiss. Pirmasens, mit 472 fl., und Fußgönheim, Landkommiss. Speyer, mit 650 fl. Ertrag.

Die Lotto-Kollekte in Friedberg (Ober-Donaukreis) mit 500 fl. Einkommen.

Anzeigen

808. Miethschaft.

In dem zum Kraus'schen Benefizium gehörigen Hause an der St. Annagasse im Hackenviertel Nro. 1236 ist die Wohnung

a) zur ebenen Erde um 125 fl.,
b) über 1 Stiege um 280 fl. und
c) über 2 Stiegen um 260 fl.

jährlich zu miethen und bis zum nächsten Ziele Michaeli d. J. zu beziehen.

Jede dieser Wohnungen besteht im vordern Theile des Hauses aus 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 auf die Strasse und eines in den Hof gehet; und im hintern Theile aus 2 heizbaren Zimmern sammt allen nur erwünschlichen Bequemlichkeiten.

Wer eine dieser Wohnungen zu miethen Lust hat, beliebe sich an die magistratische Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Mariä hinter dem Rathhause Nr. 189. über 1 Stiege rückwärts zu wenden.

Den 2. Juni 1829.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Westermayr, Sekr.

801. Da Endesunterzeichneter von dem hiesigen hochlöbl. k. Magistrate die Erlaubniß erhalten hat, die chemische Bleiche ausüben zu dürfen, so ersucht er den hohen Adel und das verehrliche Publikum, indem er ungebleichtes Baumwollengarn als auch in Stücken, dann leinenes weißes Zeug, Strümpfe ꝛc. mit Flecken beschmutzte Wäsche ohne Nachtheil der Qualität weiß bleicht, um geneigtesten Zuspruch. Er logirt am Anger Nr. 804. nächst dem Feilenhauer-Haus.

Wilhelm Stempfle, chemischer Bleicher.

802. (3 a) Es sind zwei sehr schöne, an der belebtesten Promenade Münchens gelegene Gärten aus freier Hand zu verkaufen. Der eine ist ein Lustgarten mit einem gemauerten Wohnhause, welcher sich für eine Herrschaft oder auch für einen Gärtner eignet; der andere mit englischer Gartenanlage ist für eine Wirthschaft passend, bei welchem ein unternehmender Kaffetier oder Wirth gute Rechnung finden möchte.

Nähere Nachricht ertheilt

Cl. Rappolt, k. Advokat und öffentl. Notar,
Wittelsbacherplatz Nr. 1339. über 2 Stiegen.

803. Ein Mann vom gesetzten Alter, im kaufmännischen Rechnungswesen wie im Schönschreiben wohl erfahren, und der französischen Sprache kundig, wünscht als Handlungs-Commis oder auch in einer andern — seinen Verhältnissen entsprechenden Eigenschaft unterzukommen. Das Nähere im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

805. (2 a) Ein schöner großer, zu einer Wirthschaft vortrefflich gelegener Garten mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, nahe an der Stadt, ist aus freier Hand zu verkaufen, und bei Hrn. Uhrmacher Kranz in der Windenmachergasse zu erfragen.

806. (3 a) Zwischen den 2 Isarbrücken Nr. 365. sind wegen Versetzung vom 1. Juli an bis Michaeli 3 heizbare Zimmer, Küche, Keller, Holzlege, Stallung auf 3 Pferde, Heuboden und Remise, um 22 fl. zu beziehen; auch kann ein Gartenantheil dazu gegeben werden.

807. (3 a) Vor dem Isarthor Kanalstrasse Nro 51. über 2 Stiegen sind wegen eingetretenen Verhältnissen 3 Zimmer, Küche, Keller, Holzlege, Boden, sogleich bis Michaeli um 30 fl. zu beziehen. Das Nähere daselbst über 1 Stiege.

811. Nächsten Mittwoch den 10. dieß wird ein noch lebender, 8 Fuß langer und 104 Pfund schwerer Wallerfisch auf dem hiesigen Fischmarkte, das Pfund um 36 kr., ausgehauen, und ist inzwischen bei dem Stadtfischer am Viktualien-Markte Nr. 578. nächst der Freibank täglich zu sehen. Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

814. In der Ant. Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkte ist zu haben:

Schreiben einer Mutter an ihre Tochter am Vorabend ihrer Vermählung. 18 kr.

Bibliothek katholischer Kanzelberedtsamkeit. Herausgegeben von Dr. A. Räß und Dr. R. Weiß. 12 Bd. 1 fl. 12 kr.

Scheibler, M. F., Maria, die Mutter Gottes, als ein Muster ihres Geschlechts. 54 kr.

Hubert, E., Blumendeutung, Geschenk der Liebe und Freundschaft zur Unterhaltung und Belehrung bei weiblichen Kunstarbeiten.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 6. Juni 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 51 kr.	Gerste	9 fl. 12 kr.
Korn	11 fl. 40 kr.	Haber	4 fl. 36 kr.

Gestorbene in München.

Den 3. Juni. Isidor Seidl, Gemeiner vom 1. Cuiras. Reg., 25 J. alt, aus Mohrenweis, Ldgs. Bruck, an Rückenmarklähmung. Juliana Mayer, Köchin, 24 J. alt, an Geschwulsten der Drüsen.

Den 4. — Clement Steuer, ehemal. herrschaftl. Kutscher, 81 J. alt, an Altersschwäche. Peter Bacherschmied, 62 J. alt, an Entkräftung, aus dem Lazareth am Gasteig. Math. Reiserer, gemeiner Cuirassier, aus Esterndorf, Ldgs. Ebersberg, 23 J. alt, am Nervenfieber. J. Fischer, Vice-Trompeter vom 1. Artill. Reg., aus Neumarkt im Regenkr., 22 J. alt, an der Lungensucht

Den 6. — Hr. Jgn. Sigl, fürstbischöfl. paßauischer Musikus, 65 J. alt, am Schlagfluß. Hr. A. v. Pilgram, Privatier, 49 J. alt, und Math. Angerer, Münzarbeiter, 44 J. alt, am Schlagfluß. J. Nep. Grünberger, Hauptmannssohn, 65 J. alt, am Brand. Th. Karlinger, Sellerswittwe, 70 J. a. Walburga Oehlbaum, Porzellain-Malers-Wittwe, 90 J. a., an Entkräftung.

Den 7. — Herr Georg v. Huff, Kriegsministerialsekretär, 63 J. a., am Schlagfluß. M. A. Schacker, Taglöhners-Tochter, 18 J. a.

Auswärts ist gestorben:

Zu Mömlingen, Diöz. Würzburg, Hr. J. Möschler, Pfarrer daselbst. — Zu Schweinfurt, Hr. Paulus, pens. k. Revierförster. Am 26. Mai zu Schönberg, Hr. Graf Emil zu Erbach-Schönberg. — In Regensburg, Hr. T. M. v. Preu, ehemaliger Registrator beim Reichsmarschallamt und Neuwied'scher Hofrath.

Zu Eichstätt, der k. pens. Forstmeister Hr. Schmied.

Zu Issigau, der k. b. Mautbeamte Hr. J. Wagner, im 57sten Lebensjahre.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	9	Prim. u. Felic.	Im neuen Hause. König Lear, Trauerspiel.
Mittwoch	10	Quat. Margar.	

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 93. München, den 11. Juni 1829.

Ankündigung.

Das Unterhaltungsblatt: „Der Bayerische Volksfreund", welches bis jetzt als das wohlfeilste Blatt im Königreiche Bayern auch am zahlreichsten verbreitet seinen siebenten Jahrgang mit der kommenden Jahreshälfte fortsetzt, hat durch unsere Bemühungen und durch patriotische Mitarbeiter und Vaterlandsfreunde aus allen Gegenden des Reiches ein ehrenvolles Zutrauen und ein sehr freundliches Publikum sich erworben. Immer beehrt von den Freunden dieses Blattes mit besonders wichtigen Lokalnotizen aus den Städten und von dem Lande, edlen Charakteristiken und gemeinnützlichen Thatsachen läßt sich der „Volksfreund" es besonders angelegen seyn, Nationaltugenden, die religiösen Anstalten und Gesittungen, die volksthümlichen Gebräuche, Ehren und Handlungen gegen boshafte Verkennung und Unglimpf in Schutz zu nehmen. Belehrend und unterhaltend aus allen Zweigen des öffentlichen Lebens, und sich aller einseitigen Persönlichkeiten enthaltend, wird dieses bis jetzt allgemein im Lande geschätzte Blatt immer den Zweck eines wahren Volksfreundes erfüllen, und von dem erhabensten Geschenke der Preßfreiheit mit Wahrheitsliebe, mit Würde und Biederkeit nur den edelsten und wohlwollendsten Gebrauch zu machen wissen.

Den vielseitigen Anfoderungen zufolge gedenken wir auch die Blätter unseres „Volksfreundes" recht bald zu vermehren, um den so zahlreichen und interessanten Korrespondenz-Artikeln und eingesendeten Aufsätzen die erfoderliche Aufnahme zu gewähren; bis dahin, wo wir sonach eine besondere Bekanntmachung erlassen werden, verbleiben die Preise wie die Blätter bei dem gewöhnlichen Bestande. Der „Volksfreund" erscheint wochentlich viermal, nämlich am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag; kostet halbjährig in Loko 1 fl. 30 kr., und auswärts, wo die Bestellungen bei allen k. Postämtern gemacht werden können, wird der Pränumerationspreis nur um eine Kleinigkeit erhöht, indem die Redaktion selbst einen großen Theil des Postporto's übernommen hat.

Jeder Abonnent des „Volksfreundes" bekommt das eben so wie bisher fortgesetzt werdende „Sonntagsblatt" halbjährig um 30 kr.; für Nichtabonnenten ist der Pränumerationspreis 1 fl. Auswärtige Abonnenten „des Volksfreundes" erhalten das „Sonntagsblatt" wegen den Speditionskosten als eine besondere Begünstigung unentgeldlich.

Alle Anzeigen und sonstige Artikel, welche mehr individuelles als gemeinsames Interesse gewähren, werden gegen die Inserationsgebühr von 3 kr. per Zeile, Buchhändler-Anzeigen aber um 2 kr. schnell und richtig aufgenommen. Dieselben sollen aber in Loko, wenn sie nur einige Zeilen enthalten, vorausbezahlt, und von auswärts eingesendet, portofrei und sicher angewiesen werden.

Alle Bestellungen, sowohl auf die Blätter als für die aufzunehmende Anzeigen, werden bei der Redaktion selbst (im Rosenthal Nr. 714. über 1 Stiege), in der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung, in der Mühlberger'schen Kunsthandlung und in der Schwabingergaße Nro. 80. im Comtoir zu ebener Erde bei dem ehemaligen Fuchswirth, gemacht. Alle Abonnenten erhalten dortselbst eine mit den Chiffern des „Volksfreundes" gestempelte Bescheinung und eben so auch von der Zeitungsträgerin Mittenhofer, welche die Geldbeiträge für diejenigen Abonnenten einsammelt, denen das Blatt in die Wohnung getragen wird. — Neuzugehende Abonnenten belieben, der nöthigen Ordnung wegen, daselbst zu pränumeriren, wo sie die Blätter abzuholen wünschen, und diejenigen, welche sie im Hause erhalten wollen, ihre Adresse zu deponiren. — Zur Aufrechthaltung der nothwendigen Ordnung finden wir uns veranlaßt besonders zu bemerken, daß diejenigen Abonnenten, welche ihre Blätter in der Mühlberger'schen Kunsthandlung abzuholen wünschen, und bis 1. Juli die Pränumerationsgebühr gegen erhaltenen Schein noch nicht entrichtet haben, sich gefälligst bei der Redaktion vormerken zu lassen belieben möchten, um die Blätter ungehindert erhalten zu können. Die Redaktion

(im Rosenthale Nr. 714. über 1 Stiege.)

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 11. Juni.

— Se. k. Hoheit der Prinz Otto, sind am 9. d. Morgens 4 Uhr in Begleitung des Domherrn von Oettl, abgereist. —

— Das Tragen von Schirmmützen, auf welchen sich die militärischen Embleme, nämlich eine gestickte Krone mit Eichenlaub, befindet, ist den Personen des Civilstandes zu tragen nicht erlaubt, und daher an alle Kreisregierungen der geeignete allerhöchste Befehl ergangen. —

— Am 7. d. (als am h. Pfingsttage) Mittag erhielt der k. Oberfeuerwerker J. Thaller vom 1. Artillerie-Regiment bei der Parade die Ehrenmünze des k. Ludwigs-Ordens, und von dem Offizier-Korps dieses Regiments als vorzügliche Auszeichnung für seine 50jährigen Dienstesleistungen eine silberne und vergoldete Tabaksdose zum Geschenke, welche schöne Zeichen der Achtung und Liebe dieser wackere Krieger mit den innigsten Gefühlen der Freude und des Dankes empfangen hat. Diesem würdigen Veteran ist auch noch die Ehre zu Theil geworden, von den Offizieren seiner Kompagnie bei dem Weinwirthe Rupp

freundlichſt regolirt zu werden, und ſelbſt auf dem am 9. dieß von ſeinen Kameraden bei dem Kaffetier Kreiderer Abends veranſtalteten Balle erſchienen viele Offiziere des Regiments, ſelbſt vom höhern Range, um an den ſchönen Freuden Theil zu nehmen, welche der Gefeierte in dem muntern Zirkel ſeiner wackern Freunde genoß. Wahrlich ein ſchönes nnd ermunterndes Zeichen der Zeit, wenn die Höhern und Vorgeſetzten die Verdienſte des Untergebenen auf eine ſolche Weiſe zu belohnen nicht unter ihrer Würde finden, und den Geiſt der Liebe und des freiwilligen Gehorſames auf den rühmlichen Weg der Humanität zu erhalten wiſſen! —

— Der k. bayer. Generallieutenant und Generaladjutant Graf v. Pappenheim iſt von ſeiner Reiſe nach Warſchau, welches er am 30. Mai verlaſſen hatte, bereit hier angekommen. —

— Se. M. der Kaiſer von Rußland hat dem k. bayer. Poſtmeiſter v. Sundahl in Hof für die Ausarbeitung einer Poſtorganiſation für das rußiſche Reich einen koſtbaren Brillantring, nebſt einem huldvollen Schreiben durch die k. ruß. Geſandtſchaft in München zuſtellen laſſen. —

— Hr. Audoyer von Paris iſt dahier angekommen, und hat die höchſte Erlaubniß erhalten, einen öffentlichen und Privat-Lehrkurs in ſeiner Erfindung, der Kunſt, in zwanzig Lektionen ſchön ſchreiben zu lernen, oder auch ſeine Handſchrift zu verbeſſern, zu geben. Dieſer wird, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von 7 bis 11 Uhr und von 2 bis 8 Uhr Abends in der Schwabingergaſſe Nr. 85. im 3. Stocke ſtatt finden. —

— Mödingen, im Würtemb., hat ein großes Brand-Unglück in der Nacht vom 21. auf den 22. v. M. betroffen; 14 Häuſer ſind ein Raub der Flammen geworden. Kaum konnten die armen Abbrändler ihr Leben retten; zwei wurden ſchwer verletzt. Der edelmüthige Magiſtrat des benachbarten bayer. Städtchens Dillingen hat eine Sammlung für die Unglücklichen veranſtaltet. — Auch in Höchſtädt war eine Feuersbrunſt. —

Würzburg, 5. Juni. Der geſtrige Tag, dieſer große Freudentag, wird den hieſigen Bewohnern ewig unvergeßlich bleiben! — Es war Abends 6 Uhr als der Jubel des Volkes, das Geläute der Glocken und der Donner des Geſchützes die Ankunft des geliebten Herrſcher-Paares verkündete; Allerhöchſtdieſelben wurden von den hieſigen Militär- und Civil-Beamten, den beiden Bürgermeiſtern ehrfurchtsvollſt empfangen. Se. Durchl. der Fürſt Friedrich Karl v. Löwenſtein, Se. Erlaucht Hr. Reichsgraf Erwein von Schönborn, Hr. Major Frhr. von Speßhardt, Adjutant Sr. Hoh. des Herzogs von Meiningen, und Hr. Frhr. von Cotta (von Berlin kommend) hatten die Ehre, bey JJ. Majeſtäten ihre Aufwartung zu machen. — Dieſe letztgenannten hohen Herrſchaften, ſo wie Ihre Hoheit die Herzogin von Sachſen-Coburg-Gotha mit den Prinzen Ernſt und Albert hatten ſämmtlich Ihr Abſteig-Quartier im bayriſchen Hofe genommen. Tags darauf früh nach 9 Uhr ſind Ihre Majeſtäten der König und die Königin, begleitet von den Segens-Wünſchen aller getreuen Bewohner der Kreis-Hauptſtadt von dort nach dem Rheinkreiſe abgereist. —

Speyer. Nach dem dahier erſchienenen Programm über die Feierlichkeiten, welche bei der Ankunft Ihrer Königl. Majeſtäten dahier ſtatt gefunden haben, ſind die allerhöchſten Herrſchaften an der Gemeindegränze durch das Bürgermeiſteramt und den Stadtrath in ihrer Amtstracht unter dem Donner des Geſchützes und dem Geläute aller Glocken der Stadt feierlichſt empfangen wurden. Der königliche Wagen wurde von der bürgerlichen Ehrengarde begleitet, und der Zug ging durch die Straſſen nach dem Wittelsbacher-Hofe, an welchem das Bürgermilitär paradirte und die Schuljugend aufgeſtellt war. Von derſelben wurden, ſo wie auch von den erwachſenen Jungfrauen, JJ. KK. MM. Kränze, Blumen und Gedichte überreicht, und Allerhöchſtdenenſelben Abends des andern Tages von den Studierenden daſelbſt ein Fackelzug mit Muſik dargebracht. Nach dem am Morgen dieſes feierlichen Tages ſtattgehabten Gottesdienſte war Aufwartung bei JJ. KK. MM., und Nachmittags wurde von dem dramatiſchen Verein eine Vorſtellung im Freien, und noch mehrere Volksfeſte auf verſchiedenen Plätzen gegeben. Ein glänzender Ball paré im k. Lyzeumsſaale, bei welchen auch JJ. KK. MM. erſchienen, beſchloſſen den feierlichen Tag, der den Bewohnern von Speyer ewig denkwürdig bleiben wird. Auch die Armen wurden dabei nicht vergeſſen, denn ſtatt der vorgehabten Beleuchtung und dem Feuerwerke hatte ſich die Bürgerſchaft nach dem ausdrücklichen Wunſche des Königs dahin ausgeſprochen, daß dieſe Ausgaben zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden ſollen, weshalb auch zu dieſen ſogleich eine freiwillige Kollekte bei den Einwohnern veranſtaltet wurde. Die Hoſpitalpfründner, die Waiſenkinder, ſo wie auch die Kinder der Mädchen-Anſtalt, ſind an dieſem ſchönen Tage auch feſtlich bewirthet, und noch mehrere Wohlthaten für die leidende Menſchheit geſpendet worden, damit ſich alles mit Freuden an dieſen herrlichen Tag noch bis in die ſpäteſten Zeiten hinaus angenehm erinnern möchte.

Baireuth. Außer der Inſpektion der hieſigen Garniſonstruppen von Seite der Generale v. Treuberg und v. Dietz hatte auch einige Tage früher, am 28. Mai, auf dem Waffenübungsplatze in dem Hofgarten eine Revüe über unſer ſchön equipirtes, wohlgeübtes Landwehr-Bataillon ſtatt. Major Münch hat ſich um den guten Zuſtand dieſes Bürger-Bataillons bleibende Verdienſte erworben. Dieſe Muſterung, von einem ſchönen Frühlingsmorgen begünſtigt, ſchloß mit einer feierlichen Kirchenparade. —

Schweinfurth, am 25. Mai. Der gedeihliche Zuſtand aller Saatfrüchte und die äußerſt günſtige Witterung laſſen eine ſehr geſegnete Erndte im Getreide erwarten. Die Anfangs Mai anhaltenden Regengüſſe haben die Baumblüthen vom Ungeziefer gereinigt, und man ſieht einer reichlichen Obſterndte entgegen; die Zwetſchgen haben ſich im Uebermaaße angehängt. Auch der Weinſtock verſpricht einen reichlichen Ertrag. Der Rübſamen ſteht vortrefflich. —

Straubing. Unsere Unterdonaukreis-Regierung scheint mit jener des Oberdonaukreises zu wetteifern, in Belebung der Bewohner für die Forschung und Würdigung der römischen und germanischen Alterthümer in den Gegenden. Sie fordert auf, wegen Ausgrabungen von Werken der Bildhauerkunst, merkwürdiger Steine mit Inschriften, Urnen, Münzen u. dgl., oder zu Anzeigen, wenn solche Ueberreste der Vorzeit schon im Besitze von Privaten sind. Solche Mittheilungen bedürfen keiner Förmlichkeit, sondern werden in jeder Form dankbar angenommen.— In andern Kreisen scheint für solches edle Bemühen noch keine Regsamkeit bemerkbar zu seyn, am wenigsten an dem Sitze der Wissenschaften. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Se. M. der König hat dem evangelischen Bischof Borowski in Königsberg, im Anerkenntnisse seiner bis zum höchsten Lebensalter mit ungeschwächtem Eifer fortgesetzten und immer als verdienstlich erprobten Berufs-Thätigkeit, die Würde eines evangelischen Erzbischofs ertheilt. — Unsere Universität hat jetzt mehr auswärtige Studierende als je ehevor. Durch den Abgang des Professors Eichhorn von Göttingen sind viele Juristen bewogen worden, hieher zu kommen, während sie sich mehr nach Süden wendeten. Auch sind die Studierenden mit einem vortrefflichen Geiste beseelt, und man vernimmt hier seit langer Zeit nichts mehr von der schmählichen Wuth der Duelle, welche immer mehr in dem südlichen Bayern einheimisch geworden sind. —

Warschau. Am 28. Mai beehrte Se. Maj. der Kaiser dahier ein Volksfest, das auf Seine Kosten unter freiem Himmel veranstaltet, und wobei mehr als 80,000 Menschen zugegen waren, auch sodann Abends einen Ball, den die Stadt auf dem Rathhause gab, mit Seiner Gegenwart. —

London, 27. Mai. Am Montag in der Mitternachts-Stunde kam ein schon etwas ältlicher Herr, dem Ansehen nach ein Mann von Welt, mit einem Frauenzimmer, welches 28 bis 30 Jahre zählen mochte, in einem Londoner Gasthofe vom 2ten Range an; das Paar ließ sich dort ein Zimmer anweisen, und der Herr verlangte um 6 Uhr geweckt zu werden. Das geschah auch pünktlich. Der Unbekannte verließ das Gasthaus um halb 7 Uhr und schärfte den Aufwärtern ein, die Dame, welche der Ruhe so sehr benöthigt sey, ja nicht zu stöhren. Um Mittagszeit dachte die Frau vom Hause, der Langschläferin möchte vielleicht eine Unpäßlichkeit zugestoßen seyn, schlich sich in ihr Schlaf-Zimmer, zog die Vorhänge auf, und fand die Arme im — Todesschlafe — mit einem seidenen Halstuche erdrosselt. Die Polizei verfolgt den Mörder, welcher indeß alles mit sich genommen hat, was nur irgend auf seine Spur leiten könnte. —

— John Miers erzählt in seiner Reisebeschreibung durch Chili und die la Plata-Provinzen manche merkwürdige Charakterzüge der Eingebornen. Er theilt von ihrem Hang zum Stehlen folgende Thatsachen mit: Ein Kleinhändler kaufte in einem Gewölbe für 2000 Piaster Waaren, und bezahlte die ganze Summe baar, konnte sich aber dabei nicht enthalten, einen Shawl insgemein mit zu verpacken, der kaum einige Piaster werth war. Demohngeachtet war dieser Mann ein solider Kaufmann, der großen Credit im Lande hatte. Noch auffallender gingen die Damen daselbst zu Werke, als sie bei einem Balle, den der nordamerikanische Consul gab, während vieler Umarmungen, womit sie die Lady Cochrane begrüßten, dieselbe ihrer Diamanten beraubten. Nächst dieser Untugend werden Männer und Frauen von einer vorherrschenden Leidenschaft zum Spiel beherrscht. Man sieht, so versichert der Verfasser, — oft Mönche sogar auf den Straßen spielen: „Kopf oder Schrift oben?“ — Ferner wird berichtet, daß die jungen Leute, wenn sie zwölf bis vierzehn Jahre alt sind, die Universität verlassen, und Staatsämter erhalten! — Die dortigen Staatsmänner sind daher Staatsbuben! —

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Luhe, Ldgs. Nabburg. Die Wallfahrts-Priesterstelle zu Amberg. Die Filial-Schullehrerstelle in Unterelchenbach, Distr. Schwabach, mit 291 fl. Ertrag.

Anzeigen.

800. (3a) Bekanntmachung.

Auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts München werden die im diesseitigen Gerichtsbezirke liegenden Realitäten sammt Haus- und Baumannsfahrniß der Dr. Zintlschen Realitäten ganz oder theilweise in dem zu Kirchtrudering gelegenen Wohnhause

am Dienstag den 7. Juli Vormittags 8 Uhr

und die folgenden Tage auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an die Meistbietenden verkauft.

Sie bestehen:

I. Halber Heumayer-Hof

A. in Gebäuden:
1) das gemauerte Wohngebäude mit daranstossenden Stadel und Stallungen;
2) das separirt stehende Oekonomiegebäude;
3) der saparirt stehende Stadel sammt Wagenremise;

B. in Grundstücken:
1) Ein Tagwerk und 76 Dez. Garten;
2) ein Tagwerk 6 Dez. Gartengrund resp. Anger;
3) 47 Tagw. 6 Dez. Aecker;
4) 2 Tagw. 80 Dez. Wiesen;
5) 26 Tagw. 11 Dez. Aecker;
6) 24 Tagw. 84 Dez. Holzgründe.

II. Grasser-Hof, resp. Zubaugut zum Heumayer-Hof.

1) Garten, resp. Anger;
2) 75 Tagw. 98 Dez. Aecker;
3) 4 Tagw. 65 Dez. Wiesen;
4) 26 Tagw. 93 Dez. Holzgrund.

III. Hofraum sammt Gemüsegärtchen.

Die Realitäten bestehen aus
1) verschiedenen Haus- und Küchengeräthe, als: Kästen, Tischen, Stühlen, Gemälden, Bettladen und Betten, Wäsche, kupfernen und eisernen Pfannen und Kesseln, Porzellain- und Töpfergeschirre ꝛc.;
2) Baumannsfahrnisse, als: Wägen, Pflüge, Eggen, Schlit-

ten, verschiedene Garten- und Stallgeräthe, Pferdegeschirr, dann Pferde, Rindvieh, Geflügel, ferner Getreide, Brennholz, Dünger u. s. w.

Für die Realitäten werden im Ganzen oder theilweise Angebote angenommen, jedoch die Genehmigung der Erben vorbehalten, und mit der Versteigerung der Realitäten Vormittags begonnen.

Kauflustige haben sich hiezu am genannten Tage und Orte einzufinden.

München den 1. Juni 1829.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

816. (2a) Ankündigung.

Die Zeitschrift:

„Aurora",

welche sich des steigenden Beifalles gebildeter Leser zu erfreuen hat, wird auch im künftigen Halbjahre regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Der halbjährige Abonnements-Preis für dieses auf schönem weißen Druckpapier in großem Quartformat erscheinende Unterhaltungs-Blatt beträgt 2 fl. 30 kr. rhl. — Man abonnirt bei sämmtlichen k. Postämtern und in allen soliden Buchhandlungen. Abonnements-Absagungen werden nach dem 1. Juli 1829 nicht mehr angenommen.

München im Juni 1829.

Die Redaktion des Unterhaltungsblattes:

„Aurora."

818. (3a) Versteigerung.

Montag den 15. Juni und den folgenden Tagen werden in der Dienersgasse Nr. 158. im 1. Stock Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als verschiedenes Silbergeräthe, Spiegel, Sessel, Canapees, Tische, Comode- und Kleiderkästen, Zinn, Gläser, Betten, Matratzen, Tisch- und Bettwasch, verschiedene Sorten Weine und französische Liqueur, dann Waarenkästen, Buden, große Oeltruhen, und mehr andere Handlungs-Utensilien. Wozu Kaufliebhaber eingeladen sind.

815. In der Ant. Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkte ist zu haben:

Sammlung verschiedener Kirchenmusiken zur Erhebung der Andacht beim öffentlichen Gottesdienste für Orchester in Partitur von W. A. Müller, 1r Band. 1 fl. 48 kr.

Blumenkranz. Eine Sammlung gefälliger Musikstücke zur angenehmen Unterhaltung am Pianoforte von W. A., Müller. 18 Heft. 4 Hefte kosten 2 fl. 42 kr.

798. (2b) Das in einer sehr schönen, gesunden, romantisch angenehmen Lage zwischen Wolfratshausen und Benediktbeuern, 10 Poststunden von der k. Haupt- und Residenzstadt München entlegene ehemalige Chorstift-Gebäude, resp. schöne Schloß Bayerberg, welches über 50 große und kleine Zimmer in sich faßt, von denen 14 — 15 bereits modern meublirt sind, woselbst sich auch zur Unterhaltung ein hübsches Billard, Klavier, dann ein schönes Privattheater mit mehreren Dekorationen und kleiner Theater-Garderobe befindet, dann Stallung und Remise, nebst zweien mit Mauern umfangenen, mit verschiedener Gattung tragbaren Obstbäumen ꝛc. versehenen Gärten, ist sogleich im Ganzen oder theilweise für Sommeraufenthalt oder auch jahrweise zu vermiethen.

Nachdem am obenerwähnten Schloße die Loisach vorbeifließt, so wäre dasselbe für ein Erziehungs-Institut oder Industrie-Fabrikanstalt um so geeigneter, nachdem man sehr leicht und billig jedes Product mittelst Flößen nach der Hauptstadt führen kann; zu diesem Zwecke werden auch auf Verlangen Oekonomiegebäude, Aecker, Wiesen und Waldungen, gegen billige Bedingungen überlassen.

802. (3b) Es sind zwei sehr schöne, an der belebtesten Promenade Münchens gelegene Gärten aus freier Hand zu verkaufen. Der eine ist ein Lustgarten mit einem gemauerten Wohnhause, welcher sich für eine Herrschaft oder auch für einen Gärtner eignet; der andere mit englischer Gartenanlage ist für eine Wirthschaft passend, bei welchem ein unternehmender Kaffetier oder Wirth gute Rechnung finden möchte.

Nähere Nachricht ertheilt

Cl. Rappolt, k. Advokat und öffentl. Notar, Wittelsbacherplatz Nr. 1339. über 2 Stiegen.

Mildthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Atting: Nachweis . 40½ kr.
Am 9 Juni eingegangen von A. F. unter dem Motto:
„Wenn ich auch dadurch nur eine Thräne trocknen kann,
„Nimm es vor die schönste Seelenfreude an." . . 40½ kr.

Summa . . 1 fl. 21 kr.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

31 15 18 56 9

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 20. Juni.

Gestorbene in München.

Am 5. Juny. Mathias Lutz, von Altenberg, Ldg. Lauingen, Kanonier vom 1. Artill. Reg., 23 J. a., an Hirnerschütterung.

Am 6. — Andreas Pfeiffer, von Veitshöchheim, Ldg. Würzburg, Tambour vom 2. Lin. Inf. Reg., 29 J. a., an der Lungensucht.

Am 8. — Th. Geigenberger, Pfründnerin, 53 J. a., aus dem hl. Geistspital an einem organischen Fehler in Folge eines Brandes. Ant. Deible, bürgl. Glasermeister, 49 J. a., am Blutsturz. Ant. Schreiber, bürgl. Melber, 46 J. a., an den Folgen eines organischen Fehlers im Unterleib. Barb. Sailer, Metzgers-Tochter v. Haarburg, 32 J. a., am Nervenfieber.

Am 9 — Hr. Wolfg. Böck, Exkarmeliten-Priester, 69 J. a., am Nerven-Schlag.

Auswärts ist gestorben:

In Bamberg, den 4. Juni, der quiesc. k. Schuldentilgungs-Kommissär Hr. Fleischmann.

In Straubing, Hr. F. v. P. Pammer, bürgerl. Hausbesitzer und Post-Offizial.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	11	Barnabas.	Im Frohsinn (im Sommer-Lokale des Glasgartens vor dem Angerthor): Tanzunterhaltung. Anf. 7 Uhr Abends.
Freitag	12	Johann Fak.	

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. **Nro. 94.** München, den 12. Juni 1829.

Aus den Gedichten Königs Ludwig von Bayern:

Das deutsche Reich.

Trauriges Bild des Reiches der Deutschen, zweiköpfiger Adler!
Wo zwei Köpfe besteh'n, ach! da gebricht es an Kopf.

In ein Stammbuch geschrieben.

Laße die Menschen verläumden, die immer es thaten,
Gräme darüber dich nicht, nie denn verringerts den Werth.
Aber nicht Menschengerede, das eigne Bewußtseyn entscheidet;
Glücklich! wer gleich Dir immer der Tugend ist treu.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 12. Juni.

— Heute und Morgen werden Se. Erz. der Herr Erzbischof das heil. Sakrament der Firmung in der Metropolitan-Kirche verrichten. —

— Heute Morgen sind die beiden k. Kabinets-Sekretäre v. Kreuzer und Grandauer, dann die beiden Bureau-Sekretäre Fahrmbacher und Dr. Weichselbaumer nach Brückenau abgereist. —

— Bereits kehren mehrere Kurgäste von der Heilquelle Gastein zurück, welche behaupten, daß heuer deren Wirkungen von ganz außerordentlicher Stärke sich an dem menschlichen Körper äußern sollen. — Wie man vernimmt, hat das hohe Wasser mehrere Brücken, unter welchen sich auch die bei Ebersberg unweit Linz befindet, weggerissen, und dadurch die Unterbrechung der Paßverbindung herbeigeführt. Auch die Salzach ist so bedeutend ausgetreten, daß sie die Landstrasse zwischen Freilassing und Salzburg gehemmt hat. —

— Anton Geiger, Schlossersohn aus Obergünzburg, hat für das königl. Hof- und National-Theater eine neue Art Kessel-Pauken erfunden, und an denselben eine solche künstliche Vorrichtung angebracht, daß man sie nicht nur in einer Oktav-Letter, (nämlich von der großen Oktave das F. im Baß angefangen, bis in das kleine F.); sondern auch nach einem oder zwei Takten in Presto Tempo, mittels eines Triebes von Oben mit den Händen, oder durch ein Schubrad mit den Füßen von Unten, schnell und leicht ohne Schrauben in alle Tonarten umstimmen kann. Diese sehr elegant gearbeiteten Inventions-Pauken zeichnen sich besonders auch durch Stärke des Tones und des Wohlklanges aus, sind bei dem politechnischen Vereine geprüft, für wohlgelungen und zweckmäßig anerkannt worden. Dieses ehrenvolle Urtheil hat sich für den geschickten Verfertiger auch bei der Hauptprobe bestättiget, welche im Musiksaale des k. Hoftheaters am 27. April in Gegenwart des k. Oberststallmeisters Frhn. v. Keßling, des k. Hofmusik- und Hoftheater-Intendanten Frhrn. v. Poißl und mehrerer angesehener Musikfreunde stattgefunden hatte. Möge der Erfinder und Verfertiger dieser herrlichen Arbeit jene Anerkennung und Unterstützung finden, die ihn zur fernern Thätigkeit ermuntert. —

Thüngersheim, (Unt. M. K.) 6. Juni. Der verheurathete b. Kleinhanz lag seit einiger Zeit am hitzigen Fieber krank, und gestern Morgens, als sein Wärter noch schlief, sprang er aus seinem Bette, ergriff ein Messer und ermordete augenblicklich sein einjähriges Kind im Schlafe, brachte seiner Frau auch einige Wunden bei, und stürzte sich sonach drei Stockwerkhoch auf die Strasse. — (Zur Warnung.) —

Eine Ansicht aus den Rheinlanden über die Gedichte unsers Königs.

(Auszug aus einer brieflichen Mittheilung.)

Bey dem Schatten, den bösartig gesinnte Menschen versucht haben, auf den Verfasser in Beziehung auf seinen intellectuellen Charakter zu werfen, indem sie seinen religiösen Ideen eine der Bildungsstufe des Zeitalters unangemessene Richtung unterschoben, konnte wohl nichts überraschender als diese Erscheinung seyn; aber auch nichts mehr, kräftiger und sprechender dazu dienen, die Lichtseite des königlichen Sängers zu zeigen, als eben diese Dichtungen. Die Reisen nach Rom, z. B. welchen man die Deutung gab, als läge ihnen bloß eine gewisse Hinneigung zu devoten Uebungen zum Grunde, wie ganz anders erscheinen sie jetzt! Wie schön entfalten diese Gedichte den klaren hochgebildeten Geist, den Geschichte und Kunst zum classischen Boden hinziehen, — das tieffühlende Gemüth, das bald seine Klagen an den Ruinen geschwundener Römergröße aushaucht, bald den Werken alter und neuer Kunst seine Huldigungen zollt, bald vom milden Himmel dieses einzigen Landes erheitert, seine Empfindungen für das lebende Schöne in seltener aber reiner Glut ausströmt. —

Wie tröstend dem Menschenfreunde sind aus der Feder eines Königes die Gedichte an die Hellenen? und dann, was mich sehr, sehr anzog, seine köstlichen acht Chöre, (im 1. Theil) diese Blüthen und Früchte eines Geistes, der einen tiefen Blick in das Leben that, so wie eines reichen Gemüthes, das Krone und Scepter vergessend,

sich blos Mensch unter Menschen fühlend von allem was menschlich ist, so warm, so innig angezogen wird. — Seine Gefühle als Gatte und Vater, wie herrlich charakterisiren sie auch in dieser Beziehung den gekrönten Sänger?

Doch — wie kann es anders seyn bey einem Könige, der mit Schiller aufsteht und mit Göthe die Nacht begrüßt! Schiller sagt:

„Es soll der Dichter mit dem König gehen,
„Denn beyde wohnen auf der Menschheit Höhen."

Hier vereint sich der König mit dem Dichter in einer Person und auf der Menschheit schönen Doppel-Höhe thront so: Bavariens Ludwig!

Ein ernstes Wort über Preßfreiheit.

Die Preßfreiheit ist für Staaten und Völker ein erhabenes Geschenk. Nur als Edle soll sie aber auch von Edlen gepflegt und erhalten werden. Wird aber diese hohe Gabe zum Tummelplatz industrieller Gierde, auf Kosten der öffentlichen Meinung ein einträgliches Gewerbe zu conzessioniren, so hat diese scientivische Frucht der Zeit das Geschick, gleich der lieblichsten Pflanze, der man den schönen Blüthenschmuck raubt, um das Gift daraus zu preßen. Wir schauen mit Wehmuth in jene Jahrhunderte Italiens zurück, wo ein gereizter Mächtiger oder Reicher einen Bandit werben konnte, um mit einer Summe den Gegenstand seiner Rache morden zu lassen, — wir freuen uns, jener Zeit entwachsen zu seyn, wo das Faustrecht die öffentliche Sicherheit der Person oder des Eigenthums gefährdet hatte, und geübte Wegelagerer jedem Burg- und Landfriede Hohn gesprochen hatten.

Das Gebiet der Preßfreyheit ist nicht rein von jenen widrigen unwürdigen Erscheinungen, nur unter anderen Formen. — Um eine Inseratgebühr ist Niemand sicher, gleich in jener Banditenzeit, moralisch verwundet, oder an seiner Ehre gemordet zu werden, was für den Zustand einer moralischen Ordnung, unter den Zeitgenoßen empfindlicher ist, als der physische Meuchelmord. Das Faustrecht ist gleichfalls nur unter einer tükischern Manier wieder gekehrt, gegen den Besitz des Rufes, der Friedlichkeit und der Ehre. Jeder, der nichts mehr von diesen zu verlieren hat, kann ohne irgend eine Achtung mit frecher Tücke um ein paar Thaler Inseratgebühr, seinem Nebenmenschen in den Weg treten, und seinen Namen schänden. — Die öffentliche Ehre und Beruhigung ist wahrhaft unter diesem anarchischen Zustande der Preßfreyheit von allem Schutze des Rechtes und Gerichtes losgesagt. Die Hoheit der Sache ist umlagert, von Werbungen, die nur von diesen Leuten aus dem verlezten Gebiete der Moralität und gesellschaftlichen Ordnung leben. Das auffallendste dabei ist, daß in diesem wichtigen erhabenen Gebiete derlei Gaunereyen eine Furcht nimmer gegen die Autorität zeigen, da diese kaum mehr Kraft und Macht verräth, die Schranken gegen diesen öffentlichen Mißbrauch und Unfug der Preßfreiheit zu stellen.

Nachrichten vom Auslande.

Darmstadt, 6. Juni. Wegen plözlich eingetretener Krankheit S. K. H. des Großherzogs wird das auf Montag den 8. d. angekündigte Schauspiel nicht gegeben werden.

Koblenz. Am 4. April starb zu Cochem der Schreinergeselle Schröder aus dem Holsteinischen, evangel. Confession, welcher auf dem Punkte war, sich daselbst häuslich niederzulassen. Der katholische Pfarrer und Dechant Brühl, durch Krankheit verhindert, ließ das Begräbniß desselben durch seinen Vikar, unter Begleitung der Schuljugend feierlich begehen; er selbst aber hielt nachher bei dem kirchlichen Gottesdienste für den Verstorbenen eine Rede, in welcher er seiner liebevoll gedachte, und die Gemeinde zur Eintracht und Nächstenliebe ermahnte. Die k. Regierung zu Koblenz hielt es für Pflicht, in dem an Sr. M. dem König monatlich zu erstattenden Zeitungsberichte hievon Erwähnung zu thun, und empfing hierauf folgende allerhöchste Kabinetsordre: „Aus dem Zeitungsbericht der Regierung zu Koblenz vom verflossenen Monat habe Ich den von dem katholischen Pfarrer, Dechant Brühl, bei Gelegenheit des Begräbnisses des evangelischen Schreinergesellen Schröder bethätigten christlichen Sinn mit Wohlgefallen ersehen, und gebe der Regierung auf, Mein beifälliges Anerkenntniß desselben durch das Amtsblatt bekannt zu machen. Berlin den 16. Mai 1829. Friedrich Wilhelm." —

— In Madrid ist kürzlich eine königliche Verordnung erschienen, welche festsetzt, daß, wer bei irgend einer Religionshandlung, die Gott, den Geistlichen und der Kirche gebührende Achtung verlezt, ins Gefängniß geworfen, oder mit mehrjähriger Galeerenstrafe belegt werden solle. — Wer sich an den Kirchthüren verweilet, nur um sich die Zeit zu vertreiben, oder mit Leuten zu unterhalten, soll zu 100 Ducaten Geldstrafe, oder 6 Monat zu den Galeeren verurtheilt werden. Wer sich öffentlich unanständiger oder fluchender Worte bedient, oder gar frecher und unsittlicher Handlungen gegen das schöne Geschlecht schuldig macht, soll 50 Ducaten Strafe, oder 6 Wochen Galeerendienst leiden. (Da hätte man in München u. s. f. viel zu strafen, wenn es auch nur des Fluchens, oder der Sittenlosigkeit wegen wäre, — Churfürst Max I. auch sein Vater Wilhelm erließen in gleichen Dingen auch strenge aber nicht so strafreiche Verordnungen für den öffentlichen Anstand.) —

— Der Sultan, der schon so viele Reformen bei seinem Volke durchgeführt hat, hat jetzt abermals ein altes Vorurtheil desselben vernichtet. Er hat nämlich den Frauenzimmern die Freiheit gegeben. Sie dürfen sich jetzt öffentlich zeigen. Der Kaiserliche Harem und die Harems der Minister sind mit ihrem Beispiele vorangegangen. Zum großen Erstaunen der Franken in Pera sind die Hofdamen öffentlich erschienen, in Schnürleibern und mit französischen Handschuhen. —

Bekanntmachung

über den Fortbestand meines Kinder-Kranken-Instituts.

In Bezug auf die von dem Unterzeichneten unterm 4. Februar verflossenen Jahres in öffentlichen Blättern allgemein bekanntgemachte Darstellung des von mir mit Genehmigung der k. Polizey-Direction dahier errichteten Krankeninstitutes für arme und unbemittelte Kinder für den Verlauf des ersten Bestandjahres fühle ich mich verbunden, auch über den Fortbestand des 2ten Jahres das geeignete Resultat in Kürze zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Im Jahre 1828 wurden in diesem Institute 115 arme und unbemittelte kranke Kinder behandelt, wovon 10 an nachstehenden Krankheiten starben: Zwey an der hitzigen Gehirnhöhlenwassersucht; 1 an der englischen Krankheit und Lungenschwindsucht; 1 an vernachläßigter Lungenentzündung; 1 an Wasserkrebs; 1 an schwarzer Gelbsucht; 1 am schweren Zahnen; 1 an Millorischen Asthma; 1 an häutiger Bräune, und 1 am Nervenfieber.

Der bürgerl. Handelsmann Hr. Ralling als Kaßier dieses Instituts hat unterm 1. May d. J. über alle Einnahmen und Ausgaben umständliche Rechnung abgelegt, welcher zufolge an baarem Kassa-Rest 40 fl. 35 kr. 2 pf. verblieben. Diese Abrechnung wird nun aber jedesmal in der Folge am Schlusse des Jahres gemacht werden.

Näherer Bericht während dem Bestande von 2 Jahren des Instituts wird in einem eigenen von mir verfaßtem Program nächstens folgen, und jedem Wohlthäter, welcher bisher einen jährlichen Beytrag diesem gemeinnützlichen Institute spendete, ein Exemplar hievon zugehändiget werden.

Schlüßlich fühle ich mich auch verbunden, Herrn Wenger, Bürger dahier, der sich bisher mit Einsammlung der mildthätigen Beyträge thätigst beschäftigte, im Namen der Armen öffentlichen Dank abzustatten, verbunden mit dem Wunsche, daß er noch fernerhin mit diesen frommen Eifer der leidenden Menschheit dienen möge.

München den 25. May 1829.

Das Handelshaus Büttel und Ralling, als Kaßier.

Dr. Heinrich Vogel, als Arzt des Kinder-Kranken-Instituts.

Anzeigen.

819. (3 a) Bekanntmachung.

Zur Verakkordirung der Reinigung des Straßenmaterials für sämmtliche Straßen der k. Bauinspektion München II. links der Isar im Wege öffentlicher Absteigerung wird Kommission im Landgerichts-Lokale auf

Freitag den 19. Juni Vormittags 8 Uhr

angesetzt, und werden dazu Akkordlustige vorgeladen.

München den 8. Juni 1829.

Königliches Landgericht München.

D. l. imp.

Hacker, I. Assessor.

Ista, Rechtspr.

818. (3 b) Versteigerung.

Montag den 15. Juni und den folgenden Tagen werden in der Dienersgasse Nr. 158. im 1. Stock Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als verschiedenes Silbergeräthe, Spiegel, Sessel, Canapees, Tische, Comode- und Kleiderkästen, Zinn, Gläser, Betten, Matratzen, Tisch und Bettwasch, verschiedene Sorten Weine und französische Liqueur, dann Waarenkästen, Buden, große Oeltruhen, und mehr andere Handlungs-Utensilien. Wozu Kaufliebhaber eingeladen sind.

822. Ankündigung.

In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung ist mit 3 fl. 30 kr. auf folgende Druckschrift zu pränumeriren:

Spechan, J. v., Lieutenant und Chemiker, richtige Angaben und Vorschriften über folgende 46 Arcana.

Inhalt.

1) Ein Mittel gegen Muttermäler und Geburtsflecken.
2) Ein Mittel gegen Leberflecken.
3) Ein Mittel gegen die Sommersprossen, auch gelbe Haut wieder weiß zu machen.
4) Rothes Haar blond zu färben.
5) Rothes und greises Haar braun zu färben.
6) Rothes, greises, und jedes helle Haar schwarz zu färben; (färbt nicht die Haut, auch keinen andern Gegenstand, als nur allein Haare.)
7) Ein Mittel, welches das Haar verschönert, den Wuchs desselben befördert; auch auf kahlen Stellen Haare wieder herstellt, wenn sie nicht gänzlich abgestorben sind.)
8) Haare im Gesicht und an den Armen ausfallen zu machen.
9) Ein Mittel gegen Warzen.
10) Ein Mittel gegen Flechten und Hautausschlag.
11) Eine Wasch-Essenz, welche die Haut weich und zart macht.
12) Die berühmte türkische Wasch-Essenz.
13) Ein Zahnpulver, welches die Zähne reinigt, weiß macht und erhält, auch zugleich gegen den übeln Geruch aus dem Mund schützt.
14) Eine Tinktur, welche das Faulen der Zähne verhindert, und gegen Zahnschmerzen schützt.
15) Schwarze und gelb gewordene Zähne binnen wenigen Minuten weiß zu machen.
16) Eine Essenz, wovon 8 Tropfen in warmes oder kaltes Wasser gegossen, zum Rasiren hinreichend sind.
17) Ein Mittel gegen Hühneraugen.
18) Ein Räucher-Spiritus, etwas weniges davon auf ein heißes Eisen oder auf den Ofen gegossen, verbreitet den angenehmsten Geruch, und reinigt die Luft, selbst vom Tabaksrauch. Auch kann man Meublen und die feinsten Kleidungsstücke damit besprengen, indem es das probateste Mittel wider die Motten ist.
19) Ein Mittel, jeden Flecken aus wollenen Zeugen zu bringen.
20) Stiefeln und Schuhe wasserdicht zu machen; (für Jagdliebhaber besonders zu empfehlen)
21) Ein Mittel gegen die Feuchtigkeit in den Wänden der Gebäude.
22) Ein Mittel gegen den Hausschwamm.
23) Ein Mittel, daß die Fliegen nicht auf die Pferde fallen.
24) Ein Mittel, um beim Beschlagen der Pferde eine momentane Ruhe zu bewirken.
25) Eisen und Stahl gegen das Rosten zu schützen, oder vom Roste zu befreien.
26) Holz vom Feuer unangreifbar zu machen.
27) Zerbrochene Meerschaum-Pfeifenköpfe augenblicklich so gut zu kitten, daß man gleich wieder daraus rauchen kann.
28) Dem Zinn die Farbe und Härte des Silbers zu geben.

29) Goldähnliches geschmeidiges Metall zu bereiten.
30) Dem Kupfer und Messing eine Goldfarbe zu geben (durch ein Wasser.)
31) Auf glühendem Eisen zu gehen und es ohne Schaden anzufassen.
32) Geschmolzenes Blei mit Händen und Füßen umzurühren.
33) Eine in Kurzem vom Papier verschwindende Dinte zu machen.
34) Eine desgleichen, welche in 6 Tagen verschwindet.
35) Schwimmgeräthschaft, um ohne Gefahr zu schwimmen.
36) Eine dem Eis ähnliche Masse in einem Gläslein vorzustellen.
37) Brandabhalter für Gebäude, als bloßer Anstrich.
38) Zubereitung eines dem Champagner ähnlichen Weins.
39) Riechfläschchen, um bei Kranken nicht angesteckt zu werden.
40) Sauer gewordene Weine wieder herzustellen.
41) Dem ordinären Kornbranntwein, ohne Destillation und Wärme, augenblicklich seinen üblen Geruch und Geschmack zu benehmen.
42) Die vom Frost leidenden Glieder gänzlich zu heilen.
43) Sicheres Mittel wider den Rheumatismus.
44) Mittel gegen das Zahnweh.
45) Künstlicher kupferhaltiger Thee (zur Warnung)
46) Eine Nachtlampe für Kranke, auch für Reisende.

Der Termin der Pränumeration ist vom 10. bis zum 22. Juni. Die Exemplare werden den 23. in obengenannter Handlung ausgegeben, und können auch auf Verlangen in das Haus gesendet werden.

Die Aechtheit als auch die Unschädlichkeit vorstehender erprobter Mittel ist sowohl von berühmten Aerzten und andern hohen Civil- und Militär-Personen, desgleichen auch von mehreren Obrigkeiten bestätigt worden.

Attest. Daß die von dem Hrn. Chemiker v. Spechan in einer Druckschrift bekannt gemachten Arkana nicht keinen schädlichen, der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheile enthalten, sondern vielmehr ihres Nutzens halber, den sie, in den geeigneten Fällen angewandt, stiften können, alle Empfehlung verdienen, wird auf den Grund der ärztlichen Prüfung hiermit amtlich bezeugt.

München den 6. Juni 1829.

(L. S.) Medizinalrath v. Dumhof,
Kreis- Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

810. Bekanntmachung.

In der Armenbeschäftigungs-Anstalt am Anger ist nebst allen andern eingeführten Tabellen zu haben: „Tabellarische Schulberichts-Beilage," besonders für Schul-Inspektoren zur Festhaltung der normalmäßigen Angaben und Verminderung der Vielschreiberei brauchbar.

821. In der Arcisstraße Nr. 221. über 3 Stiegen ist ein helles Zimmer ohne Bett für monatlich 1 fl. 48 kr. zu vermiethen.

823. (3 a) Es wird ein Junge von ordentlichen Eltern zu einem Schuhmacher in die Lehre genommen, und ist zu erfragen am Heumarkt Nr. 763.

763. Vor dem neuen Thor in der Marstraße Nro. 265. über eine Stiege links, die Aussicht auf die Straße, sind zwei schön meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

805. (2 b) Ein schöner großer, zu einer Wirthschaft vortrefflich gelegener Garten mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, nahe an der Stadt, ist aus freier Hand zu verkaufen, und bei Hrn. Uhrmacher Kranz in der Windenmachergasse zu erfragen.

804. (2 b) Auf kommendes Ziel Michaeli ist in dem Hause Nr. 1555. an der Schäffler- und Windmachergasse ein angenehmes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Quartier im 2. Stocke um die jährliche Miethe von 200 fl. zu beziehen.

806. (3 b) Zwischen den 2 Isarbrücken Nr. 365. sind wegen Versetzung vom 1. Juli an bis Michaeli 3 heizbare Zimmer, Küche, Keller, Holzlege, Stallung auf 3 Pferde, Heuboden und Remise, um 22 fl. zu beziehen; auch kann ein Gartenantheil dazu gegeben werden.

807. (3 b) Vor dem Isarthor Kanalstrasse Nro. 61. über 2 Stiegen sind wegen eingetretenen Verhältnissen 3 Zimmer, Küche, Keller, Holzlege, Boden, sogleich bis Michaeli um 30 fl. zu beziehen. Das Nähere daselbst über 1 Stiege.

779. (2) Bei Unterzeichneten sind dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Gesträuche, einzeln und in Parthieen, worüber Kataloge gratis gratis abgegeben werden.

Leonhard Hofmann in Fürth.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Konr. Mulzer, k. Oberaufschlags-Beamter in Würzburg, mit Fräulein Theres v. Widder, k. Staatsraths-, General-Kommissärs- und Regierungs-Präsidentens-Tochter. Heinr. Martin, k. Regim. Quartiermeister und Revisor bei der 4. Armee-Division in Würzburg, mit Fräulein Sophia v. Pierron, St. Anna Stiftsdame und Obristens-Tochter. A. Steigenberger, b. Taschnermister, mit M. Schwaiger, b Trüffeljägers-Wittwe. J. J. Kaltenecker, b. Siebmacher, mit M. A. Hörl, hies. bürgl. Hofsiebmacherstochter. J. Rauckenberger, b. Schachtelmacher, Wittwer, mit M. Mayr, von Niedergrasslfing. F. Fara, Fein-Gold- und Silberdrahtzieher, mit R. Neusinger, b. Schneidermeisterstochter. Ludw. Kapeller, Schutzverw. und Oberministrant der Metropolitan-Pfarrkirche, mit M. R. Schwaiger, von Wollnzach.

Eheliche Verbindung auswärts:

Zu Nürnberg, Hr. Aug. Fischer, Lieutenant vom k. 5ten Lin. Inf. Reg., mit Fräul. v. Hammer.

Auswärts ist gestorben:

Zu Kitzingen, den 5. Juni, der pens. Bataillons-Arzt Bullmann im 65sten Lebensjahre.

Zu Hof, Hr. Patrimonialrichter Meyer.

Zu Neuburg a/D., Hr. K. F. v. Lüder, pens. Auditor im 7. Lin. Inf. Reg. Frau Adelheid Keller, Freifrau v. Schleitheim, Abtissin des aufgelösten adelichen Damenstiftes Edelstätten.

Zu Ingolstadt, Hr. A. Galler, Lehrer und Meßner im heil. Geist-Spital.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	12	Johann Fak.	Im neuen Hause: Der Puls, Lustspiel. Dann: Alzibiades, Divertissement.
Sonnabend	13	Ant. v. Padua.	

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 95. München, den 13. Juni 1829.

Volks-Chronik.

Die Anordnungen Herzogs Wilhelm V. von Bayern im J. 1580 beweisen zu Genüge, wie er darauf gedrungen habe, daß die 1800 Mann Fußvolk, und 200 Hackenschützen aus der Bürgerschaft in München 14 Tage vor der Fronleichnams-Prozeßion in Gegenwart eines herzogl. Comissärs sorgfältig gemustert wurden. Man suchte dabei in Zeiten wahrzunehmen, wo etwas mangle, nebstbey eine Gleichheit in den Rüstungen und Anzügen zu erzielen. Daher ward der Magistrat ermuntert, mehr Harnische und Partisanen, mit schwarzen und gelben Franzen, anzuschaffen, ja 200 bis 300 Mann angesessener Bürger zu bereden, sich gleichförmige Hosen von rothem oder hellblauem Tuche machen, und selbe gleich verbrämen zu lassen. Selbst die landesherrl. Pfleger und Richter wurden ermahnet, mit ihren Pferden und Dienern jedesmal wohl ausgerüstet bey der Prozeßion zu erscheinen. Den Schluß machten dann jederzeit die zur öffentlichen Sicherheit aufgestellten 48 Schaarwächter mit ihren Rottmeistern. Sie waren bey solchen Gelegenheiten in Röcke von der gelben und schwarzen Stadtfarbe gekleidet, mit ihren Helmen, Brustharnischen und Hellebarden bewaffnet. Die Absicht des Landesfürstens war zwar hauptsächlich, diese religiöse Feyerlichkeit hiedurch zu verherrlichen; allein er wollte auch, wie er sich selbst ausdrückte, bey solchen Gelegenheiten die Menschen zum Ernst in der Noth aufwecken, und ausländischen Fürsten einen respektablen Begriff von Bayerns wehrhaften Männern beybringen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 13. Juni.

— Der „Volksfreund" hat in Nro. 79 mit gerechtem Unwille die Erwiederung im „Hesperus", nach welcher die Gedichte des Königes, falls sie in einer minder kostspieligen Auflage auch ein Gut des Volkes würden, dadurch den Schweinen vorgeworfen werden, gerügt. — Abgesehen welche Rohheit und Entehrung jenes Wunsches in diesen Worten sich vorgedrungen, erlaub: sich jener Ungenannte als Altbayer (?) in Nr. 133. des „Hesperus" ferners zu erklären: „die königlichen Gedichte dürfen eben so wenig als die heiligen Lehren, dieses Sanctum Sanctorum, den Ungebildeten, Unwürdigen, roh Sinnlichen (canibus et porcis) anvertraut und hingegeben werden. Die Maße steht noch nicht auf der Mittelstufe der Culturleiter ꝛc. ꝛc." — Wenn je eine Nation verdient, die Gedichte ihres Königs in ihrem Herzen zu fühlen, so ist es gewiß die bayer'sche, deren Volkslieder, Gesangweisen und frohen Töne sich durch Fluren, Berg und Thal wiederfinden, deren vorzüglichste Brentano und Armin in den Bänden „des Knabens-Wunderhorn" oder der berühmte Grim in seinen Bänden der Volkssagen, neuerdings Schmeller in seinem Werke, über die Volksdialekte, aufgenommen hatten. Wir wünschen nicht, daß dieser ungenannte Altbayer mit seiner entehrenden Aeußerung etwa dem sang- und liederreichem Volke bekannt würde, indem er von Flur zu Flur mit Spottliedern auf eine Art begastet würde, die ihn fühlen ließe, was canibus et porcis gebührte. Selbst der große Heeren in Göttingen sagte: „Welcher Unterschied zwischen den gesangreichen süddeutschen Bewohnern bei ihren Liedern und Bergen gegen einer Pfeife Tabak bei einem Branntweinglase eines preußischen Saßen!" — Ueberhaupt erinnert dieser devote fernwollende Altbayer, in dem die canisartige Natur zu eckelhaft bellte, an jenen Spruch des Hanswursten in einem alten Volksspiele: „Kerl! du hast eine Jacke an, von der ich nicht einmal für meine Kappe einen reinen Fleck finden könnte." —

— Der k. Kabinets-Sekretär Hofrath von Kreuzer ist nicht nach Brückenau abgereist, sondern bleibt für die Kabinets-Geschäfte einstweilen noch hier. —

— Jetzt beginnt die Zeit, in der den zum Naschen geneigten Kindern viele Gelegenheiten sich darbieten, unzeitiges oder verfaultes Obst zu bekommen, und so ohne Wissen der Aeltern eine Krankheit zu veranlassen, deren Ursprung nicht zu errathen ist. Lehrer und Aeltern dürften daher wohl thuen, ihre Kinder gehörig zu belehren, und von Seite der Obrigkeit dürfte strenger als bisher auf die Entfernung des der Gesundheit im Allgemeinen schädlichen, unreifen und verfaulten Obstes gesehen werden. —

— Der Verkauf von gebackenen, der Gesundheit überaus nachtheiligen schlechten Fischen verdient eine ernstliche Aufmerksamkeit zur Verhütung von Fieberkrankheiten. —

Augsburg. An Beyträgen für Wittelsbach (s. Nro. 86. d. Bl.) sind erlegt worden: 1) Von den Beamten der k. Zent. Zollkasse, 5 fl. 6 kr.; 2) K. Lbgt. Kellheim, 38 fl. 32 kr.; 3) detto Lauingen, 20 fl. 43 kr.; 4) detto Landshut, 17 fl. 4 kr.; 5) detto Leutershausen, 5 fl. 57 kr.; 6) K. Stadt-Kommandantschaft München, 24 fl.; 7) K. Fest. Kom. Rothenberg, 12 fl.; 8) Stadtmagistrat Kempten, 18 fl. 36 kr.; 9) Kommunal-Kasse

Burghausen, 11 fl.; 10) Privaten, 22 fl. 52 ½ kr. — Unter den, für das Antiquarium dahier, (s. Nro. 28) eingegangenen Sammlungs-Beyträgen ist eine merkwürdige Erscheinung und ein Beweis von Bildung der meisten Obmänner des schwäbischen Oberlandes, daß mittels Schreiben von dem Gemeinde-Vorsteher Halder in Legau, k. Ldgs. Kempten, aus seiner kleinen Sammlung 10 Stück silberne Scheidemünzen aus dem 17ten Jahrhunderte, größtentheils zu Augsburg geprägt, worunter auch einige altbayer'sche, eingesendet worden sind. —

Ansbach. Unser um die Geschichtbücher Bayerns so vielverdiente Mitbürger Ritter von Lang, sich durch lebhaften Geist und horazische Zurückgezogenheit eines frohen Alters erfreuend, hat durch seinen angelegten Landsitz nicht nur das gesellige Leben dahier zu würzen, den Ruhm, sondern auch jenes Verdienst dabei, Nothleidende und Arme durch Arbeit beschäftiget zu haben. Möchte sein Talent und seine Liebe zur Geschichte auch für jene schöne Verordnung des Königes, für Erhaltung und Erforschung der vorzeitlichen Alterthümer, römischer oder germanischer Abkunft im Rezatkreise benützt werden, wie der Oberdonaukreis durch Männer wie v. Raiser, Beyschläge. bereits so würdig sich auszeichnete dem König zu lieb. —

Bamberg. In unserer Stadt befindet sich eine interessante Künstlerfamilie, der herzogl. Hofmusikus Eichorn von Koburg mit 2 Söhnen, 5 und 7 Jahre alt. Ersterer läßt sich auf der Posaune und auf dem englischen Baßhorne hören, die beiden Knaben auf der Violine. Vor Kurzem gaben diese Künstler ein Concert vor einem zahlreich versammelten Publikum und mit vielem Beifalle. Unglaublich sind die Leistungen des 7jährigen Knabens; die Reinheit der Töne, der gefühlvolle Vortrag und die Fertigkeit desselben auf einem so schwierigen Instrumente übertrafen jede Erwartung. Auf allgemeines Verlangen wird diese Künstlerfamilie am ersten Pfingsttage noch ein Concert geben, und dann die Reise nach München über Nürnberg antreten. — Die dermalige Gymnasial-Kirche ist die Kirche der englischen Fräulein. Häufig schon waren die Klagen der Studenten über den mephitischen Geruch, der durch den hölzernen Boden der unter der Kirche befindlichen Todtengruft hervordringt. Mehrmals geschah es, daß bei heißer Jahrszeit Studenten beinahe bis zur Ohnmacht erkrankten, und die Kirche verlassen mußten. Niemand dachte bis jetzt an die sehr zu wünschende Abhilfe. — Während in einigen Gegenden Bayerns Brauer um die Erlaubniß gesucht haben, ihr Bier unter der Taxe auszuschenken, lassen sich mehrere Brauer Bambergs öffentlich und ungestört die Maaß Bier um ½ und 1 ½ Kreuzer über die Taxe bezahlen. Wir haben dahier sogar ein Gnaden-Bier, die Maß um 6 Kreuzer. Möchte doch das Nachbier (Heinzlein), dieser abscheuliche Bierverderber, für immer abgeschafft werden! — Mehrere Metzger lassen sich gleichfalls das Fleisch über die Taxe bezahlen. Es ist bei denselben eine schon festgesetzte Sache, daß die besseren Fleischtheile höher, als die Taxe bestimmt, bezahlt werden müssen. Für die Mittelklasse und für die Armen sind ja die geringen Fleischtheile ohnehin gut genug. — Die Qualität des Roggenbrodes ist bei mehreren Bäckern dahier schlecht, weil das Mehl nicht aus lauter Roggen besteht, und mit anderen Mehlsorten untermischt ist. — Die Metzger haben zwar auch eine Taxe; sind aber ohne alle polizeyliche Controlle. Es ist zu bedauern, daß die von dem abgetretenen letzten k. Polizey-Vorstande projektirte Anordnung, das Mehl nach dem Gewichte zu verkaufen, nicht zur Ausführung gekommen ist. — Die Aufhebung der Viktualien-Taxen und die freie Concurrenz würden ohne Zweifel vom ersprießlichsten Erfolge für das Publikum seyn. Da nun doch einmal die Taxen häufig überschritten werden, so würde diese Maßregel dem Wuchergeiste der Gewerbtreibenden ein wirksames Ziel setzen. — Es besteht eine allerhöchste Verordnung über das Holzgemäß; sie wird aber von den Privaten durchaus nicht eingehalten. Es gibt sogar Bauern, welche aus königl. Forsten Brennholz mit 3 ½ Schuh Länge kaufen, es absägen, und dann mit kaum 3 Schuh Länge wieder zum Verkaufe bringen. Wozu nützen sonach Verordnungen? — Unsere Frühlingsmesse ist trotz der Stagnation des Komerzes ziemlich gut ausgefallen. —

Paßau. Se. Königl. Majestät haben anzuordnen geruht, über Eingebung von Ehen zwischen Katholiken und geschiedenen Protestanten, daß jede Kirchengesellschaft in rein geistlichen Sachen, nämlich des Gewissens oder der Erfüllung der Religions- und Kirchenpflichten ihrer Mitglieder nach ihren Dogmen und der darauf gegründeten Verfassung, die Gerichtsbarkeit selbst auszuüben, und gegen jede Verletzung desselben den Schutz der Staatsgewalt anzurufen haben. Es unterliege keinem Zweifel, daß in Fällen einer solchen beabsichteten Verehelichung einer katholischen Person mit einer protestantischen geschiedenen, deren voriger Gatte noch im Leben ist, das dem katholischen Theile entgegenstehende kirchliche Hinderniß beachtet werden müße, demnach der katholischen Person auch von der Staatsbehörde die Bewilligung zur Eingehung einer solchen Ehe, welche die katholische Religion nach ihren Dogmen als unzulässig erklärt, nicht ertheilt werden dürfe. —

Nachrichten vom Auslande.

Dresden. Der in mehrern öffentlichen Blättern gegebene Artikel aus Sachsen, die Sendung von 30,000 Dukaten nach Rom zum Ankauf von Reliquien, so wie den Ankauf des gräflich Marcolinischen Gartens zu Einrichtung einer klösterlichen Anstalt betreffend, ist gänzlich ungegründet, und es steht zu erwarten, daß diese auf zuverlässige Erkundigung beruhende Widerlegung in jenen und andern Blättern gleichfalls Platz finden werde. —

— Den größten Diamant den man kennt, und der 300 Karat im Gewicht hat, besitzt der Nabjab Matún auf Borneo, und der Großmogul hat den schönsten, mit einem Gewicht von 279 Karat. —

Zurechtweisung.

Ein ausgezeichneter Menschenfreund hat am 31. Mai in dem Blatte „Flora" unter dem Titel: „Lokales" dem sehr achtungswerthen „Frauenverein" den eben so voreiligen als unzarten Vorwurf gemacht, daß derselbe in seinen Bekanntmachungen und Statuten nicht auch den unehelichen Wöchnerinnen öffentliche Unterstützung zugesichert habe. Wenn nun der Frauenverein von dieser Klasse der Hilfsbedürftigen eine Erwähnung zu machen nicht für gut befunden hat, so verdient er deswegen keinen Tadel, sondern gewiß alles Lob, indem es dem wohlwollenden Gemüthe dieser verehrungswürdigen Frauen, welche dieses herrliche Institut ins Leben gerufen haben, gewiß mit allem Vertrauen zugemuthet werden kann, daß sie, insoferne die Mittel hinreichen, gewiß keinen Hilfsbedürftigen oder unglücklichen Menschen, aus welcher Klasse und von welchem Geschlechte er auch seyn mag, werden zu Grunde gehen lassen, wenn sie darum angesprochen werden; allein man kann ja doch, ohne sich gegen alles Sittlichkeitsgefühl und gegen die Moralität gröblich zu verstossen, keine öffentliche Einladung zur Unterstützung der unverheiratheten Wöchnerinnen ausschreiben!?! —

In diesem Sinne ohngefähr haben wir auf die Aeußerungen des gedachten Menschenfreundes unsere Ansichten auszusprechen uns erlaubt, und es erschien sogleich unterm 5. Juni in demselben Blatte eine eben so bißige als ungeeignete Erwiederung, in welcher unsere Gesinnungen so ziemlich menschenfeindlich dargestellt wurden.

Unterm 8. Juni hat nun die „Flora" nochmal ihren Grimm über unsere Opposition, oder vielmehr über die Person des Opponenten, ausgelassen, und zwar mit einer Gemeinheit, die den Charakter des menschenfreundlichen Verfassers jenes Artikels in kein vortheilhaftes Licht stellen konnte; denn derselbe spricht in seinem Zorne von Menschen, welche mit Staberl'scher Gemeinheit beseelt, mit keiner menschenthümlichen Nächstenliebe begabt, und keiner Antwort werth sind: von Menschen, die nur widersprechen und tadeln, um ihre Blätter zu füllen, und die sich weder belehren noch bekehren lassen, und sucht endlich durch ein Spottgedicht seine Ansichten geltend zu machen. — Wir aber erlauben uns, dem Verfasser zu erwiedern, daß wir ihn weder an Geist noch an Körper so hoch gewachsen anerkennen, um Jemanden belehren oder bekehren zu können, daß wir nur die Sache einer Antwort würdig erachten, und wir recht gerne ihn für das Blatt, wo er seine Meinungen niedergelegt hat, einige Artikel von den vielen, welche der „Volksfreund" wegen Mangel an Raum nicht aufzunehmen vermag, zukommen lassen wollen, wenn dieses Blatt von seinen bekannten Anmassungen einigermassen abstehen, und seinem Publikum nur manchmal etwas Genießbares liefern möchte; denn wir glauben um so mehr, daß dieses Mittel, zum fernern Fortgang dieses Blattes, sehr heilsam seyn dürfte, indem wir dem menschenfreundlichen Vertreter und Beschirmer der gefallenen und hilfsbedürftigen armen Mädchen versichern können, daß ihm der geringste Artikel, den der „Volksfreund" wegen Mangel an Raum zurücklegen muß, schon so viele Bildung beibringen könnte, als nothwendig wäre, um mit Anstand eine öffentliche Widerlegung abzufassen, insoferne er durch seine eigenthümliche Philantropie noch nicht den Verstand verloren hat. — Auch ein Philantrop.

Anfrage.

Hat ein Tonkünstler für das mit sich führende Instrument, womit er seine Konzerte gibt, und welches sichtbar gebraucht und nicht neu ist, an der Gränze Mautgebühren zu bezahlen?

Anzeigen.

819. (3 b) **Bekanntmachung.**

Zur Verakkordirung der Reinigung des Straßenmaterials für sämmtliche Straßen der k. Bauinspektion München II. links der Isar im Wege öffentlicher Absteigerung wird Kommission im Landgerichts-Lokale auf

Freitag den 19. Juni Vormittags 8 Uhr

angesetzt, und werden dazu Akkordlustige vorgeladen.

München den 8. Juni 1829.

Königliches Landgericht München.
D. l. imp.
Hacker, I. Assessor.
Isla, Rechtspr.

816. (2 b) **Ankündigung.**

Die Zeitschrift:

„Aurora",

welche sich des steigenden Beifalles gebildeter Leser zu erfreuen hat, wird auch im künftigen Halbjahre regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Der halbjährige Abonnements-Preis für dieses auf schönem weißen Druckpapier in großem Quartformat erscheinende Unterhaltungs-Blatt beträgt 2 fl. 30 kr. rhl. — Man abonnirt bei sämmtlichen k. Postämtern und in allen soliden Buchhandlungen. Abonnements-Absagungen werden nach dem 1. Juli 1829 nicht mehr angenommen.

München im Juni 1829.

Die Redaktion des Unterhaltungsblattes:
„Aurora."

818. (3 c) **Versteigerung.**

Montag den 15. Juni und den folgenden Tagen werden in der Dienersgasse Nr. 158. im 1. Stock Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als verschiedenes Silbergeräthe, Spiegel, Sessel, Canapees, Tische, Comode- und Kleiderkästen, Zinn, Gläser, Betten, Matratzen, Tisch- und Bettwasch, verschiedene Sorten Weine und französische Liqueur, dann Waarenkästen, Buden, große Oeltruhen, und mehr andere Handlungs-Utensilien. Wozu Kaufliebhaber eingeladen sind.

802. (3 c) Es sind zwei sehr schöne, an der belebtesten Promenade Münchens gelegene Gärten aus freier Hand zu verkaufen. Der eine ist ein Lustgarten mit einem gemauerten Wohnhause, welcher sich für eine Herrschaft oder auch für einen Gärtner eignet; der andere mit englischer Gartenanlage ist für eine Wirthschaft passend, bei welchem ein unternehmender Kaffetier oder Wirth gute Rechnung finden möchte.

Nähere Nachricht ertheilt

Gl. Rappolt, k. Advokat und öffentl. Notar,
Wittelsbacherplatz Nr. 1339. über 2 Stiegen.

812. (3 a) Endesunterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum der Haupt- und Residenzstadt seine erst vor Kurzem neu errichtete Regen- und Sonnenschirm-Fabrik unter der Versicherung schöner Waare und billigster Preise zu empfehlen.

Alte Schirme werden, auf Verlangen, neu, von beliebigem Stoffe, überzogen, und jede Reparatur derselben nicht nur billig, sondern auch auf das Allerzweckmäßigste besorgt.

Schirm-Bestandtheile, Pariser, englische und niederländische, als: Schieber, Zwinger, Spitzen, Gabeln, Handgriffe von Perlmutter, Elfenbein, Cocos, geeretztem und glattem Horn, auch böhmerne ꝛc., dann Fischbein, Stuhlrohr, Stöcke, Pfeifenrohr, roh oder garnirt ꝛc., von welchen Artikeln ich sämmt-

lich aufs Beste sortirt bin, werden sowohl im Dutzend, als einzeln, wie überhaupt alle in dieses Geschäft einschlagenden Gegenstände, auch fertige Schirmgestelle, billig abgegeben.

München, im Monat Juni 1829.

J. B. Fensterer,
am Rindermarkte Nr. 643. neben der Bandhandlung des Hrn. Lindauer.

817. In der Ant. Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkte ist zu haben:

Müller, der erste Lehrmeister im Singen. 36 kr.
Naue, allgemeines evangelisches Choralbuch für Männerstimmen. 3 fl. 9 kr.
Bergt, Unterhaltungen für Orgelspieler. 1 fl. 12 kr.
Güntersberg, der fertige Orgelspieler, oder Casualmagazin für alle vorkommenden Fälle im Orgelspiele. 2 Th. 3 fl.
Schneider, Anweisung zu Choralvorspielen mit eingewebter Melodie. 1 fl. 36 kr.

820. Es ist eine sehr gute Guitarre für 4 fl. 42 kr. zu verkaufen. D. U. in der Schützenstraße Nr. 62. Lit. a. über 2 Stiegen vorheraus, Thüre rechts.

824. Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er seine Wohnung am obern Anger verlassen, und seine eigene Behausung auf dem Obstmarkt Nr. 567. bezogen habe. Er dankt für für das bisherige Zutrauen, und empfiehlt sich zu ferner geneigten Zuspruch. Eberhart Lang, b. Feilenhauer.

825. In der Kaufingerstraße Nro. 1014. über 3 Stiegen nahe der Hauptwache, sind 2 schön meublirte Zimmer zu 18 fl., und ein dergleichen zu 12 fl. monatlich, sogleich oder mit Anfang Juli zu vermiethen.

826. (3 a) Im Rosenthal Nro. 717. ist eine große Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, jedes mit eigenem Eingang, Küche, Speis, Keller, Kasten, Magdkammer und allen Bequemlichkeiten versehen, um den Jahreszins von 300 fl. bis Michaeli zu beziehen und im 1. Stock zu erfragen.

827. Ein schwarzer Merino-Ueberrock und ein grüner Gros de Naples-Spencer ist zu verkaufen. Müllerstraße A. Nro. 658. im 1. Stock links.

828. Auf der Hauptwache Nro. 1622., Eingang Schrannenplatz, ist der 2te Stock zu 250 fl. täglich zu vermiethen und zu ebener Erde zu erfragen.

829. In der Fürstenfeldergasse Nr. 990. über 1 Stiege vornheraus sind 2 schöne, helle, meublirte, heizbare und ausgemalte Zimmer mit 2 Betten, monatlich für 10 fl., ohne Bett für 8 fl., dann ein Zimmer mit einem Nebenkabinet, meublirt, neu ausgemalt, heizbar und mit 2 Betten, monatlich für 10 fl., ohne Bett für 8 fl. zu vermiethen, und für einen, oder nach Bedarf mehrere Herren, sogleich zu beziehen. Jedes Zimmer ist mit eignem Eingange versehen.

823. (3 b) Es wird ein Junge von ordentlichen Eltern zu einem Schuhmacher in die Lehre genommen, und ist zu erfragen am Heumarkt Nr. 763.

767. Unterzeichnetem, der sich bisher schon einer sehr zahlreichen, für ihn sehr schmeichelhaften Abnahme seiner selbst fabrizirten Sense, als: à l'Estragon aux fines herbes, aux capres, aux anchois, aux capres et anchois, aux cornichons etc. zu erfreuen hatte, ist es gelungen, den Maschinen, zur Bereitung derselben, einen so hohen Grad von Vollkommenheit zu geben, daß sein Fabrikat nunmehr den Pariser Sensen in jeder Beziehung gleich kömmt, ohne daß der bisherige billige Preis von 30 kr. per Topf irgend eine Erhöhung erleidet. Indem er sich beeilt, einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige hievon zu machen, bemerkt er zugleich, daß er, häufigen Nachfragen zu entsprechen, in gleicher Güte auch einen süßen Senf verfertigt, der so wie die obigen, und um denselben Preis, in seiner Niederlage, Residenzstraße Nr. 49., abgegeben wird.

J. Kron, Parfumeur und Destillateur.

806. (3 c) Zwischen den 2 Isarbrücken Nr. 365. sind wegen Versetzung vom 1. Juli an bis Michaeli 3 heizbare Zimmer, Küche, Keller, Holzlege, Stallung auf 3 Pferde, Heuboden und Remise, um 22 fl. zu beziehen; auch kann ein Gartenantheil dazu gegeben werden.

807. (3 c) Vor dem Isarthor Kanalstraße Nro. 51. über 2 Stiegen sind wegen eingetretenen Verhältnissen 3 Zimmer, Küche, Keller, Holzlege, Boden, sogleich bis Michaeli um 39 fl. zu beziehen. Das Nähere daselbst über 1 Stiege.

Es ist ein Haus sammt ½ Tagwerk Garten- und Bauplatz in der Unterngartenstrasse aus freier Hand billig und ohne Unterhändler zu verkaufen. Es darf nur eine unbedeutende Summe baar erlegt werden, das Nähere bei der Redaktion.

(1) In der Theatiner-Schwabingerstraffe Nro. 60 ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

763. Vor dem neuen Thor in der Marstraße Nro. 265. über eine Stiege links, die Aussicht auf die Straße, sind zwei schön meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

Augsburger Kurs vom 11. Juni 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100½	100¼
detto à 5 Proc.	104⅜	104⅛
Lott. Loos. à 4 Fr. E. M.	107⅜	107
auversiasl. 16 fl.	—	—

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	163	162⅜
Partial à 4 Proc.	125½	125¼
Metalliq. à 5 Pr.	98⅝	98⅜
Bank-Akt. 1. Sem.	1115	1113

Gestorbene in München.

Den 9. Juni. Hr. Wolfg. Böck, Priester und Excarmeliter, 69 J. a., am Nervenschlag.

Den 10. — Leonhard Graf, k. Baumaterial-Aufseher, 71 J. a., an der Brustwassersucht.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	13	Ant. v. Padua.	
Sonntag	14	Heil. Dreifalt.	Im neuen Hause: Die Räuber auf Maria Culm. Ein Gemälde aus der vaterländischen Geschichte, in 5 A., von Heinr. Cuno.
Montag	15	Krescentia.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. **Nro. 96.** München, den 16. Juni 1829.

An den königlichen Sänger in M.....

Des Sängers Wunsch.

Triolet.

Den edlen Sänger möcht' ich sehen,
Dess' Leyer uns so süß erklang,
Der sich zu des Parnasses Höhen
Mit kühngeregtem Fittig schwang,
Den edlen König möcht' ich sehen!
Das wär' mir Freude lebelang.
O, Schicksal, laß es mir geschehen,
Still' mir des Herzens heißen Drang!
Den edlen König laß mich sehen,
Der uns so süße Lieder sang.

Fenner von Fennerberg.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 16. Juni.

— Alle Nachrichten, welche wir über die Reise JJ. KK. MM. durch den Rheinkreis erhalten, schildern mit den lebhaftesten Farben den Enthusiasmus, mit welchem der König und die Königin von den biedern Einwohnern dieses Ihres alten Stammlandes begrüßt und empfangen wurden. Ihre Reise war ein glänzender Triumphzug. Alt und Jung kam Ihnen entgegen, streute Ihnen Blumen und Kränze, und die Ehrengarden der Städte begleiteten Ihre Wagen. —

— Den 8. dieß passirten Se. königl. Hoheit Prinz Otto, um 11 Uhr Mittags, durch Benediktbeuern nach Innsbruck. —

— Der neue magistratische Dammbau aufwärts am linken Isarufer hat sich bei den lezten Strömungen der Isar wieder bewährt.—Der neue Brunnen an der Josephspitalthoranlage ist eine große Wohlthat für die nahen Bewohner, indem er Brunnquellwasser aus seiner grottenartigen Umgebung spendet. Die Urne, welche diesem Grottenwerke aufsteht, wird mit Epheu bedeckt werden. —

— Am vergangenen Freitage Nachmittags hat sich der Bediente Ignaz Eisenbarth bei einem Bierwirth auf dem Anger mit einem Stillet zwei tödtliche Stiche in den Unterleib versetzt, und ist an diesen Wunden nach einigen Stunden gestorben.— Um 2 Uhr Nachm. an diesem Tage hat man am Ende der Türkenstrasse, bei dem Grundgraben eines Hauses, 2 Fuß tief in der Erde das Skelet eines starken Mannes gefunden, nebst 30 kr. 2 pf. bayer. Geld. Die ganze Nacht hindurch mußte ein Gendarme diese Gebeine bewachen, bis am Morgen des andern Tages die k. Stadtgerichts-Kommission über diesen Fund das amtliche Protokoll aufgenommen hatte. Nach der Aussage eines alten Feldwebels dürfte auf diesem Platze ein in Folge des in dieser Gegend Anno 1805 stattgefundenen Scharmützels getödteter Oestreicher begraben worden seyn, was um so wahrscheinlicher ist, weil man auch nebst dem Gelde noch eine eiserne Halsbindelhafte gefunden hat. —

— Am 13. dieß stürzte in einem Neubau in der Elisenstrasse ein Gerüste zusammen, wobei eilf Arbeitsleute, zwei davon tödtlich, die andern bedeutend beschädiget wurden. Das Gerüste war nicht fest in die Mauern eingemacht, und mit Ziegelsteinen zu sehr überladen. Die Verwundeten wurden alle nach dem allgemeinen Krankenhause gebracht. —

— Am 12. Juni Mittags ist in dem Hause der Bauerswittwe Maria Grall bei Zorneding Feuer ausgebrochen, welches in wenigen Minuten den ganzen Besitzthum dieser mit 7 unmündigen Kindern belasteten Mutter in Asche verwandelte. Es konnte nichts mehr gerettet werden, als das Leben dieser armen Familie, deren Erhaltung den Segen des Himmels und der menschlichen Barmherzigkeit überlassen werden muß. —

— Das Ausbrechen der Blattern-Krankheit scheint an vielen Orten immer ernstlicher zu werden; in Augsburg sollen mehrere Häuser bewacht seyn, in welchen sich Blattern-Kranke befinden. — Aus den Niederlanden wird berichtet: daß 147 Aerzte und Wundärzte des Königreiches wegen unentgeldlicher Einimpfung der Blattern jeder nebst der Bekanntmachung ihrer Namen eine Medaille von 50 fl. Werth erhalten haben. Wenn sich nun diese Aerzte eine solche Auszeichnung verdient haben, so kann man einigermassen die Verdienste unsers Central-Impfarztes Dokter Giel ermessen, welcher in einem Zeitraum von 25 Jahren über 60,000 Kinder größtentheils unentgeldlich mit dem besten Erfolge geimpft hat. Das von ihm schon lange angekündigte Werk, Resultate über seine 25jährigen Erfahrungen in dem wichtigen Zweige der Blatternimpfungen, wird im gegenwärtigen Augenblicke ein wahres National-Bedürfniß; denn wir erwarten von diesem Manne Resultate, welche in Rücksicht eines festern Glaubens an die Wohlthat der Impfung dem Volke neuen Trost und Muth bringen wird.

— Auch in dem Großherzogthum Baden sind nun zur Gewinnung frischer Schutzpockenlimph auf die Entdeckung von Blattern an den Eutern der Kühe Preise ausgesetzt worden. —

Tölz, 15. Juni. Gestern Morgens hat die feierliche Besitznahme des Hospitiums von den ehrwürdigen PP. Franziskanern stattgefunden, dessen Wiederherstellung wir unserm geliebten Landesvater, dem Königlichen Beschützer dieses frommen Ordens, zu verdanken haben. Die Gemeinde erkennt auch mit innigstem Dankgefühle die Verdienste, welche sich die Regierung und der k. Landrichter Schwaiger durch die so schnelle Installirung der frommen Ordensmänner erworben hat, und sie wird, wie die geistlichen Diener des Herrn, gewiß nie den Tempel Gottes betreten, ohne nicht im heil. Gebete der hohen Wohlthäter und Beschützer der klösterlichen Kirche zu gedenken. —

Augsburg, 11. Juni. Der Lechstrom ist vor acht Tagen unterhalb Lechhausen aus seinen Ufern getreten, und hat tausende Tagwerk Wiesen und Aecker überfluthet und versandet, und die Communikation nach Neuburg für einige Tage unterbrochen. Der Schaden, den die Gemeinde Lechhausen durch den vernachläßigten Uferbau erleidet, kommt dem vor zwei Jahren gleich, nemlich auf 15 bis 18,000 fl., und weit größerer Schade steht dieser Gemeinde bei dem dauernden Zustande des Dammes im nächsten Jahre bevor. —

Bamberg. Wir haben bereits dem Volksfreund in den Nrn. 101. u. 111. v. J. umständlichen Bericht über ein, unserer Stadt zum Stolz wie zur Zierde gereichendes Werk gemacht, über die zu erbauende Regnitz-Kettenbrücke nämlich, wie in Deutschland noch keine besteht. Gegenwärtig wird mit aller Thätigkeit hieran gearbeitet, und die Grundlagen auf beiden Seiten werden bis August vollendet seyn. Da die Eisenfabrike auch bis dahin den Rest der Kette liefern wird, so kann die Brücke bis Oktober zweifelsohne schon befahren werden. —

Sulzfeld, im U. Mainkr., 2. Juni. Gestern feierten die hiesigen Bewohner ein herzliches Fest, nämlich das Jubelfest des würdigen Hrn. Benefiziaten Egid. Uhl, welcher in einem Alter von 74 Jahren das Priester-Jubiläum feierte. Die Gemeinde, bei welcher der Edle 33 Jahre als liebevoller Seelenhirt getreue Dienste verfah, hatte dem Jubelpriester aus treuer Anhänglichkeit und Liebe am Vorabend dieses Festes eine Nachtmusik gebracht, und seine Wohnung beleuchtet. Am Morgen des festlichen Tages ertönten alle Glocken zum Gottesdienste, zu welchem er von der Schuljugend und der Bürgerschaft in Prozession begleitet wurde. „Lange und glücklich lebe dieser geliebte Priester noch!" das war der einstimmige Wunsch der braven Gemeinde, und der Himmel wird solch frommen Sinn den reichlichsten Segen spenden. —

Die Zeitschrift: „das Inland" aus Bayern.

Seit jenen für die Zeitschrift vorzüglich ungünstigen und unanständigen Aufsätzen über den Tod Fried. Schlegels und Adam Müller's, dann über die Oberpfalz ist mehr und mehr Würde, Ernst und Belehrung in dieser Zeitschrift heimathlich geworden. Wenn auch Westenrieder's und seines Zeiten Charakteristik in Bezug auf sein Wirken nicht ganz von schiefen Blicken auf das Vaterland frei blieb, so ist dieser Beitrag mit den andern historischen Bildern immer ein schätzenswerthes Prisma, mit dem man die Vielartigkeit der historisch-literarischen Anstrengungen in Bayern durch die vorige Akademie und andere Gelehrten wie in einem flüchtigen Farbenbilde bewundern konnte. — Unter den vielen andern gehaltreichen und patriotischen Mittheilungen zur Charakteristik Münchens und seiner Bewohner, über landwirthschaftliche, und industrielle, dann lokale Gegenstände ragen besonders und mit Wichtigkeit die Vorträge über die Zweige der Gesetzgebung und der Rechtspflege hervor. Dieses ernste und den Haushalt des Rechtes umfassende Staatsbedürfniß unter den verschiedenen sich verwandten Geschäfts-Elementen sich immer wiederbegegnend ist in den vielartigen Betrachtungen mit solcher werther Erfahrung, Liebe und Kenntniß zur Sprache gebracht, daß diese kostbaren, mit aller Besonnenheit und wohlwollender Deutung ausgestatteten Blicke allein hinlänglich wären, des „Inlandes" Erscheinen als einen labenden Blüthenzug durch das Gebiet der öffentlichen Mittheilung anzuerkennen. — Wie bieder und wahrhaft schließt sich nicht an diesen reichhaltigen Aufwand von Talent und Sache, die Gesetze, Rechtspflege, Advokaturen u.dgl. betreffend jene kleine flüchtige Arabesce „das Geschäftsleben, wie es war, und wie es ist?" — Mehr edle Haltung, keine Drohung, noch weniger Schulmeisterton wären den Aufsätzen „über den neuen bayer'schen Schulplan" zu wünschen. Der Verfasser desselben scheint selbst noch nicht der Schule entwachsen zu seyn, über der Sitte, Liebe und Ehre ihr Amt zu üben hätten. In diesem Falle gilt es die heiligste Angelegenheit des Landes. Hier ist ein manndares, festes und wohlgültiges Wort mehr an den Platz, denn unzarter Zorn, Verachtung oder Unwille. — Bald schließt diese Zeitschrift ihren ersten halben Jahreslauf. Die Prüfung, welche die Zeit und das Vaterland von ihr gefodert, hat sie mit edlen Schritten durchwandelt. Möchte sie bald das herrschende Panier seyn, zu dem die Blicke und die Herzen der Berufenen sich freudig und muthig wenden, sich sammelnd, in dem gegenwärtigen Vorhofe der bessern und glücklichern Zeit des Vaterlandes, das, die Wehen der vergangenen Schicksale und unhaltbaren Doktrinen bald verschmerzend, nun aus der Würde der Intelligenz, der Erfahrung, des Gemeinsinns und der Vaterlandsliebe jene offenen und wohlwollenden Stimmen vernähme, die den Thron verherrlichend auch für das Wohl des Volkes sich vereinen. — Eine Bemerkung erlaubt man sich bei diesem Wunsche, daß in diesem Blatte, die politischen Tageschroniken, die meistens von vorgestern sind, den Raum dem wesentlichen Reichthume dieser Zeitschrift abtrete. Es ist nicht selten geschehen, daß sehr gehaltvolle Beiträge mehrere Tage unterbrochen blieben, und zum Besten dieses Wunsches sprechen. Es sey dieses ohne mindeste Maßgabe gesagt, und ohne irgend einen Vorwurf nur berührt. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, 6. Juni. Heute Morgen 7 ½ Uhr sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, so wie auch Se. Kais. H. der Großfürst Thronfolger dahier eingetroffen. — Die Vermählung des Prinzen Wilhelm findet den 11. d. statt, und der Kaiser wird dem Vernehmen nach am 12. wieder nach Warschau zurückreisen.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Nach dem Stillstande, den der Eintritt der christlichen und jüdischen Feiertage den Geschäften gebot, machte sich seit gestern neues Leben bemerkbar; auch sind die Kurse gestiegen, wenn schon der Grund, dem man die frühere Stockung größtentheils zuschreib, die Geldverhältnisse des Plazes, noch keineswegs gehoben ist. Die Metalliques sind demnach bis zur heutigen Börse auf 98⅝ in die Höhe gegangen; Wiener Bankaktien 1330; Partiale 124½; Rothschildische 100 Gulden-Loose 162⅜. —

— Am 7. Juni gingen durch Mainz 21 Familien, bestehend aus 58 Köpfen aus dem Würtembergischen, und 5 Familien, bestehend aus 33 Köpfen aus dem Badischen, auf ihrer Auswanderung nach Amerika. —

Aus Hessen, den 5. Juni. Der Graf Emil zu Erbach-Schönberg ist den 26. May zu Schönberg, 44 Jahre alt, gestorben. Er hatte sich im März d. J. mit einer Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg vermählt. —

— Zu Paris haben sich im vorigen Jahre bei 400 Menschen selbst das Leben genommen. —

Neapel, 20. Mai. Ein besonderer Vorfall ist seit einigen Tagen das Hauptgespräch aller Einwohner. Der ehemalige Bereiter Benzé wurde zweimal von seinem Pferde geworfen, und bei dieser Gelegenheit zerriß ihm eine losgegangene Sackpistole die Taschen seines Rockes, aus welcher Papiere fielen, die einem Polizeibeamten in die Hände kamen und einen Anschlag auf das Leben des Königs enthielten. Derselbe sollte bei einer Prozession ermordet, und das Volk durch Proklamationen aufgewiegelt werden, und zwar, weil ihm der König die Hand der reizenden Prinzessin Christine, in die Benzé verliebt ist, verweigert habe!? —

London. Dem mit den Staatsangelegenheiten so außerordentlich belasteten Wellington begegnete unlängst ein armer Mann, nahte sich ihm, und bath ihn um einige Minuten Gehör. Da sagte der Minister: sieh lieber Mann! meine Zeit ist mir für die Geschäfte so zugemessen, daß ich dir für den Augenblick nicht eine Minute schenken kann. Komm aber Morgen früh um 6 Uhr in mein Haus, da will ich dir gerne willfahren. — Dieser thätige und große Minister lebt zugleich sehr einfach, und der ganze Tag ist außer der Erholung mit Jagd oder einem Spazierritte den Staatsgeschäften gewidmet. Er vermeidet alle Einladungen zu Tafeln und Abendgelagen, dafür hört er aber auch den gemeinsten Unterthan, während die öffentlichen Geschäftsmänner unter ihm von gleicher Thätigkeit belebt sind. — Der Herzog von Northumberland läßt auf seinem Landgute Sion-House eine Sternwarte erbauen, welche die schönste in Europa werden, und mehr als 40,000 Pf. Sterling kosten soll. — In London bedient man sich jetzt fast lauter grüner Nachtlampen auch grüner Glasglocken auf den Argandschen Lampen, indem durch den Glanz der weißen Lampen unter hundert Personen 3 jährlich an Augenübeln leiden sollen. —

— In der amerikanischen La Platta-Republik wird von der Regierung ein Bataillon Freiwilliger unter dem Namen Bataillon des auswärtigen Handelsstandes errichtet. —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 24. vom 24. Juni enthält die von Bayern übernommenen Salzburgischen Schulden ꝛc. und folgende Ernennungen: der Graf Max v. Montgelas, Maltheser Ritter und Besitzer der mit Gerichtsbarkeit versehenen Allodialgüter Greifsberg und Neuhofen, zum k. Kämmerer; der quiesc. Kriminalrath und Doppel-Rendant der ehemal. Regierung zu Baireuth, M. Klinger, zum protest. weltl. Rath an dem Konsistorium zu Baireuth; der Appellat. Gerichtsrath des Regenkr., Fr. Sepp, zum Oberappell. Ger. Rath, und dem ordentl. Professor der Theologie an der Universität zu München, Dr. Alliolt wurde der Titel und Charakter eines geistlichen Rathes verliehen, dann dem Pfarrer M. Waldhauser die Pfarrei Tristern, Ldgs. Pfarrkirchen, übertragen. — In die Ruhe wurden versetzt: der Oberapp. Ger. Rath Rezer und der Rentenverwalter des Julius-Spitals von Würzburg, M. Ankenbrand in Haßfurt.

Berichtigung

des Artikels: „Donauwörther Frauenverein" in Nr. 86. und 90. des bayer. Volksfreunds.

Der von dem hiesigen Landgerichts-Funktionär Dr. Baumann beantragte Frauenverein zur Beförderung vaterländischer Industrie ist bei der ersten, auf 31. Mai bestimmten, Unterredung von zwölf angesehenen Frauen wirklich, und in der Art gestiftet worden, daß letztere sich zur Stiftung des Vereins bereit erklärten, die wesentlichen Punkte der nöthigen Statuten entwarfen, drei Vereins-Vorsteherinnen wählten und ihr Vorhaben der k. Regierung des Oberdonau-Kreises mit der Bitte um Genehmigung des Vereins und Bestätigung der Statuten anzeigten.

Da nun der Verein bereits gebildet, und der Grund, daß bei der ersten Unterredung nicht mehrere Frauen erschienen sind, nicht in dem zu großen Selbstvertrauen des Veranlassers liegt, oder dieser sich in dem in hiesige Frauen gesetzten Zutrauen getäuscht hat, sondern darin: daß das hiesige Wochenblatt nur in wenigen Häusern sich findet, ja selbst in manchem Wirthshause nicht zu lesen ist, ferner mehrere Frauen vom Stande nicht in Donauwörth waren, und Viele bürgerlichen Standes meinten, daß die Einladung zum Vereins-Beitritte nur den Frauen hiesiger Kasino-Mitglieder gelte, hauptsächlich aber die Meisten an der Ausführung des Vorhabens, somit der Realisirung des ersten Zusammentritts gezweifelt, und geglaubt, daß jede die Einzige wäre, welche bei der ersten Besprechung erscheinen würde, nun aber alle diese Hindernisse und Meinungen theils gehoben sind, theils noch gehoben werden können, so läßt sich, falls von der k. Regierung dem Vereine gehörige Aufmerksamkeit geschenkt wird, auf die zweite Einladung an dem allgemeinen Vereins-Beitritte nicht im mindesten zweifeln, zumal das Frauengemüth für alles Schöne und Gute empfänglicher als das Männerherz ist, und auch kein ausgezeichnetes Redner-Talent erfordert wird, hie-

sige Frauen von dem Nutzen des Vereins für das Vaterland, der den Stifterinnen zu Theil werdenden Ehre, und der Freude Sr. Majestät des Königs über solch edles patriotisches Unternehmen zu belehren.

Uebrigens besitzt Dr. Baumann zwar keine englische, doch so viele Geduld und Ausdauer, als zur Befestigung und Beförderung des Vereins erforderlich ist, und hat sich auch bereits der guten Sache wegen entschlossen, seinen Aufenthalt dahier zu verlängern.

Donauwörth den 9. Juni 1829. Dr. B.

Anzeigen.

819. (3 c) Bekanntmachung.

Zur Verakkordirung der Reinigung des Straßenmaterials für sämmtliche Straßen der k. Bauinspektion München II. links der Isar im Wege öffentlicher Absteigerung wird Kommission im Landgerichts-Lokale auf

Freitag den 19. Juni Vormittags 8 Uhr

angesetzt, und werden dazu Akkordlustige vorgeladen.

München den 8. Juni 1829.

Königliches Landgericht München.

D. l. imp.

Hacker, I. Assessor.

Ista, Rechtspr.

831. (2a) Bücher-Anzeige.

Plan der künftigen Einrichtung der lateinischen Schulen und Gymnasien in Bayern. Geh. 18 kr.

Patriotische Bemerkungen über den neuen bayerischen Schulplan, von einem Schulmanne. Geh. 12 kr.

Auch ein Wort über den neuen Schulplan, als Beleuchtung der patriotischen Bemerkungen hierüber. Geh. 12 kr.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung in München.

832. In der Burggasse im Eckhause Nro. 165. ist wegen plötzlicher Versetzung vom 1. Juli an die Wohnung über 2 Stiegen, aus 5 ausgemalten Zimmern, wovon 4 heizbar sind, Küche, Speis, Keller, Holzlege und Abtritt bestehend, um 220 fl. jährlich, zu vermiethen.

833. In der Burggasse Nro. 165. ist das Logie über 3 Stiegen und ein heizbarer Laden zu ebener Erde auf kommendes Michaeliziel zu vermiethen.

834. In der Prannersgasse Nr. 1495. ist eine Wohnung nebst Stallung und Remise bis Michaeli zu verstiften.

826. (3 b) Im Rosenthal Nro. 717. ist eine große Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, jedes mit eigenem Eingang, Küche, Speis, Keller, Kasten, Maadkammer und allen Bequemlichkeiten versehen, um den Jahreszins von 300 fl. bis Michaeli zu beziehen und im 1. Stock zu erfragen.

Thurm-Ansichten oder Rundgemälde

über Innsbruck, Bern, Schwitz, Zürich, Konstanz und Sarnen, sind täglich vor dem Karlsthor in einem ganz neu erfundenem Local zu sehen. Dasselbe Local hat 80 Fuß Umfang und wird auf 8 Rädern transportirt, so daß das Haus auf jedem Platz hingefahren werden kann.

Thieme, Landschaftsmaler.

Zauber-Theater

von Thieme, Mechanikus aus Leipzig.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum hat derselbe die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinen, hier schon mit vielem Beyfall aufgenommenen Kunsttheater wieder Vorstellungen geben wird. Da es ihm durch viele Mühe und Kosten gelungen ist, mehrere richtige Ansichten und Kriegsoperationspläne des russisch-türkischen Krieges von 1828 zu erhalten, so werden dieselben ganz der Natur gleich hier aufgeführt werden. Künftigen Sonntag ist die erste Vorstellung, wo zum Anfang die Eroberung von Varna gegeben wird. Es werden dann täglich zwey Vorstellungen, Abends 5 und halb 8 Uhr, gegeben.

— Ein 10jähriges Mädchen von armen Aeltern sucht an Kindesstatt angenommen zu werden. D. R.

Augsburger Kurs vom 13. Juni 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100 1/2	100 1/4
detto à 5 Proc.	104 3/8	104 1/8
Lott Loos. à 4 Fr.		
B.M.	107 3/8	107
anversinal 10 fl.	—	128 1/2

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap	Geld.
Rothschild. Loose.	103	102 3/4
Partial à 4 Proc.	125 1/2	125 1/2
Metalliq. à 5 Pr	98 3/8	98 1/8
Bank-Akt. I. Sem.	1114	1112

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 13. Juni 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	17 fl. 18 kr.	Gerste	9 fl. 18 kr.
Korn	12 fl. 11 kr.	Haber	4 fl. 45 kr.

Gestorbene in München.

Den 10. Juni. Peter Rapp, Taglöhner von Fels, Ldgs. Füssen, 68 J. alt, an Altersschwäche.

Den 11. — Margaretha Endres, Soldatenswittwe, 82 J. alt. G. Silberhorn, Pfründner, 76 J. alt. W. Ries, Bräuknecht, 56 J. alt. J. Monigl, Schweitzer von Burgeis in Tirol, 68 J. a., und J. Grünwald, Gärtner, 67 J. alt, im Krankenhaus. Balth. Lackermaier, Biermirth, 83 J. alt, an Altersschwäche. Chr. Lang, ehemal. Herrschaftsjäger, 32 J. alt, an Lungenvereiterung. Anna Roming Metzgerstochter von Fürstenfeldbruck, 20 J. alt, am Gebärmbrand.

Auswärts ist gestorben:

In Kitzingen, der pens. Bataillonsarzt J. B. Bullmann. In Würzburg, Hr. J. Seifert, Appell.Ger.Advokat. Hr. L. C. Ilgen, Aktuar beim fürstl. Oetting. Herrschaftsgerichte Mönchsroth. In Stadt Hof, Hr. G. F. K. Meyer, Justitiar und Patrimonialrichter. In Straubing, Hr. Eggenhofer, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	16	Benno St.L.P.	Im neuen Hause: Johanna von Montfaucon, romantisches Gemälde in 5 Akten, von Kotzebue.
Mittwoch	17	Adolphus.	
Donnerstag	18	Fronleichnamf.	Im neuen Hause: Die Räuber auf Maria Culm. Ein Gemälde aus der vaterländischen Geschichte, in 5 A., von Heinr. Cuno.

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 97. München, den 18. Juni 1829.

Volks-Chronik.

Bayerns frommer Herzog Wilhelm V. selbst entwarf das statt zu habende Gepränge am Fronleichnamstage in seiner Residenzstadt. „Bei dem prachtvollen Feyerzuge durch die Hauptstrassen," heißt es da, „müssen alle Heiligen, alten und neuen Bundes, verkleidet erscheinen. Adam und Eva scheinbar nackt, St. Augustin, ein ziemlich langer, feister Mann, ohne Bart, oder höchstens mit einem Knebelbärtlein (fast in der Gestalt wie der Ainhofer Wirth), 16 Marien, deren schönste im Gewölke einherfahrend, die Füße auf Mondschein, fein sittsam, doch fröhlich aussehen soll; Gott Vater selbst und der ewige Sohn, Pharisäer, Schriftgelehrte, Götter des Olymps, Henkersknechte, Hirten, Riesen ꝛc. (zu letztern werden 2 Schmiedssöhne aus Mittenwald, ihrer ungewöhnlichen Größe wegen gegen Deputat verschrieben.) Alle Zünfte mit ihren Fahnen, Brüderschaften in bunten Farben; Rotten geputzter Kriegsleute verherrlichen den Umgang in langen Reihen mit Kreuzstäben, Rosenkränzen, brennenden Kerzen und Bannern. Die Knaben, welche die Engel vorstellen, an 90 in der Zahl, müssen alle von schönster Gesichtsbildung seyn, bevor sie angekleidet werden, ihr Morgensüpplein essen, die Hände sauber waschen, damit sie die Kleider nicht besudeln. Auch ist ihnen einzubinden, daß sie mit diesen nicht durch alle Kothlacken laufen, sich auch sonderlich im Zwinger nicht niedersetzen oder gar legen. (Die Zünfte betragen bei 300 Personen.")—„Es wäre auch gut," sagt die 1580 umständlichst abgefaßte Vorschrift weiter, „wenn man einen Harfenisten haben könnte, welcher des Königs David Person vorstellet, und vor der Arche herspielte, zu Zeiten auch gleichsam davor hertanzte oder sprünge, was der Salzstößler-Figur nicht eine kleine Zierde gäbe. Die Handschuhmacher haben den geduldigen Job, wie ihn drei Teufel plagen, zur Figur. Der Teufel, der Feuer ausspeiet, bekommt einen halben Gulden, und alles was er braucht, als Schwefel, Branntwein, Baumöl gratis. Ingleichen dem, der die Person des Propheten Jonas bei den Fischern vertritt, und sich in den Wallfisch werfen läßt, verehre man. Item wäre gar gut, wenn man wieder, wie bei Herzogs Albert Zeiten, auch die Tambarin, Pfeiffen, Dulein, Triangl. Geigl, Päukl, Lauten, Quintern und Zittern oder Posaunen anrichten mochte, was eine wahre antiqua musica hebraeorum wäre, und sich zu keiner andern besser, als zu der Barbierer-zunft räumet. Auch eine hebräische Gesangmusik ist bei der Metzgerzunft der obern Bank anzuordnen, welche das goldene Kalb hat, damit um selbes herumgetanzt werde, wozu Sign. Vileno allbereit ein solches hebräisches Musikstück componirt hat. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 18. Juni.

— Die Heerbildung in Bayern, in der gegenwärtigen Friedenszeit unter unsern weisen und allererhabensten König auf jenen Stand und innern Verband zurückgeführt, daß diese vaterländische Waffenmacht theils durch ihre Institutionen, Kriegsmateriale und Bildungselemente im Einklange mit dem Nationalwohle und der Nationalwürde erscheint, entwickelt durch diese Reduktionsnormen jene Kraft und Haltung, welche mit dem Stande der Zeit und der Bedeutung der ruhmvollen Fahnen im unzertrennlichen Verhältnisse stehen. Sowohl die Vereinfachung in dem regsamen Gange der Lebenspulse dieser Waffenbildungs-Anstalt der Jünglinge, die stets lebendige Wachsamkeit für Ordnung und Gehorsam, und der [illegible]ismus der mit dem belebenden Mittelpunkt zusammen[illegible]enden Institutionen und technischen Zweige, haben [illegible] Charakter und Impuls, der selbst die kleinsten Best[illegible]theile des Heerwesens in sich faßt. — Der innere or[illegible]che Haupt-Canon dieses unseres Heerstandes als da[illegible]affende Prinzip aller ehrbeseelten wohlgeordneten Wa[illegible]btheilungen mit ihren Angehörigen hat seine W[illegible] [illegible]nd geistige Bethätigung von der neueren Bildung [illegible] Grade erhalten, daß die Macht und die Regel von [illegible]t das Unthätige oder Hemmende beseelet, und das Ganze jenem ehrenvollen Ziele zuführen wird, welches der erhabene und weise Monarch in allen Zweigen der Staatsverwaltung zur Ehre des Vaterlandes zu erstreben sich bemüht. —

— Am 10. d. M. wurde die Taglöhners-Tochter Kunigunda Steiner von Ziegenburg, Landger. Bernek, 20 Jahre alt, in dem Waldholz „Leuthen" genannt, durch den Umsturz eines Baumes todgeschlagen. — Auch an diesem Tage erschoß sich der Forstgehilfe Lohwasser von der Revier Wandried in der k. Waldung Mühlbühl, Ldgts. Waldsassen, mit seinem eigenen Gewehr. Melancholie soll die Ursache dieses Selbstmordes gewesen seyn. — Am 12. d. M. Abends gegen 5 Uhr verunglückte der Soldat Joseph Stahl der 1. Compagnie des zu Amberg garnisonirenden k. 3. Jäger-Bataillons bei unerlaubtem Baden im Vilsflusse. —

— Am 17. dieß bezogen die Schüler der bürgerl. Vorbereitungsschulen das vom Magistrate neugebaute schöne Schulhaus nahe dem Paradeplatze nach einer am Bürgersaale stattgehabten gottesdienstlichen Feier. Der Einzug in das neue Lehrhaus von dieser Jugend war sehr feyerlich.

— Den 15. Juni Morgens wurde der Revierjäger Waldherr von Warngau (hinter Holzkirchen), ein Vater von sechs Kindern, in der Gegend von Wahl, von 6 Wildschützen gestellt, mit 5 Pfosten niedergeschossen. —

Landau, 12. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 9. dieß dahier unter großem Jubel eingetroffen. Die Landbewohner begleiteten in großer Menge den k. Wagen zu Pferd, und die Jungfrauen in ihrer Landestracht festlich geschmückt fuhren auf Wagen mit Blumen geziert, und sangen schöne Lieder der Freude. Unter den Armen wurde Geld und Lebensmittel ausgetheilt. Abends wurde den hochgefeierten Gästen bei Fackelschein nach gegebenem freien Schauspiele eine Serenade gebracht, und des andern Tages Ihnen zu Ehren ein glänzender Ball von der Stadt veranstaltet. Am 12. sind Ihre K. Majestäten zu Zweibrücken eingetroffen, wo so eben der rheinbayerische Musikverein sein drittes Jahresfest begeht. Se. Majestät haben Sich beim Empfange der Justizbeamten zu Frankenthal und andern Orten um verschiedene auf das Wohl des Volkes sich beziehende Angelegenheiten erkundiget, und besonders günstig für das öffentliche Gerichtsverfahren ausgesprochen. Die Liebe und Anhänglichkeit der getreuen Bewohner des Rheinkreises hat sich bei dieser Gelegenheit selbst in jedem Orte auf die erfreulichste und ehrenvollste Weise gezeigt. —

Brückenau, 8. Juni. Se. K. H. der Kronprinz, so wie JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Adalbert, und die Prinzessinen Mathilde, Adelgunde, Hildegarde und Alexandra, befinden sich nun sämmtlich in unserm Bade-Orte. Mit Höchstdenselben trafen hier ein: der Graf v. Baumgarten, Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Oberhofmeister Sr. k. Hoheit des Kronprinzen, dann Graf v. Fugger und Baron v. Redwitz, Höchstdessen Begleiter; Hr. v. Hagens, Begleiter Sr k. H. des Prinzen Luitpold; Freyin von Rottenhof, Erzieherin J. k. H. der Prinzessin Mathilde, Freyin v. Livio, Erzieherin J. k. H. der Prinzessin Adelgunde, und Fräulein von Täufenbach, Erzieherin der jüngern höchsten Herrschaften. Ferner der k. Leibarzt Dr. Distelbrunner und Hr. Prof. Erhard.

Augsburg. Unser katholischer Gottesacker, ohngeachtet der zunehmenden Bevölkerung und Sterblichkeit ist noch immer auf seinen alten kleinen Raum beschränkt. Es ist daher oftmal der Fall, daß mehrere Leichname der Katholiken in einem und demselben Grabe aufeinander gelegt werden müssen. Von einem Gangwege auf diesem Gottesgarten ist gar keine Rede, da jeder auch noch so unbedeutende Raum zu Grabstätten benützt werden muß. Dieser widrige Mißstand veranlaßt leider, daß man die Begräbniß-Begleitung größtentheils mit Springen über den Gräbern, oder mit mühsamem Durchbrechen der Grabzwischenräume zu machen genöthiget ist. Immer schreiender wird bei solcher, der allgemeinen Verschönerungszeit nicht zur Ehre gereichenden Thatsache das Bedürfniß der Erweiterung unseres katholischen Gottesackers, wenn anders die Katholiken nach dem Tode nicht, wie in wilden Ländern, übereinander in die Grube bald geworfen werden wollen. Und wenn man fragt: was ist Schuld daran? so erfährt man, daß die protestantischen Geldmänner, welche um und um des katholischen Gottesackers Gründe und Plätze besitzen, mit der immer in ihrem Munde gepriesenen Toleranz und evangelischer Bildung sich auf keine Weise bewegen lassen wollen, durch Kauf der katholischen Mitgemeinde von einem solchen Eigenthume einen Raum zu diesem edlen Zwecke abzutreten. — Wie glücklich ist München, daß man dort von solchem unchristlichen und feindlichen Stolze nichts weiß, und beide Glaubensgenossen dort friedlich unter einer geweihten Erde schlummern. Uebrigens hätte die hiesige Sanitäts-Polizei längst diesem den Stadtmauern so nahe zugedrängten überhäuften Gottesacker ihre Sorge zuwenden sollen, was unter der erhabenen Wachsamkeit auf alles Gute, von Seite unseres geliebten fürstlichen Herrn Präsidenten noch geschehen wird. —

Dillingen. Bey dem Abbruche der Einfahrt des Ledertheres dahier sind durch den Lehrjungen Döhle 57 Stücke Current-Scheide-Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert in einem Säckchen, mit einem alten Strumpf umwickelt, wahrscheinlich im 30jährigen Kriege da verborgen, gefunden worden. Der Finder hat dieselben gegen Vergütung des Werthes an das Antiquarium in Augsburg abgelassen. —

Untergünzburg. Am Einflusse der Günz in die Donau ist unlängst durch einen den Schiffen gefährlichen Wellenschlag von beiläufig 7 Klafter Länge und Breite die merkwürdige Entdeckung eines interessanten Römer-Monuments gemacht und die Zeichnung hievon genommen worden, ein Seitenstück zu dem 1784 an ersterem Flusse gefundenen Altar für Neptun. Es sind bereits 21, durch Einfalzungen sehr fest in einandergefügte Stücke Quader-Duksteine herausgenommen worden, auf deren einen 3½ Schuh langen und 3 Schuh breiten Steine die Sculptur und Form des obern Theiles eines Monuments, auf einem zweiten 3 Schuh und 3 Zoll breiten, aber das Brustbild im Profil eines weiblichen Kopfes in schönem Haarputze in einer Nische wahrzunehmen sind. Dieser Fund wird mit Aufmerksamkeit verfolgt, und das Weitere den Freunden der Alterthums-Forschung bekannt gemacht werden. —

Lindau. Unter die reizendsten Genüße an unserm herrlichen Bodenser gehört auch die Dampfschiffahrt mit dem würtembergischen Schiffe „König Wilhelm", wovon schon im vorigen Jahre auch in den hier gern gelesenen Blättern des Volksfreundes Nro. 125 eine Notiz von einem Reisenden aus dem benachbarten, uns gegenüberliegenden Schweizer-Städtchen Rorschach erschienen ist, in welcher unserm Plaze die Ehre zu Theil ward, „das bayersche Malta" genannt zu werden. An den näch-

sten beyden Feyertagen 28. und 29. Juni kann man eine schöne, schnelle und wohlfeile Spazierfahrt mit jenem Schiffe machen, und zwar von Friedrichshafen am 1. Tag Morgens 3 Uhr nach Bregenz, von dort 6 Uhr nach Lindau, von hier 8 Uhr nach Konstanz. Hier werden kleine Parthieen in der Umgegend, z. B. auf die herrlich eingerichtete Insel Mainau, während des 26stündigen Aufenthaltes gemacht; Abends ist glänzender Ball im Adler. Am 2. Tag Morgens 10 Uhr wird von Konstanz abgefahren, und der Rückweg über Friedrichshafen und Lindau nach Bregenz genommen. Wahrlich, eine genußreiche Reise, besonders in angenehmer Gesellschaft, woran es nicht fehlen dürfte.— (Hört und sieht man denn von dem 1815 erbauten bayer'schen Dampfschiff König Max gar nichts, und warum?) —

Erlangen. In der nämlichen Zeit, wo der Student W. zu Erlangen höchstwahrscheinlich im Duell erschossen wurde, ward zu Würzburg der Student der Medizin, Löhr von Frankfurt, früh bei Eröffnung der Thüre eines Kaufmannshauses auf der Treppe erstochen gefunden. Er war bei Nacht in einem Lohnwagen dahin gebracht worden. Das in dem Wagen vorgefundene Blut führte zur Entdeckung des Thäters, Sohns eines Staatsdieners zu Würzburg daselbst.

Paßau. Der die nördliche Quelle des alten Mineralbades zu Höhenstadt bei Vilshofen umgebende Schlamm, durch seine Heilkraft sehr bekannt, besitzt nach der allerhöchsten Ortes anbefohlenen Untersuchung von Seite der physikalischen Klasse der Akademie einen solchen Gehalt von Schwefelgas, Schwefel und Schwefeleisen, daß dieser mineralische Badschlamm den Schlamm der berühmten Bäder zu Eilsen und St. Amand übertrift. Uebrigens liegt dieses Badeort in einer äußerst romantischen Gegend der Donau, wird schon lange häufig besucht, da auch die Bewirthung billig und sehr gefällig ist.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 10. Juni. Schon 3 Tage ist der Postenlauf aus Oberösterreich durch das Austreten aller Gewässer gehindert, und bei dem noch immer andauernden Regen fürchtet man noch immer, daß die ausgetretene Donau noch mehr Verheerungen machen wird, als bereits geschehen. Der Prater und ein Theil der Leopoldstadt sind überschwemmt, und noch immer ist das Wasser im Steigen.—

Berlin. Am 10. Juni hielt J. k. H. die Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar, Braut Sr. k. H. des Prinzen Wilhelm, in Begleitung J. k. H. der Kronprinzessin von Preußen, Ihren feierlichen Einzug in Berlin. — In Nachrichten aus Danzig vom 24. Mai heißt es: „Das überschwemmte Land der Weichselniederung trocknet jetzt immer mehr ab; es stehen aber stets noch von 47 Dörfern mit 16,777 Menschen 32 mit 12,458 Menschen unter Wasser. — Hr. Tourniaire, der Vater, Chef der bekannten Kunstreiter-Gesellschaft, hat sich zu Königsberg selbst entleibt. Er litt an der Brustwassersucht. —

— In Brüssel verfertigt man jetzt Oefen, die wie Fernröhre ausgezogen werden. Man kann dadurch die Wärme an alle Stellen des Zimmers leiten. —

— Zu Paris hat man eine neue Art erfunden, die Zimmer zu tapezieren. Man gebraucht nämlich dazu nicht mehr Tapeten, sondern Tafeln von Glas, die verschieden gefärbt, und mit Landschaften bemalt sind. Diese Erfindung findet vielen Beifall. —

— Das Assisengericht zu Surrey hat einen gewißen Th. Foster zu 44jähriger Transportation verurtheilt, weil er 3 Frauen, welche vor Gericht dem Beklagten gegenüber standen, geheirathet hatte. —

—Von Warschau erzählt man folgenden Umstand, der bei der Salbung daselbst vorgefallen sein soll. Hr. Plantade, heißt es, der das Orchester dirigirte, hatte, einen Augenblick vom Eifer hingerissen, und ganz in sein Geschäfte vertieft, mit seinem Taktstab auf die Mütze eines Bischofs geschlagen, der sich umwandte und sprach: Mein Herr, halten Sie meinen Kopf für ein Pult? —

— Die regulären türkischen Regimenter haben jetzt fast lauter europäische Musik. Donizetti, ein Bruder des bekannten jungen Komponisteurs dieses Namens, war vorigen Jahr Musik-Chef in einem k. sardinischen Regimente, als er den Ruf bekam, die 2 Musikbanden, welche der Seraskier Chosrew Pascha in seinen Sold genommen, zu dirigiren. Er befindet sich jetzt wirklich mit Urlaub zu Konstantinopel an der Spitze von 50 Musikern, welche sämmtlich Piemonteser sind, und reichlich bezahlt werden. —

— In Buenos-ayres ist nach einem Dekrete vom 29. Februar das Galoppiren in den Straßen verboten, und Jeder, der sich dabei treffen läßt, verliert das Pferd nebst Sattel und Zaum. Vorgestern traf dieß neue Reglement einen Adjutanten des Gouverneurs, und da die Steigbügel nach Landesgebrauch von Silber waren, so war dieses ein guter Fang für den Polizeidiener, der die Hälfte davon bekömmt. —

— Der bekannte Dr. Debek trat unversehens Jemanden auf den Fuß. Dieser wendete sich um und fragte: „Mein Herr, geschah dieß mit Vorsatz?" — „Nein," antwortete Dr. Debek, „mit dem Absatz." —

Frauen-Verein

zur Unterstützung nothleidender verehelichter Wöchnerinnen in München.

Der Verwaltungs-Ausschuß dieses Vereins macht hiemit bekannt, daß er durch die bereits erhaltenen Beiträge der verehrlichen Mitglieder in den Stand gesetzt sey, die Unterstützungen zu leisten, welche in den ersten Artikeln seiner in öffentlichen Blättern und in besondern Abdrücken erschienenen, von der k. Regierung des Isarkreises genehmigten Satzungen, bezeichnet sind.

Diejenigen Nothleidenden, welche sich zu solchen Unterstützungen eignen, dürfen sich also mit ihren Gesuchen nur an die Vorsteherin des Frauenvereins, oder an ihre Stellvertreterinnen wenden.

Der Verwaltungs-Ausschuß des „Frauenvereins".

Anzeigen.

831. (2b) **Bücher-Anzeige.**

Plan der künftigen Einrichtung der lateinischen Schulen und Gymnasien in Bayern. Geh. 18 kr.

Patriotische Bemerkungen über den neuen bayerischen Schulplan, von einem Schulmanne. Geh. 12 kr.

Auch ein Wort über den neuen Schulplan, als Beleuchtung der patriotischen Bemerkungen hierüber. Geh. 12 kr.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung in München.

805. (2 a) Ein schöner, großer, zu einer Wirthschaft vortrefflich gelegener Garten mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, nahe an der Stadt, ist aus freier Hand zu verkaufen, und bei Hrn. Uhrmacher Kranz in der Windenmachergasse zu erfragen.

835. Zu Nymphenburg im Zirkel sind mehrere Wohnungen nach Monats- oder Vierteljahrszielen zu vermiethen, und das Nähere im Augustinerstock 7ten Eingang zu ebener Erde zu erfragen.

836. Auf ein Haus in der Marxvorstadt, in der Augusten-Straße, werden 2000 fl. zu 5 Prozent auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. U.

837. In der Weinstraße Nro. 125. im 2ten Stock ist ein schön meublirtes Zimmer monatlich um 11 fl. zu vermiethen.

838. Es ist in der Theatinerstraße Nr. 66. über 3 Stiegen vornheraus ein Zimmer mit Bett und eigenem Eingang an einem Herrn monatlich zu 9 fl., und mit 2 Betten, zu 11 fl., sogleich zu beziehen.

839. Es ist eine Chaise nebst einem Wallachenpferde und Geschirr, im guten Zustande bestehend, um einen billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere in der Eisenmannsgasse Nr. 1106. im 2. Stock zu erfragen.

841. Auf dem Rindermarkt Nro. 621. ist ein meublirtes Zimmer um 6 fl. vom 1. Juli an zu vermiethen.

842. Wegen Dienstesversetzung ist im Hause Nro. 588. Lit. Hg. in der Theresienstraße, auf der Sonnenseite, eine sehr schöne Wohnung, bestehend in 10 ineinandergehenden, meist tapezirten Zimmern, 4 Kammern, 2 Küchen, 2 Speisen, 2 Holzlegen, 2 Speichern und 2 Kellern, entweder im Ganzen gegen 260 fl. oder in 2 Abtheilungen, jede zu 130 fl. für halbjährigen Miethzins, auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. — Auch kann nach besonders deßhalb zu pflegender Uebereinkunft eine Stallung zu zwei Pferden dazu gegeben werden. D. U.

843. (3 a) Doktor Karl Wibmer, praktischer und Armenarzt des Kreuzviertels, wohnt gegenwärtig in der Fürstenfeldergasse Nro. 900. im ersten Stock, und ertheilt täglich zwischen 12 und 1 Uhr ärztlichen Rath.

823. (3 c) Es wird ein Junge von ordentlichen Eltern zu einem Schuhmacher in die Lehre genommen, und ist zu erfragen am Heumarkt Nr. 703

826. (3 c) Im Rosenthal Nro. 717. ist eine große Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, jedes mit eigenem Eingang, Küche, Speis, Keller, Kasten, Magdkammer und allen Bequemlichkeiten versehen, um den Jahreszins von 300 fl. bis Michaeli zu beziehen und im 1. Stock zu erfragen.

779. (3) Bei Unterzeichneten sind dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Gesträuche, einzeln und in Partheien, worüber Kataloge gratis gratis abgegeben werden.

Leonhard Hofmann in Fürth.

Thurm-Umsichten oder Rundgemälde

über Innsbruck, Bern, Schwitz, Zürich, Konstanz und Sarnen, sind täglich vor dem Karlsthor in einem ganz neu errichtetem Local zu sehen. Dasselbe Local hat 80 Fuß Umfang und wird auf 8 Rädern transportirt, so daß das Haus auf jedem Platz hingefahren werden kann.

Thieme, Landschaftsmaler.

Zauber-Theater

von Thieme, Mechanikus aus Leipzig.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum hat derselbe die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinen, hier schon mit vielem Beyfall aufgenommenen Kunsttheater wieder Vorstellungen geben wird. Da es ihm durch viele Mühe und Kosten gelungen ist, mehrere richtige Ansichten und Kriegsoperationspläne des russisch-türkischen Krieges von 1828 zu erhalten, so werden dieselben ganz der Natur gleich hier aufgeführt werden. Künftigen Sonntag ist die erste Vorstellung, wo zum Anfang die Eroberung von Varna gegeben wird. Es werden dann täglich zwey Vorstellungen, Abends 5 und halb 8 Uhr, gegeben.

Augsburger Kurs vom 15. Juni 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅞	100⅛
detto à 5 Proc.	104¼	104
Lott. Loos. à 4 Pr.		
E. M.	107⅞	107
universal-10 fl.	—	128½

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	162⅝	162⅜
Partial à 4 Proc.	125¼	124¼
Metalliq. à 5 Pr	98½	98¼
Bank-Akt. I. Sem.	1112	1110

Gestorbene in München.

Den 14. Juni. Josepha Hamel, k. Hofkutscherstrau, 57 J. alt, an der Abzehrung. W. Mayr, Zimmermann, 42 J. alt, an Blutergießung. Xav. Reitler, Stadtbleichers-Sohn, 39 J. alt, am Schlagfluß. Gabr. Bessinger, Maltaufseher, 47 J. alt, an Lungenschwindsucht. Val. Scherr, gemeiner Soldat, 24 J. alt, am Nervenfieber. J. Obermayer, Taglöhner. 75 J. alt. M. A. Böckin, Taglöhnerin, 76 J. alt. A. Brugger, h. Geist-Spitalerin, 79 J. alt.

Den 15. — A. W. Heyer, Kaufmanns-Wittwe. 70 J. a.

Auswärts ist gestorben:

Zu Landshut, am 14. Juli, der Stadtpfarrer bei St. Martin, Hr. Dr. Ben. Schneider, im 67sten Jahre.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	18	Fronleichnamf.	Im neuen Hause: Die Räuber auf Maria Culm. Ein Gemälde aus der vaterländischen Geschichte, in 5 A., von Heinr. Cuno. Im Odeon: Flöten-Konzert der Sigra. Mayer.
Freitag	19	Gervasius M.	

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. **Nro. 98.** München, den 19. Juni 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 19. Juni.

— In Speyer wurde das allgeliebte Herrscher-Paar mit einer Freude und einer Verehrung empfangen, die sich nicht beschreiben läßt. Ueber tausend Landleute zogen Ihnen zu Pferde und Wagen entgegen. Es war Abends 7 Uhr, als der königl. Wagen in der Stadt anlangte, in welcher sich schon seit 3 Uhr Nachmittags die Handwerker mit ihren verschiedenen Attributen, und die Schuljugend mit unzähligen Fähnleins, in der National-Farbe gekleidet, in den Strassen aufgestellt hatten. Die Gedichte und Blumensträuße, welche zwei Mädchen Ihren Majestäten überreichten, wurden mit großer Huld aufgenommen, und die herzlichen königl. Worte: „Dank euch ihr Kinder! Dank euch!" erfüllte alle Herzen der Anwesenden mit Wonne und neuem Jubel. Bei der Abreise Ihrer K. Majestäten hatten sich 26 kleine Mädchen von 5 — 7 Jahren auf der Treppe aufgestellt, von welcher das Königs-Paar kommen mußte, und zwei dieser Kleinen reichte denselben Gedichte und Blumen dar, und riefen: „Vergiß uns nicht!" Noch ein Blick der Liebe und des Wohlwollens ward ihnen zu Theil, und unter dem Geläute der Glocken rollte fort der Wagen durch das Gewoge des Volks, an den wieder aufgestellten Schulkindern und Handwerkern vorüber, der Stadt Germersheim zu, von wo, nach kurzem Verweilen, Se. Majestät sich nach Landau begeben haben. —

— Dem Vernehmen nach soll an dem hohen Geburtstage Sr. Majestät des Königes im heurigen Jahre noch der Grundstein zu der neu zu erbauenden heiligen Ludwigskirche in der großen Ludwigsstrasse feyerlichst gelegt werden. — Die Arbeiten in dem k. Gußhause zu dem Monument für König Max, und zu dem Denkmale, den großen Obelisken für das Heer, gehen thätig fort. — Die historischen Frescomalereien in den Arkaden des Hofgartens werden bald vollendet seyn, indem schon an der Decke dieses mit den Gemälden geschmückten Ganges die Verzierungen angefangen werden. — Professor Eberhart wird bald das Modell zu dem Hautrelief für das Portal der neuen Residenzkirche „zu allen Heiligen", vollendet haben. Dieser ausgezeichnete Künstler soll auch von dem Vereine in Fulda die Einladung erhalten haben, eine Zeichnung zu der Ausführung des Standbildes des heiligen Bonifazius, als Monument für Fulda zu verfertigen. — Der Magistrat hat beschlossen, die Haupt- und Residenzstadt mit mehreren schönen öffentlichen Brunnen zu zieren, deren Wasser durch ein eigenes neues Brunnenhaus von den Quellen jenseits der Isar hiezu geleitet wird. — In Berg bei Ramersdorf, wo die schöne St. Michaelskirche prangt, soll auch ein Franziscanerhospitium errichtet werden. —

— Se. Maj. der König haben von dem fünfzehnten Jahresbericht der Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenkranke in Nürnberg Einsicht zu nehmen und zu bestimmen geruht, daß den Vorständen dieser seit 15 Jahren bestehenden wohlthätigen Anstalt für ihre menschenfreundlichen Bemühungen das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben werde. —

— Die Fronleichnams-Prozession hatte gestern Morgens zwar ohnerachtet einer ungünstigen Witterung stattgefunden, allein diese schöne Feier ist in seinem Glanze so ziemlich gestört worden, was auch allgemein bedauert wurde. —

— Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freising werden den 27. d. ins Karlsbad reisen.

— So wie jede Kunst und Wissenschaft in unserer Zeit mit dem Zeitgeiste fortgeschritten ist und sich vervollkommt hat, ist auch die Kunst in Holz zu schneiden, nicht zurückgeblieben, denn man sieht allenthalben Holzschnitte, die man für Stein-Abdrücke ja auch manchmal für Kupfer-Abdrücke halten könnte. Unter den hiesigen Künstlern dieser Art zeichnet sich besonders Hr. Neuer, Sohn des bei der k. Lotto-Administration angestellten Faktors Neuer junior, vortheilhaft aus. Dieser junge und bescheidene Mann, welcher sich auf seinen Reisen für dieses Kunstfach sehr erfreulich ausgebildet hat, und sich noch nicht lange hier befindet, arbeitet nicht nur allein sehr gut; sondern auch billig. Er ist sehr thätig, viel beschäftiget, und wird seit einiger Zeit auch mit bedeutenden Bestellungen für das Ausland in Anspruch genommen. Proben von seinen empfehlungswerthen Leistungen können bei diesseitiger Redaktion nach Belieben eingesehen werden.

— Es ist im gegenwärtigen Augenblicke, wo so viele junge Leute am Nervenfieber dahin sterben, nicht uninteressant folgende aus dem „Auslande" entnommene merkwürdige physische Heilung dieser gefährlichen Epidemie zu vernehmen: „Zu einer Zeit, als das Nervenfieber in Edinburgh herrschte, wurde in dem Magdalenen-Asyl ein Mädchen von dieser Krankheit ergriffen, und obwohl sie sogleich mit allen ihren Betten und Kleidungsstücken entfernt wurde, so waren doch schon am nächsten Tage zwei andere angesteckt, und Angst und Schrecken verbreitete sich durch das

ganze Haus. Am dritten Tage waren nicht weniger als sechzehn im Krankenzimmer, und binnen vier Tagen zeigten von ungefähr 50 Individuen, die sich in der Anstalt befanden, zweiundzwanzig alle Symptome der Krankheit. Es fiel jetzt Dr. Hamilton, dem Arzte der Anstalt ein, daß viel Täuschung hiebei seyn müsse; er ging daher in das Krankenzimmer und sagte den armen Geschöpfen, daß eine so schnelle Verbreitung der Krankheit etwas ganz Unerhörtes sey. Sie befänden sich unter einer Selbsttäuschung, indem sie der Furcht nachgäben und sich dadurch in den Zustand derer versetzten, die jetzt alle Qualen des Aderlassens, Blasenziehens und Purgierens aushielten. Er versicherte sie, daß das Räuchern und andere Verkehrungen jeden Krankheitsstoff zerstört haben müßten, und wenn sie nur gutes Muths seyn und alle Furcht fahren lassen wollten, so stehe er dafür, daß das Fieber bald verschwunden seyn würde." Die Wirkung dieser Rede glich der eines Zauberspruches. Mehrere der Patienten, die sich in dem Krankenzimmer befanden, genasen noch vor dem Abend und in einem oder zwei Tagen waren sieben von acht vollkommen gesund. Von allen übrigen Bewohnerinnen des Hauses wurde von diesem Tage an keine einzige mehr krank. Die Patienten, die vorher in das Hospital gebracht werden waren, mußten den regelmäßigen Gang des Fiebers durchmachen, und Hamilton war überzeugt, daß dieß mit allen, die sich in dem Krankenzimmer befanden, als er seine Anrede hielt, ohne die Wirkung derselben der gleiche Fall gewesen seyn würde." —

— Der Cursus an der hiesigen Hebammenschule beginnt den 3. August. — Die königl. Rentbeamtenstochter E. Schmid ist prov. als Lehrerin der französischen Sprache und der Industrie an der höhern Töchterschule dahier ernannt worden. —

— Die Garnisons-Compagnie Würzburg ist nach Forchheim (zwischen Erlangen und Bamberg) versetzt worden. —

Augsburg. Fernere Beyträge für Wittelsbach (s. Nro. 95.) 1) Landwehr Bataillon Lindau, 60 fl.; 2) Offiz. Corps des 6. Chevaux-Leg. Rgts. in Nürnberg, 11 fl.; 3) K. Ldgt. Wertingen, 35 fl. 40 kr.; 4) detto Wassertrüdingen, 37 fl. 55 kr.; 5) detto Hersbruck, 18 fl. 18½ kr.; 6) Fürstl. Herrschg. Wallerstein, 21 fl. 37 kr.; 7) Herz. Leuchtb. Beamten, Dienern und Gemeinden von Eichstädt, 87 fl. 16½ kr.; 8) K. Forstpersonal in Freysing, 12 fl.; 9) Privaten 25 fl. 42 kr.

— Die verwittwete Frau Regierungs-Präsidentin, Gräfin Eleonore v. Gravenreuth, läßt auf ihre Kosten in Affing ein neues Schulhaus bauen, wozu nächstens die Grundsteinlegung feierlich begangen werden soll. —

— Wenn in Brüssel die strengsten Befehle in der neuesten Zeit wegen Verfälschung des Brodes, Bieres und anderer Lebensmittel von dem Könige gegeben, daß die Verfälscher als Delinquenten, mit mehrjährigem Gefängniße und Verlust des Gewerbes und Bürgerrechts verdientermaßen gestraft werden, so dürfte man bald in A... von höherer Stelle in Hinsicht des Biers zu einer ähnlichen Untersuchung schreiten, da selbst die Aerzte den Reconvalescenten den sonst stärkenden Genuß dieses climatischen Getränkes verboten haben sollen, woraus zu ersehen, wie unrein dieses sonst so lobende Nationalgetränk an manchen Orten vielleicht geschenkt wird.— Welcher Unterschied zwischen einem Münchner, Dachauer oder andern bayerischen Landesbier, gegen das Bier einer benachbarten großen Stadt, dessen fröhlichet Genuß durch die Folgen so sehr verbittert wird! — Es sey erlaubt, über diesen für das Leben der Menschen so wichtigen Sanitäts-Gegenstand die Beobachtungen im Laufe dieses Sommers öffentlich dann mitzutheilen, weit entfernt, den Bräuern auf irgend eine Weise nahe zu treten, als vielmehr die Sache, als ein unter dem Gesetze stehendes öffentliches Wohl nach Pflicht und Erfahrung zu beleuchten, da die vielseitige Klage und Meinung nicht mehr hinreicht. Selbst die militärische Besatzung in der erwähnten Stadt wünschte sicher ihr elendes Getränk mit manchem edlen Münchner-Trunk austauschen zu können. —

Friedberg. Ein öffentliches Blatt in München enthält einen Correspondenz-Artikel über das benachbarte Augsburg und seinen Magistrat, welcher besonders den dortigen Bürgermeister Krämer, als öffentliche Person, ohne alle Schonung berührt. „Die Gährung der Gemüther" in Augsburg, hat keine gute Richtung, wenn sie Obrigkeiten auf eine Art verdächtiget, die alle Schranken bürgerlicher Eintracht und Gesittung durchbricht. Die Bürgermeisterwahl in Augsburg war ein eben so freyer Act der Bewohner, wie in andern Städten, und warum sollte nun auf einmal der Umstand, daß die beiden Bürgermeister katholisch sind, in unserer Zeit die Würde und das Talent dieser Männer weniger befähigen, als ein protestantisches Subject? Dieses Vorurtheil dürfte doch einmal von Seite der Protestanten aufgegeben werden, da sie gerade mit solchem leidenschaftlichem Aberglauben weit hinter der Bildung der Humanität sind, und sogar die allerhöchste Bestimmung über die Trennung der Gymnasien als einen Ausfluß katholischer Parteilichkeit, ja als ein „Hauptmeisterstück dieser neuen Sorbonne" erklären wollen. Soll denn das Protestieren gegen Obrigkeit und Ordnung nie mehr ein Ende nehmen, und immer den gemeinsamen Bürgersinn trüben, und jedem sein Amt verbittern? — Zum Glücke für unsere nachbarliche Lech-Stadt sind nun Wenige, die in der „Gährung" begriffen sind. München weiß wahrhaft nichts von solchen Unterscheidungen, die in Augsburg sogar bis auf die Wirthshausbesuche sich ausdehnen. Möge die Hauptstadt in Hinsicht des friedlichen Vereines der Religionsgenossen, der Augusta besonders zum Vorbild dienen!

Regensburg, 15. Juni. Ein hier aus Smyrna eingetroffener Brief eines gebornen Regensburgers an seine Mutter, datirt vom 18. Mai, welcher als Matrose auf einem holländischen Schiffe dient, berichtet, daß in Folge der Befestigung von Konstantinopel und der russischen Blokade der Dardanellen eine solche Brodtheuerung eingetreten ist, daß ein Regensburger Zwölfkreuzer-Wecken um 2 fl. 30 kr. verkauft wird. —

Weissenburg. Unsere nahe Bergfeste Wülzburg ist nach einer mehrjährigen Wiederherstellung und Erweiterung der Vertheidigungswerke ganz in dem Stande der diesen Mauern und Schuzwehren Achtung einflößt. Diese Veste kann nun an 1200 Mann zur ernsthaften und sichern Vertheidigung halten. Vor allen zeichnet sich das neue Bauwerk durch die großen Cisternen aus, welche an 12000 Eimer Wasser halten. Diese aus den Felsen gehauen und dann mit Ziegelsteinen gefütterten außerordentlichen Behälter enthalten wieder drey Arten, die erste für das sich sammelnde Wasser, die zweite für die Läuterung desselben, und die dritte für das zum Genuße bestimmte reine Schöpfwasser. Die Schöpfwerke sind von der einfachsten Mechanik; die ganze vortreffliche Cisternen-Anstalt wird bald vollendet seyn. Der vieljährige Bau hat den Bewohnern der Gegend Verdienst, Arbeit und Wohlstand geschenkt. Dankbar blicken wir vor unsern auch mit manchen Verschönerungen begabten Städtchen hin, an die nahe königl. Bergveste, auf der nur die Loosung der bayerischen Treue und Tapferkeit dem Ruhme entgegenharret, den diese stolzen Vertheidigungswerke bewahren werden. —

Straubing. Unser Magistrat hat mit Genehmigung der k. Kreis-Regierung zu Paßau und des bischöflichen Ordinariats in Regensburg die Klagen über die zu drükenden Leichenkosten durch ein zweckmäßiges Regulativ mit 6 Klassen beseitiget. Hienach bezahlt die 1. 150 fl. 25kr. die 2. 119 fl. 26 kr. die 3. 66 fl. 31½ kr. die 4. 40 fl. 37½ kr. die 5. 19 fl. 56 kr. die 6. 12 fl. 52 kr. —

Neue Einrichtungen und Verschönerungen bei dem Oktoberfeste in München.

Das nächstkommende so wie alle zukünftigen Oktoberfeste haben sich neuer und sehr zweckmäßigen Einrichtungen zu erfreuen. Es hat nemlich, wie wir vernommen, der löbliche Magistrat unter Zustimmung der Hrn. Gemeindebevollmächtigten beschlossen, daß, statt der bisher durch die Caffe-Gast- und Bierwirthe auf eigene Rechnung aufgestellten mitunter höchst unansehnlichen Hütten auf Kosten des Magistrats 30 neue zweckmäßige Localitäten erbaut werden sollen. Es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß nicht auch die königl. Kreisregierung zu diesem schönen Unternehmen ihre Sanction um so mehr ertheilen werde, als sich diese neuen Wirthschafts-Localitäten durch die eingehenden Pachtgelder gewiß gut verzinsen werden. Wir haben bereits eine solche bei dem bürgerl. Zimmermeister Reifenstuel jun. als Muster aufgestellte Hütte gesehen, und können daher dem Publikum um so mehr von der Zweckmäßigkeit dieser neuen Einrichtung vorläufige Kenntniß geben. Eine jede dieser Localitäten wird wie das Muster 50 Schuh lang und 14 Schuh tief und gegen die Hauptfronte 4 Fenster und in der Mitte eine Thüre erhalten; auch rückwärts wird eine Thüre angebracht, um von dem resp. Gastzimmer aus in die rückwärts anzubauenden Küchen oder auch rückwärts anzubringenden Kegelplätzen gelangen zu können.

Wenn jeder Gastwirth so glücklich ist, so viele Gäste immer zu haben als in einem solchen Gastzimmer aufgenommen und placirt werden können, so findet gewiß jeder, wenn übrigens Speisen und Getränke gut gereicht werden, und die Bedienung ordentlich ist, seine Rechnung vollkommen, was durch diese Einrichtung sicher zu erwarten steht, da man sich auch beim kalten oder regnerischen Wetter gleichsam in ein Gastzimmer versetzt um so leichter aufhalten kann, als man nicht mehr der Gefahr ausgesetzt ist, sich eine Verkältung auf dem bloßen feichten Wiesboden zuzuziehen. Den Gastwirthen wird es übrigens unbenommen bleiben auch Tische und Bänke im Freyen und zwar vor der Front ihres gepachteten Lokales aufstellen zu dürfen. Die Façade einer jeden solchen Hütte erhält eine bogen-artige Eintheilung und es wird zwischen einer jeden der 30 Hütten ein solcher wirklicher Bogen zum Durchgang angebracht, und so alles zusammen ein imposantes und zusammenhängendes Ganzes geben.

Das Wachthaus, welches auch neu gebaut und wie die neuen Dultstände mit Saulen versehen werden wird, kommt künftig nicht mehr dahin, wo es bisher gestanden, sondern wird in Mitte des Platzes ohngefähr in der Nähe des Pumpbrunnens aufgestellt werden, was uns ebenfalls sehr zweckmäßig scheint, und schon deßwegen sich recht gut ausnehmen mag, weil von dem Mittelpunkt des Platzes aus, wohin das Wachthaus zu stehen kommt, auch die Gastwirthshütte in eine Cirkelform und nur oben und unten sowohl rechts als links in die bisher bestimmt gewesene gerade Linie gestellt werden. (Schluß folgt.)

Nachrichten vom Auslande.

London. Die Herren Brunel, Vater und Sohn, die Erbauer des Tunnels, haben eine neue Kraft erfunden, welche die des Dampfes zu verdrängen droht; es ist die der Kohlensäure nach der Entdeckung des Hrn. Fraraday. Die Maschine, auf welche diese Kraft angewendet wird, ist einfacher, als die Dampfmaschine, keinen Zufällen unterworfen, unter gleichen Umständen stets gleiche Wirkungen hervorbringend und viermal wohlfeiler. —

Ueber Anwendung der Hypotheken- und definitiven Steuer-Kataster-Auszüge bei Darlehnung auf Bauerngüter. Zur Erhöhung der Darlehner und des Kredits der kleinen Güterbesitzer. 8. S. VIII. 48.

Der gediegene Inhalt zeigt die Unsicherheit der bisherigen sowohl gerichtlichen als außergerichtlichen Grundschäzungs-Methoden, und indem er die Anwendung der definitiven Steuer-Kataster-Auszüge zum bezeichneten Zwecke lehrt, verbreitet er zugleich über die vielseitigen Vortheile des in Bayern allgemein und gesetzmäßig einzuführenden Steuer-Definitivums ein vortheilhaftes Licht.

Der Verfasser zeigt die Ausmittelung des rohen und Rein-Ertrags sowohl bei ganzen Güter-Komplexen als bei einzelnen Aecker- und Wiesgründen auf eine Art, die in seinen Grundsätzen bisher noch nicht rationeller erreicht wird.

Dieſes Werkchen, in der Joſ. Thomann'ſchen Buchhandlung in Landshut erſchienen, koſtet broch. nur 24 kr.; verdient nicht nur dem forſchenden Privatmann, ſondern auch den öffentlichen Behörden zur Beachtung empfohlen zu werden. — P.

Den Verlag des „Volksfreunds" hat übernommen: Zu Neuburg, Hr. Angermann, b. Handelsmann, und zu Eichſtätt, Hr. Amberger, b. Buchbinder und Schulbücher-Verleger, wohin die Blätter mit dem Boten geſandt werden, und ſehr wohlfeil zu ſtehen kommen.

Anzeigen.

830. Schon ſeit mehreren Jahren hat Unterzeichnete Unterricht in weiblichen Handarbeiten ertheilt, und ſich, was ſie durch Zeugniſſe nachzuweiſen im Stande iſt, von jenen verehrlichen Eltern, die mit ihren Töchtern ihr das Vertrauen geſchenkt haben, die volle Zufriedenheit erworben. — Ihren bisher nur an Nachmittagsſtunden ertheilten Unterricht iſt ſelbe geſonnen, nun auch auf den Vormittag auszudehnen, und demnach in den Stand geſetzt, gegenwärtig noch einige Schülerinnen zu dieſem Zwecke annehmen zu können. Sie empfiehlt ſich daher jenen verehrlichen Eltern, die ihre Töchter in erwähnten Arbeiten unterrichten zu laſſen gedenken, ganz ergebenſt, mit der Verſicherung, daß ſie auch künftig nicht nur durch gründliche Ertheilung des Unterrichtes und der dabei feſtgeſetzten gewiß billigen Bedingniſſe, ſondern auch in pädagogiſcher Hinſicht das in ſie geſetzte Vertrauen auf alle mögliche Weiſe zu rechtfertigen wiſſen werde.

Eva Lautner, Arbeitslehrerin, wohnhaft im Roſenthale Nr. 653. im Feilenhauer Lang'ſchen Hauſe rückwärts über 3 Stiegen.

849. In der Ant. Weber'ſchen Buchhandlung am Rindermarkte iſt erſchienen:

Chriſtus am Kreuz, umgeben von Engeln, nach le Brun, lithographirt von Brandtmüller, 26½ Zoll hoch, 19 Zoll breit. 8 fl.

Dieſe Zeichnung iſt ſehr gelungen, und hat bisher den vollen Beifall der Kunſtkenner gefunden.

La Madonna nel verde di Raſaello, lithographirt von Dreizler, 14¾ Zoll hoch und 11¾ Zoll breit. Das Original befindet ſich in der k. k. Gallerie in Wien. 2 fl. 42 kr.

Michel Angelo Buonarotti's Propheten und Sybillen als Studienblätter im Gewandzeichnen und im Faltenwurfe für Künſtler und Kunſtliebhaber. 6 Blätter in Folio, 12 Zoll hoch, 7 Zoll breit, lithographirt von F. Winterhalder. I. Jeremias, II. Sibylla Erithraea, III. Zacharias, IV. Daniel, V. Sibylla Delphica, VI. Eſaias, in Umſchlag, Subſcriptionspreis 4 fl. 48 kr.

Ueber die Reſtauration des deutſchen Rechts, insbeſondere in Beziehung auf das Grundeigenthum. Von Friedrich Ludwig Bernhard. 1 fl.

845. Die Unterzeichnete ſieht ſich veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß ſie für Niemanden, wer er immer ſeyn möge, und welcher auf ihren Namen, oder mit Rückſicht auf die Unterzeichnete, unter welch' immer für einem Vorwande, Schulden zu kontrahiren, beabſichten ſollte, haften werde, wonach ſich Jedermann vor Schaden zu hüten weiß.

München den 16. Juni 1829.

Sabine Stepp, Miniſterialraths-Wittwe.

805. (2 b) Ein ſchöner, großer, zu einer Wirthſchaft vortrefflich gelegener Garten mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, nahe an der Stadt, iſt aus freier Hand zu verkaufen, und bei Hrn. Uhrmacher Kranz in der Windenmachergaſſe zu erfragen.

(2) In der Theatiner-Schwabingerſtraſſe Nro. 60 iſt vornheraus ein ſchönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang verſehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daſelbſt über 4 Stiegen zu erfragen.

763. Vor dem neuen Thor in der Marſtraße Nro. 265. über eine Stiege links, die Ausſicht auf die Straße, ſind zwei ſchön meublirte Zimmer ſogleich zu beziehen.

Thurm-Umſichten oder Rundgemälde

über Innsbruck, Bern, Schwitz, Zürich, Konſtanz und Sarnen, ſind täglich vor dem Karlsthor in einem ganz neu errichtetem Local zu ſehen. Daſſelbe Local hat 80 Fuß Umfang und wird auf 8 Rädern transportirt, ſo daß das Haus auf jedem Platz hingefahren werden kann.

Thieme, Landſchaftsmaler.

Zauber-Theater

von Thieme, Mechanikus aus Leipzig.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hat derſelbe die Ehre, ergebenſt anzuzeigen, daß er mit ſeinen, hier ſchon mit vielem Beyfall aufgenommenen Kunſttheater wieder Vorſtellungen geben wird. Da es ihm durch viele Mühe und Koſten gelungen iſt, mehrere richtige Anſichten und Kriegsoperationspläne des ruſſiſch-türkiſchen Krieges von 1828 zu erhalten, ſo werden dieſelben ganz der Natur gleich hier aufgeführt werden. Künftigen Sonntag iſt die erſte Vorſtellung, wo zum Anfang die Eroberung von Varna gegeben wird. Es werden dann täglich zwey Vorſtellungen, Abends 5 und halb 8 Uhr, gegeben.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Karl Röhrer, bgl. Maurermeiſter, mit Jul. Hornſtein, Maurerpaliers-Wittwe. — J. Bockhorni, bgl. Glaſermeiſter, mit E. Th. Reſenberger, bgl. Stadtgärtners-Tochter dahier. — F. X. Kopp, bgl. Seifenſieder, mit Kreſz. Halmberger, Seifenſieders-Wittwe. — K. Schlenk, bgl. Schuhmacher, mit M. Konſt. Keller, Metzgerstochter v. Markt-Offingen. — F. X. Marr, kgl. Hoftakai, mit M. M. Geſſerelli, kgl. Bataillonsarztens-Tochter.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	19	Gervaſius M.	
Sonnabend	20	Silverius P.	

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. **Nro. 99.** München, den 20. Juni 1829.

Aus den Gedichten Königs Ludwig von Bayern:

Königsklage.

Düstre Wolken umschweben,
Um mich waltet dunkle Nacht,
Hin ist Alles, um das Leben
Bin ich frühe schon gebracht.

Was ich suche, muß ich meiden;
Ach! es ist noch nicht genug,
Durch Verläumdung selbst zu leiden,
Bringe ich üb'rall hin den Fluch.

Wenn's für mich ist ein Vergehen,
Mit dem Menschen Mensch zu seyn,
Sollen sie mich auch nicht sehen,
Bin ich unter ihnen doch allein.

Ein Verlaßner in der Menge,
Wandle wie ein Schatten stumm,
Einsam selber im Gedränge,
In der Heimath fremd herum.

Fliehend von den Menschen ferne,
Um das Herz schlingt Schwermuth sich;
Mir, mir leuchten keine Sterne,
Schwarz Gewölk' umfinstert mich.

Stiller werd' ich, stiller immer,
Mir gleichgiltig wird Natur,
Sie verlor den heitern Schimmer,
Ach! für mich bis auf die Spur.

Sagt, was habet ihr gewonnen,
Wenn mein Wesen sich umeist,
Wenn der frohe Sinn zerronnen,
Dumpf und trüb' erstarrt der Geist?

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 19. Juni.

— Am vergangenen Montag fiel in Pleinfeld der Wagen Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Wrede beim Durchgehen der Pferde um; der Herr Fürst und die Frau Fürstin, welche auf einer Spazierfahrt begriffen waren und darin saßen, erlitten bei diesem Unfalle einige bedeutende Contusionen, welche jedoch keine weitere gefährliche Folgen befürchten lassen. —

— Zu Augsburg, wo bisher bedeutende Diebstähle geschahen, wurde in der Nacht vom 16. Juni ein merkwürdiger Diebstahl begangen, indem man dem Chef der Polizei, Herrn Bürgermeister Barth, die große Wasch sammt dem kupfernen Waschkessel gestohlen hat. —

— Im Monat Mai wurden 1026 Personen polizeilich abgestraft. —

— Am 13. Juni wurde zu Bogen erst der Leichnam jenes unglücklichen Mädchens aufgefunden, welches sich, wie wir vor einigen Monaten meldeten, über die Donaubrücke zu Straubing in die Wellen stürzte. Das schöne und feierliche Begräbniß wird dem dortigen Orts-Apotheker Hrn. G. V. verdankt, welcher es nur mit großer Mühe auf seine Kosten dahin bringen konnte, daß man den Leichnam anständig in die Erde vergrub. Das Mädchen ist nach den Resten der vorgefundenen Kleidung von keiner gemeinen Abkunft. —

Landshut, 16. Juny. Am 14. Juni Vormittags halb 9 Uhr starb dahier Sr. Hochw. Herr Benedikt Schneider, der Theol. und Philos. Doctor, königl. bayer. geistl. Rath, vormaliger Universitäts-Professor, Stadtpfarrer bey St. Martin, und erzbischöflicher Commissär, im 67. Lebensjahre. Der Staat und die Kirche verlor an ihm einen treuen Diener und seine Pfarrgemeinde einen eifrigen Seelsorger. Heute Vormittags wurde der Selige seinem Stande gemäß, würdig zur Erde gestattet. Sämtliche hiesige Honoratioren, die Schuljugend, die Studierenden der hiesigen Studienanstalt und eine Menge Volkes begleiteten die Leiche zum Grabe. Die ältesten Personen hier erinnern sich keines so großen zahlreichen Leichenzuges, was gewiß für einen erfreulichen Beweis der Liebe und Anhänglichkeit der hiesigen Bewohner angesehen werden kann.

Eichstätt. Wir haben durchgängig sehr gutes Sommerbier, und da der Preis desselben (pr. Maaß 4 kr. 3 pf. incluf. 1 pf. Lokalaufschlag) ein wenig hoch ist, so nahmen sämmtliche Bräuer den Lokalaufschlag auf eigene Rechnung, und geben das Bier um 4 kr. 2 pf. verleit. Es bleiben also auch unsere Bräuer im Guten nicht zurück. —

— Den 13. Juni wurde ein fremder Handwerksbursch (ein Mühlknecht) in der Gegend Eichstätts wegen Unrichtigkeiten in seinem Wanderbuche arretirt, und nach Eichstätt in gerichtliche Haft gebracht. Im Arrest wurde ihm seine Kost gereicht, und als das Geschirr kurz darauf wieder geholt wurde, fand man ihn erhängt, und alle Rettungsversuche umsonst. Er wäre nach 2 Stunden wieder entlassen worden. —

— Am 14. Juni Abends trat ein wohlgekleideter Mann in das Haus eines Schuhmachers, und sagte demselben, daß er mit seiner Herrschaft etwa um 7 Uhr im Gasthofe zum bayerischen Hofe angekommen, und seinem Herrn der Schuhmacher rekommandirt worden sey. (Er, der Diener) habe durch das Weintrinken noch mehr Durst bekommen, und bäthe um ein Glas Wasser. Die Tochter holt wel-

ches, mittlerweile schrieb der Schuhmacher seine verlangte Addresse auf, damit der Diener ihn leichter wiederfinden könnte, worauf er sich den Schuhmacher zum Nachkommen auffordernd, wieder entfernte. Allein, es fand sich keine Herrschaft und kein Diener in allen Gasthöfen, selbst die Sakuhr des Schusters, welche an der Wand dem Fremden nahe hieng, konnte nicht mehr gefunden werden, denn sie war gestohlen. (Zur Warnung.)

Neue Einrichtungen und Verschönerungen bei dem Oktoberfeste in München.

(Schluß.)

Mit dieser neuen Einrichtung wird auch noch ein wohlthätiger Zweck zu Gunsten der hiesigen Armen in Verbindung gesetzt. Es wird nemlich über jene Hütten und über den Glückshafen her, welche nächst der Rennbahn diesen Platz schließen, eine Gallerie nach der ganzen Länge hergestellt werden, auf welcher man das Pferde-Rennen über die ganze Rennbahn hin ganz vorzüglich gut sehen kann. Zu dieser Gallerie kann man nur gegen Bezahlung gelangen, und der Ertrag hievon wird dem hiesigen Armenfonde zugewendet. Der bekannte mildthätige Sinn der hiesigen Einwohnerschaft, welcher sich schon bei so vielen andern Veranlassungen auf eine vorzügliche Weise thatsächlich bewährt hat, giebt uns die feste und angenehme Ueberzeugung, daß diese Gallerieen gewiß bei beiden Pferde-Rennen, als auch bei dem stattfindenden Feuerwerk voll besetzt, und so der hiesigen Armenfonds-Cassa eine nahmhafte Summe zufließen werde. Auch dem so oft schon ausgesprochenen Wunsche, das Absprung-Thor dem königl. Pavillon näher zu bringen, wird heuer begegnet werden, da selbes wie verlautet, über die Kellerstrasse herein aufgestellt werden wird. Die schon im vorigen Jahre von dem k. Pavillon auf und abwärts angebrachten hölzernen Geländer werden heuer zur Verhütung von Unglücksfällen rechts bis an das Absprungthor hin fortgesetzt, und auch links gegen den Bergabhang hin, und zwar vom There an bis auf den Punkt, wo die bürgerliche Landwehr aufgestellt seyn wird, neue hergestellt werden.

Von der Zweckmäßigkeit dieser Geländer hat man sich im vorigen Jahre schon vollkommen überzeugt, und es verdient die bereits ausgesprochene Vorsichtsmaßregel um so mehr allen Dank, als bei diesen Vorkehrungen gewiß kein Unglück in der Art entstehen kann, daß irgend ein Rennpferd bei dem Moment des Absprengens unter das gegen den Berg hin in Massen stehende Publikum laufen kann, wie dieses vor einigen Jahren, wobei aber glücklicher Weise Niemand beschädigt wurde, geschehen ist.

Der Magistrat dahier hat dem Hrn. Rath Sidler, schon im vorigen Jahre durch einen Sitzungsbeschluß die ganze Leitung des Oktoberfestes, die Anordnungen auf die Herstellung der Fahnen, des Schießplatzes, der Wirthschaftslokalitäten und überhaupt alle auf dieses Fest sich beziehende Gegenstände übertragen, und sich auch veranlaßt gefunden, denselben für das durch seine vortreffliche Leistungen so ehrenvoll gerechtfertigte Zutrauen nicht nur allein in einer freundlichen Zuschrift seinen Dank auszusprechen, sondern ihn zugleich zur fernern Leitung des gedachten großen Festes einzuladen, welche rühmliche Auszeichnung Hr. Sidler, wie vor der Hand schon aus seinen dem Magistrate in mancherlei Beziehungen auf die Verherrlichung des Festes gemachten Anträgen entnommen werden kann, gewiß zu schätzen wissen wird. Wir haben diesem thätigen Manne auch im vorigen Jahre schon mehrere neue Einrichtungen und bedeutende Ersparungen zu verdanken, ohne daß im geringsten der Glanz des Ganzen geschmälert worden wäre, und können von demselben, welchem nun gegenwärtig ausschließlich die Leitung des großen Festes übertragen wurde, nur das Beste erwarten.

Die von Hrn. Sidler gemachten Vorschläge sind:

a) Die Verlegung des Oktoberfestes auf eine günstigere Jahreszeit, nämlich auf die Mitte September unter der Benennung „Theresienfest."

b) Die Herstellung neuer Wirthschaftslokalitäten auf Komunal-Regie gegen Verpachtung, ꝛc. ꝛc.

c) Die Versetzung des Absprungthores auf einem nähern Punkt.

d) Die Herstellung eines neuen schönen Wachthauses.

Resultat.

a) Die Verlegung auf einige Wochen vorwärts wäre sehr wünschenswerth gewesen, wurde aber wegen der Einführung des Grumets als einziges Hinderniß nicht genehmiget. Die Benennung des Oktoberfestes ist als eingebürgert zu betrachten, kann daher füglich bleiben, und wird ohnehin als Theresienfest gefeiert.

b) wurde in allen seinen Theilen als vollkommen zweckmäßig anerkannt, und so wie auch

c) und d) einstimmig genehmiget.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Am 11. Juni Abends wurde auf dem königl. Schloße dahier die Vermählung Sr. K. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen mit J. K. H. der Prinzessin Auguste, Herzogin von Sachsen-Weimar, in Gegenwart J. Kaiserl. Majestäten von Rußland aufs Feyerlichste vollzogen. Die Hauptstadt war an den Abenden des 10. und 11. Junius glänzend beleuchtet.— Dem. Schechner hatte am 11. Juni die Ehre, im Hof-Konzerte zu singen. —

Donaueschingen, 12. Juni. Ihre Hoheit die Frau Fürstin von Fürstenberg sind gestern Abend von einer gesunden Prinzeßin, nach einer schweren Geburt entbunden worden. —

Leipzig. Der berühmte Verfasser der „Schuld", Hr. Hofrath Müllner, ist zu Leipzig an einem Schlagflusse plötzlich gestorben. Die zahlreichen Verehrer, seiner, die tiefste Genialität aussprechenden Werke und Dichtungen, werden diesen unersetzlichen Verlust schmerzlich empfinden.

— Am 6. Juni sind von Havre ungefähr 300 auswandernde Schweizer nach Nordamerika abgesegelt. Lebenslustige Menschen aus allen Ständen in Europa wandern

nach der himmlischen glücklichen Schweiz, und in diesem Lande der Freiheit wandern die Einwohner aus! O närrische Welt!? —

Warschau, 1. Juni. Gestern starb dahier der Gärtner Jak. Barrkowsky in einem Alter von 125 Jahren. Er genoß als ein Junggeselle keine starken Getränken, auch keinen Kaffee, war auch niemals krank, und stets bei guter Laune. — Der Oberaezt des Irrenhauses zu Glasgow rettete sich neulich nur durch eine glückliche Besonnenheit von einem schrecklichen Tode. Er befand sich in der Küche, wo ein sehr großer Kessel am Feuer stand, und eben von einigen Konvaleszenten Klage über schlechte Suppe geführt wurde. Da näherte sich ein Narr und sagte: „Werft den fetten Doktor in den Kessel, und die Suppe wird besser werden." Sogleich wollte man den Vorschlag ins Werk setzen; aber der Doktor protestirte und gab dem Narren zu verstehen, daß der Gedanke zwar gut sey, er sich aber doch erst der Kleider entledigen müsse, um die Kost nicht zu verderben. Diese Einwendung wurde angenommen, der Doktor konnte sich entfernen, soll aber nie wieder in die Küche gekommen, und die Suppe immer gut gewesen seyn. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 18. Juni. Die Räuber auf Maria Culm ꝛc. zum Erstenmale. Dieses gern gesehene Stück wurde bei vollem Hause recht gut und mit allem Beifall gegeben. Dem. Senger, welche sich auf ihren Kunstreisen einen sehr vortheilhaften Ruf erworben, und erst kürzlich in München angekommen ist, hat das Publikum in diesem Stücke als Bibina sehr erfreut. Ihr ist daher auch der größte Beifall, und nicht nur am Schluße des Stückes, sondern selbst unter dem Spiele, die Ehre des Hervorrufens zu Theil geworden.

Das
große Versöhnungs-Opfer auf Golgatha,
oder:
Die Leidens- und Todesgeschichte Jesu nach den vier Evangelisten,
mit
bildlichen Vorstellungen aus dem alten Bunde
aufgeführt
den 8., 14., 28. und 29. Juni, dann den 8., 12., 19. und 26. Juli von der Gemeinde Thaining im Landgerichte Landsberg.

Schon seit mehr denn hundert Jahren haben die Bewohner des ungemein romantisch gelegenen Dorfes Thaining sich durch dramatische Vorstellungen eine eigenthümliche Celebrität verschafft.

Die nunmehrige Vorstellung der rührenden Leidens- und Todesgeschichte Jesu ist in der That von der Art, daß sie jeden billig Denkenden überraschen wird und muß, und es verdient das Unternehmen um so mehr die allgemeine Theilnahme des vaterländischen Publikums, da die Einnahme nach Abzug der laufenden Unkosten zum Bau eines der Gemeinde bis jetzt noch fehlenden Schulhauses bestimmt ist. — Die zur Handlung gehörenden häufigen Musikbegleitungen sind von Hrn. Aibl in München, und sehr gelungen zu nennen. Die Ausführung der Compositionen gereicht dem Orchester, welches größtentheils aus Landsberger Musikern besteht, zur größten Ehre.

Das Ganze leitet mit ausgezeichneter Einsicht und dem Geiste unserer Zeit völlig entsprechend, ein edler Priester; die Costüme sind durchaus neu, und einer besondern Erwähnung verdienen noch die sich ungemein vortheilhaft ausnehmenden mimisch-plastischen Vorstellungen.

Für Erfrischungen ist hinreichend gesorgt; der Gasthof zu Thaining zeichnet sich durch Reinlichkeit aus, und der Wirth! mirabile dictu! verschmäht trotz der günstigen Gelegenheit seinen Gerstensaft mit aqua fontana zu schwängern.

Ein Augenzeuge.

Anzeigen.

759. (3c) Der Verkauf des Schloßgutes zu Schmidmühlen.

Das Schloßgut zu Schmidmühlen, k. Landgerichts Burglengenfeld im Regenkreise Bayerns, bestehend

1) in dem massiv von Quadern erbauten, mit Taschen gedeckten Schloßwohngebäude am westlichen Ende des Marktes, 55 Schuhe lang, 45 Sch. breit und ungefähr 45 Sch. hoch, hat zur ebenen Erde 3 gewölbte Kellerabtheilungen, im ersten Stock ein großes Wohnzimmer mit Ofen und Nebenzimmer, und ein Zimmer rückwärts, eine Küche und ziemlich großes Fletz; im 2. Stocke ganz die nämlichen Gelaße wie im 1., und eine große Küche; im 3. Stocke die nämlichen Gelasse, jedoch unausgebaut, sodann 3 sehr geräumige Hausböden übereinander, welche der Größe nach der erste der Fläche des Hauses gleichkommt, und die beiden andern nach der Abdachung abnehmen;

2) dem gemauerten und mit Taschen gedeckten Bräuhause sammt darangebauten Branntweinhäusel unter einem Dache im besten Zustande, mit kupfernen Bräukessel, Maischbotting, Grent und Kühle s. w., 69 Schuh lang und 38 breit;

3) der gemauerten und ebenfalls mit Taschen gedeckten Faßschupfe;

4) dem Bräuhaus-Wohngebäude, 2stöckig, 60 Schuh lang und 27 Schuh breit zur ebenen Erde mit gewölbtem Zechzimmer, Küche, Schenkkeller und gewölbter Pferdestallung, über eine Stiege ein mit Brettern verschlagener Gang, eine große Wohnstube, und rückwärts 2 Kammern, und 2 Hausböden nach der ganzen Länge und Breite des Daches. Das Gebäude selber ist gemauert und mit Taschen gedeckt;

5) dem Stadel, gemauert und mit Taschen gedeckt, mit Einschluß der darangebauten unter einem Dache befindlichen Stallung;

6) den Schweinställen von Holz gezimmert; zu dem Bräuhause werden auch die vorhandenen, auf 781 fl. 10 kr. gerichtlich taxirten Bräurequisiten an Fässern u. s. w. gegeben;

7) dem mit Mauern ringsum versehenen sehr geräumigen Hofraume;

8) dem Sommerkeller, jenseits des linken Armes der Lauter im Vormarkte am Fuße des Weinberges gelegen, 35 Schuh lang und 34 breit, 9½ Sch. hoch, gut gewölbt, welcher rückwärts gegen Norden auf einen Felsen ruht, mit über diesem Keller gebauten Kellerhause, welches durchaus gemauert und mit Taschen und theils Dachhacken eingedeckt ist. Hiebei befindet sich auch noch ein mit einem Eingange versehener kleiner Gemüsekeller, 21 Sch. lang, 16 breit und 8 hoch, und

9) dem Backhause hinter dem Schlosse mit Vorgewölbe von 8 Schuh Länge mit Backofen von Ziegeln erbaut.

Neben dem Schloße befindet sich

10) der Schloßgarten, welcher sich gegen Süden, Norden und Westen um das Schloß zieht, 4½ Tagw. groß, wovon

2 Tagwerke mit Gras bewachsen und mit Obstbäumen besetzt sind; der obere Theil ist theils Acker, theils Wiese, und kann sehr leicht zu einem Gemüse- und Saamgarten umgeschaffen werden, und zwar um so mehr, als derselbe von beiden Seiten von der Lauter umgeben, sohin zu jeder Zeit Ueberfluß an Wasser zum Bewässern vorhanden ist;

11) etwa eine Viertelstunde von Schmidmühlen an dem Hohenburger Wege liegt der sogenannte Schlößel- oder Poißelberg; beiläufig 50 Tagw. groß, mit Föhrenbüschen bewachsen, läßt bei einer bessern Kultur einen guten Holzwachs erwarten;

12) das Fischwasser in der Lauter fängt bei dem oberen Ende des Schloßgartens bei der Wassertheilung an, und erstreckt sich nach dem Wasserlaufe aufwärts mit Ausnahme eines kleinen Theiles bis an den Waltersheimer Steg. Die ganze Länge beträgt ½ Stunde, wobei bemerkt wird, daß hauptsächlich Forellen sich daselbst aufhalten;

13) das Fischwasser in der Bils, welche Hechten, Karpfen, Weißfische führt, in einer Länge von 1000 Schritten, fängt ½ Stunde unterhalb Schmidmühlen an, und endet am Weiherdamme, welcher zur Gutsherrschaft Emhof gehört;

14) dabei befinden sich noch ferner

a) an Hopfengestellen, das am Kohlstadel ⅛ Tagw., das am Geißberg zu ⅛ Tagw., und jenes am Graben, ¼ Tagw. groß, im besten Zustande;

b) an Feldgründen beiläufig 26 Tagw., größtentheils gut und nahe gelegen, wovon auch 5 Aecker mit Weizen und Korn angebaut sind, und mit Ausnahme von nur 3 kleinen Aeckern kein Zehent gereicht wird;

c) an Wiesgründen gegen 10 Tagw.

Wird entweder im Ganzen oder theilweise öffentlich zum Verkaufe ausgeboten.

Zur Vornahme dieses Geschäftes wird Termin auf

Mittwoch den 1. Juli l. J. Morgens 10 Uhr

und die nachfolgenden Tage in loco Schmidmühlen bestimmt, wozu Kaufslustige, die sich über hinlängliches Vermögen ausweisen können, hiemit mit dem Anhange vorgeladen werden, daß die näheren Kaufsbedingnisse, so wie die auf dem Gute ruhenden wenigen Lasten vor der Steigerung selbst bekannt gemacht werden.

Der Marktsdiener Feiner zu Schmidmühlen hat den Auftrag, das Gut inzwischen, allenfalls sich meldenden Kaufsliebhabern vorzuzeigen.

Die Genehmigung wird sich vorbehalten.

Fronberg, am 23. Mai 1829.

Prem,
Freiherr v. Spiering'scher Patrimonialrichter.

---

847. **Einladung.**

Wer auf die schnellste und billigste Art Privatunterricht in der Tanzkunst zu nehmen wünscht, beliebe sich anzufragen täglich von 1 bis 2 Uhr in der Sendlingergasse Nr. 948. im 1. Stock; wo man gegen ein monatliches Honorar von 1 fl. 12 kr. nur alle Tänze vollständig erlernen kann. Auch werden Frauenzimmer von gutem Rufe unentgeldlich angenommen.

846. In Mitte der Lerchenstraße ist eine Stallung auf 3 Pferde nebst Fourage- und Wagen-Remise, wie auch ein Kutscherzimmer, in einem geräumigen Hof, wo sich auch ein Brunnen befindet, sogleich zu beziehen. Auch könnten von 2 bequemen Logien, jede mit Waschhaus, Keller und Speicher versehen, hiezu gewählt werden, desgleichen auch ein Garten-Antheil mit Sommerhaus. Das Uebrige ist zu erfragen in der Sendlingergasse Nr. 719. zu ebener Erde.

848. Es sucht ein junger Mann als Bedienter unterzukommen, oder auch auf Reisen bei einer Herrschaft sich gebrauchen zu lassen. Das Uebrige bei der Redaktion.

849. (3 a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 25. dies, und am folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Prannersstrasse Nro. 1475 zu ebener Erde verschiedene Meubels von Nußbaum, Kirschbaum und weichem Holze gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, als Opvans, Foudels und anderen Sesseln, dann Schreib-, Komod-, Kleider- und Bücher-Kästen von verschiedener Größe, Tiolet-, Spiel- und anderen Tischen, eine Waschmange, ein Hausaltargestelle, ein Bettstuhl, eine Bank von polirtem Holze, ein Kanonofen, Tischlampen, Flaschen, Bouteillen und so andere nützliche Gegenstände. Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

— Aus dem Hause Nro. 1329. vor dem neuen Thor auf dem Max-Platz hat sich am 16. dieses Nachmittags ein junger glatthäriger schwarzer Rattenfängerhund verlaufen. — Derselbe hat nebst der gewöhnlichen Zeichnung von braunen Füßen auch an einem hintern Fuß eine weiße Zeh. — Der dermalige Besitzer wolle ihn gegen eine Belohnung in obengenanntes Haus über 3 Stiegen zurückbringen.

Mildthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Atting durch die Mittenhofer eingesammelt B. G Schulbücher, und von R. ein Paket Nadlerwaare, welches sogleich dem Boten übergeben wurde.

Fleischsatz.

Mastochsenfleisch, das Pfund 9 kr.

Gestorbene in München.

Den 12. Juni. Joh. Merkel, von Rottendorf, Ldgs. Würzburg, Gemeiner vom Inf. Leibreg., 37 J. alt.

Den 13. — Valent. Schehr, von der Duvier-Compagnie, 24 J. alt, am Nervenfieber.

Den 14. — Kath. Graf. von Wittislingen, Ldgs. Dillingen, 23 J. alt, an Unterleibs-Entzündung.

Den 15. Elise Kranz, von Flintsbach, Ldgs. Rosenheim, 26 J. alt, am Brand.

Den 17. — Ther. Nößner, pens. k. Hoftheaterschneidersmeistersfrau, 63 J. alt, an Leberverhärtung und Brand. J. Sack, gemeiner Soldat, 24 J. alt, am Nervenfieber.

Auswärts ist gestorben:

Zu Roßstall bei Fürth, Hr Pfarrer Eberhard, 88 J. alt. Zu Landshut, L. Martin, Genöd'armerie-Brigadier, 28 J. a.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	20	Silverius P.	Im Frohsinn: Pantomime. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	21	Aloysius Gonz.	Im neuen Hause: Die weiße Frau, Oper.
Montag	22	Achat.	

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 100. München, den 23. Juni 1829.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1586 hat sich bei Gelegenheit der Fronleichnams-Prozession in München folgender, dortmals als von Gott geschickter Zufall erkannt, zugetragen: „Die Nadlerzunft hatte bekanntlich unter andern die lebendigen Figuren des Isaak und der Rebecca. Zu letzterer wußte man durchaus keine passende Person ausfindig zu machen, als des alten Gaishover Bürgermeisters Köchin, ein gar frommes, züchtiges, wohlbetendes, schönes Mensch, der Jederman ein gutes Lob gab. Wie sie nun schön gekleidet bei der Prozession auftritt, sieht sie von ohngefähr ein ansehnlicher und reicher Wittwer von Botzen, fragt gleich die umstehenden Personen, wer sie sey, gehet Nachmittags zu ihrer Herrschaft, und begehret sie zur Hausfrau; und da auch das Mensch nichts einzuwenden hat, so ist am Freitag darauf schon Stuhlfest und bald darauf Hochzeit, so daß selbe, kaum 20 fl. im Vermögen besitzend, eine ausgemachte Frau wurde von vielen Tausenden." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 19. Juni.

— Nachrichten aus Landau schildern den Aufenthalt unseres Königl. Herrscherpaares dort auf die rührendste und erfreulichste Weise. Man kann die herablassende Güte des Monarchen, gepaart mit der höchsten Staatsweisheit, nicht genug rühmen, während die hohe Anmuth und Herzensgüte der allgeliebten Landesmutter Alles bezaubert, was Sie umgibt. Nach ihrer Ankunft empfingen der König und die Königin die bürgerlichen, militärischen und kirchlichen Behörden. Gerührt von der Einigkeit, welche zwischen den Geistlichen beider Religionsbekenntnisse besteht, die sich einander die Hände drückend vor den König traten, sagte Er: „Ich liebe die Einigkeit; nichts gewährt Mir mehr „Vergnügen als diese; Ich wünsche dieselbe überall und in „Allem zu finden; Ich werde meinen Alt-Bayern sagen, „hierher zu kommen, um das Beispiel von Eintracht zu „sehen." (Hört, hört!) Der Festungskommandant, Generalmajor v. Braun, ward durch die königl. Aeußerung geehret, daß Sie die Huth dieses wichtigen Platzes keinen bessern Händen anvertrauen könnten. Dem Genie-Obristen Edlinger ward die schmeichelhafteste königl. Anerkennung zu Theil. —

— Vergangenem Sonntage ist die Fronleichnams-Prozession in der Vorstadt Au, von der besten Witterung begünstiget, in der schönsten Ordnung vor sich gegangen. Eine Menge Bewohner von der Hauptstadt war daselbst gegenwärtig, und das dortige Bürgermilitär hatte in der schönsten Haltung paradirt. — Auch in der St. Anna-Vorstadt hatte diese Prozession auf das Feierlichste stattgefunden. Hier sah man wie in der Vorstadt Au die weibliche Schuljugend in weiß und blau gekleidet, mit Blumen geschmückt von ihren Lehrerinnen begleitet im großen Zuge wandeln, und 8 weiß und blau gekleidete Jungfrauen einen Altar tragen, auf welchem sich die heil. Mutter mit dem Jesukinde befand. Die PP. Franzikaner hatten wieder mit ihrem herrlich gezierten Blumenkreuze die Prozeßion in der St. Anna-Vorstadt verherrlichet, bei welcher ebenfalls eine Kompagnie der Münchner Landwehr neben dem Venerabile als Begleitung paradirte. Die beiden Prozessionen sind in schönster Ordnung und unter großem Zudrange der Bewohner aus der Stadt gehalten worden. —

— Einem Circular der k. Hoftheater-Intendanz an die Logen-Inhaber zufolge, sollen die Vorstellungen wöchentlich mit Einer noch vermehrt werden, wonach eine Erhöhung des Abonnements um $\frac{1}{5}$tel statt findet. Es ist allerdings wünschenswerth, daß die Vorstellungen vermehrt werden, da, besonders in den Wintermonaten, 3 Vorstellungen wöchentlich für eine so bevölkerte und von vielen Fremden besuchte Stadt zu wenig sind, was auch dem Repertoir grössere Mannigfaltigkeit geben wird. —

— Dem Vernehmen nach soll die k. Hofschauspielerin in München, Dem. Stubenrauch, nunmehr in Stuttgart, wo sie sich seit geraumer Zeit aufhält, mit einem jährl. Gehalte von 3000 fl. neuerdings engagirt worden seyn.

— Mehrere Studirende der Münchner-Hochschule haben sich vereinigt, eine akademische Aula zum Zwecke wöchentlicher Abendunterhaltungen zu veranstalten, wozu jedem Studirenden ohne Verbindlichkeit freier Zutritt gestattet seyn wird. Der provisorische Plan zu diesem Unternehmen ist bereits der k. Regierung vorgelegt, und auch vergangenen Sonnabend im großen Odéons-Saale eine Versammlung gehalten worden. —

— Endlich ist man dazu gekommen, den hiesigen Leichenträgern (ein sehr einträgliches Gewerbe) ordentliche schwarze Kutten (derley Hosen fehlen noch) und gleiche Hüte, à la pape aufgeschlagen, anzuschaffen, denn es war ein wahres Scandale wie diese Kerls bisher aussahen. Vielleicht erhalten wir gar auch noch einen Leichen-Conducteur, Todtenwärter (für die Mannsleute), Wächter des Gottes-

ackers und dergleichen, wie dieß in andern großen Städten Deutschlands längst Alles besteht. —

— Der k. Ingenieur-Hauptmann Friedrich Reinhard verfertigte ein Blatt: „der neueste große Plan von München als Wegweiser von 1829 mit allen neuen Straffen, Plätzen und Gebäuden. Dieser Plan ist von Anton Edler in Kupfer gestochen, und im topographischen Depot Nro. 36 auf dem Max-Josephplatze sowohl einzusehen, als um 1 fl. 48 kr. auf Imperial-, und 2 fl. auf fein Columbierpapier zu haben. Es werden alle bedeutenden Veränderungen, welche nach dem Juny 1829 bis nach 18 Monaten sich ereignen, nördlich von der Adalbertstrasse an, den Abnehmern dieses Planes, welche sich in München und in der Umgebung befinden, in beweglichen oder unbeweglichen Cartons, unentgeldlich nachgeliefert. Bei den vielen, seit wenigen Jahren in und um München stattgehabten Bau- und Lokalveränderungen, ist dieser neue Plan als Wegweiser gewiß sehr zweckmäßig Jedem willkommen, da die Wohlfeilheit desselben mit der schönen Ausführung zugleich dieses Unternehmen empfiehlt. Dieser gelungene Plan kann auch bei der Redaktion eingesehen werden. —

— Die Wäsche, welche dem Bürgermeister Barth zu Augsburg (nicht in seiner Wohnung, sondern vor der Stadt) entwendet wurde, ist wieder zu Handen des Eigenthümers gebracht, und deren Diebe sind durch die Thätigkeit einiger Polizei-Angestellten entdeckt worden. —

— Schon zum Drittenmal in diesem Jahrhunderte hat das schöne Städtchen Höchstädt das Unglück getroffen, durch Brand heimgesucht zu werden (s. Nr. 93.), und zwar brannten einmal 12, einmal 32 und einmal 10 Gebäude ab. Eben hatte am Himmelfahrts-Christtag der pfarrliche Gottesdienst begonnen, als Feuerlärm entstand; die Heiligthümer mußten in das k. Schloß überbracht werden, da die Kirche sehr in Gefahr war, und des Kirchthurmes Kuppel nur durch muthvolle Entschlossenheit eines Einzelnen gerettet wurde. Die Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, läßt vermuthen, daß es abermal gelegt worden. Die Noth der Abbrändler verdient gewiß allgemein menschenfreundliche Theilnahme und Linderung. —

— Zwei Reisende aus Innsbruck haben sich sehr über die rohe Behandlung eines bayer. Mautbeamten beklagt, in dem sich derselbe erfrechte, die Kleidungsstücke der Reisenden aus den Koffern auf den Boden hinzuwerfen, und sogar die Strumpfsocken zu durchwühlen; der Mauthdiener und der dabei gewesene Gensd'arm sollen sich aus Scham entfernt haben. —

Aschaffenburg, 15. Juni. Heute Früh um 3 Uhr sind Ihre Majestät der König und die Königin aus dem Rheinkreise hieher zurück gekommen, und diesen Vormittag gegen 11 Uhr über Lohr nach Brückenau wieder abgereist. Die Ursache der späten Ankunft dahier war ein Besuch, womit die allerhöchsten Herrschaften gestern Mittags noch von Kirchheim-Bolanden aus die Einwohner Grünstadts, auf die unterthänigste Einladung einer Deputation derselben, zu beehren die allerhöchste Gnade hatten.

Augsburg. So ziemlich von der Witterung begünstigt hatte hier die Fronleichnams-Prozession statt, welche durch die Begleitung von Seite unsers H. Präs. u. Fürstens v. Oettingen-Wallerstein und aller Civil-Behörden, so wie durch Paradirung des Linien-Militärs und der Landwehr zu Fuß und zu Pferd, dann Bedienung des Geschützes von der Artillerie der letztern, verherrlicht ward. Vorzüglich schön nahmen sich die kleinen an allen Fensterstöcken in den Häusern der Katholiken dreifach befestigten Birkenbäume aus, zwischen welchen duftende Blumen und brennende Wachskerzen prangten. Außer den Fenstern hiengen Gemälde und Teppiche herab. Seit einer ältern Uebereinkunft, gemäß welcher die Katholiken das Friedensfest der Protestanten durch knechtliche Arbeiten, Oeffnung der Verkaufsläden ꝛc. nicht unterbrechen, geschieht Aehnliches auch von den Protestanten bei der Feier des Fronleichnams unsers Herrn Jesus Christus. Ein christliches Gemälde, den englischen Gruß Mariä vorstellend, welches nur an diesem Festtage in dem Verhause des k. Advokaten Dr. Werner ausgestellt ist, verdient seiner Größe und Schönheit wegen Erwähnung. Desselben Meister ist unbekannt; auf jeden Fall soll es ein halbes Jahrhundert älter seyn als Rubens. Bei dieser Gelegenheit dürfte es nicht unangenehm seyn, einen kleinen Rückblick auf außerordentliche Beiwohnungen an diesem Tage als Erinnerung an jüngstvergangene Zeiten zum Besten zu geben: Seit dem 30jährigen Kriege hatte man in Augsburg kein spanisches Militär mehr gesehen, und seit dem Jahre 1530 kein Spanier die Fronleichnams-Prozession in dieser Stadt begleitet. In jenem, durch einen Reichstag und durch das auf demselben übergebene Glaubensbekenntniß merkwürdigen Jahre war Kaiser Karl V. in Begleitung seiner spanischen Garden bei solchem religiösen Umzuge gewesen. Im Jahre 1807 lagen in Augsburg, nach Hannover marschirend, unter den Befehlen des Generals Marquis Hermosillas die Infanterie-Regimenter Guadalarara (weiß mit rothen Aufschlägen), Camora (weiß mit schwarzen Aufschlägen und Zeckichten Hüten), das Fuß-Jäger-Regiment Catalonien (hellgrün mit rothen Aufschlägen und Casquets), die Grenadiere mit degenförmigen Seitengewehren, hohen Bärenmützen, hinten mit einem herunterhängenden Stücke rothen Tuches, auf welchem der h. Georg zu Pferd gestickt war, das Kavallerie-Regiment Algarbien (dunkelblau mit strohgelben Aufschlägen) und das 5. Jäger-Regiment zu Pferd, Villa vitiosa (hellgrün mit weißen Schnüren, rothen Aufschlägen, gelben Westen, runden Hüten mit hohen rothen Federbüschen.) Dieses herrliche Regiment, welches, wie die übrigen, lauter auserlesene Hengste ritt, paradirte im obigen Jahre neben dem k. bayer. und dem Bürger-Militär bei der vom schönsten Wetter begünstigten Fronleichnams-Prozession, wo der Churfürst Wenzelaus von Trier und Bischof von Augsburg das Hochwürdigste trug. Gleichwie übrigens in den schwedischen Lagern Gustav Adolphs alle Tage regelmäßig Betstunden gehalten wurden, so trat auch bei den spanischen Truppen nach dem

Vorlesen jede Kompagnie in einen Kreis, und betete mit Andacht den Rosenkranz. Bei jedem Regimente befanden sich 3 Feldpatres. —

Ingolstadt, 17. Juni. Zur Dotation des nach dem Wunsche Sr. Majestät des Königs wieder herzustellenden Nonnenkloster „Gnadenthal" dahier, und der damit zu verbindenden weiblichen Unterrichts-Anstalten, hat der Stadtmagistrat eine ansehnliche Summe ausgesprochen. —

Regensburg. Am 30. May fand hier in dem Saale des neuen Gesellschaftshauses ein Konzert statt, welches zum Besten der Armen von einem sich bildenden Musikvereine Studierender gegeben, und mit „dem Frühling" von Haydn eröffnet wurde. —

Eichstätt. Das Monument für den hochseligen Herrn Weihbischof Felix Grafen von Stubenberg, in Bodenwöhr ganz von Eisen gegossen, 26 Zentner schwer, ein gothisches Thürmlein vorstellend, ist im Dome dahier bereits aufgestellt. Zu bemerken ist dabei im Kurzen nur, daß das nahe Eisenhüttenwerk Obereichstätt gerade so rein und richtig arbeitet, und daß das Gothische dieses Monuments uns erinnert, wie unser Zeitalter, sonst an allem reich, in den Formen ganz und gar keine Eigenthümlichkeit, keinen eigenen Geschmack führt. —

Nachrichten vom Auslande.

Prag. Am 8. begann hier die von allen frommen Katholiken sehnlichst erwartete hundertjährige Jubelfeyer der Heiligsprechung unsers Landespatrons Johann von Nepomuk. Aus ganz Böhmen und andern Provinzen strömten tausend und tausend Pilger, um bei diesem hohen Kirchenfeste Reue und christliche Vorsätze im Gemüthe zu wecken. Se. Eminenz der Cardinal, Primas von Ungarn und Fürst-Erzbischof zu Gran, Alexander von Rudnay, zu diesem Feste angelangt, stieg in der Residenz des Fürsten-Erzbischofes dahier ab. Bereits sind 30 infulirte Aebte von verschiedenen Klöstern angekommen. Kanonendonner, Glockengeläute, Chorgesänge verkündeten die große Prozession, in welcher die Zunge des heil. Johann von Nepomuk, diese verehrungswürdigste Reliquie, durch den Fürst-Erzbischof herumgetragen wurde. Die Garnison bildete ein geschlossenes Spalier, und die Generalität stellte sich an die Spize eines bei der Statue am Hradschinerplatze aufgestellten Bataillons. Unter der Menge der hohen Geistlichkeit bemerkte man auch den Abt der Mechitaristen-Congregation zu Wien. Der Sängerchor begann den Hymnus: „invictus heros"; Se. Eminenz der Kardinal las das Hochamt. Unsere Stadt gewährt bei dieser hohen Kirchenfeyerlichkeit ein Bild, das durch den Zudrang der Menschen und der hohen Personen in dieser Festzeit eine unbeschreibliche Fülle von religiöser Hoheit darbietet. —

— Hr. Sieber in Prag hat sich endlich entschlossen, sein untrügliches Mittel gegen die Wasserscheu der Welt wohlfeiler zu geben; er will sein Werk darüber jetzt herausgeben. Der Kaiser von Oestreich soll ihm einen jährlichen Gehalt von 540 fl., der König von Dänemark jährlich 225 fl. und Frankreich eine Summe von 45,000 fl. im Ganzen versprochen haben, wenn sein Mittel sich bewährt. —

— Während die anhaltenden Erdbeben in der Gegend von Rom solchen Schrecken verbreiten, daß der Cardinal Vicar Zurla auf Befehl des Papstes zur Abwendung dieser Geisel öffentliche Gebethe anordnen mußte, ist die Gegend von Wien und besonders das kaiserliche Schloß Laxenburg dergestalt unter Wasser gesezt, daß der kaiserliche Hof den Aufenthalt in diesem Sommerschlosse eiligst verlassen mußte. Aus der Gegend des Kriegsschauplatzes erwartet man wegen dem Austreten der Donau traurige Nachricht.

Berlin, 10. Juni. Gestern hatte Dem. Schechner aus München die Ehre vor den allerhöchsten und höchsten Herrschaften in einem Conzerte ihr großartiges Talent zu bethätigen. Am 15. ist diese allgemein verehrte Sängerin in der „Schweizerfamilie", und am 17. im „Freischütz" aufgetreten, und die Künstlerin hatte einen Beifall geärndet, der ihrer großen und herrlichen Leistungen würdig war. Wir freuen uns, sie, die Verehrte, nächstens wieder in einer großen Oper bewundern zu können. —

Leipzig. Unter uns spukt der leidige Mystizismus nicht minder in der Umgegend immer mehr und mehr. Unser hochgelehrte Herr Krug schlägt zwar seinen philosophischen Fluch unausgesetzt gegen dieses abscheuliche Gespenst der protestantischen Denkrichtung. Herr Professor Kreuz hat neuerdings eine Abhandlung gegen diese Gemüthskrankheit unter uns herausgegeben, die aber auch keine rechte Wirkung machen will. Dieses innere Leiden unserer Confession braucht bald eine Radicalkur, da die reine Vernunfttheorie nicht mehr hinreichet, die mystische Trübseligkeit und Kopfhängerei zu lichten. —

— Die Brüder Blumenthal und Konsorten, welche unlängst den bedeutenden Diebstahl von 30,000 fl. Metalliques in Leipzig verübten, sind kürzlich in Mannheim zur Haft gebracht worden. Einer davon soll sich im Gefängniß erhängt haben, der andere aber wohlverwahrt der Gerechtigkeit übergeben werden seyn. Von den Papieren sollen sich nur noch 6000 fl. bey ihnen vorgefunden haben.

Frankfurt a. M., 17. Jun. Die Bewegung der Kurse war seit Anfang dieser Woche nur sehr langsam, und erst an der heutigen Börse trat ein etwas merkbares Steigen ein. Die Metalliques gingen auf 98 in die Höhe; Wiener Bankaktien 1528 bis 29; Partiale 124⅜; Rothschildische 100 Guldenloose 162½. Inzwischen haben sich die Geldverhältnisse des Plazes wieder zu verbessern angefangen. —

— Im gegenwärtigen Sommersemester zählt die Universität Heidelberg 602 Studirende, worunter 368 Ausländer und 234 Inländer. Im vergangenen Semester waren nur 566 Studirende daselbst; ihre Zahl hat sich demnach um 36 vermehrt. —

— Die in Brüssel errichtete Bäckerei mit Knetmaschinen verkauft wohlfeiler und in besserer Qualität als

die übrigen Bäcker. Der Zudrang zu derselben ist so groß, daß neulich die Polizey Ordnung stiften mußte. (Bei uns ist dieß nicht der Fall!) —

Paris. Die Gemahlin des französischen Botschafters von St. Priest, die kürzlich von Sevilla nach Madrid zurück reiste, hatte einen Diener voraus geschickt, um mit den Räubern über eine Assekuranz-Summe zu ihrer Sicherheit bis Madrid übereinzukommen. Diese begleiteten dann Frau v. St. Priest bis unter die Thore von Madrid, um, wie sie sagten, eine so schöne Dame zu schützen, daß sie in keinen Hinterhalt von Leuten falle, die weder ihre Börse, noch ihren Stand, noch ihr Geschlecht geachtet haben möchten. —

— Der Maler Gérard hat für sein Gemälde: die Krönung Carls X., 80,000 Franken erhalten. —

— In der Gemeinde d'Aulos, Kanton d'Oust, im Distrikte von St. Giron, wurde am 13. Mai ein Kind mit 2 Köpfen, 4 Armen und 2 Brusttheilen geboren. Es war vollkommen ausgetragen und kräftig, starb während der Geburt. Die beiden Körper waren an den untern Extremitäten, etwas unter der Brust, zusammen gewachsen, die obern Theile aber vollkommen getrennt.

Lissabon, 27. May. Es wurde eine Anzahl Gefangener durch Kalk in den Kerkern, mehrere andere bey dem Transport, so wie gegen 60 andere Individuen, denen man nicht traute, auf der Straße ermordet. Eine beträchtliche Zahl von Verhafteten wurde in solche Kerker gesteckt, daß sie wohl nicht vor das Gericht gestellt werden müßen. — Der Usurpator bereitet für die Einwohner von Lissabon ein Schauspiel, ähnlich dem zu Oporto. Man wird 45 von den ausgezeichnetsten Anhängern der Konstitution hinopfern. Schon befinden sie sich in den Händen einer Kommission, die mit dem erzwungenem Präludium der Verurtheilung bald zu Stande gekommen seyn wird. In wenigen Tagen wird vor dem Volke von Lissabon eine blutigere und glänzendere Tragödie aufgeführt werden, als die letzte war. —

— Unter dem Namen Windglocken ist in New-York eine herrliche Erfindung gemacht worden. Ein Hr. Quithusen, Mechaniker aus Nürnberg, hat dünngeschliffene Stäbe von allen Längen zusammengestellt, und sie ordentlich gestimmt auf einen Kirchthurm gebracht. Will man nun das schönste Glockengeläute, das man hören kann, so zieht man die Schallöcher auf; und wie die Luft durch diese Stäbe zieht, so ertönt ein Glockenklang von der feinsten Harmonie. Es ist nicht nöthig, daß Menschen die geringste Mühe damit haben; in der Nacht, am Tage, zu jeder Stunde kann dieß Glockengeläute entstehen, ohne daß sich Jemand damit zu beschäftigen braucht. Die Glockengießer in England sind darüber ganz desperat. Sie bekennen den Werth und die Vortheile dieser Erfindung, und fühlen den Abbruch, den diese ihrem Geschäfte thun muß. In der Ankündigung dieser „Aeols-Glocken" werden folgende Vortheile gepriesen: 1) kosten sie nur den zehnten Theil einer gewöhnlichen Glocke; 2) ist das Geläute regelmäßiger, ausgiebiger, volltönender und feierlicher; 3) unterliegen sie nie einer Reparatur, können nie durch Risse und andere Beschädigungen leiden; 4) wiegen sie nur den zehnten Theil einer gewöhnlichen Glocke, schonen dem gemäß das Gebäude — und bei Feuersgefahr können sie durchaus nicht beschädigt werden, indem selbst die Rahmen, in denen sie laufen, von gegossenem Eisen sind. —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 25. vom 20. Juni enthält unter andern Bekanntmachungen die Cameral- und Domkapitlischen Schulden des Hochstiftes Paßau, die frommen Vermächtnisse der zu Erlangen verstorbenen M. Stock, und die Erhebung der aufgekündeten Staats-Kapitalien betr.

Für die bei der am 1. d. M. stattgefundene Verloosung gezogene 4 prozentige 25 Aschaffenburger Obligationen werden von der k. Staatsschuldentilgungskasse bis längstens zum 1ten Juli 20,000 fl. zurückbezahlt.

Die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens erhielten: der Sergeant Xav. Wessinger in der 5. Gensd'armerie-Kompagnie, der Oberfeuerwerker Jak. Daller im k. 1. Artillerie-Regiment, und der Kreis- und Stadtgerichtsbot J. Zehrer in Fürth.

(Eingesandt.) Augsburg im Juni 1829.

Seit 14 Tagen wimmeln alle Blätter von Aufsätzen über die Theater-Angelegenheiten unserer Stadt, und in Verbindung damit über den Magistrat überhaupt, und seine Bürgermeister insbesondere. Daß unser Magistrat das Theater-Comité als aufgelöst betrachtete, welches ihm die Nichtfortsetzung der Bühne angezeigt hatte, wird ihm kein Vernünftiger verdenken, eben so wenig, daß er sich nicht bewogen fand, dasselbe um die Fortführung zu bitten, da es mit 10,000 fl. genossener Unterstützung vom Magistrat, und 19,000 fl. Aktien sammt allen aus dem Unternehmen selbst geflossenen Einnahmen 2 Jahre nicht auszureichen wußte, obwohl höchstens nur 12,000 fl. davon auf Dekorationen, Garderobe ꝛc. verwendet wurden. Daß der Magistrat sich ferner nicht bewogen finden konnte, dem Hrn. Jerrmann die Theater-Direktion zu übertragen, der eine jährliche Zulage von 5000 fl. auf eine Weise verlangte, aus der sich der Dünkel deutlich genug aussprach, als glaube Hr. Jerrmann durch seine Angebote dem Magistrat eine Gnade zu erweisen, ist auch natürlich, und wir sehen nicht ein, was der Magistrat der Geschäftsordnung zu Folge anderes thun konnte, als vorerst die erledigte Direktion auszuschreiben. Es sollen auch bereits hierauf sehr annehmbare Offerte eingelaufen seyn. Dieses, und kein Wort mehr über die Theatergeschichte, aber noch Manches über das, was daran gezettelt wurde, und sich in häßlichen Aufsätzen des „reisenden Teufels" und „bayerischen Beobachters" ausspricht.

Als Hrn. Jerrmann's höchst christliche Angebote durch die Ausschreibung der Theater-Direktion vereitelt erschienen, nahmen Leute, die dabei betheiligt seyn sollen, und namentlich Jemand, der mit Hrn. Jerrmann in solchem Verhältnisse stehen soll, wie Shakespeare's Kaufmann von Venedig (jedoch im Uebrigen eine comparatione) mit dem von Hrn. Jerrmann so gut gespielten Juden Shylok, und wie es verlauten will, Hr. Jerrmann selbst, die Preßfreiheit zu Hülfe, um den Magistrat zu zwingen, den Hrn. Jerrmann zum Theaterdirector mit 5000 fl. jährlichen Zuschußes allerehrfurchtsvollst zu creiren. Zu ihnen mögen sich noch einige erbärmliche Intolerantisten geschlagen haben, und diese nun, da sie das Pulver im Ueberflusse besitzen, denken, lieber ein paar Bomben zu viel, als zu wenig in die Feste geworfen, und donnern gegenwärtig so fürchterlich auf

unsern Magistrat und seine Bürgermeister los, daß man mit Schaudern sehen muß, wie nichtswürdige Buben in Bayern eine öffentliche Behörde eben so unwahr als verläumderisch, Esel, Säufer, und — Gott was weiß noch alles — nennen, ja sogar ohne Scheu laut das Publikum aufrufen dürfen, auf die Amotion eines der Bürgermeister anzutragen, um künftig nicht zwei katholische, sondern auch einen protestantischen Bürgermeister zu haben. Wie kann man solch revolutionäre Aufforderungen dulden? Wer heute ungestraft sagen darf: „Macht, daß der Bürgermeister fort kömmt, den ihr zwar selbst gewählt habt, den der König bestätigte, und gegen den nicht eine Untersuchung oder Disciplinarstrafe bei der Regierung vorliegt, der aber katholisch ist!" — der, sage ich, wird morgen sagen: „Schafft den Kreiskommissär fort, er ist auch katholisch!" und übermorgen: „Schafft auch den König fort, er ist kein Protestant!" — Oder wäre es das Erstemal auf Erden, daß ähnliche Rufe vernommen wurden? — Es sind, wir wissen es, nur wenige Niederträchtige, welche das Volk durch Religionshaß zu ihrem Interesse und Privat-Gehäßigkeiten benützen wollen.

In mehreren Gasthäusern sah man Bürger mit Abscheu und lauter Indignation das niedrige Pamphlet auf ihre Behörde zerreissen, unter deren Verwaltung die finanziellen Verhältnisse der Commune geordnet erscheinen, und die Polizei so gut, wie in andern Orten, verwaltet wird, obschon bereits ein Jahr ein rechtskundiger Magistrats-Polizeirath abgeht. Allein, bei allem dem muß doch auf solche Weise das nothwendige Ansehen der Behörden durchaus geschmälert werden; abgesehen davon, daß der Religionshaß, statt ausgerottet zu werden, nur neu angefacht wird. Es ist weltbekannt, daß gerade die die häßlichsten Intoleantisten sind, die immer Intoleranz bei andern sehen; und wo die Herren hinaus wollen, sehen wir, sie wollen ihre in ihrer Art unübertreffbare rohe Stimme für die des Publikums verkaufen; aber unser weiser König wird nicht glauben, daß die Stimme des Augsburger Publikums so grundgemein seyn könne.

Hr. Bürgermeister Barth begleitet seit dem Jahre 1822 seine Stelle, und ward nach Umfluß seines dreijährigen Provisoriums per unanimiam von Katholiken und Protestanten wieder gewählt; er kann daher der Flachkopf nicht seyn, für den man ihn ausgibt, oder alle die sind es auch, die ihn wieder gewählt haben; es gibt kein Drittes außer dieser Alternation. Zum übermäßigen Trinken aber bleibt ihm keine Zeit, da er bekanntlich sein Bureau gewöhnlich erst um 9 Uhr Nachts verläßt, und in einem Gast- oder Kaffeehause wird er niemals gesehen; seine Korpulenz aber kann hiezu keinen Beweis liefern, sonst müßten alle korpulente Magistratsräthe Trinker seyn.

Dem erbärmlichen Lügner im „bayerischen Beobachter" können wir versichern, daß bei Feuersbrünsten die Feuerspritzen, ohne alle vorgängige Anzeige bei dem Bürgermeister, sogleich an die Brandstätte abgehen; es hat daher diesmal bei ihm gebrannt, und zwar auf eine Art, wo keine Feuerspritze hilft. Wir kennen nur einen Fehler des Hrn. B. Barth, der, wir müssen es gestehen, für einen Bürgermeister in Augsburg sehr gefährlich werden kann, — daß er zu gut und ruhig sey gegen Leute, bei denen mit Nachsicht und stiller Verachtung nichts ausgerichtet ist. —

Dem Hrn. Bürgermeister Kremer zollt das ganze Publikum für die großen Beweise seiner Thätigkeit, welche er durch 36 Jahre ununterbrochen für das Gemeindewesen gegeben, und in den vielartigen Stellen vorzüglich bewährt hat, den größten Dank (nur die wenigen Faktionsmänner, welche Augsburg zählt, davon abgerechnet). Die Stiftungen blühen unter seiner bald 12jährigen Leitung wie noch nie empor, und niemals wurde die in allen Theilen geordnete Verwaltung derselben pünktlicher und redlicher geführt, als von unserm constituirten Magistrat, aus welchem Mitglieder von unerschütterlicher Rechtlichkeit durch unverschämte Insolenz einer verächtlichen Klicke in öffentlichen Blättern verunglimpft werden wollen, deren Verdienste aber in den Herzen aller Redlichen leben.

Daß man dem Hrn. B. Kremer Unglücksfälle für Verbrechen anschreibt, zeugt von Leichtsinn und Undank derer, die es thuen; doch blickt die Mehrzahl unserer Mitbürger dankbar auf den Verehrungswürdigen, der stets nur das Ganze im Auge hat, und die Wahrheit, das Gute, mit offener Stirne vertheidiget, ohne Rücksicht auf den Schaden, den ihm seine Geradheit bringen mag, ein Charakterzug, den freilich nicht Jeder zu würdigen versteht; wenn aber eine Klicke, die dem verdienten Alter schuldige Achtung in solchen Ausdrücken verletzt, die sich kaum Bauern gegeneinander erlauben, so kann man daraus ermessen, wie schwierig der Stand eines Bürgermeisters zu Augsburg seyn müsse?

Die Trennung der hiesigen Schulen war nicht eine Maßregel des Religionshasses, sondern Folge der Bemühung, ihm seine Wurzeln zu nehmen, und nicht Sache des Magistrats, sondern Königs Befehl.

Was die Reisegratifikationen für unwürdige Räthe betrifft, so können damit nur entweder der Hr. Magistratsrath Mayerhofer, oder der jüngstverstorbene rechtskundige Hr. Magistratsrath von Precht gemeint seyn, welcher dem Tode nahe, seine letzte Hoffnung auf eine Badreise stützte, und, unvermögend zu ihrer Bestreitung, Unterstützung bei seinem Kollegium nachsuchte. Ist dieser letztere gemeint, dann — pfui über einen Magistrat, der ihm die Unterstützung versagt hätte, und doppelt pfui über die, welche sie ihm auch noch nach dem Tode neiden! —

Der Rechts-Kandidat Sartor, welcher bei der Polizei praktizirte, und in der Folge zum Polizei-Offizianten gewählt wurde, ist zwar ein Verwandter des Hrn. Bürgermeisters Kremer, und katholisch; aber ohne Rücksicht auf das eine, oder andere, wurde er in pleno per unanimiam, also von Protestanten und Katholiken, als der würdigste unter den hiesigen Bürgerssöhnen, welche sich gemeldet hatten, und auf besondere Empfehlung des k. Hrn. Stadtkommissärs, gewählt. So wenigstens ward uns die Sache berichtet.

Es ergibt sich sonach, daß die Aufsätze im „reisenden Teufel" und „bayerischen Beobachter" Gewebe von den schändlichsten Lügen sind, gezeugt durch fehlgeschlagene Hoffnungen, vielleicht auch durch Intoleranz und Persönlichkeiten; aber so deutlich dieses ist, um so gewißer ist es auch, daß die k. Regierung an der Aufrechthaltung des Ansehens ihrer Behörden zu zweifeln uns nicht in Versuchung führen, sondern uns von dem Uebel erlösen werde, denn ihr ist die Kraft und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen! —

Anzeigen.

350. (3 a) Bekanntmachung.

Verlorne Silbermünzen. Am vergangenen Sonntage den 7. Juny Vormittags um 8 Uhr ist auf dem Wege von der Löwengrube über den Frauenkirchhof in die Rosenstraße und zurück durch die Kaufingerstraße ein kleines in Papier gewickeltes Päckchen verloren worden, worin sich 15 silberne Münzen von verschiedener Größe befanden. Da diese größtentheils wohl erhaltene Münzen, jedoch dünner als gewöhnliches currentes Geld, einem Dritten gehören, so wird hiemit, weil an deren Wiedererlangung gelegen ist, dem ehrli-

chen Finder, oder demjenigen, der diese Münzen oder einen Theil derselben zu der königl. Polizey-Direktion dahier bringt, eine Belohnung des doppelten Silberwerthes oder drey Gulden hiesig für jedes Loth gesichert. — Indem ein jeder, dem diese Münzen zum Ankauf angeboten werden sollten, hierauf aufmerksam gemacht wird, verbindet man hiemit die Eröffnung, daß von Seite der unterfertigten Behörde alle Maaßregeln getroffen worden sind, um den allenfallsigen Finder oder sonstigen Inhaber dieser Münzen auszumitteln, welcher sodann der in den Gesetzen auf den Funddiebstahl bestimmten Strafe unterworfen werden würde.

München am 20. Juny 1829.

Königl. Polizey-Direction.
v. Rinecker.

800. (3b) Bekanntmachung.

Auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts München werden die im diesseitigen Gerichtsbezirke liegenden Realitäten sammt Haus- und Baumannsfahrniß der Dr. Zintlschen Realitäten ganz oder theilweise in dem zu Kirchtrudering gelegenen Wohnhause

am Dienstag den 7. Juli Vormittags 8 Uhr

und die folgenden Tage auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an die Meistbietenden verkauft.

Sie bestehen:

I. Halber Heumayer-Hof

A. in Gebäuden:
1) das gemauerte Wohngebäude mit daranstossenden Stadel und Stallungen;
2) das separirt stehende Oekonomiegebäude;
3) der separirt stehende Stadel sammt Wagenremise;

B. in Grundstücken:
1) Ein Tagwerk und 76 Dez. Garten;
2) ein Tagwerk 6 Dez. Gartengrund resp. Anger;
3) 47 Tagw 6 Dez. Aecker;
4) 2 Tagw. 80 Dez. Wiesen;
5) 26 Tagw. 11 Dez. Aecker;
6) 24 Tagw. 84 Dez. Holzgründe.

II. Grasser-Hof. resp. Zubaugut zum Heumayer-Hof.
1) Garten, resp. Anger;
2) 75 Tagw. 98 Dez. Aecker;
3) 4 Tagw. 65 Dez. Wiesen;
4) 26 Tagw. 95 Dez Holzgrund.

III. Hofraum sammt Gemüsegärtchen.

Die Realitäten bestehen aus
1) verschiedenen Haus- und Küchengeräthe, als: Kästen, Tischen, Stühlen, Gemälden, Bettladen und Betten, Wäsche, kupfernen und eisernen Pfannen und Kesseln, Porzellain- und Törfergeschirre ꝛc.;
2) Baumannsfahrnisse, als: Wägen, Pflüge, Eggen, Schlitten, verschiedene Garten- und Stallgeräthe. Pferdegeschirr, dann Pferde, Rindvieh, Geflügel, ferner Getreide, Brennholz, Dünger u s w.

Für die Realitäten werden im Ganzen oder theilweise Angebote angenommen, jedoch die Genehmigung der Erben vorbehalten, und mit der Versteigerung der Realitäten Vormittags begonnen.

Kaufslustige haben sich hiezu am genannten Tage und Orte einzufinden.

München den 1. Juni 1829.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

852. Bekanntmachung.

Nachdem nun Dr. Kalb seit dem 3. Mai d. J. auch ein Blatt unter dem Titel: „Der reisende Teufel" ausgibt, so werden hiemit die verehrlichen Abonnenten bei gegenwärtigem neuen Abonnement in Rücksicht allenfallsiger Irrungen dahin aufmerksam gemacht, daß sie gefälligst bei den k. Postämtern, wenn sie nicht ausdrücklich das Kalbische neue und unächte Blatt bestellen wollen, sich bestimmt für das seit dem 15. Dezbr. 1827 mit dem gehörigen ursprünglichen Bocksfußsiegel bisher erschienene Originalblatt erklären möchten; indem nur, wie schon öfters gesagt worden, von dieser Original-Ausgabe die ersten Blätter vom Anfange, erhalten werden können.

Die Redaktion.

849. (3b) Versteigerung.

Donnerstag den 25. dies, und am folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Prannersstrasse Nro. 1475 zu ebener Erde verschiedene Meubels von Nußbaum, Kirschbaum und welchem Holze gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, als Divans, Foudels und anderen Sessseln, dann Schreib-, Komod-, Kleider- und Bücher-Kästen von verschiedener Größe, Toilet-, Spiel- und anderen Tischen, eine Waschmange, ein Hausaltargestelle, ein Bettstuhl, eine Bank von polirtem Holze, ein Kanonofen, Tischlampen, Flaschen, Bouteillen und so andere nützliche Gegenstände. Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

865. (2a) Versteigerung.

Dienstag den 30. Juny und den folgenden Tagen werden am Peters-Platze Nro. 631 im 3. Stock

Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen baarer Bezahlung öffentlich versteigert, als

Sessel, Canapees, Winterläden, Kupfer, Zinn, Meßing, Porzelain, Gläser, mehrere Garnituren Tischzeug, Leib- und Bettwasch, Matrazen, Betten, Herren- und Frauenkleider, einige Kirchen-Ornamente, Kupferstich in Glas und Rahmen, Gemälde, Gewehr und noch andere nützliche Hausfahrnisse.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

845. Die Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß sie für Niemanden, wer er immer seyn möge, und welcher auf ihren Namen, oder mit Rücksicht auf die Unterzeichnete, unter welche immer mit einem Vorwande, Schulden contrahiren, beabsichten sollte, haften werde; wonach sich Jedermann vor Schaden zu hüten weiß.

München den 16. Juny 1829.

Sabine Stupp, Ministerial-Raths-Wittwe.

853. In der Frühlingsstrasse Nro. 285 über 2 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend aus 3 heiz- und 3 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Holzlege und allen übrigen Bequemlichkeiten Diese Wohnung kann auch abgetheilt werden, um den Jahreszins von 280 fl. auf Michaeli zu beziehen.

854. (3a) Auf dem Rindermarkt Nro. 615 ist ein austapezirtes gut meublirtes Zimmer sammt Vorplatze über 2 Stiegen am 1. Juli oder auch sogleich um 10 fl. monatlich zu vermiethen.

855. In der Schäflergasse ist gutes schwäbisches Gerstenbier zu haben, Nro. 1563.

857. In der Schönfeldstrasse Nro. 122 sind ein oder zwei Zimmer zu vermiethen.

858. In der Müllerstrasse Nro 51. a. zu ebener Erde ist ein ordinäres Bett und eine neue Matraze zu verkaufen.

859. In der Müllerstrasse Nr. 658. a ist eine einspännige Chaise um einen billigen Preis zu verkaufen.

844. In der A. Weberschen Buch- und Kunsthandlung in München ist so eben erschienen:

Lehrbuch der Chronologie. Verfaßt von Maurus Magold, k. b. geistl. Rath und Stadtpfarrer in Landshut, 23½tel Bogen Text und 22 lithogr. Tabellen. Auf gutes Druckpapier 3 fl. 36 kr., auf Postpapier 5 fl. 24 kr.

313. *Schrift für Nichtärzte.

In der J. D. Claßischen Buchhandlung in Rothenburg an der Tauber ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben (in München bei Joh. Palm):

Neueste Entdeckung, wie neben dem Gebrauch einiger weniger Medikamente und einem angemessenen Verhalten, durch das bloße süße Brunnenwasser die Folgen der Selbstbefleckung, die unwillkürlichen nächtlichen Saamenergießungen u. s. w. auf das Gründlichste und Zuverläßigste geheilt, und die geschwächten Kräfte der Mannheit zu dem höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht werden können. Durch Erfahrungen und untrügliche Proben verbürgt. Zur Belehrung für Eltern und Lehrer. 3te Aufl. Preis: 2 fl. 15 kr.

Der Verfasser beschreibt hier einfach und ausführlich die Geschichte seines Lebens von der Entstehung seiner Krankheit, welche ihm, ungeachtet der vielen wider dieselbe angewandten kostbaren Medikamente, so wie der Befolgung des Rathes der berühmtesten Aerzte und ihrer Schriften, 12 Jahre die quallvollsten Leiden bereitete. In diesem, Geist und Körper darniederdrückenden, Zustande erschien endlich die heißersehnte Hülfe, welche er so lange vergebens gesucht, und nun, in ganz einfachen Mitteln zu finden so glücklich war. Wir sind überzeugt, daß bei genauer Befolgung dieser Vorschriften die völlige Gesundheit wieder erreicht werden kann. Der Verfasser, welcher durch dieselben der glücklichste Mensch wurde, und sich noch jetzt im hohen Alter einer dauerhaften Gesundheit erfreut, mag unter Vielen, die demselben ihre Rettung danken, als Beweis dienen.

860. Die Unterzeichneten haben in öffentlichen Blättern gelesen, daß Herr Hofmusikus Leobald Böhm auf eine angeblich neue Erfindung der Flöte ein 10jähriges Privilegium qua auf ein bürgerliches, Gewerbe erhalten habe.

Es mag vielleicht seyn, daß Herr Böhm als Hofmusikus seine Existenz nicht genügend gesichert fand; allein wir können es mit kaltem Blute doch nicht ansehen, weil wir dadurch so bedeutend beeinträchtigt werden. Da nun zugleich der Ruf geht, als wolle Herr Böhm sich mit alten fremden Federn schmücken, so wird er es ohne Zweifel seiner Ehre schuldig halten, zu erklären, welche Wissenschaft oder was er denn wohl eigentlich entdeckt habe, wovon die Welt früher noch nichts wußte.

Max Stiegler und Wilhelm Heß,
Blasinstrumentenmacher.

862. Ein in sehr gutem baulichen Zustande sich befindliches Haus an der Sandstraße, welches in zwey Stockwerken und einer Mezzanine 6 heiz- und 4 unheizbare Zimmer, 2 Kammern, 4 Küchen und einen Keller enthält, und zu welchem ein Hofraum, ein Brunnen und Stallung auf 4 Stück Vieh gehört, ist um billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man im
Anfrage- und Addreß-Büreau München.

850. An der Lerchenstraße Nr. 109. zu ebener Erde ist eine geräumige Wohnung mit Benützung eines bedeutend großen Hofraums für einen Handwerksmann, besonders für einen Kistler, geeignet, auf das Ziel Michaeli um 250 fl. jährlich zu beziehen und das Uebrige beim Hauseigenthümer zu erfragen.

851. In der Kaufingerstraße Nro. 1615. sind 2 Zimmer rückwärts über 1 Stiege am 1. Juli zu beziehen.

843. (3 b) Doktor Karl Wibmer, praktischer und Armenarzt des Kreuzviertels, wohnt gegenwärtig in der Fürstenfeldergasse Nro. 990. im ersten Stock, und ertheilt täglich zwischen 12 und 1 Uhr ärztlichen Rath.

863. Im Rosenthal 2. Stock Nro. 715. werden neue Convertdecken von allen Gattungen verfertigt von verschiedenen Zeichnungen von 1 fl. 24 kr. bis 2 fl.

826. Im Rosenthale Nro. 717. ist eine große Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, jedes mit eignem Eingang versehen, nebst Küche, Keller, Kasten, Speise, Magdkammer und allen möglichen Bequemlichkeiten bis Michaeli für den jährlichen Zins von 300 fl. zu beziehen, und im 1. Stock beim Hauseigenthümer zu erfragen.

864. In der Prannersgasse am Marthore oberhalb der Wache Nro. 1454 im 1. Stock rechts ist ein schön austapezirtes, heitzbares und eingerichtetes Zimmer mit extra Eingang und der Aussicht vom dritten Fenster auf den Dultplatz sogleich oder für einen Dultherren zur Auslage geeignet, zu vermiethen. Auch ist daselbst eine schöne Wohnung mit drey heitzbaren Zimmern jedes mit eigenem Eingang in der Theatiner-Gasse, sogleich oder bis Michaeli zu erfragen.

— Ohnweit des botanischen Gartens, dem dort neu gebauten Schulhaus gegenüber an der Dachauerstraße, ist in dem Garten Nro. 155. das Urbanische Kaffeehaus etablirt. Neben guter Bewirthung und vorzüglich guten Bier und Kaffee, finden in diesem Garten, unter schönen Zelten und schattigen Bäumen einen sehr angenehmen Aufenthalt, und treffen auch dort eine Gesellschaft von Standespersonen, welche mit der Stahl-Armbryst auf eine Entfernung von 100 Schritten sehr richtig schießen. Bey dem Mangel solcher Plätze und Gärten in Münchens Umgebungen, mag vielen Bewohnern Münchens, diese zugleich mit der bezeichneten andern angenehmen Unterhaltung verknüpfte Gelegenheit willkommen erscheinen.

Ein Freund von gutem Bier, einer Tasse guten Kaffees nebst einer Pfeiffe Kanaster, unterm schattigen Baum im Garten, den geschickten Armbrustschützen zusehend.

Thurm-Umsichten oder Rundgemälde

über Innsbruck, Bern, Schwitz, Zürich, Konstanz und Sarnen, sind täglich vor dem Karlsthor in einem ganz neu errichtetem Local zu sehen. Dasselbe Local hat 80 Fuß Umfang und wird auf 8 Rädern transportirt, so daß das Haus auf jedem Platz hingefahren werden kann.

Thieme, Landschaftsmaler.

Zauber-Theater

von Thieme, Mechanikus aus Leipzig.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hat derselbe die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinen, hier schon mit vielem Beyfall aufgenommenen Kunstthearer wieder Vorstellungen geben wird. Da es ihm durch viele Mühe und Kosten gelungen ist, mehrere richtige Ansichten und Kriegsoperationspläne des russisch-türkischen Krieges von 1828 zu erhalten, so werden dieselben ganz der Natur gleich hier aufgeführt werden. Künftigen Sonntag ist die erste Vorstellung, wo zum Anfang die Eroberung von Varna gegeben wird. Es werden dann täglich zwey Vorstellungen, Abends 5 und halb 8 Uhr, gegeben.

779. (4) Bei Unterzeichneten sind dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Ge-

sträuche, einzeln und in Partheien, worüber Kataloge gratis abgegeben werden.

Leonhard Hofmann in Fürth.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Da am Mittwoch d. M. Feiertag ist, so ist auf Donnerstag den 25. d. M. die Versammlung des Liederkranzes festgesetzt.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

(2) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nro. 60 ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

Mildthätigkeit.

Für die bei dem Brande zu Zorneding mit ihren 7 Kindern verunglückte Wittwe Krall 1 fl. mit dem Motto: „Von meiner Marie."

Augsburger Kurs vom 20. Juni 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅜	100⅛
detto à 5 Proc.	104¼	104
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107½	107
unverzinsl. 10 fl.	—	128½

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	102¾	102⅝
Partial à 4 Proc.	124⅞	124⅜
Metalliq. à 5 Pr	98⅛	98
Bank-Akt. L Sem.	1112	1110

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

9 46 24 51 61

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 30. Juni.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 20. Juni 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	17 fl. 3 kr.	Gerste	9 fl. 14 kr.
Korn	11 fl. 52 kr.	Haber	4 fl. 39 kr.

Gestorbene in München.

Den 16. Juni Simon Kießner, von der Garnisons-Kompagnie Nymphenburg, von Eindorf, k. Ldgs. Trostberg, 45 Jahre alt.

Den 19. — Elise Spannagl, k. Hofpostillonsfrau, 25 J. alt, an der Lungensucht. Sebast. Radlmair, bgl. Schäfflermeister, 56 J. a. Klemens Heßenaker, k. quiesc. Staats-Archivs-Registrator, 75 J. a. Leopold André Puzzer, bgl. Handelsmann und Associe der Paschischen Handlung dahier, 35 J. alt.

Den 20. — Max Quint. Lithograph v. h., 21 J. alt, an der Lungensucht, und Agnes Kellerer, Krämerswittwe von Schwaz in Tirol, 76 J. alt, im Krankenhaus. M. A. Burstaller, bgl. Bierwirths-Wittwe, 46 J. a. Kath. Kirchgraber, Maurermeisters-Wittwe, 85 J. a. M. Menser, Baucom. Vorhenswittwe, 56 J. a. Joh. Lindner, gem. Cuiraßier, 24 J. a, im Militär-Spital. Klara Brodmann, Bierbräuersfrau, 39 J. a.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	23	Edeltraud.	Im neuen Hause: Die Jäger, Schauspiel in 5 A. — Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Die Seeschlacht von Navarin.
Mittwoch	24	Johann d. Täuf.	— — — Die Silberschlange, Pantomime.

Ankündigung.

Der „Volksfreund" erscheint wochentlich viermal, nämlich am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag; kostet halbjährig in Loko 1 fl. 30 kr., und auswärts, wo die Bestellungen bei allen kgl. Postämtern gemacht werden können, wird der Pränumerationspreis nur um eine Kleinigkeit erhöht, indem die Redaktion selbst einen großen Theil des Postporto's übernommen hat.

Jeder Abonnent des „Volksfreundes" bekommt das eben so wie bisher fortgesetzt werdende „Sonntagsblatt" halbjährig um 30 kr.; für Nichtabonnenten ist der Pränumerationspreis 1 fl. Auswärtige Abonnenten „des Volksfreundes" erhalten das „Sonntagsblatt" wegen den Speditionskosten als eine besondere Begünstigung unentgeldlich.

Alle Anzeigen und sonstige Artikel, welche mehr individuell als gemeinsames Interesse gewähren, werden gegen die Inserationsgebühr von 3 kr. per Zeile, Buchhändler-Anzeigen aber um 2 kr. schnell und richtig aufgenommen. Dieselben sollen aber in Loko, wenn sie nur einige Zeilen enthalten, vorausbezahlt, und von auswärts eingesendet, portofrei und sicher angewiesen werden.

Alle Bestellungen, sowohl auf die Blätter als für die aufzunehmende Anzeigen, werden bei der Redaktion selbst (im Rosenthal Nr. 714. über 1 Stiege), in der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung, in der Mühlberger'schen Kunsthandlung und in der Schwabingergaße Nro. 80. im Comtoir zu ebener Erde bei dem ehemaligen Fuchswirth, gemacht. Alle Abonnenten erhalten dortselbst eine mit den Chiffern des „Volksfreundes" gestempelte Bescheinung und eben so auch von der Zeitungsträgerin Mittenhofer, welche die Geldbeiträge für diejenigen Abonnenten einsammelt, denen das Blatt in die Wohnung getragen wird. — Neuzugehende Abonnenten belieben, der nöthigen Ordnung wegen, daselbst zu pränumeriren, wo sie die Blätter abzuholen wünschen, und diejenigen, welche sie im Hause erhalten wollen, ihre Adresse zu deponiren. — Zur Aufrechthaltung der nothwendigen Ordnung finden wir uns veranlaßt besonders zu bemerken, daß diejenigen Abonnenten, welche ihre Blätter in der Mühlberger'schen Kunsthandlung abzuholen wünschen, und bis 1. Juli die Pränumerationsgebühr gegen erhaltenen Schein noch nicht entrichtet haben, sich gefälligst bei der Redaktion vormerken zu lassen belieben möchten, um die Blätter ungehindert erhalten zu können.

Die Redaktion
(im Rosenthale Nr. 714. über 1 Stiege.)

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 101. München, den 25. Juni 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. Juni.

— Heute geht die zweite Prozession von der St. Peterskirche aus, nimmt zum Erstenmale ihre Richtung durch die mit Bäumen geschmückte Sendlingerstrasse, die Kreuzstrasse, Neuhauser- und Kaufingerstrasse und wieder in die Kirche zurück. —

— Gestern Morgens Ztel auf 8 Uhr rief man auf dem Thurme der St. Peterskirche laut um Hülfe. Es versammelte sich sogleich eine Menge Menschen an dem Eingange; einige Ministranten und zwey Gens'darmen begaben sich sogleich auf den Thurm, um den vermuthlichen Dieb oder Mörder einzufangen, der sich nach dem Angstrufe auf dem Thurme daselbst befinden sollte; allein es war nur blinder Lärm, den einige, wahrscheinlich vom Bock benebelte junge Leute, zum Schrecken des Thürmers gemacht haben, was um so wahrscheinlicher ist, als der Thürmer Bier und Bock auf dem Thurme schenken, und somit selbst während des Gottesdienstes, oft manchen Unfug veranlassen soll. —

— Vorgestern Abends 7 Uhr traf man am hiesigen Juden-Leichenplatze den in seinem Blute schwimmenden Wechselhandels-Juden Ascher, welcher sich eben durch einen Pistolenschuß in den Unterleib das Leben raubte. Er lebte noch mit unsäglichen Schmerzen einige Stunden, und hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern. Erst 2 Stunden vorher nahm er bei einem Tändler eine Pistole auf die Probe. Unheilbarer Krankheitszustand soll die Ursache seyn. —

— Zu Kirchheim-Bolanden im Rheinkreis ward kürzlich ein Zunder- und Porzellänhändler, Namens Michael Geiger, verhaftet, der ein thätiges Mitglied der Gaunerbande am Main und Rhein seyn soll. Von Seiten des k. bayer. Untersuchungsgerichts zu Kaiserslautern ist eine große Liste von gestohlenen Effekten der verschiedensten Art bekannt gemacht worden, die man bei dem Verhafteten gefunden hat. —

— Der Schauspieldichter Müllner starb nicht, wie irrig gemeldet worden, in Leipzig, sondern zu Weissenfels, seine Wohnorte. Er befand sich am 9. Juni in froher Gesellschaft, scheinbar gesund, auf dem dasigen Schießhause, als er Nachmittags 5 Uhr vom Schlage getroffen wurde. Er ward zu seiner Familie gebracht, und Alles für seine Rettung angewandt, aber er war gleich so sehr an der rechten Seite gelähmt, daß er die Sprache verlor, und nur einigemal auf Fragen, die an ihn geschahen, das Wort: „nein" undeutlich aussprechen konnte. Am folgenden Abend starb er. Er war am 18. Okt. 1774 zu Langendorf bei Weissenfels geboren. Seine Mutter war die jüngste Schwester des Dichters Bürger. —

Speyer, 16. Juni. Als die KK. Majestäten am 9. d. Mts. Ihren Einzug in unserer Stadt hielten, waren ebenfalls 36 Mädchen, welche in der von dem Frauen-Vereine gestifteten Bildungsanstalt Unterricht, Nahrung und Kleidung erhalten, am Eingange des Institutes, dem Wittelsbacher Hofe gegenüber, aufgestellt. Auch sie stimmten ein in den allgemeinen Jubel, welcher bei der Ankunft und während des ganzen Aufenthaltes JJ. MM. in hiesiger Stadt von Jung und Alt erscholl, und waren so glücklich, den Blick der allverehrten Landesmutter auf sich zu ziehen. Die Vorsteherinnen hatten am andern Tage die Ehre, J. M. die Statuten dieser Bildungsanstalt zu überreichen, und Allerhöchstdieselben mit den Hülfsquellen des Instituts bekannt zu machen. Mit Huld und Güte vernahm die edle Fürstin, was Speyers Frauen und Töchter für die Wohlfahrt dieser armen Kinder zu thuen fortfahren, und übergab den Händen der Vorsteherinnen eine Summe von hundert Gulden, um sie zu gleichem schönen Zwecke zu verwenden. Diese Summe ist der hiesigen Sparkasse anvertraut worden, und hat die Bestimmung, die Grundlage eines Kapitals zu machen, das durch weise Ersparungen bei der Verwaltung des Instituts, dann aber auch durch den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Speyers allmählig sich vermehren, und ein ewiges Denkmal der landesmütterlichen Liebe und Sorgfalt seyn wird, welche J. Maj. mitten unter den Huldigungen eines freudetrunkenen Volkes auch der dürftigen Jugend unserer Stadt zugewendet hat.

D'rum segne Sie mit deinem reichsten Segen,
Begleite Sie auf allen ihren Wegen,
Du Gott der Gnade, Gott der Liebe Du!
Und führ' uns bald die Edle wieder zu.

Augsburg. Wir haben zwar letzthin (s. V.F. Nr. 89.) der Jubelfeier in Göggingen ehrenvolle Erwähnung gethan. Der Schluß derselben verdiente dieses fast etwas weniger, was einzig daher kam, weil dem Guten zu viel (im Trinken) geschah. Mehr als 1½ hundert Bouteillen Champagner flossen, unter andern, zwar nicht alle durch die lärmenden Kehlen, sondern flogen ungeöffnet zum Theil durch die geschlossenen Fenster des Gasthofes zum Hasen. Mehrere thätige Theilnehmer lagen (Freude) trunken auf der Straße, u. s. w., kurz es gieng zu, wie (so zu sagen) im ewigen Leben. —

— Der berüchtigte Verbrecher Paul Raith, dessen muthvolle Verhaftung durch 2 Gensd'armen wir in Nr. 92. ge-

meldet haben, wollte auch in der hiesigen Frohnfeste Proben seiner verwegenen Fertigkeit, sich seiner Fesseln zu entledigen, und aus seinem Verwahrungsorte durch die Mauer oberhalb des Ofens auszubrechen, ablegen. Die Vorbereitungen zu diesem frevelhaften Wagstücke waren von ihm bereits durch Abstreifung eines Theils seiner Ketten unternommen, allein die Wachsamkeit des Gefangenwärters, der ihn in einer verdächtigen Lage auf der Pritsche überraschte, vereitelte die Ausführung dieses Versuches, und seine schon vorher sorgfältige Fesselung wurde nun in eine noch engere verwandelt. —

Ingolstadt, 17. Juni. Der die Gebirgs-Wässer angeschwollne Donaustrom erhöhte sich an beiden Pfingsttagen auf 10 Schuhe, aber die Festungsbauarbeit wurde darum keinen Tag eingestellt, und wenn auch die Maurerarbeiten ein paar Tage still standen, so hatte man doch bei dem schnell gefallenen Wasserstande so viele Beschäftigung mit der Reinigung vom Schlamme und Ausschöpfung der Fundamente, daß wegen Mangel an Arbeit Niemand entlassen werden durfte. Die weggeschwemmte sogenannte Kommunikationsbrücke war ein Dielen-Weg von ungefähr 200 Schuh Länge und 20 Schuh Breite, welcher zur Erleichterung des Transports und Schonung der Erdmasse über einen Damm am Ufer befestigt und mit zwei Reihen Bruchsteinen beschwert war. Diesen hob die Gewalt des Wassers und warf die Steine herab. Es wurden jedoch dieser ganze Dielen-Weg und viele Piloten, welche das Wasser fortgeschwemmt hatte, wieder aufgefangen, und der ganze Verlust, der durch die Ueberschwemmung verursacht wurde, erstreckte sich auf etwa 20 Piloten, und auf die Kosten der Ausschöpfung und Reinigung der Fundamente. Man hat dieses der rastlosen Thätigkeit der technischen Soldaten zu danken. Jetzt gehen die Maurerarbeiten wieder ihren Gang ungehindert fort. —

Waßerburg. Der berüchtigte Carl Albert du Chatel, vormaliger Mautamts-Controleur, wurde kürzlich mit einer sichern Anna Mischl (wahrscheinlich seiner Concubine) bey dem Landgerichte Wasserburg wegen Betrug zu Verhaft gebracht; derselbe war früher schon in dem Zwangsarbeitshause zu Wasserburg detinirt, und am 3. Juny vor. Jahres aus demselben entlassen, trieb sich einige Wochen in München beschäftigungslos herum, entfernte sich am Ende mit einer Weibsperson (wahrscheinlich obiger Mischl) aus München, und unternahm im Monate Jänner l. J. eine Reise nach Regensburg, dann (vermuthlich über Nürnberg) nach Donauwörth, Augsburg und Friedberg, ferner im vorigen Monate in die Gegend von Dillingen, und selbst nach Salzburg. Auf diesen Streifzügen trat er bald als Cabinetssecretär Baron v. Müller, welcher die Nonnenklöster besuche und die Restaurirung ihres Ordens zu besorgen hätte, bald als Finanz-Ministerial-Secretär von Mayr, welcher in öffentlichen Geschäften reise, größtentheils in Begleitung seiner angeblichen Frau oder Tochter (obiger Mischl) auf, suchte betrüglicher Weise von Nonnen und Pfarrern Geld herauszulocken, prahlte nach geheimer Erforschung von Stand und Vermögensverhältnissen seinerseits mit Einfluß, Orden, Equipägen ꝛc. ꝛc., und dürfte wohl manchmal die Anna Mischl in männlicher Jägerkleidung gesteckt haben. Er machte den Versuch zu einem betrüglichen Darlehen im Nonnenkloster zu Holzen, Landgerichts Wertingen, zu Maria Mödlingen, Landgerichts Dillingen, beym Pfarrer zu Rieden, Landgerichts Wasserburg, er prellte auf diese Art eine Nonne zu Friedberg, (s. V. F. Nro. 66.) und einen Pfarrer zu Prutting, Landgerichts Rosenheim. Da dieser actenmäßig bekannte Gauner Carl du Chatel seine Betrügereyen ziemlich weit ausgedehnt zu haben scheint, so wurden sämmtliche Polizey-Behörden des Königreiches unter Mittheilung seines und der Anna Mischl Signalements beauftragt, über die ihnen von diesem Menschen bekannt gewordenen betrüglichen und andern verbotenen Handlungen dem Landgerichte Wasserburg unter Mittheilung der erhobenen Thatverhältnisse unverzügliche Anzeige zu machen. —

Paßau, 20. Juni. Gestern Abends kam es zwischen einem Handwerksburschen und einem Polizeidiener zum bedeutenden Gefechte. Der Polizeidiener nahm dem Fechtenden sein Wanderbüchel ab, und sagte, er soll solches auf dem Amte abholen. Dieser aber packte den Polizeimann, und nach vielen pro und contra Packen und Wiederpacken zog derselbe den Säbel (!?) und brachte dem Burschen mehrere Wunden bei, welcher nun im Krankenhause schwer darniederliegt. Der Bursche war 8 Jahre Soldat bei den Franzosen im letzten Kriege. — Seit einiger Zeit liefert alle Wochen zweimal ein Bäcker von Domerstadl, 2 Stunden von Paßau, im Oesterreichischen, einen Wagen voll Brod; die 6 Kreuzerwecken sind um 16 bis 20 Loth schwerer, als die hiesigen, und in einer Stunde ist er ganz ausgekauft. Dieser Mann soll doch exemplarisch gestraft, oder ihm wenigstens die Stadt verwiesen werden! — Alle Feldfrüchte stehen übrigens schön, den Getreidhändlern zum Aerger. —

Nachrichten vom Auslande.

Karlsruhe, 18. Juni. Vor einigen Tagen wurde die Frau eines Bürgers vom Ubstatt, Amts Bruchsal, zwischen diesem Orte und Stettfald todt gefunden; sie scheint unter empörenden, widernatürlichen Mißhandlungen erwürgt worden zu seyn. Nach neuern Nachrichten ist man den Thätern auf der Spur, und hat bereits einen Verdächtigen verhaftet. —

Florenz, vom 12. Juni. Die Erfindung des Herrn Aldini, um mittelst einer unverbrennlichen Bekleidung aus Amianth und mit einer Schutzwehr aus dem von Davy erfundenen metallischen Geflechte vor dem Gesichte sich bey Feuersbrünsten den heftigsten Flammen ungefährdet aussetzen zu können, hat sich bey mehreren damit in Florenz angestellten öffentlichen Versuchen erprobt. Die Versuche wurden in Gegenwart des Großherzogs und der ersten Behörden, der Mitglieder der Akademie u. s. w. gemacht. Die mit obigem Apparate versehene Löschmannschaft dauerte mitten im Feuer amphitheatralisch aufgebauter großer Holzstöße längere Zeit aus, verrichtete Arbeiten darin, hob

große Lasten u. s. w. Die anwesenden Aerzte fanden bey den Arbeitern, nachdem sie wieder aus den Flammen hervorgekommen waren, nicht die geringste Veränderung im Puls. Einer der Arbeiter nahm einen feuerfesten Korb auf den Rücken und darein sein eigenes achtjähriges Kind. Ein anderer trug einen gleichfalls mit dem feuerfesten Gewebe verwahrten Mann. Andere nahmen, nachdem sie ihre Hände vorher mit doppelten Handschuhen aus Amianth verwahrt hatten, glühende Stücke Eisen in die Hand. Andere hielten den Kopf, nach dem sie ihn mit der erwähnten Vorrichtung völlig verwahrt hatten, in die Flammen selbst. —

Paris. Nach Karl Dupin's, des berühmten Statistikers, Rechnungen scheint es, daß die Körpergröße der Franzosen seit der Revolution ansehnlich abgenommen habe. Die Uebersichten der im Jahre 1826 ausgehobenen Mannschaften ergeben, daß von 1,033,422 Konscriptionspflichtigen nicht weniger als 380,215 junge Leute vom Aushebungsrathe zurückgewiesen werden mußten, weil sie nicht 4 Fuß 10 Zoll maßen. Diese auffallende Veränderung in der Gestalt der Franzosen schreibt Dupin einerseits den langen Kriegen Frankreichs zu, anderseits der schlechter werdenden Ernährung der arbeitenden Klassen und endlich der, ungeachtet der Missionäre und frommen Bestrebungen der Herrn von Montrouge, wachsenden Sittenlosigkeit und der Vermehrung der Findelhäuser, als einer Folge hiervon. —

Auch etwas über den neuen Hüttenbau bei dem Theresienfeste in München.

Ob das flüchtige und fröhliche Bivouaque- und Feldleben unter den sonst mit Brettern in verschiedenartigen Gruppen aufgeschlagenen Hütten durch eine neue Ordnung der perspektivisch geregelten Reihen der in Nro. 68. des Volksfreundes vorgeschlagenen kleinen hölzernen Häusern gewinne, wollen wir dahin gestellt seyn lassen. Gerade das ländlich marktartig lebendige Gedränge unter allerlei Formen regeamen Treibens und Bleibens hat mehr Reiz, als ein gar zu sorgsam und geregelt aufgestelltes Geschlossene, in welchem man, der Stadt sich entfernend, am wenigst wieder städtische Beschränkung liebt. Dem Vernehmen nach sollen die neuen Hütten in ihrem innern Raume kaum 16 Fuß Breite haben. Es wäre also dadurch der ganze Zweck verfehlt, da höchstens drei Tische gehörigen Raum haben dürften. Wenn der in allen so zum Guten bereitwillige Magistrat die bedeutende Ausgabe für diese Verschönerung, der es, wenn jener Raum wirklich so unansehnlich den neuen Hütten werden sollten, ganz an Rücksicht und Bequemlichkeit für die Gesellschaften und die Menge ermangelt, zu bestimmen gefällig war, so sollte doch ein solches Unternehmen in vollem Maaße Geschick, Tauglichkeit und Zweckmäßigkeit auf sich übernehmen. (Eingesandt.)

Oeffentliche Bitte.

Die Behörde, der es obliegt, wird gebeten, daß weißmarmorne Reliefbild des Grafen von Rumford an dem Monumente dieses Gründers des englischen Gartens von den abscheulichen und entstellenden Besudelungen abwaschen und reinigen zu lassen. Dann dürfte auch der steinerne Ruhesitz unterhalb diesem Bilde weggenommen werden, der dazu diente, diese Schmierereien anzubringen.

Anzeigen.

856. (3 b) Bekanntmachung.

Verlorne Silbermünzen. Am vergangenen Sonntage den 7. Juny Vormittags um 8 Uhr ist auf dem Wege von der Löwengrube über den Frauenkirchhof in die Neuenstraße und zurück durch die Kaufingerstraße ein kleines in Papier gewickeltes Päckchen verloren worden, worin sich 15 silberne Münzen von verschiedener Größe befanden. Da diese größtentheils wohl erhaltene Münzen, jedoch dünner als gewöhnliches currentes Geld, einem Dritten gehören, so wird hiemit, weil an deren Wiedererlangung gelegen ist, dem ehrlichen Finder, oder demjenigen, der diese Münzen oder einen Theil derselben zu der königl. Polizey-Direktion dahier bringt, eine Belohnung des doppelten Silberwerthes oder drey Gulden hiesig für jedes Loth gesichert. — Indem ein jeder, dem diese Münzen zum Ankauf angeboten werden sollten, hierauf aufmerksam gemacht wird, verbindet man hiemit die Eröffnung, daß von Seite der unterfertigten Behörde alle Maaßregeln getroffen worden sind, um den allenfallsigen Finder oder sonstigen Inhaber dieser Münzen auszumitteln, welcher sodann der in den Gesetzen auf den Funddiebstahl bestimmten Strafe unterworfen werden würde.

München am 20. Juny 1829.

Königl. Polizey-Direction.
v. Rinecker.

866. Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Hrn. geheimen Rathes v. Utzschneider habe ich die Ehre, die Hrn. Aktionäre der Utzschneider'schen Tuchmanufaktur und Runkelrüben-Zuckerfabrik zu benachrichtigen, daß dieselben, gemäß der für das Jahr 18$\frac{2}{29}$ abgeschlossenen Bilanz, für diejenigen Aktien, welche im Hypothekenbuche der Stadt München auf die Tuchmanufaktur eingetragen sind, 5$\frac{1}{10}$ Prozent, und für die Aktien, welche neben der Tuchmanufaktur auch an der Zuckerfabrik Theil haben, und gleichfalls im Hypothekenbuche vorgemerkt sind, 5$\frac{4}{10}$ Prozent an Interesse und Dividende zu beziehen haben.

München den 20. Juni 1829.

C. F. Werner, Buchhalter.

849. (3 c) Versteigerung.

Donnerstag den 25. dies, und am folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Prannersstrasse Nro. 1475 zu ebener Erde verschiedene Meubels von Nußbaum, Kirschbaum und weichem Holze gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, als Divans, Foudels und anderen Sesseln, dann Schreib-, Komod-, Kleider- und Bücher-Kästen von verschiedener Größe, Toilet-, Spiel- und anderen Tischen, eine Waschmange, ein Hausaltargestelle, ein Bettstuhl, eine Bank von polirtem Holze, ein Kanonofen, Tischlampen, Flaschen, Bouteillen und so andere nützliche Gegenstände. Kauflustige werden hiemit eingeladen.

865. (2 b) Versteigerung.

Dienstag den 30. Juny und den folgenden Tagen werden am Peters-Platze Nro. 631 im 3. Stock

Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen baarer Bezahlung öffentlich versteigert, als

Seßel, Canapees, Winterläden, Kupfer, Zinn, Meßing, Porzelain, Gläser, mehrere Garnituren Tischzeug, Leib- und Bettwasch, Matrazen, Betten, Herren- und Frauenkleider, einige Kirchen-Ornamente, Kupferstich in Glas und Rahmen, Gemälde, Gewehr und noch andere nützliche Hausfahrnisse.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

870. In der Türkenstrasse, ohnweit der neuen Kaserne, ist ein in dem besten baulichen Stande erhaltenes zweistöckiges Wohnhaus mit Mezzanine, welches nach seiner Einrichtung besonders für einen Gewerbsmann geeignet ist, und zu welchem ein Keller, Brunnen, großer Hofraum mit Seitengebäude, dann ein großer Obst- und Gemüsegarten gehört, aus freier Hand um billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man im
Anfrage- und Addreß-Büreau München.

875. Die Jos. Rösl'sche, ehemals Jüngl'sche Buchdruckerei auf dem Färbergraben befindet sich jetzt vor dem ehemaligen Schwabingerthor in des Hrn. Mayers, Schlossermeisters neuem Hause Nr. 1661., dem k. Hofgarten gegenüber. Gefällige Aufträge können auch durch die Kunst- und Schreibmaterial-Handlung in der Kaufingerstrasse Nr. 1013. bestens besorgt werden.

873. In der A. Weberschen Buch- und Kunsthandlung in München ist zu haben:
Heinrich Braun's Grundlehren der deutschen Sprache. 1 fl. 12 kr.
Arnolds englische Grammatik, ganz umgearbeitet von Fahrenkräger. 1 fl. 48 kr.

869. Das Volksblatt: „Der Scharfschütz," alle Samstage zu Würzburg erscheinend, kann um den halbjährigen Preis von 1 fl. 18 kr. durch die Post bezogen werden.

867. Ein Frauenzimmer, welches schon lange Unterricht im Gesang und Guitarre ertheilt, macht dem verehrten Publium zu wissen, daß sie ihre Wohnung verändert habe. Das Nähere ist bei Hrn. Mühlberger zu erfahren.

874. An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 27. d M. Harmoniemusik und Tanzunterhaltung. Anfang um 7 Uhr Abends.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

865. Es ist in einer gangbaren Straße ein Laden mit heizbarem Zimmer, für ein jedes Geschäft geeignet, und über eine Stiege eine schöne Wohnung zu vermiethen. D. U.

871. (3 a) In der Marsvorstadt sind in einer sehr frequenten Strasse ein äußerst solid erbautes Haus von 3 hohen Stockwerken, wovon jedes 8 bis 9 Zimmer enthält, sammt großem Hofraum, Hausgarten und Oekonomiegebäude, wie auch mehrere Bauplätze zu verkaufen. Das Nähere ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

854. (3 b) Auf dem Rindermarkt Nro. 615 ist ein austapezirtes gut meublirtes Zimmer sammt Vorplatze über 2 Stiegen am 1. Juli oder auch sogleich um 10 fl. monatlich zu vermiethen.

843. (3 c) Doktor Karl Wibmer, praktischer und Armenarzt des Kreuzviertels, wohnt gegenwärtig in der Fürstenfeldergasse Nro. 990. im ersten Stock, und ertheilt täglich zwischen 12 und 1 Uhr ärztlichen Rath.

(2) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nro. 60 ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

876. In der Heustraße Nro. 247. über eine Stiege ist eine Wohnung mit 3 Zimmern und Waschhaus auf künftiges Ziel Michaeli um 90 fl. zu vermiethen.

867. Ein vorläufiger Dank.

Euere Sorgfalt für die Bequemlichkeit der Einwohner erheischt den Dank! Aber, liebe Herren Wochen-Schriftsteller, es hat doch Alles sein Maas! Jüngst ward der Pflaster-Zustand in dieser und jener Gasse gerügt, und nicht vergeblich. Aber wie? Seit 14 Tagen wird stückweise in der F—f—Gasse das Pflaster ausgebessert. Und nun habe ich seither den feinsten Sand in den Zimmern, wie ihn die Bauernweiber zur Kirchweihe auf wohlbefegtem Boden streuen. Hätte man uns Bewohner dieser Gasse gefragt, wir alle würden gegen diese Verbesserung gestimmt haben. — Antworten Sie, meine Herren, nur nicht zu schnell: „Ja, ein solcher Sand soll freilich nicht genommen werden" — sondern veranlassen Sie vielmehr, daß die hartköpfigen Pflasterer, oder wer sonst das Material beizuschaffen hat, nicht wegen Wohlfeilheit den Namen der Unbequemlichkeit wechseln dürfen. Die Rüge muß auf die Wurzel eindringen, auf daß sie heilsam wirke. J.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Fr Jgn. Kunstmann, k. Gensd'armerie-Corps-Quartiermeister, mit Frl. Fr. A. v. Heydolph, k. quiesc. Finanz-Expeditorstochter. J. S. G. v. Grundher, Lieutenant im 1. k. Artill.Reg., mit Frl. M. A. Kreiter, k. Rechnungs-Kommissärstochter. B. Henschel b. Silberarbeiter, mit M. Heggenreiner aus Weilheim. Jos. Stickl, b. Kupferschmied, mit M Agn. Spannfelner, Schuhmacherstochter von Dingolfing. J. Schwabel, Herbergsbesitzer, mit A. M. Mair, Metzgerstochter von Aindling, Ldgs. Aichach. Max Schmidt, k. Postillon, mit Carolina Kamerl, Waarenladerstochter.

Gestorbene in München.

Den 21 Juni. Frau Eva Sabina Ebenhöch, k. Finanz-Ministerial-Sekretärs-Gattin, 53 J. alt, an der Lungensucht. Maria v Lamerz, k. Hauptmanns-Tochter von Aschaffenburg, 12 J. alt, an Lungenvereiterung. Mechtilde Eckart, Taglöhnersfrau, 85 J. a. Hr. Sebast. Böringer, Kandidat der Philosophie, 23 J. alt, an der Lungensucht, und Xav. Baumann, von Eichstätt, Weißgerbergesell, 22 J. a., im Krankenh.

Auswärts ist gestorben:

In Straubing, G. Weingartner, Hausmeister des k. Appellationsgerichts.—In Schweinfurt, P. J. Wilhelm, pens. Zollmautner.

Berichtigung.

Die im vor. Blatte für die bei dem Brande zu Zorneding verunglückte Wittwe aufgeführte milde Gabe besteht in 1 fl. 21 kr.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	25	Herz Jesufest.	Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Die Seeschlacht von Navarin.
Freitag	26	Johann u. Paul.	Im neuen Hause: Julius Cäsar, Trauerspiel in 5 A.

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. **Nro. 102.** München, den 26. Juni 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. Juni.

— Die erste Versammlung der allgemeinen akademischen Gesellschafts-Aula, von der wir bereits in unserem letzten Blatte Erwähnung gethan, fand am verflossenen Sonnabende, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Odeons zu ebener Erde statt, und war dergestalt zahlreich besucht, daß Alles dicht aneinander stand und vor Gedränge kaum ein Drittheil Sitzplätze und Erfrischungen erhalten konnte. Rings um das Gebäude hatte sich eine Menge Leute zusammen gefunden, um der herrlichen Blechmusik von unsern Kürassiers und dem imposanten Chorgesange der ungeheuern Anzahl von Studirenden zuzuhorchen. Wahrlich, ein schöner, ergreifender Anblick, unsere akademischen Bürger in der ungetrübtesten Eintracht und Fröhlichkeit zu einer solchen Gesammtmasse vereinigt zu sehen! Schon lange war es die allgemeine Klage, daß das Studentenleben sich dermassen vereinzelne und in sich absterbe, daß man zuletzt die Existenz einer Universität blos noch im Universitätsgebäude wahrnehme. Wie lange haben die Bewohner Münchens des ergötzlichen Anblickes von feierlichen, großartigen Aufzügen, Suiten u. s. w. entbehrt? Und wie sehr willkommen wird die endliche Schlichtung der bisherigen gegenseitigen Erbitterungen unserer so wohlwollenden und den Studirenden insbesondere so sehr geneigten Regierung seyn! Wie wir hören, sollen mit provisorischer Ministerialgenehmigung, vom kommenden Sonnabend angefangen, an jedem folgenden diese wöchentlichen Abendunterhaltungen fortgesetzt werden dürfen. Es steht zu erwarten, daß die Reden, welche von zwei Studirenden bei der Eröffnung gehalten worden sind, und die Festgesänge in der akademischen Zeitschrift abgedruckt und überhaupt eine ausführliche Beschreibung dieses mit so großem Enthusiasmus aufgenommenen Festes gegeben werde. Hofrath Thiersch, nebst andern Gliedern der Universität, befand sich unter den Gästen, welche an dieser Feyer den wärmsten Antheil nahmen. Unvergeßlich werden die Worte des ersteren seyn, die er an die, ihm ihre Huldigung darbringende, akademische Jugend mit allem Feuer der Begeisterung richtete. Ein donnernder dreimaliger Ruf erscholl, als am Schluße der hochgeachtete Redner, auf König Ludwig's unermüdliches und erhabenes Wirken für das Wohl und den Glanz der Universität hinwies, demselben ein Lebehoch ausbrachte. Möge doch ja dieses schöne Unternehmen von allen Seiten kräftigst unterstützt werden, und so unserer Hochschule einen Ruhm verleihen, dessen noch keine andere sich brüsten kann! —

— Die zum frommen Gedächtniß der Einsetzung des heil. Abendmales gestern angeordneten Prozessionen sind bei der schönsten Witterung auf die erbaulichste Weise gehalten worden. In der Sendlinger Strasse waren alle Läden zugemacht, und manche Häuser mit schönen heil. Bildern und Blumen geziert, welche Rücksichtnahme man in andern Strassen größtentheils vermißte. Unter den Altären haben sich die mit den herrlichsten Blumen geschmückten, am Schrannenplatze und an der Damenstiftsstrasse rühmlichst ausgezeichnet. —

— Nach den neuesten allerhöchsten Verordnungen werden die 4 Jäger-Bataillone die Kasquets verlieren, und dafür mit Tschakos versehen. —

— Künftigen Sonntag wird dem Vernehmen nach die deBach'sche Kunstreiter-Gesellschaft zum Erstenmale in dem Zirkus vor dem Karlsthore ihre Produktionen eröffnen. —

— Der Schlossermeister Moriz zu Ismanning hat sich vor einigen Tagen aus Verzweiflung über seine mißlichen häuslichen Umstände in die Isar gestürzt. Er ist Vater von vier unmündigen Kindern, und hinterläßt eine trostlose Wittwe.

— Auszug aus der Beylage Nro. 166. zur „Allgemeinen Preußischen Staats-Zeitung" 17. Juny: „Dem. Schechner hat den Irrweg zu erkennen gegeben, auf welchem die dermalige Musik-Virtuosität stehet. — Sie hat nicht kränkliche Sentimentalität der gesunden Empfindung Schwulst dem Erhabenem vorgezogen. Sie hat den ächten Styl in seine Rechte eingesetzet; so trat Sie gestern in der Schweizerfamilie auf. Sie zeigte, daß Sie der geheimnißvollen wunderbaren Kraft mächtig sey, mit wenigen Tönen der ganzen Seele sich zu bemeistern, und diese in den Zustand zu versetzen, wo Schönheit, Wahrheit, Sittlichkeit unzertrennlicher Einigung und Erklärung erscheinen; und nur Ihr ist das höchste der Kunst eigen, was gar nicht überschätzt werden kann. Ein so hochbegabtes Wesen hat ganz andere Pflichten, als ein gewöhnliches Weib; Ihr ist nicht als letztes Gebot hingestellt: Du sollst Vater und Mutter verlassen und deinem Manne — sondern deinem Berufe anhangen. Der ächte Künstler — und hier die ächte Künstlerinn — soll nicht für immer an eine Stelle gefesselt seyn; sie gehört dahin, wo die größten Hülfsmittel, der edelste Wetteifer, die ächteste Anerkennung zu Hause, — wo die vielseitige Entwicklung möglich ist. Das Publikum verstehet, was wir hiedurch

andeuten wollen; möchte die Direktion, und vor allem Dem. Schechner selbst, gleicher Meinung seyn."—

Augsburg. Obschon wir lange in unsern Mauern von Wundern nichts hörten, oder hören wollten, wenn auch solche sonderbare Erscheinungen wirklich sich zugetragen hätten, so sind unsere Bewohner durch ein außerordentliches Ereigniß dieser Art, was in den verwichensten Tagen Aufsehen gemacht hat, überrascht worden. Der Thatsache selbst mögen unerklärbare Kräfte zum Grunde liegen, wir wollen daher ohne Rücksicht auf Forschung die wirkliche Sache erzählen. Eine weibliche Person, lutherischer Confession, lag während eines großen Zeitraumes leidend an einem mächtigen und dauernden Uebel in dem Krankenhause. Alle ärztliche Hülfe wurde vergebens angewendet, und die Leidende, völlig kontrakt, als unheilbar erklärt, daher man sich entschloß, diese Siechе in das Spital der Unheilbaren zu versetzen. Viele Theilnehmende hatten großes Mitleid mit dieser unglücklichen Person, und unter andern Trost über ihr Schicksal riethen ihr einige fromme Leute, ihr Vertrauen dem durch ähnliche Gelübde berühmt gewordenen höchsten Gute in der heiligen Kreuzkirche zuzuwenden, und damit den letzten Versuch zur Lösung ihres körperlichen und schmerzhaften Leidens mit Gottes Barmherzigkeit zu machen. Die Unheilbare, obwohl Protestantinn, setzte sich über das Vorurtheil ihrer Lehre, mit der dem leidenden Gefühle eigenen Zuversicht, hinaus, und ließ sich in die genannte Kirche führen, dort wenigstens zur Linderung ihres Zustandes sich den Händen der Vorsehung anzuvertrauen. Mit Innbrunst und inniger Zerknirschung lag sie auf den Knieen in dem katholischen Gotteshaus, und in sich voll der trostreichen Hoffnung ergriff ihr ganzes Wesen ein Sinn der Andacht und der Gottesergebenheit, daß sie von einem unnennbaren Vertrauen und Glaube zur göttlichen Allmacht auf ihren Knieen sich langsam vorwärts bewegte zu dem Gnadenbilde, dort erhört zu werden. Ihre Begleitung wandelte der Gläubigen zur Seite. Da vernahm man plötzlich unter der vorwärts sich langsam bemühenden Bewegung der Kranken ein Gekrache der Knochen von ihrem Körper. Bald fühlte sich diese Bethende, dem Gnadenbilde immer näher, leichter und behülflicher in ihren Gliedern, bis sie endlich, angelangt, an dem Altare des Herren sich aufrichtend, und an den Stufen des Heiligthumes von den Gebrechen befreyet, sich solchermassen erleichtert fühlte, daß sie gestärkt, und ihres schrecklichen Uebels los, das Gotteshaus verließ. Die oberste Kirchenbehörde soll diese Begebenheit bereits actenmäßig aufgenommen haben. —

Burghausen, 16. Juni. Gestern fand das vom hiesigen Magistrat veranstaltete Fest der Feier des 25jährigen Jubiläums des k. geistl. Raths, Dechants und Stadtpfarrers, Abgeordneten zur 2. Kammer der Ständeversammlung ꝛc. Hrn. Fr. Xav. Lechner, in einer Art statt, wie solche jede Erwartung übertroffen hat. Am Vorabend spielten vor dem Dechantshofe die Musiken des k. 1. Jäger-Bataillons und der Stadt von 8 bis 10 Uhr unter Fackelbeleuchtung, wobei eine große Menge Volkes sich einfand. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Se. M. der König haben, bei Gelegenheit der hohen Vermählung Sr. K. Hoh. des Prinzen Wilhelm, dem Oberbürgermeister Büsching 3000 Thaler für die hiesigen Armen, so wie auch Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland der hiesigen Armen-Direktion ebenfalls 3000 Thaler zustellen zu lassen geruht. — Das erste große Pferderennen, veranstaltet von dem „Verein für Pferdezucht und Pferde-Dressur in den preußischen Staaten" fand den 17. Juni Vormittags statt und zwar auf einem, links von der Potsdamer-Chaussee zwischen den Dörfern Steglitz und Lichterfelde befindlichen Grundstücke. Die Rennbahn war auf einer Strecke von 10,000 Fuß ($\frac{1}{2}$ Meile) abgesteckt und zum Theil von eigends dazu errichteten Tribunen umgeben. Nachmittags gegen 5 Uhr erhob sich ein Wirbelwind, wie man sich ihn in Berlin kaum jemals erlebt zu haben erinnert. Dächer wurden abgedeckt, Fenster zertrümmert, und vorzüglich auf der Frankfurter Chaussee die stärksten und höchsten Pappeln reihenweise, größtentheils mit sammt der Wurzel, herausgerissen.— Am 18. Juni fand das zweite große Pferderennen statt. Beim ersten Pferderennen hatten Jockey's, beim zweiten Herren die Roße geritten. —

— Das Publikum ist vielleicht auf keinen Kunstgenuß so sehr gespannt gewesen, als auf diesen, welchen uns Dem. Schechner in der durch verschiedene Umstände so lange hinausgeschobenen „Schweizerfamilie" bereitete, wo sie, die große Künstlerin, zum Erstenmale aufgetreten ist. Kaum erschien der geliebte Gast auf der Bühne, als sich zu ihrem ehrenden Empfang ein Freudenruf erhob, der nimmer enden wollte. Aus allen Logen flogen Gedichte und Blumenkränze der theuern, verehrten Sängerin entgegen, die gleich nach dem ersten Akte stürmisch hervorgerufen wurde. Diese Ehre empfing sie auch am Schluße des Stückes mit immer gesteigertem Beifalle, der die begeisterte Brust der Kunstkenner nicht nur allein, sondern das ganze sehr zahlreiche Auditorium erfüllen mußte. —

Rom, 13. Juni. Man spricht hier von einem Tumulte, welcher in Imola durch einen Befehl, dem zufolge bei der Prozession das Bild der heiligen Jungfrau nicht, wie bisher üblich, unter dem Baldachin getragen werden sollte, veranlaßt worden seyn. Man erzählt, der Pöbel habe sich vor dem bischöflichen Pallast versammelt, habe die Fenster eingeworfen, sey in die Zimmer gedrungen, und habe darin Alles zerschlagen. Die Nachricht davon soll durch den von Bologna eben durchgehenden Kourier hieher gekommen seyn. —

Paris. Am 18. Juni gegen Mittag stürzte sich zu Paris ein Perückenmacher vom Dache eines fünf Stockwerke hohen Hauses herab, welches die Ecke der Straßen St. Nikolaus und der St. Chausse' d'Antin bildet. Bevor er sich auf die Straße stürzte, gab er sich 2 oder 3 Dolchstiche, und hatte die Vorsicht, wiederholt zu schreien: „Aufgeschaut! aufgeschaut!" Als der Platz leer war, machte er das Zeichen des Kreuzes, und stürzte sich häuptlings herab; er war auf der Stelle todt. —

Fabrikations = Prämien.

Die von Sr. Maj. dem König von Bayern allergnädigst bewilligten Prämien für Lösung der vorjährigen Fabrikations-Aufgaben, so wie die noch weiter bewilligten Ermunterungspreise und ausgesprochenen öffentlichen Belobungen verdienstlicher Bestrebungen in verschiedenen Industriezweigen, sind in nachstehendem Verzeichniß enthalten: I. Prämien. 1) für das gelungenste Gewebe aus inländischer Seide, dem SeidenzeugFabrikanten Georg Wurz aus der Vorstadt Au die ausgesetzte zweite Prämie von 400 fl.; 2) a) für die Verfertigung des besten feinen Tuches aus inländischer Wolle, dem Tuchfabrikanten Christoph Weigel aus Ansbach die Prämie von 1500 fl.; 2) b) für die Verfertigung des besten ordinären Tuches aus inländischer Wolle die Prämie von 1000 fl. dem Tuchmacher Christoph Andrä aus Reuth und Christoph Weigel zu Ansbach, zu gleichen Theilen; 3) für die Fabrikation von Velin-Postpapier, dem Papier-Fabrikanten Gossler aus Frankenegg im Rheinkreise und dem Papierfabrikanten Christian Wilh. Katz aus Memmingen die bestimmte zweite Prämie von 1000 fl., welche gleichheitlich zu theilen ist; 4) für Erfindung einer bleifreien und der Gesundheit nicht nachtheiligen Töpfer-Glasurmasse, dem Hafnermeister Seb. Leibel von München die Prämie von 1000 fl.; und 5) für den schwunghaften Betrieb des Safflor-Baues dem Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Joh. Georg Braun von Großbockenheim im Rheinkreise die Prämie von 1000 fl. II. Ermunterungspreise 1) Für die wesentliche Verbesserung einer Litzenmaschine, dem Litzenfabrikanten Sebastian Wilhalm aus Kempten eine Belohnung von 1500 fl.; 2) für Verbesserung der Leinwand-Fabrikation, dem Franz Xav. Schmidt aus Straubing, so wie dem Andreas Wölfel aus Seehof, Ldg. Wilshofen, jedem eine Belohnung von 300 fl.; 3) für die vorgelegten ausgezeichnet schönen Proben von Velin-Postpapier dem Papierfabrikanten Gossler aus Frankenegg und dem Papierfabrikanten Katz aus Memmingen, nebst der ihnen bewilligten Prämie, noch eine besondere Belohnung jedem von 300 fl.; 4) dem Tuchmacher Christoph Andrä aus Reuth, für das als preiswürdig erkannte sehr vorzügliche ordinäre Tuch, zum schwunghafteren Betriebe seines Gewerbes eine Unterstützung von 300 fl. aus dem hiezu bestimmten, aus den Privilegientaxen sich bildenden Fonde. III. Die allerhöchste besondere Zufriedenheit wurde zu erkennen gegeben: 1) Wegen der vorgelegten schönen Gewebe aus inländischer Seide, der Armenbeschäftigungs-Anstalt zu Ansbach, unter Leitung des Verwalters Schnürlein, und dem sehr industriösen Leinwandfabrikanten Johann Georg Kolb zu Baireuth. 2) Wegen Verfertigung des feinen Tuches, dem Tuchmacher Christoph Glück aus Wassertrüdingen. 3) Wegen Gerbung inländischer Häute nach Art des Lütticher Sohlleders, den Lederfabrikanten Ignaz Meier in München, Simon Wagner aus Klingenberg und Simon Reiß aus Aschaffenburg. 4) Wegen Verfertigung von Maroquin oder Saffian-Leder, dem Weißgerbermeister Georg Frieß von Lauingen. 5) Wegen vorgelegter schöner Proben von Velin-Postpapier, den Papierfabrikanten Martin Müller von St. Wolfgang, Landgerichts Schwabach, Alois Bullinger von Christgaden, Herrschaftsgerichts Wallerstein und Joseph Kandler von Deggendorf. 6) Wegen Stahlarbeiten, dem Hammerschmied Johann Kästner zu Elbach, Ldg. Miesbach. 7) Wegen Erfindung und Verbesserung von Maschinen, dem Zeugschmied Scholz von Straubing, Darmsaiten-Fabrikanten Jakob Oberthür zu München und Seidenfabrikanten Wurz aus der Vorstadt Au. 8) Wegen Beförderung des Safflorbaues, dem Registrator Nagel zu München, Kaspar Brügel aus Haarburg und Präzeptor Andra aus Heidenheim, und 9) wegen Verbesserung der Leinwandfabrikation, der Frau v. Taufphöus von Groß-Wahlstadt, Pfarrer Pottenhofer zu Teunz, Ldg. Neuburg, Armenbeschäftigungs-Anstalt zu Ansbach, unter der thätigen Leitung des Verwalters Schnürlein, Bartholomä Reuter von Heiligertshausen, Ldg. Aichach, Webermeister Franz Zahlbrecht von Hilpoltstein und Stadtkämmerer Schnürlein zu Regensburg.

Erledigte Stellen:

Bei dem k. Rentamte in Donauwörth die Oberschreiberstelle. Bei dem Landgerichte Münchberg das Physikat. Die Pfarrei Unterbibert, Dek. Ansbach, mit 601 fl. Reinertrag. Die Knabenschulstelle zu Floß mit freier Wohnung und 300 fl. Gehalt. Die Schullehrerstellz zu Laubendorf, Distrikt Mk. Erlbach, mit 188 fl. Gehalt.

Anzeigen.

850. (3 c) Bekanntmachung.

Verlorne Silbermünzen. Am vergangenen Sonntage den 7. Juny Vormittags um 8 Uhr ist auf dem Wege von der Löwengrube über den Frauenkirchhof in die Rosenstraße und zurück durch die Kaufingerstraße ein kleines in Papier gewickeltes Päckchen verloren worden, worin sich 15 silberne Münzen von verschiedener Größe befanden. Da diese größtentheils wohl erhaltene Münzen, jedoch dünner als gewöhnliches currentes Geld, einem Dritten gehören, so wird hiemit, weil an deren Wiedererlangung gelegen ist, dem ehrlichen Finder, oder demjenigen, der diese Münzen oder einen Theil derselben zu der königl. Polizey-Direktion dahier bringt, eine Belohnung des doppelten Silberwerthes oder drey Gulden hiesig für jedes Loth gesichert. — Indem ein jeder, dem diese Münzen zum Ankauf angeboten werden sollten, hierauf aufmerksam gemacht wird, verbindet man hiemit die Eröffnung, daß von Seite der unterfertigten Behörde alle Maaßregeln getroffen worden sind, um den allenfallsigen Finder oder sonstigen Inhaber dieser Münzen auszumitteln, welcher sodann der in den Gesetzen auf den Funddiebstahl bestimmten Strafe unterworfen werden würde.

München am 20. Juny 1829.

Königl. Polizey-Direction.
v. Rinecker.

800. (3 c) Bekanntmachung.

Auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts München werden die im diesseitigen Gerichtsbezirke liegenden Realitäten sammt Haus- und Baumannsfahrniß der Dr. Zintlschen Realitäten ganz oder theilweise in dem zu Kirchtrudering gelegenen Wohnhause

am Dienstag den 7. Juli Vormittags 8 Uhr

und die folgenden Tage auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an die Meistbietenden verkauft.

Sie bestehen:

I. Halber Heumayer = Hof

A. in Gebäuden:
1) das gemauerte Wohngebäude mit daranstossenden Stadel und Stallungen;
2) das separirt stehende Oekonomiegebäude;
3) der saparirt stehende Stadel sammt Wagenremise;

B. in Grundstücken:
1) Ein Tagwerk und 76 Dez. Garten;
2) ein Tagwerk 6 Dez. Gartengrund resp. Anger;
3) 47 Tagw. 6 Dez. Aecker;
4) 2 Tagw. 80 Dez. Wiesen;

5) 26 Tagw. 11 Dez. Aecker;
6) 24 Tagw. 84 Dez. Holzgründe.

II. Grasser-Hof, resp. Zubaugut zum Heumayer-Hof.

1) Garten, resp. Anger;
2) 75 Tagw. 98 Dez. Aecker;
3) 4 Tagw. 65 Dez. Wiesen;
4) 26 Tagw. 93 Dez. Holzgrund.

III. Hofraum sammt Gemüsegärtchen.

Die Realitäten bestehen aus

1) verschiedenen Haus- und Küchengeräthe, als: Kästen, Tischen, Stühlen, Gemälden, Bettladen und Betten, Wäsche, kupfernen und eisernen Pfannen und Kesseln, Porzellain- und Töpfergeschirre ꝛc.;
2) Baumannsfahrnisse, als: Wägen, Pflüge, Eggen, Schlitten, verschiedene Garten- und Stallgeräthe. Pferdegeschirr, dann Pferde, Rindvieh, Geflügel, ferner Getreide, Brennholz, Dünger u. s. w.

Für die Realitäten werden im Ganzen oder theilweise Angebote angenommen, jedoch die Genehmigung der Erben vorbehalten, und mit der Versteigerung der Realitäten Vormittags begonnen.

Kaufslustige haben sich hiezu am genannten Tage und Orte einzufinden.

München den 1. Juni 1829.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

872. In der A. Weberschen Buch- und Kunsthandlung in München ist zu haben:

Dekorationen für die Schaubühne, nebst einem Vorworte über Theatermalerei von F. Beuther. Jedes Heft von 4 Blättern kostet 4 fl. 30 kr. Inhalt: Zwei Säle im byzantinischen Styl, Altdeutsches Zimmer, Souterrain zur Zauberflöte, Forum, egyptisches Zimmer, Corridor in bezantinischem Styl, Saal im römischen Styl, Saal in altdeutschem Styl.

877. An einer lebhaften Straße ist eine schöne Wohnung über eine Stiege mit 5 heizbaren Zimmern, Garderobe, Küche, Keller, Speicher und übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaeli um billigen Preis zu vermiethen und das Uebr. in der Josephspitalstraße Nr. 1221. über 2 Stiegen zu erfragen.

871. (3 b) In der Marxvorstadt sind in einer sehr frequenten Straße ein äußerst solid erbautes Haus von 3 hohen Stockwerken, wovon jedes 8 bis 9 Zimmer enthält, sammt großem Hofraum, Hausgarten und Oekonomiegebäude, wie auch mehrere Bauplätze zu verkaufen. Das Nähere ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

854. (3 c) Auf dem Rindermarkt Nro. 615 ist ein austapezirtes gut meublirtes Zimmer sammt Vorplatze über 2 Stiegen am 1. Juli oder auch sogleich um 10 fl. monatlich zu vermiethen.

(3) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nro. 60 ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

879. (2a) Eine geräumige Werkstätte ebener Erde sammt Wohnung im ersten Stocke können um 250 fl. — wie auch zwey Wohnungen im zweyten Stocke die eine um 180 fl. — die andere um 100 fl. am Ziele Michaelis bezogen und im Handlungsgewölbe Nro. 903 Sendlingerstrasse erfragt werden.

Männersprache

gegen den Aufsatz im „Landboten" Nro. 72.

Würdest Du, Unverschämter, den edlen braven Mann, welchen Du öffentlich beleidiget, seine Uneigennützigkeit, sein edles Streben zu jedem Guten kennen; wüßtest Du, was er unserer Kirche und uns Gutes gethan hat, sein frühes hartes Schicksal, seine zahlreiche Familie und sein reines Einkommen, — gewiß, Du würdest Dich vor Dir selbst schämen, und der brave Landbote würde Dich bei den Ohren genommen haben; dieß sey Dir gesagt, und nur noch die Bemerkung, daß er und wir Dich nicht fürchten, denn er handelt zu unsern Nutzen ohne allen Eigennutz, — er ist unser Wohlthäter, und dafür, daß er einzig und nur allein seine Musestunden dazu verwendet, die Jugend in der Musik zu unterrichten, und Gefühl für das Schöne und Gute ins Herz zu pflanzen, sollte seine Ehre verletzt werden, sollte er verläumdet werden? Sieh! er würdiget Dich keiner Antwort; und es freut uns, daß wir, da wir Dich mit Verachtung strafen, sein edles, für das Schöne und Gute erhabene Herz in Etwas aufdecken zu können. Ja, wollte Gott, er wäre ein hoher Staatsdiener, und nach seinen Talenten placirt, (denn er ist noch keiner, wie Du glaubst) o wahres Palmsonntagspferd! — Dieß sage ich Dir in Freundschaft, und nur noch die Frage: Müssen wir, die wir unser Einkommen hier verzehren, alle Kirchen-Verrichtungen unentgeldlich machen, wirklich in unserm Orte Fremden zurückstehen? denn wir geben ohnehin nie auf fremde Plätze, ohne daß man uns verlangt. — Wem gebührt der Vorzug? — Uns! oder Fremden? — Merke dir's! —

Durch Güte schafft man viel,
Doch Grobheit führt vom Ziel!

Dieß sey Dir gesagt von

H—z—k—n den 21. Juni 1829.

Martin Eheberger, Bürger,
im Namen 20, dem edlen Manne dankbar und treu ergebenen Individuen aus dem Bürgerstande, und wenn Du willst, noch von 100 aus den Bürger- und Landleuten, die ich alle zu nennen bereit bin.

Gestorbene in München.

Den 22. Juni. Frau Franziska Fortmayr, bürgl. Bierwirthin, 49 J. alt, an Abzehrung. Kath. Biel, Baumwollspinners-Wittwe, 81 J. a., an Altersschwäche.

Den 23. — Jos. Erhart, Taglöhner, 51 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Nürnberg, G. Schmidt, Schullehrer, 29 J. alt.

In Freysing: Hr. Dr. Jul. Schmelzing, Auditor beym kgl. 2ten Kürassier-Regimente.

In Würzburg: Hr. L. Melzenbach, Bruder des Franziskaner-Ordens.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Freitag	26	Johann u. Paul.	Im neuen Hause: Julius Cäsar, Trauerspiel in 5 A.	Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Konstantinopel mit dem Hellespont.
Sonnabend	27	Ladislaus.	In der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht: Harmoniemusik und Tanzunterhaltung. Anfang um 7 Uhr.	

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 103. München, den 27. Juni 1829.

Volks-Chronik.

Während der Schweden-König Gustav Adolph die Festung Ingolstadt im Jahre 1632 fruchtlos belagerte, hob Bayerns Churfürst Maximilian I. sein Lager vor dem Feldkirchnerthor auf, und gieng mit 32000 Mann seiner Truppen in 2 Abtheilungen Regensburg zu, um dem schwedischen General Horn in Besetzung dieser Reichsstadt zuvorzukommen. 12000 Mann ließ er zur Besatzung zurück. Die Schweden versuchten hierauf einen neuen Angriff auf die unter dem Feldkirchnerthore geschlagene Schiffbrücke, aber vergebens. Da inzwischen die Kroaten mit 10 Schwadronen einen Ausfall machten, und die Kanonen auf die Belagerer immer fort spielten, so litten sie dadurch großen Schaden. Unter andern hatte der erstgeborne Prinz des alten Markgrafen von Baden-Durlach, da er im Gezelte unter seinen Freunden saß, das Unglück, daß ihm eine Stuckkugel den Hirnschedel wegnahm. Schon am Tage zuvor blieb ein anderer ansehnlicher Offizier todt, den die unsrigen, ohne ihn zu kennen, bereits begraben hatten. Nun schickte der König einen Trompeter, daß man Ihm den Leichnahm dieses Seines Anverwandten möchte ausfolgen lassen. Man grub also denselben aus, und auf die Anzeige des Trompeters, daß es der nemliche wäre, schickte man ihn auf einem Karren mit Begleitung in das feindliche Lager zurück. Dagegen gab Gustav einen gefangenen adelichen Rittmeister, von Neuhausen, los, und beschenkte die transportirende Mannschaft mit einigen hundert Philippsthalern. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. Juni.

— Wir vernehmen mit vielem Vergnügen, daß S. M. der König dem Freyherrn von Hallberg nicht nur abermals Tausend Gulden zur Fortsetzung der Moosaustrocknung bei Freising, bewilliget, sondern diesem thätigen Patrioten auch für sein uneigennütziges Wirken das allergnädigste Wohlgefallen zu erkennen gegeben haben. —

— Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg gab am verflossenen Dienstag einen glänzenden Ball, dem auch J. Maj. die verwittwete Frau Königin und die übrigen Mitglieder der königl. Familie, so wie JJ. DD. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hechingen beywohnten. — Se. Durchl. der Erbprinz reisete heute Morgens nach Hechingen ab. Ihre kön. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden sich in einigen Tagen mit Ihrer Durchl. der Frau Erbprinzessin in das Bad von Kissingen begeben. —

— Der hiesige Magistrat hat von dem „Stammbaum der jetzt regierenden Dynastie," verfertigt von dem k. Sekretär des geheimen Hausarchives, Fr. Xav. Zottmayer, 7 Exemplare genommen, und davon 2 für seine Rathssäle, die andern aber für Elementarschulen bestimmt. Möchte dieses Beispiel allenthalben Nachahmung finden! —

München. Dem edlen Sprecher für akademische Freyheit, Hofrath Thiersch, wurde in der Eröffnungs-Versammlung des Unterhaltungsvereines der auf der hiesigen Hochschule Studierenden im großen Odeonssaale zu ebner Erde auch ein Toast ausgebracht. Dieser edle Sprecher ist bekanntlich auch einer der geistreichsten Vorstände des philomatischen Vereines. Im Kunstvereine ist er auch zeither ein vielbedeutender Redner, so wie derselbe ehedem in dem philhellenischen Vereine ein wesentlicher verdienstreicher Beleber war. Als Vorstand des königl. Antiquariums dürfte er aber zugleich, wenn er nicht anders so vielseitig bethätiget wäre, das herrliche Rescript des Königes über die Erhaltung der Alterthümer der Kunst und Geschichte, wenigst für den Isarkreis im Auge haben, und dem schönen Beispiele der Männer wie Raiser und Beischlag in Augsburg folgen, die unter dem edlen Einfluß des Herrn Präsidenten Fürst v. Wallerstein das Conservatorium in Augsburg zu dem verdienstvollsten Sammelplatz jener Reichthümer im Oberdonaukreise erhoben hatten, welche die Bewohner aus allen Ständen dort durch den freudigen Einfluß der königl. Verordnung und die Aufmunterung der Vorstände auffinden und einsenden. —

— Das mechanische Theater des Hrn. Thieme, welcher früher schon durch die gelungenen Darstellungen verschiedener Schlachten bei einem zahlreichen Zuspruch großen Beifall erworben hat, ist nun seit einigen Tagen wieder eröffnet. Seine Darstellungen sind wieder mit neuen aus den verlässigsten Quellen geschöpften Schlachten bereichert worden, und werden dem fleißigen Künstler bei den mannichfaltigen Abwechslungen der mit den schönsten perspektiven Dekorationen ausgeschmückten Produktionen, stets ein zahlreiches Publikum anziehen. Mit besonderm Beifalle wird stets die für jedem Bayer interessante und nicht minder für die Kunst imposante Erscheinung unsers geliebten Königs Ludwig und des höchstsel. Königs

Max gesehen. Der Höchstselige erscheint nämlich in den Wolken auf die Erde schwebend, wie Er die ehrfurchtsvollste Huldigung Seiner getreuen Unterthanen empfängt, und als verklärt die Arme noch gegen Seine Kinder ausbreitet, um ihnen die Liebe zu erwiedern, mit welcher der Unvergeßliche denselben so väterlich zugethan war. Möge der thätige Unternehmer sich immer eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben! —

— Am 26. dieß Abends ertrank der 33jährige, aus Augsburg gebürtige Oberschaffler Franz Zimmermann in Großheselohe in der Isar beim Baden. —

— Es ist in diesen Blättern (Jahrg. 1826 Nr. 9.) eines schönen Denkmales ehrenvolle Erwähnung gemacht worden, welches der erbliche Reichsrath Graf v. Preysing-Moos i. J. 1825 unfern seines schönen Gutes, Ztel Stunden außerhalb dem Markte Plattling auf der Paßauer-Straße, mittels Aufstellung eines 24 Fuß hohen, auf einem steinernen Postament stehenden, Kreuzes mit der Christus-Statue aus Eisenguß (zwar von dem ausländischen Gewerke Mariazell in Steuermarkt) hatte setzen lassen. Zu einem herrlichen Seitenstücke ähnlicher Art hat der durch Errichtung den Konstitutionssäule *) im In- und Auslande berühmt gewordene hochherzige Patriot, der k. b. erbliche Reichsrath Graf v. Schönborn auf Gaibach Erlaucht, eine große Idee gefaßt. Es soll nämlich unweit dessen schöner Besitzung an einer von ihm ganz neu angelegten Strasse ein gegen 30 Fuß hohes christliches Denkmal von Tonvertino-Gestein, in dortiger Gegend gebrochen, errichtet werden. Dasselbe enthält ein Basrelief von Eisenguß, den h. Evangelist Johannes, Bischof von Ephesus, kurz vor seinem Tode segnend gestützt auf zwei seiner Jünger, mit der Inschrift: „Liebe Kinder! lieber euch einander." Oben ruht auf einer Kugel mit † dessen evangelisches Sinnbild, ein großer Adler, das Buch der Offenbarung in der rechten Klaue haltend, ebenfalls von künstlichem Eisenguße (jedoch auf dem inländischen Gewerke Bodenwöhr gefertigt). Solche erhabene Zierden unsers Bayerlandes sind geeignet, den unsterblichen patriotischen Sinn der edlen Stifter der Nachwelt zu erhalten. Wir werden seiner Zeit weitern Bericht geben. —

— Die „Flora" Nr. 124. führet aus einer Stuttgarter Zeitung die dort gemachte Bemerkung auf, (auch im Volksfreund erst kürzlich Nr. 100. durch mehrseitige Einsendungen veranlaßt) wie unziemlich es sey, daß bei Todesfällen die Leichen beiderlei Geschlechtes durch Frauenzimmer besorgt werden; es liege hierin etwas, das dem Gefühle widerspreche; für jedes Geschlecht sollten Personen desselben Geschlechtes dazu verwendet werden. — Da nun in München, fügt das hiesige Blatt witzigst bei, jene Frauenzimmer „Seelnonnen" genannt werden, so müßte man auch „Seelmönche" ernennen. Das Wort „Mönche" ist nach der Tendenz der „Flora" freilich ein sehr zeitwidriges Wörtlein. Sollte die sehr geistreiche Entdeckung des Titels „Seelmönche" für die zur Pflege der männlichen Leichen bestimmten Männer einen bedeutenden Aufwand vom Scharfsinn veranlaßt haben, so kann man die plözliche religiöse Sinnigkeit der „Flora" nicht genug bewundern, dem alten Worte „Seelnonne" gegenüber, die „Flora"'ischen Mönche in das Wizgebieth der sonst ganz ungesalzenen „Flora" eintreten zu sehen. —

— Der „bayer. Beobachter" erzählt die Geschichte mit dem St. Peters-Thurmwächter auf eine andere Art als der Volksfreund, und behauptet, der Letzte wäre irrig berichtet worden. Der Volksfreud aber hat die Sache aus einer authentischen Quelle, und glaubt, daß der Beobachter unrichtig beobachtet hat. —

Augsburg. Noch im Jahre 1792, wo der König der Ungarn und Böhmen, dann Erzherzog von Oesterreich Franz II. zum römischen Kaiser in Frankfurt gekrönt ward, und durch Augsburg mit seiner Gemahlin Maria Theresia und seinem Bruder Joseph nach Wien zurückkehrte, empfiengen denselben unter Andern 400 Webergesellen mit ihren Fahnen und der Feldmusik in geordneten Reihen. Als das Reichsoberhaupt in dem Gasthofe zu den 3 Mohren abstieg, waren außer einer Kompagnie der Stadtgarde und des Kreisdragoner-Kontingents 2 bürgerl. Infant. Kompagnieen aufgestellt, deren Offiziere mit jenen der paradirenden bürgerl. Reuterey neben den k. k. adel. Leibgarden die Ehren-Wache vor den Zimmern des Kaisers hielten. Bevor der Monarch sich zur Ruhe begab, entließ er die letztern, mit der Aeußerung, er sey unter dem Schutze der braven Bürger Augsburgs bedeckt genug. — Um die Freude über diese Ehre durch ein bleibendes Denkmal zu bezeichnen, ward in dem von Halder'schen Garten vor dem Göginger Thore eine steinerne Spitzsäule mit angemessener Inschrift aufgerichtet: „Mutat suas natura vestes Deus mortalium sortem." Die Rückseite ist bereits unleserlich, was man sehr bedauern muß, da sie die Veranlassung zur Errichtung dieses Bürgerdenkmales enthält. Von dem bekannten patriotischen Sinne des Besitzers dieser ausgezeichneten, an dem katholischen Gottesacker ringsherum angränzenden, schönen Anlagen, kann ganz gewiß erwartet werden, daß obige Schrift in Bälde wieder ersetzt werde, zur Erhaltung der Erinnerung an stets bewährte Bürger-Tugend der biedern Augsburger. —

Nürnberg, 18. Juni. So eben erhalten wir die betrübende Nachricht, daß der größte Theil der von dem letzten verheerendem Brande zu Ronneburg verschont gebliebenen Gebäude der Raub einer zweiten eben so schrecklichen Feuersbrunst geworden ist. — Noch mangeln uns die näheren Angaben über dieses namenlose Unglück — doch ist es leider sehr wahrscheinlich, daß solches nur durch die schwärzeste Bosheit veranlaßt werden konnte. —

*) Man sehe deren ausführlichste Beschreibung, so wie der bei Einweihung statt gehabten, denkwürdigen Festlichkeiten in mehreren Nummern des bayer. Volkfreundes vom vorigen Jahrgange. A. d. R.

Nachrichten vom Auslande.

Köln, 18. Juni. Dem Vernehmen nach wird im nächsten Frühjahre zur Ausführung des Projekts: den Rhein mit der Weser und der Ems mittelst Eisenbahnen zu verbinden, der Anfang gemacht werden. — Handel, Schiffahrt, Gewerbe und Ackerbau können sich aus diesem großartigen Unternehmen, dessen Kosten beiläufig auf 5 Mill. Thaler veranschlagt worden sind, den besten Erfolg versprechen. —

Antwerpen, 15. Juni. „Gestern stürzte ein, mit zwei Pferden bespanntes Cabriolet von einem 20 Schuh hohen Abhange in den Fluß. Durch Soldaten, welche sich gerade damals badeten, wurden die Menschen, die Kutsche sammt den Pferden gerettet. —

— Die Frequenz der Studirenden auf der Universität Bonn beläuft sich dermalen fast auf 1000 Individuen. Unter den Vorlesungen, die daselbst gehalten werden, sind die des geheimen Staatsraths Niebuhr über die Geschichte der lezten vierzig Jahre vorzüglich zahlreich besucht. Man zählt an 180 Zuhörer aus allen Ständen, nicht blos Studirende, sondern auch Offiziere, Beamte und Einwohner von Bonn. —

— Die Zahl der Studierenden auf der Universität Gießen beträgt in diesem Semester 558, wovon der größte Theil sich der Rechtswissenschaft widmet. —

— Im Stowogrodschen Kreise in Rußland ist am 2. Juni starker Schnee gefallen; das Thermometer stand auf dem Gefrierpunkt. —

— Die Londoner Litterary Gazette enthält folgende Anekdote: „Ein unhöflicher Freund von uns sperrte nebst einem andern den Spazierweg im Park zu Brüßel, als Jemand im schlichten blauen Oberrock zwischen beiden durchging und ihr Gespräch unterbrach. Der unhöfliche Engländer sagte halblaut: der verdammte Kerl ist gewiß kein Gentlemann! worauf der Fremde sich umwandte, den Hut abnahm, sich verbeugte und sehr artig erwiederte:" „Meine Herren, ich bin der König!" —

— Es sind bereits mehrere glückliche Versuche gemacht worden, mittels Impfung mit Schutz-Blattern-Lymphe, Muttermäler aller Art zu vertilgen. —

— Am 27. März starb in Breslau ein Tischlergesell in dem Alter von 74 Jahren, welcher 53 Jahre bei demselben Meister gearbeitet hatte. Sein 84jähriger Meister war zwei Monate vorher gestorben. Die Hobeln, welche dieser Geselle in seinem vieljährigen Gebrauche auf merkwürdige Weise ausgegriffen hat, werden von dem Sohn des Meisters als Andenken aufbewahrt. (Das war ein alter Bruder Breslauer.)

— Ein Wiener Handwerksmann, zugleich ein Zeitungsliebhaber und starker Politiker, hörte einst von einem berühmten Biographen sprechen. „Sogen's zur Güete, wo liegt die Grafschaft Bio?" fragte er seinen Nachbar. —

(Eingesandt.)

Es ist eine allgemeine Klage in der Vorstadt Au, daß die dortige Thurmuhr, den schlechtesten Dorfuhren gleich, fast niemals richtig, sondern meistens um 15 bis 20 Minuten zu frühe gehe, und nicht selten an einem und demselben Tage ihren Gang mehrmals ändere.

In Erwähnung, daß die Uhr die einzige öffentliche jener Vorstadt sey, und daß ihre fehlerhafte Zeitangabe als Betrug angesehen werden müsse, unter welchem der größte Theil der Einwohnerschaft, nämlich die arbeitsame Klasse, zu leiden habe, so ist es schwer zu entschuldigen, wenn man, anstatt derselben die entsprechliche Observation zuzuwenden, sie fahrläßig der willkührlichen und übeln Behandlung eines sachunverständigen Kirchdieners oder Meßners überläßt.

Anzeigen.

884. (3a) Bekanntmachung.

Das Anwesen in Schwabing, zum Pflegerhof genannt, wird im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft, und dazu Kommission im Landgerichts-Lokale auf

Dienstag den 21. Juli l. J.

Vormittags 9 Uhr angesetzt.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen; jedoch wird noch bemerkt, daß sich der Eigenthümer die Genehmigung der Steigerungs-Anbote vorbehalte.

Das Anwesen besteht:

1) In den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dann der gemauerten Branntweinbrennerei, mit allen Vorrichtungen hiezu.
2) Der Flächenraum der Gärten, Aenger und Aecker, enthält, nach Ausweis der Steuerkataster und des Kaufbriefes des Eigenthümers, einen Flächenraum von 81 Tagw. 20 Dez. Hierunter ist der Hausanger mit beiläufig 7 Tagwerken begriffen, und ohngefähr 12 Tagw. Aecker und resp. Wiesen in 4 Parzellen sind im Burgfrieden der Stadt München, an der Arcis-, Louisen- und Augusten-Straße entlegen. Die Gründe sind zehentbar.
3) Ueber den dabei befindlichen fundus instructus wird ein Verzeichniß bei der Versteigerungs-Kommission vorgelegt werden.
4) Das Hauptanwesen ist durch Ablösung des Grundobereigenthums außer allem grundherrlichen Verband, und haftet hierauf ein Bodenzins von jährlichen 12 fl.
5) Die auf dem Anwesen haftenden Ausgaben werden bei der Versteigerungs-Kommission vorgelegt werden.
6) An Hypotheken liegen auf dem Gesammt-Anwesen in 3 Posten 3150 fl., worunter 450 fl. unverzinslich und in 2 Jahresfristen für Ablösung des Grundobereigenthums zu bezahlen sind.

   Die weitern 2700 fl. sind zu 5 Proz. verzinslich, und gegen halbjährige Aufkündung heimzahlbar.
7) Zur Besichtigung des Anwesens wollen sich Kaufslustige an Hörmann Kronets, Erdäpfelhändler, bei Anton Hallwar, Hafnermeister an der Landstrasse in Schwabing wohnhaft, wenden.

München den 23. Juni 1829.

Königliches Landgericht München.

k. Ldr. kr.

Hacker, 1. Assessor.

Ista.

880. Heute Samstag den 27. Juni spielt die berühmte Grazer-Musik bei Anton Gruber zum Prater. Anfang 6 Uhr.

881. **Einladung.**

Die Mitglieder der sogenannten jungen Schützengesellschaft aus dem Landwehr-Jäger-Bataillon veranstalten mit Bewilligung des Schützenmeisteramtes der Hauptschützen-Gesellschaft am Sonntag den 28. und Montag den 29. Juni zur Feier des Avancement ihrer Titl Herren Offiziere nachstehendes

feierliches Festschiessen.

Auf dem Haupt	das Beste: 1 Dukaten	nebst	Einlage
— — —	das Zweite: ½ Dukaten	3	39 kr.
— — —	das Dritte: 1 Goldgulden	Fahnen	
Auf dem Glück	das Beste: 1 Dukaten	nebst	Einlage
— — —	das Zweite: ½ Dukaten	3	39 kr.
— — —	das Dritte: 1 Goldgulden	Fahnen	

Summa der Besten: 3 Dukaten 2 Goldgulden nebst 6 Fahnen. Einlage 1 fl. 18 kr.

1) Auf dem Haupt kann nur Ein, aus dem Fehlkreise geschossener Schuß zu 12 kr., auf dem Glück aber können 40 Schuß zu 6 kr. gekauft werden.

2) Die Scheiben sind mit einem 12zölligen Schwarzen versehen und auf 150 Schritte vom Schießstande entfernt.

3) Das Schießen, welches ganz frei gegeben wird, beginnt Sonntag den 28. Juni um 12 Uhr und Tags darauf um 10 Uhr, an welchem Tage abgezogen und sogleich die Gewinnste vertheilt werden.

4) In allen vorkommenden Fällen wird genau nach der Schützenordnung vom Jahre 1796 entschieden.

Man ladet hiezu alle Titl Herren Offiziere zur persönlichen Theilnahme geziemend ein und erwartet, daß die Mitglieder durch recht zahlreiches Erscheinen zur Verherrlichung dieses Festes beitragen werden.

Mit besonderer Hochachtung zeichnen sich

München den 22. Juni 1829.

Im Namen der sämmtlichen Mitglieder der jungen Schützen-Gesellschaft aus dem Landwehr-Jäger-Bataillon

Die zur Leitung Beauftragten:

Oberwegner.
Miesgang.
Deigelmaier.

N a c h r i c h t.

Der Unterzeichnete gibt sich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß er seine Vorstellungen in der Reitkunst, in dem eigens hierzu erbauten und eingerichteten Cirkus am botanischen Garten vor dem Karlsthore,

Sonntag den 28. Juni,

beginnen wird; das Nähere hierüber wird der große Anschlagzettel mittheilen.

Zugleich erlaube ich mir, den verehrten Liebhabern der Reitkunst bekannt zu machen, daß ich während meines hiesigen Aufenthaltes, Pferde, die beim Hufbeschlag widerspänstig oder tückisch sind, in die Correction oder Dressur übernehme, und sie nach der Methode behandle, die ich in meinen beiden Schriften: „Der Hufbeschlag ohne Zwang, und praktischer Unterricht die Pferde an Gewehrfeuer, Trommel u. s. w. zu gewöhnen," (Dresden Waltersche Buchhandlung) öffentlich mitgetheilt habe, praktischen Unterricht, und auf Verlangen auch Reit- und Voltigier-Lektionen ertheilen werde.

Das Nähere hierüber ist sodann von Sonntag den 28. Juni an täglich in meiner Wohnung, Elisenstraße Nro. 4. zu erfragen.

München den 26. Juni 1829.

d e B a c h,
k. k. priv. Kunst- und Schulbereiter aus Wien, und Ehrenstallmeister des herzogl. Hauses von Parma.

877. Zwölf Stunden von München, zunächst einem schönen gewerbsamen Marktflecken und in einer reizenden Gegend ist ein gut erhaltenes Landgut mit einem schönen Wohn- und Oekonomie-Gebäude, nebst vielen herrlichen Obstbäumen und Garten als freies Eigenthum zu verkaufen. Das Nähere ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

878 (3a) Ein junger Mann von 24 Jahren, welcher mehrere Jahre in Gasthäusern servirte, und sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, sucht einen Platz als Kellner oder als Bedienter bei einer Herrschaft. D. U.

883. In Pasing, eine Stunde von München, wird am 28. Juni ein Rennen gegeben. Es wird das sämmtliche Publikum höflichst eingeladen.

882. In der Schönfeldstrasse Nr. 113. ist ein Zimmer mit Einrichtung und eigenem Eingang monatlich um 6 fl. zu vermiethen.

879. (2b) Eine geräumige Werkstätte ebener Erde sammt Wohnung im ersten Stocke können um 250 fl. — wie auch zwey Wohnungen im zweyten Stocke die eine um 180 fl. — die andere um 100 fl. am Ziele Michaelis bezogen und im Handlungsgewölbe Nr. 905, Sendlingerstrasse, erfragt werden.

871. (3c) In der Maxvorstadt sind in einer sehr frequenten Strasse ein äußerst solid erbautes Haus von 3 hohen Stockwerken, wovon jedes 8 bis 9 Zimmer enthält, sammt großem Hofraum, Hausgarten und Oekonomiegebäude, wie auch mehrere Bauplätze zu verkaufen. Das Nähere ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

Augsburger Kurs vom 25. Juni 1829.

a) Bayer Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅜	100⅛
detto à 5 Proc.	104¼	104
Lott. Loos. à 4 Pr. R. M.	107½	107⅛
unverzinsl. 10 fl.	—	128½

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld
Rothschild. Loose.	102⅞	102⅝
Partial à 4 Proc.	124⅞	124⅝
Metalliq. à 5 Pr.	98⅝	98⅜
Bank-Akt. L. Sem.	1115	1111

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	27	Ladislaus.	In der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht: Harmoniemusik und Tanzunterhaltung. Anfang um 7 Uhr.
Sonntag	28	Leo Pabst.	Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Konstantinopel mit dem Hellespont.
Montag	29	Peter u. Paul.	

Um alle Unordnung zu vermeiden, finden wir uns veranlaßt, zu erklären, daß diejenigen, welche das Blatt im Laden des Hrn. Mühlberger abzuholen wünschen, und bis 30. Juni noch nicht auf das neue Blatt pränumerirt haben, und nicht bei der Redaktion Rosen-Thal Nro. 714. vorgemerkt worden sind, das neue Blatt nicht am 1. Juli erhalten können.

Die Redaktion.

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 104. München, den 30. Juni 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 30. Juni.

— Wie man vernimmt, wird über die Reise JJ. KK. Majestäten durch den Rheinkreis, demnächst ein eigenes Gedenkbuch erscheinen, in welchem das Bemerkenswertheste aufgenommen seyn soll, was sich während dieser ewig denkwürdigen Reise ergeben hat. Das Werk wird mit sehr schönen Zeichnungen geziert werden. Einer jeden Gemeinde des Königreiches wird ein Exemplar davon zum Geschenke gemacht. Man versichert, es seyen mehr als 300 Gedichte JJ. MM. im Rheinkreise überreicht worden. —

— Der durch seine vortreffliche Geschichte des Kaiserdomes in Speyer von 2 Bänden rühmlich bekannte Herr geistliche Rath und Domkapitular Geisel in Speyer dichtete für die Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin in dem unter König Max wieder ganz hergestellten majestätischen Dome einen Gesang: „der Kaisergruß" an den König Ludwig. Die alte Spira begrüßt den König. Die dort in der Kaisergruft ruhenden Kaiser Deutschlands, Konrad der Salier, Philipp von Schwaben, Rudolf von Habsburg, Adolf von Nassau reden als Schatten mit der Spira (Speyer) über die hohe Erscheinung des Wittelsbachers Ludwig. Endlich ruft Konrad der Salier:

„Wir winken Ihm ins freundlich schöne Leben
Hinüber, durch des Grabes Scheidewand,
Den Kaisergruß, und Seinem Schutze übergeben
Wir dieses Gotteshaus, und Stadt und Land.

Er herrsche lange noch im Strahlenlichte
Belebend, mild, wie Frühlings-Sonnenschein!
Und seinen Namen trägt einst die Geschichte
In ihre Tafeln zu den unsern ein." —

— Ihre Maj. die verwittwete Königin haben Sich am 26. dieß nach Tegernsee begeben, und sind am Sonnabend wieder zurückgekehrt. Allerhöchstdieselben werden, wie man vernimmt, zu Ende der nächsten Woche, über Würzburg nach Bruchsal reisen, um Ihre durchlauchtigste Frau Mutter daselbst zu besuchen, und im August nach Tegernsee zurückkommen. —

— Nach allerhöchster Entschließung soll es in der Folge keinem bayerischen Theologen mehr gestattet werden, das Collegium germanorum in Rom zu besuchen, in welchem bis jetzt mehrere Eingeborne, z. B. Graf v. Reisach, zu ihrer Ausbildung sich begeben hatten. — Auch sollen auf allerhöchsten Befehl in Zukunft den Brigadiers und Sous-Brigadiers der k. Leibgarde der Hartschiere gebührendermassen jene Achtung und Ehrenbezeugung erwiesen werden, die sie gleich den übrigen Offizieren der Armee ihrer ehrenvollen Bestimmung als Leibgarde und den bestehenden Normen gemäß nach ihren Offiziers-Unterschieden zu genießen haben. —

— Am 26. Juni sind Se. Exc. unser Hr. Erzbischof mit Ihrem Sekretär in das Bad abgereist.

— Obgleich von der k. Polizeibehörde wiederholte Warnungen erlassen wurden, sich nicht ohne große Vorsicht in der Isar und den Kanälen zu baden, da bei dem reißenden Strome das Rinnsal sich oft ändert, so sind aus Vernachläßigung dieser wohlgemeinten Warnung in den letzten Tagen nicht weniger als 4 Menschen beim Baden ertrunken.

— Das schnelle Reiten und Fahren durch den Bogen des Hofgartens ist neuerdings strengstens bei Vermeidung einer Strafe von 5 fl. verboten. —

— Der Unterhaltungsverein der Akademiker in dem Odeonsgebäude hat durch mehrere gehaltreiche Reden sich eröffnet. Daß ein Singverein in demselben in der Wahl schöner Lieder und Dichtungen die veralteten Studentenlieder verdränge, daß dadurch edlere Gefühle in den Jünglingen gepflegt würden, ist besonders ein schöner Vorschlag des Redners Hrn. Beckers. Dieser Verein, welcher vorzüglich schöne Sitte, geselligen Frohsinn und freundlich brüderlichen Austausch der Bildung, Ideen und Bestrebungen zum Zwecke hat, kann der gute Wendepunkt werden, an dem das nachhaltige herkömmliche Studentenleben und Treiben seine Manieren abstreift, und ein lebendiges Selbstgefühl höherer Bestimmung und Würdigkeit zum Ruhme der Zeit hervorblühen kann. —

— In einem der letzten Aufsätze des „französischen Constitutionnels" über den russischen Krieg wird Bayern zu den wenigen Ländern gerechnet, wo ein fremder Machthaber, welcher das Volk gegen die Regierung zu gebrauchen suchen würde, keine Unzufriedenen fände, die ihm hilfreiche Hand bieten würden. Ein großes Lob, dem König und dem Volk ertheilt, und zum Glück ist das Lob verdient, und gründet sich auf Wahrheit. Viele mögen wohl in Bayern noch diese oder jene Verbesserung wünschen, möchten diesen oder jenen Mißbrauch verschwinden sehen, aber größtentheils sind diese Wünsche auch die des Königs, der sie nach Kräften zu verwirklichen sucht und — darum gibt es keine, der Regierung gefährlichen Unzufriedene in Bayern. —

— Unser eben so schnell als segenreich ins Leben getretene Frauenverein, welcher immer zahlreicher wird

und sonach auch im weitern Kreise wohlthätiger wirken kann, hat in der kurzen Zeit seines rühmlichen Bestehens schon viele Mutterthränen getrocknet! Die verehrlichen Mitglieder dieses Hilfsvereins verschmähen es nicht, sich persönlich von den Verhältnissen und Befinden der unterstützungswürdigen Wöchnerinnen zu überzeugen, und es wurde auf diesem Wege schon viel des Guten gespendet. —

— Man spricht hier viel und schon lange von einer Heirath des Kaisers von Brasilien mit einer äusserst liebenswürdigen Prinzessin aus einem berühmten Hause. —

— Der Berliner Kourier vom 18. Juni sagt in einem Zeitungsstylartigen Wetterbericht folgendes: „Am vergangenen Mittwoch zog ein furchtbares Unwetter über unsere Stadt einher. Gegen 6 Uhr wurde es so finster, daß die Menschen ihren eigenen Vortheil nicht einsehen konnten. Der Himmel, der voller Paganini-Geigen hing, zerriß auf drei Seiten. Der Staub wirbelte so hoch, daß er nach eigener Aussage, die Inschrift des Museums nicht mehr lesen konnte. Es wurden an Augengläsern allein an 20000 zerschlagen. Eine Droschke wurde vom Sturme gefaßt und vom Schloßplatz bis ans Leipziger Thor in weniger als zwei Stunden getrieben. Ein Jüngling, der sich bei vier schönen Damen befand und die Fenster retten wollte, dem schlug das Eis durch den Oberrock in das Herz, und dasselbe wurde gänzlich zerschlagen. Eine Dame, die ins Opernhaus ging, fiel aus Schreck in Ohnmacht; der conträre Wind trieb sie bewußtlos in die Arme ihres Mannes, sie erwachte allda und fiel aus Schreck wieder in Ohnmacht. Wer weiß, wie lange der Sturm noch gedauert hätte, da sang plötzlich Mlle. Schechner im Opernhause und die Lüfte schwiegen, um ihren Tönen zu lauschen, und das Eis schmelz an den Schmelz ihrer Stimme und der Himmel lächelte heiter."

Speyer, 24. Juni. Se. M. der König haben geruht, 1000 fl. auf die k. Kabinetskasse zur Vertheilung unter die Armen des Rheinkreises anzuweisen. Auch Ihre M. die Königin haben vielfältige Beweise Ihres erhabenen mildthätigen Sinnes in diesem Lande zurückgelassen. Das Volk befand sich aller Orten in einem wahren Freudentaumel. Das liebreiche Benehmen Sr. Maj. des Königs und die Holdseligkeit Ihrer Maj. der Königin mußten aber auch alle Herzen entzücken. —

Augsburg, 26. Juni. Das Städtchen Burgau und deren Umgebungen ist gestern Abend gegen 6 Uhr mit einem Gewitter von einem furchtbaren Hagel und Wolkenbruch ähnlichen Regenguß begleitet, heimgesucht worden. Der Hagel hat auf den Feldern eine gewaltige Verheerung angerichtet. —

Kempten. Unser ungemein thätige und alle volksthümlichen Kräfte aufregende Hr. Regierungspräsident Fürst von Wallerstein ꝛc. hat durch das neue Erwecken des landwirthschaftlichen Vereins die Rural- und Stadtgemeinden seines Kreises in einen ungemeinen Wetteifer versetzt. Bei dieser Gelegenheit hat er bereits die Distrikte eingeladen, auf dem Lande ortweise Zeichnungsschulen für die Bauernknaben und Industrieschulen für die Landmädchen zu errichten. Nach diesem Systeme sollen künftig die Lehrjungen der Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser ꝛc. nicht eher freigesprochen werden, wenn sie nicht diese Landzeichnungsschulen besucht hätten. Uebrigens ist für diese Jugend durch die Feiertagsschulen, besonders durch jene ausgezeichnete in München vortrefflich zu diesem Zwecke gesorgt, und unsere neu zu errichtende Land- und Dorfzeichnungsschulen wären nur als eine Vorbereitung und Elementar-Bildung zu betrachten.— Bei dieser Gelegenheit wäre eine wahre Wohlthat für das Land, wenn in den Schullehrer-Seminarien die Schuladspiranten bei dem Unterrichte in der Physik besonders die Anleitung und Kenntniß des Wetterableiter-Setzens praktisch erlernen könnten. Sie hätten dabei ein kleines nützliches Verdienst, und es würde durch die Unkosten einer eigenen Reise und Belohnung eines Setzers nicht mehr der Aufwand so empfindlich seyn.— Die Sammlungen für die Restauration der Kirche auf Wittelsbach gehen noch immer mit vieler Theilnahme fort.

Dillingen, 23. Juni. Gestern hat in der Stadtpfarrkirche dahier der feierliche Akt der Einkleidung zweier Novizinnen statt gefunden. Diese Novizinnen waren Bürgerstöchter von hier. —

Würzburg, 26. Juni. Der verstorbene k. Archivar Seidner, Priester der vorm. Abtey Ebrach, hat durch letzte Willensordnung das Waisenhaus dahier, und das dem Juliushospitale gehörige Epileptiker-Haus in gleichen Theilen zu Erben seines beträchtlichen Vermögens eingesetzt, und nebst andern frommen Vermächtnissen dem städtischen Armen-Institut ein Legat von 1500 fl. vermacht. —

— Der im Monat März d. J. in Würzburg stattgehabten Anstellungsprüfung für israelitische Religionslehrer und Vorsänger hatten sich im Ganzen 109 Individuen unterzogen. —

— Die zu Bamberg verlebte Wilhelmine Ott hat in ihrem Testamente 600 fl. der obern Pfarrkirche in Bamberg, 500 fl. dem Krankenhause, 150 fl. dem Waisenhause, und 300 fl. dem Armenpflegschaftsrath für arme Bürger vermacht. —

— Die Konkursprüfung wegen der medizinischen Assistenten-Stelle im allgemeinen Krankenhause zu Bamberg ist erst den 27. Juli. — Es hat sich daselbst ein Kandidat der chirurgischen Schule, aus Regensburg, freiwillig den Tod durch einen Strick gegeben. Er war 20 Jahre alt, vermöglich, sehr fleißig und löblich in seinem Betragen. Unglückliche Liebe!

Bitshofen, 18. Juny. Bey dem gestrigen Gewitter wurden in der Gegend von Sandbach, an der neuen Ortenburger Straße, ein zwölfjähriger Knabe, dann sechs Pferde und ein Ochs durch einen Blitzstrahl erschlagen, und drey Menschen beschädiget. —

Nachrichten vom Auslande.

— Mehrere Pariser Blätter heben die in Oesterreich herrschende Moralität des Volkes hervor. Verbrechen sind in diesem Staate äußerst selten; in einem Jahre fallen kaum zwei Hinrichtungen zu Wien vor. —

Berlin. Während in einer unserer fruchtbarsten Provinzen Ueberschwemmungen einen unersetzlichen Schaden angerichtet hatten, und Krankheiten hie und da um sich griffen, wurde unsere Stadt und Gegend durch einen plötzlich heranstürzenden schreckbaren Sturmwind, mit seinem seit Menschengedenken nicht erlebten Wirbel in Angst und Schrecken gesetzt. Diese Naturerscheinungen machen besonders auf unsere durch den immer mehr um sich greifenden Mysticismus in sich versunkenen Separatisten einen unerwarteten Eindruck. Diese unbegreifliche Sentimentalität unter uns ist unerklärbar, unterscheidet sich aber von den sächsischen Kopfhängern dadurch, daß sie mehr überirdischer Richtung ist, was wir zum Theil dem Pietismus zu danken haben, der leider durch keine Moralphilosophie mehr verdrängt werden kann.

Brüssel. Im Journal von Dunkirchen steht Folgendes aus Bethune vom 11. Juni. Nicht nur Selbstmorde, auch die Duelle häufen sich auf eine höchst bedauernswürdige Weise: „Ein solcher Zweikampf fiel am 9. zwischen einem Lieutenant vom 53sten Regiment und einem jungen Civilisten vor; die ganze Veranlassung zu diesem blutigen Spiele waren — Blicke. Der eine sah den andern an, und dieser fand sich durch das bloße Anschauen beleidigt. Darüber entstanden Händel, und mit der Herausforderung für den folgenden Tag wurde es richtig. Der Offizier schoß zuerst und fehlte, der Gegner drückte sogleich ab, und die Kugel zerschmetterte dem Krieger die linke Schulter." (Da sieht man, welches Unglück das Angaffen anrichten kann.) —

— Paris, 22. Juni. Gestern erschoß sich hier eine junge Frau mit einer Pistole. Man fand noch eine andere geladene Pistole neben ihr und 3 wohlversiegelte Briefe an ihrer Brust. Liebe war die Ursache ihrer Verzweiflung.

— Im Theater zu Lyon wurde ein Zuschauer der mit einem andern Händel bekam, aus der dritten Logenreihe ins Parterre geworfen und hat sich natürlich schwer verletzt.

Kolmar, 18. Juni. Gestern ist unter den Gefangenen im Zentralgefängniß zu Ensisheim ein Aufruhr ausgebrochen, deren Anlaß wir nicht kennen. Er war so ernsthaft, daß man Truppen rufen mußte, die sich der Waffen gegen die Empörer bedienten. Drey dieser letztern wurden auf der Stelle getödtet, 11 oder 12 verwundet.

— Aus Straßburg meldet der „Courier du bas Rhin" vom 20. Juni. Ein junges Mädchen, 17 Jahr alt, von einer achtbaren Familie dieser Stadt, ist letzten Sonntag Abends von Hause verschwunden, und hat seine Aeltern 4 Tage lang in den ängstlichen Sorgen gelassen. Bei seiner Rückkehr konnte man nicht mehr von ihm erfahren, als daß während dieser Zeit ein tiefes Geheimniß es umgeben habe, es verweigerte indeß hartnäckig, anzuzeigen, wo es verborgen war, oder die Personen, die ihm Obdach gaben, zu nennen; es gibt vor, seine Zunge sey durch heilige Versprechungen gebunden. Alles, was seine Eltern von ihm erfahren können, beschränkt sich darauf, daß man ihm die protestantische Religion, in der es erzogen worden, hat abschwören lassen, und daß es jetzt katholisch sey. Man verspricht uns weitere Umstände über dieses Ereigniß, das die allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat, zu geben. —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 26. vom 27. Juni enthält die Uebereinkunft mit dem Königreiche Würtemberg wegen der Postporto-Gebühren in Criminalsachen, dann den Kurs der durchlöcherten Münzen betr. Es werden nämlich die Kassa-Beamten der Staatsstiftungs- und Kommunal-Kassen wiederholt aufmerksam gemacht, die verstümmelten oder durchlöcherten Münzen nicht anzunehmen oder sie auf eigene Rechnung auszuwechseln; auch wurden die k. Polizeistellen dahin angewiesen, um den Quellen der Vermehrung von verstümmelten und durchlöcherten Münzen zum Zwecke der Verminderung dieses Unfuges nachzuforschen. — Ernannt wurden: der Kreis- und Stadtger. Protokollist B. Wunderl in Straubing, bei dem Appell. Ger. Neuburg zum 4. Sekretär; der bisher. Kreis- und Stadtger. Protokollist J. Widmann in Regensburg, zum 3. Sekretär bei dem Apell. Ger. für den Regenkr.; der bish. Kr. u. Stadtger. Prot. C. Hofmann zu Bamberg, zum 3. Sek. bei dem Appell. Ger. für den Obermainkr. und der Kr. u. Stadtger. Prot. Jgn. Paster zu Baireuth, zum 4. Sekr. b d. App. G. f. d. U. M. der bisher. 1. Reichsarchivars-Adjunkt in München, N. Buchinger ist mit dem Charakter eines Rathes zum Archivar in Würzburg, der 2. Adjunkt H. v. Hungerkhausen zum 1. Adjunkten, der bish. Archivs-Sekretär W. Hufschberg zum 2. Adjunkten bei dem Reichsarchive, und der bish. Archivs-Sekretär C. Wolfhart in Würzburg zum Sekretär im Reichs-Archiv befördert worden. — Der Landrichter C. Linder zu Röttingen hat die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit seinem bisher. Titel und Rang in Berücksichtigung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste erhalten.

Erledigte Stellen:

Die Pfarreien: Waltenhofen, Dioz. Augsburg, mit 940 fl., Neubeuern, Dioz. München Freising mit 1085 fl., und Unfinden, Dek. Rügheim, mit 657 fl. Ertrag. Die Schullehrers-, Meßners- und Organistenstelle zu Arnbach, Ldgs. Dachau, mit 130 fl., der Schul- und Cantorsdienst zu Oberdieng, Ldgs. Erding, mit 150 fl., und die Schulverwesersstelle zu Sünzhausen, Ldgs. Freising, mit 150 fl. Gehalt. —

Anzeigen.

900. Versteigerung.

Künftigen Dienstag als den 30. Juni Nachmittags 2 Uhr werden in dem k. St. Josephspital dahier zu ebener Erde mehrere Gegenstände, als: Wäsche, Kleidungsstücke, ein Bett mit Matratzen, Gemälde, Bücher und andere Geräthschaften gegen baare Bezahlung versteigert.

898. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt können geschickte Koloristen Beschäftigung finden. Darauf Reflectirende belieben sich baldigst zu melden.

— Am Freitage den 3. Juli wird das 1. Blatt des wöchentlichen Anzeigers für Biedermeier in der Mühlberger'schen Kunsthandlung ausgegeben werden. Preis 4 kr. für jedes einzelne Blatt; halbjähriges Abonnement 1 fl.

894. In der Burggasse Nr. 183. über 2 Stiegen ist ein unmeublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

895. Es ist sogleich eine kleine Wohnung bis Michaeli um 16 fl. zu vermiethen. D. U.

896. Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist eine sehr geschmackvoll hergerichtete Wohnung in der Sendlingergasse Nr. 959. über 2 Stiegen leer, kann mit dem 15. Juli d. J. bezogen und jede Stunde eingesehen werden.

897. (2 a) Im Hause Nro. 1555. an der Schäffler- und Windenmachergasse ist auf nächstes Ziel Michaeli eine angenehme, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung um den Jahreszins von 200 fl. zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Den 23. Juni. Barbara Blum, churfürstl. Hofmusikus-Tochter, 62 J. alt, an der Abzehrung.

Den 24. — Elise Wanner, Schneidermeisters-Wittwe, 26 J. a. A. Sommerer, Taglöhner, 88 J. alt, an Abzehr. Hr. Heinr. Holz, Regiments-Auditor und Sekretär des k. General-Auditoriats, 39 J. a. Frau Agathe Will, k. Finanz-Rathswittwe, 81 J. a. Hr. Peter v. Reindl, k. Rentrechnungs-Kommissär, 65 J. a., an Ueberverei[illegible]erung. Joh. Faßl, penf. Harschierknecht, 88 J. a., am Brand. A. Weiß, k. Hofpostillonstochter, 19 J. alt, an der Lungensucht. Jakob Krammer, Mühlknecht, 76 J. alt, Wald. Schmid, Gerichtshalterstochter, 30 J. alt, und Ant. Köpl, Schneidergesell, 21 J. alt, im Krankenhaus.

Den 26. — Joh. Azinger, gemeiner Cuirassier, 23 J. alt, am Gedärmbrand.

Den 27. Juni. Maria Würstl, bgl. Bortenmachers Frau, 41 J. a. Hr. Fr. Xav. v. Mayer, penf. Regierungs-Rath, 72 J. a., im Bette todt gefunden.

Den 28. — Herr Hermann v. Haarn, k. penf. Major, 80 J. a., am Schleimschlag.

Auswärts ist gestorben:

Zu Altomünster den 24. Juni, Hr. Max Joseph Graf v. Lösch, k. b. Kämmerer und des St. Georgi-Ritterordens Comenthur, im 87ten Jahre. Seit 1767 Kammerherr, war er der älteste unter denselben. — Zu Paßau den 22 Juni, der hochw. Domkapitular und geistl. Rath Hr. Joh. Bapt. Spangher, vom Schlage gerührt. Er war geboren am 6 Okt. 1753 zu Romans in Friaul. — Zu Regensburg, Hr. J. F. F. Rösch, k. Advokat, Wechsel- und Merkantil-Gerichts-Notar. — Zu Eichstätt, H. K. Adam, Kanonikus. — Zu Spalt am 23. Juni, der königl. Rentbeamte Hr. Föttinger

Lokal-Hilfs-Kassa.

Einnahmen.

Rest	— fl. 7 kr.
Am 11 Juni von der Gesellschaft des Casino nach Abzug der Unkosten als Rest von der Einnahme des zum Besten der Armen gegeben Stückes .	11 fl. 14 kr.
Spielgeld von dem guten Kinde D. F.	— fl. 12 kr.
Am 20. Juni von J. L. K. J. durch Hrn. Mühlberger für äußerst Dürftige, ein Feiertagsgeschenk	2 fl. — kr.
Summa .	13 fl. 33 kr.

Ausgaben.

Für 17 Arme zu 30 kr.				8 fl. 30 kr.	
— 4 — — 24 kr.				1 fl. 36 kr.	
— 6 — — 18 kr.				1 fl. 48 kr.	
— 8 — — 12 kr.				1 fl. 36 kr.	13 fl. 30 kr.
Rest . . .				— fl. 3 kr.	

Für die Abgebrannten Atting.

Nachweis	1 fl. 21 kr.
Am 11. Juni eingegangen durch die Mittenhofer von G. unter dem Motto: „Leute! helfet doch die Armen, Im Unglück habt Erbarmen"	2 fl. — kr.
Von A. K. durch die Mittenhofer	— fl. 48 kr.
Summa . . .	4 fl. 9 kr.

Für die durch Brand verunglückte Wittwe mit 7 Kindern in Zorneding.

Nachweis	1 fl. 21 kr.
Ferner eingegangen mit dem Motto: „Gott zu Lieb, der heil. Jungfrau Maria zu Ehren, und dem heil. Florian zum Andenken" . . .	1 fl. 21 kr.
Summa	2 fl. 42 kr.

Augsburger Kurs vom 27. Juni 1829.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100⅝	100⅛
detto à 3 Proc.	104⅓	104
Lott. Loos. à 4 Pr. fl. M.	107½	107⅛
universal-10 fl.	—	128½

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld
Rothschild. Loose.	103	102⅞
Partial à 4 Proc.	125⅞	124⅞
Metalliq. à 5 Pr	98⅛	98⅛
Bank-Akt. L. Sem.	1118	1110

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 27. Juni 1829 war der Mittelpreis von

Weizen	17 fl. 13 kr.	Gerste	9 fl. 17 kr.
Korn	11 fl. 54 kr.	Haber	4 fl. 44 kr.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	30	Pauli Gedächtn.	In der Ressource: General-Versammlung im Odeon. Anfang halb 8 Uhr.
Mittwoch	1	Theobaldus.	Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Die Belagerung von Schumla.

Um alle Unordnung zu vermeiden, finden wir uns veranlaßt, zu erklären, daß diejenigen, welche das Blatt im Laden des Hrn. Mühlberger abzuholen wünschen, und bis 30. Juni noch nicht auf das neue Blatt pränumerirt haben, und nicht bei der Redaktion Rosen-Thale Nro. 714. vorgemerkt worden sind, das neue Blatt nicht am 1. Juli erhalten können.

Die Redaktion.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 105. Donnerstag. München, den 2. Juli 1829.

Aus den Gedichten des Königs Ludwig von Bayern.

Die drei Wünsche.

„Dreierlei ist's, was mein Herz begehrt:
Daß, wenn das Deine etwas beschwert,
Es in das meine werd' niedergelegt,
Das sich theilnehmend für dich bewegt.
Daß du achtest den Menschen in mir,
Nicht den König sehest bei dir;
Wer sonst nichts als König allein,
Kennt nicht vom Leben den wonnigen Schein.
Daß du kindlich mir immer vertraust,
Offen in's offene Auge mir schaust,
Zweifelnd nicht, daß du theuer mir bist,
Deine Unschuld heilig mir ist."

Dreimal glücklich das Volk, dessen König solche Wünsche und solche Gefühle im Herzen trägt!

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. July 1829.

— In Oggersheim im Rheinkreise, als man die Ankunft des geliebtesten Herrscherpaares Ludwig und Therese erwartet hatte, hatten die Landleute zum Voraus etwas sich zu viel der Gesundheiten und der Weinbecher zu guten gethan. Als die allerhöchsten Herrschaften endlich heranfuhren, taumelte ein Landmann unter dem andern Zudrange auf dem Pferde herum, sein „Hoch" fortjubelnd, und stürzte endlich aus dem Sattel. Der König befürchtete mehr Unglück, und hieß das Volk sich beruhigen, in der Versicherung, wie er der Rheinbayern Liebe und Treue wohl erkenne. Da schrien sie voll Lust und Muth: „Nein, Nein, und wenn noch zwanzig Baura die Krenk kriega, mer gehe nit fort. Alles freid' sich wege Eure Maschtät." —

— Zu der in dem reizenden Eichenhain bei Planegg an der Würm einsam stehenden Wallfahrts-Kapelle Maria Eich wallen die Münchner zu Hunderten an von schöner Witterung begünstigten Sonn- und Festtagen. Besonders am Peter- und Paulfesttage pilgerten mehrere Kreuzgänge und fromme Schaaren dahin. Dort hielt an diesem Morgen ein Franziskaner-Pater im Freyen unter den Eichenschatten eine ergreifende Predigt, an die Tausende, die dort sich um die Kapelle versammelt hatten. Das ausgezeichnete Trompeterkorps des Cürassier-Regiments wurde von den Münchnern eingeladen, den Gottesdienst durch seine Musik zu verherrlichen. — Auch auf den heiligen Berg Andechs nehmem die Wallfahrten und religiösen Wanderungen wieder zu, ein Anblick, der an einem schönen Morgen die Menge der Kähne über den Ammersee zur hohen Kirche die Pilger herbringen sieht, von unbeschreiblicher Ueberraschung. — Die schöne an der Amper äußerst romantisch gelegene Wallfahrtkirche zum heiligen Rato (Graf Ropoto von Andechs) wird nicht minder zahlreich besucht. —

— In den ersten Wochen nach Georgi, eine wahre Schreckensperiode für unbemittelte und hausarme Leute Münchens, ist so mancher rechtliche Einwohner, so manche brave Familie von unbarmherzigen Hausherren ausgepfändet worden, und zwar auf eine Art, die von den Exekutoren durchaus nicht verantwortet werden kann, weil man oft Objekte unter den halben Real-Werth hingegeben und also die armen Leute im wahren Sinne des Wortes, um ihre letzte Habe betrogen hat. Viele von diesen Hartbedrängten würden die ihnen gewaltsam entrissenen Effekten auf ordentlichem Wege mit größerm Vortheil verwerthet haben, wenn es die Habgier der Wuchergeist und die Unmenschlichkeit einiger Hausherren zugelassen hätten; allein die Menschlichkeit hat auf der Geldwage immer ein sehr leichtes Gewicht, um ein Paar Gulden Gewinn wird oft die ehrlichste Familie hohnlachend dem Elende preisgegeben! — Wenn man unter der Menge solcher schwarzen traurigen Erscheinungen plötzlich ein glänzendes Gestirn aufsteigen sieht, so erfüllt es das unverdorbene Menschenherz mit Wonne, und nur dieses beseligende reinste Freudengefühl ist vermögend, alle die bösen und unangenehmen Eindrücke, welche die Menschenbrust belasteten, zu verwischen und uns mit der Menschheit wieder auszusöhnen. Eine solche freundliche Erscheinung können wir nun mit Vergnügen in der rühmlichen Handlung einiger hiesiger Bürger berichten, welche zwar keine große Summen hingeopfert, aber dennoch durch kleine Gaben ein edles Herz gezeigt, und ihren Mitbürgern ein schönes Beispiel von Menschenliebe gegeben haben. Andr. Kreßl, welcher 18 Jahre als Soldat gedient hatte, und in Folge seiner erhaltenen Wunden zu allen Arbeiten und Broderwerbe unfähig geworden ist, lebte seit mehrern Jahren mit seinem 66jährigen Weibe kümmerlich von der Unterstützung des täglich in 9 kr. bestandenen Almosens, lag drei Jahre auf dem Krankenbette und sein gutes Weib wich nur dann von seinem Lager, wenn sie dem armen Manne die Gaben der menschlichen Wohlthat zu seiner

Erquickung holen mußte. Der Arme, ebenfalls 66jährige Kreßl konnte sich eben so wenig wie sein stets mit der Krankenpflege beschäftigtes Weib, durchaus keinen Neben-Verdienst verschaffen, und diese beiden Menschen hätten ganz natürlich dem Elende erliegen müssen, wenn nicht edelmüthige Menschenfreunde ihnen mit einiger Unterstützung beigestanden wären. Für zwei Personen um 9 kr. täglich den Lebensunterhalt, Wohnung, Holz, Licht und Kleidung zu schaffen, das dürfte gewiß in dieser Welt eine schwere Aufgabe seyn? Es giebt noch viele Familien in der Hauptstadt, die mit solchem Elende kämpfen; allein der liebe Gott schickt zum Glücke den Armen doch wieder gute Menschen und solche haben auch die armen Kreßelschen Eheleute viele Jahre erhalten. Der praktische Arzt Dr. Vogel dahier, welcher den kranken Kreßl über 3 Jahre lang ärztlich behandelte, hat sich durch eine seltene Uneigennützigkeit als Menschenfreund rühmlich ausgezeichnet; indem er nicht nur im strengsten Sinne den Pflichten eines gutbezahlten Arztes nachgekommen ist; sondern dem Patienten auch noch anderwärtige Hülfe angedeihen ließ. Der bürgerl. Uhrmacher Nigg und seine brave Gattin haben diesen armen Leuten als Miteinwohner des Hauses alle ihnen thunliche Unterstützung jahrelang angedeihen lassen, und der Hafnermeister Jos. Schmid hat als Hausherr der Wittwe den halbjährigen Zinsbetrag gänzlich nachgelassen. Solche edle Handlungen verdienen gewiß um so mehr eine ehrenvolle Erwähnung, als die schöne Bürgertugend der Menschenliebe allenthalben noch nicht so einheimisch geworden ist, um das gute Beispiel als überflüssig zu erachten. —

— Hr. de Bach hat zwar die Eröffnung seiner Spiele auf Sonntag den 28. Juni ankünden lassen; allein die Augsburger, welche wegen langanhaltender übler Witterung nicht viel von den schönen Produktionen dieser beliebten Gesellschaft sehen konnten, haben dieselbe noch einige Zeit zurückgehalten, und sie wird daher erst künftigen Sonntag zum Erstenmale in München spielen.

— Die Reitschule des Hrn. Bereiters Freuen, in der Bayer-Strasse wird sehr zahlreich und mit allgemeiner Zufriedenheit besucht. Der wackere Unternehmer hat jetzt auf vielfältiges Verlangen die Einrichtung getroffen, daß in den Morgenstunden die Pferde gelongt (an der Leine geführt) werden, so wie auch an die Trommel und den Schuß gewöhnt werden können. Hr. Freuen zeigt überhaupt ein sehr löbliches Bestreben um seine gemeinnütze Anstalt auf alle Weise möglich zu vervollkommnen. —

— Vor einigen Tagen ertrank in einer Roßschwemme an der Georgenschwaige ein Student aus Frankfurt; am 26. v. M. wagte sich wieder ein junger Mensch in diese schlammige Pfütze, des Schwimmens unkundig, sank unter und wäre ganz sicher ertrunken, wenn nicht Hr. Sagstätter, (ein Künstler) denselben mit eigner Gefahr des Lebens gerettet hätte. Möchten doch ernstliche Vorkehrungen getroffen werden, um diesen zahlreichen Unglücksfällen Einhalt zu thun. Man warnet und verbiethet zwar das Baden an gefährlichen und der Sittlichkeit nachtheiligen Orten; aber man hat noch keine Plätze zum Baden der jungen Leute ausgemittelt und angewiesen, was doch in jeder Rücksicht als ein großes Bedürfniß erscheint? —

— Der Kramer M. Reiter in der Vorstadt Au ist bei der Wallfahrt auf dem heil. Berg Andechs am 28. dies vom Schlage gerührt worden. Er war 45 Jahre alt, hinterläßt 6 Kinder, eine schwangere Frau und den Ruf eines rechtschaffenen braven Mannes, der allgemein bedauert wird. —

— Sonntag am 29. d., Abends 6 Uhr hat sich der Auditor Mack, in seiner Wohnung erschossen. —

— In Würzburg (so erzählt uns der Scharfschütz), ist am Tage der heil. Fronleichnams-Prozession ein Landwehr-Hauptmann mit seiner ganzen armirten Compagnie Morgens 7 Uhr in eine Weinkneipe marschirt, in welche sich die Mannschaft zum Theil auf Kommando sternhagelvoll betrunken hat. Diese Weinkneipe soll förmlich belagert und ein ernstlicher Sturm auf Boutaillen und Bratwürste geschehen seyn, und der Feind sich endlich auf Diskretion ergeben haben. —

— Der Berliner-Courier vom 18. Juni meldet von der Aufführung des Freischützen folgendes: Mlle. Schechner spielte die Agathe — nein, das Wort paßt nicht, sie war Agathe, das liebende, fromme auf Gott vertrauende Mädchen; wir sahen sie, hörten ihre Stimme, diese himmlischen seelenvollen Klänge, die in Aller Herzen wiederhallen, und vergaßen die Bretter — „die die Welt bedeuten" — da wir das Wirkliche in der Form und Gestalt vor uns in klarster Anschaulichkeit erblickten. Ein Gedicht unter dem Titel: „an Euterpens ersten Liebling" endet mit den Strophen:

Wenn ihre Töne
Anmuth und Fülle,
Wenn ihres Spieles
Lebende Wahrheit,
Wenn ihres Wesens
Himmlisches Walten
Alle entzücket,
Dann tönet der Kommenden
Innigsterwarteten,
Von allen Lippen
Friedlich entgegen:
Weile für immer,
Himmlisches Mädchen! —

Und in einem Gedichte, welches der Dem. Schechner am 20. Juni als Julia in der „Vestalin" verfaßt und überreicht wurde, heißt es am Schlusse:

Nimm hin den Kranz! für Dich ist er gewunden,
Für Dich, die uns so holde Blumen wand;
Er sei ein Denkmal Dir der schönen Stunden,
Die unsre Stadt in Deinem Zauber fand,
Wo man mit innigem Schmerz es längst empfunden,
Daß Deine Heimath ist im fernen Land.
O dürften wir die Unsere Dich nennen!
O möchtest Du Dich nimmer von uns trennen!

Würzburg, 26. Juni. Die hiesigen Studierenden beobachten seit einiger Zeit (die immer noch nicht vergiommene heimliche Duellwuth ausgenommen) ein löbliches Benehmen. Ihre Renomistenstreiche verlieren sich immer mehr, und sie gewinnen dabei nur an Achtung und Liebe der Bürgerschaft. —

— Die Zahl der an der Hochschule zu Würzburg Studierenden hat sich im laufenden Semester um beiläufig 50 vermindert; jene Zahl ist nemlich gegenwärtig nur 515, und zwar

334 Ausländer und 129 Inländer. Philosophie oder allgemeine Wissenschaft studieren 101; Medizin und Pharmazie 164; Rechts- und Kameralwissenschaften 85 und Theologie 165. —

Speier, 25. Juni. Man hat gehofft, Se. M. der König werde dem Lande etwas Gutes bringen. Namentlich ist früherhin von einem Zollvertrage mit Preussen die Rede gewesen. Wie es indessen scheint, so ist diese Angelegenheit noch nicht völlig im Reinen. Wird dem Rheinkreis der Weg geöffnet, auf welchem Er seine Erzeugnisse absetzen kann, so giebt es gewiß kein glücklicheres Land und kein zufriedeneres Volk in Europa, als wie dieses. — Die Franzosen haben sich auf einen neuen Industriezweig verlegt. Sie fischen des Nachts alle Weiher und Bäche auf der rheinbayerischen Grenze und weit landeinwärts aus, um sodann die Fische jenseits zu sehr hohen Preisen zu verkaufen. Auch die armen rheinbayerischen Krebse sollen vor den industriellen Herren nicht sicher seyn. Das 100 wird in Nanzi, Metz und Straßburg zu 5 bis 10 Franken verkauft; je nachdem die Scheeren größer oder kleiner sind. Einzelne Krebse von der größern Sorte werden nach dem Längenmaase bezahlt. Für den Centimeter geben die Leckermäuler oft zwey bis drey Sols. Am Ende geht es mit den Krebsen wie mit den Blutegeln, so daß man sie noch mittelst Extrapost von Deutschland aus bezieht. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 24. Juni. Die vor einem Jahre hieher gebrachte Giraffe, welche in ganz Europa so viel Aufsehen gemacht hat, ist zu Schönbrunn nach einer langwierigen Krankheit umgekommen. (Die Bulletins sollen 6 Wochen lang, bis Samstag ausgegeben worden seyn?!) — Der Fürst Esterhazzy besitzt in Ungarn 3,000,000 Schafe, zu welchen er 30,000 Schafknechte unterhält. Das wäre ein Oekonom?! —

— „Der Berliner-Gesellschafter" berichtet uns, daß das stärkste Microscop sich jetzt zu Herford in Nordamerika befinde. Dasselbe vergrößert alle Gegenstände 4,000,000 mal, so daß man z. B. den Stachel einer Biene 14 Fuß lang erblickt. —

Berlin. Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat an mehrere Personen wahrhaft fürstliche Geschenke hinterlassen. Der Oberkammerherr Fürst von Wittgenstein erhielt Ordens-Insignien, wovon der Diamantenwerth auf 20,000 Thaler geschätzt worden.

Berlin, 21. Juni. Gestern ist uns abermals ein hoher Kunstgenuß zu Theil geworden, und zwar der größte, mit welchem uns Dem. Schechner aus München in der Oper: „Die Vestalin" als Julie, erfreut hat. Diese Darstellung, welche auch der Königliche Hof mit seinem erlauchten Gaste beygewohnt hat, ist die größte, welche wir bisher von dieser hochverehrten Künstlerin gesehen haben, und wir können behaupten, die Rolle der Julie noch von keiner Sängerin jemals besser gehört zu haben. Die Wirkung ihres unvergleichlichen Gesanges war auch von unbeschreiblicher Wirkung und besonders die erste Arie des 2. Aktes, ein Beispiel der höchsten Vollendung, so wie die ganze Durchführung dieses Aktes erstaunungswürdig. Tausendfach flatterten die Gedichte zu den Füßen der lieblichen Sängerin, und zeigten ihr so wie die frischen Blumen und Kränze, die an ihrer Seite duftverbreitend niederfielen, mit welcher Liebe und Freude man das Treffliche aufzunehmen weiß.

Paris. Dahier ist ein Selbstmord unter besonderen Vorbereitungen vorgefallen. Ein Herr R . . . . , heimgesucht von einer ihm unheilbar scheinenden Krankheit, wollte dem zu langsamen Gange der Natur vorgreifen. Von seinem Landhause gieng er auf den Kirchhof des Pater la Chaise, wählte und kaufte sich einen Begräbnißplatz und gab vor, er gehöre für einen seiner besten Freunde. Dann befahl er dem Todtengräber ein Grab für einen Mann von seinem Wuchse zu machen, zog den Rock aus, legte sich hinein, ob es auch groß genug sei, und ließ es unter dem Vorwande, der Körper streckte sich nach dem Tode, noch vergrößern; hierauf bestellte er, und bezahlte baar den Grabstein, geht nach Hause und bringt sich um. Auf dem Tische lag sein eigenhändig geschriebener letzter Wille, in welchem er seine Familie enterbte; denn, hieß es darinn: Neulich lag ich auf dem Krankenbette, da liefen meine Verwandten zu mir und überhäuften mich mit zärtlicher Sorgfalt; als es sich mit mir besserte, haben sie mich verlassen. Es war ihnen daher nicht um mich, nur um mein Vermögen zu thun — daher sollen sie Nichts haben. —

— Nach den statistischen Untersuchungen des Hrn. Falret, der kürzlich damit zu Paris einen Preis gewonnen hat, gibt es ein Drittheil mehr Verrückte unter den Frauen, als unter den Männern. Die Männer werden meistens im 30sten bis 31sten Jahr, die Weiber im 40sten bis 45sten vom Wahnsinn befallen. Das Weib ist mehr zur Melancholie, der Mann mehr zum Selbstmord geneigt. Bei den Männern ereignen sich die meisten Selbstmorde im April, bei den Frauen im August. —

— Lissabon, 6. Juni. Der Gouverneur von Porto hat menschenfreundlich zu befehlen geruht, die Gewölbe unter den Kerkern mit Pulver anfüllen zu lassen, und zu gleicher Zeit der Schildwache den strengsten Befehl ertheilt, bey der geringsten Bewegung der Gefangenen in jenen Gefängnissen das Pulver anzuzünden. Das Leben von 1500 Menschen, denn nicht weniger sollen hier schmachten, ist demnach in der Hand des wachehabenden Soldaten! Und warum diese nie erhörte Grausamkeit? weil jene Unglücklichen versucht haben, ihre Freyheit zu erlangen.

— Englischen Blättern zufolge wird der Kaiser von Brasilien sich mit einer Tochter des Herzogs von Orleans vermählen. —

— In der Franche-Comte' macht die Verlassenschaft eines gewissen Bonnet, der nach verschiedenen Abentheuern zuletzt König von Madagascar wurde, großes Aufsehen. Die Summe von 75 Millionen sollen in der Bank der ostindischen Compagnie liegen. Schon haben angebliche Erben nach Paris und London Agenten geschickt. —

Signal-Rakete aus dem Rheinkreise.

Den Eindruck, den unser Königspaar bei uns zurückließ, ist unbeschreiblich. Diese Herablassung, welche nicht beleidigt, diese Gnade, welche die reinste Güte ist, diese zarteste Aufmerksamkeit gegen Jedermann hoch

oder Nieder, welche die Frucht der höchsten Bildung ist, kann mit Worten nicht beschrieben werden, jede Sprache ist dazu zu arm.

Aber!

Wie sehr sticht dagegen das Betragen so mancher unserer Amtsmänner ab?

Man hat uns vorgeworfen, nicht gern wieder deutsch geworden zu seyn. Wir wollen offen sprechen, Brüder über'n Rhein! Die französischen Beamten vermengten sich mit dem Bürgerstande, den deutschen Beamtenadel fürchteten wir aber. Die Furcht indessen war im Allgemeinen ungegründet. Unsere Oberbeamte sind sehr höflich (mit Brutalität ist aber auch mit uns nichts auszurichten), aber leider ist der Kastengeist nur zu lebendig. Adel haben wir keinen mehr, aber viele reiche ungebildete Menschen, welche zehnmal stolzer und anmaßender sind, welche die Beamten fetiren, und die Kluft der Ständeunterschiede wieder herzustellen suchen. Ein reicher Gutsbesitzer, von Präsidenten und einflußreichen Staatsbeamten heimgesucht, theilt schon Gnaden und Versprechungen aus, und die armen Teufel machen Spalier, wenn Seine Hoheit (oft ein ehemaliger Schmierkerl) ausfährt.

Ihre Majestäten haben aber die am wenigsten Anmaßende ausgezeichnet, und dieses Allerhöchste Beispiel ist es, welches wir nach ihrem ganzen Gewichte zu würdigen verstehen.

Ein Scharfschütz am Rhein.

Mannigfaltiges.

Der Geschichts-Kalender vom 12. Juni 1824 liefert folgendes: an diesem Tage wurde Dümontel, ein junger Advocat bei dem Gerichtshofe zu Chambery, überwiesen, seine leibliche Mutter ermordet zu haben, aufgehängt, nachdem ihm vorher die rechte Hand abgehauen worden war. Sein Körper wurde sodann verbrannt, und seine Asche mit jener des Scheiterhaufens in den nahe bei dem Hinrichtungsplatz vorbeyfließenden Fluß geworfen. Dieses Ungeheuer hatte mit kaltem Blute seine Mutter erwürgt, ihren Leichnam in eine Kiste gethan, und diese unter seiner Adresse auf sein Landhaus geschickt, woselbst er sie begrub. Hierauf begab er sich auf die Reise, und Niemand ahnte sein schreckliches Verbrechen, bis er 14 Tage vor seiner Hinrichtung als Inhaber falscher Papiere arretirt wurde, bei welcher Gelegenheit denn auch diese Greuelthat herauskam. Die Hinrichtung hat 4 Stunden gedauert, und der kalte Mörder hat auch nicht einen Augenblick die Gegenwart des Geistes verloren.

In der Schlacht bei Crefeld, den 23. Juni 1758, im siebenjährigen Kriege, worin der Herzog Ferdinand die Franzosen unter den Befehlen des Grafen von St. Germain gänzlich schlug, hatte der letzte zuerst die Flucht ergriffen. Ganz außer sich vor Schrecken, langte er in Nuys an. Hier fragte er den Magistrat, den er sogleich hatte zu sich bescheiden lassen, mit großer Aengstlichkeit: Ob schon viele Flüchtlinge von seiner Armee angekommen wären? „Nein, gnädiger Herr!" versetzte der Bürgermeister mit einem demüthigen Bücking, „Sie sind der erste."

Ein Domherr vom hohen Adel ermordete seinen Schuster. Was liegt euch an einem rechtschaffenen Handwerker, der dabei Hausvater und Ernäher einer wackern Familie! So dachte das hohe Tribunal, und schloß den Domherrn zur Strafe seines Verbrechens nur auf ein Jahr ganz vom Chor aus. — Aber dem Sohne des Ermordeten leuchtete der Richter Grundsatz nicht ein. Er ermordete rächend den Mörder seines unglücklichen Vaters. Da verurtheilte der König Pedro (welcher im Jahre 1357 den portugiesischen Thron bestieg) den Verbrecher —, ein Jahr lang keine Schuhe zu machen.

Drei Dinge giebt es, die man nie thun muß: „Einem häßlichen Frauenzimmer soll man keinen Kuß geben."

„Von einem armen Manne leihe man sich nichts", und

„Von einem schlechten Autor nehme man keinen annonymen Aufsatz an"; denn alle drei werden nicht unterlassen, diese Seltenheit in der ganzen Stadt auszuposaunen.

Der Kaiser Otto III. hatte den Entschluß gefaßt, seine Wallfahrt an das Grab des heil. Adalbert von Gnesen zu thun, und daher ließ der polnische Fürst Boleslaus Chobry, im Jahre 1001 den ganzen Weg von Posen bis Gnesen, also 7 Meilen weit mit farbigem Tuch belegen, damit der Kaiser, der diesen Weg zu Fuß machen wollte, die Erde nicht beträte. Welche Höflichkeit!

Die Ausnahme.

Was männlich heißt auf dieser Erde,
Ist treulos, falsch und lügenvoll;
Das Weib seufzt unter der Beschwerde,
Da sie — den Mann noch lieben soll.
Den Mann! der ihr verspricht die Welt!
Und nicht ein Pfefferkorn ihr hält.

Doch einen — kenn' ich — Muster Allen,
Der ist von allen Fehlern frei;
Der läßt sich Eine nur gefallen —
Der ist ein Beispiel aller Treu'!
Doch, wo er lebt? — das weiß ich nicht!
Mir zeigt ihn einst ein — Traumgesicht.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 28. Juni. Der Maurer und der Schlosser, Oper in 2 A. Ohnerachtet des schönen Wetters war das Haus sehr zahlreich besetzt, und diejenigen, die ihren Spaziergang geopfert haben, wurden hinlänglich dafür entschädiget. Dem. Haibl besitzt eine Stimme, die in jeder Hinsicht schön und angenehm genannt zu werden verdient, und werden einstens die mit dem ersten Auftreten verbundenen Aktions-Aengstlichkeiten wegfallen, so dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß bei fortdauerndem Studium sie uns noch manchen angenehmen Abend verschaffen wird. Von der bekannten Virtuosität unserer gefeierten Sigl-Vespermann läßt sich wie immer, so auch heute, nur rühmliches sagen. Auch Mad. Hölken hatte sich des verdienten Beifalles zu erfreuen. Die Herren Mittermaier, Löhle und Bayer spielten und sangen mit der ihnen zum Theile eigen gewordenen Kunst, wodurch die heutige Vorstellung eine der gelungensten genannt zu werden verdient, welches sich auch durch zahlreich versammelte Publikum und dessen lebhaften Beifall auf die herrlichste Weise dargethan hat.

Der Bayerische Volksfreund.

Ein

Unterhaltungs-Blatt

für

alle Stände.

Es eilen die Stunden auf schnellem Gefieder,
So schwindet ein Traum, der am Morgen entfließt.
Heut' tönen noch Scherze und fröhliche Lieder,
Die Rosen der Freude sind morgen verblüht.
Nur Freundschaft und Liebe, die Würze des Lebens,
Begränzen den Edlen mit ewigem Glück;
Er schwelgt in Genüssen und ruft nicht vergebens
Zu schnell ihm entschwundene Tage zurück!

Zweite Hälfte des sechsten Jahrganges.

Juli bis Dezember inclusive.

München 1829.

Ankündigung.

Das Unterhaltungsblatt: „Der Bayerische Volksfreund", welches bis jetzt als das wohlfeilste Blatt im Königreiche Bayern auch am zahlreichsten verbreitet seinen siebenten Jahrgang mit der kommenden Jahreshälfte fortsetzt, hat durch unsere Bemühungen und durch patriotische Mitarbeiter und Vaterlandsfreunde aus allen Gegenden des Reiches ein ehrenvolles Zutrauen und ein sehr freundliches Publikum sich erworben. Immer beehrt von den Freunden dieses Blattes mit besonders wichtigen Lokalnotizen aus den Städten und von dem Lande, edlen Charakteristiken und gemeinnützlichen Thatsachen läßt sich der „Volksfreund" es besonders angelegen seyn, Nationaltugenden, die religiösen Anstalten und Gesittungen, die volksthümlichen Gebräuche, Ehren und Handlungen gegen boshafte Verkennung und Unglimpf in Schutz zu nehmen. Belehrend und unterhaltend aus allen Zweigen des öffentlichen Lebens, und sich aller einseitigen Persönlichkeiten enthaltend, wird dieses bis jetzt allgemein im Lande geschätzte Blatt immer den Zweck eines wahren Volksfreundes erfüllen, und von dem erhabensten Geschenke der Preßfreiheit mit Wahrheitsliebe, mit Würde und Biederkeit nur den edelsten und wohlwollendsten Gebrauch zu machen wissen.

Den vielseitigen Anfoderungen zufolge gedenken wir auch die Blätter unseres „Volksfreundes" recht bald zu vermehren, um den so zahlreichen und interessanten Korrespondenz-Artikeln und eingesendeten Aufsätzen die erfoderliche Aufnahme zu gewähren; bis dahin, wo wir sonach eine besondere Bekanntmachung erlassen werden, verbleiben die Preise wie die Blätter bei dem gewöhnlichen Bestande.

Der „Volksfreund" erscheint wöchentlich viermal, nämlich am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag; kostet halbjährig in Loko 1 fl. 30 kr., und auswärts, wo die Bestellungen bei allen kgl. Postämtern gemacht werden können, wird der Pränumerationspreis nur um eine Kleinigkeit erhöht, indem die Redaktion selbst einen großen Theil des Postporto's übernommen hat.

Jeder Abonnent des „Volksfreundes" bekommt das eben so wie bisher fortgesetzt werdende „Sonntagsblatt, halbjährig um 30 kr.; für Nichtabonnenten ist der Pränumerationspreis 1 fl. Auswärtige Abonnenten „des Volksfreundes" erhalten das „Sonntagsblatt" wegen den Spedizionskosten als eine besondere Begünstigung unentgeldlich.

Alle Anzeigen und sonstige Artikel, welche mehr individuelles als gemeinsames Interesse gewähren, werden gegen die Inserationsgebühr von 3 kr. per Zeile, Buchhändler-Anzeigen aber um 2 kr. schnell und richtig aufgenommen. Dieselben sollen aber in Loko, wenn sie nur einige Zeilen enthalten, vorausbezahlt, und von auswärts eingesendet, portofrei und sicher angewiesen werden.

Alle Bestellungen, sowohl auf die Blätter als für die aufzunehmende Anzeigen, werden bei der Redaktion selbst (im Rosenthal Nr. 714. über 1 Stiege), in der Röll'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung, in der Mühlberger'schen Kunsthandlung und in der Schwabingergaße Nro. 80. im Comtoir zu ebener Erde bei dem ehemaligen Fuchswirth, gemacht. Alle Abonnenten erhalten dortselbst eine mit den Chiffern des „Volksfreundes" gestempelte Bescheinung und eben so auch von der Zeitungsträgerin Mittenhofer, welche die Geldbeiträge für diejenigen Abonnenten einsammelt, denen das Blatt in die Wohnung getragen wird. — Neuzugehende Abonnenten belieben, der nöthigen Ordnung wegen, daselbst zu pränumeriren, wo sie die Blätter abzuholen wünschen, und diejenigen, welche sie im Hause erhalten wollen, ihre Adresse zu deponiren. — Zur Aufrechthaltung der nothwendigen Ordnung finden wir uns veranlaßt besonders zu bemerken, daß diejenigen Abonnenten, welche ihre Blätter in der Mühlberger'schen Kunsthandlung abzuholen wünschen, und bis 1. Juli die Pränumerationsgebühr gegen erhaltenen Schein noch nicht entrichtet haben, sich gefälligst bei der Redaktion vormerken zu lassen belieben möchten, um die Blätter ungehindert erhalten zu können.

Die Redaktion
(im Rosenthale Nr. 714. über 1 Stiege.)

(Eingesandt.)

So sehr der große Nutzen der hiesigen Schwimmschule anerkannt, und dem unermüdeten Eifer der diese Anstalt leitenden Herren Offiziere und Unteroffiziere der aufrichtigste Dank gezollt wird, so ist es doch zu bedauern, deßwegen auf Kosten anderer Schwimmfreunde, welche nicht nöthig haben, sich für einen Lehrkurs inscribiren zu lassen, heuer auch noch der Theil des Kanals oberhalb der Brücke wegen angeblich zu großer Tiefe des Wassers entzogen worden ist.

Wenn das Verbot aus bloßer Vorsorge für die Sicherheit erlassen wurde, so ist diese Sorge wahrhaft zu groß, da das Wasser nur auf eine kurze Strecke gegen die Brücke zu die Mannsgröße übersteigt, diese Tiefe übrigens sehr schmal, und der Kanal bis unter die Brücke auf beiden Seiten so beschlagen ist, daß ein Schwimmender mit einem einzigen Zuge bis unter die Knie aus dem Wasser kommt. Jeder Platz in der Isar droht ungleich mehr Gefahr.

Wenn demnach den Freunden der Schwimmkunst jede Gelegenheit sich zu üben entzogen wird, so dringt sich die Nothwendigkeit auf, daß für dieselben auf eine andere Weise wieder gesorgt werden muß.

Ein Institut, welches für allgemeinen Nutzen bestimmt ist, soll auch den Gebrauch desselben auf jede mögliche Weise erleichtern. Ein großer Theil hier domizilirender junger Männer bringt wenigstens einen Theil des Sommers anderwärts zu, ein anderer Theil ist durch Geschäfte verhindert; diese können daher unmöglich sich entschliessen, wegen der kurzen Zeit, die ihnen zu diesem Vergnügen erübriget, den Betrag eines Lehrkurses zu bezahlen, und zwar um so weniger, als sie sich nur üben wollen.

Sehr wünschenswerth wäre es daher, wenn die Einrichtung getroffen würde, daß für diejenigen, welche sich der Anstalt nur der Uebung halber bedienen wollen, Abendstunden an gewißen Tagen festgesetzt würden, und zu diesem Behufe Billets gelöst werden könnten, welche jedoch die Zahl von wenigstens 30 pr. Person, erreichen müßten. Dadurch würde der Schwimmschule eine neue nicht unbedeutende Einnahme zugehen, einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen und vielem anderweitigen Unglück vorgebeugt werden. A. K.....—

Anzeigen.

893. Eröffnung.

Se. Maj. der König haben durch Allerhöchstihr Staatsministerium des Innern unterm 25. l. M. dem Unterzeichneten den Auftrag ertheilen zu lassen allergnädigst geruht, den verehrlichen Mitgliedern des zur Prüfung der pro 1828 preiswerbenden Industrie-Erzeugnisse gebildeten Preisgerichtes zu eröffnen:

„daß denselben für ihre mit ausgezeichneter „Sachkenntniß, musterhaftem Eifer und mit „hohem Pflichtgefühle vollzogenen Leistungen „die besondere Allerhöchste Zufriedenheit zu „erkennen gegeben werde."

Während ich mich dieses Allerhöchsten ehrenvollen Auftrages entledige, füge ich noch die zu gleicher Zeit mir zugekommene Nachricht bei:

„daß die besondern mit dem Urtheile des Preisgerichtes über „die Lösung der ausgesetzten Preisaufgaben in Verbindung „gebrachten Anträge werden gehörig berücksichtigt werden."

München den 27. Juni 1829.

J. v. Utzschneider,
Vorstand des Preisgerichtes.

884. (3b) Bekanntmachung.

Das Anwesen in Schwabing, zum Pflegerhof genannt, wird im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft, und dazu Kommission im Landgerichts-Lokale auf

Dienstag den 21. Juli l. J.

Vormittags 9 Uhr angesetzt.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen; jedoch wird noch bemerkt, daß sich der Eigenthümer die Genehmigung der Steigerungs-Anbote vorbehalte.

Das Anwesen besteht:

1) In den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dann der gemauerten Branntweinbrennerei, mit allen Vorrichtungen hiezu.
2) Der Flächenraum der Gärten, Anger und Aecker, enthält, nach Ausweis der Steuerkataster und des Kaufbriefes des Eigenthümers, einen Flächenraum von 81 Tagw. 20 Dez. Hierunter ist der Hausanger mit beiläufig 7 Tagwerken begriffen, und ohngefähr 12 Tagw. Aecker und resp. Wiesen in 4 Parzellen sind im Burgfrieden der Stadt München, an der Arcis-, Louisen- und Augusten-Straße entlegen. Die Gründe sind zehentbar.
3) Ueber den dabei befindlichen fundus instructus wird ein Verzeichniß bei der Versteigerungs-Kommission vorgelegt werden.
4) Das Hauptanwesen ist durch Ablösung des Grundobereigenthums außer allem grundherrlichen Verband, und haftet hierauf ein Bodenzins von jährlichen 12 fl.
5) Die auf dem Anwesen haftenden Ausgaben werden bei der Versteigerungs-Kommission vorgelegt werden.
6) An Hypotheken liegen auf dem Gesammt-Anwesen in 3 Posten 3150 fl., worunter 450 fl. unverzinslich und in 2 Jahresfristen für Ablösung des Grundobereigenthums zu bezahlen sind.

   Die weitern 2700 fl. sind zu 5 Proz. verzinslich, und gegen halbjährige Aufkündung heimzahlbar.
7) Zur Besichtigung des Anwesens wollen sich Kaufslustige an Hörmann Kronei, Erdäpfelhändler, bei Anton Hallwax, Hafnermeister an der Landstrasse in Schwabing wohnhaft, wenden.

München den 25. Juni 1829.

Königliches Landgericht München.
L. Ldr. kr.
Hacker, 1. Assessor.

Isla.

879. In der Anton Weberschen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Studentenwitze, von fidelen deutschen Musensöhnen gerissen. 18 Schock, 54 kr.

Wittke, freundlicher Rath an unsre Frauen, die ihre Kinder selbst nähren wollen. 27 kr.

Die erste Erziehung das Wichtigste des Menschengeschlechts; Winke für Mütter. 1 fl. 30 kr.

Reider, die Modeblumen oder Kultur der Camelien, Azaleen, Hortensien rc. 45 kr.

Der Treibkasten in seiner Unentbehrlichkeit für höhere Blumisterei, von Reider. 24 kr.

Der Ehestand in seinen rechtlichen und sittlichen Folgen. Ein treuer Rathgeber für alle, welche glücklich heirathen wollen. 1 fl. 30 kr.

891. Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß er für Niemanden, unter keinem Vorwande, auf seinen Namen Schulden contrahire, und wenn es seine Frau selbst wäre, wornach sich Jedermann vor Schaden zu hüten weiß.

Jakob Müller, b. Tapezierer.

892. (3a) Es wird ein Lehrjung zu einer Siegellack-Fabrik gegen billige Bedingniße auf 3 Monate Lehrzeit aufzunehmen gesucht, und ist zu erfragen am Anger Nro. 803.

902. Im Rosenthal Nr. 650. ist der zweite Stock, bestehend in sieben heizbaren und einem hellen unheizbaren Zimmer, schöner heller Küche, Speisekammer, Holzlege, Speicher und Kellerabtheilung, nebst vielen andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 370 fl. auf künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen. D. U.

903. Im Hause Nr. 643. am Rindermarkt ist die Wohnung über 1 Stiege, welche in 5 großen heizbaren Zimmern mit zwei Alkoven, zwei Dienstbotenkammern, ein großes Fletz, große Küche, Holzlege, einen sehr großen guten Keller und andern Bequemlichkeiten besteht, für einen Hrn. Kaffetier oder Weinhändler um 600 fl., oder für eine ruhige Familie mit Austausch des großen Kellers gegen einen kleinen, um 450 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Michaeli zu vermiethen. D. u.

904. Nahe vor dem Karlsthore, Schützenstraße Nro. 62. a. über 2 Stiegen rechts vorheraus, sind mehrere meublirte Zimmer, eines für 9 fl., während der Dultzeit, nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auch kann eines um 8 fl. für ledige Herren sogleich bezogen werden.

897. (2 b) Im Hause Nr. 1555. an der Schäffler- und Windenmachergasse ist auf nächstes Ziel Michaeli eine angenehme, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung um den Jahreszins von 200 fl. zu vermiethen.

779. (5) Bei Unterzeichneten sind dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Gesträuche, einzeln und in Partheien, worüber Kataloge gratis abgegeben werden. Leonhard Hofmann in Fürth.

899. In der Kaufingerstraße Nr. 1014. ist für die kommende Jakobi-Dultzeit ein heller geräumiger Laden zu 80 fl. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in demselben Hause über 3 Stiegen.

(4) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 60. ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

907. In der Burggaße Nro. 165. ist zu ebner Erde ein heizbarer Laden, und über 3 Stiegen ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Logis für kommendes Ziel Michaeli zu vermiethen.

908. In der Sporergasse Nro. 1588. sind zwey Wohnungen zu vermiethen. Eine kleine um 50 fl., und die andere zu 140 fl.

878. (3 b) Ein junger Mann von 24 Jahren, welcher mehrere Jahre in Gasthäusern servirte, und sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, sucht einen Platz als Kellner oder als Bedienter bei einer Herrschaft. D. U.

907. Den erhaltenen Wisch der Frau von der D.....straße habe ich der Zeit noch nicht der Mühe werth gefunden, zu beantworten, und ich will ihr auch jetzt nur sagen, daß sie nicht wieder Jemand beleidiget, der ihr keine Ursache dazu gab. Uebrigens sehe ich, daß sie gar den eigentlichen Sinn des guten Rufs nicht versteht, denn sonst würde sie so bescheiden seyn, und ihr Lästermaul bewahren, nachdem sie sich am Ersten bei der Nase nehmen dürfte. J. B.

Mildthätigkeit.

Nach der jüngst gemachten Zusammenstellung über die eingegangenen und vertheilten milden Gaben, welche im Volksfreunde seit dem Jahre 1825 bis zum Blatte Nr. 104. d. J. in diesen Blättern vereinnahmt und öffentlich verrechnet wurden, betragen diese wohlthätigen Spenden 2129 fl. 53 kr. — Zur Anschaffung der Rechnungsbücher, gedruckten Planzetteln, Kosten der Eingabe für Konstituirung des Vereins und andern Nothwendigkeiten, hat die Redaktion eine baare Auslage von 24 fl. 23½ kr., und für 3341 Zeilen, zu 3 k., welche für die Rechnungen und Bekanntmachungen in diesem Zeitraume aufgenommen wurden, an Inserations-Gebühren eine Summe von 167 fl. 3 kr., also im Ganzen 191 fl. 26½ kr. zum Besten der armen leidenden Menschheit geopfert.

Die Redaktion.

Zwei Gulden zwei und vierzig Kreuzer nebst ein Paket alter Kleider für die durch Brand in Zorneding verunglückte Wittwe Kradl mit 7 Kindern zur Aushändigung richtig erhalten zu haben, bescheint

München den 29. Juni 1829.

Josepha Haydemann, Wundarztens-Wittwe.

Getraute Paare in München.

Die Herren; Friedr. v. Greis, Oberst und Kommandant des k. Lin. Inf. Leibreg., Wittwer, mit Frl. B. S. K. v. Zurwesten, k. westphälischen Generals und nunmehrigen churhessischen Kämmerers-Tochter. — Fr. A. Limmer, Lieutenant im k. 2. Cuirassier-Regiment, und Brigadier-Adjutant, mit Fräul. Ida Freiin von Hornstein, churfürstl. Kämmerers-Tochter. — Fr. Hafner, bürgl. Eiseleur, mit M. C. Senning, Schuhmachergesellenstochter aus Höchstädt. — Fr. X. Seerieder, Aktuar bei der k. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission, mit Theresia Wild, Taglöhnerstochter von Roßbach, Ldgs. Friedberg. Fr. Hanfstängl, Zeichnungslehrer der Feiertagsschule, mit Fr. R. Wegmayer, Kochstochter v. h.

Gestorbene in München.

Den 25. Juni. Theod. Henle, Taglöhner, 44 J. alt, im Krankenhaus. Kath. Schwab, Sattlerstochter von Wemding, 28 J. alt. Fav. Stiehle, Taglöhner, 57 J. alt. Nikol. Janson, Gemeiner vom 1. Cuiras.-Reg., von Lichtenfels, 24 J. alt.

Den 26. — Josepha Reiter, gewes. k. Bräuhauspächters-Wittwe, 80 J. alt.

Den 27. — Eva Karpf, k. Militär-Hausmeistersfrau, 74 J. a. Frau Josepha Reitter, k. Bräuhaus-Pächters-Wittwe, 85 J. alt. Alois Reißer, Taglöhner, 49 J. alt, im Krankenhause.

Den 28. — Theres Maierl, Maurers-Wittwe, 78 J. alt. Karl Linbeuner, Dienstknecht, 30 J. alt, und Gg. Götz, Bauer, 62 J. alt, im Krankenhaus. Joseph Hartmann, von Tiefenbach, Ldgs. Illertissen, Gemeiner vom 1. Cuirassier-Regiment, 23 J. alt, an Staarkrampf.

Den 29. — Johann Elmer, Bedienter, 71 J. alt, im Versorgungshaus am Gasteig.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Donnerstag	2	Mariä Heimsuch.		Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Die Völkerschlacht bei Leipzig.
Freitag	3	Eulogius.	Im neuen Hause: Jakob und seine Söhne, Oper.	

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 106. Freitag. München, den 3. Juli 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Aus den Gedichten des Königs Ludwig von Bayern.

An die Liebe.

„Lieben will ich, ewig, ewig lieben!
Liebe ist die Seele der Natur,
Flammend steht sie überall geschrieben,
Alles zeiget ihre heil'ge Spur."

„Ohne Liebe wäre nicht die Erde,
Ohne Liebe selbst der Himmel nicht;
Liebe, welche sehnend ich begehrte,
Du allein bist meines Lebens Licht."

„Deine Feuerstrahlen laß mich saugen,
Nicht an Zukunft denken, nicht zurück,
In dein Gluthenmeer entzückt mich tauchen,
Fühlen, fühlen nur in dir mein Glück."

„Bloß die Liebe kann die Liebe lohnen,
Nur dem Herzen schenket sich das Herz;
Ohne sie sind eine Last die Kronen,
Ach! es heilt kein Thron des Herzens Schmerz."

„Einstens wird der Glaube selbst zum Schauen
Und die Hoffnung wird Besitz einmal,
Lieb' nur bleibet, in des Himmels Auen
Flammt beseligend ihr ew'ger Strahl."

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. July 1829.

— Den 30. Morgens kamen Chevalier von Verna ꝛc. und Chevalier d' Oliveira ꝛc. aus Brasilien hier an, und hatten noch am selben Abend Audienz bei Ihrer K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg. —

— In vaterländischer Fürsorge für das Wohl der Soldaten bezüglich auf Moralität, Reinlichkeit und Gesundheit haben Se. Majestät der König allergnädigst bestimmt, daß Versuchs- und Vorbereitungsweise in der Garnison München einige eiserne einmännige Bettstellen gefertigt, und damit Proben gemacht werden sollen, um allmählich und bei gutem Befunde der Sache die weitere Verbreitung zu bewerkstelligen. Es werden also zu diesem Behufe einstweilen unter der Leitung und Aufsicht der k. Militär-Lokal-Baukommission zehn eiserne Bettstellen angefertiget, und dieselben bei dem Lin. Inf. Leib. Regim., bei dem 1. und 2. Lin. Infant. Regim., so wie bei dem 1. Küraßier- und 1. Artill. Regimente, zur Probe überlassen, woraus sich nun die beabsichtigten Vortheile auf das moralische und physische Wohl des Soldaten in Rücksicht des einmännigen Schlafens desselben in dieser neuen Art Bettstellen bald ergeben wird. —

— Das hies. Landwehr-Jäger-Bataillon, welches am Fronleichnamsfeste durch sein herrliches Musik-Chor, seine ausgezeichnete Propretät und musterhafte militärische Haltung einen wahrhaft imposanten Anblick gewährte, feyerte verflossenen Sonntag und Montag durch ein festliches Scheibenschießen das Avancement seiner Titl. Herren Offiziere. Die Schießstätte erschien an diesen beyden Tagen dem Feste entsprechend geziert. Auf einer Pyramide umgaben sechs zierliche Fahnen, woron die beyden Hauptfahnen einen auf seinen Stutzen gestützten Jäger zeigten, die Ehrenscheibe, welche sich hinsichtlich seiner Gruppirung als sehr gelungen auszeichnete. Das Fest selbst wurde durch die Gegenwart und Theilnahme der Titl. Herren Stabs- und übrigen Offiziere noch mehr verherrlicht. Am zweiten Tage wurde die Ehrenscheibe aufgesteckt, und der Bataillons-Chef Major Khann eingeladen, auf dieselbe den Ehrenschuß zu machen. Dieselbe erhielt durch den, von Major Khann sehr passend angebrachten Ehrenschuß einen um so größern Werth, da sie als bleibendes Denkmal, der Einigkeit und gegenseitigen Achtung, welche von jeher die Schützencompagnie und auch jetzt das daraus entstandene Jäger-Bataillon vor Allem rühmlichst auszeichnet, aufbewahrt wird. Bestgewinner waren: Auf dem Haupte. 1) Titl. Herr Oberlieutenant Lungelmayr, repräsentirt durch Hrn. Krick. 2) Herr Walk. 3) Titl. Hr. Obristlieutenant Schindler, repräsentirt durch Hrn Wingeleitner. Auf dem Glück: 1) Hr. Oberwegner. 2) Hr. Zöttler. 3) Herr Joh. Schmidt. Und so endigte dieses seltene Fest unter allgemeiner Zufriedenheit, und nach dem hochgeehrten Bataillons-Chef und allen Herren Offizieren gebrachten Toasten zogen die fröhlichen Schützen wieder heim, mit dem Vorsatz im Herzen: Alle für Einen, und Einer für Alle zu seyn, zur Zeit der Freude sowohl, als in der Gefahr!

— Herr Joh. Michael Satler, akademischer Mahler wird nun sein Panorama von Salzburg eröffnen. Die mahlerischen Ansichten aus der Stadt, dann aus dem Herzogthume Salzburg, diesem romantischen Alpengürtel mit 29 Bildern, und einer Ansicht der Stadt Vincenza sind in Oehlfarbe gemahlt, und beurkunden das Talent dieses Künstlers. Der Anblick dieser reizenden Gegenden überraschen den Zuschauer auf eine Art, daß er sich kaum von diesem zauberhaften Genuße zu trennen vermag. Es wird dieser Erscheinung sicher nicht an großem Besuch und Beifall fehlen. —

— Am Sonntage Abends gegen 10 Uhr ging ein Bedienter, von Bogenhausen kommend, durch den Hofgarten, um nach der Stadt zurückzukehren. Ohngefähr in der Mitte desselben näherten sich ihm 4 Männer, deren einer ihm den Mund zuhielt, 2 hielten ihm die Arme, und der vierte leerte indessen die Taschen des Angegriffenen aus, und nahm 6 fl., welche sich darin befanden. —

— Im hiesigen anatomischen Gebäude wurde durch 2 eingestiegene Diebe ein Kästchen mit chirurgischen Instrumenten gestohlen. Man erzählte sich Lächerliches hiebey.

— Der zu Amberg verstorbene Professor und Schulinspektor, Nonnos Feil, vormal. Konventual des Klosters Weihenstephan, hat seine aus 991 Bänden bestehende Bibliothek einem der für wissenschaftliche und seelsorgliche Zwecke zu errichtenden Klöster in Bayern als Vermächtniß bestimmt, und die Wahl des Klosters dem allerhöchsten Willen Sr. Majestät des Königs überlassen. Sr. Majestät geruhten das Benediktinerkloster zu Metten als dasjenige zu bezeichnen, auf welches die Verlassenschaft des Priesters Feil übergehen soll. —

— Die Zahl der Kur- und Molkengäste in Kreuth beläuft sich bereits gegen 100. Ein geschickter Koch besorgt nunmehr den Tisch und die Bewirthung der Fremden allein, wodurch mancherlei, in frühern Zeiten zum Theil mit Recht, laut gewordenen, Klagen vorgebeugt und so dieses angenehme Bad auch in dieser Hinsicht sich durch die zweckmäßigste Einrichtung auszeichnen wird. Der vortreffliche Zustand dieser zum Heil und Trost der Leidenden, von dem verewigten, unvergeßlichen Könige Max Joseph begründeten Schöpfung, der so Viele Linderung und Genesung verdanken und welche sich der fortdauernden Fürsorge Ihrer Majestät der verwittweten Königin erfreut, läßt daher nichts mehr zu wünschen übrig. —

Augsburg. Unter so vielem Gutem und Nützlichen, das durch unsern allgemein geachteten und geliebten General-Commissär und Präsidenten der Regierung des Oberdonau-Kreises, Fürsten von Oettingen-Wallerstein, theils geschaffen, theils wieder neu geweckt und belebt worden, ist besonders auch die seit kurzem schnell fortschreitende Ausbildung unserer städtischen Landwehr bemerkenswerth. Es ist erfreulich für den Freund des Vaterlandes, bei diesem Corps so unverkennbar ein Zusammenwirken des Ganzen, guten Willen und wahres Ehrgefühl hervorleuchten zu sehen. Wir haben mit Vergnügen jene militärisch-schöne Haltung, Präcision und Propretät bei den beiden Ausrückungen am 14. und 18. dieß, bemerkt, welche der Landwehr nur zur größten Ehre gereichen kann. Am 14. dieß war die Beeidung und Vorstellung der neugewählten Officiere, wobei das Regiment ein schönes Quarré formirte. Bei dem Garnisonsdienst am Fronleichnamstage hatte sich dasselbe nicht weniger ausgezeichnet, wodurch sich dann die königl. Stadtkommandantschaft veranlaßt fand, dem würdigen und verdienten Regiments-Commandanten, Oberstlieutenant Nebinger, dem Offizier-Corps, und den sämmtlichen Landwehrmännern die vollkommenste Zufriedenheit zu erkennen zu geben, mit dem Auftrage, diese Zufriedenheitsbezeugung durch Tagsbefehl dem ganzen Regimente kund zu geben.

Ingolstadt. Das zu unserer Nähe sich befindliche schöne Staatsgut und Schloß Oberhaunstadt sammt Bräuhaus und Oekonomie wird nun von der Regierung öffentlich verkauft. —

Nachrichten vom Auslande.

— Im südlichen Frankreich (namentlich in der Gegend von Toulouse) zeigen sich seit einigen Tagen mit Flinten oder Aexten Bewaffnete in einem Theile der in dem Arrondissement von St. Girons gelegenen Wälder, und scheinen sich gegen die neuerdings erschienenen strengen Befehle wegen Wilddiebstahl resp. gegen die Forstwarte und dergleichen Personen ernstlich widersetzen zu wollen. Das Sonderbarste ist, daß sie als Weiber verkleidet sind, auch nennt man sie in dieser Gegend nur „die Demoiselles." —

— Aus Petropawlowsk schreibt man unterm 12. Mai, daß im Aprilmonat von dort aus nach der kirgisischen Steppe 3 Karavanen abgegangen sind, die zusammen aus 9 Kameelen und 1009 Karren bestanden, und mit einem Betrage von ohngefähr 269,000 Rubeln an Kaufmannsgütern beladen waren. —

— Unter die Gräuel von Lissabon gehört Folgendes: „Die Gefangenen zu St. Julien weigerten sich neulich, ihre Portionen zu essen, weil der Sohn des Gouverneurs seinen mit Koth beschmutzten Stock hineingesteckt hat. Man stellte eine Untersuchung an, wer der erste gewesen sey, der sich geweigert, die Speisen anzunehmen? Ein gefangener Oberstlieutenant verwies dem Offizier sein bei dieser Gelegenheit gegen ihn beobachtetes Benehmen, und drang auf ihn ein. Die Soldaten erhielten Befehl, den Oberstlieutenant niederzuschießen, was sie nicht thaten. Nun ergriff der Gouverneur selbst das Gewehr, und stach den Oberstlieutenant nieder, der todt zu seinen Füßen hinstürzte.

Schädlicher Einfluß unserer jetzigen Rechtspflege auf die Landwirthschaft und das Nationalwohl.

(Aus dem „Inland.")

1) Wer sein ausgeliehenes Kapital erst nach einer Reihe von Jahren zurückzuerhalten hoffen darf, und die Aussicht hat, Jahre lang keine Zinse beziehen zu können, weil die Gerichte aus Mangel an Arbeiten die Prozesse nur langsam erledigen können, wird sich hüten, sein Geld zur Unterstützung der Landwirthschaft, oder der inländischen Industrie zu verwenden. Er wird seine Rechnung besser bey dem Ankauf in- oder ausländischer Staatspapiere zu finden glauben; weil er dabey die Hoffnung hat, auf das Eingehen der Zinse zur bestimmten Zeit rechnen zu können, und sich schmeichelt, im Nothfall auch das Kapital, wenigstens ohne sehr großen Verlust, durch Verkauf wieder zu erhalten; oder er wird, wenn er sein Geld an Privatleute ausleiht, durch versteckten Wucher, und also durch Erhöhung der Zinse, der Gefahr, Kapital und Zinse nicht zu rechter Zeit, oder gar nicht zu erhalten, ein sehr verderbliches Gegengewicht bereiten. Der Geldbedürftige muß sich diese Zinserhöhung allen Wuchergesetzen zum Trotze gefallen lassen, wenn er nicht zu Grunde gehen will.

Der Fabrikant oder Kaufmann, der in der Hoffnung, den Preis seiner Waaren in einer bestimmten Zeit zu erhalten, durch die Lähmung der Rechtspflege getäuscht wird, kann entweder die Auslagen, welche sein Gewerb erfodert, nicht bestreiten, oder er muß unter sehr lästigen Bedingungen selbst Geld aufnehmen. Beydes führt zum Untergange. Das Uebel erstreckt sich bis zum geringsten Handwerker herab, und macht alle Klassen des Volkes verarmen, den Wucherer ausgenommen, der, wie der Geier, vom Raub, oder vom Aase lebt.

2) Es kann zwar nicht widersprochen werden, daß nicht alle dem Prozeß unterliegende Gelder, und andere Gegenstände dem Umlauf, oder der Benützung entzogen sind; indem sie auch in den Händen des Schuldners oder des unrechtmäßigen Besitzers Früchte tragen können, die den National-Reichthum vermehren; allein Schuldner, welche ihren Gläubiger lieber mit Prozessen schikaniren, als bezahlen, sind selten in dem Falle, etwas zur Beförderung der Nationalbetriebsamkeit beytragen zu können, und streitige Gegenstände oder Besitzungen werden während eines Rechtsstreits nur höchst selten auf eine dem Staat, und dem Besitzer gedeihliche Weise benützt. Insbesondere kommen die Güter einer Konkursmasse in der Regel von Jahr zu Jahr immer tiefer in Verfall, und bringen erst dann wieder Nutzen, wenn sie in fremde Hände kommen; und die darauf haftenden Kapitalien kommen erst dann wieder in Umlauf, wenn sie nach Beendigung des Prozesses den Gläubiger zurückgegeben werden.

(Eingesandt.)

München. Die am 15. Juni zur Berathung der neuen Satzungen des Kunstvereines ausgeschriebene Generalversammlung konnte nicht statt finden, da sich von 809 Mitgliedern höchstens 30 dabei eingefunden hatten. Der Verwaltungs-Ausschuß war zwar der Meinung, daß die Sache dennoch abgethan werden könnte, wogegen sich jedoch sämmtliche anwesenden Mitglieder erklärten, indem sie es, bei der Wichtigkeit des zu berathenden Gegenstandes, dem Interesse der Gesellschaft angemessener fanden, daß die General-Versammlung vertagt würde. Bei dieser Gelegenheit rügte ein Mitglied die beliebte Art der Bekanntmachung einer General-Versammlung durch Inserate, so wie den Mangel an Aufmerksamkeit für die Gesellschaft, indem nicht einmal den Mitgliedern Exemplare der neuen Satzungen mitgetheilt worden seyen, wodurch es ihnen allein möglich sey, mit Vorbereitung darüber zu sprechen. Das ganze Verfahren bei den gegenwärtigen Generalversammlungen müsse nothwendig einen zweiten polnischen Reichstag herbeiführen. Diesen nicht unbilligen Rügen wußte der Verwaltungs-Ausschuß nicht zu begegnen, und so blieb ihm nichts übrig, als ein langes Gesicht zu machen. Eine neue Generalversammlung wird nun statt finden; möge dieselbe zahlreicher als ihre Vorgängerin besucht werden, damit das Beste des Vereins mit allem Ernste berathen und immer mehr befestiget werde! —

Vor Allem verdient der von zwei Mitgliedern des Schiedsgerichtes gestellte Antrag zur Einführung eines jährlichen theilweisen Wechsels der Mitglieder in den Ausschüssen des Schiedsgerichtes und der Verwaltung, eine besondere Beachtung. Ein solcher Wechsel wird bestimmt für den Verein die wohlthätigsten Folgen haben, und neues Leben in die Gesammtverwaltung desselben bringen. Seit 3 Jahren sind die Wahlen steriotip geworden, und dadurch sogar bei einigen solchen steriotipen Mitgliedern — die fire Idee entstanden, als seyen sie die Auserwählten und Unersetzlichen; daß diese Idee wirklich bei einigen im Verwaltungs-Ausschusse vorherrschend ist, zeigte die gewagte Hindeutung eines Mitgliedes, daß es noch sehr problematisch wäre, obwohl für manche Funktionen in diesem Ausschuße ein Ersatz zu finden sey. Wahrlich kein Kompliment für eine Gesellschaft von 800 Personen, welche beinahe die Besten in München in sich faßt!

Aus Allem zeigte sich deutlich, daß sich bereits in den Ausschüssen des Vereins ein Patrizіat gebildet, das nur durch einen solchen Wechsel, wie es für beide Ausschüsse vorgeschlagen wurde, wieder nach und nach abgeschafft werden kann.

Anzeigen.

894. (3c) Bekanntmachung.

Das Anwesen in Schwabing, zum Pflegerhof genannt, wird im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft, und dazu Kommission im Landgerichts-Lokale auf

Dienstag den 21. Juli l. J.

Vormittags 9 Uhr angesetzt.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen; jedoch wird noch bemerkt, daß sich der Eigenthümer die Genehmigung der Steigerungs-Anbote vorbehalte.

Das Anwesen besteht:

1) In den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dann der gemauerten Branntweinbrennerei, mit allen Vorrichtungen hiezu.
2) Der Flächenraum der Gärten, Anger und Aecker, enthält, nach Ausweis der Steuerkataster und des Kaufbriefes des Eigenthümers, einen Flächenraum von 81 Tagw. 20 Dez. Hierunter ist der Hausanger mit beiläufig 7 Tagwerken begriffen, und ohngefähr 12 Tagw. Aecker und resp. Wiesen in 4 Parzellen sind im Burgfrieden der Stadt München, an der Arcis-, Louisen- und Augusten-Straße entlegen. Die Gründe sind zehentbar.
3) Ueber den dabei befindlichen fundus instructus wird ein Verzeichniß bei der Versteigerungs-Kommission vorgelegt werden.
4) Das Hauptanwesen ist durch Ablösung des Grundobereigenthums außer allem grundherrlichen Verband, und haftet hierauf ein Bodenzins von jährlichen 12 fl.
5) Die auf dem Anwesen haftenden Ausgaben werden bei der Versteigerungs-Kommission vorgelegt werden.
6) An Hypotheken liegen auf dem Gesammt-Anwesen in 3 Posten 3150 fl., worunter 450 fl. unverzinslich und in 2 Jahresfristen für Ablösung des Grundobereigenthums zu bezahlen sind.
   Die weitern 2700 fl. sind zu 5 Proz. verzinslich, und gegen halbjährige Aufkündung heimzahlbar.
7) Zur Besichtigung des Anwesens wollen sich Kaufslustige an Hörmann Kroneis, Erdäpfelhändler, bei Anton Hallwax, Hafnermeister an der Landstraße in Schwabing wohnhaft, wenden.

München den 23. Juni 1829.

Königliches Landgericht München.

L. Dr. kr.

Hacker, 1. Assessor.

Isto.

901. Bekanntmachung.

Zur Beförderung der Zuckerfabrikation aus Runkelrüben habe ich in diesem Frühjahre an sehr viele Landwirthe beinahe in allen Kreisen des Königreiches Runkelrübensaamen in bedeutender Quantität abgegeben. Wird im nächsten Jahre von Landgutsbesitzern wieder Runkelrübensaamen verlangt, so wünsche ich die schriftliche Anzeige hiervon längstens bis Ende Dezember l. J. von denselben zu erhalten.

Da auf meinem Landgute zu Obergiesing bei München die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben ununterbrochen guten Fortgang

hat, so finden diejenigen, welche in diesem Fabrikationszweige zum Selbstbetrieb praktisch sich einüben wollen, allda Gelegenheit, sich hierin zu unterrichten. Dieser Unterricht beginnt im Monate November; diejenigen, welche an diesem Unterrichte Theil nehmen wollen, belieben sich längstens bis Ende September schriftlich zu melden.

Die Einrichtung der Zuckerfabrikation in Obergiesing liefert den Beweis, daß jeder Landwirth, welcher, ohne den Fruchtwechsel nachtheilig zu stören, 30 Tagwerke zum Anbau von Runkelrüben jährlich in Bereitschaft hat, die Zuckerfabrikation aus diesen Rüben mit Vortheil betreiben kann. Die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben soll in der Regel ein landwirthschaftliches Nebengewerbe seyn, denn nur eine wohleingerichtete Landwirthschaft kann die kostbaren Abfälle aus dieser Fabrikation mit Vortheil benützen.

Diejenigen, welche behaupten, daß die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben nur bei hohen Eingangsstellen auf ausländischen Zucker gedeihen kann, irren sich sehr, vorausgesetzt, daß diese Fabrikation als ein landwirthschaftliches Nebengewerbe betrieben wird.

Der gute Gang meiner Zuckerfabrikation in Obergiesing, welche dort wirklich nur als ein landwirthschaftliches Nebengewerbe behandelt wird, läßt mich hoffen, daß eine wirksame Anzahl patriotisch gesinnter Landwirthe mit der Zuckererzeugung aus Runkelrüben auf gleiche Weise beginnen werde. Sie sollen, um mindern Aufwand nöthig zu haben, nur Rohzucker liefern; in einer größern Anstalt, wozu ich die Vorrichtung mache, kann dann dieser Rohzucker raffinirt werden. Auf diesem Wege kann sich in kurzer Zeit dieses neue landwirthschaftliche Gewerbe so über Bayern verbreiten, als es die Bierfabrikation wirklich ist. Doch soll dieses Geschäft, damit keine abschreckende Resultate erfolgen, in der Ausführung nicht übereilt werden; deswegen biete ich denjenigen, welche praktisch einüben wollen, in Obergiesing, wo diese Anstalt schon begründet ist, und wo Syrup, Roh- und raffinirter Zucker erzeugt wird, die Gelegenheit zum Unterrichte an.

Auch mit Geräthschaften werde ich auf Verlangen diejenigen versehen, welche diese Zuckerfabrikation auf ihrem Grundbesitze ernstlich betreiben wollen, und denen daran liegt, aus gemachten Fehlern Nutzen zu ziehen.

Ich werde dafür sorgen, daß in kurzer Zeit die Art und Weise des bisherigen Betriebes der Zuckerfabrikation aus Runkelrüben in Obergiesing durch den Druck zu Jedermanns Kenntniß gebracht werde. An der Hand der Erfahrung gelangen wir am sichersten auf dem kürzesten Wege und mit dem geringsten Aufwande zum Ziele.

München den 28. Juni 1829.

J. v. Utzschneider.

911. In der Anton Weberschen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Bosse, vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei oder genaue Beschreibung von mehr als 4600 wahren Zierpflanzen mit Angabe des Vaterlandes, der Blüthezeit ꝛc. 1te Aufl. 1 fl.

Hubert, Blumendeutung. Geschenk der Liebe und Freundschaft für gebildete Frauen. 27 kr.

Hubert, Blumen zur Erhebung und Erheiterung des Geistes und Gemüthes; auch zum Gebrauch für Stammbücher. 1 fl.

868. In der Schorner'schen Buchhandlung in Straubing ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Stelzer, A. M., theoret. prakt. Anleitung zur deutschen Dichtkunst. 8 2 fl.

Virgils Aeneide, deutsch und latein. in Bden von J. Spitzenberger, 3te vielverbesserte Aufl. mit Virgils Biographie, von F. P. Schmalzbauer. gr. 8. 2 fl. 30 kr.

Andachtsübungen, Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche faßlich und lehrreich erklärt. Neue Aufl. 8 30 kr.

Buchfeiner, S., „Wachet und betet." Ein Gebetbuch für die aufblühende Jugend. Mit einem Titelkupfer. 12. 12 kr.

Kleines Lese- und Gebetbuch für die Jugend. 8. 9 kr.

Maßl, X., Edmunds und Julianens Geburtstag, oder Gott leitet die Seinen auf sichern Wegen. 12. 12 kr.

Maurer, W., gemeinnütz. Lesebuch, 3te Aufl. 8. 24 kr.

Dessen nützliche Aufgaben für Elementarschulen. 5te Auflage. 8. 36 kr.

Michl, B., Naturlehre für die Jugend. 5te Aufl. 8. 36 kr.

Müller, F. X., nützl. Allerlei für Kinder. 6te Aufl. 8. 9 kr.

Versuch einer deutschen Sprachlehre zum Lehrunterricht. 8. 12 kr.

Waas, J., christliches Alphabet oder freundliche Räthe und Warnungen für Jünglinge und Mädchen. 8. 15 kr.

Wahrmuth, Obstbüchlein für Bayern. 2te Aufl. 8. 15 kr.

Da diese Schriften theils durch mehrere Auflagen, theils günstige Rezensionen sich empfehlen, und im Preise sehr billig sind, so dürften sich dieselben auch zu Preisebüchern eignen; erstere für lateinische, letztere für deutsche Schulen.

892. (3 b) Es wird ein Lehrjung zu einer Siegellack-Fabrik gegen billige Bedingnisse auf 3 Monate Lehrzeit aufzunehmen gesucht, und ist zu erfragen am Anger Nro. 808.

912. Heute Freitag den 3. Juli spielt die berühmte Grazer-Musik bei Anton Gruber, Wirth im Prater. Anfang Abends 6 Uhr.

763. Vor dem neuen Thore in der Marstraße Nr. 265 über eine Stiege links, die Aussicht auf die Straße, sind zwei schön meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

— Der reisende Teufel Nro. 1. vom neuen Semester ist als ein ganzer Bogen mit einer großen Vignete einzeln für 0 kr. zu haben.

Erledigte Stellen:

Das Engelmeß-Benefizium zu Kalmünz, Ldgs. Burglengenfeld, mit 340 fl. Ertrag und freier Wohnung. Die Schulstelle zu Albstadt, Ldgs. Alzenau, mit 192 fl. und die Schullehrerstelle zu Laudenbach, Ldgs. Karlstadt, mit 266 fl. Einkommen.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

80 53 36 61 30

Die nächste Ziehung ist zu München den 9. Juli.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	3	Eulogius.	Im neuen Hause: Jakob und seine Söhne, Oper.
Sonnabend.	4	Udalrikus B.	Im Frohsinn: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang 7 Uhr.

Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Die Völkerschlacht bei Leipzig. Am Sonnabend ist keine Vorstellung. Am Sonntag zum Erstenmal: Die Bestürmung von Smolenski.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 107. Sonnabend. München, den 4. Juli 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Aus den Gedichten des Königs Ludwig von Bayern.

Sonett.

Was kümmern dich die Menschen? Laß sie gehen!
Sie können zu der Höhe sich nicht schwingen,
Es kann zur Sonne nicht die Eule dringen,
Die Finsterniß kann nicht das Licht verstehen.

Die zu dem Höhern Weihe nicht empfingen,
Die können nicht den Himmel offen sehen;
Den Geist'gen nur berühret Geisteswehen,
Der Sinnliche kann Sel'ges nicht erringen.

Und während wir zu hehren Kreisen schweben
Und selig wie die sel'gen Geister lieben,
Verbleiben Jene an der Erde kleben.

Wenn sie sich sündigend herumgetrieben,
Verlebten wir das edel schönste Leben,
Doch jenen ist bloß Reu' zurückgeblieben.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. July 1829.

— Gestern Nachmittags geruhten J. M. die verwittwete Königin mit den kk. Prinzessinnen und Sr. k. H. dem Prinzen Karl das Panorama von Salzburg in Augenschein zu nehmen und dem Verfertiger dieses wirklich bezaubernden Kunstwerks, Hrn. Sattler, nach einer langen und aufmerksamen Besichtigung desselben, Ihre Allerhöchste Zufriedenheit damit auf das Ehrenvollste zu erkennen zu geben. —

— Aus Brückenau vernimmt man, daß bei der Abreise Sr. Exc. des königl. Staatsministers, Hrn. Grafen v. Armansperg, von dortselbst ein k. Kabinetskourier nach Berlin abgegangen sey. Man überläßt sich deshalb nahen angenehmen Erwartungen. —

— Die Umgebungen der Haupt- und Residenzstadt München bieten an mehrern Punkten Gelegenheiten dar, dem Freunde der Natur, dem stillen Beobachter, dem ernsten Wanderer, den kranken und lebensmüden Greisen mannigfaltiges Vergnügen ohne Kosten zu gewähren. Vorzüglich interessant ist der Standpunkt in Giesing, Harlaching und Sendling, am Gasteigberg und Böhring; aber um München als Panorama zu betrachten, und ohne Thürme ersteigen zu wollen, ist die Aussicht auf der Anhöhe der Theresien-Wiese wohl die schönste. Hier auf einer Seite den Sonnenuntergang, und auf der andern Seite das Spiel der Sonnenstrahlen auf die Beleuchtung des Gebirges und der darauf ruhenden Schneemassen in Schatten und Licht zu erblicken, gewährt dem Freunde des Lebens ein majestätisches Schauspiel der Natur. Schade, daß die geringen Kosten vermieden werden, um den einsamen Weg für den Fußgänger erträglich zu machen, und ein paar Sitzbänke anzubringen. Mit ungefähr 10 fl. könnte der Geheweg reparirt werden. Allein eine Baumanlage, ähnlich der am Gasteigberge, könnte die ganze Gegend verschönern. —

— Der Salinen-Oberbeamte in Rosenheim, Zeininger, hat sich, man sagt, aus traurigen Familien-Verhältnissen am 2. Juni sich selbst entleibt. Man fand ihn Nachmittags 2 Uhr an einem Kreuzstock erhängt. Der Unglückliche wird allgemein als ein braver Mann bedauert!

Landshut, 1. July. Heute Mittag brach in der Vorstadt am Gries in dem Hause eines Taglöhners Feuer aus, und in einer halben Stunde stand nicht nur das links nebenstehende Bäckerhaus, sondern auch zu gleicher Zeit ein Haus rechts anliegend in vollen Flammen. Die Anwohner in der Vorstadt machten schon Anstalt zur Flucht. Doch die rastlose Anstrengung der herbeigeeilten Leute aller Stände, und die Anordnungen der Stadt-Commandantschaft dann des Magistrates hemmten das Umsichgreifen der Gefahr zum größten Glücke. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt unbekannt. —

Augsburg. Unser neuaufblühender landwirthschaftlicher Kreis-Verein ladet durch einen Ausschuß zur öffentlichen feyerlichen Ausstellung von Kunst- und Industrie-Producten aller Art bis Mitte August die Bewohner des Oberdonaukreises ein. Es wird hier bei dieser Gelegenheit das erste landwirthschaftliche Fest statt finden. —

— Unser Wochenblatt Nro. 4[illegible]. liefert in dem Ueberblicke der Lokal-Bevölkerungs-Verhältnisse vom Jahre 1828 interessante Notizen, wonach 97[illegible] Personen gestorben, (unter diesen 365, meistens Kinder, ohne ärztliche Behandlung) und 843 (unter diesen 65[illegible] unehelich) geboren sind. Getraut wurden 277 Paare (worunter 140 Jungfrauen, 122 nicht Jungfrauen, 15 Wittwen ꝛc.). Es wäre sehr wünschenswerth, solche Ueberblicke wenigstens aus jeder Kreishauptstadt auf solchem Wege (vorzüglich aber von der k. Residenzstadt) zu erhalten! —

Ingolstadt. Wie man vernimmt, soll die abgewürdigte St. Sebastians- oder Festungs-Gottesackerkirche für die, besonders beym Militär und in den umliegenden Kolonieen befind-

lichen Protestanten zu den bisher in einem Saale des ehemaligen, zur Kaserne verwendeten Jesuiten-Kollegium stattgehabten Religions-Uebungen angelassen werden, da der hiezu früher gewünschte schöne Bürgersaal mit Recht bei seiner Bestimmung verbleiben soll. — In einigen öffentlichen Blättern sind die Folgen des während den Pfingstfeyertagen eingetretenen Elementar-Ereignisses bey hiesigem Festungsbaue ziemlich bedeutend, in andern unerheblich bezeichnet worden. So viel ist richtig, was der Volksfreund in Nr. 101 über die von den technischen Soldaten bey solcher Gelegenheit Tag und Nacht bewiesenen rastlosen Thätigkeit ohne alle Scheue vor Lebensgefahr berichtet hat. Es soll ihnen daher auch für solche Auszeichnung die nach der allerhöchsten Willensmeynung des Königs in besondern Veranlassungsfällen zugesicherte Belohnung zur Aufmunterung für die Zukunft demnächst zu Theil werden. — Am Ende vorigen Jahres starb in Ingolstadt der alte Universitäts-Ball- und Billard-Meister Inderst, der, nach dem Bedürfnisse damaliger Zeit, aller Sprachen kundig war. Ein eigenes großes Ball- und Billardhaus bot Gelegenheit zum Unterrichte dar. An der Universität München wurde diese schöne alte Uebung durch die norddeutsche Turn-Kunst verdrängt. (Siehe V. F. Nro. 152. v. J.) —

Regensburg. Am 28. Juni hatte in der Kathedrale dahier die Consecration des Hrn. Domcapitulars, Titl. Mich. Wittmann, ernannten Bischofs von Comana und Vicarius in Pontificalibus von Regensburg, durch S. E. S. T. Hrn. Erzbischof von München-Freysing, unter Assistenz der hochwürdigsten S. T. HH. Bischöfe v. Riccabona und v. Streber nach dem römischen Pontificale Statt. (Der hochwürdigste Hr. Bischof Coadjutor v. Sailer wurde durch Unpäßlichkeit verhindert, der Feyerlichkeit beyzuwohnen.) Die Anwesenheit aller kgl. Civil- und Militär-, dann der städtischen Behörden, die Theilnahme eines zahlreichen Publicums, für welches sogar der große Dom nicht Raum genug hatte, die auferbauliche Stille, die Ordnung und Andacht Aller, der Diensteifer und die ernste Haltung der, aus Landwehr bestehenden, Ehrenwache, — Alles dieß war die sprechendste Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste um Kirche und Staat, welche sich der neue Hr. Bischof seit Jahrzehnten als Gelehrter, als Dompfarrer, als Vorstand des bischöflichen Clerical-Seminars, als Inspector der Volksschulen und als Vater der Armen erworben hat. —

Nürnberg. In dem nachbarlichen Pfarrdorfe Zirndorf schlugen zwey sich schnell folgende Blize in das Haus des Schuhmachers Jordan, der gerade bei einem Andachtsbuche sitzend davon getroffen, und augenblicklich todt blieb, andere 4 in der Stube sich befindlichen Personen wurden zwar betäubt, aber nicht beschädigt. Der Doppelbliz zündete nicht. —

Spalt, 30. Juni. Gestern Abends zwischen 4 bis 5 Uhr zog ein fürchterliches Gewitter von Süd-West heran und endete in Zeit 10 Minuten mit den allertraurigsten Folgen. Ein Hagelwetter schlug unsere Hopfengärten so total zusammen, daß wenig Hoffnung zur künftigen Aernte übrig blieb, so wie das Getreide und alle übrigen Früchten ruinirt sind. Schlossen fielen von der Größe eines Hühnereyes in allen möglichen Formen, welche ganze Eismassen bildeten, und in der Menge, daß man dieselben eine halbe Stunde weit auf den Bergen liegen sah. Ziegelplatten und Fenster wurden zerschlagen, Tauben, Vögel und Haasen todt gefunden, kurz so viel Schlossen, daß man glaubte, es habe einen ganzen Tag geschneyet. Es scheint nun, daß das achte unglückliche Jahr für uns Hopfenbauern herangerückt sey. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, 26. Juni. Bey dem Dorfe Poydritz, am Bober unterhalb Naumburg in Schlesien, hat sich in einer Bergschlucht mit thonigem Boden und vielen Quellen eine Masse Erde von 40 bis 50 Fuß Breite und 8 bis 10 Fuß Dicke abgetrennt, emporgehoben, und bewegt sich mit allen darauf befindlichen Sträuchen und Bäumen (worunter Eichenbäume zu Mühlwellen brauchbar) ohne Unterbrechung ihrer Vegetation bergabwärts. —

— Am 31. Mai brannten zu Willebadessen (im Paderbornschen) in Zeit von einer Stunde 112 Wohnungen ab. Sieben bis achthundert ohnehin nur von Handarbeit lebende Einwohner wurden ihres Obdaches beraubt, und ein Mensch kam dabei ums Leben. —

Stuttgart. Das am 25. Juni stattgehabte Gewitter hat in einigen Orten Würtembergs, der Oberämter Biberach, Ludwigsburg, Oehringen, Reutlingen und Wangen, theils an Gebäuden, theils an den Feldfrüchten, mehr oder weniger Schaden angerichtet, namentlich wurde in Mittelbuch, Oberamts Biberach, ein Haus durch den Bliz entzündet und in Asche gelegt; in Genkingen, Oberamts Reutlingen, schlug der Bliz ebenfalls in das Haus des Jakob Mezer, zündete jedoch nicht, dessen ungeachtet aber mußte der Eigenthümer desselben leblos aus dem Hause getragen werden, und im Stalle erstickten zwei Stücke Rindvieh; in Möglingen und Zuffenhausen, Oberamts Ludwigsburg, wurden die Sommer- und Winterfelder vom Hagelschlag betroffen; auf den Markungen von Kemmeten, Mekhof und Schnaihof, Oberamts Oehringen, wurde die zu hoffen gehabte reiche Erndte durch Hagel ganz zernichtet, und auf den Markungen von Forchtenberg, Gaisbach, Ober- und Unterhof, Ulrichsberg, Mangoldsall und Füßbach aber sehr beträchtlicher Schaden angerichtet; auf den Gemeindemarkungen von Kißlegg und Emelhofen, Oberamts Wangen, sollen einzelne Distrikte ganz verheert und von denselben gar kein Ertrag mehr zu erwarten seyn, auch wurden in Kißlegg in den Schloßgebäuden und in der Kirche durch den Hagel die Fenster eingeschlagen. —

In der Nacht vom 17. Juni ist in dem Flecken Hornberg, Oberamts Kalw, ein Wohngebäude sammt Scheuer unter Einem Dache abgebrannt. —

— Seit 2 Monaten trift man bereits gegen die in der Nähe von Paris in Weibskleidern gekleidete Bande „Mamsellen" genannt, ernste Anstalten, dieser Rotte habhaft zu werden. Allein sie verschwindet schnell. Schon sind ein ganzes Bataillon und mehrere Kompagnieen Truppen ausgezogen, und in verschiedenen Richtungen durch Landvolk verstärkt worden, diese gefährliche Gesellschaft einzufangen. —

— Die Prophezeihung, daß Spanien nicht eher wieder die Minen entdecken werde, die es in der Vorzeit reich machten,

bis es seine amerikanischen verlöre, fängt an, sich zu bestätigen. Bei Oyarzun, nicht weit von der französischen Gränze, ist eine reiche Silberader aufgefunden worden. —

— Am 11. Juni gab die reiche und patriotische Kleidermacher-Innung in London ein glänzendes Fest, dem der Herzog von Wellington, der Graf Eldon, der Bischof von London, der Bischof von Landaff und mehrere der ausgezeichnetsten Personen beiwohnten, und das bis spät in die Nacht hinein dauerte. —

— In London haben sich 3 Schwestern, Töchter eines Fechtmeisters aus Hannover, blos aus gekränktem Stolze, weil sie nicht standesmäßig reisen konnten, ertränkt. —

Erfindung.

Der Sekretär an der Christ in London hat eine Reisfeder erfunden, die sowohl ihre Einfachheit — ein Jeder kann sich dieselbe in wenigen Minuten herstellen — als ihrer großen Brauchbarkeit wegen, dem gesammten zeichnenden Publikum bekannt zu werden verdient. Man verfertiget sie folgendermaßen: auf das eine Ende eines runden Stäbchens, z. B. eines Bleistifts, schmilzt man einen Knopf von Siegellack, in der Größe einer rundlichen Bohne auf, dann nimmt man drei Nähnadeln, erwärmt das Ohr einer jeden, und drückt sie nacheinander von außen so in das Siegellack hinein, daß sie über demselben über ¾ Zoll hervorragen, mit ihren Spitzen aber in einem Punkt zusammentreffen, und die drei Ecken eine gleich dreiseitige Pyramide bilden. Um ihnen nun eine noch größere Haltbarkeit zu geben, schmilzt man zwischen ihnen auf der Hälfte ihrer Länge, noch ein Kügelchen Siegellack ein, welches gleichseitig den Punkt angibt, bis wohin man die Feder eintaucht. Nach diesem wird die dreispaltige Spitze auf einem Schleifstein zugeschliffen, darauf behutsam abgestumpft, damit die Feder nicht kratze, und so ist sie zum Gebrauch fertig. Diese Feder ist nun nicht allein geeignet, je nachdem man mit einer Ecken- oder der Seitenfläche zieht, die feinsten und glattesten geraden Linien zu bilden, sondern auch selbst zu Planzeichnen, also zum Ziehen krummer Linien, höchst anwendbar, und hat so einen großen Vorzug vor den gewöhnlichen Reisfedern, welche zum freien Handzeichnen ganz unbrauchbar sind. Auch das Reinigen derselben ist leicht, indem die Elastizität des Stahls es vollkommen zuläßt, daß man mit eckigen Papierstückchen von unten aus durch die Spalten hindurchzieht. —

Sonderbare List.

Als die Nachricht von dem Tode des letzt verstorbenen Papstes zu den Pforten des Himmels drang, war der heilige Petrus besonders beschäftiget, diesen hohen Verklärten an den Vorhallen des Himmelreiches zu empfangen, mit Sehnsucht und Aufmerksamkeit auf die Ankunft desselben harrend. In diesem Augenblicke kam eben auch ein in der Schweiz verschiedener Jesuit an, der schnell in die Pforten des Himmels einschweben wollte. Allein, Petrus entschuldigte sich ängstlich, da er jeden Augenblick den seligen Papst erwarte, und sich nun auf keinem Falle mit dem Empfange anderer Seelen befassen könne, und ersuchte den Jesuit, in einem Seitenlokale der himmlischen Vorhalle zu verziehen. Gleich darauf kam ein französischer Missionär, der schnurstraks in den Himmel einfahren wollte. Allein Petrus, gleiche Entschuldigung anwendend, bat ihn, in der Gesellschaft des Jesuiten zu verweilen. In demselben Augenblick erschien ein Kapuziner aus Italien, den der heilige Petrus gleichfalls ersuchte, bei den ersten beiden zu verweilen, bis Se. Heiligkeit der Papst in den Himmel gehörig und mit aller eiligen Rücksicht aufgenommen sey. Der Jesuit aber, dem diese besondere Auszeichnung für den Nachfolger Petri etwas empfindlich schien, sprach zu seinen beiden Gefährten: „Jeder von euch schwinge sich auf meine Schultern, und wir kommen noch vor dem Papst in das Himmelreich!" Sie thaten es. Der Jesuit, also belastet, erschien wieder vor Petrus. Dieser fragte: „Wer seyd ihr?" da antwortete der Jesuit: „Wir sind von der Bagage des Papstes, der bald nachkommt. — Alsogleich öffnete Petrus voll Freude die Himmelsthere, und ließ sie ein. — In jenem Seiten-Lokale des Vorhofes, wo diese drei verweilen sollten, harrte auch ein gottseliger protestantischer Superintendent, den Petrus auf einige Zeit dahin verwies, weil derselbe Unziemliches auf Erden über die römische Kirche geschrieben haben soll. Dieser wurde bei dem Anblicke der gelungenen List des Jesuiten ganz trübselig, und sagte: „Ist doch der Jesuit da heroben dem Petrus zu schlau geworden, um wie viel mehr werden sie es unten bei den Sterblichen bleiben."

(Eingesandt.)

Im Laufe des Aufsatzes: das bayerische Volksblatt in Würzburg, über den neuen Studienplan" im „Inland" Nro. 176. behauptet der überhaupt sehr hochfahrende Redner unter andern, aus den wieder neuen Schulen eine Jugend hervorgehen zu sehen, „die besser seyn wird, als ihre Väter." — Wenn der ganz einfach schöne christliche Grundsatz: „Ehre deine Eltern, auf daß es dir wohl ergehe", zu den ersten dauerndsten Zierden eines glücklichen Familien-Lebens gehört, so muß wahrlich eine solche allgemeine öffentliche Entwürdigung oder Verdächtigung der Väter, deren Söhne nun in diese neuen Schulen übergehen, die bestehende Gesittung in einem hohen Grade kränken. Ueber den Hochmuth und Dünkel der modernen Jugend ist nicht mit Unrecht eine allgemeine Klage. Nun verkündet Einer, der den Meisterstab über verschiedene Urtheile im Fache der Erziehung schlagen will, der heranreifenden Jugend, daß sie besser seyn wird, als ihre Väter. Welche Frechheit ist es wohl, dieses Wort über den Vaterstand der kommenden Generation auszusprechen, und dadurch den Stolz der Jugend gegen ihre Väter zu proklamiren! Hat dieser Heros der Unart vergessen, daß man vor ohngefähr 20 Jahren mit den neuen Schuleinrichtungen, unter welchen er vielleicht selbst heranwuchs, das Experiment gemacht hatte, jene damaligen Jünglinge, die jetzt Väter geworden, zu dem Range der Bildung zu erheben, die man damals so hoch pries? Wenn es mißlungen seyn sollte, wer berief den Oberschulmeister, den Stab über die Väter zu brechen? — Vielleicht fügt es sich in wenigen Jahren, daß dem neuen Studienplan dasselbe Loos widerfährt. —

Oeffentlicher Dank.

Ich kann mich nicht enthalten, dem Hrn. Dr. Schlagintweit, welcher mir, nach gänzlicher Erblindung am grauen Staar, in einem Alter von 69 Jahren durch vollkommen gelungene Operation und durch die sorgfältigste Behandlung beim Verlaufe der durch allerlei Zufälle erschwerten Heilung mit Gottes Gnade den Gebrauch des Augenlichtes wieder gegeben hat, öffentlich den wärmsten Dank zu entrichten, und diesen eben so talentvollen als menschenfreundlichen Arzt Allen zu rühmen, die mein vormals trauriges Loos erfahren, und auch meines jetzigen Glückes theilhaftig werden wollen.

München den 1. Juli 1829.

Michael Pitzer, Lehrer in Schondorf, Baron Bergfall. Hofmarks Greifenberg.

Hr. Johann Hirl (Büchelbräu) hat mich, nachdem ich ganz ermattet aus dem Krankenhaus gekommen bin, und ohne alle Unterstützung mich befand, auch zu keiner Arbeit fähig war, in diesem meinen drangvollen Zustand 11 Tage lang unentgeltlich beherbergt und verpflegt, für welche großmüthige Unterstützung ich diesem edlen Menschenfreunde schuldigsten Dank zu sagen mir erlaube, mit dem Wunsche, daß der Himmel diesen meinen Wohlthäter und sein ganzes Haus segnen möge.

Johann Herderich.

Anzeigen.

909. **Versteigerung.**

Montag den 6. Juli und den folgenden Tag werden in der Sendlingergasse Nro. 950. im 2. Stock Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände öffentlich versteigert, als: Spiegel, Sessel Tische, Commode, Canapees (mit Seiden- und Cotton-Ueberzug), Schreib- und Kleiderkästen von Nußbaum- und Fichtenholz, Kupferstiche in Glas und Rahmen, Betten, Zinn, Porzellain, Gläser und Küchengeräth. Alles schön erhalten, und wird nur wegen plötzlicher Versetzung von hier versteigert.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

911. In der Anton Weberschen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Knoblauchs Kochbuch, oder meine vieljährigen Erfahrungen, wie man ohne zu große Kosten gesunde und schmackhafte Speisen bereiten kann. Gebunden 1 fl 39 kr.

François le Goullon, der elegante Theetisch, oder die Kunst, einen glänzenden Zirkel auf eine geschmackvolle und anständige Art ohne großen Aufwand zu bewirthen. 45 kr.

913. In dem ehemalig Jonas Zormaierschen Anwesen Nr. 36. an der Rumfordstraße in der Isarvorstadt liegt ein Vorrath von Buchdrucker und Lithographie-Schwärze, dann Firniß, im Ganzen oder Theilweise, gegen billige Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Friedr. Ruoff, Wechsel- u. Waarencensal.

892. (3 c) Es wird ein Lehrjung zu einer Siegellack-Fabrik gegen billige Bedingniße auf 3 Monate Lehrzeit aufzunehmen gesucht, und ist zu erfragen am Anger Nro. 808.

914. Es ist ein Kanarienvogel entflogen. Der Ueberbringer erhält Nro. 75. in der Perusagasse zu ebener Erde eine gute Belohnung.

Der Endesunterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er während seines hiesigen Aufenthaltes, welcher sich nicht über den Monat August hinaus erstrecken wird, prakt. Unterricht in der Kunst ertheile, Pferde, welche beim Hufbeschlagen, oder sonst widerspenstig sind, zu dressiren, und zwar nach der in seinen beiden Schriften: „Der Hufbeschlag ohne Zwang" und „Anleitung, die Pferde an Feuergewehre, Trommel und Fahne zu gewöhnen" öffentlich mitgetheilten Methode. Alle jene Herren Liebhaber der Reitkunst und Pferde Dressur, welche an dem praktischen Unterrichte Theil nehmen wollen, erhalten gegen zehn Gulden täglich freien Eintritt zu der Unterrichtsstunde im Cirkus, welche Sonnabends den 4. Juli von 8 bis 9 Uhr beginnt, und täglich zu derselben Stunde fortgesetzt wird. Zugleich ersucht der Unterzeichnete alle Besitzer derlei widerspenstiger Pferde ihm zur Dressur und Correction zu überlassen.

Chr. de Bach, k. k. priv Kunst- und Schulbereiter von Wien, Ehrenstallmeister des herzogl. Hauses von Parma.

916. Es ist ein großer semmelfarber Hund mit schwarzer Nase und schwarzen Augen, langem Schweif und gestutzten Ohren, mit einem Zug-Halsband, auf der Messingblatt der Nahme Max Arko, Nr. 4916 gezeichnet; das Zeichen ist von dem königl. Polizeyamt München ausgestellt, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen ein angemessenes Douceur in dem Max-Palais beym Kurfürstl. Haushofmeister, abzugeben.

917. (2a) Im ersten Hause beym Marthor Nro. 1494 sind zwey eingerichtete Zimmer nebst Alkoven, für einen, auch zwey Diultherrn um 18 fl. zu vergeben, das Nähere giebt der im Hause wohnende Hausmeister.

Mildthätigkeit.

Für die durch Brand verunglückte Wittwe Gradl in Zorneding ist eingegangen: 6 Ellen Leinwand und 1 Hemd, welches derselben sogleich zugesendet wurde.

Gestorbene in München.

Den 1. Juli. Magdalena Gerbl, Mundkoch's-Tochter, 75 J. a., an Alterschwäche. Magdalena Bronderer, Taglöhnerin 52 J. a., am Gebärmutter-Krebs. Herr. Sebastian Bauer, Geistlicher Rath und Prediger bey hl. Geist 70 J. a., im Bette todt gefunden. Jos. Moseder, Sattlergesell, 40 J. a., am Schleimschlag.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater. Abend- Unterhaltungen und Volks- Belustigungen.	
Sonnabend	4	Udalrikus B	Im Frohsinn: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang 7 Uhr.	Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Am Sonnabend ist keine Vorstellung. Am Sonntag zum Erstenmal: Die Bestürmung von Smolenski.
			Im Cirkus vor dem Karlsthor: Die erste Vorstellung von Hrn. de Bach	
Sonntag	5	Domitius	Im neuen Hause: Bruderzwist und Versöhnung.	
Montag	6	Isaias Prophet.		

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 108. Dienstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 7. Juli 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. July 1829.

— J. M. die verwittwete Königin und J. K. H. die Prinzessin Marie sind den 4. Vormittags um 10 Uhr von Biederstein abgereiset, um Sich über Würzburg nach Bruchsal zu Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter, der Frau Markgräfin von Baden, zu begeben. Das erste Nachtquartier war zu Nördlingen bestimmt. — Ihre Maj. werden, wie man vernimmt, zu der am 2. Aug. statt findenden Vermählung J. D. der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg mit Sr M. dem Kaiser von Brasilien wieder hier seyn, die mit der größten Feyerlichkeit vollzogen werden soll. Wie weiter verlautet, wird Se. Exc. der Marquis von Barbacena gegen Ende dieses Monats hier zur Vermählungsfeier ankommen. Die neuvermählte Kaiserin soll sich über England nach Brasilien begeben, und die junge Königin von Portugal Maria de Gloria mit Ihr nach Rio Janeiro zurückkehren. — Zu den Gerüchten, welche bei dieser Gelegenheit verbreitet werden, gehört, daß Se Durchl. der junge Herzog von Leuchtenberg seine Durchlauchtigste Frau Schwester nach Brasilien begleiten werde; nach andern Nachrichten aber wird Se. Durchl. Sich nach der Vermählung nach Berlin begeben. —

— Gestern Vormittags 10 Uhr ist in der Metropolitankirche die feierliche Installation des neuen Pfarrers Kanonikus Urban, gehalten worden, und heute wird zur selben Stunde in der St. Peterskirche jene des Pfarrers Schuster mit einer dem Gegenstande angemessenen Würde statt finden. —

— Die durch den Tod des Lehrers Mitterer erledigte erste Zeichnungslehrersstelle an der Feyertagsschule zu München erhielt der bisherige zweyte Zeichnungslehrer Lor Schöpf, die hiedurch eröffnete zweyte Stelle eines Zeichnungslehrers der bisherige dritte Lehrer Franz Hanfstängel, in dessen Stelle der Lehrgehülfe Joseph Sedlmayr vorrückte.

— Den 2. Juli zog von Westen ein Hochgewitter über unsere Stadt, dessen stürmischer Vorzug einen heftigen Ausbruch erwarten ließ. Aber schnell eilte es über die Isar dem Inn zu. Ein heftiger Blitz schwang sich auf eine vor dem Sendlingerthor liegende Wiese, schlug in einen Haufen Heu, entzündete ihn, während ein nahe ausruhendes Weib verschont blieb. Sonst machte dieses Gewitter keinen Schaden. —

— Im vorigen Monate hatte in Dillingen die feierliche Wiedereröffnung des sich seit einem halben Jahrhunderte dem Jugend-Unterrichte widmenden alten Nonnenklosters zum näml. Zwecke statt. Da außer der Oberin nur mehr 2 Frauen und 2 Schwestern übrig waren, so wurden 2 Bürgerstöchter von dort als Novizinnen aufgenommen (s. Nr. 104), welche zur Erinnerung an den erhabensten Wiederbegründer die Klosternamen Ludovika und Theresia erhielten. Zum vorzüglichsten Verdienste gereicht es den guten Frauen, daß sie unter Leitung der bereits in das Land des Friedens hinübergegangenen Frau Antonia, welche 45 Jahre der Schule vorstund, den Unterricht der weiblichen Jugend seit der Zeit ihrer Aufhebung nach 600 jährigen Bestande, also seit 26 Jahren, ohne alle Ansprüche auf Belohnung zur allgemeinen Zufriedenheit der Aeltern und Schulvorstände fortgeführt haben. —

— Der Wollmarkt zu Nürnberg beginnt in diesem Jahre am 6 Juli, und dauert drei Tage. —

— In der Stadt Hof wurden im vorigen Quartale 4 Bräuer wegen geschenkten trüben, und 5 wegen geringhaltigen Bier bestraft. (Ein in andern Städten unerhörter Fall!) — Unter die vielen schönen Einrichtungen, welche der Stadtmagistrat von Hof macht, und in diesen Blättern zur heilsamen Nachahmung Aufnahme fanden, gehört auch die Aufstellung mehrerer Leichenwärter neben den Leichenwärterinnen, damit man sich derjenigen bedienen könne, zu welchen man Zutrauen hat. —

— Nachdem nun seit Jahren schon ein bekanntes hiesiges Blatt seine Schmähungen und Rügen über die im „Volksfreunde" aufgefundenen Buchstaben- und Druckfehler zu seiner eigenen Ehre unterlassen hat, beliebt es einem neuen Blatte, nämlich dem „bayerischen Beobachter," dieses Verfahren zu beobachten, was wir ihm recht gerne vergönnen, wenn der „Beobachter" solche Hülfsmittel zum Nutzen seines Blattes nöthig findet. Uebrigens hat der „bayerische Beobachter" durchaus keine Ursache, gegen den „bayerischen Volksfreund" feindselig aufzutreten, und wir wünschen nicht, daß er die Gutmüthigkeit des „Volksfreundes" ferners auf die Probe stellen möchte. —

Augsburg. Das Münchner Tagblatt „Flora" erwähnt aus vielen Rücksichten eines Wunsches, daß die erledigte Stelle eines Chefs bei einem bürgerlichen Militär einer großen Stadt einem Manne verliehen werden möchte, der das erfoderliche Ansehen und die ächte, mit dem Bürgersinne vereinbarliche Tactik besitzt. Man habe aber von Vettern und Baasen in dieser großen Stadt eine Explosionsadresse entworfen, welche die Bitt stellte, ein mit 10 andern Aemtlein versehenes Männlein zum Helden und Chef des Regiments zu wählen. In dieser großen Stadt führen ohnedieß Vettern und Baasen das Regiment, die in allen Verzweigungen Umtriebe machen, u. s. f. — Sollte unser geschätzte Oberstlieutenant des Landwehrregiments etwa dieses

Männlein seyn, so ist er von männlichem Character, mit gutem Bürgersinn und Verdienst um die Stadt hinlänglich versehen, um dem allgemeinem Wunsche zu entsprechen, ihn bald als Chef des Regiments salutiren zu dürfen. Der Verfasser dieses Wunsches hat sich zu sehr verrathen, durch die Art, wie seine Partei ihn Behufs ihrer Umtriebe vorschob, das Wort zu führen, um, falls es diesen scheelsüchtigen Zeilen möglich wäre, einen Bürger zu kränken, der mit seinen 10 Aemtlein für die Gemeinde eben so uneigennütziges Verdienst hat, wie für die Landwehr, wovon wir uns kürzlich, wie alle Anwesenden, überzeugt hatten, und die k. Commandantschaft ihre Zufriedenheit über die Haltung des Landwehrregiments unter dem Commando des allgemein würdig anerkannten Oberstlieutenants öffentlich aussprach.

Mindelheim, 25. Juni. Gestern zündete der Blitz in dem Wohnhause des Schäfers Vogel zu Kirchdorf so, daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche lag, ohne daß die Mobiliarschaft gerettet werden konnte. Die Gefahr der weitern Verbreitung der Flamme war um so größer, als ein Wolkenbruch den Zugang zu dem im Feuer stehenden Gebäude lange Zeit unmöglich machte, bis durch die angestrengte Thätigkeit einiger Individuen, welche das k. Landgericht öffentlich belobte, eine Brücke hergestellt werden konnte. —

Ingolstadt. Gegenwärtig muß unsere Donaubrücke auf Kosten der Kommune einer bedeutenden Reparatur unterworfen werden, während welcher Zeit Alles die unterhalb der Essels-Bastey befindl. Militär-Schiffbrücke passieret, wo es jedoch dem Magistrat gestattet bleibt, den Zoll wie an der andern Brücke einzunehmen. Es ist zu wundern, daß die dort wahrlich keine Parade-Wache haltenden Pontoniers in voller Uniform aufziehen müssen, während z. B. bey den Oesterreichern sogar die Linien-Soldaten der kleinern Garnisonen sich der Arbeits-Montur und Schirmmützen im Dienste bedienen dürfen. — Da der Stadt gegenüber das Donau-Bett in einer Strecke erweitert, sohin abgegraben werden muß, um in gerader Richtung eine Ufermauer aus Quadern aufzuführen, so wird auch die Brücke um einige Joche verlängert, was früher auch schon gewesen zu seyn scheint, wie eine auf dem Rathhause befindliche Abbildung der Haupt- und Landes-Festung Ingolstadt v. J. 1553 darthuet. Seiner Zeit soll weiter unten am Trenkthor die massiv von Stein aufzuführende, mit einer eisernen Fallbrücke zu versehende Hauptdonaubrücke zu stehen kommen, die aber wir ältere, jetzt lebende Bewohner wohl schwerlich mehr passieren werden. — Uebrigens ist auf den Bauplätzen ein allseitiges, munteres Leben, von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr, wo es von Arbeitern aller Gattung, Fuhrwerken s. a. wimmelt, durch Restaurations-Buden, Wachhäuser u. d. gl. untermengt. —

Eichstätt. Zu Dollnstein im Fürstenthum Eichstätt sind 9 Häuser wegen grassirenden Blattern verschlossen. Vor einigen Tagen starb dahier der Lehrer von Preithenfurth, Geyer, welcher die Blattern auf einem Besuche zu Dollnstein bekam. Er wurde gesetzmäßig (bei verschlossenem Gottesacker ꝛc.) begraben, nachdem die gehörige Zeit in seines Vaters Hause als Leiche gelegen hatte. Hier wird wieder die Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit eines Leichen-Beisetzungs-Lokales gelenkt; denn, wenn ein Armer der Stadt an einer dergleichen Krankheit stürbe, wo die ganze zahlreiche Familie nur ein Stübchen zur Wohnung hat, soll nun und kann da die Leiche Quarantaine halten? — Neuerlich sind wieder ausgegrabene Schädel auf den, Ekel erregenden Knochenhaufen des Gottesackers gepflanzt worden, und da die Sonne Zutritt hat, so ist die Luft in der Nähe wirklich mephitisch zu nennen. Wäre es denn nicht besser, man gäbe der geweihten Erde ihr Eigenthum, und nähme sodann jene Wohlthat, welche ein Patriot schon anbot, und stellte damit ein Leichenhäuschen, wenigstens für die höchste Noth bei ansteckenden Krankheiten und für die Leichen der Armen, her? — Wem fällt denn eigentlich die Betreibung dieser nothwendigen Vorkehrung zu?

— Den 30. Juni erhieng sich dahier ein Mann aus der ärmern Klasse, Vater dreier Kinder. Er hatte wegen einer unbedeutenden Sache Morgens mit seinem Weibe einen Wortwechsel, und als, nach einer Stunde etwa, das Weib vom Milchverkaufe zu Hause kam, schickte sie ein kleines Mädchen um ihn; diese kam und sagte: „Er hängt an einem Strick auf dem Boden.“ Das Weib fand ihn ganz nackt erhenkt und todt. — Das Begräbniß ohne Sang und Klang nach Abendgebetläuten ging keineswegs in der Stille vor sich, sondern ein Haufe Gassenbuben und unvernünftiger Weibsleute folgten dem Sarge mit Tumult und einer Ausgelassenheit, welche jeden Menschenfreund empörte. Mag auch bei Nachtleichen der Todtenacker ein Tummelplatz für die ausgeartete Jugend bleiben, nur soll nicht gestattet werden, daß die Leiche eines unglücklichen Familienvaters mit tumultuirendem Hohn durch die Straßen störend begleitet werde. Vielleicht dürfte es Sache einer guten Polizei seyn, nächtliche lärmende Züge zu zerstreuen. —

Hilpoltstein. Den 25. Juni schlug ein Blitzstrahl in das Haus des Forstmeisters, entzündete sogleich, und brannte 3 Gebäude ganz und das Forsthaus zur Hälfte ab. —

Erlangen. Auf der königl. Universität dahier ist, nach einer vorgenommenen amtlichen genauen Kontrolle, die Gesammtzahl der im laufenden Sommersemester daselbst befindlichen Studirenden 449, somit 18 mehr als im Wintersemester 18$\frac{3}{4}$. Darunter sind: 277 Theologen, 70 Juristen, 40 Mediziner, 62 Philosophen, Philologen, Kameralisten, Pharmaceuten und Chirurgen. —

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, 2. Juli. Die heutigen Amsterdamer Briefe vom 29. Juni melden, daß Rußland bei dem Handelshaus Hope und Comp. daselbst ein neues Anlehen von 24 Millionen Gulden gemacht habe. —

Aus Sachsen, 22. Juni. Wie man hört, wären von Seiten mehrerer an dem mitteldeutschen Handelsverbande theilnehmenden Staaten Unterhandlungen mit Preußen im Gange, welche gegenseitige Erleichterungen des Verkehrs in Betreff der Straßenzüge beabsichtigen. Man darf sich um so gewisser nur günstige Resultate von diesen Unterhandlungen versprechen, da hierdurch die wesentlichen Interessen aller Theile nur befördert werden können, ohne daß die höhern Zwecke, die sie sonst auf

verschiedenen Wegen verfolgen, im Mindesten gefährdet werden könnten. —

Warschau, 25. Juni. Se. Maj. der Kaiser werden in der bevorstehenden Nacht von hier abreisen. Se. kais. H. der Großfürst Thronfolger haben Warschau bereits vorgestern verlassen.

— Französische Blätter erzählen, daß zu Issengeneaux, Stadt im französischen Departement Oberloire, die Frau eines Schuhmachers mit 8 lebendigen Knaben entbunden worden sey, welche aber nur einen Tag alt wurden. Die Mutter selbst starb in Folge der außerordentlichen Erschöpfung noch in derselben Nacht.

— Kirchenräuber sind in das Gotteshaus zu Rouvroy, im Arrondissement von Arras, eingebrochen, und raubten das Ciborium aus dem Tabernakel, eine Silberplatte und 4 silberne Herzen.

— In Paris hat ein 78jähriger Greis, ein ehemaliger Soldat, sich aus verzweifelter Liebe das Leben genommen. Zuerst stieß er sich ein schlechtes Messer in die Brust, als er aber sah, daß die Wunde nicht tief sei, nahm er seinen alten Dragonersäbel von der Wand, an welcher er seit seinen lezten Feldzügen hing, und stieß sich ihn dreimal in die Brust, um — wie er sich ausdrückte — sein Herz zu suchen, das er aber nicht fand. Erst auf das Geräusch des seinen Händen entfallenen Säbels kam man zur Hülfe und fand ihn noch am Leben. Vor seinem Ende legte er schriftlich das Bekenntniß seines Selbstmordes ab.

— Eine Marseiller Zeitung führt folgende zwei Züge von Intoleranz an: In Marseille wurde kürzlich einem jungen Mädchen die Firmung verweigert, weil sie bei einem protestantischen Schneider arbeitete. Ein junger Mensch wurde von der Kommunion ausgeschlossen, weil sein Vater die Theaterzettel anheftet. —

— Am 15. Juni ereignete sich in der Georgenkirche (Hanover-Square) zu London der Fall, daß eine vornehme junge Dame am Traualtar auf des Geistlichen Frage, statt des erwarteten Ja, Nein antwortete, den verblüfften Bräutigam mitten in der Versammlung stehen ließ, und nach Hause fuhr. —

— Der General Lafayette hat aus Amerika ein Faß voll Erde von Bunkershill (wo die Amerikaner unter Lafayette's Mitwirkung einen Sieg über die Engländer erfochten, kommen lassen, um damit seinen Sarg nach seinem Tode bedecken zu lassen. Die Erde ist bereits in Paris angelangt. —

— In Boston befindet sich eine Riese aus Kanada, Namens Modeste Malhiot, den man für den größten Menschen in der Welt hält. Er wiegt 619 Pfund, hat eine Länge von 6 Fuß 4 1/2 Zoll, am Leibe einen Umfang von 6 Fuß 10 Zoll, und wird in Gesellschaft eines Zwerges öffentlich gezeigt. Seiner Aussage nach ist er 65 Jahre alt, von Profession ein Tischler, und konnte noch vor 10 Jahren Beil, Säge und andere Werkzeuge bequem handhaben. Seitdem hatte er an Dicke und Gewicht zugenommen. Sein Kopf ist fast von gewöhnlicher Größe. Er ißt und trinkt gut, aber mäßig. —

— Im himmlischen Reiche China geht es sehr irdisch zu, wie man beym ersten Tritte über die Schwelle von Kanton aus den vielen wohlbesetzten Galgen sieht. Im vorigen Jahre kamen auf eine Meile in der Runde 202 Diebe, die gehangen wurden. —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 27. vom 4. Juli enthält folgende Ernennungen: Der bisherige Appell-Gerichts-Kanzellist P. Aigner zum Registrator bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Regensburg; der Ministerialrath bei dem Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußern, Vorstand des Haus- und Staats-Archivs und außerordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Jos. v. Fink, zum ordentlichen frequentirenden Mitgliede der historischen Klasse bei gedachter Akademie, und der praktische Arzt zu Eichstätt, Dr. Schmelcher, prov. zum Landgerichts-Physikus in Wellngries.

Wer hat das beste Bier?

Nach den zwischen den 26. Juni und 2. Juli angestellten Untersuchungen über die Beschaffenheit des Bieres in München haben laut dem neuen „Bierblatte" die Biere der Bräuer: Eberl, Filser, Hallmaier, Harrl, Mader, Singelspieler, Sternecker, Zenger, 4½ Grade nach der Bierwage; das Bier des Leisbräuers hat 5 und jenes des Oberkandlers 5½ Grade.

Erledigte Stellen:

Die bisher mit Lindelbach vereinigt gewesene Pfarrei Westheim, Dek. Würzburg, mit 679 fl. reinen Ertrag. Die Pfarrei Weissensberg, Dek. und Ldgs. Lindau, mit 493 fl. Ertrag. Die 2te Pfarrstelle zu Neustadt an der Aisch, mit 783 fl. Einkommen. Die Kuratie auf der Festung Würzburg mit 402 fl. Einkommen, freier Wohnung und jährlich 6 Klafter Brennholz. Die protest. Schul- und Kirchendienerstelle zu Mainheim, Ldgs. Heidenheim, mit 408 fl. Ertrag.

Bei dem Rentamte zu Rothenkirchen ist die Oberschreiberstelle erledigt. Bewerber sollen sich an die Expedition des Nürnberger Korrespondenten wenden.

Anzeigen.

925. (2a) Hofguts-Verkauf.

Auf Ansuchen der Huber'schen Erben wird das ganze Hofgut beim Stoker zu Stoka genannt, unweit des Marktes Schwaben, öffentlich verkauft.

Dasselbe besteht:

a) Aus dem hölzernen Haus, solchen Stadel, Stallung, Kasten, Backofen und Holzhütte;
b) aus 68 Tagwerk 66 Dezimalen Aecker;
c) aus 30 Tagw. 38 Dez. Anger und Wiesen;
d) 24 Tagw. 15 Dezimalen Mooswiesen, alles Obige freistiftig, grundbar zur Pfarrei Mosach;
e) aus 1 Tagw. 77 Dez. Aeckern und 2 Tagw. 48 Dez. Oetzgründen, ludeigen;
f) aus dem vorhandenen Pferd- und Hornvieh, Haus- und Baumannsfahrniß, dann heurigen Heu- und Getreidfand.

Der Schätzungswerth dieser Objekte beträgt 3815 fl.

Die darauf ruhenden Abgaben sind:

1) zur Pfarrei Mosach, grundherrliche Stift 30 fl. 3 kr.;
2) Jurisdiktionsherrliches Scharwerkgeld zum unterzeichneten Patrimonialgericht 12 fl. 26 kr. 2 hl.;
3) landesherrliche Grundsteuer pr. Simplum 5 fl. 59 kr. 3 pf.

Der Verkauf geschieht im Wege der Versteigerung

Donnerstag den 16. Juli l. J.

von 10 bis Schlag 12 Uhr Mittag in der Patrimonialgerichtlichen Amtswohnung zu Erding, und die Ratifikation bleibt den Huber'schen Erben vorbehalten.

Das Inventar kann inzwischen täglich in diesseitiger Kanzlei eingesehen werden, und wer das Stockergut und alle seine Be-

standtheile selbst zu sehen wünscht, wolle sich an Gerichtsdiener Kelle zu Ottenhofen wenden, der zur Vorzeigung desselben beauftragt ist.

Nicht bekannte Kaufsliebhaber haben sich vor der Versteigerung über Leumund, Vermögen und Militärpflicht-Entlassung auszuweisen. Erding, am 30. Juni 1820.

Freiherrl. von Giese'sches Patrimonialgericht Ottenhofen.

Mandl, Gerichtshalter.

915. Allen Herren Aerzten und Naturforschern Münchens zeige ich hiemit an, daß ich mit Erlaubniß höheren Ortes versehen,

„ein medizinisch-naturhistorisches Lese-Institut"

Sonntags den 5. Juli im Hause des Hrn. Doktors und Notars Sigrl (Josephsspitalgasse Nro. 1188.) eröffnet habe. Indem ich zur Theilnahme höflichst einlade, bin ich im Voraus gewiß, daß sich jeder der Herren Besucher beim ersten Blicke überzeugen wird, daß das Unternehmen nicht aus Geldgewinnsucht, sondern aus dem Triebe, nach Kräften nützen zu wollen, entstanden sey.

Oesterreicher.

918. Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß alle Tage von 2 Uhr angefangen ein Wagen, Fahrlustige auf die Schwimmschule zu fahren, auf dem Karolineplatze bereit stehen, und stündlich abgehen wird. Dieß wird vorzüglich alle Mittwoch, Donnerstag und Samstag um 5 und halb 6 Uhr der Fall seyn, für jene Herren, die von 6 bis 7 Uhr dort schwimmen. Joseph Abenthum.

917. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mit allerhöchster Bewilligung den Pacht der Wirthschaft am chinesischen Thurme übernommen habe. Indem ich dieses zur allgemeinen öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich zugleich um zahlreichen Zuspruch, und werde stets mit allem Eifer und aller Aufmerksamkeit bemüht seyn, die mich besuchenden verehrlichen Gäste sowohl mit kalten als warmen geschmackvoll zubereiteten Speisen, mit reinem Bier und mit ächten Franken-, Rhein- und französischen Weinen von verschiedenen Sorten aufs billigste und prompteste zu bedienen.

Ganz ergebenster Joseph Schreibmayr, Traiteur.

919. (34) Handlungs-Firma Veränderung.

Hiemit habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine, seither unter der Firma:

S. B. Hueber

dahier bestandene Gold- und Silber-Borten-Handlung von nun an unter meinem eigenen Namen, übrigens ganz auf bisherige Art, fortführen werde. Indem ich für das bisher genossene Zutrauen verbindlich danke, bitte ich um dessen Fortsetzung, und versichere, daß ich es auch in der Folge durch reelle und billige Handlungsweise zu rechtfertigen suchen werde.

München den 1. Juli 1820.

D. F. Rabel, Dienersgasse Nr. 152.

920. In der Anton Weberschen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Noch lebt Napoleon. Ein haltbarer Grund statt 18 unhaltbarer, von Karl Wunster: 5 kr.

Der Maulwurf. Naturgeschichte und Vertilgung desselben 45 kr.

922. In der Burggasse Nro. 414. beim Lederer Burghart zu ebener Erde beim Zimmermann Pfeifer ist ein kleiner Hund, 3 Monat alt, und welcher nicht mehr größer wird, zu verkaufen.

924. (2b) Im ersten Hause beym Marthor Nro. 1494 sind zwey eingerichtete Zimmer nebst Alkofen, für einen, auch zwey Dultherrn um 18 fl. zu vergeben; das Nähere giebt der im Hause wohnende Hausmeister.

(5) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 60. ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

Mildthätigkeit.

Unter dem Motto: „Gott zu Lieb und den Unglücklichen zur Unterstützung" von Landshut eingegangen und sogleich der durch Brand Verunglückten in Zorneding abgeliefert . . 4 fl. 21 kr.

Für die Abgebrannten zu Atting bei Straubing wurde durch die Zeitungsträgerin Mittenhofer eingeliefert: Schulbücher für die Schuljugend von Hrn. E. A. Fleischmann, und Nadlerwaaren von Nadlermeister Hrn. H.

Getreid-Preis.

In der Münchner Schranne vom 4. Juli 1820 war der Mittelpreis von Waizen 17 fl. 4 kr. Gerste 9 fl. 17 kr. Korn 12 fl. – kr. Haber 4 fl. 30 kr.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Chrysost. Heiß, b. Floßmeister, mit M. Kath. Rottwaller, Milchmannstochter v. h. P. A. Geiger, Hofküchengärtnersgehilfe, mit A. M. Winter, Hofstallerstochter von Salzburg. J. A. Sedelmayer, k. Gemäldegalleriediener, mit Theres Schreibbauer von Schärding.

Gestorbene in München.

Den 1. Juli. Jak. Mangold, Schmidgesell, 20 J. alt, und Anna Hergl, Dienstmagd, 55 J. alt, im Krankenhaus

Den 3. — Mathias Stürzer, Schuhmacher und Laternanzünder, 53 J. alt.

Den 4. — Hr. Georg Göttler, Weingastgeber, 59 Jahre alt, an der Brustwassersucht.

Auswärts ist gestorben:

In Regensburg. Hr. C. L. A. Frhr. v. Böhnen, k. preuß. und k. bayer. Kämmerer, wirkl. geh. Rath, und mehrerer Orden Ritter. Hr. G. Neukam, k. Post-Kondukteur aus Nürnberg.

Hr. Baron X. v. Spiring auf Frohnberg, k. b. Kämmerer

Zu Nürnberg, der Oberlehrer J. Ameiß, 67 J. alt

Zu Hersbruck, Hr. Dr. G. W. F. Panzer, k. Lgs. Arzt.

Berichtigung.

Der im letzten Blatte unter der Todtenanzeige aufgeführte Hr. geistl. Rath ꝛc. Wacker ist nicht im Bette todt gefunden worden, sondern an den Folgen der Entkräftung und Altersschwäche sanft und ruhig entschlummert.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	7	Willibald.	Im neuen Hause: Richart und Zoraide, Oper. Im Cirkus vor dem Karlsthor: Die Carneval in Venedig. Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Lissabon und Lübeck.
Mittwoch	8	Ilian B.	

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 109. Donnerstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 9. Juli 1829.

Volks-Chronik.

Nachdem bei einer erhaltenen Viktorie theils vom Feind Quartier geben, und in der Antwort an den Grafen Tilly anstatt des mit dem Mannsfelder aufgerichteten Quartier, Cartell ersetzt worden, hat Churfürst Maximilian I. solches Wort Cartell unterstrichen, dafür Quartier gesetzt, und in margine vermerkt: „Quartier oder Cartell ist ein Ding, wie Wasser und Wein! Ich wollt nur gern wissen, wer der Sprachmeister, so täglich was neues aufbringt? Max." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 9. July 1829.

— Der schönste vom Himmel begünstete Tag verschönerte gestern das hohe Geburtsfest unserer allgeliebten Königinn Therese. Das Geschütz den festlichen Morgen verkündend, erschall bald wieder zur Verkündung der Gebethe in allen Kirchen, die von den Tausenden der Andächtigen zum Himmel gesendet worden. Die Garnison und die Landwehr zogen in großer Parade nach der Hofkirche St. Michael, während die Staatsbehörden in der Domkirche dem Gottesdienste beiwohnten. Abends vergnügten auf dem Platze die Regimentsmusiken das fröhliche Volk. —

— In der Pfarrkirche zu Niederaschau hatte am 24. Juni die feierliche Einweihung des Denkmales statt, welches daselbst dem Grafen von Preysing-Hohenaschau errichtet wurde (s. Volksfr. Nr. 83.). Das Monument beträgt 14 Fuß in der Höhe, 6 Fuß in der Breite und ist ganz in weißem Schlanders-Marmor aufgeführt. Ueber dem Sokel ist in halberhobener Arbeit ein ruhig vor sich schreitender Löwe, den ausdrucksvollen Kopf gegen den Schauer gewendet, ein Sinnbild der Kraft und des Edelmuthes, gebildet. Ueber ihm erhebt sich die Schrift-Tafel, welche im Lapidar-Styl mit erhobenen metallenen, vergoldeten Buchstaben die Inschrift enthält: „Patri et avo dilectissimo Max. Comiti de Preysing ab Hohenaschau, grati filii et nepotes. Natus XXI. Februarii MDCCXXXVI. Mortuus VIII. Julii MDCCCXXVII." und unter dieser das gräfliche Wappen. Zur rechten und linken Seite stehen weibliche Figuren, Carlatiden, antike Sinnbilder der Unterwürfigkeit, das Hauptgesimms tragend, worauf in Form der antiken Sarkophage das Hauptstück ruht, worin eine Nische angebracht ist, in welcher das Brustbild des Verewigten, nach einem Gemälde Kellerhovens sehr ähnlich gearbeitet, steht. Ober der Nische und der Büste schwebt ein metallener vergoldeter Stern, Symbol der Verklärung, und an den Seiten, gerade über den Carlatiden, befinden sich analoge Verzierungen, eine Palmette, Symbol des Friedens, aus welcher eine Lotus entspringt, als Sinnbild der Hoffnung, und aus dieser Blumen, das erreichte Ziel bezeichnend. Ein Gitter aus grauem Neubeurer-Sandstein mit eisernen bronzirten Stäben umschließt dieß Monument, das aus 5 Werkstücken besteht, die zusammen 130 Zentner wiegen.— Auf die Ceremonie der priesterlichen Einweihung folgte eine Rede, in welcher der würdige Pfarrer des Orts, Hermann, die Verdienste des verewigten Grafen um das Vaterland, die Kirche und seine Unterthanen in allgemeinen Zügen zurückrief; darauf celebrirte derselbe ein feierliches Hochamt. Dieser rührenden und seltenen Feierlichkeit wohnten außer den sämmtlichen Gliedern der gräflichen Familie eine große Zahl benachbarter k. Beamten, fast alle Pfarrer der Umgegend, so wie sämmtliche Beamte der gräflich-preysingischen Güter bei. Aus den Thälern kam allenthalben das Landvolk herbei, um das Andenken des geliebten „alten Herrn", wie es den verewigten Greis seit mehr als 30 Jahren zu nennen gewohnt war, zu feiern, und kaum vermochte die geräumige Kirche die Menge zu fassen. — Da der „bayerische Volksfreund" im Jahrgange 1827, Beilage 9, einen herzlichen Aufsatz über das 92ste Geburtsfest dieses edlen Greisen, dann in Nr. 164. desselben Jahres den merkwürdigen Fund eines längst vergessenen Denkmales in dem einsamen Forstenrieder-Park von dem Vorahn dieses erhabenen Stammgeschlechtes aufgenommen hat, so glaubte derselbe auch diese Begebenheit nachtragen zu müssen.

— Während aus dem letzten Berichte aus Augsburg über die Fronleichnams-Prozession (s. Nro. 100.) zu entnehmen war, daß man aus den ungeschmückten Häusern jene der Protestanten erkannte, was hier, unsers Wissens, (selbst bey den Juden) in solcher Weise eben nicht bemerkbar ist, sahen wir am Hauptplatze das Haus eines mit mehreren guten Bequemlichkeits-Pfründen begabten katholischen Geistlichen nicht einmal mit ein paar Bäumen geziert! Dieser Zug paßt zu jenem von einem Hausbesitzer in der Sendlingergasse, welcher bei ähnlicher Gelegenheit den Inwohnern die Besorgung der Bäume zumuthete. —

— In der nächsten Jakobidult werden wir eine ganze mittlere Reihe von 50 neuen Boutiquen, mit gedeckten Säulengängen, nach dem in diesen Blättern zuerst angerühmten Muster der Augsburger, vollkommen hergestellt erblicken. —

— Das hiesige Handwerk der Schlosser feierte am Dienstag Morgens seinen Jahrtag in der Kirche und Herberge, dann Nachmittags in Großhesselohe (so wie es später die Gärtner thuen),

sehr zahlreich. Meister und Meisterinnen, Gesellen und Mädchen belustigten sich hier auf eine höchst anständige Weise. —

— Im vorigen Monat sind in dem hiesigen Militärspitale aus einer Anzahl von 808 Patienten 659 als geheilt entlassen worden, 45 gestorben und 106 noch in ärztlicher Behandlung verblieben. Unter diesen befinden sich 51 Fieberhafte, 15 Blatternkranke, 19 Verwundete, 11 Venerische und 10 Krätzige. —

— Die Erlanger Zeitung hat mit Ende Mai aufgehört. —

Brükenau, 1. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern befinden Sich, zur Freude aller Gäste und Einwohner dahier, stets im besten Wohlseyn, und beleben und verherrlichen den schönen Ort und jede Gesellschaft durch Ihre Huld, mit welcher Sie den Geringsten beglücken. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind gestern Abend auf einem Besuche dahier eingetroffen und heute wieder abgereist. Se. Majestät haben dem Großherzog den Hubertusorden verliehen. —

Lindau. Der 24. Juni ist für Christoph André, Tuchmacher in Reute, ein Tag der Freude gewesen; an demselben hat er im Köchle, einem nächst Lindau gelegenen Wirthshause, die Nachricht erhalten, daß ihm bei der zu München im Oktober v. J. stattgehabten Ausstellung der Produkte des Gewerbfleißes für das eingesendete Stück blauen ordinären Tuches aus inländischer Wolle durch das aufgestellte Preisgericht eine Prämie von 500 fl. und nebst dem noch aus dem Unterstützungsfonde der Privilegien-Taxe 300 fl. bestimmt wurden. Da an diesem Tage wegen der im Köchle abgehaltenen Versammlung eines Gewerbvereines und wegen der anwesenden Musik des k. 11. Lin. Inf. Reg. gerade sehr viele Menschen versammelt waren, so theilte sich in die Freude des Belohnten zugleich die herzliche Theilnahme der Anwesenden, welche diesen fleißigen Arbeiter der Belohnung einstimmig würdig erkannten. Möge dieser wackere Mann in der erhaltenen Belohnung, die seinen häuslichen Wohlstand begründete, sich so geehrt fühlen, daß er fortfährt, in seinem Gewerbe sich immer mehr zu vervollkommnen, sofort seine Kinder ferner den Vater in seiner Arbeit unterstützen, und sie ebenfalls zu fleißigen und geschickten Arbeitern sich bilden, woraus für sie Ehre und Belohnung entsteht, und ihr eigenes, so wie ihrer Mitbürger Glück befördert wird, den übrigen Mitgliedern des Gewerb-Vereins aber eine Aufmunterung zur Nachahmung seyn, daß wahres Verdienst nie unbelohnt bleibe! —

Wertingen, 29. Juni. Gestern Nachmittags 2 bis halb 3 Uhr wurden den Ortschaften und Gemeinden Lauterbrunn, Höretsried, Affaltern, Osterbuch, Aschbach, Nieblingen und Hirschbach, dann den Einödhöfen Mouburg und Neuschenau, sämmtlich im Landgerichtsbezirke Wertingen ihre Feldfrüchte durch Hagelschlag theils ganz, theils theilweise vernichtet und zusammengeschlagen. —

Neuburg a. d. Donau. Wie man hier sagt, sollen Se. Maj. der König auf Ihrer letzten Durchreise in Ingolstadt Sich ziemlich ungnädig wegen dem schlechten Bestande ꝛc. der ersten Lebensbedürfnisse für die vielen Tausende, der harten Arbeit die ganze Woche hindurch (Sonn- und Feiertage nicht ausgenommen) obliegenden Festungsbau-Arbeiter gegen das dortige Lokal-Polizei-Oberhaupt geäußert haben. — Es dürfte bei solchen Verwaltungs-Organen noch nothwendig werden, neben dem in München erscheinenden neuen wöchentlichen „Anzeiger für Biertrinker" auch einen solchen für „Brod-" und „Fleisch-Esser" herauszugeben. In ersterem wurde mit Recht behauptet, daß die Betrachtung: das bayerische Volk gebe für sein Nationalgetränk jährlich 22 bis 25 Millionen Gulden aus, wovon mehr als 5 in die Staatskasse, und wenigstens eine Million in die Gemeindesäckel falle, der Sache einigen Grad von Wichtigkeit verschaffen dürfte, sohin von der Beschaffenheit desselben die Erhaltung der physischen Kraft und körperlichen Gesundheit abhängig sey. Wir hätten übrigens gewünscht, der „Anzeiger" möchte mit der anziehenden Geschichte der Bierbrauerei in Bayern sich nicht nur aus dem Gebiete der Vorzeit auch etwas ausgebreiteter in jenes der Gegenwart herüber wagen, (indem er blos im Allgemeinen angiebt, die vor 202 Jahren in Nürnberg das letztemal statt gehabte Feierlichkeit mit Auslassung schlechten Bieres, verdiene, nach Versicherung eines Reisenden, die Wiederholung jener heilsamen Exekution) sondern auch in alphabetischer Ordnung verfahren; eine benachbarte Stadt (wir hoffen auch, daß nach jener Ordnung der unsrigen, und in dieser vorzüglich des bekannten Fabrikates der großen Bräuerinn, nicht minder gebührend bedacht werde,) würde gleich oben an in letzterer Beziehung reichlichen Stoff darbieten, wie aus öffentlichen Blättern und eigener Erfahrung bekannt ist. Außer dem Nürnberger-Bier wurde in dem „Anzeiger" Nr. 1. auch über jenes von Altorf, Hersbruck, Laufen, Erlangen u.s.w. verhandelt. — Unser Landwehr-Bataillon hatte das Glück, gerade noch zur rechten Zeit (vor der Fronleichnams-Prozession) die Ernennung eines würdigen Chefs zu erhalten. (s. Reggsbl. vom 6. Juni). Derselbe soll sich früher mit Auszeichnung der (als churfürstl. Leopold-Bräuhaus-Verwalter außerdienstlichen) Abrichtung der Landwehrmänner gewidmet haben, und dafür mit der goldenen Ehrenmünze des Civilverdienstordens der bayer. Krone geschmückt worden seyn, welch erstere freilich noch Hunderte mit ihm gemein haben, ohne daß nur ihre Namen öffentlich bekannt wurden. Uebrigens konnten Einheimische und Fremde dessen Bemühungen bei dem Bataillon nicht verkennen, und mußten die Haltung sowohl als jene des Chefs zu Pferd, welche einen in seiner Jugend gewandten Reitersmann beurkundete, allgemeine Bewunderung zollen. —

Ingolstadt. Es ist unserm Leichenacker in Nro. 168 des „bayerischen Volksfreundes" die Auszeichnung zu Theil geworden, (wahrscheinlich von einem Reisenden) in Hinsicht auf dessen schöne Lage und zweckmäßige Herstellung mit Recht gelobt zu werden. Nachträglich hiezu muß noch der schönen Todten-Kapelle mit der Jahrzahl „1802" von Außen zur einen Seite, des Christus-Bildes auf einem steinernen Piedestal in der Mitte, dann des mit dem Meßnerhäuschen verbundenen Lokals, auf der andern Seite des Gottesackers mit der Aufschrift: „Der allem Scheintodten geweihte Ort der Sicherheit," Erwähnung gemacht werden. An obigem Christus-Bilde erblickt man folgende Inschriften: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich

glaubt wird leben, ob er gleich stirbt, und wer lebt und an mich glaubt, wird nimmer sterben. Joh. XI. 25 et 25.“ Rückseite: „Dieser Ort wurde 1804 den 4. Jäner zur allgemeinen Urne für den hiesigen Menschenstaub erhoben.“ Links: „Das Leichenhaus wurde 1804 errichtet zum Wohl für die Scheintodten und zur Verhütung ansteckender Krankheiten.“ Rechts: „Diese Kirche wurde zum erstenmale 1726 von Pfarrer Plank, und nach der von den Kaiserlichen *) vorgenommenen Einreißung durch Walburga Gaisimayr 1802 abermal erbaut.“ — Uebrigens ist unser Leichenacker noch mit schönen Grabdenkmälern geziert, und es wäre nur zu wünschen, daß durch die Aufsichtsbehörde in dieser schönen Anlage die Gänge in gereinigtem Stande erhalten, und die nöthigen Reperaturen in obigem Lokal für Scheintodte vorgenommen werden möchten, um die Spuren der Vernachläßigung dieses ihres frühern löblichen Unternehmens zu entfernen.

Regensburg. Im Jahr 1828 wurden dahier 870 Kinder geboren; gestorben sind 972 Personen, und Trauungen sind 275 geschehen. —

Eichstätt. Schon glaubten die Getraidmäckler für ihren Wucher Nahrung zu bekommen, weil nach der Kornblühte dasselbe wie erfroren aussah, schon waren die Getreidpreise im Steigen, als sich bei Ansetzung der Körner zeigte, daß wir, wenn kein Schauerunglück uns trifft, einer ergiebigen und guten Erndte entgegen sehen dürfen. Die Gerste steht in einer, lange nicht mehr gesehenen Kraft da, so auch Waizen und Dünkel. Auch Obst und Erdäpfel werden anschütten. —

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt. Vor einigen Tagen kamen wieder 14 Bergleute aus dem Sächsischen hier an, um sich nach Meriko zu begeben, dort sich in die Bergwerkgesellschaft auf 5 Jahre aufnehmen zu lassen. —

Baden-Baden. Die Zahl der Fremden beläuft sich bereits nach dem neuesten Badeblatte Nro. 29 auf 2485 Personen. Engländer und Franzosen bilden daselbst, so wie auch im vergangenen Jahre, die Mehrheit. —

— Bey Salzburg auf dem linken Ufer der Salzach stehet eine aus Ziegelsteinen ausgeführte, etwa 12 Schuh hohe Säule, mit der gewöhnlichen Nische oder Blende für ein Muttergottes-Bild. Um die Nische herum stehen aber außen folgende Worte mit großen schwarzen Buchstaben (deutscher Druckschrift): „Denkmal Deutschen Dankes für Deutschlands Auferstehung 1813, 1814.“ Ein Fußwanderer aus Berlin hat es 1825 bemerkt, vielleicht seit 1814 zum ersten Mal. —

— Der Criminalrichter von Canton hat ein scharfes Mandat gegen leichtfertige Ehen erlassen; nach dem Gesetze über Ehescheidung wird der Ehemann, der seine Frau aus einer andern, als den 7 legalen Ursachen verstößt, mit 80 Stockschlägen bestraft. Diese Ursachen sind: wenn die Frau keinen Sohn gebährt, wenn sie den Aeltern des Mannes nicht dienstbar ist, wenn sie untreu, diebisch, neidisch, boshaft, schwatzhaft oder mit einer übeln Krankheit behaftet ist. —

*) Als i. J. 1805 Anfangs Oktober die letzten k. k. österreichischen Truppen von dem Corps des Generalfeldmarschalls von Mack sich in der Nacht in aller Stille aus der Festung Ingolstadt schlichen, übergaben sie den Thorschlüßel dem Nachtwächter, weil sie die Nähe der bayerschen Vorposten von Leiningen-Chevaurlegers witterten, welche von Eitensheim herstreiften, und zum Marschal Bernadot'schen Armee-Corps gehörten, das über Eichstädt in Anzug war. (Siehe Mederers Geschichte v. Ingolstadt 1807. S. 326.) A. d. E.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 28. vom 8. Juli enthält die XV. Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Lotterie-Anlehens, welche den 3. und 4. August vorgenommen wird.

Ernannt wurden: Der bisher. Gallerie-Inspektor zu Augsburg, A. Th. Mattenheimer, zum Inspektor an der Central-Gemälde-Gallerie zu München; der bisherige Assessor des Appell-Gerichts für den Isarkreis, H. A. Frhr. von der Becke, zum Rathe bei dem App.Ger. für den Regenkreis; der bisher. Kreis- u. Stadtgerichtsrath H. R. Carron du Val zu Augsburg zum Rathe bei dem App.Gerichte für den Regenkreis; der Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt, C. Graf von Armannsperg, zum Assessor bei dem Kreis u. Stadtger. in Regensburg, und der App.Ger.Accessist Frhr. v. Massenbach zum Assessor bei dem Kreis- u. Stadtger. in Schweinfurt; der Rechtspraktikant W. Primbs in Paßau zum Advokaten bei dem Landgerichte Mitterfels; der bisher. Revierförster Fleischer von Münchaurach zum Forstverwalter in Dinkelsbühl; der Casteletist C. J. Späth zum Kassakontrolleur und der prakt. Lieut. Fr. Remlein zum Revisor bei dem Lotto-Büreau in Würzburg.

In den definitiven Ruhestand wurde gesetzt: der Landrichter zu Pfaffenhofen, Let. J. Haindl; und zu der hiedurch erledigten Stelle der bish. Landrichter zu Laufen, G. J. Kuttner, berufen, dann an dessen Stelle als Landrichter zu Laufen der bisherige Kommissär an der Polizeidirektion München, Dr. M Stmer, befördert.

Dem Landrichter v. Wächter zu Wunsiedel, dem Chemiker Fr. Fickenscher zu Markt-Redwitz, und dem Kaufmann Sig. Helfreich zu Kronach wurden wegen ausgezeichneten Leistungen in Beziehung auf Beförderung der Leinwandfabrikation im Obermainkreise, besonderes Wohlgefallen öffentlich zu erkennen gegeben.

(Eingesandt.)

München. Wenn die höchst unbedeutende Scene auf dem St. Petersthurme sammt dem Kaffeegeschwätz nach alter Weiber Art den „Volksfreund“, das „Tagsblatt“, und selbst den hinkenden „bayerischen Beobachter“ in einer Art von Anstrengung über das Wie? Was? Wo? Wer? u. s. f. erhitzt hat, so wäre das kein ungewöhnliches Jagen nach Notizen, um die sich sonst die selige Haarpuderwaberl nicht bekümmert haben würde. — Daß man aber den angenehmen Genuß einer Tasse Kaffee oder anderer Erfrischungen durch die Güte der alten Thürmerleute während des Anblickes der herrlichen Alpen und des weithin ausgedehnten Landes mit einem nur zu erbärmlichen Witze in dem „Tagsblatte“ bekritteln wollte, dazu kann nur ein Sudler sich fähig halten, der Einkehr, Aushängschilde, Kegelscheiben und Freinacht, wovon er deßhalb sprach, nie aus seinem Kopfe bringen kann.

Ein Freund der herrlichen Aussicht auf dem St. Petersthurme.

Anzeigen.

932. Herzlichsten innigsten Dank meinen Gönnern und Freunden für die mir bewiesene Gewogenheit und Freundschaft während

meines siebenjährigen Aufenthaltes dahier, verbunden mit der Bitte mich in fernerm geneigtem Andenken zu erhalten!

München den 4. Juli 1829.

Dr. Feghelm, fürstl. Löwensteinischer Herrschafts-Gerichtsarzt.

912. Erwiederung.

In Nr. 100. des „baier. Volksfreundes" wird aus Eichstädt geschrieben, daß das für den höchstseligen Weihbischof Grafen von Stubenberg in Bodenwöhr von Eisen gegossene, und in der Domkirche zu Eichstätt aufgestellte Monument ein gothisches Thürmlein vorstelle, — daß das nahe Eisenhüttenwerk Obereichstädt gerade so rein und richtig arbeite, — und daß das Gothische dieses Monumentes erinnere, wie unser Zeitalter in Formen so gar keine Eigenthümlichkeit, keinen eigenen Geschmack führe.

Bei diesen Bemerkungen müssen wir den Geschmack aller jener Kunstkenner bedauern, die an dem Entwurfe, der Prüfung, und der Genehmigung dieses Monumentes Theil genommen haben.

Wenn die Sage nicht irrig ist, so wurde die Zeichnung von dem k. Hofbau-Kondukteur O... (bekannt durch seine als klassisch anerkannten lithographirten Monumente) im byzantinischen Style gefertiget. Ist daraus aber nur ein im gothischen Geschmacke gebildetes Thürmlein (womit selbes übrigens durchaus keine Aehnlichkeit hat) hervorgegangen, so bleibt freilich unerklärbar, wie so etwas Unbedeutendes, — wir möchten sagen, — wie so ein Machwerk die Prüfung bestehen, und die Genehmigung Sr. Maj. des Königs, ohne welche, wie bekannt, in Kirchen kein Denkmal aufgestellt werden darf, erhalten konnte?

Ob das nahe an Eichstätt gelegene Hüttenwerk Obereichstädt gerade so rein und richtig arbeite, als Bodenwöhr, können wir weder bejahen noch verneinen, denn wir haben von ersterem noch keine Ausführungen im Kunstgusse, sondern nur gewöhnliche Gießereien, gesehen.

Wenn endlich der Verfasser des erwähnten Aufsatzes unserm Zeitalter in Formen ganz und gar alle Eigenthümlichkeit, und allen eigenen Geschmack abspricht, (folglich unter das imitatatorum servum pecus einreihet) so wäre es höchst wünschenswerth, daß derselbe sich bemühen möchte, die Ehre seines Zeitalters zu retten, im Felde der Kunst den Formen eine Eigenthümlichkeit, und seinen Zeitgenossen einen eigenen Geschmack, den man nach der Beurtheilung des eichstädtischen Monumentes bei ihm mit Grund voraussetzen kann, zu geben. (Eingesandt.)

926. Es sind sehr gute und billige Rosa-Blechfarben zu verkaufen bei Antoinette Knilling, k. priv. Blumenfabrik in der Kühgasse Nr. 1524.

933. (3 a) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallungen ꝛc. mitten in einem schönen Garten ist ganz oder theilweise zu vermiethen. D. U.

934. Am Marsfeld ist ein kleines Haus und Garten Nro. 6. aus freier Hand zu verkaufen. D. U. beim Hauseigenthümer.

935. In der Burggasse Nr. 165. ist das Logle über 3 Stiegen und ein heizbarer Laden zu ebener Erde auf kommendes Michaeli-Ziel zu vermiethen.

924. In der Lerchenstraße beim Bierwirthshaus Nr. 118. sind für die Oultherren über eine Stiege Zimmer zu vermiethen.

928. (2 a) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen sind 2 schöne helle Zimmer rückwärts, mit oder ohne Meubel, am 1. August zu vermiethen.

929. Ein sehr schöner kastanienbrauner Pudel von bester Race, der gut ins Wasser geht, ist zu verkaufen Nro. 33. in der Isar-Vorstadt nächst dem Würnhiraischen Bad.

930. In der Weinstraße Nro. 125. im 2. Stock ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen.

931. In der Ottostraße Nro. 248. a. vor dem neuen Thore an der Sonnenseite ist eine Wohnung, bestehend in 7 Zimmern nebst Alkoven, wovon 6 heizbar sind, 4 davon tapezirt und die Böden angestrichen, Magdzimmer, Garderobe, Küche, Speis, Keller und allen Bequemlichkeiten, dann Stallung für 4 bis 5 Pferde, Wagenremise, Kutscherzimmer, Geschirrkammer und Heuboden, so wie in demselben Hause im Hintergebäude auch eine kleine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen.

936. Einen zum Stoppen angefangenen Tüllkragen hat ein Mädchen am Schulwege in der Gegend des Schwabingerthores verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

922. In der Lederergasse Nr. 414. beim Lederer Burghart zu ebener Erde beim Zimmermann Pfeifer ist ein kleiner, 3 Monat alter Hund, der nicht mehr größer wird, zu verkaufen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Karl Sizzo, Hauptmann im 1. Lin. Inf. Reg., Wittwer, mit Frl. Franziska Sautner, fürstbischöfl. Leibmedikus- und Hofraths-Tochter von Freising. Dr. Karl Fuchs, praktischer Arzt und k. Physikus im Strafarbeitshause, mit Frl. M. Benonina Greiderer, Administrators-Tochter. J. Bohner, b. Kistlermeister, mit B. Borler, Sattlerstochter von Moosburg. Karl Fuchs, b. Säcklermeister, Wittwer, mit M. A. Magd. Maurer, b. Hofgalasermeisterstochter. J. Wastian, Hausknecht im k. Ministerium des Aeußern, u. Schutzv. dah. mit R. Beckerbauer.

Gestorbene in München.

Den 4. Juli. Joseph Kinader, Steinführer, 42 J. a., und Mathias Leidenstorfer, Knecht 36 J. a., im Krankenhaus.

Den 5. Juli. M. A. Frank, Bedientenstochter, 80 J. alt. A. M. Krapp, Taglöhnerin, 64 J. alt, und Peter Jahnson, Baumeister, 39 J. alt, im Krankenhaus. Frau Franziska Hagenauer, Hartschiers-Witwe, 82 J. alt, aus dem Josephspital.

Den 6. — Joseph Kern, Maler und Anstreicher, 46 J. a. Ursula Bauninger, 75 J. a., am Schlagfluß. Theres Zeitler, bürgl. Bäckerstochter, 29 J. a., an der Lungensucht.

Auswärts ist gestorben:

In Nürnberg, der k. pens. Major, Hr. G. F. E. K. J. Frhr. Haller v. Hallerstein. — In Würzburg, Hr. Ph. B. v. Göpping, pens. charakt. Major.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	9	Cyrillus.	Im neuen Hause: Das Schmuckkästchen oder die Stricknadel. Im Frohsinn: Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes J. M. der Königin, (bei günstiger Witterung) Garten-Unterhaltung mit türkischer Musik und beleuchtetem Garten. Anfang 7 Uhr. — Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Lissabon und Lübeck.
Freitag	10	Amalia J.	

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 110. Freitag. Für Recht und Wahrheit. München, den 10. Juli 1829.

Volks-Chronik.

An der Spitze jenes Pilger-Heeres, welches zuerst ausgezogen war, gegen die Sarazenen, um die heilige Stätte, wo Christus litt und starb, ihren frevelhaften Händen zu entreißen, befand sich der tapfere Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen und Brabant; unter ihm befehligten Hugo, Bruder Königs Philipp I. von Frankreich, Robert Graf v. Flandern, und der alte Raymund, Graf v. Toulouse. Als der Zug unter dem Banner des Kreuzes, bestimmt durch das Ungarland an der Donau hinab über Konstantinopel Asien zu überschwemmen, im Jahre 1096 durch Augsburg gieng, verstärkten denselben auch viele Eingebohre. Unter diesen befand sich Anton Rehm, dessen Bildniß, welches zu den ältesten dort vorhandenen Denkmälern der vaterländischen Malerey gehört, so wie dessen mit dem Wappenbilde der Rehme verzierter Schild, und gegen 16 Schuhe lange Speer*) der letzte Sprosse dieses Edelgeschlechtes noch besitzt.**) Bey des Heeres Musterung vor Nicäa war dasselbe 100,000 Reuter und 600,000 Füßer stark. Am 15. Juli 1099 wurde das belagerte Jerusalem mit Sturm eingenommen, an welchem auch unser Rehm Theil genommen hatte. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 10. July 1829.

— Die neue Residenzkirche zu allen Heiligen, wozu Se. M. der König in allerhöchst eigner Person den Grundstein gelegt hatte, ragt schon mächtig mit ihren Mauerwerken empor, und wird wahrscheinlich heuer noch unter Dach kommen. Das Hautrelief über dem Portale, dem Künstler Professor Eberhart zur Ausführung übertragen, ist im Modelle bereits fertig, und wird jetzt in Gypsform gebracht, dann in Kellheimer Marmor ausgearbeitet. — Dieses Bild stellt dar, Christus in der Mitte mit dem Evangelium in der Hand, mit der rechten das Wort verkündend. Rechts die Muttergottes kniend ganz in Anbethung versunken, links Johannes der Täufer gleichfalls kniend. Neben diesem Gesammtbilde werden Petrus und Paulus außerhalb zu stehen kommen. Die Heiligenbilder in Fresco im Innern der Kirche nach byzantinischer Manier sind bereits von dem talentvollen Professor Heß größtentheils entworfen und zur Ausführung vortrefflich componirt. Die christliche Kunst, deren geschichtliche Größe wir seit den Kaisern vom Hohenstauferhause in den majestätischen Domen und ihren Bildwerken bewundern, beginnt in dieser Hinsicht unter Ludwigs Scepter wieder den ersten Ruf in Deutschland, ihre sinnvolle Hoheit in den Bildwerken wieder entblühen zu machen. — Der Grundstein zu der großen Ludwigskirche für die neuen Stadttheile an der Ludwigs- und Marstrasse mit den schönen Plätzen und Gebäuden soll wirklich am Ludwigstage gelegt werden. An diesem Werke und fürstlich großen Unternehmen werden Architektur, Plastik und Malerey die Talente zu einem Bunde vereinen, der bestimmt ist, in diesem Tempel den Geist zu verewigen, den Ludwig unter fürstlicher Pflege deutscher Kunst und Kraft mit so vieler hoher Liebe genährt hat. —

— Schon wird das, was in Nro. 101. d. Bl. vom Rheinkreise erwähnt worden, in Erfüllung gebracht. Der Buchhändler und Buchdrucker Ritter in Zweibrücken kündiget aus authentischen Quellen zwei Werkchen 1) „Des Rheinkreises Jubelwoche, oder, geschichtliche Darstellung der Reise Ihrer Majestäten des Königs Ludwig und der Königin Therese von Bayern durch die Gauen des Rheinkreises vom 7. bis 8. Juni 1829." 2) „Bericht von der Reise Ihrer Majestäten und von den Aeußerungen des Monarchen." Beiden werden eine Sammlung Gedichte und lithographirte Zeichnungen beigefügt. —

— Die „Eos" sagt unter andern: „Mögen die Regierungen doch endlich einmal jenem Systeme des Mißtrauens gegen die Kirche, welches für sie selber wie für die Religion gleich erniedrigend ist, entsagen, mögen sie aufhören, die Kirche mit Argwohn, Beschränkungen und Hemmungen aller Art zu umstellen, mögen sie endlich einmal ihr innerhalb ihres Gebietes die Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und freie Bewegung, die ihr von Gott und Rechtswegen gebührt, unverkümmert gewähren; mögen sie für die religiöse Erziehung der studierenden Jugend besser und ernstlicher sorgen, als es bisher geschehen; oder mögen sie doch wenigstens, indem sie nur sittlich tadellose und religiös gläubige Männer — (nicht, wie bisher so oft, leichtfertige, kaum der Schule entlaufene Jünglinge, deren ganze Qualifizirung in dem herkömmlichen philologischen Hausbedarf besteht) — zu Lehrer aufstellen, die mit Recht beunruhigten und mißtrauisch gemachten Gemüther so vieler Aeltern beruhigen, was nur dadurch geschehen kann, daß der verderblichen Einwirkung so vieler unsittlicher, frivoler, bestechlicher und ungläubiger Lehrer auf die studirende Jugend ein Ende

*) Siehe einen Abdruck hievon in Seida's Geschichte v. Augsburg. 1. Th. S. 96.

**) Ehemaliger Augsburger Bürgermeister, nun pens. k. b. Hauptmann. A. D. E.

gemacht wird. Wenn dieß Alles geschieht, dann wird die geheime oder die zuweilen auch laut werdende Sehnsucht nach den Jesuiten von selbst aufhören, weil man dann das Bedürfniß derselben nicht mehr fühlen wird." —

— Bei der vorgestrigen Kirchenparade bemerkte man von jedem unserer 6 Chevaurlegers-Regimenter, so wie vom 2. Küraſſier-Regiment, 2 auserlesene Unteroffiziere, welche hieher berufen sind, um sich die Voltigier- und Fechtübungen eigen zu machen.

— Der Künstler und Bildhauer Rauch in Berlin ist dahier angekommen, um rasch die Modellarbeiten an dem Maximilians-Monumente zu beginnen. Indessen hat unser vaterländische Künstler Stiglmayr bereits an diesem Werke vieles in dem königl. Gußhause vorbereitet. —

— Gestern am Frühmorgen zog ein schweres Hochgewitter über unsere Stadt. Unausgesetztes Blitzen und Donnern war von einem stürmischen Regenstrom begleitet, und es fielen außer der Stadt bedeutende Schloßen von der Größe einer Haselnüße. Der Richtung dieses Wolkenzuges nach scheint gegen die Jim und Donau hin die Gegend mit Hagel bedroht worden zu seyn. —

— So ausgezeichnet unsere gefeierte Schechner an Kunst ist, eben so ausgezeichnet ist sie an Edel- und Wohlthätigkeitssinn. Zu eigenem Nachtheil und mit Vergeudung ihrer kärglich zugemessenen Urlaubszeit entschloß sie sich für die durch Wasser verunglückten Schlesier eine Vorstellung zu geben, und so eben berichtet uns die preußische Staatszeitung folgendes: „Des Königs „Majestät haben den Antrag der k. bayer. Hofsängerin Dem. „Schechner, derselben das Opernhaus zu einer Vorstellung „zum Besten der durch Wassernoth in Schlesien Verunglückten „zu bewilligen, allergnädigst zu genehmigen geruht."— Dieselbe ist am 3. Juli im „Oberon" als Rezia mit großem Beifalle aufgetreten. —

— Nun, Gottlob! ist wieder eine neue Ruine fertig (am Platzl). Jene am alten Marktplatze, wo man die Rechnungen ohne den Wirthen gemacht zu haben scheint, paradirt schon geraume Zeit wie eine Brandstätte. Man sollte, hier wie dort, zur Gewinnung freier Plätze ohne weiters alle Häuser abbrechen, um endlich die Stadt vor die Stadt hinaus zu bauen. —

— Während nun die meisten Bräuer im Rezatkreise ihr Bier unter der Taxe (in vorschriftmäßiger Güte) verleit geben, thuen dieses auch jene der Stadt Furth im Unterdonaukreise. Im Landgerichte Ursberg (Oberdonaukreis) wird an 4 Brauörten das weiße Gerstenbier auch um 2 Pf. unter der Polizeitaxe bei Verantwortlichkeit der Aufsichtsbehörde gegeben. — In der Vorstadt Au von München gibt ein Großbräuer sein Bier freiwillig unter der Taxe, da es nicht tarhaltig seyn soll. —

— Der Freyschützwirth Lorenz Mayr zu Freysing machte durch das dortige Wochenblatt bekannt, daß, da Freyherr von Hallberg (unser bekannter Eremit von Gauting) die 2 neuerbauten Häuser zu Birkeneck, so wie die ihm entbehrlichen Zimmer im Schlosse dem öffentlichen Vergnügen gewidmet, und alle Menschen eingeladen habe, die schönen Spaziergänge seiner Waldumgebung zu benützen, er am 5. d. M. daselbst einen Ball, und am 6. ein Diné gebe. — Da uns jene Bekanntmachung erst spät zu Gesicht kam, so wünschten wir künftig bey ähnlicher Parthie früher in Kenntniß gesetzt zu werden, um auch Münchens Freunde des ländlichen Vergnügens hiezu einladen zu können, da sie jene Anlagen, wovon der „Volksfreund" im vorigen Jahre, als sie noch in ihrem Entstehen waren, schon einigemal vortheilhaft gesprochen, gewiß nicht unbefriedigt verlassen werden.

— Die k. Regierung des Rezatkreises schreibt die Anstellungs-Prüfung für die Schulamts-Kandidaten des Volksschulamtes für das laufende Jahr auf den 17. Aug. und die folgenden Tage aus.

— Im Rheinkreise haben sich die Landräthe in Gemäßheit allerhöchster Entschliessung am 9. dieß versammelt. —

— Fünf aus dem Strafhause zu Bern in der Schweiz in grau und brauner Kleidung entkommene gefährliche Verbrecher werden in bayerischen Blättern von der dortigen Central-Polizei-Direktion mit Steckbriefen verfolgt. —

Augsburg. Mehrere Gemeinden des Oberdonaukreises haben sich, in Betracht der Baufälligkeit und Beschränktheit ihrer Schullokale und in der Ueberzeugung der Wichtigkeit der Jugendbildung, entschlossen, neue geräumige Schulhäuser, meistens aus eigenen Mitteln, zu erbauen. So die Gemeinde von Kraftsried mit einem Aufwande von 1331 fl. 8 kr., die Gemeinde zu Irrsingen mit einem Kostenbetrage von 2482 fl. 50 kr.; ferner die Gemeinden Graben, Biberach, Oberstimm, Sinningen, Unterreitenau. Zuschüsse aus der Schuldotation erhielten: die Gemeinde Kraftsried 300 fl., die Gemeinde Irrsingen 600 fl., die Gemeinde Biberach 200 fl., eben so viel die Gemeinden Oberstimm, Unterreitenau und Sinningen; bei letzterem gab auch der Frhr. v. Wevelt, als Gutsherr eines benachbarten Patrimonialgerichtes, noch einen Zuschuß von 100 fl., und der Pfarrer Löffler 50 fl. — Unser ehemaliger Dreymohrenwirth, J. G. Deuringer Senior soll das schöne Gasthaus zur Kaiserkrone in Bozen gekauft haben, und selbes durch seinen Schwiegersohn, den Kaufmann Geld in München besorgen lassen. —

Bamberg. Der brave „Volksfreund" hat unserm Korrespondenzartikel in Nro. 78. mit Hinweisung auf Nro. 35. einen Platz gegönnt, und, seiner Bestimmung gemäß, mit einer bescheidenen Note begleitet. Die damals bezeichnete Anstalt zum Verdingen der Dienstbothen, durch den vom Magistrat aufgestellten quiescirten Polizeyofficianten-Schreiber geleitet, bewährt sich in der Art, daß sich immer eine Anzahl Herrschaften und Dienstbothen melden, von welchem aber blos der suchende Theil, und nicht beyde zugleich, die Gebühr zu entrichten hat. Man hat hieben zum vorzüglichsten Augenmerke genommen, den Prellereyen und Verführungen von Seite der Mäklerinnen ein Ziel zu setzen, das liederliche fremde Gesindel von hier zu entfernen, die Schleichdienste nach und nach aufzuspüren und zu vertilgen, überhaupt mit Erfolg und Nachdruck auf die Moralität des Gesindes einzuwirken. Dazu ist noch die Verfügung getroffen, 1) daß denjenigen Dienstboten, welche überwiesen werden, sich beym Verdingen der Mäklerinnen bedient zu haben, der Dienst-Eintritt nicht gestattet sey, und die Fremden in ihre Heimath verschoben werden, 2) daß der mit dem Ver-

Digitized by Google

dingungsgeschäfte beauftragte Quiescent alle ihm vorgelegt werdenden Dienstbücher zur bessern Kontrolle zu visiren habe.—Auch wir sind der Meinung, daß sich diese Einrichtung in allen großen Städten mit bestem Erfolge treffen ließe, besonders in der zahlreichen Haupt- und Residenzstadt. Selbst die hier in obiger Nro. 35. beygefügte Einrichtung ähnlicher Art rücksichtlich der Geldmäckler dürfte dort nachgeahmt werden. —

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Der General-Lieutenant Graf Friant, Großkreuz der Ehrenlegion, ist am 24. Juni auf seinem Landgute Gaillonnet, bey Meulan, gestorben. —

Rom. Ein unterm 18. Juni vom heiligen Vater erlassenes Circular-Schreiben publizirt ein allgemeines Jubiläum zur Erflehung des göttlichen Beystandes beym Beginnen seines Pontifikats. Se. Heiligkeit verleiht denjenigen, welche vom 28. Juni bis zum 12. Juli den Lateran und die Kirche von S. Maria Maggiore wöchentlich zweymal besucht haben, unter den gewöhnlichen Bedingungen, mit Hinzufügung einiger Fasten und Almosen, dieselbe Indulgenz wie im Jahre eines Jubiläums. Alle geistlichen Behörden werden angewiesen, gleich nach Empfang des Schreibens die Kirchen zu diesem Entzweck zu bestimmen und die Zeit von zwey Wochen für diese Indulgenz anzuberaumen. — Kraft einer Ermächtigung des Papstes hat sich die Congregation der Jesuiten am 29. Juni versammelt, um zur Wahl eines neuen Generals des Ordens zu schreiten, welcher den vor 5 Monaten mit Tod abgegangenen Ordens-General P. Fortis ersetzen wird. —

London. Hr. Itabayana, brasilianischer Minister zu London, der sich in seinen Verhältnissen mit der brittischen Regierung einer tadelnswerthen Hinterlist schuldig machte, ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Brasilien abgesetzt worden.

— In Italien hat der Dr. Trevisan, welcher in der Gegend von Castel Franco lebt, die wichtige Bemerkung gemacht, daß die Kälte auf die Sterblichkeit der neugebornen Kinder einen großen Einfluß habe. Er sagt, man könne annehmen, daß in Italien von 100 Kindern, die im Dezember, Januar und Februar geboren werden, 66 in dem ersten Monat, 15 in dem Lauf des Jahres sterben und 19 lebend bleiben; von 100 im Frühjahre geboren 48 das erste Jahr; von 100, welche im Sommer geboren werden, 83 das erste Jahr, und von 100, die im Herbste geboren sind, 58 die ersten 12 Monate überleben. (Diese Bemerkung kann auch für andere Länder gelten.) —

— Die Zahl der bei den preußischen Gerichten schwebenden Civilprozessen belief sich im vorigen Jahre auf 547,300; Criminal- und fiskalische Prozesse gab es 35,000, Subhastations-Prozesse 17,547, Concursprozesse 3628 und die Zahl aller zu entscheidenden betrug 9,332,794 Fälle. —

— Ein chinesischer Beamter in der Provinz Canton hat ein Edict erlassen, worin er seinen Untergebenen gebietet und seine Collegen auffordert, sich nicht durch Kriecherei gegen ihre Vorgesetzten und übertriebenes „Beugen des Rückens" zu erniedrigen. (Dürfte auch in Bayern eingeführt werden!)

(Erfindung.) Der Kupferstecher und privilegirte Stahlstecher Franz Stöber in Wien hat auf eine Erfindung im Farbenplattendruck mehrere in verschiedenen Maniere gearbeitete Kupfer- oder Stahlplatten mit verschiedenen Farben mittelst einer Vorrichtung in der gewöhnlichen Kupferdruckerpresse, ohne Zeitverlust so genau auf ein und dasselbe Papier abzudrucken, daß sie in einem vollkommen illuminirten Kupferstich, ja selbst ein Wasser- oder Oelgemälde geben, ein fünfjähriges Privilegium für die österreichischen Staaten erhalten. —

Anzeigen.

935. (2b) Hofguts-Verkauf.

Auf Ansuchen der Huber'schen Erben wird das ganze Hofgut beim Stoker zu Stoka genannt, unweit des Marktes Schwaben, öffentlich verkauft.

Dasselbe besteht:

a) Aus dem hölzernen Haus, solchen Stadel, Stallung, Kasten Backofen und Holzhüte;
b) aus 68 Tagwerk 66 Dezimalen Aecker;
c) aus 30 Tagw. 38 Dez. Aenger und Wiesen;
d) 24 Tagw. 15 Dezimalen Mooswiesen, alles Obige freistiftig, grundbar zur Pfarrei Mosach;
e) aus 1 Tagw. 77 Dez. Aeckern und 2 Tagw. 48 Dez. Oetgründen, ludeigen;
f) aus dem vorhandenen Pferd- und Hornvieh, Haus- und Baumannsfahrniß, dann heurigen Heu- und Getreidfand.

Der Schätzungswerth dieser Objekte beträgt 3815 fl.

Die darauf ruhenden Abgaben sind:

1) zur Pfarrei Mosach, grundherrliche Stift 30 fl. 3 kr.;
2) Jurisdiktionsherrliches Scharrwerkgeld zum unterzeichneten Patrimonialgericht 12 fl. 26 kr. 2 hl.;
3) landesherrliche Grundsteuer pr. Simplum 5 fl. 59 kr. 3 pf.

Der Verkauf geschieht im Wege der Versteigerung

Donnerstag den 16. Juli l. J.

von 10 bis Schlag 12 Uhr Mittag in der Patrimonialgerichtlichen Amtswohnung zu Erding, und die Ratifikation bleibt den Huber'schen Erben vorbehalten.

Das Inventar kann inzwischen täglich in diesseitiger Kanzlei eingesehen werden, und wer das Stockergut und alle seine Bestandtheile selbst zu sehen wünscht, wolle sich an Gerichtsdiener Kelle zu Ottenhofen wenden, der zur Vorzeigung desselben beauftragt ist.

Nicht bekannte Kaufsliebhaber haben sich vor der Versteigerung über Leumund, Vermögen und Militärpflicht-Entlassung auszuweisen. Erding, am 30. Juni 1829.

Freiherrl. von Giese'sches Patrimonialgericht Ottenhofen.

Mandl, Gerichtshalter.

919. (3b) Handlungs-Firma-Veränderung.

Hiemit habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine, seither unter der Firma:

S. B. Hueber

dahier bestandene Gold- und Silber-Borten-Handlung von nun an unter meinem eigenen Namen, übrigens ganz auf bisherige Art, fortführen werde. Indem ich für das bisher genossene Zu-

rauen verbindlich danke, bitte ich um dessen Fortsetzung, und versichere, daß ich es auch in der Folge durch reelle und billige Handlungsweise zu rechtfertigen suchen werde.

München den 1. Juli 1829.

D. F. Rabel, Dienersgasse Nr. 152.

921. In der Anton Weberschen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Dewora, V. J, Trauerrede auf den Tod Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XII., gehalten im Dome zu Trier. 24 kr.

— — Sittenspiegel für Knaben und Jünglinge. 30 kr.

Wegweiser zum Ziele des Lebensglücks für Gebildete. 18 kr.

Des heiligen Augustinus christliche Unterweisung, die heiligen Schriften zu verstehen und dieselben erklären zu können. Deutsch herausgeg. von Ph. Lichter. 1 fl. 6 kr.

918. In der Joseph Wolffschen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Festtägliche Andachtsübungen und Tagzeiten der seligsten Jungfrau Mariä, der Mutter unseres Heilandes. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommunion Gebete. Von Simon Buchfelner, Priesterhaus-Direktor. Mit einem Titelkupfer. 12. Druckpapier 48 kr. Auf Schreibpapier mit einem prächtigen Titelkupfer: Mariens Verklärung vorstellend. 1 fl. 30 kr. Auf Velinpapier mit demselben Kupfer, 1 fl. 54 kr.

Schon der Name des Verfassers ist geltende Anempfehlung dieses vortrefflichen Andachtsbuches. Denn die Legenden der Heiligen wie die meisten andern Schriften Buchfelners haben durch mehrfache Auflagen seinen Ruhm begründet. Dieses Andachtbuch zur Verehrung Mariä ersetzt auch vollkommen die so beliebten Marianischen Tagzeiten von Stridel, die jetzt nicht mehr zu haben sind; und die äußere Ausstattung desselben in Druck, Papier Format, Kupfer ꝛc. ist ganz des geistvollen, gemüthlichen Inhaltes würdig. Es dürfte daher den andachtigen Verehrern Mariä zur täglichen vertrauensvollen Anrufung der seligsten Jungfrau, und insbesondere auch an ihren Festtagen, da es für ein jedes dieser Feste eigene Andachtsübungen enthaltet, vorzüglich empfehlen zu seyn. Inhalt: Morgengebete, Abendgebete, Gebete zur heiligen Messe, zur heil. Beicht, zur heil. Kommunion. Die Feste der allerseligsten Jungfrau mit Betrachtungspunkten und Gebeten: das Fest Mariä Empfängniß, das Fest der Erwartung der Geburt Mariä, das Fest Mariä Vermählung, das Fest Maria Reinigung, das Fest der Verkündigung Mariä, das Fest der sieben Schmerzen Mariä, das Fest Mariä Heimsuchung, das Fest der h. Jungfrau vom Berge Carmel: oder das Scapulierfest, das Fest Mariä Schnee, das Fest Mariä Himmelfahrt, das Fest Mariä Geburt, das Fest Mariä Namen, das Fest der seligsten Jungfrau von der Erlösung der Gefangenen, das Fest des h. Rosenkranzes und Mariä vom Siege, das Fest Mariä Schutz. Tagzeiten der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, der ambrosianische Lobgesang, Lobgesang der drei Knaben, die Lauretanische Litaney, Reuevolle Bekenntnisse und gute Vorsätze vor der Gnaden-Mutter Maria, Gebete verschiedener Heiligen zur seligsten Jungfrau Maria, Gebete des Frauengeschlechtes zur göttlichen Mutter, Gebete zur allerseligsten Jungfrau um eine selige Sterbestunde.

937. Mittwoch den 22. Juli werden im Pfarrhause zu Oberföhring Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr aus freier Hand zum öffentlichen Ausstreich gegen gleich baare Bezahlung gebracht: zwei Pferde nebst mehrerem Pferde-Geschirr, eine gute bedeckte Chaise, ein leichtes Schweizerwägerl, ein Rennschlitten, drei gerichtete Wägen nebst mehreren andern Baumannsfahrnissen, etwas Omet und Stroh, einige Betten, dann verschiedene Meubeln und Hausgeräthschaften.

927. Ein sehr lokalkundiger Mann, welcher eine schöne und korrekte Schrift behende schreibt, gut rechnet, und sich auch zum Lottogeschäfte eignet, wünscht als Schreiber oder Famulus in Nahrungszweig zu treten.

937. Eine solide Person von 34 Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht auf Jakobi einen Dienst als Köchin, die sich auch allen häuslichen Arbeiten unterzieht, auch als Stubenmädchen, Kindsmädchen oder Ladenjungfer gebrauchen läßt. Auch kann sie eine Kaution leisten. Sie sucht auch bei einem Frauenkleidermacher oder Näherin Arbeit. Zu erfragen auf dem Frauenplatz Nr. 1594. zur ebenen Erde.

938. In einem Hause vor dem Karlsthor rechts ist ein großes Zimmer für einen Dultherrn zu verstiften. Das Nähere ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

779. (6) Bei Unterzeichneten sind dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Gesträuche, einzeln und in Parthieen, worüber Kataloge gratis abgegeben werden. Leonhard Hofmann in Fürth.

933. (3 b) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallungen ꝛc. mitten in einem schönen Garten ist ganz oder theilweise zu vermiethen. D. U.

928. (2 b) In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen sind 2 schöne helle Zimmer rückwärts, mit oder ohne Meubel, am 1 August zu vermiethen.

956. Einen zum Stoppen angefangenen Tüllkragen hat ein Mädchen am Schulwege in der Gegend des Schwabingerthores verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

(6) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 60. ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

— Am 9. dieß Morgens ist von einem Fremden im Schrannengäßchen ein Regenschirm gefunden worden. Wer sich legitimirt, kann denselben gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr bei der Redaktion des Volksfreundes ablangen.

Berichtigungen.

Im Blatte Nr. 109. S. 452 Sp. 1. Zeile 3 v. o. ist im vorigen Quartal, statt: im vorigen Monat, und Seite 454 Sp. 2. Zeile 26 v. o. Xaveria Sandner, statt: Franziska Sautner, zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend - Unterhaltungen und Volks - Belustigungen.
Freitag	10	Amalia J.	Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Lissabon und Lübeck.
Sonnabend	11	Pius P.	

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 111. Sonnabend. München, den 11. Juli 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Den 22. Sept. 1622 berichtete Tilly aus Heidelberg die Eroberung der Stadt und des Schlosses und gab den Soldaten großes Lob wegen der Unverdroßenheit, so sie dabey bewiesen. Da setzte Max I. in margine bey, „es sey denen Comißarien ein Fliz zu schreiben, daß sie nicht eher berichtet haben, was sie denn dabeythun, oder ob sie Allein Aepfel braten, denn am 16 und 18. Juny sey Stadt und Schloß übergangen, und den 22. haben sie erst den Corbinier fortreiten lassen.“ — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 11. July 1829.

— Vermög einer allerhöchsten Verfügung vom 22. v. Mts. werden alle Unteroffiziere des Jäger-Bataillons mit Stutzen, und die mit Musketen bewaffneten Jäger nach und nach mit einer andern und verbesserten Gattung Säbel versehen. —

— Um von Gott dem Allmächtigen, in dessen Händen das Gedeihen von Speis und Trank ruhet, eine gesegnete Erndte für dieses Jahr zu erflehen, ist wie gewöhnlich in sämmtlichen hiesigen katholischen Kirchen abwechslungsweise vom 26. Juni bis 31. Juli ein allgemeines Gebeth unter Aussetzung des Allerheiligsten von Morgens 6 bis 12 Uhr angeordnet, welchem von den Gläubigen täglich sehr zahlreich beygewohnt wird. —

— Der hiesige Stadtschullehrerverein für Wittwen und Waisen hat die öffentliche Rechnung des 12. Vereinsjahres abgelegt. Dieser edle Unterstützungsverein erfreut sich der Theilnahme von höchsten und hohen Damen und so vieler Beiträge, daß nach dem Rechnungsschlusse dieser Wittwenunterstützungs-Verein an Obligationen 17,500 fl., und an baarem Gelde 236 fl. 27 kr. besitzet. Vier Wittwen erhielten die statusmäßige Unterstützung von 240 fl.

— Am 7. ist der seit dem Vorabende des Fronleichnamsfestes wieder eröffnete Bockkeller unter gewöhnlicher Feyerlichkeit definitiv geschlossen worden, worüber der „Bieranzeiger“ im Detail berichtet wird. —

— In der L. Vorstadt L. Strasse befindet sich eine arme Taglöhnerfamilie mit vier unmündigen Kindern und ein an der Auszehrung unheilbar krankliegender Mann. Das Weib ist bei den Kindern und dem kranken Manne unentbehrlich, sie kann sich nichts verdienen, wenn sie auch irgend eine Arbeit bekäme, und die ganze Familie lebt schon seit langer Zeit nur vom Bettel. Kürzlich hatte das Weib beinahe die Hälfte der hiesigen Bäcker abgebettelt, ohne nur ein wenig Brod zu erhalten. Eine Gärtnerin schenkte der Familie einige Stäudchen schlechten Salat; dieser wurde nun in Ermanglung eines Oeles mit dem Ablaufwasser einer gestockten Milch angemacht, und diese Kost aus Mangel an Brod den Kindern wie dem kranken Manne gereicht, die davon alle in der Nacht erkrankten. Kann man wohl noch ärmer seyn? — Die Taglöhnerin W. hat bei der Lokalhilfskasse eine kleine Gabe erhalten, und man hat sich nun gegenwärtig dahin verwendet, daß diese Familie von der einschlägigen Behörde, die bisher von dem traurigen Zustande dieser Leute keine Kenntniß erhalten, etwas Almosen erhält. Der Mann so wie das Weib dieser Familie wird nicht nur von dem Distriktsvorsteher, sondern auch von der Nachbarschaft als sehr redlich und arbeitsam empfohlen, leiden lieber die äußerste Noth, als daß sie sich zum Betteln entschließen, und es ist bekannt, daß sich der arme Mann, welcher schon lange von Hrn. Doktor Schlagintweit unentgeldlich behandelt wird, sich seine Krankheit durch angestrengte Arbeit zugezogen hat. —

— Der Schauspieler Jerrmann ist bei der hiesigen Hofbühne angestellt worden. —

— Auszug aus dem Straubinger-Wochenblatte Nro. 27. vom 6. July 1829: „Nachruf an den nach München berufenen Stadtpfarrprediger Hrn. Johann Baptist Burgmayer aus Straubing: „Leider nur kurz verweilten Sie, ein Lehrer des Volkes mit aller Weihung des Herrn, in der Mitte Ihrer Vaterstadt. Voll Vertrauen und gläubigen Sinnes nahten wir jedesmal Ihrem Predigtstuhle, und nie hat uns die schöne Erwartung getäuscht; stets befriedigt nahmen wir Ihre Deutung der göttlichen Gebote, Ihre Worte schonender Ermahnung auf, der fromme Entschluß, den liebevollen Lehrer zu achten, erhob sich in jeglicher Brust. Auch entfernt von uns lebt das Andenken an den würdigen Verkünder des göttlichen Wortes mit treuer und warmer Liebe fort, und vereinigt sich mit dem lebhaften Wunsche, daß Ihnen die Ferne gleiches Verdienst und gleiche Anhänglichkeit zolle, wie Ihre dankbare Vaterstadt. Straubing den 3 July 1829.“ —

Freysing. Das hiesige k. Landg. macht bekannt, daß, da Se. K. Majestät auch für's heurige Jahr 1000 fl. zur Moostrockenlegung bestimmt haben, (s. V. F. Nr. 103.) zum Behufe der Verminderung der in den Ludwig-Kanal eindringenden Wassermasse ein Abtheilungskanal oberhalb der langen Brücke gegen diese, und die k. Au in die Isar hinaus, dann am Nasenbache selbst die verfallene Schleuße wieder hergestellt werde, um auch

der in dem Wildmoos und Süßgraben eindringenden Masse Meister zu werden. Die deßhalb nothwendigen Arbeiten wird Freyherr von Hallberg, Gutsbesitzer in Birkeneck, wie bisher aus besonderer Vorliebe für Kultur unentgeltlich und speciel nach den von der königl. Regierung genehmigten Planen anordnen und leiten, weshalb die betheiligten Wiesenbesitzer seinen Verfügungen keine Hindernisse in den Weg zu legen haben, vielmehr möglich mitwirken werden, die ohne Belastung der Unterthanen beabsichteten Entwässerungs-Kanäle herzustellen. —

Augsburg. Der hiesige Wirth Ludwig Strauß kündiget in öffentlichen Blättern an, daß er, um dem Wunsche eines großen Theiles des Publikums zu entsprechen, nun eine zweite Gattung Berliner Bier fabriziren lasse, wovon die Maß um 3 kr., und unter dem Reif noch billiger, abgegeben wird. (In München gibt es jetzt auch schon ein 4 Kreuzerbier, das nicht übel seyn soll, bei 2 Wirthen aus dem Auer Bräuhaus; ob es aber tarifmäßig, davon liest man nichts.) —

— In kurzer Zeit, sagt eine Note zu der, dem Oberdonau-Kreisblatte beigefügten antiquarischen Reise von Augusta nach Vindelicia, habe man Hoffnung, daß bey dem neuen Bau der erst 1810 hergestellten Wibeking'schen Bogenbrücke über den Lech gegen Friedberg ein in die linke Wiederlage eingemauerter römischer Grabstein wieder acquirirt werden kann. Derselbe wäre aus dem Hofe des vormaligen Benediktiner-Klosters St. Ulrich genommen und mit den, auf ähnlichen Denkmälern gewöhnlichen Anfangsbuchstaben D. M. (Diis Manibus) versehen. — Also nach 19 Jahren ist ein solches Werk schon wieder so unbrauchbar, daß es durch ein neues ersetzt werden muß, welches dem Lande viele Tausende kostete, und abermal kosten wird, ohne deshalb den Baumeister, der seit Jahren in Ruhe seinen großen Gehalt genießt, zur mindesten Verantwortung zu ziehen? — Das heißt mehr als Nachsicht! —

Eichstätt. Vor 1043 Jahren, nämlich im J. 786, starb in Eichstätt der heil. Bischof Willibald, nachdem er 45 Jahre Bischof von Eichstätt war. 208 Jahre lang waren die Gebeine des heil. Bischofs in der Gruft der Domkirche begraben, als sie Eichstätts zwölfter Bischof, Meingos oder Megengoz, ein Graf von Lechsgmünd und Anverwandter Kaisers Heinrich II., erhob, und mit Eifer den begonnenen Heiligsprechungs-Prozeß desselben fortsetzte, welcher Prozeß auch noch zu des Meingos Lebzeiten beendiget, und die Heiligsprechung Willibalds vom Papste Benedikt VIII. i. J. 1014 wirklich vorgenommen wurde. Hienach ließ Bischof Meingos die heil. Gebeine in eine neu errichtete Gruft beisetzen, wo sie sodann länger als 400 Jahre gänzlich verborgen lagen. Johann Anton II., aus der Freiherrl. von Freiberg-Hopferau'schen Familie, wollte mit besonderer Feierlichkeit das, unter seiner Regierung eingetretene tausendjährige Stifts-Jubelfest begehen, und forschte emsig nach den heil. Ueberresten des Stifters Willibald, was ihm auch gelang. Den 28. April 1741 fand man dieselben hinter dem Hochaltar des Willibalds-Chores nebst 2 Urkunden in Quartformgröße. Nun wurden sie auf einen neuerbauten Altar gebracht, wo sie sich noch befinden. Alle Jahre am Feste St. Willibald wird die äußere vergoldete Platte der Urne, worin sich die Gebeine befinden, abgenommen, und man kann hierauf die heil. Reliquien durch das Glas sehen; weil nun aber durch die Länge der Zeit das Glas sehr trüb, und selbst im Innern Verschiedenes zu repariren war, so ließen unser gegenwärtiger hochwürdigster Bischof Oesterreicher die heil. Gebeine ausheben, auf eigene Kosten die silbernen und vergoldeten äußeren und inneren Verzierungen erneuern, ein abgehaltenes Protokoll hierüber beilegen, und, nachdem das hochbischöfliche Siegel wieder aufgedrückt, und dadurch alles in Glas verschlossen war, ließen Se. hochbischöfl. Gnaden dieselben unter einem, mit der Inful gekrönten Baldachin, in seiner hochbischöfl. Wohnung dem Volke zwei Tage hindurch sehen, jedem persönlich Erklärung und Aufschluß gebend. Am Vorabend des Festes unsers Diözesan- und Stadtpatrons St. Willibald, nämlich am 6. Juli Nachmittags halb 3 Uhr, wurden die Reliquien wieder in feierlicher Prozession aus dem Bischofshofe in die Domkirche zurückgebracht. Die Schuljugend und die Studienschüler eröffneten den Zug, dann kamen die Stäbe der Zünfte und Handwerker, hierauf folgten die Bruderschaften, die P. P. Kapuziner, dann das Pfarrkreuz von St. Walburg mit seinem Pfarrer und Hilfspriestern, diesem folgten Trompeten und Pauken, die Alumnen des willibaldinischen Priesterhauses mit Wachsfackeln, der Domchor, das hohe Domkapitel unter Vortragung des hochbischöfl. Kreuzes, 2 Alumnen mit Rauchfässern, dann die heil. Gebeine unter einem grünseidenen, mit goldenen Fransen und Quasten gezierten, mit einer Inful gekrönten Baldachin, getragen von 6 Priestern in Levitenkleidern, begleitet von einer Abtheilung Grenadiere der Nationalgarde; diesem folgte unser hochwürdigster verehrter Bischof, begleitet von sämmtlichen Magistratsgliedern, welchen eine große Volksmenge bethend folgte. Während der Vesper blieben die heil. Reliquien am Domchore auf einem Throne aufgestellt, wurden darnach in Mitte der Domkirche, der Kanzel gegenüber gebracht, wo der hochwürdigste Bischof eine rührende, salbungsvolle Rede hielt; nach Beendigung derselben setzte sich der Zug abermal in Bewegung, und erreichte dann das St. Willibaldschor, woselbst die heil. Ueberreste durch 2 Domkapitularen wieder an ihre Stelle auf dem Altar gebracht wurden. — Es war dieses ein wahres, herzerhebendes Fest für die Gläubigen, das selten erlebt wird, und wir danken im Innersten diese hohe Erbauung unserm hochverehrten hochwürdigsten Bischof mit ergebenem, erheitertem Gemüthe. —

— Dieser Tage warf ein Schäfer einen 13jährigen Bauernjungen über eine schroffe Felsenwand, von der nördlichen Seite des Schloß- oder Frauenberges, etwa 40 bis 50 Schuh hoch hinab, weil er glaubte, der Junge habe ihn ausgelacht. Er fiel übrigens auf neu umgestochenes Gartenland, und beschädigte sich nur am Arme bedeutend, eine Kopfwunde und Fußquetschung ist nicht so gefährlich. Der Schäfer ist in gerichtlicher Haft. —

— Den 8. Juli biß beim Beschlagen ein Pferd dem beschlagenden Schmiedgesellen einen Finger, wie man sagt, wurz von der Hand. Der Mann ist sehr arm, und Vater von 9 lebendigen Kindern. Man kann denken, wie hoch das Elend dieses Schmiedgesellen jetzt, bei seiner Verdienstlosigkeit, steigen muß. Indeß, es gibt Wohlthäter hier, die diese Gelegenheit zum Wohl-

thuen nicht werden unbenützt vorbei gehen lassen. Gottes Lohn wird ihnen dann auch nicht ausbleiben! —

Aus R—d—g. Eine, für die Sache begeisterte, hiesige Mutter hatte es zum Zweck ihrer Erziehung gemacht, zu zeigen, wie weit es der Mensch durch eine frühe methodische Erziehung im Schnappstrinken bringen könne. Um ganz gründlich zu Werke zu gehen, hatte sie schon während ihrer Schwangerschaft täglich, so oft es nur gehen wollte, Branntwein zu sich genommen. Sie genas von einem winzigen Söhnchen, das abwechselnd mit Milch und Schnapps auferzogen wurde, doch bald den letztern vorzog. Als es 12 Wochen alt war, wurde es nicht eher still, bis die Mutter ihm ein Stück Brod in Schnapps getaucht in den lechzenden Mund steckte. Geschah dieses einige Mal hinter einander, so schlief das Kind beruhigt und mit lächelnden Zuckungen sanft ein. Ehe das Kind noch den Muttername stammeln konnte, forderte es rein und deutlich: „Schnapps!" Mit anderthalb Jahren saß der Wunderknabe — der leider wegen etwas geschwollener Beine nicht laufen konnte — bey'm Frühstück in der Mitte seiner glücklichen Familie oben an und schnappste mit, und Alt und Jung lachte, wenn das Knäblein taumelnd sein Glas erhob, „Prosit!" rief, und mit Einem Zuge austrank. Wie weit hätte es unter mütterlicher Pflege eine solche Schnappsnatur, mit angebornen Talenten, bringen können! Diese Hoffnungen sind nun vernichtet: das Kind starb nach einer ausgezeichneten Probe seiner Kunst plötzlich, und die Welt, die das Edelste verkennt, spricht von der Mutter als einer Giftmischerin, Mörderin ihres Kindes, und fragt, ob es denn für solche Eltern keine Zuchthäuser gebe? —

Aus dem Tagbuche eines Reisenden.

Im vorigen Monate wurde in dem Pfarrorte Duntenhausen (dessen herrliche Lage in den Gemälden auf dem Münchner Bürgersaale von Beich zu ersehen ist) das 200jährige Jubel-Fest der von dem unsterblichen Regenten Bayerns, Max I., wieder hergestellten Marien-Wallfahrtskirche unter einem ungeheuren Zulaufe der Gläubigen mehrere Tage hindurch gefeiert. Da unsere Tagblättler von Allem Nachrichten abzuschreiben wissen, selbst was in entferntesten Ländern, ja sogar in andern Welttheilen im kleinsten Detail vorgeht, sehr wenig aber, oder gar nichts, von ihrem und unserm Vaterlande, welches Eingeborne weit mehr interessirt, so dürfte es, da auch hierüber alle bayerische Blätter schwiegen, Sache des im ganzen Lande verbreiteten „Volksfreundes" seyn, etwas über die Wallfahrt Duntenhausen aufzunehmen.

In der Nähe des ehemaligen regulirten Chorstiftes Berharding an der Glon, nordwestlich der Gränze des Lgts. Rosenheim, ist die berühmte, vom 25. Bischofe Gerold zu Freysing unter andern versplitterten Gütern an Bayern gekommene, Wallfahrts- und Pfarrkirche Duntenhausen, deren Ursprung in das Jahr 1221 fällt. Das hier verehrte Bild der heiligen Maria ist von dem Schnitzarbeiter Kunz in Rosenheim, der um das Jahr 1334 lebte. Bayerns Herzog Wilhelm IV., und sein Bruder Ludwig XII. zierten die Kirche mit 2 Thürmen; 1584 aber litt dieselbe durch Brand dergestalt, daß die Glocken schmolzen, Metall und Opferwachs in Strömen das Dorf hinabfloß; alle Dokumente wurden vernichtet, nur das Marienbild blieb gerettet. In der Folge ward die Kirche wieder erbaut; ihre gänzliche Vollendung und Erweiterung in der Art, daß die Gewölbepfeiler an der alten Kirchenwand nun für die zweyten Bögen verwendet sind, geschah durch Churfürst Maximilian I., und fällt in das Jahr 1629. In der blühendsten Zeit dieses Andachtsortes kamen jährlich vom April bis Juni 8 bis 10,000 Menschen dahin, und spendeten bedeutende Opfer. Noch sind deswegen 4 Krammgerechtigkeiten und 3 gefreite Jahrmärkte da. Von Verlobnißtafeln seit jenem Zeitraume ist die Kirche gänzlich entleert worden, so wie auch der eine Thurm von einer herrlichen, kostbaren Glocke von edlem Metallzusatze unter den am Eingange dieses Jahrhunderts auch hieher ausgedehnten Klöster-Aufhebungs-Prinzipien, auf eine höchst unverantwortliche Weise. — In guter alter Zeit wallfahrteten selbst unsere frommen bayerischen Herzoge hieher; deswegen zeigten die Mönche von Beyharting den Aufenthaltsort in ihrem Kloster, deren Kirche die Grabmahle der reichen Stifterin Judith von Megling, der benachbarten Herrn von Markrain und Haslang ꝛc. besitzet. Seit Abstellung der Kirchfahrten, wo Pfarrgemeinden zu 200 bis 600 Personen nach Duntenhausen kamen, ist der einzelne Besuch äußerst unbedeutend mehr. —

Sch.

Erklärung.

Nachdem nun vermög k. Kreis- und Stadtgerichts-Beschluß vom 30. Juni Dr. Kalb für die mir in seinem ersten neuen konfiscirten Blatte „Der reisende Teufel" zugefügten Injurien auf seine schriftliche Erklärung vom 16. Mai d. J., nach welcher er den injuriösen Angriff auf meine Person „in der Hitze des Zornes und aus Unbedachtsamkeit gemacht zu haben, deklarirt und denselben zurückgenommen hat, zur Tragung der Prozeß-Kosten mit dem amtlichen Bemerken verurtheilt wurde: „daß den Beklagten sein injuriöses Benehmen alles Ernstes verwiesen werde, nachdem man von Personen, welche als Redakteur einer Zeitschrift auftreten, zu erwarten berechtigt sey, daß sie sich als Leute von Bildung benehmen, und nicht durch leidenschaftliche Ausbrüche privativer Interessen eine Geringschätzung des Publikums an den Tag zu legen sich erlauben," so wird hiemit dieser Beschluß in Bezug auf die unterm 5ten Mai im „bayerischen Volksfreund" Nro. 72. erschienene Bekanntmachung, dem verehrlichen Publikum mit dem Anhange eröffnet, daß ich weder die wiederholt gemachten Angriffe und Verläumdungen des Hrn. Dr. Kalb, noch die weiter erscheinenden und von seiner Bosheit zu erwartenden Verunglimpfungen aus Achtung für das Publikum einer Antwort würdigen, sondern mich mit dem Troste begnügen werde, daß kein rechtlicher Mann die Verkehraufhebung und Hausverweisung eines bösen hinterlistigen Menschen, der Schulden auf die Redaktion gemacht hat, und überdieß noch frech genug ist, sich als Bürgsteher anzugeben, meinerseits für ein schmähliches Benehmen halten wird.

München den 10. Juli 1829.

Fr. Regle, funkt. Administrations-Aktuar der k. Zeughaus-Hauptdirektion, und Redakteur des bayerischen Volksfreundes.

Anzeigen.

919. (3c) Handlungs-Firma-Veränderung.

Hiemit habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine, seither unter der Firma:

S. B. Hueber

dahier bestandene Gold- und Silber-Borten-Handlung von nun an unter meinem eigenen Namen, übrigens ganz auf bisherige Art, fortführen werde. Indem ich für das bisher genossene Zutrauen verbindlich danke, bitte ich um dessen Fortsetzung, und versichere, daß ich es auch in der Folge durch reelle und billige Handlungsweise zu rechtfertigen suchen werde.

München den 1. Juli 1829.

D. F. Rabel, Dienersgasse Nr. 152.

946. (2a) Dienstag den 7. Juli gingen in einer ledernen Gurte 304 fl. 28 kr. und außer diesen in einem Paquet 1 Rolle ½ Kronthaler von 100 fl., zusammen 404 fl. 28 kr., zu Verlust. Der Finder wird aufgefodert, selbe gegen angemessene Belohnung zur k. Polizeidirektion zu bringen.

839. Zu einem sehr vortheilhaften Geschäfte wird ein Gesellschafter gesucht. D. U.

933. (3 c) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallungen ꝛc. mitten in einem schönen Garten ist ganz oder theilweise zu vermiethen. D. U.

(6) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 60. ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

943. Berichtigung.

Um unnöthige Anfragen zu beseitigen, wird bemerkt, daß das Kapital, welches auf ein Haus zunächst dem Bau der protestantischen Kirche aufzunehmen gesucht wird, nicht den Bau am Eck der Lerchenstrasse Nro 121., sondern das Haus Nro. 113 a, einige Häuser hinter diesem betrifft.

944. In dem großen Hause Nro. 1284 a. an der Bachstrasse zwischen dem Sendlinger- und Josephsthor ist für Michaeli eine schöne ausgemalte Wohnung mit 4 heizbaren geräumigen Zimmern mit eigenen Eingängen, heizbaren Magdzimmer, Küche, Speise, Holzkammer, Keller, Dachkammer, Wasch- und Trocken-Gelegenheit ꝛc. zu 200 fl., und eine andere ganz gleiche um 190 fl. zu vermiethen. Sie können auch früher unentgeldlich bezogen werden. Das Nähere beim Hauseigenthümer, Badinhaber Scherr.

945. (3a) Am Promenadeplatz Nro. 1421. über 3 Stiegen sind 2 schöne meublirte Zimmer vornheraus sogleich zu beziehen.

Kunst-Verein.

Sämmtliche sehr verehrliche Herren Mitglieder des Kunstvereins werden hiemit zur General-Versammlung am Montag den 13. d. M. Nachmittags 5 Uhr eingeladen.

München, am 10. Juli 1829.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Abfertigung

der „Männersprache" im „Volksfreund" Nro. 102. gegen die „Frage und Antwort" im „Landboten" Nr. 72.

Wäre die obige „Sprache" von einem „Martin Eheberger, Bürger in H—z—k—n im Namen 20 oder gar 100 aus den Bürger- und Landleuten" nicht mit Grobheit (Unverschämtheit, bei den Ohren nehmen, Verachtung, Palmsonntagspferd,) und Lügen, (beleidigen, verläumden) ausgeschmückt, so würde aus Achtung für das leidige Schicksal, die lokalen Verdienste und bekannte Bildung des Hrn. v. F—ßm—nn gänzlich hierauf geschwiegen werden. Abgesehen aber nun hievon, sieht man sich gezwungen, die jetzt offiziell gewordene Frage: „Ist es einem k. Malzunteraufschläger und Lottokollekteur erlaubt, (wie es erweislich bei 2 Hochzeiten geschehen) mit seiner hiezu organisirten Musiktruppe selbst in Wirthshäusern aufzuspielen?" in der Art offiziell zu beantworten, daß solches die vorgesetzten Behörden diesen ihren Untergebenen eben so wenig gestatten, als den k. Schullehrern, welchen, obwohl oft bei kärglichstem Einkommen, das ihren Stand entehrend, seit einiger Zeit wieder eingeschlichene Musiziren bei öffentlichen Festen neuerdings schärfstens verboten wurde.

Mildthätigkeit.

Für die arme Taglöhner-Familie in der Löwenstraße ist eingegangen von einer menschenfreundlichen Gesellschaft in Z. 1 fl., welcher den Bedrängten am 8. dieß Abends noch unter Thränen des Dankes übergeben wurde.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

43 4 40 32 29

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 21. Juli.

Gestorbene in München.

Den 3. Juli. Ferdinand Stannge, Schuhmacher, 25 J. a., im Krankenhaus.

Den 5. — Gustav Christut, Schneidergesell, 28 J. a., im Krankenhaus.

Den 6. — Theresia Zettler, bürgl. Bäckerstochter, 29. J. a., an der Lungensucht.

Den 7. — Augustin Meßmer, Metzger, 65 J. a., an einem organischen Fehler des Unterleibs, im Krankenhaus. Karolina Schwarz, Glasgartenwirthstochter, 11 J. 8 M. alt.

Den 8. — Maria Reindl, Maurers-Wittwe, 69 J. a., an krebshafter Verhärtung der Brust mit Brustwassersucht, im Krankenhaus. M. A. Zück, Kammerdienerin, 45 J. a., an Abzehrung. Theresia Allmair, Zimmerpaliers-Gattin, 38 J. a., an Vereiterung der Gehirnhäute. Jos. Max v. Wibmer, geistl. Rath, 88 J. 6 M. a. Anna Hörl, Sibmachers-Gattin, 20 J. 0 M. a.

Den 9. — Jakob Pfandler, Elementar-Lehrer, 75 J. a.

Auswärts ist gestorben:

In Landshut, Hr. F. F. Zwisler, Oberlieutenant im k. 4. Jäger-Bataillon.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	11	Pius P.	
Sonntag	12	Johann Gualb.	Im neuen Hause: Richard und Zoraide, Oper in 2 A. Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Die Schlacht bei Jena.
Montag	13	Eugen.	

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 112. Dienstag. Für Recht und Wahrheit. München, den 14. Juli 1829.

Volks-Chronik.

Zur Zeit des schwäbischen Bauern-Krieges (1525) machten 12 übermüthige Bauern des Pfarrdorfes Niederaunau unfern der Kamlach einen förmlichen Pakt untereinander, daß keines ihrer Weiber beim Opfergang in der Kirche der Hausfrau ihres ritterlichen Burgherrn Haus von Freiberg, Ursula mit Namen, die Ehre des Reverenzes mehr bezeigen sollte. Eben so hat keiner dieser Bauern, wie immer zuvor geschehen, den Hut vor der ihm begegnenden Gutsherrschaft ferner gelupft. Der edle Rittersmann büßte aber solches Fürnehmen dadurch, daß die Frevler sammt ihren Weibern 6 Wochen lang Flör vor den Gesichtern tragen mußten, in welchen sie an den Werktagen arbeiteten, an den Sonntagen aber mit den bey der Herrschaft abgeholten Opferhellern in der Kirche zum Opfer giengen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 14. July 1829.

— Ein an den hiesigen Stadtmagistrat ergangener allerhöchster Befehl hat die Grundsteinlegung zur Ludwigskirche an der Ludwigs- und Marstraße dahier unabänderlich auf den 26. August d. J. festgesetzt, worauf sofort unverzüglich mit dem Baue und dem Aufmauern aus dem Grunde angefangen werden soll, da, bei der immer mehr zunehmenden Ausdehnung und Bevölkerung der Stadt, Kultusgründe einen längern Verschub des Werkes nicht mehr erlauben. Se. Maj. der König haben bereits von der zu diesem Bau allergnädigst bewilligten Summe 10,000 fl. zu diesem Zwecke angewiesen, und werden nach der mit der größten Feierlichkeit vorzunehmenden Grundsteinlegung derselben einige Tage hier verweilen, worauf Allerhöchstderselbe sich an die romantisch-herrlichen Gestade des Bodensee's, nach Lindau begeben, und in Friedrichshafen den König von Würtemberg besuchen werden. —

— Am vergangenen Sonnabend wurde zur Feier des Geburtsfestes J. M. der Königin, in dem kleinen Odeonssaale ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert bei zahlreicher Versammlung von den Studirenden gehalten, welche auch viele Professoren der Hochschule durch ihre Gegenwart verherlichet haben.—

— Gleichwie wir aus allen Lokal-Wochenblättern des ganzen Königreiches die mancherlei hochherzigen Feste in den Privat-Vereinen zur Feier der 37jährigen Geburt unserer regierenden Königin Therese vernehmen, so sind auch in den verschiedenen hiesigen Tagsblättern jene der da bestehenden mehrerlei Privat-Gesellschaften enthalten. —

— Ihre Maj. die künftige Kaiserin von Brasilien reist mit der jungen Königin von Portugal auf den nämlichen 2 Fregatten zurück, womit Letztere gekommen ist. —

— Das Central-Landwirthschafts-Fest zu München wird, dem erschienenen Programme zufolge, am 4. Oct. statt haben. —

— Wegen Verreichung zu hohen Lohnes s. a. an die Dienstboten ist von der Localbehörde der Art. 26. der Dienstboten-Ordnung v. 2. May 1781 in Erinnerung gebracht, und den Dagegenhandelnden Strafe angedroht worden.— Es scheint also, daß dort ein Maßstab angeführt sey, welcher billig hätte mitgetheilt werden sollen, um so mehr, als die immer wechselnde Einwohner- und Gesindschaft unmöglich von jener Ordnung Kenntniß haben kann. Das hiefür geeignete einträgliche Polizeyanzeigs-Blatt, wochentlich zweimal erscheinend, dürfte daher das Jahr hindurch sämmtliche Lokalanordnungen dem Publikum einmal mittheilen, damit es sich danach richte, vor Schaden hüte, und nicht gezwungen sey, eine eigene Polizeygesetz-Sammlung in der Haus-Registratur zu halten. Die hiesigen Tagsblätter werden dann für nicht Abonenten des obigen Anzeigers so sorgfältig seyn, wenigstens jeder Zeit, wie bisher bey den neuen Anordnungen, die Rubriken der ältern aufzuführen. —

— Nach den Untersuchungen des Bieres in München zwischen den 3. und 8. Juli sind die Biere der Bräuer Filser, Leis, und Sternecker zu 4½ Grad befunden worden.— Das „Bierblatt" sagt in den „Regeln für Biertrinker", daß nur diejenigen starkes Bier trinken sollen, welche schwere Arbeiten verrichten; jedoch soll dasselbe nicht nach, sondern während der Arbeit getrunken werden. Fette Personen, oder solche, welche an Scorbute leiden, sollen nicht viel, noch weniger starkes Bier trinken, denn dasselbe macht fett und einen schweren Athem. Sehr bitteres Bier trocknet den Körper aus, macht ihn mager und gibt Anlage zur Wassersucht. Laugegohrnes Bier ist bei hinreichendem Gehalt an Hopfen und Malz das gesündeste Bier; solches, ohne seine Gährung vollendet zu haben, in Flaschen abgezogen, verursacht Blähungen und oft gefährliche Kolik. —

— Am Sonnabend morgens fand man den hier unter dem Namen: „blinder Felixel" (er hatte nur so viel Lichtschein, daß er allein gehen konnte) bekannten Musiker in seiner Kammer an einem Nagel sich selbst erhängt. Derselbe, obwohl etwas blödsinnig, hatte ungemeines Musik-Talent und solche Vorliebe, daß er Tag und Nacht beflissen war, auf seinen, von selbst er-

lernten Instrumenten immer Neues mühsamst einzuüben, um solches dann in Wirthshäusern produziren zu können, und man gab ihm deswegen immer gern. Nebenbey bediente er, sein Leben zu fristen, auch einige Akademiker. Das sonderbarste ist, daß dieser gutmüthige Mensch wahrscheinlich aus unbegränzter Neigung für die Reize der Tonkunst, und in dem Streben, sich immer mehr zu vervollkommnen, das Opfer einer nicht mehr loszubringenden fixen Idee, sohin des Todes geworden sey. Vielseitig äußerte er sich nämlich, wie er schon oft gehört habe, daß die Gehängten eine wundersame, liebliche Musik vernehmen sollen, und in solchem Zustande der Verzuckung die Sinne zum Einstudiren der schönsten Musikstücke am empfänglichsten seyen. — (Wird allgemein bedauert!) —

— In dem Bade zu Kissingen befanden sich laut des von dem k. Landgerichte, als Badinspektion, bekannt gemachten Verzeichnisses bis zum 1. Juli 186 Badegäste. —

— Bei Einführung des Strassenpflasters in Tr.....gen besorgte die Pflasterung ein Arbeiter mit täglich 24 kr. Lohn, und der Bürgermeister berechnete für sich wegen Aufsicht auf diese Arbeiten täglich 30 kr. Diäten. Ist dieses wohl anderwärts, und öfters der Fall auch? —

— In einer Provinzialstadt Bayerns wurde jüngst ein Ochsenfuhrknecht deswegen polizeilich abgestraft, weil er mit seinen Ochsen im kurzen Trabe, also zu schnell, gefahren war. Es entsteht demnach der Wunsch nach einem Maßstab, wie schnell mit Ochsen gefahren werden darf? —

Schleißheim, 13. Juli. Gestern Vormittags 9 Uhr versammelten sich die hiesigen Bewohner in der Schloßkirche, um das allerhöchste Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin, durch ein solenes Hochamt zu feiern. Da sie wegen ihren landwirthschaftlichen Arbeiten am festlichen Tage selbst diese hohe Feier nicht wie die Gemeinden der Stadt begehen können. Die Kirche daselbst war mit schönen Fahnen geschmückt, und der Gottesdienst wurde bei einer, durch hiesigen Schullehrer Schmidner und seinen Kindern sehr gut exekutirten Choral-Musik von dem Hofkaplan Diehl gehalten, welcher zugleich auch dem andächtigen Landvolke über den Inhalt des sonntägigen Evangeliums! „Versöhne dich erst mit deinem Bruder und dann komm' und opfere deine Gabe." eine erbauliche Predigt an den Stufen des Altares hielt. Sowohl bei dem Anfange der gottesdienstlichen Feier, welche durch den heil. Segen mit dem Hochwürdigsten eröffnet worden, als bei der heil. Wandlung und am Schlusse, wo ebenfalls der heil Segen wieder ertheilt wurde, knallten die Böllerschüsse durch die Luft, um auch den entfernten Bewohnern um das friedliche Schleißheim die h. Handlung anzuzeigen, welche zur Ehre Gottes und zum Heile der Durchlauchtigsten Landesmutter in der Kirche verrichtet wurde. —

Erding. Am letzten Sonntage wurde im ganzen Lande das St. Leonhardfest von dem Bauernvolke auf eigene herkömmliche Weise gefeiert. Dieser Heilige ist der Patron für die Gesundheit der Pferde. Ihm sind allenthalben seit der ältesten Zeit eine Menge Kirchen und Kapellen erbauet, welche meistens als Filiale auf weidereichen Hügelungen oder auf blumichten Wiesen einsam stehen. An diesem Tage schmücken die Bauern ihre Pferde, und reiten mit entblößten Häuptern dreimal schaarenweise um eine solche Leonhardkirche nach gehaltenem Gottesdienste. In sehr vielen Dörfern und Einödhöfen ist es Sitte, daß in eigends hiezu von den Vorältern noch aufbewahrten schönen, bemalten Wagen die ganze Familienjugend in festlichem Gewande vom jüngsten Kinde bis zum ältesten nach St. Leonhard führt. Der Wagen ist mit vier, mit Blumen und Bändern überfüllten Pferden bespannt, welche der Baumeister des Hofes lenkt. Voran auf dem Wagen sitzt der Familienvater, und rückwärts stehen die Hofknechte mit großen Peitschen, die während des Zuges und Umfahrens stäts knallen, und Juhe rufen. Auch sind Vorreiter und Nachreiter im Gefolge, die gleiches thuen. Andere Bauern behängen ihre Pferde an solchen zierlichen Wagen mit Schellen und Glocken. Der Zusammenfluß dieser schönen Züge und vielen Reiter gewähret einen äußerst festlichen Anblick. Die vorzüglichen Kirchen St. Leonhards sind mit großen Ketten von außen umschlungen. Dieser religiöse großartige Gebrauch stammt aus der ältesten Zeit und ist in einzelnen Gegenden des Unterlandes, wo mancher Bauer 12—18 schöne Pferde hat, ein sehenswerthes, volksthümliches Fest. —

Landshut, 9. Juli. Gestern, als am allerhöchsten Geburtsfeste Ihrer Majestät der Königin, unserer allgeliebten Landesmutter, war um 8 Uhr in der St Jakob's-Pfarrkirche, und in der ehemaligen Universitäts- (jetzt Studien-) Kirche, dann um 10 Uhr in der St. Martins-Hauptpfarrkirche feyerlicher Gottesdienst, mit Te Deum. Um 5 Uhr Nachmittags versammelten sich die Mitglieder des Frohsinns (I) auf dem romantisch gelegenen Klausenberge zu einer musikalischen Abendunterhaltung, und um 8 Uhr war Fest-Ball im (schön dekorirten) Saale des Gasthauses zum Zoll. — Um gegenseitig nicht zu stören, und weil wieder Mitglieder der Harmonie auch Mitglieder des Frohsinnes sind, wird die Harmonie-Gesellschaft dasselbe Fest über 8 Tage feyern. —

Augsburg. So eben erhalten wir aus sicherer Quelle die zuverläßige Nachricht, daß dem hier praktizierenden Arzt und Operateur Franz Joseph Stephan, die ehrenvolle Auszeichnung zu Theil geworden, bei Ihrer Maj. der Kaiserin von Brasilien als Leibarzt angestellt zu werden. —

— Nach dem bereits erschienenen 7. Rechenschafts-Berichte der hiesigen Ersparungskasse sind im Laufe des Jahres 18$\frac{3}{4}$ wieder 3292 Einlagen gemacht, und der Kapitalstock um 144,329 fl. 10 kr. vermehrt worden. Rückzahlungen sind geschehen im Betrage von 60,101 fl. 51 kr., und bei der k. Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kasse sind 669,800 fl. baar zur Verzinsung hinterlegt. —

— Auf 20. Juli ist hier den Freunden der Musik die Ankunft des rühmlich bekannten Musikkorps von unserm beliebten Jäger-Bataillon aus Landau angekündigt. —

Bamberg, 9. July. Die allerhöchste Geburts-Feyer Ihrer Majestät der Königin wurde auch in diesem Jahre auf die festlichste Weise begangen. So wie das hohe Dom-Kapitel flehten die königl. Civil- und Militär-Stellen im Tempel des Herrn um ein langes segenreiches Leben für die geliebteste Landes-

Mutter — das erhabenste Bild fürstlicher Huld, Milde und Wohlthätigkeit. Nach beendigtem Gottesdienste defilirten das k. 9. Lin Inf. Reg. (Herzog Max) das k. 3. Chevaurlegers Regiment, dann die Landwehr vor den beyden kommandirenden Obersten Freyherrn von Weinbach und Freyherrn von Seckendorf. Zu einem freundlichen Mahle vereinten sich die Offiziere der k. Garnison im nachbarlichen Berg, um diesen hohen Tag noch besonders herzlich zu feyern. Mit Enthusiasmus wurden die Toaste Sr. Majestät dem Könige, Ihrer Majestät der Königin gebracht, und von dieser ehrfurchtvollsten Anhänglichkeit an das königl. Haus bewegt, ertönte auch dem hoffnungsvollen Enkel, dem großen Maximilian, ein inniges Lebehoch, welches in dem Gefühle Höchstdessen früheren Erziehers, des königl. Majors Freyherrn von Hohenhausen, den ersten Anklang fand. Im Theresienhaine fanden sich dann die Einwohner Bambergsein, und brachten den schönen Sommerabend in der frohesten Stimmung zu, die durch die treffliche Musik des Infanterie-Regiments auf das angenehmste erhöht wurde. Die sinkende Sonne begleiteten die heitersten Töne der Musikchore, welche jubelnd die Strassen der Stadt durchzogen; und so schloß sich ein Tag, der den Herzen aller braven Bayern ewig heilig seyn wird. —

Baireuth. Der verstorbene Kaufmann Schlenk dahier hat eine sehr wohlthätige Stiftung zum Besten der leidenden Menschheit testamentarisch gegründet. Nach derselben werden die Zinsen von 1000 fl. halbjährig an 5 der bedürftigsten Hausarmen gleichheitlich vertheilt. Die Zinsen von 500 fl. werden für arme Waisen, die Zinsen von 500 fl. eben so für arme Kranke bestimmt. —

Paßau, 9. Juli. Den 8. d. M. als am Geburtsfeste unser geliebten Königinn verkündigte der Donner der Kanonen um 4 Uhr den feyerlichen Tag, um 10 hielt der Hochwürdigste Bischof ein feyerliches Hochamt mit Te Deum. Der höhere Zirkel versammelte sich Abends in dem sogenannten Kollerkeller bey Tanz, Musik und Feuerwerk, der Bürgerstand befand sich bey den freundlichen Wirthsleuten in Eggendeppel bey Tanz, Musik und herrlicher Beleuchtung. —

— Am 8. Juni gieng Abends 5 Uhr ein Müller zum Tanzer genannt, in die Müllergänge, welche sehr finster sind, das Kammrad ergrif seine Kleider und er wurde auf das schrecklichste ein Kind des Todes; 27 Jahr alt, und 7 J. 6 M. verheirathet.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Zu Folge Hofdekrets vom 26. Mai hat Se. Maj. der Kaiser befohlen, daß in Zukunft in dem gesammten Gebiete der k. k. Staaten das Apotheker-Gewerbe nicht unter die Gewerbe gezählt werden solle, welche den Juden zur Ausübung gestattet werden. —

Berlin, 4. Juli. Se. Maj. der König haben, um den Nachtheilen vorzubeugen, welche in Beziehung auf die Erfüllung der Militär-Dienstpflicht von dem so häufig wahrzunehmenden Gebrauche der Brillen unter den jungen Leuten zu besorgen sind, mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 6. v. M. zu bestimmen geruht, daß dergleichen Leute, wenn sie sonst von den Departements-Commissionen als dienstfähig anerkannt worden, ungeachtet ihrer Kurzsichtigkeit den Truppen überwiesen und in das zweite Glied eingestellt werden sollen. Die Provinzial-Militär- und Civil-Behörden sind Seitens der Ministerien des Innern und des Krieges von dieser allerhöchsten Bestimmung in Kenntniß gesetzt worden, um darnach die Ersatz- und Prüfungs-Kommissionen zu instruiren. —

— In der preußischen Stadt Memel hat neulich eine Art Selbstkreuzigung großes Aufsehen gemacht. Eine unverheurathete Person, Constantia Schwanebeck, 42 Jahre alt, katholischer Confession, gieng auf den katholischen Kirchhof, setzte sich unter das Kreuz, und schlug mit einem Stein sich Nägel durch die beyden Füsse, dann durch die linke Hand, und fieng auch bey der rechten an. Dann rutschte sie betend um die Kirche, bis sie von Menschen bemerkt und in's Krankenhaus gebracht wurde. Sie war böse über den Arzt, der ihr die Nägel auszog, da doch der Weltuntergang im Jahre 1832 ganz nahe sey, und sie also doch umkommen müsse. Die Wunden heilten bald, und die Schwärmerin dient jetzt in der Stadt Memel. Sie hat nie eine Schule besucht, kann nicht lesen, und ist schon im 12. Jahre confirmirt worden. —

— Die Lyoner Polizey hat einen Maurer, Namens Fontelive, verhaftet, der sich für den Sohn Ludwigs XVI. und den Erben der französischen Krone ausgab. Im Augenblick seiner Verhaftung arbeitete er an einer Denkschrift an die Regierung, um seine Rechte auf den Thron in Anspruch zu nehmen. —

— In London will der Buchhändler Longmann eine Sammlung von Biographien der schönsten Frauen aller Nationen sammt Bildnissen herausgeben. —

Warschau, 28. Juni. Das Modell zu dem Denkmale des Fürsten Poniatowski, von Thorwaldsen, befand sich gerade bei der eingetretenen Ueberschwemmung in Danzig, und erlitt einigen Schaden, der jedoch wieder ausgebessert worden ist. Jetzt wird dasselbe in einem geräumigen Lokal zur Ansicht ausgestellt. —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 29. vom 11. Juli enthält die allerhöchste k. Verordnung: Die Postports-Freiheit in Amtssachen betr, dann die Erhebung des Landgerichts Ord zum Landgerichte erster Klasse. — Dem ordentlichen öffentlichen Professor der Rechtswissenschaften an der Ludwigs-Maximilians-Universität, geheimen Hofrath Dr. Maurer, welchen die k. Akademie der Wissenschaften in München anstatt des verlebten geh. geistl. Rathes v. Westenrieder zu ihrem ordentlichen Mitgliede in der historischen Klasse erwählt hat, wurde die allerhöchste Bestätigung ertheilt, und dem bei der Ankunft Sr. M. des Königs im Rheinkreise von Sr. M. dem König von Frankreich besonders abgeordneten k. französischen Präfekten des Departements vom Niederrhein, d'Esmengard, das Großkreuz des k. bayer. Civil-Verdienstordens verliehen.

Privilegien wurden ertheilt: dem Mechanikus Fr. Schwarz zu Wöhrd und dem Kaufmann W. Schäffer zu Nürnberg auf ihr beiderseitiges eigenthümliches Verfahren bei Erzeugung des Argentan auf 6 Jahre; der Anna Katharina Dannhorn zu Augsburg für die verbesserte Verfertigung von Mannskappen mit elastischem Rande auf 10 Jahre, und dem G. Heinzelmann in Kaufbeuern für die Einführung einer neuen Hanf- und Flachsbrechmaschine auf 5 Jahre.

Anfrage.

Wo ist ein Monument neuerer Zeit in Bayern, welches den Charakter unserer Zeit, und keine erborgte Schrift trägt? und: ist unsere sehr schöne, eigenthümliche, deutsche Fraktur-schrift für ein Monument zu schlecht?

Erledigte Stellen:

Die Pfarrei Mittelwald, Dek. und Ldgs. Werdenfels, erzbischöfl. freie Collationspfarrei.— Die Pfarrei Mömlingen, Ldgs. Aschaffenburg, mit 855 fl. Ertrag. — Das Curatbenefizium zu Unterschleißheim mit 210 fl., und das Frühmeßbenefizium zu Heydeck, Ldgs. Hilpoltstein, mit 407 fl. Einkommen. — Die zweite Pfarrstelle der protestant. Pfarrkirche zu St. Anna in Augsburg, mit 700 fl. ständigem Gehalte, freier Wohnung, 120 fl. Accidenzien. — Bei den Rentämtern Rothenkirchen und Ipthofen die Oberschreiber-Stellen.— Die Lotterie-Collekte zu Tölz mit ungefähr 400 fl. Provisions-Ertrag. — Die Mittelklassenlehrersstelle der Knabenschule des Aegidier-Spital-Sprengels zu Nürnberg mit 500 fl. Besoldung.— Die beiden Lehrersstellen zu Gersfeld, Ldgs. Bischofsheim, die eine mit 377, die andere mit 284 fl. Einkommen. — Die Schullehrersstellen zu Großohrendronn, Distr. Dünkelsbühl, und zu Troffenfurth, Ldgs. Eltmann, mit 150 fl., dann zu Neuses am Berg, Ldgs. Dettelbach, mit 220 fl. Einkommen.

Anzeigen.

949. **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete, welcher sich von künftigen Martini an einer andern Geschäfts-Branche widmen wird, findet sich dadurch veranlaßt, sein Mode- und Schnittwaaren-Lager zu den Fabrik-Preisen zu verkaufen, und ladet einen hohen Adel und verehrliches Publikum zu geneigter Abnahme ganz ergebenst ein.

Peter Gelb, auf dem Rindermarkt Nr. 647.

950. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

J. W. v. Göthe's Leben, von Heinrich Döring. Mit einem Fac-simile. 1 fl. 21 kr.

J. G. v. Herder's Leben, von Heinrich Döring. Mit Herder's Portrait und einem Fac-simile. 54 kr.

946. (2b) Dienstag den 7. Juli gingen in einer ledernen Gurte 304 fl. 28 kr. und außer diesen in einem Paquet 1 Rolle ¼ Kronthaler von 100 fl., zusammen 404 fl. 28 kr., zu Verlust. Der Finder wird aufgefodert, selbe gegen angemessene Belohnung zur k. Polizeidirektion zu bringen.

945. (3b) Am Promenadeplatz Nro. 1421. über 3 Stiegen sind 2 schöne meublirte Zimmer vornheraus sogleich zu beziehen.

941. Am Schrannenplatz Nr. 602. über 1 Stiege ist für die Dultzeit ein Zimmer mit eignem Eingang und 2 Betten zu beziehen.

942. Es werden 5000 fl. auf Hypothek aufzunehmen gesucht, eine 2te Post auf 2000 fl. auf erste abzulösen. D. U.

957. Man sucht eine Briechlers-Gerechtigkeit zu kaufen. D. U.

947. In der Herzogspitalgasse Nr. 1214. über 3 Stiegen ist eine Wohnung zu verstiften, und über 1 Stiege zu erfragen.

958. Zwischen den 2 Isarbrücken Nro. 365. ist von jetzt bis nach der Dult ein heizbares meublirtes Zimmer, eine Pferdestallung und Remise um sehr billigen Preis zu beziehen.

951. Samstag den 11. dieß, verlor ein Schulmädchen unwissend wo, ein Strickmuster, welches in einem Blumenbuquet besteht. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit auf dem Obstmarkt Nro. 565. über 2 Stiegen abzugeben.

Oeffentliche Belobung.

Der Herr Schneidermeister B., welcher vergangene Woche so gefällig war, sich in dem Kaffeehause zum K. unter allen Gästen von einem herbeigerufenen Barbier rasiren zu lassen, wird hiemit großmüthigst eingeladen, sich künftig auch von den Gästen bedienen zu lassen, indem man sich ein großes Vergnügen daraus machen wird, einem Manne von so viel Welt und Bildung alle Unterwürfigkeit zu bezeigen, ihm auf seinen Wink recht gerne ein Fußbad in dem Gastzimmer zu bereiten, und die Pantoffel und Fliegenfächler in Bereitschaft zu halten, um der schneiderlichen Großherrschaft im Gastzimmer allen möglichen Vorschub zu leisten.

Von mehreren Gästen des Kaffeehauses.

Augsburger Kurs vom 11. Juli 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100⅛	100⅜	Rothschildsche Loose.	163	162½
detto à 5 Proz.	105⅞	—	Partial à 4 Proz	125½	125⅛
Lott.Loos. à 4 Pr. E.M.	107⅛	107½	Metalliques à 5 Proz.	99	98⅞
unverzinsliche 10 fl.	—	132	Bank-Aktien II. Sem.	1117	1115

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 11. Juli 1829 war der Mittelpreis von Waizen 16 fl. 35 kr. Gerste 9 fl. 13 kr. Korn 11 fl. 51 kr. Haber 4 fl. 30 kr.

Gestorbene in München.

Den 7. Juli. Gertraud Ried, Dienstmagd, 19 J. a., am Nervenfieber.

Den 9. — Ambros Schmid, Wagnergesell, 23 J. a., am Starrkrampf Johann Krompas, von Reitern, Ldg. Grlesbach, Gemeiner beim 1in Inf. Leibreg., 22. J. a., an der Wassersucht.

Den 10 — Gmelch Joseph, Schneidergesell, 28 Jahr alt. Walburga Bergmann, Forsters Tochter, 20 J. a., am Nervenfieber Jakob Lampel, Milchmann, 42 J. a., an der Wassersucht. Xaver Deuter, Anstreicher, 66 J. a., im Krankenhaus.

Den 11 — Fräulein Wilhelmine Edle von Sedelmayer, k. Appell.Gerichts Advokatenstochter, 21 J. a., an der Lungenschwindsucht.

Auswärts ist gestorben:

In Straubing: S. Hochw. Hr. J. B Grisser, Spitalpfarrer. — Zu Nürnberg: Hr. G. Riedl, Funktionär am dortigen kgl. Ob. Postamte.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	14	Bonaventura	
Mittwoch	15	Apostel Theil.	Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Die Schlacht bei la Belle Alliance.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 113. Donnerstag. München, den 16. Juli 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 16. July 1829.

— Se. Majestät der König haben nicht 10,000 fl., wie im letzten Blatte gemeldet wurde, sondern 100,000 fl. zum Baue der Ludwigskirche angewiesen. —

— Es soll sich bestätigen (s. Nro. 108) daß der junge Erbprinz von Leuchtenberg die Reise mit nach Rio-Janeiro machen, und nach einem Jahre wieder zurückkehren werde. Man nennt sogar in dessen Begleitung den Leibchirurg v. Casanova und den Grafen v. Yrsch. — Eine gewiße Delphine v. Schauroth, welche früher im herzoglich Leuchtenbergischen Hause Klavier-Unterricht ertheilte, soll in das Gefolge der künftigen Kaiserin von Brasilien aufgenommen seyn. —

— Auch in Landau ist eine Darstellung des Empfanges und zweitägigen Aufenthaltes JJ. KK. MM. im Druck (bei Georges und Prinz) erschienen. —

— Von vielen Seiten gehen noch weitere Berichte über die würdige Feier des Geburtsfestes unserer geliebtesten Landesmutter ein, die aber alle aufzunehmen, der ohnehin für so viele Originalmaterialien zu beschränkte Raum des „Volksfreundes" nicht erlaubt. So viel geht aus allen hervor, daß bey solchen Veranlassungen sich nur zu unzweydeutig die treue Anhänglichkeit und ungeheuchelte Ergebenheit der ganzen bayerischen Nation an ihr geliebtes Herrscherhaus jedesmal an den Tag lege. —

— Schon erhebt sich in der neuen griechischen Kirche der Altar an den 2 Fenstern des Schiffes auf 3 Stuffen. Derselbe erhält 3 Bögen, den mittlern größern und 2 kleinere zur Seite, nebst 2 eckichten Nebenthüren. Die Kirche wird innen nicht, wie wir früher irrig glaubten, mit Frescogemälden gezlert, sondern erdfarbig überträucht, mit Belassung der an den Pfeilern und der Decke befindlichen 10 und 5 ältern bayerischen, Münchner und andern Wappen nebst der Jahrzahl der Erbauung. —

— Am 3. und 4. September d. J. werden zu Berchtoldsgaden große Hirsch- und Gemsjagden gehalten werden. —

— Der Schauspieler Jerrmann ist, nähern Nachrichten zufolge, noch nicht bei dem k. Hoftheater angestellt; aber es könnte noch geschehen. —

— In der Lederergasse ist vergangenen Sonntag bei dem Geschmeidmacher St. ein Diebstahl mittels Einbruch geschehen; auch sind dahier zwei Pferddiebe von der Gensd'armerie in dem Augenblicke aufgegriffen worden, als sie eben die Pferde verhandeln wollten. Der Eine wollte sich sogar mit einem Messer der Arretirung widersetzen. —

— In der Gegend von Nymphenburg ist ein Landmann von einer großen Natter auf dem Felde am Fuße gebissen worden, und ihm derselbe sogleich aufgeschwollen. Er wird ärztlich behandelt.

— Der Unterstützungs-Verein des Unterdonau-Kreises, der am 12. d. M. sein sechstes Vereinsjahr feierte, unterstützt bereits 22 Wittwen und 29 Waisen, und besitzt gegenwärtig einen Kapitalsfond von ungefähr 26,595 fl. —

Augsburg. J. Schemenauer, der schon im Mai die Bewilligung erhalten hatte, in den Sommermonaten theatralische Vorstellungen im hiesigen Stadttheater geben zu dürfen, welche Erlaubniß jedoch wieder zurückgenommen wurde, gibt nun Vorstellungen auf dem neuerbauten Theater im Fuggerschen Saale. In Ansehung der Schönheit des Lokals werden die Zuschauer den alten Komödienstadel wohl nicht sehr vermissen. Man spricht eben davon, ein ganz neues Theater an der Maximiliansstraße unverzüglich zu erbauen. —

— Der seit einiger Zeit in unsern Mauern wohnende Graf Waldbott von Baßenheim Erlaucht, hat seinen ältesten Sohn, k. k. öster. Kürassier-Officier in Oedenburg, durch eine Gehirnentzündung verloren. (Große Trauer im gräfl. Hotel.)

Eggenfelden, (im Unterdonaukreise.) Das hiesige königl. Landgericht hat in sämmtlichen Markts- und mehreren Landgemeinden seines Amtsbezirkes die Bildung von Vereinen der Dienstboten und Handwerksgesellen zur Unterstützung der Genoßen in Fällen von Krankheit, mittelst kleiner Beyträge von ihrem Lohne, veranlaßt. Die königl. Regierung jenes Kreises fordert die Distrikts-Polizeybehörden auf, in ihren Amtsbezirken die Bildung solcher Vereine nach Möglichkeit zu befördern. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 6. Juli. Gestern zwischen 2 und 3 Uhr bei hellem Tage wurde in der Kärnthner Straße, der frequentesten Strasse in der ganzen Stadt, in eine Wohnung eingebrochen, geplündert, und ein armes Dienstmädchen von 18 bis 20 Jahren grausam ermordet. —

— Der zweite Haupttreffer von 30,000 Gulden K. M. der dießjährigen Rothschild'schen Lotterie (Staatsanlehen vom Jahre 1820) ist zweien Ladendienern eines israelitischen Handelsmannes in Prag zugefallen. —

Berlin, 4. Juli. „Oberon.“ (Mlle. Schechner, k. baier. Hofsängerin: als Rezia) bei überfülltem Hause. Wenn es nicht zu läugnen ist, und auch in der Geschichte unserer Literatur genügend anerkannt wird, daß die sogenannte romantische Schule der Neuern vorzüglich durch die Gebrüder Schlegel, L. Tieck und den zu früh geschiedenen Novalis und zum Theil auch durch des genialen Zacharias Werner's Söhne des Thals, ins Leben gerufen, so erfreuliche Früchte brachte, so könnte man mit Spohrs Faust und mit dem herrlichen Trifolium der Weberschen Opern die Bezeichnung der neueren romantischen Composition beginnen. Und in der That war diese Schule nicht ohne Einfluß; in Frankreich hat der noch so lebenskräftige Boildieu durch seine weiße Dame, in Deutschland Wolfram durch die bezauberte Rose, Marschner durch den Vampür und selbst Spontini größtentheils in seiner Agnes von Hohenstaufen, das Reich der romantischen Oper erweitert. Aber keiner war diesen romantischen Tongestalten so mit ganzer Seele zugethan als unser unvergeßlicher Weber. Was die Welt Großes und Schönes besitzt, was eine reich begabte Phantasie eröffnen, was ein durchaus klarer und selbständiger Geist erfassen und das in allen seinen Richtungen ausgebildete Gefühl aufschließen kann, das hat Weber uns in seinen ewigneuen Werken zum heiligen Vermächtniß hinterlassen, und ein nachwachsendes Geschlecht wird erst ganz den hohen Werth, und die ideale Darstellungsweisen des deutschen Amphions zu würdigen verstehen. In unserer tumultarischen Zeit, wo, Männer am Ruder der Kritik sitzen, deren persönliche, wildentflammte Leidenschaften mit ihrem an den Tribunus plebis stark erinnernden apodiktischem Veto oft des ganzen Lebens Müh und Preis eines großen Mannes auf die einseitige Wagschale ihrer Partheilichkeit legen und seinen Leistungen ein unwiderrufliches Autodafee bereitend in ihres „Nichts durchbohrendem Gefühle“ stolz und keck über den großen armen Sünder den Stab brechen, in solcher leichtfertigen, sich selbst nicht begreifenden Zeit, ist es schon hoch genug, wenn die originelle Schöpfung des Verfassers anerkannt und eingesehen wird. Wahrlich! auf solche selbstsüchtige Kritiker kann man Aristophanes launigen Ausspruch: „Quamvis sint sub aqua, sub aqua maledicere tentant“ treffend anwenden. — Oberon, dieses jüngste Kind der Weberschen Muse, ist auch das reichbegabteste; der ganze Zauber der Romantik ist hier aufgeschlossen, Himmel, Erde und Meer treten mit ihren Bewohnern uns entgegen, es ist ein Konzert der Natur, wo die alten Sagen von den Dryaden, Oreaden, Najaden, vom Sphärengesange aufs Neue erwachen und in des Componisten einfachgroßen und erhabenen Gesängen verwirklicht sind; doch, wir müssen zur Darstellung übergehen. Es genüge hier nur von Mlle Schechner als Rezia zu sprechen, da die Leistungen der anderen mitwirkenden Künstler bereits in diesen Blättern gewürdigt und anerkannt wurden. Referent hatte drei Sängerinnen vom ersten Range in der Partie der Rezia gehört, einer von diesen hatte er den Preis zuerkannt, wähnend daß sie das Möglichste geleistet habe; doch unser Irrthum war verzeihlich — denn so gewiß, als selbst jene Sängerin nur eine schwache Copie der Rezia war, so gewiß haben wir heute das Original, sie selbst, in ihrer Töne höchster Anmuth in ihres Spieles schönstem Glanzpunkt vor uns gesehen, die wirkliche, wahre und einzige Rezia. Warum mußte Weber fern von seinem Heimathlande sterben, warum ward es ihm nicht vergönnt, in seinem Schwanengesange Mlle. Schechner als Rezia zu hören! Die Künstlerin erhielt den lebhaftesten Applaus und wurde mit Akklamation gerufen. Mit Recht können wir die Worte des Dichters auf sie beziehen, wenn er sagt: „denn alles Schöne ist Dir eigen.“

— In Breslau haben die Nagelschmiedsgesellen unterm 22. Juni angezeigt, daß sie aus Ueberzeugung von der Thorheit der Trennung in „zünftig“ oder „unzünftig“ einstimmig beschlossen haben, diesen Unterschied aufzuheben und sich zu einem allgemeinen Verein zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheits- oder ähnlichen Fällen zu verbinden. —

Petersburg. Se. Maj. der Kaiser haben geruht, Sr. königl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen zum Chef des Klein-Reußischen Kuirassier-Regimentes zu ernennen, und zu befehlen, daß dieses Regiment künftig den Namen: „Kuirassier-Regiment Prinz Albrecht von Preußen“ führen solle.

— Ein junger Wundarzt in Sheffield (England) wurde kürzlich vor Gericht angeklagt, ein paar Strümpfe, ein flanellenes Unterröckchen, ein Ueberkleid von Dimits, einen seidenen Spencer und ein Häubchen gestohlen zu haben. Als man die Sache näher untersuchte, fand es sich, daß der junge Mann eigentlich ein sehr hübsches Mädchen gestohlen und sich mit ihr in Gretna-Green, der bekannten privilegirten Heiraths-Freistatt, habe trauen lassen. Die Mutter des Mädchens aber, statt dieses zurückzufodern, — da ihr eine solche Foderung doch wenig genützt hätte, — zog es vor, den jungen Mann des Diebstahles der Kleider, die das schöne Kind bei seiner Entführung angehabt hatte, öffentlich anzuklagen. —

— Der Kapitän Byron, welcher die Leichname des Königs und der Königin der Sandwichinseln nach ihrer Heimath zurückgeführt hat, erzählt von diesem Königspaare: „Beide wurden von den Masern ergriffen, als sie in London waren, die mit überwiegender Bösartigkeit alle Versuche der ärztlichen Hilfe vereitelten. Am 8. Juli 1825 war alle Hoffnung für die Königin dahin. Ihr Gemahl erfuhr die Schreckensnachricht. Er ließ sich sogleich in ihr Zimmer bringen, an ihre Seite legen, umarmte sie zärtlich, und die Thränen beider mischten sich. Lange blieben sie ganz allein. Endlich nach geraumer Zeit verlangte er wieder in sein Zimmer. Die Königin starb eine Stunde nachher. Es war Abends halb 8 Uhr. Ihre Kammerfrau Liliah kleidete die Leiche nach der Landessitte an, und schmückte ihre Haare mit blühenden Rosen. Jetzt befahl der König, der nicht ein Wort gesprochen hatte, daß man den Leichnam in sein Zimmer brächte. Er ließ ihn auf ein Bett neben dem Seinigen legen. Da richtete er sich nun von seinem Lager auf, und starrte immer in grauenvollem Schweigen versunken hin. Die Aerzte riethen, daß er den Leichnam wegschaffen lassen möchte, aber nur mit einer Gebehrde verweigerte er es. Endlich gab er selbst das Zeichen dazu. Aber nun machte auch die Krankheit bei ihm ihre Wuth geltend. Die Kräfte sanken, der Husten nahm zu. Am 14. Juli war auch er nach einem langen Todeskampf entschlafen. —

Anzeigen.

950. (3 a) Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche aus dem Rücklasse des am 17. März d. J. zu Seeon d. G. verstorbenen geistlichen Rathes und Pfarrers Johann Baptist Winkler, Forderungen zu machen haben, welche allenfalls von Erbschaftswegen herrühren mögen, werden aufgefodert, diese ihre Forderungen inner 60 Tagen um so gewisser hierorts anzubringen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist den Gesetzen und dem bestehenden Testamente gemäß fürgeschritten werden wird. Am 8. Juli 1829.

Königliches Landgericht Trostberg.

D. leg. abs.

Lindl, Assessor.

952. (3 a) Große Klaviersteigerung.

Am 18. Aug. h. J. werden auf dem Rindermarkt im Kaufmann Rospal'schen Hause rückwärts im 2. Stock von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr eine bedeutende Anzahl von Klavieren jeder Art, sodann 2 ächte Violinen von Stainer und Straduario, und eine Drahtziehbank, und Tags vorher, am 17. August etwas Wäsche und Meubel Zug für Zug gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

945. (3c) Am Promenadeplatz Nro. 1421. über 3 Stiegen sind 2 schöne meublirte Zimmer vornheraus sogleich zu beziehen.

933. (2 a) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallungen rc. mitten in einem schönen Garten ist ganz oder theilweise zu vermiethen. D. U.

973. (3 a) In einer Spezereihandlung in München kann ein junger Mensch, der einige Vorkenntnisse im Schreiben und Rechnen besitzt, in die Lehre treten. D. U.

968. (2 a) Im ersten Hause beim Marthor Nr. 1494. sind zwei eingerichtete Zimmer nebst Alkofen für einen oder 2 Dultherren um 16 fl. zu beziehen. Das Nähere gibt der Hausmeister.

962. Man wünscht bis auf das Ziel Michaeli in der Mitte der Stadt zu miethen: Eine helle trockene Stallung auf 2 oder 3 Pferde mit Heuboden, dann Remise oder einem passenden Platz zur Stellung von 3 Wagen. Nähere Auskunft gibt die Redaktion des bayer. Volksfreunds.

955. In der Theresienstrasse Nr. 588. lit. a. ist der erste Stock mit 5 heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten für 260 fl. jährlichen Zins zu vermiethen.

961. In der Lerchenstraße Nro. 118. a. ist ein sehr schönes meublirtes Zimmer sogleich oder am 1. August zu beziehen. Wird auch während der Dult an einen Handelsmann vermiethet.

970. In der Weinstraße Nro. 125. im 2. Stock ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

972. (3 a) In der Schönfeld-Vorstadt, nahe am englischen Garten, ist ein Haus mit einem Garten und vielen tragbaren Obstbäumen zu verkaufen. Der Platz enthält 28,200 Quadratfuß und ist an 2 Strassen gelegen, und können 2 bis 3 Bauplätze gemacht werden. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger.

965. Es ist eine reale Salzstößlerei samt Laden zu verkaufen. D. Ur

953. Kissinger Mineralwasser, und zwar Kurbrunnen, oder sogenannter Ragozzi, so wie Sauerwasser oder Maximiliansbrunnen ist frisch angekommen, und zu den bekannten Preisen zu haben in der Neuhausergasse Nr. 1371. über 2 Stiegen.

Ermahnung.

Wenn in einem Orte, wie in Sch., wo ein Kirchenfest gefeiert wird, sich ein Hofgärtner befindet, so dürfte derselbe diesem Gegenstand wohl so viel Aufmerksamkeit schenken, den Hochaltar mit einigen Blumen ausschmücken zu lassen.

Mit hoher Bewilligung haben die Herren de Bach und Koppler die Ehre, den Liebhabern der Naturgeschichte zu berichten, daß sie in hiesiger Stadt mit sehr sehenswürdigen

Naturprodukten

angekommen sind, bestehend in

sechs lebendigen Schlangen

von seltener Schönheit.

1. Die große Riesenschlange, oder die große Boa Constrictor aus Samarang auf Java.

Dieses Thier übertrifft alle diejenigen, welche bisher in Europa gewesen sind, und ist von dem Geschlechte, welche Lord Amhorst bei seiner Zurückkunft von der Ambassade von China mitgebracht hat, sie ist die gefräßigste von allen Schlangen. — Man kann sich aus folgenden einen Begriff machen: den 21. Jän. v. J. verschluckte eins von diesen Thieren einen lebendigen Kalekutischen Hahn in Gegenwart der königl. Familie zu Paris; in den letzten Monaten hat selbige 6 Hühner verzehrt.

2 Die große Königsschlange Bois aus Afrika.

3. Die junge Boa Constrictor aus Brasilien.

Wenn dieses Thier seine Stärke erreicht, so packt es die grimmigsten Thiere an, schlingt sich um dieselben, erstickt sie, und macht sich davon seinen Raub; das unbändigste Pferd wird von ihm angefallen. Seine glänzend malerischen Farben übersteigen die Einbildungskraft; dieselben gleichen denjenigen eines Regenbogens. Sie ist so zahm, daß sie Kinder und Erwachsene angreifen können.

4. Die brodirte Boi aus Brasilien.

5. Die große Anaconda von Samarang, auf der Insel Java.

Sie ist die vornehmste und merkwürdigste, die schrecklichste unter den kriechenden, wie der Elephant und der Löwe unter den vierfüßigen Thieren, und die größte aller Schlangenarten. Sie hat den Muth und die Kraft des Löwens; eben so widersteht sie durch ihre Behendigkeit dem Rhinozeros und dem Nilpferd, streitet mit allen Thieren, und selbst der Leopard und Büffel, wenn sie sich diesem entwindet, werden durch ihren gewaltsamen Druck ihre Beute. — Man erzählt nach der Autorität des Geschichtsschreibers Livius, daß in einer Schlacht mit einer römischen Ar-

Digitized by Google

mee, unter Befehl des Attilius Regula, eine Schlange dieser Art und von einer furchtbaren Größe, sich seinem Uebergange über den Fluß Bagdang widersetzte, und man trifft sie in der Länge von 30 Fuß.

6. Die große Amaruschlonge aus Südamerika,
welche von den Antis in Peru angebetet wird.

7. Die Klapperschlange aus Nordamerika.

8. Die Harlequinschlange aus Ostindien.

Sie ist die schönste und zarteste vom Geschlechte der Schlangen, und mit der letzten Eroberung der Engländer in dem Birmaner Lande gefunden. Die Schönheit und Mischung ihrer Farbe gleicht der eines Regenbogens und ist nicht zu beschreiben. In Europa war solche die einzige, welche lebendig gezeigt wurde.

Die zwei letzten Gattungen sind erst vor Kurzem auf der Reise gestorben, und werden in Spiritus aufbewahrt.

Krokodille
von den Ufern des Nils in Egypten.

Sie sind der Schrecken für die Bewohner; aus ihrer gefährlichen Nähe entfernen sich alle vierfüßige Thiere mit Furcht. Man findet hier 2 Gattungen, nämlich das sogenannte Krokodill und den Kaiman oder den Aligator. Reisende haben in diesen 2 Arten mehr Unterschied gefunden, wie die Natur hineingelegt hat, weil sie in ihrer äußern und natürlichen Art einander gleich sind. Man würde besser thun, diese Thiere das östliche und westliche Krokodill zu nennen. Das Krokodill entsteht aus einem Ei, welches den Gänseeiern gleicht und 5½ Zoll lang ist. Es lebt 200 Jahre und wird 20 bis 25 Fuß lang. Es verschlingt Menschen und Thiere und ist der Schrecken der Bewohner. Indessen ist ein kleines Thier:

Ichneumon oder Pharao = Ratte,

sein größter Feind, und frißt seine Eier, deren es jährlich 200 legt. Diesem ungeheuren Thiere wird der Ochs, sogar der Büffel zu Raube. Mit einem schuppigten Panzer bekleidet, dessen Härte und Dichtigkeit einer Flintenkugel widersteht, trotzen sie dem Feuergewehre, und ihre Stärke ist außerordentlich groß. Sie halten sich gewöhnlich am Rande der Flüße auf, ahmen zuweilen das Geschrei der Kinder nach, um ihre Beute an sich zu ziehen, und indem sie sich schnell auf dieselbe werfen, ergreifen sie ihren Raub, tauchen in die Tiefe des Wassers und halten ihr grausames Mahl. Um so bewunderungswürdiger ist es nun, daß dieses grausame und gefürchtete Thier ganz gezähmt, in einem engen Gefäße seiner Freiheit beraubt, von einer geringen Nahrung fristet, doch gleich, wenn es nur ein kleines Stück Fleisch als Leckerbissen erhält, seine Wuth selbst gegen seine Führer beweist. Die hier gezeigt werden, waren zur Ansicht des Publikums in der königlichen Menagerie von Tower in London ausgestellt.

Eine Sammlung der schönsten Ost- und Westindischen
Papageyen, Kakadus, Lotis u. a. Vögel,
worunter zwei hier noch nie gesehene aus Neuholland.

Eine Sammlung afrikanischer Affen vom Geschlechte der Magots und Tiakkos.

Eine chinesische Glocke,
hier noch nicht gesehen und von einem Missionär aus China nach London gebracht.

Außer diesen enthält diese Sammlung mehrere vorzügliche Naturalien:

Unter andern den Kopf eines, in einem Treffen gegen die Engländer gefallenen Königs (Chiefstains) der Neuseeländer, mit der dieses Volk charakterisirenden originellen, um Augen, Mund und über die Wange, in wunderbar verschlungenen Linien, laufenden Tätouirung, durch eine ganz vorzüglich gelungene Einbalsamirung so gut erhalten, daß nicht allein die Gesichtszüge in ihrer ganzen Volkseigenthümlichkeit, sondern auch die Zähne und das Haupthaar ganz bewunderungswürdig gut erhalten sind, und noch so fest sitzen, daß man nur mit vieler Mühe eines davon auszuziehen im Stande ist. Es bedarf wohl kaum irgend einer Erwähnung, wie merkwürdig dieser Kopf dem Naturforscher und jedem, Gottes Allmacht in den unendlich verschiedenen Gesichtsbildungen der Erdebewohner bewundernden Menschen seyn muß.

Diese Thiere sind von Morgens bis Abends vor dem Karlsthore in der dritten Bude zu sehen. Die Schlangen werden Nachmittags von 4 bis 5 Uhr gebadet.

Preise der Plätze: Erster Platz 24 kr. Zweiter 12 kr. Dritter 6 kr. — Man bittet keine Hunde mitzunehmen. —

---

779. (7) Bei Unterzeichneten sind dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Gesträuche, einzeln und in Partheien, worüber Kataloge gratis abgegeben werden. Leonhard Hofmann in Fürth.

(7) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 60. ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

Mildthätigkeit.

Für die durch Brand verunglückte Wittwe mit 7 Kindern bei Zornedina, durch die Mittenhofer von Hrn. P. ein Pack Kleidungsstücke unter dem Motto: „Gott segne es den Unglücklichen." — Von 2 hiesigen Bäckern etwas Brod.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Georg Schleicher, Leibgardehartschier, Wittwer, mit L. A. Frey, churfürstl. Leibgardehartschierstochter. Fr. Paul Wittenberger, b. Kästäudler, mit Fr. R. Bortzmaier, Schneidermeisterstochter. Franz Bernhantner, Herbergsbesitzer in der Vorstadt Au und Rentamtsmüller, Wittwer, mit M. Barb. Reindl, Stadtpfarrküsterstochter von Freising. Seb. Sigl, Steindrucker bei der k. Steuerkataster-Kommission und Schutzverw., mit M. Anna Kaindl, b. Zimmermannstochter von Freising.

Gestorbene in München.

Den 12. Juli. Ludwig Schwab, gewesener Trompeter, 26 J. alt. Katharina Gaibinger, Hausknechts-Wittwe, 67 J. alt, an der Herzwassersucht.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks- Belustigungen.
Donnerstag	16	Raineldis.	Im neuen Hause: Der Schlosser und der Maurer, Oper. Im Cirkus vor dem Karlsthor: Kavallerie-Manövers der polnischen Lanzier, die Engländer auf der deutschen Schule.
Freitag	17	Aler.	Auf Verlangen wird Hr. de Bach auf seinem Neustädter Hengst die Schule reiten. (Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 114. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 17. Juli 1829.

Volks = Chronik.

Abensberg,

eine Stadt an der über Au, Mainburg und Siegenburg kommenden, und in die Donau fliessenden Abens, (vor Alters Abusina) mit einem Schloße, einst der Hauptsitz des Grafen Babo, der römischen Kaiserin Kunigunde Hofmeister. Dieser hatte 32 Söhne und 8 Töchter aus 2 Gemahlinnen erzeugt, mit welch ersteren er, des Befehles Kaisers Heinrich ungeachtet (aus Mangel an Platz ohne Gefolge, außer einem Knappen, auf dem Reichstage zu Regensburg einzureiten) mit 64 Roßen erschien. Als Wahrzeichen dieser Kinderzahl zeugten eben so viele runde und eckigte Thürmchen an Abensbergs Ringmauern. Graf Babo starb i. J. 1029 in sehr hohem Alter, und soll zu Regensburg im Chore des Domes begraben liegen. Der Abensberger Wappenschild waren weiße Löwen mit rothen Zungen auf blauem Felde; der Helm führte ihr Kleinod, zwei blaue Horn auf der Krone. Sie waren Schirmvögte der Klöster Rohr, Schamhaupten und St. Emmeram in Regensburg, und des Hochstiftes zu Bamberg. Im Jahre 1485, als der letzte dieses Geschlechtes, Graf Niklas, von dem, wegen seiner Stärke berühmten bayerischen Herzog Christoph bei Freising ermordet wurde, weshalb König Max I. an der Münchner = Straße einen Denkstein aufstellen ließ, sind dessen Güter als Reichslehen heimgefallen, 1493 aber durch Kauf an Bayern gekommen; Graf Johann von Montfort, welchen Niklas in Ermanglung von Leibeserben an Kindesstatt angenommen hatte, erhielt von dem regier. Herzog Albert 4000 fl. Hinausgabe. Das in Abensberg befindliche, 1803 aufgehobene Karmeliten = Kloster, das zweite in Bayern, ist von Johann II., einem Herrn von Abensberg, 1389 erbaut, und unter andern mit einer frommen Stiftung versehen worden, daß jährlich im Christmonate hieher kommenden Pilgern 28 große Ochsen und 31 große Schaf Korn Preis zu geben seyen. Die Familien=Grabstätte der edlen Grafen war in dieser Kirche. Die vor der Stadt befindlichen Spuren eines Kriegslagers, so wie der viereckigte Thurm, sollen noch von den Römern herrühren. Hier war geboren i. J. 1466 der berühmte bayerische Geschichtsschreiber Johannes Aventin; er starb im J. 1533, und liegt in Regensburg bei St. Emmeram begraben. Im J. 1648 ist dieser Ort von den feindlichen Schweden eingenommen worden. Wie in ganz Bayern, so nistete sich auch hier die verderbliche Judensekte ein und trieb ihr Unwesen, bis sie fast alle auf einmal erschlagen wurden. Noch heut zu Tage heißt man die Stelle den Judenbuckel, wo sie verscharrt wurden. — Die rühmlichen Thaten, welche Bayerns Heldenschaar unter Napoleon, dem Kaiser der Franzosen, 1809 gegen Oesterreichs Erzherzog Karl übten, sind den Zeitgenossen noch zu frisch im Gedächtnisse, als daß sie hier näher bezeichnet werden sollten.

Sch.

Tages = Ereignisse aus Bayern.

München, den 16. July 1829.

— Immer rascher und stolzer erheben sich die fürstlichen Prachtgebäude des Königes, und jenes des Herzogs von Birkenfeld. Schon prangt der Hauptheil der herrlichen Façade an dem Neubau der königlichen Residenz vom ersten und zweiten Stock. Wenn wir noch die Traditionen und Trümmer der alten kaiserlichen Paläste von Ingelheim, Achen, Gallenhausen u. s. f. und anderer karolingischen und hohenstaufenschen Baukunstwerke bewundern, mit welch erhabnerem Hochgefühle bleibt der Blick an der majestätischen Fronte gefesselt, die den glänzenden mächtigen Steinschild über die Hallen der Neuresidenz schwinget und den Generationen und Völkern der vielen künftigen Jahrhunderte die aus der deutschen Vorzeit unter König Ludwig wieder aufgerufene Kunst = Kraft überliefert! Julius Schnorr, Cornelius, Professor Heß und Zimmermann, diese Meister, wie von einem geheimen magischen Ruf an den Eingang der neuen deutschen Kunstehre gestellt, fühlen die Weihe, mit der sie in ihren Bildereyen offenbaren werden, was in dem Gemüthe des Königes mit so wunderbarer Dauer, und seiner mit dem Schönen so verbündeten Befreundung zum Quell majestätischer Gesinnung geworden —

— In dem Nro. 110. und 111. d. B. scheint in Zweifel gestellt, ob des Bräuers Zacherl in der Au zu 4 kr. verleitgebendes Sommerbier tarifmäßig sey? — Aus verläßiger Quelle unterrichtet, kann nun zur Ehre dieses Mannes und zur Beruhigung des Publikums die Versicherung gegeben werden, das fragliche Bier nicht nur vorschriftmäßig, und zwar durch Sach = und Fachverständige einer andern Gemeinde, geprüft, sondern noch über die gesetzlichen Erfordernisse sogar einer chemischen Untersuchung unterworfen, und durchaus tarifmäßig befunden worden sey — Unter solchen Verhältnissen muß der Freund des Volkes freilich recht sehr wünschen, daß es auch andere Großbräuer der Hauptstadt, im Hinterbilicke auf die Kleinbräuer im ganzen Rezatkreise, dann jene von Zwiesel, Pfarrkirchen, Furth

(s. Nro. 74, 78 und 110) im Unterdonaukreise, ihrem Privatinteresse angemessen finden möchten, ihr Fabrikat unter der Regierungstaxe auszuschenken. —

Wasserburg. Die Untersuchungen gegen den (im V. F. Nro. 100 näher bezeichneten Betrüger du Chatel dauern noch fort. Obwohl er sich während seinem frühern hiesigen Korrektions-Aufenthalte selbst einen förmlichen Plan zu seiner künftigen ehrlichen Fortbringung (etwa als Aufseher oder Schreiber beym Festungsbau in Ingolstadt nur mit täglich 24 kr.) entworfen haben soll, so scheint es blos bei dem guten Vorsatze, sich bessern zu wollen, geblieben zu seyn, und derselbe wird wahrscheinlich auf einige Jahre einer Straf- (aber zugleich einer Besserungs-) Anstalt übergeben werden müssen. — Seit einiger Zeit ist das zur Bewachung des Zwangsarbeitshauses alle 3 Monate von der Garnison Burghausen aus ablösungsweise beorderte Kommando des 1. Jäger Bataillons eingezogen, dafür aber das Detaschement von der Garnisons-Compagnie vermehrt worden. Man ist hier sehr in Bangigkeit, es möchte, wie in Buchloe, diese Anstalt aufgelöst werden, obwohl sie sehr gut und zweckmäßig eingerichtet ist. Dadurch würde unserm, ohnehin an Wohlstand herabgekommenen Städtchen empfindlicher Schaden zugefügt werden, welchem seit Verlegung der Reiter-Garnison, Aufhebung der Klöster u. s. f. kein anderer Ersatz geworden. Wenn in Erwägung genommen wird, daß in unsere alte Kreis-Stadt Bayerns Herzog Ludwig der Gebartete von Ingolstadt, während er selbst von Zeit zu Zeit auf der festen Burg Hof hielt, i. J. 1420 die Versammlung der Stände seines Landes-Antheiles verordnete, daß unter seinen Nachfolgern auf dem ehrwürdigen Rathhause die bayerischen Kreistage in Kriegs- und Münz-Sachen gehalten wurden, wobey neben dem kaiserlichen noch 21 auswärtige Gesandte erschienen, und oft mehrere Wochen hier weilten, wenn man sich ferner erinnert, daß schon von der zweyten Hälfte des 16. Jahrhunderts an bis gegen das 18. nebst 2 deutschen Schulen auch eine lateinische geblüht, daß gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts selbst eine Art Feyertagsschule, dann eine Bildungsanstalt für angehende Schullehrer bestanden habe, — so kann auf den einstigen Wohlstand und Verkehr zu Wasser wie zu Land geschlossen werden, welcher nach und nach gänzlich entschwunden ist. Indeß, wir vertrauen auf die billige Rücksichtnahme eines gerechten Königs, welcher eher zu geben, als zu nehmen bedacht seyn wird, und schmeicheln uns, den Sitz eines Bezirksgerichts einst zu erhalten. — Eine, zur Erweiterung der Strasse an der Einfahrt von München her dienende Verschönerung ist man durch Kassirung des in die Stadt hinabführenden unterirdischen Ganges im Begriffe eben vorzunehmen. Zu den neuesten Schöpfungen unsers thätigen Magistrats gehöret, neben dem herrlichen Schulgebäude, dem Kommunschlachthause, dem Feuerlöschrequisiten-Gewölbe, die zweckmäßige, schöne Anlage der Schießstätte jenseits der Innbrücke, von Hopfengärten umgeben. Unsere Sommerbiere sind mehrerntheils trefflich zu nennen. Von diesem, besonders in den prächtig gelegenen Kellern des Kammermayr- und Stadler-Bräuers, zu genießen, gewährt uns, noch mehr aber jedem Fremden, viele Annehmlichkeit an Sommerabenden. Der eine ist auf dem herrlichsten Punkte des Bergrückens, welcher Schloß und Stadt dominirt, romantisch gelegen, von wo aus in den neuesten Kriegen durch Schanzen und Batterien der Innübergang abgehalten wurde. Der zweyte, jenseits des reißenden Gebirgsstromes, dicht an dessen, dort steil sich zu erheben anfangendem Ufer, da derselbe, aus flachem Lande kommend, in Jahrtausenden mittels unaufhaltbarer Strömung eine Sandbergkette durchschnitt, solches wieder zu gewinnen suchte, hat die Stadt nebst dem Gries, wo der Schiffsbau- und Ländeplatz gegenüber. —

Augsburg. Für Wittelsbach (s. Nr. 98.) sind eingegangen: 1) k. Landgericht Klingensberg 10 fl. 27 kr.; 2) detto Dillingen 8 fl. 59 kr. 1 hl.; 3) detto Oberdorf 16 fl. 15 kr. 4) detto Ebersberg 47 fl. 36 kr. 2 hl.; 5) detto Immenstadt 29 fl. 46 kr.; 6) detto Pfarrkirchen 15 fl.; 7) k. Landwehr-Bataillon Kamm 16 fl. 21 kr.; 8) detto Mering 5 fl. 24 kr.; 9) detto Memmingen 11 fl. 33 kr.; 10) detto Bamberg 31 fl.; 11) detto Dillingen 1 fl. 22 kr.; 12) Dekanat Kamm 15 fl.; 13) Stadtpfarramt Straubing 8 fl. 9 kr.; 14) Landkapitel Oberalting 5 fl. 21 kr.; 15) Vikariat Schönstadt 4 fl. 3 kr.; 16) k. Rentamt Regen 39 fl. 1 kr; 17) Gr. Preysing. Herrsch. Hohenaschau 18 fl. 30 kr.; 18) Frhr v. Fraunberg, Erzbischof in Bamberg, 66 fl.; 19) Privaten 9 fl. 3 kr

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, 4. Juli. Der Geburtstag J. Maj. der Kaiserin wird am 13. d. zu Sanssouci im neuen Palais gefeiert werden Auf Veranlassung der Königl. Prinzen wird, dem Vernehmen nach, ein großes Turnier von 120 Rittern, sämmtlich in Kostüm mit Waffenröcken und Lanzen, auf einem freien Platze stattfinden. Man spricht davon, daß ein Gefecht zwischen deutschen Ordens-Rittern und Türken dargestellt werden soll. —

Köln, 11. Juli. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß Se. Maj. der König der Niederlande zur gänzlichen Freiheit der preußischen Schiffahrt aus dem Rheine ins Meer eingewilligt hat. Das Nähere darüber hoffen wir bald mittheilen zu können.

— Ein Seidenweber in England, Vater von 4 Kindern, hatte 2 Wochen lang täglich 17 Stunden gearbeitet, und am Ende der 2. Woche nicht so viel verdient, daß er seinen Hunger stillen konnte. Er sank erschöpft von seinem Webestuhl, und starb bald darauf. —

— Neulich hat sich ein bei den Pferderennen nicht unbekannter Herr in London den Hals abgeschnitten wegen Verlustes seines Vermögens durch Wetten auf Pferde.

Aus China. In dem himmlischen Reiche, dessen Grundgesetz die Beständigkeit zu seyn scheint, sind wenigstens die Ministerien fast eben so häufigem Wechsel unterworfen, als in unserm veränderlichen Europa. Der Kaiser von China hat nicht sobald seinen Thron bestiegen, als er auch an sein Begräbniß zu denken anfängt. Die „glückliche Stätte," die er 10,000 Jahre lang einnehmen soll, darf nicht der Willkühr eines Nachfolgers überlassen werden; er wählt sich daher seinen Begräbnißort und baut sich selbst sein Grabmahl, mit der verschwenderischend-

sten kaiserlichen Pracht, sobald er auf so hohe Ehren Anspruch machen kann. Se. gegenwärtige Majestät, die jetzt in dem achten Jahre ihrer Regierung ist, hat bereits 500,000 Taels — eine halbe Million Thaler — auf ihren Begräbnißplatz verwandt. Und nachdem all dieses Geld ausgegeben war, fand der Kaiser neulich, als er den Ort besuchte, das Gewölbe halb mit Wasser gefüllt. Ein wäßriges Grab ist das größte Unglück, das einem Chinesen nach seinem Tode widerfahren kann; der gerechte Zorn des Kaisers überstieg daher alle Grenzen. Er ertheilte sogleich den Befehl, alle die Personen, welche bei der Verwendung jener halben Million betheiligt waren, abzusetzen und auf das Härteste zu bestrafen. Der König Tschwangtsing wang (der Premierminister) ist todt; die Strafe, die ihn hätte treffen sollen, wurde daher auf seine Söhne übertragen. Die lebenden Minister, die mit dem Bau zu thuen gehabt hatten, wurden abgesetzt und vor Gericht gestellt. Einer derselben, der alte Tankeunjnen, steht jetzt in seinem achtzigsten Jahre und ein Schlag muß ihn plötzlich von den höchsten Ehren in die bedauernswerthe Lage eines Staatsgefangenen versetzen. —

(Eingesandt.)

Das Münchnerblatt „Eos" erzählt in einem lehrreichen Aufsatze über die schlechte Lectüre und ihren Einfluß auf die Moralität der Gesellschaft, über Nachläßigkeit der Behörden in dieser wichtigen Angelegenheit, selbst bei bereits wachsam darüber bestehenden Gesezen, einen schauderhaften Vorfall, nemlich die Bitte eines Missethäters am Hochgerichte an die öffentliche Behörden. — Dieser zu St. Gallen in der Schweiz zum Tode verurtheilte Unglückliche bekannte öffentlich, vor vollzogenem Urtheile, „daß sein sittliches Gefühl in der Strafanstalt zu M... (sollte dieß wirklich München seyn?!) statt einiger Wiederbelebung seinen völligen Untergang gefunden habe, unter dem überwiegenden Einflusse verderblicher Bücher aller Art, welche den Sträflingen reichlich zugebracht, und sorglos gestattet wurden."— Der Unglückliche bat vor seinem Ende die öffentliche Behörden, „auf jenes sündhafte Treiben aufmerksam zu machen, und auf Abhülfe desselben zu dringen." — Wozu aber noch zum Ueberflusse die Bitte eines Sünders auf dem Hochgerichte an die Obrigkeiten? Wechseln nicht Selbstmorde, Gaunereyen und Verbrechen aller Art, als sprechende Ausflüße jener Elementarvergiftung, als tägliche Geständnisse des Verfalles der Sittlichkeit, und das Verderbniß des Volkes? — „Wenn überdieß noch die geistlichen Obern ihrem Berufe gemäß in amtlichen Anzeigen den Inhalt jeden schlechten Buches nach dem Grade ihrer Schändlichkeit ausdrücklich bezeichnen würden", fährt jenes Blatt fort, „so wäre der Polizeybehörde die Ausübung ihrer Pflicht noch mehr erleichtert. Nimmer ist zu glauben, daß leztere in Erfüllung so heiliger Pflichten, wozu sie das eigene Gewissen wie das Staatsgesez gleich dringend auffodert, sich saumselig bezeigen, und allein die ganze daraus hervorgehende ungeheure Verantwortlichkeit auf ihr Haupt laden möchte."

Anzeigen.

Im „Landboten" vom 13. Juni las man: „Der Krankenstand des hiesigen Militär-Lazareths war den 10 d. 213 Köpfe ꝛc."

Da nun das hiesige Militär-Krankenhaus nur für 200 Kranke Raum hat, so befanden sich also 13 Kranke, dem Naturgesetze zum Trotz, außer dem Raume.

Heute berichtet sogar der Volksfreund: „Im vorigen Monate sind im hiesigen Militärspital aus einer Anzahl von 808 Patienten 659 als geheilt entlassen worden, 43 gestorben und 106 noch in ärztlicher Behandlung verblieben ꝛc.

Dem zufolge wäre also im Monat Juni *) beinahe die halbe Garnison im Spitale gewesen, und man begreift nicht, wie noch, nach Abzug der im Dienste befindlichen Mannschaft, so viele Truppen zur Fronleichnams-Prozession ausrücken konnten. Es braucht also kaum bemerkt zu werden, daß diese Angaben sämmtlich falsch sind. Sie hier zu berichtigen gestattet der Raum nicht. Ich werde dieß zu einer andern Zeit auf eine geeignete Art thun. Einstweilen lade ich jeden, den die Sache interessirt, ein, sich an Ort und Stelle von der Natur der herrschenden Krankheitsform und dem eigentlichen Krankenstande zu überzeugen.

München den 9. Juli 1829.

Dr. Handschuch, Regimentsarzt.

*) Diese Verwechslung des Quartals mit dem Monate ist im Blatte Nr. 110. schon berichtiget worden. Die Red.

(2 a) Das Schützenmeisteramt der Hauptschützen-Gesellschaft der Haupt- und Residenzstadt München ladet hiemit alle Schützenfreunde zu heurigem ganz freien Jakobi-Dult-Hauptschießen höflichst ein.

Dasselbe beginnt Sonntag den 26. Juli Vormittags und endet andern Tag Abends.

Die Besten sind auf Haupt, Kranz und Glück überall 22 fl. mit 12 Fahnen, wovon 6 auf dem Glück vertheilt werden.

Im Uebrigen können 60 Kaufschüsse zu 20 kr. auf dem Glück gekauft werden.

München am 13. Juli 1829.

954. (3 a) Wer immer an den Nachlaß des dahier am 31ten Oktober v. J. verlebten Klaviersaiten-Fabrikanten Jak. Richter eine Forderung zu machen hat, wolle sich längstens am 15. August h. J. bei dem Unterzeichneten melden, um seine Ansprüche geltend zu machen, da nach Verlauf dieser Zeit für nichts mehr gehaftet wird.

Otto Feldmann, Weinstraße Nr. 122.

Alle diejenigen, welche noch Klaviere oder sonstig musikalische Instrumente von dem verstorbenen Klaviersaiten-Fabrikanten Jak. Richter in Handen, und sich bei dem Unterzeichneten noch nicht gemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, dieses im Laufe dieses Monats noch zu thun, da sie sich bei Unterlassung nur Unannehmlichkeiten zuziehen würden.

Otto Feldmann, Weinstrasse Nr. 122.

956. Das vom Dr. Cotemans zu Nürnberg herausgegebene zensurfreie Oppositionsblatt:

„Die freie Presse"

wird fortwährend ungehindert fortgesetzt. Empfehlung desselben ist der öffentlichen Meinung Urtheil über das, was es bisher geleistet hat. Halbjähriger Pränumerationspreis bei den Postämtern Bayerns im 1. Rayon, 1 fl. 44 kr., im 2. 1 fl. 56 kr., im 3. 2 fl. 8 kr.

973. (3 b) In einer Spezereihandlung in München kann ein junger Mensch, der einige Vorkenntnisse im Schreiben und Rechnen besitzt, in die Lehre treten. D. u.

975. (3a) Die in Anwalding, k. Landgerichts Friedberg, 1½ Stunde von Augsburg gelegene obere Mahl-, Schneid- und Oelmühle steht täglich zum Verkauf.

Bei derselben befinden sich

a) 43 Jauch. 49 Decim. Aecker,
b) 26 Tagw. 97 Decim. Wiesen,
c) 31 Morg. 43 Decim. Wald,

nebst allen erfoderlichen Einrichtungen an Vieh und Fahrnissen.

Diese Mühle ist freistiftsweis grundbar zum k. Rentamte Friedberg, und mit 7¼ pC. bestandbar.

Nähere Auskunft sowohl über die Kaufsbedingnisse als über die auf dem Gute haftenden Abgaben, gibt auf portofreie Anfrage der k. Advokat Dr. Holzmann in Augsburg lit. A. Nr 34.

953. (2 b) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallungen ꝛc. mitten in einem schönen Garten ist ganz oder theilweise zu vermiethen. D. U.

972. (3b) In der Schönfeld-Vorstadt, nahe am englischen Garten, ist ein Haus mit einem Garten und vielen tragbaren Obstbäumen zu verkaufen. Der Platz enthält 28,200 Quadratfuß und ist an 2 Strassen gelegen, und können 2 bis 3 Bauplätze gemacht werden. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger.

959. Vor dem Isarthor in der Kanalstraße Nr. 307. c. kann ein eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingang für einen oder 2 Dultherren abgegeben werden.

960. Eine stille Familie ohne Kinder sucht auf Michaeli in den nächsten Umgebungen der Stadt eine Wohnung von 3 großen Zimmern, 2 geräumigen Kammern, Küche u. s. a. um die jährliche Miethe von 200 fl., jedoch unter der Bedingung, derselben auf 3 Jahre versichert seyn zu können. D. U. bei der Redaktion.

963. Zwei mit Eisen beschlagene Ladenthüren nebst 4 in Stein gehauene Keggln, eiserner Oberlichte, nebst Fenster und dazu gehörige Balken sind zu billigen Preisen zu kaufen und täglich bei Hrn. Lichtenauer, Wirth zur Krone vor dem Karlsthor im Rondell Nr. 1313. zu besichtigen.

966. Am Ziele Michaelis sind in der Barerstraße Nro. 351. der schönsten Lage der Maxvorstadt 2 große, vollständig trockene, und größtentheils ausgemalte Wohnungen ganz oder abgetheilt, für sehr billigen Miethzins zu verstiften, und kann die eine sogleich auch monatlich in Stift genommen werden.

967. Dienstag den 21. Juli früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die folgenden Tage ist Versteigerung in der Behausung des Kistlermeister Schleich im 2ten Stock Nr. 639. in der Glücksstrasse, von mehreren Mobiliar-Gegenständen, als Meubels, Betten, Silber- und Weißzeug, Porzellän und Küchengeräth ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung.

969. Vor dem Karlsthor Nro. 64 in der Schützenstrasse ist eine Wohnung mit 7 Zimmern, wovon 5 heizbar sind, Küche, Speise, Holzlege, Speicher, Keller und andern Bequemlichkeiten auf Michaeli zu beziehen, und im 1. Stock zu erfragen. So ist auch zu ebener Erde eine Wohnung mit 4 Zimmern, wovon 3 heizbar, Holzlege, Speicher, Keller und andern Bequemlichkeiten, auf Michaeli zu vermiethen und im 1. Stock zu erfragen.

948. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Reliquienbuch der Christenheit; das ist: Aufzeichnung der noch vorhandenen Reliquien der Heiligen und Martyrer beiderlei Geschlechts, von Franz Gräffer. 1 fl. 12 kr.

Ketzerlexikon, oder geschichtliche Darstellung der Irrlehren, Spaltungen im Christenthume, von P. Fritz, 3 Bde. 8 fl. 15 kr.

Repertorium der landesherrlichen Verordnungen in Kirchensachen, von Andreas Müller, 2 Abtheilungen, 3 fl. 45 kr.

952. (3 b) Große Klaviersteigerung.

Am 18. Aug. h. J. werden auf dem Rindermarkt im Kaufmann Rospal'schen Hause rückwärts im 2. Stock von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr eine bedeutende Anzahl von Klavieren jeder Art, sodann 2 ächte Violinen von Stainer und Straduario, und eine Drahtziehbank, und Tags vorher, am 17. August etwas Wäsche und Meubel Zug für Zug gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

971. In der Fürstenfeldergasse Nr. 994. ist eine schöne große Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten versehen, am Ziel Michaeli zu verstiften, und zu erfragen bei der Hauseigenthümerin über eine Stiege vornheraus.

968. (2b) Im ersten Hause beim Marthor Nr. 1494. sind zwei eingerichtete Zimmer nebst Alkofen für einen oder 2 Dultherren um 16 fl. zu beziehen. Das Nähere gibt der Hausmeister.

(8) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 60. ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

— Das Würzburger „Volksblatt", welches sich in jeder Rücksicht vortheilhaft auszeichnet, kann bei der Redaktion gegen Austausch der „Neckarzeitung" oder „Nürnberger Korrespondenten" erhalten werden.

— Von meiner achtmonatlichen Reise zurückgekommen, finde ich mich veranlaßt, meinen alten Feldkameraden, den Hrn. Wiliwald aufzufodern, daß er seine Wohnung anzeigen möchte, indem sich alle meine Bartmesser, Lederfeilen, Tabakspfeifen in einem Zustande befinden, bei welchen ich seine Hilfe bedarf. P. K.

Gestorbene in München.

Den 15. Juli. Joseph Schiebel, Rechtspraktikant, 27 J. a. Anastasia Weber, Taglöhnerin von Haidhausen, 50 J. a., am Schlagfluß.

Den 16. — Theresia Steinhart, Taglöhnerin, 66 J. a. Johann Mehltretter, Handlanger, 24 J. a., und Andreas Ludwig, Handlanger, 32 J. a., im Krankenhaus.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte 1. Seite Zeile 10 v. o. ist zu lesen:

„Die bekannte Klavierspielerin Fräul. Delphine v. Schauroth ist als zweite Ehrendame bei der künftigen Kaiserin von Brasilien aufgenommen worden."

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend - Unterhaltungen und Volks - Belustigungen.
Freitag	17	Alex.	Im Cirkus vor dem Karlsthor: Auf Verlangen wird Hr. de Bach auf seinem Neustädter Hengst die Schule reiten.
Sonnabend	18	Friederik.	— — — — Die Müller in der Provence. (Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 115. Sonnabend.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 18. Juli 1829.

Volks-Chronik.

In der altbayerischen Stadt Wasserburg am Inn befindet sich ein eben so ehrwürdiges als schätzbares Denkmal aus grauer Vorzeit. Auf dem Platze an der Ecke des Sailers Heilingbrunner Hauses Nr. 92., wo ehemals die Maut war, ist ein Marmorstein eingemauert, über demselben ein halbes männliches Figürchen mit dem bayerischen und Stadtwappen, mit folgender (erneuerter) Inschrift: „Wenn Gott mit uns, wer wirt wider „uns seyn. 1097." Mit diesem biedern Sinnspruche sich ermunternd, versammelten und schlossen sich die tapfern Bayern, und mit ihnen die Wasserburger, bei dem Durchzuge des Herzogs Gottfried von Bouillon aus Lothringen, der großen Armee der Kreuzfahrer im nämlichen Jahre an, um ins heilige Land nach Jerusalem zu ziehen, aus demselben die ungläubigen Sarazenen zu vertreiben. (S. Volks-Chronik Nr. 110.) Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 17. July 1829.

— Se. Majestät der König werden bis zum 6. August in München zurückerwartet, wo Allerhöchstdieselben der Vermählung der Prinzessin von Leuchtenberg beiwohnen, und sich darauf für einige Zeit nach Berchtesgaden begeben werden.

— Als Preisaufgaben und Prämien zur Ermunterung und Erweiterung verschiedener Fabrikationszweige für das Jahr 1829 sind ausgesetzt: 1) Für diejenige inländische Fabrik, welche Mock-Stahl, gleich dem besten Steuermärkischen, erzeugt, und auch im Preise mit demselben zu concurriren im Stande ist, 3000 fl.; 2) für das geschmeidigste, zäheste, dehnbarste und dem Steyerischen ganz gleiche Schmiedeisen, 3000 fl.; 3) für Verfertigung von Kardätschenblättern zu Wollen-Kardätschen-Maschinen in erforderlicher Breite gleich den besten und feinsten sogenannten niederländischen, 1500 fl.; 4) für Verfertigung von Preßspännen (zur Appretur wollener Tücher) welche an Schönheit, Güte und Preis den französischen gleichkommen 1000 fl.; 5) für Verfertigung ganz reiner Spiegelgläser vom sogenannten Juden- und Zollmasse, welche weder im Preise, noch an Schönheit den ausländischen nachstehen, 3000 fl; endlich 6) 1000 fl. derjenigen Spiegelschleiferei, welche nachweislich am meisten inländischen Spiegelglases von sogenannter Juden- oder Zollmasse jährlich abnimmt und schleift. — Für das Jahr 1830 sind als Prämien bestimmt: 1) 2000 fl. an Geld nebst einer Strohhut-Appretur-Maschine demjenigen, welcher aus inländischem Stroh die mitteifeine und ganz feine Strohflecht-Arbeit und Strohhut-Fabrikation nach Florentiner Art auf dem Lande binnen 2 Jahren dergestalt einführt, daß viele Landbewohner Beschäftigung finden und diese Fabrikation mit gutem Erfolg getrieben wird. 2) 2000 fl. demjenigen, welcher die Fabrikation von gefärbten massiven, und auch sogenannten Hohlperlen, erstere geschliffen, von vorzüglich hohem Farbenglanz und schöner Politur, gleich den schönsten ausländischen der Art, in ärmern Gebirgs-Gegenden Bayerns einführt; 3) 3000 fl. für Verfertigung von geschliffenen und geschnittenen Gläsern im Großen, auch selbst erzeugten Krystall, welche den ausländischen sowohl an Reinheit und Weiße, als auch an geschmackvoller Arbeit und Preis gleichkommen: 4) 3000 fl. demjenigen inländischen Rothgerber, welcher dem bisherigen Mangel an gutem und ergiebigen Loh auf eine zweckdienliche Weise abhilft, und zwar so, daß dieß nicht durch schon im Großen zur Anwendung gebrachte Loharten, sondern auf einem neuen Wege durch Auffindung unbekannter gärbestoffhaltiger Körper erzielt werde; 5) 3000 fl. demjenigen, welcher binnen 2 Jahren im Königreiche eine Mahlmühle von wenigstens drey Gängen, nach dem Muster der in England und Nordamerika üblichen oberschlächtigen oder unterschlächtigen, mit eisernem Räderwerk, mit vortheilhafter Anwendung des Wasser-Vorrathes, und mit der englischen Mehlsieb-Vorrichtung, statt der gewöhnlichen Beutel, vollständig herstellt. —

— Wahrscheinlich hat es die k. Steuerkataster-Kommission einer energischen Direktion zu verdanken, daß dieselbe ihr baufälliges enges Winkelwerk in dem noch vom Abbruche stehen gebliebenen alten Münzgebäude am Platzl endlich verlassen, und ein schönes, geräumiges Lokale in dem neuesten, von dem ausgezeichneten Bauunternehmer, Schlossermeister Mayr, in der pompösen Ludwigsstraße hergestellten großartigen Gebäude auf 10 Jahre beziehen wird. Die im Erdgeschosse befindliche Röslsche Buchdruckerei mit ihrer Schnellpresse wird jedoch da verbleiben. Dieses Haus scheint wirklich würdig, der innern Einrichtung nach, als Muster anerkannt zu werden. Sollten denn nicht für diesen, und andere, sich um die Verschönerung der Residenz aus eigenen Mitteln in vielfacher Beziehung allgemein anerkanntes Verdienst sammelnde Bürger und Privaten, jene Auszeichnungen geeignet gefunden werden, welche der „Volksfreund" im J. 1828 Nr. 94 u. 95. in Erinnerung zu bringen so frei war. Oder sorgen denn die, Bürgertugenden zu würdigen Aufgestellten nur für sich? — Wie man vernimmt, unterliegt hienach der

geleerte morsche Gebäudetheil am Platzl ebenfalls dem Abbruche, um ein schönes Ganzes, allenfalls mittels Ueberwölbung des Stadtbaches mit dem alten Hof in Verbindung gesetzt, der Regierung würdig herzustellen. —

— Montags am frühen Morgen wurde der in Nro. 112. bezeichnete Unglückliche, Felix Feichtner, 30 Jahre alt, ein vernachläßigtes uneheliches Kind von hier, wegen seiner Selbstentleibung ohne Sang und Klang auf dem Leichenacker verscharrt. Der Freund des Volkes schaudert wiederholt bey solchem Ereignisse zurück, welches der katholische Religions-Kultus gebieten soll, während der protestantische diesen bedaurenswürdigen Opfern mit den Uebrigen gleiche Rechte einräumt. Er glaubt in der dringendsten Bitte an die Aerzte bey ähnlichen Fällen, welche allein noch das Mittel zur Abhülfe solcher kirchlicher Unmenschlichkeit in Händen haben, dieselben zu keiner Pflichtverletzung aufzufordern, daß sie doch in der Regel, (wie letzthin erst hier geschehen) — derley Menschen das Zeugniß der Gemüths-Krankheit, Geistes-Zerrüttung ꝛc. geben möchten, um sie vor der Gleichstellung mit dem Vieh zu bewahren. — Gewiß, sehr krank muß so ein Bedrängter seyn, der sich in einem schrecklichen Anfalle das Theuerste, was für jeden existirt, das Leben, raubt. — Daher Erbarmen von jener Seite, bis man auf der andern von der Vorurtheils-Krankheit geheilt wird! —

Landshut. Möchte der unzarte Verfasser des malitiösen Aufsatzes (in der „Flora") über (respective gegen) unser Privat-Theater fingerlos heißen, und werden, wie er heißt; denn hätte dieser Homunculus nicht seine Feder in Galle getaucht, und Lügenhaftes und Beleidigendes in die Welt hinausgeschrieben, so hätten wir gewiß gestern (oder am Fest-Vorabende) eine unserer angenehmsten und allgemein ersehnten Abendunterhaltungen, eine theatralische Vorstellung — gehabt. Möchten die Edlen, der dankbarst und innigst Verehrten: die Damen und Herrn der Theaterliebhaber-Gesellschaft, und der unermüdet besorgte, allgemein hochgeschätzte Theater-Musik-Direktor, der bei wenigen artistischen und pekuniären Mitteln ein Bedeutendes und Befriedigendes leistete, für das, was ein Einzelner gesündigt hat, nicht das ganze gebildete Publikum büßen lassen! — Unser Schuldbuch sey zernichtet, ausgesöhnt die ganze Welt! —

Augsburg. Wie verlautet, werden Se. Majestät unser allgeliebter König hiesige Stadt Anfangs August mit Ihrer Gegenwart beehren. —

Affing. In Nro. 98. des „bayerischen Volksfreundes" ist, von der benachbarten Kreishauptstadt Augsburg aus, die Grundsteinlegung zu unserm, von der edlen Wittwe, Elenora Gräfinn von Gravenreuth zu erbauenden höchst nothwendigen Schulhause angekündigt worden. Demselben, als Verbreiter so vieles Guten, und Nützlichen im Vaterlande, kömmt es zu, von der Feyerlichkeit Bericht zu erstatten, welche hiebey am 28. Juni nach einem eigens gedruckten Programm, dem, als zu reparirender Beytrag zur Ortsgeschichte, mehr Vollständigkeit und weniger Titulatur zu wünschen wäre), statt hatte. Da die Pfarrschule bisher in einem Zimmer des kleinen, niedern Häuschens von dem verstorbenen Lehrer Schaaf gehalten werden muß, so hat man zu Erbauung des neuen Hauses den Platz am sogenannten Schlipferbühel, der Pfarrkirche gegenüber, ausersehen. Mit dem ersten Strahle des festlichen Tages verkündete des Geschützes Donner und der Glocken Geläute der Umgegend das Beginnen. Um 9 Uhr bewegte sich der Zug vom herrschaftlichen Schlosse zur Pfarrkirche durch die von der geschmückten Schuljugend mit ihrem prov. Lehrer den sämmtl. Hamrieder Familienvätern der Gemeinde und andern Bauersleuten gebildeten Spalier, hinter welcher Bäume und Pyramiden mit Inschriften, bestehend: aus dem k. Regierungs-Präsidenten des Oberdonau-Kreises, Fürsten von Oettingen-Wallerstein, mit den beyden k. Kreis-Direktoren v. Kaiser und v. Kopf und mehrern k. Regierungsräthen, dem Bischof A. von Riegg, mit der Bezirks-Geistlichkeit, der hohen Stifterinn mit dem jungen Guts- und Gerichtsherrn, k. bayer. Kämmerer und erblichen Reichsrath, dem königl. Oberstlieutenant Grafen von Gravenreuth und dem königl. Regierungsrath Freiherrn von Gravenreuth, dem Patrimonialrichter und übrigen Personal nebst dem Baumeister, Maurern und Zimmerleuten. An dem Kirchenportale geschah der Empfang durch die Ortsgeistlichkeit, und beim Einzug in die herrlich geschmückte Kirche ward ein Festgesang angestimmt, dem das feyerliche Hochamt und te deum laudamus folgte. Hierauf gieng unter Geschützes-Donner der Zug auf den Bauplatz, wo 3 Knaben den hohen Anwesenden ein gedrucktes Festgedicht übergaben, welches unter Musik-Begleitung von der Schuljugend bis zur 3. Strophe abgesungen wurde. Der Patrimonialrichter Strohmayr, der Baumeister Biechl und der Ortspfarrer N. N. drückten in kurzen Reden die Gefühle des Dankes, die Wichtigkeit des Gegenstandes, und die daraus hervorgehende Belehrung aus. Während des Baumeisters Rede geschah die Grundsteinlegung in herkömmlicher Form, deren Vollführung Musik-Chor und Geschützes-Donner verkündete. Nach allgemein ausgebrachtem Freuden-Rufe überreichten 3 Mädchen in National-Kleidung der Stifterinn wie der Familie Blumensträuße, und nach abgesungenen übrigen 4 Strophen des Liedes geschah der Rückzug in das Schloß durch die vorige Spalier. — Seit undenklichen Zeiten haben wir in Affings herrlichen Gefilden keinen solchen schönen Tag gesehen. Unvergeßlich wird er daher fortleben in dem Andenken an die Stifterin, wie in der bleibenden Orts-Geschichte. *)

*) Diese, nicht uninteressant aus der Vorzeit, wird nächstens, nach der angenommenen alphabetischen Ordnung in der Volks-Chronik folgen. A. d. R.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 12. Juli. Der verdienstvolle General der Kavallerie Marquis v. Sommariva, Militärgouverneur von Innerösterreich, ist den 10. an den Folgen eines frühern Schlaganfalls mit Tode abgegangen. So eben erhält man offiziell die wichtige Nachricht von der am 30. Juni erfolgten Uebergabe Silistriás. —

— Der Kais. Russ. General Arnoldi verlor bei der Schlacht bei Leipzig das linke Bein, und mußte seit dieser Zeit ein hölzernes tragen. Er commandirt im gegenwärtigen Kriege die

reitende Artillerie, und verlor neulich in der Schlacht bei Schumla das hölzerne Bein wieder durch einen Kanonenschuß. —

— In Oesterreich unter der Ens sind auf einmal viele Abgaben in Eine verwandelt. Es hören auf: die Accise, der Weinaufschlag, der ungarisch-landständische Aufschlag, die Posttaxe, der Iluminations-Aufschlag, die Biersteuer, der Grenzaufschlag, Lokalaufschlag, Fourageaufschlag, Cameralmauth, Vieh- und Fleisch-Consumo-Aufschlag, Standgeld, Beschaugeld, Weggeld, Ziegelaufschlag, Bankal-Holzaufschlag, der Tar und das Umgeld, die Wiener Stadt-Mauth und alle Lokal-Aufschläge in andern Städten und Orten von Nieder-Oesterreich; dagegen tritt eine »Allgemeine Verzehrungssteuer« ein. Diese beträgt an Rum, Arack, Rosoglio, Liqueur ꝛc. für den Eimer 4 fl. 30 kr., Branntwein 2 fl., Bier 45 kr., Schlachtvieh das Stück 2 fl. Bürger und Bauern brauchen also nicht mehr die vielen Quittungsbücher, sondern nur eines. —

— Die Erfindung, biegsames, kalt und warm hämmerbares Gußeisen von Hrn. Obristlieutenant Fischer zu Schaffhausen besteht darin, das Gußeisen so herzustellen, daß es mit Beibehaltung seiner äußern Umrisse oder Glette, solche Weichheit und Zähigkeit besitze, daß es gleich dem geschmiedeten Eisen kalt und warm gebogen und bearbeitet, auch durch Einsatz an der Oberfläche wie das Stabeisen oder der Stahl wieder gehärtet und auf das Feinste polirt werden kann. In Folge dieser Eigenschaften kann das Fischer'sche Gußeisen in der Büchsenmacherei, Sporerei, dem Maschinenwesen und so vielen andern Gewerbszweigen mit ganz besonderm Vortheile gebraucht werden, indem dadurch manche schwierige Schmiedearbeit und vieles Feilen erspart, und eine wohlfeilere und genauere Darstellung der beabsichtigten Arbeiten möglich ist, als wenn die Gegenstände, wie bisher geschehen, aus bloßem Stabeisen verfertigt werden. — Wie wichtig und gemeinnützig diese Erfindung sey, werden Sachverständige und Techniker leicht einsehen. Hoffentlich wird dieselbe bald überall benutzt werden. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser von Oestreich dem Hrn. Fischer schon ein Privilegium für Ausführung derselben ertheilt. —

— Der berühmte Komiker Korntheuer ist zu Wien an einer Lungenkrankheit gestorben; er war daselbst im J. 1779 geboren, betrat zuerst im J. 1803 die Bühne zu Klagenfurt, und wurde im Jahr 1811 bei dem k. k. Hoftheater in Wien angestellt. Eine Zeitlang führte er auch die Direktion des Theaters zu Brünn, wurde im Jahr 1821 bei dem Leopoldstädter-Theater in Wien angestellt, und im Dezember 1828 wegen Kränklichkeit entlassen. Am Tag vor seinem Tode ließ er den bekannten Theaterdichter Bäuerle ersuchen, seine Todesanzeige abzufassen. —

Paris, 10. Juli. Hr. Benez, Bataillons-Kommandant beim 40sten Linien-Infanterie-Regimente, hat sich gestern selbst entleibt. Man fand ihn in seinem Bette todt, die Adern der Arme geöffnet. Das Journal von Paris, welches diese That berichtet, sagt, daß dieser brave Offizier 30 Jahre mit Auszeichnung gedient, und 12 Feldzüge mitgemacht hat. —

Anfrage.

Was ist präponderirender: Berliner-Luft — Berliner-Friedrichsd'or, oder Theaterintrigue?! v. S. — —

Anzeigen.

950. (2 b) Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche aus dem Rücklasse des am 17. März d. J. zu Seeon d. G. verstorbenen geistlichen Rathes und Pfarrers Johann Baptist Winkler, Forderungen zu machen haben, welche allenfalls von Erbschaftswegen herrühren mögen, werden aufgefodert, diese ihre Forderungen inner 60 Tagen um so gewisser hierorts anzubringen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist den Gesetzen und dem bestehenden Testamente gemäß fürgeschritten werden wird. Am 8. Juli 1829.

Königliches Landgericht Trostberg.
D. leg. abs.
Lindl, Assessor.

(2 b) Das Schützenmeisteramt
der
Hauptschützen-Gesellschaft der Haupt- und Residenzstadt
München
ladet hiemit alle Schützenfreunde zu heurigem ganz freien Jakobi-Dult-Hauptschießen höflichst ein.

Dasselbe beginnt Sonntag den 26. Juli Vormittags und endet andern Tag Abends.

Die Besten sind auf Haupt, Kranz und Glück überall 22 fl. mit 12 Fahnen, wovon 6 auf dem Glück vertheilt werden.

Im Uebrigen können 60 Kaufschüsse zu 20 kr. auf dem Glück gekauft werden.

München am 13. Juli 1829.

986. In einer der frequentesten, in der Mitte der hiesigen Stadt gelegenen Strasse ist eine Weinwirthschaft mit Billard, mehrern eingerichteten Zimmern und sonstig vollständiger Wirthschafts-Einrichtung um billigen Preis zu verstiften.

Das Nähere erfährt man im
Anfrage- und Addreß-Büreau München.

954. (3 b) Wer immer an den Nachlaß des dahier am 31ten Oktober v. J. verlebten Klaviersaiten-Fabrikanten Jak. Richter eine Forderung zu machen hat, wolle sich längstens am 15 August h. J. bei dem Unterzeichneten melden, um seine Ansprüche geltend zu machen, da nach Verlauf dieser Zeit für nichts mehr gehaftet wird.

Otto Feldmann, Weinstraße Nr. 122.

Alle diejenigen, welche noch Klaviere oder sonstig musikalische Instrumente von dem verstorbenen Klaviersaiten-Fabrikanten Jak. Richter in Handen, und sich bei dem Unterzeichneten noch nicht gemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, dieses im Laufe dieses Monats noch zu thun, da sie sich bei Unterlassung nur Unannehmlichkeiten zuziehen würden.

Otto Feldmann, Weinstrasse Nr. 122.

975. (3 b) Die in Anwalding, k. Landgerichts Friedberg 1¼ Stunde von Augsburg gelegene obere Mahl-, Schneid- und Oelmühle steht täglich zum Verkauf.

Bei derselben befinden sich
a) 43 Jauch. 49 Decim. Aecker,
b) 25 Tagw. 97 Decim. Wiesen,
c) 31 Morg. 43 Decim. Wald,
nebst allen erforderlichen Einrichtungen an Vieh und Fahrnissen.

Diese Mühle ist freistiftsweis grundbar zum k. Rentamte Friedberg, und mit 7½ pC. bestanddar.

Nähere Auskunft sowohl über die Kaufsbedingnisse als über die auf dem Gute haftenden Abgaben, gibt auf portofreie Anfrage der k. Advokat Dr. Holzmann in Augsburg Lit. A. Nr. 34.

979. An einen gangbaren Platz ist bis Michaeli eine Logie mit Keller, für einen Wirth geeignet, zu verstiften. D. U.

978. (2 4) **Anwesensverkauf.**

Die Unterzeichnete ist wegen vorgerücktem Alter, und weil ihre einzige Tochter bereits anderwärts ihre Versorgung hat, entschlossen, ihr Bräu- und Oekonomie-Anwesen in Erding, 7 Stunden von München, aus freyer Hand zu verkaufen.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind außer den gut erhaltenen Wohn- und Nebengebäuden a. ein neu erbauter ganz gemauerter Merzenkeller, b. 53 Tagwerk Aecker, c. 27 Tagwerk 15 Dezimalen Wiesen und Gärten, d. die nöthigen Brauequisiten, und e. ein hinlänglicher Vorrath an Vieh und Fahrniß.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, dieses Anwesen in Augenscheln zu nehmen, und mit der Unterzeichneten um Preis und Zahlungsart persönlich zu unterhandeln.

Erding den 8. Juli 1829.

Walburga Spitzauer,
verwittwete Jungbräuin in Erding.

976. In der Vorstadt Au nächst dem Falkenhof bei Kistlermeister Schuch sind Meubels zu billigem Preis zu verkaufen, als Komodkästen von 8 — 14 fl., Kleiderkästen von 8 — 12 fl., Bettstätten von 4 — 5 fl., auch für monatliche Abzahlung. Man übernimmt auch Bauarbeit um billigen Preis.

980. Einer oder auch 2 Lehrjungen zum Siegellakfabriziren werden gegen billige Bedingniß aufzunehmen gesucht. Die Lehrzeit ist längstens in 8 Wochen vorüber. Zu erfragen am Anger Nro. 808.

981. In einer der lebhaftesten Hauptstrassen ist eingetretener Verhältnisse wegen ein großer geräumiger Laden mit Nebenzimmer und sonstigen Bequemlichkeiten, vorzüglich für einen Handelsmann oder sonstige Waarenniederlage vortheilhaft, auf nächstes Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Nähere bei H. Mühlberger

982. Das Haus Nr. 87. in der Dorfstrasse in Schwabing, bestehend aus einem Stockwerk mit 2 Eingängen, worin sich vier Lokale sammt einem contrefirten Garten, Sommerhaus und großer Hütte befinden, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

983. In Schönfeld in der obern Gartenstrasse Nr. 95. ist das Haus aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer selbst zu erfragen.

984. Vorm Sendlingerthor Nr. 4. ist auf Michaeli für 50 fl. eine Logie zu verstiften. D. U. beim Eigenthümer.

985. In der Weinstrasse Nr. 122. über 1 Stiege ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang für 14 fl. monatlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

964. Es ist ein Reiß-Previer zum Einlegen zu verkaufen. D. U.

973. (3 c) In einer Spezereihandlung in München kann ein junger Mensch, der einige Vorkenntnisse im Schreiben und Rechnen besitzt, in die Lehre treten. D. U.

972. (3 c) In der Schönfeld-Vorstadt, nahe am englischen Garten, ist ein Haus mit einem Garten und vielen tragbaren Obstbäumen zu verkaufen. Der Platz enthält 28,200 Quadratfuß und ist an 2 Strassen gelegen, und können 2 bis 3 Bauplätze gemacht werden. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger.

— Der gütigst erhaltenen Auffoderung zu Folge beeile ich mich meinen verehrten Herren Gönnern anzuzeigen, daß ich in der St. Annavorstadt neben der Kirche Nr. 83. wohne, die Bartmesser, Lederfeilen, Pfeiffen ꝛc. aber im Hutmacherladen im Filserbräuhaus abgegeben werden können.

Willibald, Ordonanz-Unteroffizier.

Augsburger Kurs vom 16. Juli 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100½	100⅛	Rothschildsche Loose.	163⅜	163
detto à 5 Proz.	103⅜	103⅛	Partial à 4 Proz.	125⅛	125⅝
Lott.Loos. à 4 Pr. E.M.	107⅛	107½	Metalliques à 5 Proz.	99	98⅞
unverzinsliche 10 fl. —	136		Bank-Aktien II. Sem.	1119	1117

Mildthätigkeit.

Am 11. Juli für die arme Familie in der Ludwigsstraße eingegangen

von J. B. 2 Pfund Reis und	— fl.	48 kr.
Von J. E. M.	1 fl.	— kr.
Bei Hrn. Mühlberger: von J. D.	2 fl.	42 kr.
Bei Hrn. Mühlberger: von F. Sp. R.	1 fl.	12 kr.
Bei Hrn. Mühlberger: von J. B. S.	2 fl.	42 kr.
Bei Hrn. Mühlberger: von J. W. und i. e. r.	2 fl.	42 kr.
Von Sch.	— fl.	24 kr.
Von einem Unbekannten	1 fl.	24 kr.
Von M.	— fl.	30 kr.
Von M. F.	— fl.	30 kr.
Von T. A. W.	— fl.	48 kr.
Summa	14 fl.	48 kr.

Mit vielen Vergnügen können wir dem menschenfreundlichen Publikum die große und wirksame Theilnahme mittheilen, welcher man allenthalben der armen W. Taglöhner-Familie angedeihen ließ. Nicht nur der hiesige Armenpflegschaftsrath und mehrere edle Bewohner der Hauptstadt haben sich beeilt, diesen armen Menschen ansehnliche Unterstützungen zufliessen zu lassen, sondern dieser Nothruf ist sogar in die entfernte Stadt Augsburg gedrungen, und hat von daher Gutes geleitet. Lebensmittel und Geld wurden den Bedrängten in die Wohnung gebracht; mehrere Bürger haben dieser Familie eine tägliche Kostgabe bewilligt, und somit ist denn diesen Armen schnell und dergestalt geholfen worden, daß sie sogar mehrere in der höchsten Noth gemachte Schulden bezahlen konnten, und noch einige Gulden übrig haben, welche sich der kranke Mann, der schwerlich mehr aufkommen wird, unter das Kopfkissen gelegt hat, um es bei seiner Genesung zweckdienlich zu verwenden. Wenn Leute zu ihm mit einer Schenkung kommen, so streckt er seine abgezehrten Hände aus dem Bette und weint aus Dankbarkeit oft stundenlang.

Segen den braven edlen Wohlthätern und tausendfachen Dank! Sie haben zwar Taglöhnersleute, aber gute und redliche Menschen vom Verderben gerettet! Zu seiner Zeit das Weitere über diese Familie. Die Redaktion.

Gestorbene in München.

Den 14. Juli. Walburga Hormann, Zimmermanns-Wittwe, 69 Jahre alt.

Den 15. — Theresia Haas, Dienstmagd, 28 J. a.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	18	Friederik.	Im Cirkus vor dem Karlsthor: Die Müller in der Provence.
Sonntag	19	Skapulierfest.	Im neuen Hause: Kaiser Nero, Trauerspiel. — Im Cirkus: Cavallerie-Manöver; der Eilwagen aus Krähwinkel. — Im Zauber-Theater: Große Vorstellung: Der Bayern Treue für Fürst und Vaterland, Bestürmung der Isarbrücke im J. 1705 in der h. Christnacht.
Montag	20	Margaretha.	(Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 116. Dienstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 21. Juli 1829.

Volks-Chronik.

Im schwäbischen Bauernkrieg 1525 benützten die aufrührischen Bauern die Römerschanze bei Breitenthall, nachdem sie selbe ausgebessert, und dahin ihre Munition geschleppt hatten. Von diesem festen Sammelplatze aus unternahmen dieselben ihre Ausfälle gegen den Klosterhof, und gegen das Kloster Roggenburg selbst, unter der Anführung des Frankenhofer Hofbauern. Nach Dämmung solcher Rebellion ward dieser Häuptling zu Illertießen geköpft, und dessen Gut bis auf den Grund zerstört. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 17. July 1829.

— Am vergangenen Sonntag wurde das auf gestern gefallene Fest der heiligen Magdalena in Nymphenburg auf das Feyerlichste unter dem Zudrange einer großen Menge Menschen aus der Stadt von früh Morgens bis spät Abends begangen. Die Schloßkapelle so wie die St. Magdalena-Klause im Hofgarten war mit lebenden Blumen (schöner als in Schleißheim letzthin?) geziert. Ungeachtet unsere moderne Zeit alles lächerlich zu machen strebt, was frommer Glaube und kindliches Vertrauen in unserer Religion noch erhalten hat, so sieht man die Gläubigen häufig aus dem unter der büßenden heil. Magdalena in der Wüste angebrachten Wasserbecken, so wie aus dem, außer der Klause befindlichen Brünnlein (Versinnlichung in Thränen zerfließender Reue) die Augen benetzen, um sie vor Uebeln zu bewahren. —

— Die in öffentlichen Blättern ausgestreute Nachricht, der Graf von Yrsch werde in der Begleitung des Herzogs von Leuchtenberg nach Brasilien seyn, bestättiget sich nicht. —

— Man nennt eine Frau Klier in Augsburg, welcher die Erlaubniß zu Theil wurde, die Reise mit nach Brasilien machen zu dürfen, da ihr dort befindlicher Mann sie schon mehrmal nebst Geldsendungen dahin eingeladen hat. Derselbe war früher 2. Musikmeister im k. b. 2. Lin.-Inf.-Reg. zu Würzburg, ging vor einigen Jahren nach Brasilien, und ward bei der kaiserlichen Hofmusik in der Hauptstadt angestellt, wo er sehr geschätzt ist, und es ihm recht gut geht. Er ist aus der obern Pfalz gebürtig. —

— In voriger Woche wurden hier wieder mehrere Diebstähle durch gewaltsame Einbrüche verübt. —

— Nach den neuesten Untersuchungen ist das Bier des Oberstetl- und Leis-Bräuers zu 5 Grade nach der Bierwage befunden worden. —

— In der vorigen Woche hat man den Spitalpfarrer Priester Furtmayr von Pfaffenhofen an der Ilm in seiner Wohnung an dem Stubenthürkegel erhängt gefunden. Derselbe, ein wissenschaftlich gebildeter, freisinniger Mann (in letzter Zeit etwas überspannt), hat früher manches humoristisch Satyrisches in diese Blätter niedergelegt. — Desgleichen fand man den Bauernbursch Biedermann zu Oberweißenbach, k. Ldgs. Selb, erhängt. — In München nahm sich der 19jährige Kupferstecher Eikart in dem Gebäude der k. Akademie der Wissenschaften auf die nämliche Art das Leben, indem er schon früher den Entschluß gefaßt haben soll, sich zu ertränken. Einen ähnlichen Versuch soll Sonnabends ein braver Bürger dahier gemacht haben, aber glücklicher Weise noch gerettet worden seyn; eben so, und zwar schon zum drittenmale, ein Maurerjunge. — Beweise genug, daß das christlich kirchliche, sogenannte Abschreckungs- oder Besserungs-Mittel (Verscharren der Selbstmörder in ungeweihtes Erdreich) seinen Zweck gänzlich verfehle, und daß das Uebel weit tiefer liege, daher auch mit früherem, gemeinschaftlichem Wirken geistlicher und weltlicher Behörden erfaßt werden soll. — Rührend war die Ermahnungsrede des lutherischen Geistlichen bei der Beerdigung des Kupferstechers an die um das Grab versammelten Trauernden.

— Man hat noch vor der Dult begonnen, mit der Ueberwölbung des Kanals am Maximiliansplatze fortzufahren, und zwar von der Herzog-Max-Burg hinab gegen die Brücke am Markthor, und vom ehemaligen Utzschneiderschen-Bräuhausgarten herauf gegen dieselbe Brücke. Eine große Verschönerung des Platzes wie der anliegenden Häuser, und bedeutende Bequemlichkeit für die Verbindung der Marxvorstadt mit der St. Rochus- und Salvatorsstrasse! Da die neuen Kanäle mit gedeckten Oeffnungen gegen oben auf die Strasse versehen werden, um sie zugänglich zu erhalten, so kann durch diese füglich in Schläuchen Wasser heraufgepumpt werden für den Fall des Bedarfes. —

— Endlich ist das Trottoir vor dem Einlaß (s. Nr. 78. u. 86. d. B.) fertig, und es fehlt nur noch die Nachsetzung abgängiger Alleebäume, um den Spaziergang angenehm zu machen. Auf beiden Seiten (am Anfang und Ende) sind Zugänge zum Stadtgraben um Wasser bei Feuersbrünsten ꝛc. Wenn aber die Herstellung aller öffentlichen Wege so systematisch langsam, also kostspielig, betrieben werden, so ist sich nicht zu wundern, daß hiefür im Allgemeinen so wenig in den Vorstädten geschehen kann. In besonders vernachläßigtem, fast unfahr- und ungangbaren Zustande befinden sich noch immer die neuen Strassen vorzüglich der Max-Vorstadt, wo doch in jeder schon mehrere Häuser entstanden sind.

Nur über Hügel und Gruben, Stock und Stein kann man in diese gelangen. In die schöne Löwenstrasse dehnt sich gar noch eine eingeplankte Erdzunge, und in die eben so herrliche Türkenstraße ein Stück des alten Türkengrabens hinein. Man weiß wohl, daß man nicht immer gleich alle Bühel eben machen könne; allein, jetzt wäre es doch schon an der Zeit. Früher war es, wie diese Blätter schon einmal mit Wahrheit bemerkten, an der Tagsordnung, Strassen auszustecken, herzustellen, zu benennen ꝛc. wo noch kein Haus und kein Verkehr hinführte. Jetzt entstehen durch die unaufhaltsame Baulust Häuserreihen, wo all Obiges mangelt. —

— Der Forstmeister Rinalde von Herder zu Dinkelsbühl ist aus administrativer Erwägung in temporäre Quiescenz versetzt; der Revierförster Joh. Nik. Pöhlmann zu Kleinseebach zum Revierförster in Münchsteinach ernannt worden. —

— Von Hagelbeschädigungen hört man zwar hie und da im Lande, allein glücklicher Weise nur in kleinen Strecken. Im Ganzen fällt die Kornärndte außerordentlich gut aus, und hat schon an manchen Orten begonnen. Die Waizen stehen vortrefflich. Der Hopfen hat aber an der Donau und dem Inn durch Mühlthau einigen Schaden gelitten, so, daß man in Rücksicht auf jenen um Spalt schon höhere Preise erwarten will. —

— Für die im Monate Juni v. J. durch einen Wolkenbruch in Donauwörth, Kaisheim, Zirgesheim und Gunzenheim angerichteten, auf 14,784 fl. amtlich geschätzten Verheerungen, ist von Sr. Maj. am 15. Mai d. J. eine Kollekte im Oberdonaukreise erlaubt worden. —

— Die edlen Pfarrer Keller zu Atting und Villard zu Oberschneidnitz haben 148 fl. 45 kr. und 20 fl. für die Abbrändler zu Atting an das k. Landgericht Straubing als Sammlung übergeben. —

— Die Administration der allgemeinen Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Ständen in Nürnberg fodert diejenigen auf, welche der Anstalt am Ziele Laurenzi beizutreten wünschen, mit den gesetzlich belegten Gesuchen, so wie wegen Erhaltung der Statuten 3. Auflage, sich an selbe zu wenden. —

— Das Leihhaus in Straubing gibt 3 Prozent für dort anzulegende Kapitalien. — Wie viel nimmt es wohl? — Es wäre wirklich nothwendig, daß das Publikum solches offiziell von allen Leihhäusern erführe. —

— Das Pfarrdorf Adelshausen im Paarthale (bekannt durch die Ueberschwemmung 1828) hatte heuer, gerade nach Jahr und Tag, das Unglück, 10 Haupt- und Nebengebäude nebst 20 Stück Vieh durch Brand zu verlieren. Zween Tage später geschah wiederholte Brandstiftung. Die dortige Gemeinde dankt öffentlich für die persönlich geleistete Hülfe mehreren edlen Männern, die wir auch hier zu nennen nicht unterlassen können, als Pfarrer Schiller von Fraienhausen, Bürgermeister Schlamp von Reichertshofen, Maurermeister Zick von Hohenwarth, und Gerichtshalter Schiller von Schenkenau, und bittet für die verunglückten 6 Familien um wohlthätige Unterstützung. —

— Im Pfarrorte Konradshofen (Oberdonaukreis) brach am 24. Juny in einem Bauernhause nächst der Kirche, worin eben die Gemeinde zum Gottesdienste versammelt war, Feuer aus, welches noch zwei andere Häuser ergriff und beim Sturmwind die Kirche in die größte Gefahr setzte. Nur mit Lebensgefahr konnte man aus derselben kommen, und die heil. Gefäße retten. Aus dem Hause, in welchem das Feuer auskam, konnte nichts gerettet werden; 27 Stück Rindvieh sah man, von den Ketten festgehalten, am Barren verbrannt liegen. Ein Knabe, Georg Hampp, der schon einmal sein väterliches Haus fast weggebrannt hätte, hat diesen Brand gestiftet. —

— In der Stadt Hof sind nun Leichenwärter und Leichenwärterinnen aufgestellt. —

— Schon im Jahre 1805 haben mehrere landgerichtliche Kirchen und andere Kultus-Stiftungen der vormaligen Provinz Altbayern zur Herstellung des hiesigen Studien-Gebäudes unverzinsliche (!) Kapital-Vorschüsse geleistet, welche aber blos in der Total-Summe (!) amtlich bekannt sind. Es haben sich zwar einige äußere Kuratelen, ihrer Pflicht für die hülflosen Unterthanen wie für die beschädigten Stiftungen gemäß, um endlichen Rückersatz dieser Kapitalien nach vollen 24 Jahren gemeldet; nun ist aber zu hoffen, daß auch die übrig säumigen sich beeilen werden, der gegebenen offiziellen Aufforderung schuldig nachzukommen, um die Strenge Verantwortlichkeit derjenigen zu mildern, welche derlei Vorschüsse partiel in Einnahme zu stellen, unterlassen haben. —

Bad Kreuth, 14. Juli. Die Zahl der Kurgäste übersteigt die Summe der vorjährigen um ein Namhaftes, und das Fremdenbuch weiset bis zum heutigen gegen sechsthalbhundert Ankömmlinge aus, worunter sich 212 eigentliche Kurgäste befinden, deren ein Theil mit dem besten Erfolg ihrer Kur jedoch wieder abgereist ist. Das Geburtsfest der regierenden Königin, so wie gleich darauf die Geburtsfeier der verwittweten Königin Karoline ist auf die herrlichste Weise in Gegenwart der regierenden Frau Fürstin von Hohenlohe-Oehringen begangen worden.—

Regensburg. Jetzt erst hat man den Leichnam des im vorigen Winter spurlos verschwundenen fürstl. thurn- und taxischen Revierförsters zu Forstmühlen, Kleinschmidt, aufgefunden. Er war von Wildschützen aus der Gegend des fürstl. Thurn- und Taxischen Herrschaftsgerichtes Wörth erschossen und vergraben worden. Die Thäter, die schon seit längerer Zeit, als des Verbrechens verdächtig, eingezogen worden sind, haben sich endlich dazu bekannt, und den Ort, wo sie den Ermordeten begraben, angezeigt. —

Würzburg, 11. July. Nach einem Allerhöchsten königl. Kabinets-Reskript von Brückenau wird der bisherige Festungscommandant von Rosenberg Ferd. v. Regnier, vom 1. August an, durch den Obristen Grafen von Taufkirchen abgelöst. —

Straubing, 12. Juli. So wie durch die Unvorsichtigkeit beim Baden überall Menschen verunglücken, so geschieht es auch hier. Gestern sind in der Donau zwei Jünglinge, Söhne rechtschaffener Bürger aus Bogen, ertrunken. Ihre Leichname sind erst 3 Stunden unterhalb Straubing aufgefunden worden. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, 13. Juli. Dem. Schechner, diese treffliche Sängerin, hat das kunstliebende Publikum dahier durch ihre so ausgezeichnete Leistungen auch zu einer ausgezeichneten Anerkennung veranlaßt, indem derselben nach der gestrigen Vorstellung der Oper: »Oberon« an ihrer Wohnung eine sehr schöne Nachtmusik bei Fackelschein gebracht wurde. Der Gefeierten wurden nicht nur sehr gelungene Huldigungs-Gedichte überreicht, sondern auch von den ansehnlichsten Freunden der Kunst Präziosen von bedeutendem Werthe zugeschickt; allein die bescheidene Künstlerin konnte außer dem einfachen Blumenkranz durchaus nicht zur Annahme größerer Geschenke bewogen werden, und somit hat uns Dem. Schechner wieder einen Beweis von ihrem Edelmuthe gegeben, welchen wir eben so sehr wie ihre Kunst bewundern und verehren müssen. —

— Die rühmlich bekannte Künstlerin Mad. Milder-Hauptmann dahier hat dieser Tage mit einer ihrer großen Rollen feierlich ihre Laufbahn als Opernsängerin beschlossen.—

— Dem. Sonntag hat zu London, wie Dem. Schechner zu Berlin, für die durch Ueberschwemmung Verunglückten gesungen.

Koblenz, 9. Juli. In Capellen hat sich am verflossenen Sonntage ein schrecklicher Fall zugetragen. Eine Schusterswittwe hatte einen Gesellen, mit welchem sie in engeren Verhältnissen gestanden haben soll. Geschäfte halber, hatte sich derselbe einige Zeit von Capellen entfernt, und traf bei seiner Rückkunft einen andern Gesellen im Hause. Von Eifersucht und Wuth entflammt, ergreift er ein Messer, sticht es seiner Herrin blindlings in die Brust, eilt aus dem Zimmer, stößt im Hausflur auf den andern Gesellen, und bringt auch diesem eine tödtliche Wunde bei. Nach vollbrachter That geht er gemessenen Schrittes aus dem Hause und stürzt sich in den Rhein, in dessen Fluthen er bald verschwand. Die Frau hat gestern den Geist aufgegeben, der unglückliche Geselle wird auch schwerlich mehr lange fristen. —

Reutlingen, im Würtembergischen. Hier wurde der zweite Pfarrhelfer an der Hauptkirche, Mr. Joseph Brehm, welcher die mit seiner Concubine erzeugten Kinder im vorigen Jahre auf die abscheulichste Weise ermordete, von den Gerichten zur Todesstrafe durch Enthauptung mit dem Schwerte verurtheilt. Die Vollziehung dieses Urtheiles hat zu einer Schrift unter dem Titel: „Gedanken zur Warnung und Lehre, niedergeschrieben am Tage der Hinrichtung Joseph Brehms, gewesenen Pfarrhelfers in der Kreisstadt Reutlingen," Veranlassung gegeben. —

— Die in Böhmen ausgebrochene Viehseuche, welche dort so große Verheerungen anrichtete, hat die Idee zu einer Vieh-Assekuranz nach der Grundlage der Gegenseitigkeit erweckt. Die patriotisch ökonomische Gesellschaft zu Prag hat es übernommen, den Plan darüber auszuführen. —

— Die Schuhmacher-Innung in London hat einen Komité niedergesetzt, um auf Maßregeln gegen die große Einfuhr fremder Schuhe zu sinnen. Im verflossenen Jahre betrug sie 800,000 Paar. —

— Eine Londoner Tageszeitung meldet: „Vor einiger Zeit ging ein amerikanischer Schiffskapitän durch die Straßen, und stieß an Jeden, der vorüberging. Viele murrten, schimpften, stießen ebenfalls an ihn, drohten, oder federten als tüchtige Borer. Nur ein Einziger wich aus, sah den Kapitän an, trillerte und — ging. „Halt!" rief Letzterer, „Gutmüthiger, komm her, laß Dir die Hand drücken und Deine Bekanntschaft machen." Als der Sonderling erfahren hatte, daß der junge Mann ein deutscher Maler, Namens Günther aus Nürnberg, sey, erklärte er ihn ohne weiters zum Erben seines Vermögens von 100,000 Pfd. Sterl. (1 Millien Gulden) nach seinem Tode, falls er Geduld mit ihm haben werde. —

— Der brasilianische Kaiserstaat (in Südamerika), dessen Thron demnächst Ihre Durchlaucht, die herzogliche Prinzessin Amalie von Leuchtenberg (aus Bayern), geb. am 31. Juli 1812, als Gemahlin des Kaisers Peter I., geb. 12. Oktober 1798, und als konstitutioneller Kaiser gekrönt am 1. Dezember 1822, zieren wird, ist reich und fruchtbar, und nach Rußland, China, den vereinigten Staaten Nordamerika's, und den britischen Besitzungen, das größte, aber auch das am wenigst bevölkerte Reich der Welt, denn es hat einen Flächenraum von 134,100 Quadratmeilen, und die Zahl der Einwohner beläuft sich doch nur auf 6,418,000. — Es kommen demnach im Durchschnitte nur 45 Menschen auf die Quadratmeile. Die Sprache ist die portugiesische, und die herrschende Religion zwar die katholische; es findet jedoch Religionsfreiheit, wiewohl ohne äußere Trachtgestalt, statt, und viele Ureinwohner sind noch ohne Kenntniß der christlichen Religion. — Mönche und Nonnen gibt es wenige, und von diesen haben nur die Benediktiner und Karmeliter liegende Gründe. — Für Unterricht und Bildung wird ernstlich gesorgt, und in allen großen und kleinen Städten sind Elementar-Schulen errichtet. — Im Jahre 1826 befanden sich über 300 junge Brasilier, zur Erziehung und Bildung, in Frankreich, von denen 30 auf kaiserliche Kosten unterhalten wurden. Es herrscht Freiheit der Presse und zwölf gangbare Zeitungen sorgen für Volksaufklärung und für Fortschritte in Kenntnissen. — Die Hauptstadt des Kaiserreiches, und die Residenz des Kaisers, Rio-Janeiro, mit der Citadelle St. Sebastian, zählt 140,000 Einwohner, (darunter 40,000 Neger), 18 Kirchen und 18 Klöster, und ist der Sitz eines Bischofes. Sie hat viele Unterrichtsanstalten, eine königl. Bibliothek, ein berühmtes Militär-Hospital (mit einem Lehrstuhle der Chirurgie), eine Sternwart, eine schönes Theater, viele Fabriken, eine Münze, eine Schiffswerfte, ein Seearsenal, einen Hafen, eine berühmte Wasserleitung ꝛc. Die Stadt Bachia (St. Salvator) zählt 124,000 und die Stadt Olinda (in der Provinz Pernabuco) 58,000 Einwohner. —

Erledigte Stellen:

Die Schullehrerstelle zu Wenighösbach, Ldgs. Aschaffenburg, mit 150 fl. und die Schullehrerstelle zu Aufstetten, Ldgs. Rötting, mit 200 fl. Einkommen, dann die Oberlehrerstelle an der Wirth'schen Armenschule zu Nürnberg mit 450 fl. Besoldung.

Anzeigen.

988. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Plan der königl. Residenzstadt München, als Wegweiser im Jahre 1829. 1 fl. 48 kr. Auf besseres Papier 2 fl.

1003. (2 a) Versteigerung.

Donnerstag den 6. August und den folgenden Tagen wird im Bazar, Aufgang im k. Hofgarten Nro. 18. im 2. Stock wegen gänzlicher Abreise von hier, eine gut erhaltene Mobiliarschaft von Nußbaum-, Kirschbaum- und weichen Holz Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als Divans, Kanapees, Fauteuilles und andere Sessel, Speise-, Blumen-, Thee-, Spiel- und andere Tische, Schreib-, Comode- und Kleiderkästen, Bettläden und Nachttischchen, Spiegel, Porzellain, Gläser, Federbetten, Matratzen, ein vollständiges Kinderbett mit Bettlade, ein Reitsattel mit Zaum, eine schön damascirte Flinte von Friedr. Cicone, eine Parthie Kupferstiche von vorzüglich guten Meistern, mehrere Holzschnitte und lithographirte Blätter. — Kauf- und Kunstliebhaber sind eingeladen.

1002. Bekanntmachung.

Durch Aufforderung mehrerer hohen Personen finden sich Unterzeichnete veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, daß

die brodirte Schlange aus Brasilien

sich häute enthäutet hat, und wie jedem Naturkenner bewußt ist, dann diese Thiere ihre Nahrung zu sich nehmen; sie wird alsdann mehrere lebendige Thiere verschlingen. Die Fütterung ist heute den 21. Juli Nachmittags um 6 Uhr. Der Preis ist beim Füttern 24 und 12 Kreuzer, in den andern Stunden wie gewöhnlich. — Der Schauplatz ist vor dem Karlsthor in der dritten Bude, wo die Schlange ausgehängt ist.

de Bach und Koppler.

987. Indem ich andurch anzeige, daß ich die hiesige heurige Jakobidult mit meinen selbst fabrizirten chirurgischen und andern schneidenden Instrumenten, als Tafelbestecke, Rasier-, Sack- und Federmesser, Scheeren von verschiedener Art, u. s. w. beziehe, empfehle ich mich zugleich, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme, wobei ich mir zugleich erlaube, meine neuen vorzüglich guten Streichriemen und Rasiermesser neuer Art, so wie meine neuen Maschinen zum Wetzen der Tafel- und Federmesser, nebst die von mir verbesserten Federschneidmaschinen ganz besonders zu empfehlen. Auch übernehme ich Bestellungen auf alle obigen Fabrikate und deren Reparatur, verspreche die prompteste Bedienung und möglichst billigen Preise, und versichere, daß ich alle jene Gegenstände, die nicht für vorzüglich gut befunden werden, wieder zurücknehme.

Meine Bude ist in der dritten Reihe Nr. 213.

Wilh. Scheinlein, Fabrikant chirurgischer Instrumente und Mechanikus in München.

999. (3 a) Von dem Sigriz'schen Garten außer dem ehemaligen Schwabingerthore werden an der Glückestraße Bauplätze von verschiedener Größe verkauft. Die Kaufschillinge können auf Verlangen als erste Schuldpost liegen bleiben.

999. (2a) Es wird ein Ewiggeld-Kapital von 4000 fl. aufzunehmen gesucht. Bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

991. In eine frequente Spezerei- und Eisenhandlung, acht Stunden von München entfernt, wird eine Ladnerin unter annehmlichen Bedingungen aufzunehmen gesucht, die sich über Geschicklichkeit, Treue und Fleiß genügend auszuweisen vermag. Das Nähere hierüber ist bei Eisenhändler Schmidt in der Neuhauser-Straße Nr. 1118. zu erfahren.

989. And. Vogel, Firma Johannes Lehmann aus Augsburg bezieht die bevorstehende Jakobidult mit seinem wohl assortirten Tuchlager für den en gros Verkauf, und empfiehlt sich den respektiven Einkäufern, unter der Zusicherung reeler und billiger Bedienung auf das Beste. Die Tuchniederlage ist im Hause des Titl. Hrn. Grafen von Tascher, Prannersstraße Nr. 1474.

992. (2 a) In der Müllerstraße Nr. 659 im 1. Stock ist eine schöne Wohnung, bestehend in 4 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, 2 Kammern, doppelter Holzlege und Waschgelegenheit, für Michaelis halbjährig um 131 fl. zu vermiethen, und das Nähere in dieser Wohnung selbst zu erfragen.

1005. (3 a) Am Promenadeplatz Nr. 1421. über 3 Stiegen sind 2 schön meublirte Zimmer vornheraus sogleich zu beziehen.

1006. Es ist eine geeignete Wohnung für 2 Dultherren zu vermiethen. Am Promenadeplatz Nr. 1458. zu ebener Erde zu erfragen.

1007. In der obern Gartenstraße im Hause Nr. 93. sind schwarz und weiß gefleckte Tiegerhunde zu verkaufen.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 18 Juli 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 48 kr.	Gerste	8 fl. 55 kr.
Korn	11 fl. 15 kr.	Haber	4 fl. 31 kr.

Gestorbene in München.

Den 17. Juli. Karoling Heriber, Hartschiers-Tochter, 54 J. a., an Abzehrung. Susanna Sopr, Köchin, 58 J. a., an Abzehrung. Walburga Hofer, Obstlers-Tochter, 28 J. a., am Beinfraß mit hektischen Fieber, und Anton Metsch, Gärtner, 42 J. a., an der Lungensucht, im Krankenhaus.

Den 18. — Margaretha Fellmair, Salzstößlerin, 22 J. a., am Nervenfieber.

Den 19. — Josepha Lotterhaus, k. Hof-Silberputzerin, 49 J. a.

Auswärts ist gestorben:

Zu Amberg, den 15. Juli, der adeliche Gutsbesitzer Frhr. M. J. v. Ruprecht auf Grosbach, an den Folgen eines Schlagflußes in seinem kaum vollendeten 40sten Lebensjahre.

Zu Windsbach, Hr. Gottfr. Büttner, Regiments-Auditor beim 13. Lin.Inf.Regiment.

Berichtigung.

Im Blatte Nro. 112. Seite 465 Zeile 7 v. o. ist: Buch, statt: Berg, und Zeile 11: der großen Maximiliane, statt: dem großen Maximilian, zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	21	Daniel Prophet.	Im Cirkus vor dem Karlsthor: Die akademische Voltige.
Mittwoch	22	Maria Magd.	— — — — — Der triumphirende Cäsar auf 3 Pferden. Im Zauber-Theater: Die Belagerung von Varna. (Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 117. Donnerstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 23. Juli 1829.

Volks-Chronik.

Das in altdeutscher Sprache abgefaßte Stadtbuch der ehemaligen freien Reichsstadt Augsburg, ein ewiges herrliches Denkmal weiser magistratischer Gesetzgebung im 13. Jahrhundert, aus 120 numerirten, und einigen andern, groß und schön von der nämlichen Hand geschriebenen Pergamentblättern in Folio bestehend, in Schweinsleder gebunden, an den 4 Ecken und in der Mitte mit messingenen Buckeln versehen, enthält im letzten Abschnitte, zweite Abtheilung: „Man soll wissen, daß keine Hübschlerinn (Buhldirne) sich in der Stadt in den heiligen vierzig Tagen (Fasten) länger als bis zum Geläute der Complet aufhalten soll. Welche man nach dieser findet, der soll man die Nase aus dem Kopfe schneiden. Auch Samstag Nachts soll keine da seyn, außer wenn Herren (ehelose) sich hier aufhalten.“ Die Hübschlerinnen, auch fahrende Fräulein genannt, standen in den ältesten Zeiten unter der Aufsicht des Henkers, in einer Handschrift von 1413 der Hoher (vom Erhöhen) genannt. Jede mußte ihm des Samstags 2 Pfenninge bezahlen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. July 1829.

— Im Monat Juni wurden von der hiesigen Polizeidirektion 954 Personen polizeilich abgestraft, und 21 an die zuständigen Gerichte abgeliefert; unter letztern 18 Individuen wegen Diebstahls. Unter den polizeilich Abgestraften befinden sich 346 Individuen wegen Vagirens, 131 wegen Bettels, eines wegen Mißhandlung des Schlachtviehes ꝛc. —

— Unter den für die Sommerdult erlassenen polizeilichen Verfügungen verbietet eine den Minutoverkauf des Weines. Diejenigen, welche inländischen Wein hieher bringen, und sich als Produzenten legitimiren können, dürfen unter dem Reife bis zu einem Achtel-Eimer verkaufen. —

— Der Schauplatz vor dem Karlsthore nimmt täglich mehr an Sehenswürdigkeiten zu. Im gegenwärtigen Augenblicke hat die de Bach'sche Kunstreiter-Gesellschaft den größten Zulauf. Sie besitzt sehr geschickte Leute, unter denen sich der Bajazo auszeichnet, und es fehlt diesem ausgezeichneten Cirkus nur eine gute Musik, welche aber durch das monotone Trommelgelärm nicht ersetzt werden kann. — Die de Bach und Koppler'sche Schlangensammlung ist merkwürdig, und letztere für die Liebhaber der Naturgeschichte von großer Wichtigkeit. Die Eintrittspreise sind 24, 12 und 6 kr. — Schon ist auch eine zweite Kunstreiter-Gesellschaft, nämlich die Goltzische, welche ihren Standort nächst dem Schweiger'schen Sommertheater nehmen wird, im Anzuge. — Das Rundgemälde von Salzburg ist sehr schön, und die Bude elegant ausstaffiet; nur scheinen uns die Preise etwas zu hoch und das kunstliebende und kunstkennende Publikum für dieselben etwas zu klein. — Nicht minder interessant sind die Schweizer Thurm-Umsichten des Fr. Thieme, welche Gemälde, obgleich nur mit Wasserfarben gemacht, durch ihre Feinheit sich besser ausnehmen und täuschender auf das Auge wirken, als die dickaufgetragenen Farben der Oelgemälde. Die Preise sind sehr billig. Das Zauber- und Verwandlungs-Theater hat uns am letzten Sonntage und noch zwey Tage darauf ein vaterländisches Schlachtstück, nämlich die Bauernschlacht bei Sendling, vorgeführt und großen Beifall erhalten. —

— Während der romantisch rieselnde Brunnen an der Glocken-Strasse zeitweis versiegt war, hat man am Eingange in die Alleen der Sonnen-Strasse vor dem Sendlinger-Thor einen ganz neuen steinernen Pumpbrunnen von gefälliger Form aufgestellt. —

— Daß der schöne Spaziergang in der Müllerstraße durch besondere Begünstigung eines Bauherrn mittels ungewöhnlichen, 25 Schuhe weiten Herausrückens mit der Einplankung unterbrochen ist, darüber wird allgemein geklagt. Derselbe hätte doch wenigstens, vermög seiner amtlichen Stellung, das gegenüber befindliche Trottoir in gangbaren Stand herrichten lassen sollen. Ein hiesiges Blatt spricht von „dem Magistrat näher stehen,“ seiner Zeit mehr darüber“ u. s. f. bei dieser Gelegenheit. —

— In der schönen Pfarrkirche zum heil. Johann den Täufer in Haidhausen*) ist mit diesem Festtage eine vierwechentliche Andacht eingegangen mit täglicher Aussetzung des höchsten Gutes, und dem Beschluße durch einen kirchlichen Umzug Nachmittags am 24. dieß Monats. Sehr häufig wird dieselbe von den Städtern besucht. Recht schön gestaltet sich auf dem Wege dahin die in diesen Blättern schon belobte Preysingstraße auf Kosten der Gemeinde; eben so schön der mit eingezäunten Baumpflanzungen auf grünender Stelle vor dem Eingange zum Hause Gottes prangende Gemeindeplatz (ehemals eine Pfütze). Nur Schade, daß dieser noch durch ein im Wege stehendes, einem nahen Wirthe gehöriges Wasch- und Backhäuschen verunstaltet wird. Die wackere Gemeinde hat schon eine hübsche Summe hiefür opfern wollen; allein 3000 fl. sind ihr zu viel. Auch der neue Leichenacker, nachdem der Mißstand des alten durch Einplankung löblich beseitigt ist,

*) Nächstens die Orts-Chronik hievon nach der alphabetischen Ordnung. A. d. R.

gewinnt durch Regelmäßigkeit und schöne Grabdenkmäler, z. B. der Metzgerin Sailer, des Bäcker Huber u. a. An der Kirche bemerkt man anspruchlos, wie sein Wirken war, jenes des großen Künstlers und königl. Akademie-Direktors, Ritters von Langer, † 1824, des churf. geh. Oberlandes-Regierungsrathes Frhrn. v. Schwachheim, † 1804 u.s.f. Sonderbar fällt gleich rechts vor dem Eingange in die Kirche die Grabschrift des 57 Jahre hier als Meßner gewesenen Kistlers Hamberger in die Augen, da sie, in förmlicher Abrechnungsweise, besaget, daß er in solchem Zeitraume 2345 Erwachsene und 2520 Kinder, in Summa also 4863 Todte begraben habe, selbst aber im 72sten Lebensjahre 1774 endlich gestorben sey. — Mit dem Schluße dieser Andacht beginnt jene zur heil. Anna am Lehel und in Harlaching. —

— Vergangenen Sonntag wurde in dem Hirschgarten bei Nymphenburg, nur einige Schritte von dem Eigenthümer entfernt, ein schöner Pudel von dem dortigen Jäger niedergeschossen. Wenn nun dieser diensteifrige Jäger den Eigenthümer des Hundes durch einige Worte auf das bestehende Gebot, den Hund an der Schnur zu führen, zu ermahnen beliebt haben würde, so glaubt man nicht, daß er seine Pflicht verletzt hätte, und er würde gewiß nicht minder diensteifrig und brav vor den Augen des Publikums erschienen seyn. — Betrachtet man nun diesen Unfug von einer andern Seite, so dringt sich die Frage auf: Warum ist es dem Bauersmanne nicht erlaubt, das Wild aus seinem Eigenthume zu vertreiben, wenn er sieht, daß es ihm Schaden zubringt? Wehe dem Menschen, der sich unterstünde, das schadenbringende Wild niederzuschießen! — Allein der Hund, der ruhig an der Seite seines Herrn läuft, kann von jedem Söldlinge nach Belieben niedergestreckt werden, wenn er einen Boden betritt, der jeden Tag eines andern Eigenthum seyn kann? — Welche Konsequenz! —

— Nach der Beylage zum Kreis-Intelligenzblatte von Würzburg Nro. 82. befanden sich vom 8. Juny bis 2. July (einschlüßlich der Dienerschaft) 155 angekommene Fremde im Bade Brückenau. —

— Der in seinen polizeilichen Anordnungen sich stets vor andern auszeichnende Magistrat der Stadt Rothenburg an der Tauber hat, nachdem alle Strafen gegen die Betrügereien der Bäcker fruchtlos blieben, von Polizei wegen Bäckereien errichtet, aus welchen das Publikum mit vorschriftmäßigen Brode so lange versorgt wird, bis das bürgerliche Bäckergewerbe durch pünktliche Erfüllung seiner Pflicht diese Maßregel überflüßig machen wird. Zugleich werden die Einwohner um Mitwirkung in der Art angegangen, tarifwidriges Brod nebst der Anzeige in natura gegen Vergütung bei Amt zu übergeben. — (Das sind energische Einschreitungen, die auch anderswo, z. B. in Ingolstadt, am rechten Orte wären!) —

— Ist es denn wirklich wahr, daß die geistlichen Gerichte nicht nach Tit. 8. §. 2. der Verfassungs-Urkunde ihren Urtheilen Entscheidungsgründe beisetzen? Werden sie darüber nicht zur Rechenschaft gezogen, und soll diese Justiz, welche ohnehin so vieles gegen sich hat, auch noch verfassungswidrig seyn? —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 14. Juli. Gestern Nachmittags um 3 Uhr erfolgte die feierliche Leichenbestattung des im Zivil und Militär allgemein verehrten Kommandirenden von Inner-Oesterreich, Generals der Kavallerie, Marquis Hannibal von Sommariva, unter einem ungeheuern Zuströmen der Bewohner dieser großen Stadt. —

Berlin, 14. Juli. Gestern war das Turnier in Potsdam. Ein großer Theil der Bevölkerung Berlins war hinübergefahren, um Zeuge dieses seltenen Schauspiels zu seyn, und von den ursprünglich frei ausgegebenen Charten wurden viele mit mehreren Friedrichsd'ors abgekauft. In der That war aber auch dieses Turnier, in welchem sich 10 Prinzen, 40 Ritter, 20 Pagen, über 40 Knappen, und wenigstens noch 50 andere Personen im alten Ritterkostüme zeigten, einer kleinen Aufopferung wohl werth, und man wird sich noch lange von der Pracht, welche bei demselben geherrscht, erzählen. Die Ritter waren ungeharnischt, in der Staatstracht des 15. Jahrhunderts, mit prächtigen Waffenröcken und glänzend verzierten Rossen. Der König, in russischer Generalsuniform, stand unter einem großen grünen Baldachin an der Seite der mit reichem Brillantenschmuck gezierten Kaiserin; um beide herum saßen die Damen des Hofes, so zahlreich wie sie wohl selten bei irgend einem Turnier gesehen worden. —

— Als Dem. Schechner am 10. (nicht am 12.) auf allerhöchsten Befehle zum zweitenmale als Rezia in „Oberon" aufgetreten, war ohnerachtet des schönen Wetters schon um 5 Uhr kein Platz mehr im Theater zu bekommen, und mehrere hundert Personen mußten zurückgewiesen werden. Durch die große Arie im 2. Akte erwarb sich die Künstlerin einen solchen tumultuarischen Beifall, daß man sich nie eines solchen erinnern kann, und am Ende der Oper wurde sie nicht nur mit dem höchsten Enthusiasmus gerufen; sondern es schallte ein tausendstimmiges da capo von allen Seiten, um den hinreißenden Genuß ihres Gesanges noch einmal zu vernehmen. Eine herrliche Nacht begünstigte die schöne Serenade, die an diesem unvergeßlichen Abend an der Wohnung der Gefeierten bei Fackelschein von 50 Musikern exekutirt, in Gegenwart einer Menge Zuschauer gehalten wurde. Vom Theater bis zu ihrer Wohnung waren 2 Reihen Menschen und an ihrer Wohnung die Wachsfackelträger mit den Musikern aufgestellt, welche die beliebtesten Stücke aus großen Opern unter dem lautschallenden Freudenrufe des Volkes produzirten. Am 15. dies ist Dem. Schechner in „Don Juan" als Elvira mit glänzendem Erfolge aufgetreten, und man vernimmt mit Gewißheit, daß sie zu ihrer Benefize die Armide einstudirt. —

Paris. Wenn anders ein Journal aus Lyon der Wahrheit getreu bleibt, so werden noch immer daselbst Schätze gefunden. Vor etwa 3 Wochen starb ein Einwohner der Gemeinde Collonge-sur-Saonne bei Saint-Rambert-l'Ile-Barbe; sein Schwiegersohn und nunmehrige Erbe durchstöberte alle Winkel, wo der Selige Geld verborgen haben könnte, und dachte: „Suchet, so werdet ihr finden." Richtig stieß er auf mehrere große, mit alten Louisd'ors gespickte Säcke, und fand noch außer dem

30 Goldstangen von bedeutendem Gewicht. Begreiflich war er über einen Fund, der gegen 800,000 Frks. beträgt, nichts weniger als ungehalten, der zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gibt, da unter den Goldstücken sich keine ältere und keine neuere befinden, als welche unter der Regierung Ludwig XV. geprägt worden. —

Königliche Verordnungen.

Das königl. Regierungsblatt vom 22. Juli Nro. 30. enthält folgende Ernennungen: Der Zollbeamte des aufgelößten Zollamtes Eggelfing, Mich. Bühler wurde provis. zum Kontrolleur des Hallamtes Marktbreit; der bisher. Professor an der anatomischen Schule zu Landshut, Dr. Ant. Kreuzeder, provis. zum Lehrer der Anatomie und Vorstand der anatomischen Anstalt daselbst; der geprüfte Rechtskandidat Fav. Thoma zum Advokaten am Landg. Weingries; der Zollunter-Inspektor Nep. Kefer zu Aschaffenburg zum Zollbeamten auf die zur 2. Klasse erhobenen Zollstation Burgsinn; der bisher. Rechnungs-Commissär bei der Reg. Kammer Mich. Ziegler, zum Registrator der Reg. Finanz.-Kam. des Ob. M. Kr.; der Revident der Staats-Schuldentilgungs-Kommission Al. Derl zum Rechnungs-Commissär bei der Reg. Finanz-Kam. des Unterd. Kr., und der quiescirte Beizollbeamte Mich. Albert in Leitenreuth provis. zum Kontrolleur bei dem Hallamte Wunsiedel, ernannt.

Das Ehrenkreuz d. K. Ludwigs-Orden erhielten: der k. Kämmerer und Salzbeamte in Regensburg J. Max. v. Cabilliau, und der Oberstl. und Kommandant des Invaliden-Hauses zu Fürstenfeldbruck H. Popp. Die Ehrenmünze erhielten: der pens. Gefreite J. Raymann, der pens. Oberfeuerwerker T. Schneider in Aschaffenburg, und der Feldwebel J. Klag von der Garnisons-Comp. in Würzburg.

(Eingesandt.)

Vater Gleim gehört der Geschichte, und das Andenken an diesen Edlen durch eine fade Anekdote (Landbote Nr. 84. S. 725) trüben zu wollen, bringt sehr wenig Ehre. Jealin.

Erledigte Stellen:

Das Benefizium St. Crucis zu Biberehren. — Die Pfarrei Ottersing, Dek. Miesbach, zu deren Uebernahme eine eigenthümliche Baarschaft von 1500 fl. erforderlich ist. — Die Oberschreiberstelle an dem Landgerichte zu Wolfstein. — Die zweite Lotto-Kollekteursstelle zu Hof mit 300 fl. Provisionsertrag. — Die erste Schullehrerstelle zu Randersacker, Ldgs. Würzburg, mit 300 fl., die Schullehrerstelle zu Kothen, Ldgs. Brückenau, mit 259 fl. und die Schulstelle zu Rannungen, Ldgs. Münnerstadt, mit 273 fl. Gehalt.

Anzeigen.

977. (6 a) Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre, dadurch bekannt zu machen, daß sie ihre, im verflossenen Jahre von der k. Regierung genehmigte Privat-Pensions- und Unterrichts-Anstalt für Mädchen, auch im künftigen Schuljahre 1829 — 1830 fortführen wird. Die Unterrichts-Gegenstände, die in derselben ertheilt werden, sind: Religion, deutsche und französische Sprache, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Kalligraphie, Zeichnen und Musik. Einen hauptsächlichen Theil des Unterrichts aber bildet die Anleitung zur Verfertigung weiblicher Handarbeiten jeder Art, vorzüglich der unentbehrlichen des Hauswesens, als Kleider- und Kopfputz-Verfertigung, Zuschneiden und Verfertigen jeder Art von Weißzeug, Stricken mit Nadeln und auf der Strickmaschine, künstliches und kaum bemerkbares Stoppen und Flicken, Stickereien aller Gattungen, Bügeln u. dgl.

Das monatliche Honorar beträgt für Mädchen, welche die Unterrichts-Anstalt besuchen, 5 fl., und nehmen sie auch Unterricht in der Musik, 7 fl.; für diejenigen aber, welche in die Pension, Erziehung und Bildung des Instituts treten, (inbegriffen den Musik-Unterricht) 20 fl., wobei jedoch die Reinigung ihres Weißzeugs und die Fertigung der ihnen allenfalls benöthigt werdenden Kleidungsstücke, bis sie dieselbe selbst erlernt haben werden, unentgeldlich geschieht.

Außer der unmittelbaren Leitung der Anstalt durch die Unterzeichnete und die thätigste Mitwirkung ihres Gatten, wird besondere Sorge getragen werden, durch Verwendung anerkannt vorzüglicher Lehrer den Erwartungen der verehrlichen Eltern nach allen Kräften entsprechen zu können.

Schließlich ergreift die Unterzeichnete diese Gelegenheit, den verehrlichen Eltern, welche ihr ihre Kinder während dem Laufe dieses Schuljahres zur Bildung anvertraut haben, für die gütige und kräftige Mitwirkung durch strenges Anhalten ihrer Kinder zum häuslichen Fleiße ihren innigsten Dank auszudrücken, weil es nur dadurch möglich wird, glückliche Resultate zu erzielen, und die Unterzeichnete diesen Ursachen vorzüglich die volle Zufriedenheit der verehrlichen Eltern zu verdanken zu haben glaubt.

Das Institut ist im Rosenthale Nr. 649. eine Stiege links. Der Lehrplan des Instituts und seine Schulgesetze können diejenigen, die es näher kennen zu lernen wünschen, daselbst in Empfang nehmen, so wie der demnächst zu haltenden Prüfung beiwohnen, und die gefertigten Arbeiten einsehen.

München, 18. Juli 1829.

Josephine v. Krämer, Hofbibliothek-Sekr. Gattin.

978. (2 b) Anwesensverkauf.

Die Unterzeichnete ist wegen vorgerücktem Alter, und weil ihre einzige Tochter bereits anderwärts ihre Versorgung hat, entschlossen, ihr Bräu- und Oekonomie-Anwesen in Erding, 7 Stunden von München, aus freyer Hand zu verkaufen.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind außer den gut erhaltenen Wohn- und Nebengebäuden a. ein neu erbauter ganz gemauerter Merzenkeller, b. 53 Tagwerk Aecker, c. 27 Tagwerk 13 Dezimalen Wiesen und Gärten, d. die nöthigen Bräuequisiten, und e. ein hinlänglicher Vorrath an Vieh und Fahrniß.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, dieses Anwesen in Augenschein zu nehmen, und mit der Unterzeichneten um Preis und Zahlungsart persönlich zu unterhandeln.

Erding den 8. Juli 1829.

Walburga Spitzauer,
verwittwete Jungbräuin in Erding.

975. (3 c) Die in Anwalding, k. Landgerichts Friedberg, 1½ Stunde von Augsburg gelegene obere Mahl-, Schneid- und Oelmühle steht täglich zum Verkauf.

Bei derselben befinden sich

a) 43 Jauch. 49 Decim. Aecker,
b) 25 Tagw. 97 Decim. Wiesen,
c) 31 Morg. 43 Decim. Wald,

nebst allen erfoderlichen Einrichtungen an Vieh und Fahrnissen.

Diese Mühle ist freistiftsweis grundbar zum k. Rentamte Friedberg, und mit 7½ pC. bestandbar.

Nähere Auskunft sowohl über die Kaufsbedingnisse als über die auf dem Gute haftenden Abgaben, gibt auf portofreie Anfrage der k. Advokat Dr. Holzmann in Augsburg Lit. A. Nr. 34.

995. In der Heustraße sind nachfolgende Wohnungen zu vermiethen:

1) Eine Wohnung zu ebener Erde, für einen Wirth geeignet, mit einem großen Gast- und Nebenzimmer, ein Zimmer rückwärts, Küche, einem großen gewölbten und ausgepflasterten Keller, Platz

vor dem Hause, Raum für Tische unter der Einfahrt im Fletze, und einem großen freien Hofe, wo auch eine Kegelbahn angebracht werden kann, dann Speicher und Holzlege zu 200 fl.;

2) Eine Wohnung rückwärts zu ebener Erde, für einen Handwerksmann, bestehend aus einer geräumigen Werkstätte mit darauftossendem Zimmer, Küche und Speicher zu 100 fl.;

3) Eine Wohnung rückwärts zu ebener Erde und 1. Stock mit 2 Zimmern und 2 Kabineten, Küche, Speicher und einem kultivirten Garten zu 120 fl.;

4) Eine Wohnung im 2. Stock vornheraus mit 5 Zimmern, Küche ꝛc. zu 150 fl., und

5) Eine Wohnung im 3. Stock, in den Mezzaninen, mit 5 Zimmern, Küche ꝛc. zu 100 fl. D. U.

1001. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß in seiner Repetitions-Anstalt auch die Ferien hindurch der Unterricht für Gymnasiasten und Schüler der lateinischen Vorbereitungsklassen um ein sehr billiges Honorar in vier täglichen Stunden statt finden wird. Das Nähere im Damenstifte Nro. 1164. im Hinterhause über 2 Stiegen Nr. 12.

Fr. Eisenmann,
gepr. Studien = Lehramts = Kandidat.

1002. Der Unterzeichnete hat die Erlaubniß zur Ausübung der freien ärztlichen Praxis dahier erhalten. Wohnt in der Pranerstrasse Nr. 1480. im 2. Stock, und ist täglich von 2—3 Uhr zu treffen. Dr. v. Tribolet, prakt. Arzt.

1003. (3a) 1500 fl. sind als erste Hypothek auf ein Haus in der Stadt auszuleihen. Das Uebrige vor dem Sendlingerthor Nr. 3. ebener Erde rechts ohne Unterhändler.

1009. Auf die Auer Herbstdult ist ein Laden sammt Nebenzimmer auf der Hauptstrasse zu verstiften. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer Nr. 36. zu erfragen.

1010. Es ist eine moderne leichte Chaise sammt Pferd und Geschirr um einen billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere in der Eisenmannsgasse Nr. 1105 im 2. Stock zu erfragen.

1011. (3a) Eine Logie ist auf Michaeli billig zu beziehen. D. U.

1012. Es ist in der Lerchenstrasse Nro. 87. ein ausgemaltes Zimmer sammt Bett zu 8 fl. für einen Dultherrn zu beziehen und zu ebener Erde zu erfragen.

1013. Auf dem Kreuz neben dem Kreuzbräu Nro. 1190. im 3. Stock ist ein schön eingerichtetes Zimmer für einen Dultherrn sogleich zu beziehen.

1014. Ich gebe mir die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich, wie gewöhnlich, auch die gegenwärtige Jakobidult mit einem wohl assortirten Schnitt- und Modewaarenlager beziehe, und indem ich die billigsten Preise zusichere, sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Carl Ströbel.

Meine Boutique ist in der ersten Reihe links Nr. 61.

1015. Unterzeichneter empfiehlt sich mit der besten Qualität weißes Waizenbier von Wörth; zu haben beim Wirth im Schramengäßchen Nr. 91. Franz Vogelsanger.

1016. Es ist in der Schäfflergasse eine Wohnung mit 2 Zimmern, welche sich vorzüglich zur Auslage eines Dultherrn eignet, über die Dult billig zu vermiethen und über eine Stiege Nro. 1568. zu erfragen.

1017. (2a) Der Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß bei ihm guter Würzburger Wein 1819r, die Maß zu 24 kr. zu haben ist. Carl Voßeler,
Weinwirth in der Burggasse Nr. 167.

1020. Es ist am 21. d. M. in der Kirche zu U. L. Fr. eine kleine englische Uhr mit zwei silbernen Gehäusen, einer Kette von Composition und einer rothen Pettschaft, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen angemessene Belohnung beim k. Posthausmeister abzugeben.

1021. Freitags den 24. d. M. läßt sich der städtische Musikverein bei günstiger Witterung Abends von 5 bis 8 Uhr am chinesischen Thurm hören, wozu ergebenst einladet
Schreibmayr, Traiteur.

999. (3b) Von dem Sigriz'schen Garten außer dem ehemaligen Schwabingerthore werden an der Glückstraße Bauplätze von verschiedener Größe verkauft. Die Kaufschillinge können auf Verlangen als erste Schulopost liegen bleiben.

999. (2b) Es wird ein Ewiggeld-Kapital von 4000 fl. aufzunehmen gesucht. Bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

992. (2b) In der Müllerstrasse Nr. 659 im 1. Stock ist eine schöne Wohnung, bestehend in 4 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, 2 Kammern, doppelter Holzlege und Waschgelegenheit, für Michaelis halbjährig um 151 fl. zu vermiethen, und das Nähere in dieser Wohnung selbst zu erfragen.

1005. (3b) Am Promenadeplatz Nr. 1421. über 3 Stiegen sind 2 schön meublirte Zimmer vornheraus sogleich zu beziehen.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

65 39 79 85 3

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 30. Juli.

Getraute Paare in München.

Die Herren: J. B. Beitsch, b. Sicklermeister mit M. A. Gartmayr, Schwammhändlerstochter v. h. Jos. Heiß, b. Floßmeister, mit K. Probst, b. Floßmeisterstochter v. h. J. Vollnhals, b. Koch, mit M. A. Nutz, Weberstochter von Wollnzach, Ignaz Strobl, Portier bei Sr. K. H. Herzog Max von Bayern, mit A. M. R. Rendi, Uhrmacherstochter v. Geneve i. d. Schweiz.

Gestorbene in München.

Den 18. Juli. Franz Slara, Lohnkutscherknecht, 66 J. a., und A. Rautmann, Tagl. Wittwe, 77 J. alt, im Krankenhaus.

Den 20. — Frau Magdalena Moralt, k. Hofmusikus-Gattin, 47 J. alt. Maria Haltenberger, gew. Kindsmagd, 47 J. alt. Maria Mayer, Taglöhners-Wittwe, 70 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Weissenburg, der ehemalige Pfarrer und Doktor der Philosophie, Gottl. Engelhardt, im 53sten Lebensjahre.

Berichtigung.

In Nro. 115. Seite 496 Spalt 2 Zeile 1 lese: Schrag, statt: Schaag, und Z. 29 v. o. lese: Fichtl, statt: N. N.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend = Unterhaltungen und Volks = Belustigungen.
Donnerstag	23	Liborius.	Im Cirkus vor dem Karlsthor: Auf vielseitiges Verlangen: Die Engländer auf der deutschen Reitbahn. — Im Zauber-Theater: Die Belagerung von Varna.
Freitag	24	Christina J.	Im neuen Hause: Das Rothkäppchen, romantische Oper in 3 A., Musik von Boieldieu. Im Cirkus: Zum Erstenmal: Don Quixotte aus la Mancha und sein Knappe Sancho Pansa. (Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 118. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 24. Juli 1829.

Volks-Chronik.

Auszug aus der ungedruckten Haus-Chronik des Abraham Kern von Zellereuth in Wasserburg:

„Anno 1607 den 27. Dez. hat unser Landesfürst Herzog Maximilian in Bayern die rebellische Reichsstadt Donauwörth, so ihrem kaiserlichen Oberhaupte nicht pariren, und die Katholischen daselbst tribulieren wollen, als Exekutor des Kaisers mit dem Kriegs-Volk überziehen und einnehmen lassen, bestehend in 5 Fahnen Reiter und 20 Fähnlein Fußvolk, ohne die Schanzgraber; erstere mögen 1500, letztere 10,000 Mann gewesen seyn, nebst Geschütz und Rüstwagen; sie lagerten anfangs in der Gegend der Stadt Rain. Bey diesem Zug hab ich unter der Reiterey ein gewisses Pferd und Reiter, Melchior Mörlich genannt, auch 2 Muskatierer gehabt, die am 7. Dez. v. J. ausgezogen, am 28. d. M. wieder glücklich heimkommen sind, wonach bald ein tiefer Schnee gefallen." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. July 1829.

— Außer dem von Sr. Majestät dem König im byzantinischen Style angeordneten Bau der Ludwigskirche an der schönen Ludwigsstrasse ist nun auch der Bau jenes großen und ausgedehnten Gebäudes in derselben Strasse angeordnet, welches nach dessen Vollendung die reichthümlichen und schätzbaren Sammlungen der Academie aufzunehmen bestimmt ist. Zugleich werden in diesen pallastähnlichen Bautheilen die Schätze der Staats-Bibliothek, und die kostbaren Reichthümer der Archive bewahrt werden. Sowohl die Ludwigskirche, als dieses für die wissenschaftlichen Conservatorien bestimmte Großgebäude werden von dem Architekt und Professor Gärtner im Plan entworfen, und im Bauwerke ausgeführt. Für die in der Ludwigskirche anzubringenden Frescomalereyen haben Se. Majestät bereits die Einleitungen und Entwürfe angeordnet. —

— Die Augsburger Abendzeitung v. 21. d. liefert in der Beylage die aktenmäßige Beschreibung der von dem lutherischen Pfarrhelfer Brehm in Reutlingen an einem neugebornen Kinde verübten Mordthat, mit dem von dem Könige von Würtenberg bey solcher Gelegenheit festgehabten Grundsatze: „Gleichheit Aller vor dem Gesetze! —

— Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt, welcher mit unermüdeter Thätigkeit für die Bequemlichkeit, und das Wohl der sämmtlichen Einwohner von jeher in einem höhern Grade gesorgt hat, als Viele in ihren leidenschaftlichen Urtheilen eingestehen wollen, soll wieder einen neuen Beweis seines Voranschreitens auf der Bahn der Verbesserungen, und seiner Geneigtheit, den Bedürfnissen der Zeit zu steuern, gegeben haben.— Wir erfahren, daß eine Commission, aus drei Mitgliedern des Magistrates, ernannt worden sei, um den vorgelegten Plan zur Errichtung einer Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt woran alle Staatsbürger Bayerns Theil nehmen können, einer umfassenden Prüfung zu unterwerfen. Den erhaltenen Nachrichten gemäß, hat diese Commission ihre Arbeit bereits begonnen. Möge diese Untersuchung das erwünschteste Resultat liefern! Möge der Plan zu dieser für Bayern so nothwendigen Anstalt, wovon wir schon in einem unserer früheren Blätter das Zweckmäßige vorgetragen haben, in seinen Grundsätzen richtig, in seinem Detaile konsequent und ausführbar befunden werden, und so diese neue Anstalt auf feste Grundlage gebaut, bald in das Leben treten. Dann wird Bayern wieder einen großen Schritt auf der Bahn der Civilisation gethan haben, indem kein Mittel mehr geeignet ist Armuth und menschliches Elend zu verhindern, und gute Familienväter auf die Bahn der Häuslichkeit zu leiten, und darauf zu erhalten, als eine gut eingerichtete Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen. —

— Die früher in mehreren Blättern als nächstbevorstehend angekündigte Rückkehr des Herrn Obristen von Heidegger scheint sich nicht zu bestättigen, da derselbe neuerdings, dem Courier von Smyrna zu Folge, zum Generaldirektor der Administrationen der regelmäßigen griechischen Truppen ernannt worden ist. —

— Die „Eos" lieferte in Nro. 107. einen Aufsatz über schlechte Lectüre mit der Ueberschrift: Bitte eines Missethäters am Hochgerichte an die öffentlichen Behörden, der gewiß den Beyfall aller Guten hat. Dieser Missethäter hat sich seine sittlichen und physischen Tod aus dem Giftbecher verworfener Lectüre geholt. „Sollten die Behörden," heißt es unter andern, „erst auf solche schauderhafte Geständnisse verführter Unglücklichen, und auf so herzzermalmende Bitten vom Blutgerüste herab warten müssen, bis sie diesem Gegenstande eine größere Aufmerksamkeit schenken? Oder werden auch solche blutige Erinnerungen fruchtlos verhallen?" Ein anderer Artikel verwandten Inhalts: über das Wirken der Volkstheater, findet sich im „Inland" (Nro. 185.) Da ist die Rede von einer wandernden Comödianten-Truppe, der nicht die entfernteste Idee von Kunst vorschwebe, und die da wahrhaft vergiftend auf das Volk wirke. Der tra-

gische Eckel sinke zur Eckel erregenden Karrikatur herab, und der heitere Scherz arte in die rohesten Zoten aus, u. s. f. Es ist zu erwarten, daß derley Anregungen von Seite der betreffenden Behörden die verdiente Würdigung finden werden. —

— Dem stets mit Interesse gelesenen Oberdonaukreis-Intelligenzblatte war letzthin eine Beylage unter dem Titel angefügt: „Antiquarische Reise von Augusta nach Vindelicia, oder den 7 römischen castris ad vias über Göggingen und Wöllenburg, in 9 §. nebst Urkunden und Kupfertafel, von dem, in diesen Blättern schon öfter rühmlich erwähnten, k. Regierungs-Direktor ꝛc. v. Raiser in Augsburg v. J. 1828, deren Fortsetzung folgen soll. Da diese schätzbare historische Ausbeute als ein würdiges Seitenstück zu dem von dem gelehrten Verfasser im Jahre 1815 bereicherten Illerkreis-Intelligenzblättern bildet, welche ebenfalls eine merkwürdige Sammlung enthalten, so können wir nicht umhin, Freunde des geschichtlichen Studiums, so weit es hier der beengte Raum gestattet, hierauf aufmerksam zu machen, und sind überzeugt, daß sie diese Beyträge um so mehr zu würdigen wissen, als selbe blos aus den kärglichen Mußestunden eines seit einer langen Reihe von Jahren dem angestrengtesten Dienste obliegenden ausgezeichneten Geschäftsmannes hervorgegangen sind. Neben einem Reichthume angezogener Quellen eines Meisterlin, Appian, Peutinger, Welser, Stetten, Gaßer, Pfister, Braun, Oefele, Pallhausen ꝛc. ist auch aus neuerer Zeit der geschichtlichen Forschungen Rud. Schubgraf's zu Paßau, Dr. Zimmermann's in Krumbach und Friedr. Lee's in Augsburg ehrenvoll gedacht. —

Edler Bürgersinn.

Schon der höchstseelige König Max, als Er nach dem von Ihm so beliebten Lustschlosse Berchtesgaden reiste, erquickte Sich aus dem, am Beginne des hohen Kesselberges vor Wasserburg sehr schön gelegenen Kammermeyr-Keller mit einem Trunke des bekannten guten Märzenbieres. Solche Kunde gieng auch, mit der Leutseligkeit des Vaters, auf den erhabensten Sohn über. Jedesmal, wenn der geliebte Regent mit der holden Königinn Therese hier vorbey zur Jagd nach Berchtesgaden reiste, ließ Derselbe anhalten, Sich zu laben. Auch der hoffnungsvolle Kronprinz Maximilian that ein Gleiches. Im ersten Jahre, wo dieses geschah, ereignete es sich, daß dem Keller-Eigenthümer, nicht schon im ersten Wagen die Majestäten wähnend, der König persönlich aus dem Wagen zurief: »Bräuer! Bringen Sie Mir von Ihrem guten Biere, Ich habe Durst.« Allein, vor Ueberraschung und Verlegenheit stand der Bürgersmann wie eingewurzelt da, und war kaum im Stande, sich von der Stelle zu bewegen. Eben so ergieng es seinem 14jährigen Töchterchen, Anne, welchem in der Verwirrung das eine Glas vom Teller glitt. — Lächelnd wiederholte der Monarch Sein Begehren. Als ihm endlich gewährt ward, fuhr Er dankend den Berg hinab.

Zum ewigen Andenken für sich, Kinder und Kindskinder an solche, von ihrem Herrscherpaare zu Theil gewordene allerhöchste Gnade, beschloß die brave Bürgerfamilie, dieselbe in der Art einfach, aber herzlich zu erhalten, daß sie die nämlichen, gewöhnlichen Stutzengläser unten mit einem silbernen Rande einfassen, und darauf die Worte setzen ließ:

„Mein König trank daraus, am 6. Oktober 1827. Franz „Kammermaier." —

„Meine Königinn trank daraus, am 6. Oktober 1827. Eli„sabeth Kammermaier. Anna Kammermayer."

Und als der König das nächstemal wieder kam, ward Ihm mit mehr Beherztheit kredenzt. Schnell frug Er nach dem Inhalte der bemerkten Schrift. Mit kindlicher Freymüthigkeit erklärte sie das Mädchen. Sichtbar gerührt ob solchem Bürgersinne erlaubte der huldvolle Landesvater derselben, daß sie sich einst eine Gnade von Ihm erbitten dürfe.

Ein Futteral von rothem Saffian, mit weichem Leder gefüttert, bewahret das kostbare Familien-Denkmal im Kasten, und es wird jedem Fremden mit Freude vorgezeigt. Sch.

Nachrichten vom Auslande.

Rom, 11. Juli. Am 9. Juli wurde im Profeß-Hause der Gesellschaft Jesu zum General-Vorgesetzten des Jesuiten-Ordens der hochwürdige Pater Johann Roothan, aus Amsterdam gebürtig, unter allgemeiner Zustimmung gewählt. —

— Das Memorial de la Scarpe erzählt folgendes schreckliche Verbrechen, welches sich zu Cambresis zutrug. Einem 6jährigen Mädchen gab die Mutter 30 Sous, um in dem nächsten Dorfe Brod zu kaufen. Das Kind war bereits auf dem Wege dahin, als ihr ein vierzehnjähriger Junge mit einem Bogen bewaffnet, begegnete, um in der nächsten Gemeinde, wo gerade Kirmse war, Proben seiner Geschicklichkeit mit dieser Waffe abzulegen. Er fragte das Mädchen, wohin sie gehe? und als sie es ihm gesagt, zerrte er die Kleine auf einen Waldplatz, band die Schnur von seinem Bogen los, schlang sie der Unglücklichen um den Hals und erwürgte sie. Das Kind wehrte sich, und da der Mörder entdeckt zu werden befürchtete, lud er den Körper der Gewürgten auf die Schulter, und hieng sie nicht weit vom Platzfelde an einem Baum auf, raubte die 30 Sous, verthat diese auf der Kirmse in Naschwerk und Getränken und gieng ruhig nach Hause. Indessen wurde dem Gericht die Auffindung des Leichnams angezeigt, und nach angestellter Spähr, fiel der Verdacht auf den Jungen, welcher sogleich verhaftet wurde. Ohne Anstand bekannte er sein Verbrechen, und liegt jetzt in dem Gefängnisse von Cambrai. —

— Daß Unwissenheit und Aberglaube oft zu den gräßlichsten Verbrechen führen, hat wieder ein neuerlicher Vorfall in Frankreich bewiesen. Ein unglücklicher Taglöhner, der in dem Spital zu Nancy von einer peinlichen Krankheit nicht gänzlich geheilt worden war, hört von einem Quacksalber sagen, er könne nur durch Christenfett vollständig hergestellt werden. Um sich nun dieses Mittel zu verschaffen, faßt der Kranke den Gedanken, ein Kind zu ermorden. Er benöthigt sich des Sohnes einer seiner Freunde, schleppt ihn in ein Gehölz und bringt ihn ums Leben. Das Gefühl seiner Leiden, Reue und Furcht vor Strafe übermannen ihn aber schon am nächsten Tage, und er erhängt

sich an einem Baum, nicht weit von dem Orte, wo er den Leichnam seines Opfers vergraben hatte. Erst am 3. Tage wurde sein Körper aufgefunden. —

— Noch immer herrscht fast allgemein die Ansicht, daß die Runkelrübenzucker-Fabrication im Großen, wie sie dem Continentalsystem Napoleon's ihren Ursprung verdankte, so auch nur während eines ähnlichen erzwungenen Zustandes der Dinge bestehen könne; wie irrig diese Meinung ist, geht daraus hervor, daß in Frankreich die Fabrication des Runkelrübenzuckers noch immer Vortheil abwirft, obwohl der westindische Zucker zu dem niedrigen Preise von 17 Sous für das halbe Kilogramm verkauft wird. In der Picardie allein bestehen über 25 große Manufakturen, und die Zahl derselben ist noch immer im Zunehmen begriffen. Ja man behauptet, daß die Hälfte von allem Zucker, der in Paris consumirt wird, und ein Eilftheil der Consumtion von ganz Frankreich Runkelrübenzucker sey. —

Birma (Awa). — Bevölkerung 3,500,000 Seelen. Durch den Frieden zu Jandabu vom 24 Februar 1826 verloren die Birmanen ganz Aracan, die Hälfte der Provinz Martaban, Tavay, Tenasserim und die Merguyinseln, so daß ihr Reich gegenwärtig nur noch aus den Fürstenthümern Awa und Pegu besteht. Der Name Awa ist eine verdorbene Aussprache von Aénwa; diesen Namen giebt das Volk seiner Hauptstadt. Der Name Birmanen ist eine Entstellung von Mrama, womit die Aracaner jene Nation bezeichnen; 218 Monarchen haben seit Anfang der Monarchie regiert. Awa riß sich, mit Hülfe der Portugiesen, von Pegu los; 1752 eroberte Beinga Della, König von Pegu, Awa; Alompra oder Alomandra Prau, ein Mann von niederer Herkunft, bemeisterte sich im Herbst 1753 der Stadt und legte dadurch den Grund zu dem gegenwärtigen Reiche der Birmanen; er starb, 50 Jahre alt, 1760; sein ältester Sohn Stambodschi Prau regierte bis 1764; sein Bruder Schembuan bis 1776; sein Sohn Tschenguſa wurde von seinem Oheim Minderadschi Prau 1782 abgesetzt und umgebracht; dieser regierte bis 1819; sein Enkel Madutscheo ist gegenwärtig 43 Jahre alt. Jetzige Residenz: Awa.

Java. — 4,660,000. Der Sultan residirt in Djokjakarta, in der ehemaligen Provinz Mataram. Mangko-Buwana-Sepu, 1826 von den Holländern gekrönt, ist den 2 Januar 1828 gestorben; der junge Sultan steht unter der Vormundschaft von Pandscherang Mangko Kotumo. Der Fürst des größten Theiles der Insel führt den Titel Susuhanan, und residirt in Suracarta bei dem Strome Solo.

China. Der Name der gegenwärtigen Dynastie, von Mandschu-Ursprung, ist Tai-tsing (die sehr reine). In China kennt man den Namen des regierenden Kaisers nicht: der gegenwärtige Thronbesitzer ist ältester Sohn seines den 2 September 1820 gestorbenen Vorgängers, und führte zuvor den Namen Mian-ming. Er gab seinem Vater nach dessen Tod den Namen Schin-zung-schui-hoang-ti, d. h. der erhabene und weise Kaiser, der mitleidige Vorgänger. Der Ehrentitel der Regierungsjahre des jetzigen Monarchen ist in chinesischer Sprache Tao-Kuang, und auf Mandschu Dorol Elbenghe, Glanz der Vernunft. Er ist gegenwärtig 46 Jahre alt.

Beitrag

als Andenken für die Herstellung des Monumentes auf Wittelsbach.

„Ein altbayerischer Militär-Veteran an der Isar, A. G. v. T.," übergab der Redaktion des „Volksfreundes" zu jenem edlen Unternehmen und erhabensten Erinnerungswerke eine Rolle Kronenthaler von Einhundert Gulden, welche dem kgl. Präsidenten und Generalkommissär des Oberdonaukreises in Augsburg, Fürsten von Oettingen-Wallerstein Durchl., durch einen verehrlichen Mitarbeiter alsogleich übersendet worden sind. Möchten dieser hohen Gesinnung für das allgeliebte und angestammte Fürstenhaus mehrere Patrioten dieser Art folgen, und den „Volksfreund" mit solchen würdigen Gaben beehren! —

Aufforderung.

Der „Bayerische Beobachter" Nro. 65. bemerkt bei Gelegenheit: „Wir sehen nicht ein, warum man bei uns nicht längst schon ein solches Heiraths-Büreau errichtet hat, wozu wir früher selbst schon den Vorschlag gemacht haben." — Wollte derselbe nicht diesen gemeinnützigen Vorschlag in seinem Blatte zum Besten geben, welcher, wenn wir nicht irren, in der „Flora" einmal erschienen ist, da außer jenem: „Kleiner Beitrag zur Projektenmacherei, nämlich neben dem Heiraths- auch ein Säugammen-Büreau, oder gar eine Mehrenwasch-Anstalt zu errichten" (in der Zeitschrift „Eos" Jahrgang 1826) wenigstens in öffentlichen Blättern nichts hievon bekannt gemacht wurde. Sch.

Rüge.

Wenn ein angeblicher Essigfabrikant um ein Privilegium nachsucht, und der Welt weis zu machen gedenkt, daß er unter einer erlogenen Firma, 55 Stunden weit seinen fabrizirten Essig hertransportieren, und die Maß um 3 kr. verkaufen will, wo doch von M., dem erlogenen Fabrikationsort her, die Fracht vom Eimer wenigstens 4 — 5 fl. kommen würde, so ist doch nicht mehr zweifelhaft, daß er die Obrigkeit und das Publikum belügt, indem er in der Müllerstrasse heimlich seinen Essig siedet, und den Gewerbsberechtigten Nachtheile zuführt? V.

Anzeigen.

925. So eben erschienen in Ernst Kleins literarischen Comtoir in Leipzig, und sind in der Weber'schen Buchhandlung in München zu haben:

Gemälde alter und neuer Freimaurerei. Dargestellt von einem Eingeweihten, dem Bruder Consluenz. Auf Begehren des Verfassers herausgegeben und vermehrt von einem Profanen, Karl Wunster. 1 fl. 48 kr.

Noch lebt Napoleon! Einen haltbaren Grund statt achtzehn unhaltbarer, stellt auf Karl Wunster. 54 kr.

Dr. C. A. Buhle, der Maulwurf. Naturgeschichte desselben und die besten Mittel zu seiner Vertilgung. Mit Abbildung verschiedener Fallen. 45 kr.

Die Grundzüge des Strafrechts mit besonderer Beziehung auf die Todesstrafe, entwickelt von K. v. Lichtenberg. 1 fl. 48 kr.

Pignault le Brun, der Egoismus, oder so sind wir alle. Humoristischer Roman. Deutsch herausgegeben von E. Klein. 2r und 3r Theil. 3 Thlr. 4 fl. 12 kr.

Susanne, oder die Gefallsüchtige. Aus dem Franz. von Belmont. 2 Thlr. 3 fl. —

1008. (3 b) 1500 fl. sind als erste Hypothek auf ein Haus in der Stadt auszuleihen. Das Uebrige vor dem Sendlingerthor Nr. 3. ebener Erde rechts ohne Unterhändler.

1018 (2a) **Markus Schuchbauer,**

Messer-Fabrikant und Stahl-Galanterie-Arbeiter aus Würzburg, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu gegenwärtiger Jakobidult mit seinem ganz vollständig assortirten Lager von Messern, Scheeren, Stahl Galanterie-Waaren u. dgl., Tafelmesser und Gabeln pr. Duz. von 10 fl. — kr. bis 36 fl. — kr.

Desertmesser	— — —	7 fl. 30 kr.	— 30 fl. — kr.
Transchierbestecke pr. Paar	—	2 fl. 30 kr.	— 8 fl. — kr.
Schinken-, Speck- und Küchenmesser pr. Stück	— —	fl. 36 kr.	— 4 fl. 30 kr.
Sack- oder Reisemesser	— — —	— fl. 30 kr.	— 18 fl. — kr.
Federmesser	— — —	— fl. 24 kr.	— 22 fl. — kr.
Scheeren	— — —	— fl. 24 kr.	— 5 fl. 30 kr.
Lichtscheeren	— — —	— fl. 30 kr.	— 5 fl. — kr.
Rasirmesser	— — —	1 fl	— kr. — 5 fl. — kr.

nebst noch vielen andern einschlägigen Artikeln. Ferner Bracelets, Gürtelschnallen, Schließen, Ketten für Herren und Damen, Kreuze, Ohrenringe, Fingerhüte, Nähschrauben und vielen andern.

Seine schneidenden Waaren werden wie gewöhnlich auf Probe verkauft; und da er jährlich nur die Jakobidult bezieht, so bittet er gehorsamst um geneigten recht zahlreichen Zuspruch.

Seine Bude ist auf der linken Seite vor dem neuen Thore in der zweiten Reihe rechter Hand Nr. 160.

1022. **J. G. Golz,**

erster Reiter von dem großen Cirkus des Hrn. Loudin, macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt, daß er seine erste Vorstellung heute Freitag den 24. Juli geben, und sich während der Dultzeit hier aufhalten wird. Die Reitbahn ist vor dem Karlsthor links neben dem Schweiger'schen Theater.

J. G. Golz, Direktor der Reit-Akademie.

974. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Ewalds Warnungs-Beispiele für die Jugend aus der Geschichte und dem alltäglichen Leben. Ord. Ausgabe 1 fl. Bessere Ausgabe 1 fl. 12 kr.

Gotthilf und Erdmann. Eine Erzählung für Christenkinder vom Verfasser des „armen Heinrich." 15 kr.

Meine Bekenntnisse und Verpflichtungen. Dem erneuerten und erweiterten Nachdenken christlicher Jugend bestimmt. 45 kr.

Viel, praktisch mathematischer Rathgeber oder Formelsammlung für Mathematiker, Physiker, Ingenieure, Forstmänner ꝛc. 3 fl. 36 kr.

1023. **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete macht hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt, daß er während hiesiger Jakobidult in Boutique Nro. 167. in der 2ten Abtheilung gegen dem Max-Josephthor seine selbst verfertigten Sonn- und Regenschirme von vorzüglichster Qualität: Gros de Naples, Taffet und englischen Ginghangs in allen Farben nach der neuesten französischen und englischen Mode gearbeitet, zu sehr billigen Preisen abgibt. Die Güte der Waaren und reelle Bedienung wird bestimmt jeden gefälligen Abnehmer zufrieden stellen. Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich hochachtungsvoll

Peter Franz Passo.

991. Von dem neuen Archiv für Mineralogie, Geologie, Bergbau und Hüttenkunde, herausgegeben von Karsten, ist das 1ste Heft zu haben in der

Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt.

954. (3c) Wer immer an den Nachlaß des dahier am 31ten Oktober v. J. verlebten Klaviersaiten-Fabrikanten Jak. Richter eine Forderung zu machen hat, wolle sich längstens am 15 August h. J. bei dem Unterzeichneten melden, um seine Ansprüche geltend zu machen, da nach Verlauf dieser Zeit für nichts mehr gehaftet wird.

Otto Feldmann, Weinstraße Nr. 122.

Alle diejenigen, welche noch Klaviere oder sonstig musikalische Instrumente von dem verstorbenen Klaviersaiten-Fabrikanten Jak. Richter in Handen, und sich bei dem Unterzeichneten noch nicht gemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, dieses im Laufe dieses Monats noch zu thun, da sie sich bei Unterlassung nur Unannehmlichkeiten zuziehen würden.

Otto Feldmann, Weinstrasse Nr. 122.

999. (3c) Von dem Sigriz'schen Garten außer dem ehemaligen Schwabingerthore werden an der Glückstraße Bauplätze von verschiedener Größe verkauft. Die Kaufschillinge können auf Verlangen als erste Schulopost liegen bleiben.

1017. (2b) Der Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß bei ihm guter Würzburger Wein 1819r, die Maß zu 24 kr. zu haben ist.

Carl Boßeler,
Weinwirth in der Burggasse Nr. 167.

1005. (3c) Am Promenadeplatz Nr. 1421. über 3 Stiegen sind 2 schön meublirte Zimmer vornheraus sogleich zu beziehen.

996. Ein lediger Mann, welcher eine schöne und korrekte Schrift behende schreibt, sehr gut rechnet, und sich auch zum Lotto-Geschäfte eignet, sucht als Schreiber, Ausgeber, oder auch als Gerichtsgehilfe aufgenommen zu werden, und sieht mehr auf ordentliche Behandlung als auf großes Honorar. D. U.

779. (8) Bei Unterzeichneten sind dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Gesträuche, einzeln und in Parthieen, worüber Kataloge gratis abgegeben werden.

Leonhard Hofmann in Fürth.

(9) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 60. ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 21. Juli. Simon Kiß, Student, 16 J. alt. Barbara Kitzendobler, Taglöhnerin, 46 J. a. J. Jünger, Taglöhner, 33 J. alt, im Krankenhaus.

Den 22. — Helena Wieninger, Zolleinnehmers-Tochter aus Landshut, 56 J. alt, am Brand.

Auswärts ist gestorben:

Zu Landau im Rheinkreise, am 14. Juli, Frau Viktoria Gräfin von Bentzel-Sternau, geborne Freiin von Pfetten-Arnbach, Stiftsdame zu St. Anna, im 29sten Lebensjahre.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	24	Christina J.	Im neuen Hause: Das Rothkäppchen, romantische Oper in 3 A., Musik von Boieldieu. Im Cirkus vor dem Karlsthor: Der große Sprung des Herrn Charl Ambrosio über 36 Mann oder über 8 Pferde sammt den Reitern. Im Zauber-Theater: Die Belagerung von Varna.
Sonnabend	25	Jakob Ap.	(Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 119. Sonnabend. Für Recht und Wahrheit. München, den 25. Juli 1829.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1488 hatten die Einwohner von Kempten eine schöne Gelegenheit, ihre persönliche Tapferkeit durch folgendes Probestück an den Tag zu legen, und dadurch die hohe Gunst des Kaisers Friedrich zu erwerben. Dieser führte Krieg in den Niederlanden; zu seinem Heere gesellte sich ein streitlustiges Häuflein von Kempten. Maximilian, Friedrichs Sohn, saß zu Brügge in Flandern gefangen; einige Wagehälse von den Kemptern, die größten Theils aus Leinewebern bestanden, versuchten, den Prinzen zu befreyen, welches ihnen auch vollkommen gelang. Kaiser Friedrich, hoch erfreut, seinen Sohn in Freyheit zu wissen, überhäufte die Retter und ihre Stadt mit kaiserlicher Huld und Gnade, indem er der Leinenweber-Gilde zu Kempten eine kaiserliche Kriegsfahne geschenkt, und das Vorrecht eingeräumt hat, an ihrem Jahrtage mit Trommeln und Pfeifen in der Stadt herumziehen zu dürfen, und die Fahne zu schwingen. Der Stadt Kempten selbst ertheilte er ein neues Wappen, welches in dem halbschwarzen und halbgoldenen Reichs-Adler mit Kron und Scepter in einem schwarzen und goldenem Felde besteht. Ferner begünstigte er die Stadt mit der hohen Gerichtsbarkeit und dem Rechte, ihren Rath ohne Einfluß des Abtes wählen zu dürfen, womit noch die weitere Befugniß verbunden war, den Zoll unter den Thoren allein einzunehmen.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. July 1829.

— Der k. Secretär des geh. Haus-Archivs, Fr. Xav. Zottmayer, hat von Sr. K. H. dem Herzoge Wilhelm in Bayern für ein Höchstdemselben übersendetes Exemplar seines Stammbaumes der jetzt regierenden Dynastie eine goldene Medaille zum Geschenke erhalten. —

— Die immer zunehmende und bereits seit 20 Jahren bedeutend angewachsene Bevölkerung nimmt das große Krankenspital der Stadt mehr und mehr in Anspruch. Die aus der frühern Staatskuratel und andern Verwendungen noch geretteten Stiftungen für diese einst reich dotirten wohlthätigen Anstalten reichen nicht mehr aus zur Pflegschaft und Sorge dieser centralisirten Anstalt. Der Magistrat, seit seiner Restauration sehr bemühet, seine Kräfte diesen, der leidenden Menschheit bestimmten Hallen zuzuwenden, ist aber bei den vielen Ansprüchen und öffentlichen Unternehmungen nicht mehr im Stande, die vielen Zuschüsse zur Deckung der Spitalbedürfnisse jährlich zu bestreiten. Demzufolge wird nun ein monatlicher kleiner Beytrag von sämmtlichen Dienstboten und Gesellen u. s. f., eingefodert, da besonders diese Klasse Bewohner stets sich der Wohlthaten des Spitales zu erfreuen hatten. Dieser kleine Beitrag ist billig, und würde in einiger Hinsicht die Stiftung decken. Bei dieser Gelegenheit darf man bemerken, daß auch eine tüchtigere Aufsicht auf die Verwaltungssachen dieser Anstalt beliebt werden möchte, und ein religiös strenges Gefühl inner diesen Mauern gehandhabt werde! —

— In den ersten Tagen des Monats August wird Fr. Beutler, Musikdirector von Lausanne, früher Mitglied der hiesigen k. Hofmusik, aufgefordert von seinen Freunden und ehemaligen Schülern, eine musikalische Abendunterhaltung geben, in welcher er mit seiner 11jährigen Tochter auf dem Piano-Forte spielen, so wie auch mehrere seiner Compositionen produziren wird. —

— Der k. Kämmerer und Kapitular mehrerer Hochstifte Xav. Freih. von Riedheim auf Harthausen hat der Gemeinde Remshart im k. Landg. Günzburg eine Schankung von 1200 fl. zur Dotation eines Schullehrers vermacht. Die Gemeinde hat bereits zu dem Schulhause den Grund gelegt. Auch die Gemeinde Zusamzell Landg. Wertingen läßt ein Schulhaus bauen. — Der Werkmeister Heiligensetzer in Ottobeuern macht unentgeldlich alle Grundrisse und Plane für neue Schulhäuser im Landg. Ottobeuern. —

— In dem Markte Winzer an der Donau, k. Ldgts. Vilshofen, brannten 26 Häuser ab. —

— Am 16. Jul. fand man im Walde bey Höchberg, Ldgts. Würzburg l. d. M., ein seit Sonntag den 12. dieß vermißtes 22jähriges Mädchen, Namens Barbara Werrlein, mit mehreren Stichen getödtet. Ein junger Mensch, der mit demselben bisher vertrauten Umgang gepflogen, ward gestern festgesetzt. —

Augsburg. Unsere königl. Regierung hat in dem §. 53. ihrer Formation v. 1825 die pflichtmäßige Aufforderung gefunden, alle Distrikts- und Lokal-Polizey-Behörden des Kreises anzuweisen, sie hätten in drey Wochen anzuzeigen, ob bereits Rettungs-Apparate zur Wiederbelebung von Scheintodten vorhanden seyen. Im entgegengesetzten Falle müßen im obigen Termin die als zweckmäßig und wohlfeil erkannten Rettungs-Kästchen von dem k. Medizin-Rathe Dr. G. Pickel in Würzburg nebst der Be-

schreibung zu 15 fl. 15 kr. aus dem geeigneten Fond angeschafft werden. —

Burgau. Unser würdiger Bischof v. Riegg besuchte unlängst die Pfarreyen des Kapitels Jettingen, ertheilte die heil. Firmung und weihte die Kirche in Röfingen ein. Seine, bey letzterer Gelegenheit im Freien gehaltene Predigt, so wie die väterlichen Anreden bey ersterem rühren wahrlich die Herzen Aller auf das Innigste, und wir können uns nur mit Stolz glücklich preisen, einen solchen obersten Seelenhirten recht lange zu besitzen. —

Bamberg. Der mit so allgemeinem Beyfalle von dem hiesigen Magistrate getroffenen nützlichen Einrichtung, welche die Verdingung des Gesindes unter unmittelbare Polizey-Aufsicht stellt, und die als schädlich allgemein anerkannten Dienstboten-Mäklerinnen abschaft, droht der Umsturz; zwey dieser Mäklerinnen, gerade die schlimmsten, haben gegen diese Einrichtung den Rekurs ergriffen, und zum größten Erstaunen des hiesigen Publikums wurde denselben die Fortbetreibung ihres Gewerbes gestattet. Es soll nun der allerhöchsten Entscheidung dieser nicht unwichtigen Sache entgegen gesehen werden. — Vor einigen Tagen hat ein Schusterlehrling einem Hafnerlehrling mit einem scharfen Schuster-Instrumente tödtlich verwundet; man ist für das Leben des Letztern besorgt. — Am 20. d. stürzte ein Metzgerknecht, der seinen Hund aus dem Wasser ziehen wollte, selbst hinein und ertrank. Obgleich augenblicklich ärztliche Hülfe vorhanden war, und alle mögliche Rettungs-Versuche gemacht wurden, so gelang die Wiederbelebung des Verunglückten dennoch nicht. — Zwey gerichtliche Untersuchungen beschäftigen dermal unser hiesiges Publikum: Die k. Schloßverwaltung dahier wurde von einer Commission überrascht, und zwei Mauthknechte wurden verhaftet und einer gerichtlichen Untersuchung unterworfen. Lange schon müssen verschiedene Unterschleife in der Mauthhalle statt gefunden haben, und die Untersuchung dürfte wichtige Entdeckungen zu Tage fördern. — In der „Mnemosyne" zu Würzburg Nro. 54. hat man den Versuch gemacht, einen vor Kurzem im „bayerischen Volksfreunde" erschienenen Aufsatz, worin gesagt war, daß eine, nächst dem Badhause des Hrn. Doctor Lautenbacher, errichtete Unschlichtschmelze und Seifensiederey einen widerlichen Geruch verbreiten, zu widerlegen. Abgesehen von mehreren, in dieser Widerlegung enthaltenen Unwahrheiten, wird das Schmelzen des Unschlitts und Seifensiedens stets einen widerlichen Geruch verbreiten und in der Nähe eines öffentlichen Badhauses ein Uebelstand seyn. Die Ueberzeugung hievon kann sich ein jeder an Ort und Stelle verschaffen, so oft Unschlicht geschmelzen und Seife gesotten wird. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 14. Juli. In verschiedenen Gegenden von Ungarn, namentlich in und um Debrezin, wurden am 1. Juli mehrere heftige Erdstöße verspürt, so daß einige Schornsteine einstürzten, Mauern sich spalteten, die Glocken von selbst läuteten, im Uebrigen aber kein Schaden angestiftet wurde. Der Barometer zeigte im Augenblick des Ereignisses auf Regen. —

Karlsruhe, 18. Juli. Prinz Wasa ist vorgestern Abends dahier von Lausanne eingetroffen und gestern Morgen sogleich nach Bruchsal abgereist. Dessen erlauchte Schwestern, die Prinzessinen von Schweden, werden nun in Kurzem ihre Reise nach Wien und Schönnbrunn antreten. — Die verwittwete Königin von Bayern wird den 23. dieß Bruchsal wieder verlassen, um der Vermählung der Prinzessin von Leuchtenberg mit dem Kaiser von Brasilien, die Anfangs August in München statt hat, beizuwohnen. —

— Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte wird sich heuer, vom 18. Sept. an, in Heidelberg versammeln. —

— Im Weimarischen ist ein neuer Krieg ausgebrochen, und im Lande ist großer Jubel; die Bauern haben sich erboten, als Freiwillige zu dienen, und das Pulver ist schon gestiegen. Ernst gilt es dieses Mal einem stärkern und gefährlichern Feind, als die Raupen; der Großherzog hat nämlich streng befohlen, daß das Hochwild ohne weiters niedergeschossen werden soll. Die Bauern haben schon in mehreren Adressen ihren Dank ausgesprochen, und sich erboten, selbst zu schießen, wenn's den Jägern an Muth zum Feldzuge oder an sonst etwas gebrechen sollte. —

— Die französische Armee soll, zu Ersparung einer Million Franken für den ausländischen Indigo, statt der blauen, rothe Uniformen erhalten, wozu der Farbe-Stoff aus inländischen Krapp genommen wird. —

— Die Selbstmorde nehmen in Paris auf eine fürchterliche Weise überhand. Ein Herr erzählte seinem Thürsteher beim Nachhausekommen, Hr. Richebrague habe freiwillig dem Leben entsagt. „Da hat er wohl daran gethan," entgegnete der Diener, geht fort, und springt in's Wasser. Kürzlich stürzten sich 2 Frauen aus dem Fenster auf die Straße herunter. —

— Bei Agen im Departement der Garonne kann man jetzt um ein billiges Geld auf einen grünen Zweig kommen. In jener Gegend befindet sich nämlich ein Wirthshaus mit einem auf einer Anhöhe liegenden Garten, welcher Linden- und Kastanien-Bäume von einem ausserordentlichen Umfange enthält. Auf ihren Zweigen befinden sich die Tische und Sessel, zu welchen eine bequeme Treppe führt. Da leben denn die Gäste wie die Vögel im Hanfsaamen, und lassen verschiedenartige Gesänge ertönen. —

Japan.

Der jetzige Dairi (Kaiser) regiert seit 1804; während seines Lebens erfährt das Volk ebenfalls seinen Namen nicht. Seine Residenz ist Mijako oder Kio. Der Kubo oder Dschogun ist der Oberfeldherr des Reiches; er residirt in Jedo: er ist der eigentliche Regent, doch behauptet er immer den Schein einer Abhängigkeit von dem Dairi, welcher Abkömmling der alten japanischen Dynastie ist, welche mit Sin mu, 660 Jahre vor unserer Zeitrechnung, ihren Anfang nahm.

Mutterwürde.

Als der Schöpfer das Kind am Busen der Mutter erschaute,
Da erst freute er sich, daß er die Welten erschuf!

S. W. Schießler.

Anzeigen.

977. (6 b) Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre, andurch bekannt zu machen, daß sie ihre, im verflossenen Jahre von der k. Regierung genehmigte Privat-Pensions- und Unterrichts-Anstalt für Mädchen, auch im künftigen Schuljahre 1829 — 1830 fortführen wird. Die Unterrichts-Gegenstände, die in derselben ertheilt werden, sind: Religion, deutsche und französische Sprache, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Kalligraphie, Zeichnen und Musik. Einen hauptsächlichen Theil des Unterrichts aber bildet die Anleitung zur Verfertigung weiblicher Handarbeiten jeder Art, vorzüglich der unentbehrlichen des Hauswesens, als Kleider- und Kopfputz-Verfertigung, Zuschneiden und Verfertigen jeder Art von Weißzeug, Stricken mit Nadeln und auf der Strickmaschine, künstliches und kaum bemerkbares Stopfen und Flicken, Stickereien aller Gattungen, Bügeln u. dgl.

Die Unterrichtsstunden sind an Werktagen Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Das monatliche Honorar beträgt für Mädchen, welche die Unterrichts-Anstalt besuchen, 5 fl., und nehmen sie auch Unterricht in der Musik, 7 fl.; für diejenigen aber, welche in die Pension, Erziehung und Bildung des Instituts treten, (inbegriffen den Musik-Unterricht) 20 fl., wobei jedoch die Reinigung ihres Weißzeugs und die Fertigung der ihnen allenfalls benöthigt werdenden Kleidungsstücke, bis sie dieselbe selbst erlernt haben werden, unentgeldlich geschieht.

Außer der unmittelbaren Leitung der Anstalt durch die Unterzeichnete und der thätigsten Mitwirkung ihres Gatten, wird besondere Sorge getragen werden, durch Verwendung anerkannt vorzüglicher Lehrer, den Erwartungen der verehrlichen Eltern nach allen Kräften entsprechen zu können.

Schließlich ergreift die Unterzeichnete diese Gelegenheit, den verehrlichen Eltern, welche ihr ihre Kinder während dem Laufe dieses Schuljahres zur Bildung anvertraut haben, für die gütige und kräftige Mitwirkung, durch strenges Anhalten ihrer Kinder zum häuslichen Fleiße, ihren innigsten Dank auszudrücken, weil es nur dadurch möglich wird, glückliche Resultate zu erzielen, und die Unterzeichnete diesen Ursachen vorzüglich die volle Zufriedenheit der verehrlichen Eltern zu verdanken zu haben glaubt.

Das Institut ist im Rosenthale Nr. 649. eine Stiege, links. Den Lehrplan des Instituts und seine Schulgesetze können diejenigen, die es näher kennen zu lernen wünschen, daselbst in Empfang nehmen, so wie der demnächst zu haltenden Prüfung beiwohnen, und die gefertigten Arbeiten einsehen.

München, 18. Juli 1829.

Josephine v. Krämer, Hofbibliothek-Sekr. Gattin.

1003. (2 b) Versteigerung.

Donnerstag den 6. August und den folgenden Tagen wird im Bazar, Aufgang im k. Hofgarten Nro. 18. im 2. Stock wegen gänzlicher Abreise von hier, eine gut erhaltene Mobiliarschaft von Nußbaum-, Kirschbaum- und weichen Holz Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als Divans, Kanapees, Fauteuilles und andere Sessel, Speise-, Blumen-, Thee-, Spiel- und andere Tische, Schreib-, Comode- und Kleiderkästen, Bettladen und Nachttischchen, Spiegel, Porzellain, Gläser, Federbetten, Matratzen, ein vollständiges Kinderbett mit Bettlade, ein Reitsattel mit Zaum, eine schön damascirte Flinte von Friedr. Cicone, eine Parthie Kupferstiche von vorzüglich guten Meistern, mehrere Holzschnitte und lithographirte Blätter. — Kauf- und Kunstliebhaber sind eingeladen.

1008. (3 c) 1500 fl. sind als erste Hypothek auf ein Haus in der Stadt auszuleihen. Das Uebrige vor dem Sendlingerthor Nr. 3. ebener Erde rechts ohne Unterhändler.

1029. Meinen hiesigen verehrten Freunden und Gönnern zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die Wirthschaft am chinesischen Thurme im englischen Garten verlassen, und jene zum Phönix im Schönfeld in der Wiesenstrasse Nr. 50. nächst der Veterinärschule bezogen habe. Indem ich für das bisher mir geschenkte Zutrauen und Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich, solches mir auf meiner nunmehrigen Wirthschaft noch fernerhin schenken zu wollen. Zugleich mache ich auch noch die Anzeige, daß Sonntag den 26. Juli auf meinem neuerrichteten Tanzplatze zum Erstenmale Tanzmusik gehalten wird. Mit dem Versprechen der billigsten und promptesten Bedienung empfehle ich mich mit meiner Familie ihrer fernern geneigten Freundschaft und Wohlwollen.

Johann Habereder.

1026. Entgegnung

auf den Artikel im „Tagblatt" Nr. 198. die Musik im Cirkus betr.

Wenn der Einsender des Artikels im „Tagsblatt" Nr. 198. ein so großer Verehrer der Galoppaden und Dreher des blinden Felix ist, so bedaure ich, ihm anzeigen zu müssen, daß ich durchaus von den Musikstücken, worauf die Mitglieder meiner Gesellschaft gewohnt sind, nicht abgehen kann, und wenn die Musik bei den ersten Vorstellungen nicht ganz zusammenstimmte, so muthmaßt der Einsender des erwähnten Artikels sehr irrig und grob, die Ursache in der Oekonomie zu suchen. Es ist nicht schwer, einzusehen, daß bei Vorstellungen dieser Art das Orchester sich nach den Spielern sowohl, als nach dem Galopp des Pferdes richten muß, welches erst durch längere Uebung geschehen kann. Jedes ganz neue Musikchor würde daher mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Hätte der Einsender des erwähnten Artikels Sachkenntniß genug, dieß einzusehen, so würde er nach der ersten Rüge abgewartet und Zeit gelassen haben, ob die Musik sich verbessert, und dann würde er sich die Mühe, eine wiederholte Rüge zu verfertigen, erspart haben, indem nun durch längere Uebung sich das Orchester den Vorstellungen angepaßt hat, und die wirklich schwächern Individuen desselben durch stärkere ohne Rücksicht auf Oekonomie ersetzt worden sind.

Uebrigens konnte ich an der kleinen Physiognomie des „Tagsblatts" durchaus nicht erkennen, daß es das Organ des großen Münchner Publikums ist, wie es bescheiden genug sich selbst zu erkennen gibt, und wenn (im eigenen Widerspruche) der vorherrschende Theil des Publikums seine ignoranten Rügen ignorirt, so bin ich als Fremder ja desto eher zu entschuldigen, als ich mich nach der vorherrschenden Manier richten muß.

de Bach.

1030. (3a) A. L. Brückner aus Würzburg

empfiehlt sich in bevorstehender Jakobidult einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit seinem schon längst hier bekannten Tuch- und Modewaaren-Lager, und verkauft sowohl

en gros als en detail.

Eine vorzügliche reiche und geschmackvolle Auswahl der neuesten Pariser und Lyoner lange und vierckige Shawls in Arlequin-Thibet, Therneau-Cachimir, Bourre de Soie-Tüssi, Poppline, Crepons ꝛc. in allen Größen und Farben, Echarpe und Tüchel in Seiden, Crepons Poppline ꝛc. — Das Neueste in Seidenzeuge: Gros de Vamphyr, Gros de Varna, Gros d'Epingles, Gros de Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples, Satin-Turc, Satin-Russie, Façonne-Erivan, Estoffe-Pompeji, Estoffe-Herculanum, Atlas, Marçelline, double Florence ꝛc. in allen Farben. Lithographirte Bagdad- und Thibet-Kleider, glatte, façonirte, carrirte, und feularts Cote-Pally, Indiennes, Ginghams, couleurte Bast ꝛc. — Eine große Auswahl weiße Waaren, als: Satteens, Rips, Orjental, glatte und gerauhte Piques, Percals, Cambrix, Jaconets, Spottets, Nangsooks, Shirtings, Prenters, Organtine, Moll, Gaze, holländische Leinwand, Fadenbattist und Sacktücher, weiße und bunte Pariser Gardinen-Franzen. — Ein großes Assortiment ächtfarbiger, englischer, französischer und niederländer Wollen-Tücher, Drap-Zephyr, Drap-Serail, Drap Thibet, Drap-Dauphinets, Circassien, double croise Casimir in

allen Farben, das beliebteste in Westen- und Hosenzeugen Sammetmanchester, Gesundheits-Moltony und Flanell. — Auch ächtes kölnisches Wasser von Jean Marie Farina. Und noch mehrerer hier nicht angeführte Artikel.

Da ich Gelegenheit hatte, recht viel Schönes auf das Lager zu bringen, und durch vortheilhafte Einkäufe im Stande bin, bei reeller Waare dennoch sehr billige Preise zu machen, so kann ich mir schon im Voraus schmeicheln, jeden verehrlichen Abnehmer vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Mein Gewölbe ist im Hause der Wittwe Madame Weyher, am Neuen-Thore Nr. 1485.

1031. Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird von Manfredi Janebony eine große Menagerie gezeigt:

1) Einer der schönsten und größten Löwen aus dem Innern von Afrika, welcher jemals hier gesehen worden ist. Seine Farbe ist falb, sein Kopf äußerst groß, mit einem weiten Rachen und grimmigen Augen; sein Hals ist dick und mit zottigen schwarzen Mähnen behangen. Man wird mit Erstaunen dieses stolze schöne Thier betrachten. Mehrere berühmte Reisende, welche als Naturforscher in Afrika waren, wunderten sich über die Stärke und Größe dieses Thieres. 2) Ein Pantherthier aus Asien, einer der schönsten und merkwürdigsten, welcher bisher in Europa gesehen wurde. Seine Größe erreicht 6 Fuß ohne den Schweif, der allein 3 Fuß lang wird; seine Höhe ist 3 und 4 Fuß; sein Kopf ist rund, hat glänzende, weit auseinander stehende Augen, und sein Hals ist kurz; er hat sehr spitzige Klauen. Sein Körper ist ringförmig schwarzbraun gefleckt, seine Grundfarbe falb, welche unter dem Leibe in das Weiße übergeht. Er ist blutgierig und sehr stark, scheut aber die Menschen und liebt die Ruhe. Ihn zahm zu machen, gelang noch Keinem mit den möglichsten Versuchen. 3) Die gestreifte Hyäne aus Afrika (ein Männchen). Dieses ist ein raubsüchtiges, finsteres Thier, welches seinen Raub in der Nacht sucht, hauptsächlich weil es sehr scheu ist. Auch aus dieser Ursache hält es sich am Tage in Klüften und hohen Flußufern auf, wo es auch seine Jungen wirft. Dieses Thier verschmäht auch das Aas und die Leichen nicht, die es aus den Gräbern zu graben sucht. Sie hat einen borstigen Kamm über den Rücken hin, welchen sie im Zorn vorwärts stellt. Ihr Länge ist 3½ Fuß, ihre Höhe 2½ Fuß, und bemerkenswerth ist, daß ihre vorderen Füße bedeutend höher sind, als die hinteren. — Ferner werden noch viele andere merkwürdige Thiere und Vögel gezeigt. — Alle diese Thiere sind in Käfigen. Man kann ohne Furcht und Gefahr zu ihnen. — Diese Menagerie wird sehr reinlich gehalten. Jedermann kann mit der Versicherung eintreten, von keinem üblen Geruch belästiget zu werden. — Preise der Plätze: Der erste Platz 24 kr., der zweite Platz 12 kr., der dritte 6 kr. — Man kann diese Thiere alle Tage von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr sehen. — Abends 6 Uhr, wo man ihnen Nahrung gibt, ist alles in Bewegung, und dieser Zeitpunkt ist den Zuschauern und Naturbeobachtern zu empfehlen. Der Schauplatz ist vor dem Karlsthore rechts.

1032. Auf dem obern Anger Nr. 857. über 2 Stiegen ist ein Klavier zu 35 fl. zu verkaufen.

1033. Der Unterzeichnete empfiehlt sich allen Titl Herren Tabakrauchern mit seinen von ihm selbst verfertigten Tabakspfeifen, wohlriechenden Weichselröhren und Kernspitzen von allen Formen und bester Qualität. Seine Boutique ist vor dem neuen Thor links hinauf in der ersten Reihe Nr. 73.

Benno Regele, Drechsler aus Landshut.

1034. An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Montags den 27. d. M. Harmoniemusik und Tanzunterhaltung. Anfang um 7 Uhr Abends.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1025. Zu einem sehr soliden Fabrikgeschäfte, welches bereits mit dem besten Erfolge in Gang gebracht wurde, wird zur Erweiterung desselben ein Theilnehmer mit einem disponiblen Fond von 3 bis 5000 fl. gesucht. Das Uebrige bei der Redaktion.

1035. (a) Bekanntmachung.

Die angekündigte Fütterung hatte Dienstags den 21. Juli Nachmittags 6 Uhr statt, wo eine der Schlangen 3 lebende welsche Hahnen im Beisein mehrerer hiesiger Honoratioren verschlang. — Auf vielfaches Begehren findet die Fütterung der Schlangen Montags den 27. Juli wieder statt, wozu man alle Liebhaber der Naturgeschichte höflich einladet. Die Schlangen und Krokodille werden täglich Abends um 6 Uhr gebadet, und letztere gefüttert. Der Preis ist beim Füttern 24 und 12 Kreuzer, in den andern Stunden wie gewöhnlich. — Der Schauplatz ist vor dem Karlsthor in der dritten Bude, wo die Schlange ausgehängt ist.

de Bach und Koppler.

1036. In der Arcis-Strasse Nr. 230. ist eine sehr schöne Wohnung von 5 bis 7 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten, dann mehrere einzelne Zimmer, und eine Stallung für 2 Pferde sogleich zu vermiethen.

1037. In der Weinstraße Nr. 125. im 2. Stock ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

1038. Es sind 2 Zimmer nebst einer Küche, ohne Einrichtung monatlich zu 7 fl., sogleich zu beziehen. D. U.

1039. In der Theresienstrasse vor dem Schwabingerthor Nr. 588. Lit A. sind 3 schöne Wohnungen, jedes mit 5 heizbaren Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich zu beziehen.

(10) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 60. ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

Augsburger Kurs vom 23. Juli 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100½	100¼	Rothschildsche Loose.	164¼	164
detto à 5 Proz.	104	103½	Partial à 4 Proz.	126½	126⅛
Lott.Looß. à 4 Pr. E.M.	107⅞	107½	Metalliques à 5 Proz.	99⅜	99⅛
unverzinsliche 10 fl.	140	—	Bank-Aktien II. Sem.	1126	1125

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks- Belustigungen.
Sonnabend	25	Jakob Ap.	Im Cirkus vor dem Karlsthor: Der große Sprung des Herrn Charl Ambrosio über 36 Mann oder über 8 Pferde sammt den Reitern. Hr. Johann Karl Stark, der bayerische Herkules, wird die Ehre haben, sich heute zum Erstenmal zu produziren.
Sonntag	26	Anna Mutter M.	Im neuen Hause: Das graue Männchen, Pantomime in 2 A.
Montag	27	Pantaleon.	(Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 120. Dienstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 28. Juli 1829.

Volks = Chronik.

Ludwig X. war Herzogs Heinrich von Bayern-Landshut Sohn, welchen derselbe mit Kaiser Albrechts Schwester erzeugt hat. Er wurde zu Burghausen unter seinem strengen Vater bis in das 30. Jahr erzogen. Obwohl der Prinz daselbst Mangel an Kleidung, Geld und Pferden leiden mußte, so ist er dem Vater doch immer gehorsam gewesen. Daher soll er, als ihm gute Freunde gerathen, nach Oesterreich zu seiner Mutter Bruder zu ziehen, geantwortet haben: „Es sey weit von mir, daß ich denjenigen verlasse, von welchem ich das Leben empfangen habe, oder daß ich je mit Wort oder Werk so lange ich bey Sinnen bin, ihn beleidigen werde.“ Inzwischen hat er sich alle Tage heimlich von Weitem mit dem Spieß, in der Nähe mit dem Schwert, außer dem auch noch mit Reiten, Springen und Steinstossen geübt; nicht minder ist er den Büchern obgelegen, obwohl der Vater aus zu großer Vorliebe für das edle Waidwerk von ihm foderte, immerwährend der Jagd obzuliegen. Als dieser im J. 1450 mit Tod abgegangen, und Ludwig die Landes-Regierung übernommen hatte, ward auf einen Landtag alles geordnet, was Noth that, besonders beschränkte er den Wildbahn in der Art, daß das Wild nicht ungescheut mehr die Felder der Landleute verwüsten durfte, sondern, daß diese mit Zäunen verwahrt werden sollen. Auch wurde den Bauern wiederum gestattet, ihre groß: Haushunde zu halten, damit sie das schädliche Wild abtreiben konnten. Dieser Fürst, von Natur freundlich und friedeliebend, hat durch sein Ansehen viele Zwistigkeiten in Deutschland abgestellt. Vorzüglich aber bestrebte er sich seinen Vetter Ladislaus, König von Böhmen und Ungarn, mit Kaiser Friedrich wieder zu versöhnen. Und als er einsah, daß durch den Juden-Gelz seine Unterthanen nach und nach ausgesogen wurden, so hat er sie in einem Tag und in einer Stunde aus 40 Städten und Flecken vertreiben, und ihre Güter dem allgemeinen Säckel einverleiben lassen, — was auch jetzt bald zu wünschen wäre. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 28. July 1829.

— Ein Courier des Hrn. Marq. de Barbacena hat, wie man vernimmt, die Nachricht überbracht, daß derselbe erst am 30. dieß hier eintreffen wird. Die Vermählung bleibt jedoch auf den 3. August, wie Anfangs bestimmt worden, festgesetzt. — Als erste Hofdame der künftigen Kaiserin ist Fräulein Baroneße von Sturmfeder aus Mannheim ernannt worden, welche schon hier eingetroffen ist. — Die Ausstattung (trousseau) der Prinzessin ist äußerst reich und geschmackvoll, und wird in vielen Kisten nach Ostende geschickt, wo die ganz neu erbaute K. Brasilianische Fregatte la Brésilienne bereit liegt, die junge Kaiserin und Ihr Gefolge aufzunehmen. — Es ist nun bestimmt, daß Se. D. der Prinz August von Leuchtenberg Seine Durchlauchtigste Schwester nach Rio Janeiro begleiten wird. Sein bisheriger Gouverneur der Hr. Graf v. Mejean der Vater, und der Hr. Oberlieutenant Graf von Spreti Begleiter des Prinzen, werden Sr. D. dahin folgen. —

— Wie sehr aufmunternd die von Sr. K. Majestät durch das Finanz-Ministerium bereits ausgesprochenen Preise für die vorzüglichsten Unternehmungen in der vaterländischen Industrie- und Gewerbssache auf die Talente und Auszeichnungen wirken, zeugt der außerordentliche Wetteifer in Bayern, wie das in Frankreich bestehende, Bureau d'encouragement alle dortigen Nationalkräfte in dieser Hinsicht geweckt hatte. — Die Ertheilung der Privilegien für Erfindungen und Ausübung derselben im Industriefache ist gewiß von Seite der Regierung ein herrlicher Sporn für bürgerliche Thätigkeit und Ehre. Schon hat ein Münchner Blatt aber den Unfug, welcher mit dieser königl. Gnade getrieben wird, gerügt und dargethan, daß manche, unwürdig des bürgerlichen Ranges, auf keine Weise das ihnen ertheilte Privilegium ausüben, sondern nach erhaltenem Bürgerrechte, Geschäfte treiben, die ihnen beliebten. Besonders machen sich Juden, in der Civilisation und öffentlichen Würde großentheils für gesetzliche Gefühle unfähig, dieser bürgerlichen Auszeichnung unwürdig. Unter dem Schilde ihres erhaltenen Privilegiums treiben sie jedwedes beliebiges Geschäft, was auch bei einigen andern Bürgern der Fall seyn mag. Dieser Betrug gegen Stadtordnung und Gesetz, giebt den Beweis, wie sehr der allerhöchste Wille selbst da, wo edler rechtlicher Bürgersinn ihn erkennen sollte, schändlicher Art mißbraucht wird. Es ist zu wünschen, daß zur Aufrechthaltung der Würde und des Ausflußes allerhöchster Gnade und des königlich väterlichen Vertrauens mit Strenge und Amtsmacht von der Behörde gewacht und gestraft werde; denn ohne tüchtige Handhabung der Autorität ist in unsern Tagen keine edle Folge mehr zu erwarten. —

— Nachdem Se. M. der König bey den jüngst stattgefundenen Reisen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß an verschiedenen Straßenstellen die abgestorbenen Bäume nicht nachgepflanzt, und

hin und wieder krüppelhafte Bäumchen, von denen ein freudiger Wuchs gar nicht zu erwarten ist, gesetzt werden; so sind die k. Kreisregierungen durch allerhöchstes Reskript des k. Staatsministeriums des Innern, unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 5. Okt. 1828 wiederholt angewiesen worden, für die Baumpflanzungen an den Landstrassen die der allerhöchsten Willensmeinung entsprechenden Einleitungen rechtzeitig zu treffen.

— Gemäß allerhöchsten Reskriptes des königl. Staatsministeriums des Innern vom 7. dieses Monats unterliegt das weiße Gerstenbier künftighin keiner Satzbestimmung; den Brauern, welche weißes Bier zu brauen berechtigt sind, so wie den Schenkwirthen liegt es ob, den Schenkpreis auf einer in der Gaststube aufgehangenen, den Gästen sichtbaren Tafel anzuschreiben. —

— Seit am Vorabend des St. Jacobstages die Glocke von einem der Domthurme mit ihrem ernsten Klange die Eröffnung der Jakobidult feyerlich verkündet hatte, ist in den Strassen und Hauptplätzen in der Nähe des großartigen Dultplatzes vor dem Marthore ein ganz eigener regsamer Austausch von Bewegung und Begegnung lebhaft geworden. Besonders der schöne große Rathhaussaal angefüllt mit den vaterländischen Tuchwaaren aus allen Gegenden des Reiches, bietet einen erfreulichen Anblick für den Aufschwung dieser vaterländischen Werkschaften, die ihre Tuchwaaren in diesem Saale nur im Großen verkaufen. Dieser Tuchhandel dauert einige Tage, in welchem bedeutende Geschäfte gemacht werden. Der Zudrang fremder Reisenden in dieser Jahreszeit ist außerordentlich stark, und alle Geschäfte sind voll, wobei die Ankunft der fremden und auswärtigen Handelsleute für die Dulttage das Gedränge vermehrten. Unsere immer mehr sich verschönernde Königsstadt wird durch die großen Unternehmungen unsers geliebten Königes, und die durch Ihn so außerordentlich bereicherten Kunstsammlungen und Anstalten für Fremde und Reisende der angenehmste Punkt in Südteutschland werden. Die romantisch schönen dieser Stadt nahe gelegenen Gebirgs- und Seegegenden werden zu gleicher Zeit immer beliebter bekannt und besucht, wozu vorzüglich unsere Künstler durch ihre herrlichen aus diesen Landschaften gehobenen und im Auslande aufgekauften Gemälde beygetragen haben. — Das Program und die Anordnungen zur großen Feyerlichkeit der Grundsteinlegung für die neue Ludwigskirche sind bereits unter den Vorbereitungen zu diesem Festtage der Hauptstadt. — Die hölzerne Budenreihe zwischen dem Karls- und Marthore sich an die großen geräumigen Dultreihen anschließend, den lebhaftesten Wechsel schaunswürdiger Kunstreiter, Menagerien und vieler anderer seltener Sehenswürdigkeiten immer ihren Brettern enthaltend ist an den Abenden ein bunter Sammelplatz für Tausende, die aus den Thoren strömend sich nach und nach in den Hütten und auf den Promenaden wieder verlieren. Die Menge fremder Musikanten aller Gattung schwärmen durch Kaffeehäuser, Gast- und Wirthshäuser, in die jetzt stark besuchten Bräukeller und auf öffentlichen Orten herum, um mit wandernden Kunstspringern und Possenreißern wechselnd die Menge auf alle Weise zu ergötzen; dabei ist aber unter diesem flüchtigen volksthümlichen Lebensbilde nur Ein standhaftes Gefühl, bald die allgeliebte Königsfamilie wieder unter uns zu sehen. —

— Am letzten Sonnabend, dem Vorabende vom St. Anna-Tage senten die Arbeitsleute auf die bis auf die Linie der Dachung vollendete Höhe des stattlichen Thurmes der neuen protestantischen Kirche ein großes mit Laubwerk verziertes Kreuz, und mit mehreren grünen Kränzen versehen, zum Zeichen des glücklich vollendeten Mauerwerkes. Eine Fahne flattert zugleich als Verkünderin des vollbrachten Tagewerkes, zu dessen Feyer die Arbeitsleute eine fröhliche Ergötzung erhielten. —

— Bei dem am vergangenen Sonntage von Osten langsam hervorgezogenen und um Abends 6 Uhr ausgebrochenen Hochgewitter flüchtete sich der hiesige Schlosserlehrjung K. Kurz, von außen unter die Dachung des Sommertheaters; aber in diesem Augenblicke sank der Unglückliche vom Blitze getroffen to Erde nieder. Der Schauspieler Steger erhielt eine Lähmung, und das Theater selbst an den Dächern nur unbedeutende Beschädigung. Auch der Thurm an der Salvatorskirche, dann der linke Isarthorthurm haben eine kleine Beschädigung erhalten. —

— In dem Landgerichts-Distrikte Stahrenberg ist im Orte Holzhausen in der Gegend von Fürstenfeldbruck eine sehr alte Kirche als Filial zur Pfarre Gilching. Diese Kirche in altgothischem Style hat von alten Stiftungen eine bedeutende Fundation; das hohe Alter dieser Kirche führte aber besonders im Innern einige Baufälligkeiten heran. Die Landleute, welche besonders dieser Kirche zugethan sind, wünschten insgesamt, eine geschmackvolle innere Herstellung der Gebrechlichkeiten. Da die Bauern vielmal in München die Gemäldesammlung der k. Galerie besachen, und der Frescomalereyen in der Hauptstadt aufsichtig von dem Kunstsinne des Königs einiges in ihre Betrachtungen aufgenommen hatten, so wendeten sie sich an den königl. Landrichter mit der Bitte, ihnen behülflich zu seyn zur Ausführung ihres Vorhabens, die Kirche innerlich auf eine kunstwerthe Art herstellen, und mit einer neuen Orgel, schönen Altären, dann Malereyen versehen zu lassen. Vorher versicherten sie sich der Theilnahme des Pfarrers in Gilching und des Kooperators in Schöngeising, die mit größtem Vergnügen diesem schönen Gemeinsin ihre Hand boten. Besonders dem k. Landrichter den Kunstbildungen aus persönlichen Neigungen zugethan, war dieser Gegenstand sehr willkommen; er wendete sich alsogleich an die Akademie der Künste, ein Mitglied abzuordnen, und über die Ausführung des Antrages von Seite der Gemeinde sich zu berathen. Professor Eberdert erhielt von der Direction den Auftrag, die Kirche Holzhausen zu beschauen, und sich über die Mittel zu benehmen. Es soll nun in dem Langhause eine neue Deckenwölbung hergestellt, und diese mit Frescobildern nach dem Wunsche der Bauern versehen werden. Eine schöne Kanzel, hübsche Altäre, und eine neue Orgel werden nach der Veredung diese alte Kirche sehr verschönern. Im künftigen Frühjahre soll dieses ehrvolle Unternehmen begonnen werden. Es wäre zu wünschen, daß die Landgemeinden des Vaterlandes in ähnlichen Fällen sich durch die Herrn Landrichter bestimmen ließen, sich an die Academie der Künste zu wenden, damit, was in solchen Verschönerungswerken unternommen werde, mit ächter Kunst und Würdigkeit geschehen möge. —

— Die Kunstreitergesellschaft des Hrn. Golz, erster Reiter des Blondin'schen Cirkus, dessen Schauplatz sich neben dem Sommertheater befindet, hat bereits seine Vorstellungen mit vielem Beifalle begonnen. Mlle. Golz, ein schönes Kind von 7 bis 8 Jahren hat sich mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit auf dem Pferde produzirt; auch die am Schlusse der Vorstellung gegebenden Pantomimen, erhalten von dem lachlustigen Publikum allen Beifall. Möchte sich doch diesem offenen Cirkus kein Zuschauer dem Sammelteller entziehen, ohne nach seinen Kräften die wohlverdiente Beisteuer geleistet zu haben! —

— Nach den neuesten Untersuchungen über die Beschaffenheit der Biere in München, haben die Bräuer Eberl, Gilgenrainer, Leis, Oberottel, Schütz und Singelspieler das beste Bier, indem dasselbe nach der Bierwage 4½ Grad besitzt.

— Die Konkursprüfung der katholischen Pfarramtskandidaten im Untermainkreise ist auf den 20. Oktober d. J. und die folgenden Tage anberaumt. —

— Zu Mittenwald erstickte die ledige M. S. ihr neugebornes Kind, und vor Kurzem soll eine ledige Weibsperson auf einem Bauernwagen geboren und das Kind ebenfalls erwürgt haben.

— Das Museum zu Nürnberg hat zu Anfangs dieses Monats seine hübsche und wohlgesittete Kellnerin auf eine tragische Weise verloren. Sie hatte einige hundert Kirschen gegessen, und weißes Farrenbacher Bier darauf getrunken, und starb daran plötzlich. Bei der Sektion fand sich, daß sie den Magenkrebs hatte. Dieses würde sie indessen nicht gehindert haben, länger zu leben, wenn die Kirschen den Magen nicht allzu sehr ausgedehnt hätten. —

— Dem Vernehmen nach giebt es hier viele Personen, die den Wunsch hegen, die Gelegenheit der Ueberfahrt J. K. H. der Prinzessin Amalie nach Brasilien zu benützen, um in jenem Lande goldene Berge zu finden, wozu viele schon Schritte gethan haben sollen. — Dergleichen Leute, die meistens die Wälder aus dem englischen Garten, und das Meer aus der Oper kennen, haben selten von den Folgen eines solchen Schrittes Begriff, und es wird gut gethan seyn, sie darauf aufmerksam zu machen. — Das Schicksal der von dem brasilianischen Geschäftsträger Hofrath Schäfer vor mehreren Jahren über Hamburg aus Teutschland ausgeführten Auswanderer ist dem hiesigen Volke zu wenig bekannt, um sich daran ein warnendes Beispiel zu nehmen. Hier ist der Ort nicht, davon mehr als allgemeine Notiz zu geben, die darin besteht, daß jenen getäuschten Unglücklichen ein hartes Loos ward, welches allen jenen bevorsteht, die ohne die nöthigen Mittel solch einen gewagten Entschluß in Ausführung bringen; die nicht bedenken, daß sie zu kämpfen haben mit dem Einflusse der Seereise auf die Gesundheit; mit dem Drucke der tropischen Sonne, mit der gänzlichen Verschiedenheit der Lebensweise und Mittel, da es dort weder Bierbräuereien noch Wurstköche giebt, die einem Münchner über Ananas, Cocos und allen tropischen Produkten gehen, mit dem Mangel an Subsistenz, die sie nirgends sogleich feststellen läßt, denn dort werden die Menschen so wenig wie hier, gleich den Vögeln in der Luft, gespeiset. Es bleibt daher Leuten, die sich ohne ein bestimmtes gesichertes Loos dahin begeben, nichts übrig, als Militärdienste zu nehmen, oder sich zur Urbarmachung der brasilischen Wälder verwenden zu lassen. Nur geschickte Handwerker jeder Art können sich mit mehr Zuversicht einige Hoffnung erlauben, wenn sie Muth genug haben, die Schwierigkeiten, die auch sie erwarten, zu übersteigen. Diese sind, außer der allgemeinen Unbekanntheit mit den Bedürfnissen und Sprache, Mangel der gewohnten Hülfsquellen, Concurrenz mit den dort zahlreich angesiedelten Engländern und Franzosen, die uns in industrieller Beziehung immer voraus sind, und denen der Handelsverkehr mit ihrem Vaterlande Vortheile giebt, die dem Teutschen und besonders dem Mitteldeutschen ganz fehlen. Haben also Gewerbsleute, die pecuniären, physischen und geistiger Mittel diesen Kampf zu bestehen, so kann deren Hoffnung, wenn das Glück sie begünstigt, vielleicht realisirt werden. Noch besser und gewisser mögen ihre Rechnung finden, thätige junge Männer von Talenten und tüchtigen Kenntnissen aus dem Handelsstande, den höhern Gewerben und Technik und Mechanik u. d.gl. die wenigstens der französischen oder englischen Sprache ganz kundig und im Stande sind, die pecuniairen Opfer des Anfanges zu bringen, und einer guten Gesundheit sich erfreuen. Auch kann jene kleine Zahl ihres Looses gewiß seyn, die das Glück hat, an die Person, resp. den Hofstaat J. K. Majestät attachirt zu werden. Nur müssen jene wieder in der Bestimmung ihres Gehaltes große Vorsicht haben, und sich durch Summen, die hier groß scheinen, nicht täuschen lassen, da die Bedürfnisse des Lebens für die Europäer wenigstens den sechsfachen Preis führen, gegen Teutschland verglichen. Dies betrifft jedoch weniger die Nahrungsmittel, als Kleidung und Leinenwäsche, welche letztere den Europäern in jener Zone unentbehrlich ist, da deren weiche offene Epidermis in beständiger Ausdünstung erhalten ist, und nur die sanfte kühlende Bedeckung der Leinwand solche einzusaugen und zu verdünsten tauglich ist. Baumwollenstoffe, die dort allerdings weniger kostbar sind, obschon auch noch theurer als hier, sind der feuchten Haut der Europäer so nachtheilig, daß solche bald ihnen einen entzündlichen krankhaften Reiz verursachen, während sie auf die trockene Haut der Eingebornen keine Wirkung äußern. Unabgesehen davon, daß Leinwand als ein in Europa schon kostspieliger Artikel dort, ihren Preis durch den Transport, den Handelsgewinn, die Zölle um das 4 bis 6fache erhöhet, ist solche in jenen Zonen ebenfalls einer leichteren Zerstörung unterworfen, da — die brennende Sonne, die auflösende Kraft der beständigen Ausdünstung und die Behandlung diesen Stoff vielmal schneller zersetzt als hier. Und in ähnlichen, wenn auch verschiedenen Verhältnissen steigen die Preise aller, dem Europäer nöthigen Bedürfnisse. Dies wenige diene daher zur Warnung für diese Leute, auch nicht ohne Vorsicht vielleicht ein bescheidenes gewisses Loos hier gegen eine scheinbare Verbesserung und täuschende Hoffnungen zu vertauschen. — Verfasser dieses kennt durch die neueste Mittheilungen aus jenem Lande diese Verhältnisse genau, und glaubt es daher sehr zweckdienlich Jedermann darauf aufmerksam zu machen. S.

Aichach. Der „Landbote" Nr. 84. ist in einer fortgesetzten Schwankung zwischen Wittelsbach und Scheyern, un-

gewiß, ob das für das Stammort des Herrscherhauses gegenwärtig in Vorschlag gebrachte Monument auf dem Hügel zu Wittelsbach historisch lokal sey. In dieser Beziehung erklärt er sehr naiv: „deßwegen habe ich auch von Wittelsbach fast gar nichts gesagt." — Daran, ob er was sagt oder nicht, liegt der Nation sehr wenig; vielmehr sieht es ihm, dem Unkundigen, gar nicht zu, über Wittelsbach zu sprechen, da er selbst von dem patriotischen Unternehmen des Oberdonaukreises oder von den Volksbeiträgen fast gar nichts zu sagen hatte.—Daß die Pfalzgrafen von Wittelsbach die fortgesetzte Linie der Grafen von Scheyern bildeten, ist unläugbar; die Stammburg Scheyern wurde durch Haziga's Stiftung in eine Abtey verwandelt. Otto IV., Graf von Scheyern (Stifter des Klosters Ensdorf) nannte sich, da das Kloster schon in Scheyern blühte, in einer Urkunde Otto von Wittelsbach 1098. Dadurch kam Wittelsbach urkundlich das Erstemal vor. Im Jahre 1125 erscheint dieser Otto als bayerischer Pfalzgraf, welches Amt auf ihn durch den Tod des Pfalzgrafen Rapoto von Vohburg gekommen war. Abwechselnd wohnten die Pfalzgrafen von Wittelsbach auch in Kelheim, einem gleichen Stammsitz dieses mächtigen Geschlechtes. Otto VI. von Wittelsbach erhielt 1180. das Herzogthum Bayern. Somit ist die Pfalzgrafenburg Wittelsbach (Wittilinsbach) das wahre Stammort der Herzoge, da von diesen Burgmauern aus Otto der Pfalzgraf den Scepter Bayerns übernahm. — Da so ziemlich nachgewiesen ist, daß durch Luitpold und Arnulph die Pfalzgrafen von Scheyern-Wittelsbach von den Agilolfingern abstammen, so müßte nach der Ansicht des „Landboten" endlich ein Stammsitz der agilolfingischen Herzoge Bayerns ausgemittelt werden, um dort das Denkmal zu errichten. Dann könnte vielleicht das Ort Daglfing, eine Stunde ober München, das man für eine uralte Villa der Agilolfinger nahe der Isar halten will, selbst Scheyern und Wittelsbach den Rang um die Ehre des Denkwertes streitig machen. —

Paßau. Vom Jahre 1826 her ist es bereits bekannt, daß bey der ersten Anwesenheit Sr. M. des Königs in Paßau, nach dem Wunsche Sr. Majestät, die Kosten der vorgehabten Beleuchtung zu wohlthätigen Zwecken bestimmt, und aus der Hälfte des Ertrags einer freiwilligen Sammlung ein bleibender Fond gebildet worden, dessen Zinsen jährlich am 29. Juny, als dem Tage der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, einem vermögenslosen und würdigen Brautpaare dahier zuerkannt werden sollen, um das Andenken dieses für Paßau so erfreulichen Tages auf die Nachkommenschaft überzutragen. Dieser Ludwigsfond ist durch die bisherige Verwaltung in Stand gesetzt, im laufenden Jahre zum Stiftungszwecke 50 fl. zu verwenden, und nachdem das Stiftungskapital sich bereits auf 1400 fl. vermehrt hat, künftighin einen noch größeren Zinsenbetrag dem Stiftungszwecke zu widmen. —

Bayreuth. Am 9. d. M. endigten sich dahier die öffentlichen Prüfungen der Volksschulen. Den Schluß machte die Prüfung der israelitischen Schule. Der Schulinspektor Pfarrer Kopp und der Rabiner Doktor Aub leiteten diese Prüfung gemeinschaftlich. Beyde sprachen am Schluße über das Resultat derselben so wie über den Zweck der Schule in kräftiger Rede, unter welcher sich besonders jene des Rabiners Dr. Aub ausgezeichnet hat. —

Böttigheim (Ldgs. Homburg (U. Mainkr.) den 19. Juli. Gestern Abends war für uns ein Tag des Schreckens! Eine plötzlich ausgebrochene Feuersbrunst hatte in kurzer Zeit 26 Wohnhäuser und 30 Scheunen eingeäschert. Ein Mann, Vater von 5 Kindern, wurde von einer eingestürzten Wand erschlagen, und mehrere Menschen sind in diesem Augenblicke noch vermißt.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 20. Juli. Der k. k. General-Feldzeugmeister Baron Radivojewitsch, provisorisch Kommandirender der Lombardie, ist gestorben. —

Berlin. Se. Maj. der König reisen für diesesmal nicht in die Rheinprovinzen, wie es beschlossen war, sondern überlassen die für diese königliche Reise bestimmte Kabinetssumme von etwa 300,000 Thalern den durch Orkane verunglückten Gegenden in Schlesien, eine fürstlich väterliche Handlung, welche zwar den Rheinprovinzen die Gegenwart ihres Monarchen entziehet, aber desto großmüthiger den unglücklichen Mitbürgern in Schlesien diese Wohlthat zuwendet. —

— Wie wir vernehmen, ist in der Loosschen Berliner Medaillen-Münze eine vierte Denkmünze in Bezug auf den Krieg Rußlands gegen die Pforte in Arbeit und beinahe vollendet. Sie feiert die Einnahme von Silistria. Auf der Hauptseite wird sie, wie die auf den Sieg bei Schumla, das lorbeergekrönte Bildniß Sr. M. des Kaisers von Rußland zeigen; auf der Kehrseite soll man, umschlungen von dem reichen Lorbeerkranze, die Worte lesen: Silistria Frustra Defensa Deditur Russorum Exercitui Perseveranti D. XVIII. Jun. St. V. MDCCCXXIX. Die Anstalt hat demnach nun schon folgende auf diesen Krieg Bezug habenden Denkmünzen, nämlich auf die Kriegs-Erklärung geben die ottomanische Pforte, auf die Eroberung von Varna, auf den Sieg bei Schumla, zu welchen nun die obige als vierte kömmt, geliefert. —

Hamburg. Dem Vernehmen nach wird die hohe Vermählung J. K. H. der Kronprinzessin von Dänemark mit Sr. K. H. dem Prinzen Ferdinand am Sonnabend den 1. August d. J., auf dem Schlosse Friedrichsberg statt finden. —

— Der junge Belgier, Peter Simon, ein Blindgeborner, erster Guitarrist Sr. M. des Königs der Niederlande, hat von Sr. M. dem Kaiser von Rußland einen mit 64 Diamanten besetzten Ring erhalten. —

Frankfurt. Der Pensionsfond des Theaters ist jetzt auf 51,927 fl. gebracht worden. Die Pensionsanstalt wurde 1807 von den dermaligen Mitgliedern der Oper, des Schauspiels und des Orchesters gegründet. —

— Vom Main wird berichtet: auf dem Getreidemarkt zu Mainz ist in Folge der günstigen Witterung alles Getreide um 2 fl. und mehr das Malter abgeschlagen. Man rechnet, daß die dießjährige Erndte den doppelten Ertrag einer gewöhnlichen liefern werde. —

— In Paris ist nun wirklich eine künstliche Brütungs-Anstalt im Großen errichtet. Sie befindet sich an der Barrière du Roule und ihr Eigenthümer ist ein Herr Vornes. Man richtet regelmäßig 2 — 3000 Eier zur successiven Ausbrütung an, von denen in gewissen Zwischenräumen jedesmal 4 — 500 junge Hühnchen zur Welt kommen. — (Es wäre zu wünschen, daß bald die große Entdeckung gemacht würde, wie man auch in Schnelle bessere Menschen und damit eine bessere Zeit ausbrüten könnte.) —

— Die armen Ofagen, welche durch den europäischen Spekulationsgeist seit zwei Jahren wie wilde Thiere zur Schau gestellt worden, und so viel Elend erdulden mußten, haben nun zu Paris einen Befreier gefunden. General Lafayette wird sie so viel unterstützen, daß sie in ihre Heimath reisen können.

— Das peinliche Gericht zu Auch (Depart. du Gers) hat kürzlich ein Mädchen zum Tode verurtheilt, die ihren Vater, ihre Mutter, ihre beiden Brüder, ihre beiden Schwestern und einige Arbeitsleute vergiftet hatte. Nur die beiden Schwestern und die Arbeiter kamen mit dem Leben davon, aber Vater, Mutter und Brüder starben am Gifte. —

— Nach den neuesten Neuigkeiten wird das Tragen der seidenen Hemden als Heilmittel für chronische Krankheiten empfohlen. —

Ermahnung.

King-Tseng, König von Tsi, hatte ein schönes Pferd, welches sein besonderer Liebling war. Durch Nachlässigkeit des Stallknechts starb dieses Pferd, worüber der König so in Wuth gerieth, daß er seine Lanze ergriff, um den Schuldigen damit zu durchbohren. Glücklicherweise war Jyan Tse bei diesem Auftritt zugegen, und dieser wandte sich nun mit folgenden Worten an den König: „Mein Fürst! es fehlte nicht viel, und dieser Mann wäre gestorben, ohne die Größe seines Verbrechens zu kennen."

„Nun," sagte der König, „so überzeuge ihn erst davon!

Jyan ergriff alsbald die Lanze, und indem er sie gegen den armen Sünder kehrte, sagte er: Kind des Unglücks! merke wohl auf, da ich Dir jetzt die Größe Deines Verbrechens auseinander setzen werde. Erstens bist Du Schuld an dem Tode des Pferdes, welches der König Deiner Pflege anvertraut hatte; schon dieser Ursache wegen mußt Du sterben. Zweitens bist Du Schuld, daß Se. Majestät sich eines Pferdes wegen so sehr von der Leidenschaft hat hinreißen lassen, daß er mit eigenen Händen Dich zu tödten im Begriff war. Begreifst Du, daß dieses neue Verbrechen das erstere noch übertrifft? Endlich drittens wird es nun bald im ganzen Königreiche und auch in den Nachbarländern bekannt werden, daß unser Herr der König, mit eignen Händen, eines Pferdes wegen, einen seiner Nebenmenschen getödtet hat, wodurch er ohne Zweifel seinen guten Namen einbüßen wird. Sieh', Unglücklicher! das ist Dein größtes Verbrechen, das sind die traurigen Folgen Deiner Nachlässigkeit! Siehst Du nun ganz ein, was Du begangen hast?" — „Laßt ihn nur los!" rief der König; „ich verzeihe ihm!" —

Bescheid.

Freund, bescheide doch mein Fragen.
Warum ruft der Wächter immer,
Hör't ihr Herrn und laßt euch sagen,
Und warum ihr Damen nimmer? —
„Sieh, das will ich Dir erklären,
Es ist wahrlich leicht zu fassen —
Weil die Frauen selten hören,
Und sich meist nichts sagen lassen!"

Königliche Verordnungen.

Das königl. Regierungsblatt vom 25. Juli Nro. 31. enthält den zwischen den Königreichen Bayern und Würtemberg; dann dem Königreich Preußen und Herzogthum Hessen abgeschlossenen Handelsvertrag, und ferners folgende Ernennungen: Der k. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. preußischen Hofe Graf v. Lurburg, wurde zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste; und der Vicepräsident der Kammer der Abgeordneten des Königreiches Würtemberg; k. preußischer geheimer Hofrath J. Fr. Freiherr von Cotta zum k. Kämmerer ernannt. Das Kommandeurkreuz des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone erhielt der k. würtemb. Geschäftsträger am k. preußischen Hofe, geheimer Legationsrath Frhr. von Blomberg.

„Und nicht zu viel und nicht zu wenig!"

Die deutschen Schulen dahier, so wie jene unserer Vorstädte sprechen durch ihre Verdienste das öffentliche Zutrauen und die allgemeine Achtung an; denn unsre Kinder erhalten in denselben, bei der vortrefflichsten Methode und dem geregeltsten Gange des Unterrichtes, verbunden mit dem unermüdeten Fleiße ihrer Lehrer einen Grad von Bildung, der ihnen als künftigen Handwerkern und wirthlichen Hausfrauen eben so nothwendig als genüglich ist, und dem Knaben, der studieren will, eine wohl fundirte Basis gewährt, auf der allein nur die altlinguistischen Kenntnisse und Gelehrtheit mit Gedeihen erstehen können. Die meisten der genannten Anstalten haben als Elementarschulen den Kulminationspunkt der Güte erreicht, und es könnte wohl in der Verbesserung der Nationalbildung der nächste und sicherste Schritt dadurch geschehen, daß man in allen Gemeinden des Landes, wo es möglich ist, den Volksschulen, nach der Norm der unsrigen, die Verfassung gebe. Um aber mit dem wohlverdienten Lobe auch den gerechten Tadel zu ertheilen, so kann es leider! nicht ungerügt bleiben, daß hie und da ein Lehrindividuum von dem moralischen Ungethüme, dem Ehrgeize, eingenommen, sich nicht scheuet, das Erlaubte mit dem Unerlaubten aufzubieten, um durch Ueberschreitung des für seine Klasse vorgeschriebenen Lehrbezirkes ein schmeichelhaftes Lob bei der öffentlichen Jahresprüfung einzuärnten. Zur Beleuchtung dessen, was hier tadelnd behauptet wurde, diene die Erzählung eines faktischen Beispiels: „Als vor einigen Tagen Schreiber dieses neben dem Schulgebäude einer gewissen Vorstadt zu einer Stunde vorüber ging, wo allda die nachmittäglichen Schulen ihren Anfang nehmen, ertönte aus dem Fenster desselben ein lautes Weinen, das mit den kreischenden Imperativen der Lehrerin vermischt, gar nicht geeigenschaftet war, auf den Sinn des Gehöres einen angenehmen Eindruck zu machen. Er wandte nun einer kleinen Gruppe von Weibern, die bei diesem Vorgange sehr betheiligt zu seyn schienen, seine Aufmerksamkeit zu, und erfuhr, daß es ihre Töchter seyen, die da wehklagten, weil sie wegen vernachläßigter Erlernung des Religions-Unterrichtes mit Arrest und Fasten gebüßt würden. — „Mein Gott!" intonirte eine dieser Mütter mit Gefühl, „nun wird mein D.., das nüchtern in die Schule ging, vielleicht bis 5 Uhr hungern müssen." „Gewiß,"

versetzte eine andere, „kann mir heute das meinige auch wieder bei seiner Arbeit verhilflich seyn. Dauert doch ohnehin die Schule jetzt, weil es auf die Prüfung zugeht, um eine Stunde länger, und geht am Morgen schon um 7 Uhr und oft noch viel früher an.“

Eine Lehrerin, die der Ausübung einer solchen disciplinarischen Strenge fähig ist, muß nothwendig dem Gewissen die erste ihrer Berufspflichten — Mäßigung und Sorge für das Wohl der ihr anvertrauten Kinder — entfremdet haben, und scheint nicht zu wissen, daß die Entziehung der Nahrung als Strafmittel wegen eines Fehlers, der nicht grob genannt werden kann, inhuman und ein Uebergriff in die heiligen Rechte der Eltern ist, und daß sie endlich durch die willkührliche Verlängerung der Schulzeiten gegen eine Regierungsverordnung handle, die aus weisen Gründen und wohl berechnet nach den physischen Bedürfnissen der Schulkinder nur so viel Schulstunden und nicht mehr festgesetzt hat. — Referent beschränkt sich für diesesmal auf das Gesagte, ohne nähere Bezeichnung, indem er nicht unrichtig glaubt, daß diejenigen, welche die Aufsicht über solche Schulen haben, auch die Einsicht haben werden; daß man den übermäßigen Eifer im Schulamte nicht von seiner glänzenden Seite betrachten und unterstützen, sondern um seiner schädlichen Nebenwirkung willen in die gehörigen Schranken zurückweisen müsse.

Subscription. *)

„Der Seidenbau soll nur populär — eine Nebensache, ein Nebenverdienst für Gesinde, Kinder, Arme und alte Leute werden,“ sagte Herr Staatsrath v. Hazzi sehr treffend in seiner Eröffnungsrede der Seidenbau-Deputations-Sitzungen am 14. März 1824, welchem Motto aber keines der Werke, welche über den Seidenbau erschienen, entsprach; sie sind alle zu weitläuftig oder zu kostspielig.

Jahrelang die Seidenerzeugung im Auslande genau betrachtend, und dieselbe seit mehr als 12 Jahren in Bayern betreibend, habe ich ein Werkchen in den Winterabenden geschrieben: „Der Seidenbau, leichtfaßlich dargestellt für den gemeinen Mann, zuerst aber für die Volksschulen Bayerns sammt einem Anhang über die Pflege des Maulbeerbaumes, — ganz aus eigener Erfahrung verfaßt,“ — welches gewiß diesen Zweck erfüllen, und zugleich Unterhaltung gewähren wird.

Ich ließ es von der Seidenbau-Deputation in München prüfen, und erhielt unterm 5. April d. J. ein ehrenvoll entsprechendes Zeugniß.

Zum Drucke für eigene Kosten fehlen mir die Mittel, daher ergreife ich den Weg der Subscription.

Die Piece wird 5 Druckbogen in Oktav umfassen, und solid gedruckt und brochirt werden. Da ich, der Gemeinnützigkeit wegen, auf ein Honorar verzichte, so wird der Preis nur auf 10 kr. zu stehen kommen. Zahlung erfolgt bei Empfang des Exemplars, wenn etwa nicht zu meiner Erleichterung Vorausbezahlung beliebt ist.

Der Verfasser Nikolaus Reichold, herzoglich-Leuchtenbergischer Jagdschreiber.

*) Zu wünschen wäre, daß diese interessante kleine, auf Beobachtung gegründete Abhandlung von dem landwirthschaftlichen Vereine gegen ein Honorar übernommen, gedruckt, und am Oktoberfeste den Landleuten unentgeldlich ausgetheilt werde.

D. R.

Erledigte Stellen:

Das Schulbenefizium zu Grünwald, Ldgs. München, mit 446 fl., und zu Altkirchen, Ldgs. Wolfratshausen, mit 690 fl. Ertrag. Die Stadtpfarrei St. Martin in Landshut, mit 1269 fl. Einkommen. Die Schullehrerstelle in Scheidegg, Ldgs. Weiler, mit 226 fl. Gehalt.

Anzeigen.

1046. **Bekanntmachung.**

Wer immer an die Verlassenschaft des am 20. dieß verstorbenen Franz Hechensteiner, Dietl- oder Metzgerbräuers zu Tölz eine im Hypothekenbuche nicht eingetragene Foderung zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, solche binnen vier Wochen von heute an bei Vermeidung der gesetzlichen Rechtsnachtheile hier anzumelden. Tölz am 24. Juli 1829.

Königliches Landgericht Tölz.

(L. S.) Schwaiger, Landrichter.

1047. Karl Sachenbacher, Jägerbauer in der Jachenau k. Landgerichts Tölz, wünschet sein Anwesen dortselbst aus freier Hand billig zu verkaufen.

Es ist freistiftig zum k. Rentamt Tölz und besteht aus den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, aus

57 Tagwerk 56 Dezimalen Aeckern,
29 — 58 — Wiesen,
65 — 49 — Weidegrund;

aus dem Forstrechte in den Staatswaldungen auf jährlich
15 Klafter Fichtenholz,
4 Baustämme,
4 Schneidbäume,
auf 160 Hauszahlstämme gegen Abzahlgebühren und andern;
aus Alpenweide für 15 Stück Hornvieh.

Die Reichnisse sind:

Einfache Steuer	8 fl. 21 kr.	7 hl.,
Stift	— fl. 37 kr.	1 hl.,
Küchendienst	20 fl. — kr.	— hl.,
Grundscharwerkgeld	2 fl. 40 kr.	— hl.,
Forststeuerbeitrag	1 fl. 30 kr.	— hl.

Kaufsliebhaber können sich bei Weinwirth Bürger zu Tölz des Näheren erkundigen.

Jachenau am 20. Juli 1829.

1018. (2a) Markus Schuchbauer,

Messer-Fabrikant und Stahl-Galanterie-Arbeiter aus Würzburg, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu gegenwärtiger Jakobidult mit seinem ganz vollständig assortirten Lager von Messern, Scheeren, Stahl-Galanterie-Waaren u. dgl.,

Tafelmesser und Gabeln	pr. Dtz.	von 10 fl. — kr.	bis 36 fl. — kr.
Desertmesser	— —	— 7 fl. 30 kr.	— 30 fl. — kr.
Transchierbestecke	pr. Paar	— 2 fl. 30 kr.	— 8 fl. — kr.
Schinken-, Speck- und Küchenmesser	pr. Stück	— — fl. 36 kr.	— 4 fl. 30 kr.
Sack- oder Reisemesser	— —	— — fl. 30 kr.	— 18 fl. — kr.
Federmesser	— —	— — fl. 24 kr.	— 22 fl. — kr.
Scheeren	— —	— — fl. 24 kr.	— 5 fl. 30 kr.
Lichtscheeren	— —	— — fl. 36 kr.	— 5 fl. — kr.
Rasiermesser	— —	— 1 fl. — kr.	— 5 fl. — kr.

nebst noch vielen andern einschlägigen Artikeln. Ferner Bracelets, Gürtelschnallen, Schließen, Ketten für Herren und Damen, Kreuze, Ohrenringe, Fingerhüte, Nähschrauben und vielen andern.

Seine schneidenden Waaren werden wie gewöhnlich auf Probe verkauft; und da er jährlich nur die Jakobidult bezieht, so bittet er gehorsamst um geneigten recht zahlreichen Zuspruch.

Seine Bude ist auf der linken Seite vor dem neuen Thore in der zweiten Reihe rechter Hand Nr. 160.

952. (3 c) Große Klaviersteigerung.

Am 18. Aug. h. J. werden auf dem Rindermarkt im Kaufmann Rospal'schen Hause rückwärts im 2. Stock von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr eine bedeutende Anzahl von Klavieren jeder Art, sodann 2 ächte Violinen von Stainer und Stradnario, und eine Drahtziehbank, und Tags vorher, am 17. August etwas Wäsche und Meubel Zug für Zug gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

977. (6 c) Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre, andurch bekannt zu machen, daß sie ihre, im verflossenen Jahre von der k. Regierung genehmigte Privat-Pensions- und Unterrichts-Anstalt für Mädchen, auch im künftigen Schuljahre 1829 — 1830 fortführen wird. Die Unterrichts-Gegenstände, die in derselben ertheilt werden, sind: Religion, deutsche und französische Sprache, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Kalligraphie, Zeichnen und Musik. Einen hauptsächlichen Theil des Unterrichts aber bildet die Anleitung zur Verfertigung weiblicher Handarbeiten jeder Art, vorzüglich der unentbehrlichen des Hauswesens, als Kleider- und Korsputz-Verfertigung, Zuschneiden und Verfertigen jeder Art von Weißzeug, Stricken mit Nadeln und auf der Strickmaschine, künstliches und kaum bemerkbares Steppen und Flicken, Stickereien aller Gattungen, Bügeln u. dgl.

Die Unterrichtsstunden sind an Werktagen Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Das monatliche Honorar beträgt für Mädchen, welche die Unterrichts-Anstalt besuchen, 5 fl., und nehmen sie auch Unterricht in der Musik, 7 fl.; für diejenigen aber, welche in die Pension, Erziehung und Bildung des Instituts treten, (inbegriffen den Musik-Unterricht) 20 fl., wobei jedoch die Reinigung ihres Weißzeugs und die Fertigung der ihnen allenfalls benöthigt werdenden Kleidungsstücke, bis sie dieselbe selbst erlernt haben werden, unentgeldlich geschieht.

Außer der unmittelbaren Leitung der Anstalt durch die Unterzeichnete und der thätigsten Mitwirkung ihres Gatten, wird besondere Sorge getragen werden, durch Verwendung anerkannt vorzüglicher Lehrer, den Erwartungen der verehrlichen Eltern nach allen Kräften entsprechen zu können.

Schließlich ergreift die Unterzeichnete diese Gelegenheit, den verehrlichen Eltern, welche ihr ihre Kinder während dem Laufe dieses Schuljahres zur Bildung anvertraut haben, für die gütige und kräftige Mitwirkung, durch strenges Anhalten ihrer Kinder zum häuslichen Fleiße, ihren innigsten Dank auszudrücken, weil es nur dadurch möglich wird, glückliche Resultate zu erzielen, und die Unterzeichnete diesen Ursachen vorzüglich die volle Zufriedenheit der verehrlichen Eltern zu verdanken zu haben glaubt.

Das Institut ist im Rosenthale Nr. 649. eine Stiege, links. Den Lehrplan des Instituts und seine Schulgesetze können diejenigen, die es näher kennen zu lernen wünschen, daselbst in Empfang nehmen, so wie der demnächst zu haltenden Prüfung beiwohnen, und die gefertigten Arbeiten einsehen.

München, 18. Juli 1829.

Josephine v. Krämer, Hofbibliothek-Sekr. Gattin.

1024. Am Lehel ist eine Herberge zu verkaufen. Dieselbe besteht in Stube, Kammer und Küche, dann über 1 Stiege noch in einem heizbaren Zimmer, so wie auch Waschhaus, Holzlege, und vornheraus ein Gärtchen. Das Nähere ist zu erfragen beim Hausmeister Wittmann, Maurermeister auf dem Wittelsbacherplatz.

1027. In der Barerstraße Nr. 270. ist eine Wohnung (Mezanin) über 4 Stiegen, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche, Holzlege und übriger Bequemlichkeit, um den jährlichen Zins von 75 fl. zu Michaeli zu vermiethen.

1040. Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, sich sowohl mit seinen Siebmacher-Arbeiten, als auch vorzüglich wegen Verfertigung aller Gattungen gestrickter Drahtgitter anzuempfehlen, indem nicht nur allein die besondere Güte der Arbeiten, sondern auch die möglichst billigsten Preise das geschenkte Zutrauen rechtfertigen werden.

Jakob Kaltnecker, Hofsiebmacher, wohnhaft auf dem Schrannenplatz Nr 604. im 3. Stock.

1033. (3 a) Auf die Auer-Herbstdult ist ein Laden, sehr bequem, sammt Nebenzimmer beim Eingang an der Hauptstraße, zu verstiften. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer Nr. 3. in der Vorstadt Au zu erfragen.

1041. Von Neuburg an der Donau wird folgendes geschrieben: „Es gibt heut zu Tage Menschen, welche in ihrem blinden Eigendünkel alles, was um und neben ihnen vorgeht, tadeln und herabzuwürdigen sich bemühen, wenn die Sache entweder nicht von ihnen selbst ausgeht, oder sie nicht wenigstens doch einen wesentlichen Antheil hieran haben, oder gar in ihrer Werthlosigkeit übergangen wurden. Wir können uns nur Glück wünschen, endlich einmal wieder einen Chef an der Spitze unseres Landwehr-Bataillons zu sehen, welcher durch seinen regen Eifer, kraftvolles Wirken, seine Unabhängigkeit (und selbst bedeutende Opfer nicht scheuend) ganz der Mann ist, den edlen Geist, der dieses Bataillon besonders in den Zeiten der Gefahr in so hohen Grade beseelte, der aber durch seit Jahren sehr verwahrloste Leitung einigermassen geschlummert zu haben scheint, wieder zu wecken.

Möge sich demnach der Verfasser des in diesen Blättern sub Nr. 108. enthaltenen Aufsatzes von „Neuburg a. d. D." nicht gar zu sehr ärgern, daß unserm Landwehr-Bataillon das Glück zu Theil geworden ist, diesen verdienstvollen Kommandanten nunmehr zu besitzen, und nehme er lieber schnell zu einem Abführungsmittel seine Zuflucht, ehe die Galle sich zu sehr in die Glieder ergießt; zugleich möge er aber auch dabei bedenken, daß er denselben in keiner Beziehung weder zu Fuß noch zu Pferde je zu ersetzen im Stande seyn würde.

Uebrigens trinken wir auch in unserem Gasthause, wo wir täglich einkehren, sehr vortreffliches Bier aus der Fabrike der großen Bräuerin, und wenn andere Wirthe schlechtes Bier aus der nämlichen Fabrike auszapfen (was wir bei unserer muntern und freundlichen Wirthin nie zu befürchten haben), so ist dieses Sache einer ordentlichen Polizei, diesem Uebelstande, zum Besten des Publikums, Schranken zu setzen. Punktum!

1043. (2 a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit seinem bekannten Lager in allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Blechwaaren, ferner mit chemischen Feuerzeugen und Zündhölzern, chemischen und andern Lampendochten ꝛc. Er verspricht billigste Preise und prompteste Bedienung, und schmeichelt sich um so mehr einen zahlreichen Zuspruch zu erhalten, da er nun die Preise aller Gegenstände so herabsetzte, daß Niemand im Stande seyn wird, dieselbe so wie er zu verkaufen, wovon sich auch Jeder, der ihn mit einem Besuche beehrt, überzeugen wird.

Er empfiehlt zugleich zur geneigten Abnahme sein Kommissions-Lager der HHrn. Leuchs und Steurer in Nürnberg, in Double- oder Plaque-Waaren und des Hrn. C. Fr. Lechner in Schwabach in engl. ꝛc. Nadeln in und ohne Etuis.

Seine Boutique ist Nr. 1½ vis-à-vis des Hrn. Dr. v. Nibler.

L. Frank, Fabrikant in Blech- und Lakirwaaren, und Münchner Schönheitswasser.

1044. Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen daß er wegen seiner Reise auf die Frankfurter Herbstmesse seine Vorstellungen mit dem 16. August hier zu schliessen genöthigt ist, weshalb er die verehrten Liebhaber der Reitkunst darauf aufmerksam macht, daß jene Familien, welche sich auf diese letzten 15 Vorstellungen noch abonniren wollen, 15 disponible Eintrittskarten auf den 1. Platz gegen 6 fl. in der Wohnung des Unterzeichneten täglich von 2 bis 6 Uhr Nachmittags erhalten können.

de Bach.

1045. Ich Unterzeichneter mache dem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtige Jakobidult nicht beziehe, sondern in meinem gewöhnlichen Laden mit einem Lager von allen Gattungen Spiegel und Spiegelgläsern, sowohl mit als auch ohne Rahmen, dann verschiedene Damen-Ghatullen ꝛc., wie auch Spiegelgläser zu 18' 11' (vorzüglich für die HHrn. Kistlermeister und andere Arbeiter geeignet) hinlänglich versehen bin. Auch besitze ich 2 große Spiegel mit Mahagoni und Bronze garnirt; jedes Glas von 82 Zoll Höhe und 60 Zoll

Breite, dann 2 Consultische, gleichfalls ganz von Mahagoni mit stark vergoldetem Bronze belegt, jeder mit einen Spiegel von 60 Zoll Länge und 22 Zoll Breite, welche immer zur Einsicht bereit stehen. Ich verspreche in Allem die billigsten Preise und bitte um geneigten und zahlreichen Zuspruch.

W. Wertheimber, Spiegelfabrikant im Schrammen-Gäßchen Nr. 88.

990. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Die Weltgeschichte, für die Jugend, von L. K. Iselin. In 2 Theilen. 5 fl. 30 kr.

Der gegenwärtig regierende Sultan der Türkei, Mahmud II. und seine Umgebung. Ein biographisches Charakter-Gemälde. 36 kr.

Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände. (Conversations-Lexikon). Supplementband für die Besitzer der sechsten und frühern Auflage und der neuen Folge. 4 fl. 30 kr.

1030. (3b) A. L. Brückner aus Würzburg

empfiehlt sich in bevorstehender Jakobidult einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit seinem schon längst hier bekannten Tuch- und Modewaaren-Lager, und verkauft sowohl

en gros als en detail.

Eine vorzügliche reiche und geschmackvolle Auswahl der neuesten Pariser und Lyoner lange und viereckige Shawls in Arlequin-Thibet, Therneau-Cachimir, Bourre de Soie-Tüssi, Popline, Crepons ꝛc. in allen Größen und Farben, Echarpe und Tüchel in Seiden, Crepons Poppline ꝛc. — Das Neueste in Seidenzeuge: Gros de Vamphyr, Gros de Varna, Gros d'Epingles, Gros de Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples, Satin-Turc, Satin-Russie, Façonne-Erivan, Estoffe-Pompeji, Estoffe-Herculanum, Atlas, Marcelline, double Florence ꝛc. in allen Farben. Lithographirte Bagdad- und Thibet-Kleider, glatte, façonirte, carrirte, und foulards Cote-Pally, Indiennes, Ginghams, couleurte Bast ꝛc.— Eine große Auswahl weiße Waaren, als: Sateens, Rips, Oriental, glatte und gerauhte Piques, Percals, Cambrir, Jaconets, Spotters, Nangsooks, Shirtings, Prenters, Organtine, Moll, Gaze, holländische Leinwand, Fadenbattist und Sacktücher, weiße und bunte Pariser Gardinen-Franzen. — Ein großes Assortiment ächtfarbiger, englischer, französischer und niederländer Wollen Tücher, Drap-Zephyr, Drap-Serail, Drap Thibet, Drap-Dauphinets, Circassen, double croise Casimir in allen Farben, das beliebteste in Westen und Hosenzeugen, Sametmanchester, Gesundheits-Moltony und Flanell. — Auch ächtes kölnisches Wasser von Jean Marie Farina. Und noch mehrere, hier nicht angeführte Artikel.

Da ich Gelegenheit hatte, recht viel Schönes auf das Lager zu bringen, und durch vortheilhafte Einkäufe im Stande bin, bei reeller Waare dennoch sehr billige Preise zu machen, so kann ich mir schon im Voraus schmeicheln, jeden verehrlichen Abnehmer vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Mein Gewölbe ist im Hause der Wittwe Madame Weyher, am Neuen-Thore Nr. 1483.

1059. In der Lerchenstrasse Nro. 87. sind 2 ausgemalte Zimmer sammt Meubles, monatlich zu 8 fl., zu vermiethen und zu ebener Erde zu vermiethen.

1042. Avertissement.

Diejenigen Herren Güter-Inhaber im Königreiche Bayern, welche geneigt wären, ihren Tabaksbau um ein Ansehnliches zu verbessern, belieben an die Redaktion des „bayer. Volksfreundes" 2 fl. 42 kr. baar und franco einzusenden, wogegen dieselbe sogleich ein zweckdienliches Manuscript, über die sehr nützliche Verbesserung des inländischen Tabakbau, erhalten werden, welches von Sr. Exc. dem Hrn. geheimen Rath von Schrenk eigenhändig aufs Beste beglaubiget wurde, und von dessen Verfasser unterzeichnet und gesiegelt seyn wird. Sollten sie aber zum Unterricht die Gegenwart des Verfassers verlangen, so haben sie sich in frankirten Briefen an denselben zu wenden.

Beweislich bin ich als Verfasser dieses, derjenige Mann, der auch dasjenige, was durch meine praktische Anleitung an Tabak gebaut werde, den gehörigen Absatz zu besten Preisen zu besorgen bereit seyn werde, was mein Anerbieten um so mehr rechtfertigen kann, als ich, und mein Sohn als Nachfolger, der Stadt Schwabach seit 50 Jahren mehr als 200,000 fl. Tabak-Blätter abgekauft haben. München den 27. April 1829.

Philipp Jakob Kienzler,
nunmehriger Belehrer und Verbesserer des inländischen Tabakbaues.

1043. Sontag den 26. Juli Morgens ist im Schleckergäßchen ein ziemlich gelber Kanarienvogel ausgekommen. Derselbe, dem er zugeflogen ist, wird höflich ersucht, denselben in der Niedererschen Tabakniederlage abzugeben.

997. Ein gelernter Frauenkleidermacher, welcher als solcher bei einigen Herrschaften, zur Zufriedenheit diente, wünscht wieder als Hauskleidemacher oder auch als Bedienter hier oder auf dem Lande eintreten zu können. D. Uebr. bei der Redaktion.

1056. In der Dult Nro. 213. 3. Reihe wird ein Schnittwaarenlager unter dem Fabrikpreis verkauft.

Augsburger Kurs vom 25. Juli 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100½	100⅓	Rothschildsche Loose.	164⅓	164
detto à 5 Proz.	105⅓	105⅓	Partial à 4 Proz.	126¼	126
Lott.Loos. à 4 Pr. E.M.	107¼	—	Metalliques à 5 Proz.	99½	99⅓
unverzinsliche 10 fl.	138	—	Bank-Aktien II. Sem.	1130	1128

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 25. Juli 1829 war der Mittelpreis von Waizen 15 fl. 23 kr. Gerste 8 fl. 37 kr. Korn 11 fl. — kr. Haber 4 fl. 26 kr.

Gestorbene in München.

Den 23. Juli. Hr. Jos. Nußbaum, Bürgermeister der Vorstadt Au, 65 J. a.

Den 24. — Mathias Haas, bürgl. Bierwirth, 48 J. a., im Krankenhaus. Katharina Roßman, Lakierers-Wittwe, 67 J. a.

Den 25. — Lisette Pfliegert, Bräumeisters-Tochter, 21 J. a. M. A. Stolz, Kunstwebers-Gattin, 37 J. a.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	28	Innozenz.	Im neuen Hause: Das Rothkäppchen, romantische Oper in 3 A., Musik von Boieldieu. Im Cirkus vor dem Karlsthor: Der Pferdearzt von Salamanca.
Mittwoch	29	Martha.	— — Don Quixotte della Mancha. Im Zaubertheater: Die Belagerung von Schumla. (Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 121. Donnerstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 30. Juli 1829.

Volks-Chronik.

Als i. J. 1589 den 29. Okt. von dem Bischofe Johann zu Regensburg die heil. Kreuz-Kirche zu Ingolstadt eingeweiht wurde, hielt Ferdinand, einer der 3, mit Karl und Philipp dort studierenden bayer. Prinzen, in einem Alter von 12 Jahren nach der Vesper an das zahlreich versammelte Volk eine sehr zierliche Rede zur allgemeinen Verwunderung. Ihr Begleiter war der Hoftheolog Quirin Leonin, ein Niederländer. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 30. July 1829.

— Die feierliche Grundsteinlegung zur neuen Ludwigs-Kirche ist von Sr. Königl. Majestät auf den 25. August bestimmt, Allerhöchstwelche auch vor der Hand zu diesem herrlichen Bauwerke einen Beitrag aus der Kabinetskassa von 100,000 fl. angewiesen haben. —

— Gestern um 10 Uhr Vormittags ist der brasilianische Gesandte Marquis de Barbacena dahier angekommen. —

— Unter den vielen schönen ehemaligen Klosterkirchen prangt noch jene von Ettal in Oberbayern sicher als ausgezeichnet. Die großartigen Frescomalereien von Knoller und Zeiler, eine Zierde seltener Art, sind der Hallen würdig, welche durch Aufwand der Baukunst ein herrliches Denkmal des Kunstsinnes der damaligen Aebte bleiben werden. Seit Aufhebung des Klosters war aber diese Kirche dem Einfluß der Zeit überlassen, so daß durch den bevorstehenden Verfall der Dachung das obere Gewölbe und dadurch die Malereien an den beiden Plafonds Schaden leiden würden. Es ist nun bestimmt, daß die hohe Behörde auf die Rettung vor dieser Gefahr bedacht ist, und die ganze Dachung hergestellt werden soll. — Möchte diese höchste Sorgfalt auch vielen andern ehemaligen Klosterkirchen zugewendet werden, da sie als wahre Zierden der Gegenden nicht minder auf den Schutz des Kunstsinnes Anspruch haben! —

— Dem Stubenrauch, welche erst vor wenigen Jahren ihre theatralische Laufbahn dahier begonnen, hat nun bei dem k. Hoftheater in Stuttgart eine definitive Anstellung mit einem Gehalte von 5000 fl. erhalten. Sie wird dem Vernehmen nach noch zum Abschiede auf der hiesigen Bühne in einigen Rollen auftreten, was auch das Publikum gewiß erfreuen wird. —

— Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Bamberg macht in dem Lokal-Wochenblatte die für die Sommerzeit conscribirten Armen nebst dem wochentlichen Almosen bekannt, und bittet die Einwohner um ihre allenfallsige Erinnerung. (Hiedurch bleibt alle Willkühr und Winkel-Almosen-Vertheilung beseitigt!) —

— Dem Vernehmen nach soll der Baron von Löffelholz, aus Nürnberg gebürtig, zu Erlangen, wo er studirte, im Duell erschossen worden seyn. —

„Versteht sich."

Das herkömmliche Jakobidultschiessen begann am Sonntage auf der schön gezierten städtischen Schießstätte dahier. Während die Schützen hin und wieder ihre Stutzen luden, trat auch ein eben angekommener Gebirgsschütze, mit seinem Gewehre umhängt, zu einem Bürgerschütze, ihn grüßend. Dieser sagte: „Ah, bist a hier?" und bot ihm seinen Krug Bier mit den Worten: „Bring Dir's." Da sagte der Gebirgsmann: „Auf an Schießat, eh's kracht, allemal zuerst dem König Gsundheit!" — Der Bürger erwiederte listig: „Fein der Königin a." — „Versteht sich" sagte der Bergschütz, und trank, was er konnte.

Starnberg, 22. Juli. Gestern Mittags zog ein Hochgewitter über unsere Gegend, welches sich größtentheils im Dorfe Alling entlud. Der Bauerssohn Mez befand sich eben mit zwei Pferden auf der Strasse, als ein Blitzstrahl den Reiter zehn Schritte von seinem Pferde schleuderte, das Sattelpferd sogleich tödtete, und das Handpferd unversehrt ließ. Der vom Pferde gerissene Mez ist glücklicher Weise mit einer Betäubung davon gekommen, welche ihm auch nicht den geringsten Schaden zufügte.

Augsburg. Für Wittelsbach (s. Nro. 114.) weitere Beiträge: 1) k. Landgericht Feuchtwang 15 fl. 19½ kr. 2) detto Dinkelsbühl 23 fl. 19½ kr. 3) detto Wisbiburg 48 fl. 18¾ kr. 4) detto Tölz 11 fl. 6 kr. 5) Landw. Bat. Ansbach 25 fl. 6) detto Altmoning 5 fl. 3 kr. 7) detto Pleinfeld 5 fl. 24 kr. 8) Magistrat von Murnau 17 fl. 36 kr. 9) detto Neustadt a/A. 7 fl. 27 kr. 10) detto Neuburg 118 fl. 11) Personal der Regg. des Rezatkreises 73 fl. 9¾ kr. 12) Forstamt Krumbach 13 fl. 48 kr. 13) detto Kempten 9 fl. 42 kr. 14) k. Ob. Zoll-Inspektion Aschaffenburg 63 fl. 6 kr. 15) Schauspielunternehmer Schwaiger in München 100 fl. 16) Uebrige Privaten 56 fl. 6 kr. —

— Es besteht der sonderbare Gebrauch hier, daß außer der evangel. St. Jakobs-Kirchweihe in der Vorstadt dieses Namens keine so allgemein ausgezeichnet und eigenthümlich gefeiert wird.

Am frühen Morgen dieses Tages füllet sich schon die schöne Straße mit Buden, geschmückt von den vorzüglichsten Produktionen der Jahreszeit unserer wackern, fleißigen Gärtner, wozu vorzüglich der üppigste Nelken-Flor u. a. gehöret. Dieser Markt ist als herrliches Seitenstück zu jenem am heil. Kreuzfeste den 11. des Monats May in der Ludwigs-Strasse, (wovon diese Blätter immer rühmliche Erwähnung machen,) zu betrachten. Kleine Krambuden untermengen jene mit den schönen Gewächsen. Nun dränget und woget den ganzen Tag über die schaulustige Menge die Strasse auf und nieder, die Gasthäuser wimmeln und an allen Fenstern der Privathäuser von Lutherischen wie Katholischen sieht man festlich gekleidete Damen und Herren. Abends ertönet fröhliche Tanzmusik aus allen Gasthäusern. Heuer wurde dieser Genuß noch durch die Eröffnung eines neuen Kaffeehauses in dem Gasthofe zu den drey Königen erhöht, wo nebst schöner Herrichtung des Lokals zu ebener Erde eine nette Münchner Kellnerinn mit ihrem hübschen Riegelhäubchen die Gäste zahlreich anlockte. Auch hier hat ein scharfes Gewitter Abends 5 Uhr die Menge durch Sturm auseinander gestäubt, welche sich aber nachher bald wieder sammelte. Die Nachkirchweihe wird ebenfalls so gefeiert. — Die ausgezeichneten Musiker des 2. Jäger Bataillons aus Landau entzücken uns seit einer Woche in der Art, daß sie in allen Gesellschaften gesucht und mit Auszeichnung ihre außerordentliche Leistungen überhäuft werden. Die Productionen der zugleich anwesenden Schwarzbacher-Musiker haben gegen jene ungemein verloren, daher sie auch abreisten. Unsere braven Landsleute werden sich leider schon zu Ende dieser Woche nach München begeben, und der dortigen kunstliebenden Welt genügende Proben geben, wie weit sie es auf ihren Reisen durch Studium und Fleiß gebracht haben. —

Nachrichten vom Auslande.

Cöln. In der Nacht vom 15. auf den 16. Juli kreuzten sich mehrere Gewitter über der Stadt Luxemburg. Gegen 1 Uhr traf der Wetterstrahl den Blitzableiter am Pulvermagazin des Fort Saint Esprit, der glücklicher Weise in sehr gutem Zustande war und der schrecklichen Bewegung vollkommen widerstand. Der bei dem Magazin als Schildwache aufgestellte Soldat machte Feuerlärm und war vom Schrecken so ergriffen worden, daß er am folgenden Tage in das Spital gebracht werden mußte. Der Blitz fiel in dem nämlichen Augenblick in ein Zimmer des zweiten Stocks der Kaserne, worin sich die Regiments-Schuster, 11 an der Zahl, befanden. Der Blitz war durch die Fenster eingedrungen und hatte 3 Scheiben zerschmettert, aber keinen Menschen berührt. —

— Das tragische Ende eines Schneidergesellen zu Frankfurt a/M. erregte ohnlängst neben mitleidiger Theilnahme auch manches sarkastische Lächeln. Der Unglückliche wähnte seine Geliebte treulos, begab sich mit geladenen Pistolen Abends unter ihr Fenster und endete á la Werther. —

— Der Coburger Briefträger hat sich vor einigen Tagen Arm in Arm mit seiner Geliebten ins Wasser gestürzt und beide sind ertrunken. —

— Paganini soll sich, Warschauer Zeitungen zufolge, mit einem Fräulein *** aus L. verheirathen. Sie hat sich in sein seelenvolles Spiel verliebt, und bringt ihm als Hochzeitsgeschenk eine Summe von 130,000 Franken. Sie ist eigentlich eine geborne Florentinerin, reiste dem Meister seit 3 Jahren nach, hat ihn aber leider erst in Warschau, ungünstiger Zwischenfälle wegen, hören können. Sie ist 21 Jahre alt, und von einnehmender Schönheit. —

— Ein Schreibmeister in Paris Namens Pertius hat eine Maschine erfunden, womit man 12 Briefe auf einmal zu schreiben im Stande ist. Der Mechanismus ist sehr einfach, an einer Scheibe befinden sich 12 metallene Schreibfedern, welche sich alle nach der ersten Feder bewegen, welche von dem Schreiber geführt wird, und also 12 Schriften zugleich fertig werden. Auch für Handzeichnungen kann man diese Maschine brauchen.

— Es sollen sich aus verschiedenen Ländern mehrere Künstler vereiniget haben, die Unthaten Don Miguels in einer Reihe von Kupferstichen zu versinnlichen und zu verewigen. —

Rom. Am 7. Juli wurde in einer Sitzung der Congregation des Ritus die Heiligsprechungssache des seligen Alphons von Liguori verhandelt. —

London. Es werden in einem unserer Häfen Anstalten getroffen, zum Empfange der künftigen Kaiserin von Brasilien, und Prinzessin aus Bayern, welche jedoch das Land nicht berühren, sondern schnell ihrer erhabensten Bestimmung zueilen wird.

— Ein Prozeß, den Hr. Rothschild vor dem Gerichtshofe der Kanzlei von England verloren hat, und der Spruch, welcher ihn zur Zahlung von 20,000 Pf. St. und 13jährigen Zinsen verurtheilt, ist der Gegenstand aller Gespräche in der City. —

Madrid. In den Gesellschaften der großen Welt spricht man von Erlassung einer allgemeinen Amnestie, in welcher alle, wegen politischer Vergehungen seit 1808 verdächtige Personen mitbegriffen seyn sollen; diese wird, wie man glaubt, gleich nach der Vermählung Sr. Maj. bekannt gemacht. Diese durch die Militär- und Civil-Junta abgeschlagene Maßregel tritt auf ausdrücklichen Befehl des Königes ein, der alle Spanier als seine Kinder betrachtet, und keiner seiner Unterthanen wegen der angegebenen Vergehen gestraft wissen will, insofern diese sich nicht in Zukunft gegen seine wohlwollenden Absichten auflehnen.

— Nach der neuesten Zählung belief sich die Bevölkerung der vereinigten nordamerikanischen Staaten auf dreizehn Millionen Menschen. —

Der St. Annatag in München.

Der Josephtag ist für die Familien Wien's ein allgemeiner feierlicher Hausfesttag, denn dort heißen die meisten Schönen: Pepi, so wie in Berlin Fritzchen. Für München ist der Annatag derselbe. Es ist fast kein Haus, in dem nicht eine Nanny sich befindet, oder mehrere unter denselben Familien sich dieses Namenstages erfreuen, aus jedem Stande.

Der Vorabend des 26. Juli verkündete schon die Huldigungen, die am kommenden Morgen allen Nanny's auf die vielartigste Weise der Galanterie, Verbindlichkeit, und häuslichen Freude gewidmet werden sollten. In den vielen blumenreichen Gärten sah man die Gärtner beschäftiget, die schönsten Blumensträuße zu sammeln, mit Sorge gepflegte Blumenstöcke auszustellen, und so der Flora liebliche Blüthen zum Dienste der Nanny's, so vieler reizenden Blüthen des schönen Geschlechtes dahier, zu lösen. Die Zuckerbäckereien und die Läden der Leckerbissen mit ihren Gaben und Süßigkeiten prunkvoll ausgestattet, boten den Galants, Aeltern, Verwandten und Verehrern dieser Schönen die kostbarsten Angebinde und Verehrungen dar. Die Methschenken hatten vollauf zu thun, ihren gewürzreichen Saft zur Würdigung dieses morgigen Festtages zu reichen. Die Kaufläden verschiedener galanter Putzwaaren dankten dem Annatag vorzüglich einen reichhaltigen Verkehr, und die Buchbinder mit ihren geschmackvoll und zierlich gebundenen Gebetbüchern wetteiferten, den Nanny's artige willkommene Geschenke darzubieten.

Selbst der Himmel willkommte den morgigen Festtag der Schönen von München mit dem freundlichsten Sommerschimmer. Seine Strahlen blitzten glänzend wieder, von den gold- oder silbergestickten Nationalhäubchen, die mitunter als Geschenke manche bürgerliche Schöne festlich zierten, und immer zieren werden, stolz auf die eben so artigen mit Silberketten geschmückten Miederchen niederschimmernd. Es war angenehm zu sehen, wie auf den Strassen die Galants, Verehrer und Geliebten der Nanny's in Bewegung waren, ihre Huldigungen und Herzenswünsche unter der Begünstigung des Namenstages anzubringen, und wie Familien in schönen Kleidern in die Häuser wanderten, das artige Herkommen der Gratulation zu beobachten, während in den höhern Zirkeln die wohlgeschmückten Damen und Fräulein in Besuchen und sinnvollen Billets den schönen Morgen aufnahmen, der ihnen gewidmet war. Der heitere Sommersonntag lockte diese Gefeierten größtentheils in den englischen Garten und in die andern vielen Belustigungs-Umgebungen unserer Königsstadt; viele andere zogen in ferne schöne Gegenden am Würmsee oder Ebenhausen, oder in die freundlichen Fernen von Nymphenburg, Fasangarten, Hesellohe, Menterschwaig u. s. f. Da schwang Abends langsam drohend von Osten ein Gewitter, sich mit einem andern vom Süden zu verbinden, heran, den freundlichen Tag zu verdrängen, der über so viele fröhliche und artige Empfindungen seine Heiterkeit ausgebreitet hatte. Es schien der sonst so günstige Tag über manche Nanny zu zürnen, und unwiderruflich ohngeachtet der tausenden bittenden und flehenden Blicke, zu schonen und einzuhalten mit dem drohenden Regen, brummte das düstere Gewölke immer heftiger und unaufhaltbarer, bis endlich die Ströme unter Blitzen und Donner herabfielen, auf alle die Gegenden, die Morgens die geliebten Kinder einluden, ihren Nannytag da froh zuzubringen. Wie sie aus der Traufe und nach Hause kamen, mögen sie sich selbst erzählen. Wir aber wünschen ihnen vom Herzen, daß sie der Blumen der Liebe und Verehrung, die ihnen zur Huldigung des Namenstages gereicht worden, dennoch huldvoll gedenken.

Anzeigen.

1066. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München sind ganz neu zu haben:

Balde's Oden, übersetzt von Neubig. 2r Band. 1 fl. 30 kr.

Ruf, M., Handbuch der christlichen Moral, 2 Bände. Zweite Auflage. 5 fl. 24 kr.

Müller, Dr., Anleitung zum geistlichen Geschäftsstyl, 3te vermehrte Auflage. 3 fl. 15 kr.

Raucheubichler, J., geistliche Waffenrüstung für christliche Kämpfer. Eine Sammlung von Denksprüchen und Reden aus den Schriften der Heiligen. Zur Erbauung für jeden Christen. 30 kr.

1057. Kunstverein.

Die Redaktion des Beschlußes der General-Versammlung vom 13. d. M. im Betreff des jährlichen Wechsel der Mitglieder des Ausschusses und Schiedsgerichts ist zur Einsichtnahme im Lokal des Vereins angeschlagen; welches den sehr verehrlichen Mitgliedern mit dem Ersuchen eröffnet wird, ihre allenfallsigen Erinnerungen darüber wo möglich innerhalb der nächsten 14 Tage entweder an den Ausschuß einsenden, oder in das Verwaltungsbuch niederlegen zu wollen.

München am 27. Juli 1829.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Kunstvereins.

1058. Auf ausdrückliches Verlangen wird in der Lizitations-Kommissions-Waaren-Niederlage Donnerstag den 30. d. M. Nachmittag um 3 Uhr ein Quantum Silber, bestehend in Leuchter, Messer, Gabeln, Eß-, Kaffee- und Vorlegöffeln, Salz- und Senf-Gefäßen, Messer- und Gabel-Untersätzen, Sporn, Schnallen rc. so wie auch ein Stück Goldstoff, mehrere Sorten Silber- und Goldborten an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

1060. Der unterzeichneten Anstalt sind von verschiedenen Seiten beträchtlichen Baarschaften zur hypothekarischen Anlegung auf erste Hypotheken von Anwesen in benachbarten k. Landgerichten offerirt. Oekonomiebesitzer und Unterthanen in solchen Landgerichtsbezirken, welche in dem Falle sind, Kapitalien aufnehmen zu müssen, um erste Hypothek konstituiren können, mögen sich unter Vorlage der gerichtlichen Vermögens Nachweise hieher wenden, wo auf ihre Gesuche den Verhältnissen angemessene Rücksicht genommen werden wird.

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

1061 (2a) Das in der Mitte des hiesigen Marktes, dem Sitze eines k. Landgerichts und Rentamts, befindliche Hofwirthshaus, auf welchem die Tafernwirtschaft ruht, wird am 1. Oktob. d. J. mit dem dazugehörigen Inventar auf mehrere Jahre in Pacht gegeben. — Pachtliebhaber, welche sich über das zur Cautionsleistung nöthige Vermögen ausweisen können, wollen sich bei der unterzeichneten Verwaltung melden, und die nähere Pachtbedingnisse vernehmen.

Ebersberg am 23. Juli 1829.

Freiherrlich von Eichthal'sche Gutsverwaltung.

Prokl, Verwalter.

1068. (3 a) Eine Parthie Glaces, Ginghams, so wie feine zu französische Indiennes, durchaus kurrente Waaren, werden zu 26 und 36 kr. per Elle verkauft bei

Alois Schwaiger, am ehemal. schönen Thurm.

1069. (2a) Jakob Gugenheimer von Regensburg

beziehet die gegenwärtige Jakobidult mit seinem vollkommen schön assortirten Tuch- und Modewaaren-Lager; verspricht reelle Bedienung nebst billigen Preisen, und verkauft in seiner Boutique Nr. 1. gegenüber von Hrn. Dr. Nibler.

1070. Der Unterzeichnete empfiehlt sich auch in dieser Dult wieder mit verschiedenen Gattungen Leinwand, Tisch-, Hand- auch Sacktüchern. Seine Boutique ist der ersten Reihe Nr. 72. auf dem Dultplatze fast ganz oben.

Gregor Knollmüller, Leinwandfabrikant aus Untergriesbach bei Paßau, Ldgs. Wegscheid.

1054. H. C. Heimstell, Pfeifenfabrikant aus Ulm bezieht die hiesige Messe mit einem gut assortirten Lager unbeschlagener maserner Tabakspfeifenköpfe und Schnupftabaksdosen, und bemerkt zugleich, daß darunter eine schöne Auswahl Dosen und Köpfe von Bux- und Wachholdermaser enthalten ist. Schöne und gute Waaren in billigen Preisen finden die geehrten Abnehmer.

Seine Bude ist in der mittlern Reihe in der untern Abtheilung Nr. 190.

1071. Die Steingutfabrike Neuburg beehrt sich hiemit, die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie diese Dult wieder mit einem ausgezeichnet guten und schönen weißen Steingutlager beziehe.

Die Verkaufsbude ist in der obern Abtheilung dritter Reihe Nr. 221. Indem sie zum Voraus die allerbilligsten Preise zusichert, empfiehlt sie sich zu geneigtem Zuspruch bestens.

1053. (3 b) Auf die Auer-Herbstdult ist ein Laden, sehr bequem, sammt Nebenzimmer beim Eingang an der Hauptstraße, zu verstiften. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer Nr. 3 in der Vorstadt Au zu erfragen.

1072. Es ist ein gut gebautes Haus mit annehmbaren Bedingnissen in Mitte der Stadt zu verkaufen. Es wäre für einen Bierwirth sehr geeignet.

1073. Es ist eine moderne leichte Chaise sammt einem Pferde und Geschirr, noch im besten Zustande, und besonders für einen Reisenden geeignet, um einen billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere in der Eisenmannsgasse Nr. 1106. im zweiten Stock zu erfragen. —

1062. Es wünscht eine geprüfte Weißnäherin einige Lehrmädchen gegen ein sehr billiges Monatgeld, auch einige unentgeldlich (nach Vermögens-Verhältnissen) aufzunehmen. D. U.

1049. In Nürnberg wird ein Lehrjung zur Kunstgärtnerei gesucht. Das Nähere erfährt man unter der Addresse A. L. im Landboten.

1055. In der Kaufingergasse ist eine Logie mit 6 Zimmern und eigenem Eingang für 330 fl. zu vermiethen. D. U.

1011. (3b) Eine Logie ist auf Michaeli billig zu beziehen. D.U.

(10) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 60. ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

Oeffentliche Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß der in seiner Abwesenheit zu Augsburg der Volks-Chronik in Nro. 120. gemachte Beisatz: „— was auch jetzt bald zu wünschen wäre." nicht von ihm gemacht worden sey, daß er sich aber auch für die Zukunft gegen derlei Beisätze verwahrt wissen wolle. Sch.

Mildthätigkeit.

Für die arme Taglöhner-Familie in der L. Strasse, welche die Summe von 14 fl. 48 kr. erhalten hat, ist neuerdings eingegangen:

	1 fl. 21 kr.
Weiters von L. W. F.	1 fl. 21 kr.
Von L. Gr.	2 fl. 1½ kr.
Summa . .	4 fl. 43½ kr.

Für den armen Schmiedgesellen in Eichstätt 1 fl. 21 kr.

Bei Hrn. Mühlberger 3 Pack alte Kinder-Kleidungsstücke von H. eingekommen, und ein Päckchen von M.

Schein.

Vier Gulden 39 Kreuzer, worunter sich 18 kr. Brodgeld befindet, und ein Pack Kleidungsstücke für die Wittwe M. Gradl in Zorneding empfangen zu haben bescheint

München den 18. Juli 1829.

Josepha Heydemann, b. Wundarztens-Wittwe.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Christoph Freiherr von Berger, k. Oberlieutenant im Linien-Infanterie-Leib-Regiment und Maltheser-Ritter, mit Fräulein Karolina von Stetten, k. Polizei- und Kollegial-Direktors-Tochter. Joh. N. Lyzelburg, k. Steuer-Liquidations-Kommissär, mit M. Theresia Polnhals, Beimautnerstochter von Geberg. Jos. Oettl, b. Bortenmachersgesell, mit Theres Lippert, Kanzleibotenstochter v. h. M. Gaustapp, b. Bürstenbinder, mit M. Antonia Schmid, Lohnrößlerstochter von Neuburg. Georg Kajetan Wahlrab, k. Leibgarde-Hartschier, mit Salome Grün, Schmiedmeisterstochter von Altus bei Kempten. Ferd. Klausner, b. Handelsmann, mit Margar. Tafelmayr, b. Kaufmannstochter v. h. Konrad Daser, k. Kutscher, mit K. F. W. Schmid, k. Hofkutscherstochter. Anton Karl Haag, Bildhauersgehilfe, mit Anna Wiedenbauer, Söldnerstochter von Natternberg.

Gestorbene in München.

Den 25. Juli. Karl Friedr. Frhr. Franke v. Armin, Schauspieler, 57 J. alt, im Krankenhaus. G. Eichstädter, Gemeiner vom 2. Lin.Inf.Reg., aus Grafendorf, 23 J. alt.

Den 26. — Kaspar Feichtner, k. Stabsdiener, 54 J. alt, am Schlagfluß.

Den 28. — Max Seybold, Rentamtsschreiber, 35 J. alt, an der Lungensucht. Fr. Xav. Reitmayer, Hausknecht, 79 J. a., am Schlagfluß.

Auswärts ist gestorben:

Zu Bamberg, den 22. Juli, der k. b. Kämmerer, Generalmajor à la Suite, Hofmarschall Sr. K. Hoh. des Herrn Herzogs Wilhelm in Bayern, und des St. Michaels Hausordens Großkreuz, Karl Theodor Gemmingen Frhr. v. Massenbach, 65 J. alt. — In Regensburg, Hr. J. Ellepaner, fürstl. Thurn- u. Taxischer Kanzleisekretär. — In Passau, Hr. Mik. Wilh. G. Bierdimpfel, k. b. Obermaute und Hallbeamter.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	30	Abdon.u.Senen.	Im neuen Hause: Die Schachmaschine, Lustspiel in 4 A. Im Cirkus vor dem Karlsthor: Vorstellungen in der höhern Reitkunst mit täglichen Abwechslungen. Im Zaubertheater: Die Belagerung von Schumla.
Freitag	31	Ignaz Lojola.	Im neuen Hause: Wallensteins Tod. (Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 122. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 31. Juli 1829.

Volks = Chronik.

Zur Fastenzeit des Jahres 1504 waren auf die alte Stadt Aichach in Bayern, schon öfter der Schauplatz wichtiger Staats-Unterhandlungen, die Augen von ganz Deutschland gerichtet. Es wurden hier die Ansprüche des Herzogs Albrecht IV. v. Bayern und des Pfalzgrafen Rupert auf das von dem Herzog Georg dem Reichen hinterlassene Herzogthum Bayern-Landshut durch kaiserlich bayerische und pfälzische Abgeordnete auseinander zu setzen versucht. Rupert befand sich mit 600 Reitern persönlich da; auch Kaiser Maximilian I. wohnte einige Tage auf der herzoglichen Burg in Aichach. Desgleichen war in diesen Tagen die Landschaft von Bayern-Ingolstadt, dabey auch der Bürgermeister Georg Schmaus von Seite der Stadt Aichach, versammelt. Da man aber nicht friedlich und schiedlich hatte auseinander kommen können oder wollen, so entbrannte der bekannte schreckliche Krieg in Bayern und in der Pfalz, in welchem nur allein 600 Ortschaften abgebrannt wurden, da er überhaupt mehr mit der Brandfackel als mit dem Schwerte geführt ward. Die schon in Bereitschaft gestandenen kaiserlichen Truppen nahmen sogleich die Stadt, welche sich, um einer Belagerung zu entgehen, auf Einrathen des damaligen Pflegers und Richters Sigmund Bucher, gutwillig ergab, für Herzog Albrecht in Besitz. Dieser nahm sogleich die Erbhuldigung der Stadt persönlich ein, und bestättigte derselben die von Kaisern, Königen und Herzogen verliehenen, seitdem aber angefochtenen Freiheiten sub dato Aichach am Sonntage nach dem heiligen Kreuz-Erfindungs-Tag 1504.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 30. July 1829.

— Seine Majestät der König haben zu befehlen geruht, daß die Druckschrift „Erotischer Liederkranz", im bayerischen Volksdialekte, Germanien 1829. im Reiche confiscirt und verboten sey.

— Während der Abwesenheit der verwittweten Königin Karoline wird die von Ihr mit so vieler Vorliebe bewohnte villa Biederstein erweitert, da sie kaum die nothdürftigsten Räume bisher gewährte. —

— Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich haben der künftigen Kaiserin v. Brasilien ein außerordentlich schön gearbeitetes, silbernes Caffee- und Thee-Servis zum Geschenk gemacht. —

— Den 28. dieß Abends trafen Se. Durchl. der Erbprinz von Hechingen dahier ein und stiegen bey Ihrer k. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg ab, wo sich J. Durchl. die Frau Erbprinzessin schon seit mehreren Tagen befinden. —

— Der neue Handelsvertrag mit Bayern, dessen Bestimmungen sich nicht mit einem ängstlichen Abmarken der Grenzen engherzig zugemessener Konzessionen befassen, wird in der Geschichte der Handelsverträge Epoche machen, und gleich dem bayerisch-würtembergschen Zollvereine, dem ersten Vereine in Deutschland, welcher zu Gunsten eines freyen Verkehres und zur Freude verbrüderter Völker so schön und wohlthätig wirkend ins Leben getreten ist, ein unvergängliches Denkmal der Weisheit großherziger Monarchen bleiben, welche das Ziel und die Belohnung ihres Strebens darin finden, die innere Kraft ihrer Staaten zu entfalten, und den inländischen Erzeugnissen schützend und ermunternd — einen weiten gemeinsamen Markt aufzuschließen, dagegen mit Ernst den Entsittlichungsversuchen des Schmuggelergewerbes zu steuern und der Industrie des Auslandes gegenüber eine Achtung gebietende Stellung zu behaupten. —

— Dem Vernehmen nach sind nun mehrere Nachbar-Gemeinden von Sendling, diesem durch die blutige Bauernschlacht auf der Sendlinger Wiese unter Max Emanuel für Thron und Vaterland historisch merkwürdigen Dorfe, entschlossen, den Antrag des Mahlers Lindenschmid anzunehmen, daß er umsonst und ohne Bezahlung an der Mauer der Kirche von Sendling das Gemälde dieser blutigen Erinnerung für Treue und Ergebenheit an das Fürstenhaus in Fresco ausführe. Schon sind von Seite des Landgerichtes München nach solcher Erklärung der Bauerngemeinde die Protokolle eröffnet zu den angebotenen Beiträgen für das dazu nöthige Gerüste. Vor der Hand wird der erböthige Künstler die Composition zu diesem Historienbilde entwerfen, und dem k. Landgerichte mittheilen. Das durch die ursprünglichen Beiträge für die Erinnerung dieser in jenem Kampfe gefallenen Bauern, deren Grabhügel auf dem alten Stadtgottesacker noch waren, bestimmte Denkmal, wozu König Max zwei alte Kanonen geschenkt hatte, wird nach dem uranfänglichen Plane bald auf dem Gottesacker auf einfache Weise nach dem Entwurfe Quaglio's errichtet werden. —

— Seit gestern ist wieder ein neues äußerst gelungenes Portrait von unserm trefflichen Stieler (Dlle. Hilmayr) in dem Saale des Kunstvereins ausgestellt, wird aber nur wenige Tage zu sehen seyn. —

Augsburg. „Ein täglich mehr sich verbreitender Glaube bezeichnet das Jahr 1829 als den beglückenden Zeitpunkt, welcher die heißen Wünsche einer halben Million biederer Bayern verwirklichen, und König Ludwig den heißgeliebten in die Gauen des Oberdonaukreises führen soll!" So beginnt eine Regierungs-Ausschreibung, welche, gleich mehreren nachgefolgten, die Anordnungen der in diesen Blättern Nro. 107 bereits erwähnten Kreis-Industrie-Ausstellung und des landwirthschaftlichen Festes bis ins kleinste Detail enthält. Der Magistrat hat bereits 700 fl. zu Preisen bestimmt, und alle Vorkehrungen zu Aufstellung der Gewerbs-Erzeugnisse auf dem Frohnhof in mit Arkaden versehenen Buden so anders übernommen. Diese Produktion soll zugleich die Verkaufs- und Kaufs-Befugniß mit sich führen, sohin eine förmliche Duld aller in dem Oberdonaukreis entstandenen Erzeugnisse und Waaren seyn. Alles, von dem gewöhnlichen Töpfergeschirre bis zur eleganten Silberwaare, von dem Hausgeflügel bis zum Pferd- und Hornvieh, von dem ordinären Gewächs oder der Frucht des Bodens bis zum veredeltsten, wird willkommen seyn, und dem Gelungensten durch die Preisgerichte Preisfahne und Diplom zu Theil werden. Auch ein Wettrennen mit inländischen Pferden wird gehalten. Jeder Gerichtsbezirk deputirt einen Jüngling und ein Mädchen in ihrer Nationaltracht, begleitet durch einen ausgezeichneten Landwirth, welcher im Falle Auskunft über die Verhältnisse seines Distriktes zu geben im Stande ist. Erstere sind bestimmt, Ihren königl. Majestäten Musterproben der Erzeugnisse ihrer Gegend zu überreichen. Beyde erhalten Denkmünzen. „Das unterzeichnete Präsidium" (heißt es am Schlusse) „spricht weder zu dem Eifer der k. Behörden, noch zu jenem der Kreisbewohner; wo Alles in Freude und Verlangen überströmt, wäre Aufmunterung — Beleidigung." —

Neuburg, an der Donau. Der für alles Gute und Schöne empfängliche, dasselbe eifrig verbreitende „Volksfreund" hat auch im vorigen Jahre durch einen Korrespondenz-Artikel in Nro. 127. des Denkmales gebührende Erwähnung gethan, welches durch freiwillige Beyträge in hiesiger Stadt dem am 9. August 1662 verblichenen Dichter Pr. Jakob Balde in seiner ehemaligen Ordens-Kirche an seinem Sterbetage l. J. 1828 errichtet worden ist. Aus den Zinsen der, zu einem Ewiggeld-Kapital angelegten Ueberschüsse hat man damals schon einen Preis in Gold demjenigen Studenten ertheilt, der sich in 3 Jahren in der Dichtkunst ausgezeichnet hat. Das nämliche geschieht auch heuer wieder. Inzwischen fand ein Schulfreund Balde's wohlgetroffenes Porträt auf, schenkte es der hiesigen Studien-Anstalt, und schlug vor, darnach eine Medaille als Baldischen Preis prägen zu lassen. Der Vorschlag fand Beyfall, und einige Gönner bestritten die Prägungs-Kosten. Unser vaterländischer Künstler Reuß in Augsburg verfertiget die Medaille in Form und Größe der Münchner-Medaillen berühmter Männer. Auf einer Seite kommt Balde's Bildniß mit Umschrift, auf die andere: „Natus Ensishemii MDCIII., obiit Neoburgi a. d. V. Id. Aug. MDCLVIII." Wer außerdem die Medaille in Silber oder in Bronze zu haben wünscht, kann sie auf Pränumeration von 4 fl. 12 kr. und 1 fl. 36 kr. bey dem k. Studien-Rektorat erhalten.

Regensburg, 24. July. Zu großem Bedauern der hiesigen Einwohnerschaft traf gestern die Nachricht ein, daß der am 14. April d. J. geborne Erbfürst von Thurn und Taxis am 22. d. M. mit Tod abgegangen ist. —

Eichstätt. Den 25. Juli brach ein Gerüste am reparirt werdenden Ostenthore, und es stürzten 2 Maurer herab. Der Jüngere brach sich beim Knöchel den einen Fuß; der Andere, ein 76jähriger Greis (Namens Haag) zerschmetterte und brach sich mehrere Theile des Körpers, und gab an innerer Verblutung nach einer Viertelstunde den Geist auf. Er war als gewissenhafter Arbeiter und ruhiger fleißiger Bürger allgemein geachtet, und es übernahm der Stadtmagistrat auch sogleich dessen Beerdigungskosten, da er arm war. Rührend war es, daß sich sogleich Nationalgardisten erboten, ihm militärische Ehre bei seiner Beerdigung zu erzeugen, weil er, obwohl vor 16 Jahren wegen zurückgelegtem 60sten Jahre bisher doch immer bei Feierlichkeiten mit der Grenadier-Compagnie ausrückte. Selbst sein alter Hauptmann, nun auch Veteran, folgte in Uniform seiner Leiche.

— Den 26. Juli zog sich ein hohes Ungewitter zusammen, welches uns zwar verschonte, aber eine Stunde von hier, zu Pietenfeld, stromweis den Regen fallen ließ, welcher ein 9 J. 6 M. altes Mädchen betäubte, des andern Tages aber tod in einer sonst nur sehr seichten Düngerjauche-Versenkgrube gefunden wurde. Zu Kipfenberg schlug ein Blitzstrahl in ein Kellergebäude, und betäubte den da wohnenden Rentamtsboten sammt seinem Weibe ohne sie zu beschädigen, und in Großmähring bei Ingolstadt zündete der Blitz an. —

— Ein Forstgehülfe hatte einen Holzfrevler aufgegriffen, den er nicht kannte. Als er mit seinem Arrestanten in einen Schlag kam, und weiter weg Holz hauen hörte, vermuthete er wieder Holzfrevel, deswegen sagte er zu seinem Arrestanten: „Warte da, ich glaub da droben ist auch einer, dann führe ich euch miteinander zu Gericht." — Der Arrestant versprach zu warten, und der Forstgehülfe gieng, nachdem er sich das Warten nochmal versprechen lassen um — gar keinen Holzfrevler mehr zu haben. —

Brückenau, 22. July. Während gestern Nachmittags gegen 2 Uhr mehrere Kinder in dem Hause des Gemeindevorstehers zu Unterriedenberg und der daran stossenden Scheune spielten, zog ein sehr starkes Gewitter heran, und der Blitz schlug in dieses zusammenhängende Gebäude, wodurch in dem Hausvorplatze zwey Kinder, ein Mädchen zu 7 J. 6 M. und ein Knabe zu 5 Jahren getödtet wurden. —

Nachrichten vom Auslande.

Nancy, 19. Juli. Die Menschenblattern herrschen wirklich in dem zum Bezirk Colombey gehörigen Dorfe Gemonville. Von den 494 Einwohnern, aus denen die Bevölkerung dieser Gemeinde besteht, sind bis jetzt 60 Personen von dieser Krankheit befallen worden und bereits 19 daran gestorben. Die Aeltern in besagter Gemeinde hatten sich hartnäckig geweigert, ihren Kindern die Kuhpocken einimpfen zu lassen.

Birkeneck, am 21. Juli 1829.

Ohne in die Details über die in Nr. 181. des „Inlandes" eingerückte Darstellung der Austrocknung des Freisinger Mooses eingehen zu wollen, muß ich nur berichtigen, daß, da alle Arbeiten bis jetzt nach meiner Angabe ausgeführt worden sind, ich nie die Herstellung der Schleuße auf demselben Platz gutheissen werde. Es sind alle bis jetzt gemachten Kanäle keine Haupt-Kanäle, sondern nur gemacht, um das Moos nach allen Richtungen bei heißen Sommern bewässern zu können. Der einzige Hauptkanal muß zwischen Birkeneck und Notzing in gerader Richtung zur Isar geführt werden. Mit diesem Kanale allein konnte die ganze Austrocknung bezweckt werden. (Ich habe ihn in meinem durch den Geodät Berg aufgenommenen Plan „Otto-Kanal" benannt, wo ihn das Publikum in der lythographischen Herausgabe beurtheilen kann.) Allein ich habe von diesem Kanal nie zuvor gesprochen, weil ich erst die Bewässerung des ganzen Mooses sicher stellen wollte. Auf diesen Kanal nun muß die Schleuße kommen, um bei heißen trockenen Sommern von der Bewässerung des ganzen Mooses Meister zu seyn. Uebrigens ist die Austrocknung aller Möser in Bayern zu unbedeutend, um dem Bauführer einiges Lob geben zu wollen. Den einzigen Ruhm verdient nur der König, der das Geld dazu hergibt. Die nützliche Verwendung desselben ist eine zu leichte Sache, als daß sie der lobesvollen Nachrede werth wäre; der Baumeister muß nur dem Moose die Bewässerung nicht benehmen. Dieser Otto-Kanal kann bis zur Vorstadt Au verlängert werden; allein alle Moos-Austrocknungen sind zwecklos, wenn nicht Bevölkerung damit verbunden ist

Freiherr von Hallberg.

Anzeigen.

993. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Ehrenberg's Reden an Gebildete des weiblichen Geschlechts. 2 Bände. 4te verbesserte Auflage. 3 fl. 36 kr.

Donaufahrt von Paßau bis Wien. Mit Angabe der Städte und Flecken, und einer Ansicht. 24 kr.

Geschichte von Paßau. 1 fl. 48 kr.

Höck, Dr., der Unterdonaukreis, historisch-statistisch-topographisch dargestellt. 24 kr.

1065. In der Vorstadt Au nächst dem Falkenhof beim Kistlermeister Schuch sind Meubels um billigen Preis zu verkaufen, als: Komodkästen zu 8 bis 14 fl., Kleiderkästen zu 8 bis 12 fl., Bettstätten zu 4 bis 5 fl., auch auf monatliche Abzahlung. Uebernimmt auch Bauarbeit um billigen Preis.

1064. (3 a) In dem Hause Neo. 60. der Schwabingerstraße sind am Georgiziel 2 kleine Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere über 1 Stiege.

1074. In der Sendlingergasse Nr. 952. rückwärts im 2. Stock ist eine sehr schöne Wohnung von 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer (sämmtliche haben die Aussicht in Gärten) nebst Küche, Kammer und andern Bequemlichkeiten um den jährlichen Zins pr 140 fl. sogleich oder auf Michaeli zu beziehen. Diese Wohnung wäre wegen ihrer freundlichen und ruhigen Lage für einen Titl Hrn. Professor oder geistlichen Herrn sehr empfehlend.

1077. (3 a) Reithofers Geschichte der Stadt Aichach wird zu kaufen gesucht. D. Uebr. bei der Redaktion.

1069. (2b) Jakob Gugenheimer von Regensburg

bezieht die gegenwärtige Jakobidult mit seinem vollkommen schön assortirten Tuch- und Modewaaren-Lager; verspricht reelle Bedienung nebst billigen Preisen, und verkauft in seiner Boutique Nr. 1. gegenüber von Hrn. Dr. Nibler.

1061 (2b) Das in der Mitte des hiesigen Marktes, dem Sitze eines k. Landgerichts und Rentamts, befindliche Hofwirthshaus, auf welchem die Tafernwirtschaft ruht, wird am 1. Oktob. d. J. mit dem dazugehörigen Inventar auf mehrere Jahre in Pacht gegeben. — Pachtliebhaber, welche sich über das zur Cautionsleistung nöthige Vermögen ausweisen können, wollen sich bei der unterzeichneten Verwaltung melden, und die nähere Pachtbedingnisse vernehmen.

Ebersberg am 23. Juli 1829.

Freiherrlich von Eichthal'sche Gutsverwaltung.
Prokl, Verwalter.

1068. (3 b) Eine Parthie Glaces, Ginghams, so wie feine ächt französische Indiennes, durchaus kurrente Waaren, werden zu 26 und 36 kr. per Elle verkauft bei

Alois Schwaiger, am ehemal. schönen Thurm.

1053. (3 c) Auf die Auer-Herbstdult ist ein Laden, sehr bequem, sammt Nebenzimmer beim Eingang an der Hauptstraße, zu verstiften. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer Nr. 3. in der Vorstadt Au zu erfragen.

1043. (2b) Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit seinem bekannten Lager in allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Blechwaaren, ferner mit chemischen Feuerzeugen und Zündhölzern, chemischen und andern Lampendochten ꝛc. Er verspricht billigste Preise und prompteste Bedienung, und schmeichelt sich um so mehr einen zahlreichen Zuspruch zu erhalten, da er nun die Preise aller Gegenstände so herabsetzte, daß Niemand im Stande seyn wird, dieselbe so wie er zu verkaufen, wovon sich auch Jeder, der ihn mit einem Besuche beehrt, überzeugen wird.

Er empfiehlt zugleich zur geneigten Abnahme sein Kommissions-Lager der HHn. Leuchs und Steurer in Nürnberg, in Double- oder Plaque-Waaren und des Hrn. C. Fr. Lechner in Schwabach in engl. ꝛc. Nadeln in und ohne Etuis.

Seine Boutique ist Nr. 1½ vis-à-vis des Hrn. Dr. v. Nibler.

L. Frank, Fabrikant in Blech- und Lakirwaaren, und Münchner Schönheitswasser.

1030. (3c) A. L. Brückner aus Würzburg

empfiehlt sich in bevorstehender Jakobidult einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit seinem schon längst hier bekannten Tuch- und Modewaaren-Lager, und verkauft sowohl

en gros als en detail.

Eine vorzügliche reiche und geschmackvolle Auswahl der neuesten Pariser und Lyoner lange und viereckige Shawls in Arlequin-Thibet, Therneau-Cachimir, Bourre de Soie-Tüssi, Poppline, Crepons ꝛc. in allen Größen und Farben, Echarpe und Tüchel in Seiden, Crepons Poppline ꝛc. — Das Neueste in Seidenzeuge: Gros de Vamphyr, Gros de Varna, Gros d'Epingles, Gros de Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples, Satin-Turc, Satin-Russie, Façonne-Erivan, Estoffe-Pompeji, Estoffe-Herculanum, Atlas, Marcelline, double Florence ꝛc. in allen Farben. Lithographirte Bagdad- und Thibet-Kleider, glatte, façonirte, carrirte, und foulards Cote-Pally, Indiennes, Ginghams, couleurte Bast ꝛc.— Eine große Auswahl weiße Waaren, als: Sateens, Rips, Oriental, glatte und gerauhte Piques, Percals, Cambrix, Jaconets, Spottets, Nangfooks, Shirtings, Prenters, Organtine, Moll, Gaze, holländische Leinwand, Fadenbattist und Sacktücher, weiße und bunte Pariser Gardinen-Franzen. — Ein großes Assortiment ächtfarbiger, englischer, französischer und niederländer Wollen-Tücher, Drap-Zephyr, Drap-Serail, Drap-Thibet, Drap-Dauphinets, Circaßen, double croise Casimir in allen Farben, das beliebteste in Westen- und Hosenzeugen, Sammetmanchester, Gesundheits-Moltony und Flanell. — Auch ächtes kölnisches Wasser von Jean Marie Farina, und noch mehrere, hier nicht angeführte Artikel.

Da ich Gelegenheit hatte, recht viel Schönes auf das Lager zu bringen, und durch vortheilhafte Einkäufe im Stande bin, bei reeller Waare dennoch sehr billige Preise zu machen, so kann ich mir schon im Voraus schmeicheln, jeden verehrlichen Abnehmer vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Mein Gewölbe ist im Hause der Wittwe Madame Weyher, am Neuen-Thore Nr. 1483.

1079. (3 a) In der Barerstrasse Nro. 270., Eingang in der neuen Karlsstrasse ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küche, Speis, Holzlege, Magdkammer, Keller, Kasten und übrigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen, wobei bemerkt wird, daß die vordern Zimmer dieser Wohnung tapezirt, die Plafonds gemalt, und die Fußböden parquetmäßig angestrichen, die hintern Zimmer aber ausgemalt sind, wofür der Jahreszins 280 fl. beträgt. Auch sind daselbst zwei kleine Wohnungen im 4ten Stock zu 60 und 75 fl. zu vermiethen.

1083. Nr. 547. im Thale Petri über 3 Stiegen vornheraus ist bis nächstkommendes Ziel Michaeli eine sehr schöne Wohnung zu vermiethen.

779. (9) Bei Unterzeichneten sind dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Gesträuche, einzeln und in Partheien; worüber Kataloge gratis abgegeben werden. Leonhard Hofmann in Fürth.

(11) In der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 60. ist vornheraus ein schönes freundliches Zimmer mit Alkoven, Meubel, Bett und Extra-Eingang versehen, monatlich um 8 fl. zu vermiethen, täglich zu beziehen und das Nähere daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

1080. Ich und mehrere gute Freunde machten Gebrauch von den englisch damascirten Blech-Rasiermessern. Dieses Fabrikat verdient das Lob nicht, welches sie sich zueignet. X.

1084. Ich reiste kürzlich über Pfaffenhofen, und als ich mich von da wegfahren ließ, da begegnete mir ein sauberer Flegel ganz hübsch gekleidet, und sagte zu meinem Fuhrmann: „Du Schreier, Dich werde ich auch bald packen lassen," und das war der saubere Posthalter. L.

1088. Es ist ein Versatzzettel gefunden worden, und kann beim Dr. Wolfart auf der Hundskugel Nr. 1178. abgeholt werden.

1092. Dem Unterzeichneten wurde das allergnädigste Privilegium zur Errichtung einer Bleiweiß-Fabrike ertheilt; daher derselbe sich dem hochverehrten Publikum, insbesondere den Herren Malern und Anstreichern mit aller Gattung desselben Artikels bestens empfiehlt. F. Wainman,

wohnt am Rindermarkt Nr. 659 im Rospalhaus.

1082. Eine sehr erhaltene Theater-Garderobe von 80 bis 90 verschiedenen Anzügen ist um 150 fl., und eine gut ausgespielte Harfe um 20 fl. zu verkaufen und bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

1090. Es sind 2 zur Strapaze geeignete Pferde um sehr billige Preise in der Schönfeldstraße Nr. 106. zu ebener Erde zu verkaufen.

Oeffentlicher Dank.

Dem menschenfreundlichen Landarzte und Geburtshelfer Hrn. Anton Brindl dahier zollt für seine pünktliche und umsichtige Behandlung und die glückliche Befreiung von einer Unterleibs-, Brust- und Gehörkrankheit hiemit den wärmsten Dank.

Der Geheilte.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Eingegangen: Am 28. Juni, vom Geistlichen G. S. 1 fl. — kr.
Vom Geistlichen A. G. K. . . . . — fl. 48 kr.
Am 2. Juli, von Hrn. H. . . . . 2 fl. — kr.
Am 3. Juli, von P. C., für arme Kranke u. Nothleidende 2 fl. — kr.
Von A. F. B. mit dem Motto:
„Durch Hilfe linderst Du der Armen Noth und Leiden,
Und Du erhältst dafür des Himmels ew'ge Freuden." — fl. 30 kr.

Bei Hrn. Mühlberger:
Von einem Unbekannten . . . . . 2 fl. 42 kr.
Von A. Z. . . . . 1 fl. 21 kr.
Von einem ledigen Mann J. N., der mit seiner armen Mutter lange in Dürftigkeit lebte . . . . . 2 fl. 42 kr.
Von einer Wittwe . . . . . 1 fl. — kr.

Am 13. Juli, bei der Redaktion mit dem Motto:
„Betet für das Wohl unserer guten Königin Karoline! den 13. Juli! Einer von den vielen Tausenden, welchen Sie glücklich machte. N. n." . . 2 fl. — kr.
Von G. E. K. mit 3 Päcke Kleidungsstücke . . . 2 fl. — kr.
Summa . . . 18 fl. 3 kr.

Ausgaben.

Es erhielten 7 Familien mit Kindern zu 1 fl. 7 fl. — kr.
1 — — — . . . — fl. 45 kr.
13 arme Leute zu 30 kr. . . . 6 fl. 30 kr.
6 — — zu 15 kr. . . . 1 fl. 30 kr.
8 — — zu 12 kr. . . . 1 fl. 30 kr.
7 — — zu 6 kr. . . . — fl. 42 kr. 18 fl. 3 kr.
Rest . . . . . — fl. — kr.

Gestorbene in München.

Den 24. Juli. Wolfg. Pscherer, Gensd'armensohn, 12 J. alt, am Fieber. Philipp Wilhelmseder, Friseurgesell, 80 J. alt.
Den 25. — Johann Böhmer, Maurer, 25 J. a.
Den 26. — Simon Schwarzwalder, Hausknecht, 48 J. alt.
Den 27. — Joseph Schlänger, Taglöhner, 31 J. alt, und Johann Gebitsch, Wagnergesell, 21 J. alt, im Krankenhaus.
Den 28. — Barbara Seitz, b. Uhrmacherswitte, 75 J. alt. Gertraud Reitter, Taglöhners-Wittwe, 84 J. a., am Brand.
Den 29. — Anna Abholzer, Zimmermannstochter, 25 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Kipfenberg, im Fürstenthume Eichstätt, den 14. Juli, Hr. Gerichts-Physikus Dr. Schäffer, ein hochgeschätzter Arzt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	31	Ignaz Lojola.	Im neuen Hause: Wallensteins Tod. Im Cirkus vor dem Karlsthor: Vorstellungen in der höhern Reitkunst mit täglichen Abwechslungen. Im Zaubertheater: Die Belagerung von Schumla.
Sonnabend	1	Peter Kettenf.	(Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 123. Sonnabend.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 1. August 1829.

Volks-Chronik.

Achilles Pirminius Gasser, um die Arzneykunde wie um die Augsburgische Geschichte hoch verdient, wurde am 5. Nov. 1505 zu Lindau am Bodensee geboren, wo sein Vater Wundarzt war. Nachdem er in Wittenberg unter Luther Theologie, und unter Melanchton Philosophie studirt hatte, gieng er nach Wien, von da nach Montpellier und Avignon, um die Medizin zu vollenden, und sich mit dem Doktorshut schmücken zu lassen. Seine praktische Laufbahn eröffnete Gasser in Feldkirch, von wo er i. J. 1546 nach Augsburg kam, und unter die Stadtärzte aufgenommen ward. Aus seinen verschiedenen schriftstellerischen Arbeiten bewahrte die Original-Handschrift seiner Annales Augsburgenses die Klosterbibliothek zu St. Ulrich; gegenwärtig besitzt sie die vereinigte Kreis- und Stadtbibliothek, so wie auch die Abbildung seines Charakter- und Ausdrucksvollen Kopfes in Glasschmelz aus neuester Zeit. Die meisten Fürsten Deutschlands erholten sich in ihren Gesundheits-Angelegenheiten bey dem großen Manne von Ruf Raths; die vornehmsten Senatoren und reichsten Geschlechter suchten seine Freundschaft. Er starb den 4. Dez. 1577 zu früh für die leidende Menschheit als Zierde Augsburgs. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 1. August 1829.

— An dem nämlichen Tag, (29. v. M.) wo der kaiserlich brasilianische Premier-Gentilhome de la Chambre und außerordentliche Großbothschafter, Marquis v. Barbacena, Morgens in dem für ihn zubereiteten Hotel an der Ludwigsstrasse angekommen war, fuhr derselbe nach 4 Uhr bey der Frau Herzogin von Leuchtenberg in einem 2spännigen Gallawagen, mit den Wappen seines Souveräns, auf, Kutscher und Bediente in dunkelgrüner Livree mit doppelten, breiten, erhaben aufgenähten Silberborten, hohen gekrempten Hüten mit Reiger-Federn und Borten, dann gelb und grünen Kokarden. Der Gesandte, ein wohlgebildeter Mann von mittlern Jahren, in reicher Uniform, überreichte in Begleitung der Legations-Cavaliers und Kammerherrn Graf von Almeida und Baron von Oliveira sein Kreditiv, so wie das Porträt seines Monarchen Don Pedro I., reich mit 15 großen Brillanten besetzt. Das Gefolge der Kaiserin Amalie wird aus Bayern und Brasilianern bestehen. Unter den erstern werden sich 2 Ehrendamen, 1 Arzt, ein Schatzmeister, 1 Beichtvater, dann 7 bis 8 Bedienten befinden; unter letztere die erste Ehrendame, Gräfin d'Itapagipa, der Marquis v. Barbacena, die Ritter v. Verna und v. Saldancha, und die übrige Dienerschaft. Erstere und letzterer werden die junge Kaiserin in Ostende erwarten, wo 2 brasilianische Fregatten, die eine l'Imperatrice genannt, in Bereitschaft sind. — Die Herzogin Auguste von Leuchtenberg hat bereits von dem Könige, ihrem Bruder, ein Glückwünschungsschreiben wegen Vermählung ihrer Tochter Amalie erhalten. Aehnliche erhielt sie auch von dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich. Dem Prinzen Karl, Bruder des Königs, ist die Vollmacht des brasilianischen Kaisers Don Pedro zugekommen, ihn bey der Vermählungsfeier zu vertreten. Die geistreiche Braut lernt mit großem Eifer portugiesisch von dem Akademiker v. Martius. Im Gefolge des Prinzen August von Leuchtenberg wird auch der Chevalier Henin seyn. — Von dieser durch ihre Schönheit und Anmuth ausgezeichneten Fürstin verfertigte der vortreffliche Hof- und Portraitmaler Stieler ein Bildniß, welches nicht genug bewundert werden kann. — Die kaiserliche Braut begab sich dieser Tage nur in Begleitung einer Dame in die St. Michaels-Hofkirche zur Fürstengruft, um vor dem Sarge Ihres höchstseligen herzoglichen Vaters in Thränen und frommster Erinnerung den kindlichsten Gefühlen sich hinzugeben. —

— Am 29. Juli Vormittags langte der Prinz Gustav Wasa mit seinen Schwestern Cäcilie und Amalie von Schweden hier an, stieg im Gasthofe zum goldenen Hirschen ab, und speisete bei dem Herzog Maximilian zu Mittag. Am 30. nahmen die beiden Prinzessinnen mit der Herzogin Maximilian das neue Palais in der Ludwigsstraße in Augenschein. Am Nachmittage reisete der Prinz mit seinen Geschwistern über Rosenheim, Salzburg nach Ischel zum Besuche der Erzherzogin Sophie, von wo sie sich weiter zum K. K. Hoflager in Schönbrunn begeben. —

— Unterm 20. Juli sind auf Sr. Majestät allerhöchsten Befehl drey Verfügungen an die königl. Kreisregierungen diesseits des Rheins erlassen worden, von denen die eine das Vaccinationswesen, die andere Anordnungen gegen Weinverfälschung, die dritte endlich die Aufstellung von Wasenmeistern betrifft. Wir theilen den wesentlichen Inhalt dieser Verfügungen in der nächsten Nummer mit. —

— Die Sitzungen der in dem k. Kriegsministerium aus mehrern Gliedern zusammengesetzten Commission dauern fort, um über die Formation einer Landwehr des Reiches sich zu berathen, und sie zur Vollziehung zu vollenden. —

— Dem Vernehmen nach sollen die von Seite unsers Stadtmagistrates unter Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten bis zum nächsten Oktoberfeste für die Wein- Caffee- und Bierwirthe ꝛc. herzustellenden und in Antrag gebrachten Formen von 50 Wirthschaftsbuden allerhöchsten Orts ihre Genehmigung nicht erhalten haben. —

— Bei dem vorgestern Nachts ausgebrochenen Ungewitter hat der Blitz in der Umgegend von München mehrmals theils auf Bäume, theils auf Bauernhäuser, geschlagen, und in der Nähe des Wollgartens einen Kistlerlehrjung auf der Strasse dergestalt beschädigt, daß er erst des andern Tages den Gebrauch seiner Sprache wieder erhielt. Auch hat dieses Gewitter an manchen Orten durch plötzliche Ueberschwemmung Schaden verursacht. —

— Auf dem, ein reichliches Gefäll abwerfenden alten Viktualien-Marktplatze werden jetzt vorläufig sieben doppelte, gleichheitlich und freistehende Buden aufgestellt. —

— Vor einigen Tagen wurde ein fremder Handelsjud bei der Hackelmühle todt aus dem Wasser gezogen. Da man ihn Anfangs nicht kannte, so wurde er in das christliche Leichenhaus gelegt, bis seine Abführung auf den israelitischen Begräbnißplatz erfolgte. Derselbe soll noch vorher rückstehende Zahlungen geleistet haben, und ein ordentlicher Mann gewesen seyn. —

— Der Schauplatz von verschiedenen Sehenswürdigkeiten vor dem Karlsthore wird hier täglich, so oft es nur die Witterung gestattet, sehr zahlreich besucht. Am meisten wird das Publikum von der de Bachschen und Golzeschen Kunstreitergesellschaft angezogen. Der de Bachsche Cirkus ist in Rücksicht der trefflichen Produktionen schon zu sehr bekannt, als daß es nöthig wäre, Mehreres darüber zu sagen, und daß derselbe nicht lange mehr hier verweilen und dem Vernehmen nach die Blondinsche Gesellschaft seinen Platz einnehmen wird. Hr. Golz hingegen verdient als erster Reiter und neuer Unternehmer eines eigenen Cirkus durch seine Geschicklichkeit und rastlosen Fleiß in seinen Darstellungen alle Aufmerksamkeit und Empfehlung; — man bedauert nur, daß er mit seiner braven Familie und zahlreichen Gesellschaft durch die üble Witterung bei seinem offenen Cirkus nur zu sehr benachtheiligt werden könnte, und wünscht, daß dieser Gesellschaft im Falle einer ausdauernden schlechten Witterung der schöne neue Zirkus des hiesigen Bereiters Freuen in der Barerstrasse eingeräumt werden möchte. Das schöne Panorama von Salzburg so wie die herrlichen Schweizer-Gegenden von Thieme verdienen ebenfalls alles Lob, und keine mindere Aufmerksamkeit auch die Wunder-Mädchen aus Berlin und Amsterdam. In der Bude links neben dem Schweigerischen Sommertheater produzirt sich Dem. Josephine, ein hübsches Mädchen von 15 Jahren, mit vieler Grazie im Balanciren und indianischen Uebungen, in welchen sie eine Gewandtheit besitzt, die man hier noch nie von einem Frauenzimmer, und am allerwenigsten von so einem jungen Mädchen, gesehen hat. Dem. Josephine verspricht in diesem Fache eine ausgezeichnete Künstlerin zu werden. Außer diesen Produktionen zeigt man daselbst auch noch jene Künste und Wissenschaften der holländischen Wunderwädchen, die mit verbundenen Augen mehr sehen und wissen, als oft vier hellsehende Männeraugen begreifen und erlernen können. In der Bude der holländischen Wunderkinder sieht man auch noch ein anderes Naturwunder, nämlich einen 20jährigen Jungen, welcher eben so dick als lang ist, und 375 Pfund wiegt. — Die schönen großen Schlangen sind sehr merkwürdig und auch die Menagerie nicht unbedeutend. Außer diesem befinden sich auch noch das bekannte Thiemische Schlachten- und Verwandlungs-Theater und zwei Wachskabinete hier, welche mitunter schöne Exemplare besitzen. Affen, Bären, Kamele und Musikanten und Gukkasten aller Art machen den Schluß des großen Schauspieles, welches bei günstiger Witterung stets ein zahlreiches Publikum findet. —

— Am 21. d. M. wurde der 15jährige Jüngling Albert Berr, von Uhenhof, Landg. Kastl, bei Grabung eines Felsen-Kellers des Wirths Schätzl allda von einem bei 15 Centner schweren Stein, unter welchem dieser Jüngling die Pölze unvorsichtig weggeschlagen hatte, in Gegenwart mehrerer Personen erschlagen.

— Am 29. dieß entstund im Landgerichtsbezirk Neuburg an der Donau Nachmittags zwischen 4 — 5 Uhr ein Hagelgewitter, wodurch die Feldfrüchte mehrere Ortschaften theils verwüstet, theils weniger beschädigt wurden; eben so hat das Hagelgewitter in mehreren Ortschaften des k. Landgerichts Wolfrathshausen am 27. dieß sämmtliche Feldfrüchte zu Gründe gerichtet. —

— Die Erndte hat an vielen Orten bereits begonnen, und verspricht, allen unglücklichen Weissagungen und Berechnungen zum Trotz, welche nur dazu dienen können, dem Speculations-Geist des Kornwuchers neue Nahrung zu geben, reichen Segen; auch der Hopfen soll in der Gegend von Spalt, Neustadt an der Aisch, Langenzenn, Heerspruck, Kieferberg und Geisenfeld eine gute halbe Erndte versprechen. —

— Die „Würzburger Zeitung" ist über einen Aufsatz in der „allgemeinen Zeitung," der die heurige Erndte als nicht ganz gesegnet erklärt, und eine Theurung befürchten läßt, hergefallen, und beweißt mit vieler Umsicht und Sachkenntniß das Gegentheil, behauptend: „Nicht eine Theurung haben wir zu befürchten, sondern ein Sinken des Werthes vom Getraide, der mit den Abgaben nicht im Verhältniß steht."

— Der letzthin (Nro. 120) aus Paßau mitgetheilten Nachricht muß noch beygefügt werden, daß der aus dem Ludwigsfond mit 50 fl. an ein vermögenloses Brautpaar heuer fliessende Preis nicht am 29. Juli, sondern am 25. August verliehen werden soll.

Nachrichten vom Auslande.

— Französische Blätter schreiben aus Lissabon vom 21. Juni, es sey in Estremos den Soldaten des daselbst in Besatzung liegen Bataillons des 8. Linienregimentes von unbekannter Hand Gift in die Speisetöpfe geworfen worden. Die Soldaten assen einen Theil der Suppe, und der Ueberrest ward wie gewöhnlich an die Stadtarmen ausgetheilt. Bald darauf empfanden über 100 Soldaten und gegen 30 Arme furchtbare Kolikschmerzen, und mehrere der letztern, die nicht bald genug ärztliche Hilfe erhielten, starben. —

Der „englische Courier" erzählt: „Als vor Kurzem der Pascha von Cairo als Reformator auftrat, und befahl, daß alle

Muselmänner ihre Bärte abnehmen sollten, fürchtete man unglückliche Folgen für die öffentliche Ruhe. „Was werden wir anfangen," schrieen die Muselmänner, „wenn wir bei unserm Barte schwören wollen?" — „Schwört bei euerem Kinn," erwiederte der Pascha. Endlich wurde die Einwilligung der Ulema's erlangt, und die Türken trösteten sich mit der Erlaubniß, den ihnen abgenommenen Bart mit ins Grab nehmen zu dürfen. Um den zuerst Rasirten den Spott zu ersparen, wurden Tag und Stunde bestimmt, wo alle Muselmänner auf den Strassen und Plätzen erscheinen mußten; hier wurden sie in Reihe und Glied gestellt, Barbiere standen in Bereitschaft, und in einem Augenblick waren die Bärte weg. —

— Die gute Meinung hinsichtlich der Wirkung der weißen Senfkörner bestättigt sich leider nicht. Allenthalben liest man in in- und ausländischen Blättern, daß wohl die erste Wirkung derselben sehr vortheilhaft sey, daß aber nach nicht langer Zeit die schmerzlichsten Magenbeschwerden entstehen. So meldete vor kurzem ein Blatt, daß in Frankreich schon über 500,000 Personen an diesem Uebel leiden. Häufige Klagen erheben sich auch in den Niederlanden. —

Der Kaiser Don Pedro von Brasilien.

Brasiliens Beherrscher und der von der Natur so reich ausgestattete brasilianische Kaiserstaat spricht uns um so lebhafter an, als jener reichen, natürlichen Schatzkammer der kostbarsten Edelgesteine, aus unserm Vaterlande das herrlichste Kleinod zugeführt werden soll, der im Glanze der Schönheit, der Tugend, der Anmuth und des Liebreizes, jeden irdischen Schmuck überstrahlt. Bald wird Ihre Durchlaucht die herzogliche Prinzessin Amalie von Leuchtenberg (aus Bayern), geboren am 31. Juli 1812, als Gemahlin des Kaisers von Brasilien den Kaiserthron schmücken und sich dort die allgemeine Liebe, den Segen des Landes erringen, welche die Erhabene, von ihrem Vaterlande aus, dorthin im Gefolge der feurigsten Wünsche und Gebete für ihr Wohl begleiten.

Der künftige Gemahl dieser anmuthstrahlenden heimathlichen Blüthe, Don Pedro Alkantara, wurde am 12. Oktober 1798 zu Lissabon geboren, und als konstitutioneller Kaiser am 1. Dezember 1822 gekrönt. Seine erste verstorbene Gemahlin war die kaiserlich österreichische Prinzessin Leopoldine, welche ihm einen Sohn, den Kronprinzen Peter von Alkantara, und drei Töchter hinterließ, von welchen die älteste, die Königin von Portugal, Donna Maria da Gloria, gegenwärtig sich in England befindet. Auch als Kaiser huldigt er seiner Neigung zur Dichtkunst und andern schönen Künsten.

Der Kaiser, welcher die lateinische und französische Sprache vollkommen inne hat, übersetzt auch aus dem Englischen und spricht deutsch. Sein Gemüth ist reich an hohen, edlen Eigenschaften. Brasiliens Wohl und Portugals Heil liegen ihm sehr nahe am Herzen. Er beschäftigt sich unaufhörlich mit Staats-Angelegenheiten, wenn er, was täglich geschieht, von seinem, eine gute Stunde von Rio Janeiro entfernten Residenzschloße Boa Vesta, in die Stadt reitet. Persönlich besorgt Don Pedro die Angelegenheiten der Armee und der Marine, wählt für die untauglichen Beamten, deren Brauchbarkeit er mit seltenem Scharfblicke prüft und ermißt, redliche und arbeitsame Staatsdiener, und belohnt diejenigen, die ihrem hohen Berufe nach seinen wichtigen Anforderungen in vollem Umfange zu entsprechen sich angelegen seyn lassen. Im Aeußern scheint der Kaiser einfach, mit einem dunkelgrünen Ueberrocke bekleidet, in Pantalons von weißer Leinwand und einem Strohhute, ganz wie ein Brasilianer vom Mittelstande, ist er nur an seinem Schnurbarte kenntlich. So unabläßig der Monarch zu Rio Janeiro sich mit Staats-Angelegenheiten beschäftigt, so einfach lebt er dagegen auf Boa Vesta im Schooße seiner Familie, ganz als liebenswürdiger Privatmann, fern vom lästigen Gepränge, vom ermüdenden Glanz, umgeben von einigen treuen Freunden, welche er seines Vertrauens, das er ihnen dann ganz schenkt, werth hält. Hier erblickt man in ihm den zärtlichen Vater im Kreise seiner liebenswürdigen Kinder, an deren kindlichem Glück er Theil nimmt, deren Erziehung er selbst besorgt. Nur in äußerst dringenden Fällen wird von ihm in dieser ländlichen Zurückgezogenheit Audienz ertheilt.

Treten hohe kirchliche oder National-Feste ein, dann macht die erwähnte Einfachheit einem Prunk Platz, der den Hof von Rio Janeiro dem der Tuillerien gleich stellt. Den Kaiser umstrahlt der reiche Schimmer der Diamanten, und nur seine Reitstiefel beurkunden den Pflanzer von St. Cyristoph dem Gebiete, das seinen Landsitz umgibt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Am 28. Juli die Wiederholung der Oper: Das Rothkäppchen von Boieldieu. Hat dieses in französischem Styl bearbeitete Werk, schon am letzten Freitag bei den Kennern, den verdienten Beyfall gefunden, so war bei der gestrigen Wiederholung dieses in einem höhern Grad der Fall, da die Zusammenwirkung des Personals allgemein — und durchaus gelungen war.

Mad. Sigl-Vespermann als Röschen bewegte sich mit der ihr eigenen Munterkeit und französischer Leichtigkeit in ihrem Spiele; und die einfache liebliche Gesangparthie schuf die Meisterin zur Großartigen. Dem. Schmidt, schon früher als Agathe im Freyschütz mit allgemeinem Beifall gesehen, sahen wir nach langer Zeit in der Rolle der Nanette wieder. Waren wir schon bey der vorletztern Darstellung im Gesang und Spiel mit derselben sehr zufrieden, so waren wir es bei der gestrigen Aufführung in einem höhern Grade. Sie wußte ihre sonore kraftvolle Stimme bei den betreffenden Scenen richtig anzuwenden, und aber solche zugleich auch so zu mäßigen, daß Gesang und Spiel harmonisch klang, und alle Töne angenehm und vollkommen rein erschienen. Einer ehrenvollen Erwähnung verdient dieselbe auch zugleich in ihrem gestrigen Spiele selbst. Angekünstelt, rein natürlich führte dieselbe die Rolle des einfachen gutmüthigen Landmädchens durch, und erhielt daher auch den verdienten Beyfall. Die Herrn, Löhle als Baron Rudolph, und Bayer als Graf Hugo waren wie immer ausgezeichnet, und trugen durch ihren Kunstgesang alles bei, was den Genuß an diesem Abend erhöhete.

Rüge.

Die k. Polizei-Direktion erließ eine Bekanntmachung hinsichtlich der Ausübung unberechtigter Gewerbe. Es wäre daher wohl zu wünschen, daß diese Behörde ihr Augenmerk auch auf die vielen unberechtigten jüdischen Kostgeber richte, welche sich seit Kurzem eingeschlichen haben, wie z. B. einige von der Au, darunter einer sogar, die Handelsfirma führt, und statt der Waarenhandlung eine Kostgeberei übt, dadurch den dazu Berechtigten sonach sehr viel Schaden zufügt, welche doch diese Gewerbe besteuern müssen.

Anzeigen.

Die Prüfungen der Volksschulen der hiesigen Stadt beginnen den 3 August Montags im schönen Prüfungssaale des Schulhauses im Rosenthale. — Am 1. August Samstags Nachmittag von 4 bis 6 Uhr hält im nämlichen Lokale die unter der Inspektion des Schulinspektors Fischer und unter der Leitung des k. Hofsängers Löhle versuchsweise dieses Jahr eröffnete Elementar-Musikschule nach verbesserter Pestalozzischer Methode, eine öffentliche Prüfung.

1050. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Müller, Passions-Betrachtungen nach dem Spruche: „Weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder." Mit 14 fein colorirten Kupfe stichen nach Albrecht Dürer ꝛc. 4 fl 48 kr. Dasselbe mit schwarzen Kupfern. 3 fl.

Gehrig, neueste Volkspredigten und Homilien auf alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 2 Thle. 2 fl. 24 kr.

Franz, neuer Tugendspiegel oder Anekdoten und Charakter-Züge aus dem Jugendleben denkwürdiger Personen 1 fl. 48 kr.

1077. (3 a) Reithofers Geschichte der Stadt Aichach wird zu kaufen gesucht. D. Uebr. bei der Redaktion.

1078. Auf die in dem „bayer. Volksfreund" vom 21. Juli d. J. N. 116. Seite 480. gemachte Bemerkung über eine amtliche Aufforderung, die schon im J. 1805 von landgerichtlichen Kirchen zur Herstellung des hiesigen Studiengebäudes geleisteten Geldvorschüsse betreffend, muß man nun in Kürze erwiedern, daß die strenge Verantwortlichkeit desjenigen, welcher diese Vorschüsse partiel in Rechnungs-Einnahme zu stellen unterlassen hat, keiner Milderung bedarf, weil der damalige Beamte schon längst gestorben und bereits zur Asche geworden ist; übrigens aber eine partielle Vereinnahmung in Rechnung eben nicht geschehen mußte, wenn sich nur das Verzeichniß der Theilhaber unter den Rechnungs-Belegen oder in den Manual-Akten vorgefunden hätte.

1081. Daß ich meine Sensniederlage bei der bürgerl. Gärtnersfrau Haberl nächst der St. Peterskirche aufgegeben habe und die von mir fabrizirten Senssorten nunmehr in meiner eigenen Behausung am Viktualienmarkte Nr 578 im 3. Stock links zu haben sind, zeige ich mit dem Bemerken an, daß der Topf mit französischem Senf 24 kr., mit ordin. Senf aber 12 kr., und die Maaß von letzterm 24 kr. kostet. Zu ferners geneigter Abnahme empfiehlt sich

Elise Contamine.

1085. In der Mayvorstadt dahier ist ein — besonders für einen Milchmann geeignetes Haus, welches nebst zweckmäßiger Wohnungs-Einrichtung auch Stallung auf 4 Stück Vieh, Heulage und Brunnen hat, und zu welchem ein Bauplatz von 316 Quadratschuh Länge und 42 Quadratschuh Breite gehört, aus freier Hand um billigen Preis zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Adreß-Büreau München.

1089. In einem ansehnlichen Markte Unterlands Bayern gedenkt man eine reale Lebzeitters-Gerechtsame nebst gemauertem Hause, Stallung, Garten, dann einer ludeigenen Wiese zu 1 Tagw. 91 Dezimal. nebst einem Gemeinds-Antheile aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können hierüber bei Titl Hrn. Lict. Mayer, k. Landgerichts-Advokaten in Vilsbiburg, und allhier in der Kanalstrasse Nr. 307 Lit. N. das Nähere erfahren.

1091. In der Eisenmannsgasse Nr. 1107. über 2 und 3 Stiegen vornheraus ist bis künftiges Ziel Michaeli ein helles Logie zu vermiethen mit 3 heizbaren, und 1 unheizbarem Zimmer nebst Alkofen, heller Kücher, Mägdekammer, Speicher und Keller. Ueber die übrigen Bequemlichkeiten erfährt man beim Küchelbäcker obengenannter Straße nähere Auskunft.

1093. (3a) In der Frauenstraße am Isarthor Nr. 48½. über 3 Stiegen ist täglich ein schön meublirtes, mit eigenen Eingang versehenes Zimmer, monatlich zu 6 fl, zu beziehen.

1008. (3 c) Eine Partbie Glaces, Ginahams, so wie feine Ztl französische Indiennes, durchaus kurrente Waaren, werden zu 26 und 30 kr per Elle verkauft bei

Alois Schwaiger, am ehemal. schönen Thurm.

1079. (3 b) In der Barerstrasse Nro. 270. Eingang in der neuen Karlsstraße ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern Küche, Speis, Holzlege, Magdkammer, Keller, Kasten und übrigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen, wobei bemerkt wird, daß die vordern Zimmer dieser Wohnung tapezirt, die Plafonds gemalt und die Fußböden parquetmäßig angestrichen, die hintern Zimmer aber ausgemalt sind, wofür der Jahreszins 280 fl. beträgt. Auch sind daselbst zwei kleine Wohnungen im 4ten Stock zu 60 und 75 fl zu vermiethen.

1097. Sonntag den 2. August, ist im Schönfeld in der Wiesenstrasse im Phönix-Garten, in dem neuerbauten Tanzsaal im Freien, Tanzmusik; wozu höflichst einladet

Johann Habereder.

1099. Auf die Auer Herbstdult ist ein Laden sammt Nebenzimmer auf der Hauptstrasse zu verstiften. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer Nro. 36. zu erfragen.

Augsburger Kurs vom 30. Juli 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100⅞	100⅜	Rothschildsche Loose.	165	164⅞
detto à 5 Proz.	105⅞	105	Partial à 4 Proz	128⅛	128
Lott.Loos. à 4 Pr. E.M.	107¾	—	Metalliques à 5 Proz.	99¾	99½
unverzinsliche 10 fl.	138	—	Bank-Aktien II. Sem.	1141	1139

Gestorbene in München

Den 30 Juli. Georg Riesch, Buchbindergesell, 76 J. a., vom heil. Geistspital. Walburga Braun, Kammermädchen, 20 J. a., v. Au, Landg. Mosburg, im Krankenhaus. Xaver Zoitmair, 25 J. a., k. Archivs-Sekretärs-Sohn.

Berichtigung.

Der in der vorgestrigen Todtenanzeige aufgeführte erste Verstorbene ist also zu lesen: „Karl Friedrich Freiherr von Armin, genannt: Franke." — Am Ende der Volks-Chronik Nro. 112. ist der Chiffre: „Sch." zu suppliren.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	1	Ignaz Lojola.	Im Cirkus vor dem Karlsthor: Vorstellungen in der höhern Reitkunst mit täglichen Abwechslungen. Im Zaubertheater: Die Belagerung von Schumla.
Sonntag	2	Portiunc.-Abl.	Im neuen Hause: Der Eßighändler, Schauspiel, und: Die Portraits, Ballet.
Montag	3	Stephan Erf.	(Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 124. Dienstag. München, den 4. August 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 4. August 1829.

— Am 31. v. Mts. als am 17. Geburtstage der durchlauchtigsten Braut überreichte der kaiserlich brasilianische außerordentliche Gesandte Marquis v. Barbacena derselben unter andern ausgezeichneten Geschenken eine Perlenschnur von ungefähr 200,000 fl. im Werthe. Der Gesandte ward zur herzoglichen Tafel geladen. Den 1. kamen die verwittwete Königin Karoline und Prinzessin Marie hier an, und stiegen im Palais des Herzogs Max von Birkenfeld ab. Am 2., als dem Vermählungstage, traf auf seiner Reise der kaiserliche brasilianische Gesandte am französischen Hofe, Mathias v. Recende ein, um der auf 1 Uhr Mittags im herzoglich Leuchtenbergischen Palais vorgegangenen Vermählungs-Feyer beyzuwohnen. Als Gezeugen waren von Seite unsers Hofes die k. Staatsminister Graf v. Armansperg und Graf v. Rechberg gegenwärtig. Der Herzog Max mit seiner Gemahlin, die verwittwete Churfürstin Marie Leopoldine, so wie die verwittwete Herzogin Amalie von Zweybrücken verherrlichten das schöne Familien-Fest durch ihre Gegenwart. Nach dem edlen Wunsche der jungen Kaiserin durften bei dieser Gelegenheit keine besondere Feyerlichkeiten stattfinden, sondern es soll aus dem Kostenbetrag eine fromme Stiftung gebildet werden, die wir umständlich nachtragen. Die herzogliche Mittagstafel bestund aus mehr als 50 Gedecken und war köstlich mit Blumen und Aufsätzen geschmückt. Die Abreise der jungen Kaiserin wie des ganzen Gefolges geschah heute Morgens 5 Uhr. Der Himmel geleite sie glücklich über entfernte Länder und Meere in fremde Zonen! —

— Von der bisher bestandenen Vielschreiberei in Bayern gibt wohl nichts einen deutlicheren Begriff, als die amtliche Nachricht, daß, nachdem Se. M. der König von Bayern schon eine Menge Schreibereien in Ihrem Heere abgestellt hatten, Dieselben ferner auf Vortrag Ihres Kriegs-Ministerium die Schreiberei um 70,000 Stücke jährlich gemindert haben. —

— Wahrhaftig wurde uns in Nro. 121. d. B. aus Augsburg ein musikalischer Genuß angekündigt, der unsere Erwartungen weit übertraf! In diesen Tagen producirten sich die 14 auserlesenen Landauer Jäger-Musiker Abends auf der Schießstätte, im Glasgarten, im Prater, und ärndeten in den zahlreichsten Versammlungen den ungetheiltesten Beyfall. Ihre Leistungen sind außerordentlich, die Kompositionen meisterhaft zu nennen. Solchen Ruhm brachten sie auch aus Straßburg, Mainz, Stuttgart und andern großen Städten des Auslandes mit. Nur schade, daß ihr Aufenthalt blos für 6 Tage hier bestimmt ist, indem sie dann über Landshut, Straubing, (ihre Bildungsgarnison) Regensburg, Amberg, Nürnberg in ihre Gränzfestungs-Stadt zurückkehren werden. Noch lange wollen wir uns an dieses wackere Musikcorps erinnern, und der Hoffnung leben, daß sie künftig alljährlich und länger bei uns weilen möchten. —

— Der offene Cirkus der Goljischen Kunstreiter-Gesellschaft war vergangenen Sonntag dergestalt mit Zuschauern angefüllt, daß man weder von Innen noch von Außen einen Platz erhalten konnte. Hr. Golz spielt täglich von 6 bis 8 Uhr Abends in soferne es die Witterung erlaubt. Es wäre diesem braven allgemein beliebten Künstler sehr zu wünschen, daß er noch einige Zeit nach der Messe fortzuspielen die Erlaubniß erhielte, und zwar umsomehr, als er wegen schlechter Witterung in den ersten Tagen vielen Nachtheil erleiden mußte. —

— Sonntags Nachts fand man die auf Besuch hier befindlich gewesene Kunigunde Zeller, ledigen Standes, aus Obergünzburg, an der Mutzmühle zunächst dem Kostthore ertrunken. —

— Vor einigen Tagen wurde ein Mädchen auf der Dult eingefangen und dem Stadtgerichte übergeben, welches mehrere Stücke falsche Münzen ausbezahlt hat. —

— Am verflossenen Sonntage wurde in der Kirche zu Nymphenburg von dem k. Pfarrer die Anzeige gemacht, daß man im Hofgarten daselbst in der Frühe ein lebendes 3jähriges Kind gefunden habe, welches wahrscheinlich den Eltern entlaufen ist. —

— Man meldet aus Toulon: Der Obrist Heidegger verläßt bestimmt die griechischen Dienste. Er wird durch einen mit der Organisation beauftragten französischen Oberofizier ersetzt werden.

— Der ehemalige k. bayer. Rittmeister Julius v. Volle, welcher bei dem Generalstabe des Serasklers Chosrew Pascha eine Anstellung erhalten hatte, ist am 8. Juli in Konstantinopel gestorben.

— Nach der neuesten Untersuchung über die Beschaffenheit des Bieres in München haben die Biere der Bräuer Eberl, Gilgenrainer, Leis, Oberkandler, Oberottel, Schüh, Singelspieler und Sternecker 4½ Grad nach der Bierwaage. —

— Man hat bei dem letzten Hochgewitter, bei welchem der 13jährige Knabe vom Blitze erschlagen wurde, die Bemerkung gemacht, daß dieser große Blitzstrahl, welcher sich gleichsam über die ganze Stadt verbreitete, an mehrern schwachen Blitzableitern ohne ableitende Wirkung abgeschlagen und auf niederstehende Objekte gefahren sey. Wenn die Blitzableiter nicht die gehörige normalmäßige Stärke besitzen, so können sie mehr Nachtheile her-

beiführen, als nützen; indem sie als anziehend keine ableitende Kraft besitzen und entweder das Gebäude selbst oder die sich in der Nähe befindlichen Menschen beschädigen. Man weiß auch aus der Erfahrung, daß Blitze, wo nicht auf dem nämlichen Flecke, doch sehr gerne in die Nähe fahren, wo sie sich schon entladen haben, und man soll daher an Gebäuden solcher Plätze die Blitzableiter nicht vernachläßigen, zumal da der Kostenbetrag im Gegenhalt der großen Gefahr und des zu riskirenden Unglückes durchaus in keinem Verhältnisse steht. Das schöne neue Kistlerhaus und das Adelmann'sche Haus vor dem Isarthorthurme, in welches letzthin ebenfalls der Blitz geschlagen hat, würde sich in gedachter Beziehung sehr zur Aufstellung der Blitzableiter eignen. Wenn sich der Blitz auf ein unversichertes Gebäude entladet, so fährt er meistens durch den Schornstein; daher soll man bei einem Hochgewitter kein Feuer auf dem Heerde anmachen und zur Verhinderung des Luftzuges die Küchenthüre schließen. In den Zimmern soll man ein Fenster öffnen und die Zimmerthüre ebenfalls wegen dem Zuge geschlossen halten; sich nicht an die Fenster oder an die Wände stellen, sondern seinen Standpunkt in der Mitte des Zimmers am Tische nehmen, weil aus den bisherigen Erfahrungen diese Situationen am wenigsten von dem Blitze berührt wurden, wenn er auch in das Zimmer selbst geschlagen hat. Ein vorsichtiger Hausvater steckt bei dem Herannahen eines Gewitters alle Schlüssel in die Kästen und Schränke, in welchen sich Effekten vom Werthe befinden, und giebt seinem Dienstpersonale geeignete Befehle, um bei einem unglücklichen, allenfalls zündenden Blitzstrahle, schnell das Beste retten zu können, was ohne dieser Vorsicht im Momente der Gefahr nicht wohl möglich ist, indem man in solchen Augenblicken meistens zu sehr den Kopf verliert, um die nöthigen Vorkehrungen mit Ruhe und Glück leiten zu können. Solche Verkehrungen dürften den Hauseigenthümern besonders bei Nachtszeit empfohlen werden. Befindet man sich bei dem Ausbruche eines Gewitters auf der Landstrasse in einem Wagen, ohne in irgend einem Hause den Uebergang des Gewitters abwarten zu können, so entferne man sich so viel möglich von den Bäumen, und fahre so langsam als möglich; und in der Stadt stelle man sich bei diesen Gelegenheiten nie unter die offene Hausthüre oder unter die Vordachungen der Häuser, wo schon manche Person verunglückt ist. —

Augsburg. Der Magistrat hat unterm 25. Juli eine Verordnung der Regierung gegen den von Tag zu Tag überhandnehmenden Vogelfang kund gegeben, weil in diesem die Quelle jener Raupenvermehrung zu suchen sey, worüber alle Landwirthe Klagen erheben. Vom 1. August d. J. angefangen, darf der hiesige Vogelmarkt nicht mehr gehalten werden.— Den 31. Juli von 10 bis 11 Uhr wurde der wegen Raubes dritten Grades mit beschwerenden Umständen zur lebenslänglichen Kettenstrafe verurtheilte Mühlknecht Joh. Meser von Welden in seinen Ketten öffentlich ausgestellt und dann in seinen Strafort nach Lichtenau abgeführt. — Ein ehemaliger Handlungs-Geschäftsführer hat sich selbst entleibt. —

— Der „b. Volksfreund", dessen edles Streben es ist, unbekannt wirkende Bürger-Tugenden dem Vaterlande und der Regierung kund zu geben, hat auch schon einmal, wir erinnern uns, des Säckler-Meisterstückes vor einer Bude am Perlachberge rühmliche Erwähnung gethan. Angenehm wird es demselben, wie dessen Lesepublikum, seyn, die Meisterwerke eines Mannes zu kennen, der anspruchslos nur immer nach Vervollkommnung trachtet. Wir meinen den bürgerl. Spänglermeister Karius am Fischmarkte. Nicht nur allein ein 3 Schuhe hoher Genius, einen Schild haltend, auf einem Postament, eine zierliche Urne von ähnlicher Höhe, dann der, die siebenköpfige Hydra bändigende Herkules, alles mit der bewunderungswürdigsten Genauigkeit und nach schönster Zeichnung aus weißem Bleche gehämmert, beschauet da jeder kunstliebende Fremde, sondern auch eine leicht auseinander zu legende Vase von Eisenblech ohne Naht, und noch mehr Anderes. Möge die bevorstehende Kreis-Industrie-Ausstellung diesen mit Preisen bereits gebührend beehrten Künstler in der Art seinem Könige wie dem kunstliebenden Publikum bekannt machen, wie er es ganz gewiß zur fernern Aufmunterung verdient. —

Brückenau, 27. Juli. Die in Münchner Blättern gegebene Nachricht, als würde der Allerhöchste Hof in den ersten Tagen des Monats August von Brückenau in München wieder eintreffen, möchte sich kaum bestätigen, weil man durchaus keine Reiseanstalten bei dem k. Hofe hier bemerket. Vielmehr werden am 28. d. Se. K. H. Prinz Otto von der Reise nach Italien hier erwartet, und es dürfte sich der dahiesige Aufenthalt der Allerhöchsten Herrschaften wohl vielleicht bis Ende des künftigen Monats erstrecken, was der lebhafteste Wunsch der Bewohner der ganzen Gegend und aller Kurgäste ist. —

Würzburg, 27. Juli. Auf unserm vorgestrigen Wochenmarkt boten 3 Bauern bereits neuen Roggen feil, welcher, theurer als der alte, schnell verkauft war. Die Getreidärnte ist in vollem Gange und überall sehr geseguet. Um dem Ausfallen der Körner zuvorzukommen, wird der Waizen und die Gerste vor dem Roggen geschnitten. Der Weinstock verspricht mehr, als man früher erwartet hatte. — Am 25. wurden in den herrschaftlichen Weinbergen an der Leiste die ersten weichen Beeren gefunden und das gewöhnliche Zeichen „der Strauß" aufgesteckt. Ohne Zweifel wird man auch in den Weinbergen im Stein und in den übrigen vorzüglichsten Lagen gleichfalls weiche Beeren finden, da die vortreffliche Witterung das Wachsthum der Trauben sehr begünstigt und die Hoffnung der Winzer für den bevorstehenden Herbst belebt. —

— Man sieht demnächst der Erscheinung einer neuen Organisation der bayerischen Universitäten und deren Fakultäten insbesondere, so wie der Regulirung der fixen Gehalte entgegen. Diese sollen, dem Vernehmen nach, in 1000 fl, 1200 fl. und 1600 fl. bestehen. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, 25. Juli. Vorgestern sind hier zwei eroberte türkische Kanonen angelangt, welche Se. Maj. der Kaiser von Rußland Sr. Maj. unserm Könige geschenkt hat. Sie sind schon zu Wagen über Warschau hieher transportirt worden, und werden in dem Zeughause aufgestellt. Die Farbe des Holzwerkes ist grün. — Man hat hier unlängst Versuche mit Perkussionsgeschütz

gemacht, und die Anwendbarkeit der Vorrichtung soll sich bewährt haben; der stärkste Regen würde einer auf diese Weise eingerichteten Batterie nichts anhaben können. —

— Drei Maschinenpressen von Hrn. König in Zell bey Würzburg arbeiten bei Brockhauß in Leipzig Tag und Nacht an der 8. Ausgabe des Konversationslexikons, damit die neueste Auflage von 12,000 Exemplaren bald fertig werde. —

— Mit Erlaubniß der Regierung hat der Präsident von Griechenland einen griechischen Priester nach Genf gesendet, der nun in einem Saal Gottesdienst hält. Dieser thätige Mann verwendet seine Mußestunden dazu, um sich in der Uhrenmacherey zu vervollkommnen, die er schon im Kloster auf der Insel Poros getrieben hatte. — Genf zählt nun in seinen Mauern 7 verschiedene Arten Gottesdienst: der Kalvinisten, Lutheraner, deutschen Reformirten, Methodisten, Anglikaner, Katholiken, Griechen und Juden. —

Paris, 27. Juli. Man liest im Précurseur de Lyon: Wir haben heute einen Brief aus Bologna vor Augen, nach welchem die Austreibung aller Juden aus dem Kirchenstaate auf Befehl des Staatssekretärs Cardinal Albani verordnet ist. —

Königliche Verordnungen.

Das königl. Regierungsblatt vom 1. August Nr. 32. enthält: die Kreiskonkurrenz für den Straßenbau im Isarkreise pro 18$\frac{3}{4}$ betreffend; das Fidei-Commiß der Freihrl. Familie Zobel und Giebelstadt Darstadter Linie; das Stammgut und Familien-Fidei-Kommiß resp. Ganerbinat der Freiherrn von und zu Tann, und das Freiherrlich von Malerhoferische Familien-Fidei-Commiß betreffend, dann Pfarreyen- und Benefizien-Verleihungen.

Oeffentliche Bitte.

Die schönen romantischen Uferhöhen von Harlaching, Menterschweig und Geiselgasteig werden immer mehr von den Bewohnern Münchens gewählt, dorthin ihre Spaziergänge und Unterhaltungen zu lenken. Bekanntlich führt der nächste und vor allem Staube gescherte Weg längs der Isar über die sogenannten Ueberfälle, und jenseits an den grünenden Abhängen hinan zu diesen schönen Punkten der Erholungen und des überraschenden Genußes einer herrlichen Aussicht zur fernen Stadt mit ihren Wiesen- und Hügelringen. Leider aber, besonders in den gegenwärtigen warmen Tagen, stört diesen fröhlichen Gang auf der Hälfte dieses Weges jene schon so vielmal besprochene Schinderhütte mit dem eckelhaften Aasgestanke, der, die Vorübereilenden überfallend, die widrigsten Empfindungen und Verwünschungen hervorruft. Weithin, besonders in anhaltend schönen Abenden nach Tageswärme, schwingt dieses hartnäckige Gestank, gerade an der Brücke und an den Wegen lauernd, seinen giftigen Hauch, so daß man vor und rückwärts dieser Hütte, mit ihren Haufen von Fäulnissen umgeben, auf viele hundert Schritte an diesem Gestankwehen gebannt bleibt. Dieser feindliche häßliche Wegelagerer hat schon seit vielen Jahren seine Höhle im sichern Schutze. Die Staats-Obersanitäts-Stelle in der Residenzstadt wird gebeten, an Abenden heißer Tage sich dahin zu verfügen, und zu beurtheilen, ob dieser Heimatort der gräßlichsten Ausdünstung faulender Gethiere an seinem Platze sey, und ob nicht dieses weithin sich ausdehnende Gestank von solchem schädlichen Einfluß sey, daß eingeschritten werden sollte, die schöne reizende Promenade von diesem Ungethüm zu reinigen. Der Stadtmagistrat, immer willfährig für Verschönerung und gute Anstalten, würde auf Anrathen der Obersanitäts-Behörde gewiß weiter rückwärts dem Ufergestade diese Hütte mit ihren Fäulnißräumen zurücksetzen lassen, wo sich diese Gestanke durch den Zug der Isar schneller und abgelegener verlieren würden. Gewiß werden mit dieser Bitte alle Bewohner Münchens verstanden, und dankbarst die Würdigung desselben anerkennen. —

Antwort

auf die Einsendung im Landboten Nro. 92.

Wenn in einem satyrischen Blatte Bilder aufgestellt werden, in welchen man ohne Bezeichnung einer Person Scenen des Lasters, der Gewalt, der Bosheit, der Ungerechtigkeit ꝛc. ꝛc. erblickt, so kann nur ein unvernünftiger, sehr geistesbeschränkter Mensch dem Maler einen Vorwurf machen, der keine andere Absicht hat, als dadurch Gutes zu erwirken. Findet sich allenfalls in einem solchem Bilde ein Mensch getroffen, der den Verstand noch nicht ganz verloren hat, so ist er dabei ruhig, und verkennt selbst bei einem unangenehmen Eindrucke das Gute desselben nicht; allein, fühlt sich ein unsinniger, arroganter Mensch in dieser Lage, so vergißt er sich in seinem Grimme, bekennet sich selbst vor der ganzen Welt zum Originale des Gemäldes, daß er zugleich als das elendeste Pfuschwerk erklärt, und will sogar den schuldlosen Träger desselben in seinem Zorne mit den Füßen zerstampfen. Ueber den blühenden Fortgang der berührten Blätterfabrike, so wie über Fähigkeiten des Fabrik-Inhabers hat sich seit Jahren ein großes und zahlreiches Publikum des In- und Auslandes durch eine sehr erfreuliche Konkurrenz schon rühmlich genug ausgesprochen, und es kann daher das armselige Gequack einiger Sumpf-Frösche, welche das Tageslicht und somit auch die Preßfreiheit zu fürchten haben, der gebildeten Welt nur ein mitleidiges Lächeln abgewinnen, zumal sie in einer Blätter-Fabrik nicht einmal zu Wetter-Barometter oder zum Blasbalgtretten verwendet werden könnten. V.

Erledigte Stellen:

Die Pfarrei Thüngersheim, Ldgs. Würzburg, mit 720 fl., die Pfarrei Gaukönigshofen, Ldgs. Röttingen, mit 832 fl., und die Pfarrei Herzogenaurach mit 1156 fl. Ertrag. Die Stadtpfarrei St. Martin in Landshut, mit 1205 fl. Gehalt. Die Pfarrei Laufach mit Hain, Ldgs. Rothenbuch, mit 770 fl. Einkommen. Das Benefizium Altkirchen, Ldgs. Wolfratshausen, mit 671 fl. und das Schulbenefizium in Grünwald, Ldgs. München, mit 429 fl. Ertrag.

Anzeigen.

1065. Bei Antiquar Peischer Nro. 233. am Hofgraben dahier wird die 22ste Bücheranzeige unentgeldlich ausgegeben.

1036. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Bernoulli's rationelle oder theoretisch-pratische Darstellung der gesammten mechanischen Baumwollenspinnerei. Mit 14 Steindrucktafeln. 6 fl. 45 kr.

Vollkommenes Handbuch für Meubel- und Gebäude-Schreiner, zum Gebrauch für Tischler, Lakirer, Zimmerleute, Ebenisten ꝛc. vom Tischler Rosbau in Paris, mit vielen Abbildungen. 3 fl. 54 kr.

(Damen-Corsets-Empfehlungen mit sehr dauerhaften Pariser Schnüriöchern.)

Corsets-Fabrikant Böttiner aus Stuttgart, hat die Ehre einem hohen Adel und verehrlichem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die gegenwärtige Dult mit einem vollständig assortirten Lager nach Pariser und englischer Façon solid und gut verfertigter Damen-Corsette wieder bezogen habe, der Gesundheit zuträgliche neufa onirte elastische Corsetts, lange und kurze Negligee lassen ihn unter Zusicherung einer reelen Bedienung und billigster Preise geneigten Zuspruch hoffen. Dessen Bude

ist in der obern Abtheilung in der dritten Reihe Nro. 223. gegenüber von Hrn. Kaufmann Neustäter.

1094. (3 a) Ein sehr bequemer Reisewagen (auch als Char à banc zu 6 Personen zu gebrauchen) sehr solid gebaut, beinahe ganz neu, mit Gelegenheit viel zu packen, und mit geheimen Fächern für Geld, Präziosen ꝛc. versehen, ist zu verkaufen und im Gasthaus zum schwarzen Adler zu sehen und Näheres zu erfragen.

1095. Ungarische Ochsenhorn von der schönsten Qualität sind zu verkaufen. Das Nähere ist beim Branntweiner in der Burggasse Nr. 185. zu erfragen

1096. Weißes Waizenbier aus Wörth von der besten Qualität ist zu haben beim Wirth im Schrammengäßchen Nr. 91.

1099. (3 a) Für Entomologen.

Es sind mehrere Schmetterlinge, größtentheils reine Exemplare, zu verkaufen. D. u.

1100. Es wird ein schönes Hirschhorn zu annehmbaren Preis zu kaufen gesucht. Näheres auf dem Dultplatz links in der zweiten Reihe Nr. 160.

1101. In der Sendlingerstraße Nr. 903. über 3 Stiegen ist eine schöne Wohnung sammt Werkstatt, für einen jeden Gewerbsmann tauglich auf Michaeli zu 150 fl. zu beziehen.

1102. Im Hause Nro. 48. in der Residenzstraße ist ein sehr schön ausgemaltes meublirtes Zimmer um billigen Miethzins sogleich zu beziehen.

1107. In der Lerchenstrasse Nro. 87. über 1 Stiege ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenen Eingang zu 8 fl. bis 25ten August zu beziehen. Auch sind 2 Zimmer zu 9 fl. zu beziehen und zwar mit Meubels.

1108. In der Sendlingerstrasse Nr. 905. ist im 2. Stock vornheraus sogleich oder bis Michaeli eine schön hergerichtete Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, worunter 3 ausgemalt sind, und einem Alkoven nebst noch andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 180 fl. zu vermiethen.

1109. In der Theatinerstrasse Nr. 60. ist ein Zimmer sammt Alkoven monatlich zu 10 fl. an einen soliden Herrn Anfangs September zu vermiethen.

1105. Die auf heute Abends bei dem Bierwirthe Winkler vor dem Angerthore angekündigte Versammlung der dortselbst bestehenden Gesellschaft kann wegen eingetretenen Lokal-Verhältnissen erst Mittwoch den 12. dieß Abends 7 Uhr statt finden.

1105. Am Dultplatz Nr. 133. zweiter Reihe bei Hrn. Sebalder, k. Hof-Geschmeidarbeiter, sind zum Verkaufe zwei gute Reise-Pistolen hinterlegt.

1092. Dem Unterzeichneten wurde das allergnädigste Privilegium zur Errichtung einer Bleiweiß-Fabrike ertheilt; daher derselbe sich dem hochverehrten Publikum, insbesondere den Herren Malern und Anstreichern mit aller Gattung desselben Artikels bestens empfiehlt. S. Weinman,

wohnt am Rindermarkt Nr. 639. im Rospalhaus.

1106. Es sind mir mehrere von den eingründeten, mit Scheidewasser bestrichenen Klingen zu Handen gekommen, die weder zum Abziehen noch zum Schleifen tauglich sind; da ich mich nun schon mehrere Jahre mit dem Abziehen der Rasirmesser beschäftige, so warne ich das verehrliche Publikum vor solchen Rasirmessern. Bartmesser und Lederfeilen werden noch immer im Hutmacherladen im Ilserbräuhause abgegeben.

Willibald, Veteran.

— In der „neuen Augsburger-Zeitung" Nr. 210. hat dieselbe in dem aus dem „Volksfreund" Nr. 123. gütigst entnommenen Artikel von München 1. August, ohne sich auf denselben zu beziehen, anstatt 15 — nur 14 große Brillanten bemerkt, daher noch 1 detto von ihr berichtigend wird nachzutragen seyn.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt von dem unersetzlichen Verluste unsers unvergeßlichen Gatten und Vaters, des k. b. Hofraths und Universitäts-Professors Dr. Joh. Bapt. Rainer in Landshut, zeigen wir seinen Verwandten, Gönnern und Freunden an, daß derselbe nach 2jährigen Leiden im 39sten Lebensjahre heute früh 6 Uhr hier in Folge der Lungenvereiterung, ruhig und sanft zu einem bessern Leben mit christlicher Ergebung im Herrn selig entschlummerte. Wir empfehlen den Seligen dem frommen Andenken, uns aber unter Verbittung aller Beileids-Bezeigung dem frommen Wohlwollen. Bad Kreuth den 25. Juli 1829.

Elise Rainer, geb. Erbs, k. Hofraths-Wittwe.
Antonia, Tochter.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

80 83 55 18 88

Die nächste Ziehung ist zu München den 11. Juli.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 1. August 1829 war der Mittelpreis von Waizen 16 fl. 19 kr. Gerste 9 fl. 10 kr.
Korn 12 fl. 50 kr. Haber 4 fl. 35 kr.

Gestorbene in München.

Moses Langfelder, von Osterberg bei Illerreichen, ertrunken. (siehe Nro. 123.)

Den 30. Juli. Apolonia Beil, Taglöhners-Wittwe, 79 J. a., am Brand. Georg Feichtner, Knecht, 50 J. a., im Krankenh.

Den 31. — Margaretha Fecht, Betterverfilsterin, 70 J. a., an der Wassersucht. Ursula Reichle, k. Polizey-Officianten-Tochter, 37 J. a., an der Lungensucht und Abzehrung. Hieronimus Müller, Lohnbedienter, 35 J. a., am Morbus niger. Joseph Roggingер, Krauthändler, 48 J. a., an der Lungensucht und Leberverhärtung. M. A. Schweinhuber, Krauthändlers-Wittwe, 77 J. a., an Altersschwäche.

Auswärts ist gestorben:

Zu Augsburg, der k. Gymnasial-Professor Dr. Franz Riedel, von Lamedingen, 33 J. alt. — Zu Baireuth, der Oberschreiber im k. Rentamte Weismain, Karl Bauer.

Berichtigung.

In Nr. 123. S. 511. Sp. 1. Z. 9. v. u. lese: gekrempten, statt: gekremten.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	4	Dominikus.	Im Cirkus vor dem Karlsthor: Vorstellungen in der höhern Reitkunst mit täglichen Abwechslungen. Im Zaubertheater: Die Belagerung von Schumla.
Mittwoch	5	Maria Schnee.	(Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 125. Donnerstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 6. August 1829.

Volks-Chronik.

Im 30jährigen Kriege (März des Jahres 1631) hat der bayerische Feldmarschall Graf Tilly, in einem treuherzigen verdrüßlichen Bericht an seinen Monarchen und Oberfeldherrn Churfürst Max I. über den armseligen Stand der ihm untergebenen Armada, um seinen Abschied. Hierauf ward ihm aber von diesem unter Zusendung von 200,000 fl. erwiedert: „Er soll sich keine Gedanken machen, oder sich hiezu verleiten lassen u. s. w." Und als derselbe bei Leipzig in den linken Arm verwundet wurde, hat der Churfürst ihn damit getröstet: „Dergleichen Accidenzen bringe der Krieg mit sich, und seyen vielen andern Potentaten und tapfern Generalen zu Theil geworden; er soll nur wieder sich revangiren, dabei aber sein Leben wohl in Acht nehmen, an welchem der katholischen Christenheit so viel gelegen sey. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. August 1829.

— Wenn die im letzten Blatte auf Morgens 5 Uhr bestimmte Abreise der jungen Kaiserin Amalie unter den Namen einer Herzogin von Santo Cruz erst um 12 Uhr Mittags erfolgte, so ist dieß einer, durch Umstände veranlaßten spätern Ordre zuzuschreiben. Von der erstern Stunde an bis zur letztern blieb indeßen das herzogliche Palais von Menschen umlagert, um die Liebenswürdigste noch einmal zu sehen. Tausende biederer Bayern waren aber an der Straße bis zum Nymphenburger-Scheideweg aufgestellt, kein Auge blieb trocken, als der edle bayerische Sproße weinend durch die gedrängten Reihen langsam fuhr, Jedem ein „Lebewohl" zunickend. In stummer Rührung ging die Menge auseinander. — Zur Ergänzung für unsere Leser tragen wir das zu der Vermählungsfeier noch Mangelnde nach. Die heilige Handlung verrichtete in Abwesenheit des Erzbischofes der päbstliche Nuntius, Erzbischof von Tyrus, unter Assistenz des Stadtpfarrers und Domherrns Pr. Urban von U. L. Frau. Derselben wohnte auch noch der kaiserl. brasilianische Gesandte in Wien, Marquis von Maßejo bei. Die Uebergabe geschah hierauf an den kaiserl. Kommissär Marquis von Barbacena durch den herzogl. Leuchtenbergischen, Grafen Tascher de la Pagerie. Anstatt dem Fräul. Delphine von Schauroth, welche der brasilianischen Staats-Religion nicht zugethan ist, und daher nach dortiger Verfassung am kaiserlichen Hofe keine Stelle begleiten kann, ward als zweite Ehrendame die Freiin v. Sturmfeder ernannt, so wie die Gouvernante Fräul. von Monkample in der Begleitung nach Rio de Janeiro, ferner die erste Ehrendame der Herzogin Mutter, Gräfin von Sandizell bis Ostende ist. Anstatt der zu öffentlichen Festen bestimmten Summe von 40,000 fl. ward dieselbe von dem Großbothschafter zu einer Dotation gegeben, aus deren Zinsen jährlich am 2. August, als dem Jahrestag der Vermählung Ihrer kaiserl. brasil. Majestät, mit 2000 fl. vier Mädchen aus dem hiesigen Waisenhause ausgestattet werden sollen. Die Verleihung dieser edlen Stiftung zu 500 fl., wozu die Würdigsten von der Anstalt selbst vorgeschlagen werden dürfen, geschieht jederzeit durch das Haupt des herzoglich Leuchtenbergischen Hauses. —

— Am 5. dieß wird sich der Herzog Max in Bayern zu seinem Großvater nach dem Schloße Banz über Lindau, Konstanz begeben, Dessen Gemahlin aber auf geradem Wege dahin gehen. Die verwittwete Königin Karoline mit der Prinzessin Marie bezieht die Sommer-Residenz in Tegernsee. —

— Das sehr gelungene, im Kunstvereine jetzt ausgestellte Porträt des Bürgermädchens Hilmayr von hier, welches der in dieser Kunst besonders ausgezeichnete Hofmaler Stieler verfertiget hat, gehört zu jener vortrefflichen Sammlung von Bildnissen, die S. M. der König bereits durch denselben berühmten Künstler von mehrern lebenden Schönen verschiedenen Standes aufnehmen ließ. Gleich wie wir in den Gemäldesammlungen die von einem Kranach, Dürer, Titian u. s. f. gegebenen Porträts aus der Vorzeit gerne beschauen, da in den damaligen Gesichtszügen zugleich der Ausdruck und die sinnvolle Sprache des innern Wesens der Abgebildeten zu erkennen ist, und an Character und Trach. wir auch jene vorälterlichen Zeitalter vernehmen, eben so bedeutungsvoll wird diese durch den hohen Kunstsinn Sr. K. Majestät unternommene Porträt-Sammlung für die Nachkommen werden. Das Bürgermädchen Hilmayr, eine der Schönen unserer Königsstadt, erscheint in diesem Bildnisse in jener Anmuth, welche sein Wesen so reizend ausgestattet hat. Mit dem Nationalkriegelhäubchen über dem gescheitelten Haare geschmückt, ein zierlich gebundenes Gebetbuch in den Händen tragend, wandelt die Schöne im Sonntagskleide von stahlgrüner Seide von der Domkirche, deren Portal im Hintergrunde sichtbar. Gleichsam noch der vollbrachten Andacht hingegeben und in sich gekehrt senkt sie die Blicke; diese fromme Sittsamkeit, auf der Schönheit der Gesichtbildung ruhend, giebt diesem blühenden Antlitz jene Würde, welche im Leben unter den Menschen so flüchtig aus der Zeit eilend, hier durch die Macht der Farben als holdreiches weibliches Gebilde für die Blicke von Jahrhunderten gefesselt bleibt. —

— In den Jahren 1826, 1827, 1828 sind in Bayern 171 Gewerbs-Privilegien ertheilt worden, darunter 68 für Maschinen. Man ist hierin dem Systeme Englands, Frankreichs, Preußens und Oesterreichs gefolgt. Nach der Instruktion zu den Grundbestimmungen des Gewerbswesens von 1825 muß nach Verlauf von 3 Jahren die Beschreibung des privilegirten Objektes die ausgedehnteste Oeffentlichkeit erfahren. Das Kunst- und Gewerbblatt ist als Organ bestimmt, und schon wimmeln die vor uns liegenden Lokal-Wochenblätter des ganzen Königreiches, von den in diese übergegangenen Privilegien-Bekanntmachungen, was vielseitigen Nutzen geben mag. —

— Die größte deutsche Schauspielerin, die berühmte Mad. Schröder aus Wien, ist hier angekommen, und wird den Kunstfreunden Münchens hoffentlich den hohen Genuß einiger Darstellungen zu gewähren Gelegenheit erhalten. —

— Bei der vorhabenden innern Ausschmückung der Filialkirche zu Oberwittelsbach, deren sie zunächst umgebende 4 Häuschen bereits mit geringen Summen angekauft, zu Gewinnung an Flächenraum abgebrochen, und an entferntern Plätzen neu aufgebaut sind, werden unter andern nebst der schwerfälligen Emporkirche auch die häßlichen Seitenstühle am Chor entfernt werden. Zu innig von der Ueberzeugung beseelt, wie es manchmal nur einer leisen Anregung bei, für alles Gute empfänglichen Bayern bedürfe, um sie zu dessen augenblicklicher Ausübung zu bestimmen, erlaubt sich der „Volksfreund", auf die als Kunstdenkmal des Alterthumes wie als Arbeits-Zierlichkeit jeden Beschauer anziehenden Chor-Betstühle in der, nun geschlossenen, ehemaligen Kartauser-Stiftskirche zu Buxheim bei Memmingen aufmerksam zu machen, um sie vielleicht in Wittelsbach zu benützen. Da jene herrliche Gutsbesitzung des Grafen Waldbott von Bassenheim noch dazu im Oberdonaukreise liegt, so ist von dessen Regierungs-Chef allgemein bekanntem Eifer für das vorhabende National-Denkmal zu erwarten, daß derselbe im freundschaftlichen Benehmen mit dem patriotischen Besitzer unschwer eine Acquisition werde machen können, welche den ehrwürdigen Hallen zur gewißen Verherrlichung dienen soll. — Bereits ist der Plan zur Erbauung eines Schulhauses im gothischen Style, als Seitenstück der Kirche auf einem zweiten Hügel, entworfen, um ihn Sr. Majestät, nebst einer Schulbenefiziums-Stiftung u. s. a. zur unmittelbaren Genehmigung, vielleicht an Ort und Stelle, vorzulegen, wo auch unlängst der k. Minister des Innern, v. Schenk, in Begleitung des k. Präsidenten Fürst v. Oettingen-Wallerstein und k. geh. Oberbaurathes v. Klenze sich einfanden.

— Das Tagsblatt „Inland" liefert nun endlich (nach beinahe einem Jahre) eine umständliche Beschreibung des Festes in Galbach, da die in öffentlichen Blättern damals mitgetheilten Nachrichten nur oberflächlich gewesen seyn sollen. — Ohne obiges junges Tagsblatt um seine Originalität und Ausführlichkeit zu beneiden, will der ältere „b. Volksfreund" denselben nur kurz auf die Nrn. 128., 133. 140. u. a. m. vom vor. J. hinzuweisen sich die Freiheit nehmen, worin vor oder sogleich nach dem Feste dasjenige aufgenommen worden ist, was das „Inland" jetzt als ein Ganzes zu liefern beliebt; und somit erscheint der Vorwurf der Oberflächlichkeit wenigstens gegen den „Volksfreund" als eine Unwahrheit, vor welcher sich künftig gehütet werden wolle. —

— Das „Würzburger Volksblatt" Nr. 29. enthält einen lesenswerthen Fall über Verletzung konstitutioneller Rechte an dem vormaligen Priester Barthl Pierle in Tittmoning, dann convertirten ansäßigen Bürger in München. —

— Am 29 Juli hat sich in Würzburg der von da gebürtige junge Medicíner Stupfel, wie man glaubt, durch Blausäure selbst vergiftet. Liebe soll die Ursache gewesen seyn. —

— In einer Provinzialstadt Bayerns erhielt ein Patriot einen Verweis vom Bürgermeister, weil er bei der ersten Anwesenheit des Königs zu laut das „Lebehoch!" rief. Es entsteht demnach der Wunsch nach einem Maaßstab, wie laut ein „Lebehoch!" gerufen werden darf? —

— Thierquälerei. Unter die im Monat Mai von der k. Polizeidirection polizeilich abgestraften 1026 Individuen befinden sich auch zwei wegen Mißhandlung des Schlachtviehes. Wäre es nicht billig und recht, daß auch die so häufig vorkommenden Mißhandlungen des Zugviehes auf dieselbe Weise geahndet würden? Dann würden freilich nicht bloß rohe Hausknechte und Kutscher, sondern auch manchen auf der Stufe der Humanität Hochgestellten Beschämung und Strafe treffen. Aber ist es nicht empörend, (wie man Beispiele anführen könnte) unter Regen und Sturm, ja bei strengster Winterkälte Pferde sammt Kutscher von 9 oder 10 Uhr Abends bis 3 und 4 Uhr Morgens auf offener, steinerner Strasse stehen zu lassen, während der gnädige Gebieter warm hinter dem Ofen sitzt, und vom Spieltische sich nicht trennen kann? In London würde eine so barbarische Handlung, eine so herzlose Menschen- und Thierquälerei an einem Lord oder einer Miß Lady mit 25 — — Guineen bestraft werden. Wenn ein Thier krank ist, so schont es selbst der arme Bauer, und versäumt lieber seine Feldarbeit, als daß er dasselbe der Marter oder Lebensgefahr Preis giebt; nicht so immer unsere civilisirten Städter. Es giebt b. Lohnkutscher und Steinführer, die bloß aus schnödem Wucher ihren abgematteten Pferden nicht einmal die nöthige Ruhe, vielweniger ihr ordentliches Futter gönnen. Es giebt Grausame unter ihnen, die selbst das kranke Thier mit vernageltem Hufe auf den Füßen hinkend durch die gepflasterten Strassen der Stadt und über Land jagen, ohne daß ein Gefühl des Mitleids sich in ihnen regt. Solche Unmenschen soll die Polizeystrafe daran erinnern, daß ein menschliches Herz auch für das Vieh Erbarmen habe, und daß Grausamkeit gegen Gottes Geschöpfe ein Merkmal eines verworfenen Charakters sey. —

Tegernsee, den 2. August. Der seit ungefähr 3 Wochen dahier verhaftete Bauernpursche Reifenstuhl aus Egern, welcher in der Gegend der frische Pursche, oder der Stolze genannt wird, hat bereits den Mord eingestanden, den er an seiner Geliebten, einer Sennerin verübte, nachdem sie ihm eingestanden, daß sie schwanger sey, und auf Verehelichung angetragen hatte. Der Mörder überfiel die Sennerin im Schlafe, brachte ihr einige Wunden bei und wollte auch noch die Unglückliche auf ihrem Strohbette verbrennen, um seine Schandthat den Augen der Welt zu entziehen. Er steckte zwar das Bett in Brand, aber die benachbarten Leute hinderten den Ausbruch

desselben, und brachten die Sennerin wieder zum Leben, welches sie aber nach 7 Tagen in Folge ihrer erhaltenen Wunden schmerzvoll beschliessen mußte. —

Augsburg. Unsre Bühnen-Leitung für den künftigen Winter wird Direktor Weinmüller übernehmen. Wir haben alle Ursache, uns zu dieser Wahl Glück zu wünschen, da derselbe schon durch seine früheren Unternehmungen der Art, sich den allgemeinen Ruf eines einsichtsvollen und soliden Bühnenführes erworben hat. —

Nürnberg, 2. August. Das heurige Nationalfest, welches vom 25. bis 27. August dauert, beginnt Dienstag am 25. Nachmittags 2 Uhr mit einem Pferde-Rennen, bei welchem nur inländische Pferde laufen dürfen. Das Rennen ist ganz frei, und die Preise desselben sind: 20 bayer. Thaler mit seiner Nationalfahne und dem Namenszug des Königs versehen. Wird dieser erste Preis von einem Pferde gewonnen, welches als ein 4 bis 5 jähriges inländisches Pferd erweislich das Erstemal bei einem Rennen war, so bekömmt es statt 20, 30 bayer. Thaler nebst Fahne. Die andern Preise sind: 18 Thaler für den 2. Preis, unter den genannten Verhältnissen aber 25 Thaler; dann 16, 12, 10, 8, 7, 6, 5, 4 und 3 Thaler mit Fahnen. Bei dem allgemeinen Pferde-Rennen, bei welchem In- und Ausländische Pferde mitlaufen können, wird ein silberner Pokal als erster Preis gereicht, dann folgt eine Preise-Vertheilung für durch mehrjährige Dienste ausgezeichnete Handwerksgesellen und Dienstboten. Weiters eine Prämien-Vertheilung an die Landwirthe. Die Landgemeinden, welche mit den schönsten gezierten Wagen weither kommen, erhalten ebenfalls Prämien. Zum Schlusse wird ein Stahl- und Bogenschießen, Baumklettern und Nachrennen gegeben. —

Nachrichten vom Auslande.

— Am 1. November 1827 betrug die Bevölkerung des Königreichs Würtemberg 1,535,356 Menschen, und am 1. Nov. 1828 1,550,215. Vom 1. November 1826 bis 1. Nov. 1827 sind 691 Personen ein- und 1077 ausgewandert. —

Hamburg. Ein hiesiger Bürgergardist und Kaufmann, wegen grober thätlicher Insulten wider Feldwebel und Offiziere am neulichen Revüetage angeklagt, ist, wahrscheinlich um jede aufkeimende Insubordination mit Strenge und bei Zeiten zu unterdrücken, nach Urtheil des Krieggsgerichts degradirt, mehrerer bürgerlichen Rechte verlustig erklärt, zu allen Kosten und sechswöchentlichem Arrest verurtheilt worden. — Durch den großen Bankerott des Hauses Schrader und Comp. in Magdeburg verlieren die ersten hiesigen Häuser über 200,000 Mark. —

— Zu Hamburg wohnen die Armen in dunkeln feuchten Kellern. — Zu Hamburg wie zu London tritt man die Armuth mit Füßen, zu Wien und Paris wandelt sie auf den Köpfen der Reichen. — Hamburg ist eine Stadt des Genusses wie Wien nur in derberer Manier, weil die See alles liefert, was der raffinirteste Gaumen zum Kauen und zum Trinken fordert. —

— Nach der neuesten Zählung hat Paris 713,765 Einwohner. Die Zahl der jährlichen Geburten beträgt 25,126. Die Zahl der Heirathen 6467, die Zahl der Sterbfälle 22,917. Man zählt 346,188 Männer, 367,796 Frauen, 366 Individuen, welche von ihren Einkünften oder ihrem Gewerbfleiße leben, 34,800, die im Taglohn arbeiten, 77,192, welche aus der Armenkasse Unterstützung erhalten, 3987 Kranke in den Spitälern, 12,580 Findelkinder, 16,000 Mann Garnison, 429 höhere Beamten, 10,450 Angestellte jeder Art, 446 Rechtsverständige, 1130 bei dem Institut oder bei Lehranstalten Angestellte, 47,000 Studirende und 80,000 Dienstboten. —

Anzeigen.

1112. (2a) Versteigerung von Bauplätzen.

Vorbehaltlich der Genehmigung des Eigenthümers werden am 10. August l. J. Vormittags 9 Uhr von dem Unterzeichneten mehrere an der Brienner-, Augusten- und Wiesenfeldstrasse gelegene Bauplätze gegen Erlage der einen Hälfte des Kaufschillings und Liegenbelassung der andern Hälfte als Ewiggeld öffentlich an die Meistbietenden versteigert. Kaufslustige belieben sich am bezeichneten Tag zur bestimmten Stunde am vormaligen Ludwigs- nunmehr Luitpoldsplatz an der Dachauer- und Nymphenburger Strasse einzufinden.

München den 1. August 1829.

K. Advokat und Notar Dr. Gattinger.

1051. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Bender, Grundsätze des deutschen Wechselrechts mit steter Berücksichtigung der Gesetzgebung und Wissenschaft des Auslandes. 2 Abthlgn. 6 fl. 54 kr.

Schneider, Aufgaben zu schriftlichen Sprachübungen zur Selbstbeschäftigung der Kinder in Volksschulen. 1 fl. 9 kr.

1113. Danksagung.

Am vergangenen Freitag verlor ich, ohne daß ich es gewahr wurde, ein Paket mit einem Werthe von 121 fl. 24 kr., und in 2 Stunden darauf wurde dasselbe von der edelmüthigen Finderin Anna Ziegler, b. Schuhmachersfrau, laut Addresse der Betheiligten abgeliefert, ohne eine Belohnung anzunehmen. Für diese redliche schöne Handlung bringe ich der edlen Frau meinen schuldigsten Dank. München den 3. August 1829.

Helena Leis, Kirschnerstochter von Wohburg.

1110. Eine 80jährige hiesige Kistlerswittwe, welche an beiden Augen ganz erblindet war, erhielt durch die thätige Hilfe des würdigen Titl Hrn. Professor Wilhelm in dem allgemeinen Krankenhaus das Augenlicht wieder, für welches sie ihm in ihrem ganzen Leben Millionmal dankbar seyn wird.

1118. Bei einem k. Landgerichte im Isarkreise ist eine Schreiberstelle zu besetzen. Ueber das Nähere gibt, wenn entsprechende Zeugnisse über Fleiß, Brauchbarkeit und Moralität eingesendet werden, Auskunft das

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

1116. Indem Unterzeichnete für den so zahlreichen Zuspruch während ihres bisherigen Aufenthaltes einem hochzuverehrenden Publikum ihren verbindlichsten Dank abstatten, finden sie sich durch Aufforderung mehrerer hohen Personen veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, daß die zwei großen Riesenschlangen aus Afrika sich heute enthäutet haben, und, wie jedem Naturkenner bewußt ist, dann diese Thiere ihre Nahrung zu sich nehmen; solche werden demnach mehrere lebende Hühner oder Kapaunen verschlingen. Die Hauptfütterung dieser Schlangen wird Donnerstags, Freitags und Samstags Nachmittags 6 Uhr statt finden, was bestimmt für jeden Naturkenner merkwürdig zu sehen ist, wozu höflichst einladen und um einen zahlreichen Zuspruch bitten

de Bach und Koppler.

1121. Es ist eine noch wenig benützte Budl, mit 12 Schubläden versehen, zu verkaufen beim Zinngießer Wimmer unterm Rufinithurm.

1122. Es wünscht Jemand in einer gewerbsamen Provinzialstadt oder Markte ein reales Zinngießer-Gewerbe zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirten Briefen Hr. Mühlberger nächst der Hauptwache.

1103. Bei einer ordentlichen Familie werden gesittete Mädchen im Putzarbeiten, wie auch im Sticken und andern feinen Arbeiten, gegen billiges Honorar unterrichtet. Das Nähere ist zu erfragen im Rosenthale Nro. 65; , Eingang im Hofe links über eine Stiege.

1111. (2a) Vor dem Sendlingerthor auf der Sonnenseite ist eine Logis zu ebener Erde mit 4 heizbaren Zimmern nebst allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaeli zu beziehen. Das Nähere vor dem Sendlingerthor in der Allee rechts Nro. 1287. zu ebener Erde Logis links.

1011. (3b) Eine Logie ist auf Michaeli billig zu beziehen. D. U.

1093. (3b) In der Frauenstrasse am Isarthor Nr. 48°. über 3 Stiegen ist täglich ein schön meublirtes, mit eigenen Eingang versehenes Zimmer, monatlich zu 6 fl., zu beziehen.

1079. (3c) In der Barerstrasse Nro. 270., Eingang in der neuen Karlsstrasse ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küche, Speis, Holzlege, Magdkammer, Keller, Kasten und übrigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen, wobei bemerkt wird, daß die vordern Zimmer dieser Wohnung tapezirt, die Plafonds gemalt, und die Fußböden parquetmäßig angestrichen, die hintern Zimmer aber ausgemalt sind, wofür der Jahreszins 280 fl. beträgt. Auch sind daselbst zwei kleine Wohnungen im 4ten Stock zu 60 und 75 fl. zu vermiethen.

1064. (3b) In dem Hause Nro. 60. der Schwabingerstrasse sind am Georgiziel 2 kleine Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere über 1 Stiege.

1094. (3b) Ein sehr bequemer Reisewagen (auch als Char à banc zu 6 Personen zu gebrauchen) sehr solid gebaut, beinahe ganz neu, mit Gelegenheit viel zu packen, und mit geheimen Fächern für Geld, Präziosen ꝛc. versehen, ist zu verkaufen und im Gasthaus zum schwarzen Adler zu sehen und Näheres zu erfragen.

1090. (3b) Für Entomologen.
Es sind mehrere Schmetterlinge, größtentheils reine Exemplare, zu verkaufen. D. U.

779.(10) Bei Unterzeichneten sind dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Gesträuche, einzeln und in Parthieen, worüber Kataloge gratis abgegeben werden. Leonhard Hofmann in Fürth.

1115. Ein Augenzeuge kann den „Volksfreund", die „Augsburger Zeitung" u. a. dahin berichtigen, daß das Porträt Don Pedro's außer der Krone und dem oben und unten stehenden großen Brillanten noch mit 16 kleinern besetzt war.

1118. Es wird erlaubt seyn, wenn ein Wohlunterrichteter einem elenden Tagblattschreiber öffentlich Lügen straft (freilich das Meiste, was ihm geschehen kann) und ihn auffordert, auf der Stelle zu widerrufen (woraus er sich ebenfalls nichts macht)! Nicht eine Dienstmagd von hier stürzte sich in den Kanal, nicht mit ihrem Geliebten war sie in einem Wirthshause, also weder von Selbstmord noch von Ursache kann die Rede seyn, wie in Nro. 212. des hiesigen „Tagblattes" vorkommt, sondern so, wie die Thatsache im „bayer. Volksfreund" Nr. 124. vorkömmt, hat sich die gerichtliche Untersuchung in Wahrheit bestättiget. — Wenn man bedenkt, welches Unheil solch ein verachtungswerther Mensch unter Familien wie in der öffentlichen Meinung mit ähnlichen Verbreitungen anrichtet, was bei frühern Gelegenheiten schon öffentlich ausgesprochen worden, so dürfte es doch endlich an der Zeit seyn, derlei Taugenichtsen dieses Handwerk zu legen, und sie auf ein unschädlicheres Taglohn zu verweisen.

Ansuchen.

Der „bayer. Beobachter" erzählt, wie er schon früher in mehreren hiesigen Blättern die betreffende Behörde auf die Sonnenuhren hiesiger Stadt aufmerksam gemacht, und um entsprechende Verfügung gebeten habe; allein, leider, vergebens! Gleichzeitig phantasirt der Edle einen Vorschlag, uns zu Ehren der ober der Sonnenuhr an der unser lieben Frauenkirche befindlichen heil. Jungfrau Maria mit einem Kreuzer von jeder Tasse Kaffee Behufs der Sonnenuhr-Reparatur zu besteuern. — Vor Allem sind wir so frei, demselben zu bemerken, wie wir, als Mitglieder der Ständeversammlung (auf der Tribune) besser wissen, daß ohne Zuziehung der Stände keine neue Steuer ausgeschrieben werden dürfe. Sollte indeß doch durchgesetzt werden, so würden wir uns nur ihn, den Liebenswürdigen, zum Steuer-Vorgeher wünschen. — Zum Beweise aber, daß nicht Alle von uns die harte Beschuldigung des Titl „Beobachters" verdienen, als zögen wir Morgens und Abends beim Kaffeeschlürfen unsere Nachbarinnen mit geläufigen Zungen harmlos durch die Hechel, sondern daß Einige still und ruhig auch die Zeitungen lesen, möchten wir doch gerne wissen, wo denn von den Sonnenuhren-Reparationen etwas vorkömmt. Außer dem „Volksfreund" (Nr. 142. v. J.) ist uns kein Blatt bekannt.

Die Sedaler'schen und Urban'schen Kaffeebasen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Joh. Barthol. Lang, k. Hoftrompeter, mit Josepha Brunner, b. Vergolderstochter v. h. — Joseph Reitmayr, b. Uhrmacher, Wittwer, mit Katharina Bruckner, Hirtenstocher von Sieglersdorf. — Jak. Filser, Kunstmaler und Zeichnungslehrer, mit Theres Baldauf, b. Weberstochter von Haag. — Michael Pfingstl, b. Hausbesitzer, mit Anna Besenbacher, k. Heizerswittwe.

Gestorbene in München.

Den 1. August. Joseph Seybold, Holzträger bei Hof, 45 J. a., am Brand. — Maria Berchtold, gewesene Bäckin, 74 J. a., an der Wassersucht.

Den 2. — Margaretha Grilo, k. Gärtnersfrau, 66 J. alt. — Kunigunda Zeller, Näherin aus Obergünzburg, 27 J. a., ertrunken. (S. Nr. 124 d. Bl.)

Den 3. — Walburga Hausladen, k. Militärfonds-Kassadienersfrau, 43 J. alt, am Schlagfluß.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	6	Verklär. Christi.	Im neuen Hause: Die Mäntel, Lustspiel; dann: Die Wildschützen. Ballet. — Der herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaische Hofmusikus, Hr. Eichhorn, wird sich in den Zwischenakten mit seinen beiden Söhnen von 7 und 5 Jahren hören lassen.
Freitag	7	Kajetan. Afra.	Im neuen Hause: Romeo und Julie, Trauerspiel. Im Cirkus vor dem Karlsthor: Vorstellungen in der höhern Reitkunst mit täglichen Abwechslungen. Im Zaubertheater: Der Brand von Moskau.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 126. Freitag. München, den 7. August 1829.

Volks-Chronik.

Die in dem Stadtarchiv von Ingolstadt befindlichen Landtags-Akten besagen, daß, als die Gebrüder und Herzoge Wilhelm und Ludwig im Jahre 1516 von München nach Anrufung des heil. Geistes in der U. L. Frauenkirche zur neuen Veste daselbst eingeritten, der berühmte Doktor Johann Eck (eigentlich Maier von Eck, im Algäu gebürtig) dieselben mit einer lateinischen Rede empfangen habe, worauf beider Fürsten Danksagung durch Doktor Lupfdich ebenfalls in lateinischer Sprache erfolgt sey. Auf diesem Landtage wurde bekanntlich das Staatsverbrechen des herzoglichen Hofmeisters Hieronimus von Staufen, Herr von Ehrensels, in 15 Punkten bestehend, mit der Todesstrafe abgeurtheilt. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 7. August 1829.

— Ihre Majestät die verwittwete Königin ist den 5. dieß mit J. K. H. der Prinzessin Marie nach Tegernsee abgereist. —

— Zu der bald vorhabenden feierlichsten Grundsteinlegung für die neu zu erbauende Ludwigskirche an der Ludwigsstrasse sind bereits alle Vorbereitungen und festlichen Anstalten eingeleitet. Da dieser Kirchenbau für jenen schönen Stadttheil ein gewiß königliches Unternehmen ist, würdig, den ganzen Aufwand religiöser Feierlichkeit bei der Senkung des ersten Steines zu diesem Gotteshause darzuthun, so möchte vorzüglich den Glanz dieser Handlung erhöhen, wenn auch die Zünfte mit ihren Fahnen, wie bei der Grundsteinlegung zum Maximilians-Monumente, den Zug verherrlichen würden. Wahrlich, dieser Tempelbau, der Sammelpunkt aller Kunst, und der heiligsten Gefühle unserer Zeit sollte in seinen Grundstein die feierlichste Zeremonie aufnehmen, als Tradition, wie die Bürger Münchens dieses geschichtlich erhabene Werk unsers geliebten Königes in ihrer Gesinnung gefeiert hatten. —

— Sehr zweckmäßig, und für jeden aufmerksamen Reisenden äußerst interessant war die von der ehemaligen General-Landes-Direktion von Bayern angeordnete, durch einen eigenen Commissär vollzogene Aufstellung von Weg- und Ortstafeln an weiß- und blauen Pfählen nebst derlei Stundensäulen, erstere alle gleichförmig kalligraphisch und orthographisch richtig. Man sollte glauben, daß diese gute Einrichtung von den betreffenden Beamten gehandhabt würde. Aber, keineswegs ist dieß überall der Fall! Theils zerfallen, theils gänzlich verschwunden sind in manchem Landgerichts-Bezirke die Ortstafeln; zur Noth kann man die Wegweiser noch lesen; die Stundensäulen enthalten statt den vormaligen gleichförmigen römischen Zahlen unkenntliche Mißgeburten (wovon der „Volksfreund" schon einmal einige als Beyspiele bezeichnete). Zur Ehre anderer Landgerichtsvorstände muß im Gegentheile angeführt werden, daß sie auch darauf ihr Augenmerk lenken, und das Gute fortzuerhalten wissen, was nur in ihrem Wille und Sinne hiefür liegt. Höchst wahrscheinlich werden aber diese Wahrnehmungen dem Anblicke der ihre Kreise jährlich bereisenden Generalkommissäre von selbst nicht entgehen, obwohl Se. Majestät nach Nro. 120 d. V. in Betreff der Straßen-Baumpflanzungen mißfällige Wahrnehmungen in Nichtbefolgung Ihrer a. h. Befehle bemerken mußten. Im Unterdonau- und Rezatkreis scheint unter andern hierin am Meisten geschehen zu seyn, da die neuerdings veranlaßten Anordnungen von der Art sind, daß die bedeutenden Leistungen der Gemeinden und Privaten durch die k. Straßenbaubeamten und des Arbeitspersonals pflichtmäßigst unterstützt werden müßen, und letztere als verantwortlich erklärt sind, was in andern Kreisen nicht der Fall ist. Den sprechendsten Beweis hievon liefert die nächste Umgebung der Haupt- und Residenzstadt, indem die Nichtbefolgung des allerh. königl. Willens in einem hier wirklich strafbarem Grade erscheint, und Beschämung gegen manches Landstädtchen oder Marktflecken gewährt, wie z. B. Dachau, Wolfrathshausen, Freysing und viele andere. —

— Die in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, daß ein Studierender, Namens Löffelholz, in Erlangen im Duell erschossen worden sey, wird als unwahr erklärt. —

— „Warum ist in Gerolzhofen ein Jude Salzfaktor, so, daß am Schabbes und den Feiertagen der Juden kein Christ einen Zentner Salz bekommen kann?" fragt der „Würzburger Scharfschütze" in seinem Nr. 31. — Ferner liest man dort unter der Rubrike: „Fertige Patronen. 1) Ein Spucktenfel, verfertigt und an das Licht der Welt gebracht von Herrn Staatsrath und Oberappellationsgerichts-Präsidenten von Mann in München. 2) Ein 24 Pfündner, geladen mit der pudelnärrischen Annalysirung des Spucktenfels des Herrn von Mann. 3) Komisch-tragische Erzählung von den Schicksalen dreier Geldkisten in einem 200 Schuh tiefen Brunnen, 30 Schuh unter dem Wasser, 3000 Meilen von einem unterirdischen Burggang. 4) Lebensbeschreibung einer Wünschelruthe. 5) Launigte Erzählung von einem alten Hufeisen in der Raritäten-Sammlung eines

Alterthümlers. 6) Trau, schau, wem — mit Variationen für Schatzgräber." —

— Das v. Rebay'sche Knochenmehl ist besonders für jene Gutsbesitzer zu empfehlen, deren Felder dem Wildfraß sehr ausgesetzt sind, denn, ein, mit reinem Knochenmehl (wie das Rebay'sche vorzüglich ist) gut gedüngter Acker wird den Besuch des Wildes nicht zu erleiden haben. —

— Der wegen Unterschlagung seit ziemlich langer Zeit prozessirte, in diesen Blättern oft erwähnte Rosenheimer Beth Riemersberger ist am 1. dieß auf 8 Jahre in die hiesige Straf-Anstalt überliefert worden. —

Freysing. Hier ist am 3. dies, der Grundstein zum neuen Krankenhause feierlich gelegt worden. — Am 9. wird wieder Ball und Tabakraucher-Laufen durch den hiesigen Freyschütz-Wirth Mayer in Birkeneck gegeben. —

Augsburg. Nachdem der k. brasilianische Reise-Marschall Graf Majeau, Sohn, hier eingetroffen war, hatten wir das Glück, die neue Kaiserin Amalie in dem Gasthofe zu den drei Mohren das erste Nachtquartier nehmen zu sehen, wo dieselbe eben so ehrfurchtsvoll empfangen, als herzlich bey der Abfahrt mit Segenswünschen begleitet wurde. In der Nacht erhielt Marquis v. Barbacena eine Staffette, wonach er schleunigst nach London abreiste; Marquis v Recende, k. brasilianischer Gesandter in Paris, blieb in der Begleitung. Am 6. ward die Reise über Ulm (im Gasthofe zum Rad übernachtet) nach Manheim fortgesetzt, wo die Kaiserin 3 Tage bey der Großherzogin von Baden zu verweilen gedenkt. In Ostende wird sie sich auf einem Dampfschiffe nach Portsmouth begeben, woselbst sie von der jungen Königin von Portugal Maria de Gloria entweder einen Besuch erhalten, oder sich mit ihr nach Rio de Janeiro einschiffen wird. —

— Unsere Stadt, und mit ihr der ganze Oberdonau-Kreis, ist in voller Begeisterung zu der Verherrlichung des Glückes, wenn etwa unser allgeliebter König mit der allerhöchsten Gnade eines Besuches auf der Rückreise huldvollst unsere Gauen durchreisen sollte. Ungeachtet dieser allgemeinen Vorbereitungen zu solchem festlichen Augenblicke beeifern sich die Insassen des Kreises auf alle Weise, des zu errichtenden Denkmales auf Wittelsbach eingedenk zu seyn. So trug sich z. B. zu, daß in der Pfarrkirche zu Weittenau im Landgerichte Weiler ein schöner alter vorgothischer Altar, durch Schnitzarbeit besonders kunstwerth, unter der vorigen Regierung als ganz entbehrlich am Eingange der Dorfkirche hingestürzt bisher ohne alle Bestimmung blieb. Als man jetzt die Gemeinde einlud, diesen Altar für die Verschönerung oder Restauration der Kirche zu Wittelsbach zu verschanken, da er, wenn schon Eigenthum der Gemeinde, doch in diesem Zustande ohne Würdigung verwahrlost bliebe, so versammelten sich die Bauern berathungshalber, und schloßen mit den Worten die Versammlung: „Nur aus Liebe zu dem König, und dann unsers hochverdienten Herrn Kreispräsidenten wegen soll Wittelsbach den Altar haben, jede andere Verwendung außer unserer Kirche leiden wir nicht, und der Altar bleibt außerdem unser." —

— Der wackere Bürgermeister Böhm von Donauwörth (dessen im „Volksfreund" schon in Nr. 182. v. J. rühmliche Erwähnung geschah) hat gegen Vorbehalt des Eigenthums-Rechtes das plastische Bild eines vindelizischen Hausgötzens von roh gehämmerten Eisen mit zusammengefalteten Händen, 2' 10" hoch, 70 Pfund schwer, dem Antiquarium überlassen. Er fand denselben vor 3 Jahren auf dem Dachboden des Pfarrkurathauses in Buttenwiesen, Ldgs. Wertingen, und kaufte ihn um den Werth des alten Eisens. Früher soll das Bild in der dortigen Kirche gestanden, als ex voto gehalten, und am St. Leonhardsfeste von starken Bauernburschen als Lehrd's oder Leonhardsnagel aus Buß- oder Kraftübung, selbst manchmal kniend in aufrechter Stellung, mühsamst um die Kirche geschleppt worden seyn. (Solche Uebungen fanden auch in Inchenhofen, Ldgts. Aichach, statt.) Ein ähnlicher, aber kleinerer Hausgötze von 10½" Höhe, 2 Pfund Schwere, ward vor 30 Jahren in dem klassischen Boden unsers benachbarten Pfarrdorfes Göggingen ausgegraben. Der ihn gegenwärtig besitzende Pfarrer Mößl von Mosthal in Dillishausen hat bereits ebenfalls sich geneigt erklärt, dieses schätzbare Alterthum dem Antiquarium in Augsburg zu überlassen. Beyde sind in der Beylage zur „antiquarischen Reise" (s. Nro. 119.) abgebildet. —

Brückenau, 2. Aug. Dem sichern Vernehmen nach werden JJ. KK. Majestäten diesen Monat noch da verweilen und erst am 26. von hier abreisen. Allerhöchstdieselben werden dann den Oberdonaukreis mit einem Besuche beglücken, und sich von dort, wie man vernimmt, direkt nach Berchtesgaden begeben. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Am 31. Juli trat Dem. Schechner in der weißen Frau von Avenel auf. Obschon die Eintrittspreise bey jeder Vorstellung gesteigert sind, so ist doch das Haus stets übervoll; und welchen enthusiastischen Beyfall sie auch bey dieser Vorstellung wieder ärndtete, läßt sich leicht vermuthen. Sie scheint sich immer selbst zu übertreffen. So angenehm uns die wenigen Abende waren, an welchen uns Dem. Schechner entzückte, so unangenehm ist uns die Nachricht, die wir so eben erhalten, daß ihr die nachgesuchte Urlaubverlängerung von der k. b. Theater-Intendanz zu München abgeschlagen wurde. Sie wird daher nach wenigen Tagen dahin abgehen; vor ihrer Abreise aber wird sie noch in Fidelio auftreten, als ihrer Beneficevorstellung, da durch die Verweigerung der Prolongation auch die beabsichtete Vorstellung der Armide unmöglich gemacht wurde. Wir verlieren dadurch einen doppelten Genuß, den des herrlichen Meisterstücks, und den der Vorstellung. Wir wünschen nur, daß uns diese herrliche Sängerin, die uns diese kurze Zeit so viel Vergnügen bereitete, recht bald wieder mit einem Besuch erfreuen möchte.

— In Paris ist eine Central-Säugammen-Anstalt errichtet, und durch einen Verein von Aerzten begründet worden. Eine solche Anstalt für arme Kinder, welche von ihren Müttern theils nicht gesäugt werden können, und theils aus Eitelkeit nicht gesäugt werden wollen, ist von sehr großem Nutzen, und dürfte in allen Hauptstädten Nachahmung finden. —

— Hr. Lisfranc erzählte in der königl. Akademie der Medizin zu Paris vor kurzem folgenden Fall: Einem Patienten, der

mit dem Starrkrampfe behaftet war, wurden, nachdem ihm achtmal, und zwar bedeutend, am Arme zur Ader gelassen worden, in Zeit von 19 Tagen siebenhundert und drei und neunzig Blutegel ans Rückgrad und auf den Unterleib gesetzt, während welcher Zeit er nun ganz dünne Fleischbrühe genoß. Am 23. Tage war er wieder so weit hergestellt, daß er das Zimmer verlassen konnte. —

— Die Lesewuth in England ist allgemein und wirklich größer als man glaubt. Ein einziger Buchhändler in London verkauft jährlich ungefähr 5,000,000 Bücher; er bezahlt für Ankündigungen eine Summe von 137,500 Francs; er beschäftigt 250 Buchdrucker und Buchhändler. Würde auch an einem Buch nicht mehr als 6 Pensés (15 kr.) gewonnen, so wäre doch die Einnahme noch sehr bedeutend und überstiege die manches Fürsten und Königs. So ist ein Bürger reich wie ein König, und wo das ist, da verachtet auch der König den Bürger nicht. Nach sichern Berechnungen sind im Jahre 1828 in Großbrittanien 23,500,000 Nummern von Zeitungen abgesetzt worden; davon kommen 14 Millionen auf Tagsblätter und 2 Millionen auf Wochenschriften von London. Im Jahre 1782 gab es in Großbrittanien nur 79 Journale; 10 Jahre später zählte man deren schon 146. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts gab es dort noch keine Lesezirkel und gesellschaftliche Lesevereine; jetzt kennt man deren über 2000, an denen Leute von jedem Alter, jedem Stande, jeder Bildung Theil nehmen, um sich eine allgemeine und nützliche Beschäftigung zu machen. —

Statistik von Paris.

Den neuesten Berechnungen zu Folge umfaßt die ganze Oberfläche von Paris einen Raum von 34,396,800 QMètres oder 344,958 Hectares; der Umfang der äußeren Boulevards über 5½ Lieues; die Durchschnittslinie des Meridians von N nach S — durch die Sternwarte gezogen — hat eine Länge von 5,505 Mètres; die Perpendicularе von O nach W — wenn man von der Barrière von Charonne zu der Barrière des Bons-hommes geht, eine Länge von 7,809 Mètres. Eintheilung in: 12 Arrondissemens oder Mairien, 48 Stadtviertel, 1111 Straßen, 110 Sackgäßchen, 127 Gäßchen, 129 Durchgänge, 75 Plätze, 33 Quais, 16 Brücken, 58 Barrièren, 22 Boulevards; — 8 Paläste, 560 Hôtels mit Höfen oder Gärten, 27,900 Häuser, 9,800 Schenken u. a. Orte zum Verkauf von Lebensmitteln, 22 Märkte, 11 Kaufhäuser (halles), 2 Hauptkirchen, 12 Pfarrkirchen, 27 Hülfskirchen, 38 Nonnenklöster u. a. religiöse Gemeinschaften, 15 Bibliotheken, 5 königliche Collegien, 25 königliche Schulen und Gelehrten-Gesellschaften, 262 Erziehungsanstalten, 24 Theater, 4 öffentliche Gärten, 84 Casernen, 10 Gefängnisse, 5 Kirchhöfe.

Jedem das Seine.

Auf die im „Volksfreund" Nr. 109. geschehene Erwiederung über das Monument des Grafen von Stubenberg hochsel., auf dem k. Eisenhüttenwerke Bodenwöhr gegossen, finde ich mich nun wieder bereit, den Einsender aufzuklären, daß, wenn er auch noch nichts, als gewöhnliche Gußwaaren von unserm nah gelegenen Eisenhüttenwerke Obereichstätt gesehen haben sollte, eben dieses, ungeachtet des beschränkten Lokales Obereichstätts, ganz gewiß, wenn ihm Zeit und Arbeit bezahlt werden, dieses Monument eben so rein formt und gießt, und ähnliches schon gegossen hat; denn, ein Kunstguß kann jener doch nicht genannt werden, wo nur einfacher Kasten- und zum Theil auch offener Sandguß in Anwendung sich findet, überdieß mit Schrauben übersetzt ist, selbst mangelhafte Stellen mit Bleiausgüssen ausgefüllt, und Stücke, welche füglich hätten zusammengegossen werden sollen, im Einzelnen erscheinen, und eben so theilweise angeschraubt sind. Wenn Einsender von etwas feinerem Gusse gesprochen hätte, wäre es nicht aufgefallen, aber einen Guß einen Kunstguß zu nennen, welcher es nach eines jeden Kenners Auge nicht ist, dieß hätte er bedenken sollen. Wenn eine Eisenhütte ein Monument, wie das von Gemmingen und Schenk in unserm Dome von Bronze steht, und ein ähnliches auch diesem Veteranen Stubenberg gebührt haben dürfte, auch von Gußeisen ausführt, so wird der gemeine, wie der höhere Kenner einer solchen Fabrike die Ehre der Kunstgießerei zukommen lassen; — bis dahin wollen wir obige Güße (des Stubenbergischen Monuments) nur etwas feinern Kastenguß nennen, dem überdieß gemeine Schlosserarbeit und die Striche einer rohen Feile mit schwarzer Uebertünchung nehmbar anhängen. Und endlich außerdem, sind die Verzierungen auf die Grundplatten schräg aufgeschraubt, und die Inschrift ist manchem Fehler der Kalligraphie unterworfen. —

Anzeigen.

1087. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Die englische Goldgrube für das bürgerliche Leben, oder gemeinnütziger Tausendkünstler zur Erlangung vieler bewährter Vortheile im Nahrungsstande, zur Hilfe in Unfällen und a. m. Nachträge 2 Bändchen. 2 fl.

Bregeauts vollständiges Handbuch für Lithographen. Mit 19 Abbildungen. 1 fl. 12 kr.

1126. Große Klavier-Versteigerung.

Am 18. dieses Monats werden am Rindermarkt im Kaufmann Rospal'schen Hause rückwärts im 2. Stock eine bedeutende Anzahl von Flügeln, Fortepianos und Klavikords, zwei ächte Violinen von Stainer und Straduario, sodann eine Maschine zur Verfertigung von Klaviersaiten gegen sogleich baare Bezahlung Zug für Zug öffentlich versteigert. Die Instrumente können einstweilen täglich daselbst zu jeder Stunde besichtigt werden.

1117. Es sucht Jemand auf Mitte September oder Oktober einen ordentlichen Herrn auf ein uneingerichtetes großes helles heizbares Zimmer, oder auf das zukünftige Schuljahr drei kleine Studenten, welche mit eigenen Betten versehen, und in jeder Hinsicht in guten Händen sind. Das Nähere ist auf dem Kreuz im Tafelmayerschen alten Hause über zwei Stiegen vornheraus Nro. 1209. zu erfragen.

1119. In der Marstraße Nr. 265. über 1 Stiege vornheraus sind 2 schön meublirte heizbare Zimmer mit 1 und 2 Betten zu 11 und 14 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

1120. In der Marstraße Nro. 263. ist zu ebener Erde am künftigen Ziele Michaeli eine Wohnung mit 7 Zimmern, Speicher-Antheil, Keller und übrigen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stallung für 2 Pferde nebst Remise, Fourageboden und heizbaren Kutscherzimmer zu verstiften und in der Ottostraße Nro. 1322. über 3 Stiegen links das Weitere zu erfragen.

— Am 24. l. M. werden im k. Versatzamte die im Jahre 1828 vom Monat Mai liegen gebliebene Pfänder verkauft, wenn sie nicht am 22. dieß ausgelöst worden sind.

Musikalien = Verloosung.

Durch ein allerhöchstes eigenhändiges Signat Sr. Maj. des Königs vom 17. April 1828 wurde mir die allergnädigste Erlaubniß ertheilt, den hinterlassenen Musikalienverlag meines verlebten Gatten durch Verloosung verwerthen zu dürfen.

Die Stellung eines Garanten für das Unternehmen und die Entrichtung einer Stempelgebühr von 128 fl., welcher ich nicht enthoben werden konnte, verzögerten die Ausführung meines Vorhabens.

Nach dem vorliegenden Katalog bestehet der Musikalienverlag in 620 Exemplarien, worunter von meinem verstorbenen Gatten 24 Manuscripte befindlich sind. Nach den nähern Bestimmungen des Verloosungsplanes gibt es so viel Gewinnste als Exemplarien.

Das Loos wird zu 2 kr. überlassen, und bei Abnahme von 10 Loosen erfolgt das 11te Loos unentgeldlich. Sobald die Loose verwerthet sind, geschieht die Ziehung unter Aufsicht und Leitung des fürstl. Oettingen Wallersteinischen Herrschaftsgerichts Wallerstein. Die Zahl der Loose besteht in 3200 Stück. Der Werth der Musikalien in 1252 fl. 51 kr.

Wer den Verstorbenen persönlich kannte, wird demselben die freundschaftliche Achtung nicht versagen können. Ueber sein thätiges und nützliches Wirken, so wie über seine musikalischen Fähigkeiten, spricht sich das Nähere in dessen Nekrolog aus, welcher in der musikalischen Zeitung in Leipzig (Nr. 22. vom J. 1825) zu finden ist.

Da ich mich des öffentlichen Geständnisses nicht enthalten kann, daß ich in der Abnahme der Loose allein noch die Möglichkeit finde, menschenfreundliche Gläubiger zu befriedigen, welche mich mit fünf unversorgten Kindern zur Zeit der größten Noth vertrauensvoll unterstützten, ja bei meiner gänzlichen Verarmung noch 128 fl. zu Entrichtung der Stempelgebühren, mitleidsvoll mit meiner traurigen Lage, vorstreckten, um die ertheilte allerhöchste Gnade des besten Königs ausführen zu können, nachdem durch Heimsuchung harter, Jahre lang dauernde Krankheiten in meiner Familie, und sonstige bedauerungswürdige Verhältnisse unser Vermögen, welches uns hätte vor Noth schützen können, verloren ging; so wende ich mich mit Vertrauen an die Haupt- und Residenzstadt München, wo Künste und Wissenschaften blühen, die hochherzigsten und großartigsten Leistungen für Dürftige und Unglückliche des In- und Auslandes geschehen, auserordentliche Honorirungen oft den Ausführenden gelungener Compositionen werden, Musikvereine und Singchöre bestehen und fortwährend sich bilden, welches die hohe Theilnahme an der Tonkunst beweist; und hege die Hoffnung, daß einer armen Wittwe, deren Gatte als treuer Freund der Tonkunst, wenn auch nicht durch auserordentliche Leistungen — doch den Zeitgenossen auf eine günstige Weise kundbar wurde, die mildthätige Unterstützung nicht versagt werde, welche mit dem Hinterlaß von ihrem Gatten einen Schuldenlast abwehren wird, welcher durch vieljährige unglückliche Ereignisse in der Familie schuldlos erwuchs, und wodurch die dürftige Lage nicht verändert, aber das Innere beruhigt wird, für redliche Gläubiger auch das Möglichste gethan zu haben.

Loose sind bei der Zeitungsträgerin Mittenhofer zu haben.

M. Amon, fürstl. Oettingen-Wallersteinische Kapellmeisters-Wittwe.

1112. (2a) **Versteigerung von Bauplätzen.**

Vorbehaltlich der Genehmigung des Eigenthümers werden am 10ten August l. J. Vormittags 9 Uhr von dem Unterzeichneten, bei welchem auch der Bauplan eingesehen werden kann, mehrere an der Brienner-, Augusten- und Wiesenfeldstrasse gelegene Bauplätze gegen Erlage der einen Hälfte des Kaufschillings und Liegenbelassung der andern Hälfte als Ewiggeld öffentlich an die Meistbietenden versteigert. Kaufslustige belieben sich am bezeichneten Tag zur bestimmten Stunde am vormaligen Ludwigsnunmehr Luitpoldsplatz an der Dachauer- und Nymphenburger Strasse einzufinden.

München den 1. August 1829.

K. Advokat und Notar Dr. Gattinger.

1094. (3c) Ein sehr bequemer Reisewagen (auch als Char à banc zu 6 Personen zu gebrauchen) sehr solid gebaut, beinahe ganz neu, mit Gelegenheit viel zu packen, und mit geheimen Fächern für Geld, Präziosen ꝛc. versehen, ist zu verkaufen und im Gasthaus zum schwarzen Adler zu sehen und Näheres zu erfragen.

1099. (3c) **Für Entomologen.**

Es sind mehrere Schmetterlinge, größtentheils reine Exemplare, zu verkaufen. D. u.

1111. (2b) Vor dem Sendlingerthor auf der Sonnenseite ist eine Logis zu ebener Erde mit 4 heizbaren Zimmern nebst allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaeli zu beziehen. Das Nähere vor dem Sendlingerthor in der Allee rechts Nro. 1287. zu ebener Erde Logis links.

1064. (3c) In dem Hause Nro. 60. der Schwabingerstrasse sind am Georgiziel 2 kleine Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere über 1 Stiege.

1093. (3c) In der Frauenstrasse am Isarthor Nr. 488. über 3 Stiegen ist täglich ein schön meublirtes, mit eigenen Eingang versehenes Zimmer, monatlich zu 6 fl., zu beziehen.

Schluß-Erklärung.

Wenn derjenige, sehr wohl bekannte Administrations-Beamte, der nach Nro. 116. dieser Blätter nicht nur die, volle 24 Jahre unverzinslich belassene Partial-Vorschüsse der Kirchen- und Kultus-Stiftungen mehrerer Landgerichte für das ihnen gänzlich fremde Studiengebäude der Hauptstadt nicht in Rechnung gestellt, sondern auch (was eins ist) nach Nr 123. derselben kein Verzeichniß der Kontribuenten beigefügt hat, so ist dadurch dargethan, daß derselbe, gleich dem Revisor, seine Pflicht nicht erfüllt habe. Bedarf nun derselbe, außer solchem Nachruhme, gleich keiner Verantwortlichkeits-Milderung mehr (wie sein Vertheidiger meint) die betreffenden äußern Beamten werden, wir wiederholen es, eine desto kräftigere Aufforderung hierin finden, zum endlichen Ersatz der von Seite der obersten Stiftungs-Kuratel durch eine Rechenschaftlose administrative Erwägung den armen Unterthanen wie den frommen Stiftungen zugefügten Entbehrungen und Entschädigungen das ihrige mit strengster Gewissenhaftigkeit beizutragen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks- Belustigungen.
Freitag	7	Kajetan. Afra.	Im neuen Hause: Romeo und Julie, Trauerspiel. Dlle. Stubenrauch, Mitglied des k. würtemb. Hoftheaters zu Stuttgart, gibt darin die Rolle der Julie als Gast. Im Cirkus vor dem Karlsthor: Vorstellungen in der höhern Reitkunst mit täglichen Abwechslungen. Im Zaubertheater: Der Brand von Moskau.
Sonnabend	8	Cyriakus.	(Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.)

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 127. Sonnabend.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 8. August 1829.

Volks-Chronik.

Schon im Jahre 1353 soll ein reicher Jude von Augsburg, Namens Tibsiles, Schießpulver verfertigt haben. Fünf und zwanzig Jahre später goß dort in dem St. Ulrichshofe Johann v. Arau 3 metallene Kriegsstücke, wovon das größte 127, das mittlere 70, das kleinste 50 Pfund und auf 1000 Schritte schoß. Eben dieser offenbarte dreyen Rathsherrn die damals noch sehr geheim gehaltene Kunst des Ladens und Losschießens der Stücke um Geld. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 8. August 1829.

— Außer den vielen Wohlthaten, welche die junge Kaiserin von Brasilien den hiesigen Armen erwiesen hat, sind auf ihren Befehl 6000 fl. für die Armen der verschiedenen Pfarreyen von München, 3000 fl. für die Armen auf den Domainen des herzoglichen Leuchtenbergischen Hauses in Italien, und 3000 fl. für die Armen des Fürstenthums Eichstädt ꝛc. ꝛc. angewiesen worden; auch die Armen der Gemeinden von Navarra und Rueil, welchen Ihre erhabene Großmutter, die Kaiserin Josephine, so viele Wohlthaten erwiesen hat, wurden bei dieser Spende nicht vergessen. Solche Gesinnungen versprechen freilich die schönsten Wirkungen auf das Schicksal Brasiliens, denn die Kaiserin Amalie zeigte sich als würdige Tochter Eugens und Augustens, als würdige Enkelin Josephinens und Maximilians des Guten! — Dieselbe hatte auf ihrer Reise in Ulm die Freude, mit der seit Jahren nicht mehr gesehenen Herzogin von St Leu, Hortense, ehemal. Königin von Holland, zusammen zu treffen. — Es ist nun auch ein Porträt Sr. M. des Kaisers von Brasilien, Don Pedro, im Steindrucke herausgekommen, welches ein hiesiger Künstler, Waagen, nach einem Miniaturgemälde, im Besitze des Chevalier Bayard von der brasilianischen Mission, gezeichnet hat. —

— Der k. b. Hofgraveur und Wappensteinschneider Neuß in Augsburg wird eine Denkmünze auf die Anwesenheit der beyden K. Majestäten im Rheinkreise verfertigen. Um die Anschaffung dieser Münze einem jeden zu erleichtern, wurde nur ein kleines Format gewählt, so daß sie in Gold sammt Etui auf 10 fl. 48 kr., in Silber auf 1 fl., in Bronze auf 30 kr. kommt. Die Vorderseite zieren die beyden k. Portraits, die Rückseite zeigt eine auf jene, allen Rheinbayern unvergeßliche Tage bezügliche Inschrift.

— In dem Stuttgarter „Hesperus" liest man von des Akademikers Vogel Mineralquellen-Untersuchungen des Landes unter andern folgendes im Eingange: „Wer Vogel's Vorlesungen beigewohnt hat, und daher weiß, daß er nicht rechnen kann, der konnte voraussagen, daß seine auf Kosten des Staates auf Reisen unternommene Analysen der Mineralwasser schlecht ausfallen müßten." — Und am Ende: „Wie werden die Meister vom Fache im Auslande staunen, daß ein Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften und Professor der Chemie an der Hochschule in München eine mit solchen Mängeln und Gebrechen behaftete Schrift in die Welt schicke? Und wer, der sie gelesen, muß das ihr in der Beilage zur „allgemeinen Zeitung" Nr. 183 von einem hiesigen Korrespondenten, in einem so reichlichen Maaße gespendete Lob nicht für . . . Ironie halten?" — Sollte es wirklich so seyn, woran wir der unbegreiflichen Pflichtvergessenheit wegen ganz zweifeln, so wäre eine solche Erscheinung ein wahrer Schimpf der vaterländischen Güter und Auszeichnungen für Wissenschaft und Bildung! —

— Die Blechmusik hat, besonders in der neuern Zeit, durch die Trompetercorps der deutschen Reiter-Regimenter einen hohen Grad von kunstartiger Vervollkommnung erreicht. In unserm Vaterlande hatte eine Gesellschaft aus dem Musikcorps des k. zweiten, nun in Landau im Rheinkreise garnisonirenden Jägerbataillons an Instrumentirung, Kunstbildung und Harmonie diese Musikart zur merkwürdigsten und überraschendsten Auszeichnung erhoben. Dieser Verein von 14 Künstlern hat auf seinen Reisen, welche der würdige Bataillons-Chef im wahren Ruhme des schönen Bataillons zum Verdienste der Bildung und Anstrengung dieser Kriegsmänner begünstigte, vor allem in Straßburg Aufsehen gemacht. Man öffnete ihnen dort mit aller französischen Artigkeit den großen Saal des Musikvereines, wo sie für ihre herrlichen Darstellungen mit größtem Beifalle belohnt wurden. Darauf spielten diese braven Bayern im Theater, und dann zum Besten der Armen Straßburgs in demselben, welche 1500 Francs bekamen, wofür erstere eine öffentliche Lobschrift der Stadt erhielten. Nachdem diese Trompeter in mehrern Gesellschaften ihre Harmonien vortrugen, schieden sie, allgemein geschätzt, von diesen Mauern. Allein kaum waren sie eine Station weit auf ihrer Reise, als ein reitender Eilbote sie wieder einlud, zurückzukehren, um auf der Bühne in Straßburg den Bewohnern nochmal ein allgemeines Vergnügen zu schenken. Sie eilten zurück, und nach dieser Kunstdarstellung beabschiedete sie ein rauschender anhaltender Dankbeifall. — Während mehrern

Reisen dieser Künstler wurden ihr Talent, ihre Uebung und ihre Ausführungen bewundert und reichlich honorirt. In vielen großen Städten Deutschlands und zuletzt noch in Stuttgart und Augsburg (s. Nr. 112 u. 121) wetteiferte man, diese seltenen Productionen zu hören. In München aber, der Hauptstadt der Künste, kam ihnen, diesen Ausgezeichneten, kein einziger der vielen Vereine von Gebildeten entgegen, sie nach dem Rufe und Verdienste zu würdigen. Sie hatten da kein anderes Loos, als vor den, freilich sehr zahlreichen Versammlungen in den Wirthsgärten, wie andere Musikanten, sich hören zu lassen, wo sie zwar mit allem Beifalle (s. Nro. 124 d. B.) ausgezeichnet wurden, allein das unangenehme Gefühl bei ihrer schnellen Abreise mit sich trugen, auf welcher Stufe von anerkennender und würdigender Begeisterung für vaterländische Rühmlichkeit die Gebildeten gegen das gewöhnliche Publikum in München stehen. Wir wollen nicht forschen, warum diesen ausgezeichneten Männern Bayerns nicht das Odeon oder Theater eröffnet wurde, dadurch Talent und Kunst von Inländern auszuzeichnen. Genug, diese Künstler eilten am 6. dieß über Landshut nach Straubing, ihrer alten Garnison, um unter den Bürgern dort diese Gleichgültigkeit der Hauptstadt zu vergessen, und sind bereits von Nürnberg berufen, dort größere Ehre zu empfangen, dann von da über Worms, wo man ihrer wartet, wieder zu ihrem Bataillon einzurücken. —

— Die dahier angekommene Hofschauspielerin Mad. Schröder ist bereits wieder abgereist. —

— Die Vorlesungen an dem königl. Forst-Lehrinstitut für das Studienjahr 18$\frac{4}{5}$ beginnen in Aschaffenburg mit dem 2. Nov. l. Js; bis wohin sich die Candidaten zur Aufnahme einzufinden haben. —

Augsburg. Zum schuldigen Danke gegen Gott, welcher den, der Lehre Luthers zugethan gebliebenen Theil aus Augsburgs Bewohnern von den allgemeinen Drangsalen des 30jährigen Krieges endlich befreit, und durch den westphälischen Frieden seine Glaubensausübung zugestanden hatte, begann derselbe am 8. August 1650 zum erstenmal diejenige kirchliche Feyer, welche noch jetzt jährlich unter dem Namen „Friedensfest" und einige Tage später für die Jugend statt hat. Die zur Gottesverehrung eingeräumten evangelischen Kirchen waren damals mit Pyramiden, Blumen, Früchten, Teppichen, Gemälden ꝛc. aufs schönste geschmückt. „Herr Gott dich loben wir!" ward unter Pauken- und Trompeten-Schall, Glocken-Geläute und Artillerie-Salven gesungen, dann Predigten gehalten. Kein weltliches Geschäft wurde getrieben, alle Läden und Werkstätten blieben geschlossen, der Tag sollte nur allein dem Herrn geheiligt seyn. Am „Kinderfriedensfeste" geleitete man die Jugend in die Bethäuser, und beschenkte sie mit Andenken von Schul- und Gesang-Büchern, Kupferstichen, Münzen u. s. f. Der fromme Wunsch, Königs Heinrich IV. von Frankreich, jeder seiner Unterthanen möge wenigstens am Sonntage eine Henne in seinem Topfe haben, ward damals schon bey Augsburgs Protestanten verwirklichet; denn es mochte (wie noch heute) wenige Häuser geben, in welchen nicht jeder Dienstbote ein gebratenes Huhn, ein Stück Backwerk, (Augsburger Datschi) auch ein Glas Wein zu verzehren bekam. Nach Auflösung der deutschen Reichsverfassung und den eingetretenen politischen Veränderungen erfolgte von der k. bayer. Landesstelle in Ulm 1806 die gnädigste Bestättigung eines „Toleranz- und Friedensfestes." Heuer fällt am 8. August der zweyhundertste Jahrtag, an welchem Kaisers Ferdinand I. Restitutions-Edict in fernere Wirkung trat. Derselbe wird, wie bisher, mit der nämlichen herzlichen Einigkeit und stillen Andacht begangen. Die Katholiken üben bey dieser Gelegenheit die schöne Toleranz, auch ihrer Seits an diesem Feste sich aller knechtlichen Arbeiten ꝛc., zu enthalten. (s. V. F. Nro. 100.) Ein eigens gedrucktes Schriftchen, „kurze geschichtliche Belehrung für Viele, besonders der aufblühenden protestantischen Jugend gewidmet," ist erschienen. Ohnerachtet der „Nachschrift", welche der ungenannte Verfasser demselben beyzufügen für gut fand, hätten wir doch gewünscht, daß er alle, aus der Geschichte nicht entnommene, sondern selbst gesuchte Kraftausdrücke zur Erweckung des Hasses gegen unsere katholische Mitbrüder, wie z. B. „höchst ungerechte Handlungen, menschlicher denkenden Menschen, abscheulichen Zwang, vollends die ärgste Barbarey" u. s. w. sorgfältiger vermieden hätte, besonders, da ohne dieß nur die, durch die Folgen eines 30jährigen blutigen Religionskrieges und einer neu sich gestaltenden Meynung vor 200 Jahren herbeygeführten Uebel für die Protestanten aus der damaligen Weltbegebenheit bis ins kleinste Detail ausgezogen sind. —

Neuburg an der Donau. Wir vernehmen so eben, daß unsere verwittwete Herzogin Amalie von Zweybrücken in Dresden sich einer Augenoperation unterziehen wird. (Es war daher die Beywohnung derselben bey der kaiserlichen brasilianischen Vermählungsfeyer in München eben so unrichtig, als jene der abwesenden verwittweten Churfürstin, und mit der Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und deren Gemahl verwechselt.) Leider verbindet sich damit noch das hoffentlich unverbürgte Gerücht, daß die hier so hart Vermißte, allgemein Geliebte, von dem sächsischen Hofe vermocht werden dürfte, Ihre segenspendenden Tage dort zu beschließen. — Traurige Aussichten für unsere sonst so blühende Residenz-Stadt! — Wäre Neid kein Laster, so würden wir die Hauptstadt nur um den kleinen Hof einer der dort befindlichen vielen Fürstenpersonen beneiden. —

Nürnberg. Se. M. der König haben bereits im vorigen Jahre den Befehl ertheilt, daß eine auserwählte Sammlung vorzüglicher Gemälde aus der alten ober- und niederdeutschen Schule in der zu diesem Zwecke einzurichtenden St. Moriz-Kapelle dahier aufgestellt werden soll. Der Vollzug dieses Befehles, in welchem ein neuer sprechender Beweis großmüthiger Pflege der Kunst, königl. Wohlwollens für unsere Stadt und landesväterlicher Fürsorge für die Verbreitung ächter Kunstbildung nur mit dem innigsten Danke erkannt werden kann, ist durch den, der alten Kunst-Heimath würdigen Eifer des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten, im Vereine mit der einsichtsvollen Sorgfalt der k. Central-Gemälde-Gallerie-Direktion und kunstbeseelten Thätigkeit des Architekten so weit gediehen, daß die Aufstellung von Gemälden demnächst vollendet, und die Kunsthalle am 25. August, als dem Königlichen Geburts- und Namensfeste, dem freien Besuche geöffnet werden wird. —

Königliche Verordnungen.

Unterm 1. d. M. ist auf Sr. Königl. Majestät allerhöchstem Befehl durch das k. Kriegsministerium an die 4 Armee-Divisionen und an das Artillerie-Korps-Kommando eine Verordnung über die Gehaltsnormen des Administrations-Personals, der Auditoren und der Aerzte erschienen, nach welcher die Quartiermeister, die Auditoren und die Aerzte in 2 Klassen in der Art regulirt werden, daß ein ärztlicher Praktikant 288 fl., ein Unterarzt 400 fl., ein Bataillonsarzt 2. Kl. 500 fl, ein solcher 1. Klasse 600 fl., ein Regimentsarzt 2. Kl. 900 fl., ein solcher 1. Kl. 1200 fl., ein Bataillons-Quartiermeister 2. Kl. 500 fl., ein solcher 1. Kl. 600 fl., ein Regiments-Quartiermeister 2. Kl. 900 fl., ein solcher 1. Kl. 1200 fl., ein Bataillons-Auditor 2. Kl. 500 fl., ein solcher 1. Kl. 600 fl., ein Regiments-Auditor 2. Kl. 900 fl., ein solcher 1. Kl. 1200 fl., ein Veterinär-Praktikant 288 fl., ein Unterveterinärarzt 2. Kl. 400 fl., ein solcher 1. Kl. 500 fl., ein Regiments-Veterinärarzt 2. Kl. 600 fl., und ein solcher 1. Kl. 900 fl. inclusive Gage und Quartiergeld, erhält.

Im Eingange dieser allerhöchsten Verordnung heißt es: „In den Anstellungen und Beförderungen des Sanitäts-, Administrations- und Auditoriats-Personals der Armee fand bisher ein den Offizieren des Heeres gleichkommendes Verhältniß nicht statt, indem einerseits in solcher kurzer Zeit neu angestellte Individuen in den Gehalt eines Oberlieutenants und Hauptmanns 2. Kl. eintraten, anderseits selbst bei langjähriger Dienstzeit in der Regel jede weitere Vorrückung kaum möglich war. Se. K. Maj. haben demnach und in allerhöchster Anerkennung, daß es zweckmäßig erscheine, lang gediente Beamten des Heeres, welche Beweise von unerschütterlicher Treue gegeben, in ihrem Berufe sich ausgezeichnet, und so zum Nutzen des Aerars und des Heeres gedient haben, die erfreuende Hoffnung einer bessern Zukunft zu geben nachfolgende Klassifikation dieser Chargen ohne Mehrausgaben, sohin ohne die Etats zu erhöhen, inhaltlich allerhöchster Entschließung vom 26. v. M. allergnädigst zu genehmigen geruht." Am Schluße heißt es: „Indem dadurch die ersten Anstellungen in der Regel mit dem Gehalte eines Junkers und Lieutenants analog der übrigen Militär-Chargen beginnen, ist die Aussicht zur weitern Vorrückung gegeben, und verschwinden für die Folge die bisher bestandenen verschiedenartigen Benennungen, wodurch sich zugleich die Achtung u. s. w. Verhältnisse größtentheils von selbst regeln, und deßhalb nach dem Formations-Reskript vom 31. Jänner l. J. ad §. 57. das Nöthige noch folgen wird. Wenn übrigens in dem gesammten Verwaltungs-Personale aller Zweige das Rangverhältniß nie bindend seyn kann, sondern nur wissenschaftliche Ausbildung, vorzügliche Brauchbarkeit und pflichttreue Sorgfalt für das Beste des Aerars und des Dienstes einen Anspruch auf Beförderung, und sohin auf Vorrückung in höhere Gehaltsklassen, abgesehen von der Dienstes-Verwendung, ertheilen; so können Vorrückungen in diese Gehaltsnormen, nach der ausdrücklichen Bestimmung Sr. K. Majestät, nur unter diesen Bedingungen und in dem Maaße statt finden, als die für jeden dieser Dienstzweige ausgesprochene Hauptbesoldungs-Summe im Ganzen nicht überschritten wird, daher diese Norm nur allmählig, ohne Ueberschreitung der Etats, eingeführt werden darf. Die Sanitäts-, Administrations- und Justiz-Individuen des Heeres werden in vorstehenden Bestimmungen neuerdings die allerhöchste Gnade und Fürsorge Sr. K. Majestät erkennen, und in jeder Beziehung der ihnen dadurch zugedachten Wohlthat würdig zu seyn sich bestreben."

Königl. Hof- und National-Theater.

Am 30. July. Die „Schachmaschine"; Lustspiel von Beck. Herr Dobritz, Mitglied des Stuttgarter-Hoftheaters, als Gast in der Rolle des Karl Ruf. Das Spiel desselben fand viel Beifall. Vorzüglich waren die Herrn Racke, als Baron Rink; Schwadke, als Graf von Balken; Jerrmann, als Hr. von Ruf; und Dem. Hagn, als Sophie v. Hastfeld; Hr. Dobritz wurde am Schlusse gerufen. — Den 31. „Wallenstein". Hr. Eßlair als Herzog von „Friedland" kann in dieser Parthie als classisch bezeichnet werden. Hr. Urban als „Max Piccolomini", Hr. Beyermann als Octavian Piccolomini und Dem. Fleckenstein, als Gräfin Terzky, waren ausgezeichnet. Obgleich letztere bei der plötzlich eingetretenen Krankheit der Mad. Fries diese Rolle in kürzerer Zeit übernommen, so leistete dieselbe diese schwere Aufgabe ehrenvoll und zur allgemeinen Zufriedenheit. Herr Eßlair wurde mit großem Applaus hervorgerufen.

Das Präsidium der k. b. Regierung des Oberdonaukreises
an
die Redaktion der Zeitschrift: „Der bayerische Volksfreund" in München.

Für den mit Schreiben vom 24. v. M. hieher gesendeten Beitrag von einhundert Gulden dankend, erwiedert das unterzeichnete Präsidium, daß die Bekanntmachung dieser edlen Gabe nach Antrag in dem diesseitigen Kreisintelligenzblatte Nro. 22. S. 1058 bereits eingerückt worden sey, und daß der großherzige Geber unter die vorzüglichsten Theilnehmer an dem nationellen Unternehmen gezählt bleiben wird.

Augsburg den 3. August 1829.

Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Baldauf.

(Eingesandt.)

(Nachtrag zu dem Artikel über Sicherung gegen den Blitz.)

Das neue Bäckerhaus gegenüber der Adelmann'schen Behausung, würde sich nach den im vorigen Blatte angegebenen Grundsätzen in dieser Gegend am allermeisten zur Aufstellung eines Blitzableiters eignen.

Mehrere Nachbaren.

Anzeigen.

1129. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Parabeln und Erzählungen für die vaterländische Jugend gesammelt von J. A. Fischer, Inspektor an der Kreuzschule in München, geheftet. 1ste Reihe 36 kr. 2te Reihe 48 kr.

1112. (2b) Versteigerung von Bauplätzen.

Vorbehaltlich der Genehmigung des Eigenthümers werden am 10ten August l. J. Vormittags 9 Uhr von dem Unterzeichneten, bei welchem auch der Bauplan eingesehen werden kann, mehrere an der Brienner-, Augusten- und Wiesenfeldstraße gelegene Bauplätze gegen Erlage der einen Hälfte des Kaufschillings und Liegenbelassung der andern Hälfte als Ewiggeld öffentlich an die Meistbietenden versteigert. Kauflustige belieben sich am bezeichneten Tag zur bestimmten Stunde am vormaligen Ludwigsnunmehr Luitpoldsplatz an der Dachauer- und Nymphenburger Straße einzufinden.

München den 1. August 1829.

K. Advokat und Notar Dr. Gattinger.

1127 Die von mir fabrizirten Senfsorten sind nunmehr blos in meiner eigenen Behausung am Viktualienmarkte Nr. 578. zu ebener Erde in bester Qualität und um folgende Preise zu haben: der Topf mit französischem Senf kostet 32 kr., ein Topf mit Mannheimer-Senf 24 kr., mit ordinärem Senf 12 kr., und die Maaß von letzterem 24 kr. Auch wird Kreuzerweise Senf abgegeben.

Contamine.

1113. (3a) Durch Zufall ist vor dem Karlsthor in der Sonnenstraße Nro. 122. eine schöne Wohnung um 250 fl. mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

797. (6 b) Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre, andurch bekannt zu machen, daß sie ihre, im verflossenen Jahre von der k. Regierung genehmigte Privat-Pensions- und Unterrichts-Anstalt für Mädchen, auch im künftigen Schuljahre 1829 — 1830 fortführen wird. Die Unterrichts-Gegenstände, die in derselben ertheilt werden, sind: Religion, deutsche und französische Sprache, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Kalligraphie, Zeichnen und Musik. Einen hauptsächlichen Theil des Unterrichts aber bildet die Anleitung zur Verfertigung weiblicher Handarbeiten jeder Art, vorzüglich der unentbehrlichen des Hauswesens, als Kleider- und Kopfputz-Verfertigung, Zuschneiden und Verfertigen jeder Art von Weißzeug, Stricken mit Nadeln und auf der Strickmaschine, künstliches und kaum bemerkbares Stoppen und Flicken, Stickereien aller Gattungen, Bügeln u. dgl.

Die Unterrichtsstunden sind an Werktagen Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Das monatliche Honorar beträgt für Mädchen, welche die Unterrichts-Anstalt besuchen, 5 fl., und nehmen sie auch Unterricht in der Musik, 7 fl.; für diejenigen aber, welche in die Pension, Erziehung und Bildung des Instituts treten, (inbegriffen den Musik-Unterricht) 20 fl., wobei jedoch die Reinigung ihres Weißzeugs und die Fertigung der ihnen allenfalls benöthigt werdenden Kleidungsstücke, bis sie dieselbe selbst erlernt haben werden, unentgeldlich geschieht.

Außer der unmittelbaren Leitung der Anstalt durch die Unterzeichnete und der thätigsten Mitwirkung ihres Gatten, wird besondere Sorge getragen werden, durch Verwendung anerkannt vorzüglicher Lehrer, den Erwartungen der verehrlichen Eltern nach allen Kräften entsprechen zu können.

Schließlich ergreift die Unterzeichnete diese Gelegenheit, den verehrlichen Eltern, welche ihr ihre Kinder während dem Laufe dieses Schuljahres zur Bildung anvertraut haben, für die gütige und kräftige Mitwirkung, durch strenges Anhalten ihrer Kinder zum häuslichen Fleiße, ihren innigsten Dank auszudrücken, weil es nur dadurch möglich wird, glückliche Resultate zu erzielen, und die Unterzeichnete diesen Ursachen vorzüglich die volle Zufriedenheit der verehrlichen Eltern zu verdanken zu haben glaubt.

Das Institut ist im Rosenthale Nr. 649. eine Stiege, links. Den Lehrplan des Instituts und seine Schulgesetze können diejenigen, die es näher kennen zu lernen wünschen, daselbst in Empfang nehmen, so wie der demnächst zu haltenden Prüfung beiwohnen, und die gefertigten Arbeiten einsehen.

München, 18. Juli 1829.

Josephine v. Krämer, Hofbibliothek-Sekr. Gattin.

Indem die Unterzeichneten für den so zahlreichen Zuspruch während ihres bisherigen Aufenthalts einem hochverehrlichen Publikum ihren verbindlichsten Dank abstatten, finden sie sich durch Aufforderung mehrerer hohen Personen veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, daß die Menagerie nur noch etliche Tage da hier verweilen wird. Die Thiere werden alle Tage um 6 Uhr gefüttert, wo man alle Liebhaber der Natur höflichst einladet.

Sanaboni.

1124. Teufeliana.

Es dient zur Nachricht, daß die außer dem Abonnement vorhandenen Blätter des „reisenden Teufels", in welcher die Fresko-Gemälde aus der höllischen Studentenwelt ꝛc. enthalten sind, durch besondere Abnahme, vorzüglich aber durch den schnellen Aufkauf der Herren Studierenden, alle sind abgesetzt worden. Es wurde daher ein neuer Abdruck veranstaltet, und die Blätter davon können einzeln um den gewöhnlichen Preis von 4 kr. bei Hrn. Mühlberger abgeholt werden. Nächstens wird der für das Lesepublikum nicht uninteressante Schluß folgen. Auch werden wir nicht ermangeln, die freimüthigen Urtheile verschiedener Menschen und verschiedener Brüder darüber seiner Zeit mitzutheilen.

Der reisende Teufel.

1125. In einer sehr guten Lage der Stadt ist ein schönes und sehr geräumiges Lokale, mit Speicher und Keller versehen, und fast für jedes öffentliche Geschäft geeignet, zu vermiethen. Es kann auch eine große Wohnung dazu abgegeben werden. D. U.

1131. Den 9. August ist im Schönfeld im Phönixgarten in der Wiesenstrasse im neuerbauten Tanzsaal im Freien Tanzmusik, wozu höflich einladet Joh. Haberreder,
vormaliger Traiteur am chinesischen Thurm.

1135. Künftigen Montag den 10. dieß, früh 5 oder 6 Uhr giebt es bey Unterzeichnetem Gelegenheit mit einer sehr gut viersitzigen Chaise nach Schliersee zu fahren. Auch auf Verlangen über Gmund nach Schliersee. Lindmayr, b. Lohnkutscher.

Thürmumsichten vor dem Carlsthore

sind Sonntag und Montag zum Letztenmale zu sehen. Neu aufgestellt ist: Constantinopel, Rom und St. Petersburg.

1128 Warnung.

Sollte die Frau des Kaffetier ..... in der .....straße ihre naf. nweisen Warnungen und Erkundigungen (ihr bekanntes vis-à-vis betreffend) nicht aufgeben, so wird derselben bemerkt, daß man ihre heimlichen Spaziergänge und Zusammenkünfte mit Hrn. ..... ihrem Hrn. Gemahl zu notifiziren wissen wird.

D . . . . .

Augsburger Kurs vom 6. August 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100¼	100¼	Rothschildsche Loose.	164¾	164¾
detto à 5 Proz.	103¾	103⅓	Partial à 4 Proz.	127	126⅝
Lott.Loos. à 4 Pr.L.M.	107¼	—	Metalliques à 5 Proz.	99½	99
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bank-Aktien II. Sem.	1127	1125

Gestorbene in München.

Am 3. August. Joseph Großkopf, b. Schuhmacher, 39 J. a., am Brand im Unterleibe.

Am 4. — Theresia Schmidt, Taglöhnerin von Moosburg, 47 J. a., an Verhärtung im Unterleibe. Hr. Michael Gmeiner, quiesz. k. Rechnungs-Revisor, 64 J. a., an organischen Fehlern des Unterleibs.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	8	Cyriakus.	
Sonntag	9	Roman.	Im neuen Hause: Der Schiffbruch, dann: Urtheil des Paris, Ballet. Im Cirkus vor dem Karlsthor: Vorstellungen in der höhern Reitkunst mit täglichen Abwechslungen. Im Zaubertheater: Der Brand von Moskau.
Montag	10	Laurent.	(Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 128. Dienstag. Für Recht und Wahrheit. München, den 11. August 1829.

Volks-Chronik.

Wie die Klöster schon vor Vermehrung der Städte der Sitz der Künstler und Handwerker gewesen, beweiset Tegernsee, wo unter andern vom Abte Gosbert und seinen Nachfolgern eine, heute nur noch dem Namen nach bestehende Glashütte angelegt, und auf Bestellung gearbeitet wurde. An der dortigen, zur Pfarrei Kreuth gehörigen Filialkirche befaget ober der Thüre ein Stein mit lateinischer Schrift, daß der Abt Bernard dieselbe im J. 1693 erbaut habe. Die älteste Spur, auf Glas zu malen, findet man eben unter jenem Abte, und Tegernsee machte in dieser Kunst Epoche, worin auch der sonst geschickte, unter dem Abte Eberhard lebende Mönch Wernherus erfahren gewesen zu seyn scheint. Noch bei Aufhebung dieser königlichen Abtei fanden sich im Kreuzgange die Wappen alter Geschlechter in den Fenstern sehr schön und zierlich eingeschmolzen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 11. August 1829.

— Se. Maj. der König werden sicherm Vernehmen nach von Brückenau nach Berchtesgaden reisen, und den Oberdonaukreis besuchen; daher werden Allerhöchstdieselben am 27. Aug. in Nördlingen, am 28. und 29. in Augsburg, am 30. in Memmingen, am 31. und 1. September in Friedrichshafen verweilen, dann am 2. September in Lindau, am 3. in Kempten, und am 4. Sept. in Tölz übernachten. Se. Majestät reisen bis Tölz als König, nämlich von da an, wo Allerhöchstdieselben die Straße von Würzburg nach Ansbach, jenseits Uffenheim, verlassen, und die nach Rothenburg führende Straße einschlagen. Fürst von Oettingen-Wallerstein hat am 7. dieß einen, die Anwesenheit Sr. M. des Königs in Augsburg verkündenden Aufruf an die Adelichen, Beamten, Priester, Bürger und Bauern erlassen. —

— Man versichert, daß französische Offiziere von Auszeichnung die Kaiserin von Brasilien in dieses Kaiserreich begleiten. Darunter soll ein General, ein Waffengefährte des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, 2 Obersten, und mehrere Offiziere von Rang sich befinden.— Der Beichtvater in der Begleitung der Kaiserin von Brasilien, Bapt. Rädlinder, ist ein Landmannssohn von Kreuzbach im Unterdonaukreise, und ein würdiger junger Priester.

— Von den dahier angekommenen drei Söhnen des Fürsten Ghika, Hospodars der Walachei, werden die zwei jüngeren in das Cadetenkorps treten, der ältere seine wissenschaftliche Ausbildung, unter Leitung des mit den drei Prinzen von Bucharest gekommenen Gouverneurs Schäfer (aus Ansbach) vollenden. —

— Der geschickte Professor und Hofrath Kastner auf der Universität zu Erlangen beschäftiget sich mit der Untersuchung der Heilquellen des Herzogthumes Nassau auf Antrag des dortigen Gouvernements. Es wäre zu wünschen, dieser erfahrne Physiker unternähme auch die Revision der letzten Untersuchungen der bayerischen Heilwässer. —

— Der von unserm trefflichen Künstler Heinr. Heß gemalte Parnaß, welcher zum Verkaufe in Paris ausgestellt war, ist dem Vernehmen nach dort um 1200 Pfund Sterling nach England abgekauft worden. —

— Die Nachläßigkeit der Zimmerleute und Maurer bei den Bauten hat schon so manches Unglück herbeigeführt; ein solches hat am 7. d. Morgens ein günstiger Zufall abgewendet, indem am Dürnbräuer-Neubaue durch die furchtbare Last mehrerer in die Höhe gezogener Balken das zu schwache Seil riß, und die Balken quer über die mit Menschen und Fuhrwerken bedeckte Thal-Strasse hinfielen, ohne zum wunderbaren Glücke Jemanden zu beschädigen. —

— Schon wieder ein neuer Brunnen ist statt des alten Gumpers am St. Sebastiansplatze entstanden. Das Angerviertel besitzt verhältnißmäßig viele öffentliche Brünnen gegen andere. —

— An der so schön sich gestaltenden Theresenstrasse verschwindet nun endlich die letzte morsche Militärbarake in der Marxvorstadt. Wäre es Winterszeit, so gäbe dieß eine schöne Spendung für die dürftigen Militärwittwen, welche gewöhnlich bey den städtischen Holzvertheilungen ausgeschlossen bleiben. — Vielleicht werden jetzt die neuen schönen Strassen in den Vorstädten, wie neulich der Volksfreund in Nro. 116. meynte, durchaus in fahrbaren Stand hergestellt. —

— Vor einigen Wochen erhielt eine arme Frau mit 5 Kindern von einem k. Forstamte bei München die schriftliche Erlaubniß, im Forste Erdbeeren suchen zu dürfen, durch welche Begünstigung sie auch einigen Erwerb zu ihrer nöthigen Lebsucht gefunden hat; allein vor einigen Tagen wurde diese Frau im Walde von einem Forstgehilfen, ohnerachtet sie ihre schriftliche Erlaubniß vorzeigte, mißhandelt, ihr auch noch ohne allen Anlaß die Geschiere zerschlagen, und somit unverschuldet um ihren kleinen Erwerb gebracht. Solche flegelhafte Handlungen sollten an dergleichen rohen Waldmenschen schärfstens bestraft werden! —

— In der vorigen Woche begab sich ein 81jähriger Landmann von Traunstein in Geschäften nach München, als er 2 Stunden von Traunstein im Walde plötzlich von einem Handwerksburschen mörderisch angefallen wurde. Schon hatte der alte Mann am Boden liegend eine Verwundung in dem Genick, als er sich von dem Räuber noch zu rechter Zeit das Leben erbettelte; jedoch wurde der Greis ausgeplündert, ihm ohngefähr 20 fl. abgenommen, aber wieder 12 Kreuzer zurückgegeben, als der Räuber gesehen, daß der Beraubte ganz ohne Zehrgeld geblieben wäre. —

Augsburg. Da einmal im „Volksfreund" (Nro. 97.) des katholischen Leichenackers Meldung gemacht wurde, so muß allerdings bestättigt werden, daß mehrere Leichen immer aufeinander gelegt werden, was einen um so schädlichern Einfluß auf die Gesundheit der Lebenden hat, als die Verwesung in solchem Erdreiche so langsam vorgeht, daß man eine Leiche nach 6—7 Jahren noch kenntlich fand. Wie es überhaupt mit der Gesundheits-Polizey hier nicht sehr genau genommen werde, beweisen die am Eingange rechts aufgethürmten, alten Todtentruchen-Bretter, welche, als von der Sonne getrocknet, vermuthlich dem Todtengräber zum Kochholze dienen. Desselben Gemüsgärtchen liegt ebenfalls ganz gemüthlich zwischen Leichenhügeln und der, wahrhaft jedem Besucher mit tiefer Wehmuth ergreifenden Begräbnißstelle für die auf der Richtstätte durch den gewaltigen Arm der strafenden Gerechtigkeit Verbluteten, oder die sogenannten armen Sünder. Ein großes Kreuz ist hier aufgepflanzt, an welchem der rechte Schächer Dismas ersichtlich, unten die Inschrift:

„Wir haben in der Zeit des Lasters Straff' empfangen.
Ach bethet, Wanderer! wenn ihr euren Nächsten liebt,
Daß uns der höchste Gott auch nach dem Tod vergiebt,
Was wir im Leben lasterhaft begangen."

Den Todtenhügel bezeichnet ein kleines hölzernes Kreuz, an welches das Bild des Namenspatrons von dem letzten unglücklichen Opfer befestiget erscheint. Eine dumpfe schauerliche Beschattung verbreitet neben anderm Gebüsche ein schöner Tannenbaum über diese ernste Stätte. Hieher sollten Aeltern und Erzieher öfter die Kinder führen; gewiß, der Eindruck und die Folgen des Lasters würden jedem guten Gemüthe unauslöschlich bleiben! Daß an der zugemachten einzigen Kirchhofthüre bey jedem Eintritte ein Glöckchen sich beyegt, und dem von seiner Wohnung diese und das ganze Terrain übersehenden Todtengräber Kunde hievon giebt, ist zur Sicherung der vielen schönen Grabdenkmäler löblich. Sehr passende und erbauliche Embleme und Inschriften bemerkt man am Portale von Außen. „Sey getreu bis in den Tod, und ich will dir die Krone des Lebens geben. Offenbar, XI. 21. " — „Resurrectio mortuorum est spes Christianorum." Von Innen: „Schallen wird die Posaune, und auferstehen werden die Todten unverweslich, und wir werden umgewandelt werden. I. Kor. XV. 52." — „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Todten zu bethen, damit sie von ihren Sünden erlediget werden. II. Makk. XII. 46." — Nächstens auch Einiges über den hiesigen geräumigen, sehr schön angelegten Leichenacker der Protestanten! —

Vom Main. Der gelehrte Denker Böttiger in Dresden hat bekanntlich das große Ereigniß in Hinsicht der gedrückten Katholiken in Irrland durch die Emanzipation in einem vortrefflichen lateinischen Gedichte besungen. Wie diese edle Gesinnung vaterländische Protestanten aufnahmen, zeigt ein im Kulmbacher Wochenblatte aufgenommenes Spottgedicht auf diesen berühmten Mann:

„Bött'ger! Du lobest lateinisch die englischen Töriminister,
Daß sie dem Protestantism' stachen ein Loch in den Bauch.
Nichts als die Kutte, gebricht Dir selber zum römischen Priester,
Aber empört sich John Bull, sicherlich lobst Du ihn auch." —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Se. Maj. der Kaiser von Brasilien haben unserm allergnädigsten Monarchen einen sehr schönen Tieger verehrt, der durch den brasil. Konsul zu Triest hieher befördert wurde. — Den 3. August um halb 3 Uhr hat sich der k. k. Polizeidirektor der Residenzstadt, Hofrath v. Persa, in seiner Wohnung aus dem Fenster gestürzt, und in kurzer Zeit darauf seinen Geist aufgegeben. —

Linz. Am 30. Juli entschlief zum seligen Frieden im Herrn der hochw. P. Lukas Kratzer, Quardian des Kapuzinerklosters unserer Stadt. Er wurde am 31. Juli 1764 zu Wemdingen in Bayern geboren, den 21. März 1788 zum Priester geweiht. —

Berlin, 1. Aug. Man berichtet uns folgende sonderbare und sehr unglücklich abgelaufene Wette: Am 4. April d. J. kam der Brenner im Dorfe Hillmersdorf (Provinz Sachsen) mit dem Nachtwächter desselben Orts wettend überein, daß er schneller eine Kanne Bier mit dem Löffel verschlucken wolle, als der andere Theil einen Quarkkäse aufzuessen im Stande seyn würde. Um seiner Sache ganz gewiß zu seyn, schlang der Nachtwächter den ganzen Käse schnell hinein, und schaffte denselben also früher vom Teller, als der Brenner sein Bier aus dem Kruge, aber er erstickte auf der Stelle daran. —

Brüssel. Ein Mechanikus in unserer Stadt hat ein Instrument erfunden, das statt des Blutegels, welches Thier immer seltener und kostbarer wird, dienen kann. (In Deutschland hat man sonst das Schröpfen mit eigenen Gläschen dafür angewendet.) —

— Die Universität Heidelberg hat durch den vor kurzer Zeit erfolgten Tod des Hofraths und Professors Erhardt eines ihrer achtbaren Mitglieder verloren. —

Luzern. Am 14. Juli wurde dahier Elis. Müller von Ebikon, als Gehilfin des an ihrem neugebornen Kinde gräßlich verübten Mords, hingerichtet. Sie gebar um Mitternacht; gleich darauf trug sie in Begleitung des Schwängerers Jakob Lang das Kind und ein Beil in einen nahen Wald. Dieser trennt mit einem Hieb das Köpfchen und dann auch die Füßchen vom Rumpf. Beide verscharrten die Theile, allein der Haushund brachte das Füßchen und dann das Köpfchen heim und verrieth die That. 48 gegen 31 Stimmen versagten im großen Rath die nachgesuchte Begnadigung. Lang, beharrlich läugnend und nicht vollständig überwiesen, ward bei höchstem Verdacht zu einstündiger Ausstellung und 10jähriger Kettenstrafe verurtheilt. —

London. Das große silberne Gefäß zum Weinkühlen, welches die Herren Rundel und Bridge für den König von England

gemacht haben, wurde vor einigen Tagen in der Goldschmiedshalle gestempelt. Es ist so groß, daß 6 Menschen Raum darin haben, und wiegt mehr als 5000 Unzen (weit über 3 Zentner). — Im Anfange des verflossenen Monats Juli ward zu Taunton Jos. Sewell, gewöhnlich der Riese von Lincolnshire genannt, begraben. Er war 7½ Fuß hoch und 518 Pfund schwer. Seine Schuhe maßen 14½ Zoll in der Länge und 6½ Zoll in der Breite. Gewöhnlich begleitete ihn ein Zwerg, 37 Zoll lang und 62 Pfund schwer. Dieser war der erste Leidtragende. —

— Aus Stockholm vom 28. Juli wird gemeldet, daß laut dem Verzeichnisse über getödtete Raubthiere, welche von den Stadthaltern der Provinz eingekommen sind, 96 Bären, 433 Wölfe, 268 Luchse, 6235 Füchse, 273 Marder, 187 Ottern, 11 Vielfraße, 2 Iltise, 471 Seehunde, 181 Adler und 868 Habichte erlegt worden seyen. —

Königliche Verordnungen.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 33. vom 8. August enthält unter andern folgende Ernennungen: Den Oberkonsistorialrath Dr. Niethammer zum ersten geistlichen Oberkonsistorial-Rathe; den Oberkonsistorial-Rath und bisherigen 2. Pfarrer an der protestantischen Pfarrkirche zu München Dr. Heinz unter Enthebung vom Pfarramte, zum 2. geistlichen Oberkonsistorial-Rathe; den bisherigen Konsistorialrath und Hauptprediger zu Bayreuth Dr. Nik. Kayser, zum 3. geistl. Oberkonsistorial-Rathe und ersten Haupt-Prediger in München, dann den bisherigen Konsistorial-Rath und zweiten Haupt-Prediger in Ansbach Dr. Fr. Roth zum 4. geistlichen Oberkonsistorial-Rathe und 2. Hauptprediger in München. Ferners wurden ernannt: Der Appellations-Gerichts-Accessist Const. Knoll zum Rechtsanwalt in Bamberg; der Appellat.-Gerichts-Accessist Nep. Greffer zum Stadtgerichts-Protokollisten in Fürth, der Appell. Gerichts-Accessist G. Gebrath, zum Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten in Regensburg; der Appellat. Gerichts-Accessist Th. Oexler, zum Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten in Bamberg; der Appellat. Gerichts-Accessist Fr. v. Kolb zum Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten in Bayreuth; der Appellat. Gerichts-Accessist Nikol. Lindner, zum Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten in Straubing; der Graf von Mejean, Kommandeur des Civilverdienst-Ordens der b. Krone, zum k. Kämmerer; der vormal. Patrimonial-Gerichtshalter zu Falkenfels ꝛc. ꝛc. S. Hofer zum 2. Assessor des Ldgts. Vilsbiburg; der quiesz. Stiftungs-Administrator Ul. Kempter prov. zum Rentbeamten in Wertenhausen, und der Regierungs-Accessist und Fiskalats-Praktikant, Dr. S. Spengel zum Syndikus an der Hochschule und dem Georgianischen Priesterhaus in München.

Das Ehrenkreuz des K. Ludwigsorden erhielt: Der Major des 2. Infant. Regimts, Jos. Vögler, und die Ehrenmünze desselben der Revierförstner St. Gavernak zu Schallhausen, und der Veteran, Regiments-Tambour Jg. Reich.

Privilegien wurden ertheilt: dem Rentbeamten der Stadt München, Jos. Aufschläger auf Verbesserung der Bereitung der Schwarzfarben für den Zeitraum von 10 Jahren; Max Schrödl in München auf sein eigenthümliches Verfahren in Bereitung der Buch- und Kupferstechdruck-, dann Lythographie-Schwärze und des Firnelßes auf den Zeitraum von 15 Jahren, und Sal. Frank zu Prenzfeld auf Bereitung einer besondern Fleckenreinigungs-Seife für den Zeitraum von 10 Jahren.

Das k. Regierungsblatt Nro. 34. vom 10. August enthält die 15te Verloosung des Staats-Lotterie-Anlehens, nach welcher das Loos zu 100 fl. Buchstabe D. Nummer 199. den Hauptpreis zu 20,000 fl. gewonnen hat. Ferners haben Se. M. der König die Kronanwälte bei dem k. Staatsministerium der Finanzen, J. B. Ritter v. Schiber, und Lor. Bruner in allergnädigster Anerkennung ihrer Leistungen den übrigen Ministerialräthen für die Zukunft in Rang, Gehalt und in der Uniform gleich zu stellen, dann den vormaligen Rechnungs-Kommissär der k. Rechnungskammer und nunmehr als Registrator bei der Regierungs-Finanzkammer des Obermainkreises ernannten M. Ziegler unter Vorbehalt seines Ranges den Titel eines k. Regierungs-Assessors tax- und stempelfrei zu ertheilen geruht. —

Erledigte Stellen:

— Für die Besorgung der Kranken- und Wohlthätigkeitsanstalten zu Ingolstadt wird ein Arzt gesucht, (mit vorläufigem Functionsgehalt von 300 fl.) — Das Frühmeßbeneficium zu Zusamaltheim (Ldg. Wertingen, mit 271 fl. Ertrag. Das Curatbeneficium zu Lehenbühl (Ldg. Grönenbach, mit 407 fl. Ertrag. Die Pfarrey Vierkirchen (Ldg. Dachau, mit 1059 fl. Ertrag.

Anzeigen.

1136. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen des k. Rentamts Ebersberg als Gläubiger werden vom Hagmaier'schen Gute des Ignaz und der Katharina Huber zu Gelting d. G. nachbenannte Grundstücke öffentlich versteigert, und dazu Kommission auf

24. August l. J. früh 10 Uhr

im Orte Gelting anberaumt, wozu alle Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Die Grundstücke sind zum k. Rentamte Ebersberg erbrechtig, und sind folgende:

1) Der Schmalzmaiersche Bruchbach-Acker Kat. Nr. 329. VI. Bonität zu 2 Tagwerk 97 Dez.
2) Der Trink-Acker Kat. Nr. 1600. III. Bonität zu 4 Tagwerk 36 Dezimalen.
3) Der Birkelberg-Acker Kat Nr. 220. IV. Bonität zu 4 Tagwerk 03 Dezimalen.

Die darauf haftenden Abgaben können bei der Versteigerung selbst aus dem Grundsteuer-Kataster-Auszuge eingesehen werden.

Ebersberg den 31. Juli 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

coll. Stangl, Rechtsprkt.

1142. **Versteigerung.**

Montag den 17. August und den folgenden Tagen werden in der Prannersstraße Nr. 1494. im 1. Stock rechts

Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

verschiedene Meubels von Mahagoni, Nußbaum-, Kirschbaum- und weichen Holz gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Sie bestehen

in einer Stock- und in einer Hänguhr, Spiegeln, Sesseln, Canapees, Fautails, Schreib-, Bureau-, Comode-, Bücher- und Kleiderkästen, Bettläden, broncirten Kronleuchtern, Vorhängen, Porzellain-Gläsern und andern verschiedenen Haus- und Küchen-Geräthen.

Dann am 18. August Nachmittags einige Bücher, sämmtlich wie neu, als

8 Bände Stunden der Andacht,
15 Bände das Conversations-Lexikon mit Folge u. Supplement,
14 — vom Jahre 1819 und
21 — vom Jahre 1822 Verhandlungen der zweiten Kammer der Stände des Königreichs Bayern.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

1113 (3b) Durch Zufall ist vor dem Karlsthor in der Sonnenstrasse Nro. 122. eine schöne Wohnung um 250 fl. mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Volksbüchlein 2ter Theil enthaltend: die Legende von St. Christoph, die Wanderungen des Spiegelschwaben nebst vielen andern erbaulichen und ergötzlichen Historien. Mit einer Abbildung, den schwäbischen Sonn- und Mondfang vorstellend, brochirt 1 fl. 21 kr. —

1126. Große Klavier-Versteigerung.

Am 18. dieses Monats werden am Rindermarkt im Kaufmann Rospal'schen Hause rückwärts im 2. Stock eine bedeutende Anzahl von Flügeln, Fortepianes und Klavikords, zwei ächte Violinen von Stainer und Straduario, sodann eine Maschine zur Verfertigung von Klaviersaiten gegen sogleich baare Bezahlung Zug für Zug öffentlich versteigert. Die Instrumente können einstweilen täglich daselbst zu jeder Stunde besichtigt werden.

1130. In der Sendlingerstrasse No. 505. können am Ziele Michaelis ein Laden sammt Wohnung zu 130 fl., dann eine helle Wohnung mit 3 heiz- und ein unheizbaren Zimmer, Magd- und Holzkammer und übrige Bequemlichkeit im 3. Stock zu 170 fl., ferner 2 Wohnungen mit 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, nebst übrigen Bequemlichkeiten, jede zu 80 fl., bezogen, und im Handlungsladen erfragt werden.

1131. Es sind gut gehaltene Gewehre, das eine ein Scheibenstutzen mit Steinfeuer, das andere ein Pürschstutzen mit Perkussionsfeuer zu billigen Preisen zu verkaufen, und können täglich in dem Hause Nr. 145. in der Bayerstrasse Ludwigsvorstadt zu ebener Erde eingesehen werden.

1134. Eine Frau in den besten Jahren, welche nicht nur allein mit Kochen umzugehen weiß, sondern auch in allen übrigen weiblichen Arbeiten und häuslichen Vorkommnissen hinlängliche Kenntnisse besitzt, sucht bei einer stillen Familie, oder bei einem Herrn als Haushälterin Unterkunft; selbe sieht mehr auf solide Behandlung als auf guten Lohn. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

1139. Für einen Herrn, der vielleicht gesonnen ist, sich hier nur kurze Zeit aufzuhalten, und ein Lokal mit einer schönen Aussicht zu haben wünschte, wäre fast kein passenderes zu finden, als jenes in der 3. Etage über der Hauptwache am Schrannenplatz, bestehend in einem Zimmer und Alkoven, mit Bett für monatlich 10 fl., ohne Bett zu 8 fl., und ist sogleich zu beziehen.

1140. Ein in weiblichen Handarbeiten geschicktes und mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen wünscht bei einer Herrschaft dahier oder auf dem Lande als Stubenmädchen unterzukommen.

Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

1113. Danksagung.

Am vergangenen Freitag verlor ich, ohne daß ich es gewahr wurde, ein Paket mit einem Werthe von 121 fl. 24 kr., und in 2 Stunden darauf wurde dasselbe von der edelmüthigen Finderin Anna Zücker, b. Schuhmachersfrau, und durch löbliche Sorgfalt ihres Mannes, Anton Zücker, laut Addresse der Betheiligten abgeliefert, ohne eine Belohnung anzunehmen. Für diese redliche schöne Handlung bringe ich diesen braven Eheleuten meinen schuldigsten Dank. München den 3. August 1829.

Helena Leis, Kirschnerstochter von Bohburg.

1145. Bekanntmachung.

Da ich meine Reise in wenigen Tagen auf die Salzburger Messe fortsetzen werde, so halte ich mich verpflichtet, einem hohen Adel, dem verehrungswürdigen Publikum und der Universität für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen innigsten Dank abzustatten. Bei der Danksagung hege ich die frohe Zuversicht, das meine hochverehrlichen Gönner auch noch während der kurzen Zeit meines Aufenthaltes mich der Ehre ihres Besuches würdigen, wogegen ich mir meinerseits die Versicherung erlaube, daß ich alles aufbieten werde, was in meinen Kräften steht, um dem bei meinen Vorstellungen anwesenden Publikum einen wahren und hohen Kunstgenuß zu verschaffen.

J. G. Goltz, Direktor,
erster Bereiter von dem großen Cirkus des Hrn. Blondin.

1141. Warnung.

Ein Frauenzimmer, der Beschreibung nach 20 bis 21 Jahre alt, hübsch vom Gesicht, und sehr gut gekleidet, schleicht herum, und nimmt auf meinen Namen in Kaufläden Waaren heraus. Ich setze hievon Jedermann in Kenntniß, dieser Betrügerin nichts verabfolgen zu lassen, indem ich nicht die geringste Zahlung hiefür leiste. Da dieses Frauenzimmer, wenn sie wieder gesehen, von einigen Personen gekennt wird, so stelle ich die dringendste Bitte, selbe im Betrettungsfalle ohne Nachsicht verhaften zu lassen.

München am 10. August 1829. Elise Schäffler,
Putzarbeiterin im Rosenthale No. 712.

Revange.

„O mein Kampel!"

Der „Landbote" erzählt: Der Dichter Barthelémy in Paris sey wegen einem Gedichte, worin der junge Herzog von Leuchtenberg mit vieler Begeisterung gefeiert wird, bestraft worden. — Es war ja der junge Herzog von Reichstadt, Sohn Napoleons, bezüglich der Gegenstand dieses Gedichtes. (Siehe allgem. Zeit. Beil. S. 878.) —

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 8. August 1829 war der Mittelpreis von Waizen 16 fl. 58 kr. Gerste 9 fl. 12 kr.
Korn 10 fl. 58 kr. Haber 4 fl. 37 kr.

Gestorbene in München.

Den 4. August. Amalia Seel, königl. Rentbeamtenstochter, 21 Jahr alt.

Den 7. August. Anna Maria Allinger, Uhrmacherstochter von der Vorstadt Au, 20 J. a., ertrunken.

Den 8. — Augustin Holz, Choralist bey St. Peter, 65 J. a., an Unterleibsverhärtung.

Den 9. — Agatha Zitzlmann, Melberstochter, 12 J. 4 M. a. Euphrosina Schmidt, Landschaftsofficiantens-Wittwe, 64 J. a.

Auswärts ist gestorben:

In Regensburg, am 2. dieß: der k. b. Staatsschuldentilgungs-Kassier Xaver Müller, im 60. Jahre.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks- Belustigungen.
Dienstag	11	Susanna J.	Im neuen Hause: Romeo und Julie.
Mittwoch	12	Kassian.	Im Cirkus vor dem Karlsthor: Zum Vortheile der Mad. de Bach: Die Wilden, oder: Die Spanier in Amerika. (Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 129. Donnerstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 13. August 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 13. August 1829.

— Se. Maj. der König haben befohlen, daß die auf den Landes-Universitäten studirenden Jünglinge, sowohl in offiziellen schriftlichen Ausfertigungen, als auch bei amtlich mündlichen Verhandlungen, und überhaupt in allen unter Censur stehenden periodischen Schriften „Studirende" oder „Studenten" genannt werden, da die Benennung „Akademiker" nur den Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften zusteht. Die Gymnasialschüler dagegen, die bisher auch häufig „Studirende" oder „Studenten" genannt wurden, sollen künftig nur mehr den Namen „Schüler" führen. —

— Dem Vernehmen nach wird nun in Bälde die von Sr. M. dem König genehmigte Institution der Landräthe nach den stattgehabten Wahlen in das öffentliche Leben eintreten, und dieses erhabenste Geschenk als Kreis-Nationalberathungen seine erste historische Fundation in den Kreisen des Vaterlandes, wie sie schon seit langem in dem Rheinkreis-Landrathe gebildet bestehen, offenbaren. —

— Die von dem verdienstvollen Freiherrn von Hallberg zu Birkeneck bei Freising begonnene, und von dem König großmüthigst unterstützte Urbarmachung mehrerer Moosdistrikte hat die Aufmerksamkeit des hiesigen Stadtmagistrates auf sich gezogen, um nach dem Antrage oder Verschlage des Frhrn. v. Hallberg dort etwa eine Armenkolonie zu befördern. Demnächst soll eine magistratische Abordnung dahin sich verfügen, um diese für die Versorgung und Verwendung arbeitsfähiger Armen vielleicht zu bestimmenden Urbauplätze in Augenschein zu nehmen und mit dem Unternehmer dieses schönen Vorhabens sich zu bereden. Es wäre zu wünschen, daß auf diese Art die Bahn gebrochen werde, mit Muth und Thätigkeit die im „Inlande" bereits vorgetragenen Winke über Urbarmachung der Umgebungen Münchens vor der Hand in den dortigen Vorkulturen zu bewähren. —

— Se Exc. der Staatsminister v. Schenk haben eine Erholungsreise auf einige Tage nach Tegernsee und Innsbruck mit seiner Familie unternommen. —

— Der Künstler und Bildhauer Schaller von Wien, von Innsbruck kommend, wo er das von dem Kaiser angeordnete kolossale Grabmonument für den Sandwirth Hofer in der dortigen Franziskaner-Kirche ausführt, besieht hier die merkwürdigsten Kunstsammlungen, und wird wieder zurückkehren. Wir wollen sehen, wann endlich einmal das einfache Grabmonument für die bei Sendling in Treue und Muth Gefallenen auf dem hiesigen Gottesacker aufgestellt werde. —

— Das rege Leben auf dem Schauplatze vor dem Karlsthor hat sich mit dem Schlusse der Dult so ziemlich vermindert. Es ist dortselbst nur noch die de Bach'sche und Golz'sche Kunstreiter-Gesellschaft, das herrliche Salzburger Panorama, das Thieme'sche Zaubertheater, die Menagerie und endlich das schöne Wachskabinet des H. Goldenbaum aus Ulm zu sehen, in welchem die dortselbst zur Schau gestellten Gegenstände der Kunst sehr gelungen sind, und allgemein bewundert werden. Nur noch einige Tage, und auch diese Sehenswürdigkeiten sind, mit Ausnahme des Salzburger Panorama's, verschwunden, bis uns wieder eine neue Dult Gelegenheit gibt, dieselben entweder vermindert oder vermehrt besuchen zu können. —

— Hr. Direktor Golz wird künftigen Sonntag Abends seine Produktionen in dem offenen Cirkus beschliessen; bis dahin gibt er noch täglich Vorstellungen, in so ferne es die Witterung erlaubt. Man hat seine trefflichen Leistungen stets mit Beifall aufgenommen, und es wurde dem Künstler schon einigemal sogar die Ehre zu Theil, hervorgerufen zu werden. Wir wünschen ihm und seiner braven Gesellschaft viel Glück in der Ferne und stets so ein zahlreiches Publikum, dessen sich diese Gesellschaft hier zu erfreuen hatte. —

— Der „Volksfreund" hat es sich schon öfter, und namentlich in Nr. 55., zur Pflicht gerechnet, diejenigen, welche für Handhabung der öffentlichen Sicherheit des Eigenthumes wie der Person besoldet sind, auf die Unglücke, welche sich an den sogenannten Isar-Ueberfällen bereits ereignet haben, aufmerksam zu machen, und im Namen des Publikums auf Vorsichtsmaßregeln zu dringen. Neuerdings ist an jenen hinter der alten Isar-Kaserne ein junges Mädchen, Maria Allinger, Kellnerin im Zaller'schen Kaffeehause, von ihren Aeltern aus der Vorstadt Au zurückkehrend, ein Opfer solcher Vernachläßigung geworden. Wie viele werden noch folgen müssen, bis Abhilfe geschieht? —

— Am vergangenen Freitag wollte ein 7jähriger Knabe in der Vorstadt Au mit der Flinte seines Vaters durch das Fenster auf einen Vogel schiessen, und traf den eben vorübergehenden Anstreicher Marschal dergestalt am Kopfe, daß der Unglückliche schwerlich dem Tode entrissen werden kann. Welche Unvorsichtigkeit, geladene Gewehre den Kindern hinzustellen! —

— Am 10. d. M. früh um halb 10 Uhr wurde in der obern Hirschau, unweit der Hammerschmiede, der Vorarbeiter Kreuzer an der Isar todt aus dem Wasser gezogen. —

— Wie mangelhaft in vieler Hinsicht die Aufsicht und Wachung in dem hiesigen großen Gottesacker gegen jene musterhafte

Hut in Augsburg in Beziehung auf die Grabmonumente ist, beweist eine kürzliche schändliche Beschädigung des kunstwerthen, vom Prof. Eberhart verfertigten Denkmales auf dem Grabe des unsterblichen Reichenbach's. Die beiden Arme eines Genius, der die Krone über der Urne hält, sind muthwillig abgeschlagen worden! —

— Man liest schon in mehreren auswärtigen Blättern das Programm zu dem Oktoberfeste auf der Theresienwiese dahier, welches das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins durch eine großmüthig ausgesprochene Unterstützung Sr. Maj. des Königs am 4. Okt. anzuordnen in den Stand gesetzt ist. In den hiesigen öffentlichen Blättern ist noch nichts davon zu lesen. —

Augsburg. Noch immer sind die, zuerst bei dem königl. Landgerichte Friedberg prozessirten Metzgerleute von Dasing hier in Untersuchung wegen der dort vermißten Schweintreiber, wovon der „Volksfreund" früher berichtete. Die Akten sollen geschlossen seyn, und an das königl. Appellationsgericht nach Neuburg abgehen. — Ein, der „Augsburger Abendzeitung" Nr. 216. eigens beigelegter „Kourier" verkündet durch Vignette und Ruf dem bayerischen Volke: „Der König kommt!" und enthält die in Nr. 128. des „Volksfreunds" gemachte Aufforderung unsers rastlos thätigen General-Kommissärs. Auf den Empfang des Monarchen werden festliche Vorbereitungen gemacht. Theater, Fackelzug der Studenten, Freiball, Aufzug aller Zünfte mit ihren Attributen, worunter die Weber mit ihrer erbeuteten Estandarte aus dem Hunenkriege, dann die Schäffler mit ihrem besondern Tanze sich auszeichnen werden. (Etwas Eigenthümliches wäre wohl auch der Schwerttanz der Adelichen, wie er in alter Zeit bei der Anwesenheit von Kaisern, Königen und Kurfürsten auf deutschen Reichstagen, so wie auch bei der Krönungsfeier Kaisers Leopold I., dessen Gemahlin Theresia, dann des römischen Königs Joseph gehalten worden, und in Frhrn. von Salda's Geschichte von Augsburg abgebildet und beschrieben ist.) Zwölf eigens gekleidete Knaben werden römische Fahnen tragen, auf denen Gemälde angebracht sind, welche auf die herrlichen Gedichte des Königs bezügliche Symbole enthalten, eben so 12 Mädchen, Geschenke für die Königin Therese und Prinzessin Mathilde, tragend. Das Programm des Bezirks-Comité des landwirthschaftl. Vereines über das Kreisfest und die Preisevertheilung ist bereits erschienen, jenes von den Volksbelustigungen u. a. wird der Magistrat folgen lassen. Eine Schaumünze wird auf die Anwesenheit Königs Ludwig in Augsburg geprägt, kurz, wenn gleich das Fest an äußerer Pracht jene bei Gelegenheit der Reichstäge und andern aus älterer Zeit, so wie das im J. 1824 bei dem Hierseyn des Königs Max bei weitem nicht erreichen wird, es soll an inniger Herzlichkeit und aufrichtiger Freude keinem von allen nachstehen! —

Eichstätt. Am 3. August früh verkündete uns Kanonendonner und der Tagsreveil der hiesigen Garnison und Landwehr mit Musik die feierliche Begebenheit des Tages, wozu ein dreifaches, höchsterfreuliches Fest, nämlich die Namensfeier J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg und Fürstin von Eichstätt, und Sr. D. des Prinzen August, Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten zu Eichstätt, dann die Tags vorher in München statt gefundene Vermählung J. D. der Prinzessin Amalie mit Sr. Maj. dem Kaiser Don Pedro von Brasilien Veranlassung gab. Unter Paradirung der hiesigen Garnison und Landwehr wurde um 9 Uhr in der Domkirche ein feierliches Hochamt mit Te Deum unter erneuertem Donner der Kanonen abgehalten, dem alle Honoratioren und viele Einwohner beiwohnten. Nach geendigtem Gottesdienste hielt die hiesige bürgerl. Schützen-Compagnie ihren feierlichen Auszug auf die Schießstätte, woselbst das, zur Verherrlichung der höchsten Namensfeste bestimmte Scheibenschiessen begann. Auch die Armen hiesiger Stadt sollten bei diesem Feste nicht vergessen werden, weshalb der Magistrat eine öffentliche Ausspeisung veranstaltete; dieser folgte ein festliches Diner im schön dekorirten Saale des bayerischen Hofes. Ein in dem festlich geschmückten Saale des Casinogebäudes veranstalteter Ball beschloß des hohen Festes Feier. —

Nürnberg. Der Verein zur inländischen Pferdezucht im Rezatkreise macht bereits durch den Kulturverein unserer Stadt solche Fortschritte, daß schon über 1000 Aktionäre aus verschiedenen Reichskreisen, und an 2000 Mitglieder an dieser schönen Landessache Antheil haben. —

Der Landrath im Rheinkreise.

Der Landrath des Rheinkreises hat in 7 Sitzungen seine heurige Versammlung zu Speyer beschlossen. In der ersten wurde von der Kreisregierung Kammer des Innern und der Finanzen die Rechenschaft über die Verwaltung der Kreisfonde für das vergangene, und die Bedürfnisse für das kommende Jahr vorgetragen. — Die zweite berathete die Regulirung der Steuern und einiger Differenzen unter besteuerten Gemeinden. — In der dritten wurde das Rechnungswesen von 18$\frac{27}{28}$ untersucht, worunter besonders die Berathung wegen des Gestütwesens in so ferne interessant war, da man die Fohlenweiden (wie es bei den ehemaligen Gemeindeweiden in Bayern der Fall gewesen), für äußerst nothwendig empfahl. Auch bei strenger Untersuchung der Rechnungen der Wohlthätigkeits-Anstalten äußerte der Landrath, daß er mit Vergnügen wahrnehme, welche viel strengere Oekonomie und Rechenschaft in Vergleich mit der frühern Zeit in der Anstalt herrsche. Durch diese allein sey es möglich, mit geringerm Aufwande als früher das Institut zu erweitern, weil mehr für die Wohlthätigkeit zu thun, und außerdem für bessere Einrichtung der Anstalt Mittel zu gewinnen. — Die vierte Sitzung beschäftigte sich ferner mit genauer und sorgfältiger Fortsetzung der Prüfung der Rechnungen des Kreises, wobei der Landrath nur über einige Posten seine Kritik aussprach. — In der fünften Sitzung ging der Landrath zur Untersuchung, der ihm von der Regierung vorgelegten Voranschläge für die aus dem Kreisfond zu bestreitenden Ausgaben pro 18$\frac{28}{29}$, und der dafür zu bewilligenden Steuerprozente über. Herunter sind besonders die Strassen- und Dammbauten bemerkbar. Für den Unterricht in Volks- und höhern Schulen gewährte der Landrath 4 Prozent der Steuer; gewiß ein erfreulicher Sinn für die Geisteskultur der Bewohner! Auch das begonnene Kataster- und Vermessungswesen wurde gewürdiget. Im Ganzen bewilligte der Landrath 50 pCt. für das Jahr 18$\frac{28}{29}$, nämlich für innere Verwaltung 37, für den Fond der Nichtwerthe 1, für Straßenbau 6,

für Dammbau 2, für Unterricht 4.— Die sechste Sitzung untersuchte mehrere allerhöchste Anträge, besonders wegen Anstellung und Besoldung einiger Aerzte. — Die siebente Sitzung endete diese Berathung jener allerhöchsten Anträge wegen Erbauung eines Badehauses in der Armenanstalt zu Frankenthal, und über jenen Antrag um Vermehrung des Richterpersonales (Assessoren) bei dem Bezirksgerichte von Zweibrücken. Diesen Gegenstand hat der Landrath besonders in Erwägung genommen, sprechend: „Die Gründe, die gegen die Ernennung junger Richter, welche die Schule erst verlassen haben, sprechen, sind in der That sehr einleuchtend. Ist nicht zu befürchten, daß die Collegialverfassung bei der Rechtspflege, einer der Grundpfeiler ihrer Güte, dadurch im Wesen über den Haufen geworfen, und zur bloßen Form herabgewürdiget werde? Oder setzen diese jungen Richter so viel Vertrauen in ihre Kräfte, daß sie wirklich stets selbst urtheilen, so sind die Nachtheile, die Gefahren beinahe noch größer. Sie sollen nicht nur über das Vermögen der Staatsbürger nach dem Gesetze entscheiden, sie sollen die Handlungen der Menschen, ihre Gesinnungen, oft die zartesten Verhältnisse des Lebens beurtheilen; sie müssen daher Kenntnisse besitzen, die sich weder in der Schule, noch aus den Büchern erlernen. Die Kenntniß des menschlichen Herzens, die Kenntniß der einzelnen Verhältnisse, der Sitten, Gewohnheiten und Gebräuche des Volkes, Alles dieses erwirbt sich nur im wirklichen Leben, im Umgang mit Menschen, in der Anschauung ihrer Handlungen, und gedeiht nur mit vielen Jahren zu derjenigen Reife, die jeder Staatsbürger bei seinem Richter zu fodern das Recht hat, der über sein Vermögen, seine Freiheit, seine Ehre entscheiden soll u. s. f."— Mit der siebenten Sitzung endete der Landrath nach angestrengten Beschäftigungen und Berathungen seine Versammlung mit den treuesten Ausdrücken und Gefühlen für den allgeliebtesten König Ludwig, deren letzte Worte waren: „Indem nun der Landrath im Namen des Rheinkreises für das ihm bereitete Glück den Ausdruck seines feurigsten Dankes Sr. Königl. Majestät darzubringen versucht, erreicht er mit freudigen Gefühlen diejenige Pflicht, deren Erfüllung die Bevölkerung des ganzen Kreises mit lauter Stimme von ihm verlangte, und deren Veranlassung in dem Andenken der Bewohners des Rheinkreises unauslöschlich bleiben wird." —

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart. An der Gränze des Königreichs Bayern wurde Ihre Maj. die Kaiserin von Brasilien von dem Magistrate der lezten bayerischen Stadt begrüßt, und gebeten, ein Land nicht zu vergeßen, in welchem Ihrem Erhabenen Vater, dem Prinzen Eugen, so unauslöschliche Erinnerungen bewahrt werden. Zu gleicher Zeit wurden Ihrer Maj. Blumen überreicht, für welche Aufmerksamkeit sich Allerhöchstdieselben lebhaft gerührt zeigten. Die Kaiserin befahl Ihrer Ehrendame dem Magistrate schriftlich zu danken, und ihm zu versichern, daß Sie nie ein Land vergessen würde, welches Ihrer Familie so viele Beweise von Anhänglichkeit gegeben, und in welchem Sie so glückliche Tage verlebt hätte. Ihre Maj. befahlen auch an die Armen der Gemeinde 300 fl. zu vertheilen. — In Ulm auf dem Platze war ein Infanteriebataillon in Parade aufgestellt, um Ihrer Maj. als Ehrengarde zu dienen. Die Kaiserin ließ für diese Aufmerksamkeit danken, und wünschte das Inkognito beizubehalten. Einige Augenblicke später erschien der Prinz Friedrich von Würtemberg, die Kaiserin im Namen des Königs zu begrüßen. Ihre Majestät die Kaiserin von Brasilien hat einen Tag länger hier zu verweilen geruht, als es Anfangs bestimmt war; dieselben besuchten hier den 7. dieß, den k. Landsitz Rosenstein und das v. Danuecker'sche Atelier. Die hier anwesenden Prinzen des k. Hauses wurden von Ihrer Majestät zur Mittagstafel im Gasthof zum König von Würtemberg eingeladen, und erst am Sonnabend den 8. dieß Morgens 8 Uhr hat die junge Kaiserin die hiesige Residenz wieder verlassen. —

— Die St. Petersburger Zeitung vom 25. Juli meldet aus Nowotscherkask, vom 7. Juli: „Am 3. d. traf auf seiner Reise nach St. Petersburg der Sohn des persischen Thronfolgers Chosrew-Mirza hier ein. Der Prinz ward vor der Stadt von unserm Polizeymeister und am Stadtthore selbst von einem dazu hierher kommandirten Stabsoffizier mit mehrern Beamten empfangen.

Anzeigen.

1137. Aus Neuburg. Wenn ein heller Kopf mit gutem Herzen die Feder ergreift, unanständige Sitten und Gebräuche in einem humoristisch:n Stile zu rügen, herrschenden Lastern und Unsittlichkeiten Einhalt zu thun, — Rechte des Volkes, Freiheit der Personen und des Eigenthumes zu sichern, — Wittwen und Waisen gegen ihre Unterdrücker zu schützen, die Armuth gegen die Gewaltthätigkeit des Reichthums zu vertheidigen, der argelistigen Verläumdung den feilen Mund zu stopfen, — Richter und Beamtete auf Recht und Gerechtigkeit, auf ihre Pflicht einer zweckmäßigen Thätigkeit, Urbanität und Menschlichkeit ꝛc. aufmerksam zu machen, — schädliche Vorurtheile zu verbannen, — die Unschuld vor der Verführung zu warnen, und von dem physischen und moralischen Verderben zu retten, überhaupt die Bösen mit der Geisel der Satyre nach Verdienst zu züchtigen, die Guten hingegen in ihrem redlichen Denken und Wirken zu erhalten, anzuspornen, zu stärken: so macht er von seinen Geistesgaben, und von dem edelsten aller königlichen Geschenke, der Preßfreiheit, nicht nur die beste Anwendung, sondern er verdient sogar allgemeinen Dank und bauet sich bei der Mit- und Nachwelt ein bleibendes Denkmal. Treibt aber den Flachkopf der Geist der Unruhe, des Hochmuthes, der Herrsch- und Ehrsucht, der Heuchelei und Verstellung; nagt an ihm der blasse, verzehrende Neid, der glühende Schmerz über mancherlei mißlungene, zum Theil durch unredliche Mittel betriebene Versuche, taucht er dabei, ohne alle Veranlassung, seine Feder in Gift und Galle, seinen Geifer unbescholtenen Männern ins Angesicht speiend, ist er so schamlos, selbst ein ehrenwerthes, zahlreiches Publikum durch die pöbelhafteste Wachtstuben-Sprache unterhalten zu wollen: so schreibt er sich selbst das, ihn allgemein verdammende Urtheil und bewirkt gerade das Gegentheil von dem, was er auf die schändlichste Weise erzwecken will.

Als ein solches Subjekt erkennt ganz Neuburg, (keinen Stand, kein Alter, kein Geschlecht, nur etwa ein paar Helfershelfer ausgenommen) den Verfasser und Einsender von da im „bayerischen Volksfreunde" Nro. 109. S. 452., dann der „rührenden Anrede" in Nro. V. S. 23. des „reisenden Teufels." Es ist keine Schande, in der Gefahr des Vaterlandes, aufgefordert vom besten Könige, mit großen Kosten sich die erforderliche Geschicklichkeit in Führung der Waffen und Leitung eines Heerhaufens (sey es auf dem

Malzboden oder dem Rathhaustennen) eigen machen, um sie sogleich in Ausübung bringen zu können: dasselbe geschieht in allen Fächern, und zwar von Leuten, die nicht einmal mit Anstand gehen, vielweniger reiten können.

Kaiser, Könige, Päbste ꝛc. haben sich (oder die Geschichte müßte lügen und es gäbe keine andere Wahrheit unter der Sonne, als 2 × 2. = 4) aus der niedrigsten Abkunft durch Talente und Zusammentreffen glücklicher Umstände auf ihre erhabene Stellen geschwungen: dagegen könnte man dem Verfasser der „rührenden Rede" die Worte zurufen, mit denen Sixt V. jenen italienischen Großen, der diesem Pabste seine Herkunft vorwarf, abfertigte: „Wenn euer Vater die Schweine gehütet hätte, würdet ihr sie eurer Dummheit wegen noch hüten?" — Tambours und gemeine Soldaten sind schon die tüchtigsten Heerführer geworden: ob aber der gut gekannte Mann mit dem Ellenstabe ja auch nur einen Korporalsstock mit Ehren zu führen im Stande sei, dürfte wohl noch im Zweifel stehen. — Knaben, wegen ihrer noch unentwickelten Fähigkeiten von ihren Gespielen in den Trivialschulen „stumme Ochsen" gescholten, haben als gereifte Männer ihre Stimmen wie brüllende Löwen erhoben, und alles Unwürdige um sich her verstummen gemacht: unser Wachtstuben-Redner aber hat mit all seiner dreisten Aufdringlichkeit und affektirten Gelehrsamkeit noch keinen Vetterichter zum Schweigen gebracht. — Mancher arme Codrus hat sich durch Fleiß, Klugheit, Einsicht, Sparsamkeit, (Glück oder Zufall, Erbschaften, Heirathen ꝛc. sind auch keine tadelnswerthe Gründe, außerdem der Korrespondent des reisenden Teufels nicht einmal mehr Ein Haus, vielweniger deren Drei hätte) wenn auch nicht die Schätze eines Crösus, doch immer beträchtliche Reichthümer erworben, und wenn irgend einmal bei Ertheilung eines Ehrenzeichens ein menschlicher Irrthum obgewaltet hat, ein Mißgriff geschehen: wer in der Welt kann auftreten und erweisen, daß dem beneideten, und so niederträchtig gelästerten „Größeren" sein Ehrenzeichen ausnahmsweise, auf fremdartige, durch nicht wohl nennbare Verdienste erworbene Empfehlung verliehen worden? Sein Gesuch bedurfte keiner Empfehlung, keiner Schleichwege, da es ihm sicher, wie dem Pasquillanten wäre abgeschlagen worden. Im möglichen, jedoch nicht zugegebenen Falle wäre so eine Einwirkung nicht tadelhafter, als wenn man Jemanden, der sich in die Reihe der Magistratsglieder einstreitet, aus Mitleid gegen die zahlreiche Familie nachgibt, um nur den, doch nicht ausbleibenden Wahnsinn noch einige Zeit hinzuhalten. Hat dieser freche Injuriant auch in seinem Rausche bedacht, welche unangenehme Folgen seine Injichten für ihn haben können? Welche wahrhafte Verdienste um seine Vaterstadt mag sich der schamlose Skribler wohl schon erworben haben, und wenn seine Geschäftigkeit bei Leuten, die nicht tiefer blicken, bei der Hefe, den Schein von Großmuth, Uneigennützigkeit, Vaterlands- und Fürstenliebe hatte, welche niedrige Motive mögen ihn gespornt und geleitet, welcher strafbaren Mittel mag er sich dazu bedient haben? Die Bessern, die Edeln von Neuburgs Bürgern wissen nur zu genau, wie viel Gutes, das physische, moralische und ökonomische Wohl der Stadt Förderliches, durch die Herrschsucht, Gewaltthätigkeit und krasse Unwissenheit dieses beißenden Frömmlers unterblieben und mächtig hintertrieben, welches Schlechte hervorgebracht worden ist.

So viel über eine Sache, die zur Ehre des Urhebers besser nicht geschehen wäre, und die nur ein „Teufel in menschlicher Gestalt" mittelst der Preßfrechheit publiciren kann. Beliebt es aber dem Ellenbunde seine am 2. dieses gemachten Drohungen durch neue Kalumnien realisiren zu wollen, so mag er es sich selbst zuschreiben, wenn die Gesetze ihn öffentlich nennen, und zur Strafe ziehen, von der Redaktion des „bayerischen Volksfreundes" hingegen, von welcher die Initiative öffentlich ausgegangen, erwarten wir die baldige Einrückung gegenwärtigen Aufsatzes und geharren hochverehrend als

unbestechliche Freunde des Wahren und Guten.

1152. **Cirkus Gymnasticus.**

Da der Unterzeichnete, wie bereits angekündigt, wegen seiner bevorstehenden Reise auf die Frankfurter Herbstmesse seine Vorstellungen hier mit Sonntag den 16. beschließt, so findet er sich veranlaßt, für den ihm bisher geschenkten gütigen Besuch und Beyfall seinen wärmsten Dank abzustatten.

Zugleich erlaubt sich derselbe, hier eine Uebersicht der noch zu gebenden Vorstellungen zu liefern, wozu er alle Freunde der Reitkunst ergebenst einladet. C. de Bach.

Repertoir der noch zu gebenden Vorstellungen.

Donnerstag, den 13. August. Zum Besten der hiesigen Stadtarmen: Die Müller in der Provence.

Freytag den 14. — Zum Vortheile des Herrn Mooly u. Baptist Prohasca: das Pferde-Tableau, der römische Gladiateur.

Sonnabend, den 15. — Die Wilden, oder: Die Spanier in America.

Sonntag, den 16. — Die Schlacht bei Kulm und die Gefangennehmung des Generals Vendamme durch die Kosacken.

1150. Es sind vor einigen Tagen mehrere Zeitungen nebst einer alten Bittschrift verlohren gegangen. Der Finder wolle sie gefälligst bei der Redaction abgeben.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

68	78	33	70	47

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 20. Aug.

Gestorbene in München.

Den 9. August. Jos. Köck, bürgl. Handelsmann, 40 J. a. Jos. Betzenbacher, ehemal. Eisenhändler, 64 J. a. Josepha Unterberger, Floßmanns-Wittwe, 78 J. a., an der Wassersucht. Margaretha Gultenberger, Zimmerpallers-Gattin, 25 J. a., an der Lungensucht.

Den 10. — Henriette Katharina Lambach, bürgl. Handelsmannsgattin, 34 J. a. Leopold Pfleger, Schuhmacher, 74 J. a., im hl. Geistspital. Leonhard Schwid, Schuhmachergesell, 27 J. a., und Rosina Lauterer, Siebmacherstochter, 40 J. a., im Krankenhaus. Josepha Popp, Fournierfabrikantens-Frau, 30 J. a. N. Pickl, Oberlieutenants-Gattin, 49 J. a. Frau Theresia Lippe, geborne Fleckinger, k. Generalpost-Administrators-Gattin, 44 J. a., an der Abzehrung.

Den 11. — Napoleon von Hellersberg, Candidat der Theologie, 20 J. a.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	13	Kassian.	Im neuen Hause: Das letzte Mittel; dann folgt: Der Koch und der Secretär.
Freitag	14	Eusebius.	(Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 130. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 14. August 1829.

Volks = Chronik.

Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut bezeichnete den Antritt seiner Regierung mit strenger Handhabung der Gerechtigkeit, indem er verordnete, daß der Richter, welcher sich in deren Verwaltung sollte bestechen lassen, es mit dem Leben büßen müsse. Den bisherigen Kanzler Rudolph Alberger setzte er ab, und stellte dafür den bekannten Friedrich Mauerkircher, nachmaligen Bischof zu Paßau, auf. Es scheint, daß sich dieser Fürst auch öfter in der alten Residenzstadt Ingolstadt aufgehalten habe, da im 1484ger Jahre 110 bayerische Ritter vom ersten Adel demselben zu Ehren ein Turnier dahin veranstalteten, wobei die Abensberger sich besonders auszeichneten. Sch.

Tages = Ereignisse aus Bayern.

München, den 13. August 1829.

— Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind gestern auf Ihren Landsitz nach Ismaning abgegangen, von wo aus Höchstdieselben einen Besuch bey Ihrer Maj. der verwittweten Königin zu Tegernsee abstatten und bis zum sechszehnten oder siebenzehnten wieder dahier eintreffen werden. —

— Um die Mannschaft der Armee gegen Verkältung und nachtheilige Einwirkungen der üblen Witterung zu schützen, haben Se. Maj. der König durch allerhöchstes Signat vom 1. Juni l. J. zu befehlen geruht, daß bei den tuchenen Pantalons eine zweckmäßige Abänderung getroffen, und es dem Regiments- und Bataillons-Kommandanten zur Pflicht gemacht werden soll, Zeit, Klima und örtliche Verhältnisse in Bezug auf den Wechsel der Kleidung zu berücksichtigen. Abermals ein neuer Beweis, wie sehr Se. Maj. der König allerhöchstihr gnädigstes Augenmerk auf die geringsten Verhältnisse der Unterthanen zu richten pflegen, wenn es sich irgendwo selbst nur im Mindesten um die Wohlfahrt derselben handelt! —

— Das am 12. dieß stattgefundene Vocal- und Instrumental-Conzert der allgemeinen akademischen Gesellschafts-Aula zur Feyer des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes S. M. des Königs, machte allen mitwirkenden Studierenden große Ehre, und dem sehr zahlreich anwesenden Publikum sehr viel Vergnügen. Die constitutionelle Hymne, gedichtet und componirt von Don Pedro, Kaiser von Brasilien, so wie Jene auf König Ludwig, waren die zwei, am meisten Effekt machende Vorträge, deren Produktion mit vielem Beyfall gekrönt wurde. Ein Divertissement für die Flöte, sehr schön vorgetragen, gab uns zugleich Gelegenheit, das perfectionirte von Hrn. Böhms neuen Flöten zu bewundern, und die Widersacher dieser neuen Erfindung geschlagen zu sehen. —

— In dem Kunstverein-Lokale ist gegenwärtig ein ausgezeichnetes Miniatur-Bildhauerwerk der talentvollen Gebrüder und Künstler Eberhart ausgestellt. Dieses besteht in einem, nach altgothischer Art mit Seitenflügeln versehenen Altärchen, in dessen Mitte die Madonna mit dem Jesukindlein das Hauptbild von weißem Alabaster in Hautrelief ist. Die Verzierungen vor- und rückwärts, so wie die Flügelbilder bestehen in größerer und kleinerer Ausführung aus mehr als achtzig mit größtem Fleiße und Kunstaufwand sinnvoll in gleichem Alabaster ausgearbeiteten Reliefsiguren. Das ganze ist in lichtgrauen Marmorrahmen aufgenommen. Außer dem von Prof. Eberhart gemeiselten Hauptbilde hat die vielen kleinen Figuren, (unter welchen sich die Bilder des Leidens Christi befinden,) als z. B. die vier Evangelisten, die Apostel, und die vier Kirchenväter, der Bruder des Professors, nämlich Franz Eberhart, obschon an einem Auge erblindet, verfertiget. Dieses Meisterwerk hat nur an 22 Zoll Höhe. — Der eben so talentvolle junge Bildhauer Schwanthaler mit seinem Bruder beschäftiget sich, nachdem er die für die Glyptothek bestimmten großen Reliefbilder vollendet hatte, mit der Modellirung jener großartigen Reliefbilder, die für den Hauptsaal des neuen Pallastes vom Herzog Max zur Zierde angeordnet worden. —

— Dem Vernehmen nach sollen schon viele der modernen Konzessionisten ihre Gewerbe geschlossen, und mehrere dieser Familien theils der Armenunterstützung oder andern Beschäftigungen heimgefallen seyn. —

— Nach den Augsburger- und Fürther-Wochenblättern sind unter den polizeylichen Abwandlungen in einem Monate an ersterem Orte 5, an letzterem 3 Konkubinate aufgehoben worden. Sie scheinen also dort verboten zu seyn. —

— Der schwäbische Merkur schreibt aus Karlsruhe vom 5. Aug.: „Der k. b. bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Reigersberg, ist vor einigen Tagen wieder hier eingetroffen, um sein Abberufungsschreiben zu übergeben. Als dessen Nachfolger bezeichnet man den k. bayerischen Gesandten am k. würtembergischen Hofe, Frhrn. v. Tautphöus, der jedoch seinen bisherigen Posten beibehalten wird. —

— In der würtembergischen Zeitschrift „Hesperus" Nr. 184. kommen sehr humoristische Gedanken auf einen Aufsatz in Nro. 164. desselben über die Entbehrlichkeit der Präsidenten und Direktoren der Appellationsgerichte in Bayern vor. —

— Es ist schon mehrmal von dem großen Elende jener Personen gesprochen worden, welche als Rekonvaleszenten ohne Vermögen und Unterstützung aus dem Krankenhause kommen, und sich längere Zeit bei ihrem kraftlosen Körper nichts verdienen können. Solche arme Menschen getrauen sich nicht die amtliche Hilfe anzusprechen, und schon Manche derselben wären im eigentlichen Sinne verschmachtet, wenn sie nicht glücklicher Weise immer gute Menschen gefunden hätten, die ihnen aus Erbarmen einige Unterstützung angedeihen ließen. Erst vor Kurzem hat sich wieder der Fall ergeben, daß ein in dem elendesten Zustande aus dem Spitale entlassener Mann in seinem größten Elende Zuflucht bei einem hiesigen Bürger suchen mußte, um nicht demselben zu unterliegen. Der Hr. Feist, (Brüderl-Wirth) war es, welcher dem kranken Manne mehrere Tage die nöthige Verpflegung reichen ließ, und wir könnten zum Ruhme der hiesigen braven Bürgergemeinde viele solche edle Züge erzählen, durch welche den so sehr bedrängten Armen, zu deren Unterstützung kein Fond existirt, Hilfe und Rettung zugeflossen ist. Nur eine kleine amtliche Unterstützung wäre hinreichend, um dem bisher bestandenen Lokal-Hilfsverein, welcher schon so manches Gute geleistet hat, jene Zuflüsse aus freiwilligen milden Beiträgen zu erleichtern, welche zu derlei Gaben der Wohlthat nöthig sind, was umsomehr zu wünschen wäre, als man bei dieser Gelegenheit noch mehr wohlthätige Zwecke vereinigen, und namentlich den Kirchenbettel verdrängen, manchen Hausarmen oder sonst plötzlich verunglückten Menschen ꝛc. ꝛc., augenblickliche Hilfe angedeihen lassen könnte. Es haben sich gegenwärtig wirklich schon mehrere Menschenfreunde zu monatlichen Beiträgen entschlossen, wenn die Kirchenbettler dem Lokal-Hilfsvereine zugewiesen werden könnten. Wahrhaftig, bei einem so großen und gewiß sehr wohlthätigen Publikum, wie sich dasselbe in der Hauptstadt schon ausgezeichnet hat, könnten durch kleine Unterstützungen große Wohlthaten geschehen, wenn nur die amtliche Sanktion nicht so schwer zu erhalten wäre! —

Nürnberg. Die nach Nr. 127. d. B. bisher bestimmte Gemäldegallerie wird aus den königl. Gallerien eine Auswahl von Gemälden enthalten, welche in einem fortlaufenden Stufengange die Ausbildung, welche die altdeutsche Kunst nahm, und die Verzweigungen, in welche sie zum Theil von Nürnberg selbst fortlief, deutlich machen soll. Das Ganze besteht aus 141 Gemälden in verschiedener Größe. Die byzantinisch-kölnische oder niederdeutsche Schule, zu beyden Seiten des Haupteinganges, dem St. Sebaldspfarrhofe gegenüber, macht den Anfang; darunter befinden sich die seltensten Werke auf Goldgrund, vor Erfindung der Oelmalerey, ein Wilhelm von Köln, der Meister des Altarblattes im Kölner Dom, und viele andere, ein Bild in der alten Wachsmalerey, ein trefflichen Johann von Eyck, ein herrlicher Hans Hemling, Israel von Meckenen, Johann von Schooree, Hemskerk, Hemmesen, Jan Schwarz von Antwerpen, Quintin Messis, Johann von Mabuse u. s. w. Sie gehörten zum Theil ehemals zur Sammlung der Herrn Boisserée. Hierauf folgt die oberdeutsche Schule, und in der Mitte derselben, gleichsam als der Lichtpunkt des Ganzen, ein vortreffliches Gemälde von Albrecht Dürer, zu beyden Seiten desselben zwey gleichfalls ausgezeichnete seltne Bildner von Zeitbloom, Hans Culmbach, Lucas Kranach, Martin Schön, Michael Wohlgemuth, und aus dessen Schule Hans Schäufelein, Albrecht Altdorfer, Bartel Behaim, mehrere Bilder von Melchior Schaffner aus Ulm, die man sonst für Martin Schön hielt, von Melchior Fäsele, Sebastian Deick, Herle, dem ältern, den beyden Holbein, Schwarz von Rothenburg, einige höchst vollendete Hans Burgkmair, und ein Georg Penz. Eine Uebersicht des Ganzen wird der Katalog geben. Das Lokale, das vorher kaum eine Umschaffung als möglich erkennen ließ, ist in seiner jetzigen Gestalt, welche es unter der Leitung des Architekten C. Heideloff erhielt, durch Anstrich und treffliches Licht, das die hohen Fenster gewähren, dem Genuße dieser Kunstschätze äußerst günstig. —

Erlangen, 30. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter fuhr der Blitz in ein unweit entlegenes Bauernhaus, zerstörte dasselbe, ohne zu zünden und tödtete einen Knaben, eine Kuh und einen Hund. — Ein vor 3 Tagen im Duelle verwundeter Student blieb verlassen auf dem Kampfplatze liegen und wurde ins Spital gebracht. Dort ward seine Wunde verbunden und er befand sich wohl, als Abends einige Kommilitonen ins Krankenzimmer kamen, und den zur Pflege des Kranken aufgestellten Diener beredeten, mit ihnen ein Glas Zuckerwasser zu trinken. Das Wasser enthielt wahrscheinlich Opium. Der Diener wurde von einem harten Schlafe überfallen, während dessen der Verwundete blos im Hemde, wie er war, durch das Fenster des Krankenzimmers weiter gebracht wurde, ohne daß man weiß, warum und wohin? —

Würzburg. Die verstorbene Oberstjustizräthin Hak hat folgende Stiftungen in ihrem Testamente bestimmt: 1) 5000 fl. für katholischen Religionsunterricht, mit der Verbindlichkeit, vor dem Morgengottesdienst, den die Dienstboten besuchen, eine zur Sittlichkeit und Frömmigkeit ermahnende Predigt zu halten. 2) 5000 fl. zum Besten der Stadtkrankenpflege. —

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Den 3 Aug. erschienen wieder 8 Kinder von 12 — 14 Jahren vor dem correctionellen Polizeygericht, des Diebstahls mittels Einbruchs und 2 derselben der Schriftverfälschung angeklagt. Vier wurden zu 4jährigem Gefängniß im Correctionshause verurtheilt und die andern freygesprochen. —

— Den 6. August erhielt man aus Portugal die Nachricht, daß der vormalige Gouverneur von Indien und Brasilien, Graf von Rio-Gardo, zu Lissabon mit Tod abgegangen ist. Er hinterließ ein großes Vermögen, indem man in seinen Koffern, außer Geld und Geldes Werth, eine Summe von 15 Mill. Frcs. fand.

— In der nordamerikanischen Grafschaft Medina haben die Mädchen, um dem zu häufigen Genuß des Branntweins unter den jungen Herren entgegen zu wirken, den Beschluß gefaßt, an keinen Liebhaber geistiger Getränke ihr Herz zu verschenken. Die jungen Leute haben dagegen Repressalien gebraucht und sich verabredet, keinem Frauenzimmer, das einen Schnürleib trägt, den Hof zu machen. „Wenn der Branntwein," sagen sie, die „Menschen zu Tausenden hinwegrafft, so hätten die Schnürleiber sie zu Zehntausenden getödtet." —

Auszug aus der Geschichte der Schutzpockenimpfung im Königreich Ungarn.

Die Aechtheit des Schutzpockenstoffes hat sich ungeachtet der häufigen trockenen Impfungen, durchaus erhalten; die Schutzkraft der Vereine hat sich durchaus bewährt, das Vorurtheil, daß die Schutzpocken zu allerley chronischen Krankheiten disponiren, hat die Erfahrung sattsam widerlegt. —

Vom Jahre 1819—bis 1823 wurden im Königreich Ungarn 1,102,574 Kinder geimpft, während dieser Zeit von 6 Jahren nahm die Bevölkerung um 607,044 zu, und zwar am meisten in denjenigen Comitaten, Distrikten und Freystädten, in welchen die Impfung am eifrigsten betrieben wurde. —

Erledigte Stellen:

Der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Bogenberg, Ldgs. Mitterfels, mit 300 fl. Ertrag.

Erklärung.

Wenn der „bayerische Beobachter" in Nr. 88. als Einsender des Artikels in Nr. 142. vom J. 1828 des „bayerischen Volksfreundes, die Sonnenuhren betreffend, den jetzigen Redakteur obigen Blattes, Hrn. Friedrich Wilhelm Bruckbräu, gemeint haben sollte, so muß man bedauern, dieß der Wahrheit gemäß nicht bestätigen zu können, indem uns der Verfasser jenes Artikels noch sehr wohl bekannt ist. Die Redaktion.

Anzeigen.

— (3 a) In dem zum Kraus'schen Benefizium gehörigen Hause in der St. Annagasse im Hackenviertel Nr. 1230. ist die Wohnung

1) über eine Stiege um 280 fl. und
2) über zwei Stiegen um 260 fl.

jährlich zu vermiethen, und bis zum nächsten Ziele Michaelis d. Jahrs zu beziehen.

Jede Wohnung besteht im vordern Theile des Hauses aus 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 auf die Strasse, und eines in den Hof geht, und im Hintertheile aus 2 heizbaren Zimmern, sammt allen nur erwünschlichen Bequemlichkeiten.

Wer eine dieser Wohnungen zu miethen Lust hat, beliebe sich an die magistratische Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Mariä hinter dem Rathhause Nro. 189. über 1 Stiege rückwärts zu wenden. Den 7. August 1829.

Der Magistrat
der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermaier, Bürgermeister.
Maurer, Sekr.

1147. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen des k. Rentamts Ebersberg als Gläubiger werden vom Feichtmaier'schen Hof des Walthasar und der Maria Huber zu Gelting d. G. nachbenannte Grundstücke öffentlich versteigert, und dazu Kommission auf

26. August l. J. früh 10 uhr

im Orte Gelting anberaumt, wozu alle Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Die Grundstücke sind zum k. Rentamte Ebersberg freistiftig, und sind folgende:

1) Das Feichtmaierfeld Kat. Nr. 273. II. Bonität zu 28 Tagwerk 73 Dez.
2) Der Schmalzmaierbreiten-Acker Kat. Nr. 186. V. Bonität zu 3 Tagwerk 0,1 Dezimalen.

Die darauf haftenden Abgaben können bei der Versteigerung selbst aus dem Grundsteuer-Kataster-Auszuge eingesehen werden.

Ebersberg den 31. Juli 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
coll. Stangl, Rechtsprkt.

1158. In der J. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Preisverzeichniß zur Herstellung verläßiger Kosten-Anschläge für Strassen-, Brücken- und Wasserbauten, so wie auch für Hochgebäude. Verfaßt von C. Panzer, k. bayer. Kreisbau- und Regierungsrathe zu München. Schreibpapier broch. 1 fl. 48 kr.

1129. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Zur Erinnerung an eine denkwürdige Zeit! Alexander der Große und Julius Cäsar nehmen jenseits N. den sieggekrönten Helden des 19. Jahrhunderts auf. Eine schöne lythographirte Zeichnung; schwarz 54 kr., colorirt 1 fl. 48 kr.

1134. Endesunterzeichneter durch hohe Entschliessung der k. Regierung des Isarkreises, als Landarzt und Geburtshelfer gnädigst bestätiget, stellt an das sehr verehrliche Publikum das höflichste Ansuchen um gefälligst geneigten Zuspruch mit der Versicherung, daß er seine angelegentlichste Sorgfalt dahin richten wird, das ihm gütigst zu schenkende Zutrauen durch aufrichtig gute Bedienung jederzeit zu rechtfertigen.

München den 4. August 1829.

Joh. Bapt. Greibl, Bürger, Landarzt und Geburtshelfer, Ludwigsstraße Nro. 1670

1146. **Verehrliche Redaktion!**

In dem letzten Blatte des „Landboten" glaubt der sich stets selbstlobende splitterrichtende Doktor wieder einmal etwas Rechtes gethan zu haben, wenn er es rügt, daß der „Volksfreund" den Geschlechtsnamen eines Ausländers nicht ganz richtig geschrieben habe, was jedoch viel verzeihlicher ist, als wenn Personen gänzlich verwechselt werden. Und dieses Pröbchen seiner Unwissenheit produzirt der superkluge norddeutsche Hr. Doktor gleich in dem nämlichen Blatt vom 8. d. M., indem er von dem bekannten Gedichte: „Der Sohn des Mannes" spricht, welches den französischen Dichter Barthelemy zum Verfasser hat, und wovon die allgemeine Zeitung dieser Tage Auszüge lieferte. Der Held dieses Gedichtes ist nun Niemand anders, als der junge Napoleon, oder Herzog von Reichstadt, den zu sehen, Barthelemy nach Wien gereist war. Der „Landbote" aber substituirt lächerlicher Weise den Herzog von Leuchtenberg, den das mehrerwähnte Gedicht mit lobpreisender Begeisterung besinge!!!

Der Hr Doktor verstehen wohl nicht französisch. Das aber ist die Weisheit unsrer Zeit, vor dem Splitter im Auge des Nachbarn, den Balken im eigenen nicht zu sehen!!

Da ich Ihr Blatt in einem hiesigen Leseverein gerne durchlese, da es oft Artikel, die Moral und Ordnung fördern helfen, enthält, es aber jetzt deren Manche gibt, die gerade das Gegentheil thun, so ersuche um Aufnahme dieser Zeilen.

Augsburg den 29. August 1829. M. M.

1151. Man bittet einen Hauseigenthümer in der Perusastrasse, welcher sein Brunnenwasser auf die Strasse durch eine alte offene eichene Rinne, welche fast mehr als einen Viertel Schuh über den Boden hervorsteht, jene doch mit demselben eben zu machen, indem schon mehrere Personen, worunter vorzüglich eine Dame äußerst hart fiel, beschädigt wurden. Viel Unglück könnte verhindert werden, wenn solche offene Rinnen nicht von der Polizei gestattet würden.

1153. (2a) **Eichen = Versteigerung.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, mehrere Hundert vorzüglich gut ausgetrockneter Hasel-Eichen, welche sich zum Gebrauch für Wasser- und andern Bauten eignen, in kleinen Parthieen im Wege der Versteigerung zu verkaufen. Diese Eichen liegen ohngefähr ½ Stunde von Obergiesing an dem Bibergerstraßl. Der Tag de Versteigerung ist Donnerstag den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr. Die Zusammenkunft im Wirthshause zu Obergiesing. Höflichst ladet dazu ein

Bürkenleiten den 12. August 1829.

Wolfgang Windsperger, Gutsbesitzer.

1154. **Berichtigung.**

Der Unbekannte, der angeblich aus Tegernsee den 2. Aug. sich ein kleines Geschäft machte, in dem „bayer. Volksfreunde" über die, von einem Baurnburschen verübte Tödtung einer Sennerin *) einen voreiligen Aufsatz einrücken zu lassen, hat große Unrichtigkeiten aufgenommen und Zusätze gedichtet, welche weder faktisch noch subjektive begründet sind, und eben deshalb beweisen, daß der Dichter nicht von Tegernsee sey, und auch nicht aus sicherer Quelle schöpfen konnte. Dieses zur Berichtigung. Tegernsee den 10. August 1829.

*) Die Redaktion konnte um so weniger an der gänzlichen Wahrheit dieses aus Tegernsee eingesendeten Artikels zweifeln, als auch das „Tagblatt" denselben schon früher enthalten hat. A. d. R.

1156. Der unterzeichneten Anstalt sind von verschiedenen Seiten beträchtliche Baarschaften zur hypothekarischen Anlegung auf erste Hypotheken von Anwesen in benachbarten k. Landgerichten offerirt. — Oekonomie-Güterbesitzer und Unterthanen in solchen Landgerichts-Bezirken, welche in dem Falle sind, Kapitalien aufnehmen zu müssen, und erste Hypothek konstituiren können, mögen sich unter Vorlage der gerichtlichen Vermögens-Nachweise hieher wenden, wo auf ihre Gesuche den Verhältnissen angemessene Rücksicht genommen werden wird

Anfrage- und Adreß-Büreau München.

779. (11) Bei Unterzeichneten sind dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Gesträuche, einzeln und in Parthieen, worüber Kataloge gratis abgegeben werden. Leonhard Hofmann in Fürth.

1149. In der Residenz-Schwabingerstrasse Nro. 60. ist über 3 Stiegen ein Zimmer sammt Alkoven täglich an einen soliden Herrn um 10 fl. zu verstiften.

1151. An der äußern Isarbrücke Nro. 228. über 2 Stiegen kann ein Logie an eine stille Familie gegen 60 fl. Zins erlassen, und das Nähere beim Hauseigenthümer erfragt werden.

1157. In der Prannersstrasse Nro. 1496. ist ein Logie zu ebener Erde, bestehend in 2 Zimmern, Kammer, Küche, Keller, welches auch für einen Wirth geeignet wäre, zu Michaeli oder auch sogleich, um 150 fl. Jahreszins zu vermiethen und im ersten Stock zu erfragen. — Auch ist im 2. Stock eine Logie von drei heizbaren Zimmern und verschiedenen Bequemlichkeiten um 130 fl. zu vermiethen.

1113. (3c) Durch Zufall ist vor dem Karlsthor in der Sonnenstrasse Nro. 122. eine schöne Wohnung um 250 fl. mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

1011. (3c) Eine Logie ist auf Michaeli billig zu beziehen. D.U.

1159. (3a) In der Vorstadt Au ist eine reale Schlossergerechtigkeit sammt Werkzeug zu verkaufen. Das Uebrige ist beim Eigenthümer Nro. 302. zu erfragen.

— In der Weinstrasse Nro. 120. im zweiten Stocke vornheraus ist ein heizbares, schön meublirtes, und mit eigenem Eingang versehenes Zimmer, monatlich um 15 fl. zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere ist beim Conditor Gigl in der Weinstrasse zu erfragen.

1155. **Zum Kapitel der Getroffenen.**

(Eingesandt.)

Der Verfasser des im „Tagblatt" Nr. 219. unter dem Titel: „Zum Kapitel der Injurien." eingesandten Aufsatzes sagt im Eingange: „Mit lautem Unwillen wird die durch Nr. 127. des „Volksfreundes" bekannt gemachte mit O. (soll O. heissen) unterzeichnete Beschimpfung einer achtbaren Familie gelesen." — Von diesem Unwillen wurde aber Niemand als die Getroffenen ergriffen, welche hier keine Stimme haben. Die Redaktion hat ihre Pflicht gethan, und die Preßfreiheit ist deswegen zu loben, damit man Scandale durch die Oeffentlichkeit verhindern kann. Wenn diese achtbare getroffene Familie noch weitern Lärm zu machen beliebt, so kommt der ganze Name derselben auf Verantwortung des Einsendres in ein anderes Blatt, wenn sich der „Volksfreund" weigern sollte, denselben aufzunehmen. D.

Getraute Paare in München.

Die Herren: K. v. Ruedorffer, hiesiger Partikulier und Hausbesitzer, mit Fräulein Aug. Ant. Greiner, k. Ministerialrathstochter. Jak. Brumaier, herrschaftl. Portier, mit Franz. Furtmair, k. Reitschulpflegers-Tochter. Jak. Wittmann, bürgl. Schuhmachermeister, Wittwer, mit M Jos. Böttmesser, bürgl. Kupferschmidtstochter von Neuburg an der Donau.

Auswärts ist gestorben:

Zu Würzburg, Hr. Friedr. Schäblein, Studienlehrer zu München, gebürtig von Schwarzach, im U.M.Kr. Den 4. Aug., in Urlaub, der k. Oberst und Kommandant des 2. k. b. Kürassier-Regiments, Hr. Ritter Balthasar Killani, geb. von da. Zu Neustadt a. d. S., Hr. Landrichter J. Meißner.

Zu Bimbach, Der pens. frhrl. v. Fuchs'sche Patrimonialrichter, Hr. J. C. Hoffmann, — In Goldkronach, Hr. G. G. A. Wagner, gewesener Pfarrer, 36 J. a. In Lauf, Hr. H. G. Lang, k. Landrichter, 43 J. a. In Erlangen, J. St. Egelseer, Gastwirth, endete sein Leben freywillig durch einen Halsschnitt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend - Unterhaltungen und Volks - Belustigungen.
Freitag	14	Eusebius.	Im Cirkus vor dem Karlsthor: Zum Vortheile des Herrn Mooty u. Baptist Prohasca: Das Pferde-Tableau, der römische Gladiateur.
Sonnabend	15	Mariä Himmelf.	Im neuen Hause: Die Jungfrau von Orleans, Trauerspiel. Dem. Stubenrauch als Gast. Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Die Schlacht bei Culm. (Menagerie lebendiger Schlangen und Krokodille in der dritten Bude vor dem Karlsthore sind täglich von früh bis Abends zu sehen.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 131. Sonnabend.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 15. August 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 15. August 1829.

— Dieser Tage wurde das von dem hiesigen Magistrate in der Frühlingsstrasse gebaute neue Schulhaus feyerlich bezogen, und mit einer öffentlichen Prüfung dem Unterrichte übergeben. Die zu ebener Erde in diesem Schulgebäude angebrachten Gewölbe für die Löschrequisiten bei Feuergefahr in dortigen Stadttheilen sind gleichfalls damit versehen worden. — Das an der Luisenstrasse vom Magistrate großartig und im schönen Style aufgeführte Schulhaus soll an dem Ludwigstage feyerlichst eröffnet werden. —

— Der an der neuen protestantischen Kirche aufragende schöne Thurm wird mit einer Uhr versehen werden, deren Zifferblatt transparent seyn wird, und man daher Nachts an dieser Uhr die Stundenzeit abnehmen kann, der erste Versuch dieser Art dahier. Auch bekömmt dieser Thurm ein staatliches Geläute von fünf Glocken, die gegenwärtig im Gusse sind. Es soll für diesen Tempel eine beständige Kirchenmusik fundirt werden. —

— Der k. Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Zentner, ist von seinem Gute an der böhmischen Gränze wieder hier angekommen. —

— Die Deputation des General-Comité's des landwirthschaftlichen Vereins für den Seidenbau in Bayern fordert, da die Zeit der Seidenzucht bereits vorüber ist, und die Cocons durch das längere Liegenbleiben nicht besser, sondern eher dadurch dem Verderben Preis gegeben werden, alle Seidenzüchter auf, ihre Cocons entweder an das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in München, oder an Hrn. Gallimberti in Nürnberg einzusenden. Die Deputation warnt auch dringend vor eigenem Abhaspeln. —

— Dlle. Schechner ist den 12. dieß Abends von Berlin dahier eingetroffen, und wird zum erstenmal wieder in den nächsten Tagen in der Oper: „Fidello," von Beethoven, auftreten. —

— Der zweite Band von unsers unsterblichen Dichters Balde Gedichten, aus dem Latein in das Versmaß der Urschrift übersetzt, ist bei Buchhändler Giel erschienen. Der talentvolle Joh. Bapt. Neubig hat das Verdienst, dieses gefeyerten Mannes des Vaterlandes Oden zu übersetzen, und zum Ruhme dieses so lange vergessenen Dichters, dem Herder zuerst seine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, herauszugeben. Neubig widmet sich ganz der Herausgabe der Gedichte Balde's, ein Verdienst, welches der Akademie Ehre gemacht haben würde. —

— Wenn im vorigen Jahre zu München über 300 neue Häuser entstanden sind, so darf man sich nicht wundern, wenn sie heuer schon um einhundert mehr betragen. Daß indeß hiebey der Häuser-Werth nicht steigen könne, sondern, vorzüglich in der alten Stadt, fallen müsse, davon liegt der Beweis in den an einem Ziele leer gestandenen 1500 Wohnungen. —

— Die vorhabende Absenkung der großen Schleßstattpfütze geht äußerst langsam. Man hat den Kanalbau zur Ableitung desselben unterbrochen, um durch Unterminirung der Canallinie den Zweck zu erreichen. Allein bei dem ersten thätigen Unternehmen wäre vielleicht diese Arbeit schon vorüber, während mit diesem neuen Project der Gebrauch der Hauptstrasse nicht nur zum Theil noch geschlossen bleibt, sondern auch nicht abzusehen ist, mit welchen Tagen und Kosten endlich durch die Minierkunst man dieser Lacke Herr wird. —

— Das „Bierblatt" hat mit dem Erscheinen seiner fünften Nummer aufgehört. —

— In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde der am Gasteigberge in der Nähe des großen Christusbildes befindliche Brächerladen ausgeraubt, und am Donnerstag Morgens wurde dem Metzger Gerl hinter den Mäuern 600 fl. Geld durch gewaltsamen Einbruch in seine Wohnung, entwendet. Man fand das eine Schloß abgeschlagen, und das andere unversehrt. Eine Geldrolle war ausgeleert, und das Geld sammt den Schubladen weggenommen, ohne andere Effekten berührt zu haben. — Am Sonntage wurde beym hl. Geistbranntweiner im Thale mittelsgewaltsamer Oeffnung von Thüren und Kästen eingebrochen, und einige 100 fl. entwendet, die übrige bedeutendere Geldsumme aber nebst Silberzeug unberührt gelassen. Ferner ist schon früher das Schuhmacher-Ladel an der Franziskanerkirche am Lehel geplündert worden. —

— Auf den Aeckern zwischen Laim und Pasing ist der Kadaver eines Kindes gefunden worden, welcher aber bey der gerichtlichen Untersuchung schon gänzlich in Verwesung übergegangen war.

— Der Würzburger Magistrat hat einen neuen, sehr geschmackvollen Leichenwagen bauen lassen, der aber deßwegen noch nicht geführt werden soll, weil die seit länger als einem Vierteljahr eingeschickte neue Leichenordnung die höchste Genehmigung noch nicht erhalten hat. Ausnahmsweise wird aber dieser Wagen dennoch benützt, wenn ein Gemeinde-Bevollmächtigter, oder ein Kanzlist des Magistrats oder eine Magistratsraths-Tochter den letzten Weg zu machen hat. —

Rosenheim. Mit Vergnügen sahen wir, daß es der „Volksfreund" übernommen, von der alten Wallfahrt Duntenhausen, durch einen Ueberblick wenigstens, in Nro. 111. interessante Kunde zu geben. Indeß sey es erlaubt, aus Quellen

einiger Erwerbebücher von Klöstern jenem, übrigens schätzbaren Reiseberichte einige Ergänzungen nachzutragen, in der Ueberzeugung, daß sie Geschichtsfreunden nicht unangenehm seyn können. Daß der Ort Duntenhausen schon im 12. Jahrhunderte existirt habe, ist durch Urkunden bewiesen, so wie auch, daß Freysings Bischof Gerold wegen Dürftigkeit des Klosters Beyhartlug demselben 1221. die dasige Kirche geschenkt habe, was 5 Jahre später Pabst Honor III. bestättigte. Im Jahre 1294. kam von Rom auch hieher ein Ablaßbrief auf 100 Tage für Vergehen, und 40 Tage für Verbrechen. Die Erbauung der 2 schönen Kirchthürme durch Bayerns Herzoge Wilhelm und Ludwig i. J. 1313. ist an der zum Münster zu erhebenden Kirche durch 2 fast verwitterte Steinschriften kund gethan. Ersterer wallfahrtete in Begleitung einiger Gefährten bey größter Sonnenhitze zu Fuß, mit dem Pilgerstab in der Hand, in so schlechter Kleidung nach Duntenhausen, daß die ihm Begegnenden ihn nicht erkannten. Er ließ dort 2 Altäre zu Ehren der Kreuzigung Christi und des heil. Apostels Andreas errichten. Auch am Choraltar ist das bayerische Wappen ersichtlich. Seine Gemahlin Renata kam 1575 ebenfalls zu Fuß dahin, und i. J. 1577. kirchfahrte der Herzog mit seiner Gemahlin und Schwester Maximiliana in Begleitung des Jesuiten Mengin dahin. Der gottselige Glaube an die Gnaden-Spende Mariens gab dieser fürstlichen Familie die innigste Ueberzeugung, daß ihr Kampf gegen den unglücklichen Kurfürsten zu Köln, Truchseß v. Waldburg, als er den katholischen Glauben verließ, und ein Weib nahm, nur durch diesen Beystand glücklich geendet ward. Dadurch hätte Herzog Ferdinand den Sieg erfochten, wären den Herzogen Ernst und Wilhelm die vom Truchseß bestellten Meuchelmörder nie beygekommen, selbst eine Kugel hätte durch höhere Fügung nur Ferdinands Kleid berührt. Die Wiedererbauung der abgebrannten Kirche 1629. geschah unter dem Abte Lukas, und im Verhinderungsfalle Max I. durch seine Großthaten pilgerte seine 2. Gemahlin Maria Anna dahin, und brachte fürstliche Geschenke dar. Sie ward von dem Wunsche beseelt, die vielen Gnaden- und Wunderzeichen in einer Sammlung zu besitzen. Hienach entstand das Mirakelbuch von 1640. Herzog Max Philipp Hieronimus kam 1645, 1655 und 58 nach Duntenhausen. Maria Anna, Gemahlin Max Emanuels, verlobte sich in ihrer Schwangerschaft dahin, Joseph Clemens, 55. Bischof zu Freysing, ihr Schwager, verrichtete das Gelübd 1650, welches im folgenden Jahre die Churfürstin versöhnlich erfüllte. Wenn zu Schwedenszeiten die Wallfahrt 1648 wundersam verschont blieb, denn selbst die Mönche von Beyhartlug flüchteten wegen dortigen Verwüstungen dahin, so geschah dieß auch von den Oestreichern 1704, obwohl man damals das Gnadenbild in Begleitung von 4 Mönchen in einer Kutsche nach München brachte, anfangs in der Bar. Füllschen Hauskapelle, dann aber in u. l. Pfarrkirche zur Verehrung aussetzte. Nach 4 Monaten geschah die Zurückbringung nach Duntenhausen, wo die Münchner eine feierliche Begleitung bis zum Isarthor veranstalteten. Welche Sorgfalt die Benediktiner von Beyhartlug auf den marianischen Cultus verwendeten, beweiset eine eigene Instruktion für den Expositus in Duntenhausen, welche in mancherley Beziehung interessant ist. Im Jahre 1710. ertheilte Pabst Klemens XII. einen weitern Ablaßbrief. Hunderte von Gemeinden stifteten hieher große Wachskerzen, mit Rosenlaub und Schildern geziert, welche dann bey ihrer Hieherkunft angezündet wurden. Unter diesen waren die Münchner, Freysinger, Aiblinger, Rosenheimer, Wasserburger nebst 7 aus Tyrol, die Wiener u. a. Aber auch die Wachsbildungen aller Herzoge aus Bayern vom 16. u. 17. Jahrhundert in Lebensgröße und Staatskleidung waren auf der Gallerie der Kirche wie ein Wachskunstkabinet aufgestellt. Von den übrigen Schankungen und Opfern aller Art zu geschweigen. Die Zahl der Wundergeschichten beläuft sich auf 1200, jene der jährlich da gelesenen Messen auf viele tausende. — Daß die Wallfahrten seit dem Eingange dieses Jahrhunderts abgenommen haben, darüber ist sich weiter nicht zu verwundern, wenn man jene Epoche ins Gedächtniß zurückruft, wo z. B. ein amtseifriger junger Beamter im benachbarten Landgerichte Schwaben den Vandalismus so weit trieb, daß er durch Schergen und Kordonisten die andächtigen Wallfahrter auf ihren Bittgängen aufzusuchen, und mit Gewalt auf barbarische Weise auseinander zu jagen befahl. — Merkwürdig ist noch, daß der Entleerung aller Kleinodien in diesem Jahrhunderte von Seite der Regierung eine ähnliche von Seite der Mönche selbst schon 1624 vorausgegangen war, wie ein 8½ Quartblätter starkes Verzeichniß mit dem Erlös von 3000 fl. beweiset. —

Augsburg. Beyträge für Wittelsbach (s. Nro. 121.) sind eingegangen: 1) Vom Pfarramt Holzkirchen, Herrschaftsgerichts Wallerstein, 1 fl. 31 kr.; 2) Dekanat Thurnau, 9 fl.; 3) Landwehr-Bataillon Ziemetshausen, 12 fl. 6 kr.; 4) K. Polizey-Commissariat Neuulm, 5 fl. 48 kr.; 5) K. Landg. Grafenau, 14 fl. 22 kr.; 6) Bisch. Ordinariat Regensburg, 7 fl. 11 kr.; 7) K. Landg. Amberg, 29 fl. 35 kr.; 8) Landwehr-Bataillon Pleinfeld, 5 fl. 3 kr.; 9) Magistrat Lauf, 9 fl. 4 kr.; 10) Magistrat Schnaitach, 2 fl. —

Nachrichten vom Auslande.

Mannheim, 9. August. Gestern Abends um halb 8 Uhr sind die junge Kaiserin von Brasilien und ihr durchl. Bruder daselbst eingetroffen und haben im dortigen Schlosse bey der verwittweten Frau Großherzogin Stephanie ihr Absteige-Quartier genommen. Am 9. um 2 Uhr machten Dieselben eine Spazierfahrt nach Schwezingen. Die Leutseligkeit und Herablassung dieser Herrschaften wird allgemein gerühmt. —

Antwerpen, 1. August. Heute hat sich ein fürchterliches Unglück dahier zugetragen; von dem Dampfschiffe nämlich, welches die Reise von hier nach Gent macht, ist bey dessen Abfahrt der Kessel zersprungen; 4 Personen waren sogleich todt und 13 sind sehr stark beschädigt. Es ist noch ein wahres Glück, daß das Schiff noch nicht zu weit von der Stadt entfernt war, wo man sogleich Hülfe leisten konnte, sonst wäre Mann und Maus Alles verloren gewesen. —

— Ein Kriegsbaumeister in Petersburg hat eine Kanone erfunden, die zweimal weiter trägt, als die gewöhnlichen. Auch

hatte derselbe Kriegskünstler eine Art Raketen erfunden, die noch schrecklicher wirken als die Brandraketen. —

— Am 3. August stürzte sich zu Venedig der Graf L—i, 24 Jahre alt, in einem Anfall von Melancholie, vom Markus-Thurme herab. Man glaubt, unglückliche Liebe sey die Ursache.—

— In Paris will man ein jedes Haus mit Röhrwasser aus der Seine versorgen; dieses Unternehmen erfordert einen Aufwand von 50 Millionen Francs. —

— Der Messager erzählt: „Arbeiter eines Herrn Kingley von Longlane, West-Smith Field, waren vorletzten Sonnabend beschäftigt, eine Ulme, von 6 Fuß im Durchmesser, zu zersägen, als einer der Arbeiter plötzlich Spuren von Blut bemerkte, welches aus dem Sägeschnitt hervorquoll. Ueber einen solchen Zufall verwundert, hielten die Arbeiter eine Weile ein, ehe sie zu sägen fortfuhren. Als sie die Säge endlich wieder ansetzten, träufelte nach wie vor, Blut hervor. Nach völliger Durchsägung des Baumes, fand man eine ungeheure in der Mitte durchsägte Kröte. Wie kam das Thier in den Baum, von was lebte es?

— Am 18. Juli hat eine Wasserhose eine Strecke von 6 Meilen in der Gegend von Krakau verwüstet. Der Hagel, oder vielmehr die großen Eisstücke, welche dieses Unwetter, das den Tag zur Nacht gemacht hatte, mit sich führte, hat die Getreidefelder zerschlagen, eine Menge Schweine und Schafe getödtet, und viele Menschen, welche sich auf dem Felde ohne Obdach befanden, gefährlich verletzt. Der Sturm, welcher diese fürchterliche Naturerscheinung begleitete, hat viele Gebäude umgestürzt, und in den Waldungen großen Schaden angerichtet. —

Mannigfaltiges.

Warum lieben die Frauen in der Regel mehr die Tragödie als die Komödie? Weil im Trauerspiel ihr Geschlecht gewöhnlich angebetet, ja beinahe vergöttert wird, und man sich aus Liebe zu ihnen auch tödet, während im Lustspiele alles dieses in's Lächerliche gefallen ist. —

— Die Frauen betrachten ihre Liebhaber mit denselben Augen wie die Karten. Sie bedienen sich derselben, um einige Zeit damit zu spielen; wenn sie gewonnen haben, werfen sie sie weg, um neue zu fordern, womit sie oft alles wieder verlieren, was sie mit den Alten gewonnen haben. —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 35. vom 14. August enthält die Ernennung der Mitglieder der Landräthe im Isar-, Regen-, Oberdonau-, Rezat-, Obermayn- und Untermayn-Kreise:

Im Isarkreise. 1. Die erblichen Reichsräthe Graf von Törring-Seefeld und Graf von Sandizell. 2. Der ord. Professor der Rechtswissenschaft an der Hochschule zu München, geh. Hofrath Dr. Maurer. 3. Die Gutsbesitzer Frhr. v. Vequel, App.Ger.Rath zu Landshut, Graf A. v. Seibolstdorf zu Niederaibach, und Frhr. Max v. Lerchenfeld zu Eggelkofen. 4. Der Pfarrer J. Duschl in der Vorstadt Au, der geistl. Rath und Pfarrer M. Magold zu Landshut, und der Pfarrer A. Härtl zu Dachau. 5. Der Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten Dr. L. Gmeiner zu München, der Gastwirth Alois Vogt zu München, der Tabakfabrikant Al. Fahrnbacher zu Landshut, der Handelsmann Fr. X. Riezler zu München, der Handelsmann und Magistratsrath A. Schindler und der Handelsmann Negrioli zu München. 6. Der Posthalter Baptist Urban zu Vilsbiburg, die Gutsbesitzer Major v. Renner zu Polling, und App.Ger.Rath v. Bauer zu Landshut, der Schiffmeister J. Riedl zu Kraiburg, der Bräuhausbesitzer V. Deuringer zu Geisenfeld, die Posthalter M. Weigenthaler zu Schwabhausen, und S. Jais zu Weilheim, der Gutsbesitzer A. Sabbadini zu Geiselbullach, der Bräuhausbesitzer A. Waltzinger z Miesbach, die Gutsbesitzer Dr. Lang zu Mischenried, Dr. Schwindl zu Münchsdorf, und Advokat Dr. Gattinger zu München.

Im Regenkreise. 1. Die erblichen Reichsräthe Fürst von Thurn und Taxis und Graf Max von Montgelas. 2. Die Gutsbesitzer Frhr. A. v. Arter, Graf Carl v. Hollnstein zu Neufahrn, und Frhr. W. v. Berchem. 3. Die Pfarrer A. Kämel zu Thalmessing, G. Haselbauer zu Sallern, Jak. Oberndorfer zu Niederwinzer. 4. Der Weinhändler J. Bapt. Brumbauer zu Eichstädt, der Kaufmann G. Heinr. Drerel, und der Bierbräuer A. Schleußinger zu Regensburg, der Handelsmann J. N. Wurzer in Amberg, der Apotheker Math. Seeholzer zu Ingolstadt, und der Bierbräuer M. Göswein zu Neumarkt. 5. Der Bierbräuer und Gutsbesitzer Fr. Erthel zu Daßwang, der Hammergutsbesitzer A. von Schmauß zu Schellnek, der Papierfabrikant Jos. Fürtsch zu Dietersdorf, der Wirth Jak. Daxlinger zu Stadtamhof, der Brauer Joh. Bieringer in Mainburg, der Gutsbesitzer Bapt. von Schedl in Frankenreuth, der Landeigenthümer Joh. Paul Sturm von Winnberg, der Tafernwirth Mart. Dorfner in Hirschau, der Gutsbesitzer von Atzelricht, Jak. Windwart, Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkt zu Amberg, der Wirth A. Mittermayer zu Sinching, der Gutsbesitzer Jos. Sigl zu Geiselhöring, und der Brauer P. Hartmann zu Winzer.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

1160. (2a) **Holzlieferung.**

Samstags den 29. August l. J. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter diesseitiger Verwaltung stehenden Wohlthätigkeits-Stiftungen, als

1) das allgemeine Krankenhaus,
2) das St. Joseph-Spital,
3) das Waisenhaus,
4) das Irren-Institut Giesing

während des folgenden Rechnungsjahres nothwendig haben, im Bureau der diesseitigen Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Maria am Rathhause Nr. 189. über 1 Stiege rückwärts an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Wer an dieser Holzlieferung Theil zu nehmen wünscht, wird hiemit eingeladen, an dem bestimmten Tage bei der Versteigerung zu erscheinen, die nähern Bedingungen, unter welchen die Holzlieferung geschehen muß, zu vernehmen, und hierauf seine Erklärung zu Protokoll zu geben.

München den 7. August 1829.

Der Magistrat
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Sekr.

— (3 b) In dem zum Kraus'schen Benefizium gehörigen Hause in der St. Annagasse im Hackenviertel Nr. 1256. ist die Wohnung

1) über eine Stiege um 280 fl. und
2) über zwei Stiegen um 260 fl.

jährlich zu vermiethen, und bis zum nächsten Ziele Michaelis d. Jahrs zu beziehen.

Jede Wohnung besteht im vordern Theile des Hauses aus 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 auf die Strasse, und eines in den Hof geht, und im Hintertheile aus 2 heizbaren Zimmern, sammt allen nur erwünschlichen Bequemlichkeiten.

Wer eine dieser Wohnungen zu miethen Lust hat, beliebe sich an die magistratische Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Mariä hinter dem Rathhause Nro. 189. über 1 Stiege rückwärts zu wenden. Den 7. August 1829.

Der Magistrat
der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermaier, Bürgermeister.
Maurer, Sekr

1148. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen des k. Rentamts Ebersberg als Gläubiger werden vom Niedermair-Hofe des Franz und der Magdalena Moser zu Wind, Distrikts Forstluding d. G. an Aeckern und Wiesgründen 76 Tagwerk 34 Dezimalen öffentlich versteigert, und dazu Kommission auf

28. August l. J. früh 10 Uhr

im Orte Wind anberaumt, wozu alle Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Die Grundstücke sind zum k. Rentamte Ebersberg leibrechtig, und die darauf haftenden Abgaben, so wie deren näheren Verhältnisse können bei der Versteigerung aus dem Grundsteuer-Kataster-Auszuge eingesehen werden.

Ebersberg den 31. Juli 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
coll. Stangl, Rechtspract

1138. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

G. Crailsheimer, neue praktische Anweisung zum Schachspiel, nebst Darstellung der ächten, alten Regeln. 12 kr.

M. Roger's sicherer Schwimmmeister, oder die beste Methode, in wenig Tagen schwimmen zu lernen. 30 kr.

Dr. F. C. Claudius, Welt und Ton. Ein nützliches Bildungsbuch zum Eintritt in die feine Gesellschaft. 1 fl. 21 kr.

1161. Augsburg. Mit Recht wurde in Nro. 127. des „Volksfreundes" das Erscheinen einer Schrift gerügt, die nur geeignet seyn konnte, lange verjährten Haß und Erbitterung zweier sich jetzt so vielseitig verwandter christlicher Glaubensbrüder wieder ins Gedächtniß zurückzurufen, wo nicht bei der zartesten Jugend, der das Kraftwerk zunächst gewidmet ist, zu wecken. In unserer schreibseligen Zeit ist es freilich nicht zu wundern, wenn armselige Köpfe für ein paar Sechser sich erkaufen, und die elendesten Artikel über unsere Stadt in Betreff religiöser Bildung in öffentliche Blätter einrücken lassen, — daß aber ein alter, am Rande des Grabes stehender Mann noch Gelegenheit sucht, mit einem Auge die Geschichte zu durchgehen, um seinem eingefleischten Lutheranism' Luft zu machen, ist höchst tadelnswerth. Hat er sich in „Ulrich von Hutten" nicht genug über Papstthum und Papismus auslesen können? Der Herr vergebe ihm! — Dem jungen unerfahrnen Wetteger aber empfehlen wir, ein andermal sich Raths zu erholen, wenn er nicht selbst vermag zu beurtheilen, was er in die Welt schickt, und müssen ihm nur gestehen, daß man nicht anders glauben konnte, als habe der alte Fuchs ihn absichtlich mit angespannt, um an dem morschen Seil den Wagen aus dem Schlamm zu ziehen. — Welchen Werth und Geruch übrigens die in eine hiesige politische Zeitung eingerückte, selbstlobige Rezension obigen Schriftmachwerkes habe, darüber ist hier die Parität der Stimmen bereits hergestellt. Y.

1159. (3b) In der Vorstadt Au ist eine reale Schlossergerechtigkeit sammt Werkzeug zu verkaufen. Das Uebrige ist beim Eigenthümer Nro. 302. zu erfragen.

1153. (2b) **Eichen-Versteigerung.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, mehrere Hundert vorzüglich gut ausgetrocknetes Hasel-Eichen, welche sich zum Gebrauch für Wasser- und andern Bauten eignen, in kleinen Parthieen im Wege der Versteigerung zu verkaufen. Diese Eichen liegen ohngefähr ½ Stunde von Obergiesing an dem Bibergerstraßl. Der Tag de Versteigerung ist Donnerstag den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr. Die Zusammenkunft im Wirthshause zu Obergiesing. Höflichst ladet dazu ein

Bürkenleiten den 12. August 1829.
Wolfgang Windsperger, Gutsbesitzer.

1155. Samstag den 15. Aug. ist Harmoniemusik und Sonntag den 16. Aug. Tanzmusik im Phönixgarten in der Wiesenstrasse im Schönfeld, wozu höflich einladet

Joh. Haberedter.

1156. Samstag den 15. August ist Blechmusik im Schönfeldgarten, dem k. Kriegsministerium gegenüber, wozu Jedermann höflichst einladet Joh. Knier, Wirth.

1157. (3 a) In der Burggasse Nro. 181. im 3. Stock sind 2 sehr geschmackvoll meublirte, jedes mit eignem Eingang versehene Zimmer, ersteres mit 3 Kreuzstöcken nebst Alkoven für 12 fl., letzteres mit 2 Kreuzstöcken für 8 fl. monatlich, entweder einzeln oder beide zusammen zu vermiethen und täglich zu beziehen.

1162. In der Prannersstrasse Nro. 1494. ist bis Michaeli Stallung auf 4 Pferde, und Remise auf 3 Wägen zu verstiften

1158. Im Gräneriſchen Haus in der neuen Pferdstrasse Nro. 300 über einer Stiege sind 5 Zimmer, Küche, Speis und Holzlege um 180 fl. zu vermiethen, und auf das Ziel Michaelis zu beziehen.

Am Sonntag wird Hr. Golz zum Letztenmal: Bouquet d'Amour, oder, den Rosenstrauch, darstellen.

Augsburger Kurs vom 13. August 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100½	100⅛	Rothschildsche Loose.	166	165
detto à 5 Proz.	103⅝	103⅛	Partial à 4 Proz.	127	126½
Lott.Loos. à 4 Pr.E.M.	—	107	Metalliques à 5 Proz.	99	98⅝
unverzinsliche 10 fl.	128	—	Bank-Aktien II. Sem.	1126	1124

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	15	Mariä Himmelf.	Im neuen Hause: Die Jungfrau von Orleans, Trauerspiel. Dem. Stubenrauch als Gast. Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Die Schlacht bei Culm.
Sonntag	16	Rochus Alip.	Im neuen Hause: Der Schiffbruch, dann: das Urtheil des Paris. Im Zaubertheater vor dem Karlsthor: Furchtbarer Zustand der französischen Armee auf der Retirade aus Rußland.
Montag	17	Maximus Joach.	

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 132. Dienstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 18. August 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 18. August 1829.

— Es ist leider nur zu bekannt, in welchen beschränkten, ja traurigen Verhältnissen die untern Klassen der Staatsdiener sowohl, als der Quieszenten, und des untern Personals der Militär- und Civil-Kanzleien subsistiren, und wie ungünstig sich stets ihre Aussichten in die Zukunft dargestellt haben; allein, nicht nur die seither so zahlreich erfolgten Reaktivirungen der Quieszenten, sondern auch die in den erscheinenden Regierungsblättern vielseitig enthaltenen neuen Personalernennungen für alle Zweige des Staatsdienstes geben gewiß den erfreulichsten Beweis, wie sehr Se. Maj. der König besorgt sind, das Vertrauen und die getreue Anhänglichkeit allerhöchstihrer Landesunterthanen auf die allerhöchste Gnade nach wohlerwogenen Verdiensten zu belohnen. Das von den würdigsten und verdienstvollsten Männern besetzte Staats-Ministerium der Armee hat bisher ebenfalls durch seine umsichtigen neuen Organisationen sowohl im Dienste der Waffen, als in jenen der Administration eine tröstliche Aussicht auf die Besserung des Fortkommens und einer würdigern Stellung der Militär-Beamten gewährt, was besonders aus der allerhöchsten Bestimmung über die Gehaltsnormen und Regulirung der verschiedenen Diensteschargen auf die erfreulichste Weise entnommen werden kann. Wenn nun auch bei manchem Stande und bei vielen Unterthanen des Landes Vieles zu wünschen übrig bleibt, und wenn auch durch den Nothdrang der schweren Zeitereignisse verzögert, das schöne und das große Ziel noch nicht erreicht werden konnte, welches sich ein hochherziger Monarch zur Beglückung seines Volkes, zum Ruhme des Vaterlandes und des Thrones vorgestellt hat, so ist seit dem glorreichen Regierungsantritte dieses weisen Königs so viel des Guten geschehen, und wahrlich durch Seine Hand zu dem Bessern schon so viel Grund gelegt worden, daß wir mit Zuversicht eine erfreuliche Zukunft erwarten können. —

— Die Grundsteinlegung zur neuen Ludwigskirche hat am 25. d. M. als am Allerhöchsten Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs mit allen Feierlichkeiten unter Ausrückung des sämmtlichen Bürgermilitärs statt. Sr. Excellenz der Hr. Staatsminister des Innern wird den Grundstein legen. Eintrittskarten auf die Tribunen werden durch den Herrn Magistratsrath Siedler, welchem die Leitung dieses Festes übertragen wurde, in Bureau Nro. III. im Magistratsgebäude über 2 Stiegen von Morgens 10 — 12 und Nachmittags von 3 — 5 Uhr ausgegeben. —

— Se. Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern haben gnädigst geruht, dem Herrn Hofrathe und Ritter Hart zu Erlangen eine ganz neue und sehr schöne goldene Medaille mit Höchstihrem Brustbilde zustellen zu lassen. —

— Der edle Frauenverein für nothleidende gebährende Weiber ist nun in voller wohlthuender Thätigkeit. Viele danken bereits dieser frommen Sorge Hülfe und Unterstützung. Mehrere Damen und Frauen dieses Vereines verfügen sich sogar in die Wohnungen und Hütten der Hülfsbedürftigen, und reichen dabei die Gabe mit der menschenfreundlichsten Herablaßung, nach jener guten Sitte der Erbarmung in der Vorzeit. —

— Wir können nicht umhin, zur Ehre unserer im Auslande so wie im Vaterlande hochverehrten Künstlerin Dem. Nanette Schechner, welche besonders in Berlin vor ihrer Abreise einen so auszezeichneten Triumph gefeiert hat, noch etwas zu sagen, und glauben dem kunstliebenden Publikum damit nicht beschwerlich zu werden, wenn wir demselben in diesem Betreffe einen Auszug aus der privil. Berliner-Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen, liefern. Dieselbe berichtet unter dem Titel: „Königliches Hoftheater" Folgendes: „Es gibt Ereignisse in der Kunstwelt, bei denen die Stimme des Richters und Beurtheilers schweigen muß, wenn er die wahre Bedeutung dessen, worüber er öffentlich zu sprechen hat, erkennt; es bleibt ihm alsdann jedoch die schönere Pflicht, eine treue Darstellung des Geschehenen, übrig. Ein solches Kunstereigniß ward die Abschieds-Darstellung der außerordentlichen Künstlerin, die seit zwei Monaten mit immer erneuter Macht ihrer seltenen Gaben, uns die edelsten Genüsse bereitet hat. Daß sie die Rolle der Leonore in Beethovens „Fidelio" gewählt hatte, und so ein aus deutscher Tiefe und Innigkeit entsprungenes Kunstwerk zum Gegenstande der erhebenden und betzübenden Feier machte, würden wir für einen glücklichen Umstand halten, auch wenn es nicht die allgemeine Meinung wäre, daß die Sängerin gerade hier sowohl die Kraft ihrer Stimme, als die Tiefe ihrer Auffassung und Darstellung am reichsten entwickelt. ꝛc." — Nachdem sich nun diese Relation etwas näher über ihre trefflichen Leistungen entwickelte, schließt sie mit den Worten: „Der Sturm des Beifalls erschütterte das Haus, und schien sich selbst nicht genug thun zu können. — Der Vorhang fiel. Tausendstimmig erschallte sogleich der Name der Künstlerin, die in einem Grade, wie noch niemals eine vor ihr, über alle Gemüther den mächtigsten Zauber ausgeübt hatte. Langsam erhob sich der Vorhang wieder; sie zeigte sich, der Donner eines unermeßlichen Beifalls begrüßte sie, Blumen und Kränze überschütteten das Proscenium, Gedichte flatterten aus allen Logen herab, — es war ein wahrhaft großer Anblick, eine erhebende Feier der Kunst, ein Sieg des

Genius, wie er sich selten in der Geschichte der Künste verzeichnet findet. Lange wollte der Jubel nicht schweigen, nur durch Blicke und Begrüßungen konnte die Künstlerin danken; endlich wurde es still, und tief bewegt versuchte sie jetzt einige Worte des Dankes zu sprechen. Aber das Gefühl überwältigte sie so sehr, daß sie mit den Worten: „es ist mir unmöglich" abbrechen mußte, worauf der Jubel sich wie zuvor erneute. Deutlich vernahm man aus dem brausenden Getöse den Ruf: Hierbleiben! Hierbleiben! Möchte er seine Absicht erreichen, möchte er es nicht, in jedem Fall wird die Künstlerin ewig unter uns weilen, denn jedem, der sie hörte, muß ihre Erscheinung unvergeßlich seyn. — Ihr Triumph ist der reinste, der je gefeiert worden; nicht Freunde ihrer Person, deren sie im häuslichen Kreise, und nur der Kunst lebend, wenige besitzt, nur Freunde, begeisterte Verehrer ihrer hohen, unschätzbaren Kunst haben ihn bereitet. Und wie diese Kunst etwas Ewiges, Unvergängliches ist, so ist auch die Verehrung, die Begeisterung, die sie erregt, etwas Wahrhaftes und Unvergängliches; sie ist denen ein Gewinn, die sie empfinden, wie derjenigen, die sie erregt. Und für diese ist sie außer dem reinen Lohn, den der Besitz so hoher Kunst sich durch sich selbst reicht, der schönste, der ihr werden kann. Möge er, der scheidenden Künstlerin wie uns, zur erhebenden Freude, ihr noch lange, lange gewährt seyn. Dieß sey der Wunsch, mit dem wir sie in ihre Heimath begleiten." — Nachstehendes Gedicht wurde der gefeierten Sängerin, nachdem ihr vorher noch eine schöne Nachtmusik gehalten wurde, von mehreren Freunden der Kunst feierlichst überreicht:

Nimm. Verehrte, was ich hier erzähle,
Aus der treu'sten Brust die Sprache hin;
Nimm sie an, sie dringet aus der Seele;
Nein — es ist die ganze Seele d'rin!
Eilst Du fort auch nach den heim'schen Triften,
Trennung bleichet nicht in uns Dein Bild;
Tausendfach ertönt es in den Lüften:
„Eine nur hat uns mit Lust erfüllt!"

Schmeichelnd soll Euterpe Dich umschweben;
Charis stets Begleiterin Dir seyn;
Eos strahle leuchtend in Dein Leben;
Clio schreib' in die Geschichte ein:
„Hohes, Himmlisches hat sie gesungen,
„Nimmer wird die Göttliche erreicht;
„Einen Lorbeerkranz hat sie errungen,
„Reich an Duft und Pracht, der nie verbleicht." —

— Sonnabend und Sonntags an diesen zwei Tagen war der Schauplatz der de Bach'schen Kunstreiter-Gesellschaft dergestalt mit Zuschauern überfüllt, daß eine Menge derselben zurückgewiesen werden mußten, während der Golzische Zirkus im Freien von der ungünstigen Witterung benachtheiligt wurde. Bei der letzten Vorstellung im de Bach'schen Zirkus gab es unter der Menge mehrere lustige Zwischenspiele, welche durch die unsanften Berührungen veranlaßt wurden. An diesem Abend wurde jedes spielende Mitglied hervorgerufen, und der große Meister de Bach zweimal; einmal wegen dem Außerordentlichen, welches er in der Pferde-Dressur leistet, und das andere Mal, als der Künstler am Schlusse der trefflichen Reitproduktionen die Schule an seinen herrlichen Neustätter Hengsten zum Besten gab. Hier erscheint derselbe als ein vollendeter Meister, der schwerlich noch übertroffen werden kann. —

— Unser alter Viktualienmarkt erhält nun ringsherum ähnliche Kaufbuden, wie wir schon in Nro. 123. erwähnt haben. Ob sie, die Verschönerung des Ganzen abgerechnet, in Hinsicht der bedeutenden Verengung des, wenigstens für jetzt noch, immer zu kleinen Platzes auch zweckmäßig seyen, wird die Erfahrung lehren. Kostspielig, aber auch einträglich sind sie für jeden Fall, indessen gewähren sie eine schöne Ordnung in diesem bunten Lebensmittein-Cirkus. —

— Die Ausspielung des Schriesheimer Alaun- und Vitriol-Bergwerkes im Großherzogthume Baden, hat am 29. July laufenden Jahres zu Badenburg unter Aufsicht des dortigen Bezirksamtes statt gefunden. —

Augsburg. Die hiesige Garnisons-Schwimmschule hatte am 14. dieß eine Prüfung der Uebungen abgelegt, welche alle Bewunderung über die Geschicklichkeit, Gewandtheit und Kühnheit der Zöglinge aus allen Ständen auf sich gezogen hätten. Die Artilleristen zogen z. B. 6 — 12 Pfund Kanonenkugeln, selbst Bomben, und endlich eine Kanone, die versenkt wurde, vom Grund der Fluthen herauf. —

Donauwörth. Der von unserm allergütigsten König unserer Stadt bewilligte Wollenmarkt wurde in diesem Jahre am 15. und 16. Juni abgehalten. Schon in diesem Markte bemerkten wir die wohlthätige Folge dieses allergnädigsten Geschenkes in Bezug auf diesen landwirtschaftlichen Zweig. An 200 Zentner mehr wurden gegen voriges Jahr auf den heurigen Markt eingeführt, was für diesen erst entstandenen Verkehrplatz außerordentlich genannt werden kann. Zu der Belebung der sehr regsamen und besuchten Markttage trug besonders die ausgezeichnet schöne Lokalität von ohngefähr 10,200 Quadratschuhe bei, die ein Wollenlager von 2000 Centner aufnehmen kann. Am zweiten Tage wurden viele Käufe abgeschlossen. Die Zufuhr mit den Musterkäufen betrug 51,946 Pfund. Jede Gattung Wolle war zu finden. Der Verkaufspreis der extrafeinen spanischen Schafwolle war für den Zentner 100 — 120 fl. feine Bastard- 65 — 74 fl., mittelfeine Bastard- 55 — 64 fl., einschürige Landwolle 40 — 50 fl. — Im Ganzen wurden bei 500 Centner dieser verschiedenen Gattungen ausgeführt. Dieser vaterländische Wollenmarkt ist für die Schafzüchter Bayerns eine herrliche Aufmunterung. —

Bamberg. Die neuere Zeit übertrifft an Vermächtnissen für fromme und gute Stiftungen bei uns fast die Vorzeit. Das kinderlose Ehepaar Sommerlang, früher durch ein bedeutendes Vermächtniß von Wien in Glückstand versetzt, obwohl durch manchen Kapitalverlust im Zeitlaufe vermindert, vermachte, nachdem Mann und Frau kurz nacheinander das Zeitliche verliessen, dem städtischen Armenfond als Haupterbe an 25,000 fl., dann mit einiger Disposition für Verwandte in Wien, Dienstboten ꝛc. der Schulen und Wohlthätigkeits-Anstalten eine Erbsumme von 15,000 fl., wovon die letztern Lokal-Anstalten den Hauptantheil beziehen werden. —

Passau. Die verschiedenen Kreise des Reiches haben die Beruhigung gewährt, daß die bösartigen Pocken, die in mehreren

Gegenden herrschten, fast ohne Ausnahme nur bei den nicht oder nicht vollkommen Geimpften, und die gemilderten Pocken sehr selten vorkommen. In 3 ganz unvermischten ältern Reichskreisen, wo schon seit 1807 die Einimpfung mit strenger Controlle bestand, kamen die Blattern fast gar nicht zum Vorscheine. Selbst in München, wo viele vom Auslande Eingewanderte sich befinden, wurde seit 1827 nur jeder 300ste aus der Zahl der Geimpften von den Variolaleiden befallen. Von 190 Befallenen starb Einer. Mit Ausnahme zweier Kantone im Rheinkreise wurde die Revaccination bisher überall schutzkräftig gegen die Pocken befunden.

Nachrichten vom Auslande.

Rom. Den 13. July nach erhaltener Congregation versammelten sich die Jesuiten achtzig an der Zahl in der Kapelle des heiligen Ludwig von Gonzaga in dem römischen Kollegium, das Gebet verrichtend am Fuße des heiligen Sakramentes. Da brach ein düsteres Ungewitter über Rom herein, und Blitz und Donner rollten fürchterlich über der Stadt. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl durch die Ludwigs-Kapelle, und verbreitete einen schreckbaren Feuerstrahl gerade unter den zur Erde andächtig gebeugten Kreis der Jesuiten. Nicht einer dieser Männer wurde von diesem Blitzschlage berührt. Aber auch sie zeigten sich dieser Gnade würdig, sie ließen sich in ihrem Gebete nicht stören, und blieben der Vorsehung ergeben, unbeweglich und ohne Furcht in ihrem Gebete, in welchem der Donner sie gefunden hatte. Man spricht hier in allen Familien mit einer Art Bewunderung für die von Gott so wunderbar geschützten Jesuiten. — Das strenge Edikt des heiligen Gerichtes in Forli gegen kezerische Gesinnungen, gegen die Juden, und gegen der Würde der katholischen Kirche zuwiderlaufenden Verbindungen und Strebungen wird nun in Vollzug gesetzt. —

Chur-Hessen. Das churfürstliche Oberhofmarschallamt fodert die Sängerin Sabine Heinefetter allerhöchstem Befehle zufolge auf, binnen Monatsfrist zu ihrem Posten zurückzukehren und sich zu rechtfertigen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß wegen ihrer Entweichung und ihres Eidbruches das gerichtliche Strafverfahren gegen dieselbe eingeleitet werden wird. (Sie ist gegenwärtig bei der italienischen Oper in Paris engagirt.) —

— Das neueste Badblatt von Baden zählt bereits 6708 Personen. Unter den ausgezeichneten Fremden, welche im Laufe der verflossenen Woche und seit dem Anfange dieser daselbst ankamen, zählen wir den Minister v. Gagern, den k. preuß. geh. Legationsrath Varnhagen v. Ense, den k. großbritt. Gesandten in Stuttgart Disbrown, Frhrn. Cotta von Cottendorf, Hrn. Humann aus Straßburg ꝛc. —

Von der Donau. Konstantinopel wird bald von einer Menge Reisenden, die diese Stadt noch nie in ihren Mauern gesehen hat, besucht werden. Die Hauptstadt selbst wird dann wie ein allgemeiner Gasthof aussehen, diese Menge fremder Neugieriger zu beherbergen, die besonders die dortigen Merkwürdigkeiten im Auge haben werden. Man erinnert sich in der neuern Geschichte Konstantinopels keines solchen ausserordentlichen Besuches, den die Türken kaum erwartet hatten. —

Napoli, 15. Juli. Obrist v. Heidegger wird in einigen Tagen seine Rückreise nach Bayern antreten. —

— Als vor Kurzem in Paris Bellan zum Richtplatze geführt wurde, klagte er fortwährend seine Richter an, und betheuerte seine Unschuld. Nahe hinter dem Wagen folgte eine Frau, welche ein Stück Brod und Wurst aß, und in der Hand ein Messer hatte. »Du würdest auch besser daran thun, wenn du deine Zunge in die Tasche stecktest,« rief sie Bellan zu. Ein anderes Weib kömmt hinzu, und sagt: »Laß ihn im Frieden, er geht zum Tode, und wird nicht antworten.« Diese Bemerkung bringt das erste Weib so auf, daß sie wüthend ihre Unterbrecherin anfällt, und ihr mit ihrer ganzen Kraft zwei Messerstiche in's Gesicht versetzt. Wieviel Bemerkungen ließen sich nicht über diese kurze Episode machen? —

— Ein Lebkuchenfabrikant zu Köln am Rhein gibt eine ganz originelle Zeitschrift heraus, nämlich eine Lebkuchenzeitung. Die Lebkuchenfreunde versammeln sich in einem schön dekorirten Lese-Saale. Jeder empfängt beim Eintritte auf einem Präsentirteller ein paar Lebkuchen, worauf mit Zucker eine interessante Tags-Neuigkeit geschrieben. Sind diese Blätter durchlesen, so werden sie in Meth eingetaucht und verzehrt. Kenner bezeugen, daß diese Zeitschrift unter die geschmackvollsten und genußreichsten gerechnet werden dürfe. —

— Im vorigen März ist zu Sassari (Sardinien) ein Doppelmädchen geboren worden. Es hat 2 Köpfe und 2 Busen. Man hat es daher auch doppelt getauft: Nitta und Christina. Nitta scheint zu kränkeln, aber Christina befindet sich wohl. —

— Ein französischer Maler, Namens Charton, der sich kürzlich in der Nähe Roms und in den Ruinen von Tusculum auf dem Landhause des Fürsten von Canina (Lucian Buonaparte) befand, wurde von Räubern, die ihn für Letztern hielten, im Hause selbst überfallen und hinweggeschleppt, nachdem sie ihn durch einen Schlag mit dem Flintenkolben auf dem Kopf, betäubt hatten. Er blieb drei Tage in ihrer Gewalt, ohne sie überzeugen zu können, daß er nicht Lucian Buonaparte sei. Letzterer löste ihn endlich mit 500 Scudi aus. —

— Nach einem amerikanischen Blatte liegt auf dem Postamte zu Baltimore ein Brief mit der Aufschrift: „An John Ollenbreckengravensteinertshofen.“ —

Königliche Verordnungen.

Die Ernennung der Mitglieder der Landräthe.

(Fortsetzung.)

Im Oberdonaukreis. 1. Die erblichen Reichsräthe Fürst A. A. Fugger von Babenhausen und Graf C. A. Fugger von Nordendorf. 2. Die Gutsbesitzer Frhr. J. W. v. Langenmantel auf Westheim, Frhr. M. v. Stein zu Ichenhausen und der quiesc. Regierungsrath Frhr. C. v. Eyb zu Reisensburg. 3. Der Domkapitular und Stadtpfarrer Dr. Marq. Pichler zu Augsburg, der Stadtpfarrer und Dekan Cajet. von Schmid zu Aichach, und der Stadtpfarrer L. Friedrich zu Gundelfingen. 4. Der Kaufmann und Gutsbesitzer J. Weiß zu Augsburg, der Großhändler Christ. Walch zu Kaufbeuern, der Gemeinde-Bevollmächtigte und Großhändler J. v. Wachter zu Memmingen, der Wechsel-App. Ger. Assessor und Banquier Frhr.

F. v. Schäzler zu Augsburg, der Buchhändler T. Dannheimer zu Kempten, der Handelsmann und Magistratsrath X. Zenetti zu Dillingen. 5. Der Gastwirth Alois Dietrich zu Donauwörth, die Gutsbesitzer D. Schnell zu Nonnenhorn, J. Müller zu Oberfahlheim, Gastwirth Jos. Kempter zu Illertissen, J. B. Koch zu Aichach, Dr. J. Munding zu Augsburg, Müller J. Matulka zu Vohingen, und Gastwirth J. Maier zu Neuburg, der Besitzer des Krumbades, quiesc. Polizeidirektor F. A. v. Chrismar, der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher J. Hirnbein zu Wilhams, der Bräuhausbesitzer J. J. Höfel zu Wettenhausen, und der Gutsbesitzer in der Meringer-Au, Joseph von Zabuesnig.

Im Rezatkreise. 1. Die erblichen Reichsräthe Fürst Carl von Wrede und Graf Carl von Pappenheim. 2. Der Professor des Staatsrechts und dermalige Prokanzler an der Hochschule zu Erlangen, Dr. Fr. Ch. C. Schunk. 3. Die Gutsbesitzer Frhr. v. Leonrod, lebenslänglicher Reichsrath und Ap. Ger. Direktor zu Ansbach, Frhr. v. Vuirette und Graf Alfred Ekbrecht von Dürkheim-Montmartin. 4. Die protestantischen Pfarrer Dr. F. W. Fabar zu Ansbach, und G. J. Seidel in Nürnberg, dann der kathol. Pfarrer D. A. Blank zu Herrieden. 5. Der Kunst- und Buchhändler Dr. F. Campe zu Nürnberg, der Fabrikbesitzer J. C. L. Kindler zu Erlangen, die Kaufmänner J. G. Krenkel zu Fürth, und J. S. Leybold zu Rothenburg, der Lederfabrikbesitzer und Magistratsrath C. Scheuing zu Ansbach und der Apotheker Heinr. Wolf zu Nördlingen. 6. Der Guts- und Tabakfabrikbesitzer Joh. Leonh. Gechter zu Bruck, der Gutsbesitzer J. G. Görl zu Diespeck, der Mühl- und Gutsbesitzer Joh. G. Kramer zu Hainsfahrt, der quiesc. Regierungsdirector und Gutsbesitzer Heinrich Ritter v. Lang zu Ansbach, der Papierfabrik- und Gutsbesitzer J. G. Loschge zu Burgthan, der quiesc. Landgerichts-Physikus und Gutsbesitzer Dr. A. Meyer zu Herrieden, der Guts- und Bräuhausbesitzer G. L. Reuthner zu Bach, der Gutsbesitzer Fried. Röder zu Enzlar, der Posterpeditor und Gutsbesitzer Ch. Schäfer zu Feuchtwangen, die Gutsbesitzer J. H. Scheiderer zu Neudorf, M. Trollmann zu Ammerbach, und J. W. Christ. Zumpf zu Markt Burgbernheim. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

1163. Neuburg a. d. Donau. Dem im „bayerischen Volksfreund Nr. 127. enthaltenen Schreiben aus „Neuburg", nach welchem sich unsere allgeliebte Frau Herzogin Amalie von Zweibrücken einer Augen-Operation in Dresden unterziehen werde, kann man aus guter Quelle widersprechen. Das Augenübel hat sich, Gott sey Dank, bedeutend gebessert. Eben so möchte auch das, durch eben erwähntes Schreiben im Umlauf gebrachte Gerücht, daß Ihre Königl. Hoheit von dem sächsischen Hofe vermocht werden dürften, ihren beständigen Aufenthalt in Sachsen zu nehmen, ganz grundlos seyn.

1159. (3c) In der Vorstadt Au ist eine reale Schlossergerechtigkeit sammt Werkzeug zu verkaufen. Das Uebrige ist beim Eigenthümer Nro. 302. zu erfragen.

— (3 c) In dem zum Kraus'schen Benefizium gehörigen Hause in der St. Annagasse im Hackenviertel Nr. 1236. ist die Wohnung

1) über eine Stiege um 280 fl. und
2) über zwei Stiegen um 260 fl.

jährlich zu vermiethen, und bis zum nächsten Ziele Michaelis d. Jahrs zu beziehen.

Jede Wohnung besteht im vordern Theile des Hauses aus 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 auf die Strasse, und eines in den Hof geht, und im Hintertheile aus 2 heizbaren Zimmern, sammt allen nur erwünschlichen Bequemlichkeiten.

Wer eine dieser Wohnungen zu miethen Lust hat, beliebe sich an die magistratische Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Mariä hinter dem Rathhause Nro. 189. über 1 Stiege rückwärts zu wenden. Den 7. August 1829.

Der Magistrat
der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermaier, Bürgermeister.
Maurer, Sekr.

Verlornes Kind.

Vor 13 Wochen schon wurde der 9jährige Anstreicherssohn K. D. März von Lochhausen nach München geschickt, und ist seit diesem Augenblick alles Nachfragens ungeachtet, verschwunden. — Wer von diesen Knaben Auskunft geben könnte, beliebe sich an die Redaktion zu wenden.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 14. Aug. 1829 war der Mittelpreis von

Waizen	17 fl. 21 kr.	Gerste	9 fl. 24 kr.
Korn	10 fl. 12 kr.	Haber	4 fl. 40 kr.

Fleischsatz.

Mastochsenfleisch, das Pfund neun Kreuzer.

Gestorbene in München.

Den 10. August. Michael Prün, Schuhmachergesell, 18 J. a., im Krankenhaus.

Den 11. — Emerenzia Ostermayr, Wäscherswittwe, 54 J. a., im Krankenhaus.

Den 12. — J. Himonedi, Kammerdiener, 58 J. a., an der Lungensucht. Elisabetha Deitmayr, Trabantenstochter, 40 J. a., an der Lufströhrenentzündung. Regina Möhl, k. Kabinetskassakontrolleurs-Gattin, 25 J. a., an der Lungensucht.

Den 13. — Vitus Fischer, von Elsenfeld, Landg. Obernburg im Unt. Mkr., Gemeiner beim 1. Cürassier-Regimente, 25 J. a., an der Wassersucht, im Militärspital. Rosina Sondner, Stadtbauschreibers-Frau, 79 J. a., an der Herzwassersucht. Michael Asanger, bürgl. Webermeister, 66 J. a., an der Abzehrung. Kunigunda Reitinger, k. Hartschierslieutenants-Wittwe, 81 J. a., am Schlagfluß. Klara Bruner, chem. Haushälterin, 74 J. a., an der Leber- und Magendrüsenverhärtung. Fr. X. Frosch, Orgelmacher, 73 J. a. Benedikt Kapfer, Taglöhner, 39 J. a., im Krankenhaus.

Den 14. — Johanna Kirchberger, Hartschiersfrau, 56 J. a., an der Magen- und Leberverhärtung. Johann Neuschmann, k. pens. Obermautbeamter, 82 J. a.

Den 15. — Martin Müller, k. Hoftheaterzettel-Träger, 65 J. a.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	18	Klara. Helena	
Mittwoch	19	Sebald. Marian.	
Donnerstag	20	Bernard. Karlm.	Im neuen Hause: Moses, Oper in 3 Acten, von Rossini. Dlle. Schechner wird wieder zum erstenmal darin auftreten.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 133. Donnerstag. Für Recht und Wahrheit. München, den 20. August 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 20. August 1829.

— Nach einer unterm 12. d. M. auf Sr. K. Majestät allerhöchsten Befehl durch das k. Kriegsministerium erlassenen Bekanntmachung hat sich das Kapitalvermögen des Offizier-Unterstützungsfondes am Schlusse des Jahres 18$\frac{28}{29}$ um 86,003 fl. 31 kr. 2 hl., bis Ende 18$\frac{29}{30}$ auf 110,499 fl. 29 kr. 1 hl. gesteigert, und daher um 24,495 fl. 57 kr. 7 hl. vermehrt. Von diesem Vermögen sind: 88,300 fl. zu 4 und 5 Prozent verzinslich angelegt, während der übrige Theil die zu Darlehen verwendeten Gelder in sich begreift. Aus dem Einkommen der Fonds pro 18$\frac{29}{30}$ wurden außer jenen schon in der 2ten Jahresübersicht pro 18$\frac{28}{29}$ für gleichen Zweck verwendeten 5680 fl. noch überdieß an 88 Offiziere und Militärbeamten Unterstützungen ohne Rückersatz mit einer Summe von 5985 fl. bewilliget, es erscheint daher ein Uebertrag auf das Jahr 18$\frac{30}{31}$ von 1906 fl., und es ergiebt sich endlich mit dem 4. Theil der Erträgnisse des Jahres 18$\frac{29}{30}$ eine auf Unterstützungen ohne Rückersatz verwendbare Summe von 15,477 fl. Das Kapitalvermögen des Unterstützungsfondes für Unteroffiziere und Gemeine hat sich während des Jahres 18$\frac{29}{30}$ um 3596 fl. 20 kr. 2 hl. vermehrt, und steigerte sich daher bis zum Schlusse dieses Jahres bis auf eine Summe von 14,663 fl. 25 kr. 3 hl. Von dieser Summe liegen 10,000 fl. zu 5 und 4 Procent verzinslich an, und es verbleiben sonach zu Unterstützungen im Ganzen genommen von den Erträgnissen jenes Jahres zu verwenden 4029 fl. Wirklich zu diesem Zwecke wurden auf allerhöchsten Befehl verwendet 1500 fl., und es verbleiben noch mit Zurechnung der dem 4. Divisions-Kommando zu gut kommenden 72 fl. 7 kr., 2,601 fl. 7 kr. zur Vertheilung übrig, nachdem bereits laut vorliegenden Armee-Divisions-Kommando-Rechnungen während den Jahren 18$\frac{28}{29}$ und 18$\frac{29}{30}$ 120 Unteroffiziere und Soldaten Unterstützungen erhalten haben. Heil dem Könige, der solche wohlthätige Institute ins Leben gerufen, bei welchen so mancher brave wackere Krieger eine Hilfe findet, die ihm aus dankbarer Anerkennung der allergnädigsten Fürsorge seines geliebten Monarchen unvergeßlich bleiben wird. —

— Ursprünglich war in der ältesten Zeit die Glasmalerei schon in Bayern früher als in Frankreich, wie Florillo in seiner Geschichte der Künste in Deutschland nachgewiesen hatte. Besonders wurde diese Kunst damals in den Klöstern getrieben und fortgebildet. Sie ging aber nach und nach verloren. Bayern hat neuerdings die Ehre, diese Kunst in den neuesten Tagen wieder entdeckt, und besonders in jenen zwei Fenstern, welche Se. Königl. Majestät für den alten Dom in Regensburg verfertigen liessen, mit der bewundernswerthesten Schönheit beurkundet zu haben. Dem Vernehmen nach sollen die Fenster der neuen Residenz-Allerheiligen-Kirche mit solchen Glasmalereien versehen, und diese Kirche mit jener Zierde verherrlichet werden, die wir bei den Ueberbleibseln dieser Kunst in den alten Kirchen noch so sehr bewundern. —

— Der Bildhauer und Professor Schaller aus Wien hat unsere Stadt nach einigen Tagen Aufenthalt wieder verlassen, nachdem er die Kunstschätze besucht hatte. Er wird, nach dem verfertigten Monumente für Sandwirth Hofer in Innsbruck, das Standbild Kaisers Franz nach Bestellung der steyerschen Landstände in Gräz beginnen. Dieser Künstler hatte auch früher von unserm König den ehrenvollen Auftrag, einige Brustbilder zur Sammlung für die Walhalla in Alabaster zu verfertigen. Den letzten Abend vor der Abreise brachte er bei den jungen Künstlern aus Oesterreich, die sich hier bilden, zu. Prof. Eberhart, schon in Rom diesem Künstler freundlich zugethan, in dessen Gesellschaft er in seiner Anwesenheit hier sich meistens befand, und v. Cornelius waren zugleich in diesem freundlichen Abendzirkel, und schieden fröhlich von ihm, mit dem beide in Rom schon so herzlich gelebt hatten. —

— Es ist immer sehr erfreulich, wenn sich einheimische Bürger als Künstler oder sonstens in industrieller Hinsicht auszeichnen, wie der bürgerl. Drechslermeister Michael Edel, welcher sich schon auf mehrfache Weise durch seine Kunstproduktionen rühmlich hervorgethan, und auch schon im Jahre 1819 ein nützliches Werk über die Drehkunst mit mehreren Kupferstichen für angehende Drechsler herausgegeben hat. Darunter gehören die geschmackvollen Dreharbeiten, welche derselbe für JJ. MM. die Kaiserinnen von Oesterreich, Rußland und Frankreich, dann für JJ. KK. HH die in das Ausland vermählten k. bayerische Prinzessinnen Elise, Amalie und Sophie verfertiget hat. Edel genoß auch die Gnade, einen Sonnenschirm für J. Maj. die Kaiserin von Brasilien J. K. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg zu überreichen. Der Stock daran ist von dem leichten, in Brasilien seltnen Wachholderholze, der Griff auf die mannigfaltigste Art von Elfenbein gedreht, und mit Schildkrot, Perlmutter und Gold verziert, worin sich verschiedene Seiden mit Nadeln, Zahnstocher von Gold und ein Flakon befinden. Der Ueberzug ist nach Art der Kasseten unter den Plafonds auf Maurische Art quadrillirt, und unten zieht sich das Lager der

Portugiesen herum, wie selbe im J. 1500 Brasilien eroberten. Dieses Kunstwerk wurde auf das Huldreichste aufgenommen. —

— Den 17. dieß Morgens verkündigte das Geläute der großen St. Benno- und aller übrigen Glocken in der Metropolitan-Pfarrkirche U. L. Frau eine hohe, kirchliche Feyerlichkeit. 48 Diakone aus dem geistlichen Seminär zu Freysing wurden als Priester ausgeweiht; 2 Subdiakone aber erhielten die Weihe zu Diakonen, und ein theologischer Candidat die ersten vier niederen Weihen. Ueber 60 Priester sind seit einem Jahre in dem erzbischöflichen Kirchensprengel von München-Freysing gestorben, ein Ersatz dafür also höchst nothwendig. —

— Künftighin wird die Musik von der hiesigen Garnison in den Hof- und englischen Garten bis auf weiters von halb sechs bis halb sieben Uhr gehalten. —

— Am 14. d. gab Hr. Eichhorn aus Koburg in dem Saale des Frohsinnes mit seinen beiden Söhnen, von 7 und 5 Jahren, Ernst und Eduard, ein interessantes Konzert. Der siebenjährige spielte auf der Violine ein Konzert von Kreuzer mit großer Virtuosität, dem allgemeiner Applaus folgte. Beide spielten dann Variationen, und der Saal erscholl von anhaltendem Beifall. Das Konzert des Hrn. Eichhorn auf dem englischen Baßhorn, dann ein Quartett, von der Künstlerfamilie gegeben, schloßen den genußreichen Abend mit den huldigendsten Empfindungen, die diese Kunstdarstellungen wirklich verdient hatten. —

— Dem Vernehmen nach soll der Biersatz aufhören, und die Bräuer sollen zu diesem Zwecke keine günstige Stimme abgegeben haben. —

— Am 17. Nachmittags hat sich der Hausinspektor Frank in dem Gebäude des Kriegs-Ministeriums erschossen. Krankheits-Umstände sollen die Veranlassung dieses unglücklichen Schrittes gewesen seyn. Ehevor schrieb er an seine Thüre eine Note, nach welcher die Oeffnung derselben Jedermann ohne Beiseyn einer k. Kommission unter großer Verantwortung verboten sey.

— Vor einigen Tagen hat ein Soldat im Spitale eine Natter von sich gegeben, und ist sogleich darauf gestorben. —

— Der Schneidermeister Santner von Augustenfeld (bei Dachau) hat auf eine sehr traurige Art seine 17jährige brave Tochter verloren, nämlich durch die Unvorsichtigkeit mit Schießgewehren. Am 12. d. Abends 8 Uhr liessen sich 2 Gensd'armen von dem gedachten Schneidermeister das Patronillenbuch unterschreiben, stellten ihre geladenen Gewehre an die Hausthüre, und bei dem Wegnehmen ging das eine los, und der scharfe Schuß traf die unglückliche Tochter dergestalt in die Brust, daß sie nach einem fünfstündigen Leiden verschied. —

— Der Meßner von Orthofen, Ldgs. Dachau, ist am 9. Aug. in der Nacht meuchlings erstochen worden. Man hat den Thäter bereits ergriffen. —

Würzburg, 14. August. Ihre Majestät der König und die Königin werden am 26. d. Brückenau verlassen und Abends unsere Stadt mit Allerhöchstihrem Besuche beglücken; am andern Tage setzen Ihre Majestät die Reise nach Augsburg fort. Am 27. d. werden Ihre Königl. Hoheiten die drey ältesten und am 28. die übrigen Kinder dahier eintreffen. —

— Unser Zeitblatt: „Der Scharfschütz" will den sichern Beweis führen, daß die Standesherren Fürsten von Löwenstein in neun ihrer bayerischen Rural-Gemeinden die Leibeigenschaft wieder aufrecht erhalten wollen. Dieses Zeitblatt beruft sich auf die Verordnung vom 31. August 1808, über Aufhebung der Leibeigenschaft, und dehnt sich dann über den Leib-Frohndienst bei den fürstlichen Jagden aus, der gegenwärtig von Seite des fürstlichen Hauses gefodert wird. Die Gemeinde Remlingen wird gegen die Fürsten von Löwenstein und die Grafen von Castell einen Wildschadenersatz von 10,000 fl. einklagen. Sicherheit des Eigenthums will die Verfassung! —

Vom Main. Die Landräthe, dieses bereits in den alten historischen Provinzialständen zum Theil gegründete Institut, ist eine hohe Gabe für das Volk aus den Händen des Thrones. Die Bewohner aller Stände in den verschiedenartigen Kreisen des Reiches besprechen in diesen Versammlungen zunächst die Angelegenheiten und Bedürfnisse des Landes. — Das Recht durch Gesetze bestimmt, aber durch den Mangel an Bestimmtheit und bis jetzt noch ohne zuversichtlichen Mittelpunkt in Prinzip und Allgemeinheit, muß endlich auch noch durch die Oeffentlichkeit jenes Vertrauen gewinnen, welches bis jetzt größtentheils durch Willkühr der Beamten, durch die Schreiberey, Tarsucht und Advokaten-Spekulationen so sehr in der Achtung der Unterthanen für die Tribunale zum Theile gesunken ist. Bayern wird bald den Segen des öffentlichen und mündlichen Verfahrens vor Gericht genießen. Die Oeffentlichkeit wird wenigstens die Schwerfälligkeit und die Schranken der hemmenden Formen lösen, und die Würde der Gerichtshöfe auf die fast verlorne Stufe der Nationalachtung einführen. —

Vielschreiberei.

Vermindert sich ungemein, seitdem der Geschäftsgang so sehr vereinfacht, und ein Theil der Arbeiter in bloße Funktionärs verwandelt wurde. Auch die Einführung der halben Bögen thut viel, nach den ästhetischen Axiom, daß die Hälfte oft mehr ist, als das Ganze, welches man auch häufig auf Regierungs-Maßregeln und Kürassierstiefeln ausdehnt.

Unsere Archive und Registraturen, die noch vor Kurzem wie Gletscher alles Land zu bedecken drohten, schrumpfen zusehends ein, und die Papierfabrikanten tragen Trauer: Lumpen gibt es in Abundanz. Ein recht sprechender Beweis von der übertriebenen papierenen Oekonomie wird uns in den Beilagen zum 308. Stück Korrespondent v. u. f. Deutschland 1828 vor Augen gelegt. Die Militärbehörden zu W. laden nämlich dort zur Lieferung ihres schreibmateriellen Bedürfnisses für das Jahr 18$\frac{2}{3}$ ein, und schlagen das benöthigte Schreibpapier nur auf 265 Ries oder 5260 Buch an, wornach auf jeden Tag nicht mehr als etwa 345 Bogen treffen. Diese Kleinigkeit könnte allerdings in Erstaunen setzen, bedächte man nicht, daß die Herren vom Leder überhaupt nicht gerne so viel schreiben, als die von der Feder; daß in Militär-Angelegenheiten alles kurz und einfach abgethan wird; daß man sich auf dem Friedensfuß befindet, wo keine Bülletins und Kriegsberichte zu verfassen, keine Patronen zu machen sind; daß die Militär-Gerichtsbarkeit sehr beschränkt worden ist, und dergl. — Was würden ein Tylli, Wallenstein, Gustav Adolph,

Eugen und Malborough sagen, wenn sie unsere winzigen Mili-Verwaltungs-Anstalten gegen ihre mächtigen Kanzleien hielten!

Würden auch die bürgerlichen Aemter ihr Papierbedürfniß in ähnlicher Art öffentlich bekannt machen, so würde man gestehen, daß auch dabei die Schreibereien fast auf nichts reduzirt seyen.— Statistiker, wie z. B. Hr. Dupin, schlössen daraus mit Grund auf erhöhte Thätigkeit im Handeln. Andere, die sich in Kleinigkeiten gefallen, könnten etwa berechnen, ob die Summe alles amtlichen Papierbedarfes hinreichte, die Landesgrundfläche von 1500 Quadratmeilen damit zu überkleben. Ein Landtags-Deputirter, dem ja die Quellen zu Gebot stehen, könnte mit solchen Recherchen seine Muße ausfüllen, und daraus manches curiose Resultat ziehen. —

Nachrichten vom Auslande.

— Bei der zu Ladenburg den 29. Juli 1829. statt gehabten Ausspielung der Schriesheimer Bergwerkslotterie sind folgende Gewinnstnummern ausgezogen worden: 5016, 23657, 16419, 1033, 9994, 16705, 3749, 10491, 1790, 988, 25549, 32176, 22321, 31836, 24275, 6256, 12427, 14206, 16181, 21280, 16642, 8403, 18964, 22824, 6707, 7152, 365, 8317, 246, 14484, 15751, 16621, 31253, 19106, 24927, 20831, 25271, 32335, 7222, 31582, 19389, 27980, 21133, 955, 7955, 2866, 16390, 9694, 12967, 28523, 17838, 17516, 10577, 26510, 8324, 16689, 29180, 29450, 15075, 14736, 7772, 785, 4971, 15498, 17008, 609, 14716, 12016, 25635, 21853, 14714, 17142, 14092, 31927, 12027, 9596, 14414, 29407, 23386, 30687, 14800, 18914, 749, 8301, 14421, 2842, 17599, 140, 19127, 22166, 28095, 14523, 21925, 6790, 8252, 27039, 4808, 27035, 5610, 8905, 14234. Die erste gewinnt das Bergwerk, die zweite 5000 fl., die dritte 1500 fl., die vierte 1000 fl. die fünfte 500 fl., die sechste bis zu 101 incl. jede 20 fl. —

Fulda. Für das hier zu errichtende Monument des heil. Bonifazius, dieses verdienstvollen Gründers christlicher Lehre, und vorzüglichen Herstellers der bayerschen Bisthümer sind bis jetzt an freywilligen Beyträgen aus dem Königreiche Bayern 953 fl. 51 kr. hieher übersendet worden, worunter sich besonders der Isarkreis mit der Residenzstadt und der Oberdonaukreis hervorgethan haben. —

Madrid. Die Wiedervermählung unsers König's wird nun im ganzen Reiche verkündet werden. Die Prinzessin Marie Christine wird mit ihren königl. Majestäten auf zwei neapolitanischen Fregatten in Barcellona landen, und dort feierlichst empfangen werden. —

Königliche Verordnungen.

Die Ernennung der Mitglieder der Landräthe.

(Schluß.)

Im Obermainkreis. 1. Die erblichen Reichsräthe Graf von Ortenburg und Graf von Giech. 2. Die Gutsbesitzer Frhr. Carl v. Dobeneck, Regierungs-Sekretär zu Bayreuth, Frhr. E. v. Redwitz, Reg.Rath und Kreisforst-Ref. zu Bayreuth, und Frhr. Gottl. v. Waldenfels zu Gumpertsreuth 3. Die protestantischen Pfarrer Dr. G. Kapp zu Bayreuth und J. P. Fiessa zu Helmbrechts, dann der kathol. Pfarrer Conr. Mahr zu Culmbach. 4. Der Magistratsrath und Buchdruckerei-Besitzer Birner zu Baireuth, der quiesc. Oberst-Justizrath F. L. v. Hornthal, und der Kaufmann W. Stengel zu Bamberg, der Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten W. Engelhardt zu Hof, die Handelsmänner G. König zu Wunsiedel, F. C. Reinhardt zu Weiden. 5. Die Hammerbesitzer Casp. Herrschmann zu Plankenhammer, und W. Müller zu Wendelhammer bei Markt Leuthen, der Kaufmann J. Hollenstein zu Kemnath, der Müllermeister H. Redhan zu Hohestadt, der Gutsbesitzer Rechn.Kommiss. Ludw. Schranth zu Bayreuth, der Hammerbesitzer Chr. Strässenreuther zu Warmensteinach, der Fabrikant G. Greiner zu Schauberg, der Müllermeister G. Müller zu Unterkotzau, der Flößer und Holzhändler Joh. Eber zu Unterrodach, der Gutsbesitzer Chr. Geyer zu Leutendorf, der Zeugmacher A. Hofmann zu Weismain, und der Wirth J. G. Hübner zu Oberkonnertsreuth.

Im Untermainkreise. 1. Die erblichen Reichsräthe Graf von Rechtern-Limburg und Graf von Schönborn. 2. Der ord. Professor der Rechtswissenschaft an der Hochschule zu Würzburg. 3. Die Gutsbesitzer Frhr. Hein. von der Tann, Graf Carl v. Rottenhan und Frhr. L. T. v. Thüngen. 4. Der katholische Pfarrer geistl. Rath Haaf zu Würzburg, der rath. Pfarrer Schultheiß zu Oberleichtersberg, und der prot. Pfarrer und Dekan Ackermann zu Würzburg. 5. Der Bürgermeister Hofrath W. Behr, der Medizinalrath und Prof. Dr. d'Outrepont, und der Weinhändler Jos. Wieber zu Würzburg, der Bürgermeister und Apotheker G. Kurz zu Lohr, der Vorstand der Gemeind-Bevollmächtigten Gastwirth P. Feller zu Aschaffenburg, und der Fabrikant W. Sattler zu Schweinfurth. 6. Der Gutsbesitzer Appell-Ger.-Rath Fares zu Würzburg, der Oelffabrikant Th. Gätschenberger zu Tückelhausen, der Gemeindevorsteher B. Then zu Sommerach, der Gutsbesitzer und Großhändler von Rhodius zu Würzburg, der Gutsbesitzer Peter Binder zu Adelsberg, der Gemeindevorsteher L. Blaß zu Prosselsheim, der Gutsbesitzer G. Diccas zu Bischofsheim vor der Rhön, der Gutsbesitzer und Wirth J. Bötsch zu Unter-Pleichfeld, der Gutsbesitzer und Gastwirth Ad. Heim zu Ochsenfurt, der Gutsbesitzer Philipp Hergenhahn sen. zu Tann, der Gemeindevorsteher J. G. Krapf zu Schwemmelsbach, und der Gutsbesitzer J. Bayer zu Oberthulba.

Anzeigen.

1160. (2b) **Holzlieferung.**

Samstags den 29. August l. J. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter diesseitiger Verwaltung stehenden Wohlthätigkeits Stiftungen, als

1) das allgemeine Krankenhaus,
2) das St. Joseph-Spital,
3) das Waisenhaus,
4) das Irren-Institut Gieſing

während des folgenden Rechnungsjahres nothwendig haben, im Bureau der diesseitigen Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Maria am Rathhause Nr. 139. über 1 Stiege rückwärts an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Wer an dieser Holzlieferung Theil zu nehmen wünscht, wird hiemit eingeladen, an dem bestimmten Tage bei der Versteigerung zu erscheinen, die näheren Bedingungen, unter welchen die Holzlieferung geschehen muß, zu vernehmen, und hierauf seine Erklärung zu Protokoll zu geben.

München den 7. August 1829.

Der Magistrat
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
v. Wittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Sekr.

1157. (3 b) In der Burggasse Nro. 181. im 3. Stock sind 2 sehr geschmackvoll meublirte, jedes mit eignem Eingang versehene Zimmer, ersteres mit 3 Kreuzstöcken nebst Alkoven für 12 fl., letzteres mit 2 Kreuzstöcken für 8 fl. monatlich, entweder einzeln oder beide zusammen zu vermiethen und täglich zu beziehen.

1164. Eine hübsche und sehr gute Guitarre ist für 4 fl. 42 kr. in der Schützenstrasse Nr. 62. Lit. a. über zwei Stiegen, Thüre rechts, zu verkaufen.

1165. (3 a) Eine schöne, bequeme Logis; über 2 Stiegen gegenüber der Hauptwache, Kaufingerstrasse Nro. 1012. kann bis Michaeli l. J. bezogen und daselbst auch Auskunft hierüber ertheilt werden.

1166. Es ist eine mittelgroße Treiborgel, welche 10 Stücke macht, um einen billigen Preis zu verkaufen. D. U.

779. (6 d) Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre, andurch bekannt zu machen, daß sie ihre, im verflossenen Jahre von der k. Regierung genehmigte Privat-Pensions- und Unterrichts-Anstalt der Mädchen, auch im künftigen Schuljahre 1829 — 1830 fortführen wird. Die Unterrichts-Gegenstände, die in derselben ertheilt werden, sind: Religion, deutsche und französische Sprache, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Kalligraphie, Zeichnen und Musik. Einen hauptsächlichen Theil des Unterrichts aber bildet die Anleitung zur Verfertigung weiblicher Handarbeiten jeder Art, vorzüglich der unentbehrlichen des Hauswesens, als Kleider- und Kopfputz-Verfertigung, Zuschneiden und Verfertigen jeder Art von Weißzeug, Stricken mit Nadeln und auf der Strickmaschine, künstliches und kaum bemerkbares Steppen und Flicken, Stickereien aller Gattungen, Bügeln u. dgl.

Die Unterrichtsstunden sind an Werktagen Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Das monatliche Honorar beträgt für Mädchen, welche die Unterrichts-Anstalt besuchen, 5 fl., und nehmen sie auch Unterricht in der Musik, 7 fl.; für diejenigen aber, welche in die Pension, Erziehung und Bildung des Instituts treten, (inbegriffen den Musik-Unterricht) 20 fl., wobei jedoch die Reinigung ihres Weißzeugs und die Fertigung der ihnen allenfalls benöthigt werdenden Kleidungsstücke, bis sie dieselbe selbst erlernt haben werden, unentgeldlich geschieht.

Außer der unmittelbaren Leitung der Anstalt durch die Unterzeichnete und der thätigsten Mitwirkung ihres Gatten, wird besondere Sorge getragen werden, durch Verwendung anerkannt vorzüglicher Lehrer, den Erwartungen der verehrlichen Eltern nach allen Kräften entsprechen zu können.

Schließlich ergreift die Unterzeichnete diese Gelegenheit, den verehrlichen Eltern, welche ihr ihre Kinder während dem Laufe dieses Schuljahres zur Bildung anvertraut haben, für die gütige und kräftige Mitwirkung, durch strenges Anhalten ihrer Kinder zum häuslichen Fleiße, ihren innigsten Dank auszudrücken, weil es nur dadurch möglich wird, glückliche Resultate zu erzielen, und die Unterzeichnete diesen Ursachen vorzüglich die volle Zufriedenheit der verehrlichen Eltern zu verdanken zu haben glaubt.

Das Institut ist im Rosenthale Nr. 649. eine Stiege, links. Den Lehrplan des Instituts und seine Schulgesetze können diejenigen, die es näher kennen zu lernen wünschen, daselbst in Empfang nehmen, so wie der demnächst zu haltenden Prüfung beiwohnen, und die gefertigten Arbeiten einsehen.

München, 18. Juli 1829.

Josephine v. Krämer, Hofbibliothek-Sekr.Gattin.

1159. Nahe am Stadtthor ist ein gut gebautes Haus nebst schönen Garten, welcher mit 2 Stefften Wasser versehen ist, dann ein Bach durchfließt, nebst gedeckter Kegelbahn und einem großen Salet, welcher ein Baupfatz ist, zu verkaufen. Dieses Anwesen ist ganz hergestellt zu einer Wirthschaft, wo schon eine ausgeübt wird, so wie auch für eine Herrschaft oder einen Fabrikanten geeignet

Auch kann die ganze Einrichtung zur Wirthschaft abgegeben werden. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger. Dieses Lokale zur Wirthschaft ist auch zu vermiethen am Kreuz Nr. 1234. zu ebener Erde, und besteht in einem großen Zimmer nebst 5 andern und weiters.

1161. Nachstehende Wohnungen sind sogleich, oder auf Michaeli, gelegen an einer sehr frequenten Strasse, ausserhalb der Stadt mit der schönsten Aussicht ins Gebirge entweder im Ganzen oder theilweise zu vermiethen, als: über 2 und 3 Stiegen 5 Zimmer, wovon 2 mit eigenem Eingange, und mit allen andern Bequemlichkeiten; über 4 Stiegen 3 Zimmer mit andern Bequemlichkeiten. Zu erfragen in der St. Annavorstadt Tattenbachstrasse Nr. 245. a. zu ebener Erde.

1167. Im Thal Mariä Nr. 424. sind mehrere neu hergerichtete Wohnungen, sowohl in den Hof als gegen die Lederergasse sehend, bis künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen, und das Weitere alldort zu erfragen.

1168. Eine Wohnung von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten ist auf Michaeli zu beziehen. D. U.

1171. In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 67. ist eine schöne Wohnung um 220 fl. zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere über eine Stiege.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Karl Eichenherr, Rechnungsführer und funkt. Quartiermeister, mit Karolina Gradinger, k. b. Haupt-Kriegs-Kassierstochter. Jos. Haßlinger, b. Tapezierer, mit M. Violanta Rost, ehemal. Friseurstochter von Wallerstein. J. B. Egerer, b. Maurer, mit Barbara Grillenpfeifer, Maurerswittwe. Anton Graßl, Schutzv. und Zimmermann, mit A. M. Pittner, Schuhmacherstochter. J. G. Pierre, hies. Taglöhner, mit A. Maria Fischer, Schuhmacherstochter von Hirschbach.

Gestorbene in München.

Den 15. Aug. Xaver Hoffmiller, von Haid, Lbgts. Rosenheim, Gem. b. k. Lin. Inf. Leib. Reg., 23 J. a., am hitzigen Gallenfieber, im Militärspital. Martin Neaele, Bauernknecht, 34 J. a., und Andreas Auer, Maurer, 28 J. a., im Krankenhaus.

Den 16. — Anton Caporamo, von Enzisweiler, Lbgts. Lindau, Gem. beim 2. Lin. Inf. Rgt., 25 J. a., an der Abzehrung. Katharina Bügler, Soldatens-Wittwe, 72 J. a., an Altersschwäche.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	20	Bernard. Karlm.	Im neuen Hause: Moses, Oper in 3 Acten, von Rossini. Dlle. Schechner wird wieder zum erstenmal darin auftreten.
Freitag	21	Johanna.	

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 134. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 21. August 1829.

Volks-Chronik.

Vor Alters gelobten Bayerns Regenten in förmlichen Urkunden unter andern auch, daß sie zu Räthen, Pflegern, oder was immer für Beamten keinen Gast (Ausländer) annehmen wollen, der nicht ein Eingebohrner ihrer Lande sey. Ingleichen durfte kein Nichtbayer einen Zeugen abgeben. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 21. August 1829.

— Se. Maj. der König, welcher am 5. Sept. zu Berchtesgaden eintrifft, wird daselbst am 7. eine Hirschjagd, und den 9. eine Gemsenjagd halten. —

— Sr. Eminenz, der apostolische Nuntius dahier, hat seiner Dienerschaft eine Hausordnung vorgeschrieben, nach welcher sie aufs strengste angehalten wird, 3mal des Jahres wenigstens zu beichten und dem dazu bestimmten Unterrichte beyzuwohnen, an den vorgeschriebenen Tagen die heil. Messe zu hören, Liebe und Eintracht unter sich zu beobachten, und zur festgesetzten Zeit, nämlich höchstens bis 11 Uhr Abends, zu Hause zu erscheinen. Möchten doch alle Herrschaften diesem schönen Beispiele folgen!

— Die durch ihren gehaltvollen Inhalt und ausgezeichneten Verein von Gelehrten bekannten Literaturblätter von Berlin haben des hiesigen Akademikers und Professors Thiersch Buch „Ueber die Epoche der bildenden Künste unter den Griechen" strenge und mit Scharfsinn beurtheilt. Am Ende sagt der Beurtheiler an Herrn Thiersch gerichtet: „Trösten Sie Sich, mein Vortrefflicher! über den Anstoß in Hinsicht des Stils. Ihre Erklärung ist richtig, und das ist nicht wenig für einen Mann, der in archaeologischen Dingen eben nicht oft das Glück hat, das Richtige zu erspähen." — Daher haben wir in Bayern auch nicht das Glück, daß dieser akademische Antiquariums-Verstand bis jetzt, ohngeachtet der herrlichen Verordnung des Königs, von römischen oder germanischen Alterthümern, deren Nachforschung z. B. im Isarkreise besonders interessant wäre, noch kaum was von Bedeutung erspäht hat, vielleicht auch nicht erspähen wird.

— Wenn man zeitweise die Kreis- und Lokal-Intelligenzblätter des Reiches zur Hand nimmt, so wird man von den stäts zunehmenden Vergantungen der Gewerbe und Landmannsbesitze wahrhaft überrascht. Würde man diese im Laufe der gegenwärtigen Friedensjahre sich immer drängenden Verfalle der Besitzungen und Güter auf dem Lande überschauen, so erscheint dieser innere Feind als ein furchtbares Phänomen, das durch das Land wüthet. In beiläufig so vielen Friedensjahren nach dem schrecklich verheerenden dreyssigjährigen Kriege, dem selbst die Pest folgte, stand Bayern schnell wieder blühend auf, und unter Ferdinand Maria hatte der Friede Wohlstand, Schutz und Bestand der Bauerschaften im freudigsten Verhältnisse zur Staatswirthschaft erhalten. Wie kömmt es, daß unter den gegenwärtigen Segnungen des Friedens jährlich hundert und hundert Familien ihrer ererbten Güter entsagen und dem Elende sich hingeben müssen? Dieses Schicksal von tausenden der Unterthanen seit mehrern Jahren in dem innern Gebrechen der Landespatrimonialschaft und des verfallenen Landstiftungsfondes zu erforschen, wäre eine wichtige Aufgabe für den Staatsmann. In dieser historischen Thatsache zwischen ehemals und jetzt, worom Volksglücke so viel besprochen wird, liegt die Täuschung in den besagten öffentlichen Blättern niedergelegt. —

— Den 18. Morgens um 5 Uhr ward bei der k. Malzmühle der Schuhmachergeselle Paul Welte, aus Sigmaringen, anscheinend todt aus dem Wasser gezogen, aber durch schnelle Hilfe des Landarztes Brindl wieder zum Leben gebracht, und befindet sich jetzt im allgemeinen Krankenhause. —

— Im Juli wurden von der k. Polizeidirektion 1195 Individuen (worunter 41 wegen körperlichen Mißhandlungen, 26 wegen öffentlicher Verletzung der Sittlichkeit, 589 Vagabunden, 5 Peitschenknaller, 23 Gabelversündiger) polizeilich abgestraft, 21 aber an die zuständigen Gerichte übergeben. —

— Den 2. Sept. beginnt die Auskehr der äußern Bäche, und den 13. die innere und allgemeine; den 16. werden die äußern, den 26. die innern Stadtbäche wieder eingelassen. —

— In diesen Tagen wurde im Bade zu Maria Brunn der Hausmeister der englischen Gesandtschaft dahier aufgegriffen und in die Eisenfrohnfeste überbracht. Derselbe soll sich bedeutender Mauthefraudationen mit auswärtigen Weinen haben zu Schulden kommen lassen, — und trieb hier unter Aller Augen sein Unwesen. —

— Bald nach des Königs Max Tod ward die schöne Tegernseer- und Tölzer-Strasse von München aus nicht mehr auf dem Etat als Post- und Kommerzialstrasse belassen. Die Folgen zeigen sich jetzt leider schon, denn die Strecke zwischen der 1. und 2. Stundensäule, besonders im Walde, ist grundlos und beynahe unfahrbar, obwohl die Eilwagen ihn passiren. —

— Den 18. dieß Nachmittags um 3 Uhr fand im hiesigen städtischen Waisenhause die Prüfung der Zöglinge von der Armenschule statt; in die verschiedenen Klassen derselben sind auch die Kinder jener Waisenanstalt eingetheilt. Der hochwürdige Pfarrer von St. Peter, Herr Schuster, Magistratsräthe Gemeindevollmächtigte und einige Geistliche wohnten als Abgeordnete oder Gäste dieser Feyerlichkeit bey. Die Prüfung dauerte über zwey Stunden, und sie gab ein lobwerthes Zeugniß von dieser würdigen Anstalt. Besondere Aufmerksamkeit aber erregten die schönen und mannigfaltigen Handarbeiten der Schüler und Schülerinnen. Abends um 6 Uhr wurden die Preise den vorzüglichsten Zöglingen des Waisenhauses ausgetheilt. —

— Unser „bayerischer Beobachter" Nro. 95. sieht die beiden von Sr. M. dem König in der Ludwigsstrasse angeordneten Großbauten, nämlich den einen für die Sammlungen der Akademie, Bibliothek und Archive, und dann den andern, die Ludwigskirche, gar nicht gern in der genannten Strasse. Er versichert in seiner Sehergabe, diese Strasse wird dadurch „unverbesserlich öde und traurig, und die Kirche, wenn ein gutes Wirthshaus daneben kömmt, höchstens zum Kirchweihfeste besucht werden." — Er gibt ferner von sich, diese neue Ludwigskirche sey „auch weder nöthig noch nützlich." — Es war wohl zu erwarten, daß ein Blatt, wie dieser so wunderlich beobachtende Beobachter über diese ausserordentliche Bauwerke in solchem Tone spricht. Für solche, welche die Würde der von dem König gepflegten Kunst ohne ein dabei prangendes Wirthshausschild nicht begreifen können, würde ein Wirthshaus zur Kirchweihe benannter Ludwigskirche freilich der einzige interessante Stoff seyn, zu ihrer Beurtheilung über die erhabene Bestimmung dieser königlichen Kirche, die nur der Beobachter allein, vielleicht die dadurch veranlaßten Kirchweihtänze im nachbarlichen Wirthshause ausgenommen, „weder nöthig noch nützlich" zu erklären beliebt hatte.—

Tegernsee. Am verflossenen Sonntag Abends ist die Frau Erzherzoginn Sophie von Oesterreich in Begleitung des Fürsten Zizka und Gefolges in 3 Wagen über Rosenheim, Miesbach allhier zur großen Freude der königl. Mutter und Schwester angekommen, und wird eine etwas sonderliche Molkenkur gebrauchen. Ihr Gemahl hat sich in der Zwischenzeit auf seine Besitzungen in Böhmen begeben. Bis 4. Oktober werden beyde wieder in Wien eintreffen. Mit Besuchen ist es täglich sehr lebhaft an unserm kleinen Hofe. Bey günstiger Witterung machen die Herrschaften angenehme Ausflüge. So fuhr die Königin Wittwe letzthin nach Hohenburg und Tölz, wo Dieselbe beym Schrödlbräuer Mittags speiste, den bekannten Garten des Bürgerbräuers besuchten u. s. w. Sogar eine Gebirgsfußreise vom Bauern in der Au aus, nach dem so herrlich gelegenen, der altgräflichen Familie Hörwarth einst gehörigen Schloße Hohenburg, 3 Stunden Weges, ward bestimmt.

Auffallend nahm die letzhin angezeigte Ueberfüllung im Bade Kreuth während des Monats Juli im August wieder ab, so daß es jetzt dort leer zu nennen ist. Der Bürgerstand wird besonders heuer vermißt. Man spricht hier davon, im künftigen Jahre werde diese Anstalt an einen Mann verpachtet, welcher die öffentliche Stimme des In- und Auslandes in Absicht auf Geschick und Gewandtheit zu solchem Geschäfte für sich hat. Dieser würde manche Gebrechen schnell zu beseitigen wissen. — Es wurde letzhin in der Volks-Chronik Nro. 128. unserer nahen Glashütte Erwähnung gemacht, die nur dem Namen nach mehr existirt. Sie liegt ganz nahe der österreichischen Gränze an einer engen durch Achenthal, Schwaz, nach Innsbruk führenden Gebirgsstrasse und der daneben rauschenden Weißach; außer einigen Bauern-Häusern, dem Kirchen-, Wirths-, Oberzoll-Amts- und Benefiziaten-Gebäude ist hier weiter nichts mehr befindlich. Letzteres entstund durch eine Schul- und Kirchen-Stiftung unsers unvergeßlichen Vaters Max, da der Winter die Bewohner dort oft lange Zeit gänzlich eingeschlossen hält. In letzterem weilet gegenwärtig, mit einem einzigen Begleiter, dann mehreren Wagen und Reitpferden, unser zweitgeborner königl. Prinz auf mehrere Wochen, in der einsamsten Abgeschiedenheit von dem Getümmel der Welt zurückgezogen, genießend den wildschönen Anblick kräftiger Natur und himmlischer Vegetation. Die jährliche Kirchweihe in der Glashütte zeichnet sich gleich jener in Bayerischzell, innerhalb Schliersee, durch den Besuch der, ein halbes Jahr hindurch in den benachbarten Bergschluchten und Wäldern ohne alle menschliche Gesellschaft in harter Holzarbeit befindlichen Tyroler aus fernen Thälern aus, und es ist Sitte, daß keine dieser, etwas rohen Festlichkeiten ohne blutige Geräuse abgeht, worauf aber gleich wieder die schönste Eintracht sich zeigt. —

Ingolstadt. Endlich ist unsere Donaubrücke (s. Nr. 108. d. B.) wieder hergestellt. Hätte das Militär-Aerar den bedeutenden Zoll an der Schiffbrücke seit so langer Zeit zu beziehen gehabt, und dafür den Bau besorgt, gewiß wäre ersterer schon längst fertig geworden. Die Festungsbauten gehen indeß ihren raschen Gang. Am Thurm Nro. I. so wie am Reduits Nro. IV. ragen die Gerüste schon hoch in die Luft empor. An vielen Stellen ist bereits zu wölben begonnen worden. Der Rest zur östlichen Flanken-Batterie des Reduits ist bereits hergestellt, und man hat mit dem Steinversetzen bereits angefangen. Das Wasserschöpfen wird je nach dem Sinken oder Steigen des Wasserspiegels betrieben. Am detaschirten Fort, resp. Thurm Nro. III. ist aus dem Grund gemauert, und beim Schleußenbau werden mit 6 Schlagwerken Pilotten geschlagen. Die Holzwerkstätten liefern alle möglichen Schanzrequisiten, als Schub-, Stein-, Roll-Karren, Mörtelkästen und Tragen, die Eisenwerkstätten Pickel, Schaufeln, alle Maurer- und Steinhauer-Werkzeuge, so wie da alle in den Holzwerkstätten gefertigten Wasserschnecken, Kraniche und Schlagwerke mit den Eisentheilen versehen werden. In den Steinbrüchen geht es ebenfalls wie in den Ziegeleien ununterbrochen fort. Unglücks- und öffentliche Sicherheits-Störungen sind seit geraumer Zeit nicht mehr vorgefallen, worüber wir uns weniger, desto mehr aber Fremde wundern müssen, daher die Wachsamkeit der Behörden zu loben ist. —

Waldsassen, 7. August. Gestern verunglückte der königl. Forstmeister Promberger dahier auf der Landstrasse, indem er sich bei dem Durchgehen der Pferde aus dem Wagen stürzte, und so unglücklich fiel, daß er auf der Stelle todt geblieben ist.

Er ist Vater von 9 Kindern und wird allgemein als ein braver Mann bedauert. —

Nachrichten vom Auslande.

— Der Bruder des, in Wien lebenden, Hofmechanikers Mälzel hat ein Orchester, aus 42 Automaten bestehend, in Boston öffentlich zur Schau ausgestellt. Es besteht aus sämmtlichen Mitgliedern eines Orchesters, und selbst der Kapellmeister ist ein Automat. Am Bewunderungswürdigsten sind die Violinspieler, indem sie Bogen und Finger mit erstaunenswerther Accuratesse und ergreifendem Ausdruck bewegen. Die Trommel, Pauken, kleine Pfeifen, Triangel, Glöckchen spielen künstliche Mohren. Diese Automaten produzirten die Ouvertüren aus „Don Juan," „Iphigenia" und „Vestalin." Die Harmonie spielt das Volkslied: God save the King. Hrn. Mälzel sind für dieses Orchester bereits von einer Gesellschaft reicher amerikanischer Kaufleute 30,000 Dollars geboten worden; allein er begehrt 50,000 Doll., und allem Anscheine nach wird ihm dieser Preis zugestanden werden. —

— In Göttingen sollen sich die angesehensten Frauen vereinigt und die Aerzte in Anspruch genommen haben, um ihnen jedesmal zu melden, wenn ein Student erkrankt ist. Sie nehmen sich dann der Hilflosen mütterlich an, besorgen zweckmäßige Speise, Pflege und Nachtwachen, und tragen so nicht wenig zur Rettung der unerfahrnen Jünglinge und zur Beruhigung der entfernten Familien bei. —

— Die berühmte Sängerin Malibran-Garcia befindet sich jetzt zu Brüssel. Die Theaterdirection bot ihr für 3 Vorstellungen 9000 Franks, sie verlangt aber 12,000. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Dem. Stubenrauch, k. würtembergische Hofschauspielerin, trat in drei Vorstellungen im k. Hoftheater auf. In „Romeo und Julie" wurde dieselbe mit vielem Beifall empfangen und am Ende hervorgerufen.

Wenn gleich die Rolle einer anmuthig-zarten, unschuldig-kindlichen Julie, der Individualität der Dem. St. nicht ganz zusagt, so hat jedoch die geehrte Künstlerin durch richtiges Auffassen und entsprechenden Vortrag diese schwere Aufgabe zur Zufriedenheit des Publikums gelöst.

Gleicher Beifall wurde derselben in dem Lustspiele: „Das letzte Mittel", zu Theil.

Den 13. Aug. „Die Jungfrau von Orleans." In mehreren Scenen war das Spiel unsers Gastes, als Johanna vorzüglich; in andern verfiel die Künstlerin in Manieren. Wir zählen jedoch diese zu den vorzüglich gelungenen Leistungen derselben. Dem. Fleckenstein, welche, während der Krankheit der Mad. Fries das Rollenfach derselben übernommen, war, als Königin Isabeau, ausgezeichnet. Ueberhaupt zeigt das Spiel dieser Künstlerin tiefes Studium, und es ließe sich von derselben auch eine Johanna, in Schiller's Geist, erwarten. Die Herren Eßlair, als Talbot, Urban, als König, und Hölken, als Dunois, standen würdig an ihrem Platze. Würde jedoch Letzterer seine ohnehin kräftige Stimme auch bei jenen Scenen, die mehr Kraftanstrengung erfodern, mehr gemäßigt haben, so würden die Unzufriedenen mehr zufrieden gestellt worden seyn. Uebrigens müssen wir Hrn. Hölken, als einen so brauchbaren und äußerst thätigen Künstler, alle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

An

Nanette Schechner.

Am Abend ihres Wiederauftretens nach der Rückkehr v. Berlin.

Den 20. August 1829.

Excipe sublimis Ludovici scena Reversam,
Nunc Almae, Boji! cingite flore comas.
Corda diu aeterno condigna corona Thaliae,
Plausu divino tollat ad astra sono!

Sie erfüllet wieder unsre Brust mit frohem Herzensdrange,
Cynthius und Orpheus lauschen ihrem hohen Zaubersange,
Hoch aus tausend Kehlen wirbeln Beifallstöne in die Lüfte;
Es umschatte sie ein Kranz aus Blumen, denen Himmelsdüfte
Chloris auf die Kelche hauchte in der Eos Purpurscheine,
Heilige Gefühle weckt sie selbst im Herz von Marmorsteine;
Nur das Geistigschöne füllt den Busen ja mit Ahnung höh'rer Zonen,
Ein Geschenk Thaliens möge lang' im Sängerchor sie thronen,
Ruhmvoll glänze sie, wenn auch ihr Sang verstummt ist, durch Aeonen.

Anzeigen.

1173. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schreiner, Fr. Xav. Jos., die Fahrkunst, theoretisch und praktisch dargestellt, oder über Geschirre, über Anschirren und Anspannen der Pferde, über das Fahren mit Pferden, dann über Wagen und Schlitten. Mit 5 lithographirten Tafeln. gr. 8. Druckpap. 2 fl. 42 kr. Velinpap. 3 fl. 36 kr.

Schreiner, Fr. Xav. Jos., die Behandlung des Pferdes. Enthält: die Beschaffenheit der Pferde-Racen, die Charaktere der Pferde, die Pferdezucht und Gestüte-Einrichtung, Pflege der Pferde im Stalle, den Beschlag der Pferdehufe, und die Behandlung der Pferde bei verschiedenen Ereignissen. Mit Zeichnungen zum Behuf der Erklärungen über den Hufbeschlag. gr. 8. broch. Druckpap. 2 fl. 42 kr. Velinp. 3 fl. 36 kr.

1162. Der „bayerische Volksfreund" Nro. 129. enthält einen Aufsatz, datirt aus Neuburg, der eine Erwiederung oder Rechtfertigung auf die im „reisenden Teufel" Nr. 5. Seite 23. erschienene rührende Anrede seyn soll; worin aber lediglich auf entfernte und ungegründete Vermuthung, gegen einen unserer angesehensten und rechtlichsten Bürger mit tückischer Bosheit Ausfälle gemacht, derselbe als Verfasser den seines Charakters ganz unwürdigen Aufsatzes angegeben, und als Pasquillant dargestellt ist. — Man fodert nun den unter der Maske eines unbestechlichen Freundes des Wahren und Guten versteckten hämischen Calumnianten auf, seine Beschuldigung öffentlich zurückzunehmen, oder zu erklären, wen er eigentlich durch sein vorschnelles ehrverletzendes Gerede gemeint habe. Ein Bürger Neuburgs.

1162. In Kommission der Anton Weber'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Enumeratio Coleopterorum Agri Monacensis. Scripsit Joannes Gistl. 2½ in 8. 10 gr. oder 45 kr.

Durch die Vollendung dieses Werkes haben sich nun auch die vielseitigen Wünsche und Ansprüche an den Hrn. Verfasser desselben gänzlich gehoben. — Nie ist für München ein entomologisches Werk erschienen, und der geachtete Hr. Verfasser verdient, da er der erste ist, welcher ausgerüstet mit gründlicher Kenntniß und festem Muthe durch gegenwärtige Prodromus der Fauna Monacensis der Entomologie ein schönes Opfer brachte, für sein treffliches Unternehmen den wärmsten Dank und das gerechteste

Lob von Seite der Naturforscher. — Dem Entomologen einen Anhaltungspunkt sowohl auf Excursionen als auch bei Klassifikation der Kerfe zu geben, die geographische Verbreitung derselben zu lichten und zu mehren u. s. w. sind die Hauptzüge der gelungenen Unternehmung dieses Werkes, von welchem wir in der Folge auch die übrigen Klassen zu erwarten haben. — Das Werk an und für sich enthält mit Ausschluß der vielen Varietäten und Geruadsverschiedenheiten 1762 Arten und 313 Genera Kerfe; ein Beweis des unermüdeten Eifers, der gründlichen Tiefenkunde und der großen Aufopferungen von Seite des Hrn. Verfassers. — Durch die herrlichen Entdeckungen des Hrn. V. wird das Werk sowohl wie die Gegend dem wissenschaftlichen Forscher interessant werden. Zwei neue Geschlechter und 40 neue Arten zeugen von mühsamen Untersuchungen und großem literarischen Eifer.

Mögen bald auch die übrigen Klassen eben so, wie obige, an's Licht treten! Möge sich auch der Hr. Verfasser des schönen Bewußtseyns erfreuen, daß sein Erstlingsversuch mit gerechtem Beifall und innigem Dank aufgenommen wurde, und ihn ermuntern, der zoologischen Welt bald wieder Treffliches vorzulegen.

1165. Augsburg, den 17. August. Wollte der Verfasser der Flugschrift: „Der achte des Monats August 1629, gefeiert am 8. August 1829" sich in eine weitläufige Erörterung einlassen, so würde er gegen den wider diese Schrift gerichteten Aufsatz in Nr. 127. dieser Blätter Manches mit gutem Bestand anführen können. Da aber solches hier nicht wohl Platz greifen dürfte, so begnügt er sich, blos zu sagen, daß es ihn bitter geschmerzt habe, seine Absicht bei gedachter Flugschrift so sehr verkannt zu sehen. Weit entfernt, den gegenwärtigen beglückenden Frieden zwischen den beiden Religionstheilen stören zu wollen, wünschte er vielmehr gerade, den Werth desselben in seinem ganzen Umfange kennen und dankbar fühlen zu lehren. Nur der, welcher mit den Leiden einer vergangenen Zeit bekannt ist, vermag das Glück der gegenwärtigen ganz zu schätzen. Nur wer durch die Geschichte belehrt ist, welche Bedrückungen seine Vorfahren rücksichtlich ihrer heiligsten Rechte erfuhren, vermag es, eine Zeit recht zu würdigen, in welcher jene aufgehört haben, und in welcher eine väterliche und gerechte Regierung alle getreuen Bürger, weß Glaubens sie auch seyn mögen, schützet und schirmet. Ihm muß Verträglichkeit gegen Andersdenkende, unerschütterliche Treue und dankbare Anhänglichkeit an seine Regierung um so mehr als heilige Pflicht einleuchten.

Was den Aufsatz in Nr. 131. betrifft, so erwarte dessen Einsender ja nicht, daß der Verfasser der oben gedachten Schrift sich mit ihm abgeben werde. Wer es über sich gewinnen konnte, auf ein Unglück boshaft anzuspielen, das eine höhere Hand dem Greisen zu tragen auflegte, und zwar gewiß aus weisern Absichten, als um es zu elenden Witzeleien dienen zu lassen, der verdient nicht, daß ein Mann von Ehre, dem seine Ruhe lieb ist, ihm nur mit einer Sylbe antworte. Billigdenkende im Publikum mögen hierüber Richter seyn.

1163. (3 b) Eine schöne, bequeme Logis, über 2 Stiegen gegenüber der Hauptwache, Kaufingerstrasse Nro. 1012. kann bis Michaeli l. J. bezogen und daselbst auch Auskunft hierüber ertheilt werden.

1176. Der Unterzeichnete wurde neuerdings von einer k. Regierung des Isarkreises als fahrender Both von Erding nach München bestätiget, jedoch mit Abänderung der frühern Botentage, und wird demnach jederzeit am

Dienstag und Freitag	Mittags 12 Uhr ankommen;
Mittwoch und Samstag	Mittags 12 Uhr abgehen.

Seine Logie ist im Ammerthaler-Hofe.

Indem genaueste Besorgung aller ihm vertrauten Aufträge versichert, wird auch für Mitreisende alle möglichste Bequemlichkeit ergebenst angeboten, und sich durch diese Ankündigung gehorsamst empfohlen.

Jos. Eberl, Both von Erding.

1157. (3 c) In der Burggasse Nro. 181. im 3. Stock sind 2 sehr geschmackvoll meublirte, jedes mit eignem Eingang versehene Zimmer, ersteres mit 3 Kreuzstöcken nebst Alkoven für 12 fl., letzteres mit 2 Kreuzstöcken für 8 fl. monatlich, entweder einzeln oder beide zusammen zu vermiethen und täglich zu beziehen.

779.(12) Bei Unterzeichneten sind in dieser Woche wieder zu billigen Preisen und ächt zu bekommen: alle Gattungen Holländer Blumenzwiebel, Sämerei-Pflanzen, Bäume und Gesträuche, einzeln und in Parthieen, worüber Kataloge gratis abgegeben werden. Leonhard Hofmann in Fürth.

1160. Zum Landboten-Blatt Nr. 90. Seite 792.

Soll eine Wirthin neben ihrem Mann' den Krämer L. auch lieben
So hast du, lieber Landbot! uns nicht sonder Neu's geschrieben.
Wenn aber ein betagtes Weib selbst neben einem braven Mann
Bloß, weil er sich, du weißt zu was —, nicht mehr verstehen kann,
Noch einen unbärt'gen, dummen Buben heiß und zärtlich liebet,
Und der Bemänt'lung wegen edler Menschen Ruf frech trübet,
Verläumderisch die Tugend selbst als Laster schilt,
Und heuchlerisch auch die besorgte, keusche Mutter spielt:
So ist, lieber Landbot! dieses dir gewiß noch neu,
Wenn gleich erzählt in einer regellosen Poesey.

Gestorbene in München.

Den 18. — Barbara Lechner, Hausmagd, 30 J. a. Joseph Ferstl, bgl. Bierwirth, 50 J. a., an der Lungen- und Lebervereiterung. Theresia Kestler, k. Kammerdieners-Tochter, 16 J. a., am Frießl.

Auswärts ist gestorben:

In Pfuhl, k. Landgerichts, Günzburg, Hr. J. J. Gellarius, k. b. Oberlieutenant à la Suite, plötzlich an einem Schlagfluß in dem Recreationsorte Steinhäuly, 55 J. alt. — Der beurlaubte Soldat G. Köther, vom kgl. Lin. Inf. Reg., erschoß sich in Pflaumheim, Ldgts. Obernberg, und die Kath. Schenkel von Aidhausen, Magd bei dem Bäcker Appel zu Schweinfurt, hat sich erhängt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	21	Johanna.	Im neuen Hause: Moses, Oper in 3 Acten, von Rossini. Dlle. Schechner wird wieder zum erstenmal darin auftreten.
Sonnabend	22	Philibert M.	Im Frohsinn: Zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang 7 Uhr. In der Ressource: Findet zur Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs im Odeon festlicher Ball statt. Anfang 8 Uhr.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 135. Sonnabend.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 22. August 1829.

Volks-Chronik.

Auf die Klage des zum Kriegsgeneralat verordneten Kommissarius v. Lerchenfelder, wider den Obrist Curtenbach und Rittmeister Hazfeld, der ihn angefallen und zur Thür hinauswerfen wollen, ihn Lügen gestraft, einen Narren geheißen, und neben andern vermeldet, er verstünde seinen Dienst nicht, — ist an General Tilly während dem 30jährigen Kriege der Befehl ergangen, da die Verachtung des Generalcommissärs resp. die Person des Regenten selbst berühret, und die Insolenz des Obristen zu viel überhand nehmen will, ihn Curtenbach von seiner Charge zu suspendiren, und zur Verantwortung zu ziehen.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. August 1829.

— Die Kaiserin von Brasilien ist den 11. August, von Mannheim kommend, in Mainz eingetroffen, und im Hotel zum Pariser-Hof abgestiegen. Die sämmtlichen Militär-Behörden waren bereit, ihre Aufwartung zu machen, was Sich aber Ihre Majestät, von der Reise ermüdet, Ihr strenges Incognito einhaltend, verbaten. Der k. baier. Bevollmächtigte bei der Rheinschiffahrts-Kommission, geh. Hofrath v. Nau, hatte indessen die Ehre, Ihr vorgestellt zu werden. Er erhielt den Auftrag, den Militär-Behörden verbindlichst für die Aufmerksamkeit zu danken, welche dieselbe Ihr beweisen wollten. Einige Bayern, welche sich zu Wiesbaden befanden, benutzten die Gelegenheit, noch zum letztenmal die geliebte Enkelin Max Josephs zu sehen, die durch ihre Anmuth und Grazie die Bewunderung Aller erregte, die sich Ihr zu nähern das Glück hatten, und sich in innigen Wünschen für Ihr dauerndes Wohl laut aussprachen. Nach der Mittagstafel begab sich die Kaiserin in Begleitung Ihres Bruders zu Wasser nach Bieberich bei Mainz, um die schöne Gegend am Rheine und die Ansichten nach dem Rheingau zu bewundern. Der Herzog und die Herzogin von Nassau speiseten gerade an diesem Tage bei ihrem Staatsminister, Frhrn. v. Marschall, in Haunstadt, und so ward dem Wachehabenden Lieutenant, von Trott, die Ehre zu Theil, die Herrschaften im Schlosse herumzuführen. Am Abend begaben sich Dieselben zu Lande zurück, und verließen heute um 9 Uhr Morgens im erwünschten Wohlseyn unsere Stadt, um sich über Bingen nach Coblenz zu verfügen. —

— Eine Deputation des 2. Lin. Inf. Regts. Kronprinz überreichte dem würdigen Major Jos. Vögler einen silbernen, innen vergoldeten Becher mit Deckel und Schrift zur Feyer des von seinem Könige erhaltenen Ludwigsorden. —

— Am verflossenen Donnerstage ist Dem. Schechner in der großen Oper „Moses," als „Elzia" zum Erstenmale seit ihrer Zurückkunft von Berlin auf der Bühne erschienen, und zwar mit einem Beifalle, der noch keiner Künstlerin dahier zu Theil geworden ist. Schon vor 4 Uhr Nachmittags an diesem Tage wurde die zugeschlossene Thüre des Theaters von vielen Menschen belagert, und bis halb 7 Uhr ganz natürlich das Haus überfüllt. Die Künstlerin wurde bei ihrem Erscheinen ausgezeichnet und mit ungetheiltem Enthusiasmus empfangen, auch in dem nämlichen Augenblicke flatterten Blumen, Blumenkränze, Gedichte aber in solcher Menge auf die Zuschauer nieder, als hätte sich der schneeflockenreiche Himmel geöffnet, um den Bewohnern der Erde eine besondere Freude zu verschaffen. Diese Huldigung wurde auch am Schlusse des 2. Aktes wiederholt. Dem. Schechner war über diesen glänzenden Empfang sehr überrascht, und in ihrem Innern mochte sie es tief empfinden, daß man auch in der Vaterstadt, der sie angehört, die Kunst wie im Auslande zu schätzen und zu würdigen verstehe. Himmlisch war ihr Gesang, und höchst ausgezeichnet ihre Leistung in demselben, daher sie denn auch schon nach der ersten Scene bei ihrem Abtreten stürmisch hervorgerufen wurde, und diese Ehre ist der gefeierten Künstlerin mehrmahl, besonders aber am Schlusse des Stückes auf die ausgezeichnetste Weise zu Theil geworden. —

— Am 18. August ertheilte die medizinische Fakultät unserer berühmten Hochschule dem Herrn Gustav Adolph Mahir — Sohn des verdienstvollen Professors, Hrn. Hofrathes Mahir dahier, — nach Erfüllung aller vorschriftmäßigen Bedingungen die Doktorwürde der Medizin und Chirurgie. Der Hr. Candidat, verschieden von der Denkweise mancher, welche bei eitler Blöße, und kaum erlangter Reife der Semesterzahl mit verkehrter Hast nach der Krone jagen, welche die Schule der Wissenschaft biethen kann, zog die Benützung großer Lehrer und Heroen der Wissenschaft, so wie der reichen Kunstschätze der k. Akademie dem frühern Doktorhute vor, und verweilte ein paar Semester länger mit der lobwürdigsten Wißbegierde in den wissenschaftlichen Hallen. Daß die stattgehabte Disputation durch Beurkundung seltener, vorzüglicher wissenschaftlicher Reife des Promoventen zu den ausgezeichneteren gehöre, welche je stattgehabt, darüber ist auf Seite kompetenter Richter nur Eine

Stimme. Wir erachten es nur noch bemerkenswerth, daß Hr. Adolph Mahir, obgleich eben erst im 22. Lebensjahre, bereits auch bedeutende Reisen, schlechthin auf väterliche Kosten, gemacht, und außer Deutschland auch Ungarn und Ober-Italien, ganz Holland, Frankreich und die Schweiz mit Nutzen bereiset hat. Möge diesem fruchtbaren wissenschaftlichen Eifer des jungen Doktor's, geadelt durch die reinste Gesittung, auch verdientes Glück auf seiner künftigen Berufsbahn entgegenkommen! —

— Die öffentlichen Prüfungen in den Vorbereitungsklassen der Knaben- und Mädchen-Schulen der verschiedenen Stadttheile gewähren theils durch ihre Festlichkeit, theils durch die Gegenstände der Prüfungen eine angenehme Unterbrechung der häuslichen Familiengeschäfte. Die Ausstellung verschiedener Zeichnungen der Knaben oder Handarbeiten der Mädchen, geben ein erfreuliches Bild von den Entwicklungen der Talente und des Fleißes. Die Säle dieser öffentlichen Versammlungen um den Kreis der zarten Jugend biethen einen gefühlreichen Anblick dar, wenn man diese Blüthe als den für die nächste Generation emporstrebenden Stamm betrachtet. Bis jetzt noch geschont von der Prüfung des Lebens, unter achtsamer Sorge in die Bildung des Herzens und der Talente eingeführt, erscheint diese Jugend als die Hoffnung einer edleren Zeit und Gesittung. Aber mit trüben Empfindungen verläßt der diese von der Jugend der Familien geschmückten Säle, welcher in das öffentliche Leben blickt, das sie bald empfangen wird, wo mit keiner Strenge und Acht bis jetzt jene verderblichen Gelegenheiten und Gebräuche verdrängt werden, die bereits ein kränkendes Bild öffentlicher Ordnung und Beruhigung immerfort darbiethen, zu welchen das innere Familienleben der Häuser leider selbst traurige Beiträge liefert. —

— Im Stücke Nr. 130. des „Volksfreundes heißt es: „Dem Vernehmen nach sollen schon viele der modernen Konzessionisten ihre Gewerbe geschlossen und mehrere dieser Familien theils der Armenunterstützung oder andern Beschäftigungen heimgefallen seyn.“ Diese, das Konzessionswesen bezeichnen sollende unzeitige Nachricht verdient näher beleuchtet zu werden. Allerdings sind aus der Zahl der falschen Konzessionsspeculanten so manche ein Opfer ihres Leichtsinnes geworden; denn so manches Bürgerssöhnchen hätte wandern, lernen und arbeiten sollen, anstatt zu heirathen, Equipage anzuschaffen, den Spiel- und Gasttischen zuzueilen; so manches Bürgerstöchterchen oder Dienstmädchen hätte vorerst mit den Eigenschaften einer guten Hausfrau sich bekannt machen sollen, anstatt eine Bürgersdame zu spielen, und in größter Kleiderpracht die Hände müssig in den Schoos zu legen. Vielen dieser Unglücklichen war schon am Hochzeittage durch Taren und mittels des bekannten Schweisslöffels das Mark aus den Beinen gesogen, und wieder andere Vermögliche konnten im Müßiggange durch Unkenntniß ihres Berufes nicht vorwärts kommen. Hierunter war ein Bierwirth, der schon Vormittags einen Weinrausch in fremden Gasthäusern holte, wacker spielte, disputirte und nun bettelarm ist. — Dagegen macht der größere Theil der Konzessionisten den bayerischen Staaten große Ehre, er bildet in vielen Gewerben die Perle unter den achtbaren fleißigen, kenntnißvollen Bürgern, unter ihnen ist die Zahl der geschickten und gebildeten Bürger nicht unbedeutend, durch diese erhält die Gewerbsindustrie neues Leben und Kräfte, sie sind es die dem schändlichen Monopole entgegen arbeiten, und so viele Landesbedürfnisse selbst erzeugen, wofür Millionen ins Ausland wanderten. Und wenn in einigen Jahren die im Auslande wandernden Söhne bayerischer Bürger und Beamten mit Kenntnissen beladen in die Heimath werden zurückgekehrt seyn, wird sich des Guten noch viel gestalten, und gleichwie man jetzt gar gerne den Namen Konzessionist auszusprechen beliebt, so möchte wohl in der Folge dem faulen Monopolisten die verdiente Verachtung treffen. —

— Wir vernehmen, daß in einigen Gebirgsgegenden des bayer. Oberlandes die Wilddiebereien in der Art zunehmen, daß sich unter andern die Jäger des k. Forstamtes Tegernsee veranlaßt fanden, sich deshalb mit einer allgemeinen Klage an Se. Maj. den König zu wenden, und daß in Folge dieser Beschwerde der k. Regierungsrath Herr v. Lutzenberger zur Untersuchung gedachter Klagen dahin abgeordnet worden sei. Möge diese hohe Regierungskommission auch diejenigen Forstämter besuchen, in welchen die allgemeinen Klagen über Wildschaden von Seite solcher Unterthanen, welche das Wildbret, wenn es auch ihre Saaten und Bäume verheert, nicht zu beunruhigen wagen, eben so sehr die höchste Würdigung verdienen dürften, als hier die Klagen der Jäger! Möge sie zugleich auch ihre Aufmerksamkeit auf jene Gebirgswälder richten, aus welchen wir in München durch die Isar und Loysach das Triftholz beziehen, und bei der allerhöchsten Stelle zur Benutzung derjenigen Waldungen zweckmäßige Vorkehrungen veranlassen, welche dermal deswegen verfaulen müssen, weil die Triftanstalt durch zu niedrige — durch das berüchtigte Herabsteigern veranlaßte — Akkorde für den Stamm sammt Hauen und Flößen bis zum Triftplatze nur wenige Kreuzer vergütet, statt durch Erhöhung, in den wildesten und abgelegensten Wäldern selbst bis zum Nettoertrag des Holzpreises im Triftgarten zu steigernder Waldpreise die Holzarbeiter und Waldeigenthümer des Gebirgslandes aufzumuntern!*) Möge endlich diese Kommission auch veranlassen, daß eine Kuratel über jene verschwenderischen, und daher gleichsam unmündigen Unterthanen wieder hergestellt werde, wie sie einst an vielen Orten bestanden hat, wodurch der Landmann in seinem Eigenthumswalde gebunden wird, forstwirthschäftlich zu verfahren, wenn Holzmangel zu besorgen ist, und dadurch verhütet wird, daß Bäume nicht im ersten Wachsthume geschlagen werden, wie z. B. in der Nähe der Hauptstadt zu Pullach ꝛc. geschieht, wo man Buchen im üppigsten Wachsthume von 4 — 10 Zoll Dicke fällt, und als Brügelholz verkauft, statt sie zu Stämmen aufwachsen zu lassen, um nach wenigen Jahren daraus einen hundertfach höhern Vortheil zu beziehen, um die Hauptstadt vor Holzmangel und Torf zu bewahren. —

— Ein hiesiger wohlhabender Bürger und ausgezeichneter Türkenfreund, welcher durchaus nicht zugeben wollte, daß die Russen

*) Im königl. Landgerichte Werdenfels erhielt der Reinthaler, Georg Pfeifer, vom k. Forst- resp. Triftamte i. J. 1827 für das Hauen und Triften eines Stammes nur 17 kr., wodurch er genöthigt war, schon geschlagenes Holz im Walde des Bodenlachnerbaches verfaulen zu lassen.

in Konstantinopel einziehen sollen, wettete schon längere Zeit mit einem Staatsdiener gegen die Möglichkeit eines solchen Ereignisses und setzte seine schöne Equipage daran. Als derselbe nun gestern in den Zeitungen laut lesen hörte, daß nach dem Berichte eines Kouriers die Russen nur noch 4 Stunden von Konstantinopel entfernt wären, und sich der Sultan nach Asien geflüchtet hätte, wurde er ganz blaß vor Schrecken, weil die schönen Pferde nebst Wagen rettungslos verloren sind, wenn sich diese Nachricht bestättigen sollte. —

— Die Pulvermühle des Fabrikanten Späth bei Burghausen, welche schon öfters in die Luft geflogen ist, hat am 18. d. wieder dieses Schicksal getroffen, ohne jedoch irgend einen Menschen beschädigt zu haben. —

Regensburg, 14. August. Heute Morgens starb Dr. Joh. Gottlieb Ulrich Schäffer, Ritter des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone, fürstlich Wallerstein'scher Hofrath und Leibarzt, nach 7 monatlichen Leiden an den Folgen der Wassersucht. Nicht nur Regensburg, dessen dankbare Mitbürger in langem Zuge seiner Leiche wehmüthig folgten — sondern ganz Deutschland verliert in ihm einen ausgezeichneten Arzt und Gelehrten. —

Schweinfurth. Die Getreidpreise fallen immer mehr. Seit Ende July stand Weitzen von 15½ fl. bis zu 13 fl., Roggen von 9 bis zu 7 fl., Gerste zu 6 fl., Haber von 4½ fl. bis zu 3½ fl. Seitdem sind die Preise bis zu 12. August noch 15 bis 24 kr. am Schäffel abgeschlagen. Die Erndte wird von dem schönsten Wetter begünstiget und übertrifft alle Erwartungen. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, 11. August. Die Akademie der Künste in Berlin hat den Preis im Fache der Geschichts-Malerey unter 17 Bewerbenden einem Taubstummen, Adolph Siebert, zuerkannt. Er erhält damit eine Unterstützung von jährlichen 500 Thalern zu einer zweyjährigen Studienreise nach Italien. — Den 6. August ist Dr. Kuhn, Redakteur des „Freymüthigen", dahier gestorben. —

— In Mexiko heilt man Kopf- und Zahnschmerzen auf folgende sonderbare Weise. Der Leidende legt sich auf die Seite, wo er den Schmerz empfindet, nieder, und auf der andern schmerzlosen Seite gießt man ihm einen Kaffeelöffel voll reinen Branntwein ins Ohr; er fühlt ein Sausen, als ob er den Kopf unter dem Wasser halte. Der Branntwein wird 3—4 Minuten im Ohre gelassen, dann hört gewöhnlich der Schmerz auf. Thomson giebt diese Nachricht in seiner Reise nach Mexiko, und preiset es als durchaus unschädlich an. —

— Wenn die Griechen Kaffee trinken wollen, so brennen und mahlen sie ihn erst dann, wenn er gebraucht wird; dann wird er aber viel bräuner gebrannt, und viel feiner gemahlen, als wir dieses gewöhnlich zu thun pflegen. Nach diesem setzen sie einen kleinen blecheruen Topf über das Feuer, (der gewöhnlich ein Weinglas voll erhält), kochen den Kaffee und Zucker zugleich, gießen die Mischung in eine kleine Tasse, und trinken sie ohne Rahm oder Milch. —

Anzeigen.

1173. Vom Donaumoos. Nachdem der „bayerische Volksfreund" Nro. 129. vor den Anzeigen aus Neuburg, von sogenannten „unbestechlichen Freunden des Wahren und Guten" unterzeichnet, ein schändliches Gewebe von Animosität und Personalität enthält, letztere sogar auf die niederträchtigste Weise einen Mann in der Art als Einsender des Artikels im „Volksfreund" Nro. 109. und im „reisenden Teufel" Nr. V. ohne Gewißheit verunglimpft, daß man in seinem Wohnorte füglich mit Fingern auf ihn zeigen kann, so findet sich die Unterzeichnete verpflichtet, jenen als gänzlich schuldlos, und ohne allen Antheil an diesem Artikel zu erklären, dagegen sich selbst als Verfasser in derselben namhaft zu machen und nachzuweisen.*) Sollten hiemit die Verläumder noch nicht zufrieden seyn, so werde ich sie dem Verläumdeten alle namentlich öffentlich bekannt machen, so wie denjenigen, welchen sie in Schutz nehmen, mich selbst aber soll die beyzende Sippschaft dann persönlich auf eine Weise kennen lernen, die ihnen für die Zukunft die Lehre handgreiflich macht, daß der, welcher sich getroffen fühlt, jedoch nicht genannt ist, am Besten thut, wenn er schweigt.

Eine Stimme aus dem Donaumoos.

*) Die Redaktionen finden sich zur Ehrenrettung jenes Mannes zu erklären verpflichtet, daß der Aufsatz im „reisenden Teufel" nicht aus Neuburg, und der im „Volksfreund" nicht von ihm herrühre.

1174. Schluß-Erinnerung zu „Jedem das Seine."

In Nr. 100. des „Volksfreundes" hat ein Kunstjünger ohne alle Veranlassung und Berufung seinen Muth an dem in Bodenwöhr gegossenen Monumente des hochseligen Weihbischofes Grafen von Stubenberg in Eichstädt gekühlt; tadelte den Mangel eines eigenen Geschmackes theils an diesem, theils an den Kunstwerken neuester Zeit überhaupt, hat aber weder über die Reinheit noch die Richtigkeit des Gußes etwas bemerkt.

In Nro. 109. desselben Blattes wurde auf obige Kritik das Gehörige erwiedert, und der Verfasser hat sich mit der ihm gewordenen Zurechtweisung beschieden beruhiget.

Allein nun tritt ein Gehilfe, und zwar, wie es scheint, ein Gehilfe von der Gießerei-Profession, gegen die Ausfertigung des Monumentes in Nr. 126. des „Volksfreundes" auf, spricht von einfachem Kasten- und offenen Sandguß, von rohen Feilstrichen, gemeiner Schlosserarbeit u. s. w., und schließt damit, das Monument könne kein Kunst-, sondern nur ein etwas feinerer Kastenguß genannt werden.

Da wir uns auf diese Handwerks-Tiraden nicht verstehen, so können wir diese Abänderung der Benennung um so mehr zugestehen, als wir weit entfernt waren, durch den Ausdruck: „Kunstguß", dem Eisenhüttenwerke Obereichstädt die Möglichkeit ähnlicher Leistungen absprechen zu wollen.

Die Erwiederung in Nro. 109. sagt nur: ob selbes aber so rein und richtig arbeite, als Bodenwöhr, können wir weder bejahen noch verneinen, denn wir haben von ersterem noch keine Ausführungen im Kunstguße (oder wie der Hr. Verfasser verlangt, in etwas feinerm Kastenguß), sondern nur gewöhnliche Gießereien gesehen. — Bei dieser Versicherung hat es noch gegenwärtig sein Verbleiben, und wird es noch lange haben müssen, weil der Hr. Verfasser, welcher behauptet, Obereichstädt habe schon Aehnliches gegossen, nicht einen einzigen Ort bezeichnet hat, wo solche Gegenstände zu besserer Information gesehen werden könnten. Dieser mangelhaften Nachweisung aber ungeachtet glauben wir um so mehr, daß das Hüttenwerk Obereichstädt, wenn ihm Zeit und Arbeit (darüber mag der Besteller zum Voraus rechnen) bezahlt werden, ein solches Monument formen und gie-

sten könne, als wir sogar einem Bauernschuhmacher die Versicherung, daß er Damenschuhe zu verfertigen verstehe, glauben würden; — aber wir würden bei diesem keine bestellen, bis wir solche von ihm gesehen hätten.

Schlüßlich können wir unser Bedauern nicht unterdrücken, daß das Eisenhüttenwerk Obereichstädt durch einen vorlauten Kritler in die vorliegenden, — wir wiederholen es noch einmal, — ohne alle Veranlassung, also blos aus Muthwillen herbeigeführten Verhandlungen, auf eine unangenehme Weise verwickelt worden ist, indem wir von den Gesinnungen dessen würdigen Vorstandes überzeugt sind, daß er sowohl einen zur Unzeit geäußerten Ehrgeiz, als den Zunft- und Gerichtszwang von Herzen hasse.

1176. (2a) **Versteigerung.**

Mittwoch den 26. August Nachmittags 2 Uhr wird das dem Verein der bürgerl. Jungmetzger gehörige Anwesen, bestehend aus 18,605 Quadratschuh Grund nebst darauf stehenden hölzernen Stadel in der Maxvorstadt in der Lämmerstrasse Nro. 106. zwischen der Max- und Hirtenstrasse, gegen baare Bezahlung an benannten Platz gegen Einsicht des Planes öffentlich versteigert, welches zu einem Bauplatz recht gut geeignet ist.

1175. (3a) Ein Scribent, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht in oder um München bei einer k. Behörde, oder sonst wo, auf ein oder zwei Monate Beschäftigung, und wenn auch nur um Kost.

1176. (3 a) Für eine Spezereihandlung wird ein Lehrjung gesucht, der aber sogleich eintreten sollte. D. U.

1177. (3 a) Ein Büreau-Individuum wünscht mit Ende September wo möglich in Mitte der Stadt bei einer honetten, geräuschlosen Familie ein meublirtes Zimmer ohne Bett über 2 oder 3 Stiegen vornheraus um billigen Preis zu beziehen. Zu erfragen bei Frau Mittenhofer.

1177. Ein unverheiratheter, mit eigenen Meubels versehener Mann wünscht bei einer soliden Familie am Maximiliansplatze, oder in der Ottostrasse über 2 oder 3 Stiegen eine Wohnung von 3 Zimmern um billigen Preis zu erhalten, wovon jedoch 2 heizbar seyn sollen. Wer hierauf zu reflektiren geneigt ist, erfährt das Nähere in der Dienersgaße Nr. 139. über 3 Stiegen.

1178. Höret! Staunet! Der „bayerische Beobachter" hat vom Kaffeehause aus der Behörde die Andeutung zur Renovirung einer Sonnenuhr gegeben; diese hat sie geprüft, beobachtet Er weiter, indem schon das Gerüst aufgezogen ist, wofür er herzlich dankt.

1178. Eine Lebzelter-Gerechtsame sammt Haus und Garten ist zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

1179. In der Theresienstrasse Nro. 588. Lit. a. ist der erste und dritte Stock, mit 5 heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten, sogleich zu beziehen.

1181. In der Kaufingerstrasse, nahe der Hauptwache Nr. 1014 über 3 Stiegen, sind zwey schön meublirte Zimmer zu 18 fl., und ein dergleichen zu 12 fl. zu vermiethen. Solche können sogleich oder mit Anfang September bezogen werden.

1180. Unterzeichneter hat eine frische Parthie Romaner-Salten erhalten, die wegen ihrer besondern Gattung, Haltbarkeit und eigenem Ton ohnehin bekannt sind. Auch sind gute Guitarre und Zithern gegen Einsatz monatlich auszuleihen; auch alte Guitarre werden gekauft.

Franz Kreu, Seitenfaarikant in der Knödelgasse Nr. 1432.

1183. Ein Kandidat der Philologie, der schon länger instruirte, wünscht, da er während der Ferien hier bleibt, noch einige Stunden Unterricht zu ertheilen in Sprachgegenständen, oder auf dem Klavier, der Violin und im Singen. Das Nähere auf dem Sebastianplatz Nr. 739. über 3 Stiegen rückwärts links.

1163. (3 c) Eine schöne, bequeme Logis, über 2 Stiegen gegenüber der Hauptwache, Kaufingerstrasse Nro. 1012. kann bis Michaeli l. J. bezogen und daselbst auch Auskunft hierüber ertheilt werden.

1184. An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Dienstag den 25. d. M. gutbesetzte Harmoniemusik mit Blech-Instrumenten. Anfang: Abends 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Augsburger Kurs vom 20. August 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100¼	100¼	Rothschildsche Loose.	166	165½
detto à 5 Proz.	103¾	103½	Partial à 4 Proz.	127½	126½
Lott.Loos. à 4 Pr. E.M.	107¾	107½	Metalliques à 5 Proz.	99	98½
unverzinsliche 10 fl.	128	—	Bank-Aktien prompt.	1128	1127

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

31 90 41 89 23

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 29. Aug.

Gestorbene in München.

Den 18. August. Gertraut Lindemair, Heubinders-Tochter, 16 J. a., an einem organischen Fehler im Kopfe. Elisabetha Haagn, Garderobe-Gehilfin im k. Hoftheater, 60 J. a., plötzlich am Schlagfluß. Joh. Nep. Fischer, freyresignirter Pfarrer, 78 J. a., an der Leberverhärtung und Brustwassersucht. Franziska Wildmann, Weberstochter, 19 J. a.

Den 20. — Mathias Neumann, bgl. Lodenwebermeister, 58 J. 6 M. a., an der Lungenvereiterung.

Auswärts ist gestorben:

Zu Augsburg, Hr. Fried. Berlinger, Rathsaccesist bei der k. Regierung des Oberdonaukreises.

Berichtigung.

In Nro. 135. S. 553 Sp. 2. Z. 20 v. o. lese den ausgelassenen Namen: Dr. Seuffert.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	22	Philibert M.	Im Frohsinn: Zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs: Großes Vokal- und Instrumental-Conzert. Anfang 7 Uhr. In der Ressource: Findet zur Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs im Odeon festlicher Ball statt. Anfang 8 Uhr.
Sonntag	23	Philipp Ben.	Im neuen Hause: Die Ahnfrau, Trauerspiel in 5 Akten.
Montag	24	Bartholomäus.	

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 136. Dienstag. München, den 25. August 1829.

Ludwig von Bayern.

Willst wohl erschau'n du, o Freund, auf der Majestät
Hehren Stufen ein Haupt, würdig des ewigen
Unvergänglichen Liedes,
Das den spätesten Enkel rührt?

Hieher wende den Blick, nach dem erhabenen Sitz,
Den die Isar bespült, strömend mit mächtiger Well',
Dort wirst finden den Mann du,
Den die Leier erwartet froh!

Nicht, wie Caesar August, wird er mit goldner Hand
Deiner Muse Geschenk freistig belohnen dir;
Sieh! den eigenen Lorbeer
Theilet Ludewig gern mit dir!

Denn ihm hat auf das Haupt ihrer vielduftenden
Kränze vollsten gedrückt, jene unsterbliche
Glanzumflossene Göttin,
Die den hohen Olymp bewohnt.

Sie, die Tochter des Zeus, theilet den Thron mit ihm;
Und vereinet im Bund, der unvergänglich blüht,
Streu'n sie Saamen des Guten
Auf Bavariens Fluren aus.

Voll des herrlichen Muths alter Germanier,
Edel, bieder und treu, strebst du mit Jünglingsgluth
Deines edlen Geschlechtes
Alt-ehrwürdigen Ahnen nach.

Ja! es lebe in dir Ludewigs*) Seele fort,
Oder Otto's**), den schön ewiger Ruhm umstrahlt!
Dich wird nennen der Enkel
Einst mit hoher Begeisterung!

Hold aus bebender Brust wird dann die züchtige
Jungfrau singen das Lied, das deiner Laut' entfloß,
Wird dem lieblichen Sänger
Manche dankbare Thräne weih'n!

Einst, wenn längst schon verlöscht Anderer Name ist,
Wenn einst finstere Nacht decket auch manchen Held,
Bleibt dein Name unsterblich,
Du, der Musen Geliebtester!

*) Ludwig genannt der Bayer; deutscher Kaiser um 1314.
**) Otto, der Größere genannt, bayerischer Herzog, um 1180.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. August 1829.

— Heute, an dem erhabenen Ludwigsfesttage, wird der Grundstein zu dem Bau der Ludwigskirche in der Ludwigsstrasse feyerlichst durch Se. Exc. Herrn Staatsminister v. Schenk gelegt werden. Die verschiedenen Waffengattungen der Landwehr rücken nach der Kirchenparade zu dieser Feyerlichkeit. Der Herr Erzbischof mit dem Domkapitel, die Pfarrgeistlichen von St. Peter, das Convent der Franziskaner, der Magistrat ꝛc., festlich gekleidete Schuljugend und mehrere Stände werden dieser Ceremonie der Grundsteinlegung beiwohnen. Zu dem Grundstein werden gelegt, das auf Porzellain gemalte Bildniß des Königs, — eine in Stein gegrabene Zeichnung des Planes, Gold und Silbermünzen, im laufenden Jahre geprägt, worunter neue bayerische Thaler, — eine Taschenuhr. Unter dieser Festzeit werden die Glocken geläutet, und die Bürger-Artillerie giebt Salven. —

— Die jährliche Rector-Wahl an der k. Ludwigs-Universität hieselbst hat am Sonnabend statt gefunden. Die Wahl fiel auf den ordentlichen Professor der Philologie, Hrn. Hofr. Tiersch, der 24 Stimmen erhielt. —

— Im Laufe der vorigen Woche erhielten nach vorhergegangenen Disputationen in der Aula der hiesigen Hochschule noch folgende Herren den Doktorgrad der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe: Den 18. August. Jos. Gustav Haselwander, von Regensburg; — den 20. Dominicus Ruhwandel, von München und Franz Joseph Wetzler, von Nonnenhorn in Schwaben; — den 21. Simon Adolph Klein, von Fürth, Carl Mayer von Dillingen und Martin Waldeck von Passau. —

— Nach dem neuesten Polizey-Anzeiger wird eine Bekanntmachung erlassen, in welcher in Betreff der Militärs-Conscription der Altersklasse 1808, welche noch in diesem Jahr geschehen wird, die betheiligten Individuen zur Anmeldung auf dem Conscriptions-Bureau aufgefodert werden. —

— Schon seit mehreren Wochen liegt der Hr. Bürgermeister von Klar sehr krank darnieder, aber seine Krankheitsumstände geben jedoch die frohe Hoffnung zu einer baldigen Genesung. —

— Dem Vernehmen nach sollen mehrere aus den reichen Familien Augsburgs in hiesiger Residenzstadt sich ansäßig machen. Bereits haben die Freiherren von Schäzler und Lozbek das Bürgerrecht von dem hiesigen Magistrate erhalten, und werden demnächst sich hier niederlassen. —

— Oberst Heidegger hat von dem König die Erlaubniß erhalten, zur Herstellung seiner Gesundheit, Griechenland zu verlassen. Der Präsident Griechenlands bedauert die Abreise dieses Militärs, und bekennt, daß er den Muth nicht habe, ihn einzuladen, länger zu bleiben. Der Präsident schickt die Kinder Miaulis und Suchtaris hieher, und wird bei dieser Gelegenheit schriftlich unserm König die Huldigungen des Dankes darbringen für die Wohlthaten, mit den Er Griechenland überhäuft. —

— Der Landarzt Kellerer ist zum Bürgermeister der Vorstadt Au gewählt worden. —

— Vergangenen Sonntag Nachts 10 Uhr wurde der 21jährige Maurer S. Zoller in dem neueröffneten Nockergarten erstochen. Der Thäter ist zur Zeit noch unbekannt. —

— Auch der Haller-Bräuer in München giebt sein Bier um 4 kr.

— Ein hiesiges Blatt will das Militär-Zeughaus (vermuthlich auch die Salpeterei) mit seinen Werkstätten aus der Nähe der neuen Hofkirche und Residenz, dann des Theaters auf eine Insel, (der ehemaligen Persfabrik in der St. Annavorstadt) verbannen. Man lasse nur erstere vollends ausbauen, für würdige Herstellung ihrer Umgebung, so wie für Entfernung von Feuerarbeiten vom Schauspielhause wird schon gesorgt. —

— Gleichwie früher in Paßau an einem wehrlosen Handwerksburschen sollen jüngsthin in Ingolstadt an einem Militär von Seite der mit Armee-Säbel bewaffneten Magistratsdiener (sonst Stadt- oder Rumor-Knechte) bey Arretirung Verwundungen verübt worden seyn! —

— Vor einigen Jahren hatten die Schweizer vorzüglich auf den Hornviehmärkten Oberbayerns die Kälber aufgekauft und fortgetrieben. Heuer beginnen die Tyroler, das Kalbvieh auf den Märkten zu suchen und zu kaufen, ein Beweis, daß dort Mangel an dieser Zucht eingetreten ist. Heuer werden die jungen Pferde für Italien und Schweiz nicht so zahlreich aufgekauft und ausgeführt, als in den letztern Jahren der Fall war. —

Augsburg. Von welchem Punkte an Se. Majestät die Ehrenbezeugungen Seiner getreuen Unterthanen als König anzunehmen geruht, wurde bereits in diesen Blättern Nro. 128. kund gegeben. Hiebei ist gestattet, daß allenthalben, wo Allerhöchstdieselben durchpassiren, die Landwehr paradirt, weshalb der k. Kreis-Kommandant die nöthigen Weisungen erlassen hat. An dem Ein- und Ausgange des Kreises werden Ehrenpforten das erhabene Königspaar empfangen, so auch an den einzelnen Ortschaften, und wo möglich historische Erinnerungen der Bezirke darstellen, die Strassen aber gereinigt, mit Blumen oder Grünem bestreut, die Häuser mit Bäumen geziert seyn. Der k. General-Kreis-Kommissär wird überall vor der Ankunft Ihrer Majestäten ankommen. Die k. Polizeibeamten empfangen Dieselben an ihrer Amtsgränze in voller Uniform, in Schuhen und Strümpfen, und begleiten durch den ganzen Distrikt. Die Bevölkerung der Umgegend, so wie die Schuljugend findet sich festlich gekleidet an den Wegen ein, Anreden, Gesänge und Blumen-Darreichungen werden huldvoll angenommen. Alle Glocken ertönen, der Klerus erscheint an den Kirchenpforten oder in Mitte seiner Gemeinde. Die k. Beamten, Magistrats- und Gemeinde-Vorsteher, stellen an angemessenen Punkten sich in größter Gala und dem Zeichen der Amtswürde auf. Die Städte werden auf eine ihnen würdige, das Land auf einfache aber sinnvolle Weise ihre Anhänglichkeit darthuen, und der Monarch wird sich überzeugen, daß die Oberdonaukreis-Bewohner ohne Last der Gemeinden ihre gränzenlose Verehrung zu zeigen wissen. Da, wo Ihre K. Majestäten zu übernachten geruhen, nehmen Dieselben Konzerte und ähnliche Huldigungen dar, auch empfangen Sie die geistlichen und weltlichen Behörden. Insbesondere aber finden Musikchöre, Volkslieder und Belustigungen, Aufzüge der Zünfte, und solche Feierlichkeiten allerhöchsten Beifall, worin sich historische Anklänge und Beziehungen auf das glorreiche Fürstenhaus mit der Offenbarung treuer Liebe und ächten Volks-Charakters paaren. Ein eigens abgeordneter Kommissär, k. Bau-Inspektor Voit, überbringt den Aemtern die nähern Aufschlüße; Anfragen werden durch Expressen an das k. Präsidium eingesendet. Neben den in Nro. 129. des „Volksfreundes" erwähnten, hier in Augsburg stattfindenden Feierlichkeiten*) können wir vorläufig mit dem Empfange Sr. K. Majestät durch 49 Abgeordnete eben so vieler Bezirke des Kreises, nach dem nun weiter erschienenen Program des Magistrats, welcher alle Kosten des Festes und der Preise übernimmt, noch nachtragen: Ein großes Volksfest auf dem Exerzierplatze, wobei die Metzgerzunft zum Besten der Armen einen Mastochsen preis gibt, öffentlich schlachtet, und ganz am Spieß bratet, wie solches sonst nur bei Kaiser-Krönungen zu geschehen pflegte. Die Bräuer- und Bäckerzünfte geben Bier und Brod hiezu, einem herrlichen Brunnen entquillt vaterländischer Rebensaft, wie in Zeiten der Reichstage. Ein Stahl-Armbrust-, Scheiben-, Hirsch- und Vogelschiessen, ganz freies Haupt-Pferderennen und Nachrennen, Karoussels und Ringelstechen zu Pferd, Kegelschieben, Baumklettern, Sackrennen, Laufen auf Balanzierstangen, solches der Weibsleute mit Wasserkübel, Eierklauben, Rennen mit verkehrten Schiebkarren, Kerzenschnappen, Hahnenschlagen, Steigen eines Luftballons, Pantomime: „Die schöne Müllerin und der Stutzer", dann s.w. aufgeführt werden.

Ansbach. Unser thätige k. General-Kommissär v. Miegg hat bereits die ganze Strecke des Rezatkreises bereiset, durch welche das geliebte Herrscherpaar aus dem Untermain-in den Oberdonaukreis den Weg nehmen wird. Die ohnedieß größtentheils in gutem Zustande befindlichen Strassen werden hie und da ausgebessert, Alleebäume ergänzt, Durchlässe und Geländer reparirt, die Dörfer gereinigt, Ehrenpforten errichtet, kurz, man beeifert sich, das Wohlgefallen des Monarchen zu erhalten. —

*) Die „Augsburger Abendzeitung" Nro. 227. hat in einer sogenannten „Einladung" uns die Ehre angethan, (auf die wir jedoch sehr gerne verzichten), den „Volksfreund" zu allegiren, dabei aber auf eine hämisch boshafte unredliche Art zur Entstellung des Ganzen eine dießseitige „Phrase" ohne deren Vor- und Nachsatz ausgehoben. Wir glauben der jenseitigen Redaktion noch keinen Anlaß zu solchen, unter unserer Würde stehenden Handlungen gegeben zu haben, und hoffen nicht, im Wiederholungsfalle zu anderweitigen Repressalien gezwungen zu werden.

Die Redaktion.

Nachrichten vom Auslande.

Aachen, 14. Aug. Die Kaiserin von Brasilien ist unter dem Namen einer Herzogin von Santa Cruz mit ihrem Gefolge gestern in Köln angekommen und im Gasthof zur kaiserl. Krone abgestiegen; sie wird heute hier durch nach Mastricht und von da nach Brügge reisen; in dieser letztern Stadt sind der Graf Saldanha und die Gräfin Itavagipe, Ehrendame der Kaiserin, bereits angekommen. In Brügge wird die Kaiserin bis zu der festgesetzten Einschiffung in Ostende verweilen. Der schwedische Vicekonsul zu Brügge, so wie die schwedischen Gesandten am französischen und niederländischen Hofe, werden Ihre Majestät in Ostende empfangen. —

Nassau, 15. Aug. Ein zu Fischbach, im Amte Königstein, ansäßiger Engländer hat eine Methode erfunden, aus Hanf Seidengespinnste zu fertigen, die dem Erzeugniß des Seidenwurms vollkommen ähnlich seyn sollen. Er hat sich an die nassauische Regierung unter Einsendung von Proben gewandt, um diese zu der geeigneten Unterstützung zu Anwendung der von ihm gemachten Erfindung im Großen zu veranlassen. Es würde hiezu ein Kapital von etwa 100,000 fl. erforderlich seyn. Die Antwort der Regierung ist noch nicht bekannt. —

Vom Rhein, 8. August. Ein Mathematiker soll es nach vielen Versuchen endlich dahin gebracht haben, eine Methode zu erfinden, durch die Addition und eine arithmetische Progression zu quadriren, kubiren und umgekehrt die Wurzeln aller Zahlen, durch unendliche Dezimalbrüche auszuziehen. Der Erfinder hat Einsender dieses seine neue Methode gezeigt, und eine ganz fehlerfreie Tabelle, im Manuskript, aller Quadrat- und Kubikzahlen, von der Wurzel 1 bis 12,000, welche dadurch verbürgt ist, daß die Differenzen von einem Quadrat zum andern, und von einem Kubo zum andern, genau angegeben sind; z. B. von der 9,999 bis 10,000, ist die Differenz 19,999, von dem Kubo der Wurzel 9,990 bis 10,000 ist die Differenz 299,970,001; also eben so viele Irrationalzahlen, und welche Millionenzahl derselben! Der Erfinder wäre nicht abgeneigt, diese wahrhaft große Riesenarbeit und seine neue Methode durch den Druck gemeinnützig zu machen, und die Mathematik mit dieser Erfindung zu bereichern, wenn Zeit und Gelegenheit es erlauben, weil, wie bekannt, alles an der Richtigkeit gelegen ist, und dazu Zeit erfordert wird. —

— Vom Jahre 1453 den 29. May, wo damals Pfingsten einfiel, bis zum 29. August 1829, wären es 376 Jahre und 3 Monate, daß die Türken im Besitz von Konstantinopel wären. — Wie! wenn eine Veränderung der Kirchen vorginge, und auf St. Sophiens Cathedrale das heil. Kreuz wehen würde!!! —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 39. vom 22. August enthält unter anderm die Abberufung des ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Großherzogl. Badischen Hofe, Grafen v. Reigersberg, welcher in den Ruhestand versetzt wurde; an dessen Stelle aber kam der ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. Würtembergischen Hofe, Frhr. v. Taufphoeus. Ernannt wurden: Der Kreis- und Stadtgerichts-Direktor G. H. F. Busch zu Ansbach zum Direktor des Kreis- u. Stadtgerichts, und des Handels-Appellations-Gerichts in Nürnberg; der bisher. Landrichter H. Th. v. Kohlhagen zu Nürnberg zum Direktor des Kr. u. Stadtgerichts zu Ansbach; der Rechts-Kandidat Joseph Keller zu Landau zum Rechtsanwalt bei dem Bezirksgerichte zu Frankenthal; der Kr. u. Stadtger.-Protokollist Friedr. Liebeskind zu Nürnberg zum Assessor des Kr. u. Stadtger. in Bamberg; der Rath und geh. Sekretär S. v. Steinsdorf zum ersten Registrator, und der quesc. Kanzleisekretär Christ. Hacker zum zweiten Registrator bei dem k. Staatsministerium des K. Hauses; dann der geprüfte Rechts-Kandidat und Regierungs-Funktionär Joh. Oettl prov. zum zweiten Aktuar bei der Polizeidirektion in München.

In den Ruhestand wurden versetzt: Der Kreis- u. Stadtgerichts-Direktor Merz in Nürnberg, der Kr. u. Stadtger.-Rath Werner in Bamberg, und der Rath und geh. Registrator bei dem Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Mitglied des k. Ludwigsordens, Friedr. Mayer.

Das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens erhielt der k. geh. geistl. Rath, der Philosophie und Theologie Doktor, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, ordentl. Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften ꝛc., F. v. P. v. Schrank.

Privilegien wurden verliehen: dem Antoine Auguste Cholet zu Thalkirchen auf Bereitung eines von ihm erfundenen Harz- und Kolophonium-Oeles auf 10 Jahre; dem F. Grafen v. Hompesch auf die erste Einführung der sogenannten Feldöfen zum Ziegelbrennen auf 5 Jahre; dem Handelsmann J. Wyakowsky zu Augsburg auf sein eigenthümliches Verfahren, inländische Tabaksblätter in der Fabrikation zu verbessern, auf 5 Jahre; dem Kreisbau-Inspektor v. Ranson in München auf eine Erfindung zur Verbesserung der Wägen aller Art in Bezug auf deren Fortbewegung, auf 3 Jahre, und dem Klavierstimmer und Instrumentenmacher J. Kalzer in München auf gewiße Verbesserungen an den Klavier-Instrumenten, auf 3 Jahre.

Erklärung.

Die Redaktion hat mit Bedauern vernommen, daß einige Leser dieser Blätter das Inserat in Nr. 122. vom 31. Juli S. 4. ganz irrig auf den k. Posterpeditor und Posthalter Anton Pachmaier in Pfaffenhofen an der Ilm bezogen haben. Da diese Intention mit obigem Inserat keineswegs verbunden war, so sind wir es der Ehre des Hrn. Pachmaier, welcher uns nicht die mindeste Veranlassung zu jenem Artikel gegeben, schuldig, diese Erläuterung öffentlich bekannt zu machen. — Die Redaktion.

Anzeigen.

1187. **Bekanntmachung.**

Am Montag den 21. Septbr. d. J. werden im Orte Seeon der Rücklaß des daselbst verstorbenen geistl. Rathes und k. Pfarrers Johann Baptist Winkler öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Die Verkaufsobjekte bestehen in etwas Silber, Küchen- und Tischgeschirre, Betten und Bettwasch, Gläser, Leinwand, dann Zinn, Kleider und sonstiger Hauseinrichtung, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Trostberg den 19. August 1829.

Königliches Landgericht Trostberg.
Nagler, Landrichter.

1195. Der vollständige erste Jahrgang der „allg. akad. Zeitschrift", sammt den dazu gehörigen Lithographieen, wird in der Rösl'schen Kunsthandlung (Kaufingergasse Nro. 1013.) zu 2 fl. 6 kr. verkauft.

1176. (2b) **Versteigerung.**

Mittwoch den 26. August Nachmittags 2 Uhr wird das dem Verein der bürgerl. Jungmetzger gehörige Anwesen, bestehend aus 18,605 Quadratschuh Grund nebst darauf stehenden hölzernen Stadel in der Marvorstadt in der Lämmerstrasse Nro. 106. zwischen der Mär- und Hirtenstrasse, gegen baare Bezahlung an benanntem Platz gegen Einsicht des Planes öffentlich versteigert, welches zu einem Bauplatz recht gut geeignet ist.

1175. (3b) Ein Scribent, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht in oder um München bei einer k. Behörde, oder sonst wo, auf ein oder zwei Monate Beschäftigung, und wenn auch nur um Kost.

1177. (3 b) Ein Büreau-Individuum wünscht mit Ende September wo möglich in Mitte der Stadt bei einer honetten, geräuschlosen Familie ein meublirtes Zimmer ohne Bett über 2 oder 3 Stiegen vornheraus um billigen Preis zu beziehen. Zu erfragen bei Frau Mittenhofer.

1182. Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sie ihre bisherige Siegellak-Fabrikations-Niederlage in der Brienner-strasse Nro. 1549. in die Kaufingerstrasse zu Hrn. Kaspar Mühlberger verlegt habe, Sie dankt dem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum für das ihr bisher geschenkte Zutrauen, verspricht die ferneren billigsten-Preise, und empfiehlt sich fernerem geneigten Zuspruch.

Anna Bierling, Siegellakfabrikantin, wohnhaft in der Rumforderstrasse Nro. 57.

1185. Eine Person, die um billigen Preis Hanfgarn gut spinnen kann, sucht darin Arbeit zu erhalten. Sie wohnt im Mariengäßchen Nr. 385. über 3 Stiegen.

1187. Es ist ein Haus nebst realer Bierwirthschaft in hiesiger Stadt zu verkaufen, und das Nähere hierüber zu erfragen bei dem k. Advokaten Dr. Bayer, in der Burggasse Nr. 167. im 1. Stock.

1186. (3 a) Eine Wohnung im 1. Stock um 150 fl. ist auf das Ziel Michaeli in der Marvorstadt Arcisstrasse im Eckhause Nr. 218. zu beziehen. Auskunft Ottostrasse Nr. 254. zu ebener Erde.

1192. Es ist wegen eingetretenem Zufall eine bequeme Wohnung in der Isarvorstadt Nro. 53. nebst dem Würnhürischen Bade täglich zu beziehen.

1191. Nebst den von der Unterzeichneten bisher geführten Mineralwässern ist bei derselben auch ächtes kölnisches Wasser, die Flasche zu 36 kr., in Commission zu verkaufen.

Barbara Maurer, Hofglasers-Wittwe. 1555. Schäftergasse.

1188. Samstags den 29. dieß gibt die Stadt Augsburg ein ein ganz freies Pferderennen, dann Scheiben-, Hirsch- und Vogelschießen, nebst andern Belustigungen; sohin mache ich bekannt daß es bei mir Freitag den 28. dieß Gelegenheit gebe, dahin zu fahren, und Sonntags den 30. dieß wieder zurück.

München den 21. August 1829.

Thomas Lindmayr, bürgerl. Lohnkutscher am Althammereck.

1193. Indem die Unterzeichnete für das ihr bisher geschenkte Zutrauen dankt, ladet sie hiemit die verehrlichen Eltern und Jugendfreunde zu der in ihrem Institute am 27. dieses um 8 Uhr Morgens stattfindenden Prüfung ein, und empfiehlt ihre Erziehungs-Anstalt, die sie auf künftiges Jahr unter kräftiger Mitwirkung ihres Gatten und ihres Lehrpersonals fortsetzen wird.

Katharina von Hefner, Studienlehrers-Gattin, am Maximiliansplatz Nr. 1327.

1197. Sonntag den 23. August ist von der Barerstrasse bis zum chinesischen Thurm ein Bracelet von Granaten mit einer goldnen Schließe verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit in der Weberischen Buchhandlung am Rindermarkte abzugeben.

1189. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Richter's Rathgeber für alle diejenigen, welche an Hämorrhoiden leiden. Nebst Angabe der Schutzmittel ꝛc. 5a kr.

Bruckmann, Beitrag zu der Luftheizung, oder durch Erfahrung erprobte vortheilhafteste Einrichtung solcher Heizungen. Mit 7 Abbildungen. 2 fl. 42 kr.

1176. (3 b) Für eine Spezereihandlung wird ein Lehrjung gesucht, der aber sogleich eintreten sollte. O. U.

1105. Da der „bayerische Beobachter" behauptete, der von Sr. Maj. dem Könige beschlossene Bau der Ludwigs-Kirche sey „unnöthig und unnütz", so braucht man weiter nicht viel zu lesen, als diese Worte, um „triftig" genug belehrt zu werden, auf welchem Standpunkte etwa dieser Beobachter stehe: „nicht zu begreifen", was einmal des Königs Wille, und deßen erhabenster Kunstsinn als nöthig und nützlich zu erachten geruht habe. —

Augsburger Kurs vom 22. August 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100½	100¼	Rothschildsche Loose.	166	167
detto à 5 Proz.	103¼	103¼	Partial à 4 Proz.	127¼	125¾
Lott.Loos. à 4 Pr. E.M.	108	107½	Metalliques à 5 Proz.	99	98¾
unverzinsliche 10 fl.	128	—	Bank-Aktien prompt.	1129	1127

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 22. Aug. 1829 war der Mittelpreis von Waizen 10 fl. 28 kr. Gerste 8 fl. 45 kr. Korn 9 fl. 47 kr. Haber 4 fl. 32 kr.

Gestorbene in München.

Den 19. August. G. Schweinhuber, und Jos. Hochhamer, Dienstknechte, 42 J. alt, an der Brustwassersucht, im Krankenh.

Den 20. — Markus Eckn, Schuhmacher, 31 J. alt, an der Wassersucht, und Xav. Karl, Taglöhner, 25 J. alt, am Brand, im Krankenhaus.

Den 21. Juli. Anna Maria Grünwald, Melbers-Frau, 38 J. a.

Den 22. — Barbara Schlatterer, Kistlers-Frau, 49 J. a.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	25	Ludwig K.	Im neuen Hause: Die Vestalin, Oper in 3. A. Musik von Spontini. (Bey beleuchtetem Hause.)
Mittwoch	26	Samuel Pr.	

Franz Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 137. Donnerstag. Für Recht und Wahrheit. München, den 27. August 1829.

Für die
Feier der Grundsteinlegung
zur
Ludwigskirche
in München am 25. August 1829.

Dem König Heil! Wir sehen auferbauen,
Was freche Gotteslängner niederrissen,
In deren Handlungen wir kein Gewissen —
Nur Täuschungen und Freveltaten schauen!

Er giebt der Tugend Wohlfahrt seinen Gauen,
Den Heuchler läßt er seine Huld vermissen,
Den Eigendünkel Wahn und Thorheit büßen,
Und Redliche belohnt er mit Vertrauen!

Er pflanzt des Glaubens Symbol auf die Bahre,
Verehret fromm das Heilige und Wahre,
Und opfert auf des Ewigen Altare!

Ein Fels erhebe sich auf diesem Steine,
Daß er den Christen als Signal erscheine,
Und Bayerns Volk zur Gottesfurcht vereine!

J. Sutner.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. August 1829.

— Am h. Ludwigstag Morgens stellten sich bedeutende Regengüße ein, so daß die k. Linien-Regimenter in Mänteln zur Kirchenparade ausrückten. Gegen Mittag hellte sich das Wetter auf, und die Grundsteinlegung zur h. Ludwigskirche hatte nach dem vom Magistrat bekannt gemachten Programm in größter Feyerlichkeit statt. Der k. Staatsminister des Innern, v. Schenk, durch Se. k. Majestät eigens hiezu beauftragt, las vor derselben eine kurze Rede ab, und nachher verrichtete derselbe den herkömmlichen Hammerschlag. Das Ganze endete nach einer Stunde, ohne daß mehr Regen gefallen wäre. —

— Die Königl. Kinder werden am 30. dieß in der Hauptstadt eintreffen, und Se. K. H. der Kronprinz so wie der Prinz Otto und Luitpold am 31. nach Berchtesgaden abreisen. —

— Nach dem k. Regierungsblatt Nro. 36. vom 22. Aug. betragen die durch Kreis-Konkurrenz zu deckende Straßenbaukosten im Regenkreis für das Etatsjahr 18$\frac{2}{3}$: 38,736 fl. 37$\frac{1}{2}$ kr.; es sind aber nach Abzug des vorhandenen disponiblen Restes noch 6435 fl. 9$\frac{1}{2}$ kr. zu erholen, und zu dessen Deckung von jedem Gulden der Grund- und Häusersteuer 3 Pfenninge zu erheben. Im Rezatkreise beträgt die Bedarfssumme 50,577 fl. 37 kr, wozu noch ein vorjähriger Passivrest von 49 fl. 47$\frac{1}{2}$ kr. kömmt; zur Deckung dieser Summe sind von jedem Gulden der Grund- und Häusersteuer 3 Kreuzer zu erheben. —

— Nach dem „Inland" soll die hohe Staatsregierung zur Abhülfe des Duellunfuges, dem in neuester Zeit schnell hintereinander die bedauernswürdigsten Opfer gefallen sind, und welchem mit der ernstlichen Strenge begegnet werden muß, gesonnen seyn, die schon früher beabsichtigten Ehrengerichte auf den 3 Hochschulen des Landes einzuführen. Schon sind, wie man sagt, den k. Kreisregierungen hierüber Gutachten abgefordert worden.

— Es ist doch merkwürdig, wenn auf einer Seite schon die Hauptfahrstrasse Behufs eines Neubaues abgegraben wird, ohne daß auf der andern Seite dieselbe fest und zum Gebrauche in der Art gebührend hergestellt wird, daß Fuhrwägen u. a. nicht dem Versinken oder Steckenbleiben preisgegeben werden, wie dieß der Fall in der Ludwigsstrasse war. Erst jetzt hat man einen förmlichen Rost zu legen und einen Prügelweg (wie über einen Sumpf) zu machen beliebt. —

— Die in der „Augsburger Abendzeitung" Nr. 224. von ihrem „sich durch Originalität, Witz und Zuverläßigkeit auszeichnenden neuen † † Münchner Korrespondenten" (welche Stelle auch manchmal der „Volksfreund" versehen zu müssen scheint) unter Andern aufgetischte Neuigkeit: „Dem Vernehmen zufolge steht unsern Artillerie-Regimentern eine totale Organisation bevor; die eine Hälfte der Feld-Artillerie wird nämlich in der Folge durchgehends durch reitende, die andere Hälfte aber durch sogenannte fahrende Mannschaft bedient werden, und lediglich für den Festungsdienst einige Fuß-Batterien bleiben" — sind wir ermächtigt, als unwahr zu widersprechen. —

Berchtesgaden. Hier werden bereits Anstalten zu den großen Hirsch- und Gemsenjagden getroffen, welche während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs am 7. und 9. statt finden werden. Se. Majestät der König werden am 5. September hieselbst eintreffen. —

Erding, 22. August. Gestern hat unsere Stadtgemeinde einen braven, allgemein geachteten Bürger, nämlich den Büchsenmacher M. Dobner, durch den Tod verloren. Ein Schlagfluß endete sein thätiges Leben. Der Verblichene ist bei allen Schützen-Gesellschaften im ganzen Vaterlande wohl bekannt, und wurde stets als ein angenehmer Gesellschafter und wackerer Mann geehrt und geliebt. Friede seiner Asche! —

Tölz. So viele angenehme Erinnerungen in dem Gemüthe eines jeden die reizenden Alpenthäler zwischen dem Wendelstein

und der Kindlalpe u. s. f. Wanderruhen zurücklassen, und hier in dem schönen Markte, am Ausgange der romantischen Bergrevieren die Sehnsucht zum Wiedergenuße alles dieses Schönen nähren, so mächtig drängt sich die unangenehme Betrachtung auf, daß die in den verschiedenen Thälern eigenthümlichen alten Nationaltrachten durch einen desto bedauernswerthern Geschmack immer mehr und mehr verdrängt werden. Die in der Kunsthandlung Bart und Hermann zu München in Bildern ausgestellten historischen Nationalkostüme, wenigst aus diesen Gegenden zwischen Schlierse, Fischbach über Tegernsee bis durch die schöne Jachenau zu dem Wallersee ist jetzt fast verschwunden, und hat größtentheils ihre volksthümliche herkömmliche Eigenthümlichkeit verloren. Nur in dem sogenannten Isarwinkel von Lengries sieht man bei einzelnen Familien die alte geschmackvolle dauerhafte Tracht bei beiden Geschlechtern. Vorzüglich die Bauernbursche ihrer väterlichen Tracht sich schämend zeichnen sich durch die widerwärtige Verwandlung ihrer Kleidungsstücke aus, die Mädchen, einst mit ihren geschmackreichen zierlichen Anzuge von dauerhaften Stoffen rauschen nun gegen auf Märkten von Juden gekauften schlechten Pers- und ähnlichen Fabrikaten um die mißlungene städtische Kleiderform ihre frühere Landestracht aus, die dem Gehalte und dem Stoffe nach noch lange sie als Weiber tragen konnten, während das flatternde leichtgewebte Gewand ihren Lohn immer, und dieser schlechtgewählte Luxus dadurch auch ihren Wohlstand in Verfall bringt. Es gewährt eine trübe Empfindung, daß die Beamten und Geistlichen in diesen Landgerichtsbezirken hier theils der Sitte, theils des Luxus wegen nicht durch ihren Einfluß mehr auf die Erhaltung einer sonst so wohl gesehenen und altgauartigen Tracht wirken, ein Gegenstand, den besonders unser König bei allen festlichen Gelegenheiten auszeichnet, und durch diese Auszeichnung seinen erhabenen und wachsamen Sinn stets und überall beurkundet. Die neueste Würdigung solcher Nationaltrachten gibt der Aufruf an den Oberdonaukreis von Seite des erhabenen Präsidenten Fürst von Wallerstein ꝛc., daß die Landjugend, welche Sr. Majestät auf Seiner Durchreise in jenen Gauen vorgestellt, in der herkömmlichen Nationaltracht erscheinen werde. —

Augsburg. Der heil. Ludwigstag wurde dem hiesigen zweiten Landwehr-Bataillon wie der Landwehr-Kavallerie-Division durch die in Gegenwart des k. Kreis-Kommandanten ꝛc. Fürsten von Oettingen-Wallerstein, weltlicher und geistlicher Honoratioren geschehene Fahnen- und Standarten-Weihe, und deren Ueberreichung von Seite ihres Interims-Kommandanten Oberst-Lieutenant Neblinger bei großer Parade zum unvergeßlichen Feste. Nach einer kurzen aber herzlich ausgesprochenen Anrede des Landwehr-Kommandanten zu den wackern Männern Augsburgs ward der Fahnen-Eid geleistet. —

— Für Wittelsbach sind eingegangen (s. Nr. 131. d. Bl.) 1) Von der Redaktion des „bayer. Volksfreundes" in München unter dem Motto: Ein alter bayerischer Militär-Veteran an der Isar, A. G. v. T. 100 fl.; 2) K. Landg. Eggenfelden 59 fl. 20½ kr.; 3) detto Kaufbeuern 66 fl. 27½ kr.; 4) detto Weiler 26 fl. 6 kr.; 5) detto Pfaffenhofen 27 fl. 54 kr. 6) detto Waldmünchen 3 fl. 15 kr.; 7) K. Oberaufschlagamt in Augsburg, welches durch 72 untergeordnete k. Aufschlags-Untereinnehmereien Subscriptionslisten für Kontribuenten aus allen Klassen mit Erfolg circuliren ließ, und wovon alle Beiträge spezifizirt sind, 458 fl. 43½ kr. 8) Gemeinde Singenbach, Ldgs. Schrobenhausen, 1 fl. 44 kr.; 9) K. Forstamt Immenstadt 12 fl.; 10) Landwehr-Kompagnie Gars 3 fl. 15 kr. 11) Magistrat Waldmünchen 2 fl. 12 kr.; 12) detto Würzburg 339 fl. 22 kr. —

Nördlingen. Nach dem Programm zu den herzlichen Feierlichkeiten Ihrer Königl. Majestäten am 27. dieß von unserm Magistrat werden Dieselben nach gehörigem Empfange an der Stadtmarkung unter dem Geläute aller Glocken durch das Baldinger-Thor kommend in dem Gasthofe zur Krone absteigen. Da sich die Ankunft bis in die Nacht verspäten dürfte, so ist für zweckmäßige Erleuchtung gesorgt. Hiebei hat Musik, Gesang und Fackelzug statt. Der Platz an der Hauptkirche ist durch Niederreißung einiger alter Gebäude erweitert und verschönert. Es ist Hoffnung gegeben, Ihre Majestäten werden die in ihrem alterthümlichen Schmucke wieder hergestellte Kirche zu St. Salvator besichtigen. Die Abfahrt am 28. geschieht durch das Reimlinger-Thor, und Bögen von Getreid-Garben an der jenseitigen Stadtmarkung. —

Paßau, 14. August. Heute wurden in der bischöflichen Kathedrale dahier durch den Hrn. Diözesanbischof Karl Joseph von Riccabona 37 Kandidaten zu Priestern geweiht. —

Aus dem Tagebuch eines Reisenden.

Von München über Perlach, Hechenkirchen, Faistenhar, durch den Hofoldinger Forst, Kleinkarolinenfeld, über die Kreuzstrasse durch die Teufelsgrube geleitet den Reisenden ziemlich lange Weile, wofür derselbe, sobald die jenseitige Höhe gewonnen, und das Gebiet der ehemaligen Grafschaft Valley betreten ist, einige Entschädigung zu erhalten anfängt. Am Ende der Ebene kömmt man in das wildschöne Mühlthal der rauschenden Gmundfall hinab, setzt über die gedeckte Brücke, und es erscheinen auf der jenseitigen Höhe die Ueberreste des zur Sühne zweier Todtschläge um 1130 von Sigiboth l. gestifteten Klosters Weyharn. Ueber sanftes Hügelland zieht nun der Weg durch Thalheim und Piezenau, letzteres das Andenken an ein altes Rittergeschlecht verewigend, dessen Burgruinen jenseits der Felder gegen Westen vom düsteren Buschwerk umlagert sind. Vor der 12. Stundensäule steht der Wanderer an der Gränze der alten Herrschaft Waldek, deren zweite Burg nach der Theilung der Brüder Otto und Eisenreich von Waldek im Jahre 1170 Waldenberg war. Diese liegt nun von der Strasse rechts eine viertel Stunde entfernt; sie beherrscht gegen Süden über die anmuthigsten Fluren hin eine treffliche Aussicht nach den bevölkerten Hügeln bey dem nahen Markte Miesbach, deren Hintergrund der hohe Wendelstein bildet. Nördlich überrascht ein grotestes Thal, welches die aus dem Schliersee über Miesbach strömende Schlierach durchschneidet. Die waldige Lage am Ende der Ebene, die plötzlich in jenes Thal abstürzt, mag dem Schlosse den Namen Waldenberg gegeben haben. Im Jahre 1485 starb Wolf von Waldek ohne männlichen Erben. Die Allodialgüter erhielten die 3 Erdtöchter deren zweite sich mit Veit von Maxirain vermählte, welchem in der

Theilung Waldenberg nebst dem beträchtlichen Hofbaue zufiel. Dessen Sohn Wolf von Marxrain gab seinem Wohnsitze den weichern Namen Wallenburg; er starb 1561. und ward in die Familiengruft der Pfarrkirche zu Miesbach versenkt. Pferd- und Hornviehzucht muß hier sehr betrieben worden seyn, wie noch Abbildungen beweisen. Auch der Schloßgarten war im blühendsten Zustande. Merkwürdig ist, daß von dieser Stätte im 16ten Jahrhunderte die Verbreitung der Glaubenslehre Luthers ausgegangen, und letztere von den katholischen Pfarrgemeinden Miesbach und Parsberg zuerst angenommen wurde. Wolf von Marxrain hatte noch in den letzten Jahren seines thätigen Lebens das h. Abendmahl unter beiden Gestalten sich reichen lassen. Sein Sohn Wolf Dietrich trat vollends der Augsburger Confession bei, hörte die Kanzelreden eines solchen Predigers in seiner Schloßkapelle, und das Volk folgte diesem Beispiele. Erst nach Sperrung der Herrschaft, Ausmerzung der lutherischen Familien, Dotirung der Pfarrei von Seite Bayerns Herzogen Albert V. und Wilhelm V. unterwarfen sich im Jahre 1548 die verirrten Unterthanen der katholischen Religion wieder. Zum ewigen Andenken befanden sich auch neben charakteristischen Bildnissen der alten Rittergutsbesitzer und ihrer Hausfrauen in Lebensgröße jene Martin Luthers und Katharina Bora in dem herrlichen Speise-Saale des zweiten Stockwerkes. Der i. J. 1734 erfolgte Tod des letzten Grafen Johann Joseph von Marxrain und Hohenwaldeck eröffnete dem Churhause Bayern den Besitz seiner Güter. Dessen Erbtöchtern, vielmehr den Gläubigern, verblieb Wallenburg und die übrige Allodialmasse, deren Separation vom Reichslehen bis zum allgemeinen Umschwunge der Staatsverhältnisse in Deutschland unberichtigt blieb, wo diese schöne Besitzung an den gegenwärtigen Eigenthümer H. Nik. Huber käuflich übergehen konnte. Derselbe ließ der großen Reparaturen wegen, die sich nach Verlauf 30jähriger Sequestration ergaben, drei Theile des in's Gevierte erbauten Schlosses niederlegen, und betreibt die herrlich arrondirte Oekonomie mit zwei der besten Alpen, dann das Bräuhaus in der Art, daß auf ersterer gegen 100 Stücke Vieh gehalten werden können. Wahrlich das herrlichste Asyl für den von den Kleinigkeiten der großen Welt in der glücklichsten Abgeschiedenheit anspruchlos lebenden Freund der Natur-Schönheiten, des Betriebes der Feldwirthschaft, der Bräuerei und der Viehzucht! Sch.

Mannigfaltiges.

— Nach einem amerikanischen Blatt hat ein Kaufmann aus Neu-York von achtungswürdiger Familie, aber dem Trunk ergeben, selbst die Polizey gebeten, ihn auf sechs Monate zur Besserung einzusperren. Die Polizey willfahrte seinem Wunsche.

An den „wohlrathenden Freund N. N."

Für die freundschaftliche Warnung vom 20. August wird dem edlen Freunde in M.. ergebenst gedankt, mit der Bemerkung, daß man den bezeichneten „Wolf im Fuchs-Pelze" gleich Anfangs erkannt und ihm den Pelz gewaschen habe. Treu-ergeb. dankb. * *.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 29. August 1829. „Die Ahnfrau." Ein liebliches Organ, reine Declamation richtiges Auffassen des Characters, warmes Gefühl und ausdrucksvolles Gebehrdenspiel erwarben der mit einem sehr empfehlenden Außern begabten Dlle. Caroline Senger in der Rolle der Bertha, die sie seit ihrer Anstellung bei der Hofbühne zu ihrer ersten Antrittsstelle gewählt hatte, den lautesten Beyfall, welcher auch dem wahrhaft ausgezeichneten Spiele des Hrn. Urban als Jaromir zu Theil wurde. Die Leistungen der Herren Vespermann, Heigel, Jermann waren gleichfalls ganz besonders zu nennen, und auch die Herren Mayer und Brandt trugen das Ihrige zum Gelingen des Ganzen mit großem Fleiße bey. Die Darstellung befriedigte im höchsten Grade und am Schlusse der Darstellung wurden Hr. Urban und Dem. Senger stürmisch hervorgerufen.

Am Dienstag den 25. dieß wurde die schöne mit allem Glanze ausgestattete große Oper „Vestalin", bei beleuchtetem vollem Hause und mit großem Beifalle gegeben. Dem. Schechner hatte sich bei ihrem Erscheinen auf der Bühne eines ehrenvollen Empfanges zu erfreuen und die verehrte Künstlerin, welche durch ihre vortrefflichen Leistungen die Feier dieses Abends einen so rühmlichen und dem Publikum solch einen ausgezeichneten Kunstgenuß zu verschaffen wußte, wurde am Ende des zweiten Aktes und auch am Schluße rauschend hervorgerufen. —

Der reisende Teufel hat doch recht! (vid. Nro. V.)

(Eine Geschichte des Tages.)

Als letzthin ein Mann die Leiche seines im Spitale gestorbenen Anverwandten zu Grabe begleiten wollte, ließ er sich den Sarg öffnen, ihn noch einmal zu sehen. Allein! — Es lag eine ganz andere Person in selbem. — Der Leidträger bestand auf seinem Begehren. Da eben mehrere Todte (wie gewöhnlich) vom Spitale vorhanden, und ein halbes Dutzend schon verscharrt waren, so mußte man sich zum Ausgraben derselben bequemen. Die zweytvorgenommene Gräber-Oeffnung zeigte den Vermißten, und das Leichenbegängniß hatte unter dem Zulaufe einer ungeheuren Menschen-Menge statt, laut empört über die wirklich zu weit getriebene Täuschung des Volkes und Pflichtvergessenheiten gegen dasselbe. Vor Kurzem befand sich ein halb erwachsenes Kind in einer großen Truche, und war so schwer, als wenn noch eine Menge anderer Menschentheile in selber enthalten gewesen wären. — Von den Transporten nach der entfernten landärztlichen Schule zu geschweigen! —

Der reisende Teufel.

Anzeigen.

1208. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Gebete für Kinder in einer auserlesenen Sammlung von Morgen-, Tisch- und Abendgebeten, und Gebete für besondere Fälle, von J. G. C. Wörle in Ulm. Mit einem illuminirten Titelkupfer in elegantem Umschlag geheftet. 72 Seiten. 24 kr.

Da diese mit vieler Sorgfalt gemachte Auswahl 114 Gebete in Prosa und in Versen enthält, welche das kindliche Gemüth sehr ansprechen, so wird sie allen religiös gesinnten Eltern gewiß höchst willkommen seyn.

1207. Versteigerung.

Freitag den 28. August werden vor dem Karlsthore in der Schützenstrasse Nr. 64. zu ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Komod- und Kleiderkästen, sehr gute Betten sammt Bettstätte, Tische, Sessel, Spiegel, dann Küchengeräthschaften gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und hiezu Kauflustige eingeladen.

1209. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Nouvelles de Florian. Mit einer Erklärung der Wörter und Redensarten. 1 fl. 12 kr.

Verzierungen für Steinhauer, Töpfer, Tischler, Gürtler, Graveurs, Gold-, Silber-, Blech- und Bronce-Arbeiter. 1 fl. 12 kr.

Richter's Anweisung, Vögel auszustopfen. 24 kr.

1190. Ankündigung.

Die Unterzeichneten haben die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß sie ihre Niederlage im Bazar Nr. 28. eröffnet haben, in welcher alle Mode-Gegenstände zu haben sind, die in ihrer Druck-Manufaktur (obere Gartenstrasse Nr. 96.) als: Seidenwaaren jeder Art, Barrea, Shawls, Frauenkleider, Tücher, Gillet, Zeuge ꝛc., alles nach neuestem Mode-Geschmack, Zeichnungen und Farben verfertigt werden.

Die Unterzeichneten empfehlen sich einem geneigten Zuspruch, und versprechen die billigsten Preise, die größte Pünktlichkeit und Eifer in den Bestellungen, womit sie beehrt werden.

Cornu und Comp. aus Lyon.

1196. Im Hause Nro. 228 an der äußern Isarbrücke kann an eine stille Familie eine helle und geräumige Wohnung, bestehend aus einem unheiz- und zwei heizbaren Zimmern, Küche, Holzlege, gesperrtem Vorsetze- und übriger Bequemlichkeit, gegen jährlichen Miethzins zu 60 fl. erlassen werden.

1198. Vor dem Karlsthore links im Rondell Nr. 1306. über 1 Stiege sind 2 meublirte Zimmer für einen Herrn um 12 fl., und für zwei um 14 fl. sogleich zu beziehen.

1199. (3 a) In der Theatiner-Schwabinger-Strasse Nr. 1655. über 2 Stiegen ist eine große Wohnung, nebst Stallung zu 3 oder 6 Pferden, Wagenremise, Bedientenzimmer ꝛc. für künftiges Ziel Michaeli billig zu vermiethen und ein Näheres beim Hauseigenthümer über 1 Stiege zu erfragen.

1175. (3c) Ein Scribent, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht in oder um München bei einer k. Behörde, oder sonst wo, auf ein oder zwei Monate Beschäftigung, und wenn auch nur um Kost.

1177. (3 c) Ein Büreau-Individuum wünscht mit Ende September wo möglich in Mitte der Stadt bei einer honetten, geräuschlosen Familie ein meublirtes Zimmer ohne Bett über 2 oder 3 Stiegen vornheraus um billigen Preis zu beziehen. Zu erfragen bei Frau Mittenhofer.

1176. (3 b) Eine Wohnung im 1. Stock um 150 fl. ist auf das Ziel Michaeli in der Marvorstadt Arcisstraße im Eckhause Nr. 218. zu beziehen. Auskunft Ottostraße Nr. 254. zu ebener Erde.

1176. (3 c) Für eine Spezereihandlung wird ein Lehrjung gesucht, der aber sogleich eintreten sollte. D. U.

1201. Ein meublirtes heizbares Zimmer mit einer sehr freundlichen Aussicht kann mit oder ohne Bett sogleich oder am 1. September in der Kaufingerstrasse Nro. 1024. über eine Stiege für 9 oder 7 fl. monatlich, bezogen werden.

1206. Ein Haus in einer gewerbsamen Gasse sammt Bäcker-Gerechtigkeit ist aus freier Hand zu verkaufen und zu erfragen bei der Frau Mittenhofer.

1200. Ehre dem Ehre gebührt!

Wer mit seinem Namen glänzen will, derselbe soll irgend etwas Ausgezeichnetes leisten; dann glänzt der Mann durch die That; wer sich aber wegen ein paar alte Steine, die er mit seinen Namen beschrieben, einem Gotteshaus zum Opfer bringt, öffentliche Elogen machen läßt, was kann man in diesem Falle anders denken, als daß dem Manne nicht um die That, sondern um den Lärm und um die Freude zu thun war, sein ihm so theures und hochverehrtes Ich an allen Orten und Ecken prangen zu sehen? Bei Gelegenheit des Baues der Synagoge hat sich wohl Mancher durch ein namhaftes Opfer wahrhaft ausgezeichnet und seinen Namen verewiget, ohne daß er ihn auf einen unansehnlichen Grabstein zeichnen ließ, nur derjenige nicht, dessen Namen beinahe schon auf allen Pflastersteinen zu lesen ist. Bei dem Baue des schon lange projektirten Schulhauses könnten sich wohl mehrere Herren Kommerzienräthe sehr rühmlich durch milde Spenden auszeichnen, und ihre Namen dergestalt verewigen, daß sie die ganze Gemeinde aus natürlicher Dankbarkeit in ihre Herzen schreiben würden, was sich ganz gewiß viel schöner ausnehmen dürfte, als einen solchen an Wänden zu betrachten, den eine so wenig mildbekannte Hand selbst hingefudelt hat. H. v. K.

1202. Es sind mehrere Zentner gutes Eis zu verkaufen. O. U.

1203. In der Behausung an der Lerchenstrasse Nr. 91. ist eine Wohnung zu ebener Erde, bestehend in 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Keller, Holzlege und Speicher für eine kleine Familie, oder einen ledigen Herren auf Michaeli um 75 fl. Zins zu vermiethen. Das Uebrige daselbst über 2 Stiegen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: J. J. P. Riedel, b. Kistlermeister, mit A. B. Riegel, Büchsenmeisterstochter aus Rothenburg an der Tauber. C. Ch. G. Schulze, Buchhalter, mit C. C. A. Deistler v. hier. K. Kircher, Bürger und Glasverleger, mit Urs. Fr. Wiedemann, b. Gold- und Silberfabrikantens-Tochter. B. Riedl, Bürger und Buchhalter, mit Theres Märkl, Sekretärstochter. Franz Lampl, b. Lohnkutscher, mit M. J. Waldvogel, Kaminkehrerstochter von Schrobenhausen. S. Weill, b. Seifensieder, mit M. F.r Lurz, Lederfabrikantens-Tochter von Landshut. M. Furthmaier, bürg. Bierwirth, Wittwer, mit M. Urs. Höfler, b. Bäckermeisterstochter von Fürstenfeldbruck. J. Semner, Bürger und Hausbesitzer, mit M. Th. Nerlinger, Taglöhnerstochter von Türkheim. J. Mayer, Zimmergesell, Wittwer, mit M. A. Bader, Säcklerstochter von Oettingen-Wallerstein. F. S. Luckinger, Gemeiner beim k. b. Lin. Inf. Regim. König, mit Vikt. Schuster, Maurerstochter von Kriegshaber.

Gestorbene in München.

Den 22. August. Franz Baumgartner, bürgl. Maler, 40 J. a., an der Wassersucht.

Den 24. — Johann Baptist Knoll, bürgl. Zinngießers-Sohn, 18 J. a. Franziska Welßn, bürgl. Weinwirths-Gattin, 29 J. a., am Schleimschlag.

Den 25. — Ferdinand von Sartori, k. quiesz. Kriegs-Kassakontrolleur, 46 J. a., an der Lungenvereiterung.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks- Belustigungen.
Donnerstag	27	Gebhard.	
Freytag	28	Augustin K.	Im neuen Hause: Der Spieler, Schauspiel in 5 A.

Franz Regis, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 138. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 28. August 1829.

Volks-Chronik.

Als im Jahre 1690 die große Krönungs-Feierlichkeit mit der kaiserlichen Gemahlin Leopolds I., Eleonora Magdalena Theresia, und dem Sohne Joseph zum römischen König in der freien Reichsstadt Augsburg vorging, bei welcher 5 Churfürsten in Person, 2 durch Gesandte erschienen, verrichteten während des festlichen Kaisermahles in dem goldenen Saale auf dem Rathhause die Erz-Erbämter, begleitet von einer Abtheilung der kaiserlichen Leibgarde mit Trompeten und Pauken, ihre herkömmlichen Geschäfte. Der Reichs-Erbmarschall ritt in einen, vor dem Rathhause aufgeschütteten Haber-Haufen hinein, maß ersteren in ein silbernes Gefäß, strich es ab, und leerte es wieder aus. Der Churfürst von Bayern, als Erztruchseß, ritt in die, auf dem Fischmarkte errichtete Küche, worin ein ganzer Ochs am Spieß gebraten wurde, ließ sich ein Stück davon auf einer hölzernen Schüssel geben, und brachte es in den goldenen Saal hinauf. Der Churbrandenburgische Bothschafter, als Erzkämmerer-Amtsverweser, ritt zu dem Tische neben der Küche hin, nahm die darauf befindliche Gießkanne von Silber, das Handbecken und Handtuch, und setzte diese Stücke auf den kaiserlichen Schenktisch. Der Churfürst von der Pfalz, als Reichs-Erzschatzmeister, warf aus einem Fenster des Rathhauses goldene und silberne Münzen, und ließ noch mehrere durch den Erbschatzmeister auswerfen, der in dieser Absicht unter die unermeßliche Menschen-Menge ritt. Aus einem, in des Rathhauses Nähe errichteten Brunnen sprang rother und weißer Wein, der nebst dem Haber, dem Ochsen ꝛc. dem Volke preisgegeben ward. Unser Max Emanuel, welcher mit großer Pracht hier aufgetreten war, kehrte nach vollendeter Feier mit seinem Bruder, dem Churfürsten Joseph Clemens von Köln, nach München zurück. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 28. August 1829.

— Die Senftenträger befanden sich seit der Zeit ihres fast anderthalbhundertjährigen Bestandes (siehe Volksfreund Nro. 53. v. J. 1827) unter den Bögen der ehemaligen Bürger-Trinkstube am Fischbrunnen. Auch die Trockenlader (Weineimerer) hatten da ihre Unterkunft. Büreau-Erweiterungen der k. Kreisregierung veranlaßten, daß nun beide in die ehemalige Schergenstube des magistratischen Rathhauses versetzt sind. Dort befinden sich bekanntlich (nach Nr. 63. des Volksfr. 1829) die ältesten Gefängnisse Münchens, worunter ein unterirdisches ohne Tageslicht und Luft, nebst der Reck- oder Tortur-Kammer, dahin führet eine geheime Treppe von dem großen Rathhaussaale. Diese Senftenträger, welche weder dem Staate noch der Kommune mit dem mindesten Kosten zur Last fallen, sind also, besonders bei Unglücks- oder Erkrankungs-Fällen, durch die ihnen Tag und Nacht obliegende Anwesenheit und Verpflichtung in jenem Lokale an der Burggasse (was zwar eine Aushängtafel, aber keine Bekanntmachung dem Publikum eröffnet) alle Augenblicke bereit, der leidenden Menschheit zu Hilfe zu eilen. Es ist nur recht sehr zu wünschen, daß eine so solide (deswegen freilich unserm Zeitgeiste nicht mehr anpassende) Anstalt nicht gänzlich untergehe, oder mißkannt werde, weil es nicht mehr wie ehemals zum guten Tone gehört, sich aus Bequemlichkeit in einen Gesellschafts- oder Spiel-Zirkel, Theater, Ball u. dgl. hin oder davon tragen, sondern ziehen zu lassen. —

— Am Ende des Forstes gegen Hechenkirchen, 4 Stunden von der Hauptstadt, befindet sich eine steinerne Säule unfern der Landstrasse, welcher die dortige Volkssage die Bezeichnung gibt, daß die feindlichen Schweden im 17. Jahrhunderte ihre Züge bis hieher ausgedehnt haben. Umgeworfen ist zur Zeit diese Säule, und es dürfte nicht lange anstehen, daß sie ganz weggeführt wird. Sollte man solche Wahrzeichen im Lande nicht zu erhalten suchen von der zerstörenden Hand der Zeit? —

— In München wird jetzt eine Mode ins Leben treten, nämlich, daß man zu Pferd bei regnerischen Wetter mit aufgespannten Regenschirm reitet! — Vor einigen Tagen hat schon ein solcher Ritter den Anfang gemacht, indem man ihn in dieser possirlichen Situation durch die Strassen der Stadt reiten und — bewundern sah. —

— Der Thäter, welcher den Maurer Zoller von Giesing angeblich aus Eifersucht erstochen hat, ist ein verheiratheter Mann aus der Vorstadt Au, und heißt Jos. Sator. —

— Ein gefangener Seidenwirker hat sich im Gefängnisse des k. Landgerichts München erhängt. —

— Die seit der Eröffnung der Sparkasse zu Bamberg eingelegten Gelder betragen nach Abzug der inzwischen geschehenen Heimzahlungen 21,120 fl. 1 kr.; nämlich 7327 fl. von Dienstboten, 7782 fl. von Privatpersonen, 2365 fl. 30 kr. von Eltern und Vormündern für ihre Kinder und Pupillen, 1681 fl. von auswärtigen Personen, 1107 fl. von Handwerksgesellen, 224 fl. 31 kr., von Militärpersonen, 683 fl. von Zünften. Von der Sparkasse

wurden dagegen verzinslich angelegt 22,200 fl., und an Baarschaft bestanden am 17. August d. J. 5 fl. 17 kr. — Nach der vierten Rechnungs-Ablage der Stadt Kaufbeuern über die Resultate der dortigen Sparkasse besteht der Aktivstand derselben in 32,108 fl. 8 kr., zu welchem 451 Theilnehmer vorgemerkt sind. Den Verwaltern dieser Anstalt hat der Magistrat dortselbst ihrer umsichtigen und thätigen Amtsverwaltung öffentlichen Dank erstattet. Der große Nutzen solcher Sparanstalten wird allenthalben immer mehr anerkannt, und es wird endlich jede Stadt und jede Ortsgemeinde noch diesem schönen Beispiele folgen. — Die Stadt Erlangen hat laut einer Bekanntmachung in dem Intelligenzblatte ebenfalls eine neue Sparkasse errichtet, welche am 1. September d. J. eröffnet wird. Nach den bekannt gegebenen Statuten derselben wird von jedem Gulden der Einlage 2 Kreuzer bezahlt, und selbst der Betrag von 6 kr. wird verzinslich angenommen. Sehr löblich ist unter andern auch die Bestimmung, daß die ganze Verwaltung dieses Instituts von den hiezu verwendeten Magistratsräthen, Gemeinde-Bevollmächtigten ꝛc. unentgeldlich geschieht. —

— Während eines ganzen Jahres waren mehrere öffentliche Blätter bemüht, den gefahrvollen ruinosen Zustand vieler Seitenwege in der Hauptstadt zu schildern, und den fahrlässigen Hauseigenthümern die Reparation dringend zu empfehlen. Das Verzeichniß der ruinirten Strecken in der Stadt und vor dem Karlsthor würde mehrere Bögen erfordern, und eine Beschreibung der gefahrdrohenden Unglücksplätze könnte so ziemlich geeignet seyn, die feindseligen Hauseigenthümer einer öffentlichen Schande auszusetzen. Allein es scheint in der Energie der betreffenden Behörde eine Hemmung, vielleicht ein Kompetenzkonflikt zu liegen: wer denn eigentlich für die Sicherheit des Lebens der Einwohner direkte oder indirekte Sorge tragen soll; denn der Uebelstand und die gebietherische Nothwendigkeit einer schleunigen Abhilfe kann dem gesunden Menschenverstande nicht entgangen seyn. Eine eigens abzuordnende Commission in Begleitung der erforderlichen Handwerksleute würde Autorität genug haben, die schadhaften Plätze auf Kosten der säumigen und gegen ihre Mitmenschen gefühllosen Hauseigenthümer zu repariren. Ein Unglücksfall auf dem schlechten Trottoir in der Perusagasse gab erst kürzlich Anlaß zur Bitte um Reparation der vorstehenden Wasserrinne, allein ohne Erfolg. —

— Vergeblich waren seit Jahren die vielseitigen Schilderungen der Gefahr für Personen, welche die Ueberfälle bei Thalkirchen passiren. Ohne Belehrung und Antrieb blieb der im vorigen Jahre erfolgte Tod eines Familienvaters, der auf dem schmalen Pfade der Ueberfälle vom Sturm ergriffen, in die Isar geschleudert wurde, und nebst einer brodlosen Gattin mehrere kleine Kinder im Elende zurückließ. Umsonst versuchten öffentliche Stimmen die Aufmerksamkeit der betreffenden Aufsichtsbehörde wiederholt und abermalen wiederholt an die wahrscheinlichen künftigen Unglücksfälle zu erinnern. Taubheit gegen Nothwendigkeit wie gegen menschliches Gefühl war der einzige Erfolg! —

— Nach Tit. 8., §. 7. der Verfassungs-Urkunde soll für das ganze Königreich ein und dasselbe bürgerliche und Strafgesetzbuch bestehen. Dieß Versprechen ist nun eilf Jahre gegeben, und noch ist uns von dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche keine Spitze zugekommen. Man sollte glauben, wenn die Römer in 3 Jahren ihren ungleich mehr verworrenen Rechtszustand ordneten, werde man bei uns in 11 Jahren ein Gesetzbuch fertig bringen können. —

— Heute Nachmittag wird bei günstiger Witterung die Mannschaft des 1. Ln. Inf. Regts., und Morgen das 2. Inf. Regt. in der Militär-Schwimmschule ihre Prüfung in der Schwimmkunst halten. —

— In Würzburg haben einige Aerzte mit dem neuen Jahre begonnen, ihre Consilien protokollarisch niederzuschreiben, und der Familie des Kranken die Resultate ihrer Berathung zu übergeben. Wir glauben diese, schon in Preußen, besonders in Berlin bestehende, Sitte dem Publikum empfehlen zu dürfen, da bei einem solchen Verfahren der Kranke nur gewinnen kann. Zweifelsohne ist dieses das sicherste Mittel, den heillosen Schlendrian, der bisher bei ärztlichen Consilien sein Unwesen getrieben haben soll, zu verbannen, und die Aerzte zu größerer Aufmerksamkeit zu bestimmen, weil es etwas gewagt seyn dürfte, eine durch oberflächliche Untersuchung erhaltene Diagnose, und einen schlecht berechneten Heilplan mit Unterschrift seines Namens, dem, oft treulosen Papier anzuvertrauen. Das gesprochene Wort verhallt, aber der Buchstabe bleibt. —

— Wenn in Nbg, ein Schüler des Gymnasiums, oder ein Lehrer, oder die Gattin des Lehrers sterben, so erfolgt das Begräbniß und zwar recht splendid mit Musik, Gedicht und dgl. auf Kosten der Schüler. Da der letztern ein paar Hundert sind, so kommt auf den Kopf nur 1 fl. 37 kr. Es muß wohl in der Mutterstadt des teutschen Herkommens auch dieß eine wohlhergebrachte Observanz seyn, sonst könnten es die hohen Behörden nicht wohl dulden. Ob auch wohl anderwärts diese humane Einrichtung besteht? —

Bamberg. In keinem Zeitalter haben die Regenten Deutschlands so viele huldvolle Sorge für die unglücklichen Taubstummen dargethan, als in den neuesten Zeiten durch die Taubstummen-Institute geschehen ist, besonders in unserm Vaterlande durch den wohlthätigen Sinn unseres Königes. Der Regierungsrath Dr. Graser gab kürzlich eine Schrift heraus: „Der durch Gesicht- und Tonsprache der Menschheit wiedergegebene Taubstumme.“ Der Hauptinhalt stellt dar, das nach diesem Taubstummen-Unterricht die Taubstummen mit Hinweglassung alles Zeichenalphabetes redend in die Welt eingeführt werden. Ob übrigens durch diese Schrift die Bemühungen der Vorstände und Lehrer in diesen vaterländischen Instituten als eine Geheimnißkrämerei betrachtet werden können, müßte erst durch den Erfolg bestätiget werden. —

Nachrichten vom Auslande.

— Seit langer Zeit hat man in Paris nichts Schöneres, Eleganteres und Reicheres gesehen, als die Brautkleidung und Ausstattung (trousseau) der künftigen Königin von Spanien. Für die Vermählung ist das Kleid von englischen Spitzen, ein Meisterstück von Arbeit und Zeichnung. Ein hoher Volant ist

mit den nämlichen Bouquets, die in der Höhe des Knees angebracht sind, nehmen nach unten sehr zu, und werden nach oben kleiner; eine doppelte Reihe von englischen Spitzen umgibt Hals und Brust; der Leib ist einfach und die Aermel „en bérets". —

— Im Jahr 1813 zur Zeit des allgemein unordentlichen und eiligen Rückzugs der französischen Legionen aus dem Norden verspätete oder verirrte sich in der allgemeinen Bestürzung ein französischer Oberoffizier, und war nahe daran, einer feindlichen Abtheilung in die Hände zu fallen, und, da er entschlossen war, sich nicht gutwillig zu ergeben, vielleicht sein Leben zu verlieren. Er gewann einen kleinen Vorsprung über seine Verfolger, die ihm auf der Ferse waren, dadurch, daß er sein dem Niedersinken nahes Pferd verließ und sein Heil zu Fuß in einem dichten waldigen Gebüsche suchte. Dieses war indessen nur ein kleiner Arm von einem Walde, der ihn wohl für den Augenblick barg, der ihn aber keineswegs schützen konnte, wenn die ihn verfolgenden Militärs sein Beispiel nachahmten, welches sie denn auch thaten. Der Entkräftung nahe, gewahrte der verfolgte Offizier auf der andern Seite des Waldes einen Schäfer mit seiner Heerde; zu diesem lief er in seiner Angst, sagte ihm durch Zeichen, daß er verfolgt wäre, und bat ihn flehentlichst um seinen Schutz. Der wackere Schäfer besann sich keinen Augenblick und wieß ihm vorerst seinen Schäfer-Karren zum Aufenthalt an. Bald darauf kamen auch mehrere Soldaten zu dem Schäfer und fragten ihn nach dem Flüchtling. Der Schäfer sagte ihnen, er habe ihn laufen gesehen und suchte sie auf Irrwege zu leiten. Auf diese Art leitete der brave Mann die Gefahr von seinem Schützling ab. Der Schäfer hielt den Offizier 5 — 6 Tage verborgen, theilte sein schwarzes Brod mit ihm, gewann sein Opfer lieb und sorgte überhaupt auf die edelste Art für ihn, bis der erste Anlauf des Rheinübergangs durch die siegreichen deutschen Truppen die Gefahr verminderte. Der Schäfer verschaffte dem Offizier schlechte Bauernkleider, fuhr mit ihm über den Fluß und wünschte ihm allen Segen und Glück auf seiner weiten Flucht nach Frankreich. Der Abschied des Franzosen von seinem edelmüthigen neuen Freunde war rührend; er ließ sich Namen und Ort des Schäfers aufschreiben, schloß ihn noch einmal in die Arme und so trennten sie sich beide mit Thränen in den Augen.

Die Zeit stellte wieder Ordnung in den deutschen Gauen her und beinahe hatte der ehrliche Schäfer seine schöne That vergessen, als auf einmal, zwei Jahre darauf, ein Schreiben aus Frankreich an den Schäfer ankam. Da indessen der Brief französisch geschrieben war, so konnte der Schäfer ihn nicht lesen; er ging also zu Herrn N., dem Gelehrten seines Dorfes, um sich denselben verdolmetschen zu lassen. Der Franzose hatte geschrieben: „Gott habe ihn gesegnet; er sey damals nach vielen Umwegen in seiner Heimath glücklich angekommen; es habe ihn anfänglich viele Mühe gekostet, bei der neuen Dynastie in Frankreich wieder in Dienste zu kommen; dieß sey ihm aber doch gelungen; er sey Obrist und durch sein eigenes, wie durch das Vermögen einer jungen hübschen Frau wohlhabend; er könne aber nicht ganz glücklich seyn, wenn er keine Nachricht von seinem Wohlthäter erhielte und sich nicht dankbar bezeugte; er bitte ihn daher dringend, ihm zu schreiben; er lege ihm hier einen Wechsel auf ein Frankfurter Handelshaus von 400 Francs bei und werde ihm, so lange er lebe, alljährlich eine gleiche Summe senden ꝛc. Der saubere Gelehrte verdeutschte dem Schäfer etwas ganz anderes, er sagte ihm u. a., der Brief enthalte die Drohung zu einer Denunciation und mache dem, der diesen Brief lese, zur Pflicht, den Schäfer bei der Regierung anzugeben; er habe im Jahr 1813 einen gefährlichen Spion gerettet und ohne diese That wäre diese und jene Schlacht der Deutschen nicht verloren gegangen u. s. w. Der ehrliche Mann war wie aus den Wolken gefallen; er versicherte, allerdings damals einen Mensch in Schutz genommen zu haben, ihn aber habe nichts als die Menschlichkeit dabei geleitet. Der gelehrte N. schien gerührt über die Redlichkeit des Schäfers und aufgebracht über die Schlechtigkeit des Franzosen und schlug vor, das gefährliche Dokument zu vernichten; dieß that er denn auch, nachdem er sich die Adresse gemerkt und den einliegenden Wechsel in Sicherheit gebracht hatte. Der Gelehrte hielt dem Landmanne noch eine Strafpredigt, stellte ihm die eigene Gefahr vor, welcher er sich aussetze und ließ ihn einen Eid des Stillschweigens gegen jedermann schwören. Der ehrliche Schäfer that, was er wollte, hielt Wort, kehrte, zwar innigst betrübt über die Treulosigkeit der Menschen, doch aber ohne Groll, zu seinen Schaafen zurück, die ihn nie verriethen. Der Literator seiner Seits hatte nichts eiliger zu thun, als nach Frankfurt zu reisen, und sich, nach verfälschtem Endossement den Wechsel auszahlen zu lassen, und, vergnügt über sein vollbrachtes Bubenstück, schrieb er an den Obrist: „Der ehrliche arme Schäfer sey über den Empfang seines Briefes und der Summe ausser sich vor Entzücken gewesen, er segne ihn tausendfach für diese wohlangelegte Wohlthat; da derselbe aber die französische Sprache nicht verstehe und überhaupt mit dem Schreiben nicht umgehen könne, so werde der Obrist ersucht, seine künftigen Schreiben an ihn (den Gelehrten) zu adressiren ꝛc. — So verflossen dreizehn Jahre, ohne daß irgend jemand von dieser Geschichte etwas hörte, bis vor kurzer Zeit abermals ein Schreiben an den fraglichen Schäfer aus Frankreich kam; dieser hatte gerade ein Geschäft in der Hauptstadt, und, sey es Ahnung oder Verdacht, genug, er umging diesesmal den gelehrten Mitwisser seines Geheimnisses und wandte sich an einen edeln Mann in der Residenz. Dieser war bei Lesung des Briefes zu Gunsten des Schäfers angenehm überrascht; der Brief enthielt, ausser einem Wechsel von 400 Fr., freundschaftliche Vorwürfe, daß er ihm nicht ein einzigesmal, wenn auch in deutscher Sprache, schreibe ꝛc. Kurz, hier stellte sich die grobe Betrügerei des Herrn N. heraus; in Frankfurt erfuhr man, daß derselbe alle Jahre einen solchen Wechsel einkassirt hatte. Auf eine deßfallsige Anzeige bei der Regierung wurde er in gefängliche Haft gezogen und sieht seiner Bestrafung, so wie der Schäfer dem Ersatz der unterschlagenen Gelder entgegen. — Wir hoffen, in den Stand gesetzt zu werden, diese Geschichte, die zwar in diesem Augenblick nicht aktenmäßig, doch aber in ihren Hauptheilen richtig seyn soll, mit ihren Versionen und Namen, sammt dem Resultate der Untersuchung seiner Zeit reproduziren zu können.

An

Nanette Schechner.

Als Elzia in „Moses" von Rossini.

Erstorben war des Innern tiefbewegter Sinn
Für alles Irdische, in dem verwaisten Busen —
Selbst der Erinnerung Gefühl, es zog dahin
Zum Grab der Zeit — nicht huldigend der Gunst der Musen. —

Nicht Schmerz, nicht Wonne war erstanden in dem Drang
Gewaltiger Natur, vergebens ihre Triebe;
Sie sanken, seit der Macht des Geistes es gelang,
Zu schaffen jene irdischlose Aether-Liebe. —

Doch sieh, da lichten sich die blauen Höhen dort —
Den Himmlischen entsteiget mit dem Strahlenkranze
Dein Frauenbild — es tönt der Seeligen Akkord

Von Deinen Lippen kraftvoll mild, im Sphären Glanze!
Du weckest mächtig selbst erstorbene Gefühle,
So, daß der Erde Sohn durch Dich hier göttlich fühle!

Erklärung.

Da unser Augsburger Korrespondent in Nr. 129. des „Volksfreundes" bei der gefälligen Mittheilung der Vorbereitungen zu dem feierlichsten Empfange der K. Familie im Oberdonaukreise und besonders in der Kreishauptstadt Augsburg sich äußerte: „daß dieses Fest an äußerer Pracht jene bei Gelegenheit der Reichstäge und andern aus älterer Zeit, so wie das im Jahre 1824 bei der Gegenwart des Königs Max nicht erreichen, es aber an inniger Herzlichkeit und aufrichtiger Freude keinem von allen nachstehen werde", so wird Jedermann fühlen, daß in diesen Ausdruck nicht jene Auslegung gelegt werden kann, welche sich die „Augsburger Abendzeitung" Nr. 227. und nachhin das „Inland" Nr. 235. erlaubt hatte. Indem die Pracht jener alten Feste in der Reichsstadt an Reichstagen durch größere Bevölkerung, Eigenthümlichkeiten ritterlicher Festlichkeit und größern Wohlstand kaum mehr zu erreichen ist, und jenes Fest für König Max einen seltenen Aufwand äußern Glanzes und Pompes dargethan hatte, kann doch nicht gemeint werden, daß die gegenwärtige würdevolle und volksthümliche Festlichkeit für König Ludwig jenen Tagen an Herzlichkeit und Freude nachstehe. Die Entstellung dieses Verbindungsschlußes zeigt von böswartigem Witze, und das sonst so vorsichtige „Inland" hätte in dieser Sache Wahrheit und Inhalt mehr prüfen, als gleiche Verdrehung des im besagten Aufsatze enthaltenen guten Sinnes als baare Münze annehmen sollen.

Die Redaktion.

Erledigte Stellen:

Die Pfarrei Erpolsheim, Dek. Neustadt, mit 658 fl., und die Pfarrei Ober- und Nieder-Gerolzhausen, Ldgs. Pfaffenhofen, mit 778 fl., dann die protestantische Schullehrer- und Kirchendienerstelle zu Cammerstein mit 309 fl. Ertrag.

Anzeigen.

1052. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Ithen, gemeinnütziger Unterricht über Kenntniß der Pferde und des Rindviehes, ihre Fütterung, Wartung, Pflege und Zucht. 2 fl. 6 kr.

Die Kellnerei des französischen Weinwirths, von J. Jüllen, Weingroßhändler in Paris. 1 fl. 48 kr.

Oertel, die allerneuesten Wasserkuren. Ein Heilschriftchen für Jedermann. 24 kr.

Die Kunst, die Männer und Frauen aus ihren Gesichtszügen zu erkennen. Ein physiognomisches Taschenbuch nach Lavaters Grundsätzen. Mit 63 illuminirten Kupfern. 2 fl. 42 kr.

1204. In der Schwabingerstrasse Nr. 85. in dem Putzarbeits-Laden der Frau v. Thoma, wird ganz reine schwarze Dinte, die Maß zu 20 kr. verkauft; auch sind alle Arten chemische Dinte, als roth, blau, grün, gelb, violet, die Maß von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. zu haben. Um sich von der Schönheit und Güte derselben, hauptsächlich der rothen und blauen zu überzeugen, werden kleine Proben unentgeldlich abgegeben.

Ph. E. Henselt, Persfabrikant und Coloriſt.

1199. (3 b) In der Theatiner-Schwabinger-Strasse Nr. 1655. über 2 Stiegen ist eine große Wohnung, nebst Stallung zu 3 oder 6 Pferden, Wagenremise, Bedientenzimmer ꝛc. für künftiges Ziel Michaeli billig zu vermiethen und ein Näheres beim Hauseigenthümer über 1 Stiege zu erfragen.

1186. (3 b) Eine Wohnung im 1. Stock um 150 fl. ist auf das Ziel Michaeli in der Marxvorstadt Kreisstrasse im Eckhause Nr. 218. zu beziehen. Auskunft Ottostrasse Nr. 254. zu ebener Erde.

Gestorbene in München.

Den 22. August. Georg Holzer, Mechaniker, 55 J. alt.

Den 23. — Anna Busch, Kontrolleurs-Tochter, 87 J. alt. Mathias Wieland, von Haidhausen, Landgts. München, Gem. beim k. Inf. Leib-Regt., 25 J. a., am Gedärmbrand.

Den 24. — Kath. Hartlieb, Hutmachers-Tochter, 66 J. alt. Nepomuk Triffelner, von Osterhofen, Landgts. Wilshofen, Cadet und Corporal beim 1. k. Artillerie-Regt., 25 J. a., an der Abzehrung. Jakob Reiner, Maurer, 53 J. a., ertrunken.

Den 25. — Anton Eckwolf, Strohhutmacher und Pfründner, 68 J. alt, im h. Geistspital.

Den 26. — Anna Spiegel, Näherin, 42 J. a., an der Lungensucht.

Auswärts ist gestorben:

Am 23. August Vormittags nach 10 Uhr der hochwürdigste Herr von Wolf, Bischof zu Regensburg.

In Würzburg, der k. b. gewesene Oberstlieutenant Georg von Fahninger.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freytag	28	Augustin K.	Im neuen Hause: Der Spieler, Schauspiel in 5 A.
Sonnabend	29	Johann. Enth.	

Franz Regis, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 139. Sonnabend.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 29. August 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 29. August 1829.

— Nachdem nun von Sr. K. Majestät ꝛc. dem talentvollen Professor Gärtner der außerordentliche Bau der Ludwigspfarrkirche an der Ludwigsstrasse anvertraut worden, erhielt von Allerhöchstdemselben der Akademiedirector und berühmte Maler Ritter von Cornelius gleichzeitig den Auftrag, die Compositionen zu jenen Frescogemälden zu entwerfen, mit welchen die Wände und die Decke des Presbyteriums und des Kreuzes dieses Tempels, der als ein Musterbild des gereinigten byzantinisch-italienischen Kirchenstyles aufgeführt wird, geschmückt werden. Diese Frescomalereien sollen das ganze Gebiet der göttlichen Offenbarung, die historischen und prophetischen Grundlagen unserer heiligen Religion von der Schöpfung bis zur Erlösung und zu dem letzten Weltgerichte in einer zusammenhängenden Folge einzelner Bilder umfassen. Bei der feierlichsten Grundsteinlegung zu diesem Kirchenbaue schien selbst der Himmel dieser frommen Unternehmung des Königs seine Huld nicht zurückzuhalten, indem die Ströme Regen sich nach und nach milderten, und endlich, während der Prozession zum Grundplatze, der Sonne weichen mußten. —

— Schon seit einigen Jahren ist in mehrern Städten des Landes die Klage über die immer weniger werdenden Almosen-Beyträge zu den Wohlthätigkeits-Instituten laut geworden, und zwar um so gerechter, als dieser traurige Umstand das Herumziehen der Bettler begünstiget. Der Stadtmagistrat zu Regensburg hat in dieser Beziehung eine sehr treffliche Aufforderung an die Einwohnerschaft zu Regensburg erlassen, und in derselben dargethan, wie sehr der gefährliche Haus- und Gassenbettel durch die ungeeignete Mildthätigkeit der Selbstschenkung an die Strassenbettler befördert, und der öffentlichen Sicherheit entgegen gearbeitet wird. Auch die k. Polizeydirection der Hauptstadt dahier, hat in dieser Hinsicht schon das Publikum auf den Unfug und über die Nachtheile der Almosen-Spendung in den Häusern und auf den Strassen genüglich aufmerksam gemacht, und denselben an das Herz gelegt, wie zwecklos in diesem Falle die Gaben oft an Unwürdige verschwendet sind, während bei der amtlichen Almosen-Spende mit Zuziehung der Distrikts-Vorsteher die Personal-Verhältnisse der Armen auf das Genaueste gewürdiget werden. Allein, wenn der Andrang der Hülfsbedürftigen noch ferner nach dem Maßstabe zunehmen sollte, wie es seit den letzten Jahren schon der Fall gewesen ist, und wenn das Publikum bei dem großen Bedürfnisse einer täglich dringend werdenden Vermehrung des Almosen-Fondes auch noch ihre Beiträge zu denselben auf alle Weise zu vermindern, oder gar zu entziehen sucht, so kann freilich bei den besten Anordnungen der Zweck nicht erreicht werden, und es ist an der Zeit, auf ordentliche Mittel zu denken, um die Deckung so großer Ausgaben sichern zu können. —

— Wie steht es denn mit unsern zwei Entwürfen der Prozeßordnung, worüber so viel gesprochen und geschrieben worden ist? Man hört nichts mehr davon. Soll auch dieser Keim einer schönen Zukunft in einem Staats-Archive vertrocknen, und unser alter Codex juris bavarici judiciarii mit seinem Wuste von Novellen bis auf Kind- und Kindeskind für uns stabil bleiben? Soll mit den Entwürfen des Strafgesetzbuches nichts gethan seyn, als ein Versuch? Wie hart kömmt es unserer umständlichen Zeit an, fertig zu werden und ein Ziel zu erreichen!

— Kunstgeschmack. Eine Betrachtung „über die Epochen der bildenden Kunst in Bayern" im „Juland" meint von den Kirchen des Jesuiten-Ordens, es sey „in dem allen doch mehr kalte Pracht als tiefes Gefühl, mehr Ostentation als Andacht, mehr Zerstreuung der Sinne als Sammeln des Gemüthes, mehr Geschrey als Gebet, mehr der geräuschvolle laute Werktag, als die stille sternbeglänzte Sabbathnacht des Glaubens." — Die herrlichen Kirchen der Benediktiner meint diese Betrachtung weiter, „verkünden auch denselben schreyenden flachen Charakter" u. s. f. Sapienti sat. —

Regensburg. Auch in unsern Mauern wurde der hohe Ludwigs-Festtag feyerlichst begangen. Unter andern wurden von dem Magistrate vier Dienstboten, einem wegen 26-, einem wegen 40-, einer Magd wegen 28-, und der anderen wegen 28jähriger in einer Familie mit Treue, Redlichkeit und Gesittung zugebrachter Dienstzeit öffentlich eine Belohnung von 25 fl. überreicht. An Festschmausen, Tanz, beleuchteten Gärten und fröhlichem Getümmel fehlte es auch nicht. — Leider haben wir unsern alten ehrwürdigen Bischof von Wolf, an ihm einen Wohlthäter der Armen und einen geistreichen Hochpriester verloren. —

Eichstädt. Fränkische Blätter gehen doch zu weit, wenn sie geschrieben hatten: „Es ist auffallend, daß die Landräthe des Untermainkreises noch nicht bestimmt sind, welche doch in spudiger Hast gewählt werden mußten, und bald muß man glauben, daß wieder höllische Intriguanten (?) sich auflehnen gegen den gewählten Herr. — Kabale und Natternbrut! Ver-

fassung und Recht wollt ihr hämisch untergraben? Ha, hat unser Behr nicht alle Eigenschaften, die man von einem tüchtigen Landrath fodern kann?" — Was verstehen diese Stimmen unter Kabale und Natternbrut in solchen Angelegenheiten? Sind sie nicht beschämt, da die allerhöchste Stelle diesen Behr als Landrath bestättiget hatte? Solche vorlaute rohe Andeutungen sind unter der Würde der Preßfreiheit und edlen Vertrauens, das solche Entscheidungen verdienen. —

Erlangen. Die „Freie Presse" gab einige politisch-geographische Denkverse zum Besten, z. B.

Dom zu Köln.

Prächtig ist Alles und künstlich, vom gothischen Alterthum Zeugschaft,
Aber habet ihr nicht Schranken der Gottheit gesetzt?
Ist es ein anderer Gott, den unsere Druiden verehrten;
Frei war dieser und wohnt statt bei den Steinen im Hain!

Die drei Könige.

Morsche Schädel! geziert mit Steinen und glänzendem Golde,
Künstlich seyd ihr fürwahr, traurige Zeichen des Wahns.

Wenn diesem Herrn Dichter beliebt, ein Steinbild eines altgermanischen Götzen als denselben Gott zu verehren, der in dem Kölner Dome durch ein Jahrtausend in den christlichen Geschlechtern das Zeugniß seiner Allmacht gab, so wäre nur zu wünschen, er, der Herr Dichterling, hätte in den Jahren des Terrorismus in Paris gelebt, damit seine Vernunft als Götzenbild dort auf den Altären hätte prangen können. Und wenn durch so viele Generationen verehrte und gerettete Heiligthümer der drei Könige ihm als morsche Schädel und traurige Zeichen des Wahns gelten, so geht einer solchen Preßfreiheit nichts mehr ab, als die Freiheitsmütze der neunziger Jahre. Wahrlich in der Kirchenstürmerei von 1803 hätte man in Bayern kaum solche sansculotenartige Manieren freigegeben. —

Einige Worte über das Gewerbswesen.

(Mit besonderer Rücksicht auf München.)

Daß der königliche Wille und die deßfalls dem Bürgerstande gegebenen neuen Gewerbsgesetze unter demselben eine ganz eigene Convenienz hervorbrachten, ist nicht in Abrede zu stellen. — Darniederdrückend und überschreitend jene alten oft lächerlichen Gebräuche des Zunftwesens will der große und gütige Monarch durch diese Gesetze auch den Bürger mit dem Zeitgeiste heben, und ihn auf eine erhabene Stufe stellen; er will dem Handel und den Gewerben ein neues Leben; er will den Eifer für industrielles Streben, für Erfindung und Verbesserung durch Prämien und Privilegien aufregen und lohnen, und will durch Vermehrung der Gewerbe eine allgemeine höhere Concurrenz erzielen und dem arbeitsamen Handwerker endlich eine stete Heimath gründen. Wird nicht jeder wahre Bayer diese hochherzige königliche Gabe mit innigem und ewigem Dankgefühle würdigen? Bey weiten am meisten mag eine Vervielfältigung der Gewerbe wohl in München zugenommen haben, und es ist nicht zu verkennen, daß nebst den erfreulichsten Resultaten dieser weisen Gesetze auch leider schon viele, aus den sehr begreiflichen Ursachen der Uebersetzung und Vermögenlosigkeit beim Beginnen, — deren Opfer wurden. Bey den besonders auf lokalen Absatz berechneten Gewerben, wurde durch bekannte Ursachen natürlich in kurzem ein häufiger Verfall herbeygeführt, einige suchten sich, um sich noch halten und ihren Familien noch Brod geben zu können, durch Uebergriffe in fremde Gewerbsthätigkeit vor Verfall zu schützen, und diese widerrechtliche Zueignung von den ihren Gewerben ganz entgegengesetzten Artikeln, mußte natürlich zu den bittersten und häufigsten Klagen der Beeinträchtigten Veranlassung geben, weßhalb der Magistrat eine jedoch vielleicht zu strenge Handhabung und Aufsicht über diese Gewerbsleute anbefahl. Obwohl es außer Ordnung und sonst lächerlich ist, wenn man sieht, daß ein Salzstößler Kaffee, Zucker, geräucherte Würste, Chokolade, Farben, Thee, Syrup, Taback u. dgl.; der Krämer Brod, Wein, Kanditorey ꝛc. ꝛc.; der Käßhändler Hemden, Hosen, Strümpfe ꝛc. ꝛc.; der Obstler Häringe, Reis, Gerste, Mehl ꝛc. ꝛc., verkauft, so wollen wir bedenken, daß dieses die ärmere Klasse unserer Mitbürger ist, welche von Noth geplagt, dieses Mittel zu ergreifen, sich gezwungen glaubten. Sollte indessen z. B. der arme Gerstenhändler gestraft werden weil er auch Gries verkauft, so kann er gerechtest fordern, daß diese Controlle von seinem unbedeutenden Handel durch fast alle Gattungen der Gewerbe, und bei weit bedeutendern Uebergriffen rücksichtslos gehandhabt werde, welches jedoch dem beharrlichen königlichen Willen, welcher eine freyere Bewegung dem Handel und den Gewerben gestattet, als auch noch andern zu berücksichtigenden Umständen bedeutend entgegenstehen dürfte. Es verkaufet z. B. der Spezereyhändler auch Porzelän, Steingut, Wollen, Garn, Leinenzeuge, Saiten, geräucherte Würste ꝛc. ꝛc. Kirschner machen mehr Tuchkappen als Kirschnerarbeit; — Der Nadler hat jetzt alle Artikel des Gürtlers, Stahlarbeiters und Galanteriehändlers; Sattler, Riemer ꝛc. haben dieselben Gegenstände in ihren Boutiquen; — Eisenhändler verkaufen alle Gattungen Farben, Bronze u. dgl.; Melber haben auch Makaroninudeln: Weber besitzen die schönste Auswahl von Pers, Mouselins, seidenen Tüchern, abgenähte Halsbinden ꝛc. ꝛc.; Buchhändler handeln mit allen Gattungen von Kunstgegenständen; Musikalienhändler halten sich einen Kunstverlag, Pinselfabrikanten haben auch alle Gattungen von Farben ꝛc. ꝛc.; Täpezierer haben größere Möbelvorräthe in ihren Boutiquen als die Kistler; — Tuchmacher und Tuchhändler haben nebenbey auch Westen und Futterzeuge u. dgl.; Goldarbeiter haben feines Porzellän; Schneider halten sich Läden, in welchen sie bey ihren fertigen Kleidern auch einen Tuch und Westenzeugverlag der schönsten Auswahl nach haben, den sie von fremden Messen beziehen; und so ließen sich noch viele aufzählen, welche in ihrem Geschäftseifer über die Schranken ihrer Befugnisse hinaustreten. Alle diese Uebergriffe werden zum Theil durch ihr altes Herkommen als eingebürgert betrachtet, oder es suchen die Gewerbsleute, indem sie ihre Gewölbe nach dem Muster von Paris, Wien ꝛc. ꝛc. zierlich mit erwähnten Artikeln ausschmücken, — dadurch ihren Gewerben mehr Ausbreitung, Eleganz und Ansehen zu geben; und dieses Streben wäre unserer Ansicht nach, so lange die Gewerbsleute nicht über die vernünftigen Schranken ihrer Befugnisse hinaustreten, doch nicht so sehr strafbar anzuerkennen, weßhalb wir umso mehr glauben, daß der, seine Bürger durch weise Gesetze leitende Magistrat die Sache von einem freyern und höhern Gesichtspunkte betrachtend, mit Umsicht und Milde verfahren dürfte."

C . . . . .

Nachrichten vom Auslande.

— Die Niederländischen Blätter melden, daß sich alle Gesandte am Niederländischen Hofe nach Ostende begeben haben, um der Kaiserin von Brasilien aufzuwarten, ausgenommen der französische, spanische und englische. —

— Aus den Reise-Begebenheiten der jungen Kaiserin von Brasilien vernimmt man unter andern folgenden schönen Zug: „Ein Bürgermeister in Belgien machte seine Einladung zu einem Ihrer Maj. zu Ehren veranstalteten Feste. „Nein, nein," entgegnete die Kaiserin, lassen Sie uns Gutes dafür thun, die Armen dafür erquicken, hier sind 10,000 fl., vertheilen Sie diese mit der Summe, welche Sie für das mir veranstaltete Fest bestimmt haben." So bezeichnet sie jeden ihrer Schritte mit Wohlthaten. Die Erinnerung an ihren Vater, den Prinzen Eugen, erfüllt ihr Herz mit Entzücken. „Ach," ruft sie öfters aus, „wie glücklich würde ihn, wenn er noch lebte, mein eigenes Glück machen." —

— Am verflossenen Freitag, den 21. August, hatte die Krönung der Königin von Schweden nach dem Wunsche der Reichsstände stattgefunden. —

Paris. Es ist merkwürdig, daß die Schwermüthigen so gerne schöne Gegenden wählen, um ihr Leben zu endigen. In dem angenehmen nahen Montmorencythale vergeht fast kein Jahr ohne den tragischen Tod eines unglücklichen oder sich für unglücklich haltenden Pariſers. Erst kürzlich ereignete sich dort ein Selbstmord, welcher durch seine besondern Umstände Aufsehen erregte. An dem zu Paris erscheinenden Blatte Le Voleur war ein durch sein poetisches Genie ausgezeichneter junger Mann, Namens D.., angestellt, der angenehme und leichte Verse dichtete, auch in Prosa sehr gut schrieb, sonst aber ein leidenschaftlicher und unstäter Jüngling war; schon in mehreren Fächern hatte er sich versucht, allein in keinem hatte er sich festen Fuß fassen können. Obschon er erst 21 Jahre alt war, so hatte er sich doch schon in der Welt sehr umhergetrieben und war seit 2 Jahren verheirathet. Die Familie hatte in seine Heirath nicht einwilligen wollen; allein D.. hatte gedroht, sich das Leben zu nehmen, wenn er nicht das von ihm so innigst geliebte Mädchen zur Frau bekäme, und ein so aufbrausender Kopf würde seine Drohung wahrscheinlich ins Werk gesetzt haben. Aber eben weil sie so heftig war, dauerte diese Leidenschaft eines 19jährigen Jünglings nicht lange; denn da er eine junge und gefühlvolle Putzmacherin, oder, wie man in Paris sagt, eine Modistin kennen gelernt hatte, die mit ihm besser zu sympathisiren schien, als seine Frau, bereuete er seine Verehelichung, und ward in die Modistin verliebt, die ihrerseits eine eben so heftige Neigung zu ihm faßte. Diese beiden Charaktere schienen ganz von derselben schwärmerischen Art zu seyn, und daher fühlten sie sich wohl so stark aneinander gezogen. Indessen hatte er seiner Frau nichts Erhebliches vorzuwerfen; er liebte sie sogar noch; wenigstens sagte er es, und er hat beständig mit Achtung von ihr gesprochen. Sie sollte seine Untreue erst nach seinem Tode vernehmen, er hoffte, in einer andern Ehe werde sie glücklicher seyn; er, so sagte er, verdiene es nicht, eine tugendhafte Frau zu besitzen. Die neue Leidenschaft hatte seine Ruhe zerstört. Der Gedanke, diejenige nicht besitzen zu können, die er ganz für sich geschaffen wähnte, machte ihn höchst unglücklich. Dieses Mädchen hing an ihm mit ganzer Seele, er dichtete Lieder, und sie, die eine schöne Stimme besaß, sang sie mit vieler Anmuth; so brachten sie manche Stunde bei einander zu; da sie aber keine Möglichkeit vor sich sahen, je das erwünschte Ziel erreichen zu können, so beschlossen sie, mit einander zu sterben. Diesen Entschluß scheinen die Liebenden reiflich überdacht, und er den gemeinschaftlichen Tod zuerst vorgeschlagen zu haben; sie überlegte den Vorschlag 8 Tage lang, weinte bei dem Andenken an ihren Vater, der sie überleben sollte, und antwortete dann: „Ja, ich glaube, der Tod ist das Einzige, was wir zu ergreifen haben, ich nehme den Vorschlag an." Dann wurde er etwas schwankend und wollte aufschieben, sie aber schrieb ihm: „Willst Du noch ferner leben, so thue es, ich aber bin entschlossen, nicht länger mehr zu leiden." Nun war auch der junge D.. bald gefaßt und sie verabredeten sich, ihr Leben im Montmorencythale zu beendigen. Er kaufte ein Paar Pistolen, und sie fuhren zusammen nach dem Weiler, wo sie an dem Leducschen Gasthofe abstiegen, dem gewöhnlichen Abstelgquartiere aller Fremden, welche die Gegend besuchen. Den folgenden Tag durchstreiften sie das Thal mit scheinbarer Heiterkeit. Sie sang nochmals die Lieder, die er gedichtet hatte. Am folgenden Tage wurde im Gasthofe eine Hochzeit gefeiert; man lud das liebende Paar dazu ein. Beide waren sehr munter und schienen nicht den geringsten Kummer zu haben. Gegen Abend gingen sie noch spazieren. Sie wollten sich im Gehölze tödten, allein es war ihnen da zu kalt, sie fürchteten, sie möchten fehl schiessen. Um 9 Uhr Abends mahnte der junge D.. seine Geliebte, es sey Zeit, sich auf ihr Zimmer zu begeben; sie schien sich einen Augenblick zu bedenken, faßte sich aber bald und antwortete: „Ja, laß uns hinaufgehen." Was weiter vorgefallen, läßt sich aus dem Zustande errathen, in dem man am Tage die beiden Liebenden fand. Die Hochzeit hatte die Nacht durch fortgedauert; der Gasthof war voll Lärm und ausgelassener Freude gewesen. Am andern Tage erscheint ein Mitarbeiter am Voleur aus Paris im Leducschen Gasthofe, und fragt nach dem Paare. Es war schon spät am Tage, man antwortete ihm, sie müßten wohl früh Morgens spazieren gegangen seyn, da sie noch kein Frühstück gefordert hätten; der Mann aus Paris erwiederte, er habe ein sehr bedenkliches Schreiben von dem jungen D.. erhalten, und er fürchte, es sey ein Unglück vorgefallen; er dringt also darauf, man solle ihr Zimmer öffnen. Man begibt sich dahin, es ist inwendig verschlossen, Niemand drinnen antwortet. Man bricht die Thüre auf und findet sie beide erschossen; sie, mit verbundenen Augen, von ihm durch's Herz geschossen; ihn, neben ihr mit einer Wunde unter dem Herzen, die ihm nicht auf der Stelle hat das Leben nehmen können; wahrscheinlich hat er mehrere Stunden, vielleicht die ganze Nacht, in Todesqualen zugebracht und noch Zeit gehabt, neben der Leiche seiner Geliebten das Gräßliche seiner That zu erkennen und zu bereuen. Er scheint sich bis zu den Füßen seiner Geliebten geschleppt und im Todeskampf ihre Hand ergriffen zu haben. —

Anzeigen.

779. (6 c) Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre, andurch bekannt zu machen, daß sie ihre, im verflossenen Jahre von der k. Regierung genehmigte Privat Pensions- und Unterrichts-Anstalt der Mädchen, auch im künftigen Schuljahre 1829 — 1830 fortführen wird. Die Unterrichts-Gegenstände, die in derselben ertheilt werden, sind: Religion, deutsche und französische Sprache, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Kalligraphie, Zeichnen und Musik. Einen hauptsächlichen Theil des Unterrichts aber bildet die Anleitung zur Verfertigung weiblicher Handarbeiten jeder Art, vorzüglich der unentbehrlichen des Hauswesens, als Kleider- und Kopfzug-Verfertigung, Zuschneiden und Verfertigen jeder Art von Weißzeug, Stricken mit Nadeln und auf der Strickmaschine, künstliches und kaum bemerkbares Stoppen und Flicken, Stickereien aller Gattungen, Bügeln u. dgl.

Die Unterrichtsstunden sind an Werktagen Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Das monatliche Honorar beträgt für Mädchen, welche die Unterrichts-Anstalt besuchen, 5 fl., und nehmen sie auch Unterricht, in der Musik, 7 fl.; für diejenigen aber, welche in die Pension. Erziehung und Bildung des Instituts treten, (ingriffen den Musik-Unterricht) 20 fl., wobei jedoch die Reinigung ihres Weißzeugs und die Fertigung der ihnen allenfalls benöthigt werdenden Kleidungsstücke, bis sie dieselbe selbst erlernt haben werden, unentgeldlich geschieht.

Außer der unmittelbaren Leitung der Anstalt durch die Unterzeichnete und der thätigsten Mitwirkung ihres Gatten, wird besondere Sorge getragen werden, durch Verwendung anerkannt vorzüglicher Lehrer, den Erwartungen der verehrlichen Eltern nach allen Kräften entsprechen zu können.

Schließlich ergreift die Unterzeichnete diese Gelegenheit, den verehrlichen Eltern, welche ihr ihre Kinder während dem Laufe dieses Schuljahres zur Bildung anvertraut haben, für die gütige und kräftige Mitwirkung, durch strenges Anhalten ihrer Kinder zum häuslichen Fleiße, ihren innigsten Dank auszudrücken, weil es nur dadurch möglich wird, glückliche Resultate zu erzielen, und die Unterzeichnete diesen Ursachen vorzüglich die volle Zufriedenheit der verehrlichen Eltern zu verdanken zu haben glaubt.

Das Institut ist im Rosenthale Nr. 649. eine Stiege, links. Den Lehrplan des Instituts und seine Schulgesetze können diejenigen, die es näher kennen zu lernen wünschen, daselbst in Empfang nehmen, so wie der demnächst zu haltenden Prüfung beywohnen, und die gefertigten Arbeiten einsetzen.

München, 18. Juli 1829.

Josephine v. Krämer, Hofbibliothek-Sekr. Gattin.

1215. (2 a) Es sind mehrere Bauplätze zu billigen Preisen zu verkaufen. Das Nähere ist beym Handelsmann an der Dachauerstrasse Nro. 176. zu erfragen.

1210. (2 a) Es ist eine große Auswahl Boutquetchen für Herren Schützen, dann Primitzkränzchen und Rosablechfarben sehr billig zu verkaufen, bey Antoinette Knilling,

k. priv. Blumenfabrik. in der Kühgasse Nro. 1524.

1212. Außer der Vorstadt Au oben am Berge, wo man nach Obergiesing geht, ist ein neuerrichteter Garten, wo ehemals ein Schloß war, der sogenannte Nockergarten, eröffnet worden, woselbst man alle Gattungen Speise und Getränke haben kann. Unter Versicherung guter und billiger Bedienung wird hiezu Jedermann freundlichst eingeladen.

Joseph Grundler, Gastgeber, in Untergiesing Nr. 564.

1159. Nahe an einem Stadtthor ist ein gutgebautes Haus nebst einem schönen Garten mit 2 Stefften Wasser, wo ein Bach durchfließt, eine gedeckte Kegelbahn und großes Salet, welches ein Bauplatz ist, zu verkaufen. Dieses Anwesen ist geeignet zu einer Wirthschaft, Herrschaft oder Fabrikanten, wo gegenwärtig die Wirthschaft schon ausgeübt wird, auch kann das Lokal mit aller Einrichtung gestiftet werden. Das Uebrige bey Hrn. Mühlberger.

Auch in der Herrenstrasse Nro. 305 sind 2 schöne Wohnungen auf Michaeli zu vermiethen.

1124. Es ist ein großer heller Laden nebst 3 daranstoßenden Zimmern billig zu vermiethen, und in der Sendlingerstrasse Nro. 900 zu ebener Erde das Nähere zu erfragen.

1213. (3 a) Am Rinderwarkte Nro. 645 sind rückwärts über 1, 2 und 3 Stiegen drei kleine Wohnungen zu 50, 60 und 70 fl. jährlich, kommendes Ziel Michaeli für stille, ordentliche Familien zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der dortige Hausmeister zu ebener Erde.

1214. (3 a) In eine Spezereyhandlung wird eine Ladnerin gesucht. D. U.

1199. (3 c) In der Theatiner-Schwabinger-Strasse Nr. 1653. über 2 Stiegen ist eine große Wohnung, nebst Stallung zu 3 oder 6 Pferden, Wagenremise, Bedientenzimmer ꝛc. für künftiges Ziel Michaeli billig zu vermiethen und ein Näheres beim Hauseigenthümer über 1 Stiege zu erfragen.

1126. (3 c) Eine Wohnung im 1. Stock um 150 fl. ist auf das Ziel Michaeli in der Marxvorstadt Arcisstrasse im Eckhause Nr 218. zu beziehen. Auskunft Ottostrasse Nr. 254. zu ebener Erde.

An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 29. August 1829. Zur Feyer des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs: Theatralische Vorstellung mit Prolog.

München den 27. August 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1216. Es ist in Mitte der Stadt ein meublirtes Zimmer über 3 Stiegen mit der schönsten Aussicht und eigenem Eingang um 7 fl. monatlich, sogleich zu beziehen, und bey der Zeitungsträgerin Mittenhofer zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 27. August. Martin Peter, bürgl. Tändler, 41 J. a., an der Herzwassersucht.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks- Belustigungen.
Sonnabend	29	Johann. Enth.	
Sonntag	30	Schutzengelfest.	Im neuen Hause: Arsene, Ballet in 2 A. v. Taglioni.
Montag	31	Raymund.	

Franz Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 140. Dienstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 1. Sept. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 1. Sept. 1829.

— Der k. Cabinets-Sekretär Hr. v. Grandauer und die Sekretärs Dr. Weichselbaumer und Fahrmbacher sind am 29. dieß Mittag von Brückenau wieder hier eingetroffen, und werden dem Vernehmen nach am Freitag nach Berchtesgaden abreisen.

— Wie man vernimmt, wird die Taxirung der ersten Lebensbedürfnisse, Fleisch, Brod, Mehl ꝛc., deren Nachtheile schon längst anerkannt sind, mit dem Ende des Jahres aufhören.

— Die Deputation für den Seidenbau in Bayern fordert alle Seidenzüchter auf, auch ihre ausgebissenen Cocons, da sich für dieselben ein neuer Industriezweig eröffnet hat, einzusenden. Für das Pfund solcher Cocons werden 48 kr. bezahlt.— Auch werden alle diejenigen ersucht, welche Maulbeerbaumsaamen von der Deputation für den Seidenbau in Bayern erhalten haben, über den Erfolg des Anbauens Bericht zu erstatten. —

— In der „Dresdner Abendzeitung" Nr. 142. vom 15. Juni d. J. ist ein Korrespondenz-Artikel enthalten, welcher über unsern Musik-Dilettanten-Verein folgendes spricht: „Mancher Jüngling ringet mit unendlichem Fleiße nach dem Glücke, in einem solchen Privat-Gesellschafts-Konzerte vorerst in einem gefälligen Concertino die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und den stillen Beifall seiner erklärten oder heimlich gewählten Herzensdame zu gewinnen. Nichts führt schneller zur Ausführung, als wahre Liebe. In der Metropolitan-Kirche überraschte in einem Miserere von Jomelli die klang- und metallreiche Stimme der Dem. Caroline Schechner, jüngern Schwester unserer Sängerin, ein 15jähriges Mädchen, das um somehr zu großen Hoffnungen für die Zukunft berechtiget, als sein gebildeter Vortrag schon jetzt eine gute Schule voraussetzen läßt, die niemals früh genug beginnen kann. Da aber ein Unterricht dieser Art, wenn er bezahlt werden muß, gewöhnlich eine bedeutende Auslage ist, die so manche Familie für ein talentvolles Kind nicht zu bestreiten vermag, so verdient die musikalische Lehr-Anstalt für beide Geschlechter, welche der Hofpauker Hr. Karl Mayer, der sich als Musikdirektor der Gesellschaft zur Ressource schon vielfältig als ein tüchtiger Musikdirektor bewährt hat, gründete, rühmliche Erwähnung. In Verbindung mit einigen Kollegen wird er seine Aufgabe gewiß verdienstlich lösen. Das Lehrgeld für die Zöglinge ist übrigens so gestellt, daß viele Familien gerne die Gelegenheit ergreifen werden, ihren Kindern einen Unterricht in der Musik ertheilen zu lassen, die einst ihr häusliches Leben verschönern, oder wohl gar ihren Nahrungs-Stand begründen kann. —

— Die Lotto-Kollekte Nro. 13. in der Vorstadt Au wird am Schluße des Etatsjahres 18$\frac{2}{3}$ dem bisherigen Oberschreiber des Landgerichts München, Jos. Mak, übertragen werden. —

— Am 28. August hatte sich ein Dieb in die St. Peterskirche eingeschlichen und mehrere Silbermünzen von dem Muttergottesbild entwendet. Spuren von Blut, die wahrscheinlich bei dem Uebersteigen über das spitzige Eisengitter durch Beschädigungen veranlaßt wurden, verriethen den Diebstahl. Noch ist man ihm nicht auf der Spur. —

— Am 26. dieß wurde aus einer Remise vor dem Maxthor eine ganze Chaise gestohlen. —

Augsburg. Der „Volksfreund" hat bereits die Vorbereitungen zu dem Empfange JJ. MM. so wie die während Ihrer Anwesenheit stattfindenden Feste, so weit es der Raum gestattete, gegeben. Nur noch einiges nachträglich: So ungünstig auch einen großen Theil des 28. Auguste hindurch die Witterung war, sah man doch die ganze Heerstraße von Nördlingen nach Donauwörth bis Augsburg mit einer unzählbaren Menschenmenge bedeckt, und in unaufhörlicher Bewegung. Ueber 2000 Landleute zu Pferde, mit weiß und blauen Fahnen, ritten abwechselnd dem königlichen Zuge vor, oder folgten demselben. Als Tausende dem langersehnten Glücke der Ankunft unsers geliebten Herrscherpaares entgegenharrten, geschah die Ankunft Abends 5 Uhr wirklich an der Ehrenpforte vor dem Wertachbruckerthore unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner des Geschützes von den Wällen. Alsbald befahlen Se. Majestät den Reisewagen zurückzuschlagen, um die Schlüssel der Stadt durch die Kommandantschaft, und die Ehrenbezeugungen durch den Magistrat ꝛc. nach dem Inhalte des Programms mit der größten Freundlichkeit zu empfangen, sofort von der unabsehbaren Menge in den Strassen und Häusern gesehen werden zu können. Kaum in der Residenz angekommen, wo das 3. Lin. Inf. Regt. die Ehrenwache gab, zeigten Sich Ihre k. Majestäten auf dem Balkon der wogenden Menge auf dem großen Schloßplatze unter dem lautesten Jubelrufe. Der Monarch war von den überströmenden Beweisen der innigsten Begeisterung tief bewegt, und sprach zu dem Präsidenten über die Stimmung der Stadt und des Kreises zu wiederholtenmalen inhaltsvolle Worte, die in keiner treuen Brust je vergehen werden. Denselben Abend besuchten Ihre K. Majestäten das Theater, wo Allerhöchstdieselben dem Prolog und der dramatischen Skizze aus Augsburgs Vorzeit, „Kaiser Maximilian I.'

beywohnten, noch vor dem Anfange des Festspieles, „Kaisers Ludwig Traum" aber durch die freiwillig beleuchteten Strassen zurückfuhren. Hierauf hatte der Fackelzug der Gymnasial-Schüler, obwohl starker Regen zu fallen angefangen hatte, statt.

Der unfreundliche Himmel begann sich am 29. aufzuhellen und strahlte endlich heiter auf die merkwürdigen Züge der Innungen nieder, welche einen äußerst interessanten Anblick darboten. Während der König die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse auf dem Rathhause in Augenschein zu nehmen geruhte und Wein aus den Röhren des Neptunbrunnens floß, versammelten sich die Glieder mehrerer Zünfte auf der herrlichen Maximilians-Straße. Den Zug eröffneten die Weber mit Musik, und trugen die ehrwürdigen Reliquien der Vorzeit. In der Mitte derselben ging eine in die alte augsburgische Tracht gekleidete Braut, mit dem sammtnen Kopfgeflechte als Kopfputz, und trug auf dem seidnen Kissen künstliche Gewebe, welche sie den allerhöchsten Herrschaften zu überreichen die Gnade hatte. Die Bäcker brachten verschiedenes hübsch verziertes Backwerk in kolossaler Form; die Metzger führten das mit Blumen geschmückte stattliche Mastvieh, das im Ganzen am Spieße gebraten und unter die Armen vertheilt wurde. Sehr ansprechend war der Zug der Gärtner, welche einen von Moos und Blumen künstlich verfertigten Tempel und eine Pyramide mit der Königskrone, dann Pomonas und Floras herrliche Gaben trugen. Die Zimmerleute mit ihren schöngeschmückten Werkzeugen und Winkelmaßen, die Maurer mit den reich verzierten Andeutungen ihres Gewerbes und einer Pyramide mit des allgeliebten Königs Brustbild; die Schreiner, Drechsler, Kupferschmiede, Schlosser u. s. w. zum Theile in einem sehr geschmackvollen Costüm, bildeten ein sehr schönes Ganze. Den Zug, wobei der höchste Anstand beobachtet wurde, schloßen die sehr hübsch gekleideten Schäffler mit ihren blau und weißen Reifen, welche ihren herkömmlichen Tanz vor JJ. MM. aufführen zu dürfen das Glück genoßen. Besonders fielen die Schützenzüge und namentlich der der alterthümlichen Stahl- und Armbrust-Schützen in die Augen. Nachdem die Züge ihre Begrüßungen gemacht hatten, und von dem Könige wohlgefällig aufgenommen wurden, warf ein Reiter auf dem Frohnhofe kleine Münzen unter das Volk aus.

Nach aufgehobener königlichen Tafel begaben Sich die allerhöchsten Herrschaften auf die neue Ludwigswiese, um in den schönen Pavillon den angezeigten Volksfesten beizuwohnen, nach welchem das anwesende Chevaurlegers-Regiment des Königs herrliche Manövers ausführte. Abends fanden Sich Ihre Majestäten auf dem Balle ein, bei welchem der König mit der Bürgermeistersfrau von Barth die Polonaise eröffnete; der Bürgermeister v. Barth hatte das Glück, hiebei von Ihrer Majestät der Königin gewählt zu werden. Am 30. Mittags 12 Uhr verließen das geliebte Herrscherpaar die beglückten Mauern Augsburgs, und als der Monarch an der Ehrenpforte außer dem Göggingerthore den Magistrat erblickte, erhob sich derselbe in dem stille haltenden Wagen, und dankte mit lauter Stimme für alle Ihm bewiesenen Huldigungen, die Seine Erwartungen übertroffen hatten. Die rauschendsten Segenswünsche geleiteten die ewig Unvergeßlichen! —

Würzburg, 24. Aug. Se. M. der König haben dem hiesigen Platzmajor v. Grosbach den Charakter eines Obristlieutenants ertheilt. — Der Ankauf der zur Herstellung eines Artillerie-Exerzierplatzes nöthigen Felder hat die königl. Genehmigung erhalten. Derselbe wird auf dem sogenannten Galgenberge errichtet, und die Arbeiten werden noch in diesem Jahre beginnen. — Das deutsche Haus wird zu Lehr-, Zeichnen- und Bibliothek-Zimmern der Artillerie eingerichtet. —

Nachrichten vom Auslande.

— Am 14. und 15. August beschäftigte sich der k. Assisenhof in Köln mit der gegen den Taubstummen Joh. Schmitt, Schuster aus Kreuznach, erhobenen Anklage. Er war beschuldigt, den Schuster Führer zu Bonn, seinen Meister, am 24. Dez. 1828 durch einen mit einem Schustermesser ins Herz beigebrachten Stich freiwillig getödtet zu haben. Er wurde freigesprochen.

— Nach einem Schreiben aus Rom vom 8. August, im Constitutionnel vom 23. August, befindet sich der Papst unwohl; die Aerzte behandeln ihn mit der größten Sorgfalt; man fürchtet, er leide am Magenkrebse. —

Laibach, 22. Aug. Seit 3 Wochen haust im Unterkrain eine aus 300 Köpfen bestehende Räuberbande, welche die unbeschreiblichsten Gräuelthaten verübt. Plünderungen und Mord sind ihre täglichen Beschäftigungen. Vor Kurzem haben sie zwei Patrimonial-Herrschaften rein ausgeplündert; ein Graf Auersberg wurde durch einen Flintenschuß und 9 Messerstiche tödtlich verwundet, und ihm an Geld und Juwelen im Werthe 12,000 fl Curant geraubt; die Gouvernante des gräflichen Hauses wurde erschossen. Vorzüglich sind die Müller und reichen Landleute der Grausamkeit dieses Raubgesindels ausgesetzt. Bereits wurden 2 Regimenter gegen dasselbe beordert, ohne daß es ihnen gelungen wäre, einige Glieder dieser Bande in die Hände zu bekommen. Täglich gelangen Berichte von neuen Schändlichkeiten, welche diese Wüthriche begangen haben, an das Gubernium. —

Paris, 23. Aug. Der heutige „Messager des Chambres" sagt bei Gelegenheit der Erscheinung der Gedichte Sr. M. des Königs von Bayern, die bereits in das Französische übersetzt sind, welch ein allgemeines Interesse diese Sammlung von Dichtungen in Frankreich erregt hat, wie sehr sich der wahre Geist religiöser Poesie darin ausspricht, und daß Deutschland darauf stolz seyn darf, auch einen wahren deutschen Dichter in diesem Könige verehren zu dürfen. —

— Das „Journal von Havre" gibt folgende, wie es behauptet, aus guter Quelle erhaltene Anekdote über die jüngsthin bei Algier stattgehabten Ereignisse, welche Scene dem Dey der Barbaren ganz ähnlich, sieht: Unser Abgeordneter sprach bei der Audienz mit dem Dey Folgendes: „Der allerchristliche König sendet mich zu dir, und läßt dir melden, daß er dein Feind nicht sey, und keinen Krieg mit dir wünsche; allein eine ihm in der Person seines Konsuls zugefügte Beleidigung zwingt ihn, dich befragen zu lassen: welche Genugthuung du zu leisten gesonnen bist." „Christenhund," entgegnete der Dey, „du darfst dich tausendmal glücklich schätzen, daß dein Kopf nicht vor meinen

Füssen liegt. Packe dich, mach daß du fort kommst; sage deinem Herrn, von mir erhalte er keine Genugthuung; vielmehr sey er mir diese zu leisten schuldig." Man fügt hinzu: der Dey habe am Ende dieses Gesprächs die 6 Millionen, um welche es sich handelt, nebst dem Kopfe des französischen Erkonsuls gefordert. (Augsb. Zeit.)

— Es scheint unwiderruflich beschlossen, daß krapprothe Pantalons in allen französischen Regimentern, statt der blauen, eingeführt werden. Dieses wird mit dem 1. Jän. 1830 geschehen.—

— Der „Messager des Chambres" theilt aus dem „Journal du Commerce" von Lyon vom 19. Aug. folgende Erzählung mit den Bemerkungen dieses Blattes darüber, mit, welches schon seit längerer Zeit mit vieler Einsicht den Grundsatz der Abschaffung der Todesstrafe vertheidigte. Seit mehr als 14 Tagen war das Kassations-Gesuch eines gewißen Gerards verworfen, und man wartete nur auf das Eintreffen des Hinrichtungs-Befehles. Schon länger umgab die blutdürstige Menge, welche an solchen gräulichen Schauspielen ihr Vergnügen findet, die Pforte des Gefängnisses. Endlich kam der Befehl zur Urtheils-Vollstreckung, welche am Dienstag statt finden sollte. Schnell verbreitete sich die Sage davon, und ein noch heftigeres Gedränge als früher, versammelte sich auf dem Roanneplatze und auf dem Platze Ludwig XVIII., auf welchem während der Nacht die Hinrichtungs-Maschine aufgeschlagen worden. Die auf dergleichen Blutscenen am meisten erpichten Liebhaber versammelten sich dort schon früh um 4 Uhr und betrachteten die Guillotine. Dem unglücklichen Gerard wurde angekündigt, er werde nur wenige Stunden mehr unter den Lebendigen seyn. Um der Schande der Hinrichtung zu entgehen, wollte er sich selbst den Tod geben, und durchschnitt sich mit einer Glasscherbe die Adern am linken Arme. Unerachtet dem bedeutenden Blutverluste gelang es der plötzlichen Hilfe, ihn am Leben zu erhalten. Glücklicherweise für ihn zog ihm das ausgeströmte Blut eine solche Schwäche zu, welche ihm das Grauen der letzten Augenblicke verbarg, denn als um halb 11 Uhr die Vollstrecker des Todesurtheils anlangten, fanden sie ihn besinnungslos in seinem Gefängnisse auf seiner Matratze liegen. Sie kleideten ihn an, banden ihm die Hände, schnitten ihm die Haare ab, und trennten ihm von hinten das Gewand auf; während diesen Verrichtungen gab er kein anderes Zeichen des Lebens von sich, als durch Röcheln. Vergebens neigte sich der ehrwürdige Abbe Perrin über den Unglücklichen, um ihm die letzten Tröstungen der Religion verständlich zu machen, auch nicht eine Bewegung gab er zu erkennen, daß er sich dessen, was um ihn her vorging, bewußt sey. Endlich kam die gewöhnliche Gensd'armerie-Begleitung, und der fatale Karren hielt vor der düstern Pforte, welche sich nur zum Tode öffnet. Schon hatte der Scharfrichter, gesetzlicher Ordnung nach, dem Gefangenwärter den Lieferschein über den Verurtheilten zugestellt, welcher von diesem Augenblicke der Erde nicht mehr angehört, und man versuchte es, ihn an den Wagen zu bringen, der ihn zur Richtstätte führen sollte; doch seine Schwäche war so ausserordentlich, daß er sich nicht aufrecht halten konnte, und auf der Matratze getragen werden mußte. So wurde er auf den Karren gelegt, und durch die Volksmenge, während der Geistliche neben ihm Platz nahm, zum Schaffot geführt. Dort angelangt, hatte er sein Bewußtseyn noch nicht erhalten, und er wurde darauf besinnungslos auf das Brett der Guillotine getragen, hingelegt, und das Messer trennte sein Haupt von Rumpfe. Sein Gesicht, obgleich sehr bleich, hatte schöne regelmäßige Züge, sein Haar war dunkelschwarz, und man wunderte sich darüber, daß er von seiner Fülle nichts verloren hatte, ob er gleich seit 2 Monaten in beständiger Todesangst schwebte. — Die Menge, welche diesem Schauspiele, als wäre es eine Festlichkeit, beiwohnte, und unter welcher man mehr Frauenzimmer als Männer, und unter jenen die Mehrzahl junger Mädchen erblickte, trennte sich langsam, ohne daß dieses gräuliche Spectacel auf sie einen andern Eindruck zu machen schien, als den, der gestillten Neugierde. Da hörte man keinen Ausruf des Schreckens oder des Mitleids, bloß die Aeußerungen der Schaulust, aber wahrlich einer sehr gräßlichen!! Vielleicht waren selbst unter dieser Menge einige, welche durch das Bewußtseyn ihrer Missethaten, dereinst sich selbst für das Schaffot bestimmt fühlten. Die Abschaffung der Todesstrafe ist schon längst in unserm Gefühle ausgesprochen, vielleicht wird sie dereinst auch durch Gesetze verkündet. Gute Gesetze müssen stets von unserm moralischen Gefühle ausgehen, und ein Ausdruck derselben seyn. Der traurige Anblick eines gefallenen Hauptes soll der Menge zum abschreckenden Beispiele dienen. Würden jedoch die Gesetzgeber einer Hinrichtung beiwohnen, würden sie sich unter die Menge mischen, Zeugen seyn von den verschiedenartigen Mittheilungen, welche am Schaffot statt finden, und könnten sie als Augenzeugen den Eindruck beurtheilen, den das fallende Messer hervorbringt, sicher würden sie die Todesstrafe abschaffen, da sie das Volk an den Anblick des Blutes gewöhnt, und wie die Erfahrung von Jahrhunderten uns belehrt, keine Besserung hervorbringt. —

London. Die neue Polizey-Ordnung wird in einem großen Theil dahier nächstens in Kraft treten. Die 800 Mann starken Polizeidiener sind in 5 Divisionen getheilt, und jede einzelne unter einem Oberaufseher, der 200 Pfd. erhält. —

— Aus London vom 14. Aug. wird gemeldet, daß nach einer Dubliner Zeitung seit Kurzem in einer einzigen Baronie 12 Mordthaten an Katholiken verübt wurden und ungestraft blieben. Ein junger Mensch wurde neulich des Mordversuches an seiner Geliebten, welcher er aus Eifersucht den Hals abschneiden wollte, in Untersuchung gezogen und durch einen glücklichen Zufall dem Tode entrissen. Das Mädchen war als Hauptzeuge bei Gericht, und als es die That der Verzweiflung erzählte, sagte es mit thränenden Augen: „Ja, er hat mich immer recht sehr geliebt; er liebt mich noch", und so fiel die Arme ohnmächtig auf den Stuhl zurück. Die Advokaten wurden beiderseits wie die Richter gerührt. Auch der gegenwärtige Vater des Mädchens, welcher bisher gegen die Heirath war, wollte die Klage nicht mehr weiter treiben, und gab seine Einwilligung zu ihrer Verbindung. Da stürzten sich die Verliebten sogleich in die Arme, und verliessen Arm in Arm unter dem fröhlichen Zujauchzen des Volkes das Blutgericht, um sich am Altare auf immer zu vereinigen. —

— Der Schauspieler Forrest, welcher gegenwärtig auf dem Theater zu Albany in New-York Gastrollen gibt, ist neulich während des Spiels verwundet worden. Der Mörder, welcher ihm einen Dolch in die Brust stieß, glaubte wahrscheinlich einen Dolch mit einer Springfeder in Händen zu haben, denn er stieß aus Leibeskräften zu. Das Angstgeschrei des Hrn. Forrest und das hervorrieselnde Blut überzeugten bald Spieler und Publikum, daß der Dolch keine gewöhnliche Theater-Requisite gewesen. Hr. Forrest soll jedoch außer Gefahr seyn. —

Erledigte Stellen:

Die Pfarrei Weiden, Landgs. Neustadt an der Waldnaab, mit 1216 fl., und die Pfarrei Hegnenbach, Ldgs. Wertingen, mit 366 fl. Ertrag. Die protest. Pfarrei Erpolsheim (im Rheinkreis) mit 658 fl. reiner Einkünfte. Der Schul-, Meßner- und Organisten-Dienst in Affing mit einem Ertrag von 180 fl., und nach dem Tod der Lehrerswittwe 200 fl., nebst freier Wohnung. Der Schul- und Meßnerdienst zu Wernersreith, Ldgs. Waldsassen, mit 300 fl. Ertrag.

An dem k. Landgerichte Pottenstein im Obermainkreis die Stelle für einen Sportel-Rendanten. Bewerber hiefür wenden sich an den k. Landgerichts-Vorstand dortselbst.

Anzeigen.

1221. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Rede zur öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften in München, am Vorabende des Ludwigstages 1829, von Dr. W. J. Schelling, als Vorstand. 4. geh. 12 kr.

1219. Ein öffentlicher Lehrer dahier wünscht für das kommende Schuljahr einen kleinen Studenten in die Wohnung und Kost zu bekommen. D. U.

1222. (2 a) Ein recht schönes freundliches meublirtes Zimmer mit Alkoven, eignem Eingang, und mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, ist in der Theatinerstrasse Nro. 60. über drei Stiegen vornheraus an einen soliden ruhigen Herrn, monatlich für 10 fl. sogleich zu vermiethen. D. U.

1223. Sonntag den 23. August ist von der Barerstrasse bis zum chinesischen Thurm ein Bracelet mit einer goldenen Schließe verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit in der Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt abzugeben.

1214. (3 b) In eine Spezereyhandlung wird eine Ladnerin gesucht. D. U.

1224. (3 a) Wegen eingetretener Verhältnisse ist in der Theatiner-Schwabinger-Strasse Nr. 64. im 2. Stock eine sehr schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten am nächsten Ziele Michaeli um den Jahreszins von 300 fl. zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

1224. (2 a) Zur Berichtigung der in dem „Landboten" des Blattes Nro. 95. ꝛc. von mir angekündigten Pflanzen-Subscriptions-Preise à Pfd. wird bemerkt, daß dieß Stücke heissen soll und verstanden ist! —

Die Subscription findet von heute an in meiner Niederlage in München, so wie bei mir selbst statt. Die verehrlichen Theilnehmer sind daher gebeten, ihren Beitritt unter einer der beiden Adressen einzureichen.

Leonhard Hofmann, Kaufmann und Saamenhändler, dann Besitzer einer Kunst- und Handels-Gärtnerei in Fürth bei Nürnberg.

In Folge obiger Anzeige wiederhole ich zur allgemeinen Kenntniß, daß die schon früher angezeigte und erwähnte große Pflanzen-Subscription des Hrn. Leonhard Hofmann in Fürth zur Bequemlichkeit der Herren Interessenten hiesigen Platzes und der Umgegend bei mir eröffnet ist, und ich lade zur zahlreichen Theilnahme hiemit ergebenst ein.

C. Docker, Agent der Hofmann'schen Samerei-Waaren-Niederlage. Perusagasse Nr. 36.

1210. (2 b) Es ist eine große Auswahl Bouquetchen für Herren Schützen, dann Primitzkränzchen und Rosablechfarben sehr billig zu verkaufen, bey Antoinette Knilling,
k. priv. Blumenfabrik. in der Kühgasse Nro. 1524.

1213. (3 b) Am Rinderwarkte Nro. 645 sind rückwärts über 1, 2 und 3 Stiegen drei kleine Wohnungen zu 50, 60 und 70 fl. jährlich, kommendes Ziel Michaeli für stille, ordentliche Familien zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der dortige Hausmeister zu ebener Erde.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

3 26 31 53 43

Die nächste Ziehung ist zu München den 10. Sept.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 29. Aug. 1829 war der Mittelpreis von Waizen 15 fl. 34 kr. Gerste 7 fl. 47 kr.
Korn 9 fl. 38 kr. Haber 4 fl. 21 kr.

Gestorbene in München.

Den 27. August. Ferdinand Dorn, Stadtgerichts-Scribent, 31 J. alt, im Krankenhaus.

Den 28. — Jos. Lechner, gewesener b. Obstler, 79 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

In Augsburg, Hr. J. F. Beringer, k. Reggs. Accessist.
In Regensburg, Hr. F. X. Meitner, k. b. Rechnungs-Kommissär. Hr. J. W. Welf, k. quiesc. Vormundamts-Direktor.

Berichtigung.

Die im letzten Blatte gegebene Nachricht von dem Erhenkten in der Vorstadt Au hat sich nicht bestätigt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	1	Egidius, Veron.	Im neuen Hause: Cäsar, Trauerspiel.
Mittwoch	2	Stephan K.	

Franz Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 141. Donnerstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 3. Sept. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 3. Sept. 1829.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz sind am Sonnabend Abends in Nymphenburg eingetroffen und haben am Sonntage Ihre Reise nach Berchtesgaden fortgesetzt. Am Sonntage trafen II. KK. HH. die Prinzessin Mathilde und der Prinz Otto ebenfalls in Nymphenburg ein, und reiseten am folgenden Tage nach Berchtesgaden ab. Die jüngern K. Herrschaften, welche am Montag in Nymphenburg eingetroffen sind, werden einige Zeit daselbst verbleiben. —

— Den 28. Aug. Vormittags erhielt in der Aula der hiesigen Hochschule Hr. Fr. Steppes, aus Bischofsheim an der Tauber, nach vorher abgelegter öffentlicher Disputation, die Würde eines Doktors beider Rechte. —

— Der Hofmetzger Seppenhofer erhielt bei dem Rennen in Augsburg den 1. und 2. Preis und die Weitfahne. —

— Vor einigen Tagen soll in der Nähe des Praters ein Maurer-Pallier von 4 unbekannten Burschen nach kurzem Wortwechsel angegriffen worden seyn, und eine bedeutende Körperverletzung erhalten haben. —

— Durch den Bau des neuen Schulhauses in der Nähe des Paradeplatzes von Seite des Magistrates ist gegenwärtig das vorige der Domkirche so nahe gelegene Schulgebäude leer und ohne Bestimmung. Wenn dieses nun abgebrochen würde, so würde der Raum an der hohen majestätischen Domkirche zur öffentlichen Verschönerung beitragen. Man hat schon oft den Plan gehabt, dieser Kirche durch Weghebung der Umgebungen jenen Anblick zu gewähren, den sie verdienet. Durch den Abbruch dieses Hauses wäre wenigstens der Zweck erreicht, solcher Seite, an welcher durch die Nähe dieses Hauses der Wind in stürmischen Tagen seinen Wirbel vorzüglich treibt, eine der Kirche anständige Freiheit zu geben. —

— Das „Volksblatt" aus Würzburg sagt: In der Ueberlassung der Polizeigewalt an die Gemeinden findet man mit Recht ein wesentliches Element bürgerlicher Freiheit; in dieser Hinsicht wäre also das außerdem so sehr begünstigte München, wo eine königliche Polizeidirektion besteht, den übrigen Städten des Königreichs nicht gleichgestellt. —

— Das Städtchen Dinkelsbühl an der Wörnitz feierte die Anwesenheit II. MM. unter andern auch dadurch, daß die der Lokal-Anstalt einverleibten Armen eine besondere Spende an Geld erhielten, die in den Wohlthätigkeits-Anstalten befindlichen Personen aber öffentlich ausgespeist wurden. —

Starnberg. Dem öfters Durchreisenden mag man es zu Gute halten, wenn er sein Erstaunen über so Manches kund gibt, und wenn er seine Bemerkungen hierüber, vielleicht zum Nutzen Anderer, mittheilt. Mehrmalen hier schon bei hohen Königsfesten anwesend, denen die Honoratioren wenigstens in der Kirche beiwohnen sollten, und obgleich kein katholischer, wohl aber doch ein Christ, mußte ich mich über den allein anwesenden k. Oberbeamten, der abgesondert in dem Bauernstuhle steht, noch mehr über den sparsamen Besuch der Gemeinde höchlich wundern; ein abgewürdigter Feiertag scheint hier weit mehr beachtet zu werden. — Von dem Bade Sulz bei schlechtestem Wetter kommend, traf ich eine Weibsperson im Graben liegen, wimmernd und weinend. Schon am frühen Morgen wurde sie vom Gerichtsdiener, ungeachtet der Versicherung, daß sie Arznei nehme und kaum zu gehen vermöge, aus dem Bette gerissen, und bei diesem Hundewetter zu Fuß zu Gericht geführt. Dieß ist doch unmenschlich! — Das Posthaus in Starnberg ist schön, der Garten noch schöner, die Betten reinlich und gut, das Essen mittelmäßig, die Besitzer und die Bedienenden aber — grob.—

Augsburg. Obwohl die Festlichkeiten, nicht durch die beste Witterung begünstigt, täglich noch auf der Ludwigswiese fortdauern, und erst Sonntags mit einem Rennen von ungeübten Pferden enden, wobey das letzte auch einen Preis erhält, eine Standarte, worauf ein laufendes Schwein, so werden dieselben doch nur größtentheils von Einheimischen besucht, da die ungeheure Anzahl Fremder aus angränzenden Kreisen, besonders unserer freundnachbarlichen Münchner, sich nach und nach zu verlieren begannen. Für Restaurirungen aller Art auf dem Platze wäre hinreichend gesorgt; besonders elegant und doch einfach erscheint die Bude des Caffetiers Lutz, durch einen jungen Taschnermeister arrangirt. Da unter den verschiedenen Huldigungen, welche dem erhabensten Herrscherpaar in den Tagen der Freude dargebracht wurden, die 12 Knaben und 12 Mädchen hiesiger ansehnlicher Bürgergeschlechter in eigenthümlicher weiß und blauer Nationaltracht Allerhöchstdasselbe ganz vorzüglich anzusprechen schienen, so wird es den Lesern dieser Blätter nicht unangenehm seyn, nähere Kenntniß hievon zu haben. Die Jünglinge traten mit Bannern in der Hand voran, deren Spitzen mit stehenden Löwen geziert waren, welche den theuern Namen Ludwig trugen. Sie waren an den beiden Enden mit dem uralten Augsburger Wappen, das römische Kolonialzeichen des Pyrs vorstellend, bezeichnet und mit Kränzen und reichen Quasten behangen. Alle

Verzierungen waren von kunstreicher Augsburger Silberarbeit. Die Standarten zeigten allegorische Vorstellungen in Oelmalerei. Die Mädchen brachten auf silbernen Tellern die drei goldenen, für Ihre Majestäten den König und die Königin, dann für Se. K. H. dem Kronprinzen geprägten Denkmünzen dar; diese Denkmünzen trugen auf der Vorderseite das Bildniß unsers Königs mit der gewöhnlichen Umschrift; auf der Rückseite zeigte sich die freudige Augusta in einer weiblichen Figur, die Mauerkrone auf dem Haupte, in der einen Hand den Palmzweig, in der andern den Merkurstab mit den Worten:

„Adventum felicem augusti sui gratulatur Augusta"

unten Jahr, Monat und Tag der höchsterfreulichen Ankunft Ihrer K. Majestäten. Für die Königin war ein Tableau von getriebener Gold- und Silberarbeit von ausgezeichneten Augsburger Künstlern bestimmt, welches die Residenz auf dem Frohnhofe vorstellt, und den Zeitpunkt, (30. August 1816) da gerade nach der Taufhandlung in der Kathedralkirche der Taufzug J. K. H. der Prinzessin Mathilde dahin zurückkehrt, auf beiden Seiten das Bürgermilitair, und freudige Zuschauer den Platz erfüllend. Die Unterschrift zeigte das Jahr, Monat und den Tag der Geburt J. K. H. der Prinzessin Mathilde. Auch unter den eigenthümlichen, seit einer Reihe von Jahren unterdrückten Zunft-Umzügen mit ihren Laden, Handwerkszeug und Schilden schenkten Ihre Majestäten den althistorischen Attributen der bürgerlichen Weber besondere Aufmerksamkeit, welche sie in einem eigenen antiken Saale ihres alten, mit Inschriften versehenen Gemeinhauses, bewahren. Diese bestehen aus mehrern Geschichts-Tafeln und Gemälden, auf die merkwürdigsten Epochen des 10. 13. und 17. Jahrhunderts bezüglich, nämlich: die Hunnenschlacht auf dem Lechfelde unter Anführung des Grafen Eberhard von Ebersberg mit dem Bischofe Ulrich von Augsburg, seinem Bruder Theobald und Vetter Reginald, den 10. August 955, und die Erbeutung des in 4, roth mit goldgetheilten Feldern bestehenden Schildes eines feindlichen Anführers von Seite der Weberknappen; dessen Ueberreichung an dieselben vom Kaiser mit der Befugniß, dieses Wappen fortan führen zu dürfen u. s. w. Ferner eroberte die Weberzunft von den, 100,000 Mann starken, meistens aus Reuterey bestehenden Heerhaufen eine Standarte, besitzt noch die damals geführten (seit dem erneuerten) roth und gelben Kriegsfahnen mit dem kaiserlichen Adler geschmückt, den vergoldeten Helm Kaisers Otto mit sammt der Krone, dann dessen Schlachtschwerdt; einen in Silber gefaßten Pokal aus einer Kokusnuß, das Mundgeschier Bischofs Ulrich, dann dessen Reitsattel von grünem Tuche mit eisernen Steigbügeln in orientalischer Form; beym Umzuge ward der Sattel einem Schimmelpferde aufgelegt, da Ulrich Graf von Küburg ꝛc., Augsburgs 19. Oberhirt durch volle 50 Jahre, nach seinem Tode (973) vom Pabste Johann XV. in die Zahl der Heiligen versetzt, dann als Schutzpatron erkohren, in jener ewig denkwürdigen Schlacht einen solchen geritten, in welcher unter andern tapfern deutschen Helden sein Bruder und Vetter, dann der Bischof Sarchant von Eichstädt geblieben war; zwey Tafeln, das Gewebe mit Inschrift der bis zur Fürstenwürde erhobenen Fugger von 1261 enthaltend, nebst einem Pokal von eben diesen; einen silbernen und vergoldeten Pokal von der Kaufmannschaft verehrt, mit herumhangenden 118 niedlichen Patrizier-Wappen vom Jahre 1601, und viel Anderes mehr. — Gleich wie bey der heuer geschehenen Reise des Königs durch den Rheinkreis ein eigenes Werk erschienen ist, eben so hat der k. General-Kommissär Fürst von Oettingen Wallerstein veranlaßt, daß die „Huldigungen des Oberdonaukreises bey der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Ludwig im August 1829" dem allgemeinen Wunsche gemäß amtlich aufgezeichnet, von der J. A. Schlosser'schen Buch- und Kunsthandlung herausgegeben, und auf diese Weise der Mit- und Nachwelt überantwortet werde.

Donauwörth. Noch können wir Bewohner der obern Donau uns nicht erholen von dem Eindrucke und dem Nationalgemeingeiste, welcher die Anwesenheit und der Aufenthalt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in Augsburg in dem Glanze und der Pracht der herrlichen Festlichkeiten, Umzüge und Ehrenbezeugungen in dem Gemüthe aller Familien dieses Landestheiles zurückließ. Alle Herzen von dem General-Kommissär Hrn. Fürst Wallerstein bis zu dem Bauerknaben herab hatten nur Ein Gefühl, das der Liebe und des Wetteifers in dem Enthusiasmus, diese Liebe in einem gemeinsamen seltenen Festtage vor dem geliebten Königspaar zu befestigen und darzuthun. Alle Bewohner und Familien verließen Haus und Hof, alle Gewerbe und Arbeiten traten in Ruhe, den berittenen Bauern mit ihren Fahnen folgte die Ortsbewohnerschaft den Strassen zu, wo der König und die Königin herfuhren; selbst die Behörden mußten in dieser allgemeinen Aufwallung Befehle ertheilen, daß doch für die Huth des Ortes und Viehes Jemand zurückbleibe. Diese Begeisterung, die das Volk aus seinem mühsamen gewöhnlichen Berufsleben zu einer allgemeinen Bruderschaft der Freude und der Lust aufrief, konnte nur aus der fürstlich erhabenen Gesinnung unsers Herrn General-Kommissärs entspringen, zur historischen Beurkundung, was das hohe Gefühl für volksthümliche Größe und Unterthanswürde in Verhältniß zu der herkömmlichen büreaucratischen Tagspflicht vermag. Und diese Freudentage erinnern an die Hoheit des fürstlich-oettingschen Stammes, aus dem gerade vor einem halben Jahrtausend ein Graf Ludwig von Oettingen als Staathalter Augsburgs den Kaiser Ludwig von Bayern in diesen Mauern empfangen hatte. —

Nürnberg. Am 26. Aug. hatte auf der Peterhaide das Pferderennen statt, welchem bei sehr günstiger Witterung eine sehr große Volksmenge beiwohnte, und zu welchem 15 inländische Pferde konkurrirten, es erhielt von den Preisen zu 20, 18, 16, 14, 12, 10, 8, 7, 6, 5, 4 und 3 bayer. Thalern sammt Nationalfahnen den ersten: Kaspar Seppenhofer, Hofmetzger zu München. Die Weltfahne mit 8 bayer. Thalern wurde demselben zuerkannt. Bei dem hierauf folgenden allgemeinen Pferderennen mit gesatteten Pferden erhielt von den eingeschriebenen drei Pferden jenes des Dyonis Schloderer aus München den als Preis bestimmten silbernen Pokal. Nach der Preisevertheilung für das Pferderennen erfolgte die Aushändigung der Belohnung für 12 Handwerksgesellen, dann 5 männliche und 6 weibliche Dienstboten, die sich durch Sittlichkeit, Treue und langjährige Dienste ausgezeichnet haben. —

Nachrichten vom Auslande.

— Die Kaiserin von Brasilien reiste am 23. August mit einem Gefolge von 8 Wagen durch Bruges nach Ostende. —

— Das Riesenwerk, die Gotthardstrasse in der Schweiz, rückt vorwärts. Zwei Prachtbrücken in Göschenen und Hospital sind vollendet; die majestätisch schauerliche Teufelsbrücke wird es in Zeit von 3 bis 4 Wochen seyn. Schon die Brückenfüße von schön geschnittenem Granit gewähren einen herrlichen Anblick; die ganze Gegend ist verändert, so daß man sich die ehemalige wilde Natur nicht mehr vorstellen kann. —

Frankfurt a/M., 27. Aug. Der Verkehr der Staatspapiere an der heutigen und gestrigen Börse überstieg an Bedeutenheit und Umfang Alles, was hier seit lange in der Art gesehen worden ist. Alle Staatspapiere waren ohne Ausnahme sowohl gegen Baares wie auf Lieferung sehr gesucht, und da es wirklich an Abgebern fehlte, so stieg der Kurs bei jeder erneuerten Nachfrage. Wir notiren gegenwärtig die Metalliques zu 99, Bankaktien 1372, Partiale 127, Rothschildsche 100, Guldenloose 166.

— Vor Kurzem ging eine 107jährige Frau von Melksam nach Bath (12 Meilen), um ihr einziges Kind, das über 80 Jahre alt ist, zu besuchen. —

— In den letzten 3 Jahren, von 1826 bis 1828, sind in Brasilien 102,673 Sklaven eingebracht worden, obgleich zwischen Brasilien und England gemäß abgeschlossenen Vertrag der Negerhandel verboten ist. —

— Ein Engländer, der kürzlich in der Nacht von einer Badreise heimkehrte, fand sein Haus glänzend beleuchtet, Tanzmusik tönte ihm entgegen, und in seinem Salon war ein lustiges Gewimmel von Männern, Weibern und Kindern. Er rieb sich die Augen, um sicher zu seyn, daß er nicht träume; wußte er doch, daß mutterseelenallein sein Bedienter Raper im Hause geblieben war! Er klopfte an. Ein fremder Bursche öffnet die Thüre, fragte herolsch, ob er ein Billet zu Hrn. Rapers Ball habe, und hätte dem Herrn des Hauses, auf seine Verneinung, wahrhaftig die Thüre fast vor der Nase zugeschlagen. Wie die von Hrn. Raper geladene Gesellschaft auseinanderflog, gleich Spreu, als der Herr des Hauses unter die Erschrockenen trat, wie der gastfreie Wirth von ihm zerzaust und ein widerspenstiger Schustergeselle, der allein das Feld nicht räumen wollte, zuletzt der Wache übergeben wurde, ist des weitläufigeren zu lesen im Galignanis Messenger vom 22. August. —

— In der virginischen Provinz Graensville (Nordamerika) wurde ohnlängst ein förmlicher Feldzug gegen Krähen eröffnet, die den dortigen Feldern großen Schaden gethan hatten; 4555 derselben wurden an einem Tage von 20 in verschiedenen Richtungen vertheilten Schützen getödtet. —

Gedanke.

Das Edelste, Königen am Anständigste, und dem menschlichen Geiste Angemessenste, ist die Aufmunterung der Künste und Wissenschaften.

Anzeigen.

1218. Jener öffentliche Lehrer dahier, welcher für das kommende Schuljahr einen kleinen Studenten in die Wohnung und Kost zu bekommen wünscht, wohnt in der Blumenstraße vor dem Sendlingerthor im Schlosserhause Nr. 669. über 1 Stiege.

1215. (2 b) Es sind mehrere Bauplätze zu billigen Preisen zu verkaufen. Das Nähere ist beym Handelsmann an der Dachauerstrasse Nro. 176. zu erfragen.

1225. Eine Uhr ist gefunden worden. Dieselbe kann in der Glockengasse Nr. 1254. im 3. Stock in Empfang genommen werden.

1226. In der Knödelgasse Nr. 1428. über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit Kabinet, ausgemalt, mit eignem Eingang sammt Bett, um 6 fl. monatlich sogleich zu beziehen. Auch kann selbes für 2 Herren abgegeben werden.

1227. Aecht holländischer Rauchtabak, vorzüglich leicht und angenehm zu rauchen, sind billig zu haben bei
J. N. Krebs, Handelsmann in der Lederergasse Nr. 212.

1231. (2 a) In der Angerstrasse nahe am Angerthor Nr. 792. über 2 Stiegen ist bis Michaeli eine helle Wohnung zu verstiften und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

1232. (3 a) Ein heizbarer, heller und geräumiger Laden ist in der Sendlingergasse Nr. 900. zu verstiften. Eben so rückwärts zu ebener Erde ein kleines Quartier.

1233. Für eine Gesellschaft von 50 Personen wird ein Lokal in einem Kaffee- oder Bräuhause gesucht. D. U.

1234. Es sucht Jemand eine reale Bierschenk mit oder ohne Haus, oder eine reale Kaffeeschenk zu kaufen. D. U.

1235. Ein geprüfter Lehrer, welcher in den deutschen und lateinischen Elementar-Gegenständen, Arithmetik, Orthographie, Geographie u. a. unterrichtet, wünscht noch 1 — 2 Stunden zu erhalten. D. U.

1238. (3 a) Bekanntmachung.
Die Utzschneidersche Tuchmanufaktur hat für den nächstfolgenden Winter — neben andern — auch an Mantel-Tüchern einen Vorrath von mehreren hundert Stücken in verschiedenen Farben. Bei ihrem dermaligen Decatir-Apparate ist sie im Stande, ihre Tücher schön glänzend und weich zu decatiren, und dieselben sowohl en detail als in ganzen und halben Stücken, was vorzüglich für entfernte Ortschaften von Vortheil ist, im schön dekatirten Zustande abzugeben.
München den 31. August 1829.

1230. Im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Tübingen ist so eben erschienen und in der literar. art. Anstalt in München zu haben:
Vademecum des Mechanikers oder praktisches Handbuch für Mechaniker, Maschinen- und Mühlen-Erbauer und Techniker überhaupt, nach Robert Brunton bearbeitet von Professor Christ. Bernoulli. Mit zwei Steindrucktafeln. (Taschenformat.)
Diese höchst lehrreiche, zweckmäßige und für den deutschen Techniker eigens eingerichtete Bearbeitung des vorstehenden Handbuches, (welche nicht mit den bloßen Uebersetzungen desselben zu verwechseln) ist ohne Unterschied jedem Gewerbetreibenden und Handwerksmann nöthig, ja fast unentbehrlich. Um daher auch die Anschaffung möglichst zu erleichtern, und dem Buche die Gemeinnützigkeit zu geben, die es verdient, haben wir den Preis so niedrig wie möglich, nämlich auf 48 kr. festzusetzen für unsere Pflicht gehalten.

1214. (3 c) In eine Spezereyhandlung wird eine Ladnerin gesucht. D. U.

1220. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Philipp Melanchtons Werke, herausgegeben von Köthe. 4 fl. 12 kr.
Grumbach, Siona, der Weg zu Gott. Ein christliches Erbauungsbuch in Gesängen. Mit 1 Kupfer. 2 fl. 42 kr.
Der betende Christ. Für Freunde evangelischer Andacht. 54 kr.

1222. (2 b) Ein recht schönes freundliches meublirtes Zimmer mit Alkoven, eignem Eingang, und mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, ist in der Theatinerstrasse Nro. 60. über drei Stiegen vornheraus an einen soliden ruhigen Herrn, monatlich für 10 fl. sogleich zu vermiethen. D. U.

1224. (2 b) Zur Berichtigung der in dem „Landboten" des Blattes Nro. 95. ꝛc. von mir angekündigten Pflanzen-Subscriptions-Preise à Pfd. wird bemerkt, daß dieß Stücke heissen soll und verstanden ist! —

Die Subscription findet von heute an in meiner Niederlage in München, so wie bei mir selbst statt. Die verehrlichen Theilnehmer sind daher gebeten, ihren Beitritt unter einer der beiden Adressen einzureichen.

Leonhard Hofmann, Kaufmann und Saamenhändler, dann Besitzer einer Kunst- und Handels-Gärtnerei in Fürth bei Nürnberg.

In Folge obiger Anzeige wiederhole ich zur allgemeinen Kenntniß, daß die schon früher angezeigte und erwähnte große Pflanzen-Subscription des Hrn. Leonhard Hofmann in Fürth zur Bequemlichkeit der Herren Interessenten hiesigen Platzes und der Umgegend bei mir eröffnet ist, und ich lade zur zahlreichen Theilnahme hiemit ergebenst ein.

C. Docker, Agent der Hofmann'schen Samerei-Waaren-Niederlage, Perusagasse Nr. 36.

1243. Im Gasthofe zum schwarzen Adler Nro. 1608. ist ein schönes Reitpferd zu billigem Preise zu verkaufen. Dasselbe ist 5jährig, von englischer Abkunft, 16 bis 17 Fäuste hoch, und von Farbe ein Rappe.

1237. Eine hübsche und sehr gute Guitarre ist in der Schützenstrasse Nr. 62. a. über 2 Stiegen vornheraus (Thüre rechts) für den billigen Preis von 3 fl. 48 kr. zu verkaufen. Auch wird daselbst gründlicher Unterricht im Singen und Klavierspielen gegen billiges Honorar ertheilt.

1239. In der Prannersgasse am Marthor Nro. 1454. über 1 Stiege sind 2 sehr schöne Zimmer, jedes mit eignem Eingang, von jetzt bis Oktober um billigen Preis zu beziehen.

1247. Ein seidener Regenschirm wird vermißt. Der redliche Besitzer wird aufgefodert, selben auf die k. Polizei zu bringen.

1240. Es werden von einem Freunde der Ordnung sämmtliche Herren Gäste von dem weißen Bier-Bräuhaus höflichst ersucht, künftighin alle Limoni-Schnitzchen, welche in Krügen und Gläsern übrig bleiben, einem gewissen Hrn. Militär-Hausmeister einzuhändigen, damit selber doch einmal seiner Mühe entledigt wird, auf alle Tische herumzugehen und mit der Hand alle übrig gebliebene Blättchen herauszufischen.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Nachweis	— fl.	— kr.
Eingegangen pro August vom Uhrmacher F. B.	— fl.	12 kr.
Von Hrn. S., Bierbräuer	— fl.	24 kr.
— — P., Uhrmacher	— fl.	24 kr.
— — K.,	— fl.	24 kr.
— — St.,	— fl.	24 kr.
— geistl. Herrn S.	1 fl.	— kr.
— — K.,	— fl.	48 kr.
— Hrn. Posth. H.	3 fl.	— kr.
Von den Gesellen der W. Zunft am 9. August	1 fl.	24 kr.
Vom Priester M. W.	2 fl.	42 kr.
Von A. F. B. mit dem Motto: „Große Gaben kann ich nicht geben; mach' du, o Gott, sie groß durch deinen Segen!"	— fl.	24 kr.
Summa	11 fl.	6 kr.

Ausgaben.

An 10 arme Familien mit 30 kr.	5 fl.	— kr.
An 2 arme Leute mit 24 kr.	— fl.	48 kr.
An 12 — — mit 18 kr.	3 fl.	36 kr.
An 17 — — mit 6 kr.	1 fl.	42 kr.
	11 fl.	6 kr.
Rest	— fl.	— kr.

Bemerkung.

Man findet sich auf mehrmaliges Nachfragen wegen der augenblicklichen Anzeige der milden Gaben im Blatte veranlaßt, den verehrlichen Freunden und Wohlthätern der Menschheit hiemit zu erklären, daß die Anzeige der Einnahmen, so wie die Verrechnung derselben wegen Mangel an Raum im Blatte, und Weitwendigkeit der Rechnung, nur mit Einemmale am Schluße des Monats geschehen kann. Die Redaktion.

Getraute Paare in München.

Die Herren: M. F. Wittmann, Stadtapotheker in Forchheim, mit Frl. K. Th. Winter, hies. Pflegetochter. F. Lutz, b. Riemermeister, Wittwer, mit Fr. Sigl, b. Schneidermeisterstochter von Fürstenfeldbruck. J. Rauschendorfer, Mechanikus, mit Cresz. Lerch, hies. Bedientenstochter. J. Schönburg, herrschaftl. Bedienter und Schutzverw., mit M. J. Maisenecker, b. Tuchmacherstochter zu Tristern. A. Mahl, Schutzv. u. Milchmann, Wittwer, mit M. Huber, Halbbauerstochter von Allach.

Gestorbene in München.

Den 29. August. B. Sturz, ehem. b. Bierwirthsfrau, 85 J. alt, am Schlagfluß. Georg Satzgeber, Maurer, 24 J. alt, im Krankenhaus. Felix Bureuther, von Bureuth, Ldgs. Wasserburg, Gemeiner im Lin. Inf Leibregiment, 23 J. alt.

Den 31. — M. A. Mundickel, Kammerjungfer, 60 J. alt, an der Abzehrung. Franz Weinberger, Zimmermann, 83 J. alt, an Altersschwäche.

Auswärts ist gestorben:

Zu Röttingen (U. Mainkr.): Am 20. August früh erschoß sich (der gemüthskranke) Friedr. Schäffer, Rechtspraktikant bei dem dortigen Landgericht, in seinem Schlafgemach.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	3	Seraphia.	
Freitag	4	Rosalia J.	

Franz Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 142. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 4. Sept. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 3. Sept. 1829.

— Am Dienstage Abends sind Graf Mejan der jüng., Frau Gräfin von Sandizell, Frl. v. Meancoble und einige Personen der Dienerschaft, welche Ihrer Maj. der Kaiserin von Brasilien nach Ostende gefolgt waren, hier wieder eingetroffen. Die Einschiffung Ihrer Majestät hat am 25. August Abends um 8 Uhr statt gefunden. Allerhöchstdieselben hatten Sich am 23. von Gent nach Ostende begeben.

— Zwei Söhne des griechischen Admirals Miaulis und ein Sohn des Admirals Sachturi sind nach München unter Weges, wo sie erzogen werden sollen. —

— Am nächsten Sonntage den 6. September wird Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr auf dem kleinen Rathhaussaale die Schutzpocken-Impfung wieder vorgenommen. —

— Ein Gensd'arme der hiesigen Stadt-Compagnie wurde von einem Arrestanten, den derselbe nach der Polizei abführen wollte, im Fingergäßchen angegriffen, zu Boden geworfen, und so körperlich mißhandelt, daß er nach dem Spital gebracht werden mußte.

— Wenn man die täglich sich häufenden Einbrüche, Diebstähle, Gaunereien, dann vorzüglich das Anfallen der Leute mit Waffen betrachtet, so giebt dieses ein betrübendes Zeugniß von dem Verfalle der öffentlichen Sicherheit und Sittlichkeit einerseits, und anderseits von dem Mangel der staatsgesetzlichen Forschung über dieses Uebel selbst. Ein Hauptgrund des Daseyns solcher Leute, die durch Gefährdung der Ordnung und des Eigenthumes ihren Unterhalt zu fristen suchen, möchte vorzüglich darin liegen, daß man die zur Concurrenz für die vielen Tagwerksdienste dahier zuwandernde Leute von dem Auslande an der Grenze, besonders von Tyrol her, ohne Rücksicht hereinlaufen läßt. Diese nehmen dann ansäßigen Arbeitsleuten um München entweder das Brod weg, und diese werden aus Mangel nicht selten zu jenen Verbrechen dadurch genöthiget, oder diese Einwanderer, ohne Verdienst errungen zu haben, gefallen sich lieber, in der Tagdieberei auch auf andere Diebereyen zu denken, und in einer großen Stadt und Umgebungen sich immer verborgen aufzuhalten. Vorzüglich aber sind zu solchem Handwerke jene Vagabunden und Taugnichtse aufgelegt, die man oft aufgreift, von Gericht zu Gericht spazieren führt, sie nährt, und endlich wieder losläßt, und die, solche Lebensweise auch mit Züchtigungen schon gewöhnt, ganz berufen sind, die öffentliche Sicherheit und Bürgschaft des Eigenthumes mit aller Gewandtheit zu stören. Wir werden von solchem Gesindel den kommenden Winter hindurch wahrscheinlich manche Plage haben, da man jetzt schon von Kirchenraub und geübten Diebsgriffen immer hört, wenn die Behörden von den Gränzen bis zum Burgfriede keine strengere Controlle, und hier inner des Burgfriedens das Uebel an der Wurzel endlich einmal zu ergreifen, sich nicht vereinen. —

— In Frankreich bekam der junge Dichter Bignan, außer den frühern Preisen von den Akademieen zu Paris, neuerdings einen neuen Preis zu Cambrai. Dieser gekrönte Dichter erhielt dadurch den vierzehnten seiner Preise. Wenn das „Inland" einmal schrieb, Bayern sey an Dichtern gegen andere Reiche zurück, so versuche man in diesem Klein-Athen einmal, der Dichtkunst nur die mindeste Aufmunterung und Würdigung von jenen Summen zuzuwenden, welcher die Wissenschaften sich erfreuen. Wenn z. B. Neubig mit einer ähnlichen Talent- und musefordernden Arbeit, als die Uebersetzung Balde's ist, in Frankreich zu seyn das Glück hätte, so könnte dieses Talent dort freilich eine andere Auszeichnung erwarten dürfen, was von ähnlichen vaterländischen Dichtergaben leider gleichfalls behauptet werden darf.

— In der katholischen Pfarrkirche zu Grönenbach, zwischen Memmingen und Kempten, befinden sich merkwürdige Grabsteine, nämlich des 1482 † Ritters Ludwig von Rothenstein und Löbenstein, 1479 Stifter des dasigen Kollegiat-Stiftes, früher Besitzer der 2 Herrschaften Grönenbach und Rothenstein; der 1555 † Margaretha Marschalkin (von Pappenheim) geb. v. Roth; des Marschalls Wolfgang, Hausfrau dieses 1588 † Wolfgangs; Erbmarschalls von Pappenheim; und des zu Anfang des 15. Jahrhunderts (die Jahreszeit ist verwischt) † Erbmarschalls Alexander von Pappenheim und seiner Hausfrau Barbara, geb. v. Erlbach.

— Das „Volksblatt" aus Würzburg sagt: Wenn bei Anstellungen und Beförderungen von den Staatsministerien die Gutachten und Vorschläge der höchsten Kreisstellen umgangen werden, so ist dieß nicht nur kränkend, sondern auch auffallend und ungeeignet. Diese Kreisstellen sind es, welche alle zu beachtenden Verhältnisse am besten kennen, und darüber gründlichen Aufschluß zu geben vermögen. Bei Subjekten, die urplötzlich von einem fernen Gebietstheile her in ein Amt gesetzt werden, muß man denken, daß sie schon vorher als Schooskinder in Bereitschaft gehalten worden seyen, und daß bei ihrer schnellen Anbringung deßhalb aller Beirath vermieden werde, weil man Ungeweihte nicht in die künstlich gemischte Karte sehen lassen will.—

Berchtesgaden, 1. Sept. Laut verlässiger Nachricht ist nun als Tag der beglückenden Ankunft JJ. KK. Majestäten von Bayern auf Allerhöchstderen Schloße zu Berchtesgaden der 6. Sept. bestimmt. — Se. K. H. der Kronprinz sind bereits vorgestern Abends, und J. K. H. die Prinzessin Mathilde am gestrigen Tage mit Höchstihrem Gefolge in bestem Wohlseyn hier angelangt. JJ. KK. HH. die Prinzen Otto und Luitpold werden am 3. Sept. erwartet. — Die auf allerhöchsten Befehl angeordnete Gemsenjagd findet am 7. Sept., die Hirschjad zu St. Bartholomä am Königssee aber erst am 9. d. M. statt. Als hohe Jagdgäste werden zur Zeit Se. D. der Herzog von Nassau, Fürst v. Löwenstein, die Grafen v. Pappenheim und Hompesch, Graf v. Sezchenyi, Oberhofmeister J. K. K. H. der Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, dann der k. Rittmeister, Frhr. v. Tann, genannt. — Dem Vernehmen nach werden Se. M. der König die hiesige Gegend für mehrere Wochen mit Allerhöchstihrer Anwesenheit beglücken. —

Augsburg, 31. August. Nachdem noch vorgestern Ihre Königl. Majestäten dem Pferderennen auf dem Ludwigsplatze und den übrigen Festen alldort in einem herrlich erbauten Pavillon beygewohnt hatten, begaben sich Dieselben wie bereits schon berichtet worden, in den auf das Prächtigste dekorirten Saal des Freyherrn von Schäzler, allwo ein glänzender Festball veranstaltet war, den Ihre Majestäten mit Ihrer gewohnten Herablassung und Milde verherrlichten. Am Sonntag Vormittags 10 Uhr begab Sich Se. Majestät der König zu Fuß in die hiesige Domkirche, um dort eine heilige Messe zu hören, die von unserm Bischofe von Riegg gelesen wurde. Ihre M. die Königin wollten Sich in die St. Anna Kirche begeben, wurden aber durch ein kleines Uebelbefinden daran gehindert. Am Morgen der Abreise JJ. KK. MM. genoßen die Vorstände verschiedener wohlthätiger Erziehungs-Anstalten, als die des Engländischen, des von Stettenschen Instituts, der katholischen und protestantischen Armenkinder- und Waisenhäuser mit einigen ihrer vorzüglichern Zöglinge, das Glück, unserm allergnädigsten Könige und der Königin vorgestellt zu werden. Die allerhöchsten Herrschaften geruhten einige mitgebrachten Arbeiten der Schüler zu besichtigen, unterhielten sich mit den Kleinen auf die liebreichste Weise, und ertheilten ihnen die tröstliche, alle Gemüther mit der lebhaftesten Freude erfüllende Zusage, bei einer baldigen Wiederholung allerhöchst Ihres beglückenden Besuches, auch ihre Erziehungs-Anstalten in Augenschein zu nehmen. Huldvollst erkundigten Sich die Erhabensten Jugendfreunde nach den Beschäftigungen der Zöglinge, nach ihrer Beköstigung, nach ihrem Alter, nach der Neigung, welche sie bei der Wahl ihres künftigen Berufes bestimme; ertheilten den Kindern heilbringende Lehren, verbunden mit der Aufforderung zum beharrlichen Fleiße, zur Folgsamkeit und beschenkten dieselben allergnädigst. —

Memmingen. Die achte Abendstunde des 30. Augusts führte den König, an der Seite Seiner huldvollen Gemahlin, in die Mauern Memmingens ein. Hundert Triumphbögen von den Thoren Augsburgs bis zu den unsrigen bezeichneten feierlich den Weg des hocherhabenen Paares. Als der feyerliche Klang der Glocken der Stadt die Annäherung an unsern Burgfrieden verkündete, und der ersehnte Landesvater durch das im gothischen Styl errichtete Portal fuhr, waren schon die Straßen der Stadt erhellt, und eine fröhlich wogende Menge harrte des freudigen Anblicks. Langsam bewegte sich der Zug unter dem Frohlocken des Volkes zu dem Baron von Herrmanischen Gebäude, solche erhabene Gäste aufzunehmen bestimmt. Nachdem Ihre Majest. daselbst die Aufwartung sämmtlicher Behörden der Stadt huldvollst angenommen hatten, gerhte der König nach Beendigung der Abendtafel den von dem Magistrate der Stadt festlich angeordneten Ball mit Seiner alles belebenden Gegenwart zu verherrlichen. Leider raubte uns die Ermüdung der Reise das gehoffte Glück, auch unsere huldreiche Königin daselbst in unserer Mitte erscheinen zu sehen. Nachdem Seine Majestät Sich mit mehreren Herrn und Damen herablassend unterhalten hatten, eröffnete Er mit der Bürgermeistersfrau von Wachter mit einer Polonaise den Ball, nach deren Beendigung Se. Majestät den Saal verliessen. Die zehnte Stunde des andern Morgens entführte uns das allverehrte Herrscherpaar, begleitet von den innigsten Segenswünschen aller Einwohner. —

Würzburg, am 27. August. Ihre Königl. Majestäten beehrten auf Ihrer Reise von hier nach Nördlingen die bei Ochsenfurt gelegene Oelfabrike des hiesigen Handlungshauses Gätschenberger mit einem dreistündigen Besuche. —

Neumarkt, in der obern Pfalz. Eine ganz vorzügliche Beachtung verdient das wegen seiner Heilkräfte merkwürdige Wildbad, eine viertel Stunde von der Stadt gelegen; ein Schwefel-Stahlbad, welches nach Medicinal-Raths Graf Beschreibung zu den ersten und vorzüglichsten Heilquellen Bayerns gerechnet wird. Nur Schade, daß die wunderbaren Wirkungen desselben in so vielen Krankheiten, besonders bei contracten Gliedern, Lähmungen u. s. w. so wenig bekannt gemacht werden, und daß man für alles Inländische so wenig Vertrauen heget. — Ewig Schade, daß die Mittel der Stadt nicht hinreichen, dem Bade eine bessere Gestaltung, Einrichtung und einen höhern Flor zu verschaffen. — Eine solche Heilquelle verdient als ein wahres Staatsgut, als ein Gemeingut aller Bayern, eine ganz besondere Leitung, Unterstützung und Controlle. Schon wünschen mehrere Bürger den Verkauf desselben, weil es sich unter solch bedrängten Umständen nicht reichlich genug rentiren kann; allein, der Verkauf eines solchen gemeinnützigen Attributs an Privaten, ist ein gewagtes, die fernere sichere Existenz des Bades gefährdendes Spiel, welches die Regierung schwerlich zulassen wird. Wer bürgt sodann dafür, daß, wenn selbes in die Hände eines nicht speculativen, unternehmenden, vermögenden und hiezu besonders qualificirten Mannes geräth, es nicht ganz in Verfall kommt, zu einer gewöhnlichen Bierschenke herabsinkt, und sodann die vernachläßigten Quellen nach und nach zu versiegen anfangen? Manche Einwohner haben noch obendrein eine höchst falsche egoistische Ansicht von dem Vortheile dieses Bades für die Stadt, und glauben sogar eine Beeinträchtigung ihrer Gastwirthschaften zu gewärtigen, wenn es einst in großen Flor kommen sollte, nicht bedenkend, daß alle wohlbesuchten Bäder, vermöge der stärkern Consumtion und Geldcirculation, ihren Ortschaften Wohlstand bringend sind. Die Neumarker würden diese

Wahrheit bald bestättigt finden, wenn ihr Bad jeden Sommer mit einigen hundert Gästen besetzt wäre. — Um dieses Bad aber in den höchst möglichsten Flor zu bringen, ist vor allem eine Unterstützung und Mitwirkung von Seite des Staates nothwendig. Durch sachkundige Hydrauliker müßten dann die mehrfachen, zum Theil abgegrabenen, versiegten Quellen und Lagerwässer (wovon die ganze untere Bergseite impregnirt zu seyn scheint) aufgesucht, gesammelt, geleitet, und durch gründliche Chemiker analysirt werden. Diese allgemeine Impregnirung ist sehr wahrscheinlich; denn aus vier solchen neuerbauten Bierkellern sieht man dasselbe Schwefelwasser mit demselben Schwefelgeruche abfließen; besonders stark ist dieß der Fall im Engelwirthskeller, welcher doch mehrere hundert Schritte vom Bade und den übrigen Bergkellern entfernt liegt. Auch gelingt es vielleicht der Kunst oder dem Zufalle, daß die Schwefel- und Stahlquellen, jede für sich bestehend, aufgefunden werden. Nebst diesen nothwendigen Verbesserungen müßte dann das Gebäude selbst eine zweckmäßigere Einrichtung erhalten, und nebst dem eigentlichen Badhause auch ein separirtes Wohngebäude zu Stande gebracht werden; indem der starke Schwefelgeruch den im Badhause selbst Wohnenden sehr lästig ist. — Die durch das Bad bewirkten Heilungen müßten ebenfalls öffentlich bekannt gemacht, und erwähntes Bad von den Aerzten mehr anempfohlen werden, wodurch es allerdings zu einem höhern Rufe und zahlreichern Besuche gebracht werden könnte. Sache des Magistrats bliebe es dann, daß bei großer Anzahl der Badgäste auch in der Stadt für gut eingerichtete billige Wohnungen mehr Sorge getragen würde. Eine Hauptsache aber bleibt es immer, daß dem Bade ein unternehmender, gebildeter, qualificirter Pächter oder Verwalter vorgesetzt würde. — Merkwürdig sind noch die schönen Ruinen Wolfstein und Sulzbürg, erstere wegen des hier vorfindlichen so seltenen Arachenitz, und des noch vorhandenen Thurmes, auf welchem man bei heiterm Wetter die Stadt Nürnberg erblicken kann. Allgemein ist der Wunsch, daß dieser Thurm mit einem einfachen Bretterdache gedeckt und mit einer Treppe versehen werden möchte. — Der ½ Stund von der Stadt entlegene Buch- und Stauffenberg, und die Heinrichsburg, zeigen ebenfalls noch Spuren alter Ruinen. — Bei Berg, einer Stunde von Neumarkt, befindet sich der graue, und der so schöne mit weißen Schnecken und andern Muschelfiguren versehene Marmorbruch, welcher vorzüglich zu Grabsteinen verwendet wird. — Bemerkenswerth ist das zwei Stunden von Neumarkt entfernte Wappersdorf, der Geburtsort Schweppermanns, dessen Grabmal in Kassel aufgestellt ist; mit den ewig denkwürdigen Worten Ludwigs: „Jedem Mann ein Ey, dem braven Schweppermann zwei." Sodann die Ruine Helfenberg, 3 Stunden von hier gelegen, dem bayerischen Feldherrn Tilly einst gehörig. — Die Ruine Feldburg in derselben Gegend; — Endlich verdient noch bemerkt zu werden, die schöne Wallfahrtskirche auf dem Marienberge nahe am Wildbade, und der im Neumarker Moorgrunde befindliche kleine Fluß Ursprung genannt, der sich in zwei Arme theilt, wovon der eine sich in die Donau, der andere in den Rhein mittelbar ergießt. —

Nachricht vom Auslande.

— Der Bauer A. G. zu Trügleben bei Gotha hat nach einer 9 wöchentlichen Krankheit 16 Stück Frösche von sich gegeben, wovon 4 noch lebendig waren und 6 Wochen lang im Wasser erhalten wurden. Der Patient hatte im Frühjahre aus einem Feldbrunnen getrunken, und wahrscheinlich Froschschleiche mit verschluckt. —

Königliche Verordnungen.

Eine allerhöchste Verordnung aus Brückenau vom 16. Aug. verfügt die Aufhebung der Polizeitaxen für Mehl, Brod und Fleisch in den sieben Kreisen des Reiches diesseits des Rheines. Eine Bekanntmachung betrifft die Cameral- und Domkapitlischen Schulden des Hochstiftes Paßau. — Das durch Quiescirung des Rentb Al. Meitinger erledigte Rentamt Türkheim erhält der quiescirte Stiftungsadministrator B. Klechle. Zum Salzfertiger in Rosenheim wurde der Salzamtsverweser Greif zu Donauwörth, und zum Salzbeamten in Donauwörth der Salzobersactor zu Straubing Al. Müller befördert. Se. Majestät geruhten unterm 21. Aug. die erledigte Funktion eines Commissärs bei der Polizeidirection in München dem Landgerichts-Actuar daselbst, H. v. Sichlern, prov. zu übertragen.

Anzeigen.

1238. (36) Bekanntmachung.

Die Utzschneidersche Tuchmanufaktur hat für den nächstfolgenden Winter — neben andern — auch an Mantel-Tüchern einen Vorrath von mehreren hundert Stücken in verschiedenen Farben. Bei ihrem dermaligen Decatir-Apparate ist sie im Stande, ihre Tücher schön glänzend und weich zu decatiren, und dieselben sowohl en detail als im ganzen und halben Stücken, was vorzüglich für entfernte Ortschaften von Vortheil ist, im schön dekatirten Zustande abzugeben.

München den 31. August 1829.

1236. Ein Wort

über die deutsch- und lateinischen Sprachlehren mit dem beliebten Motto:

„Nicht zu wenig und nicht zu viel."

Es sind schon etliche und zwanzig Jahre, seit ich ein Student war und Latein lernte. Eine Sprachlehre kann mich überhaupt in meiner Bejahrung wenig mehr interessiren. Aber gleichsam wie von Ungefähr kamen mir unlängst zwei Bücher in die Hand, betitelt: „Versuch einer Lehre der lateinischen Sprache" und „Versuch einer deutschen Sprache" mit dem Motto: „Nicht zu wenig und nicht zu viel." Ich blickte mir nichts dir nichts das Titelblatt nebst dem Kupferbilde an, ich las, und — ich weiß nicht, was mich in den wenigen Worten anzog, daß ich Schritt für Schritt folgte, mich darüber beinahe selbst vergaß — mich in die selige Erinnerung meiner jugendlichen Studierjahre zurückführte. Um diese treffliche Arbeit dem Freunde und Anfänger der deutschen und lateinischen Sprache zu empfehlen, glaube ich nicht, daß es nöthig ist, den Namen des Verfassers zu nennen.

1213. (3 c) Am Rindermarkte Nro. 645 sind rückwärts über 1, 2 und 3 Stiegen drei kleine Wohnungen zu 50, 60 und 70 fl. jährlich, kommendes Ziel Michaeli für stille, ordentliche Familien zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der dortige Hausmeister zu ebener Erde.

1224. (3 b) Wegen eingetretener Verhältnisse ist in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 64. im 2. Stock eine sehr schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten am nächsten Ziele Michaeli um den Jahreszins von 300 fl. zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

1229. In der unterzeichneten Verlagshandlung ist erschienen und an alle solide Buchhandlungen versandt:

Charakteristik der deutschen Holzgewächse im blattlosen Zustande von Dr. J. G. Zuccarini, ausserord. Professor der Botanik an der Universität zu München, mit Abbildungen nach der Natur gemalt und auf Stein gezeichnet von Se. Minsinger. 4. 18 Heft. 2½ Bog. Text u. Taf. 1 — 9. Preis für jedes Heft 2 Rthlr. 20 gGr. sächs. 2 Rthr. 25 sGr. oder 4 fl. 48 kr.

So viele und zum Theil vorzügliche Werke über die deutschen Holzgewächse wir auch besitzen, so ist doch in keinem derselben bisher darauf Rücksicht genommen worden, Merkmale aufzustellen, durch welche diese Pflanzen im Winterzustande, ohne Blätter und Blüthen unterschieden werden könnten, und Forstmänner, Gärtner, überhaupt Alle, die sich mit Kenntniß und Kultur derselben beschäftigen, waren stets darauf beschränkt, sich durch lange Uebung eine häufig trügliche Fertigkeit in ihrer Bestimmung während dieser Periode zu erwerben.

Der Hr. Verfasser hat daher in diesem Werke den doppelten Zweck zu erreichen gestrebt, Beiträge zur Kenntniß des Knospenbaues überhaupt zu liefern und zugleich die mannigfaltigsten Unterscheidungs-Merkmale, welche dieses Organ darbietet, zu einer wissenschaftlichen Charakteristik vorläufig der deutschen Holzpflanzen im blattlosen Zustande zu benützen. Wir hoffen deshalb, daß das Unternehmen sowohl für den Botaniker als für den Forstmann um so mehr von Interesse seyn dürfte, da dieser Gegenstand bisher noch fast gar nicht bearbeitet worden ist, und da auch die Verlagshandlung von ihrer Seite nichts gespart hat, das Werk den Ansprüchen gemäß, welche es auf die Aufmerksamkeit des Publikums machen darf, auszustatten. Das Ganze wird in 8 — 10 Lieferungen, von gleicher Stärke wie die jetzt erschienene, vollendet seyn und die Hefte in Zwischenräumen von 2 — 3 Monaten auf einander folgen.

Subscriptionspreis 4 fl., welcher für diejenigen, so auf das ganze Werk unterzeichnen, fortbestehen wird.

München, im Juli 1829.

Literarisch-artistische Anstalt.

1228. Die neuauflebende Schirmvogtey des österreichischen Kaisers über die römisch-katholische Kirche und den päpstlichen Stuhl, geschichtlich und in ihren Folgen für Staat und Kirche angedeutet von Alexander Müller, Regierungsrath in Weimar.

Diese so eben erschienene Schrift beleuchtet den Inhalt der von dem österreichischen Gesandten bei der letzten Papstwahl im Conclave gehaltenen Rede, und verdient allgemeine Beachtung. Sie ist in allen Buchhandlungen geheftet für 8 gGr. zu haben.

Kayserische Buchhandlung in Erfurt.

1251. (2 b) In der Angerstrasse nahe am Angerthor Nr. 792. über 2 Stiegen ist bis Michaeli eine helle Wohnung zu verstiften und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

1232. (3 b) Ein heizbarer, heller und geräumiger Laden ist in der Sendlingergasse Nr. 960. zu verstiften. Eben so rückwärts zu ebener Erde ein kleines Quartier.

1251. In Bezug auf die Nro. 136. angekündigte Rektorwahl an unserer Universität ist nachzutragen, daß dabei Prof. Wiedemann 18 Stimmen erhielt. Das feinnasige Publikum will auffallend finden, daß die Wahl abermals auf einen Professor der philosophischen Fakultät gefallen, da es doch alt herkömmliche Sitte und bekanntlich auch der allerhöchste Wille unsers Königs ist, daß eine solche Wahl von Jahr zu Jahr wechselnd im Turnus durch alle Fakultäten gehe, worauf selbst ein sehr bedeutendes Mitglied der Wahlsession mit Nachdruck aufmerksam gemacht haben soll. — Ein intoleranter dummer Teufel stellte die Frage: „Ob man ein Exempel habe, daß an einer protestantischen Hochschule je ein Katholik, geschweige denn ein Erzkatholik (sic!) zum rector universitatis gewählt worden?" Weiters hat Einer gefragt: „Ob der neue Magnificus wohl auch quid juris verstünde und die leg. Jul. de ambit. zu interpretiren und traktiren vermöchte?" —

1241. Ein Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

1242. Ein neu ausgemaltes heizbares Zimmer, mit eigenem Eingang versehen, ist mit oder ohne Bett zu 5 fl. 24 kr. oder 4 fl. zu verstiften, und kann sogleich bezogen werden. D. U.

1244. Auf dem Rindermarkt im Hause Nro. 623. sind über 3 Stiegen vornheraus 2 schön meublirte Zimmer nebst Schlafkabinet für 2 Herren, oder auch eines vornheraus und das andere rückwärts sogleich zu beziehen.

1245. Ein Wechselplatz ist mit nächsten Monat Oktober in einer Loge 3ten Ranges erledigt, und das Nähere bei dem Bierwirth Hofer neben der Synagoge Nro. 492. über zwei Stiegen zu erfragen.

1246. In der Weinstrasse Nr. 125. im 2. Stock ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

1248. In der Sporergasse Nr. 1588. ist über 1 Stiege vornheraus eine Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten versehen, um den jährlichen Zins von 140 fl. auf Michaeli zu beziehen.

Von der löblichen Redaktion des „bayer. Volksfreundes" 1) baar 4 fl. 40 kr., 2) diverse Nadlerwaaren und 3) detto Schulbücher, zur Vertheilung an die armen Abgebrannten Attings, empfangen zu haben, bescheint der Unterzeichnete dankbar.

Der Allerhöchste vergelte diese wohlthätige Gabe tausendfach, und bewahre diese Menschenfreunde vor ähnlichem Unglück.

Atting den 23. August 1829.

Im Namen der Abgebrannten:
Georg Arnold, Vorstand.

Gestorbene in München.

Den 30. Aug. Theres Knab, b. Schneidermeisters-Tochter, 42 J. alt, an der Lungensucht. Katharina Sturm, Taglöhnerin, 30 J. alt, im Krankenhaus.

Den 1. Sept. J. Bapt. Engelbrecht, 46 J. alt. Franziska Oberieder, herrschaftl. Garderobe-Jungfer, 52 J. alt, am Brand.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	4	Rosalia J.	Im neuen Hause: Die beschämte Eifersucht, dazu: Alcibiades, Divertissement.
Sonnabend	5	Laurent.	In der Ressource: Abendunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Franz Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 143. Sonnabend. Für Recht und Wahrheit. München, den 5. Sept. 1829.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1503 gedachte Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut zur Herstellung seiner abnehmenden Gesundheit in ein Wildbad zu reisen, kam aber nur bis Lauingen, wo er wieder umkehren, und in Ingolstadt bleiben mußte. Nachdem die Doktores Georg Kirchmayr, Wolfgang Beiser, Jakob Finkh und N. Stokher von Ulm über seine Krankheit Rath gehalten, und alle Mühe vergebens war, gab derselbe in der neuen Burg auf einem Seßel sitzend seinen Geist mit Andacht und Vernunft, unter dem geistlichen Beystand des Hans Waßer, Chorherrn zu Ellwangen, auf. Dessen Eingeweide wurden hierauf in der u. l. Frauen-Pfarrkirche, dem fürstlichen Begräbnißorte, beygesetzt, der Leichnam aber unter großer Feyerlichkeit und Begleitung der Bischöfe von Würzburg, Bamberg und Eichstädt bis Wolnzach, wo ihn Herr Adam von Törring mit 50 Pferden übernahm, dann über Moosburg nach Landshut gebracht. Hier ward er auf einem unverdeckten Bürschwagen gelegt, an dessen Leiterbäumen hinten und vorn 4 bayerische Wappenschilde angenagelt waren; die Todtenbahre überdeckte ein schwarz sammetnes Tuch mit einem guten Spann breiten, kreuzweisen Goldstreifen, und weißen, 2 Finger breiten, Vorschuß. Auf diesem Wagen saßen hinten 2 Priester, und vorn 2 Parfüßer-Mönche, jeder eine neuverzinnte, hohe Latern mit brennendem Lichte in der Hand. Mit und nebenher giengen 8 Mann herzogl. Leibtrabanten, dann ritten bey 50 Pfarrer, jeder 2 brennende Windlichter haltend, angethan mit langem, umgegürteten Rocke mit einer Kapuze und einer hervorgezogenen Kugl. Herzog Ruprecht, des Pfalzgrafen Philipp Sohn, des Verblichenen Tochtermann, welcher auf des leztern Geheiß sich schon bey 14 Tag auf der Fürstenburg Trausnitz nebst dem Hofmarschall Sigmund von Frauenberg befand, folgte dem Sarg, so wie der Abt von Kaisersheim in seinem Habit und der Juful. Von dem Wagen herabgenommen, trugen den Leichnam 16 vom Adel in die St. Martinskirche. Die Thore wurden geschlossen, Mauer und Thürmer mit 70 — 80 geharnischten Bürgern bewacht. Am andern Tag wurde der feyerliche Trauergottesdienst gehalten, wobey die Abte von Mallersdorf, St. Veit ꝛc. erschienen, Herzog Ruprecht aber zu Opfer gieng. Hierauf bewegte sich der Zug wie vor unter dem Geläute aller Glocken gegen Seeligenthal, wo der Leichnam, mit einem schwarzen Rock und Kappe angethan, nochmal den Anwesenden zur Schau ausgestellt, dann aber mit der herkömmlichen Ceremonie unter dem Psallieren der Klosterfrauen in die väterliche Gruft versenkt wurde. Neben täglichem Vigil und Seelenamt während 30 Tagen waren auch Schreiber bestellt, die den Psalter beym Grab lesen mußten, nicht minder Männer und Weiber aus der Stadt. Hierauf folgte der Siebent und der Dreyßigst. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 5. Sept. 1829.

— Am Sonntag 4. October wird auf der Theresienwiese das übliche October-Fest eröffnet werden. Das Pferderennen, dessen Preise mit den Namenszügen der allerhöchsten und höchsten Personen der königlichen Familie geschmückt sind, so wie das Vogel-Hirsch- und Scheibenschießen werden die folgenden Tage dieses Nationalfest verherrlichen. — Dieses mit so hohen Erinnerungen bereits historisch verschlungene Fest scheint an dem ursprünglichen Glanze und Aufwand Manches verloren zu haben. Die jüngstverflossenen Festlichkeiten auf der Ludwigswiese zu Augsburg haben herrlich und überraschend verkündet, mit welchem hohen Geschmacke, volksthümlichen Gepränge und mit welchen traditionellen Darstellungen ein solches Volksfest zu einer wahrhaft lebendigen Freudigkeit und stolzen Eigenthümlichkeit erhoben werden kann. Das bereits zu einer jährlichen allgemeinen Nationalfeyer sich gründete Octoberfest in der Residenzstadt sollte an Vielartigkeit seiner Bedeutung eher glänzender ausgestattet, als aus finanziellen Rücksichten an prunkender Würde geschwächt werden.

— Diese Blätter haben im Jahre 1827 Nr. 98. des Verfalles eines, auf 3 Stunden von der Hauptstadt an der Poststrasse nach Salzburg entlegenen Kirchleins bei dem Weiler Harr gelegenheitlich des berühmten Keferloher Marktes erwähnt, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts mit anderu das Schicksal der Entweihung theilte, und endlich bis auf die 4 Hauptmauern in den Schutt sank. Mehr als 10 Jahre lange erweckte diese Ruine bei den Vorüberreisenden die vergangene Zeit beklagende, bei den Bewohnern der Umgegend dieselbe zurückwünschende Gefühle. Endlich, als der Edelsitz-Inhaber Bar. v. Riedesel in Haar auch diese geweihten Reste noch zerstören, und zur Aufbauung seiner Brandstätte zu verwenden gedachte, entschloß sich der ebenfalls hier angesiedelte Hofsbesitzer Bibinger zur edelmüthigen Wiederherstellung dieses, zur Pfarrei Trudering ehemals gehörigen Filialkirchleins aus eigenen Mitteln, da das, der Sage nach 16,000 fl. betragende Stammvermögen centralisirt wurde, und die Rechnungen der Vorzeit nicht mehr aufzufinden sind. (!?)

Auch hievon machte der „Volksfreund" von 1828 Nr. 153. gebührende Meldung, und freuet sich gegenwärtig der Gelegenheit, hiemit die Anzeige verbinden zu können, daß, nach gänzlicher baulicher Herstellung dieses Bethauses sammt seinem Thurme, die innere Ausschmückung, (der Choraltar von der ursprünglichen Feldkapelle, an welche die Kirche später angebaut ward, ist aus dem Schutte gerettet) ebenfalls in der Art ohne alle fremde Hülfe vollendet worden, daß die Wiedereinweihung bereits bewerkstelliget werden konnte, zur Ehre des zweiten Stifters Bibinger, und zur Freude der christlichen Nachbarschaft. —

— Unserer sehr thätigen Gensd'armerie ist es gelungen, den Dieb einzubringen, welcher vor einigen Tagen vor dem Marthor eine Chaise gestohlen hatte. —

— An den vielen fortgehaltenen öffentlichen Schul-Prüfungen in dem schönen Stadt-Schulhause im Rosenthale schloß sich nun auch jene der Taubstummen am 3. dieß an. Diese feyerliche Prüfung erregte in der Versammlung der Anwesenden allgemeine Theilnahme und Aufmerksamkeit. —

— Das ehemals in ganz Europa so berühmte Münchner-Wechselhaus unter der Firma: „Gebrüder Noker" hatte ursprünglich seinen Wohlstand dem Handel mit zum Gerben dienlichen, gestoßenen Tanzapfen nach Venedig, dann mit Segeltüchern nach Frankreich und Spanien zu verdanken. Diesen wackern Männern gebühret das edle Verdienst der Stiftung des Stadtkrankenhauses am Anger, wie 2 Steintafeln dort am Eingange in die Hauskapelle beurkundeten. „Gebrüder Joseph und Georg Noker, Bürger und Handelsleute, auch Wechselherren allhier in München, sind Urheber und Erbauer dieses löblichen Stadtkrankenhauses 1742." „H. Joh. Hugo Düerüe Bürger, Handelsmann und Gerichtsassessor allhier, ist Stifter der heil. Messen in dieser eingeweihten Kapelle 1746." Noch bey Lebzeiten von Gliedern dieser Familien erfrechte man sich, diese schöne Stiftung anzutasten und aufzuheben! — Der nämlichen Noker-Wohlthätigkeitssinn bestimmte auch ein Kapital von 4000 fl. zur Verbesserung des Unterhaltes eines Pfarrers in dem Dorfe Kreuth, an der Tyroler Gränze innerhalb Tegernsee gelegen, wo bis dahin nur ein Kloster-Expositus war, damit die Leute, welche dort ihren ausgebreiteten Speditionshandel aus Italien besorgten, dem Gottesdienste beywohnen konnten. —

— Wenn der Fiskus die Rechte der Minderjährigen anspricht (was bei uns wirklich der Fall ist), so liegt darin die Erklärung, noch nicht vogtbar geworden und noch nicht zu vollem Verstande gekommen zu seyn. Und doch ist er, wo es um das Haben geht, eingeschult und erfahren, daß er seines Gleichen sucht. Wie auffallend und der Aufklärung der Zeit entgegen ist eine solche Bevorrechtung! —

— An der Aussenseite des Thores der neuen Pfarrkirche zu Kallmünz, zwischen Memmingen und Illertießen an der Poststrasse gelegen, findet sich ein noch wohl erhaltenes Bildniß aus gebrannter Erde im byzantinischen Style eingemauert, was ein Wahrzeichen seyn soll, daß diese eine der ältesten christlichen Kirchen in Schwaben sey. —

Augsburg. Se. Maj. der König haben auf gutachtlichen Antrag der k. Regierung dem Major der Landwehr-Kavallerie-Division, Ferdinand Freyherrn v. Schäzler, dem Infanterie-Major Wilhelm Rugendas, und dem Infanterie-Major Anton Klauber wegen nachgewiesener Untauglichkeit zum Landwehrdienste, die Entlassung von demselben, und letzterem für seine 28jährige ausgezeichnete Dienstesleistung die Erlaubniß zu ertheilen geruht, daß er bey feyerlichen Gelegenheiten in der Uniform seines bisherigen Ranges erscheinen dürfe. Die hiedurch erledigten Staabs-Offizierstellen bey der Landwehr erhielten der Banquier Gustav Heinrich von Fröhlich, der Kaufmann Ignaz Mayer und der Banquier Karl Freyherr von Schäzler. —

— In der hiesigen-Jos. Wolf'schen Buchhandlung erschien vor Kurzem: „Einiges über Getraidbesoldungen im Königreiche Bayern, und deren Einfluß auf die Besoldungen und Ruhegehalte der Staatsdiener, ihrer Wittwen und Waisen." In diesen, mit vielem Scharfsinne und Thatsachen entwickelten Betrachtungen, könnte sich kein neu angestellter oder höher beförderter Staatsdiener, deßen Gehalt nicht ganz im baaren Gelde, sondern zum Theil auch in Getraide besteht, beschwert achten. Nur dann, wenn die Naturalbesoldung als ein Nebenbezug von den Finanzbehörden angesehen wurde, welcher bei Versetzung, Pensionirung ꝛc. ꝛc. bei Ausfolge des Sterbe- und Nachmonates, oder bei Festsetzung der Unterstützungsbeiträge der Wittwen und Waisen außer Beachtung bleibe, würde solches gegen den Sinn der allerhöchsten Willensmeinung, und das Edikt über Standes- und Funktionsgehalt seyn. Es sey also nicht anwendbar, daß der den Staatsdienern mit Getreide angewiesene Besoldungstheil ein Nebenbezug seyn soll, der mit dem Aufhören der Diensthätigkeit wegfalle. Die öffentliche und feyerliche Dienstespragmatik, in die Verfassungs-Urkunde übergegangen, würde nicht den Besoldungstheil, der im Getraid gegeben wird, als einen wandelbaren Nebenbezug erkennen. In der unrichtigen Auslegung dieses Besoldungstheiles wären Wittwen und Waisen einer schmerzlichen Verkümmerung hingegeben, was vorzüglich das Personal der Justizstellen von jenen der Administration in Hinsicht der Gesammtgehalte unterscheidet. Diese mit dem Inhalte der wesentlichsten Verordnungen darüber durchgeführte Betrachtung verdient von Jedem gelesen zu werden, dem daranliegt, und die Sache nahe geht. —

— Beiträge für Wittelsbach (s. V. F. Nro. 137.) 1) Vom Magistrat in Weißenburg, 46 fl. 54 kr.; 2) Landwehr-Bataillon Füßen, 12 fl. 59 kr.; 3) detto Neßelwang, 36 fl. 30 kr.; 4) detto Ansbach, 4 fl. 39 kr.; 5) K. Pdgt. Türkheim, 12 fl., 51 kr. 6) detto Roggenburg, 40 fl.; 7) Fürst Karl Friedrich zu Löwenstein-Wertheim) 110 fl.; 8) Uebrige Privaten 42 fl. 17½ kr. —

Bamberg, 18. August. Nach der unterm Gestrigen von dem hiesigen Stadtmagistrat erlassenen Bekanntmachung besteht das Kapital der hiesigen Sparkasse in 22,205 fl. 47 kr., unter welchen sich selbst 224 fl. 31 kr. von Militärpersonen befinden. Eine sehr erfreuliche Erscheinung, welche in jeder Garnisons-Stadt zum schönen Beispiel dienen möchte! —

Kissingen. Die Zahl der Kurgäste war nach den vom 23. July bis 2. August Angekommenen auf 412 gestiegen. Unter denselben befanden sich Sr. Durchlaucht der Erbprinz Constantin

von Löwenstein-Werthheim, der Freyherr von Lerchenfeld, königl. bayer. Minister und Bundestagsgesandter, und der Freyherr v. Bibra, Landmarschall aus Meiningen. —

Nachrichten vom Auslande.

Hildburghausen, 25. August. Kürzlich überreichte der Bürger Demmler aus Sonnenberg dem Herzog ein ganz aus inländischer Seide schön gewobenes Tafeltuch. Die Seidenzucht nimmt im Meiningschen immer mehr zu. —

— Die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft im Königreiche Böhmen hat 3 Preisfragen, die Rinderpest (gewöhnlich Löserdürre genannt), die Lungenseuche und den Milzbrand betreffend, aufgeworfen, deren Lösung bis Ende März 1831 erwartet wird. Jedermann, mit Ausnahme der Comité-Mitglieder, kann als Preisbewerber auftreten, und die Beantwortung der Fragen in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache verfaßt seyn. Der erste Preis besteht in 100 Stück Dukaten und 50 Dukaten Accessit, der zweite und dritte jeder in 50 Dukaten und 25 Dukaten Accessit. — Se. Maj. der Kaiser hat dem Bau-Ingenieur Zola ein 50jähriges Privilegium zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen Gemünden und Linz unter denselben Bedingungen wie für die Pilsener und Budweiser Eisenbahnen bewilligt.

— Das Dampfschiff „Karl X." ist am 14. v. M. auf seiner Fahrt von Havre nach Paris in Brand gerathen; ein großer Theil der am Bord befindlichen Waaren wurde vom Feuer verzehrt. —

Haiger im Herzogthum Nassau, 17. Aug. In der Nacht vom 23. — 24 Abends 10 Uhr brach in hiesiger Stadt in einem Nebengebäude Feuer aus, das sich in aller Schnelle ausbreitete und 5 Häuser, 59 Scheunen und 20 Ställe in die Asche legte. Der bloße Verlust an Gebäuden wird zu 39,600 Gulden angeschlagen. Die meisten Scheunen enthielten fast alles eingeärndtete Korn, alles Heu, bedeutende Holz- und Bretter-Vorräthe, Lohe, vieles Acker- anderes Geräthe, wovon nichts gerettet werden konnte. Das durch Feuer angerichtete Unglück ist um so größer, da in der Nacht vom 22. — 23. Juli 1827 ein anderer Theil der Stadt abgebrannt ist. — 133 Gebäude, angeschlagen zu 68377 Gulden, mit fast allen Mobilien und andern Effekten der Bewohner derselben, von denen manche in dem letztern Brande wiederum gelitten. —

Braunfels. Am 22. August starb hier nach 2tägigem Krankenlager Se. Durchl. der Prinz Karl August Wilhelm Friedrich zu Solms-Braunfels, k. niederländischer Generalmajor und Commandeur des Ordens vom Belgischen Löwen, geboren den 9. Oktober 1768. —

Anmerkungen zu einer Unverschämtheit.

Wenn wir auch überzeugt sind, daß der Dem. Schechner als Künstlerin jedes Lob gebührt, was man vernünftiger Weise überhaupt einer ausgezeichneten Sängerin ertheilen kann, — so gestehen wir doch gern ein, daß auch hierin eine gewisse Gränze statt findet, welche man nicht überschreiten darf, ohne in Unsinn und lächerliche Abgeschmacktheit zu gerathen. — Dieser höchste Grad des zu billigenden Lobes wurde nun freilich, namentlich in Berlin, auf eine fast komische Weise übersprungen, so daß es dem Besonnenen nicht übel zu deuten war, wenn er etwa ein Publikum, welches in das Uebermaaß des Enthusiasmus abschweifte, von diesem Schwindel durch satyrische Geißelhiebe zu heilen versuchte. Nichts desto weniger muß es aber jeden Redlichen im höchsten Grade empören, statt dessen ein unbescholtenes Mädchen, das gewohnt ist, nur durch ihre Kunst Lorbern zu erwerben, auf eine so nichtswürdige Art angegriffen zu sehen, wie neulich in der „freien Presse" allgemein geschehen ist. — Der Verfasser jener giftigen Zeilen, vermittelst deren er eine edle Persönlichkeit zu verletzen beabsichtigte, hat wahrlich alle Ursache, seinen Namen zu verschweigen: auch würde es uns nicht einfallen, dem Ehrlosen gegenüber zu treten, wenn wir es nicht für unsere Pflicht hielten, wenigstens mit einigen Worten das Organ der allgemeinen Indignation zu werden, welche jenes Pasquillchen hervorzubringen verstand. Sehr charakteristisch ist es, daß keines unsrer Journale sich mit dem Nachplaudern dieser perfiden Schmähung besudelte, bis auf ein Blatt, das nichts dadurch mehr verlieren konnte. *)

Eingesandt. * * *

*) Gleiche Ungezogenheit erlaubte sich auch ein Korrespondent aus München in der Frankfurter „Didaskalia" Nro. 240. über das Talent und die Person der Dem. Fleckenstein. Es scheint überhaupt, sich hier ein Nest von solchen kunstrichterlichen Nachtvögeln angelagert zu haben, die das Licht der Tugend, der Wahrheit und des Anstandes nicht ertragend, in der schwarzen Revier ihrer Bosheit und Lästerung mit ihren Krallen lauern, um zeitweise in das Gebiet der Preßfreiheit mit schmählicher Gierde einzufallen. Anm. d. R.

Anzeigen.

Das „Hochzeitsfest des reisenden Teufels auf dem Keferloher Markt" ist erschienen, und Morgen am Sonntage in der Schwabinger-Strasse Nr. 80. in dem ehemaligen Fuchswirthshause (Comtoir zu ebener Erde) um 3 kr. zu haben.

1257. So eben ist bei uns angekommen:
Vielliebchen, historisch romantisches Taschenbuch für 1830 von A. von Tromlitz. Dritter Jahrgang mit 8 Kupfern, 3 fl. 36 kr.
München den 3. Sept. 1829.
Cotta'sche literarisch-artistische Anstalt.

1258. Versteigerung.
Mittwoch den 9 Sept. werden am Petersplatze Nro. 631. im 1. Stock Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Comode, Tische, etwas Silber, Leibwasche, einige bürgerliche Frauenkleider, gold- und silberreiche Riegelhauben u. s. a. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber eingeladen.

1259. Versteigerung
Donnerstag den 10. September werden am Rindermarkt Nr. 640. im 3 Stock Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr schöne Meubles von Mahagoni-, Nußbaum-, Kirschbaum-, und weichen Holz-, als Divans-, Comode, Sessel, Tische, Kleiderkästen, eine schöne Kinderbettlade, und andere derlei, Spiegel, Stockuhren, Betten, Matratzen, Kupferstich in Glas und Rahmen, Porzellän, Gläser, Kupfer, Zinn, Tischzeug. 1 Fäßl von circa 1 Eimer Würzburger Wein, und so mehr anders gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.

1252. Literarische Anzeige.
Neue Charten der Türkei, Griechenlands und Persien.
1) Charte des Osmanischen Reiches in Europa, mit einem Theile desselben in Asien, nebst den angränzenden östreichischen und rußischen Gebieten, in dem Stande vom Jahre 1828,

bearbeitet in 6 Blättern nach den besten Quellen. Preis für alle 6 Blätter 4 fl. — Das Blatt einzeln 1 fl.

Diese Charte umfaßt das ganze Osmanische Reich in Europa nebst Griechenland und dem Schauplatze des Krieges mit Rußland.

Die Bearbeitung, für welche die besten, größtentheils bisher unbekannten Hilfsmittel benützt worden sind, ist eben so vollständig als die Ausführung lobenswerth, und kann daher diese äußerst wohlfeile Charte, den Geographen vom Fache gleich sehr, als den Zeitungslesern und Lesekabineten empfohlen werden.

2) Charte des Osmanischen Reiches in Europa, bearbeitet nach den besten Quellen in einem Blatt. Preis 1 fl. 36 kr.

3) Georgien und das Hochland Armenien. Als Ueberblick der Kriegs Operationen der Kaiserl. Russischen Armee unter dem Commando des General Paskewitsch-Eriwansky, bearbeitet. Preis 2 fl.

Letztere beiden äußerst wohlfeilen Blätter eignen sich besonders zum täglichen Gebrauch beim Zeitungslesen.

München, im Aug. 1829.

Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1253. Ein Elementarlehrer, der 2 — 3 Stunden frei hat, wünscht in der Vakanzzeit einige Kinder fürs kommende Schuljahr vorzubereiten; auch sucht er einen Studenten oder andern Schüler in Kost und Wohnung zu nehmen. Das Nähere in der Sendlingergasse Nr. 903.

1252. Wenn ich auch in meinem Aufsatze Nr. 137. des „Volksfreundes" im Allgemeinen von alten Steinen gesprochen habe, so hat dieses eine ganz andere Bedeutung, als wie sie einfältige Menschen erfassen und auf sich beziehen. Der Verfertiger der erwähnten Steine ist nicht auf die entfernteste Weise wegen der Arbeit und der Qualität desselben berührt, und man kann daher nur glauben, daß der im „Tagsblatt" mit den Namen des Steinmetzmeisters unterzeichnete rohe Artikel nur aus der Feder eines durch seine Ausfälle auf Redakteure und andere Personen berüchtigten Subjektes herrühre, welcher sich auf rechtlichem Wege sein Brod zu erwerben nicht im Stande ist. Der Steinmetz fordert mich auf, mit ihm öffentlich einen Faustkampf zu bestehen; allein ich habe keine Lust, mich in einer solchen Kunst mit ihm zu messen, die er wohl besser an einen Steinblock applizieren kann. Die Redaktion, die der unberufene Faustschläger eben so ungerecht als mich zu verunglimpfen suchte, wird wohl keine Notiz davon nehmen, und die weitere Vertheidigung der Sache mir überlassen, mir, der ich bereit bin, mich vor Gericht zu nennen wenn es erforderlich wird. Ich habe es mit keiner Person zu thun, sondern nur mit der Sache, welche der Oeffentlichkeit und folglich auch der allgemeinen Kritik unterliegt. H. v. K.

1250. Vor dem Karlsthor in der Bayerstrasse Nro. 162. ist ein Garten, für einen Bauplatz geeignet, hart an der Strasse liegend, von 6000 Quadratschuh um einen billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen in dem nebenstehenden Hause Nr. 163. im 2. Stock oder bei

Philipp Mändl, Badinhaber vor dem Einlaß in der Müllerstrasse Nr. 657. Lit. D.

1238. (3 c) Bekanntmachung.

Die Utzschneidersche Tuchmanufaktur hat für den nächstfolgenden Winter — neben andern — auch an Mantel-Tüchern einen Vorrath von mehreren hundert Stücken in verschiedenen Farben. Bei ihrem dermaligen Decatir-Apparate ist sie im Stande, ihre Tücher schön glänzend und weich zu decatiren, und dieselben sowohl en detail als in ganzen und halben Stücken, was vorzüglich für entfernte Ortschaften von Vortheil ist, im schön dekatirten Zustande abzugeben.

München den 31. August 1829.

1256. Beim Kunsthändler Mühlberger ist das Porträt von M. J. Brehm, nebst der Mordgeschichte und stattgehabten Reden, zu haben.

1261. In einem soliden Haus können zwei Knaben mit billiger Bedingniß in Kost und Logis auf künftiges Schuljahr angenommen werden. Auch ist im ersten Stock eine Logis zu vermiethen. Das Nähere beym Hrn. Mühlberger in der Kaufingerstrasse.

1224. (3 c) Wegen eingetretener Verhältnisse ist in der Theatiner-Schwabinger-Strasse Nr. 64. im 2. Stock eine sehr schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten am nächsten Ziele Michaeli um den Jahreszins von 300 fl. zu beziehen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

1232. (3 c) Ein heizbarer, heller und geräumiger Laden ist in der Sendlingergasse Nr. 960. zu verstiften. Eben so rückwärts zu ebener Erde ein kleines Quartier.

1249. (3 a) In der Kaufinger-Straße Nr. 1606. im 3. Stock rechts sind 2 helle Zimmer für einen oder zwei Herren, ohne Meubels sogleich oder bis 1. Oktober zu beziehen.

1251. (3 a) Im Fingergäßchen Nro. 1544. ist ein heizbares Zimmer mit eignen Eingang für ein solides Frauenzimmer um 2 fl. 42 kr. monatlich zu vermiethen.

1254. Es ist ein Regenschirm im Melberladen in der Theatiner-Schwabinger-Strasse Nr. 80. stehen geblieben, welchen der Eigenthümer gegen Ersatz dieser schon zweiten Bekanntmachung abverlangen kann.

Augsburger Kurs vom 3. Sept. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100⅛	100⅛	Rothschildsche Loose.	166	165⅛
detto à 5 Proz.	103¼	—	Partial à 4 Proz.	127⅛	127⅜
Lott.Loos. à 4 Pr. L.M.	107⅞	107½	Metalliques à 5 Proz.	99⅝	99
unverzinsliche 10 fl.	128	—	Bank-Aktien II. Sem.	1150	1146

Gestorbene in München.

Den 1. Sept. Monika Beiller, Dienstmagd, 17 J. a., im Krankenhaus. Theres Grätz, Obstlers-Frau, 30 J. a., am Brand.

Den 3. — Benno Demk, gewesener Maurer, 30 J. a.

Auswärts ist gestorben:

In Schweinfurt, am 30. August, der Bürgermeister Hr. J. G. Fichtel.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	5	Laurent.	Im Frohsinn: Musikalische und theatralische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr. In der Ressource: Abendunterhaltung Anfang 8 Uhr.
Sonntag	6	Magnus.	Im neuen Hause: Die Grafen Burgund.
Montag	7	Regina.	

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 144. Dienstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 8. Sept. 1829.

Volks-Chronik.

Auf den ausgebreiteten Ruhm der hohen Schule zu Ingolstadt läßt sich daraus schliessen, daß vom Jahre 1563 bis zum Anfange des folgenden Jahres über 20 Fürstenpersonen daselbst studiert haben, als: 8 Prinzen aus dem Hause Bayern, welche in der Dr. Lichtenauer'schen, nachhin Fugger- dann Kaisersheimer-Behausung in der Hardergasse wohnten, 1 Landgraf von Leuchtenberg, 3 Markgrafen von Baden, 3 polnische und lithauische Fürsten nebst andern Polen von Adel, deren 40 an der Zahl sich in einem Jahre da befanden, 3 Prinzen aus dem Hause Gonzaga, endlich Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, nachmaliger römischer Kaiser, mit einem Gefolge von mehr als 20 Adelichen. Da eben zu der Zeit Herzog Max von Bayern, nachheriger Churfürst, nach 3 Universitäts-Jahren noch 1 Jahr lang seine Studien fortsetzte, und diese hohen Anverwandten auf sehr vertraulichem Fuße miteinander lebten, so scheint eben diese jugendliche Bekanntschaft auf die ganze Zukunft der zwei großen Regenten Einfluß gehabt zu haben. Die Beispiele der Tugend und Frömmigkeit, die Erzherzog Ferdinand während seines 5jährigen Aufenthaltes zu Ingolstadt gegeben hat, sind in den sogenannten Quinquennalibus weitläufig aufgezählt. Ein bleibendes Denkmal von ihm hat die Universität aufzuweisen in einem silbernen vergoldeten Pokal, in Form einer Galeere, dann die Stadt an dem Hochaltar', zu dessen Errichtung und Vergoldung der junge Fürst jene 1000 ungarische Dukaten hergeschenkt hat, welche ihm die Stände von Oesterreich als ein Faßnachtgeld zuschickten. Im J. 1630 waren ferner hier: 1 Landgraf von Leuchtenberg, 2 Grafen von Ostfriesland und Rittberg, 2 Prinzen von Gonzaga, 7 italienische Grafen, worunter Piccolomini, 3 polnische und viele andere Adeliche. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 8. Sept. 1829.

— Ihre K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg hat Sich nach Ihrer Rückkunft von Tegernsee nach Ismaning begeben. —

— Das Personal des königl. Cabinets ist am Freitage nach Berchtesgaden abgegangen. —

— Es giebt hier schon viele Familien und noch mehrere in der Umgebung und auf dem Lande, welche den Runkelrübenzucker bereits als einen hinlänglichen Ersatz für den ausländischen Zucker in ihr Hauswesen aufgenommen haben. Dieses vaterländische Fabrikat gibt an Güte, Gehalt und Anwendung dem fremden nichts nach. Würde das Vorurtheil, besonders der Handelsleute und Landkrämer, die einmal an den Bezügen und dem Verkehre ausländischer Waaren zu gewöhnt sind, für dieses Nationalprodukt nicht eben so ungünstig seyn, als das Vorurtheil der Gewohnheit unter den Menschen, so hätte dieses inländische Gut den Sieg schon lange über die Millionen errungen, die in das Ausland und über das Meer wandern, um der vaterländischen Ehre und Erwerbthätigkeit solches Capital zu entziehen. Es wäre zu wünschen, daß dieser Gegenstand zur öffentlichen Sprache in so ferne käme, in wie weit bereits die Erzeugung und Consumtion des Runkelrübenzuckers im Vaterland gediehen, welche Mittel zur Verbreitung und Begünstigung desselben im bayerischen Handel und für die Agrikultur nöthig, und in welcher Art endlich das allgemeine Heimathrecht diesem noch zu unbekannten und zu wenig gewürdigten Produkte geschenkt werden könnte, gleich dem neuen Gaste, nämlich der Seidenzucht.

— Die „freie Presse" sagt in einem Artikel über die Preßfreiheit: Jedes Ministerium, welches die Presse bedrängt, ist gerichtet! Ihr zerbrecht die Strassen-Laternen, Warum? Weil die Nacht Euere Verbrechen begünstigen soll. Ihr stopft Euern Mitbürgern den Mund! Wahrscheinlich geschiehts nicht, um sie zu hindern, Euch zu loben und zu segnen; denn die „hosanna in excelsis!" werden überall geduldet. Hr. v. Colonarde ist einem Lobgedicht nicht abholder, als manch anderer Minister. Nur darf man Euch die Kehrseite der Medaille ungestraft nicht zeigen.

— Mit Versetzung des Fischmarktes scheint es noch seine guten Wege zu haben, denn an den zur Zeit stehen bleibenden Häusern am alten Viktualienmarkte, welchen man ihre sie stützenden Kameraden ohne weiters weggerissen hat, muß der status quo hergestellt werden, und die Ruinen werden provisorisch recht schön heruntergeputzt. An den neuen Marktbuden wird noch fortwährend gearbeitet. —

— Am 26. August wurde die Leiche des Bischoffs von Regensburg, einer neuern königl. Verordnung gemäß, daß in Zukunft alle Bischöfe in ihren bischöflichen Kirchen beerdigt werden sollen, in die für dieselbe bereitete Gruft der Kathedral-Kirche des Doms versenkt. —

— Der „Hesperus" sagt: „Nach den neuesten Nachrichten soll die Auflösung der Kreis- und Stadtgerichte, so wie der Landgerichte, und die Einführung der Bezirksgerichte, Friedensgerichte und Landkommissariate, mithin Trennung der Justiz und Polizei,

nun wirklich beschlossen seyn. Heil dem weisen König!"— „Zu B.....g erzählte man, es werde hienächst ein Sündenregister der Landgerichte erscheinen, das die auffallendsten Vorfälle enthalten soll." — „Bei der jetzigen Organisation werden auch die großmüthigsten Plane des guten Königs vereitelt. So hat er, z. B., den Unterthanen mindestens einen Theil der französischen Entschädigungsgelder verschaffen wollen; aber in den Landgerichts-Kanzleien ist der edle Plan zu Grund gegangen! So hört man von dem Vollzuge der Unterstützungs-Kassen nicht das Allermindeste."— „Auch unter den Landgerichts-Vorständen gibt es thätige, einsichtsvolle und edle Subjekte; aber sie mußten unter der Last der verschiedenartigsten Arbeiten erliegen, oder das Mehreste ihren Subalternen und den Praktikanten u. s. w. überlassen." —

— In der, 1339 durch Heinrich von Gumppenberg erbauten, 1700 durch Ignaz Frhrn. v. Gumppenberg aus den Ruinen erhobenen Schloßkirche zu Pöttmeß, an der Landstrasse zwischen Augsburg und Neuburg, befinden sich 22 Denkmäler, welche interessante Beiträge zur Genealogie der Freiherrl. Familie von Gumppenberg und der oberbayerischen Landmarschälle aus diesem altdeutschen Geschlechte enthalten. Nach der Willensmeinung des Königs liegt bei der k. Oberdonaukreis-Regierung schon eine herrliche Sammlung von Materialien der ältern, mittelalterthümlichen und neueren Landesgeschichte vor. Wir werden fortfahren, von Zeit zu Zeit das Vorzüglichste für Freunde dieses Faches auszuheben und mitzutheilen. —

Augsburg. Ein Fürst von Oettingen-Wallerstein war es, der die Auszeichnung genoß, im Jahre 1770 mit der auf der Durchreise von Wien nach Paris begriffenen k. k. österreichischen Prinzessin und künftigen Königin von Frankreich, Maria Antonia, in dem mit 365 Wachslichtern erhellten prächtigen v. Libertschen Saale in Augsburg einen von den 3 graziösen Menuetten zu tanzen. Sie, die Tochter des Kaisers Franz I. und der großen Maria Theresia, geb. den 2. Nov. 1755, dem Tage des Erdbebens zu Lissabon, verblutete gleich ihrem Gemahle Ludwig XVI. unschuldig ihr Leben auf dem Schaffot am 16. Oktober 1793. — Einem Fürst von Oettingen-Wallerstein ward die Ehre, bei einem der 3 Polonaisen, welche die Königin Therese von Bayern in dem nämlichen Saale im J. 1829 tanzte, gewählt zu werden.

— Ihren Königl. Majestäten wurden unter Andern während Ihres hiesigen Aufenthaltes auch Abdrücke von Formschneider-Arbeiten aus dem 15. und 16. Jahrhunderte überreicht, mit einem Vorworte des würdigen Veterans, des k. Rektors Veischlag, begleitet. Die Stöcke zu diesen Holzschnitten befinden sich als städtisches Eigenthum in der hiesigen Bibliothek, wohin sie aus dem aufgehobenen Kloster St. Ulrich kamen, dessen Aebte eifrige Beförderer der Künste waren. Einer dieser Stöcke, das kleine a b c enthaltend, hat folgende Reime:

„Die grosse arbait vnnd büterkait
So mag kunst nicht werden süssigkait
Darumb zu lernen bis berait. 1481."

Ein anderer, Saturnus mit dem Glücksrad, hat die Jahreszahl 1492. Jener, die St. Ulrichskirche und die h. Afra vorstellend, sind in einer Biographie der Augsburger Bischöfe von 1516 abgedruckt. Die gesammten großen lateinischen Buchstaben, in der Regel die Anfangsbuchstaben des Namens oder der Würde des in selben enthaltenen Heiligen, sind aus den Zeiten des Abtes Jakob Köplin's, der von 1584 bis 1600 dem Kloster vorstand. In dem ersten, noch vorhandenen, ihm gewidmeten sehr schön geschriebenen Chorbuche von 1580 ward davon Gebrauch gemacht. Auf einer größern Holzschnitt-Tafel befinden sich St. Ulrich, St. Simbert und St. Afra. Der geschickte Kunsthändler Walch dahier hat sieben der abgedruckten, eben erwähnten Buchstaben, wozu er noch einen achten zusetzte, in Glasmalerei kopirt, daraus die Inschrift: „K. LVDWIG I." formirt, und darüber das königl. bayerische, dann das Stadt Augsburgische Wappen angebracht. Die mit Peutinger, Wolf, Höschl, Welser angefangene Gallerie in der Stadtbibliothek wird der patriotische Künstler noch mit 8 andern vermehren. Daß auch die Buchdruckerkunst hier zu Hause sey, beweisen unter Andern die von den Bewohnern des k. Landgerichts Schwabmünchen Ihren Königlichen Majestäten dargebrachten Huldigungen. — Allgemeiner Wunsch ist es, daß nicht nur einige der so sinnig als geschmackvoll veranstalteten eigenthümlichen Costüme der Zünfte einzeln gezeichnet und kolorirt noch vor dem Erscheinen des letzthin angekündigten ganzen Werkes ausgegeben würden, sondern auch das Fest auf der Augsburger Ludwigswiese, als schönes Seitenstück zu jenem auf der Münchner Theresienwiese. — Das hiesige bürgerliche Schäffler-Handwerk, welches sich bei der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften durch den originellen alterthümlichen Tanz des königlichen Beifalles vorzüglich würdig gemacht hat, wurde in den Zeitungen öffentlich gebeten, daß diese Innung vorgestern am Sonntag, als am Schluße der denkwürdigen Festtage, nochmal diesen Tanz den Bewohnern zu Ehren gebe, denn es war in dem Andrange des Volkes bei Anwesenheit des Königspaares unmöglich, daß diese Darstellung allgemein gesehen werden konnte. Diese Innung willfahrte nun diesem allgemeinen Wunsche, und führte auf dem Platze vor dem Pavillon der Ludwigswiese in einem besonders hiezu eingefangenen Terrain zur größten Freude und unter lautem Dankbeifalle ihren eigenthümlichen Tanz in alterthümlicher Art und Tracht nochmal auf. —

Türkheim, den 31. Aug. Gestern wurde unserm Markte das Glück zu Theil, Ihre Majestäten unsern König Ludwig und die Königin Therese auf Ihrer Reise nach Memmingen in unserer Mitte verehren zu dürfen. Als die allerhöchsten Herrschaften auf dem Hauptplatze vor dem Schlosse, wo umgespannt wurde, ankamen, wurden Dieselben durch das diesen Sommer zwischen dem Schlosse und dem Kapuzinerkloster erbaute steinerne Thor überrascht. Dieses, nach Art des Titusbogen in Rom erbaute, mit Seitenportalen für die Fußgänger versehene Thor wurde unter Leitung und nach dem Plane des k. Baukondukteur Frhrn. v. Gumppenberg durch den Maurermeister Settele von hier erbaut, und bei diesem Anlasse zwar einfach aber niedlich dekorirt. Se. K. Maj. sprachen hierüber den lautesten Beifall aus, geruhten die von dem k. Landrichter Wintrich gestellte Bitte, dieses Thor zum ewigen Andenken an diesen unvergeßlichen glorreichen Tag „Ludwigs-Thor" nennen zu dürfen, zu er-

hören, und noch bei dem Abschiede an der Landgerichtsgränze das ganz besondere Wohlgefallen hierüber laut und öffentlich zu wiederholen. Die Marktgemeinde Türkheim hat sich nicht nur durch dieses Thor, sondern überhaupt durch die seit 2 Jahren vorgenommene allseitige Verschönerung dieses mehr eine Stadt zu nennenden Marktes Ruhm erworben. —

Memmingen. Nachdem sich, unmittelbar nach des unvergeßlichen Herrscherpaares Ankunft dahier, dasselbe auf dem Balkone ihres Abstriggquartiers dem Volke gezeigt hatte, war bey der hierauf stattgehabten Aufwartung jede Aeußerung des erhabenen Königes überzeugender Beweis von Allerhöchst dessen ausgezeichnetem Wunsche, alle Anwesende kennen zu lernen, und nach allen Verhältnissen sich zu erkundigen; jedes seiner Worte zeigte von seinem glühenden Verlangen, Handel und Gewerbe zu heben, Gerechtigkeit zu handhaben, die Religion zu schützen, und überhaupt Liebe zum Vaterland und Hebung und Schwung aller Kräfte zum Wohl des Landes anzufachen und zu fördern. So wie hier Regentenweisheit und Sorge, ausgedrückt in den humansten, einnehmendsten Aeußerungen, Ehrfurcht und Liebe erweckte, bezauberte die schöne, huldreiche Königin durch ihre unendliche Liebenswürdigkeit, Sanftmuth und Herablassung, mit welcher sich Allerhöchst dieselbe an die Umstehenden wandte, und sich auf das leutseligste mit ihnen unterhielt. Vorzügliche, rührende Zuneigung bewiesen beyde Majestäten für die Jugend, und namentlich gegen die Mädchen, welche ihnen an der, der Stadt zu nächst stehenden Ehrenpforte Gedichte und Kränze zu überreichen das Glück hatten. Se. Majestät der König beehrten den veranstalteten Festball mit Allerhöchst ihrer Gegenwart und entzückten hier, wo Allerhöchst dieselben an die meisten der anwesenden Frauenzimmer eine Frage zu richten geruhten, durch dessen ausnehmende Freundlichkeit und Herablassung. Vor der Abreise geruhten Allerhöchst dieselben, Kunsterzeugnisse von Tuch, Ziz ꝛc., welche hier fabricirt worden waren, in Augenschein zu nehmen, und sich auf das schmeichelhafteste hierüber zu äußern, wobey keinem der Anwesenden verborgen bleiben konnte, mit welcher Kenntniß der Gewerbsverhältnisse seines Reiches, und welcher Liebe und erhabenem Streben, den Handel desselben zu heben und für dasselbe vortheilhaft zu machen, der erhabene, stets mit dem Beglücken seines Volkes beschäftigte Regent, erfüllt sey. Unter dem gleichen Jubel der Menge, wie das geliebte Herrscherpaar empfangen wurde, verließ es unsere Stadt wieder, aber zugleich mischte sich in die Freude tiefer Schmerz, dasselbe nicht länger in unsern Mauern sehen zu können.*)

Vom Bodensee. Den 31. v. M., wurden JJ. MM. der König und die Königin von Würtemberg mit einem Besuche in Friedrichshafen von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Bayern auf das Angenehmste erfreut. Höchstdieselben trafen Abends ein, und verweilten dort bis zum 1. dieß Morgens. Die beiden allerhöchsten Herrschaften hatten sich gegenseitig die größten Merkmale von Herzlichkeit und Freundschaft gegeben, und unter den lebhaftesten Versicherungen von Hochachtung und Ergebenheit von einander verabschiedet. Die Witterung begünstigte die am Abend der Ankunft zu Friedrichshafen veranstaltete Illumination des Schloßgartens und der Gallerie des Schlosses, so wie das am folgenden Abend auf dem Bodensee stattgehabte Feuerwerk, bei welchen beiden Gelegenheiten jedesmal eine außerordentliche Anzahl von Zuschauern, zum Theil aus bedeutender Ferne, herbeigeströmt war, um Zeuge des freundschaftlichen Verhältnisses der allerhöchsten Herrschaften zu seyn. —

Speier, 30. Juli. Am 9. Juli begannen Unser Hochwürdigster Bischof v. Maul Ihre dießjährige Visitations- und Firmungsreise in den Landcommissariaten, Germersheim und Bergzabern, und kamen heute wieder in Speier an. Sechs und dreißig Pfarreien hatten das Glück ihren würdigsten Oberhirten in ihrer Mitte zu sehen, und bey dreizehntausend erhielten das Sakrament der Firmung. Mit ungeheuchelter Liebe waren Hochdieselben von allen Gläubigen empfangen, und Liebe und Huld des würdigsten Oberhirten gewannen noch vollkommen alle Herzen, daß selbst Protestanten wetteiferten um die Ehre, Hochdenselben von einer Station zur andern im feierlichen Zuge begleiten zu dürfen. Der Anblick ihres Oberhirten war für mehrere Gemeinden um so rührender, als mehrere noch niemals, andere über 30 bis 40 Jahren keinen Bischof in ihren Gemeinden sahen. Und so geschahe es auch, daß Eltern, selbst Großeltern mit ihren Kindern und Enkeln das heil. Sakrament der Firmung empfiengen. Sichtbar ist der Segen, den diese väterliche Heimsuchung und Belehrung unsers gnädigsten Oberhirten allgemein hervorbrachten. Der Himmel möge Hochdemselben noch lange diese Kraft und unerschütterlichen Muth verleihen, unserer Diözese vorzustehen, und die ihm anvertraute Heerde im Glauben zu stärken. —

*) Die bey solcher Feyer überreichten Gedichte waren von dem durch seine Geschichte von Memmingen uns rühmlich bekannten Professor Unold daselbst verfaßt. A. d. R.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Kürzlich war ein Polizei-Agent, mit dem Orden der Ehrenlegion geschmückt, in der St. Anton-Strasse gerade beschäftigt, einige Obstkörbe wegzunehmen, die gegen die Verordnung zu weit in der Strasse standen. Es entstand ein Wortwechsel und ein Zusammenlauf von Menschen; der Polizeidiener berief sich auf die Ordonanz, als plötzlich ein Mann sich hindrängte, und ihm sagte: „Glauben Sie, daß man Ihnen das Kreuz der Ehrenlegion gegeben hat, um ein Scherg zu seyn?" Bei diesen Worten wendet sich der Polizeimann zu dem Landmann in dem blauen Kittel, der zu ihm sprach: Er erkannte seinen ehemaligen Hauptmann, und entfernte sich. —

— Die Entfernung von Adrianopel nach Constantinopel beträgt 90 Miglien (23½ deutsche Meilen.) Die Türken brauchen dazu gewöhnlich 5 — 6 Tage, sagt die Flora. —

— Der königlich würtembergische Staatsrath Dr. von Pfizer, Präsident des Gerichtshofs in Ulm, Mitglied des Staatsgerichtshofs, Kommenthur des Kronordens, ist, 67 Jahre alt, am 25. August in Stuttgart gestorben. —

— In Genf ist beschlossen worden, eine Normalschule für Landschullehrer zu errichten. Die öffentlichen gymnastischen oder Turnübungen erfreuen sich in dieser Stadt eines guten Fortganges.

Konstantinopel. Den 26. Juli war ein großer Brand in Tophana und Gallata, der in 11 Stunden mehrere tausend Häuser und Botegen verzehrte. Die Unzufriedenheit der Türken nimmt zu; an verschiedenen Orten ist schon Feuer angelegt worden, weshalb ein Ferman befiehlt, daß in jedem Hause stets ein Mann die Nacht hindurch Wache halte, und Wasser in Bereitschaft sey. Feuerspritzen sind in alle Viertel der Stadt und in die Vorstädte vertheilt worden. —

Anzeigen.

1256 (2a) Vorzügliche Rauchtabake.

In der Tabakniederlage des Unterzeichneten, Dienersgasse Nr. 146. in München, ist gegenwärtig, als etwas ganz vorzügliches für Tabakraucher, eine Sorte extrafeiner Portorico, das bayer. Pfund zu 1 fl. zu haben. Selten findet man einen von Natur so leichten, milden und feinriechenden Tabak, daher dieser als ganz feiner Canaster empfohlen werden kann.

Zugleich werden auch alle übrigen Tabakforten, worunter vorzüglich der

fein ächt türkische Tabak . . . . . 1 fl. 12 kr.

dann die rein amerikanischen Blätter-Tabake, als feine Portoricos zu 36 kr., 44 kr., 1 fl. 12 kr.,

fein Maryland zu 40 und 56 kr. per bayer. Pfund,

und sehr beliebig und billig sind, zur starken Abnahme im Großen und Kleinen bestens empfohlen.

J. F. Kollmar, Tabakfabrikant aus Nürnberg.

1264. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Rüde, populäre Anweisung zur analytischen Prüfung der vorzüglichsten chemischen Heilmittel. 45 kr.

Taschenbuch für gerichtliche Aerzte, Behufs der Obducationen von Dr. C. F. L. Wildberg. 2 fl. 6 kr.

Horny, J., Anweisung, das Schachspiel gründlich zu erlernen. 54 kr.

1263. Der unterzeichneten Anstalt sind aufs Neue von verschiedenen Seiten beträchtliche Baarschaften zur hypothekarischen Anlegung auf erste Hypotheken von Anwesen in benachbarten königl. Landgerichten offerirt.

Oekonomie-Güterbesitzer und Unterthanen in solchen Landgerichtsbezirken, welche in dem Falle sind, Kapitalien aufnehmen zu müssen und erste Hypothek constituiren können, mögen sich unter Vorlage der gerichtlichen Vermögens-Nachweise hieher wenden, wo auf ihre Gesuche den Verhältnissen angemessene Rücksicht genommen werden wird.

Das Anfrage- und Adreß-Büreau München.

1262. Das Haus Nr. 224. in der Arcisstrasse, dessen Zimmer durchaus geschmackvoll meublirt sind, ist ganz oder theilweise um sehr billigen Preis zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Adreß-Büreau München.

1265. Im Hadergäßchen Nr. 1079. über 1 Stiege ist ein helles, mit eigenen Eingang versehenes Zimmer sogleich zu vermiethen.

1204. Oeffentlicher Dank.

Da ich unvermögend bin, meinen Dank anders auszudrücken, so fühle ich mich wenigstens verpflichtet, Hrn. Dr. Röhrer, praktischen Arzt und Armenarzt der Vorstadt Au, hiemit öffentlich meinen heißesten Dank abzustatten, indem er nicht nur meine Frau, welche in Folge eines übel verlaufenen Wochenbettes drei Monate heftig krank darniederlag, in kurzer Zeit wieder herstellte, sondern auch vor Kurzem durch seinen Eifer und zweckmäßig angewendete Mittel augenscheinlich das Leben meines Kindes rettete, welches 2 Garn hoch herunterzustürzen das Unglück hatte.

Heil dem edlen Menschenfreunde, denn wer sich der Armen erbarmt, der leihet dem Herrn!

Mathias Stirzelmeyer, bürgerl. Schuhmachermeister vor dem Einlaß.

1249. (3 b) In der Kaufinger-Straße Nr. 1606. im 3. Stock rechts sind 2 helle Zimmer für einen oder zwei Herren, ohne Meubels sogleich oder bis 1. Oktober zu beziehen.

1251. (3 b) Im Fingergäßchen Nro. 1544. ist ein heizbares Zimmer mit eignen Eingang für ein solides Frauenzimmer um 2 fl. 42 kr. monatlich zu vermiethen.

1255. In der Türkenstrasse Nr. 344. a. ist eine Wohnung über 4 Stiegen mit 4 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, dann übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Frage.

Warum führt man nie das alte aber gut geschriebene Trauerspiel: „Die Bürger-Aufruhr in Landshut" auf hiesigem Theater auf? Es gibt an Styl und Darstellung der Bearbeitung „Otto's von Wittelsbach" nichts nach, und hat Handlungen wie „Egmont" oder „Wilhelm Tell." Zudem ist es ein Nationalstück, und würde den Lauf der gewöhnlichen Darstellungen beifallsreich unterbrechen.

Augsburger Kurs vom 5. Sept. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap. Geld		b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100⅜	100⅛	Rothschildsche Loose.	166½	165½
detto à 5 Proz.	103¼	—	Partial à 4 Proz.	128	127⅝
gott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107⅜	107½	Metalliques à 5 Proz.	99¼	99⅛
unverzinsliche 10 fl.	128	—	Bank-Aktien l. Sem.	1154	1150

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 5. Sept. 1829 war der Mittelpreis von Waizen 14 fl. 27 kr. Gerste 7 fl. 42 kr.
Korn 10 fl. — kr. Haber 4 fl. 10 kr.

Gestorbene in München.

Den 4. Sept. Anna Mann, Maurers-Wittwe, 42 J. a., und Anna Brarel, Schuhmachers-Frau, 46 J. a., im Krankenhaus. Mathias Müller, gewesener Webermeister, 57 J. a., am Schlagfluß.

Den 5. — Anna Hermann, Fleischaufschlagdieners-Frau, 54 J. a., an der Lungensucht. Elisabetha Stäckel, Dienstmagd, 24 J. a., im Krankenhaus. Karl Kraubitz, bürgl. Friseur, 56 J. a., am Blutschlag.

Den 6. — Joh. Schmutz, Lohnkutscherknecht, 50 J. a.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	8	Maria Geburt.	Im neuen Hause: Das Käthchen von Heilbronn.
Mittwoch	9	Korbinian.	

Fr. Regie, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 145. Donnerstag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 10. Sept. 1829.

Volks-Chronik.

Auszug aus der ungedruckten Haus-Chronik des Abraham Kern von Zellereuth in Wasserburg:

„Anno 1621 hat man unter dem Waßerburger Fahnen 3 Schwadron oder Haufen gemacht, darauf nach Straubing, von da nach Roßhaupten und Kamm marschieren lassen, allwo der Mannsfelder etlich 1000 Mann stark gelegen, und von da vertrieben worden. Obige Haufen, 180 Mann stark, enthielten auch die Pandelier-Landreiter, worunter mein Hofbaur ebenfalls mit fortgemüßt. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 10. Sept. 1829.

— Man sagt: Se. M. der König von Würtemberg und Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern werden mit der Erzherzogin von Oesterreich das Oktoberfest besuchen. —

— Ihre Majestät die Kaiserin von Brasilien hat endlich, nach den außerordentlichsten Huldigungen auf ihrer Reisestationen, in Ostende den Continent am 25. August Abends 8 Uhr verlassen, um nach Portsmouth über zu segeln. Der Hafen war mit einer unermeßlichen Menge Volkes überfüllt. Der Augenblick der Einschiffung dieser liebenswürdigen Prinzessin, welche überall auf ihrer Reise ihrer Schönheit, Anmuth und Bildung wegen bewundert wurde, mit ihrem Bruder dem Herzog von Leuchtenberg und Gefolge, war ein imposantes Schauspiel durch den allgemeinen lauten Vivatruf der Menge, unter welcher sich viele Leute von Rang befanden. Die alten Diener des herzoglichen Hauses, welche von da wieder nach München zurückkehren mußten, brachen in Thränen aus, bis endlich das Schiff die Wellen durchschnitt, und die ihm anvertraute Zierde des Thrones von Braganza dem fernen Horizont fort zuführte. —

— Der Bau der Allerheiligen-Hofkirche im byzantinischen Style geht nun in der Art rasch vorwärts, daß dieselbe bis zur Ankunft des Königs dahier schon unter Dach gebracht seyn wird. Die Fronte dieser Kirche bildet im Erdgeschoße 4, im 1. Stockwerke 2 große Fensterstöcke, zwischen welch letzteren ein großes Bogenfenster schöne Glasmalereien aufnehmen wird; über diesem läuft das Gemäuer spitzig zu. Besonders schön nimmt sich das herrliche vorgothische Portal aus. Auch die 2 einstöckigen Seitenflügel des stolzen Königsbaues an der Residenz kommen vor dem Winter noch unter Dach, auf welchem, wie im kaiserl. Winterpallast an der Newa zu Petersburg, im Kleinen ein Garten angelegt werden soll. — Um der majestätischen St. Michaelis-Kirche ihr schönes, freies Innere wieder zu geben, werden die erst später an beiden Seiten angebrachten, schwerfälligen Oratorien abgebrochen. Dadurch wird auch Raum gewonnen, zu Aufstellung zweier, dieser Kirche zur erneuerten Zierde dienenden Grabdenkmäler, nämlich des bisher so bedeutungslos als unziemlich getrennten von dem edlen Stifter, Herzog Wilhelm V., auf der einen Seite, und des Herzogs Eugen von Leuchtenberg auf der andern Seite. Letzteres, nun in Bälde errichtet, besteht in der Figur des seligen Helden, entkleidet vom irdischen Schmucke. Helm, Krone und Feldherrnstab liegen zu seinen Füßen. Die rechts sitzende Göttin der Geschichte erhält den Kranz des Ruhmes von seiner Hand. Die Genieen des Lebens und des Todes sind bedeutungsvoll zur Seite. Das Ganze, 30 Fuß hoch, ist von weißem Marmor, und oben von christlichen Siegeszeichen gekrönt. — Das schöne Rathhaus-Gebäude des Magistrats in der Vorstadt Au ist bereits unter Dach, und wird dem Mariahilfsplatz zur Zierde, der Gemeinde aber zum vielseitigen, nützlichen Gebrauche dienen. Leider hat ihr, durch eine lange schwierige Reihe von Jahren würdiger Vorstand dieses sein Werk nicht mehr erlebt. — Auch der Anbau des k. Palais in Biedersein steht schon unter Dach, und wird bis zum Winter bewohnbar seyn. — Das Muster schlechter Vizinalstrassen kann man im Angesichte der großen Königsstadt zwischen Haidhausen und Bogenhausen, dann von der Stadtmarkung bis Thalkirchen finden. Von den blos auszubessernden ältern Alleen vorläufig zu geschweigen, da nächsten Herbst ohnehin Bericht hierüber von mehreren Landgerichts-Bezirken folgen wird, wie es bereits früher von einigen geschehen ist. —

— C. M. Heigel, welcher hier seit Jahren nur seinen literarischen Arbeiten lebte, hat sich nun wieder dem Theater zugewendet, und die Direktion der Bamberger Bühne übernommen.

— Der obere Ottlbräuer gibt das Sommerbier eben zu 4 kr.

— Der herkömmliche Keferlohermarkt wurde am vergangenen Montage bei sehr günstiger Witterung, die nur durch das am Abend entstandene Gewitter unterbrochen wurde, unter großem und lebhaften Zudrange der Marktgäste, gehalten. Schon Tags ehever hatten sich an diesem Marktorte Gäste aus den entferntesten Orten eingefunden und an dem lustigen Tage selbst sah man am frühesten Morgen die Strasse dahin mit Chaisen und Wagen aller Art in unübersehbarer Menge bedeckt. Meh-

rere Wagen waren mit Dachsbäumen und Kränzen, wieder andere mit bunten Fahnen und Flaggen geziert, und meistens einige Bierfäßchen, als das getreueste Symbol des zu feiernden Keferloher-Festes, beigepackt. Auf den von Waldungen umgebenen freien Feldern bildeten sich mehrere Wagenburgen an den Hecken, Zäunen und Planken, und wer auf den Bänken der Wirthsbuden keinen Platz mehr fand, mußte sich auf dem Grasboden lagern, um daselbst unter freiem Himmel die guten Würste, Schweinefleisch, Bier, Wein ꝛc. ꝛc. zu verzehren. Das bunte fröhliche Gewühl einer Anzahl von 15 bis 20,000 Menschen, unter welchen auf allen Punkten gehandelt, musizirt, getanzt, gejubelt, gegessen, getrunken, gezankt, und auch, zur Abwechslung in diesem großen National-Schauspiele, gerauft wurde, läßt sich nur sehen, und weder beschreiben noch zu irgend einem andern Feste oder Markte vergleichen. Die Blumen-Verkäuferinnen fanden meistens den größten Absatz, bei vielen wurde diese Waare ganz aufgegriffen, denn es wird gewöhnlich auf diesen Feldern keine einzige Person gesehen, die nicht ein Blumen-Bouquet oder wenigstens eine Blume, als Keferlohisches Gastzeichen, am Rocke oder auf dem Hute trägt, ohne die andern mannigfaltigen Anhängsein und tollen Maskeraden in Berührung zu bringen, die man in tausendfachen Gestalten zu sehen bekommt. So waren in einer Konditorbude verschiedene papierene illuminirte Orden zum Verkaufe ausgestellt und in wenigen Augenblicken gänzlich aufgegriffen. Man sah mehrere Manns- und Frauens-Personen mit drei bis vier solcher Narren-Dekorationen geschmückt, und sie allerlei Rausch-Possen treiben. Der „Keferloher-Markt" in Versen, von Müller dargestellt, und die „Hochzeit des reisenden Teufels" zirkulirte überall zum Vergnügen der Gäste. Nachdem wir nun von der komischen Seite ein kleines Bild von dem Leben und Treiben auf diesem Markte zu entwerfen versucht haben, wollen wir ihn auch in etwas von der ernsthaften und wichtigen Seite betrachten, und einen Blick auf den Viehhandel werfen, für welchen die ganze Landwirthschaft des Königreiches einen so vortheilhaften bedeutenden Einfluß gewährt. Die jungen Pferde, die man hier auf diesem Markte in großer Menge ansichtig wird, sind so wunderschön, daß sie schon zur Ehre unserer vaterländischen Pferdezucht das lebendigste und rühmlichste Zeugniß geben müssen, wenn auch nicht die größte Zahl derselben durch die Juden für das Ausland erkauft würden. Der Geldverkehr ist auf diesem Markte im Viehhandel wirklich sehr bedeutend, und man wundert sich allenthalben, daß derselbe hier ohne der Gegenwart einer Inscriptions-Commission, wie sie auf andern Viehmärkten besteht, mit solcher Ordnung und Pünktlichkeit zu geschehen pflegt, daß keine amtliche Einmischung noch nicht nothwendig geworden ist. Der Viehhandel endigt sich meistens mit dem Vormittage, und am Nachmittage lassen die Verkäufer sich's in den Fleisch-, Wurst- und Bierbuden so wacker schmecken, daß sie sich am Abend bei dem Rückzuge auf ihren Geschäfts-Rossen nicht mehr halten können. Dieser Rückzug ist auch für die Marktgäste aus der Hauptstadt in dieser Hinsicht merkwürdig, indem das Wirthshaus in Trudering gleichsam bestürmt und überschwemmt wird. Bei dieser Gelegenheit, wurde ein Mann und ein Knabe überfahren, mehrere Betrunkene blieben über Nacht auf dem naßen Felde liegen und kamen erst gegen Morgen nach Hause. Es ist indeß wirklich zu verwundern, daß sich bei solch einem großen Gedränge von benebelten Menschen, Pferden und Wägen keine größere Unglücke ereignen, was man jedoch der trefflichen Aufsicht der Gensd'armerie, welche sich sowohl auf der Strasse als an allen wichtigen Passage-Punkten sehr zweckmässig postirt hatte, zu verdanken hat. Der nach 6 Uhr in Strömen sich ergossene Regen hat unter den Gästen, welche zu Fuße wandern mußten, eine große Verwirrung im Gedränge, an den Buden manche Rauferei verursacht. Was Reiten und Fahren konnte, kam noch ziemlich trocken in die Stadt und sie hatten auch das Vergnügen, von den gleichsam in Spalier aufgestellten Bewohnern in Haidhausen und der Isar-Vorstadt mit einem türkischen „Hurrahgeschrei" empfangen zu werden. Diese Leute erwarteten an diesen Abend den Rückzug der benebelten Kolonen vergeblich, indem sie von dem tausendfach verwunschenen Regen bis in die tiefste Nacht zurückgehalten wurden, und um diese Zeit erst ihren lärmenden Einzug in die Hauptstadt halten konnten. —

— In der alten Stadt Mindelheim, in dem reizenden Mindlthale, am Fuße des Rechberges, worauf das alte Schloß steht, gelegen, deren Besitzer einst die Reisensburg, von Mindlberg, Hochschlitz, Herzoge von Teck, v. Aichheim, v. Rechberg, v. Freundsberg, Georg Gr. v. Marlrain, v. Schwarzenberg, Fugger, Bayern, Herzog Malborough, Oesterreich ꝛc. waren, befinden sich in der alten und neuen Pfarrkirche merkwürdige Grabmäler, namentlich des Ulrich Herzogs v. Teck, v. J. 1425, dann seiner beiden Hausfrauen, Anna, des Königs Casimir von Pohlen Tochter, v. J. 1425 und Ursula von 1429; des Ritters Rechberg auf Hohenrechberg v. J. 1462 und Barbara v. Rothenstein; des Georg III. v. Freundsberg v. J. 1586. Ein im J. 1752 gesetzter Thorstein beurkundet den Tod des in der Belagerung Mindelheims nach der Inschrift 1261 gebliebenen 46sten Augsburgischen Bischofes Walther von Hochschlitz. In der Stadtkämmerei findet sich das Schwert Franz I., Königs von Frankreich, welches Georg I. v. Freundsberg nach der Schlacht von Pavia im J. 1525 nach Mindelheim zurückgebracht hat. Dieser, geb. 1475, gest. 1528, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, insgemein der deutsche Bayard, von seinen Kriegsleuten der Landsknecht-Vater genannt, diente unter Kaiser Max I. und Karl V., war an Stärke und Schnelligkeit gleich gewandt. Das dasige ehemalige Jesuitenkloster-Gebäude nebst Bräuhaus gehöret jetzt, so wie das Bergschloß, dem Grafen v. Rechberg. Ersteres besaßen die von Bedernau hieher gekommenen Wilhelmiten, dann die Augustiner und endlich die Jesuiten. Auch ein Nonnenkloster war da, dessen Abtissinnen in der Klosterkirche schöne Grabdenkmäler besitzen. In dem nebenstehenden Gruftkirchlein ist die Gruft der Familie v. Rechberg.—

Kaufbeuern, 4. Sept. Gestern brach für Kaufbeuerns Landwehr der Tag an, an welchem diese die Fahnenweihe feierte. Leider begünstigte die Witterung dieses schöne Fest nicht vollkommen, daher begaben sich die Honoratioren der Stadt in die katholische St. Martinskirche, in welcher ein solennes Amt gehalten, und die Einsegnung der Fahne nebst der Nägeleinschlagung vorgenommen wurde. Vor der Kirche stellte das Bataillon ihre

Gewehre in Pyramiden zusammen, die Kavallerie saß ab, und alles begab sich in feierlichem Zuge in die Kirche. Nach dem Tedeum marschirte das Landwehr-Bataillon auf den Marktplatz und dann in die neuerbaute protestantische Kirche; dort ward eine der Feier des Tages angemessene Rede gehalten; während und nach dem Gottesdienste wurden passende Lieder abgesungen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier stellte sich das Bataillon auf dem Marktplatze auf, formirte daselbst ein Carré, und es wurde demselben durch den abgeordneten Oberstlieutenant und Kommandanten des Landwehr-Regiments Augsburg, Nebinger, die Fahne übergeben, und die Eidesleistung vorgenommen. Mittags war Diner im Saale des Gasthofes zur goldenen Sonne, welches die Gegenwart aller Honoratioren nebst den Offiziers des Bataillons verschönerte. Die feurigen Toaste auf das höchste Wohl Sr. Maj. des Königs, der Königin und des gesammten Königshauses, ertönten unter dem Schmettern der Trompeten, dem Abfeuern der Böller; das begeisterte „Lebehoch" sprach von allen Seiten die schönen Gefühle der Fürsten- und der Vaterlandsliebe aus, und spätere Trinksprüche brachten dem braven Landwehr-Bataillon Kaufbeuern, der Landwehr des Königreichs, dem Vaterland ein herzliches Vivat! Am andern Tage genossen die Bewohner Kaufbeuerns das längstersehnte, höchste Glück, den allgeliebten König, die anmuthstrahlende Königin in ihren Mauern einziehen zu sehen. Allgemein war der Jubel, und die Liebe und Anhänglichkeit für das erhabene Herrscherpaar kündigte sich auf die sprechendste Weise an. —

Reutlim. Die kurze Lebensgeschichte des durch das Gericht vom Leben zum Tod im Würtembergischen hingerichteten Kindesmörders Jos. Brehm, gewesenen protestant. Pfarrhelfers, ist zu Reutlingen in Druck, und sein Bildniß lithographirt dabei erschienen. Auch sind solchen dessen Aeußerungen auf dem Wege zum Hochgerichte beigegeben. Nach der Bekanntmachung des Todesurtheiles nahm dieser Sünder sich zum Motto: „Christus ist hier, wer will verdammen?" Als er vom Wagen zum Blutgerüste stieg, rief er von Christo gestärkt aus: „O Satanas, du hast nicht überwunden. Wo werde ich in einigen Stunden seyn?"— Dieses Büchlein ist ein interessanter Beitrag zur traurigsten Verirrung gebildeter Menschen und aufgeklärter Seelsorger. —

Nachrichten vom Auslande.

— Die „Kirchenzeitung" meldet: In Oesterreich dürfe Niemand sich verheirathen, wenn er nicht lesen, schreiben und rechnen könne, und kein Meister dürfe einen Gesellen annehmen, der nicht zu lesen und zu schreiben verstehe. — Unstreitig ist das das einfachste und sicherste Mittel, die Eltern zu zwingen, ihre Kinder zum Schulbesuch anzuhalten. —

Aus der Schweiz. Vier Studenten von Freiburg begaben sich am 2. Juni nach Motier, und liessen sich durch die Meßnerstochter die Kirche des Ortes zeigen. Dort erlaubten sie sich allerhand Unfuges. Sie zerrissen Meß- und Psalmenbücher. Diese Schuldigen, zwei Schweizer, ein Würtemberger und ein Tyroler, wurden von dem Tribunale zu Gefängnißstrafe und Schadensersatz verurtheilt. —

— Zu Paris wird nächstens eine neue Art Wagen zu sehen seyn, die den seltsamen Namen: „Tscho-tschoching" führen sollen. Sie sind bestimmt, jedem, der es bestellt, Suppe und Beefsteack vor die Thüre zu bringen. Ein Caffetier wird einen Wagen mit warmem Caffee in der Stadt umherführen lassen. —

— Die große Sängerin Dem. Sontag hat in London ein paar Menschen durch ihren Gesang glücklich gemacht. Der Schreinermeister Richard Bukson aus Picadill hatte die sonderbare Grille, seine schöne Tochter nur an einen Schreinergesellen, welcher 600 Pf. Sterl. besitzt, zu verehelichen; allein, das Unglück wollte, daß dem lieben Töchterlein unter 25,000 Tischlergesellen, welche sich in London befinden, nur ein Einziger gefiel, welcher aber nicht 6 Pfund an Vermögen besaß. Sie wendete sich daher in der Bedrängniß an Dem. Sontag. Dieselbe gibt zu dem Besten des Brautpaares ein Conzert, und sogar noch unter dem Titel: „Hochzeits-Conzert der Dem. Sontag, und bewirkt dem neuen Ehepaare eine Einnahme von 1100 Pfd., mit welchem schönen Hochzeitsgeschenke nun durch die Großmuth einer Sängerin zwei Menschen beglückt worden sind. —

— Adrianopel, wohin laut Zeitungsnachrichten die Russen eingerückt sind, ist eine Stadt von 35,000 Häusern; von hier aus ist Mahomed II. zu seinen verschiedenen Eroberungen und namentlich zur Eroberung von Konstantinopel ausgezogen. Sie wurde von dem Kaiser Hadrian gegründet, von Amurat I., Kaiser der Türken, im J. 1362 den griechischen Kaisern abgenommen, und blieb die Hauptstadt des Reiches bis zum Jahre 1453, der Epoche, wo Mahomed II. Konstantinopel eroberte. Adrianopels Lage ist äußerst reizend; die Ufer der Maritza, welche hier die Tundschá und Arda aufnimmt, sind mit Rosensträuchen bedeckt. Die Stadt ist mit Mauern umgeben, aus welchen 11 Thore führen; sie hat eine viereckige Citadelle mit 4 runden und 12 andern Thürmen, in dieser ein Zeughaus, und die verschiedenen Stadtviertel sind durch 13 Brücken über die Tundschá und Arda untereinander verbunden. — Ueber den Einzug der Rußen in diese Stadt sagt die allgemeine Zeitung folgendes: „Allgemeines Erstaunen ergriff die Türken bei dem Anblicke unserer Truppen, die mit einer ihnen unbekannten Ordnung durch ihre Reihen schritten. Auch wir waren von dem seltsamen Schauspiele, viele tausend Menschen in orientalischer Tracht in den Strassen gedrängt zu sehen, betroffen. Nachdem die Armee defilirt war, stellten sich mehrere Bataillons auf verschiedenen Märkten und Plätzen im Innern der Stadt auf, der Obergeneral bezog das alte Serail. Eine Deputation von Notablen, unter Anführung des ersten Mollah's, so wie alle hier residirenden Konsuls machten dem General die Aufwartung. Erstere bat um seinen Schutz, dankte im Namen ihrer Mitbürger für die ihnen gelassene richterliche Gewalt, und versprach ihre kräftige Mitwirkung zur Erhaltung der Ruhe. Wir genießen die freundlichste Aufnahme, und finden überall größere Fortschritte in der Civilisation, als man gewöhnlich bei Türken erwartet. Der frühere fanatische Eifer der Moslim ist kaum mehr bemerkbar, und nur die niedere Klasse verachtet noch die Bekenner eines andern Glaubens. Der vornehme Muselmann scheint den schwer auf der Nation lastenden Despotismus zu fühlen, und wünscht herz-

lich, davon befreit zu seyn. Im Innern seines Hauses herrscht freier Verkehr, die Abscheidung des weiblichen Geschlechts nach Außen ist wohl noch gebräuchlich, doch die schmähliche Bewachung durch Verschnittene vollends abgekommen. Der Türke spricht jetzt von seiner Frau, und ist nicht mehr beleidigt, wenn man sich nach ihr erkundigt. Seltene Gastfreiheit zeichnet den Türken unter allen orientalischen Völkern aus; er faßt eine unbegränzte Zuneigung zu dem, der ihm Vertrauen schenkt. —

— Erzerum (in Asien) zählt, nach Aussage derer, welche dort gewesen, gegen 100,000 Einwohner, 27,000 Häuser, und eine gleiche Anzahl waffenfähiger Männer. —

Madrid. Aus den Provinzen und selbst bis in die Nähe der Stadt hört man von Diebs- und Räuberbanden, so daß man sich in der Hauptstadt scheut, auch nur einen Spaziergang vor das Thor zu machen. —

Stockholm. Ihre Majestät die Königin ließ am Tage Ihrer Krönung 6000 Reichsthaler unter die Armen der Residenz vertheilen. —

Kunst-Notiz.

Unser in jeder schönen Kunst so rühmlich mit Deutschlands Hauptstädten wetteiferndes München gewährt jedem aufmerksamen Freunde des Schönen den angenehmsten Genuß beinahe täglich. Es ist ein wohlthuendes Gefühl, zu sehen, wie bekränzte Meisterschaft, und heranreifende Jünger die Hände sich zu einem Bunde reichen, aus dem das Herrlich-Schöne, die göttliche Kunst, zur Freude der Menschheit hervorwandelt. Es ist erfreulich an der Quelle so nahe zu sitzen, und nach Herzenslust daraus schöpfen zu können, aufsprossende Talente wie Knospen des Früchtzeugenden Frühlings, von Meisterhänden gepflegt, sich da und dort entwickeln zu sehen, um jene Lücken einmal auszufüllen, welche die verwandelnde Zeit in den innigeschlungenen Kreis der Künstler einreiht. In dem vortrefflichen Münchner Schauspielhause, in den Kunstsälen der Malerei, im Museum, Frohsinn, im Odeon, bey kirchlichen Feierlichkeiten, überall spricht die heilige begeisternde Liebe zur Kunst ihren Freund an, und sagt ihm, daß sie gerne hier zu Hause sey. So hatten wir wieder bey der am letzt verflossenen Sonntage stattgehabten feierlichen Primiz eines jungen Priesters in der hiesigen Frauenkirche Gelegenheit, von einer bis jetzt nur aus Konzerten vernommenen Stimme auf das Angenehmste uns überraschen zu lassen. Die junge Sängerin wie wir erfuhren, war eine talentbegabte Schülerin unserer trefflichen Pellegrini, Fräulein von Puk, die aus Gefälligkeit bei einer so schön sich bietenden Gelegenheit eine Soloparthie übernahm, und wirklich ihrer Führerin sowohl, als ihrem hervorbrechenden Talente sehr viele Ehre verschaffte. Solchem Talente wäre von Herzen zu wünschen, daß es ihm nie an Gelegenheit fehlte, sich ganz zu entfalten, und glücklich entfaltet durch sich zu erfreuen, und öfter uns so zu überraschen. Möge jene aufblühende Jüngerin der Kunst an der Hand ihrer uns rühmlichst bekannten Leiterin auf diesem Pfade jene Höhe der Kunst erreichen, nach welcher sie und jede am heiligen Feuer der Kunst erwärmte Seele verlangt. (Eingesandt.)

Anzeigen.

1256 (2b) Vorzügliche Rauchtabake.

In der Tabakniederlage des Unterzeichneten, Dienersgasse Nr. 146. in München, ist gegenwärtig, als etwas ganz vorzügliches für Tabakraucher, eine Sorte extrafeiner Portorico, das bayer. Pfund zu 1 fl. zu haben. Selten findet man einen von Natur so leichten, milden und feinriechenden Tabak, daher dieser als ganz feiner Canaster empfohlen werden kann.

Zugleich werden auch alle übrigen Tabaksorten, worunter vorzüglich der

fein ächt türkische Tabak . . . . . 1 fl. 12 kr.

dann die rein amerikanischen Blätter-Tabake, als feine Portoricos zu 36 kr., 44 kr., 1 fl. 12 kr,

fein Maryland zu 40 und 56 kr. per bayer. Pfund,

und sehr beliebig und billig sind, zur starken Abnahme im Großen und Kleinen bestens empfohlen.

J. F. Kollmar, Tabakfabrikant aus Nürnberg.

1249. (3 c) In der Kaufinger-Straße Nr. 1606. im 3. Stock rechts sind 2 helle Zimmer für einen oder zwei Herren, ohne Meubels sogleich oder bis 1. Oktober zu beziehen.

1251. (3 c) Im Fingergäßchen Nro. 1544. ist ein heizbares Zimmer mit eignen Eingang für ein solides Frauenzimmer um 2 fl. 42 kr. monatlich zu vermiethen.

Von dem Blatte die »Hochzeit des reisenden Teufels auf dem Keferloher Markt« sind noch einige Exemplare um 3 kr. zu haben in der Schwabinger-Strasse Nr. 80. zu ebener Erde beim ehemaligen Fuchswirth.

1270. Ein junges Mädchen von guter Familie, welche schon längere Zeit als Köchin gedient hat, wünscht als solche zu einer stillen Familie in Dienst zu treten; sie ist in allen andern Haushaltungsgeschäften erfahren, mit den besten Zeugnissen versehen, und sieht mehr auf eine gute Behandlung als großen Lohn. Das Nähere ist bei der Zeitungsträgerin Mittenhofer zu erfragen.

1278. Vor dem Einlaß im Lohschwizbad über 2 Stiegen links, ist ein sehr schönes, helles, mit eigenem Eingang und Meubeln versehenes Zimmer täglich zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Den 5. Sept. Anna Kamerlachner, Gärtners-Wittwe, 88 J. a., Michael Kerner, Maurer-Polier, 76 J. a., und Wilhelm Dietz, Buchbindergesell, 26 J. a., im Krankenhaus.

Den 7. — A. M. Schneider, Chirurgens-Wittwe, 76 J. a. A. M. Weichselbaumer, Privatiers-Gattin, 59 J. a.

Den 8. — Maximiliana Elisabetha Stöckel, Funktionärs-Gattin, 36 J. a., am Kindbett-Friesel.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	10	Nik. v. Tol.	
Freitag	11	Emilian.	

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 146. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 11. Sept. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 11. Sept. 1829.

— Als Se. Maj. der König auf Allerhöchstihrer Reise nach Berchtesgaden in Tegernsee zu verweilen geruhten, erschienen im Vorzimmer 7 Gebirgsmädchen, und überraschten den Allerhöchsten Hof durch den Vortrag meisterhaft einstudierter Alpenlieder. Unter diesen 7 Mädchen befand sich unsere gefeierte Künstlerin Mad. Sigl-Vespermann, welche sich zu ihrer Erholung seit einiger Zeit in dem nahen Badeort Kreuth befindet, und die 6 Landmädchen im Gesang unterrichtet hatte. —

— Mit aller Gewalt mündet jetzt die Barerstraße vom Karolinenplatze durch die eben so herrlich als schnell sich gestaltende Karlsstraße in die Ottostraße herein, indem den niedern gräfl. Arco'schen Palais bereits ein hohes Eckhaus zu überragen anfängt.

Schongau, 4. Sept. Heute Abends gegen 7 Uhr hatten wir die Gnade, JJ. KK. Majestäten von Bayern die Huldigung tiefster Ehrfurcht, Treue und Anhänglichkeit in verschiedenen feyerlichen Akten darzubringen. Von der großen Ehrenpforte der westlichen Gränze des königl. Landgerichts Schongau, zugleich Isarkreises Eintritt, bis an die Begränzung des königl. Landgerichts Weilheim wurden JJ. KK. Majestäten von vielen Tausenden ihrer getreuen Unterthanen unter ununterbrochenem Jubel, Musik und Freudenrufe empfangen. Das Geschütz und Glockengeläute ertönte an allen Orten, und den Höhen von Altenstadt, Schongau, Peiting und Hohenpeißenberg. Die Strassen und Orte, durch welche JJ. KK. Majestäten fuhren, waren mit einer Menge Ehrenpforten geziert, an welchen allenthalben das freudetrunkene Volk durch ihre Vorstände, Geistlichkeit und Schuljugend seine besondere Huldigung jubelnd aussprach. Die Stadt Schongau und das Pfarrdorf Peiting vertraten insbesondere die Bürger und sämmtliche Bewohner des Landgerichts, und hatten die allerhöchste Gnade, dem Herrscherpaar den Dank für das unaussprechliche Glück allerhöchst Dero Gegenwart auszudrücken, welches JJ. KK. Majestäten aufs Allerhuldvollste zu genehmigen geruhten. Die Segnungen der freudetrunkenen Bewohner des königl. Landgerichts Schongau begleiteten unter stetem Jubel die allerdurchlauchtigsten Herrschaften auf Ihrer Reise durch des Lech's frohlockende Auen, die mit unsern freundlichen Höhen ununterbrochen von dem Rufe wiederhallten: „Hoch lebe unser allergnädigster König Ludwig! Hoch lebe Therese die allergütigste und liebvollste Königin!"

Tölz, 5. Sept. Se. Majestät der König wurden gestern durch eine Magistrats-Deputation gebeten, die Huldigungen der hiesigen Bauer- und Bürgerschaft gnädigst anzunehmen, an der Gränze von den k. Beamten empfangen, am Zollhause von der berittenen Nationalgarde eingeholt und am Wagen von dem Offizier begleitet. Vor der Isarbrücke nahmen Ihre KK. Maj. die Behörden des Staates und der Kommune, der Geistlichkeit, welche noch insbesondere durch die Schuljugend dargebracht wurde, gnädigst auf, fuhren dann begleitet durch eine Spalier der in bayer. Farbe gekleideten Schuljugend, der in grüner Landestracht gekleideten Gebürgsschützen, der Nationalgarde, unter Musikbegleitung, zum Schrödelbräu, wo Allerhöchstdieselben abzusteigen geruhten. Es waren daselbst die Mädchen des Isarthales in ihrer Landestracht aufgestellt, von welchen Se. Maj. Erzeugnisse des Alpenlandes: Butter, Kirschwasser, Leinwand, Alprosen allergnädigst anzunehmen geruhten. Selbst auf das Wohl derselben, und als später auch die Königin eintraf, auch auf Hochderselben Wohl tranken. Se. Majestät geruhten auch im Absteigquartier einige aufgestellte Proben der Kunst, des Gewerbfleißes und der Landesindustrie allergnädigst zu würdigen, sofort auch die herrliche Aussicht in das Isarthal unter den Lindengewölben des Gartens zum Bürgerbräu zu genießen, wobei sich Allerhöchstdieselben einen dargebrachten Trank köstlichen Tölzerbieres schmecken liessen, und Sich mit dem Gastwirth huldvollst unterhielten. Die Honoratioren wurden präsentirt, wobei Sich Se. Maj. nach verschiedenen Verhältnissen erkundigten. Von Erfrischungen nahmen Ihre Maj. nur Aprikosen, für hiesige Gegend eine seltene Frucht, an, und setzten nach 1 Uhr die Reise unter Dank, Glückwunsch und Jubel nach Tegernsee wieder fort. Zur Feier dieses auch durch glänzende Witterung begünstigten Tages brannten Abends auf sämmtlichen Gebürgshöhen Freudenfeuer. —

Eichstätt. Den 7. Sept. fielen dahier in einem Nachmittage zwei Selbstmorde vor. Ein auf dem Festungsbau-Zimmerplatze kommandirter Pionier erschoß sich in der Arbeitshütte auf der Bettstatt mit einer Muskete, nachdem er vorher an seinen Kameraden ein Billet schrieb, daß er sein Mädchen grüßen lasse, sein Herz ihm zu schwer werde. „Gute Nacht!" Die Sektion zeigte eine zwar gesunde aber große Leber.— Der andere Selbstmörder war ein Diurnist, schon bei Jahren und im Rufe eines ruhigen braven Mannes. Er litt an seinen Augen, und in letzter Zeit auch am Arme, was ihn in seinem Geschäfte sehr hinderte. Dieses und Mittellosigkeit erzeugte in ihm eine tiefe Melan-

cholie, in der er schon seit mehreren Tagen einen Platz zu suchen schien. Während in einer der Anlagen der Verhängen Leute arbeiteten, ging er spazieren, betrachtete alle Bäume, und erhieng sich endlich in einer Laube an einem Tuche. Da er kein eigenes Logie hatte, sondern nur auf einem Zimmer einer Wittwe wohnte, so mußte man den Leichnam in das Schießhaus der Stadt legen; wieder ein Fall, welcher die Sorge auf ein Leichen-Beisetzungshaus hinleiten sollte. — Vor einigen Wochen fiel ein Knabe von der Hälfte des Domthurmes auf ein Hausdach und von da auf die Erde. Die Höhe des Falles mag 80 Fuß betragen. Er hat nur wenig Schaden genommen, und ist wieder fast gesund. — Von unserm geschickten Büchsenmacher Müller giengen vier ausgezeichnet schön gearbeitete Perkussionsgewehre an den kaiserlichen Hof nach Brasilien ab. —

Paßau. Bey der im Monate September vorigen Jahres von Sr. Maj. dem Könige bewilligten Prämien-Vertheilung für die Leinwandfabrikation im Unterdonaukreise blieb ein Betrag von 2584 fl. unvertheilt, wovon 1954 fl. 29 kr. zur Verbreitung des Unterrichts in der feinen Doppelspinnerey, zur Gründung neuer Feinspinn-Anstalten, zur Anschaffung verbesserter Spinn- und Webgeräthe u. s. w. verwendet wurden. Der Ueberrest mit 629 fl. 31 kr. wird zu einer neuen Preisvertheilung bestimmt, und zwar zwey Preise, jeder von 40 fl., für die gelungensten Proben solchen Flachses, welcher, ohne geröstet zu seyn, zur Feinspinnerey vollkommen tauglich ist; zehn Prämien, jede zu 10 fl., und zwanzig, jede zu 5 fl. für Spinnarbeiter, welche das meiste und beste Feingespinnst vorlegen, sechs Preise, jeder zu 25 fl. für Feinweberey, vier Prämien, jedes zu 25 fl. für die schönste gebleichte Leinwand u. s. w. —

— Die hiesige Bürgerschaft hat auch heuer wieder bei der Feier des landwirthschaftlichen Festes am 27. Sept. ein ganz freies Pferderennen angeordnet, bei welchen 12 Preise mit einer Weitfahne zu 6 bayer. Thalern bestehen. Der erste Preis ist 20 bayer. Thaler sammt einer gestickten Fahne mit dem Namenszug des Königs, der zweite mit dem Namenszug der Königin und der dritte mit dem Namenszug des Kronprinzen. Die Gewinnste betragen in Summa 108 bayer. Thaler. An den Rennen können Ausländer sowohl als Inländer Theil nehmen, und das ganze Fest geschieht unter der Leitung unsers thätigen Magistrats, welcher sich schon in jeder Beziehung um die hiesige Gemeinde sehr verdient gemacht hat. —

Speyer. Im laufenden Monate wird eine prot. General-Synode zu Kaiserslautern im Rheinkreise statt finden. Als Berathungs-Gegenstände werden vorläufig folgende bezeichnet: Die prot. Kirchenordnung, die Synodalordnung, die Agende, die Pfarrwittwenkasse und die Bibelgesellschaft. Die Erledigung einiger dieser Gegenstände war den Protestanten im Rheinkreise schon vor 10 Jahren versprochen.— Es ist allgemein aufgefallen, daß meistens nur die Geistlichkeit in diesem Kreise zu den Synoden berufen wird, und daß, wenn auch einige Layen dazu kommen, sie nicht von den einzelnen Gliedern der Kirchengemeinden (wie dieß zu französischer Zeit auf gesetzliche Anordnung hier geschah) sondern blos von den Presbyterien oder Diöcesansynoden (— welch' beyde sich ebenfalls ohne Mitwirkung der einzelnen Confessions-Verwandten bilden und ergänzen) gewählt werden. — Die Protestanten im Rheinkreise sind demnach in Hinsicht auf Religions- und Kirchenwesen fast ausschließlich in die Hände der Dekanen, Pfarrer u. s. w. gegeben; — ein Repräsentativ-System, gegen das sich Manches erinnern ließe! — Seit der Vereinigung mit den Reformirten im Jahre 1818 haben schon mehrere Synoden zu Kaiserslautern auf Staatskosten statt gehabt. Was dabei verhandelt und beschlossen wurde, hat Niemand (außer den Herren, welche Diäten bezogen) erfahren. In Bayern, wo nach dem Willen des gerechten Königs Ludwig nichts mehr im Dunkeln geschehen soll, wo die Oeffentlichkeit auf einer ruhmwürdigen Stufe steht, wo die Protokolle der Stände-Versammlung und der Landräthe in Tausenden von Exemplaren zur Aufklärung und Belehrung des Volkes bekannt gemacht werden; in diesem Bayern können indessen unter 300,000 Protestanten nur wenige erfahren, was die Synoden in Bezug auf ihr religiöses und kirchliches Leben verhandelt und beschlossen haben! Sollen denn die Leute nicht klar sehen; sollen sie nur blindlings folgen in der wichtigsten Angelegenheit? Oder fürchtet man etwa die Kritik? Wenn das wäre, so stünde es schlimm um den Protestantismus. Doch! es sind wohl andere Gründe vorhanden.— Die Zeit wird sie noch an den Tag bringen!

Nachrichten vom Auslande.

Brüssel, 2. Sept. Ein schreckliches Unglück hat zwei der ausgezeichnetsten Familien des Landes in Trauer gesetzt. Die 22jährige Gräfin de Brias, geb. Freiin von Draeck, von Gent, welche sich in verflossener Woche mit ihrem Gemahl in die Bäder von Spaa begeben hatte, setzte sich dort bei einem Feuer nieder; die Flamme ergriff ihre Kleidungsstücke und die unglückliche Dame starb trotz der schnellsten Hülfe nach vierstündigen unsäglichen Leiden. —

London. Ihre Majestäten die Kaiserin von Brasilien und die Königin von Portugal segelten den 30. August Nachmittags um 3 Uhr am Bord der Fregatte Imperatice und unter Eskorte zweier brasilianischer Fregatten von Portsmouth ab. Die junge Kaiserin stieg an letzterm Orte nicht an's Land. —

— Zu Santa Fé in Amerika hat sich gegenwärtig eine Schönheits-Versicherung-Anstalt für Damen gebildet. Vom 15. bis 30. Jahre wird für die Schönheit Sicherheit geleistet. —

— Wiener-Cours: Metalliques 100; Bank-Aktien 1162.—

— Das „Wiener Originalblatt für Kunst, Litteratur und geselliges Leben" sagt folgendes:

Die Regenschirme kommen in einigen Theilen der nordamerikanischen Freistaaten ganz in Abnahme, indem die Erfahrung lehrt, daß diese gewebten Dächer bei windigem Regenwetter nur der obern Hälfte des Körpers Schutz verschaffen, die andere Hälfte jedoch durchaus dem Naßwerden ausgesetzt ist. An die Stelle der Regendächer kommen nun Ueberzüge von wasser- und luftdichtem Zeuge, welche den ganzen Körper vom Kopfe bis zu den Fußknöcheln umschließen, und selbst bei dem heftigsten Platzregen keinen Tropfen Wasser durchlassen. —

— Das non plus ultra weiblicher Schönheit befindet sich gegenwärtig zu Philadelphia in den nordamerikanischen Staaten Dieses Mädchen, 16 Jahre alt, ist die Tochter eines schweizerischen Ansiedlers, und vereinigt in körperlicher Hinsicht alle Reize einer mediceischen Venus. Der Vater, beseelt vom Spekulationsgeist, läßt seine schöne Tochter öffentlich für Geld sehen. Der Zulauf von Neugierigen aus der Nähe und Ferne ist so groß, daß beide nach einigen Jahren über ein Vermögen von vielen Millionen werden disponiren können. Der Anblick dieser Essenz weiblicher Schönheit hat bisher allen Männern die heftigste Liebe, und allen Damen den unversöhnlichsten Haß eingeflößt. Ein sechzigjähriger Hagestolz wurde beim ersten Anblick von den glühendsten Liebesflammen ergriffen. Da er die Unmöglichkeit einsah, in den Besitz dieser Schönheit zu gelangen, wurde er über Nacht vom Wahnsinn befallen, und am Morgen machte er seinem Leben mit einem Pistolenschusse ein Ende. —

— In London hat ein Freund der Pyrotechnik vor Kurzem auf einem freien Wiesenplatze ein Feuerwerk veranstaltet, welches einen Fingerzeig gibt, zu welchem Grade der Vollendung die Kunst mit Feuer zu malen noch gebracht werden kann. Am Schlusse der brillanten und überraschenden Produktion erhob sich ein Luftballon, rings von feingeschlagenem Eisenbleche umschlossen, mit Windesschnelle in die Höhe. In einer Entfernung von etwa 500 Klafter entluden sich drei mächtige Signalschüsse, und alsobald entfalteten sich die Worte: „God save the King," hoch im dunkeln Luftraume. Die Worte waren von rothem, die Grundlage von weißem Feuer gebildet. —

— Ein Müller hat in der niederländischen Provinz Overyssel eine Mühle angelegt, welche weder von Wind- oder Wasser-, noch von thierischer oder mechanischer Kraft, sondern von einem Himmelskörper, nemlich der Sonne, in Bewegung gesetzt wird. Mit Hülfe eines sehr großen Brennglases werden nemlich die Sonnenstrahlen auf den Kessel einer Dampfmaschine konzentirt, und durch den entwickelten Dampf die Mühlgänge in der Arbeit erhalten.—

— Der größte unter den Sterblichen befindet sich gegenwärtig zu Pitna in der schwedischen Provinz Westerbotte. Derselbe ist ein junger Mensch von 19 Jahren, und der Sohn eines Schiffszimmermanns. Seine Höhe beträgt schon jetzt 9 Schuh 5 Zoll 3 Linien, und nach seinem Knochenbau zu urtheilen, scheint er das Ziel seines Wachsthums noch nicht erreicht zu haben. Als ein Knabe von 8 Jahren hatte sein Körper schon eine Höhe von 5 Fuß 4 Zoll. Dieser Riese wird eine Reise durch Europa unternehmen, um von der Neugierde der Menschen Nutzen zu ziehen.

— Die Herren Benoit und Komp., Lithographen in Amsterdam, haben eine Noten-Kopier-Maschine erfunden, welche in 3 Stunden jede noch so starke Ouvertüre, Symphonie oder dergleichen 144 Mal vervielfältiget. Der König der Niederlande hat ihnen ein Privilegium auf 15 Jahre verliehen. —

— Vincenti, Geigenmacher in Florenz hat eine Violine mit 18 Saiten erfunden, welche sich selbst mit zwei Bögen spielt. Er hat sie die General-Geige genannt, weil sie den Violon, das Violoncell und die Bratsche mit der Violine vereinigt. —

— In London hat man der Dem. Sonntag neulich einen bittern und boshaften Streich gespielt. Es wurde nemlich an einem Sonntage (21. Jun.) bei ihr eingebrochen, und ihr 13 ächte türkische Shawls gestohlen. Als die Sängerin nach Hause kam, bemerkte sie sogleich den Verlust, machte die Anzeige bei der Polizeibehörde, und öffentliche Affichen enthielten eine Beschreibung des geraubten Gutes. Allein wie erschrack Dem. Sonntag, als ihr Tags darauf eine Kiste zugestellt wurde, worin ihre Shawls gepackt lagen, sorgfältig in feine Papiere gewikelt, aber in tausend und tausend kleine Trümmer zerschnitten. Man spricht, daß dies das Werk einer Nebenbuhlerin gewesen sey. — Die Geschichte wurde sogleich in der ganzen Stadt ruchbar, und mit dem größten Unwillen und der allgemeinsten Verabscheuung für eine so gemeine Bosheit aufgenommen. —

— In Rom ist eine neue Theaterbeleuchtung erfunden worden. Sie ist am Plafond, nahe an der Bühne, angebracht und erhellt das Theater mit wenig Lampen auf eine nie gesehene Art.

— In Neapel hat Hr. Ceroni eine neue Feuerlöschmaschine für die Theater erfunden. Das Wasser zieht sich durch blecherne Röhren zwischen Suffiten, Koulissen und Kortinen, und ein einziger Druck macht über 300 Schleußen auf. Der König hat dem Erfinder eine goldene Dose mit seinem Namenszuge und ein sehr ehrenvolles Schreiben zustellen lassen. —

— In Reval bei dem deutschen Theater zeigt sich jetzt ein sonderbares Zusammentreffen von Namen. Der erste Liebhaber heißt Hirsch; die erste Liebhaberin Wolf; der zartliche Vater Forst; der Intriguant Eber; der Kapellmeister Eule und der Souffleur Rabe. Es wird nur noch der Tenorist Jäger aus Stuttgart erwartet, um die Jagd zu beginnen. —

— Auf dem großen Theater in St. Petersburg ist am 1. Jun. eine Walddekoration gezeigt worden, bei welcher Alles wie in der Natur selbst ist. Jeder Baum, jeder Zweig, jedes Laub ist einzeln ausgearbeitet; der künstliche Sturmwind ist darin wie in der Natur vorzustellen. Zuletzt ließ der Erfinder mittelst magischer Beleuchtung denselben Wald in Brand gerathen. Nie soll man ein imposanteres Schauspiel gesehen haben.—

— In Paris wird im Monat August eine Pantomime zur Aufführung gelangen, worin kein einziger Schauspieler, Tänzer u. s. w. sondern durchaus Thiere die Rollen übernehmen werden. Das Ganze ist eine dramatisch bearbeitete äsopische Fabel, und es sollen damit nicht weniger als 200 Thiere vom Elephanten angefangen bis zur Hausmaus herab, mitwirken. Die Pantomime führt den Titel: „Der Krieg unter den Thieren."—

— Auf dem Théatre variétés wird ein Lustspiel zur Darstellung kommen, welches nicht weniger als vierzig Titel hat, welche zusammengenommen die Exposition des Stückes enthalten. Die Anschlagzettel werden 6 Fuß in die Länge betragen.

— In der Irrenanstalt zu Charenton befanden sich voriges Jahr unter andern 7 Frauenzimmer, welche durch Romanenleserei toll geworden waren. —

— Aus dem Großherzogthum Hessen, den 4. Sept. In Folge der letzten auf der Universität Giessen statt gehabten tumultarischen Auftritte ist die Strafe der Relegation gegen 20, die des Consilium abeundi gegen 3 Studenten verhängt worden. —

Anzeigen.

(Eingesandt aus Augsburg.)

Ein an sich unbedeutendes Blatt, „Flora" genannt (und aus ihr ähnliche von noch minderem Gelichter) hat in Nr. 175. unter den aufgezählten Feierlichkeiten zu Ehren unsers Herrscher-Paares des Witzes (!?) bedient, daß „Nichts fehlte als das zweite r in dem Worte: Beharrlichkeit." Dieser Erbärmlichkeit unter dem Erhabensten kann man nur verächtlich erwiedern, es sey hieß darum geschehen, dem sogenannten Korrespondenten Gelegenheit zu geben, seine überschwengliche Naseweisheit zu Markte bringen zu können. Einem andern Schreiber aber im „bayerischen Beobachter" Nro. 115. eine der anspruchlosesten, hochgeachtetsten Frauen der Stadt auf eine höchst elende Art bei solcher Gelegenheit verunglimpfend, rathen wir, die von ihm und anderen Wichten bei der großen Feier ersonnenen und ausgestreuten Witzprodukte, z. B. von Ochsenbraten ꝛc. in eigene Memoiren zu sammeln und herauszugeben, um sich für den Erlös den Flegelorden von edlem Metalle anschaffen zu können, wozu er von dem hohen Kapitel bereits, gleich jenem am Eingange bezeichneten, namentlich vorgemerkt seyn soll.

1266. In der literarisch-artistischen Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung ist erschienen:

Jahrbücher der k. bayer. landwirthschaftlichen Lehranstalten zu Schleißheim, von M. Schönleutner, Direktor der k. Staatsgüter-Administration und Vorstand des landwirthschaftlichen Instituts, und Dr. Zierl, ord. Prof. der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München. 1r Bd. Preis 2 fl.

Schönleutner, M., Theorie des Ackerbaues nach physikalischen, durch vieljährige Erfahrungen geprüften Grundsätzen. gr. 8. Preis 2 fl.

1267 Berichtigung.

Das Fürstliche Gesammthaus Löwenstein hat die frohndienstpflichtigen Unterhanen in dem Fürstl. Herrschaftsgerichte Kreuzwertheim zu keiner anderen Frohne aufgefordert, als welche dieselben in Folge des uralten Rechtszustandes und der in Mitte liegenden Erkenntnisse der königl. Justizstellen zu leisten verbunden sind. — Diese Rechts-Ausübung geschah und geschieht so wenig in der Absicht zur Einführung einer Leibeigenschaft, als überhaupt in den geforderten — in dem ganzen Königreiche Bayern bestehenden — Frohndiensten eine Leibeigenschaft erkannt werden kann.

1268. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Canabichs Lehrbuch der Geographie nach den neuesten Friedensbestimmungen. 12te vermehrte Auflage. 67 Bogen. 1829. 3 fl. gebunden 3 fl. 24 kr.

1269. Auszug aus dem Ingolstädter Intelligenzblatt:

Fr. Xav. Ler gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß bei ihm feinster Mellis zu 32 kr. im Hut, ausser Papier zu 33 kr. das Pf., feiner Kaffee zu 40 kr., mittel zu 32 kr., ordinär zu 30 kr., Pfeffer zu 24 kr. das Pfund in besten Sorten zu haben ist, bittet daher ihm gefälligst ferneres Zutrauen zu schenken, und empfiehlt sich einem zahlreichen Zuspruch.

1273. In der Müllerstrasse Nro. 659. im 1. Stock ist eine bequeme Wohnung von 4 heizbaren und einem unheizbaren, zwei Kammern, Küche, Keller, 2 Holzlegen und Abtritt nebst Waschgelegenheit und kleinen Garten für Michaeli um 250 fl. jährlich zu vermiethen. Dazu können von dem dermaligen Bewohner Winterfenster in 2 Zimmer, Stellen im Keller, ein gutes Schloß an der Eingangsthür s. a. dem neuen Miether sehr billig oder nach Umständen unentgeldlich überlassen werden. Das Nähere ist in dieser Wohnung selbst zu erfragen.

1274. In eine hiesige Spezereihandlung wird ein Lehrling oder auch ein Praktikant aufgenommen. D. U.

1275. Am Ziele Michaeli können in der Sendlingergasse Nr. 90½. ein kleiner Laden sammt Wohnung zu 130 fl., dann eine Wohnung von 3 heiz- und einem unheizbaren Zimmer, Magdkammer samt übriger Bequemlichkeit im 2. Stock zu 160 fl., ferner eine Wohnung von 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern nebst übrigen zu 80 fl. bezogen, und zu ebener Erde im Handlungs-Gewölbe erfragt werden.

1276. Es sind 5000 fl. erste Post oder Ewiggeld abzulösen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

1277. Ein Mädchen wünscht unter annehmbaren Bedingnissen in eine Handlung oder einen Laden unterzukommen. Das Uebrige ist am Färbergraben Nr. 1047. über 3 Stiegen zu erfragen.

1277. Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches kochen kann und mit den Kindern umzugehen versteht, wird auf künftiges Ziel gesucht. Das Uebrige bei der Redaktion.

1279. (3 a) Im Rosenthal Nro. 650. über zwey Stiegen ist eine Wohnung von fünf heitzbaren hellen Zimmern, wovon vier ausgemalt, mit acht Fenstern gegen die Strasse, einer schönen hellen Küche, Keller und Speicher-Abtheilung, und vieler anderer Bequemlichkeiten um 280 fl. Jahreszins auf das Ziel Michaeli zu vermiethen.

Dann auch eine zweite Wohnung rückwärts über zwey Stiegen von drey heitzbaren und einem unheizbaren hellen Zimmer, Küche, und Speicher-Abtheilung um 120 fl. Jahreszins auf das Ziel Michaeli zu vermiethen. D. U.

1280. (3 a) Im Hause Nro. 643. am Rindermarkt ist die Wohnung im ersten Stock, bestehend in fünf große heitzbare Zimmer mit zwey Alkoven, wovon drey mit sieben Kreutzstöcke vornheraus, zwey Dienstboten-Kammern, großer Küche, großem Fleth, Holzlege nebst Keller, Kasten und andern Bequemlichkeiten um 450 fl. Jahreszins aufs Ziel Michaeli zu vermiethen.

In diesem Hause ist auch ein schöner großer Keller um 75 fl. Jahreszins aufs Ziel Michaeli zu vermiethen. D. U.

Auswärts ist gestorben:

In Bayreuth: Hr. Krodel, Lieutenant im königl. 13. Lin. Inf. Regimente.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag .	11	Emilian.	Im neuen Hause: Die Schweizer-Familie.
Sonnabend	12	Guido B.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Fr. Riegle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 147. Sonnabend — München, den 12. Sept. 1829.

Auf meine Reisen im Königreiche.

Von König Ludwig von Bayern.

Freudige Anerkennung des emsigen, wirkenden Strebens
Für das Beste des Volks und was demselben zum Ruhm
Fand ich, beglückt durch den rauschenden Jubel des jauchzenden Volkes,
Jubel, von Liebe erzeugt; Liebe für Liebe ward mir.
Solche Stunden sind Silberblicke im Leben des Herrschers;
Alles erträgt sich leicht, fühlt sich geliebet das Herz.
Nicht in der Menge gesegneter Länder bestehet der Reichthum,
Liebe des Volkes enthält den unerschöpflichen Schatz.
Unerschütterlich treu, dies war und ist ewig der Bayer,
Jede Probe bestand seine Anhänglichkeit schon,
Diese gediegene, welche denselben durchdringet, sich immer
Gleich bleibt, alles daran setzt für den Fürsten und Land.
Welche Erinn'rungen steigen empor aus vergangenen Zeiten!
Meine Kindheit erstand wieder am Ufer des Rheins.
Nicht der Sturm der Umwälzung konnt' auslöschen die Flamme
Alter Liebe, geerbt hat sie das junge Geschlecht.
Teutsch, ja! teutsch ist von neuem das fröhlich von Teutschen bewohnte
Blühendste Land, entzückt fühlt es mein teutsches Gemüth.
Wehmüthig sah das Kind nach dem linken Ufer des Flußes,
So von diesem nunmehr blickte hinüber der Mann. —
Nürnberg, Augsburg! Massen von großen Erinn'rungen hängen
An den Namen, erzeugt haben einst jene allein
Mehr der herrlichen Männer, als manche beträchtliche Staaten;
Kunst und Wissenschaft dankt ihnen des Trefflichen viel.
Diese Städte betretend, die so ehrwürdigen, drängen
Sich Jahrhunderte ernst, plötzlich in einen Moment.
Liebe durchwogte die Menschen in Städten und Dörfern, erfüllte
Glühend mein Herz, und das Aug' Thränen der Rührung vergoß.

(Aus dem Inlande.)

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 12. Sept. 1829.

— Am 10. und 11. dieß Vormittags hatte eine große Aufwartung der Oberadministrations-Beamten des Armee-Ministeriums und des Offizier-Corps der hiesigen Garnison bei Sr. Exc. dem seitherigen Kriegsministeriums-Verweser, und nun zum wirklichen Minister in provisorischer Eigenschaft ernannten General-Major, von Weinrich, stattgefunden, um demselben zu der von Sr. Majestät dem König allergnädigst ausgesprochenen Ernennung ihre aus den getreuesten Gesinnungen und der unbegränzten Hochachtung gegen den Gefeierten entsprungenen Glückswünsche darzubringen. —

— An der Gränze des königl. Landgerichts Grönenbach empfingen der k. Landrichter v. Dornmayer und der Frhr. v. Westernach, als Kommandant der Landwehr, das königl. Herrscherpaar an einer Ehrenpforte, und begleiteten Allerhöchstdasselbe zu Pferd bis an die Landesgränze bei Ferthofen. Unterwegs geruhten Se. K. Majestät einen Nebenweg einzuschlagen, um nach dem Landgute Illerfeld zu gelangen, hielten vor dem Landhause des v. Lupin an, und nahmen dessen Danksagung für diese allerhöchste Huld und Gnade mit der Aeusserung hin: „Er bedaure bei der Eilfertigkeit der Reise nicht aussteigen und sich aufhalten zu können." In Ferthofen, dem Gränzorte des Königreichs gegen Würtemberg, verließen Se. K. Majestät den Wagen, um sich in dem ehemaligen Mauthause umzukleiden. Hier waren die Geistlichkeit und die Staatsdiener des Landgerichts vor einer großen Ehrenpforte vereinigt um Allerhöchstihren KK. Majestäten ihre Ehrfurcht zu bezeugen. —

— Das „bayerische Volksblatt" aus Würzburg sagt unter andern über den Studienplan: „Se. Majestät erwarteten von einer Commission einen Unterrichtsplan, der den Bedürfnissen der Zeit und des bayerischen Volks wohl gemessen entspreche. Nur Schade, daß eine Commission gewählt wurde, wo die Einseitigkeit des hervorgebrachten Unterrichtssystems die überwiegende Stimme erhielt, oder das Bedürfniß der Zeit und des bayerischen Volks keine erfolgreiche Repräsentation fand. Die Frage, wie ein zeitgemäßer Schul- und Unterrichtsplan zu schaffen sey, darf keinen sogenannten gelehrten Schulmännern zur Entscheidung vorgelegt werden. Eben so wenig, als von gewöhnlichen Staatsmännern eine Verbesserung des Staates, von alltäglichen Juristen eine Verbesserung des Rechts, von den Leviten die Aufhebung des Zehntes und der Opfer, von den Jesuiten Toleranz und Preßfreiheit, von den Advokaten Verbannung der Processe, von den praktischen Aerzten Vernichtung der Krankheiten, von der historischen Schule eine neue Gesetzgebung erwartet werden kann, wird man durch Hülfe der Stockphilologen zum Ziele kommen. —

— Am vergangenen Dienstage wurde in einem Hause der Ludwigsstraße bei einem Privatmanne, der zu ebner Erde wohnt, ein Diebstahl begangen, und ihm 6 — 700 fl. an Geld und Werth entwendet. Vor einigen Wochen waren demselben seine Comodeschlüßel abhanden gekommen, womit jetzt die Comode geöffnet worden war. —

— Ein Kürassier hat sich dieser Tage 2 Finger abgehauen. Man weiß nicht, ob er es absichtlich gethan habe. —

— Auf dem Keferlohermarkt war nach ziemlich genauer Angabe folgende Zahl von Viehgattungen zum Verkaufe: 1575 Pferde und Fohlen, 547 Ochsen, 687 Kühe, 180 Stiere, 387 Kälber, 557 Schafe und 3243 Schweine. —

— In der St. Ulrichskirche zu Rettenbach, Ldgts. Obergünzburg, sind 3 alte Grabsteine: 1) des Eglof von Riedheim auf Remshard, Kaltenburg, Stetten, Harthausen und Rettenbach † 11. July 1586. 2) Der M. Anna, geb. v. Riedheim, des Jörg Wilhelm v. Leonrodt zu Trugenhofen Hausfrau † 6. Okt. 1584. 3) Des Otto v. Riedheim, Domherrn zu Eichstädt und Augsburg auf der Reise von Venedig nach Konstantinopel, von da zum St. Katharina Grab und zum Berg Sinay, in der Wüste hinter Aegypten, bey den XII Brunnen des Moses, zunächst dem rothen Meere † 3. Nov. 1589. 24 J. alt. —

— Vor Kurzem ward im königl. Landgerichte Reichenhall ein dienstthuender Gend'arme lediglich schon auf das Anrufen gegen einen Vormann einer Schwärzerrotte durch einen Schuß von den übrigen in die Brust augenblicklich getödtet, worauf die Meuchelmörder sogleich die Flucht ergriffen. Einer der Schwärzer ward jedoch von einem zweiten Gend'armen arretirt. —

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Der König von Neapel wird sich durch das mittägliche Frankreich nach Madrid mit der Prinzessin Christine, Schwester der Frau Herzogin von Berry und künftigen Gemahlin des Königs von Spanien, begeben. — Nach den neuesten Zählungen besteht die Bevölkerung von Paris aus 713,800 Seelen, worunter 446,100 männliche und 367,700 weibliche Einwohner sind. Man zählt ungefähr 20,000 Staatsbeamte, 4700 Studirende, 15000 Mann garnisonirendes Militär (wahrscheinlich ohne die Garden) 80,000 Dienstboten u. s. w. — Hr. Peuchet berechnet im Moniteur die Anzahl aller in öffentlichen Irren-Anstalten befindlichen Verrückten in Europa und Amerika auf 76,526, worunter 876 mehr Frauen als Männer. In Frankreich sind 1119 Männer und dagegen 13,961 Frauen wahnsinnig. In Italien 5718 Männer und 5067 Frauen. In Holland 3480 Männer und 4471 Frauen. In England 13,863 Männer und 12,487 Frauen. In Spanien 131 Männer und 181 Frauen. In Amerika 324 Männer und 279 Frauen. — Die ehemalige Schauspielerin bei dem Theater des Variétés und Vaudeville in Paris, Mlle. Flore, deren gerundetes, munteres Spiel ihr allgemeinen Beifall erwarb, hat in den Wellen ihr Grab gesucht und gefunden. —

— Am 28. August entstand in einer Kohlengrube bei Seraing (Provinz Lüttich) eine furchtbare Explosion. Es waren 56 Arbeiter darin beschäftigt, 20 derselben wurden sogleich herausgezogen, mehrere von ihnen sind aber bereits todt oder werden sterben; die 36 andern haben auf der Stelle das Leben verloren. Die Zeitungen rühmen den Muth und die Aufopferung, welche der Pfarrer von Seraing bei diesem traurigen Anlasse gezeigt hat. Er stieg auf die erste Nachricht von dem unglücklichen Ereigniß in die Grube hinunter, um die Sakramente auszuspenden und zu retten. —

— In den Apenninen wurde im Monat Mai d. J. während eines Gewitters ein Räuber vom Blitze erschlagen. Er war so eben beschäftigt, die Spitze seines Dolches zu schleifen, als der Blitz, angezogen vom Metall, seinen rechten Arm traf, durch die rechte Brust- und Bauchhöhle fuhr, und längs dem rechten Fuße in den Boden schlug. Alles Eisenwerk an seinem Körper war geschmolzen. —

— Unweit Losonz, Neograder Gespannschaft in Ungarn, ist ein Pferd zur Welt gekommen, welches 2 Köpfe, aber nur 3 Augen und 2 Ohren hatte. Man gab sich alle Mühe, diese merkwürdige Mißgestalt beim Leben zu erhalten, es wollte jedoch keine Nahrung zu sich nehmen, und starb wenige Tage nach der Geburt. —

— Das „Wiener Originalblatt für Kunst, Litteratur und geselliges Leben" sagt folgendes:

In Southwark, dem südlichen Theile Londons, befindet sich ein Papageyen-Theater. Die Schaubühne ist nach Art der Puppentheater eingerichtet. Die Schauspielergesellschaft zählt 100 befiederte Individuen von den vorzüglichsten Gattungen. Es kommen abgerissene Scenen aus Shakespeares Trauer- und Lustspielen in englischer Sprache zur Darstellung und die Papageyen beweisen hier eine Gewandtheit und Präzision im Vortrage, welche allgemeine Bewunderung erregt. —

— In Paris tragen die Elegants in diesem Sommer nicht nur Halskragen und Vorhemden, sondern sogar Halsbinden und Westen von Papier. Diese Papierwäsche zeichnet sich aus durch schöne Kolorirung, durch geschmackvolle Arbeit und Wohlfeilheit. Eine buntfarbige Papierweste z. B. kostet um die Hälfte weniger, als der Puzlohn für eine andere Weste beträgt. Auch Papierhüte von schwarzer, grauer, blauer und brauner Farbe, gegen das Eindringen des Wassers mit Lakfirniß überzogen, wollen in Aufnahme kommen. Ein solcher Hut kostet einen Franken, und ist im Sommer ein recht leichtes und bequemes Tragen. —

— In New York gehört es zum Modeton, daß elegante Damen mit abgerichteten Pudeln spazieren gehen. Die Dame wandelt voraus, der Pudel in ehrerbietiger Entfernung geht hinten drein, aber nicht wie ein gemeines Thier auf allen Vieren, sondern als Zögling einer kultivirten Welt, wie ein Mensch, auf den beiden Hinterfüßen. Er ist als Jokey mit einem bordirten Rock bekleidet, und trägt seiner Gebieterin alle weiblichen Requisiten, als Fächer, Tücher, Riechfläschchen u. s. w. in einem Körbchen nach. —

Bruchstücke aus dem patriotischen Katechismus.

1) Ich glaube an Gott den Vater aller Menschen, und deren alleinigen Herrn und König,
2) Und an die göttliche Freiheit, sein erstes und schönstes Kind,
3) Die voll von der unendlichen Liebe des Vaters aus dem Himmel herabgestiegen ist in die irdischen Felder, und alldort gewohnt hat als der Sterblichen Mutter und Amme,
4) Aber hier verfolgt von den Schurken und Thoren, eingezwängt in Bande des Körpers und Geistes (Leibeigenschaft und Zensur) geschändet, ermordet und vergraben,
5) Aus dem Grabe jedoch siegreich wieder auferstanden wie der Phönix aus der Asche,
6) Aufgefahren zu den Himmeln, wo sie mit erneutem Glanze thront an der Seite ihres großmächtigen Vaters,

7) Von dannen sie einst kommen wird, zu richten zwischen den Despoten und Sklaven.
8) Ich glaube an den immer vorwärtsschreitenden Geist der Menschheit,
9) Einen dereinstigen Welt-Friedens-Bund in der religiösen politischen Gemeinschaft aller Nationen.
10) Untergang der Finsterniß und ihrer Kreaturen,
11) Auferstehung des Lichtes und der alten Helden,
12) Und an des heiligen Reiches ewige Dauer. Amen.

(Der Scharfschütze.)

Die Ehe.

Ich habe nun vor allen Ehen
Die glücklichste, die friedlichste gesehen,
Den ganzen Morgen schläft der Mann,
Und wacht er auf, so fängt die Frau zu schlafen an.

Ehrenhalle.

Wer die schweren Pflichten des staatsdienerlichen Berufes kennet, wer dieselben mit regem Eifer ergreift und übet, wird den Tag, der ihm nach 40 vollen Dienstesjahren lächelnd entgegenblickt, segnen, und zu einem Freudenfeste weihen! — Der 16. Julius l. J. war der Tag, an welchem der hochverdiente königl. bayerische 1. Director des Appellationsgerichts für den Isarkreis Ritter von Mußinan 40 volle Jahre dem Könige und dem Staate gedient, und seine gesammte physische und geistige Kraft denselben gewidmet hatte! —

Der in aller Beziehung gleich auszeichnete Mann, der vom 16. Julius 1789. im ununterbrochenen theils als Regierungs- und Appellationsrath, als Oberfinanz- und Generalfiscalarsrath mit dem Range eines Ministerialrathes in den schwierigsten Zeitverhältnissen ruhmvoll diente, der in litterärischen besonders in geschichtlichen Werken die allgemeinste würdevollste Anerkennung, und als Mensch durch sein liebevolles zartes Benehmen, durch seine seltene Offenheit und Geradheit die allgemeine Achtung und Verehrung genießt, der Mann konnte mit heiterem Bewußtseyn redlich treu erfüllter Pflicht auf dem 40 Jahre gegangenen Weg als eine Kette von Verdiensten — am 16. Jul. l. J. ruhig bleiben, und, würde ihm auch kein Lohn für all das preisliche Gute — diesen in sich finden. — Doch das Verdienst ist anerkannt, und die Achtung und Liebe die von Mußinan genießt, erstreckt sich nicht auf seine nächste Umgebung, sie umfaßt alle die mit ihm auch nur in ferner Berührung, sey es in amtlicher oder privater Hinsicht, standen; daher es kam, daß die tiefgefühlte Achtung und Liebe sich bey dieser festlichen Gelegenheit allenthalben aussprach. —

Da von Mußinan schon am 12. Juli in das Bad Gastein abzieng, so hatten die Mitglieder der von ihm täglich besuchten Gesellschaft am Vorabende seiner Abreise Feuerwerk und Harmoniemusik veranstaltet, wobey sich eine große Menge Menschen aus allen Ständen einfanden, und ihre heißesten Glücks-Wünsche dem verehrten Director darbrachten. Es war ein herzerhebender Anblick, den Tiefgerührten in der Mitte seiner zahlreichen Freunde und Verehrer zu sehen, wie er durch biederen deutschen Handdruck für die erhaltenen Beweise von Liebe und Hochachtung dankte. — Die sämmtlichen Collegial-Mitglieder des Appellationsgerichts, die Accessisten und das Subalternpersonal hatten Adressen voll der innigsten Wünsche verfaßt, und der Appellationsrath Graf von Holnstein aus Bayern dieselben dem geliebten Verstande im Bade Gastein am Festtage selbst in Gegenwart mehrerer daselbst anwesend gewesener bayerischer Staatsdiener überreicht. Auch das Personal des k. Landgerichts Landshut, und die dortigen Advokaten und mehrere andere Staatsbeamte hatten ihre Gefühle der Verehrung mit den heissesten Wünschen begleitet, schriftlich dargebracht. — Se. Excellenz der Herr Staatsminister der Justiz Freyherr von Zentner, im Bade Gastein anwesend, und die hohen Verdienste des von Mußinan ehrend, zog denselben mit sämmtlichen gegenwärtigen bayerischen Beamten zur Tafel, und zeichnete den im Dienste ruhmvoll ergrauten Veteran auf die ehrenvollste Weise aus.

Man erlasse uns eine nähere Ausführung all der Ehrenbezeugungen, die dem würdigen Director bey Gelegenheit seiner Jubelfeyer zu Theile wurden; sie bewähren alle, daß dem wahren Verdienste nur Achtung und Verehrung gezollt wird.

Gestärkt von der heilenden Quelle kehrte der Jubiläus in die Mitte des Collegiums und in den Kreis der Seinigen zurück. — Möge ihn die Vorsehung den Abend seines Lebens durch Erfüllung seiner leisesten Wünsche erheitern, und möge er noch lange sein segenreiches Wirken mit dem Rechte der Ruhe nicht vertauschen! —

Die Stadt Landshut hat diesem gefeierten Staatsdiener mit einstimmigen Beschluße das Gemeinde-Ehrenbürgerrecht verliehen.

Landshut im August 1829.

Anzeigen.

1271. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Allerneuester hundertjähriger Kalender. 2. Ausgabe. 1 fl.
Die junge Hausmutter in allen ihren Geschäften. 1 fl. 30 kr.
Die junge Haushälterin. Ein Buch für Mütter und Töchter, von P. Zimmermann. 2 Bände. geb. 2 fl. 42 kr.

1285. Versteigerung.

Dienstag den 15. Sept. und den folgenden Tagen werden in der Theatinerstraße Nro. 64. im 2. Stockwerk wegen bevorstehender Abreise von hier schöne Meubles von Kirschbaumholz

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als Divans, Sessel, Tische, Bettläden, Bureaux, Tremeaux, dann Spiegel, Leuchter von Bronce, Lampen, Girandoles, Verschiedenes von Alabaster, geschliffene und brillantirte Gläser, Porzellain, Kupfer, Betten, Matratzen, Kupferstich in Glas und Rahm, dann mehrere leere Rahmen in schöner Vergoldung u. s. w.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

1281. Im Thal Nr. 451. sind 2 Zimmer, jedes mit eigenen Eingang, mit oder ohne Meubleus, zu vermiethen und im ersten Stock zu erfragen.

1282. Tafern-Wirthschaft. nebst Handlungs-Verkauf.

In Ingolstadt ist eine reale Tafern-Wirthschaft, mit einer Eisen- und Messing-Handlungs-Gerechtsame verbunden, zusammen oder zu Theil, aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

1286. In der Augustenstraße ist eine hübsche Wohnung zu vermiethen. Das Uebrige bei Hrn. Mützlberger.

1276. (2a) Im Thale Petri Nro. 553. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön eingerichtetes, mit eignem Eingange versehenes Zimmer, monatlich für einen oder 2 Herren sogleich zu beziehen.

1284. An die verehrlichen Mitglieder der Stahlschützengesellschaft.

Das vorläufige angekündigte Sternschießen beginnt Mittwoch den 16. dieß Nachmittags 3 Uhr.

München den 11. Sept. 1829.

Das Schützengericht.

1287. **Versteigerung.**

Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, bekannt zu machen, daß er sein sämmtliches noch best assortirtes Waaren-Lager, bestehend in glatten und façonirten, Gros de Naples, Gros de Berlin, Satin-Turc, Atlase, Levantine, Florence und Double-Florence, Taffent, Marzeline, Seiden- und Baumwoll-Sammet, langen und viereckigen, wollenen und halbseidenen Shawls, englischen und französischen Merinos, Circassins, Creppe de Chine und mehreren andern Tücheen, Gilletzeuge, Prunelles, Pers, Ginghams, Taffent- und Atlas-Bändern, sämmtliche Artikels in verschiedenen Farben, schwarz und weiß seidenen Herren- und Damen-Strümpfen, Tüll- und Gaze-Schleyer, ferner in weißem englischen und Schweizer-Battist, Jacynnets, Molls, Gaze, Organdys, Books, Barchent, gerauhte und ungerauhte Piqués, Flanelle, Steiftüll, Gros-Linon, Spitzen, ächte und fausse-Blonden, Seiden- und Faden-Garnier-Tüll in Streif und am Stück, Gardinen-Franzen, gelben, schwarzen und weißen Drahtbändern, und mehreren anderen Artikeln, in verschiedenen Qualitäten, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, Zug für Zug, in seinem Gewölbe auf dem Rindermarkt Nr. 647. im ehemaligen Rufinihaus öffentlich versteigern läßt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen sind.

Der Anfang der Versteigerung ist am 17. Sept. l. J. diesen und die folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr.

München im September 1829.

Peter Geib, b. Handelsmann.

1288. Eine neue Landwehr-Uniform von feinem Tuche nebst Tschako mit silbernem Schild, silbernen Epauletts, lakirter Patrontasche nebst lakirtem Ledergehäng zur Patrontasche zum Säbel und Gewehr ist um billigen Preis gegen sogleich baare Bezahlung zu verkaufen. Das Uebrige ist auf dem Schrannenplatz Nr. 131. über 2 Stiegen zu erfragen.

1289. Den 13. Sept. ist im Schönfeld im Phönixgarten in der Wiesenstrasse im neuerbauten Tanzsaal im Freien Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Joh. Habereder zum Phönix.

1290. Vor dem Isarthor Nro. 476. über 1 Stiege ist ein schöne Wohnung mit 3 heizbaren tapezirten Zimmern und allen Bequemlichkeiten, zu 85 fl. halbjährig, auf Michaeli zu beziehen.

1291. In der Schäfflergasse Nro. 948. ist auf Michaeli ein schöner Laden mit Nebengewölb und Logis zu vermiethen. Das Nähere in der Schäfflergasse Nr. 1414. über eine Stiege.

1279. (3 b) Im Rosenthal Nro. 650. über zwey Stiegen ist eine Wohnung von fünf heizbaren hellen Zimmern, wovon vier ausgemalt, mit acht Fenstern gegen die Strasse, einer schönen hellen Küche, Keller und Speicher-Abtheilung, und vieler anderer Bequemlichkeiten um 280 fl. Jahreszins auf das Ziel Michaeli zu vermiethen.

Dann auch eine zweite Wohnung rückwärts über zwey Stiegen von drey heizbaren und einem unheizbaren hellen Zimmer, Küche, und Speicher-Abtheilung um 120 fl. Jahreszins auf das Ziel Michaeli zu vermiethen. D. U.

1280. (3 b) Im Hause Nro. 643. am Rindermarkt ist die Wohnung im ersten Stock, bestehend in fünf großen heizbaren Zimmern mit zwey Alkoven, wovon drey mit sieben Kreutzstöcke vornheraus, zwey Dienstboten-Kammern, großer Küche, großem Fleiß, Holzlege nebst Keller, Kasten und andern Bequemlichkeiten um 450 fl. Jahreszins aufs Ziel Michaeli zu vermiethen.

In diesem Hause ist auch ein schöner großer Keller um 75 fl. Jahreszins aufs Ziel Michaeli zu vermiethen. D. U.

— Schon mancher Laut versuchte, das durch eine historisch gegründete erhabene Erinnerung glanzvoll gewordene Oktoberfest von dem merkwürdigen Tageraum zu entfernen, dem diese Nationalfeyer gewidmet worden. Jetzt soll sogar nach der „Flora" Nr. 181. der Keferloher Markt dazu dienen, dieses von dem dort seit ein halb Jahrtausend heimathlich gewordenen Landmarkte ganz verschiedene Fest um ein Monat früher zurück zu versetzen. Solches Projekt kennt weder die volksthümliche und lokale Bedeutung jenes Keferloher Marktes, noch das Herkommen, das in der Gewohnheit des Volkes sein altes Recht behauptet. Die Münchner unterhalten sich übrigens auf dem Keferloher Markt auf ihre Weise, welche zu ordnen Niemand berufen ist. Der ganze Aufsatz dient übrigens zu Nichts, als daß man etwa bei dieser Gelegenheit wieder von Errichtung zweckmäßiger symetrischer beweglicher Häuser eine empfindliche Andeutung verspüren sollte, da nun einmal die allerhöchste Stelle bereits über dieses Hüttenwerk entschieden hat.

Augsburger Kurs vom 10. Sept. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100¼	100¼	Rothschildsche Loose.	—	167¼
detto à 5 Proz.	103¼	—	Partial à 4 Proz.	128½	128¼
Lott.Loos. à 4 Pr. L.M.	107¾	107⅓	Metalliques à 5 Proz.	99⅛	99⅛
unverzinsliche 10 fl.	—	—	Bank-Aktien 1. Sem.	1166	1163

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

28 69 89 20 63

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 19. Sept.

Gestorbene in München.

Den 7. Sept. Johann Baldhuber, Taglöhner, 64 J. a., und Maria Kegl, Dienstmagd, 80 J. a., im Krankenhaus.

Den 8. — Franz Ertl, gewesener Heitzer, 72 J. a., an Altersschwäche.

Den 9. — Ursula Sepp, Bothens-Wittwe, 82 J. a. Anna Margaretha v. Popp, geborne Graf, königl. bayer. Oberappellationsgerichts-Direktors-Gattin, 62 J. a., am Schlagfluß. Augusta Bramberger, k. Hofbibliothekdieners-Tochter, 18 J. a.

Auswärts ist gestorben:

In Sulzbach, J. J. Böhm, beurlaubter Soldat, sich selbst erhängt. — In Plassenburg erschoß sich Fr. Berr, Gemeiner vom k. 13. Lin.Inf.Regiment, und in Würzburg hat sich ein 45jähriger Mann in einem Anfalle von Schwermuth und Krankheit ebenfalls durch einen Pistolenschuß selbst entleibt. Er befand sich in guten Vermögens-Umständen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	12	Guido B.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	13	Mar. Namensf.	
Montag	14	H. Kreuz Erhöh.	

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 148. Dienstag

Für Recht und Wahrheit.

München, den 15. Sept. 1829.

Volks-Chronik.

Die Formel zu der im Jahre 1026 auf einem Tage zu Augsburg von Kaiser Konrad eingeführten Reichsacht lautet also: „Wir erklären dein Weib zur Wittwe, deine Kinder zu Waisen, und schicken dich im Namen des Teufels nach allen vier Enden der Welt.“*) Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 12. Sept. 1829.

— Auf der Strasse von Friedrichshafen nach Lindau geruhten JJ. KK. Majestäten, von der Altane im Weinberge des k. Kämmerers, Generalmajors und Flügel-Adjutanten Sr. K. Maj. Hrn. v. Washington, auf dem Hoierberge, die prachtvolle Aussicht der umliegenden Gegend anzusehen; von da den Eigenthümer auf seinem Landsitze Giebelbach mit Allerhöchsten Besuche zu beehren, und Sich fast 3 Stunden allda aufzuhalten, während dem die Allerhöchsten Herrschaften allergnädigst geruhten, ein Gabel-Frühstück einzunehmen, und einen Theil der Anlage zu besichtigen. Ein unschätzbares Glück, welches noch dadurch doppelt erhöht wurde, daß Ihre Maj. die Königin die Allerhöchste Gnade hatten, der Gattin des Hrn. Generals das Ehrenkreuz des Theresien-Ordens Allerhöchsteigenhändig zu überreichen. —

— Den 14. Sept. haben JJ. KK. HH. der Prinz Adalbert und die Prinzessinnen Adelgunde, Hildegarde und Alexandria Ihren Aufenthalt in Nymphenburg verlassen, und wieder Ihre Wohnungen in der k. Residenz bezogen. —

— Se. M. der König haben, um die Grundsätze eines reinen und guten Geschmackes in der Baukunst in Bayern mmer mehr zu verbreiten, und um zu bewirken, daß bei allen, vorzüglich öffentlichen Gebäuden edle und der Nachahmung würdige Formen und Vorbilder dargestellt werden, zu bestimmen geruht, daß in Zukunft die Plane und Kostenanschläge aller neuen Staatsgebäude, welche in den nächsten Bauetat aufgenommen werden sollen, im Laufe des Jahres, und zwar spätestens bis 2 Monate vor Anfang des Etatsjahres, einzeln an das Staatsministerium des Innern zur Prüfung einzusenden sind. Ferner sollen, wenn Gemeinden oder Stiftungen neue Gebäude aufführen, deren Kostenbetrag in den größeren Städten 1000 fl., und in den kleinern, in Märkten und Ruralgemeinden 500 fl. betragen, die Bauplane davon gleichfalls an das Staatsministerium des Innern eingesendet werden, damit dieses die Prüfung ihres artistischen Werthes durch einen Ausschuß von Kunstverständigen veranlaßt und die allerhöchste Genehmigung Sr. Maj. des Königs einhole. —

— Ein hier angekommener Brief einer Person vom Gefolge J. M. der Kaiserin von Brasilien enthält folgendes:

„Portsmouth, am 30. Aug.

Nach einer glücklichen und geschwinden Ueberfahrt von Ostende befinden wir uns hier auf der Fregatte der Kaiserin (27. Aug.). Sämmtliche Reisende wurden von der See-Krankheit befallen, außer dem Chevalier Oliveira und dem Dr. Casanova. Letzterer war daher im Stande, J. M. der Kaiserin und dem Prinzen August nützliche Dienste zu leisten. Jetzt ist Alles wieder wohl und vergnügt. Die Einrichtung der Fregatte ist prächtig.“ —

— Der berühmte Komiker, Hr. Joseph Spitzeder, (Sänger) ist aus Berlin hier angekommen. —

— Wie vortheilhaft und vorsorglich der Ankauf eines großen Theiles der Wiesen auf der Theresienwiese zur Aufrechthaltung des Oktoberfestes von Seite des Stadtmagistrats war, sieht man jetzt, wo so viele nachbarliche Wiesenplätze bereits verblaukt oder zu Gärten und Bauten von den Besitzern bestimmt werden. Wären jene von dem Magistrate damals aufgekauften Wiesen noch in den Händen der frühern Besitzer, so würde dieses Eigenthumsrecht in Bälde das so historisch merkwürdig gewordene Oktober- und Nationalfest nach und nach verdrängt oder sehr beschränkt haben. Nun aber bleibt dieser herrliche Wiesenplatz mit seinen nahen Höhen eine traditionelle Trägerin jenes hohen Festes, von dem es den erhabenen Namen hat. —

— Die Weinbauern unsers Vaterlandes in den fränkischen Gebieten fingen seit mehreren Jahren an, ihre selbst erzeugten geringern Weine auf eigene Wirthschaftlichkeit in die altbayerischen Kreise, und so auch nach München zu führen, und Absatz zu suchen. Nun verbietet aber eine Polizei-Verordnung, daß diese Landesleute z. B. an Oktoberfesten oder in den Dultzeiten ihre Weine nicht anbieten noch verkaufen dürfen. Warum erlaubt man aber anderseits ausländischen Bauern, mit ihren Mineralwässern hier durch die Stadt zu fahren, auszurufen und im Kleinen ihre Ladungen zu verkaufen? Warum darf der Tiroler, Würtemberger ꝛc. seine Trauben und Früchte, ohngeachtet wir Obstler eben so im Ueberfluße als Weinschenken haben, bei jeder Gelegenheit z. B. am Oktoberfeste herumtragen und verkaufen, und endlich sieht man nicht allenthalben alle Gattungen ausländischer Liqueurs gläschenweise ausgestellt? Es ist in dieser Anordnung eine betrübende Verkürzung der Interessen ei-

*) Ein Seitenstück von niederschmetternden Kraftausdrücken gaben wir bereits in der päbstlichen Bannbulle v. J. 1443 gegen Kaiser Ludwig in der Volks-Chronik Nro. 62. v. 1828. A. d. R.

ner inländischen Provinz, die in solchem Erwerbe eben so Anspruch auf Begünstigung ihrer Erzeugnisse zu erwarten das Recht hat, als Andere, und bedauern muß, daß bei Unterthanen des Königs nicht gelten sollte, was anderen auf andere Art erlaubt ist.

— Nach einer im „Volksfreunde" Nr. 81. enthaltenen Nachricht soll der hiesige Magistrat Willens seyn, dem in das Reich des Lichtes hinübergegangenen Westenrieder ein Denkmal zu setzen. Nicht angegeben ist jedoch, ob damit blos sein Grabhügel geziert werden soll, oder ob man des Sinnes ist, mit Genehmigung der Staatsbehörden dasselbe auf irgend einen der besuchten Spaziergänge Münchens zu errichten, wie man z. B. in Regensburg die Denkmäler für die ausgezeichneten Männer Fürst Taxis, Keppler, Gruber und Baron v. Zoller ꝛc. erblickt. Ersteres wird wohl nicht gemeynt seyn, denn einen sogenannten Grabstein werden seine Erben, und die von ihm so ansehnlich Beschenkten, auch ohne deßwegen den Magistrat in Anspruch zu nehmen ihm schon aus Pflichtgefühl errichten, letzteres aber würde, als ein öffentliches Zeichen des Dankes und der Ehre gewiß allgemein mit Beyfall aufgenommen werden. Graf von Rumford und Sckell, ersterer als Anleger und letzterer als Verschönerer des englischen Gartens wurden durch Denksteine geehrt, damit der Lustwandler, wenn er durch die Annehmlichkeiten der schönen Anlagen seinen Körper und Geist gestärkt hat, auch sich der Urheber derselben mit Dankgefühl erinnern möge, — um wie viel mehr verdient jener Mann eine öffentliche Anerkennung, der es sich zum schönen Lebensziele machte, den Verstand durch Aufklärung und Verbreitung richtiger Begriffe anzubauen, und uns dadurch geistig zu kultiviren, jener Mann, welcher durch seine Schriften die Geschichte unsers lieben Vaterlandes treu und wahr zum Ruhm und zur Ehre der Nation, und nicht, wie so Manche, die sich eine Geschichte machen, wie sie für ihren Partheigeist taugt, uns darstellte. Als ein warmer Patriot schrieb Westenrieder beinahe vor fünfzig Jahren mit muthiger Entschlossenheit, und mit edlem Eifer für eine gesetzliche Freyheit der Staatsbürger, rügte die damaligen Mißbräuche sowohl in der Staatsverwaltung, als in Kirchensachen, was in dortigen Zeiten immer etwas gewagt blieb; mit prophetischem Geiste deutete er schon manches Gute an, was unter Vater Marens segensreicher Regierung sich erst entfaltete. Se. Maj. unser allergnädigster König, der großmüthige Beschützer der Künste und Wissenschaften hat diesem Gelehrten die Ehre der Walhalla zugedacht, indem, wie zu vernehmen ist, dessen Büste zur Aufstellung in derselben, verfertiget wurde, ebenso wird die Akademie der Wissenschaften auch schon daran gedacht haben, sein Bild den übrigen der verstorbenen Mitglieder in dem öffentlichen Sitzungssaal anzureihen, wie es von jeher Gebrauch war. Die Gemeinde München ehre sonach auch diesen gelehrten Bayern, der, aus dem Bürgerstande entsprossen, sich durch Talent und Studium so weit emporschwang, daß unser Vaterland stolz auf ihn seyn kann, durch ein öffentliches Denkmal, und wenn die ohnehin so bedeutend und vielfach in Anspruch genommenen Comunal-Kassen nicht auch noch diese Ehren-Ausgabe zu leisten vermögen, so könnte wenigstens unter der Leitung des Magistrats eine Subscription eröffnet werden, deren Erfolg bewähren wird, daß die Bayern ihren bayerischen Historiographen mit Auszeichnung ehren wollen. —

— Aus den Blättern des „Volksfreundes" Nr. 136. u. 143. ersieht man, daß Ferd. Frhr. v. Schäzler das Bürgerrecht von hier erhalten, und von Augsburg hieher sich begebend bereits mit ehrenvoller Auszeichnung als Major der Augsburger Landwehr-Cavallerie-Division von dem dortigen Verbande ausgetreten sey. Da nun dieser verdienstvolle ehemalige Cavallerie-Divisions-Kommandant von Augsburg wohl auch in den Verband der Landwehr der Residenzstadt eintreten wird, was man sich unter der Bürgerschaft von diesem neuen vortrefflichen Mitbürger sicher schmeicheln darf, so sieht man mit Vergnügen jenem Augenblicke entgegen, wo dieser gewandte und männliche Major bald an der Spitze der hiesigen schönen Landwehr-Bataillone jene Würde behaupten werde, die seine Persönlichkeit verdient. —

— Am 10. d. wollte eine ledige Weibsperson ihr zweijähriges Kind ins Wasser werfen, wurde aber von dieser Unthat verhindert und eingebracht. — Am nämlichen Tag wurden in der Mar-Vorstadt bei hellem Tage mehrere Betten gestohlen, der Dieb aber auf dem Wege, als er den Pack von Betten forttragen wollte, erwischt und dem Gerichte übergeben. —

— Am 3. d. M. Nachmittags ward in dem Walde von Münnerstadt, durch den die Straße nach Schweinfurt und Würzburg führt, ungefähr 50 Schritte von der Chaussee entfernt, ein Handwerksbursche erhängt gefunden. Laut seines Wanderbuches heißt er Andreas Löbe, Steinhauergeselle von Gehaus im Großherzogthume S. Weimar, 35 Jahre alt. —

— Ein angesehener Bewohner Frankfurts macht in der Zeitschrift „Didaskalia" öffentlich bekannt, daß die Aerzte ihn, der seit langer Zeit an Brustübeln litt, ganz aufgegeben, er aber so dem Tode schon heimgefallen, dem Rath eines erfahrnen Mannes folgend, durch den 6monatlichen Einhauch der Ausdünstung des Hornviehes im Stalle gänzlich wieder hergestellt worden, und selbst einige Lungengeschwüre, die Ursache seiner Leiden, verschwunden sind.

Aus Oberbayern. Am 7. dieß, gerade nach den Festlichkeiten für die Durchreise Ihrer Majestäten nach Berchtesgaden zog über Weilheims Fluren ein schreckvolles Gewitter mit Hagel und zerstörte bis Murnau hin alle Hoffnung der Aerndte an Getraid und Obst, zugleich brach dasselbe auch über die schönen Gefilde von Königsdorf mit gleicher Zerstörungswuth los, wobei alle Felder, Gärten und selbst Wälder mit Schlossen wie Hühnereyer überströmt wurden. Ein doppelter Regenbogen ohne Regen war der Vorbote dieses in solcher Jahreszeit seltenen Gestürmes. —

Paßau. In unserer Gränzgegend giebt es oftmal blutige Händel zwischen den Schwärzern und Gendarmen. Die Kühnheit der Schmuggler geht bereits so weit, daß 4 derselben einen bereits einer solchen Rotte von der Gendarmerie abgenommenen Wagen auf dem Wege wieder ablauerten, den Brigadier und seinen Gefährten mißhandelten, und mit dem Wagen darauf davoneilten.

Viechtach. Der Bäckermeister Mathias Dankl wagte mit größter Entschlossenheit und Menschenliebe sein Leben zur Rettung dreyer den Fluthen des Regenflusses hingegebenen Per-

sonen, indem ein Taglöhner und eine Magd, die Bürgerin Wagner, unterm Waschen in den Fluß fallend, retten wollten, aber eben so der Gefahr des Untersinkens nahe waren. —

Speyer. Die Denkschrift der merkwürdigen Reise Ihrer KK. MM., mit 14 lithographirten Charten ist unter dem Titel: „Des Rheinkreises Jubelwoche oder geschichtliche Darstellung der Reise Ihrer Königlichen Majestäten des Königs Ludwig und der Königin Therese von Bayern durch die Gauen des Rheinkreises vom 7. bis 14. Juni 1829" erschienen. Der Ueberschuß, welcher sich nach Bestreitung der Kosten für die ganze Auflage ergeben sollte, wird für eine öffentliche Anstalt verwendet. —

Nachrichten vom Auslande.

— In Innsbruck garnisonirt ein k. k. österreichisches Jäger-Regiment, bei welchem man seit mehreren Jahren, zur Mittagszeit, an den Menagetischen in der Kaserne dieser Jäger, arme Studenten speiset, die ihre Studienjahre hindurch diese Unterstützung von den wackern Soldaten genießen. Wie kann man da noch sagen, daß Mars die Musen nicht begünstige? —

Frankfurt a. M. Wie man vernimmt, so gedenkt der hiesige Götheverein dem großen Dichter, dessen 81sten Geburtstag wir hier vor Kurzem feyerten, noch durch Darbringung eines recht artigen Angebindes seine unausgesetzte Verehrung zu bezeugen. Es soll dasselbe in einem schön gearbeiteten silbernen Pokal und einigen Kisten alten Rheinweins bestehen. —

— Bei der Feier von Göthe's 80. Geburtstag im Künstler-Verein zu Breslau brachte einer seiner Verehrer den Toast aus:

„Es lebe Göthe, der dramatische,
Der liebliche und der emphatische,
Der epische und lyrische,
Der denkende und der empyrische,
Der antike und der romantische,
Mit einem Wort, der gigantische!" —

— Den 3. Sept. wurde eine Bäurin zu Homburg, im Badenschen, im Bezirks-Amte Stockach, von vier Knaben, entbunden, wovon einer todt zur Welt kam, die übrigen drei aber zur Taufe gelangten, und jetzt noch gesund sind. —

— In Frankreich ist kürzlich ein Bettler auf 6 Monate eingesperrt worden, weil er zu einem Polizeibeamten gesagt hatte: „Ich heiße Ohrfeige, und wenn Ihr mich nicht in Ruhe läßt, so werde ich Euch meinen Namen ins Gesicht geben." —

— In dem Heirathsbüreau zu Paris sind mehrere junge schöne Mädchen als heirathslustig vorgemerkt, nämlich: Ein Mädchen von 17 Jahren mit 370,000 Fr. nebst einer zu hoffenden großen Erbschaft; ein Mädchen von 18 Jahren mit 650,000 Fr.; eine Wittwe, 27 Jahre alt, mit 12,000 Fr. jährlicher Einkünfte. Liebhaber für dieselben wenden sich in portofreien Briefen direkt an das Heirathsbüreau in Paris. — Man sagt, daß in München auch eine solche Mädchen-Ausschreibungs-Anstalt errichtet wird. —

St. Petersburg. Der Kaiser hat in seiner Hauptstadt eine neue Garde gebildet, die aus Tscherkessen (Cirkassiern) besteht, und deren Offiziere größtentheils aus den edelsten Familien des Kaukasus auserlesen sind. —

— Aus Moll (Südbrabant) meldet man: Am 9. Aug. ging der achtbare Greis Hr. Verreyt mit seiner 80jährigen Gattin noch zur Kirche, um dort die Messe zu hören; am 10. legten sie sich beide etwas unwohl zu Bette, am 11. empfiengen sie beide die heil. Sakramente der Sterbenden; am 15. starben beide um 11 Uhr Abends in einem Zwischenraum von weniger als 2 Minuten. —

— Der kleinste Mensch lebt jetzt in Portland. Wiewohl 26 Jahre alt, hat er erst die Höhe von einem Schuh und 5 Zoll erreicht. Dieser Zwerg ist so klein, daß der Herr Papa, ein Schneider, ihm jüngst aus einem Rockärmel Frack und Hosen und einen Carbonari machte, und dennoch so viel Tuch übrig behielt, um noch eine Mütze für ihn anzufertigen. —

— Die Aerzte in Portugal verordnen fast allen ihren Kranken — Bäder. Und das ist gut, denn wenigstens neun zehntel der Frauen dort würden sonst nach der Taufe keine Wasserreinigung erhalten. Selbst des Morgens wäscht sich eine Portugiesin nicht anders, als daß sie den Zipfel ihres Schnupftuches mit Speichel anfeuchtet, und dann damit im Gesichte herumfährt. Ein Edelmann, der sich einige Zeit in England aufgehalten und sich dort größere Reinlichkeit angeeignet hatte, fragte väterlich eines Tages die Tochter, ob sie sich heute gewaschen habe? — „Mit Nichten, lieber Vater," antwortete sie verwundert, „mein Gesicht ist nicht schmutzig, weswegen soll ich es denn waschen?"

— Die sieben freien Künste unserer Gecken, genannt junge Menschen, bestehen in folgendem: Tabakstänkern, Weinsaufen, Pferdequälen, Kartenspielen, Mädchenverläumden, Bravoklatschen und siegelhaft lachen. In diesen Künsten vervollkommnen sie sich täglich mehr, und doch wollen viele Damen sie nicht liebenswürdig finden. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 13. Sept. zum Erstenmale: „Das Majorat," ein dramatisches Gedicht in zwey Abtheilungen. Erste Abtheilung, das Verbrechen, und zweite Abtheilung, das Gewissen. Dieses Stück wird immer, wenn ein Eßlair den Kastellan spielt, mit großem Vergnügen gesehen werden, indem das Werk auch dramatischen Werth hat. Eßlair wurde während der Vorstellung gebührendermassen 4mal gerufen. Auch das übrige Personal hat das Seinige zum Besten der Vorstellung rühmlich beigetragen, und dieselbe bei ziemlich besetztem Hause allen Beifall erhalten.

Anzeigen.

1296. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist so eben angekommen:

Pènelope. Taschenbuch für das Jahr 1830. Mit 8 Kupf. 3 fl.
Vielliebchen. Historisch-romantisches Taschenbuch für 1830. Mit 8 Kupfern. 3 fl. 36 kr.

1283. Unterzeichneter hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er in der Sendlingergasse Nro. 727. eine Treppe hoch wohne, und daselbst täglich zur Mittagsstunde ärztlichen Rath ertheile.

Dr. Roth, Privatdozent der Medizin und praktischer Arzt.

1282. (36) Tafern-Wirthschaft nebst Handlungs-Verkauf.

In Ingolstadt ist eine reale Tafern-Wirthschaft, mit einer Eisen- und Messing-Handlungs-Gerechtsame verbunden, zusammen oder zu Theil, aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

1293. Die derben Lügen unter der Kappe Nr. 141.
Starnberg betreffend.

Der Oberbeamte war, erzählte Einsender, bei der hohen Feier in einem Bauernstuhle. — Er befand sich aber damals keineswegs in einem Bauernstuhle, und früher immer auf einem Platze, welchen seine Ortsvorfahrer bei feierlichen Anläßen genommen haben. Erste (in zweifacher Beziehung) unverschämte Lüge.

Der Einsender führte an, der Oberbeamte sey allein zugegen gewesen. — Sämmtliche in Starnberg angestellte Beamte wohnten aber in amtlicher Tracht wie bei frühern Festen dem Gottesdienste pflichtmäßig bei. Zweite unverschämte Lüge.

Der Einsender wollte sich über den sparsamen Besuch der Gemeinde höchlich wundern. — Allenthalben erblickte man mit Freuden, daß gerade an diesem Tage bei Weitem mehrere Personen als sonst aus der nicht zahlreichen Einwohnerschaft des Gemeinde-Bezirkes Starnberg sich einfanden, und bei den gefüllten Kirchstühlen den immer zunehmenden Eifer bethätigten.
Dritte unverschämte Lüge.

Daß eine Person unmenschlich behandelt worden, davon weiß das Publikum nichts. Vierte unverschämte Lüge. *)

Der Einsender ist entweder bei den bezeichneten Vorgängen gar nicht in Starnberg, oder bei seiner Anwesenheit durch übermäßige Genußmittel betäubt gewesen; es liesse sich sonst seine Erzählung nicht erklären, er müßte nur die Verläumdung zu seinem Tags- und Berufsgeschäfte machen. Nicht undeutlich drücket er gegen den Bauernstand, welcher durch Verfassung und Gesetze geachtet, Abgeordnete in die Kammer der Stände schicket, und auch den Einsender nährt, seine Geringschätzung aus.

Aus der Vorzeit kann man auf ihn den Satz anwenden: Est Romae quaedam natio trepide concursans occupata in otio etc. Er kann sich über die Hefe, welcher er durch die verläumderischen Angriffe zugehört, nicht erheben.

Die Wahrheit wird gegen die Lüge und Verläumdung dieses tollen Schwätzers einen so kräftigen Schutz gewähren, daß der Einwohner von Starnberg mit Zuversicht sich äußern kann: Sic me servavit Apollo.

Starnberg am 9. Sept. 1829.
M. Leiendecker, Landgerichts-Vorstand.

*) Es ist wahrhaft zu bedauern, daß die Redaktion im Vertrauen auf manche eingesendete Lokalartikel aus verschiedenen Orten nicht nur auf das schändlichste mißbraucht wird, sondern gewiße bösartige Leute sich der öffentlichen Blätter bedienen, dort ihre Lügen und Schwänke ohne Rücksicht und Achtung geschätzter Beamten und Familien anzubringen, wodurch die Wahrheit und Thatsache mit solchem unwürdigen und schlechtem zur Verdächtigung eines angesehenen Beamten und einer braven Gemeinde benützten Handgriffe besudelt worden.
Anm. d. Red.

1294. Ein Tabakbeutel vom blauen Merinos, mit Seide und Goldperlen gestickt, und mit goldenen Schnürchen eingefaßt, ist auf dem Wege von Berg durch Haidhausen bis über die neue Isarbrücke am 7. Septbr. Nachmittags verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger abzugeben.

1292. (2 a) Nachdem sich das Gerücht verbreitete, als würde ich kommenden Winter keine Bälle geben, so widerlege ich solches hiemit, und zeige zugleich meinen verehrlichen Freunden ergebenst an, daß kommende Carneval 4 Balle im Abonnement gehalten werden. Die Abonnementsliste wird die Tage der Bälle, so wie den Preis des Abonnements zur gehörigen Zeit bekannt machen, wozu höflichst einladet und sich bestens empfiehlt

München den 14. Sept. 1828.
Max Albert, zum schwarzen Adler.

1295. In der Prannersgaße Nr. 1495. ist bis Michaeli eine kleine Wohnung zu verstiften.

1298. Ein gut gehaltenes Exemplar von
Heinsius Bücher-Lexikon,
oder vollständiges alphabetisches Verzeichniß aller von 1700 erschienenen Bücher, welche in Deutschland gedruckt worden sind. Nebst Angabe der Druckorte, Verleger und der Preise, 6 Bände, gr. 4., ist um 33 fl. zu verkaufen und bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger zu besehen. (Der Ladenpreis ist 54 fl.)

1299. (1) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58. a. sind zwei Wohnungen zu 4 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1299. Am Heumarkt Nro. 735. ist ein Zimmer mit großen Vorsetz und 2 schönen, reinlichen Betten für zwei ledige Herren täglich oder monatlich zu beziehen und im 1. Stock zu erfragen.

1276. (2 b) Im Thale Petri Nro. 553. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön eingerichtetes, mit eignem Eingange versehenes Zimmer, monatlich für einen oder 2 Herren sogleich zu beziehen.

Mildthätigkeit.

Der Bauersmann K. Much von Bachhausen, Ldgs. Wolfrathshausen, ist laut amtlichen Zeugniß durch den Hagelschlag und andere Unglücke so sehr ins Elend versetzt worden, daß er am Bettelstab gebracht wurde. Das k. Landgericht empfiehlt diesen Unglücklichen zu einer milden Hilfe, und schon hat der hiesige Bürger L. 2 fl. 42 kr. für ihn auf den Altar der Menschenliebe geopfert. Möchten doch recht viele diesem Edlen nachfolgen!

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 12. Sept. 1829 war der Mittelpreis von Waizen 14 fl. 14 kr. Gerste 7 fl. 33 kr.
Korn 10 fl. 26 kr. Haber 4 fl. 21 kr.

Gestorbene in München.

Den 10. Sept. Erasmus Kopfmüller, Lohnkutscherknecht, 53 J. a., und Georg Mayer, Schneider, 54 J. a., im Krankenh.
Den 12. — Katharina Weiß, Krankenwärters-Tochter, 26 Jahr alt.
Den 13. — Fr. Xaver Sailer, bürgl. Bruchler, 39 J. a. Anna Lampel, Dienstmagd, 21 J. a., im Krankenhaus.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	15	Nikomedes.	
Mittwoch	16	Kornel.	Im neuen Hause: Das Rothkäppchen, Oper.

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 149. Donnerstag

Für Recht und Wahrheit.

München, den 17. Sept. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 17. Sept. 1829.

— Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin am 3. k. Monats in der Hauptstadt eintreffen. — Gleichfalls soll ein zu Tegernsee angekommener Kourier Ihrer Majestät der Königin Mutter die Nachricht von einer Unpäßlichkeit J. K. H. der Kronprinzessin von Preußen hinterbracht haben. —

— Den 14. dieß Morgens sind die drey Söhne der griechischen Admirale Miaulis und Sachturis mit ihrem Begleiter dahier angekommen. —

— Die historischen Frescomalereien in den ersten Gängen des Hofgartens werden nun zur Eröffnung und allgemeinen Beschauung als ein wahrhaft königliches Geschenk für Bayern bald vollendet seyn. Auch die Kunstausstellung nahet. Sie wird an Erzeugnissen der Kunstwerke aller Art die frühern übertreffen. An plastischen Bilderwerken erscheinen auch das für die k. Allerheiligenkirche am Portale bereits in Gyps geformte Hautrelief von Prof. Eberhart. Jene meisterhaften Reliefs, von dem Bildhauer Schwanthaler dem Jüngern, für den Pallast des Herzogs Max von Bayern bestimmt, werden besonders Aufsehen erregen. Die Composition und Ausführung sind gleich vortrefflich. Möchte dieses vaterländische Talent auch für das christlich-Historische verwendet werden. An den für Bayern so rühmlich herrlichen Glasmalereien werden die Schauer das stolze Gefühl haben, daß diese Kunst wieder in diesem Lande erfunden, und in der heurigen Ausstellung neue von Sr. Maj. dem König bestellte Werke dieser Art die Blicke entzücken. Von unserm berühmten Schlachtenmaler Peter Heß wird auch ein ausgezeichnetes Bild sich hervorthun. Ueberhaupt nahen die Tage, in welchen München in dieser Kunstausstellung den schönsten Genuß darbietet, in dem, was den Ruhm des Thrones, die Ehre der Nation, und den Stolz der Kunstgenossen vor andern Landen in solcher Weise zu verherrlichen bestimmt ist. Selbst die Cartons des vortrefflichen Schnorr in Composition der Bilder des Nibelungenliedes für die Neuresidenz, jene des Professors Heß für die Frescobilder in der Allerheiligenkirche an der Residenz werden diese Kunstausstellung zum Schauplatz ausgezeichneter Unternehmungen in der Kunst erheben. —

— Die k. Isar-Kreisregierung hat bereits dem Stadtmagistrate die Viktualien-Polizei ausschliessend übertragen. Sicherlich wird nun, besonders bei Eintretung der tarfreien Viktualien-Preise, mit Strenge und Autorität über den Gehalt und das Gewicht derselben gewacht und eine verbesserte Marktordnung erhalten werden. Der hohe Werth der Kälber veranlaßte in dieser Jahreszeit einen erhöhten Preis dieses Fleisches, indem solche Viehgattung vom Auslande stark angekauft wird. —

— Es ist in Nro. 110. d. Bl. die Ankunft von auserlesenen Kavallerie-Unteroffizieren unserer Armee dahier gemeldet worden, welche man von jedem Regimente zu Voltiger- und Fecht-Uebungen einzuberufen für gut fand. Diese hatten seit der Zeit unter dem Kommando des k. Majors v. Parseval vom 1. Kürassier-Regiment und von dem k. Fechtmeister Henkel statt. Dem Schlusse derselben wohnten der k. Kriegsminister v. Weinrich, die Generäle Graf v. Pappenheim und Graf Seyssel d'Aix nebst dem Offizier-Korps der Garnison bei. Die sämmtlichen Exerzitien wurden auf das Meisterlichste ausgeführt, so daß sie allgemeine Bewunderung und Zufriedenheits-Bezeugung erhielten. Vor ihrem Abgange gaben die wackern Unteroffiziere ihren Kameraden einen fröhlichen Ball in dem Blankischen Gasthause an der Nymphenburger-Straße. —

— Bei der Zunahme der Bevölkerung ist es gewiß, wie es zu allen voralterlichen Zeiten die erste Sorge war, eine vorzügliche Pflicht, die Pflegespitale für würdige aber hilflose alte Leute theils durch fromme Stiftungen, theils durch Vergrößerung der Gebäude, als erste Angelegenheit der Menschheit zu erhalten. Gegenwärtig hat zwar der Magistrat durch Versetzung des alten Heiligengeistspitales in das geräumige schönere Elisabethenkloster ein erhabenes Gefühl für diese alte Stiftung dargethan. Indessen sind diese wohlthätigen Mauern zu beschränkt für die Zunahme der Berufenen, die in dieses frommgestiftete Asyl für Ruhe und Pflege im hohen Alter oder Gebrechlichkeit einzutreten den christlichen Trost haben sollten. Es wäre gewiß ein unter dem Prunke der Zeit um so edler aufblühendes Vorhaben, wenn der Magistrat jenes Elisabethen-Spital mit einem so nothwendigen Anbaue nach der historischen Fundation dieser christlichen Gesinnung versehen würde, um auch hierin unter so vielen großartigen Unternehmungen der leidenden Menschheit zu gedenken. Es wäre dann bei dieser erhabenen Sorge sicher zu erwarten, daß manche fromme Bürger und Bürgerinnen, dann andere christliche Leute, welchen der Himmel Wohlstand und Segen geschenkt hatte, der Stiftung selbst mit mancher Dotation, oder Vermächtniß und andern Gutthaten zu Hilfe kämen, und somit auch gottgefällige Werke geschehen, an denen München einst so rühmlich war, und noch seyn wird. —

— Es ist mehrmal von der Entwürdigung der alten Kapelle zu Hesselloh gesprochen worden. Dem Vernehmen nach soll nun endlich nach vieljährigem Verfalle dieses Kirchlein von Seite des Magistrates, da es zur Urstiftung des Heiligengeistspitales mit der Schwaige zusammenfällt, wieder hergestellt, und in Betracht seines Stiftungsvermögens demnach der gottesdienstlichen Weihe übergeben werden. Hessinloh kömmt schon in den Urkunden unter Herzog Thaßilo II. vor. Früher war diese Stelle aller Wahrscheinlichkeit nach dem heidnischen Gotte Hessus gewidmet, welchen die noch unchristlichen Bojer verehret hatten. Später hatte das Geschlecht der Hesselloher da ihren Burgsitz. In neuerer Zeit war an diesem, ursprünglich dem h. Georg geweihten Kirchlein eine Klause, welche für die fernen Dorfkinder Schule hielt. Jetzt ist an den Pfingsttagen des heiligen Geistes wegen dort die Kirchweihfeier. Es ist wahrhaft Zeit, dieses historisch-merkwürdige Kirchlein jenem Gebrauche zu entziehen, den dort die Wirthsleute in diesen sonst gottgeweihten Mauern sich für die Viktualien und Wirthssachen erlaubt hatten. —

— Am 8. Sept. früh fand der Gemeinde-Vorsteher Joseph Schelshorn von Brunnthal, Ldgs. München, vor seiner Gartenthüre den Leichnam des Georg Fritzmeier, Bartl zu Hofeldiug; derselbe hatte sich glaublich in einem benachbarten Hause, wo er übernachtete, durch einen Fall vom Heuboden in den Stall herab, das Genick gebrochen. —

— In Bayern, Ldgs. Landsberg, geschah nach Entwendung der Schlüssel ein bedeutender Kirchen-Diebstahl, wovon aber der Thäter festgenommen ist. —

— In der obern Maingegend scheint ein Wolkenbruch nieder gegangen zu seyn, so stark ist der Fluß angeschwollen. Durch die anhaltenden Regengüße treten in vielen Gegenden Bayerns die Flüße und Bäche aus, und verursachen schädliche Ueberschwemmungen. Die dabei statthabende Kälte hindert die Zeitigung und Einbringung der Feldfrüchte, was für den Landmann höchst traurig ist. —

— Es ist im „b. Volksfreund" öfter, und namentlich in Nro. 127, der Fortschritte in der Blech-Musik bey unsern Kavallerie- und Artillerie-Regimentern sowohl, als bey den Jäger- und technischen Bataillons rühmliche Erwähnung gemacht worden. Wie sehr dieser schöne Geist und rege Sinn auf Musik-Talente im Lande wirkt, zur Verbreitung und Vervollkommnung beiträgt, hat man allenthalben zu bemerken die angenehme Gelegenheit. So ward bey der jüngsten Kirchweihfeyer in dem kleinen Markte Gräfing, Ldgts. Ebersberg, von welchem in Beziehung auf deßen ausgezeichnete Musikliebhaber-Gesellschaft das schönste unpartheiische Zeugniß in Nro. 58. dieser Blätter niedergelegt ist, Fremden und Einheimischen der überraschende und bewunderungswürdige Genuß zu Theil, die schönsten und beliebtesten Ländler im Duett von chromatischen Trompeten, mit Posaunen- und übriger Instrumental-Begleitung, durch Bürgers-Söhne auf das Lieblichste vortragen zu hören, was jenen wackern jungen Leuten wirklich zur Ehre gereicht. —

— Der Vorstand der Sanitäts-Oberbehörde in — wieß den Bewerber um eine Gerichtsarztstelle mit dem Bemerken zurück, „ein protestantischer Arzt könne nicht an einem katholischen Ort angestellt werden;" — und umgekehrt. — Man sieht, wie strenge-consequent wir auf dem rechten Weg fortschreiten. Dünkelsbühl dient uns zum guten Vorbilde. Da giebt es katholische und lutherische Rosen, nämlich Wirthshäuser mit dem Schild der Rose; doch prävalirt dort bis jetzt noch die lutherische, wie die Bekenner dieser Confession durch die Mehrzahl. Augsburg, dieser schismatische Heerd der Christenheit, hält sich auch recht unpartheiisch. Da giebt es katholische und lutherische Apotheken. Vor einiger Zeit kaufte ein protestantischer Provisor eine katholische Apotheke. Der Mann gieng aber bald zu Grund, denn beide Partheien verabscheuten diese verdächtige Offizin gleich stark. In Rothenburg war derselbe Fall umgekehrt. Diese Stadt ist rein protestantisch; der katholische Erwerber blieb ohne Nahrung.

— Der Kunstverein zu Düßeldorf beginnt unter der Leitung des vortrefflichen Directors Schadow einen ausgezeichneten Rang für die Würde der neu aufblühenden Kunst in Deutschland einzunehmen. Der größte Theil des Landadels, der Staatsdiener und eine Menge Privaten und Bürger bilden den Kreis der Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen diesen Verein fundirt halten. Die Hälfte dieser Beiträge wird für die temporären Bedürfnisse und Ausstellungen verwendet, die andere Hälfte aber wird nach dem Antrage des Vorstandes Schadow zu öffentlichen Arbeiten der Mahlerey bestimmt, wodurch die Künstler in Stand gesetzt sind, auf eine würdige und ermunternde Weise ihre Bildungen und Talente zu bewähren. Unter diesen von dem Kunstvereine vorgeschlagenen öffentlichen Unternehmungen gehören gegenwärtig: 1) die Ausschmückung des Rathhauses zu Elberfeld mit einem Frescogemälde, 2) ein großes Frescobild in einer Kirche zu Cölln, 3) ein großes Altarblatt für eine Kirche in Düßeldorf. — Diese Werke werden von den Schülern Schadows unternommen, und führen dieselben aus den Tags- und Lohnarbeiten in jenen größern Beruf ein, der sie zugleich in eine höhere Stellung und Anerkennung in Hinsicht der Fortbildung der Talente und des Selbstgefühles erhebt. Denn nimmer soll diese Kunst nach diesem Antrage unter der Form eines Gesellenakordes sich entwickeln, sondern frey und mit Huldigung soll sie geachtet werden, in öffentlichen Traditionen und in ihren Jüngern, was auch für andere Anstalten zu wünschen wäre. —

Augsburg. Beyträge für Wittelsbach (s. Nro. 143.) sind eingegangen: 1) Vom königl. Landgerichte Sonthofen, 96 fl. 7 kr. 2) Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg, 45 fl. 45 kr.; 3) k. Direktorium des k. Kreis- und Stadtgts. Ansbach, 19 fl. 29 kr. 4) Landwehr-Bataillon Nördlingen, 8 fl. 6 kr.; 5) Magistrat v. Rosenheim, 31 fl. 9 kr.; 6) Weiter v. k. Ldgt. Göggingen, 12 fl. 20 kr.; 7) detto Karlsstadt, 15 fl. 33½ kr.; 8) k. Regierungs-Personal und bischöfliches Ordinariat Passau, 67 fl. 45 kr. 9) Privaten 7 fl. 12 kr. —

Vom Rheinkreise. Während der Anwesenheit des königl. geliebten Herrscherpaares hat sich unter den Militär- und Civilbehörden dadurch eine Spannung begeben, daß letztere nach Ordnung der Aufwartung vor den allerhöchsten Herrschaften den Rang streitig zu machen suchten, und die Militärchargen dadurch für den Moment von Allerhöchstdenselben nicht rangmäßig er-

scheinen konnten. Es soll deshalb eine Vorstellung zur allerhöchsten Stelle von Seite des Militärs eingereicht worden seyn. —

Die „Speyerer Zeitung" meldet Folgendes: „Speyer, vom 8. Sept. Wir erfahren so eben nachstehende höchst wichtige Nachricht, deren Zuverlässigkeit man uns versichert. Durch eine Uebereinkunft zwischen sämmtlichen Rheinufer-Staaten soll die Schiffahrt auf diesem Strom für die fraglichen, an denselben gränzenden Staaten völlig freigegeben, die Stappelplätze sollen, so wie die Central-Rheinschiffarts-Commission in Mainz aufgehoben werden, und es soll jedem Staate erlaubt seyn, auf seinem Rheingebiete einen Freyhafen zu errichten. Man fügt ferner bey, die freye Schifffahrt auf dem Rhein werde durch die Convention auch auf dessen sämmtliche Nebenflüsse (Neckar Main, Mosel ꝛc. ꝛc.) ausgedehnt. England, als nicht an den Rhein gränzend, wäre demnach von dieser Freyheit ausgeschlossen.

Mannigfaltiges.

— In Paris wurden am 5. Juli sieben Ehen eingesegnet, wo einige der Bräute 60 bis 65 Jahre hatten. —

Bruchstücke aus dem patriotischen Katechismus.

Frage. Was uns bleibt, wenn wir in wissenschaftlicher und sittlicher Ausbildung alle gesetzliche Bedingnisse erfüllt haben, und nun voll der Kraft und des Muthes sind, Herz und Kopf dem Vaterlande zu weihen; aber von oben herab als emanzipationslustige Unterthanen, von unten herauf als Pfründner des Gemein-Seckels verdächtig und abgestossen, zuletzt mißmuthig und thatenlos verkümmern, oder nach Lähmung der Jugendkraft ein spärliches Loos als eine unüberschwengliche Gnade empfangen — was uns bleibt nach Subtraction unseres Elendes von unserer Hoffnung?

Antwort. Alles — das stolze Bewußtseyn unveräusserter Menschenwürde.

Frage. Was ihnen bleibt, die etwas gelernt haben oder nichts, von der Zeit die Anerkennung ihres Verdienstes nicht abwarten wollen oder können, und darum statt des etwas langen Biedermanns-Ganges den kürzeren aber unehrlichen Höflings-Weg einschlagen, auf dem man nun quesirte Maitressen und Zofen freit, und dem Schooshündchen der Frau Ministerin sein Compliment macht; aber dabei allmählig seinen Karren in's Trockne schiebt, und hier wie ein leibhaftes Fensterglas die Sonnenblicke der Vorgesetzten auf seine Untergebenen durchschimmern lassen kann — was ihnen bleibt nach der Addition ihres Glückes und Verdienstes?

Antwort. Nichts, als das Schmerzgefühl ihrer Erbärmlichkeit.

Lehre. So strebt denn vor Allem nach dem Reiche Gottes und erwartet das Andere als eine Zugabe! Lustiger dünkt es dem Ehrenmanne, wie Diogenes unter freiem Himmel zu hungern, als wie der Parasit an der Tafel der Großen Hunds-Brocken aufzufangen. Es giebt einen Armuthsstolz, und durch ihn, nicht durch Aemter und Orden, ist jener Philosoph, ist Curius und noch manch' Anderer ins Pantheon der Unsterblichkeit eingegangen! (Der Scharfschütze.)

Der Staat ist eine Bühne.

Der Jüngling, Mann und Greis sind Spieler d'rauf,
Sie treten auf und treten wieder ab.
In diesem Staate spielt man manche Rollen
Durch sieben Akte. — Der Student zuerst,
Der unterm Pensum ächzt und greint und sprudelt;
Der bange Candidat, der mit dem Coder,
Zerstörtem Morgenantlitz, wie die Schnecke,
Ungern zum Examen schleicht; dann kommt
Der Staatsdienst-Adspirant, ein armes Käuzlein,
Alljährlich sendend eine Jammerbittschrift
An's Ministerium; nun der Assessor,
Voll Urtheilspräch', die Klagen unterm Arm,
Auf Räthe eifersüchtig, schnell absprechend,
Im Staube hoher Aktenstöße suchend
Die Seifenblase Ruhm; und dann der Rath,
Mit einem Kopfe, voll von ernsten Sorgen,
Mit langer Stirne, oft mit langer Nase,
Voll weiser Reden, neuester Exempel,
Spielt seine Rolle so. Der sechste Dienst
Und höchste trifft den Präsidenten oder
Minister, griesgram reibt er sich die Stirn',
Erblindet bald, und lahm ergötzt er sich
Am Gelde nur. Von Jugend auf hat er
Den Sack bedacht, nicht weit genug, wahrhaftig!
Für eine Welt Gewinnes; — ist er satt,
So läßt er nimmermehr sein Machtwort hören,
Gleichgültig ist ihm das Geschäft geworden.
Den letzten Akt spielt nun der Pensionist:
Die seltsam wechselnde Geschichte schließt;
Nun ist es aus, und Alles ist vergessen,
Mit Ehrgeiz, Urtheil, Staatsamt ist es aus.

Der „freien Preße" Witz.

Das äußerst komische und scherzhafte Schechner-Artikelchen in welchem die „freie Preße" so zierlich und schalkhaft wie eine alte Jungfer ihre neidischen Runzeln verbarg und doch von Zweikämpfen mit schönen Rittern träumt, verdiente noch einige Auflagen mehr, um die Reihe der äußerst gelungenen, witzigen Antworten auf den Ausdruck beleidigten Ehrgefühls wenigstens so lange zum Spotte deutscher Frauen-Ehre zu erhalten, bis die fatale Verlegenheit der Redaktion um passendere Texte, überstanden seyn wird.

Anzeigen.

1314. (3a) Bekanntmachung.

Samstags den 26. September Vormittags 9 Uhr wird die Beifuhr des Kieses für die

Münchner-Burghauser-,
Münchner-Wasserburger-,
Münchner-Rosenheimer-,
Münchner-Tegernseer-Strasse

innerhalb der ersten Stunde an die Wenigstnehmenden verpachtet.

Die Versteigerung wird im Landgerichts-Lokale in der Vorstadt Au gehalten, wozu Fahrlustige eingeladen werden.

München den 12. Sept. 1829.

Königliches Landgericht München.
Dir. leg. abs,
Hacker, I. Assessor.

Asam.

1300. Versteigerung.

In der hiesigen Güter-Niederlage werden künftigen Dienstag den 22. dieß Vormittags 9 Uhr nachstehende Waaren, als Leinen-

und Baumwollwaare, Filzhüte, Schnupftabak, Oblaten, Mandel-Kaffee, Leder-Abschnitt, weißes Eisenblech, dann ein Fäßl Weinessig, ein Fäßl Franzbranntwein und mehrere Fäßl Wein gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Das macht bekannt

Den 15. Sept. 1829.

Das königl. Hallamt München.

Krembs, Hallbeamter.

1272. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Ueber Anwendung der Hypotheken- und definitiven Steuer-Kataster-Auszüge bei Darlehnung auf Bauerngüter. geh. 24 kr.

1303. Zwei hübsche Zimmer nebst Bedientenstube (mit oder ohne Meubles) dann Stallung für 4 Pferde sammt Kutscher-Wohnung, Heulage und Wagenremise, werden bis 1. November zu miethen gesucht.

Näheres ist zu erfahren im

Anfrage- und Adreß-Büreau München.

1310. Bei J. S. Leich in Leipzig ist erschienen und in München bei Buchhändler Michaelis, Perusagasse Nr. 78. unweit der Post zu haben:

Medizinischer Hausfreund,

oder faßliche Anweisung zur schnellen Hilfe in den gewöhnlichsten Krankheiten und bei plötzlichen Unglücksfällen und nachtheiligen Folgen bis zur Ankunft eines Arztes vorzubeugen.

Ein nützliches Familien-Hausbuch zunächst für die Bewohner des platten Landes und kleiner Städte. Herausgegeben von C. Caspari, Doktor der Medizin und Chirurgie. Preis 1 fl. 12 kr.

1305. Ich Adam Eder mache Allen und Jeden bekannt, daß ich keine Schulden anerkenne und bezahle, wenn Jemand auf meinen Namen etwas darleiht.

1306. In der obern Gartenstraße Nro. 101. ist eine schöne Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Keller, Speis und Holzlege bis Michaeli für 80 fl. zu beziehen.

1307. Im Anfange der Briennerstrasse Nro. 1340. über eine Stiege ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern mit übrigen Bequemlichkeiten bis künftiges Ziel Michaeli für 275 fl. zu vermiethen. D. U.

1308. (2 a) Im Thal Petri Nro. 556. rückwärts im Hof ist eine schöne helle Wohnung wegen Versetzung eines Staatsdieners um den jährlichen Miethzins von 90 fl. auf Michaeli zu beziehen.

1313. In der Ludwigs-Vorstadt, Bayerstrasse Nro. 184. ist eine Logie, bestehend in 2 Zimmern, 1 Küche und Holzlege ꝛc. um den jährlichen Miethzins von 40 fl. sogleich zu beziehen.

1282. (3c) Tafern-Wirthschaft- nebst Handlungs-Verkauf.

In Ingolstadt ist eine reale Tafern-Wirthschaft, mit einer Eisen- und Messing-Handlungs-Gerechtsame verbunden, zusammen oder zu Theil, aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

1279. (3 c) Im Rosenthal Nro. 650. über zwey Stiegen ist eine Wohnung von fünf heizbaren hellen Zimmern, wovon vier ausgemalt, mit acht Fenstern gegen die Strasse, einer schönen hellen Küche, Keller und Speicher-Abtheilung, und vieler anderer Bequemlichkeiten um 280 fl. Jahreszins auf das Ziel Michaeli zu vermiethen.

Dann ist auch eine zweite Wohnung rückwärts über 2 Stiegen von drey heizbaren und einem unheizbaren hellen Zimmer, Küche, und Speicher-Abtheilung um 120 fl. Jahreszins auf das Ziel Michaeli zu vermiethen. D. U.

1280. (3 c) Im Hause Nro. 645. am Rindermarkt ist die Wohnung im ersten Stock, bestehend in fünf großen heizbaren Zimmern mit zwey Alkoven, wovon drey mit sieben Kreuzstöcke vornheraus, zwey Dienstboten-Kammery, großer Küche, großem Fleis, Holzlege nebst Keller, Kasten und andern Bequemlichkeiten um 450 fl. Jahreszins aufs Ziel Michaeli zu vermiethen.

In diesem Hause ist auch ein schöner großer Keller um 75 fl. Jahreszins aufs Ziel Michaeli zu vermiethen. D. U.

1315. Die Unterzeichnete beehrt sich zur Ansicht der in ihrer Wohnung künftigen Samstag und Sonntag Vormittags ausgestellten Handarbeiten der Zöglinge und Schülerinnen ihres Erziehungs- und Unterrichts-Institutes ergebenst einzuladen.

München am 16. Sept. 1829.

Josephine von Krämer,
Rosenthal Nro. 649. 1. Etage.

1299. (2) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58. a. sind zwei Wohnungen zu 4 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1317. Ein Logenplatz im 2. Rang ist zu haben bey Hrn. Theater-Gaßier Dicker. D. U.

1320. In der Sendlingerstrasse Nr. 948. ist bis auf Michaeli ein schöner großer Laden mit Nebengewölbe und Logis zu vermiethen. Das Nähere ist in der Schäfergasse Nro. 1414. über eine Stiege zu erfragen.

Erledigte Stellen:

Die Pfarrei Lengfeld, Ldgs. Parsberg, mit 754 fl. Einkommen. Die Schullehrerstelle zu Mernes, Ldgs. Orb, mit 280 fl. und Lipprichhausen, Bezirk Ulfenheim, mit 199 fl. Besoldung. — Der Schul- und Meßnersdienst zu Steinkirchen, Ldgs. Mühldorf, mit 145 fl. Gehalt.

Gestorbene in München.

Den 13. Sept. Walburga Winder, gewesene Kammerjungfer, 76 J. a., an der Lungensucht.

Den 14. — Michael Nößner, gewesener Schneidermeister, 64 Jahr alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Nürnberg, der k. quiesc. Landgerichts-Assessor J. P. Schleßing. — Zu Rothenburg: Hr. K. F. Hafner, Senior und Pfarrer in Lohr.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	17	Hildegardis.	Im Saale des Frohsinns: Von den Kindern des Hrn. Karstens aufgeführt: Die gefährliche Nachbarschaft, Lustspiel in 1 Akt, und: Die beiden Billets, oder: Das Lotterie-Loos, Lustspiel in 1 Akt. Eintrittspreis ist 24 kr.
Freitag	18	Thom. v. Villan.	Im neuen Hause: Macbeth, Oper.

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 150. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 18. Sept. 1829.

Volks = Chronik.

Schon während des hochwichtigen Reichstages im J. 1518 zu Augsburg nagte ein schleichendes Fieber an des 60jährigen Kaisers Max I. noch frischer Lebenskraft. Er fühlte es tief und fuhr beklemmt hinweg von dem geliebten Augsburg, wo er so manchen frohen Tag genossen. Als er abreisend zu der Rennsäule auf dem Lechfelde gekommen, wo die stolzen Thürme und festen Mauern den Blicken des Wanderers entschwinden, wendete er sich herzlich, wie er war, noch einmal um, segnete die Stadt, und sprach: „So lebe denn wohl, du treue, liebe Stadt, mit deinen „frommen Bürgern! Nun werden wir dich nicht wieder sehen.“ Er kam nach Innsbruck; da widerfuhr ihm die Unbild, daß die Bürgerschaft (weil ihre vieljährigen Foderungen an seinen Hofstaat niemals befriedigt worden waren) sein Gefolge gar nicht unter Dach kommen ließ. In einem Lande, das er so geliebt, wie Tyrol, fühlte er den Schimpf doppelt; sein Zustand verschlimmerte sich zusehends. Er fuhr zu Wasser nach Wels; hier zwang ihn das Fieber anzuhalten. Durch übermäßige Leibesbewegung, Jagden und Reigerbeizen hoffte er des Uebels Meister zu werden; aber es verzehrte ihn; er starb daselbst (12. Jänner 1519) im 26sten Jahre seiner Regierung. Er ruhet zu Neustadt, seinem Geburtsort, neben seiner geliebten Mutter Leonore, unter dem Altarsteine, daß der Messe lesende Priester auf ihn tritt, so wollte es der demüthige Fürst in seinem letzten Willen. Sch.

Tages = Ereignisse aus Bayern.

München, den 17. Sept. 1829.

— Den 16. dieß Abends sind J. K. H. die Frau Herzogin Louise in Bayern von Wanz dahier eingetroffen, und begaben sich heute Morgens zu J. M. der Königin Mutter nach Tegernsee.

— Zu den dießjährigen Herbstwaffen = Uebungen, welche vom 29. d. Mts. beginnen und bis zum 3. künftigen Monats dauern, werden von Seite der 1. Armee = Division 3 Linien = Infanterie = Regimenter und ein Cavallerie = Regiment dahier zusammen gezogen, und mit diesen Truppen, welchen eine leichte Batterie mit 8 sechs Pfünder Kanonen beigegeben wird, größere Evolutionen statt finden. —

— Man hat schon Vieles und vielleicht auch mit Recht von dem Unfuge und der Partheilichkeit der Lehrer gegen ihre Schüler gesprochen und den Erstern zur Last gelegt, daß sie meistens nur Zöglinge wohlhabender Eltern protegiren und ihnen auch oft unverdient Preise und andere Auszeichnungen zukommen lassen, während verdientere arme Schüler unberücksichtigt bleiben; allein wir können in dieser Beziehung zur Ehre der Schulvorstände auch ein sehr schönes Beispiel von Unpartheilichkeit und Menschenliebe erzählen, und wünschen dadurch manches unzeitige und liebloſe Urtheil zu entkräften. Fried. Sigl, aus Thann gebürtig, ein armer, nur von Wohlthaten guter Menschen lebender Schüler der untern lateinischen Klasse, hatte sich, durch seinen beharrlichen Fleiß und seine Talente unterstützt, ohne aller Protektion, Hauslehrer oder Schulnebenstunden, unter 78 Schüler so sehr ausgezeichnet, daß er als erster Preisträger würdig erkannt wurde. Nachdem sich nun dieser brave Zögling auch in seinem übrigen Betragen die allgemeinste Zufriedenheit seiner Lehr = Vorstände erworben hatte, so erhielt er außer seinem Preise von denselben Geldgeschenke, um in den eingetretenen Ferien seine Eltern besuchen, und denselben eine Freude bringen zu können. Heil den Eltern, welche solche gute Kinder, und Heil den Lehrern, welche der Tugend und dem Fleiße ohne Rücksichtnahme auf Stand und Wohlhabenheit der Schüler solche Würdigung angedeihen lassen! —

— Am vergangenen Mittwoch wurde „zum Besten der Ludwigskirche“ im Schweiger'schen Sommertheater ein neues Stück: „Staberl, als dritter reisender Teufel“, gegeben. —

— Die bereits zur Dultzeit begonnene Ueberwölbung eines Theiles des Kanals vor dem Marthor wird bei gegenwärtiger Stadtbach = Auskehr fortgesetzt und vollendet. Es ist zu hoffen, daß bei solcher Gelegenheit an der obern Seite endlich die Stadtmauer und Remise, dann der Hofhühnerstall und Bogen neben dem schönen Schreinerhause abgebrochen, und dadurch der hintere Theil des Ständehauses gegen die Rochus = Strasse (nicht mehr Berg) frei und passierlich gemacht werde. —

— Alle Kostenvergleichung bei Prozessen gegen den Fiskus ist unrechtmäßig; denn letzterer hat die Auslagen seines Gegners meistens an Taxen und Sporteln für seine Kasse bezogen, seinerseits wegen Immunität nichts gezahlt, und hat sich also bereichert. Solche Unrechtmäßigkeiten kommen heraus, wenn die Richter schlendrianmäßig und ohne feste Grundsätze ihr beliebtes „compensatis expensis“ den Erkenntnissen anhängen. —

— Das Amberger Wochenblatt enthält unter den Todten auch die Sträflinge, was anderwärts als ein Staatsgeheimniß behandelt wird. —

— Die königl. Regierung des Regenkreises macht Anordnungen in Beziehung auf den Wildbrett-Verkauf bekannt, die auch anderwärts, wie es scheint, Eingang und Handhabung verdienen dürften. Diesen nach darf zur Jagdschonungszeit vom 1. Oktober bis 1. Juni kein Hirsch, vom 1. Jänner bis 1. Okt. kein Thier, vom 1. Februar bis 24. Aug. keine Rehgeise, Rehkitze, Hirschkälber, Hasen und Hühner erlegt und zu Markt gebracht werden. Auch wegen jenem Wildpret, welches Spuren einer Seuche oder Verderbniß an sich trägt, ist zweckmäßige Vorsorge getroffen. —

— Der k. Regierungs-Präsident von Miegg in Ansbach fordert den Magistrat in Dünkelsbühl, unter Bezeugung des a. h. Wohlgefallens Sr. K. Majestät über die bey dessen jüngsten Durchreise getroffene Anordnungen, in dem dortigen Wochenblatte auf, die Beschreibung der Feierlichkeiten zur Aufbewahrung im Regierungs-Archive einzusenden. —

— Am 12. Sept. Nachmittags endete zu Schweinfurt ein junger Kaufmann in der schönsten Blüthe von 22 Jahren — es mochte vielleicht Liebe die unselige Triebfeder dieses Schrittes gewesen seyn — durch einen Pistolenschuß sein Leben, welches ihm in seinen Verhältnissen der Freuden noch viele hätte darbieten können, da er hier allgemein geachtet und beliebt war. —

— Aus Kulmbach, in welcher Gegend sich ein Wolkenbruch am 1. Sept. niedergelassen hat, vernimmt man die traurigsten Berichte über die Verheerungen des Wassers. Dasselbe stieg plötzlich zu solch einer Höhe, daß die Dorfbewohner sich kaum mehr mit ihrem Vieh retten konnten. Noch immer strömen die Regengüße fort, und vernichten Felder und Früchte. Straßen und Felder gleichen einer See. —

— Zu Folge der Bestimmungen des Wahlgesetzes für die Stände-Versammlungen scheint man das Sprüchwort zu beherzigen: „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand;" sonst würde man den Bauern und Gutsbesitzern in der zweiten Kammer nicht zumuthen, über Gesetzbücher zu berathen und abzustimmen, zu denen sie noch das Alphabet zu studiren haben.

(W. Volksbl.)

Kempten, 4. Sept. Der Magistrat dahier glaubte, daß die Anstalten zur Verherrlichung des dritten Septembers erst dann die rechte Weihe erhielten, wenn ein großer Act der Wohlthätigkeit damit verbunden werde. Eine Stiftung zur Erziehung verwahrloster Kinder schien ihm eine der größten Wohlthaten zu seyn. Schon seit mehrern Jahren hat, vorzüglich in Nord-Deutschland, die verwahrloste Jugend die besondere Aufmerksamkeit der Menschenfreunde auf sich gezogen. Bekannt sind in dieser Beziehung die unsterblichen Verdienste Falk's um das Großherzogthum Weimar. Auch in Berlin hat sich im Jahre 1825 zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder ein eigener Verein gebildet, welchem viele sehr hohe Personen — und an deren Spitze Se. K. H. der Kronprinz selbst — beigetreten sind, und die ihn durch große Geldbeiträge unterstützen. In dem öffentlichen Besserungs-System (sagt ein ausgezeichneter Schriftsteller) ist der Theil, welcher die verwahrloste Jugend umfaßt, ganz unstreitig der achtungswertheste; in ihm spricht sich eine durchdachte Fürsorge aus, die auf den Gedanken führt, daß durch ihn ungefähr dasselbe geleistet werden soll, was durch Wilhableiter für die Erhaltung kostbarer Gebäude geleistet wird, und es ist erfreulich, daß die Wohlthätigkeit einer großen und reichen Stadt eine solche schöne Richtung genommen hat. Dieses zur Rechtfertigung des von Einigen mißkannten Zwecks der neuen Stiftung bemerkend, erstattet der Magistrat durch das Wochenblatt allen Edelgesinnten, welche durch freiwillige Beiträge sein Unternehmen unterstützten, öffentlich den wärmsten, innigsten Dank. Vor Allen aber gebührt dieser Dank dem Herrn Großhändler Nikolaus Zumstein. Er, der schon so oft durch wohlthätige Handlungen seine edle Gesinnung beurkundete, hat auch diesesmal die große Summe von fünfhundert Gulden unterzeichnet. Ihm vorzüglich hat die Stiftung ihre Existenz zu verdanken, und es ist daher auch vorzüglich sein Werk, wenn so manches unglückliche Geschöpf, der Schule des Lasters und des Verbrechens entrissen, zu einem brauchbaren Gliede des Staats und der Menschheit herangebildet wird. JJ. MM. der König und die Königin, denen kein Menschenwohl fördernder Zweck fremd ist, haben der Stiftung wiederholt Ihren Allerhöchsten Beifall ertheilt, und in den huldreichsten Ausdrücken gestattet, daß sie mit dem schönen Namen — mit dem Namen Ludwigs und Thereziens sich schmücke. —

Erlangen. Am 1. Oktober beginnet die Einrichtung eines Leihhauses von Seite des Magistrats, in welchem nicht nur bewegliche Gegenstände bis zu 1 fl. Werth, sondern auch Staatspapiere, Kapitalbriefe und Besoldungsscheine gegen wochentlich 1 Heller vom Gulden Zins angenommen werden. Auf erstere wird die Hälfte, auf Gold, Silber, Juwellen werden ⅔ der Schätzung gegeben. Die Dauer der Verwaltung für jedes hiezu gewählte Mitglied des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten ist auf ¾ Jahre bestimmt, so daß 1 Magistratsrath und 1 Gemeinde-Bevollmächtigter zusammen ¾ Jahr die wirkliche Geschäfte besorgen, während welcher Zeit jeder einen Substituten hat, worauf im 2. Vierteljahre die Substituten zum Dienste kommen, und im 3. Vierteljahre die erstern 2 abermals die Dienstreihe trifft. Sie haften für die Richtigkeit der Kasse, wie der Buchführung, so wie für Aufbewahrung der Pfänder, erhalten keine Belohnung, sondern versehen diese Geschäfte aus patriotischen Gesinnungen unentgeltlich. Die für die Schätzung verantwortlichen 2 Taxatoren erhalten für den halben Tag 48 kr. zusammen. —

Nachrichten vom Auslande.

Köln, 10. Sept. Der in abgewichener Nacht von Düsseldorf nach Deutz gegangene Schnellpostwagen wurde auf der Straße von einem Räuber angegriffen, welcher das hintere Magazin zu öffnen suchte und auf dem Postillon eine Pistole abfeuerte, ohne jedoch ihn zu beschädigen. —

Schweiz. Die Erzherzogin Marie Luise hält sich fortwährend in Genf auf, wo sie in großer Zurückgezogenheit lebt und außer ihrem Gefolge fast Niemand vor sich läßt. — In Neufchatel hat sich der durch seine Memoiren bekannte Fauche Borel, dessen finanzielle Verhältnisse aber zerrüttet waren, durch einen Sturz aus dem dritten Stockwerke seiner Wohnung selbst getödtet.

Ueber Trinkhörner.

Das Horn, ein Symbol der Macht, Kraft und Herrschergewalt der Vorwelt, wurde geehrt wie ein Tempel, so in den Palästen der Könige und in den Wohnungen der Großen bei Festlichkeiten und Mahlen. Man hatte es bei verschiedenen Völkern als Trinkgeschirre gebraucht. Bei den Juden prangten die Altäre mit Hörnern, die unter die heiligen Geräthe gehörten. In denselben waren köstliche Salben und Oele aufbewahrt, daraus die Könige bei ihrem Regierungsantritte gesalbt wurden. Auf Hörnern bliesen die Priester bei den Opfern an hohen Festtagen. Die großen Hörner der Ochsen Thessaliens dienten den Päonischen Königen in Macedonien zu Trinkgeschirren, die mit goldenen und silbernen Reifen geziert waren, und von denen einige 9 bis 10 Kannen Wein faßten. Griechen und Römer kannten Trinkhörner, und bedienten sich derselben. Die alten Teutschen, Gallier und Celten hatten, wie alle Völker, die von der Viehzucht lebten, oder Nomaden waren, bei ihren Mahlen keine anderen Trinkgeschirre, als die Hörner ihrer Auerochsen. Diese wurden noch lange nachher als fürstliche Zierden und Kleinodien, schön mit Gold, Silber und Edelgesteinen geschmückt, aufbewahrt, und den Gästen, mit Wein gefüllt, gereicht. Ein Gebrauch, der bei den Tataren, Litthauern, Isländern, in den Gegenden von Iberien und Colchis (Mingrelien) bis beinahe auf unsere Zeiten sich erhalten hat, und hie und da sich noch erhält. Die Skandinavier, bei denen die Hörner als Trinkgefäße allgemein im Gebrauche waren, ließen selbst nach dem Tode ihre Helden in der Wohnung der Seeligen, im Wallhalla, aus Hörnern trinken. Die herrlichen, himmlischen Jungfrauen und Dienerinnen der Götter (Möjar, Märe,) füllten die Hörner dort, und reichten sie den Auserwählten, die des Trankes der Unsterblichen sich erfreuten, und die Wonne des hohen Mahles genoßen. Bei den Opfern tranken die Priester aus heiligen Hörnern, die schön verziert und reich geschmückt waren, nachdem man vorher die den Göttern gehörige Trankopfer dargebracht hatte. Dem wendischen Götzen Swantewith war ein großes Horn geheiliget, welches, mit Wein gefüllt, ihm in die Hand gegeben wurde, aus welchem der Priester seines Altars ihm vorher zutrank. Im heidnischen Schweden wurde jährlich im Februar ein großes Opferfest für die Ruhe und das Siegesglück des Königs gehalten, bei welchem das Volk, aus Hörnern zechend, frohlockend erschien. Keyßler hat aus einem Runen-Kalender uns den Monat Februar (Hornung) mitgetheilt, in welchem jeder Trink- und Festtag mit einem aufgerichteten Horne bezeichnet ist. An welchem Tage nicht gezecht wurde, über demselben steht das Horn verkehrt. Aber es sind beinahe alle Tage mit aufgekehrten Hörnern versehen, und waren also so ziemlich alle Zechtage dieses Zechmonats. Gehörnert hieß gebechert, daher wohl ohne Zweifel der Name des Monats Hornung. Zu den Trinkopfern kam Gebackenes von Weizenmehle, in der Form und Gestalt eines Horns. Unter der Benennung Hornaffen hat ein solches Backwerk sich noch hie und da in Thüringen, in den Fastenwochen, erhalten. Da Fastnacht im Monat Hornung, mit allerley „Mummenwerk und Affenwerk" feierlich begangen wurde, bekam auch dieses Backwerk seine Benennung von jenen Tagen, und das alte Hornwerk blieb dabei, wie es in der Zeit des Heidenthums gewesen war. In einigen Gegenden Teutschlands wird eine solche Art Backwerk auch schlechthin noch Horn, Hörnchen, Hörnlein genannt, und hie und da werden sogenannte Martins-Hörner gebacken. (Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

Die Menschen könnten einander nicht betrügen, wenn das Leben nicht ein Maskenball wäre, und wenn die Larven früher, als der Tanz aus ist, abgelegt würden. Da steckt denn oft unter der Vestalin eine Hetäre, unter dem Engelsköpfchen ein kleiner Satan, unter einem Heiligenschein das Laster. —

Der Mensch sey stolz; aber nicht jener verächtliche Hochmuth beseele ihn, der sich auf die zufälligen Gaben des Reichthums, der Geburt, des Ranges etwas zu Gute thut; nein, der edle Stolz auf eignen Werth erfülle seine Brust, und reiche ihm im reinen Selbstseyn der Tugend schönsten Lohn. Ein Mensch, der dieß Gefühl in seinem Busen trägt, ist ein edler Mensch, denn sein Stolz ist das schützende Palladium, welches ihn vor jeder Erniedrigung bewahrt. —

Wenn ich einen Mann vor ein Frauenzimmer hinknieen sehe, um ihre Hand, oder um ihr Herz, oder in besondern Fällen um beides zu bitten, sagte Jemand, glaube ich immer an die Seelenwanderung, und meine, in diesem Manne ist die Seele eines Kameels, welches gewöhnlich hinknieen muß, wenn man ihm die unerträglichsten Lasten aufbürdet. —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 38. vom 16. Sept. enthält die ununterbrochene Fortsetzung der Adels-Matrikel, und folgende Ernennungen: Der erste Assessor des Landg. Weiler, Eduard Frhr. v. Schatte, wurde zum Landgerichts-Vorstand für den in den zeitlichen Ruhestand versetzten Landrichter Jg. Meißner; der bisherige Scriptur-Priester Schmidhammer zum 4ten Kustos der k. Hof- und Staats-Bibliothek; der bish. 2te Bibliotheks-Sekretär Krämer zum 1ten, und der Praktikant Bock zum 2ten Sekretär dortselbst; der bish. Kreis- und Stadtgerichtsrath Lukas Gombart zu Ansbach zum Assessor des Appellat. Gerichts des Regenkr.; der Assessor Frhr. v. Dobeneck zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Ansbach; der Accessist Fr. v. Sundahl zum Kr. u. Stadtger. Assessor dortselbst; der Kr. u. Stadtgerichts-Rath Fr. Maier zum Assessor des App. Ger. für den Isarkreis; der Assessor J. Selz zum Kr. u. Stadtger. Rath zu Bamberg; der Protokollist Ad. Nürnberger zum Assessor des Kr. und Stadtgerichts zu Bamberg, und zum Protokollisten dortselbst der Accessist Wilh. Opel zu Baireuth ernannt.

Ferner wurde dem Kreis- und Stadtgerichtsrath J. Bielstein die Funktion eines Rathes bei dem Wechsel- und Appellationsgerichte zu Augsburg übertragen, und der bish. Kanzlei-Praktikant bei dem Kr. und Stadtgericht zu Regensburg, Lieutenant Jos. Zimmermann zum Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts in Landshut ernannt.

Frhr. von der Tann erhielt das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone, und der Pfarrer Fr. Gabriel zu Stubach die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens.

Nachricht und Anfrage.

Der Kläffer aus Nr. 35. der „freien Presse" ist in Nr. 37. trotz der empfangenen Fußtritte abermals laut geworden. — Wird ihm die Redaktion nicht endlich den Maulkorb anlegen?

Ein Zuschauer.

Anzeigen.

1292. (2 b) Nachdem sich das Gerücht verbreitete, als würde ich kommenden Winter keine Bälle geben, so widerlege ich solches hiemit, und zeige zugleich meinen verehrlichen Freunden ergebenst an, daß kommende Carneval 4 Bälle im Abonnement gehalten werden. Die Abonnementsliste wird die Tage der Bälle, so wie den Preis des Abonnements zur gehörigen Zeit bekannt machen, wozu höflichst einladet und sich bestens empfiehlt

München den 14. Sept. 1828.

Max Albert, zum schwarzen Adler.

1301. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Schilling, Handbuch des Mühlenrechts. 2 fl. 42 kr.

Rathgeber für Gemeinde- oder Ortsvorstände in den Dörfern, Märkten und Städten Bayerns, die keine Magistrate haben. 48 kr.

Hoffmann, der höher-geometrische Jugendfreund oder populäre Darstellung der Grundlehren der höhern Geometrie für Anfänger. 2 fl.

1309. Bei Antiquar Peischer dahier am Hofgraben Nr. 233. wird das 23ste Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

1304. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt sind noch complete Exemplare von

Conversations-Lexikon, neueste Ausgabe, 12 Bde. 27 fl.

zu haben.

1311. Bei Wilhelm Michaelis, Buchhändler in München, Perusastrasse Nro. 78. unweit der k. Post sind folgende beliebte Liederbücher zu haben:

Das Taschen-Liederbuch.

Eine Auswahl von Liedern, die am liebsten gesungen werden. Mit Melodien der Lieder und Guitarre-Begleitung. 8. Paßau. geb. Preis 1 fl. 30 kr.

Schweizer-Liederbuch.

Enthaltend die meisten schweizerischen Volkslieder, Kühreigen und andere Gesänge, nebst fast allen bekannten und beliebten deutschen Gesellschafts-Liedern. 2te Auflage. Aarau ord. Ausg. 1 fl. 12 kr. fein Ausg. 1 fl. 36 kr.

Allgemeines deutsches Liederbuch.

Mit einem Anhange, unterhaltende Spiele für jede fröhliche Gesellschaft. Preis broch. 1 fl. 24 kr.

1319. Unterzeichnete, die seit mehreren Jahren gemäß der ihr von hoher Behörde ertheilten Erlaubniß Putz- und Kleider-Arbeiten jeder Art verfertigt, und auf alle in dieses Geschäft einschlagende Arbeiten Bestellungen annimmt, zeigt, indem sie sich zugleich dem fortdauernden Wohlwollen ihrer verehrlichen Kunden besonders empfiehlt, hiermit öffentlich an, daß sie im Kleidermachen eine Gehilfin und ein Lehrmädchen von gutem Hause sucht.

Henriette Kohn, wohnt in der Kaufinger-Strasse Nr. 1014, über 2 Stiegen.

1321. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß mit Anfang Oktobers in seiner Repetitions-Anstalt der Unterricht für Gymnasiasten und Schüler der lateinischen Vorbereitungs-Klassen wieder beginne. Der tägliche Unterricht umfaßt 4 Stunden, für welche die Auslage nicht mehr betragen wird, als man für eine tägliche Unterrichtsstunde zu bezahlen pflegt. Das Nähere am Anger Nr. 811. von 12 bis 2 Uhr.

Fr. Eisenmann, gepr. Studien-Lehramts-Kandidat.

1318. In der Neuhausergasse Nro. 1099. beim Häckerbräuer, Eingang beim Glaser, über 3 Stiegen rückwärts ist eine neue, mit Band verzierte Tüllhaube um billigen Preis zu verkaufen.

1316. Ewiggeld 150 fl. erste Post zu einen Bauplatz, und 1200 fl. auf sichere Hypothek sind herzugeben. Auch 2 Posten, jede zu 300 fl., abzulösen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

1322. (2 a) Es ist bis zu 30 Personen ein Gesellschafts-Lokal ganz frei abzulassen. D. U.

1299. (3) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58. a. sind zwei Wohnungen zu 4 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1308. (2 b) Im Thal Petri Nro. 556. rückwärts im Hof ist eine schöne helle Wohnung wegen Versetzung eines Staatsdieners um den jährlichen Miethzins von 90 fl. auf Michaeli zu beziehen.

1325. 2500 fl. sind im Ganzen oder theilweise auszuleihen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Getraute Paare in München.

Die Herren: J. W. G. L. F. Greiner, pens. k. Oberlieutenant, mit Fräul. M. Fr. Lautenschlager, k. b. Appellat. Ger. Expeditors-Tochter von Amberg. Leonhard Herbst, Maschinenmeister bei der k. General-Lotto Buchdruckerei und b. Schutzverw. dah., Wittwer, mit A. M. M. Kath. Nabholz, b. Büchsenmacherstochter von Regensburg. Peter Bürner, Schäfflermeister, Wittwer, mit Maria Weinzierl, Zimmermannstochter von Haag. J. Staudhammer, Hausbesitzer und Maurerpalier, mit Gertrud Schörg, geb. Buchinger, Fabrikbesitzers-Wittwe.

Gestorbene in München.

Den 13. Sept. Elisabetha Hartung, Krankenwärterin, 25 J. a., im Krankenhaus.

Den 15. — Klara Gabler, Trabantens-Wittwe, 81 J. a., im Joseph-Spital. Anna Holzner, Maurers-Wittwe, 79 J. a., an der Lungen- und Gelbsucht.

Den 16. — Frau Maria Peregrina Wittinger, Oberin im Kloster der Servitinnen, 73 J. a., an der Wassersucht.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks- Belustigungen.
Freitag	18	Thom. v. Villan.	Im neuen Hause: Macbeth, Oper.
Sonnabend	19	Januar. B.	

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 151. Sonnabend.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 19. Sept. 1829.

Volks-Chronik.

In der Befehdung der freien Reichsstadt Nördlingen durch Bayerns Herzog Georg von Landshut im J. 1485 ward sie von ihm mit 5200 Mann 6 Wochen lang belagert, bis er sich endlich auf des Bischofs Wilhelm von Eichstädt Vermittlung mit einer Geldentschädigung zufrieden stellen ließ. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 19. Sept. 1829.

— Die k. Akademie der Wissenschaften hat zum Andenken an das fünfzigjährige Jubiläum, das Se. K. H. der Herzog Wilhelm in Bayern in diesem Jahre als Mitglied der Akademie erlebt hat, eine schöne bronzene Münze, in Größe eines Kronenthalers, prägen lassen. Die Vorderseite derselbigen zeigt das wohlgetroffene Bild Sr. K. Hoheit mit einer Umschrift; auf der Kehrseite befindet sich auch eine passende Inschrift. —

— Der Oberst Heydegger, welcher bereits Griechenland verlassen hat, ist mit einmüthigen Danke für seine geleisteten Dienste zum griechischen General ernannt worden. Derselbe wird kommenden Winter in Rom verbleiben. —

— Vergangenen Mittwoch wurde Mad. Sigl-Vespermann im „Rothkäppchen" mit herzlichem Zurufe begrüßt; ein prächtiges Blumenbouquet entflog von einer Loge der rechten Seite auf die Bühne, und zwei Gedichte drückten die Huldigung ihrer Kunstfreunde und Verehrer aus. —

— Der verlebte königl. b. Generallieutenant und Kapitain der Hartschier-Leib-Garde, Hipolit Graf v. Marsigli, hat für den bayer. Invaliden-Fond 500 fl. vermacht. —

— Anstatt in der Altstadt zu München die nicht mehr passenden Strassen-Benennungen: Färbergraben, Löwengrube ꝛc. durch Färbergassen, Löwenhausergasse (letztere zum Unterschied der Löwenstrasse in der Marvorstadt) zu ersetzen, scheint man mit Erschaffung von Namen für entstehende Strassen in der Neustadt in Verlegenheit zu kommen, sonst würde man nicht jene in der Ludwigsvorstadt vom Sendlinger- zum Joseph- und Karlsthor ziehende: Am Graben, nennen, da doch voraus zu setzen ist, daß seiner Zeit der fragliche Graben rings um die Stadt, wie bereits angefangen, zu einer ordentlichen ebenen Strasse erhoben werdn wird. —

— Nach Beilage 10 zur Verfassungs-Urkunde Tit. 1. §. 44. müssen Staatsdiener und Staatspensionisten, so wie alle für den öffentlichen Dienst verpflichteten Individuen zum Eintritte in die Kammer der Abgeordneten die königliche Bewilligung nachsuchen. Der Ruf, für das Gesammtinteresse zu handeln, sollte der Büreaupflicht gewiß vorangeben, und es sollte hier nur einer Anzeige bedürfen. Nebstdem ist hier dem monarchischen Prinzip ein Einfluß in der Art gestattet, daß Staatsdiener, von denen man kein schmiegsames Betragen erwartet, sondern eine edle Freimüthigkeit befürchten muß, nicht zur Kammer gelassen werden, — ein Mißstand, der mit einer liberalen Verfassung unverträglich ist. (W. Volksbl.)

— Das edle Versteigerungs-System erstreckt sich, nach öffentlichen Ausschreibungen, „auf die bei einem Amte im künftigen Etatsjahre sich ausgebenden Papierschnitzeln." —

— Bei dem Umzuge der Zünfte in Augsburg während der letzten Anwesenheit des Königs und der Königin Majestäten ꝛc. war der Spruch der Bürstenbinder-Innung:

„Von alten Schlag zu Schutz und Trutz bereit,
Sind fest wir in der Treu für unsern Fürsten;
Ja, käm' sie nur, o hoher Herr! die Zeit,
Wir wollten Deine Widersacher bürsten!" —

— Das im „Volksfreund" zuerst erwähnte Modell der von dem Augsburger Kleidermacher Niedergesees erfundenen, und von den Sachverständigen nach vorgängiger Prüfung ihrer Brauchbarkeit wegen als sehr zweckmäßig anerkannten Kleider-Schneidmaschine ging nach Petersburg ab. —

— Bey der Durchreise JJ. KK. Majestäten in Donauwörth, wo der Zug durch einen grünenden Garten von Blumengewinden zwischen der Spaliere der k. Veteranen-Mannschaft und des städtischen Landwehr-Batallions geführt schien, wurden Dieselben auf der Donaubrücke von einem großen Schiffe mit Masten und Flaggen geziert, durch in Nationaltracht gekleidete Matrosen bemannt, allenthalben von Gondeln mit zweyfarbigen Wimpeln umgeben, auf das Angenehmste überrascht, deßen hocherfreutes Völklein unter Musikchören das fröhlichste „Hurrah!" entgegentief. Solcher Anblick entlockte dem erhabensten Herrscherpaare wiederholt die Ausdrücke herzlichster Freude und vollster Zufriedenheit, welche es dem Bürgermeister Böhm beym Abschiede laut dankend zu erkennen gab. —

— Das Städtchen Nördlingen, welches durch den k. Präsidenten v. Miegg ebenfalls die Ausdrücke der Zufriedenheit JJ. KK. Majestäten bey a. h. Dero Anwesenheit öffentlich bekannt gemacht erhielt, hat sich durch Gründung einer Anstalt für erkrankte Dienstleute rühmlich ausgezeichnet, von welcher die Statuten durch das Lokal-Wochenblatt verkündet wurden. —

— Der Stadtmagistrat in Neuburg an der Donau ladet durch das Wochenblatt die bisher in der Obstbaum-Pflanzung an den Strassen und Promenaden des Burggedings sich werkthätig bezeigten Oekonomen zur Nachsetzung der ausgegangenen Bäume freundlichst ein. — Anderwärts liest man, ohnerachtet des ermunternden Befehles des Königs, noch nichts hievon, von den öffentlichen Promenaden zu geschweigen! —

— Am Ludwigstage hatte nach der Kirchen-Parade das Offizier-Korps des Landwehr-Bataillons in Straubing eine Wasserfahrt nach dem benachbarten Markte Bogen angeordnet, und dazu alle Civilbeamten eingeladen, der Magistrat aber Abends für diese einen Freiball veranstaltet. —

— Da den Mendikanten-Klöstern schon nach einer Verordnung v. 14. Juny 1811 die Stempelfreiheit zusteht, so wird es auch gegenwärtig nach der neuesten a. h. Entschließung an die Unterdonau-Kreis-Regierung v. 22. August d. J. dabei belassen, jedoch mit Ausnahme derjenigen Individuen, welche Pensions-Scheine auszustellen haben. —

— Der Uhrmacher Rammensee in Kulmbach soll eine Klappen-Mundharmonika erfunden haben, welche von der königl. Hofmusik-Intendanz und dem Centralverwaltungs-Ausschusse des polytechnischen Vereins geprüft und sehr vortheilhaft und zweckmäßig befunden wurde. —

Freysing. Dem Bürger und Gemeinde-Bevollmächtigten Fr. v. Paula Appel ist die Einrichtung einer Leihe-Anstalt gestattet worden. Dort wird auf Pfänder und Monatscheine von 1 fl. bis 400 fl. gegen 9 fl. vom Hundert, und nach dem Schätzungs-Werthe die Hälfte oder Ztl gegeben. — Obwohl wir, nach einem frühern Artikel im „Volksfreund" Nro. 76. lieber die Erscheinung von Anstalten, wie jene in unserm benachbarten Erding, eine Sparkasse nämlich, (s. N. 67.) in den bayerischen Landstädtchen aufblühen sehen, so ist zu wünschen und zu hoffen, daß unsere guten, bedrängten Mitbürger nur in der äußersten, nicht durch eigenes Verschulden herbeigeführten Noth von der Hilfe zu so hohen Prozenten Gebrauch machen werden. —

Augsburg. Es ist wirklich merkwürdig, welche Begeisterung und Thätigkeit die wahrhaft nationalgroßartige Verordnung des Königs über die Erhaltung der historischen Alterthümer des Landes besonders in dem Oberdonaukreise hervorgerufen hat. Viele der neuesten Beiträge an Entdeckungen, Abhandlungen und Fundnissen sind von den Landesgeistlichen; Pfarrer, Kapläne und Benefiziaten widmen sich dieser schönen Muse im Verein mit Beamten, Privaten und Gutsbesitzer. Nicht nur in römischer oder germanischer Rücksicht, sondern auch in alterthümlicher Kunst und Denkwürdigkeit ist die Forschung allgemein, und umfaßt selbst die Volkssagen und schriftlichen Traditionen. Dieser Kreis in solchem gemeinsamen Bemühen bildet wahrhaft eine Provinzial-Akademie, deren Archiv und Conservatorium Augsburg genannt werden kann. — Die Regatkreisregierung hat unlängst eine wiederholte Aufforderung zu solchen Unternehmungen erlassen. —

Gundelfingen, an der Brenz. Am 7. d. Mts. Nachmittags hatte unsern von uns über Peterswörth, Guntremingen, Aislingen, das Donauried hin ein furchtbares Elementar-Ereigniß statt, ein solches Hagelwetter nämlich in Begleitung eines Sturmes, daß ersteres Flachs, Hanf, Erdäpfel ꝛc. in den Boden hineinschlug, letzterer Eichenstämme, welche 12 Klafter Holz geben, aus dem Grunde hob und zerschmetterte, ungerechnet den Schaden an Hausdächern und Fenstern. Gundelfingen hat es glücklicher Weise keinen Schaden gemacht. — Daß man auch hier Industrie in einem gewiß hohen Grad übe, ohne sie eben zur Ausstellung bringen zu können, welche aber doch Anerkennung verdient, beweiset neben dem ganz neuerbauten Getreid-Stadel, den Pferd- und Kuhstallungen die herrliche mechanische Mahl-Gerb- und Grendl-Mühle des hiesigen Müllermeisters Kleitner, welche auf 5 Gängen in 24 Stunden 60 Schaf Korn (ohne den Gerbgang) mit geringem Wasser-Stande mahlet. —

Mindelheim, 7. Sept. Gestern hat uns der k. Landrichter Leirl dahier durch das Wochenblatt eine Bothschaft mitgetheilt, die den Bewohnern Mindelheims ewig unvergeßlich bleiben wird. Es sind nämlich die höchsterfreulichen herzlichen Worte, welche Se. Maj. unser allgeliebter König Ludwig und unsere allgeliebte huldreiche Königin am 30. August bei dem Abschiede an die Bewohner unsers Bezirkes zu dem Landgerichts-Vorstande allergnädigst zu äußern geruht haben:

Worte Sr. Majestät des Königs:

„Sagen Sie Meinen braven Mindelheimern, daß Ich denselben für die Beweise ihrer Anhänglichkeit und Liebe danke, sagen Sie ihnen ferner, daß Ich mit denselben sehr, recht sehr zufrieden bin."

Worte Ihrer Majestät der Königin:

„Ich war von den Beweisen so inniger Anhänglichkeit der lieben Mindelheimer sehr gerührt, sagen Sie ihnen Meinen Dank."

Kinder, Jünglinge, Männer, Greise und Mütter wiederholen und erzählen sich diese so hocherfreulichen Gnadenworte mit ungeheuchelter Freude, und werden sie unvertilgbar in ihren dankbaren Herzen bewahren. —

Nürnberg. Nach dem 36. Rechenschafts-Bericht der Leih- und Unterstützungs-Kasse, welche von der hiesigen Gesellschaft vaterländischer Industrie im Jahre 1793 errichtet wurde, geht hervor, daß sich die Summe der in 36 Jahren eingesammelten Beträge und milden Legaten auf 14,633 fl. 29 kr. beläuft. Die gemachten Vorleben betragen 99,527 fl., und die Zahl der unterstützten Individuen beträgt 2057. Jeder bedürftige Bürger, der zu seinem Handwerke oder zu seinem Verlage eine Geldhülfe nöthig hat, erhält unter Bürgschaft eines bekannten ansäßigen Mannes ohne Zinsen und gegen kleine monatliche Raten-Zurückzahlung die benöthigte Baarschaft und eine Hülfe, die man anderwärts oft mit seinem Ruin aus den Händen der Wucherer erwarten kann. Möchten doch diesem Beispiele mehrere Gemeinden folgen! —

Paßau. Wie sehr die Obstkultur seit einiger Zeit in unserm Regierungskreise blühend geworden, beweist unter andern, daß unter den Oekonomen Paul Moriz zu Kirchberg allein 20 bis 30,000 veredelter Aepfel-, Kirschen- und Birnbäume zum Verkaufe anbietet. — Bei dem Central-Schulbücherverlag in Mün-

chen ist ein Büchlein, eine gute bündige Zusammenstellung der bei der Obstbaumzucht zu beobachtenden Regeln erschienen, unter dem Titel: „Kurze Anleitung zur Obstbaumzucht," und kostet als Volksbüchlein 3 kr. —

Speyer, 11. Sept. Der Landrath des Rheinkreises wird sich den 15. dieß außerordentlicher Weise hier versammeln; als Gegenstand seiner Verhandlung bezeichnet man den Handelsvertrag zwischen Bayern und Preußen, in so weit derselbe auf den Rheinkreis Bezug hat. — Die Nachricht von einem Handelsvertrag zwischen Bayern und Baden ist vorläufig gänzlich ungegründet. — Dem Vernehmen nach wurde den 12. Sept. in einer außerordentlichen Sitzung des hiesigen Gemeinderathes die Absendung einer Deputation an Se. Maj. den König beschlossen, um unterthänigst zu bitten, bey Errichtung eines Freyhafens die Stadt Speyer allergnädigst berücksichtigen zu wollen. —

Nachrichten vom Auslande.

— Nach dem Annali universali di Milano beträgt die Volkszahl von Rom gegenwärtig 142,320 Seelen, und auf achtzehn Individuen kommt ein Geistlicher. —

— Die in Frankreich sich befindlichen Engländer sollen jährlich einen Aufwand von 43 Millionen Gulden machen. —

— Am 28. August sind in Clommel (Irland) 4 Brüder gehangen worden, weil sie ihren Schwager ermordeten. —

— Zu Ashfield, in den vereinigten Staaten, trug sich vor Kurzem folgender entsetzliche Vorfall zu: Es lebte dort ein Mann, Namens Elmer, der sich einbildete, er müsse auf Befehl des Himmels drei Menschen umbringen; er fand im 11. Capitel der Offenbarung Johannis den förmlichen Befehl dazu. Seine Schlachtopfer waren: ein Kind, dem er den Hals abgeschnitten, und ein Greis, den er mit dem Beile erschlug. —

Ueber Trinkhörner.

(Schluß.)

Der Gebrauch der Heiden, ihren Götzen eins zuzutrinken, wurde von den neubekehrten Christen beibehalten, und auf ihre Nachkommen fortgepflanzt. Statt die Gesundheit der Götzen zu trinken, wurde die Gesundheit der Jungfrau Maria, der Heiligen ꝛc. getrunken. Dieser Gebrauch blieb lange fort. Endlich machten die Leute ausfindig, daß es den Verstorbenen recht erquicklich und kühlend seyn müsse, wenn auf ihr Wohlergehen an dem Jahrestage ihres Hinscheidens die Becher fleißig geleert würden, was am besten und bündigsten doch wohl nur auf Unkosten der Hinterbliebenen, durch die Entdecker selbst geschehen konnte. Deshalb leerten sie gewissenhaft das sogenannte Poculum charitatis (auch schlechtweg Charitas, oder Vini charitas genannt) an solchen Tagen, und in einer Akte der Abtei Quedlinburg wurde den Hinterlassenen die Versicherung ganz bestimmt gegeben, daß „die Verstorbenen durch die Schmausereien der Mönche recht gelabt, und erquickt würden;" (Plenius unde recreantur mortui) Da erfoderte die Pflicht nun freilich, daß die, denen die armen Seelen im Fegfeuer am Herzen lagen, für das sogenannte Seelengeräthe — die Seelenbäder zu bewirken, wacker darauf los tranken, und zwar, mußten die Becher geleert werden, bis zur Nagelprobe. Der Rand des Bechers wurde auf den Nagel des Daumens gesetzt, und kein Tropfen durfte auf denselben fallen. Dabei wurde gesungen:

So hatten es auch
die Väter im Brauch,
wenn sie vor Jahren
fein lustig waren.
Sie schenkten voll ein,
und tranken so rein,
daß man den Becher von oben
konnt' auf dem Nagel proben.
Das war zu loben!

Dahin kam's mit dem Gesundheitstrinken damals endlich. Jetzt aber, ist davon alles still. Doch auf die Trinkhörner zurückzukommen, so waren dieselben auch bei den Galliern, Celten und Germanieren so eingerichtet, daß auf denselben geblasen werden konnte. Dieß thaten die Barden, Druiden, Priester und Priesterinnen dieser Völker, nicht allein bei Opfern, sondern auch wenn in's Feld gegen den Feind gezogen wurde, wenn die Orakel, die Eingeweide-Opfer befragt worden waren, und die Priester den Kampflustigen voraus zogen, zum Streite sie zu ermuntern, aufzurufen, und das Zeichen zum Beginnen der Gefechte zu geben. War die Schlacht vorbei, so wurde aus diesen heiligen Hörnern getrunken, und jeder Krieger hatte gewöhnlich sein Horn bei sich, oder sprach dem Nachbar zu. Die Gewohnheit aus Hörnern zu trinken, oder wenigstens dieselben, mit Wein oder Bier gefüllt, mit auf die Jagd zu nehmen, ist lange geblieben. Jetzt aber werden dieselben als Merkwürdigkeiten aus der Vorzeit nur noch in Kunstsammlungen aufbewahrt.

Bemerkung.

Seit dem 27. August liest man an der Thüre der vom hiesigen Magistrat vor 5 Jahren errichteten, durch das Gemeinde-Vermögen in genere garantirten Sparkasse (eine Renten- und Wohlthätigkeits-Anstalt zugleich) daß dieselbe dringender Geschäften halber bis zum 1. Oktober geschlossen bleibe. Diese, übrigens dem Publikum in keinem öffentlichen Blatte bekannt gemachte Maßregel geht wahrscheinlich aus dem §. 9. der Statuten hervor, wo es heißt, daß die Kasse nur an jeden Sonntag und Montag, dann 14 Tage nach jedem der Dienstbotenziele in Thätigkeit, während dem Laufe des Monats September aber zum Abschluß der Bücher gesperrt sey. Die Einlagen sind hier von 1 fl. bis zu 300 fl., und der jährliche Zins vom Hundert auf 4 fl. 10 kr. bestimmt. — Es soll im Antrage seyn, daß viele k. Rentämter, die jährlich mehr als eine Million zu verrechnen haben, ähnliche wohlgefällige Begünstigung nachsuchen. (Eingef.)

Anzeigen.

1314. (3a) Bekanntmachung.

Samstags den 26. September Vormittags 9 Uhr wird die Beifuhr des Kieses für die

Münchner-Burghauser-,
Münchner-Wasserburger-,
Münchner-Rosenheimer-,
Münchner-Tegernseer-Straße

innerhalb der ersten Stunde an die Wenigstnehmenden verpachtet.

Die Versteigerung wird im Landgerichts-Lokale in der Vorstadt Au gehalten, wozu Fahrlustige eingeladen werden.

München den 12. Sept. 1829.

Königliches Landgericht München.
Dir. leg. abs,
Hacker, I. Assessor.

Asam.

1302. In der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Antony, archäologisch-liturgisches Lehrbuch des Gregorianischen Kirchengesanges. 4 fl. 48 kr.

Lampert, Veilchenkranz. Hundert fromme Sprüche für Schule und Haus. 8 kr.

Der Weg zum häuslichen Glück. Regeln und Lehren für alle Stände, besonders für Geschäftsleute, Hauswirthe und Wirthinnen. 1 fl. 12 kr.

Schmid, der lustige Hochzeitlader, oder Einladungen zur Hochzeit, Danksagungen und Lieder nach derselben. 30 kr.

1331. In einem — in einer Hauptstrasse in Augsburg gelegenen Hauße ist ein — mit einem Comptoir versehenes — geräumiges — zu einer Niederlage von verschiedenen inländischen Fabrikaten ganz geeignetes Locale, zu welchem noch mehrere eingerichtete Zimmer im 1. Stocke abgegeben werden könnten, um billigen Preis zu vermiethen, auch würde der Hausbesitzer selbst zu Uebernahme von einem dergleichen Waarenlager, unter angemessener Cautionsleistung, sich verstehen.

Näheres ist zu erfahren im

Anfrage- und Adreß-Büreau München.

1312. Engelbrecht, A., Allgemeiner neuester und gemeinnützlicher Briefsteller mit besonderer Rücksicht auf Bayern.

Enthaltend eine kleine Sprachlehre, dann die Hauptregeln der allgemeinen und des Briefstyles; Briefe für alle Fälle in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens, so wie alle Arten von Aufsätzen, welche in den Verzweigungen des bürgerl. Verkehrs vorkommen; doppelte Zahlungstabellen in Conventions- und Kronthalern, und über Einnahme, Ausgabe, Besoldung, Interesse, Zins-Berechnungen nach rhein. und preuß. Währung, Vergleichungen des bayer., österreich. und preuß. Maaßes, und der auswärtigen Meilen mit den deutschen, allgemeiner Meilenanzeiger, Verzeichniß verschiedener Münzsorten und ihres Werthes nach dem 24 Guldenfuß, Rabat, Quadrat- und Kubiktafeln, und eine Sammlung der vorzüglichsten Fremdwörter, welche in unserer Schrift- und Umgangs-Sprache üblich sind. Nebst einem Anhange von verschiedenen Aufsätzen und Formularen für Schullehrer und Ortsvorstände auf dem Lande zur Verwaltung der Gemeinde-Schreiberei, und einer Anleitung zur Titulatur. 8. Preis 2 fl.

Zu haben in der Buchhandlung von Wilh. Michaelis in München, Perusagasse Nr. 78. unweit der Post.

1323. Ich Unterzeichneter mache ergebenst die Anzeige, daß bei mir während der allgemeinen Bachauskehr auf einer eigen hiezu verfertigten Vorrichtung geschliffen und polirt wird.

Da ich dem verehrlichen Publikum für das mir bisher geschenkte Zutrauen erachtet danke, empfehle ich zugleich meine ausgeschliffenen Rasirmesser nebst Lederfeilen um die billigsten Preise Da ich für die Güte derselben jederzeit garantire, so erwarte ich einen geneigten Zuspruch und empfehle mich.

Joseph Engerrisser, Schleifmühler-Meister vor dem Kosthor.

1324. In der Neuhausergasse im Schützingerschen Bräuhause über eine Stiege kann täglich von 12 bis 2 Uhr für 10 kr. zu Mittag gespeist werden. Auch ist jeden Abend warmes und kaltes Essen sehr billig zu bekommen, desgleichen Punsch, guter wohlfeiler Wein und Kaffee die Tasse zu 5 kr.

1326. Indem ich dem sehr verehrlichen Handelsstande so wie allen ihren einschlägigen Gewerben, welche meine selbst fabrizirte Stärke bedürfen, hiemit ergebenst zur Anzeige bringe, daß ich die bisherige Niederlage meiner Fabrikate von Rosenthal in einen eigenen Laden in der Taschenthurmgasse im Hause Nr. 701. verlegt habe, danke ich ergebenst für die bisherige sehr zahlreiche Abnahme, und empfehle mich zu selber, indem ich fortan prompteste Bedienung und billigste Preise versichere.

Max Neuburger, Stärk-Fabrikant.

1322. (2 b) Es ist bis zu 30 Personen ein Gesellschafts-Lokal ganz frei abzulassen. D. U.

1299 (4) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58. a. sind zwei Wohnungen zu 4 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1328 Im Fingergäßchen Nro. 1549. ist zu ebener Erde eine Logis um 200 fl. jährlich zu vermiethen. D. U.

1332. (2a) Keller-Miethe.

In dem Hause unter der Nummer 1292. an der Sonnenstraße ist ein sehr geräumiger trockener und lichter Keller, welcher gegen Norden liegt, und der doppelten Eingänge wegen auch sehr leicht in mehrere abgetheilt werden kann, entweder ganz oder theilweise zu miethen, und das Nähere hierüber in diesem Hause über 1 Stiege links zu erfragen.

1327. Im Thal Maria Nro. 437. vornheraus ist eine schöne Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Magdkammer und Holzlege für 120 fl. auf Michaeli zu beziehen.

1329. (2 a) In der Sendlingerstrasse Nro. 960. ist ein schöner Laden und rückwärts eine Logis entweder einzeln oder zusammen zu vermiethen. D. U.

1330. Auf den Victualienmarkt an der Heiligengeistkirche beim Samenhändler sind verschiedene schöne Sorten Holländer-Blumenzwiebel von verschiedenen Gattungen besonders zum Treiben im Topf, um sehr billigen Preis zu haben.

Augsburger Kurs vom 17. Sept. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100¼	100¼	Rothschildsche Loose.	—	170½
detto à 5 Proz.	103	102¾	Partial à 4 Proz.	128¾	128½
Lott. Loos. à 4 Pr. L. M.	107¾	107½	Metalliques à 5 Proz.	99⅝	99⅝
unverzinsliche 10 fl.	129	—	Bank-Aktien prompt.	1175	1173

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	19	Januar. B.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	20	Eustachius.	Im neuen Hause: Das Majorat, Trauerspiel in 5 A.
Montag	21	Matthäus Ap.	

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 152. Dienstag. München, den 22. Sept. 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. Sept. 1829.

— Dem Vernehmen nach soll die Summe von 100 fl., welche das Schweigerische Volkstheater als Beitrag für die Ludwigskirche, durch eine hiezu bestimmte Darstellung bestimmen wollte, nicht angenommen werden, da dieser Bau keine Veranlassung gegeben, diese unnöthige Bereitwilligkeit in Anspruch zu nehmen.

— Am 18. Sept. hatte auch die öffentliche Prüfung und Preise-Vertheilung der Privat-Mädchen-Erziehungs-Anstalt der Hof- und Staats-Bibliothek-Sekretärs-Gattin Josephine von Krämer statt gefunden. Obwohl dieses Institut nicht lange bestehet, so hat es doch bereits einen nicht unbedeutenden Zirkel von Mädchen, die unter beständiger Aufsicht an sittsamer Entwicklung vorzüglich jener Bildung entgegen blühen, welche die Tugenden und den Anstand der Frauen gründet. In dem Plane dieses Privat-Institutes liegt es besonders, daß das Gemüth der Mädchen den religiösen Grundsätzen aufgeschlossen werde, um mit desto innigern Weihe die übrigen Bildungszweige an ihre künftige Bestimmung zu fesseln. Die während der Prüfung ausgelegten zahlreichen Handarbeiten gewähren den frohen Anblick, mit welchem Fleiße die Hände für häusliche und zugleich schön verfertigte Bedürfnisse sich gewidmet hatten, wozu die zweckmäßige Uebung kömmt, daß diese Schülerinnen alle ihre eigenen Kleidungen und andere während der Jahreszeit nöthigen Bekleidungsstücke für sich selbst anfertigen oder ausbessern müssen; eine Gewohnheit, die so selten zur Wesenheit häuslicher Tugend und weiblicher Bildung gezählt wird. In allen Unterrichtsfächern gewahrte man bei dieser Prüfung jene gründliche Belehrung, welche nicht über die gewöhnliche oberflächliche Vielwisserei und Schöngeisterei sich ausdehnt, sondern jene Elementargegenstände umfaßt, die ein Mädchen durch seine lebenslänglichen Verhältnisse wohlthuend und vortheilhaft begleiten, und den Verstand wie das Gemüth adel. Dieses trefflichen Institut, welches eine mit den erforderlichen pädagogischen und wissenschaftlichen Kenntnissen wohl ausgestattete Vorsteherin besitzt, und in dieser Rücksicht auch von den würdigsten Lehrern unterstützt wird, dürfte ganz besonders jenen Eltern willkommen seyn, die auf dem Lande wohnen, und dort ihren Kindern die gehörige Bildung nicht verschaffen können, indem zugleich die sehr billigen Aufnahmsbedingnisse den Zugang der Zöglinge erleichtern, und dieselben in dieser Anstalt in Anbetracht ihrer, unter immerwährender Aufsicht bestehenden Erziehung und höhern Bildung mit einer Sorgfalt behandelt werden, welche ihnen selbst die zarteste Mutterliebe kaum gewähret. Es gereicht endlich diesem Institute zum besondern Ruhme, daß in demselben in einem sehr kurzen Zeitraum einige Kinder, die theils wegen zu geringen Geistesanlagen und theils wegen der in Folge vernachläßigter Zucht zu weit gediehenen Entartung in andern Schulen und Instituten kein Fortkommen finden konnten, in diesem dem moralischen Verderben entrissen, der gebildeten Welt erhalten, und den schon verlornen frohen Hoffnungen der Eltern wieder hingegeben wurden. Der k. erste Hof- und Staatsbibliothek-Sekretär Hr. v. Krämer, welcher alle seine Musestunden auf die uneigennützigste Weise mit dem schweren Beruf seiner Gattin theilt, um mit ihr Hand in Hand das schönste Werk der Menschenliebe zu vollenden, hat nach der auf seine eigene Kosten veranstalteten Preisevertheilung eine schöne (in den gedruckt ausgegebenen ersten Rechenschafts-Bericht enthaltene) Rede über den Zweck, die Einrichtung und das Wesen weiblicher Bildungs-Anstalten an die Versammlung gehalten, und hierin gezeigt, wie tief er in dasselbe gedrungen ist. Das edle Streben dieser Anstalt dankbar anerkennend, verliessen nun die zufriedenen Eltern mit ihren fröhlichen Kindern ein Haus, in welchem sie das Theuerste so wohl versorgt gefunden haben. —

— Montag den 28. Septbr. ist bei den Juden das Neujahr, und zählen von Erschaffung der Welt 5590, da wird die Zeremonie mit dem Blasen des Horns gehalten; Mittwoch den 7. Oktober ist der große Versöhnungstag, und Montag den 12. Oktober ist das Laubhüttenfest, welches 9 Tage dauert, jedoch die 2 erstern und die 2 letztern Tage werden ganz feiertäglich gehalten. Jeder Feiertag fängt Abends vorher an. Die Gesetze hierüber befinden sich im III. Buch Moses Cap. 23. Vers 23. und im IV. B. Moses Cap. 29. dann im V. B. Moses Cap. 16. V. 13. —

— Die etwas voreilige „Flora" hat in ihrem Sehergeist sich für diesmal geirrt. Sie prophezeihte bei der Constellation der dem Magistrate überlassenen Viktualien-Aufsicht, daß das Kalbfleisch per Pfund bald auf 12 kr. steigen werde. Nun aber fiel dasselbe schon auf 9 kr. herab. —

— Der schnelle und empfindliche Wechsel der Temperatur durch die Gewitter, Regenströmungen und von Gebirge herwehende kalte Luft verursachet viele Unpäßlichkeiten und Krankheiten. In wenigen Tagen ergriff 30 — 50 Leute das Nervenfieber, die in das große Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei dieser Gelegenheit darf man wohl wünschen, daß einer der Oberärzte dieses Spitales seinen Besuch nicht auf mehrere Tage manchmal unter-

bräche, und die Pflege den Praktikanten überlasse. Hier ist die schönste Pflicht, die ein Gelehrter und ein Christ üben kann, da er noch dazu hiefür verbunden ist. —

— Der Weg über die Ueberfälle ist für die Spaziergehenden für immer gesperrt. — Der Mehltarif ist von jetzt an unter den schon früher erfolgten Bestimmungen aufgehoben. —

— Seit 5 bis 9 Tagen vermißt man den ehemaligen Kaufmann, dann Lotto-Collekteur am Anger, Stöber. —

— Der „Postbote" meldet aus Schweinfurt vom 14. Sept.: Am Sonnabend Vormittags hat sich dahier ein Handlungskommis, Namens Ludwig Aulbeer, aus Schweinfurt gebürtig, ein solider junger braver Mann von 23 Jahren erschossen. (Siehe Volksfr. Nr. 159.) Die Veranlassung zu diesem Schritte soll fantastische Liebe zu einem gleichfalls als solid bekannten 17jährigen Mädchen, das im Hause seines Prinzipals wohnte, gewesen seyn. Dieses Mädchen wurde durch diesen Vorfall so ergriffen, daß es beinahe einige Stunden lang ganz betäubt war, und nur durch angewandte ärztliche Hilfe ins Leben gerufen wurde. In der darauf folgenden Nacht nach 11 Uhr stürzte sich dieses Mädchen 3 Stockwerke hoch aus dem Fenster, brach die beiden Beine und einen Arm, und beschädigte sich überhaupt auch am Kopfe und Rückgrat so stark, daß es wahrscheinlich seinem unglücklichen Geliebten folgen wird. —

Augsburg. Unser Hr. General-Kommissär und Kreis-Präsident Fürst von Oettingen-Wallerstein verkündete dem Oberdonaukreise durch eine feierliche Ausschreibung die allerhöchste Zufriedenheit des allerdurchlauchtigsten Königes ꝛc. ꝛc. während Allerhöchstdessen Durchreise in demselbem. Das zeitgemäße Streben des Ackerbaues, der Industrie und der Gewerbe, dann die Beweise treuer Anhänglichkeit erkennen Se. K. Majestät mit den rührendsten Ausdrücken, und der Hr. General-Kommissär und Präsident macht es sich zur freudigen unaussprechlichen Pflicht, diese ehrende Aeußerungen des besten Monarchen allen Behörden zu eröffnen. —

Bamberg, 17. Sept. Am 15. dieß gegen Abend wurde eine kleine halbe Stunde von Bamberg ganz nahe an dem Dorfe Gaustadt an der Straße in einem sehr kleinen Holzanfluge ein Leichnam gefunden. Derselbe war noch warm, und scheint am hellen Tage ermordet worden zu seyn. Der Raubmord ist nach den untrüglichsten Spuren durch Erdrosseln verübt worden, da dessen Hals mit einem seidenen Halstuche zugeschnürt war. Der Ermordete war bis aufs Hemd beraubt. Er scheint 18 bis 19 Jahre alt zu seyn, hat eine sehr weiße und zarte Haut, und der Körper war sehr reinlich. An seinen Händen und Füßen waren keine Spuren von harter Arbeit oder vielen Fußreisen ersichtlich. In seinem sehr feinem Hemde waren die Buchstaben C * K mit türkischem Garne schön eingezeichnet. Man vermuthet, der Ermordete dürfte ein Student gewesen seyn, der an seinen Ferienreisen von irgend einem Handwerksburschen oder wem immer ermordet wurde. Der Thäter ist unbekannt. — Am nämlichen Tage wurde in dem ganz nahe an Bamberg liegenden Michelsberger Walde ein männlicher Kadaver gefunden, der sich an einem Baume erhängt hatte. Derselbe war nicht mehr kenntlich, weil er sich wahrscheinlich seit mehreren Monaten schon den Tod gegeben hat. Der Kopf hieng noch am Stricke und der Rumpf lag auf dem Boden. Zur Zeit wird Niemand in unserer Gegend vermißt, den man für den Unglücklichen halten könnte.

Nachrichten vom Auslande.

Salzburg. Nach den bei Linz vollendeten Artillerie-Manövren, welchen Se. Maj. der Kaiser beiwohnen, werden sich Allerhöchstderselbe hieher begeben, und unsere Mauern beglücken, dann wieder nach Wien zurückkehren. —

England. Obwohl im ganzen die Getraiderndte keine bedeutende Höhung der Preise erwarten läßt, so haben die letzten Stürme vielen Schaden verursacht. Auf der See allein haben 27 unserer Schiffe Schiffbruch gelitten. Unter diesen Elementengewittern hat sich sogar in Schottland unweit Grantown eine vulkanische Oeffnung in der Erde gebildet, aus welcher Wasser hervorsprang, Steine ausgeworfen wurden, und die Erde sich zerspaltete. In der Tiefe dieser Schlucht hört man ein brausendes Gesinde. Uebrigens machen die Maschinen in den Fabriken viele Arbeiter zu Krippel, die ohnedieß dem Hungertode nahe sind.

(Neuerfundener Sicherheits-Wagen.) Der Erfinder selbst hat ihn in der Delegation Rom mit dem größten Erfolge gebraucht. Er und ein gewisser Garvi reisten aus Velletri in der Nacht um 12 Uhr. Man warnt sie vor Räubern. Die Reisenden, gestützt auf ihren Wagen, verlachten die Warnung, und kutschirten lustig fort. Kaum eine halbe Stunde gefahren, umringten den Wagen einige 30 Brigands zu Pferd. Garvi, der gut italienisch spricht, ruft ihnen zu, was sie begehrten. „Euer Geld und Kostbarkeiten," donnert es entgegen. — Garvi bittet sie, ihren Vorsatz aufzugeben, indem sie sonst alle verloren wären, — die Räuber schließen einen dichtern Kreis, und stimmen ein höllisches Lachen an. In diesem Augenblicke bringt Birtheim, der sich bisher in dem Fond des Wagens verborgen hatte, seine Verrichtungen in Gang. Der Wagen speiet aus mehr als hundert Feuerschlünden gehacktes Blei auf die Mörder los, unter schrecklichem Geheul stürzen sie zu Boden, und nicht einer entkommt mit dem Leben! Ganz London ist entzückt über diese treffliche Erfindung. Der Wagen ist übrigens so leicht, daß ihn im Nothfalle auch zwei Pferde ziehen können. Man sieht, dies ist ein wahrer Wunderwagen! —

— Nach den neuesten Schätzungen beträgt die Einwohnerzahl von Konstantinopel nur 380,000 Seelen, die Bevölkerung der Vorstädte hinzugerechnet; nur eine nach Verhältniß geringe Zahl Männer ist darunter waffenfähig. Die Gesammtzahl der Häuser beläuft sich auf 85,000. —

— In Paris ist es jetzt allgemeine Mode, daß man an der Tafel nach dem Essen jedem Gaste, außer dem Becken und einem Glase lauwarmen Wasser, um sich Mund und Hände zu waschen, eine kleine Bouteille fiebervertreibendes (?) Wasser und eine halbe Zitrone bringt. Die Herren tragen jetzt wieder Stulpenstifel und statt der Weste kleine seidene Shawls. Neulich sah man auch in dem Boulogner Hölzchen, als dem Sammelplatz der Pariser Modewelt, mehrere Damen Cigarren aus krystallenen Röhren rauchen! Die Mode macht jetzt aus den Männern Weiber und aus den Weibern Männer! —

— Am 28. August hat zu Landrecies eine Mutter ihr Kind umgebracht; dieser Mord gehört unter die außerordentlichen Ereignisse, und steht in einem solchen Widerspruche mit den natürlichen Gefühlen, daß er die Aufmerksamkeit des Publikums im höchsten Grade auf sich zieht; die gebildetsten Personen tragen ein Verlangen, diese Frau zu sehen, um von ihr die Bewegungsgründe zu einer solchen entsetzlichen That zu vernehmen. Die Mörderin ist von einem stillen und friedlichen Charakter, und lebte mit ihrem Manne in Eintracht. Ein Drang von Umständen und Verdrießlichkeiten, gepaart mit physischen Ursachen, hatten sie so exaltirt, daß sie das Leben verabscheuend, den Entschluß faßte, sich selbst zu tödten. Bereits hatte sie einen Versuch gemacht, sich zu ertränken, und fruchtlos waren mehrere Versuche von ihr, sich bei den Apothekern Gift zu verschaffen. Darauf faßte sie in einem Augenblicke der Verzweiflung den entsetzlichen Entschluß, ihr Kind umzubringen, um durch diesen Tod die Richter zu bestimmen, auch ihr das Leben zu nehmen, welches für sie eine unerträgliche Bürde war. Diesem rasenden Vorsatze folgte auch sogleich die blutige That. Der Wunsch zu sterben, ist bei ihr zur fixen Idee geworden, welche alle übrigen Gefühle und Gedanken beherrscht, und inbrünstig fleht sie um den Tod. Wenn es augenblicklich gelingt, ihre Aufmerksamkeit auf irgend einen andern Gegenstand zu lenken, so spricht sie mit Gefühl, aus ihren Reden geht hervor, daß in ihrer Seele kein Verbrechen wurzelt, und der Abscheu, den ihre That erweckt, verwandelt sich in Mitleid. —

— Aus Konstantinopel wird eine entdeckte Verschwörung berichtet, in Folge dessen der Herr Sultan 500 Theilnehmer habe hinrichten lassen, während die läppische Weiber-Verschwörung zu Berlin, wegen des großen Schnür-Mieder- und Haarlocken-Streites ganz Teutschland in bange Besorgniß versetzte, einige Zeitungen und viele Zeitungsleser confus gemacht hatte, und der Knalleffekt dieser Estafetten Nachricht damit endete, daß der Nebel-Witz unterwegs in einem Münchnerblatt die Schwindsucht bekommen hat. —

Lindau, am Bodensee. Am Dienstag den 2. September Vormittags um halb 10 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin bei Nonnenhorn im k. Landgericht Lindau wieder in das Vaterland gekommen, nachdem Allerhöchstdieselben zwei Tage lang in Friedrichshafen bey JJ. MM. dem König und der Königin von Würtemberg zugebracht hatten, woselbst abwechselnde Feste den eben so königlichen als wahrhaft herzlichen Aufenthalt verherrlicht hatten. An der Grenze des Königreichs war eine schöne reichlich mit Weintrauben gezierte Ehrenpforte errichtet, bey welcher unser allergnädigster König und Landesvater, und unsere huldreiche allgeliebte Königin und Landesmutter von dem k. Regierungs-Präsidenten des Oberdonaukreises Fürst von Oettingen Wallerstein, dem k. Landrichter Liz. Mindler und k. Assessor Schmid, dem Major des 26. Landwehr-Bataillons Pleydeer, dem k. Revierförster Meyer, dann der Gemeinde-Verwaltung von Nonnenhorn, an der Spitze derselben der Pfarrer und Kämmerer Gegenbauer und einer zahllosen Menge Menschen vom In- und Auslande empfangen wurden. Schon beym fernen Herannahen sang die Schuljugend die Hymne: Heil unserm König Heil, die eine wohlbesetzte Musik spielte, von einer Anhöhe ertönte das Geschütz, und zu Wasserburg wurde mit allen Glocken geläutet. Bei der Ehrenpforte angekommen hielt der k. Regierungspräsident eine Anrede an Ihre Majestäten, nach deren Beendigung dem König in einem silbernen Pokal durch Weinhändler Forster ein Seewein gereicht wurde, von welchem auch Allerhöchstdieselben auf das Wohl aller Anwesenden zu trinken geruhten. Ein allgemeiner Jubel und ein herzliches Lebehoch! bezeugte Se. M. der König den innigsten Dank für diese ausgezeichnete Gnade. Neben der Ehrenpforte waren 2 kleine Bögen von Gesträuch und Blumen auf den daneben vorbeiführenden zwei Feldstrassen errichtet. Bey der Abfahrt begleitete eine zahllose Menge den königlichen Wagen, welcher bis Enzisweiler 6 Triumphbögen passirte, die sämmtlich mit passenden Aufschriften versehen waren; die an der Straße gelegenen Gemeinden versammelten sich bey den Triumphbögen, die Schuljugend sang passende Lieder, und immer überreichte ein Knab dem König, ein Mädchen aber der Königin ein Gedicht. Um 10 Uhr im Dorf Enzisweiler angekommen wurden die Allerhöchsten Herrschaften von dem k. Kämmerer, General-Major und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Herr v Washington, Gutsbesitzer zu Gebelbach, ehrfurchtsvollst empfangen, und Allerhöchstdieselben geruhten Ihren Reisewagen zu verlassen, und in dem in Bereitschaft gestandenen Wagen des Generals den schönen Hoierberg zu besuchen, (eine ganz mit Weinreben überdeckte Anhöhe, welche einige Wochen zuvor von Sr. K. H. dem Prinz Otto gleichfalls besucht worden ist.) Vor der im Weinberg des Hrn. Generals errichteten Altane (deren Besuch jedermann gestattet ist,) geruhten die allerhöchsten Herrschaften die äußerst prachtvolle, abwechselnde und ausgedehnte Aussicht einige Zeit in Augenschein zu nehmen, und das Wetter begünstigte einige Minuten die Ansicht von Bregenz und Konstanz — die beiden entgegengesetzten Punkte des Bodensees. — Um 11 Uhr im Dorf Enzisweiler wieder angelangt, geruhten die allerhöchsten Herrschaften über das freundliche in einem Obstwald liegende Dorf Schechen nach Gebelbach sich zu begeben, um dort bis gegen 2 Uhr Nachmittag zu verweilen. Ihre Majestät die Königin geruhten der Gattin des Herrn Generals das Ehrenkreuz Ihres Theresiens-Ordens allerhöchsteigenhändig zu überreichen. Während dem Aufenthalt der allerhöchsten Herrschaften auf diesem Landsitze spielte die Musik der Landbewohner in 2 Abtheilungen zu Land, und in 3 Abtheilungen zur See, indem gerade vor dem genannten Landsitze 8 schön gezierte Schiffe der Landbewohner in einiger Entfernung aufgestellt und mit Instrumental-Musik, Sängerinnen und Schützen bemannt waren. Das Geschütz ertönte von dem See und den Bergen, und so wie der Gesang die Freude des Inlandes ausdrückte, verkündigte das Geschütz dem benachbarten Auslande die herzliche Freude der Einwohner, ihr innigst geliebtes Herrscherpaar in ihrer Mitte zu besitzen. Gleich nach 2 Uhr in dem Dorfe Roschach wieder auf der Hauptstrasse angelangt, wurden die allerhöchsten Herrschaften von den daselbst bei einer Ehrenpforte aufgestellten Gemeinden Roschach und Högern unter dem Gesang der Schuljugend empfangen; der Ortspfarrer hielt eine kleine Anrede an Allerhöchstdieselben, welche in den allergnädigsten Ausdrücken beantwortet wurde; die letzte aber sehr schön gezierte Ehrenpforte des Landbezirks auf dieser Seite stand bey dem sogenannten Rehbrünle, von wo aus ganz nahe die Schuljugend der Stadt Lindau, und sodann der Magistrat an der nahe an der Seebrücke errichteten majestätischen Ehrenpforte aufgestellt war. Bey der Ankunft der allerhöchsten Herrschaften ertönte ein dreimaliges Lebe hoch, und der Bürgermeister hielt eine Anrede an Allerhöchstdieselbe, welche in den allergnädigsten Ausdrücken erwiedert wurde. Der Zug bewegte sich nun über die Brücke in die Stadt, woselbst die Landwehr eine Spalier bildete. An der Seite des k. Wagens ritt der k. Major des 2. Bataillons des 11. k. Lin. Inf. Regiments, und neben dem Wagen giengen der Stadtmagistrat und die Gemeindebevollmächtigten bis in das v. Pisterische Haus zum Brunngarten, woselbst die allerhöchsten Herrschaften ihr Absteigquartier zu nehmen geruht haben. Hier erwarteten die sämmtlichen k. Behörden der Stadt Se. Maj. den König und die Königin. (Schluß f.)

Anzeigen.

1550. (2 a) Miethschaft.

In den zum Kraus'schen Benefizium gehörigen Hause an der St. Annagasse im Hackenviertel Nro. 1250. sind die Wohnungen über 1 Stiege um 250 fl. und über 2 Stiegen um 230 fl. zu vermiethen und bis zum nächsten Ziele Michaeli d. J. zu beziehen.

Jede dieser Wohnungen besteht im vordern Theile des Hauses aus 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 auf die Strasse und eines in den Hof gehet, und im hintern Theile aus 2 heizbaren Zimmern sammt allen nur erwünschlichen Bequemlichkeiten.

Wer eine dieser Wohnungen zu miethen Lust hat, beliebe sich an den bürgerlichen Magistratsrath Hrn. Joseph Lang in seinem Hause an der Neuhausergasse Nr. 1089 zu wenden.

Den 17. Sept. 1829.

Der Magistrat
der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Wittermaier, Bürgermeister.
Maurer, Sekr.

1331. Versteigerung.

Dienstag den 22. Sept. werden im Rondell vorm Karlsthor rechts Nr. 1311. im 1. Stockwerk
Vormittags 9 und Nachmittags 3 Uhr
Comode, Tische, Sessel, Spiegel, Porzellain, Herrnkleider, Küchengeräthe, und so anderes gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen.

1329. Todes-Anzeige.

Am 11. Sept. l. J. Mittags 11 Uhr verschied unser innigst geliebter Bruder Felix Dettenhofer, königl. bayer. quittirter Hauptmann, Legionair des k. franz. Ordens der Ehrenlegion, im 49sten Lebensjahre zu Kempten, an den Folgen der im russischen Feldzuge vom J. 1812 ausgestandenen Leiden, mit vollkommener Geistesgegenwart ruhig und ergeben in den Willen, mit den heil. Sterbsakramenten gestärkt, zu einem bessern Leben. Indem wir diesen uns tief erschütternden Todesfall unsern verehrten Verwandten und den vielen theuern Freunden des leider zu früh Dahingeschiedenen, dessen höchste Freude Wohlthätigkeit war, zur Kenntniß bringen, empfehlen wir den Seligen ihrem frommen freundschaftlichen Andenken. Den 14. Sept. 1829.

Thadä Dettenhofer, k. Hallverwalter in Kempten,
Fr. Xav. Dettenhofer, k. Appellationsgerichtsrath
in Landshut;
in ihrem und ihrer übrigen Geschwisterte Namen.

1333. Bekanntmachung.

Der Eigenthümer der allgemeinen Badanstalt vor dem Einlaß in der Müllerstrasse Nr. 657. Lit. D. bringt dem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß die Heiztage für die Lohschwitzbäder der Herbst- und Wintermonate vom 21. d. M. anfangend auf Montag und Freitag den ganzen Tag zum Gebrauche bereit sind.

Auch können nachstehende Bäder zu jeder Stunde das ganze Jahr hindurch benützt werden: Die Dampf-, Kräuter- und Schwefel-Schwitzbäder für den ganzen Körper, so wie auch für einzelne Theile; die gewöhnlichen Wasserbäder; Stahl- und Schwefel-Lebensbäder; dann Seifen-, Kräuter-, Wachholderbeer- und Milch-Bäder. Alle obenstehende Bäder können auf Verlangen mit geheizten Zimmern benützt werden.

Ich empfehle diese Badanstalt den Herren Aerzten und dem verehrlichen Publikum gehorsamst.

Philipp Mändl, Badinhaber.

1336. Versteigerung.

Freitag den 25. Sept. wird in der Dienersstrasse Nr. 139. im 3. Stockwerk Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr eine schön erhaltene Mobiliarschaft von Nußbaum- und weichen Holz gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, sie bestehet in einer vortrefflichen Elektrisität mit vollständigem Apparat, Sesseln, Canapees, Comode, Kleider-Kästen, Spiegel, Bettläden, Federbetten, eine Kinderbettlade mit Bett, Porzellain, Küchengeräthe, Flaschen, Bouteillen, schöne Frauenkleider von Sammt, Casimir, Cotton und Mousselin, Shawls, Halstücher, Bänder und so noch mehr Elegantes für Damen. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

1332. (2b) Keller-Miethe.

In dem Hause unter der Nummer 1292. an der Sonnenstraße ist ein sehr geräumiger trockener und lichter Keller, welcher gegen Norden liegt, und der doppelten Eingänge wegen auch sehr leicht in mehrere abgetheilt werden kann, entweder ganz oder theilweise zu miethen, und das Nähere hierüber in diesem Hause über 1 Stiege links zu erfragen.

1328. In der Pfannersgasse Nro. 1495. ist bis Michaeli eine kleine Wohnung zu verstiften.

1329. (2 b) In der Sendlingerstrasse Nro. 960. ist ein schöner Laden und rückwärts eine Logis entweder einzeln oder zusammen zu vermiethen. D. U.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

21 20 48 86 79

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 29. Sept.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 19. Sept. 1829 war der Mittelpreis von Waizen 14 fl. 4 kr. Gerste 8 fl. 25 kr. Korn 10 fl. 1 kr. Haber 4 fl. 51 kr.

Gestorbene in München.

Den 19. Sept. Hr. Max Jos. Diemantsperger, Schriftsetzer, 16 J. alt, an der Abzehrung. Hr. Fav. Carron du Val, gewesener Stadtrichter von Wasserburg, 77 J. alt, an Altersschwäche. M. A. Rupp, Regenschirm-Fabrikantens-Tochter, 29 J. a. Karl Schneider, Spanglergesell, 27 J. a. Ignaz Rothenfußer, Taglöhner, 81 J. a., an Altersschwäche. Franziska Ruchle, Bauerstochter, 35 J. a., an Magenverhärtung. Georg Ligsalz, Bäckergesell, 27 J. a., an der Lungensucht.

Den 20 — Kreszens Schmid, königl. pens. Rentbeamtens-Gattin, 52 J. a.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks- Belustigungen.
Dienstag	22	Mauritius.	Im neuen Hause: Die schöne Müllerin, Oper von Paesiello. Hr. Spitzeder, vom Königsstädter-Theater in Berlin, als Gast den Amtmann.
Mittwoch	23	Linus. Thekla.	

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 153. Donnerstag. Für Recht und Wahrheit. München, den 24. Sept. 1829.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 24. Sept. 1829.

— Den 21. Sept. wurde unter der Aussetzung des Allerheiligsten in der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frauen allhier ein Bittamt gehalten, um von Gott dem Allmächtigen durch die Fürbitte des heil. Benno, als bayerischen Stadt- und Landpatrons, eine günstigere Witterung zu erflehen. Außerordentlich zahlreich war die Anwesenheit der Andächtigen bei dieser Kirchen-Feierlichkeit, wornach der Rest des über die Kosten übrig gebliebenen Opfers mit 17 fl. 19 kr. dem hiesigen Armenpflegschafts-Rathe eingeliefert wurde. —

— Einer von dem k. 1. Armee-Divisions-Kommando erschienenen neuern Ordre zu Folge werden bei gegenwärtiger Exerzier-Periode die anbefohlen gewesenen größern Evolutionen der hiesigen garnisonirenden Regimenter nicht statt finden. —

— Das k. Staatsministerium des Innern hat in Betreff der Eröffnung der wissenschaftlichen und Kunstsammlungen während der Oktoberfeste unterm 12. d. M. Folgendes erlassen: Die Einleitung ist bereits getroffen, daß während der diesjährigen Oktoberfeste und zwar vom Sonnabend den 3. des Monats Oktober bis Sonntag den 11. desselben Monats einschlüßig, die wissenschaftlichen Sammlungen des Staats, dann die Gemälde- und Antiken-Sammlungen unter Beobachtung der nöthigen Vorsichts-Maßregeln dem Publikum zur Ansicht eröffnet werden. Nur die Bibliothek und das Münzkabinet bleiben von dieser Verfügung ausgenommen. —

— Die Traditionen hinterliessen uns, daß von den ersten Magistratur-Geschlechtern z. B. die Bart, Liegsalz, Pütrich, Schreuk u. s. f. durch ihre Stiftungen und Anstalten für München in würdiger Erinnerung und durch ihre Grabmonumente im frommen Andenken, ohngeachtet ihrer Patrizierwürde und ihrer ritterlichen, dann öffentlichen Dienste dennoch sich der damaligen stillen Bruderschaft beigesellten, deren Glieder in Kutten und mit bedecktem Gesichte ungekannt von Zeit zu Zeit durch die abgelegenen Strassen wanderten, Armuth, Noth und Krankheit aufsuchend, dann solchen verkommenen Bürgern und Leuten helfend. Das nannten diese Vorfahren nach christlicher Pflicht „um Gotteswillen" thun. Wenn schon in unserer Zeit nicht immer aus Dienstpflicht für diese fromme Angelegenheit der Menschheit geschieht, was damals um Gotteswillen verrichtet wurde, so gewährt die Sage bei jedem Menschenfreunde ein frohes Gefühl, daß ein hiesiger Verwaltungsrath in den ihm anvertrauten Pflegehallen der Kranken, Pfründner und Irren täglich persönlich wie ein Vater unter den Gebrechlichen, von der Welt Geschiedenen, unter den am Stabe des Alters Wankenden, und Leidenden Trost, Aufmunterung und Sorge spendet. Den Kranken und Schwachen soll dieser Edle sogar vielmal von seinem Weine Stärkung und Labung reichen, manche Auslage zur Ergötzung seiner Pflegearmen opfern, und in dieser wahrhaft christlichen Besorgniß diese Mauern der öffentlichen Wohlthat zu einem wahren Labsal der Güte, Liebe und des Trostes verschönern. Es soll fast kein bedeutender Festtag des Jahres seyn, in welchem dieser anspruchlose Wohlthäter und Herr nicht manche Stunde mit wohlwollenden Gutthaten in Mitte jener zubringt, die ihm so viele Sorge, Liebe und Theilnahme oft schon mit Thränen gedankt haben. — Das ist wahre ächte Bürgertugend zu nennen. —

— Montag den 21. dieß Abends zwischen 8 und 9 Uhr begab sich ein junger sauber gekleideter Mann von dem Prater weg, um durch die Strasse an der Persfabrike in die Stadt zurück zu gehen, als er plötzlich von einigen Burschen angefallen, niedergeworfen, geschlagen, beraubt und ohnerachtet alles Bitten in den nahen Bach geworfen wurde. Man hat ihn halb todt aus dem Wasser gezogen, und durch die wohlwollende Aufnahme und sorgliche Behandlung einer Wäschersfrau wurde der Arme von dem Tode gerettet. —

— Der „Volksfreund" hat in einem seiner frühern Blätter die Ernennung des k. Obersten der Gensd'armerie, Grafen von Taufkirchen, zum Kommandanten der Veste Rosenberg gemeldet, und hält es daher für geeignet, die Anzeige nachzutragen, daß derselbe dieses Kommando unterm 11. dieß übernahm, wobei er nachstehenden Tagsbefehl erließ:

„Veste Rosenberg am 12. Sept. 1829.

„Se. Majestät der König haben mir den Befehl über die Veste Rosenberg allergnädigst zu übertragen geruht; dem zur Folge habe ich mich hieher begeben, und bereits unter dem Gestrigen von dem bisherigen Kommandanten Hrn. Oberstlieutenant v. Regnier denselben übernommen. Meine Herren Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Soldaten! Ich fordere Sie auf, mir dasselbe Vertrauen zu schenken, und denselben Gehorsam zu leisten, dessen sich mein Herr Vorfahrer zu erfreuen hatte. Empfangen Sie hiefür von mir die Versicherung, daß ich, ohne je eine meiner Pflichten zu verletzen, jede Gelegenheit gerne ergreifen werde, wo es nur immer in meinen Kräften gelegen seyn wird, Ihnen sowohl mein Vertrauen als meine Bereitwilligkeit

nützlich zu seyn, an den Tag zu legen. Ich würde einer meiner heiligen Pflichten nicht genügen, wenn ich nicht diese erste Gelegenheit benützte, wo ich an die Besatzung spreche, um laut die Zufriedenheit und den Dank, die ich meinem Hrn. Vorfahrer für die Art und Weise, womit er das Kommando mir übergeben, schuldig bin, hier öffentlich auszusprechen. Lassen Sie unsere Treue und unerschütterliche Anhänglichkeit an die geheiligte Person des Monarchen stets wetteifern mit der Stärke unserer Mauern, die zu bewachen und zu bewahren uns das Vertrauen des Königs übertragen hat. Unter jedem Verhältniß sey das Sammlungswort: „Es lebe der König!"

Taufkirchen, Oberst Kommandant."

— Die Distriktsvorsteherstelle des 38sten Stadtdistriktes erhielt der Bürger und Kistler Joseph Kübler. — Das Pfund Mastochsenfleisch kostet bis auf weiters 9 Kreuzer.

— Der „Postbote" aus Würzburg erzählt folgenden Vorfall: Der Graf von Caur, französischer Gesandter am hannöverischen Hofe, kam in der Nacht vom 29. zum 30 August auf dem Wege von Dresden bis zwischen das Dorf Neudnitz und Leipzig, wo sein Wagen von einem Haufen Leipziger Studierender angehalten wurde, die wahrscheinlich in einer nahen Schenke des Guten zu viel gethan haben mochten. Sie fielen den Vorderpferden in die Zügel, hielten den Wagen mit großem Geschrey an, zerschlugen die Wagenlaternen, mißhandelten den königl. Postillon und die Domestiquen des Grafen, worunter ein weiblicher sich befand. Damit noch nicht zufrieden, rissen sie die Wagenthüre auf, und versuchten die darinn befindliche Gattin des Gesandten herauszuziehen, was nur durch die Drohung des letztern, unter sie zu schießen, verhindert ward. Nachdem sie endlich versucht hatten, den Wagen in den Chausseegraben zu leiten, entfernten sie sich. In Folge dieses Vorfalles fanden zu Leipzig mehrere Verhaftungen statt, und die Untersuchung ist bereits im Gange. —

Regensburg. Die katholische Stadtpfarrei St. Emeran dahier ist durch den in diesen Tagen eingetretenen Tod des Pfarrers erlediget. —

Reichenhall, 16. Sept. Der Magistrat dahier hat zur Feier der allerhöchsten Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Berchtesgaden am 27. dieß ein Pferderennen angeordnet, und seine allerunterthänigst erstattete Huldigung eine allergnädigste Aufnahme gefunden. Die allerhöchsten Herrschaften werden dem Vernehmen nach diesem Festrennen beizuwohnen geruhen.

Bamberg. Die Aufhebung der Viktualientaxe und die freigegebene Konkurrenz hat dahier eine verschiedenartige Sensation erregt. Die zunftmäßigen Viktualienhändler, die mit dem hiesigen Publikum bisher verfuhren, wie sie mochten, und wie in diesen Blättern schon früher gemeldet wurde, die Taxen beliebig offenkundig überschritten, lamentiren, da sie durch die freie Konkurrenz ihrem betrügerischen Unwesen plötzlich ein Ziel gesetzt sehen; das Publikum hingegen freut sich, aus den Klauen dieser Monopolisten los zu werden, und hofft durch die Konkurrenz zu gewinnen. Möchte doch die Reihe bald auch an unsere Bräuer kommen, die sich seit mehreren Jahren das für die gesetzliche Taxe gebraute Bier als Extrabier offen und ungescheut über die Taxe bezahlen lassen. Es ist bei uns so weit gekommen, daß derjenige, welcher einen guten Tropfen Bier zu trinken wünscht, gar nichts anders weiß, als ein Extrabier zu verlangen und zu bezahlen. Wir haben sogar Bräuer dahier, die sich die Maß Bier um 6 kr., somit 1½ Kreuzer über die Taxe bezahlen lassen. Möge man hieraus urtheilen, wie übel die ärmere Klasse daran ist, die sich mit dem mit Heinslein (Nachbier) verdünnten sogenannten Taxbiere, das denselben nebst trockenem Brode zum Abendmahle dient, begnügen muß. Möge der Heinslein, dieser Bierverderber und wahre Talisman der Brauer, auf immer verschwinden, und den fortgesetzten Umtrieben zur Erhaltung desselben auf immer ein Ende gemacht werden. — Für unsere Winter-Belustigung, das Theater, haben wir schlechte Hoffnung, wenn auch ein Hr. Heigel, dem so manches Verdienst nicht abzusprechen ist, an der Spitze steht, denn auf wenig Geldeinnahme dürfte er, bei den ungünstigen Verhältnissen, sich nicht wohl verstehen. —

Nachrichten vom Auslande.

— In dem 6. französischen Garde-Regiment ist am 14. Sept. einer der ältesten und gewiß anspruchlosesten Soldaten gestorben. Er trat als Tambour in Dienst, befand sich damals, als Ludwig XVI. das Schaffot bestieg und noch zum Volke sprechen wollte, unter jene Tambours, welche auf Santerre's Befehl den Wirbel schlagen mußten, hat sich bei allen Feldzügen ausgezeichnet, erhielt einen Ehrensäbel, Ehren-Trommelschlägel, die Dekoration der Ehrenlegion und mehrere fremde Orden, und starb nach 40jährigen Dienstesjahren als Bataillons-Tambour. —

— In Savoyen sind kürzlich für mehr als eine Million von der Schweizer- und französischen Gränze eingeschwärzte Waaren konfiszirt und dadurch mehrere französische Kaufleute zu Grunde grrichtet worden. —

Brüßel. Die Verordnung Bayerns über die Aufhebung der Viktualien-Taxen hat in unserer Gegend den lauten Wunsch zur Nachahmung veranlaßt, und Beifall erhalten. —

Hamburg, 11. Sept. Das königl. Kommerz-Kollegium in Stockholm hat angezeigt, daß eine Viehseuche in Rußland große Verheerungen anrichte, und sich auch auf Pferde verbreitet habe, wovon um Pernau in einem Umkreise von zehn Meilen über 600 in zwei Tagen gefallen seyen. —

Bareges (in Spanien), 8. Sept. Dieser Tage hat es in den Pyrenäen stark geschneit; die vielen Fremden, welche dort die warmen Bäder gebrauchen wollten, machten sich beim Eintritte des Frostes eiligst davon; Postchaisen, Reiseequipagen, Cabriolets und Portchaisen waren bei weitem nicht genug vorhanden, um die Reisenden weiter zu befördern. —

Brasilien. Nach einem neuesten Staatsgesetze können Männer (?) mit 14 Jahren und Mädchen mit vollendetem 12ten Jahre heirathen, jedoch nicht ohne Einwilligung der Eltern.

Lindau, am Bodensee.

(Schluß.)

Bei der gleich nach der Ankunft allergnädigst ertheilten Audienz sprachen die allerhöchsten Herrschaften mit den Anwesenden huldvollst, und sogleich nach der Entlassung wurden Anstalten zu einer Seefahrt gemacht. Der eingetretene heftige Wind und das kalte Wetter ließen die Seefahrt nicht zur Ausführung bringen, so sehr es die Schiffleute gewunschen hätten, und zu diesem Endzweck auch einige Schiffe ganz vortrefflich dekorirt worden sind. Zur Abendunterhaltung ward ein Ball in dem Saal des k. Landgerichtsgebäude bestimmt, welcher um 6 Uhr geöffnet wurde, und welchen die allerhöchsten Herrschaften mit allerhöchst dero Gegenwart zu beglücken huldreichst zugesichert hatten. Gegen 8 Uhr sind auch die allerhöchsten Herrschaften wirklich erschienen, und wurden unter Trompeten und Paukenschall, unter 3maligem Lebe hoch rufen empfangen, und sodann die Hymne: Heil unserm Könige von den Anwesenden gesungen. Se. Maj. der König geruhten mit der Frau des Hrn. Bürgermeisters Freiherrn von Rupprecht, und Ihre Maj. die Königin mit dem Bürgermeister den Ball zu eröffnen, und über 1 Stunde zu verweilen. Bey der Rückkehr in die Wohnung erfolgte ein 3maliges: Lebe hoch! unter Pauken und Trompeten-Schall, unter zahlreicher Begleitung bis zu dem Wagen. Die Dekoration des Ballsaals zu beschreiben, wäre zu weitschichtig, indessen dürfte die Beschaffenheit desselben durch die laute Aeußerung Se. Maj. des Königs hinlänglich bewiesen seyn, Allerhöchstwelcher sagte: „Schon viele prachtvolle, nie aber einen schönern, geschmackvollern Saal gesehen zu haben."

Am Donnerstag den 3. Sept. verließen JJ. MM. der König und die Königin gegen 10 Uhr Vormittag die Stadt Lindau unter dem Geläute aller Glocken, dem Lebehochrufen der Einwohner, und dem Knallen der Böller. Die k. Behörden, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten begleiteten mit einer unzähligen Menge Volks vom In- und Auslande den Wagen bis zu dem vor der Stadt aufgestellten Triumphbogen. Dort geruhten Se. Maj. der König auszusteigen, und den Triumphbogen noch einmal zu besichtigen. Vor der Abfahrt äußerten Allerhöchstdieselben, „Nicht nachzugeben, bis der Handel ganz frei werde." Unter den besten Segenswünschen setzten nun die allerhöchsten Herrschaften ihre Reise fort. Das Geläute der Glocken in den Pfarreien Roschach und Reuti, das Krachen des Geschützes von Reuti, Trozach und dem schönen Bichl, woselbst auch auf dem Hause eine Fahne mit der National-Farbe wehte, so wie die Töne der daselbst aufgestellten Blechmusik bezeichneten die Reise des allgeliebten Herrscherpaares auf dem Lande. Die Gemeinde Reuti stand bey einem nächst dem Dorfe an der Landstrasse errichteten Triumphbogen, die Gemeinde Böstenreuti auf dem schönen Bichl, und so fort alle übrigen Gemeinden bis zum Austritt in das k. Landgericht Weiler beym sogenannten Wigrezerbad. Bey jeder Gemeinde wurde das geliebte Herrscherpaar unter dem Gesang der Kinder, dann mit Instrumental-Musik, und unter dem Krachen der Böller empfangen, auf den Anhöhen wehten große Fahnen, wodurch selbst dem benachbarten Auslande kund gethan wurde, wie herzlich die Bayern ihren gerechtesten Landes-Vater, und ihre huldreichste Landesmutter lieben. Fast am Ende des Landgerichtsbezirks, woselbst ganz nahe die zwei Gemeinden der Nachbarschaft beysammen gestanden sind, erhob sich in Mitte einer 4fachen Wegscheide auf einem schönen Weg eine Pyramide, welche 40 Schuh hoch vom Waldreis, Blumen und nationalfarben Bändern geziert war. Der Obelisk stand in einem Garten voll Blumen und Guirlanden, von Eichenlaub, Blumen und Bändern eingefaßt. In der Mitte war die Königskrone mit dem Wahlspruch des Königs: „Gerecht und beharrlich." Auf der obersten Spitze befand sich in einer Blumen-Einfassung der bayer. Löwe mit einem weißen Schilde, und einer Inschrift. In Mitte oberhalb der Königskrone befanden sich 2 weiß und blaue Fähnchen und unter diesen hielten 2 Schulkinder in weißer Kleidung mit blauer Scherpe an einem himmelblauen Bande die goldenen Namenszüge Ihrer beiden Majestäten in einem blauen Kranze in einer Hand und in der andern einen Blumenstrauß; Diese Kinder standen auf einem grünen blau und weißen Postumente 4 Schuh hoch mit nationalfarben Kränzen. Nebst diesen Kindern waren in dem Pyramiden-Garten noch 4 Schulkinder von den nahe liegenden Gemeinden, welche bey der Ankunft Ihrer Königlichen Majestäten hervortraten, und die Straße mit Blumen bestreuten. Mit sichtbarem Wohlgefallen verweilte das hohe Herrscherpaar bey dieser ländlichen Vorstellung; die Königin sprach voll Anmuth: „Das ist schön, es ist Natur." Allerhöchstdieselbe stellten auch die Frage: „wie lange mußten die Kinder bey diesem ungünstigen Wetter hier zuwarten?" Auf die Antwort, „daß dieß nur einige Augenblicke vor der allerhöchsten Ankunft geschah," gaben sie dieser Vorsicht allen Beyfall, besonders da diese Kinder laut und jubelnd Ihr: Lebe hoch! zuriefen. Nicht ferne stand der Triumphbogen mit Aufschrift. Der königl. Landrichter Mindler begleitete die allerhöchsten Herrschaften bis in das Wigrezer-Bad, dem ersten Ort im k. Landgericht Weiler, dort dankte er den Königl. Majestäten für die allerhöchste Gnade, womit die sämmtlichen Einwohner des Landgerichtsbezirks durch die königl. Gegenwart beglückt worden sind; worauf Se. Maj. der König die höchst erfreuliche Zusicherung in den allergnädigsten Ausdrücken zu ertheilen geruhte: „Ich komme schon wieder, Ich komme schon wieder, es war nicht das Letztemal!" —

Anfrage.

Wird denn dieser niedrig-leidenschaftliche, aus den untersten Stufen des Volks zu seyn scheinende Mensch, der in mehreren Blättern der „freien Presse" seinen erbärmlichen Schmähungen gegen Dem. Schechner Luft gemacht, noch nicht mit denselben aufhören? — Und will denn die „freie Presse" durch Aufnahme solcher schmähsüchtigen Artikel die Achtung des gebildeten Publikums mit Gewalt verlieren und ihren Absatz vermindern? — Das ist keine Ironie!! — n —

Anzeigen.

1530. (3 b) **Miethschaft.**

In den zum Kraus'schen Benefizium gehörigen Hause an der St. Annagasse im Hackenviertel Nro. 1235. sind die Wohnungen über 1 Stiege um 250 fl. und über 2 Stiegen um 230 fl. zu vermiethen und bis zum nächsten Ziele Michaeli d. J. zu beziehen.

Jede dieser Wohnungen besteht im vordern Theile des Hauses aus 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 auf die Strasse und eines in den Hof gehet, und im hintern Theile aus 2 heizbaren Zimmern sammt allen nur erwünschlichen Bequemlichkeiten.

Wer eine dieser Wohnungen zu miethen Lust hat, beliebe sich an den bürgerlichen Magistratsrath Hrn. Joseph Lang in seinem Hause an der Neuhausergasse Nr. 1089 zu wenden.

Den 17. Sept. 1829.

Der Magistrat
der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermaier, Bürgermeister.
Maurer, Sekr.

1337. (2 a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wurde der öffentliche Verkauf des sämmtlich Alois Gaißerischen Weißgerber-Anwesens zu Grafing gerichtlich beschlossen.

Man hat daher zur öffentlichen Versteigerung unter Vorbehalt der kreditorischen Ratifikation Kommission

auf den 16. Oktober früh 10 Uhr
im Orte Grafing angesetzt, wozu alle Steigerungslustige mit dem Bemerken, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer durch Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse gehörig auszuweisen haben, hiemit eingeladen werden.

Zu diesem Anwesen gehören:

1) das zweigädige ganz gemauerte, mit Scharschindeln eingedeckte, zur Marktskammer Grafing bodenzinsige Weißgerber-Haus sammt Werkstätte sub H. Nr. 57.;
2) der halbgemauerte Stadel und Stall unter einem Scharschindeldache;
3) die gemauerte eingädige Walche unter Legschindeldach sammt Werk,
4) ferners 5 Tagw. 35 Dezim. theils ludeigene, theils bodenzinsige Gründe,
5) die reelle Weißgerbers-Gerechtigkeit mit Schwarzschmietz.

Die Gerichts- und grundherrlichen Abgaben können bei der Versteigerung aus dem gr. St. Kat. Auszuge eingesehen werden, so wie auch die Kaufsbedingnisse dort näher bekannt gemacht werden. Ebersberg den 2. September 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
coll. Stangl, Rechtsprkt.

1338. (3 a) Ediktal-Ladung.

Nachdem in der Weißgerber Alois Gaißer'schen Schuldsache zu Grafing bereits unterm 29. Juli d. J. auch der formelle Konkurs dekretirt worden, so werden hiemit die gesetzlichen drei Ediktstage ausgeschrieben, und dazu alle gerichtsbekannte und unbekannte Gläubiger vorgeladen.

Der erste Ediktstag zur Liquidirung der Forderungen und zur Produktion der Urkunden ist der 19. Oktober d. J.

Der zweite Ediktstag zur Vollbringung der Einreden ist der 19. November.

Der dritte Ediktstag zur Vornahme der Schlußverhandlungen ist der 19. Dezember, und zwar

a) für die Replik der 31. Dezember incl. und
b) für die Duplik der 15. Jänner 1830 jedesmal 10 Uhr früh.

Das Ausbleiben am ersten Ediktstage zieht den Ausschluß von der Gantmässa, das am zweiten und dritten aber den Ausschluß von den treffenden Verhandlungen nach sich.

Wer Faustpfänder oder sonst etwas vom Gemeinschuldner in Handen hat, muß solches bei doppelten Ersatzesstrafe zu Gerichts-Handen hinterlegen.

Bemerkt wird noch, daß der Aktivstand laut Inventar vom 24. März d. J. 6307 fl. 17 kr., die jetzt bekannten Passiven aber 8467 fl. 2½ kr. excl. der am 27. März d. J. angemeldeten weiblichen Illaten circa 3500 fl betragen.

Ebersberg den 6. September 1829.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
coll. Stangl, Rechtsprkt.

1332. Indem bei mir Unterzeichneten ein großer Vorrath von lithographirten Platten von k. Aemtern wie auch Privaten an Wechseln, Frachtbriefe, Rechnungen aller Art vorhanden sind, so beehre ich mich, solches zu gefälligem Zuspruch dem verehrlichen Publikum ergebenst bekannt zu machen.

Anton Baumann,
Inhaber der Sidler'schen Steindruckerei in München, Müllerstrasse Nr. 604.
Bestellungen können in der Dienersgasse Nro. 146. zu ebener Erde gemacht werden.

1342. Mehrere gelernte Köchinnen, welche in großen Herrschaftshäusern in dieser Eigenschaft bereits gedient haben und sich hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit mit guten Zeugnissen auszuweisen vermögen, können auf Anmelden Anweisungen zum Eintritt in sehr vortheilhafte Dienste erhalten im

Anfrage- und Adreß-Büreau München.

1341. Ein hiesiger Handel treibender solider Bürger, welcher auf einem der besuchtesten Plätze in der Mitte der Stadt einen offenen Laden besitzt, wünscht gleichzeitig eine Niederlage von hiesigen oder auswärtigen Fabrikaten, insbesondere von Seife und Lichtern u. dgl. zu übernehmen. Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

1299. (5) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58. a. sind zwei Wohnungen zu 4 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

Augsburger Kurs vom 21. Sept. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100¼	100	Rothschildsche Loose.	172	171
detto à 5 Proz.	103	102⅔	Partial à 4 Proz.	129⅛	128⅞
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107¾	107½	Metalliques à 5 Proz.	99⅝	99½
unverzinsliche 10 fl.	129	—	Bank-Aktien prompt.	1187	1186

Gestorbene in München.

Den 19. Sept. Xaver Moßmüller, pens. Jagdgehülfe, 56 J. a., plötzlich am Schlagfluß.

Den 20. — M. A. Zimmermann, Maurerpaliers-Frau, 63 J. a., am Schleimschlag. M. A. von Sänftel, Oberregistrators-Gattin, 61 J. a., an der Lungenvereiterung. Jakob Rengl, Zimmermann, 47 J. a., im Krankenhaus. Klara von Schmid, k. Rechnungs-Commissärs-Gattin, 54 J. a., am Brand im Unterleibe.

Den 21. — Jakob Huber, Käßkäufler, 41 J. a., im Krankenhaus. Karolina Gron, Hofkellerey-Gehilfens-Tochter, 18 J. a., am Scharlachfieber.

Den 22. — Mathias Schmid, Vergolder, 68 J. a.

Auswärts ist gestorben:

Zu Nürnberg, der k. b. Kammerherr und Gesandte Fried. Frhr. v. Reding von Biberegg.

Zu Singenbach, Hr. Math. Enk, Pfarrer daselbst.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	24	Gerhard.	
Freitag	25	Cleophas.	Im neuen Hause: Die Entführung aus dem Serail. Oper.

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 154. Freitag

Für Recht und Wahrheit.

München, den 25. Sept. 1829.

Volks-Chronik.

Aichach.

Von einem Eichenwalde, der einst an dem Flüßchen Paar mochte gestanden haben, entlehnte wahrscheinlich der schon nach dem Jahre 1209 zur Stadt erhobene, und von den Steinen der zerstörten Wittelsbacher-Burg mit einer Mauer umfangene Ort seinen Namen, und führt deßhalb eine Eiche im Wappen. In der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts befestigte selben Ludwig der Gebartete, Herzog von Bayern-Ingolstadt, wie ein mit dessen Wappen versehener Stein (ganz jenen in Friedberg, Lauingen, Schrobenhausen, Wasserburg und Rhain ähnlich) an der Außenseite im hl. Geistspital beweiset.*) Am obern Thorthurm ist innenher eine an einer Kette hangende große eiserne Kugel, mit folgender erneueter Schrift versehen, ersichtlich: „Anno 1633 durch General Altringer, Anführer der „waimarischen Truppen, schon einmal geplündert und zum Theil „niedergebrannt, ward Aichach 1634 durch den schwedischen Feld„marschal Gustav Horn mit solchen Kugeln meist in Schutt und „Aschenhaufen verwandelt, und dieser Thurm, da auch die Vor„stadt ganz in Grund geschleift, bis auf das unterste Stockwerk „zusammen geschossen, welches sich aber bald wieder erhob und „wieder erholte unter dem ehrengeachten Stadtbaumeister Johann „Silberhorn Anno 1811." Da auch diese Schrift schon unleserlich ist, so soll sie erneuert werden. An der Außenseite des untern Thorthurmes hängen ebenfalls 3 kleine eiserne Kugeln, jedoch ohne Bezeichnung. Neben der Stadt-Pfarrkirche ist das von dem königl. Landgerichte bewohnte Schloß mit geräumigen Getreidkasten. Es war in der Mittelzeit theilweise die Residenz Herzogs Stephan II. und Ludwig des Gebarteten. Von diesem alten sind aber nur die Hauptmauern zu dem neuen Schlosse verwendet worden. In Mitte der Hauptstrasse, an welcher wohl gebaute und hübsche Gasthäuser stehen, befindet sich das Rathhaus; ein reines Bächlein durchfließt die Stadt, lachende Gärten und Wiesen auf anmuthigen Erhöhungen, in neuerer Zeit geebnete Gräben und Wälle mit Anlagen und Obstbäumen besetzt, sprechen den Lustwandler freundlich an. Da diese Stadt auch im spanischen Successionskriege von den Engländern viel gelitten hat, und 1703 durch Brand sehr beschädigt worden ist, so zählen ihre ältesten Gebäude nicht 200 Jahre. Sie enthält 1500 Einwohner, hat 3 Jahrmärkte und wöchentlich einen Fruchtmarkt. Uebrigens haben Aichachs Bürger von alten Zeiten her sich als thätige, wackere, ihren Fürsten und das Vaterland liebende Männer ruhmwürdigst bezeigt. Gegen Augsburgs Söldner zogen sie 1388 aus, um für verübten Raub und Brandstiftung dieselben zu züchtigen. Jene verstärkt, nöthigten zwar zum Rückzuge die Braven; doch geschlagen wurden noch im nemlichen Jahre die Augsburger bei Aichach. Im Kriege der Herzoge Ernst und Wilhelm von Bayern-München gegen Stephan und Ludwig von Bayern-Ingolstadt vertheidigten sie die Stadt für ihren Landesherrn im J. 1398, schlugen mit patriotischer Treue den Sturm ab, und blieben unbesiegt. Mit Kraft und Muth wehrten sich die Bürger gegen Schwedens Heere im J. 1633 zweimal, bis Aichach im Schutte lag, der tapfere Kommandant unterm Thore aufgehangen und der Rest seiner Kampfgenossen grausam niedergemetzelt war. Auch die entvölkernde Pest hauste im Jahre 1649 in den Mauern der guten Stadt. Was sie in den Kriegen der neuesten Zeit von den Franzosen, Russen und Oesterreichern erlitten, ist ohnehin bekannt. Dagegen hatten Aichachs Bürger manches Anerkenntniß ihrer Verdienste erhalten, von Ludwig dem Strengen, Kaiser Ludwig dem Bayer, Stephan II. und Ludwig dem Gebarteten. Sie feierten viele Ehrentage bei Zusammenkünften ihrer Fürsten mit andern, selbst mit dem Kaiser, bei Ständeversammlungen, Staatsunterhandlungen und Verträgen in den Jahren 1403, 1416, 1420, 1447, 1496, 1504 und 1631. Derlei Ereignisse sollten billig durch Gedächtnißtafeln in dem Rathhause der späten Nachwelt erhalten und aufbewahrt werden. Die auf unsern gegenwärtigen Regenten König Ludwig I. Bezug habenden Hauptepochen von den Jahren 1786, 1810 und 1811 feierten die Aichacher auf den Ruinen der Burg Wittelsbach einfach aber herzlich, wie die in und ausser der dortigen Kirche von ihnen aufgestellten Gedächtnißtafeln dem Beschauer zeigen.*) Wohlthätigst hat Ludwig der Gebartete für die Stadt gewirkt durch seine Stiftung des Spitals 1418, — die Bürgerschaft durch Einrichtung eines Leprosenhauses, — der Menschenfreund Bürgermeister Hubmann durch Erbseinsetzung der Stadtschule 1780, wie die Inschrift an dem schönen Schulhause beurkundet.

Sch.

*) Deren Inschriften wurden bereits theilweise in den Volks-Chroniken dieser Blätter geliefert, so wie überhaupt schon Mehreres im Detail von Aichach vorausgegangen ist, was der gegenwärtige Raum zu wiederholen nicht gestattet, daher hierauf zur Ergänzung dieses hingewiesen werden muß.

A. d. Eins.

*) Auch diese lieferte der „Volksfreund" schon umständlich in Nro. 21. und 22. d. J.

A. d. E.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. Sept. 1829.

— Die von der königl. Akademie der Wissenschaften schon seit geraumer Zeit beabsichtigte literarische Zeitschrift wird, wie man vernimmt, demnächst ins Leben treten, und es steht sonach zu hoffen, daß durch Begründung eines kritischen Gerichtshofes von solcher Autorität einem längst und dringend gefühlten Bedürfnisse Süddeutschlands begegnet werden wird. —

— Se. Maj. der König haben dem Vernehmen nach zu bestimmen geruht, daß künftighin jährlich dahier einige italienische Opern gegeben, und das Personale dazu zum Theile von den deutschen Sängern an dem königl. Hof- und Nationaltheater gebildet werden solle. —

— Die Freiheit der Preße bietet für alle Stände, Range und Charactere ihre Rechte dar, mit Anstand, Wahrheit und Gesetzlichkeit, Vergehen, Handlungen und Mißbrauch zu tadeln oder der Oeffentlichkeit zu übergeben. Der „Scharfschütz" hatte aber zu wilddiebartig sich hinter den Weg gelagert, um gegen einen geachteten und wohlverdienten Staatsdiener seine Weidlust zu zeigen. Dieser ist der Herr Staatsrath und Präsident von Mann. Sey es, daß der „Scharfschütz," die Alterthümer-Forschungen dieses Besitzers der alten Kaiserburg Saalburg dort für Schatzgräberey nach seinen Begriffen betrachten wollte, wofür dieser Wildmann etwa jetzt alle die Forschungen, Nachgrabungen und Bemühungen im Oberdonaukreise nach Inhalt der schönen Verordnung des Königes, über Erhaltung und Erforschung der historischen Alterthümer, der Konsequenz wegen halten dürfte, so war diese öffentliche Entstellung jenes Unternehmens in der Begleitung rücksichtloser Persönlichkeiten auf jedem Falle ein falscher Thau auf der Blüthe der Preßfreyheit. Ein Staatsmann, wie besagter Herr Präsident, der in der historischen Literatur sich hervorgethan, und durch andere Schriften und Unternehmungen die Achtung des Vaterlandes nicht weniger, als durch seine Stellung in den Gerichtstribunalen erworben, ist wohl erhaben über jene Schützenmanier. Die herrliche große Gemäldesammlung, für deren Kostbarkeiten der Besitzer einen großen Saal in seinem Hause vortrefflich herrichten ließ, möge jeden beschämen, der in irgend einer Unternehmung oder Absicht von Forschung und Aufwand dieses Staatsmannes auf gemeine und bösartige Weise einen Verdacht zu legen sich bemüht, wie bereits im „Scharfschützen" so unschicklich geschehen ist. —

— Der beliebte Komiker Stöger bey dem hiesigen Sommertheater gab die ihm für den gestrigen Abend aufgetragene Rolle „des alten Geistes in der modernen Welt" mit solcher Wahrheit, daß er sich dabey unsichtbar machte und verschwand. Vergebens suchte man den verflüchtigten Geist, und sucht ihn noch. Mit ihm in bessere Sphären enthoben wurde auch Alle. Walter den irdischen Augen entrückt. —

Freysing. Hier hat sich heute den 21. dieß ein tragischer Vorfall ereignet. Ein ziemlich bejahrtes Ehepaar, das im obern Stocke eines Hauses wohnte, gerieth morgens einer unbedeutenden Veranlassung willen in Uneinigkeit, wobey ein solcher Lärm entstund, daß der zu ebener Erde wohnende Sohn seiner Mutter zu Hülfe eilte. Er zerschlug in der Hitze des Kampfes einen Hafen an dem Kopfe seines Stiefvaters, als dieser sein Messer zog, und jenen gefährlich verwundete. Er machte sich zwar los, empfand aber sogleich den starken Blutverlust, und sank an der Treppe für todt nieder. Die schnelle ärztliche Hülfe brachte ihn zwar wieder zu sich, aber man zweifelt an seinem Aufkommen. —

Aus dem Rheinkreise. So eben vernehmen wir, daß der Landrath seine außerordentliche Sitzung, welche er in Folge Spezialauftrags Sr. Majestät des Königs wegen Einführung des Bayerisch-Würtembergischen Mautsystems in diesem Lande, hielt, geschlossen hat. Der Landrath soll sich, mit Modificationen, für die Einführung der Mauth ausgesprochen haben. Besser wäre es wohl gewesen, dieselbe unbedingt und mit Vertrauen auf die Einsicht und die Vorsorge des Gouvernements und Sr. M. des Königs aufzunehmen. Inzwischen wollen wir den Landrath nicht tadeln, daß er Vortheile und Nachtheile auseinander gesetzt hat, obgleich beide sich nur hypothetisch darthun lassen und die Zukunft ohnfehlbar alles anders gestalten wird, als es sich dermalen berechnen läßt. Sämmtliche Bewohner des Rheinkreises haben gewünscht, laut gefordert, daß man neue Absatzquellen, einen größern Markt, für die Verwerthung der Landeserzeugnisse eröffnen möge. Der Landrath war das Organ, durch welches diese Wünsche mehrmals dem Throne nahe gebracht wurden. Was der König, die Staatsregierung, thun konnten, ist geschehen. Dankbar und vertrauungsvoll war es aufzunehmen. — Mit Bedauern sagt man uns, daß mancherlei Umtriebe hinsichtlich des vorliegenden für das Land höchst wichtigen Gegenstandes statt gefunden haben, und noch statt finden; daß kleinliche Ansichten, hauptsächlich aber das Privatinteresse, vorwalten; ja! daß man sogar in einigen der nahmhaftesten Städte Bittschriften colportirt, durch welche Se. Majestät der König gebeten werden soll, von der dem Rheinkreise zugedachten Wohlthat abzustehen. Der Himmel gebe, daß der gute König auf solche Stimmen nicht höre! Die vernünftigeren Bewohner des Rheinkreises — und sie bilden die Mehrzahl — sind ganz anderer Meinung wie die Umtrieber. Aus der verderblichen Isolirung herauszutreten, einem größern, und zwar einem deutschen — nicht französischen — Verbande anzugehören, ist ihr sehnlichster Wunsch und die Bitte, welche sie an das väterliche Herz Sr. Majestät des Königs richten. Darüber wird wahrscheinlich — in öffentlichen Blättern noch mehr angedeutet werden, als wir dermalen mittheilen können. Es empört uns, zu vernehmen, wie gewisse Leute nur im Finstern schleichen, um dem Lande Schaden zuzufügen, während sie sogar Beruf hätten, für dessen Wohlfahrt öffentlich zu reden. Ihre Thaten mögen indessen mit ihnen heimgehen.*) —

*) Nachdem schon zwey Briefe unter dem uns bekannten Namen des sehr verehrlichen Korrespondenten uneröffnet zurückgesendet wurden, so ergeht an denselben das höfliche Ansuchen seine genaue Adresse gefälligst in Bälde an uns gelangen zu lassen. Die Redaktion.

Nürnberg, 19. Sept. Nachdem die unterm 21. August d. J. vollzogene Wahl zu der erledigten Stelle eines zweyten Bürgermeisters hiesiger Stadt vermöge allerhöchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 8. dieses Monats die Bestätigung aus dem Grunde nicht erhalten hat, weil dem Gewählten die gesetzlich erforderlichen Eigenschaften mangelten; so ist durch die gestern vorgenommene anderweitige Wahlhandlung mit absoluter Stimmenmehrheit, unter Vorbehalt der allerhöchsten Bestätigung, der bisherige Magistratsrath Christoph Karl von Harsdorff erwählt worden. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 18. Septbr. Gestern endete ein Brandstifter am Galgen sein Leben. Er war Vater von mehreren Kindern, hat sich des Verbrechens der Brandlegung dreimal schuldig gemacht, und zwar aus dem Grunde, um bei den Einsammeln der milden Gaben für die Verunglückten etwas zu erhalten.

Vom Neckar am 15. Sept. Eine gesegnete Getreiderndte ward den fruchtbaren Gegenden Schwabens zu Theil. Dieselbe war in allen Getreidgattungen so reichlich, daß man nicht alles unterbringen konnte, und in einigen Bezirken auf dem Felde verkaufen mußte. In vielen Jahren war der Landmann nicht so glücklich. Nur die ungünstige Witterung erschwerte das Hereinbringen, doch kam alles gut in die Scheunen. —

Weimar. Nach einer genauen Berechnung sind seit einigen Jahren im Durchschnitte im ganzen Großherzogthume täglich 5 Paar getraut worden, und alle 15 Tage wieder ein Paar geschieden. — Von Göthe's Schriften erscheint nun auch bald eine Uebersetzung in polnischer Sprache zu Warschau, und zwar in einer Prachtausgabe. Dieselbe wurde einem erhabenen Herrn gewidmet, und dieser schickte an Göthe nicht nur ein sehr verbindliches Schreiben, sondern auch ein Geschenk von 50,000 fl. welche aber von dem Dichter dem Uebersetzer überlassen worden seyn sollen. —

Brüßel. In Jemelle, einem Dorfe bei Rochefort, ist ein unterirdisches Schloß entdeckt worden; in den Gallerien hat man Bruchstücke irdener Vasen gefunden. Man ist jetzt beschäftigt, in das Innere des Gebäudes zu dringen, welches sehr alt zu seyn scheint. —

Paris. Ein Adelicher in der Gegend von Rennes, ist mit Tod abgegangen, und hat in seinem Testament angeordnet, daß für die Ruhe seiner Seele 6500 Messen gelesen werden müssen. Dieser fromme Herr war Vater von 10 Kindern, demungeachtet vermachte er sein Schloß und 12,000 Francs jährlicher Renten einem jungen Mädchen, welches er mit seinem ältesten Sohne vermählen wollte, deren Hand dieser aber ausschlug. Die Familie will dieses Testament umstossen. —

— Ein Marseiller Pfarrer hat befohlen, daß in der Kirche die Frauen und Männer getrennt werden sollten. Die Männer stören jene oft zu sehr durch Plaudern u. s. w. —

London, 14. Sept. Ein Mißgeschick, dem ähnlich, das die Prinzessin Sophia betroffen, hat auch eine erhaben Person heimgesucht. Se. Maj. der König hat ein Auge verloren, und man befürchtet sogar eine vollständige Blindheit. —

— Während man in Europa theilweise über zu große Nässe klagt, herrscht in Nordamerika eine ungeheure Hitze, so daß mehrere Wälder in Brand gerathen sind und die Felder darunter Noth leiden. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 22. Sept. Die „Müllerin"; eine komische Oper von Paisiello. Herr Spitzeder, Mitglied des Königsstädter-Theaters in Berlin, als Gast, den Amtsverwalter Knoll. Das Spiel dieses Künstlers, in der Komik, war meisterhaft und bestätigte zugleich den vorausgegangenen Ruf desselben. Mad. Sigl-Vespermann, zeigte sich in einer Größe und ganz neuer Gesangs-Methode, worinnen solche schwer zu erreichen ist. Die Herren Bayer, als Felsenherz, und Mittermayer, als Pistofolus, waren ausgezeichnet in ihrem Gesang. Hr. Weyer, in der Nebenrolle als Ferdinand war öfters ganz unverständlich. Hr. Spitzeder, der im 2. Akt seine komische Arie mit dem allgemeinen Beifall wiederholen mußte, wurde am Schluße des Stücks mit Mad. Sigl-Vespermann und Herrn Mittermayer, rauschend hervorgerufen.

Theaterfrage.

Warum wird denn die „Zauberflöte", dieses Meisterstück der Mozart'schen Schöpfungen nicht gegeben? Würde bei der Anwesenheit eines guten Bassisten, wie gegenwärtig der Fall eingetreten ist, bei dieser schönen Oper nicht das Publikum wie die Theaterkasse an Interesse gewinnen?

Von mehreren Freunden der Kunst.

Anzeigen.

1530. (3 c) Miethschaft.

In den zum Kraus'schen Benefizium gehörigen Hause an der St. Annagasse im Hackenviertel Nro. 1236. sind die Wohnungen über 1 Stiege um 250 fl. und über 2 Stiegen um 230 fl. zu vermiethen und bis zum nächsten Ziele Michaeli d. J. zu beziehen.

Jede dieser Wohnungen besteht im vordern Theile des Hauses aus 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 auf die Strasse und eines in den Hof gehet, und im hintern Theile aus 2 heizbaren Zimmern sammt allen nur erwünschlichen Bequemlichkeiten.

Wer eine dieser Wohnungen zu miethen Lust hat, beliebe sich an den bürgerlichen Magistratsrath Hrn. Joseph Lang in seinem Hause an der Neuhausergasse Nr. 1089 zu wenden.

Den 17. Sept. 1829.

Der Magistrat
der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermaier, Bürgermeister.

Maurer, Sekr.

1351. An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

In der am 24. dieß stattgehabten General-Versammlung hat die Gesellschaft einmüthig beschlossen, das bisherige Local im Odeon zu verlassen, und dagegen ein zweckmäßig eingerichtetes Local bey Hrn. Tambosi im Bazar zu beziehen, woselbst jeden Sonnabend die Uebungen gehalten werden. Die Productionen sind jedoch noch wie vor im Odeon.

Künftigen Sonnabend den 26. d. M. ist die erste Zusammenkunft bey Hrn. Tambosi Abends präcis 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

1334. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Pferderennen als wesentliches Beförderungs-Mittel der bessern, vielmehr edlen Pferdezucht in Bayern. Vom Staatsrath v. Hazzi. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Die Neuheit und Wichtigkeit dieses Gegenstandes, so wie der Name des Verfassers sind die zureichende Bürgschaft des großen Interesses und der allgemeinen Nützlichkeit dieser Schrift.

Ueber die Veredlung des landwirthschaftlichen Zustandes zugleich die Grundlage des Wohls und Reichthums. Vom Staatsrath v. Hazzi. geh. 1 fl. 12 kr.

Der Verfasser hat hier ein beinahe ganz neues Feld der landwirthschaftlichen Literatur bearbeitet, wenigstens existirt in diesem Zusammenhange noch kein ähnliches Werk. Der Gegenstand wird in 3 Abschnitten sehr ausführlich behandelt, und zwar im ersten die Sphäre, im zweiten die bisherigen Mißgriffe dabei vor Augen gestellt, und im dritten die Mittel und Wege kenntlich gemacht, die allein zu dieser Veredlung führen. — Alles ist nach den bisherigen Erfahrungen aller Länder nachgewiesen, und am Ende mit den Resultaten und sichern Grundsätzen das Ganze ins Klare gesetzt. Dieses Buch, von einem ohnehin rühmlich bekannten Schriftsteller, muß also jedem Landwirth, wie jedem Staatsmann sehr willkommen seyn.

1339.(2a) An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 26. d. M. feierliche Preisevertheilung vom End-Kegelscheiben und musikalische Unterhaltung. Anf. um 6 U. Abends.

Samstag den 3. Oktober General-Versammlung der ordentlichen Gesellschafts-Mitglieder. Anfang um 6 Uhr Abends.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

1343. Im Fingergäschen Nro. 1549. ist ein Laden und Logie zu 200 fl. zu vermiethen.

1344. Eine politirte Kinder-Bettlade von Kirschbaumholz, über 4 Schuh lang, mit Gitter zum Herausnehmen, ein Kindskorb in einer Stellage auf Walzen, ohne Ungeziefer und rein erhalten, dann ein Waschstander ist zu verkaufen und bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

1345. Im hiesigen Landgerichts-Bezirk wird auf ein neugebautes Haus 1000 fl. auf erste Hypothek, dann wieder 700 fl. auf erste Hypothek im Landgerichte gesucht. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger.

1346. In der Theresienstraße Nro. 588. Lit. a. sind zwei hübsche Wohnungen auf Michaeli zu verstiften.

1347. In der Ludwigsstrasse Nr. 1670. sind im Enderaal zwei Zimmer, ein jedes mit eignen Eingang, zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde bei dem Hrn. Landarzt Greibl zu erfragen.

1348. In eine hiesige Spezerei-Handlung wird ein Lehrjung aufgenommen. D. U.

1349. Am Ziele Michaeli können in der Sendlingerstrasse Nro. 903. eine schöne große Wohnung im 2. Stock vornheraus zu 160 fl., dann eine Wohnung mit Laden zu 130 fl., und eine andere Wohnung zu 80 fl. bezogen und im Handelsladen erfragt werden.

1350. In der Rosengaße Nro. 612 ist ein Laden samt Magazin und Laden-Zimmer bis künftiges Ziel Georgi mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.

1299. (6) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58. a. sind zwei Wohnungen zu 4 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1340. Frage.

Ist eine Zuchtstutte noch preiswürdig, oder kann sie mit Nutzen noch zur Zucht gebraucht werden, die, obgleich geringelt, im zweiten Jahre auf der Weide von einem elenden zweijährigen Weidhengsten belegt worden, und der man das Fohlen mit Gewalt entreissen mußte, um mit dem Fohlen nicht auch das Mutterpferd einzubüßen? — ? — Und eine solche Zuchtstutte hat heuer in Neuburg den 1ten und in Augsburg den 2ten Preis erhalten. Doch laßt euch's nicht verdriessen, ihr Oekonomen und Preiswerber! wenn euch etwa Unrecht geschehen, das Preisgericht hat das nicht gewußt, und der Eigenthümer hat es nicht gesagt.

Mildthätigkeit.

Einem alten Mann, welcher 10 Jahre als Soldat gedient, keinen Verdienst und keine Pension hat, und so arm ist, daß er über anderthalb Jahre schon kein Hemd am Leibe mehr hat, opferte als ersten Beitrag zu einem Hemde ein Menschenfreund, der selbst einer Unterstützung bedürfte, 12 kr.

Getraute Paare in München.

Die Herren: J. A. Stocker, b. Juwelier, mit Karol. Renz, Pflegerstochter von Autenried. Bened. Keiß, b. Bäckermeister, mit M. Hartwein, hies. b. Bäckermeisterstochter. Paul Walch, hies. Buchhalter, mit M. Eva Lautner, churf. Leibgarde-Trabantenstochter. J. M. Grimm, k. Hoftrompeter, mit Fr. E. Zinker, Bürgermeisters- und Handelsmannstochter von Weissenburg. J. Kuesser, b. Fischermeister, mit Walburga Kümer, hies. Geflügelhändlerstochter. J. Anchner, gräflich Arco'scher Kutscher, mit A. M. Schwaiger, Taglöhnerstochter von Haidhausen.

Auswärts ist gestorben:

Zu Baireuth, am 19. Septbr., der k. b. pens. Major, Ritter mehrerer Orden, Frhr. v. Dobeneck, nach 9jährigen Leiden im 50sten Lebensjahre.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	25	Cleophas.	Im neuen Hause: Graf Egmont, Trauerspiel.
Sonnabend	26	Justina, J.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. In der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht: Feierliche Gewinnst-Vertheilung vom Ende Kegelscheiben und musikalische Unterhaltung. Anfang um 6 Uhr Abends.

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 155. Sonnabend.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 26. Sept. 1829.

Ankündigung.

Den verehrlichen Herrn Abonnenten des „bayerischen Volksfreundes" dient hiemit zur Nachricht, daß vom 1. Oktober dieses Jahres angefangen, der königl. Kämmerer und Generalkommissär Georg Freyherr von Aretin, die Redaktion dieses Blattes übernehmen wird. Die Verhältnisse der Herrn Abonnenten werden hiedurch auf keine andere Weise verändert, als daß künftig die Subscriptionsbeyträge an die genannte Redaktion gefälligst bezahlt werden wollen. In der Ueberzeugung, daß das rühmliche und glückliche Fortbestehen des „Volksfreunds," in den Händen eines bayerischen Patrioten und eines so rühmlich bekannten Literaten, zu den schönsten Erwartungen berechtigt, hat sich der Unterzeichnete in Rücksicht seiner Dienstes-Verhältnisse mit einem bedeutenden Opfer entschlossen, demselben die Redaktion zu übertragen, und fühlt sich bey dieser Gelegenheit verpflichtet, den verehrlichen Herren Mitarbeitern so wie den sämmtlichen Herrn Abnehmern für die bisher erhaltene gütige Unterstützung und den wohlwollenden Antheil an dieser Zeitschrift seinen wärmsten Dank mit der ergebensten Bitte zu erstatten, auch der neuen Redaktion das ehrenvolle Vertrauen angedeihen zu lassen, dessen sich die bisherige schon seit sechs Jahren zu erfreuen hatte.

Fr. Regle, funkt. k. Milit. Adminis. Aktuar.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 26. Sept. 1829.

— JJ. KK. Majestäten werden bis zum 2. Oktober wieder daher zurückerwartet. Man glaubt, daß Allerhöchstdieselben sich zu einem Besuche Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich nach Salzburg begeben werden, woselbst Se. Maj. vor Allerhöchst Ihrer Rückkehr von Linz nach Wien eintreffen sollen. —

— Schon beginnen die Spazierwanderungen der Bewohner auf die Theresienwiese. Der Raum an dem Königsplatze fängt an, die Gasthütten und Belustigungsanstalten aufzunehmen. An dem Festtage selbst wird der Jubel von dem grünenden Hügel und auf dem weiten Wiesenplan ertönen, daß die Königliche Familie wieder sich in der Königsstadt befinde. Sollte das Gerücht gegründet seyn, daß Se. Majestät der König von Würtemberg den Oktoberfesttag mit seiner Gegenwart beehre, so haben die Bayern das hohe Gefühl, in Mitte der vielen Tausenden jene beiden erhabenen Fürsten zu begrüßen, die mit dem ersten gegenseitigen Mautvereine die Bahn zu jener größern und ausgedehnten Industrie- und Gewerb-Verbrüderung gebrochen haben, welche mehrere deutsche Völkerstämme zu einem gemeinsamen freundlichen Handelsbund vereinen. — Möchten die schön geschmückten Preisefahnen mit ihrem Weiß und Blau in dem Schimmer eines schönen Herbsttages über die Fülle des freudigen Gedränges wehen, das um das königliche Pavillon sich weithin bildend den herrlichsten Anblick gewähren wird.

— Sr. Exzellenz der kgl. Staatsminister ꝛc. ꝛc. Herr Graf von Armansperg, und S. Exzellenz der kgl. bayer'sche Gesandte am Wiener-Hofe, Hr. Fr. G. v. Wrap, haben von dem Magistrate der Kreishauptstadt Passau, das Ehrenbürgerrecht erhalten und angenommen. —

— Die Krankheit des geheimen Rathes und Leibarztes von Harz hat dergestalt zugenommen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Die Frau Herzogin von Zweibrücken haben denselben gestern mit einem Besuch erfreut. —

— Der im vorletzten Blatte erwähnte verunglückte Mann, welcher aus dem Wasser gerettet wurde, ist von einer ansehnlichen Familie und als ein Militär-Beamter in Rücksicht seiner Kenntnisse allgemein geachtet. Bei seiner Rettung haben sich ausgezeichnet: In der Rohheit und Menschenfeindseligkeit respschnöder Gewinnsucht ein Wirth, welcher den Verunglückten in der Meinung, daß er arm wäre, kein Obdach gestattete; In der Uneigennützigkeit und ächter Menschenfreundlichkeit, der junge bei dem K. Hoftheater angestellte Knieriemen, und die verwittwete Frau von Koch, welche dem Hilfsbedürftigen mit vielen Aufopferungen eine wahrhaft mütterliche Pflege angedeihen ließ, ohne zu wissen oder sich zu erkundigen, wer der Unglückliche sey. Dank sey daher den Edlen, die aus reiner Menschenliebe Gutes thun! —

— Das letztere Briefportefeuille der Post von Würzburg bis Regensburg soll unterwegs verloren gegangen und bis jetzt noch nicht gefunden worden seyn. In Nürnberg entdeckte man zuerst den Verlust. —

— Nach allen über die Verhältniße der Juden zu dem Staatsbürgerrechte vorliegenden Bestimmungen und Verfassungsedikten muß es auffallen, daß man, doch immer einem zwar geadelten Juden gestatte, gutsherrliche Rechte und Gerichtsbarkeiten käuflich zu erwerben. Und gab es Leute, die dazu fähig wären,

durch Zugeständnisse der Art die Gesetze zu übertreten, so war zu erwarten, daß man die im Jahre 1826 verfügte Revision der Bestätigung der gutsherrlichen Gerichte auch dahin ausdehnen werde, die einem Juden zugestandene Erwerbung gutsherrlicher Gerichte zu annulliren. Allein es scheint, was so oft eintritt, daß man bei dem Eifer, mit dem man sich auf minder wichtige Dinge warf, weit wichtigere aus dem Gesichtspunkte verlor. Und es steht nun zu erwartrn, ob und was werde verfügt werden, da dieser Gegenstand, dem Vernehmen nach, aus einer andern Veranlassung schon längst an das Ministerium der Finanzen gelangt seyn soll; ob man mit Annullirung einschreiten, oder das Präjudiz werde begründen wollen, daß ein Jude, der geadelt worden, den Bestimmungen des Juden-Ediktes und des §. 12 Tit. IV. der V. U. nicht unterliege, in welchem Falle es der Stände-Versammlung vorbehalten bleibe, den Gegenstand in Erörterung zu ziehen. *) (W. Volksbl.)

Nachrichten vom Auslande.

— Zu Heidelberg wird bis zum 18. d. M., wo die Versammlung der Aerzte und Naturforscher ihre Sitzungen eröffnet, Göthe bestimmt erwartet.

Preußen. Berlin den 11. September. Der hundertjährige Geburtstag M. Mendelsohns wurde gestern von einem Kreise von Freunden und Verehrern dieses Weltweisen in einem dazu geschmackvoll eingerichteten Lokale gefeyert, in welchem die Marmorbüste Mendelsohns, sinnreich mit Blumen verziert, aufgestellt war. Es wurden mehrere passende Reden gehalten und eine würdige Heiterkeit belebte das Fest. —

— Die erste Universität bildete sich zu Paris aus den sogenannten früheren Kloster- oder Domschulen. Sie war von keinem Regenten gegründet und ohne Privilegien. Lehrer und Schüler veränderten den Ort ihres Aufenthalts nach Belieben, gaben sich auch eine Verfassung, die die Regierung stillschweigend, bis ihnen endlich König Philipp August gegen Ende des 12. Jahrhunderts die Befreiung von allen königlichen Gerichten einräumte. —

Da und dort.

Der ehrwürdige und verdienstvolle Herr geheime geistliche Rath und Ritter Franz Paul von Schrank, trat heuer am 21. August in sein 82stes Lebensjahr. An diesem Tage empfieng er in einer Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zu München aus den Händen des Vorstandes und Generalconservators, Herrn Geh. Hofrathes v. Schelling, den von Se. Maj. dem König, diesem berühmten Veteran huldreichst verliehenen k. Ludwigs-Orden. Der Tag der Feier war allerdings passend gewählt; die von dem Herrn Generalconservator an die anwesenden Akademiker, und an den neuen Ludwigs-Ritter gehaltene Anrede gut gedacht, wie es erwartet werden konnte, und kräftig gesprochen; sichtbar war auch die Rührung des ehrwürdigen Greises über die ihm gewordene Auszeichnung. — Und nun die Theilnahme? — Der würdige Redner sprach von dem Ausdrucke einer allgemeinen Theilnahme durch die zahlreiche Versammlung; aber viele Plätze standen leer; *) und als das Ordenskreuz mit dem königl. Dokumente überreicht war, und von Schrank seiner Seits Dank und Freude ausgedrückt hatte: trat — eine peinigende Stille ein; **) Der Vorstand erhob sich von seinem Sitze; die Akademiker schlichen fort; die ganze Handlung hatte kaum eine halbe Stunde in Anspruch genommen. Wenn auch der Sitzungssaal durch passende Embleme, wozu es bei unserm so verdienten v. Schrank an reichem, sprechendem Stoffe kaum gefehlt hätte, oder auf sonst eine Weise dekorirt war; wenn auch das größere Publikum, oder die Studirenden der Universität, an welcher der Gefeierte so viele Jahrzehende, und so erfolgreich gewirkt hat, zur feierlichen vaterländischen Handlung nicht eingeladen worden waren: so wäre doch billig zu erwarten gewesen, daß wenigstens die Mitglieder der Akademie sich zahlreicher, als der Fall war, eingefunden hätten. Soll denn wirklich durch das verfeinerte Hof- und Stadt-, selbst durch das Gelehrten-Leben das Gemüth erkältet seyn, die sonst so natürlichen Gefühle von Theilnahme und Anerkennen dadurch erstarren? und dieses am erhabenen Sitze einer Akademie der Wissenschaften eines ganzen Landes, die Alles beleuchten und erwärmen sollte?! Beinahe wird man versucht, es zu glauben. — Denn wie ganz anders ist, Gott Lob! dieses noch auf dem Lande unter dem Volke! Erinnern wir uns doch stets mit unvertilgbarer Freude der allgemeinsten und lebendigsten Theilnahme, welche sich z. B. am 29. März dieses Jahres in Pfaffenhofen (a. d. Ilm) durch die dortige Bevölkerung sichtbar und vielseitig aussprach, als der Herr Lic. Paul Maurer daselbst die silberne Medaille des k. Civil-Verdienstordens aus den Händen des k. Landrichters empfieng! Es war ein glänzendes Fest nicht nur für die ganze Stadt, sondern auch für eine zahlreiche Nachbarschaft. Wie passend war das Ganze von den k. b. Herren Beamten, und von den Bürgern veranstaltet! Wie zum Herzen dringend, frei gesprochen (nicht abgelesen) die Rede, welche der k. Landgerichts-Vorstand vor dem aufgestellten Bürgermilitär und der übrigen Bevölkerung Pfaffenhofens unter Gotteshimmel hielt! Wie rührend der Dank, die ebenfalls frei gesprochene Anrede Maurer's an die Bürger-Soldaten! Mit wahrer Freude erinnern wir uns noch lebhaft aller der festlichen Veranstaltungen an jenem unvergeßlichen Tage, als: des herrlichen allegorischen Gedichtes („ein Fasten-Exempel am Sonntage Lätare 1829") von einem der theilnehmenden Geistlichen; — der lieblichen Blumenkränze, niedlichen Gedichte und herzlichen Anreden der Schuljugend, dem Gefeierten Mann so schön und rührend dargebracht. — Ja, das war ein Fest, von welchem man sagen mußte: es sey Zeuge der allgemeinen Achtung und Liebe, in welcher Maurer bei seinen Mitbürgern, Freunden und Nachbarn steht; — es war der Herzensschmuck um das Ehrenzeichen auf der verdienstreichen Brust eines biedern ächten Bayers! Wir glauben aber Maurer's Verdienste um gereiftetes Menschenleben, Rechtspflege, Landwehre, Armenverpflegung und Schulwesen in Pfaffenhofen ꝛc. nicht zu schwächen, wenn wir im Vergleich sagen: v Schrank sey als ein Mann Bayerns, mit Recht berühmt in Deutschland, ja durch seinen Ruf als Botaniker in Europa; ein Beförderer und Erweiterer der Wissenschaften, namentlich der Naturwissenschaften; ein Kämpfer für ächte Aufklärung; ein Begründer tiefer Religion und ungeheuchelter Tugend — durch mehr als fünfzig Jahre; ein Patriot nicht den Worten, sondern sehr reichlichen Thaten

*) Es wäre auch die Frage zu erörtern, ob ein adelicher Jude als Patrimonialherr die Präsentation einer katholischen Pfarre ausüben könne? Anm. d. R.

*) Bei dem letzten hohen Ludwigstage waren auch in der Kirche viele Plätze leer. Anm. d. Setzers.

**) Dagegen braucht man ja begeisterte Redner in der Unterhaltungs-Aula der Studenten. Anm. d. Setzers.

nach; ein Bayer,* über allen Zweifel werth, daß ihn das Vaterland ehrt. Und nun schau unpartheiischer Leser das Da und Dort!

Von einem Augenzeugen.

(Eingesandt.)

Mit Erstaunen las ich im Blatte des „Landboten" Nr. 114. „von einem Schechnersfieber, das sehr große Verheerungen anrichten sollte, dessen Hauptsymptom wäre, daß ein Daranleidender, jeder männlichen Würde entsagend, Tag und Nacht ihrem Götzenbilde, und zwar ohne alle Schaam, öffentlich Weihrauch streuen!" — mit Erstaunen, sage ich, las ich es, denn es kam mir sehr sonderbar, ja fast unglaublich vor, daß es auch nur Einen geben sollte, der die Begeisterung, die nur eine Schechner erregen kann, für ein Fieber, und die Huldigungen, die man der hohen Künstlerin — nicht einem Götzenbilde — darbringt, für Entsagung jeder männlichen Würde halten könnte! Und was will er wohl mit den Worten: „ohne alle Schaam"? Doch was frage ich noch lange? Wer die gränzenlose, jedoch weil man sie seinem Unverstande zurechnet, nicht beleidigende Frechheit besitzt, eine Künstlerin solch in jeder Hinsicht ausgezeichneten Vorzuges öffentlich mit einem Götzenbilde zu vergleichen, der wird auch nicht scheuen, die Verehrer dieses Götzenbildes für schaamlose Menschen zu erklären!

Oder weiß vielleicht dieser Fieberfreie glückliche Jemand von Huldigungen, bei denen die Schaam hintangesetzt worden wäre? Ich frage: Läßt sich dieß bei dem unbescholtenen Rufe der Sitten einer Schechner wohl denken?! — Sind ihm solche Huldigungen bekannt, so spreche er sie frei aus, wo nicht, so schweige er und wage es nicht mehr, durch elende Zweideutigkeit die Ehre eines mit Recht allgemein geachteten Mädchens anzugreifen. Der Schluß: „O ihr freien Männer, constitutionelle Bayern, kann Euer Geist sich nicht mehr höher erheben!" — setzt dem Ganzen die herrliche Krone auf!

Wohl der Nation, die Männer zählt, welche den edlen Künsten huldigen! solch' eine Nation nähert sich mit Riesenschritten der höchsten Stufe ihrer geistigen Vollkommenheit! und davon zu reden, wie viele Edle in unserm Bayerlande den schönen Künsten wie dem großen Künstler huldigen, ist überflüssig. —

*) Geboren in Varnbach am Inn, den 2. Aug. 1747.

Anzeigen.

1337. (2b) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger wurde der öffentliche Verkauf des sämmtlich Alois Gaißerischen Weißgerber-Anwesens zu Grafing gerichtlich beschlossen.

Man hat daher zur öffentlichen Versteigerung unter Vorbehalt der kreditorischen Ratifikation Kommission

auf den 16. Oktober früh 10 Uhr

im Orte Grafing angesetzt, wozu alle Steigerungslustige mit dem Bemerken, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer durch Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse gehörig auszuweisen haben, hiemit eingeladen werden.

Zu diesem Anwesen gehören:

1) das zweigädige ganz gemauerte, mit Scharschindeln eingedeckte, zur Marktskammer Grafing bodenzinsige Weißgerber-Haus sammt Werkstätte sub H. Nr. 57.;
2) der halbgemauerte Stadel und Stall unter einem Scharschindeldache;
3) die gemauerte eingädige Walche unter Legschindeldach sammt Werk,
4) ferners 5 Tagw. 35 Dezim. theils ludeigene, theils bodenzinsige Gründe,
5) die reelle Weißgerbers-Gerechtigkeit mit Schwarzschmietz.

Die Gerichts- und grundherrlichen Abgaben können bei der Versteigerung aus dem gr. St. Kat. Auszuge eingesehen werden, so wie auch die Kaufsbedingnisse dort näher bekannt gemacht werden. Ebersberg den 2. September 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

coll. Stangl, Rechtsprkt.

1338. (3b) Edikal-Ladung.

Nachdem in der Weißgerber Alois Gaißer'schen Schuldsache zu Grafing bereits unterm 29. Juli d. J. auch der formelle Konkurs dekretirt worden, so werden hiemit die gesetzlichen drei Ediktstage ausgeschrieben, und dazu alle gerichtsbekannte und unbekannte Gläubiger vorgeladen.

Der erste Ediktstag zur Liquidirung der Forderungen und zur Produktion der Urkunden ist der 19. Oktober d. J.

Der zweite Ediktstag zur Vollbringung der Einreden ist der 19. November.

Der dritte Ediktstag zur Vornahme der Schlußverhandlungen ist der 19. Dezember, und zwar

a) für die Replik der 31. Dezember incl. und
b) für die Duplik der 15. Jänner 1830 jedesmal 10 Uhr früh.

Das Ausbleiben am ersten Ediktstage zieht den Ausschluß von der Gantmasse, das am zweiten und dritten aber den Ausschluß von den treffenden Verhandlungen nach sich.

Wer Faustpfänder oder sonst etwas vom Gemeinschuldner in Handen hat, muß solches bei doppelten Ersatzesstrafe zu Gerichtshanden hinterlegen.

Bemerkt wird noch, daß der Aktivstand laut Inventar vom 24. März d. J. 6307 fl. 17 kr., die jetzt bekannten Passiven aber 8467 fl. 2½ kr. excl. der am 27. März d. J. angemeldeten weiblichen Illaten circa 3500 fl. betragen.

Ebersberg den 6. September 1829.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

coll. Stangl, Rechtsprkt.

1366. (3 a.) Loose zur Ausspielung bayrischer Kunst- und Gewerbs-Gegenstände in München das Stück zu 30 kr. sind bey Unterzeichnetem von heute bis zur Stunde der Ziehung zu haben.

München, am 24. September 1829.

Handelsmann Margreitter.

1368. Am Eingange von der Otto in die Karlsstrasse, also noch immer sehr nahe an der Stadt, ist in dem Hause Nro. 246. über 3 Stiegen rechts, ein heizbares, gegen Morgen liegendes Zimmer um 3 fl. 48 kr. an einen Knaben oder Mädchen von 6 bis 14 Jahren zu verstiften. Auch kann Einrichtung und Kost abgegeben werden, und die Miether haben dabei den Vortheil, Unterricht im Schreiben gratis zu erhalten. Sollten 2 Kinder Lust haben, dieses Zimmer zu beziehen, so kostet dasselbe einen Jeden ohne Einrichtung nur monatlich 2 fl. 30 kr. Die Aufsicht zur Ordnung wird strenge gehandhabt, so, daß die Eltern in jeder Hinsicht zufrieden seyn können, ihre Kinder gut versorgt zu sehen. Zugleich kann auch von dem Verstifter gegen äußerst billige Bezahlung Clavierunterricht ertheilt werden. Briefe unter der Adresse: H. S. Ablage in dem Hause der Max-Vorstadt Karlsstrasse Nro. 246. ebner Erde links, werden genau beantwortet werden.

1352. Verloosungs = Anzeige.

Da in der bayerischen Industrie-Kommissions-Waaren-Niederlage in München mehrere vorhandene Industrie = Erzeugnisse und vorzügliche Kunstgegenstände sich befinden, welche für einzelne Liebhaber zu kostspielig sind, und die Eigenthümer wegen des darauf verwendeten Kapitals bei einem verzögerten Lager Schaden nehmen könnten, ferner, da es darum zu thun ist, inländische Künstler und Handwerker zur Verfertigung solcher Gegenstände zu ermuthigen, wodurch sie ihre wirklichen Kenntnisse und Geschicklichkeit an den Tag legen können, ohne wegen zu befürchtenden Absatz sich dabei Mühe und Zeit gereuen zu lassen, so haben Se. Maj. der König sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Unterzeichneten eine öffentliche Verloosung solcher Erzeugnisse für den Werth von 15.000 fl. in 2 Abtheilungen zu bewilligen.

Da nunmehr die erste Abtheilung von dem in gerichtlich geschätzten Werthe von 7410 fl. unter bereits geleisteter obrigkeitlicher Caution ihren Anfang genommen hat, sohin die Loose und Pläne in besagter Niederlage (Augustinerstock Nr 1393. über eine Stiege) bei Unterzeichnetem den ganzen Tag hindurch zu haben sind, so bemerkt man, daß diese Ausspielung aus 14.820 Loose zu 30 kr. per Loos und in 872 Gewinnste besteht, nämlich in sehr schönen und künstlich verfertigten Sekretärs (Schreibkästen), in einem vortrefflichen nach neuester Façon gebauten Flügel von 6½ Oktaven, welche sämmtlich Meisterstücke sind, ferners in Damen-Toilets, kunstreichen und geschmackvollen Stockuhren und andern schönen Kunstgegenständen von Gold, Silber, Bronce, Crystal, Alabaster und Elfenbein ꝛc. nebst sehr vielen andern Kunst- und werthvollen Gewerbs-Gegenständen, worauf man sich der Kürze wegen auf den Verloosungsplan, der die e mannigfaltigen Gegenstände näher bezeichnet, bezieht. Ein Rücktritt von dieser Ausspielung findet auf keine Weise statt.

Da bei der so vortheilhaften Einrichtung, welche nicht leicht eine andere Verloosung dieser Art darbieten kann, indem bei 17 Loose ein Gewinn zu stehen kommt, hofft und wünscht man diese Ausspielung schon vor Verfluß von 6 Monaten beendigt zu sehen. Uebrigens stehen diese Ausspielungs-Gegenstände in obiger Niederlage von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr dem verehrlichen Publikum zur Beschauung offen.

Eines gütigen Zuspruches schmeichelnd empfiehlt sich ergebenst

München den 17. Sept. 1829.

Joseph Traber, Inhaber der bayer. Industrie Kommissions-Waaren-Niederlage.

1339. (2b) An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 26. d. M. feierliche Preisevertheilung vom End-Kegelscheiben und musikalische Unterhaltung. Anf. um 6 U. Abends.

Samstag den 3. Oktober General-Versammlung der ordentlichen Gesellschafts-Mitglieder. Anfang um 6 Uhr Abends.

Der Verwaltungs = Ausschuß.

1353. (3 a) Im Rosenthal Nro. 650. über 2 Stiegen ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 neu ausgemalt mit 8 Fenster gegen die Straße, nebst einer sehr schönen Küche, Keller und Speicher-Abtheilung, und viele andere Bequemlichkeiten um 280 fl. Jahreszins sogleich zu beziehen. D. U.

1354. In allen Buchhandlungen ist neu angekommen:

Nachtrag zu den patriotischen Bemerkungen über den neuen Schulplan von 1829. geh. 6kr.

1355. Eine hübsch dekorirte transparente Bolzschießstätte samt Zugehör ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

1356. In der Schäfflergasse Nr. 1564. über 3 Stiegen ist eine große, schöne und mit allen sonst nöthigen Bequemlichkeiten versehene Wohnung für 200 fl. jährlich bis Michaeli zu vermiethen.

1357. Am Ziele Michaeli kann eine schöne geräumige Wohnung vorwärts zu 160 fl., und eine Dachwohnung zu 70 fl. bezogen und Nr. 903. in der Sendlingerstrasse im Handelsladen erfragt werden.

1358. (3 a) Durch Zufall ist vor dem Karlsthor in der Sonnenstraße Nro. 122. eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um 250 fl. zu vermiethen.

1359. In eine hiesige Spezerei-Handlung wird ein Lehrjung ohne Lehrgeld aufgenommen. D. U.

1360. Ein gewißer Bräuer gibt das Bier nur einen Wirth um 4 kr.

1361. Es sucht Jemand 2500 fl. auf ein Anwesen vor der Stadt erste Hypothek noch bis Michaeli zu bekommen. D. U.

1367. Wegen schneller Versetzung ist eine schöne Logie zu ebener Erde in der Fürstenfelderstrasse für 160 fl. auf Michaeli zu verstiften. Das Nähere daselbst Nr. 232. über 2 Stiegen.

1299. (7) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58. a. sind zwei Wohnungen zu 4 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1363. (2 a) In dem Hause des Hausmeisters Haußer Nro. 1284. b. am Kanal zwischen dem Josephs- und Sendlingerthor ist eine schöne, ausgemalte Wohnung mit 4 heizbaren, geräumigen Zimmern mit eigenen Eingängen, heizbarem Magdzimmer, Küche, Speise, Holzleg, Keller, Dachkammer und Waschgelegenheit zu 180 fl. und eine andere ganz gleiche zu 170 fl. zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere bey dem Hauseigenthümer Neuner im Bau neben der evangelischen Kirche.

1364. (2 a) Man wünscht ein Hypothek-Kapital von 3750 fl. abgelöst. D. U. bey Herrn Mühlberger.

1365. (2 a) Ein Bauplatz nicht weit vom Karlsthor zu 6800 Quadratschuh ist um 2720 fl. zu verkaufen. D. U. bey H. Mühlberger.

1362. Am Althammereck Nro. 1132. zunächst dem Damenstift sind ganz echte und von der beßten Gattung Georgenschweiger-Erdäpfel, das Mäßl zu 3 kr., das Viertel zu 15 kr. und das Schäfel zu 3 fl. zu verkaufen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend = Unterhaltungen und Volks = Belustigungen.
Sonnabend	26	Justina. J.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. In der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht: Feierliche Gewinnst-Vertheilung vom End-Kegelscheiben und musikalische Unterhaltung. Anfang um 6 Uhr Abends.
Sonntag	27	Komas u. Dam.	Im neuen Hause: Aschenbrödel, Ballet.
Montag	28	Wenzeslaus.	

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 156. Dienstag. Für Recht und Wahrheit. München, den 29. Sept. 1829.

Volks-Chronik.

Affing.

Die sechste der, durch Bayern führenden Römerstrassen war die Augsburger-Regensburger, welche über die heutigen Dörfer Mühlhausen, Affing, in der Richtung von Haunswieß nach Aichach, Kühbach, Schrobenhausen, Hohenwarth, Abensberg lief. Eine Hauptzierde, und um diese Straßen unterhaltend und erinnernd für Vorüberziehende zu machen, waren, nebst den Tempeln, Villen und Wohnhäusern, die Grabmäler. Im Jahre 1819 wurden zwischen Affing und Haunswieß in einem Wäldchen, Mandling genannt, 3 ziemlich abgerundete Hügel von 5 Schuh Höhe und 20 Schuh im Durchmeßer in einer Entfernung von 50 Schritten in der Richtung von Süd nach Nord, und ein 4. außerhalb dem Wäldchen gegen das Schloß zu, entdeckt. Bey ihrer Aufgrabung fanden sich theils Bruchstücke von schwarz und grau irdenen Gefäßen, eine noch ganz erhaltene Urne von röthlichem Thon ohne Verzierung, mit Asche und kleinen Menschen-Gebeinen gefüllt, ein eiserner, oxidirter Ring, und ein Thränen-Gefäß. Bey Entleerung der Urne war auf dem Boden eine römische Kupfer-Münze, Kaisers August (im Jahre 14 nach Christ. †.) mit Lorbeer-Kranz und Strahlen umgebenes Haupt mit der Umschrift: „Divus Augustus pater." Auf der Kehrseite ein horizontalstehender Donnerkeil des Jupiters mit den Buchstaben S (enatus) C (onsulto). An der Burgstelle auf dem Berge oberhalb Mühlhausen stand wahrscheinlich ein römischer Wachthurm, der mit jenen links und rechts, zu Friedberg und Landsberg, dann Schernek und Thürhaupten correspondirte, später zur dortigen Schirmburg, die um das Jahr 1392 vorkommt, verwendet worden seyn mag, und von deren Gestein endlich die untere Mühle erbaut ward. Da, wie in dem Dorfe Anwalding, wurden im obigem Jahre römische Grabhügel ähnlichen Inhaltes entdeckt. In den Fehden der bayerischen Herzoge mit den Augsburgern litt Mühlhausen, den ersten Ausfällen preisgegeben, durch Feuer, Schwert und Plünderung ungemein. Am Fuße des Berges wurden aber im Jahre 1373 von einer 250 Mann starken Augsburgischen Streifpartey durch einen ihr mit 75 Spießen zu Roß nachgerückten bayer. tapfern Rittersmann Franz Waller 140 erlegt, 50 gefangen und verwundet. In dem Reichs-Kriege des Herzogs Ludwig von Bayern-Landshut ließ Markgraf Albrecht 1462 eine Schaar Augsburger rächend in Bayern einfallen, die Dörfer Mühlhausen, Rehlingen und Aindling, dann das Schloß Affing in Brand setzen. Achthundert Bayern unter ihren Hauptleuten Heinrich von Frauenberg, Heinrich von Gumppenberg und Friedrich von Pienzenau wollten ihnen zwar den Rückweg versperren. Allein die Sturmglocke ertönte auf die Kunde davon in Augsburgs Mauern, und sogleich rückte eine bedeutende Verstärkung nach; die Bayern zogen sich nach Friedberg, die Augsburger aber unbeschädigt und mit Beute beladen in ihre Heimath zurück. — Das außer der 3. Stundsaule gelegene, mit Hügelland und Wäldchen umgebene Pfarrdorf Affing hat 66 Häuser, 352 Seelen, und ein modernes Schloß mit Oeconomie-Gebäuden und Bräuhaus. Die Hofmark zählt 2148 Seelen. In der eigentlichen Au zu Affing, auf dem Weyher ähnlich mit fließendem Wasser des Iglbaches umgebenen künstlichen Schloßhügel stand in grauer Vorzeit eine Ritterburg, von welcher sich ein edles Geschlecht schrieb, das fast durch 2 Jahrhunderte in Monumentis boicis beurkundet ist, und dessen Stammglieder in der Eigenschaft als Ministerialen des Klosters St. Ulrich in Augsburg und als Schirmvögte der Besitzungen derselben in der Wittelsbachischen Pfalzgrafschaft zu den Zeiten des Zwischenreiches wieder verschwinden. In einer Urkunde von 1151 erscheinen zuerst: „Oudalscalcus et Giselherus de Affingen." Die Judmann, Erbschenken des Stiftes Freysing, welche schon 1165 vorkommen, 1490 ausstarben, und unter andern eine Begräbniß-Stätte in Niederschönenfeld hatten, besaßen neben Mornfels, Steingriff, Oberarnbach auch Affing. Der zunächst bey Affing an der mit Pappel-Alleen besetzten Landstrasse von Augsburg nach Neuburg gelegene Sitz Iglbach ward einst auch von einem edlen Geschlechte bewohnt, welches sich von demselben schrieb, und wahrscheinlich in dem Solde der von Affing stand. Diepolde von Iglbach bezeugen in Mon. boic. schon im Jahre 1126. Die spätern Besitzer der sich gebildeten Hofmark, zu welcher auch noch jene von Eberried und Schönleuthen kamen, und den k. Landgerichten Friedberg und Aichach inkorporirt wurden, waren: Walther und Hieronimus von Gumppenberg, Sepfried von Zillenhart, Adam Portner von der Gilgen, Georg Friedrich und Joh. Stephan von Stauding. Von letzterm erkaufte sie 1682. Joh. Bapt. Frhr. v. Leyden, welcher nach Abbrennung durch die Schweden das Schloß, den Mayerhof, die Pfarrkirche nebst dem Pfarrhause, so wie den Sitz Iglbach 1684 neu erbauen ließ. Ein Stein ober dem Eingange des ins Gevierte stehenden Schlosses enthält die Schrift. Ober dem Hauptkirchthor ist obige Jahrzahl. Diesem folgte Jos. Ignatz Frhr. v. Leyden, welcher, so wie Bernh. Wilhelm, dann die weitern Gutsbesitzer Max Anton und Max Kasimir in die durch Johann Bap-

ist begonnene Erbgrabstätte am Choraltare der Pfarrkirche versenkt wurden, wie die dort an der Wand aufgestellten Denksteine mit Inschriften besagen. Im Jahre 1800 wurde der Ort von den österreichischen, französischen und russischen Armeen auf ihren Durchzügen schwer mitgenommen, besonders aber durch Vorposten-Gefechte zwischen den hier gelegenen Oesterreichern und Franzosen in Lechhausen, so wie durch der letztern häufige Brandschatzungen, hart bedrängt. Max Anton Frhr. v. Leyden, verkaufte endlich dieses schöne Gut an Karl Ernest Gr. v. Gravenreuth, welcher nach seinem Tode ebenfalls in der Gruft der Pfarrkirche in Affing, wie er verordnet, beigesetzt wurde. In Mitte der Kirche, auf der Epistelseite, bezeichnet dieß ein herrliches, an der Wand aufgestelltes Grabdenkmal von Marmor, mit der Büste des Verewigten von Alabaster geziert, und Inschrift. Derselbe baute den durch den Blitz abgebrannten Theil des Oeconomie-Gebäudes wieder auf, und verschönerte das Schloß wie die Gärten-Anlagen ungemein, da er im Leben hier so gern weilte. Dessen hinterlassene Wittwe Elenore und Sohn Max haben nun ebenfalls meistens ihren Aufenthalt in dieser herrlichen Gegend, wo man über die lachendsten Fluren und das Dorf Anwalding hin den Lechfluß bis ins ferne Schwaben schauen kann. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 29. Sept. 1829.

— Die zwei Söhne der griechischen Navarchen Miaulis und Sachturis sind bereits hier angekommen und in das Militär-cadettenkorps eingetreten. Auch drey Söhne des Fürsten in der Wallachei Ghyka, und zwei Söhne des Bojaren Cholesko befinden sich nun in derselben militärischen Bildungsanstalt, und haben ihre Tracht mit der Cadetten-Uniform ausgetauscht. Der Begleiter der ersten Zöglinge äußerte sich unter andern über die Verhältnisse der Griechen hinsichtlich der Cultur auf einige Bemerkungen über den gesunkenen moralischen Character Griechenlands: „Wir hatten kein Gesetz, und wußten auch nicht, was dieses ist; Unterdrücken und Rauben, Knecht seyn und dem Herrn gehorchen, das war unsere Bildung und Tugend. Wir segnen die großmüthigen Männer, die uns das christliche Europa gesendet, um uns das Recht und die Mittel zu zeigen, durch welche die Schlechten im Zaume gehalten werden. Es ist kein Grieche, der nicht wünschte, was zu lernen und gebildet zu werden. Wir sind nach allem begierig, nach Kunst und Kenntnissen, nach allem, was uns bessern und nützen kann.“ — Als die Knaben ihre griechische Kleidung ablegten, um die Cadetten-Uniform anzuziehen, sagte dieser Begleiter zu ihnen: „Werft diese Tücher von euch, sie sind türkisch, oder erinnern doch an die Türken; aber ziehet mit diesen Kleidern auch europäische Gesinnung und Gefühle an, solche nämlich, wie Bayerns König hat, euer Wohlthäter.“ —

— Freiherr von Hormayr hat das Taschenbuch für vaterländische Geschichte, welches seither in Wien herauskam, fortgesetzt. Der eilfte Jahrgang, oder erste Jahrgang der neuen Folge, ist bereits erschienen. Der Inhalt dieser Bände ist von der gewöhnlichen Almanach- und Kalenderwelt ganz verschieden. Der Zweck dieses Unternehmens ist, durch geschichtliche Bilder und Thaten, durch Züge aus den Nationalgeschichten, heilsames Nationalgefühl und Verherrlichung vaterländischer Gegenstände zu befördern und zu erhalten. Dieses Werk schreitet auch jetzt auf der alten Bahn fort, zu Böhmen, Ungarn und Oesterreich auch Bayern umfassend, und geschichtliche Bilder und Forschungen aus Süddeutschland überhaupt. Dieser Band ist Se. K. H. dem Kronprinz Maximilian von Bayern gewidmet. —

— Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt hat, wie man vernimmt, bei der k. Regierung des Isarkreises den Antrag gestellt, bei der höheren Bürgerschule noch eine dritte Klasse errichten zu dürfen, in welcher Bayerns Verfassung, konstitutionelles Leben, Rechtsverhältnisse und Gesetze als vorzüglichster Lehrgegenstand in gemeinfaßlichen Vorträgen abgehandelt werden sollen, um so allmählig jene Kenntnisse unter das Volk zu verbreiten, durch welche es sich allein konstitutioneller Institutionen würdig und fähig macht. Diese dritte Klasse würde zugleich zu einer sogenannten Realschule verwendet werden können. —

— Nicht die Frau Herzogin von Zweibrücken, wie in dem letzten Blatte irrig gemeldet wurde, sondern die Frau Herzogin Louise haben den Hrn. v. Hartz mit einem Besuche beehrt. —

— Es ist bereits eine Militär-Kommission nach Oberaichstädt abgegangen, um in dem dortigen herzogl. Leuchtenbergischen Hüttenwerke einigen Versuchen mit dem Guße von eisernen Kanonen beizuwohnen. —

— Durch die in Rücksicht der Interessen der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels angeordnete Aufhebung des Weggeldes im inländischen Verkehr wurden auch im Innern des Reiches die zuvor bestandenen Weggeld-Stationen aufgehoben. —

— Am 15. Vormittags hatte in dem großen Hofe der neuen Kaserne eine militärische Feyerlichkeit statt gefunden. Die beyden Linien-Infanterie-Regimenter „König und Kronprinz“ waren daselbst aufgestellt, und während sie präsentirten, empfieng der Hr. General-Major Franz von Pillement aus den Händen Sr. Exc. des Herrn Divisions-Kommandanten und General-Lieutenants Grafen von Pappenheim das Ehrenkreuz des kgl. Ludwigsorden, welches demselben von Sr. Majestät dem König für fünfzigjährige treue Dienstleistung allergnädigst verliehen wurde.

— Der General-Musik-Direktor, Ritter Spontini, der kürzlich bey dem großen Musikfeste in Halle die Direktion geführt hat, ist von der Universität Halle zum Doctor der Musik ernannt worden, so liest man in einem hiesigen Blatte. —

— Die in diesen Blättern schon vorlängst als bestimmt gemeldete Versetzung der Gärtnerstände vom Hauptplatze der Stadt auf den alten Viktualienmarkt wird am 1. künftigen Monats endlich statt finden. Es werden dort zum Theil die geschlossenen Buden bezogen, welche die sauber heruntergeputzten, ruinenartigen Hintertheile der noch nicht feil gemachten Häuser an der Roßschwemme bekleiden sollen. —

— Eine liederliche Weibsperson, deren mehr als zu viel herumschwärmen, lockte in der Nacht, einen halb betrunkenen Bauer an einen entlegenen Ort, und stahl ihm an Geld 27 fl. aus der Tasche. Auf das Geschrei eilte ein dazu gekommener Herr der

Dirne nach, welche sogleich das Geld wegwarf, und holte sie ein. Man fand von dem Geld nur mehr 8 fl. —

— Wenn schon die durch Churfürst Max I. vor ohngefähr 200 Jahre zu Stand gebrachte Holztrift in so ferne eine der Fürstlichen Wohlthaten war, daß Bedienstete, nicht hoch besoldete Hof- und Landesdiener, Bürger und dürftige Geistliche, dann die öffentlichen Gebäude und Klöster um sehr billige Preise das Holzbedürfniß befriedigen konnten, daß also bis in die neuere Zeit herein von einer Holztheuerung nie eine Befürchtniß seyn konnte, so scheint seit vielen Jahren diese Holzwirthschaftliche Vorsorge in keinem Verhältniße mehr gegen die Preise des Holzbedarfes und deßen Zufuhr auf den Markt zu stehen. Unsere Stadt, von den vier Wäldern umgeben, wie die Alten sagten, ist vor so vielen Städten vom Holzreichthum begünstiget, und doch erreichen die zum Hauswesen und für die Heitzung nöthigen Holzgattungen gegenwärtig einen Preis, der einen auffallenden Mißstand gegen die Holzfälle der Umgebungen von München macht. Wenn die Verbindung der Ammer mit unsern Mauern, deßen Wellen so viele Producte oberländischer Erzeugniße hieher bringen würden, nicht so bald zu Stande kommen sollte, so sollte doch die Loisach und Isartrift ihre herkömmliche Bestimmung wieder einnehmen, und im Ueberfluße die Lenden und Holzplätze anfüllen, von jenen Bergwaldungen, in welchen tausende der Stämme verfaulen und wirthschaftlich zu benützen wären, *) die Klagen der Gegenwart, und die Noth zu stillen, da die Bevölkerung allerdings jene höhere Wachsamkeit für Bedürfniße und Theurung in Anspruch zu nehmen das Recht hat.

— In vielen Städten und Ortschaften sind Sparkaßen errichtet, eine Wohlthat, welche, indem sie zugleich Verdienst und Erwerb sichert, auch Fleiß und Liebe zu zurückgelegten Geldern erhält. Anderseits werden auch hie und da Leih- und Vorschußanstalten errichtet, eine so nothwendige Schuzwehr gegen den Wucher und Mißbrauch des anvertrauten Gutes. In Erlangen werden sogar Staatspapiere, Obligationen und Besoldungsscheine gegen wochentlichem 1 Heller vom Gulden in Pfand oder Versaz genommen. In unserer Hauptstadt, in welcher besonders die Besoldeten im Nothfall oder Drang ihre Caßascheine oft um den unmenschlichsten Wucherzins hingeben müßen, wäre eine Anstalt nach der Einrichtung in Erlangen (Nro. 150. Volksf.) ein wahrer Rettungsvater gegen das Verderben. — In Nürnberg besteht aber die beste unter diesen Leih- und Unterstützungsanstalten. Denn jeder dürftige Bürger erhält dort unter Bürgschaft eines ansäßigen bekannten Mannes ohne Zinsen die nöthige Baarschaft und Hülfe. Die auf diese Art dort schon gemachten Anlehen betragen bereits an 100,000 fl. Es ist sonderbar, daß in hiesiger Residenzstadt, wo so viele Capitalien disponibel sind, nicht ein Unternehmen dieser Art zu Stande kommen kann, nach welchem, wie z. B. in Erlangen, Besoldungsscheine um billige Interessen, andere Pfänder u. dgl. dem Wucher entrißen, oder wie immer Unterstützungen geleistet werden können. Die hiesige Sparkaße könnte etwa am füglichsten zu diesem Zwecke verwendet werden, da die Garantie und die Wohlthätigkeit Hand in Hand dieselben Interessen erhalten würden, welche diese Caßa auf andere Art genießt. Pia desideria.

— Das „Volksblatt" berichtet unter den Titel: Schwarze Tafel, Folgendes: Der verstorbene Archivar Seidner (vgl. die Ehrenhalle in Nro. 16) hatte in seinem letzten Willen unter anderem angeordnet, daß der Catalog seiner bedeutenden Büchersammlung vor der Versteigerung dem Hrn. Dr. Bickel, Professor der Theologie an hiesiger Hochschule, vorgelegt werden, und dieser befugt seyn solle, nach Gutdünken, und ohne gegen Jemand zur Rechenschaft verbunden zu seyn, Bücher auszuscheiden und zu vernichten. Von dieser Befugniß soll nun Bickel einen Gebrauch gemacht haben, über welchen man allerdings, wie Bierius über die Hexenprozesse, auszurufen Ursache hätte:

O Coecas hominum mentes, o pectora coeca!

— Der Gottesacker zu Rappershausen, im Landgerichtsbezirke Mellrichstadt, verdient eine rühmende Erwähnung. Der ganze Friedhof, zu dem eine Pappelallee vom Dorfe aus führt, ist ein gut gehaltener, eben so freundlicher, als geschmackvoller Garten. Sehr zweckmäßig ist jedes Grab mit fortlaufendem Numer auf einem niedrigen Steine bezeichnet. Diese Anlage ist das Werk der uneigennützigen Thätigkeit eines wackern Einwohners, Johann Georg Other, und die Nachbarn des Orts legten so viel Werth auf ihren freundlichen Leichenhof, daß sie denselben nun mit einer anständigen Einfriedung versehen haben. —

— Ein junges Frauenzimmer aus Frankfurt, die von guter Familie seyn soll, und sich von dort mit einem angeblichen Hrn. v. Reding entfernt hatte, ist zu Memmingen von ihrem Bruder wieder eingeholt und nach Frankfurt zurückgebracht worden.

— Nachrichten aus Bamberg zu Folge soll dort eine königl. Commission eingetroffen seyn, welche die Vorarbeiten zur Verbindung der Donau mit dem Maine vermittels der Altmühl und und Rednitz beginnen wird. Ein großes Unternehmen, dessen Ausführung unsern König, dem der Himmel langes, glückliches Leben gewähren möge, unsterblich machen würde. Sollte dann diese großartige Verbindung durch die vorwärts liegenden kleinern Flüße mit der Isar enden, so würde München der lebhafteste Standpunkt für Industrie und Gewerbe, und ein Hauptplatz für großartige Manufacturen und Bevölkerung. —

— Rührend spricht den Wanderer auf dem Leichenacker des Dorfes Odelzhausen an der Landstraße von München nach Augsburg ein Denkmal an, welches die Dienstboten des dortigen Wirthes Geismayr der in der Jugendblüthe von 19 Jahren heuer verstorbenen Kellnerin Franziska Hartl aus Friedberg gesetzt haben. Solche Eintracht und Liebe ist selten. —

— Des k. Baukondukteurs Knoll in Memmingen lobenswürdige Handlungsweise, die technische Zeichnungsanstalt daselbst

*) Z. B. Erhielt ein Besitzer in Landgerichte Werdenfels vom k. Forst-Tristamte im Jahre 1827 für Hauen und Triften eines Stammes nur 17 kr., wodurch er genöthiget war, schon geschlagenes Holz in der Waldhöhle verfaulen zu laßen. (S. Teo. 135). Ist diese finanzielle Rücksicht im Verhältniß zur Staatswirthschaft, und sehen wir nicht auch im Erfolg schon die verkehrte Wirkung, unter welcher die Einwohnerschaft der Stadt bereits leidet?

seit 25 Jahren unentgeldlich mit seltener Vorliebe und Eifrigkeit zu leiten, sogar auf eigene Kosten alle Musterblätter anzuschaffen, ja unbemittelte aber fähige Schüler mit Zeichnungs-Requisiten zu unterstützen, ist durch das Oberdonau-Kreisintelligenzblatt als ein nachahmungswürdiges Beispiel zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden. —

— Der Stadt Höchstädt ist in Folge des dort neuerlich lebhafter gewordenen Viehhandels nach dem benachbarten Königreiche Würtemberg ein vierter jährlicher Viehmarkt bewilligt worden. —

— Der in Regensburg verlebte Domherr Marquard Frhr. v. Ulm von Eichstädt, stets ein großer Wohlthäter der Armen im letztern Orte, hat dieselben auch in der Ferne nicht vergessen, und mit einem Legat von 200 fl. bedacht. Eben so hat der Dekan und Pfarrer Kammel zu Zeitlarn, Gerichts Eggenfelden, 100 fl. für einen Jahrtag, 600 fl. für die Schulen, 50 fl. für die Armen legirt. Oeffentlichen Dank den ächt christlichen Dienern der Kirche! —

— Auf das wöchentlich erscheinende „Kunst und Gewerbe-Blatt" werden von Seite der k. Kreisregierungen die Polizei-Behörden seiner Nützlichkeit wegen aufmerksam gemacht, die k. Landgerichte aber an dessen Anschaffung erinnert. —

— Während das Baireuther Wochenblatt und andere, Strafen wegen Herumlaufens des Geflügels aufführen, sehen wir am Promenadeplatze der Königsstadt derlei ganz ungenirt spazieren.

— Die k. Regierung des Unterdonaukreises hat die Landgerichte ermächtiget, auf Baumfrevler an den Strassen Belohnungen bis zu 30 fl. zu setzen. —

— In Straubing befindet sich außer der Gesellschaft „die wanderuden Schildler" auch eine „die Rothkäppler." —

— Nach dem Resultate der veranstalteten Untersuchung über das in Nro. 153 erzählte, den Angriff auf die öffentliche Sicherheit betreffende Faktum, hat sich dasselbe nicht sogleich, wie es berichtet worden, gegründet befunden, und der aus dem Wasser Gerettete ist nicht selbst ein Beamter, sondern funktionirt nur bei einem solchen —

Landshut den 25. Septbr. Heute Nachmittags halb 10 Uhr wurde hiesige Stadt durch Feuerlärm in Schrecken gesetzt, als plötzlich der Dachstuhl des Hauses des bürgerl. Bierbrauers zum Freyschütz, Andreas Galler, in Flammen stand. Das Haus ist leider bis auf das unterste Stockwerk ein Raub der Flammen geworden. Man sagt, feucht eingebrachtes Heu, welches brennend geworden ist, sey die Ursache des Brandes. Die Mannschaft des biedern Königl. 4ten Jäger-Bataillons, welche bey der gegenwärtigen Exerzier-Zeit eben versammelt ist, hat bey Löschung dieses Brandes treffliche Dienste geleistet.

Augsburg. An Beyträgen für Wittelsbach giengen wieder ein: 1) K. Landger. Füßen 100 fl. 21½ kr. 2) Landg. Roding 1 fl. 40½ kr. 3) Landg. Amberg 285 fl. 56 kr. 4) Landg. Erding 70 fl. 19 kr. 5) Dekanat Schürling und St. Pfarrey Amberg 22 fl. 27 kr. 6) Dekanat Weissenburg 16 fl. 41 kr. 7) Ordinariat Würzburg 44 fl. 40 kr. 8) Herrschaftsgericht Hohenlandsberg 1 fl. 15 kr.

Friedberg. Als die Krone unsers so anziehend gelagerten, von der über Thürhaupten und Rhain in die Donau fließenden Acha bewässerten Städtchens, wo einst 52 Uhrmachermeister ehrlich hausten, wird von Fremden und Einheimischen das gesondert von diesem, durch Herzog Ludwig den Strengen in den Jahren 1247 — 1257 erbaute, mit Mauern und Gräben umgebene feste Schloß betrachtet. Herbe Schicksale hatten beyde, nach Inhalt der Landes-Geschichte, zu bestehen in den manigfaltigen Kriegs-Epochen; doch größtentheils unbesiegt blieb letzteres durch den Trotz seiner Stärke. In Asche verwandelt ward es in den Jahren 1541, 1632, 1646. Der ganz vorzüglich gesunden Lage, dann der herrlichsten Aussicht wegen, die ein Rundgemälde darbietet, was nicht beschrieben, sondern nur gesehen werden muß, blieb dieses Schloß Zeitenweis der Lieblings-Aufenthalt der Landes-Fürsten. Ja es diente mehreren ihrer Wittwen zum angenehmen Sitze der Zurückgezogenheit von dem prunkvollen Hofleben in den Schoos der reizendsten Natur-Schönheiten, z. B. zu Anfang des 14. Jahrhunderts der Herzogin Mathilde, nach der Mitte des 16. Jahrhunderts der Herzogin Christine, in Mitte des 16. Jahrhderts. der Churfürstin Marie Anne; nach dem Heurathsvertrag von 1722 wurde Friedberg auch für die nachmalige Kaiserin Marie Amalie zum Wittwen-Sitze bestimmt. Inzwischen fehlte es nicht an rauschenden Feierlichkeiten an dieser fürstlichen Stätte der Ruhe. Prinz Wilhelm hielt hier mit der Prinzessin Renata im Jahre 1567 seine Hochzeit, bey welcher neben andern Volksfesten auch ein Hauptschießen war; hiezu wurden geladen, der König Mathias aus Ungarn, und Maximilian, Herzog von Oesterreich, Brüder des Kaisers, viele Reichsfürsten, nebst dem Magistrat von Augsburg, welcher ein silber und vergoldetes Waschbecken mit 100 Goldgulden als Hochzeit-Geschenk darbrachte. Selbst der regierende Herzog Albert V. begab sich mit einem zahlreichen Hofstaate 1569 hieher, und verlebte in der Familien-Umgebung des obigen Prinzen Wilhelm, dessen Gemahlin Renata, ihrer Mutter Christine und der Prinzessin Dorothea die angenehmsten Tage bis zum Jahre 1579. Mit den nahen Augsburgern ward das beste Vernehmen unterhalten, sie nannten den Regenten nur „ihren gnädigen Nachbar," indem er sich nicht nur öfter unter ihnen einfand, sondern denselben auch viele Gnadenbezeugungen erwies. Solche günstige Umstände erhoben das früherhin so oft verunglückte Städtchen in neuen Flor. Handel und Wandel regte sich, Gewerbe und Wirthschaften mehrten sich, im Steigen war die Bevölkerung wie die Zahl der Häuser. Leider brachten es nachgefolgte Kriege und Unglücksfälle, welche sich bis auf die neuesten Zeitereignisse am Anfange dieses Jahrhunderts erstreckten, wieder zu dem gegenwärtigen Verfalle. Die stolze Fürstenburg ward nur mehr von der Landgerichtsschreiberey mit dem Kasten-Amte und der Gränz-Wache der Invaliden, in neuester Zeit von dem Rentamte allein bewohnt, und daher im baulichem Zustande erhalten, sonst würde dieselbe das Schicksal der Zerstörungs-Sucht mit dem eben so schön gelagerten in Dachau und mehr anderen haben theilen müssen. Das k. Landgericht und Forstamt blieb fortwährend in dem Städtchen untergebracht. Auf unsers Königs Ludwig Befehl wurden aber für ersteres gegenwärtig in den

weiten Räumen des Schlosses neben den vorhandenen schönen Getreid-Böden herrliche Geschäfts-Lokalitäten, so wie für das ganze Dienstpersonal freundliche Wohnungen hergerichtet, der auf maßive Pfeiler baukunstgerecht so schön gewölbte, feuerfeste ehemalige Rittersaal wird zum Archiv verwendet. Es ist zu wünschen, daß auch die Eisenfrohnfeste aus dem bisherigen unzweckmäßigen Neubau, dem Gerichtsdiener-Hause gegenüber, in den über den Eingang stehenden maßiven Schloßthurm versetzt werde, da ersterer schon mehrere Entweichungen begünstigte. Vielleicht kann auch noch das Forstamt in eine leere Etage untergebracht werden. Der Erlös aus den bisherigen Amts-Gebäuden wird die Baukosten decken. Durch solche weise Anordnung sehen wir freudig mit der ganzen Nation ein ehrwürdiges Monument der Vorzeit restaurirt und der späten Nachkommenschaft zur heiligen Erinnerung erhalten, welches bey der leider gewordenen Seltenheit derselben nur zum Stolze und zur Zierde des Vaterlandes dienen kann. —

Ingolstadt. Unsere ehemalige, seit 1802 gesperrte Franziskaner Kirche am Kornmarkte, deren Entstehung in das 13. Jahrhundert zurückfällt, ist glücklicher Weise noch mit aller innern Einrichtung versehen, und unberührt geblieben, so, daß wir hoffen, sie werde ihrer Geräumigkeit wegen einst als Festungs-Garnisons-Kirche wieder erstehen. Dieselbe, so wie der anstoßende Kreuzgang, enthält merkwürdige Grabdenkmäler, meistens aus dem 16. Jahrhunderte, worunter ein Basrelief aus Erzguß von ganz vorzüglicher Schönheit ist. Nebst dem churbayer. Statthalter Johann Graf von Berlo, † 1685, liegt hier einer der merkwürdigsten Männer der damaligen Ingolstädter hohen Schule, deßen Monument rechts vor dem Eintritt in den Chor sein, wie es scheint, redend getroffenes Bild in Stein, so wie seiner Hausfrau und 6 Kinder, enthält. Es war Friederikus Staphylus, von Osnabrück in Westphalen gebürtig, ehemals in Wittenberg Luthers und Melanchtons Lehrjünger, hernach Professor zu Königsberg in Preußen; allda von Osiander dem Aeltern mit Waffen verfolgt, gieng er nach Schlesien. Hier von den Wahrheiten der einzig seeligmachenden katholischen Religion immer mehr überzeugt, vertheidigte er dieselbe auch schriftlich; dadurch ward er dem Kaiser Ferdinand I. bekannt, welcher ihn nach Wien berief, im Jahre 1559 aber nach Augsburg, wo er zufolge eines päbstlichen Diplomes vom Erzbischofe Michael zu Salzburg, obgleich verheurathet, zum Doktor der Theologie und des geistlichen Rechtes ernannt wurde. Bayerns Herzog Albrecht lernte ihn da persönlich kennen, und lud ihn auf seine Landes-Universität Ingolstadt ein. Staphylus nahm diesen ehrenvollen Ruf an, und traf im Jahre 1560 mit seiner Frau und 5 Kindern hier ein. In Kraft eines herzoglichen Kabinetsschreibens ward derselbe zum Inspektor oder Superintendenten der hohen Schule aufgestellt, und ihm zugleich die Erlaubniß ertheilt, über die schönen Wissenschaften, Geschichte, und sogar Theologie Vorlesungen zu halten. Er aber endete seine ruhmvolle Laufbahn schon am 5. März 1564. Ferner befindet sich an dem 6. Pfeiler auf der Evangelien-Seite ein einfacher Denkstein mit der Aufschrift: „Ao. Dmi. 1538 den 10. Tag Aprilis starb der ehrber und kunstreich Meister Melcher Feselen, Maler, dem Gottgnad.“ Darunter ein Wappen, 3 leere Herz-Schilde mit rothen Feldern enthaltend. Dieser Künstler, dessen Heimath in Bayern (nach Nro. 75. der Münchner-Zeitschrift „Aurora“ von 1828.) von den meisten Forschern immer streitig gemacht wurde, war berühmt in der ober deutschen Malerschule, und es sind von ihm mehrere kostbare Gemälde in den k. Gallerieen zu München und Schleißheim, mit M. F. und der Jahreszahl bezeichnet. Der uns durch das kolossale Altarblatt in mehrern Tafeln in der von Ludwig den Gebarteten dahier erbauten, schönen Maria-Kirche, das Lager des schmalkadischen Bundes-Heeres vor Ingolstadt auf unserm Rathhause, dann durch einige Bilder in beyden Gallerien rühmlich bekannte Hans Mielich, geb. 1515, † 1572, ist wahrscheinlich ein Schüler von ihm. —

Würzburg, 21. Sept. Gestern am frühen Morgen ward dahier in den Laden des Uhrmachers Jos. Steiner in der obern Johanitergasse eingebrochen und ein bedeutender Diebstahl an Uhren verübt. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, den 17. Sept. Seit dem 13. amusirt unser Publikum ein türkischer Offizier von Rang, Mustapha Achmed, welcher, von einem preußischen Offizier begleitet, am Sonntag Abend spät in seiner etwas bunten, aber glänzenden türkischen Uniform (rother Mütze mit schwarzem Troddelbusch, grünem Oberkleid mit Tressen ꝛc.) hier angelangt ist, und in der Beletage des goldenen Engels sein Quartier aufgeschlagen hat. Was es mit demselben für eine Bewandtniß hat, weiß man noch nicht; so viel ist indessen gewiß, daß ihm eine Menge Offiziere der hiesigen Garnison bereits die Honneurs gemacht haben. Man sagt, es sey einer von den in Varna gefangen gemachten türkischen Offizieren, und seine Reise habe keinen politischen Zweck. Eine Unmasse Volks belagert so zu sagen den ganzen Tag den Gasthof; er scheint bei gutem Humor und entfernt sich wenig von dem Fenster. —

— Am 14. Sept. verstarb auf dem fürstlichen Schlosse zu Lichtenstein Frau Henriette Eleonore Elisabeth, verwittwete Fürstin von Schönburg, geborne Gräfin Reuß, im 75sten Lebensjahre.

— Die Naturforscher, welche dieses Jahr in Heidelberg waren, wollen künftiges Jahr in Hamburg zusammen kommen. —

— Man sagt, einer der Eigenthümer des Morning-Journals in London habe dem Herzog von Wellington eine förmliche Herausfoderung zugeschickt, und ihm gedroht, mit ihm auf der Straße zu boxen und mit den Fäusten zu kämpfen, wenn er sich weigern sollte, sich mit ihm zu schlagen. — Auch soll sich der an einem Auge plötzlich erblindete König von England entschlossen haben, sich nicht am Staar operiren zu lassen, da die Aerzte eine solche Operation mißrathen hatten. —

Paris, den 22. Septbr. Ein 17jähriger Jüngling, Sohn eines Kaufmanns zu Moulins, hat sich neulich, beinahe unter den Augen seiner Eltern, entleibt. Er stand in einem Handlungshause zu Paris als Kommis und ließ sich hinreißen, eine, seinem Herrn gehörige Summe Goldes für sich zu verwenden. Das Gefühl seines Vergehens, die Unmöglichkeit seinen Fehler

Digitized by Google

wieder gut zu machen, veranlaßte ihn aus Paris zu fliehen. Er kam unvermuthet in sein väterliches Haus und drang in seine Eltern, ihm die benöthigte Summe zu geben, ohne ihnen jedoch seinen Fehltritt zu gestehen. Er that dieses, wahrscheinlich um Ersatz zu leisten. Seine Bitten waren fruchtlos, ohnerachtet er sie wiederholte und auch seine Mutter deshalb mit Bitten bestürmte. Diese Dame hatte kaum die Thüre ihres Zimmers geschlossen, in welches sie sich nach einer letzten Unterredung mit ihrem Sohne zurückzog, als sie in dem von ihr so eben verlassenen Gemache einen Schuß fallen hörte. Sie eilte auf der Stelle zurück, und man denke sich ihr Entsetzen, als sie ihren Sohn auf dem Boden und in seinem Blute schwimmend antraf. Der Unglückliche hatte sich mit einer Pistole, welche er schon von Paris geladen mitgebracht, das Gehirn zerschmettert. Ein in seiner Tasche gefundener Brief enthielt die Ursache und den Vorbedacht seiner Selbstvernichtung.

Nord-Amerika. — Der General Carl Ridgely, welcher kürzlich zu Baltimore starb, hat in seinem Testamente allen seinen Sclaven, 400 an der Zahl, die Freiheit vermacht. —

Weibliche Schönheit.

Wenn man in Paris die Schönen genau durchmustert, so findet man von 100 französischen Damen 30 angenehm, aber kaum Eine schön. Von 100 Engländerinnen, findet man 30 grotesk, 40 entschieden häßlich, 20 recht leidlich hübsch, obgleich maussades, 10 aber als wahre Göttinnen auf Erden, durch die Gesundheitsblüthe und Unschuld ihrer Schönheit. — Von 100 Italienerinnen sind 30 Karikaturen, deren Antlitz und Busen mit Schminke und Puder übertüncht sind; 50 sind schön, aber eigentlich nur durch etwas Reizendes anziehend. Die 20 übrigen sind von einer andern antiken Schönheit, der allerfesselndsten, die man sich denken kan, und nach meinem Urtheile übertreffen sie selbst die schönsten Engländerinnen. Der Engländerinnen Schönheit erscheint als Grazie ohne Seele und Leben neben den göttlichen Augen, welche der Himmel Italien verliehen hat. —

Rosenöl.

Diese wohlriechende Essenz kommt nicht von den Rosen, mit welchen sie Gemeinschaftlichkeit hat, sondern von dem Holze eines Strauchs, welches unter dem Namen Rosenholz aus den kanarischen und orientalischen Inseln, auch aus der Levante, namentlich von der Insel Rhodus zugeführt wird. Dieses Holz liefert, mit Wasser destillirt, das goldgelbe, nach und nach sich röthende Oel von bitterm Geschmack aber sehr angenehmen Rosengeruch, indessen in so geringer Masse, daß daraus der sehr hohe Preis zu erklären ist. —

Gedanken.

— Geld — Bevölkerung, ein zahlreiches Kriegsheer — was ist damit gewonnen? Wenn ein Staat zehn Millionen baar daliegen hat, und das Brod steigt von einem Groschen auf neun, so verbleibt ihm nur Eine! Steigt die Volkszahl, ohne daß zugleich die Erwerbsquellen sich vermehren, so herrscht ein Fürst über Bettler. Ein Kriegsheer von hunderttausend Mann sinkt auf die Hälfte herab, so wie der Nachbarstaat zweimal hunderttausend Mann unter Waffen setzt. Der Staat nur allein ist unüberwindlich, wo Fürst und Bürger ein und dasselbe Interesse unter sich gemein haben, der Fürst nur für sein Volk, das Volk nur für seinen Fürsten lebt.

Die Gewalt kann es wohl dahin bringen, daß Wahrheiten, die sie nicht hören will, ihr nicht gesagt werden; aber so mächtig ist sie nicht, sie zu unterdrücken, oder ihre Wirksamkeit aufzuhalten.

Es ist eigentlich sehr Schade, daß man in unserer Sprache einen Unterschied macht zwischen Malen und Mahlen. Sonst wäre es recht witzig was einst ein heiterer Greis sagte: Malen brauchten die Mädchen nicht zu lernen, ausgenommen das Kaffeemahlen.

Die drei Sterne.

Drei Sterne erglänzten in unsrer Brust,
Erhellend das Erdenleben,
In Glück und Freude, in Schmerz und Lust
Zu Führern uns Schwachen gegeben.
Wer das Heilige ehrt, wer das Rechte liebt,
Dem ward nie der Sterne Glanz getrübt.

Der Glaube leitet uns himmelan,
Und lehrt uns das Vaterland schauen,
Die Hoffnung umlichtet des Lebens Bahn,
Und stärkt uns mit Muth und Vertrauen;
Die Liebe verschönert den rauhen Pfad,
Begeistert die Seele zur edelsten That.

Drum will ich bewahren die heiligen Drei:
Die Liebe, die Hoffnung, den Glauben:
Wie das Leben auch rauh und stürmisch sey,
Es soll mir die Sterne nicht rauben!
Des Edelsten ist sich der Mensch bewußt,
Entweichen sie nimmer aus seiner Brust!

P. Schneider.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 39. vom 25. Sept. enthält die Zollbehandlung der Postwägen und folgende Dienstes-Nachrichten: Ernannt wurden: der älteste Sohn des Staatsministers und bevollmächtigten Gesandten bei der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt, Gust. Frhr. v. Lerchenfeld, zum Kammerjunker; der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist zu Regensburg, Eb. Clanner zum Protokollisten bei dem Kr. u. Stadtger. Würzburg; der Kr. u. Stadtger. Schreiber und Accessist F. v. Wachter in Memmingen zum Protokollisten bei dem Kr. u. Stadtg. Ansbach; der Kr. u. Stadtg. Protokollist zu Augsburg, A. Lermer, zum Assessor bei demselben; der Kr. u. Stadtg. Accessist M. Widhalm zu Regensburg zum Protokollisten des Kr. und Stadtg. Augsburg, und der Protokollist des Kreis- und Stadtg. Würzburg, Bapt. Mühlhofer, zum Assessor bei demselben.

Digitized by Google

In die Ruhe wurden versetzt: der Kr. und Stadtger.Rath Jos. Kaibel zu Würzburg, und der Protokollist Georg Werner daselbst.

Wer hätte das gedacht!

Die „Flora" so wie der „Volksfreund" hat von dem „bayer. Beobachter" eine Anweisung auf 200 Dukaten erhalten, und vermuthlich werden die andern Münchner Blätter auch mit solchen großmüthigen Geschenken beglückt! Wer hätte das je gedacht, daß der Hr. Beobachter in einer kurzen Zeit so reich und so splendid erscheinen würde?! — Doch zur Hauptsache. Der Hr. Beobachter hat es uns laut in seinem feindseligen Ausfalle sehr übel genommen, daß wir uns erlaubt haben, über die witzige Berliner Verschwörung eine Meinung zu äußern, was wir aber um einen Tag später, wo uns bekannt geworden, daß diese Verschwörung als Originalwitz und kein kopirter zu betrachten sey, nimmermehr gewagt haben würden. Indeß denken wir aber doch, daß sich ein ungeschickter singender Tanzbär mit einer Guitarre weniger lächerlich machen wird, als eine wahnsinnige Nachtigal, die bei solch einem Witzgesange, wie der letzte, in ihrem Eigendünkel die ganze Welt zu entzücken glaubt, und nicht einmal die Spatzen zu befriedigen vermag.

Anzeigen.

1370. In einer der besten Logen des dritten Ranges ist ein Logenplatz auf das nächste Jahr zu vermiethen. Das Nähere ist an der Kasse zu erfragen.

1338. (3c) Ediktal-Ladung.

Nachdem in der Weißgerber Alois Gaißer'schen Schuldsache zu Grafing bereits unterm 29. Juli d. J. auch der formelle Konkurs dekretirt worden, so werden hiemit die gesetzlichen drei Ediktstage ausgeschrieben, und dazu alle gerichtsbekannte und unbekannte Gläubiger vorgeladen.

Der erste Ediktstag zur Liquidirung der Forderungen und zur Produktion der Urkunden ist der 19. Oktober d. J.

Der zweite Ediktstag zur Vollbringung der Einreden ist der 19. November.

Der dritte Ediktstag zur Vornahme der Schlußverhandlungen ist der 19. Dezember, und zwar

a) für die Replik der 31. Dezember incl. und
b) für die Duplik der 15. Jänner 1830 jedesmal 10 Uhr früh.

Das Ausbleiben am ersten Ediktstage zieht den Ausschluß von der Gantmasse, das am zweiten und dritten aber den Ausschluß von den treffenden Verhandlungen nach sich.

Wer Faustpfänder oder sonst etwas vom Gemeinschuldner in Handen hat, muß solches bei doppelten Ersatzesstrafe zu Gerichts-Handen hinterlegen.

Bemerkt wird noch, daß der Aktivstand laut Inventar vom 24. März d. J. 6307 fl. 17 kr., die jetzt bekannten Passiven aber 8467 fl. 2½ kr., excl. der am 27. März d. J. angemeldeten weiblichen Illaten circa 3500 fl, betragen.

Ebersberg den 6. September 1829.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

coll. Stangl, Rechtspkt.

1374. An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Künftigen Mittwoch den 30. d. M. versammelt sich der Liederkranz Abends präcis 7 Uhr im Gesellschafts-Lokale bei Hrn. Tambosi zur Uebung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1373. Versteigerungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß, da sein Waarenlager noch bestens assortirt ist, die bisher stattgehabte Versteigerung, von Montag den 28. d. M. anfangend, die folgenden Tage hindurch ununterbrochen fortgesetzt wird, wozu Kaufslustige wiederholt ergebenst eingeladen sind.

Der Anfang ist, wie bisher, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von ½3 bis 6 Uhr.

München den 26. September 1829.

Peter Gelb,
bürgerlicher Handelsmann auf dem Rindermarkte No. 647.

1371. In einem Städtchen oder Marktflecken in Altbayern wird eine reale Krämerei-Gerechtigkeit zu kaufen gesucht. Das Nähere wird mitgetheilt im

Anfrage- und Adreßbureau München.

1369. Durch die immer mehr zunehmende Anzahl unserer verehrlichen Abnehmer in der Schweiz und Vorarlberg veranlaßt, haben wir, mit Bewilligung der k. Regierung, in Lindau eine Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung errichtet, und heute eröffnet, was wir uns hiedurch beehren, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Wir werden alles dazu beitragen, unserm neuen Etablissement diejenige Ausdehnung zu geben, welche erfoderlich ist, demselben das nämliche Zutrauen zu erwerben, dessen sich unsere Handlung zu erfreuen hat, und laden daher alle Literatur- und Kunstfreunde, welchen Lindau näher als Augsburg liegt, ein, sich mit Aufträgen an unsere dortige Handlung gefälligst zu wenden, welche in Stand gesetzt ist, jede Bestellung schnell und pünktlich auszuführen. Augsburg den 23. Sept. 1829.

Kranzfelder'sche Buch- und Musik-Handlung.

1372. Am 1. Okt. wird die Unterzeichnete in ihrem weiblichen Erziehungs-Institute den Unterricht wieder beginnen. An die bereits bestehenden Lehrkurse wird sich ein Vorbereitungskurs reihen, in welchem Mädchen vom fünften Jahre an auf die möglichst faßliche Art die Anfangsgründe der deutschen und französischen Sprache gelehrt werden. Auch können zu den französischen und italienischen Sprachübungen, die während der Fertigung weiblicher Handarbeiten statt finden, Mädchen Zutritt erhalten. Nähere Auskunft gibt der Plan des Institutes, der unentgeldlich abgelangt werden kann.

Katharina von Hefner,
Vorsteherin des Instituts, wohnhaft am Maximiliansplatze Nr. 1327. in dem Hause im Garten.

— In dem Mineralbade zu N— befand sich eben ein hoher Stadtvorstand zur Herstellung der Gesundheit. Unter vielen Fremden war auch ein leidenschaftlicher Pferdeliebhaber. So oft Gäste mit Equipagen ankamen, war sein Erstes, den Kutscher im Stalle zu fragen, wem diese oder jene Pferde gehören. Als obiger hohe Stadtvorstand angekommen war, fragte er auch sogleich neugierig, wem die Pferde gehören? Der Kutscher antwortete ganz trocken: „Zum heiligen Geist." — Erstaunt fragte jener wieder, „Wie so?" und der Kutscher sagte: „Nun zum heiligen Geistspital." — Jetzt fragte der forschsüchtige Fremde noch rascher: „Auch der Wagen?" — „Ja," war die Antwort. Als darauf der Fremde weiters fragen wollte, sagte ihm der Kutscher was ins Ohr, und verließ den Plaggeist, der auch im Abgehen mehrmal: „So, so, Kommunalrosse?" gemurmelt hatte.

1366. (3 b.) Loose zur Ausspielung bayrischer Kunst- und Gewerbs-Gegenstände in München das Stück zu 30 kr. sind bey unterzeichnetem von heute bis zur Stunde der Ziehung zu haben.

München, am 24. September 1829.

Handelsmann Margreitter.

1374. (3 a) Es ist ein kleiner, heitzbarer Laden mitten in der Stadt monatlich um 5 fl. sogleich zu vermiethen und das Weitere beim Salzstößler in der Sporergasse zu erfragen.

1353. (3 b) Im Rosenthal Nro. 650. über 2 Stiegen ist eine Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, wovon 4 neu ausgemalt mit 8 Fenster gegen die Straße, nebst einer sehr schönen Küche, Keller und Speicher-Abtheilung, und viele andere Bequemlichkeiten um 280 fl. Jahreszins sogleich zu beziehen. D. U.

1358. (3 b) Durch Zufall ist vor dem Karlsthor in der Sonnenstraße Nro. 122. eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um 250 fl. zu vermiethen.

1209. (3) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58. a. sind zwei Wohnungen zu 4 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1365. (2 b) In dem Hause des Hausmeisters Haußer Nro. 1284. b. am Kanal zwischen dem Josephs- und Sendlingerthor ist eine schöne, ausgemalte Wohnung mit 4 heitzbaren, geräumigen Zimmern mit eigenen Eingängen, heitzbarem Magdzimmer, Küche, Speise, Holzleg, Keller, Dachkammer und Waschgelegenheit zu 180 fl. und eine andere ganz gleiche zu 170 fl. zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere bey dem Hauseigenthümer Neuner im Bau neben der evangelischen Kirche.

1364. (2 b) Man wünscht ein Hypothek-Kapital von 3750 fl. abgelöst. D. U. bey Herrn Mühlberger.

1365. (2 b) Ein Bauplatz nicht weit vom Karlsthor zu 6800 Quadratschuh ist um 2720 fl. zu verkaufen. D. U. bey H. Mühlberger.

Mildthätigkeit.

Eingegangen für den armen als Soldat gedienten H. 3 fl. 18 kr.
Von A. F. B. . . . . 1 fl. 6 kr.
Von T. D. . . . . — fl. 24 kr.
Summa . . 4 fl. 48 kr.

Dieser arme Mann, welcher laut seinem gerichtlichen Zeugnisse sich schon um die Rettung zweier Menschen aus der Todesgefahr verdient gemacht hat, empfing diese Gabe unter den Versicherungen des wärmsten Dankes, und wird seiner Wohlthäter im Gebete Zeit seines Lebens gedenken.

Augsburger Kurs vom 26. Sept. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Proz.	100¼	100	Rothschildsche Loose.	171¼	171
detto à 5 Proz.	102⅞	102½	Partial à 4 Proz.	128¾	128½
Lott.Loos. à 4 Pr. E.M.	107⅞	107½	Metalliques à 5 Proz.	99⅝	99½
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bank-Aktien prompt.	1183	1181

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 26. Sept. 1829 war der Mittelpreis von Waizen 15 fl. 40 kr. Gerste 9 fl. 17 kr.
Korn 10 fl. 46 kr. Haber 4 fl. 59 kr.

Gestorbene in München.

Den 22. Sept. M. A. Kammerl, Steindruckersfrau, 29 J. a.
Den 25. — Hr. Christoph Grund, k. Oberauditor und Referent im Kriegsministerium, 57 J. alt, an der Abzehrung. Mathias Schmid, Vergolder, 68 J. alt. Anton Rautmann, gewes. Krautmann, 54 J. alt, am Brand.
Den 26. — Hr. Friedrich Raumann, Schriftsetzer in der königl. Hofbuchdruckerei, 28 J. alt, an der Lungenschwindsucht, Ottilia Straßhammer, Taglöhnerin, 62 J. alt, Peter Pretzl, Taglöhner 80 J. alt, im Krankenhaus. Theresia Schuster, Maurerstochter, 20 Jahre alt.
Den 27. — M. Orschner, Zimmermann, 55 J. a., im Krankenh.

Berichtigungen:

Der in dem Nr. 153. d. Bl. in dem Correspondenz-Artikel aus Regensburg aus Versehen nicht genannte Stadtpfarrer zu St. Rupert (statt St. Emmeram,) ist der k. geistl. Rath, Kapitular des ehemalig fürstlichen Reichsstiftes zu St. Emmeram, P. Schönberger.

Im vorigen Blatte ist zu lesen: Zeile 3 v. o. statt: ein Daranleidender — die Daranleidenden; Zeile 16 v. o. statt: der wird auch nicht scheuen — der wird sich auch nicht scheuen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	29	Michael Erzeng.	Im neuen Hause: Doktor und Apotheker, Singspiel in 2 A. Hr. Spitzeder als Gast.
Mittwoch	30	Hieronymus.	Im Frohsinn: Großes Vokal- und Instrumental-Conzert. Anfang um 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober angefangen, kann man bis Ende dieses Jahres mit 45 kr. pränumerando die Bestellung auf den Volksfreund und das Sonntagsblatt machen bei der Redaktion selbst im Apothekerhause No. 1438. auf dem Paradeplatze, und in der Schwabingerstraße No. 80. zu ebener Erde im Comtoir beim ehemal. Fuchswirthe. An diesen Orten, so wie auch bei Herrn Buchdrucker Hübschmann auf dem Paradeplatze, können die einzurückenden Anzeigen aller Art mit dem Bemerken abgegeben werden, daß diejenigen, welche nur wenige Zeilen enthalten, so wie jene Inseraten, welche von unbekannten Personen überliefert werden, mit drei Kreuzer pr. Zeile vorausbezahlt werden wollen. Auskunft über jene Gegenstände, bei welchen dieselbe nicht im Blatte selbst enthalten ist, wird in dem obenangezeigten Comtoir in der Schwabingerstraße unentgeldlich ertheilt.

Die Redaktion.

Fr. Regle, Redakteur.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 157. Donnerstag. München den 1. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vorgestern kamen mehrere mit Maulthieren bespannte Wagen aus Italien an, auf welchen die einzelnen Theile zu dem colossalen Monumente für den seligen Herzog Eugen von Leuchtenberg gepackt waren, welches in der Hofkirche zu St. Michael errichtet wird. —

— Am vergangenen Montage wurde durch die Nachläßigkeit einer Magd, welche über ihren Geliebten ihre Pflicht so schändlich vergaß, ein Kind im Bettlein erstickt gefunden. Sie befindet sich bereits verhaftet. —

— Unter den vorzüglichen Fremden, welche hier durchreisen, befinden sich Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzoginn von Mecklenburg-Schwerin. —

— Daß wir vergebens auf schönen Herbst hofften, und fast immer Regen und rauhe Winde über unsern Horizont walten sehen, ist wohl nicht mehr auffallend, wenn wir aus allen Ländern Nachrichten von Stürmen, Ueberschwemmungen und Gewittern vernehmen, und endlich erfahren, daß es im August in Spanien eine solche Kälte hatte, daß in St. Ildefonso Schnee fiel, und dagegen in Nordamerika eine solche Hitze herrschte, daß mehrere Waldbrände entstanden. —

— Der vierte Band der französischen Kriege in Deutschland, besonders auf bayrischem Boden in den Jahren 1796, 1800, 1805 und 1809, geschrieben von Joseph Ritter von Mußinan Direktor des k. Appellationsgerichts im Isarkreis ꝛc. ist erschienen, und enthält den Feldzug vom Jahre 1809. Dieses Werk, ein gehaltreicher Bildersaal bayerischer Treue, Tapferkeit und Vaterlandsliebe, eine würdige Erinnerung, was Bayern in den damaligen Zeitereignissen für Thron und Land ausgestanden, wird jeder Vaterlandsfreund mit Liebe durchblättern, und stolz darauf seyn, dabei fühlen zu dürfen, welcher Ruhm, welche Standhaftigkeit und welche Bürgertugenden sich in diesen Geschichtsepochen bewährt hatten. —

— Mit Vergnügen erblicken wir beym Besuche unsers schönen Gottesackers nun auch den Grabhügel des ehemaligen k. Studien Direktors und später Vorstandes der Akademie der Wissenschaften Kajetan von Weiller mit einem herrlichen Monumente geziert. Einfach und in ernster Gestalt zeigt es zugleich den Charakter jenes Mannes an, der hier ruht. Die Inschrift: „groß und unvergeßlich durch dein segensvolles Wirken" belehrt jeden, was Weiller uns in seinem Leben war, und darum zierte auch seine Brust das ihm von unserm Vater Max verliehene Kreuz des Verdienstordens. Der weiter unten angebrachte Kelch mit der heil. Hostie giebt zu erkennen, daß der im Frieden ruhende dem Priesterstande angehörte — jenem Stande, der die Liebe als das erste Geboth Gottes — stets in allen seinen Handlungen als Lehrer, Tröster und Rather vorzugsweise auszuüben berufen ist.

Im obern Theile dieses Monumentes sind 3 Sterne angebracht als Sinnbild der Vollkommenheit — um uns anzudeuten, daß nur durch Forschung nach Wahrheit in allen Gebiethen der Wissenschaften, so wie durch Anerkennung und Ausübung der Tugend wir am ersten derselben näher gebracht werden.

Wenn dieses Denkmal von Marmor längst verwittert und verschwunden ist, wird der Geist dieses im Lehramte ergrauten Mannes fortwirken; denn stets bekämpfend den Aberglauben, und den hieraus entstehenden noch weit schlimmern Unglauben, mit freyem männlichen Muthe war die Basis seiner Lehre immer das Christenthum, und nur Christus sein Vorbild und Muster. —

Augsburg, 27. Sept. Heute war in dem Saale des protestantischen Kollegiums die feierliche Vertheilung der Preise, für mehrere, bei der, während der höchst beglückenden Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königes und der Königin von Bayern, von dem polytechnischen Verein für den Oberdonaukreis in Verbindung mit dem Magistrat der königl. Kreishauptstadt Augsburg veranstalteten Industrie-Ausstellung, zur Aufstellung gebrachten Gegenstände.

Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Oettingen-Wallerstein, unser allverehrter Regierungs-Präsident, eröffnete die Feierlichkeiten durch einige, mit jener hinreißenden Beredsamkeit gesprochenen Worte, welche ihren tiefen Eindruck nie bei den Zuhörern verfehlen, und in welchen er die hohe Zufriedenheit mit der Bereitwilligkeit aussprach, mit der die Bewohner Augsburgs und des Oberdonaukreises seinen Wünschen zur Verherrlichung der ewig denkwürdigen Tage des allerhöchsten königl. Besuches, nachgekommen.

Was diese schöne Feyer noch mehr erhöhte, war, daß vor Austheilung der Industrie-Preise, der hiesige Apothe-

ker, Hr. Ritter v. Stahl, wegen seines bewährten Patriotismus und besonders wegen der großen Verdienste, die er sich in den Jahren 1813/14 durch die höchstwichtige Entdeckung der Räucherungen durch Chlorkalk um die Menschheit, wie um die Wissenschaft erworben, aus den Händen Se. Durchlaucht die goldene Civil-Verdienst-Medaille auf allerhöchsten königl. Auftrag zugestellt, erhielt.

Wir werden morgen die Namen der durch goldene und silberne Medaillen ausgezeichneten Preisträger, nachtragen. —

Nürnberg. Den bestehenden Gesetzen gemäß dürfen bei königlichen Kassen und Aemtern nur unbeschädigte Münzsorten angenommen werden. Allein in mehreren Kreisen des Königreichs und namentlich im Ober- und Untermainkreise, so wie in einem Theile des Oberdonaukreises kursirt nur wenig inländisches, aber desto mehr ausländisches Geld, und zwar dergestalt, daß die zahlungspflichtigen Unterthanen häufig gezwungen sind, die erforderlichen kassamäßigen Geldsorten bei Juden und Mäklern gegen übertriebene Prozente einzuhandeln.

Dieser Mißstand verdiente in Ansehung der bereits bedeutend erweiterten Handelsverhältnisse um so mehr einer nähern Würdigung, als im nördlichen Bayern die Mehrzahl des Geldes in preußischen und sächsischen Thaler und Konventionsmünzen besteht, welches bei Staatsabgaben nirgends in Zahlung angenommen wird.

Mießbach. Dieser schöne Markt im Oberlande Bayerns liegt 12 Stunden weit von München äusserst romantisch in einem schönen Thale der Schlierach. Abgesehen von der günstigen Lage dieses Ortes, von wo aus, als Standpunkt, man in einem Tage die schönsten Parthien nach Tegernsee und Kreuth, nach Rosenheim, nach Schliersee, Fischbachau und Bayrischzell, wie in die zunächst liegenden herrlichen Gegenden des Hollerthales, der Wallenburg, des Klosters Weyhern, der Valley längs der Mangfall hinab, und auf die nahe liegenden Alpen der verschiedenen Hochgebirge ꝛc. unternehmen kann, findet man besonders während der Kirchweih-Zeit hinlänglichen Stoff für geselligrs Vergnügen. Von allen Seiten, von den Bergen, wie aus den Thälern, ja sogar aus dem nicht mehr weit fernern Tirol strömen die in ihre eigenthümlichen Landestracht gekleideten Bewohner herbei, um sich bei lärmender Musik und fröhlichem Tanz zu unterhalten. Besonders wird dem nicht Einheimischen der Tanz dieser lustigen und gesunden Gebirgsbewohner, welcher da auf eine ganz eigene Weise mit den seltsamsten Gruppirungen und Sprüngen ausgeführt wird, überraschen und ergötzen. Eben so, wie die Landleute, gewähren sich auch die Marktbewohner die verschiedensten Vergnügungen, und besonders der Fremde findet unter den dortigen Honoratioren und Bürgern Zuvorkommenheit, Freundlichkeit und eine herzliche Aufnahme. Obgleich in den dortigen Gasthäusern eine gute Herberge und Bewirthung findend — wird doch vorzüglich das ebenfalls im obern Markte an dem Platze befindliche Kaffe- und Gasthaus empfohlen. Wer nun einmal diese so schöne Gegend besucht hat, wird sich schwer davon trennen, und gewiß den sehnlichsten Wunsch nähren, recht bald wieder auf einige Zeit dahin zurückkehren zu können. —

*) Dem Herrn Einsender, so wie dem Publikum dient hiemit zur Nachricht: daß auf dem letzten Landtage dieser Uebelstand (wodurch die Abgaben der Unterthanen vermehrt werden, ohne der Staatskasse zu Guten zu kommen:) von mehreren patriotischen Deputirten gerügt wurde, und daher der Aufmerksamkeit einer wohlwollenden Regierung schwerlich entgehen wird. Anm. d. Red.

Nachricht für Oeconomen.

Der Hopfen hat in diesem Jahr fast allgemein mißrathen, Um Heersbruck gaben nur einige Lagen etwas Hopfen, bei weitem der größte Theil gab nichts. Eben so waren auch in Lauff nur wenige Hopfenbauer glücklich. In Spalt hat bekanntlich ein Hagelschlag alles verwüstet. In Schneittach, wo sonst gewöhnlich 1000 Centner gebaut worden, rechnet man für heuer lange nicht den zehnten Theil. Nur in Altdorf ist in diesem Jahre reicher Hopfensegen. In Schmidmühlen ist totaler Mißwachs. Eben so um Mainburg, und zum Theil auch um Abensberg und Siegenburg, auch um Ansbach, Langenzenn und Neustadt an der Aisch, und im ganzen Abensthal, wo bekanntlich der Hopfenbau bedeutend ist.

Man glaubt daher: daß der Hopfen im Preise ziemlich steigen möchte. Um Heersbruck und Lauff wurde von Spekulanten der noch stehende Hopfen bereits um 100 fl. per Centner gekauft. Nur die noch ansehnlichen Vorräthe vom vorigen Jahr können die Preise einigermassen niedrig halten. Viele Landwirthe bereuen es jetzt, ihre Hopfenpflanzungen im heurigen Frühjahre ausgehauen zu haben, was darum geschah, weil die beispiellos niedrigen Hopfenpreise schon seit mehrern Jahren die Kulturkosten nicht mehr ersetzten. Wie es mit dem Hopfen um Memmingen steht, wo ebenfalls viel gebaut wird, ist mir noch nicht bekannt. —

Nachrichten vom Auslande.

— Se. Majestät der König von Würtemberg hat für denjenigen eine Belohnung von 5000 fl. ausgesetzt, welcher bis zum 1. Jänner 1831 die Bereitung der sogenannten englischen Schwefelsäure im Großen eingerichtet und nachgewiesen haben wird, daß dieselbe zu denselben Preisen, mit gleicher Reinheit und Stärke reichhaltig zu liefern im Stande ist, wie sie ohne Eingangszoll aus dem Auslande bezogen werden kann. —

Göttingen. In hiesiger Universitäts-Stadt wird bereits zur Aufnahme Sr. königl. Hoheit des Kronprinz von Bayern das Prinzenhotel hergerichtet, da Höchstderselbe die Hochschule in kommendem Semester besuchen wird.

Ehre, dem Ehre gebührt *).

Neuburg a. d. D. im August. Nicht nur hier, sondern nach Berichten auch anderwärts, hat man die in Nro. 109 und 129 des so umsichtigen „Volksfreundes," dann die in Nro. V. des „teufelnden Teufels" enthaltenen Calumnien mit Unwillen gelesen. Zwar hat das auswärtige Publikum kein Interesse dabei, wer das hiesige Landwehr-Bataillon kommandirt: allein wenn vergessenene und nicht einmal erwiesene Sagen arglistig herbeigezogen, selbst höchste Personen mit ins Spiel kommen, und die Beweggründe zu Verleihungen von öffentlichen Ehrenbezeugungen verdächtiget und herabgewürdiget werden, so bleibt die Sache nicht mehr lokal, oder individuel, sondern nimmt auch die Theilnahme auswärtiger Leser, so wie des ganzen Publikums in Anspruch. Kein Wunder also, daß, wie selbst Schreiber dieses erwartete, eine oder mehrere Stimmen sich dagegen vernehmen ließen, mochten sie auch herkommen, wo, und sich vorstrecken, wie sie wollten! Nur hätte der Verfasser oder Handlanger des Inserats in Nro. 129 des b. V. Fr. sich nicht durch unrichtige Information täuschen lassen, in denselben Fehler des Lästerns verfallen, und aus bloßer, wenn auch vielfacher, Vermuthung einen, obgleich außer seinem Wohnorte nicht kenntlichen, Mann kränken sollen; einen Mann, dessen Redlichkeit, Kenntnisse, gediegene Einsichten, Verdienste und mannichfaltige Opfer, z. B. hinsichtlich der Verschönerung der Stadt, — der Sorgfalt für Bequemlichkeit eines großen Theils von Einwohnern, — der dreizehn Jahre lang mit größter Anstrengung seiner, und möglichster Schonung andererseits bekleideten Adjutanten-Charge bei dem Landwehrbataillon, wofür er sich wiederholte Belobung höher, und höchster Stellen erworben, — der seit fünf Jahren auf das musterhafteste und uneigennützigste geführten Verwaltung des zerrütteten Gemeinde-Vermögens — der während zwei Inspektorats-Vakaturen und wegen anderer ungünstiger Verhältnisse mit Eifer und Sachkenntniß gehaltenen Aufsicht über das Volks-Schulwesen ꝛc. mit vielfachem (Niemand kann allen Leuten recht thun!) Dank erkennt und verehrt werden, weßhalb er auch von seinen Mitbürgern nicht nur unter die Deputirten zum nächsten Landtag, sondern auch neuerlich zum Mitgliede des Landrathes für den Oberdonaukreis gewählt worden. Ueberhaupt sind die Redaktionen zu bedauern, daß sie sich oft durch falsche, mitunter leidenschaftliche Berichte täuschen lassen müssen, so wie die Betheiligten und das Publikum, daß sie der Gefahr ausgesetzt sind, am Ende ein ganz anderes Subjekt hinter den Coulissen zu ertappen, als sie anfänglich vermutheten, wie dies der Fall wirklich in der fraglichen Streitsache ist.

Erklärung. *

Der Landbote ist nach seiner im letzten Blatte Landbotenmäßig gemachten Berichtigung ermächtigt, die in Betreff eines verunglückten Menschen im Volksfreund enthaltene Angaben als Lügen zu erklären, und wir sind von der berührten Person ermächtiget, die Erklärung des Landboten bis auf die vom Volksfreund selbst gemachte Berichtigung, als eine doppelte Lüge zu deklariren, indem nur die verunglückte Person und sonst Niemand es so bestimmt wissen kann, was ihr zugefügt worden, dem schmählichen Angriff auf den Charakter des gedachten Mannes, wird derselbe zu begegnen wissen. V. Fr.

*) Weitere Erklärungen über diese, der jetzigen Redaktion des Volksfreundes ganz fremde Angelegenheiten werden nicht mehr aufgenommen.

*) In Beziehung auf früher in diesen Blättern gemachte Anzeigen wird hier auch der gegenwärtige Aufsatz mitgetheilt, womit die Sache als geschlossen anzusehen ist.

Anm. d. Red.

Anzeigen.

1366. (3 c.) Loose zur Ausspielung bayrischer Kunst- und Gewerbs-Gegenstände in München das Stück zu 30 kr. sind bey Unterzeichnetem von heute bis zur Stunde der Ziehung zu haben.

München, am 24. September 1829.

Handelsmann Margreiter.

1374. (3 b.) Es ist ein kleiner, heizbarer Laden mitten in der Stadt monatlich um 5 fl. sogleich zu vermiethen und das Weitere beim Salzstößler in der Sporergasse zu erfragen.

1353. (3 c.) Im Rosenthal Nro. 650. über 2 Stiegen ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 neu ausgemalt, mit 8 Fenstern gegen die Straße, nebst einer schönen Küche, Keller und Speicher-Abtheilung, und viele andern Bequemlichkeiten um 280 fl. Jahreszins sogleich zu beziehen. D. U.

1358. (3 c.) Durch Zufall ist vor dem Karlsthor in der Sonnenstraße Nro. 122. eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um 250 fl. zu vermiethen.

1299. (8 b) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

Frankfurter deutsches Journal, und die dazu gehörende belletristischen Beiblätter Didaskalia und wöchentliche Unterhaltungen.

Im Laufe dieses Halbjahres waren die Anbestellungen auf obige Blätter so stark, daß es uns kaum möglich war, den Wunsch der Anbesteller durch complette Exemplare zu befriedigen. Wir erachten es daher für Pflicht, hierdurch bekannt zu machen, daß man auch vierteljährlich auf dieselben abonniren kann. Neue Abonnenten, die solche also vom 1. Oktober an noch zu erhalten wünschen, belieben Ihre Bestellung darauf wo möglich noch vor Ablauf dieses Monats bei ihren zunächst liegenden löbl. Postämtern und Zeitungsexpeditionen zu bewirken. Die hiesige wohllöbl. Fürstl. Thurn und Taxische Oberpostamts-Zeitungsexpedition erläßt solche den besagten Postämtern für 2 fl. vierteljährig, wogegen man sich von letztern eine mäßige Preiserhöhung gern wird gefallen lassen. Bereits gemachte halb-

jährliche Anbestellungen werden jedoch vor Ablauf des Halbjahrs nicht zurückgenommen.

Frankfurt im September 1829.

Die Expedition des Frankfurter-Journals.

1365. Es ist im Taschenthurngäßchen Nro. 700 eine kleine Wohnung rückwärts um 50 fl. Jahreszins zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

1367. Bei der Unterzeichneten sind Gros de Naples-Hüte von verschiedenen Farben für den Preis von 5 fl. zu haben, womit sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bestens empfiehlt.

Auch werden zwei solide Mädchen unentgeldlich in die Lehre genommen, müssen aber in Weißnähen schon ausgebildet seyn.

Elise Schäffler,
Putzarbeiterin im Rosenthale Nro. 712.

Bekanntmachungen.

1368. Da Die Auseinandersezung der Verlassenschaft der verwittirten Juldererbäckin Petronilla Bauer von Ingolstadt den Anwesens-Verkauf erheischt, wird dieses frei eigenthümliche Bäckeranwesen, bestehend aus der gemauerten zweistöckigen Behausung in einer der Hauptstrassen, der Donaugasse, wo täglich einige tausend Festungsbau-Arbeiter aus- und einpassiren, mit der reelen Bäckergerechtigkeit, welche schon vor dem Jahre 1804 verhypothezirt war, mit allen Gewerbseinrichtungen und Bequemlichkeiten versehen, nebst den daran gebauten Stadel mit der Pferdestallung, wo die Ausfahrt durch das Haus in die Schuttergasse führt, dem Hof, den gemauerten Schweinställen, und 7 Tagwerk Holzgrund auf

Montag den 5. Oktober d. J.

öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben.

Kaufsliebhaber, die sich über zureichendes Vermögen gehörig auszuweisen vermögen, werden aufgefordert, an den Versteigerungstermin in der K. Landgerichts-Kanzlei zu erscheinen, ihre Anbothe in Protokoll zu geben, und des Zuschlages salva ratificatione der Erbsinteressenten gewärtig zu seyn.

Am 24. September 1829.

K. B. Landgericht Ingolstadt.
Gerstner.

Bekanntmachung.

1369. (3 a) Zur Chaussirung der Münchner-Wiener-Strasse durch Haidhausen werden circa 690 Kubik-Klafter Nagelfluhr und 9400 Kubikschuh Leistensteine erfordert. Da die Lieferung dieses Materials an den Wenigstnehmenden verakkordirt wird, so hat man zu diesem Zwecke öffentliche Licitation auf

Montag den 5. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr

im Baumagazin auf dem Prater Werkplatze angesetzt, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

München, am 23. September 1829.

K. Landgericht München.
D. l. abs.
Hacker, I. Assessor.

1370. (3 a) In der Prangersgasse Nro. 1495 ist eine kleine Wohnung gleich zu beziehen.

1371. (3 a) In der Sendlinger Strasse Nro. 1918 ist eingetretener Verhältnisse wegen auf das gegenwärtige Ziel Michaeli der zweite Stock, bestehend aus 2 heizbaren, 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Speis, und sonstige Bequemlichkeit um den jährlichen Zins von 150 fl. zu vermiethen.

1372. Im Thale Petri Nro 553 über 3 Stiegen vorn heraus ist ein schön eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingange für einen oder zwei Herrn sogleich zu beziehen.

1373. In der Marvorstadt, Amalienstrasse Nro. 530 a. sind zwei Wohnungen sogleich um 60 bis 70 fl. zu beziehen über einer und zwei Stiegen.

1375. (3 a) Zur ersten Versammlung des Kultuskongresses und Schafzüchter-Konventes, welche am 5. Oktober Nachmittags 3 Uhr im Saale des Paradiesgarten-Wirthes von den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins Triptolemea gehalten wird, ladet die Landwirthe und Freunde der landwirthschaftlichen Industrie ein

Schleißheim, den 24. September 1829.

Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Vereins Triptolemea.

Augsburger Kurs vom 28. Sept. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothschildsche Loose	—	107⅛
detto à 5 Prz.	102¾	—	Partial à 4 Proz.	128¾	128½
Lott. Loose 4 Pr. E. M.	107⅜	107¼	Metalliques à 5 Prz.	99¾	99½
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt.	1182	1180

Gestorbene in München.

Am 26. Sept. Johann Kreil, Brigadier bei der 1. Gensdarmerie-Kompagnie an der Abzehrung, von Bürkensee, kgl. Ldgrchts Bugleugenfeld, 45 Jahre alt.

Den 28. Sept. M. A. Christoph, gewes. Rosenbusch, Jungfer, 67 Jahr, Schlagfluß.

Den 29. Sept. Joseph Lauterbach, Bräuknecht, 33 Jahr alt, Nervenfieber; Maria Bamberger, Haubenstickerin, 18 Jahr. Peter Reiter, Taglöhner, 56 Jahr, aus dem Krankenhaus.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	1	Remigius.	Strich durch die Rechnung, Lustspiel.
Freitag	2	Leodegarius.	Jungfrau von Orleans, Schauspiel.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 158. Freitag. München den 2. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Der unversöhnliche Pabst Clemens VI., ein Franzose, hatte bereits fünf Churfürsten des deutschen Reiches gegen Kaiser Ludwig den Bayer gewonnen, um ihn der Krone des Reiches durch eine Heeresmacht verlustig zu machen. Denn der fürchterliche Kirchenbann vermochte nicht mehr, des Landes Getreue und Bayerns Liebe von Ludwig zu trennen. Schon war Frankfurt als Sammelplatz der Heere jener feindlichen Churfürsten bestimmt, als Kaiser Ludwig mit 20,000 Mann dort plötzlich erschien, die Würde seiner Krone gegen die abtrünnigen Reichsfürsten und den Haß des Pabstes zu behaupten. Vier seiner Söhne, in prächtiger Rüstung an der Spize von 3000 Kronhelmen ritten neben dem Vater in das Lager ein, und erwarteten die Gegner, die Ehre kaiserlicher Hoheit zu behaupten. Die meisten Städte des Reichs rüsteten vielfältig für Ludwigs Sache, und hielten ihre Paniere in Bereitschaft. Als dieser plötzliche kaiserliche mächtige Heerzug in den Ländern bekannt wurde, erschracken die Feinde, und Keiner erschien auf dem Schlachtfelde. Das Heer des Kaisers zog jubelnd auseinander, und Bayerns treues Volk empfieng seinen Fürsten wieder mit inniger Liebe. 1344.

A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Das Zeitblatt „Inland" berührt in Nro. 270 u. 271 einen für die allgemeine Betrachtung sehr wichtigen Gegenstand über „Dienstboten und Herrschaften." Nicht zu läugnen ist, daß nach dem Spruche: wie der Herr, so der Knecht," an der Verderbniß der Dienstleute die Herrschaften vielen Anlaß haben. Vorzüglich aber liegt die Verderbniß in dem öffentlichen Leben und Verhältnissen. Damals, als man nach Staatsgrundsätzen über die durch Jahrhunderte geheiligten Rechte und Besitze der Klöster, der Stiftungen, des Adels, später der Korporationen und Realgerechtsame ohne weiters entschieden hatte, untersuchte man nicht, in wiefern diese Opfer an Maas und Ziel zum Umschwunge der gesellschaftlichen Ordnung nöthig waren. Der Stab war ohne weiters über jene gebrochen. Nun sind die Klagen über Demoralisation und Entartung des dienenden Standes allgemein. Einerseits versucht man durch Religion und selbst durch Ordnungsgesetze diesem Unwesen abzuhelfen. Anderseits aber hat man nicht den Muth, das Recht der Winkeltanzschule-Konzessionen, der Freinächte, die vielfältigen überhandgenommenen Tanzbelustigungen, Musikanten und derlei öffentliche Leiter für Demoralisation zu beschränken, damit ja etwa an Erwerbssteuer und Abgaben keine Minderung eintrete, und diese Konzessionen keinen Nachtheil haben. Warum schlägt man in dieser Hinsicht diese Erwerbsrechte auf Kosten der öffentlichen Gesittung, Ordnung und Besserung, während man früher die größern historischen Fundationen und Rechte, als dem Zeitgeiste nicht mehr anpassend, über den Haufen warf? Wie können Bildungsmaximen, Religion und Schulen wirken, wenn anderseits die Mittel und Wege nicht mit strengem Ernste entfernt werden, welche so sehr die Quelle aller dieser Klagen über Luxus, Unfolgsamkeit, Lüderlichkeit und Vergnügungssucht sind, und selbst gegen alle häusliche Ordnung und Wohlanständigkeit ihre Macht üben? An Kraft und Strenge von oben fehlt es. Vor allem sollten die Konsistorien, unterrichtet von den Ursachen des Verfalles der Gesittung *) des Familienwohles, der Mäßigung und des Gehorsams zu jener Wachsamkeit mitwirken, welche den Regierungen die Gebrechen und Entartung in dem Dienstbotenwesen, selbst auf dem Lande, enthüllet, und zur Einschreitung auffordern dürfte; denn es ist diese Verwahrlosung der Aufsicht sehr weit gekommen, wenn man z. B. auf dem Lande bei Tanzmusiken, Feiertagsschüler und Kinder frei herumschwärmen sieht, und nicht nur Gemeindevorsteher, sondern Aeltern bei solcher Gelegenheit ihre erste Pflicht vergessen. Oder fühlt man sich nicht entrüstet, wenn sogar in München an öffentlichen Belustigungsorten Kinder und Schüler oft die unsittlichsten und unanständigsten Lieder anzuhören, Gelegenheit haben, welche von wandernden Musikanten ohne Scheu vorgetragen werden? —

— Der von dem hiesigen Stadtmagistrate zur Untersuchung des Wasserspiegels unter der Fläche, worauf

*) Wozu auch die Menge der zwar längst abgeschafften aber noch immer gehaltenen Feiertage gehört.
A. d. R.

München steht, angebrachte Wasserbohrer hat bei dem ersten Experimente bewiesen, daß in einer Tiefe von 110 Schuhen eine zum Genusse brauchbare Wasserquelle vorhanden ist. Diese Entdeckung geschah in dem Brunnhause nahe dem Angerthor. Demnächst wird der Magistrat einen zweiten Versuch dieser Art an dem Brunnhause bei dem Josephspitalthor machen, und so diese wichtige Unternehmung fortsetzen, um die Stadt in ihrer Vergrößerung mit gutem Wasser zu versehen.

— Der Himmel scheint endlich versöhnt; am letzten Tage des Septembers hatten wir uns nach langer Zeit der Sonne zu erfreuen. Das hiesige Publikum hat daher die Theresienwiese bereits häufig besucht, und die Oekonomen sind an der Bestellung des Winterbaues nicht ferner gehindert.

Augsburg. Die benachbarten israelitischen Gemeinden in Kriegshaber, Steppach und Pfersee haben sich durch eine eben so sinnig als geschmackvoll angeordnete Empfangsfeierlichkeit bei dem neulichen allerhöchsten Besuche Ihrer Königlichen Majestäten rühmlich ausgezeichnet. Da dieselben übrigens bereits in einem öffentlichen Blatte ihre Beschreibung fand, theile ich Ihnen hier nur das dort nicht abgedruckte bei dessen Gelegenheit überreichte Gedicht mit. Der wohlgelungene Schluß desselben lautet also:

Sprecht aus, o Thränen, die dem Blick entthauen,
Der Brust Gefühl; das Wort ist arm und schwach.
Heil Ludwig! Heil der Herrlichsten der Frauen!
Heil Bayern! Heil dem Hause Wittelsbach! —
Mög' über Euch die Hand des Ew'gen walten;
Mög' er Euch jedes holde Glück verleihn;
Euch segnen, — lang', o lang' Euch uns erhalten,
Die dankbar, sich mit Gut und Blut Euch weihn!

Hieran möge eine kurze Erwähnung des Festes sich reihen, welches der dortige israelitische Wohlthätigkeitsverein am Ludwigstage beging. Das Gebeth für den König und das Königliche Haus, welches jeden Samstag in der Synagoge verrichtet wird, ließ der erwähnte Verein, der schon bei mehrern Gelegenheiten seinen Patriotismus zeigte, von einem Calligraphen auf zwei große Tafeln schreiben, welche am Vorabende in das mit passenden Transparenten beleuchtete Gesellschaftshaus mit Gesang und Musik, und von einem Fackelzuge sämmtlicher Mitglieder begleitet, gebracht wurden. Am Morgen des Festtages selbst trug man dieselben unter einem Baldachin in feyerlicher Prozession in die Synagoge. Die sämmtliche Schuljugend in Nationaltracht und mit Fähnchen unter Anführung ihres Lehrers; der Herr Rabbiner mit allen Kultusvorständen des ganzen Bezirkes; die Aeltesten der Gemeinden, und die Vereinsmitglieder bildeten dieselben; während welcher ein passendes Lied abgesungen wurde. In dem Bethause hielt sofort nach Beendigung der übrigen religiösen Ceremonien der Rabbiner eine gehaltvolle Rede, welche den Beifall der zahlreichen christlichen und israelitischen Zuhörer sich erwarb. Hierauf wurde den Armen beider besagter Confessionen Almosen gespendet. Nachmittags war Kinderball und Abends Ball der Vereinsmitglieder. Der Saal prangte mit schönen Transparenten. Ueberall herrschte Ordnung, Freude und Sitte, und in den Tanzpausen ertönten herzliche Toaste auf das Wohl Seiner Majestät, des Königshauses und Vaterlandes. — Unter den mit goldnen Preismedaillen für Industriegegenstände belohnten Individuen erhielt auch der Chemiker und Fabrikant Dr. Dingler, bekannt durch sein polytechnisches Journal, eine solche Auszeichnung. Auch die Herrn von Fröhlich und Comp., dann die Memminger Aktien-Tuchmannfaktur erlangen die goldne Medaille. — Diese Preisvertheilung an goldenen und silbernen Medaillen belohnte so viele Preisbewerber und Manufakturanstalten, daß der Raum dieses Blattes kaum hinreichen würde, dieselben aufzuzählen. Außerdem wurden zahlreiche Diplome und Ehrenerwähnungen ertheilt, und der Gesammttheil dieser Ausstellung lieferte einen herrlichen Beweis von den Fortschritten und dem blühenden Zustande der Gewerb- und Manufakturangelegenheiten.

Landshut, den 29. Sept. 1829. Kaum hatten wir uns von dem am vergangenen Freitag, wegen der Feuersbrunst beim Freischützbräu dahier erstandenen Schrecken erholt, als heute Mittags nach 12 Uhr wieder ein neuer Feuerlärm uns in Schrecken setzte. Der Dachstuhl des neuerbauten Binderhauses in der Universitätsgasse stand plötzlich auf der Seite gegen das darneben stehenden Bäckerhaus, in Feuer. Derselbe gerieth, aus fehlerhafter Bauart, durch den Kamin des niederer stehenden hölzernen Bäckerhauses, welches bei dieser Gelegenheit auch stark beschädigt wurde, in Flammen. Möchte dieses Bäckerhaus, (das einzige hölzerne Haus dahier) welches nichts als eine hölzerne Hütte ist, doch einmal neu erbaut werden, was schon lange der Wunsch der hiesigen Einwohner ist!!

Nürnberg. Mancherlei Urtheile hört man über die vor Kurzem verfügte Aufhebung der polizeilichen Taxen auf Brod und Fleisch, welche nach einem halben Jahre in Wirksamkeit treten soll. Viele Gemüther sind darüber mit bangen Besorgnissen erfüllt. Gewerbsleute sehen darin ihr Verderben; das Publikum glaubt darin eine Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu erblicken.

Seyd ruhig darüber, liebe Landsleute! die Sache wird sich ganz anders gestalten, als ihr euch jetzt einbildet, wahrscheinlich auf folgende Art:

1. Die Qualität des Brods und Fleisches (warum darf ich nicht auch das Bier dabei nennen?) wird sich verbessern, folglich wird das Publikum dabei gewinnen.

2. Das feinere Brod, und das bessere Fleisch wird, eben weil es besser ist, vermuthlich auch theurer werden, und von denjenigen, die gesunde und kräftige Nahrung haben wollen und bezahlen können, auch gerne theuer bezahlt werden. Die geringen Qualitäten werden in ihrem jetzigen Preise bleiben, und wahrscheinlich noch wohlfeiler werden. Das Publikum wird also eher gewinnen als verlieren.

3. Der Oekonom wird jetzt erst nach Aufhebung der Taxen im Stande seyn, sich auf Viehmastung zu verlegen. Bisher wurden ihm die Kosten der Mastung nicht bezahlt, und es gab fast nur halb gemästetes Vieh, weil die Vieh-

preise durch die Taxen herabgedrückt wurden. Der Landwirth, dessen Begünstigung so nothwendig ist, findet in Zukunft den Lohn für seine Kosten und Mühen bei denjenigen, die etwas Besseres haben wollen, ohne daß der ärmere Theil des Publikums darum schlechtere oder theurere Waare erhält als bisher.

4. Die Oberaufsicht der Polizei ist durch die neue Verordnung keineswegs beseitigt, sondern wird für das Beste des Publikums wachen,

5. In größern Städten wird sich das Gleichgewicht der Preise in kurzer Zeit herstellen, und eine Verabredung der Gewerbsgenossen ist theils an sich nicht wahrscheinlich, theils nicht möglich, wenn die Polizei ihre Pflicht thut.

6. In kleineren Städten und Märkten, wo allenfalls nur ein paar Mezger oder Bäcker sind, kann es allerdings geschehen, daß diese als Monopolisten sich auf Kosten des Publikums zu bereichern suchen. Allein dieser Zustand wird nur sehr schnell vorübergehend seyn. Das Gegengift gegen diese Excese liegt in der Verordnung selbst und in dem Gewerbsgesetze, welches die Aufnahme neuer Gewerbsgenossen erleichtert, und, wo es gehörig gehandhabt wird, jeden monopolischen Zwang unmöglich macht. Entweder werden die Bäcken und Mezger der nächst gelegenen Orte billigere Preise machen, oder es werden im Orte selbst neue Gewerbsleute entstehen, um die gerechten Foderungen des Publikums zu befriedigen. Alles wird sich also von selbst ins Gleichgewicht setzen.

7. Der Gewerbsmann, der gute Waare liefert, der je nach dem Geschmack seiner Abnehmer Brod und Fleisch nach Verschiedenheit der Qualität in verschiedenen Preisen abgiebt, wird immer Abnahme genug finden, und ohne Taxen sein Gewerbe sogar verbessern. Freilich wird dagegen derjenige, der auf Qualität keine Rücksicht nimmt, und sich doch gut bezahlen läßt, zurückbleiben. Allein dieses wird nur sein Schaden, aber der Nutzen des Publikums seyn, wie dieses auch bei allen taxirten und untaxirten Gewerben und Erwerbszweigen durch alle Abstuffungen der Fall ist.

Diese Folgen der Aufhebung der Taxen sind keine leeren Muthmassungen, sondern sie liegen theils in der Natur der Sache, theils sind sie zur Zufriedenheit des Publikums in allen jenen Orten eingetreten (also wirkliche Thatsache) wo alle obrigkeitliche Einmischung in die Preise der Lebensmittel aufgehört hat. Die Idee an sich ist nichts weniger als neu, sondern auch bei uns seit mehr als 30 Jahren schon öfter zur Sprache gekommen. Man darf überzeugt seyn, daß diese Verordnung nicht früher erlassen wurde, als nachdem alle Resultate solcher Verfügungen in andern Ländern gesammelt und sorgfältig geprüft waren; daß sie aber auch mit Erfolg nicht eher erlassen werden konnte, als nachdem zuvor durch das neue Gewerbsgesetz der Zunftzwang beseitigt war. Und die Weisheit der Regierung hat bereits auch für den höchst unwahrscheinlichen Fall Vorsorge getroffen, daß die erwarteten guten Resultate nicht erfolgen würden, indem jede weitere Verfügung ausdrücklich vorbehalten wurde. Es ist daher nur zu wünschen: daß diese Verordnung ganz zur Ausführung komme, und nicht durch neuere Beschränkung, durch einen gleichsam zur Natur gewordenen Hang, die natürliche Ordnung durch Einmischung und ungebetene Vormundschaft zu zerstören, oder durch halbe Maasregeln, oder durch geflissentliche Verwirrung an Orten, wo die Polizei der Lebensmittel den Magistraten zusteht, wieder unwirksam gemacht werde. Wir werden dann nicht mehr Ursache zu Besorgnissen haben, sondern vielmehr Veranlassung finden, der Regierung dafür zu danken.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, 27. Sept. Ihre königl. Hoh. die verwittwete Frau Fürstin von Thurn un Taxis ist gestern mit Höchstihrer Tochter, der Frau Fürstin Esterhazy hier angekommen, und im Gasthaus zum Römischen Kaiser abgestiegen.

Frankreich. Nächster Tage erscheint, zu sehr wohlfeilem Preise, und in einer Auflage von 100,000 Exemplaren, Lafayette's Reise durch Frankreich, nebst seinem Porträt und einem historischen Abriß seines Lebens.

Nach einem Auflaufe vor dem Theater zu Madrid wurde von den Alkaden des Hofes folgendes bekannt gemacht:

Im Namen des Königs ꝛc. —

„Jeder, der dabei betroffen wird, auf dem Theater-Platze mit lauter Stimme Billets zu fordern, soll ergriffen und zu zwei Monaten Karren-Strafe im Prado, eine Kette am Fuße verurtheilt werden.

Im Falle der Wiederholung wird die Strafe verdoppelt. Jeder, der sich während der Vorstellung eines Stückes erlaubt, zu klatschen, oder zu pfeifen, oder mit einer Person in einer der Logen, und wäre es seine Schwester, Zeichen zu wechseln, soll das erste Mal — auf sechs Jahr als Soldat angestellt, das zweite Mal aber, auf zehn Jahre zu den Galeeren verurtheilt werden." *)

Ist das gegründet? —

Es steht wenigstens in Adolf Blanqui's Reise nach Madrid, im August und September 1826. Aus dem Franz. v Gust. Sellen. Leipzig 1827. S. 24 u. 105.

Anzeigen.

Vorladung.

In der bei dießeitigem Gerichte zwischen der Bierwirths-Tochter Katharina Antretter und dem Kochknecht Johann Görl wegen Vaterschaft, Alimentation und Satisfaction anhängigen Streitsache ist bereits am 13. Merz l. J. das erstrichterliche Erkenntniß gefällt worden. Nach dem Antrage der Klägerinn wird nunmehr Johann Görl, dessen Domicil und Aufenthalt dem Gerichte unbekannt ist, zur Publikation des genannten Erkenntnisses auf Samstag den 21. November 1829 hiemit vorgeladen.

Den 22. September 1829.

Königl. Bayerisches Kreis und Stadtgericht München.

Allmayr, Director.

*) Welches Unglück müßte durch Handhabung dieser barbarischen Verordnungen manchwärts verschuldet werden!

Bekanntmachung.

1369. (3 b) Zur Chauſſirung der Münchner-Wiener-Straſſe durch Haidhauſen werden circa 690 Kubik-Klafter Nageliuhr und 9400 Kubikſchuh Leiſtenſteine erfordert. Da die Lieferung dieſes Materials an den Wenigſtnehmenden verakkordirt wird, ſo hat man zu dieſem Zwecke öffentliche Licitation auf

Montag den 5. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr

im Baumagazin auf dem Prater-Werkplatze angeſetzt, wozu Steigerungsluſtige hiemit eingeladen werden.

München, am 23. September 1829.

K. Landgericht München.
D. l. abs.
Hacker, l. Aſſeſſor.

In der Kranzfelderſchen Buch- und Muſikhandlung in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Heinrich der Vierte, und deſſen Geliebte, Herzogin von Beaufort und Marquiſe von Verneuille.

Aus Original-Manuſcripten gezogen und mit geſchichtlichen Anmerkungen erläutert, von Graf Albert zu Pappenheim k. b. Generalmajor und Brigadier. Zweite (im Preiſe herabgeſetzte) Ausgabe. 2 Bde. m. K. 1829. broſch. 8. 2 fl. 24 kr.

1375. (3 b) Zur erſten Verſammlung des Kultuskongreſſes und Schafzüchter-Konventes, welche am 3. Oktober Nachmittags 3 Uhr im Saale des Paradiesgarten-Wirthes von den Mitgliedern des landwirthſchaftlichen Vereins Triptolemea gehalten wird, ladet die Landwirthe und Freunde der landwirthſchaftlichen Induſtrie ein

Schleißheim, den 24. September 1829.

Der Ausſchuß des landwirthſchaftlichen Vereins Triptolemea.

1377. Bei Joſ. Wißmayr Gärtner an der Bogenhauſerſtraſſe Nro. 179 in Heidhauſen bei München ſind 2000 Stück Obſtbäume guter Gattung um die billigſten Preiſe zu verkaufen, 1000 Stück hochſtämmige Apfel- und Birnbäume, 6 Schuh bis an die Krone; dann 1000 Zwerg- und Pyramiden-Apfel- Birn- Reines-claudes- Kirſchen- und Aprikoſen-Bäume.

1378. Eine in der Nähe der hieſigen Stadt gelegene neuberarbeitete ludeigene im beſten Zuſtand ſich befindliche Ziegelbrennerei mit 2 Oefen, iſt aus freier Hand, um annehmbaren Preis zu verkaufen, und wird das Nähere hierüber mitgetheilt im

Anfrage- und Adreß-Bureau München.

1379. (2 a) Ein für jeden Käufer ſehr vortheilhaftes und im guten Zuſtand befindliches Eiſen- Walz- Werk mit einem groſſen 10 Centner ſchweren ganz eiſernen Schwung-Rad und 2 Walzen, dann 5 Drathſteifen-Maſchinen und 6 Holz-Schrauben-Maſchinen, iſt billig zu verkaufen, und kann auch das Privilegium übertragen werden. D. U.

Wiedermann, Maſchinen-Schloſſer-Meiſter vor dem Iſar-Thor in der Herrn-Straſſe.

1380. Im Sporergäßl 1587 iſt ein heizbar geräumiger Laden um 100 fl. jährlich zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

1381. (3 a) Am 1. Nov. 1829 erfolgt endlich die Ziehung der ſeit des 2. Auguſt 1824 dauernden Güter-Lotterie des Kahler Glas- und Induſtrie-Werkes bei Aſchaffenburg, werth 380,039 fl. unter Leitung des Königlichen Landgerichts Kaltenberg.

Looſe das Stück pr. 8 fl. 6 kr. verkauft.

München am 29. Sept. 1829.

Handelsmann Margreitter.

1370. (3 b) In der Pranners-gaſſe Nro. 1495 iſt eine kleine Wohnung gleich zu beziehen.

1371. (3 b) In der Sendlinger-Straſſe Nro. 918 iſt eingetretener Verhältniſſe wegen auf das gegenwärtige Ziel Michaeli der zweite Stock, beſtehend aus 2 heizbaren, 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Speis, und ſonſtige Bequemlichkeit um den jährlichen Zins von 150 fl. zu vermiethen.

1374. (3 c.) Es iſt ein kleiner, heizbarer Laden mitten in der Stadt monatlich um 5 fl. ſogleich zu vermiethen und das Weitere beim Salzſtößler in der Sporergaſſe zu erfragen.

1299. (8 d) Am Eingange der Lerchenſtraße Nro. 58 a. ſind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1376. Eine achtbare Bürgersfrau wünſcht Knaben vom Lande, welche hier ihre Studien beginnen, gegen billige Bedingniſſe in Wohnung und Verpflegung zu nehmen. D. lieb.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

70 27 58 81 85

Berichtigungen.

In Nro. 156. S. 646. Spalt 2. Zeile 20 von oben leſe: in Mitte des 17. Jahrhunderts ſtatt: in Mitte des 16. Jahrhunderts.

Bei den im Blatte Nro. 156. eingerückten Milden-Beiträgen ſind aus Verſehen der Setzer 4 Gulden, ſtatt vier Hemden in Anſatz gebracht worden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	2	Leodegarius.	Im neuen Haus, Jungfrau von Orleans, Schauſpiel.
Samſtag	3	Candidus.	Im neuen Haus, das graue Männchen, Pantomime. Im alten Haus, der Faſching in München, Poſſe.

Diejenigen, welche für dieſes letzte Quartal den Volksfreund gegen den Betrag von 45 Kreuzern abzunehmen belieben wollen, erhalten auch das Sonntagsblatt mit dem laufenden Quartal als Beilage unentgeldlich.

Die Redaktion des Volksfreundes und Sonntagsblattes.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 159. Sonnabend. München den 3. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Kaiser Heinrich der Heilige, vormals als Herzog von Bayern vielmal in Abach bei Regensburg sich aufhaltend, bekannt durch die Stiftung des Bisthumes Bamberg und Wiederherstellung mehrerer Klöster in Bayern, war oft entschlossen, in Einsamkeit und Zurückgezogenheit sich von den Lasten seiner Krone zu trennen, und seine Sehnsucht nach Ruhe und Entfernung zu befriedigen. Nach der Krönung zu Rom fühlte er besonders sich von Sehnsucht durchdrungen, in einer Klosterzelle sich dem beschaulichen Leben zu widmen. Er trat vor dem Abt zu Verdun auf der Rückreise von Rom, und wollte in dessen Kloster Mönch werden. Dieser aber sagte dem Heinrich mit Würde und Strenge: „Ein Mönch muß seinem Abte gehorchen, ich befehle dir daher in diesen Mauern, daß du Kaiser bleibest." Und Heinrich ritt wieder zu seinen Leuten.

A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nachdem nun die Gedichte des Königs ꝛc. in das Französische übersetzt worden, werden sie nun auch in England in die dortige Sprache übertragen. Dagegen will die Nekarzeitung ganz gewiß wissen, daß den beiden Bänden der königlichen Gedichte an Oesterreichs Staatengrenze der Eingang nicht erlaubt sey, eine Behauptung, an deren Wahrheit man billig zweifeln kann.

— Das neueste Regierungsblatt Nro. 40 erhält eine allerhöchste Bekanntmachung, die Unterdrückung aller auf die Hannöverisch-Braunschweigische Differenz sich beziehende Controversschriften und Aufsätze in öffentlichen Blättern, wornach vermöge des deutschen Bundestags-Beschluß der Druck solcher Controversen in dieser Angelegenheit auch in Bayern verboten wird. — Ferners wurden nach den Dienstes-Nachrichten der temporäre quiescirte geheime Registrator und Rath August Bram zur eigens bestimmten Registratur der Ministerialsection für die Angelegenheiten der Kirche in obiger Eigenschaft bestimmt; — der erste Assessor im Landgerichte Günzburg Max Graf von Deroy auf Ansuchen in solcher Eigenschaft zu dem Landgerichte Friedberg versetzt, und zur ersten Assessorstelle in Günzburg der Rechtsaccessist im Oberdonau Kreise Joseph von Kolb und zur Aktuarsstelle am Landg. Amberg der Rechtspr. H. Bauriedl befördert, zur Advokatenstelle in Würzburg der Appellationsgerichts-Accessist Dr. Carl von Günther, zu jener in Aschaffenburg der Rechtspraktikant Adalb. Herelein, in Rothenfels der Rechtspraktikant Carl von Will, und in Hildesheim der Rechtspraktikant Ferdinand Mahler ernannt; dann bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erhielt die Expeditorsstelle der ehemalige quiescirte Kanzellist des Oberstrechnungshofes und Amtstaxator Jakob Weinberger, — Professor und Hofrath Thiersch wurde als Rektor der Universität zu München gewählt und allergnädigst bestättiget. —

— Se. Maj. der König haben folgende Gewerbs-Privilegien zu vertheilen allergnädigst geruht: am 16. Aug. dem Zeichnungslehrer, J. Stumpf zu Würzburg, ein Privilegium auf Einführung und Verbesserung des Th. Hankol'schen Verfahrens, luftdichte Kissen, Betten und Polster aller Art zu verfertigen, für den Zeitraum von 3 Jahren; — am 12. Spt. dem J. F. Günther von Windsbach ein Privilegium für sein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung einer bleifreien Töpfer-Glasur, auf den Zeitraum von 3 Jahren; — am 12. Sept. dem L. Vollermann in München ein Privilegium für ein von ihm erfundenes musikalisches Instrument, auf den Zeitraum von 3 Jahren; — am 14. den Weingeist-Fabrikanten J. J. Tipp und A. Vigl in München ein Privilegium auf ihr eigenthümliches Verfahren, aus entfuseltem Weingeiste Weinessig zu erzeugen, für den Zeitraum von 3 Jahren; — am 16. Sept. dem B. Straub zu Kitzingen ein Privilegium für eine von ihm erfundene Maschine, um stillstehendes Wasser auf eine gewisse Höhe zu heben, auf den Zeitraum von 3 Jahren; — am 19. Sept. dem Tintenpulver-Fabrikanten, C. Schmidt aus Wien, ein Privilegium für die Bereitung eines von ihm erfundenen Tintenpulvers, auf den Zeitraum von 3 Jahren.

— Den k. Ludwigs-Orden erhielten: der k. Generalmajor und Brigardier Franz von Pillement. Die Ehrenmünze des k. Ludwigs-Ordens erhielten: der Schullehrer Johann Leonhard Zierlein, zu Dettwang, der Rektor und Lehrer an der obern Knabenschule, Erwin Gräfner, zu Ipfhofen, der Pfarrer Georg Schrenk zu Tettenweis. Das goldene Verdienst-Ehrenzeichen erhiel

im Rheinkreise bestätigt im landwirthschaftlichen Wochenblatte Nro. 51. diese Erfahrung in Rücksicht der Größe und der stärkeren Anzahl der Kartoffel vollständig, ohne jedoch den höheren Ertrag gerade auf den dritten Theil zu bestimmen.

Nachrichten vom Auslande.

Fulda, 23. Sept. Am 21 d. M. fand hier die feierliche Consecration und am 22. die Installation Sr. hochw. Excell. des Bischofs von Fulda mit allen bei solchem Anlaß üblichen Feierlichkeiten statt. Das schönste Wetter begünstigte dieses seltne Fest, und obwohl sich eine Menge Menschen dazu eingefunden hatten, so herrschte doch überall die beste Ordnung. Am Tage der Installation hielt der hochwürdigste Bischof von Rottenburg, Freiherr von Keller, als Consekrator, eine auf die Handlung bezügliche Predigt. Denselben Tag war bei dem hochwürdigsten Bischof von Fulda eine Tafel von ungefähr 60 Couverts, wozu der größte Theil der hiesigen Honoratioren eingeladen war, und wobei die Gesundheit Sr. k. Hoheit des Kurfürsten ausgebracht wurde. Nachmittags überbrachten die Töchterschulen, von ihren Lehrerinnen angeführt, dem Bischofe Gedichte und Blumenkränze und Abends brachten die Schüler des Lyceums und des Gymnasiums dem Bischofe sowohl als dem ersten landesherrlichen Kommissarius, Hrn. Geh. Rath von Meyerfeld Exc., eine Fackelmusik.

Aus der Schweiz. Auch der Kanton Tessin hat unter den Naturereignissen der vorigen Woche gelitten. Durch den Wind wurden Bäume entwurzelt, durch den Regen Ebenen unter Wasser gesetzt, Weinhügel und Brücken fortgerissen, Straßen mit Schutt überführt, oder in Wasserrunse verwandelt. Zu Capolago und Mendris sind durch die Gewalt der Wasserstürze und von den Bergen fallender Felsblöcke Felsenkeller zusammengestürzt. Zu Chiasso ist das Wasser in das Kaufhaus gedrungen, hat es bei 16 Fuß angefüllt und für 30,000 Frkn. Waaren verdorben. Der Distrikt Lugano war am 14. Zeuge eines Naturereignisses, desgleichen Niemand eines erlebt hatte. Erst wehete ein heftiger Sturm Morgens 5 Uhr über den See, dann zog eine ungeheure Menge Windwirbel das Wasser zu nie gesehener Höhe; es drang in die Häuser, Wasserhosen zogen über den See her, hoben in den Häusern am Ufer die Dächer ab, rissen Ziegel und Latten fort, warfen Kamine nieder und Menschen zur Erde; es schien, als sollte kein Stein der Häuser auf dem andern bleiben. Eben so groß war der Schaden in Gärten und Weinbergen. Bäume aller Art wurden abgebrochen oder gelegt; darauf lösten sich die Wolken in Wasser auf, und nach einem halbstündigen Platzregen, von Donner und Blitz begleitet, trat an den hellen Himmel die Sonne. Man achtete es für ein großes Glück, daß Niemand umkam. Jenseits des Monte Cenere ist die Verwüstung noch größer. Die Ebene von Magadino bis Bellinzona ist ein förmlicher See. Der Tessin hat alle Dämme durchbrochen; Wohnungen, Bewohner und Heerden und fortgerissen, und ist schäumend in die Stadt Bellinzona gedrungen, welche schon durch andere Bäche zur Hälfte in einen See verwandelt war. Allenthalben her hörte man Nothschüsse, aber man konnte keine Hilfe leisten; die Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt. Die prächtige Brücke über den Tessin, ein Meisterwerk des Herrn Baumeisters Poccobelli, hat der Gewalt des Wassers widerstanden, ungeachtet sie von demselben in nicht unbeträchtlicher Höhe überfluthet wird.

In Paris werden jetzt die Gefangenen Zeitungsschreiber, und die Zeitungsschreiber werden Gefangene. Wöchentlich erscheint ein Blatt, genannt der arme Jakob, von Gefangenen geschrieben, welches besonders die Mißbräuche rügt, die in den Gefängnissen statt finden, und das daher für die Menschheit wichtig werden kann, da es von Sachverständigen aus eigenen Erfahrungen geschrieben ist.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

1369. (3 b) Zur Chaussirung der Münchner-Wiener-Straße durch Haidhausen werden circa 690 Kubik-Klafter Nagelfuhr und 9400 Kubikschuh Leistensteine erfordert. Da die Lieferung dieses Materials an den Wenigstnehmenden verakkordirt wird, so hat man zu diesem Zwecke öffentliche Licitation auf

Montag den 5. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr

im Baumagazin auf dem Prater Werkplatze angesetzt, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

München, am 23. September 1829.

K. Landgericht München.
D. l. abs.
Hacker, l. Assessor.

Bekanntmachung.

1387. (3 a) Auf Mittwoch den 7. Oktober l. J. Vorm. 9 Uhr wird im hiesigen Amtslokale die Beifuhr des Straßenmaterials für die erste Stunde der Straßen um München im Bezirk der Bauinspektion München 2. an die Wenigstnehmenden verakkordirt.

München, am 25. September 1829.

Dir. leg. abs.
Hacker l. Assessor.

1375. (3 c) Zur ersten Versammlung des Kultuskongresses und Schafzüchter-Konventes, welche am 3. Oktober Nachmittags 3 Uhr im Saale des Paradiesgarten-Wirthes von den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins Triptolemea gehalten wird, ladet die Landwirthe und Freunde der landwirthschaftlichen Industrie ein

Schleißheim, den 24. September 1829.

Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Vereins Triptolemea.

1370. (3 c) In der Prannersgasse Nro. 1495 ist eine kleine Wohnung gleich zu beziehen.

1388. Nro. 33 auf dem Max-Joseph-Platz über zwei Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer zu verstiften und sogleich zu beziehen.

1383 Die Anton Weberſche Buchhandlung am Rindermarkte in München empfiehlt ſich zu zahlreichen Aufträgen auf die neue

Katholiſche Bibel
vom
wirkl. geiſtl. Rathe
Herrn Profeſſor Dr. Allioli.
gr. 8o. Nürnberg bei J. A. Stein.

Sie erſcheint lieferungsweiſe und koſtet das Alphabet 1 fl. 8 kr. im Subſcriptionspreis, wer aber bei Empfang der erſten Lieferung ſogleich mit 6 fl. 30 kr. pränumerirt, hat nachher nichts mehr zu zahlen. Nach der Ablieferung des erſten Bandes koſtet das Alphabet 1 fl. 30 kr. und der Pränumerationspreis für die ganze Bibel iſt 8 fl.

Im Lauf des Januar 1830 ſoll der erſte Theil ausgegeben werden. Eine Probe des Druckes und des Papieres iſt bei uns einzuſehen.

1392. (2 a) Bei Philipp Krüll, Buchhändler in Landshut, iſt ſo eben erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Augsburgiſches Kochbuch, zweiter Theil, ausgearbeitet von Jakobine Weiler. Aus den hinterlaſſenen Papieren der Verfaſſerinn des erſten Theils, Sophia Juliana Weiler. Erſte, einzig rechtmäßige Original-Auflage, mit dem Portrait der Verfaſſerin. 48 Druckbogen in 8. 1 fl. 45 kr.

Zur Empfehlung dieſes zweiten Theiles etwas zu ſagen, wäre überflüſſig, da der erſte Theil bereits in der 17ten Auflage erſchienen iſt, und die vielen tauſend Liebhaberinnen der Kochkunſt, welche in den Beſitz deſſelben ſind, dieſem zweiten Theile ebenfalls allen Beifall ſchenken werden.

1382 **Wunſch und freundliches Anſinnen.**

Die Rumforder-Straſſe von der Streicherſchen Lederfabrik bis zur Behauſung des Hrn. Rechnungskommiſſärs Fiſcher, eine Strecke von 300 Schritten, iſt Nachts unbeleuchtet. Wird dieſer Weg abſichtlich, der finſtern Allee wegen, dunkel gelaſſen, oder aus andern Gründen ſo ſtiefmütterlich behandelt? Möge die einſchlägige Behörde dieſe Worte doch beherzigen und helfen!

1379. (2 b) Ein für jeden Käufer ſehr vortheilhaftes und im guten Zuſtand befindliches Eiſen-Walz-Werk mit einem großen 10 Centner ſchweren ganz eiſernen Schwung-Rad und 2 Walzen, dann 5 Drathſteften-Maſchinen und 6 Holz-Schrauben-Maſchinen, iſt billig zu verkaufen, und kann auch das Privilegium übertragen werden. D. U.

Wiedermann, Maſchinen-Schloſſer-Meiſter vor dem Iſar-Thor in der Herrn-Straſſe.

1381. (3 b) Am 1. Nov. 1829 erfolgt endlich die Ziehung der ſeit des 2. Auguſt 1824 dauernden Güter-Lotterie des Kahler Glas- und Induſtrie-Werkes bei Aſchaffenburg, werth 330,039 fl. unter Leitung des Königlichen Landgerichts Kaltenberg.

Loose das Stück pr. 8 fl. 6 kr. verkauft.

München am 29. Sept. 1829.

Handelsmann Margreitter.

1371. (3 c) In der Sendlinger-Straſſe Nro. 918 iſt eingetretener Verhältniſſe wegen auf das gegenwärtige Ziel Michaeli der zweite Stock, beſtehend aus 2 heitzbaren, 2 unheitzbaren Zimmern, Küche, Speis, und ſonſtige Bequemlichkeit um den jährlichen Zins von 150 fl. zu vermiethen.

1299. (13) Am Eingange der Lerchenſtraße Nro. 58 a. ſind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1385. (3 b) Am Rindermarkte Nro. 641 ſind mehrere angenehme, helle, und mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnungen zu vermiethen; und theils ſogleich, theils bis künftiges Ziel Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber kann im nämlichen Hauſe (1. Aufgang) über 4 Stiegen rückwärts erholt werden.

Der Teufel und die Hexe auf dem Oktoberfeſte iſt erſchienen um 4 kr. am Samſtage in der Schwabingergaſſe beim ehemaligen Fuchswirth Nro. 80. im Komtoir zu ebener Erde und am Sonntage auf der Thereſienwieſe zu haben.

Aufforderung.

Der Einſender jenes in Nro. 12. des „reiſenden Teufels" enthaltenen, das unchriſtliche Begräbniß eines Förſters betreffenden Artikels, wird hiemit aufgefodert, ſeine Angaben innerhalb 8 Tagen durch mehrere Zeugen zu beſtättigen, wenn er nicht als ein boshafter Verläumder erklärt werden und das Ganze von ihm angegebene Faktum widerrufen haben will.

Die Redaktion „des reiſenden Teufels."

Geſtorbene in München.

Am 30. Sept. Johann Greilinger brgl. Bierwirth, 55 Jahr, an Magenverhärtung. Hermann Heilmair k. Hofſchauſpieler, 28 Jahr, Abzehrung. Frau Löwenbach, Hof-Gravenrs-Gattin, 80 Jahr, Brand im Unterleib.

Am 1. Okt. Katharina Amberger, Häuslers Tochter, 27 Jahr, aus dem Krankenhaus. Barbara Eder, Taglöhners-Tochter, 31 Jahr, Detto. Anton Halter, Maurerjung, Detto. Theres Gebb, Pfründnerin, 72 Jahr, aus dem hl. Geiſt Spital. Sebaſtian Niederer, Pfründner, 76 Jahr, Detto. Anna Kaiſer, Hausmeiſters-Tochter, 26 Jahr, a. d. Krankenhaus.

Am 2. Okt. M. A. Rödl, Regiſtrators-Wittwe, 88 Jahr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	3	Candidus.	Im neuen Haus, das graue Männchen, Pantomime. Im alten Haus, der Faſching in München, Poſſe.
Sonntag	4	Franz. Ser.	Im neuen Haus, Macbeth, Oper.

Redakteur: Georg Freiherr von Arel *.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 160. Dienstag. München den 6. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 1. Oktober sind Ihre königl. Hoh. der Kronprinz, die Prinzessinn Mathilde, am 2. JJ. KK. HH. die Prinzen Otto und Luitpold, und am 3. JJ. KK. Majestäten im besten Wohlbefinden in hiesiger Hauptstadt eingetroffen.

— Bei der am Sonntag im k. Hoftheater gegebenen Darstellung der Freischütz wurden Ihre Königlichen Majestäten ꝛc. mit Trompeten- und Paukenschall dann allgemeinem Jubelruf von dem ganzen angefüllten Hause bewillkommt.

— Sonntags vor dem Hofamte in der königlichen Hofkirche erhielt der Herr Generallieutenant Graf von Preising auf feyerliche Weise den Kapitainsstab der Leibgarde des Königs.

— Das Militärkrankenhaus hatte seit dem 1. Juni bis letzten September mit dem vom vorigen Quartal Zurückgebliebenen 754 Mann Kranke, davon wurden 669 geheilt entlassen, 10 begraben, und 75 noch auf dem Krankenbette behalten.

— Das Reg. Blatt vom 3. Okt. d. J. enthält eine umständliche allerhöchste Verordnung über Organisation des Landgestütts in Bayern mit Ausnahme des Rheinkreises. Darinn sind bestimmt: I. der Zweck des allgemeinen Landgestüttes. II. Die Leitung und Aufsicht. III. Die Musterungen und Approbationen. IV. Die Prämien und deren Vertheilung. Die Direktion des Landgestüttes steht dem kön. Oberst-Stallmeister-Stabe, die oberste Leitung dem Staatsministerium des Innern zu. Es werden vorläufig auf 20 Beschäl-Stationen 200 Beschäler vertheilt, nebst welchen noch 10 zur Reserve, 20 zur Deckung des jährlichen Abgangs, und 50 aus dem Hofmarstalle verwendet werden sollen. Die Beschälung geschieht unentgeldlich, und die sämmtlichen Beschäler werden ausser der Beschälzeit in den Gebäuden des Hofmarstalls aufgestellt ꝛc. Sehr erfreulich ist dieser neue Beweis der landesväterlichen Vorsorge unseres weisen Monarchen, und wünschenswerth, daß auch zur Veredlung der Schafzucht allgemeine entsprechende Maasregeln getroffen werden möchten!

— Mit den schönen, freundlichen Herbsttagen, die dem Oktoberfesttage so günstig vorarteiten, nahten sich täglich die Fremden von allen Gegenden, diesem Nationalfeste beizuwohnen. Alle Gasthöfe und Wirthshäuser füllten sich mit den Gästen, und die Gastlichkeit der Bewohner mußte einer großen Menge Bekannter und Freunde Zimmer und Tisch theilen; das Landvolk aus Thälern und Ebenen wallte durch die Straßen, und München glich einem großen, weiten, mit allen Ständen angefüllten Vorhof zu dem großen ausgedehnten Wiesengrund, auf welchem dieses schöne Volksfest so herrlich wieder gefeiert werden sollte. Am Vortage des Oktoberfestes, am Samstage nämlich sah das Volk auf dem Platze der Reitschule und den Hofstallungen die zur Preisewerbung zusammengeführten Viehegattungen. Man bemerkte diesesmal herrliche Pferde und Hornviehstücke. Se. Majestät der König erlaubten an diesem Tage, daß die schönen Hofstallungen, die Remisen, worin die Krönungs- und Gallawagen, dann die Reisewagen sich befinden, die Sattel- und Gewehrkammern, dann die Residenzzimmer zum öffentlichen Besuche des Publikums geöffnet blieben. Der Sonntag schwang sich mit trüben Wolken über den von der großen Menge besetzten Festplatz, dem nahe der Hügel zu einem Halbcirkus so vortheilhaft dient. Links und rechts des königlichen Pavillons erhoben die vielen Preisfahnen ihre Farben mit den blitzenden Thalern. Allein das Fest selbst wurde durch ungünstiges Wetter getrübt. Als ein zur Verherrlichung dieses Tages beordnetes Landwehr-Bataillon, die Reiterei und die Geschütz-Stücke verschiedenerweise aufgestellt waren, und die Stunde der Ankunft der allerhöchsten Herrschaften immer mehr nahte, strömte von allen Seiten der Stadt das Volk heran, den überraschenden Anblick noch mehr zu erhöhen. Die geordneten Hütten mit den Traiteurs und Schenken, die Gallerien auf einigen derselben glichen mit dem Gedränge einem wahren Feldlager. Die Preisthiergattungen in Abtheilungen gesondert, gewährten einen stolzen Blick über die Fortschritte der Viehzucht, so wie die Industrieausstellung und Ackerbauwerkzeuge ꝛc. des landwirthschaftlichen Vereines vieles Herrliche zur Schau stellte. Endlich verkündete, nachdem bereits eine große Menge von Equipagen vorher dem k. Pavillon vorüberfahrend, sich rückwärts der Remmlinie aufgestellt hatte, das bürgerliche Geschütz die Anfahrt der allerhöchsten Herrschaften, von der Landwehr-Reiterei begleitet. Weithin erfüllte der Jubelruf der Tausenden die Luft, die Trompeten und Musiken ertönten, und die magistratische und land-

bayerischen Krone bleiben; werden sie die Besitzung von Privaten, so fällt die Begünstigung weg. Bayern erhält nur die Waldungen; die Ortschaften und Bewohner bis auf die bayerischen Forstbeamten bleiben Oesterreich unterworfen. Holz, Forstnebenprodukte und Wildpret können aus diesen Saalforsten sowohl nach Oesterreich, als nach Bayern zollfrei verkauft werden. Wegen des Salzhandels sind besondere Bestimmungen festgesetzt. 200,000 Zentner Salz kann die bayerische Regierung jährlich von der österreichischen Saline Hallein zollfrei nach Bayern ausführen. Die in dem Münchner Traktat von 1810 bedungene Freiheit des Durchzugs von österr. Salz und Getreide auf der durch das königl. bayerische Gebiet aus Tirol nach Vorarlberg ziehenden Straße, soll sich künftig nicht nur auf das österr. Kroneigenthum, sondern auch auf das Eigenthum, österr. Privaten beziehen. Das Quantum Salz, welches die österr. Regierung jährlich auf dieser Strecke frei verführen darf, beläuft sich auf 30,000 Zentner.

Berlin, den 22. Sept. Die im Frankfurter Regierungsbezirk und in der Oberlausitz, in Gefolge des Edikts vom 14. Sept. 1811 über die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, der Ablösungsordnung und Gemeinheits-Theilungsordnung vom 7. Juny 1821 vorgenommenen Auseinandersetzungen haben bis zu Ende des Jahres 1828 folgende Resultate gegeben. Es sind bei der Generalkommission für den gedachten Geschäftsbezirk überhaupt 3296 Regulirungen der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, Ablösungen von Diensten und Lasten und Gemeinheitstheilungen anhängig gewesen. Davon sind 910 ganz beendigt, und 737 bis zum Abschluße gediehen. 19,838 Besitzthümer mit einem Landbesitze von 832,556 Morgen sind von Diensten und mannichfaltigen Lasten befreyt worden. Darunter befinden sich 5142 neue Eigenthümer mit einem Landbesitze von 285,866 Morgen. Die jährlichen aufgehobenen Spanndienste belaufen sich auf 407,974, die jährlichen, aufgehobenen Handdienste auf 1,397,783. Die Entschädigung von 1409 Gutsherrschaften und Berechtigten beträgt 150,174 Morgen Land, 158,061 Rthlr. jährlicher Rente, und 928,810 Rthlr. Kapital, neben 9034 Spanndiensten und 52,516 Handdiensten, welche als Hülfsdienste auf kurze Zeit vorbehalten sind. Durch 677 Gemeinheitstheilungen sind 1,812,678 Morgen Land, worunter 487,215 Morgen Forsten von verschiedenartigen Servituten befreyt worden.

Brüssel, vom 22. Sept. Seit einigen Tagen hütet der König das Zimmer. Se. Maj. ist unpäßlich und kann deßhalb die sonst gewöhnlichen öffentlichen Audienzen nicht ertheilen.

In Lausanne lebt ein Frauenzimmer, das täglich 36 Strümpfe strickt. Sie heißt Jeanette Corbiere und ist in der französischen Schweiz unter dem Namen Schnellstrickerin bekannt. Auch wenn sie ins Kaffeehaus geht, hat sie den Strickstrumpf bei sich.

Paris. Von den neuesten Mode-Nippes macht unter den hiesigen hohen Ständen ein im Innern mit einem Uhrwerke versehener künstlicher Rosenstock ausgezeichnetes Glück. In Mitte einer entfalteten Rose sitzt ein bunter Schmetterling; und mit seinen Fühlhörnern, welche einen Uhrzeiger ersetzen, bezeichnet der Papillon genau die Stunden des Tags; die gewöhnlichen Ziffern sind an den Blättern der Kunstrose aufgedrückt.

— In der Kirche St. Roch zu Paris wurde der Gräfin Fonces der Ridikül, in welchem sich für 120,000 Fr. Banknoten befanden, von dem Bethstuhl weggestohlen.

Neapel, 10. Sept. Gestern übergab der k. spanische außerordentliche Botschafter, Ritter Gomez Labrador dem Könige sein Beglaubigungsschreiben, und ward um die Hand der Prinzessin Marie Christine. Bald darauf hatte er eine Audienz zum nämlichen Zwecke bei der Königin, bei welcher auch die Prinzessin erschien, und vom Herrn Botschafter das Porträt des Königs ihres Bräutigams empfing, welches die Königin Mutter sogleich an der Brust der königlichen Braut befestigte.

Rom, 16. Sept. Der neapolitanische Gesandte läßt den Pallast Farnese äußerst prächtig und kostbar herrichten, weil man vermuthet, der König und die Königin beider Sicilien, welche ihre vielgeliebte Prinzessin Tochter nach Spanien begleiten, werden nach Rom kommen, man weiß indessen nicht, wie lange ihr Aufenthalt daselbst dauert, und ob sie das Incognito ablegen oder beibehalten werden; man wünscht das Erstere, und hält es für wahrscheinlich. Man will hier wissen, der heil. Vater habe, als er vernommen, daß in Rio-Janeiro öffentlich Sklavenmärkte gehalten, und der Negerhandel auf eine höchst ärgerliche Weise getrieben werde, den dortigen Nuncius beauftragt, bei dem Kaiser von Brasilien Gegenvorstellungen zu machen, und ein Verbot gegen diesen abscheulichen Menschenhandel zu erwirken, der einer konstitutionellen Regierung zur Unehre gereiche, und eher sich für einen Don Miguel geziemen würde. — Das Christenthum spricht laut gegen den Sklavenhandel, und Pius VIII. erhebt mit Recht seine Stimme gegen diese Handthierung, die Sklaven mögen eine Farbe und ein Vaterland haben, welches sie wollen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

1387. (3 a) Auf Mittwoch den 7. Oktober l. J. Vorm. 9 Uhr wird im hiesigen Amtslokale die Beifuhr des Straßenmaterials für die erste Stunde der Straßen um München im Bezirk der Bauinspektion München 2. an die Wenigstnehmenden verakkordirt.

München, am 25. September 1829.

Dir. leg. abs.
Hacker I. Assessor.

1392. (2 a) Bei Philipp Krüll, Buchhändler in Landshut, ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Augsburgisches Kochbuch, zweiter Theil, ausgear-

Digitized by Google

beitet von Jakobine Weiler. Aus den hinterlassenen Papieren der Verfasserinn des ersten Theils, Sophia Juliana Weiler. Erste, einzig rechtmäßige Original-Auflage, mit dem Portrait der Verfasserin. 48 Druckbogen in 8. 1 fl. 45 kr.

Zur Empfehlung dieses zweiten Theiles etwas zu sagen, wäre überflüssig, da der erste Theil bereits in der 17ten Auflage erschienen ist, und die vielen tausend Liebhaberinnen der Kochkunst, welche in den Besitz desselben sind, diesem zweiten Theile ebenfalls allen Beifall schenken werden.

1381. (3 c) Am 1. Nov. 1829 erfolgt endlich die Ziehung der seit des 2. August 1824 dauernden Güter-Lotterie des Kahler Glas- und Industrie-Werkes bei Aschaffenburg, werth 380,039 fl. unter Leitung des Königlichen Landgerichts Kaltenberg.

Loose das Stück pr. 3 fl. 6 kr. verkauft.

München am 29. Sept. 1829.

Handelsmann Margreitter.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Kommenden Mittwoch den 7. Oktober versammelt sich der Liederkranz Abends präcis 7 Uhr zur Uebung im Lokale des Herrn Tambosi.

1299. (14) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1385. (3 6) Am Rindermarkte Nro. 642 sind mehrere angenehme, helle, und mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen zu vermiethen; und theils sogleich, theils bis künftiges Ziel Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber kann im nämlichen Hause (1. Aufgang) über 4 Stiegen rückwärts erholt werden.

1386. Doktor Karl Wibmer, praktischer und Armenarzt wohnt gegenwärtig in der Neuhauserstrasse 1117 im ersten Stocke.

1384. Ein öffentlicher Lehrer dahier wünscht für das kommende Schuljahr einen kleinen Schüler in die Wohnung und Kost zu bekommen. D. Ueb.

1391. Im Thal Maria Nro. 454 über 3 Stiegen vorn heraus ist eine Wohnung mit 3 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten, auf künftiges Ziel um 160 fl. zu vermiethen.

Getreid-Preis.

Am 3. Oktober waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidpreise:

Waizen 15 fl. 42 kr. Korn 10 fl. 10 kr.
Gerste 9 fl. 47 kr. Haber 5 fl. 4 kr.

Gegen die letzte Schranne war der Waizen um 2 kr., die Gerste um 4 kr., der Haber um 5 kr. gestiegen, das Korn aber um 36 kr. gefallen. Beigeführt wurden im Ganzen 4842 Schäffeln, wovon nur 134 eingestellt wurden.

Gestorben sind:

Am 1. Okt. Anton Nessert k. pens. Pferdarzt, 63 Jahr alt, Brustwassersucht. Franz Melchior von Bauer k. pens. General-Auditor und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone, 67 Jahr alt, Herzwassersucht. Anna Kaißerl, Hausmeisters-Tochter, 26 Jahr alt, vom Krankenhaus.

Am 2 Okt. M. A. Bachmair gewes. Stiftsammlers-Wittwe, 83 Jahr alt, Alterschwäche.

Am 3. Okt. Sebast. Riedl, bgl. Lederermeister, 52 Jahr alt. Johann Evan. Lindelmair, bgl. Riemerermeister, 42 Jahr alt, Lungensucht.

Am 4. Okt. Georg Selch, Maurerlehrjung, 18 Jahr alt. Jakob Bayer, Liquer-Fabrikant, 56 Jahr alt. Georg Schmittner Bier-Führer, 56 Jahr.

Augsburger Kurs vom 1. Okt. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100⅞	100⅝	Rothschildsche Loose	171	170
detto à 5 Prz.	102⅞	102⅝	Partial à 4 Proz.	128⅛	128⅛
Lott. Loose à 4 Pr. E. M.	107⅛	107	Metalliques à 5 Prz.	99⅛	99
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt	1177	1175

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	6	Placidus.	Im neuen Haus, Bruderzwist und Versöhnung, Schauspiel.

Ankündigung.

Vom künftigen Monat angefangen bis zum neuen Jahr erscheint ausser den wochentlich bestimmten vier Blättern nämlich (Dienstags, Donnerstags, Freitags und Samstags) auch noch ein besonderes Mittwochsblatt, welches den verehrten Herrn Abonnenten des Volksfreundes ohne Vermehrung des Preises abgegeben wird. Dasselbe wird vorzugsweise inländischen Nachrichten, Aufsätzen über Gegenstände der Staatsverfassung und Verwaltung, der Geschichte in allen Theilen, der Staatskunde, und über Alles, was für Bayern wichtig und gemeinnützig seyn kann, gewidmet seyn. Das Publikum wird hierin das Bestreben der Redaktion für alle Classen von Lesern möglichst zu sorgen, und den bayrischen Volksfreund zu einem gemeinnützigen und ächt nationalem Volksblatt immer mehr zu erheben, nicht verkennen.

Die Redaktion des bayerischen Volksfreundes.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 161. Donnerstag. München den 8. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Sebastian Georg Plinganser, geboren zu Pfarrkirchen in Nieder-Bayern, stirbt den 8. Mai 1738 in Augsburg. Er wurde im Jahre 1716 Hofrathsadvokat in München, und im Jahre 1723 Kanzler zu St. Ulrich in Augsburg, zu welcher Stelle er im Jahre 1729 vom damaligen Fürsten von Freisingen noch den Hofrathstitel erhielt.

Bei dem Anfang des spanischen Successionskrieges war er Jurist in Ingolstadt, verließ aber im Jahre 1705 diese Universität, um sich an die Spitze der Bauern im Vilsthal und Rothtal zu stellen, die, um den österreichischen Bedrückungen ein Ende zu machen, und ihren rechtmässigen Landesherrn den Churfürsten Max Emanuel wieder in Bayern einzusetzen, 24000 Mann stark die Waffen ergriffen hatten. Er traf unter dem Namen J. J. Wormbs sehr zweckmässige Maasregeln zur Vervollständigung der allgemeinen Landesbewafnung, und wußte seinen Enthusiasmus „für die heilige Sache" dem ganzen Lande mitzutheilen. Braunau, Burghausen, Eham, Vilshofen, Kellheim ꝛc. kamen schnell in die Hände der Bauern. Ihr Wahlspruch war: Wir wollen lieber bayrisch sterben, als in des Kayfers Unfug verderben.

Schon standen sie vor den Thoren von München, wo sie sich mit den vom Gebirg herziehenden Isarthalern, Jachenauern, Tegernseern ꝛc. vereinigen sollten, als sie bei Sendling, und bald darauf bey Aydenbach unweit Vilshofen total geschlagen wurden. Die grausamste Behandlung war nun der Lohn ihrer Fürsten- und Vaterlandsliebe, und die, welche man, wäre ihr Vorhaben gelungen, Helden, und grosse Männer genannt hätte, hiessen jetzt Rebellen, und Hochverräther.

Der einzige Abkömmling dieses patriotischen Plinganser, dessen Unternehmungen so lange gediehen, so lange sie unter seiner Leitung standen, lebte noch im Jahre 1822 als 80 jähriger Greis im Bürgerhospitale zu Pfarrkirchen, und bat den in diesem Jahre versammelten Landtag um Verwendung bey dem Finanzministerium, um einige Unterstützung. Die patriotischen Stände stellten hierauf einmüthig den Antrag. Es ist nicht bekannt, ob dem Unglücklichen diese Unterstützung zu Theil geworden oder nicht.

Noch haben Plinganser, Meinel und die bey Sendling und Aydenbach gebliebenen großherzigen Vaterlands-Vertheidiger kein anderes Monument als in den Herzen aller patriotischen Bayern. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ehe Se. Königliche Majestät ꝛc. Berchtesgaden verließen, hatten Allerhöchstderselbe Ihre Majestät die Kaiserinn von Oesterreich zu Vöklabruck bewillkommt, und darauf zu Linz am 25. Sept. Mittags 1 Uhr Se. Majestät den Kaiser besucht. Dort speiste der König im engen Familienzirkel in Gesellschaft Ihrer Kaiserlichen Hoheiten der Erzherzoge Anton, Johann, Ludwig und Maximilian an der kaiserlichen Tafel, und eilten dann wieder über Vöklabruck nach Berchtesgaden zurück. —

— Unter den vielen Verzierungen des königlichen Pavillons auf der Theresienwiese zeichneten sich auch zwei von der Kunstblumenfabrikantinn Dem. Knilling großartig verfertigte Namenszüge des Königs und der Königinn mit L. und T. aus. Die mit den schönsten künstlichen Blumengattungen durchschwungenen Buchstaben, gleichsam aus den lieblichsten Blüthen entstanden, sind, der Namenszug des Königs mit Lorbeern, und der Königinn mit Immortellen und Maiblüthen umhangen, deren Laubwerke mit der künstlichsten Nachahmung der Natur gelungen sind. Ober beiden Namenszügen sind Kronen von Goldblättern äußerst zierlich angebracht. — Diese Blumenfabrikanntin, mit den Pariserarbeiten wetteifernd, verfertigte auch von inländischen Seiden-Concons zwei große Blumenvasen, welche bei der Ausstellung der Industriesachen alles Augenmerk verdienen. Se. Königliche Majestät haben diese geschickte Fabrikantin zu unterstützen geruht, um sich jene Instrumente anzuschaffen, damit dem französischen künstlichen Laubwerke ähnliche Fabrikationen zu Stande zu bringen, was auch bereits gelungen ist. —

— Der auf dem Oktoberfeste reitende Rennbube des Müllers Georg von Vilszel, (Landg. Vilsbiburg) stürzte und brach den Fuß. —

— Wenn man schon von Zeit zu Zeit in diesen Blättern

bedauern mußte, daß auf dem hiesigen Gottesacker, sey es aus Muthwille oder vandalischer Bosheit, hie und da Denkmäler beschädiget, oder verunstaltet worden, wie erst kürzlich ein Genius auf dem Grabmale des für Bayern unsterblichen Reichenbachs, so scheint in den letzten Wochen diese heilige Stätte neuerdings der Tummelplatz solcher niederträchtigen Verletzungen der Grabdenkmale geworden zu seyn. Es ist schon oft gerügt worden, daß in dieser Hinsicht so wenig Wache und Aufsicht gehalten werde. Es ist bei dieser traurigen Entartung menschlicher Gefühle bis jetzt die Achtung für solche fromme Erinnerungen der öffentlichen Gesittung und Schonung anvertraut worden. Allein die Behörde dürfte nur mit Strenge und Autorität Wachsamkeit und Huth ausüben, und so gut Invaliden im englischen Garten auf Bäume, Blumen und Wege zu wachen haben, um so mehr sollte der Magistrat bei den großen Einkünften dieses Gottesackers auch eine solche militärische Wache und Patrouille für diesen Gottesgarten mit seinen Kunstdenkmälern in aller Würde veranlassen. —

— Dem Vernehmen nach soll der Plan zur Errichtung einer Börse in unserer Haupt- und Residenzstadt im Antrage seyn. Das Bürgerrecht und die Ansäßigmachung des Bauquiers von Augsburg, Freiherr von Schäzler dahier soll die Veranlassung zu diesem vortrefflichen Unternehmen gegeben haben, zu dessen Berathung bereits Baron von Eichthal und Banquier Pappenheimer vor der Hand zusammentreten werden. —

— Das alte so lange verwahrloste Kirchlein in Hesselloh wird nun durch magistratischen Beschluß vor der Hand mit neuer Dachung versehen, und im kommenden Frühjahr dergestalt wieder hergestellt werden, daß es seiner alten Bestimmung für Gottesdienst und fromme Erinnerung eingeweiht werden kann.

— Es ist sehr zu verwundern, daß noch Niemand die bestehende Ungleichheit der Hausmiethzinsziele, und jene der Dienstbothenziele bemerkungswürdig aufgefallen, und sodann auf deren Abänderung angetragen worden. Denn es heißt bei Beziehung einer Hausmiethe: „der Hauszins ist jedesmal halbjährig in den herkommlichen Zielen zu bezahlen.“

Allein weder die Zahlung des ersten, noch die Zahlung des zweiten Hausmiethzinses kann halbjährig genannt werden, weil von Georgi bis Michaelis nur fünf Monate, entgegen von Michaelis bis Georgi wohl gar sieben Monate verlaufen: wodurch mancher Hausmieth-Pächter der Gefahr ausgesetzt ist, in Verlegenheit zu gerathen, daß er den ganzen halbjährigen Hausmiethzins für die erste Hälfte in fünf Monaten nicht zusammenzubringen, während dasselbe wohl in sechs Monaten vermag; das nächste Zinsziel hat aber sieben Monate, während derer der Hausmiethpächter nicht allein die zweite Hälfte, sondern auch noch einen Theil darüber für den Hauszins zurücklegen könnte. Allein es zeigen sich immer zu viele Bedürfnisse, als daß er dieses Superplus für die nächste Hauszinszahlung aufbewahren könnte; und so kehrt fürs nächste, nur in fünf Monaten bestehende Ziel die vorige Zahlungsverlegenheit wieder zurück. Bei der k. Polizeidirektion beweisen die unzählig vielen, über die Streitigkeiten und Ursachen der Weigerung gegen die Michaelis-Hauszinszahlung abgehaltenen Protokolle, daß diese Zahlung verweigernde Miethleute behaupten, sie hätten auf ein in sechs Monaten bestehendes volles halbes Jahr, und nicht auf die von Georgi bis Michaelis nur in fünf Monaten bestehende Zielzeit die Wohnung gepachtet. Noch beschwerlicher fällt den Dienstboten die bisherige ungleiche Eintheilung der Dienstziele; denn obgleich die ersten zwei Ziele, nämlich von Lichtmeß, 2. Februar, bis Georgi, 24. April, dann von Georgi bis Jakobi, 25. Juli, jedes Ziel die gehörigen drei Monate in sich schließt, so ist entgegen das dritte Ziel von Jakobi bis Michaelis, 29. September, auffallend zu kurz, indem dieses Ziel respektive nur in zwei Monaten, August und September, besteht; entgegen das vierte Dienstziel vier volle Monate in sich faßt, nämlich Oktober, November, Dezember und Januar, welche eben die kältesten und für Dienstbothen die beschwerlichsten des ganzen Jahres sind. Wie ungeheuer lang muß einen Dienstbothen dieses vier Monate andauernde Dienstziel ankommen, und wie hart auf ihn lasten, wo er in der strengsten Kälte alle Arbeiten verrichten muß, meistens über mehre Stiegen Wasser und Holz, und so auch andere Bedürfnisse hinaufschleppen muß, und durch seine vielartigen Geschäfte verhindert ist, den ganzen Tag zur Zerstörung seiner Gesundheit in kein warmes Zimmer, um sich in etwas zu erwärmen, kommen kann; überdas noch Nachts in einer kalten Kammer, nicht selten unterm Dache in einem zu leichten, und fast keine Wärme aufhaltenden Bette schlafen soll; und hiefür nicht mehr Lohn für diese vier Dienstmonate erhält, als ihrer Vorgängerinn für das vorherbestandene, nur zwei Monate gedauerte Dienstziel bezahlt wurde. Mit Belassung der Eintheilnng der ersten zwei dieser Dienstziele konnte ja die in Regensburg übliche Dienstzeit für die letzten zwei Ziele angenommen werden, wo das dritte Ziel die Monate August, September und Oktober, nämlich von Jakobi bis Allerheiligentag einschließt; das vierte Ziel enthält endlich die Monate November, Dezember und Januar. Auf diese Weise und nach dieser Ziel-Eintheilung können bei jeder der zwei Jahreshälften sechs Monate als Hauszins-Zahlungsziel, dann für jedes der vier Dienstbothen-Ziele jedesmal drei Monate, wodurch für ein wie das andere Ziel eine vollkommene Gleichheit richtig hergestellt würde.

— Einer der vorzüglichsten Bauchredner, Schremser, ist hier angekommen, und giebt dem Publikum seit dem Sonntag seine Künste zum Besten im Bauhofsaal, beim Gastgeber zum goldenen Storch.

Augsburg. In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober wurde eine zwischen dem Oblater- und Stephingerthor vor drei Jahren angelegte Baumschule von Maulbeerstämmen, so wie mehrere versetzte junge Maulbeerbäume (gegen 240 an der Zahl) gänzlich ruinirt. Die Polizei hat auf die Entdeckung des Frevlers eine Belohnung in einer hiesigen Zeitung ausgeschrieben.

Nürnberg. Die Erwählung des Herrn Bestelmeier, zum 2. Bürgermeister ist von dem königl. Ministe-

rium des Innern nicht bestätigt worden, weil derselbe die im §. 48. des Gemeinde-Edikts vorgeschriebenen Gymnasial-Studien nicht nachgewiesen hat. Sonntag den 13. langte ein königl. Regierungsrath mit diesem Beschlusse, und zugleich mit dem Auftrage, die neue Wahl zu leiten, hier an. Die letztere sollte bereits am Montag erfolgen, aber ein Theil der Gemeindebevollmächtigten erklärte sich in der Sitzung an diesem Tage für geneigt, eine unterthänigste Vorstellung an S. M. den König über des Hrn. Bestelmeiers Nichtbestätigung zu richten. Doch konnte, wie verlautet, kein gültiger Beschluß gefaßt werden, indem der den Rekurs nicht billigende Theil des Collegiums den Saal verließ, ohne abstimmen zu wollen *). Am Dienstag Nachmittags versammelten sich daher die Herrn Gemeindebevollmächtigten wieder. Nach einer Rede des Herrn königl. Wahl-Commissairs schritt man zur Abstimmung und das Resultat derselben war: 20 Stimmen für den Rekurs, 16 gegen denselben. Es findet somit der Rekurs statt.

Ansbach. Das Intelligenzblatt des Rezatkreises vom 30t Sept. enthält in einer besondern Beilage von 1 Bogen fast nichts als gerichtliche Versteigerungen und Vergantungen; ein Umstand, der der vollen Aufmerksamkeit der Regierung würdig ist. Bekanntlich ist der Rezatkreis ganz unverhältnißmäßig mit Abgaben überbürdet, und obschon man uns damit zu trösten sucht, daß diese Steuer nur provisorisch ist, so ist doch zu fürchten, daß viele Familien bereits definitiv ruinirt sind, ehe das Provisorium aufhören wird. Die Kreisintelligenzblätter sind gewissermassen die Barometer des öffentlichen Wohlstands; leider zeigen sie schon seit mehreren Jahren auf schlechtes Wetter, das auch nur durch Verminderung der Abgaben (nicht der Steuern) verbessert werden kann.

Bamberg. Im ehemaligen Fürstenthum Bamberg existirte eine Feuerassekuranz-Anstalt schon viel früher, als sie in Altbayern eingeführt wurde. Bei dem damals verhältnißmäßig kleinen Assekuranzkapitel trafen auf 100 fl. niemals mehr, als 3—4 kr., wohl aber weniger. Wie kömmt es, daß jetzt, wo über 600 Millionen an Gebäuden assekurirt sind, fast jährlich 8 bis 9 oder 12 kr. und noch mehr auf das Hundert treffen? Die Stände des Reichs haben darüber schon öfter Beschwerde geführt; allein noch ist keine Erleichterung eingetreten.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Am 19. Sept. hatte zu St. Jean Pied de Port (Pyrenäen) ein Ereigniß statt, das indessen glücklich ablief. Die Gensdarmerie hatte erfahren, daß ein dasiger Gutsbesitzer Mittags von Räubern überfallen und beraubt werden sollte. Es wurden daher in der Nacht vorher Gensdarmen im Hause versteckt. Die Räuber erschienen auch wirklich, banden eine Magd, und zwangen einen Knecht, ihnen den Ort zu zeigen, wo Herr Dubuis sein Geld habe, wofür sie ihm 1000 Franken versprachen. Jetzt fiel der Brigadier mit 4 Mann über die Räuber her; einer entwischte, zwei andere wurden zu Boden geworfen und gefesselt, ein vierter lief die Treppe hinauf, wurde aber von einem Gensdarmen erschossen. Der Anführer der Räuber war mit einer Maske versehen.

Schweden. Ein schwedisches Journal berichtet, seitdem unter den Landleuten in Dalekarlien das Kaffeetrinken Mode geworden, bemerke man auffallend nachtheilige Veränderungen in dem allgemeinen Gesundheits-Zustande der Eingebornen.

England. Am 15. September, Abends ein Viertel nach 10 Uhr sah man in Epsom einen Mond-Regenbogen, begleitet von einer Erscheinung in den Wolken, welche einem Kreuze sehr ähnlich sah.

*) Man spricht viel von einem Schreiben des Herrn Bestelmeier, das in der montägigen Sitzung vorgelesen worden ist, und worin derselbe unverholen Freude über die Nichtbestätigung seiner Erwählung ausdrückte, weil er die große Last des Amtes, mit dem man ihn beehren wollte, zu übernehmen Bedenken trage und er demselben auf alle Fälle seine unabhängige Stellung und wohl auch seine Seelenruhe hätte aufopfern müssen. Dieses Schreiben soll im Collegium allgemeinen Beifall gefunden haben.

Königliche Verordnungen.

Das Regierungsblatt vom 5. Oktober enthält zwei Entscheidungen des K. Staatsraths vom 21. Sept. 1829. Die erste betrifft die, während des letzten Landtages so lebhaft distutirte Beschwerde des Frhrn. v. Reck, wegen versagter Anerkennung des gutsherrlichen Jurisdictionsrechtes auf dem allodificirten Lehen Großlüssendorf; die zweite, die Beschwerden der adelichen Gutsbesitzer v. Barth ꝛc. gegen die Einziehung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit über vormalige Klosterunterthanen, nunmehrige Grundunterthanen, des Staats. Beide Beschwerden wurden als nicht gegründet erkannt, und ihre Verwerfung ausgesprochen.

Anzeigen.

1395. Der Unterzeichnete hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß verfertigte Grabmonumente zu haben sind, welche bis Allerheiligen noch gesetzt werden können.

Alois Bet,
Bürger und Steinhauermeister,
wohnhaft in der Vorstadt Au Nro. 5.

1396 (2 a) Margaretha Busch,
Putzarbeiterin in der Residenzstraße Nro. 51, welche wieder mit sehr schönen und den neuesten Artikeln versehen ist, gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige hievon zu machen, und empfiehlt sich zu geneigtesten Zuspruch.

1394. In Haidhausen ist ein gemauertes Haus nebst Garten und zu ebener Erde, über einer und zwei Stiegen überall eine Wohnung zu verstiften, und das Nähere bei Prüchler Schiz in Haidhausen nächst dem großen Wirth zu erfragen.

1399. (14) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jah-

reszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

In der Sendlingergaße Nro. 959 im Hintergebäude ist ein schön meublirtes heizbares, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer, bis 1. November für einen Herrn zu beziehen.

1392. In einem Bürgershause wünscht man einen oder zwei ordentliche Gymnasialschüler kommendes Schuljahr in Wohnung zu nehmen. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

1403. Ein Studierender der Hochschule, der die Flöte gründlich bei einem sehr guten Meister erlernt hat, wünscht in derselben um billige Bedingnisse Unterricht zu ertheilen, auch hat derselbe noch eine Stunde zum Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache frei. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

1398. An der Kaufingerstrasse Nro. 1026. wird auf künftige Georgi über drei Stiegen eine Wohnung, auf der Sonnenseite von 5 Zimmern, einer Kammer, Küche, Vorrathskammer, einem Keller und Speicher zu 250 fl. zu verstiften. Das Nähere ist bei Apotheker Hofmann zu erfragen.

1400. Am neuen Viktualienmarkte, im ersten Laden vis a vis von der Fleischbank werden alle Sorten Mehl, die ins Maß verkauft werden, nun auch ins Gewicht gegeben, so wie auch in den Melberladen des Sabatinischen Bräuhauses. Indem ich dieses bekannt mache, erbitte ich mir von einem hochverehrlichen Publikum einen gütigen und zahlreichen Zuspruch, den ich gewiß sowohl durch Billigkeit der Preise, als in Rücksicht eines ehrlichen Maß und Gewichtes meiner guten Waaren zu verdienen streben werde.

Christian Hirschvogl
Bürger und Melber,
wohnhaft im Sabatinischen, ehemals
Utzschneiderischen Bräuhause vor dem
Schwabingerthor.

(2 a) Ein schöner, großer Garten mit zweistöckigen Wohnhaus und Stallung auf 7 Pferde mit Remise ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

1397. Es ist ein Haus mit reeller Weingastgebers-Gerechtigkeit mitten in der Stadt gegen mäßigen Gelderlag und vortheilhaften Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen. D. Ueb.

1393. Es sind zwei Tagwerke Wiesengrund an der Nymphenburger-Strasse neben Herrn Barriere's Garten gelegen, theilweise oder im Ganzen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Mühlberger zu erfragen.

1402 (a a) In der Dienersgasse Nro. 146 über 2 Stiegen vornheraus ist eine sehr schöne Wohnung mit 10 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlege ꝛc. auf Ziel Georgi 1830 um 600 fl. jährlich zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch eine Stallung zu Pferden, Remise, Heulege und Bedientenzimmer dazu gegeben werden.

1402 (2 a) In der Dienersgasse Nro. 146 über 2 Stiegen, mit der Aussicht in die Gruftgasse ist eine Wohnung mit 5 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, sammt Küche und Keller, Holzlege aufs nächste Ziel Georgi um 240 fl. zu vermiethen.

1401. In der Theatinerschwabinger-Straße Nro. 80 beim Fuchswirth über 2 Stiegen ist ein schönes, großes und ausgemaltes Zimmer mit Alkoven für 18 fl. und ein schönes, helles Zimmer rückwärts für 6 fl., jedes mit eigenem Eingang bis 1. November, oder auch im halben Dezember zu beziehen.

1403. Nro. 33 auf den Max-Joseph-Platz über 2 Stiegen vornheraus ist ein sehr schön meublirtes Zimmer zu verstiften und sogleich zu beziehen.

1405. Ein Elementar-Lehrer dahier wünscht fürs kommende Schuljahr einen oder zwei Studenten, oder andere kleine Schüler in die Wohnung und Kost zu bekommen. Das Uebrige ist im obern Anger Nro. 873 über 2 Stiegen zu erfragen.

Mehrere Centner guter Hopfen, wovon Proben zur Einsicht vorliegen, sind zu verkaufen. Das Weitere wird mitgetheilt im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

Gestorbene in München.

Am 3. Okt. Nachmittags 3 Uhr hat sich erschossen, Franz Scherer, herrschaftl. Kutscher, 44 Jahr alt.

Auswärtige Todesfälle.

Am 22. Sept. starb in Eichstädt der fürstliche Eichstädtische Hofrath und Kapitlischer Forstmeister Ignaz Blank, 61 J. alt.

Augsburger Kurs vom 5. Okt. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100½	100¼	Rothschildsche Loose	171½	170½
detto à 5 Prz.	103	102¾	Partial à 4 Proz.	129⅝	129⅛
Lott. Loose 4 Pr. E. M.	107½	107¼	Metalliques à 5 Prz.	99⅞	99⅝
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt.	1185	1183

Berichtigung.

Im Blatte 159 soll der privilgirte Joh. Günther Günthner heißen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	8	Birgitta.	Moses, oder die Israeliten in Aegypten, Oper.
Freitag	9	Dionysius.	Clavigo, Trauerspiel.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 162. Freytag.

Für Recht und Wahrheit.

München den 9. Oktober 1829.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Königliche Majestät besahen Abends vor dem Oktoberfesttage unter der gewöhnlichen Beleuchtung der Arkaden des k. Hofgartens die historischen Frescobilder in dem ersten dieser öffentlichen Gänge mit größtem Wohlgefallen. Als darauf die Schranken von denselben weggehoben wurden, füllte das Publikum diese Räume mit größter Neugierde und Freudigkeit. In den folgenden Tagen strömten die Bewohner und Fremden dahin, an dem Anblicke dieser rühmlichen historischen Erinnerungen sich zu laben. Ungeachtet des großen Gedränges herrschte eine Stille und Ruhe der Betrachtung, der erhabenen Stätte dieser Traditionen würdig. Ohne Wache, wie Se. Königl. Majestät wollte, war Ordnung und anständige Sitte unter der Menge, die immer vor den Bildern in einigem Abstand Raum ließ, daß die Hin- und Hergehenden ohne Störung ihren Weg wandern konnten. Es mußte jeden Gegenwärtigen innig ergreifen, mit welchen Empfindungen und mit welchem Vaterlandssinne diese Gemälde betrachtet wurden, wie überrascht die Blicke bei dieser hohen Thaten Darstellungen weilten, welchen die Kunst sich in diesen Bildwerken geweiht hatte. Man hörte unter andern achtungswerthen Aeußerungen z. B. einen alten Münchner Bürger voll Wärme sagen: „das sei nun immer meine Wanderung mit meinen Kindern am Sonntag nach der Kirche hieher, es ist nur Ein Ludwig aufgestanden, der uns Baiern so etwas Schönes schenken konnte.“ — Ein anderer Mann erholte sich von der Beschauung am Ausgange mit der Aeußerung: „Nein, wer jetzt nicht mit Leib und Seele bayerisch bleibt, und an die Bäckerknechte bei Ampfing denkt, wenns Noth thut, der ist nicht werth, daß er da herein geht.“ Ein Fremder, diese Bilder anstaunend, bewunderte die ehrfurchtsvolle Ruhe und Haltung der Menge Menschen vor den Wandgemälden, und sagte: diese braven Leute sind ergriffen, als hätten sie Heilige vor sich.“ — Das von dem Künstler Rökel zur Erklärung der geschichtlichen Bedeutung dieser Bilder verfaßte Büchelchen sieht man fast in Jedermanns Händen.

— Der berühmte Violinist Paganini wird nach München kommen. — Der K. Kämmerer Frhr. von Cotta hat einen Aufruf zur Bildung einer Hagelversicherungs-Gesellschaft für das Königreich Bayern erlassen.

— Wie in mehrern Landstädtchen des Oberdonau-Kreises so wird auch in Dillingen Unterricht in der so nützlich anerkannten Doppel-Flachs-Spinnerei fortwährend ertheilt, und mehr als hundert fleißige Bürgerstöchter haben bereits Antheil hieran genommen. —

— In Kaufbeuern werden durch den Magistrat erledigte Kornmesserstellen jedesmal im Wochenblatte zur Verpachtung an den Meistbiethenden ausgeschrieben. Solche Maßregel wäre auch anderwärts anwendbar! Uebrigens hat sich dem letzthin gemeldeten Versteigerungs-System neben den Papier Schnizeln auch in einem Wochenblatte eine Heublumen-Licitation fürs künftige Etatsjahr eingereiht.

— Dem „schönen Münchner“ Nro. 2. in der Kauffinger-Gasse ist nunmehr auch eine „schöne Münchnerin Nro. 2. geworden, dieselbe befindet sich in der Löwengrube aufgestellt, und wetteifert mit jener Nro. 1. am ehemaligen Ruffini-Thurm an Haltung und Eleganz, und es ist ihr bereits ein niedliches Mädchen an die Seite gesetzt.

Augsburg. Nach dem vorliegenden Berichte über die 6te Industrie-Ausstellung und die stattgehabte Preise-Vertheilung (s. Nro. 157 und 158) waren vorzüglich theils in Beziehung auf Kunst, theils auf die Produzenten hiebei merkwürdig: 1) Ein fleißig gearbeiteter Meßtisch mit Zugehör von einem Landmanne Joh. Pfafflinger in Manunhing Ldgr. Neuburg, ohne alle mathematischen Kenntnisse verfertigt. 2) Eine künstliche Uhr in einem Finger-Ringe, die sich durch Bewegung des Fingers selbst aufzieht vom Uhrmachersohn Fidel Mahler in Staufen, Ldgr. Immenstadt. 3) Eine Taschenuhr, Werk und Gehäus auf das künstlichste von Buxbaumholz durch den Uhrmacher Andr. Strixner in Friedberg bearbeitet. Eine Uhr mit 2 Rädern von besonderm neuen Mechanismus und Fleiß vom Pfarrer Ingerle in Augsburg. 5) Ein ganz neues Blasinstrument mit 32 Klappen, auf welchem zu gleicher Zeit ganze Akkorde angespielt werden können, nach der Erfindung des k. Baukondukteurs Frhr. von Gumppenberg von dem Uhrmacher Georg Scharpf in Türkheim, nebst einem Aeolodikon von Stahl verfertigt. 6) Ein niedlicher Kugelstutzen, kaum 5 Zoll lang, mit Zugehör, (weit schöner, als jener in der königl. Gewehrkammer in München) von dem Büchsenmacher Peter Auer in Neuburg. 7) Die von

der Schmidtochter Maria Schmidt in Biburg, Ldgr. Göggingen, selbst gemachten Hufeisen und Anhalts-Kette. 8) Eine kleine Kanone von dem k. Artilleristen N. Neubauer aus Schrobenhausen. 9) Vortrefflich geschnittene Griesbacher-Steine von dem Edelstein-Schneider N. Aister in Augsburg. 10) Rohe Leinwand von vorzüglicher Güte des Frhrn. von Bobenhausen in Memmingen aus selbst gesponnenem Maschinen-Garn. 11) Durch Waschen, Bleichen, Kartetschen veredeltes Werg von Fräulein Meitinger, k. Rentbeamtens-Tochter in Türkheim. 12) Die feinsten Strohhüte nach Florentiner-Art und andere Geflechte von der Manufaktur in Lindenberg, Ldgr. Buchlohe. 13) Nach dem Muster der engl. und franz. vortreffl. gearbeitete Reit- und Fahr-Peitschen, von N. Reiner Fabrikantin in Untergünzburg. 14) Saffian-Leder der ausgezeichneten Schönheit und Güte des Auslandes von F. X. Spieler aus Röttenbach, Ldgr. Kempten. 15) Hutzucker eigener Raffinerie aus Rohrzucker von N. Kispert, Gutsbesitzer in Reuty, Ldgr. Günzburg. 16) Eine Anzahl, bis jetzt nur aus Birmingham in England bezogenene Dosen und Knöpfe aus Viehklauen und Hufen vorzüglich schöner Arbeit und wohlfeiler Preise von N. Lang in Legau, Ldgr. Grönenbach. 17) Ein mit höchster Feinheit und Kunst aus Holz geschnitztes Kruzifix von N. Montikou in Agathazell, Ldgr. Weiler. 18) Eine Kegelbahn mit 9 Kegeln und 2 Kugeln von solcher Feinheit, daß letztere 11 Stücke ein dabei befindl. gespaltenes Hanfkörnchen in sich fassen, und durch ein Vergrößerungsglas beschaut werden konnte, von dem Drechslerlehrjung Aug. Sedelmayr in Friedberg. 19) Ein Tableau von aus Tuch in den mannigfaltigsten Farben zusammengesetzter Mosaikarbeit, v. Schneidermeister Hipp in Günzburg. 20) Schöne Alabasterarbeiten von Beda Hieber, Töpfermeister in Füßen. 21) Wez- und Schleifsteine aus Thonerde von Joh. Schmied, Ziegler in Türkheim. 22) Auserlesene Töpfergeschirre und große, marmorartige Thonplatten von Joh. Wolf Hafnermeister in Ausgsburg. 23) Frack, Weste, Beinkleid, Chemisette, Cravatte, Socken, Stiefel, Handschuh von feinem schwarzen Filz, von Alois Egger, Hutmachermeister in Mindelheim. 24) Stiefel- und Schuh-Modelle für krüppelhafte Füße, von dem Schuhmachermeister G. Braunegger in Mindelheim und X. Braun in Augsburg. 25) Ein Fäßchen ohne Boden, aus welchem jedoch durch mehrere Hahnen verschiedene Sorten Wein herauslaufen, v. Andr. Wunder, Schäfflermeister in Augsburg. 26) Verschiedene Handarbeiten von einem blinden Mädchen Josepha Staiger in Neuburg. 27) Ein schön gearbeitetes Gartenhaus aus Glas, von dem Glasermeister Rauner in Augsburg. 28) Ein großer Kasten mit einer Krippenvorstellung in ganz kleinen Figürchen von Thon in den mannigfaltigsten, geschmackvollsten Gruppirungen und Landschaften, von dem mehr als 50 jährigen Taubstummen Ziegelknecht Sebastian Bux in Krumbach. 29) Ein ewiger Kalender vom Pfarrer N. Nager in Haunstetten. 30) Eine mit kaligraphischer Schönheit verfertigte Tafel von dem hierin bekannten N. Kuchenreuter Canditor in Neuburg an der Donau, dann viele andere mehr. — Es wurden bei solcher Feierlichkeit 11 goldene, 39 silberne Medaillen, 82 Diplome vertheilt, 51 Ehrenerwähnungen gemacht. Unter den mit erstern Ausgezeichneten befanden sich neben den in Nro. 158. d. B. genannten Gebrüder Beck in Augsburg, Inhaber einer Messing- und Holzschrauben-Fabrik, Dniper, Lederfabrikant in Mindelheim, Hizler, Weber-Vorgeher, Mayer, Tuchmacher, Mond, Büchsenmacher, sämmtlich in Augsburg, Keck u. Comp., Strumpfmanufakturist, Schmid, Kupferschmid in Schwabmünchen, Schöppler und Hartmann, Kattunfabrik-Besitzer in Augsburg, welche letztere aber die Auszeichnung ablehnten.

— In dem ehemaligen Kloster St. Ulrichs, — nunmehr Kasernhofe, befand sich das Ehren-Standbild Kaisers Maximilian I. auf einem Streitrosse sitzend, den Scepter in der Hand, in kolossaler Form von dessen Bildhauermeister Jörg im J. 1509 in unvollendetem Zustande hieher gebracht. Obwohl des edlen Monarchen Andenken demungeachtet bei den spätesten Nachkommen dahier gesegnet und unauslöschlich bleiben wird, so ist es doch ewig Schade, daß dieses rühmliche, schon bei Lebzeiten des Kaisers unternommene Vorhaben nicht in Ausführung kam, wodurch die, Augsburg zierenden öffentlichen Denkmäler, z. B. die Augustus-, Herkules-, Merkur- und Neptuns-Brunnen einen so schönen Zuwachs erhalten haben würden. Aller Nachforschungen ungeachtet konnte nichts mehr vom obigen Monumente in Erfahrung gebracht werden, und es theilte wahrscheinlich das Schicksal des hoch oder dem Portale unsers majestätischen Rathhauses schwebenden Doppeladlers aus künstlichstem Erzguße, welcher nach der Besitz-Ergreifung von Seite Bayerns am Eingange dieses Jahrhunderts durch Vandalismus der Kunst und Zierde zum Trotze herabgeschleudert und mit Gewalt vernichtet dem Schmelzofen, frohlockend wie ob einer Heldenthat, übergeben wurde, ohne dessen Stelle mit Etwas Anderm zu versehen.

Bamberg. Der zwischen Gaustadt und Bischberg Ermordete, war Gg. Gottl. Klein, Buchbindergesell aus Markt-Einersheim, 17 1/2 Jahr alt, der fünf Tage vor seinem Tode zum Erstenmal sein elterliches Haus verließ. Der nächste Verdacht fällt auf den Bäckergesellen J. G. Pröschel, von Pärdach. Auch wird auf einen Buchdruker, Gg. Boßan aus Hamburg, der die geraubten Effekten einen Tag nach der Beraubung umpacken half, vigilirt, um ihn zur zeugenschaftlichen Vernehmung anzuhalten, und an das königl. Landgericht Bamberg 2. bringen zu lassen gesucht.

Speyer. Der Rhein hat seit einigen Tagen an vielen Orten die Dämme durchbrochen, und das, was an Feldfrüchten nicht eingebracht war, den Leuten entrissen, welche nicht mit Lebensgefahr noch manches gerettet hatten. Die häufigen Gewitterregen in der Schweiz sind an diesen unerwarteten Ueberschwemmungen Ursache. Wären bereits die Rheindurchstiche vollendet, so würden solche Unfälle ebenso verhütet, als viele hundert tausend Gulden gerettet seyn, ein Sache, welche die Regierung nicht genug beherzigen kann, zum Wohle der arbeitsamen Unterthanen. In Folge der andauernd kalten und regenreichen Tage ist nun auch die so lange genährte Aussicht zu einer guten Weinlese dahin.

Die Beeren sind noch so hart, daß man Vögel damit schießen könnte. Der Schaden für unsern Kreis wegen dieses gänzlichen Mißgeschickes ist unberechenbar für die armen Winzer. Dagegen ist durch dieses Mißjahr am Weinbau, und durch die Aussicht zu den Handelsverbindungen mit Preußen und Hessen ꝛc. bei den Weinvorrathsbesitzern der Preis fast um 100. Prozent in die Höhe gegangen.

Die Dorfzeitung erzählt mit der Bemerkung, daß in Bayern die Gensdarmen und Mauthner eine sehr ausgedehnte Amtsgewalt haben müßten, Folgendes: „Kürzlich wurde in der Nähe der Stadt Hof die Pächterin eines Gutsbesitzers von zwei Gensdarmen und einem Mauthbeamten überfallen, und nachdem dieselben die ganze Behausung des Pächters durchsucht hatten, gezwungen, die Schlüssel zu des Gutsbesitzers Wohnung, welche versiegelt waren, herzugeben. Die Siegel wurden erbrochen, die Zimmer, Schränke und Gesperre durchsucht. Der Pächterin Vorstellung, daß die versiegelten Schlüssel blos bei einer entstehenden Feuersbrunst oder in Beyseyn der Gutsherrschaft geöffnet werden dürften, half nichts, indem die Gensdarmen Miene machten, die Thüre zu erbrechen. Der Gutsbesitzer bekam erst des andern Tags Kenntniß von dem Vorfalle, wo ihm die Schlüssel unversiegelt von einem Mauthner eingehändigt wurden. Da nun nicht der geringste Verdacht oder Beweis einer Schmuggelei des Gutsbesitzers dargethan werden kann, so fragt es sich, ob die Gensdarmen und Mauthner befugt waren, solche Schritte zu thun, um so mehr, da die Haussuchung ohne Beiseyn einer Person des k. Landgerichts statt fand. Ein ähnlicher, großes Aufsehen erregender Auftritt wird aus der Stadt Hof selbst gemeldet."

Nachrichten vom Auslande.

Hanau. Einer, in Frankfurt unter dem Titel Teutonia erschienenen, Deutschen Sprachlehre von Schmidthammer ist der Eingang in die österreichischen Staaten verboten worden.

Karlsruhe, den 29. Sept. Durch den anhaltenden Regen ist der Rhein so angewachsen, daß derselbe am 25. Sept. bei Mannheim 4 Schuh 4 Zoll über Mittel-Wasser stand. In den Niederungen, längs dem Rheine, haben bereits einige Ueberschwemmungen Statt gehabt. Seit dem 27. dieß hat sich jedoch die Witterung etwas gebessert. — Die Reb-Berge, so wie die noch nicht eingeheimsten Feldfrüchte, haben jedoch sehr durch die anhaltende Nässe gelitten. Wein und Haber sind daher im Preise gestiegene. — Durch eine getroffene Uebereinkunft der diesseitigen Regierung mit der königl. bayerischen werden die Kurse und Verpflegungs-Kosten von erkrankten oder verunglückten Angehörigen des einen oder des andern Staates im Allgemeinen aus den dazu verordnungsmäßig bestimmten Mitteln, an denjenigen Orten, wo dieselben einen Unfall erleiden, bestritten, ohne daß deßhalb, vorausgesetzt, daß der Erkrankte vermögenslos ist, ein Ersatz in Anspruch genommen werden kann.

Sachsen. Die Trennung der Justiz und Polizei hat nun in ganz Meiningen statt gefunden, und verspricht sehr vieles Gute, besonders da nicht etwa Schreiber, sondern die einsichtsvollsten Geschäftsmänner zu den Stellen der Oberamtleute gewählt wurden, die mit der Verwaltung der Polizei besonders beauftragt sind.

Paris. Die Thäter eines jüngst in der Kirche St. Roch an der Gräfin Lafate verübten Diebstahls von Bankscheinen im Betrage zu 120,000 Fr. sind durch die Nachforschungen der Polizei entdeckt und fast der ganze Betrag dieser Summe noch bei ihnen gefunden worden.

Verschiedenes.

München. Von dem Preisgericht für die vorzüglichsten Viehgattungen des Landes haben folgende Oekonomen und Landleute Preisefahnen mit den Belohnungen bei dem k. Central-Landwirthschaftsfest erhalten: Zuchthengste. Hauptpreise: 1. Joseph Buchner, von Alburg; 2. Graf von Törring-Minuzzische Gutsverwaltung Adelzhausen; 3. Jos. Sailer, Oekonomie-Besitzer von Haidhausen; 4. Jos. Feicht, Bauer von Wolferhofen; 5. Johann Lechner, Oekonomie-Besitzer von Hankofen; 6. Jos. Parzefal, Bauer von Burgweinting; 7. Georg Bomberg von Neuhausen; 8. Georg Grill, Bauer von Kasten. Nachpreise: 9. Andreas Maier, Bauer von heil. Geist; 10. Jos. Hackenbuchner, Oekonom von Plattling; 11. Jos. Somereyer, Oekonomie-Besitzer von Lenggries; 12. Franz Hisinger, Landwirth von Berg; 13. Jos. Mair, Oekonom von Ingolstadt; 14. Xaver Schmid, Oekonom von Steingaden; 15. Jos. Hage, Leiterbauer von Leiten; 16. Jos. Wagner, Oekonom von Eichstädt; 17. Mich. Dorner, Oekonom von Thalmessing; 18. Kath. Bader, Bauerswittwe von Oberfinning; Ludwig Weiß, Oekonom von Fürstenfeldbruck; 20. Adam Kaufmann, Oekonom von Fürstenfeldbruck; 21. Markus Obermayer, Oekonom von Fürstenried; 22. Jos. Fischer, Oekonom von Taufkirchen; 23. Remigius Dreßl, Oekonom von Lautrach; 24. Diem, Regimentspferdarzt und Oekonom von Obergiesing. Weltpreise: 1. Franz Hisinger, Landwirth von Berg; 2. Jos. Prininger, Bauer von Aichach; 3. G. Grill, Bauer von Kasten; 4. Jos. Hackenbuchner, Oekonom von Plattling.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

1396 (2 b) Margaretha Busch,
Putzarbeiterin in der Residenzstraße Nro. 51, welche wieder mit sehr schönen und den neuesten Artikeln versehen ist, gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige hievon zu machen, und empfiehlt sich zu geneigtesten Zuspruch.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete, welcher mehrere Jahre hindurch in der Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Baiern von einer höchsten königlichen Regierung die Bewilligung erhalten hat, seine zahnärztliche Praxis auszuüben, weiß seine Dankbarkeit für das ihm geschenkte Zutrauen nicht genug auszudrücken und zeigt hiermit ergebenst an, daß er bei seiner Retour-Reise eine kurze Zeit sich hier aufzuhalten gedenkt, und bietet allen an Zahnübeln Leidenden seine thätigste Hülfe an. Auch setzt derselbe künstliche Zähne ein, die nicht die

mindesten Beschwerden verursachen, losgewordene Zähne befestiget er und hohle Zähne werden plombirt und zur möglichsten Reinheit gebracht, auch die schadhaften künstlichen Zähne reparirt derselbe. Armen leistet er Hülfe und reicht ihnen Zahnmittel unentgeldlich.

S. Levi,
Zahnarzt an der k. k. Universität zu Wien. Logiert im Rosenthale Nro. 713 über 1 Stiege.

1407. Unterzeichneter macht dem verehrlichen Publikum bekannt, daß Sonntag, als am Frauenkirchweihtag und Montag Tanzmusik und Freinacht in dem schönen Saal gehalten wird, wobei auch jetzt in den Saalzimmern gutes Tölzerbier gegeben wird. Das Entree für die Person 24 kr.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

1413. Aecht holländischer Rauchtaback das 1/2 Pfund Paquet zu 36, 42, 56 kr. und 1 fl. 12 kr. vorzüglich leicht und angenehm zu rauchen, sind zu haben bei

J. N. Krebs, Handelsmann, wohnhaft in der Lederergasse.

1414 (3 a) Unterzeichnete geben sich hiermit die Ehre, anzuzeigen, daß sie ihre bisherige Wohnung beim Sterneckerbräuer im Thale verlassen und diejenige in der Lederergasse Nro. 203 beim Lederhändler Zeller im 2. Stockwerke bezogen haben. Zugleich empfehlen sie sich ihren werthen Herrn Bekannten und Abnehmern zu ferneren geneigten Zuspruch in Bijouterie und Juwelenwaaren, ergebenst,

Gebrüder Levinger.

1414. Auf ein in sehr gute sich Zustand befindliches Taferne-wirthschafts-Anwesen, bestehend in einem gemauerten Wohnhause, einer Pferdestallung, einem Viehstall unter einem Dache, ein Stadel, 39 Tagw. 34 Dezm. Acker, 7 Tagw. 72 Dezm. Wiesen, 14 Tagw. Wald, dann den Nutzantheil von noch unvertheilten Gemeinde-Gründen, wovon die Gebäude mit 9000 fl. der Brandversicherung einverleibt sind, und welches nach neuerlicher gerichtlicher Schätzung einen Gesammtwerth von 13,848 fl. hat, werden 7000 fl. auf erste und einzige Hypothek zu 5 Prozent aufzunehmen gesucht, und das Nähere zmitgetheilt im Anfrage- und Adreßbureau in München.

1399. (14) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1410. (1) Es wird auf längere Zeit eine Kaffeewirthschaft in der Stadt zu pachten gesucht. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

(2 a) Ein schöner, großer Garten mit zweistöckigen Wohnhaus und Stallung auf 7 Pferde mit Remise ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

1402 (2 a) In der Dienersgasse Nro. 146 über 2 Stiegen vornheraus ist eine sehr schöne Wohnung mit 10 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlege ꝛc. auf Ziel Georgi 1830 um 600 fl. jährlich zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch eine Stallung zu Pferden, Remise, Heulege und Bedientenzimmer dazu gegeben werden.

1402 (2 a) In der Dienersgasse Nro. 146 über 2 Stiegen, mit der Aussicht in die Gruftgasse ist eine Wohnung mit 5 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, sammt Küche und Keller, Holzlege aufs nächste Ziel Georgi um 240 fl. zu vermiethen.

1409. Es sucht Jemand 400 fl. baar aufzunehmen zu 6 Prozenten auf monatliches erstes Drittel Abzug und sofort 25 fl. mit stadtgerichtlichen Vertrag zu bezahlen, jedoch ohne Unterhändler. D. Ueb.

1411. Nro. 1240 dem Damenstiftsgebäude gegenüber ist eine schöne Wohnung mit 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu verstiften und das Nähere über einer Stiege zu erfragen.

1412. Ein sehr schönes, großes und neu ausgemaltes Zimmer, mit vorzüglicher Einrichtung ist auf dem Schrannenplatz Nro. 604 im dritten Stock vornheraus um 12 fl. vom nächsten Monat November an zu verstiften, und daselbst zu erfragen.

In dem nächsten Blatte des „reisenden Teufels" ist die Fortsetzung der „Gemälde aus dem Leben auf dem Oktober-Feste enthalten, und um 4 kr. in der Schwadinger-Strasse Nro. 80. Komtoir zu ebener Erde zu haben.

Gestorbene in München.

Am 4. Okt. Bernhard Kappenmayer, Gemeiner beim k. 3. Linien-Infanterieregiment, 22 Jahr, Lungensucht.

Am 5. Okt. Katharina Westmair, gewes. Kammerjungfer, 84 Jahr, Schlagfluß.

Am 6. Okt. Martin Wittmann, bgl. Lohnkutscher, 41 J. alt, Lungensucht. Simon Morandini, Katholischer Geistlicher und Mechanikus von Prädazza, 72 Jahr, Schleimschlag. Gregor Lindinger, Milchmann, 77 Jahr, Lungensucht. Sebastian Wicheld, Schuhmachergesell, 30 Jahr, vom Krankenhaus. Anna Westermair, Maurersweib, 44 Jahr, vom Krankenhaus. Max Heiß, Goldarbeitersgesell, 24 Jahr, Lungensucht. Mathias Gebhart, Knecht, 53 Jahr, vom Krankenhaus.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	9	Dionysius.	Im neuen Hause: Clavigo, Trauerspiel.
Sonnabend	10	Franz Borg.	

Redakteur: Georg Freiherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 163. Sonnabend. München den 10. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Nur von seinen Bayern und andern Ergebenen des Reiches umgeben, widerstand Ludwig der Bayer, kaum er die Königskrone der Deutschen erhielt, der Macht seiner Feinde. Am Rhein hielt der Churfürst von Cölln zu dem Gegenkönig Friedrich von Oesterreich, die Stadt Cölln aber zu Ludwig. Ludwig hielt deßhalb auch gleich nach der Krönung dort seinen ersten Reichstag. Von Bayern, Niederländern und Böhmen gerüstet umgeben, zog darauf dieser Fürst 1314 den Rheinstrom entlang, und empfieng die Huldigungen. In Oppenheim aber, wo er mehrere Tage verweilen mußte, war sein Leben in Gefahr durch seinen gedungenen Meuchelmörder. Dieser war Heinrich von Alzey, der unter dem Vorwande ergebener Treue in die Dienste Ludwigs trat, um desto mehr sich an die Person des Königs drängen zu können. Ein getreuer Heidelberger entdeckte die Absicht dieses Menschen. Man fand unter seinem Kleide eine kleine stählerne Armbrust, durch deren scharf vergifteten Pfeil er Ludwig tödten wollte, wie er selbst gestand. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Volksfreund hat schon öfter über den Vollzug der so gut gemeinten und zweckmäßigen Verordnungen über die Gewerbskonzessionen und Ansäßigmachungen sich geäußert: das Volksblatt machte unlängst auch eine Betrachtung, und sagt unter andern über Gewerbsfreiheit, Ansäßigmachung und Verehlichung: „Daß bei den häufigen Verehelichungen der neuesten Zeit eine Bevölkerung auf eine die Gemeinde höchst beschwerende Weise wächst, unglaublich wächst, davon wird sich jeder überzeugen, der die Mühe nicht scheut, bei den Magistraten die nähere Nachweisung zu suchen. Diesem Uebelstande ließe sich, — wenn auch nicht für alle Fälle, unmögliches wird Niemand fordern — doch größtentheils durch die Anwendung ganz natürlicher Prinzipien abhelfen. Heirathen darf nur der, welcher die Wahrscheinlichkeit für sich hat, die Existenz einer Familie sichern zu können; eine solche Wahrscheinlichkeit muß aber zu ihrer Bestimmung eine gewisse Norm haben, und diese würde sich finden, wenn das Gesetz ausspräche: Auf die Erlaubniß zur Verehlichung hat nur der Handwerker Anspruch, welcher sein Geschäft einige Zeit — ohngefähr 3 Jahre — selbstständig und mit Erfolg, das heißt, redlich und ohne Schulden zu machen, getrieben hat. Hier hätte man seinen Kenntnissen, seinem Betragen, und, was oft die Hauptsache ist, seinem Glücke entnommenen Maßstab für die empfohlene Berücksichtigung des erforderlichen Nahrungstandes, der bei angehenden Meistern, selbst bei ausgezeichneten Kenntnissen, immer zweifelhaft ist. Dieses Gesetz würde so manchem Elend vorbeugen, manche Klage beschwichtigen, und würde noch überdieß den Vortheil bieten, daß viele junge Handwerker mit mehr Besonnenheit zu Werke gehen, und den Erwerb ihrer Unabhängigkeit auf eine passendere Zeit und Gelegenheit aufsparen würden, als jetzt, wo so häufig nur die Aussicht auf baldige Verehelichung sie zu Schritten verleitet, die sie ohne solche Anlockungen besser unterlassen hätten. — Daß aber ein solches Gesetz nicht ungerecht, nicht erschwerend für die Handwerker seyn würde, geht schon aus einem Vergleiche mit den Staatsdienern hervor. Der Beamte zieht vom Staate für seine ihm nicht selten über die Gebühr zugedachte Arbeit oft nicht mehr, als die Interessen von dem Kapital, das er zu seiner Ausbildung verwendet hat; und wie viele sind in der Möglichkeit, vor dem 30sten Lebensjahr sich des Familienlebens zu freuen? Der Handwerker dagegen tritt im 13ten Lebensjahre in die Lehre, wandert ohngefähr 8 Jahre als Gesell, besteht mit 24 Jahren seine Meisterprobe, und kann im 27sten Jahre alle seine Wünsche erfüllt sehen. — Was aber eine Autorität für unsern Vorschlag abgeben dürfte, wäre der Umstand, daß der Staat selbst bei seinen Dienern ein ähnliches Noviziat zur Norm gemacht hat. Jeder Staatsdiener, der nicht Richter ist, wird für die ersten drei Jahre nur provisorisch angestellt. Nun sagt aber derselbe Landtags-Abschied vom Jahre 1825 in der 11ten Beilage 1ten Abschnitt §. 4. „Auch der Eintritt in ein öffentliches Amt des Staates, „der Kirche oder der Gemeinde mit definitiver Anstellung „wird als Titel der Ansäßigmachung erklärt,“ Provisorische Staatsdiener sind sohin davon ausgeschlossen; und da ferner der 2te Abschnitt Nro. 2, ausspricht: „ohne einen Titel der vorbemerkten Art — zur Ansäßigmachung — soll

keinem Staatsangehörigen die Verehelichungs- oder Wiederverehelichungs-Erlaubniß ertheilt werden, „so ist es klar, daß für unsere Staatsdiener das schon Gesetz ist, was nach unserem Vorschlage auch bei Handwerkern um so mehr am Orte wäre, da Staatsdiener gewiß seltener in ihrem Provisorium verunglücken, als junge Handwerker in den erwähnten drei Probejahren. —

— Die Krämersche Privat- Pensions- und Unterrichts-Anstalt für Mädchen, welche für das gegenwärtige Semester einen bedeutenden Zuwachs erhalten hat, wird künftigen Montag wieder eröffnet, und umsomehr für unsere Hauptstadt nothwendig erscheinen, als sich dem Vernehmen nach einige Institute dieser Art auflösen werden; diese treffliche Anstalt, über dessen Einrichtung und Aufnahms-Bedingnisse mehrere Blätter des Volksfreundes das Nähere in einer eigenen Anzeige enthalten, dürfte sich bald ihrer soliden Gestaltung und der bisherigen Leistung, zu einer der ersten Anstalten dieser Art, in der Hauptstadt emporschwingen, und kann in jeder Hinsicht den Eltern, welche entweder auf dem Lande, oder in der Stadt keine günstige Gelegenheit haben, um ihren Kindern die gehörige Bildung verschaffen zu können, — bestens empfohlen werden.

Augsburg. Ueber die mit Sachsen-Coburg und Meiningen abgeschlossenen Verträge zur Erleichterung des Verkehrs, deren Hauptzweck die Herstellung einer Handelsstrasse zwischen Preußen und Bayern ist, bemerkt eine Berliner Zeitung: „Ein Blick auf die Karte zeigt die außerordentliche Wichtigkeit dieser Verträge für den deutschen Handelsstand. Es ist nun eine Verbindung der zwei bisher getrennten Theile des großen preußischen Handelsverbandes, auf der einen Seite von den preußischen Rheinprovinzen, Hessen-Darmstadt, Würtemberg und Bayern, und auf der andern Seite von den östlichen preußischen Provinzen, glücklich ermittelt worden. Die neue Handelsstraße, welche sich durch die herzoglichen Lande eröffnet, wird unzweifelhaft eine der wichtigsten in Deutschland werden, und nicht ohne Vortheil für die Länder bleiben, durch welche sie geht, wie denn überhaupt jeder bedeutende Handelsweg nur Wohlfahrt in den Ländern verbreitet, welche er berührt. Für Preußen und die mit ihm durch Handelsverträge verbundenen Staaten hat diese neue Vereinigung den großen Vortheil einer ungehinderten Kommunikation, welchen zugleich die Herzogthümer Sachsen Koburg-Gotha und Sachsen-Meiningen mitgenießen. Die Messen in Offenbach werden nun weit wichtiger werden. Unbedenklich gehört die Abschließung dieser Handelsverträge mit zu den wichtigsten Ereignissen eines, für die Geschichte in so vieler Hinsicht merkwürdigen Jahres."

Nachrichten vom Auslande.

Karlsruhe. In einem hiesigen Privathause wurde zwischen dem 28. und 29. Sept. ein außerordentlich bedeutender Raub vollbracht, größtentheils an Brilljanten, Schmuck, Perlenschnüren, vielen Ketten mit Edelsteinen, Uhren und viele Ringe an Kostbarkeit ꝛc. sodann an Geld 47 holländische Dukaten, Wechsel an 40,000 fl., mehrere Badische und Frankfurter Papiere.

Frankfurt. Vor einigen Tagen traf die Nachricht von dem Fallitment einer großen Weinhandlung zu Braunschweig ein. Die Passivmasse wird ½ Million Thaler angegeben. Auch zu Aachen haben zwei Häuser, die schon seit mehreren Monaten schwankten, ihre Zahlungsunfähigkeit nunmehr angezeigt. — Ein hiesiges großes Handelshaus, das in Mexiko und Veracruz Komptoire unterhält, hat Briefe von ganz neuem Datum aus jenen Gegenden, nach deren Inhalte man daselbst keineswegs ohne Besorgnisse wegen der spanischen Expedition ist. In der Hauptstadt Mexiko selbst stockten die Geschäfte gänzlich. Dagegen werden für Veracruz frische Sendungen europäischer Manufakturwaaren, vornemlich Leinwand, verlangt, mit dem Bemerken, daß dort der Handel zur Zeit ziemlich schwunghaft sey.

Zu Köln trieb am 23. Aug. Morgens gegen 5 Uhr, während eines dichten Nebels, ein mit Reifenholz und Brettern beladenes Fahrzeug, unter der Benennung „Sieg-Schnecke" bekannt, vor die dasige Rheinbrücke, und versank augenblicklich. Allem Vermuthen nach waren keine Menschen in demselben. Um das dadurch zum Theil beschädigte Brückengemäsche zu ordnen, waren in einem Kahne 5 Brückenknechte beschäfftigt, einige Anker auszusetzen, als durch eine Unvorsichtigkeit dieser Knechte auch dieser Kahn gegen 7 Morgens die Brücke berührte, und umschlug. Die 5 Knechte aber, welche sich an dem versenkten Kahne festhielten, wurden alsbald durch einen ihnen von der Brücke nachgeeilten Kahn gerettet.

Grätz, 10. Sept. Nach eingelangten Nachrichten ist am 8. d. M. Abends um 8 Uhr im Markte Leibnitz eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß binnen einer Stunde der ganze Markt in Flammen stand. Bis 3 Uhr Morgens waren außer der Dechantei, acht bürgerlichen Häusern und dem Kapuzinerkloster alle Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Bei dem plötzlichen Ueberhandnehmen des Feuers und wegen Mangel an Wasser, da nur einige Brunnen zu Gebote standen, mußte man mehr auf die Rettung seiner Person als des Eigenthums bedacht seyn. Der Kirchthurm ist abgebrannt, und die Glocken sind geschmolzen. So viel bis jetzt bekannt, ist auch ein Menschenleben verunglückt.

London. Wie früher die Leiche des berühmten Sheridans von dessen Gläubigern angehalten und die Beerdigung nicht gestattet ward, bis der Herzog von Sussex die Bürgschaft für die Bezahlung der Schulden übernahm, so fiel kürzlich ein ähnliches Skandal im Orte Dowlais vor. Die Gerichte befahlen jedoch, den Sarg freizugeben, und erklärten einen solchen Schritt allgemein für unstatthaft.

— Die Sun erzählt, ein junges Frauenzimmer von der Quäcker-Sekte, durchreist jetzt mit noch drei Glaubensgenossinnen England, um durch öffentliche Predigten den Lastern des Zeitalters und der Unsittlichkeit entgegen zu arbeiten, und sie in Tugenden zu verwandeln. Vorige Woche predigte sie zu Leicester drei volle Stunden, und ihre Beredsamkeit rührte die Zuhörer bis zu Thrä-

Digitized by Google

nen. Diese Frau besitzt ein außerordentliches Rednertalent, brennt vor Verlangen, die Wiedergeburt des menschlichen Geschlechts zu befördern, und will diesem edlen Streben ihr Leben widmen. Sie verbindet mit einfachen, bescheidenen Sitten, ein reizendes Aeußeres, das alle Herzen einnimmt, einen seltnen, durchdringenden, erhabenen Geist, welcher die Menge zur Ueberzeugung gleichsam zwingt.

— Die kaiserl. Bergwerke in Brasilien liefern eine ausserordentliche Ausbeute, und sollen in den letzten 9 Tagen, eins ins andere gerechnet, 13 Pfund edle Metalle geliefert haben.

Verschiedenes.

München. Wir gaben bereits in Nro. 60 des Volksfr. die Nachricht: daß am 4. dieß der kön. Generallieutenant, Graf v. Brepsing den Kapitänsstab der Hartschier-Leibgarde des Königs erhalten hat. Dieser Kapitänsstab wird Canne genannt, und besteht aus einem Stocke, von Ebenholz, dessen Knopf und Stiefel von Elfenbein sind. Die dabei statt findenden Förmlichkeiten sind in dem Reglement dieser Leibgarde vom 1. März 1771 und 1776 auf folgende Art bestimmt worden: *) Sobald Ihro Churfstl. Durchl. bei Apertwerdung der Capitaine des Gardes-Stelle zu dessen wiederumigen Ersezung einen neuen Capitaine gnädigst ernennet, und diesertwegen den Obersthofmeister den gehörigen Befehl zufertigen lassen, so lasset der Obersthofmeister durch den Kammerfourier den neu vorzustellenden Capitaine des Gardes sowohl, als auch sämmtlichen Ober-Officiers auf einen gewissen Tag und Stund in der Churfürstlichen Antichambre zu erscheinen avertiren, wornach gedachter Obersthofmeister öffentlich den gnädigsten Befehl ablesen, und hienach die Erinnerung zu machen hat, daß ihn sämmtliche Ober-Officiers aus Befehl Sr. Churfstl. Durchl. als ihren Commandanten achten und respectiren sollen. Auf dieses verfügen sich sämmtliche zu Ihro Churfstl. Durchl. in Höchstdero Cabinette, wo sohin der neu angestellte Capitaine die höchste Gnade zu genießen hat, Ihro Churfstl. Durchl. die Hand zu küssen, und für diese höchste Gnade sich zu bedanken, wobei höchst gedacht Ihro Churfstl. Durchl. dem neuen Capitaine den sogenannten Canne zu Handen stellet. Während diesen sollen sich die zwey Wachtmeister in der Ritterstube, allwohin sie von dem bisherigen commandirenden Officier zu kommen beordert sind, aufhalten, und die Zurückkunft deren Officiers erwarten. Wenn der Handkuß vorbei ist, so wird der neue Capitaine des Gardes von denen Officiers und zwei Wachtmeister bis in sein Quartier begleitet, allwo der Aeltere, und der Zeit hero das Commando geführte Lieutenant denen Wachtmeister insinuirt daß gegenwärtiger General nunmehro Capitaine des Gardes sey. Worauf gedachter Lieutenant dem Capitaine nicht nur alleinig eine effective Stand- und Dienst-Tabella von ihm unterschriebener überreichet, sondern auch das völlige Commando übergiebt, und lasset sodann durch den Cornet und Wachtmeister, welcher die Inspection hat (wozu ein Brigadier, der Estandart-Junker und 12 Hartschier zu commandiren sind) die Estandart und Paucken zu Pferd, jedoch in der Stille, in des neuen Capitaine Behausung bringen. Auf solches befiehlt der neue Capitaine, daß anderten Tages etwas früher als gewöhnlich die Wacht-Parade ausrücket, die ganze Escadron in größter Propretät zu Pferd mit Paucken und Trompeten, dann der Estandart, so wie die Garde vor Ihro Churfstl. Durchl. zu paradiren pflegt, an des Capitains Behausung, allwo die ordinäre Wacht-Parade gestellet wird, ausrücken soll. Sobald der Capitaine vor die Escadron kommet, übernimmt der Cornet von ihrem Estandart-Junker die Estandart und der Premier-Lieutenant lasset die Degen ziehen. Es soll aber bei Ankunft des Capitaine kein Marche geblasen werden, wohl hingegen machen die Officiers die General-Salutation. Der Capitaine des Gardes ziehet nachhin selbst den Degen und stellet sich selbst vor. Er kommandirt selbsten die Estandart und Pauken an sein gehöriges Ort zu bringen, und läßt die Degen versorgen.

*) Die Geschichte dieser Leibgarde seit ihrem Ursprung findet man bereits in einem der früheren Jahrgänge des Volksfr. A. d. E.

Fortsetzung der Preise für die vorzüglichsten Viehgattungen des Landes.

Zuchtstutten. Hauptpreise: 1. Gg. Purkart, Bauer von Niederraubling; Jos. Haltmair, Bauer von Schafstadt; 3. Nik. Eggmaier, Landwirth von Gunzenhausen; Jos. Hantsch, Bauer von Goßing; 5. Anton Schandl, Müller von Albach; 6. Jos. Stangl, Posthalter von Plattling; 7. Peter Schweiger, Bauer von Geiglkofen; 8. Aloys Reitmayer, Oekonom von St. Leonhard; 9. Jos. Springer, Bauer von Wees; 10. Math. Wittman, Oekonom von Ingolstadt. Nachpreise: 11. Gg. Niedermayer, Bauer von Heurichingi; Joh. Michael Heichel, Müller von Nördlingen 13. Michael Muhrer, Bauer von Allburg; 13. Gg. Meier, Bauer von Reichersham; 14. Jos. Hoffmann, Bauer von Feicht; 16. Jos. Remmer, von Nassenhart; 17. Phil. Niedermayer, Bauer von Pellam; 18. Jos. Bauer, von Aich; 19. Thomas Schmidtbauer, Bauer von Kay; 20. Florentin Standinger, Bauer von Georgeeried; 21. Jos. Loichinger, Bauer von Allburg; 22. Joh. Hofmann, Oekonom von Ismaning; Jos. Fichtner, Bauer von Holz; 24. Benno Eder, Bauer von Frauenhof; Thomas Seitner, Bauer von Fachach. Weitpreise: Gg. Niedermaier, Bauer von Heuriching; 2. Georg Maier, Bauer von Reichersham; 3. Phil. Niedermayer, Bauer von Pellham; 4. Nik. Eggmaier, Landwirth von Gunzenhausen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete, welcher mehrere Jahre hindurch in der Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Baiern von einer höchsten königlichen Regierung die Bewilligung erhalten hat, seine zahnärztliche Praxis auszuüben, weiß seine Dankbarkeit für das ihm geschenkte Zutrauen nicht genug auszudrücken und zeigt hiermit ergebenst an, daß er bei seiner Retour-Reise eine kurze Zeit sich hier aufzuhalten gedenkt, und bietet allen an Zahnübeln Leidenden seine thätigste Hülfe an. Auch setzt derselbe künstliche Zähne ein, die nicht die mindesten Beschwerden verursachen, losgewordene Zähne befestiget er und hohle Zähne werden plombirt und zur möglichsten Reinheit gebracht, auch die schadhaften künstlichen Zähne reparirt derselbe. Armen leistet er Hülfe und reicht ihnen Zahnmittel unentgeldlich.

S. Levi,
Zahnarzt an der k. k. Universität zu Wien. Logiert im Rosenthale Nro. 713 über 1 Stiege.

(1418) In der Anton Weberschen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Krämer, glänzende Züge aus der bayerischen Geschichte, ein vaterländisches Lesebuch. Mit einer kurzgefaßten Geschichte Bayerns, Darstellung seiner Kriegsverfassung und mit einer Stammtafel des Hauses Wittelsbach. 1 fl.

1419. Versteigerung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, bekannt zu machen, daß die früher schon angekündigte, und bereits bis jetzt bei ihm stattgehabte Versteigerung ununterbrochen fortgesetzt, und dieselbe zuverlässig noch bis Ende künftiger Woche, wo nicht länger dauern wird.

Kauflustige sind hiezu wiederholt ergebenst eingeladen.

München den 7. Oktober 1829.

Peter Gelb,
auf dem Rindermarkt Nro. 647.

1416. Ich Unterzeichneter empfehle mich dem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit einem Lager von allen Gattungen Spiegeln und Spiegelgläser mit und ohne Rahmen, dann Damen-Chatoullen ꝛc. dann Spiegelgläser zu 18" 11" vorzüglich für die Herrn Kistlermeister und andere Arbeiten (eigner) womit ich hinlänglich versehen bin. Auch besitze ich zwei große Spiegeln mit Mahagoni und Bronce garnirt, jedes Glas zu 82 b. Zoll Höhe und 60 Zoll Breite, ferner 2 Consulstische ganz von Mahagoni mit vergoldeten Bronce, jeder mit einem Spiegel von 60 Zoll Höhe und 22 Zoll Breite, welche immer zur Einsicht bereit stehen. Ich verspreche die beste Bedienung und billigste Preise, und bitte um geneigten zahlreichen Zuspruch

W. Wertheimber,
Spiegelfabrikant im Schrammergäßchen, Nro. 88.

1417. Künftigen Montag, den 12. Oktober wird Herr Friedl, kgl. Hoftänzer im Saale der Gesellschaft des Frohsinns eine außerordentliche Vorstellung, bestehend in indianischen Kunststücken und Proben seltener Körperkraft produziren. Der Anfang ist um 7 Uhr, — die Einlaßkarten können am Abend um 24 kr. an der Kasse gelöst werden.

1415. (2 a) Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er seine neue Wohnung im Filserbräuhause über 3 Stiegen Nro. 1632 in der Weinstraße bezogen habe.

Jakob Müller,
bürgl. Tapezierer.

Im Sabbadinischen Bräuhause dahier sowohl, als bei den davon abnehmenden Wirthen wird vortreffliches reines und gesundes Sommerbier um den Winterbiersatz abgegeben.

1420. Es erbiethet sich Jemand zu gründlichem Unterricht auf der Guitarre. D. Ueb.

1406. (2 a) In der Ludwigsvorstadt, Schlossergäßchen Nro. 132 über 2 Stiegen sind drei sehr gute Violinen, so wie ein Violoncello von Jak. Steiner zu billigen Preisen zu verkaufen.

1399. (15) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1410. (2) Es wird auf längere Zeit eine Kaffeewirthschaft in der Stadt zu pachten gesucht. Das Nähere bei m Her Mühlberger.

(2 b) Ein schöner, großer Garten mit zweistöckigen Wohnhaus und Stallung auf 7 Pferde mit Remise ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

1402 (2 b) In der Dienersgasse Nro. 136 über 2 Stiegen vorneraus ist eine sehr schöne Wohnung mit 10 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlege ꝛc. auf Ziel Georgi 1830 um 600 fl. jährlich zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch eine Stallung zu Pferden, Remise, Heulege und Bedientenzimmer dazu gegeben werden.

1402 (2 b) In der Dienersgasse Nro. 146 über 2 Stiegen, mit der Aussicht in die Gruftgasse ist eine Wohnung mit 5 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, sammt Küche und Keller, Holzlege aufs nächste Ziel Georgi um 240 fl. zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Am 2. Okt. Mathias Maier, Taglöhner von Grünwald, 64 J. Gehirnentzündung.

Am 3. Sebastian Würfel, Schuhmachergesell von Wollenzach, 36 J. Starrkrampf. Anna Westermaier, Maurerswelb v. d. Au, 44 J. Gebährmutterkrebs. Martin Wittman, bgl. Lohnkutscher, 41 J. 8 M. Lungensucht.

Am 4. Okt. Johann Mezler, Bedienter, 77 J. Altersschwäche. Katharina Westermann, ehemal. herrschaftl. Kammerjungfer, 84 J. Schlagfluß.

Am 7. Okt. Theresia Wimmer, Köchin, 43 J. am Brand. Joseph von Barth, gewes. französ. Hauptmann 84 J. Nerven- und Harnblasenbrad.

Lotto.

In der Münchner Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

52 22 73 50 45

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	10	Franz. Borg.	
Sonntag	11	Probus.	Im neuen Hause: Elise, oder der Wald bei Herrmanstadt, Ballet.
Montag	12	Maximilian.	

Redakteur: Georg Freiherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 164. Dienstag. München den 13. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München. Dem Vernehmen nach werden Se. k. Hoh. der Kronprinz in künftiger Woche nach Göttingen abreisen. —

— Am letzten Sonnabend war große Jagd bei Freising, zu welcher Se. Königl. Hoh. der Kronprinz abgegangen waren. Nach der Jagd war Tafel im Schlosse zu Freising. —

— Zur Gedächtnißfeier des zeitlichen Hintritts Seiner Königl. Majestät Maximilian Joseph ꝛc. wird den 13. dieses in der Hofkirche zum heil. Cajetan Nachmittags um 4 Uhr die Vigil und am Mittwoch den 14. um 11 Uhr das feierliche Seelenamt gehalten. Dann werden Se. Maj. der König und Se. K. Hoheit, der Prinz Karl, dem feierlichen Seelenamt für Se. Maj. dem höchstseligen König Maximilian Joseph als Stifter des Max-Joseph-Ordens in der Hofkirche zum heil. Michael beiwohnen. —

— Sämmtliche Künstler, welchen die Verfertigung der Freskogemälde in den Hofgartenarkaden anvertraut worden, hatten Se. Königl. Majestät ꝛc. eine allerunterthänigste Danksagung für diese huldvollste ehrenvolle Beschäftigung zu überreichen beschlossen. —

— Sontags Morgens 10 Uhr feierte der k. Stadtmagistrat auf dem Rathhaussaale die erste Preisevertheilung durch die von demselben gegründete Stiftung für jene Dienstboten, welche über 20 Jahre in der nämlichen Familie gedient hatten. Unter den Preisträgern befanden sich aber 10 Individuen, welche 55 bis 42 Jahre einer Herrschaft dienen, und die goldene Medaille erhielten. Die silberne Medaille empfiengen 77 Dienstboten, welche 40—25 Jahre lang unausgesetzt in einer Familie fortdienen. Herr Bürgermeister von Mittermayr hielt eine passende Rede an die Versammlung, unter welchen sich die angesehensten Herrschaften befanden. Die Preise wurden unter dem Schalle der Trompeten vertheilet, wobei zugleich jedem Individuum eine Urkunde zur Beruhigung über ihre künftige Versorgung in irgend einer städtischen Wohlthätigkeitsanstalt überreicht wurde. —

— Sonntags hatte das zweite Pferdrennen bei gleich ungünstiger Witterung auf der Theresienwiese statt, wobei Joseph Heninger, Wirth von Gastelhub, k. Ldgr. Mühldorf mit einem langgeschweiften 9jährigen Dunkelbraun-Wallach den ersten Preis erhielt, nachdem vorher die Preisefahnen für das am Oktoberfest gehaltene Schießen vertheilt worden. —

— Die Militär-Conscription der Altersklasse 1808 wird im Monat November für die Ergänzung des stehenden Heeres statt haben. —

— Am 3. November nehmen die Schulen ihren Anfang für das Studienjahr 1829—30, und wird vor der Hand von den Bestimmungen der §. 42 und 103 des neuen Studienplans für das Studienjahr kein Gebrauch gemacht. —

— Am Montage wurde das von dem k. Stadtmagistrate erbaute schöne Schulhaus nahe dem botanischen Garten feierlich in Gegenwart der Schuljugend eröffnet. —

— Die enthusiastische Theilnahme der Bewohnerschaft Münchens an den historischen Gemälden in den Hofgartenarkaden ist nun in allen Familien der Gegenstand der Gespräche und der Bewunderung. Die geschichtliche Erinnerung dieser herrlichen Tafeln spricht zu dem Herz eines jeden Bayers. Wie aus einer über den Zeitereignissen fast vergessenen Vorzeit wird man plötzlich bei dem Anblick dieser Thaten inne, wie stolz man auf sein Vaterland, wie dankbarst man für dieses hohe Geschenk des Königs seyn darf. Se. Königliche Majestät ꝛc. selbst von dem Inhalte dieser Werke freudig ergriffen, begaben sich wieder vor wenigen Tagen Abends 9 Uhr mit der königl. Familie in die gewöhnlich beleuchteten Arkaden, und überließen sich wiederholt auch diesesmal, da eben die Gänge nicht mehr besucht werden, im Kreise der geliebten Familie dem ungestörten Genusse dieser ruhmvollen Bilder. Bei dem ersten allerhöchsten persönlichen Wohlgefallen dieser Bilder äußerten Se. Majestät ꝛc. gütigst: „Die Gemälde bleiben unbewacht, man muß ohne Mißtrauen den Gemeinsten im Volke an den Anblick des Schönen gewöhnen.“ — Das hiesige Publikum wird nicht satt in Betrachtung der herrlichen Freskogemälde im Hofgarten, deren Schönheit eben so sehr bezaubert, als deren Gegenstand jedes patriotische Herz begeistert. Noch immer werden sie vom frühesten Morgen an bis zum späten Abend von Leuten aus allen Ständen und Alter stundenlange betrachtet, und während der Betrachtung wird, ihnen selbst unbewußt, ihr Gefühl verfeinert, ihre Vaterlandsliebe erhöhet, und ihr Geist mit grossen Ideen erfüllt und veredelt. Solchen Zau-

ber vermag ein großherziger Monarch! Selbſt das erhabene Zutrauen, dieſe Kunſtſchätze nicht anders bewacht zu laſſen, als durch die allgemeine Achtung für das Schöne, und für Darſtellungen aus der vaterländiſchen Geſchichte macht uns ſtolz, und eifrig, dieſes Zutrauen zu verdienen. Möge es auch manchem auswärtigen Leſer ſcheinen, daß darüber bereits zu viel geſagt werde; es iſt unmöglich, über dieſe herrlichen Bilder zu viel zu ſagen; unmöglich, bei Betrachtung derſelben nicht in Enthuſiaſmus zu gerathen.*) —

— Den beiden Farbenreibern, die während der Herſtellung dieſer Bilder den Künſtlern gedient hatten, überließ der Künſtler Röckel 700 Exemplare der von ihm verfertigten Beſchreibung der Frescogemälde, deren Verkauf dieſen Männern als ein Geſchenk zur Erinnerung der Eröffnung dieſer Hallen überlaſſen blieb. —

— Im Intelligenzblatt des Oberdonaukreiſes lieſt man die Anſtellung mehrerer Offiziere bei der Landwehr zu Rehau und Pottenſtein. Es wäre ſehr wünſchenswerth, daß dieſes vortreffliche faſt ganz vergeſſene Inſtitut der Landwehr wieder neuerdings mit verbeſſerten Beſtimmungen ins Leben gerufen werde. —

— Das Gerücht erneuert ſich: daß die Trennung der Juſtiz von der Polizey nächſtens zu Stande kommen ſoll. So verſchiedene Meinungen darüber auch bei uns herrſchen, und ſo ſehr man befürchtet, daß die Juſtiz- und Polizeybehörden wegen Competenzconflikt einander immerwährend in den Haaren liegen werden, ſo verſichern doch angeſehene Geſchäftsmänner aus dem Rheinkreiſe, daß darüber ſeit vielen Jahren auch nicht ein einziger Colliſionsfall eingetreten ſey. —

— Der Rezatkreis erließ eine wiederholte Verfügung, daß Geſuche in Anſäßigmachungs- und Gewerbsverleihungsangelegenheiten, welche in geſetzlichem Inſtanzen-Weg abgewieſen worden, falls ſie auf den unzuläſſig erklärten Gnadenweg an das k. Staatsminiſterium gebracht werden, nicht nur vergebliche Koſten verurſachen, ſondern auch den Nachtheil erzeugen, daß die Zeit, während welcher das Geſuch mit beſſerer Begründung bei der erſten Inſtanz hätte erneuert werden können, verloren iſt. —

— In Beziehung auf die ſchon früher erlaſſenen Ausſchreiben wegen der Baumpflanzungen an den Landſtraſſen, wird noch nachträglich von der königl. Regierung des Iſarkreiſes bekannt gemacht: „Seine Majeſtät der König haben die Ueberzeugung gewonnen, daß an manchen Landſtraſſen nur Bäume, welche keinen Nutzen bringen, wie Pappeln, Lerchen u. dgl. angepflanzt werden, und daher unterm 14. d. M. zu beſtimmen geruht, daß da, wo es das Klima erlaubt, Kirſchen, und an dazu geeigneten Orten Wallnußbäume, überhaupt aber nur Setzlinge, welche ein gutes Wachsthum verſprechen, gepflanzt werden ſollen. Seine Königl. Majeſtät wollen jedoch nicht, daß zum Vollzuge dieſes Befehls ſchon gemachte Anlagen zerſtört werden, ſondern es ſollen ſtatt derjenigen hin und wieder, und zwar zum Theil häufig abſterbenden Bäume von anderer Art, die oben angezeigten nachgepflanzt werden. —

— Das Intelligenzblatt des Rezatkreiſes vom 3. Okt, Nro. 79. enthält 8 gerichtliche Verſteigerungen von Realitäten; die Beilage deſſelben enthält abermal 28 gerichtliche Verſteigerungen und 7 Vergantungen. Bekanntlich gehören die Einwohner des Rezatkreiſes zu den fleißigſten und wirthſchaftlichſten des Reiches, und doch vermögen ſie nicht, dem Untergang zu entgehen! Hilfe, ſchleunige Hilfe iſt hier nothwendig.

— Am 6. dieß in der Mittagsſtunde ſchlich ſich ein verdächtiger Menſch in die Herzog Max Burg vermuthlich in der Abſicht eines Einbruches. Ein Gensdarm eilte ihm nach, konnte ihn aber nur mehr mit der Spitze des Bajonets erreichen, da jener auf Befragen des Gensdarmen die Flucht ſogleich ergriffen hatte.

*) Unter dieſen Fresco-Gemälden ſtellt eines die Gefangennehmung Friedrichs des Schönen von Oeſterreich nach der Schlacht von Ampfing vor. Wir glauben den Abonnenten dieſer Zeitſchrift keinen unangenehmen Dienſt zu erweiſen, wenn wir ihnen in einem der nächſten Blätter eine nach der Natur gezeichnete und von Hrn. Hiltensberger, einem der bei dieſen Fresco-Gemälden verwendeten Künſtler lithographirte Abbildung des Schloſſes Trausnitz in der obern Pfalz, wohin Friedrich der Schöne abgeführt wurde, liefern werden.

Königliche Verordnungen.

Das Nro. 43 des Regierungsblattes enthält eine allerhöchſte Erklärung über die Abtretung der ſtreitigen Gerichtsbarkeit von adelichen Gutsbeſitzern, dann eine Bekanntmachung, die Steuerliquidation betreffend. Dann verliehen Se. Majeſtät der König folgende Pfarreien und Benefizien: die Pfarrei Riedheim, Dekanats Leipheim, dem bisherigen Pfarrer zu Zell und Weipoltshauſen, Dekanats Schweinfurt, Johan Leonhart Tobias Roth; die kath. Pfarrei Maßweiler, Landkomiſ. Zweybrücken dem derm. Pfarrvikar zu Mitteib rbach, Landkomiſ. Homburg, Pr. Jakob Bernhard Reinig; das Beneficium in Altkirchen, Ldger. Wolfratshauſen dem Pfarrer Sebaſtian Leins zu Hurlach, Ldgrchts Landsberg; die Pfarrei Obermieſenacker, Ldgrchts Parsberg, dem derm. Wallfahrtspriester in Habsberg des nämlichen Ldgrchts, Thomas Falk; die Pfarrei Kirchanzen, Ldgrchts Höchſtädt, dem Pfarrer Michael Strauch in Buhl, Ldgrchts Günzburg. Se. Königliche Majeſtät geruhten folgende Präſentationen zu genehmigen: die von dem Frhrn. v. Hornect von Weinheim für den Pfarramtskandidaten Joh. Fr. Emmert aus Schweinfurt auf die Pfarrei Maroldsweisach, Dekan. Memmelsdorf; daß die Pfarrei Weſtendorf, Ldgrchts Konſbenern, von dem Biſchofe von Augsburg dem Pfarramtskandidaten Franz Xaver Rirner, derm. Vikar derſelben übertragen; daß die Pfarrei Dornach, Ldgrchts Landau von dem Biſchofe von Paſſau, dem Expoſitus Joſeph Parzer in Kirn, Ldgrchts Simbach; und die Pfarrei Buſenberg Landk Pirmaſenz von dem Biſch. v. Speier derm. Vikar derſelben, Prieſter Leonh. Vogel verliehen; daß die Pfarrei Mechenried, Ldgrchts Haßfurt von dem Biſchofe von Würzburg dem derm. Kaplan Kaſp. Dömling zu Großbardorf, Ldgrchts Königshofen, und das Beneficium zum h. Kreuz in Biberehrn, Ldgrchts Kötzingen, dem Pfarrer Joh. Leonh. Gockler zu Unterpreppach, Ldgrchts Ebern. verliehen; daß das erledigte Canonikat im Domkapitel zu Paſſau von dem Biſchofe

dortselbst dem dermaligen Domvikar Mart. Süß, und die hiedurch sich eröffnende Domvikarie dem Doktor der Theol. Joh. Ev. Kanzelsberger, dermaligen Coperator in Griesbach verliehen; daß dem resignirten Pfarrer Joh. Christ. Gundlach zu Ernstkirchen, Ldgrchts Alzenau von dem Bischofe von Würzburg das Benefizium in Großenlaugheim, Ldgrchts Kitzingen verliehen werde.

(Beschluß folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Folge höchster Regierungs-Entschließung vom 28. Juli 1829 wird der sogenannte 1/2 Gnadler-Hof mit dem 1/4 Zubaugut zu Pliening öffentlich versteigert, und dazu Kommission

auf 31. Oktober d. J. früh 10 Uhr

im Orte Pliening angesetzt.

Kauflustige werden dazu mit Bemerken, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Vermögen und guten Leumund gehörig auszuweisen haben, hiemit eingeladen.

Dieser 3/4 Gnadler-Hof ist im Ganzen der Kirche Geiting freieigenthümlich — leibrechtsweise grundbar, ist ohne Gebäude, ohne Vieh und Fahrniß, war seit 1777 verpachtet, enthält 44 Tagw. 20 Dezim. Acker, 27 Tagw. 50 Dezim. Wiesen, 18 Tagw. 47 Dezim. Waldung, und ist mit 2/3 zum kgl. Rentamt Ebersberg, und mit 1/3 zur Pfarre Schwaben zehentbar. Die übrigen darauf haftenden Abgaben können bei der Versteigerung aus dem Grundsteuer-Katasteranzuge eingesehen werden.

Bemerkt wird noch als Kaufbedingniß, daß der Käufer sich mit den dermaligen drei Pächtern hinsichtlich der etwaigen Aussaat und Feldbestellung abzufinden habe.

Die nähern Kaufsbedingnisse werden bei der Versteigerung näher bekannt gemacht werden.

Ebersberg, den 2. September 1829.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

coll. Stangl, Rechtspraktt.

1427. Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch den 14. d. M., als am Vorabende des Namensfestes Allerhöchst Ihrer Majestät der Königin, Festball in dem an jenem Tage bezogen werdenden heurigen Winterlokale bei Hrn. Lohner zum Kreuzbräu. Anfang um 7 Uhr Abends.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

1429. An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zur deutschen Treue.

In dem bereits bezogenen Winterlokale wird Donnerstag, Freitag und Samstag, als den 14., 15. und 16. d. Mon. ein freies Bolzschießen gegeben. Montag den 19. hierauf: Ball, Anfang 7 Uhr.

München den 10. Oktober 1829

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1424 (3 a) Bekanntmachung.

Ich habe nunmehr eine reale Kaffeeschenke, in meinem bisherigen Lokale im Thierekgäßchen eröffnet, so daß man schon von Morgens 5 Uhr anfangend, sowohl im Hause, als über die Gasse Kaffee haben kann.

Dankend für den Zuspruch in meinem vormaligen Lokale, dem Glasgarten vor dem Schwabingerthore, sehe ich auch in meinem jetzigen einem zahlreichen Besuch entgegen, indem ich meinerseits die beste und promteste Bedienung zusichere.

München, den 8. Oktober 1829.

Peter Walser, Caffetier.

1425 Anzeige für Liebhaber von Equipagen und Verfertiger derselben.

Bei Friedr. Wagner in Freiburg ist so eben folgendes sehr interessantes Werk erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben; in München in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung:

Anleitung zur Kenntniß und richtigen Beurtheilung aller

Arten von Equipagen,

oder

Darstellung der Kunst der Kutschenfabrikation in ihrem ganzen Umfange;

zur

angenehmen Unterhaltung und Belehrung für Equipagenbesitzer Stallmeister, Postbeamte und alle diejenigen Künstler und Handwerker, die sich mit der Wagenarbeit beschäftigen. Nebst der Kunst des englischen Platirens auf Kupfer und Eisen, so wie aller Arten von Versilberung und Vergeldung. Mit einem erklärenden Verzeichnisse der Kunstausdrücke und zehn Tafeln Abbildungen

von

Friedrich Adolph Vickes,

bisheriger Chef der Schlaffschen Kutschenfabrik in Rastadt.

Preis 5 fl. 24 kr. rhein.

Der Verfasser, der während einer Reihe von Jahren an der Spitze eines Etablissements stand, das in der Kunst, von der es sich hier handelt, zu den ersten in Deutschland gehörte, liefert hier ein Werk, das sowohl in Absicht seines Gegenstandes, — über den keine europäische Sprache ein Lehrbuch aufzuweisen hat — die interessantesten Erscheinungen gezählt werden darf; und Niemand wird es sich verhehlen, daß einem längst und sehr drückend gefühlten Bedürfnisse, dadurch abgeholfen ist.

Bei der Oberflächlichkeit und Unkunde, mit der unsere Schriften über Gewerbskunde ihren Gegenstand meistens behandeln, gewährt es der Verlagshandlung ein wahres Vergnügen, dem Publikum hiermit ein technologisches Werk liefern zu können, das mit einem gebildeten und dabei sehr angenehm unterhaltenden Vortrage, ernste Gediegenheit und erschöpfende Gründlichkeit verbindet. Der Equipagenbesitzer wird sich gleich sehr dadurch angezogen fühlen, und den vielseitigen und bleibenden Werth des Buches anerkennen, als der Künstler und Handwerker, der sich mit der Wagenarbeit beschäftigt, diese schöne Kunst auf der höchsten Stufe ihrer Vollendung darin antreffen, und über alle Zweige derselben die belehrendsten und befriedigendsten Aufschlüsse finden wird. Man kann mit Wahrheit davon sagen, daß es so für den Besitzer, Käufer oder Besteller von Chaisen, als für den Verfertiger derselben ein unentbehrliches Handbuch ist.

1421. (3 a) In der Ludwigsstraße Nro. 1674 im zweiten Stock vornheraus ist ein schönes, ausgeziertes Zimmer mit Alkoven, mit oder ohne Meubles für 11 bis 13 fl. vom 1. November an zu beziehen.

1418. Es wünscht Jemand gegen ein billiges Honorar Beschäftigung im Abschreiben zu erhalten, jedoch im Hause. D. Ueb.

1415. (2 a) Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er seine neue Wohnung im Filserbräuhause über 3 Stiegen Nro. 1632 in der Weinstraße bezogen habe.

Jakob Müller,
bürgl. Tapezierer.

1425. Nro. 476 an dem Isarthor ist ein schön meublirtes Zimmer über 2 Stiegen vornheraus um 7 fl. monatlich zu verstiften.

1425. Auf dem Färbergraben Nro. 1069 ist eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen, es sind auch zwei Läden dazu zu geben, eben so ist auch eine Wohnung zu ebener Erde mit einem kleinen Laden auf Georgi zu verstiften. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

1432. Das von Conditor Gigl auf der Theresienwiese aufgeschlagene Bauernhäuschen ist mit der Küche und ausgestopten Thüren, auch sonst dazu gehöriger Einrichtung zu verkaufen, und das Nähere bei den Eigenthümern dort selbst zu erfragen.

1406. (2a) In der Ludwigsvorstadt, Schlossergäßchen Nro. 13 über 2 Stiegen sind drei sehr gute Violinen, so wie ein Violoncello von Jak. Steiner, zu billigen Preisen zu verkaufen.

1422. Ein Individuum, welches eine hübsche und corekte Schrift schreibt, wünscht einigen Verdienst zu erhalten. Das Nähere ist im Fingergäßchen Nro. 1546 über 3 Stiegen zu erfragen.

1399. (15) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1410. (2) Es wird auf längere Zeit eine Kaffeewirthschaft in der Stadt zu pachten gesucht. Das Nähere bei m Her Mühlberger.

Getreid-Preis.

Am 10. Oktober waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidpreise:

Waizen 16. fl. 36 kr. Korn 10 fl. 40 kr.
Gerste 9 fl. 16 kr. Haber 5 fl. 4 kr.

Gegen die letzte Schranne war der Waizen um 54 kr., gestiegen, die Gerste minder um 5 kr., der Haber blieb, das Korn stieg um 30 kr. Beigefahrt wurden im Ganzen 4842 Schäffein, wovon nur 134 eingestellt wurden.

Gestorbene in München.

Am 6. Okt. Theres Wimmer, Tagl. Tochter von hier, 43 J. am Brand. Max Heiß, Silberarbeitergesell von hier, 24 J. Lungensucht. Jos. v. Barth, Chemiker von Mainz, 84 J. Brand. Gregor Lindinger, Milchmann, 77 J. Lungensucht. Kaspar Schweiger, Zimmermann v. d. Au, 56 J. Schlagfluß.

Am 8. Okt. Leonhard Klar, Taglöhner, 52 J. Mundsperre. Josepha Krückl, Schuhmacherstochter von Tettenweis, Lgr. Griesbach, 25 J. Brand. Mathias Weichselbaumer, k. Direktor u. ehemal. Lokalschulkommissair, 66. J. Schleimschlag. Vinzenz Guerini, Fürst von Poggiardo, Commandeur des Maltheserordens, Intendant von Salerno im Königreich Neapel, 50 J. Schlagfluß.

Am 9. Okt. Theres Seiter, Hutmacherstochter von Kipfenberg, 19 J. Entzündung.

Berichtigung.

Im Blatte 159 soll der privilegirte Joh. Günther, J. F. Güthner heißen.

Augsburger Kurs vom 10. Okt. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100 ½	100 ½	Rothschildsche Loose	175	173
detto à 5 Prz.	103 ½	103 ½	Partial à 4 Proz.	133	132 ½
Lott. Loos à 4 Pr. E. M.	107 ½	107 ½	Metalliques à 5 Prz.	102	101 ½
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt.	1220	1217

Erwiederung.

Der deutsche Merkur Nro. 12 giebt in Bezug auf die Volks-Chronik in Nro. 161 des Volksfreundes die erfreuliche Nachricht: daß ein Seitenverwandter des verdienten Seb. Gg. Plinganser die von den Ständen im Jahre 1822 beantragte Unterstützung zu seiner Spitalpfründe in Pfarrkirchen (der Betrag ist nicht angegeben) wirklich erhalten hat. Diese Belohnung patriotischer Handlungen verdient um so mehr jene Oeffentlichkeit, welche wir auch allein bezweckt haben, und den Dank aller Bayern, als dieser noch lebende Aloys Plinganser nach Behauptung des deutschen Merkurs kein direkter Abkömmling, sondern nur ein Seitenverwandter des Seb. Gg. Plinganser ist, obschon er in den ständ. Verhandlungen von 1822 9. Bd. S. 320 ausdrücklich der letzte und einzige Abkömmling des obigen Gg. Seb. Plinganser genannt wird. Der weitere Beisatz im deutschen Merkur, als könnten durch den Volksfreund einige Leser beunruhigt, und zu dem Glauben gebracht werden, daß die Regierung die Anträge und Wünsche der Stände ohne Beachtung ließe, ist ganz überflüssig; denn erstens folgt daraus, daß ein Wunsch unbeachtet bleibt, noch keineswegs, daß dieses allen Wünschen widerfährt; zweitens: sind damals wohl mehrere ungleich wichtigere, beinahe durch zwei Alphabete laufende Wünsche der Stände ganz unbeachtet geblieben, wie die Verhandlungen und Landtagsabschiede von den Jahren 1819 und 1822 klar beweisen, so daß eine Frage, ob auch dieser Wunsch gleiches Schicksal gehabt habe, vollkommen gerechtfertiget ist. Es wäre also weit weit besser gewesen, diese Seite gar nicht zu berühren, oder etwas aufzuwärmen, was besser ganz vergessen werden sollte. Das Publikum weiß indessen, was ihm zu wissen wichtig ist, und weiß es auf eine befriedigende Art, und damit Punctum.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	13	Eduard.	
Mittwoch	14	Kallist.	Festball der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.
Donnerstag	15	Theresia.	

Redakteur: Georg Freyherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 165. Donnerstag.

Für Recht und Wahrheit.

München den 15. Oktober 1829.

Am 15. Oktober.

Wenn das bied're Volk am frohen Tage,
Auf dem weiten Wiesenplan zerstreut,
Dort bei Spiel und festlichem Gelage
Ferne, laut und jauchzend sich erfreut:
Einen Klang nur — nennt nur Einen Namen, —
Neigt es still und innig sich zusammen.

Wohl! es weiß, im reichen Marmorsaale,
Unter eines Thrones Baldachin,
Mit dem Diadem geschmücket walle,
Sie, die Freundin, als Gebieterin.
Also nennen sie des Landes Gauen,
Denn sie sah'n, die Mildeste der Frauen.

Die sie lächelnd sah'n im duft'gen Walde,
Lieblich weilend in dem Alpenthal,
Muthig auf der hohen Berges-Halde,
Sinnend-ernst am kühnen Wasserfall.
Wo sich Lieb und Tugend kräftig regen,
Spricht Natur erst heimlich ihren Segen.

Heil! schon blüh'n die lockich schönen Knaben
Mit dem hellen Aug' von Wittelsbach,
Erben von des Stammes Helden-Gaben,
Stolz der hohen Fürsten-Mutter nach!
Ihre Hand erzieht die reine Blume
Schöner Weiblichkeit im Heiligthume.

Kommt! der Mütter Herrlichste zu schauen,
Dort am Thron dem Vaterlands-Altar,
Wie sie, eh' er zieht in ferne Gauen,
Ihn noch segnet, den Sie uns gebar!
Engel Gottes, mögt ihr ihn geleiten,
Ueber ihn den Schild der Tugend breiten!

Daß die Heimat neuen Ruhm gewinne, —
Schützt ihn! Bringt den edlen Königs-Sohn
Uns zurück, wo Weisheit und die Minne
Fest umschlungen steh'n auf einem Thron;
Wo den Helden wir und Dichter sehen,
Mächtig schaffend auf der Menschheit Höhen.

Ob indeß' der Winter zürnend brause,
(Schö'nre Tage kehren bald zurück), —
Wohnt doch Frühling in dem Fürsten-Hause,
Lust des Liedes, und der Liebe Glück!
Volkes-Treue hat den Himmels-Bogen,
Weihend, schnell mit heiterm Blau umzogen!

W. Ridel.

Digitized by Google

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 12. als dem höchsten Namensfeste S. K. Hoh. des Kronprinz Maximilian ꝛc. war feierliche Aufwartung bei Höchstdemselben. —

— Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt hat bei der Regierung des Isarkreises den Antrag gestellt, bei der höheren Bürgerschule noch eine dritte Classe errichten zu dürfen, in welcher Bayerns Verfassung, constitutionelles Leben, Rechtsverhältnisse und Gesetze als vorzüglichster Lehrgegenstand in gemeinfaßlichen Vorträgen abgehandelt werden sollten.

— Die zwischen der Krone Bayern und Kurhessen wegen im Jahre 1806 okkupirter Staatskapitalien bestehende Differenz ist nunmehr erledigt, und der dießfällige Vergleich von den, von Sr. Maj. dem Könige dazu ernannten Bevollmächtigten, und von dem von Sr. kön. Hoh. dem Kurfürsten anher abgeordneten Bevollmächtigten, dem Geheimen Hofrath Buche abgeschlossen worden. Ein neuer Beweis von der wahrhaft deutschen Gesinnung und ruhmwürdigen Gerechtigkeitsliebe des erhabenen Monarchen Bayerns ist dadurch gegeben, und dieses Ereigniß um so erfreulicher, da es das zwischen beiden Nachbarstaaten bestehende freundschaftliche Verhältniß noch mehr befestigt, und die Hoffnung, daß manches Gute und Wünschenswerthe zeitgemäß werde erreicht werden, erhöht.

— Die bereits für dieses Jahr angekündete Kunstausstellung hat in dem Lokale der Akademie der Künste am 12. dieses begonnen. Es ist ein eigener Catalog über diese vielen Gegenstände der bildenden Kunst erschienen. Der Besuch hat mit vieler Lebhaftigkeit und Theilnahme sich eröffnet, und der vielartige Reichthum dieser gegenwärtigen Ausstellung entspricht ganz dem königlichen Sitze, von welchem aus die Kunst und Talente so hohen Schutz und Rang bereits gewonnen haben.

— Die Aufhebung der Taxen so wie der allerhöchste Wille über die Concurrenz und den Wetteifer der Gewerbe und Erwerbe zum Besten des Publikums hat mit gutem Erfolge den hartnäckigen Schwerpunkt der Monopol- oder Zunftherrlichkeit aus seiner Wurzel zu heben begonnen. Der Vortheil, daß z. B. aus umliegender Gegend und von ferne manche Producenten auch ihre Gegenstände oder Viktualien zum öffentlichen Absatze in München darbieten, wie es gegenwärtig z. B. bei Brod, Fleisch u. dgl. oder andern Waaren nothwendig seyn dürfte, ist innig mit der Absicht der gesetzlichen Concurrenz verwebt, und zum Theil bedingt. Demungeachtet, da die wohlthuenden Verordnungen so vielfach mit dem Herkommen und dem Gegenstreben zu kämpfen haben, scheint eine Partei der Zunft- und Monopolfreunde dem lebhaften Aufschwunge der Concurrenz und der Beförderung der nun gänzlich zum Besten der Bewohnerschaft veränderten Verhältnisse ihren Einfluß entgegenzusetzen, um gewissermassen die Vertreter der Mißbräuche und persönlichen Vorurtheile zu bleiben. Indessen wird der Gewinn des unbeschränkten Wetteifers in gesetzlicher Ordnung auch diese Schranken und die Wichtigthuerei des Schlendrians und den damit verwandten Eigennutz seiner Wortführer besiegen.

— Die Feierlichkeit der Medaillenvertheilung unter den bei einer und derselben Familie dienenden Dienstboten auf dem hiesigen Rathhause am 11. dieses war ein trostreicher und erhebender Anblick. Die festliche Art, mit welcher die verschiedenen Familien ihre alten Diener und Dienerinnen in Wagen und Chaisen vor das Rathhaus führen ließen, dann darauf wie sie von den zwei Herren Magistratsräthen Maffei und Schindler vor dem versammelten Magistrat vorüber an ihre bestimmten Plätze begleitet wurden, ward durch die erhabene Ceremonie der Vertheilung der goldenen und silbernen Medaillen erhöht. Die erstern enthalten den Werth von 2 Carolins, die silbernen den von 1 Dukaten. Herr Bürgermeister von Mittermayr sprach unter andern über diesen wichtigen Gegenstand in seiner gehaltreichen Anrede, auch: „Man hört viel über das Verderbniß unserer Zeit, viel über das Verderben großer Städte sprechen, und leider haben wir wirklich viele zu bedauern, für die Ehrlichkeit und Sittlichkeit für immer verlorne Dinge sind. Allein wir haben jetzt, Dank sey es der Vorsehung! auch die sprechendsten Beweise darüber vor uns, daß München noch eine große Anzahl Familien besitzt, welchen häusliches Glück und wohlgeordnete Verhältnisse über alles heilig sind. Erfreulich ist es, zu bemerken, daß diese wohlgeordneten, häuslichen Verhältnisse sich in allen Ständen gleichmäßig vorfinden. Wir sehen hier ausgezeichnete Dienstboten der ansehnlichsten Familien des Reiches neben jenen der Bürgerschaft, treue Diener königlicher Beamten und Geistlichen neben jenen königlicher Offiziere, die ihrem Herrn auf den gefahrvollen Schlachtfeldern gleiche Treue und Sorgfalt bewiesen, wie in den glücklichen Tagen der Heimath. Mit Freuden reichen wir ihnen allen die wohlverdiente Belohnung. Mit Freuden trat der Magistrat dem Antrage der Gemeindebevollmächtigten bei, in diesem ersten, ergebnißreichen Jahre so viele Medaillen zu vertheilen, daß noch alle jene Dienstboten, welche bereits 25 Jahre derselben Familie dienen, sie heuer erlangen können. Die Medaillen zeigen, neben dem Wappen der Stadtgemeinde, die sie gibt, die einfache, aber ehrenvolle Aufschrift: „für lang und treu geleistete Dienste," Zugleich empfangen alle diese Dienstboten Urkunden, welche ihre lobenswürdigen Dienstesleistungen genau aufgezeichnet enthalten, und ihnen auf alle Fälle über ihre künftige Versorgung in den wohlthätigen Anstalten der Stadt volle Beruhigung gewähren. Mögen sie in einem glücklichen Alter das Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht noch recht lange genießen!" —

— An der Gränze unsers überrheinischen Vaterlandes ist der brennende Berg bei Dudweiler unweit Saarbrück als eine Naturerscheinung gewiß bemerkenswerth, aber noch wenig gekannt. Als ein etwa 6 — 800 Fuß hoher Kegel mit Laubholz bewachsen entbindet er an seinem Höhepunkt bei Berührung der Oberfläche eine Wärme, die durch das Berühren mit der Hand sehr fühlbar ist. Je

mehr man sich dem Gipfel nähert, jemehr nimmt die Vegetation ab. Man bemerkt ein loses Aufliegen moosiger Theile, und stößt auf durch Wärme vertrocknete umgefallene Bäume. Die Steine sind ganz calcinirt. Ist man auf der Höhe, so bemerkt man mit Erstaunen Dampfsäulen, welche mit mehr oder minderem Geräusche aus den Höhlungen des bei 30 Fuß tiefen länglichen Kessels hervorbrechen. Diese Dämpfe haben eine Gewalt von Hitze, daß Eyer darinn in das Sieden gerathen. Am Berge selbst sind Kohlenbergwerke, in deren einem die Arbeiter vor Hitze ihr Unternehmen unterbrechen mußten. Wahrscheinlich ist diese Temparatur durch Entzündung der Steinkohlenflöze entstanden. Dieser Brand dauert schon viele Jahre und wird vielleicht nicht eher enden, bis die Steinkohlen ganz verzehrt sind. —

— Se. Königl. Majestät der König von Neapel werden dem Vernehmen nach auf höchstdessen Zurückreise von Madrid nach Wien durch München sich begeben, und sich hier einige Tage verweilen. —

— Es ist sehr erfreulich zu bemerken, wie sich fast jeder etwas bedeutende Ort bestrebt, ein Wochenblatt zu begründen. Der Redaktion sind ausser den Intelligenzblättern der Kreishauptstädte und ausser Nürnberg und Bamberg bekannt die Wochenblätter von Landshut, Landsberg, Kaufbeuren, Kempten, Memmingen, Hof, Fürth, Amberg, Straubing, Dillingen, Ottobeuren, Freising u. a. m. Diese Wochenblätter enthalten nicht nur die jedem Orte wichtigen Lokalnachrichten, sondern auch gemeinnützige und unterhaltende Aufsätze, Charaden ꝛc., welche ebenso zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse, als zur Bildung des Herzens, und Verbesserung des Geschmacks beitragen, und daher als rühmliche Beweise des immer weiteren Fortschreitens in der Geistescultur betrachtet werden können.

— Ein Abgeordneter des Kaisers von Brasilien, der direkte aus Rio Janeiro kommt, ist in München angekommen, und hat sich am Sontage nach Ismaning begeben, um J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg ein Schreiben Ihres Schwiegersohnes, des Kaisers, zu überbringen. — Den neuesten Nachrichten aus Rio Janeiro vom 3. Aug. zufolge waren die Anstalten, um die junge Kaiserin zu empfangen, unermeßlich. — Der junge Oberst, ein Franzose, welcher die erste Einleitung zu dieser Vermählung gemacht hat, soll zum Adjutanten des Kaisers ernannt werden, —

Freising. Im Dorf Ilmünster k. Ldgrchts. Pfaffenhofen herrscht unter dem Rindvieh die Lungenseuche. Vom hiesigen Landgerichte wurde daher jeder Verkehr und Handel mit Vieh in dieses Dorf und dortige Umgebung eingestellt. Eben so wurde von demselben auf die Zeit, wo für die kön. Hirschjagd Vorkehrungen getroffen werden (nämlich bis zum 10. dieß) Jedermann, dessen Beruf es nicht erfodert, der Besuch der Jagdbögen und Auen an der Isar bei strenger Strafe verboten.

Augsburg, 11. Okt. Se. Maj. unser allergnädigster König haben geruht, der Kreis-Hauptstadt Augsburg die Eigenschrift jenes in diesen Blättern bereits mitgetheilten herrlichen Gedichtes zustellen zu lassen, worin der erhabene Sänger Seine Gefühle über die Reise durch vier Kreise des Reichs ausdrückt. Dieses kostbare, ewig denkwürdige königl. Geschenk wurde dem Magistrate durch den königl. General-Kommissair und Regierungs-Präsidenten, Fürsten von Oettingen-Wallerstein übersendet. — Die Nachricht dieses zarten und höchstbeglückenden Beweises königl. Gnade, erzeugt allgemeinen Jubel. Eine Deputation, bestehend aus den beiden Bürgermeistern, aus den Magistraths-Räthen: Herbst, Grashey, Drechsel und Bauer, dann aus den Gemeinde-Bevollmächtigten: Weiß, Kühbacher, Manding und Sieber begiebt sich morgen nach München um dem allverehrten Monarchen die Huldigung des unbegränzten Dankes darzubringen. Das königl. Gedicht selbst ist in der Volkhardt'schen Buchdruckerei erschienen. —

— Der Pfarrer und Inspektor Schindler in Jesingen k. Ldgrchts. Türkheim hat aus wahrhaft edlem Antriebe ein ganzes Jahr hindurch in seinem Pfarrorte die Schule persönlich gehalten, um die Interkalarfrüchte des Schuldienstes zu dem nöthigen Bau des Schulhauses zu erübrigen, worüber dieser verdienstvolle Herr Pfarrer die allerhöchste Zufriedenheit durch das Oberdonaukreisblatt öffentlich erhalten hat, was in diesem Blatte auch mit großem Vergnügen mitgetheilt wird. —

— Die Bauerswittwe Häring von Altusried hat für Kirchen, Arme, Stipendien, Spitäler, zur Vertheilung unter die Armen bei Trauergottesdiensten, Presthaften, dann Schulen und Waisen bei 1500 fl. testirt, und außerdem Kleidungsstücke für Arme bestimmt. —

— Der Würtembergische Creditverein zum Theil auch durch bayrisches Geld gegründet, macht zur Freude aller gutgesinnten Bayern immer mehr Geschäfte in unserm Vaterlande. Er hat bereits seit längerer Zeit einem Geschäftsführer in München, und macht so eben bekannt: daß das Wechselhaus Johann Lorenz Schäzler in Augsburg in München eine Commandite errichtet, und die sämmtlichen Kassengeschäfte des Vereins in Bayern übernommen hat. Nachdem bei uns aus Mangel an Unterstützung und Mitwirkung bekanntlich kein Creditverein zu Stande gekommen ist, so finden grössere Gutsbesitzer (worunter nicht blos die adelichen, sondern auch die aus dem Bürger- und Bauerstande zu verstehen sind) für deren höchst nothwendige Unterstützung bisher noch nichts geschehen ist, Gelegenheit, hier Vorlehen zu erhalten, sobald sie die nöthige Sicherheit leisten können. Die Theilnahme der grösseren Gutsbesitzer ist nur dadurch erschwert: daß hauptsächlich auf Grund und Boden, aber nicht auf Grundrechte und Grundrenten (Dominikalgefälle) Darlehen gegeben werden, als ob diese nicht ebenso rechtliches, und durch die Gesetze und Verfassung garantirtes Eigenthum wären. Auch der Lehenverband bei jenen Gütern, deren Lehenseigenschaft im Ganzen oder in einzelnen Theilen noch nicht festgestellt ist, oder jene, auf welche der Staat selbst aus diesem oder jenem Grunde oder Vorwande Ansprüche machen will, ist ein grosses Hinderniß für die größeren Gutsbesitzer. Diesen bleibt nichts übrig, als zuzuwarten, bis ein milderes fiskali-

sches System angenommen wird, oder gleichwohl zu Grunde zu gehen, in welch letzterm Fall aber der Werth des Lehenguts um eine weit größere Summe vermindert wird, als das verlangte Vorlehen betragen würde.

Amergau. Die Theater-Liebhaberei ist ein eigener charakteristischer Zug unserer bayrischen Gebirgsbewohner. Die hiesige Passionskomödie ist seit vielen Jahren so berühmt, daß jährlich viele tausend Menschen aus entfernten Orten dazu hieher reisen, und daß selbst sehr angesehene Personen aus München öfters dabei erscheinen. In den Städten Weilheim und Schongau sind vor ein paar Jahren von vermöglichen Bürgern einige Theater schön und mit Geschmack erbaut worden. Die aufgeführten Stücke sind meistens geistlichen Inhalts, und zeugen von dem kindlich-frommen unverdorbenen Sinn der biederen Bewohner. Diese Theaterliebhaberei erstreckt sich auch auf kleinere Dörfer, als das unsrige. Wir wissen: daß im vorigen Jahre angesehene Fremde nahe an einem Dorfe übernachteten, und da sie hörten, daß vor einigen Tagen in diesem Dorfe von den Bewohnern Komödie gespielt worden war, und auf Verlangen vielleicht heute wieder spielen würden, sogleich dieses Verlangen stellten, und eine angemessene Bezahlung dafür aussetzten. Der Wirth, in dessen Stadel das Stück aufgeführt werden sollte, schickte sogleich an alle Schauspieler im Dorfe, um sie dazu zu bereden. Allein der erste Liebhaber war unglücklicher Weise gerade im Holze, um einige Bäume nach Hause zu führen, und die prima Donna war gerade in einem ökonomischen Geschäfte begriffen, von dem aus sie nicht so geschwind ihre Toilette machen konnte, und die Vorstellung mußte unterbleiben.

Neuburg an der Donau. Auf dem Donaumoore hat sich durch Zusammenwirkung des kön. Landrichters Sepp, des Rentbeamten Mozart, Inspektors Häutle, Ingenieurs von Grunder, dann der Pfarrer Mayer zu Untermarxfeld, Lutz zu Karlshuld und Höchel zu Karlskron ein Verein gebildet zu Verbesserung des sittlichen und bürgerlichen Zustandes der Donaumoores. Se. Königl. Majestät haben am 20. Juli d. J. die Bildung dieses Vereins genehmigt und die Stifter desselben von der wohlgefälligen Aufnahme desselben in Kenntniß setzen lassen. Möchte es diesem Verein gelingen, gute Schulanstalten zu begründen, und den arbeitslosen Kolonisten Geldverdienst zu verschaffen. — Die Fleischtaxe dahier im vergangenen Monat war Mastochsenfleisch 8 kr., Kalbfleisch 7 kr., Schaasfleisch 6 kr., Schweinfleisch 9 kr. pr. Pf.

Nürnberg. So wie mehrere Städte seit der Freigebung der Fleischpreistaxe in öffentlichen den Wochenblättern beigelegten Listen die Preise, um welchen sämmtliche bürgerliche Mezger die Gattungen Fleisch geben, namentlich und die Verkaufsplätze bekannt machen, so ist auch dieses hier von den 30 Metzgern eingeführt, und darüber eine öffentliche Tabelle dem Wochenblatte beigelegt worden.

Würzburg. Bei Strötzbach im Landgerichte Alzenau stieß am 20. Sept. Abends um 10 Uhr ein Gensdarm auf zwei Personen, welche darauf sogleich 15 Pfund Wollen, tuch abwarfen, und die Flucht ergriffen. Im Ort Willmars Ldgrchts. Mellrichstadt verfolgte ein Gensdarm einen unbekannten Menschen, der einen Sack mit 20 Pfund Kaffee wegwarf, und sich in den Straßen verlief, ohne mehr eingeholt zu werden. Im Landgerichte Ebern auf dem Ameisenberg wurden mehreren entflohenen Schwärzern 339 Pfund Zucker und 60 Pfund Kaffee von den Gensdarmen abgenommen. Im Landgerichte Hofheim kamen 12 — 15 Schwärzer aus der Lederhecke um sich nach Neuses zu begeben. Von Gensdarmen verfolgt, entflohen sie sogleich mit ihren Päcken, doch warfen sie in der Flucht 3 Säcke von sich, welche 265 Pfund Caffee (porco enthielten.

Erlangen. Der hiesige Magistrat hat das Verbot, die Tauben während der Saatzeit ausfliegen zu lassen, erneuert, und diese Saatzeit bis auf das Ende Novembers bestimmt. Traurig für die Taubenliebhaber! Aber sehr erfreulich für den Landwirth, der von diesen gleichsam privilegirten Räubern nicht wenig leidet.

Passau. In unserm Kreise greift die Forschung für historische vaterländische Alterthümer und vorzeitliche Kunstschätze immer mehr um sich. Neuerdings haben besonders Pfarrer und andere Geistliche merkwürdige Abhandlungen über verschiedene Denkmäler, Burgen, Kirchen und römische Grabhügel zur Regierung hier eingesendet.

Nachrichten vom Auslande.

Darmstadt. Die großen Manövers des großherzoglich Badischen Armeekorps mit allen Waffengattungen haben nach Einberufung der Beurlaubten in verschiedenen Cantonirungen in der Art am 21, 23, 25, und 28. Sept. in der Nähe der Residenzstadt statt gehabt, daß die bestehenden Uebungseinrichtungen ausgeführt wurden. Die Geschichte der großherzoglich-Hessischen Regimenter von 1570 — 1790 ist hier im vorigen Jahre von Friedrich Hild erschienen, deren Beendigung allgemein gewünscht wird.

Berlin den 3. Okt. Die gestern Nachts in Mitte der Stadt verübten Morde haben eine allgemeine Sensation verursacht. Um Mitternacht kamen 2 unbekannte Männer in die Wohnung des Viktualienhändlers Ganzer und schlugen die allein anwesende Ehefrau desselben mit einem in ein Tuch gebundenen Stein zu Boden. Auf den Hilferuf der Gemißhandelten entfernten sich die Bösewichter, wurden aber von dem angekommenen Ehemann und seinen Knechten verfolgt und endlich handgemein mit denselben. Einer erhielt bei dieser Gelegenheit einen Stich durchs Herz, und sein Knecht wurde mit vielen Stichen ermordet. Ein benachbarter Gärtner wollte den Unglücklichen zu Hilfe eilen und wurde von den Mördern aber gleich bei seiner Annäherung durch Aufschlitzen des Bauches ebenfalls ermordet. Die Verbrecher sind entflohen und die Polizey biethet alles auf, um sich derselben zu bemächtigen.

Brüssel, den 28. Sept. In der Nacht vom 25. auf den 26., wo der große Diebstahl in den Appartements Ihrer k. Hoheit der Prinzessin von Oranien begangen worden ist, lag ein so dichter Nebel über der Stadt, daß man kaum zwei Schritte weit etwas zu unterscheiden vermochte. Die Diebe

Digitized by Google

hatten eine Fensterscheibe durchschnitten, und waren auf diese Weise in den Pallast gekommen. Unter den gestohlenen Kostbarkeiten befindet sich eine Rose von farbigen Diamanten, die allein 1 Million werth ist; ein Casimirshawl, 50,000 Fr. werth, ist gleichfalls gestohlen worden. Papiere, welche für die Prinzessin von großem Interesse waren, fand man zerrissen. Man sagt, jetzt werde man in das Zimmer, wo der Diebstahl verübt worden, eine Wache hinstellen.

Aus der Schweiz, d. 3. Okt. Zu Illighausen, in der Filialgemeinde von Altnau, trug sich letztern Freitag den 25. Sept. ein Unglück zu, das allgemein bekannt zu werden verdient. Ein junger, lediger Mann von 30 Jahren, Hs. Jakob Knöpfli, wurde durch einen Schuß aus einem alten Mußkettenlauf auf jämmerliche Weise getödtet. Er und sein Vater, beide ihres Handwerks Hufschmiede, arbeiteten neben einander in ihrer Werkstatt. Ein Nachbar brachte ihnen einen alten Musketenlauf, mit dem Ansuchen, ihn sogleich ins Feuer zu nehmen, und dann zu einer Brunnenröhre zuzurichten. Der alte Vater, ein Greis von 70 Jahren, untersuchte den Lauf mit einem Ladstock und dann noch mit einem eisernen Stängelchen, nach seiner Meinung sehr genau, und glaubte nun sicher zu seyn, daß nichts darin stecke, hierauf legte er ihn ins Feuer. Erst der erschreckliche Erfolg belehrte ihn, wie sehr er sich bei seiner Untersuchung getäuscht hatte. In dem Augenblicke, da der Sohn von seiner Werkbank gegen die Esse zulaufen wollte, gieng ein Schuß aus dem Lauf, fuhr ihm in den Unterleib, und nach 2 qualvollen Stunden gab der Unglückliche seinen Geist auf. Der Schuß, der diesen braven jungen Mann tödete, steckte seit der letzten Landvogtshuldigung im Laufe, also gewiß schon 4 bis 6 Jahre ehe der Unglückliche auf der Welt war. Nach jener Huldigung legte der Eigenthümer der Muskette dieselbe auseinander, der Lauf wurde unter altes Eisen gelegt, blieb da liegen, bis auf die Stunde, da er ihn in die Schmide gebracht hatte.

Paris. Man bewundert gegenwärtig hier das Modell der Statue Ludwigs XIV., welche zu Montpellier aufgestellt werden soll. Diese Statue ist von noch kolossaleren Dimensionen als die Bildsäulen auf Pont-Neuf und dem Place des Victoires; sie wird eins der schönsten Kunstwerke, die es in Europa giebt.

Rom. Se. Heiligkeit Pabst Pius VIII. hat Sr. Durchlaucht dem Herzog von Anhalt-Köthen den Christus-Orden in Diamanten verliehen.

London. Ritter von Gerstner, welcher die Eisenbahnen in Böhmen so vortrefflich angelegt hat, und der zur Erweiterung seiner Talente reiset, befindet sich jetzt in Liverpool. —

— Die Weber von Conventry setzen die Gewaltthätigkeiten fort. Vorige Woche kam der Werkmeister eines Band-Fabrikanten Namens Banks, nach Nuneaton, wo er mit Landwebern Geschäfte hatte. Kaum war dieß bekannt, als sich vor dem Hause sogleich ein Auflauf von 5 bis 600 Personen bildete, die in die heftigsten Verwünschungen ausbrachen. Die Wüthendsten rannten die Treppe hinauf, drangen in das Zimmer, in das Hr. Taylor, so hieß der Werkmeister, sich geflüchtet hatte, drohten ihn mit einem Beile zu erschlagen, und schleppten ihn auf die Straße. Ein Esel wurde darauf herbeigebracht, den man ihn durch Mißhandlungen zwang, das Gesicht nach dem Schwanze gekehrt, zu besteigen, und in diesem Zustande wurde er mit Koth von jeder Gattung der Erde geworfen. Zuletzt führten ihn die Meuterer nach einem Bach, um ihn zu ersäufen. Glücklicher Weise kam ein Oberkonstable herbei, der den armen Mann rettete. Das Volk war so erbittert gegen ihn geworden, weil er zu den Kirchspielbeamten von Nuneaton gesagt haben sollte, er kenne Leute, die Unterstützung erhielten, aber arbeiten könnten, wenn sie wollten. Hierauf rotteten sich Weber, bei 6000 an der Zahl, zu Bedworth zusammen, und zwangen alle Weber, die Arbeit einzustellen. Eine Menge von Gewaltthätigkeiten wurden von ihnen verübt. Die Behörden sind nun entschlossen, mit aller Strenge einzuschreiten.

China. Ein Richter in Canton hat eine Proklamation gegen den Selbstmord erlassen, der neuerdings unter der weiblichen Klasse daselbst, oft aus den ärmlichsten Gründen, so sehr überhand nimmt, daß sie sich in ganzen Gesellschaften den Tod geben, namentlich öfters 10—20 zusammenbinden, und so in das Wasser stürzen.

Bemerkung.

Vor einigen Tagen lief die Thurmuhr an dem Rathhause mit 111 Schlägen ab. Ein hiesiges Blatt meinte, diese Erscheinung hätte irgendwas zu bedeuten. Vielleicht waren diese Schläge eine laute Erinnerung von den Armenpflegschaftsrath, die in diesen Blättern vielmal vorsorgliche Erbarmniß für die Armen und Leidenden in Betreff von Holzvertheilung zu Gemüth zu führen. Diese kalten regnerischen Tage fodern doch jeden mildthätigen Blick auf, auf jene Strohlager, Winkel und Stuben sich zu wenden, wo eine Menge von Kleidung und Nahrung entblößten Mitmenschen jene Hilfe wahrhaft bedürfen. Würde der Armenpflegschaftsrath in Mitte der so wohlthätig gesinnten Bewohnerschaft, uud bei dem großen Zufluß von Beiträgen durch, wie z. B. in kleinen Städten zu ihrem Ruhme so gewissenhaft öffentlich mitgetheilten Vorstellungen der Armenpflege, (nicht blos der Rechnungstabellen) das Vertrauen in dieser heiligen Sache sich gewinnen, sicherlich würde die in Leidenskammern verbannte Armuth in ihrem Jammer nicht verkümmern dürfen, wovon man sich so vielmal überzeugen kann, und darüber nur eine Stimme herrscht.

Königliche Verordnungen.

(Beschluß.)

Se. Majestät der König geruhten die bei dem kl. Appellationsgerichte für den Regenkreis erledigte Kanzelliste-

stelle dem bisherigen Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Edmund Weiß zu München zu verleihen: die erledigte Rechnungskommissärsstelle bei der Regierungs-Finanzkammer des Unterdonaukreises provisorisch dem quiescirten Rechnungsrevisor der Regierungs-Finanzkammer des Isarkreises, Joh. Baptist Schweinlein, die Funktion eines Rathes bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Ansbach dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Freiherrn von Dobeneck daselbst zu verleihen, auf die erledigte erste Assessorstelle am Landgerichte Forchheim den bisherigen Regierungsraths-Accessisten Gottlieb Friedrich Pölmann zu ernennen: zur ersten Assessorstelle am Landgerichte Kemnath den dortigen zweiten Assessor Xaver Riß und zur ersten Assessorstelle am Landgerichte Kronach den zweiten Assessor Maximilian Gutschneider daselbst zu befördern: auf die erste Assessorstelle am Landgerichte Weismayn den ersten Assessor Johann Hahn zu Pottenstein in gleicher Eigenschaft zu versetzen und an dessen Stelle als ersten Assessor Joseph Beer, dann in die erste Assessorstelle am Landgerichte Höchstädt den zweiten Assessor Balthasar Bisani daselbst vorrücken zu lassen: dann auf die zweite Landgerichts-Assessorstellen: am Landgerichte Kemnath den bisherigen Aktuar des Landgerichts Kronach Joseph Heser: am Landgerichte Kronach den Rechtspraktikant- und Landgerichts-Funktionär zu Kirchenlamitz Franz Warmuth: am Landgerichte Pottenstein den Rechtspraktikanten und funktionirenden Aktuar des Landgerichts Neustadt an der Waldnab Karl Ernst Dollhopf; am Landgerichte Höchstadt den Appelationsgerichts-Accessisten und funktionirenden Aktuar am Landgerichte Landshut Ernst Friedrich Grupen und am Landgerichte Stadtsteinach den Rechtspraktikanten und bisherigen Landgerichts Funktionär zu Naila, Johann Heinrich Richter: endlich als Landgerichts-Aktuare: am Landgerichte Kronach den Regierungs-Accessisten und funktionirenden Aktuar daselbst Kajetan von Renauld: am Landgerichts Seßlach den Rechtspraktikanten und ehemaligen Functionär der aufgelösten Staatsbuchhaltung der Finanzen Konrad Ströhlein allergnädigst zu ernennen geruht. Se. Majestät der König haben dem Königl. Oberst-Referenten im Kriegsministerium und Vorstand der Revisions-Abtheilung Karl Frhrn. von Fick und dem geistlichen Rathe und Dekan Dr. Karl Riederer in Rosenheim das Ehrenkreuz des K. Ludwigsordens huldvollst verliehen. In die Adelsmatrikel des Königreichs sind einverleibt worden: Augusta von Vigelius, jüngste Tochter des verlebten herzogl. Nass. geh. Raths und Regierungspräsidenten Lud. Chr. Vigelius: der K. Generalmajor und Brigadier Georg v. Horadam.

Verschiedenes.

Fortsetzung der Preise für die vorzüglichsten Viehgattungen des Landes.

Zuchtstiere. Hauptpreise: Staatsgüter-Administration Schleißheim leistet auf den ersten Preis Verzicht, dafür erhält denselben Aug. Fr. Philipp, Gutsbesitzer von Steffersberg: Graf Törring-Minnzzi, kgl. Kämmerer von Odelzhausen; 3. Balth. Kothmille, Müller von Untermühlthal; 4. Mich. Reiß, Oberschweizer von Ismanning. Nachpreise: 5. L. Weiß, Posthalter von Bruck; 6. Franz Ballauf, Oekonom von Oberstinsbach; 7. Jak. A. Blank, Oekonom von Sommersdorf; 8. Florian Riederer, Bauer von Schwidich; 9. Jos. Koppenstetter, Wirth von Janzöd; 10. Mich. Käser, Müller von Erlamühl; 11. D. Rauenbusch, Oekonom von Weisenburg; 12. Ad. Dürrwanger, Bäcker von Rudlstetten. Weitpreise: M. Käser. 2. J. Blank, 3. A. Dürwanger. 4. D. Rauenbusch.

Zuchtkühe. Hauptpreise: 1. Karl Stell, k. Hofgarten-Inspector von Nymphenburg; 2. Anton Böckler, Oekonom von Burgoberbach; 3. v. Gmeiner'sche Oekonomie in Unterfendling; 4. Willib. Böckler, Oekonom von Burgoberbach. Weitpreise: 1. A. Böckler u. 2. W. Böckler.

Schweinszucht. Hauptpreise: 1. Gräflich v. Paumgarten'sche Oekonomie in Ostettingen; 2. G. Groll, Oekonom von Kasten; 2. D. v. Tausch, Gutsbesitzer von Laim. Weitpreise: 1. G. Groll, 2. gräflich v. Paumgartener'sche Oekonomie.

Feinwollige Schaafe. Preise: 1. Die Staatsgüter-Administration Schleißheim leistet auf den Preis Verzicht, daher erhält ihn Frhr. v. Lotzbeck, Gutsbesitzer von Weyhern; 2. Joseph Robeller, Pfarrer und Oekonomie-Besitzer von Egenhofen; 3. Gräflich von Paumgarten'sche Oekonomie, von Ostettringen; 4. Willibald Böckler, Oekonom von Burgoberach. Nachpreise: 5. Joseph Maier, Gastgeber in Ingolstadt: 6. Anton Böckler, Oekonom von Burgoberbach; 7. von Hirsch, Gutsbesitzer in Planeck; 8. Joh. Math. Ritterer, Pächter in Burgoberbach; 9. Willibald Böckler, Oekonom in Burgoberbach. Weitpreise: 1. Anton Böckler, Oekonom in Burgoberbach; 2. Joh. Math. Ritterer, Pächter in Burgoberbach; 3. Joseph Wolf, Schäfereypächter in Reisach.

Mast-Ochsen. Hauptpreise: 1. Joh. B. Mühldorfer, Bierbräuer in Vilshofen; Joh. Gg. Sedlmayr, Wirth von Englsberg; 3. Peter Pfund, Wirth und Metzger von Lengries; 4. Nikl. Schwinghammer, Bräuer von Traunstein. Nachpreise: 5. Raimund Peschel, Gutsbesitzer von Höpelhof; 6. Franz Bader, Bierbrauer von Schongau; Anton Bergmüller, Bierbrauer von Hengersberg; Joh. Mayer, Bauer von Gschoss. Weitpreise: 1. Raimund Peschel, 2. A. Bergmüller, 3. J. B. Mühldorfer, 4. Nikl. Schwinghammer. Mastochsen der Metzger von München. 1. Joh. Gg. Neumaier, Metzger; 2. Kaspar Hörmann, 3. Joh. Nep. Weber.

Mast-Kühe. Hauptpreise: 1. Michael Orterer, Posthalter von Benediktbeuern; 2, Michael Steinegger, Schwarzmüller von Hengersberg; 3. Mathias Burkart, Fleischhacker von Bidingen. Weitpreise: 1. Michael Steinegger, 2. M. Burkart, 3. M. Orterer.

Mastkälber. Preise: 1. M. Burkart, Fleischhacker von Bidingen; 2. A. Königer, Posthalter von Paschdorf; 3. J. Matter, Oekonomiepächter von Wallenburg; 4. A. Philipp, Gutsbesitzer von Steffersberg. Weitpreise: 1. M. Burkart, 2. A. Philipp, 3. J. Matter.

Mastschweine. Hauptpreise: 1. Ant. Grandauer, Posthalter von Zorneding; 2. Jos. Wegmaier, Koch von München; 4. Th. Aichmüller, Müller von Schöngeising; 5. J. Ammerer, Metzger von Winzer. Nachpreise: 6. Lampl, Bäcker von Erding; 7. A. Kurz, Wirth von Winzer; 8. Philipp, Gutsbesitzer von Steffersberg. Weitpreise: 1. A. Kurz, 2. J. Ammerer, 3. Philipp.

Mastschaafe. Hauptpreise: 1. Eras. Heuseldet, Metzger von Tölz; 2. Joseph Worner, Hofgutsbesitzer von Schlögldorf; 3. X. Erl, Metzger von München; 4 Jos. Ammerer, Metzger von Winzer. Nachpreise: 5. Math. Rittmerer, Pächter von Burgoberbach; 6. Willib. Böckler, Oekonom von Burgoberbach; 7. Maria Birkfeiner, Metzgerswittwe von Ansbach. Weitpreise: 1. W. Böckler, 2. M. Rittmeyer, 3. Maria Birkfeiner.

Verzeichniß derjenigen Landwirthe und Individuen des Königreichs Bayern, welche bei der Feier des Central-Landwirth-

schafts-Festes im Jahre 1829 mit Preisen gewürdigt wurden: Preise: 1. Freyherr von Eichthal, k. Regierungsrath und Gutsbesitzer von Ebersberg; 2. Gräfl. Franz von Paumgartenſche Gutsverwaltung in Oſtötringen; 3. Andr. Baumann, Wirth von Kleinkarolinenfeld; 4. Alois v. Streber, Gutsbesitzer von Niederviehbach; 5. Gg. Bauer, Bäcker und Oekonom, von Dinkelsbühl; 6. Joh. Paul Kolbeck, Pfarrer von Pullenreuth; 7. Joſ. Zeitmayer, Kolonist von Stengelheim im Donaumoose; 8. Fr. Schlichting, Bauer von Lauders; 9. Joſeph Mayer, Bauer von Helfkam; 10. Kaspar Klepf, Gutsbesitzer von Reit im Winkel; 11. Paul Moritz, Obſtler und Gutsbesitzer von Maierhof; 12. Franz Lang, Doktor und Oekonomiebesitzer von Miſchenried; 13. Joh. Maier, Gutsbesitzer von Bachhauſen; 14. Andr. Widmann, Schullehrer von Argelh; 15. Hugo Heberle, Bürgersohn von Oberdorf: 16. Joh. Zollner, Gutsbesitzer von Obergotzzeck; 17. Joſ. Maier, Brauer und Gutsbesitzer von Erkheim; 18. Welzmüller sen. Kunstgärtner von Eichstädt; 19. Joh. Nik. Mendel, Schullehrer von Dankenfeld; 20. Joſeph Schaflützl, Brauer und Oekonom von Zuſammaltheim; 21. Xaver Beck, Gutsbesitzer von Göriöried; 22. Joh. Lochbichler, Schreinermeister von Wertach: 23. Ant. Wenz, Bauer von Bommen; 24. Joh. K. Gerstberger, Bürger von Regensburg; 25 Nikol. Reichhold, herzogl. Leuchtenbergiſcher quieſc. Jagdſchreiber von Eichstädt; 26. Mich. Joſ. Schmidt, Zimmermann von Ottmering; 27. Joſ. Ludwig, Lehrer von Burghauſen; 28. Fr. Anton Berger, Pächter von Haunſtetten; 29. Joh. Wolfg. Strüber, Schullehrer von Ekersmühlen; 30. Georg Hahn, Gutsbesitzer von Moosdorf; 31. Anton Baumeiſter, Lehrer von Kriegshaber; 32. Franz Brandl, Bauersſohn von Sappenfeld; 33. Franz Bliemansrieder, Pfarrer von Schwindkirchen; 34. Joſ. Barthmann, Schullehrer von Ramsau; 35. Martin Reiter, Müller von Mühlau: 36. Barbara Kraus, Gutsbesitzerin von Roſsdorf: 37. Michael Fend, Söldner von Lödſingen: 38. Joh. Georg Meier, Bauer von Speckbrodi.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

1419. **Verſteigerung.**

Am 16. Oktober, als Freitags von Morgens 9 Uhr angefangen, wird im ſogenannten Auguſtinerſtocke 3. Eingangs, zu ebener Erde eine beträchtliche Quantität von Hauseinrichtung, beſtehend in Tiſchen, Seſſeln, Küſten, Spiegeln nebſt einem Billarde öffentlich gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert, Wozu Kaufluſtige eingeladen werden.

München, den 13. Oktober 1819.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Aſweyer, Direktor.

(2b) **Bekanntmachung.**

In Folge höchſter Regierungs-Entſchließung vom 28. Juli 1819 wird der ſogenannte 1/2 Gnadler-Hof mit dem 1/4 Zubaugut zu Pliening öffentlich verſteigert, und dazu Kommiſſion auf 31. Oktober d. J. früh 10 Uhr im Orte Pliening angeſetzt.

Kaufluſtige werden dazu mit Bemerken, daß ſich dem Gerichte unbekannte Käufer über Vermögen und guten Leumund gehörig auszuweiſen haben, hiemit eingeladen.

Dieſer 3/4 Gnadler-Hof iſt im Ganzen der Kirche Gelting freieigenthümlich — leibrechtsweiſe grundbar, iſt ohne Gebäude, ohne Vieh und Fahrniß, war ſeit 1777 verpachtet, enthält 44 Tagw. 20 Dezim Acker, 27 Tagw. 50 Dezim. Wieſen, 13 Tagw. 47 Dezim. Waldung, und iſt mit 2/3 zum kgl. Rentamt Ebersberg, und mit 1/3 zur Pfarre Schwaben zehentbar. Die übrigen darauf haftenden Abgaben können bei der Verſteigerung aus dem Grundſteuer-Kataſterauszuge eingeſehen werden.

Bemerkt wird noch als Kaufbedingniß, daß der Käufer ſich mit den dermaligen drei Pächtern hinſichtlich der erwaigen Ausſaat und Feldbeſtellung abzufinden habe.

Die nähern Kaufsbedingniſſe werden bei der Verſteigerung näher bekannt gemacht werden.

Ebersberg, den 2. September 1829.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

coll. Strangl, Rechtspraktt.

1424 (3 b) **Bekanntmachung.**

Ich habe nunmehr eine reale Kaffeeſchenke, in meinem bisherigen Lokale im Thierekgäßchen eröffnet, ſo daß man ſchon von Morgens 5 Uhr anfangend, ſowohl im Hauſe, als über die Gaſſe Kaffee haben kann.

Dankend für den Zuſpruch in meinem vormaligen Lokale, dem Glasgarten vor dem Schwabingerthore, ſehe ich auch in meinem jetzigen einem zahlreichen Beſuch entgegen, indem ich meinerſeits die beſte und promteſte Bedienung zuſichere.

München, den 8. Oktober 1829.

Peter Walſer, Caffetier

In der Cotta'ſchen literatiſch-artiſtiſchen Anſtalt in München iſt zu haben:

Almanach des Dames pour l'an 1830 mit 8 Kupfern und 1 Vignette 3 fl.

Fiſcher, J. C., Fragmente aus dem Tagebuche dreier Reiſen nach London 1 fl. 24 kr.

Kerner, Dr. J., die Seherin von Prevorſt. Eröffnungen über das innere Leben des Menſchen. 2 Theile mit 3 Steinabdrücken 5 fl. 24 kr.

National-Kalender für die deutſchen Bundesſtaaten auf das Jahr 1830. Herausgegeben von C. C. Andre' Achter Jahrgang mit 3 Abbildungen und zwei Muſikblättern 2 fl.

Pinel, über den Primont des römiſchen Pabſtes, aus dem Franzöſiſchen von Breitenſtein 2 fl.

Troxler, Logik. Die Wiſſenſchaft des Denkens und Kritik aller Erkenntniß, zum Selbſtſtudium und für den Unterricht auf höheren Schulen. 1r Theil. 3 fl.

1438. In der Anton Weber'ſchen Buchhandlung am Rindermarkt iſt zu haben:

Die Mythologie der Griechen und Römer, mit 41 Abbildungen 36 kr.

Vollſtändige Anweiſung zum Zeichnen und Malen. Mit 18 Blättern Zeichnungen 40 kr.

Der Zeichnungsſchüler oder Vorübungen im Zeichnen mit Hinſicht auf Landſchaftszeichnenkunſt. 1 fl. 20 kr.

Lehrbuch der Geographie nach den neueſten Friedensbeſtimmungen von Cannabich, gebunden 3 fl. 24 kr.

Der luſtige Geſellſchafter. Ein nöthiges Handbuch für lebensfrohe Menſchen. — 54 kr.

1444. Allen unſern Anverwandten und Bekannten machen wir den für uns ſo ſchmerzlichen Verluſt unſers geliebten Gatten und Vaters des

Franz Xaver Krell, bürgerlichen Kaffetier

bekannt. Er ſtarb den 11. Oktober früh 7 Uhr im 68. Lebensjahre an der Abzehrung, getröſtet mit allen heiligen Sterbsakramenten der ſeligmachenden Kirche, bedauert von Allen, die den Verblichenen kannten.

Digitized by Google

Ueberzeugt von der gütigen Theilnahme unserer Freunde und Bekannten, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen und bitten, den Verstorbenen in Ihr Gebet mit einzuschliessen und uns die Fortdauer Ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit zu schenken.

Katharina Krekl, als Gattin.
Joseph Krekl, als Sohn.
Karolina Wiland, als Enkelin.

Die Beerdigung ist Dienstags den 13. um 2 Uhr vom Leichenhaus aus, und Mitwoch um 9 Uhr der Gottesdienst bei St. Peter.

1426 (2 a) Unterzeichneter bezieht diese Auer Herbstdult nicht, indem er dieses hiemit ergebenst anzeigt, empfielt er sein für die kommende Jahreszeit bestens assortirtes Waarenlager im Verkaufsgewölbe Nro. 1029 am Ecke der Kaufingerstraße gegenüber der k. Mauthalle zur geneigtesten Abnahme.

Alois Schweiger.

1426 (2 a) Ich mache meinen geehrten Handelsfreunden bekannt, daß ich meine Wohnung im Rosenthale verlassen, dagegen vor dem Schwabingerthor in der Theresienstraße Nro. 588 mein eigenthümliches Wohnhaus bezogen habe.

Adam Joseph Herold, Lederfabrikant.

1421. (3 a) In der Ludwigsstraße Nro. 1674 im zweiten Stock vorheraus ist ein schönes, ausgezieretes Zimmer mit Alkoven, mit oder ohne Meubles für 11 bis 13 fl. vom 1. November an zu beziehen.

1399. (15) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahrezins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1410. (2) Es wird auf längere Zeit eine Kaffeewirthschaft in der Stadt zu pachten gesucht. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

1428 (2 a) Unterzeichneter wohnt jetzt vor dem Josephsthor in dem Hause Nro. 1295, dem Frohsinngebäude gegenüber

Dr. Roth.

1430. Ein sehr gutes, dressirtes Reitpferd, welches auch zum Fahren sehr tauglich ist, wird um billigen Preis verkauft. Das Nähere ist zu erfragen in der Bräuhausgasse Nro. 397.

1433. Es ist ein Verkaufsladen unter den finstern Bögen gegen Entrichtung des halbjährigen Miethzinses 32 fl. 30 kr. sogleich zu beziehen, und beim Drechsler an dem Josephspitalthor Nro. 1223 das Nähere zu erfragen.

1445. Eine Lorgnet-Kette gieng verloren. Der redliche Finder erhält in der Kaufingerstraße Nro. 1022 im 2. Stock dafür eine Belohnung.

Gestorbene in München.

Am 8. Okt. Johann Metzler, Bedienter, im Krankenhaus.
Am 9. Okt. Josepha Schell, k. Hof-Laqueis Gattin, 50 J. Lungenlähmung. M. A. Zeiller, Lauberbräuin von Freising, 84 J. Altersschwäche.
Am 10. Okt. M. A. Kammerer, bgl. Kochswittwe, 68 J. Kaspar Schweiger, Zimmermann, 56 J., im Krankenhaus.
Am 11. Okt. Friedrich Schwinn, k. Kammerportier, 57 J., Lungensucht. Franz Xaver Krekl, gewes. Cäsetier. Charlotte Freifrau v. Kraus geb. Gräfin Triva, k. Staatsrathswittwe, 47 J. organische Fehler des Unterleibs.

Lokal-Hilfskasse.

Für den Monat September eingegangen:

Von Hrn. H.	3 fl. — kr.
Vom geistlichen Hrn. A. Y. K. . . .	48 kr.
Von A. F. B. mit dem Motto: Wer den Armen giebt, leihet dem Herrn	— fl. 24 kr.
„ S. O. für alte Arme	2 fl. — kr.
„ C. R. Gott segne die kleine Gabe . .	1 fl. 12 kr.
„ E. F.	1 fl. 12 kr.
„ Geistl. Herrn H. S.	1 fl. — kr.
„ Hrn. Str. Wirth	— fl. 24 kr.
„ „ P.	— fl. 24 kr.
„ „ B. Uhrmacher	— fl. 12 kr.
Summa:	10 fl. 36 kr.

Ausgabe:

3 arme Familien à 30 kr.	1 fl. 30 kr.
5 „ „ à 24 kr.	2 fl. — kr.
8 Arme à 18 kr.	2 fl. 24 kr.
9 „ à 15 kr.	2 fl. 15 kr.
4 „ à 12 kr.	— fl. 48 kr.
16 Arme a 6 kr. und ein Armer 3 kr. . .	1 fl. 39 kr.
Summa:	10 fl. 36 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	15	Theresia.	Im neuen Hause, zur Feier J. M. der Königin: Prolog, dann der Berggeist, Ballet.
Freitag	16	Gallus.	Herrmann und Dorothea, Familiengemälde.
Sonnabend	17	Hedwig.	

Ankündigung.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft hierüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 166. Freytag. München den 16. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Eine Blume auf das Grab

des

verdienstvollen königl. Direktors der hiesigen Feiertagsschulen und der höhern Bürgerschule, königl. Lokalschulkommissärs und Gymnasial-Professors in München,

Herrn Mathias Weichselbaumer.

So hast du auch auf rauhen Dornenwegen
Erreicht der Menschheit Ziel, das stille Grab;
Du blickst zurück, und überschaust den Segen,
Den redlich uns dein rastlos Wirken gab.

Heil Edler, Dir, Du kanntest keine Feinde;
Für Lebensmüh ward Dir der schönste Preis:
Geliebt zu seyn; denn treue Freunde
Erzog vom Knabenalter sich dein Fleiß.

Als Männer stehn sie nun vor Deiner Bahre,
Herangereift, gepflegt von Deiner Hand.
Nicht deiner Zeit allein; für ferne Jahre
Schufst würd'ge Bürger Du dem Vaterland.

Stets war im Kampf entzweiter Elemente
Die Wahrheit Deine treue Führerin;
Von der Dich keine Furcht, kein Tadel trennte,
Denn klar lag sie vor Deinem hellern Sinn.

Erfahrung gleicht dem Silberlicht der Sterne
In dunkler Nacht; sie lenkt auf sichrer Bahn;
Sie schwebte vor Dir her, und hielt Dich ferne
Von Träumerei und Pädagogenwahn.

Im Reich der Unvergänglichkeit belohne
Der Ewige Dein redliches Bemüh'n;
An Deinem Grabe soll als Bürgerkrone
Der Nachwelt Dank Dir Biedermann erblüh'n.

Bräutl. [illegible]

*) Dieser verdienstvolle und anspruchlose Mann, seinem Freunde und verdienten Mitpatriot Professor Mitterer bald nachfolgend, beförderte zuerst mit uneigennütziger Hand die damalige Errichtung der Handwerks- und Feiertagsschule und dann das Institut für Schullehrerkandidaten, wodurch er sich in Wetteifer, ohne Jagd nach hoher Besoldung vielmehr mit einem Trieb und Pflichtgefühl durch Jahrzehende um das Vaterland und die Zeitgenossen ein Denkmal setzte, mehr in den Herzen, denen er genützt und gelehrt, als in der Ruhmsüchtigkeit nach der geckenhaften Selbstloberei. Dieser Mann, so wie sein Gefährte Mitterer, nun beide im Grabe, gehören in der Erinnerung zu jenen bayerischen Männern, (wie Westenrieder sagt) „welche, wenn sie vortrefflich, wenn sie, was unter zwanzig Gelehrten nicht einer ist, zum Lehren und Bilden mit dem gehörigen innern Sinne begabt sind, überall Spuren von Vortrefflichkeit zurücklassen."

Volks-Chronik.

Unter alten Papieren aus der Regierungszeit des Herzogs Albert V. liest man bei andern Hofausgaben:

Meister Görg Hofschuster für einen Schwerdttanz für den Herzogen gehalten 12 fl.

Item etlichen, so auf dem Sall Geradigkeit getrieben, und gefochten haben 12 fl.

— für des gnädigen Herrn Garten Rosenstöcke, Weinreben, und Maulbeerbäume.

Um 2 Kueh zur Schwaig der Herzogin 20 fl.

Item einem Poeten, so dem Herzog eine Comedia gehalten.

— Für Flachs und Bleichung der Leinwand, die die Herzoginn alljährlich machet.

— dem Hans Rapfl kistler in tölz von wegen Machen einer Wiege 100 fl.

— für die Herzoginn ihr Spinnerlohn 400 fl.

— dem Maximo Trajano, um daß er eine Comedie gespielt 20 fl., dem Pritschenmeister 40 fl.

— den Schaflergsellen von wegen daß sie ein Kübelstech trieben 4 fl.

— haben kaiserliche Majestät dem gnädigen Herzog ein Elefant verehrt.

— für einbokisch Bier, so die Nürnberger dem gnädigen Herzog geliefert.

— dem Hans Gutenberger Sporer, daß er einen

Maulkorb machte in die herzogliche Veste, so man den Leuten anthut.

— von wegen rothen Landshuter Wein 52 Eimer thut 165 fl.

— dem Orphanus aus Sarn, wegen Verehrung eines Exemplars des Wetters halben, so 1587 fürüber gehen soll.

— Den Bergsingern, so bei des gnädigen Herzogs Tafel gesungen 6 fl.

— Doktor Liechtenauer von einer Komedie, und für Wein, so den Schneidern, so bei der Komedie garweit 2709 fl.

— Den Kistlern und Gschlachtgwandnergsölln von wegen daß sie ein vaßenachtspiel gehalten 8 ß.

— den Stadtwirthen von wegen den Bauersleuten, die ihre Roß zum Kübelstechen bracht haben. L.

Nachrichten aus Bayern.

München. Gestern wurde die hohe Namensfeier Ihrer Majestät der Königin auf alle festliche Weise gehalten. Die Gottesdienste mit dem Te Deum unter dem Geläute und Geschützschall veranlaßten die innigsten Gebete zu dem Höchsten, und die Garnison mit den Landwehrbataillons rückte in schöner Parade in die Hofkirche zu St. Michael. Abends vorher kündeten die türkische Musiken auf der Hauptwache, und die Salven der Kanonen den gestrigen festlichen Tag an, welchem durch Beleuchtung, Illuminirung, Reverbere und andere Privatfeierlichkeiten allgemein gehuldigt wurde. —

— Der von Sr. Majestät dem König ꝛc. zum Leibgardecapitaine ernannte Commandant der zweiten Armeedivision Generallieutenant Graf von Preising Excellenz ꝛc. wurde an dessen Namensfeste von Uebersendung eines schönen silbernen Pokales überrascht, welchen das Offizierkorps des in Augsburg liegenden 4. Chev. Leg. Regiments diesem verdienstvollen edlen Kriegsveteran als ein ehrendes Denkmal der Liebe und Dankbarkeit verehrt hatte. —

— Die Pagen Sr. Majestät des Königs, welche unter der Führung des Hrn. Obersten und Pagen-Hofmeisters Baron d' Amadieu und des Professors Münz dem Vernehmen nach eine Reise nach London machen, sind am 3. d. M. zu Frankfurt eingetroffen, und haben daselbst die Merkwürdigkeiten der Stadt besichtiget. —

— Nach allerhöchsten Verordnungen ertheilten Se. Majestät ꝛc. dem Fabrikanten C. Streiber zu Eisenach ein Privilegium für die Eigenthümlichkeiten einer von ihm in das Königreich einzuführenden Wollen-Spinn-Maschine auf den Zeitraum von drei Jahren; — dann dem Johann Samuel Demoustier aus Paris ein Privilegium für die Einführung zweier Back- oder Knet-Maschinen auf den Zeitraum von drei Jahren. —

— Oberst von Heidegger, welcher nach seinen Diensten in Griechenland über Malta und Rom sich in sein Vaterland begiebt, wird von Griechenlands-Nationalkongreß das Generalspatent erhalten, wenn Se. Majestät der König ꝛc. geruhen wird, denselben zur Annahme dieses Grades im Dienste Griechenlands zu ermächtigen. Auch dem Artilleriehauptmann Schnitzlein, welcher gleichfalls nach Bayern zurückkehrt, wird unter gleicher Bedingung für seine persönlichen Verdienste um der Griechen Sache das Patent eines Bataillonschef übersendet werden. —

— Das am verflossenen Sonntage gegebene neue Ballet: „Elisene Prinzessin von Bulgarien" welches bei diesem Hause mit allem Prachtaufwande von Seite der kunstsinnigen Intendanz gegeben wurde, ist eines der gelungensten, welche wir vom Herrn Horschelt noch gesehen haben, und der allgemeine Beifall, welcher demselben gezollt wurde, möge diesen Künstler zum fernern Streben in diesem Kunstfache ermuthigen. Sehr löblich erschien auch das Program auf dem Anschlag-Zettel, indem dasselbe für das Publikum sehr zweckmässig ist, und auch allenthalben mit Beifall aufgenommen wurde. Herr Horschelt und der Maschinist Herr Schütz wurden einstimmig hervorgerufen. —

— Dem Vernehmen nach schreitet die für die Canalverbindung der Altmühl durch die Glon, Amber und Würm mit der Isar angeordnete Commission der Vollendung ihrer Vermessungen, Untersuchungen und Entwürfe entgegen. Das erhabene Unternehmen des Königs für diese große einstige Belebung und Beförderung des Handels, Wandels und der Betriebsamkeit würde endlich die Bahn brechen zu jenem staatswirthschaftlichen Umschwunge der Productionen und Industrie, den viele Jahrhunderte vordem wohl beabsichteten, aber nie zur energischen standhaften Ausführung bringen konnten. —

— Die Versetzung des Gartengewächs-Marktes hat abermal einen Aufschub erfahren, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil der Anfangs betriebene Bau der Buden am alten Viktualien-Markt noch nicht vollendet ist. —

— Im Monat September wurden wegen Polizeyübertretungen 866 Individuen polizeylich abgestraft, und 33 an die zuständigen Gerichte übergeben. Unter erstern befinden sich 270 wegen Vagirens, 13 wegen einspännigen Fahrens ohne vollständige Wage-Gabeln, 53 wegen Störung der öffentlichen Ruhe, 3 wegen schnellen Reitens, 1 wegen Baumfrevels; unter den an die zuständigen Gerichte abgegebenen ein Individuum wegen Tödtung aus Fahrläßigkeit, 25 wegen Diebstahls, 3 wegen Betrugs, 1 wegen Münzfälschung, 1 wegen Urkundenfälschung, 2 wegen Körperverletzung. —

Rothenburg. Hier erschien eine sehr zweckmäßige Verordnung, nach welcher den Werk- und Sonntagsschülern, den Handwerkslehrjungen und Gymnasiasten der Besuch der Wirthshäuser und Tanzböden bei Arretirung durch die Patrouille streng verbothen worden. Auch ist von nun an die Polizeystunde in den Wirthshäusern für Handwerksbursche und Dienstboten auf 10 Uhr festgesetzt, und gleicher Verhaft verfügt.

Ansbach. Einer magistratischen Bekanntmachung vom 1. Oktober zu Folge findet für den laufenden Monat, auf Verfügung der k. Regierung des Rezatkreises, keine Taxbestimmung des Kalb- und Schaffleisches mehr statt, und

nach dem zugleich bekannt gemachten Verzeichnisse der Metzger und der von ihnen gestellten Preisangaben wird Kalbfleisch im höchsten Preise um 8 kr., im Mittelpreise um 7½ kr.; im niedrigsten um 7 kr. verkauft; Schaffleisch im höchsten Preise zu 7 kr., im niedrigsten zu 6½ kr.

Pfarrkirchen im Rothhale. Der Volksfreund Nro. 161 berichtete, daß am 15. Sept. dieses Jahres Abends 1/4 nach 10 Uhr in England zu Epsom ein Mondregenbogen begleitet von einer Erscheinung in den Wolken, welche einem Kreuze sehr ähnlich sah, gesehen worden sey. — Ein solcher Mondregenbogen wurde auch hier in Pfarrkirchen und in der Umgegend am 7. September heurigen Jahres zur nämlichen Stunde 10 Uhr Nachts gesehen. Dieses Naturschauspiel machte bei dem Volke, das vor Jahrhunderten darüber erschrocken wäre, einen ungemein überraschenden Eindruck, und alle Leute staunten diese außerordentliche Erscheinung an. Es endete nämlich ein starkes von 8 bis 10 Uhr dauerndes Gewitter, welches den mondlichten Himmel ganz verdunkelt hatte. Nach Zerstreuung der Wolken trat der Mond hervor, zwischen den flüchtigen schwarzen Wolken und dem Firmament sein Licht auszubreiten. Dieser Moment entwickelte in dem schönsten Farbenspiele den Mond-Regenbogen, der (jedoch ohne Kreuz) länger als eine halbe Viertelstunde über unsern Markt von Norden nach Süden sich beugte.

Würzburg, vom 4. Okt. Die hiesige polytechnische Gesellschaft feierte Anfangs dieses Monats das 23. Jahr ihrer Gründung, wobei Nachmittags in dem Saale des Musikinstituts die öffentliche Vertheilung der goldenen und silbernen Preise an die Schüler statt fand, und von einigen Gesellschafts-Mitgliedern Vorträge gehalten wurden. Am Ende ward das vor einigen Jahren von dem k. Herrn Generalkommissair und Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Zurhein verfaßte bayrische Volkslied von 12 Meistersängern mit Würde und Kraft abgesungen. — Die Zahl der Schüler bestand im vorigen Schuljahre in 1993, darunter 541 Gesellen, 21 Israeliten und 3 Taubstumme.

Nachrichten vom Auslande.

Karlsruhe. In Gemäßheit einer Verfügung des Ministeriums des Innern, soll, zur Verhütung des zu frühen Schlachtens der Kälber, keines in Zukunft geschlachtet werden, bevor nicht auf beiden Seiten der vierte Schneidezahn mit seiner ganzen Schaufel aus dem Zahnfleische hervorsteht.

Halle den 19. September. Die Zahl der Docenten unserer Universität (alle Sprach- und Exercitienmeister unberechnet) ist im Laufe des letzten Sommers von 62 auf 70 gestiegen. Der wirklich immatrikulirten Studierenden waren 1291, freilich 39 weniger als im vorigen Winter, aber doch immer bey weitem mehr, als sich außer Berlin, auf irgend einer preußischen, und etwa mit Ausnahme von Göttingen oder München, selbst auf irgend einer deutschen Universität befinden. Den Fächern nach gehörten 934 zur theologischen, 215 zur juristischen, 66 zur medizinischen und 76 zur medizinischen dann 76 zur philosophischen Fakultät. 946 Studierende waren aus dem Inlande, 345 aus dem Auslande; am zahlreichsten waren die Studierenden aus der Provinz Sachsen (625).

Paris. Seit langer Zeit schon hat man die verschiedenartigsten Stellvertreter für den Kaffee in Vorschlag gebracht; der Stabs-Chirurgus Cheron, welcher in der Stadt Perigueux wohnt, hat gefunden, daß der geröstete Saame des spanischen Flieders (syringa persica), eines der herrlichsten Kaffeesurrogate ist. Er will nächstens eine Abhandlung in Druck darüber herausgeben.

— Die jungen Aegyptier, die der Vicekönig zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung hieher geschickt hat, zeichnen sich durch ihr rüstiges scientifisches Streben ehrenvoll aus. Einige von ihnen übersetzen jetzt die allgemeine Geographie von Maltebrun ins Türkische, und werden die dazu erforderlichen Karten selbst stechen oder lithographiren.

Brüssel. Das Gerücht, die Entwender der Preziosen der Prinzessinn von Oranien seyen arretirt, war grundlos. Eine Zeitschrift meldet darüber Folgendes: „Es heißt, Reisende, welche mit der Post zu Dinant angekommen, hätten 40 Frcs. geboten, um fortgeschaft zu werden; da man nach ihrer Abreise auf die Vermuthung gekommen, sie könnten vielleicht die fraglichen Diebe seyn, so habe man zu Givet Erkundigungen eingezogen, in Folge deren sie auf französischem Boden arretirt worden sind."

Anzeigen.

1426 (2b) Unterzeichneter bezieht diese Auer Herbstdult nicht, indem er dieses hiemit ergebenst anzeigt, empfielt er sein für die kommende Jahreszeit bestens assortirtes Waarenlager im Verkaufsgewölbe Nro. 1029 am Ende der Kaufingerstraße gegenüber der I. Mauthalle zur geneigtesten Abnahme.

Aloys Schweiger.

1439. Man sucht für ein 7 Monate altes Kind, gegen ein monatliches Honorar von 8 fl. ehrliche, gebildete Pflegältern, doch so, daß auch für die Mutter des Kindes ebenfalls um ein Billiges zu wohnen, Gelegenheit sei. D. Red.

1458. (2 a) Unterzeichneter bezieht die bevorstehende Auerdult mit einer schönen Auswahl Litzenschuhe, und da sich solche jederzeit an Güte bewährten, schmeichelt sich derselbe, auch diesesmal wieder eines zahlreichen Zuspruchs. Boutique Nro. 412 nächst der Kirche.

Sebastian Willhalm aus Kempten.

1426 (2b) Ich mache meinen geehrten Handelsfreunden bekannt, daß ich meine Wohnung im Rosenthale verlassen, dagegen vor dem Schwabingerthor in der Theresienstraße Nro. 588 mein eigenthümliches Wohnhaus bezogen habe.

Adam Joseph Herold, Lederfabrikant.

1424 (3b) Bekanntmachung.

Ich habe nunmehr eine reale Kaffeeschenke, in meinem bisherigen Lokale im Thierekgäßchen eröffnet, so daß man schon von Morgens 5 Uhr anfangend, sowohl im Hause, als über die Gasse Kaffee haben kann.

Dankend für den Zuspruch in meinem vormaligen Lokale, dem Glasgarten vor dem Schwabingerthore, sehe ich auch in meinem jetzigen einem zahlreichen Besuch entgegen, indem ich meinerseits die beste und promteste Bedienung zusichere.

München, den 8. Oktober 1829.

Peter Walser, Caffetier

1436. Es sucht Jemand auf den 1. November 3 kleine Studierende, welche mit eigenen Betten versehen, und in jeder Hinsicht in guten Händen sind, auf ein heizbares Zimmer. Das Nähere ist auf dem Kreuz Nro. 1209 über 2 Stiegen zu erfragen.

1443. Es wurde ein goldner Ring, worauf sich zwei aus Stein geschnittene Mohrenköpfe befinden, unwissend wo verloren, der redliche Finder wolle ihn gegen Erkenntlichkeit in der neuen Pferdestraße Nro. 301 über 2 Stiegen abgeben.

1337. Das nächste Schuljahr beginnt mit dem 3. November, und Zöglinge des hiesigen königlichen Erziehungsinstitutes haben am 2. November in das Institut zu kommen.

1431 2 a In der Bayerstraße in der Nähe der protestantischen Kirche, im Hause Nro. 142 über einer Stiege ist eine Wohnung, bestehend aus einem Salon, 5 Zimmern, Küche, Holzlege, Keller und Speicherantheil, dann der Benützung eines Waschhauses um den jährlichen Zins von 375 fl. zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. In demselben Hause über zwei Stiegen ist eine kleine Wohnung mit 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst Küche um den jährlichen Zins von 75 fl. dann ein heizbares und ein unheizbares Zimmer um den jährlichen Zins von 44 fl. sogleich zu vermiethen.

1440. Eine kinderlose Familie wünscht beim eingehenden Schuljahr einen Vorbereitungsschüler in Kost und Wohnung ohne Bett zu nehmen, monatlich um 7 bis 8 fl., zu erfragen in der Herrnstraße Nro. 321 beim Bäckermeister Höfele.

1414. (3 b) Unterzeichnete geben sich hiermit die Ehre, anzuzeigen, daß sie ihre bisherige Wohnung beim Sternecker bräuer im Thale verlassen und diejenige in der Lederergasse Nro. 203 beim Lederhändler Zeiller im 2. Stockwerke bezogen haben. Zugleich empfehlen sie sich ihren werthen Herrn Bekannten und Abnehmen zu fernern, geneigten Zuspruch in Bijouterie und Juweleuwaaren ergebenst,

Gebrüder Levinger.

1410. (5) Es wird auf längere Zeit eine Kaffeewirthschaft in der Stadt zu pachten gesucht. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

1428 (2 b) Unterzeichneter wohnt jetzt vor dem Josephsthor in dem Hause Nro. 1295, dem Frohsinngebäude gegenüber

Dr. Roth.

1421. (3 b) In der Ludwigsstraße Nro. 1674 im zweiten Stock vorheraus ist ein schönes, ausgezierten Zimmer mit Alkoven, mit oder ohne Meubles für 11 bis 13 fl. vom 1. November an zu beziehen.

1399. (19) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

Gestorbene in München.

Am 9. Okt. M. Anna Zeiller, Bräuerswittwe von Pfaffenhofen, 84 J. Altersschwäche. Johann Geigler, Schuhmachergesell von Valley, Landg. Miesbach, 29 J. Gedärmentzündung.

Am 10. Okt. Johann Jäger, Maurer von Flies in Tyrol, 56 J. Altersschwäche.

Am 11. Okt. Joseph Scherer, Maurer von hier, 49 J. Lungensucht. Maria Schweker, Taglöhnerin von Obergiesing, 84 J. Schlagfluß. Bartholomä Gleich, Schuhmachergesell von Regenstauf, 56 J. Brand.

Am 12. Okt. Mariana Bulser, Registratorswittwe, 80 J. an Altersschwäche.

Augsburger Kurs vom 12. Okt. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100½	100	Rothschildsche Loose	175	173¾
detto à 5 Prz.	103½	103¼	Partial à 4 Proz.	132½	132¼
Lott. Loose à 4 Pr. E. M.	107⅝	107¼	Metalliques à 5 Prz.	102	101½
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt.	1225	1222

Berichtigung.

Bei dem Ausweis der Almosengelder ist in einigen Blättern von gestern 2 Arme Familien zu 30 kr. statt 3 Familie stehen geblieben.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	16	Gallus.	Im neuen Hause, Herrmann und Dorothea, Familiengemälde.
Sonnabend	17	Hedwig.	
Sonntag	18	Lukas.	

Ankündigung.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 167. Sonnabend. München den 17. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Königliche Majestät ꝛc. befanden sich einige Tage etwas unwohl, und wurden durch diese Unpäßlichkeit in Ihren Apartements zurückgehalten. Allein Allerhöchstselber befinden sich gegenwärtig zur allgemeinen Freude wieder auf dem Weg der Besserung. —

— Vorgestern am 14. dieß Nachmittags um 4 Uhr wurde der Dachstuhl auf die neue Allerheiligen-Kirche gehoben, wobei unter den herkömmlichen Feierlichkeiten eines angemessenen Spruchs, unter Trompeten und Pauken die gewöhnlichen Toasts ausgebracht wurden, und sich eine ziemliche Anzahl von Menschen versammelt hatte. Jedermann ist auf die Vollendung dieses Meisterstücks der Baukunst gespannt. —

— Der König von Neapel mit seinem glänzenden Gefolge bedarf auf seiner Reise durch Südfrankreich 100 Pferde und 50 Postillons, wofür eine Auslage von 1 Mill. und 134,000 Francs verwendet wird. — Der Dom in Magdeburg, dieses großartige Denkmal altdeutscher Baukunst unterlag durch die Jahrhunderte mancher bedeutenden Baufälligkeit. Der König von Preußen dieses Baudenkmal hochachtend, wies eine Summe von 200,000 Thalern an, dasselbe von den Baufällen zu befreien. —

— Der Brasilianische Abgeordnete, welcher hier angekommen ist, ist der Hr. Chevalier de Barboza da Silva. —

— Wenn auswärtige Zeitungen sich auf eine höchst auszeichnende Weise über unsere in fremden Ländern reisenden vaterländischen Künstler äußern, so däucht es Pflicht und Achtung zu erheischen, davon wenigstens in unsern Blättern ehrenvoll zu erwähnen.*) Der „Berliner Kourier“ woraus das hiesige „Tagsblatt“ schon einen Auszug lieferte, die „königl. privilegirte Staats-Zeitung“, dann die „Haude- und Spener'sche-Zeitung“ haben neuerlich bei der Anwesenheit dieses gastrorhetorischen Künstlers in Preußens Hauptstadt ausführlich und mit ganz vorzüglichem Lobe von seinen Vorstellungen in dem Jagor'schen Saale gesprochen, denen, wie in Wien die kaiserliche, so in Berlin die königliche Familie beiwohnte, und wofür Schremser von dem König mit 25 Friedrichsdor honorirt ward. Auch aus letzterm Blatte theilte der hiesige „bayerische Beobachter“ das Betreffende mit.

— Die Wiedereröffnung der deutschen Elementarschulen in München und den Vorstädten daselbst, so wie der höhern Bürger- und Töchterschulen dahier, wird am Montage d. 19. d. M. statt finden. Sämmtliche schulpflichtige Kinder, d. h. solche, welche bereits das sechste Lebensjahr erreicht haben, müssen sich daher am 19. 20. und 21. Okt. d. J., von ihren Eltern, Verwandten oder Vormündern begleitet, und mit beglaubigten Impf- nebst den Uebertritts-Zeugnissen versehen, in ihren Bezirksschulen zum Behufe der Aufnahme und Einschreibung, und zwar jedesmal Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr einfinden. Zur Einschreibung in die männlichen und weiblichen Elementar- und höhern Feiertagsschulen ist der 25. Okt., der 1. und 8. Nov. d. J. festgesetzt. —

— Am verflossenen Montage gelang es der Thätigkeit der K. Gensdarmerie, 3 von jenen Räubern, welche vor einiger Zeit die Straße von Ebersberg unsicher machten, in der Gegend von Haidhausen zu verhaften. —

Pfarrkirchen im Roththale. Der Volksfreund sprach in Nro. 161 unter der Volkschronik von einem Alois Plinganser als Abkömmling jenes auch für unsere Gegend unvergeßlichen Seb. Georg Plinganser, der unter Max Emanuel an der Spitze des getreuen Volkes fechtend und den allgemeinen Nationalkampf gegen Oesterreichs Fahnen leitend, nachhin zu Augsburg starb. Dieser merkwürdige Mann hatte einen Bruder Johann Michael Plinganser, welcher damals auf dem gegenwärtigen der Gemeinde angehörigen Marktschreibershause das Gewerbe eines Weinwirthes besaß. Dieser Bürger hinterließ nun einen Sohn, Alois Plinganser, welcher sich noch gegenwärtig am Leben befindet, und 87 Jahre zählt. Er genießt in dem hiesigen Bürgerspitale den herkömmlichen Pfründgenuß, und auf Verwendung der Landstände empfängt derselbe nun seit dem Jahre 1823 von der Regierung eine jährliche Pension von 36 fl. In seinem hohen Greisenalter ist er bei völliger Gesundheit fröhlich ungeachtet seines frühern Mißgeschickes. In seiner Jugend wanderte er

*) Der „bayerische Volksfreund“ hat deßhalb im vorigen Jahre bei der Anwesenheit unsers Landsmannes, des berühmten Ventriloquisten Schremser, bei Höchstädt im Oberdonaukreise gebürtig, dasjenige anführen zu müssen, geglaubt, was die „Wiener Theaterzeitung“ über ihn früher gesagt hat.

von hier als Hutmacher in die österreichischen Lande, und verehlichte sich dort als Gesell. Lange hörte man in dem Vaterorte von diesem Eingebornen nichts, bis endlich derselbe auf Absterben seines Weibes in dem Zustande des größten Elendes von den österreichischen Polizeybeamten bis an die Grenzen geliefert, in seinem Geburtsorte anlangte. Obwohl die Gemeinde dahier bei dessen Ankommen und Erzählung annehmen konnte, daß er in Oestereich vermöge der dortigen Heurathslizenz sein Domizil zu behaupten hätte, so nahm doch der Magistrat unsers Marktes keinen Anstand, diesen Abkömmling des in der Geschichte Bayerns gefeierten Plinganser freundlich aufzunehmen und ihn in dem Hospital zu versorgen.

Regensburg. Die fast immerwährenden Regen und daraus entstandenen Austretungen der Donau, Nab, Laber und des Regenflusses haben fast die ganze Grumet- oder Ohmetärnte verdorben. Was das Wasser nicht entführte ist zur Fütterung unbrauchbar, und nur zum Einstreuen zu verwenden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Viehpreise, sobald die Feldarbeiten zu Ende sind, bedeutend fallen werden, weil es an Winterfutter für das Vieh fehlen wird, und also jeder Bauer sein irgend entbehrliches Vieh wegzugeben trachten muß. Das Heu steigt dagegen im Preise. Sonst kostete der Centner hier in Regensburg gewöhnlich 36 bis 40 kr., selten mehr. Jetzt wird er bereits um 1 fl. 30 kr. gekauft. Wie nachtheilig dieser Futtermangel auf den Ertrag des Ackerbaues für die Zukunft einwirken muß, läßt sich wohl denken. —

— Das Wochenblatt der Stadt Hof vom 26. Sept. enthält am Ende das Verzeichniß der Getauften mit dem Beisatz: „die Beerdigten folgen im nächsten Blatte.“ Man ist begierig zu erfahren, in welchen Portionen dieselben abgegeben werden, damit kein Leser zu kurz kommen kann.

Bamberg 6. Okt. Man fürchtete bisher, daß unsere Stadtmühlen am Kanale der Regnitz dem neuen (Donau-) Kanale Platz machen und einen andern Ort der Bestimmung erhalten müßten. Zur Zeit aber hat diese Furcht keinen Grund. Der neue Kanal geht bei der Walkmühle unter der Nonnenbrücke hinter dem Lauterbacherschen Garten vorbei, so daß er die neue Oelmühle gar nicht berührt, wohl aber die Fischmühle versetzt werden wird. — Unser Magistrat hat das bisherige Offenseyn der Kaufmansläden und das Anshängen der Waaren an Sonn- und Feiertagen bei Christen und Juden mit Recht bei Strafe verboten. Es ist zu wünschen, daß auch in der Kirche eine strengere Polizei gehandhabt und den Gärtnerinnen das Mitbringen der Milchgeschirre in den Frühgottesdienst untersagt werden möchte. Denn dieselben geben, besonders dem blos kirchlich gebildeten Publikum, Veranlassung zu unangenehmen Störungen.

Würzburg, vom 7. Okt. Laut eines Briefes des Hrn. Dr. Ph. Fr. v. Siebold an einen seiner hiesigen Freunde, datirt: Japan Dezima, 20. Febr. 1829, werden wir wohl das Vergnügen, unsern Landsmann wieder in unserer Mitte sehen zu können, noch länger entbehren müssen. Nachdem seine Abreise von Japan schon durch einen am 18. Sept. 1828 stattgefundenen fürchterlichen Sturm, welcher schreckliche Verwüstungen anrichtete, und das Schiff „Corneills Houtmann,“ das ihn abzuholen bestimmt war, auf den Strand warf, auf einige Zeit verzögert worden war, wurde unglücklicher Weise der kaiserliche Hof in Kenntniß gesetzt, daß Hr. Dr. v. Siebold Kopien von Landkarten des Kaiserthums Japan vom kaiserl. Bibliothekar und Astronomen von Jedo erhalten habe. Dieß gab Veranlassung zu einer Untersuchung. Viele Japanesen, welche dem Hrn. Dr v. Siebold in seinen großen wissenschaftlichen Unternehmungen behilflich waren, kamen in strenge Untersuchung und Gefangenschaft, und ihm wurde ein Hausarrest auferlegt und befohlen, bis zur Beendigung dieser Untersuchung auf Japan zurückzubleiben. Seit diesem verhängnißvollen Tage wurde er täglich vom Gouverneur von Nanka Saki vernommen, wobei er — wie er sich in seinem Briefe ausdrückt — da ihn die japanesische Regierung zu gut kenne, mit einer beispiellosen Delikatesse behandelt wurde. Ein größeres Unglück aber ist für seine Person nicht zu fürchten, und seine Freilassung wohl noch zu erwarten.

Nachrichten vom Auslande.

Hannover. Der seit langer Zeit in Vorschlag gebrachte Kreditverein für die Grundbesitzer der Provinz Ostfriesland ist nun mit der Vollendung der Vorbereitung beschäftiget, welche vorzüglich durch huldvolle Unterstützung mit Geldmitteln von Seite des Königes eine namhafte Summe ausweiset, um demnächst in das wohlthätige Leben einzutreten. Die Wahl der Mitglieder zur Commission für Leitung dieser Vereinsangelegenheiten ist bereits nach solcher Unterstützung vor sich gegangen.

Frankreich. Zu Lille hat eine heftige Feuersbrunst bedeutenden Schaden verursacht; dieser Brand entstand folgendermassen: Eine Dienstmagd hatte in der Früh ungefähr 12 Kilograme Kaffee gebrannt, und schüttete sie, nachdem sie ihr hinlänglich geröstet schienen, in ein großes hölzernes Behältniß! bald darauf wurde sie abgerufen, und entfernte sich von den brennheißen Bohnen, ohne sie vorher durch Umrühren und Hin- und Herschütteln abzukühlen, kurz, die Hitze des Kaffee's theilte sich dem Behältniß mit, so daß es nach und nach verbrannte, und die zunächst stehenden Gegenstände ergriff. Die Gewürzkrämer bestätigen es, daß, wenn man ein gewisses Verhältniß eben erst gebrannten Kaffee in Papier wickle, so gerathe dieses unfehlbar beim Luftzuge in Brand.

Rom. Am 19. Sept. sind aus Rom 200 Jesuiten nach Sardinien und Modena abgegangen, und gegen das Frühjahr sollen 24 nach Sumatra, und eben so viele nach Borneo abgehen. Der würdige Jesuiten-General Pater Rothan in Rom scheint ganz der Mann zu seyn, um die Folgen herbei zu führen, welche man bei diesen Sendungen beabsichtet. Von welcher Art diese Folgen seyn werden, kann keinem Kenner der Geschichte zweifelhaft seyn. Selbst in Rom sollen

mehrere den Wunsch geäussert haben: daß auch die zuerst angeführten 200 Jesuiten nach Burneo und Sumatra abgehen möchten, um dort mit desto größerem Erfolg die Civilisation und wahre Aufklärung verbreiten zu können, wozu wir ihnen gerne eine glückliche Reise gewünscht hätten. —

Verschiedenes.

Ein Wort über das Bräuwesen.

Der Betrieb der Bräuereien war in München vormals viel freier und unbeschränkter als jetzt. Westenrieder theilt uns hierüber in dem sechsten Band seiner Beiträge S. 142 folgende Anordnungen des Magistrats von 1420 mit: „Es sind die vom innern und äußern Rath übereingekommen wegen der Steuer, daß ihrer jeglicher melzen mag wenig oder viel, und wann er will; und melzt er viel, so geit er viel; melzt er wenig, so geit er wenig (etwa Aufschlag?). Es mögen auch die Bräuer wohl bräuen Meth, Bier oder Greisnig (ein geringeres Bier) wenn sie wollen, viel oder wenig, und das anwerden nach ihrer Nothdurft, wie sie mögen, und soll auch einer dem andern nichts vorschreiben, sondern jeder mag brauen, was er will und wann er will, also daß jede Einnung zwischen ihnen absein soll." — Die entarteten Tarife unserer Zeit dagegen waren eine förmliche Sanktion solcher gefährlicher Handwerkseinungen. Glücklicher Weise steht der kunstreiche Biertarif allein noch in Anwendung da, und es ist trotz desselben wohlfeiles Bier in Menge zu erhalten. Es wäre daher nur zu wünschen, daß den Bräuern erlaubt würde, wenn sie wollen, schon in diesem Jahre englisches Bier zu sieden, und dadurch zu versuchen, welcher weitern Vervollkommnung das erste Gewerbe Bayerns noch fähig ist. Wir bemühen uns, durch sinnreiche Erfindungen so manches Gewerbe zu vervollkommnen, bei dem — aufrichtig zu reden — Hopfen und Malz verloren ist — warum soll man also einem Gewerbe, das beides — Hopfen und Malz so vortrefflich zu bearbeiten versteht, noch länger die Erlaubniß versagen, sich selbst zu vervollkommnen?*)

x. y. z.

Schluß der Preise für die vorzüglichsten Viehgattungen des Landes.

Verzeichniß derjenigen Individuen, welche sich in der Maulbeerbaumpflanzung und Seidenzucht ausgezeichnet und mit Preisen belohnt wurden:

Seidenzuchtverein in Nürnberg; Pacher jun., Knopfmacher von Deggendorf; Anna Zinter von München. 1. Galimberti, Bräuhausbesitzer von Nürnberg; 2. Schnärlein, Verwalter von Ansbach; 3. Hinkert, k. Hofgärtner von München; 4. Wischoff, k. Hofgärtner von Nymphenburg; 5. Anton Baumeister, Lehrer von Kriegshaber; 6. Daniel Konrad, Kaminfeger von Nördlingen; 7. Jakob Bleuer, Seidenweber von Weißenburg am Sand; 8. Achatus Remele, Bürger von Augsburg; 9. Dicenta, Bürgermeister von Beilngries; 10. Michael Summa, Lehrer von Feichtwangen; 11. Xavier Raila, Landarzt von Oberwallbach; 12. Vornehm, Lehrer von Preying.

Verzeichniß derjenigen Individuen des Königreichs Bayern, welche für feine und gute Flachs- und Hanfgespinste, dann Leinwandfabrikation mit Hauptpreisen gewürdiget wurden:

Hauptpreise: 1. Katharina Haller, Hofgärtnersgattin von Schleißheim; 2. k. Zwangarbeitsanstalt in Plassenburg; 3. Georg Ernst Förtiger, k. Falter im Strafarbeitshause von St. Georgen; 4. Ursula Beyrer, Köchin von Alburg. Nachpreise: 5. Leonhard Kögler, Damastweber von Windsheim; 6. Lisette Hornung, Wittwe von Rothenburg; 7. Maria Kraus, Schullehrerswittwe: 8. Katharina Schwaiger, k. Schloßdienersgattin von Schleißheim.

*) Im ehemaligen Fürstenthum Ansbach ist es jedem Bierbräuer freigestellt, braunes Bier oder auch Weißen- oder Gerstenbier zu bräuen, ohne daß er wegen des weißen Biers eine besondere Concession bedarf. In der Provinz Bayern ist hiezu eine besondern Concession nothwendig. Wo ist hier die Gleichheit der Rechte, welche die Reichsverfassung für alle Unterthanen ausspricht?

Anm. d. Red.

Anzeigen.

1463. (3 a) **Versteigerung.**

Der an der Marsstraße in der Marxvorstadt Nro. 151 entlegene Stadel nebst Wohngebäude und daranstoßenden Garten, so wie eine an der Sendlingerstraße entlegene Wiese von 4 1/2 Tagwerk, welcher auch zu Bauplätzen benützt werden kann, und zwar jede dieser Realitäten einzeln,

Montags, den 26. Oktober d. J.

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kaufslustige, welchen inzwischen die Einsicht der zu versteigernden Realitäten freisteht, und die nähern Bedingnisse über die Zahlung des Kaufschillings ꝛc. bei dem k. Advokaten und Notar Dr. Gattinger im Pschorrbräuhause in der Neuhausergasse im 2. Stocke einvernehmen können, belieben sich am Steigerungstag Vormittags 9 Uhr in dem zu versteigernden Stadelgebäude an der Marsstraße einzufinden, wornach sich auch, wenn sich Kaufsliebhaber für die obbezeichnete Wiese melden werden, mit diesen zur Steigerung an Ort und Stelle begeben werden wird.

1424 (3 b) **Bekanntmachung.**

Ich habe nunmehr eine reale Kaffeeschenke, in meinem bisherigen Lokale im Thierelgäßchen eröffnet, so daß man schon von Morgens 5 Uhr anfangend, sowohl im Hause, als über die Gasse Kaffee haben kann.

Dankend für den Zuspruch in meinem vormaligen Lokale, dem Glasgarten vor dem Schwabingerthore, sehe ich auch in meinem jetzigen einem zahlreichen Besuch entgegen, indem ich meinerseits die beste und promteste Bedienung zusichere.

München, den 8. Oktober 1829.

Peter Walser, Caffetier

1459. Der Unterzeichnete macht hiemit einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er in nächsten Auerdult seine gehabte Boutique Nro. 136 verläßt und jene links an der Kirche Nro. 386 bezieht, mit der Versicherung, daß er sowohl in Gros de Naples als auch in Taffetats Regenschirmen in allen Farben bestens assortit, nach der neuesten französischen und englischen Mode gearbeitet, verkauft, die Güte der Waare, billige Preise und reele Bedienung wird bestimmt jeden gefälligst Abnehmenden zufrieden stellen.

Peter Franz Passy, Regenschirmfabrikant.

1414. (3 b) Unterzeichnete geben sich hiermit die Ehre, anzuzeigen, daß sie ihre bisherige Wohnung beim Sterneckerbräuer im Thale verlassen und diejenige in der Lederergasse Nro. 203 beim

Lederhändler Zeiller im 2. Stockwerke bezogen haben. Zugleich empfehlen sie sich ihren werthen Herrn Bekannten und Abnehmern zu fernern, geneigten Zuspruch in Bijouterie und Juwelenwaaren ergebenst,

Gebrüder Levinger.

1458. (2 b) Unterzeichneter bezieht die bevorstehende Auerdult mit einer schönen Auswahl Litzenschuhe, und da sich solche jederzeit an Güte bewährten, schmeichelt sich derselbe, auch diesesmal wieder eines zahlreichen Zuspruchs. Boutique Nro. 412 nächst der Kirche.

Sebastian Willhalm aus Kempten.

1464. Unterzeichneter empfiehlt sich in gegenwärtiger Auerdult wieder mit verschiedenen Gattungen Leinwand, Tisch- Hand- und Sacktüchern ꝛc. Seine Boutique ist Nro. 189.

Gregor Knollmüller,
Leinwandfabrikant aus Untergriesbach.

1462. In der Theatinerschwabingerstraße ist eine Wohnung über 4 Stiegen sogleich zu verstiften, und bei dem Uhrmacher Daurer am Schrannenplatz zu erfragen.

1465. Sonntag, den 18. d. M. ist bei dem Unterzeichneten Entrée-Ball, das Entrée à Person 24 kr., wozu höflichst einladet Max Aibert, zum schwarzen Adler.

1432. (3 a) Im Rosenthal Nro. 650 sind folgende Lokalitäten auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen: Eine sehr schöne helle Wohnung im zweiten Stock, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 neu ausgemalte, jedes mit 2 Fenstern gegen die Straße, einer sehr schönen hellen Küche, Keller und Speicherabtheilung und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 260 fl. Diese Wohnung kann auch sogleich bezogen werden. Zwei Wohnungen, eine im Hof über einer und drei Stiegen, jede enthält zwei heizbare und zwei unheizbare Zimmer, Küche, Holzlege und Kastenabtheilung zu gleichem Jahreszins von 110 fl. Ein heizbarer Laden mit dare anstossenden geräumigen Flez, welches einen eigenen Ausgang hat, zwei Zimmer gegen den Hof, woron eines heizbar ist, nebst einer Küche um den Jahreszins von 150 fl. D. Ueb.

1421. (3 c) In der Ludwigsstraße Nro. 1674 im zweiten Stock vornheraus ist ein schönes, ausgeziertes Zimmer mit Alkoven, mit oder ohne Meubles für 11 bis 13 fl. vom 1. November an zu beziehen.

1399. (20) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1410. (6) Es wird auf längere Zeit eine Kaffeewirthschaft in der Stadt zu pachten gesucht. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

1431 2 b In der Bayerstraße in der Nähe der protestantischen Kirche, im Hause Nro. 142 über einer Stiege ist eine Wohnung bestehend aus einem Salon, 5 Zimmern, Küche, Holzlege, Keller und Speicherantheil, dann der Benützung eines Waschhauses um den jährlichen Zins von 375 fl. zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. In demselben Hause über zwei Stiegen ist eine kleine Wohnung mit 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst Küche um den jährlichen Zins von 75 fl. dann ein heizbares und ein unheizbares Zimmer um den jährlichen Zins von 44 fl. sogleich zu vermiethen.

1452. (2 a) Ein helles, heizbares Verkaufsgewölbe mit Verschlag zum Schlafen, und gemäß seiner Lage zum Detail sehr geeignet, ist künftiges Ziel Georgi zu verstiften. Eine Tuchpresse ist zu verkaufen. Eiserne Oefen sind zu verkaufen.

1456. In der Türkenstraße Nro. 565 über 2 Stiegen ist eine Wohnung sogleich um 30 fl. jährlich zu beziehen.

1457. Nro. 33 am Max-Josephplatz ist ein sehr schönes Zimmer vornheraus um 12 fl. monatlich sogleich zu vermiethen, dann zwei schöne meublirte Zimmer rückwärts um 10 fl. monatlich zu verstiften.

1455. Es ist eine Wohnung zu vermiethen zu 55 fl. und vor dem Isarthor, an der Kanalstraße Nro. 23 zu erfragen.

1454. Ein junger Mann von 27 Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bei einer hiesigen Herrschaft oder auf dem Lande als Jäger aufgenommen zu werden. D. Ueb.

1451. In der Theatinerschwabingerstraße Nro. 66 über 3 Stiegen vornen heraus ist ein schönes, großes, mit eigenem Eingang, Bett und sonstigen Meubeln versehenes Zimmer sogleich oder bis zum 1. November zu beziehen.

Gestorbene in München.

Am 12. Okt. Anton Reinhard, gem. Soldat, 27 J.
Am 13. Okt. Karl Reiß, k. Registrator, 48 J.
Am 14. Okt. Theres Sailer, Hutmacherstochter, 19 J. Josepha Krübl, Schuhmacherstochter, 25 J. vom Krankend. Aloisia Hofman, k. Hofküchenmannswittwe, 75 J. Johann Ziegler, Schuhmachergesell, 29 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	17	Hedwig.	Großer Festball in dem Museum und Frohsinn.
Sonntag	18	Lukas.	
Montag	19	P. v. Alk.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft hierüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 168. Dienstag. München den 20. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München. Den 17. Okt. Morgens 8 Uhr sind Se. K. Hoh. der Kronprinz ꝛc. nach Tegernsee abgereist, um dort von Höchst Ihrer Frau Großmutter, Ihrer Majestät der Königin Wittwe noch Abschied vor Höchstdessen Abreise nach Göttingen zu nehmen. Höchstselbe haben sich am 18. in Begleitung des Hrn. Rittmeistes Grafen Fugger von hier nach jener Universitätsstadt verfügt. —

— An dem günstigen Herbstabend des 17. dieses Monates wurde das von dem Magistrat angeordnete Feuerwerk auf der Theresienwiese zum Schlusse des Oktoberfestes abgebrannt, und hatte durch ausgezeichnete Abwechslungen die Tausende der Anwesenden allgemein vergnügt. Diesem glänzenden Schauspiele wohnten Ihre Majestät die Königin ꝛc. die Kronprinzessin Mathilde, und Prinzen Otto und Luitpold K. Hoheiten bei, deren Ankunft mit allgemeinem Jubel begrüßt wurde. Die Prinzen k. Hoh. geruhten selbst einige Feuerwerke mit der glühenden Lunte zu entzünden, welches das Volk mit einstimmiger Freude erfüllt hatte. —

— Se. päbstliche Heiligkeit der regierende Pabst Pius haben durch ein apostelisches Sendschreiben an alle Kirchen katholischer Christenheit in Vertrauen auf die Barmherzigkeit des Allmächtigen und die Vollmacht seiner heiligen Apostel Peter und Paul, kraft der obersten Gewalt, zu binden und zu lösen, die Ihm, dem Unwürdigen der Herr übertragen hat, allen Christgläubigen einen vollkommenen Ablaß in der Form eines Jubiläums verordnet, um den göttlichen Beistand zu seiner angetretenen und der Kirche ersprießlichen Regierung anzurufen. — Der Erzbischof dahier erließ bereits die Ausschreibung zu diesem Jubiläums-Ablasse, dessen feierliche Eröffnung in der hiesigen Metropolitankirche am 25. Oktober begangen wird. —

— Eine Deputation vom Rheinkreise ist dahier angekommen, um Se. Majestät dem König ꝛc. Vorstellung zu machen, über die Nachtheile, welche für die Einwohner aus der Einschließung des Kreises in den preußisch-bayerischen Zollverband erwachsen würden.

Bei der letztern Kirchenparade rückte das hier garnisonirende 1ste Kürassier-Regiment zum erstenmale mit Weglassung der Stulphandschuh, Steif-Stiesel und weißen Hosen aus. —

— Nicht im alltäglichen Leben, sondern nur bei besondern Veranlassungen spricht sich der Charakter des Menschen klar aus. Eben so ist es mit den Nationen. Wer noch je den hohen Sinn des bayerischen Volkes verkennen konnte, dem ist jeder Zweifel gelöst durch das noch immer fortwährende Menschen-Gedränge bei den Freskogemälden im Hofgarten. Dem Beobachter steht es klar vor Augen, daß diese aufmerksame Betrachtung der herrlichen Gebilde nicht bloßer Sinnenkützel ist. Es ist nicht das gewöhnliche Begaffen und Anklotzen von Kunstgegenständen, die man nicht zu beurtheilen versteht; es ist nicht das Spiel der Farben allein, so verständig und reich an Effekt es auch zu bestechen geeignet ist, das in so hohem Grade bezaubert; sondern es ist das klare lebendige Gefühl der ausgezeichneten Schönheiten dieser Meisterwerke; es ist die gerechte Anerkennung des Künstlerverdienstes, und mehr noch als alles dieses reine Begeisterung des Patriotismus, und edler Nationalstolz, welcher zu den größten Thaten fähig macht. Die Brust eines jeden Bayers schlägt höher bei dem Anblicke dieser Erinnerungen aus einer großen Vorzeit. Jeder spricht mit Stolz und Zuversicht zu sich selbst: „Auch ich gehöre diesem Volke an. Auch ich bin Bayer, und bin bereit gleiche Thaten zu verrichten, wo es König und Vaterland gilt.“ Mit heiliger Ehrfurcht, gleichsam als wären die Kaiser, Könige und Fürsten wirklich gegenwärtig, deren Großthaten hier abgebildet sind, nahen sich täglich Tausende von Menschen diesen Gemälden, und Keiner verläßt sie ohne tiefe Rührung, welche sich bei den Gebildetern durch sachgemäße Bemerkungen, und bei den untern Klassen durch Aeusserungen zu erkennen giebt, welche den kräftigen Charakter unsers Volkes auch hier beurkunden. In den Beilagen zum deutschen Merkur hat bereits eine dieser Meisterwerke würdige Beschreibung begonnen, welche mit feurigem Patriotismus, und umfassender Kenntniß der Geschichte der Staaten, der Kunst, und der Geisteskultur geschrieben, und mit einem überströmenden Reichthum von Ideen ausgestattet den berühmten Verfasser auf der Stelle zu erkennen giebt, und nur den Wunsch übrig läßt, daß sie einst besonders gedruckt, und in die Hände eines jeden Bayers kommen möchte. Vor nicht sehr vielen Jahren wurden zwei Patrioten aus der Hauptstadt verwiesen, weil sie sich der Zerstücklung Bayerns mit gelehrten Waffen widersetzt hatten; es war verboten: Schauspiele aus der Landesgeschichte aufzuführen, und die öffentliche Ausstel-

lung von Gemälden aus der Geschichte des Vaterlands würde man ungestraft kaum gewagt haben. Daß diese unwürdigen Fesseln gesprengt sind, und daß wir wieder Bayern seyn dürfen, verdanken wir der Weisheit Maximilians, der unsere Selbstständigkeit erkämpfte, und der Kraft Ludwigs I., welcher sie uns bewahrt und erhöht. —

— **Die vielen allerhöchsten Aufmunterungen und das Bestreben des landwirthschaftlichen Vereins haben für die öffentliche Centralausstellung dahier eine ausgezeichnete Auswahl von Gewerb- und Industriesachen wieder gewonnen, als Beweise, auf welche Art Belebung, Talent und Mühe mit dem Auslande wetteifernde Erzeugnisse hervorzubringen und auszubilden vermögen.** Unter den vielen einen überraschenden Anblick darbietenden Gegenständen ragten besonders, wenn je von Vorzügen und Uebertrefflichkeit rücksichtlich der Verschiedenheit und Arten die Rede seyn kann, ein Stück Leinwand von Hanfgarn in der feinsten Arbeit hervor, welche jeder ausländischen den Rang streitig machen würde; aus 2 Pfund Garn verfertigte 10 Pfund haltende Leinwandstücke; feines Flachsgespinste von der Strafarbeit Plassenburg; eine herrliche Werchleinwand von jener zu St. Georgen, und eine Menge feiner Flachs und Werchgespinste, welche, wenn diese Handarbeiten allgemein, wie z. B. die Stickereien unter dem Landvolke des Oberdonaukreises für die Schweizermanufakturen, würden, dem Verdienste alle auswärtigen Stoffe dieser Art weichen müßten. Vor mehreren Jahrzehnden war besonders die Leinwandweberei im bayerischen Walde noch blühend. Gegenwärtig bekömmt sie dort neuerdings nach so langem Verfalle durch die Bemühungen der Regierung einen neuen Impuls. — An Baumwollsachen sieht man auch ein lichtrothes Baumwollgarn mit innländischem Safor gefärbt von ausnehmender Güte, und dann ein Stück stahlgrünen Merino von den Zuchtarbeitern zu St. Georgen. Besonders bemächtiget sich die Seidenfabrikation mit Muth und Glück der Fortschritte, welche man bei der Beschauung dieser Gegenstände gewahrt. Ein Stück grüner Gros de Munie giebt vor allem kund, wie sehr, wenn der Absatz Liebe zur innländischen aufblühenden Fabrikation gewänne, dieser Aufschwung der innländischen Thätigkeit belohnt würde. — Diese vortrefflichen Versuche, von welchen sich Jedermann in den Sälen des Landwirthschaftlichen Vereines am Türkengraben überzeugen kann, sind die wichtigsten Andeutungen, was Bayern vermöchte, um die vielen Millionen für ausländische Produkte den Händen des Vaterlandes zu überlassen. Auch wird man bei dieser Gelegenheit den Saal betretten, wo die Sämereien für die Agrikultur, und manche ausgezeichnete Früchte derselben vorliegen, deren Vertheilung unter die Oekonomen schon herrliche Entschädigungen gewährt hat, wofür der um die Landeskultur so verdienstvolle Staatsrath von Hazzi noch immer ausgezeichnet bemüht ist. Diese Säle mit ihrem Inhalte vaterländischen Fleißes, Wetteifers und Verdienstes in den wichtigen Zweigen der Staatswirthschaft verdienen mit gleichem frohen Gefühle besucht zu werden, wie anderseits die rühmlichen Werke der Kunst in den Arkaden, und der Kunstausstellung, um nebst diesen Schönen auch jenes Nützliche zu würdigen.

Augsburg. An Beiträgen für Wiltrudach, sind weiter eingegangen: 1) Vom k. Forstamt Dillingen 11 fl. 48 kr. 2) Landwehr-Bataillon Burgau 5 fl. 32 kr. 3) k. Ldgrcht. Laufen 7 fl. 48 kr. 4) k. Ldgr. Burgau 42 fl. 5) Fürsten Jos. von Schwarzenberg örtlich 110 fl. 9) k. Oberzoll-Inspektion Augsburg 51 fl.

Donauwörth. Mit Erstaunen erfährt der Oekonom aus dem Dillinger Wochenblatte, und aus Nachrichten von Reisenden: daß im Ldgrcht. Höchstädt an der Donau im ehemaligen Fürstenthum Oettingen und überhaupt an den Gränzen des Königreichs bis gegen Füssen hinauf, die Gemeinden in ihrem Flurbezirke die Schäfereien zu verpachten pflegen. Diese Verpachtungen zeugen von dem tiefen Stand unserer Landwirthschaft, und sind in mehr als einer Hinsicht nachtheilig. 1) verhindern sie den Anbau der Brachfelder, weil sich kein einzelnes Gemeindeglied, wenn es auch gerne die Brache aufheben möchte, gerne dem Haße der Gemeinde preis geben will. Die Folgen sind ganz die nämlichen, wie bei den Schäferei-Berechtigungen der Rittergutsbesitzer, gegen welche doch so sehr geeifert wird. 2) sind die Pächter fast durchaus Würtemberger; ein Beweis: daß unsre Landleute noch nicht so weit raffinirt haben, um den Nutzen des Schafhaltens für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Sogar noch in der Stadt Weilheim ziemlich entfernt von der würtembergischen Gränze ist die Schäferei an einen Würtemberger verpachtet. 3) Der Gewinn aus der Schäferei geht aus dem Lande, da er doch eben so leicht unsern eigenen Unterthanen zu Gutem gehen könnte. Vielleicht sind es mehr als 30,000 Schafe, welche Würtemberger-Oekonomen auf bayerischem Boden von bayerischem Futter nähren. Das Pachtgeld kömmt zwar in das Land; allein man weiß wohl: wie weit das Pachtgeld hinter dem wahren Ertrag zurücksteht. Die Würtemberger müssen zu uns reisen, ihre Schafe zu uns treiben, ihre Schäfer verköstigen, Schafstallungen in Miethe nehmen, manchmal wohl auch ihre Schafe füttern, und das Futter kaufen. Welche Vortheile hätte dagegen ein innländischer oder ein Ortspächter vor jenen voraus! Und welche noch weit größere Vortheile hätte jedes einzelne Gemeindeglied, wenn es selbst eine verhältnißmäßige Anzahl von Schafen halten würde!

Straubing. Es scheint: die beschworne Pflicht der Staatsdiener stehe nicht überall in gleichem Werthe, und sey nicht bei allen Klassen derselben die nämliche. Ein General-Kommissär in Bayern kann in seinem Regierungsbezirke Landgüter besitzen, so viel er will; einem Landbeamten hingegen ist dieses in seinem Amtsbezirke strenge untersagt. Diese letzte seltsame und in manchem Betrachte höchst nachtheilige Bestimmung hat sich sogar in die bayerische Verfassungsurkunde, vielmehr in das IX. konstitutionelle Edikt eingeschlichen. Weiters: die Oberappellations-, Appellations- und Stadtgerichtsräthe beziehen keine Amtssporteln. Man scheint von dem Gesichtspunkt ausgegangen zu seyn: sie besäßen bereits Ehrgefühl genug, daß es keines

weitern Reizmittels mehr bedürfe, um sie zum Fleiße anzuspornen. Bei den äusseren Beamten scheint man gleiches Ehrgefühl und Pflichtgefühl nicht voraus zu setzen, weil man ihnen einen besonderen bedeutenden Antheil an den Gerichtssporteln bewilligt hat.

Ingolstadt. Das Vaterland sah mit Wehmuth in den letzten französischen Kriegen gegen Oesterreich seine Landesfestung, so viele Jahrhunderte hindurch allen Feinden trotzend, auf einmal zerschmettert. Diese Mauern, so vieles Rühmliche und Geschichtliche einschließend, haben in den Annalen Bayerns einen ehrwürdigen Namen. An die herzoglichen Ludwige, aus deren Händen die Stadt so viele Denkmäler der Religion und des Muthes erhielt, schloß sich nun unser König Ludwig, mit seinem königlichen Worte, die Trümmer der alten Landesfestung zu jenem mächtigen Bollwerke an der schützenden Donau zu erheben, wie sie vordem das unbesiegte Schild des Landes war, mit den alten Worten: „dem Freunde zum Schutz, dem Feinde zum Trutz, dem Vaterland zum Nutz." — Der unvergeßliche Tag, der 24. August 1828, der hohe Ludwigstag war es, an welchem Se. Majestät der König in Gegenwart mehrerer Feldherrn und angesehener Fremden unter feyerlicher Versammlung der Bevölkerung und Anwohner den Grundstein zu diesem wichtigen Bauwerke gelegt hatten. Zur Erinnerung dieses unvergeßlichen Ereignisses erschien vor Kurzem hier ein Gedenkbuch unter dem Titel: „Die Festung Tilly-Ingolstadt unter Ludwig I. König von Bayern, mit einem sehr gelungenen Bildnisse des alten Helden Joh. Graf v. Tilly. In diesem Buche ist eine gedrängte Uebersicht der Geschichte und Schicksale der Stadt bis zu jenen Tagen aufgeführt, in welchen nun so viele tausend Hände das unerschütterliche Wall- und Mauerwerk begonnen haben, seit jenem Festtage der Grundsteinlegung, von welchem auch alle feierlichen Ereignisse und Handlungen in diesem Buche geschildert sind. — —

Dillingen. Am 19. Oktober wurde Georg Steichele, lediger Rothgerbersohn von Aislingen (geboren am 4. Okt. 1806) wegen des an der ledigen Dienstmagd Maria Bronhuber begangenen Mordes mit dem Schwerte hingerichtet. Ungefähr seit Lichtmeß d. J. hatte er mit diesem Mädchen einen vertrauten Umgang gehabt. Gegen Ende des Monats März eröffnete ihm die Bronhuber, daß sie von ihm schwanger sey. Diese Nachricht setzte ihn so in Bestürzung, daß er, um der Schande und Unannehmlichkeit zu entgehen, schon 14 Tage vor dem Vollzuge der That den Entschluß zu ihrer Ermordung faßte, den er auch am 3. Mai d. J. ausführte, indem er die Unglückliche in das Einberghölz führte, und dort mit einem zu dieser Absicht zuvor in seine Tasche gesteckten grossen Kieselstein vor die Stirne schlug, daß sie sogleich zu Boden fiel. Hierauf gab er ihr noch einige Streiche auf den Kopf, sie erholte sich aber wieder, und riß sich von ihm los, allein Steichele eilte ihr schnell nach, und versetzte ihr auf die Schlafgegend noch einen solchen Streich, daß ihm der Stein aus der Hand fiel, und die Bronhuber ohne weitere Lebenszeichen zu Boden stürzte. Ihres Todes um so sicherer zu seyn, suchte der Thäter noch schnell drei oder vier Kieselsteine, und schlug damit so lange auf den Kopf des Mädchens, bis er glaubte, daß sie völlig todt sey. Auf das im Laufe der gegen ihn geführten Spezialuntersuchung abgelegte Geständniß seiner That, wurde der Verbrecher zur Hinrichtung mit dem Schwerte und vorheriger halbstündiger Ausstellung am Pranger verurtheilt. Von dieser Schärfung der Strafe wurde er jedoch durch die Gnade Sr. Maj. des Königs enthoben.

Kempten. Se. K. Majestät ꝛc. geruhten der Stadtgemeinde zu erlauben, den unterm 10. März 1825 bewilligten Lokal-Malzaufschlag zur Herstellung einer neuen Brücke über die Iller auf weitere 6 Jahre zu erheben.

Heersbruck. Der Centner Hopfen ist hier und in der Gegend bereits um 200 fl. gekauft worden, ist aber bereits auf 170 fl. zurückgegangen, in welchem Preise er sich wahrscheinlich halten wird. Wie einträglich der Hopfenbau seyn kann, wenn man damit glücklich ist, beweißt uns abermal das Beispiel eines Bauern im Dorfe Altsittenbach eine Stunde von hier an der Landstrasse gelegen. Dieser baute heuer gegen 60 Center, und kann dafür wenigstens 10,000 fl. einnehmen.

Deggendorf. Den 29. v. M. gieng bei uns die jährliche sogenannte Gnadenzeit ein und endete am 14. d. Monats. Die schlechte Witterung, welche bis dahin statt hatte, mochte größtentheils die Ursache seyn, warum die Zahl der wallfahrenden Andächtigen heuer etwa 30,500 betrug, welche sich sonst nach einem Münchner-Intelligenzblatte im Durchschnitte auf 40,000, im Jahre 1766 aber über 60,000, im Jahre 1801 50,350 Kommunikanten belief, was in der letzten der täglichen Kanzelreden, ehemals von den Kapuziner-Mönchen gehalten, jederzeit vorkömmt. Die Tage der Andacht zu den wunderbarlichen 492 Jahre alten 10 heiligen Hostien waren zwar schön; allein eben deswegen mußten die Landleute der ganzen Umgegend dieselben zu der ohnehin so weit zurückgebliebenen Feldarbeit benützen. Der größte Theil war aus dem ehemaligen Bisthume, und dem nahen Königreiche Böhmen. Die Entstehungs-Geschichte der hl. Hostien, im Jahre 1337 in Deggendorf von einem schlechten Christenweibe durch zehnmaligen Empfang zu Einlösung eines versetzten Kleides bei den Juden verwendet, welche dann mannigfaltigen Unfug mit den Heiligthümern trieben, dafür aber von den Bürgern mit Einwilligung des Edlen Hartmann von Deggenberg auf der nahen Burg Natternberg nach einer eidlichen Verabredung in dem Dörflein Schachen sämmtliche erwürgt, erstochen und erschlagen wurden, ist in der katholischen Christenheit ohnehin zu bekannt, als daß sie einer ausführlicheren Erwähnung bedürfte. Die Juden-Massaker war zum ewigen Andenken ober dem untern Thore angemahlt, in neuerer Zeit aber überweißt worden, während ihre verübten Freveithaten noch an allen Häusern ersichtlich sind.

Bamberg, den 5. Okt. Unsere Stadt hatte das Glück, eine Reihe von Regenten zu besitzen, welche in jeder Beziehung das ehrenvolle Prädikat, Väter des Vaterlandes verdienten. Die Namen der Schönborn, Frankenstein, Seinsheim, Franz Ludwigs glänzen mit unauslöschlichen Zü-

gen in den Annalen der vaterländischen Geschichte, und selbst der letzte Fürstbischof, Christoph Franz von Buseck, hatte eine liberalere Denkungsart und richtigere Ansicht des Lebens, als man von einem Fürsten von seiner Erziehung und seinem weit vorgerückten Alter hätte erwarten sollen. Unter allen aber ist Franz Ludwig von Erthal im gesegnetsten Andenken, und eines Denkmals würdig, das Seinen erhabenen Gesinnungen entspricht. Hr. Oberjustizrath von Hornthal hat daher in Anerkennung der großen Verdienste, welche sich der edle Fürst und Bischof um Stadt und Land erworben hat, und aus Dankbarkeit für die ausgezeichnete Huld und vorzüglichen Wohlthaten, die es aus Seiner Hand empfangen, eine Einladung an das hiesige Publikum erlassen, zur Errichtung eines Monumentes, das nicht in großen Bauwerken, sondern in Werken der Liebe und des Lebens sich zeigen soll, wodurch der Höchstselige Seine Größe bethätigte. Dieses Monument wird bestehen in einer immerwährenden, jährlich sich erneuernden Wohlthätigkeits-Stiftung. Am Geburtstage des Verewigten, am 16. September jeden Jahres, soll durch Ausübung der Wohlthätigkeit gegen Hilfsbedürftige aus hiesiger Stadt das segenreiche Andenken auf angemessene Weise, unter Aufsicht und Kontrolle einer geeigneten Behörde, gefeiert, und bei den kommenden Geschlechtern erneuert werden. Die Art dieser Wohlthätigkeits-Uebung und der Grad derselben wird von der Größe des Fonds abhängen, der sich zu diesem heiligen Zwecke bilden wird.

Passau. Nach dem Siebenbürger Boten ist in den zur innern Szolnocker Gespannschaft gehörigen Ortschaften unter dem Hornvieh eine verheerende Seuche ausgebrochen, weßhalb die Landesstelle die Umschließung der Ortschaften, in welchen die Seuche wüthet, angeordnet hat.

Würzburg. Unser Landsmann und ausgezeichnete Joseph Küffner ist von seiner rühmlichen Reise aus den Niederlanden zurückgekommen. Die vielen Feste, womit auf seiner rühmlichen Reise dieser Künstler von den Freunden der Musik und Bewohnern z. B. zu Antwerpen, zu St. Nikolaus, Brüssel und Namur beehrt worden, waren rühmliche Huldigungen dieses Talentes. Besonders glänzend war das Fest der Gesellschaft der Hl Cecille zu Antwerpen in ihrem Garten, wo Küffner nach Aufführung mehrerer seiner Compositionen mit einem Lorbeerkranze gekrönt wurde. Dabei überreichte ihm die Gesellschaft das Diplom eines Ehrenmitgliedes nebst der Dekoration, der Apollo's Leyer an einem weiß und blauen Bande. An diesem schönen Fest-Abend nahmen an 15,000 Menschen Theil, welches mit einem Feuerwerke endete. Die Musikacademie zu St. Niklas, die große Harmonie zu Brüssel, die Gesellschaft zu Namur wetteiferten an ähnlichen Auszeichnungen, mit Geschenken von Dosen und Diplomen. Dieser Künstler Bayerns hat in jenen Gegenden die Achtung des Vaterlandes und den Ruf der Würde der Kunst in demselben auf eine glänzvolle Art verbreitet.

— In den Rhein- und Maingegenden, wo die Senfsaaten noch immer sehr im Schwunge sind, wird immer mehr Senf gebaut. Ein Handelsmann in Frankfurt bietet bereits seinen guten „beseenen" Senfsamen zum Verkaufe an.

Speyer. Seit einiger Zeit sind sehr viele falsche preußische Thaler im Umlaufe. Vorzüglich bemerkte man sie auf dem Jahrmarkte zu Steinwenden, welche aber alsbald in Beschlag genommen worden. Der Untersuchungsrichter zu Zweibrücken hat bereits Anstalt getroffen, die Falschmünzer zu entdecken. Es sind schon zwei junge Bauernbursche in Verhaft, welche am meisten an dem Markttage mit diesen falschen Thalern versehen waren.

Nachrichten vom Auslande.

Dresden. Es werden bereits starke Vorbereitungen der am Anfang des künftigen Jahrs, regelmäßig nach 6 Jahren zu eröffnenden ständischen Landtage getroffen, und die dabei gewöhnlichen Bekanntmachungen, Aufforderungen an die Landeskollegien und andere Erforderungen zu den Kreistagen sind bereits in voller Ausfertigung. Da wird auch den Ständen das Resultat der bisherigen Vermessung behufs einer neuen Katastrirung, die durch eine eigene Steuerkomission geleitet wurde, vorgelegt werden.

Aus der Schweiz, den 7. Oktober. Die nähern Umstände von den Ueberschwemmungen im Misoxer- und Calankerthal lauten höchst traurig. Grono ist beinahe zerstört; zu Negoredo ist nun Strombett, wo die St. Sebastianskirche und mehrere Wohnungen waren und zu Cauco, wo die von einer sehr großen Säge angeschwellten Gewässer einen tiefen See bildeten, betete der Pfarrer die Sterbgebete mit der in die Kirche geflüchteten Gemeine; gleichwohl ertrank nur ein Knabe. Das Calankerthal ist übrigens rauh und steinigt, und die armen, eben nicht arbeitsamen Einwohner, nähren sich meistens von herumziehenden Gewerben. An den Graubündtnergränzen war auch am 20. Sept. die Verbindung mit St. Gallen gefährdet.

München
als deutsches Rom, Florenz und Athen betrachtet.

Man hat in den neueren und neuesten Zeiten beliebt, der Stadt München einige Beinamen zu geben, wodurch ihre Vorzüge gleichsam mit einem Worte bezeichnet werden sollen.

Schon die Idee an sich, einen Ort dadurch emporheben zu wollen, daß man ihn mit einem auswärtigen vergleicht, ist dem Nationalgefühl anstößig; sie ist aber auch höchst unglücklich, wenn die Vergleichung überdieß nicht passend ist. Und dieses Letzte wird wohl meistens der Fall seyn, weil an sich jede Vergleichung hinkt, und oft nur ein Versuch ist, ganz heterogene Dinge als gleichartig darzustellen, oder mit andern Worten das Unmögliche möglich zu machen. Kein einzelner Mensch von originellem Gepräge, keine selbstständige Nation, welche eine Geschichte besitzt, wird einen hohen Werth darauf legen, wenn sie mit andern in gleiche Linie gestellt werden; und eben so kann

keine Stadt, welche sich eigener Vorzüge bewußt ist, sich geehrt finden durch Vergleichung mit einer andern. Der einzelne Mensch kann sich ein Ideal wählen, das er erreichen will; eine Nation kann sich die Handlungen anderer Völker des Alterthums oder der Gegenwart zum Vorbilde nehmen; eine Stadt endlich kann einzelne entfernte Aehnlichkeiten mit einer andern besitzen; aber jeder Versuch einer Vergleichung würde verunglücken. Nirgends findet sich der volle Einklang aller einzelnen Eigenheiten in zweien Personen oder Objekten, und selbst ganz gleiche Objekte in zwei verschiedenen Ländern sind nicht mehr dieselben.

Es sind drei Beinamen, welche man München ertheilte, deren Werth hier untersucht werden soll. Früher nannte man München das deutsche Rom. Jetzt gefallen sich Zeitungs- und Journalschreiber, und andere oft feile Skribler München das deutsche Florenz und das deutsche Athen zu heißen.

Die Benennung: das deutsche Rom hat, wenn ich nicht irre, der Jesuit Mathäus Raderus in seiner Bavaria sancta zuerst ausgesprochen, und noch um das Jahr 1780 hat der bekannte Jesuit Anton Kramer unserer Stadt die zweideutige Ehre erwiesen, dasselbe zu thun. Sie gründeten diese Parallele auf die Anzahl und Pracht der Kirchen und Klöster, auf die Menge der Kirchenfeierlichkeiten, und auf den brennenden Religionseifer der Einwohner. Allerdings herrschte damals noch in München ein Grad von Bigotterie, wovon wir uns heutzutage keinen Begriff mehr machen können. Aber gerade darin herrschte durchaus keine Aehnlichkeit mit Rom; denn nach allen Nachrichten ist das Volk in Rom weder bigott, noch fanatisch. Fremde Glaubensgenossen sah man damals in München beinahe gar keine. In Rom ist man durch die Reisen der Künstler und angesehener Fremden seit langer Zeit daran gewöhnt, Protestanten und andere Nichtkatholiken zu sehen, und mit ihnen zu verkehren, und dem Römer ist derjenige der Wertheste, von dem er am meisten Geld zu verdienen weiß.

Die erste Vergleichung ist daher durchaus unpassend, selbst in Rücksicht der damaligen Zeit, und des eigentlichen Zweckes dieser Vergleichung.

Eben so wenig paßt für München der Beiname des deutschen Florenz. München hat in der großen Mehrzahl seiner Gebäude das Charakteristische der altdeutschen Bauart. Man sieht fast überall krumme, zum Theil auch enge Straßen. Die Häuser haben häufig unregelmäßige oft kleine Fenster, sogar noch Erker und kleine Thürme mit runden Kuppeln. Florenz kennt diese Auswüchse der ältern Bauart nicht. Es besitzt viele schöne Plätze und prächtige Palläste, während München bis jetzt kaum einige hat. Man kann in München Straßen erweitern, zum Theil auch gerade führen; man kann niedrige Häuser erhöhen, mehrere kleine in ein größeres vereinigen; es wird immer eine der vorzüglichsten deutschen Städte bleiben, aber nie wird München eine durchaus regelmäßige, durchaus mit schönen Gebäuden gezierte Stadt werden, welches erstere übrigens kaum zu wünschen, letzteres aber auch nicht in Florenz und vielleicht nirgends anzutreffen ist. Nie wird man München den Charakter einer italienischen Stadt geben können. Will man aber in Rücksicht des Reichthums an Kunstgegenständen (besonders aus der deutschen und niederländischen Schule) und an Künstlern München mit Florenz vergleichen, so möchte man gegenwärtig vielleicht mit größerem Rechte Florenz das italienische München nennen dürfen. Denn sind einmal alle Kunstschätze in der Pinakothek und Glyptothek vollständig aufgestellt, so wird der schon jetzt bestehende Vorzug von München gegen Florenz noch weit bemerkbarer werden, und es bliebe nur noch der Wunsch übrig, daß München unter dem milden italienischen Himmel liegen, und daß unsere wilde Isar zum freundlichen Arno werden möchte.

Die Benennung: das deutsche Florenz paßt also eben so wenig, als die erste, und würde ins Manchem weniger ausdrücken, als was wir schon wirklich besitzen, und worin wir noch täglich mit Riesenschritten voranschreiten; in Manchem aber auch weit mehr, was uns aus örtlichen Ursachen ewig unerreichbar seyn wird. Und was soll endlich die Vergleichung mit Athen? Von Athen aus verbreiteten sich Künste und Wissenschaften nach Italien, und von dort aus über das übrige Europa. Es würde eine kaum denkbare Verkehrung aller Verhältnisse voraussetzen, wenn ein Gleiches einst auch von München gesagt werden könnte. Will man mit dieser Vergleichung sagen: daß München der Hauptsitz der Künste und Wissenschaften, des feinen Geschmackes und Witzes in Deutschland seyn soll, so bleibt wohl dagegen Manches zu erinnern übrig. Es ist mißverstandner Patriotismus, und thörichte Eitelkeit, wenn wir so etwas im ganzen Ernste von uns glauben könnten; ein Irrthum desto verderblicher, weil Selbstgenügsamkeit das Grab des Fortschreitens ist.

Ohne Zweifel ist München gegenwärtig durch königliche Freigebigkeit mit Bildungsmitteln viel reichlicher ausgestattet, als es Athen in seinen blühendsten Tagen jemals seyn konnte. Allein ein Samenkorn ist noch keine Pflanze; eine zarte Pflanze ist noch kein fruchttragender Baum. Münchens geistige Erziehung ist noch zu neu, um schon jetzt andere Ansprüche zu begründen, als die einer segensvollen Zukunft. Noch sind wir von den Schlacken der ehemaligen Jesuiter-Erziehung (welche uns sogar unsere Muttersprache verlernen ließ *) nicht ganz gereinigt; noch sind wir von dem eingewurzelten Materialismus, der jeder höheren Geistesbildung entgegen strebt, nicht frei genug, um zu dem Glauben berechtigt zu seyn, daß wir schon jetzt das Höchste erreicht haben. Wir haben viele schätzbare Gelehrte, viele treffliche Institute, und Sammlungen, wie sie wenige Städte Europens aufzuweisen haben. Ein herrlicher Geschmack fängt an, sich aller Orten zu entwickeln,

*) Noch vor wenigen Jahren machte man unsern Schriftstellern den oft gegründeten Vorwurf, daß sie nicht rein deutsch zu schreiben verstünden. Indessen war dieses auch anderwärts häufig der Fall.

kurz: alle Elemente einer höheren Geistesbildung sind uns in reichlichem Maase gegeben. Allein alle diese Schöpfungen sind noch zu jung, um allgemeine Liebe zu den Künsten und Wissenschaften zu erregen, um die wohlthätigen Wirkungen derselben auf das bürgerliche Leben überzutragen, und so einen classischen Nationalgeist zu bilden.

Fragen wir uns gewissenhaft, ob Geschmack an Lektüre, ob überhaupt nur Liebe zur Lektüre (die von Tagsblättern ausgenommen) in München herrscht, ob große anerkannte Geisteswerke, sogar wenn sie ein lokales oder nationales Interesse betreffen, lebhaften Antheil und Absatz finden, so müssen wir leider alle diese Fragen mit Nein beantworten.

Bis zum Anfange der vorigen Regierung hatte München nur drei Buchhandlungen. Jetzt sind zwar deren eilfe; allein keine macht als solche irgend bedeutende Geschäfte, und nur Einige derselben besuchen die Leipziger Messe. Nürnberg um mehr als die Hälfte weniger bevölkert als München zählt weit mehr Buchhandlungen.

Es erscheinen in München mancherlei Zeitschriften und Tagblätter; wenn wir sie aber unpartheiisch prüfen, so kann (wenige Ausnahmen abgerechnet) eine Vergleichung mit den Zeitschriften anderer Hauptstädte nur zu unserm Nachtheil ausfallen, und wir würden in den unsrigen wenige Spuren von attischem Witze entdecken können. Noch besitzen wir keine Literaturzeitung, und alle bisherigen Versuche, eine zu gründen, sind gescheitert. Der Zustand unserer Literatur ist daher nichts weniger als erfreulich. *) Und was wäre nun der langen Rede kurzer Sinn?

Wir wollen nicht nach dem Ruhme geizen, einen ausländischen Namen zu verdienen, sondern unsern guten bayrischen Namen zu erhalten und zu erhöhen suchen. Wir wollen nicht mehr, aber auch nicht weniger scheinen, als wir sind, und wollen uns durch Schmeichler oder Andächtler nicht irre führen lassen. Wir wollen uns vor Allem hüten, den Namen der deutschen Römer anders zu verdienen, als wenn man die Bürgertugenden der alten Römer darunter versteht. Wir wollen ganz besonders uns hüten, das Lob der Jesuiten jemals zu verdienen. Wir wollen unsre Hauptstadt verschönern, ohne irgend einem Vorbild nachzustreben, und ohne ihr einen andern Charakter aufdringen zu wollen, als den, der unserm Klima, Lande und unsern Sitten am meisten entspricht. Wir wollen endlich alle Kräfte aufbieten, um in Künsten und Wissenschaften das Höchste zu leisten, was menschlichen Kräften erreichbar ist, und uns an die Sachen, nicht an berühmte Namen halten. Das Edle und Grosse sey von uns aufgenommen, und werde Nationaleigenthum, wo wir es auch finden, es behalte aber unser eigenthümliches bayerisches Gepräge. Unserer eigenen Kraft vertrauend, weder rückwärts noch seitwärts blickend, wollen wir den göttlichen Funken, der in uns schlummert, zur hellen Flamme anfachen, und dabei unsre Nationalität nicht verläugnen, sondern zu veredeln suchen. München bleibe der Vereinigungspunkt von Allem, was in Künsten und Wissenschaften Bayerns Stolz ausmacht: aber es bleibe München! Und unsre Bayern sollen durch den wohlthätigen Einfluß einer hochverfeinerten Hauptstadt belehrt und gebildet werden; aber sie sollen bleiben, was sie sind

Bayern! Deutsche!

*) Ueber den Zustand der Litteratur in Blättern findet man interessante Bemerkungen im liter. Convers. Bl. Sept. 1829.

Königliche Verordnungen.

Se. M. der König haben unterm 17. Juni zu genehmigen geruht, daß der Medicinalrath Dr. Götz als Oberhebund Wundarzt für die Stadt Aschaffenburg angestellt, und demselben zugleich die Versehung der chirurgischen und hebärztlichen Funktionen sowohl im Polizei- und Gerichtsbezirke Aschaffenburg, als auch in den umliegenden Landgerichten übertragen werde. — Se. K. Maj. haben unterm 8. Sept. den Lieutenant und exponirten Wirthschafts-Adjunkten zu Weihenstephan, M. Dollfuß, zum Controlleur bei dem K. Brauamte Hackelberg provisorisch zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben unterm 6. Oktober die erste Assessorstelle am Ldg. Uffenheim dem bish. Rathsaccessisten der k. Regierung des Rezatkreises, K. d. J. A. F. Hänlein, und zu der ersten Assessorstelle am Ldg. Weiler dem bish. Rathsaccessisten der k. Regierung des Isarkreises, K. d. J., Grafen von Berchem, allergnädigst zu verleihen geruht. — Se. Päpstl. Heiligkeit haben die durch das Ableben des J. V. Metz erledigte Dignität des Probstes im Domkapitel zu Speyer dem dort. Domkapitular, J. S. Miltenberg in Gemäßheit des 10. Artikels des Concordats verliehen, welcher Verleihung Se. Königl. Maj. unterm 3. Okt. die landesfürstl. Bestättigung zu ertheilen geruht haben. — Se. M. der König haben allergnädigst bewilligt, daß der k. Kämmerer und Legationssekretär, M. Graf v. Lerchenfeld-Köfering, das von demselben von des Königs von Schweden Majestät verliehene Ritterkreuz des Schwedischen Nordstern-Ordens in Diamanten annehmen und tragen dürfe. — Se. M. der König haben unterm 20. Sept. den bish. Oberstlieutenant im Landwehrregimente der Stadt Würzburg, Kreuzer, zum Obersten und Commandanten des nämlichen Regiments allergnädigst zu ernennen geruht.

Verschiedenes.

Notiz.

Warum in der bayerischen Waldgegend so viele Metzgerhunde Trenk und Melak heißen, soll zum ewigen Schimpfe daher rühren, weil diese berüchtigten Generale, und zwar ersterer im Unterlande Bayerns, der letztere in der Rheinpfalz, grausame Verheerungen angerichtet haben. Es giebt aber eine gewisse Gattung roher Menschen, die man hie und da auch Melakel zu nennen pflegt.

Anzeigen.

1463. (3 b) **Versteigerung.**

Der an der Marsstraße in der Marsvorstadt Nro. 150 entlegene Stadel nebst Wohngebäude und daranstehenden Garten, so wie eine an der Sendlingerstraße entlegene Wiese von 3 1/2

Tagwerk, welcher auch zu Bauplätzen benützt werden kann, und zwar jede dieser Realitäten einzeln,

Montags, den 26. Oktober d. J.

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kaufslustige, welchen inzwischen die Einsicht der zu versteigernden Realitäten freisteht, und die nähern Bedingnisse über die Zahlung des Kaufschillings ꝛc. bei dem k. Advokaten und Notar Dr. Gattinger im Pschorrbräuhause in der Neuhausergasse im 2. Stocke einvernehmen können, belieben sich am Steigerungstag Vormittags 9 Uhr in dem zu versteigernden Stadelgebäude an der Marsstraße einzufinden, wornach sich auch, wenn sich Kaufsliebhaber für die obbezeichnete Wiese melden werden, mit diesen zur Steigerung an Ort und Stelle begeben werden wird.

1473. **Bekanntmachung.**

Am Montag den 26. Okt. l. J. und an den folgenden Tagen werden in dem heil. Geistspitale bei St. Elisabeth in der Ludwigsvorstadt von 9 Uhr Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends mehrere Kleidungsstücke, Betten und verschiedene Hausgeräthschaften an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München, am 9. Oktober 1829.

Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr.

1450. In der **Anton Weberschen** Buchhandlung in München ist zu haben:

Dresden unter der Regierung Anton Clemens l. vollständige Beschreibung nebst Plan 2 fl. 3 kr.

Die **englische Aussprache** in einer tabellarischen Uebersicht nach prosodischen Regeln 27 kr.

Falkmanns Hülfsbuch der deutschen Stylübungen. gebunden 2 fl. 54 kr.

Eines der belehrendsten gründlichsten Werke, in welchem alle Formen des deutschen Styls auf eine interessante Weise abgehandelt werden.

1448. Bei **Joseph A. Finsterlin**, Buchhändler auf dem Max Josephplatz Nro. 38 ist so eben erschienen:

Gebetbuch für katholische Christen.

Herausgegeben von M. **Hauber**, königl. Hofprediger und geistl. Rath. Dritte, mit zwei religiösen Bildern, von Joh. Schrandolph gezeichnet, vermehrte Ausgabe in 12. Das Titelblatt und Bildniß nach Heß, sind in Kupfer gestochen.

Auf Velinp. 54 kr., auf Druckp. 36 kr.

Inhalts-Anzeige.

Gebet um die Gabe zu beten; Morgenandacht. Abendandacht. Meßandacht. Bußandacht. Gebet nach der Beicht. Kommunionandacht. Nach der Komunion. Nachmittagsandacht an Komunion- und andern Festtagen. Litanei von dem allerheiligsten Namen Jesu. Vesperandacht. Gebet im Advent — am heil. Weihnachtsfeste — am Ende des Jahres — am Neujahrstage — am Feste der Erscheinung des Herrn — am Aschermittwoch. Betrachtung in der Fasten — am grünen Donnerstage — am heil. Charfreitage — am heil. Charsamstage. Osterermahnung. Gebet am Ostersonntage und in der Bittwoche. Fürbitten. Gebete am Himmelfahrtstage — am heil. Dreieinigkeitsfeste — am heil. Frohnleichnamsfeste — am Kirchweihfeste — an den Festtagen Mariens — an dem Gedächtnißtage aller heiligen Apostein. Kirchengebete an dem Gedächtnißtage des aller heil. Stephanus — an dem Festtage des heil. Josephs — a. d. F. des heil. Johann des Täufers — a. d. Gedächtnißtage aller heil. Engel, tägliches Gebet an den heil. Schutzengel. Gebet an dem Gedächtnißtage aller Heiligen — an d. Ged. aller verstorbenen Gläubigen — auf dem Gottesacker — am Grabe unserer Eltern, Freunde oder Wohlthäter. Kirchengebet. Trostgebet im Leiden. Gebet in Krankheit — um das Eine Nothwendige. Anhang einiger Kirchengebete.

1434. (Musik.) Bei Jos. **Aibl**, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613 ist erschienen:

Karl Czerny's 125. Werk, **brillante Variationen für das Pianoforte zu vier Händen über ein beliebtes Thema aus der Oper: Il Crociato. Netto-Preis: 1 fl. 24 kr.**

Alle Abonnenten der Musikalien-Leih-Anstalt von J. Aibl erhalten hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich, welches dieselben als ihr Eigenthum behalten können.

1453. Unterzeichneter hat seine Wohnung im Färbergraben verlassen und wohnt gegenwärtig in der Schäfflergasse Nro. 1561 und der Laden ist Nro. 1559 gegenüber dem Hutmacher Fleischmann. Indem ich dieses hiermit bekannt mache, bittet um seinen geneigten Zuspruch, empfiehlt sich mit Verfertigung von allen Gattungen Cravatten auf das Beste, verspricht billige Preise und prompte Bedienung.

Peter Knecht, Cravattenverfertiger.

1480. Mittwoch den 21. Abends halb 8 Uhr wird die unterzeichnete Gesellschaft durch Vokal- und Instrumental-Musik, im Gasthause des Herrn Ravizza auf dem Rindermarkt die Ehre haben sich zu produziren, wozu sie um geneigten Besuch bitte.

Fischer'sche Musikgesellschaft aus Preßnitz in Böhmen.

1460. Ich habe die Ehre, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich meine bisherige Wohnung am Rindermarkt verlassen und die in der Weinstraße im Hause des Herrn Geschmeidemacher Schweinäthhaupt Nro. 1627 über einer Stiege bezogen habe, und empfehle mich mit rein und schmackhaft gekochten Speisen, welche Mittags von 12 bis 2 Uhr wie auch Abends um billige Preise zu haben sind, indem ich meinerseits die beste und prompteste Bedienung zusichere.

Andreas Puschkin.

1460. Bei der unterzeichneten Anstalt sind neuerlich 14,800 fl. zur Anlegung auf sichere Hypotheken angemeldet worden. Oekonomiegüter-Besitzer in benachbarten k. Landgerichten, welche Kapitalien aufnehmen wollen, und erste Hypotheken constituiren können, mögen sich unter Vorlage der gerichtlichen Vermögens-Nachweise diesorts melden, wo man auf ihre Gesuche den Verhältnissen entsprechende Rücksicht nehmen wird.

Das Anfrage- und Adreßbureau in München.

1461. Eine Dame wünscht bei einer kleinen Familie, am liebsten bei einer Wittwe, ein meublirtes Zimmer vornheraus über einer oder zwei Stiegen und in der Nähe des kgl. Theaters, bis ersten November dieses Jahres zu beziehen; auch wäre derselben angenehm, zugleich Bedienung und Kost zu erhalten. Das Nähe wird mitgetheilt im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

1432. (3 b) Im Rosenthal Nro. 650 sind folgende Lokalitäten auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen: Eine sehr schöne helle Wohnung im zweiten Stock, bestehend in heizbaren Zimmern, wovon 4 neu ausgemalte, jedes mit 2 Fenstern gegen die Straße, einer sehr schönen hellen Küche, Keller und Speicherabtheilung und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 260 fl. Diese Wohnung kann auch sogleich bezogen werden. Zwei Wohnungen, eine im Hof über einer und drei Stiegen, jede enthält zwei heizbare und zwei unheizbare Zimmer, Küche, Holzlege und Kastenabtheilung zu gleichem Jahreszins von 110 fl. Ein heizbarer Laden mit dare anstossenden geräumigen Fleiß, welches einen eigenen Ausgang hat, zwei Zimmer gegen den Hof, wovon eines heizbar ist, nebst einer Küche um den Jahreszins von 150 fl. D. Ueb.

1335. Unterzeichnete hat ihre Niederlage im Sporergäßchen verlassen, und dieselbe zur Gärtnersfrau Haberl am Petersfreithofe verlegt, bei welcher Gelegenheit dieselbe ihre selbstfabrizirten Senfe, besonders den aus weißen Kernen verfertigten Gesundheits-Senf bestens empfiehlt.

Regina Meyer, Senffabrikantin.

1399. (23) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahrzins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1410. (7) Es wird auf längere Zeit eine Kaffeewirthschaft in der Stadt zu pachten gesucht. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

1452. (28) Ein helles, heizbares Verkaufsgewölbe mit Verschlag zum Schlafen, und gemäß seiner Lage zum Detail sehr geeignet, ist künftiges Ziel Georgi zu verstiften. Eine Tuchpresse ist zu verkaufen. Eiserne Oefen sind zu verkaufen.

1468. Wegen eingetretner Verhältnisse sind im Kremerschen Hause in der neuen Pferdestraße Nro. 300 über einer Stiege vier Zimmer, Küche, Speis, Holzlege, um 180 fl. gleich oder auf Ziel Georgi zu beziehen.

(1) Ein junger Mann von 19 Jahren, der früher studierte, dann 3 Jahre schon mit einem Herrn auf Reisen im Auslande war und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht sich der Jägerei zu widmen, und sucht deßhalb, da er ohne Vermögen ist, unentgeldliche Aufnahme. Sein Fleiß und Bestreben wird ihm dessen würdig bezeigen. Das Uebrige bei der Redaktion.

1466. Im Anfange der Brienerstraße Nro. 1340 sind zwei Wohnungen, jede zu 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten bis Georgi zu vermiethen. Das Uebrige ist zu erfragen in der Residenzstraße Nro. 33 über einer Stiege.

1469. Ein Studierender an hiesiger Hochschule wünscht eine Hauslehrer-Stelle. Zur nähern Auskunft über Fähigkeiten, Kenntnisse und sittliches Betragen beruft sich derselbe auf Herrn Prorector, Dr. und Professor Meilinger.

1467. Ein Studierender aus einem guten Hause, welcher im Fortgange immer unter den Ersten war, wünscht im Lateinischen, Deutschen und Griechischen Unterricht zu geben, und am ersten hievon den Anfang zu machen. Das Nähere in dem Comtoir beim ehemaligen Fuchswirth.

Getreid-Preis.

Am 24. Oktober waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidpreise:

Waizen 16 fl. 52 kr.	Korn 12 fl. 39 kr.
Gerste 9 fl. 31 kr.	Haber 5 fl. 6 kr.

Gegen die letzte Schranne war der Waizen um 34 kr., gestiegen, die Gerste minder um 14 kr., der Haber minder um 5 kr. das Korn stieg um 19 kr. Beigeführt wurden im Ganzen 6182 Schäffeln, wovon 573 eingestellt wurden.

Gestorbene in München.

Am 12. Okt. Wolfg. Hasinger, Lohnkutscherknecht, von Stemmhaus in Oesterreich, 20 J., Magenbrand.

Am 14. Okt. Andreas Schmidt, Bräuknecht von Aufkirchen, Ldg. Erding, 23 J., nerv. Lungenentzündung. Georg Rothmüller, b. Kaffetier, 55 J., Lungenvereiterung. Joseph Goligefsky, Sattlergesell von Freising, 30 J., Absah auf das Gehirn. Marg. Steininger, Dienstmagd von Boppingen, k. würtemberg. Oberamts Neresheim, 28 J., wurde am 10. d. ertrunken oberhalb dem Wollgarten aus dem Wasser gezogen.

Am 15. Okt. Mathias Ostermaier, Saifensieder von Neustadt an der Donau, 61 J., Nervenschlag.

Am 16. Okt. Theresia Weidenhiller, Münzschlosserfrau, 71 J., plötzlich am Schlagfluß. Georg Kirnberger, b. Bäckermeister, 54 J. Wassersucht.

Augsburger Kurs vom 17. Okt. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100½	100¼	Rothschildsche Loose	175	174½
detto à 5 Prz.	103½	103¼	Partial à 4 Proz.	132¾	132½
Lott. Loose à 4 Pr. E. M.	107¾	107½	Metalliques à 5 Prz.	102½	102¼
unverzinsliche 10 fl.	129	—	Bankaktien prompt.	1232	1229

Milde Beiträge.

Von Hrn. H. zum Ankauf eines Brennholzes für Arme 5 fl. 24 kr.

Berichtigung.

Im Blatte Nro. 166 in der ersten Zeile lies: „auch Du" statt: „du auch", und im dritten Verse der zweiten Strophe: „treubewährte" statt: „treue." In dem Blatte Nro. 167 ist aus Versehen eine Nachricht (von der Reise des Königs von Neapel und dem Dom von Magdeburg) unter die Artikel des Inlandes gekommen, welche unter das Ausland gehört.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	20	Wendelin.	Im neuen Hause, Coreggio, Schauspiel.
Mittwoch	21	Ursula.	
Donnerstag	22	Kordula.	Im neuen Hause, der Untersberg, romantische Oper.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft hierüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Lerchenfeld.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 169. Donnerstag. München den 22. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Königl. Majestät ꝛc. haben das Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1830 mit einem ausgezeichnet schönen Gedichte an Rußlands Kaiser, den Besieger der Türken, geziert. Wenn wir Bayern selbst einen Rückblick in die Vorgeschichte unserer erhabensten Fürsten und in die Heldenzeit unserer ehemaligen großen Rittergeschlechter blicken, so können wir nicht ohne Bewunderung deren Züge des Muthes und Kampfes in den Kreuzzügen gegen den Erbfeind der Christenheit fühlen, um nicht den gegenwärtigen Siegeszug der russischen Heerfahnen als das glänzendste welthistorische Ereigniß zu würdigen. Wenn den frühern Generationen und Heerzügen der Christenheit, was selbst damals dem 93 jährigen ritterlichen blinden Doge von Venedig vor den Mauern Constantinopels nicht gelingen konnte, das Kreuz in der Sophienkirche aufzurichten, so sind nun jetzt in jeder Brust der christlichen Menschheit die Worte unsers Königs Ludwig der herrlichste Ruf:

„Ans Ziel, ans Ziel! so ruft der Menschheit Sehnen,
So ruft der Chor der Engel mit vereint;
Genug der Thränen,
Es ist kein Wähnen,
Gefesselt wird der Christen ew'ger Feind."

— In der Vorzeit war es fromme und gute Sitte, an einigen Festtagen, Spitäler und Armenanstalten zu besuchen, und ihnen wohl zu thun. Diese christliche Theilnahme für Leidende ist größtentheils in unserer humanen Zeit abhanden gekommen. Um so mehr verdient es bekannt zu werden, daß ein hiesiger Bräuhausbesitzer an dem Frauenkirchweihfeste in alle Anstalten der Spitäler und Versorgungen nach Verhältniß mehrere Fässer guten Bieres zur Ergötzung austheilen ließ. — Möchten diesem wohlthätigen Sinn wohlwollende Bürger und Familien in anderer Art folgen, nämlich: es ist ein bedauernswerther Anblick, wenn man zur Winterszeit bei Frost und Kälte die Kinder der Armenschule mit bloßen Füßen zur Schule, oder von da in die abgelegenen fernern Hütten wieder so entblößt zurückwandern sieht. Wie wäre diesen fleißigen Kindern mit alten Strümpfen und Schühlein geholfen? —

— Während einigen Tagen war es dem Publikum erlaubt, das von dem Künstler aus Berlin von Rauch bereits in Thon ausgeführte Standbild des Königes Maximilian, welches in Erz gegossen in einigen Jahren den Maxplatz als Denkmal zieren wird, beschauen zu dürfen. Im Königsmantel auf dem Thronstuhle sitzend, und mit der Rechten das Volk segnend gewährte dieses Königsbild einen außerordentlichen Eindruck. In sitzender Stellung hat dieses colossale Werk eine Höhe von 12 Schuhen, welches auf dem großartigen Piedestal erhoben, um so feierlicher gestellt seyn wird. Die Ausführung des Faltenwurfes, der einzelnen Theile des Körpers, der Haltung und Majestät ist mit vielem Kunstfleiße und größtentheils gelungen vollbracht, so wie die Aehnlichkeit der königlichen Gesichtszüge jede Erinnerung an diesen Monarchen unvergeßlich machen wird.

— Es ist bereits während des ganzen Jahres, die erfreuliche Rede gewesen, daß die seit langem in Vorschlag gebrachte Strasse vom Angerthor zur Isar ausgeführt werde, um endlich dann die für Münchens Verbindung mit der Au beabsichtete zweite Concurrenz- und Wandelbrücke mit der Zeit herstellen zu können. Mit dem allgemeinen Wunsche ist aber auch wieder dieses Jahr verflossen, und hiemit die Hoffnung für kommende Jahre dafür erhalten. — Der Kanal am Marthore wird fortwährend mit der Wölbung überdeckt und dadurch der schöne große Platz bis an die Arkaden, der Häuser längs des Thores nach und nach genähert. — Obwohl die Sperrung der Isar-Ueberfälle, dieses Ueberganges zu den reißenden obern Isar-Ufern, zur Verhütung von Unglücksfällen beschlossen worden, so hat doch der Magistrat dem Vernehmen nach die Vorsorge für diesen allgemein beliebten Spaziergang getroffen, die schmalen Stege am Ueberfalle mit mehreren Brettern erweitern, und zum Uebergange bequemer zu machen, wornach dann nur bei größeren Anströmungen der Isar dieser Gang zeitweise gesperrt bleiben was im Sommer selten der Fall seyn wird. —

— Seit einiger Zeit nehmen die Widersetzungen gegen die Gensdarmerie bei Arretirungen sehr überhand. Vor Kurzem wurde ein Gensdarm, als er Nachts vor dem Karlsthore einige Raufer zur Ordnung weisen wollte durch einen Stich von denselben bedeutend verletzt. —

— Die Messe in der Vorstadt Au wurde auch dießmal der Consequenz wegen von günstigem Wetter begleitet. Es scheint, daß die besonders durch diese jährlichen reichhaltigen Messen veranlaßten Verschönerungen in dieser Vorstadt, wovon es auch heuer nicht fehlte, immer mehr zu

Digitized by Google

dem Besuche dieser bedeutenden Marktage beitrugen. Kaufleute und Handlungen von Ansehen machen hier starke Geschäfte, und das Gedränge der Menschen gewährte einen imposanten Anblick. Das neue aufgebaute Rathhaus gehört zu den vorzüglichen Unternehmungen dieser Gemeinde. —

— Die von dem Rheinkreise hieher abgeordnete Deputation hatte die allerhöchste Gnade, bei Sr. Königl. Majestät ꝛc. Audienz zu erhalten, und wurde mit königlicher Huld empfangen, so daß das Rheinbayern sich die Hoffnung macht, einen Freihafen bei Speyer zu erhalten. Es ist also das Gerücht, als ob diese Deputation dem König Vorstellungen über Nachtheile, welche für die Bewohner im Rheinkreise aus der Einschließung derselben in den preußisch-bayerschen Mauerverband entstünden, übergeben hätten, ganz irrig. —

Augsburg. Se. Durchlaucht der Fürst Oettingen-Wallerstein, unser Regierungspräsident ist auf mehrere Tage abgereist, um in verschiedenen Landgerichtsdistrikten den Zustand der öffentlichen Verwaltung zu inspiciren, wegen Schulen, Vicinalwegen, Obstbaumpflanzungen und andern Anstalten die oberssorgliche Aufsicht zu vollziehen. — Dem Vernehmen nach wird die erste Zusammenberufung der Landräthe zur Versammlung und Berathung bald vor sich gehen. — Wenn schon die Aufhebung der Taxen für die ersten Lebensbedürfnisse bereits nach und nach, blos mit Ausnahme der Biertaxe in Vollzug gesetzt wird, so ist man doch in der Erwartung, daß, da in München die Biertaxe auf die Bierabgabe besonders im heurigen Jahre keinen gesetzlichen Einfluß mehr behauptete, und viele Bräuer dort das Bier unter dem Preis, und auch einige über den Preis wegen besonderer Güte, was z. B. in Bamberg der Fall ist, gegeben hatten, auch in diesem wichtigen Produkt die Freigebung des Taxes gesetzlich werde. Dadurch würde besonders auf dem Lande die Consumtion dieses Nationalgetränkes auffallend zunehmen. Viele Bräuhäuser werden dann Biere von geringem Preise sieden, aber dadurch veranlassen, daß der Landmann, besonders bei den schweren Sommerarbeiten lieber einen solchen Trunk genieße, als z. B. den allgemein gesuchten Hainzel, oder Wasser wegen des hohen Taxpreises von Bier. Dagegen wird auch von einer Menge Bräuhäuser stärkeres und dadurch etwas theureres Getränke verschiedener Art für das Volk und Publikum gebraut werden können, und solches großen Verkehr und Abgang gewinnen. Das sonst in Bayern so häufig gesottene weiße labende Bier wird dann auch wieder in Aufschwung kommen, und im Durchschnitte dieser Taxreformation das höchste Aerar eher durch die gesteigerte Consumtion gewinnen, als verlieren. —

— Die von der hiesigen Stadt für das köstlichste Geschenk der Urschrift des Gedichtes Se. Majestät des Königs ꝛc. an allerhöchstdenselben nach München abgeordnete magistratische Deputation hatte dort nicht das Glück, die allerunterthänigste Danksagung für dieses königliche Geschenk persönlich dem allgeliebten Regenten darzuthun, da Se. K. Majestät ꝛc. noch nicht von der Unpäßlichkeit sich erholt hatten. Diese Abordnung wird aber die allerhöchste Gnade haben, sich wieder nach München verfügen zu dürfen, um vor dem liebvollsten König zu erscheinen. —

— Unermüdet bemühen sich Männer von verschiedenen Ständen des Oberdonaukreises, besonders die geistlichen Herren sehr merkwürdige historische Beiträge über das alterthümliche von Kirchen, Stiftungen, Burgen, Geschlechtern und Gegenden ꝛc. theils wegen vorzeitlicher Kunstgegenständen, theils wegen lokal geschichtlichen Merkwürdigkeiten einzusenden, und so den hohen Willen des Königs über Erhaltung der historischen Denkmäler zu würdigen. Bei dieser Gelegenheit erhält das hiesige ausgezeichnete Antiquarium immer schätzbare Ueberreste und Beiträge aus der römischen und germanischen Vorzeit. Ein Beitrag aus dem sechzehnten Jahrhundert gewährt einen Blick in die Fröhlichkeit unserer Voráltern. Der Handelsmann Ant. Hochstein in Burgau sendete einen Fund in das Antiquarium, nämlich einen alten steinernen braun und gelb lakirten Krug, worauf 7 paar tanzende Bauernleute in Masken und Hanswursten-Kleidern, dann 2 Musikanten mit Dudelsack und Pfeife unter der Jahreszahl 1596 mit der alten Umschrift sich befinden, die in altdeutscher Sprache geschrieben, ohngefähr sagt: „Diesen geht vor allen Dingen, Tanzen und Springen. Gesholt, du mußt tapfer blasen, so tanzen die Bauern, als wollten sie rasen, er trinkt und spricht: Paster, ich verdanze es, oder ich verdank's."

— Ueber den Stand der Staatspapiere in den verschiedenen europäischen und amerikanischen Staaten findet man eine merkwürdige Zusammenstellung in der Gazette de France, deren Resultat darin besteht: daß das konstitutionelle System dem Staatskredit am günstigsten ist, indem in verfassungsmäßig regierten Ländern die Staatspapiere am höchsten stehen. In Bayern selbst haben wir darüber die auffallendste Erfahrung. Möchten doch diejenigen, die sich so emsig befleißen, die Sache der Verfassungen verdächtig oder lächerlich zu machen, diese wichtige Erfahrung beherzigen und bedenken, daß das Vermögen der Unterthanen nur durch die Gründung der Verfassung allein um viele Millionen vermehrt worden ist!

Mindelheim. In unserm Landgerichtsdistrikte (durch seine Fluren und Fruchtbarkeit blühende Gefilde) nimmt besonders die Obstbaumzucht einen erfreulichen Rang ein. Die Gärten der Landschulhäuser zeichnen sich besonders durch Pflege und Gedeihen an vortrefflichem Obst aus, und dienen der Bauernjugend zu einem wohlthuenden Antrieb für diese edle Beschäftigung. Man rechnet, daß in solchen verschiedenen Schulgärten an 22,000 Obstbäume in dem besten Zustand sich befinden, worunter im Laufe des letzten Jahres über 3000 Bäume an der Gattung veredelt worden. Um unsere Stadt sind allein 783 Maulbeerbäume gepflanzt und wohlunterhalten.

Neumarkt (im Regenkreise) den 12 Okt. Gestern war hier das erste landwirthschaftliche Lokal-Volksfest. Dasselbe zog unerachtet einer äußerst ungünstigen Witterung eine Menge Landleute herbei, und das Ganze beurkundete im Allgemeinen freudenvolle Theilnahme. Die Gemeinden Deinig, Pelling und Berngau verherrlichten dieses

Volksfest mit ihren schön gezierten Festwagen, auf welchen sich landwirthschaftliche Erzeugnisse aller Art befanden. Besonders angenehm überraschend war ein sehr täuschend nachgemachtes Fuder Heu aus Berngau, in dessen innern Raum sich 30 grotesk gekleidete Menschen befanden, und sich zur Freude der Zuschauer auf eine sehr komische Weise produzirt hatten. Das Pferderennen, welches mit 13 einheimischen wirthschaftlichen Gebrauchspferden leichten Schlages gehalten wurde, ist mit allgemeiner Zufriedenheit aufgenommen worden. Die Renner der Herrn Bengkofer, Gigl, Baierl, Zottmann, Gloffara, Schmidt und Ochsenkehl, haben sich dabei ausgezeichnet. Ein durch die hiesigen Bürgerssöhne veranstaltetes Carousel hatte die Schaulust und das Vergnügen des Publikums um Vieles erhöht. Eine kleine Preisevertheilung für die besten Zuchtstutten war von einem sichtbaren, sehr zweckmäßigen Erfolg, und es gereicht den wackern Gemeinden zur besondern Ehre, daß sie weniger auf den Gewinn eines Preises als auf die Auszeichnung, öffentlich anerkannt und gelobt zu werden, sahen. Die edlen Urheber dieses gemeinnützigen Festes konnten hiemit des innigsten Dankes gewiß seyn, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß dieses herrliche Fest in Verbindung einer Preisvertheilung für die Landgestütte künftig sich erhalten möge.

Nürnberg. Hr. Dingler in Augsburg, dessen Verdienst durch Herausgabe des polytechnischen Journals wir ehrend anerkennen, hat in dem Hesperus Nro. 233 einen Ausfall in das Gebiet der Nationalökonomie gewagt. Er nennt den berühmten Nationalökonomen Say nicht nur einen elenden, sondern einen erbärmlichen Schwätzer; die Herrn Huskisson, Böttcher, Leuchs ꝛc. wollen die Leute blind machen, u. s. f. Die Worte und Grundsätze Say's werden in Frankreich häufig als Authorität citirt, und seine Nationalökonomie hat bereits fünf Auflagen erhalten. Seine Schriften sind bald nach ihrem Erscheinen ins Deutsche (und wenn ich nicht irre, auch ins Englische) übersetzt worden, und haben bereits mehrere Auflagen erlebt. Es läßt sich kaum denken, daß die gründlichen, ruhig überlegenden Deutschen so verblendet seyn könnten, um einem Manne so große Ehre zu erweisen, der, wie Dingler sagt, von den erfahrensten Geschäftsmännern Frankreichs (?) Englands, Nordamerika's für einen erbärmlichen Schwätzer gehalten wird."

— Am 14. Oktober. Ihre königliche Hoheit die Frau Herzoginn von Pfalz-Zweibrücken kam gestern nebst Gefolge vom Kloster Banz dahier im Gasthaus zum rothen Roß an, und setzte heute die Reise nach Neuburg fort.

— Die Verordnung vom 17. Dezember 1825, welche §. 128 die bureaumäßige Behandlung der Geschäfte bei den Kriegsregierungen als Regel vorschreibt, begründete in §. 129 keine Ausnahme für die Sache der Gewerbsverleihungen und Concessionen. Den Buchstaben dieser Ordonanz festhaltend, und den schönen Worten von Mitgliedern der Kammern (der Regierung und der Abgeordneten) keine Rücksicht gebend, haben die höchsten Kreisstellen, und unter diesen auch die Regierung desjenigen Kreises, in welchem vor allen übrigen das Gewerbswesen am meisten blüht, die Gewerbverleihungssachen nicht wieder zur kollegialen Berathung und Schlußfassung gebracht. Seit länger als drittehalb Jahren ist einem einzelnen Rathe bei der Regierung des Rezatkreises, so wie bei denen der übrigen Kreise, das Gewerbswesen ausschließlich zugetheilt; dieser entscheidet nicht nur in erster, sondern auch in zweiter und letzter Instanz, alle bei der Regierung einkommenden Concessionsgesuche in Gewerbsverleihungs-Sachen; und sohin verfügt ein Rath oder wenn der Präsident sehr thätig ist*) und dem bearbeitenden Rathe blos die berathende Stimme einräumt, der Präsident über das Wohl und Wehe vieler Tausende von Familien und angehenden Kaufs- und Gewerbsleuten, ohne daß seine Kollegen auf amtlichem Wege hievon nur Kenntniß erhalten. Es liegt in der Natur der Sache, daß eine Einrichtung, wornach ein einzelner Mann eine so umfassende und in das Wohl der Staatsbürger so tief eingreifende arbiträre Gewalt ausübt, ohne ein — wenn auch nur berathendes Kollegium neben sich oder eine höhere Instanz über sich zu wissen, im Verlaufe der Zeit erhebliche Inkonvenienzen äußern müsse; und wirklich sollen diese Inkonvenienzen von den betheiligten Bewohnern des Rezatkreises gefühlt werden. Bayr. Volksbl.

*) Der Rezatkreis erfreut sich bekanntlich eines Vorstandes, welcher sowohl an Einsicht, als an Thätigkeit ausgezeichnet ist.

Anzeigen.

1463. (3 c) Versteigerung.

Der an der Marsstraße in der Marxvorstadt Nro. 151 entlegene Stadel nebst Wohngebäude und daranstoßenden Garten, so wie eine an der Sendlingerstraße entlegene Wiese von 4 1/2 Tagwerk, welche auch zu Bauplätzen benützt werden kann, und zwar jede dieser Realitäten einzeln,

Montags, den 26. Oktober d. J.

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kaufslustige, welchen inzwischen die Einsicht der zu versteigernden Realitäten freisteht, und die nähern Bedingnisse über die Zahlung des Kaufschillings ꝛc. bei dem k. Advokaten und Notar Dr. Gattringer im Pschorrbräuhause in der Neuhausergasse im 2. Stocke einvernehmen können, belieben sich am Steigerungstag Vormittags 9 Uhr in dem zu versteigernden Stadelgebäude an der Marsstraße einzufinden, wornach sich auch, wenn sich Kaufsliebhaber für die obbezeichnete Wiese melden werden, mit diesen zur Steigerung an Ort und Stelle begeben werden wird.

1471 (3 c) Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nro. 649 kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß:

1) durch die Versetzung des bisherigen Sekretärs und Lehrers der französischen Sprache, Herrn Cäsar Max Heigel; Herr Adolph Columbier den Unterricht dieser Sprache übernommen habe.

2) Daß vom ersten November d. J. kein Nachlaß des Drittheiles in allen Fächern für neu Eintretende mehr statt finden könne.

3) Daß, da der Verein in Erfahrung gebracht hat, daß Eltern aus gebildeten Ständen, für ihre Töchter eine weibliche Aufseherin wünschen, derselbe verfügt habe, daß eine achtungswerthe Frau den Stunden der Damen und Mädchen beiwohnen wird.

Die Preise für diese Stunden sind alle Elementarunterrichte monatlich 2 fl. — für alle höhern 3 fl.

Auch ist das Lokal für diese Stunden von den übrigen Lehrzimmern gänzlich abgesondert.

Die Inscription desselben ist jeden Tag von 1 bis 3 Uhr.

Der Verein des musikalischen Institutes.

1470. **Bekanntmachung**
der polytechnischen Centralschule in München.

Der Unterricht an dieser Schule wird am 9. November d. J. eröffnet, und die Einschreibungen der Schule beginnen am 2. November im Lokale der allgemeinen polytechnischen Sammlung im ehemaligen Isartortheater, wozu täglich von 2 bis 3 Uhr Nachmittags Herr Professor der Mathematik Desberger, und Herr Dr. Leo Professor der Chemie anwesend seyn werden.

München, den 15. Oktober 1829.

J. v. Utzschneider, Vorstand.

1378. Man wünscht gegen sogleich baare Bezahlung 60 Zentner Flachs zu kaufen.

München, den 18. Oktober 1829.

Königl. bayerisches Strafarbeitshaus-Kommission.

B. Wedekind.

1475. Es ist eine schöne, helle Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche und übrigen Bequemlichkeiten sogleich um 140 fl. zu beziehen. Das Nähere ist in der Schäfflergasse Nro. 1559 über einer Stiege zu erfragen.

1475. An der Lerchenstraße Nro. 91 ist eine Wohnung ebener Erde, bestehend in zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Keller, Holzlege und Speicher für eine kleine Familie oder einen ledigen Herrn gegen 35 fl. halbjährigen Zins sogleich zu beziehen. Das Uebrige daselbst über zwei Stiegen.

1477. Es ist in der Türkenstraße Nro. 484 a aus freier Hand ein Haus mit sechs Wohnungen nebst Keller und Hofraum gegen eine baare Erlage von 900 fl. zu verkaufen, und das Nähere hierüber zu ebener Erde dortselbst zu erfragen.

1479. Es erbiethet sich Jemand zu gründlichem Unterricht auf der Guitare. D. Ueb. Nro. 221 in der Arcis-Straße über 3 Stiegen.

1474. In der Theaterstraße ist eine Wohnung jährlich für 80 fl. sogleich zu verstiften. D. Uebr. bei dem Uhrmacher Dauter am Schrannenplatz.

1432. (3 c) Im Rosenthal Nro. 650 sind folgende Lokalitäten auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen: Eine sehr schöne helle Wohnung im zweiten Stock, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 neu ausgemalte, jedes mit 2 Fenstern gegen die Straße, einer sehr schönen hellen Küche, Keller und Speicherabtheilung und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 260 fl. Diese Wohnung kann auch sogleich bezogen werden. Zwei Wohnungen, eine im Hof über einer und drei Stiegen, jede enthält zwei heizbare und zwei unheizbare Zimmer, Küche, Holzlege und Kastenabtheilung zu gleichem Jahreszins von 110 fl. Ein heizbarer Laden mit dare anstossenden geräumigen Fleß, welches einen eigenen Ausgang hat, zwei Zimmer gegen den Hof, wovon eines heizbar ist, nebst einer Küche um den Jahreszins von 150 fl. D. Ueb.

1399. (23) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1410. (7) Es wird auf längere Zeit eine Kaffeewirthschaft in der Stadt zu pachten gesucht. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

1478. Es wird ein junger Mensch von soliden Aeltern zu einem Buchbinder in die Lehre zu nehmen gesucht.

1480. In der Herrnstraße nächst dem Isarthor 305 sind sogleich oder bis Georgi 2 schöne Wohnungen um den Zins von 150 u. 120 fl. zu biehen.

Gestorbene in München.

Am 16. Okt. Franz Feldhauser, k. pens. Hofstaller, 74 J. Lungenlähmung.

Am 17. Okt. Lisette Himmelstoß, k. Appellationsgerichtsraths Tochter, 17 J., an zurückgetretenen Frieß.

Augsburger Kurs vom 17. Okt. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100 1/2	100 1/4	Rothschildsche Loose	175	174 1/4
detto à 5 Prz.	103 1/2	103 1/4	Partial à 4 Proz.	132 5/8	132
Lott. Loos à 4 Pr. E. M.	107 7/8	107 5/8	Metalliques à 5 Prz.	102 1/2	102 1/4
unverzinsliche 10 fl.	129	—	Bankaktien prompt.	1230	1227

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	22	Kordula.	Im neuen Hause, der Untersberg, romantische Oper.
Freitag	23	Johann.	Im neuen Hause, Elisene, Ballet.
Sonnabend	24	Raphael.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft hierüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 170. Freytag. München den 23. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 20. Okt. Die gestern im k. Hoftheater an der Residenz statt gehabten Kunst-Vorstellungen des Hrn. Döbler aus Wien, aus dem Reiche der natürlichen Magie, erhielten sehr großen Beifall. Der äußerst gewandte Künstler wurde am Ende gerufen. — Ihre Majestät die Königin geruhten diesem unterhaltenden Schauspiele beizuwohnen, und das Publikum brach, auf das angenehmste überrascht, in ein allgemeines Entzücken aus, als Hr. Döbler, seinem Versprechen gemäß: die Gedanken aller Anwesenden sichtbar zu machen, in einer aus Blumen gebildeten Schrift, die unserm Innersten entnommenen Worte erscheinen ließ: Gott erhalte Ludwig und Theresia!

— Heute Vormittags um 11 Uhr wurde in der hiesigen Studienkirche der Anfang des neuen Schul-Jahres für die Ludwigs-Maximilians-Universität durch ein Hochamt gefeiert, welchem die Professoren in Amtstracht und viele der Studierenden beigewohnt haben. —

— Unsere Akademie der Wissenschaften soll beantragt haben, einen bedeutenden Ehrenpreis demjenigen bayerischen Dichter auszusprechen, der bis zum 1. Januar 1831 fünfzig der besten, schönsten und originellsten, bis dahin noch ungedruckten Romanzen und Balladen aus der reichhaltigen Geschichte Bayerns an das akademische Preisgericht einsenden würde. Der Antrag soll bereits Sr. Kgl. Majestät zur Bestätigung vorgelegt seyn. Auf denn, ihr vaterländischen Dichter, auf, rühret euch, um euch und dem Vaterlande Ehre zu machen! —

— Dem Vernehmen nach soll von dem hiesigen Stadtmagistrate der Antrag beabsichtet seyn, nach dem Vorbilde der königlichen Gesinnung der Kunst und Geschichte zu huldigen. In dem großen alten Rathhaussaale sollten demnach mehrere Frescobilder ausgeführt werden, als z. B. die Gründung Münchens durch Herzog Heinrich den Löw, — Herzog Rudolph, wie er den Bürgern das Stadtrecht und den Freiheitsbrief übergiebt, — wie Kaiser Ludwig den Plan zur Verschönerung und Erweiterung Münchens in Vollzug setzt, wie Herzog Wilhelm V. sein fürstl. Hochzeitsturnier auf dem Marktplatze hält, — die Wiedergabe der Gemeindeverfassung und magistratischen Würde unter König Max I., — wie König Ludwig I. die allgemeine Verschönerung und Erweiterung der Stadt vollzieht. — Solche Frescogemälde waren in der Vorzeit der Stadt nichts seltenes, und standen damals ganz im Einklange mit der rühmlichen Sorge und Pflege der Stiftungen und Wohlthätigkeiten, wodurch die Kunst ihre schönste Weihe aus den Tugenden und Großthaten erhielt. Man wünscht, daß diese Sage zur Wahrheit würde, so wie das Landvolk von Sendling und Umgebungen durch Beiträge den edlen Vorsatz eines Künstlers unterstützte, den heldenartigen Tod ihrer Vorfahren für Thron und Bayern unter Max Emanuel bald in einem großartigen Frescobilde an der Kirche von Sendling zu feiern. —

— Die Gesellschaft, der Liederkranz versammelt sich nun mehrmal, die schönste Auswahl von Liedern und Compositionen in Gesang einzuüben, und bei verschiedenen Feierlichkeiten ihres Vereines dieselben zu produciren. Der Liederkranz trägt durch diese angenehme Unterhaltungen wesentlich bei, den Geschmack und die Reize schöner Lieder und Gesänge von bekannten Meistern und Dichtern zu verbreiten.

Bamberg. Zur Vergleichung der verschiedenen Verfassungen in Deutschland ist es nicht unwichtig zu wissen: daß der Herzog von Sachsen-Meiningen für das seit dem Jahre 1826 vergrößerte Herzogthum nach Vernehmung der Landstände am 25. August ein neues Grundgesetz, erlassen hat. Gemäß denselben bestehen die Landstände aus 8 Abgeordneten des Ritterstandes, 8 des Bürgerstandes, und 8 der Bauern, zusammen aus 24 Individuen. Jede im Namen des Landesherrn erlassene Verfügung muß von einem Mitglied des geheimen Rathskollegiums oder des Landesministeriums kontrasignirt seyn, welches für die Gesetzmäßigkeit derselben verantwortlich seyn wird. Ein auf Anklage der Stände auf dem Rechtswege zur Entsetzung verurtheilter Beamter kann zwar hinsichtlich der Strafe vom Herzog begnadigt werden, aber weder im Dienste bleiben, oder wieder darin aufgenommen werden, noch aus irgend einer Staatskasse Pension beziehen.

Würzburg. Der verdienstvolle Landtags-Deputirte Graf von Benzel-Sternau hat sich so eben ein neues Verdienst erworben. Bekanntlich wurde auf allen Landtagen über den Mangel an tüchtigen hinlänglich eingeübten Geschwindschreibern geklagt, wodurch die Deputirten in die Nothwendigkeit gesetzt waren, ihre Reden mit vielem Zeitaufwand jedesmal selbst aufzuschreiben, und zu Protokoll zu

geben, wenn sie sich nicht gefallen lassen wollten, daß dieselben bis zum Unkenntbaren verstümmelt im Druck erscheinen, wodurch dann das Prinzip der Oeffentlichkeit offenbar verletzt wurde. Mehrere deshalb gemachte Vorstellungen blieben ohne Erfolg. Graf Benzel-Sternau machte daher im bayerischen Volksblatte den patriotischen Vorschlag zu einer Subskription für Unterstützung und Vervollkommnung der Stenographie, damit auf den künftigen Landtagen eine hinlängliche Zahl von geschickten Geschwindschreibern vorhanden wäre. Dieser Vorschlag, dessen Zweckmäßigkeit unverkennbar ist, scheint bereits zahlreiche Unterstützung gefunden zu haben, indem Graf Benzel-Sternau in Nro. 38. des bayerischen Volksblatts der Redaction für die ihm gegebene Nachricht über den Erfolg mit der ihm eigenen Wärme dankt, und diesem Danke Bemerkungen beifügt, die den ganz von Eifer für die gute Sache, und vom verfassungsmässigen Geiste durchdrungenen Verfasser beurkunden. Man unterstützt — sagt der würdige Patriot am Schlusse — auf Kosten des Staats Fabriken und Industrie: gebührt nicht der Fabrikation schneller Gedankenmittheilung in den wichtigsten aller öffentlichen Angelegenheiten wenigstens Gleichrecht, wenn nicht (wie ich glaube) Vorrecht! Es lebe mein Vaterland, und seine beste Sache! öffentlicher und Gemeingeist!!!—

— Am 14. d. M. wurde den Gemeinden des Untermainkreises der Rest der königlich-sächsischen Truppenverpflegung in den Jahren 1815—1819 mit 3253 fl. 26 kr. 3 pf. ausbezahlt, über deren richtigen Vertheilung unter den treffenden Ortschaften binnen 3 Wochen gehörige Rechenschaft von den Behörden abgefodert worden.

— Auch im heurigen Jahre hat Se. Maj. der König, zum Andenken an die Völkerschlacht bei Leipzig (18. Okt.), 450 Arme in der königl. Residenz dahier bewirthen lassen. Während des Mahls spielte das Musikkorps des 12ten Linien-Infanterie-Regiments.

Lindau. Durch Kreisschreiben vom 5. Okt. übermacht der geheime Rath des Vororts Bern den Regierungen der Schweizer Kantone eine Note des königl. bayerischen Minister-Residenten, Frhrn. v. Hertling, vom 21. Sept., welcher frühere, durch seinen Vorgänger bei der Eidgenossenschaft eingereichte Beschwerden über Anwerbung bayerischer Unterthanen in die kapitulirten Schweizer-Regimenter in Erinnerung bringt, und in Folge der Aufmerksamkeit, welche Se. Majestät der König während seiner Reise nach Italien diesem Verhältniß neuerdings zu widmen veranlaßt ward, sich beauftragt erklärt, die Erwartung auszusprechen: Es dürften sämmtliche Kantone sich geneigt finden, durch ein bestimmtes Verbot die Anwerbung aller bayerischen Unterthanen für den Dienst kapitulirter Schweizer-Regimenter allgemein zu untersagen, zumal die Gesetze des Königreichs den Unterthanen jeden Eintritt in fremde Kriegsdienste bei Verlust des Land- und Unterthanenrechts verbieten.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 13. Okt. Diesen Morgen erhielt man hier die traurige Nachricht, daß die Stadt Triest am 8. dieses bei einem ungewöhnlich heftigen Sturme überschwemmt worden, und grossen Schaden erlitten hat. Die empörten Fluthen sollen bis in die höher gelegenen Theile der Stadt gedrungen seyn, und viele Magazine, besonders am Hafen, verderbt haben. Zum Glück trat das unheilvolle Ereigniß bei Tage ein, sonst wären viele Menschen dadurch ums Leben gekommen. Wenn man den Flor dieser schönen Stadt und ihre Verbindungen mit dem Handel Wiens und eines grossen Theils der Monarchie erwägt, so kann man sich einen Begriff von der Bestürzung machen, welche diese Nachricht hier verursachen mußte.

Frankreich. Bei Gelegenheit der neuen Anlegung der Wasserleitungen in Paris beobachteten Biot und Professor Martin, daß auf einer Entfernung von 2860 Pariser Fuß selbst das leiseste Geflüster von einem Ende dieser Röhre am andern deutlich vernommen wurde. Flüsterte Biot auf diese Art an dem einen Ende eine Frage in die Röhren, so vernahm Martin dieselbe genau am andern, also in einer Entfernung von ungefähr einer Sechstelstunde, und nicht mehr als fünf und eine halbe Sekunde brauchten Frage und Antwort, um hin und zurück zu gelangen. Ein an dem einen Ende abgeschossenes Pistol verursachte am andern Ende eine solche Explossion, daß die auf die Röhre gelegte Hand schmerzhaft zurückgeworfen und ein entfernt stehendes Licht ausgelöscht wurde.

Verschiedenes.

Niederländische Armenkolonien.

Nach neuern Berichten über die Lage der Ackerbaukolonien stand die Ernte in den beiden Kolonien sehr gut. Die Bevölkerung betrug zu Ende Juli 563 Individuen. Auch die südliche Kolonie zur Unterdrückung der Bettelei gedeiht aufs Beste; und enthält 718 Individuen. Die Sitten der Bettler besserten sich merklich, und die Verwaltung der Anstalt hatte die Freilassung von 86 unter ihnen nachgesucht. Der Anbau des weißen Maulbeerbaumes und des Hanfes wurde in der Kolonie mit Erfolg betrieben. Die Bevölkerung in der Armenkolonie in den nördlichen Provinzen wird auf 7746 Individuen angegeben. Die in dem Berichte enthaltenen Angaben über die Erzeugnisse, den Gesundheitszustand und die moralische Aufführung der Bewohner dieser Anstalten beweisen aufs Neue den unschätzbaren Nutzen derselben. — Unser thätiger und unternehmender Baron von Halberg zu Bierkenek gab an seinem Sitze durch die Kultivirungsversuche einen guten Wink zu einer vaterländischen Armenkolonie. Auch hörte man über diesen Gegenstand einige Laute von einem Stadtmagistratischen Versuche. Allein dieser wichtigen Angelegenheit, wofür wir Baiern zuerst ein Kollegium von Berathschlagungsbeamten, statt Thatsache und Schnellkraft haben müßten, wird es gehen, wie einer schlechten Brücke, die von Komissionen und Inspektionen, Voranschlägen und Versteigerungen die Registratur anfüllt, doch nicht eher hergerichtet wird, bis nicht

ein Fuhrwerk darauf zu Grunde geht. Wie viele arme Familien mögen untergehen, bis man an eine Armenkolonie die Hand legt?

Heurathen, oder nicht Heurathen?

Ob nämlich unsere neu aufgenommenen Bürger sogleich heurathen sollen, das ist jetzt die Frage. Es liegt hierin ein neuer Beweis von der Wankelmüthigkeit und den ewig schwankenden Ansichten unseres Zeitalters. Das Cölibat, ein Gesetz der Kirche, wird gerade da, wo diese es anordnet, nämlich bei dem geistlichen Stande, nicht selten als verwerflich angestritten, und dagegen bei dem Militair, bei den Beamten, und nun sogar bei den rüstigen Handwerksleuten, welchen die Beihilfe tüchtiger Hausfrouen unentbehrlich ist, als sehr heilsam angesehen. Vergeblich waren die Worte des Oberhauptes der Kirche gesprochen, daß man die Eingehung der Ehen nicht hindern soll; die Kirche hat uns immer an wahrhaft menschenfreundlichen, und vernünftigen Ansichten übertroffen. Abgesehen davon, daß es auch der Zweck unserer neuesten Gesetze ist, die Ehen und die Bevölkerung zu vermehren, gleichet der Vorschlag, daß die neu aufgenommenen Bürger wenigstens einige Jahre lang nicht heurathen sollen, genau jener Verfügung des Rathes zu **, da er verrufen ließ: des Bürgermeisters Vogel sey ausgekommen, man solle die Stadtthore sperren, damit er nicht über die Mauern fliege. Man würde ja nur die Zahl der ehrsamen Frauen vermindern, dagegen jene der Kebsweiber vermehren, und so das Uebel noch ärger machen. Jetzt bedenkt sich doch noch mancher, ehe er Bürger wird, weil er sogleich Weib und Kinder ernähren muß; aber ein gesetzlicher Stand der Eheloßigkeit würde ihnen erst den breiten Weg der Liederlichkeit zeigen. Unklug wäre es, jeden Gesellen auf eigene Faust arbeiten zu lassen, dadurch den Meistern die nothwendigsten Gehilfen zu entziehen und ihnen Mitarbeiter an die Seite zu setzen, die bei weitem nicht die nemlichen Lasten zu tragen hätten, wie sie. Weit zweckmäßiger haben die Geschwornen der Stadt München schon in den ältesten Zeiten gesetzt, und verordnet, daß fürbas keiner mehr hier ein Handwerk treiben soll, „als der mit der Gemain steuert und wacht, ein eigenes Haus oder gepachtete Werkstätte und ein eheliches Weib hat.“ Es wollen zwar einige die Behauptung, daß die neuen Bürger in großer Menge verarmen, blos für eine glücklich in Cours gebrachte Unwahrheit ansehen. Wenn sie aber auch einigen Grund hat, so ist doch nicht zu begreifen, warum man sogleich zu einem Zwangsmittel schreiten will, das vor den Augen des gebildeten Europas schwer zu rechtfertigen seyn dürfte, während man das weit zweckmäßigere Mittel der Belehrung noch so ganz vernachläßiget. Man mache die Zahl der Gewerbtreibenden bei dem Erscheinen der neuen Gesetze, die Zahl der seitdem jährlich neu aufgenommenen Bürger und die Zahl jener, die davon bereits die Hilfe der Armenpflege in Anspruch nehmen mußten, in jeder Gemeinde amtlich bekannt. Daraus werden sich junge Männer am beßten überzeugen können, ob ihre Anſäßigmachungen rathsam seyen oder nicht. Daraus wird man dann auch ersehen können, ob unseren neuesten Gesetzen über Anſäßigmachungen mit Recht der Vorwurf gemacht werde: multiplicasti gentem, sed non lætitiam ejus — du hast die Zahl der Rauchfänge vermehrt, aber nicht jene der Schinken und Braten unter denselben. Daraus wird man auch abnehmen können, welche Maasregeln ferner nothwendig seyen oder unnöthig. Wir vernachläßigen überhaupt in solchen Dingen, wie lichtscheu, die Publicität, und das Intelligenzwesen viel zu sehr, während amtliche Erfahrungen nur in der öffentlichen Kenntniß der ganzen Nation, und nicht in voluminösen Tabellen, die wenige lesen, und niemand verarbeitet, ihren vollen Nutzen bringen können. A.

Anzeigen.

Kunstverein.

Wegen nothwendigen Reperaturen bleibt das Kunstverein-Lokal vom 24. Oktober bis 7. November d. J. geschlossen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

1439. **Bekanntmachung.**

Den Kunst- und Gemäldeliebhabern wird hiemit vorläufig bekannt gegeben, daß am 3. November d. J. dahier eine schöne Sammlung von circa fünfzig Stück Gemälden, in gut vergoldeten Rahmen, als: Loth, Schalken, Tintorette, van der Velde, Waterloo, alten Tenkers,, Locatalli, Roos, Holbein, van der Myn, A. v. Ostade, J. Torvlieth, Hans v. Achen, Wagenbauer, Isaias v. d. Velde im Versteigerungswege veräußert wird.

Das Versteigerungslokale wird nachträglich noch bekannt gemacht.

1496. (3 a) Kein Rücktritt findet mehr Statt bei der großen Lotterie des schönen und berühmten

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

gerichtlich geschätzt auf 380,039 fl. im 24 fl. Fuß, nebst Geldpreisen im Betrage von 42,000 Gulden.

Diese höchst interessante Glasfabrik, nebst den verschiedenen andern dazu gehörigen Industriewerken, Oekonomien, Ländereien ꝛc. wird, zufolge Dekret der Königlich Bayerischen Regierung unwiderruflich

den 15. Dezember 1829

ausgespielt werden.

Die Auslieferung der Haupt- und Nebenpreise ist von dem Wechselhaus der Herrn Chiron Sarasin und Compagnie in Frankfurt a. M. garantirt.

Das Loos kostet 8 fl. 6 kr., oder 18 Francs und sind deren auch im Einzelnen oder in Partien bei unterzeichnetem Bureau so wie bei allen Herrn Hauptkollecteurs in Frankfurt am Main und andern Städten zu bekommen.

Der ausführliche Plan wird gratis ausgegeben.

Aschaffenburg, den 30. Juni 1829.

Das Verloosungsbureau des Kahler Glas- und Industriewerks.

W. A. Keller.

Den Loos-Verkauf für München besorgt Handelsmann Margreitter.

1471 (3 b) **Ankündigung.**

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nro. 649 kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß:

1) durch die Versetzung des bisherigen Sekretärs und Lehrers der französischen Sprache, Herrn Cäsar Max Heigel; Herr

Adolph Columbier den Unterricht dieser Sprache übernommen habe.

2) Daß vom ersten November d. J. kein Nachlaß des Drittheiles in allen Fächern für neu Eintretende mehr statt finden könne.

3) Daß, da der Verein in Erfahrung gebracht hat, daß Eltern aus gebildeten Ständen, für ihre Töchter eine weibliche Aufseherin wünschen, derselbe verfügt habe, daß eine achtungswerthe Frau den Stunden der Damen und Mädchen beiwohnen wird.

Die Preise für diese Stunden sind alle Elementarunterrichte monatlich 2 fl. — für alle höhern 3 fl.

Auch ist das Lokal für diese Stunden von den übrigen Lehrzimmern gänzlich abgesondert.

Die Inscription desselben ist jeden Tag von 1 bis 3 Uhr.

Der Verein des musikalischen Institutes.

1476. Es ist eine große Auswahl Grabguirlanden, die Elle zu 15 bis 36 kr. zum Verkaufe vorräthig in der Blumenfabrik, in der Kühgasse Nro. 1524.

1483. In einem hübschen und gewerbsamen Markte in Altbayern ist eine Handlung mit Schnitt-, Tuch-, Spezerei- und Eisenwaaren, mit oder ohne Oekonomie zu verkaufen.

1399. (24) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahrezins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1410. (8) Es wird auf längere Zeit eine Kaffeewirthschaft in der Stadt zu pachten gesucht. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

1481. Es sucht ein Bäcker ein Lokal vor dem Schwabingerthor oder in der Stadt bis künftiges Ziel Georgi zu stiften. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

1485. Ein sehr gut dressirter Fanghund von schwarzer Farbe, ein und ein halbes Jahr alt, ist zu verkaufen. D. Red.

1490. Vor dem Karlsthor in der Sonnenstraße, Schlossergäßchen Nro. 132 über einer Stiege ist wegen eingetretener Verhältnisse wegen sogleich eine Wohnung mit 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten von 75 fl. halbjährigen Zinses von jetzt an bis Georgi um 60 fl. zu beziehen.

1484 (3 a) Im Hadergäßchen Nro. 1079 ist im ersten Stock ein helles, heizbares Zimmer sogleich zu vermiethen.

1582. In der St. Annastraße Nro. 1237 im Hintergebäude über einer Stiege links ist ein heizbares meublirtes Zimmer um 5 fl. 30 kr. zu vermiethen.

1480. Am Maximiliansplatze in dem Hause Nro. 1360 nahe am Herzog Marthor ist im ersten Stock eine Wohnung mit 5 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Speis, Holzlege, Keller und Speicher bis Georgi 1830 gegen 400 fl. zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen im Bierbrauer Pscherrischen Hause in der Neuhausergasse im ersten Stock. Aufgang neben dem Wagnerbräu.

1487. Um billige Preise sind aus freyer Hand zu verkaufen zwei Doppelflinten, ein Hirschfänger, zwei Pistolen und ein Büchsensack mit Posten, Pulverhorn und Posten Schrotbeutel. Das Nähere ist zu erfragen Nro. 1118 in der Neuhauserstraße im Hinterhause über 3 Stiegen.

Gestorbene in München.

Am 16. Okt. Joseph Rohrmaier, Zimmermann v. Lechhausen, 32 J. ist durch einen Fall im Metzgerbräukeller am Gasteig verunglückt, und sogleich gestorben.

Am 17. Okt. Josepha Streßer, Maurersfrau, 35 J. Lungen- und Darmschwindsucht.

Am 18. Okt. Johanna Fleischmann, Pfründnerin 74 J., Nervenschlag. Elisabetha Prock, b. Schneidermeisterstrau, 57 J., allgemeine Wassersucht. Theres Winkler, Maurersfrau, 60 J., Brand.

Am 19. Okt. Philipp Dietrich, Bedienter, 74 J., Altersschwäche. Jos. Kammerl, b. Bierwirth, 63 J. Stephan Singler, gem. Soldat, 24 J. v. Militärspital

Am 20. Okt. Ignaz Gerner, Schneidermeisterssohn, 12 J. Bartholomä Gleich, Schuhmachergesell, 50 J., v. Krankenhaus. Georg Gellner, Hausknecht von Niederviehbach, Ldgr. Vilsbiburg, 40 J., Lungensucht. Ursula Lindermaier, Pfründnerin, 67 J., allgemeine Wassersucht.

Am 21. Okt. Andreas Schmid, Bräuknecht, 23 J., v. Krankenhaus.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

82	21	50	60	18

Berichtigung.

In Nro. 169 Seite 731 Zeile 7 von unten ist zu lesen: Kreisregierungen statt Kriegsregierungen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	22	Johann.	Im neuen Hause, Elisene, Ballet.
Sonnabend	23	Raphael.	
Sonntag	24	Crispinus.	Im neuen Hause, zum Erstenmal Bretislav und Jutta, dramatisches Gedicht.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft hierüber wird dort selbst unentgeltlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 171. Sonnabend. München den 24. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik*).

Die alte Burg Trausniz auf hohem Felsen, an dessen Fuß die Pfreimdt vorüberrauschend dem nahen Dorfe den Namen gab, ist noch ein heiliges Denkmal, an dem die Kaiserschlacht bei Ampfing ihre Erinnerung gefesselt hält. Diese alten Mauern, in der obern Pfalz eine Meile nordöstlich von Nabburg und 1½ Stunde von dem Orte Pfreimdt sind von der Macht der Zeit noch nicht gebrochen; der Thurm schaut ernst in das Thal mit seinem Dachhaupte, als wollte er die Zeitgenossen an sein würdiges Greisenalter und seine Erhaltung erinnern. — Als nach der Schlacht bei Ampfing der gefangene Friedrich der Schöne von Oesterreich zuerst in dem dem Schlachtfelde nahen Schlosse Dornberg, (damals den ritterlichen Goldeggern gehörig) übernachtete, dann zu Regensburg in dem Hause des dem Kaiser Ludwig sehr ergebenen Bürgers Gumbert verwahrt worden, wurde er in die Burg Trausniz gebracht, bei deren Anblick er gesagt hatte: „Es haist billich Drausnichz, wann ich sein nit entraut hôt, daß ich in solcher maß solt hergefürt werdn.“ Dieser Habsburgerfürst, an Gestalt und Jugend die Zierde seiner Ritterschaft ließ sich in dieser Gefangenschaft den Bart und die Haare wachsen, schnitzelte zum Zeitvertreib Pfeile, wovon noch einige gezeigt werden, und wurde von den Geharnischten des Weiglin, Vicedoms von Lengenfeld, dem die Burg damals gehörte, bewacht, obwohl Ludwig dem Friedrich, mit dem er am Hofe zu Wien jugendlicher Gespiele war, einige Oesterreicher, unter andern den edlen Hektor Trautmannsdorf, der in der Schlacht verwundet wurde, zur Gesellschaft ließ. Indessen trauerte die Gemahlin Friedrichs, die Königstochter von Aragonien, über dessen Schicksal in Thränen dergestalt, daß sie erblindete. Ein fahrender Schüler aus Oesterreich wagte es, zur Nachtszeit an dem Thurm zu dem Fenster mit der größten Lebensgefahr zu klettern, um in einen Korb den gefangenen Fürsten aufzunehmen, und ihn herunterlassend zu retten. Friedrich erschrack ob dieser nächtlichen unbegreiflichen Erscheinung; diesen Retter für einen bösen Geist haltend, schlug er das Kreuz und hieß ihn von dannen weichen. Ein andermal versuchte sein Bruder Leopold von Oesterreich, durch Bestechung der Wächter und Umgebung den Gefangenen zu retten, indem es einem Oesterreicher gelang, gleichfalls zur Nachtszeit in das Gefängniß zu tretten; und ihn zur Flucht zu bereden. Auch da erschrack derselbe ob der unerwarteten Gestalt, die er für einen Unhold ansah, und dieser mußte wegen des dadurch entstandenen Getümmels forteilen. Im dritten Jahre saß Friedrich in dem Thurme. Der wiederholte Bannfluch des Pabstes, die Abtrünnigkeit [illegible] die Feindseligkeiten Leopolds von Oesterreich, die Gefahr des Sohnes Ludwigs im Besitz von Brandenburg, und so viele der bittersten Erfahrungen lasteten auf dem fürstlichen Herz Ludwigs, der in solcher Widerwärtigkeit nur in seinem Jugendfreund, dem jetzt gefangenen Friedrich, den einzigen standhaften Freund zu finden entschlossen war. Ludwig ritt nach der Trausniz, von seinem und Friedrichs ehemaligen Lehrer, dem Prior Gottfried von dem Kloster Maurbach, der als Seelsorger mit dem Gefangenen das Schicksal getheilt hatte, dazu freundlich beredet. Friedrich, also überrascht, vermuthete durch die plötzliche Erscheinung Ludwigs vor ihm Uebles. Aber, als ihm der Kaiser Freiheit selbst ohne Lösegeld anboth, und das Vertrauen ihm eröffnete, daß sie vereint Deutschland Ruhe schenken könnten, war dieses ein Augenblick von Fürstengröße, wie selbst Rom und Griechenland nicht aufzuweisen hat. Friedrich gab sein Wort, in Wien bei seinen Brüdern Versöhnung mit Ludwig zu bewirken. Als er diese nicht überreden konnte, eilte er schnell aus der väterlichen Burg, und stellte sich wieder am Hofe Ludwigs nach Ehre und Schwur. Ludwig theilt nun Schloß und Tafel mit solchem Freund, eilt darauf mit einem Heerzug seinem Sohne Ludwig, in Brandenburg, das durch des Pabstes Unterstützung von den wilden Lithauern raubsüchtig überfallen wurde, zu Hilfe, und überließ in solcher Gefahr, Familie, München und Land dem Schutze und der Verwaltung Friedrichs. Die Welt, selbst der Pabst erstaunte. Darum seyen die Mauern der Burg Trausniz ein unzerstörbares Denkmal dieser hohen Erinnerung, und deren Thurm der Stolz

*) Der Augenblick, in welchem der in der Kaiserschlacht von Ampfing gefangene Friedrich der Schöne von Oestreich vor dem siegreichen Ludwig dem Bayer geführt wurde, ist indem fünften historischen Frescobilde in den Hofgartenarkaden dargestellt. Dem gegebenen Versprechen nach theilt nun die Redaktion dem Publikum die Ansicht jener alten merkwürdigen Burg Traußnitz als Beilage zu Nro. 171 des Volksfreundes mit.

des Landes, von wo aus Solches geschehen ist, was auch Teutschlands Dichter Schiller so würdig besungen hat. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 20. dieses Abends um 4 1/2 Uhr trafen Ihre Maj. die Frau Königin Wittwe nebst JJ. KK. HH. der Prinzessin Marie und Frau Herzogin Louise von Tegernsee hier ein, und bewohnen die im Palais des Hrn. Herzog Max für Allerhöchstdieselben bestimmten Appartements. Andern Tags speisten Ihre Majestät und JJ. KK. HH. die Prinzessin Marie und Frau Herzogin Louise bei Sr. Majestät dem Könige. —

— Unser ausgezeichnete vaterländische Dichter Graf v. Platten, noch immer in Venedig sich befindend, widmet nun seine Muse einem großen Heldengedichte, nämlich die geschichtlich rühmliche Zeit Deutschlands unter den Kaisern aus dem Hause der Hohenstaufen wählend. Dieses Epos will der Dichter ganz in dem Charakter des altdeutschen Liedes der Niebelungen unternehmen. —

Die Erfindung der Lithographie gereicht Bayern zum Ruhme. Senefelder, aus dessen Händen Europa zuerst diesen Kunstzweig erhielt, hat nun gegenwärtig auch die Entdeckung vollbracht, auf welche Weise Gemälde lithographisch wiedergegeben, sogar in diesen Abdrücken mit den Farben aufgenommen werden können. Dadurch werden nun Bilder auf lithographirten Blättern in ganzer Malerei nach den Originalien durch Druck erscheinen, ein Gewinn der Kunst, der mit der Vervollkommnung eine wesentliche Epoche machen wird. —

— Der Frauenverein zur Unterstützung armer und dürftiger schwangerer Weiber verbreitet seine Wohlthaten und Unterstützungen immer hilfreicher und verdienstvoller. Se. Majestät der König ꝛc. von diesem edlen Zwecke durchdrungen, geruhten mildreichest, diesem Frauenverein einen Unterstützungsbeitrag von 1000 fl. zu übersenden. —

— Die beiden Bände der Gedichte unsers allererlauchtesten Königs haben Allerhöchstderselbe der Cotta'schen Buchhandlung dahier anvertraut, zu dem edelsten Zwecke, nämlich den Betrag des Verkaufes für die Taubstummenanstalt in Freising zu verwenden. Da nun die erste starke Auflage in dem größten Theile des gebildeten Europas aufgegriffen seyn wird, so sieht das Vaterland bald der öffentlichen Mittheilung entgegen, welche Summe des Ertrages nach der edelsten Großmuth unsers Königs jenem Institut aus den Händen des Cotta'schen Verlages bereits überreicht wurde, um mit dem öffentlichsten Dankgefühle diese zarte königliche Sorge zu feiern. —

— Die neueste dramatische Darstellung der Mad. Birch-Pfeiffer, macht, nach allen Wiener-Blättern großes Aufsehen daselbst. Es ist dieses ein romantisches Schauspiel mit dem seltsamen Titel: Pfeffer-Röfel oder die Frankfurter Messe im Jahre 1297. Das Stück ist allen Berichten nach halb heitern, halb ernsten Inhalts, und hat bereits neunzehnmal unterbrochene Vorstellungen im Theater an der Wien erlebt. Die Häuser sind immer gedrängt voll, der Beifall außerordentlich, und die Vorstellungen werden noch immer fortgesetzt. — Wiener-Blätter behaupten, das Stück werde bald auf allen Bühnen Deutschlands und zwar mit demselben glänzenden Erfolg erscheinen. — Pfeffer-Röfel soll eine der brillantesten neuern Rollen seyn, welche in neuerer Zeit geschrieben wurden. —

— Dem Vernehmen nach hat der K. Ministerialrath bei dem Staatsministerium der Finanzen, Greiner von Sr. K. H. dem Churfürsten von Hessen das Commandeurkreuz des churhessischen Löwenordens, und von Sr Maj. dem Könige die Erlaubniß erhalten, diese Dekoration annehmen und tragen zu dürfen. —

— Der hier anwesende Mechanikus Tschuggmal fährt fort, in dem Haslauersaale seine künstliche Darstellung mit den Automaten zu zeigen. Er ist überraschend in diesem Spiele z. B. auf dem Seile und in Pantomimen das Wunderbare der Bewegungen lebloser Figuren, ganz kunstfertig belebt und diesen Mechanismus so täuschend gelingen zu sehen. Niemand wird ohne Vergnügen und Erkennung diesen Saal verlassen.

Landshut. Im Hesperus Nro. 253 und 254 findet man lesenswerthe Bemerkungen über den Verfall der Landwirthschaft in Bayern seit dem Jahre 1815. Das Wesentliche desselben reducirt sich darauf: — daß die Grundeigenthümer (ungeachtet des in der Verfassung ausgesprochenen Grundsatzes der Gleichheit) mit Abgaben unverhältnißmäßig überbürdet sind: daß die meisten Gutsbesitzer ihre Güter mit Kapitalschulden, Hinausbezahlungen, Pensionen und Alimentationen zur Zeit übernommen haben, wo die Güter in viel höheren Preisen gestanden sind, und daß sie folglich jetzt bei gesunkenen Güterpreisen, verminderten Einnahmen und stets vermehrten Ausgaben nicht mehr bestehen können, — daß der Landwirthschaft alle Kapitalien entzogen sind, indem die Kapitalisten ihre Gelder am liebsten in der Staatsschuldentilgungskasse auch mit geringeren Zinsen anlegen, — daß es schon im Jahre 1815 vor Allem nothwendig gewesen wäre, die Militärausgaben zu vermindern, und überhaupt Ersparungen eintreten zu lassen, anstatt im tiefen Frieden ein Heer zu erhalten, dessen Stärke und Bedürfnisse den erschöpften Unterthanen die Wohlthaten des Friedens wieder verkümmern ꝛc.

Alles dieses und noch weit mehr wurde bereits auf allen Landtägen, und von mehreren inländischen Schriftstellern bemerkt, kann aber nicht oft genug gesagt und wiederholt werden, so lange nicht die Regierung auf diesen hochwichtigen Gegenstand ihre volle Aufmerksamkeit richtet, umfassende, den Bedürfnissen angemessene Maßregeln trifft. — Der Volksfreund, um seinem Namen und Zwecke zu entsprechen, wird öfter auf diesen Gegenstand zurückkommen. Ihm scheint es vorzüglich auf die Beantwortung der Frage anzukommen:

Ist es unmöglich, den Staatskredit zu erhalten und

zu erhöhen, ohne den Privatkredit zu Grunde zu richten, und durch welche Mittel können beide Zwecke und beide Pflichten des Staats zugleich erfüllt werden?

Was für Mittel sind anzuwenden, um den tiefgesunkenen Preis der Grundstücke und Landgüter höher zu bringen, um den Besitz von Grundeigenthum überhaupt angenehm zu machen?

Warum hat das Gesetz über Ansäßigmachung, von dem man sich einen gänzlichen Umschwung der Landwirthschaft, Vertheilung der übergroßen Bauerngüter, und schnellen Anwachs der Bevölkerung versprechen konnte, in einigen Gegenden des Reichs noch so wenige Früchte getragen?

Es muß hier bemerkt werden, daß die Regierung des Großherzogthums Baden den Stiftungen des Landes eine große Summe schuldig war. Schon auf dem ersten Landtage 1819 brachten es die Stände dahin, daß diese Schuld vor allen andern zur Zurückbezahlung bestimmt wurde, damit den bedürftigen Landwirthen in dem Großherzogthum jährlich die Summe von fünfmalhunderttausend Gulden zur Unterstützung als Vorlehen ausbezahlt werden konnte.

Würzburg. Vor einigen Tagen fand hier in der Kirche des Priester-Seminars die von dem hochwürdigsten Bischofe Frhrn. von Groß vorgenommene feierliche Weihe einer neuen Fahne für das hiesige Landwehrregiment Statt, welcher die hohen Civil- und Militär-Autoritäten und eine Menge Menschen aus allen Ständen beiwohnten. Hierauf schwur das besagte Regiment auf dem Residenzplatze feierlich zur Fahne, und das Offizierkorps versammelte sich Nachmittags zu einem großen Gastmahle im Schießhause.

Nördlingen, 19 Okt. Gestern Abends traf Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern auf der Reise nach Göttingen hier ein. In dessen Gefolge befinden sich der Hr. Graf Fugger und der Hr. Leibarzt Medicinalrath Distelbrunner. Höchstderselbe nahm sein Absteigquartier im Gasthof zur Krone.

Baireuth. Bereits am 6. d. M. Morgens hat das hier garnisonirende K. 13te Linien-Infanterie-Regiment in Gegenwart des k. Generals-Lieutenants Frhrn. von Lamotte Exc. auf den Feldern hinter dem Birkenstifte im Feuer abexerzirt, und damit seine gewöhnlichen Herbstübungen für dieses Jahr beendigt; auch wurde Tags darauf zugleich die jährliche allgemeine Musterung vorgenommen.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt a. M. Durch das Amtsblatt ist unterm 13. Okt. eine Dienstpragmatik für Civilstaatsdiener zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden. Die Staatsdiener theilen sich nach derselben in Staatsdiener erster und zweiter Klasse. Zu den ersten werden alle gezählt, die sich durch akademische Studien oder sonst durch besondere wissenschaftliche Bildung zum Staatsdienste vorbereitet und geeignet haben. Zu den Staatsdienern zweiter Klasse gehören dagegen alle, deren Dienstverrichtungen eigentlich nur mechanisch sind, nur Routine, aber keine strengwissenschaftliche Bildung erfordern. Die Staatsdiener erster Klasse werden auf Lebenszeit angestellt, sind aber erst im zweiten Jahre ihrer Anstellung als definitiv und unwiderruflich zu betrachten. Sie können nur wegen Dienstuntreue, gröberer Amts- oder Dienstverletzungen oder wegen Disciplinarstrafe, und zwar nur dann, wenn alle Grade derselben vergeblich verhängt worden sind — und nur durch richterliches Erkenntniß ihrer Stelle entsetzt werden. Alle Staatsdiener zweiter Klasse werden nur auf Widerruf vom Staate angestellt.

Italien. Aus Sardinien wird berichtet: Die schönen Strassen-Arbeiten, welche Napoleon in Piemont und Savoyen begann, haben den glücklichsten Einfluß auf das Weg- und Brückenwesen in den sardinischen Staaten gehabt. Die Straße über den Mont du Chat ist ganz allein von der sardinischen Regierung ausgeführt worden. Sie wird binnen Kurzem vollendet seyn und den Weg von Paris nach Chambery um 11 Posten verkürzen. Die zweite Straße ist die, von Napoleon begonnene, zwischen Antibes, Nizza, Meuthon und Genua. Auf Befehl der sardinischen Regierung soll dieselbe jetzt vollendet werden.

Schweden. Auf dem Reichstage des Jahrs 1809 wurden die Staatsausgaben von Schweden auf 3 ein halb Million festgesetzt, und auf dem Reichstage von 1825 beliefen sie sich auf 8,100,000 Reichsthaler. Der Staatsausschuß hat gegenwärtig auf eine fernere Erhöhung derselben um 600,000 Rthlr. angetragen, worüber der Repräsentant des Bauernstandes, Nils Månson, in einer neuerlichen Sitzung des gegenwärtigen Reichstages desselben die Bemerkung machte, er könne nicht begreifen, welches Ende dieß alles nehmen werde, und wolle sich auf die Frage beschränken, ob die Regierung sich auf solchem Wege die Liebe des Volkes erwerben könne?

Anzeigen.

1491. **Bekanntmachung.**

Künftigen Samstag den 24. d. M. werden an der Amalienstraße Nro. 540 im ersten Stockwerke verschiedene Hausfahrnisse, als Kästen, Sessel, Wäsche, weibliche Kleidungsstücke und anderes gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich daher von 9 bis 12 Uhr Morgens einfinden.

München, den 20. Oktober 1829.

Königl. Bayr. Kreis- und Stadtgericht.

Alwayer, Direktor.

v. Hahn.

1496. (3 a) Kein Rücktritt findet mehr Statt bei der großen Lotterie des schönen und berühmten

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

gerichtlich geschätzt auf 380,039 fl. im 24 fl. Fuß, nebst Geldpreisen im Betrage von 42,000 Gulden.

Diese höchst interessante Glasfabrik, nebst den verschiedenen andern dazu gehörigen Industriewerken, Oekonomien, Ländereien ꝛc. wird, zufolge Dekret der Königlich-Bayerischen Regierung unwiderruflich den 15. Dezember 1829 ausgespielt werden.

Die Auslieferung der Haupt- und Nebenpreise ist von dem Wechselhaus der Herrn Chiron Sarasin und Compagnie in Frankfurt a. M. garantirt.

Das Loos kostet 8 fl. 6 kr., oder 18 Francs und sind deren auch im Einzelnen oder in Partien bei unterzeichnetem Bureau so wie bei allen Herrn Hauptkollecteurs in Frankfurt am Main und andern Städten zu bekommen.

Der ausführliche Plan wird gratis ausgegeben.

Aschaffenburg, den 30. Juni 1829.

Das Verloosungsbureau des Kahler Glas- und Industriewerks.

W. A. Keller.

Den Loos-Verkauf für München besorgt Handelsmann Margreitter.

1471 (3 c) Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nro. 649 kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß:

1) durch die Versetzung des bisherigen Sekretärs und Lehrers der französischen Sprache, Herrn Cäsar Max Heigel, Herr Adolph Columbier den Unterricht dieser Sprache übernommen habe.

2) Daß vom ersten November d. J. kein Nachlaß des Drittheiles in allen Fächern für neu Eintretende mehr statt finden könne.

3) Daß, da der Verein in Erfahrung gebracht hat, daß Eltern aus gebildeten Ständen, für ihre Töchter eine weibliche Aufseherin wünschen, derselbe verfügt habe, daß eine achtungswerthe Frau den Stunden der Damen und Mädchen beiwohnen wird.

Die Preise für diese Stunden sind alle Elementarunterrichte monatlich 2 fl. — für alle höhern 3 fl.

Auch ist das Lokal für diese Stunden von den übrigen Lehrzimmern gänzlich abgesondert.

Die Inskription desselben ist jeden Tag von 1 bis 3 Uhr.

Der Verein des musikalischen Institutes.

1479. Bekanntmachung.

Ein sehr großes Lokal zu einer Wirthschaft, wo sich ein schöner Tanzsaal befindet, ist mit oder ohne Einrichtung sogleich ganz oder auch theilweis zu beziehen. D. Uebr. ist am Kreuz-Nro. 1234 zu ebener Erde. Es ist auch eine ganz neue Mechanik zu einer Pedalharfe, wie auch ungepolsterte Stühle zu verkaufen.

1495 (3a) Nro. 121 in der Schönfeldstraße ist vorneheraus zu ebener Erde ein sehr schönes und wegen der großen Aussicht auch angenehmes Quartier mit 4 heitzbaren Zimmern, heller Küche, Holzlege, eigenem Abtritt, dann Brunnen auf Georgi 1830 um den Jahreszins von 130 fl. zu beziehen.

Zur Besichtigung wende man sich gefälligst an Herrn Kaufmann Hartl oder an mich, zur Stift aber einzig an mich.

München, den 22. Oktober 1829.

Handelsmann Margreitter.

1484 (3b) Im Hadergäßchen Nro. 1079 ist im ersten Stock ein helles, heitzbares Zimmer sogleich zu vermiethen.

1399. (25) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1410. (9) Es wird auf längere Zeit eine Kaffeewirthschaft in der Stadt zu pachten gesucht. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

1492. An einem schönen gangbaren Platze ist gleich oder auf Georgi eine Wohnung billig zu verstiften. D. Ueb.

1493. In dem Gebäude Nro. 120 neben der evangelischen Kirche am Eck der Sonnen- und Lerchenstraße sind für Georgi sehr schöne und bequeme Wohnungen von 220 bis 360 fl. zu vermiethen.

1396. Im Rosenthale Nro. 653 rückwärts über 3 Stiegen ist ist ein sehr schönes und helles mit eigenem Eingange versehenes Zimmer zu vermiethen und kann entweder sogleich oder Anfangs November bezogen werden.

Augsburger Kurs vom 22. Okt. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100½	100½	Rothschildsche Loose	175½	174½
detto à 5 Prz.	103⅝	103⅛	Partial à 4 Proz.	132¾	132¼
Lott. Loos à 4 Pr. E. M.	107⅝	107¼	Metalliques à 5 Prz.	103¼	102⅞
unverzinsliche 10 fl.	129	—	Bankaktien prompt.	1240	1237

Berichtigung.

In einigen Exemplaren v. Nro. 270 des bayerischen Volksfreunden liest man oben: Donnerstag. Statt dessen ist zu lesen Freitag.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	24	Raphael.	
Sonntag	25	Crispinus.	Im neuen Hause, zum Erstenmal Bretislav und Jutta, dramatisches Gedicht.
Montag	26	Evaristus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 172. Dienstag. München den 27. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Als Kaiser Heinrich der Heilige, vormals Herzog in Bayern, das deutsche Reich beherrschte, führte Mengoz den Stab auf dem Bischofstuhle zu Eichstädt. Dieser Kirchenfürst, verwandt mit Wittelsbachs Ahnen, aus dem hohen Geschlechte der bayerischen Grafen von Lechsgmünd, deren Burg am linken Donauufer, dem Erguße des Lechs gegenüber, hervorragte, war bei seinem übrigens gottseligem Wandel ein Mann von jähzornigem Gemüthe und aufbrausendem Geblüte. Er war selten zu bewegen, wenn der Kaiser aus einer Versammlung trat, dabei aufzustehen, und erwiederte einmal gegen den Vorwurf: Ich bin älter, als mein Vetter der Kaiser, die heidnischen, vielmehr die christlichen Lehren geböthen, das Alter zu ehren." Einmal ritt der Kaiser über Eichstädt nach Regensburg, wo Ritterspiele angeordnet waren, und sendete seinen Bruder Bruno voraus, ihn dem Bischofe zu melden. Bruno soderte die herkömmliche Begastung und den geziemenden Empfang des Reichsoberhauptes, und bat dann um Wein für den Kaiser und Gefolge. — Da fuhr Mengingoz voll Zorn auf, und schrie: „Dein Herr, der Kaiser, muß den Verstand verloren haben. Wie? ihn und seinen Troß soll ich bewirthen, der ich mich selbst kaum erhalten kann? Ich bin zwar sein naher Verwandter, will er mich aber heut zu einem armen Pfarrer machen? Sieh, ich habe nur ein einzig winziges Fäßlein — gab's mir mein Freund, der Bischof von Würzburg zum Meßlesen beim heiligen Willibald — davon soll wahrlich kein Tropfen in den Mund eures Herrn rinnen." Er starb 1014. A.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 23. Okt. Seine Majestät der König sind gestern bei dem schönen Wetter zur Erstenmal wieder ausgefahren.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind mit Gefolge am 19. Abends in Würzburg angekommen und sind andern Tages nach Frankfurt abgereist, um von da ihre weitere Reise fortzusetzen.

— Gestern Abends war in den Appartements Ihrer Majestät der Königin ein Kabinetskonzert, bestehend aus lauter Gesangstücken. Zuerst ein Terzett von Kapellmeister Stunz, vorgetragen von dem Herren Vecchi, Staudacher und Pellegrini; diesem folgte ein Duett von Rossini, gesungen von Dlle. Schechner und Mdm. Pellegrini; dann ein Quartett von Mozart aus Cosi fan' tutte, gesungen von Dlle. Schechner, Mdm. Pellegrini, HH. Löhle, Mittermayer und Staudacher, nach diesem dreistimmige Canons vom Kapellmeister Stunz, vorgetragen von den HH. Löhle, Vecchi und Mittermayr; hierauf ein Terzett aus Pietra del Paragone, gesungen von Mdm. Pellegrini, Hrn. Vecchi und Hrn. Pellegrini; und zum Beschluß ein Quartett von Rossini, gesungen von Dlle. Schechner und den HH. Vecchi, Mittermayer und Pellegrini. Alle diese Gesänge wurden nur mit Klavierbegleitung ausgeführt.

— Von den beiden Bänden der Gedichte Sr. Majestät des Königs ist in der literarisch-artistischen Anstalt der G. v. Cotta'schen Buchhandlung eine zweite vermehrte Auflage erschienen.

— Am Donnerstag Mittag geruhte J. M. die Königin Wittwe, von mehreren Herrn und Damen die Aufwartung anzunehmen. Unter denselben befand sich auch der junge Künstler Hr. Rugendas aus Augsburg, der Ihrer Maj. seine Zeichnungen aus Brasilien vorzuzeigen die Gnade hatte.

— Gestern sind Ihre Kön. Majestät die verwittwete Königin von hier nach Tegernsee abgereist.

— Wie man vernimmt, wird der Chevalier d'Oliviera, welcher bei der Vermählung Ihrer Majestät der Kaiserin von Brasilien zugegen war, als kaiserlich brasilianischer Gesandter am königlichen Hofe dahier eintreffen.

— Mit innigem Vergnügen hat uns auf der Kunstausstellung der edle christliche Styl und der magische Farbenzauber an dem Glasgemälde erfüllt, welches, wie die frühern für den Dom zu Regensburg bestimmt, und aus königlichen Auftrag unter der Leitung des Professors H. Heß in der hiesigen Porzellain-Manufaktur ausgeführt worden ist. Den chemischen Theil der Farbengebung besorgte der Glasmaler Sigmund Frank aus Nürnberg, der sich das künstliche Verfahren der alten Meister in dieser seit Jahrhunderten vergessenen Gattung der Kunst durch unermüdete Versuche wieder eigen gemacht und zu einer Vollkommenheit erhöht hat, die für jeden Andern ein Geheimniß ist. Schon die ersten Proben, welche er in Nürn-

berg machte, wurden von einem unternehmenden Engländer anerkannt und mit reichlichem Gewinn nach Brittanien versendet. Das Unglück seines Gönners, von Seeräubern gekapert zu werden, versetzte aber unsern Frank wieder in die vorige Armuth und Dunkelheit. Doch bald fand er in dem verehrten Fürsten von Oettingen-Wallerstein einen neuen Freund und Beschützer seiner Kunst, freie Wohnung und einen Jahrgehalt, der ihn in den Stand setzte, seine Arbeiten nach Berlin, Paris und bis nach Griechenland zu verbreiten. Da berief die königliche Regierung den fleißigen Mann zu einer Anstellung nach München, wo er seine Kunst auf den gegenwärtigen Grad — hinter dem die alten Meister zurückbleiben — erheben, und die Erziehung seiner Kinder vollenden konnte. Möchte der bescheidene zurückgezogene Greis, auf den das Vaterland stolz ist, dessen Name und gerechtes Verdienst die Kunstgeschichte aufbewahren wird — bald sein Geheimniß einem vaterländischen Künstler anvertrauen.

— Zu den vielen und edlen Handlungen, mit welchen der verstorbene geh. geistl. Rath und Domkapitular v. Westenrieder die letzten Tage seines verdienstvollen Lebens bezeichnete, gehört auch die Stiftung eines Kapitals vor 5300 fl. mit welchem derselbe in einer eigenhändigen, wenige Tage vor seinem Tode ausgestellten Schenkungs-Urkunde, das Knabenseminar in Freising bedachte. — Se. Maj. der König haben dieser wohlthätigen Stiftung unterm 29. Sept. d. J. nicht nur die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen, sondern auch zu befehlen geruht, daß dieselbe, um das Andenken des edlen Stifters öffentlich zu ehren, durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

— Eingedenk der vielen Schwierigkeiten und so mannigfacher oft feindseligen Hindernisse in Bewirkung der besten und gemeinnützigsten Absichten: stets im Kampfe mit den individuellen Ansichten und Interessen der Baulustigen, hat die Lokal-Baukomission der Hauptstadt München seit einer Reihe von Jahren und vorzüglich in der neuern Zeit des Guten ungemein viel bewirkt, schwierige Aufgaben gelöst, im Bauwesen vielfach Geschmack mit Dauerhaftigkeit verbunden, und durch Besiegung einer Menge Hindernisse und Anstände Vieles geleistet. Wem der Wirkungskreis jener Commission mit seinen hundertfältigen Rücksichten und Folgen bekannt ist, wird leicht einsehen, welche Anstrengung erforderlich ist, um den Anfoderungen der Baulust Genüge zu leisten.

Indeß bleibt immer noch viel zu thun übrig, wir rechnen hieher folgende Wünsche:

1. Die Verfügung zur schleunigen Reparation der in öffentlichen Blättern schon so oft angeregten Seitenwege (Trottoirs), welche an vielen Orten bei herannahendem Winter mehr als je Gefahr drohen, und deren Vernachlässigung bereits schon mehrere Unglücksfälle herbeigeführt haben. Diese Angelegenheit hätte als Gegenstand der Sicherheitspolizei längst schon die erforderliche Aufmerksamkeit verdient; zweifelsohne wird nunmehr die Lokal-Baukomission nicht entstehen gegen jene Hauseigenthümer einzuschreiten, welche aus Mangel an Achtung gegen ihre Mitmenschen sich die sträflichsten Vernachlässigungen in Reparation ihres Hauspflasters zu Schulden kommen lassen.

Der Magistrat in der Vorstadt Au hat sich neuerdings Ansprüche auf dankbare Anerkennung des Publikums dadurch erworben, indem derselbe die Seitenwege bis zur neuen Isarbrücke ausdehnen ließ, und auch dafür sorgte, daß vor den neuerbauten Häusern sehr zweckmäßige Pflaster angebracht wurden.

Man vergleiche die musterhaften Seitenwege von Augsburg, Regensburg, Nürnberg und vieler anderer oft unbedeutender Orte mit München und welcher Unterschied! —

2) Bei der überhand genommenen Steigerung aller Lebensbedürfnisse und der mit dem Beginne des heurigen frühen Winters zu erwartenden Arbeitslosigkeit dürfte sich eine innhaltschwere Frage zur Lösung darbieten; nämlich: wie der gemeinen Classe der Einwohner Arbeit und Verdienst verschafft, hiedurch Diebstähle und Unsicherheit vermieden, Hunger gestillt, den Armen Holz und Kleidung ausgemittelt werden soll? Dieser Punkt verdient besonders heuer die ernsteste Betrachtung und wäre vor allem geeignet, die Aufmerksamkeit der leitenden Obrigkeiten in Anspruch zu nehmen.

Die theilweise Lösung jener Frage dürfte zunächst darin bestehen: Gelegenheit zur Arbeit darzubiethen, nämlich: durch Demolitionen und Vorbereitungen zu künftigen Land- Wasser- und Straßenbauten, und zwar:

Entfernung, der dem öffentlichen Spott Preis gegebenen Wachhäuser, am Isarthor und vor dem Kosthor. Demolition der Ruinen am Sendlinger- und Isarthor; Abbruch des alten Hofbräuhauses und der eckelhaften Ruine im alten Hofgebäude, Herstellung der neuen Karls- und Amalienstrasse, Einreißung der den Verkehr hindernden Bögen an der äussern Isarbrücke. Vorbereitung zur zweiten Isarbrücke; Reparation der gefahrvollen Wege auf der Anhöhe nach Bogenhausen, Abbruch der Ueberreste einer ehemaligen Kunstbrücke daselbst. Zubereitung zur Herstellung so dringend nothwendiger Brunnhäuser und Wasserleitungen, Reparation des gefährlichen Seitenweges an der Pasinger Landstrasse vom Jägerhause bis zum Hirschgarten. Anfang zur Nivellirung und Abgrabung der Straße und Umgebung vor dem Karlsthor, Vorkehrungen zur Herstellung der ruinirten Baumalleen u. s. w.

Zur Erleichterung des Lebensunterhaltes der unbemittelten Einwohnerklasse im Allgemeinen dürfte die Eröffnung der Rumfordischen Suppenanstalt einen Privatunternehmer reichlich nähren, und ihm nebstbey den Segen des dankbaren Publikums verschaffen.

Den Arbeit suchenden und Arbeit gebenden Bewerbern mangelte bisher ein Sammelplatz zur Erkundigung und Auskunft über Arbeitsverdienst; einen solchen auszumitteln und hiefür passende Stunden zu bestimmen, müßte beiden Theilen von ersprießlichem Nutzen seyn und dankbare Anerkennung finden, zumal, wenn die öffentlichen Behörden unterstützend und den gemeinsamen Zweck befördernd sich die Hände biethen würden. —

— Es ist Sache der Erfahrung, daß, wenn die Le-

bensmittel einmal im Steigen sind, sie gewöhnlich Jahre lang von der Höhe ihrer Preise nicht mehr herabgehen. Läßt man jetzt in Mitte des Friedens die gegenwärtige Holztheuerung dahier Wurzel fassen, so steigt sie in kommenden Jahren bei der durch die täglich entstehenden Bauten und Vergrößerung der Vorstädte vermehrten Arbeitsleute gewiß mit fühlbarer Progression und die Verlegenheit der Familien wie der Einzelnen zur Bestreitung des Holzes — dieses allen Einwohnern gleich unentbehrliche Lebensbedürfnisses, ist schon jetzt leicht vorauszusehen. Eben so leicht ist aber auch Abhilfe durch ein Mittel zu schaffen, welches nicht nur die Holztheuerung schnell verschwinden, sondern auch das Brennholz beinahe ganz entbehrlich macht und auf den Waldstand der hiesigen Gegend, und auf den Nachwuchs des Holzes wohlthätig einwirkt. München besitzt ganz in seiner Nähe zu Schleisheim, einen leider nicht genug bekannten Schatz von Wärmestoff — nämlich Torf in solcher Menge, daß hiemit die ganze Bevölkerung Münchens auf 10 oder 15 Jahre hinaus ihre Wohnungen beheitzen könnte. Hundert Stücke Torf, jedes beiläufig in der Größe eines Ziegelsteines, wiegen ungefähr einen Zentner und kosten gegenwärtig vom Stechen her nur 45 kr., wenn sie gegen Erhebung eines Anweiszettels von der königl. Administrationsanstalt in loco selbst (also nicht durch 3te Hand, wie z. B. durch den Schleißheimer-Bothen) angekauft werden; das Fuhrlohn für 1000 Stück von Schleißheim hieher kostet 1 fl. und mit dieser Quantität reicht man zur Befeurung 3mal längere Zeit aus als mit einem Klafter Brennholz, das einschlüssig des Hacker- und Tragerlohns jetzt mehr als 10 fl. kostet. Um aber den Torf auch zum Kochen in Oefen gebrauchen zu können, bedarf es nichts als die Beischaffung zwei oder drei eiserner Roste oder auch nur Feuerhunde (sogenannter Dreifuß) auf welche die Torf-Stücke gelegt und von unten Anfangs mit einem Spann oder Stückchen Fichtenholz angezündet werden, später aber die zur allmähligen Unterhaltung des Brandes nöthigen Stücke nur auf das verbrannte noch gloschende Stück hinaufgelegt zu werden brauchen, ohne daß ein übler Geruch wie es bei den Steinkohlen der Fall ist, entsteht.

Es sey vor der Hand genug, das hiesige Publikum auf ein so wohlfeiles, dahier noch allzuwenig gekanntes Holz-Ersparungs-Mittel aufmerksam und selbes durch den Volksfreund, welcher immer zum Besten der Mitbürger und der Sache seine Blätter anbiethet, gemeinnützig gemacht zu haben. *)

*) Dieser Torf wird bereits unter den hiesigen Bewohnern täglich mehr benützt und gekauft, ersetzt das Holz in vieler Hinsicht, da er zugleich anhaltend, ohne Geruch oder Belästigung wärmet. Wie wohlthätig wäre nicht dieses nun erprobte Material für die Armen? Man könnte wahrhaftig nichts zweckmäßigeres unternehmen, als die mildthätig für die Armen zum Holzbedarf gereichten Gelder zum Theile für Austheilung des Torfes mit einigem Holze zu verwenden, da mit wenigen Kosten, so lange und anhaltend diese Wohlthat in der Torfabgabe ausreicht. Anm. d. Red.

— Man erneuert bei uns von Zeit zu Zeit die Vorschläge zu einer Hagel-Assekuranz in der Meinung, dadurch einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen. Erst vor Kurzem hat aus ähnlich wohlmeinender Absicht Freiherr von Cotta einen Aufruf erlassen, über dessen Einzelnheiten nächstens ein mehreres gesagt werden wird. Voraus müssen wir aus einer im Jahre 1818 erschienenen Schrift eine hieher gehörige Stelle anführen, welche das Unausführbare einer Hagelschadens-Assekuranz ziemlich klar beweisen wird.

„Unter allen Wetterschaden ist gerade der Hagelschlag das kleinste Uebel. Den Fall eines totalen Hagelschlags ausgenommen, der äusserst selten ist, wirken Schneedruck, Meltau, Frost in der Blüthezeit und hundert andere Zufälle weit nachtheiliger, öfter und allgemeiner auf die Feldfrüchte, als der meistens nur strichweise und selten treffende Hagelschlag. So ist auch die durch Regengüsse verursachte Hinwegschwemmung des guten Erdreichs in Berggegenden einer der größten Unglücksfälle, weil er nicht wie Hagelschlag nur auf ein Jahr, sondern auf mehrere Jahre fühlbar wird, so lange nämlich, bis sich durch wiederholte Düngung wieder eine fruchtbare Dammerde gebildet hat. Warum will man den Unterthan vor einem kleineren Uebel schützen, und ihn dagegen weit größeren ohne Schutz preis geben?

2) Hagelschlag ist mehr nur ein örtliches, vorzüglich nur gewissen Gegenden eigenes, als ein allgemeines Landübel. Viele Gegenden, z. B. die am obern Lech, am Gebirge überhaupt, an den größeren Flüssen, Waldungen, Sümpfen und Seen leiden beinahe alle zwei oder drei Jahre durch Hagelschlag, während in andern Gegenden bei glücklicherer Lage seit Mannsgedenken kein Hagelschlag wüthete. Ist zu erwarten, daß die Bewohner dieser schon durch die Natur assekurirter Gegenden einer solchen Assekuranz freiwillig beitreten werden? Und freiwillig müßte es seyn, denn sonst hört es auf, eine Assekuranz zu seyn, und nimmt den Charakter einer Steuer an. Es blieben also zur wechselseitigen Hülfe vorzüglich jene Gegenden, die öfters vom Hagel bedroht sind, und hier wird es sich häufig treffen, daß diejenigen, die zum Schadensersatze bei andern konkuriren sollten, selbst sehr beschädiget sind. Dadurch würde der Schaden so ziemlich wieder ausgeglichen, und in der Hauptsache würde es eben so viel seyn, als ob gar keine Assekuranz bestünde.

3) Häufig tragen die Bewohner einer Gegend selbst die Schuld an wiederholten Hagelschlägen. Wenn sie ihre Sümpfe austrocknen, ihre ungeheure Waldungen lichten, und emsig das Land bauen, werden sie der Natur gebieten, ihre Verheerungen einzustellen, oder weniger schrecklich zu machen. So hat bereits die Austrocknung des Donaumooses auch von dieser Seite vortheilhaft auf eine Gegend gewirkt, welche bis dahin dem Hagel vorzüglich unterworfen war.

Geistliche und weltliche Behörden sollen daher dem Unterthan aus physischen Gründen die Entstehung und Natur des Hagels erklären, und die Regierung soll die noch bestehenden Kulturshinderniße vollends aus dem Wege räu-

men. Denn es ist nur zu gewiß, daß allgemein verbreitete Landeskultur die sicherste Assekuranz gegen Hagelschlag sey, und daß die Natur vorzüglich nur jene Gegenden züchtige, welche ihren Segen und ihre Wohlthaten verschmähen.

Wer mag also Bürge seyn, daß nicht eben eine Hagelassekuranz zum Kulturshinderuisse werde? Eben so wahrscheinlich würde eine Viehassekuranz zum Hinderuisse der Stallfütterung und einer sorgfältigen Pflege des Viehes werden, welche nach meiner Ueberzeugung die einzige und beste Assekuranz gegen Viehseuchen sind. Eben so ist in Tirol und in allen Gebirgländern gute Forstkultur die bewährteste Assekuranz gegen Beschädigungen durch Bergfälle, welche nur auf kahl abgetriebenen Gebirgen am häufigsten und schädlichsten eintreten.

4) Endlich besteht ja bereits stillschweigend eine Hagelassekuranz allgemein im Lande. Wer sich in einer dem Hagelschlag vorzüglich unterworfenen Gegend ankauft, der kauft um so viel wohlfeiler, als der jährliche Schaden nach wahrscheinlicher Berechnung ausmacht. Die Güter sind geringer in der Steuer, die grundherrlichen Abgaben weniger beträchtlich, und so ist bereits in allen Verhandlungen auf die besonderen Verhältnisse eines Ortes oder einer Gemeinde Rücksicht genommen worden. Schwerlich würde sich bei Errichtung förmlicher Assekuranzen ein richtigerer Maasstab der jährlichen Beiträge finden lassen, als sich durch den gewöhnlichen Verkehr bereits von selbst gefunden hat.

Aus was für immer einen Gesichtspunkt man die Sache auch betrachtet, so findet man, daß es überall an einem soliden Grund, an festen Anhaltspunkten fehlt. Eine Hagel- oder Wetterschadensassekuranz ist also weiter nichts, als eitle Träumerei, eine von jenen Ideen, welche bei dem ersten Anblick viel Anziehendes haben, die aber eine nähere gründliche Prüfung nicht vertragen."

Freysing. Alle Behörden sind jetzt eifrig beschäftigt, die Straßen und Vicinalwege mit Obstbäumen besetzen zu lassen. Möchten diese Bemühungen auch den gewünschten Erfolg haben! Billig müssen wir es aber bezweifeln, und müssen vielmehr glauben: daß diese Verfügung bei der besten und mit innigen Dank anzuerkennenden Absicht, den Obstbau empor zu bringen, ihm vielmehr durch Uebereilung in den meisten Gegenden von Altbayern tiefe Wunden schlägt. Die Obstbaum-Alleen gedeihen nur in jenen Ländern, in welchen der Obstbau bereits allgemein ist, und schon die höchste Stufe erreicht hat *). Jeder Einwohner hat dort bereits Bäume genug in seinen Gärten und Feldern, und die Bäume an den Strassen und Feldern sind gleichsam als Kolonien zu betrachten, welche die Ueberzahl der Bäume in den Gärten aufnehmen müssen. Ueberall findet man Obst genug zum Genusse, und eben darum sind Obstdiebstähle dort fast unbekannt. Ganz anders ist es bei uns. Unsere Landleute haben noch wenige Obstbäume; dessenungeachtet aber sind sie, und besonders die Kinder sehr lüstern nach Obst. Sie essen die unreifen Früchte, und reissen, um sie zu bekommen, ganze Aeste von den Bäumen herunter, oder brechen die jungen Bäume wohl selbst ab. Wegen der Seltenheit des Obstes erhält fast kein Grundeigenthümer die Früchte seiner Pflanzungen, und er hat nur den Verdruß, seine Anlagen durch fremde Hand zerstört zu sehen. Und dieses geschieht am meisten an entfernten Orten, welche seiner unmittelbaren Aufsicht entzogen sind. Die Leute sind überdieß an den Anblick von Obst-Bäumen nicht vorbereitet, viel weniger gewöhnt, und mögen sie als eine Neuerung nicht ertragen. Daher werden sie häufig abgebrochen, oder abgehauen, noch lange, ehe sie anfangen, Früchte zu tragen. Es ist also vorauszusehen: daß Alleen von Obstbäumen an den Strassen in mancher Gegend so lange nicht aufkommen werden, so lange nicht zuvor unsere Gärten gefüllt sind, und wie gesagt, gleichsam Kolonien tragen können, und so lange nicht der Sinn für Obstkultur durch Schulgärten und bessere Erziehung des Landvolks geweckt worden ist. Man soll also erst mit Baumschulen anfangen, die Bäume aus diesen in die Hausgärten setzen, und erst wenn diese gefüllt sind, mit den Pflanzungen auf den Feldern und an Strassen den Anfang machen. Viele tausend Bäume, die man jetzt an die Strassen setzt, werden unfehlbar zu Grunde gehen, während sie sehr gut fortgekommen wären, wenn man sie in die Hausgärten verpflanzt, oder dort stehen gelassen hätte. Eben so sind bereits viele tausend Obstbäume zu Grunde gegangen, welche im Jahre 1803 an die Strassen gesetzt wurden. Keine Spur von ihnen ist mehr zu sehen. Allein nicht durch Muthwillen wird der größte Theil dieser Bäume zu Grunde gehen, sondern auch durch das Weidvieh. Baumzucht und Viehweiden, besonders die einzelnen Ochsenweiden stehen in direktem Widerspruche mit einander. In jenen Ländern, welche Obstbäume im Freien haben, sind die Viehweiden längst abgeschaft, und die Bäume waren sohin vor Mißhandlungen geschützt. Dieses ist bei uns nicht der Fall, und um die Bäume vor Beschädigungen des Viehes zu sichern, muß jeder einzelne Baum nicht nur mehrere Stangen, sondern eine ordentliche Verzäunung mit Dörnern ꝛc. erhalten, wodurch nicht selten der Zutritt der Sonne und das Wachsthum der Bäume gehindert wird. Und welcher Aufwand?

Endlich setzen Obstbaumalleen auch schon eine allgemeine Landeskultur voraus. Unsere Strassen ziehen noch häufig durch stundenlange Moräste. Die dahin gepflanzten Bäume werden einen großen Theil des Jahres im Wasser stehen, und bald wurzelfaul werden, und schlechten Wachsthum zeigen. Der nämliche Fall tritt auch auf dem Haidengrund um München in einem ansehnlichen Umkreise ein. Was in dieser Gegend bei einer kaum 3 Zoll tiefen Dammerde aus den Obstbäumen wird, davon kann man sich in den Gärten bei München, und in den nächsten Dörfern leicht überzeugen.

Die Bepflanzung der Strassen mit Obstbäumen setzt

*) Manche Distritte in Oberbayern, oder im Unterdonaukreise haben die Obstgärten zu einem hohen Grad von blühenden Zustand gebracht.

daher in jenen Gegenden, welche bisher noch wenig Obst bauten, die Obstkultur auf mehrere Jahre zurück, anstatt sie zu befördern. Sie schlägt den Muth und die Freude dazu nieder, wenn die Leute sehen, daß alles Pflanzen, wiederholtes Nachsetzen, und aller Kostenaufwand vergeblich ist.

Ueberdieß wird diese Bepflanzung der Straßen in der Ausführung eine neue nicht unbedeutende Belastung der Unterthanen. In manchem Landgerichte haben sich die Gemeindevorstände gleichwohl bequemt, die Kosten der Anpflanzung durch allgemeine Konkurrenz zu bestreiten, mit dem Beding: daß die Grundeigenthümer die Bäume im Stande erhalten und nachsetzen müssen. Man berechne nur die Länge unserer Straßen, auf alle 30 Schuhe einen Baum auf beiden Seiten, und jeden Baum auf 12 kr., was er meistens schon ohne Stangen, und ohne Sezerlohn kostet, und man wird erstaunen über den Betrag dieser Ausgabe, die desto drückender ist, weil sie baares Geld fodert. Dabei sind in mancher Gegend die Bäume schwer zu bekommen; man ist der Willkühr einiger Monopolisten überlassen, und gleichsam gezwungen, sogenannte Frankenbäume zu kaufen, die vollends alle Freude zur Obstkultur nehmen, weil sie bei uns meistens wenig Wachsthum und noch weniger Früchte erhalten. Den armen Grundeigenthümern, die immerwährend Bäume nachsetzen sollen, wächst dadurch eine neue Last zu, und wenn sie dessen überdrüssig werden, (was bald geschehen kann) werden sie entweder die Pflanzungen aufgeben, oder sich Strafen zuziehen. Endlich werden zu dieser allgemeinen Concurrenz eines Landgerichts auch diejenigen beigezogen, die selbst schon große Kosten auf die Obstkultur verwendet haben, so wie diejenigen, die weit entfernt von Straßen liegen, und denen es völlig gleichgiltig seyn kann, ob die Straßen mit Obstbäumen besetzt sind oder nicht, und endlich auch jene, welche diese Kosten weit nützlicher auf ihre eigene Obstkultur verwenden könnten.

Der Einsender dieses ist keineswegs ein Feind des Obstbaues, wie manche glauben möchten, sondern hat selbst schon mehr als 3000 Bäume gepflanzt, und viele Nachahmung bewirkt. Er ist kein Feind nützlicher Neuerungen, sondern bietet überall die Hand dazu. Er verehrt mit Dank die landesväterliche Absicht, welche diese Verordnung erzeugt hat. Aber er bedauert: daß die Sache nicht stuffenweise gleichsam ihrer eigenen ohnedem nahen Entwickelung überlassen worden ist, daß die Obstkultur dadurch nicht befördert, sondern geschwächt wird, und er wünscht nur Ueberlegung und Bescheidenheit in der Ausführung, damit nicht eine Maasregel, welche dem Lande eben so zum Nutzen als zur Zierde dienen soll, in eine Last der Unterthanen, oder wohl gar in eine Quelle von Bestrafungen ausarten möchte.

Augsburg. Vermöge allerhöchsten Reskripts vom 12. Okt. d. J. wurde nicht nur den Zoll- und Aufschlag-Inspektoren, sondern auch den Bergwerks- und Salinen- Forst- und Postbeamten, insoweit sie ebenfalls zum Ambulanten-Dienste berufen sind, das Tragen der Schirmmützen mit einem Embleme allergnädigst gestattet, welches aus der allerhöchsten Namens-Chiffer Sr. Majestät und der regulationsmäßigen Uniforms-Stickerei korresponirenden Einfassung und vorschriftmäßigen Zeichnungen bestehen darf.

Regensburg. Am 21. starb hier Canonicus Sigl von der alten Kapelle. —

Nürnberg. Ein hier am hellen Tage geschehener Mordversuch ist der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Die Leser werden sich der tragischen Geschichte eines gewissen 16jährigen Kaspar Hauser erinnern, den man vor ein paar Jahren hier auf der Straße fand, und hierauf mit vieler Theilnahme erziehen und verpflegen ließ. Dieser Jüngling wurde am 17. dieß gegen Mittag von seinen Kostleuten plötzlich vermißt, und da man auf dem Vorplatze, der Stiege Blutspuren bemerkte, endlich an der Kellerstiege verwundet und ohnmächtig gefunden. Als der Unglückliche wieder zu sich gekommen war, sagte er aus: er sey eben auf den Vorplatz gegangen, wo er fremde Tritte gegen ihn habe herkommen hören; er sey darüber erschrocken, und habe der Magd gerufen, da sein Kostherr eben nicht zu Hause war. Indessen wäre ein fremder Mensch schnell auf ihn zugekommen, und habe ihm mit einem Eisen einen Hieb auf den Kopf versetzt, und gesagt: „Du bist mein Unglück. Du mußt sterben; und wenn du auch jetzt nicht bleibst, so mußt du doch noch sterben.“ Der Mörder, der schwarz aussah, gewichste Stiefel und einen schwarzen Rock trug, war sogleich verschwunden, und man konnte keine Spur mehr von ihm entdecken. Der Verwundete ist ausser Gefahr. Man zerbricht sich den Kopf über die eigentliche Herkunft dieses Unglücklichen, und wünscht sehnlichst den Vorhang bald gelüftet zu sehen, der so lange Zeit ein scheußliches Verbrechen bedeckt.

Kempten. Des Lehrers J. G. Frieß Grundsätze der deutschen Rechtschreibung, nebst einer Sammlung von ähnlich lautenden, aber nicht gleich bedeutenden Wörtern und solchen, welche häufig falsch geschrieben werden, hat hier bei T. Dannheimer die zweite Auflage erhalten. Dieses gemeinnützliche Buch für Volk und Zweck war eine verdienstvolle Sorge dieses vaterländischen Schriftstellers.

Straubing. Am 17. dieß gegen Abend wurden wir hier in Straubing durch Feuerlärmen erschreckt, und weil das Haus, aus dessen Kamin eben die Flamme herausschlug, mitten in der Stadt ist, wurde sogleich durch Anschlag der Glocke das Feuerzeichen gegeben. Zum Glücke wurde es schnell wieder erstickt; sonst hätte es bei dem starken Westwind sehr gefährlich werden können. —

— Letzthin geschah hier, was man in München am wenigsten, aber auch selbst in kleinen Orten kaum glaublich finden möchte. Ein Priester wollte einer Beamtenswittwe, welche, um das Sakrament des Altars zu genießen, an der Communionbank kniete, das Abendmahl aus dem Grunde nicht reichen, weil sie (nach der jetzigen Mode) große Locken trug. Dieses ließ er ihr durch den Meßner zu wissen machen.

Bamberg. Unser geschickte Künstler F. K. Nurpreht ist nun mit der Reinigung und Herstellung des Innern der hiesigen Domkirche beschäftiget. Dieser herrliche Tempel aus den Zeiten Kaisers Heinrich des Heiligen, ge-

Digitized by Google

hört unter die vorzüglichsten Baudenkmäler Deutschlands, und wurde leider vor 15 Jahren sowohl im Innern als Aussen auf eine höchst geschmacklose Weise überstrichen. Se. Maj. der König, von der alterthümlichen Schönheit dieses Domes durchdrungen, veranlaßte nun die Weghebung dieses Anstriches, wodurch die Bildhauerarbeiten und inneren Verzierungen zwieder in der ursprünglichen Schönheit erscheinen. Wir besitzen bereits in einem eigenen vor einiger Zeit erschienenen Werke die alten Bilder der Grabdenkmäler der Bischöfe. Es wäre zu wünschen, daß Abbildungen der Figuren und Köpfe, welche an der Außenseite des Domes sich befinden, so wie der plastischen Kunstzierden im Innern nebst deren Beschreibung unternommen würden.

Speyer. Im Rheinkreise verbessert sich die Pflege der Gemeindewaldungen von Jahr zu Jahr, die wirthschaftliche Behandlung derselben erleidet immer weniger Schwierigkeit, und wird sogar in den meisten Gemeinden kräftig unterstützt, die Forstfrevel mindern sich, und die meisten Gemeinden begnügen sich nicht allein den Wäldern durch Schonung aufzuhelfen, sondern vermehren auch die Kulturen dadurch, daß sie Entwässerungs- und Schutzgräben anlegen, und die Wege verbessern, wodurch der Werth der Hölzer selbst erhöht wird. Die k. Regierung bezeugt darüber den Forstmännern und Gemeinden ihre Zufriedenheit und ihren Dank. In den zwölf Forstämtern und Gemeinden des Kreises wurden in dem Jahre 1827 bis 1828 798¼ Tagwerk mit Kiefern, und 74 Tagwerk mit Laubholz angesäet; auf 452¼ Tagwerk 52,075 Eichen, 375,300 Birken, 12,077 Kastanien, 61,662 Erlen, 61,062 Stück Weiden angepflanzt. Es wurden 33,944 Meter Schutz- und Schonungsgräben, 18,793 Meter Entwässerungsgräben und 52,197 Meter Holz-Abfuhrwege angelegt, außerdem noch 6 steinerne Brücken und Dohlen gebaut.

Nachrichten vom Auslande.

Aus der Schweiz, den 17. Okt. In Freiburg ist zur Vermeidung des unnützen Gassenlaufens der Knaben die Einrichtung getroffen, daß alle Klassen der Primärschulen in Rotten abgetheilt sind; und jede Rotte einen Anführer mit einem kleinen Fähnlein aus Blech, welches benummert ist, hat. Paarweise ziehen die Zöglinge daher, und so gelangen sie in die Straßen, welche sie bewohnen. Durch dieses einfache Mittel sollen die Knaben an Zucht und Ordnung gewöhnt, ohne daß gerade strenger militärischer Zwang dabei angewendet werde. Anführer einer solchen Rotte ist gewöhnlich einer der Repetitoren, der ein namentliches Verzeichniß seiner Mitschüler, welche die Schule besuchen, hat.

— Aus Frutingen wird unterm 9. dieß geschrieben: „Der heute hier angekommene Bote von Adelboden mußte von dortiger Kirche bis auf die Landstrasse im Thalgrunde in wenigstens 4 Schuh tiefem Schnee waten, und konnte nur durch Hilfe mitgenommener Mannschaft und mit großer Anstrengung das hiesige Pfarrdorf erreichen; Krämer, welche den Adelboden-Markt besuchten, und von da über das Hahnenmoos nach der Lenk reisen wollten, mußten, trotz allem Kraftaufwande, die 4 bis 5 Klafter tiefen Schneewellen (Gwächti) zu brechen, wieder an den Rückzug denken, ehe sie die Hälfte des Gebirgspasses erstiegen hatten; in Frutingen ist der Schnee bei 2 Schuh tief."

Frankreich. Ein Kranker in einer kleinen Stadt in Bourgogne war am Sterben, und ließ den Geistlichen kommen. Als er mit diesen vollendet hatte, verlangte er auch, mit der Wirthin eines benachbarten Gasthauses zu sprechen, das er häufig besucht hatte. Sie kam, und er stützte sich auf den Ellenbogen, und sprach: „Ich bin Ihnen noch 4 Flaschen Wein schuldig, hier sind 5 Franken dafür, und noch 5 Franken für 4 andere Flaschen, die Sie mir noch bringen sollen. Diese sollen in die vier Ecken meines Sarges gelegt werden. Vergessen Sie das nicht, wenn Sie nicht wollen, daß ich Ihnen wieder erscheinen soll." Hiemit legte er sich auf sein Kissen und war nicht mehr. Die Verwandten hatten indessen einige Skrupel, ob sie den Willen des Verstorbenen erfüllen sollten, und fragten den Geistlichen deshalb. Da dieser aber nichts sah, was eigentlich den Kirchengesetzen entgegen wäre, so wurden die 4 Flaschen in den Sarg gethan.

Paris. Die immer mehr überhandnehmende Verfälschung der Lebensmittel hat die hiesige Polizeibehörde veranlaßt, gegen die Verfälschung mit einer lobenswürdigen Strenge zu verfahren, die allgemein den Beifall des Publikums hat, das von Nachsicht und Begünstigung der Verfälschungen nichts wissen will. Am 5. Okt. wurden vermöge Spruches des Polizeigerichts vor der Thüre eines Weinhändlers auf dem St. Martinsplatze 13 Fässer (pièces) verfälschter Weine öffentlich auf die Straße geschüttet. Diese Exekution geschah in Gegenwart eines Polizeibeamten in Begleitung des Chefs der Polizei beigegebenen Weinkenner, welche die Verflichtung haben, die Getränke in Hinsicht auf ihre Aechtheit zu untersuchen. Eine große Volksmenge war versammelt, die über diesen Akt der Gerechtigkeit ihren Beifall lauf äußerte. Nachdem die Verfälschung der Weine, welche hier meistens zum täglichen Getränke dienen, sehr zugenommen hat, so wird man wahrscheinlich noch öfter solche Exekutionen sehen. Da die Polizei weiß, welche gefährliche Folgen in einer volkreichen Stadt die Theuerung und Verfälschung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse haben kann, so geht sie hierin mit großer Energie zu Werke, um die ersten Lebensmittel, als das Fleisch, das Brod, so wie die Lichter, Seife ꝛc. auf einem billigen Preise zu erhalten. Von dieser großen Aufgabe durchdrungen, sorgt die Polizei auch dafür, daß in den Fleischbänken die höchste Reinlichkeit herrsche, (wovon man freilich in manchen andern Städten gar keine Notiz nimmt.)

Spanien. Ferdinand VII., König von Spanien, Indien u. s. w. hat so eben durch seinen privilegirten Lieferanten, den Hrn. Raphael Garretta, einen für die Prinzessin Christine von Neapel, seine künftige Gemahlin, bestimmten

prächtigen Betschemel oder Betstuhl bei Hrn. Le'mlin, berühmten Bronze-Arbeiter in Paris bestellen lassen. Dieser herrliche Betstuhl hat die Form eines maurischen Kuppeldaches, ist von reichvergolteter Bronze, und ruht auf einem massiven Piedestal von Mahagoniholz; die Kuppel ist mit Porzellain-Gemälden verziert, unter welchen sich besonders eine Copie von Raphaels „Verklärung Christi" auszeichnet. Die übrigen stellen die Bildnisse des H. Franz, Ludwigs von Gonzaga, Philipps und mehrerer anderer berühmter Glieder des jesuitischen Heiligen-Catalogs, mit dem Monogramm der Gesellschaft I. H. S. vor, welches im vergangenen Jahre in der französischen Deputirtenkammer zu lebhaften Erörterungen Veranlassung gab. Das Innere dieses Betstuhls enthält zehn Orgelwalzen, von sehr angenehmen Tönen, welche die Ouvertüre und das Alpenlied aus „Wilhelm Tell" von Rossini, mehrere Fragmente aus seinem „Othello" und sonstige, nicht minder profane Musikstücke, die nicht ganz mit der frommen Bestimmung dieses königlichen Geschenkes harmoniren, mit seltener Präcision ausführen. Es soll im Ganzen an die 30,000 Gulden kosten.

Polen. Am 10. wurde ein Dieb bei einem Einbruche vom Schlage gerührt. Man fand ihn leblos vor einem von ihm erbrochenen Kasten in sitzender Stellung.

London. Kürzlich sah man den Herzog von Wellington an einem Ladenfenster in der Regent-Straße stehen, und über eine Karrikatur auf ihn selbst herzlich lachen. *)

— Der Generalpostmeister der vereinigten Staaten von Nordamerika hat kürzlich bekannt gemacht, daß, wenn irgend einem Postmeister nachgewiesen werde, daß er Zeitungen, die gegen die Regierung schreiben, nicht weiter befördert, oder auch nur nachlässig besorgt habe, er sogleich abgesetzt und gerichtlich verfolgt werden solle.

Verschiedenes.

Der „Narrateur de la Meuse" berichtet folgende merkwürdige Naturerscheinung. Vor nicht gar lange bemerkten zwei junge Leute auf der Jagd (in der Gegend von Pierrefitte) einen fliehenden Hasen, welcher auf seinem Rücken einen andern Hasen trug, der die Läufe in die Höhe streckte. Einer der Jäger schoß und traf den laufenden Hasen. Plötzlich wird aber die Rolle gewechselt, der Hase wendet sich um, und der andere läuft nun mit seinem verwundeten Kameraden davon. Schnell tödtete nun der zweite Jäger das Thier. Wie groß war nun das Erstaunen unserer Jäger, als sie bei genauer Untersuchung fanden, daß es wirklich zwei Hasen waren, die mit dem Rücken zusammengewachsen waren, übrigens vollkommen 2 Köpfe, 4 Löffel, 8 Läufe u. s. w. hatten. (Zu Augsburg befindet sich eine ähnliche Mißgeburt von zwei Hasen nebeneinander in Spiritus aufbewahrt.)

*) Manche von uns erinnern sich noch, daß unter der Regierung Karl Theodors, wo doch jede freie Handlung hoch verpönt war, die Karrikaturen des Weichwaters Pater Frank, des Herrn von Lippert und mehrerer der ersten Staatsdiener und Damen von einem Hafner sehr kennbar gearbeitet, am Palais Max öffentlich verkauft wurden.

— Kaum gehts wieder auf den Winter los, so denken die fröhlichen Wiener auch schon wieder auf die Winterlustbarkeiten, und man hat dafür eine Menge neuer Tänze vorgearbeitet, als: Julerswalzer, Walkanswalzer, Witsch- und Bitschwalzer (Abkürzung von Paskewitsch und Diebitsch.)

Anzeigen.

1496. (3 a) Kein Rücktritt findet mehr Statt bei der großen Lotterie des schönen und berühmten

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

gerichtlich geschätzt auf 380,039 fl. im 24 fl. Fuß, nebst Geldpreisen im Betrage von 42,000 Gulden.

Diese höchst interessante Glasfabrik, nebst den verschiedenen andern dazu gehörigen Industriewerken, Oekonomien, Ländereien u. wird, zufolge Dekret der Königlich Bayerischen Regierung unwiderruflich den 15. Dezember 1829 ausgespielt werden.

Die Auslieferung der Haupt- und Nebenpreise ist von dem Wechselhaus der Herrn Chiron Sarasin und Compagnie in Frankfurt a. M. garantirt.

Das Loos kostet 8 fl. 6 kr., oder 18 Francs und sind deren auch im Einzelnen oder in Parthien bei unterzeichnetem Bureau so wie bei allen Herrn Hauptkollecteurs in Frankfurt am Main und andern Städten zu bekommen.

Der ausführliche Plan wird gratis ausgegeben.

Aschaffenburg, den 30. Juni 1829.

Das Verloosungsbureau des Kahler Glas- und Industriewerks.

J. W. A. Keller.

Den Loos-Verkauf für München besorgt Handelsmann Margreitter.

1503 Ein Wort
über die deutsch- und lateinischen Sprachlehren mit dem beliebten Motto:
„Nicht zu wenig und nicht zu viel."

Es sind schon etliche und zwanzig Jahr, seit ich ein Student war und Latein lernte. Eine Sprachlehre kann mich überhaupt in meiner Bejahrung wenig mehr interessiren. Aber gleichsam wie von ungefähr kamen mir unlängst zwei Bücher in die Hand, betitelt „Versuch einer Lehre der lateinischen Sprache" und „Versuch einer deutschen Sprache" mit dem Motto: „Nicht zu wenig und nicht zu viel." Ich blickte mir nichts dir nichts das Titelblatt nebst dem Kupferbilde an, ich las, und — ich weiß nicht, was mich in den wenigen Worten anzog, daß ich Schritt für Schritt folgte, mich darüber beinahe selbst vergaß — mich in die selige Erinnerung meiner jugendlichen Studienjahre zurückführte. Um diese treffliche Arbeit dem Freunde und Anfänger der deutschen und lateinischen Sprache zu empfehlen, glaube ich nicht, daß es nöthig ist, den Namen des Verfassers zu nennen.

1486. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Häck, J. D. A., der Oberdonaukreis des Königreichs Bayern historisch-statistisch beschrieben 48 kr.

Neuester merkantilischer Briefsteller oder Anweisung für junge Kaufleute, sich zu geschickten und vollkommenen Korrespondenten auszubilden. Von F. Stiller 1 fl. 40 kr.

Tauner, K., Betrachtungen auf die Festtage des Herrn und der Heiligen. 1ster Band. 1 fl. 36 kr.

Ueber den Standpunkt des Fiskus, besonders in Deutschland geheftet. 18er.

1495 (3b) Nro. 121 in der Schönfeldstraße ist vornheraus zu ebener Erde ein sehr schönes und wegen der großen Aussicht auch angenehmes Quartier mit 4 heißbaren Zimmern, heller Küche, Holzlege, eigenem Abtritt, dann Brunnen auf Georgi 1830 um den Jahreszins von 130 fl. zu beziehen.

Zur Besichtigung wende man sich gefälligst an Herrn Kaufmann Hartl oder an mich, zur Stift aber einzig an mich.

München, den 22. Oktober 1829.

Handelsmann Margreitter.

1498. Zur Feier des von Sr. Heiligkeit Pius VIII. ausgeschriebenen Jubiläumsablasses ist ein eigenes Ablaßbüchlein mit dem Portrait Sr. Heiligkeit herausgegeben worden und für 12 kr. zu haben bei

Philipp Grünwald,
b. Buchbinder, im Rosenthal Nro. 649.

1497. In der Gegend vom Isarthor, der Müllerstraße, des Sendlingerthors, bis gegen das Karlsthor herauf wird ein mit keinem Ewiggelde belastetes, in gutem baulichen Zustande sich befindendes Haus, welches entweder schon eine Stallung auf 2 Pferde oder Raum zu einer dergleichen hat, um billigen — sogleich baar erlegt werdenden Preis zu kaufen gesucht. Das Nähere theilt mit

Das Anfrage- und Adreßbureau.

1501. Bei der unterzeichneten Anstalt sind neuerlich bedeutende Baarschaften zur Anlegung auf sichere Hypotheken angemeldet worden.

Oekonomiegüterbesitzer in benachbarten k. Landgerichten, welche Kapitalien aufnehmen wollen, und erste Hypotheken constituiren können, mögen sich unter Vorlage der gerichtlichen Vermögens-Nachweise diesorts melden, wo man auf ihre Gesuche den Verhältnissen entsprechende Rücksicht nehmen wird.

Das Anfrage- und Adreßbureau in München.

1502. (2a) In einem Bürgers Haus wünscht man 1 oder 2 ordentliche Studierende wo möglich von den niedern Klassen künftiges Schuljahr in die Wohnung zu nehmen. D. Ueb.

1501. Es sucht Jemand auf den 1. November 3 kleine Studierende, welche mit eignen Betten versehen, und in jeder Hinsicht in guten Händen sind, auf ein heißbares Zimmer. Das Nähere ist auf dem Kreuz Nro. 1209 über zwei Stiegen zu erfragen.

1500. In der Fürstenfelderstraße Nro. 1003 ist über zwei Stiegen ein helles meublirtes Zimmer gleich zu beziehen für 8 fl. mit Fortepiano.

1499. Es ist ein Laden unter den finstern Bögen auf künftige drei Königs- und Jakobidult zu verstiften. Das Nähere bei Webermeister Hofmann in Zwerchmahaus 603.

1484 (3c) Im Hadernäßchen Nro. 1079 ist im ersten Stock ein helles, heißbares Zimmer sogleich zu vermiethen.

1399. (26) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

Getreid-Preis.

Am 21. Oktober waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidpreise;

Waizen	15. fl. 45 kr.	Korn	11 fl. 8 kr.
Gerste	9 fl. 19 kr.	Haber	5 fl. 18 kr.

Gegen die letzte Schranne war der Waizen um 17 kr., gefallen, die Gerste minder um 17 kr., der Haber höher um 19 kr. das Korn stieg um 9 kr. Beigeführt wurden im Ganzen 5344 Schäffeln, wovon 575 eingestellt wurden.

Gestorbene in München.

Am 22. Okt. A. Erhart, Herrschaftsgärtners-Gattin. Anton Griesmair, Taglöhnerssohn, 20 J., vom Krankenhaus. Johann Hirschbold, Kistlergesell, 45 J. Katharina Deisenberger, Weberswittwe, 79 J., Schleimschlag.

Am 23. Okt. Maria Fronta, bürgl. Kleidermachersgattin, 30 J., Lungengeschwür. Ursula Lindermair, Dienstmagd, 67 J., vom heil. Geistspital. Friderika Braun, Kammerjungfer. 22 J., vom Krankenhaus, Frieselabsatz.

Augsburger Kurs vom 22. Okt. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100½	100¼	Rothschildsche Loose	175½	174½
detto à 5 Prz.	103⅝	103½	Partial à 4 Proz.	133	132⅝
Lott. Loose 4 Pr. E. M.	107¾	107½	Metalliques à 5 Prz.	103½	103⅛
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt.	1241	1239

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	27	Sabina.	Belsar, Trauerspiel.
Mitwoch	28	Simon.	
Donnerstag	29	Narcissus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 173. Donnerstag. München den 29. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Königliche Majestät haben die Schankung von ein tausend Gulden für den Frauenverein, deren wir letzthin erwähnt haben, mit der Bedingniß verbunden: daß dieses Kapital nicht vertheilt, sondern verzinslich angelegt werden soll, um als Fonds zu dienen, und die dürftigen Frauen aus den Zinsen auch für die Zukunft unterstützen zu können.

— Ihre Majestät die Königin, geruhte jene alte Dienstmagd, welche wegen ihrer 55 jährigen bei einer Familie ununterbrochenen Dienstzeit kürzlich den ersten öffentlichen Preis auf dem Rathhause erhielt, vor einigen Tagen zu Sich kommen zu lassen. Diese fast erblindete alte Magd Ursula Bughard wurde von ihrer Dienstfrau der Wundarztwittwe Heidemann zu Ihrer Majestät ꝛc. begleitet, Allerhöchstwelche diese in Ihr Cabinet eintreten ließen, und sich darauf auf das huldvollste und in der gütigsten Herablassung mit der treuen und braven Magd über ihre Verhältnisse und Schicksale unterhielt. Ihre Königl. Majestät ꝛc. nachdem Allerhöchstdieselbe bei dieser Gelegenheit erfahren, daß diese Magd durch ordentliche Lebensweise und Ersparung ihres Lohnes in keinem nothdürftigen Verhältnisse sich befinde, übergab dann derselben einen schön gezierten kostbaren vergoldeten Speiselöffel zur Erinnerung dieser königlichen Gnade. Die Alte war bis zu Thränen gerührt, und wird bei feierlichen Gelegenheiten dieses Geschenkes nie sich bedienen, ohne mit der schönsten Kraft, dem Lohn der Tugend, sich dabei zu stärken.

— Vergangenen Sonntags hatte das Publikum wieder die Erlaubniß, das von Prof. Rauch kolossal in Thon modellirte Standbild des Königs Maximilian beschauen zu dürfen, nachdem dieser Künstler den Urtheilen von Kennern folgend, mehrere Abänderungen und Verbesserungen an diesem Werke seit der letzten Ausstellung unternommen hatte. An demselben Tage gab eine Gesellschaft von Künstlern und Freunden dem Prof. Rauch im Odeon ein festliches Abschiedsmahl, indem derselbe auf einige Zeit sich nach Italien begeben wird.

— Zu den merkwürdigsten Seltenheiten, welche überall die allgemeine Bewunderung und den Beifall aller Kunstverständigen in Anspruch nehmen, gehören unstreitig die Automaten des Mechanikus Tschinggnal aus Tirol, welcher seit Kurzem dahier angekommen ist. Wir haben zu verschiedenen Zeiten schon ähnliche Kunstwerke gesehen, worunter die Teufler'schen Gliederpuppen sich vorzüglich auszeichneten. Die kleinen Seiltänzer und Gaukler, welche Hr. T. den Zuschauern zur Untersuchung von Hand zu Hand darreicht, zeigen sich als ganz bewegungslose, passive Gliederpuppen; so wie er sie aber auf das schlaffe Seil setzt, erhalten sie plötzlich Bewegung und Kraft, und sehen durch ihre Leistungen um so mehr in Erstaunen, als die Art der Einwirkung von Aussen, wodurch der innere Mechanismus geleitet, und so verschiedenartige Bewegungen hervorgebracht werden, selbst für den aufmerksamsten Kenner ein schwer zu erklärendes Räthsel bleibt. Was endlich diese Darstellungen noch besonders interessant macht, ist die Anspruchlosigkeit des Künstlers, welcher noch vor 3 Jahren ein schlichter Landmann war, und ohne allen fremden Unterricht seine Maschinen selbst erfunden und ausgeführt hat.

— Nächstens wird sich den neuen Erscheinungen in der Frescomalerei ein ähnliches Werk an einem öffentlichen Gebäude beigesellen. An der Metropolitankirche wird durch die Sorge des Domkapitels das durch die Zeit ganz verwitterte alte Frauenbild mit dem Christuskindlein in einem ganz neuen Frescogemälde wieder an der nämlichen Stelle ausgeführt. Dieses Unternehmen wurde einem jungen Künstler anvertraut, der nach dem Vorbilde eines Eberhart und Schlotthauer diese ehrwürdige gottgeweihte Mauer sicherlich mit würdigem Talentaufwande durch das hohe Bild zieren wird.

— Das Zeitblatt Eos kündet an, daß seine bisherigen Mitarbeiter es verlassen, und somit keinen Antheil, falls es fortbestehen sollte, daran mehr haben werden. Wenn man der wortüppigen Ankündigung dieses Vereines sich erinnert, und jeder Unterrichtete am Ende sich durch die letztern Monatblätter überzeugen konnte, daß die Mitarbeiter meistens Werke und Bücher waren, und nur ein Normal-Lenker etwa zu deren Auswahl übrig blieb, so bedurfte es wohl keiner öffentlichen Versicherung, als ob etwa noch Mitarbeiter vorhanden wären, die an der Zeitschrift fernern Antheil nehmen könnten. Uebrigens ist es gut, daß die Eos aus diesem literarischen strengen Stahlbade sich wieder erhebe, und in einem heitern, minder düstern Gebiethe sich erhole.

Augsburg. Mit Anfang des Monats November wird das sehr zweckmäßig erbaute, und nun mit aller innern Einrichtung versehene Schulhaus in dem Pfarrdorfe Affing, im Ober Donaukreis, zu welchem, wie diese Blätter bereits vor der Grundstein-Legungsfeier meldeten, die Gutsherrschaft 2000 fl. beisteuerte, auf festliche Weise eröffnet. Das öffentlich ausgeschriebene geringe Erträgniß des Lehrerdienstes in diesem so wohlthätig ausgestatteten Schulhause dürfte aber für einen Bittwerber nicht besonders einladend seyn.

Regensburg. Man klagt an den Gesetzgebungen unserer Zeit soviel über ihre Veränderlichkeit und das ewige Experimentiren, während doch die Erfahrung, auf die man soviel Gewicht setzt, selbst nichts anders ist, als das Resultat einer fortgesetzten Schule von Versuchen; und dabei kann ich mich dann doch nicht einer Frage entschlagen, die mir hier schon öfter in den Sinn gekommen ist. Warum man niemal z. B. nach einer entworfenen Gerichtsorganisation ein Collegium wirklich zusammensetzt, welches fingirte resp. aus einer alten Registratur compouirte Rechtsfälle nach der neuen Prozeßordnung förmlich instruirte und entschiede? Ein solcher Versuch wäre z. B. durch Verwendung der Accessisten und Praktikanten bei einem wirklichen Collegium sehr leicht ohne alle Kosten zu machen, und würde unter der Direktion eines Gerichtsmitgliedes nicht nur sehr belehrend seyn, sondern auch diese jungen Leute sehr zweckmäßig für eine neue Geschäftsordnug vorbereiten.

— Der sogenannte Ausnahm bei den Bauerngütern — bedarf wohl von einer neuen Gesetzgebung vorzüglich ins Auge gefaßt zu werden, da er nicht nur mit dem physischen, sondern auch moralischen Wohlstande der Nation in so inniger Verbindung steht, und auf dem Lande die vorzüglichste und reichste Quelle der Prozesse und Feindseligkeiten unter den Leuten ist.*) In den Zeiten, wo das Leben des Einzelnen mit dem des ganzen noch durch politische und religiöse Bande weit inniger zusammenhing, hat man diesen Zwiespalt und Gegensatz der verschiedenen Lasten eines Gutes weder beim Bauern, noch beim Adelstande besonders bemerkt; jetzt aber wo das Isolirungssystem das Vorherrschende ist, weiß man diese Conflikte kaum abzuwehren; denn auf der einen Seite ist gerade der Naturalausnahm dem Bauer am wenigsten beschwerlich, und die ständige Umwandlung in Geld bei dem wandelbaren Absatze absolut unmöglich, auf der andern Seite führt aber gerade eine solche complicirte Naturalabgabe tausend Streitigkeiten herbei, die die Tendenz unserer Zeit, welche alles in Geld repräsentirt wissen will, nur immer noch mehr vermehrt und verwirbelt.

Nürnberg. Der Bau eines neuen Theaters ist bereits beschlossen. Architekt Schmidtner, durch mehrere Bauten schon rühmlich bekannt, wird diesen Bau nach dem von ihm entworfenen Plan ausführen. Die magistratischen Stadtbehörden hatten dieses Unternehmen schon lange im Sinne, und bestimmen für den Bau nnd Dekorationen 50,000 fl. in 35 jährigen Renten zu 1600 fl., welche durch 500 Actien für die Bauvorschüße von freundlichen Theilnehmern gedeckt werden. Das neue Theatergebäude soll eine Länge von 188 Schuh und eine Breite von 106 Schuh erhalten. Damit die einladende Fronte frei vor das Auge trete, wird der Thurm am Theater und der Vorbau in das alte Zeughaus abgebrochen. Das Innere wird 16 Parterrelogen, 2 Reihen Ranglogen, jede mit 16 Logen zu 6 Plätzen, und eine Gallerie von 4—500 Menschen, 4 Reservelogen jede zu 10 Personen, dann das Parterre mit 260 Sperrsitzen und Stehepläßen für 250 bilden, so daß 13—1400 Personen aufgenommen werden können.

*) Es ist oft empörend, wie barbarisch die Ausnahmleute in ihren alten Tagen von ihren eignen Kindern behandelt werden. Man ist sogar manchmal versucht, die Handlungsweise einiger wilden Völker, bei denen die alten Leute todt geschlagen werden, für weniger unmenschlich zu halten. Möchten Seelsorger und Beamte darüber besonders dringende Ermahnungen dem Landvolk ans Herz legen!

Anm. d. Red.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, v. 19. Okt. Am 13., 14. und 15. v. M. feierte die Knappschaft der beiden untern Reviere der Mansfelder Bergwerke zum Erstenmale wieder ein Knappschaftsfest. Nach dem auf einer Wiese oberhalb Hettstedt gehaltenem Gottesdienstel, welchem über 8000 Menschen beiwohnten, die amphitheatralisch an den Berghängen Platz genommen hatten, gingen die Berg- und Hüttenleute in ihrer Tracht und mit ihren Fahnen, ein ausgezeichnetes Musikchor an der Spitze, zu den Hüttenwerken und es wurden über 1000 Berg- nnd Hüttenleute gespeist. Die Bergämter, die gewerkschaftlichen Abgeordneten aus Sachsen, die Berge und Hüttenbeamten versammelten sich, 400 an der Zahl, in einem großen Zelte zu einem festlichen Mahle.

Frankreich. Demoiselle Colette, eine! vormalige Gouvernante, welche nur von den Beiträgen aus den Wohlthätigkeitsstiftungen lebte, starb 77 Jahre alt. In ihrem Zimmer, in welchem man nicht viel suchte, fand man 22,000 Frks. in Gold, und eine Menge von Gegenständen, die man ihr aus Mitleid mit ihrer vermeinten Armuth zugewendet hatte. Dieses Beispiel mag manchen Vorständen von Armenanstalten zu einem Wink bei Vertheilung ihrer Spenden dienen, die Dürftigkeit der Competenten eben so sorgfältig, als gewissenhaft zu prüfen, denn nicht selten wird der wahre Dürftige gerade am wenigsten bedacht.

— Das Journal de l'Aisne erzählt ein Verbrechen, vor dessen Beschreibung die Menschheit zurückschaudert. Ein gewisser Carlier, zu la Fere, durch die Folgen seiner Ausschweifung schon seit vielen Jahren an das Bett

gefesselt, überließ die Sorge über sein Hauswesen gänzlich einer noch schlechtern Weibsperson. Diese Bestie sperrte die blödsinnige Tochter ihres Dienstherrn in den Schweinstall, wo blos durch die Thüre die Luft und das Licht Zugang fand. Dort lag die Unglückliche im bloßen Hemde auf Stroh, welches nie mit frischem vertauscht wurde, so daß man es unbegreiflich findet, wie die Arme in diesem abscheulichen Aufenthalt so lange leben konnte. Soldaten, welche beim Durchmarsche in diesem Haus einquartirt wurden, vernahmen wehmüthige Klagetöne, sie zeigten dieses dem Maire an, der bei der Hausuntersuchung dieses schmähliche Gefängniß der Armen entdeckte. Sie konnte bei ihrem Blödsinn sich durchaus nicht verständlich machen. Die Behörden werden jene Schändlichen zur verdienten Strafe zu ziehen wissen.

Nordamerika. In einer der jüngsten Nummern des Breadford Settler, ein Journal, das zu Meadville (in Pensilvanien) herauskommt, liest man folgenden Artikel:

„Fünf und zwanzig Jahre sind vorüber geflossen, seit wir in Meaddille, damals ein Dorf, mit unserer Druckerei ankamen, welche die erste und mehrere Jahre lang die einzige war, die man im Westen des Alleghanyflusses fand. Meadville bestand, zur Zeit unserer Ankunft, aus einigen zerstreuten Meyerhöfen oder, um es besser zu sagen, aus einigen Hütten. Jetzt ist es eine Stadt, die in Westpensylvanien an Größe und Schönheit nicht ihres Gleichen hat. Die Häuser sind hier bequem und gut gebaut; es gibt hier ein Gymnasium, Kirchen, ein Rathhaus, kurz Alles zeugt von dem Geschmack und der Thätigkeit der Einwohner. Als wir ankamen, gab es keine Landstraße; man fand blos aus der Zeit der wilden Indianer gebahnte Fußpfade, jetzt erstrecken sich gute unterhaltene Straßen nach allen Richtungen hin. Zu jener Zeit kam das Post-Felleisen von Pittsbur nach Erie wöchentlich zweimal durch Meadville; jetzt sieht man jede Woche achtzehn öffentliche Wägen ankommen und abgehen. In jener Zeit waren wir oft gezwungen, ein Pferd mit unsern gedruckten Blättern zu beladen und es 200 englische Meilen weit zu schicken, und auf dieser weiten Strecke waren 139 Meilen ohne Wohnungen, 3 oder 4 einzeln liegende Häuser ausgenommen. Seitdem hat die Landeskultur solche Fortschritte gemacht, daß wir jetzt unser Journal eben so bequem, als es in den bevölkertsten Staaten geschieht, verschicken.

Königliche Verordnungen.

Se. Majestät der König haben nach dem Regierungsblatt vom 24. d. M. dem Rechnungskommissär bei der Regierungsfinanzkammer des Unterdonaukreises, Fr. Aug. Sand die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter Bezeugung allerhöchst Ihrer Zufriedenheit über seine mehrjährigen mit Treue und Eifer geleisteten guten Dienste, zu bewilligen, dann dem Rechtspraktikanten J. Frhrn. v. Feuri die Stelle eines k. Kammerjunkers und die Stelle eines Gallerie-Inspektors in Augsburg dem dortigen Gallerie-Repetateur Gündter allergnädigst zu verleihen geruht. Vermöge weiterer allerhöchster Entschließung wurde der bisherige Forstförster W. von Hahn, zu Bernstein zum Revierförster des Forstreviers Wustphiel, Forstamts Gerolshofen, und zum Revierförster der Forstei Bernstein, Forstamts Zwisel, der Lieut. und dermals funktionir. Stationsgehülfe zu Eckensdorf, A. E. Mengert, letzteren jedoch provisorisch ernannt. Vermöge allerhöchster weiterer Entschließung wurde der Kantonsarzt erster Klasse zu Homburg im Rheinkreise Med. Dr. Zimmermann, seinem Ansuchen gemäß, auf das erledigte Physikat Münchberg versetzt. Se. Maj. der König haben Sich ferner allergnädigst bewogen gefunden, dem Zollwart K. Keller zu Gaishof die Ehrenmünze des Kön. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Anzeigen.

1506 (2 a) **Lieferungs-Akkord.**

Künftigen Dienstag, den 3. November 1829 Morgens 9 Uhr wird auf dem Sekretariate der Kön. Hof- u. Staats-Bibliothek der Papierbedarf derselben für 1829 und 1830 von circa

5	Ries	Concept-	Papier
12	„	Kanzlei-	
6	„	feines Bericht-	
12	„	Median-Kanzlei-	
2	„	Brief-	
und 4	„	blaues Umschlag-	

laut allerhöchster Verordnung an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Die Papierfabrikanten und Schreibmaterialienhändler werden daher zu dieser Strichstagsfahrt mit der Bemerkung eingeladen, daß ihnen die Muster der nöthigen Papier-Sorten vorgelegt werden.

München, den 25. Oktober 1829.

Die Königliche Hof- und Staats-Bibliotheksdirektion.

Schrettinger, Bibliothekar.

G. v. Krämer, Sekretair.

1501 (2 a) **Versteigerung.**

Freitag den 30. Oktober werden in der Ludwigsstraße Nro. 1674 im 3. Stockwerke Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert, als vorzüglich schöne Spiegel, Comode, Tische, Sessel, Bettladen, Kleiderkästen, Canapees von Kirschbaum- Nußbaum- und weichen Holz, ein neuer Flügel von Kirschbaumholz mit 6 Oktaven und 4 Veränderungen, dann Porzelaingläser und Fahrnisse aller Art, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1514. Zu den Festen „aller Heiligen und aller Seelen" empfiehlt die Buchhandlung von N. Michaelis, Petersgasse Nro. 78 unter vielen andern Gebetbüchern:

Lehrreiches
Gebet- und Erbauungsbuch
für
katholische Christen
mit auserlesenen Morgen-, Abend- und Meß-, Beicht-, Kommunion- und Vespergebeten, auch Gebete für Kranke u. s. w. nebst
Betrachtungen und Gebeten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres.
Mit 1 Titelkupfer.
Herausgegeben von Leonhard Goffine, Prämonstratenser Chorherrn. 422 Seiten. Preis 48 kr.

Dieses Gebetbuch umfaßt alles, was andächtige Christen zu ihrer Erbauung bedürfen. Der Titel spricht sich darüber schon deutlich aus. Bei Parthien wird ein bedeutend wohlfeilerer Preis gemacht.

1498. Zur Feier des von Sr. Heiligkeit Pius VIII. ausgeschriebenen Jubiläumsablasses ist ein eigenes Ablaßbüchlein mit dem Portrait Sr. Heiligkeit herausgegeben worden und für 12 kr. zu haben bei

Philipp Grünwald,
b. Buchbinder, im Rosenthal Nro. 649.

1399. (27) Am Eingange der Lerchenstraße Nro. 58 a. sind zwei Wohnungen zu 5 Zimmern um 230 fl. und 150 fl. Jahreszins zu Michaelis zu beziehen, und d. U. im 2. Stock zu erfragen.

1502. (2 b) In einem Bürgers Haus wünscht man 1 oder 2 ordentliche Studierende wo möglich von den niedern Klassen künftiges Schuljahr in die Wohnung zu nehmen. D. Ueb.

1495 (3c) Nro. 121 in der Schönfeldstraße ist vorneheraus zu ebener Erde ein sehr schönes und wegen der großen Aussicht auch angenehmes Quartier mit 4 heizbaren Zimmern, heller Küche, Holzlege, eigenem Abtritt, dann Brunnen auf Georgi 1830 um den Jahreszins von 130 fl. zu beziehen.

Zur Besichtigung wende man sich gefälligst an Herrn Kaufmann Hartl oder an mich, zur Stift aber einzig an mich.

München, den 22. Oktober 1829.

Handelsmann Margreitter.

1513 (2 a). Im königl. Hof- und Nationaltheater III. Rang rechts sind Logenplätze zu vergeben und Anfrage zu halten bei Herrn Theaterkassier oder Logendiener.

1503. Ein Mann in den besten Jahren, welcher das Oekonomie- und Bräuwesen theoretisch und praktisch erlernt, sehr bedeutende Güter und Bräuereien längere Zeit administrirt hat, und sich hierüber mit den schönsten Zeugnissen auszuweisen, auch Caution zu leisten vermag, wünscht als Oekonomie- und Bräuverwalter bei einer Herrschaft, oder auch als Buchhalter und Rechnungsführer in einer Fabrike unterzukommen. Das Nähere wird mitgetheilt im

Anfrage- und Adreßbüreu in München.

1509. Am Althammereck Nro. 1152 sind ganz frische von der besten Gattung Georgenschweiger Nirnkartoffel das Mäßchen um 3 kr., das Viertl um 15 kr. und das Schäffel um 3 fl. zu haben. Auch runde Kartoffel von der besten Gattung englischer Art, das Mäßchen um 2 kr, das Viertel um 12 kr. und das Schäffel um 2 fl. 24 kr.

1510. Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur Verfertigung der Kleider und weißen Handarbeiten. Auch wird in diesen beiden Fächern gründlicher Unterricht ertheilt. Elise Bärwinkel, Arbeitslehrerin, wohnt in der Sendlingergasse Nro. 728 im 2. Stock.

Gestorbene in München.

Am 22. Kaspar Weinhöppel, Feldwaibel von Wallerstein, 55 J., vom Militärspital.

Am 23. Okt. Anton Joseph Thomaso, k. wirkl. Rath und quiesc. geheimer Taxator im St. Ministerium der Finanzen, 52 J., Lungensucht und Abzehrung. Anna Danner, kgl. Centralgemäldegallerie-Dienersfrau, 43 J., Herzvereiterung. Agnes Bauer, Viktualienhändlers Gattin, 42 J., vernunglückt.

Am 23. Okt. Johann Nepomuk Huber, Hausmeister, 65 J. Schlagfluß. Regina Eder, Bierbräuersgattin, 54 J. Elise v. Medikus, k. b. Hauptmannstochter, 20 J., Auszehrung. Jos. Schuster, Bierwirthssohn, 46 J., vom Gasteig, Lungensucht.

Am 26. Okt. Josepha Kraker, Maurersfrau, 36 J., vom Krankenhaus. Jos. Wildkoler, 75 J., vom h. Geistspital.

Augsburger Kurs vom 26. Okt. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100¼	Rothschildsche Loose	175	—
detto à 5 Prz.	103⅝	103⅛	Partial à 4½ Proz.	132⅞	—
Lott.Loos à 4 Pr. E. M.	107⅞	107½	Metalliques à 5 Prz.	105¼	—
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt.	1238	1235

Erklärung.

Der unbekannte Einsender eines Artikels über den bayr. Beobachter nebst 40 kr. Inserationsgebühr wird ersucht, dieselbe bei der Redaktion wieder in Empfang zu nehmen, indem die Einrückung dieses Artikels nicht erfolgen kann.

Die Redakt. d. b. Volksfr.

Berichtigung.

Im vorgestrigen Stück des Zeitblattes „der Volksfreund" soll es bei der Angabe des Torfpreises, anstatt 45 kr. für den Zentner, welchen man bei der königl. Staatsgüter-Administration in Schleißheim unmittelbar abholt, 4 kr. für den Zentner im Ankaufspreise, heißen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	29	Narcissus.	
Freitag	30	Nothburga.	Im neuen Hause, der Untersberg, romantische Oper.
Sonnabend	31	Wolfgang.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 174. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München den 30. Oktober 1829.

Volks-Chronik.

In der Schlacht am 8. November 1620 bei Prag, in welcher Herzog Max I. von Baiern gegen seinen Vetter Friedrich von der Pfalz den Sieg davon trug, führte Gottfried Heinrich Graf von Pappenheim (als Feldherr nachhin im dreißigjährigen Kriege ausgezeichnet) die bayerische Reiterei in die Schlacht, nahm mit diesen zwei Geschützstücke der Böhmen, die vielen Schaden thaten, sprengte die Ungarn, jagte die Schaaren des Prinzen von Anhalt zurück, und sank endlich in diesen stürmischen Reiterangriffen von zwanzig Stich- und Hiebwunden bedeckt unter der Rosse Hufschlag, daß sein Körper über hundert Verletzungen erhielt. So lag er während der kalten Novembernacht bis an den späten Morgen bewußtlos unter den Sterbenden und Todten. Da kam ein plündernder Wallone zu Pappenheim, und zog ihn unter dem Pferde hervor, sprechend: „Kerl, wer bist du? Du hast gute Hosen, du mußt sterben." Dem gab sich der Graf sogleich zu erkennen, worauf er zu dem Barbier Andre in Prag, welches bereits von den Bayern und Oestreichern besetzt war, gebracht wurde. Als Herzog Max von Bayern sich schnell erkundigte, ob Pappenheim zu retten sei, antwortete der Bader: Mit Gotteshilfe traue er sich darüber, obwohl sechs Wunden unter den vielen tödtlich seyen, und wenn nur Pappenheim nicht so ungeduldig wäre. Darauf hat der Kranke aus dem Bette hervorgeschrien: „Wie sollt denn einer bei den vielen Heften und Nähen geduldig seyn?" A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Bei Gelegenheit der im Volksfreunde Nro. 172. zu Beschäftigung der armen Volksklasse und Verhütung von Verbrechen aus Noth in Vorschlag gebrachten öffentlichen Arbeiten für diesen Winter darf auch die St. Anna Vorstadt nicht mit Stillschweigen übergangen werden, die so ganz von der Stadt abgeschnitten ist, und kein auch noch so unbedeutendes Denkmal der Fürsorge von Seite der städtischen Baubehörde aufzuweisen hat; dort dürfte der häßliche, die Strasse verengende Erdhaufen an der Tannenstrasse durch die Polizeybehörde weggeschaft, dann das gegenüberstehende Wachthäuschen abgetragen, und zu besserer Einfahrt in die neue sehr ungangbare Pferdstrasse, die schon längst beschlossene Ueberwölbung des Kanals endlich einmal vollzogen werden. Höchst nothwendig aber wäre die Herstellung eines näheren Weges, sollte es auch nur ein sicherer und bequemer Fußweg seyn, da wegen den ganz unnatürlichen Umwegen jene reich bewässerte Vorstadt für viele Städter eine wahre terra incognita ist, und daher nothwendig in ihren Nahrungszweigen bei solchen unbilliger Abgeschiedenheit Noth leiden muß. Es ist auffallend, wie ein solcher Zustand in einer Zeit, wo man sonst so viel für Erleichterung des Verkehrs und für Verschönerung thut, so lange hat bestehen können; denn die Linie, um welche sich jetzt noch die Umwege herumziehen, beträgt eine volle halbe Stunde, und hier thäte also die Eröffnung der Arbeiten im kommenden Winter vor allem Noth.

— Seit einigen Tagen befindet sich eine Frau von jenen grauen Schwestern hier, die als Mädchen aus Bayern in ein Kloster nach Frankreich vor einigen Jahren geschickt wurden, um dort den Regeln und Pflichten der frommen Schwestern für Spital- und Krankenpflege sich zu unterwerfen, und in den Orden zu tretten. Bereits befinden sich acht Mädchen aus Bayern dort, um diesen Orden vor der Hand an dem großen Krankenspitale dahier bei ihrer Zurückkunft einzuführen und auszuüben. Es war schon lange der sehnlichste Wunsch des Publikums, die vielen schon öffentlich gerügten Gebrechen der Pflege, Verwaltung und Sorge für die Leidenden in diesem Spitale mit einer strengen christlichen Handhabung dieser Wohlthätigkeitspflicht auszutauschen, und endlich das Vertrauen herzustellen, mit dem bei gewissenhafter und religiöser Pflichterfüllung des Ordens sicher mehrere Schankungen und Vermächtnisse dieser bis jetzt dürftigen Krankenanstalt zugewendet werden würden.— Mit dem Wiederkehr eines solchen verdienstvollen Ordens wird jeder Wohldenkende gewiß keinen Rückschritt der Zeit finden wollen, vielmehr mit vollem innigen Danke für den Willen des Königs durchdrungen seyn, welcher der Kranken Schicksal in diesen Mauern in die Hände einer religiösen Regel und Pflicht wieder zurückgiebt. Jeder weiß wie sehr das alte Krankenspital damals unter den barmherzigen Schwestern versorgt war, bei denen nur zu bedauern

war, daß sie durch Sammeln und Betteln im Lande sich erhalten mußten.

— Hesperus enthält in seiner 255 und 256 Nummer einen ausführlichen Artikel über die allgemeine Gesellschafts-Aula der hiesigen Studierenden, worin Plan und Satzungen derselben mitgetheilt und die Angriffe erwiedert werden, welche in einigen Blättern gegen diese achtungswerthe Gesellschaft versucht worden. Dem Vernehmen nach wird nächstens die Eröffnung dieser Aula wieder vor sich gehen, und es ist von Herzen das fernere Gedeihen eines Unternehmens zu wünschen, das allein im Stande ist, den bisherigen Parteizwist unter den Studierenden zu tilgen, das akademische Leben in einer Stadt, wie München, vor seiner völligen Zersplitterung zu bewahren und der Regierung sowohl, als dem Publikum gegenüber das Vertrauen und die öffentliche Achtung wieder herzustellen, die durch die neuern Zeitverhältnisse hier und da so mannigfach gesunken sind. Nicht zu verkennen aber ist auch der wohlthätige Einfluß, den die Besuche dieser Gesellschaft von Seite der Professoren auf den Geist des Ganzen zeither übten, und insbesondere verdient derjenige Mann, der jetzt an der Spitze unserer Hochschule steht, wegen seiner Theilnahme an diesem edlen Vereine den wärmsten Dank.

— In dem Memminger Wochenblatt Nro. 41. findet man eine Bekanntmachung des königl. Stadtkommissariats allda vom 14. Okt. d. J. gemäß welchem sich in Nro. 122. der dortigen politischen Zeitung ein Artikel die diesjährige Hopfenernte betreffend mit gesetzwidriger Umgehung der kön. Zensur- (eigentlich Censur) Behörde eingeschlichen habe. Mit Recht muß sich jeder Bayer, so wie jeder Ausländer, dem die dritte Beilage zu unserer Verfassungsurkunde über die Freiheit der Presse bekannt ist, darüber verwundern, daß das kön. Stadtkommissariat bei Einrückung ökonomischer Notizen von gesetzwidriger Umgehung der Z(C)ensurbehörde sprechen kann, und sogar am Ende Kön. Bayr. Stadtkommissariat als Z(C)ensurbehörde sich unterschreibt. Die Richtigkeit des angefochtenen Artikels über das Mißrathen des Hopfens in den meisten Gegenden von Bayern beweißt das Steigen der Hopfenpreise von 15—20 fl. bis auf 140—170 fl. klar genug. Ein höherer Censor wird übrigens entscheiden, ob an dieser Bekanntmachung der Censurbehörde gut geschehen sey oder nicht.

— Die freie Stadt Frankfurt, welcher jetzt nach dem Ausgang eines langwierigen Erbprozesses, eine große Summe für Kunstunternehmungen zu Gebote steht, wendet einen großen Theil derselben dazu an, die Künstler von allen Orten her für Darstellungen aus der deutschen Geschichte zu beifern. In einer bestimmten Zeit sollen Zeichnungen und Cartons, um der Beurtheilung geübter Richter zu unterliegen, eingeliefert, und diejenigen, welche am besten gefallen, dann honorirt und als Oelgemälde ausgeführt werden. Welch eine herrliche Hoffnung für nationelle Anregung im ganzen deutschen Vaterland! Die Selbständigkeit und freie Wahl, welche den Künstlern dabei gegeben ist, leitet sie vielleicht auf die erhabenen dramatischen Stoffe aus der Zeit eines Karl des Großen, der sächsischen Kaiser und der Hohenstaufen, — Aufgaben für die Kunst, deren Lösung selbst unsere besten deutschen Dichter einer reifern Zukunft überlassen mußten! — Gering und blos industriell erscheinen dagegen die Mittel, womit man in Berlin dem produktiven Vermögen der Historienmalerei aufzuhelfen sucht. Es wird hier nämlich um einen Preis konkurriert, den derjenige erhält, welcher (in ein Examinatorium eingeschlossen) am schnellsten, — und zwar nach den von einem Kunstrichter-Tribunal aufgestellten Ansichten, — einen gegebenen Gegenstand komponieren und als geniale Farbenskizze überreichen kann. Ein solcher Kunstzüchtling wird dann mit einem freien Reisegehalt nach Italien geschickt.

Straubing. Das Landwirthschaftsfest in unserem Unterdonaukreise in Passau wurde bei günstiger Witterung und unter allgemeiner Volkstheilnahme gefeiert. Die Fahnen für die Preise waren von vaterländischer Seide, und prangten bei dem Pferderennen. Der Anblick der Auswahl von den preisetragenden Viehgattungen, war überraschend, denn bekanntlich ist in unserm Kreise die Pferde- und Hornviehzucht in alter Zeit schon rühmlich gewesen. Vielen Preiseträgern glänzten Thränen in den Augen, allgemeine Rührung war sichtbar bei dem Erscheinen der ländlichen Dienstboten, als denselben bei Pauken- und Trompetenschalle die Münzen und Geldgeschenke überreicht wurden. Vor allem aber verdienen jene Auszeichnungen ehrende Aufmerksamkeit, welche den Unternehmungen zur Landesverschönerung und Kultur öder Gründe zugewendet wurden. In diesen edlen Bemühungen ist seit vielen Jahren sehr vieles Vortreffliche geschehen, und besonders die Obstbaumzucht errang den Sieg über manche ehemals öde, jetzt blühende Stellen. So hat unter vielen andern Landmännern verschiedener Gegenden Herr Abele zu Ludwigsthal im Landgerichte Regen ein hohes Verdienst um die Cultur. Außer seiner Anlage der Zollspiegelglasfabrik in einem bisher unbewohnten Thale an der Böhmengränze rüstete er sich, einem Raum von 140 Tagwerken Oedgründen Steine, Stöcke und Wurzeln zu entreißen, und schon 46 Tagw. davon in Acker-, Gras- und Gartenland zu verwandeln. Auf ähnliche Weise zeichneten sich auch unsere Gemeindevorsteher durch Beispiel für andere aus, wie z. B. Franz Gutsmiedel im Distrikte Rehberg des Landgr. Wolfstein, dieser bergigen Gegend, zuerst mit Kleebau glücklich den Versuch begonnen hat. Ueberhaupt hat unser thätige und allgemein verehrte Regierungspräsident Freihr. v. Mulzer als Vorstand dieses Landwirthschaftsvereins das Vergnügen, allenthalben die regsamsten Kräfte für Kultur, Industrie und Viehzucht in dem ohnedieß gesegneten schönen Kreise der untern Donau, willig, thätig und löblich zu sehen.

Dillingen. In unserer freundlichen Nachbarstadt Ulm war am 15. Oktober ein freudiger Festtag. Es wurden die zwei Grundsteine zu den beiden Widerlagern für

die im Baue erstehende Donaubrücke gelegt, welche den Namen Ludwig-Wilhelmbrücke, von den beiden Königen Bayerns und Würtembergs führen wird. Der Kronoberstjofmeister und Präsident des Oberdonaukreises, Fürst Oettingen-Wallerstein befand sich bayerischer Seits, und der Regierungsdirektor, Kammerherr Freiherr von Holzschuher von Seite Würtembergs bei dieser Feierlichkeit in Ulm. Unter dem Donner des Geschützes und dem Schalle der Glocken wurden die Grundsteine gelegt, der eine auf dem rechten Ufer unter gleichen Ceremonien, bei welcher Se. Durchl. Fürst Oettingen-Wallerstein eine passende Rede hielt. Die Feierlichkeiten schlossen mit Musiken, Gastereien und einem festlichen Mahle im goldenen Rad zu Ulm, wo den beiden Monarchen viele herzhafte Lebehoch gebracht wurden.

Ingolstadt. Die Arbeiten am Festungsbau werden allmählig eingestellt, und die Mauerwerke zum Schutz gegen den herannahenden Winter mit Stroh und Brettern belegt. Nachdem die ganze Bauzeit über stets 4000 Arbeiter aus allen Gegenden anwesend waren, ist es wirklich befriedigend, zu bemerken, daß sich gar kein bedeutender Exzeß, kleine Diebereien ausgenommen, ereignete. Die bis jetzt angelegten Werke zeugen von dem großartigen Sinne des Erbauers, von einer rühmlichen Kunstfertigkeit der leitenden Offiziere, und von einer musterhaften Ordnung des ganzen Baupersonals. Jeder Sachverständige zollt der Ausführung ungetheilten Beifall. Der Donaustrom wird durch unzerstörbare Schleußen und Wasserbauten in seine Ufer gebannt, und seine Ueberschwemmungen werden mit jedem Jahre weniger furchtbar. Neben den übrigen Arbeiten beschäfftigte sich die Festungsbaudirektion diesen Sommer mit der Erbauung eines neuen Schiffes, ganz von Eichenholz nach Art der Mainschiffe gezimmert, welches dieser Tage seine erste Fahrt nach Regensburg antrat. Dasselbe hat eine Länge von 95, eine Breite von 15 Schuhen, und geht nur 11 Zoll tief im Wasser. Erfreulich war der Anblick, dieses schöne Schiff im Schimmer der durch den dichten Nebel brechenden Morgensonne mit seinem hohen Maste und den bayerischen Wimpeln stolz den Strom hinabgleiten zu sehen. Es passirte abwärts den neuen Donaudurchstich, der sich zwar bedeutend erweitert, jedoch noch immer nicht den ganzen Strom aufgenommen hat, weil die Serpentine, welche man abschneiden will, noch nicht geschlossen ist. Sonntags wird das Schiff mit Quadersteinen beladen von Regensburg hieher zurückkehren.

Verschiedenes.

Erwiederung.

Wenn es dem Einsender des Aufsatzes im 144. Stück des „Volksfreundes" wirklich darum zu thun ist, daß auch das größere Publikum an den Vortheilen des hieländischen Runkelrüben-Zuckers Theil nehme, so sorge er vor Allem dafür,

1) daß vorerst der für die Population der Haupt- und Residenzstadt 'nöthige Consumobedarf,' gehörig und in regelmäßigen Vorräthen fabrizirt werde,

2) daß ihn die Fabrik nicht gleich Zentnerweis an die Spezereihändler und an die Krämer absetzt, welche ihn erweislich für indischen Zucker, sohin das Pfund für 36 kr. statt für 20 bis 24 kr. verkaufen,

3) daß die charakteristischen Kennzeichen, durch die man den Runkelrübenzucker sogleich beim Kauf von dem ausländischen Zucker unterscheiden und sich dadurch vor der Uebervortheilung der Handelsleute hüten kann, öffentlich bekannt gemacht werden; endlich

4) daß die hiesige Runkelrüben Zuckerfabrik sich eine eigene Niederlage, vielmehr Verkaufsladen in Mitte der Stadt halte, in welchen nur diese Gattung inländischen Zucker, und zwar im kleinsten Detail, (damit nämlich auch der gemeine Mann Nutzen von diesem wirklich vortrefflichen Fabrikate um wohlfeileren Preis schöpfen könne) nicht aber zu halben oder ganzen Zentnern an den Handelsmann oder an Caffetiers und Conditors verkauft werde, deren Getränke und Leckereien deßhalb doch nicht gleich im Preise herabgehen. Erst wenn der Einzelne, oder ganze Familien sich von den großen Vorzügen dieses Fabrikats durch Ersparniß in ihrem Hauswesen überzeugt haben, wird der indische Zucker allmählig verdrängt, und der von dem Einsender des obenerwähnten Aufsatzes angerühmte löbliche Zweck sicher erreicht werden.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Den 25 Okt. zum Erstenmale: Bretislaw und Jutta, historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Ebert. Neue Dichtungen sind seltene Erscheinungen, gelungene Stücke noch weit seltener. Zwar enthält diese Dichtung einige interessante und wirkende Situationen; sie gehört aber dem großen Publikum an, welches auch, des von der andern Seite geäußerten lebhaften Widerspruches ungeachtet, seinen Beifall, besonders in der Rappos-Scene aussprach. Sonderbar erscheint, wie Jutta von ihrem Vater Preslaw, dem Kaiser zum Verschenken überlassen wurde, und wie dieselbe, im Lager herumschwärmend, am Schlusse des Kaisers Hand ergriff, und so mit ihren Gatten die Versöhnung herbeizog. Nur durch das gemeinschaftliche Zusammenwirken des spielenden Personals wurde das Stück gehalten und zugleich der harte Jambenbau überwältigt. Daher Dem. Senger und Hr. Hölken hervorgerufen wurden.

Anzeigen.

1506 (2b) **Lieferungs-Akkord.**

Künftigen Dienstag, den 3. November 1829 Morgens 9 Uhr wird auf dem Sekretariate der Kön. Hof- u. Staats-Bibliothek der Papierbedarf derselben für 1829 und 1830 von circa

5	Ries	Concept-	Papier
12	„	Kanzlei-	
6	„	feines Bericht-	
12	„	Median-Kanzlei-	
2	„	Brief-	
und 4	„	blaues Umschlag-	

laut allerhöchster Verordnung an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Die Papierfabrikanten und Schreibmaterialienhändler werden daher zu dieser Strichstagsfahrt mit der Bemerkung eingeladen, daß ihnen die Muster der nöthigen Papier-Sorten vorgelegt werden.

München, den 25. Oktober 1829.

Die Königliche Hof- und Staats-Bibliotheksdirektion.

Schrettinger, Bibliothekar.

G. v. Krämer, Sekretair.

1501 (2 b) Versteigerung.

Freitag den 30. Oktober werden in der Ludwigsstraße Nro. 1674 im 3. Stockwerke Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als vorzüglich schöne Spiegel, Comode, Tische, Sessel, Bettladen, Kleiderkästen, Canapees von Kirschbaum- Nußbaum- und weichen Holz, ein neuer Flügel von Kirschbaumholz mit 6 Oktaven und 4 Veränderungen, dann Porzelaingläser und Fahrnisse aller Art, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1513 (2 b). Im königl. Hof- und Nationaltheater III. Rang rechts sind Logenplätze zu vergeben und Anfrage zu halten bei Herrn Theaterkassier oder Logendiener.

1498. Zur Feier des von Sr. Heiligkeit Pius VIII. ausgeschriebenen Jubiläumsablasses ist ein eigenes Ablaßbüchlein mit dem Portrait Sr. Heiligkeit herausgegeben worden und für 12 kr. zu haben bei

Philipp Grünwald,
b. Buchbinder, im Rosenthal Nro. 649.

Volz-Schützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Sonnabend, den 31. d. M. Tanzunterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr. Der Verwaltungsausschuß.

1524 Blutegel-Verkauf.

Vom 1. November anfangend können von Unterzeichneten die Blutegel nicht mehr zu 3 kr. sondern nur um 4 kr. verkauft werden. Vorschlegl, Landarzt im Thale Petri Nro. 553.

1518. Freitag den 30. Okt. spielt der städtische Musikverein beim Gastgeber Ravitza.

1515. Bei der Unterzeichneten werden zwei solide Mädchen, die im Weisnähen ziemlich ausgebildet sind, unentgeldlich in die Lehre genommen, auf Verlangen kann an dieselben auch Kost und Wohnung abgegeben werden.

Elise Schäffler, Putzarbeiterin,
wohnhaft im Rosenthale Nro. 712.

1510. Ein ordentliches Mädchen kann die Putzarbeit unentgelelich erlernen. D. Uebr. 1024 in der Kaufingerstraße über einer Stiege.

1512. Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum mit seinen verfertigten Mannskleidern zu sehr billigen Preisen gehorsamst. Sein Laden ist im Rosenthale Nro. 649.

Joseph Bode, b. Mannskleidermacher.

1521. Bei der Unterzeichneten ist ächtes Kölnisches Wasser in Komission zu verkaufen, die Flasche 36 kr. Barbara Maurer, Hofglaserswittwe, in der Schäfflergasse Nro. 1555.

1517. Nro. 33 auf dem Max Josephplatz über 2 Stiegen ist ein Zimmer vornheraus und 2 rückwärts sogleich zu verstiften.

1520. Auf dem Rindermarkt im Hause 623 sind über drei Stiegen vornheraus zwei schön meublirte Zimmer nebst Kabinet für ein oder zwei Herrn sogleich zu beziehen.

1521. Auf dem Färbergraben Nro. 1069 ist eine Wohnung über einer Stiege mit allen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen, und zwar um sehr billigen Preis. Das Nähere zu ebener Erde.

1516. Durch Versetzung ist ein sehr schönes Zimmer sammt Alkoven monatlich um 10 fl., jedoch an einen ruhigen Herrn zu vermiethen, und kann täglich bezogen werden. Nro. 60 in der Theatiner-Straße über 3 Stiegen zu erfragen.

1507. In der Fürstenfelder-Straße Nro. 991 ist im ersten Stock ein schön meublirtes Zimmer monatlich für 9 fl. zu vermiethen.

1508. Auf dem Kreuz Nro. 1273 über zwei Stiegen wird eine betagte ordentliche Person, welche ihr Bett selbst hat, auf das Zimmer zu nehmen gesucht.

(2 a) Künftigen Sonnabend wird eine kleine Piece, der Tod, eine Betrachtung auf dem Friedhofe, nebst einem kurzen Anhang von Regeln über die Behandlung der Sterbenden und Todten erscheinen, welche für jede Familie nöthig ist.

Dieselbe ist dahier in der Weberschen Buchhandlung im Komtoir Nro. 80 in der Schwabingergasse und Sonntag auch auf dem Kirchhof um 3 kr. zu haben.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	30	Nothburga.	Im neuen Hause, der Untersberg, romantische Oper. Gedichtet von Herrn Eduard v. Schenk, in Musik gesetzt von Frhrn. v. Poissl.
Sonnabend	31	Wolfgang.	Tanz-Unterhaltung in der Volzschützen-Gesellschaft zur Eintracht. Ball im kleinen Museumssaale.
Sonntag	1	Aller Heiligen.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 175. Sonnabend. München den 31. Oktober 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König konnten wegen Unpäßlichkeit noch immer nicht Ihre Zimmer verlassen, und die Nachricht, daß Sich Allerhöchstdieselben wieder vollkommen gesund befänden, und bereits spazieren gefahren wäre, muß leider als unrichtig zurückgenommen werden.

— Den 4. oder 5. November werden S. H. der Herr Herzog Max von Bayern wieder hier eintreffen.

— Der Präsident des General-Auditoriats, Graf v. Taufkirchen, ward, auf dessen Bitte, wegen seines hohen Alters, unter Bezeigung allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen über ein halbes Jahrhundert treu geleisteten Diensten, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der vorherige Militär-Appellations-Gerichts-Präsident, General der Infanterie, Graf v. Beckers, ernannt.

— Vermög allerhöchsten Reskripts wurde der k. Gendarmerie-Hauptmann, Joseph Winkler, zum Major und Kommandanten der Invaliden zu Fürstenfeldbruck befördert, und der Hauptmann Carl v. Schmidt vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment zum Gendarmerie-Hauptmann ernannt.

— Die Gärtner, welche seit Jahrhunderten ihre Waaren auf dem Schrannenplatze feil boten, wurden auf den Viktualienmarkt versetzt, und ihnen dort schöne und geräumige Läden von dem Magistrate angewiesen.

— Der berühmte ausgezeichnete Arzt Fegheim dahier wurde kürzlich bei Würzburg von einem Postillon auf der Reise in einen Graben geworfen und ihm dergestalt das Brustbein zerschmettert, daß er nach mehrtägigen Leiden schmerzvoll sein Leben enden mußte.

— Das in dem angenehmen Isarthale oberhalb der Stadt gelegene Ort Thalkirchen war immer ein beliebter Spaziergang der Münchner. Ein vermöglicher Handelsmann und Bräuhausbesitzer, Hr. Birnbeck hat das dortige Gasthaus mit dem schattenreichen Garten an sich gekauft. Er ist entschlossen, das alte Wirthshaus abbrechen, und an dessen Stelle ein geschmackvolles prächtiges Haus aufführen, und überhaupt diesen Platz verschönern zu lassen. Bekanntlich hat der hiesige Magistrat bereits eine vortreffliche Allee von dem Gottesacker an bis zur Burgfriedensgränze auf dem Spazierfahrwege nach Thalkirchen errichtet. Hr. Biernbeck soll auf seine Kosten die Fortsetzung der Allee bis zum Dorfe beabsichten. Zu wünschen wäre, daß dieser industriöse Unternehmer, da die Entstehung Thalkirchens bekanntlich einem wichtigen historischen Ereigniß, nämlich einer Fehde der mächtigen Frauenberger mit der Stadt Augsburg zum Grunde liegt, in einem kleinen Frescogemälde an dem neuen bald aufgebauten Hause die Rettung der Frauenberger in der alten Flur von Thalkirchen zur Erinnerung ausführen ließe.

— Vorstadt Au. Auch unsere heurige Herbstmesse, die vom 18ten bis zum 21sten dauerte, hatte sich eines zahlreichen Besuchs sowohl von Verkäufern als von Käufern zu erfreuen. Der Verkäufer waren in allem 1165, worunter sich 74 auskündische befanden, nämlich 2 aus Baden, 9 Böhmen, 1 Frankfurter, 1 Hesse, 12 Italiener, 8 Preussen, 13 Sachsen, 9 Schweizer, 25 Tyroler, 6 Oesterreicher und 14 Würtemberger. Ausserdem waren noch da 6 Guckkastenträger, 14 Musikanten, 3 gymnastische Künstler, und 1 Panorama. Unter obigen 1165 Verkäufern sind besonders zu bemerken 20 Briechler, 20 Bürstenmacher, 14 Drechsler, 11 Geschirrhändler, 34 Großhändler, 115 Handelsleute, 16 Handschuhhändler, 20 Hafner, 17 Hutmacher, 37 Krämer, 31 Käsehändler, 12 Korbmacher, 123 Landschuhmacher, 28 Leinwandhändler, 3 Erdmandel- und Eichorienkaffee-Händler, 12 Obstler, 10 Parapluiemacher, 9 Putzarbeiterinnen, 13 Säckler, 15 Schäfler, 37 Schuhmacher, 16 Strumpfhändler, 14 Schneider, 15 Stricker, 219 Trödler, 51 Leinweber ꝛc. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend wogten die Einwohner Münchens über die Isarbrücke zu uns herüber, und da uns gerade an diesen drei Tagen gute Witterung begünstigte, hatten wir uns einer guten und angenehmen Messe zu erfreuen.

Eichstätt. Das Monument für den verlebten Hrn. Fürst-Erzbischof Joseph, aus dem Hause der Grafen von Stubenberg ꝛc. ist in unserm Dome bereits aufgestellt. Dem Kunstauge biethet dieses Denkmal, ausser den wahrhaft meisterlich getriebenen und vergoldeten Arbeiten des hiesigen Gürtlers Herrn Deberl, nichts dar. Die Büste des höchstseligen Herrn Fürstbischofes nebst den beiden Genien, in München verfertiget, sind ganz verfehlt, und beim Anschauen derselben schwindet das schöne Bild Josephs aus unserm Gedächtniß, es macht uns irre; unser Veteran Ign. Alex. Breitenauer, ein Schüler des berühmten Voos, würde

hierin den Erwartungen sicher entsprochen haben; er war persönlicher Verehrer des wohlthätigen Josephs. Die Calligraphie der Inschrift ist unter aller Kritik. Der Marmor ist aus Tegernsee, Schlanders und Füssen, und kostete circa 11,000 fl.! — Bei solchem Aufwande hätte der Nachwelt schon ein Kunstwerk unserer Zeit übergeben werden können, und zwar von Eichstätter Künstlerhänden, von welchen mehrere Monumente im Dome zeugen.

— Unsere Stadtumgebung bekommt allmählich ein schöneres lebhafteres Ansehen. Seit einigen Jahren bedecken tausende von Obstbäumen die sonst kahlen südlichen Hänge des nördlichen Schießstattberges. Wege durchkreuzen diese Anlagen, und gewähren besonders im Frühjahre dem Spazierengehenden Bequemlichkeit und Erholung. Auf der andern Seite des Thales, vis a vis des nördlichen Berges erhebt sich die Ruine St. Willibaldsburg wieder restaurirt aus ihrem Schutte. Dahin, so wie auch zur Frauen-Filialkirche auf dem Berge sind neue Wege und Strassen hergestellt, und der Weg zur Frauenkirche mit Obstbäumen und Maulbeerstreichern en Spalier besetzt. Eine bedeckte Ruhebank an einer Laube verschönert diesen Spaziergang sehr. Die Strasse durch die Sebastians-Vorstadt wurde mit einem Trottoir versehen, und trocken gelegt, das sogenannte Schweinsthor ist weggerissen, und dadurch eine freie freundliche Aussicht gegen die Altmühl und daran liegende Allee eröffnet. Die Strasse an der Altmühle ist mit einem Schranken gesichert, und so durch die Thätigkeit des Magistrates die Stadt an noch vielen Theilen verschönert und verbessert. Hiebei haben auch durch ihre Thätigkeit besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, der Distriktsvorsteher der Sebastiansvorstadt, Herr Keim und Kunstgärtner Welzmüller (der Vater.)

Amberg. Die Strasse von Amberg nach Eger gewann an neuer Regsamkeit, an neuer Lebendigkeit des Verkehrs seit die Diligence von Nürnberg über Amberg dahin geleitet wird. Nicht nur der lauteste Dank spricht sich aller Orten über die Wohlthätigkeit dieser höchst zweckmäßigen erfolgreichen Postenverbindung mittelst einer Diligence aus, sondern der lebhafteste Enthusiasm verkündete sich beim Erscheinen derselben. Man sieht, das Volk weiß das Gute immer zu würdigen und freut sich dessen, weil es eher eine Gelegenheit verschafft, in vielfacher Hinsicht produktiv zu werden. — Die Obere Pfalz gewinnt entschieden durch diese Einrichtung für ihre kommerziellen, literarischen und sonstigen Verhältnisse. Mit Ungeduld erwartet man den Zeitpunkt, wo die Diligence bis Eger selbst geht, wie die herrliche Idee der K. General-Administration der Posten — das nördliche Böhmen und Bayern mit den südlichen und westlichen Provinzen in enger Verbindung zu bringen, realisirt zu sehen. Bisher läuft seit 26. Aug. l. J. die Diligence nur bis Thirschenreit, und die Obere Pfalz erwartet mit Sehnsucht den Tag, an welchem das K. K. Hofpostamt in Wien unserer K. Generaladministration die Hand bietet, welche mit der genauesten Umsicht vortheilhafte Curse einführt und durch die Oberpostämter rasch und kräftig auf die Ausführung heilbringender Entwürfe einwirkt. Man ist überrascht, zu sehen, binnen welch kurzer Zeit, und mit welcher Bequemlichkeit diese Fahrt von Nürnberg über Amberg nach Thierschenreit und zurück vollendet wird. Bayerns Postanstalt gehört unstreitig zu seinen schönsten Instituten und darf sich mit den vorzüglichsten des Auslandes messen. Möchte die Strasse nach Hirschau über Steinigloh bald so hergestellt seyn, wie sie dieser vortrefflichen gemeinnützigen Einrichtung zu entsprechen hat.

Ebersberg. Von den in diesen Blättern früher erwähnten Räubern, welche das k. Landgericht in der Eisenfrohnfeste des Marktes Schwaben inquirirt, ist bereits einer, nach gemachtem Geständnisse mit Tod abgegangen. Die Mehrheit der Uebrigen hat noch immer nicht eingestanden. Erst kürzlich, scheint es, habe ein Befreiungsversuch gemacht werden wollen, der durch Wachsamkeit vereitelt wurde.

Bamberg. Der Kunstverein dahier hat für sich durch den Großkünstler, Hrn. Keller daselbst, die Büste Albrecht Dürers gießen und von dem dortigen Bildhauer, Herrn Würzer ciseliren lassen.

Bayreuth. Das tarfreie Kalbfleisch wird von den hiesigen Metzgern vom 15. Okt. bis 15. Nov. im höchsten Preise zu 9 kr., im mittlern zu 8 kr. 2 pf., im niedrigsten um 8 kr. verkauft.

Deggendorf. Bei Einführung der Brandassekuranzanstalt in Bayern war vorzüglich die Bestimmung zum Beitritte einladend: daß alle bis dahin statt gefundenen Sammlungen von abgebrannten Unterthanen dagegen abgeschafft seyen. Dazu bestimmten unter andern die Erfahrungen, daß unter dem Vorwande von erlittenen Brandschäden oft Betrüger und Bettler das Land durchstreiften und Contributionen erhoben, daß man von solchen Leuten und von wirklich Abgebrannten beunruhigt und belästigt wurde, daß die gesammelten Beiträge doch äusserst unergiebig waren, und auf Bestreitung der Kosten größtentheils wieder verwendet wurden, ohne den Verunglückten wirklich zu Guten zu kommen. Die Sammler welche auf Regimentskosten lebten, ließen sich nichts abgehen, und wurden der Arbeit entzogen. Seit mehreren Jahren hat sich der üble Gebrauch eingeschlichen, den Abbrändlern ungeachtet der bestehenden Feuerassekuranz besondere Erlaubniß zum Sammeln zu ertheilen. Dadurch muß man doppelt bezahlen, wo man sonst nur einmal bezahlen durfte, was desto empfindlicher ist, als die Brandassekuranzbeiträge allein schon alle Verhältnisse übersteigen. Dadurch werden Manche abgehalten, der Feuerassekuranz beizutreten, oder wenigstens mit dem wahren Werth sich einschreiben zu lassen, weil sie beinahe gewiß sind, das Mangelnde durch Sammlungen zu erhalten. Dadurch wird der Betrügerei abermal Thüre und Thor eröffnet, weil, wenn ein ganzer Ort abgebrannt ist, manche Leute aus den umliegenden Dörfern sich für Abgebrannte ausgeben, sich der gefoderten Legitimation durch tausenderlei Vorwände zu entziehen wissen, und ohne Schaden erlitten zu haben, ziemliche Unterstützung an Geld und Naturalien erhalten. Feuerassekuranz-Anstalten und Sammlungspatente stehen miteinander in Widerspruch, und das

Aufhören der letzten ist durch die Entstehung der ersten eben so unmittelbar bedingt, als das Aufhören des Gassenbettels durch Errichtung von Armenanstalten.

Nachrichten vom Auslande.

Darmstadt. Die Ständeversammlung fängt allmählig an. Die feierliche Eröffnung des Landtages wird in diesen Tagen vor sich gehen. Se. k. Hoheit der Großherzog wird die erste Versammlung in höchsteigner Person vollziehen.

Turin, 10. Okt. Se. Maj. der König hat die Erlaubniß ertheilt, die öffentlichen lateinischen Schulen in Nizza den Jesuiten anzuvertrauen.

London, 20. Okt. Der Gesundheitszustand des Königs giebt lebhaften Besorgnissen Raum, schreibt der Globe und Traveller, und wenn wir es bisher nicht wagten die uns von mehreren Seiten zugekommenen Gerüchte laut werden zu lassen, so geschah es nur deßwegen, weil wir erst ihre Bestätigung abwarten wollten. Heut müssen wir leider und zwar aus zuverlässiger Quelle berichten, die Sehkraft des einen Auges Sr. Maj. sey so sehr angegriffen, daß man die Hoffnung, es zu erhalten, aufgiebt. Gefährliche Symptome offenbaren sich auch am andern Auge mit überraschender Schnelle, und die Kunst der Aerzte kann bei dem Versuch, dieses wenigstens zu retten, scheitern. Noch dazu leidet der König an einer bedeutenden Kniegeschwulst, welche wir näher zu charakterisiren, aus Furcht unnützen Lärmen zu erregen, unterlassen.

Stockholm, 13. Okt. Die Unpäßlichkeit unsers vielgeliebten Königs ist Gottlob gehoben, und Se. Majestät leiden nur noch an einer von Ihrer Krankheit unzertrennlichen Schwäche. Inzwischen erscheinen noch immer Bulletins, um das Publikum, welches sich stets in großer Anzahl vor dem königl. Pallast versammelt, über die fortschreitende Genesung des Monarchen zu benachrichtigen. Das heute früh um 10 Uhr erschienene Bulletin besagt, Se. Maj. hätten sich während des gestrigen Tags zwar etwas schwächer gefühlt, befänden sich aber heute nach ziemlich ruhigen Schlafe während der verflossenen Nacht besser.

Koppenhagen. Am 15. Oktober fiel hier bei 2 10/20 Kälte so viel Schnee, daß derselbe mit Wagen aus den Straßen fortgeschafft wurde. Die stehenden Gewässer belegten sich mit Eis, und es stürmte so heftig, daß mehrere Schiffe gestrandet sind.

Prag. Die Agramer Zeitung schreibt aus Siebenbürgen: In Erwägung dessen, daß das Pestübel aus der Moldau und der großen Wallachei in die kleine Wallachei übergegangen ist, und sich daselbst mit schnellen Schritten verbreitet, hat das dortländige hohe General-Kommando an den Gränzen des Landes den strengsten Pest-Cordon aufzustellen, und die Ausübung des Standrechtes von Seite des löbl. Militärs gegen diejenigen, welche diesen Kordon auf Schleichwegen zu umgehen, oder mit Gewalt zu durchbrechen, sich unterfangen sollten, anzuordnen gut befunden. Eben so hat auch das hohe K. Gubernium, um der Gefahr der Herüberpflanzung des Pestübels vorzubeugen, außer den Civilbehörden, denen dieses schon früher zugestanden worden, noch denen des Szaszvaroser, Mühlbächer und Leschkircher Stuhls vom 10. Okt. l. J. an, die Ausübung des Standrechtes gegen alle Uebertreter der Sanitätsverordnungen eingeräumt.

Türkei. Unter den Geschenken, die der Sultan durch Halil-Pascha nach St. Petersburg schickt, befinden sich ein Hermelinmantel mit brillantener Agraffe für den Kaiser, und 10 türkische Shawls, mit Perlen und Brillanten besetzt, für die Kaiserin.

Verschiedenes.

Am 14. Mai 1828 sagte Lafitte in der französischen Deputirtenkammer:

„Bedenken Sie, meine Herrn, daß unter allen Fehlern, die man begehen kann, die schwierigsten und in ihren Folgen nachtheiligsten die Fehler in den Finanzen sind. Principien, die aus Gesetzbüchern gestrichen waren, trägt man wieder ein. Man ändert die Redaktion der Gesetze; man streicht einige Artikel aus, und setzt andere dazu. Am Tage nach dem Sturze Pitts stellte man die Habeas Corpus Akte durch eine bloße Erklärung wieder her. Aber die Milliarden, mit denen er die englische Schuld, bereicherte, konnte man nicht wieder vertilgen." — Und doch denkt Niemand daran, tüchtige Staatswirthschafter oder Finanzmänner in diesem Sinne zu bilden! Und doch werden alle Studien und Kenntnisse versäumt, welche uns dieselben verschaffen könnten! Und doch bedenkt man nicht: daß ein dauernder Finanzzustand nur auf die Basis der Nationalökonomie gebaut werden, und Niemand ein guter Finanzmann seyn kann, der nicht gründliche Kenntnisse der Nationalökonomie besitzt. Den Rechtsbeflissenen auf unsern Universitäten ist freigestellt, die sogenannten Kameralkollegien zu hören oder nicht. Sollen sie nicht eben so vorgeschrieben seyn, wie jene? Denn auch der Jurist, so wie der Theolog bedarf der ökonomischen Kenntnisse eben so sehr, als der Kameralist, und wer kann es wissen, wohin ihn mit der Zeit sein Beruf führen wird? Und tragen nicht endlich diese Studien zur Bildung des Herzens und zum praktischen Lebensgenusse ganz vorzüglich bei?

Von der Verkennung dieser Wahrheiten kommt es: daß bei Erledigung von Justizstellen viele hundert Kandidaten sich melden, daß aber für Stellen von Finanzräthen Rentbeamten (Rechnungsverständige und Rechnungsmaschinen sind noch keine Rentbeamten) Oekonomie-Verwaltern u. d. m. nur wenig taugliche Subjekte zu finden sind.

Immer wird es richtig bleiben: daß Kameralstudien ohne Rechtskenntnisse zur Willkühr und zum Despotismus führen, daß Rechtskenntnisse ohne Cameralstudien nur zu sehr zur Pedanterei hinneigen, und daß nur durch Vereinigung beider ein Geschäftsmann sich zur Vollendung ausbilden kann.

Digitized by Google

Beitrag für Wittelsbach.

Von den Leibgarde-Hatschieren Se. Maj. des Königs wurde der Redaktion ein Beitrag für Wittelsbach von 19 fl. 21 kr. übersendet, um diesen dem k. General-Kreiskommissariate in Augsburg zu übergeben; dafür dankend, wird die Redaktion diesen Beitrag also gleich dahin senden.

Anzeigen.

1439. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler auf dem Max Josephplatz Nro. 38 ist erschienen:

Theoretisch-praktische Grammatik der französischen Sprache für den öffentlichen und Privat-Unterricht, bestehend in einem deutschen Kurse für die niederen und einem französischen für die höheren Klassen mit vielen zweckmäßigen Aufgaben nebst einem Anhange von Lese- und Gedächtnißübungen.

Herausgegeben von Dr. Claude, Prof. der französischen Sprache und Literatur an der Ludw. Maximilians-Universität und Paul Lemoine, Lehrer der franz. Sprache am k. neuen Gymnasium und an der höhern Bürgerschule. gr. 8. 30 Bogen 1 fl. 30 kr.

Choix de lectures extraites des productions modernes de la litérature française, enrichi de Dialogues sur le contenu des lectures et de mots allemands pour en faciliter l'intelligence à l'usage des prémieres classes des Etablissements d'instruction de l'un et de l'autre Sexe, par

Louis de Taillez,

professeur de langue et de litérature française gr. 8. broch. 48 kr.

Taillez, Ludwig de kurzgefaßte französische Grammatik, nebst Lese- und andern Uebungen zur leichten und gründlichen Erlernung der französischen Sprache. In 3 Kursen. gr. 8. broch. 1 fl. 12 kr.

Sprachlehre, pr. theor. italienische, für den öffentlichen und Privatgebrauch, herausgegeben von Dr. Claude, nach Cav. Massei. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

1516. (2 a) Das Gernert'sche Erziehungsinstitut in der Frauenerstraße Nro. 1503, welches den Unterricht am 3. November beginnen wird, nimmt gegen eine Pension zu jährlich 250 fl. noch einige Knaben von 8 bis 14 Jahren auf. Halbpensionäre bezahlen monatlich 6 Gulden. Diese Anstalt umfaßt den für die lateinischen Schulen vorgeschriebenen Unterricht und ist eine Vorschule für jede höhere Lehranstalt. Es können auch Schüler, die das Gymnasium besuchen, diesem Institute unter sorgfältiger Aufsicht und Verpflegung stehen und werden durch wissenschaftliche Anleitung und eigene Repetition der jedesmaligen Schulgegenstände zu einem gedeihlichen Studium angehalten.

1523. Einladung.

Wer auf die schnellste und billigste Art Privat-Unterricht im Tanzen zu nehmen wünscht, beliebe sich anzufragen: In der Sendlingergasse Nro. 948 im 1. Stock, täglich von 8 bis 9 Uhr Morgens.

1522 (3 a) Am Maximiliansplatz 1317 ist vornheraus zu ebener Erde ein heizbares meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

Samstag den 31. d. M. produzirt Hr. Mechanikus Tschuggmal sich zum Erstenmale im schwarzen Adler.

(2 a) Künftigen Sonnabend wird eine kleine Piece, der Tod, eine Betrachtung auf dem Friedhofe, nebst einem kurzen Anhang von Regeln über die Behandlung der Sterbenden und Todten erscheinen, welche für jede Familie nöthig ist.

Dieselbe ist dahier in der Weberschen Buchhandlung im Komtoir Nro. 80 in der Schwabingergasse und Sonntag auch auf dem Kirchhof um 3 kr. zu haben.

Gestorbene in München.

Am 28. Okt. Theres Führer, Pfründnerin, 71 J. Altersschwäche, Versorgungshaus. Georg Zellner, Hausknecht, 46 J., v. Krankenhaus.

Am 29. Okt. Georg Waldhauser, b. Regenschirmmacher, 40 J., Lungensucht. Jos. Schwaz, herrsch. Kutscher, 29. J. Lungensucht.

Am 30. Okt. Barbara Betz, Schuhmacherstochter, 17 J., vom Krankenhaus.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	31	Wolfgang.	Tanz-Unterhaltung in der Volzschützen-Gesellschaft zur Eintracht. Ball im kleinen Museumssaale.
Sonntag	1	Aller Heiligen.	
Montag	2	Aller Seelen.	

Ankündigung.

Statt des in Nro. 160 des bayr. Volksfr. angekündigten Mittwochsblattes wird zur Erleichterung der Expedition und nach dem Wunsch mehrer verehrten Leser jederzeit am Dienstag ein ganzer Bogen ausgegeben werden.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwadingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 176. Dienstag und Mittwoch. München den 3. und 4. November 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Der Glanz jener prachtvollen fürstlichen Hochzeit Herzogs Georg des Reichen von Landshut mit der schönen Hedwig, des polnischen Königs Casimir Tochter, welche im Jahre 1475 auf dem Herzog-Schlosse Traußniz bei damals seltenem prunkvollen Aufwande gefeiert wurde, verschwand demohngeachtet gegen die einnehmende Schönheit der jungen Herzogin. Alle damaligen Zeitgenossen schildern die bezaubernde Anmuth, die huldvolle Güte, und die zärtliche Bescheidenheit dieser Fürstin, aber desto trauriger das eheliche Schicksal derselben. Kaum starb der Vater Herzog Ludwig 1479, als der Sohn Herzog Georg, sonst ritterlich und von gefälliger Sitte, seine schöne und gute Gemahlin Hedwig in das zu ihrem Aufenthalte angewiesene feste Schloß Burghausen abführen ließ, wo sie in enger Verwahrung gehalten wurde. In diesen, hoch über der Salzach aufragenden Mauern mußte die arme verlassene Herzogin unter strenger Aufsicht eines Burgpflegers, dem der Rang eines Oberhofmeisters gegeben ward, beinahe 23 Jahre lang ihr blühendes Leben einsam vertrauern. Jedem war der Eintritt über die Zugbrücke so wie der Austritt verbothen. Die seltenen Besuche des Herzoges waren kein Ersaß für das Leiden dieser bei dem ganzen Volke hochgeachteten Landesfürstin. Die Geschichtschreiber damaliger Zeit schweigen meist von der Veranlassung dieser harten Begegnung, aber darin stimmen viele überein, daß der Herzog Georg in Ausschweifung mit Beischläferinnen seine fromme Frau vergaß, und sie gleichsam gefangen halten ließ, um von ihren Vorwürfen in seiner unordentlichen Lebensweise gesichert zu seyn. Sie starb nach solchem Gram 1502, und liegt zu Reitenhaslach in der Gruft neben dem alten Herzog Ludwig dem Bart. A.

Nachrichten aus Bayern.

München, 30. Okt. Se. Maj. der König haben auf die erhaltene höchst traurige Nachricht von dem Ableben Allerhöchst Ihrer Frau Tante, der Frau Großherzogin Louise Caroline von Hessen-Darmstadt königl. Hoheit, eine Hoftrauer von vier Wochen, vom 30. dieß anfangend, anzuordnen geruht. — Die Herrn Kronbeamten, Staatsminister, Stabchefs und Häupter der standesherrlichen Familien nehmen vom 30. dieß bis zum 12 Nov. incl. zu der Uniform schwarze Westen, Beinkleider und Strümpfe nebst schwarzen Schuhschnallen und den Flor am Arme; vom 13. bis 26. Nov. incl. legen sie die schwarzen Schnallen und Westen ab. — Die königl. Herrn Staats-, Reichs- und geheimen Räthe, dann die königl. Kämmerer und Kämmerer und Kammerjunker tragen während der ersten zwei Wochen zu der Uniform und zur weißen Weste schwarze Beinkleider und Strümpfe, und den Flor am Arme, und behalten während der letztern zwei Wochen nur den Flor am Arme. — Die Hof- und Stadt-Damen tragen vom 30. d. bis zum 12. November inclusive zum schwarzen Kleide schwarzen, und vom 13. bis 26. November inclusive weißen Kopfputz.

— Nachdem nun alle Hindernisse beseitigt worden, welche bisher noch der Erbauung einer Verbindungsbrücke zwischen der Stadt und dem obern Theile der Vorstadt Au entgegenstanden, so haben nun, wie man vernimmt, Se. Maj. der König den Bau dieser Brücke genehmigt, und zu verordnen geruht, daß die Straße, welche zu dieser Brücke führen wird, die Frauenhofer-straße und die Brücke selbst die Reichenbachsbrücke genannt werde, Indem Se. Maj. der König auf diese Weise zugleich das Andenken zweier Männer ehrt, die eine Zierde und der Stolz ihres Landes waren, wird das Publikum sich auf's Neue von innigem Danke für den erhabenen Begründer so vieles Schönen und Gemeinnützlichen durchdrungen fühlen, der hierin auch wieder Seine wohlwollende Fürsorge für den Flor der Gewerbe in dieser Hauptstadt und ihren Umgebungen auf eine so glänzende Weise an den Tag legt.

— Dem Vernehmen nach haben des Königs von Preußen Majestät dem k. Staatsminister Graf von Armansperg das Großkreuz des rothen Adlerordens, und dem k. Zoll-Administrationsrathe Herrn von Stuhlmüller das Ritterkreuz des schwarzen Adlerordens zu ertheilen geruht.

— Der Allerheiligentag, dieser den Verstorbenen geweihte Tag wurde dahier, wie gewöhnlich durch den gedrängten Besuch des großen allgemeinen Gottesackers gefeiert. Die fromme Erinnerung von den Familien und Bewohnern schmückte auf die vielartigste und reichthümlichste

Weise die Gräber mit Blumen, Kränzen und andern sinnvollen Zierden dem Herkommen gemäß, und manches einsame Lichtlein flimmerte auf einfachen Grabhügeln. Immermehr erstehen ansehnliche Grabdenkmäler, während andere dahinsinken. Auch an den Hauptkirchen der Stadt, deren innere und äußere Mauern noch alte Grabsteine erloschener Geschlechter, oder würdige Vorahnen noch lebender bewahren, wurden diese von frommer Erinnerung gewürdiget. Die Fürstengruften, die sich über die Särge unserer unvergeßlichen Regentenglieder wölben, nahmen die Besuche vieler Tausende auf.

— Die mitgetheilte Nachricht, in Nro. 175., daß der Arzt Fegheim (nicht Fegheim) in Würzburg kürzlich durch Umsturz des Wagens tödtlich verwundet, und bald darauf gestorben sey, ist dahin zu berichtigen, daß er vor einigen Monaten seinen ähnlichen Unfall hatte, aber bald hergestellt, gegenwärtig sich sehr wohl in seinem Bestimmungsorte im Fränkischen befinde.

— Herr Franz Schalk Mitglied der Kapelle J. Maj. der Frau Herzogin Louise von Parma, Erzherzogin von Oesterreich ꝛc. ein ausgezeichneter Künstler, der an den Höfen von Europa bereits sich hören ließ, befindet sich während seiner Durchreise hier, und wird auf dem Baßethorn sich hören zu lassen, Gelegenheit haben.

— In den öffentlichen Blättern ist schon oft von der Nothwendigkeit einer geraden Verbindungsstraße nach der St. Anna-Vorstadt gesprochen worden. Wir sind keineswegs gesonnen, das Nützliche und Bequeme einer solchen Straße zu verkennen; allein dringender erscheint uns jederzeit, wie jedem Billigdenkenden, zuerst Beendigung des einmal Begonnenen, ehe Neues angefangen wird.

Jedermann wird dem Magistrate für das, was er hinsichtlich auf Verschönerung, Bequemlichkeit u. s. w. in so reichlichem Maase gethan hat, den wärmsten Dank zollen: er hat sich in den Jahrbüchern unserer Stadt ein unvergängliches Denkmal seines nützlichen Wirkens gesetzt; aber alle und jede Wünsche zu befriedigen, dazu gehört Zeit, und Krösus Gold.

Lassen wir daher den Magistrat ruhig fortfahren in Ausführung seiner Verschönerungsplane, lassen wir ihn erst das vielseitig Begonnene zu Ende bringen, ehe wir Ausführung neuer Anlagen von ihm verlangen. Es führen drei Verbindungswege in die St. Anna-Vorstadt; eine gerade Straße dahin, die gewiß in der Folge hergestellt werden dürfte, ist aber gegenwärtig so dringend nothwendig nicht, daß dadurch nun die angefangenen Arbeiten zurückgestellt werden müßten.

Dringender scheint uns eine baldige Herstellung oder Verschönerung des Sendlinger- und des Isarthores, dieser widrigen Ruinen, welche den Eingängen in eine verfallene morgenländische Stadt nicht unähnlich sind.

Vor Allem würde der Magistrat ein sehr verdienstliches Werk unternehmen, wenn er die seit kurzer Zeit zu einer der schönsten Straßen sich gestaltende Lerchenstraße von dem häßlichen in die Quere hineingeschobenen Eberlstadel-Gebäude befreien wollte. Durch Aufführung eines neuen Hauses schräg gegenüber springt nun erst das widrige, alles Gefühl für das Schöne beleidigende Hereinragen dieses Gebäudes recht in die Augen, und Einsender dieß hörte zur Zeit der Oktoberfeste so manche satyrische Aeußerung von Fremden und Einheimischen darüber, die ihn als warmen Münchner Patrioten mit Schmerz erfüllte. Welch' ein imposanter Anblick, wenn nach Wegräumung des Eberlstades die schöne lange Straße von der westlichen Anhöhe bis zum Thurm der evangelischen Kirche mit Einemmale überblickt werden kann!

Da im Frühjahre in der Nähe viel gebaut*) und der Werth der Grundstücke dadurch natürlich sehr gesteigert werden wird; so würde eine spätere Ausführung dieser vom guten Geschmack und von der Bequemlichkeit gebotenen Unternehmung nur mit einem bedeutend größeren Aufwande verknüpft seyn. Möge dieser vielseitig geäußerte billige Wunsch in Erfüllung gehen, und dann — Heil und Segen dafür den Vätern der Stadt.—

— Selbst des Guten kann manchmal zu viel geschehen, wenn es nicht mit möglichster Schonung und Rücksicht auf die häuslichen Verhältnisse der Unterthanen zur Ausführung kömmt. Nicht die Höhe der eigentlichen Steuern ist es, welche die Unterthanen erschöpft, (denn die Steuern sind im Ganzen genommen ziemlich mäßig) sondern die Menge verschiedener kleiner Abgaben zu besondern Zwecken. Ein vollständiges Verzeichniß derselben würde es kaum begreiflich machen, wie der bayrische Bauer sie alle bestreiten, und die Wechsel alle honoriren kann, die auf ihn gezogen sind. Sie sind alle nach und nach entstanden, so wie nämlich ein Zweig der Administration von der Regierung schärfer ins Auge gefaßt worden ist, und darum hielt man die Last niemals für groß, weil man überall nur kleine Beiträge forderte, und sich niemal damit beschäftigte, diese kleinen Beiträge, die zuletzt doch aus einem Beutel bezahlt werden müssen, zusammen zu summiren.

Freilich sollte man bei mehreren dieser Ausgaben voraussetzen, daß sie nach ihrem Zwecke bereits in den bisherigen allgemeinen Steuern begriffen seyn müßten, besonders nachdem die allgemeine Säkularisation die Staatseinnahmen so ansehnlich vermehrt hatte. Allein die Praxis hat wenigstens bisher widersprochen, und es bleibt nur die Hoffnung, daß bei einem auf den nächsten Landtage aufzustellenden Finanzsystem**) dieser Mißstand wenigstens zum Theil möchte gehoben werden, eine Hoffnung, die bei den väterlichen Absichten der Regierung uns gewiß nicht trügen wird.

Ein kleines Verzeichniß dieser Abgaben wird die Nothwendigkeit einer Abänderung, und der Annahme eines po-

*) Dieses Bauen wird sich auf die Singstraße erstrecken; möchte daher auch diese lange Straße an ihrer nördlichen Seite die nothwendige Erweiterung erhalten.

**) In so ferne sie nämlich in das Finanzwesen einschlägig sind.

pulären Administrationssystems unwiderſprechlich beweiſen. *)

1) Straſſenbauaſſekuranz. 2) Hebammenbeitrag. 3) Feueraſſekuranzbeitrag im Durchſchnitt von 100 fl., 8 kr., und für neu Eintretende im erſten Jahre das Doppelte. 4) Impfgelder. 5) Vaganten-Transporte. 6) Militärentlaſſungsgelder. 7) Sammlungen für Abgebrannte, die ungeachtet der Feueraſſekuranzanſtalt doch noch geſtattet werden. 8) Sammlungen für neue katholiſche Kirchen, für die Griechen, für Errichtung von Monumenten ꝛc. 9) Pflaſterzoll und Brückenzoll bei Getreide und andern Fuhren. 10) Herſtellung von Vicinalwegen, wo manchen Landmann in wenig bewohnten Gegenden 20—30 Klafter Wegs treffen, und Pferde, Ochſen, Wagen und Geſchirr deteriorirt werden. 11) Anſchaffung von Uniformen und Gewehren zur Landwehr. 12) Bau von Schulhäuſern, deren jedes gegen 2000 fl. oder darüber koſtet, und Erhaltung derſelben, welche den Gemeinden manchmal widerrechtlich aufgebürdet wird. 13) Erbauung und Erhaltung von Pfarrhöfen, wobei es hie und da die nämliche Beſchaffenheit hat. 14) Das Schulgeld für die Kinder, Schulbücher, beſondere Belohnungen für die Schullehrer, manchmal auch wochenweiſe oder täglich abwechſelnde Verpflegung derſelben. 15) Läutgetreide für die Meßner. 16) Bezahlung der Nachtwächter. 17) Beſoldung der Gemeindevorſtände. 18) Die ſilbernen Medaillen für dieſelben. 19 Die Signette der Gemeinden. 20) Beſoldung der Hirten. 21) Erhaltung der Armen in den Gemeinden. 22) Regierungs- und Intelligenz-Blätter. 23) Einſchreibbücher bei den k. Rentämtern. 24) Unentgeldliche Holzfuhren für die kön. Kollegien, Aemter, Kaſernen, Arbeitshäuſer. 25) Häufige Gänge zu den k. Landgerichten, wobei meiſtens und im glücklichſten Fall ein Tag verloren iſt, die aber hie und da zweimal und dreimal wiederholt werden müſſen, ehe man nur ſo glücklich iſt, vorzukommen, und angehört zu werden. 26) Aufſchreibgeld bei einigen k. Landgerichten zu 4 und auch 8 kr., nur als Vormerkung zu einer künftigen Citation, wozu dann das Fodergeld und die Signaturen beſonders bezahlt werden müſſen. 27) Taxen und Stempel bei Proceßführungen. 28) Deſerviten und Geſchenke an Advokaten. 29) Umſchreibzettel bei den kön. Rentämtern bei dem Verkaufe von Grundſtücken. 30) Almoſen und Verpflegung von Bettlern, Vaganten, Räubern, die ihr Begehren oft mit Drohungen begleiten. 31) Ausgaben an Schreiber, Praktikanten, Gerichtsdiener, Förſter, Forſtgehilfen ꝛc. um ſie in guter Stimmung zu erhalten. 32) Bierſchenken und Komödienſpielen der Förſter. 33) Stolgebühren der Geiſtlichen. 34) Almoſen an nicht fundirte Kloſtergeiſtliche, die zwar nicht ſammeln, wohl aber, was viel bequemer iſt, alles annehmen dürfen, was man ihnen für ihre Klöſter bringt. 35) Opfergeld an die Pfarrer und Kirchen. 36) Zahlreiche Uebervortheilungen der Müller. 37) Gemeindeumlagen aller Art. 38) Anweisgelder an die k. Förſter für Brennholz, Bauholz, Dürrholz, und Rechſtreu. 39) Zehentſtiftgelder ꝛc. an Orten, wo die Zehnten noch nicht fixirt ſind. 40) Getraidemagazine in einigen Städten nach dem J. 1817 durch Erhebung von 3—6 kr. von jedem Schäffel Getraide. 41) Lehenzins wo die ehemaligen Beutellehen allodialiſirt werden mußten. 42) Mayerſchaftsfriſten, wo die Laudemien abgelöſt worden. 42) Verhöre und Waldſtrafen, denen nicht überall ausgewichen werden kann.

Dieſe Ausgaben, deren Verzeichniß noch nicht vollſtändig iſt, ſind deſto empfindlicher, weil ſie nicht wie die Steuern zu gewißen Terminen, ſondern oft mitten im Jahre jeden Augenblick gefodert werden können. Sie werden meiſtens von Gemeinde-Vorſtänden erhoben, welche öfter durch Zettel nur vom Gerichtsdiener unterſchrieben, dazu aufgefodert werden, wobei ſo mancher Unfug geſchehen kann. Man bedenke, daß der Bauer außerdem noch ſeine Wohnung, Kleidung und Nahrung zu beſtreiten hat, daß er der Schmiede, Wagner, Sattler, Schuhmacher, Schneider, Weber nicht entbehren kann, daß er den Krämern auf dem Lande alles theurer bezahlen muß, als man es in der Stadt bezahlt, daß er landesherrliche und grundherrliche Frohndienſte und Abgaben vielleicht auch Bodenzins zu entrichten hat, daß er auch an den Mautgefällen, am Malzaufſchlag, an Salzgefällen und andern indirekten Auflagen den größten Theil beiträgt, daß die Pflanzung von Obſtbäumen, ſowie die neuprojektirten Aſſekuranzen gegen Beſchädigungen von Hagel und Viehſeuchen ihn mit neuen Ausgaben bedrohen, daß er ſeinen Dienſtbothen theuren Lohn bezahlen muß, ſo erſtaunt man, wie es möglich iſt, ſolchen Bürden nicht zu unterliegen. Man wird mit Achtung für einen Stand erfüllt, der die Mittel zu allen dieſen Leiſtungen aus ſeinem Boden hervorzuzaubern verſteht, ohne dabei auf Lebensgenuß und ſogar einigen Wohlſtand ganz Verzicht leiſten zu müſſen; *) aber auch mit Dank und Verehrung gegen eine Regierung, die uns Landräthe gab, welche hier einen ſchönen Wirkungskreis vor ſich haben, gegen eine Regierung, die unermüdet beſtrebt iſt, die aus einer frühern Periode auf uns übergegangenen Laſten zu vermindern, und mit Heinrich IV. jedem Bauer ſein Huhn im Topfe zu verſchaffen.

Schon ſind ſehr bedeutende Erſparungen gemacht worden, und welchen andern Zweck könnten wohl Erſparungen haben, als Verminderung der Abgaben?

*) Manche der hier genannten Abgaben ſind zwar freywillige; allein es giebt auch freiwillige, denen nicht wohl ausgewichen werden kann.

*) Was würden wohl unſere großen Staatsmänner, Gelehrten, Adelichen, Kapitaliſten und reichen Bürger für Augen machen, wenn man zu ihnen ſagen würde: Hier hat ein Jeder von Euch 10—12 Tagwerke Feld. Davon müßt Ihr mit euren Familien das ganze Jahr hindurch leben, Steuern bezahlen, und alle obengenannten Abgaben entrichten?

— Wir haben bereits in Nro. 174 des b. Volksfr. das Unthunliche und Nachtheilige von Hagelassekuranzen gezeigt. Schon einige Tage zuvor las man im deutschen Merkur einen sehr beachtungswerthen Aufsatz über diesen Gegenstand, aber nicht gegen die Sache selbst, sondern nur gegen einige Motive, und besondere Bestimmungen, welche dem neuerdings in Umlauf gebrachten Vorschlage beigefügt waren. Das Merkwürdigste dieses Aufsatzes enthält folgende Stelle: Nach der Ansicht des Freiherrn von Cotta sollen dergleichen Versicherungsanstalten auch für die Staatskassen den Nutzen gewähren, daß solche den Betheiligten keine Steuer- und Pacht- ꝛc. Gefäll-Nachlässe wegen Hagelschadens mehr zu bewilligen haben! Dieses Motiv allein schon würde bei Bekanntwerdung aber unter dem Landvolk eine unbesiegbare Abneigung gegen die fragliche Versicherungsanstalt erregen, indem die Mehrzahl glauben könnte, es sey mit deren Errichtung die Tendenz der Grundherrschaften verbunden, sich der ihnen verfassungsmäßig obliegenden Pflicht des Abgaben-Nachlasses bei Hagelbeschädigungen auf Kosten der Grundholden successive zu entledigen, während diese doch noch wie vor hierauf rechtliche Ansprüche behalten müssen, indem der Umstand, daß ein Gutsbesitzer seinen Erndte-Ertrag sich durch besondere Beiträge sichert, niemals zur Schmälerung oder gänzlichen Entziehung jener Unterstützung Veranlassung geben darf, welche ihm aus gesetzlichen Titeln gebühren. —

Regensburg. Am 28. Heute morgens hatte das hiesige Publikum die angenehme Ueberraschung, sich von der längst ersehnten Wiederherstellung ihres hochwürdigsten Bischofs, M. Saller überzeugen zu können. Derselbe befand sich eben in der Pfarrkirche Niedermünster, als er von dem Clerus solemniter ersucht wurde, sich mit ihm nach der Domkirche zu verfügen, um dort als Bischof introducirt zu werden. Dieses Ceremoniel geschah nach den vorgeschriebenen Formen in Gegenwart des gesammten k. Regierungspersonals, des Magistrats, und der übrigen Behörden mit dem einstimmigen Wunsche aller Anwesenden, daß der Hochgefeierte noch eines langen Lebens sich erfreuen möge.

Nachrichten vom Auslande.

Darmstadt, den 25. Okt. Durch eine Staffete von Auerbach, dem großherzogl. Hoflager, wurde in der verflossenen Nacht die traurige Kunde von dem daselbst am 24., eine Stunde vor Mitternacht erfolgten Ableben unserer allverehrten Landesmutter, J. K. H. der Großherzogin Louise von Hessen überbracht.

Mainz. Nachdem das zwischen Oesterreich und Preußen in fünfjährigen Perioden alternirende Kommando der Festung nun wieder dem ersten Staate anheimfällt, ist der in k. k. österreichischen Militärdiensten stehende Herzog Ferdinand von Würtemberg, Oheim des Königs, zum Gouverneur von Mainz, und zum Vicegouverneur der unlängst zum k. k. Generalfeldmarschall-Lieutenant ernannte Graf Mensdorf ernannt worden. — Wie man vernimmt, soll der Erbprinz von Churhessen Mainz zu seinem Aufenthalte erwählt haben und den Winter daselbst zubringen wollen. Se k. H. haben kürzlich bei einem Frankfurter Bankierhause eine Anlehe von 200,000 Rthlrn. aufgenommen.

Wien, 22. Okt. Se. kaiserl. Maj. hat befohlen, daß, um dem Unfuge wirksam zu steuern, nach welchem Knaben und Jünglinge gegen das höchste Verbot, im Auslande zu studieren von Eltern und Vormündern an ausländische Studien-Anstalten gesendet werden, die im Auslande erworbenen Studien-Zeugnisse für Inländer gar nichts zu gelten haben, und daß ein inländischer Jüngling, welcher solche Studien-Zeugnisse beibringt, und studieren will, das Studium von Anfange zu beginnen, und ordentlich ohne Abkürzung und Zusammenziehung fortzusetzen hat.

Dresden. Als vorige Woche die Nachricht von dem Gewinn des Treffers von 30,000 Rthlr. der Dresdner Lotterie an die Loosinnhaber durch Estafette nach Leipzig gemeldet und unterwegs vom Postillon an die eingeholte Eilpost übergeben ward, bekam ein Passagier derselben, ein angesehener hiesiger Bürger, so großen Appetit zu diesem Loos, daß er heimlich den Brief erbrach, um die Nummer und Innhaber zu erfahren und von diesem das Loos käuflich zu erlangen, was ihm jedoch nicht gelang; der Brieferbruch wurde entdeckt und zieht dem Thäter und dem Postoffizianten schwere Verantwortung zu. Ersterer mußte bereits 1000 Rthlr. Kaution stellen, um auf freiem Fuß zu bleiben.

Verschiedenes.

Am 27. Okt. Nachmitags wagte es ein Gauner, in der Wallfartskirche zu Rammersdorf bei München das Gitter zum Hochaltar zu sprengen, und einen Kirchenleuchter von 6 Pfund zu rauben. — Unterhalb Ismaning zog man einen Leichnam aus der Isar. — Nachrichten zufolge über das neue Anlehen Oesterreichs von 24 Millionen Gulden hat das Haus Eskeles und Arnstein seine Quote bereits zu 88 Procent weggegeben; in Frankfurt werden die neuen Obligationen mit 92 auf Lieferung bezahlt. — In Brüssel wird auch eine Handels- und Gewerbsschule errichtet. — Der Dampf macht in der Welt immer mehr Effekt, zwischen Manchester und Liverpool in England macht man Versuche, auf einer 2 Meilen weiten Eisenbahn, Dampfwagen zum Ziehen anderer Wagen zu benützen. Einer derselben zog das Dreifache seines eigenen Gewichtes, wobei er etwas mehr als 10 englische Meilen in einer Sekunde durchflog, und mit dem gehörigen Wasser, Kohlen und zwei Personen beladen, 20 engl. Meilen in weniger als einer Stunde machte. — Der berühmte Fabrikant Utzschneider von Sargmünd (in Frankreich) ein Bruder des verdienstvollen bayrischen Geheimrathes von Utzschneider befand sich mehrere Tage kürzlich in München. — In der Gegend von Bodensee ist die Hopfenerndte äußerst schlecht ausgefallen; auch das Getreid hat in

dortiger Gegend den Landleuten wegen Hagel, schlechten Wetters zum Einführen, und zum Theil auch wegen mißrathenen Wachsthums keine Freude gemacht, dagegen hatten die heurigen dortigen Wochenmarkte wegen des Verkehrs mit der Schweiz an Viehverkauf an 230,000 fl. in Umlauf gebracht, weßhalb auch aus Altbayern vieles Vieh dahin verhandelt wurde — Von der Universität in Berlin wurden im letzten Studienjahre 29 Studenten disciplinarisch abgestraft, darunter 1 mit Fortschickung, 1 mit Relegation, und 27 mit Arrest sich befanden. — Der vortreffliche Verein zu Königsberg in Preußen für arme Schulkinder hat heuer 379 schulgeldfrei gehalten, 499 mit Unterstützungen versehen, und 846 Schulkinder gekleidet. — Das vortreffliche von Krämersche weibliche Erziehungsinstitut in München hat bereits seiner religiösen und häuslichen Bildungsmaxime wegen solches Vertrauen der Familien gewonnen, daß der Unternehmer und seine verdienstvolle Frau ein größeres Lokal zu nehmen genöthiget seyn werden. — Se. K. Hoheit der Kronprinz Max von Bayern sind bereits durch Kassel gereiset. — Matrosen haben im Mecklenburgischen die Menschenblattern übers Meer herüber gebracht. — Die Zahl der Aerzte in Frankreich soll 40,000 betragen, somit käme, wenn man jährlich 150,000 Kranke annimmt ein Doktor auf 3 — 4 Kranke, wornach sicher ein vielfältiger Besuch zu erwarten ist. — In London starb kürzlich die größte Frau in England mit 6 Fuß 5 Zoll. — Lord Mulgrave konnte seine Stimme nach Gefallen sehr fein, aber auch sehr rauh ertönen lassen. Er fiel im Dunkeln in einen tiefen Graben, und rief mit der feinen Stimme um Hilfe. Ein Bauer hört ihn, und wollte ihm helfen, da schrie Mulgrave mit seinem rauhen Laut. Nun sagte der Bauer, wenn eurer zwei da unten beisammen sind, da könnt ihr euch wohl selbst helfen, und gieng. — In Frankreich bilden sich nach und nach Vereine gegen Erhebung gesetzwidriger Steuern und Auflagen. — Die polytechnische Centralschule in München erließ auf allerhöchsten Befehl eine Bekanntmachung über die Lehrfächer, welche in diesem gemeinnützigen Institute während des kommenden Unterrichtsjahres gegeben werden. — Der König von Neapel hat in Rom um 16,000 Scudi allerlei Kunstsachen aufgekauft. — Se. Durchl. der Fürst von Thurn-Taxis läßt seinen Pallast zu St. Emeran bedeutend verschönern, für die Frau Fürstin sollen 6 außerordentlich schöne Zimmer hergerichtet, und in der Nähe des Schlosses eine stattliche Reitschule hergestellt werden. Dieser für Regensburg höchst wohlthuende Fürstensitz wird also dadurch zur Freude der Bewohner in ihrer Mitte bleiben. — In Hamburg erschien plötzlich Einer, der sich für einen Abgesandten des Kaisers von Marokko ausgiebt, und in dessen Name einen seit 30 Jahren rückständigen Tribut von dieser freien Stadt fordert. Das Beglaubigungsschreiben dieses Contribuenten haben bis jetzt Hamburgs Gelehrte noch nicht entziffern können.

Ueber den neuen Schulplan.

Man liest bereits in mehreren Blättern, daß der neue Schulplan einer nochmaligen Revision unterworfen, und daher seine Einführung suspendirt werden soll. Was man wünscht glaubt man gerne; daher auch diese Nachricht ziemlich allgemeinen Zugang findet. Denn außer den Schulgelehrten, welche Ursachen haben, mit diesem neuen Bildungs-System zufrieden zu seyn, zollen ihm wenige Vaterlands-Freunde ihren Beifall.

Es ist in der That in unsern Zeiten eine seltsame Erscheinung um diesen Schulplan. Sie läßt sich jedoch leicht erklären. Ein Philolog wird, oder er fühlt sich selbst zur Entwerfung eines Erziehungs-Planes berufen. Er sagt zu sich selbst: „ich bin gewiß ein sehr geistreicher Mann.“ — Wodurch bin ich es geworden? — Durch das Studium des Griechischen und Lateinischen. Wenn also unsere Jugend geistreich werden soll, muß sie fleißig Griechisch und Lateinisch lernen: nun ist der Plan gemacht, und die philologisch-pädagogische Welt ruft ihm, mit wenigen Ausnahmen, lauten Beifall zu.

Daß das Studium der alten Sprachen den Geist bilden kann, wird Niemand läugnen; daß es aber das einzige oder zweckmäßigste Mittel zur Bildung aller Stände sey, ist eine alte pedantische Ansicht, die immer noch von denjenigen unterhalten wird, deren Vortheil es ist, daß sie nicht untergehe, und welcher Andere sich aus Ehrfurcht vor alten Meinungen, oder aus Gelehrtthuerei unterwerfen. Es kann sogar nicht ohne Nachtheil für das allgemeine Beste im Bildungs-System, das nur für einige Klassen der Gesellschaften geeignet ist, auf alle ausgedehnt werden. Folgendes mag es beweisen.

Ein Blick auf die Lage Bayerns zeigt uns, daß hier die Industrie, der Handel, das Fabrik- und Gewerbswesen und selbst die Landwirthschaft, gegen andere Länder in vielen Beziehungen noch zurück steht; hingegen bemerkt man eine immer mehr um sich greifende Sucht zu dem sogenannten Studieren, welche sich auch immer in dem Maße mehr vermehren wird, je weniger Aussicht die übrigen Erwerbszweige darbieten werden.

Es soll nun in jeder Stadt, die mehr als 3000 Einwohner zählt, eine lateinische Schule errichtet werden. Dieser wichtigen Anstalt werden alle übrigen aufgeopfert und sie allein hat allen Ständen ihren Unterricht angedeihen zu lassen. „Sie hat,“ heißt es, „den doppelten Zweck, für das Gymnasium vorzubereiten, und dem Gewerbstande eine mehr als gewöhnliche, der gelehrten bis zu einem gewissen Grade gleichgehende Bildung zu geben.“

Man weiß, wie es überhaupt mit den Dingen geht, die einen doppelten Zweck haben: es wird gewöhnlich keiner erreicht; allein hier ist nur gesagt, der Zweck sey doppelt; er ist ganz einfach: Vorbereitung zu den Gymnasialstudien.

Wie? wird man sagen, steht es nicht jedem frei, seinen Sohn vom griechischen Unterrichte auszuschließen und zu seinem Stande zu bestimmen? — Nein. Wer die Menschen und das Schulwesen ein wenig kennt, wird leicht die

Hinderniſſe einſehen, welche unter ſolchen Umſtänden der Ausübung des freien Willens vieler Aeltern entgegen wirken. Das Söhnchen, das ſchon ein Jahr in der Mittelklaſſe der lateiniſchen Schule geweſen iſt, hat geſehen, wie gerne der Herr Präceptor die fleißigen Schüler hat, welche auch das Griechiſche mit lernen, gehört, wie er dieſes höhere Beſtreben lobt und preiſt; es wird auch ähnliche Belobungen verdienen und die ſchön geprieſene Sprache erlernen wollen. Sollte auch der Vater, der ſeinen Sohn eigentlich zu ſeinem Gewerbe beſtimmt hatte, einige Einwendungen machen, er wird dem Eifer des jungen Schülers bald nachgeben; übrigens lernt auch dieſer und jener Mitſchüler, der auch nicht mehr iſt, das Griechiſche, man wird hier nicht zurückſtehen wollen u. ſ. w. Das vierzehnte Jahr kömmt. Soll nun das Söhnchen, das ſo wacker lateiniſch, griechiſch gelernt und vielleicht ſogar bis zum Hebräiſchen ſich geſchwungen hat, wieder zum Gewerbe ſeines Vaters zurückkehren? Bewahre. Dazu fühlt es ſich ſchon ſelbſt zu gut, und die Aeltern wären auch nicht abgeneigt, da der Grund ſchon einmal dazu gelegt iſt, einen Herren Rath, Doktor oder Pfarrer aus ihrem Sohne zu ziehen. Dieſer ſchmeichelnden Idee kann man wohl einige Opfer bringen. Wenn der Sohn zwanzig Jahre alt iſt, könnte er ſeinen, vielleicht kränklichen Vater in ſeinem Gewerbe behülflich ſeyn; er könnte daſſelbe ſtatt des Vaters betreiben, es emporbringen, der ganzen Familie nützliche Dienſte leiſten: ſtatt deſſen muß man für ſeinen Unterhalt auf der Univerſität ſorgen, ihn als Praktikant oder ſonſtigen Adſpirant, und vermuthlich noch als Staatsdiener mit karger Beſoldung, unterſtützen.

Auf ſolche Art wird durch übermäßige Vermehrung der gelehrten Anſtalten die Jugend zum Streben nach dem Staatsdienſte verleitet, während man ihr, auf der andern Seite, die Ausſichten zur Erreichung ihres Zweckes durch Reducirungen aller Art verringert.

Hat ſchon in dieſer Hinſicht die Errichtung dieſer halb gelehrten Schulen ihre nachtheiligen Folgen, ſo iſt es auf der andern Seite ſchwerer einzuſehen und zu begreifen, wie eine ſolche Anſtalt die zweckmäßigſte zur Bildung des Gewerbſtandes iſt, wo man oberflächlich in einigen Stunden wöchentlich Arithmetik, Geographie und Kallgraphie lehrt; deutſche Sprache nur als Mittel zur Erklärung des Lateins betrachtet, und wo hingegen die Schüler „die Regeln der lateiniſchen Proſodie und Scanſion des Hexameter und Pantameter gelernt, auch gebrochene Hexameter und Diſtichen in Ordnung bringen und lateiniſche Verſe im hexametriſchen und elegiſchen Maße ſelbſt zu verfertigen wiſſen müſſen.“ — Welch' ein Gewinn für den künftigen Kaufmann, Oekonomen, Fabrikanten, Saifenſieder oder Kupferſchmidt!! Man wird einwenden, es werde durch dieſe Uebungen der Geiſt geſchärft, die Aufmerkſamkeit angeregt. — Ließe ſich aber derſelbe Zweck nicht mit Lehrgegenſtänden erreichen, welche, analoger mit dem künftigen Berufe des Gewerbsmannes, denſelben nicht aus ſeiner Sphäre verleiteten und ihn vielmehr mit nützlichen Kenntniſſen für ſeinen künftigen Wirkungskreis ausſtatteten? — Wo hätte aber das Talent Gelegenheit, ſich hervorzuthun? — Ein ausgezeichnetes Talent wird unter allen Umſtänden hervorleuchten: Franklin hatte keine lateiniſchen Schulen durchſtudiert. — Uebrigens iſt es auch eine irrige Meinung zu glauben, daß ein gewecker Kopf nur durch Studieren ein nützlicher Bürger werden könne. Der Erfinder des Weberſchiffes war auch ein nützlicher Mann. —

Was läßt ſich nun über die Einrichtung der Gymnaſien ſagen, wo, auch in unſern Zeiten, das Lateiniſche, Griechiſche und Hebräiſche als die Grundlage alles Wiſſens aufgeſtellt ſind! wo man beſondere Pflege auf das Lateiniſchreden (wozu?) legen, und, zur noch größern Belobung des Lateiniſchen, mehrere Lehrvorträge in dieſer Sprache halten, ja ſogar die Programme in den jährlichen Katalogen lateiniſch verfaſſen ſoll!

Zu einer Zeit, wo die öffentlichen Verhandlungen in unſern Kammern die Pflege des deutſchen Ausdruckes beſonders empfehlen ſollten, wird eine ganz beſondere Sorgfalt auf die Latinität verwendet! Anſtatt geſcheidte, ſollen wir gelehrte Männer bekommen, als wenn dieſe zwei Ausdrücke gleichbedeutend wären!

Was ſich dagegen ſagen läßt, iſt ſchon von vielen Seiten her geſagt worden. Man will aber der öffentlichen Stimme, den Forderungen der Zeit kein Gehör geben. Einige philologiſche Pädagogen glauben, daß ſie mit der Schulruthe in der Hand, ſich dem Strome der neuern Civiliſation entgegen ſtemmen können, und vergeſſen, daß Widerſtand das Ungeſtüm der Wogen nur vermehret.

Griechenland.

„Das große Buch, Altgriechenland
„Iſt man bemüht, neu aufzulegen.
„Drei Setzer ſeh' ich flink ſich regen,
„Gebt acht, es wird ein Foliant.

Das lieſe ja der Mod' entgegen,
Und Mod' iſt Trumpf, iſt das Trumpfdaus.
Man hat die Sache wohl erwogen,
Und druckte ſchon den Aushängbogen.
Es kommt als Taſchenbuch heraus.

Döbler in München.

Wir haben oft und viel von Herr Döbler in auswärtigen Blättern geleſen, der mehr als Philadelphia und Pinetti in ſeinen Darſtellungen zu leiſten im Stande ſey. Endlich iſt Hr. Döbler hier angekommen, und hat nun bereits 2 Vorſtellungen im kön. Hoftheater nächſt der Reſidenz gegeben, worin er alle Erwartungen übertraf. Gewiß iſt es, daß die Hrn. Philadelphia und Pinetti, wenn ſie jetzt lebten, dem Hrn. Döbler mit Bewunderung zuſehen würden. Z. B. er nimmt eine Flaſche, füllt ſie mit reinem Waſſer, beginnt dann einzuſchenken, aber nicht etwa wieder Waſſer, ſondern weißen Wein, Milch, Champagner, was man ſich nur immer wünſcht. Wenn er nun bereits alle dieſe Getränke aus

der Flasche gegoßen, so kömmt dieselbe nicht mehr aus den Augen der Zuseher, und doch zaubert Hr. Döbler mehrere Gegenstände, die ihm vom Publikum erst übergeben werden, und aus seiner Hand verschwinden, in die Flasche hinein. Er zerschlägt dieselbe dann, und alles befindet sich zum größten Erstaunen der Anwesenden trocken darin vor!— So nimmt er auch mehrere Taschentücher, Uhren ꝛc., wirft das Ganze in einen Hut, schießt darüber, und alle diese Gegenstände zerstieben gleichsam in der Luft und bilden im Hintergrunde an der Wand zerstreut ein Waarenlager, ohne daß nur ein Augenblick Zwischenraum entstanden ist, wo eine Vorbereitung möglich gewesen wäre.— Er tödtet Thiere, und ruft sie wieder ins Leben; er zerschneidet sie in Stücke, die Füße laufen davon, die Köpfe flattern fort. Eben so schneidet er auch einer weißen und schwarzen Taube die Köpfe weg, und da die Damen darüber erschrecken, so beeilt er sich dieselben wieder aufzusetzen. In der Eile ergreift er aber die unrechten Köpfe, und die weiße Taube bekommt einen schwarzen, und die schwarze einen weißen Kopf. Es würde uns zu weit führen, alle einzelne Stücke ausführlich zu beschreiben, wie den bezauberten Regenschirm, das Uhren-Manövre, die Schawl und Damenhut-Exekution, und eine Menge höchst überraschender Illusionen, die an das Wunderbare gränzen, und sämmtlich die Meisterschaft des Künstlers bewähren. Dabei wird alles mit einer solchen Schnellkraft und Eleganz ausgeführt, daß das Publikum darüber erstaunt in stürmischen Beifall ausbricht. Man besucht gewiß die Vorstellungen eben so sehr des Künstlers als der Künste wegen. Möge derselbe den allgemeinen Wunsch erfüllen, und noch länger in unserer Mitte verweilen, um so viel mehr, da das Münchner Publikum seine Geschicklichkeit zu würdigen das Vergnügen haben wird.

Anzeigen.

1528 (2 a). **Bekanntmachung.**

Im Bureau der unterfertigten Kommission (Zweibrückenstraße Nro. 225) werden am 5. November d. J. Morgens 9 Uhr mehrere Gattungen Lokalfuhren, und auch die Reparation von Halfterketten an die Wenigstnehmenden versteigert.

Ansässige gewerbsberechtigte Bürger werden hiezu eingeladen.

München, am 29. Oktober 1829.

Königliche Militär-Lokalverpflegungs-Kommission.

In dienstlicher Abwesenheit des Herrn
Major Rückerl als Vorstand
Wimmer, Oberlieutenant.
Eberth, Regimentsquartiermeister.

1532. **Bekanntmachung.**

In der hiesigen Hallniederlage befinden sich nachstehend beschriebene Kollien, deren Eigenthümer dem Hall-Amt unbekannt sind.

Es werden daher dieselben aufgefordert, in Zeit von drei Monaten die in Hand habende Frachtbriefe vorzulegen, um das Weitere dann vorkehren zu können.

Zwei Kisten Hollglas A H 1 und 2.
Eine Kiste Hollglas I K 4.
Ein Balle Baumwollwaaren H 239.
Eine Kiste Materialwaare S C 5.
Ein Faß Wein H S 6.
Eine Kiste alter Gewehre.
Ein Faß Wein T 22.
Ein Faß Brandwein ohne Zeichen.
Ein Korb Wein W 1632.
Ein Korb Wein △ 643.

München d. 31. Okt. 1829.

Königliches Hallamt.
Krembs, Hallbeamter.
Dollhofen, Kontrolenr.

1530. **Musik.** Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist erschienen und wird den Tit. Abonnenten dieser Leihanstalt frei verabfolgt:

Die letzte Composition von Karl Maria von Weber, ein Andante mit Trio für Pianoforte. Preis: 18 kr.

1526. (2 b) Das Gerner'sche Erziehungsinstitut in der Frauenersstraße Nro. 1503, welches den Unterricht am 3. November beginnen wird, nimmt gegen eine Pension zu jährlich 250 fl. noch einige Knaben von 8 bis 14 Jahren auf. Halbpensionär bezahlen monatlich 6 Gulden. Diese Anstalt umfaßt den für die lateinischen Schulen vorgeschriebenen Unterricht und ist eine Vorschule für jede höhere Lehranstalt. Es können auch Schüler, die das Gymnasium besuchen, diesem Institute unter sorgfältiger Aufsicht und Verpflegung stehen und werden durch wissenschaftliche Anleitung und eigene Repetition der jedesmaligen Schulgegenstände zu einem gedeihlichen Studium angehalten.

1527. Die in der Kreuzschule errichtete Elementar-Musikschule nach pestalozischer Methode wird auch in diesem Schuljahre unter der speziellen Leitung des kön. Hofsängers Löhle fortgesetzt, und ein neuer Kursus für Anfänger eröffnet. Die Inscription ist in dem Lokale der Kreuzschule am Scudlingerthore der 2., 3. und 4. November von 11—12 Uhr. Die Aufzunehmenden müssen in dem Alter von 8 — 14 Jahren seyn, und fertig lesen und schreiben können. Das Honorar für monatlich 12 Stunden ist 1 fl. Aemere, wenn sie empfehlende Sittlichkeitszeugnisse und gute Fähigkeiten besitzen, können auch unentgeldlich aufgenommen werden.

Fischer, Inspektor der Kreuzschule.

1530. Ein junger Mann, der sich über seine Brauchbarkeit durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen vermag, wünscht bei einem königl. Landgericht oder Patrimonialgerichte, oder auch bei einem Privaten baldige Unterkunft.

1522 (3 b) Am Maximiliansplatz 1317 ist vornheraus zu ebener Erde ein heitzbares meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

1525. In der Burggasse Nro. 167 über 2 Stiegen vornheraus, ist ein großes Zimmer nebst Alkoven, ganz modern tapezirt und meublirt um 11 fl. monatlich am 1. November zu beziehen.

1581. In der Amalienstraße Nro. 505 b. über 2 Stiegen sind täglich 2 heitzbare mit eignen Eingang und mit oder ohne Einrichtung versehene Zimmer zu beziehen.

Auch werden in oben besagter Wohnung von einem geprüften Lehrer in deutschen Schulgegenständen, im Singen, Violin und Klavierspielen, so auch in der Geometerie Instruktion gegeben. Um das Nähere wolle in der Wohnung selbst gefälligst nachgesucht werden.

1526. Im Thal Petri Nro. 546 ist ein Zimmer über 3 Stiegen rückwärts mit eigenem Eingang und allen Bequemlichkeiten monatlich um 3 fl. ohne Meubels zu beziehen.

Getreid-Preis.

Am 31. Oktober waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidmittelpreise:

Waizen	15. fl. 37 kr.	Korn	11 fl. 2 kr.
Gerste	9 fl. 22 kr.	Haber	5 fl. 20 kr.

Getraute Paare in München.

Karl Haas, b. Schuhmacher, mit Maria Ginhart, Wegmacherstochter v. Söcking. Jos. Bronold, k. Saalmeister, mit A. Schultzer v. Lengries. Martin Schuster, k. Leibjäger, mit Franz. Angerer, Meßnerstochter von Hohenwart. St. Probstmaier, b. Handelsmann, mit Clara Schechner, Mechanikustochter v. hier. Jos. Nauterer, b. Priechler, mit Apolonia Stoiber, Weberstochter v. Freising. Franz Woll, b. Kistlermeister, mit Sab. Baumann, Wirthstochter von Dettelbach. Leonhard Glink, b. Kistlermeister, mit Veronika Pals, Wirthstochter v. Erdweeg.

Gestorbene in München.

Am 24. Okt. Joseph Willkofer, Musikant und Pfründtner, 75 J., Lungensucht.

Am 25. Okt. Maria Reindl, Musikantenstochter v. d. Au, 39 J., Abzehrung.

Am 27. Okt. Jakob Löwenzöller, Handlungsbuchhalter von Nürnberg, 27 J. alt, Lungenentzündung. Georg Vögl, Musikant, 50 J., Entkräftung.

Am 29. Okt. Joseph Schwarz, herrschaftl. Kutscher, 47 J., Berstung eines großen Blutgefäßes.

Am 30. Okt. Johann Walser, Schlossergesell, 63 J., Lungensucht. Eduard Löfflund, Buchhalter von Stuttgart, 25 J., Gehirnlähmung.

Auswärts ist gestorben:

Am 26. Okt. Franz Roßmann, k. quiescirter Appellationsgerichtsrath, in Ansbach, 58 Jahre alt.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

31	21	62	80	45

die nächstfolgende Münchner Ziehung wird den 10. November Statt finden.

Augsburger Kurs vom 31. Okt. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100⅝	100½	Rothschildsche Loose	175	174
detto à 5 Prz.	103½	102⅝	Partial à 4 Proz.	132½	132
Lott. Loose 4 Pr. E. M.	107¼	107½	Metalliques à 5 Prz.	102⅞	102½
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt.	1233	1230

Lokal-Hilfskasse.

Im Oktober sind eingegangen an milden Gaben:

Von Hrn. P. H.	3 fl.	— kr.
Vom Uhrmacher H.	— fl.	24 kr.
" " " H. B.	— fl.	12 kr.
" Hrn. St.	— fl.	24 kr.
" " C.	— fl.	12 kr.
" " A. R.	5 fl.	24 kr.
Summa:	9 fl.	36 kr.

Ausgaben.

9 arme Familien	zu 30 kr.	4 fl.	30 kr.
4 " "	" 24 kr.	1 fl.	36 kr.
12 " "	" 12 kr.	2 fl.	24 kr.
11 " "	" 6 kr.	1 fl.	6 kr.
Summa:		9 fl.	36 kr.

Berichtigung.

Zur Berichtigung des in Nro. 172 des b. Volksfreundes enthaltenen Artikels über die Ausdehnung des Trotoirs in der Vorstadt Au vom ersten Haus links bis zur Isarbrücke muß bemerkt werden: daß dieselbe keineswegs durch den Magistrat der Stadt und Vorstadt Au, sondern durch den Magistrat der hiesigen Residenzstadt, wohin die erfagte Strecke von der Isarbrücke an bis zum ersten Haus rechts gehörig ist, bewirkt wurde.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	3	Hubert.	Im neuen Hause: der Untersberg, romantische Oper.
Mitwoch	4	Karol. Bor.	
Donnerstag	5	Zacharias.	

Ankündigung.

Statt des in Nro. 160 des bayr. Volksfr. angekündigten Mitwochsblattes wird zur Erleichterung der Expedition und nach dem Wunsch mehrerer verehrten Leser jederzeit am Dienstag ein ganzer Bogen als Dienstags- und Mittwochsblatt ausgegeben werden.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 177. Donnerstag. München den 5. November 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

„Anno 1762 den 24. März Nachts um 9 Uhr (jetzt „würde man sagen: Abends um 9 Uhr) hörte man auf „hiesigem Rathhaus (nämlich in Amberg) ein entsetzliches „Gepolter, so, daß die Schildwachen auf der Hauptwache, „und die Leute, so auf dem Platz wohnten, (wie ich es „und all die Meinigen in meinem Wohnzimmer auf der „Krambrücke mit Furcht gehört) hievon aufmerksam ge„macht worden. Dieses Getöse nahm endlich bis gegen „halb 10 Uhr mit einem erschrecklich starken Knall, fast ei„nem Kanonenschuß ähnlich, ein Ende. Ueber welchen star„ken Schlag die Soldaten von der Hauptwachstube heraus„gelaufen, vermeinend, es werde das ganze Rathhaus ober „ihnen zusammenfallen. Da man den andern Tag „dieses dem Stadtmagistrat angezeigt, und auf dem Rath„haus alle Winkel durchsucht worden, fand sich alles in „guter Ordnung, und man hielt dafür, dieses Geräusch „müsse eine besondere Bedeutung haben. Es ist aber nichts „merkwürdiges hierauf erfolgt.“

Wiltmaisters Churpfälzische Chronik. Sulzbach 1783. 4. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am Feste „Allerheiligen“ wohnten Se. Maj. der König zum ersten Male seit Ihrer Unpäßlichkeit in der Hauskapelle der Messe bei.

— Se. Königl. Hoh. der Kronprinz sind in erwünschtem Wohlseyn in Göttingen angekommen, und empfingen die Aufwartung des dortigen Senates, welcher dem jungen Fürsten das freudige Willkommen einer Hochschule darbrachte, die sich rühmen kann, zwei Kronprinzen des Wittelsbachischen Herrscherstammes unter ihren akademischen Bürgern zu zählen. Se. Kön. Hoheit gewannen bei dieser Gelegenheit die Herzen Aller durch Ihre huldreiche und geistvolle Unterhaltung.

— Von der königl. Sektion für die Angelegenheiten der Kirche und des Unterrichts ist folgendes Reskript an die Studienanstalten des Königreichs erlassen worden: „Um dem Choralgesange, welcher bisher weniger Theilnahme fand, als seine Einfachheit und Würde verdient, in den Studienkirchen mehr Eingang zu verschaffen, und um zugleich zu bewirken, daß der bessere ernste Geschmack in der Kirchenmusik allgemein begründet und erweitert werde, wird andurch verfügt, daß bei allen öffentlichen Gottesverehrungen der katholischen Schüler an den Studienanstalten, mit Ausnahme der vorzüglichsten Festtage, der Choralgesang eingeführt werde, sobald die nöthige Zahl der Sänger hiezu gebildet und eingeführt seyn wird.“

— Se. Exellenz der General der Kavallerie, Herr Graf von Taufkirchen, in seinem hohen Alter von 78 Jahren, erhielt auf allerunterthänigstes Nachsuchen die Enthebung von der Stelle eines Präsidenten des k. Generalauditoriates, welcher derselbe seit 1818 mit strenger Rechtlichkeit, edler Humanität und Würde vorgestanden hat. Se. Maj. der König gewährten diesem ausgezeichneten Veteran den Ruhestand. Ehe Se. Excellenz das Präsidium verließen, überreichte derselbe dem gesammten höhern und niedern Personale dieses Militär-Obergerichtshofes zum Abschiede als Andenken sehr schöne und kostbare Geschenke von goldenen Tabatieren, Uhren ꝛc., welche zur unvergeßlichen Verehrung die Erinnerung an diese Güte bewahren werden. Dieser allgemein geachtete General hat auch stets der leidenden Menschheit im Stillen und mit edlem Wohlthätigkeitssinne vielfach bisher geholfen, und viele sind, die für das fernere Wohl dieses edlen Grafen vom innigsten Gefühle durchdrungen sind.

— Eben ist der 27ste Band der monumenta boica, dieser in ihrer Art einzigen Nationalsammlung erschienen, die Urkunden des oberpfälzischen Klosters Reichenbach enthaltend. Diese den Dank des Vaterlandes und aller Nachbarlande verdienende Arbeit rückt mit solchem Eifer vor, daß bis zum neuen Jahr auch der 28ste Band der alten oder der 1te Band, der monumentorum boicorum nova collectio ans Licht treten wird. In demselben ist die alte und nicht ungegründete Klage völlig beseitigt, daß, während ein, der Geschichtsforschung des gesammten mittlern Deutschlands gesetzgebender Schatz hochstiftischer und reichsstädtischer Urkunden seit einem Vierteljahrhundert todt dalag, dicke Bände mit blossen Kloster- und Pfarrurkunden ohne alle höhere, historische Bedeutendheit, mit Ablaßbriefen, Panisbriefen, Bettelpatenten, Mauthpässen, Jahrtags- ewigen Lichts- und Messenstiftungen angefüllt wurden. — Auch die schon von Semmler erhobene und von Westenrie-

der in der Geschichte der Akademie (II. 226. 330. 341.) anerkannte Klage über Unkorrektheit, ist mit vielem Fleiße gehoben. — Dieser neue Band zerfällt in zwei Hälften. Die Erste liefert den wahren goldenen Schlüssel der gesammten Verfassung und der Geographie des Mittelalters, nemlich die Kaiserurkunden von Carl dem Großen an, die in diesem Bande wahrscheinlich bis 1024 fortgehen werden, wo mit unserm berühmten Landsmann, Heinrich dem Heiligen, dem freigebigen Stifter Bambergs, die sächsischen Kaiser endigen. — Die zweite Hälfte liefert die, bis auf die Agilolfinger zurückgehenden codices traditionum des uralten Bischoffitzes von Lorch, nachmals Passau, die auch für Oesterreich ob und unter der Ens und für Böhmen wichtiger sind, als Alles was an Diplomatarien, seit 50 Jahren in diesen Ländern erschienen ist. — Den Schluß macht eine Answahl von Urkunden des ehemals reichsten Klosters in Bayern, der in Böhmen und auf dem Nordgau reichbegüterten Cistercienser-Abtei Waldsassen.

Augsburg, 24. Okt. Gestern starb der geistliche Rath und Synodal-Examinator Braun, Mitglied der historischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften, und Exkonventual des ehemaligen Reichsstiftes St. Ulrich im 74. Lebensjahr. Er war ein gelehrter, mit den Archiven innig vertrauter Geschichtsforscher, dessen historische Schriften für die Vaterlandsgeschichte gediegenen Werth haben; sein letztes Werk „das wohlthätige Augsburg", beendigte er kurz vor seinem Tode, und es wird als opus postumum demnächst der Presse übergeben.

— An weitern Beiträgen für Wittelsbach sind eingesendet worden: 1) vom Forstamt Weisingen nachträglich 3 fl. 51 kr. 2) Diöcesanklerus von Eichstädt 29 fl. 3) Landwehr-Compagnie Abensberg 3 fl. 57 kr. 4) Landg. Sulzbach 51 fl. 38 kr. 5) I. Landwehr Bat. Günzburg 10 fl. 9 kr.

Regensburg. Indem sich das Gericht der nahe bevorstehenden Organisation der Gerichte in Bayern, insbesondere der Landgerichte, wieder verbreitet, kann man nicht umhin, auf einen Aufsatz des Tagsblattes Inland Nro. 268 aufmerksam zu werden, worin eine deßfallsige Einrichtung des Gerichtswesens auf einen sehr scharfsinnige und alle Interessen befriedigende Weise entworfen ist. Indem auf der einen Seite kein Sachkenner in Abrede stellen kann, daß eine baldige Organisation der gegenwärtigen Landgerichte unter die dringendsten Bedürfnisse der bayerischen Nation gehört, finden in dem besagten Entwurfe auch diejenigen ihre Beruhigung, welche das Bestehende, obgleich nicht vertheidiget, doch nur allmählig den fortgeschrittenen Bedürfnissen des constitutionellen Lebens angepaßt und abgeändert wissen wollen. Nach diesem Entwurfe würden nicht nur die Privilegien und bevorzugten einzelnen Standesrechte auf das gewissenhafteste bewahrt, sondern auch sogar die finanziellen Interessen derjenigen Orte, wo sich schon Gerichtssitze befinden, und für dieselben eine bedeutende Nahrungsquelle sind, unverändert gelassen, ja sogar durch die Errichtung der Bezirksgerichte eine große Anzahl von Landstädtchen für den Betrieb ihrer Gewerbe und sonstigen ländlichen Produkte einen neuen unberechenbaren Zuwuchs und größern Markt des Absatzes erhalten. Auch ist dieses Organisationsschema mit unserer alten Gesetzgebung im vollsten Einklange, ohne deßhalb den neuen beabsichtigten Reformen der Legislation im Wege zu stehen — und wenn sich gegen diese vermittelnde Uebergangsverbindung vom Alten zum Neuen wieder zweifelsohne tadelnde Stimmen erheben, so kann es als eine wahre Neunerprobe für die Behauptung angesehen werden, daß es diesen Herren keineswegs um eine gründliche Prüfung und Einführung der neuen, im Auslande als gut erprobten Institutionen, zu thun ist, sondern lediglich um das Bestehen des alten, dem sie selbst innerhalb dem Kreise, denen ihnen unsere alten Gesetzgebungen offen gelassen haben, keine freie zeitgemäße Bewegung gestatten wollen, und man wird wieder den blossen Buchstaben des Gesetzes zu einer Vertheidigungswaffe gebrauchen, während doch nur die Unveränderlichkeit der Zahl und des Stufenganges der Instanzen, keineswegs aber der Behörden, welchen dieselben zugetheilt werden, nach dem Geiste der Verfassung gefodert werden kann.

Eichstätt. Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg und Fürstin von Eichstätt haben rücksichtlich der von Ihrer Majestät der Kaiserin von Brasilien der Armenkasse von Eichstätt gemachten, und bereits erhobenen Schankung von dreitausend Gulden zum bleibenden Andenken an selbe nachträglich folgende Verwendungs-Bestimmungen ausgesprochen:

1tens. Die anfänglich zur Belebung der Tuch- und Leinwands-Manufaktur bestimmten 2000 fl. sollen für das Armen-Institut auf sichere Hypothek zur Verzinsung ausgeliehen, und die jährlichen Zinsen a) theils zum Ankauf von Flachs oder Hanf zum Gespunnst, theils auf Spinnerlohn für arme weibliche Individuen, welche im Winter wo möglich in der geheizten Armenstube verdient werden müssen, verwendet werden. b) Das auf diese Art gewonnene Gespunnst soll entweder für Rechnung des Armen-Institutes verwebrtet, oder zu Leinwand verwebt, und dann unter die Armen vertheilt werden.

2tens von den weitern 1000 fl. sollen a) die Summe von 700 fl. auf Verzinsung hinausgegeben, und der jährliche Zinsen-Betrag für arme Kinder zur Bezahlung des Schulgeldes für Bücher u. s. w. verwendet werden; b) 150 fl. sind zur Unterstützung der weiblichen Industrie-Anstalt bestimmt, und sollen zu diesem Ende an den Herzoglichen Schul-Inspektor Fischer gegen jedesmalige Nachweisung der Verwendung extradirt, und c) für die übrigen 150 fl. soll Holz zur Vertheilung unter die Armen für den nächsten Winter angekauft werden.

Würzburg, 30. Okt. Heute Nachmittag 2 Uhr rückte das königl. 2te Artillerie-Regiment dahier mit einer leichten und einer Fußbatterie unter Begleitung der Regiments-Musik das 1ste Mal auf seinen neu angekauften Exercierplatz vor dem Rennwegerthore aus. Dort angekommen trennten sich die Batterien mittels Manöverirung, und machten per Piece 25 blinde Kanonenschüsse. — Von 4 bis 5 Uhr wurden fingirte Feuerwerkskörper und bei eing-

tretener Nacht Ernstfeuerwerksbällen aus 60pfündner-Mörsern und aus 10 und 7pfünder Haubitzen geworfen, und das Ganze kann als die Einweihung dieses Platzes betrachtet werden.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Die Arretirung der Familie eines seit langen Jahren dahier berühmten jüdischen Wechselhauses macht hier großes Aufsehen. Dieselbe ist beschuldigt vor 5 Jahren den Gewinn des großen Looses in der Staatslotterie (150,000 Thlr.) unterschlagen zu haben. Da nun als Bestrafung die doppelte Summe erlegt werden muß, so wird durch den Banquerot dieses Hauses manches Handelshaus in der Ferne einen harten Streich empfinden.

Paris. Eine Madame Elise de Bellefond, die sich für eine „Wittwe Abdallah-Kan's, Fürsten von Persien und Mysore," ausgibt, ist arretirt und in polizeiliche Verwahrung gebracht worden.

— Eine neunzehnjährige Putzmacherin, Namens Marie Sauve, ist zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden, weil sie auf dem „Elysee des Dames" unanständig getanzt hatte.

Brüssel. Die kön. Societät der schönen Künste unter der Leitung des Herzogs von Ursel, veranstaltet eine Kunstausstellung auf das Jahr 1830, in welcher Gemälde, Bildhauereien, Zeichnungen und Kupferstiche von inländischen und ausländischen lebenden Künstlern aufgenommen werden. Die Werke müssen vor dem 30. Juni 1830 eingehen.

Verschiedenes.

In Sachsen klagt man, daß die Selbstmorde sehr häufig sind, viele unreife Jünglinge legen Hand an sich, Mütter ihre Kinder in den Armen geben sich und ihnen den Tod. Ehebrecher werden zur öffentlichen Karrenstrafe verurtheilt, mehr aus den niedern Ständen, während solche Verbrecher aus höhern Ständen dabei zu Gericht sitzen, und straflos bleiben. Es geschehen in diesem Lande Unthaten, wofür die Gesetze bis jetzt weder Namen noch Strafe haben. Dieses giebt ein trauriges Bild von einem protestantischen Lande, dessen Pastoren und Gelehrte selbst als Pietisten, Kopfhänger und Naturalisten Schwärmer geworden sind. Um diesen Gemüthszerrüttungen entgegen zu kommen, eilt nun der Philosoph Krug in Leipzig, Vorlesungen für Jedermann zu halten, z. B. den Aberglauben an Prophezeiungen und mystischen Träumereien aus den sächsischen Köpfen zu bringen. — Englische Blätter sagen unter anderm von den Gedicht-Bänden unsers Königs: ihr Hauptreitz besteht in dem Umstand, daß der Verfasser nicht durch seine individuelle Stellung als König aus seinem Standpunkte als Dichter verrückt worden ist, und daß alle Gedichte ihn nicht in der Glorie eines gekrönten Hauptes, sondern in den eines edelfühlenden und liebenswürdigen Mannes erblicken lassen. — So wie in Bayern so nun auch in Sachsen nehmen die Schmuggeleien an den Gränzen mit Ermordungen und bewaffnetem Widerstande überhand. — Auch klagt man in Sachsen sehr, daß auf den dortigen gelehrten Schulen die deutsche Sprache ganz vernachläßiget wird, während der neueste Studienplan in München, gleich den Jesuiten, das Studium der vaterländischen Sprache aus der Bildung deutscher Söhne verdrängen will, als ob Deutschland nicht eben so gute Klassiker hätte, wie die antike Vorzeit. — Von Würtemberg wird geschrieben, daß seit dem Bestehen der Friedensgerichte (1819) die Zahl der durch ihre Vermittlung gestifteten Vergleiche auf 50558 sich belaufe, was ein unverkennbarer Beweis für die Güte dieses Institutes ist. In Bayern giebt es Landgerichte, in welchen höchst selten Processe geführt, und durch den Einfluß guter Beamten die Unterthanen friedlich und versöhnt die Gerichtsstube verlassen, während in den andern vielen Distrikten die Bewohner in eine Unzahl von Prozessen und Ausgaben für Advokaten, Tantiemen und Taxen verwickelt werden. Bei der bevorstehenden neuen Bestimmung Se. Maj. des Königs wird die Anordnung der Friedensgerichte eine hohe Wohlthat von Seite des Thrones werden.

Anzeigen.

1528 (2 b). **Bekanntmachung.**

Im Bureau der unterfertigten Kommission (Zweibrückenstraße Nro. 225) werden am 5. November d. J. Morgens 9 Uhr mehrere Gattungen Lokalfuhren, und auch die Reparation von Halfterketten an die Wenigstnehmenden versteigert.

Ansässige gewerbsberechtigte Bürger werden hiezu eingeladen.

München, am 29. Oktober 1829.

Königliche Militär-Lokalverpflegungs-Kommission.
In dienstlicher Abwesenheit des Herrn
Major Rückerl als Vorstand
Wimmer, Oberlieutenant.
Eberth, Regimentsquartiermeister.

1535. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Gedichte von Friedrich Posselt 48 kr.
Desaga, kleine Naturlehre und Naturgeschichte für Elementarschulen 36 kr.
Gehrigs Sonn- und Festtägliche Predigten für das ganze katholische Kirchenjahr, nebst mehreren Predigt-Entwürfen und Gelegenheitsreden. 4 Thle. 5 fl.
Luthers Predigten über die Evangelien auf alle Sonn- und Festtage. Für unsre Zeit bearbeitet von Niethammer. 1r Theil. 2 fl. 6 kr.

Berichtigung.

In Nro. 174. des bayr. Volksfr. war bei der Piece „der Tod" bemerkt:

zu haben in der Weberschen Buchhandlung im Comtoir Nro. 80 in der Schwabingergasse.

Dafür ist zu lesen:

in der Weberschen Buchhandlung am Rindermarkt, dann im Comtoir des Volksfr. in der Schwabingerstraße Nro. 80 u.

Digitized by Google

1419. Bei C. A. Fleischmann in München ist zu haben: Fries, J. H., Grundsätze der deutschen Rechtschreibung nebst einer Sammlung von ähnlich lautenden, aber nicht gleich bedeutenden Wörtern, und solchen, welche häufig falsch geschrieben werden. 2te durchaus umgearbeitete vermehrte und verbesserte Aufl. 8. Kempten. 7 Bogen. 24 kr.

Lehrer, Schüler und Freunde der deutschen Sprache werden in diesem Werkchen alles finden, was ihnen zur Belehrung in der Rechtschreibung nur immer nothwendig ist. Der wohlfeile Preis und die Ausstattung unterstützen leichtere Verbreitung dieser der allgemeinsten Aufnahme würdigen Schrift.

1521 (2a). **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum mit seinen verfertigten Mannskleidern zu sehr billigen Preisen gehorsamst. Sein Laden ist im Rosenthale Nro. 649,

Joseph Bode, b. Mannskleidermacher.

1539. **Der Ergebenstunterzeichnete hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er von Mittwoch an als den 4. d. M. einschließlich des Sonntags den 8. November seine mechanische Vorstellungen jeden Abend hindurch geben wird.**

Ch. J. Tschuggmall, Mechaniker.

1540. **Die Beschreibung der Freskogemälde in den Arkaden des Hofgartens von Wilh. Rökel ist in der Mühlberger'schen Kunsthandlung (Kaufinger-Gasse) für 12 kr. zu haben.**

1522 (3c) Am Maximiliansplatz 1317 ist vornheraus zu ebener Erde ein heitzbares meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

1538. Durch Versetzung ist ein sehr schönes Zimmer sammt Alkoven monatlich um 10 fl., jedoch an einen ruhigen Herrn zu vermiethen, und kann täglich bezogen werden. Nro. 60 in der Theatinerstraße über 3 Stiegen zu erfragen.

1534. Am Max Josephplatz Nro. 35 über 2 Stiegen ist ein schönes meublirtes Zimmer vornheraus und 2 rückwärts zu vermiethen.

1537. In der Kaufinger-Straße Nro. 1617 über 3 Stiegen wird gründlicher Unterricht in der lateinischen, deutschen und griechischen Sprache gegeben. Auch empfiehlt man sich zu einer Erziehungs- oder Hofmeisterstelle.

1536. Ein schönes Haus, nebst schönen Garten, geeignet zur Wirthschaft, wo ein schöner Tanzsaal sich befindet, ist mit guten Bedingnissen zu verkaufen, oder auch zu verstiften und gleich zu beziehen. D. Ueb. bei der Redaktion.

1533. Ein hiesiger Haus-Eigenthümer und Geschäftsmann wünscht zu seinen Verkaufsprodukten in seinen besitzenden Laden noch ein anderes, aus allgemeinen und schnellen Absatz findenden Bedürfnissen bestehendes Commissionslager gegen billige Bedingnisse zu erhalten. D. Ueb.

Gestorbene in München.

Am 31. Okt. Johann Bleichner, Zimmermann, 79 J. Altersschwäche. Eva Hiller, Geflügelhändlers Wittwe, 78 J., Altersschwäche, Brustwassersucht. Theresia Mayr, b. Schuhmacherswittwe, 78 J. Joseph Kirzinger, b. Bierwirth, 65 J. alt. Maria Humpl, Taglöhnerswittwe v. Haidhausen, 56 J. Brustwassersucht. Benedikt Moll, Maurer, 70 J., Altersschwäche.

Am 1. Nov. Simon Riedl, Schneidergesell v. Zeitlofen, 23 J., eitriger Lungenschwindsucht. Eleonora Schwamm, kön. Reitknechtsfrau, 68 J., Schleimschlag. Katharina Osterhuber, Hausmeisterstochter, 35 J., Abzehrung.

Augsburger Kurs vom 31. Okt. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100⅝	100	Rothschildsche Loose	174¼	—
detto à 5 Prz.	103	102¾	Partial à 4 Proz.	132	—
Lott. Loose 4 Pr. E. M.	107⅝	107¼	Metalliques à 5 Prz.	102¾	—
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt.	1227	1225

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	5	Zacharias.	Im neuen Hause: Fridolin, Schauspiel.
Freitag	6	Leonardus.	
Sonnabend	7	Engelberdus.	

Ankündigung.

Statt des in Nro. 160 des bayr. Volksfr. angekündigten Mittwochsblattes wird zur Erleichterung der Expedition und nach dem Wunsch mehrerer verehrten Leser jederzeit am Dienstag ein ganzer Bogen als Dienstags- und Mittwochsblatt ausgegeben werden.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 178. Freytag.

Für Recht und Wahrheit.

München den 6. November 1829.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König von Preußen haben dem königl. Ministerialrath im Staatsministerium der Finanzen und Vorstand der General-Zolladministration, Ritter des Civil-Verdienstordens der bayerischen und würtembergischen Krone, Hrn. Dr. Ludwig von Wirschinger das Commandeurkreuz des rothen Adler-Ordens verliehen.

— Dem Vernehmen nach sollen die Interessen bei der Sparkasse dahier vorläufig auf 4 Prozent reduzirt werden.

— Vermög allerhöchsten Signat vom 20. Okt. wurde bei der königl. Gewehrfabrik zu Amberg die Stelle eines Direktors, welche in der Regel durch einen Stabsoffizier der Artillerie bekleidet werden sollte, dem Hauptmann Jos. Pöllath vom 2ten Artillerie-Regiment übertragen. Nach dieser allerhöchsten Verordnung werden auch die bisher bei der K. Zeughaus-Hauptdirektion bestandenen Büchsenmacher-Werkstätte der Gewehrfabrike einverleibt.

— Der sehr geschickte Violinspieler, Hr. Ernst aus Wien, der vor den hiesigen Musikfreunden bereits früher ausgezeichnete Proben seiner Virtuosität abgelegt hatte, wird am 7. d. M. im Odeon-Saale ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert geben, bei welcher Gelegenheit wir, außer dem Gesang der königl. Hof-Sängerin Mll. Schechner, auch den ihrer jüngern Schwester, Mlle. Caroline Schechner zu hören das Vergnügen haben werden. — Am Freitag wird sich auch der Kammer-Virtuos Ihrer Maj. der Erzherzogin Marie Louise von Oesterreich, Herzogin von Parma ꝛc., Hr. Franz Schalck, der sich einen vortheilhaften Ruf in den vorzüglichsten Hauptstädten Europas durch sein musterhaftes Spiel auf dem Bassethorn begründet hatte, in Zwischenacten im königl. Hof- und Nationaltheater dahier hören lassen.

— Unter dem Karlsthor wurde ein Probepflaster von Steinen aus den Bergen bei Steingaden, gelegt. Diese Steine sind von dunkelgrauer Farbe, regelmäßig zugehauen und scheinen ein sehr gutes und dauerhaftes Straßenpflaster zu versprechen. — Bei der feierlichen Eröffnung des neuen Schulhauses in der Maxvorstadt bewunderte Jedermann vorzüglich die schöne, freundliche Stiege, und man konnte den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Stiege des Odeon die nämliche Form erhalten hätte. — Die bürgerlichen Stadtgärtner beiläufig 50 an der Zahl, welche ihre Gartenerzeugnisse bisher auf dem Marktplatze täglich unter freiem Himmel verkauften, und diesen mit ihren häßlichen Bänken, Stühlen und Blätterhäusen sehr entstellten, sind von da hinweg gezogen und verkaufen nun ebenfalls auf dem allgemeinen Viktualienmarkt, welcher dadurch noch mehr Lebhaftigkeit erhielt. Der Hauptplatz dagegen, welcher bei der steigenden Bevölkerung den ganzen Tag hindurch so belebt ist, gewann dabei wesentlich an Geräumigkeit und freier Ansicht, und so ging der Wunsch des Kaisers Ludwig noch mehr in Erfüllung, welchen er bei der Entfernung der Fleischbänke und Brodbänke von diesem Platze urkundlich dahin aussprach: „daß der Markt desto lustsamer, desto schöner, und desto gemachsamer sey Herren, Burgarn, Gästen und allen Leuten, die darauf zu schaffen haben.“ — Der Versuch mit dem Erdbohrer wird jetzt in dem Brunnhause vor dem Sendlingerthore wiederholt, aus welchem die nöthige Wassermenge in das allgemeine Krankenhaus und den botanischen Garten geliefert wird. Das polytechnische Blatt hat unlängst einen sehr lehrreichen Aufsatz über die, in andern Ländern mit dem Erdbohrer angestellten Versuche geliefert, und es würde sehr erfreulich seyn, auch über die vaterländischen Versuche dieser Art einige Erläuterungen zu lesen.

— Die wiederholte Aufforderung zu der Anzeige natürlich pockenkranker Kühe, und die Aussetzung von Preisen hierauf, hat im Laufe des Verwaltungsjahres 1828/29 den Erfolg gehabt, daß acht Vieheigenthümern, von deren Kühen Kinder mit glücklichem Erfolge geimpft worden sind, der Preis von je 4 Kronenthalern zuerkannt werden konnte. Zugleich ist die Hälfte dieses Preises noch 17 andern Vieheigenthümern bewilligt worden, von deren Kühen die Pocken wenigstens zu Impfversuchen benutzt werden konnten.

Eichstätt. Wenn in Bayern die Viehzucht besonderer Aufmerksamkeit gewürdiget ist, so sollte man glauben, unsere Viehzüchter in Eichstätt wollten diese Aufmerksamkeit vorzüglich auf sich leiten, weil sie gewöhnlich, sobald von Besetzung eines öden Fleckes mit Fruchtbäumen die Rede ist, sich mit dem Motto dagegen sperren: „Diese Oedung braucht man zum Viehtrieb, zur Viehweide u. dgl.“ allein, sieht man die Heerde, so sieht man gleich, daß diese Einreden nicht aus der Liebe zur Viehzucht, sondern aus ganz andern Ursachen fließen. Der Gemeindestier, welchen gegen

gewisse Bezüge und Vortheile der Hirt hält, ist gewöhnlich das schwächste Stück der Heerde. Man sucht für sich bei Haltung des Stieres den Vortheil, und da selten Jemand sich darum kümmert, ob der Zuchtstier brauchbar ist oder nicht, so dürfte wohl die triftigste Rechtfertigung seyn, wenn der Magistrat ohne Rücksicht auf dergleichen Einwendungen, die Anpflanzung der Obstbäume begünstiget, da bei solchen Umständen doch die Heerde nicht verbessert wird, gäbe man ihr auch das beßte Gebieth.

— Im Preißverzeichniß zu Herstellung verläßiger Kosten-Anschläge für Straßen-Brücken- und Wasserbauten ꝛc. von C. Panzer, München in der Jos Lindauerschen Buchhandlung, ist Seite 18 das Pfund Eichstätter Baukitt treig für 24 kr. ausgesetzt. Das Pfund dieser Baukitt beßter Qualität kostet nicht mehr als 8 kr. und der Zentner 12 fl.

Würzburg. Subscriptionen zur Unterstützung und Verbreitung der Schnellschreibkunst gingen ein: Von der Kammer der Reichsräthe „ keine, — von der Kammer der hundert und zwanzig Deputirten zwei, — von der Hauptstadt München keine, — von Augsburg eine, — von Ansbach keine, — von Bamberg zwei, — von Bayreuth keine, — von Nürnberg keine, — von Passau keine, — von Regensburg keine, — von Speyer keine.

Speyer. Am 8. Okt. hat auf dem Haardtgebirg in Rheinbayern Schnee gelegen, was so früh seit langen Jahren nicht der Fall war, und am 16. war dort die 1 1/2 Grad Kälte, so daß die größtentheils noch unzeitigen Reben erfroren. Es erfordert ein gutes Frühjahr und einen recht heißen Sommer, wenn nächstes Jahr der Wein gut werden soll. — Der Rhein war an mehreren Stellen ausgetretten.

Verschiedenes.

Deutsche Manufakturwaaren, besonders Leinwand gehen stark nach Mexiko. — Am 30. Okt. erschienen in dem Polizeybureau zu München zwei Engländer, und behielten in dem Comissionszimmer die Hüte auf ihren Köpfen. Man deutete ihnen, daß sie dem Amte die herkömmliche Achtung bezeugen möchten. Sie lachten darüber. Man gab ihnen den Gebrauch der Artigkeit noch deutlicher zu verstehen, vergebens. Und da diese beiden Britten sich etwas grob betrugen, und sich sogar an dem Polizeydiener, der sie auf anständige Art vor der Person des Herrn Comissärs wieder erinnerte, vergreifen wollten, gebrauchte man das Ansehen, und führte sie ohneweiters in Arrest. — Die Diebe machen sich nun so ziemlich keck an die Großen. Unlängst wurde der Schwester Don Miguels, welche sich in Paris aufhielt, und der Gräfin Villaflor, ihrer Freundin, ihre kostbaren Shawls aus dem Wagen gestohlen, während der Kutscher die Laternen anzündete. Die Polizei hat diese Gauner bereits erwischt. — Die Herzogin von Berry, und deren Schwager und Schwester, der Infant Franz von Spanien, und seine Gemahlin sind in Lyon angelangt. Sie wollten dort die Ankunft des Königs von Neapel ihres Vaters, der Königin und der Prinzessin Christine erwarten, allein das Austretten des Flusses Tanaro, den die hohen Reisenden noch nicht paßirt hatten, hemmte die Reise von 25 Wagen mit 100 Personen Gefolge. — Mit der Gesundheit des Königs von Schweden geht es besser, jedoch leidet derselbe noch an großer Mattigkeit und Mangel an Eßlust. — Das akademische Consistorium zu Lund in England hat einen Studenten, der in einem Streite einen andern Studenten so verwundet hatte, daß dieser sterben mußte, durch das Schwert zum Tode verurtheilt. — In Frankreich fieng man einen 18jährigen Hauptdieb, durch den man auf die Spur von 61 Mitgaunern, nebst vielen Hehlern, die das Gestohlene bewahren, gekommen. — In der Gegend von Genf am Fuße des Jurageburges tödtete man im Mäte des Oktobers 3 Bären. — In Rußland, der Heimath der Wölfe zerrissen sie im Jahre 1823, 1841 Pferde, 1243 Füllen, 1807 Hornvieh, 733 Kälber, 15182 Schafe, 720 Lämmer, 2545 alte und 183 junge Ziegen, 4190 Schweine, 730 Hunde, und 673 Gänse. — In der großen Buchdruckerei Brockhaus in Leipzig arbeiten nun sehr viele Mädchen als Sezerinnen neben einer Schnellpresse, vermuthlich werden bald auch Mädchen von der Preßfreiheit Gebrauch machen, und Redakteurs von Blättern werden. — Das Landgericht Offenbach sucht durch öffentliche Ausschreibung einen Ermordeten im Großherzogthum Hessen auf, da der Mörder bereits sizt, und nur der Ermordete fehlt. Man ist begierig, wie sich dieser vor Gericht stellen wird. — In dem Oberdonaukreise werden fortwährend unter den Gemeinden französische Entschädigungsgelder ausgetheilt, und zwar mehreren Gemeinden viele bedeutende Summen, z. B. Ldgr. Günzburg 29,503 fl. 3 kr., Ursberg über 13,000 fl., Füßen 20,151 fl. 21 kr., Stadt Kempten 13,019 fl. 21 kr. — In Erlangen werden vom 1. November anfangend die stillen Nachtwachen wieder fortgesetzt. Die Wachtpflichtigen dürfen nicht durch Minderjährige oder Lehrlinge vertreten werden, sondern die Dienstpflichtigen können sich höchstens durch Lohnwächter ersetzen lassen. — Die Stadt Neuburg an der Donau erhielt von Se. Maj. ꝛc. die Erlaubniß auf die Dauer von 3 Jahren einen Malzaufschlag zu erheben mit 1 fl. 15 kr. vom Schäffel, zur Tilgung der Gemeindeschulden. — Die Unterdonaukreis Regierung erließ eine strenge Verfügung wegen Ueberhandnehmung der Raufhändel bei Tanz, Hochzeiten ꝛc. (eine gymnastische Lust, die wieder so ziemlich in Bayern um sich greift.) — Rußlands Bevölkerung in Europa beläuft sich gegenwärtig auf 44,603,600 Seelen, das Zweifache von Englands Einwohnern. Die Nationalschuld dieses Reiches betrug 1828, 300 Millionen Rubel. — Die Leiche der verstorbenen Großherzogin von Hessendarmstadt wurde am 27. Okt. in die Fürstengruft zu Darmstadt ohne Prunk nach dem letzten Willen derselben beerdiget. — In Neuorleans richtet eine pestähnliche Krankheit viele Verheerungen an. Täglich sterben 70 bis 80 Menschen. — Im Badischen Orte Neuhausen im Walde wurde ein Knabe von einem tollen Fuchs gebissen, worauf er die Wasserscheue erhielt und starb. Die Regierung wollte nach diesem Vorfalle alle Füchse erschießen lassen, allein die Jäger allzusamm erlegten nur einen einzi-

gen Fuchs. — Die Schauspielerin Demoiselle Hagn hat ihre Kunstreise von München nach Wien um einen Tag später, als es bestimmt war, mit dem Eilwagen angetreten, während Hr. Urban in Stuttgart besonders in Hamlet sich mit außerordentlichem Beifall ausgezeichnet hat. — Der Akademie der Wissenschaften in Berlin soll eine neue Organisation bevorstehen. — Die Abendzeitung von Augsburg Nro. 301 macht sich einen besondern Begriff von der Journalistik in München, wenn sie behauptet, daß die erfolgte Ansäßigmachung des Buchhändlers Frank von Stuttgart hauptsächlich dazu beitragen wird, derselben neues Leben zu geben. Die bayersche Literatur hängt nicht von einem einzigen Individuum ab, und bedarf keines auswärtigen Impfstoffes, um fortzuschreiten. — Ein Gutsbesitzer zu Brigthons in England besitzt einen Birnbaum, der heuer 30,000 Birnen getragen hat. — In Schottland verheirathete eine 70jährige Wittwe zum achtenmal jetzt sich mit einem Manne, von 40 Jahren. — Der schon mit mehreren Orden begabte geh. Leg. Rath Baron von Cotta in München hat wieder das Commandeur-Kreuz des preußischen rothen Adlerordens erhalten.

Nachricht.

Es sind bei der Redaktion des bayr. Volksfreundes schon öfter Anfragen gemacht worden, ob sich dieselbe auch damit beschäftigen wolle

1) Kaufsliebhabern von Landgütern im Königreiche, es mögen Inländer oder Ausländer seyn, angemessene Landgüter um billige Preise zu verschaffen,

2) geschickte und rechtschaffene Patrimonialgerichtshalter, nach dem neuen landwirthschaftlichem Systeme gebildete Oekonomie-Verwalter und Rentenverwalter, so wie auch taugliche Oekonomie-Pächter zu empfehlen.

Den sämmtlichen hiebei betheiligten Individuen dient daher zur Nachricht: daß der bayr. Volksfreund sich allerdings auch diesen Geschäften unterziehe, und mit Vergnügen alles leisten werde, was sowohl zum Nutzen der Käufer und Verkäufer, als der Gutsherrn, der Dienstsuchenden und Pachtlustigen beitragen kann. Gesuche dieser Art beliebe man daher an die Redaktion des bayr. Volksfreundes einzusenden; und von einer eben so schleunigen als reellen Besorgung überzeugt zu seyn.

Die Redaktion des bayr. Volksfreundes.

Königliche Verordnungen.

Nach Regierungsblatt Nro. 46 ernannten Se. Königl. Majestät unterm 28. Oktober die Mitglieder des Landrathes für den Unterdonaukreis, als den erblichen Reichsrath, Gr. v. Preysing-Moos; den Gr. Jos. von Deym; den Frhrn. Alois v. Hafenbradl; den Frhrn. Karl v. Fraunhofen, Regierungsassessor zu Regensburg; den Pfarrer Mich. Denk zu Regen; den Pfarrer Mich. Waldhauser zu St. Johannislirchen; den Dekan und Pfarrer Jos. Lallinger zu Pfarrkirchen; den Spezereihändler Valentin Pummerer zu Passau; den Handelsmann Mar. Wolf zu Straubing; den Bierbrauer Jos. Stießberger zu Burghausen; den Apotheker Seb. Seel zu Deggendorf; den Kupferschmid Ant. Weber das.; den Kaufmann Andr. Kübbacher zu Passau; den Landgerichtsaktuar zu Griesbach Dr. Georg Arbinger; den Posthalter Jos. Muth zu Pilsting, Ldg. Landau; den Glasfabrikanten Fel. v. Hilz zu Klingenbrunn, Ldg. Grafenau; den Bürgermeister Jos. Kagermayr zu Pfarrkirchen; den Gutsbes. Thom. Lermer zu Alburg, Ldg. Straubing; den Bierbrauer Barth. Hartl zu Straßkirchen, Ldg. Passau; den Gutsbes. Joh. Saringer zu Untergriesbach, Ldg. Wegscheid; den Gutsb. Anton Hörndl zu Rotthalmünster, Ldg. Griesbach; den Bürgermeister Pet. Eigl zu Vilshofen; den Gutsbesitzer Hrch. Ziegler zu Vogen, Ldg. Mitterfels; den Gutsbes. Jos. Schattenfroh zu Eggenfelden; den Gutsbes. Jos. Windorfer zu Kötzting. Se. Majestät verliehen folgende Pfarreien: die Pfarrei Unterbibert, Dek. Ansbach, dem Studienlehrer u. Pfarramtsland. Joh. K. Wilh. Höchtlen in Dinkelsbühl; die Pfarrei Untermerzbach, Dek. Memmelsdorf, dem bish. Pfarrer zu Lauenstein, Dek. Ludwigstadt, Friedr. Ludw. Ephr. Schmidt; das Beneficium Marktl, Ldg. Altenötting, dem derm. Schloßkaplan Joh. Bapt. Lang zu Ranfels, Ldg. Vilshofen; die Pfarrei Hambach, Landkom. Neustadt, dem Pfarrer Math. Vollmar zu Rödersheim des näml. Landkomiss., und die Pfarrei Roschheim, Landkom. Frankenthal, dem Pfarrer Ph. Bergmann, zu Gerbach, Landkom. Kirchheimbolanden; die Pfarrei Biesingen, Landkom. Zweibrücken dem Pfarrer Georg Schneider zu Anweiler, Landkom. Landau. Ferner wurde der Graveur Voigt in Berlin zum Medailleur bei dem kön. Hauptmünzamte in München ernannt. — Kammerherrn wurden: der Georg Laz. von Feilitsch auf Münchenreuth ꝛc. — der Kammerjunker und Lieut. Karl Frhr. v. Münster. — Das Kommandeurkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone erhielt der churhessische geh. Hofrath v. Buchholz. — Landgerichtsarzt zu Friedberg, Dr. Merk, kam auf das Physikat Hersbruck, der praktische Arzt zu Hof, Dr. Wilh. Reichel auf das Physikat in Neila. — Ferner haben Se. Majestät dem Professor Gärtner wegen anderer Beschäftigung der bisherigen Inspektion der Porzellainmanufaktur zu Nymphenburg zu entheben, und an dessen Stelle den bisherigen Betriebsbeamten Chr. Schmitz zu befördern geruht.

Anzeigen.

1549. (6 a) Kein Rücktritt findet mehr Statt bei der großen Lotterie des schönen und berühmten

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

gerichtlich geschätzt auf 380,039 fl. im 24 fl. Fuß, nebst Geldpreisen im Betrage von 42,000 Gulden.

Diese höchst interessante Glasfabrik, nebst den verschiedenen andern dazu gehörigen Industriewerken, Oekonomien, Ländereien ꝛc. wird, zufolge Dekret der Königlich Bayerischen Regierung unwiderruflich den 15. Dezember 1829 ausgespielt werden.

Die Auslieferung der Haupt- und Nebenpreise ist von dem Wechselhaus der Herrn Chiron Sarasin und Compagnie in Frankfurt a. M. garantirt.

Das Loos kostet 8 fl. 6 kr., (drei Kronenthaler) und sind deren bei Unterzeichneten nebst Plan gratis zu bekommen.

Michael Maron,
Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

1549 (3 b). **Bekanntmachung.**

In der hiesigen Halluiederlage befinden sich nachstehend beschriebene Kollien, deren Eigenthümer dem Hall-Amt unbekannt sind.

Es werden daher dieselben aufgefordert, in Zeit von drei Monaten die in Hand habende Frachtbriefe vorzulegen, um das Weitere dann verkehren zu können.

Zwei Kisten Hollglas A H 1 und 2.
Eine Kiste Hollglas I K 4.
Ein Balle Baumwollwaaren H 239.
Eine Kiste Materialwaare S C 5.
Ein Faß Wein H S 6.
Eine Kiste alter Gewehre.
Ein Faß Wein T 22.
Ein Faß Brandwein ohne Zeichen.
Ein Korb Wein W 1632.
Ein Korb Wein △ 643.
S

München d. 31. Okt. 1829.

Königliches Hallamt.

Krembs, Hallbeamter.

Dollhofen, Kontroleur.

1548. Ein Oekonom, welchem es wegen erlittenen Hagelschaden an Futter mangelt, wünscht für seine 136 Stück Zuchtschafe meistens sehr jung und gesund von spanischer Race gegen annehmbare Bedingnisse einen Futterplatz, der Schäfer würde mitgegeben. D. Ueb.

1541. Grüner Kern das Pfund zu 18 kr., und eingemachte Regensburger-Essiggurken die 100 St. zu 24 kr. werden zur geneigten Abnahme hiemit bestens empfohlen.

P. F. Nicoladoni sel. Wittwe,
im Thal Nro. 554.

1546. In der Fürstenfelderstraße Nro. 991 ist im 1. Stock ein schön meublirtes Zimmer monatlich für 9 fl. zu verstiften.

1545. In der Vorstadt Au ist eine Herberg zu verkaufen Nro. 8 über einer Stiege zu erfragen.

1534. Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit schönen wasserdichten Hüten von Filz nach der neuesten Form und Seidenhüte zu den billigsten Preisen und schönster Sorte zu 3 fl. 16 kr., und hofft auf einen geneigten Zuspruch.

Johann Simbeck,
Hutmacher in der Kaufingerstraße Nro. 1617.

1521 (2b). **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum mit seinen verfertigten Mannskleidern zu sehr billigen Preisen gehorsamst. Sein Laden ist im Rosenthale Nro. 649.

Joseph Bode, b. Mannskleidermacher.

Getraute Paare in München.

J. F. v. Daumiller, Dessinateur bei der k. Steuerkatasterkommission, mit C. Schreckensberger, Tochter des sel. Hubergartesbesitzers. J. Kellner, bgl. Nadlermeister, mit K. Kräh. W. Beutelhauser, fct. Registrator der k. Generalsalinen- und Bergwerksadministration, mit A. K. Fers. J. Gmähle, bgl. Drechslermeister, mit A. R. Höfmayr. J. B. Beutler, bgl. Hofmusikus, mit W. Mayr, Fischhändlerstochter v. Schärding. Z. Schandl, bgl. Altmetzger, mit M. A. Pölt. J. Rehm, d. Meiber, mit M. A. Stechel. M. Vorst, Schäfer, mit W. Laubner. J. Schilling, b. Schneidermeister, mit M. A. Wihthum. F. J. Jodl, kgl. Baukondukteur, mit M. E. G. Wannap, Hofpfistermeisterstochter. W. J. M. J. Speck, Oberlieutenannt des k. Artillerieregiments und techn. Inspektor der k. Gewehrfabrik in Amberg, mit M. J. Widmann, Gold- und Silberarbeiterstochter von München.

Gestorbene in München.

Am 2. Nov. Magdalena Häfel, Pfründnerin, 71 J., Altersschwäche, v. Versorgungshaus.

Am 3. Nov. Wolfgang Zimmermann, kön. Rath, 60 J., am Schlag. Kasimir Kunz, Tischlergesell, 30 J., Lungen- und Brustwassersucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	6	Leonardus.	Im neuen Hause: Der Wittwer, Lustspiel. Hierauf folgt die Feuernelke, Ballet.
Sonnabend	7	Engelberdus.	
Sonntag	8	Godefried.	

Ankündigung.

Statt des in Nro. 100 des bayr. Volksfr. angekündigten Mittwochsblattes wird zur Erleichterung der Expedition und nach dem Wunsch mehrerer verehrten Leser jederzeit am Dienstag ein ganzer Bogen als Dienstags- und Mittwochsblatt ausgegeben werden.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 179. Sonnabend. München den 7. November 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Wolfgang Kolberger, Sohn eines dürftigen Schulmeisters von Altötting kam frühzeitig in die Schreibkammer des Herzogs Georg des Reichen von Bayern-Landshut. Klein und unansehnlich von Gestalt war er desto schlauer, und kluggewandt für Geschäfte. Ein natürlicher Scharfsinn und Muth erwarben ihm Kenntnisse, und eine durch Erfahrung und Sicherheit gebildete ungemeinene Beredsamkeit hob diesen Mann bald in dem persönlichen Vertrauen des Herzoges. Er schwang sich nach und nach zu der Kanzlerstelle des Landes, und endlich in den Grafenstand, so sehr der mächtige Adel diesem Günstling abhold war. Vieler Verdienste wegen um das Stift Altenötting, erhielt er von demselben zur Erkenntlichkeit ein Schloß, das nach dem Namen des Besitzers genannt wurde. Die Herrschaft Schönberg bei Regensburg kaufte er, und wurde also sowohl durch Besitz als durch seine Talente an Ansehen und Einfluß groß. Die alten Geschlechter haßten diesen emporgekommenen Schreiber, der eben an dem für Bayern so verhängnißvollen Testamente Herzogs Georg, wornach nach seinem Tode Bayern Landshut an die Pfalz am Rhein erblich fallen sollte, den persönlichsten und geheimnißvollsten Antheil nahm. Herzog Albert von München entgieng diese Verfügung nicht, und suchte durch Kanzler Kolberger im Geheim den Inhalt dieser Urkunde zu erhalten. Ritter Hans Paulsdorfer entdeckte dem Herzog Georg diesen verdachtvollen Verrath. Dieser, der den Vetter Herzog Albert bis in den Tod haßte, hocherzürnt ließ den Kanzler Graf Kolberg am Ostertage fangen, und in das Schloß Neuburg werfen, 1502. Seine Güter und Würden giengen verlustig. Einige Geschichtschreiber wollen, daß dieser Unglückliche in der Burg Winkelhofen eingemauert worden, andere, daß er im Gefängnisse elend gestorben wäre, und der gleichzeitige Reddorfer Prior erzählt, Kolberger hätte wie ein armseliger Mensch freigelassen das Jahr 1508 nicht überlebt. A.

Nachrichten aus Bayern.

München, 31. Okt. Durch eine königliche Verfügung vom 21. Aug. wurden die sämmtlichen königlichen Regierungspräsidien beauftragt, zur allgemeinern Verbreitung der in jedem Kreise in Gemäßheit eines allerhöchsten Kabinetsbefehls vom 9. Mai 1827 eingelaufenen Resultate zur Beschreibung und Erhaltung der artistischen und historischen Denkwürdigkeiten, die einlaufenden und bearbeiteten Beiträge zur Einrückung in die Zeitschrift das Inland einzusenden, in die Kreisintelligenzblätter aber mehr nicht als kurze Anzeigen davon aufnehmen zu lassen.

— Der K. Ministerialrath der Finanzen und Vorstand der General-Zoll-Administration, Hr. v. Wirschinger, hat das Commandeurkreuz des K. Preuss. rothen Adler-Ordens erhalten. — Auch der K. Ministerialrath von Belli de Pino erhielt das Commandeurkreuz des churhessischen Hausordens. — Der Hr. geh. Leg. Rath Frhr. v. Cotta empfing von Sr. Maj. dem König von Preussen eine sehr kostbare, mit Brillanten reichbesetzte Dose.

— Wie im Leben, so erhält jeder Gegenstand auch in der Kunst erst seinen vollen Werth durch Anwendung an der rechten Stelle. Die Geschichte Bayerns, statt in zerstreuten Tableaus Gallerien zu bereichern, glänzt nun in einer Reihe von Freskobildern dort in der öffentlichen Halle vor allem Volk zur Freude des Patrioten. So sollen des berühmten P. Heß Kriegsgemälde aus neuerer Zeit bestimmt seyn, das Institut der Veteranen in Fürstenfeldbruck zu zieren, um sie, — die dem jungen Soldaten ein Vorbild sind zu Anstrengungen fürs Vaterland, — gleich Freunden in der Einsamkeit über den Schmerz ihrer alten Wunden zu beruhigen. Auch die religiösen und Kirchen-Bilder, welche früher, wenn sie von Meisterhand herrührten, den Altären entrissen und in todten Kunstsammlungen verborgen wurden, bleiben jetzt, auf königlichem Befehl, am heiligen Ort der andächtigen Erbauung den Gemeinden überlassen. Die Freskomalerei, die den Vortheil, nicht versetzt werden zu können, schon in sich trägt, liefert in dem neuen Bilde an der Metropolitankirche zur L. Frau, von J. Schraudolph aus Oberstorf in Bayern eben diesen Beweis von der Doppelwirkung des Zweckmäßigen und Schönen. Vollkommen durch die rein kirchliche Auffassung der Würde des herrlichen Domgebäudes entsprechend, wird dieses Gemälde stets der andächtigen Menge, welche dem Hochamt zuströmt, — unter dem Geläut der Glocken, bei den feierlichen Orgeltönen, — den tiefen rührenden Eindruck neuverjüngter Religiosität gewähren. Zwar fehlt noch (wegen der späten Jahreszeit) die untere Hälfte,

die alte meisterhafte Sonnenuhr; aber der obere Theil bildet dennoch schon ein Ganzes voll Sinn und Bedeutung. Hier, über dem Eingang, sitzt die Gottesmutter, die Lilienkrone auf ihrem Haupt im Licht von einer Stralenglorie; auf ihrem Schooße hält sie das Christuskind, welches segnend, voll milden Ernstes, niederblickt. Die göttliche Allmacht, welche Weltsysteme regiert, ist in dem Bilde der Sonnenuhr, die (nach der alten kirchlichen Idee) zu den Füssen des Erlösers angebracht ist, sinnvoll genug ausgedrückt. Als göttlicher Führer der Himmelszeichen wie der Schicksale des Menschen, der Jahre und der Minuten unsers Lebens, weiset Christus mit dem Zeiger nach den Stunden hin, welche er in die Hände gütiger wohlwollender Schutzengel gegeben hat, damit wir sie nach seinem Vorbilde, seiner Lehre zu edlen Handlungen, benutzen. Dank dem Kunstgelehrten Domherrn Speth, Ehre dem Domkapitel, welches hier wieder einem inländischen Künstler die Möglichkeit gewährte, eine schöne Frucht seines Talents und seiner Kunstliebe der Oeffentlichkeit zu übergeben.

— Die neue Oper: der Untersberg wurde am letzten Dienstage zum zweitenmal bei vollem Hause mit Beifall gegeben. Allgemein ist die Meinung: daß sie die gelungenste Composition des Frhrn. von Poißl ist. Die Schönheit des Textes, die Pracht der Garderobe, und die vortreffliche Exekution durch unsere Künstler ließen nichts zu wünschen übrig. Dem. Schechner, Hr. Pellegrini und Hr. Bayer wurden hervorgerufen.

Augsburg, 3. Nov. Das Kloster zu St. Maria Stern hat heute, seit 40 Jahren zum Erstenmale wieder, 3 Kandidatinnen aufgenommen. Seit 27 Jahren war dieses Kloster wie aufgelöst, nur der fromme Sinn der wenigen frommen Frauen, die noch einsam in klösterlicher Stille hier lebten, und der Andacht stiller Zufluchtsort, konnten dieses Kloster bisher in steter Erinnerung religiöser Herzen erhalten. Da unser hochwürdigste Herr Bischof von Riegg, wegen Unpäßlichkeit, die geistliche Handlung der Einkleidung nicht vornehmen konnten, so verrichtete dieselbe nach] erfolgter geistlicher und weltlicher Erlaubniß, der hochwürdige Herr Domkapitular Tischer mit aller Feier und Rührung der Anwesenden. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Oettingen-Wallerstein, das ganze Domkapitel, die Herren Bürgermeister und Regierungsabgeordnete wohnten dieser Feierlichkeit bei. Der allerhöchsten Gnade unsers allergnädigsten Königs Ludwig I. verdankt dieses Kloster die Wiederaufiebung zum Zwecke des Unterrichtes, und wir theilen hiemit die weltlichen und Klosternamen der Neuaufgenommenen mit: 1) Fräulein von Langenmantel von Augsburg, zur Verewigung des Klosters durch die allerhöchste Huld und Gnade Sr. Majestät des Königs von Bayern Ludwig I., M. Ludovika. 2) Jgfr. Theresia Eberle von Bernbeuren, M. Josepha. 3) Jgfr. Maria Anna Mayrhofer von Dillingen, M. Franziska. 4) Jgfr. Josepha Friesenegger von Landsberg, M. Clara. 5) Jgfr. Katharina Gaiß von Augsburg, M. Antonia. 6) Jgfr. Franziska Eimiller von Schönebach, M. Cäcilia. 7) Fräul. Maria Anna Böck, Landrichterstochter von Zusmarshausen, M. Magdalena. 8) Jgfr. Felizitas Schmid von Neuburg an der Kammel, M. M. Anna.

Bamberg. Die gegenwärtige Herbstmesse war in Hinsicht der Käufer und Verkäufer lebhafter, als wir sie seit Jahren gesehen haben. Die Zahl der Fabrikanten von ordinären Tüchern allein, hat sich um 8 vermehrt. Sie hatten mit andern im Vorplatze des Rathhauses fell, wodurch derselbe so beengt wurde, daß der städtische Magistrat in der Folge für ein geräumigeres Lokal wird sorgen müssen. Die Elle blauen Tuches, welche noch vor 6 Jahren 3 fl. und darüber gekostet hat, ward für 1 fl. 30 bis 45 kr. verkauft. Den verhältnißmäßig stärksten Absatz mögen wohl die Eigenthümer von der neuen inländischen Porzellain-Fabrik bei Küps haben. In der letzten Messe hatten sie blos Krüge zu Markte gebracht; gegenwärtig sind sie schon mit Geschirren aller Art und zu jedem Gebrauche versehen; denn ihr Unternehmen gewinnt schnelle und immer größere Vollkommenheit. Dies beweisen unter andern die geschmackvollen Apotheker-Gefäße, welche daselbst verfertigt werden. Bereits stehen am Orte der Thongruben und der Fabrik 3 neue Gebäude, welche aber die Arbeiter noch nicht bezogen haben; sie wohnen nach vollendetem Tagwerke in dem nur ½ Stunde davon entfernten Küps. Bemerkenswerth sind noch die hier gefertigten Pfeifenköpfe, welche von den berühmten Korbflechtern in Oberlangenstadt (Ldgr. Kronach) sehr niedlich mit feinen Weiden umflochten werden. Auch im Auslande gewinnt diese Fabrik schon eine gewiße Celebrität. Die Eigenthümer haben nämlich einen Auftrag auf zehn Jahre erhalten, jährlich 80,000 Selterwasser-Krüge zu liefern; sie sind aber über die Annahme desselben noch nicht zu einem festen Entschlusse gekommen. Der Unternehmer dieses schon in seinem Entstehen nützlichen Gewerbes sind vier: 1 Israelite, 1 Bauer, und wie man sagt 1 Patrimonialrichter, dann 1 Advokat im Rezatkreise. Das Werk wird von einem geschickten und gut bezahlten Chemiker geleitet.

Baireuth. Die kön. Regierung des Obermainkreises erließ eine Verfügung in Hinsicht der in Ungarn, Oestreich, Schlesien und Mähren herrschenden Hornviehseuche, wornach auch schon an Bayerns Gränze von Böhmen, namentlich von dem Berauner- und Kaurzimmerkreise diese Viehkrankheit bedeutend um sich gegriffen, und um aller Handelsverkehr mit Vieh, Häute, Wolle, Talg ꝛc. aus dem Königreich Böhmen aufgehoben werden müßte. Zugleich macht die Regierung die Gemeindevorsteher auf die bekannt gemachten Präservativmittel gegen die Rinderviehpest aufmerksam. — Die Anzeigen der Urlaubsbewilligungen, welche viel Hin- und Herschreiben nährten, sind den Untergerichten untersagt. — Die Pfirschig- und Aprikosenstämmchen aus der hiesigen Hofmann'schen Baumschule sind alle aufgekauft worden, zur Obstkultur auf dem Lande.

Döbler in München.

Herr Döbler von Wien, der sich durch seine vor-

züglichen Kunststücke allenthalben berühmt gemacht hat, wird Montags den 9. November im kön. Hoftheater an der Residenz noch eine Vorstellung geben, und dabei einige große noch nie gesehene Kunststücke, welche er dem Vernehmen nach seit der Pause seiner letzten Vorstellung einstudierte, sehen lassen. Es ist zu erwarten, daß der Künstler zahlreichen Besuch erhalten werde.

Verschiedenes.

Auch in Berlin veranlaßt die Hundswuth eine Hundssteuer. — In diesem Monats wird endlich nach so oft ausgesprochenem Wunsche auf dem Münchner Theater die beliebte Oper die Zauberflöte wieder gegeben, ein Genuß, der die Composition so mancher modernen Opernmusiken vergessen läßt. — Die Ausfuhr des Korkholzes aus dem Neapolitanischen ist von nun an strenge verbothen. — Auch in den Niederlanden wird eine neue Gerichtsordnung eingeführt, nach welcher die Zeugenverhöre öffentlich und die Würde eines Staatsbürgers dergestalt vor den Tribunalen geachtet werden soll, daß ein Verhaft nur nach dem Ausspruch von 3 Richtern unternommen werden darf — Nach Nro. 307 des Inlandes hat Hr. Pfarrer Dr. Schreiner zu Mockersdorf in der obern Pfalz das Verdienst eine kleine lateinische Schule in seinem Pfarrhofe zu halten; als ob dieses in Bayern was seltenes wäre. Der Pfarrer Wagner am Peißenberg hatte immer 10 — 12 Zöglinge in seiner von ihm gepflegten Anstalt für lateinisches Sprachstudium und andere Vorbereitungskenntnisse. Wer erinnert sich nicht der Privatschule des verdienstvollen Priesters Galastus Gall in Tölz? Es giebt wohl sehr viele Pfarrer in Bayern, die sich mit diesem Unterrichte beschäftigen, und junge arme Knaben zugleich unterstützen und aufmuntern. — Das Universitätsgericht in Leipzig hat jene Studenten, welche unlängst auf der Strasse muthwillig den Wagen eines reisenden Gesandten anfielen, und denselben mißhandelten, mit schneller Untersuchung abgeurtheilt. — Ein Pariserbürger, der eine Reise vorhatte, schloß in sein Koffer Bankzetteln von 60,000 Fr. Werth, bemerkte aber nicht, daß ein Ratte sich in dem Koffer versteckt hielt. Als er ankam, fand er dieses Thier, das die Papiere bis auf den Werth von 3000 Fr. verzehrt und zernagt hatte. — Der Archiv- und Urkundenschatz in München hatte auch Dokumente in Bezug auf Norwegen (bekanntlich saßen auf den Thronen von Dänemark und Schweden mehrere Fürsten aus dem Hause Zweibrücken) welche nun der norwegischen Universität zur Aufnahme für die dortige Alterthumssammlung von dem nach München abgeordneten Prof. Lundh übernommen werden. — Nachrichten zu Folge fährt nun der König von England seine täglichen Spaziergänge fort, demnach der Zustand der Augen nicht so gefährlich ist, wie auch letzthin der Volksfreund nach öffentlichen Blättern mitgetheilt hat. — Die Geldgeschäfte gehen gegenwärtig in Wien, Paris, Berlin und Holland stark, denn kürzlich sind nach Hamburg 350,000 Unzen in edlem Metalle angekommen. — Magistrathsrath und Handelsmann Riezler wird Vorstand der hiesigen neuerrichteten Handelsstube. — Einige hiesige Blätter geben sich in Macht der Preßfreiheit unausgesetzt die Mühe, umständliche Beschreibungen von Selbstvergiftungsarten, Kindermorden, Instrumenten für Dieberei und Gaunerei, ja sogar förmliche Recepte zu Verfälschung und Vergiftung mancher Viktualien, von allerlei Weisen der Selbstmorde, wie sie geschehen, unlängst von Stoffen, die man zu Hopfenverfälschungen anwenden kann, mitzutheilen. Wenn schon die Absicht, auf das Ueberhandnehmen so vieler Verbrechen, die man früher in Deutschland kaum kannte, aufmerksam zu machen, gut gemeint ist, so liegt in solchen Schilderungen doch auch viel Anlaß, manchem Schelm das Nachdenken zu ersparen, und ihm Mittel und Weise an die Hand zu geben, wie er sein schädliches oder verbrecherisches Vorhaben desto unterrichteter ausführen möge. — Während in England die wandernden Zigeuner Kinder von angesehenen Aeltern zu stehlen fortfahren, um sie wieder zu verkaufen, fangen nun auch die Kaminfeger an, dasselbe zu thun, die aber diese aus den Häusern entführten Kinder zu ihrem Handwerk benützen, indem in England die engen Kamine nur durch Knaben gereinigt werden können. — In Bamberg soll das ehemalige Kapuzinerkloster von den schwarzen Franziskanern bezogen werden. — Am 2. November begann die Weinlese bei Würzburg. — In Spanien giebts schon wieder Erderschütterungen. — In Brasilien greift der Kaiser nun auch nach den Kirchen- und Klostergütern, um den National-Finanzen aufzuhelfen. — Der König von Schweden erholt sich wieder von seiner Krankheit. — Dem König von Niederland sind allgemeine Bittschriften übergeben worden, die Stockschläge bei dem Heere abzuschaffen, wie es im bayerschen Waffenstand schon geschehen. — Der König von Neapel ist mit seinem großen Gefolge in Alexandrien angelangt. Den Tag darauf begab sich dieser Monarch in ein Landhaus des Königs von Sardinien, um daselbst einige Tage zuzubringen. Von da wird sich Se. Maj. mit dem König von Sardinien nach Turin begeben, wo sowohl am Hofe als bei dem Gesandten Neapels glänzende Feste seyn werden. — Am 9. dieß wurde der Postillon von Vevey nach Chateau d'Oex, sammt 7 Personen, die bei ihm waren, zwischen dem Berg des Cafes und dem Dent-de-Jaman von einem Windwirbel ergriffen, welcher augenblicklich Alle mit dem umgestürzten Wagen in den Schnee begrub. Der Postillon konnte sich los machen und strengte sich an, um seine unglücklichen Reisegefährten, welche verschwunden waren, aufzusuchen. Ein furchtbarer Nordwind wehte, und der daher getriebene Schnee erschwerte jedes Bemühen; der Muth und die Dienstfertigkeit des Postillons überwanden alle Schwierigkeiten. Ohne irgend ein Hilfsmittel, außer seinen Händen und einem Stock, um den Schnee zu untersuchen und aufzuwühlen, gelang es ihm, die Reisenden bis auf einen Einzigen zu finden. Diesen fand man nach langem vergeblichen Suchen erst am 18. dieß. Der Staatsrath des Kantons Waadt hat dem Postillon seine Zufriedenheit bezeugen und eine Erkenntlichkeit von 60 Franken zustellen lassen.

Anzeigen.

1528. **Bekanntmachung.**

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das eigenthümliche Besitzthum des Leonhard Haid, Ziegler von Neufahrn bei Hohenschäftlarn, bestehend:

I. An Gebäuden:
in einem halbgemauerten Wohnhaus mit gemauerter Stallung, hölzernen Stadel unter einem Legschindeldach, einem untermauerten Kasten sammt Wagenschupfe von Holz und einem Brennhaus, zusammen assekurirt um 1100 fl.
Dann in einem Ziehbrunnen.

II. An Grundstücken:
0′ 20 Dez. Haus-Garten.
2′ 81 — Kraut-Garten.
76′ 91 — Aecker.
102′ 80 — Holz.

Der vorbeschriebene Kompler wurde einschlüssig der Gebäude auf 5045 fl. gerichtlich eingeschätzt, ist reluirtes Eigenthum, giebt an Abgaben:

Scharrwerkgeld: . . 4 fl. — kr.
Census . . . . . 2 fl. 15 kr.
Gilt:
Waizen . . 3 Metzen.
Korn . . . 3 Schäffel.
Gerste . . 1 Schäffel.
Haber . . 2 Schäffel, 5 Metzen, 1 Vrtl.
Zehentfirum: . . 41 kr. 4 hl.
Gerste . . . 2 Vrtl. 3 Sechszehntel.
Haber . . . 2 — 3 — —
in natura

dem öffentlichen Verkauf hiemit ausgesetzt.

Zu diesem Zwecke wird Termin auf
Donnerstag, den 26. November l. J.
im Lokale des hiesigen königl. Landgerichts anberaumt, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Nachweis über Vermögen und Leumund zugleich mit vorzulegen ist.

Ueber die Kaufsbedingungen so wie über weitere erforderliche Notizen kann zu jeder Zeit bei unterzeichnetem Landgericht Auskunft erholt werden.

Wolfratshausen, den 28. Oktober 1829.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Der königliche Landrichter:
v. Haasi.

1555. **Bekanntmachung.**

Am 11. November d. J. Vormittags 9 Uhr wird bei dem unterfertigten Amte die Anfuhr von 700 Klafter vierschuhigen Brennholzes vom Forstenrieder Forste bis Nymphenburg, an den Wenigstnehmenden versteigert werden. Steigerungslustige mögen sich zur bemeldeten Zeit auf dem hiesigen Amtslokale einfinden, um die nähern Bedingungen zu vernehmen.

Nymphenburg, den 4. November 1829.

Königliches Inspektionsamt der Porcellain-Manufaktur.
Chr. Schmitz.

1556. Eine Rolle mit 50 fl. in Viertelskronenthalern bestehend, in bläulichen Papier, gieng verloren. Der redliche Finder wird gebeten, sie gegen angemessene Belohnung bei der k. Polizeidirektion abzugeben.

Augsburger Kurs vom 5. Nov. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100⅝	100	Rothschildsche Loose	175	174
detto à 5 Prz.	102⅞	102¼	Partial à 4 Proz.	132	131⅝
Lott. Loose à 4 Pr. E. M.	107¾	107½	Metalliques à 5 Prz.	102⅝	102⅜
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt.	1224	1220

Frage?

Warum erhalten die hiesigen Abonnenten der Zeitschrift Passavia, ungeachtet der richtig geleisteten Bezahlung, seit drei Wochen kein Blatt mehr?

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	7	Engelberdus.	Theatralische Abend-Unterhaltung im Frohsinn. — Großes Vokal- und Instrumentalkonzert im großen Odronssaale.
Sonntag	8	Godefried.	Im neuen Hausel: Ein Mann hilft dem andern, Lustspiel, dann folgt der Jahrmarkt zu Krakau, Ballet.
Montag	9	Theodorus.	

Ankündigung.

Statt des in Nro. 160 des bayr. Volksfr. angekündigten Mittwochsblattes wird zur Erleichterung der Expedition und nach dem Wunsch mehrerer verehrten Leser jederzeit am Dienstag ein ganzer Bogen als Dienstags- und Mittwochsblatt ausgegeben werden.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 180. Dienstag und Mittwoch. München den 10. und 11. November 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät der König ꝛc. haben vermög allerhöchste Reskripts vom 1. dieß Monats verordnet, daß künftighin bei Erkenntnissen, welche die Strafe der Entsetzung von der Charge gegen Offiziere oder Militärbeamte aussprechen, das Abreißen der Klappen und des Kragens unterbleiben, dann die Verkündung dieser Erkenntnisse und das damit verbundene Verfahren nicht wie bei Todesurtheilen vor ausgerückter Garnison, sondern vor ausgestellter täglicher Wachtparade und auf den hiefür in den Kasernen und sonst bestimmten Plätzen, Statt finden solle.

— Ihre Majestät die Königin ꝛc. besuchten am 5. mit den Prinzen und Prinzessinnen die Darstellungen des Mechanikers Tschuggmal, und geruhten sich sehr zu unterhalten.

— Dem Vernehmen nach sollen Ihre Maj. die verwittwete Königin ꝛc. Willens seyn, die Marburg künftighin zu Ihrem Winteraufenthalte zu wählen.

— Se. K. Hoh. der Herzog Wilhelm von Bayern, haben den Lieutenant des zu Bamberg garnisonirenden Inf. Regimentes Freiherrn von Münster zu Höchstihrem Hofmarschall ernannt.

— Oberst von Heidegger ist nun in Rom angekommen, und hat von Sr. Maj. seinem Könige ꝛc. die Erlaubniß, von seinen Mühseligkeiten in Griechenland sich dort einige Zeit lang zu erholen. Viele Freunde drängen sich dort um diesen Krieger, dessen Name in der Befreiungssache Griechenlands sich geltend gemacht hat.

— Se. Excellenz der K. Staatsminister Graf von Armansperg haben von Se. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ꝛc. das Großkreuz des Leopoldenordens erhalten.

— Der K. geh. Hofrath von Schelling ist für die nächsten drei Jahre abermals ganz einstimmig zum Präsident der Akademie der Wissenschaften gewählt worden. — An der hiesigen Hochschule vermehrt sich täglich die Zahl der Studenten, worunter auch Dänen, Polen u. dgl. angekommen sind.

— Donnerstag den 5ten wohnten, wie seit mehreren Jahren herkömmlich, die Offiziere der Landwehr, und mehrere Bürger in ihren Waffenröcken gekleidet, dem feierlichen Todtengottesdienst für die verstorbenen Mitbrüder in der Pfarrkirche zu St. Peter bei. Um den Sarkophag standen die Ehrenwachen von an allen Waffengattungen der Stadtlandwehr.

— Die Pläne und Zeichnungen von unserm majestätischen Hof- und Nationaltheater (Facade, Grundriß, Logenhaus, Bühnenhaus, Maschinerien, Lösch- und Beheizungsanstalten ꝛc. sind in 17 großen Steinstichblättern erschienen. Dieses schöne und interessante Werk ist in der hiesigen Weberschen Kunst- und Buchhandlung um 8 fl. 6 kr. zu haben.

— Das am Samstag im Odeonssaale gehaltene große Vokal- und Instrumentalkonzert wurde besonders durch den Gesang der beiden Schwestern Dem. Schechner verherrlichet. Die Hofsängerin Dem. Schechner zeichnete sich glänzend durch eine Arie vom Oberon aus, und das Duett der beiden Sängerinnen mußte nach allgemeinem Rufe wiederholt werden. Der Saal, wie die Gallerie war gedrängt voll.

— Die Glyptothek eilt ihrer Vollendung entgegen, und während in den Arkaden vom Hofgarten eine Reihe historischer Gemälde vollendet, und die Ausstellung einer großen Anzahl neuer deutscher Kunstprodukte in der Akademie dem Publikum eröffnet wurde, sind hier zu gleicher Zeit mehrere neue Säle vollendet worden, in deren architektonischer und artistischer Ausstattung der Geist der Neuheit, Zweckmäßigkeit und Bedeutsamkeit, welcher das Ganze ordnet und gestaltet, immer deutlicher und man darf sagen, glänzender hervortritt. Der Incunabelnsaal, eine von oben beleuchtete Rotunde, bestimmt die ältesten Werke der griechischen Plastik aufzunehmen, vollendet die Reihe der fünf prachtvollen Säle des linken Flügels, und schließt durch sinnvolle architektonische Anordnung sich den früher ausgeführten würdig an. Durch das zugleich Ernste und Mannichfache seiner Farben steht er mit dem Geist der ältesten griechischen, die Farben liebenden Plastik in vollkommenster Uebereinstimmung. Aus dem schönen Braunroth der untern Wände treten die strengen Gebilde dieser ältesten Kunstform sehr ansprechend hervor, und die reichen Cassetirungen (φατνώματα) des Gewölbes mit sternartigen Verzierungen in Weiß und Gold auf azurblauem und hochgrünem Grunde, mildern wieder jenen Ernst der tiefen Färbung, und geben dem Ganzen etwas ungemein Festliches und Anziehendes. Die neuere Zeit, welche in Bezug auf alles in klassischem Geiste durch die Architektur und Skulptur Gebildete, an einer wahren Farbenscheu litt, hatte

eine so reiche und kräftige Farbenzusammenstellung nie gewagt, und der des höhern Alterthums, seiner Ansichten und Mittel wohl kundige berühmte Architekt unserer Glyptothek verdient um so mehr Anerkennung, daß er seiner Kunst bei Ausführung solcher Werke eines der herrlichsten Mittel auf bedeutsamere Art zu wirken, dessen sie sich freiwillig und aus Unkunde entäußert, durch eine eben so wohlberechnete als wirkungsvolle Anwendung zurückgegeben hat. Zur Aufnahme der Bildsäulen dienen in der runden Wand vier Nischen und zwei hermenartige Piedestale, auch sind in der Runde acht Köpfe gestellt, und in die Wände acht Reliefs in gebrannter Erde, Götterbilder von natürlicher Größe, von der Seite gesehen in der lautersten Form des althellenischen Typus eingelassen. Wie auf der linken Seite der Glyptothek dieser Saal der Incunabeln mit den früher vollendeten Sälen der Aegineten, des Apollo, des Bachus, der Niobiden eine in sich zusammenhängende Folge der Pracht und Kunst bildet, so ist auf der rechten Seite der große und ausnehmend prachtvolle Römersaal mit seinen drei Gewölben und mit den Sälen der Heroen und der Bronzen zu beiden Seiten zu einem großen architektonischen Ganzen vereinigt, dem die benannten zwei Säle, obwohl selbstständig für sich, zugleich als herrliche Propyläen dienen. Der Heroensaal, welcher unter andern die Bildsäulen des Jason, Alexanders des Großen und eine schöne Folge von Büsten griechischer Helden und anderer berühmter Männer jener Zeit enthält, ist seiner Bestimmung gemäß in schlichter aber sehr gefälliger Einfachheit gehalten, mit mildem grünblauen Ton des Gewölbes auf weiß und himmelblauem Grunde verziert und vergoldet; aber durch die große Arkadenthür tritt im entscheidendsten Kontraste die außerordentliche Pracht des 130 Fuß langen, 40 Fuß breiten und 42 Fuß hohen Römersaales mit ihm in Verbindung. Der Saal liegt um 3 Fuß tiefer, wodurch der Anblick von oben herab sehr an Reichthum gewinnt. Der dekorative Charakter römischer Kunst ist hier in der Anordnung sowohl der zahlreichen Kunstwerke als der eigentlichen Zierden auf das Sinnreichste durchgeführt. Die Wände sind in violletem Marmor (fior di persico), die drei Kuppeln der Decke mit hochrothen Kassetirungen und sehr reichen Vergoldungen geziert. Die geschichtliche Wahrheit, daß die Römer keine ihnen eigene Kunst hatten, sondern ihnen wie die Bildung, so auch die Kunst in Werken und Lehren aus Griechenland kam, ist hier plastisch dargestellt. In der ersten Kuppel sieht man im Mittelbilde, von einem Sternenkranze eingeschlossen, die Einschiffung der Bildwerke aus dem durch Mummius zerstörten Korinth, und von Ornamenten eingeschlossen umgeben dieses Bild die Darstellungen der zwölf griechisch-römischen Obergottheiten. In dem Tympanum unter dieser Kuppel ist eine reiche Arabeske, worin die Medaillons der Feldherrn, welche besonders Rom bei ihren Eroberungen mit griechischen Bildwerken bereicherten, von Genien mit den Palmen des Ruhms gekrönt werden, M. Fulv. Nobilis, Marcellus, Flamininus, Scipio, Aemilius, Paulus u. a. Die zweite Kuppel zeigt, von einem Lorbeerkranze umgeben, den Augenblick, wo das Bild der Bona Dea aus Griechenland in Rom anlangend, von einer Vestalin an Ort und Stelle gezogen wird. Ringsum sind zwölf Darstellungen aus dem römischen Staatsleben: der Diktator, Censor, Prätor, Senator, Tribunus, Aedilis, Quästor, Triumvir monetalis, Pontifex maximus, Augur und Tribunus militaris, in ihren Kostümen und ihrem Amte gemäß gestellt oder beschäftigt. Das Tympanum zeigt die Medaillen des Kaisers Oct. Augustus und der hervorragenden Männer in der durch ihn begonnenen Kunstepoche, des C. Aff. Pollio, des M. Agrippa, Mäcenas u. a. In der dritten Kuppel stellt das Mittelbild von einem Blumenkranze umgeben, eine Strena, ein römisches Neujahrsgeschenk dar, ebenfalls aus griechischen Kunstwerken, Vasen von Korinth, Candelabern von Aegina etc. bestehend. Ringsum sind zwölf Gestalten und Scenen aus dem römischen geselligen und Sittenleben: Lucretia, Cornelia mit den Gracchen, Tullia, lesend, M. Agrippa mit dem Modell des Pantheons, Livia mit der Spindel, Horaz den Mäcen begränzend, Antonius als Bacchus, M. Aurel seine Betrachtungen schreibend, Messalina die Herme des Priapus bekränzend, Nero als Apollo Citharädus, Hadrian um Antonius trauernd, und Commodus. Das Tympanum zeigt die Medaillen des Hadrians, Trajans, Vespasians, Titus, Nerva's. Alle diese Vorstellungen umschließt reiches Ornament im Style der schönsten Hadrianischen Zeit, und Farbe und Gold sind zugleich in Anspruch genommen, um diese großen Räume leicht und reich erscheinen zu machen. Vier Kandelaber und fünf Prunkgefässe zieren die Mitte des Saales, vier Karyatiden tragen die Gebälke neben beiden Eingängen, sechszehn Säulen von den schönsten antiken Granit-, Porphyr-, Alabaster- und Marmorarten, worauf abwechselnd Köpfe und Statuetten stehen, und zwischen welchen je zwei große männliche und vier weibliche Portraitstatuen emporragen, schmücken die acht Pfeiler des Saales, und in den sechs großen Wandabtheilungen, welche diese Pfeiler bilden, sind auf Konsularbänken sechs Gruppen von römischen Büsten aufgestellt, welche eine der reichsten und schönsten Sammlungen der Art bilden. Ueber diesen Gruppen sind römische Reliefs, worunter das herrliche 32 Fuß lange Frieß aus dem Pallast della Valle, Viktorien, welche Stiere opfern, darstellend. Sarkophage und Lektisternien von der schönsten römischen Kunst zieren die zwölf Obergitter der ersten Kuppel von Stiglmeyer, die drei Mittelbilder und die 24 Figuren der zwei andern Kuppeln von Schwanthaler, besonders schön die Strenae. Alle übrigen Ornamente nach Zeichnungen von Krempf modellirt. Dies Alles, gehoben durch die sinnreiche Pracht und Mannigfaltigkeit der Farben, der Vergoldungen und den reinsten Geschmack ächt antiker Verzierungen, in denen die römische Fülle eben so rein nachgebildet ist, wie auf der andern Seite der Glyptothek in den griechischen Sälen, die lautere, und man darf sagen, keusche hellenische Anmuth, bildet ein in sich zusammenhängendes charaktervolles Ganzes von so ausnehmender Schönheit und Wirkung, daß man nicht umhin kann, den reichen und klassisch gebildeten Geist des ausgezeichneten Unternehmers zu bewundern, aus dem diese eben so neue als herrliche Schöpfung hervorgegangen ist. Nach den Zeichnungen des Hrn. Geheimrathes v. Klen-

ge hat übrigens Hr. Krempf die Ornamente modellirt, und nach seinen Angaben hat Hr. Stigelmayer die drei Mittelbilder, Hr. Schwanthaler aber die 24 Figuren der zwei andern Kuppeln modellirt. Vorzüglich schön sind die Strenae. Der Saal der Bronzen und farbigen Marmore, eine Rotunde, welche dem oben beschriebenen Incunabelnsaal gegenüber liegt, ist mit gleichem Sinne für die Beschaffenheit ihres Inhalts ausgeschmückt. Die Marmorbekleidung der Wand ist hellgelb, die Kuppel in weiß und sanftem Grün mit goldenen Einfassungen der Cassetirungen, so daß die dunkeln Bildwerke der Bronzen und des farbigen Marmors rein und in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit hervortreten. In der Mitte des Fußbodens ist eine prächtige Mosaik eingelegt. So sehen wir also die Glyptothek in dem reichen großartigen Geiste des Monarchen der sie empfangen, von dem ausgezeichneten Manne, welcher sein Vertrauen mit dem Bau beehrte, der seltenen Aufgabe würdig ausgeführt und der Vollendung nahe, durch alles das Schöne und Große das sie vereinigt überzeugt, daß sie ein Besitz für immer seyn werde.

Augsburg, 4 Nov. Das Kloster bei St. Ursula wurde zu gleicher Zeit mit jenem von Maria Stern am 1. Nov. v. J. durch den allerhuldvollsten Wille Sr. Maj. Ludwigs des Königs von Bayern, wieder hergestellt, zu dem besondern konkordatmäßigen Zwecke des Unterrichts und der Erziehung der Mädchen für die Volksschule. Die große Thätigkeit, womit der Magistrat der k. Stadt Augsburg mit seinen beiden Herren Bürgermeistern, das Kollegium der Bevollmächtigten und die k. Regierung den allerhöchsten Willen zur Ausführung zu bringen sich bestrebten, die Schnelligkeit, womit der k. Regierungs-Präsident und General-Kommissär des Oberdonaukreises, Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Oettingen-Wallerstein das so gemeinnützige Werk zum Ziele führte, die allgemeine Sehnsucht, womit die Bürgerschaft der Vollendung entgegen sah, und die besondere Theilnahme, womit der hochwürdigste Herr Bischof und sein geistliches Raths-Kollegium zur Herstellung der so zweckmäßigen Unterweisung und Erziehung der weiblichen Jugend durch Frauenspersonen, die sich dazu aus höheren Absichten der Religion verpflichten, kräftig mitwirkte, gewährten zum Voraus die erfreuliche Hoffnung, daß die Ueberreichung des geistlichen Ordenskleides durch die Gegenwart sehr vieler Gäste und frommer Zuseher aus dem Volke werde verherrlichet werden. In der zu einem so feierlichen Akte religiöser Art würdig verzierten Klosterkirche erschienen auch wirklich Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Oettingen-Wallerstein, der k. Rath Herr Dr. von Ahorner, als Referent in Schul- und Cultussachen, die beiden Herren Bürgermeister Barth und Kremmer in ihrer Amtskleidung mit mehreren Magistratsräthen und Bevollmächtigten, mehrere Herrn Domkapitularen, viele andere Geistliche, viele Herren und Damen, und eine zahlreiche Menge Volks. Um 8 Uhr Morgens wurde die kirchliche Festlichkeit durch den bischöflichen Kommissär, Herrn Carl Egger, Domkapitular und Offizial, eröffnet, mittelst hochfeierlichen Amtes der heil. Messe, nachdem zuvor die einzukleidenden Jungfrauen im weißen, noch weltlichen Kleide, mit Kränzen auf dem Haupte, mit dem Ringe an dem Finger und mit brennenden Kerzen in den Händen, aus ihren Zellen im erbaulichen Zuge eine nach der andern, hinter ihnen die bei dem Einkleidenden mithelfenden Klosterfrauen gekommen, und sich vor dem Hochaltar nebeneinander aufgestellt hatten. Während des Amtes giengen sie mit brennenden Kerzen in schönster Ordnung zweimal zu Opfer und legten das Erstemal den Ring, das Zweitemal den Kranz auf den Altar. Nach Beendigung der feierlichen Messe hielt der bischöfliche Kommissär eine dem vorzunehmenden Amte selbst angemessene Rede, und erklärte die rührende Antiphon, welche während der Einkleidung auf dem Chor abgesungen zu werden pflegt: „Das Reich der Welt und den Schmuck der Zeit „habe ich verachtet aus Liebe meines Herrn Jesu Christi, „den ich gesehen, den ich geliebt, an den ich geglaubt, „den ich gewählet habe.“ Nach der Anrede rief er die 7 Jungfrauen an die unterste Stufe des Altars, stellte an sie die gehörige Frage über ihr Begehren, und nahm nach deren Beantwortung die Einkleidung vor, wobei er während der Darreichung jedes einzelnen neuen Kleidungsstückes den geistigen Sinn desselben im fortlaufenden Zusammenhange nach der Reihenfolge der 7 Jungfrauen mittelst Anwendung passender Schrift- und Väter-Stellen erklärte, und ans Herz legte. Darauf stimmte er, indem die Eingekleideten auf den Knien lagen, das Veni Creator an. Nach Absingung dieses Hymnus, und des dazu gehörigen Kirchengebethes, besprengte er die Knieenden mit dem Weihwasser, und gab dann jeder Einzelnen den Gekreuzigten, und die Kerze mit jedesmal angemessenen geistlichen Sprüche in die Hand, und schöpfte Jeder den neuen Klosternamen. Hierauf stimmte er das Te Deum laudamus an, und nach vollendetem Gesange des Verses Te ergo quaesumus erhob er sich mit dem ihm am Altare dienenden Diakon und Subdiakon, um sich auf den Chor mit den ihm nachfolgenden Eingekleideten zu begeben. Hier wurden ihnen das Kruzifix und die Kerze abgenommen, und sie selbst beauftragt, den Vorsteherinnen Gehorsam zu versprechen, und denselben, wie den noch übrigen wenigen Klosterfrauen den christlichen Gruß zu bringen. Endlich sagte die zuerst Eingekleidete dem einkleidenden Priester im Namen Aller kurzen Dank. Somit war die ganze Handlung geschlossen, die Altargeistlichen kehrten in die Sakristei, und die Eingekleideten in ihre Zellen zurück. Wie sie nach einander aufgenommen, in dieser Ordnung eingekleidet und benennt wurden, heißen sie: Jgfr. Maria Schmid, von Graben, jetzt M. Carolina; Jgfr. Viktoria Mayrhofer von Rischgau, M. Dominika; Jgfr. Creszentin Häusler von Donauwörth, M. Alberta; Jgfr. Josepha Königsberger v. Augsburg, M. Mathildis; Jgfr. Franziska Walter von Augsburg, M. Ursula; Jgfr. Amalie Friederike von München, M. Theresia; Jgfr. M. Anna Pini von Augsburg, M. Josepha.

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart. Seit gestern hat sich hier die Nachricht verbreitet, das Großherzogthum Baden sei dem preu-

fisch-darmstädtischen Mautverbande beigetreten. Man will noch wissen, es werde, in Folge des dießfälligen Vertrags die neue nach dem preussischen Tarif modifizirte Zollordnung bereits mit Anfang Novembers in dem genannten Großherzogthume in Kraft treten. Da man zu hoffen Grund hat, daß der Handel auf dem Rheine und in dessen Nebenflüssen, in Folge der endlichen Regulierung der Schiffahrt, an Lebhaftigkeit ungemein zunehmen wird, so werden auch von Seiten Frankfurts Anstalten zu einem neuen Hafenbau getroffen worden.

Darmstadt. Um den Nachtheilen und Beschwerden darüber vorzubeugen, daß Juden, ungeachtet sie bei ihrer Aufnahme als Staats- und Ortsbürger angaben, sich lediglich durch den Betrieb eines Handwerkes, einer Kunst, oder des Ackerbaues und der Landwirthschaft ernähren zu wollen, dennoch bald gegen die Bedingungen ihrer Aufnahme sich verstoßen und zum Schacherhandel zurückkehren, sind, höchster Verfügung zufolge, die großherzoglichen Bürgermeister angewiesen, dergleichen Juden keine Handelspatente mehr zu ertheilen. Sollten sich dieselben demungeachtet mit Handelsgeschäften abgeben, so sind sie alsdann jedesmal nach den gesetzlichen Bestimmungen gleich jenen zu bestrafen, welche ein Gewerbe treiben, ohne ein Patent zu lösen, und die dafür vorgeschriebenen Abgaben zu entrichten.

Berlin, den 28 Okt. Die Redaktion der Staatszeitung, welche eines ziemlich allgemein verbreiteten Gerüchts über den Ausbruch der orientalischen, ingleichen der Rinderpest im Governemente Minsk in ihren gestrigen Blatte Erwähnung gethan hat, sieht sich schon heute im Stande, aus amtlicher Quelle eine beruhigende Nachricht hierüber mitzutheilen. Es ist von den nach Willna abgesendeten Kommissarien bereits aus Kauen (Kowno) Nachricht eingegangen, wonach dieselben schon durch ihre bisherigen Ermittelungen zu der zuversichtlichen Vermuthung gelangt sind, daß die Sage von einer in den Gegenden zwischen Wilna und Borissow herrschenden Menschenpest nur ein leeres Gerücht sey. In der Gegend von Kauen weiß Niemand etwas Bestimmtes darüber, und das Gerücht scheint dadurch entstanden zu seyn, daß man Brandbeulen, welche an einzelnen Menschen in Folge unvorsichtigen Umgangs mit milzbrandigen Vieh entstanden sind, zu Pestbeulen gemacht hat. Auch von der angeblich in und um Kauen und nach Wilna zu herrschenden Rinderpest, Löserdürre, hat sich keine Spur gefunden, vielmehr findet nur die sehr gewöhnliche Krankheit des Milzbrandes in einigen Herden statt. In Memel sind am 14. d. M. Briefe aus Minsk und anderen Orten des Gouvernements dieses Namens eingegangen, welche weder irgend etwas von besorglichen Krankheitszuständen erwähnen, noch äußerlich Spuren der Vorsichtsmasregeln an sich tragen, welche bei pestartigen Krankheiten stets beobachtet werden.

— Es ist in neuerer Zeit oft ausgesprochen und als unwiderlegliche Thatsache anerkannt worden, daß Preußen mit Riesenschritten auf der Bahn der Kultur und geistigen Entwicklung vorwärts schreitet, daß das Licht und Leben, gefördert durch erhabenen milden, frommen Sinn von Oben, sich nach allen Seiten verbreitet, daß es wenige Staaten gibt, wo so viel für das sittliche, religiöse und intellektuelle Wachsen des Volkes geschieht. Und dennoch findet man in Preußen noch eine Ziegeuner-Gemeinde, in ihrem eigenthümlichen, verwahrlosten und religiös versunkenen Zustande. Kaum glaublich und doch nach der Versicherung glaubwürdiger Reisender wahr. Diese Gemeinde oder Horde findet sich in Friederichslohra bei Nordhausen. Zwar sagen sie, sie seyen katholisch, aber ihr Christenthum ist ein trauriges Gemisch verworrener Begriffe von christlichen Wahrheiten und heidnischem Aberglauben. Einige ihrer Ehen sind kirchlich eingesegnet, die meisten nicht. Viele ihrer Kinder sind ein- ja mehrmals — um der Patengeschenke willen — getauft; andere gar nicht. An religiöskirchliches Leben — an Unterricht der Jugend ist hier nicht zu denken. Wild und roh wachsen sie heran, treiben ihr wildes phantastisches Wesen, sind träge, faul, verdorben — eine Plage der Umgegend. Ungestört, fast in ängstlicher Scheu vor ihrer glühenden unersättlichen Rachsucht, läßt man sie ihr Wesen treiben, da frühere Versuche unter der Regierung Friedrich des Großen, sie zur Gesittung zu führen, in ihrem unbiegsamen Sinne, und ihrer fast petrificirten Gewohnheit scheiterten.

Paris. Der 65jährige Pfarrverweser von St. Sebastian bei Evreux hat sich am Sonntag aus Lebensüberdruß durch den Kopf geschossen. Er behielt Fassung und Kraft genug, sich hintereinander drei Schüsse beizubringen, und lebte dann noch einige Augenblicke. Im Distrikt von Sarlat (Dordogne) hat sich der Pfarrer von Salignac in einen Brunnen gestürzt und so geendigt. Man wollte an demselben schon seit einiger Zeit Spuren der Geisteszerrüttung wahrgenommen haben. Ueberhaupt nehmen die Selbstmorde allenthalben auf eine schreckliche Weise überhand und Niemand denkt daran, dieser Selbstvernichtungs-Tendenz auf den Grund, und derselben zuvorzukommen.

— In der Gegend von Boulogne hat eine Gesellschaft von Jägern 20 bis 25 Köpfe stark, meistens Engländer und einige Einwohner aus der Stadt, viel Unfug getrieben. Dieses wüthende Heer durchstreifte auf muthigen Pferden und unter dem Gebell unzähliger Hunde, die Felder, erlaubte sich alle möglichen Ausschweifungen und mißhandelte die Grundherrn Adams und Fontaien, welche sich dieser wilden Jagd, diesem strafbaren Eingreifen in ihrer Pächter Eigenthum, widersetzten. Die Sache ist bereits beym Tribunale anhängig und der königl. Prokurator wird ohne Ansehen der Person, die Strenge der Gesetze über jene ausgelassenen Britten und über die Theilnehmer an diesen Excessen, walten lassen.

— In der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober haben Räuber die Kirche von Bugnicourt im Distrikt von Douai, Canton d'Arleux heimgesucht, sie stiegen über die Kirchhofsmauer, sprengten die Kirchthüre auf, erbrachen das Tabernackel und versuchten auch die Sakristeithüre zu eröffnen, was ihnen jedoch nicht gelang. Sie raubten 10 silberne Kugeln, einen silbernen Löffel zum Herausfassen des Weih-

rauches, einen kleinen goldenen Kreis, und vom Haupte der Jungfrau eine silberne Krone.

Italien. Die Sturmfluthen, welche am 8. Okt. so großen Schaden zu Triest anrichteten, scheinen in jenen Tagen längs allen Küsten der italienischen Halbinsel gewüthet zu haben. So weit bis jetzt die Nachrichten reichen, sind auch Genua und Livorno von ihnen, und zwar beinahe in gleicher Zeit von ihnen heimgesucht worden. Der Orkan, welcher sich in der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober erhob, und von 11 bis 3 Uhr nach Mitternacht wüthete, entwurzelte und zerschmetterte in der Riviera von Genua die stärksten Bäume, und führte die unreifen Früchte der Oliven- und Kastanienbäume meilenweit hinweg. Im Hafen gedachter Stadt litt eine französische Tartane, welche eben im Begriff war, nach Marseille abzusegeln, und eine auf 200,000 Frcs. geschätzte Ladung an Bord hatte, Schiffbruch. Die in Schrecken gesetzten Einwohner fürchteten ähnliche Unglücksscenen wie am 24. Dec. 1821, die aber durch den Widerstand, welchen die seit mehreren Jahren angelegten massiven Dämme und Quais den Fluthen entgegen setzten, so wie durch die rastlosen Anstrengungen der Behörden und Hafenarbeiter abgelenkt wurden. Zu Livorno herrschte der Orkan ununterbrochen bis zum 8. Oktober gegen 10 Uhr Vormittags; mehrere Fahrzeuge wurden von ihren Ankern gerissen, und an die Felsen von Marzocco geworfen. Andere Schiffe, welche in gleicher Gefahr schwebten erhielten noch bei Zeiten Beistand. In der Stadt und den Vorstädten wurden viele Dächer abgeworfen; umgekommen aber war, so viel man wußte.

Schweden. Nach dem Beschlusse des Reichstags beträgt die Apanage des Königs, außer einer Summe von 20,000 Thlrn. von dem Reichs-Schulden-Comptoir, 420,000 Thl.; die des Kronprinzen 150,000 Thlr.; Nadelgelder der Kronprinzessin 20,000 Thlr. B. Zur Unterhaltung der Mobilien auf dem K. Schlosse sind 8000 Thlr., für die Ställe 30,080 Thlr., für Feuerung der Fürstlichen Hofhaltungen 25,210 Thlr. ꝛc. festgesetzt.

Kopenhagen, 24. Okt. Der heftige Sturm am 14. und 15. d., der mit Frost und einem starken Schneegestöber endigte, hat fast aller Orten im Lande große Verwüstungen angerichtet. In Jtland lag der gefallene Schnee an einigen Stellen so hoch, daß es Mühe kostete, die Wege zu passiren. Einen besonders traurigen Augenblick gewährte das hin und wieder noch auf dem Felde befindliche Korn, welches mitten im Schnee stand. Das später eingetretene heftige Regenwetter hat an vielen Orten, besonders in Jtland und auf der Insel Laaland Ueberschwemmungen herbeigeführt, und durch hohen Wasserstand sind an Bollwerken, Schleusen, Wegen ꝛc. bedeutende Beschädigungen verursacht worden.

London. Die Zahl der Webstühle in England, welche durch Wasser oder Dampf in Bewegung gesetzt werden, beläuft sich auf ohngefähr 58,000. Das mittlere Erzeugniß eines Webstuhls beträgt an einem Tage 22 Quadrat-Yard (zu 3 engl. Fußen) folglich 1,254,000 Yard von allen oder 1741 Yard in einer Minute, 7,524,000 in einer Woche, 31,300,000 in einem Monat, 375,600,000 in einem Jahre. Rechnet man 6 Yard für den jährlichen Verbrauch einer Person, so könnten 62,700,000 Individuen mit obigem Ertrag bekleidet werden, der eine Oberfläche von 62,700 Acker Landes überdecken, und 71,273 Stunden lang seyn würde, also 71 Mal mehr als die Breite des Ozeans, und zehnmal mehr als der Umfang der Erde.

— In dem Städtchen Barnsley dauern die Unruhen unter den Fabrik-Arbeitern noch immer fort. Das Haus eines gewissen Smith, der kürzlich Arbeit zu herabgesetztem Lohne angenommen hatte, wurde vor einigen Tagen von einem unruhigen Haufen umringt; da fiel aus dem Hause ein Pistolenschuß, und traf einen zufällig vorübergehenden jungen Mann, an dessen Herstellung gezweifelt wird. Dieß geschah am Sonnabend Abends; am Sonntage darauf merkte man schon, daß der Pöbel gesonnen, sich an Smith zu rächen, doch ließ er sich durch die Heiligkeit des Tages noch zurückhalten. Am Montage aber wurden dem Smith durch die Fenster 12 bis 13 Kugeln geschossen, denen die Familie desselben nur durch ein Wunder entging. Mehrere Leute, die des Schießens verdächtig und, wurden darauf verhaftet. Am nächsten Tage versammelten sich die Weberinnen von Barnsley, und beschlossen, den erniedrigten Arbeitslohn nicht anzunehmen, wenn auch ihre Männer es thäten, oder alle eingesperrt würden; sie sangen Spottlieder vor dem Hause des Smith, und warfen andern Arbeitern, die sich die Reduktion des Lohnes hatten gefallen lassen, die Fenster ein.

China. Der Hoakjun, oder Vorsteher der Gelehrten in der Kiangn hatte ein bequemes Mittel gefunden sich zu bereichern, indem er die literarischen Auszeichnungen oder Grade, welche alle Beamten in China erwerben müssen, und die wir etwa mit der Magister-, Licentiaten- und Doctorenwürde unserer Universitäten vergleichen können, um Geld verkaufte. Die Sache war indessen durch einen hinlänglichen Bericht an den Kaiser gekommen, der sogleich zwei Commissäre absandte, um das Haus des Hoakjun durchsuchen zu lassen. Diese fanden einen Schatz, der sich auf 400,000 Taels belief; und da diese Summe von einem Gelehrten nicht füglich auf rechtmäßige Weise erworben worden seyn konnte, so wurde sie vorläufig confiscirt. Beschämt, entehrt und an den Bettelstab gebracht ging der arme Hoakjun und erhängte sich. Was würde manche Facultät in Deutschland dazu sagen, wenn bei ihren Mitgliedern ähnliche Proceduren vorgenommen würden?

Die Automaten des Mechanikers Tschuggmal.

Herr Tschuggmal aus Tyrol, dessen bereits in Nro. 173 des Volksfreundes und in dem Tagsblatte Flora rühmlich erwähnt worden ist, hat nunmehr sein kleines Kunsttheater im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler aufgestellt, wo er mit den Leistungen seiner kleinen Automaten den ungetheilten Beifall des hiesigen Publikums und die Bewunderung der Sachverständigen fortwährend erhält. Wenn der Bau des menschlichen Körpers und die verschiedenartigen Bewegungen seiner Gliedmassen das höchste Mei-

sterstück der Schöpfung sind, so ist gewiß die Erfindung und Anfertigung lebloser, aus Holz, Metall und Leder zusammengesetzter Puppen, welche alle diese Bewegungen auf das Natürlichste nachahmen, ihre Augen und Lippen bewegen, öffnen und schliessen, Gesichter schneiden, sich selbst einschenken und hierauf trinken, gehen, an einer Leiter auf- und absteigen, und auf dem schlaffen Seile die schwersten Gaukeleien ausführen, und welche, (was wohl zu bemerken ist) nicht, wie Marionetten, an Schnüren gezogen, oder durch ein inneres Uhrwerk getrieben, sondern ganz nach der Willkühr des Künstlers, auf eine unsichtbare, und selbst für den aufmerksamsten Kenner schwer zu erklärende Weise, von Außen geleitet werden, das Höchste, was die Kunst zu leisten vermag, und die schwerste aller Aufgaben, deren glückliche Lösung nur dem größten mechanischen Genie gelingen kann. Hätte Tschuggmal von seiner frühesten Jugend an die sorgfältigste Erziehung und den vollständigsten theoretischen und praktischen Unterricht genossen, so würde ihm die Darstellung seiner kleinen Automaten und Acrobaten schon einen ehrenvollen Platz neben den ersten Meistern in diesem Fache der Bewegungskunst: den Kempelen, Vaucansons, Droz und Mälzl zusichern. Da aber dieser wackere Mann noch vor wenigen Jahren ein schlichter Landbauer war, der weder Lesen noch Schreiben konnte, da er ohne alle Vorbildung und fremde Hülfe alle seine Maschinen selbst erfunden und vollständig ausgeführt hat, um sich einen neuen Erwerbszweig für die Erhaltung seiner zahlreichen Familie zu schaffen, nachdem er durch Brand und Ueberschwemmung, und früher durch Plünderung und Zerstörung in dem unseligen Empörungskriege sein väterliches Hab und Gut verloren hatte, so gehört er unstreitig in die Klasse jener seltenen Talente, welche alles, was sie sind, nur sich allein, ihrem natürlichen Genie zu verdanken haben, und im Kampfe desselben mit den ungünstigsten äußern Verhältnissen alle Schwierigkeiten durch einen festen Willen und eigne Kraft zu besiegen wissen. In diesem besondern Betrachte ist der Mann selbst für den Psychologen eine eben so merkwürdige Erscheinung, als seine Figuren für den Mechaniker sind. Da endlich auch sein sittlich gutes Betragen durch die gültigen und ehrenvollsten Zeugnisse von allen Seiten bewährt ist, so verdient er auch von seiner moralischen Seite alle Achtung und Unterstützung.

München, den 4. November 1829. J. v. B.

Verschiedenes.

Allen Nachrichten zufolge hat im heurigen Jahre der Genuß des Bieres in Bayern gegen frühere Jahre sehr abgenommen, selbst in München wurde gegen vergangenes Jahr weniger eingesotten. Die verschiedenen Lokalaufschläge mögen vielleicht auf die Consumtion Einfluß haben. — Die Kunstausstellung in München wird immer noch sehr lebhaft und mit allgemeiner Theilnahme besucht. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Max haben das vortreffliche Portrait des Künstlers Thorwaldsen von Prof. Heinrich Heß gemalt, an sich gekauft. — Eine Frau, die sich unlängst in Brüssel hängen wollte, wurde glücklich durch Abschneiden des Strickes gerettet. Darauf stürzte sie sich in den Stadtgraben, wurde aber wieder aus dem Wasser gezogen. Jetzt ergriff sie zu Hause eine geladene Pistole, an welcher aber der Mann vorher den Hahn abgeschraubt hatte. Nach diesen Versuchen wurde sie endlich auf ein Jahr ins Arbeitshaus gebracht. — In England zählt man gegenwärtig an 14,000 Wahnsinnige und Blödsinnige, die Anzahl der Verrückten hat sich seit zwanzig Jahren verdreifacht, und man frägt bei dieser betrübenden Erscheinung, in welchem Verhältnisse werden in diesem Nebellande in 200 Jahren die Verständigen zu den Narren stehen? — In Bamberg sind während der letzten Messe bedeutende und mehrere Diebstähle vorgefallen. Selbst einem Polizeibeamten wurde im Gedränge der Käufer und Verkäufer auf dem Vorplatz des Rathhauses die Taschenuhr entwendet. — Am Rhein sind die Getreidpreise durch die vielen Sendungen nach den Niederlanden und Frankreich gestiegen. — Am 15. Jänner 1830 versammeln sich die Würtembergischen Landstände in Stuttgart. — Zu Mons bewundert man das prächtige, dem Marschall Maison zugehörige arabische Pferd, welches demselben während seiner Anwesenheit in Griechenland von Ibrahim Pascha angeboten worden war. Man versichert, es sey das Streitroß, welches Ibrahim selbst bestieg, und der prachtvollste Renner, den man je gesehen habe. — In München wurde neuerdings an die Wirths-, Gast- und Kaffeehäuser die Verordnung wiederholt, keine Zusammenkünfte und geschlossene Gesellschaften der Studenten zu begünstigen. — Ein deutscher Gärtner will bemerkt haben, daß ein Zwiebel von der größten Art, neben einen Rosenstock gepflanzt, der Rose einen noch weit lebhaftern und lieblicheren Geruch mittheile. — Seit 15 Jahren sind nach der Berechnung eines englischen Seemannes durch Sturm und Brand vom Jahr 1821 — 22, an 20,000 Menschen und 2000 Schiffe auf dem Meere von allen Welttheilen zu Grunde gegangen. An den Küsten Dännemark's scheiterten allein 250 Schiffe und 2500 Menschen. — Unlängst wanderte wieder ein Transport von 382 franz. Sträflingen zur Galeerenstrafe nach Toulon, meistens Leute von 18 — 30 Jahren, worunten ein junger Dragoner wegen einem Paar entwendeter Beinkleider auf 6 Jahre verurtheilt wurde. Ein bejammernswerther Anblick eines solchen Zuges. — In dem ältesten Tempel auf der chinesischen Insel Haunan sind 100 Priester angestellt, welche 12 heilig gehaltene Böcke von ausgezeichneter Größe in einer eigenen Abtheilung der Kirche zu pflegen bestimmt sind. Tag und Nacht müssen die Priester dabei räuchern, bei welcher Pflege diese Thiere 80 bis 90 Jahre alt werden. — In Weimar ist das lotteriemäßige Ausspielen z. B. von Pferden, Gewehren, Uhren und dergleichen Sachen bei Gefangniß und 20 Thaler Strafe verboten. — Der berühmte russische Feldherr Diebitsch wurde am 31. Mai 1785 im Dorfe Großleipe in Schlesien getauft, wovon das Taufbuch sagt: „infans nobilis Karl Hans Friedrich Anton von Diebitsch-Narten." — Ein Militärveteran zu Paris, 64 Jahre alt, hat 27

Kinder erzogen, 16 Söhne und 11 Töchter. Die Söhne traten alle in das Heer. Der 89jährige Vater und die 88jährige Mutter dieses Veterans wohnen bald mit der ganzen Nachkommenschaft der Hochzeit eines jener Mädchen bei. — Die Engländer fahren jetzt sehr hoch. Die Räder von einem Lastwagen sind 7 Schuhe hoch. Der Körper des Wagens hängt unter der Achse. Diese Einrichtung erleichtert das Ziehen, da man nur die Hälfte der Pferde in Verhältniß zu anderm Fuhrwerk braucht. — Ein deutscher Arzt will nach langer Erfahrung und Achtsamkeit bemerkt haben, daß die Menschen in den Stunden Morgens 6, 9 und 11 Uhr, dann Nachmittags 1 und 6 Uhr, und um Mitternacht am wenigsten sterben. — Ein Bürger von Menzingen, im Schweizerkanton Zug will einen Ochsen von 60 Centner nach München führen, um ihn für 100 Karolin's zu verkaufen, und den Tafeln das Vergnügen machen, solche seltene Schweizerportionen aufzutischen. — Die zweite Kammer des kürzlich in den Niederlanden versammelten Landtages eröffnete denselben auch mit den Worten des Präsidenten: „die zweite Kammer wird dem König beweisen, daß sie für die Sorgfalt, mit der er sich den öffentlichen Angelegenheiten widmet, erkenntlich ist, und der Nation wird sie beweisen, daß sie ihre Rechte aufrecht zu erhalten weiß."

Nachricht.

Die Redaktion des Volksfreundes ist ermächtiget zu erklären, daß der Zentner Torf, wenn er von der Königl. Staatsgüteradministration in Schleißheim unmittelbar abgeholt wird, nicht 4 kr., wie in Nro. 173 erwähnt wurde, gelte, sondern um acht Kreuzer dort verkauft wird, solange die durch außerordentlichen Zuspruch bereits auf ein sehr Geringes zusammengeschmolzene Vorräthe noch dauern werden. Dabei wird erklärt, daß man von Seite der Staatsgüteradministration zu Schleißheim bemüht seyn wird, solche Torf-Vorräthe im nächsten Jahre zu schaffen, daß den ganzen Winter hindurch Brennmateriale um den geringen Preis von 8 kr. pr. Centner zu Schleißheim, und frei nach München um 14 kr. zu haben seyn wird.

Die Redaktion des bayr. Volksfreundes.

Anzeigen.

1549 (3 c). **Bekanntmachung.**

In der hiesigen Hallniederlage befinden sich nachstehend beschriebene Kollien, deren Eigenthümer dem Hall-Amt unbekannt sind.

Es werden daher dieselben aufgefordert, in Zeit von drei Monaten die in Hand habende Frachtbriefe vorzulegen, um das Weitere dann vorkehren zu können.

Zwei Kisten Hollglas A H 1 und 2.
Eine Kiste Hollglas I K 4.
Ein Balle Baumwollwaaren H 239.
Eine Kiste Materialwaare S C 5.
Ein Faß Wein H S 6.
Eine Kiste alter Gewehre.
Ein Faß Wein T 22.
Ein Faß Brandwein ohne Zeichen.
Ein Korb Wein W 1632.
Ein Korb Wein △ 643.
ó

München d. 31. Okt. 1829.

Königliches Hallamt.

Krembs, Hallbeamter.

Dollhofen, Kontrolem.

1549. (6 b) Kein Rücktritt findet mehr Statt bei der großen Lotterie des schönen und berühmten

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

gerichtlich geschätzt auf 380,039 fl. im 24 fl. Fuß, nebst Geldpreisen im Betrage von 42,000 Gulden.

Diese höchst interessante Glasfabrik, nebst den verschiedenen andern dazu gehörigen Industriewerken, Oekonomien, Ländereien u. wird, zufolge Dekret der Königlich Bayerischen Regierung unwiderruflich den 15. Dezember 1829 ausgespielt werden.

Die Auslieferung der Haupt- und Nebenpreise ist von dem Wechselhaus der Herrn Chiron Sarasin und Compagnie in Frankfurt a. M. garantirt.

Das Loos kostet 8 fl. 6 kr., (drei Kronenthaler) und sind deren bei Unterzeichneten nebst Plan gratis zu bekommen.

Michael Maron,
Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

1536 **Versteigerung.**

Das zum Nachlaß der Malerswittwe Adelheid Käck dahier gehörige Haus Nro. 1068 in der sogenannten Hofstadt, so wie das in dem Hadergäßchen Nro. 1071 gelegene Haus wird auf Imploration des Erben und der Gläubiger dem öffentlichen Verkaufe auf

Donnerstag, den 19. November l. J.

Vormittags im Gerichtssaale untergestellt. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, den 3. November 1829.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Alweyer, Direktor.

Frhr. v. Bassus.

1442 **Ankündigung**
einer interessanten Zeitschrift für katholische Geistliche.

In der Joseph Wolfischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen:

Conferenz-Arbeiten der augsburgischen Diözesan-Geistlichkeit im Pastoralfache und anderweitigem Gebiete der praktischen Theologie. 1ter Band 1tes Heft. gr. 8. Subskriptionspreis 48 kr.

Diese nicht nur für den Diöcesanclerus des Bistums Augsburg, sondern für die gesammte katholische Geistlichkeit interessante Zeitschrift erscheint in zwanglosen Heften zu 15—16 Bogen, auf schönem weißen Papier mit lateinischen Lettern gedruckt, wovon im Laufe eines Jahres höchstens 4 Hefte die Presse verlassen werden; zwei Hefte machen einen Band aus, welcher jedesmal mit einem besondern Titelblatt und Inhaltsverzeichnisse versehen wird. Der gewiß äußerst billige Subscriptionspreis von etwa 48 kr. für jedes Heft wird späterhin für Nichtsubscribenten um ein Merkliches erhöht. Jede gute Buchhandlung Deutschlands und der Schweiz nimmt Bestellung auf

diese Zeitschrift an. — Das erschienene erste Heft enthält folgende Abhandlungen: 1) Aeltere und neuere Geschichte der Pastoralkonferenzen in der Diöces Augsburg. Von Domkapitular Franz von Paula Baader. — 2) Welcher ist jener Glaube, aus dem, nach der Schrift, der Gerechte lebt, der die Welt und ihre Laster bezwingt und selig macht? Von B. Huber, fürstl. Fuggerischen Bibliothekar. — 3) Wie haben es die Seelensorger anzugehen, daß sie a) in der ihnen anvertrauten Jugend den Glauben begründen, und b) dieselbe, so viel an ihnen ist, zur Frömmigkeit erziehen? Von A. Mäßler, Dekan und Pfarrer. — 4) Wodurch kann und soll ein Seelensorger seine Predigten a) dem Inhalte, b) der Form, c) dem Vortrage nach dem Volke wichtig machen? Von A. Walter, Pfarrer. — 5) Noch ein Wort über Leichenreden. Von Joseph Abbt, Dekan und Pfarrer. — 6) Ueber Gründung eines Emeritenfondes für Geistliche. Von F. Blum, Pfarrer. — 7) Der hochwürdigste Bischof Ignaz Albert von Riegg, und der durchlauchtigste Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein im Allgäu. Von J. F. Wolf, Beneficiums-Vikar. — 8) Oberhirtliches Schreiben an die gesammte Geistlichkeit des Bisthums Augsburg, die Pastoralkonferenzen betreffend, vom Jahre 1826. 9) Nekrolog. Herr Karl Alois Nack, Domkapitular und Pönitenziar des Bisthums Augsburg, gestorben den 8. Juli 1828.

1554 **Einladung.**

Wer auf die schnellste und billigste Art Tanzen zu lernen wünscht, beliebe sich anzufragen: in der Sendlingergasse No. 948 im 1. Stock täglich von 8 bis 9 Uhr Morgens.

1551. In der Glückstraße im Schönleingarten sind zwei Nachtigallen zu verkaufen, eine junge und eine alte.

1550. **Anzeige für Freunde der Obstbaumzucht.**

In der nach Diel's System geordneten Baumschule des Unterzeichneten sind den Herbst über hochstämmige Aepfel- und Birnbäume der auserlesensten Art um billige Preise abzulassen. Verzeichnisse hievon können bei demselben unentgeldlich erholt werden.

Auch kann derselbe von den ganz großen, rothen Johannisbeerstreiche abgeben.

Georg Zinker,
Kunstgärtner in Bogenhausen.

1561 (2a). **Dienstgesuch.**

Ein honettes Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Handarbeiten, so wie auch in Kleidermachen wohl erfahren ist, wünscht als Gouvernante oder Kammerjungfer bei einer Herrschaft unterzukommen, und sieht mehr auf eine ständige Behandlung, als auf großen Lohn. Das Nähere im Komtoir.

1560 (3a). In der Ludwigsstraße im Haus Nro. 1670 ist zu vermiethen auf das Ziel Georgi: eine sehr schöne Wohnung im dritten Stock, ein großer Laden sammt Wohnung, Keller und Speicher, zwei schöne Zimmer, ein jedes mit eignem Eingang, nebst einem Vorzimmer. Das Nähere ist zu erfragen in der Promenadestraße, im Haus Nro. 1506 am Ecke der Prannersstraße.

1536. Ein schönes Haus nebst schönem Garten und einem Tanzsaal ist mit aller Einrichtung mit guten Bedingungen zu verkaufen, oder auch gleich zu verstiften. D. Uebr.

1559 (3a). Ein Garten mit Gärtnerswohnung ist zu verpachten. D. Ueb.

Getreid-Preis.

Am 7. November waren auf der hiesigen Schranne folgend Getreidmittelpreise:

Waizen 15 fl. 32 kr. Korn 10 fl. 45 kr.
Gerste 9 fl. 11 kr. Haber 5 fl. 21 kr.

Waizen minder um 5 kr. Korn minder um 17 kr. Gerste minder um 11 kr. Haber mehr um 1 kr.

Gestorbene in München.

Am 2. Nov. Anna Wagner, Schuhmacherstochter, 22 J., Lungenschwindsucht. Wolfg. Zimmermann, k. Oberstrechnungsrath, 60 J. 2 Monat, am Schlag. Anna Wagner, Haubenstickerin, 22 J., v. Krankenhaus. Thomas Mangler, Anstreicher, 54 J., v. Krankenhaus.

Am 3. Nov. Kasimir Kunz, Tischlergesell von Malsch, in Baden, 30 J., Lungensucht und Brustwassersucht. Joseph Leiß, ehemal. Steinmetzmeister, 73 J., Abzehrung.

Am 5. Nov. Theres Eisele, Bäckerhelfersgattin, 59 J. Florian Heinz, Zimmermann, 68 J., Brustwassersucht.

Auswärts ist gestorben:

Zu Bamberg der quiescirte Kreisschulrath des Untermainkreises Andreas Riel an der Brustwassersucht. — Zu Zwiesel der Gränzzoll-Unterinspektor, B. Fischer durch Pferdesturz.

Augsburger Kurs vom 7. Nov. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100½	100	Rothschildsche Loose	175	174
detto à 5 Prz.	102¾	102½	Partial à 4 Proz.	131⅞	131½
Lott. Loose à 4 Pr. E. M.	107¾	107½	Metalliques à 5 Prz.	102⅝	102⅜
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt.	1226	1223

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	10	Andreas.	Im neuen Hause: Iphigenia in Tauris, tragisches Singspiel.
Mittwoch	11	Martin, B.	
Donnerstag	12	Martinus, P.	Im neuen Hause: Das Haus am Wall, Lustspiel.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 181. Donnerstag. München den 12. November 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Sonett.

An meinen verewigten Vater.

In Erz gegraben ist der Ruhm geblieben
Von Jenen, die blos hatten Geistesgröße,
Sie deckt doch niemals des Gemüthes Blöße;
Im Herzen bleibt der Deine uns geschrieben.

Es kann des Guten wirken auch der Böse,
Dich aber hat das Herz dazu getrieben,
Dein Leben war nur Wohlthun, war nur Lieben,
Nicht litt dein Fühlen in dem Hofgetöse.

Was ist der Mensch doch ohne Seelengüte!
Der Fürst, wenn Mensch seyn ihm nicht höher scheinet,
Wenn er den Vorzug gibt nicht dem Gemüthe!

Mit Liebe war der Herrscherblick vereinet;
Dein Herz für jeden Hülfsbedürft'gen glühte,
O Vater! darum alles Dich beweinet *).

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät der König sind fast gänzlich von der Unpäßlichkeit zur allgemeinen Freude des Vaterlandes wieder hergestellt, welches nicht ohne innigem Gefühle durchdrungen ist, von den Anstrengungen und unausgesetzten persönlichen Regierungsgeschäften, welchen Se. Majestät sich unermüdet unterziehen. Man kann bei solchem Gefühle den Wunsch nicht unterdrücken, daß dieses erhabenste Beispiel der erlauchten Regentensorge mit gleicher Anhänglichkeit an Verfassung und wahrhaft innerer Würde von Seite der Beamten erwiedert werde, um des Königs so herrlichen Sinn mit Pflicht und Liebe in das Wohl des Volkes zu übertragen, und zu verwirklichen im edlen Wetteifer, wovon das Gedicht: „das Königsgefühl" so königlich ausspricht:

Herrlich! über freyes Volk zu walten,
Nicht nach Willkühr gränzenlos zu schalten,
Sondern in den Schranken, die bestehn;
Muthig, kräftig stets voran zu schreiten,
Heilend, wo es möglich ist, die Leiden,
In dem Edelen sein Volk erhöhn.

Schwierigkeiten, welche sich ergeben,
Hindernisse, welche sich erheben,
Stählen mehr noch die Beharrlichkeit,
Und in des Bewußtseyns heil'ger Stärke,
Zu vollbringen des Berufes Werke,
Tritt er kühn und offen in den Streit.

— Das „Inland" scheint nicht zu wissen, wie es im Inlande aussieht, worüber man sich übrigens nicht wundern darf, weil schon vom ersten Beginnen desselben fast Alles ausländisch daran war. Mit vielen, und für ein solches Blatt eben nicht sehr feinen Worten sucht es den Artikel des b. Volksfr. über die Obstbaumzucht Nro. 172 zu widerlegen. Wir wollen diesen Worten einige Thatsachen entgegen setzen.

1) Im Jahre 1803 am 16. Sept. erschien eine Verordnung der bayr. Landesdirektion, daß alle Chausseen mit Obstbäumen besetzt werden sollen. Am 12. März 1804 (Reg. Bl. St. XI. S. 247 — 254) wurde von dem Erfolg dieser Verordnung aus den amtlichen Berichten öffentliche Nachricht ertheilt. Gemäß derselben wurden viele tausend Obstbäume an die Straßen gepflanzt. Referent dieß hat auf einer eben damals gemachten Reise selbst Viele derselben gesehen. Von allen diesen Obstbäumen war schon ein Jahr darauf fast keine Spur mehr zu finden. Wären sie in Obstgärten gepflanzt worden, so würde ohne Zweifel der bei weitem größte Theil derselben noch vorhanden seyn, und reichliche Früchte tragen.

2) Bei der Jubelfeier Sr. Majestät des höchstseligen Königs im Jahre 1824 wurden von den Gemeinden viele tausend Bäume, meistens Eichen, an öffentliche Plätze gepflanzt. Nur wenige davon sind noch vorhanden.

*) Aus der so eben erschienenen und vermehrten Auflage der Gedichte Sr. Majestät des Königs.

3) Im Jahre 1825 als im Reg. Bl. der Aufruf in Betreff der Baumzucht erschien, war alles voll Eifer, der weisen und wohlthätigen Absicht der Regierung zu entsprechen. Vorzüglich thätig waren die Beamten, Gutsbesitzer, Pfarrer, Schullehrer, Schulkinder ꝛc. In vielen Gemeinden wurden hunderte von Bäumen nicht nur an die Strassen, sondern auch auf Felder, Wege, Wiesen ꝛc. gepflanzt. An manchen Orten ist von diesen mehr als die Hälfte wieder zu Grunde gegangen; an manchen ist schon jetzt keine Spur mehr zu sehen. Wäre es nicht nützlicher gewesen, und hätte es nicht weit mehr zur Landesverschönerung beigetragen, wenn diese Bäume sämmtlich in Hausgärten wären gepflanzt worden?

4) Schon in der nächsten Umgebung von München, z. B. um Nymphenburg, um Inderstorf ꝛc. und wo nur das Inland sich in obstarmen Gegenden des Landes umsehen möchte, werden Bäume zu hunderten abgebrochen, abgehauen, oder vom Vieh verdorben. Und hat man nicht ganz neue Beispiele von Verletzungen von Dingen von ungleich höherem Werth?

Nach solchen Beweisen a priori kann wohl nicht mehr von prophetischem Geiste, sondern nur von ganz gemeinem gesunden Menschenverstande die Rede seyn, der die Vernichtung der neuen Pflanzungen befürchten muß.

Doch der Volksfreund sieht zu viel, und behauptet zu viel, da doch die jüngste Verordnung nur vom Nachsetzen schon vorhandener aber abgestorbener Bäume spricht*).

Allerdings ist die Verordnung nur darauf beschränkt; aber (was ein seltner Fall ist) die Ausführung geht viel weiter. Der Redaktion sind Landgerichte und Kreise bekannt, in denen die Pflanzung von Obstbäumen an den Straßen allgemein eingeleitet und durch Konkurrenz eines ganzen Landgerichts bestritten worden ist. Die Redaktion wird solche Demjenigen namhaft machen, der das Recht hat, darnach zu fragen; bis dahin beruft sie sich auf die allgemeine Notorietät. Das Inland möge sich nur gefälligst durch eigene Reisen und Erkundigungen an Ort und Stelle zu überzeugen suchen, ob die Behauptungen des Volksfreundes gegründet seyen oder nicht. Es möge die Mühe und Kosten berechnen, die man anwenden muß, um einen Baum vor allen Beschädigungen des Viehes und der Hasen sicher zu stellen. Es möge die Rohheit der meisten Hirten kennen, denen diese Bäume eben so viele Dörner in den Augen sind, und die sich alle Mühe geben, den Verwüstungen des Viehes zu Hilfe zu kommen. Hieraus folgt: daß der Freisinger Korrespondent nicht nur recht gelesen, sondern auch recht gehört und recht gesehen hat.

Daß endlich ein Volksfreund das Volk so ungebildet und roh schildert, um Bäume abhauen zu können, wird im Inlande dem bayr. Volksfreunde höchst übel genommen. Der bayr. Volksfreund wird sich mit Bescheidenheit und Ehrfurcht immer die Freiheit nehmen, alle Mißgriffe zu rügen, welche manchmal selbst bei der besten Regierung unvermeidlich sind. Er wird sich daher als ein wahrer Freund des Volkes um so weniger scheuen, auf die Fehler des Volkes, auf hie und da vorhandene geringe Kulturstufe aufmerksam zu machen, wo er sie findet; denn der erste Grad des Fortschreitens ist Erkenntniß der eigenen Gebrechen. Hier helfen nicht Deklamationen, nicht Verheimlichung, sondern ein offenes Bekenntniß: pater peccavi.

Leicht könnten hier noch Bemerkungen beigefügt werden über die Untauglichkeit von Nußbäumen (die übrigens in sehr kalten Gegenden des bayerischen Waldes, z. B. um Rockerstorf bei Stallwang vortrefflich gedeihen) zu Alleebäumen an der Strassen, weil sie einen zu dichten Schatten machen. Vieles könnte man sagen: daß die an den Straßen gepflanzten Bäume in allen Ländern die schlechtesten sind, und die geringsten Früchte tragen, daß der Straßenstaub die Blätter außer Stand setzt, die Nahrungstheile aus der Luft einzusaugen, besonders der Kalkstaub, und dergleichen mehr, wenn es der Raum gestatten würde.

Zu endlicher Begründung des Vorgebrachten rücken wir eine Stelle aus Rudharts nach amtlichen Quellen verfaßtem Werke über den Zustand des Königreichs Bayern (I. Bd. S. 136) hier ein: „Die Obstbaumzucht ist in der neueren Zeit vorzüglich verbreitet worden; die Menge — der Pöbel des Bauernstandes — hat es noch beim Alten gelassen, und die Mißhandlungen der Obstbaumpflanzungen an den Landstraßen sind traurige Zeichen tiefer Rohheit."

— Die allgemeine akademische Gesellschafts-Aula wurde vergangenen Freitag wieder feierlich eröffnet. Der untere Saal des Odeons, woselbst die Versammlungen nun in Zukunft immer Freitags statt finden werden, war so gedrängt voll von Studierenden, daß sehr viele gar keinen Platz mehr fanden. Nach einer Rede, welche auf die Feier des Tages von einem der Studirenden gehalten wurde, brachte man dem anwesenden Rektor, Hrn. Hofrath Thiersch, einen Toast aus, den derselbe mit einer sehr schönen und beherzigenswerthen Anrede an die Versammelten erwiederte.

— In der hiesigen Schranne vom 7 November wurde um 30,000 fl. Gerste, um 22,000 fl. Waizen, um 7000 fl. Korn, und um 8000 fl. Haber, im Ganzen also um 67,000 fl. Getreid verkauft, welche Summen bekanntlich sogleich baar an die Bauern und Getreidehändler ausbezahlt werden. Die Bauern dürfen also gutwillig viele Steuern nach München schicken, damit sie hier solche Summen wieder abholen können. Es ist zu bewundern, daß bei einem so starken Aufkauf der Gerste der Preis derselben nicht gestiegen, vielmehr etwas gefallen ist. Der Umstand, daß viel mehr Waizen als Korn gekauft wird, ist ein deutlicher Beweis, daß auch hierin der Luxus in allen Ständen immer zu, und der Genuß des kräftigen Hausbrodes immer mehr abnimmt. Man ist sehr begierig, den neuen Biersatz zu erfahren. Einige glauben, er werde steigen, andere, er werde fallen. Die Bräuer verkaufen das neue Bier einstweilen um den alten Preis des letzten Sudjahres.

— Am 9. dieses Nachmittags 4 Uhr wurde die gehende Bothin von Schrobenhausen auf dem Gangwege bei Indersdorf mit bewaffneter Hand von einem Kerl angefallen, und ihrer Baarschaft von 4 fl. 30 kr. dergestalt beraubt, daß sie ihm das Geld erst dann überließ, als sie der Todesgefahr durch das über sie geschwungene Mordmesser nahe sich fühlte.

Augsburg. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde geruhte, das Höchst Ihr von dem Magistrate Augsburg überreichte Andenken an dem für dieser Stadt unvergeßlichen Geburtstag Höchstderselben mit folgenden huldvollen Schreiben an den Bürgermeister Barth zu erkennen.

„Mein Herr Bürgermeister! Die Aufmerksamkeit, welche die Stadt Augsburg gelegentlich der Anwesenheit meiner königlichen Eltern mir persönlich, und besonders dadurch hat zu erkennen geben wollen, daß sie in den mir jüngst dahier überreichten, in getriebenem Silber geschmackvoll gearbeiteten Vasen mir ein Andenken an meine Geburtsstadt gewidmet hat, konnte mich nicht anders als rühren und mit inniger Freude erfüllen. Wenn dieses zarte Geschenk mich stets freundlich an jene Stadt des Königreiches erinnern wird, die in verhängnißvollen Tagen meine Geburtsstadt war; so ist es mir zugleich ein werthes Denkmal der Gesinnungen der treuen Ergebenheit derselben für den König meinen Vater, dem ich es verdanke. Ich ersuche den Herrn Bürgermeister, der Stadt Augsburg für diese Aufmerksamkeit meine Freude und meinen lebhaften Dank auszudrücken, und sich persönlich meiner vielen Werthschätzung versichert zu halten.

München, den 22. Oktober 1829.

Mathilde
Prinzessin von Bayern.

Speyer. Der Landrath des Rheinkreises hat sich in einem Votum gegen die Einführung des neuen Studienplanes in Bayern in Bezug auf die lateinischen Sprachen erklärt, und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß es dem künftigen Bedürfnisse und der geistigen Entwicklung vortheilhaft wäre, wenn die Hälfte der für die lateinische Sprache angesetzte Zeit auf das Deutsche, das Französische und auf die Naturkunde verwendet würde. Am Schluß dieser Betrachtung heißt es: „Der Landrath bekennt freimüthig, in dem, was die von Sr. Majestät zur Berathung des neuen Schulplanes angeordnet gewesene Kommission in den Motiven unter Nro. 8 von der vorzüglichen Nutzbarkeit der lateinischen Schulen für den höhern Bürgerstand sagt, durchaus nicht einstimmen zu können."

Passau. Nach officiellen Nachrichten ist die verheerende Rinderpest in Ungarn, Schlesien, Gallizien, Mähren und neulich auch in mehreren Ortschaften des Königreichs Böhmen, nämlich im Berauner und Kaurzimmer-Kreise ausgebrochen. — A. M. Dorner, ledige Pfeifenmacherstochter in Postmünster, K. Landgerichts Pfarrkirchen im Unterdonau-Kreise hat in der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober l. J. ein Kind weiblichen Geschlechts geboren, auf dessen Brust ein zweites, jedoch kleineres Kind mit 2 Armen, 2 Füssen und dem Rumpfe angewachsen war. Das Kind starb eine kleine halbe Stunde nach der Geburt und nach empfangener heil. Taufe.

Verschiedenes.

Sonderbarer Druckfehler.

Ein merkwürdiger Druckfehler hat sich in Bergmanns Geschichte von München eingeschlichen. In diesem Buche ist nämlich der Inhalt des Textes immer am Rande kurz angegeben. Da nun §. 39. erzählt wird, wie Kaiser Ludwig der Stadt das Umgeld, nämlich den Aufschlag auf alle Victualien verliehen habe; sollte zur Seite das Wort: Umgeldverleihung, beigesetzt seyn. Allein durch einen Druckfehler ist statt diesem das Wort: „Unglücksverleihung" beigedruckt, während doch nur die Erhebung zu großer Aufschlagsgefälle als nachtheilig betrachtet werden kann.

Anzeigen.

1566. **Dankadresse.**

Der Unterzeichnetee weihet hiemit dem hiesigen praktischen Arzt Herrn Dr. Heinrich Vogel seine innigsten wärmsten Dankgefühle für die wirklich äußerst gefährliche Operation, die dieser menschenfreundliche Arzt in Gegenwart mehrerer bewährter Zeugen erst jüngst so theilnehmend und muthvoll begonnen, und nun mit einem so glücklichen Erfolge beendiget hatte.

Ich ließ zu meinem Mädchen, welches ein und ein halbes Jahr alt ist, und längere Zeit kränkelte, diesen bewährten Kinderarzt rufen. Derselbe erklärte den ersten Augenblick sogleich nach vorgenommener genauer Untersuchung des Unterleibs zu unserm größten Erstaunen, daß sich ein fremder Körper daselbst befinde, der dem Kinde bei jedem etwas kräftigern Druck den lebhaftesten Schmerzen verursachte. Er schlug daher das einzige und sicherste Mittel, die Operation vor, auf welchem Wege dieser fremde Körper nur allein entfernt werden könnte, und somit nahm er auch dieselbe am 8. Oktober l. J. vor, indem er die Bauchhöhle in der Nabelgegend so tief öffnete, bis er auf diesen fremden Körper stieß, und nur durch viele Mühe mittelst einer Pincette eine abgebrochene englische Nähnadel herauszog, die mehr als einen Zoll lang, ganz schwarz und mit einigen Rostflecken bedeckt ist.

Der hochzuverehrende Herr Dr. Vogel hat sich mit dieser geschickten Operation sowohl als schnellen Heilung der Wunde bei mir und meiner Familie für seine wahrhaft väterliche Liebe einen unsterblichen Ruhm eingeärndtet.

Dieß betheuert mit Mund und Herz, und mit wiederholter Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit

München, den 5. November 1829.

Franz Ostler,
Elementarlehrer in der Vorstadt Au.

1561(2b). **Dienstgesuch.**

Ein honettes Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Handarbeiten, so wie auch in Kleidermachen wohl erfahren ist, wünscht als Gouvernante oder Kammerjungfer bei einer Herrschaft unterzukommen, und sieht mehr auf eine anständige Behandlung, als auf großen Lohn. Das Nähere im Komtoir.

Der ergebenst Unterzeichnete hat die Ehre den kunstliebenden Bewohnern der Haupt- und Residenz-Stadt München anzuzeigen, daß sein selbst erfundenes und verfertigtes mechanisches Kunsttheater noch durch einige Tage in dem Saale des Herrn Albert zum schwarzen Adler zu sehen ist.

Tschuggmall, Mechaniker.

1553. Ordonanz Willibald bittet seine Herren Gönner gehorsamst; besonders diejenigen, welche ihm neuerdings in Abziehung der Bartmesser und Verbesserung der Lederseilen das Zutrauen gönnten, dieselben in Papier zu wickeln, und von außen mit ihren Namen zu bezeichnen, um keine Verwechslung zu veranlassen. Auch würde im Falle, wenn ein Messer nicht entspricht, zum zweitenmale nichts bezahlt, wenn es sogleich wieder geschickt wird. Diese Gegenstände werden noch immer, wie bisher in dem Hutmacherladen im Filserbräuhause in der Weinstraße abgegeben.

1514. Bei Antiquar Peischer Nro. 233. am Hofgraben dahier wird das 24te Bücherverzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

1530. (3 a) Die sehr schön arrondirte und im allerbesten Zustande sich befindende Schloßökonomie zu Falkenberg bei Eglharting ist sammt der Bierschenke aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei der dortigen Gutsherrschaft zu erfragen.

1577. (3 a) Vor dem Karlsthor rechts im Rondel Nro. 1311 über 2 Stiegen sind zwei Zimmer mit oder ohne Bett am 1. Dezember zu beziehen.

1582. Es wünscht ein Besitzer eines Anwesens, welches auf 17,000 fl. geschätzt ist, 800 fl. auf erste Hypothek, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen. D. Ueb.

1552. Im Thal Nro. 554 im Neugebäude im Hof ist ein geheiztes Zimmer mit eigenem Eingang an eine ordentliche Person zu verstiften.

1572 (3 a). Ein, in der schönsten, von vier der belebtesten Straßen durchkreuzten Lage der Stadt gelegenes, sehr geräumiges eingerichtetes Verkaufsgewölbe, nebst anstoßendem Comtoir und Kabinet, kann täglich bis zum nächsten Ziel Georgi bezogen werden. Auch sind daselbst verschiedene Geräthschaften um billigen Preis zu haben. D. Ueb.

1560 (3 b). In der Ludwigsstraße im Haus Nro. 1670 ist zu vermiethen auf das Ziel Georgi: eine sehr schöne Wohnung im dritten Stock, ein großer Laden sammt Wohnung, Keller und Speicher, zwei schöne Zimmer, ein jedes mit eignem Eingang, nebst einem Vorzimmer. Das Nähere ist zu erfragen in der Promenadestraße, im Haus Nro. 1506 am Ecke der Prannersstraße.

1559 (3a). Ein Garten mit Gärtnerswohnung ist zu verpachten. D. Ueb.

Getraute Paare in München.

G. Heinr. Hammer, Maurermeister in Haidhausen, mit Urs. Dazl, Meßnerstochter von Tiefenbach. Joh. Schmidt, Herbergsbesitzer, mit Maria Gietl, Wagnerstochter von Lichtenau. Klem. Reisinger, Kanzleibothe, mit Mar. Rochart, Tuchmacher-Tochter von Trostberg.

Gestorbene in München.

Am 5. Nov. Michael Keimel, Taglöhner von der Au, 56 Jahr alt, am Brand.

Am 6. Nov. Katharina Zehetbauer, Bierbräuersfrau, 28 J. Brand. Silvester Spanruft, Taglöhner, 51 J., Abzehrung.

Am 7. Nov. Klara Liebl, Wäscherswitte, 74 J., plötzlich am Schlagfluß. Georg Michael Henle, Bräuknecht von Wolfenstein, Ldg. Monheim, 39 J., Absatz auf Gehirn u. Rückenmark.

Am 8. Nov. Theres Gaurieder, Gärtnerswittwe, 75 Jahr alt, Rückenmarkverletzung.

Am 9. Nov. Rosina Strauß, Taglöhnerstochter von Dachau, 15. J., Lungenentzündung.

Am 11. Nov. Friedrich Bernard Weber, Benefiziat, 54 J. Herz- u. Brustwassersucht. Ursula Grünwald, pens. Klosterfrau, 60 J., Folgen eines nervösen Gallenfiebers. Jakob Pfödert, ehemal. Oberkalbelmüller, 81 J., nervösen Lungenentzündung. Philipp Wallner, b. Melber, 55 J., ertrunken.

Augsburger Kurs vom 9. Nov. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothschildsche Loose	175	174
detto à 5 Prz.	102⅝	102¼	Partial à 4 Proz.	132	131⅝
Lott. Loose 4 Pr. E. M.	107⅝	107¼	Metalliques à 5 Prz.	102⅝	102¼
unverzinsliche 10 fl.	130	—	Bankaktien prompt.	1233	1230

Lotto.

In der Münchner Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

54 1 67 77 15

die nächstfolgend Regensburger Ziehung wird den 19. November Statt finden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	12	Martinus, P.	Im neuen Hause: Das Haus am Wall, Lustspiel.
Freitag	13	Stanislaus.	Im neuen Hause: Das Bild, Trauerspiel.
Samstag	14	Albertus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 182. Freytag.

Für Recht und Wahrheit.

München den 13. November 1829.

Volks-Chronik.

Herzog Christoph der starke, von dessen Kraft auch im Werfen und Sprüngen noch Denkmale in der K. Residenz vorhanden, bedrohte bekanntlich in einer heftigen Aufwallung das Leben seines Bruders Herzogs Albert. Der ließ ihn durch Ritter in der Faßnachtszeit, als er eben nackt im Bade war, gefangen nehmen, und in den runden Thurm der Neuveste an der jetzigen Residenz werfen. Er lag mehrere Jahre darin, und dreimal versuchte man ihn zu retten, besonders sein Vetter, Herzog Otto von Neumarkt. Davon sagt ein Manuscript:

„1491 item Otto von Neumarkt kam einmal geritten mit seinen Gesellen hin zu der Stadt München. Sie ließen die Roß stehen, in den Krautgärten bei den Siechen (am Gasteig) und stiegen hinein in die neue Vest, darin Herzog Christoph gefangen lag, und huben an, einzubrechen zu ihm, und wollten ihn herausgebracht haben. Da übereilte sie der Tag, und verriethen sie die Raben, und die Krähen, damit eilten sie davon." A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Das bayerische Volksblatt, das an innerem Gehalt täglich mehr gewinnt, enthält in Nro. 43. eine merkwürdige Parallele. Der Fürstbischof zu Würzburg Johann Gottfried von Guttenberg erließ im J. 1698 die Vorschrift: daß zu desto besserer Beibehaltung nachbarlicher Einigkeit von den Gevatterschaften bei den Taufen kein Individuum der lutherischen oder oder reformirten Religion, und eben so wenig die Katholischen vicissim abgehalten werden sollen. — Im J. 1829 erließ der Erzbischof von München und Freising, (vormals Domdechant zu Würzburg) eine Ausschreibung an die Pfarrer seiner Diözese, nach welcher die protestantischen Glaubensgenossen als haeretici von der Uebernahme der Taufpathenstelle bei katholischen Kindern ausgeschlossen seyn sollen. Das K. Staatsministerium hat indessen wegen dieser eben so intoleranten als verfassungswidrigen Verfügung den Herrn Erzbischof nachdrücklich zurecht gewiesen, und zugleich an demselben geahndet, solche ohne vorgängige allerhöchste Einsicht und Genehmigung publicirt zu haben.

— Mehrere Fremde, mit denen sich auch einige überspannte Köpfe in Deutschland verbanden, haben sich in eine wandernde Gesellschaft vereinigt, um sowohl auf dem Lande als in den Hauptstädten geistliche Trauerspiele aufzuführen. Da nun Trauerspiele überhaupt dem jovialen Charakter unsers Volks nicht zusagen, da die Grundsätze der Hauptpersonen unserer Geisteskultur und unserer Verfassung geradezu entgegen gesetzt, und sogar auf offenbare Beschränkung der landesherrlichen Gewalt gerichtet sind, so glaubt man nicht, daß dieser Gesellschaft ein langer Aufenthalt in Deutschland gestattet werden wird. Die Stücke, welche sie bis jetzt (zwar mit allgemeinem Mißfallen) gegeben hat, zeichnen sich zum Theil schon durch ihre sonderbare Titel aus, z. B. Der Ehemann aber doch nicht der Ehemann, der neue, aber doch der alte Schulpian, die bestraften neumodischen Locken, die christliche, aber doch unchristliche Nächstenliebe, der auswärtige Ruf, aber doch nicht der Ruf, der rechte, aber doch nicht der rechte Taufpathe ꝛc. Das erste dieser Stücke soll in Tittmaning, das zweite in Straubing, und das letztere in Tegernsee aufgeführt worden seyn. Das Kapitalstück derselben aber, das von sämmtlichen Mitgliedern con amore aufgeführt wird, heißt: Nicht den Finger, sondern die ganze Hand. Es ist nach einem solchen Plane angelegt: daß man es nach Belieben fortsetzen, und auf mehrere hundert oder tausend Akte so lange nämlich die Geduld der Zuschauer nicht ermüdet, verlängern kann. Man hat daher die dringendsten Ursachen, auf die ferneren Handlungen dieses Vereins aufmerksam zu seyn, und seinen gränzenlosen Anmassungen innerhalb der bayrischen Gränzen, Gränzen zu setzen, und ihn über die Gränzen zu schaffen, wo er hergekommen ist.

Straubing. Die von dem Convent des Ursulinerklosters zu Straubing errichtete weibliche Erziehungsanstalt kommt immer mehr in Aufnahme, und wird unter der verständigen Leitung der kenntnißvollen Priorin und deren Gehilfinnen, unterstützt von der k. Regierung, wie auch von der Geistlichkeit, zuverlässig eines unserer beßten weiblichen Erziehungsinstitute werden, wadurch, für Straubing insbesondere einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen wird. Man ist gegenwärtig noch mit Bauten zu zweckmäßiger Verbesserungen der Lokalität im Kloster beschäftigt, und da es allenthalben anstößig gefunden wurde, daß die Nonnen mit

den Pensionären (Eleven) in einem entfernten Garten der Altstadt ihren Spaziergang nehmen mußten, so wurde auch bereits der unmittelbar ans Klostergebäude stossende Garten an der Stadtmauer und zum Theil im Stadtgraben für diese Anstalt erworben. Dem Vernehmen nach ist nicht nur die wissenschaftliche Bildung, sondern auch die hauswirthschaftliche im Erziehungsplane eingeschlossen, nach dem Wunsche derjenigen, die über die Elevinnen zu bestimmen haben; daher sowohl bürgerliche als auch schon mehrere adeliche Mädchen dieser Erziehungsanstalt anvertraut sind, die in den bisher bemerkten Resultaten die billigen Erwartungen mehr als erfüllt hat. Je mehr man jetzt leider die Zahl schlechter Hauswirthschaften, und ihrem Berufe nicht nachlebende Hausfrauen sich vergrößern sieht, und je seltner dießfalls in der gegenwärtigen weiblichen Erziehung die so nöthige Rücksicht genommen wird, um so willkommener muß dem wahren Volksfreunde das Entstehen und Emporkommen einer Anstalt seyn, wo diesem Uebel entgegengearbeitet wird, und die also hierin der möglichsten Vollkommenheit der weiblichen Erziehung um ein bedeutendes näher ist, als viele unserer weiblichen Bildungsinstitute in Bayern, daher es auch bekannt und recht benutzt zu werden verdient.

Rheinbayern. Die Wahlen zur Erneuerung der Stadt- und Gemeinderäthe sind in unserm Lande bereits geendigt. Es wird mehrseitig über Unregelmäßigkeiten geklagt, welche dabei — und namentlich in einigen Städten und Märkten vorgefallen seyn sollen. So versichert man z. B. daß an einigen Orten, wo eine größere Anzahl von Individuen zu erwählen war, den Wahlberechtigten Bürgern untersagt worden sey, ihre eigenen schriftlichen Notizen in Händen zu haben, um darnach die Namen mündlich zu deklariren; die Folge davon soll gewesen seyn, daß die Wähler nur diejenigen benannten, welche ihnen zufällig beifielen. Andere, durch die Einsprache irre gemacht (was bei dem gemeinen Mann sehr leicht geschehen kann) sollen — obgleich sie ursprünglich die besten Ideen hatten — erklärt haben, lediglich entweder die Ausgetretenen wieder wählen, oder die Ersten, welche auf den ihnen von den Wahlkommissarien dargelegten alphabetischen Wahllisten standen, nach der Ordnungsnummer nehmen zu wollen, und so mag es denn freilich gekommen seyn, daß Leute Stimmen erhielten, welchen nur wenige oder gar keine zugedacht waren, weil sie die Bürger zur Vertretung ihrer Interessen, sowohl bei der Gemeinde-Verwaltung als auch bei der Ständeversammlung nicht für geeignet hielten. — Es ist recht, daß man Umtrieben und Machinationen bei den Wahlen zu begegnen sucht; unrecht ist aber jedenfalls auch, wenn man rechtlich gesinnte Bürger verhindert ihrem Gedächtnisse zu Hilfe zu kommen, um nach bestem Wissen und Gewissen abzustimmen. — Die meisten verschmähen es, vielleicht hält sie auch Furcht vor Druck oder anderwärtiger Verfolgung ab, klagend gegen die Beschränkung in der Wahlfreiheit aufzutreten; deßhalb erscheinen die Wahlen oft als ganz aus dem freien Willen der Bürger hervorgegangen, während sie dies in der That nicht sind. Daß sich dem nur durch eine bestimmtere Wahlordnung aufhelfen lasse, ist eben so gewiß als es unbegreiflich ist, warum im Rheinkreise noch halb nach Französischen und halb nach bayerschen Gesetzen gewählt und administrirt werden soll. — Alle vernünftigen Bürger wünschen, daß der hieraus entspringenden Willkühr und Verwirrung ein Ziel gesetzt und daß endlich die Gemeindeverfassung wie sie dem Mutterlande gewährt ist (versteht sich mit den durch die besondere Verhältnisse gebotenen Abänderungen) — nach Vernehmung des Landrathes auch in dem Rheinkreis in Anwendung gebracht werden möge.

Verschiedenes aus Bayern.

In dem Städtchen Schwabach wurden von dem Magistrate 12 Personen wegen unerlaubten Zusammenlebens bestraft, auch Wirthe; welche bei sich Lehrjungen zechen lassen, und Dienstbothen über die vorgesetzte Zeit in der Schenke geduldet. So legt Rothenburg fortwährend öffentliche Bekanntmachung seinen Bürgern vor über die Ansäßigmachung und Bürgerrechtsverleihung, nach welcher vom August bis Oktober 7 neue Bürger und Ansässige aufgenommen wurden. Gleichfalls hält diese Stadt eine öffentliche Mittheilung über die persönlichen, sich mindernden oder mehrenden Beiträge für die Armen, nebst der genauesten Rechenschaft über Verwendung, Dinge, wodurch die kleinen Städte sich wahrhaft auszeichnen! — Der Magistrat der Stadt Kaufbeuren erließ eine Verordnung mit dem Anrufe: „Der Lehrling stehet für die Dauer der Lehrzeit unter der Aufsicht und häuslichen Zucht des Lehrmeisters. Die Pflicht des Meisters ist es also für das körperliche als sittliche Wohl des Lehrlinges Sorge zu tragen, ihm also auch den Zutritt an Orte zu untersagen, an welchen er zu Ausschweifungen Veranlassung finden kann. Der Besuch der Wirthshäuser macht einen besondern nachtheiligen Einfluß auf diese Jugend; das exzessive Benehmen der Lehrjunge in denselben hat nicht nur die anwesenden Gäste mit Unwillen erfüllt, und zu eben nicht günstigen Urtheilen gegen die Meister geführt, sondern sogar ämtliche Anzeigen veranlaßt. Es werden daher die Lehrmeister aufgefodert, die Lehrjungen von dem Besuche der Wirthshäuser möglichst abzuhalten, und nimmer zu dulden, daß sie bis in die späte Nacht herumschwärmen ꝛc. Der Magistrat selbst wird mit Ansehen und Strenge verfahren. — In Nürnberg starb der geschätzte Gastwirth und Gründer des Gasthofes zum bayerschen Hof, Herr Leonhard Aurnheimer 63 Jahre alt. Sein Sohn, durch ganz Europa gereiset, und dadurch mit aller Ausbildung ausgestattet, wird diesen Gasthof in dem nämlichen Rufe erhalten. — Das Lokal für die Kaufmannsstube in München wird dem Vernehmen nach in Mitte der Stadt bestimmt werden. Möchte sie bald recht gute Geschäfte machen. — Der Virtuos Paganini ist nun auch in Bayern, und wird in München mit seiner G-Saite auch ohne Freibillets die Hände zum Beifall in allgemeine Bewegung setzen. — Unser Münchner Jongleur Herr Friedl ist nach Augsburg gereiset, mit seiner ausgezeichneten Körperkraft und Behändigkeit von seiner Vaterstadt Abschied neh-

mend. Er wird auf Reisen durch Deutschland, Niederland, Frankreich und England, ja sogar in Nordamerika als einer der ersten Jongleurs Aufsehen machen. — Der Prälat und Domhere Cölestin von Hallmayer in Eichstätt hat mit einem Stiftungsfond von 12,000 fl. für drei Freiplätze in dem dortigen Priesterseminar seine übrigen Wohlthaten vermehrt. — In Augsburg entwickelt der Bau der Börse immer mehr seine Schönheit. — Die Provisionserhöhung oder Mannsnahrung für die Bäcker zu Amberg wurde bei der Brodtaxe von nun an, wie in München, nämlich vom Schäffel Roggen 3 fl., Waizen 2 fl. 24 kr. genehmiget. Zugleich ladet der Magistrat Amberg die umliegenden Landgerichte ein, nach den Bestimmungen der freien Conkurrenz die Melber vom Lande zu ermuntern, ihre Gewerbswaaren in Amberg zu verkaufen. — Der Magistratsrath Werlberger in Aichach übergab im Namen des magistratischen Ausschusses dieser Stadt zum Behuf des Monumentes in Wittelsbach die bei dieser Stadtkasse eingegangenen Beiträge hiefür mit 849 fl. 52 kr. 2 pf., dann 40 fl. 26 kr. 2 pf. der für diesen Zweck vorhandenen Casse in Augsburg. — Der Ober- und Unter-Donaukreis wetteifern fort, die historischen und wissenschaftlichen Beiträge und Abhandlungen über Denkmäler, Kunstwerke und geschichtliche Merkwürdigkeiten in ihren Gauen von Landbeamten, Pfarrern, Gutsbesitzern, überhaupt von Freunden der Geschichte und des Alterthums eingesendet, in ihren Kreisblättern bekannt zu machen. — In Neuburg an der Donau werden von nun an, alle Aeltern und Familien zu Strafgelder für Anschaffung von Büchern angehalten, die ihre Kinder, Dienstbothen und Lehrlinge nicht vorschriftmäßig in die Feiertagsschule schicken. — In Eichstätt eröffnete der Magistrat den Speisesaal in der Armennahrungs-Anstalt für alle Arme als Wärmestube, um sich dort fleißig beschäftigen zu können, vom 4. November angefangen. — Die Bürger in Mindelheim haben eine lateinische Schule von 2 Cursen eröffnet. — Das Studienrektorat in Straubing erließ eine schöne Verordnung, nach welcher Aeltern, Kost- und Hausleute eingeladen werden, mit Strenge und Pflicht auf die Ordnung und Sittlichkeit der von ihnen aufgenommenen Schüler zu wachen, und beizutragen, daß durch frühes Nachhausegehen, Anstand und Ordnungsliebe, zum Besten der Sache gemeinsam gewirkt werden möchte. — Dieser Tage ist der Mehlhändler Wallner von München in der Isar ertrunken.

Verschiedenes.

Da in mehreren französischen Departements die Getreidpreise stiegen, wurden in einem derselben unlängst zwei Kornhändler ermordet, ohne daß man etwas von ihrem Gelde oder Getreide nahm. — In Neusüdwalles klagte man sich bei der großen Zahl immer dahin transportirter männlicher Verbrecher über den großen Mangel an Weibern. Gleich sendete die Regierung 200 Mädchen und Weiber ab, die dort mit großem Jubel bewillkommt wurden. — Die Zahl der im Jahre 1828 in Paris ausgebrochenen Fallimente beträgt 409. — Ein Vagabund, welcher kürzlich vor dem Polizeitribunal zu Paris nach Vertheilung zu sechsmonatlicher Einsperrung seinen Richtern kurzweg zur Antwort gab: „ihr seyd alle Spitzbuben," wurde auf zweijähriges Gefängniß abgeführt. — In England mißrieth der Hopfen fast bis zum Zehntel Aernte. — Der Pascha von Aegypten hat neuerdings 34 junge Araber zur Bildung nach Paris geschickt. — Als Folge der verschiedenen Erderschütterungen in der Schweitz ereignete sich am 15. Oktober an der Westseite des Berges von Bionay, daß sich eine Gemeindeweide des Ortes Legier auf eine Strecke von 300 Fuß 8 — 15 Fuß tief bis zum Ufer der Vevaise, darauf eine Sennhütte für 80 Kühe ohne Schaden gesenkt habe. Schlünde und Risse entstanden an der Ostseite des Berges von 15 — 30 Schuhen, 3 Sennhütten bersteten. Ein Landmann, der eben seine Kühe aus der Hütte zum Tränken trieb, entrann mit Mühe dem Umsturze. — In Frankurt starb am Anfange dieses Monats ein Bürger, Schwendel, ehemaliger Handelsmann, und hinterläßt 2,300,000 fl., die katholische Gemeinde bedachte er in dem Testamente mit einem Legat von 80,000 fl., und die protestantischen Stiftungen für jede mit 4000 fl. Ein Flug von 36 Posttauben ist von Verviers bis Turin geeilt. Die erste machte den Weg in 40 Stunden. — Bei dem neulichen englischen Pferderennen gewann ein Herr Forth durch Wetten bei 300,000 fl. und ohne nur eine Miene zu verziehen, steckte er seine Banknoten in den Sack. Die Wetten von 20 — 30,000 fl. hielt man gar nicht der Aufmerksamkeit werth, und wies solche Bagatelle ab. — Im Königreich Sardinien ist ein Mädchen mit zwei Köpfen geboren und nach Paris gebracht worden. Die Professoren des Museums machen über diese Geburt Untersuchungen. —

Anzeigen.

Unterzeichnete Buchdruckerei bringt nachstehende schon im Laufe früherer Jahre in ihrem Verlage erschienene gemeinnützige Werke in Erinnerung, und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme.

Sammlung der Wechselgesetze für das Königreich Bayern, oder die k. b. Wechselordnung vom Jahre 1776 und 1785, mit den hierüber erschienen Novellen. Die Augsburger- und Nürnbergerwechselordnung, sammt einem Anhang, welcher die Frankfurter- und Wienerwechselordnung enthält. München 1822. 1 fl. 12 kr.

Hypothekengesetz für das Königreich Bayern, nebst der Prioritätsordnung und dem Gesetze über die Einführung beider, dann der den Hypothekenämtern hierüber ertheilten Instruktionen. München 1823. 1 fl. 12 kr.

Der deutsche Sprachreiniger, oder Sammlung der in Künsten und Wissenschaften, in der Gerichts- und Geschäftssprache und im gewöhnlichen Umgange vorkommenden entbehrlichen und unentbehrlichen fremden Wörter, von G. P. von Gemünden. München 1820. 1 fl. 24 kr.

Die heilige Charwoche nach dem Ritus der römisch-

katholischen Kirche, zweite rechtmäßige Auflage. München 1818. 1 fl. 24 kr.

Grundlinien der theoretisch- und praktischen Heraldik, nebst heraldisch-historischen Bemerkungen über das bayerische Wappen, von Felix Joseph Lipowsky. München 1816. 48 kr.

Lettres sur le differens sujets, qui se rencontrent dans la vie, precedées de remarques propres à enseigner la manière de les composer, par l'Abbé Roger. II. edition. Munic 1822. 1 fl. 12 kr.

Resolvirung der Bierpreise von 2 fl. bis 8 fl. einschlüssig und 1 Maas bis 1220 Eimer. München 1824. 48 kr. Fr. Ser. Hübschmannische Buchdruckerei.

1572 (3b). Ein, in der schönsten, von vier der belebtesten Straßen durchkreuzten Lage der Stadt gelegenes, sehr geräumiges eingerichtetes Verkaufsgewölbe, nebst anstoßendem Comtoir und Kabinet, kann täglich bis zum nächsten Ziel Georgi bezogen werden. Auch sind daselbst verschiedene Geräthschaften um billigen Preis zu haben. D. Ueb.

1560 (3c). In der Ludwigsstraße im Haus Nro. 1670 ist zu vermiethen auf das Ziel Georgi: eine sehr schöne Wohnung im dritten Stock, ein großer Laden sammt Wohnung, Keller und Speicher, zwei schöne Zimmer, ein jedes mit eignem Eingang, nebst einem Vorzimmer. Das Nähere ist zu erfragen in der Promenadestraße, im Haus Nro. 1506 am Eck der Pranners-straße.

1559 (3b). Ein Garten mit Gärtnerswohnung ist zu verpachten. D. Ueb.

1530. (3b) Die sehr schön arrondirte und im allerbesten Zustande sich befindende Schlosökonomie zu Falkenberg bei Eglharting ist sammt der Bierschenke aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei der dortigen Gutsherrschaft zu erfragen.

1577. (3b) Vor dem Karlsthor rechts im Rondel Nro. 1311 über 2 Stiegen sind zwei Zimmer mit oder ohne Bett am 1. Dezember zu beziehen.

1586. (3b) Handelsmann Margreitter empfiehlt sich mit frisch angekommenen holländischen Pickelhäringen.

1580 (2a) Eine reale Spezerei-Handlung sammt Waarenlager ist zu verkaufen D. Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

1586. Nro. 1356 am Marthor im Klingischen Haus über 3 Stiegen ist eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, Keller, Holzlege und andere Bequemlichkeiten um 250 fl. zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

1557. Vor dem Sendlingerthore sind zwei Zimmer auf Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

1545. In der Kaufingerstraße Nro. 1608 ist ein neu meublirtes Zimmer vornheraus um monatlich 8 fl. sogleich zu beziehen und rückwärts 2 meublirte Zimmer für einen oder zwei Herrn monatl. um 6 fl. zu beziehen. Eingang im Frauengäßchen.

1578. In der Rosengasse Nro. 612 über 4 Stiegen rückwärts ist bei einer stillen Familie ein eingerichtetes Zimmer für monatl. 2 fl. 36 kr. jetzt oder den 1. Dezember zu beziehen.

1542. Ein junger Mann wünscht zur Beschäftigung seiner Nachmittagsstunden bei einem Bürger dahier dessen Buch- und Rechnungsführung zu übernehmen. Das Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

1569. Ein mit ausgezeichneten guten Attesten versehener Mann sucht bei einer Herrschaft als Bedienter, oder in einem Hause als Both oder Hausmeister unterkommen zu können.

1569. Unterzeichneter wohnt in der Sendlingerstraße beim Gilgenbräuerbräu Nro. 976 über 3 Stiegen bei Schuhmacher Xaver Koch. Ignaz Koch.

1716. Durch Versetzung ist ein sehr schönes Zimmer sammt Alkoven monatl. um 10 fl., jedoch an einen ruhigen Herrn zu vermiethen und kann täglich bezogen werden. Nro. 60 in der Theatinerstraße über 3 Stiegen zu erfragen.

1721. Auf dem Rindermarkte im Hause Nro. 623 sind über 3 Stiegen zwei schön meublirte Zimmer, vor- und rückwärts sogleich zu beziehen.

1540. Ein Melodikon oder auch Physharmonika genannt, nach neuer Erfindung vorzüglich gut und schön gearbeitet, drei Oktaven groß, und zu jeder musikalischen Unterhaltung stehen zu sehr billigen Preisen zu verkaufen in der Müllerstraße Lit. a. Nro. 658 zu ebener Erde.

1584 Ein sehr schönes, großes, mit neuen Meubeln, Kästen, Sopha und einer Uhr versehenes Zimmer, vornheraus, verbunden mit der schönsten Aussicht, kann auf dem Schrannenplatz Nro. 604 im 3. Stock monatl. um 12 fl. sogleich oder bis 1. Dechr. bezogen werden.

1581. In der Theresienstraße Nro. 588 Lit. a. ist der erste Stock mit 5 heizbaren Zimmern sogleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Am 8. Nov. Georg Winkler, Gensdarm von Wolfsbach, 30 J., Lungensucht und Brustwassersucht.

Am 9. Okt. Georg Fogel, Musikant, 50 J., v. Krankenh.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	13	Stanislaus.	Im neuen Hause: Das Bild, Trauerspiel.
Sonnabend	14	Albertus.	Conzert im großen Museumssaale. Großes Vokal- und Instrumental-Conzert im Frohsinn.
Sonntag	15	Leopoldus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 183. Sonnabend.

Für Recht und Wahrheit.

München den 14. November 1829.

Volks-Chronik.

Der schwedische Feldmarschall Horn wurde bekanntlich während des 30jährigen Kriegs in der Schlacht von Nördlingen 1634 gefangen, und in das Schloß zu Burghausen in Verwahrung gebracht. Der Churfürst Maximilian I. glaubte diese Gelegenheit zu einem Versuche benützen zu müssen, denselben zum katholischen Glauben zu bekehren, wie aus dem beiliegenden Reskript erhellt, welches der Churfürst im J. 1635 an seinen Schloßhauptmann Rudolph von Donnersperg zu Burghausen erließ:

Vnnsern grueß zuvor, Edler, Lieber getreuer. Wir erindern Vnß auß Deinem negstern an Vnß abgangnem Berichtschreiben, den Horn betreffendt, daß er sich wehrenthalß mit lösung deß Bellarmini, vnd P. Drexelij büechlein intertentürt, daß ihme auch solche nit übel gefallen.

Dieweilen du dann leuchtlich gelegenheit haben khanst, mit ihme von disen büechlein vnd deren authorn weitter zu discuriren, als solleſt du ihne fragen, ob er dannoch maine, daß diſe leuth, die solche sachen schreiben, ein rechte religion haben, vnd Sie auf dem rechten wege seien oder nit? Wessen er sich nun hierauf per discursum antwortlich erhieren würdt, daß solleſt Vnß du herwider gehorsamist berichten, Vnd sein dir beinebens mit gnaden gewogen.

Datum Ranshauen den 29. Jener 1635.

Maximilian, Kurfürst.

Rampeckh.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Majestät die Königin ꝛc. besuchten das physikalische Kabinet des Professors Egger, der seit vielen Jahren durch Vorlesungen über Experimentalphysik mit Hilfe seines reichhaltigen Apparates großes Verdienst erwirbt. Allerhöchstdieselbe geruhten, von dem Professor über die Instrumente der Sammlung sich Auskunft geben zu lassen, einige Experimente Selbst zu beobachten, und Sich bei anderthalb Stunden in diesem Museum des patriotischen und geschickten Eigenthümers zu unterhalten.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland Nikolaus haben ein sehr schönes Meßbuch und 25,000 Franken zur Anschaffung von Paramenten für die neue griechische Kirche dahier geschenkt, in welche die Hallen der alten St. Salvatorskirche umgewandelt wird, und bereits im Innern größtentheils vollendet ist. — Vor der Hand sollen von der musikalischen Akademie vier abonnirte Conzerte während des Winters gegeben werden. — Wegen des neuen Mordversuches gegen den unglücklichen Findling Kaspar Hauser zu Nürnberg haben Se. K. Majestät ꝛc. eine Belohnung von 500 fl. für Jenen bewilliget, welcher Anzeigen und Beweise liefert, die zur Entdeckung oder Bestrafung des Thäters führen.

— Im verflossenen Monat Oktober wurden hier 1039 Individuen polizeilich abgestraft, 34 den zuständigen Gerichten übergeben. Man hört seit einigen Tagen wieder von gewaltsamen Diebstählen, und Unsicherheit auf den Landstrassen.

Das „Inland“ Nro. 316. enthält einen Aufsatz über den Studienplan, welcher am Schlusse in Bezug auf die bisherige Leitung der polytechnischen Schulen des Landes vor allem wünscht, „daß die Einrichtung und Führung derselben gebildeten und erfahrnen Leuten übergeben werde. Denn bisher ist Alles, was der Art versucht wurde, zum Aergerniß der Verständigen (?) und zur Beschämung der Unternehmer ausgeschlagen.“

— Das Volksblatt von Würzburg sagt in der letzten Nummer: Wie sehr die öffentlichen Rechenschaften den Gemeingeist beleben, und das Vertrauen zu der Verwaltung erwecken, ist in vielen Ländern durch durch die That von den Ministern anerkannt, und in den wohlthätigsten Folgen bewährt. Der öffentliche Rapport über die Wohlthätigkeitsanstalten in dem Königreiche der Niederlande ist sehr zur Nachahmung zu empfehlen. Auch die Gemeindeverwaltung der letzten 10 Jahre, seit dem Bestande der Gemeindeverfassung sollte, wie z. B. in dem Herzogthume Nassau, der Publizität übergeben werden. Die Magistrate einiger wenigen Städte in Bayern, z. B. in Erlangen, Rothenburg ꝛc. geben in ihren Ortsblättern jährlich solche öffentliche Rechenschaft, und zeichnen sich dadurch rühmlich aus. Warum thun dieses nicht alle Communalverwaltungen? finden sie in ihrem Pflichtgefühle keine Regung dazu? Die Wohlthätigkeits-Administrationen sollen instruktionsmäßig alle Jahre ihre Rechnungen bekannt machen u. s. f. — Man hat nur zu oft in

dem »Volksfreunde“ an diesen durch die Gemeindeverfassung dem öffentlichen Vertrauen übergebenen Gegenstand erinnert. Aber vergebens sieht man irgend einer öffentlichen Mittheilung über die Administration z. B. des allgemeinen Krankenhauses oder anderer Wohlthätigkeitsanstalten entgegen. Mit Recht frägt das Volksblatt: „Ist dieß recht, wo bleibt die Oberaufsicht?“ Welchen Nutzen können verspätete Rechenschaften gewähren?“ — Oeffentliche und genaue Vorlage der Führung der Stiftungen und Anstalten ist noch als das einzige gute Schild gegen Unfug und Begünstigungen zu wünschen. So hat z. B. erst kürzlich die magistratische Behörde von Berlin eine Uebersicht ihrer Comunaleinahmen und Ausgaben, und zugleich eine staatistische Uebersicht der gestiegenen Bevölkerung Berlins in den Jahren 1815 bis 1828 öffentlich bekannt gemacht.

— Nachdem nunmehr die Anlage einer neuen Strasse in der Isarvorstadt zur nähern Verbindung derselben mit der Stadt genehmiget worden ist, so sieht man einer baldigen Herstellung derselben entgegen. Die Richtung dieser Strasse wurde schon im heurigen Frühjahre mit hohen Stangen ausgesteckt. Sie wird demnach von der Gegend zwischen dem Anger- und Einlaßthore gerade da an die Isar führen, wo der kleine Hafen für die Flöße angelegt ist. Gleich ober demselben befinden sich sehr ausgedehnte Holzlegplätze. Die Floßfahrt wird immer bedeutender; es kommen jährlich über sieben tausend Flöße hier an. Es wird nicht blos die Fracht derselben hier abgeladen, sondern auch das Holzwerk, woraus die Flöße selbst bestehen, aus dem Wasser gezogen, und zu Bau- und Brennholz verarbeitet. Hieraus entsteht vieler Verdienst für die geringere Volksklasse, und die Wohngebäude derselben, welche den größten Theil der Isarvorstadt ausmachen, sind eben deßwegen in einer langen Reihe so an die Isar hingedrängt, daß sie oft nichts als die, kaum zwanzig Schuhe breite Wasserstrasse von ihren reißenden Fluthen trennt, gegen deren Andrang jedoch die ganze Gegend durch vortreffliche Dämme wohl verwahrt ist. Dieser sehr bevölkerte Theil der Isarvorstadt wurde bisher von der Stadt durch mehrere Stadtbäche, Wiesen, und Gärten getrennt, und eine gerade Strasse zur Stadt früher wohl deßwegen nicht hergestellt, weil von den nächsten Stadtthoren das Angerthor aus einem bekannten, geschichtlichen Grunde ganz geschlossen, und das Einlaßthor, bei welchem kein eigener Zollner aufgestellt wurde, für beladene Wagen nicht zugänglich war. Diese Thore sind jetzt für den öffentlichen Verkehr ebenso, wie alle anderen, geöffnet und freigegeben. Die neue Strasse wird also schon jetzt für die ganze Gegend sehr nützlich und belebt seyn; wenn auch die Brücke über die Isar daselbst so bald noch nicht zu Stande kommen sollte, was wohl nicht eher geschehen dürfte, bis die Stadt, die Au und ihre Umgebungen in eine große Gemeinde vereinigt seyn werden. Die Strasse durch die Isarvorstadt ist nun die dritte dieser Art, welche die hiesige Stadt in kurzer Zeit erhalten hat, indem erst unlängst die Karlsstrasse in der Maxvorstadt, welche jetzt schon so viele, neue Häuser zählt, durchgeführt, und in der Ludwigsvorstadt die Landwehr- und Mathildenstrasse ganz neu hergestellt wurden. Es liegt hierin ein deutlicher Beweis, daß die Gemeindeverwaltung allen Bezirken der Stadt gleiche Sorgfalt widmet, und überall, wo es noch nöthig seyn dürfte, zuverlässig die nöthige Nachhilfe leisten wird, wenn es schon nicht thunlich ist, durch jedes auch noch so abgelegene, kleine Gärtchen eine eigene Strasse zu ziehen.

Döbler,

Dieser berühmte Escamoteur gab am 9. dies bereits seine dritte Vorstellung im hiesigen kön. Hoftheater nächst der Residenz bei übervollem Hause, und erhielt wie immer, bei jedem Stücke den lautesten Beifall. — Wenn unter so vielen heutigen Tausendkünstlern ein Mann auftritt, der, ohne mit gewöhnlicher Arroganz oder Charlatanerie sich benehmend, doch das Meisterrecht vor allen andern behauptet, so bleibt dieß immer eine freundliche Erscheinung, die unsere Würdigung in vollem Maase verdient. Diese Aufgabe hat Herr Döbler in ihrem vollen Umfange gelöst; und wenn Vollendung in irgend einer Kunst statt findet, so kann Herr Döbler bestimmt auf den Rang eines vollendeten Künstlers Anspruch machen. Nicht blos seine Leistungen im Allgemeinen, sondern vorzüglich die Ruhe, Anmuth und Sicherheit seiner Bewegungen, welche jene begleiten, zeichnen ihn vor Allen seines Gleichen aus. Es genügt ihm nicht blos zu zeigen, was er kann, sondern die Art und Weise, wie er die Spannung der Zuschauer zu steigern versteht, kündet einen Künstler an, der ganz in das Wesen seiner Kunst eingedrungen ist. Es ist daher nicht zu zweifeln: daß Hr. Döbler auch bei seiner nächsten und dem Vernehmen nach letzten Vorstellung zahlreichen Zuspruch erhalten wird.

Verschiedenes.

Ueber die Anwendung der Torfasche.

Nachdem die Nothwendigkeit die Menschen von Tag zu Tag mehr zwingt, den Torf als Brennmaterial zu gebrauchen, und das südliche Bayern im Allgemeinen und die Gegend um München einen großen Vorrath dieses herrlichen Brennmaterials besitzt, so möchte die Frage, wozu die Torfasche anzuwenden sey, wohl nicht zur unrechten Zeit aufgeworfen seyn. Die Torfasche ist zur Bereitung von Laugen und daher zur Anwendung aller Gegenstände, zu welchen Laugen gebraucht werden, z. B. zum Waschen und Bleichen, zur Bereitung der Seife und zur Darstellung der Pottasche nicht brauchbar, weil sie kein kohlensaures Kali (Pflanzenalkali) den wirksamen Körper der Lauge und der Pottasche enthält. Dieser Umstand möchte wohl ein neues Hinderniß der Verbreitung des Torfgebrauches seyn, nachdem die Aschenlauge oder mit andern Worten die Pottasche eine so große Anwendung in den Gewerben hat. Unterdessen hat uns die Natur einen Körper gegeben, aus wel-

chem wir einen vollkommenen Stellvertreter der Pottasche durch Kunst darstellen können, und dieser Körper ist die (künstliche) Soda, aus dem Kochsalze dargestellt. Die Soda ist zu den neuesten technischen Verwendungen weit besser, als die Pottasche, namentlich zur Glasfabrikation, zur Bereitung der Seifen ꝛc., und es hängt nur von uns ab, die Soda in so großer Menge und so wohlfeil aus dem Kochsalze darzustellen, als zur allgemeinen Anwendung nothwendig ist. In England, Frankreich und überhaupt in jenen Ländern, in welchen wenig Pottasche und Holzasche gewonnen wird, ist die Fabrikation der Soda schon ein allgemeines Gewerbe, und bekannt ist es, daß die englischen und französischen Gläser und Seifen, die unmittelbar aus Soda bereitet werden, wegen ihrer Qualität berühmt sind. Bekannt ist es, daß bei den immersteigenden Preisen der Pottasche die bayerischen Glasfabriken, die einst Millionen dem Lande einbrachten, immer mehr an Absatz verlieren, und zuletzt ganz zu Grunde gehen müssen, wenn ihnen nicht der Weg zu einem wohlfeilern Stellvertreter der Pottasche, d. i. zur künstlichen Soda geöffnet wird. Und worin liegt denn die Schwierigkeit wird man fragen, warum dieser Weg nicht eingeschlagen wird? Die Schwierigkeit liegt in dem zu hohen Preise des Kochsalzes. Es ist betrübend zu bemerken, daß in den meisten Ländern das finanzielle Kalkül den Sieg über das national-ökonomische Interesse erhält. Es ist hier nicht der Ort über diesen Gegenstand des Streites zwischen dem Staatswirth und dem Finanzier mehr zu sagen, als daß Bayern sich eines solchen Ueberflusses an Salz zu erfreuen hat, wie wenige andere Länder, daß Wohlfeilheit des Salzes wesentlich zum Flor der Viehzucht und einer Menge technischer Gewerbe beitrage, und daß daher der Entgang, den die Staatskasse durch einen geringen Preis des Kochsalzes (vielleicht?) erleiden würde, hundertfältig der allgemeinen Landeskasse zu gut kommen würde. — Um nun wieder auf das eigentliche Thema der Anwendung der Torfasche zurückzukommen, so ist es bekannt, daß dieser Körper ein gutes Düngermaterial für Wiesen sey, weniger bekannt, und erst in den jüngsten Zeiten durch den k. Akademiker und Professor Hrn. Hofrath Dr. Fuchs ermittelt ist die Verwendung der Torfasche als hydraulischer Kalk oder Wassermörtel. Die Torfasche eignet sich sehr gut zum Baue von Wasserbehältern statt der kostbaren Kitte; sie bildet einen vortrefflichen und wohlfeilen Anwurf der Häuser statt der kostspieligen und dennoch weniger dauerhaften Gipsbeweise oder der Firnisse ꝛc. Kurz ich habe hier nur aufmerksam machen wollen, daß die Torfasche gesammelt und besser zu den genannten Zwecken verwendet werden könne, als sie in Abtritte oder Kanäle zu werfen. Z.

Anzeigen.

1590. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 wird noch bis 30. November Subscription angenommen auf

J. N. Hummel's große Pianoforte-Schule, (Wiener-Original-Ausgabe) Subscriptionspreis 14 fl. 24 kr. Die erste Hälfte hievon wird im Voraus bezahlt, die zweite beim Empfang des Werkes, Mitte December.

1549. (6 b) Kein Rücktritt findet mehr Statt bei der großen Lotterie des schönen und berühmten

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

gerichtlich geschätzt auf 380,039 fl. im 24 fl. Fuß, nebst Geldpreisen im Betrage von 42,000 Gulden.

Diese höchst interessante Glasfabrik, nebst den verschiedenen andern dazu gehörigen Industriewerken, Oekonomien, Ländereien ꝛc. wird, zufolge Dekret der Königlich Bayerischen Regierung unwiderruflich den 15. Dezember 1829 ausgespielt werden.

Die Auslieferung der Haupt- und Nebenpreise ist von dem Wechselhaus der Herrn Chiron Sarasin und Compagnie in Frankfurt a. M. garantirt.

Das Loos kostet 8 fl. 6 kr., (drei Kronenthaler) und sind deren bei Unterzeichneten nebst Plan gratis zu bekommen.

Michael Maron,
Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

1579. Ich gebe mir hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich mein Tuchlager ganz vollständig assortirt habe, und daher im Stande bin, Jedermann nach Wunsch, und zwar zu sehr billigen Preisen zu bedienen.

Meine vorräthigen grau melirten Tücher und besonders die Qualität in 6/4 Breite, die baierische Elle zu 2 fl. 24 kr. verdienen ihrer Billigkeit wegen, besonderer Empfehlung.

David Neustätter,
Theatinerstraße Nro. 1645, nächst der Post.

1558. Ich Unterzeichneter habe die Ehre anzuzeigen, daß ich meinen Laden in der Weinstraße verlassen und diesen auf dem Promenadeplatz Nro. 1420 bezogen habe, Indem ich meinen geehrtesten Gönnern für das bisher geschenkte Zutrauen danke, empfehle ich meine Arbeiten zur fernern gütigen Abnahme unter der Versicherung schöner Arbeit und billiger Bedienung.

Pruckner,
Bürger und Zinngießer.

An die verehrlichen Titel Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Montag, den 16. d. M. Abends halb sechs Uhr ist im gewöhnlichen Uebungslokale Generalversammlung, und darauf Uebung, wozu sämmtliche Herrn Mitglieder zahlreich sich einzufinden, ersucht werden. Der Gesellschafts-Ausschuß.

1568. Der Unterzeichnete Hutmacher empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit schönen wasserdichten Hüten von Filz nach der neuesten Form, auch Seidenhüte von der schönsten Sorte, das Stück 3 fl. 36 kr., mit denen gewiß Jedermann zufrieden seyn wird, und hofft auf geneigten Zuspruch.

Joseph Simbeck,
Hutmacher in der Kaufingerstraße 1617.

1569. Ein Studierender der hiesigen Hochschule, der sich schon sei sechs Jahren mit Instruiren befaßt, wünscht seine freien Nebenstunden gegen äußerst billiges Honorar, oder gegen Verabreichung der Mittagskost mit dem Unterrichte der Jugend auszufüllen. D. Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

1565. Ich gebe mir hiemit die Ehre, anzuzeigen, daß ich meinen Verkaufsladen unter den finstern Bögen verlassen und einen andern am Schrannenplatz, alten Obermarkt bezogen habe. Zugleich danke ich meinen verehrlichen Gönnern für Ihren gütigen Zuspruch und Vertrauen, mit welchem Sie mich beehrt haben, und bitte mich ferners anempfohlen seyn zu lassen, indem

Digitized by Google

ich durch schnelle und gute Bedienung mich des ferneren Zuspruches würdigen werde.

Benno Beer, b. Drechslermeister.

1567. Auf ein 8 Stunden von München gelegenes im besten Zustand befindliches Anwesen, auf welchem ein sehr einträgliches Gewerbe mit dem vorzüglichsten Erfolge ausgeübt wird, bestehend in einem ganz gemauerten Wohnhaus, einem Nebenbau, einem ganz gemauerten Stadel mit Pferd- und Kuhstall, einer ganz gemauerten Wohnung mit vier doppelten Ställen, einer Wagenremise und einer neu erbauten Holzremise, 92 Tagw. 18 Dezim. Aecker, 18 Tagw. 90 Dezim. Wiesen, wovon die Gebäude mit 9000 fl. der Brandassekuranz einverleibt sind, in einem Gesammtwerthe nach der neuesten gerichtlichen Schätzung, von 35,100 fl. werden 16000 fl.
auf erste und einzige Hypothek zu 5 Prozent aufzunehmen gesucht.

Die zur vollkommenen Begründung dieses Anlehensgesuches erforderlichen gerichtlichen Nachweise werden zur Einsicht vorgelegt, so wie das Nähere überhaupt mitgetheilt vom

Anfrage- und Addreßbureau in München.

1585. Eine entbehrliche neue Bierpfanne von 14 Zentner in Kupfer nebst Grand hiezu von 6 Zentner und die passende Boding ganz neu mit kupfernen Lauterboden sind täglich zu verkaufen. Das Uebr.

1587. Eine mit allem Zugehör versehene Krippe, alle Vorstellungen, auch Abendmahl, Oelberg und Grab enthaltend, ist zu verkaufen, und zu erfragen im Dultgäßchen Nro. 732 zu zu ebener Erde rückwärts,

1588. In der Residenz-Schwabingerstraße Nro. 40 dem neuen Hoftheater gegenüber ist eine große helle Wohnung um 270 fl. sogleich zu beziehen und ebener Erde zu erfragen.

1583. Am Maximiliansplatz in dem Hause 1360 b. nahe an dem Herzog Marthor ist die Wohnung des ersten Stockes mit 5 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Speis, Holzlege, Keller und Speicher bis künftigen Georgi 1830 zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen in dem anstoßenden Hause im Laden des Heren Handelsmann Mühlbauer.

1572 (3c). Ein, in der schönsten, von vier der belebtesten Straßen durchkreuzten Lage der Stadt gelegenes, sehr geräumiges eingerichtetes Verkaufsgewölbe, nebst anstoßendem Comtoir und Kabinet, kann täglich bis zum nächsten Ziel Georgi bezogen werden. Auch sind daselbst verschiedene Geräthschaften um billigen Preis zu haben. D. Ueb.

1559. (3c) Ein Garten mit Gärtnerswohnung ist zu verpachten. D. Ueb.

1530. (3c) Die sehr schön arrondirte und im allerbesten Zustande sich befindende Schloßökonomie zu Falkenberg bei Eglharting ist sammt der Bierschenke aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei der dortigen Gutsherrschaft zu erfragen.

1577. (3c) Vor dem Karlsthor rechts im Rondel Nro. 1311 über 2 Stiegen sind zwei Zimmer mit oder ohne Bett am 1. Dezember zu beziehen.

1586. (3c) Handelsmann Margreitter empfiehlt sich mit frisch angekommenen holländischen Pickelhäringen.

1580 (2b) Eine reale Spezerei-Handlung sammt Waarenlager ist zu verkaufen. D. Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

Augsburger Kurs vom 12. Nov. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100⅝	100⅛	Rothschildsche Loose	175	174
detto à 5 Prz	1031	02¾	Partial à 4 Proz.	132⅜	132
Lott. Loose 4 Pr. E. M.	107¼	107½	Metalliques à 5 Prz.	103	102¼
unverzinsliche 10 fl.	—	129	Bankaktien prompt.	1240	1230

Frage.

Ist es wohl billig, daß ein Schulinspektor Eltern überrede, oder wohl gar zwinge, ihre Kinder in seine Schule zu schicken, wenn diese schon seit mehreren Jahren und mit dem besten Erfolge eine andere besuchen, die zwar nicht ihres Bezirkes, jedoch örtlich ihnen viel näher als jene gelegen ist, und zu deren Fortbesuch sie auch Dankbarkeit und Vorliebe auffordert?

Bemerkung.

Der unbekannte Einsender wird wiederholt eingeladen, die von ihm abgegebenen 40 kr. für die gegen den bayerschen Beobachter eingesendete Rüge welche nach Erklärung Nro. 173. „nicht in den Volksfreund aufgenommen wird, im Laufe dieses Monats zurückzunehmen, widrigenfalls man diesen Betrag den Armen überlassen wird.

Die Redaktion des Volksfreundes.

Frage.

Der Wasserrechen am heil. Geisthofe ist nicht ohne Zweck gemacht worden. Warum hat man denselben weggenommen? Es ist seitdem ein Knabe und der brave Bürger Wallner verunglückt, und wenn auch solche Unglücke nicht vermieden werden können, so könnte doch durch eine solche Vorsicht eher Hilfe geleistet werden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	14	Albertus.	Conzert im großen Museumssaale. Großes Vokal- und Instrumental-Conzert im Frohsinn.
Sonntag	15	Leopoldus.	Im neuen Hause: Der Untersberg, romantische Oper.
Montag	16	Othmar.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 184. Dienstag und Mittwoch. München den 17. und 18. November 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Am 30. Dezember 1732 starb in Ingolstadt im 77. Jahre seines Alters der berühmte Jesuit Pater Ferdinand Orban von Kammer (Hohenkammer) in Bayern gebürtig. Er war früher Beichtvater des Churfürsten von der Pfalz, und von demselben wegen seiner Gelehrsamkeit und Rechtlichkeit des Charakters sehr geschätzt. Derselbe schenkte ihm, nach langen fruchtlosen Unterhandlungen mit der Republik Holland, als ein verlornes und uneinbringliches Kapital, eine Forderung von 180,000 fl., welche er noch wegen rückständigen Subsidien zu machen hatte, jedoch mit dem Beding: daß, wenn Orban gleiwohl etwas davon erhalten würde, er es den Armen übergeben solle. Der schlaue Jesuite fing nun seine Unterhandlungen mit den Holländern an, und war so glücklich, gegen 100,000 fl. von ihnen zu erhalten. Der Churfürst Johann Wilhelm vermachte dem P. Orban seine Sammlungen von Antiquitäten, Naturalien ꝛc. und erwirkte ihm noch die Erlaubniß, nach des Churfürsten Tode sich frei von der gewöhnlichen Disciplin in einem Jesuitenkloster nach seiner Wahl aufhalten zu dürfen. Orban wählte sich Landshut. Hier setzte er seine Studien und seine Verbindung mit ausgezeichneten Männern z. B. mit Leibniz, den er beim kaiserlichen Hofe und bei andern Höfen empfahl, ꝛc. fort. Er gab dort zum heil. Geistspital 40,000 fl., und ist gleichsam dessen zweiter Stifter. Er machte eine eigene Stiftung von ohngefähr 20,000 fl. für Hausarme, wovon einige wöchentlich 30 kr., andere 2 fl. und darüber bekamen. Dieses war nun keineswegs nach dem Geschmack der Jesuiten, die das Geld lieber ihrem Orden zugewendet hätten. Sie fürchteten, er möchte auch noch seine kostbare Sammlung von Curiositäten dem Spital vermachen, und beschlossen, ihn von Landshut zu entfernen, als ein neuer Vorfall sie veranlaßte, die Ausführung dieses Entschlusses zu beschleunigen. Eine Gräfin Taufkirchen lag in Landshut krank, und ließ den Pater Orban rufen, weil sie ein Testament machen wolle. Er erscheint, und die Gräfin ist im Begriff, in Gegenwart von sieben Zeugen ein mündliches Testament zu machen, in welchem sie dem P. Orban ihr Vermögen von 30—40,000 Thalern übergiebt, mit dem Beding, es für die Armen zu verwalten und zu verwenden. Der edle Orban bewirkt endlich durch vieles Zureden, daß die Gräfin von ihrem Vorhaben absteht, und ihr Vermögen ihren dürftigen Anverwandten vermacht. Die Jesuiten machten ihrem Ordensbruder darüber bittere Vorwürfe, indem sie wohl Mittel gefunden hätten, diese 40,000 Thaler als Arme für sich selbst zu behalten. Plötzlich kam eine Chaise vor dem Kollegium angefahren, und da man durch eine gewisse Anzahl von Anziehen an der Glocke das Zeichen gab, welcher Pater hinunter kommen sollte, so wurde P. Orban gefordert. Bei seiner Ankunft sieht dieser zwei Jesuiten vor sich mit einem schriftlichen Befehl vom Provinzial, daß er sich sogleich zu ihnen in den Wagen setzen und fortfahren müsse. Sie brachten ihn nach Ingolstadt, wo sie unter dem Vorwande von Podagra und andern Krankheiten fast Niemand zu ihm ließen, wo er den ganzen Tag den Wissenschaften oblag, und endlich nach vieler Mühe bewirkte, daß ihm seine Sammlung von Curiositäten nach Ingolstadt gebracht und dafür auf seine Kosten ein eigener Saal gebaut wurde. Dieses ist der nachher so berühmt gewordene Orbanische Saal, der bis zur Versetzung der Universität nach Landshut für die größte Merkwürdigkeit von Ingolstadt gehalten wurde. Das Volk in Ingolstadt betrachtete diesen verdienstvollen Mann als einen Zauberer, der mit Geistern in Verbindung stehe.

Mehr davon findet man davon in Keyslers Reisen, in Mederers Annalen der Universität Ingolstadt, und in Meidingers Beschreibung von Landshut. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. Majestät der König ꝛc. haben dem Vorstand des Rennggerichtes, Findel, einen wohlthätigen Beitrag von 30 fl. für jenen Rennknaben zu übersenden geruht, der im heurigen Oktoberfest-Rennen gestürzt, einen Fuß brach, und nun im Krankenspital einer glücklichen Heilung entgegensieht.

— An der hiesigen Hochschule beläuft sich bis jetzt die Zahl der inscribirten Studierenden auf 1300; unter denselben befinden sich sehr viele Ausländer, selbst von den entferntesten Gegenden, mehrere Polen, Russen und Dänen. — Der königliche Hofmaler, Herr Stieler, ist an den fürstlich Thurn- und Taxischen Hof nach Regensburg berufen worden, um daselbst das Bildniß Ihrer Durchlaucht der jungen Fürstin zu verfertigen.

— Der Oberst und Commandant der Festung Rosenberg Graf Leopold von Taufkirchen zu Kleeberg ist von Sr. K. Majestät ꝛc. zum Commandanten in Passau ernannt worden.

— Die Kunstausstellung der k. Akademie bot in diesem Jahr manches Ausgezeichnete und größtentheils Vortreffliches, so daß bei so vielen Lichtpunkten einige Schattenseiten nicht in Betracht kommen können. Nur möge bei einer künftigen Ausstellung der vielfach geäußerte bei dem geräumigen Lokale leicht ausführbare Wunsch berücksichtiget werden; Gemälde religiösen Inhaltes von mythologischen zu trennen, und ersteren ein eigenes Appartement zu weihen. Denn die Aufstellung einer nackten Proserpina neben dem heiligen Sebastianus oder lockenden Syrenen neben sittigen Madonna-Bildern dürfte doch mindestens unschicklich genannt werden.

— Sicherm Vernehmen nach fand unsere jugendliche talentvolle Künstlerin, Dlle. Hagn, in Wien nicht nur eine freundliche, sondern sogar eine sehr ausgezeichnete Aufnahme. J. Maj. die Kaiserin und Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie geruhten dieselbe auf das wohlwollendste zu empfangen, und sie Ihrer Huld zu versichern. Als Käthchen von Heilbronn, im Schauspiele gleichen Namens, wagte sie den Cyclus ihrer Gastdarstellungen zu beginnen. Ihre Leistung fand den lautesten Beifall. Fast nach jeder Scene folgte ein tausendstimmiges Bravo; sie wurde während des Stücks zweimal, und am Schlusse desselben zum Drittenmale allgemein hervorgerufen — Eine gleiche ehrenvolle glänzende Aufnahme fand Madame Horschelt, die Gattin des königl. Balletmeisters. Sie tanzte zum Erstenmale in dem herrlichen Ballet „Danina.“ Schon bei ihrem ersten Erscheinen empfieng die schöne Frau der lauteste Beifall, derselbe dauerte fast ununterbrochen fort, und nach jedem Acte ward der vortrefflichen Künstlerin die Ehre des Hervorrufens zu Theil.

— Der durch seine Schriften besonders: das goldene Kalb, durch seine Finanzverwaltung des Großherzogthums Frankfurt, und durch seine edle Freimüthigkeit auf dem letzten Landtage bekannte Graf von Benzel-Sternau erklärt die Entscheidung des königlichen Staatsraths in Sachen der Gutsbesitzer von Reck, von Lasabrique, von Barth, v. Persall und von Pfetten für incompetent und nichtig. Zwei Gründe sind es, die er anführt, erstens: weil die Behörde, gegen welche man sich beschwert, nicht auch zugleich die Appellationsbehörde seyn kann, zweitens: weil die Eigenthumseigenschaft der Gerichtsbarkeit aus mehreren Stellen der Verfassung so klar nachgewiesen wurde, daß die Appellation wegen dieses Eigenthums eben so wie wegen jedes andern Eigenthums nicht an den Staatsrath, sondern an die oberste Justizstelle gerichtet seyn muß. Kaum sollte man glauben: daß die Wahrheit dieser Sätze jemals bestritten werden könnte. Selbst die Verfassungsurkunde stimmt mit diesen Grundsätzen überein, indem sie im Titel X. §. 5. festsetzt: daß Beschwerden wegen verletzter Verfassung (wenn ein Zweifel dabei obwalten sollte) nach der Natur des Gegenstandes durch den Staatsrath, oder die oberste Justizstelle untersucht und entschieden werden sollen. Auch die Instruktion für den Staatsrath vom J. 1825 wiederholt im Titel Nro. 4. die nämliche Bestimmung. Leider spricht aber der jüngste Landtagsabschied vom 15. Aug. 1828 die Entscheidung dieser Beschwerden ausschließlich dem Staatsrath zu. „Heilig sey uns Personen- und Eigenthumsrecht, wenn uns wirklich die Verfassung Sache, Eigenthum und Heiligthum seyn soll, und nicht blos Form, Redensart und Vorwand.“ Ein Beweis: daß Benzel-Sternau nicht aus Kastengeist oder Standesvorurtheil so spricht, ist folgende Stelle, die jeder unbefangene Bayer gerne unterschreiben wird: „Niemand kann den Privilegien abholder seyn, als ich es bin. Niemand kann unter andern die zweckmässige Veredlung und Vereinfachung der Justizpflege dieses hohen Bürgergutes lebendiger lieben, als ich sie liebe. Um deßwillen bin ich auch der Ueberzeugung, daß die Zurückführung der Erbgerichtsbarkeiten auf die allgemeine Gerichtsbarkeit der bürgerlichen Gesellschaft nicht nur höchst wünschenswerth, sondern ernstlichst zu beabsichtigen ist. Aber nie werde ich es mit der edlen Würde der Regierung vereinbar finden, daß den Grundsätzen der Verfassung Wortweihrauch gestreut, aber ihrem Wesen durch heimlichen Unterdrückungskrieg gegen Recht und Eigenthum der Einzelnen zu nahe getreten werde! Die gerade und offene Strasse liegt vor uns. Ein Gesetzentwurf theile der nächsten Ständeversammlung die Grundlagen der Aufhebung und Entschädigung der Erbgerichtsbarkeit mit. — Auch gegen den „anticonstitutionellen Dämon der Fiskalität“ worüber bereits auf allen Landtagen so viele Beschwerden geführt worden, eifert Gr. B. St. mit Recht. Möchten doch alle Fiskale ihren hohen und ruhmvollen Beruf erkennen, und sich nicht selbst zu ganz gemeinen Advokaten herabwürdigen! Möchten sie bedenken: daß Verzögern, gestissentlich versäumte Termine, und darauf folgende Restitutionen, Erregung von Competenzkonflikten u. d. m. zwar den Gegner ermüden und zu Grunde richten, aber nie Recht aus Unrecht machen, nie dem Verhältnisse des Staats zu seinen Unterthanen, nie der Würde einer Regierung angemessen seyn können.

— Es war empörend zu sehen, welche Behandlung noch vor einem Jahrzehent manche sich aufgeklärt dünkende Landrichter, und junge Assessoren gegen den geistlichen Stand sich erlaubten. Pfarrer, Kapläne, Geistliche aus den aufgehobenen Klöstern mußten in den Amtszimmern oft stundenlange oder lange Stunden warten, ehe sie eines Blickes gewürdiget, oder angehört wurden. Endlich nachdem alle übrigen Geschäfte abgethan waren, nachdem man ihnen öfter das Wort Pfaffe (das einen ganz andern Sinn hat) zu verschlucken gab, wurden sie mit vornehm spöttischer Miene oder sichtbarem Unwillen um ihr Anliegen gefragt, und nach einem paar ungnädigen Worten oder gnädigen Späßen über den geistlichen Stand bald wieder entlassen. Jetzt ist es anders. Den Geistlichen wird wieder mit jener Achtung begegnet, welche ihr ehrwürdiger Stand als Diener der Religion, als Lehrer, Rathgeber, und Vertraute des Volks

erfodert. Sie selbst bestreben sich in edlem Wetteifer, ihrem erhabenen Berufe immer mehr zu entsprechen. Die zunehmende Aufklärung und Erziehung des Volks ist ihr Werk. Sie belehren es über die wohlthätigen Zwecke mancher Verordnung, die ausser dieser Belehrung grosser Reaktion unterworfen wären, z. B. in Schulgegenständen, in Toleranzsachen, bei Arbeiten an abgeschafften Feiertagen, Schuzpockenimpfung, Militärkonscription, überflüssigen Wallfahrten und Bittgängen ꝛc. Sie führen das Volk von der Andächtelei zur Andacht, vom Aberglauben zum Glauben. Sie sind zugleich die emsigsten Geschichtsforscher in ihren Gegenden. Sie sind nach den grossen Gutsbesitzern die thätigsten Beförderer der Landeskultur, der Anpflanzung von Handelsgewächsen, und der Obstbaumzucht, worin sie Unterricht ertheilen, und eben so, wie sie die Herzen ihrer Pfarruntergebenen zu veredlen sich bestreben, sich nebenbei auch mit Pflanzung und Veredlung der Bäume beschäftigen. In manchem Winkel von Bayern, wo man es kaum vermuthen soll, findet man Priester von einer Erudition, Bildung und Bestrebsamkeit, welche in Erstaunen setzen. Also Ehre und Ehrfurcht dem ehrwürdigen Stand der Geistlichkeit, vorzüglich den wackeren Landgeistlichen und Weltpriestern, welche die Erhabenheit ihres Berufes erkennen, ohne ihn durch excentrische Theorieen oder Gleißnerei zu entweihen!

Augsburg. Seit einiger Zeit wurden in der hiesigen Gegend, besonders zwischen Friedberg und hier, mehrere Koffer von den Wägen der Reisenden abgeschnitten. Der lezte Fall dieser Art ereignete sich am 7. d. M., wo ein Mantelsack des Jägers Wolfgang Scheidel, auf besagter Straße abgeschnitten wurde. Am andern Tage wurde der Mantelsack, aber leer in dem Gartengute des Gärtners Jos. Kräuterer, unweit dem Platzwirth Kindel, gefunden. Den thätigen Nachforschungen der Polizei gelang es mit Hilfe des Werkführers in der Messingfabrik, auch die gestohlenen Effekten zu entdecken, sie waren in dortiger Gegend eingegraben, jedoch so, daß ein Theil hievon auf der Oberfläche sichtbar war. Die Polizei ließ die bereits ausgegrabenen Effekten so schnell und still als möglich wieder eingraben, und während des Tags von den benachbarten Häusern aus, Obacht geben, wer sich denselben nähere. Abends versteckte sich eine angemessene Polizeimannschaft in dem Gebüsche, und wartete, bis die unbekannten Thäter kommen würden, um ihren Raub abzuholen. Es währte nicht lange, so zeigten sich drei Kerls, welche dort warteten, bis der Mond sich hinter einer Wolke barg, dann schnell auf den Platz, wo der Raub verborgen lag, zusprangen. Die Polizei-Soldaten, welche sich nach der ihnen gegebenen Anweisung unter Anführung des Oberrottmeisters Beh, und des Rottmeistes Bschor sehr klug benahmen, ließen die Räuber ganz herankommen, und ließen sie ruhig ihren Raub ausgraben. Erst als sie die gestohlenen Effekten unter den Armen hatten, sprangen die Polizei-Soldaten, namentlich Schwegerle, der sich schon bei andern Gelegenheiten ausgezeichnet hatte, und Krumper hervor, griffen die Räuber, und bemächtigten sich zweier derselben. Der Dritte, welcher entsprang, wurde verfolgt und hier in der Stadt arretirt. Es sind zwei Soldaten und ein Bürger. Ein dritter Soldat, und wie es scheint, der Hauptanführer, wurde auf der Hauptwache, wo er zur Wache kommandirt war, in Folge des von der Polizei gepflogenen Benehmens mit dem Wachkommandanten, Herrn Oberlieutenant Flacho arretirt, und in Verwahr gebracht. Die kluge Anordnung, die geschickte und muthvolle Ausführung und das sich bei dieser Gelegenheit neuerlich gezeigte gute Verständniß zwischen Civil- und Militär, verdienen volle Anerkennung.

Nachrichten vom Auslande.

Naumburg, 24. Okt. In der Nacht vom 11. hat sich in dem zum Bezirke des K. Haupt-Zollamtes Gordemiz gehörenden Dorfe Wildschüz folgende Mordthat ereignet: Der Obergränz-Controleur, Lieutenant Bambach, hatte nämlich am 11. d. Abends 10 Uhr, mit noch einem Gränzbeamten bei dem Dorfe Wildschüz fünf Schmuggler getroffen, ihnen 4 Packe Contrebande abgenommen, und zwei der Schmuggler festgehalten, diese sodann nach Wildschüz in die Wohnung des dortigen Richters transportirt, wo er mit noch drei Gränzbeamten die Schmuggler und Waaren bewachte, um solche mit Tagesanbruch nach dem K. Hauptzollamt Gordmiz zu transportiren, doch ehe noch der Tag anbrach, früh halb 4 Uhr, war die Wohnung des Dorfrichters auf einmal von einer bewaffneten, 20 bis 30 Mann starken Bande angefallen und der Angriff gleichzeitig zu allen 4 Fenstern der Unterstube und der Thüre unternommen, wobei der Obergränz-Controleur Bambach und der Aufseher Lorenz erschossen, ein zweiter Aufseher durch drei Schuß- und zwei Hiebwunden schwer und ein dritter Aufseher leicht verwundet worden sind. Bei dieser Gelegenheit sind sodann die beiden inhaftirten Schmuggler wieder entsprungen, und haben sich mit der ganzen Bande, nachdem die Sturmglocke des Dorfes gezogen worden, nach dem sächsischen Orte Tammenheim, woher sie gekommen seyn sollen, wieder entfernt. Der Obergränz-Kontroleur allein soll 58 Schußwunden von Schrot, Posten und gehacktem Blei erhalten haben. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder und der erschossene Gränzaufseher hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Darmstadt. Die Rede, womit Se. Königl. Hoheit der Großherzog die Versammlung der Stände des Großherzogthums eröffnete, enthält auch folgendes in Bezug auf die deutschen Mautvereine: „Viele Ursachen haben darauf eingewirkt, unter welchen Ich den Zoll-Vereinigungs-Vertrag nennen muß, den Ich mit der Krone Preußen habe abschließen lassen. Dieser Vertrag verdankt seine Entstehung der Uebereinstimmung der Gesinnungen und Ansichten eines mächtigen Monarchen und der Meinigen hinsichtlich dessen, was das Wohl Unserer beiderseitigen Unterthanen fördern könnte. Er ruht zugleich auf der Grundlage, welche vorzüglich Staatsverträgen eine längere Dauer sichert, auf dem wechselseitigen Vortheile. Achtbar sind die Gewissenhaftigkeit und der feste Wille, mit

welchem er von beiden Seiten ausgeführt, und so eine Aufgabe gelöst ward, die man kurz zuvor für unlösbar hielt. Die Folgen, welche diese Uebereinkunft bisher äußerte, entsprechen vollkommen Meiner Erwartung. Indessen ist es einleuchtend, daß sie sich in ihrem Umfange erst im Laufe der Zeit entwickeln können. Durch diesen, so wie durch einen ausgedehnten Handelsvertrag mit zwei andern deutschen Königreichen, an welchem Ich gleichfalls Antheil nahm, werden Sie die Bitte, die Sie am Schlusse des vorigen Landtages an Mich richteten, nicht nur gewährt, sondern selbst Ihre kühnsten Wünsche übertroffen finden. Mir gereicht es zur Zufriedenheit, auf diese Weise ein Ziel erreicht zu haben, welchem Ich seit zehn Jahren auf den verschiedensten Wegen mein Land zuzuführen versuchte.

Paris. Die langen Winter-Nächte begünstigen hier wieder manche böse That. Es sind in einigen Häusern Ueberfälle an einzelne Personen geschehen, und die Ueberfallenen beraubt worden. Am 31. Okt. Nachts nahm ein junger wohlgekleideter Mann einen Fiaker, um aus einer Gesellschaft nach Hause zu fahren. Er bemerkte bald, daß der Kutscher einen unrechten Weg nahm, und ihn in die abgelegenen Straßen des Marais fuhr. Er rief ihm daher zu; da er keine Antwort erhielt, sprang er aus dem Wagen. Aber sogleich fielen 3 Kerle über ihn her, die hinten aufgestanden hatten, und brachten ihm mehrere Messerstiche bei. Auf sein Geschrei öffnete jemand das Fenster, und schoß auf die Räuber, die sich indessen flüchteten, so wie der Fiaker, dessen Nummer er nicht bemerkt hatte. Sein Retter kam aus dem Hause heraus, der junge Mensch konnte ihm kaum den Vorfall erzählen, und er verschied nach wenigen Minuten.

— Hier gehören die unerhörtesten Verbrechen, nicht zu den Seltenheiten; so kam am 23. Okt. ein Mann, dem Anscheine nach zwischen 30—40 Jahren, in einem blauen Ueberrocke zu Abendzeit in die, der Vorstadt St. Martin gelegene Wohnung der Dame Laroche, welche gerade abwesend war. Dort gab er sich für einen Weinhändler aus, der um der Frau vom Hause seine Dienste anzubieten, gekommen sey. Ehe die Magd auf diese Anrede antworten konnte, stürzte der Unbekannte auf sie los, packte sie an der Kehle, und nach schwacher Gegenwehr, schleuderte er sie zu Boden, ließ sie für todt liegen, und raubte 2000 Fr. Das Mädchen kam wieder zu sich, und wollte um Hilfe rufen, allein der Räuber war bereits über alle Berge.

Acht Tage später wurde ein ähnliches Verbrechen in der St. Martinsstrasse begangen. Herr Gobert war gewohnt, etwas spät nach Hause zu gehen, wovon der Dieb Kenntniß erhalten haben mag. Beim Nachhausekommen fand ersterer, Kisten und Kästen aufgesprengt, seine Silbergeräthe, seine Kostbarkeiten waren verschwunden, die Matrazen lagen am Boden, und unter einem derselben schien etwas verborgen. Beim Aufheben fand er seine Frau auf die schrecklichste Weise geknebelt, und mit einem schwarzseidenen Halstuche erdrosselt. Sie war tod, und blieb es auch trotz der ärztlichen Hilfe.

Madrid. Am 26. Oktober wurde ein glänzendes Stiergefecht gehalten, wobei die wildesten Stiere kämpften. Zwölf Pferde wurden theils getödtet, theils verwundet und 9 Stiere blieben auf dem Platze. Der 6te Stier von der Lizazorace bohrte dem Banderillero Parra, in dem Augenblicke, als er ihm zwei Raketen oder Banderillas mit ihren Spitzen in den Hals stoßen wollte, das Horn in den Schenkel, trug ihn eine Zeitlang an dieses angespiest herum und schleuderte ihn dann über einen 7 Fuß hohen Schrank. Man hofft diesen Märtyrer einer grausamen Volkslust beim Leben zu erhalten. Die Einnahme belief sich auf 50,000 Realen.

Königliche Verordnungen.

Das Regierungsblatt Nro. 47 enthält mehrere Pfarreien- und Benefizienverleihungen, und Bestätigungen. Ferners geruhten Se. Königl. Majestät vermöge Entschließung vom 26 Oktober dem zu der vierten geistlichen Oberconsistorialrathsstelle ernannten Consistorialrath und Hauptprediger zu Ansbach, Dr. Roth die Enthebung von derselben zu bewilligen, und die dadurch erledigte vierte geistliche Oberkonsistorialraths- und zweite Hauptpredigersstelle in München den Distrikts-Schulinspektor und ersten Pfarrer an der St. Gumbertskirche zu Ansbach, Dr. Ferd. Faber zu verleihen, — dem bisherigen Repetitor der Hebammenschule zu Würzburg, Dr. Ulsamer zum Lehrer der Geburthülfe an der chirurgischen Schule zu Landshut, und Vorstand der dortigen Gebäranstalt zu ernennen, den bisherigen Revierförster Schäfer zu Rothenburg zum Forstcomissair bei der Reg. Finanzkammer des Untermeinkreises provisorisch, und auf dessen Stelle ebenfalls prov. den bisher im Forstbureau funktionirenden Freiherrn v. Hertling zu befördern. — Se. Majestät der König haben dem Königl. Hannöverschen Obermedicinalrathe und Professor von Blumenbach in Göttingen unterm 13. Oktober d. J. das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der baierischen Krone zu verleihen, und zu bestimmen geruht, daß ihm dasselbe aus besonderer Gnade durch Ihren vielgeliebten Sohn des Kronprinzen Königl. Hoheit zugestellt werde, und dem Königl. Artilleriemajor Fr. Herdegen das Ehrenkreuz des K. Ludwigsordens huldvollst zu verleihen geruht. Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. Okt. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Fürsten Karl Otto von Oettingen, dem ältesten Sohne des K. Kronoberstkämmerers Herrn Fürsten Alois Anton von Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg die Bewilligung zu ertheilen, das ihm verliehene Ehrenkreuz des Ritterordens vom heil. Johannes zu Jerusalem annehmen, und nebst der Ordenskleidung, gemäß den Statuten, tragen zu dürfen, dann dem Grafen Clemens von Waldkirch die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des Maltheserordens, und dem Grafen Otto von Bray die Bewilligung zur Annahme des Malteser-Ehrenkreuzes zu ertheilen geruht.

Nekrolog.

Placidus Braun, Benediktiner der ehemaligen Reichsabtei St. Ulrich und Afra, Professor, Consistorialrath und Synodalexaminator in Augsburg, gestorben am Abende des 23. Okt. 1829 im 74. Lebensjahre, ward 1756, den 11. Februar zu Peiting im Landgerichte Schongau ge-

boren. — Da er von Jugend auf eine große Neigung zum geistlichen Stand äußerte, übergaben ihn seine brave Eltern zu Erlernung der Vorkenntnisse in der lateinischen Sprache und in der Musik den Benediktinern zu St. Mang in Füssen. — 1768 den 24. Juni wurde er auf dem Chor des Reichsstiftes St. Ulrich in Augsburg aufgenommen, dem er auch bis zum Eintritt in dasselbe diente. Durch viele Jahre leitete er das Orchester seiner Stiftskirche. Als Knabe sang er einen sehr schönen Diskant, späterhin war er ein gründlicher Baßsänger. Noch hat man von ihm Messen, und eine Litaney de Sanctissimo, die sich des Beifalls der Sänger erfreuten, obschon ihr Satz jetzt für veraltet gehalten würde. Vorzüglich stark war er im Fugensatz und Contrapunkt und ein großer Freund des Choralgesanges ohne alle Begleitung. Sein letzter Vorsatz war, eine Geschichte der alten Liturgie des Augsburger Bisthums, mit reichen Beiträgen zur Geschichte der Kirchenmusik, ein willkommener Nachtrag zu Martin Gerberts Fürstabten von St. Blasien, iter allemanicum und italicum. — Er durchwanderte auf dem Gymnasium der Jesuiten die sechs damals noch gebräuchlichen Klassen, und nach diesem besuchte er noch 5 Monate das Lyceum, auf dem er die Logik studierte. Zweimal erhielt er den Ruf, als Bassist an den Churtrierischen Hof zu gehen, und allezeit schlug er solchen aus, weil er fest entschlossen war, sich dem geistlichen Stande in dem Orden des hl. Benedikts zu widmen. Obwohl er sich nach einem Kloster in seinem damals enger begränzten Vaterlande Bayern sehnte, gab er doch dem Wunsche der Religiosen von St. Ulrich nach, sich mit ihnen zu verbinden. Er zog den 13. Mai 1775 daselbst das Ordenskleid an, und legte den 19. Mai 1776 zu einer Zeit seine Profession ab, wo das sehr ansehnliche Kloster in dem tiefsten Verfalle war. Nach dieser studierte er unter Professer P. Ildephons Schieber die Logik und Metaphysik, dann durch drei Jahre die Theologie und Kirchengeschichte. 1779 den 10. Okt. las er mit seinen übrigen drei Connovitzen Leonhard Neumayr, Maurus Krumm und Anselm Hilber, die erste Messe. Hierauf sollte er mit seinen Mitbrüdern unter Professor Wikterp Grundner Unterricht im Kirchenrecht erhalten, allein dieser wurde durch eine Reise des Professors unterbrochen. In der Folge füllte er die von seinen geistlichen Verrichtungen übrigen Stunden mit dem Studium der Moral, dem Unterrichte der Jugend in der Musik und mit musikalischer Composition aus. — Bald darauf öffnete sich ihm ohne sein Vermuthen auf eine wunderbare Weise die litterärische Bahn. Als P. Wikterp Grundner in wichtigen Geschäften auf längere Zeit nach Wien reisen mußte; übergab er Braun die Schlüssel zur Bibliothek; und beauftragte ihn, sie jedem, der da käme, zu eröffnen. Er nahm dieselben und dachte: „er wolle keinen unwissenden Pförtner abgeben.“ Zu diesem Zwecke bewarb er sich besonders um die Freundschaft des gelehrten Buchhändlers Veith. Dieser war ein Freund der Litteratur und der Litteratoren, er machte ihn unverzüglich mit allen bibliographischen Werken und typographischen Anleitungen bekannt, und förderte ihn schnell und mächtig auf seinem guten Wege. Da ihn seine Obern auf dem rechten Platze sahen, bestellten sie ihn 1785 zum wirklichen Bibliothekar, erlaubten ihm die herrlichen Doubleten sowohl, als die vielen unnützen Bücher zu verkaufen, das beste Neue anzuschaffen, die Bibliothek neu einzurichten, und befahlen, die Verfassung eines neuen und besser eingerichteten Katalogs. Mit unglaublichem Eifer unternahm er dieses mühsame Werk, und schon nach einem Jahre stand die Bibliothek in verjüngter Gestalt, mit den besten, neuen Büchern vermehrt, und mit brauchbaren Katalogen versehen, da. Jetzt faßte er, aufgemuntert von seinen vielen gelehrten Freunden, den Entschluß, sowohl von den typographischen als handschriftlichen Schätzen das gelehrte Publikum des gesammten deutschen Vaterlandes in Kenntniß zu setzen. — Während Placidus Braun sich mit dieser Arbeit befaßte, ward ihm eine neue. — Abt Wikterp ernannte ihn zu seinem Nachfolger beim Archive und theilte ihm die wichtigsten Streitsachen und Geschäfte seines Reichsstites zu. Dieses neue Amt brachte Braun auch wieder neue, beschwerliche, vielseitige Vorkenntnisse voraussetzende und (wie die Folge lehrte) ebenso wie bei der Bibliothek für seine Gesundheit bedenkliche Arbeiten. Das Archiv erhielt durch Placidus ein völlig neues, organisches Daseyn. Hiebei leitete ihn der Rath seines berühmten Freundes, des Plassenburger Archivars Spieß, den sofort Carl Heinrich, Ritter von Lang, so glücklich ersetzt, ja durchaus übertroffen hat. Braun verfaßte zugleich zur Erleichterung der häufigen Kanzleiarbeiten, sehr brauchbare Repertorien und bearbeitete die Urkunden nach diplomatischen Grundsätzen. — Nachdem Abt Wikterp den 22. Jänner 1795 gestorben, und den 5. Februar Abt Gregor erwählt worden war, fand Braun auch an dem neuen Abte einen aufrichtigen Gönner. Dieser bestättigte ihn in seinem Amte, bestellte ihn zu Ende des Jahres 1796 zugleich zum Großkellner und theilte mit ihm seine Arbeiten. Er trat sein Amt in den schlimmsten Zeiten an, die der französische Krieg herbeigeführt hatte; er durfte an seine Lieblingsarbeit nicht denken, sondern sich nur mit ökonomischen Gegenständen befassen, und bei den immerwährenden Kriegsunruhen für die Erhaltung seines Klosters sorgen. Von Seite des Bischofs und des Domkapitels ward ihm ein sonderheitliches Vertrauen geschenkt. 1798 entschlossen sie sich die Lehranstalt in Dillingen dem Benediktinerorden zu übergeben, Placidus Braun wurde die Einleitung und die Correspondenz mit den Klöstern Schwabens übertragen. Unerachtet der sehr bedrängten und bedenklichen Zeiten zeigte sich die schwäbische Benediktinercongregation gegen diesen ehrenvollen Antrag sehr willfährig. Das in vielem Anbetracht heilsame und gemeinnützige Werk wäre gelungen, ohne die immer steigenden Drangsale der Zeit, ohne die Widersetzlichkeit einer haltungslosen, faden Aufklärerei und ohne die Gewißheit der nahen Säkularisation, der unabwendbaren Zerstörung und Zersplitterung dessen, was so viele Jahrhunderte gesammelt und gebaut. — Nach der Säkularisation blieb Placidus Braun mit den Meisten seiner Mitbrüder im klösterlichen Verband. Er lehnte alle für ihn vortheilhaften Anträge von sich ab, und wies

sogar ein ihm zugeschicktes Dekret für eine angenehme Anstellung zurück. Dadurch verletzte er freilich die für ihn gutgesinnte Regierung nicht wenig. Aber für ihn war nicht Glanz noch Reichthum. Er arbeitete im Stillen immer für die dereinst doch noch mögliche Wiederherstellung seines Klosters. Da aber der Preßburger Friede alle Hoffnungen vernichtet hatte, und das Kloster in eine Kaserne umgewandelt worden, wählte er ein einsames, stilles Leben. Doch auch in diesem mußte er Vieles dulden, während der terroristischen Epoche, als der Illuminatism für die Erlittenheiten unter Carl Theodor übervolle Rache nehmen zu können wähnte, wo selbst unterrichtete und rechtliche Männer das Zertrümmern und die Verfolgung für einen unvermeidlichen Uebergang, für die heroische Cur eines veralteten Uebels ansahen und sich darin gar wohl gefielen. — Religiöse Ergebung lag tief in dem starken Gemüthe Placidus Brauns. Ihr vertraute er in diesen seine ganze Seele aus ihren Angeln reissenden Bekümmernissen sein Innerstes. Aber er sollte auch fühlen, welchen unversiegbaren Trost die Wissenschaften gewähren und wie man es auch mit dieser mächtigen Stütze nachempfinden könne: victrix causa diis placuit, sed victa Catoni. Er erbot sich zu angestrengter Thätigkeit für die historische Klasse der k. Akademie der Wissenschaften in München, — Beiträge zu ihren Denkschriften zu liefern, in den Archiven zu Augsburg und Dillingen zu Fortsetzung der bayerischen Monumente und Bearbeitung der Geschichte die Urkunden zu sammeln und diplomatisch zu bearbeiten. — Sein Gesuch in beiden Stücken wurde ihm auf Verwenden seines Freundes, des Sekretärs der historischen Klasse Hrn. geistlichen Raths von Westenrieder, erfüllt; er wurde den 3. August 1808 zum ordentlichen auswärtigen Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt, und nach einer allergnädigsten Entschließung vom 8. August ihm gestattet, die Urkunden von dem Hochstift Augsburg, der Stadt, dem Stift St. Ulrich ꝛc. zu Fortsetzung der bayer. Monumente zu sammeln und vorzubereiten. Man machte ihm auch den Antrag, sich bei der Akademie in München selbst, den historischen und diplomatischen Arbeiten zu widmen, welchen er aber ablehnte, weil er seinen Zweck, für die Geschichte der augsburgischen Diözes vorzuarbeiten, verfolgen, und zugleich bis zum letzten Hauch von seiner ehemaligen Kirche nimmermehr weichen wollte. — Er begann nun mit Eifer seine neue litterarische Bahn, auf welcher er nicht nur von der höchsten Stelle und der königl. Akademie, sondern auch von den Herren Direktoren der Archive, Ritter von Lang und Herr von Fink, den Herren Archivs-Conservatoren und Registratoren mit aller Willfährigkeit bis auf diese Zeit unterstützt wurde. Nicht minder genoß er das Vertrauen und die thätige Hilfe des geh. Rathes von Krenner und des nur 7 Monate vor Placidus Braun verewigten, geistlichen geheimen Rathes von Westenrieder. — Diese literarischen Arbeiten hinderten ihn nicht, in seiner Stiftskirche sowohl bei dem Gottesdienst und in dem Beichtstuhle täglich, (noch im 70 jährigen Alter) rastlos auszuhelfen, als auch seinen noch übrigen Mitbrüdern uneigennützig und liebevoll zu dienen. — Zur Berichtigung der Dotation des Bisthums Augsburg trat er als Commissär der päbstlichen Nunziatur auf. Sein Hochwürdigster Bischof Joseph Maria Freiherr von Frauenberg, den er zuvor niemals kannte, erwählte ihn zu seinem Gewissensrath und zu seinem geistlichen Rathe und Assessor bei dem Offizialat. In letzterer Eigenschaft wurde er auch vom dermaligen Herrn Bischof Ignaz Albert von Riegg, welcher die Verdienste des fleißigen, bedachtsamen und frommen Mannes wohl zu würdigen wußte, gleich beim Antritte seines Bisthums bestättiget. — So thätig wirkte er fort bis an sein Ende. Noch in den ersten Oktobertagen (es war seine letzte Arbeit) beantwortete er mühsam und gelehrt, verschiedene Zweifel über die Markgrafen von Romsberg und Yrsee und über die Gaueneintheilung der südöstlichsten Spitze Schwabens zwischen dem Bodensee und Lech. — Von Jugend an, skrupulös, wurde Braun im vorgerückten Alter gar bald asthmatisch. Er maß dem Urkunden- und Bücherstaub, große Schuld an der Verschlimmerung bei. — Frühling und Herbst waren für ihn immer gefährliche Jahreszeiten. Seit der Hälfte Septembers nahm dieses Uebel bedenklich zu. Gerade war es ihm noch vergönnt, am 18. Sept. seine Sekundiz zu halten, in aller Stille, ohne den mindesten Prunk, ohne alle Einladung seiner Freunde und Verwandten. Seine Ordensbrüder assistirten ihm. Der Ornat, in dem er seine Primiz gehalten, war (obgleich etwas abgenützt) noch vorhanden. In diesem Ornate hielt er auch seine Jubelmesse, ohne das geringste Gepränge, in stiller erbaulicher Andacht. — Die Glückswünsche des vortrefflichen Bischofs und des Generalvikariates trafen ihn schon auf dem letzten Lager. Am 3. Okt. Nachmittags, obgleich bereits erkrankt, doch noch stundenlang im Beichtstuhle, nöthigte ihn ein heftiger Fieberfrost nach Hause und aufs Krankenbette, von dem er nicht wieder erstand. Seine Leiden waren groß und unausgesetzt. Er trug sie mit bewunderungswerther Geduld, sagte gleich Anfangs sein Ende voraus, begehrte die heiligen Sterbsakramente, und behielt die völlige Gegenwart des Geistes, inmitten des langen Todeskampfes, bis zum letzten Hauch, Freitags am 23. Okt. 1829 um halb sieben Uhr Abends. — Sein letzter Wille, bereits vor einigen Jahren entworfen, setzte die Kirche und die Armen zu Erben ein. Die Verwandten bedachte er mit einigen Legaten. Seine bedeutenden Handschriften und seine Büchersammlung sollten ein Eigenthum des bischöflichen Vikariates werden.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Das Sammeln der Ameiseneyer ist in den hannöverschen Landen strenge verbothen, da die Ameisen zur Vertilgung so mancherlei schädlicher Insekten beitragen und namentlich die in Wäldern gefährlichen Raupen verfolgen. In Bayern dürfte ein ähnliches Verbot wegen Verfolgung und Tödtung der Singvögel bald erscheinen, da diese gleiche Rechte für solche Verdienste haben. — Unter den Auswanderaden

nach Amerika wird von Schiffshauptleuten für einen Deutschen am meisten bezahlt, nämlich 20 — 30 Pfund Sterling, ein Franzose gilt nur 15, ein Engländer 12, Spanier und Portugiesen gar nichts. — In der brittischen Grafschaft Cook hatten die Verschwornen den Plan, zu Einer Zeit alle Magistratsbehörden umzubringen. — Nach dem am 12. Oktober in der Schweitz verspürten Erdbeben droht nun ein Berg des mit herrlichen Wasserfällen versehenen Sixthales in der Nähe des Montblanc einzustürzen, alle Anwohner flüchten nach allen Seiten. — Im Königreiche der Niederlanden wird nun eine Untersuchung unter der Bevölkerung veranstaltet, welche Einwohner französisch verstehen, weil die dortige Regierung noch nicht im reinen ist, in welcher Sprache sie an ihre Nation die Befehle erlassen sollte. — In dem neuen mexikanischen Krieg kommen nun die Festungen auf sonderbare Art in Feindeshände, denn der Kommandant und die Festung von T—. wollen laut Zeitungsnachrichten sich übergeben, statt ergeben. — In Merseburg wurde kürzlich der dritte Landtag für die preußische Provinz Sachsen eröffnet. — Am Rhein bei Köln ist das Schiff Amor, meistens mit gedörrten Fischen beladen, gesunken. — Auch die Bewohner des untern Rheines klagen über die feindselige Witterung, welche das Einführen des Getreides seit 4 Wochen hindert. — Ein englisches Blatt sagt in einem großen ersten Aufsatze über die Macht der Juden auch: „Man kann behaupten, daß die Macht des Goldes, die Macht, welche den Thronen gebiethet, über das Schicksal der Schlachten entscheidet, die Monarchieen in Republiken und Republiken in Monarchieen umwandelt, sich in allen Ländern von Europa in den Händen der Israeliten befindet, und so werden wir denn faktisch von den Ueberresten Jakobs beherrscht." — Schon am 9. Okt. wurde zu Chaux de fonds am Genfersee eine große Schlittenfarth auf dem 2 Schuh hohen Schnee gehalten. — Der kön. preuß Regierungsrath Bucke in Bonn hielt unlängst in Frankfurt eine Vorlesung über die Fragen: Wie lange kann der Mensch leben? wie lange darf er leben? wie lange pflegt er zu leben? wie lange soll er leben? gehalten. Wir wollen sehen, welche Wirkung auf das Leben der Frankfurter diese seltsame Vorlesung machen wird. — In der schottländischen Hauptstadt Edinburg hatte man vor kurzem in der Nacht die Straßen von den Betrunkenen gereinigt, unter den aufgebrachten 140 Trunkenbolden waren nur 10 Männer, hingegen 130 betrunkene Weiber und Mädchen. — In der Stadt Cantersburg, mit 15,000 Einwohnern stehen sehr häufig die Gefängnisse leer indem dort die sittlichste Ordnung herrscht. — In Rußland ist die Einfuhr von Oel und bittern Mandeln streng verbothen, da es das stärkste Gift sey, und es selbst in Apotheken nur mit strengster Vorsicht verfertigt werden dürfe. — In Modena werden nun die Jesuiten als Censoren aufgestellt. Der Präsident der Censur, Jesuit und Beichtvater des Großherzoges hat schon die Büchersammlungen der Privaten visitirt, und verordnet, daß alle Bücher, die nicht für das Jesuiten-System taugen, verbrannt werden. Wie gut ist es, daß Bayern eine Verfassung hat. — Am 3. November hielt der König von Frankreich die herkömmliche St. Hubertusjagd in den Wäldern von Senart. — Vom Rhein her sollen mehrer hundert Zentner Hopfen nach Bayern auf dem Wege seyn. — Nach einer Berechnung über die Familienglieder der Monarchen Europa's steht das österreichische Kaiserhaus mit 22 männlichen Gliedern oben an. Anhalt-Köthen, Sardinien und Toscana haben nur ein Haupt. Bayern hat 9. — In den Weinbergen am Rhein wird dieses Jahr Brandwein erzeugt, nämlich von den Trauben, und die Leute freuen sich schon auf den köstlichen Neun und zwanziger Rheinbrandwein. — In Burgund fand die Weinlese bei 4 Zoll hohen Schnee statt, was einen sonderbaren Anblick gewährt. — Auch in Paris hat man neulich, wie erst kürzlich in München, mit dem Wasserbohrer Versuche gemacht, und einen Brunnen gebohrt, der in 24 Stunden über 300,000 Litre Wasser aus einer Tiefe von 204 Fuß heraufspringen läßt. Kürzlich schlichen sich Abends Diebe in ein Haus zu Paris und kamen in das Zimmer einer Dame, die sie gleich erdrosselten. Man fand diese Unglückliche leblos auf dem Bette und die Zimmer waren ausgeplündert. — Das epidemische Fieber, welches sich in Frankreich im vergangenen Jahre auf der ganzen Strecke des Ufergebietes der Seine unterhalb Rouen zeigte, richtet große Verheerungen an. Von Paris sind Aerzte dahin gesendet worden. — Am 3. fiel in Warschau schon Schnee, daß man Schlitten fuhr bei 5 Grad Kälte. — Der Pabst erließ ein strenges Edikt gegen die geheimen Gesellschaften. —

Notiz.

Das Neuburger Wochenblatt Nro. 42 behauptet: ein öffentliches Blatt habe mit Schadenfreude die Vermuthung geäußert: daß die Frau Herzogin K. H. in Dresden verbleiben, folglich nicht mehr nach Neuburg zurückkehren werden. Sollte darunter, wie der bayr. Landbote Nro. 127 bestimmt ausspricht, der Volksfreund verstanden seyn, so bittet man jeden unpartheyischen Leser, er möchte die Nummer 127 des Volksfreundes nachlesen, um sich von dem Ungrund der Behauptung des Neuburger Wochenblattes zu überzeugen.

Anzeigen.

1590. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 wird noch bis 30. November Subscription angenommen auf

J. N. Hummel's große Pianoforte-Schule,

(Wiener-Original-Ausgabe) Subscriptionspreis 14 fl. 24 kr. Die erste Hälfte hievon wird im Voraus bezahlt, die zweite beim Empfang des Werkes, Mitte December.

1579. Ich gebe mir hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich mein Tuchlager ganz vollständig assortirt habe, und daher im Stande bin, Jedermann nach Wunsch, und zwar zu sehr billigen Preisen zu bedienen.

Meine vorräthigen grau melirten Tücher und besonders

Digitized by Google

die Qualität in 6/4 Breite, die baierische Elle zu 2 fl. 24 kr. verdienen ihrer Billigkeit wegen, besonderer Empfehlung.

David Neustätter,
Theatinerstraße Nro. 1645, nächst der Post.

1564. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkte ist zu haben:

Andachtsbuch für die Gebildeten unter den Katholischen des weiblichen Geschlechts von Dr. D. Krüger. Mit 1 Kupfer. 2te Auflage. 1 fl. 21 kr.

Die mächtige Hülfe Gottes in den Tagen der Trübsale, der Noth und Gefahr. Dargestellt für Jung und Alt von L. Chimani. 1 fl. 48 kr.

Gehrig, J. M., sonn- und festtägliche Predigten für das ganze katholische Kirchenjahr, nebst mehreren Predigtentwürfen und Gelegenheitsreden. 4 Thle. 2te Aufl. 5 fl.

1582. Unterzeichneter empfiehlt sich mit mehreren Gattungen von Fußteppichen in großen und kleinen Deseins um die billigsten Preise einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, auch werden auf Verlangen Teppiche für ganze Zimmer verfertigt, ich hoffe daher geneigte Abnahme.

L. Maas, Bayerstraße Nro. 182.

1597 (3 a). Im rechten Rang links ist ein Logenplatz zu vermiethen und das Nähere zu erfragen in der Herrenstraße Nro. 305 Lit. c. beim Hauseigenthümer.

Auch sind daselbst mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen.

1590 (2 a). In der Theaterstraße ist eine schöne helle bequeme Wohnung über einer Stiege bis Georgi um 170 fl. zu vermiethen. Auch ist im nämlichen Hause eine Wohnung sogleich um 80 fl. zu beziehen und das Nähere zunächst der Peterskirche im Schleckergäßchen Nro. 601 über einer Stiege zu erfragen.

1538 (2 a). Ein hiesiger Hauseigenthümer und Geschäftsmann wünscht zu seinen Verkaufsprodukten und seinen besitzenden Laden noch ein anderes, aus allgemeinen und schnellen Absatz findenden Bedürfnissen bestehendes Commissionslager gegen billige Bedingnisse zu erhalten. D. Ueb.

1587. Ein gut dressirtes englisirtes, ohngefähr acht Jahr altes, 15 Fäuste hohes Reitpferd wird um billigen Preis zu kaufen gesucht. Dasselbe soll aber noch nicht steif, recht fromm, und auch zum einspännigen Fahren und schwerem Fuhrwerk zu gebrauchen seyn. D. Ueb.

1592. Flinke, geschickte Tapezzierernäherinnen können sogleich schöne Beschäftigung finden der Residenz gegenüber Nro. 50 bei Tapezzierer Stadler.

1594. Im Grönerischen Hause in der neuen Pferdestraße Nro. 300 über einer Stiege sind 5 Zimmer, Küche, Speis, und Holzleg auf das Ziel Georgi um 180 fl. zu beziehen.

Getreid-Preis.

Am 14. November waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidmittelpreise:

Waizen 15 fl. 39 kr. Korn 10 fl. 58 kr.
Gerste 8 fl. 57 kr. Haber 5 fl. 12 kr.

Waizen mehr um 7 kr. Korn mehr um 12 kr. Gerste minder um 14 kr. Haber minder um 9 kr.

Gestorbene in München.

Am 10. Nov. Kath. Heimer, Priv. Wittwe v. Regensburg, 80 J., Altersschwäche.

Am 11. Nov. Josepha Rößle, Taglöhnerstochter von Bissingen, 19 J., Herzbeutelwassersucht. Jakob Golling, Maurer, 53 J., Bauchwassersucht. Kaspar Walk, Taglöhner, 91 J., Altersschwäche. Peter Ney, k. Hofkonditoreigehilfe, 28 J., vom Krankheitsabsatz auf das Gehirn.

Am 12. Nov. Leopold Starrmann, Bildhauer aus Mainz, 23 J., Nervenfieber. Johann Amer, b. Salzsiedler, 67 J., Lungensucht. Johann Daniel Alleder, Kistlergesell von Zweibrücken. Anna Unterauer, Färberstochter von Wasserburg, 33 J. Nervenfieber. Ursula Pistor, Hoftheaterschneidersfrau, 52 J., Lungensucht. Johann Kornester, gem. Soldat v. Mil. Sp.

Am 13. Nov. Wilhelm Debler, b. Eisenhändler, 45 Lungenvereiterung. Max Pessler, pens. Dreher v. d. Porzellanfabrik Nymphenburg, 85 J., Altersschwäche.

Am 14. Nov. Joseph Zettel, Porzellain-Maler, 21 J. alt, Kreszentia Zechmann, k. Oberrechnungskommissärs-Wittwe, 46 J. Aloisia von Ott, k. Landrichterstochter, 35 J., Wasserabsatz auf dem Kopfe und organischen Fehlern im Unterleibe. Franz Sales Metz, b. Melber, 45 J. Gottfried Tanstein, k. Lieutenant vom 2. Lin. Inf. Regiment, 30 J., an Gehirnentzündung. Simon Riedl, Schneidergesell, 23 J., Krankenhaus.

Am 15. Nov. Jakob Zolling, Maurer, 59 J., v. Krankenh.

Augsburger Kurs vom 14. Nov. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100⅞	100⅛	Rothschildsche Loose	175	174
detto à 5 Prz.	102⅞	102⅝	Partial à 4 Proz.	132¼	132¼
Lott. Loose à 4 Pr. E. M.	107¾	107¼	Metalliques à 5 Prz.	103	102⅞
unverzinsliche 10 fl.	129	—	Bankaktien prompt.	1242	1241

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	17	Gregorius.	
Mittwoch	18	Otto.	
Donnerstag	19	Elisabetha.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 185. Donnerstag. München den 19. November 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1492 wurde in der Stadt Landshut ein großes Schießen gegeben. Am Sonnenwendtage mußten die Schützen alle inner den Mauern seyn. Andern Tages war Hochamt mit Opfer, wobei Oswald Oberndorfer mit 40 Knechten in rothen Kleidern Wache hielt. Armbrustschützen waren 510, und Büchsenschützen 1200 an der Zahl. (Welcher Unterschied zwischen ehemals und jetzt z. B. bei einem Hauptschießen gegenwärtig in München?) Diese Schützen bewirthete darauf Herzog Georg auf der Trausnitz am Hofe gar gastlich und freundlich. Die von der Stadt aber gaben ihnen gar ehrbarlich täglich Wein, Brod und Fische. Das Beste für die Armbrust war ein Kleinod von 110 fl. (damals sehr viel) und für die Büchsen auch ein Kleinod von 110 fl. Bei diesem Schießen wurde ein Augsburgerbürger, Ulrich Püchtler, zufällig erschossen. Für das Kegelschieben war das Beste 10 fl. und im Glückshafen hatte der erste Glückszug einen Werth von 60 fl. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Hoh. der Herzog Max von Bayern, welcher am 12. in Nürnberg übernachtete, ist von dem Schlosse Banz hier eingetroffen.

— Wochentlich kömmt aus Würzburg ein ganzes Packet konstitutioneller Gesinnungen in hiesiger Hauptstadt an. Man sagt: sie werden hier unter verschiedene Beamten nach Bedarf vertheilt. Wie ist es aber möglich, den Mangel constitutioneller Gesinnungen in einer Hauptstadt zu verspüren, deren Beherrscher so groß und erhaben spricht:

Herrlich über freies Volk zu walten,
Nicht nach Willkühr gränzenlos zu schalten,
Sondern in den Schranken, die bestehen;
Muthig, kräftig stets voran zu schreiten,
Heilend, wo es möglich ist, die Leiden
In dem Edelen sein Volk erhöhen.
Schwierigkeiten, welche sich ergeben,
Hindernisse, welche sich erheben,
Stählen mehr noch die Beharrlichkeit,
Und in des Bewußtseyns heil'ger Stärke,
Zu vollbringen des Berufes Werke,
Tritt er kühn und offen in den Streit.

Welche Seelengröße, welche Kenntniß der Geschichte, Aufklärung und heiliger Eifer für das Beste des Volks! Jedes Wort wiegt Centnerschwer! Noch nie hat ein Monarch so gefühlt, noch nie so große Wahrheiten in so wenigen Worten ausgesprochen! Sie sind der schönste Fürstenspiegel und enthalten Alles, was in dicken Bänden über Regentenberuf gesagt worden ist. Prinzen-Erzieher mögen ihren erlauchten Zöglingen diese goldenen Worte tief einprägen! Sie sollen in den Schulen, so wie in allen Kanzleyen unserer Stellen und Behörden aufgestellt seyn! Jeder Bayer aber stelle diese beiden zur Unsterblichkeit anstrebenden Strophen in Glas und Rahmen in seinem Wohnzimmer als seinen schönsten Schmuck und Hausrath auf! Sie enthalten alles, was sein Glück und seinen Stolz ausmachen kann. Darum geben wir sie hier obschon bereits in Nro. 181 abgedruckt zum zweitenmale, und wünschten nur noch: daß sie mit Extrapost nach dem Süden Europens gesendet, und dort von Mund zu Mund fliegen möchten, um der gedrückten Menschheit zahllose Leiden zu ersparen.

— Das bekannte (und bei vielen Augenkranken äußerst beliebte) Stück: „die Aegyptische Finsterniß und doch die Morgenröthe" — soll, wenigstens nach seiner letzten Umarbeitung — künftig nicht mehr aufgeführt werden. Die sämmtlichen Mitglieder sind auseinander — der eigentliche Impressario sogar ohne andern Ruf, — sie haben dieses selbst öffentlich erklärt und die alten Bücher, aus dem zuletzt lauter Auszüge als Marionetten tanzen mußten, wieder in die Theaterbibliothek zurückgestellt. — Ob nicht desto eifriger hinter den Coulissen fortgespielt werden wird, muß die Zeit lehren.

— In öffentlichen Blättern hieß es wiederholt, der geheime Hofrath von Schelling sei einstimmig zum Vorstand der Akademie auf die nächsten drei Jahre gewählt worden. — Die Thatsache ist: bei der Wahl war nur eine kleine Anzahl von Mitgliedern zugegen. Der verehrte Vorstand selbst wollte sie deßhalb verschieben. Als ihm aber bemerkt wurde, daß dennoch die gesetzliche Zahl von Mitgliedern versammelt sey, ging dieselbe ordnungsmäßig vor sich, und fiel mit der großen Mehrheit von 14 unter 17 Stimmen auf den geheimen Hofrath von Schel-

ling. — Die noch neben ihm in die Wahl gekommenen Akademiker waren nicht minder ausgezeichnet. Präsident von Roth, Ministerialrath, Freiherr von Freiberg Reichsarchivsdirektor, und Hofrath Thiersch. Der berühmte Name des wiedererwählten Herrn Vorstandes, seine rastlose und zweckmäßige Thätigkeit lassen mit Zuversicht die Erfüllung seiner, in den beiden akademischen Reden dieses Jahres gegebenen, erfreulichen Zusagen erwarten, daß noch gemeinnützigere Früchte, als in den beiden verflossenen Jahren ihrer Wiedergeburt, aus dem Wirken der Akademie ans Licht treten, und bei vermehrten geistigen Mitteln und beim erhöhten Ruhm und Ansehen des Vaterlandes, auch den alten Glanz dieses wissenschaftlichen Vereines wieder zurückbringen werde.

Nürnberg. Durch allerhöchste Entschließung Se. Majestät des Königs ist der Landrath des Rezatkreises auf den 7. Dezember d. J. einberufen worden. Die Mitglieder davon erscheinen am 6. in der Stadt Ansbach, und am folgenden Tag wird diese Versammlung durch eine feierliche Eröffnung sich bilden.

Würzburg, den 12. Nov. Da das Viehfutter in manchen Gegenden durch die häufigen Ueberschwemmungen mehr oder minder verdorben, mitunter auch naß eingebracht, und so der Verderbniß ausgesetzt wurde, durch den Gebrauch eines solchen Futters aber Krankheit und Seuche entstehen können, so hat die kön. Regierung dahier die Viehbesitzer hievor gewarnt, und als Kennzeichen solchen Futters angegeben, daß es sich bald durch häufig aufsteigenden trocknen Staub beim Streuen, durch vermehrte Zerbrechlichkeit der Halme, mitunter auch durch ein mißfarbiges Ansehen, Schimmel und Modergeruch, oder wenn es an sumpfigen Plätzen gelagert war, durch eine feuchte, ungewöhnliche Wärme zu erkennen gebe.

Aschaffenburg. Die neu angelegte Wegstrecke über Kleinostheim, Dettingen und Kahl wird für den Verkehr in diesen Gegenden nur sehr wohlthätig wirken. Aber traurig ist es: daß die Grundbesitzer, welche hiezu einen Theil ihrer Grundstücke hergeben mußten, ungeachtet alles Betreibens und Laufens noch nicht so glücklich seyn konnten, die ihnen gebührende Entschädigung zu erhalten. Sogar die Steuer von den ihnen entzogenen Boden müssen sie noch immer bezahlen. Die Verfassungsurkunde sagt darüber in dem Titel IV. §. 8. „Niemand darf gezwungen werden, sein Privateigenthum selbst für öffentliche Zwecke abzutreten, als nach einer förmlichen Entscheidung des versammelten Staatsraths, und nach vorgängiger Entschädigung, wie solche in der Verordnung vom 14. August 1815 bestimmt ist." Auch hier möchte man den Beamten zurufen, sich dessen zu erinnern, was sie beschworen haben.

Schwabmünchen vom 12. Nov. Unser Marktflecken, dessen Bewohner sich noch mit Schauder an die im Jahr 1803 durch die berüchtigte M. A. Schmid siebenzehnmal nach einander erregten Feuersbrünste erinnern, sind seit wenigen Tagen in dieser Beziehung wieder in neuen Schrecken versetzt, indem im Verlaufe von drei Tagen an sechs verschiedenen Orten, und vor zwei Wochen zweimal Feuer gelegt wurde, welches zweimal zum Ausbruche kam, und jedesmal ein Haus verzehrte. Bei einem der Brandstiftungsversuche war die Ausfahrt von dem Behältnisse der Feuerlöschrequisiten durch hingeworfene Hölzer und Gesträuche unwegsam gemacht worden. Das k. Landgericht und die Gendarmerie sind unabläßig wachsam, und bemüht, den Frevlern auf die Spur zu kommen.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 6. Nov. Neuerlich ist allen Obrigkeiten in der Monarchie besonders aufgegeben worden, auf alle in Gebäuden eingemauerte, an Landstraßen gefundene oder sonst vorhandene Inschriften genau aufzumerken, sie wo möglich in die Provinzialmuseen abliefern oder an die Umfangsmauern der Kirchen zu befestigen, vor Allem aber möglichst genaue Abschrift davon einzusenden, woraus nach und nach ein eigenes Corpus inscriptionum imperii Austriaci sich bilden müßte.

Spanien. Ein aus Catalonien angekommener Reisender meldet eine spaßhafte Erfindung des Grafen d'Espagna welcher an den artigen Einfall des Günstlings der großen Katharina, erinnert. Der spanische Graf konnte nicht, wie dieser, hölzerne Dörfer und Gebäude von Papparbeit an die Straßen aufpflanzen, welche Spaniens zukünftige Königin auf ihrer Reise passiren muß, daher befahl er den Dorfbewohnern, ihre Hütten mit einem Kalküberzuge zu übertünchen. So gewinnt es das Ansehen, als wohnten alle spanischen Bauern in aus Stein aufgeführten Gebäuden, deren blendendweiße Außenseite den hohen Reisenden eine hohe Idee von dem Wohlstande der spanischen Landleute beibringen wird; zugleich bietet sich dadurch ihnen ein freundlicher, sehr malerischer oder vielmehr anstreicherischer Anblick dar. Ach! wie werden die Großen getäuscht!!

Portugal. Der nahe bei Lissabon gelegene Pallast Maravilla ist von dem Obristen der Freiwilligen, dem Herzoge von Lafens, den kürzlich aus Frankreich angelangten Jesuiten überlassen worden. Sie wollen sich daselbst vorerst mit der portugiesischen Sprache genugsam bekannt machen, um dann die Leitung des Unterrichts unseres jungen Adels zu übernehmen.

Verschiedenes.

Das päpstliche Jubiläum wird in ganz Irrland mit enthusiastischer Andacht gefeiert. Von allen Seiten eilen Schaaren von Pilgern mit nackten Füßen den seit undenklichen Zeiten der Gottesverehrung geweihten Kapellen zu. — Französische Blätter geben die kaum wahrscheinliche Nachricht, daß der berühmte Astronom Baron Zach kürzlich aus Piemont verwiesen worden sei, weil er in seiner astronomischen Korrespondenz den Satz durchführte, daß die Er-

de sich um die Sonne drehe, was doch bei uns in Bayern jeder Bauer für richtig hält. — Don Miguel hält sich am liebsten in Mohra auf, wo er mit den Mönchen häufig den Chorgesang singt, und auch im Refektorium mit ihnen zu Mittag speiset. — In Genua herrscht eine Art Blatternepidemie, nach einigen die gewöhnlichen Blattern, gegen deren Ausbreitung zu Marseille und Neapel Quarantainemaßregeln von 21 bis 25 Tagen getroffen sind, und auf welche auch die schweizerischen Gränzkantone aufmerksam gemacht werden. Im Verlaufe von 5 Monaten sind über 6000 Kinder davon hingerafft, auch Erwachsene, Vaccinirte, und solche, die bereits mit den natürlichen Blattern behaftet waren, angegriffen worden. — Da die Lachfähigkeit auf das Gemüth eine vorzüglich wohlthätige Wirkung auszuüben vermag, so soll ein Arzt in den amerikanischen Freistaaten ein Lachpulver erfunden haben, durch dessen Einreibung die Nerven, nach Verhältniß der Naturen, mehr oder weniger zum Lachen aufgereizt werden. Ein alter Hypochonder, der sein ganzes Leben nicht gelacht hatte, mißbrauchte indessen die Kraft dieses Mittels, und bediente sich desselben so unmäßig, daß er sich im buchstäblichen Sinne des Wortes — trotz aller angewandten, niederschlagenden Gegenmittel — binnen 48 Stunden zu Tode lachte.

Edle Handlung.

Georg Hartmann, Bauernknecht von Trudering ist am 28. Oktober l. J. früh zwischen 9 und 10 Uhr, um der Arretirung zu entwischen, in der Gegend von der schmerzhaften Kapelle in den dort vorüberfließenden Isararm gesprungen, und wurde unterhalb des Pechgartens von einem Nacheilenden wieder herausgezogen. Durch einen Jungen in der Nähe dieses Vorfalles hat der hiesige Doctor der Medicin, Herr Merkel, von dem Ereigniß Kenntniß bekommen, und ist auf der Stelle zur Hülfeleistung herbeigeeilt. Schnelle ärztliche Hülfe war um so nothwendiger, als beim Eintreffen des Herrn Dr. Merkel der Kranke in einem völligen starren sehr gefährlichen Zustande sich befand und nur noch Lebenszeichen durch kurzes unterbrochenes Röcheln und kaum bemerkbare Bewegung des Thorax gegeben hat. Nach einhalbstündiger Friktion u. a. hat sich die Lebensthätigkeit in einem erhöhten Grade wieder gezeigt und nach Verlauf von zwei Stunden war bei fortgesetzter Hülfe jeder Art der Zustand des Kranken so gebessert, daß er zur gänzlichen Herstellung ins allgemeine Krankenhaus gebracht werden konnte, aus welchem er am 3. d. Mts. durchaus hergestellt entlassen wurde.

Da bis jetzt dieser rühmlichen That des Herrn Dr. Merkel nirgend Erwähnung geschehen ist, so hält man sich verpflichtet, diesem liebevollen menschenfreundlichen Dienst öffentliche Anerkennung zu gönnen.

Ein Augenzeuge.

Bitte.

Der Herr Doctor D. in W. wird ersucht, baldest das Nummer jenes Blattes nachträglich zu bezeichnen, welches die in dem Aufsatze aufgeführten Bemerkungen veranlaßt hat, worauf sogleich die Aufnahme desselben statt finden wird.

Die Redaction des Volksfreundes.

Anzeigen.

1600. **Versteigerung.**

Dienstags den 24. November werden am Kindermarkt im Haslinger Durchhaus Nro. 641 im ersten Stock vorwärts

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

mehrere Wirthschafts-Utensilien, als Tische, hölzerne Sessel, Krüge, Messingpippen, kupferne Gatzen, ein Fleischstock, ein Krugkasten, Wurstmesser und Spritzen, dann Kleidungsstücke, und so noch mehr anderes gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

1605. **Bekanntmachung.**

Auf Ansuchen des Herrn Nikolaus Feucht, Candidaten der Mathematik, wurde demselben die Bewilligung ertheilt, in der Handlungswissenschaft, und zwar während dieses Wintersemesters in der Buchhaltung an der polytechnischen Centralschule Unterricht zu geben. Mit diesem Unterrichte wird Herr Nikol. Feucht die Begriffe und Eintheilung der Waaren, Wechsel ꝛc. dann die Erklärung der Coursblätter und Anweisung zu den Arbitragen verbinden, so wie die Verhältniß- des Münzfußes, dann des Längen-, Flächen- und Körpermaßes, insoweit sie im Handel ihre Anwendung finden, erläutern. Dieser Unterricht wird wöchentlich fünfmal von 4 bis 5 Uhr Nachmittags im ehemaligen Gendarmeriegebäude am Viktualienmarkte statt haben, und am 23. l. Monats beginnen. Diejenigen, welche an diesem Unterrichte Theil nehmen wollen, haben sich bei Herrn Nikolaus Feucht in der Fürstenfelderstraße im Poststalle über zwei Stiegen zu melden.

München, den 14. November 1829.

J. v. Utzschneider, Vorstand.

1599. **Sehr verehrliche Redaction!**

Auf den Grund des im jenseitigen Blatte Nro. 178 d. J. von der verehrlichen Redaction selbst gemachten Anerbiethens hinterbringe ich nachstehendes Gesuch zur gütigen Rücksichtnahme und möglichster Empfehlung:

Nach den konstitutionellen Bestimmungen hinsichtlich der Qualifikation untersucht, und in Folge dieser Prüfung mit der Note „sehr gut" versehen, suche ich bei besitzenden Zeugnissen über die strengste Rechtschaffenheit eine Anstellung als Patrimonialrichter zweiter Klasse unter annehmbaren Bestimmungen, wobei es keinen Anstand unterliegt, mich durch geachtete Rekommendation zu legitimiren.

Sehr verehrliche Redaction bitte ich, dieses Gesuch mit unterstützten Gutachten auf die erforderliche Weise gütigst zu empfehlen und mich als Supplikanten nie anders, als auf den Privatweg namhaft zu machen, wenn man sich um dieses Gesuch interessiren wird.

Der nachsuchende Patrimonialgerichts-Aktuar.

1596. Durch Versetzung ist ein sehr schönes Zimmer sammt Alkoven monatlich um 10 fl., jedoch an einen ruhigen Herrn zu vermiethen, und kann täglich bezogen werden. Nro. 60 in der Theatiner-Straße über 3 Stiegen zu erfragen.

1549. (6 c) Kein Rücktritt findet mehr Statt bei der großen Lotterie des schönen und berühmten

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

gerichtlich geschätzt auf 380,039 fl. im 24 fl. Fuß, nebst Geldpreisen im Betrage von 42,000 Gulden.

Diese höchst interessante Glasfabrik, nebst den verschiedenen andern dazu gehörigen Industriewerken, Oekonomien, Ländereien ꝛc. wird, zufolge Dekret der Königlich Bayerischen Regierung unwiderruflich den 15. Dezember 1829 ausgespielt werden.

Die Auslieferung der Haupt- und Nebenpreise ist von dem Wechselhaus der Herrn Chiron Sarasin und Compagnie in Frankfurt a. M. garantirt.

Das Loos kostet 8 fl. 6 kr., (drei Kronenthaler) und sind deren bei Unterzeichneten nebst Plan gratis zu bekommen.

Michael Maron,
Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

1602 (1). Partial-Obligationen zu 50 fl.

Von dem großherzogl. Hessendarmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1830 stattfindenden vierten Verloosung Treffer von 50,000, 20,000, 10,000, und 5,000 fl. und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu 5 fl. das Stück zu haben, auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung zu 5 fl. unter dem Verkaufspreise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nro. 989 im 1. Stock

1579. Ich gebe mir hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich mein Tuchlager ganz vollständig assortirt habe, und daher im Stande bin, Jedermann nach Wunsch, und zwar zu sehr billigen Preisen zu bedienen.

Meine vorräthigen grau melirten Tücher und besonders die Qualität

in 6/4 Breite, die bayerische Elle zu 2 fl. 24 kr.

verdienen ihrer Billigkeit wegen, besonderer Empfehlung.

David Neustätter,
Theatinerstraße Nro. 1645, nächst der Post.

1597 (3 b). Im rechten Rang links ist ein Logenplatz zu vermiethen und das Nähere zu erfragen in der Herrenstraße Nro. 305 Lit. c. beim Hauseigenthümer.

Auch sind daselbst mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen.

1590 (2 b). In der Theaterstraße ist eine schöne helle bequeme Wohnung über einer Stiege bis Georgi um 170 fl. zu vermiethen. Auch ist im nämlichen Hause eine Wohnung sogleich um 80 fl. zu beziehen und das Nähere zunächst der Peterskirche im Schlechergäßchen Nro. 601 über einer Stiege zu erfragen.

1538 (2 b). Ein hiesiger Hauseigenthümer und Geschäftsmann wünscht zu seinen Verkaufsprodukten und seinen bestehenden Laden noch ein anderes, aus allgemeinen und schnellen Absatz findenden Bedürfnissen bestehendes Commissionslager gegen billige Bedingnisse zu erhalten. D. Ueb.

1593. In der Theatinerschwabingergasse Nro. 80 über zwei Stiegen ist ein großes ausgemaltes, schön eingerichtetes Zimmer nebst einem kleinen, jedes mit eigenem Eingang, sogleich oder bis 1. Nov. mit oder ohne Einrichtung zu beziehen.

1596. Vor dem Sendlingerthor sind zwei Wohnungen zu vermiethen. D. Ueb.

1603 (3 a). Es werden 7000 fl. als erste Hypothek auf ein Haus gesucht, welches zu 30,000 fl. in der Schätzung steht. D. Ueb. im Komtoir.

Gestorbene in München.

Am 14. Nov. Maria Florian, Schrannenrechtsfrau, 56 J., plötzlich am Schlag. — Am 15. Maria Rudolphine, k. Calligraphielehrersfrau. — Am 16. Klara Kuplmaier, Maurerpaliersfrau, 50 J., Abzehrung. Magdalena Zahn, bgl. Gold- und Silberarbeitesgattin, 50 J. M. A. Larr, königl. Hofmusikuswittwe, 80 J. Dorothea Seuffert, k. pens. Leibgardehartschiersgattin, 62 J., Schlagfluß.

Auswärts sind gestorben:

Zu Passau: der k. Lottobureau-Direktionsrevisor N. Mitlauer. Zu Ansbach: der k. b. Oberstlieutenant und Ritter des Ehrenkreuzes des h. Ludwigerdens, Max. Karl von Sauer. Der fürstl. Thurn- und Taxische Revierförster Kleinschmied in Forstmühl ist erschlagen und beraubt im Forste aufgefunden worden.

Augsburger Kurs vom 16. Nov. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100⅞	100⅜	Rothschildsche Loose	175	174
detto à 5 Prz	103⅞	102⅝	Partial à 4 Proz.	132¼	132¼
Lott. Loos à 4 Pr. E. M.	107⅝	107¼	Metalliques à 5 Prz.	103	102⅝
unverzinsliche 10 fl.	—	129	Bankaktien prompt.	1240	1238

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend- Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	19	Elisabetha.	Im neuen Hause: Die Zauberflöte, große Oper.
Freitag	22	Kordinian.	
Sonnabend	21	Mar. Opf.	Theatralische Abendunterhaltung im Casino.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 186. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München den 20. November 1829.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Hoheit der Prinz Karl von Hessen sind vorgestern hier angekommen. — Der Landrath für den Oberdonaukreis wird sich am 7. in der Kreishauptstadt Augsburg versammeln. — Der Virtuose Paganini ist am 17. hier angelangt.

— Nichts ist mehr dazu geeignet, das Band des wechselseitigen Vertrauens zwischen Fürsten und Unterthanen zu befestigen, als Reisen der Regenten durch ihre Länder. Der aufmerksame Fürst lernt da unterscheiden zwischen anbefohlnem und unbefohlenem Jubel, zwischen herzlicher und freudiger Annäherung und zwischen kalter furchtsamer Zurückhaltung. Er lernt oft ein Volk, das ihm als halsstarrig und tückisch geschildert ist, als das treueste, ihm aufrichtig ergebenste Volk kennen Das Volk dagegen sieht die Quelle aller Gnaden oder alles Uebels von Angesicht zu Angesicht. Man kann Klagen und Beschwerden persönlich der höchsten Person im Staate überreichen, ohne in die entfernte Residenz zu reisen, und ohne zu fürchten: daß sie den Weg zum Throne verfehlen werden. Einige gnädige Blicke, einige Fragen über die Beschaffenheit der Gegenden, Gewerbe und Fabriken, einige Worte mit Beamten und Landleuten sind im Stande, viele Tausende zu begeistern, und solche Augenblicke noch nach vielen Jahren zum Gegenstand der ländlichen Gespräche und Schilderungen zu machen, wobei auch nicht der geringste Umstand vergessen bleib. Jeder Unterthan fühlt sich bei dem Anblick seines Fürsten gestärkt und getröstet, und Jahre lange Leiden sind in diesem Augenblicke vergessen durch die Hoffnung einer bessern Zukunft. Die Bayern wären von alten Zeiten her gewöhnt, ihre Fürsten oft in ihrer Mitte zu sehen. Nicht blos der Jagd, oder eines Lagers wegen bereisten sie öfter ihre Länder, sondern auch um sich von dem Zustand derselben mit eigenen Augen und Ohren zu überzeugen. Ohne lange vorbereitete Feste, ohne künstliche auswendig gelernte Reden wurden sie aller Orten mit dem herzlichsten Jubel empfangen, wo sich das Volk herzudrängte, um sich dem allgemeinen Vater zu nahen, und ihm seine Ehrfurcht und Liebe in rührender Einfalt zu bezeugen. Darum konnte auch Herzog Stephan mit stolzer Zuversicht sich rühmen: daß er sich getraue, auch ohne Leibwache in dem Hause eines jeden Unterthans zu übernachten. Darum nannten die Landleute um Tegernsee den König Max ihren Vater, und naheten sich ihm voll Zutrauen, weil auch sie die alte Wahrheit bestätigt fanden, daß es leicht sey, sich dem grossen Könige, aber schwer sich den kleinen Königen zu nähern. Die jüngste Reise unsers Königs durch einen grossen Theil des Königreichs war in mehr als einer Beziehung höchst interessant und segensvoll. Der Monarch sah mit prüfendem Auge die Beschaffenheit seines Reiches, die Leistungen der Beamten, die Früchte des Ackerbaues und der Industrie. In der alten Augusta sah er nicht nur die zweite Hauptstadt des Königreichs, und in sinnreicher Vereinigung zugleich das Zeitalter der Römer, das Mittelalter, und die Gegenwartt sondern auch in nuce den ganzen Oberdonaukreis in den Produkten und Fabrikaten, wie in den eigenthümlichen Sitten und Kleidungen der Bewohner. Bei weitem am merkwürdigsten aber waren die Reden und Aeusserungen des Königs, welche manches tief bekümmerte Gemüth wieder beruhigten, manches schiefe Urtheil berichtigten, welches in Bayern so wie außer Bayern gefällt worden war. Der hohe Sinn des Königs für ächte Religion hatte in einer Klasse von Menschen Hoffnungen und Erwartungen erregt, welche diese Gränzen bei weitem überschritten, und die uns nicht nur in die finsteren Zeiten des Hildebrandismus zurückführen, sondern auch der königlichen Gewalt und unserm Kleinode, der Verfassung, den Umsturz drohen würden. Diese Hoffnungen und Erwartungen sind gescheitert an der Weisheit und Festigkeit des Monarchen, und mit Beschämung müssen allmählig jene Blätter verstummen, die aus Neid oder Uebermuth stets feindlich gegen Bayern aufgetreten sind. Die inhaltschweren Worte gesprochen in Speyer, die Ermahnungen zur Eintracht in Augsburg, Memmingen, und Lindau sind unvergängliche Monumente der Gesinnungen und Grundsätze des Königs, welcher von so Vielen vorzüglich im protestantischen Deutschland ganz und gar nicht begriffen wird. Ganz Deutschland frohlockt darüber; und alle Besorgnisse in Bayern sind für immer verschwunden. Mögen daher die Finsterlinge ihre Machinationen aufgeben, da sie nur dazu führen müßten, sie desto mehr zu entlarven, und dem Richterstuhl der Geschichte preiszugeben! Vorwärts! Vorwärts! — bleibe stets unser Wahlspruch! — Stehen bleiben heißt zurücke gehen. Zurücke gehen heißt: untergehen. —

— Nachdem sich bereits die allgemeine Stimme und insbesondere der Landrath des Rheinkreises gegen den neuen Schulplan ausgesprochen hat, sucht ein lesenswerther Aufsatz im bayerischen Volksblatt auch zu beweisen: daß dieser Schulplan verfassungsmäßig ohne Zuziehung der Reichsstände nicht als Gesetz erlassen werden konnte. Ob dieses auch die Ansicht der Reichsstände selbst seyn wird, muß der künftige Landtag zeigen. Es scheint: daß, wenn auch dieses Recht der Stände aus der Verfassungsurkunde nicht buchstäblich nachgewiesen werden kann, es doch wenigstens nicht nachtheilig hätte seyn können, darüber die Ständeversammlung zu hören, worin Bischöfe, gelehrte Pfarrer, Professoren und sonst Männer von praktischen Kenntnissen und gesundem Verstande ihren Sitz haben. Immer leistet die Verbindung der gesetzgebenden Weisheit mit praktischen Ansichten erfahrner Landleute das Vorzüglichste, und nur die auf solche Art erlassenen Gesetze versprechen lange Lebensdauer, während die anderen immerwährend modificirt, und oft ganz widerrufen werden müssen.

— Die Zeitschrift: das Inland verbindet in Nro. 3. die Widerlegung des Volksfreundes in Betreff der Obstbaumalleen mit einer praktischen Vorlesung über seine Lebensart und anständige Schreibart. Es beweißt hiedurch, welche Art von Kultur Bayern von diesem fast ganz ausländischen Inland zu erwarten hat, und wie dasselbe die Ehre und das Zutrauen zu verdienen weiß, von den königlichen Staats-Ministerien besondere Unterstützung zu genießen. Ueber die Sache selbst hat die allgemeine Stimme des sachkundigen Publikums bereits entschieden; auf persönliche Angriffe wird die Redaktion niemals antworten.

— Der Kanzleysekretär Gabelsberger hat am 1. Okt. d. J. die Ertheilung des öffentlichen Unterrichts in der Stenographie begonnen. Wenn auch die Zahl derjenigen, welche an diesem Unterrichte seit der Eröffnung desselben Theil nehmen, sich bis jetzt nur noch auf fünf beläuft, so darf doch wohl mit Zuversicht erwartet werden, daß mehrere von den nunmehr zurückgekehrten Studierenden der hiesigen Hochschule die gegebene Gelegenheit zur Erlernung der in so mancher Beziehung wichtigen Geschwindschreibkunst benützen werden. Dem Kanzleisecretär Gabelsberger ist übrigens in Gemäßheit der allerhöchsten Entschließung vom 28. Juli d. Jahres die bewilligte Remuneration von monatlichen zwanzig Gulden nach Eröffnung des Unterrichts sofort angewiesen worden, die Auszahlung der ohnedem noch zugesicherten Prämie von 200 fl. wird erfolgen, sobald das Präsidium der Kammer der Abgeordneten nach dem Anfange ihrer nächsten Sitzung die Brauchbarkeit der daselbst zu verwendenden Individuen bestätiget haben wird.

— Die Pferdezucht hat in Bayern in den letzten Dezenien unläugbar gewonnen. Bei der übrigen Viehzucht ist dieses leider der Fall nicht. Insbesondere bezieht München, wo der Fleischbedarf so außerordentlich groß ist, das bessere Schlachtvieh größtentheils aus sehr entfernten Gegenden jenseits des Lechs und der Donau, während zwischen diesen beiden Flüssen dasselbe gute Hornvieh zu ziehen allerdings möglich wäre. Da nun die Pferdezucht vorzüglich durch die k. Gestütte veredelt worden ist; so wäre zu wünschen, daß zur Verbesserung der Viehzucht ebenso viele k. Oekonomieen errichtet, und durch dieselben vorzüglich gute Stiere herbeigeschafft würden, denn die Stiere, welche jetzt die Landleute besitzen, und wie man sie häufig auf den Viehmärkten sieht, sind erbärmliche Kreaturen, die unmöglich ein ansehnliches Kalb erzeugen können.

— Man sieht häufig Getreid- und Viehhändler von den Märkten weg über Land nach Hause gehen, deren zierlich mit Pfauenfedern ausgenähte Gürtel von baarem Gelde strotzen. Es ist dieß ein unerfreulicher Anblick, eine höchst ungeeignete Sache. Die schwere Metallast drückt nämlich so stark auf die Hüften der Leute, daß sie ihnen die ledernen Beinkleider verdirbt, und sie selbst in ihrem Fortkommen hindert. Hätten wir dagegen Bankozettel, wie die Oesterreicher, so könnte jeder seinen Marktgewinn bequem in die Brieftasche einpacken und damit ungehindert durchauslaufen. Da die Freunde des Papiergeldes in ihren ächt patriotischen Lobpreisungen desselben diesen Umstand bisher übersehen haben, so wollten wir sie darauf aufmerksam machen.

Würzburg, vom 13. Nov. Am 13. November 1812 war die in der Geschichte stets denkwürdige Schlacht bei Wolcowicze. Mehrere Unteroffiziere der hiesigen k. Garnisonscompagnie und des k. 12. Linien-Infanterieregiments, die in den Reihen der dort versammelten vaterländischen Krieger tapfer mitfochten, feierten heute das Andenken ihrer in dieser Schlacht gefallenenen Kameraden auf eine fromme Weise. Sie ließen nemlich diesen Morgen für die Gefallenen in der Kirche zu St. Peter ein Seelenamt, wobei das rühmlichst bekannte Musikkorps des 12. Linien-Infanterieregiments geeignete Musikstücke trefflich ausführte, halten, dem mehrere Herrn Offiziere beiwohnten, worunter sich auch einige befanden, die an dieser so merkwürdigen Schlacht Antheil genommen hatten. In der Mitte der Kirche prangte die mit kriegerischen Insignien bedeckte Bahre. Tief wurden unsere Herzen ergriffen bei dem Anblicke der in der Kirche anwesenden, unter den Waffen ergrauten Krieger, welche mit wahrer Andacht dieser Feier beiwohnten und ihren Kameraden, die einen so ehrenvollen Tod gestorben, so manche Thräne weihten.

Nachrichten vom Auslande.

Rheinhessen, 7. Nov.) Nach den Regeln der verkehrten Welt kömmt diesesmal der Winter zu uns aus Süden. In den Pyrenäen, bei Lyon und Madrid war er bereits vor drei Wochen angekommen, hat daselbst einige Rasttage gehalten; später auf unserm Donnersberg und jenseits auf dem Altkönig sich umgesehen, hat in der Umgebung von Freiburg und dem Schwarzwalde seinen Mantel geschüttelt, und hat, nach Zeitungsnachrichten, in Dänemark die Schnitter bei der Aerndte des Roggens überrascht. Hätten wir nicht im September und Oktober einige

leidentliche Novembertage gehabt, wir wären des Herbstes eben so wenig froh geworden, als des Sommers. Alte Leute wollen, wenn sie das Gedächtniß nicht trügt, das Jahr 1829 mit dem von 1761 vergleichen. Da schien, sagten sie, auch ein immerwährender Regen das Sonnenlicht auszulöschen. Die Jahre 1816 und 1817 hatten wirklich uns mit mehr Sommertagen erfreut, obschon nach Güte des Weinkrescenz, als natürlicher Wärmemesser, das heurige Jahr im Ganzen vor jenem eine größere Wärme entwickelte, und darum die Trauben einen höhern Grad der Reife als damals erreichten. Wenn es so mit der Unordnung fortgeht, so werden wir, wie vor einigen Jahren, aus den öffentlichen Blättern vernehmen, daß um Weihnachten die Erdbeeren in Schweden reiften, und in der Umgebung von Rom die Oelbäume erfroren. So viel wird im Interesse der Volkskultur aus der Vergleichung der heutigen Witterung einander nahe liegender Gegenden immer klarer und zuverlässiger, daß die Sonne und der Mond und die übrigen Planeten und Nebenplaneten kein Wort mehr über unser irdisches Wetter zu sprechen haben, ansonsten nicht zu reimen wäre, wie z. B. in Neapel zu selber Zeit, am 14. Okt., 24 Grad Hitze war, indessen in der Umgegend von Madrid immerwährendes Schneegestöber die kalte Luft verfinsterte und die Erde beforte.

Verschiedenes.

Wegen der in Böhmen herrschenden Hornviehseuche hat auch Sachsen einen strengen Grenz-Cordon gezogen. — Das Justizministerium in Brüssel hat für Entdeckung des in dem Pallast der Prinzessin von Oranien verübten Diebstahles eine Belohnung von 50,000 Gulden ausgesetzt. — In Sachsen nehmen die Brandstiftungen überhand, und die Regierung erließ ein eigenes Gerichtsverfahren gegen diese Verbrechen. — Während man Denkmale wegen des Sieges bei Leipzig setzte, noch fortwährend Erinnerungstage an die dort gefallenen Krieger feiert, wühlt man jetzt die Erde des durch diesen Entscheidungs-Sieg berühmt gewordenen Schlachtfeldes auf, sammelt die dort ruhenden Knochen der Gefallenen, und verkauft sie an England, um dort zerstoßen als Dünger zu dienen. Welche Barberei gegen die Ueberreste solcher Schaaren, deren Tod heute noch gefeirt wird, und deren Grabfelder morgen so schändlich entweiht werden! — Ein junges Mädchen aus Granville diente schon seit drei Jahren als Matrose auf dem Meere. Ein Krankheitsfall verrieth dem Arzt ihr Geschlecht. — Der Magistrat von Madrid läßt für die künftige Königin einen außerordentlich prächtigen Wagen in Paris verfertigen. Die 8 Pferde hiezu werden in England aufgekauft. — In Schweden trägt der Reichstag auf die Veränderung des Preßgesetzes zu Gunsten der Preßfreiheit an, wornach der Herausgeber eines Blattes blos die Bürgschaft zu leisten hat. — Vor Kurzem theilte der Arzt J. Fontenelle der französischen Akademie der Wissenschaften folgende, der größten Aufmerksamkeit werthe Thatsachen mit: Man hatte Hrn. Portal ein todtgebornes Kind gebracht; schon befand es sich seit einiger Zeit auf seinem anatomischen Theater, wo er sich anschickte, es zu zergliedern. Als er diese Operation beginnen wollte, hatte er den glücklichen Gedanken, ihm einige Augenblicke in den Mund zu hauchen; nach zwei bis drei Minuten kehrte die Wärme zurück, der Umlauf des Blutes fing sich herzustellen an, das Herz schlug und bald verwandelte sich der Leichnam in ein lebenvolles Kind, welches er seinen Eltern zurückschickte. Einen ähnlichen Umstand bemerkte auch ein Anatom zu Lyon, der ihn zu seiner Zeit ebenfalls Hrn. Portal mitgetheilt hatte. Hr. Fontenelle macht daher darauf aufmerksam, welche Vortheile man durch das Einblasen der Luft bei neugebornen Kindern erhalten könne, jedoch müsse man dabei vorsichtig verfahren und die Luft mit Schonung in die Brust treiben. — Zu Limerik trat ein Kriegsgericht zusammen, und bereits haben mehrere Sitzungen statt gefunden, um über den Oberst-Lieutenant Bayly, vom 63sten Regiment der englischen Infanterie, ein Erkenntniß zu fällen. Dieser Offizier ist angeklagt, daß er sich bei Anwendung der Disciplinar-Strafen gegen die Soldaten unter seinem Kommando, die empörendste Unmenschlichkeit erlaubt habe. Noch immer sind Hiebe mit Geisein von neun Riemen, welche man die Katze mit 9 Schwänzen nennt, (cats of nine tails) bei der englischen Armee gebräuchlich. Der Angeklagte ließ aber diese Strafe mit höchster Grausamkeit anwenden. Mehrere Tage vorher wurde die Geisel in scharfem Weinessig, und vor jeder Parade in ein Gefäß mit Salzwasser eingeweicht, dann ein Strafbarer nach dem Andern vorgeführt, der Oberleib bis an den Gürtel entkleidet, und eine nervigte Faust zählte eine bestimmte Anzahl von Streichen in abgemessenen Zwischenräumen, um desto eindringlichere Schmerzen hervorzubringen, auf. — Die Dorfzeitung schreibt aus Arnstadt vom 9. Nov.: In diesen Tagen trug sich in hiesiger Stadt, welche überhaupt seit Kurzem mehrere unglücklich Zufälle erlebte, ein Ereigniß zu, welches unter die seltneren, aber gewiß höchst unangenehmen, gezählt werden muß. Der in seinem Fach rühmlich bekannte Hr. v. Linsky gab im Saale des Stadthauses mehrere mechanisch-physikalische Vorstellungen, und erfreute sich dabei auch hier des allgemein verdienten Beifalls. In der letzten Vorstellung, am 7. d. M. wurde auch die Scene dargestellt, welche an vielen Orten gegeben worden war, wo ein Kommando Soldaten die Gewehre auf die Frau des Künstlers abfeuert. Hr. v. Linsky hatte sich einige Soldaten hiezu erbeten, und diese vorher so instruirt, daß sie die von ihm dem Publikum vorzeigenden scharfen Patronen bei der Ausführung der Scene beim Laden so abbeißen sollten, daß sie die Kugel im Munde behielten. Unglücklicher Weise hatte aber einer der Soldaten aus Irrthum, Verlegenheit oder Zerstreuung dennoch die Patrone an der unrechten Seite abgebissen, so daß er, anstatt der Kugel leeres Papier im Munde behielt, die Kugel aber in das Gewehr lud, und bei dem Abfeuren der Gewehre wurde Madame Linsky schwer in den Unterleib verwundet und starb Tags darauf, nachdem alle Theilnahme und die sorgfältigste Hilfe geschickter Wundärzte vergeblich angewendet worden

war. Der Zustand des unglücklichen Künstlers gränzt an Verzweiflung, und die Alteration der Zuschauer aller Stände, die Empfindungen des Publikums über dieses traurige Ende der jungen schönen Frau sind nicht zu beschreiben.

Anzeigen.

1595. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Matthey, die Schnellmahlerei oder neueste und faßlichste Methode, in sehr kurzer Zeit auf Leinwand, Papier und Glas mit Oelfarben malen zu lernen 54 kr.

1596. Waarenhandlung-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit und hohem Alter wünscht im Unterdonaukreise Jemand seine Waarenhandlung, bestehend in allen Artikeln und einem Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Redaktion dieses Blattes unter der Adresse F. X. H. zu erfragen, oder auch bei M. A. Wötl in Schwarzach.

1591. Vor dem Karlsthore im Rondel rechts Nro. 1311 ist ein geräumiger, sehr heller, ausgemalener heitzbarer Laden von jetzt an bis Georgi zu verstiften, er wäre auch für einen ledigen Herrn zur Wohnung bequem. Ferner ist im Schlossergäßchen an der Sonnenstraße Nro. 132 über einer Stiege eine Wohnung von 3 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer sammt andern Bequemlichkeiten von jetzt an bis Georgi um 60 fl. oder für Studierende mit eigenen Betten monatweise billig zu verstiften. Das Näherer ist vor dem Karlsthor im Rodel links Nro. 1306 im Lottokollekte zu erfragen.

1598. Es ist eine ländliche Besitzung von mäßigem ganz arrondirten Umfange aus freier Hand ohne Unterhändler zu verkaufen.

Dieselbe liegt in einer sehr angenehmen Gegend 1 1/2 Stund von München, befindet sich in einem sehr guten Stande, hat gegen 500 tragbare Obstbäume guter Art und rentirt sich sehr wohl. Die Hälfte des Kaufschillings kann verzinslich auf dem Gute liegen bleiben, die andere Hälfte des Kaufschillings braucht auch nicht baar erlegt zu werden, sondern es werden dafür auch sichere Obligationen mittelst Cession angenommen. D. Ueb.

1601. Ein geprüfter Lehramtskandidat, der im Griechischen und Lateinischen sehr bewandert und einen systematisch gründlichen Unterricht im Fortepianospiele zu geben weiß, wünscht in Bälde eine Hauslehrerstelle.

1603 (3 a). Es werden 7000 fl. als erste Hypothek auf ein Haus gesucht, welches zu 30,000 fl. in der Schätzung steht. D. Ueb. im Komtoir.

1597 (3 b). Im rechten Rang links ist ein Logenplatz zu vermiethen und das Nähere zu erfragen in der Herrenstraße Nro. 305 Lit. c. beim Hauseigenthümer.

Auch sind daselbst mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen.

1611. Eine reale Bierwirthschaft, mit welcher die Erlaubniß ausstechen zu dürfen verbunden ist, oder auch eine Taferwirthschaft wird zu pachten gesucht. Ueber das Nähere giebt Auskunft Das Anfrage- und Adreßbureau in München.

1610 (3 a). In der Sendlingergasse Nro. 913 über 2 Stiegen vornheraus ist eine Wohnung, bestehend in 3 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Keller und Holzremis und Kasten billig auf kommendes Ziel Georgi zu vermiethen.

1606. Es wünscht Jemand, der korrekt und eine schöne Handschrift schreibt, auch im Rechnungsfache geübt ist, Beschäftigung in Nachmittags-Stunden gegen billiges Honorar zu erlangen. Das Uebr.

Getraute Paare in München.

Jos. Dallmayer, Schriftsetzer und Schutzverwandter, mit A. Jos. Pfändler. Andr. Bauer. b. Schneidermeister, mit M. Hider, b. Schneiderstochter v. Hohenwart, Ldg. Schrobenhausen. Fr. Al. Weber, b. Büchsenmacher, mit Kath. Mayr, b. Schneidermeisterstochter v. h. Jos. Wirth, Schutzverw. u. Taglöhner mit Magd. Fenk, Zimmermannstochter von Unterschleißheim. Fr. X. Hübner, H. Leuchtenb. Kellermeister, mit A. Kar. Reibl, hies. Kaffetierstochter. Fr. Ant. Paß, Hautboist beim 1. Inf. Reg. (König), mit Anna Creße. Huber, Eisenhändlerstochter v. hier. Math. Bl. Pschorr, Bürger und Werkführer der Pschorrschen Bierbrauerei, mit Mar. Ther. Pfund, Taferwirths- und Metzgerstochter v. Lenggries. Fr. P. Roll, Schutzverw. und Holzmesser, mit Kath. Grünerwald, Kufnerstochter von Teißnach, Thom. Staffenrath, b. Hafnermeister, mit A. M. Loder. Bierbräuerstochter v. hier. Aug. Blaumüller, b. Melker, mit Kath. Huber, b. Garkochswittwe. Jos. Reich, Schutzverw. u. Bedienter, mit A. M. Mehlreiter, b. Weißgerberstochter v. Ergoltsbach. Mich. Wimmer, b. Silberarbeiter, mit Ther. Schweighart, Landgerichtsdienerstochter. von Mallersdorf. Fr. Ser. J. Winkler, k. Revierförster zu Partenkirchen, mit J. Kath. Reinprechter, churf. Landesdir. Secretärstochter v. hier.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	20	Kerbinian.	Im neuen Hause: Großes Vokal- und Instrumentalkonzert von Ritter Paganini.
Sonnabend	21	Mar. Opf.	Theatralische Abendunterhaltung im Casino. Ball im kleinen Saale des Museums.
Sonntag	22	Cäcilia.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 187. Sonnabend. München den 21. November 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der k. Bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. preußischen Hofe Graf von Luxburg hat von Sr. Majestät dem König ꝛc. von Preußen den rothen Adlerorden I. Klasse und der kön. Bayerische Legations-Sekretär, Kammerherr Graf von Spaur den rothen Adlerorden III. Klasse erhalten.

— Dieser Tage sind hier die Geschenke angekommen, welche Se Maj. der Kaiser von Rußland der hier neu eingerichteten griechischen Kirche durch die königl. bayerische Gesandtschaft in Petersburg zugeschickt hat. Sie bestehen aus prachtvollen kirchlichen Gewändern von Sammet und andern Stoffen, die mit Silber und Gold auf das Reichste durchwirkt sind; dann aus Gemälden und Büchern, welche zum Kultus gehören, unter denen besonders ein Meßbuch mit schweren reich vergoldeten Deckeln und den feinsten Emailgemälden hervorragt; endlich aus einer vollständigen Sammlung der zum Gottesdienste gehörigen Geräthe in Silber und Gold, darunter ein großer Kelch, der eben so durch den Reichthum seiner Stoffe, wie durch die geschmackvolle Kunst seiner Arbeit und seiner Gemälde in Email hervorragt, und ein Tabernakel auf acht kleinen Säulen von dem schönsten sibirischen Jaspis. Auch sind die Gemälde vollendet, welche ein griechischer Maler dahier zur Ausstattung der Kirche unternommen hat, und in der Kirche sind die Vorbereitungen zu ihrer Herstellung der Vollendung nahe, so daß ihre Eröffnung zum bevorstehenden Feste des h. Nikolaus, oder dem Namenstage des russischen Monarchen, der auf den 6. Dez. oder den 18. alten Styls fällt, mit Bestimmtheit zu erwarten steht. *)

— Die königl. Polizei-Direktion bringt die frühern Anordnungen in Erinnerung, daß beim Schnee das Fahren mit Rollen oder Schellengehänge, und die Reinigung der Trottoirs vom Schnee, dann das Bestreuen derselben mit Sand bei Glatteis nicht zu unterlassen, und daß der Transport von Baumstämmen ohne Hinterwagen, wie die Vereinigung der Stadtbäche durch Einwerfen von Bauschutt, Treber, Gerberloh, oder andern Unrath strenge verbothen sey.

— Für die kühnen Bauunternehmer war heuer wegen der nassen Witterung ein schlechtes Jahr. Allein sie lassen ihren Muth nicht sinken. Schon deckt Eis und Schnee die Erde, und doch lassen noch manche Grund graben, um noch in dem Jahre 1829 ein Haus zu bauen; wahrscheinlich rechnen sie auf einen gelinden Winter. — Die Grundmauern der St. Ludwigspfarrkirche sind bereits in ihrem ganzen Umfange bis zur Bodenhöhe aufgeführt, und können nun im nächsten Jahre ungehindert hoch emporsteigen. Diese Kirche erhält ziemlich die Gestalt der Theatinerkirche, doch werden zwei Hauptzierden dieser letztern wahrscheinlich wegen ihrer Kostspieligkeit weggelassen, nemlich die schöne Kuppel ober dem Chor, und die beiden Thürme neben dem Portale Gloria frontis. Der Thurm kommt hinter dem Hochaltar zu stehen.

Augsburg. Die allerhöchste Verordnung vom 21. August d. J. (V. F. Nro. 179.) daß die Beschreibungen der Resultate der angeordneten historischen und artistischen Untersuchungen künftig in die Zeitschrift das Inland eingesendet, und in die Kreisintelligenzblätter nicht mehr als kurze Anzeigen derselben aufgenommen werden sollen, hat unter den hiesigen Kunst- und Alterthumsforschern Niedergeschlagenheit verbreitet. Sie fürchten, daß dadurch die Resultate dieser Forschungen bei weitem nicht so bekannt werden möchten, als es durch die Kreisintelligenzblätter geschehen wäre, die im ganzen Kreise, also vorzüglich von denjenigen gelesen werden, welche diese Entdeckungen zunächst interessirt. Sie halten es für einen indirekten Zwang, sich das Inland anschaffen zu müssen, weil sie durch die Kreisblätter nur kurze Notizen und Auszüge über Gegenstände erhalten würden, deren vollständige Kenntniß ihnen von Wichtigkeit ist. Sie halten diese Gedankensperre für nachtheilig, und den übrigen Grundsätzen der Regierung widersprechend, da sie im nämlichen Augenblicke verhängt wird, wo im Handel und in Gewerbssachen die größte Concurrenz herrscht, und sie glauben endlich, daß es dem Inlande keine Unehre bringen würde, solche Aufsätze auch aus den Kreisblättern aufzunehmen. Mehrere Kreisregierungen sollen daher bereits Gegenvorstellungen gemacht haben.

*) Demnach berichtigt sich die in mehrere Blätter aufgenommene Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland der griechischen Kirche dahier ein kostbares Meßbuch und 25,000 Fr. geschenkt habe. Wahrscheinlich hat der Verbreiter derselben von dieser Summe als den Werth dieser Geschenke sprechen hören, der übrigens noch über dieselbe hinaus geht.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Eine k. Ordonnanz erneuert eine von Ludwig XVIII. gegründete, zwei Jahre darauf aber wieder eingegangene Schule zur Entzifferung von Manuskripten. Sie wird den zweiten Januar 1830 wieder eröffnet, und lehrt in zwei Kursen (dem ersten von einem, dem zweiten von zwei Jahren) erstlich die Entzifferung der verschiedenen alten französischen Schriften, und zweitens die alten französischen Dialekte des Mittelalters, und die Kritik hinsichtlich der Aechtheit der Manuskripte. Jährlich soll ein Band solcher von den Zöglingen entzifferten Dokumente erscheinen.

Madrid, 2. Nov. Künftigen Donnerstag findet hier bei Hof die große Feierlichkeit der Unterzeichnung der Vermählungs-Urkunde Sr. Maj. mit der Prinzessin Donna Maria Christiana von Bourbon statt. Die beiden folgenden Tage ist Hofgala, große Aufwartung, und drei Tage hintereinander wird die Hauptstadt beleuchtet. Von London ist ein Pianoforte von seltener Pracht hiehergeschickt worden; Pferde von englischer Race werden gleichfalls für Sr. Maj. der ein großer Pferde-Liebhaber ist, erwartet. Es hat das Ansehen, daß diese Prinzessin eine am spanischen Hofe noch unbekannte Prachtliebe enthalten wird. Die Vorkehrungen zum Empfange werden eifrigst betrieben; in den Straßen sieht man nur Triumph-Pforten, Tempel, Orchester u. dgl.

London. Es sind vor Kurzem mehrere Diebe auf eine ganz besondere Art entdeckt worden. In dem Hause, das sie während der Nacht bestohlen hatten, befand sich nämlich unter mehreren andern Flaschen eine Flasche mit Dinte gefüllt; diese ward am nächsten Morgen angebrochen, und auf einem nebenstehenden Tisch ein Glas vorgefunden, das noch etwas Dinte enthielt. Dieser Umstand führte auf die Vermuthung, daß die Diebe wahrscheinlich geglaubt hatten, Wein in der Flasche zu finden, und ließ hoffen, durch Vorfinden von Dintenflecken auf den Kleidungsstücken die Diebe entdecken zu können. Die Hoffnung gieng auch nach einigen Tagen in Erfüllung, indem die Polizey sich eines jungen Menschen bemächtigte, dem sie in trunkenem Zustande und mit Dinte befleckten Kleidern auf der Straße begegnete, und der im Verhör sein Verbrechen bekannte; auch 2 seiner Mitschuldigen sind bereits verhaftet.

Nord-Amerika. Die beiden 18jährigen, durch eine fleischige Masse oberhalb des Nabels zusammenhängenden Zwillinge aus Siam, welche vorigen Sommer ein Schiff nach Boston gebracht hat, werden von dort nächstens in Europa ankommen. Zu Boston hat ein Doktor Warren, zufolge des erhaltenen Auftrags über sie Bericht erstattet. Hier folgen einige Resultate seiner physiologischen und psychologischen Beobachtungen:

An der Farbe ihrer Haut, an der Form ihrer Gesichtszüge erkennt man, daß sie der chinesischen Race angehören. Ihre Aehnlichkeit ist bei dem ersten Anblicke auffallend; betrachtet man sie aber näher, so bemerkt man an ihnen ansehnliche Verschiedenheiten. Beide sind munter, verständig, geben gewöhnlich Achtung auf Alles, was um sie her vorgeht, und zeigen sich dankbar für alle Aufmerksamkeiten, die man ihnen erweist. Sie lernten in sehr kurzer Zeit ziemlich gut Dame spielen. Die beiden Zwillinge, von denen der eine Chang, der andere Eng heißt, und welche für einander die brüderlichste Zuneigung haben, sind durch eine fleischige Masse vereinigt, die sich von der Brustspitze bis zum Nabel erstreckt. Dieses Fleischband hat noch sehr wenig Ausdehnung in der Horizontal-Richtung, und der Zwischenraum, welcher die beiden Brüder trennt, beträgt nur zwei Zoll am obern Theil (unterhalb der Brust); er beträgt dagegen am untern Theil vier Zoll. Das beständig gefühlte Bedürfniß, dem Zwang einer allzuengen Verbindung sich zu entziehen, mußte von Anfang her sie bestimmen, an ihrem Bande zu zerren, wodurch es nach und nach verlängert wurde. Die beiden Brüder können sich somit schief stellen, so daß ihre Köpfe, statt einander gerade von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu stehen, sich nur jeder auf eine der Achseln des Bruders gelegt haben. Sie können, jeder, leichte Bewegungen des ganzen Körpers machen, ohne irgend ein schmerzhaftes Zerren auf denjenigen, der ruhig bleiben will, auszuüben. Wie beschränkt auch die Bewegungen sind, die jeder von ihnen für sich allein machen kann, so ist doch dieser Vortheil für sie von großem Werthe, und sie verdanken ihn einer Art von Vergliederung, die sich in der knochig-knorpeligen Masse bildete, woran das gemeinschaftliche Band an seinem oberen Theile anhängt. Die nämliche Vergliederung gestattet auch die Bewegungen von oben nach unten, so daß einer von den Brüdern höher hinaufsteigen kann, als der andere, jedoch immer in sehr beschränkten Gränzen.

Ueber die Anpflanzung von Obstbäumen an Land- und Vicinalstraßen des Königreichs.

(Eingesandt.)

Nach dem Aufsatz aus Freising im Volksfreund Nro. 172 sollen die treffenden Behörden mit den Vorarbeiten zur Anpflanzung von Obstbäumen an den Land- und Vicinalstraßen gegenwärtig eifrigst beschäftigt seyn. Diese Beschäftigungen, vorausgesetzt daß sie Grund haben, stellen sich in dem Isarkreis und den daran grenzenden Kreisen, leider! größtentheils als unnütze, zwecklose, Geld und Zeit verschwenderische Unternehmungen dar, welche hier gänzlich unterbleiben, und nur in den, weiter unten genannten Kreisen und angezeigten Straßenstrecken angewendet werden sollten.

Man lese die Aufsätze über diesen Gegenstand, welche der Volksfreund in Nro. 41 bis 42, dann 172 und 181 aufgenommen hat, und wovon der in Nro. 41 wegen seiner Ausführlichkeit und der ausgebreiteten Lokalkenntniß, die der Verfasser zu haben scheint, eine eigene Beachtung verdient; vereinige man damit die etwaigen Erfahrungen, welche man in Gegenden gemacht hat, wo die Obst-

baumzucht blühet, so wird man obigen Ausspruch gegen die Obstbaumpflanzungszucht an den Landstraßen des Isarkreises und einiger anderen Kreise nicht im mindesten übertrieben, vielmehr dem Gegenstand und der Wichtigkeit derselben angemessen finden. Referent dieses, einer der größten Verehrer der Obstbaumzucht, und namentlich auch als Verschönerungsmittel der Land- und Vicinalstraßen, nebenbei in allen Kreisen des Königreichs genau bekannt, muß eben deßhalb die Ansichten und Ueberzeugungen der Verfasser erwähnter drei Aufsätze vollkommen theilen, nemlich: so lange die Obstbaumzucht in den Gärten und daran grenzenden Feldern der Dörfer, Marktflecken und Städte nicht allgemein betrieben wird, so lange wird die Bepflanzung der Straßen mit Obstbäumen niemals zu Stande kommen. Denn je kleiner die Zahl der Obstbäume und Obstfrüchte in Gärten und Feldern ist, je größer ist auch die Gefahr, der sie, an Straßen gepflanzt, ausgesetzt sind, wie vielfältige Erfahrungen aus den Jahren 1803, 1804 und 1805 darthun, wo viele tausend Obstbaumstämmchen mit großem Kostenaufwand an den Landstraßen des Isar- und Oberdonaukreises gepflanzt und nachgepflanzt wurden, kurze Zeit darauf aber als die Nachpflanzungen aufhörten, wieder verschwunden waren; — weshalb man auch den Baumpflanzungen, die jetzt an den Straßen vorgenommen werden sollen, das nemliche Schicksal voraus verkündigen kann.

Nach dem eben Gesagten, und nach den in angeführten Aufsätzen im Volksfreund enthaltenen Gründen und Erfahrungen, sollte man im Isar-, Regen-, Ober- und Unterdonaukreis, einige kleine Straßenstrecken ausgenommen, von der Obstbaumzucht an den Land- und Vicinalstraßen bis auf weiteres gänzlich abstehen, dahingegen in gewissen Distanzen der Straßen Gruppen von wilden laubreichen Bäumen, z. B. Linden, Ulmen, Pappeln ꝛc. mit Rasenbänken als Ruhepunkte für Reisende versehen, anlegen, wie seit einigen Jahren auch auf den Landstraßen des Oberdonaukreises geschehen ist. Was die andern vier Kreise betrifft, so sollte man die Obstbaumpflanzung an Land- und Vicinalstraßen

a) Im Rezatkreise,

Auf den Landstraßenstrecken von Harburg über Nördlingen, Oettingen, Gunzenhausen bis Triesdorf; dann Ansbach über Uffenheim; und von Nürnberg gegen Kitzingen hin, nebst den geeigneten Seitenwegen, vornehmen.

b) Im Obermainkreise,

An den Straßen von Vorchheim über Bamberg nach Kronach; dann nach Culmbach, nach Ebern; und über Hallstadt und Eltmann, dem Maingrund — dem schönsten Thal des Königreichs — hinunter.

c) Im Untermainkreise,

In dem eben erwähnten Mainthal von Zell an hinunter bis Schweinfurth; dann von Würzburg nach Ochsenfurth; nach Karlsstadt den Main hinunter; und von Miltenberg nach Aschaffenburg, da wo noch keine Baumreihen bestehen.

d) Im Rheinkreise,

An sämmtlichen Land- und Vicinalstraßen diesseits der Vogesen und des Hardtgebirges; namentlich auch an der neu zu erbauenden, nächst und mit dem Hardtgebirge parallel laufenden Landstraße von Neustadt über Deidesheim, Forst, Wachenheim, Dürkheim, Ungstein und Grünstadt gegen Worms hin. Eine Straßenstrecke, die im Verfolg der Zeit mit der Bergstraße, der anerkannt schönsten Straße in Deutschland, welche mit der Gebirgskette des Melibocus die andere Seite des Rheinthals einschließt, um so gewisser rivalisiren wird, als sie in Beziehung des köstlichen Nektars, der nächst eben genannten Orten wächst, im Vergleich des jenseits produzirten, größtentheils herben Weins, schon jetzt einen großen Vorzug hat.

Was die übrigen Straßenstrecken der vier letztgenannten Kreise betrifft, so ziehen dieselben größtentheils durch Gegenden, in welchen die Obstbaumzucht nur geringe Fortschritte gemacht hat, und daher auch die Pflanzung von Obstbäumen an denselben gar nicht zu empfehlen ist.

Verschiedenes.

In Lausanne läßt gegenwärtig ein in Genf etablirter Waadtländer eine merkwürdige Uhr, die ein wahres Meisterwerk genannt wird, sehen. Sie zeichnet sich sowohl durch ihre feine und vollkommene Ausarbeitung, als die Wirkungen ihrer Mechanik aus, indem sie bald eine angenehme Musik, dann einen Taschenspieler mit seinen Bechervkünsten, endlich verschiedene Vögel mit ihrem Gesang im Freien produzirt, und dieß alles mit einer Richtigkeit, die von dem außerordentlichen Talent des Künstlers zeugt. — Die bestehende „Gesellschaft deutscher Nation zur Versorgung wahrer Hausarmen in Berlin mit freier Feuerung“ begeht im gegenwärtigen Monat die Jahresfeier ihrer fünfzigjährigen Stiftung. Im Jahre 1779 — 80 belief sich die Einnahme der Gesellschaft auf 661 Rthlr. 23 sGr. und 9 Pf., wofür 255 arme Familien mit 46 1/4 Haufen Holz und 43 Rthlr. 10 sGr. Fuhrlohn versehen wurden; im Jahre 1828 — 29 belief sich die Einnahme auf 6759 Rthlr. 4 sGr. 3 Pf., und wurden dadurch 2802 Familien mit 204 1/8 Haufen Holz, 106 1/4 Haufen Torf und 730 Rthlr 22 sGr. 6 Pf. Fuhrlohn versorgt. Die Einnahme sämmtlicher 50 Jahre hat 193,014 Rthlr. 19 sGr. betragen, wofür im Ganzen 8389 5/8 Haufen Holz, 4745 1/2 Haufen Torf und 20,083 Rthlr. 5 sGr. Fuhrlohn geschafft wurden. Außer dieser currenten Einnahme, welche wiederum zur Ausgabe verwendet wurde, hat die Gesellschaft von königlichen Geschenken bis zum Jahr 1798 ein Kapital von 13,000 Rthlr. gesammelt. —

Anzeigen.

1549. (6 b) Kein Rücktritt findet mehr Statt bei der großen Lotterie des schönen und berühmten

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

gerichtlich geschätzt auf 380,039 fl. im 24 fl. Fuß, nebst Geldpreisen im Betrage von 42,000 Gulden.

Diese höchst interessante Glasfabrik, nebst den verschiedenen andern dazu gehörigen Industriewerken, Oekonomien, Ländereien ꝛc. wird, zufolge Dekret der Königlich Bayerischen Regierung unwiderruflich den 15. Dezember 1829 ausgespielt werden.

Die Auslieferung der Haupt- und Nebenpreise ist von dem Wechselhaus der Herrn Chiron Sarasin und Compagnie in Frankfurt a. M. garantirt.

Das Loos kostet 8 fl. 6 kr., (drei Kronenthaler) und sind deren bei Unterzeichneten nebst Plan gratis zu bekommen.

Michael Maron,

Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

1602 (2). Partial-Obligationen zu 50 fl.

Von dem großherzogl. Hessendarmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1830 stattfindenden vierten Verloosung Treffer von 50,000, 20,000, 10,000, und 5,000 fl. und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu 5 fl. das Stück zu haben, auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung zu 5 fl. unter dem Verkaufspreise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,

Fürstenfeldergasse Nro. 989 im 1. Stock.

1607. Jos. Lindauer'sche Leihbibliothek

Kaufingerstraße Nro. 1411

empfiehlt allen Freunden unterhaltender Lektüre, besonders in den langen Winterabenden, ihre möglichstvollständige Sammlung deutscher und französischer Werke, deren Bändezahl sich über 20,000 beläuft. Die 5te Fortsetzung des Katalogs erscheint im Dezember, enthaltend das Interessanteste der belletristischen Literatur, sämmtliche Taschenbücher, die neuesten Schauspiele ꝛc.

Alle von hier entfernt wohnende verehrlichen Lesefreunde, die uns mit ihren werthen Aufträgen beehren, werden wir jedesmal mit einer solchen Anzahl Bände versehen, daß durch die wöchentlichen Wechselungen für sie keine Störung eintreten kann. Eine besonders gedruckte ausführliche Uebersicht des Umfanges und der Bedingungen wird gratis abgegeben.

Der Katalog der deutschen Bücher kostet 1 fl. 27 kr. und jener der französischen 25 kr.

An die verehrlichen Mitglieder der Volzschützen-Gesellschaft zur deutschen Treue.

Sonntag, Montag und Dienstag den 22., 23. und 24. November: Freies Volzschießen, die Besten mit vier Kronenthalern.

Mittwoch den 25. November: Ball. Anfang 7 Uhr.

München, den 17. November 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Volz-Schützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch, den 25. d. M. Tanzunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

An die verehrlichen Titel Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 23. dieß Abends halb 7 Uhr ist Uebung in dem gewöhnlichen Lokale bei Herrn Tambosi.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

1614. Sonntag den 22. November ist bei unterzeichnetem Tanzmusik mit Freinacht, das Entre für die Person 24 kr., wozu höflich einladet.

Max Albert,

zum schwarzen Adler.

1609. Sieben Stück hölzerne Kästen, im besten Zustand, zur Verpackung von Kanapees, Kommoden und sonstigen größeren Meublen bestimmt, sind billig zu verkaufen und das Nähere zu erfahren im Anfrage- und Addreßbureau in München.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

44 87 57 22 35

die nächstfolgende Nürnberger Ziehung wird den 1. December statt finden.

Gestorbene in München.

Am 16. Nov. M. Anna Labick, Hofmusikustochter, 80 J., Herzwassersucht. — Am 17. Anna Haban, Försterstochter v. Donauwörth, 21 J., Absatz in das Gehirn

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	21	Mar. Opf.	Im neuen Hause: Großes Vokal- und Instrumentalkonzert von Ritter Paganini. — Theatralische Abendunterhaltung im Casino. — Ball im kleinen Saale des Museums. — Ball im Frohsinn. — Ball in der Ressource.
Sonntag	22	Cäcilia.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 188. Dienstag und Mittwoch. München den 24. und 25. November 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Auszug der kurzen Beschreibung Herzog Maximilians I. Raiß nacher Rom: und zurück über Nancy in Lothringen nacher München. S. Aettenkhofers Geschichte der Herzoge von Bayern. S. 531 — 535.

Nachdem Ir Drtl. den 16. Martii diß 1593 jahrs von München in Gottes Nammen ausgezochen und den 17. zu Inſprugg ankommen, iſt daſelbſt volgenennten Tag den 18. dicti von der Pabſtl. Heilligkeit Ir Durchleucht ain Schwerdt und Huett alß ain Fürſtliche Schankung durch ihren Abgeſandten nach Herkommen der alten Päbſt in der Pfarrkürchen daſelbſt in Beyſein des Durchleuchtigſten Fürſten: und Herrn, Herrn Ferdinand des Eltern, Ertz-Herzogen zu Oeſterreich: und andern Fürſten vor allem Volk öffentlich verehrt: und praesentirt worden. — Von Inſprugg auf ſeins Ir Drtl. nach Mantua: und von danen nach Pisa gezochen, daſelbſt ſye von jedermann Edel: und unedl, wie dann auf der ganzen Raiß von Fürſten, und Herrn wohl empfangen: und traktirt worden, und in Summa es iſt alles guett Bayriſch geweſen. — Den 10. April ſein Ir Drtl. zu Rom glückhlich, und wohl ankommen: und baide Gebrüeder Herzog Philipp und Ferdinand in glückhlichen ſtandt gefundten. Den 13. April haben die Päbſtliche Heiligkeit Ir Drtl. Herzog Maximilian für ſich fordern laſſen, alda ſie Ir Htl. in Nammen: und von wegen Ir Drtl. Herrn Vattern, Frau Muettern: und Herrn Vetters ꝛc. die gewohnlig Reverenz Deosculationis pedum gethan, welchen allen die Benediction von Ir. Htl. in specie mitgetheilt worden. Sye haben Ir. Drtl. vil gefragt von deren Herrn Vatters: und Frau Muettern Geſundheit wegen Ir Drtl. Gebrüder Ires wolſtandts halber ꝛc. vaſt gelobt, und iſt ſolches den 14. nächſt bemelts Monnaths beſchehen. — Ir Drtl. Herzog Maximilian haben in des Pabſts Kapellen ihren ſtandt zwiſchen den letzten zweyen Kardinalen Francesco und St. Quatro gehabt, und wann Ir. Heil. im Pluvial gangen, ſo haben Ir Drtl. den Schwantz nachgetragen. Am Oſtertag haben Ir Hlt. daß Amt ſelbſt geſungen, und die Cardinales Diaconos, wie auch Ir Drtl. und Dero Gebrüeder in Capella Gregoriana communicirt. — Nach der Communion haben Ir Drtl. Ir Htl. das Handtwaſſer geben. Nach dem Ambt hat man vultum sanctum, oder die veronicam et Lanceam gezaigt. Weil ſich der Pabſt in camera Paramentorum angelegt, ſeynd die Cardinael alle zugegen geweſen, welche Ir Drtl. jederzeit beſondere Ehr erzaigt. — Den 6. May haben Ir Drtl. bey dem Pabſt Audienz gehabt. — Als nun Ir Drtl. den 11. May von Rom wiederum hinweck gezogen haben, ſye ihren Weg nach Loreto genommen, daſelbſt anderthalben tag ſtill gelegen, und Ir durch des Pabſts Land an allen Ohrten, da ſye ſtill gelegen, von allen Gubernatoren alle Ehr erzaigt worden. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Wegen des Ablebens J. K. H. der durchlauchtigſten Frau Erzherzogin von Oeſterreich, Marie Beatrix, Prinzeſſin von Eſte, Herzogin von Maſſa und Karrara (Mutter unſerer durchlauchtigſten verwittweten Frau Churfürſtin) iſt an dem königlichen Hofe eine Trauer vom 19. Nov. bis zum 2. Dez. angeordnet worden.

— Das Intelligenzblatt des Rezatkreiſes vom 14. Nov. enthält abermal 24 Ausſchreibungen von gerichtlichen Verkäufen, und 8 Vergantungen. — In Bamberg hat M. Braunfelder aus Kerlinbach bei Höchſtädt eine beſtändige Hopfen-Niederlage errichtet, und bekannt gemacht, daß er um billige Preiſe verkaufe, und auf ſechs Monate Credit gebe. Dieſes Creditgeben iſt das einzige Mittel, die böhmiſchen Hopfenhändler entfernt von uns zu halten. — Gemäß dem Wochenblatt von Freiſing Nro. 46. iſt es dort erlaubt, ſich für geleiſtete Dienſte öffentlich zu bedanken, während man ſich in München darüber verantworten muß und geſtraft wird. — Im Oberdonaukreiſe werden hiſtoriſche Alterthümer noch immer mit groſſem Eifer aufgeſucht. Intereſſante Notizen wurden erſt kürzlich vom Landgericht Sonthofen nach Augsburg eingeſendet. Das dortige Antiquarium wurde durch Einſendung römiſcher Münzen vermehrt durch den Landgerichtsarzt Schreyer zu Rhain, durch den Pfarrer zu Ottmarshauſen Andreas Kaiſer, durch den Pfarrer von Willishauſen Alois Heiſer, und durch den Kaplan Stoß zu Roßhaupten.

— Die am 19. in dem Hof- und Nationaltheater dargeſtellte Oper, Zauberflöte, feierte, wie ſie es bisher immer that, (nur hatten wir auf unſerer Bühne zu dieſer Bemerkung ſeit vielen Jahren nicht mehr die Gelegenheit)

den entschiedenen Sieg der Classicität über seichtes Schimmerwesen und gefühllosen Pomp. Wenn man einen Blick in die Partitur der Zauberflöte wirft, wie nüchtern sieht sie aus, d. h. wie gereinigt von Notenbergen, Trillerreihen, Pauken-, Donner-, Trompetenraserei und Posaunenvariationen! Da ist kein unnützer Lärmen, kein Haschen eines Schwindsüchtigen nach Athletenstücken, kein Bemänteln innerer Leere durch äußere Schnörkel, sondern, mit den wenigsten und einfachsten Mitteln, ein siegendes Waltendes Genius, eine Fülle lieblich-heiliger Melodieen, ein Schatz von Kraft und Gediegenheit, kurz, das Werk eines gebornen Musikdichters! — Das Haus war so übergedrängt voll, daß noch Viele nur froh seyn mußten, außerhalb der geöffneten Parterrethüren ein Plätzchen zu finden. — Die Aufnahme der Oper von Seite des Publikums machte dem Publikum Ehre!

— Wir haben nun Paganini gehört. Das trotz der erhöhten Preise volle Haus harrte seinem Spiele mit der gespanntesten Erwartung entgegen; er erschien und wurde mit allgemeiner Freude begrüßt. Ueber seine Kunst haben sich wohl die Blätter aller Orten, wo er auftrat, an enthusiastischen Ausdrücken erschöpft; wir müssen nach dem, was wir hörten, gestehen, daß sie dennoch nicht übertrieben, denn seine Leistungen übertreffen auch die kühnsten Erwartungen und man kann kaum die Möglichkeit begreifen, wie er es zu einer so einzigen Vollkommenheit auf seinem Instrumente bringen konnte. Er spielte lauter Stücke von eigener Composition, nemlich zuerst ein großes Conzert aus Es dur, aus 3 Theilen bestehend, dann eine militärische Sonate auf der G Saite und zuletzt Variationen auf das Thema: „nel cuor più non mi sento“ und wurde nicht nur fast bei jeder Pause mit erschütterndem Beifall überhäuft, sondern auch viermal hervorgerufen und so oft er zu den neuen Produktionen hervortrat, mit Jubel empfangen. — Das Orchester zeichnete sich durch die Execution zweier Ouverturen, die eine von Cherubini und die andere von Rossini, meisterhaft aus; Hr. Wepper trug mit Beifall eine Arie von Paccini vor und die Herrn Löhle, Standacher und Pellegrini sangen zur allgemeinen Zufriedenheit des Publikums ein sehr schönes Terzett von Stunz.

— Eine der Ursachen der unverhältnißmäßigen Geschäftsvermehrung und des dadurch ertheilten Personalstatus der Gerichte liegt sicherlich zum Theile auch in der verminderten Anzahl der Advokaten, insbesondere im Vergleiche zu den ehemaligen Verhältnissen und der damit in Verbindung stehenden Geschäftsbehandlung, während gegenwärtig ein großer Theil der Arbeiten, welche sonst den Advokaten überlassen waren, unsere Gerichtspersonen nebst dem ohnehin um das Dreifache vermehrten Geschäftsdrange auch noch zur Last fällt. Das k. Aerar sieht dadurch jedenfalls nur seine Lasten vermehrt, indem es unter dem Namen von Richtern zugleich auch wenigstens zum Theile die Anwalte der Partheien bezahlen muß; aber auch das Volk selbst kann genauer betrachtet dabei sein eigentliches Interesse nicht finden, indem es auf solche Weise in den dadurch erhöhten Auflagen und Steuern die Kosten von so manchem Prozeßlustigen tragen muß, die letzterer wohl mit Fug und Recht selbst zu bestreiten gehalten seyn sollte, — oder wer erinnert sich nicht der bei den Untergerichten besonders auf dem Lande, durch die Novelle vom Jahre 1819 herbeigeführten Geschäftsvermehrung, die auf Kosten des Aerars den Wirkungskreis der Advokaten so bedeutend geschmälert hat, ohne deßhalb die Prozesse vermindert zu haben. Sollte nicht auch hierin die freie Concurrenz alle Verhältnisse besser ausgleichen und den Sieg davon tragen über eine vielleicht zu sorgsame Curatel von Seite des Staats, der doch selbst in den untersten Stufen der blos mechanischen Gewerbe die Schranken des Zunftzwanges niedergerissen hat, und sogar mit der Aufhebung der Bier-, Brod-Tariffe ꝛc. beschäftigt ist. In Oesterreich, wo man doch gewiß nicht für Gewerbsfreiheit das Wort führt, geschieht die Aufnahme der Advokaten ohne alle Rücksicht auf die Zahl der schon bestehenden. (Gen. Ordn. v. J. 1781. §. 411.) Nach der Verordnung v. J. 1773 wurde die Anzahl der Hofrathsadvokaten zu München auf 24 festgesetzt — (Mayr Gen. Samml. B. 1. S. 11.) während damals die Bevölkerung von München kaum 34277 Seelen betrug (Int. Blatt v. J. 1800 S. 400.) damals noch außerdem sogenannte Prokuratoren, Landadvokaten, dann Regierungsadvokaten bestanden, und der Personalstatus der damaligen Gerichtsstellen gegen jetzt ohne Vergleich beschränkter war, wie aus jedem Staatskalender der damaligen Zeit zu ersehen ist; der Geschäftsgang aber äußerst kurz und einfach regulirt gewesen ist. Vergleichen wir nun hiermit die Gegenwart, so beläuft sich die Anzahl der Advokaten ebenfalls noch immer ohngefähr auf die selbe Zahl, während aber die Bevölkerung auf wenigstens 60,000 Menschen, also das doppelte gestiegen ist (Grabuths Nat. S. 67) und das Kreis- und Stadtgericht München allein schon an 23 Mitglieder und mehr als 20 Accessisten beschäftigt (v. Hinsberg über d. revid. Entw. S. 13) das Appellationsgericht für den Isarkreis ebenfalls aus einigen 20 Mitgliedern, dann 30 Accessisten, und endlich das Oberappellationsgericht aus einigen 30 Räthen besteht, — dazu denke man nun noch den so veränderten Geschäftsgang, die ganz veränderte Lebensweise einer solchen Stadt, und in unserer Zeit — und das Resultat der Betrachtung kann nicht zweifelhaft seyn. P.

— In diesen Tagen beschäftigte das Publikum ganz besonders ein Vorfall, der sich am 15. d. M. in dem Hof- und National-Theater bei Aufführung der Oper „der Untersberg“ ereignet hatte. Diese neue Oper des Theater-Intendanten Freiherrn von Poißl war nämlich schon zweimal gegeben worden, und hatte sich nicht nur eines ziemlich bedeutenden Applauses, so wie mehrerer lobender Anzeigen in hiesigen Blättern in Versen und in Prosa zu erfreuen — sondern man bestrebte sich sogar dieselbe bei der zweiten Darstellung durch ein von den Gallerien herabgeworfenes Lobgedicht noch mehr zu verherrlichen. Bei der Vorstellung von Opern gilt der Beifall nicht immer der größeren oder minderen Originalität oder dem Werth der Komposition allein. Ein grosser Theil des Publikums wird bestochen durch die sinnlichen Eindrücke der Pracht der Dekorationen, durch

den Fleiß und Vollkommenheit der Darstellung, und so hat das Ganze (ensemble) den Effekt der Musik (die unstreitig sehr schöne Stellen, besonders Chöre hat, worinn bekanntlich die Stärke des Freiherrn von Poißl besteht) bedeutend erhöhet. Da nun die meisten Tagsblätter dieser Composition nur durch die übertriebensten Lobeserhebungen huldigten, so bestätigte sich die alte Erfahrung: daß man manchmal von den eigenen Freunden mehr zu befürchten hat, als von seinen Feinden. Das unmäßige Lob mußte nothwendig eine Reaktion erzeugen, und so geschah es: daß sich mehrere Theater- und Musikfreunde zu einer strengeren Critik vereinigten, die sie durch ein gedrucktes Gedicht zu erkennen gaben, welches am Ende der dritten Vorstellung von den Gallerien in vielen Exemplaren auf das Parterre herabflog. Die Veranstaltung dazu wurde dem Vernehmen nach ziemlich öffentlich bekannt gemacht; das Gedicht griff nur den Compositeur an, nicht den Privatmann, und Niemand wurde sonst gestört, oder beunruhigt, oder beschädigt. — Dieser ganze vorliegende Fall scheint nun so einfach, und das unbestreitbare Recht des Publikums, Werke, welche der Oeffentlichkeit angehören, auch (in so ferne es ohne Störung der Ordnung geschieht) öffentlich loben und tadeln zu dürfen, wurde hier so gleichmäßig von beiden Partheien ausgeübt, daß es dem Unbefangenen beinahe komisch vorkommen muß, wenn er bei dieser Gelegenheit von polizeilichen Verhaftungen, von ferneren Untersuchungen nnd Bestrafungen, ja sogar vom Zuchthaus (!!) sprechen hört.] — Dank sey es dem Himmel, daß in Bayern das schöne Recht, in öffentlichen Angelegenheiten seine Meinung frei aussprechen zu dürfen, durch die Verfassung gesichert wurde, und daß daher — wie zu hoffen ist — alle diese angedrohten Folgen einer solchen Thatsache nie in der Wirklichkeit, sondern höchstens in den Köpfen einer übel unterrichteten, und erhitzten Parthei statt haben können.

— Den 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wurde ein Handwerksbursche auf offener Landstrasse zwischen Ampfing und Altmühldorf auf die grausamste Weise ermordet. Achtzehn Wunden, von denen mehrere absolut tödtlich waren, zeigten sich bei der Sektion. Der Ermordete, ein Uhrmachergeselle, Willens, nach Wien zu reisen, war aus Bar (Kantons Zug in der Schweiz) gebürtig. Er beging die Unvorsichtigkeit, dem Mörder, der sich sehr freundlich stellte, anzuvertrauen, daß er etwas Reisegeld besitze, was nun den Unmenschen zu dieser furchtbaren That verleitete. Der Thäter, ein Schmidgeselle, aus dem Ldgr. Eggenfelden, früher im Strafarbeitshause in Wasserburg, im vergangenen Sommer aufs Neue wegen Diebstahl abgestraft, ist bereits eingefangen.

— Die laut rufenden Paliere pflegen auf den Bauten, tüchtige Stöcke in den Händen zu führen, die nicht selten die Rücken der Gesellen und Lehrjungen unsanft berühren. Es liegt auch hierin ein Beweis, wie lange sich gute, alte Gewohnheiten zu erhalten pflegen; denn der hiesige Magistrat erließ schon vor einem halben Jahrtausend folgende Anordnung: „es soll kein Geselle oder Bube auf die Baustatt gehen, als der sein Tagwerk wirken kann, und der nur bis drei Uhr bleibt, oder den Tag vergeht und versteht, dem schlägt man ab Haut und Haar, und jagt ihn von der Stadt, und wer ihn schlägt, der geit darum keine Buss."

Bamberg. Se. k. Hoh. der Hr. Herzog Wilhelm in Bayern sind am 16. Nov. von Ihrem Sommerschlosse Banz in Ihrer Residenz zu Bamberg eingetroffen.

— Die Landräthe des Ober- und Untermainkreises versammeln sich ebenfalls am 7. Dezember.

Regensburg. Paganini war hier. Man hörte ihn am 16. dieß Abends im Theater. Sein Ruf gieng lange vor ihm her, so daß sich bei manchem Musikkünstler Sehnsucht nach ihm regte. Leider war sein Aufenthalt zu kurz, und das, was er vortrug, zu wenig, um den Unvergleichbaren in seiner vollen Kunst geniessen zu können. Was er vorgetragen hatte, war der erste Theil eines grossen Concertes von Rode; ein Recitativ und Variationen und 3 verschiedene Arien auf der G Saite und Variationen auf das Thema: Nel cor più non mi Senta, beides von ihm selbst komponirt. Und die Preise? Logenplätze: zu 3 fl. und 2 fl. 24 kr. Parterre-Sitze 2 fl. und 1 fl. 30 kr., Gallerie-Sitze 1 fl. 12 kr. 36 kr. und 24 kr. Dann die Einnahme? 604 fl. — Man fand ihn übrigens eben so geartet, wie ihn ein englisches Blatt nach einem Bericht von Preg schilderte, wovon die Flora eine Uebersetzung gab. Wahrlich! dessen Kunst ist schwer zu erreichen und zu übertreffen? — Nie!

Rhain am Lech. Am 16. wurde der bei dem kön. Landgericht dahier wegen Raub dritten Grades prozessirte und zur Kettenstrafe Verurtheilte Georg Purlasinger von Holzheim nach vorheriger einstündiger öffentlichen Ausstellung an dem Schandpfahl nach Lichtenau abgeführt.

Ingolstadt. In der Nacht vom 16. auf den 17. gegen 2 Uhr wuchs die Donau so stark an, daß sie die obere Schiffbrücke, aus Feldpontons bestehend, welche seit einiger Zeit schon in der Nähe des detaschirten Forts geschlagen war, wegriß, wovon ein Theil an der wirklichen Donaubrücke hängen blieb, der andere jedoch durchging. Dieser nahm dann einen Theil der schon länger bestehenden untern Schiffbrücke unweit der Essels-Bastei mit. Drei der arbeitenden Pontoniers machten eine unbeliebige Fahrt mit dem losgerissenen Joche, welches aus 3 Pontons bestand, bis zum Donaudurchstich, wo sie stecken blieben, sohin glücklich gerettet wurden. Die braven Pontoniers haben sich wacker gehalten. — Der Thurm 14 und das Reduit Nro. 4. werden nunmehr mit Dachungen versehen, damit auch im Winter gearbeitet werden kann. Die Brückenkopf-Wache übernehmen die Sappeurs. — Außer gewöhnlichen Fieberbehaftungen sterben auch fortwährend Soldaten an den Blattern.

Aus Franken. Das Wiesenthal gehört zu den schönsten Gegenden von Bayern. Man darf blos Muggendorf nennen, um Alles gesagt zu haben. Und doch scheint es, daß diese lieblich gruppirten Berge die Grenzen ihrer Celebrität nicht weit über den Kreis ihres geographischen Flächeninhalts hinaus erstrecken. Man weiß aus einigen Reiseberichten von den Muggendorfer Kalktuffsteinhöhlen, die ihres Petrefaktenschatzes wegen höchstens für einen entfern-

ten Mineralogen Interesse haben, wird dabei aber wenig erinnert, welch eine herrliche Bergdachung sich über diese Thierkatakomben wölbt, die im verjüngten Maßstab eine Copie der Schweizer Alpen giebt. Nur die benachbarten Stadtbewohner ehren diese Berge, gleich einem Tuskulanum, denn Quellen und Bäche liefern Forellen, die frische Bergluft, die über die malerischen Ruinen von Streitberg und Neideck streicht, stärkt Körper und Geist, und das Auge schwelgt in wahrhaft paradiesischen Panoramen. Auf dem Wege gegen Osten wird das Land zwar steriler, aber hier herrscht der Graf von Schönborn-Wiesentheid mit einer seltenen Verschönerungsliebe. Die Riesenburg, ein natürliches Felsenschloß, gewann durch ihn einen gefahrlosen Zugang, Steintreppen und Ruhesitze. Die Strasse wurde nivellirt, mit Brucken versehen und zum Lustweg umgeschaffen, der an der Wiesent und am Bergschloß Rabeneck, das auf den Zinnen ungeheurer Felsenmassen emporsteigt, dahinführt. Auch diese noch wohl erhaltene Burg erfreute sich der Verschönerung und einer Steintreppe, die vom Thale aus empor leitet, noch mehr aber das östlicher liegende Rabenstein. Hier wurde während des verflossenen Frühjahrs und Sommers mit bedeutendem Kostenaufwand eine große Zahl von Arbeitern beschäftigt, die die Vereinigung der rohen Naturtöne zu jener Harmonie zur Aufgabe hatten, und diese auch auf eine bewundernswerthe Weise lösten. Ein unverbürgtes, leider, jetzt auch unerfülltes Gerücht wollte den Zweck dieser Anlagen in jenem angekündigten Besuch Sr. Maj. unsers Königs finden, das sich lange bei gutem Glauben erhielt, denn es war keine übertriebene Zuversicht dieser Provinzbewohner, die ihre an Naturschönheiten reichbegabte Landschaft eines so hohen Besuches wohl würdig halten.

— Welch ein bedeutender Nahrungszweig die Obstbaumzucht für den Landmann ist, geht neuerdings aus dem Beispiele des Pfarrorts Kirchehrenbach bei Forchheim hervor. Hier ist die Baumkultur über Felder und Wiesen ausgedehnt, wozu ein naher Wald reichliche Wildlinge liefert, die die fleißigen Landleute besser zu verwenden wissen, als sie zu Brennreisig zu hacken und zu Markt zu bringen. Ohne den diesjährigen Obstertrag detailiren zu wollen, kann die Angabe des Zwetschgenreichthums der Einsicht zum Maßstab dienen, der sich nach der Zahl der Obstdörren berechnen läßt, deren im genannten Orte etliche siebenzig zugleich 4 Wochen lang geheizt wurden. Nimmt man nur mäßig an, daß täglich auf einer Dörre 1 Centner abgeschwelkt wurde, so ergiebt sich ein Quantum von 2000 Ctr. dürre Zwetschgen, und, den Ctr. zu 8 fl., worauf er jetzt schon steht, eine Summe von 16,000 fl. Aepfel und Birnen standen zu den Zwetschgen in einem bei weitem höheren Verhältniß, und werden ihrer Vortrefflichkeit wegen in mehreren Fuhren nach München und Eger verschickt. Merkwürdig ist dabei, daß die Schullehrer der benachbarten Ortschaften fast nichts für den Obstunterricht in ihren Schulen thun, und gleichwohl auf Fluren, Wiesen und Haiden die Obstbaumwälder, besonders die Kirschen, fast ausgebreiteter sind, als der eigentliche Schwarzwald selbst.

— Ein Schullehrer in Franken verdient dem landwirthschaftlichen Vereine als Candidat einer Ehrenmedaille seiner Verdienste wegen um den Kartoffelbau nahmhaft gemacht zu werden, derselbe erstreckt nemlich seine Kartoffelverdienste selbst über den Schulgarten, in welchem er, statt seinen Schülern Unterricht im Obstbau zu geben, diese bayerischen Pomeranzen anbaut.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, vom 14. Nov. Der allerhöchste k. k. Hof M, durch das heute Morgens um halb neun Uhr, nach einer kurzen Krankheit, erfolgte Ableben Ihrer kön. Hoh. der Frau Erzherzogin Marie Beatrix von Este, Herzogin zu Massa und Carrara, Tochter des Herzogs Herkules Reinald von Modena, und Wittwe (seit 24 Dez. 1806) Sr. k. k. Hoheit, des Erzherzogs Ferdinand, k. k. Feldmarschalls, Gouverneurs und Generál-Capitäns der österreichischen Lombardei, in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

Sachsen. Die Dorfzeitung vom 14. d. M. schreibt über den an der Grenze von Sachsen und Bayern getriebenen Schleichhandel folgendes: Eine nähere Kenntniß aller jener Gegenden in fremden Ländern, in denen man Schleichhandel treibt, beweiset, daß dort die kühnsten, frechsten, üppigsten und lasterhaftesten Menschen gefunden werden, welche um schnellen und eilig wieder durchgebrachten Gewinnes willen Gesetz und Recht, Leben und Eigenthum ihrer Nebenmenschen, Gewissen und Religion gering achten. Ein solcher Schleichhandel bildet sich aber jetzt in den Dörfern der herzoglich sächsischen Länder gegen Bayern aus, und es ist nichts seltenes, einer ganzen Menge von Schwärzern zu begegnen, oder in den Wirthshäusern zwanzig, dreißig, ja sechszig derselben, auf die ihrem Geschäfte angemessene Stunde wartend, zu finden. Unter ihnen giebt es selbst angesessene Leute, die von dem zu machenden Gewinn und der immer mehr wachsenden Menge der Schwärzer verlockt, kaum einsehen, daß sie unrecht handeln und nicht einsehen, wohin zuletzt ihr Weg führen muß. Mögen immerhin einige Kaufleute und Wirthe einen bedeutenden und bleibenden, die Schwärzer einen augenblicklichen Gewinn machen, er wiegt den Nachtheil nicht auf, der früher oder später dadurch herbeigeführt werden muß. Diejenigen, die es betreiben, entwöhnen sich der Arbeit und bürgerlichen Ordnung, gewöhnen sich an ein wüstes, üppiges Leben, lernen die Gesetze umgehen, achten die Heiligkeit geschworner Eide und das Leben ihrer Mitmenschen gering, wenn es die Rettung aus selbst verschuldeter Noth gilt, und müssen zuletzt so die Plage ihres eigenen Vaterlandes werden. Könnte diese Wahrnehmung nicht jenes Gesuch der Pößnecker Bürgerschaft um Anschließung an den bayerischen Mauthverband kräftig unterstützen? Die Sache ist der größten und baldigen Beherzigung werth, setzt die Dorfzeitung hinzu. Das Uebel wird überall in ganz Deutschland, besonders an der preußischen und bayerischen Gränze immer ärger, das Verfahren immer offener und drohender, Gewalt, Meineid, Mord immer häufiger. Viele Tausende,

ganze Gegenden leben von diesem Betrug, die Kinder werden schon dazu abgerichtet — so muß ein Spitzbuben-Geschlecht ohne Gleichen entstehen. Da thut Hilfe von oben dringend noth, und diese traurigen Ereignisse veranlassen die Frage: liegen die Ursachen hievon in den Mautgesetzänderungen Bayerns oder Sachsens, welche die Moralität der Grenzbewohner in einem so auffallenden Grade aus der bürgerlichen Ordnung verdrängen?

Paris. Es sucht eine junge Dame von 50,000 fl. Revenüen einen jungen Mann zum Gemahl, der gut singen, keinen Taback schnupfen, häuslich leben kann, und eben so viel Vermögen hat, als sie.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt vom 23. d. M. Nro. 48 enthält eine Bekanntmachung in Betreff der preußischen Consulen und Handelsagenten zu Gunsten des Schutzes der Unterthanen in contrahirenden Staaten. — Ferners eine Bekanntmachung in Hinsicht der Zollbegünstigungen, dann der Waldungen zum Reichenhaller Salzwerke im Saalthale betr. — Ein kön. Polizeibefehl verordnet strenge die Anzeige der Wohnungen der Staabeute u. — Durch eine fernere Polizeiverfügung vom 13. d. M. ist der bisher bestandene Brodtarif in hiesiger Stadt für aufgehoben erklärt, ebenso der bisher bestandene tarifmäßige Taz des Ochsenfleisches.

Nekrolog.

(Fortsetzung.)

Die erste der wissenschaftlichen Leistungen Placidus Brauns war die Beschreibung der sehr merkwürdigen Inkunabeln der Bibliothek von St. Ulrich, die er kritisch und ziemlich weitläufig bearbeitete und mit Bemerkungen begleitete. Er zeichnete auch 76 Alphabete von den Typen der ersten Buchdrucker ab, und ließ sie von einem geschickten Schriftenstecher auf Kupfer stechen. Dieses Werk erschien unter dem Titel:

Notitia historico-litteraria de libris ab artis typographicae inventione usque ad annum 1497 impressis, in bibliotheca lib. ac. imp. Monast. ad SS. Udal. et Afram Augustae exstantibus, cum octo tab. 60 Alphabeta continentibus. P. I. Sumptibus fratrum Veith 1788 in 4to, P. II. ab an. 1480 usque 1500. Aug. 1789. — Die Dedication an seinen Abt Joseph Maria, enthält seine kurze Literargeschichte seines Klosters. — Fast eben so verfuhr er mit den Manuscripten des Stiftes St. Ulrich. Er liefert von den historischen einen vollkommenen Inhalt, bestimmt den ältesten ihr Alter nach kritischen Regeln und beleuchtet sie da und dort mit den nöthigen Bemerkungen. In dem Anhange jeden Bandes findet man historisch-diplomatische, sehr interessante Auszüge aus denselben. Dieses Werk besteht aus sechs Bänden, und trägt folgende Aufschrift an der Stirne: Notitia historico-litteraria de codd. M. SS. in bibliotheca lib. ac. imp. Monast. ad SS. Udal. et Afram Augustae exstantibus. In fine habetur Appendix continens Anecdota historico-diplomatica. 4to. Vol. I. Aug. 1791. Vol. II. 1792. Diese zwei Bände sind dem Herzog Carl Eugen von Würtemberg, dessen Huld der Verfasser in einem hohen Grade besaß, zugeeignet. Vol. III. 1793 seinem Abte Wikterp. Vol. IV. 1794 Herrn Fürstabt Moritz von St. Blasien. Vol. V. 1795 Herrn geistlichen Rath Steiner und Vol. VI. seinem Abte Gregor 1796. — Während dieser Arbeiten mußte er Nachrichten über das Leben und die Wunderwerke des h. Bischofes Simpert 1792 der Presse übergeben. — Placidus Braun schrieb ferners die Lebensgeschichte der Wunderwerke, der Erfindung und der Erhebungen des h. Bischofs Ulrich und gab sie mit einem Anhang von Urkunden 1796 in Druck. — Bei Gelegenheit der Erhebung der irdischen Reste der h. Märtyrin Afra machte er die Akten der Bekehrung, der Leiden, der Erfindung ꝛc. 1804 nach Ruinart, Welser und den Bollandisten, durch die Presse bekannt; dann gab er Nachricht von der Erhebung und Uebersetzung derselben aus den vorliegenden Akten, und schloß einige Urkunden an, 1805. — Man hat von ihm ferners die Geschichte seiner Reichsabtei St. Ulrich und Afra, statistisch, topographisch und diplomatisch abgefaßt. — Der erste Band ist gedruckt, der zweite Band aber, dieses Stiftes gelehrte Männer und ihre Schriften, noch der Herausgabe gewärtig, eben so, wie seine Geschichte fast aller ehemaligen Klöster, Stifte und Institute der einst so mächtigen und blühenden in unsern Tagen durch seine innige Anhänglichkeit an den, unserm gesammten teutschen Vaterlande theuern König Ludwig, hervorragenden vindelicischen Augusta. — Placidus Braun beschrieb die Collegiatstifter St. Moritz, St. Peter und St. Gertraud, die Klöster St. Georgen, hl. Kreuz, jenes der Dominikaner, der geschuhten und ungeschuhten Carmeliten, der Minoriten, der Franziskaner der strengern Observanz, und der Kapuziner; das Damenstift St. Stephan, die Nonnenklöster St. Katharina, St. Ursula, St. Margarethe Predigerordens, zum Stern, St. Martin, auf der Harbrücke vom dritten Orden des heil. Franziskus, von St. Nikolaus und Br. Arnold. — Gedruckt wurde das Leben der Heiligen und Seligen, die theils in der Stadt, theils im Sprengel von Augsburg geboren wurden, gelebt haben oder gestorben sind, 1825 — die historisch-topographische Beschreibung der Augsburger Diöcese 1823 und der Dom von Augsburg und dessen hoher und niederer Clerus 1829. — Willkommener für Plac. Brauns aufrichtige Freunde und vortheilhafter für seinen literarischen Ruhm und für das Gewicht seiner Urtheilskraft, wären seine Jesuiten in Augsburg ungeschrieben geblieben. Freilich war er in einer täglichen und unaufhörlichen Reaction aufgewachsen. Freilich hatte er in seiner Jugend die Intoleranz in ihrer ärgsten Philisterei und Krähwinklichkeit in einer Stadt kennen lernen, wo sogar auf „paritätische Prügel" ein Gewicht gelegt worden. — Es giebt Leute von starkem Bau und unverwüstlicher Gesundheit, die, seit 25 Jahren stets wohlauf, bei dem geringsten Uebelbefinden die Arznei aus ihren Ge-

heimkäſtlein wieder hervorſuchen, die ihnen in früher Jugend der altgewohnte Arzt des väterlichen Hauſes verſchrieben hat. Sie nehmen ſie nach ſo vielen Jahren wieder unter ganz verſchiedenen Prämiſſen, nicht denkend, daß dieſes wohl der Weg ſey, ſich eine Arzneikrankheit zuzuziehen, aber nicht ſie zu heilen. — Wie erſt in der großen Welt, in den großen Geſchäften, in der Hiſtorie? Sind etwa die Menſchen, die Begriffe, die Neigungen, die Leidenſchaften unſerer Tage, identiſch mit jenen der Reformation, denen die Jeſuiten entſproſſen? — Nur was aus dem Boden der Zeit ſelbſt hervorgeht und in demſelben gewurzelt hat, kann in demſelben Boden überwintern und durch viele Jahre fortdauern. — Anders die Bäume, die zu kirchlicher und weltlicher Feier, ohne Wurzel in die Erde geſteckt, ſchon von Anbeginn ſiechen und welken. Ein Staat im Staate, mit der Grundmaxime: „pristinus ecclesiae status," — l'ancien régime, les bons vieux tems," ſollte, könnte dieſer je wieder vorherrſchen in einem Lande, deſſen einziges Palladium ein allſeitiges Fortſchreiten iſt!? — Können die Feldpaters des Retrogradirens, ehrliche aufrichtige Freunde ſeyn eines Staates, der nach ſeiner geographiſchen, ethnographiſchen und politiſchen Lage, keine Stagnation verträgt, ſondern entweder zurück oder vorwärts muß?! — Ehrliche Freunde eines Fürſten, deſſen herrliches Streben durchaus vorwärts und aufwärts geht?! — Haben wir denn wirklich in jenem Conſommé der Weltgeſchichte, das wir von 1788 bis 1816 ſelber erlebten, „nichts vergeſſen, aber auch nichts gelernt?" — Wollten wir durchaus nur klug werden aus neuerlichem eigenen Schaden? Wäre ſie den Bayern, auf welche vorzugsweiſe das hohe Wort des Tacitus paßt: mortalium nullos armis aut fide, ante Germanos, wäre ſie dieſem biedern Kernvolk verloren die Schule des Unglücks in jenem noch immer fühlbaren Verderben des zuerſt in Donauwörth und dann erſt auf dem Pragerſchloß aufflammenden dreißigjährigen Krieges, in welchem die, ausſchließend den Intereſſen Roms, den Intereſſen der Höfe von Wien und Madrid dienenden Jeſuiten, Bayern im Kriege überall vorangeſtellt und im Frieden, Bayern überall aufgeopfert haben? — Kann der patriotiſche Bayer ſie überhören, die bittern Lehren des ſpaniſchen und öſterreichiſchen Erbfolgekrieges? Könnte er es vergeſſen, daß man an dem, weit mehr durch heimliche Ränke, als durch die Waffen beſiegten Karl VII. es von allen Kanzeln herab, als die Perle ſeines Lebens mußte preiſen hören, daß er „lieber den Bettelſtab ergreifen wollen, als die dargebotene Entſchädigung anzunehmen in den Hochſtiftern Augsburg, Eichſtädt, Paſſau und Salzburg," (lauter altbayriſches, nun zum Theile ſogar in fremder Hand befindliches Gut). — Welche höchſt profane, welche kleinlichen Privatintereſſen haben nicht zu allen Zeiten den heiligen Mantel der Religion erborgt oder die Löwenhaut des Patriotismus? — Waren etwa die Reichshochſtifter die Sitze des alten, frommen Sinnes, der Erbauung, der Sitte, der Nationalbildung? — Sollte man etwa in den alten Reichsdomherrn, aus denen ſehr viele ſich der Prieſterwürde ſchämten und kaum zum Subdiakonat genöthigt werden konnten, die ächten Nachfolger der Jünger Jeſu, und die trefflichſte Pflanzſchule deutſcher Kirchenfürſten und Seelenhirten erkennen? — Und welche olgeZn aus der um ſoviel frühern Vereinigung des altbayeriſchen Kerns für Deutſchlands Namen, Feſtigkeit, und Unabhängigkeit? — Welche Folgen für dieſe hohen Nationalgüter, wenn Karl Albrechts Anſpruch, im Ausgang ebenſo wie im Anfang vom Glück begünſtigt geweſen, wenn das ganze alte Bayern wieder erſtanden wäre, wenn wie im Norden unter dem großen Friedrich ſo auch in Süddeutſchland eine ſolche, ächt und ausſchließend deutſche Maſſe, desſelben Stammes, derſelben Zunge, derſelben Sitte und derſelben Intereſſen ſich zuſammengefunden hätte?! — Den Einfluß der Jeſuiten in allen jenen Händeln, wird der patriotiſche Bayer ſchwerlich je verſchmerzen noch vergeſſen. — „Non est meorum partium, hunc Bavarum potius, vel alium, petere Caesarem, aut velle." Dieſes zur Ablehnung der Wahl Karls VII. öffentlich ausgeſprochene Papſteswort zeugt neben andern von der Zweideutigkeit des in Bayern mit dem Mark des Landes genäheten und durch zweihundertjähriges Zurückbleiben unvergeßlichen Ordens. — Neben Brauns Jeſuiten in Augsburg lieſet man am beſten des Ritters von Lang Jeſuiten in Bayern. — Vergeblich wollte man ſie der Leidenſchaftlichkeit, ja des Unterſchiebens und der Verfälſchung bezüchtigen, während es ſo leicht war, und ſo nahe lag, ſich von der Aechtheit oder Unächtheit der Quellen zu überzeugen. — Inzwiſchen war Placidus Braun unfähig, eine Sylbe gegen ſeine Ueberzeugung zu ſchreiben: ein neuer Beweis, wie der Partheigeiſt und die Reaction ſogar den einfachſten und frömmſten Gemüthern, das „Widerſtreben der erkannten Wahrheit" als eine Pflicht vaccuiniren können. — Placidus Braun, als Mitglied eines ehrwürdigen, um Bayern hochverdienten, von den Jeſuiten (wie er ſelbſt aus ſeiner Jugend noch gar wohl wußte) oft und leidenſchaftlich verfolgten Ordens, überſah und ſchwieg, weil er in ihnen nur die Stützen des, ihm mit Recht ſo theuern Katholicismus zu erblicken glaubte. — Andere Zeiten andere Sitten, andere Urſache[illegible] andere Wirkungen. — Keine große Erſcheinung [illegible] wieder zurück, wie ſie geweſen! — Das Zurückdrehen [illegible] verſchwundenen Zeitalters, einer in ſich ſelbſt untergegangenen Inſtitution würde von allen Wundern das Wunderbarſte ſeyn!! — Niederhalten jeder großen Kraft, Verfolgung des Talents, Emporhebung der Mittelmäßigkeit, Vergötterung des Abſolutism, (aber nur ſo lange er ein freigebiges und biegſames Werkzeug bleibt) Haß aller Konſtitutionen und aller, einen freien, ſelbſtſtändigen Aufſchwung begünſtigenden Inſtitutionen, verhunzte Klaſſiker, verſtümmelte und taubſtumme Künſte, keine Freiheit in der Philoſophie, keine Freimüthigkeit in der Geſchichte, ſtarre Verſteinerung der Theologie, Monopoliſiren in Allem, einen Staatshaushalt wie unter Wilhelm V. ein die beſten Köpfe der Nation im Gebrauch ihrer Kräfte hindernder Preßzwang — Proſelytenmacherei, heimliche

Kabinetsjustiz, eine bis aufs Sterbelager und in die Beichtstühle dringende geheime Polizei, gänzliche Vernachlässigung der Muttersprache — und überhaupt gar keine Förderung der, alle andern Gedanken und Gefühle erst belebenden, erwärmenden und adelnden Nationalität: — in Wahrheit, das ist es nicht, was das uralte, jugendlich emporstrebende Bayern im XIX. Jahrhundert und unter einem Monarchen, wie König Ludwig wünschen oder brauchen kann!! —

(Fortsetzung folgt.)

Vorschlag zu einem Hilfsverein.

Schon jammern und klagen die bemittelten Leute bei dem gegenwärtigen hohen Holz-Preise über das zu frühe Erscheinen des Winters, welcher sich eben so schnell als für diese Jahreszeit ungewöhnlich strenge eingestellt hat; und wenn man nun von diesen die Jammerklage vernimmt, so kann man sich allenthalben einen Begriff von dem Nothdrange und der erbarmungswerthen Lage jener Armen machen, deren Schmerz in den kalten Kammern des Elendes ohne Hilfe lautlos verstummen muß! — Die so sehr verehrliche Bürgerschaft in München hat schon bei jeder Gelegenheit wo die Wohlfahrt des Thrones der Ruhm des Vaterlandes oder die hilfsbedürftige Menschheit ihren Edelsinn in Anspruch genommen hat, rühmlich ausgezeichnet, und die ganze Einwohnerschaft der Hauptstadt ist nie zurückgeblieben, diesem edlen Beispiele zu folgen. Nie wird die Nachwelt es vergessen mit welcher Theilnahme sie selbst der Bruder Noth in den entferntesten Zonen gedachten, und fremden Nationen Hilfe spendeten, und warum sollten diese Menschenfreunde nicht auch ihrer armen Mitmenschen gedenken, die in dem Vaterlande, in der Heimath, und in den eigenen Mauern, in welchen sie leben, schuldlos das bitterste Elend ertragen, während ein kleiner Abfall von dem Ueberflusse so mancher Reichen viele arme rechtschaffene Familien der Verzweiflung und dem Verderben entreißen könnte. — Edelgesinnte Frauen aus unserer Mitte sind den Männern bereits mit dem schönsten Beispiele von Menschenliebe vorausgegangen, indem sie einen Frauen-Verein zur Unterstützung dürftiger verehelichter Wöchnerinnen gebildet haben, und so werden denn auch die Männer nicht zurückbleiben und sich zu solch einem edlen Zwecke vereinigen! — Ein Hilfs-Verein von Männern, auf eine freiwillige monatliche milde Gabe gegründet, dürfte als das dringenste Bedürfniß der Zeit erscheinen und zwar umsomehr, als der Zudrang der Armen dahier immer größer und die Hilfsmittel der Armenpflegschaft immer geringer werden. — Wenn nun ein solcher Hilfs-Verein wie bereits im Volksfreund schon der Anfang gemacht worden, zum Ankauf des Holzes für wahrhaft Arme, und allenfalls noch zu geringen augenblicklichen Geldunterstützungen plötzlich verunglückter Menschen, wie in vielen andern Orten, zu Stande gebracht werden könnte, was würde Gutes erzweckt werden können; mit den kleinen Gaben, die Niemand empfindlich fallen dürften? — Gewissenhafte öffentliche Rechnungs-Ablage über die eingegangenen Beiträge, welche mit Beiziehung eines magistratischen Beamten geschehen könnte, dürfte sonach einem solchen Vereine jenes Vertrauen erwerben, um sich der Aufmerksamkeit und die Unterstützung der k. Regierung erfreuen zu können, und gewiß, Se. Majestät der König, welcher schon das erste Opfer zu einem Unterstützungs-Verein dargebracht haben, und stets mit allergnädigstem Wohlgefallen auf solche Unternehmungen niederblicken, werden derselben auch jene Huld und Gnade angedeihen lassen, welche sich derlei Unternehmungen zu erfreuen hatten. Wir können dem verehrlichen Publikum versichern, daß sich bereits schon mehrere Staatsbeamte und Bürger erboten haben, um sich diesem Vereine anzuschließen, und ein solch schönes Werk der Menschenliebe thätigst zu unterstützen, und sie werden den Plan zu demselben der Allerhöchsten Stelle zur Allergnädigsten Einsichtnahme in Vorlage bringen. Von mehrern Freunden der Menschheit.

Anzeigen.

1617. **Bekanntmachung.**

In Folge rechtskräftiger oberrichterlichen Urtheils wird das Oekonomiegut des unter Kuratel gestellten Joseph Rest, Glasbauers zu Oberbuchen d. G. dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Genehmigung des erzielten Kaufanbotes von Seite der Kuratie untergestellt.

Das Gut ist ludeigen mit zinsherrlicher Belastung, und enthält:

A. die gewöhnlichen Wohn- und Oekonomiegebäude;
B. ungefähr 29 Tagw. 46 Dez. Aecker, und 22 Tagw. 39 Dez. Wiesen;
C. 60 Dez. Waldung;
D. Ein Sechstel Antheil am Ramsauerweiher;
E. Hat das Weiderecht auf den Gemeindsgründen für vier Pferde;
F. den unentgeldlichen Bezug von jährlich 15 Klafter Fichtenholz, 4 Baumstämmen, 4 Schnittbäume, und den Streugenuß in den Staatswaldungen.

Die fixen Lasten sind:

A. landesherrliche . .	4 fl.	15 kr.	7 hl.
B. Forststeuer-Beitrag	— fl.	19 kr.	— hl.
C. Steuergeld . .	— fl.	12 kr.	— hl.
D. zinsherrliche Lasten	33 fl.	17 kr.	6 hl.
Summa:	38 fl.	4 kr.	5 hl.

Mit den Realitäten werden auch die Baumannsfahrnisse und die Fütterei verkauft.

Die Schätzung des Ganzen steht auf 2344 fl.

Die Versteigerung wird am Dienstag den 21. Dezember d. J. hier im Gerichtslokale von früh 9 Uhr an, bis zum Schlage 12 Uhr vorgenommen.

Vom Kaufschillinge müssen zwei Drittheile baar erlegt werden; das letzte Drittheil bleibt 3 Jahre lang als aufkündbares Kapital zu 4 Prozent auf dem Anwesen liegen.

Auswärtige Kaufsliebhaber sollen sich mit den Zeugnissen über Vermögen und Leumund versehen.

Tölz, am 16. November 1829.

Königl. bayrisches Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

Spenger.

Lieferungs-Akkord.

1618 (3 a). Im Bureau der unterfertigten Kommission (Zweibrückenstraße Haus-Nro. 225.) werden am 9. Dezember heurigen Jahres Morgens 9 Uhr mehrere Gattungen Lokalfuhren an den Wenigstnehmenden versteigert.

Ansässige gewerbsberechtigte Bürger, welche entweder der Kommission schon bekannt, oder sich über ihre Fähigkeit, die bedungenen Fuhren leisten zu können, auszuweisen im Stande sind, werden hiezu eingeladen.

München, am 19. November 1829.

Königl. Militär-Lokalverpflegungs-Kommission.

Rückerl, Major.

Eberth, Regimentsquartiermeister.

1595. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Neuester unentbehrlicher Brucharzt, eine ausgewählte und zweckmäßige Sammlung der vorzüglichsten Mittel der Entstehung der Brüche entgegen zu wirken ꝛc. 27 kr.

Bekanntmachung.

Herr Döbler wird am künftigen Mittwoch seine Kunststücke zum letztenmal im Saale des Hrn. Albert produciren.

1616. **Einladung.**

Wer von den Herrn Studierenden der k. Universität auf die schnellste und billigste Art Privatunterricht in der Tanzkunde zu nehmen wünscht, beliebe sich anzufragen in der Sendlingergasse Nro. 948 im 1. Stock täglich von 8 bis 10 Uhr Morgens.

1620. **Empfehlung.**

Nachdem ich vermöge gnädigster Regierungsentschließung mich als Bürger und Hafner in der Theresienstraße ansässig gemacht und ich mich in den Stand gesetzt habe, mein Geschäft auf diejenige Art zu betreiben, welche einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum nichts zu wünschen übrig läßt, so erlaube ich mir, zu geneigten Aufträgen und Bestellungen mich gehorsamst zu empfehlen.

Johann Paul, Hafnermeister.

1615. Ein lediger Mann, 25 Jahre alt, mit den besten Zeugnissen, welcher der Italienischen und Französischen Sprache kundig ist, wünscht bei einer Herrschaft als Kammerdiener oder in sonstige Dienste einzutreten. D. Ueb. in der Redaction dieses Blattes.

1610. In der Kaufingerstraße Nro. 1617 über 3 Stiegen wird gründlicher Unterricht in der lateinischen, deutschen und griechischen Sprache gegeben. Auch empfiehlt man sich zu einer Erziehungs- oder Hofmeisterstelle.

1603 (3 c). Es werden 7000 fl. als erste Hypothek auf ein Haus gesucht, welches zu 30,000 fl. in der Schätzung steht. D. Ueb. im Komtoir.

1608. Nro. 33 am Max Josephplatzplatz sind über 2 Stiegen 2 schön meublirte Zimmer rückwärts zu verstiften.

1610 (3 b). In der Sendlingergasse Nro. 913 über 2 Stiegen vornheraus ist eine Wohnung, bestehend in 3 heiz- und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Keller und Holzremis und Kasten billig auf kommendes Ziel Georgi zu vermiethen.

Getreid-Preis.

Am 21. November waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidmittelpreise:

Waizen 15 fl. 3 kr. Korn 10 fl. 29 kr.
Gerste 8 fl. 31 kr. Haber 4 fl. 39 kr.

Waizen minder um 36 kr. Korn minder um 29 kr. Gerste minder um 26 kr. Haber minder um 33 kr.

Gestorbene in München.

Am 18. Nov. Georg Spät, Irrenwächter v. Giesing, 28 J., Nervenfieber. Benno Gasteiger, Obstler, 73 J., Brustwassersucht. Karolina Weyser, k. Forstraths u. geh. Finanzministerialsekretärstochter, 23 J., Nervenfieber. Am 19. Georg Schmidt Taglöhner, aus dem Irrenhause Giesing, 47 J., Nervenfieber. Klara Röhrnbeck, Wirthstochter von Eibach, 59 J., Herzwassersucht. Xaver Koch, Schuhflicker, 68 J., Abzehrung. Gregor Sidler, ehemal. churfürstl. Hofgeigen-Instrumentenmacher, 75 J., Entkräftung. Am 20. Theres Lutz, Metzgerstochter von Friedberg, 28 J., Brand im Unterleibe.

Augsburger Kurs vom 21. Nov. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothschildsche Loose	174¾	174
detto à 5 Prz	102⅝	102¼	Partial à 4 Proz.	132½	132¼
Lott. Loose à 4 Pr.	107⅝	107⅜	Metalliques à 5 Prz.	102⅝	102½
unverzinsliche 10 fl.	129	—	Bankaktien prompt.	1239	1236

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	24	Johann v. Kr.	Im neuen Hause: Heinrich V. Jugendjahre, Lustspiel, dann die Porträts, Ballet. — Freies Volkschießen in der Volkschützengesellschaft zur deutschen Treue.
Mittwoch	25	Katharina J.	Im neuen Hause: letztes Vokal- und Instrumental-Conzert von Ritter Paganini. — Ball in den Volkschützengesellschaften zur Eintracht und deutschen Treue.
Donnerstag	26	Konradus B.	Nathan der Weise, dramatisches Gedicht.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 189. Donnerstag. München den 26. November 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Nachrichten aus Bayern.

München. Das Inland Nr. 318, 319 und 322 giebt eine weitläufige Vertheidigung des Vorschlags zu Errichtung von Hagelschadens-Assekuranzen gegen die Ansichten des Volksfreundes in Nro. 172. Es behauptet: „es versteht sich von selbst, daß darunter nicht Hagelschaden allein, sondern alle elementarische Beschädigungen begriffen seyn müßten. Ob nur ein Mensch in ganz Deutschland unter dem Worte Hagelschaden auch Schaden durch Ueberschwemmungen, Austreten von Flüssen und Seen, Wolkenbrüche, Erdbeben und alle mögliche Elementarschaden einschließe, und ob man sogar sagen kann: das versteht sich von selbst, muß der Volksfreund billig bezweifeln, wenn er nicht ganz Deutschland der Unkenntniß der Muttersprache beschuldigen soll. Man wird hier unwillkührlich an den Kosackenhettmann von Kozebue erinnert, der da spricht: „Wenn ich sage Niemand, verstehe ich darunter eine Menge Leute." — Eben diese Allgemeinheit, und Ausdehnung auf alle Elementarbeschädigungen bricht über den Vorschlag den Stab, und zeigt die Unausführbarkeit einer solchen Assekuranz jedem praktischen Oekonom auf den ersten Blick. Sie überhebt uns daher der Mühe, in das Detail des Vorschlages einzugehen, z. B. über die angetragenen zwei Kassen (!!) einer Fundirungs- und einer Vorrathskasse, über die neue Assekuranz-Kommission, über den Geschäftsgang mit seinem neuen Personal, Bureau, ungeheuern Aktenbergen ꝛc. Möge doch das Inland wahrhaft nützliche Einrichtungen in Schuß nehmen, anstatt bei Vertheidigung von solchen Assekuranzen (nur die gegen Beschädigungen durch Erdbeben möchte in Bayern noch die wohlthätigste seyn) von Obstbaumalleen an den Straßen, von Obstgärtnern auf Kosten der Gemeinden, von Vermehrung der Gemeinde-Ausgaben durch neue Schuleinrichtungen auf stäte Vermehrung der Volkslasten hinzuarbeiten, und sogar die Einführung von Papiergeld als wünschenswerth darzustellen. Der Volksfreund wünscht aufrichtig, keine Veranlassung mehr zu erhalten, das Inland gegen das Inland vertheidigen zu müssen.

— „Aber muß denn das Geld des ganzen Reiches nach München strömen? Muß denn das ganze Reich verarmen, damit diese einzige Stadt reich werde?" So fragten neulich ein paar Fremde aus dem *** Kreise, und thaten sich auf diese Bemerkung nicht wenig zu Gute. Gemach, rief ich ihnen zu, meine Herren. Noch nie kam so vieles Geld aus der Hauptstadt wieder in die Provinzen zurück, als eben jetzt. Ich werde es Ihnen beweisen. Das ganze Jahr hindurch arbeiteten gegen 4000 Menschen an Wiederherstellung der Festung Ingolstadt. Diese, so wie die andern Festungsarbeiten kosten jährlich wenigstens eine halbe Million, welche ganz in Ingolstadt, oder in der Gegend verzehrt wird. Die entfernteren Arbeitsleute bringen ihren Verdienst nach Hause, und setzen ihn dort in Umlauf. Kellheim, ein sonst unbedeutendes Städtchen genießt gegenwärtig ziemlichen Wohlstand. 200 — 300 Steinhauer sind unabläßig beschäftigt, Steine aus den dortigen Steinbrüchen zum Königsbau, und zu andern großen Gebäuden zu brechen. Eine Menge von Fuhrwerken ist Tag und Nacht beschäftigt, diese Steine nach München zu schaffen. Eine ansehnliche Summe Geldes wird dadurch in Kellheim selbst, und auf der ganzen Straße von Kellheim bis München in Umlauf gesetzt. Das Städtchen Füßen und die Umgebung desselben erhält durch die dortigen Marmorbrüche, welche vorzüglich zur hiesigen Glyptothek benützt werden, bedeutende Summen, und hat dadurch eben so wie Kellheim durch seine Steinbrüche an Lebhaftigkeit und Wohlstand sehr gewonnen. Die großen Bauunternehmungen in München sind ein reicher Erwerbszweig für einen großen Theil der Gebirgsgegenden. Der Verkauf des Holzes von ungefähr 7000 Flössen mit ihren Ladungen von Holz, Brettern, Kalk ꝛc. bringt ansehnliche Summen in Umlauf, in Gegenden, welche außer dem Holzhandel und Viehzucht keinen anderen Erwerbszweig haben. Die Bauten in Würzburg und bei Eichstädt auf Kosten des Staats verdienen ebenfalls erwähnt zu werden. Das Daseyn von mehreren tausend Maurern, Zimmerleuten, Handlangern und Taglöhnern in München bewirkt dort eine größere Consumtion, und belebt also auch den Ackerbau und die Viehzucht, noch viele Meilen weit von München entfernt. Es vermehrt die Erzeugnisse der Bräuereien und mit ihnen den Hopfen- und Gerstenverkauf in einem weiten Umkreise um die Hauptstadt. Sehr wohlthätig wirkt auf einen großen Theil des Untermainkreises die Aufmerksamkeit des Monarchen auf das Bad zu Brückenau, indem die dort aufgeführten Gebäude, und der

Aufenthalt des Hofes mehrere Monate hindurch den Geldumlauf in der dortigen Gegend sehr bedeutend vermehrt. Welches Leben ist aus gleichem Grunde in die Gegend von Berchtesgaden gebracht! Und wie wohlthätig wirkt der Aufenthalt Ihrer Majestät der verwittweten Königin Karoline auf die Umgebungen von Tegernsee, und der Aufenthalt Sr. Kön. Hoh. des Herzogs Wilhelm von Bayern auf Bamberg und Banz im Obermainkreise! Und welche Geldsummen bringen endlich eben diese viertausend bis fünftausend Maurer und Zimmerleute, die in München beinahe das ganze Jahr beschäftigt sind, in fast alle Theile des Reichs, und um wie viel mehr könnten sie dieselben noch beleben, wenn sie alle so fleißig und wirthschaftlich seyn möchten, als die 400—600 Tyroler, welche hier begierig zur Arbeit gesucht werden, und die ihren Familien jeden Herbst ein kleines Kapitälchen mit nach Hause bringen!

Regensburg. Christian Friedmann aus Brachenheim im Königreich Würtemberg hat sich vor einigen Jahren unweit Donaustauf im Regenkreise, nämlich im Dorfe Sulzbach ansässig gemacht. Derselbe hat seit dieser Zeit zu Verbreitung des Weinbaues in der dortigen Gegend mit größter Thätigkeit beigetragen, und von den Jahren 1822—1826 im Ganzen 29,100 Stöcke aus Fächsern von vorzüglicher und dem Clima am meisten angemessener Qualität im Herrschaftsgerichte Wörth angelegt. Seit dem Jahre 1826 sind seine Anlagen noch bedeutender geworden, und betragen abermal 22,150 Weinstöcke. Die Landwirthe, an welche dieselben abgegeben wurden, sind folgende: Graf von Oberndorf in Regendorf 1300 St. Freiherr v. Thon in Etterzhausen 1500 St. Frhr. von Grafenreuth in Stegenhof 1300 St. Graf v. Lösch in Viehhausen 1500 St. Fr. v. Axter in Euchenhofen 4250 St. v. Schmaus zu Essing 300 St. Fr. von Berchem zu Niedertraubling 2000 St. H. v. Stranzky zu Kürn 1000 St. H. v. Keller in Steinach 1500 St. H. v. Pindl in Hammer-Adelzhausen 500 St. H. Hofmeister in Wörth 3000 St. Der Adlerwirth in Donaustauf 3000 St. Wir wünschen den edlen Unternehmern, welche dazu größtentheils Grundstücke verwendeten, die auf andere Art schwer benützt werden können, vieles Glück und reichen Weinsegen.

Königliche Verordnungen.

Se. Majestät der König geruhten die erledigte außerordentliche Lehrstelle der altdeutschen Sprache und Literatur an hiesiger Hochschule provisorisch dem Privatdocenten Dr. Maßmann zu übertragen; den quiesc. Kreisforstkontroleur und bisher. Forstamtsverweser, Joh. Merschel, in Erwägung, daß derselbe die Forstämter Homburg und Lauterecken, drei Jahre hindurch [mit voller Zufriedenheit] verwaltet hat, als Forstmeister zu Lauterecken in definitiver Eigenschaft zu bestätigen. Ferners haben Seine Majestät der König vermöge an den Senat der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg unterm 22. Sept. und 3. Nov. d. J. erlassener allerhöchster Entschließungen die auf den Professor Richarz gefallene Wahl zum Rector genannter Universität für das Studienjahr 1829/30 allergnädigst zu bestätigen, und dem Wahlergebnisse, wornach 1. aus der theologischen Facultät: der Prof. Dr. Bikel, 2. aus der juridischen Facultät: der Prof. Kiliani, aus der staatswirthschaftlichen Facultät: der Prof. Dr. Geyer jun., aus der medicinischen Facultät, der Hofr. und Prof. Dr. Ruland, aus der philosophischen Facultät: der Prof. Dr Goldmaier, zu Senatoren ernannt, und zugleich beschlossen daß der Professor Dr. Cucumus in den Verwaltungsausschuß als Mitglied einzutreten habe, Allerhöchstihre Zustimmung zu ertheilen geruht. Se. Majestät der König haben dem Zolleinnehmer Georg König zu Untergmain im Oberzollamte Reichenhall und dem Schullehrer Franz Cammerloher zu Grafenwöhr die Ehrenmünze des K. Ludwigordens zu verleihen geruht. Ihre Majestät die Königin haben mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs unterm 4. Nov. d. J. dem Friseur Wilh. Kester in München die allergnädigste Erlaubniß ertheilt, sich Allerhöchst Ihren Hof-Friseur nennen zu dürfen. Se. Maj. der König haben Sich unterm 9. Okt. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Klaviermacher Klüh in München den Titel eines Hof-Klaviermachers zu verleihen.

Nekrolog.

(Fortsetzung.)

Einen höhern historischen Schwung, geschmackvolle Darstellung und umfassende Weltansicht darf man in Placidus Brauns zahlreichen Arbeiten nicht suchen. Seine Bescheidenheit hat auch nie den geringsten Anspruch hierauf gemacht. Aber die gründliche Kenntniß und der geschickte Gebrauch der Baumaterialien ist ein unentbehrlicher und wesentlicher Theil der Baukunst, und darin hat der ehrwürdige Greis unstreitig viel geleistet. — In den 1814 und 1815 erschienenen XXII. und XXIII. Band der monumenta boica, lieferte er jene von St. Ulrich und Afra, zuvörderst ein kritisches Verzeichniß der Aebte, sohin das mit dem Jahre 981 beginnende und bis ins 14. Jahrhundert reichende Saalbuch oder den Codex traditionum und das für die Geographie der Lech-Gegenden überaus interessante alte Verzeichniß der Einkünfte des Klosters, hierauf die Urkunden desselben in möglichster Absonderung derer, welche Schwaben, und derer, welche Bayern näher betrafen. Vieles davon ist für die Sitten- und Kulturgeschichte, Anderes für jene der öffentlichen Verwaltung und der Justizpflege von Bedeutung. Die Wahrnehmungen, die sich ihm bei der Bearbeitung des überaus reichhaltigen Codex von St. Ulrich dargeboten, faßte Placidus Braun in eine eigene kleine Abhandlung zusammen, die in den „Westenrieder'schen Beiträgen" erschien. — Man sieht wohl, wie geläufig ihm dießfalls die Werke Mabillons und der Mauriner waren, der nouveau traité diplomatique und die l'art de vérifier les dates, Meichelbecks, Petzens, Reschs und Kleinmayerns Codices traditionum von Freysing, St Emeran, Brixen und Salzburg gewesen, Neugarts und Arx, Schannats und Falkes, Codices von St. Gallen, Corvey und Fulda und die unerschöpfliche Quelle der bayrischen Monumente, wovon Chiemsee, Baumburg, Ranshofen, Reichersberg, Hornbach,

Suben, St. Nikola bei Paſſau, Au, Gars, Asbach, Alersbach, Tegernſee, Benediktbeuern, Weſſobrun, Weyarn, Dieſſen, Scheftlarn, Weihenſtephan, Schleedorf und Neuzell, Metten, Polling und Scheyern, Ober- und Niederalteich, Undersdorf und Mallersdorf, Weißenfeld, Priſling und Weltenburg eigne Codices traditionum beſaſſen, die der wichtigſte und unerſchöpflichſte Born der Vaterlandsgeſchichte des Mittelalters ſind. Die Salzburger, Freyſinger, Paſſauer, Schleedorfer, Schäftlarner, Innichner, Monſeer, Kremsmünſterer erreichen die Tage der Agilolfinger, von denen leider auch nicht eine einzige Originalurkunde auf uns gekommen iſt. — Placidus Braun betrachtete die Codices traditionum nach der Verſchiedenheit ihres Inhalts und nach der Verſchiedenheit ihrer Form und ihrer feierlichen oder nicht öffentlichen Abfaſſung, recenſirt die Anrufungs-, Eingangs- und Ankündigungsformeln, die verſchiedenen Abſtufungen der Traditoren, Delegatoren und Empfänger, die Zeugen und ihre Art zu zeugen und die uralthayriſche Sitte, ſie beim Ohr zu ziehen, testes more bajuvariorum per aures tracti, die Kanzler und Notarien, die Zeitrechnung, die chriſtliche ſowohl, als die nach den Regierungsjahren, z. B. Thassilo Bajuvariorum dux, vir illuster, anno ducatus ejus XXX. Simulque dilectissimus filius ejus Theodo, anno ducatus ejus primo — oder regnante et imperante Domno Carolo magno Imperatore Anno XXXV et in Baiovaria II. — — et Regnante Domno nostro Carolo Rege in Baiovaria Anno XII. etc. — Die Seltenheit der Siegel in den Codicibus traditionum, über die erſt im 11. Jahrhundert vorkommenden Vornamen, Beinamen, Zu- und Geſchlechtsnamen. In ſeiner verdienſtvollen Arbeit über die Biſchöfe von Augsburg drängten ſich Placidus Braun von allen Seiten Zweifel über die Abſtammung der Grafen von Dillingen und Kyburg, über das vermeintliche Kyburg bei Wittislingen und über die Grafſchaften Wörth und Dillingen entgegen. Er that zuvörderſt den Irrthum dar, die Dillinger ſeyen Abkömmlinge und Begründer der alten Kyburg geweſen, während ſie erſt nach dem Abſterben der Grafen von Winterthur-Kyburg aus dem Hauſe Bregenz jene Grafſchaft durch Heirath erworben und erſt die zweite Linie der Kyburg gegründet haben, und mit Küeburg bei Wittislingen nichts zu thun hatten. Ihre Gauen waren der ſchweitzeriſche Thurgau und der vom Albgau und Riesgau umſchloſſene ſchwäbiſche Brenzgau auf dem linken Donauufer. — Dieſe Arbeit Brauns hat in genealogiſcher und in geographiſcher Hinſicht großes Verdienſt. Nirgend zeigt ſich leichtgläubige Befangenheit. Der Verfaſſer iſt ein ſtrenger Prüfer der alten Legenden, ſchwerlich entgeht ihm irgend eine, auf ſeinen Gegenſtand Bezug habende Quelle. Nirgend verſäumt er aus ſeinen reichen Sammlungen, willkommene Gaben urkundlicher Ausbeuten beizubringen. (Fortſ. folgt.)

Verſchiedenes.

Bei der an dem Geburtsfeſte Don Miguels in Liſſabon angeordneten Beleuchtung wurden auch die vielen Gefängniſſe und Kerker beleuchtet, in welchen die Konſtitutionellen haufenweiſe ſchmachten. — Der Herzog von Wellington hatte die ſchottiſchen und irländiſchen Bureaus aufgehoben, und dadurch jährlich an 600,000 Gulden erſpart. Man will eine Eiſenbahn von der Länge des Königreiches oder wenigſtens von London bis Edinburg anlegen. — An der öſtreichiſchen Gränze von Croatien geht jetzt der kleine Krieg mit den bosniſchen Räubern an. Man macht wenig Umſtände, und erſchießt ſie, wo man ſie habhaft wird. — Jährlich, kann man ſagen, werden 15 — 20,000 Pferde aus England geführt. Da in Bayern ſeit mehreren Jahren mehrere tauſend junge Pferde nach Italien, Schweiz und auch Frankreich aufgekauft werden, wäre nicht unintereſſant zu erfahren, wie viele Pferde ſeit drei Jahren über die Grenze geführt wurden. — In England ſind die Wirkungen der ſchlecht errungenen Erndte ſehr fühlbar. Das feucht eingebrachte Getraid wird ſchnell verkauft, und zwingt dann die Pächter, auch ihr Vieh zu verkaufen. Dieſer klägliche Zuſtand der Landwirthſchaft nöthiget nun eine Menge der älteſten Pächterfamilien, die Jahrhunderte auf Landgütern ſich befanden, ihre Verträge aufzukünden. — Man ſpricht von einem Mordverſuch, den ein Tyroler Handſchuhhändler auf einen Landsmann von dem nämlichen Geſchäft in Mainz gemacht haben ſoll. Der eine davon habe dem andern vertraut, daß er einige hundert Gulden Geld bei ſich trage; hierauf habe ſich dieſer zu ſeinem Reiſegefährten nach Alzei erboten, ihn unterwegs beraubt, und ihn ſo mißhandelt, daß er ihn für todt hielt. Als ihn aber darauf Landleute in dieſem Zuſtande, doch aber noch am Leben fanden, ſoll der Unglückliche ihnen erklärt haben, daß ſein Kamerad ihn beraubt und mißhandelt habe. Es ſollen ſogleich Anſtalten zur Habhaftwerdung des Böſewichtes gemacht worden ſeyn. — Am 15. d. M. wurden gegen Tagesanbruch die Bewohner zu Wiesbaden durch das Signal der Glocke und den Ruf: Feuer! in Angſt und Schrecken geſetzt. Das ſogenannte Schlößchen, ein herrſchaftliches Palais, in welchem ein reicher Bücherſchatz des Landes, die Ausbeute der Forſchungen des Alterthums und des naturhiſtoriſchen Vereins, ſind, und eine Maſſe von Rechnungsurkunden ſtand in Gefahr, ein Raub der Flamme zu werden. Den guten Löſchanſtalten, in Verbindung mit dem raſtloſen Eifer der Einwohner, gelang es jedoch bald, Meiſter des Feuers zu werden, und das Palais mit ſeinen Kunſtſchätzen zu retten.

Anzeigen.

1633 (3a). Bekanntmachung.

Samſtag, den 12. Dezember d. J. wird für das königliche 4te Jägerbataillon die Lieferung von 120 Tſchako's an den Wenigſtnehmenden in Akkord gegeben, wozu Steigerungsluſtige eingeladen ſind.

Die Verhandlung beginnt Vormittags 10 Uhr im Geſchäftslokale der unterzeichneten Kommiſſion, wo auch der Muſtertſchako beſichtigt werden kann.

Nachgebote und schriftliche Angebothe werden nicht angenommen.

Landshut, am 18. November 1829.

Die Oekonomie-Kommission des k. vierten Jägerbataillons.

Schropp, Major.

Hellingrath, Bataillonsquartiermeister.

Lieferungs-Akkord.

1618 (3 b). Im Bureau der unterfertigten Kommission (Zweibrückenstraße Haus-Nro. 225.) werden am 9. Dezember heurigen Jahres Morgens 9 Uhr mehrere Gattungen Lokalfuhren an den Wenigstnehmenden versteigert.

Ansässige gewerbsberechtigte Bürger, welche entweder der Kommission schon bekannt, oder sich über ihre Fähigkeit, die bedungenen Fuhren leisten zu können, auszuweisen im Stande sind, werden hiezu eingeladen.

München, am 19. November 1829.

Königl. Militär-Lokalverpflegungs-Kommission.

Rückert, Major.

Eberth, Regimentsquartiermeister.

1631 (2 a). In unterzeichneter Handlung ist der vorzüglich in Gicht und rheumatischen Uebeln sehr bewährte Schützische Gesundheitstaffent allein ächt zu haben.

Joh. Bapt. Prumer seel. Erben,
im Thal Mariä nächst dem Magistratsgebäude.

1604. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Geschäfts-Handbuch für die königl. bayrischen Landgerichte. Enthaltend die Angaben der Listen und Tabellen, welche monatlich, vierteljährig und halbjährig und am Jahresschluß besorgt werden müssen 36 kr.

1610 (3 c). In der Sendlingergasse Nro. 913 über 2 Stiegen vorneraus ist eine Wohnung, bestehend in 3 heiz- und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Keller und Holzremis und Kasten, billig auf kommendes Ziel Georgi zu vermiethen.

1632. Seit 8. Sept. heurigen Jahrs gieng eine goldgehäußige Taschen-Uhr verloren, bei welcher im innern Werke der Name des Uhrmachers Kranz von München eingravirt ist. Nachdem diese Uhr bereits angekauft seyn kann, und da der Werth eines Andenkens auf ihr ruhet, so ist man bereit, bei deren Zurückgabe alle Kosten zu vergüten. D. Ueb.

1623. (3 a) Am Wittelsbacher Platz Nro. 1339 über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu vermiethen.

1629. (3 a) Ein Wechselplatz in einer sehr gut gelegenen Loge des dritten Ranges ist sogleich zu vermiethen. D. Ueb. auf dem Max-Josephplatz Nro. 38 über 1 Stiege.

1624. In der Karmelitenstraße Nro. 1440 ist ein heizbares, schön meublirtes Zimmer vornheraus, nebst extra Eingang, mit oder ohne Bett, monatlich zu 10 fl. zu vermiethen, und bis 2. Dezember zu beziehen und zu erfragen im 2. Eingang über 3 Stiegen.

1622. Im Schönfeld in der Fürstenstraße ist eine Wohnung zu ebener Erde für einen Milchmann zu vermiethen um 70 fl. und das Nähere bei Hausmeister Grünwald im alten Hof zu erfragen.

1619. In der Theresienstraße Nro. 588 sind die Wohnungen im ersten, zweiten und dritten Stock (jede derselben besteht in vier heizbaren Zimmer, Magdkammer, Gaderobe, Küche, Speise, Holzlege und andern Bequemlichkeiten) für das Ziel Georgi zu vermiethen. Das. Ueb. beim b. Hafnermeister Johann Paul Meister.

1621. In der Kaufingerstraße Nro. 1617 über 3 Stiegen wird gründlicher Unterricht in der lateinischen, deutschen und griechischen Sprache gegeben. Auch empfiehlt man sich zu einer Erziehungs- oder Hofmeisterstelle.

Augsburger Kurs vom 23. Nov. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	—	Rothschildsche Loose	175	174¼
detto à 5 Prz	102½	—	Partial à 4 Proz.	132⅝	132⅜
Lott.Loose à 4 Pr. E.M.	107¼	107⅜	Metalliques à 5 Prz.	102⅝	102⅜
unverzinsliche 10 fl.	—	129	Bankaktien prompt.	1240	1238

Bitte.

Eine sehr bedrängte arme Wittwe mit 10 Kindern, in diesen kalten Tagen durch Mangel von Holz und Nahrung leidend, bittet die Menschenfreunde um Hülfe und Barmherzigkeit. — Auch ein dürftiger Arbeitsmann mit 5 Kindern, der sein Handverdienst zur Erhaltung und Ernährung derselben verwendet, da er für seine Kinder mit dem Handlohn väterlich sorgen muß, und auf sich nichts verwenden kann. Der Volksfreund wird Beiträge aller Art pflichtmäßig besorgen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	26	Konradus B.	Im neuen Hause: Nathan der Weise, dramatisches Gedicht.
Freitag	27	Virgilius.	Im neuen Hause: die Schweitzerfamilie, Oper.
Sonnabend	28	Pipinian.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 190. Freitag. Für Recht und Wahrheit. München den 27. November 1829.

Volks-Chronik.

Der kaiserliche Hofrath Heggenmühler schrieb an Herzog Albert V. von Bayern folgenden Vorfall aus Speyer am 3. Mai 1577.

„Die Bürgerschaft dahier hat verwichener Tage auf offenem Platze die Comedia von Tobia gehalten. Zu solchem Act hat sie von den Jesuiten ihre gemachte Hölle, so dieselben oft zu ihren Comedieen gebrauchen, entlehnt. Wie nun zwei Burger zum Jesuiten-Prior gekommen, und darum gebeten, man soll ihnen seine Hölle leihen, hat der Jesuiter gesagt: liebe Herren, ich wollt euch fürwahr lieber den Himmel leihen. Doch hat er ihnen die Hölle geliehen. Nun weiß man nicht, wie in der Comedie die Teufel in der Hölle umgegangen sind, denn die Hölle ist brennend geworden, und selbst verbrunnen, und hat ein armer Teufel darin, so sich in der Flucht versäumt, das eine Ohr dahint lassen müssen. Jetzt sollen die Speyerburger den Jesuiten eine neue Hölle machen, da ist Jammer und Noth." A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät unser allgeliebter König haben in den jüngstverflossenen Tagen einen neuen Beweis der Ihm eigenen Wohlthätigkeit gegeben. Ein seinem hundertsten Lebensjahre naher armer Mann aus Eichstädt wurde durch ein Gerücht, daß an dem Oktoberfeste an würdige Arme Schenkungen gemacht werden, veranlaßt, zu Fuße von Eichstädt hieher zu gehen, fand sich aber bei seiner Ankunft dahier in seinen Hoffnungen getäuscht. Nach längerem Aufenthalte in der Hauptstadt wollte er endlich seine Rückreise wieder zu Fuß antreten, wurde jedoch hieran durch eine wenige Tage vor seiner Abreise ihm zugestoßene Unpäßlichkeit gehindert, und zur Reise auf dem Eilwagen konnte er die Kosten nicht bestreiten. Da geruhten Se. Majestät unser allverehrter König demselben nicht nur eine angemessene Summe aus der Kabinetskasse anzuweisen, sondern ihm solche sogar durch einen Hofbedienten zustellen zu lassen, der, als er diesen dürftigen Greis zweimal nicht getroffen hatte, ihn zum drittenmal aufsuchen, und ihm die königliche Gabe selbst einhändigen mußte. Der Alte ist nun wohlbehalten bei seiner gleich hochbejahrten Lebensgefährtin eingetroffen, und fleht nun in seinem täglichen Gebete zu dem Allmächtigen um Seegen für den milden königlichen Geber.

— Ritter Nicolo Paganini gab am 20. und 21. d. M. im kön. Hof- und Nationaltheater zwei Konzerte mit einem Beifall, der bei uns noch keinem Künstler zu Theil wurde. Sein Vortrag in allen Parthieen, und besonders in dem Adagio, Cantabile ꝛc. ist bezaubernd, herz- und nervergreifend. Herr Paganini vereinigt auf seinem Instrument, der Violine, das Höchste der Kunst von allen Meistern, welche die Zeit geboren. Oktaven- und Terzenläufe von der einen zur andern Oktave, oder auch von zwei, betrachten wir als wenig bedeutende, von andern Violinspielern lange schon gehörte Sachen. Allein Oktaven- und Terzenläufe, deren Läufe mit Decimen verbunden, Oktavenläufe mit den Semitonien, von der höchsten Höhe bis zur tiefsten Tiefe, und von dieser bis zu jener, mit der größten Fertigkeit und Reinheit, haben wir nur von Paganini gehört. Er hielt ein Thema auf der E Saite, während er sich zugleich auf der A, D und G Saite dazu akkompagniet. Er hält auf einer Saite den Ton einen, zwei und drei Takte hindurch, während er zugleich Läufe und Pizzicato auf den andern Saiten vorträgt. Doppeltriller in der höchsten Höhe, solche, ganze Oktaven hinab und hinauf zu laufen, Flageolett-, Flöten- und andere auf der Violine noch nie gehörte Töne entlockt der Meister seinem Instrument nur mit der größten Leichtigkeit. Wenn unsere Ohren es nicht gehört haben würden, daß Paganini Oktaven-, Terzenläufe auf einer Saite zum Vorschein gebracht hätte, so würden wir es eben so wenig glauben, als jene, die ihn nicht gehört haben, und dieses bezweifeln werden. Paganini ist in seiner Kunst der Einzige in Europa, vielleicht der Einzige auf der Erde. Er stehet an der Gränze der Vollkommenheit.

— Der Artilleriehauptmann Schnitzlein durch seine Theilnahme in Griechenlands Kampf berühmt, ist hier angekommen, und bei seinem Regiment wieder eingerückt.

— Wenn schon mit patriotischem Antheile der neue Schulplan für Bayern bereits allgemein besprochen und beurtheilt worden, so erregt ein desto größeres Aufsehen, in einer auswärtigen Zeitschrift: „Beleuch-

tung des Auffallendsten in dem neuesten Plane zur Errichtung der Lateinschulen und Gymnasien in Bayern nach welthistorischen und staatspädagogischen Grundsätzen." Selten hat eine öffentliche Angelegenheit die Stimmen erfahrener und wohlgesinnter Männer in dem Grade aufgeregt, als diese heilige Sache der Blüthe der künftigen Generation. Nun verbindet sich im Ausland mit den vaterländischen Urtheilen eine an Heftigkeit und Schärfe dem Inland noch überlegenere Kritik, deren Sprache und Gehalt in manchen Ausdrücken und Beziehungen vielleicht zu penetrant seyn dürften.

— In dem drei Poststunden von hier an der Erdingerstraße gelegenen Dorfe Aschheim wurde an einem Hause durch boshafte Gesellen am 12. um Mitternacht Feuer angelegt. In diesem Augenblicke waren aber eben einige Bursche zu einem Stell-dich-ein ihrer Mädchen auf dem Wege, welche die Unthat bemerkten, und die Verbrecher verscheuchten.

— Ein Handwerksgeselle stahl einen Mantel, bei dessen Durchsuchung er in der Tasche auf ein Theaterlogenbillet stieß. Dieses gab er unter dem Vorwande eines Fundes seinem Meister zum Geschenke. Davon Gebrauch machend, wurde er vom Logendiener sogleich angehalten, und dem Gericht übergeben, wonach auch der Manteldieb in Vorschein kam.

— Eine Wittwe, von der Kirche zurückkehrend, fand in ihrem bereits offen stehenden Logis den Schlosser in Beyseyn eines wohlgekleideten Herrn eben beschäftigt ihren Kasten aufzusperren. Als sie darüber ihre Verwunderung zu erkennen gab, versicherte der Schlosser, daß ihn dieser Herr unter dem Vorwande geholt habe, seine Frau sey nicht zu Hause, und er müsse nothwendig etwas holen, wozu ihm die Schlüssel fehlen. Allein während der gegenseitigen Erklärungen machte sich der Herr aus dem Staube.

— Der bekannte bayrische Geschwindschreiber H. Sekr. Gabelsberger, von dem wir nächstens ein mehreres sagen werden, hat von unserer aufgeklärten Regierung eine Unterstützung von 300 fl. erhalten, um bis zum Anfang des nächsten Landtages eine hinlängliche Anzahl von Geschwindschreibern zu bilden, woran es zu großer Unbequemlichkeit der Landtagsdeputirten bisher gefehlt hat. Dank sey unserm weisen Monarchen gebracht für diese Verfügung, welche dem Geist der Verfassungen ungleich mehr angemessen ist, als das ausdrückliche Verbot, die Reden der Deputirten nachzuschreiben, welches in einem andern deutschen Lande besteht.

— Eine in ihrer Art klassische und nicht genug zu empfehlende Schrift ist vor Kurzem hier erschienen, nämlich: Ueber die Restauration des deutschen Rechts von Frid. Ludw. Bernhard. Möchten die hier vorgetragenen Grundsätze und Wahrheiten allgemein und besonders von Denjenigen beherzigt werden, welche das Wohl des Staates nur in wilder Zerstörung alles Bestehenden, und in rabulistischer Verkehrung der einfachsten Rechtsbegriffe zu finden glauben.

Nekrolog.

(Fortsetzung.)

Die 1813 — 1815 erschienene Geschichte der Bischöfe von Augsburg ergänzt Ulrich, die Commentarien Carl Stengels (1647) und die hierarchia Augustana Corbinians Khamm (1709) so wie die, (der St. Blasischen Germania sacra gewidmeten, aus den Archiven von Augsburg, Dillingen, St. Mang in Füssen, Yrsee, Kempten, Ottobeuren, Roth ꝛc. zusammengediehenen) Leistungen des Stadtpfarrers in Kaufbeuren, Ignaz Meichelbeck ein um so wünschenswertheres Unternehmen, als die schreckliche Verwüstung Augsburgs durch den Herzog Welf 1026 es aller seiner Originalurkunden von den Tagen der Merowinger bis ins XI. Jahrhundert beraubt hat. — Braun prüft zuerst die Legende der hl. Afra gegen den gelehrten Winter, freilich nicht mit derselben Strenge, die er bei den allerdings größtentheils verwerflichen Legenden der heil. Romedius und Magnus. — Er prüft ferners die ältesten Kataloge der Augsburger Kirchenfürsten. — König Dagoberts Gränzscheidung zwischen den Sprengeln von Augsburg und Constanz an der Iller, ist wohl die einzige Spur ihrer Art: Ueber die wahre Lebenszeit des hl. Magnus wäre bald durch Placidus Braun und den Ritter von Koch-Sternfeld eine nicht viel weniger interessante Meinungsverschiedenheit entstanden, als über die eigentliche Epoche des Apostelamtes des heil. Rupert zu Regensburg und zu Salzburg. Doch die Quellen reden zu bestimmt. — Des heil. Ulrichs thatenfrige Verwaltung ist vortrefflich erläutert und mit vieler Ereiferung der berühmte Brief wider den Cölibat von diesem Patron Augsburgs abgewendet. Ueberhaupt von Werth sind die eingestreuten Bemerkungen über die Kirchendisziplin, über die Stiftung und Wiederherstellung der Klöster, über die berühmte Domschule in Augsburg und den dortigen Bücherschatz und vortrefflich die Bemerkungen über des Augsburgers Sprengels älteste Grenzen in Schwaben und Bayern, oder auf allemanischer und norischer Seite und ziemlich vollständig der Beweis, daß nie ein Bisthum Neuburg existirt habe, und weder der vielgepriesene Codex des durchgehends verdächtigen Lazius, noch die Dingolfinger-Synodalakten, noch Leo's III. Bulle von 798 an die bayrischen Bischöfe einen probehältigen Beweis hiefür herstellen. — Die Reihe der Bischöfe wird chronologisch verfolgt, und alle Merkwürdigkeiten aus Urkunden und Chroniken eingeschaltet auch von Zeit zu Zeit reiche Notizen eingestreut. — Die höchst merkwürdige Urkunde des Barbarossa vom 21. Juni 1156 über die Rechte des Bischofs und der Bürger von Augsburg (eine ältere Satzung Heinrichs IV. von 1104 bestätigend) verdiente wohl einen genauen Abdruck, ja eine Facsimile, eine strenge Kritik und eine staatsrechtliche Beleuchtung, — Ritter von Lang, dieser ausgezeichnete Kenner, nennt sie in den Regesten eine verdächtige (??). Ihr gegenüber verdient der Brief Bischof Hartmanns aus Gunzenlech vom 9. Mai 1251, der Schutzbrief des zwölfjährigen Konradins und Ludwigs des

Strengen vom 6. Febr. 1264 und Hartmanns Lehensbrief über die hochstiftische Schirmvogtei für Conradin, endlich Rudolphs von Habsburg Brief und Stadtbuch eine sorgfältige Vergleichung. — Albert von Bollstadt aus Lauingen, mit Recht der Große zugenannt, ein geistiger Riese in seiner finstern Zeit, konnte wohl von Placidus Braun nicht übersehen werden. Aber die Sorgfalt ist rühmlich, womit er auch Talente und Verdienste geringern Ranges der Vergessenheit entreißt. — Wie wenig es hie und da mit der in Constanz und Basel beschlossenen Reformation der Kirche in Haupt und Gliedern Ernst gewesen, wie wenig selbe vollständig und befriedigend ausgeführt worden, das vermag auch Braun nicht in Abrede zu stellen. — Sein Buch ist ein schätzbarer Beitrag zur Reformationsgeschichte. — Er selbst verwahrt sich mit Biedersinn, daß man keine strenge Unpartheilichkeit von ihm verlangen könne, da er „als Apologet der Bischöfe und als Vertheidiger ihrer Rechte auftrete.“ — Ein seltnes Glück ward dem Bisthum Augsburg, gerade in den stürmischen Zeiten viele ausgezeichnete Bischöfe mit ausgezeichnet langer Regierungsdauer zu haben, wie den Kardinal Peter von Schaumburg durch 45, Friedrich von Zollern durch 19, den herrlichen Christoph von Stadion durch 26, Otto Truchseß von Waldburg durch 30 Jahre, letzterer ein rechtes Gegenstück Gebhards Truchsessen von Waldburg, der als Erzbischof von Köln um der schönen Agnes von Mannsfeld willen apostasirte, daß die Kur Köln durch zwei Jahrhunderte an bayrische Prinzen gedieh. Eben so lange regierten Heinrich von Knöringen, Johann Christoph von Freyberg, der Pfalzgraf Alexander Sigmund, Joseph Landgraf von Hessen und der letzte der tausendjährigen Reihe der sächsische Prinz Clemens Wenzeslav. — Die Vorrede des V. Bandes enthält einige gründliche und schätzbare Berichtigungen der hyperpatriotischen Träume Pallhausens und seines bojuvarischen Westreichs. — Was im Leben Clemens Wenzeslavs über den Emser Congreß und über andere Zeitbegebenheiten gesagt wird, verdient bei der vorwaltenden reinen Gesinnung, wohl nur den Ausruf: Sancta Simplicitas! — Man weiß, welche Männer unter denjenigen waren, die der gutmüthige aber niemals selbstständige Clemens Wenzeslav beargwohnt und verfolgt hat!? — Ein treffliches Register über das ganze, mühevolle Werk ist eine bei der heutigen Buchmacherey sehr seltene Erscheinung. — Den beßten Dank verdient, das bis auf die neueste Zeit fortgesetzte Verzeichniß der Gelehrten, wenn auch manches Geringfügige darunter zu finden ist. — Sehr schön reihet sich an dieses Verzeichniß, das kurze Zeit vor Placidus Tode vollendete: „wohlthätige Augsburg,“ in welchem auch die neuesten Edeln, als Frau von Stetten, Freiherr von Schäzler, Kalenberg u. a. m. sorgfältig aufgeführt sind. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Auf dem letzten Fruchtmarkte zu Würzburg wurden von einem Kaufmann aus Baden hinter der Rhöne große Einkäufe im Getreide gemacht, um sich, seiner Aeußerung nach, im Falle des Steigens der Preise, für die Zukunft zu sichern. — In der vergangenen Nacht verhaftete man zu Paris einen Lumpenhändler, welcher sich hinter der Thüre des Polizei-Kommissärs Galton verstecken wollte. Als man ihn durchsuchte, fand man in seinem Halstuche 18,000 Fkr. in Banknoten. — Mehrere wissenschaftlich Gebildete, und selbst Aerzte haben die hin und wieder erzählten Beispiele von der Selbst-Verbrennung eines Menschen bezweifelt; indessen hat sich zu Auriol (Departement du Var) ein ganz neuer Fall der Art ereignet. Die Wittwe Marie Daigneau, welche ganz allein die zweite Etage eines Hauses bewohnte, liebte von jeher den übermäßigen Genuß geistiger Getränke. In der Nacht vom 23. auf den 24. Okt. verspürte man in dem Hause und in der Nachbarschaft einen sehr unangenehmen Brandgeruch, ohne jedoch irgendwo Spuren von Feuer zu entdecken. Am 24. früh fand man die Ueberreste des Leichnames dieser Frau zum Theil noch glühend, während bereits 3 Viertheile davon verzehrt waren; der Stuhl, auf welchem sie saß, brannte nur theilweise. Neben dem Stuhle stand ein Leuchter, hieraus schloß der sehr gelehrte Arzt dieser Gemeinde, die Lampe, welche noch bei ihr stand, habe das Gaz hydrogéne entzündet. — Nachrichten aus Amsterdam vom 4. Nov. zufolge neigen sich die Preise des Kaffees und Zuckers stets zum Fallen. Wie könnte dieß auch anders seyn, wenn in den Produktions-Ländern der Anbau über Gebühr erweitert wird. — Am 23. Okt. Nachmittags 4 Uhr, bemerkte man zu Krakau über der Stadt und in der Umgegend eine Feuerkugel mit einem Schweife, aus welchem Rauch hervorgieng. Sie erschien in der Richtung von Bielany; mehrere Sekunden beobachtete man sie genau, wie sie in der Luft nebst ihrem Schweife schwebte, welcher letzterer ganz von Rauch umgeben war, und hierauf sogleich mit dem Zerplatzen der Kugel verschwand. Hierbei ist noch zu bemerken, daß man, nachdem das Meteor verschwunden war, einen dumpfen Donner, dem Kanonendonner in der Entfernung einer halben Meile ähnlich, vernahm. — Ein Kaufmann zu Paris, der mit Bronzefiguren handelt, hatte an seinen Fenstern das Bild eines 2jährigen Kindes stehen, das vorn am Kleide etwas hatte wie ein Ordensband, und zu seinen Füßen einen gekrönten Adler. Ein Polizeikommissär geht vorüber, sieht das Bild, und fährt den Kaufmann rauh mit den Worten an: wie er sich unterstehen könne, den Herzog von Reichstadt an sein Fenster zu stellen! Den Herzog von Reichstadt? fragte der Bestürzte; ey, den müssen sie besser kennen, als ich, ich glaubte es sey der Herzog von Bordeaux, der Herzog von Reichstadt ist jetzt 17 bis 18 Jahre alt, wie kann dieß Bild den vorstellen? Der Polizeikommissär machte aber seine Anzeige, und das Tribunal bewies dem Pronzehändler, daß es eine Schuldigkeit von ihm gewesen sey, den Herzog von Reichstadt zu kennen. Da es nicht der Fall gewesen, kam er auf 14 Tage ins Zuchthaus und mußte noch 100 Frk. Geldstrafe bezahlen. Glückliches München, wo man von solchen Strafen nichts weiß, und man alle Fürstenbilder täglich an den Kunstläden sieht! —

Anzeigen.

1633 (3b). **Bekanntmachung.**

Samstag, den 12. Dezember d. J. wird für das königliche 4te Jägerbataillon die Lieferung von 120 Tschako's an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Steigerungslustige eingeladen sind.

Die Verhandlung beginnt Vormittags 10 Uhr im Geschäftslokale der unterzeichneten Kommission, wo auch der Musterschako besichtigt werden kann.

Nachgebote und schriftliche Angebothe werden nicht angenommen.

Landshut, am 18. November 1829.

Die Oekonomie-Kommission des k. vierten Jägerbataillons.

Schropp, Major.

Hellingrath, Bataillonsquartiermeister.

1603. Ich gehorsamst Unterzeichneter gebe mir hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich Kupferstiche mit Oelfarben illuminire, hierin schon Unterricht ertheilt habe, und mich über dieses Kunstgeschäft durch Zeugnisse legitimiren könne. Auch erbiete ich mich, Unterricht hierin zu ertheilen, wobei ich versichere, daß ein guter Zeichner diese Kunst in 16 Stunden erlernen, andere aber längern Unterricht bedürfen, und denselben in meiner nachstehend angezeigten Wohnung erhalten können. Unter Zusicherung der billigsten Bedienung empfehle ich mich eines geneigten Zuspruches.

Joseph Müller, Kunstmahler,
wohnhaft am Josephspitalthor beim Drechsler
Beer, Nro. 1223.

1623. (3b) Am Wittelsbacher Platz Nro. 1339 über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu vermiethen.

1629. (3b) Ein Wechselplatz in einer sehr gut gelegenen Loge des dritten Ranges ist sogleich zu vermiethen. D. Ueb. auf dem Max-Josephplatz Nro. 38 über 1 Stiege.

1625 (3a). Im Hause Nro. 650 im Rosenthal ist über zwei Stiegen eine schöne Wohnung von fünf heitzbaren Zimmern wovon vier neu ausgemalte, jedes mit zwei Fenstern gegen die Straße, einer sehr schönen, hellen Küche, Kasten und Kellerabtheilung, und vielen andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 260 fl. zu vermiethen. So ist auch in der nämlichen Etage eine Wohnung von vier hellen Zimmern, wovon zwei heitzbar sind, nebst Küche, Holzleg und Kastenabtheilung um 110 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. Auf Verlangen können diese zwei Wohnungen auch in Verbindung gesetzt, und zusammen oder abgetheilt bezogen werden.

Weiters ist in diesem Hause über drei Stiegen gegen den Hof eine Wohnung von zwei heitzbaren und zwei unheitzbaren hellen Zimmern, Küche, Holzleg und Kastenabtheilung um 110 fl. Jahreszins und ein heitzbarer Laden mit daranstoßenden geräumigen Vorhaus, Küche und zwei Zimmer gegen den Hof, wovon eines heitzbar ist, um 150 fl. Jahreszins auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

Getraute Paare in München.

Joh. Mich. Wißmath, Ordonanzfeldwaibel u. Hausmeister im k. Kriegsminist., mit Ann. Herschberger, Bedientenstochter v. Amberg. Jak. Kreitmaier, ehem. b. Bierwirth, mit A. M. Reschenwallner, Weberstochter von Pfarrkirchen. Dr. Alois Prand, Privatdozent a. d. k. Universität dah., mit Fräul. J. v. Trost, k. preuß. Hofrathstochter. Ant. Heim, Hubergartenwirth, mit Kresz. Grüner, b. Floßmeisterstochter v. hier. Andreas Fischer, b. Rosogliobrenner, mit Magd. Diesz, Rothgießerstochter v. Nürnberg. Dr. Joh. Nep. Geiger, prakt. Unterarzt im k. 1. L. Inf. Reg., mit Ther. Pschorr, b. Bierbrauerstochter v. hier. Karl Futterer, b. Schlossermeister, mit Ther. Neuschmidt, Handelsmannstochter v. Erding.

Gestorbene in München.

Am 20. Nov. Viktorina Pillmaier, Pfarrkusterersfrau, 59 J., Schleimschlag. Am 21. Maria Dellinger, Schäfflerswittwe, 75 J., durch einen Sturz im Zeugerbräukeller verunglückt. Rosalia Rhrl, Musikantenstochter, 35 J., Luftröhrenvereiterung. Am 22. Anna Maria Küstler, Pfründtnerin, 57 J., Gedärmbrand. Johann Kaltenegger, Kellner v. Neumarkt, 37 J., Schlagfluß. Am 23. Eva Neumaier, Bierwirthswittwe, 77 J., Bruwassersucht.

Danksagung.

Durchdrungen von dem lebhaftesten Dankgefühle für die außerordentlich wohlwollende Theilnahme, welche das verehrte Publikum der Aufführung der „Zauberflöte" zum Besten des Pensionsfondes geschenkt hat, verfehlt der unterzeichnete Ausschuß nicht, demselben hierdurch diesen Dank öffentlich darzubringen.

Der Ausschuß des Pensions-Vereins.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	27	Virgilius.	Im neuen Hause: die Schweitzerfamilie, Oper.
Sonnabend	28	Pipinian.	Theatralische Abendunterhaltung im Frohsinn.
Sonntag	29	Saturnus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 191. Sonnabend. München den 28. November 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Am Morgen der achtzehnten Geburtsfeier Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern.

Noch schlief das Volk; da sah's im seel'gen Traume
Am Himmelsrand ein dreifach Sternen-Bild,
Davor gelagert auf dem Wolkensaume
Den Bayer-Löwen mit dem Wappenschild.
Und von den Sternen klingend Rauschen hallte,
Wie Spiel des Lichts oft in den Zweigen bebt,
Nicht zeigend, ob in Einen Strahl verwebt,
Nicht ob im Glanz getrenntes Leben walte.

Und alles Volk, dem solcher Traum beschieden,
Vernahm aus Geistermund zugleich dies Wort:
„Es lebt, von Mühen fern in stätem Frieden
Auf diesem Stern ein guter König fort.
An jedem frohen Tag ist er zu sehen
Im Bild des Sterns, so wie er heut sich zeigt,
Und neben ihm scheint auch sein Sohn zu stehen,
Vor dem ein edler Jüngling sich verneigt."

„Sie Beide, noch von manchem Leid umrungen,
Sind jetzt, gleich ihm, des Volkes Engel schon;
Noch mehr wird einst geredet und gesungen
Vom Dreigestirn auf Bayerns Königsthron!"
Die Stimme schwieg. Von banger Scheu durchdrungen
Stand nun der Jüngling ob dem Geister-Ton,
Der ihm versprach mit reichen Ruhmes-Kränzen
Gleich Max und Ludwig herrlich einst zu glänzen.

Da zog auf einmal, seinem Blick entfaltet,
Der Ahnen Kreis vorüber durch die Nacht,
Die groß und stark durch Liebe, wie durch Macht
Vordem auf manchem hehren Thron gewaltet.
Und Drei vor Allen, die sich grüßend nahten,
Erfreuten ihn mit segenreichem Spruch;
Was sie mit ihm geredet und berathen,
Steht auch verzeichnet dort im Schicksals-Buch.

Der Fromme*) sprach: „Nur in Erinnerung
Vergangner heil'ger Zeiten wächst die Kraft,
Die im Vergänglichen sich ewig jung
Und groß erhält, ob sie auch Kleines schafft.
Willst du veredelt Alles um Dich seh'n,
Mußt Du, ein höh'rer Geist, durch's Leben geh'n!
Was irdisch, wird wie Blei im Dunkeln ruh'n,
Es währt nur fort, was Tugendhafte thun."

Der Weise**) sprach: „Die Gegenwart zu zwingen,
Dem Volke kräft'gen Wachsthum zu erringen,
Lern' selbst Entsagung, und ohn' Unterlaß
Dein Ich zu panzern gegen Dich mit Erz,
Der Pflicht zu unterjochen Lieb' und Haß,
Gefühl und Leidenschaft, den Zorn, den Schmerz,
Des Geist's Tyrannen alle. — und voll Huld
Uebst Du das schwerste Werk dann: die Geduld!

Der Gute***) sprach: „Durch edelmüth'ges Geben
Vermehrt ein Herrscher seiner Burgen Zahl;
Das Selbstgefühl im Volk sollst du beleben,
Dann wird die schwerste Pflicht ihm freie Wahl.
Ein schönrer Ruhm, als sich mit Siegen schmücken,
Ist's, Tausende als Vater zu beglücken; —
Wie lieblich, wenn die Myrth' ein Schwert umlaubt,
Die Bürgerkrone trägt des Königs Haupt!"

Der Gute schwieg. Da sank vom heil'gen Sinnen
Erglüht, der Jüngling an des Vaters Brust;
Der Ahnen Kreis schien segnend zu verrinnen
Vor solchem Bild der reinsten Himmelsluft. —
Schon stand das Morgenthor am Himmel offen; —
Jetzt ward das Volk von diesem Traume wach,
Der ihm gezeigt sein Lieben und sein Hoffen:
Noch klinget er in allen Herzen nach!!

W. R...l.

*) Albrecht III., der Fromme.
**) Churfürst Maximilian I.
***) König Maximilian.

Nachrichten aus Bayern.

München. J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind am 25. Mittag von Tegernsee hier wieder eingetroffen.

— Als letzthin Ihre Majestät ꝛc. die verwittwete Frau Königin Caroline in Ihrem Schloße Tegernsee den Virtuos Paganini unter den vielen von hier dazu eingeladenen Gästen in dem großen Saale hörte, vernahm man in der Nähe desselben ein leises Gemurmel. Ihre Königliche Majestät ließen Sich erkundigen, und vernahmen, daß mehr als hundert Bauersleute den berühmten Violinspieler zu hören angelangt wären, und die Bitte stellten, die Thüre öffnen zu lassen, um nur von aussen zuhören zu dürfen. Die gütige Königswittwe befahl darauf, den Saal diesen Unterthanen zu öffnen, die mit allem Anstande eintraten und während des herrlichen Conzertes mit feierlicher Stille und Freudigkeit sich dieser wahrhaft fürstlichen Gnade würdig gemacht hatten. Es ist dieses ein liebreicher Zug von Seite der erhabensten königlichen Schloßbesitzerin, welcher an frühere ähnliche, bei Lebzeiten des unvergeßlichen Königs Max, als Er unter seinen Gebirgsbewohnern oft Festlichkeiten im Schlosse gab, erinnert, und zugleich den Sinn dieses Volksstammes in der bekannten Vorliebe für Musik charakterisirt.

— Nachrichten zufolge sind die Mauthbeamten im Rheinkreise bereits ernannt. Auch sollen 300 Gendarmen zu dem dortigen Grenzmauthdienste formirt werden.

— Der Instrumentenmacher Joh. Kasp. Schnetter dahier hat das Ritterkreuz des königlichen schwedischen Wasa-Ordens erhalten.

— Vergangenen Mittwoch hat Hr. Paganini, nachdem er vergangenen Montag sich in Tegernsee vor Ihrer Majestät der verwittweten Frau Königin Karoline hatte hören lassen, hier sein drittes Conzert gegeben. Das Haus war ganz gedrängt voll. Keine Sprache hat Kraft und Worte genug, um Paganinis Spiel nach Würde zu beschreiben; bei allen Zuhörern sprach sich die lebhafteste Rührung aus. Der Künstler wurde bei jeder seiner vier Produktionen mit stürmischen Applaus empfangen und hervorgerufen, und am Ende mit einem Lobgedichte von den Gallerien herab beehrt, und feierlich bekränzt. Am 28. dieß hat sich Augsburg des in seiner Art einzigen Genusses zu erfreuen, diesen Künstler bewundern zu können.

— Nachdem für den Landmann beinahe zehn schmerzenvolle Jahre verflossen waren, und der äusserste Unwerth aller ländlichen Produkte ihn dem Elend preisgegeben hatte, zeigen sich ihm endlich bessere Aussichten. Seit dem Jahre 1827 sind die Mittelpreise des Getreides und des Viehes, wieder lohnend, und die Hopfenpreise nicht nur lohnend, sondern auch entschädigend für die in den letzten Jahren erlittenen Verluste. Ein abermaliges Sinken der Getreidpreise ist nicht zu wünschen, aber glücklicher Weise auch nicht so schnell zu erwarten, und so wäre dann, wenn nicht neue Hindernisse oder Foderungen eintreten, wenigstens der weiteren Verarmung vorgebaut. Ja es wäre möglich: daß die fast allgemeine Viehseuche in Böhmen, Polen ꝛc. auf die Viehpreise in Bayern Einfluß hätten, und wenigstens dem zu starken Sinken derselben, welches aus Futtermangel im heurigen Jahr so wahrscheinlich ist, Einhalt thun werde. Eine neue Quelle des Wohlstands für den bayrischen Landmann öffnet sich durch die Herabsetzung der Zinsen bei der kön. Staatsschuldentilgungs-Kassa. Da mit derselben auch die Bedingniße der Unaufkündbarkeit von Seite der Gläubiger verbunden, ihnen jedoch im Fall der Nichtannahme dieser Vorschläge freigestellt war, ihre vorgeliehenen Kapitalien zurückbezahlt zu erhalten, so sahen sich viele Kapitalisten veranlaßt, von der ihnen gelassenen freien Wahl Gebrauch zu machen, und ihre Kapitalien aufzukünden. Die grossen Kapitalisten ließen sich zwar die obigen Bedingnisse gerne gefallen; allein die kleineren, die größtentheils von den Zinsen leben müssen, oder diejenigen, welche voraus sehen, daß sie das Kapital bald brauchen würden, um Kinder, Geschwister ꝛc. hinauszubezahlen, oder welche sich überhaupt freie Disposition damit vorbehalten wollen, begehrten ihre Kapitalien zurück, um sich entweder Güter anzukaufen, oder Vorlehen gegen hinlängliche Sicherheit zu machen. Die Wochenblätter enthalten seit einiger Zeit mehr Kapitalien, die zum Ausleihen bereit liegen, als bisher.

— Der Satz des Winterbiers ist von der K. Regierung des Isarkreises im ersten Distrikte auf 3 kr. 3 pf. und im zweiten Distrikt auf 4 kr. festgesetzt worden.

Augsburg den 16. Nov. Bis zum 7. Dez. ist der Landrath im Oberdonaukreise einberufen worden, und wird an diesem Tage seine Sitzungen im k. Residenz-Gebäude beginnen. Dem Vernehmen nach soll demselben auch der Antrag zur Errichtung eines allgemeinen Irren- und Armen-Versorgungs-Hauses für den Kreis vorgelegt werden. — Vorgestern wurde in der sogenannten Franzosenschanze, zunächst an der von Augsburg nach Friedberg führenden Landstrasse, ein aller Kleidungsstücke beraubter Leichnam, eines mit mehreren Messerstichen ermordeten unbekannten Mannes gefunden, welcher schon Spuren der Verwesung an sich trug. — Unser Börsen- und Harmonie-Gebäude ist nun vollkommen unter Dach. Im künftigen Jahre wird der innere Ausbau und die äussere Dekoration desselben vorgenommen werden, so daß es bis zum Ludwigstage des Jahres 1830 vollkommen vollendet dastehen wird. Acht Maurer und Arbeiter haben bei diesem Baue durch Sturz ihr Leben verloren.

Landshut. Unter so vielen Almanachen und Taschenbüchern, welche gegenwärtig alle Buchhandlungen zieren, vermißt man ungerne einen Landwirthschafts-Almanach für Bayern. Der Volksfreund macht auf diese Lücke in unserer Literatur aufmerksam, und wünscht wenigstens für das Jahr 1831 die Erscheinung eines solchen Almanachs in einem gefälligen Gewand, um billigen für die Landwirthe nicht zu hohen Preis, und vor Allem von gediegenem praktischen und unsern Verhältnissen angemessenen Gehalt.

Regensburg. In vergangener Woche sind des Hrn.

Fürsten von Thurn und Taxis Fürstliche Durchlaucht, nachdem wir bereits so glücklich waren, die durchlauchtigste Frau Fürstin mehrere Wochen hindurch im beglücktesten höchsten Wohlseyn in unserer Mitte zu besitzen, in unserer Kreis-Hauptstadt wieder eingetroffen.

Bamberg. Am 9. November starb die Freifrau von Wiesenthau, geborne von Seefried, Gemahlin des letzten Herrn von Wiesenthau, mit dem eines der ältesten Geschlechter Frankens erloschen ist.

Nekrolog.

(Beschluß.)

Placidus Braun hatte ein ausgezeichnetes Gedächtniß, und war in kritischen und technischen Vorarbeiten zuverläßig und trefflich. Seine Handschrift war nicht schön, jedoch deutlich. — Er schrieb schnell, aber meist unkorrekt. In der Kirchenmusik war er geübt und scharfsinnig, nicht so in den Welthändeln und in der Geschichte. Sein Deutsch war veraltet und sein Latein hatte einen gewaltigen Beigeschmack von der Urkundensprache des Mittelalters. — In diesem Manne war ein Mönch (in dem edlen Sinne, wie auch Raumer es gemeint und anerkannt hat,) und der Sinn eines alten Römers seltsam verbunden. Er war von Jugend an ungemein mäßig, streng gegen sich, äußerst ordnungsliebend, ein Feind alles äußern Prunkes, der Reinlichkeit unbeschadet, — literarisch mittheilend und gefällig, kein Freund der Gesellschaft, selbst seine kleinen Spaziergänge machte er meist ganz allein. Zwar war er fast immer heiter und gleichmüthig, doch war ein kurzes Lächeln eine Seltenheit bei ihm; und über eine laute Fröhlichkeit und muthwillige Laune, (zumal an Leuten, bei denen die goldene Jugendzeit schon vorüber war,) konnte er sich in gewohnter Stille nicht genug wundern. Lärmende Ergötzungen floh er mit Unwillen. Die Nähe der Frauen hatte für ihn jederzeit etwas Verlegenes und Unheimliches. Konnte es leicht seyn, so vermied er sie überall, selbst im Beichtstuhle. — In der Jugend mag er scharf, beißend und jähzornig gewesen seyn, aber er hatte diesen Hang rühmlich niedergekämpft. In Religionsbegriffen und in allem, ihnen Anverwandten war er durchaus unduldsam, ehrte aber vollkommen bürgerliche Duldung. — Was er war, war er ungesucht und anspruchslos. In seiner nicht geringen Wohlthätigkeit war er geheimnißvoll, denn sie war öfters auf eine nicht zu entschuldigende Weise mißbraucht worden. — Ihm geschenktes Vertrauen war so sicher aufbewahrt, wie im Grabe. Die Künste liebte er nicht, sie waren ihm zu weltlich, besonders die neue Kirchenmusik. Ganz in einem andern, als im römischen Sinne aber eben so apodiktisch, lag es in ihm, das: excudent alii spirantia mollius aera, vivos ducant de marmore vultus, orabunt causas melius. — In der ziemlich lang (1802—1809) andauernden Epoche eines zertrümmerungslustigen Vandalism, der Bayern viele geschichtliche Ueberreste, viele alterthümliche Kunstwerke und manchen Bücher- und Handschriftenschatz gekostet hat, wurde der unbeugsame Mann vielfach geneckt, denunzirt und ohne allen Grund verdächtiget. Er kannte seine Angeber, aber er kannte weder Haß noch Rache. — Seine starre Anhänglichkeit an das Kloster und an die Kirche von St. Ulrich und seine Unfähigkeit zu irgend einer bleibenden Freude, da St. Ulrich nicht mehr vollständig herzustellen war, hatte etwas ungemein Rührendes und wahrhaft Großartiges. — Es war seine letzte Sorgfalt in seiner Ordensceculle begraben zu werden, und daß der Pfarrer, sein alter Freund und Mitbruder, ihm keine Gedächtnißrede halte. Sein Gedächtniß wird darum doch nicht vergessen in den Gemüthern Aller, die ihn kannten und die einen Sinn und ein Herz haben für seinen gefühlvollen Ernst und für seinen festen, redlichen, gegen allen Tand dieses Lebens uneigennützigen Sinn. — Sit illi terra levis et molliter ossa cubent! — Vale anima candida, vale in aeternum! —

Anzeigen.

1633 (3c). **Bekanntmachung.**

Samstag, den 12. Dezember d. J. wird für das königliche 4te Jägerbataillon die Lieferung von 120 Tschako's an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Steigerungslustige eingeladen sind.

Die Verhandlung beginnt Vormittags 10 Uhr im Geschäftslokale der unterzeichneten Kommission, wo auch der Musterschako besichtigt werden kann.

Nachgebote und schriftliche Angebothe werden nicht angenommen.

Landshut, am 18. November 1829.

Die Oekonomie-Kommission des k. vierten Jägerbataillons.

Schropp, Major.

Hellingrath, Bataillonsquartiermeister.

Lieferungs-Akkord.

1618 (3c). Im Bureau der unterfertigten Kommission (Zweibrückenstraße Haus-Nro. 225.) werden am 9. Dezember heurigen Jahres Morgens 9 Uhr mehrere Gattungen Lokalfuhren an den Wenigstnehmenden versteigert.

Ansässige gewerbsberechtigte Bürger, welche entweder der Kommission schon bekannt, oder sich über ihre Fähigkeit, die bedungenen Fuhren leisten zu können, auszuweisen im Stande sind, werden hiezu eingeladen.

München, am 19. November 1829.

Königl. Militär-Lokalverpflegungs-Kommission.

Rückert, Major.

Eberth, Regimentsquartiermeister.

1602 (2). **Partial-Obligationen zu 50 fl.**

Von dem großherzogl. Hessendarmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1830 stattfindenden vierten Verloosung Treffer von 50,000, 20,000, 10,000, und 5,000 fl. und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu 5 fl. das Stück zu haben, auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach

der Ziehung zu 5 fl. unter dem Verkaufspreise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nro. 989 im 1. Stock.

1549. (6 b) Kein Rücktritt findet mehr Statt bei der großen Lotterie des schönen und berühmten

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

gerichtlich geschätzt auf 380,039 fl. im 24 fl. Fuß, nebst Geldpreisen im Betrage von 42,000 Gulden.

Diese höchst interessante Glasfabrik, nebst den verschiedenen andern dazu gehörigen Industriewerken, Oekonomien, Ländereien ꝛc. wird, zufolge Dekret der Königlich Bayerischen Regierung unwiderruflich den 15. Dezember 1829 ausgespielt werden.

Die Auslieferung der Haupt- und Nebenpreise ist von dem Wechselhaus der Herrn Chiron Sarasin und Compagnie in Frankfurt a. M. garantirt.

Das Loos kostet 8 fl. 6 kr., (drei Kronenthaler) und sind deren bei Unterzeichneten nebst Plan gratis zu bekommen.

Michael Maron,
Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

635. Bekanntmachung.

Am künftigen Dienstag, den ersten Dezember fangen die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen k. Hebammenschule an. Sie werden drei Tage nach einander von 10—12 Uhr im gewöhnlichen Lehrsaale des allgemeinen Krankenhauses abgehalten und enden am 4. um 12 Uhr mit der Preisevertheilung.

Zu diesem Akte ladet hiemit geziemend ein

München, den 24. November 1829.

der k. Direktor der Hebammenschule
Dr. Berger.

1631 (2 b). In unterzeichneter Handlung ist der vorzüglich in Gicht und rheumatischen Uebeln sehr bewährte Schützische Gesundheitstaffent allein ächt zu haben.

Joh. Bapt. Prumer seel. Erben,
im Thal Maria nächst dem Magistratsgebäude.

1625 (3 b). Im Hause Nro. 650 im Rosenthal ist über zwei Stiegen eine schöne Wohnung von fünf heitzbaren Zimmern wovon vier neu ausgemalte, jedes mit zwei Fenstern gegen die Straße, einer sehr schönen, hellen Küche, Kasten und Kellerabtheilung, und vielen andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 260 fl. zu vermiethen. So ist auch in der nämlichen Etage eine Wohnung von vier hellen Zimmern, wovon zwei heitzbar sind, nebst Küche, Holzleg und Kastenabtheilung um 110 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen Auf Verlangen können diese zwei Wohnungen auch in Verbindung gesetzt, und zusammen oder abgetheilt bezogen werden.

Weiters ist in diesem Hause über drei Stiegen gegen den Hof eine Wohnung von zwei heitzbaren und zwei unheitzbaren hellen Zimmern, Küche, Holzleg und Kastenabtheilung um 110 fl. Jahreszins und ein heitzbarer Laden mit daranstoßenden geräumigen Vorhaus, Küche und zwei Zimmer gegen den Hof, wovon eines heitzbar ist, um 150 fl. Jahreszins auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

1642. Sonntag Nachmittags ist Harmonie-Musik in Tivoli, es bittet um zahlreichen Zuspruch Carl Gärth.

1629. (3 c) Ein Wechselplatz in einer sehr gut gelegenen Loge des dritten Ranges ist sogleich zu vermiethen. D. Ueb. auf dem Max-Josephplatz Nro. 38 über 1 Stiege.

Lokal-Hilfskasse.

Für die arme Familie mit 10 Kindern ist eingegangen bei H. Mühlberger von L. V. 8.	1 fl.	12 kr.
Von L. V. E.	5 fl.	24 kr.
Von einem unbekannten Wohlthäter	2 fl.	42 kr.
Für den armen Mann mit 5 Kindern von demselben	2 fl.	42 kr.
Von L. V. E.	2 fl.	42 kr.
Für den brodlosen Schauspieler H. mit sechs Kindern von einem Unbekannten	1 fl.	21 kr.
Von einem Menschenfreund H. V. E.	— fl.	24 kr.
Von H. A. Fr.	— fl.	12 kr.
Von einem Unbekannten	— fl.	48 kr.

Diese Gaben, welche im Komtoir Nro. 80 in der Schwabingergasse eingegangen sind, wurden den höchstbedürftigen Leuten sogleich übergeben, die ihren Dank nur durch Thränen, welche auch die armen Kinder aus Freuden vergossen haben, bezeigen konnten. Gott segne die edlen Wohlthäter!

Gestorbene in München.

Am 24. Nov. M. A. Brüderl, gewes. Kindsmagd, 90 J. Josepha Triebstein, Mautdienerswitwe, 60 J. Franz Medermair, Bürstenbinder, 46 J. Sed. Bucher, Taglöhnerssohn, 10 J. Am 25. Ant. Groß, Bureaudiener beim k. Oberststallmeisterstaab, 36 J. Seb. Schorrer, Taglöhner, 51 J. Joseph Erhard, Taglöhner, 51 J. Georg Mich. Henle, Bräuknecht, 39 J., v. Krankenh. Math. Platzer, Taglöhner, 51 J. Kajetan Sieber, Korporal. Jos. Rößl, Dienstmagd, 19 J., vom Krankenhaus.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	28	Pipinian.	Theatralische Abendunterhaltung im Frohsinn. — Conzert im großen Museumssaale.
Sonntag	29	Saturnus.	Im neuen Hause: Jugendjahre der Königin von Schottland, Trauerspiel.
Montag	30	Andreas.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 192. Dienstag und Mittwoch. München den 1. und 2. Dezember 1829.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Gar traurig war die Lage Donauwörths und des dortigen Klosters zum heil. Kreuz, als im September 1546 das zweideutige Betragen der Stadt, sowohl die schmalkaldischen Bundestruppen, als auch das Heer des Kaisers in ihre nächste Nähe gezogen. Schon hörte man den Donner der Kanonen von Osten herrollen. Karl hatte sich von Regensburg aufwärts nach Ingolstadt gezogen, und suchte sich da zu verschanzen. Während der Arbeit wurde sein schwaches Lager von den schmalkaldischen Verbündeten auf das heftigste beschossen, ohne daß jedoch des Kaisers Muth und Vorhaben im mindesten erschüttert oder gehindert werden konnte. — Von Westen, Süden und Norden her kündigten sich allenthalben zahlreiche Züge bewaffneter Schaaren an, um entweder als freundlich sich miteinander zu vereinigen, oder als feindlich jeden wichtig scheinenden Posten wegzunehmen, oder auch nur zu brandschatzen, zu plündern und zu verheeren. So trafen von Zeit zu Zeit hier verschiedene neue Haufen ein, und zogen wieder ab, besonders von denen, womit der Churfürst Johann Friedrich von Sachsen den Niederländern, zu Wemding und in dessen Nähe auflauern ließ, um ihnen den Weg nach Ingolstadt zu versperren. Doch diese, durch Franken marschierend, gelangten glücklich daselbst an, für Donauwörth gar bald zu einer neuen entscheidenden Scene. „Imperio, imperio!“ „für das Reich, das Reich“, erschallt es auf einmal (in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr den 9. Oktober) von tausend Zungen spanischer und wälscher Krieger. Zugleich steht schon der Thurm des äußern Bergerthores in Flammen. Eiligst sammelt sich die Besatzung zur Wehre, und das Gefecht beginnt. Allein zu leicht hatten die Kaiserlichen auf Sturmleitern die Wälle und Mauern überstiegen, zu stark, als daß ihnen zu widerstehen möglich wäre, 4000 an der Zahl, dringen sie vorwärts durch das gesprengte Thor. Im Dunkeln kämpfend, suchten sich die Bundestruppen, die langen Straßen der Stadt hindurch, und über die Donaubrücke zu retten. Manche von ihnen fielen, mehrer wurden verwundet, ungefähr 80, für jetzt nach versteckt, oder doch zu rasch überfallen, gefangen. Aber auch die Kaiserlichen zählten, vorzüglich unter den Spaniern einige 40 Blessirte, und Todte. Die Bürgerschaft zitterte hiebei vor Gefahr und Schrecken. Den Bürgermeistern, Paul Mair, Johann Bucher, selbst auch dem katholischen Caspar Mauser entschwand der Muth so sehr, daß sie, (der erstere sogar mit den Schlüsseln der Stadt) die Flucht ergriffen, und Mardingen zueilten. Doch bald besannen sie sich eines andern, kehrten um, und warteten nun mit Aengsten auf die Ankunft des Kaisers. Er kam, lagerte auf dem Schellenberg, nahm, umgeben von Alexander v Vittellis und Octavian Farnese (von denen die Spanier und Italiener, so wie die Deutschen von Schaumburg geführt wurden) umgeben ferner vom Herzoge von Alba, und vielen andern seiner ausgezeichnetsten Generale, die Schlüssel der Thore aus den Händen der genannten Bürgermeister und ihres Stadtschreibers Jörg Tedtenrieder höchst gnädig an, gab sie aber sogleich wieder zurück. — Er bezeugte seine volle Zufriedenheit mit den ihm dargebrachten Geschenken, insonderheit bewunderte er die außerordentliche Größe und das Alter eines, unter diesen Verehrungen befindlichen Donaukarpfen. In einer seiner Flossen war ein silberner Ring eingewachsen, mit der Umschrift: Friedericus II. dem Namen dieses damals schon 300 Jahre todten Kaisers, und besondern Liebhabers der Fische. Eben wollte Karl ihn näher beschauen, als der mächtige Fisch, plötzlich einen solchen Schlag that, daß er seinem ganz neuen Behälter den Boden ausstieß. — Lächelnd und mit ruhiger Zuversicht, wie er pflegte, wendete — sich Karl zu seinem Heeresfürsten sprechend: — „So recht! — so muß auch dem schmalkaldischen Bunde der Boden ausgestoßen werden. — (Aus der Chronik des Klosters zum heil. Kreuz in Donauwörd von dessen letzten Abte, Cölestin Königsdorfer.) Archiv von B. v. Hormayr. 19r Jahrgang. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Hoh. der Herzog Max von Bayern sind mit Ihrer Durchlauchtesten Gemahlin hieher zurückgekehrt. — Ihre K. H. die Frau Herzogin von Lucca sind am 27. hier angekommen.

— Die zwei Prinzen des Herzogs Paul von Würtemberg K. H. Friedrich und Alexander sind hier angekommen, und haben heute bei Hofe das Mittagsmahl eingenommen. — Die sonst alle Jahre gewöhnlichen Hof-

Feste des Heil. Georgi-Ritterordens werden im heurigen Jahre nicht gehalten.

— Am 26. dieß Monats, als dem zweiten Jahrstage der Genehmigung der Universitätssatzungen durch Se. Majestät den König, hielt der Rector der Universität Hofrath von Thiersch eine feierliche Inauguralrede über die Freiheit der Studien und die Selbstständigkeit des Lebens auf deutschen Hochschulen. Se. Excellenz Herr Minister von Schenk, die HH. Oberstudienräthe Deutinger und Mehrlein wohnten dieser Versammlung bei, welche in der Studienkirche sehr zahlreich war.

— Der Stadtmagistrat wird nun die beiden Kanonen in Empfang nehmen, welche der höchstselige König Max zur Errichtung des schon so vielmal besprochenen einfachen Monuments für die bei Sendling gefallenen Landmänner unter Max Emanuel, hiezu bestimmt hat. Bei dem Schicksale dieses zu errichtenden Monumentes in Bezug auf die endliche Ausführung möchte man wahrlich bemerken, wenn es mit den Thaten der Nation in Gefahr und Noth so schläfrig stünde, wie mit den Erinnerungen daran in der Friedenszeit, so würde Geschichte und Kunst wenig mehr Begeisterndes darzustellen haben.

— Von den historischen Münzen, welche Bayern erhalten soll, wurden drei Exemplare in den Grundstein der St. Ludwigs-Pfarrkirche gelegt. Sie zeigen auf der einen Seite das Brustbild Se. Maj. des Königs mit der Umschrift: Ludwig I. König von Bayern. Auf der andern Seite der Münze ist Se. Maj. der König im Krönungsornate dargestellt, wie Allerhöchstderselbe die Hand auf die Verfassungsurkunde legt, um dieselbe zu beschwören. Die zweite Münze zeigt zwei ineinander verschlungene Füllhörner, reichlich mit Blumen und Früchten gefüllt, mit der Umschrift: bayerisch-würtembergischer Mautverein. Die dritte enthält in mehreren kleinen Medaillons die Bildnisse Ihrer Majestäten und Derselben Prinzen und Prinzessinen mit der Umschrift: des Himmels Segen — ströme reichlich auf Sie herab! fügt jeder Bayer als herzlichen Wunsch bei. Diese Münze zu besitzen, würde der Nation eine große Freude machen.

— Man beschuldigt unser Zeitalter: daß es an dem Verfassungsfieber krank liege, d. h. daß man in allen Ländern Verfassungen haben wolle. Wenn eine Verfassung einen festen Rechtszustand begründet, wenn sie die Regierungen mit den Wünschen und Bedürfnissen der Völker bekannt macht, und wenn die Erfahrung aller Zeiten uns beweist: daß dieses allein in constitutionellen Ländern möglich ist, so scheint dieser Wunsch keineswegs ein Fieber, d. h. einen Krankheitszustand anzuzeigen, sondern vielmehr einen vernünftigen Wunsch, und eine sehr gesunde richtige Beurtheilung der mannbar gewordenen Völker. Weit bedenklicher ist die Verfassungs-Scheue einiger unserer Regierungen, die sich noch immer nicht daran gewöhnen wollen, einen Widerspruch zu ertragen, und die noch immer in den Wahn stehen, sie könnten von dem Schreibtische aus und mit Zuhilfnahme einiger fixen Ideen des Zeitalters (vielmehr einiger Schriftsteller) die Bedürfnisse des Volkes weit richtiger beurtheilen, als diejenigen, die mitten unter dem Volke leben, und die täglich alles das in der Wirklichkeit lebendig vor Augen haben, was diese nur durch Brillen in todten Papiermassen sehen können. Eine Regierung, welche sich scheuet, die Stände eher zusammen zu berufen, als es verfassungsmäßig durchaus geschehen muß, so dringend auch die Veranlassungen seyn möchten, eine Regierung, die beflissen ist, die den Ständen sehr karg zugemessenen Rechte (welche mit denen der ehemaligen Landschaften ohnehin nicht zu vergleichen sind) noch mehr zu beschränken, und so den Grund der Verfassung immer mehr zu untergraben; eine Regierung, welche die Gesetze in veränderter Form und Art mit Zusätzen oder Hinweglassungen erläßt, wozu die Stände ihre Zustimmung nicht gegeben haben, welche die Gesetze selbst durch nachfolgende Ordonnanzen bis zum Unkennbaren wieder entstellt, oder kraftlos macht, welche auf dem Wege der Administration alles durchzusetzen sucht, was auf verfassungsmäßigen Wege nicht gelingen kann; welche auf den Landtagen das Aufschreiben der gehaltenen Reden durch Geschwindschreiber ausdrücklich verbietet, welche Alles unter ihre einseitige Competenz zieht, was wenigstens zweifelhaft, auf alle Fälle aber vortheilhaft ist, es zur Berathung auch den Ständen mitzutheilen; eine solche Regierung huldigt im Stillen dem Absolutismus, so sehr sie auch ihre Anhänglichkeit an die Verfassung durch Worte betheuern möchte. Einer Regierung, die bei jeder etwas freimüthigen Aeußerung der Stände mißtrauisch wird, welche die patriotischen Redner wohl gar verfolgt, und die kriechenden Jahern belohnt, welche im Schooße der Stände Partheien erregt, sich dadurch Anhang und Zustimmung verschaffen will, was allein der Stärke der Wahrheit gelingen soll, welche bei den Wahlen wie bei den Berathschlagungen nicht auf die Wünsche des Volks Rücksicht nimmt, sondern nur ihre eigenen Ansichten geltend machen will, die es ungerne sieht, wenn über Verfassungsgegenstände irgend etwas geschrieben wird, und die daher das Palladium der Verfassungen, nämlich die Freiheit der Presse zu beschränken sucht, hat den Grund und das Wesen einer Verfassung niemals verstanden, oder ist im Begriffe, die Verfassung bei irgend einer schicklichen Gelegenheit als eine drückende Last ganz von sich abzuwerfen. Bayern hat im Jahre 1818 eine neue Verfassung erhalten. Alles frohlockte darüber, und die Augen von ganz Deutschland waren auf Bayern gerichtet. Die Landtagszeitung vom Jahr 1819 ward mit dem größten Antheil aufgenommen. Allein als bald darauf durch Umtriebe der Absoluten, so wie durch die Mißgriffe der Ultraliberalen in und außer Deutschland die Ansichten sich zu ändern begannen, als die Regierungen sich unzweideutig merken ließen: poenitet me fecisse hominem; da sank die Sache der Verfassungen, und der Antheil an derselben. Das bayerische Landtagsarchiv, der Verfassungsfreund und die constitutionelle Zeitschrift hörten frühzeitig auf, und seit dieser Zeit erschien in Bayern, so wie auch in manchen andern deutschen Ländern keine bedeu-

tente Schrift über Gegenstände der Verfassung. Mit dem Regierungsantritte des Königs Ludwigs I. fängt eine neue Epoche des Verfassungswesens in Bayern an; erfreulich dem Patrioten und Menschenfreunde, da König Ludwig in die Lehren der Geschichte zu tief eingeweiht ist, um seine längst ausgesprochenen verfassungsmäßigen Gesinnungen jemals ablegen zu können. Dem bayrischen Volksblatt, das seit dem 1. Jänner d. Js. in Würzburg erscheint, gebührt die Ehre, Verfassungsgegenstände neuerdings angeregt, und die Anhänglichkeit an das konstitutionelle System wieder aufgefrischt zu haben. Mögen desselben geistvolle Arbeiten immer mit gleich bescheidener Freimüthigkeit fortgeführt und mit dem besten Erfolge gekrönt werden! Der bayrische Volksfreund, der schon seit seinem ersten Entstehen Patriotismus und volksthümliche Gesinnungen zu beweisen sich bestrebte, glaubt: daß er seinen Namen nicht verdienen würde, wenn er nicht manchmal auch Verfassungssachen zur Sprache brächte. Er wird daher von Zeit zu Zeit kleine Aufsätze und Bemerkungen über dahin einschlägige Gegenstände liefern, und durch bescheidenen Gebrauch vorzüglich auf Conservation der Preßfreiheit aufmerksam machen, denn Preßfreiheit ist die Gendarmerie der Verfassungen.

— Ein hiesiges Blatt sagt: Hr. Ed. Oettinger, der vor ohngefähr einem halben Jahre von Wien nach Berlin gekommen war, und hier ein Blatt schrieb: „den Berliner Eulenspiegel", ist wegen eines beleidigenden Aufsatzes gegen den Lieutenant a. D. Herrn Rellstab unterm 4. Nov. vom K. Stadtgerichte zu dreiwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Es ist nicht sehr empfehlend, wenn ein Fremder in eine Stadt kommt, und damit anfängt, die Einwohner zu injuriren. Er kündigt nun an, daß er sich nach München begeben, und daselbst vom 1. Febr. an eine „Lügenzeitung" wöchentlich dreimal herausgeben werde, welche satyrisch-persiflirend und ironisch seyn soll. Hr. Saphir wird ebenfalls in München ein humoristisches und satyrisches Blatt: „das Turnier", herausgeben." Es wäre ein guter Gedanke, eine Lügenzeitung in München selbst zu gründen; denn es scheint seit vielen Jahren das Verhängniß über Bayerns Volks zu walten, in mancher Hinsicht durch fahrende und reisende Doktoren auf lügenhafte Weise geschildert und charakterisirt zu werden. Hätte einmal ein solcher Lügenaustausch heimatliches Recht, so öffnete dieses einen interessanten Wettgesang mancher lügenreichen Fremdlinge, deren geistreiche Bemerkungen und Ansichten dann zur wahren Unterhaltung dienen könnten, und wofür ihnen in diesen Zeitungs-Zeiten Jedermann Dank wissen wird. — Wie dem aber auch seyn möge, so wünschen wir aufrichtig, daß mit der Zahl auch der Geschmack der hiesigen Zeitschriften und Tagsblätter zunehmen möge, daß die Herausgabe derselben nicht blos als Erwerbsmittel für den Untern hmer und als Nahrung für den Pöbel betrachtet werden möge, sondern als Bildungs- und Belehrungsmittel für das Volk, um dieses allmählig an das Bessere, an das Edlere zu gewöhnen, und über seine ersten Bedürfnisse aufzuklären. Dazu sind aber gemeine Späße eben so wenig geeignet, als gegenseitiges Schimpfen, und herzlose Satyren.

Augsburg. Der Domkapitular zu Salzburg und Eichstädt Franz Xaver Freiherr von Riedheim auf Harthausen hat im Dorfe Rettenbach ein Anwesen mit einer realen Baders-Gerechtigkeit um 1500 fl. gekauft, und dasselbe in eine Stiftung umgewandelt, damit dort zum Besten der Gemeinden Harthausen, Rettenbach und Remshart ein Chirurg Wohnung und Nahrung erhalte, und diesen Gemeinden die Wohlthat einer schleunigen Hilfe in Entbindungs- und in Unglücksfällen verschafft werde. Heil dem menschenfreundlichen Stifter! — Die Bräuers-Wittwe Therese Niedermayr zu Friedberg hat bei der Uebergabe ihres Anwesens einen Jahrtag an der dortigen Stadtpfarrkirche mit einem Kapital von 100 fl., und mit einer gleichen Summe für den dortigen Schul- und Armenfond gestiftet. Dank der frommen Geberin, die jenseits der schönste Lohn erwartet!

Cham. Vier Studenten, welche unweit hiesiger Stadt in dem Regenfluß in Gefahr des Ertrinkens waren, wurden durch den Müllerssohn Xaver Zimmerer aus der Neumühle, welcher schon ähnliche Beweise seiner Entschlossenheit gegeben hat, mit Beihilfe seiner Brüder gerettet. Demselben wurde hierauf nicht nur das besondere Wohlgefallen öffentlich bezeugt, sondern auch eine angemessene Geldbelohnung zugestellt.

Landshut. In den verschiedenen Gegenden des Landes erscheinen die von der Armee abgeordneten Commissionen zum Einkauf von Landespferden für die schweren und leichten Reiterregimenter. Da die Pferdezucht durch das Landgestütwesen immer mehr emporkömmt, so ist diese wohlthätige Verfügung, die Reiterei mit inländischen Pferden zu versehen, eben so aufmunternd, als es die vielen Preise bei den öffentlichen jährlichen Landwirthschaftsfesten sind. Bekanntlich hat das schöne Chevauxlegers Regiment Kaiser Franz im Rheinkreis vortreffliche Pferde aus dem dortigen Lande.

Königliche Verordnungen.

Das Regierungsblatt Nro. 49. vom 28. enthält eine allerhöchste Verordnung vom 23., nach welcher in Bezug auf die Grundverträge des Mauthverbandes mit Würtemberg, Preußen und Hessen der Rheinkreis mit einer eigenen Zollinie umgeben werden soll. Die Wirksamkeit der Zollordnung und des Tarifes im Rheinkreise, so wie des Verkehres mit den Hauptlanden des Bayerisch-Würtembergischen Zollvereines wird bestimmt werden, wenn die Voranstalten getroffen sind. — Eine Bekanntmachung vom 19. bestimmt die Taxen bei Verleihung des St. Annen-Ordens und des Theresien-Ordens. — Außer einigen Pfarreien- und Benefizien-Verleihungen geruhten Se. K. Majestät, daß der Professor am alten Gymnasium zu München, Jakob Eckert, in gleicher Dienstes-Eigenschaft an das Gymnasium zu Landshut, und dagegen der Gymnasialprofessor Hutter zu Landshut an das alte Gymnasium zu München versetzt werden solle; — die erledigte Stelle eines Friedensrichters zu Wolfstein dem dermaligen Ergänzungsrichter Adolph Bone zu Speyer provisorisch; dem bisherigen Accessisten bei der Regierung des Isarkreises, Anton Franz Ebenböck, die bei dem Kreis- und

Stadtgerichte zu Aschaffenburg erledigte Protokollistenstelle und die Friedensgerichtsschreiberstelle zu Landstuhl dem bisherigen Ergänzungsrichter Karl Hofmann zu Pirmasenz allergnädigst zu verleihen. — Nach dem neuesten Armeebefehl vom 20. Nov. wurden ernannt: der Gendarmerie Hauptmann Winkler zum Major; der Oberlieutenant Fr. Graf v. Fugger vom 4. Chev. Leg. Reg. zum Rittmeister à la Suite, der Unterlieutenant Const. Freiherr v. Redwitz zum Oberlieut. im 1. Küraſſier-Reg.; der Hartſchier Dil. Steurer zum Unterlieut. u. Sousbrigadier bei der Leibgarde der Hartſchiere; die Kadeten K. Souzo und Al. Rizo zu Unterlieutenants im 1. Artill. Reg., der Oberſtlieut. F. Freih. v. Mageri, vom 2. Küraſſ. Reg. zum Obriſten dieſes Regiments; der Major Ch. v. Schmalz vom 1. Chev. Reg. zum Oberſtlieut. im 2. Küraſſ. Reg. u. der Major Lod. Leſſel zum Oberſtlieut. im Ingenieur Korps.

(Fortſetzung folgt.)

Zuſammenſtellung der in den Jahren 1826, 1827 und 1828 in Bayern ertheilten Gewerbs-Privilegien.

Die Zahl der ertheilten Gewerbsprivilegien beträgt in dieſem Zeitraume 171. Davon wurden ertheilt im J. 1826 53, — 1827, 53, — 1828, 65. Hievon waren Privilegien für Erfindung oder Einführung von Maſchinen 68; für andere Erfindungen oder Einführungen 103. Nach den einzelnen Gewerbszweigen betrachtet theilen ſich dieſe Privilegien ein: In das Bergbauweſen ſchlägt ein: 1 Privilegium wegen Bereitung eines geruchloſen Torfes. — Ein Privilegium, eine Futterſchneidmaſchine dient der Landwirthſchaft. — Zur Hauswirthſchaft gehörig kann man halten die Privilegien für eine Wäſcheſchwungsmange und eine Fältelmaſchine; für eine eigenthümliche Methode der Fleiſchräucherung und der Schnellräucherung; für eine eigenthümliche Bereitung des Senfes; für ein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung der Eichelchokolade. — Der Mahlbereitung dient die privilegirte Einführung der engliſch-amerikaniſchen Mahlmühlen. — Die Bäckerei erhielt eine privilegirte Brodknetmaſchine. — Zur Oelbereitung gehören die Privilegien wegen Verbeſſerung der Oelpreſſe, Einführung einer hydrauliſch doppelwirkenden Oelpreßmaſchine, einer Oelmühle von Eiſen; wegen Läuterung des Brennöls, Raffiniren deſſelben und wegen Erzeugung feiner Brenöle durch mechaniſche Vorrichtung. — Zur Verfertigung von Wollenwaaren können gerechnet werden die privilegirte Dampfdekatirmaſchine und der privilegirte Geſundheitsfilz. — Einſchlagend in die Leinenfabrikation ſind die Privilegien 1. wegen Einführung und 1. wegen Verbeſſerung der Flachsbrechmaſchine, 2. wegen Flachsſpinnmaſchinen, wegen einem Ellips-Spinnrad, 2. wegen Webſtühlen. — Zur Verfertigung ſeidener Zeuche dient die privilegirte Einführung eines Organſinwebſtuhls; auch wurde ein Privilegium auf eine eigenthümliche Bereitung künſtlicher Blumen und Guirlanden aus Seiden-Cocons ertheilt. — Das Privilegium zur Verfertigung hänfener Schläuche und Feuereimer gehört zur Verfertigung von Hanfwaaren. — Die Strumpfwirkerei erhielt eine privilegirte Strumpfwebmaſchine. — Auch in die Schneiderei ſchlägt ein Privilegium ein, nämlich von Kleiderzuſchnittstabellen. — Die Schuhmacherei erhielt privilegirte Fußmaſchinen und privilegirte Galloſchen. — Zur Handſchuhfabrikation gehört das Privilegium auf ein eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung und Behandlung lederner Handſchuhe. — Bei der Hutfabrikation wurden eine Verbeſſerung der Filzhutverfertigung und dreierlei eigenthümliche Verfahren bei der Verfertigung von Seidenhüten privilegirt. — Zur Verfertigung geflochtener Hüte gehören die Privilegien wegen eigenthümlichen Verfahren bei Verfertigung der Florintiner Strohhüte; wegen Appretirung von Strohhüten, und wegen einer Strohhutappretirmaſchine; endlich wegen Hüten aus Pfauenfedern. — Ein eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Wachsmaſken erhielt ein Privilegium. — Bei der Verarbeitung von Perlmutter wurde die Bereitung von Galanterie-Knöpfen aus Perlmutter privilegirt. — Von Sägmaſchinen wurden privilegirt eine Geſims- und verbeſſerte Schneidſäge-Maſchine, dann eine Rundſäge oder Fournirmaſchine, ſo wie eine Schnellſchneide-, Zieh-: Füll- und Polirmaſchine und Lochmaſchine. — In die Schreinerei ſchlagen 2 Privilegien ein, eins wegen einem eigenthümlichen Verfahren bei Reinigung und Austrocknung des Holzes, eins wegen eigenthümlichen Verfahrens beim Poliren deſſelben. — Die Schloßerei erhielt eine neue Art von Schlöſſern und die Verfertigung von Bändern aus Eiſen- und Meſſingblech privilegirt. — Die Papierfabrikation erhielt privilegirt die Einführung der engliſchen Maſchinen zur Verfertigung und Trocknung des Papiers; dann die Verfertigung von Papier aus Flachs- und Hanfabfällen; aus Stroh, und endlich die Verfertigung von waſſerdichtem Papiere. — Bei der Papparbeit wurde eine verbeſſerte Methode, die Cartons und Papparbeiten zu verfertigen, privilegirt. — Privilegirt wurde ferner eine Maſchine zum Schleifen optiſcher Gläſer. — Von phyſikaliſchen Apparaten erhielt Privilegien: eine Maſchine zur Beförderung der Bewegung; ein Mechanismus, anwendbar zu einer einfachen Dampfmaſchine, zu einer Waſſerſäulen-Maſchine, zu einer Saug- und Druckpumpe, und zu einem Gebläſe mit unmittelbarer Radbewegung ohne Ventile und ohne Steuerung; eine Luftkompreſſionsmaſchine. — Ferner die Verfertigung von Decimal- und Juwelenwaagen, ſo wie die Einführung von Druck- und Brückenwaagen. — Von mathematiſchen und andern Inſtrumenten und Maſchinen wurden privilegirt: ein Cosmoglobus; drei Linir- und Raſtirmaſchinen und eine Verbeſſerung einer ſolchen; die Einführung der Maſchine zum Schärfen der Schneidinſtrumenten; eine Verbeſſerung der Kaffeemühlengeſtelle. — Von chirurgiſchen Inſtrumenten erhielten Privilegien das civialiſche lithotomiſche Inſtrument und ein Bruchband; hieher können auch noch gerechnet werden die Privilegien wegen einem Krankenſeſſel, einem Apparate zum Staubbaden und einer Dampfbadmaſchine. — Die Zahl der muſikaliſchen Inſtrumente wurde durch das privi-

legirte Hierochord vermehrt. — Die Dreherei erhielt eine privilegirte Drehbank. — Bei den Hornarbeiten wurde ein eigenthümliches Verfahren beim Pressen privilegirt. — In die Wagnerei schlagen ein die Privilegien für eine Fahrmaschine, eine verbesserte Struktur der Frachtwagen; und auf einen eigenthümlichen verbesserten Wagenbau. — Die Seiler erhielten eine privilegirte Maschine zur Verfertigung von Fäden, Spagat und Schnüren ohne Gehilfen, — In die Messingbereitung schlägt das Privilegium zur Bereitung harter Faßwaaren durch Schlagwerke aus Messing. — In die Bereitung von Metallkompositionen gehören die Privilegien wegen eigenthümlichen Verfahren bei Bereitung verschiedener Erzeugnisse aus Messing, Kupfer, Argentan und Mosaikgold; wegen eigenthümlicher Art der Verfertigung von Gold- und Silber-Doublen, und wegen eigenen Verfahren, Messing- und Tombaksarbeiten bronceähnlich darzustellen. — Bei der Blechfabrikation ist privilegirt die Verzinnung von Schwarz-Blech und die Bereitung von Kisten-Blech. — Zur Nägelfabrikation gehört die privilegirte Maschine; so wie die drei Maschinen zur Verfertigung von Holzschrauben ein Privilegium erhielten. — Eben so wurde auch eine Feilenhau-Maschine privilegirt. — Die Gewehrfabrikation erhielt 5 Privilegien, welche alle Percussionsgewehre betreffen; und zwar 2 die Verbesserung der Schlösser; 1 die Sicherstellung der Schlösser; 1 die Hahnensperre; endlich eines die Verfertigung von Zündhütchen. — Es wurde auch privilegirt eine eigenthümliche Vorrichtung und eigenthümliches Verfahren bei der Schrotfabrikation. — Von hydraulischen Maschinen erhielten Privilegien: die Einführung der dietzischen Radpumpe und einer neuen Radpumpe; eine Heb-, Druck- und Schöpfmaschine; ein Wasserzubringer mit einem Dampfapparate, und eine verbesserte Feuerlöschmaschine; bleierne Wasserleitungsröhren. — Eben so wurde auch eine Verbesserung in der Drathfabrikation privilegirt. Bei der Lampenbereitung erhielt eine Verbesserung der Oehlglaslampe und ein eigenthümliches Verfahren in Bereitung der Lampen; so wie eine eigenthümliche Bereitung von Dochten zu Oellampen Privilegien. Hieher kann auch der priviligirte Kotzenschieber und Springer an Platina-Zündmaschinen gerechnet werden. — Zahlreicher sind die Privilegien bei Lichterfabrikation. Hierher gehört 1 wegen einer eigenthümlichen Methode der Talgreinigung; zwei betreffen die Wachsbleicherei; eins wurde ertheilt für Verfertigung von Lichtern aus Wallrath-Composition und Fettwachs, aus gereinigtem Talg, aus Talg mit Wachs; ein ferneres für Verfertigung plattirter Talglichter; drei Privilegien betreffen die Verfertigung von Talgkerzen mit hohlen Dochten. — Zur Tabackspfeifenverfertigung gehört das Privilegium einer Maschine zur Verfertigung und Ueberflechtung elastischer Pfeifenrohre. — Das Privilegium zur Verfertigung schottischer Holzdosen gehört zur Tabacksdosenfabrikation. — In die Buchdruckerkunst schlägt ein die privilegirte Einführung einer Druckmaschine; die Lithographie erhielt eine privilegirte Presse, und endlich wurde eine neue Kunst, die Steinsterotypographie privilegirt. — Die Gerberei erhielt 4 Privilegien: 1 für die Einführung der nordamerikanischen Schnellgerbungsart; 1 für verbesserte Sohlledergerberei; 1 auf eine eigenthümliche Methode, das Kalb-, Rind- und Sohlleder zu gerben; 1 auf eine verbesserte Bereitung des Kalbleders. — Eben so ward auch die Stärkebereitung privilegirt. — Die Farbenfabrikation erhielt ein Privilegium auf verbesserte Bleiweißbereitung, auf einen Apparat zur Bronzefarbenbereitung und auf eine Farbenreibmaschine. — Bei der Lackbereitung wurde privilegirt die Erzeugung von Copal-Lack und die Anwendung von feuerhaltendem Flußlack auf Galanterie-Töpferarbeit. — Von chemischen Fabrikaten erhielten Privilegien, ein eigenthümliches Verfahren bei der Verkalkung von Mineralien: die Verfertigung von mineralisirtem Holze und andern Stoffen; ein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung des tragbaren Beleuchtungs-Gases; die Bereitung von Schwefelsäure; die Erzeugung von Soda, Knochenleim und Salmiak. — In die Bierbrauerei einschlagend ist ein Privilegium zur Einführung und Bereitung des sogenannten Berliner- oder Königsbiers; so wie eines für eine Bierpumpe. — Zur Destillation gehören folgende Privilegien: auf einen Apparat zur Fabrikation des Weingeistes, 2 Privilegien auf Destillirapparate; auf ein verbessertes Verfahren bei der Destillation des Branntweins, auf Bereitung von Weingeist aus Getraide und Kartoffeln; und 5 Privilegien für wohlriechende Wasser unterschiedener Namen. — Zur Töpferei gehört das Privilegium auf ein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung weiß verglaster Schlottkrüge, Einmach- und Apothekergefäße. — Die Steingutfabrikation berührt das Privilegium wegen einem eigenthümlichen Verfahren bei Bereitung des gebrannten Steingutes jeder Art aus einer talkhaltigen Steingutmasse, dann auf die eigenthümliche Behandlung einer Kiesel-, Natron- und talkhaltigen Masse zu Steingut ohne Brand. — Bei der Schmelztiegelfabrikation wurde die Verfertigung gepreßter Schmelztiegel privilegirt. — Zur Verfertigung von Thonwaaren für das Bauwesen gehören folgende Privilegien; zwei für Maschinen zur Ziegelbereitung; 1 auf Bereitung künstlicher Bausteine; 1 auf eine verbesserte Vorrichtung zur Fabrikation von Bausteinen und Thonwaaren, 1 auf Fabrikation von Bau-, Hausverzierungs- und Grabsteinen, 1 auf Verbesserung der Bereitung von Stein- und Thonwaaren; 1 der Verfertigung von Steinröhren, Hähnen und Steinreiben zu Wasserleitungen; eines auf Bereitung steinerner Wasserröhren. — Zum Landbauwesen gehören die Privilegien, zwei auf eine eigenthümliche Weise, Gebäude mit Schiefer zu decken; eins auf eine eigene Dachbedeckungsmethode; Anstrich für Häuser, Dächer und Mauern; eines für Austrocknung feuchter Mauern. — Der Strafsenbau erhielt eine privilegirte Maschine zum Reinigen des Kieses und zur Zerschlagung der größten Steine. — Bei der Glasfabrikation ist privilegirt ein verbessertes Verfahren und eine Maschine zur Bereitung des Mond- und Scheibenglases. — Das Bleichen erhielt 3 Privilegien, zwei auf Schnellbleichen, und eine auf Einführung einer

Dampfbleich- und Dampfwaschanstalt. — Bei der Färberei wurde ein eigenthümliches Verfahren beim Drucke der Merinos-Wollgewebe privilegirt. — Die Seifensiederei erhielt eine privilegirte durchsichtige Seife und eine privilegirte circassische.

Noch ein Wort über den Torf.

Ich habe bereits im 20. Stücke des Wochenblattes des landwirthschaftlichen Vereins von Bayern vom Jahre 1828, im 9. Stücke des Inlandes auf den Torf als Brennmaterial aufmerksam gemacht und gezeigt, welchen ungeheuren Vorrath von Brennstoffen die Natur in den Torflagern in unserm Vaterlande im Allgemeinen und in der Gegend von München insbesonders niedergelegt hat. München ist auf 3 Seiten von Mooren umgeben; es erstreckt sich nämlich von Fürstenfeldbruck bis Freysing in einer Ausdehnung von 12 Stunden das Dachauer Moos und auf der östlichen Seite der Isar von Riem (2 Stunden von München auf der Strasse nach Mühldorf) bis nach Kronwinkel, das Erdinger Moos in einer fast gleichen Längenausdehnung. Das Dachauer Moos hat seine größte Breite von Mosach nach Dachau von 3 Stunden, das Erdinger Moos ist von Ismanning an bis unter Freysing über 2 Stunden im Durchschnitt breit. Die Oberfläche dieser beiden Moore beträgt bestimmt weit über 100,000 b. Tagwerke, und der größte Theil derselben besteht aus zum Brennen brauchbaren Torfe. Die Tiefe dieser Torfschichten ist sehr verschieden, und beträgt in den den tiefsten Stellen 5 — 6 — 8 Fuß; in den seichtesten Stellen aber nur 1 Fuß, und auch darunter. Um nun den Bewohnern von München den Vorrath von Brennmaterial zu zeigen, der sich in ihrer Nähe befindet, sey es mir erlaubt, eine kleine Berechnung zu machen. Nach den bisherigen Erfahrungen sind 15 Zentner Torf einer Klafter weichen Holzes gleich; nehmen wir nun den Kubikfuß des Torfes im ausgetrockneten Zustande auf 20 Pfund an, so stehen auf 100,000 Morgen der genannten Moore bei einer Tiefe von 1 Fuß 51,300,000 Klafter, bei einer Tiefe von 3 Fuß 159,900,000 Klafter weichen Holzes, oder so viel Brennmaterial, als kaum alle Waldungen des Isarkreises enthalten, welche doch 22. ℌ der Waldungen des ganzen Königreiches ausmachen. München gleicht daher dem Tantalus, es steht bis an den Hals in Brennmaterial, und leidet Mangel!! Ich will nicht untersuchen, ob das gegenwärtige Steigen der Holzpreise in den natürlichen Verhältnissen oder in künstlichen Machinationen gegründet ist; aber so viel ist gewiß, daß bei zunehmender Bevölkerung, welche die Holzproduktion durch Vermehrung des Ackerlandes vermindert, die Consumtion hingegen vermehrt, die Preise des Holzes immer steigen müssen. Dieses Steigen wird um so schneller und auffallender werden, wenn wir aus Eigensinn uns nicht bequemen, andere Brennstoffe zu gebrauchen, um das Holz für Bauten und andere Gegenstände aufzubewahren. Noch ein Mittel bliebe übrig, die Holzpreise niedriger zu machen, nämlich die Waldungen nicht mehr zu vermindern, sondern sie zu vermehren; allein um dieses zu können, müssen wir entweder das Getraide und die übrigen Produkte des Ackerbaues von andern Ländern kaufen, oder wenn wir dazu kein Geld haben, die Bevölkerung durch Hunger und andere Mittel vermindern. Allein es mag die Forstpolizei sich noch so sehr gegen die Verminderung der Wälder wehren, so wird doch der Ackerbau über den Waldbau Herr, aus dem einfachen Grunde, weil das Brod nothwendiger ist, als das Holz. Hätte die Natur uns keine andere Brennstoffe als das Holz gegeben, dann würde allerdings die Staats-Regierung in einer schlimmen Lage sich befinden; sie müßte entweder die Wälder gegen den Ackerbau in Schutz nehmen und die Zunahme der Bevölkerung durch gewaltsame Maßregeln beschränken, oder sich der Gefahr aussetzen, einen fürchterlichen Holzmangel einbrechen zu lassen. Zum Glücke hat die göttliche Vorsehung diesem unnatürlichen Kampfe zwischen dem Waldbau und dem Ackerbau dadurch vorgebeugt, daß sie in den unterirdischen Vorrathskammern die Brenn- und Steinkohlen-Lager und in den Torflagern einen solchen Vorrath von Brennmaterial aufgehäuft hat, daß der Bedarf desselben auch bei der größten Bevölkerung für Jahrtausende gesichert ist. Bayern ist nicht arm an Steinkohlen-Lagern; in wieferne dieselben für München verwendet werden können, will ich hier nicht untersuchen. Besonders reich ist aber Bayern, und besonders die Gegend um München an Torf, der ein vortreffliches Brennmaterial ist, was auch immer gewisse Menschen mit überzärtlichen Nasen dagegen sagen mögen. In dem erwähnten 9. Stücke des Inlandes und in andern Blättern habe ich schon seit geraumer Zeit den Satz aufgestellt, daß die Moore um München einst ein eben so großer Gegenstand des Dankes werden würden, als sie bisher ein Gegenstand des unverständigen Tadels und einer unklugen Kulturwuth gewesen sind. Der größte Theil der genannten Moore ist für den Ackerbau gar nicht, für die Wiesenwirthschaft aber nur sehr wenig und sehr schwierig geeignet, wie ich dieses im 221. Stücke des Inlandes ausführlich gezeigt habe, und alle neuere Kultur-Unternehmungen werden dasselbe Loos finden, das alle Unternehmungen dieser Art trifft, die ohne gehörige Berücksichtigung der Verhältnisse unternommen werden (?) Die Torfmoore dieser Gegend werden aber als solche einen weit höheren Werth erhalten, als sie nur immer im Zustande des besten Acker- oder Wiesenlandes haben und erhalten könnten. Denn wenn sich auf dem b. Morgen nur 10,000 Zentner Torf befindet, der Zentner aber um 8 Kreuzer verkauft werden kann, so hat der Morgen einen Werth von 40,000 Kreuzer oder 666 Gulden, indem 4 Kreuzer für Arbeit des Stechens und Trocknens abgezogen werden müssen. Wenn daher die Stadt München einen Mangel an Brennmaterial leidet, so liegt die Ursache entweder an dem Vorurtheil, das die Bewohner gegen den Torf haben, oder nachdem dieses bereits besiegt ist, in einem unverkürbaren Mangel an Unternehmungs-Geist von Seite derjenigen, die nicht wissen, was sie mit ihren Kapitalien beginnen sollen. Hätte z. B. ein unternehmender Mann vor ein paar Jahren 100 Tagwerke Torfland um 1000 Gulden gekauft; (denn zu 8—10 Gulden

erhielt man damals den 6. Morgen zu kaufen) so würde er sicherlich durch den Verkauf an Torf 60,000 Gulden gewinnen und sich dabei den Dank der Bewohner Münchens erwerben, wenn er den Zentner Torf um 8 Kreuzer abgiebt, der ihn nur auf 4 Kreuzer zu stehen kömmt. Um die Wohlfeilheit des Torfes im Vergleiche zum Holze zu zeigen, bemerke ich nur, daß bei einem Preise von 8 Kreuzer jetzt ein Aequivalent einer Klafter gemachten Holzes nur auf 2 Gulden zu stehen kömmt. Das, was den Torf vertheuert, ist der Transport; doch auch hier könnte leicht geholfen werden. Der Kanal, der von München nach Dachau geht, durchschneidet das Torfmoor; wenn nun dieser Kanal fahrbar gemacht würde, so könnte der Zentner Torf bestimmt um 10 Kreuzer nach München geliefert werden, und die Bewohner Münchens erhielten die Klafter gemachten Holzes im Torfe zu 2 fl. 30 Kreuzer, ein Preis, mit welchem gewiß Jedermann zufrieden seyn könnte. Allein nicht nur daß die Bewohner Münchens auf diese Weise in Besitz' eines wohlfeileren Brennmaterials kämen, so ist Wohlfeilheit des Brennmaterials die erste Bedingung des Flores der bestehenden und der sich bildenden Fabriken. Was wäre der Zustand der Fabriken und Manufakturen in England und den Niederlanden ohne Steinkohlen und Torf? Wenn die Ziegel- und Kalköfen, die Brauereien und alle verzehrenden Gewerbe, die Kasernen und Krankenhäuser ꝛc. in München anfingen, Torf zu gebrauchen, so würde der Preis des Brennholzes sowohl als des Bau- und Werkholzes in kurzer Zeit sinken, und alle Produkte und Fabrikate zu deren Darstellung Feuer nothwendig ist, würden wohlfeiler; kurz der Einfluß, welchen der Torf auf den Wohlstand der Hauptstadt und des Landes haben wird, zu bezeichnen, liegt außer den Grenzen des menschlichen Kalkuls.

Dr. Zierl, k. Professor.

Verschiedenes.

In Gotha ist ein Correktions- und Zwangs-Arbeitshaus errichtet worden, um solche Landes-Einwohner, die den gesetzlichen Weg der Ordnung verlassen haben, frühzeitig und bevor ihre gemeinschädlichen Handlungen in wirkliche Verbrechen ausarten, auf den Weg der Zucht und Ordnung zurückzuführen. — Seit einigen Tagen ist zu Dresden die schwarze Ex-Kaiserin von Hayti, die hinterlassene Gemahlin Christophs hier anwesend. Die Neugierde sie zu sehen, war so groß, daß Maßregeln nöthig wurden, um dem Volksandrang zu wehren. Ein türkischer Offizier ist ebenfalls hier eingetroffen. Es ist derselbe, welchen der Kaiser von Rußland an den König von Preußen nach Berlin gesandt hatte, und der nun über hier und Wien nach Belgrad zurückkehrt. In Berlin war er sehr ausgezeichnet behandelt worden, und auch hier wird ihm viele Aufmerksamkeit zu Theil. Er reist in Begleitung eines der türkischen Sprache mächtigen Offiziers. — Aus Dirschau vom 17. d. M. wird gemeldet: „Die Weichsel ist heute voller Treib-Eis, und die Schnellpost aus Königsberg, welche sonst bei gutem Wege und beim Stande der Schiffsbrücken über die Weichsel und Nogath früh 1 Uhr hier eintrifft, wird noch bis jetzt 11 Uhr erwartet. — Zu Venedig wurde in Folge eines allerhöchsten Dekrets auf der Insel St. Michele bei Murano, das zur Bewahrung des allgemeinen Kirchhofes bestimmte Minoriten-Kloster wieder eröffnet, bei welchem feierlichen Akt eine Menge Personen sich eingefunden hatte.

Anzeigen.

1650 (1). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Maurers Mathias Piebst in der Vorstadt Au, im Wege der Exekution Mittwoch den 30. Dezember l. J. früh 9 Uhr im k. Landgerichts-Lokale an den Meistbiethenden versteigert werden. Dasselbe besteht aus einem zweystöckigen gemauerten Wohnhause, mit drey Wohnungen, einem gewölbten Keller, einem Hofraume und einer hölzernen Hütte und ist auf 1200 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen,

München den 20. November 1829.

Königl. Bayer. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

1647. **Zu Verkaufen.**

Eine vollständige Krippe in schön geschnitzten Figuren von vorzüglich guten Meistern, Kleidung reich in Gold und Silber, schönen Tapeten, Häusern, Hütten, Waldungen und Gartenanlagen, schön geschnitztem Hornvieh, Pferde, Kameele, eine große Wasserleitung von Kupfer mit Cascade und Abfälle, dann zur Vorstellung der Hochzeit die Servirung der Tafel von Silber mit aller dazu gehörigen Küchen- und Keller-Einrichtung,

Alles zu sehen, und gegen vortheilhafte Bedingnisse zu erfragen in der Sendlingergasse Nr. 728. im 1 Stocke letzte Thüre rechts.

1605 (2 b). Ich gehorsamst Unterzeichneter gebe mir hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich Kupferstiche mit Oelfarben illuminire, hierin schon Unterricht ertheilt habe, und mich über dieses Kunstgeschäft durch Zeugnisse legitimiren könne. Auch erbiete ich mich, Unterricht hierin zu ertheilen, wobei ich versichere, daß ein guter Zeichner diese Kunst in 16 Stunden erlernen, andere aber längern Unterricht bedürfen, und denselben in meiner nachstehend angezeigten Wohnung erhalten können. Unter Zusicherung der billigsten Bedienung empfehle ich mich eines geneigten Zuspruches

Joseph Müller, Kunstmaler,
wohnhaft beim Josephspitalthor beim Drechsler Beer, Nro. 1223.

1633 (2 a). Seinen verehrten Gästen macht Unterzeichneter ergebenst die Anzeige, daß man auch von 5 Uhr Abends bis 8 Uhr die Kraftsuppe bekömmt, sowohl in seiner Wohnung, als über die Straße.

Franz Xaver Gigl,
Conditor in der Weinstraße Nro. 120.

1634 (2 a). Die Niederlage Rheinbaierischer Weine von Franz Michel in dem Hause des Herrn Hofsäckler Zwerschina Nro. Nro. 605 auf dem Schrannenplatze ist für dieß Jahr durch neue Zufuhren vorzüglicher Weine versehen worden, sie werden daselbst fortwährend zu den billigsten Preisen in achtel, halben und ganzen Eimer ꝛc. verkauft; auch sind in der neuangelegten Tabackfabrik von ebendemselben (Canalstraße Nro. 52) mehrere

sehr gute Mittelsorten, sowohl Schnupf- als Rauchtaback bereits verfertiget, welche in der Fabrik selbst, im Großen und Kleinen auf das Billigste verkauft werden, wozu sich höflichst empfiehlt

Franz Michel.

1605. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Vergiß meinnicht. Taschenbuch auf das Jahr 1830. Herausgegeben von Spindler 4 fl. 30 kr.

Die 7 von Fleischmann in Stahl gestochenen schönen Kupfer stellen unter andern vor: Titians Geliebte, Raphaels Geliebte, Byrons Geliebte, 2 Abbildungen mit Göthe und Napoleon in ganzer Figur. Für den Werth der Erzählung bürgt der Name des Verfassers.

Auch alle andern Taschenbücher sind bei uns vorräthig.

1630. Es sind einige Zentner Leim zu verkaufen, den Zentner zu 26 fl. Zu erfragen Nro. 670 bei dem Salzstößler.

1639. Man sucht ein reales Priechlersrecht zu kaufen. D. Ue.

1637 (3 a). Es ist ein Haus am alten Hofgäßchen aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei

El. Rappolt,
Kön. Advokat und Notar,
Wittelsbacher Platz Nro. 1339 über 2 Stiegen.

1638. Es ist in der Adelbertstraße Nro. 762 ein einstöckiges Häuschen mit Stallung um geringen Preis zu verkaufen, auch sind mehrere Bauplätze zu geringen Preis zu verkaufen im nämlichen Haus, wie auch eine achtjährige polnische Stutte, welche einspännig zu gebrauchen ist. Das. Ueb. bei Johann Hiesinger Haus-Nro. 762 in derselben Straße.

Mildthätigkeit.

Für die durch Brand verunglückten Zornedinger sind eingegangen:

von B. J. ein wollenes Leibchen, ein Beinkleid und ein Rock, welches denselben sogleich zugesendet wurde.

Getreid-Preis.

Am 28. November waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidmittelpreise:

Waizen 14 fl. 58 kr. Korn 10 fl. 45 kr.
Gerste 8 fl. 22 kr. Haber 4 fl. 50 kr.

Waizen minder um 5 kr. Korn mehr um 16 kr. Gerste minder um 9 kr. Haber mehr um 11 kr.

Oeffentlicher Dank.

Für die menschenfreundlichen Beiträge zu Unterstützung der armen Wittwe mit 10 Kindern, und den armen Arbeitsmann mit seinen Kindern schuldigst dankend, wird im kommenden Blatte des Volksfreundes die Einnahme und Verwendung der Beiträge vorgetragen werden, indem diese beiden Familien von der augenblicklichen Noth gerettet, auch andere n Mitleidenden die wohlthätigen Gefühle erhabener Unterstützer überlassen dürften. — Eine arme Schneiderfamilie mit 7 Kindern, dann eine arme Taglöhnersfamilie mit 4 Kindern, deren Mutter krank, und im Elend mit den Kindern sich befindet; bedürfen der mildesten Theilnahme und bitten um gleiche Erbarmniß von Wohlthätern für Noth und Leiden.

Die Redaktion des Volksfreundes.

Gestorbene in München.

Am 25. Kosmas Maier, Bräuknecht u. Metzgerssohn von hier, 31 J., Luftröhrenschwindsucht. Am 26. Sebast. Rauch, Geometer von Pfreindt, 40 J., Leberverhärtung. Dominikus Gallinger, Farbenreiber, 39 J., Lungenvereiterung. M. Anna Schlotthauer, k. Hofschauspielerin, 28 J. Abzehrung. Barb. Vogl, Austrägerin, 81 J., Brustkrebs. Barbara Antsperger, Stadtmusicantenstochter, 54 J. Joseph Fischer, Seminärgärtner, 56 J., organischer Fehler. Jakob Lintpaintner, 74 Jahr. Mariana Schmdger, Zuckerbäckertochter, 57 J. Joh. Ferll, Bauernknecht, 50 J. Am 28. Herr Bernhard Joseph v. Hartz, der Philosophie und Medicin Doctor, königl. geheimer Rath und erster Leibarzt JJ. MM., Commandeur des königl. bayer. Civilverdienst- und des k. k. österr. Leopolds-Ordens und Inhaber der kaiserl. königl. österr. goldenen Verdienst-Medaille, Mitglied mehrerer Akademieen und gelehrter Gesellschaften ꝛc.

Augsburger Kurs vom 28. Nov. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothschildsche Loose	175	174½
detto à 5 Prz.	101⅝	101½	Partial à 4 Proz.	132⅝	132⅜
Lott. Loos à 4 Pr. E. M.	107⅝	107⅜	Metalliques à 5 Prz.	102⅝	102½
unverzinsliche 10 fl.	—	129	Bankaktien prompt.	1242	1230

Berichtigung.

In Nro. 191 des Volksfreundes, im Nekrolog Placidus Brauns, Seite 839 Zeile 17 steht Kirchenmusik, statt Cesuitik.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	1	Eligius B.	
Mittwoch	2	Bibiana.	
Donnerstag	3	Franz Xav.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können in dem ehemaligen Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 193. Donnerstag. München den 3. Dezember 1829.

Das Wappen der Stadt Landshut.

(Aus dem Lat. des Johann Riepel Dr. der Theologie, Professor und Dekan der theologischen Fakultät, dann Stadtpfarrer zu U. L. Frau in Ingolstadt, vor den Thesen „de bello et duello“, welche Wolfgang Schober ꝛc. unter Riepels Vorsitz am 20. Jänner 1600 zu Erlangung der beiden Baccalaureats Grade der Theologie vertheidigte.

Einen Helm setzten sie dir auf zu deiner Zierde, Ezech. 27.
Sehe ich recht? — Drei Helme im Wappengebilde von Landshut! —
Wahrlich der stattliche Schild zeugt von dem Adel der Stadt.
Landshut schüzt als des Helmes Haupt das mächtige Bayern,
Nicht durch die Mauern so sehr, als durch des Armes Gewalt.
Was bedeuten die weißen, und was die blauen Gefilde? —
Blau ist der Himmel, und weiß schwinget der Schwan sich hinauf.
Denn die himmlische Treu' ist stets in den Herzen der Bürger,
Und des Schwanes Gewand glänzet denselben voran.

Urb. Hellmann.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 1. Dec. JJ. KK. HH. die Prinzen Alexander und Friedrich von Würtemberg, Höchstwelche am verflossenen Freitag unter dem Namen Grafen von Hohenberg hier angekommen und im Gasthofe zum goldenen Hirsch abgestiegen waren, haben heute Morgens Ihre Reise nach Italien fortgesetzt. Während Ihres Aufenthaltes in unserer Haupt- und Residenzstadt speisten Höchstdieselben bei Ihrer Majestät der Königin und wohnten den jedesmaligen Vorstellungen im königl. Hof- und Nationaltheater bei.

— Der Herr Herzog von Lucca ist in München angekommen. Die Frau Herzogin von Lucca befand sich schon seit einigen Tagen hier.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin hat kürzlich ein schönes, in Marmor gehauenes Grabmal von Tegernsee nach Würzburg geschickt, und den dortigen Schloßverwalter beauftragt, es auf die Grabstätte der vormaligen Schlüsseldame, Gräfin v. Taxis, zu setzen, die dort mit Tode abging. Es enthält auf einem schwarzen Schilde von Marmor die einfache und sehr ehrenvolle Inschrift:

„Der treuen Freundin,
Frau Maximiliane Gräfin v. Taxis,
geb. 1769, gest. 1829,
legt traurend diesen Denkstein
ihre Freundin,
Caroline, verwittwete Königin
von Bayern.“

— Am verflossenen Sonnabend Abends brachten verschiedene Gesellschaften hiesiger Studierenden dem jetzigen Rector der Universität, Hrn. Hofr. und Prof. Thiersch, eine Fackelmusik vor seinem Hause in der Arcisstraße. Einige Abgeordnete der Studierenden, welche sich in Wagen dahin begeben hatten, überreichten dem Rector ein gelungenes Gedicht als Glückwunsch zu seiner neuen Würde.

— Gestern wurde der k. Leibarzt und geheime Rath ꝛc. Hr. Dr. Bernhard Joseph von Hartz begraben. Dieser Leichenzug war äußerst feierlich; sein Wirken und rühmliches Verdienst um die Bewohner Münchens, um die Krankenanstalten, und sein edler Charakter in seinem Berufe werden in langer Erinnerung Münchens bleiben, dessen Volksmenge von allen Ständen bei dem Leichenzuge solche an den Tag gelegt hatte.

— Die militärische Commission zur Einkaufung vaterländischer Pferde für einige leichte Reiterregimenter war am 25. Nov. in Pfaffenhofen, am 27. in Moosburg, am 28. in Landshut, dann wird sie am 11. Dez. in Trostberg, am 18. zu Miesbach, am 14. zu Tölz, am 16. zu Weilheim, am 17. zu Schongau eintreffen.

— Das Schicksal des jungen Kaspar Hauser zu Nürnberg erregt nun auch in fremden Ländern die größte Theilnahme. Vor Kurzem theilte der österr. Beobachter einen langen Artikel über ihn mit, und nun erscheinen die französischen Blätter mit umständlichen Beschreibungen über seinen frühern und gegenwärtigen Zustand. Es möchte bei den obschwebenden gerichtlichen Nachforschungen, zumal für Blätter des Inlandes, sehr ungeeignet seyn, sich in Muthmaßungen über die Urheber des an ihm begangenen Ver-

brechens zu erschöpfen. So was, um nicht irgend einem Lande und Stande zu nahe zu treten, erheischt auch grosse Vorsicht und Delikatesse. Allgemein ist inzwischen der Wunsch, daß die Thäter einer so barbarischen Handlung entdeckt werden möchten, um im vollem Maaße die verdiente Strafe für ihr empörendes Verbrechen zu erleiden.

— Die Bauernzeitung sagt: „Unberechenbar sind abermals die Klagen, über Vernichtung der Obstbäume durch die Hasen, aber auch nicht zu berechnen ist der Schaden, welche diese Lieblinge der menschenfreundlichen Jagdliebhaber alle Winter anstiften. In dem Landgerichtsbezirke M... allein wurde i. J. 1823 der Baumschaden durch Hasen auf mehrere tausend Gulden berechnet, während alle Hasen im ganzen Lande kaum so viel werth sind, besonders wenn erwogen wird, daß oft für zehn Hasen ein Jäger aufgestellt ist, der herrlich zu leben und eine halbe königliche Residenz zur Wohnung hat! — so fort jeder Hase auf seine hundert Gulden kommen dürfte! — So viele Bäume man an den Strassen, ja selbst in den sehr gut vermachten Schul- und Industrie-Gärten zieht, so viele sind wieder durch die Hasen ruinirt, selbst bei allen angewandten künstlichen Mitteln; oder wenn die Mittel, sich gegen die Hasen zu schützen, vorgeblich so leicht sind, so lasse man solche durch die ohnehin müßigen Jagdliebhaber oder Jagdberechtigten besorgen, und bald wird ihnen die Lust vergehen, Obstbäume zu ziehen, oder Hasen oft besser als ihre Kinder zu hegen und pflegen!“ —

Freising. Im Oldenburg'schen ist Alles froher Hoffnungen und Erwartungen voll, und nicht ohne Grund. Der neue Großherzog soll erklärt haben: daß seine Privat-Chatoulle dem Landeswohl zu Dienst stände, wo es Noth thäte. Seit Jahren sind namentlich Hunderte zum Concurs getrieben worden, weil sie die letzten Gelder in ihren sonst sichern Erben von Privat-Personen nicht erhalten konnten. Was war die Folge? Stellen, die 20 — 10,000 Thlr. wirklichen Werth hatten (selbst in schlechten Zeiten), wurden zu 10 — 3000 Thlr. verschleudert, und Wohlhabende zu Bettlern reduzirt. Diesem will der edle Fürst vorbeugen. Er will den ordentlichen Landwirthen zu ganz billigen Zinsen Geld leihen, wenn Privatleute es nicht wollen. Welchen Segen wird es also über dieses sonst glückliche Ländchen verbreiten? welchen Dank, welche Liebe von Allen dadurch erwerben? Und was ist auch der Fürst, selbst, wenn die ganze Erde seyn wäre, ohne diesen Dank, ohne solche Liebe? In Bayern haben Se. K. Maj. ꝛc. schon längst eine Summe von 80,000 fl. aus Allerhöchstihrer Privat-Chatoulle zu Unterstützung bedürftiger Grundeigenthümer hergegeben. Alle Kreise des Königreichs danken einstimmig für diesen Beweis der landsväterlichen Huld und Vorsorge. Die Bedürfnisse der Landeigenthümer sind aber so groß, daß man berechtigt ist zu hoffen: daß diesem Geschenke bald eine umfassende Verfügung der Regierung folgen werde, entweder durch Verwendung von Stiftungs- und Gemeinde-Kapitalien, oder durch einen von der Regierung unterstützten Creditverein, oder wie sonst immer durch andere Mittel.

Regensburg. Im Monat November d. J. fanden die Arbeiter in einer Kiesgrube bei Reinhausen einen Elephanten-Eck- oder Wehrzahn, und einen Backenzahn desselben Thieres. Der Wehrzahn ist, nachdem Wurzel und Spitze davon abhanden gekommen, noch 13 Zoll 6 Linien lang, am untern Ende 3 Zoll, und am obern 2 Zoll 5 Linien dick, also ohngefähr 9 Zoll in der Peripherie. Der Backenzahn mißt 6½ Zoll in der Länge, 3 Zoll in der Breite, und 4½ Zoll in der Tiefe. Jener wiegt noch 3 Pf. 8 Loth; dieser, welcher vollständig erhalten ist, wiegt 2 Pf. 24 Loth. Die äußere Fläche des Wehrzahnes ist gelblich, hart, und zum Theil noch mit einer braungrauen Kruste umgeben; das innere Elfenbein aber bereits verkalkt. Die Kiesgrube liegt in einer Ebene, welche nördlich und östlich von Flötzgebirgen (aus Sand und Kalkstein gebildet,) umgeben ist, die in der Entfernung von einer Stunde (bei Tegernsheim) an das Urgebirge von Granit sich anschließen. Für den Freund der Naturgeschichte und für den Geognosten möchte hierin Stoffs genug zum Nachforschen liegen, da hieraus die Warnehmung sich zu Tage giebt, daß der Eigenthümer dieser Zähne wenigstens vier Revolutionen über sich ergehen lassen mußte.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Der Courrier „de la Moselle“ berichtet unterm 19. Nov. daß am 7. d. M. in Pont-à-Mousson ein pensionirter Offizier lebendig begraben wurde. Der Todtengräber hörte beim Hinunterlassen des Sarges ein dumpfes Geräusch aus demselben, lief aber, statt ihn zu öffnen, fort, um einen Polizeikommissär und einen Arzt zu holen. Unterdessen verstrichen ½ Stunden, und als man nun den Sarg öffnete, fand man, daß der unglückliche Offizier die eine Hand hinter dem Kopfe hatte, und sein Mund ganz blutend war. Allein nun war er erst wirklich verschieden, und alle Versuche zur Rettung vergebens. Es ist aber noch zu bemerken, daß man ihn (unbegreiflicher Weise) schon 36 Stunden nach seinem vermeintlichen Absterben begrub.

Aus der Schweiz, 25. Nov. Vor etwa 3 Wochen hat sich auf dem Wege über den kleinen St. Bernhard ein trauriges Ereigniß zugetragen. Ein sardinischer Offizier und ein Unteroffizier, die von einem Besuche bei ihren Eltern in Veigy (Savoyen) zurückkehren wollten, fanden sich auf dem St. Bernhard durch eine Schneelavine aufgehalten. Nach nunützen Anstrengungen, sich die Bahn zu brechen, trat die Nacht ein, und es blieb ihnen nichts Anders übrig, als eine Art Höhle in den Schnee einzugraben, und sich in ihre Mäntel gehüllt, nebst einem kleinen Hund, den sie bei sich hatten, in dieselbe zu legen. Mit Anbruch des Tages machten sie neuerdings Anstrengungen, den Schnee zu beseitigen. Endlich erblickt der Offizier von weitem einen Kurier und ruft: allein dieser antwortet: da er ohnedieß schon verspätet sey, so wolle er ihm Hilfe zuschicken. Wirklich sieht der Offizier nach Verlauf einiger Zeit und 28stündigen Leiden, während denen sein Kamerad aus Mangel an Kräften zurückgeblieben war, 10 Männer ankommen, die sogleich mit Stöcken auf ihn loszuschlagen anfangen, um ihm wieder einige Wärme beizubringen, worauf sie

hn nach Veigy führten. Später eilen noch 10 andere Männer herbei, um auch den unglücklichen Unteroffizier aufzusuchen. Sie finden ihn wirklich, aber leblos, die Arme vorwärts gestreckt, in der Haltung eines Mannes, der sich mit großer Anstrengung einen Durchweg zu machen suchte. Der Offizier hingegen war bald wieder hergestellt. Man wird sich vielleicht über die Behandlung wundern, welche die Führer gegen die im Schnee verirrten anwendeten, um die Wirkung der Kälte zu beschwichtigen; allein dieselbe gründet sich auf die Erfahrung. Das Peitschen bewirkt den Umlauf des Bluts, und unterhält den Reiz der Nerven; nur möchten etwa Ruthen ebendasselbe versehen können, was eigentlich Stöcke.

Karlsruhe d. 19. Nov. Die Unterzeichnungen für die Karl Friedrichs Stiftung belaufen sich auf 56,263 fl. 28 kr. Das Ergebniß dieser Beiträge soll zu einem Unterstützungs- und Gratual-Fond für schlecht besoldete Schullehrer bestimmt und unter die drei Confessionen in der Art vertheilt werden, daß davon nach Abzug des Antheils, welcher den Israeliten nach Verhältniß ihrer Seelenzahl (17,000) zukommt, zu Folge des angenommenen Seelen-Verhältnisses, ein Drittel den Evangelischen, und zwei Drittel den Katholiken zufallen. — Die in Folge des nassen Herbstes so schnell gestiegenen Preise von Heu nnd Haber, veranlaßten den Landmann, alles nur immer entbehrliche Vieh zu veräußern.

Königliche Verordnungen.

(Beschluß.)

Nach dem neuesten Armeebefehl vom 20. November wurden ferner ernannt: zu Majoren: die Rittmeister F. Frhr. v. Zech vom 6. Chevaurleg. Reg., im 5. Chevaurleg. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Durchlaucht, vom 6. Chevaurleg. Reg. im 1. Chevaurleg. Reg., und der Hauptmann Gust. Kern im Ingenieurkorps. Zu Rittmeistern: die Oberlieutenants Lor. Schäßler vom 1. Küraß. Reg. im 2. Küraß. Reg. und Al. Margreitter vom 3. im 6. Chevaurleg. Reg. Zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants: J. B. Günther vom 4. Lin. Inf. Reg. im 4. Jägerbataillon; Jf. Marx vom 5. im 3. Lin. Inf. Reg.; K. Reiserer und G. Feuerlein im 6. Lin. Inf. Reg.; B. Altmann im 8. Lin. Inf. Reg.; B. Augerer, vom 9. im 14. Lin. Inf. Reg.; Al. Pal im 11. Lin. Inf. Reg.; G. Baudenbach im 13. Inf. Reg.; W. Merkl vom 15. Reg. im 3. Jäg. Bataill.; Ed. v. Rotberg im 1. Chevaurleg. Reg.; P. Egen vom 3. Chevaurleg. Reg. im 2. Küraß. Regim.; H. Knöpfel vom 3. im 1. Chevaurl. Reg.; Jos. Mesmer im 2. Artill. Reg. und K. Buß im Ingenieurkorps. Zu Unterlieutenants: Max Graf v. Arco im 1. Küraß. Reg.; die Junker Frhr. v. Pöllnitz im 3. Inf. Reg.; Cait. Frhr v. Gumppenberg im 4. Lin. Inf. Reg., Lud. Adam von diesem Reg. im 4. Jäg. Bataillon; Wilhem St. George im 5. Lin. Inf. Reg.; W. Weber im 6. Lin. Inf. Reg.; K. Clessin vom 7. im 14. Lin. Inf. Reg.: Fr. Raith vom 7. im 9. Lin. Inf. Reg.: C. Sauer im 8. Lin. Inf. Reg.; F. Villement im 11. Lin. Inf. Reg.; H. von Majerhofen vom 11. im 6. Lin. Inf. Reg.; Fr. Rees im 12. Lin. Inf. Reg.; H. von Feilitzsch von diesem in dem 6. Lin. Inf. Reg.; Ludw. Frhr. v. Lindenfels im 13. Lin. Inf. Reg.: Fr. v. Schauroth vom 15. im 9. Lin. Inf. Reg.; Sig. Graf Yrsch vom 1. im 2. Lin. Inf. Reg.; Frid. Merker im 1. Chevaurleg. Reg.; Ph. Frhr. v. Diez im 2. Chevaurleg. Reg.; Rich. Frhr. von Crailsheim von diesem im 1. Chevaurleg. Reg.; K. v. Weikmann vom 4. im 3. Chevaurleg.; H. Frhr. v. Podewils im 5. Chevaurleg. Regim.; Fr. Rosenstängel vom 1., Aut. Schmid und Ant. Frhr. von Feuri vom 2. Artill. Reg. in diesem, und der Kondukteur Fr. Neumaier im Ingenieurkorps. Zu Bataillonsquartiermeistern 1. Klasse: die funkt. Quartiermeister B. Eichenherr im Lin. Inf. Leibreg.; und Aug. Hellingrath im 4. Jäg. Bataillon. Zu Bataillonsquartiermeister 2. Klasse: Die Aktuare und funktionirenden Quartiermeister M. Hoffmann im 8. Lin. Inf. Reg.; Joh. Höfer im 10. Lin. Inf. Reg.; C. Weidinger im 1. Jäger Bataill.; Rev. Winterl beim Artill. Korps-Kommando; Wolfg. Kraus im 2. Artillerieregiment. Zu Sekretären: die Aktuare u. funktionirenden Sekretäre K. Reiser beim 4. Armeediv. Kom. u. H. Benner vom Artill. Korps Kom. beim 1. Divis. Kommando. Pensionirt wurden: die Hauptleute G. Baur und X. Strobel vom 3. Lin. Inf. Reg., Fr. X. Held vom 4. Lin. Inf. Reg.; C. Phull und C. v. Fremerey vom 11. Lin. Inf. Reg.; der Unterlieut. und Sousbrigardier bei der L. G. der Hartschiere, A. Fäsder; die Lieutenants Vallade M. Bayer vom 14. Lin. Inf. Reg. Joseph Glaube und K. Pöllnitz vom 4. Jäg. Bataill.; der Unterarzt Dr. Bauer vom 4. Chevaurleg. Reg. und der Direktor der Gewehrfabrik, Oberstbergrath Ign. v. Voith zu Amberg.

Anzeigen.

1633(3b). Seinen verehrten Gästen macht Unterzeichneter ergebenst die Anzeige, daß man auch von 5 Uhr Abends bis 8 Uhr die Kraftsuppe bekömmt, sowohl in seiner Wohnung, als über die Straße.

Franz Xaver Gigl,
Conditor in der Weinstraße Nro. 120.

1634 (2b). Die Niederlage Rheinbaierischer Weine von Franz Michel in dem Hause des Herrn Hofsäckler Zwerschina Nro. 605 auf dem Schrannenplaße ist fürt dieß Jahr durch neue Zufuhren vorzüglicher Weine versehen worden, sie werden daselbst fortwährend zu den billigsten Preisen in achtel, halben und ganzen Eimer ꝛc. verkauft; auch sind in der neuangelegten Tabacksfabrik von ebendemselben (Canalstraße Nro. 52) mehrere sehr gute Mittelsorten, sowohl Schnupf- als Rauchtabac bereits verfertiget, welche in der Fabrik selbst, im Großen und Kleinen auf das Billigste verkauft werden, wozu sich höflichst empfiehlt

Franz Michel.

1637(3b). Es ist ein Haus am alten Hofgäßchen aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei

Cl. Rappolt,
Kön. Advokat und Notar,
Wittelsbacher Platz Nro. 1339 über 2 Stiegen.

1625 (3c). Im Hause Nro. 650 im Rosenthal ist über zwei Stiegen eine schöne Wohnung von fünf heitzbaren Zimmern wovon vier neu ausgemalte, jedes mit zwei Fenstern gegen die Straße, einer sehr schönen, hellen Küche, Kasten und Kellerabtheilung, und vielen andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 260 fl. zu vermiethen. So ist auch in der nämlichen Etage eine Wohnung von vier hellen Zimmern, wovon zwei heitzbar sind, nebst Küche, Holzleg und Kastenabtheilung um 110 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen Auf Verlangen können diese zwei Wohnungen auch in Verbindung gesetzt, und zusammen oder abgetheilt bezogen werden.

Weiters ist in diesem Hause über drei Stiegen gegen den Hof eine Wohnung von zwei heitzbaren und zwei unheitzbaren hellen Zimmern, Küche, Holzleg und Kastenabtheilung um 110 fl. Jahreszins und ein heitzbarer Laden mit daranstoßenden geräumigen Vorhaus, Küche und zwei Zimmer gegen den Hof, wovon eines heitzbar ist, um 150 fl. Jahreszins auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

1602 (3). **Partial-Obligationen zu 50 fl.**

Von dem großherzogl. Hessendarmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1830 stattfindenden vierten Verlosung Treffer von 50,000, 20,000, 10,000, und 5,000 fl. und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu 5 fl. das Stück zu haben, auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung zu 5 fl. unter dem Verkaufspreise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,

Fürstenfeldergasse Nro. 989 im 1. Stock.

1650 (2). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Maurers Mathias Pledst in der Vorstadt Au, im Wege der Exekution Mittwoch den 30. Dezember l. J. früh 9 Uhr im k. Landgerichts-Lokale an den Meistbietenden versteigert werden. Dasselbe besteht aus einem zweystöckigen gemauerten Wohnhause, mit drey Wohnungen, einem gewölbten Keller, einem Hofraume und einer hölzernen Hütte und ist auf 1200 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München den 20. November 1829.

Königl. Bayer. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

1623. (3c) Am Wittelsbacher Platz Nro. 1339 über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu vermiethen.

1646. Es können 1000 fl. auf erste oder sichere Hypothek sogleich empfangen werden. D. Ueb. kann bei Herrn Mühlberger werden.

1652 (24). In der Türkenstraße Nro. 344 L. A. im Schlosser Drähne Haus über zwei Stiegen ist bis künftige Georgi eine schöne Wohnung, bestehend in sechs Zimmern, zwei Kammern, Keller, Holzlege, Waschgelegenheit und Bodenkammer, eingetretener Verhältnisse wegen zu vermiethen.

1653. Es wird eine kleine Buchdrucker-Handpresse im guten Zustande um billigen Preis zu kaufen gesucht. D. Ueb.

1644. Eine im besten Gange sich befindliche reale Schuhmachergerechtigkeit ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt man in der Schwabingerstraße Nro. 86 über drei Stiegen.

1650. Es wird aufs Land ein lediges Individuum, schon etwas bejahrt, welches der Oekonomie verständig, gut lesen, schreiben und rechnen kann, gesucht. D. Ueb. beim Weinwirth Böhner im Thal.

1643. Unter dem ehemaligen Russinithurm neben dem schönen Münchner, werden Stiefel und Schuhe zu den billigsten Preisen verkauft.

Gestorbene in München.

Am 26. Nov. Val. Mangold, Feldwabel aus Wüstensachsen, Landg. Hildesheim, 49 J., Lungenschwindsucht. Am 28. Elisabetha Hartmann, Schneidermeisters-frau, 76 J. Anna Kugler, 22 J., Abzehrung. Am 29. Jos. Reindl, gewes. Trockenlader, 81 J. Joh. Riebel, Kapelldienerswittwe, 67 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

In Straubing starb am 29. Nov. der k. Sekretär des Appellationsgerichts, H. Hübner, im 67. Jahre, in Folge eines Falles auf dem Glatteis.

Augsburger Kurs vom 30. Nov. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothschildsche Loose	175	174½
detto à 5 Prz	101⅞	101½	Partial à 4 Proz.	133⅝	132⅝
Lott. Loose à 4 Pr. E. M.	107½	107¼	Metalliques à 5 Prz.	102½	102⅛
unverzinsliche 10 fl.	—	129	Bankaktien prompt.	1242	1230

Bekanntmachung.

Es sucht Jemand in der Gegend von Regensburg, Straubing oder Landshut, oder sonst in einer guten Gegend des Landes ein Landgut zu kaufen von ungefähr 30,000 fl. Werth, wovon der größte Theil sogleich baar bezahlt werden könnte. Bei dem Gute soll wenigstens etwas Oekonomie, und wo möglich auch ein Bräuhaus seyn. Wer ein solches Gut zu verkaufen gesonnen ist, beliebe sich an die Redaktion des Volksfreundes zu wenden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	3	Franz Xav.	Im neuen Hause: das Porträt der Mutter oder die Privatkomödie, Lustspiel.
Freitag	4	Barbara.	Im neuen Hause: Das Haus am Walle, Lustspiel.
Sonnabend	5	Sabbas Abt.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 194. Freitag. München den 5. Dezember 1829.

Volks-Chronik.

Jener langwaltende verheerende Krieg in Bayern zwischen den Vettern Herzog Heinrich von Landshut und Ludwig dem Bartigen von Ingolstadt, welcher erst durch die Schlacht und das gewaltige Schlagen der Münchnerbürger (unter denen Barth das Stadtbanner geführt hatte) bei Alling vor Fürstenfeldbruck am Mathätag 1422 endete, ist noch durch das Denkmal in Hofiach erinnerlich. Der Haß dieser beiden Fürsten Wittelsbachs führte selbst unter den Augen des Kaisers Sigmund, als er in Constanz sich aufhielt, ein Ereigniß herbei, das nachhin zu jenem Kriege den ersten Stoff entzündete. 1417. Als sich der König in der Herberge seines Kanzlers, in einem Kloster, beim Frühstück befand, trat Ludwig der Gebartete vor ihm, fiel auf die Kniee, und bath um Recht gegen Heinrich. Dieser drang auch vor, und schrie, die Sache stehe schon im Recht. Friedrich, Churfürst von Brandenburg trat zwischen Beide, (er war Heinrichs Schwager) sagend zu Heinrich: Schwager, Ihr sollt schweigen, da ich euer Fürsprecher bin, und wendete sich zum König: Gnädiger Herr, Ludwig hat meinen Schwager bezüchtiget, daß er seine Treue an ihm gebrochen, das geht an die Ehre, mag Ludwig das nicht erweisen, so getraue ich Gott, es lasten größere Bürden auf ihm, als er auf Heinrich bringen will. — Hier fiel Ludwig in die Rede, er wolle wahr machen, mit Leib und Hand, was er Heinrichen geschrieben. Heinrich aber rief: Seit du so gerne fichst, so zieh in mein Land, oder ich will in deines ziehen und fechten. — Du kommst mir vielleicht zu stark, antwortete Ludwig, kommst du aber allein, so wollt ich dich wohl aus dem Land jagen. — Der Kaiser, dem die Heftigkeit dieser Fürsten unlieb war, nahm das Wort, zu Ludwig sprechend: Lieber Oheim, was wollt ihr fechten, ihr habt doch einen bösen Fuß. Gnädiger König, war Ludwigs Antwort, den bösen Fuß will ich Heinrichen zum Voraus geben, und doch mit ihm fechten zur Stunde. — Jetzt wurde Heinrich noch mehr gereizt, aber der Brandenburger faßte ihn, hielt ihm den Mund zu, und schob ihn zum Saal hinaus, um des Kaisers willen. Solche Spottworte Ludwigs griffen den Landshuter Herzog tief in das ohnedieß unversöhnliche Herz, der mit Rittern seines Landes, worunter Gundelfinger, Laiminger, Seibaldstorfer ꝛc. waren, umgeben, an einem Straßeneecke, welchem vorbei Ludwig ungerüstet, nur in Begleitung eines Pagen vom Mittagessen in seine Herberge ritt, auf seinen Feind lauerte. Als er ihn ansichtig wurde, sprengte Heinrich „begierig sein Schwert in ihn zu stechen“ (wie das Zeitbuch sagt) gegen Ludwig. Allein Ludwig brachte ihm durch seine Stärke das Schwert aus der Hand. Darauf eilte Heinrich in einem Ritt weg von Constanz nach Burghausen. Die Ritter aber stachen und schlugen auf Ludwig, bis er vom Roß verwundet sank. Dann sprengten sie ihrem Fürsten nach. Als Ludwig genaß, ritt er gegen Ingolstadt, nnd bald fühlte Bayern diesen Fürstenzwist in dem Grimme des Krieges. B.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die gewöhnliche festliche Kirchenfeier und der Ritterschlag der Mitglieder des adelichen hohen Ritterordens St. Georg findet am Tage der heiligen Marie Empfängniß nicht statt. Erst am Georgitag des künftigen Jahres wird das hundertjährige Jubelfest der Stiftung dieses hohen Ordens gefeiert werden. — Dlle. Hagn ist von ihrer ersten ehrenvollen Kunstreise von Wien wieder hier eingetroffen, und dann am 1. Dez. im romantischen Schauspiele „Preciosa“ als Heldin dieses Stückes' aufgetreten; diese wurde mit lautem Beifall empfangen, und am Schluße hervorgerufen. — Herr Döbler rühmlich durch sein Kabinet natürlicher Zauberkünste bekannt, hatte früher einige gelungene Darstellungen im königl. Hoftheater an der Residenz gegeben; später setzte er dieselben im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler fort. Seine mannichfaltigen und unterhaltenden Zauberspiele fanden auch hier vielen Beifall, aber nicht den gehofften zahlreichen Zuspruch.

Würzburg. Der kürzlich verstorbene Hr. Domkapitular Sartorius hat aus Liebe für die Wissenschaften, und ganz ohne alle fremde Einflüsterung zum Besten der hiesigen Universität ein Legat von 2000 fl. bestimmt, und deren Verwendung dem eigenen Ermessen derselben überlassen. Dieses Legat ist jedoch erst nach dem Tode des Haupterben zu erheben. Des Verstorbenen 2 große Häuser gehen, gleichfalls nach dem Tode des Haupterben als Legate an das hiesige Domkapitel mit der Bedingung über, hiefür sodann

4000 fl. an das Waisenhaus und eine gleiche Summe an die Anstalt für Epileptiker hinauszuzahlen.

Straubing. Der Aufsatz im Blatte Nro. 182. vom 13. v. Monats über die weibliche Erziehungsanstalt im Ursulinner-Kloster zu Straubing macht dem Verfasser desselben wirklich Ehre; indem die reine Wahrheit mit ungekünstelten Worten treu dem Publikum vor Augen gestellt worden; nur dürften auch dem Publikum die Aufnahms-Bedingnisse für die Zöglinge in dieselbe, als billig angerühmt worden seyn; indem man die bisher zu entrichtende Summe mit vollem Rechte billig nennen kann. — Eine Erziehungsanstalt kann alsdann doppelt rühmenswerth erscheinen, wenn die bisher bemerkten Resultate die billigen Erwartuugen der Eltern — mehr als erfüllt haben, — und daß auch die Eltern oder diejenigen, welche über anvertraute Kinder zu bestimmen und zu sorgen haben, in finanzieller Hinsicht es vermögen — eine so vortreffliche Anstalt benützen zu können! — Wie viele öffentliche, und auch Privat-Erziehungs-Anstalten giebt es nicht; wo für manche Familie die vorgeschriebene jährliche Summe für die Zöglinge als unerschwinglich erscheinen und so von der guten Erziehung ihrer Kinder abhalten muß; welches aber hier der Fall nicht ist! Alles Uebrige hier noch einmal zu sagen, wäre höchst überflüssig; indem das zweckmäßige Gute sich von selbst empor schwingt und Ruhm und Segen nach sich läßt! — Die Anzahl der Zöglinge soll bedeutend herangewachsen und dem Vernehmen nach, auch Mädchen aus München dem Institute zur Erziehung anvertraut worden seyn. — Heil dem König, — der solche Institute wiederum ins Leben ruft! — Fröhliches Bewußtseyn Jenen, welche der guten Sache thätig an die Hand gehen! —

(Eingesandt.)

Sehr zweckmäßig ist es, daß den Besuchern der Frescogemälde in den Hofgartenarkaden zugleich eine Beschreibung derselben in die Hände geliefert wurde; denn obgleich wir wünschen müssen, daß jeder — auch der Gemeine — in der Geschichte seines Vaterlandes unterrichtet seyn möchte, so erinnert sich doch mancher an einzelne derlei glänzenden Züge nicht immer bestimmt, oder weiß wenigstens ihre Veranlassung und Zeitpunkte nicht genau anzugeben. Doch in dem Vorworte dieses Büchelchens ist eine Vergleichung aufgestellt, die, man muß es gestehen, dem Bayer wenigstens eine unangenehme Empfindung hervorbringt. Die Vaterlandsvertheidiger Meinel und Plinganser sind nemlich dem Sandwirthe Hofer — bekannten Andenkens — an die Seite gestellt. Dem Verfasser dieser übrigens trefflich geschriebenen Piece kann es übrigens als Maler nicht verargt werden, wenn er die Staatsverhältnisse, worin diese Männer gelebt haben, nicht sorgfältig ausgeschieden hat. Plinganser und Meinel waren Anführer des bayerischen Volks, welches seinem angestammten Fürsten in ihrem eignem Vaterlande beistehen wollte, und seine Absicht als eine churbayerische Landesvertheidigung der kaiserlichen Administration öffentlich und deutlich im Voraus zu erkennen gab. Bayern war nur vom Feinde besetzt, keineswegs aber durch irgend einen Verzicht des bayerischen Regenten, oder durch einen Vertrag in die Hände des Eroberers übergegangen, während Tyrol von Seite Se. Majestät des Kaisers von Oesterreich durch den Preßburger Friedensschluß feyerlich an die Krone Bayern abgetreten und die tyrolischen Unterthanen in einem Manifeste von Seite ihres vorigen Herrn ihres Eides für ihn entlassen worden waren. Hofer war sonach Unterthan des Königs von Bayern, und als solcher hat er gegen seinen damals rechtmäßigen König und Herrn die Waffen ergriffen. Alles, was in diesem Betracht mit Mäßigung gesagt worden ist, soll darum den übrigen Werth dieser Beschreibung nicht mindern, und blicken wir dann wieder auf die Gemälde selbst, so entsteigt im herzlichsten Dankgefühle mit einen enthusiastischen Begeisterung aus jedes Bayers Brust der Ruf: Lange und beglückt lebe unser König! A—r.

Verschiedenes.

Die rothen baumwollenen preußischen Garne haben in der letzten Messe zu Leipzig guten Absatz gefunden. Sonst bezog man diesen Artikel aus der Levante, und jetzt sendet ihn die Elberfelder Färbereien nach dieser Erdgegend und nach Ostindien. Selbst in England sollen Garne, welche in Elberfeld gefärbt wurden, verwebt werden. — In dem Eisengußwaarenlager des Hrn. Devaranne sah man in der letzten Messe ein Basrelief von Eisenguß, den Uebergang Napoleons über den St. Bernhard. Es ist ein wahres Kunstwerk, und man kann es mit Recht den Culminations-Punkt dieser Kunst nennen. — Der Courrier de Bayonne erzählt folgenden Vorfall, der dem Generalkapitän Eguia zugestoßen ist. Derselbe begab sich nämlich nach Madrid, um den Festlichkeiten bei der Vermählung des Königs beizuwohnen, und hielt unterwegs, um auszuruhen, zu Lyon inne. Bald nach ihm kam ein Kourier verhängten Zügels dort an, stieg im Wirthshause ab, wo der General wohnte, rief den Kellner und übergab demselben mehrere Depeschen von verschiedener Größe, indem er zu ihm sagte: „bewahre dieß einen Augenblick auf, bis ich von der Post zurück komme, und bin ich in 5 Monaten nicht da, so stelle Alles dem Generalkapitän zu, wofür du ein Trinkgeld haben sollst; ich selbst hole dann den Lohn für meinen Ritt.“ Da 10 Minuten vorüber giengen, und der Kourier sich noch nicht sehen ließ, so begab sich der Kellner zum General, überreichte ihm die Packete und Briefe, und entfernte sich darauf wieder. Einen Augenblick nachher hörte man eine heftige Explosion; die Hausbewohner eilten nach dem Zimmer des Generals, von dem der Schall herzukommen schien, und fanden den General auf die Erde niedergestreckt, die Hände und den Unterleib schrecklich verstümmelt. Es wurde eine Untersuchung angestellt, und da fand sich, daß das größte Packet weiter nichts war, als eine Höllenmaschine im Kleinen, die beim Erbrechen des Siegels zersprungen war. Als man sich nach dem Ueberbringer der Depeschen umsah, war

dieſer nirgends zu finden. Weder von Mann noch Pferd wollte Jemand eine Spur geſehen haben. — Der Evening Paper erzählt: Ein engliſcher Schiffs-Kapitain kehrte nach 12jähriger Abweſenheit aus Indien zurück, und ließ durch öffentliche Blätter ſeiner Frau die Anzeige machen, er ſey in der Heimath angekommen, ſie möchte daher zur beſtimmten Stunde ſich im Hotel von Brighton einfinden. Die Gattin folgte dieſem Aufgebote, und erwartete dort ihren längſt Erſehnten; der Gatte ſeiner Seits, erwartete die Frau; ſo ſaßen ſie in dem Saale des Hotels, über eine Stunde, ohne ſich zu erkennen. Endlich verrieth ſie ihre gegenſeitige Ungeduld. Die Erkennungsſcene trat plötzlich auf eine für die Anweſenden komiſch-rührende Weiſe ein. — Ein öffentliches Blatt aus der Schweiz ſtellt mehrere Wahrſcheinlichkeitsgründe zuſammen, daß vielleicht nach Ableben des jetzigen Biſchofes von St. Gallen das dortige Kloſter, freilich unter modifizirten Verhältniſſen und unter einem Abt mit Biſchofsrecht (wie Fulda und Corvey ja auch ſolche beſaſſen) könnte hergeſtellt werden — So viel Warnungen ſchon gegen das Erwärmen von Schlafgemächern durch Kohlenfeuer ergangen ſind und ſo viel Unglücksfälle (ohne die Feuersgefahr) wir auch ſchon davon erlebt haben, ſo wollen es mit den Wirkungen des Kohlenſtoff-Stickgas unbekannte Individuen doch nicht beherzigen, wie ein in Augsburg ſich neulich ereigneter Fall neuerdings bezeugt. Der Ausgeber eines hieſigen Handlungshauſes ſtellte eine Pfanne mit glühenden Kohlen vor ſein Bett und ward darauf Morgens todt in demſelben gefunden. — Aus Lyck, (im Preußiſchen) vom 12. Nov. wird gemeldet: „In voriger Woche iſt hier endlich eine ſeit geraumer Zeit ihr Unweſen treibende Diebsbande entdeckt worden, welche bis in die Gegend von Tilſit verbreitet iſt. Der Anführer derſelben und 9 ſeiner Mitſchuldigen ſind bereits verhaftet. Der Einbruch auf dem hieſigen Schloſſe, die Beraubung der Stadtgerichts-Sportelkaſſe, der Diebſtahl beim Depoſitorio des Juſtizamts Oletzko und der mißlungene Einbruch in der hieſigen Kreis- und der Acciſekaſſe ſind, dem Vernehmen nach, die ſchon eingeſtandenen Verbrechen jener Bande.“ — In Weimar hat ſich ſeit dem Frühjahre ein Verein zu Beaufſichtigung und Beſſerung entlaſſener Sträflinge über das ganze Großherzogthum verbreitet. Deſſen Mitglieder aus allen Ständen waren bis zur Mitte des vorigen Monats bereits auf 654 geſtiegen. In dem erſten Halbjahre ſeines Beſtehens iſt im Ganzen für 68 Perſonen die Sorge des Vereins in Anſpruch genommen worden. Davon wurden einige mit Geld und Kleidern unterſtützt, um in die Fremde zu gehen, weil man hofft, daß ſie in fremder Umgebung, wo die Erinnerung an ihr Vergehen ihrem Fortkommen nicht hinderlich iſt, eher vor neuen Fehltritten bewahrt bleiben werden; andere erhielten im Lande Arbeit oder Dienſte, zum Theil mit Unterſtützung aus der Kaſſe des Vereins; mehrere Knaben wurden bei Handwerkern in Lehre und Aufſicht gebracht ꝛc. — Die große Mehrheit der ſchweizeriſchen Stände hat ſich über die Beſchwerde der bayriſchen Geſandtſchaft, hinſichtlich der Anwerbung bayriſcher Unterthanen, entſprechend geäuſſert; zehn Stände haben ſie bereits förmlich unterſagt. Auch Baden erneuert nun die gleiche Beſchwerde. — Zu Buchy in Frankreich wurden die beiden Mörder der Frau Duvivier, Bourdet und Heurteux hingerichtet. Kurz vor ſeiner Hinrichtung erklärte der Erſtere: „er ſterbe unſchuldig; zwar habe er in dem Hofraum der Ermordeten Wache gehalten, ſein Meſſer dem Heurteux geliehen, und ſich mit ihm in das geraubte Brod und Geld getheilt, allein, daß ſein Unglücksgefährte die Duvivier zu ermorden beabſichtiget, das habe er nicht gewußt. Nach deſſen Enthauptung ſprach Heurteux, der Zeuge der Hinrichtung ſeyn mußte: jetzt kommt die Reihe an mich! Bourdet wurde von den Anweſenden bedauert, Heurteux verabſcheut. In der Nacht nach dieſem blutigen Akt der Juſtiz, ſtahl man die beiden Köpfe der Hingerichteten aus den Särgen. Die Urheber dieſer That brachen durch die Kirchhof-Mauer, man glaubt, dieſe beiden Kopfdiebe ſeyen eifrige Bekenner der Schädellehre, welche ihre Erfahrungen und Beobachtungen an dieſen Köpfen zu bereichern, Luſt haben. — Herr Forth zu London verkaufte neulich ſeine 2 beſten Reitpferde, das eine um 32,000 fl., das andere um 30,000 fl. — In Carrara hat man das größte Stück Marmor ausgegraben, das jemals gefunden worden iſt. Es wurde am 12. Oktober mit Palmzweigen geſchmückt, wie eine Siegesbeute, durch 36 Paar Ochſen nach dem Ort der Einſchiffung gezogen, und iſt nach London beſtimmt. Seine Ausdehnung beträgt 400 Spannen (palmi). Das merkwürdigſte an dieſem ungeheuren Block iſt, daß man auch nicht den kleinſten Fleck darin findet, ſondern daß er durchgehends weiß wie Schnee iſt.

Nachtrag.

Jener Mann, der mit Lebensgefahr nach Nro. 185 in dem Iſarkanal an der ſchmerzhaften Kapelle ſprang, um jenen dem Gensdarm entronnenen und in dieſes Waſſer geſprungenen Menſchen zu retten, war Mathias Hirſchbold, Melberhelfer von der Au, welches nachträglich dieſer zu achtenden Handlung wegen auch öffentlich mitgetheilt wird.

Anzeigen.

1633(3b). Seinen verehrten Gäſten macht Unterzeichneter ergebenſt die Anzeige, daß man auch von 5 Uhr Abends bis 8 Uhr die Kraftſuppe bekömmt, ſowohl in ſeiner Wohnung, als über die Straße.

Franz Xaver Gigl,
Conditor in der Weinſtraße Nro. 120.

1632 (2a). In der Türkenſtraße Nro. 344 I. A. im Schloſſer Dräbne Haus über zwei Stiegen iſt bis künftige Georgi eine ſchöne Wohnung, beſtehend in ſechs Zimmern, zwei Kammern. Keller, Holzlege, Waſchgelegenheit und Bodenkammer, ingetretener Verhältniſſe wegen zu vermiethen.

1637 (3b). Es iſt ein Haus am alten Hofgäßchen aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei

Cl. Rappolt,
Kön. Advokat und Notar,
Mittelbacher Platz Nro. 1339 über 2 Stiegen.

Digitized by Google

Nachricht.

Den Verehrern des Tonkünstlers Paganini dient hiemit zur Nachricht, daß dessen zum Sprechen getroffenes Bildniß von Herrn Maler Nehrlich aus Karlsruhe, welchem er besonders dazu gesessen ist, in wenigen Tagen lithographirt dahier erscheinen wird. Herr Paganini selbst war mit diesem Bilde so zufrieden, daß er es für das gelungenste von allen bisher bekannt gewordenen erklärte.

Joseph Murel,
Hofmaler.

1649. Bei Fleischmann in München ist erschienen und allen Buchhandlungen zu haben:

Oertel's grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache,
wobei zugleich Abstammung, Laut- und Sinnverwandschaft, Sprachreinigung und Wortneuerung beachtet wird.
Für Schriftsteller, Schullehrer, Beamte, Kanzleiherren, Kauf-, Handels- und andere Geschäftsleute.
1te bis 3te Lieferung. gr. 8.

Dieses, deutschem Fleiße zur Ehre gereichende, umfassende Wörterbuch hat in allen Theilen unseres deutschen Vaterlandes eine so rege Theilnahme gefunden, daß die Verlagshandlung, diese Anerkennung ehrend, den sehr billigen Subskriptionspreis von 3 fl. rheinl. für jede Lieferung noch bis zum Erscheinen der vierten und letzten Lieferung, welche Ende Januars 1830 die Presse verläßt, fortbestehen lassen will. Die 3te Lieferung ist so eben an alle Buchhandlungen, die fortwährend Subskription darauf annehmen, versandt worden. Durch dieses jedem Gebildeten und jedem Geschäftsmanne unentbehrliche Werk hat sich der rühmlichst bekannte Herr Verfasser um unsere Nation wahrhaft verdient gemacht.

1651. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Der griechische Robinson. Ein Lesebuch für die deutsche Jugend. 2 Bändchen 3 fl. 18 kr.
Oswald's schottischer Robinson. 2 Theile. Mit 20 Kupfern 4 fl. 21 kr.
Der vollständige Robinson. Mit 1 Kärtchen der Insel. 2 Bändchen 1 fl. 30 kr.
Campe's Robinson der Jüngere. Mit 1 Kupfer. 1 fl. 21 kr.
Derselbe schön gebunden mit 5 gemalten Kupfern. 3 fl. 36 kr.
Robinson, dargestellt in 6 schönen gemalten Abbildungen jede 2 fl. 24 kr.,
sämmtlich zu Weihnachtsgeschenken anwendbar.

1549. (6e) Am 15. Dezember 1829 ist die Ziehung unwiderruflich von dem

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

welches gerichtlich auf 380,039 fl. geschätzt ist, wovon das Loos 8 fl. 6 kr. kostet und zu haben sind bei

Michael Maron,
Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

1655. Unterzeichneter hat die Ehre, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß derselbe eine Seifen- und Kerzenniederlage eröffnet habe; indem er gute Waare führen, billige Preise halten wird und prompte Bedienung zusichert, empfiehlt er sich zur geneigten Abnahme.

Benno Stolmayr,
b. Brüchler auf dem Viktualienmarkt Nro. 578.

Gestorbene in München.

Karl Häcker, Hofkellerschreibersohn, 59 J. alt, Brustwassersucht. Anton Schleicher, gewes. Kabinetsdiener 74 J. Am 30. Nov. Barbara Destouches, k. Regierungsrathstochter, 17 J. Max Deigelmayr, b. Zimmermeister, 29 J. Susanna Justian, Baillonsarztswittwe, 58 J. Sophie Juhuber, Buchdruckersgattin, 63 J. Magdalena Wildmann, herrsch. Kutschers-wittwe, 60 J. Paulus Walter, Milchmann, 59 J. Alexander Huber, Pfründner, 59 J., Altersschwäche. Johann Kirch, gemeiner Soldat, 22 J., aus dem Militärspital, Schlagfuß. Michael Plank, Taglöhner, 60 J., vom Krankenhaus. Balth. Eichner, Korporal, 30 J., vom Militärspital. Andr. Schneider, Zimmermann, 67 J.

Auswärts ist gestorben:

In Bamberg: der k. Oberstlieutenant Hr. v. Schauroth. In Schweinfurth: Hr. J. F. Degner, k. Kreis- u. Stadtgerichts-Protokollist. In Neuburg: Hr. Landgerichtsassessor Dillmann. In Straubing: Der k. Apellationsgerichts-Rath von Stern.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

29 24 79 3 33

die nächstfolgende Münchner Ziehung wird den 10. December statt finden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	4	Barbara.	Im neuen Hause: Das Haus am Walle, Lustspiel.
Sonnabend	5	Sabbas Abt.	Theatralische Abendunterhaltung im Frohsinn.
Sonntag	6	Nikolaus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich im dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteure: Georg Freyherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 195. Sonnabend. München den 5. Dezember 1829.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Maj. die Frau verwittwete Königin werden künftigen Montag von Tegernsee hier eintreffen.

— Der für Bayern so wichtige verflossene Samstag, der Eintritt unseres hoffnungsvollen Kronprinzen K. H. in sein neunzehntes Jahr und hiemit in seine Volljährigkeit, wurde auch von der kön. Akademie der Wissenschaften gefeiert. Der Präsident von Roth las auf diesen Tag ein klassisches lateinisches Gedicht und ein einhelliger Zuruf ernannte Seine Königliche Hoheit zum Ehrenmitgliede der Akademie, wie vor 30 Jahren Höchstdero erhabenen Königlichen Vater. Hierauf wurde die neue Geschäftsordnung der Akademie eingeführt, die in allen Klassen ein regeres Leben verspricht.

— Seine Majestät der König haben den geheimen Hofrath Georg Ludwig Friedrich Maurer, der im verflossenen Sommer einen sehr vortheilhaften Ruf nach Göttingen erhalten hatte, zum Staatsrath ernannt; eine um so größere Auszeichnung für die hiesige Hochschule, als sie deßhalb diesen hochverdienten Lehrer nicht verlieren wird, der in der neuesten Zeit auch für die Geschichte der deutschen Rechtspflege und des deutschen Städtewesens so Ausgezeichnetes geleistet hat.

— Der Koppenhagner Hof erhielt 1827—1828 die Benützung und theilweise Auslieferung verschiedener Akten und Archivalien, die der zu seinem Schwiegersohn, den Pfalzgrafen Friedrich nach Amberg geflüchtete Christiern II. letzter König der drei vereinigten skandinavischen Reiche, dort zurückgelassen hatte und welche Bestandtheile des skandinavischen Reichsarchives waren. — Der kön. dänische Hof hat die ihm hiebei bewiesene Gefälligkeit sehr verbindlich erwiedert, dem Vorstande des Reichsarchives, Ministerialrath Baron Freyberg, den Danebrogorden verliehen, und die beiden Akademiker, Oberkonsistorialrath Heinz und Custos Schmeller, die jener nordischen Sprachen kundig, diese Archivalien durchforscht und in ein raisonnirendes Verzeichniß gebracht hatten, mit Prachtwerken aus der königlichen Bibliothek beschenkt. — Zur Uebernahme des die Reiche Schweden und Norwegen betreffenden Antheils befindet sich seit 14 Tagen in München der gelehrte Professor der Staatswirthschaft an der Hochschule von Christiania, F. C. Foogner-Lundh, Herausgeber des diplomatarii Norvegici und vieler ausgezeichneter Abhandlungen über die altnordischen Mythen und Idiome.

— Die hiesige junge Künstlerin Frl. Aug. Wepfer, gab vor einigen Tagen zu Neuburg an der Donau im dortigen Cassinosaal ein großes Conzert. J. K. H. die verwittwete Frau Herzogin von Zweybrücken verherrlichten dasselbe mit Ihrer Gegenwart, und geruhten mit der Ihr eigenen Huld und Milde die Sängerin durch Beifallsbezeugungen aufzumuntern. Frl. Wepfer vereint mit einer sehr guten kräftigen Stimme seine Geläufigkeit, Gefühl und gute Singschule, und besitzt auch außerdem Bescheidenheit und liebenswürdiges Benehmen. Es ist zu erwarten, daß sie bald in die Zahl der vorzüglichen Künstlerinen eingereihet werde.

— Für die Eröffnung des Landtages von Sachsen im Jänner 1830 spricht, die in der Zeitschrift die Biene enthaltene Addresse des sächsischen Volkes unter andern an seinen gütigen geliebten König auch folgendes: „Aber, allerdurchlauchtigster König, allergnädigster Herr! so sehr diese Zufriedenheit des größeren Theils der sächsischen Nation Ew. königl. Maj. selbst zur Befriedigung und den Sachsen zur Ehre gereichen muß, so wenig schließt sie den Wunsch Allerhöchstdero getreuen, und unter den Völkern deutscher Zunge auf Bildung und Bildsamkeit vorzugsweise Anspruch machenden Volks aus, diese Zufriedenheit erhöht und von Ew. königl. Majestät so wie von dem Vaterlande Alles das entfernt zu sehen, was den glücklichen inneren Frieden, wenn auch nur theilweise, stören kann; und diese Störung ist — vergönnen Ew. königl. Maj. es uns freimüthig auszusprechen — in allen Ländern unvermeidlich, wo man still stehen zu dürfen glaubt, während die Zeit, in der man lebt, mit Riesenkraft vorwärts schreitet und gebieterisch Folgsamkeit heischt. Wenn Allerhöchstdieselben den Blick auf den Zustand Europa's zu richten geruhen, wird sich Ew. königl. Maj. alsbald und in allen Ländern der einhellige und kräftige Sinn der, vorzüglich durch die Landesbewaffnungs-Anstalt mit militärischer Eigenkraft ausgerüsteten Nationen entweder in erreichten Resultaten, oder in dem seinem Ende sich nähenden Kampfe mit Verfassungen, Meinungen und Ständen, die als Kinder der Zeit sich selbst überlebt haben, zeigen: Was die Völker wollen und erstreben, ist — so viel-

seitig es auch betrachtet werde — nichts, das ein guter und kluger Regent ihnen nicht gewähren könnte, ist ein mittelbarer Einfluß auf die wichtigsten Angelegenheiten und Beschlüsse des Staats durch ächte Volks-Repräsentation, und eine gleichmäßigere Vertheilung der öffentlichen Lasten unter die privilegirten und nicht privilegirten Klassen der Staatsgesellschaft. . . . Wir verblenden uns nicht über die Schwierigkeiten, denen die Entwerfung einer auf Volks-Repräsentation gegründeten Konstitution in einem monarchischen Staate unterliegt, und wünschen nichts Folgenreiches und Hochwichtiges übereilt zu sehen; aber der feste Wille — dieß wünschen wir in reiner Ehrfurcht — der unabänderliche Wille: eine dergleichen Konstitution in möglichst kurzer Zeit nicht nur zu entwerfen, sondern auch einzuführen, er sey der Stempel, welcher allen Dekreten Ew. königl. Maj. an Allerhöchstdero getreue Stände bei der bevorstehenden Landesversammlung aufgedrückt sey!"

Straubing. Der hiesige Priester L* fährt fort, die grossen Haar-Locken zu verfolgen (siehe Nro. 172.) und die Kommunion allen Frauenzimmern zu verweigern, welche dergleichen tragen. Dieses geschah seitdem wieder, indem er mehrere sehr achtbare Damen entweder zurückwies oder übergieng. Dieses Benehmen eines Priesters bei einer so wichtigen Religionshandlung und in einem so feierlichen Augenblick erregt Aergerniß, und stört die Andacht und Geistesversammlung aller dabei Gegenwärtigen. Ohne Zweifel wird dieser Geistliche damit fortfahren, wenn seinem übermässigen Eifer nicht bald Einhalt gethan wird.

— Eilen thut nicht gut, sagte der Schneck, der nach P. Abrahams a St. Clara Erzählung 7 Jahre lang über die Brücke kroch und doch stolperte; und ganz kürzlich ist es einem Unter-Gericht eben so gegangen: im Jahre 1824 nämlich wurde in einer Streitsache den Partheien benachrichtet, daß der Akt spruchreif sey und demnächst das Erkenntniß erfolgen werde; es erfolgte auch wirklich im Jahre 1829, wurde aber, auf Berufung in 2r Instanz als voreilig erlassen aufgehoben.

— Eine Folge unserer vortrefflichen geburtshilflichen Anstalten, an welcher Wohlthat durch das allgemeine Hebammeninstitut auch alle Landbewohner Familien, selbst die ärmsten Theil nehmen, und der aufgehobenen Leichtfertigkeits-Strafe ist es zuzuschreiben, daß, wie amtliche Quellen verbürgen sollen, zum erfreulichen Unterschied von früheren Jahren, im Etatsjahr 1828—29 im Unterdonaukreis kein Kindsmord, Abtreibung der Leibesfrucht, verheimlichte Schwangerschaft u. dgl. zur Bestrafung kam.

Erlangen. Die hier vor einiger Zeit verstorbene Posamentirers-Wittwe Margaretha Stock hat sich durch fromme Vermächtnisse in den Herzen ihrer Mitbürger ein bleibendes Monument errichtet. Sie vermachte nämlich dem Waisenfond 3000 fl., dem Gymnasium, um aus den Zinsen Bücher für arme Gymnasiasten anzukaufen 2000 fl., der Neustädter evangelischen Kirche 2000 fl., der katholischen Kirche 3000 fl., der Wohlthätigkeitsstiftung 2000 fl., dem Schulfond 2000 fl., zur Abhaltung eines Jahrtags 1175 fl., zur Conservation ihrer Grabstätte 500 fl., den beiden clinischen Instituten der Universität ihr auf 9000 fl. geschätztes Haus, und der armen Töchterschule ihre Mobiliarschaft im Betrage von 1600 fl., zusammen 20,575 fl. Diese Vermächtnisse zeugen um so mehr von einem wahrhaft christlichen Sinn, als dabei kein Unterschied des Glaubensbekenntnisses gemacht worden ist.

Nachrichten vom Auslande.

Brüssel, 23. Nov. In der letzten Sitzung der General-Staaten hat Hr. von Bruckere sich heftig gegen die Stockschläge beim Militär ausgesprochen. Der Antragsteller war früher Offizier und konnte besser als irgend einer, aus eigener Erfahrung sich davon überzeugen: nichts würdige den Soldaten mehr herab, nichts ersticke so sehr in ihm jede Kraft, jeden Funken Ehrgefühl als Schläge, gleichviel ob sie mit der flachen Klinge, mit zusammengeflochtenen Stricken oder mit dem Stock ausgetheilt werden. Kurz, diese schmachvolle Züchtigung muß aus den Strafgesetzen der gebildeten Welt verschwinden. Dies kann bei uns um so leichter geschehen, als die Holländer und Niederländer lange unter Napoleon's Armee dienten, wo Stockstreiche strenge verboten waren; noch dienen in den Reihen unserer Soldaten viele alte Krieger, welche ihre jungen Kameraden überzeugen können, daß das Gewicht der sittlichen Bestrafungen in unserer Armee, weit leichter als anderswo geltend zu machen ist.

London. Man liest in einem Londoner Journal vom 22. Nov.: Der Nebel war an diesem Tage so stark, daß die ganze Stadt in ein schwarzes Kleid gehüllt zu seyn schien; wir können uns nicht erinnern, jemals Zeuge einer so dichten Finsterniß in London gewesen zu seyn. Es war rein unmöglich irgend einen Gegenstand zu unterscheiden, wenn er auch noch so nahe war. Die Nachtwächter, Constabeln, Polizeibeamten und Patrouillen waren gänzlich unnütz. London gehörte den Dieben, und Gott weiß, wie sie die Zeit benutzt haben! Die Wagen fuhren in den Strassen langsam und feierlich mit Fackeln voraus, und Polizeibeamten neben sich. Man glaubte Leichenzügen zu begegnen.

Schwerin, d. 19. Nov. Am 10. d. M. fand zu Sternberg die feierliche Eröffnung des diesjährigen allgemeinen Landtages statt, und zwar nach uraltem Herkommen auf dem Judenberge unter einem dazu aufgerichteten Zelte.

Italien. Im Kirchenstaat hatte vor Kurzem die Untreue eines Weibes so schreckliche Folgen, als dieß wohl nie erlebt wurde. Ein wohlhabender Schiffer kehrte nach einer Abwesenheit von mehreren Monaten nach Hause und trat voll freudiger Hoffnung auf das Widersehen der reizenden jungen Gattin in seine Wohnung ein. Da wurde ihm die Nachricht, daß sie während seiner Abwesenheit mit einem jungen Deutschen einen Liebeshandel angesponnen habe, ohne sich die geringste Mühe zu geben, die Sache vor den Augen der Welt geheim zu halten. Vor etwa zehn Tagen

sey sie, ohne die mindeste Spur zu hinterlassen, wahrscheinlich mit diesem ihrem Liebhaber entflohen. Mit gräßlichem Blick betrachtete der Schiffer die erzählende Dienerin, und sank, wie am ganzen Körper gelähmt, kraftlos in einen Stuhl zurück. Zwei Tage verharrte er so in dumpf brütender Verzweiflung, ohne Speise und Trank zu sich zu nehmen. Da entfernte er sich plötzlich, und suchte einen sichern Schlupfwinkel am Gebirge auf. Die Untreue seines Weibes hatte einen so glühenden Haß gegen die ganze Menschheit in ihm erregt, daß er blutige Rache an jedem lebenden Wesen zu nehmen gedachte, welches ihm unter die Hände käme. Riesenmäßige Stärke unterstützte den Wüthenden in der Ausführung seines Planes. In wenigen Tagen fielen drei Opfer, die der Weg nahe an dem Aufenthaltsort des Lauernden vorbeiführte. Durch einen Faustschlag versicherte er sich der Person des einsamen Wanderers, schleppte ihn dann in eine Schlucht, wo er vom lebendigen Körper einzelne Glieder mit einem Messer trennte, und sich der gräßlichsten Schmerzen des Verscheidenden freute. Keinem der Gemarteten war es mehr möglich, sich zur Wehr zu setzen, weil er ihnen, ehe die Hauptoperationen begannen, durch gehörig angebrachte Schnitte die Mittel zur Kraftanstrengung benahm. — Einem Piemonteser sollte dasselbe Schicksal widerfahren. Ein Schlag raubte ihm die Besinnung; als er wieder erwachte, bemerkte er vor sich auf einem Steine einen schlafenden Mann sitzen; es ahnete ihm, was vorgefallen war, er besann sich, denselben vor seiner Betäubung an seiner Seite auf der Straße gesehen zu haben. Leise und vorsichtig raffte er sich auf, schlich sich aus der Schlucht weg, und war so bald der Gefahr entronnen. Sogleich machte er die nöthige Anzeige, man streifte, und fing den Wahnsinnigen alsbald ein. Dieser nahm keinen Augenblick Anstand, seine Thaten frei zu bekennen. Noch war er seiner Sinne nicht mächtig; als er auf die Leichen der Geopferten kam, malte sich in seinen Zügen unmäßiges Entzücken über die Befriedigung seiner Rache. Die ganze Geschichte nahm einen Zeitraum von acht Tagen ein; mit was der Unglückliche sein Leben so lange gefristet, ist nicht angeführt.

Anzeigen.

1659 (2a). **Versteigerung.**

Mittwoch den 9. Dezember werden in dem Handlungsgewölbe der Fürstenfelderstraße Nro. 936

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als

1. Eine Tabacksschneidebank mit 2 Messern und einem eisernen Kammrad.
2. Eine Steindruckpreßmaschine mit Zugehör.
3. Eine große eiserne Kasse im besten Stande.
4. Ein Schreib- und Aufsatzkasten.
5. Mehrere Centner ungarische Blätter.
6. Rauch- und Schnupftaback, theils Paquet, theils roher Material.
7. Eine Parthie Rosenmariekraut, Kupferwasser, Ambergerroth und
8. Kölnische Tabackspfeifen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Einladung.

Wer auf die schnellste und billigste Art Privatunterricht im Tanzen zu erhalten wünscht, beliebe sich anzufragen in der Seudlingergasse Nro. 948 im 1. Stock täglich von 8 bis 9 Uhr Morgens, oder alle Montag, Mittwoch und Samstags von 7 bis 10 Uhr Abends. Allwo man monatlich um 1 fl. 12 kr. für eine Stunde an den voterwähnten Tagen in sehr kurzer Zeit alle Tänze vollständig erlernen kann.

Honette Frauenzimmer werden ganz unentgeldlich unterrichtet.

In der Jos. Wolffischen Buchhandlung (Kollmann und Himma) in Augsburg ist so eben erschienen und daselbst, wie durch alle solide Buchhandlungen zu haben:

Handbuch des Volksschulwesens
im
Königreiche Bayern
von
Dr. A. Müller.
Domvikar, bischöflicher Archivar ꝛc. in Würzburg.

1829. Preis 1 fl. 36 kr.

Durch die Herausgabe dieses Werkes ist einem fühlbaren Bedürfnisse un das Volksschulwesen in Bayern abgeholfen. Es enthält in alphabetischer Folge der Materien alle, über das Volksschulwesen im Königreiche Bayern bis zum Jahr 1829 erschienenen Verordnungen, und sohin eine detaillirte Darstellung des bayerischen Volksschulwesens selbst. Diese Bearbeitung kann daher von den Herren Distrikts- und Lokalschulinspektoren, so wie von den Herren Schullehrern und allen denen, welche sich mit Schulangelegenheiten beschäftigen müssen, auch nur als ein willkommener Rathgeber aufgenommen werden; indem durch dasselbe eine sichere und schnelle Führung der Schulgeschäfte befördert wird. Der Name des Herrn Verfassers — der durch die Herausgabe des „Repertoriums aller kirchlichen Verordnungen im Königreiche Bayern. 2 Bde" und „Lexicon des Kirchenrechts ꝛc." rühmlichst bekannt ist, bürgt für die Gediegenheit dieser neuen Arbeit.

Subscribentensammler, welche sich mit ihren Bestellungen an uns direkt wenden, erhalten auf 6 Exemplare das 7. gratis.

1549. (7 f) Am 15. Dezember 1829 ist die Ziehung unwiderruflich von dem

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

welches gerichtlich auf 380,039 fl. geschätzt ist, wovon das Loos 3 fl. 6 kr. kostet und zu haben sind bei

Michael Maron,
Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

1661. Man sucht auf ein Landgut, wo eine Kirche ohne Priester ist, einen geistlichen Herrn, welcher neben dem Unterrichte in der Religion auch zugleich Unterricht in der deutschen Sprache und im Rechnen ꝛc. zu geben Willens ist. Wer hiezu Lust hat, beliebe sich schriftlich an Herrn geheimen Rath von Ubschneider in München zu wenden.

München, den 3. Dezember 1829.

1648. Bei Fleischmann in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wingolf,
Blätter einer kleinen Jugend-Akademie
zur
Bildung, Belehrung und Unterhaltung
von
C. C. Pellisow.
1r Band. gr. 8. 2 fl. 48 kr.

Diese treffliche Jugendschrift ist eine recht erfreuliche Erscheinung unserer Zeit, und wir wünschen sie vor allen andern Büchern in den Händen heranwachsender Söhne und Töchter. Wie der Verfasser zur Jugend spricht, ist seit Weiße's und Campe's Zeit nicht zu ihr gesprochen worden. Fast jedes Blatt dieser inhaltschweren Zeitschrift fesselt die Aufmerksamkeit und die Wißbegierde der jungen Lesers, und bereichert ihn mit einem Schatz von Kenntnissen, die, in der Jugend eingeprägt, das ganze Leben hindurch frisch und lebendig bleiben. Vom 2ten Band sind bereits 16 Stück erschienen. Diese Zeitung wird übrigens in monatlichen Lieferungen versandt.

1660 (2a). Am ehemaligen Ruffinithurm Nro. 981 ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern vornheraus und eines rückwärts über 3 Stiegen nebst allen übrigen Bequemlichkeiten täglich oder auf Georgi zu beziehen.

1661. Es ist in der Glockengasse nächst dem Josephspitalthor ein Zimmer Nro. 1263 mit eigenem Eingang im Hinterhause über 1 Stiege rechts um 3 fl. 30 kr. sogleich zu beziehen.

1657. Es ist auf dem Obstmarkte ein Haus aus freier Hand zu verkaufen und das Uebrige beim Schlosser Rummel Nro. 568 zu erfragen.

Getraute Paare in München.

Sim. Carreggio, b. Kafetier, mit Mar. Kath. Blumschein, Lebzelterstochter von Neumarkt. Fr. X. Schmidt, b. Taferwirth, mit Mar. Eberl, Wirthstochter von Aufkirchen. Jakr. Durmayr, b. Brandweiner, Wittwer, mit Anna El. Schmederer, Bierbrauers und Weinwirthstochter v. Tölz.

Gestorbene in München.

Am 1. Nov. Anton Hälmle, k. geh. Sekretär im Staatsministerium des Innern. 53 J., Schlagfluß. Franziska Hofstetter, Pfründnerin, 97 J. Altersschwäche. Am 2. Johann Peter Frank, gewes. bgl. Weinwirth, 86 J., Gall- und Schleimfieber.

Augsburger Kurs vom 3. Dez. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100 1/4	100	Rothschildsche Loose	—	174 1/4
detto à 5 Prz	102	101 1/4	Partial à 4 Proz.	132 1/8	132
Lott. Loose à 4 Pr. E. M.	107 1/4	107 1/2	Metalliques à 5 Prz.	102 1/4	102 1/8
unverzinsliche 10 fl.	—	129	Bankaktien prompt.	1241	1239

Lokal-Hilfskasse.

Im Komtoir Nro. 80 eingegangen:	Für die Familien mit 10 Kinder fl.	kr.	5 Kinder fl.	kr.	6 Kinder fl.	kr.
Von einem Unbekannten	1	30	1	12		
Von A. F.	1	21				
Von A. Z. W.	4	48	2	24		
Von einem Geistlichen	2	42				
Von einem Unbekannten	1	21	1	21		
Unter dem Nro. 89	2	42				
Von Stadt A. B.	2	42			1	21
Von K. W.					1	21
Von F.		12		24		6
Von D. St.	1	12		48		
Bei H. Mühlberger ist eingegangen:						
Vom Priester M. W.	3	6				
Von J. D.					1	12
Von F. H.		24		12		
Von E. M. H.	1					
Von T. S.					2	
Vom Mittenhofer:						
Von T.						48
Von B.						24
Von einem Unbekannten						12
Von T.					2	42
Von B.		30				
Von S.						40
Von A. H. mit dem Motto: Möchten doch Viele meinem Beispiele folgen	1	21			2	42

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	5	Sabbas Abt.	Theatralische Abendunterhaltung im Frohsinn.
Sonntag	6	Nikolaus.	Im neuen Hause: Oberon, König der Elfen, große Oper.
Montag	7	Ambrosius.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 196. Dienstag und Mittwoch. München den 8. und 9. Dezember 1829.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. H. Herzog Karl Ludwig von Lucca und dessen durchlauchtigste Gemahlin Marie Thereſie, Tochter des Königs Victor Emanuel von Sardinien, befindet sich seit mehreren Tagen hier; Höchstdieselben haben bereits mehrere der hiesigen Kunstanstalten und Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen geruht.

— Am 3. Dezember wurde dem Herrn General Grafen von Taufkirchen zu Erwiederung der seinem untergebenen Oberauditoriats-Personal überreichten schönen Andenkens-Geschenke von demselben ein goldner Pokal im Werth von 264 fl. übergeben, worauf die Namen der Herren Räthe, dann die Kriegsarmaturen und das Stammwappen des genannten Grafen von Taufkirchen eingravirt sind.

— In einigen Dörfern der Umgebung fängt leider auch die Hornviehkrankheit sich bemerkbar zu machen an, selbst in hiesiger Residenzstadt ist dieses in einigen Ställen der Fall. Die Krankheit unter den Schafheerden im Lande hat vielen Schaden in dieser Viehzucht herbeigeführt, was durch die nassen Weidenschaften veranlaßt worden. Man fürchtet, daß die Fütterung des schlecht eingebrachten Futters für die Schaafe bis zum Frühjahre auch von nachtheiligen Folgen seyn dürfte.

— Man hat sich im Lokale des k. Canzley-Sekretärs Gabelsberger überzeugt, daß es die von ihm seit dem 1. Okt. d. J. in der Stenographie (Geschwindschreibekunst) unterrichteten Individuen nach einer 42stündigen Anleitung dahin gebracht haben, daß sie bereits mit Gewandtheit Verschiedenes, was ihnen diktirt wurde, schreiben, und sowohl Selbstgeschriebenes, als auch vorgelegte Uebungsblätter mit Fertigkeit lasen, welch letzteres sonst bei der Stenographie am meisten mit Schwierigkeit verbunden ist. Es ist zu bedauern, daß dieses Institut bisher noch so wenige Theilnehmer findet, was nur aus dem Umstande erklärt werden kann, daß vielleicht Vielen das Wesen und der Nutzen der Stenographie zu wenig bekannt ist. — Es dürfte daher nicht überflüßig erscheinen, einiges darüber zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Die Stenographie ist die Kunst, mittelst höchst einfacher und flüchtiger Zeichen so schnell zu schreiben, wie man spricht. Diese Kunst gehört wirklich zu den schönsten und bewunderungswürdigsten Leistungen der menschlichen Kunstfertigkeit. Um diese Aufgabe, welche überdieß in Beziehung auf die so volltönende deutsche Sprache noch ihre eigenthümlichen Schwierigkeiten hat, auf befriedigende Weise zu lösen, hängt sehr viel von der Güte und Nachhaltigkeit des stenographischen Schrift-Systemes ab, welches man sich zu diesem Behufe aneignet, und deren es bereits mehrere giebt. Die von Hrn. Gabelsberger erfundene Schnellschreib-Methode scheint in dieser Beziehung sehr viel zu versprechen und alle bisher bekannten Systeme dieser Art bei weitem zu übertreffen; daher auch das hierüber abgegebene Gutachten der k. Akademie der Wissenschaften sehr ehrenvoll für den Erfinder spricht. Die Vortheile, welche die Stenographie gewährt, beruhen nicht etwa bloß auf einer einzelnen speziellen Nutzanwendung, sondern sie sind ausserordentlich vielseitig. Nützlich ist diese Kunst für jeden Gebildeten, der viel in der Eile zu konzipiren, sich augenblicklich zu notiren oder zu kopiren hat, — für Jeden, der schnell Auszüge aus Büchern, Akten, Zeitungen u. dgl. machen, oder seine eigenen Ideen und Angelegenheiten in der Geschwindigkeit zu Papier bringen und so der Vergeßlichkeit entziehen will; — nützlich ist sie für den Redner, der mit wenigen Federzügen die Skizze seiner Rede entwerfen, mittelst dieser Kunst dem Strome seiner Gedankenreihe folgen und endlich seine Rede mit größerer Bequemlichkeit memoriren kann, weil er ganze Perioden mit Einem Blicke überschaut; nützlich — für den Dichter, der die Gebilde seiner Phantasie im Augenblicke fixiren und am Ende mit desto größerer Ruhe in einem Ganzen anordnen und gestalten kann; nützlich für den Zweck geheimer Notaten, insbesondere zur Correspondenz, da man den Inhalt mehrerer Bogen mit großer Zeitersparniß auf ein Quartblatt schreiben und dabei versichert seyn kann, daß derselbe nicht nur ganz Uneingeweihten, sondern selbst dem geschicktesten Dechiffreur, wenn er nicht zugleich mit dem nämlichen stenographischen Systeme vertraut ist, ein unenthüllbares Räthsel bleiben wird; — daher wäre diese Schriftart auch, sowohl in Berücksichtigung der schnellen Expedition als in Ansehung der schweren Enthüllbarkeit, selbst zu militärischen Rapporten, so wie zu Befehlen kommandirender Generale auf dem Schlachtfelde in Kriegszeiten anwendbar

Von ganz besonderm Nutzen und Vortheil ist diese Kunst für studierende Jünglinge, um abgehaltene wissenschaftliche Vorträge vom Lehrstuhle aus schnell, getreu, und ohne Verderbniß der kalligraphischen Hand zu notiren, wobei Gedächtniß und Fassungsgabe ganz außerordentlich geschärft werden. Gewiß ist es, daß Studierenden, welche sich diese Kunst eigen gemacht haben, außerordentlich viel Zeitersparniß zugeht. Denn insbesondere gewinnen sie hiedurch so viel Muse, daß sie auf die einfachste Weise und ohne besondere Anstrengung mit der Emendirung, Supplirung und Reinschrift ihrer Collegienhefte immer folgen und auf diese Weise sich Compendien sammeln können, welche ihnen lebenslänglich brauchbar und nützlich bleiben. Da sie es übrigens während ihrer Studienjahre leicht zu einer hohen Fertigkeit in dieser Kunst bringen können, so werden sie von derselben auch in ihrem künftigen Geschäftsleben den angenehmsten und vortheilhaftesten Gebrauch zu machen im Stande seyn. Einen ferneren, für die gesammte Nation wichtigen Nutzen leistet die Stenographie in Beziehung auf die Aufnahme aller öffentlichen Verhandlungen bei Ständeversammlungen. Hier wird sie zum Organ zwischen den Stellvertretern der Nation und ihrer Committenten. Was die Volksvertreter berathen, beschließen und vor den Thron bringen, wird durch diese Kunst getreu zur Kenntniß der Staatsbürgerschaft überliefert, und das Volk erfährt hiedurch auf das Genaueste, ob und wie seine Abgeordneten ihre Pflicht erfüllt haben. Gleichzeitig trägt die Stenographie nicht wenig zur Bildung guter Redner bei, indem sie immer zum getreuen Spiegel auch des uneinstudirten, freien Vortrages wird, in welchem sich nach der Hand der Redner selbst beschauen, selbst beurtheilen und mit Andern vergleichen kann; — sie wird zum Mittel und Spern der freien — und der guten Rede. — Wichtig und unentbehrlich wird endlich noch diese Kunst, sobald auch, wie zu hoffen steht, bei uns die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens, vorzüglich des strafrechtlichen zur Einführung kömmt. Da, wo die schnelle Auffassung der Gründe und Gegengründe der Anklage und der Vertheidigung von entscheidendster Wichtigkeit ist, wo ein einziger Moment zum Wendepunct einer Entscheidung über Ehre, Leben und Freiheit werden kann, tritt die Anwendung dieser Kunst in das interessanteste Gebiet ihrer Leistungen. So wird sie denn auch nächstens zum Bedürfnisse einer mit unserer Verfassung innig verwebten Institution werden, und sich daher im Allgemeinen als eines der wesentlichsten Organe verfassungsmäßiger Oeffentlichkeit darstellen. Mit Recht sagt daher der für Oeffentlichkeit glühende Hr. Graf v. Benzel-Sternau in seinem angelegentlichen Worte für die Stenographie (Nro. 25. des bayerischen Volksblattes vom 25. Juli d. J.) „Die Schnellschrift ist an und für sich eine höchst interessante Erfindung, weil sie das fliegende Wort erreicht, festhält, wiedergiebt und verbreitet. Sie vermittelt äußerst fruchtbar das Bedürfniß zu hören, mit der Pflicht zu sprechen; sie sichert der Rede, die vorübergeht, den Eindruck, der ausdauert; sie gestaltet dem Sprecher die höchste, selbstvergessende Begeisterung, weil sie ihm die Gewißheit giebt, daß alle Früchte dieser Begeisterung gesammelt werden. — Auf solche Weise gewährt sie den Sprechern die edelste Fruchtbarkeit, wie den Zuhörern die vollständige Auffassung des akademischen Vortrages der Kanzelrede, der gerichtlichen Verhandlungen, der ständischen Aeußerungen, von der Bühne sowohl, als vom Platze. Wie nützlich wird sie daher für Schule, Kirche, Rechtspflege und Verfassungsmäßigkeit! Für den Staat und die Nation überhaupt und im Einzelnen! Sie ist mithin volle Befriedigung eines wahrhaften Bedürfnisses, zumal in einem constitutionellen Lande, also für Bayern! Ein vollkommenes Mittel für Befriedigung eines wichtigen allgemeinen Bedürfnisses recht in Flor zu bringen, wird daher selbst zum Bedürfnisse und für den Patrioten, der mehr als den Namen seines ehrenvollen Verhältnisses verdienen will, zur Pflicht.“ Es ist ehrenvoll für uns, hier abermal eine bayrische Erfindung anführen zu können, und wir freuen uns zum voraus auf die Herausgabe der von Hrn. Gabelsberger verfaßten Anleitung zur Stenographie, welche wahrscheinlich noch vor dem Beginnen des nächsten Landtages erscheinen wird.

Verschiedenes aus Bayern.

Im Rezatkreise wurde mehreren Bräuern und Wirthen auf ihre Bitte erlaubt, das Winterbier unter dem vorgeschriebenen Tax ausschenken zu dürfen. — In Baireuth ist in den Straßen und Plätzen der Stadt das Schlittschuhfahren, das Werfen mit Schneeballen, Hälschen und Schleifen, Fahren mit kleinen Schlitten unter strenger Bestrafung verboten. Hier in München werden die Gangwege zu sehr durch diesen Unfug gefährlich gemacht, und es dürften die Lehrer der Knabenschulen eben so nachdrucksam, als die Familien und Polizei dafür durch Ermahnung und Wachsamkeit dagegen einwirken. — Unter dem neuen feuerpolizeilichen Anordnungen in Baireuth müssen in jedem Hause ein hinlänglicher Wasservorrath, bei starkem Frost auch warmes Wasser, eine Handspritze mit 2 ledernen Feuereimern sich befinden. Auf den Böden darf kein Holzvorrath mehr geduldet werden. Brunnen und laufende Wasser müssen beständig im Gang gehalten werden. — In Ottobayern scheint man die Gewerbskonkurenz über das Ziel lieb zu gewinnen, denn es wird den dortigen Bewohnern untersagt, in ihren Häusern Rinder und Kälber zu schlachten, in kleinen Portionen auswärts zu verkaufen, und von Haus zu Haus Nachfrage zu halten. — In Bamberg hat die Behörde bemerkt, daß Mäkler, Müller, Melber und Bäcker bei den Getreidschrannen sich einfinden, und das Getreide in größerer Quantität aufkaufen, dadurch den nachhaltigen Preis erhöhen, und die Konkurrenz für die übrigen Käufer und Bewohner beschränken, oder den Einkauf erschweren. Diese dürfen von nun an nicht vor zehn Uhr auf der Schranne erscheinen, und werden mit strenger Strafe bedroht. Auch wurden in Bamberg für heuer nach den Stiftungen 20 arme Bürgerstöch

ter und Dienstmägde, jede mit 12 fl. 30 kr. beschenkt. — Am 25. November wurde zu Oberschönfeld bei Augsburg eine eben so seltene als erhabene Feierlichkeit begangen. P. Leopold Voraus erneuerte nach 50 Jahren seinen damaligen Eintritt in das Priesterthum der katholischen Kirche, indem er am ersten Tage des 51. Jahres seine weitere Laufbahn mit feierlichster Erneuerung des heiligsten Opfers am Altar des allmächtigsten Gottes begann. Ehemals Kapitular und geistlicher Rath des Reichsstiftes Kaisersheim, war er als vortrefflicher Violinspieler bekannt, was er immer nur für Nebensache betrachtete. Seinem Stande ganz ergeben, widmete er sich den Pflichten desselben im Allgemeinen, und im Besonderen durch Verwaltung der ihm anvertrauten klösterlichen Aemter mit strengster Pünktlichkeit. Später nach eingetretener Säkularisation von geistlicher Oberbehörde als Beichtvater der dortigen Klosterfrauen berufen, hat er auch solches Vertrauen durch unermüdetes Streben für das ununterbrochene Wohlergehen der ihm anvertrauten geistlichen Gemeinde mit strengster Pflichterfüllung gerechtfertiget. Reinste Tugend und wahre Frömmigkeit, Edelmuth und Biedersinn, Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit nach seinen Kräften, unerschütterliche Rechtschaffenheit in jeder Beziehung, haben von seiner Jugend an bis in sein nun vorgerücktes Alter seinen ganzen Lebenslauf ausgezeichnet. Wer ihn kennt, wird alles dieses laut und öffentlich bestätigen. Lange erhalte ihn Gott noch der Kirche und dem Staate als leuchtendes Beispiel für Christenthum, Moralität und Religiosität! — Die im königlichen Kadettenkorps gebildeten Griechen Karl Suzo und Alexander Rizo begannen nun die militärische Laufbahn als Lieutenants bei dem königlichen 1ten Artillerie-Regiment. — In Dillingen feierte das Kloster der Franziskanerinnen die Einkleidung der Novizin Maximiliana Heusler von Neuburg an der Donau, welche, so wie ihre beiden erst vor fünf Monaten in den Orden eingetretenen Schwestern Ludovika und Theresia ihre Ausbildung für das Lehrfach in dem ausgezeichneten englischen Institut zu Günzburg erhielt. — Der neugewählte Bürgermeister von Nürnberg v. Harsdorf soll sich für die öffentliche Bekanntmachung der Stadtrechnungen über Einnahme und Ausgabe erklärt haben. Bei solcher Anerkennung der öffentlichen Meinung, welche in München eine öffentliche Rechenschaft über die Spitäler und Armenhäuser vor allem fodern dürfte, würden Ränke, grobe und feine nichts mehr vermögen.

Augsburg, 5. Dec. In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember kam bei dem sogenannten Metzger, in dem Dorfe Dasing an der Straße nach Aichach, Feuer aus, und verzehrte den Stadel nebst dem Pferdestall. Das Wohnhaus wurde gerettet, doch verbrannten einige Stück Vieh und viel Getraid. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist noch nicht ausgemittelt.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Der Assisenhof von Bourg hatte am 20. d. M. über ein entsetzliches Verbrechen zu richten. Eine Frau von Stande, welche Anmuth und Schönheit schmückten, welche eine glänzende Erziehung erhalten und ein großes Vermögen zu erben hatte, war angeklagt, (vor 7 Jahren) in einem Alter von 24 Jahren ihren eigenen Vater durch Gift aus der Welt geschafft zu haben. Die Untersuchung erwies diese Anklage als nur zu gegründet, und die Verbrecherin, welche sich jedoch schon beim Beginn der Untersuchung flüchtig gemacht hat, ist zu der auf Elternmord gesetzten Strafe verurtheilt worden.

Toulon, 21. Nov. Am 26. Okt. kniete eine ehrbare, andächtige Jungfrau im Beichtstuhl der Kirche la Valetta, sie überlies sich frommen Betrachtungen, demüthigte sich vor dem Herrn, und flehte um Vergebung ihrer Sünden. In dieser gottesfürchtigen Handlung, störte sie plötzlich eine Dame, welche sie unter einem wichtigen Vorwande aufstehen hieß, und dann ihren Platz einnahm. Das konnte die Andächtige nicht so hingehen lassen, es kam also zu Vorwürfen, zu Erklärungen, allein nichts wollte fruchten. Die den Beichtstuhl usurpirende vermaß sich hoch und theuer, nichts werde sie von dieser Stelle vertreiben. Die so schnöde Hinausgetriebene wollte die Gegnerin am Rock herauszerren; sie zog aus allen Kräften, allein vergebens, denn die Dame wehrte sich nicht allein mit dem Schnabel, sondern sogar mit den Nägeln. Eine wohlangebrachte Ohrfeige nöthigte endlich die Jungfrau, ihre Beute fahren zu lassen; sie entfernte sich, und belangte die Entweiherin des Heiligthums vor dem Zuchttribunal, welches die Dame in 5 Franks Strafe und zu den Kosten verurtheilt.

Aus der Schweiz, den 2. Dez. In Saanen haben die Kinderpocken, anstatt aufzuhören, neuerdings um sich gegriffen, und mehrere erwachsene Personen von 20 bis 30 Jahren, alle in der Gemeinde Saanen wohnhaft und nicht geimpft, sind von ihnen befallen worden. In dem benachbarten waadtländischen Dorfe Rötschmund (Rougemont) herrschen sie ebenfalls ziemlich stark. Viele ältere Personen liegen an denselben gefährlich krank, auch sind unter andern 2 Geschwistern daran gestorben. Bei Kindern, die geimpft sind, herrschen häufig die modificirten Pocken, das heißt solche, die nur hie und da an einzelnen Theilen des Leibes vorkommen und überaus gutartig sind.

Berlin. Vor kurzer Zeit sind die seit langen Jahren als die rechtlichsten Geschäftsleute in Ruhe stehenden Vorsteher eines jüdischen Wechselhauses von Bedeutung plötzlich nebst ihren ganzen Familien arretirt worden. Es ist nemlich herausgekommen, daß sie vor 5 Jahren den Gewinnst des großen Looses in der Staatlotterie (150,000 Thlr.) unterschlagen haben. Die Sache macht ungemeines Aufsehen. Da bei der Bestrafung die doppelte Summe des Betrugs erlegt werden muß, so wird auch der Bankerott des Hauses dadurch veranlaßt werden.

Weimar. Die großherzoglichen Lande sind durch die

unausgesetzten Bemühungen des Herrn Hofraths und Salinendirektors Glenck, Eigenthümers des Salzwerks Ernsthalle bei Gotha, nun ebenfalls in den Besitz einer neben zu Wilhelmsglücksbrunn im Eisenachschen bestehenden Saline gelangt, da die Bohrung, welche derselbe seit 7 Jahren bei Stottersheim betrieben hat, jetzt vollkommen gelungen ist. Vor Kurzem wurde daselbst mit einem ungewöhnlich tiefen Bohrloche ein mächtiges Steinsalzlager ausgetroffen, und dann im reinen Salze noch 29 Fuß tief gebohrt. Da diese Tiefe zu allen Bedürfnissen hinreicht, so ist die Bohrarbeit nun eingestellt worden, um so bald als möglich mit dem Salzsieden einen Anfang zu machen, wozu mehrere Gebäude und Pfannen schon eingerichtet sind.

Würtemberg. Se. königl. Majestät haben geruht, auf die Höchstdenenselben vorgelegte Nachweisung über die dießjährige Abgabe edler Rebsorten und die Verwendung des hiezu gnädigst bewilligten Beitrags der Gesellschaft für die drei nächsten Jahre unter Bedingung der Nachweisung der zweckmäßigsten Verwendung desselben, zu bewilligen.

Königliche Verordnungen.

Durch eine allerhöchste Verfügung wird den Unterthanen der Fürstl. Reußischen jüngeren Linie auf das daselbst bestehende Verbot des Büchernachdruckes und dessen Verbreitung vom 24 Dez. 1827 gleicher gesetzlicher Schutz gegen den Nachdruck, wie den eigenen Genossen des bayerischen Staates zugestanden. — Die Rentbeamtenstelle zu Weilheim wurde dem bisherigen Rentbeamten zu Berchtesgaden, M. v. Michael, und das Rentamt Berchtesgaden dem bish. Assessor der Finanzkammer zu Augsburg, J. Frhrn. v. Herkling, verliehen. — Auf die erledigte Rathsstelle bei dem K. obersten Rechnungshofe wurde der erste Rath bei der St. Schuldentilgungskommission, Dr. A. Bucher, ernannt. — Die erledigte Hallobeamtenstelle erster Klasse in Nürnberg erhielt der dermalige Oberzollbeamte in Miltenberg, J. C. Freundt, provisorisch, und der Hallbeamter zweiter Klasse zu Schweinfurt, Fr. C. Jörres, wurde als Oberzoll- und Hallbeamter nach Miltenberg versetzt; die Hallbeamtenstelle zweiter Klasse in Schweinfurth wurde dem bish. Oberzollbeamten dritter Klasse zu Königshofen, Ad. J. Bauer provisorisch verliehen.

Für die Aufnahme der Naturwissenschaften in den bayrischen Schulplan.

Mehrere hiesige Blätter erwähnen eines Aufsatzes im Auslande für die Aufnahme der Naturwissenschaften in den bayrischen Schulplan, der besondere Aufmerksamkeit verdiene. Auch der Volksfreund ist der nämlichen Ansicht, und glaubt durch die Einrückung desselben seinen Lesern keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, indem das Ausland noch nicht so verbreitet ist, als es nach seinem Gehalt zu seyn verdient.

„Endlich ist Hr. Hofrath Thiersch (Inland Nro. 316) mit seiner Namens-Unterschrift für den neuen Schulplan in die Schranken getreten, nachdem er denselben wiederholt und auf verschiedenen Kampfplätzen mit geschlossenem Visier, jedoch kenntlich genug, vertheidiget hat. Diese Umstände lassen nicht zweifeln, daß er sich als den Vater oder wenigstens den Erzieher dieses Kindes betrachtet, welches er so sorgen- und liebevoll unter seine schirmenden Flügel nimmt: und da wir Beide nicht bloß in nachbarlichen, sondern auch freundschaftlichen Verhältnissen mit einander leben, so kann ich ohne Umschweife meine Meinung sagen, wozu ich vielseitig aufgefordert, ja durch Aufregung meines Schamgefühls fast gezwungen worden bin. Um es nur gerade zu gestehen: kaum ließ ich mich bei der Versammlung der Naturforscher zu Heidelberg an irgend einem Orte blicken, so bestürmten mich die Naturforscher mit Vorwürfen über den neuen Schulplan. Voll Unwillen riefen alle: was ist das für ein Schulplan? Von allen Naturwissenschaften kein Wort, als wenn sie nicht in der Welt wären; als wenn sie nicht zur Bildung gehörten; als wenn wir alle Jahrhunderte hindurch geschlafen, Nichts gethan und Nichts geleistet; als wenn Gewerbe, Künste und Wissenschaften, überhaupt der verbesserte Zustand der Staaten, das Wohlbefinden der Bürger, der Glanz der höhern Stände uns nicht das Geringste zu danken hätten! Sind denn die Naturwissenschaften bei Euch so wenig gepflegt oder so sehr verkannt oder gar verachtet, daß man nicht einmal an sie denkt oder sie absichtlich ausstreicht? Oder seyd Ihr Naturforscher so gleichgiltig, daß Ihr Euch Eurer Wissenschaft gar nicht annehmt, wenn es gilt, dieselbe ins Leben einzuführen und sie in Ehren zu halten? Ist denn Keiner unter Euch, der für dieselbe das Wort führt und sie gegen die ausschließlichen Anmaßungen der Philologen vertheidigt? Ich muß gestehen, daß dieser Sturm mir höchst unerwartet kam und mich daher in meiner ganzen Blöße traf; denn ich hatte den Schulplan als einen der Gegenstände, um welche ich mich nicht zu bekümmern pflege, wirklich nicht gelesen, was ich zu meiner Schande bekennen mußte. Jeder Vorwurf blieb demnach schwer auf mir liegen, und ich nahm mir daher vor, sogleich bei meiner Rückkunft mich von der Wahrheit oder Unwahrheit derselben zu überzeugen, und mich im ersten Falle, so weit es an mir liegt, vor dem naturhistorischen Publikum zu rechtfertigen: denn 300 Naturforscher und Aerzte aus allen Theilen Deutschlands sind wohl ein Publikum, das Berücksichtigung verdient, so wie meine Fächer von der Art, daß sie mich höchlich verpflichten, mich der Sache der Naturwissenschaften anzunehmen und ihr Emporkommen mit allen Kräften zu befördern. Leider fand ich die Beschuldigungen nur zu sehr gegründet. Nachdem ich mich mit Hrn. Hofrath Thiersch darüber hin und her gestritten, kommt er nun und will im genannten Aufsatze gnädigst den Naturwissenschaften täglich ein Stündchen zu Gute kommen lassen, und dieses gleichsam nur, um die allgemeinen Klagen zu beschwichtigen; nicht weil jene ins Leben und Weben des gegenwärtigen Zeitalters wesentlich gehören; nicht weil sie selbst Leben und Weben haben und daher Anspruch auf rechtliche Anerkennung, so gut als Lateinisch und Griechisch, ja noch mehr: denn sie leben wirklich, während man jene nur mit dem Blasebalg

mühsam bei Odem erhält. Um einen Anhaltspunkt in der Beurtheilung zu geben, brauche ich hier nur die Stunden-Vertheilung auszuheben; im Grunde ist damit der ganze Plan vor Augen gelegt. Es sind wöchentlich für jeden Cursus 26 Stunden.

A) Im ganzen untern Cursus und in der untern Abtheilung des mittlern 16 Stunden Latein, — 4 Stunden Religion, — 3 Stunden Arithmetik, — 3 Stunden Calligraphie.

B) In der obern Abtheilung des mittlern Cursus 12 Stunden Latein, — 6 Stunden Griechisch, — 3 Stunden Religion, — 3 Stunden Arithmetik, — 2 Stunden Geographie.

C) In beiden Abtheilungen des obern Cursus 12 Stunden Latein, — 6 Stunden Griechisch, 2 Stunden Religion, — 3 Stunden Arithmetik, — 3 Stunden Geographie und vaterländische Geschichte.

Mit diesem einseits magern, anderseits überfetten Verzeichniß sollen nun die Knaben vierzehn Jahr alt werden, und dann mit einem Bündel Lateinisch auf der einen, und mit einem Bündel Griechisch auf der andern Schulter, in alle Welt ausgehen und ein Geschäft ergreifen, welches sie wollen, während sie ihre Handvoll Arithmetik, Geographie und Geschichte höchstens als Zierde um den Hals benutzen können, an neuern Sprachen aber völlig baar gehen. Doch darüber haben andere Stimmen bereits so viel gesprochen, daß ich diese Gegenstände nur gelegentlich zu berühren nöthig habe. Also zu meiner Sache. — Wer ein Gebäude aufführen will, muß vor Allem sich die Bedürfnisse und Zwecke klar machen, dann einen Riß entwerfen und das Fundament, gleich Anfangs so vollständig legen, daß nicht bloß eine und die andere Wand, sondern alle zugleich errichtet werden können. Die Bedürfnisse und Zwecke eines Wohnhauses (denn von solchem ist hier die Rede, nicht von einzelnen Werkstätten u. dgl.) richten sich aber offenbar immer nach dem Zustande der gesammten Cultur. Als Princip alles Unterrichts muß man daher den Satz aufstellen: Er muß die gesammte Cultur der Welt in sich fassen. Darauf wird man antworten: Das soll er allerdings, und er thut es auch in den verschiedenen Stufen der Unterrichtsanstalten, in der Bürgerschule, in der Vorbereitungsschule, im Gymnasium und auf der Universität. Darauf antworte ich, daß diese Antwort gerade das Grundprincip zerstört, weil es die Gesammtbildung zerstückelt, und den Bürgern ein Stück, den Gymnasiasten ein Stück und den eigentlich Studenten ein Stück zuwirft. Daher kommt eben der so schmähliche Unterschied in der Gesellschaft, daß Jeder nur ein Stück der Bildung und zwar Jeder ein anderes im Leben mit sich herumträgt, und deßhalb kein Stand zu dem andern paßt, während doch die übrigen Lebensverhältnisse alle zu einem gemeinschaftlichen Verkehr rufen. Der sogenannte Gelehrte, der Künstler, der Kaufmann, Alle treiben nichts Anders, als eine Profession, welche gewiß nicht den Titel Bildung verdient: denn diese ist doch wohl unbestreitbar das Menschliche überhaupt, worin Alle einander gleich seyn müssen. Aber wird man sagen: wie kann der Bauer denselben Unterricht, oder dieselbe Bildung erhalten, wie der Handwerker, und dieser wie der Künstler, und dieser wie der Student? Der Unterricht muß also vertheilt, und Jedem dasjenige Stück zugemessen werden, dessen er gemäß seiner Beschäftigung fähig ist. Damit ist wohl Jedermann einverstanden: das Mißverständniß liegt aber darin, daß man aus der Masse der Kenntnisse einige einzelne herausreißen will, während man ihn über die größte Masse der übrigen Kenntnisse ganz in Unwissenheit läßt. Menschlich oder allgemein gebildet ist aber nur Derjenige, der in jeder Gesellschaft wenigstens versteht, wovon die Rede ist; gründlich braucht er nur diejenigen Kenntnisse zu besitzen, welche zu seinem Geschäfte gehören. Jeder Stand muß daher Kunde von allen Kenntnissen erhalten, deren sich bis jetzt die Welt bemächtigt hat, d. h. er muß die ganze Welt in sich besitzen und zwar so weit, als es ihm die Stufe erlaubt, von der er in sein besonderes Geschäft übergeht. Im Unterricht muß daher die ganze Masse der Kenntnisse in Stufen getheilt, nicht aber in Stücke zerrissen werden. Nun wählt aber Niemand, und soll nicht und kann nicht, aus Mangel an Reife, einen Stand wählen vor dem vierzehnten Jahr; mithin muß bis dahin der Unterricht allen gleich seyn. Wer nun Handwerker, Wer Kaufmann, Wer Soldat, Wer Künstler werden will, tritt sodann zu seinem Meister oder in seine Specialschule über; eben so, Wer studiren will, ins Gymnasium, welches keine Specialschule ist, sondern nur eine höhere Stufe der allgemeinen Bildung; endlich gelangt er zur Universität, welche beides ist, dritte und letzte Stufe der allgemeinen Bildung und zugleich Specialschule, in so fern sie einzelne Zweige des Wissens, wie Theologie, Jurisprudenz, Medicin und Philologie lehrt, welch auch nichts weiter als Professionen, nemlich Geschäfte im Staate sind. Gelehrter ist nur Derjenige, der die Wissenschaften um ihrer selbst willen treibt, wie es in den Akademien beabsichtiget ist. — Es müssen mithin in den Bürgerschulen alle allgemeinen Wissenschaften gelehrt werden; — eben so auf den Gymnasien; und eben so auf den Universitäten. Hier haben wir also die drei Stufen des Unterrichts. Aber, werfen die Philologen ein: die Naturwissenschaften werden ja auf der Universität gelehrt; wäre es also nicht verkehrt, dieselben in den niedern Schulen mitzutheilen und dadurch in den jungen Gemüthern den Dünkel zu erwecken, als brauchten sie dieselben auf der Universität nicht zu wiederholen! Zudem brauchen unsere alten Sprachen ein junges und frisches Gedächtniß, das wir nicht mit Würmern und Insekten dürfen anfüllen lassen. Darauf können wir antworten: Was Ihr für Euch braucht, brauchen wir auch für uns; wir verlangen aber keineswegs, daß man den Kindern täglich drei Stunden (von den Hausarbeiten nicht zu reden) Würmer und Insekten in den Kopf stecke, wie Ihr es mit Euren Vokabeln treibt. Kinder von vierzehn Jahren, welche noch für alle Stände tauglich seyn sollen, brauchen nicht lateinisch und griechisch zu reden. Es ist völlig hinlänglich, wenn sie einen schlichten Autor lesen und verstehen können, und überhaupt so viel von Grammatik und Syntax wissen, daß sie sich im Leben nicht lächerlich machen, daß der Apotheker z. B. nicht sage Aqua Absynth unç drei, u. s. w. Auf dem Gymnasium ist Zeit in Ueberfluß, um vollkommen die alten

Sprachen zu lernen, die ja ohnehin auf der Universität noch fortgesetzt werden. Was ist denn ein Philolog, der Nichts als Sprachen weiß, der nicht einmal weiß, warum es donnert und blitzt, noch weniger, wie es einschlägt; der nicht weiß, warum das Quecksilber fällt, wenn es regnen will; nicht weiß, daß und wie man die Höhe der Berge mit dem Barometer messen kann, der keinen Begriff von einer Dampfmaschine hat, ja der bekennen muß, daß er nicht wisse, was ihn wärmt und was ihm leuchtet. Daß aber Dieses jedem Gebildeten zu wissen gezieme, wird wohl Niemand in Abrede stellen, der nicht wie jener Türke wähnt, Alles stehe in seinem Koran, und was nicht darin stehe, sey zu wissen unnütz. Wenigstens wissen es alle Fabrikanten, die ihr Geschäft verstehen. Und gewiß müssen es Alle wissen, die in unserer wissenschaftlichen Zeit nicht an den Bettelstab kommen wollen. Denn Einfuhrverbote fremder Industrieprodukte sind erbärmliche Schlupfwinkel für die Unwissenheit und die Faulheit, ihre stinkende Frucht. Was wollten endlich die Philologen mit ihren Schülern anfangen, wenn diese nicht vorher durch ihre Mutter Vocabeln gelernt hätten? Wie komisch und verdrießlich würden sie sich in der Schule benehmen, wenn sie ihre Kinder erst reden lehren sollten. Das aber muthen sie uns, den Universitätsprofessoren der Naturwissenschaften, zu. Die Studenten sollen wie Kinder noch von uns erfahren, daß es Würmer und Insekten, Muscheln und Schnecken, Kräuter und Steine gebe, und daß diese Dinge Namen hätten, die wir ihnen nun vorsprechen wollten, damit sie doch Etwas von diesem verächtlichen Wust noch zu guter Letzt in ihre Amtsstube mitbrächten. Die Philologen scheinen sich einzubilden, sie allein wären seit fünfzig Jahren vorwärts gekommen; wir aber wären in unsern unzusammenhängenden Vocabeln stecken geblieben, hätten keine Gesetze entdeckt, kein Gebäude aufgeführt, in dem ein Mensch wohnen könnte, wir hätten wie Abenteurer die Meere durchschifft, hätten uns wie Narren allen Entbehrungen der sengenden Hitze und erstarrenden Kälte ausgesetzt, wären wie Blinde den Schlangen in die Giftzähne, den Tigern in den Rachen und den Elephanten unter die Beine gelaufen, um Raritäten in königlich ausgestatteten Sälen übereinander aufzuthürmen zum Begucken alter und junger Kinder; wir reisten jährlich mit schweren Kosten in Deutschland herum, um Comödie zu spielen u. s. w. Schon daß so viele Hundert Naturforscher nicht bloß aus Deutschland, (welches ja noch kindisch seyn könnte), sondern aus allen für gebildet anerkannten Ländern Europa's zusammenströmen, sollte auch dem Nichtkenner als Beweis gelten, daß doch hinter der Sache Etwas seyn müsse, welches verdiene in die Welt eingeführt und darin verbreitet zu werden. Die Universitäten reichen aber keineswegs dazu dahin; ja Diejenigen, welche davon ausgehen, sind die Wenigsten, denen die Naturwissenschaften wirklich nützen, wofern nemlich von der Anwendung im Leben, nicht von den Freuden der geistigen Einsicht die Rede ist. Gerade die niedern Schulen sind es also, denen die Naturwissenschaften eigentlich noth thun und angehören; und sollte man hier ausschließlich zwischen classischer Bildung und Naturbildung wählen müssen, so könnte kein Zweifel seyn, daß die letztere vorzuziehen wäre. Gründe dafür anzugeben, ist unnöthig, da es nie dazu kommt. Sollte einst wirklich der Fall eintreten, daß ein Naturforscher einen Schulplan zu entwerfen bekäme, so würde er gewiß nicht den Philologen Gleiches mit Gleichem vergelten: denn der Naturforscher schätzt alle Wissenschaften, weil er von allen Kunde genommen. Darauf hört man zur Antwort: Das sind Dinge, die in die sogenannten Realschulen, in die polytechnischen Institute gehören; möge der Staat dergleichen errichten! Ist aber das nicht schon wieder die unselige Trennung der Bildung und die Vereinzelung der Menschen? Können denn Alle an den Realschulen und an den polytechnischen Instituten Theil nehmen, und soll denn der Staat an jedem Orte, wo eine Vorbereitungsschule oder ein Gymnasium ist, auch eine Realschule errichten? Woher das Geld nehmen, und auch wozu zwei Anstalten neben einander laufen lassen, die wesentlich eins sind? Heißt das nicht die Menschen von ihrer Geburt an sogleich in Kasten trennen? Ja, heißt es nicht geradezu der Natur Gewalt anthun, wenn man Verhältnisse herstellt, wodurch es einem Theile der Jugend unmöglich wird, Dasjenige zu lernen, was seiner Natur zusagt, ja nur zu erfahren, daß Etwas der Art auf der Welt ist, womit vielleicht seine Natur übereinstimmt? Ueberdieß sind Realschulen und polytechnische Institute immer nur Specialschulen, schon für ein gewisses Fach bestimmt, keineswegs allgemeine Bildungsschulen, wovon hier die Rede ist. Darauf wird man sagen: Allerdings ist hier davon die Rede; denn der Schulplan sagt ja ausdrücklich, daß er „für diejenige Bildung der Jugend sey, deren Grundlage die Kenntniß der altclassischen Sprachen ist." Das ist aber eben der Streit: ob nemlich von einer solchen Bildung die Naturwissenschaften ausgeschlossen, mithin alle auf diese Art Gebildeten darin unwissend bleiben sollen. Darauf habe ich geantwortet, was ich zu antworten weiß; man kann aber hier noch eine andere Frage aufwerfen: Soll es denn überhaupt Schulen geben, deren Grundlage die classischen Sprachen sind?"

(Schluß folgt.)

Empfindungen
am
Grabe seines Wohlthäters,
Dr. von Harh,

k. b. geheimen Raths und ersten Leibarzts JJ. KK. MM.

Seine edle Familie verliert an ihm einen guten Vater, — die medizinischen Wissenschaften ihren großen Kenner und Gönner, — das Königliche Haus einen biedern Diener, — der Staat einen rechtschaffenen Bürger, — die armen Kranken einen Tröster und mitleidigen Helfer, — viele Aerzte Bayerns einen sowohl gegen sie, als auch ihre studierenden Söhne sich großmüthig erwiesenen Gutthäter.

Friede seiner Asche!

Med. Dr. Pessenbacher,
k. b. quiesc. Gerichts-Physikus und
prakt. Arzt in München.

Anzeigen.

1663 (24) **Versteigerung.**

Freitag den 11. Dezember wird in der Prannersstraße Nro. 1505 ebner Erde

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

ein Quantum von circa 500 Bouteillen alt rein erhaltener Bayrischer Weine in Partheen zu 6 und 12 Bouteillen, dann Eau de Cologne, ächt Farina, Vinaigres des quatres voleurs, Pomade in Töpfen, Rauchpulver, dann Flacons, verschiedene Parfumerien gegen sogleich baarer Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen.

1659 (25). **Versteigerung.**

Mittwoch den 9. Dezember werden in dem Handlungsgewölbe der Fürstenfelderstraße Nro. 986

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als

1. Eine Tabacksschneidebank mit 2 Messern und einem eisernen Kammrad.
2. Eine Steindruckpreßmaschine mit Zugehör.
3. Eine große eiserne Kasse im besten Stande.
4. Ein Schreib- und Aufsatzkasten.
5. Mehrere Centner ungarische Blätter.
6. Rauch- und Schnupftaback, theils Paquet, theils roher Material.
7. Eine Parthie Rosenmarienkraut, Kupferwasser, Ambergerroth und
8. Kölnische Tabackspfeifen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

1549. (79) Am 15. Dezember 1829 ist die Ziehung unwiderruflich von dem

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

welches gerichtlich auf 380,039 fl. geschätzt ist, wovon das Loos 3 fl. 6 kr. kostet und zu haben sind bei

Michael Maron,
Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

1663. Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt zur Advent- und bevorstehenden **Weihnachtszeit** nachstehende in ihrem Verlage erschienenen Gebetbücher:

Die Feyer der heiligen Adventzeit oder die Roratemessen. Eine Anweisung, den Sohn Gottes in dem Geheimnisse seiner Menschenwerdung anzubeten, sowohl im Advente, als auch zu jeder Zeit des Jahres, um sich zu den Muttergottes-Festen gebührend vorzubereiten. Vom Verfasser des Gebetbuchs: **Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.** 2te Aufl. geb. 12 kr.

Gebetbuch für die heilige Weihnacht, wie sie in der katholischen Kirche gefeiert wird, mit der aus dem Latein. übersetzten Mette, dem Hochamte, den heiligen Messen und geeigneten Betrachtungen, von einem Weltpriester der Diözese Augsburg. (Mit Erlaubniß des hochw. Ordinariats.) 1828. Mit 1 Kupfer. geh. 24 kr.

Augsburg, den 27. November 1829.

Kollmann und J. P. Himmer.
Firma: Jos. Wolff'sche Buchhandlung.

1648. Bei Jos. A. Finsterlin, Buchhändler in München auf dem Max Josephplatz Nro. 38. ist erschienen:

Bayerischer Nationalkalender für 1830

in gr. 4. mit Schreibpapier durchschossen in steifem Einband 36 kr. broch. 24 kr.

Dieser Kalender zeichnet sich sehr vortheilhaft durch seinen nützlichen und reichhaltigen Inhalt aus; denn er enthält nebst den gewöhnlichen Messen, Posten, Bothen rc. auch die Uebersicht der Land- und Herrschaftsgerichte in Bayern, Hauptbegebenheiten der neuern Geschichte, Erfindungen für Haus- und Landwirthschaft und schöne Erzählungen und neue Anekdoten, die eine angenehme Unterhaltung gewähren.

1654. **Anzeige.**

Aufgemuntert durch den eben so gütigen, als zahlreichen Zuspruch, dessen sich die unterzeichnete Anstalt bisher zu erfreuen hatte, sieht sich dieselbe veranlaßt, für die gegenwärtige Jahreszeit die Anzeige zu wiederholen, daß daselbst sowohl alle Gattungen Winterkleidungsstücke der Herren und Damen, als: Mäntel, Röcke, Beinkleider, Westen und Halsbinden, von Tuch, Kasimir, Seide u. s. w., dann die, mit Silber oder Gold gestickten Uniformen, und andere Festanzüge; Damenkleider aller Art, als von: Ginggang, Merino, Seide, Sammet, Flor, Krepp oder andern Stoffen, ohne daß solche immer erst zertrennt werden müssen, ebenso Fuß- und Tischteppiche, Meubles-Zeuge, Shwal's, ordinäre und Glanzhandschuhe u. s. w., von allem Schmutze und Befleckung bestens gereinigt und appretirt, oder wieder erneuert werden.

Die Kleiderreinigungs- und Appreturanstalt vor dem Karlsthor, Elisenstraße Nro. 5. Niederlage in der Promenadestraße Nro. 1509.

1646. Leo Vaccano macht hiermit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß sich sein früherer in der Rossengasse gehabter Laden nunmehr in der Theatiner-Schwabingerstraße Haus-Nro. 82 der k. Postdirektinn gegenüber sich befindet, und empfiehlt sich hiemit zugleich mit seinem gut assortirten Lager von Galanterie-, Gold- und Broncirten Waaren, Porcelaine, Vasen, Kaffee- und Vuillontassen, auch Serviceen zu 12, 6 und 2 Personen, Parfumerie aller Arten, ferner eine schöne Auswahl von Theater-Perspectiven, Lorgnetten, aller Sorten Brillengefässe von Schildkrot, Silber Stahl, platirte, und Horn; hierzu alle Gattungen Augengläser, ord. fein concave und confer, auch verfertigt er selbst alle Arten Barometer, Thermometer, Brandwein- und Bierwaagen und alle in diesem Fach einschlagenden Arbeiten.

1666 (1). Zwei Verkaufsgewölbe in der günstigsten Lage der Stadt mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, sind auf das Ziel Georgi künftigen Jahres zu vermiethen.

Ein hinterer Wechselplatz in einer der besten Logen des 3. Ranges im kön. Hoftheater ist sogleich zu vermiethen.

1665. Es wünscht ein ordentliches wohl gebildetes Landmädchen in einer Schnitt- oder Spezerei-Handlung auf dem Land oder in der Stadt einen Platz. Das Nähere bei Herrn Mühlberger zu erfragen.

1667. Vorzüglich gute und schöne Wachskerzen zu 1 fl. 21 kr. das Pfund sind auch diesen Winter hindurch wieder zu haben bei

J. N. Krebs,
in der Lederergasse Nro. 212.

1663. Unterzeichneter empfiehlt sich zur Verfertigung von Lack billeten, das Hundert zu den äußerst billigen Preis von 2 fl. 24 kr.

Joh. Baptist Seel, Kupferstichdrucker,
wohnhaft auf dem Anger Nro. 828 zu ebener Erde
im Metzger Weißenböckischen Haus.

1660 (2 b). Am ehemaligen Ruffinithurm Nro. 981 ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern vornheraus und eines rückwärts über 3 Stiegen nebst allen übrigen Bequemlichkeiten täglich oder auf Georgi zu beziehen.

1664. Arme Mädchen, welche das Weiß-, Seiden-, Gold- und Silbersticken erlernen wollen, werden unentgeldlich in die Lehre genommen. Das Nähere in der Rosengasse Nro. 610 im 4. Stock zu erfragen.

1668. Auf dem Max Josephplatz Nro. 46. über 3 Stiegen sind zwei schön meublirte Zimmer mit eignen Eingängen um 10 und 5 fl. zu beziehen.

Getreid-Preis.

Am 5. Dezember waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidmittelpreise:

Waizen 14 fl. 22 kr. Korn 10 fl. 34 kr.
Gerste 8 fl. 9 kr. Haber 4 fl. 51 kr.

Waizen minder um 36 kr. Korn minder um 11 kr. Gerste minder um 13 kr. Haber mehr um 1 kr.

Augsburger Kurs vom 5. Dez. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100⅛	100⅛	Rothschildsche Loose	—	174¼
detto à 5 Prz	101⅞	101⅝	Partial à 4 Proz.	131⅞	131¼
Lott. Loose 4 Pr. E. M.	107⅞	107⅝	Metalliques à 5 Prz.	102⅛	101¼
unverzinsliche 10 fl.	—	129	Bankaktien prompt.	1230	1227

Gestorbene in München.

Am 1. Dez. Andreas Schneider, Zimmermann, 67 J., allgemeine Wassersucht. Elisabetha Karl, Unterleibsverhärtungen. Elisabetha Jusprucker, Fischerstochter von Kastel bei Amberg, 74 J., Abzehrung. Rosa Wimmer, Zimmermannstochter von Pfarrkirchen, 21 J., Nervenfieber. Kaspar Heinzelmaier, gem. Soldat von Freiham, Ldg. Pfaffenhofen 22 J., Abzehrung. — Am 2. Franz Wenig, Floßknecht von Wolfratshausen 49 J., Brustapostem. Elisabetha Fischer, Forstsekretärswittwe, 45 J., Katharina Ertl, Taglöhnerin, 64 J., Entkräftung. — Am 3. Maria Enkofer 42 J., Schlagfluß.

Lokal-Hilfskasse.

Im Komtoir Nro. 80 eingegangen:

	Für die Familien mit 10 u. 7 Kinder fl. kr.	6 Kinder fl. kr.	5 Kinder fl. kr.	4 Kind. u. eine kr. M. fl. kr.
Von L. V. F. (Ist in Nro. 191 ebenso zu lesen und nicht für F.)				2 42
Von J. B.	40	1 21	40	
Von W. St.	1 12			
Von S. (oder J.) B. O.	2			
Von T. S.	1 21		24	
Von C. P. A.	1 21			
Von J. L. M. D.				1 12
Von einer Gesellschaft für die ärmsten Familien	10 48			
Von einem Unbekannten mit dem Motto: Gott segne das Wenige! Gutes thun ist des Menschen Pflicht!	1 12		1 12	
Von einem Unbekannten	12			
Bei H. Mühlberger ist eingegangen:				
Von M. S.		2 36		
Von G. Fl.				
Von Th. v. R.	1 21		1 21	
Von G. T. für die ärmsten Familien	5 24			
Von einem Unbekannten mit dem Motto: Gott segne die Armen, wie den Geber	1			
Von V S.	36			
Von einem Unbekannten bei der Redaktion für die Familie mit 10 Kindern	1 21			
Für eine nicht aufgenommene Rüge gegen den B. Beobachter, verfallenes Inseraten-Geld	40			

Von A. H. ein Paket Kleidungsstücke durch die Mittenhofer eingebracht und den ärmsten Kindern zugetheilt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	8	Maria Empf.	Im neuen Hause: Oberon, König der Elfen, große Oper.
Mittwoch	9	Leokadia.	
Donnerstag	10	Melchidas.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 197. Donnerstag. München den 10. Dezember 1829.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Königl. Majestät ꝛc. nähern sich nun der Besserung, Allerhöchstderselbe werden mit nächstem die Gemächer wieder verlassen können, wodurch ferne Gerüchte von einem besorglichen Uebelbefinden unsers allgeliebten Königs, der sich immer den Staatsgeschäften mit väterlicher Sorge gewidmet hatte, von selbst verschwinden.

— In der Sitzung vom 7. Dez. der historischen Klasse der kön. Akademie der Wissenschaften, wurde an die Stelle des verewigten Westenrieder, zum Sekretär dieser Klasse ernannt, der Ministerialrath und Vorstand des Reichsarchives, Maximilian Freiherr von Freiberg. — Mit ihm waren in der Wahl, der Präsident und Reichsrath von Roth und der Geheimerath und Ministerialrath, Freiherr von Hormayr. — Die Ernennung noch eines, der Auswahl der historischen Klasse zustehenden ordentlichen Mitgliedes, wurde noch ferners vertagt, bis sich ein ausgezeichnetes historisches Talent auf hiesigem Platz hervorthue.

— Am 7. Dez. fand die Eröffnung der Landräthe des Isarkreises durch den k. General-Kommissär und Regierungs-Präsidenten von Widder, in dem gräfl. Preysing'schen Palais statt.

— Die Deputation für den Seidenbau in Bayern hat folgende Uebersicht der Seidenzucht im Jahre 1829 bekannt gemacht:

1. Eingeschickte Cocons 217 Pfund 10 Loth. 2. Uneingeschickte Cocons, nach den ausgetheilten Raupen Eiern zu schließen, 100 Pfund. 3. Eingeschickte abgehaspelte Seide 15 Pf. 19½ Loth. 4. Der Deputation einziges Streben ging heuer vorzüglich dahin, die Seidenzüchter vom Seidenziehen zurückzuhalten, um die jungen Maulbeerbäume zu schonen. 5. Abhaspelungs-Anstalten befinden sich dermal in München, Nürnberg, Augsburg, Neuburg, Ansbach und Frankenthal; eine neue wird in Deggendorf errichtet. 6. Der Eifer, die Seidenzucht einzuführen, wird reger und verbreitet sich immer mehr auf eine auffallende Weise im ganzen Königreich. 7. Die Zahl der stehenden Maulbeerbäume und Hecken beträgt über 120,000. 8. Die in kön. sowohl als in Privat-Plantagen stehenden Maulbeerbäumes Sämlinge durch die Klassen von 1 bis 6 Jahren betragen über 2,000,000; woraus die Deputation die frohe Ueberzeugung gewonnen hat, keine ausländischen Bäume mehr zu bedürfen.

— Am 14. dieses beginnt bei der hiesigen Militär-Conscriptions-Commission der Zusammenruf der Kriegspflichtigen zur Loosung, Messung und körperlichen Untersuchung. — Die neue Straße, welche zwischen der Sendlinger- und Thalkirchner-Straße über die Aenger daselbst führt, soll auf Befehl des Königs Maistraße, so wie jene, die von der Müllerstraße in die Wasserstraße führt, Frauenhoferstraße heißen.

— Nachdem in den letzten Zeiten die österreichischen Staatspapiere so ansehnlich gestiegen waren, fanden sich mehrere Inhaber derselben veranlaßt, sie gegen baares Geld umzusetzen. Das Verlangen nach diesem Umsatz geschah in solcher Anzahl, daß für den Augenblick die Bezahlung nicht mehr wie sonst in Kronenthaler allein geschehen konnte, sondern daß hiezu auch sehr viele Conventionsthaler, welche man im gemeinen Leben überhaupt bayrische Thaler zu nennen pflegt, verwandelt werden mußten. Dadurch kömmt viel baares Geld in das Land, aber kein anderes, als solches, das vor einiger Zeit für österreichische Staatspapiere aus dem Lande gegangen war. Es kann also zwar von einem eigentlichen Zuwachs des Nationalvermögens hier nicht die Rede seyn; wohl aber können diese Summen für Gewerbe und Ackerbau sehr vortheilhaft wirken, wenn sie nicht wieder den gewöhnlichen Weg in die Staatsschuldentilgungskasse wandern werden.

— Nach dem Verzeichniß der Preise, um welche die Altmetzger in dem Monate Dezember 1829 ihr Ochsenfleisch verkaufen, geben 25 Metzger das Pfund zu 12 kr., 24 zu 11 kr., 11 zu 10 kr., 8 zu 9 kr., und 2 zu 8 kr. Das Kalbfleisch geben das Pf. 12 Jungmetzger zu 11 kr., 34 zu 10 kr., 18 zu 9 kr., und 3 zu 8 kr.

Augsburg. Einer Verfügung im Königreiche Preußen zu Folge soll mit nächstem zur Kenntniß gebracht werden, daß von nun an kein Ausländer, ohne den besondern höchsten Willen zu irgend einem Civildienst in den preußischen Landen gelangen könne. Eine solche hohe Rücksicht von Seite des Thrones für das Nationalgefühl und die Würde einheimischer Talente, welche in Noth und Krieg der

einzige feste Halt der Liebe und Treue sind, führt auch das inländische Selbstgefühl zu jenem Ruhm und Vertrauen, welches Ausländer gewöhnlich ohne Vaterlandsliebe, ohne Vaterlandskenntniß, und ohne nationale Persönlichkeit mit dem gewöhnlichen ibi patria ubi bene abfertigen, dann alle Verhältnisse benützen, ihren Kindern vor den Eingebornen, deren Väter verdienstvoll und tüchtig dem Vaterlande dienten, die Bahn zu Versorgungen und Begünstigungen abgewinnen. Die alten Landstände Bayerns haben dieses vielmal den Herzogen an das Herz gelegt. Uebrigens wird jedes Volk und jedes Land seine Bildung bewähren, ausnahmsweise ausgezeichneten und glänzenden Talenten das Bürgerrecht zu gönnen, und auf die Ehre stolz zu seyn, solche in seiner Mitte zu achten und auszuzeichnen.

— Das Freiherrlich von Riedheimische Patrimonialgericht Harthausen macht im Intelligenzblatte bekannt: daß gemäß besonderer Stiftung (s. Volksfr. Nro. 192) das Anwesen des Baders zu Rettenbach einem qualificirten Landarzt resp. Chirurgen zur lebenslänglichen unentgeldlichen Benützung überlassen wird. Wer sich dazu befähigt glaubt, wird aufgefodert, sich innerhalb 6 Wochen bei demselben zu melden und sich über Qualifikation und Moralität auszuweisen. Das Anwesen besteht aus einem Wohnhause, Stall und Stadel, ½ Tagw. Garten mit 28 Obstbäumen, 2½ Jauchert Acker, 2 Tagw. Wiesen, ¼ Tagw. und 3 Krautstrangen Gemeindrecht, 3 Stücke Vieh, Heu und Stroh und nöthiger Oekonomie-Einrichtung. Das Dorf Rettenbach hat 503 Seelen, Harthausen 190, Remshart 200 und Offingen 619. Diese Orte bilden den schon früher zugewiesenen Distrikt des Chirurgen. Die Städte Günzburg und Burgau sind jedes nur eine Stunde davon entfernt.

— Die Einnahme bei Paginini's letztem Konzert in München betrug 3018 Gulden; ihm blieb zu seinem Antheil mehr als zwei Drittel dieser Summe, nämlich 2078 fl. 40 kr.; in beiden ersten Konzerten erhielt er 2873 fl. 28 kr. in Allem also 5552 fl. 8 kr. In Augsburg betrug die Einnahme für beide Konzerte etwa 1600 fl. In Stuttgart machte dieselbe im ersten Konzert 1732 fl. —

Rosenheim. Gestern wurde durch eine gemeinschaftlich Deputation des hiesigen Magistrates und der Gemeinde-Bevollmächtigten unserm würdigen Pfarr-Vorstande, dem geistlichen Rathe, königl. Distrikts-Schulinspektor, Dekan und Pfarrer, dann Landtags-Deputirten in den Jahren 1819 und 1822 Karl Rieder als ein Denkzeichen der Verehrung und dankbaren Liebe seiner Gemeinde, so wie zur Erinnerung an den 4. Nov. heurigen Jahres ein 42 Loth schwerer silberner und reichvergoldeter Kelch überreicht, der mit ehrenen Trauben und Rosen von getriebener Arbeit geziert ist und auf dessen Fuße in drei ovalen Schildchen das Wappen des Gefeierten, das Marktswappen und der Text Tim. I. 5, 17 angebracht sind. Dieser verdienstvolle und würdige Greis hat nämlich wegen bereits zurückgelegten fünfzig Dienstjahren von Se. Maj. dem König unterm 2. Okt. das Ehrenkreuz des königl. Ludwigs-Ordens erhalten, welches ihm am 4. v. Monats auf eine sehr feierliche Weise zugestellt wurde. Der Königl. Commissär Ttl. Herr Landrichter von Bisani hatte darum mit zarter Aufmerksamkeit den 4. Nov. gewählt, weil an diesem Tage der würdige Greis zugleich auch sein 75. Namensfest feierte. Die allgemeine freudige und dankbare Theilnahme, mit welcher von Seite der Gemeinde diese allergnädigste Auszeichnung ihres verdienstvollen Hirten aufgenommen wurde, so wie allgemeine Liebe und Dankbarkeit, welche er sich während 39 Jahren durch ein ununterbrochenes väterlich sorgfältiges Wirken als Priester und Staatsbürger und durch seine vielseitigen Verdienste, besonders um die hiesigen Schulen, und jede andere öffentliche und gemeinnützige Anstalt unseres Ortes, durch treues Ausharren zur Zeit der Noth und Gefahr, durch stille Wohlthätigkeit, uneigennützige Liebe für seine Gemeinde, und hohen Patriotismus lange schon erworben hat, so wie der Umstand, daß er bis dahin noch nie bewogen werden konnte, sein schon am 19. v. J. errichtes Priester-Jubeljahr mit der herkömlichen kirchlichen Festlichkeit zu feiern, der weitere Umstand, daß Tags darauf, nämlich den 5. Nov. zugleich auch das Namensfest des allgemein hochgeschätzten und verehrten Herrn Landrichters einfiel, machten den Festtag des Einzelu zum Festtage der ganzen Gemeinde. Unaufgefodert und bloß aus reiner Achtung und dankbarer Anerkennung der Verdienste des geliebten Jubelgreises bemühte sich der Magistrat in Verbindung mit den Gemeindebevollmächtigten diese zur Gemeinsache gewordene Festlichkeit nach Möglichkeit zu erhöhen, und es war wirklich sehr rührend anzusehen, mit welcher Sorgfalt, Thätigkeit und Aufmerksamkeit von Seite dieser Behörde, so wie von Seite jedes einzelnen Gliedes der Gemeinde durch Anordnungen aller Art die Empfindungen des Herzens geäußert wurden. In die hohe Freude der Gemeinde stimmten mit aufrichtigen Herzen auch die hiesigen königl. Beamten, Offiziere, Geistlichen, so wie die von dem königl. Landgerichte zu dieser Feierlichkeit eingeladenen Pfarr-Vorstände des Landgerichtsbezirkes ein. Alle versammelten sich am Tage des Festes in der Wohnung des gefeierten Jubelgreises, um ihre herzlichen Segens-Wünsche darzubringen, und ihn im feierlichen Zuge durch die links und rechts aufgestellte Schuljugend und mehrere errichtete Ehrenpforten unter Voraustretung einer Abtheilung weiß und blau gekleideter Schulmädchen in die festlich gezierte und gedrängtvolle Pfarrkirche und von dort nach dargebrachtem feierlichen Dankopfer in der nämlichen Ordnung auf das Rathhaus zu begleiten, wo der königl. Herr Commissär nach einer trefflichen und mit vieler Rührung gesprochenen Rede die Brust des Biedermannes unter Trompeten-Schall mit der allerhöchsten königl. Auszeichnung schmückte, für welche derselbe am Schluße so herzlich und innig dankte, daß nach wenig Sekunden seinem thränenden Blicke kein trocknes Auge mehr begegnete. Wenn ungeheuchelte Frömmigkeit, wahre Fürsten- und Vaterlandsliebe, und brüderlicher Gemeinsinn die Grundfesten des Völker-Glücks sind; so kann es dem Freunde des Volkes nicht anders als höchst erfreulich seyn, solche Bürgertugenden bei ähnlichen Gelegenheiten, wie hier, im schönen Lichte hervortreten zu sehen. Nicht der Jubelgreis

allein stand während des feierlichen Gottesdienstes dankend am Altare, sondern die ganze Gemeinde mit ihren Behörden an der Spitze, und eine Menge herbeigeeilter Landleute lag mit dankend auf den Knieen, während drei ältere Jubelpriester von den weißgekleideten Mädchen umrungen in Mitte des Chores auf eigenen Sitzen saßen und den rührendsten Anblick der Allgüte Gottes gegen die Menschen gewährten. Nicht der Königl. Herr Commissär und der gefeierte Jubelgreis allein priesen die allerhöchste Gnade des besten Königs, nicht sie allein brachten mit hoher Begeisterung beim darauf folgenden Mittagmahle, wozu die vorzüglichsten Königl. Herrn Beamten, Offiziere, Geistliche und Magistratsglieder geladen waren, unter Trompeten-Schall die ehrfurchtsvollsten Toaste auf das Allerhöchste Wohl Ihrer Königl. Majestäten und der ganzen Königl. Familie aus; sondern jede Brust fühlte sich glücklich, Bayern anzugehören, und jeder Mund pries Ludwig den Gerechten. Nicht der Magistrat allein beeiferte sich bei dieser Gelegenheit durch Anordnung passender Feierlichkeiten Gott und den König in der Person ihres Pfarr- und Landgerichts-Vorstandes zu ehren, und so treue Dollmetscher der ehrfurchtsvollsten und dankbarsten Gesinnungen seiner Gemeinde zu werden, sondern auch die Gemeindebevollmächtigten waren vom gleichen Geiste beseelt, und krönten ihre einmüthig gegebene Zustimmung zu den für dieses Fest nothwendig gewordenen kleinern Ausgaben noch mit dem rühmlichen Antrag: die Verdienste des allverehrten Pfarr-Vorstandes, und die allergnädigste Anerkennung desselben durch Verleihung des Königl. Ludwigs-Ordens, so wie die dankbare Liebe der Gemeinde gegen ihren Hirten und den festlichen Tag des 4. Nov. durch ein bleibendes Denkmal zu verewigen, welches dem verehrten Jubelgreise überreicht werden soll. Die allgemeine Freude, welche sich mit jeder Stunde des Tages steigerte, und Abends bei der vor der Wohnung des königl. Herrn Commissärs und nachher im Harmonie-Saale zu Ehren des Jubelgreises und des Königl. Herrn Landrichters dargebrachten vortrefflich exekutirten Instrumental-Musik-Stücken und Conzerte, so wie bei wiederholten Toasten auf das allerhöchste Wohl Se. Majestät und dann auch der beiden gefeierten Königl. Vorstände den Grad des Enthusiasmus erreichte, wurde blos durch den Umstand in etwas getrübt, daß man wegen Kürze der Zeit das in Antrag gebrachte Denkmal nicht sogleich anfertigen lassen, und am Schlusse dieses Festes dem allverehrten Hirten überreichen konnte. Dieser Umstand erhielt um so mehr Gewicht, als man des andern Tages durch die plötzliche bedenkliche Erkrankung des hochverdienten Jubiläus erschreckt und unwillkührlich an die Schlußworte seiner Dankrede: „Ich habe nun die höchsten der irdischen Auszeichnungen, die für mich möglich sind erreicht, nun steht mir nur noch eine bevor, die Auszeichnung des Christen — das Kreuz — auf mein Grab!“ sich erinnerte. Dank der gütigen Vorsehung und seinem Arzte, er ist uns wieder gegeben. Munter und rüstig hat er gestern nach vollendeter Reconvalescenz die Eingangs erwähnte Deputation, und durch seine wiedergekehrte in einem solchen Alter seltene Muskelkraft und gutes Aussehen die erfreute Gemeinde zur schönen Hoffnung berechtiget, dem treuen Hirten noch lange Jahre anzugehören, welches den vielen auswärtigen Freunden, die er sich theils als Deputirter im Jahre 1819 und 1822 bei den zwei ersten landesständischen Sessionen, theils früher schon durch seine persönlichen Vorzüge und Verdienste erworben hat, gewiß keine unangenehme Nachricht seyn wird. Gott erhalte den König und segne unsere Gemeinde!

Regensburg. Die kön. Regierung giebt im Kreis-Intelligenzblatt Nro. 48. eine Uebersicht der im J. 1828 bis 29 im Regenkreise gemachten neuen Stiftungen. Dieselben betragen für Gottesdienst 7953 fl. 56 kr. für Unterricht 4988 fl. 9 kr. und für Wohlthätigkeit 17485 fl. 16 kr.

— Die Hopfenpreise sind in hiesiger Gegend gefallen, der Centner des besten neuen Heersbruckerhopfens ist auf 150 fl. heruntergegangen; und der alte wird um 40 fl. verkauft.

— Das Straubinger Wochenblatt sagt: Ein honettes noch nicht 30 Jahr altes wohlgebildetes Landmädchen bei Straubing, welches ein Anwesen von 4000 fl. besitzt, sucht einen Mann von 800 — 1000 fl. Vermögen zu heirathen, damit von demselben der einzige Hypothekgläubiger befriedigt werden kann. Es wird nicht so sehr auf das Alter, als auf Fleiß und Häuslichkeit des Mannes Rücksicht genommen. Nähere Auskunft ertheilt Joseph Hirmer, Schuhmacher in Straubing in der Bruckgasse.

Bayreuth. Damit die bei den Israeliten übliche Beschneidung nicht von ungeschickter Hand verrichtet werde, und bleibender Nachtheil für das ganze künftige Leben des Knaben daraus entsteht, hat sich die k. Regierung des Ober-Mainkreises veranlaßt gesehen, daß künftig kein Israelite die Beschneidung vorzunehmen habe, der nicht bei dem betreffenden Gerichtsarzt über seine Fähigkeit und Geschicklichkeit hierin geprüft worden ist.

(Eingesandt.)

Man sieht seit einiger Zeit im öffentlichen Verkehre so viele bayrische Thaler, welche sowohl in der Residenzstadt als auch auf dem Lande in Menge circuliren. Das Erfreulichste hierbei ist, daß auch die guten alten Frauenthaler, welche nach und nach zur Seltenheit geworden, und völlig ausgewandert zu seyn schienen, bei dieser Gelegenheit wieder häufig zum Vorschein kommen. Wie man sich erzählt, soll das hiesige Bankierhaus Kraft mehrere Millionen, sowohl in Wechseln, wie in baarem Gelde und unter letzterem viele tausend Stücke bayrischer Thaler für k. k. österreichische Staatpapiere ins Land hereingeführt haben. Es wäre wohl zu wünschen, daß verdienstliche Unternehmungen dieser Art, wenn ihnen auch die Rücksicht auf den eigenen Vortheil nicht ganz fremd ist, von mehr dergleichen spekulativen Patrioten nachgeahmt würden, indem es nur dem allgemeinen Besten des Vaterlandes frommen könnte, wenn an der Stelle des Papiers, viele solche gute Münze zum Lande hereingeschafft würde.

Anzeigen.

1650 (3). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Maurers Mathias Plebst in der Vorstadt Au, im Wege der Exekution Mittwoch den 30. Dezember l. J. früh 9 Uhr im k. Landgerichts-Lokale an den Meistbietenden versteigert werden. Dasselbe besteht aus einem zweystöckigen gemauerten Wohnhause, mit drey Wohnungen, einem gewölbten Keller, einem Hofraume und einer hölzernen Hütte und ist auf 1200 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen,

München den 20. November 1829.

Königl. Bayer. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

1602 (4). **Partial-Obligationen zu 50 fl.**

Von dem großherzogl. Hessendarmstädtischen Lotterie-Anleihen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1830 stattfindenden vierten Verloosung Treffer von 50,000, 20,000, 10,000, und 5,000 fl. und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu 5 fl. das Stück zu haben, auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung zu 5 fl. unter dem Verkaufspreise wieder zurück zu nehmen. Michael Maron,

Fürstenfeldergasse Nro. 989 im 1. Stock.

1663 (2b). **Versteigerung.**

Freitag den 11. Dezember wird in der Prannersstraße Nro. 1505 ebner Erde

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

ein Quantum von circa 500 Bouteillen alt rein erhaltener Bayrischer Weine in Parthieen zu 6 und 12 Bouteillen, dann Eau de Cologne, ächt Farina, Vinaigres des quatres voleurs, Pomade in Töpfen, Rauchpulver, dann Flacons, verschiedene Parfumerien gegen sogleich baarer Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen.

1670 (3a). Bei Unterzeichnetem sind zu haben

6/4 breite Circassias in verschiedenen Farben zu Damenmäntel und Kleider sich eignend zu 2 fl. 24 kr. die bayrische Elle.

David Neustätter,
Theatinerstraße nächst der Post.

1674. Ein junger gebildeter Mensch von ordentlichen Eltern, welcher einige Schulen studierte, und in jeder Hinsicht mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht in einer hiesigen Brauerei, Fabrik oder in einem andern Geschäft als Rechnungsführer unterzukommen. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf Sold gesehen. Hinsichtlich der Treue und Thätigkeit garantirt eine ansehnliche Familie. D. Red.

1672. Unterzeichneter hat eine Niederlage von sehr gutem Ebersbergerkäse erhalten. Im Ausschnit kostet das Pfund 10 und 20 kr. mehrere Pfunde werden billiger abgegeben. Er wünscht, daß sich Jedermann von der Güte und Billigkeit dieses Käses überzeugen möchte. G. D. Rothgeb,

Bäcker im Bazarladen 17.

1673. Es wird auf ein Anwesen, nebst realer Gerechtigkeit gerichtlich auf 2,600 fl. eine Summe von 600 fl. als erste Hypothek gesucht, jedoch ohne Unterhändler. D. Red.

Gestorbene in München.

Am 3. Dez. Jos. Göttl, Gemeiner von Landau, 22 Jahr. Michael Lindtner, Schuhmachergesell, 54 J., Lungensucht. Joseph Karl, gew. Bedienter, 58 J., Altersschwäche. Am 4. Dez. Georg Falter, gew. k. Postillon, 84 J., Schlagfluß. Augusta Schärl, Klosterfrau, 58 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

In Bischofsheim a. d. Rhön: der k. Landrichter Phil. Frz. Mohr. — In Eichstätt: Th. Peter, gewesener königl. Revierförster.

Augsburger Kurs vom 7. Dez. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100 1/2	100	Rothschildsche Loose	—	174 1/2
detto à 5 Prz.	101 1/2	101 1/2	Partial à 4 Proz.	132 1/2	131 1/2
Lott. Loose à 4 Pr. L. Al.	107 1/2	107 1/2	Metalliques à 5 Prz.	102 1/2	102
unverzinsliche 10 fl.	—	129	Bankaktien prompt.	1236	1233

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	10	Melchiades.	Im neuen Hause: Jugendjahre der Königin von Schottland, Trauerspiel.
Freitag	11	Damasius.	Im neuen Hause: Rettung für Rettung.
Sonnabend	12	Synesius.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 198. Freitag. München den 11. Dezember 1829.

Volks-Chronik.

Unter den Heereszügen aus den christlichen Staaten, welche im Jahre 1683 zu der Kaiserstadt Wien sich bewegt hatten, um deren Mauern von den drohenden Mondpaniren des Pascha Kara Mustafa zu retten, ragten die Bayern unter ihrem jungen ritterlichen Churfürst Max Emanuel besonders hervor. Als die Fuß-Regimenter auf der Donau in Eile dort ankamen, und die wohlgeordnete Reiterei von dem dort schon anwesenden Churfürst empfangen wurde, staunte alles Volk, überrascht durch die schön gekleideten, rüstigen Krieger, über ihre imponirende Haltung. Die Brüder der Kaiserin, welche hochschwanger nach Bayern sich flüchtete, Wilhelm, Philipp, Sigmund und Ludwig schwuren, fürstlich im Kampfe gegen den Erbfeind solches Schicksal der kaiserlichen Frau zu rächen. Löwenkühn schlugen sie bei den Fahnen Bayerns die Siegesschlachten mit, in welchen überhaupt 35 Prinzen ihre Schwerter rühmlichst geschwungen hatten. Bei dem glorreichen Entsatze der Stadt Wien, nach welchem die Pohlen unter ihren König Sobiesky (nachmaligen Schwiegervater Max Emanuels) dem Raub und der Plünderung sich überließen, während die Bayern ihre Schlachtordnungen hielten, drang der teutsche Heldenzug vor zur Befreiung Ungarns. Bei den vielen Treffen, und besonders bei der kühnen Bestürmung von Ofen und Belgard waren immer in der nächsten Begleitung des fürstlichen Feldherrn Max Emanuel, der mit dem kostbaren Degen, welchen er früher von dem Kaiser vor dem Mariabilde zu Altötting zum Geschenke erhielt, sein Heer in die Treffen führte, der gelehrte Jesuit Joseph Frank, oberster Feldprobst des bayrischen Heerbannes, und der oberste Kriegs-Commissär Ignaz von Hormayr zu Hortenburg. Dieser mehrmal schwer verwundet erhielt nach dem Feldzuge, da sein Körper hart an den Narben litt, von dem Churfürst die Stelle eines Landhauptmannes der Pflege Reichenberg bei Landshut, und war ein Abkömmling aus diesem ursprünglich von Wasserburg und Rosenheim herstammenden aber seit dem Landshuter Erbfolgkriege in Tyrol eingewanderten Geschlechte. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. „Der Zeitpunkt ist eingetreten, wo die Fleischtaxen aufgehört haben, und die erwarteten Vortheile sind nicht eingetreten, sondern vielmehr der Preis des Fleisches gestiegen. Die Mezger haben sich verabredet, den Preis so hoch als möglich zu spannen, und die neue Einrichtung thut nicht gut.“ So hört man jetzt viele Hunderte sagen, die theils der Sache nicht auf den Grund sehen, theils sich aus besondern Ursachen bei dem Taxwesen (vielmehr Unwesen) gut befanden. Ehe wir ein Urtheil darüber fällen, müssen wir zuerst untersuchen, ob alle gehörigen Vorbereitungen getroffen worden sind, welche das Gelingen der Aufhebung der Taxen verbürgen konnten, und ob der jetzige Zeitpunkt dazu geeignet ist, die Vortheile dieser Taxaufhebung sogleich allgemein fühlbar zu machen? Die Aufhebung der Polizeytaxen setzt eine vollkommen freie Conkurrenz voraus, damit alle Verabredungen unter den Gewerbsgenossen vereitelt werden können. Sie setzte bei dem Fleischverkauf die Vergrößerung der Freibänke voraus. Es muß ein hinlänglich großer Raum dazu vorhanden seyn. Die Oekonomen, die hier schlachten und das Fleisch verkaufen wollen, müssen auf der Stelle zugelassen werden, sobald das Vieh für gesund und gut erkannt wird. Sie auf einige Wochen später hinzuweisen, heißt die Conkurrenz beschränken, heißt: die Verkäufer zurückschrecken, die nun um die Zulassung gleichsam sollicitiren sollen und sich in ihren Berechnungen plötzlich getäuscht sehen. Dergleichen Erschwerungen können mit dem Mangel an Lokale nicht entschuldigt werden. Es widerspricht nicht minder dem Sinne der Conkurrenz, das Publikum eben so zu nöthigen, die zum Haushalte der Küche herkömmlich nöthige Zuwage eigens abzulösen, um den Normalpreis des Pfund Fleisches in den Stadtbänken, welcher gleichfalls die Wechselverhältnisse und freie Uebung des Gewerbes beschränkt, desto höher zu fixiren. Bei solcher Verkehrs-Maxime ist das Publikum in eben dem Grade von der Wohlthat der Conkurrenz entfernt, als der freudige Aufschwung der Selbstthätigkeit in diesem Gewerbe. — So z. B. ist es, wenn man von Concurrenz und Freiheit spricht, nicht minder auffallend, daß mit dem Eintritte der Taxfreiheit, jenes allgemein beliebt gewesene Wekelchen Brod von 2 kr. stehenden Preises bei

einigen Bäcken, abgeschafft, und befohlen wurde, diese Gattung Brod nicht unter 6 kr. Gehalt zu backen, und den Leuten davon um 2 kr. Werth geschnittene Theile zu geben, oder höchstens um 3 kr. solches in Gewicht zu backen. Warum diese Beschränkung der gegenseitigen Freiheit ohne Nachtheil irgend einer Ordnung, die schon so wohlanständig bestand? Immer Gebothe und Verbothe sind wahrhaft nicht geeignet, im Gebiethe täglicher Bedürfnisse und Verhältnisse jene Wohlthat zu ersetzen, welche nur durch eine thätige und strenge Aufsicht erhalten werden kann. Außer dieser Oberaufsicht, außer der Herstellung einer durchaus ungehinderten Concurrenz und eines angemessenen Raumes für die Freibänke bleibe jede weitere Einmischung von Seite der Obrigkeit weit entfernt! Möchten wir uns doch einmal abgewöhnen, alles in gewisse Formen einpressen zu wollen! Möchten wir bedenken, daß die einfachen Gesetze der Natur viel weiser sind, als die unsrigen! Und möchten wir endlich unterscheiden, welche Folgen einer von der Regierung ergriffenen Maasregel an sich zuzuschreiben sind, und welche von zufälligen Nebenumständen oder unsern eigenen Widersprüchen herrühren!

— Das heurige Jahr ist der Tod der Schaafe. Aus Mangel an gesundem Winterfutter, und da sich das Hinsterben dieser heiklen Thiere bis zum Frühjahr leicht voraussehen läßt, finden sich Besitzer großer Schäfereien veranlaßt, jetzt einen ansehnlichen Theil ihrer Schaafe zu schlachten und zu verkaufen. Für das unbemittelte Publikum in München (und zweifelsohne auch an andern Orten) ist dieses ein großer Vortheil, indem das Schaaffleisch äußerst wohlfeil ist, aber für die Schaafzucht ist es ein großer Verlust.

— Nicht zwei, wie unlängst gemeldet wurde, sondern nur eine Kanone wird zu dem Denkmal für die bei Sendling gebliebenen Landleute verabfolgt. Dieses Denkmal wird auf dem Hügel, wo die Asche dieser Männer ruht, errichtet, und aus einem großen, gothisch verzierten Weihbrunnkessel bestehen, der nach einer Zeichnung des k. Professors Gärtner aus Metall gegossen wird. Dieses Denkmal wird dem Vernehmen nach im nächsten Jahre gleichzeitig mit dem Denkmale der k. Armee am Odeonsplatze aufgestellt, zu welchem letztern die Arbeiten schon sehr weit gediehen sind.

Augsburg. Am 7. Dec. Morgens um 9 Uhr wurde der Landrath des Oberdonaukreises konstituirt, wobei von 26 Mitgliedern 23 zugegen waren. Der Präsident der kön. Regierung des Oberdonaukreises, Fürst von Oettingen-Wallerstein Durchl., eröffnete als königlicher Kommissair die Versammlung mit folgender Anrede: »Was langjährige Wünsche ersehnt, was zahlreiche Stimmen in und außer den ständischen Hallen laut herbeigerufen hatten, tritt in Wirklichkeit. Die Institution des Landrathes, jüngst nur dem Bruderkreise am Rheine eigen, verbreitet sich von nun an segenverheißend über alle Theile der Monarchie. Denkwürdiges Ergebniß der öffentlichen Meinung, der es gelang, mannichfache Zweifel, zu überzeugen und die Hoffnungen des Landes emporzutragen zu den Stufen des Throns. Aber auch unsterblicher Ruhm des Königthumes, das den Volkswunsch umgab mit dem Vollgewichte eigener Ueberzeugung; und Postulate gesetzlicher Freiheit durch die Stadien der Initiative und der Sanktion hinleitete zu der Reife des bindenden Gesetzes. Vollendet ist sie nun, die Kette unserer repräsentativen Körper. Wie die Gemeinde ihre örtlichen Beziehungen, wie die Gesammt-Nation ihre größern Nationalinteressen, so berathet fürder auch jeder einzelne Kreis in sich die Erfordernisse seines Gemeinwohls. Jeder Stufe der Verwaltungshierarchie entsprechen eigene, freier Wahl bald unmittelbar, bald mittelbar entnommene Organe der Verwalteten. So schreiten in Bayern Regierung und Regierte engverbunden vorwärts auf der Bahn einer zeitgemäßen Gesetzgebung, und so empfängt unser Vaterland nicht in dem Konflikte der Parteien, nicht in dem Kampfe der Leidenschaften, sondern in deutscher Ruhe, in festem innigen Vertrauen auf den Edelmuth seiner glorreichen Dynastie, die Entwickelung seines glorreichen Systems.«

Rosenheim. Die besondern Verdienste des im gestrigen Blatte umständlich erwähnten Herrn Dekans und Pfarrers Rieder sind außer der musterhaftesten Seelsorge im wesentlichen noch folgende: Statt des bisherigen engen Schul-Lokals bewirkte er vom Magistrat die Herstellung ordentlicher Gebäude. Er bewirkte die Anstellung zweier Lehrer, wo bis jetzt nur einer war und die Absonderung der Kinder nach ihrem Geschlecht. Die Einrichtung der Schulzimmer, Anschaffung der Schulapparate, auch größtentheils der Schulpreise, so wie auch die Verpflegung der beiden Schullehrer an seinem Tische einige Jahre hindurch besorgte er auf eigene Kosten. Ein der kön. Saline gehöriger öder und sumpfiger Platz wurde von ihm in einen Schulgarten umgeschaffen und mit vielen Bäumen besetzt, von denen er so viele, als Schulkinder waren, alleenweise neben die Wasserleitungen der Saline setzen ließ, und jedem Schulkind einen Baum zum Eigenthum übergab. Er gründete eine Industrie und Zeichnungsschule, welches ihm auch durch Unterstützung der Königlichen Salinen-Inspektion und des Magistrats vollkommen gelang. Die Erbauung eines eigenen Leichen-Hauses, die Anlage und Verschönerung des Kirchhofes sind sein Werk. Die bedeutendsten Opfer brachte er in den Zeiten der französischen Kriege durch zahlreiche Einquatirungen von Divisions- und Brigades-Generälen, wodurch er zugleich von seiner Gemeinde manches Ungemach abwälzte. Er ist der Gründer der Harmonie-Gesellschaft, und hat zu Errichtung des Lokals, zu Anschaffung von Büchern vieles beigetragen, eben so im Wasserhofe der Königlichen Salinen-Inspektion die bekannte „Gesellschaftsinsel" mit vielem Geschmacke angelegt, zum öffentlichen Belustigungsorte gemacht, auch einen Theil des sumpfigen Marktgrabens in einen Garten umgeschaffen, und mit einem niedlichen Salon geziert. So war überall Kultur des Bodens, wie des Gemüths, Verschönerung und Veredlung der Gegend wie des Herzens seine wichtigste Angelegenheit und der Gegenstand Jahre langer ununterbrochener Bemühungen. Unvergeßlich wird in unsern Jahrbüchern sein Namen seyn, und noch lange möge der verehrte Greis in unserer Mitte verweilen!

Nachrichten vom Auslande.

Frankreich. Die englischen Journale beschäftigen sich mit statistischen Einzelnheiten, an welche die französischen Blätter nicht einmal denken. So meldet der Globe: „Unglaublich, doch wahr ist es, daß im Pallaste der Tuillerien, wenn der König und der Hof sich dort aufhält, Tag für Tag 800 Pfund Butter verkauft werde.“

— Der fränkische Merkur will wissen, das Geheimniß der Herkunft des Kaspar Hauser, soll nunmehr ganz entdeckt seyn; die Nürnberger Zeitungen, welche diesfalls aus der ersten Hand schöpfen könnten, scheinen oder wollen nichts davon wissen, da sie darüber keine Berichte enthalten.

— Die Gastwirthe in Frankreich haben troß der Verehrung, welche sie für die erhabene Mutter des Herzogs von Bourdeaux hegen, ihr dennoch ungeheure Zechen gemacht. Im Beziers sollten Ihre k. Hoh., Madame, für ein armseliges Frühstück für sich und 4 Hofdamen 700 Frk., und in Arles für 4 Mittagessen 2400 Frks. bezahlen. Die Prinzessin über eine solche Prellerei aufgebracht, zahlte zu Beziers 300 und zu Arles 1200 Frk. Zu Torasen kostete sie ein Frühstück um 120 Franks.

— Der Assisenhof von Deux-Sevres hat eine 31 jährige Frau, welche ihren Sohn durch einen Pistolenschuß getödtet, gleichfalls zum Tode verurtheilt. Man rieth dem Unglücklichen öfter, er soll seine Mutter, welche auf ihn eine Todfeindschaft geworfen hatte, nicht mehr bei sich dulden; nein sprach er: „die Nachbarn sollen mir nicht nachsagen, ich hätte sie in ihrem Alter verstoßen.“ Die alte Mörderin hörte ihr Urtheil mit einer Ruhe, vor welcher die Zuhörer schauderten.

Paris, 2. Decemb. Diesen Vormittag standen auf dem Justizplaze neun Verbrecher am Schandpfahl; beinahe alle waren noch sehr jung und ausgeschämt; ein einziger weinte bitterlich.

— Zu Chalons sollte ein zum Tode Verurtheilter hingerichtet werden, im Augenblicke der Urtheils-Vollstreckung bezeugte sich der arme Sünder äußerst ungebärdig. Um nun dem Widerstande ein Ende zu machen, faßte ihn ein Scharfrichterknecht mit der einen Hand am Kopf, und durch eine Erschütterung, welch die Auslösung des Messers verursachte, stürzte dieser unter den verhängnißvollen Rahmen; das Beil fiel, und schlug zugleich dem Verbrecher den Kopf und dem Scharfrichter-Gehilfen, den Arm ab.

Preußen. Ihre kön. Hoh. die Kronprinzessin hat dem Mechanikus und geprüften Optikus, J. Amuel zu Berlin, für das Höchstderselben übersandte neue Instrument, Aeolodicon genannt, mittelst gnädigen Schreibens eine große goldene Medaille mit Ihrem Bildnisse zu ertheilen geruht.

Aus Mainz, 2. Dez. Seit zwei Tagen dauerten an dem Großherzoglichen Assisenhofe hieselbst die Verhandlungen über einen vorsäzlichen Mord, welcher auf dem Wege zwischen Kastel und Kostheim durch einen Soldaten Namens Franz Bader an einem andern Soldaten verübt worden war; heute Nachmittag erklärte die Jury den Thäter für schuldig und der Hof verurtheilte ihn zum Tode.

Wien. Am 30. Nov. starb der Fürst Victor von Metternich, ältester Sohn Se. Durchlaucht des Herrn Staatskanzlers an der Auszehrung im 27. Jahre seines Lebens, geliebt, geehrt und bedauert von Allen, die den elterlichen, talentvollen und seiner Familie wie den Staat zu den größten Hoffnungen berechtigenden jungen Mann kannte. Seine Leiche wird in die Familiengruft nach Böhmen abgeführt.

— Im August d. J. starb in dem Marktflecken Alt-Sissek, im Agramer Komitate in Kroatien der dortige Schloßkastellan, Bezuh, in einem Alter von 107 Jahren. Dieser Greis, von großer Gestalt und starkem Körperbau, verwaltete sein Amt bis an sein Lebensende mit aller möglichen Sorgsamkeit und Pünktlichkeit. Er wußte sich an alle Begebenheiten in seinem frühern Lebenslaufe mit erstaunungswürdiger Lebhaftigkeit und Wahrheit zu erinnern. Er war stets sehr nett und altmodisch nationell gekleidet, und heurathete vor 4 Jahren als 103jähriger Greis zum Zweitenmale ein schmuckes 30jähriges Weib.

Anzeigen.

1549. (8 f) Am 15. Dezember 1829 ist die Ziehung unwiderruflich von dem

Kahler Glas- und Industrie-Werkes,

welches gerichtlich auf 380,039 fl. geschätzt ist, wovon das Loos 8 fl. 6 kr. kostet und zu haben sind bei

Michael Maron,
Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

1662. Empfehlungswerthe Weihnachtsgeschenke, welche in der Anton Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt in München zu haben sind:

Le Brun's Christus am Kreuze, umgeben von Engeln.

Raphael's Madonna di S. Sisto.

Beide mit vorzüglichem Fleiß von M. Brandmüller auf Stein gezeichnet, werden gewiß willkommene Weihnachtsgeschenke seyn. Jedes Blatt kostet 8 fl. und ist 26 1/2 Zoll hoch und 19 bis 20 Zoll breit, auf schönes französisches Papier gedruckt. Da schon längst die Stimme der Kenner sowohl, als der Kunstliebhaber über die vorzügliche Ausführung dieser Steinzeichnungen entschieden hat, so enthalten wir uns hier alles weitern Anrühmens, überzeugt, daß es Niemand gereuen wird, sich dieselben gekauft zu haben. Auswärtigen Bestellern werden wir sie, so wie die folgenden Blätter gut gepackt zusenden. Sie eignen sich vorzüglich zu Zimmerverzierungen.

Raphaels Madonna nel Verde auf Stein gezeichnet von Dreizler. 2 fl. 42 kr.

Michel Angelo Buonarottis Propheten und

Sibyllen. 6 Blätter. Lythographirt von F. Winterhalder. 4 fl. 48 kr.

Letztere als Vorlegblätter zum Nachzeichnen, womit Eltern ihren fleißigen Kindern ein angenehmes Geschenk machen können.

Außer diesen sind bei uns mehrere andere Zeichnungs-Vorlagen, ferner die sämmtlichen Almanache und Taschenbücher für das Jahr 1830, mit und ohne Spiegel, Etuikalender und calligraphische Vorschriften, katholische und protestantische Gebetbücher, dann eine Auswahl von schönen Bilderbüchern und Jugendschriften zu haben.

Zugleich empfehlen wir unser Lager von italienischen Werken, worunter verschiedene Ausgaben der vorzüglichsten Klassiker sind und worüber ein eigener Katalog gratis zu haben ist.

1669. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Scholz's 32 Vorschriften zur Uebung im Schönschreiben, enthaltend Aufsätze aus dem niedern Geschäftsstyl 36 kr.

Verstand und Glück im Bunde. Ein theoretisch-praktisches Spielbuch aller bis jetzt bekannten erlaubten Kartenunterhaltungen, dann alle Brettspiele, Schach, Billard, Tric-trac, Dame, Domino ꝛc. 1 fl. 48 kr.

Ebersberg, Nur das Gute besteht, oder Geständnisse des Meisters Sigismund. Gemälde und Scenen für die reifere Jugend. Mit 4 Kupfern. 1 fl. 12 kr.

Derselbe, der Mensch und das Geld, oder Erwerb und Haushalt vor Allem! Nützliche Rathschläge, Geld reichlich zu erwerben 1 fl. 12 kr.

1674. Bei Buchhändler Fleischman in München ist zu haben:

Die Verirrungen des Geschlechtstriebes,
deren Ursachen, Folgen, Verhütungs- u. Rettungsmittel.
Von Dr. J. C. Fleck. 8. 1 fl. 48 kr.

Der Gegenstand, den diese Schrift mit züchtigster Zartheit behandelt, ist zu hochwichtig und die hier gebotene Hilfe und Rettung von zu unschätzbarem Werth, als daß nicht in tausend Fällen jeder Tag, wo sie ungelesen bleibt, ein großer Verlust wäre.

1671 (3a). Im k. b. Landgericht Au ist eine Herberge zu verkaufen, sie besteht aus einer Stube, Nebenkammer, Küche zwei Holzlegen, zwei Dachspeicher, und einem Hausgang, und ist durchaus aufgemauert, sie ist zunächst eines fließenden Wassers und bietet eine der schönsten Aussichten von der Südseite über die Stadt hin. Das Nähere ist zu erfragen in der Baarer-Straße Nro. 349 über eine Stiege, oder bei dem zu ebener Erde wohnenden Wirth, Hrn. Kellner.

An die verehrlichen Mitglieder der Volzschützen-Gesellschaft zur deutschen Treue.

Freitag, Samstag und Sonntag den 11., 12. und 13. Dezember freies Volzschießen; die Besten mit 4 Kronenthalern. Montag den 14. Dezember: Preisevertheilung und kleine musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, den 17. Dezember 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 618 ist erschienen:

Serenade von C. M. v. Weber. —

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Preis 45 kr.

Jeder Abonnent erhält auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich, welches von demselben als Eigenthum behalten werden kann.

1670 (3b). Bei Unterzeichnetem sind zu haben

6/4 breite Circassias in verschiedenen Farben

zu Damenmäntel und Kleider sich eignend

zu 2 fl. 24 kr. die bayrische Elle.

David Neustätter,
Theatinerstraße nächst der Post.

1675. Freitag den 11. spielt das Kleeblatt beim Phönixwirth im Schönfeld nächst der Veterinärschule.

Johann Habereder.

1676 (3a). Im Rosenthale sind 2 Wohnungen für solide Familien zu vergeben, die eine mit 5 heizbaren Zimmern, Garderobe, Speis ꝛc. und allen Bequemlichkeiten über einer Stiege, kann gegenwärtig schon bezogen werden, und kostet bis Georgi nur 25 fl. Die einzelgene Parthie kann diese Wohnung auch behalten, welche halbjährig sodann um 120 fl. gemiethet werden kann. Die andere befindet sich über drei Stiegen mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten, welche auf das nächste Ziel um 85 fl. halbjährig bezogen werden kann. Das Nähere im Komtoir.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	10	Damasius.	Im neuen Hause: Rettung für Rettung.
Sonnabend	11	Synesius.	Musikalische Abendunterhaltung in der Ressource. — Theatralische Abendunterhaltung im Frohsinn.
Sonntag	12	Lucia.	Musikalische Abendunterhaltung in der Harmonie.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 199. Sonnabend. München den 12. Dezember 1829.

Ankündigung.

Der bayrische Volksfreund wird auch im künftigen Jahr wieder fortgesetzt, und beginnt mit dem Jahre 1830 den siebenten Jahrgang. Es ist nicht die Sache der Redaktion, sich mit einem Schwall von Worten, oder mit einer pompösen Ankündigung dem Publikum zu empfehlen. Der Inhalt soll sprechen, und die jetzige Redaktion kann nur die Versicherung beifügen, daß Alles, was zum Nutzen, Wohlstand und Ruhme des bayrischen Volks beitragen kann, nach Verhältniß des Raums in diese Blätter aufgenommen werden wird. — Der Volksfreund erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Sollte ein vermehrter Absatz die Bemühungen der Redaktion krönen, (welches bei den reichhaltigen Quellen, vielen Mitarbeitern und Correspondenten, so wie bei dem Bestreben, gemeinnützige und aus dem Leben gegriffene Nachrichten zu liefern, gehofft werden darf) so wird wöchentlich, nämlich an jedem Montage noch ein fünftes Blatt ohne Erhöhung des Preises erscheinen.

Auch das Sonntagsblatt wird wie bisher fortgesetzt.

Der Pränumerationspreis hier in München ist für den Volksfreund halbjährig 1 fl. 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet für die hiesigen Herrn Abonnenten des Volksfreundes halbjährig 30 kr., für die Nichtabonnenten 1 fl. Die Herrn Abonnenten des Volksfreundes außer München hingegen erhalten es ganz unentgeldlich. Der Zuschlag bei den k. Oberpostämtern und Postämtern beträgt im ersten Rayon jährlich 1 fl. 48 kr., im zweyten 2 fl. 12 kr. und im dritten 2 fl. 36 kr., wonach sich jeder auswärtige Herr Abonnent seine Kosten leicht selbst berechnen kann.

Um alle Unordnungen zu vermeiden, werden die verehrlichen Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf diese Blätter dort erlegen zu wollen, wo sie dieselben abzuholen wünschen. Die Zeitungsträgerin Mittenhofer bleibt zur Bequemlichkeit des hiesigen Publikums ermächtigt, die Pränumerationsbeträge derjenigen, welche sich die Blätter in ihre Wohnung bringen lassen, gegen Scheine der Redaktion erheben zu dürfen, und neu zugehende Abonnenten wollen sich gefälligst an die Redaktion selbst (Carmeliten-Apotheke auf dem Promenadeplatz Nro. 1438 über 2 Stiegen) mit der Angabe wenden, ob sie sich die Blätter in das Haus bringen lassen, oder an welchem Abgabsorte sie dieselben zu nehmen belieben wollen. Ueber geleistete Bezahlung der Pränumerationsbeträge werden nur jene Quittungen für giltig erklärt, welche von dem Redakteur dieser Blätter selbst unterzeichnet sind.

Die übrigen bisher bestandenen Bestellungsorte sind folgende: das Comtoir in der Schwabingergasse Nro. 80; Herr Reichlmair, Handelsmann vor dem Josephsthor dem Frohsinnsgebäude gegenüber; Herr Feuerstein, Handelsmann in der Vorstadt Au; Herr Grünewald, Buchbinder im Rosenthal Nro. 649 im Laden; dann Herr Euler, Etui- und Futteralfabrikant in der Prannersgasse Nro. 1471. Jene Abnehmer, die gerne und Gewohnheithalber bei Hrn. Mühlberger in der Kaufingerstraße die Blätter abzuholen oder abzuholen zu lassen, belieben wollen, können dort ihre Bestellungen machen, jedoch der nun eingeführten Ordnung wegen den Betrag gegen Schein entweder bei der Redaktion oder in der Schwabingergasse Comtoir Nro. 80 erlegen oder erlegen lassen. Auch können vorzüglich in der Musikalien-Leihanstalt von Joseph Aibl in der Rosengasse Nro. 613 sowohl Volksfreund- als Sonntagsblätter bestellt und abgeholt werden, wo die prompteste Rücksicht genommen werden wird.

Die Redaktion dankt zugleich für die bisherige günstige Aufnahme ihrer Blätter, und empfiehlt sich dem in- und ausländischen Publikum zum ferneren geneigten Antheil.

München, den 6. Dezember 1829.

Georg Freiherr von Aretin,
als Redakteur des bayrischen Volksfreundes und Sonntagsblattes.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Herzog von Lucca ist gar nicht hieher gekommen, und die Frau Herzogin K. H. ist in Folge der davon erhaltenen Nachricht am 9. von hier wieder abgereist.

— Freiherr von Hormayr, vor 20 Jahren die gehaltreichen Quartbände „Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst“ — in Oesterreich beginnend hat in 14 Bändchen der historischen Taschenbücher die vorzüglichsten Talente des Kaiserreiches und anderer Landen versammelt, Geschichte, edle Gesänge, vorahnliche Thaten, Züge und Landeskunde ꝛc. dem enthusiastischen Wetteifer patriotischer Studien und Gesinnungen zuzuwenden. — In einer Zeit, in der die Lektüre der gewöhnlichen zierlichen Almanache und Kalender in Teutschland der Männer, wie der Jugend Herzensunterhaltung geworden, gründete dieser gelehrte und unermüdete Historiker auch bei seinen vielen andern rühmlichen Unternehmungen in der Literatur und Forschung das historische Taschenbuch anfangs allein und im überwiegend kritischen Sinne, sodann in Verbindung mit dem berühmten Ungarischen Landtagsredner, Statistiker und Alterthumsforscher, Baron Mednianzky, um die Liebe der Landsleute und Zeitgenossen zu den unvergeßlichen Bildern alter Heldensagen, vorzeitlicher Tugenden und Tapferkeiten in Liebe und Treue, begeisternden Schilderungen tüchtiger Fürsten, Adeligen, Bürger, würdevoller Männer, historischer Erinnerungen an Burgen, Schlachtfeldern, Kapellen und Stellen, die noch von ihrer ehrwürdigen Bedeutung zu uns sprechen wollen, in Romanzen und Balladen, Sagen und Volksmährchen aufzuschließen und zu nähren. — Der 11te in Allem, der 1. dieser Bände erschien nun als neue Folge, erster Jahrgang, unserm Kronprinz Maximilian, K. H. gewidmet, von Joseph Freiherrn von Hormayr herausgegeben, für das Jahr 1830. — In solch erstem Bande neuer Folge tritt auch Bayern mit ähnlichen historischen Würdigkeiten unter Ungarn, Böhmen, Oesterreich ꝛc. auf. Diese vertraulichen Anklänge der Gesamtrühmlichkeit teutscher (und des alten Reiches) Volksstämme, und das ernste Eintreten der vorzeitlichen Erinnerungen und Mahnungen in das Recht des Gedenkens jetziger Nachkommen, haben, — wie erst in Thüringen, Schlesien, am Rhein u. s. f. nun auch durch den hochverdienten Raumer in Berlin in einem gleichen historischen Taschenbuche für Preußen (ersten Jahrgangs) Hormayrs ursprünglichem Unternehmen solche Bahn zu danken, wie unsers Westenrieders historischen Kalenderbänden, Hormayr und Raumer ein früheres schönes Beispiel, und das geliebte Bayern das Wiedererwachen der Geschichtsliebe und einer glühenden, in Wort, Schrift und That verklärten Vaterlandsliebe. Diesem Blatte des Volksfreundes genüge die Hindeutung auf jenes neue historische Taschenbuch, welches in Stuttgart bei den Gebrüdern Frank erschien, dann seines vielartigen und bilderreichen Inhaltes wegen von jedem gewürdiget zu werden verdient, dem Romane und die modernen Taschenbücher ein tändelndes Denkspielwerk, dem aber der Ernst und das Schmuckspiel vorzeitlicher Geschichtperlen eine Labung und Ergötzung für Geist und Herz dünken mögen.

— Die Verlegung einer besondern Polizey-Behörde für die hiesige Studierenden in das Universitäts-Gebäude soll allerhöchsten Orts genehmigt worden seyn.

— Die ehemalige Benediktiner-Abtei Metten an der Donau, in der Nähe des freundlichen Städtchens Deggendorf im Unterdonaukreise ist bereits zur Aufnahme von 20 bis 30 Ordensmännern hergerichtet. Die schöne Kirche mit der meisterhaften Orgel ist eine vorzügliche Zierde dieser restaurirten Abtei. Als Vorstand dieses Conventes nennt man den gelehrten und geachteten Pfarrer zu St. Peter nächst Straubing, Rebauer. Dieses Kloster hatte frühe eine bedeutende Bibliothek und Sammlung aus den Zweigen der Naturgeschichte.

— Ein freundlicheres Gestirn scheint über die Zeitschrift Eos aufgegangen zu seyn. Dieses geht aus der Ankündigung hervor, welche Dr. Jakob Zenetti als künftiger Redakteur dem Eosblatte vom 11. Dez. Nro. 195 hat einrücken lassen. Derselbe sagt darin ganz unverholen, daß, wenn auch die anerkannte Tendenz der Eos in Beziehung auf religiöse Beiträge bleiben soll: „ohne Kränkung anderer Confessionen eine mehr freundliche und liebreiche Morgenröthe dem finsteren Treiben der Afterphilosophie und der Irreligiosität mit ihren Doctrinen sich entgegenschwingen werde.“ Dann weiter unten: „Das Blatt wird jede erbitternde Rigorosität und jene die neu errungenen positiven Elemente der Civilisation und Cultur größtentheils abstoßende Strenge ablegen, vielmehr das Wahre, Schöne und Gute ꝛc. pflegen und mittheilen.“ Jeder Freund der Aufklärung und des wahren Christenthums wird diese Veränderung der Redaktion, und mit ihr der Tendenz dieses Blattes gerne vernehmen, und als einen Sieg der guten Sache, so wie als einen Beweis unsers Fortschreitens betrachten.

— Bei der dießjährigen ersten Versammlung der Landräthe in den dießseitigen sieben Kreisen haben folgende Wahlen statt gefunden: I. Iskarkreis. Präsident. Der k. Staatsrath Maurer. Sekretär. Der kön. Appellationsrath Freiherr v. Vequel. — II. Oberdonaukreis. Präs. Der kön. geheime Rath von Manding. Sekr. Der Gutsbesitzer Müller. — III. Regenkreis. Präs. Der k. Staatsminister Graf von Montgelas. Sekr. Der k. Fiskals-Adjunkt Windwart. — IV. Unterdonaukreis. Präs. Der kön. Regierungsassessor Freiherr von Fraunhofen. Sekr. Der k. Landgerichtsaktuar Arbinger. — V. Obermainkreis. Präs. Der k. Oberjustizrath von Hornthal. Sekr. Freiherr v. Dobeneck. — VI. Rezatkreis. Präs. Der k. geheime Rath von Lang. Sekretär. Der königliche Professor Schunck von Erlangen. — VII. Untermainkreis. Präs. Der kön. Hofrath und Bürgermeister Behr. Sekr. Der kön. Professor Seufferth.

— Unter dem hie und da sich zeigenden Hornviehfall traf besonders in der Nähe von hier einem bedeutenden Oekonom solches Unglück, nämlich dem Wirth von Ebenhausen, der über 60 vortrefflicher Stücke verlor. Dieser Fall ist so

empfindlicher, als dessen sämmtliche Ernte heuer auch der Schauerschlag vernichtet hatte.

Augsburg. Für das Denkmal zu Wittelsbach sind anderweitige Beiträge eingegangen: 26 fl. 29 kr. von einigen Mitgliedern der Universität Erlangen; 26 fl. 9 kr. von dem Magistrate der Stadt Nördlingen; 30 fl. 4½ kr. von der Gemeinde des Landgerichts Starnberg; 10 fl. von dem Personale der k. General-Bergwerks- und Salinenadministration in München; 14 fl. 24 kr. von dem k. Forstamt Wernberg; 7 fl. 30 kr. von einigen Geistlichen und Beamten des Landgerichts Regenstauf; 20 fl. 27 kr. von mehreren Privatpersonen.

Eichstädt. Zu Petershuch in der Pfarrei haben am am 24. Nov. Johann Pfaller und Walburga ihre gefeierte Hochzeit gefeiert. Zehn Kinder begleiteten das Jubelpaar in die Kirche, und 30 Enkel und Enklinnen schlossen sich an dieselben an, in festlichen Kleidern, und mit jungfräulichen Kränzen. Dieses rührende Fest schloß ein ländliches Mahl von 70 Gedecken.

Landau an der Isar. Adam Schmid Wagner in Gerlweis hiesigen Landgerichts hat für sich und seine verstorbene Freundschaft einen Jahrtag mit einem Kapital von 100 fl. gestiftet. Der nämliche legirte zugleich 25 fl. für den dortigen Schulfond, und eben so viel für den Armenfond. Ferner hat Maria Sattler von Gerlweis in ihrem Testamente 100 fl. für einen Jahrtag und 50 fl. für den Schul- und Armenfond vermacht.

Würzburg. Die Gattin des Stiftungspflegers Georg Binder zu Wintershausen hat der dortigen Armenkasse zu Begründung eines Krankenhauses 150 fl. vermacht. — Bei Dittelbrunn unweit Schweinfurt wurde am 24. v. Monats eine seit einiger Zeit in den dortigen Wäldern wild herumlaufende ungefähr 2 Jahre alte Kuhkalbe von dem Jagdpächter erlegt.

Für die Aufnahme der Naturwissenschaften in den bayer'schen Schulplan.

(Beschluß.)

Diese Frage beantworte ich ohne Zaudern mit Nein, wenn nemlich solche Schulen nicht die allgemeine Bildungsschule voraussetzen, wie Handwerks-, Kaufmanns-, Militärschulen u. s. w.; sondern wenn sie den Müttern die Säuglinge so zu sagen vom Arme zu Lateinisch und Griechisch schleppen wollen. Eben so wenig soll es naturwissenschaftliche Schulen geben, abgesondert nemlich für eine solche Jugend, welche die allgemeine Bildungsschule noch nicht durchlaufen hat. Dieses sind Alles Specialia, welche unmittelbar auf eine Profession hinsteuern, und mithin die allgemeine Bildung zerstören. Das Alles zuzugeben, wird man sagen: wie willst Du es aber nur möglich machen, alle Kenntnisse auf allen Stufen der Bildung mitzutheilen, und zwar so, daß ihre Wiederkehr immer auf der höhern Stufe neu, nützlich und anziehend ist? Ich mache es ganz so, wie es seit Jahrtausenden die Welt mit denjenigen Wissenschaften gemacht hat, welche sie besaß, also seit der Wiederstellung derselben gerade so, wie Ihr Philologen es mit Euern Fächern machet. Zuerst laßt Ihr die Kinder bei ihrer Mutter und bei ihren Kameraden Wörter sammeln; dann nehmt Ihr sie in die Schule, formt und stellt die Wörter nach Regeln, d. h. nach ihrer Bedeutung; auf der Universität philosophirt Ihr endlich darüber und lehrt den innern und nothwendigen Zusammenhang der Sprachen. Dabei fallen eine Menge historischer und Klugheits-Kenntnisse nebenbei zu, gerade so, wie der Verkehr im Leben Anderes bringt. Daß man sich auf diese alten Sprachen bis auf die Zeit des Copernicus beschränkt hat, ist ganz natürlich und mithin löblich. Seit wir aber wissen, daß sich die Erde umdreht, und seit Galilei dem Scheiterhaufen der bloß in Sprachen Unterrichteten entronnen ist, ist die Welt etwas Mehr als eine lateinische Schule, sie ist etwas Anderes geworden, und darum muß auch der Unterricht ein anderer werden: denn der Unterricht ist die geistige Abbildung der Welt, oder die Einkehr der Welt in den Menschen. Die Welt gehört aber Allen an, und mithin auch die Kenntniß derselben. Durch Sprachen erfährt man sie freilich, aber nicht mit Sprachen, am Wenigsten mit den alten, denen nur die eine Hälfte der Welt offen stand, nemlich die geistige, die ohne die materielle unmöglich begriffen werden kann, wie es der klägliche Zustand der Geisteswissenschaften hinlänglich beurkundet. — Für die Naturwissenschaften giebt es daher auch drei Stufen des Unterrichts: die des Sammelns der Materialien, die des Ordnens und endlich die des Aufbauens, d. h. Copia verborum, Grammatik und philosophische Betrachtung; Vorbereitung, Gymnasium und Universität. Um ein Haus zu bauen, führt man zuerst Steine, Kalk und Holz herbei — Geschäft der Vorbereitungsschule. Dann werden diese Materialien geschieden, behauen, und je nach ihrer Art zusammengelegt; dieses ist das Geschäft des Gymnasiums. Endlich werden sie nach einer gewissen Ordnung untereinander zusammengefügt und aufgehaut, so daß ein regelmäßiges Haus werde, worin es sich menschlich wohnen, handhieren und genießen läßt; dieses die Philosophie oder die Universität. In der Vorbereitungsschule, welche besser Bürgerschule hieße, da sie für Alle ist, werden also bloß die Materialien für die Naturwissenschaften gesammelt, um sie gedächtnißmäßig aufzubewahren. Das Kind muß erfahren, daß es Mineralien, Pflanzen und Thiere gebe, und muß diejenigen durch Anschauung kennen lernen, welche im Leben gewöhnlich vorkommen. Es muß also im Stande seyn, Kiesel, Thon, Talk und Kalk zu unterscheiden, so wie Schwefel, Kohle und Harze; desgleichen die gewöhnlichen Salze, Kochsalz, Salpeter, Alaun, Vitriol, Zucker, Gummi u. dgl., nicht minder die brauchbaren Metalle und diejenigen Erze, woraus sie geschieden werden, und welche daher in Menge vorkommen. Es muß von den Pflanzen die Obst- und Waldbäume, Küchen- und Wiesenkräuter kennen lernen, und zwar so, daß es einen Begriff vom Bau derselben, vorzüglich der Blüthen erhalte. Von den Thieren gilt Dasselbe; wenigstens muß es die Classen wissen, und daraus die ihm vorkommenden Thiere lernen. Von der Physik müs-

sen die Kinder so Viel erfahren, daß sie begreifen, was täglich um sie vorgeht, warum das Wasser fließt, warum es regnet, blitzt und donnert, was ein Barometer und Thermometer, eine Magnetnadel u. s. w. ist. Aus der Chemie müssen sie wenigstens begreifen lernen, was Gasarten, Säuren und Laugen sind, wie das Verbrennen, Auflösen und Niederschlagen zugeht, was Pulver, chemische Feuerzeuge u. dgl. sind. Die Schule muß daher eine kleine Sammlung von Naturalien, eine Electrisirmaschine, eine Luftpumpe, einige Bewegungswerkzeuge u. dgl. haben. Von der Astronomie müssen sie erfahren, wie es sich mit der Sonne und den Planeten verhält; daß sich die Erde dreht, warum es Sommer und Winter u. s. w. Auch die Anatomie darf nicht vernachläßiget werden. Schon zu den ersten dieser Begriffe ist Geometrie unentbehrlich; und sogar diese ist im Schulplan weggelassen. Was soll ein Fabrikant, ein Zimmermann, ein Schlosser, ein Maler u. s. w ohne Geometrie anfangen? „Er macht es seinem Meister nach.“ Wenn man sich damit begnügt, so braucht man keine Schulen. Es sollen ja aber alle Stände vorwärts schreiten. Die Geographie muß sich über die ganze Erde ausdehnen. Der Mensch wohnt ja nicht bloß in seinem Hause. Von der Geschichte gilt Dasselbe. Hier wird nur vaterländische verlangt; allein was ist diese ohne Zusammenhang? Was sind das für Menschen, welche nicht wissen, daß es außer ihrem Lande auch noch eine Welt gibt? Es versteht sich, daß überall nur die Hauptsachen herausgehoben werden. Und dergleichen Bücher hat man ja genug, wie man in jedem Privat-Erziehungs-Institut sehen kann. Sollen denn die öffentlichen Unterrichts-Anstalten Weniger seyn? Diese Bildungsstufe thut also für die Naturwissenschaften, was die Mutter für den Philologen thut. Sie ist der mütterliche Unterricht in einem Felde, wohin der gemeine Hausverkehr nicht reicht. Mit diesen Kenntnissen, denen man noch das Hauptsächlichste aus der Oekonomie, Technologie, Kunst u. s. w. (es handelt sich hier um keine Aufzählung) beigeben wird, kann jeder junge Mensch nicht bloß in die Welt, sondern in jede Gesellschaft treten. Er wird darin seine Rechnung und seine Annehmlichkeit finden, und sich nicht aus Mangel an Verständniß in einen Winkel verkriechen, oder gar schlechte Gesellschaft aufsuchen; vielmehr wird er sich herandrängen und gerne zuhören, wenn unterrichtetere Männer sich unterhalten. Man sage nicht, daß die Zeit nicht ausreiche, dergleichen zu erlernen. Freilich, wenn Lateinisch und Griechisch den halben Tag und den ganzen Kopf wegnehmen, giebt es keine Zeit für nützliche Kenntnisse. In einer Stadt, wo mehr Lehrer angestellt werden können, weil sich mehr Kinder finden, werden freilich diese Unterrichtszweige besser mitgetheilt werden, als auf einem Dorfe, wo man mit einem Schulmeister zufrieden seyn muß. Hat aber dieser Schulmeister nur die Bürgerschule durchgemacht; so ist er auch allein im Stande, seine Kinder auf Alles aufmerksam zu machen, was er weiß. Auf dem Gymnasium, d. h. also auf einer Schule, wo die Jugend sich schon für den gelehrten Stand entschieden hat, werden alle diese Wissenschaften in ihrer ganzen Ausdehnung, aber keineswegs in ihrer Tiefe gelehrt. Die wesentlichen und wichtigen physikalischen und chemischen Experimente werden gemacht, aber nur gemacht und schlicht erklärt, ohne philosophische Entwicklung. — Mineralien, Thiere und Pflanzen werden nach irgend einem System (gilt gleich welchem) in Ordnungen, Familien, Geschlechter und Gattungen getheilt und ihre Charaktere angegeben. Natürlich werden nur die wichtigeren ausgehoben. Von allen übrigen Zweigen gilt dieselbe Behandlung. Das Gymnasium ist wie für die Sprachen, so die Grammatik für die Naturwissenschaften. Auf der Universität endlich werden alle diese Wissenschaften eben so wiederholt, wie die philologischen und eben so behandelt, nemlich mit philosophischer Ergründung ihrer Verhältnisse, ihrer Entstehung und ihres Zusammenhangs, damit Einsicht in die Welt entstehe und das Selbstdenken, Selbstuntersuchen und Ordnen vollkommen in Thätigkeit trete und erhalten werde. Für alle diese Fächer wären zwei Lehrer genug, und zwar für Vorbereitungsschule und Gymnasium. Der eine lehrte die gesammte Naturgeschichte, nebst etwas Anatomie und Physiologie. Er müßte daher Medicíner seyn. Der Andere lehrte Mathematik, Physik, Chemie und etwa Mineralogie. Er müßte daher Physiker, nicht bloß Mathematiker seyn. Da ein solcher schon angestellt ist, so bedürfte es also eines einzigen Lehrers, um wenigstens die nöthigsten Bedürfnisse zu befriedigen. Nebenbei gesagt, sollte hier, wo Alles im Praktischen ruht, Derjenige, welcher Physik ꝛc. lehrt, Oekonom, Der, welcher Geschichte, Jurist, und Der, welcher Philosophie lehrt, Geistlicher seyn. Wenn alles Gesagte zugegeben ist, so hört man noch die bedenkliche Frage: Woher solche Lehrer nehmen? — Solche Frage verdient keine Antwort.“ —

Diesen Ansichten hat die Redaktion nur die Bemerkung beizufügen: daß es vorzüglich die Naturwissenschaften sind, welche Beobachtungsgeist erregen, welche das Gemüth veredeln und verfeinern, die selbst auf Spaziergängen gleichsam spielend, durch praktische Vorlesungen belehren, welche auf die großen Werke Gottes aufmerksam machen, und den religiösen Sinn der jungen Gemüther stärken und erhöhen. Wer in den Naturwissenschaften nur Sache des Gedächtnisses, nur Namen, Classen und Zahlen findet, hat den Sinn derselben nie ergründet! Wir erlauben uns zum Schlusse nur noch einige Fragen: Ist bei den Lehrgegenständen die Kenntniß der lateinischen und griechischen Sprache die Hauptsache, oder sind es die in diesen Sprachen vorgetragenen Lehren, Grundsätze und Schilderungen? Wenn es nun offenbar nur diese Letzten sind, wenn wir von diesen alten Klassikern vortreffliche Uebersetzungen besitzen, warum so viele Zeit auf Erlernung todter Sprachen verwenden? warum vorzüglich auf Sprachkenntniß die Aufmerksamkeit der Schüler richten, die ungetheilt auf die grossen Handlungen, Grundsätze und Lehren verwendet werden soll, um den Gemüthern desto tiefer eingeprägt zu werden? Noch über keinen Gegenstand hat sich die öffentliche Stimme so laut und allgemein ausgesprochen als über den neuen Schulplan. Der Land-

rath des Rheinkreises hat zuerst Vorstellungen dagegen gemacht, und es ist zu erwarten, ob nicht ein gleiches von den übrigen Landräthen, von der nächsten Ständeversammlung geschehen wird. So eben ist erschienen: Beleuchtung der in Nro. 324 und 325 der Zeitschrift »das Inland" enthaltenen Beurtheilung der rechtlichen Bedenken über einige Bestimmungen des Planes der künftigen Einrichtungen der Lateinischen Schulen und Gymnasien in Bayern von Dr. K. Wolf. München 1829. 8.

Eine Bitte an die Landräthe.

Förderung der Ackerbau- und Gewerbs-Industrie ist der Wille unsers Königs, und dieser Königliche Wille hat das Institut der Landräthe ins Leben gerufen, um der Regierung die Mittel zu bezeichnen, die das Fortschreiten der Industrie nach den besondern Verhältnissen des Kreises erheischt. Daß die Industrie in Bayern und namentlich die Ackerbau-Industrie noch einer großen Vervollkommnung fähig sey, bedarf wohl keines Beweises; noch viele Kräfte schlummern und nicht gehörig werden die Hilfsquellen benützt, welche die Natur in unserm Vaterlande niedergelegt hat. Allein nicht die Schuld der Regierung ist es, wenn das Fortschreiten weniger schnell geschieht, als alle wünschen und viele für möglich halten. Damit der Ackerbau und die Industrie überhaupt auf eine höhere Stufe gehoben werden könne, sind zwei Faktoren nothwendig. Intelligenz und Potenz. Für Unterricht hat die Regierung gesorgt, da Landwirthschaft nicht allein auf Universitäten gelehrt wird, sondern auch eine eigene Unterrichtsanstalt besteht, und die Mitglieder der Clerikal- und Schullehrer-Seminarien, aus welchen die Lehrer des Volkes hervorgehen, Unterricht in der Landwirthschaft erhalten. Allein das Wissen reicht zum Besserwerden nicht hin; man muß es auch besser machen können. Das Bessermachen oder die Potenz des Besserwerdens hängt von Umständen ab. 1) Der Absatz der Produkte muß gesichert, 2) die Freiheit der Benützung des Bodens gegeben, 3) der Erlangung der nothwendigen Fonds der Weg geöffnet und 4) das Betriebskapital gegen meteorische und andere Zufälle gedeckt seyn. 1) Für den Absatz der Produkte hat die Weisheit des Königs die Grenzen erweitert, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß dieser große Schritt unsers Monarchen zur Förderung der Industrie noch eine größere Nachahmung finden werde. — 2) Die Fesseln des Ackerbaues hat die Regierung so viel als möglich gelöset, so weit sie hier allein und unmittelbar wirken konnte. Wo sie der Beistimmung der Stände bedarf, hat sie es an liberalen Vorschlägen nicht ermangeln lassen, und es ist nur zu wünschen, daß das von der Regierung schon entworfene Kulturgesetz in der nächsten ständischen Versammlung mit dem Geiste berathen werde, der erworbene Rechte mit den Forderungen der Nationalwohlfahrt in Einklang zu bringen sucht. Das größte Hinderniß aller Verbesserungen wenigstens ist bei den Unterthanen des Staates entfernt, der Naturalzehent, der firirt und abgelöst werden kann; kurz alles deutet eine neue Epoche für die vaterländische Landwirthschaft an, und zuversichtlich können wir ein schnelles Fortschreiten erwarten, wenn nur dem Landwirthe die Mittel noch gegeben werden, welche die Einführung von Verbesserungen verlangt. — 3) Jedes Bessermachen ist mit Auslagen verbunden, dem Landwirth muß der Weg geöffnet seyn, diese pekuniären Mittel zu erlangen, und der einzige Weg führt durch die Pforten einer wohlgeordneten Creditanstalt. In den Blättern 298, 299, 308, 309 „des Inlandes" findet sich ein sehr beherzenswerther Aufsatz unter dem Titel: das Institut des Leihhauses im Herzogthume Braunschweig. Der ungenannte Herr Verfasser zeigt, daß nicht Mangel an Geld, sondern Mangel an Credit jedes Unternehmen lähme, und daß besonders der häufige Wechsel der Gläubiger durch eintreffende Kündigung den großen wie den kleinen Gutsbesitzer erdrücke. In keinem Zweige der Industrie ist der Ersatz einer Verbesserung langsamer als im Ackerbau. Es habe Jemand die Ueberzeugung, daß er ein Kapital von 2000 Gulden so vortheilhaft auf Verbesserung anwenden könne, daß er 10 Prozent Zinsen erhalte, allein das Kapital kann nicht immer zu jeder Stelle aus dem Gewerbe genommen und zurückbezahlt werden. Wenn nun dieser Landwirth nicht das erforderliche Kapital auf eine solche Weise erhält, daß er gegen jede Aufkündigung sicher ist, so kann er die projektirte Verbesserung nicht unternehmen, denn unternimmt er sie, und wird ihm das Kapital plötzlich aufgekündiget, so kann er sich nicht nur einen erstaunlichen Schaden, sondern selbst den vollständigen Ruin zuziehen. — 3) Eine Anstalt also, welche dem Landwirthe die zur Verbesserung nothwendigen Fonds auf die Weise giebt, daß er nicht nur gegen jede Aufkündigung gesichert ist, sondern auch befähigt wird, durch Annuitäten die Schuld abzutragen, ist dringendes Bedürfniß, wenn Intelligenz und die von der Regierung geöffneten Hilfsmittel auch segensreiche Wirkungen herbeiführen sollen. Wir besitzen zwar in dem würtembergischen Creditverein eine solche Anstalt; allein nach meinem Dafürhalten würde es den Interessen des Landes entsprechender seyn, wenn in jedem Kreise eine öffentliche, vom Staate gesetzlich sanktionirte Creditanstalt ins Leben gerufen würde. Und von wem anders als von dem Landrathe kann die Einführung einer solchen für das Wohl der Nation so nützlichen Maßregel eingeleitet werden! Ich enthalte mich, in eine Detailirung dieses Gegenstandes einzugehen, da diese die Grenzen dieses Aufsatzes überschreiten würde, und erlaube mir nur die Bemerkung, daß eine solche Creditanstalt nicht allein das Eigenthum der Produzenten, sondern auch der Gewerbtreibenden umfassen könnte. — 4) Eine solche Creditanstalt, die Sicherung des Betriebskapitals macht auch Errichtung von Assekuranzen wünschenswerth, also: Sicherung des Viehes, der Geräthe, Vorräthe und der Gebäude. Eine Gebäude-Assekurranz existirt bereits, und auch eine Privat-Feuerassekuranz für Geräthe und Vorräthe; allein es ist nicht einzusehen, warum die Assekuranz der Geräthe und Vorräthe nicht mit der allgemeinen Landes-Feuer-Assekuranz verbunden werden könnte, statt daß wir das

Geld für eine unvollkommene Versicherung nach Paris, London oder Leipzig ꝛc. schicken. Man jammert über Mangel an Gelegenheit, die Kapitalien gehörig benützen zu können, und das Ausland benützt unser eigenes Mißtrauen gegen uns und unsern Mangel an Unternehmungsgeist, um sich zu bereichern, und das Mark aus unsern Knochen zu ziehen! — Z.

Verschiedenes.

Die Krankheit Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus von Rußland ist dem Vernehmen nach durch folgenden Vorfall herbeigeführt worden: Der Kaiser und seine durchl. Gemahlin schlafen in demselben Schloßflügel; zwischen den beiderseitigen Schlafgemächern, in denen auch neben Ihren Majestäten die Prinzen und Prinzessinnen schlafen, befindet sich nur ein glattgehobelter Saal. Während der Nacht wirft nun eines der kaiserl. Kinder eine Vase, die auf einem Vorsprung steht, beim Aufstehen im Bett herunter. Ein großes Gepolter, welches dadurch herbeigeführt wird, schreckt Se. Majestät den Kaiser aus dem Schlaf, er springt aus dem Bett, eilt dem benachbarten Schlafgemach zu, glitscht aber aus und fällt zu Boden. Der Schreck, der Fall auf die Stirne und die darauf folgende Erkältung, bis man Se. Majestät wieder in das Bett geschafft hatte, haben die Krankheitszufälle veranlaßt, an denen der Kaiser leidet. — Combret erschien zu Paris vor dem Zuchtpolizei-Gericht, weil er aus dem Anshängekästchen eines Schusters einen Schuh gestohlen. „Herr Präsident," sprach er, „schon seit langer Zeit ist mein Schuh zerrissen, da haben Sie ihn, sehen Sie nur selbst," und mit diesen Worten zog er einen Schuh aus der Tasche, dessen elendes Aussehen zu seinen Gunsten zeugen sollte. „Aber deshalb," entgegnete der Präsident, „durftet ihr euch keinen Schuh stehlen." Das ist wahr, Herr Oberrichter," versetzte der Angeklagte; es hat mich auch gereut, vorzüglich als ich bemerkte, ich hätte einen an den rechten Fuß gehörigen Schuh erwischt, während ich für meinen linken einen Ersatzschuh bedurfte. (Gelächter). Das Tribunal verurtheilte den armen Teufel zu einmonatlichem Gefängniß. — Sogar ein Schwabe, aus Waldsee, ehemals Obertrompeter in der Garde Napoleons, der ein Bein bei Waterloo zurückließ, kam vor einigen Tagen zu Paris vor Gericht wegen Verachtung des Königs und wegen aufrührischer Umtriebe. Er verdiente nämlich sein Brod mit Herumsingen und Herumtrompeten; aber unter seinen Liedern ist das bekannte Grand Père, der große Vater, oder auch der Großvater, worunter Napoleon zu verstehen ist; auch stellte er bisweilen in den Kaffeehäusern auf dem Lande denselben mit dem kleinen Hute und dem weißen Oberrock vor. In seiner Vertheidigung sagte er, er habe auch unter Ludwig XVIII. treu gedient, und noch jetzt, wenn man wolle, diete er Karl X. sein anderes Bein und die beiden Arme an. Er wurde freigesprochen. — Der König in Spanien genießt die beste Gesundheit, und ist ausnehmend thätig mit einer neuen Einrichtung seines Hauses und des Hauses der Königin beschäftigt. Er verfährt dabei mit der größten Schonung alles politischen Meinungen, und weist alle Intriguen zurück. — In der Nähe von Toulon wurde am 24. v. M. eine öffentliche Kutsche voll Reisender von einem Waldbache fortgerissen, der von langem Regenwetter beträchtlich angeschwellt war. Es rettete sich Niemand, als der Kondukteur. Man hat schon mehrere ähnliche Unfälle an jenem Bache erlebt, der die nach Italien führende Straße durchschneidet. — Briefe aus St. Petersburg vom 25. November enthalten die höchst erfreuliche Nachricht, daß Se. Majestät seit dem Abend des 21. gänzlich verlassen, und Allerhöchstdieselben hüten sogar nicht mehr das Bett. — Bei einem heftigen Gewitter in Griechenland in der Nacht vom 18. auf den 19. Novbr. schlug der Blitz in das Castell von Navarin und setzte das Pulvermagazin daselbst in Brand. Die Verheerung war furchtbar und herzzerreißend. Wälle von einer Dicke von sieben bis acht Fuß waren umgewälzt; alle Kasematten eingestürzt; die Parks mit den Kugeln zerschmettert, die Bomben zerstreut; endlich bietet die ganze Festung nur noch ungeheure Trümmer dar. Unter 250 Mann, die hier kasernirten, wurden dreizehn getödtet, fünfundzwanzig schwer verwundet und verstümmelt. Man kennt noch nicht alle Opfer und sucht noch immer unter den Trümmern die Leichname hervor. Die Aerzte und Wundärzte der Land- und Seetruppen wetteiferten in Thätigkeit von 2 Uhr Morgens bis Mittag. Die erstern haben Abends gegen fünf Uhr ihre Arbeiten wieder begonnen, und führen ihre Amputationen und andern höchst schwierigen Operationen fort. Zu bemerken ist, daß kein Offizier umkam; einem einzigen Genie-Offizier ward der Arm durch den Einsturz seiner Wohnung zerschmettert. Die Citadelle war von einer Compagnie Artillerie besetzt. In der Stadt gab es unter dem daselbst liegenden 54. Regiment einige Verwundete; aber Niemand ward getödtet. — In Appenzell wurde kürzlich ein Wiedertäufer wegen Ehebruch zum Auspeitschen durch die sogenannte kurze Gasse und seine Mitschuldige zu 12 Stockstreichen auf öffentlichen Markte verurtheilt. — In der Stadt Nordwalschan, in Norfolk ward im Jahre 1788 die schöne Bußende auf dem dortigen Theater gegeben. Im letzten Akte, als Batista die Hand auf einen Todtenkopf legt, ward die Darstellerin dieser Rolle, Miß Barry, plötzlich von einem Schauder ergriffen und stürzte zu Boden. In der Nacht nahm ihr Uebelbefinden zu, als sie am folgenden Tage, als sie der Sprache wieder mächtig war, ließ sie den Schauspiel-Direktor rufen und ihn fragen, woher er den Todtenschädel habe kommen lassen? „Vom Todtengräber," entgegnete er, „der mir versicherte, es sey der Schädel des Schauspielers Norris, der vor 12 Jahren auf seinem Kirchhofe begraben worden sey". Dieser Norris war ihr erster Gatte gewesen. Sie erholte sich von dem Schrecken nicht mehr, und starb 6 Wochen nach diesem Ereignisse. — Eine muntere Frau, die gerne lachte, überließ sich mit ihrem Bruder, der dieselbe Leidenschaft hatte, dieser Lust, das Lachen nimmt immer zu, daß, wenn es so

fortgeht, man fast vor Freude umkommen möchte. Auf einmal trat plötzliche Stille, 2, 3—5 Minuten lang ein. Der Mann stürzt aus dem Zimmer, denn die Frau ist todt, und unter entsetzlichen Krämpfen verschieden, denn der Mann hatte die lustige Frau an den Fußsohlen dergestalt gekitzelt, daß sie den Geist aufgab. — Am 15. Nov. wurde in der Wohnung des Herrn Landammann Juvenal zu Jenaz in Graubündten ein abscheuliches Verbrechen begangen. Während des sonntäglichen Gottesdienstes wurde neulich der das Haus hütende, aber eingeschlafene Knecht mit einer Handaxt erschlagen, darauf mehrere Gegenstände geraubt, Pult und Wandschrank erbrochen. Der vom Thäter Todtgeglaubte vermochte nur noch die Anfangsbuchstaben seines Mörders zu schreiben. Dieser, ein Krämer von Mels, wurde im Kanton Glarus ergriffen und am 20. nach Chur geliefert. Ein paar Tage vorher war der Knecht an seinen Wunden gestorben. — Ein Schmiedgeselle, K. Wildenstein aus Großfichtach, suchte am 1. Dec. zu Oberrodach, Landgerichts Kronach, in einem erwärmten Backofen ein Nachtquartier, und wurde am andern Tage völlig ausgebacken herausgezogen und dann begraben. — Aus Neapel wird gemeldet, daß, als der östereichische Postkurier von Neapel kürzlich durch die pontinischen Sümpfe reiste, ein Blitzstrahl auf den Postillon herabfuhr und ihn tödtete, ohne weder den Kurier, oder die Pferde im Mindesten zu verletzen, noch irgend einen Theil der Kalesche zu beschädigen, während die Kleider des Postillons ganz verbrannt waren. — Ein Engländer reiste in Großbrittanien umher, gab sich für einen vertriebenen Spanier mit Namen Juan de Vega aus, sang spanische Romanzen, und erwarb sich dadurch 900 Franks, welche er nach London an den zur Unterstützung der Spanier gewählten Wohlthätigkeitsausschuß einschickte. — Ein Herr Grigalba war so glücklich, dem König von Spanien bei Unterzeichnung des Ehekontractes mit der Prinzessin von Neapel das Dintenfaß hinhalten zu dürfen, wofür nach der Konstitution 10,000 Piaster jenem Glücklichen geschenkt werden dürfen.

Erklärung.

Um zu keinen irrigen Mißdeutungen Anlaß zu geben, wird hiemit erklärt, daß sich der im letzten Blatte des „reisenden Teufels Nro. XXIV. unter dem Titel: „Warnung an das Publikum," berührte Schwänk- und Ränkmacher, nur lügenhaft als Kabinetsbothe ausgegeben, derselbe aber, wie sein Weib, niemals in einer Bedienstung gestanden hat; und diese Leute vielmehr von den betreffenden Landesfürsten wegen ihrer unverschämten Zudringlichkeit auf Allerhöchsten Befehl bei ihrem weitern Betreffen in der Residenz durch die Gendarmen fortgewiesen werden.

München den 13. Dezember 1829.

Die Redaktion „des reisenden Teufels."

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Ziegelstadl dahier liegen ungefähr 100,000 Stück Dachplatten à 15 fl. 20 kr. per Tausend zum Verkaufen bereit.

Dieses Dachzeug zeichnet sich durch Größe, Stärke und insbesondere durch vortreffliche Qualität vor andern aus, und wird hiemit sämmtlichen Baumeistern und Bauunternehmern zur gefälligen Abnahme empfohlen. Portofreie Bestellungen sind bei der unterfertigten Behörde zu machen, welche auch nach dem Wunsche der Abnehmer hinsichtlich des Transports besondere Uebereinkunft abschließen wird.

Weilheim, den 9. Dezember 1829.

Magistrat der Stadt Weilheim.

Der Bürgermeister: Kaiser.

Oeffentlicher Dank.

Unterzeichnetes Amt erstattet allen menschenfreundlichen Wohlthätern und der Redaktion des k. b. Landbothen, welche durch mildthätige Gaben von 113 fl 58 1/2 kr. die am 27. Juli d. J. durch Hagelschlag verunglückten Unterthanen unterstützt haben, den wärmsten und aufrichtigsten Dank. Ueber die Vertheilung wird pflichtmäßige Rechenschaft gegeben werden.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

In der Jos. Wolffischen Buchhandlung (Kollmann und Himmer) in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben (in München bei J. Giel, J. Lindauer, Fleischmann, J. Leutner, Weber und Palm.

Organon oder kurze Andeutungen über kirchliches Verfassungswesen der Katholiken, mit vorzugsweiser Hinsicht auf Staaten gemischter Konfession. gr. 8. 1829. geh. 1 fl. 30 kr.

Dieses zwar schon im Jahre 1821 geschriebene Werk, zu dessen Herausgabe aber der sehr gelehrte Verfasser, Verhältnisse wegen, erst jetzt schreiten konnte, kann mit Grund ein Phänomen in der kirchlich juridischen Litertatur genannt werden, denn es ist in diesem Jahrhundert noch kein Werk erschienen, welches mit so vieler Gelehrsamkeit, Gründlichkeit und Freimüthigkeit die kirchlichen (besonders katholisch-kirchlichen) Verhältnisse untersucht, und die Rechte der Kirche so kräftig vertheidigt. Dasselbe sollte daher von jedem hochwürdigen Geistlichen, so wie von allen Staatsmännern und Juristen gekauft werden, weil darin die große Frage gelöst ist, die kirchlichen Verhältnisse so zu ordnen, daß jeder Religionspartei ihre begründeten Rechte bewahrt werden. Etwas Weiteres werden ohne Zweifel bald die gelehrten Zeitschriften davon sagen.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen, und wird gratis abgegeben:

Verzeichniß aller neuen Almanache und Taschenbücher, Jugendschriften in deutscher und französischer Sprache. Gesellschafts- und Kinderspiele und solcher Werke, die sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen.

1694. 2 a) Es ist ein Billard sammt Zugehör zu verkaufen. Das Ueb. im Comtoir Nro. 80 Schwabingerstraße.

1692 (3a). Museum.

Montag den 11. Jänner 1830 fünf Uhr Abends ist General-Versammlung. Von den auf die Tagsordnung gebrachten

Gegenständen ist sich gefälligst aus dem Anschlage im Gesellschaftslokale selbst Kenntniß zu nehmen.

Zugleich dient zur Wissenschaft, daß zur Aufnahme der Wahlzettel für den Ersatz der nach den Statuten austretenden vier ältesten Herren Vorsteher die Urne in dem großen Lesezimmer aufgestellt ist.

München, den 10. Dezember 1829.

Die verehrlichen Mitglieder des philomathischen Vereines werden andurch eingeladen, sich

Mittwoch den 16. Dezember Abends 6 Uhr

zu einer Generalversammlung in dem Lokale des Vereines einzufinden, wobei zahlreicher Versuch sehr zu wünschen ist.

München den 10 Dezember 1829.

Der Ausschuß des philomatischen Vereines.

1690. Unterzeichneter macht hiemit dem verehrlichen Publikum ergebenst bekannt, daß bei ihm von Morgens 8 Uhr an alle Gattungen von Kraftsuppen zu haben sind. Ferner empfiehlt er seine Niederlage des beliebten weißen Weihenbieres von der churfürstlichen Bräuerei zu Freysing; die Flasche zu 7 kr. Auch kann man warmes Bier haben. Um geneigten Zuspruch bittet

Johann Geßner.
im Augustinerstock, 7. Eingang zu ebener Erde rechts.

1595. Es ist eine reale Weinwirthschaftsgerechtigkeit sammt gehöriger Einrichtung mit Billiard und Wohnung zu vermiethen. Das Ueb.

1686 (2a). Unterzeichneter empfiehlt sich mit weiß gebleichten und silberfarbenen Elleulangen Brabanterstachs zu den billigsten Preisen. Jakob Wiesengrund,
Sailermeister in der Sendlingergasse Nro. 910.

1688. Bei einem kön. Landgerichte im Isarkreise kann ein tüchtiges Individuum als Oberschreiber gegen annehmbare Bedingungen bis 27. Dezember eintreten.

Aufschluß wird im Hause des bürgerl. Stadtwagners Haßfort rechts außer dem Isarthore Nro. 488 ertheilt.

1683 (2b). Eine Stallung für 2 Pferde nebst Wagenremise und übriger Bequemlichkeit ist sogleich zu vermiethen Nro. 38 auf dem Max Josephplatz.

1676 (3c). Im Rosenthale sind 2 Wohnungen für solide Familien zu verstiften, die eine mit 5 heitzbaren Zimmern, Gardrobe, Speis ꝛc. und allen Bequemlichkeiten über einer Stiege, kann gegenwärtig schon bezogen werden, und kostet bis Georgi nur 25 fl. Die eingezogene Parthie kann diese Wohnung auch behalten, welche halbjährig sodann um 120 fl. gemiethet werden kann. Die andere befindet sich über drei Stiegen mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten, welche auf das nächste Ziel um 85 fl. halbjährig bezogen werden kann. Das Nähere im Komtoir.

1671 (3c). Im k. b. Landgericht Au ist eine Herberge zu verkaufen, sie bestehet aus einer Stube, Nebenkammer, Küche zwei Holzlegen, zwei Dachspeicher, und einem Hausgang, und ist durchaus aufgemauert, sie ist zunächst eines fließenden Wassers und bietet eine der schönsten Aussichten von der Südseite über die Stadt hin. Das Nähere ist zu erfragen in der Baarer-Straße Nro. 349 über eine Stiege, oder bei dem zu ebener Erde wohnenden Wirth, Hrn. Kellner.

Getreid-Preis.

Am 12. Dezember waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidmittelpreise:

Waizen	13 fl. 31 kr.	Korn	10 fl. 11 kr.
Gerste	7 fl. 57 kr.	Haber	2 fl. 39 kr.

Waizen minder um 52 kr. Korn minder um 23 kr. Gerste minder um 3 kr. Haber minder um 12 kr.

Gestorbene in München.

Am 8. Dez. Magdal. Huber, k. Appel. Ger. Advokatenswittwe, 80 J., Herz- und Brustwassersucht. Jos. Laber, Schuhmacher, 62 J., Schlagfluß. Am 9. Theresia Heindl, Siebmacherstochter, 36 J. Annigunde Obermayr, Kirschnerswittwe, 72 J., Altersschwäche. Am 10. Konr. Kristfeld, Werkaufseher, 72 J., Entkräftung. Afra Hergoth- Pfründtnerin, 95 J. alt, Altersschwäche.

Auswärts ist gestorben:

Am 25. Nov. H. Peter Christian Göckel in Erlangen.

Augsburger Kurs vom 12. Dez. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothschildsche Loose	—	175
detto à 5 Prz	102	101½	Partial à 4 Proz.	133	132⅝
Lott. Loose à 4 Pr. E. M.	107⅝	107⅜	Metalliques à 5 Prz.	102¾	102¼
unverzinsliche 10ßl	—	131½	Bankaktien prompt.	1249	1246

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	15	Eusebius.	Im neuen Hause: Graf Egmont, Trauerspiel.
Mittwoch	16	Adelheid.	Im neuen Hause: Die Helden, Lustspiel; dazu die Pagen, Ballet.
Donnerstag	17	Lazarus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 30 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Friedrich von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 201. Donnerstag. München den 17. Dezember 1829.

Volks-Chronik.

Ein altes Buch sagt vom Herzog Sigmund von Bayern, dem Erbauer der Frauenkirche in München:

„Herr Sigmund that sich der Regierung bald ab. Er war ein milder Herr. Er gab Jedermann gern Förderung und Briefe. Ihm war wohl mit schönen Frauen, und mit weißen Tauben, Pfauen, Schweinlein, und Vögeln, und andern seltsamen Thierlein, auch mit Singen und Saitenspiel. Er hatte allweg gute Sänger und Pfeifer bei ihm. Er setzte sich zu Dachau, und darnach zu Menzing (hinter Nymphenburg). Er hatte kein ehelich Weib. Er war auch der Kaiserin Diener gewesen. Menzing liebte er fast, baute es wohl, und machte das Kirchlein gar köstlich als schön.“ Einer Schönen, wahrscheinlich einem Mädchen von Dachau zu gefallen, trug er lebenslang ihre Farben, wovon gesungen ward:“

„In dieser Farb schwarz, roth und weiß
Mit ganzem Fleiß ꝛc.“ A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Man will versichern, Ihre K. H. die Kronprinzessin von Preußen ꝛc., würde im Frühjahre eine Besuchreise nach Rußland machen, in Folge der innigst freundschaftlichen Einladungen und Verabredungen, welche bei Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin zu Berlin im vergangenen Sommer desfalls statt gefunden.

— Das Regierungsblatt vom 16. d. M. enthält eine k. Verordnung mit 15 Paragraphen in Bezug der Einführung der für die vereinigten Königreiche Bayern und Würtemberg, dann der Hohenzollner'schen Fürstenthümer bestehenden Zollordnung und des dazu gehörigen Zolltarifes im Rheinkreis.

— Das Mädchenerziehungsinstitut der Frau von Krämer hat nun aus Veranlassung der Zunahme der Zöglinge eine größere Wohnung in der Löwengrube Nro. 1399 zweiten Stockes genommen. Diese Bildungsanstalt, welche die ihr anvertrauten Mädchen unter der persönlichen Aufsicht und Leitung der Frau Vorsteherin, und durch die Bemühungen ihres Gemahls, des Hrn. Staatsbibliothek-Sekretärs von Krämer vorzüglich der häuslichen Bildung, einer zarten Gesittung, und den nützlichen Beschäftigungen zuwendet, befestiget zugleich in der Wahl der Lehrer das Vertrauen der Aeltern, welches diesem bereits anerkannten Institut geschenkt worden. Der große Raum erlaubt nun, noch mehrere Pensionistinnen für die billige Vergütung von jährlichen 220 fl. aufzunehmen, was besonders für Töchter von Landbewohnern und Landbeamten wegen der vortrefflichen Erziehungsmethode willkommen seyn dürfte.

— Das Intelligenzblatt des Rezatkreises vom 25. November d. J. enthält abermal 23 gerichtliche Verkäufe und 7 Vergantungen.

— Bayern sieht gegenwärtig zum ersten Male und zu gleicher Zeit die Landräthe aller sieben ältern Kreise versammelt. Es steht an der Spitze desselben und in ihrer Mitte Männer, die bereits in wichtigeren Wirkungskreisen Großes geleistet haben, und die beste Bürgschaft geben, daß diese erhabenen Versammlungen, was sehr wichtig ist, gleich bei ihrem Entstehen die rechte Bahn betreten werden. Zwar ist ihr Wirkungskreis noch sehr beschränkt, doch vermögen sie schon jetzt für das Armen- und Schulwesen, für Handel und Gewerbe, so wie für die Landwirthschaft alles Gute zu stiften. Ueberhaupt aber werden auch durch sie jene Fäden der Volksvertretung wieder angeknüpft, welche am Anfange des gegenwärtigen Jahrhundertes so gewaltsam zerrissen worden sind. Während die Lokal-Behörden von so vielen Gemeindeverwaltungen, und die Ministerien von den Ständeversammlungen umgeben sind, standen die Kreisregierungen noch immer ganz isolirt da, und die Befehle und Berichte, welche sie empfingen, waren die einzigen Anhaltspunkte ihres Verfahrens. Jetzt aber stehen auch die Bevollmächtigten der Nation an ihrer Seite, deren lebendige Mittheilung ihnen über das, was Noth thut, die zuverläßigsten Ansichten gewähren wird.

— Die neueste Zählung der hiesigen Einwohnerschaft hat folgende Resultate gegeben. Die Zahl der Familien beläuft sich auf 14896, nämlich von Adel, Beamten, Militär und Geistlichen 5323; von Gewerbtreibenden Bürgern und Schutzverwandten 7663; von Bauern und Taglöhnern 1910; die Summe der Einwohner vom Civilstande auf 74667, unter diesen: Männer 13543, Weiber 12625, Kinder männlich 8685, Kinder weiblich 7278; Gesellen 14300,

Bediente und Knechte 1634, Mägde 14602. Hiezu kommen noch aus dem Militärstande 4863, nämlich: Männer 3517, Weiber 397, Kinder: männlich 575, weiblich 374. Die gesammte Zahl der Einwohner ist also: 79,530; unter diesen befinden sich der Confession nach: Kath. 72,117, Luth. 5826, Ref. 607, Juden 932, andern Glaubens 48.

— — Der Lorbeerkranz, mit welchem Paganini am Ende seiner letzten Vorstellung in München geziert wurde, war von einem weissen Bande durchflochten, welches die Aufschrift hatte: „Dem hochgefeierten Paganini von den Mitgliedern der Hofkapelle in München am 25. Nov. 1829.“ Wir führen dieses noch nachträglich an, da diese Huldigung eben so ehrenvoll für Paganini, als für die Künstler unserer Kapelle ist. — Paganini hat vor seiner Abreise von Stuttgart von Sr. Maj. dem König von Würtemberg ein Geschenk von 100 Louisdor erhalten.

— Unsere berühmte Schechner hat einen sehr vortheilhaften Ruf nach Paris bekommen, wo ihr für 10 Vorstellungen 27000 Frks., die Reisekosten hin und wieder zurück und eine Einnahme zu ihrem Besten angeboten wurden. Man weiß noch nicht: ob sie diesen Ruf annehmen wird, oder nicht.

— Es soll nun entschieden seyn: daß die Pappelallee von der neuen protestantischen Kirche an bis zu dem Ecke, welches gegen das Sendlinger Thor zu die Sonnenstrasse bildet, entfernt, und der hiedurch gewonnene Raum zu einem öffentlichen Platz umgeschaffen wird. Die Besitzer der zunächst stehenden Häuser freuen sich dieser Bestimmung, da sich früher das Gerücht verbreitet hatte, dieser ganze Platz werde mit Gebäuden besetzt werden.

Regensburg. Unlängst wurde dem Hochwürdigsten Bischof und Coadjutor ꝛc. Herrn Michael Wittmann von den protestantischen Einwohnern Regensburgs ein sehr schönes Pektorale, und von der Judenschaft daselbst eine Arme zum Geschenke überreicht als ein Zeichen ihrer Hochachtung und Verehrung. Es verdient dieß bekannt zu werden, einer Seits weil es zeigt, wie allgemein geschätzt und geliebt dieser Seelenhirt ist, anderer Seits, daß es gar wohl möglich ist, daß auch ein würdiger katholischer Priester in Friede und Liebe gar wohl mit Andersdenkenden jenen Beruf erfüllen könne.

Augsburg. Eine Verordnung zur Vorsicht gegen den Hornviehfall lenkt ihre besondere Aufmerksamkeit auf das zum Futter anzuwendende Grummet, welches ohne hinlängliche Trocknung eingeführt wurde. Dieses Futter sollte nun zur Vermeidung der Folgen für das Hornvieh wiederholt umgeschlagen, mit trockenem Futterstroh vermischt, und besonders schichtenweise mit Salz bestreut werden, und dann in Mischung mit Häckerling in Reichung von reinem Trinkwasser dem Viehe gegeben werden. Es ist allerdings richtig, daß die lokalen Hornvieh-Krankheiten in Bayern weniger von der nachbarlichen Viehseuche herrühren, als vielmehr durch die Fütterung mit nicht ganz getrocknetem Klee, Grumet, und mit den etwa zu hitzigen Kartoffelbrantweinabfällen, wenn sie nicht gehörig gemildert werden.

Landshut. Auf unserm letzten Viehmarkt am 7. Dez. wurden von 450 herbeigetriebenen Hornvieh verkauft 92 Stück Ochsen um 3815 fl., 10 Jungrinder um 180 fl., 88 Kühe um 1932 fl. 59 kr., 4 Kälber um 37 fl.; von den hergeführten Pferden 132 an der Zahl wurden 10 Stücke um 100 fl. 45 kr. verkauft.

Freising. Unser Magistrat erließ die sehr zweckmäßige Verordnung nach dem §. 65. des Studienplanes, daß die Schüler der lateinischen Stadtschule und des k. Gymnasiums weder Gasthäuser, Bälle, noch Theater besuchen dürfen, selbst nicht in Gesellschaft von Aeltern, Vormündern, oder Verwandten.

Schrobenhausen. Die Webermeisterin Schwarzbauer zu Gersbach, dießseitigen Landgerichts hat vor Kurzem von einem Nachbar Pater Kochems Werk über die Quaalen der Hölle entlehnt, und ist durch das Lesen derselben wahnsinnig geworden. Die Unglückliche ist Mutter von 6 Kindern und hat die Familie ohne Hoffnung auf Rettung in die größte Betrübniß versetzt. Sie spricht Tag und Nacht von den Morden und den Martern der Verdammniß, welche sie zu leiden haben werde. Sollten nicht solche schädliche Bücher mit allem Ernste verboten und vernichtet werden?

Ansbach. In unserm Kreise hat der k. Oberststallmeisterstab in Bezug auf die Verbesserung der Pferdezucht gewünscht, daß die allgemeine Beschreibung der Mutterpferde durchaus gleichförmig in Anwendung gebracht, und das Vorführen derselben im Winter, wo der Landmann mehr Zeit hat, geschehen möge. Es wird also die Stutenbeschreibung im Laufe dieses Winters mit vieler Thätigkeit betrieben.

Kulmbach. Dem löblichen Stadtmagistrate in Kulmbach war es nach einiger Wiedererholung vom Jahre 1826 anfangend, bis heute möglich, die Verbesserungen in der Stadt vorzunehmen, worunter besonders die Reinigung und Verbesserung des Feuerbaches, welcher von dem Main sich schöpft, durch zwei Vorstädte läuft und wieder in denselben fällt, gehörte. — Die öffentlichen Brunnen in der Stadt, blieben mit ihren alten Denkmälern geziert, und in den Vorstädten sind denselben ihre Holzstöcke herausgenommen, und dafür steinerne hingesetzt worden; nur ist der Anblick für Reisende und Beschauende, das Auffallende, daß ein zu hoher Lohehaufen ꝛc neben einem Brunnen liegt — zumal da die Strasse fast gereiniget und die Wohnhäuser schön renovirt sind: so braucht der Anblick der Reisenden und ihre gute Meinung nicht adjurirt zu werden. — Die dermalige Gotteshaus-Rendantur zur St. Peterskirche besorgte an derselben von Außen einen für sie passenden Anstrich, und ließ nicht nur den Kirchhof reinigen, sondern auch denselben mit Schaalen zierlich belegen, was auch Noth that! Dieser Voranschlag, macht dem dermaligen Vorstande Ehre. — Die Hauptstrassen sind: die Langengasse und die Fischergasse; die erste führt jeden Reisenden nach dem schönen Markt-Platz, von da in die Fischergasse, (in derselben befindet sich eine gut eingerichtete Buchdruckerei) hat man letztere passirt: so kommt man auf die Strasse, welche nach Münchberg, Hof, Sachsen, Preussen und Böhmen ꝛc. — und vice versa nach Bamberg und Frankfurt a. M. führt.

Die Gasthöfe sind: der goldene Anker, in der Obernstadt; das weiße Roß, auf dem Marktplatz; die goldene Krone, in der Langengasse und vis à vis der goldene Hirsch, in welchem sich zugleich die k. Poststallhalterei, zu Expeditionen der Reisenden ꝛc. befindet; dann der goldene Adler, zu Ende der Fischergasse. — Die Webergasse, von der Fronte, sieht gut aus, wie ihre renovirten Häuser und das Pflaster. In dieser Gasse wohnen, die Bürger und Gebrüder Zapf, welche bedeutende Kommerzial-Lasten nach verschiedenen Handels-Städten hin- und herfahren, und sind pünktlich. In dieser Gasse ist der Grampp'sche (ehemaliger Fürstlicher) Garten, hat eine schöne Lage und ein Badehaus am weißen Main, in welchem warm und kalt im Sommer gebadet werden kann, zu bemerken. Dem zunächst befindet sich eine romantische Gegend zu Spaziergängen in's Grüne, nach naheliegenden Dörfern, wo es reinliche Häuser und zahlreiche Obstbäume giebt, daselbst die Badenden unter dem Schatten derselben ruhen und mit einer herrlichen Aussicht, sich weidlich ergötzen können! — Die Sutte, wie die Buchbindergasse sind beide verschönert; ingleichen der sogenannte Graben, welcher von der Laugen- nach der Fischergasse sich hinzieht, ist in diesem Jahre zum erstenmal gepflastert worden. Dies rühmliche Andenken erwarb sich der jetzige löbliche Stadtmagistrat, nicht nur bei den hiesigen Einwohnern, sondern auch bei vielen Reisenden, die ehehin diesen schmutzigen Weg kannten. Diesem bleibt immerwährender Dank!

Deggendorf. So wie Se. Königliche Majestät ꝛc. beschlossen haben, des unsterblichen Fraunhofers Name durch eine neue Straße in München unvergeßlich zu machen, eben so haben die Bürger in Straubing, dem Geburtsorte dieses großen Mannes, eine Straße der Stadt, die Fraunhofer-Straße genannt, in welcher das Haus, worin er geboren, sich befindet. Das Brustbildniß dieses merkwürdigen Landmannes in Bronce gegossen, ist in einer Nische an der Fronte dieses Hauses vor einigen Jahren gleichfalls mit größter Feierlichkeit aufgestellt worden. Zwei große Steintafeln mit Inschriften daneben zeigen von der historischen Bedeutung dieses Monumentes.

— Am 3. Dez. 1829 brannten in der Graf Bray'schen Hofmark Schambach links von der Chaussee von Straubing nach Passau, unweit Straßkirchen mehrere Wohnungen und Scheuren (im Ganzen 13 Firste) ab. Ein durchschneidender Wind blies, und da das Wasser in den Löschwerkzeugen gefror, konnte man der Flamme nicht sobald Einhalt thun. Zwischen 5—6 Uhr Abends schien der Brand am stärksten zu wüthen; das Schloß blieb unversehrt, die Ursache der Brunst soll ein unvorsichtiges Einheizen gewesen seyn; leider beträgt der zur Wiederherstellung von der Brandversicherungsanstalt zu erhebende Zuschuß nur 3000 fl. und ein paar hundert Gulden.

— Fürst Taxis zu Regensburg hat die Herrschaft Falkenstein im Unterdonaukreis, die mit seiner Herrschaft Wörth an der Donau angränzt, erkauft.

1687. Erklärung und Bitte.

Das Benehmen apostolischer Rezensenten gegen mich, hinsichtlich meiner neuesten Schriften (Eine Kleinigkeit wider die Jesuiten, und — wie könnten die Klöster am nützlichsten werden?) ist doch etwas sonderbar. Es scheint, sie wissen selbst nicht recht, wie sie mich anpacken sollen: da sie nicht im Stande sind, mich zu widerlegen. Der Eine macht ein langes und breites Gewäsche, und deutet am Ende auf eine Ketzerei. Ein Anderer nimmt sich nicht einmal die Mühe, diese zu suchen, sondern spricht eben so vornehm, als kurz in hohem Tone, ich habe nur altes, schon lange abgedroschenes Zeug geliefert, und hätte daher Papier und Dinte gar wohl ersparen können. Mag seyn! Aber was haben denn unsere apostolischen Journalisten mit ihren Handlangern und Helfershelfern seit zehn Jahren Neues geliefert? Ich wüßte nichts von Bedeutung, als etwa da und dort neuen oder erneuerten (renovirten Unsinn, wie z. B. daß der Pabst infallibel, absoluter Beherrscher der Kirche, jeder Bischof und Fürst ihm unbedingten Gehorsam schuldig, oder ein getaufter Heide sei ärger, als ein ungetaufter, wenn er nicht nach seiner Lehre handeln will, daß mit dem Cölibate die katholische Kirche zusammenstürzen müßte, und die Priesterehe wünschen, so viel heiße, als vom kath. Glauben abfallen ꝛc. Diese und ähnliche Albernheiten sind die neue Ausbeute der apostolischen Literatur. Und, könnte man etwa fragen, bist denn Du nicht apostolisch? freilich, aber nicht römisch- sondern christlich-apostolisch. Ich glaube, was die Apostel Mathäus, Johannes, Paulus, Petrus ꝛc., aber nicht, was die römischen Apostel, wie z. B. Cajetanus, Bellarminus, Baronius, Palavicini, Consalvi, Bernetti cum sexcentis aliis gelehrt und geschrieben haben, oder noch lehren und schreiben mögen. Uebrigens liegt wenig daran, ob man Altes oder Neues, sondern nur daran, ob man Wahres und Gutes liefert, nicht Falsches und Schlechtes, wie nicht selten unsere apostolischen Stribler. Da der Tadel dieser Leute wahres Lob ist, und ich den Kampf gegen unsere apostolische Partei nun einmal begonnen habe, werde ich ihn nur desto standhafter fortsetzen durch mehrere, vielleicht bald erscheinende Schriften. Ich füge daher nur noch folgende kurze Erklärung und Bitte hinzu:

Ich bleibe auf der Wahrheit Spur;
(Sie mögen schmäh'n und toben!)
Und bitte diese Herren nur,
Von mir — ja nichts zu loben!

Schönberg bei Ampfing, den 7. Oktbr. 1829.

Königsberger.

Anzeigen.

1693 (3a) Versteigerung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Quirin Wimmer'schen Eheleute in der Vorstadt Au zum Verkaufe im Wege der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag, den 7. Januar 1830, Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale festgesetzt.

Das Anwesen ist in der Vorstadt Au, Haus-Nro. 557 gelegen, und besteht aus einem zweistöckigen, ganz gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhause, welches sowohl zur ebenen Erde als im obern Stocke eine heizbare Wohnstube, zwei Kammern, Küche und Flöz, unter dem Dache aber eine Stube, Kammer und Küche enthält; Hofraum und Holzhütte, und ist gerichtlich auf 1,100 fl. geschätzt.

Digitized by Google

Kaufsliebhaber werden unter den gesetzlichen Bedingungen hiebei zu erscheinen eingeladen.

Den 4. Dezember 1829.

Königl. Bayr. Landgericht München.

Steyrer,

1700 (2 a). Es ist eine Wohnung um 50 fl. sogleich oder bis Georgi zu verstiften, zu erfragen beim Fuchswirth in der Schwabingerstraße.

1694. 2 a Es ist ein Billard sammt Zugehör zu verkaufen. Das Ueb, im Comtoir Nro. 80. Schwabingerstraße.

1685 (3 a). Ein Zimmer, mit oder ohne Bett ist bis 1. Jänner zu beziehen vor dem Karlsthor im Rondel Nro. 1311 über 2 Stiegen vornheraus.

1684. Nächst dem Isarthor Nro. 475 über 1 Stiege ist ein ganz neu ausgemaltes Zimmer nebst Alkoven monatlich um 14 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

1696. Ein Bräumeister, der sich über Fähigkeiten im Bräugeschäfte und gute Aufführung durch Zeugnisse ausweisen und eine Kaution von 600 bis 800 fl. zu stellen vermag, kann bei einer hohen Herrschaft unter sehr vortheilhaften Bedingungen in der bezeichneten Eigenschaft sogleich in Dienst treten. Das Nähere im Anfrage- und Adreßbureau.

1697. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrten Publikum mit einem Vorrathe der besten Gebirgsschnekken, von denen er das Hundert um den billigsten Preis von 18, 20 und 24 kr. verkauft, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Johann Reschböck,
wohnt am obern Anger Nro. 874 beim Seifensieder Köibl über 5 Stiegen.

1692 (3 b). M u s e u m.

Montag den 11. Jänner 1830 fünf Uhr Abends ist General-Versammlung. Von den auf die Tagsordnung gebrachten Gegenständen ist sich gefälligst aus dem Anschlage im Gesellschaftslokale selbst Kenntniß zu nehmen.

Zugleich dient zur Wissenschaft, daß zur Aufnahme der Wahlzettel für den Ersatz der nach den Statuten austretenden vier ältesten Herren Vorsteher die Urne in dem großen Lesezimmer aufgestellt ist.

München, den 10. Dezember 1829.

1699. Es ist ein ganz neues Marionettentheater mit 140 Figuren und sehr vielen und schönen Dekorationen zu verkaufen.

1686 (2 b). Unterzeichneter empfiehlt sich mit weiß gebleichten und silberfarbenen Ellenlangen Brabanterflachs zu den billigsten Preisen.

Jakob Wiesengrund,
Seilermeister in der Sendlingergasse Nro. 910.

1701. Am Maximilianeplatz in dem Hause Nro. 1360 b nahe am Herzog Marther ist die Wohnung des ersten Stockes mit 5 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Speis, Holzlege, Speicher und Keller um 400 fl. auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere im Nebenhause im Laden des Handelsmann Mühlbauer.

Lokal-Hilfskasse.

Für die Familien mit 10 und 7 Kindern von einem Unbekannten 1 fl. 21 kr. Von einem Unbekannten 1 fl. 21 kr. und von einem Andern 40 1/2 kr. Bei Mühlberger: von einer Familie, welche die Armuth sehr gern unterstützt 10 fl. 48 kr.

Für die Familie mit 5 Kindern von einem Unbekannten 12 kr. Von einem Unbekannten durch die Mittenhofer 12 kr.

Für die Mutter mit 4 Kindern 36 kr.

Christ-Geschenk für die Armen.

Holz zu einer warmen Stube! von dem Hrn. H. . . . . 5 fl. 24 kr.

Von der Redaktion des „reisenden Teufels," mit dem Motto: Möchten doch dießmal zur Freude des Himmels recht Viele dem Teufel folgen! . . . . 3 fl. — kr.

Bei der Vertheilung des Holzes wird nur auf die würdigsten Familien Rücksicht genommen.

Gestorbene in München.

Am 13. Dez. Leopold Zwierzina, k. k. österr. pens. Gesandschaftsportier, 63 J., Brustwassersucht. Eduard Winkler, Inspektor der Lithographie des k. Staatsraths, 42 J., Brand im Unterleib. Jakob Hörmann, b. Metzgerssohn, 10 J. 10 M.

Augsburger Kurs vom 14. Dez. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap	Geld
Obligationen 4 Prz.	100 3/4	100	Rothschildsche Loose	—	175
detto 5 Prz.	101 7/8	101 3/8	Partial à 4 Proz.	133	132 7/8
Lott. Loose 4 Pr. L. M.	107 3/4	107 3/8	Metalliques 5 Prz.	103	102 5/8
unverzinsliche 10 fl.	—	132	Bankaktien prompt.	1251	1249

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	17	Lazarus.	Im neuen Hause: Die Helden, Lustspiel; dazu die Pagen, Ballet.
Freitag	18	Wunibald.	Im neuen Hause: Oberon, König der Elfen, große Oper.
Sonnabend	19	Nemesis.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 220. Freytag. München den 18. Dezember 1829.

Volks-Chronik.

Der Bayerherzog und Churfürst Max I., der durch die Dämpfung des oberennsischen Bauernaufruhrs, durch die Pragerschlacht am weißen Berge, und durch die vielen Siege seines Tilly über die Böhmen, über den Mannsfeld, über Christian von Braunschweig, und über den Dänenkönig, so entscheidend zur Rettung des Hauses Oesterreich aus den Nöthen des 30jährigen Krieges beigewirkt, war sehr selten in gutem Einklange mit den österreichischen Generalen, und am wenigsten konnte er mit Wallensteins Sultanslaunen sich befreunden. Aber auch wider Gallas, den »Heerverderber", wie er nicht mit Unrecht genannt wurde, war er im Fall, mehrmals bittere Klagen zu erheben, selbst das Jahr darauf 1635, als ihm der unverdiente Sieg von Nördlingen, ein sehr schädliches Ansehen usurpirt hatte. — Der Churfürst Max äußerte in Wien wiederholt den Wunsch, ihm das Kommando lieber ganz abzunehmen: »weil er dem Trunk und lüderlichen Leben ganz ergeben sey." — Er erhielt zur Antwort: — „man wisse wohl, daß Graf Gallas dem Trunke zu viel ergeben, man habe ihn aber durch vielfältige Ermahnungen nicht davon abbringen können. Er sey aber auch so erfahren, daß er in Kriegssachen im Trunke eben sowohl negozire, und vielmals besser, als andere bei ihrer Nüchternheit!" A.

Nachrichten aus Bayern.

München, Dienstag den 15. Dez. Heute geruhten J. Majestät die verwittwete Königin die Aufwartungen der Herren und Damen des Hofes und der Stadt anzunehmen.

— Gestern ist bei dem Aufziehen eines Balkens ein Zimmermann von dem Gerüste des neuen Königsbaues mit dem einen Fuße ausgeglitten, und die ganze Höhe herabgestürzt. Der gefährlich Verwundete wurde sogleich in das allgemeine Krankenhaus gebracht. — In der Nacht vom 16. auf den 17. wurde in dem Laden des Schuhmachers Sedelmayr bei St. Peter eingebrochen, und über 50 paar Stiefel entwendet.

— Als zu Ende des vierzehnten Jahrhundertes Partheien unter den Bürgern von München und allerlei Umtriebe gegen den Rath entstanden, verboth dieser „alle Einung, daß Niemand zu einem andern schwöre und gelobe, wodurch Jemand Schaden oder Leid geschehen möge, an Leib, an Ehre oder an Gut, weil wir, sagte der Rath, alle gemein und treue Leute unter einander seyn sollen." Diese Uneinigkeiten, welche die Gemeinde, wie gewöhnlich an den Rand des Verderbens gebracht hatten, wurden endlich durch die Herzoge Ernst und Wilhelm beigelegt, und von diesen hierauf der Stadt die neue Gemeindeordnung von 1403 gegeben, in welcher ebenfalls der fromme Wunsch ausgesprochen wurde: „daß die Bürger der Stadt nunhin für lauter gute Freund seyn sollen und stets bei Fried und Einigkeit bleiben möchten." Auch in unsern Tagen kann sich ein rechtlicher Bürger keinen bessern Wahlspruch wählen, als diese kernhafte Worte der alten Gemeindeordnung Münchens.

— München mit allen seinen Umgebungen zählte am Anfange des achtzehnten Jahrhundertes 30,000 und zu Ende desselben 50,000 Einwohner; in dem Jahre 1813 bei 65,000 und 1824 schon 76,800 Einwohner. Nach dem Inlande Nro. 346 zählt München gegenwärtig 79,530 Menschen. Es ist nicht angegeben, ob dabei die Au, Haidhausen ꝛc. mitgezählt wurden, welche Vorstädte bekanntlich noch immer eigene Gemeinden bilden. Da unter den Bewohnern der Stadt auch Bauern aufgeführt sind, so scheint es, daß die nächsten Dorfschaften auch in die Berechnung gekommen sind. Auffallend gesegnet erscheinen die Ehen des Militärstandes, indem dessen 397 Frauen 959 Kinder, sohin fast jede Frau drei Kinder besitzt, während die 12,625 Frauen des Civilstandes nur 15,963 Kinder besitzen, sohin im Durchschnitte jeder Frau nur ein Kind trifft.

— Ein Schreiben aus Schweinfurt vom 8. Dec. im Postboten aus Franken meldet: Für den bayrischen Staat möchte es wohl der höchste Zeitpunkt seyn, daß in seinen Mauthverhältnissen zu den angränzenden Ländern ein verändertes System ins Leben trete; denn wie die bewährtesten Augenzeugen versichern, ja wie es sogar allgemein bekannt ist, so sind es nicht mehr kleine Abtheilungen, sondern Kohorten von 100, 150 bis 200 Schmugglern, welche, gehörig bewaffnet und sogar unter sich in Kantone, als: E....., Z... und Königsberg eingetheilt, die Gränze überschreiten und vorzüglich nächtlicherweile mit einem furchtbaren Getöse herumziehen, und ihre Schmuggelgüter in die ihnen bezeichneten Depots zur weitern Bestimmung nieder-

legen. Was vermögen alsdann kleine Abtheilungen von Gendarmen gegen solche Massen, die bereit sind, sich um ihre Beute zu schlagen? Abgesehen davon, daß alle diese Menschen moralisch verloren sind, und daß nur die Gelegenheiten künftig ihren Beruf bestimmen, so ist auf der andern Seite der Nachtheil, der aus diesen Schmuggeleien für den Handel im Allgemeinen hervorgeht, bereits von solcher Bedeutenheit, daß vorzüglich Zucker und Kaffee von Hausirern in hiesiger Stadt um 25 bis 30 Prozent wohlfeiler, als von unsern Kaufleuten, die sich bei diesen Artikeln ohnedieß mit einem erbärmlichen Nutzen begnügen, gekauft werden. Vertrauensvoll blickt daher dieser prekäre Stand bald besseren Tagen entgegen, die ihm durch seinen gerechten und weisen König verheißen worden sind.

Hersbruck und Spalt. Die in Nro. 342 des Inlandes enthaltene Nachricht aus Regensburg, daß der Preis des besten neuen Hersbrucker Hopfens auf 150 fl. herabgegangen sey, ist unwahr, und sie wird hiedurch widerlegt, nicht etwa um dadurch den ohnehin sehr hohen Preis des Hopfens noch mehr hinauf zu treiben, sondern um die mit den wirklichen Preisen unbekannten Bierbrauer nicht in einem Irrthum zu lassen, der ihnen Nachtheil bringen könnte. — Die Wahrheit aber ist, daß seit dem Anfange dieses Monats der neue Hopfen in Hersbruck à 195 fl. bis 200 fl. und in Spalt à 210 bis 215 fl. im 24 fl. Fuß pr. bayrischen Ctr. an Ort und Stelle gegen baar Geld gekauft wird, und daß diese Preise heute noch (10. Dez.) bezahlt werden, daß in Heersbruck und Spalt kaum noch 400 Ctr. neuen Hopfens im Ganzen vorräthig sind, und daß demnach ein Fallen der Preise des neuen Hopfens um so weniger zu hoffen ist, als viele Brauer damit noch nicht genügend versorgt sind. Zwar ist noch viel alter Hopfen aus den Ernten 1826—1828 vorräthig, der nach Qualität à 30 bis 50 fl. gekauft wird, allein auf alten Hopfen Sommerbier zu brauen ist gefährlich, und da das Sommerbier erst im neuen Jahr vom Monat Januar bis März gewöhnlich gebraut wird, so dürfte der geringe Vorrath von neuem Hopfen zu dem noch zu befriedigenden Bedarf schwerlich hinreichen. Bayern producirt jährlich circa 8 Millionen Eimer Bier, und gebraucht hiezu circa 40,000 Centner Hopfen. Eine gute Hopfenernte in Bayern liefert circa 50,000 Centner, so daß circa 10,000 Centner zur Ausfuhr oder im Vorrath übrig bleiben. Die heurige Ernte hat im Durchschnitt kaum den vierten Theil d. i. circa 12,000 Ctr. ertragen. Wenn wir nun auch annehmen, daß dieses Jahr in Bayern circa 2 Millionen Eimer Bier weniger gebraut werden, als in einem gewöhnlichen Jahr, was wir jedoch bezweifeln, weil der Wein mißrathen ist, so braucht man doch selbst zu 6 Millionen Eimer Bier circa 30,000 Centner Hopfen. So weit wir die Vorräthe von inländischem Hopfen, altem und neuem, kennen, glauben wir, daß sie zu dem Bedarf nicht hinreichen werden, und daß wir dieses Jahr ein bedeutendes Quantum vom Auslande kommen lassen müssen. Es sind auch bereits Zufuhren aus Böhmen, Braunschweig und Brabant angekommen, welche zu verhältnißmäßig billigen Preisen verkauft werden. Neuer Brabanter à 90 bis 100 fl. Zwar ist der Brabanter Hopfen nicht so gehaltreich und rein gepflückt, als der Hersbrucker, aber er hat ein sehr feines Aroma, und wenn durch die Quantität das ersetzt wird, was ihm an der Qualität fehlt, so kann das kraftvollste und haltbarste Bier darauf gebraut werden, wie vielfältige Versuche bereits bewiesen haben. Wir glauben den Brauern, welche den Brabanter Hopfen schon kennen, oder einen Versuch damit machen wollen, einen Dienst zu erweisen; indem wir ihnen bemerken, daß das Wechselhaus: Erzberger und Schmid in Augsburg ein Commissionslager von bestem neuen Brabanter-Hopfen besitzt, welcher von demselben zu billigen Preisen abgegeben wird.

Nachrichten vom Auslande.

Petersburg. Schon seit einiger Zeit wird von einem Monumente gesprochen, das Se. Majestät der Kaiser Seinem erhabenen Bruder, dem hochseligen Kaiser Alexander I., errichten wolle, und mit lebhaftem Interesse sehen die Bewohner der hiesigen Residenz der Erfüllung dieses Allerhöchsten Willens entgegen. Unsere neuesten Blätter geben folgende vorläufige Nachricht über diesen Gegenstand.

„Das Monument, dessen Ausführung dem Herrn Montferrant, der als Ober-Architekt dem Bau der Isaaks-Kirche vorsteht, übertragen ist, soll vor dem Winterpallaste errichtet werden. Es wird aus einer kolossalen Säule von Dorischer Ordnung bestehen, und dem Aeussern nach der Säule Trajan's in Rom ähnlich seyn. Der aus Einem Stücke rothen Granits bestehende Schaft der Kolonne wird 12 Faden oder 84 Fuß hoch seyn, und das ganze Monument, den Säulenstuhl und das Kreuz an der Kolonne mitgerechnet, soll eine Höhe von 22 Faden oder 154 Fuß erreichen. Das ebenfalls aus Granit gearbeitete Postament wird mit Bronce bekleidet und mit Alt-Russischen Armaturen und Griechischen und Römischen Trophäen verziert werden, wozu die dem Feinde abgenommenen Kanonen das Metall liefern sollen. An der Vorderseite wird man die einfache Inschrift lesen:

Alexander dem I.
das dankbare Rußland.

Der Anfang ist schon gemacht, und das Ganze kann in 2 Jahren beendigt seyn. — Eine kurze Vergleichung dieser Säule mit den höchsten und bekanntesten Säulen und Obelisken wird einen Begriff von der Größe des beabsichtigten Monumentes geben. Die Alexandrinische Colonne ist die höchste der bis jetzt bekannten Säulen. Ihr Schaft besteht aus einem einzigen Stücke des schönsten Granits und hat eine Länge von 68 Fuß. Den 48 Kolonnen der Isaaks-Kathedrale gebührt unter den aus einem Stücke gehauenen Säulen der zweite Platz nach der Alexandrinischen, indem sie sämmtlich 7 Faden, 1 Arschien und 12 Werschok hoch sind. Der Obelisk auf dem St. Petersplatze zu Rom, der einst den Circus des Nero zierte, hat eine Höhe von 78

Fuß und ist die größte unter den bekannten soliden Granitmassen dieser Art. Demnach wird unsere Kolonne die größten älteren und neuern Säulen und Obelisken übertreffen, und St. Petersburg ein Denkmal besitzen, das des Ruhmes Rußlands, des Monarchen, der dasselbe errichtet und Desjenigen, dessen Andenken es sichtbar verewigen soll, würdig ist."

London. Vor einigen Tagen speiste eine Gesellschaft in einem großen — Fasse, welches ein Gastwirth in Leighton Buzzard (Bedfordshire), der seines guten Ales wegen berühmt ist, für sich hatte machen lassen. Es faßt 1300 Gallons (5200 Quart), kann 15 Personen aufnehmen, und ist das größte, das je in diesem Orte gemacht worden ist. Ein noch größeres Faß existirt indeß in Taunton (Somersetshire), das 5000 Gallons (20,000 Quart) hält, und in welchem vor einigen Jahren, eine Gesellschaft von 20 Personen ein Mittagessen einnahm und den Abend zubrachte.

Bourg, 1. Dez. Am 27. November stürzte in der Gemeinde Izieu im Kanton Belley das Schulhaus ein, während der Schulmeister das Gebet am Schlusse der Unterrichts-Stunde sprach, und begrub alle Schulkinder unter den Trümmern dieses 2 Stock hohen Gebäudes. Auf das Krachen des einstürzenden Hauses liefen die trostlosen Eltern von allen Seiten herbei und vernahmen unter dem Schutte das klägliche Weinen ihrer lebendig begrabenen Lieblinge. Mit Todesangst und in banger Erwartung, in welchem Zustande sie diese finden würden, legten sie Hand an die Hinwegräumung des Mauerwerkes, und nach langer mühsamer Arbeit wurden alle Kinder lebend, mehrere jedoch schwer und lebensgefährlich verwundet, hervorgezogen.

Lyon, d. 2. Dez. Seit einiger Zeit wurden in mehreren Kirchen bedeutende Diebstähle begangen, ohne daß man den Urheber ausfindig machte. Vergangenen Donnerstag vernahm man im Innern der Pauls-Kirche, bei verschlossenen Thüren, ungewöhnliches Geräusch. Der Polizei-Kommissär veranstaltete daher eine Untersuchung, welche fruchtlos schien, bis man darauf verfiel, eine lange, zur Aufbewahrung der Wachskerzen bestimmte Kiste zu visitiren. Ungeachtet diese mit keinem Schlosse versehen war, konnte man sie nur mit der äussersten Anstrengung öffnen; man fand einen jungen Menschen der Länge nach darin liegen, der um die Arme einen durch die Ringe von zwei durch ihn selbst eingeschraubte Ringnägel gezogenen Strick gewickelt hatte, um den Deckel zuzuhalten. Man fand bei diesem Menschen, mit Namen Bernard, verschiedene Instrumente, deren er sich zur Herausnahme der Opfer aus den Kirchenstöcken bediente. Ohne Rückhalt gestand er, vier Kirchen bestohlen zu haben, weil seine Mutter im tiefsten Elende schmachte, und er ihr auf diesem Wege allein Brod zu verschaffen wußte.

Anzeigen.

1602 (5). **Partial-Obligationen zu 50 fl.**

Von dem großherzogl. Hessendarmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1830 stattfindenden vierten Verloosung Treffer von 50,000, 20,000, 10,000, und 5,000 fl. und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu 5 fl. das Stück zu haben, auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung zu 5 fl. unter dem Verkaufspreise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nro. 989 im 1. Stock.

3341. Neue verbesserte Buchdrucker- und Lithographieschwärze bei Friedrich Ruoff in der Isarvorstadt. Rumfordstraße Nro. 36 in München.

Ich beehre mich, den Herrn Buchdruckerei- und Lithographie-Inhabern anzuzeigen, daß es mir nach vielfältigen Versuchen gelungen ist, der Buchdrucker- und Lithographie-Schwärze alle diejenigen Eigenschaften zu geben, die zum ungehinderten und vortheilhaften Verbrauche dieser Farbe erforderlich sind, und daß die mit meiner Farbe von Sachverständigen angestellten Versuche mir die erfreulichsten Zeugnisse über die vorzügliche Feinheit und Schwärze, so wie über eine erprobte bedeutende Ersparung gegen die bisher in Deutschland verbrauchten Farben ähnlicher Art mit ungetheiltem Beifall erworben haben.

Seine Majestät der König haben sich in Folge der auf gesetzlichem Wege abgelegten Proben allergnädigst bewogen gefunden, mir für die Verfertigung dieser Farbe, so wie auch für jene des Firnisses ein Allerhöchstes Privilegium zu ertheilen, dessen Ausübung ich bei meinen anderwärtigen Geschäften unter heutigem Dato dem Herren Friedrich Ruoff dahier Vertrag gemäß überlassen habe.

Ich stelle daher an die verehrlichen Herrn Besitzer von Buchdruckereien- und Lithographie-Anstalten die Bitte, dem besagten Freunde mit vollem Glauben ihr geneigten Zutrauen zu schenken, indem mich derselbe zum Gelingen meines Unternehmens mit großem Kostenaufwande unterstützte, die benöthigten Gebäude und zweckmäßigen Maschinen vollkommen herstellte, und daher als Eigenthümer sowohl dieser als auch des Geheimnisses der Fabrikation den verehrlichen Herrn Abnehmern zur Genüge zu entsprechen im Stande ist.

Mit vollkommener Hochachtung geharret

München am 1. September 1829.

Max Schrödl, Chemiker.

Indem ich mich auf vorstehende Anzeige des Herrn Max Schrödl berufe, lade ich die verehrlichen Herrn Inhaber von Buchdruckereien und Lithographie-Anstalten geziemend ein, sich gefälligst in Bälde von der Vorzüglichkeit meines Fabrikats, welches der berühmten Pariser Farbe gewiß nicht nachsteht, wo nicht dieselbe in mancher Hinsicht übertrifft, zu überzeugen, und lebe der Gewißheit, daß schon der erste Versuch hinreichend seyn wird, das volle Zutrauen der respectiven Herren Abnehmer für mich zu begründen.

Ich verbinde damit zugleich die Anzeige, daß ich Proben bis zu 1/2 Pfund unentgeldlich erlasse, und in den Preisen die strengste Billigkeit beobachte, so wie ich für prompte Bedienung jederzeit thätigst bemüht seyn werde.

Voll Hochachtung nennt sich

München am 1. September 1829.

Friedrich Ruoff.

In der Jos. Wolfflschen Buchhandlung (Kollmann und Himmer) in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben (in München bei J. Giel, J. Lindauer, Fleischmann, J. Lentner, Weber und Palm.

Egger, Karl, (Domkapitular und bischöflicher Offizial) Predigten bei verschiedenen Veranlassungen; meistens dogmatischen Inhalts, nach dem Bedürfnisse der Zeit. 35 Bogen in gr. 8. 1829. Ladenpreis 3 fl.

Die einzeln gedruckten Predigten des auf der Kanzel, wie in der Deputirtenkammer rühmlichst bekannten Redners, des dermaligen Domkapitul. und bischöflichen Offizials, Herrn Karl Egger, hatten selbst in den öffentlichen theologischen Blättern Beifall erhalten. Alle diese, vordem einzeln gedruckten Predigten erscheinen nun, mit mehreren andern, bisher nicht gedruckten, in einem Bande, zwei und zwanzig an der Zahl, auf 35 Bogen, gewiß bei dem compressen, zugleich schönem Drucke und großem Format ein sehr mäßiger Preis.

1700z. Wilh. Michaelis, Buchhändler in München, Perusagasse Nro. 78 unweit der kön. Post empfiehlt zu

Weihnachts- und Neujahrgeschenken

sein bedeutendes Lager vorzüglicher Kinderschriften, Gesellschaftsspiele, Vorlegblätter zum Zeichnen ꝛc.

Wie in den frühern Jahren, so werde ich auch jetzt bemüht seyn, alle an mich ergehende Aufträge auf diese Artikel zur Zufriedenheit des geehrten Publikums auszuführen. Auswärtige, die mich mit ihren Bestellungen beehren, wollen gefälligst das Alter und das Geschlecht der Kinder angeben, damit eine zweckmäßige Auswahl getroffen werden kann.

Partheien zur Auswahl sende ich wie sonst mit Vergnügen ins Haus.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Haben Ansiedelungen und Gewerbsfreiheit wohlthätigen Einfluß auf des Landes Wohl? dann Epistel über den dermaligen Zustand der Sittlichkeit, nebst einem Seitenblick auf die Verhältnisse der Landschüler und deren Lehrer von Christian Bürchner. Geh. Preis 12 kr.

1698. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Jäck, J. H., das Königreich Bayern, historisch, statistisch, topographisch und geognostisch beschrieben. 1. bis 4. Heft: der Obermainkreis. Jedes Heft 30 kr.

1709. Es werden gute Hypothekbriefe aus der Stadt, auch Ewiggeldbriefe in guten Lagen zu kaufen gesucht bei

Friedrich Porterlein,
Wechsel- und Waaren-Selisal.

1710. Es ist dahier eine reale Drechslergerechtsame sammt Werkzeuge um den Preis von 400 fl. zu verkaufen und zu erfragen in der Eisenmannsgasse Nro. 1109 zu ebener Erde.

1707. Ein junger Mann, welcher ausgezeichnet schön schreibt, Violin und Guitarre spielt, und sich mit vortheilhaften Zeugnissen über seine bisherige Verwendung und Aufführung legitimiren kann, wünscht in der Kanzlei eines königlichen Landgerichtes oder Rentamtes, oder auch bei einem der H. Herrn Advokaten Unterkunft, und könnte sogleich eintreten. Das Nähere Auftrags- und Adreßbureau.

1708. Ein junger Mensch von soliden Aeltern sucht hier oder anderwärts als Buchbinderlehrling aufgenommen zu werden, zu erfragen bei Hrn. Mühlberger.

1706. Unterm ehemaligen Rufinithurm neben dem schönen Mühlner werden Stiefel und Schuhe zu den billigsten Preis verkauft.

1703. Vor dem Karlsthor im Rondel Nro. 1306 über zwei Stiegen ist auf das Ziel Georgi eine sehr schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, einer Gaderobe, sehr heller Küche, Speicher, Holzlege und Keller um 300 fl. zu vermiethen.

1764. Ein großer heizbarer Laden ist über die Dult, oder auch auf längere Zeit zu verstiften.

1705. In der Sendlingergasse Nro. 948 ist bis künftige Georgi ein großes Logis mit Stallung auf 10 Pferde, schöner Wagenremise und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Im nämlichen Hause ist ein heller Laden mit Nebengewölbe und einer schönen Logis sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. Ueb. in der Schäfflergasse Nro. 1414 zu erfragen.

1700 (2 b). Es ist eine Wohnung um 50 fl. sogleich oder bis Georgi zu verstiften, zu erfragen beim Fuchswirth in der Schwabingerstraße.

1694. 2 b Es ist ein Billard sammt Zugehör zu verkaufen. Das Ueb. im Comtoir Nro. 80 Schwabingerstraße.

1685 (3 b). Ein Zimmer, mit oder ohne Bett ist bis 1. Jänner zu beziehen vor dem Karlsthor im Rondel Nro. 1311 über 2 Stiegen vornheraus.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	18	Wunibald.	Im neuen Hause: Herrmann und Dorothea, Familiengemälde.
Samstag	19	Nemesis.	Großes Vokal- und Instrumentalkonzert im Frohsinn.
Sonntag	20	Christianus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freiherr von Arretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 203. Sonnabend. München den 19. Dezember 1829.

Nachrichten aus Bayern.

München. Jüngst wurden einem soliden jungen Manne, der 8 Monate bei einer hiesigen Familie wohnte, und sechs Monate lang richtig bezahlt hatte, zu Ende des letzten Monats, ohne sein Wissen gerade in dem Augenblick seine Kleidungsstücke vom Hausherrn weggenommen, als der Bediente mit dem Reinigen derselben beschäftigt war. Die ganze Forderung dieser Leute bestand in 21 fl. 37 kr., um diese in den nächsten Tagen, wo sein Wechsel ankommen mußte, zu zahlen, wollte sich der junge Mann nicht allein durch einen Schuldschein verpflichten, sondern auch im Falle der Nichtannahme des Schuldbriefes, einen hiesigen achtbaren Kaufmann als Bürge stellen. Trotz dem aber wurden die Kleider zurückbehalten! — Lohnte es nicht der Mühe, durch zu bestimmende Gesetze eine Ordnung zu treffen, wodurch die bedeutende Anzahl der hier lebenden fremden jungen Leute vor solchen willkührlichen, eigenmächtigen und habsüchtigen Handlungen geschützt würden? — Eine solche Einrichtung müßte den Einwohnern und der Universität gleichen Vortheil gewähren, und viele junge Leute würden nicht allein länger hier bleiben, sondern die Frequenz müßte auch noch stärker werden.

— Obwohl im Monate November acht Individuen wegen Diebstahls bestraft wurden, hört man doch von bedeutenden Diebstählen und Gaunereien von Zeit zu Zeit. Wie unverschämt die Hauptdiebe ihr Handwerk treiben, zeigt eine in diesen Tagen vorgefallene Entwendung in einem Zimmer, worin mehrere Gelder und Sachen vom Werthe einen solchen Gauner hätten lüstern machen können, allein dem Dieb gefiel eine kostbare Riegelhaube von 40 fl. Werth und ein goldenes Kettchen mit Kreuz. — Unter andern polizeilich Behandelten befanden sich auch im Monat November zweihundert vier und dreißig wegen Vagirens, und neun und dreißig wegen regellosen Lebenswandels. Man könnte unter solchen schon die Pflanzschule für Vorfälle obiger Art und der Unsicherheit während des Winters vermuthen.

— Ein Augsburgerblatt berichtet, daß die an den gegenwärtigen Frescobildern in den Arkaden des Hofgartens sich anreihenden Hallen auch mit Landschaftsgemälden geziert werden sollen. Es scheint diese Nachricht keiner Zuverlässigkeit zu unterliegen, weil die Sage sicherer seyn dürfte, nach welcher mit der Zeit diese Hallenwände, welche durch verschiedene Buden- und Wohnung-Eingänge im Innern unterbrochen sind, hin und hin bis zum Eingange des Kunstvereines mit Bildnissen von Fürsten und ausgezeichneten Männern der Vorzeit, und ihnen gegenüber die Bogenräume mit Wappen verschiedener Landesstädte und Märkte in Fresco ausgeschmückt werden sollen.

— Gestern wurde die griechische Kirche auf die feierlichste Weise eröffnet. Die Minister, mehrere große Staatsbeamten, Gesandten, Damen und vieles Volk wohnten diesem ersten am Nikolaustage gehaltenen Gottesdienste bey. Sämmtliche sich hier befindlichen Griechen überließen sich der innigsten Andacht in dem Tempel, den ihnen König Ludwig geöffnet hatte.

Bamberg, 9. Dez. Seit Kurzem hat sich in unserer Stadt ein Verein der tugendhaftesten und unbescholtensten adelichen Damen gebildet, welcher den Zweck hat, allen Frauen und Fräuleins, die nicht gleiche Vorzüge besitzen, von ihrer Gesellschaft auszuschließen. Derselbe hat nach mehreren Sitzungen endlich den Entschluß gefaßt, sich den Namen „Tugendspiegel“ beizulegen.

Nachrichten vom Auslande.

Straßburg. Die französische Armee zählt 20,000 Offiziere und 200,000 Soldaten. Erstere bestehen aus 10,000 von 18—20 Jahren, 5000 von 25—30 J., 2500 von 30—35 Jahren, 2500 die älter als 35 Jahre sind. Unter den Soldaten befinden sich 104,000 Familiensöhne, die für eigene Rechnung dienen, 48,000 Stellvertreter und 48,000 Freiwillige, oder die neuerdings Dienste genommen haben. Von den Familiensöhnen können wenigstens 40,000 lesen und schreiben. Was die Dienstzeit betrifft, so haben 10,000 noch ½ Jahr zu dienen; 10,000 noch 1½ J., 12,000 noch 2½ Jahr, 42,000 noch 3½ J., 30,000 noch 4½ J., 48,000 noch 5½ J., 48,000 noch 6½ J., 9000 noch 7½ J., 9000 noch 8 Jahr und darüber.

Triest. Seit mehreren Tagen stürmte ein so heftiger Nordwind, daß man sich seit 20 Jahren keines so starken erinnert. Besonders heftig wehte er in der Nacht vom 3.

auf den 4. und dann den ganzen Tag. Das Meer gleicht einem Nebel, wegen des Schäumens der durch den Wind gepeitschten Wogen. Die Schiffe im Haven schaukeln von einer Seite zur andern, und laufen Gefahr, von den Ankern gerissen zu werden; nur durch große Aufmerksamkeit und gegenseitige Hilfe sind sie im Stande, sich vor Unglück zu schützen. Dabei herrscht eine ungewöhnliche Kälte, wobei jeder Tropfen Wasser sogleich zu Eis friert, selbst die See friert an den Ufern, und die Schiffe sind mit einer Eisrinde bedeckt.

Paris. Am 28. Nov. wollte eine in Prety wohnende Frau, Wasser aus einem ihr zunächstgelegenen Brunnen schöpfen, doch bemerkte sie, daß die Eimer von einer ungewöhnlichen Kraft, über dem Wasser gehalten wurden. Sie horchte und hörte seufzen. „Wer da" rief sie, „Ich" lautete die Antwort. „Welcher Ich" und abermals ertönte aus der Tiefe, „Ich." Die Erschrockene sah gerade einen Nachbar vorbeigehen und rief ihm: die vorige Frage wiederholend, bekam dieser zur Antwort: „Ich bin's, ich der alte Blondin." Dieser ein Greis von 70 Jahren, war es auch wirklich, und häuslicher Verdruß brachte ihn auf den Gedanken, sich in den Brunnen zu stürzen, der nicht tief war, weswegen der Alte auch nicht ertrank. Der Herbeigerufene warf ihm ein Seil zu, an welchem sich Blondin anklammerte Wie er indeß halbwegs herauf gezogen war, verließen ihn die Kräfte, und plumbs lag er wieder unten. Nun holte der Menschenfreund eine Leiter, stieg in den Brunnen, faßte den Greis am Rocke, und kletterte mit seiner Bürde herauf. Schon hatten sie beinahe den Rand des Brunnens erreicht, so brach die Leiter, und Leiter, Retter, und der Gerettete fielen mit einander wieder in den Brunnen hinab. Endlich endigte sich diese sonderbare Brunnenkur dadurch, daß der Menschenfreund den Alten mit den Armen an das Seil band, und sich selbst daran hieng. Auf diese Weise wurden Beide, durch die indessen Herbeikommenen herausgezogen. Der Retter, der sich so edelmüthig aufopferte, ist Vater von 6 unerzogenen Kindern.

Verschiedenes.

Estaffetten-Nachrichten aus Parma zufolge, haben sich die Gesundheits-Umstände J. Maj. der Frau Herzogin Marie Louise von Parma, welche schon seit längerer Zeit angegriffen waren, sehr verschlimmert, so daß man für ihr Leben äußerst besorgt ist.

— Die Diebstähle sind jetzt in Paris an der Tagesordnung, und die Diebe scheuen sich nicht, am hellen Mittag ihr schändliches Gewerbe zu treiben. So gieng gestern ein Hr. L. über die neue Brücke, ein junger Mensch bat ihn, ihm zu sagen, welche Zeit es sey? Als der Befragte die Uhr herauszog, riß sie ihm der Liebhaber wohlfeiler Uhren aus der Hand, und lief davon. Auf das Geschrei: Diebe, wurde ihm nachgesetzt, und er erwischt.

— Jetzt greifen selbst die Schönen zu den Pistolen. In der Gegend von Havre sollen sich am 7. Dec. zwei Frauenzimmer geschossen haben. Eine dieser Amazonen wurde durch eine Pistolenkugel schwer verwundet.

— Ihre K. H. die Frau Herzogin von Berry gibt zu Paris eine neue Zeitschrift, die Mode betitelt, heraus.

— Wie es heißt, sind in der letzten Zeit drei Professoren der Berliner Universität zur katholischen Confession schon übergetreten, oder werden demnächst zu derselben übergehen.

— Der in Dillingen im Priesterkorrektionshause detenirt gewesene Pfarrer in Huglfing, A. Wagner, hat seinen Uebertritt zur protestantischen Religion erklärt und ist daher am 21. Nov. aus jenem Korrektionshause entlassen worden.

— Der Abbe F., ein Priester aus dem Sprengel von Orleans, der voriger Zeit zum protestantischen Glauben übergetreten war, ist am 16. Nov. in der Kirche zu Montargis wieder zur katholischen Kirche zurückgekehrt.

— In New-York wurde ein steinernes aus 2 Stockwerken bestehendes Haus, 25 Fuß breit und 40 Fuß tief, in die Höhe geschraubt, und zu einem Hause von 3 Stocke werken gemacht; das ganze dabei beobachtete Verfahren war so einfach und so wenig störend für das Gebäude, daß die Bewohner desselben ganz ruhig bei ihren Beschäftigungen hätten bleiben können.

— Am vorigen Sonntag, den 6. D.z. Abends ist zu Wien der hochwürdigste Herr Erzbischof von Warschau, Johann Paul von Woronicz, Primas des Königreiches Polen, Abt von Lendz, Großkreuz des weißen Adlers- und des hl. Stanislaus-Ordens ꝛc., in Folge einer langwierigen Krankheit, im 73. Jahre seines Alters mit Tod abgegangen. Die Leiche des Verblichenen wurde gestern Abends unter zahlreicher Begleitung des dortigen Regular- und Säkular-Klerus feierlich in die Pfarrkirche zu St. Michael gebracht und daselbst eingesegnet.

— Ein Pfarrer in der Gegend von Bar-le-Duc erfuhr kürzlich, eines seiner Pfarrkinder habe ein Faß geschmuggelten Weins gekauft. Er begab sich zu demselben, ging an seine Geldschublade, und nahm ohne Weiteres so viel Geld heraus, als der Zoll des Weines betragen haben würde. Dieses — erklärte er dem erstaunten Eigenthümer — nehme er in Beschlag für die Armen im Dorfe, als Strafe für den Kauf des defraudirten Weins.

— Da das Tragen von Sackpistolen in Frankreich verboten ist, so haben viele streitlustige Herrn jetzt Sack- oder vielmehr Uhrsackpistölchen von sehr niedlicher Konstruktion, aber doch kräftig genug, einem Gegner das Hirnkästchen zu zersplittern. Es wird doch Alles immer niedlicher in dieser niedlichen Welt. Bald wird es dahin kommen, daß man sich in Paris duellirt mit Federmesserchen, daß man spazieren fährt auf Präsentirtellerchen, daß man schläft in Tischschubladchen und daß man spazieren reitet auf mechanischen Steckenpferdchen.

— Im Badischen suchen die Bauern ihr Vieh los zu werden, weil Heu und Haber in Folge des nassen Herbstes sehr im Preis steigen. Auf dem letzten Viehmarkte in Pforzheim waren 280 Pferde und 638 Stück Rindvieh zum Verkauf ausgestellt, und nur 20 Pferde und 99 Stück Rindvieh wurden wirklich verkauft.

Digitized by Google

— Wegen Unwohlseyn mehrerer Schauspieler war am 25. in Brüssel das Theater geschlossen.

— Zu Aachen hat sich, nach einer Bekanntmachung des dasigen Landraths und Polizeidirektors von Cöls, vom 2. Dez., kürzlich der Fall ereignet, daß 4 Kinder eines dortigen Einwohners in Folge des Genusses von gefärbten Oblaten bedeutende Vergiftungszufälle erlitten haben. Bei der später angestellten chemischen Untersuchung fand sich, daß bei jenen Oblaten zur Hervorbringung der rothen und blauen Farbe Zinnober und Mineralblau gebraucht worden war. Die gesetzliche Bestrafung der Schuldigen ist eingeleitet.

— Man hatte bisher keine Notiz über die neue Königin von Spanien erhalten. Die k. spanische Braut, Prinzessin Christiana, hat ein jugendliches schönes Aussehen; man sagt, sie mache gute französische Verse, und zwar nicht in dem ernsten melancholischen Geiste, in welchem die verstorbene Königin, ihre Vorgängerin, spanische Verse machte. Während sie sich auf dem französischen Gränzboden befand, nahm sie mit vieler Freundlichkeit die spanischen Ausgewanderten auf, wovon mehrere ihr Bittschriften übergeben konnten, theils um Nachlaß von Strafen vermöge spanischer Urtheile, theils um Erlaubniß zu ihren Familien zurückkehren zu dürfen.

— Der Saal des Adelphi-Theaters zu London war am 6. d. überfüllt, es trat aber auch ein großer Schauspieler, nämlich der Elephant des Königs von Siam auf, und brachte ein eigens auf ihn geschriebenes Stück mit. Beide haben kolossale Effekte hervorgebracht. Zwar ist der Knoten des Schauspieles leicht geschürzt, aber zu gaffen giebt es darin genug. Wenn man den Elephanten mit einer Serviette um den Hals speisen u. s. w. sieht, so kann man der Gelehrigkeit dieses Thieres seine Bewunderung nicht versagen, besonders veranlaßte die Gefräßigkeit Sr. Hoheit bei den Zuschauern einen wahren Freudensturm. Nicht weit von uns saß ein edler Britte, der sich bei dieser Gelegenheit äußerte: „Wir haben Hoheiten genug in London, welche beinahe eben so viel fressen, als Dem. Djek (der Name des Thiers) ungeachtet sie nicht so viel arbeiten wie sie.“ Der Elephant hat eine sehr stürmische Ueberfahrt gehabt, welche ihn aber nicht sehr verstimmt zu haben scheint. Er war sehr gutmüthig gegen seine Wärter und nahm nur einem von ihnen, der ihm etwas zu Leide gethan hatte, den Hut vom Kopfe und warf ihn ins Wasser. Die Ueberfahrt hat viel gekostet: 46 Pfd. für den Platz im Schiffe selbst, und 4000 Pfd. Assekuranz.

(Eingesandt.)

Herr Hofrath Oken ist unter den Gegnern des neuen Lehrplanes der gelehrteste, und gewichtigste, und alle patriotischen Schulmänner Bayerns werden es ihm Dank wissen, daß er über einen so hochwichtigen Gegenstand seine Stimme mit solcher Kraft und Sachkenntniß erhoben hat. Was er in Beziehung auf die Naturwissenschaften an dem neuen (man möchte sagen „Thiersch'schen“) Schulplan tadelt, war schon zu tadeln an dem Normativ von 1808, an der Modifikation von 1816 und durch das Studien-Regulativ von 1824. Ein erfahrner Sachkenner des Inlandes warnte davor, schon zur Zeit, als die Berathungen über den neuen Schulplan ihren Anfang genommen hatten in der sehr beherzigungswerthen Schrift: zeitgemäße Notizen und patriotisch freimüthige Bemerkungen über das Studienwesen im Königreich Bayern (Landshut. 1828. 4.) „Diese Jugend — sagt der Verfasser — kennt Gott, die Natur, und das deutsche und bayerische Vaterland zu wenig. Daher auch so wenig Gottesfurcht, Pflichtgefühl und moralische Gediegenheit bei dem größten Theil derselben; kein natürlicher, jugendlich froher Sinn mehr, kein Ergriffenseyn von dem Schönen und Grossen in der Natur, keine Humanität (als Ausdruck in dem Menschen) wenig Anstand, wenig Sitte; — keine uneigennützige Vaterlandsliebe, keine Vorliebe für die vaterländisch historischen und geographischen Studien, kein Anstaunen der Groß- und Edelthaten unserer Voreltern, keine Anhänglichkeit an die bestehenden Institutionen, kein freudiger Gehorsam, keine Begeisterung für König und Vaterland, und für die Verfassung des Vaterlandes. Der größte Theil dieser Jugend studirt nur, weil es studiert seyn muß, ohne Achtung und Liebe für ihre Lehrer, ohne inneren Trieb zum Lernen, ohne Vorliebe für die Wissenschaften, ohne Sinn für das Schöne und Erhabene, daher leider auch ohne Nutzen. Scholae discunt, non vitae. — Es fehlt an gründlichem Unterricht in der Religion — die Naturgeschichte verbunden mit einer popnlären Naturlehre wurde aus unsern Schulen verdrängt.“ Am Schlusse fügt dieser achtungswerthe praktische Kenner des Schulwesens Vorschläge zur künftigen Einrichtung des Schulwesens bei, bei denen nur zu beklagen ist, daß sie nicht berücksichtiget wurden. Der ganze Hergang beweißt übrigens, daß Philologen nicht immer Philosophen sind, und daß sohin die pädagogischen Verirrungen dem Staate nicht weniger nachtheilig werden können, als es die demagogischen sind.

Anzeigen.

1678. **Einladung.**

Honette Frauenzimmer, welche Privat-Unterricht im Tanzen zu erhalten wünschen, belieben sich anzufragen in der Seidlingergasse Nro. 943 im 1. Stock, täglich zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, oder alle Montag, Mittwoch und Samstag zwischen 5 und 10 Uhr Abends, wo sie ganz unentgeldlich unterrichtet werden.

1685 (3 c). Ein Zimmer, mit oder ohne Bett ist bis 1. Jänner zu beziehen vor dem Karlsthor im Rondel Nro. 1311 über 2 Stiegen vornheraus.

1714 (3 a). Im Rosenthale ist eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten sogleich bis auf Georgi zu beziehen um 25 fl. Auch werden die Zimmer einzeln sehr billig abgegeben.

Ein Mädchen mit 16 Jahren sucht als Kindsmädchen oder

Beihelferin in einer Haushaltung sogleich, wenn auch nur um die Kost, unterzukommen.

1715 (3a). Unterzeichneter nimmt sich die Freiheit, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er sein väterliches Geschäft seit Kurzem übernommen hat, und schmeichelt sich, da er die ersten Städte Deutschlands und Frankreichs besuchte, Jedermann mit den geschmackvollsten, feinsten und ordinären Konditorei-Waaren zu befriedigen. Erfrischungs-Essenzen Deserte und Früchte-Gellé sind von feinster Qualität. Bestellungen werden zu jeder Stunde sowohl im Laden unter dem sogenannten Nuffinithurm, gegenüber dem Kaufmann Spohrer, als in meiner eigenen Behausung im Rosenthale Nro. 717 eine Treppe hoch angenommen. Ich zeige zugleich an, daß ich den Weihnachtsmarkt beziehe.

Friedrich Wagner,
Conditor.

1711. Nro. 1549 im Fingergäßchen ist ein heitzbarer Laden während der Dult zu verstiften.

(Eingesendet.)

1713. "Wie verlautet, wird im künftigen Jahre 1830 in der Gegend von München ein neuer Torfstich beginnen.

Ein hievon unterrichteter Oekonom, der auch bereits Proben zu besichtigen das Vergnügen hatte, nimmt sich daher die Freiheit, einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum mit dem Bemerken hierauf aufmerksam zu machen, daß dieser neu zu erzeugende Torf dem bisherigen so betitelten „veredelten Torf" nicht nur in jeder Hinsicht gleichkommt, sondern sowohl an Qualität, als auch der billigen Preise wegen, dann auch ohne den bisher angewendeten — ganz einfachen Arcanum zur Veredlung — ganz geruchlos erzeugt werden wird. Welche freudige Erscheinung bei gegenwärtig immer mehr steigenden Holztheurung, insbesondere für die nothleidende Klasse!

Uebrigens glaubt man hier nicht am unrechten Orte und unter Vorbehalt weiterer Erläuterung bemerken zu müssen, daß das im Volksfreund Nro. 192 gesprochene „Wort über den Torf" nur von einem Theoretiker, der nicht im mindesten mit den Erzeugungskosten bekannt ist, keineswegs aber von einem praktischen Oekonomen herzurühren scheint.

Getraute Paare in München.

Mark. Hörmann, b. Kunstweber, mit Elis. Limmer, Lottokollekteurstochter v. Neumarkt. Joh. Pörzl, Maurerpalier, mit Kunig. Segerer, Bothentochter v. Rieden. Peter Kreuzpaintner, herrsch. Kutscher, mit Ther. Buchschwendtner, Münzarbeiterstochter v. Günzburg. Fr. Ant. Eberhöch, kön. Kreis- und Stadtger. Protokollist v. Aschaffenburg, mit Babette Gradinger, k. Kriegshauptkassirstochter. Heinr. Oestreicher, Doktor der Medizin und Privatdozent, mit Math. Stadlmaier, k. Appell. Ger. Rathstochter. Joh. Hartmann, Zimmermann, mit Kath. Mitelmaier, Weberstochter v. Durfeurieth.

Gestorbene in München.

Am. 7. Mar Renner, b. Metzger, 74 J., Brand. Anna Rieger. Bedientenswittwe, 77 J., Schleimschlag. Anna Loderhauer, Taglöhnersfrau, 35 J., Brand. Anna Birla, Schuhmacherswittwe, 47 J., organischen Herzfehler. Hubert Eizinger, Taglöhner v. Schleisheim, 73 J., Altersschwäche. Elise Schwarzman, Pfründnerin, 63 J., v. hl. Geistspital. Am 15. Jul. Müller, Lehrerstochter, 24 J., vom Krankenh. Ursula Herold, Hartschiersfrau, 60 J. Ther. Katzbobler, Kramerin, 69 J., Schleimschlag.

Augsburger Kurs vom 17. Dez. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothschildsche Loose	—	175¾
detto à 5 Prz	101⅛	101⅛	Partial à 4 Proz.	133⅛	132⅝
Lott. Loose 4 Pr. E. M.	107¾	107⅜	Metalliques à 5 Prz.	103⅛	102⅞
unverzinsliche 10fl	—	133	Bankaktien prompt.	1261	1259

Bekanntmachung.

Es sucht Jemand in der Gegend von Regensburg, Straubing oder Landshut, oder sonst in einer guten Gegend des Landes ein Landgut zu kaufen von ungefähr 30,000 fl. Werth, wovon der größte Theil sogleich baar bezahlt werden könnte. Bei dem Gute soll wenigstens etwas Oekonomie, und wo möglich auch ein Bräuhaus seyn. Wer ein solches Gut zu verkaufen gesonnen ist, beliebe sich an die Redaktion des Volksfreundes zu wenden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	19	Nemesis.	Großes Vokal- und Instrumentalkonzert im Frohsinn.
Sonntag	20	Christianus.	Im neuen Hause: Donna Diana, oder Stolz und Liebe, Lustspiel.
Montag	21	Thomas.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 30 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 204. Dienstag und Mittwoch. München den 22. und 23. Dezember 1829.

Ankündigung.

Der bayerische Volksfreund wird auch im künftigen Jahr wieder fortgesetzt, und beginnt mit dem Jahre 1830 den siebenten Jahrgang. Es ist nicht die Sache der Redaktion, sich mit einem Schwall von Worten, oder mit einer pompösen Ankündigung dem Publikum zu empfehlen. Der Inhalt soll sprechen, und die jetzige Redaktion kann nur die Versicherung beifügen, daß Alles, was zum Nutzen, Wohlstand und Ruhme des bayrischen Volks beitragen kann, nach Verhältniß des Raums in diese Blätter aufgenommen werden wird. — Der Volksfreund erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Sollte ein vermehrter Absatz die Bemühungen der Redaktion krönen, (welches bei den reichhaltigen Quellen, vielen Mitarbeitern und Correspondenten, so wie bei dem Bestreben, gemeinnützige und aus dem Leben gegriffene Nachrichten zu liefern, gehofft werden darf) so wird wöchentlich, nämlich an jedem Montage noch ein fünftes Blatt ohne Erhöhung des Preises erscheinen.

Auch das Sonntagsblatt wird wie bisher fortgesetzt.

Der Pränumerationspreis hier in München ist für den Volksfreund halbjährig 1 fl. 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet für die hiesigen Herrn Abonnenten des Volksfreundes halbjährig 30 kr., für die Nichtabonnenten 1 fl. Die Herrn Abonnenten des Volksfreundes außer München hingegen erhalten es ganz unentgeldlich. Der Zuschlag bei den k. Oberpostämtern und Postämtern beträgt im ersten Rayon jährlich 1 fl. 48 kr., im zweyten 2 fl. 12 kr. und im dritten 2 fl. 36 kr., wonach sich jeder auswärtige Herr Abonnent seine Kosten leicht selbst berechnen kann.

Um alle Unordnungen zu vermeiden, werden die verehrlichen Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf diese Blätter dort erlegen zu wollen, wo sie dieselben abzuholen wünschen. Die Zeitungsträgerin Mittenhofer bleibt zur Bequemlichkeit des hiesigen Publikums ermächtigt, die Pränumerationsbeträge derjenigen, welche sich die Blätter in ihre Wohnung bringen lassen, gegen Scheine der Redaktion erheben zu dürfen, und neu zugehende Abonnenten wollen sich gefälligst an die Redaktion selbst (Carmeliten-Apotheke auf dem Promenadeplatz Nro. 1438 über 2 Stiegen) mit der Angabe wenden, ob sie sich die Blätter in das Haus bringen lassen, oder an welchem Abgabsorte sie dieselben zu nehmen belieben wollen. Ueber geleistete Bezahlung der Pränumerationsbeträge werden nur jene Quittungen für giltig erklärt, welche von dem Redakteur dieser Blätter selbst unterzeichnet sind.

Die übrigen bisher bestandenen Bestellungsorte sind folgende: das Comtoir in der Schwabingergasse Nro. 80; Herr Reichlmair, Handelsmann vor dem Josephsthor dem Frohsinnsgebäude gegenüber; Herr Feuerstein, Handelsmann in der Vorstadt Au; Herr Grünewald, Buchbinder im Rosenthal Nro. 649 im Laden; dann Herr Euler, Etui- und Futteralfabrikant in der Pranners-gasse Nro. 1471. Jene Abnehmer, die gerne und Gewohnheithalber bei Hrn. Mühlberger in der Kaufingerstraße die Blätter abzuholen oder abzuholen zu lassen, belieben wollen, können dort ihre Bestellungen machen, jedoch der nun eingeführten Ordnung wegen den Betrag gegen Schein entweder bei der Redaktion oder in der Schwabingergasse Comtoir Nro. 80 erlegen oder erlegen lassen. Auch können vorzüglich in der Musikalien-Leihanstalt von Joseph Aibl in der Rosengasse Nro. 613 sowohl Volksfreund- als Sonntagsblätter bestellt und abgeholt werden, wo die prompteste Rücksicht genommen werden wird.

Die Redaktion dankt zugleich für die bisherige günstige Aufnahme ihrer Blätter, und empfiehlt sich dem in- und ausländischen Publikum zum ferneren geneigten Antheil.

München, den 6. Dezember 1829.

Georg Freiherr von Aretin,
als Redakteur des bayrischen Volksfreundes und Sonntagsblattes.

Digitized by Google

Volks-Chronik.

König Eduard von England im Bunde mit Kaiser Ludwig dem Bayer gegen den König Philipp von Frankreich, landete zu Antwerpen, mit glänzendem Zuge, darauf sich zu dem Fürstentag nach Coblenz begebend. 1338. Kaiser Ludwig schritt im vollen Ornat und festlicher Umgebung zu dem in Mitte des Marktplatzes erhobenen Thron, hinter ihm der Reichsmarschall mit emporgehobenem bloßen Schwerte. Ihm zur Seite standen vier Herzoge, drei Erzbischöfe, sechs Bischöfe, und 37 Grafen. Niemal sah man den Kaiser in solcher Pracht, denn es folgten dem Zuge 17,000 Edle, Ritter und Gerüstete. Nicht ferne davon setzte sich Eduard von England auf einen Thron, umgeben von einer Schaar seiner Großen. In dieser öffentlichen Versammlung legte nun Englands König seine Klagen gegen Philipp von Valois, Frankreichs König vor, und soderte Gerechtigkeit. Der Kaiser Ludwig, selbst gegen König Philipp wegen Belehnung über Reichslehen sich beschwerend, versprach Eduard Beistand zum Kriege, und ernannte ihn mit Einwilligung der Fürstenversammlung zum Reichsvikar der Niederlande, dann erließ der Kaiser ein offenes Gebot an Philipp von Frankreich, daß er sich an den Reichsgütern nicht vergreifen, und vor ihm, dem Kaiser, zu Gericht erscheinen solle, mit König Eduard von England, wegen des Erbrechts von Frankreich, sonst er ihm absage, da Philipp bis zur Stunde seine Lehen vom Reiche nicht empfangen habe. — Allein der König Philipp von dem Papste und dem König von Neapel unterstützt, rüstete sich. 30,000 Reiter sammelten sich um ihn. Da erschien Eduard von England mit einem trefflichen Heerzug von Bogenschützen, bei ihm Herzog von Brabant mit 4000, Holland und Geldern mit 4000 Helmen, in Englands Sold. Des Kaisers erstgeborner Prinz, Ludwig der Brandenburger führte 2000 Helme ohne Sold, und 1200 Reiter aus verschiedenen Gauen Deutschlands auf den Kampfplatz. Die Franzosen wagten nicht, gegen solches grausame und desparate Volk, wie sie dieses Heer des Kaisers nannten, auf offenem Felde zu fechten. Ludwig der Brandenburger führte seine Helme unaufhaltsam bis in die Nähe von Paris, alles Land verwüstend, während der tapfere Eduard vergebens seinen Gegner zum Zweikampfe gefordert hatte. Ein neunmonatlicher Waffenstillstand brachte endlich den bedrängten Philipp zur Anerkennung Ludwigs als römischen Kaiser, und zur eidlichen Versicherung, sich bei dem Papste zu dessen Versöhnung mit Ludwig zu verwenden. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Dem Vernehmen nach werden Ihre Königliche Majestäten der König und die Königin ꝛc. und Se. K. H. der Kronprinz ꝛc. von Neapel mit einem großen und zahlreichen Gefolge auf der Rückreise von Madrid in einigen Monaten hier eintreffen.

— Der Landrath unsers Kreises berieth vorzüglich die unstatthafte Beschränkung der Preßfreiheit durch polizeiliche Zensur der nach dem Verfassungsedikte zensurfreien nichtpolitischen Blätter; mehrere Anträge zu Modifikationen des Schulplanes hinsichtlich der Vernachlässigung der Muttersprache und Bevorzügung der Geistlichkeit bei Anstellungen im Lehrfache; die Vermehrung des Richter-Personales beim Ober-Appellations-Gerichte; die definitive Stellung der Landgerichts-Aktuare; und die Irren-, Heil und Versorgungs-Anstalten.

München. Die Vorstadt Au, durch ihren Magistrat und Gemeinsinn seit mehreren Jahren an Verschönerungen und zweckmäßigen Unternehmungen bedeutend fortgeschritten, ist vorzüglich in Betreff der Schulen, und der Krankenpflege mit dem Münchnermagistrate in einem verbindlichen Verhältnisse. Die Nothwendigkeit des Baues einer neuen Pfarrkirche in der Au, die neue vorgeschlagene Verbindungsbrücke der Residenzstadt mit der Au an der obern Isar, nämlich die Reichenbachbrücke, und der vielfältige Verkehr der Au mit der Residenzstadt beschleunigen endlich die Hinweghebung der Hindernisse zur Ausführung der lange erhaltenen Sage, daß diese Vorstadt in die Marken Münchens aufgenommen werde. Bereits hat eine gemeinschaftliche Sitzung von Magistratsgliedern der Au auf dem hiesigen Rathhause mit dem Magistrate über diesen Gegenstand statt gefunden, und das für die jenseits und diesseits der Isar sich nachbarlich in Gewerb und Verkehr verwandten Bürgerschaften schon lange besprochene Bedürfniß der gänzlich bürgerlichen Einigung mit Ausnahme einiger lokalen Vorrechte kann nicht mehr ferne seyn.

— Der Herr Akademiker und Professor Fuchs dahier hat eine Entdeckung gemacht, welche gewiß weit eher, als manche andere Handlung öffentliche Würdigung verdient. Dieser in der Erforschung der Naturkörper zur nützlichen Anwendung in dem Leben unermüdet arbeitende Gelehrte, auf den Bayern stolz seyn darf, hat nämlich gefunden, daß Bayern reich ist an jenen Erdarten, welche einen guten Wassermörtel (hydraulischen Kalk) abgeben können. Bisher mußte man, um sichere und feste Wasserbauten führen zu können, die sogenannte Puzzolane (eine eigne Erdart) aus Rom kommen lassen. Jetzt wissen wir durch die interessanten und sowohl für die Wissenschaft, als für die Kunst höchst wichtigen Versuche dieses Gelehrten, daß nicht nur die Umgebung von München, sondern fast alle Kreise des Königreiches die zur Darstellung dieses unentbehrlichen Wassermörtels nöthigen Substanzen im Ueberfluß besitzen. Viele Gelehrte Europas haben sich vergeblich bemüht, die Theorie dieses Gegenstandes zu ergründen. Fuchs hat nun gezeigt, daß leicht geglühter Töpferthon mit gebranntem Kalke in bestimmten Verhältnissen gemischt und mit Wasser angemacht einen Wasserkitt, oder Wassermörtel liefert, der binnen 14 Tagen vollständig unter Wasser erhärtet. Einer der besten Thone ist der von Abensberg und der von Gröming; aber auch der Mergel von Tegernsee, von Petersbrunn bei Starnberg und der von Wellheim und Polling stehet jenem nicht viel nach. — Man nimmt 4 bis 5 Theile leicht gebrannten und fein gemahlenen Thons auf einen Theil reinen Kalks. Das Zie-

gelmehl, welches man bei dem hiesigen Brückenbau angewandt hat, taugt nicht viel. — Der angeführte Mergel liefert gleichfalls gelind gebrannt und gemahlen ohne Zusatz von Kalk einen vortrefflichen Wassermörtel. Selbst der unter dem hiesigen Gerölle liegende und beim Brunnengraben gewöhnlich zum Vorschein kommende mergelige Flinz ist dazu tauglich, nur bedarf er längere Zeit um unter dem Wasser zu erhärten. — Sollte der große Canalbau, welcher den Main mit der Donau in Verbindung setzen soll, wirklich ausgeführt werden, so wird diese wichtige Entdeckung ihren großen Nutzen im Grossen augenscheinlich beweisen, und die Regierung wird wohlthun, diesen Gelehrten zu Rath zu ziehen, um ohne Erhöhung der Kosten an den Baustellen selbst das nöthige Material zu den Cementen aufzudecken und seinen Gebrauch zu lehren.*)

— Bei vielen menschenfreundlichen Zügen der Münchner trübt auch manche Rohheit oder Unbesonnenheit diesen Ruf, zum Glücke nur ausnahmsweise. Bekanntlich kann sich Jedermann überzeugen, daß die eisigen schlüpfrigen Abhänge vor den Wirths- und Bräuhäusern selten oder nie an den Morgen aufgehauen und unschädlich gemacht worden, so wenig als die nicht minder gefährlichen Schleifstreifen der Buben auf den Wegen. Ein angesehener Bürger gieng vor einigen Tagen um 9 Uhr Abends von einem Besuche nach Hause, und trat über einen solchen tückischen Wegelagerer, was er dadurch büßen mußte, daß er fiel, und sich verletzte. In dem Augenblicke dieses Zustandes giengen zwei Männer vorüber, und statt ihm Hilfe zu bieten, lachten sie den sich zum Aufstehen bemühenden Herrn aus, und verließen ihn, man darf in einer solchen Lage sagen, unbarmherzig, oder wenigst höchst unanständig. Gleich aber nahten sich zwei Dienstmägde, welche Bier holten, und bothen demselben ihre Theilnahme, worauf eine, nachdem der Gefallene sich wirklich verletzt gefühlt, und sehr erschrocken war, zu den Sänftträgern lief, während die andere sorgsam sich bemüht hatte, aufzuhelfen. Die Sänfte kam, und der zum Gehen fast unfähig sich fühlende, dankte der wohlthätigen Rücksicht dieser Mädchen. Das letzte Polizeianzeigeblatt enthält nun die Verordnung über das Aufhauen des Eises an den Häusern, wobei zu wünschen ist, daß sie ordentlich befolgt würde.

— In welchem Widerspruche die Bildung häufig unter den jetzigen jungen Herren mit der Zartheit des Benehmens steht, möge folgender bemerkte Augenblick dienen. Ein altes, an Anzug und Haltung ehrbares Mütterchen wankte gerade über eine gefrorne Wegrinne, und trug einen kleinen alterthümlichen Pelzschlieser. Da traten zwei Galants zu der Alten, betrachteten sie lächelnd, und frugen, auf den Schlieser deutend: „Ist das Zobelpelz? verkaufst du ihn nicht?“ und trieben noch etwas Spott mit dem Weiblein. Dieses aber achtete solcher Begegniß nicht, würdigte sie keiner Antwort, und gieng seines Weges. Die beste Beschämung solcher Salonsherrchen, die mit ihrem Witze mehr Verstand und Zartgefühl verbinden sollten.

— Nach der letzten Generalversammlung in dem philomatischen Vereine soll in der Berathung über die Tilgung der Schulden, welche diesem jungen Erhaltungsinstitut in so kurzer Zeit zur Last fallen, nun beschlossen worden seyn, dieselben durch die Gesammttheilnahme der Mitglieder zu tilgen. Die Verbindung dieser Gesellschaft mit der Harmonie soll auch im Antrage seyn.

— Unsere Sängerinn, Dem. Schechner soll den Antrag von Paris, dort aufzutreten, zugleich mit dem Wunsche vereinigen, auch in London ihren Gesang hören zu lassen. Sollte sie die Erlaubniß zu dieser ruhmrollen Reise erhalten, so würde sie bei ihrer Zurückkunft Verzicht auf mehrere Jahre zur Wegreise von München leisten, um dann in der Vaterstadt desto ungestörter ihrem Dienste, und der Kunst ihre Talente fortgesetzt zu widmen.

*) Das Nähere über diesen Gegenstand findet sich in: Erdmanns Journal für techn. und ökonom. Chemie, im Bande VI. und von da im bayrischen Kunst- und Gewerbeblatt.

Verschiedenes.

— Nach Briefen aus Bucharest wurde diese Stadt, die schon durch Krieg und Pest so viel gelitten hat, am 25. Nov. noch durch eine sehr starke Erderschütterung, die sich am 26. jedoch, nicht mit derselben Heftigkeit wiederholte, heimgesucht. Mehrere Häuser stürzten ganz oder zum Theile ein, und so viel man bisher weiß, wurden bei dreißig Personen, worunter auch einige russische Offiziere, unter dem Schutte begraben. Die Pest greift in der Wallachei noch immer um sich.

— Ein einziger Fall in den Jahrbüchern der Criminal-Justiz hat sich zu Natchez in Nordamerika zugetragen. Es wurden vier Brüder, wegen angeblicher Ermordung ihres Schwagers zum Tode verurtheilt und alle mit einander hingerichtet. Blos von zweien konnte man das Geständniß dieser That erhalten. Sie starben alle, ohne nur einen Seufzer hören zu lassen.

— Die Briefpost in Paris versendet täglich 36,000 Briefe, und empfängt deren im Durchschnitte bei 25,000. Das Maximum der täglichen Einnahme beträgt im Januar 17,000 Fr., und das Minimum 15,000 Franken im September. 500,000 frankirte Briefe werden jährlich aus Paris versendet, ⅓ davon gehen ins Ausland.

— Die ungünstige Witterung im Sept., die reiche Obsterndte und der frühe Winter hat Viele in der Gegend von Jena in ihren Arbeiten übereilt. Viele Kartoffeln befinden sich noch in der Erde, Viele haben noch gar nicht, oder nur halb bestellt. — Der Centner Zwetschen, die in der Gegend von Jena gut gerathen sind, kostet 6—8 Thlr. Der Preis ist jetzt aber etwas gesunken, weil wegen der Rinderpest Sperre nach Böhmen eingetreten ist.

— Das gute Unternehmen mehrerer evangel. Geistlichen besonders in Nürnberg, durch Herausgabe einer Predigtsammlung der neuen protestantischen Gemeinde in Aschaffenburg ein Gotteshaus zu verschaffen, hat guten Fort-

gang. Die kleine aber löbliche Gemeinde Rasch in Altdorf allein hat auf 51 Exemplare unterzeichnet. Auch mehrere Katholiken fördern brüderlich das Unternehmen, und die Hilfe von Oben fehlt nicht.

— Kürzlich starb ein Sonderling in England, und verordnete, daß ihn acht alte Jungfern zu Grab tragen sollten, im Nothfall dürften es auch Wittwen seyn. Der Nothfall trat ein; Jungfern fand man genug, aber nicht eine, die alt seyn wollte.

— Die Wiener galoppiren jetzt auf verschiedene Weise. Unter ihren Tänzen giebt es einen Hirten-Galopp, einen Wilhelm Tell-Galopp und einen Wettrenner-Galopp. Viel Beifall findet auch ein neu componirtes „Duett für 2 Katzen."

— In Betreff des großen, im Pallast des Prinzen von Oranien verübten Diamantendiebstahls sind ganz seltsame Gerüchte im Umlauf. Es werden mit Beziehung auf jenen Raub Umstände erzählt, die, wenn sie gegründet sind, die Wiedererstattung fast außer Zweifel setzen.

— Am 14. (26.) Nov. um vier Uhr Morgens wurde die ganze Bevölkerung Odessa's durch ein in diesem Lande höchst seltenes Phänomen aus dem Schlafe erweckt. Seit dem 7. (19.) hatte es beständig gefroren, und der Boden war mit Schnee bedeckt. Am 13. (25.) thauete es den Tag über auf; Abends fühlten mehrere Personen Kopfweh; Nachts war die Luft sehr ruhig; das Thermometer zeigte 1½ unter Null; endlich spürte man am 14. (26.) Morgens 3 Uhr 52 Minuten einen Erdstoß, während man zugleich ein Geräusch hörte, ähnlich dem eines großen Wagens, der über das Pflaster rollt. Die Zimmerthüren geriethen in Bewegung. Dem ersten Stoße folgte unmittelbar ein zweiter noch stärkerer, dann ein dritter schwächerer. Die Stöße folgten ziemlich schnell auf einander; sie hörten um 3 Uhr 50 Minuten auf. Da das Ereigniß völlig unerwartet eintrat, so konnte es Niemand mit der nöthigen Genauigkeit beobachten: indessen stimmen die Berichte darin überein, daß die Bewegung von S. O. nach N. W. gerichtet war, und daß die Erschütterung 4 Minuten dauerte. Glücklicher Weise war dieses Ereigniß von keinem Unglück begleitet; die Wirkung beschränkte sich auf einige Risse im Mauerwerk alter Häuser, und auf das Umwerfen einiger kleinen Gegenstände.

— Ueber das ungewöhnliche Austreten des Nils, und die dadurch veranlaßten Verwüstungen, theilt ein Handlungsschreiben Folgendes aus Aegypten mit: Das Nilwasser stieg diesmal auf 26 Grade, während gewöhnlich 18 Grade in Unterägypten hinreichen, um eine für das Land gedeihliche Ueberschwemmung zu bewirken. Dieser außerordentliche hohe Wasserstand, mußte daher Aegypten verderblich werden. Eine Menge Dorfschaften stürzten ein, und auf dem Lande sollen mehr als 30,000 Menschen das Leben verloren haben, was für ein entvölkertes Land sehr viel sagen will. Dazu kommt noch der Verlust an Feldgeräthschaften, an Vieh und an dem in dem fortgerissenen Magazinen aufgespeicherten Früchtenertrage der letzten Aernte; auch die nächste, vorzüglich Mais- und Bohnen-Aernte, ist dahin, so daß an keine Ausfuhr dieser Feldfrüchte zu denken ist, da die Vorräthe kaum für das Bedürfniß der Bewohner hinreichen. Selbst der Zucker- und Indigo hat sehr gelitten.

— Vor einiger Zeit wurde in öffentlichen Blättern gemeldet, daß man in Darmstadt einer Knaben-Räuberbande auf die Spur gekommen sey, und leider nicht wenige verdächtige 10 bis 15jährige Knaben gefänglich eingezogen habe. Die Kriminaluntersuchung, welche über dieselben verhängt wurde, und aus welcher die moralische Versunkenheit dieser jugendlichen Verbrecher auf eine Schauder erregende Weise erhellte, ist nun beendigt, und mehrere dieser Unglücklichen sind als des Diebstahls, des Straßenraubs, der Brandstiftung und eines intentirten Meuchelmords überführt, zu mehrjähriger Zuchthausstrafe nach Marienschloß verurtheilt worden, wohin gestern fürs Erste die 5 Hauptanführer, schöne, kräftige, 14jährige Knaben, an eine Kette geschlossen, abgeführt wurden. Das Lesen von Räuberromanen, wozu sich hier, die schönste und einladendste Gelegenheit darbietet, wurde in dem Verhöre von den jungen Verbrechern selbst als die erste Quelle ihres tiefen Falls angegeben.

— Neulich fand in Paris ein interessanter Ball statt. Es durfte kein Mann dabei erscheinen, der wenigstens 70, und keine Frau, die nicht wenigstens 60 Jahr alt war. Die Versammlung wuchs trotz dieser Beschränkung auf 120 Personen an. Um acht Uhr Abends war großes Souper. 38 Bediente waren zugegen, wovon keiner unter 50 Jahre war. Um 10 Uhr begann eine Polonaise, und 40 Paare führten dieselbe mit aller Grazie und Eleganz aus. Um 12 Uhr erst trennte sich die Versammlung, bei welcher 250 Bouteillen Champagner, 60 Bouteillen Bordeaux, und 100 Bouteillen Margaux et Lafitte getrunken wurden. Man bemerkte daß zwei Drittel der Gesellschaft wieder ganz jung wurden, besonders die Weiber, die schäkerten und waren so lustig wie Anno 1770. Die eine, eine Wittwe, 76 Jahre alt — wollte durchaus einen Walzer tanzen, aber den alten Herren war der Wein schon so sehr in den Kopf gestiegen, daß die Beine den Dienst versagten. Die Wittwe tanzte deshalb mit einem zierlich rüstigen Kammerdiener des Grafen D. zur allgemeinen Bewunderung. Um halb ein Uhr wurden Fakeln ausgetheilt, und die „respektable Gesellschaft" ging zu Fuß nach Hause, wobei das Orchesterpersonal, das allein aus jungen Leuten bestand, sie mit heiterer Musik begleiten mußte.

— Die französischen Blätter liefern eine Menge von Geschichten, zum Theil listiger Diebstähle. So kam am 7. Dec. ein Möbelhändler von Houdan nach Paris, um verschiedene Einkäufe zu machen. Seinen Geschäften nachgehend, schlenderte er mit 1500 Fr. Banknoten und 200 Fr. baar Geld in der Tasche, durch die Vorstadt St. Antoine. Hier gesellten sich zwei gutgekleidete Männer zu ihm, welche ihm bekannt schienen. Man geht zusammen auf ein Glas Wein, schlägt ein Mittagsessen vor, doch der Möbelhändler entschuldigt sich mit seinen Geschäften. Endlich läßt er sich überreden, ein öffentliches Haus zu besuchen. Doch vor dem Eintritt in dasselbe will einer dieser Gauner ein Loch in die Erde machen, und sein Geld hinein verstecken. Das findet der Fremdling sehr gescheit, und legte seine 1500 Fr. in Papier und 150 Fr. in baarer Münze hinein. Die

Spitzbaben stellten sich als thäten sie das Nämliche. Nun wurde der Schatz zugedeckt und die Wanderung ging auf den bestimmten Ort zu. Plötzlich geht dem Möbelhändler ein Licht auf, er will umkehren, und verlangte nach dem Orte geführt zu werden, wo sein Mammon verborgen ist. Man begab sich dorthin, aber ein dritter Gauner hatte bereits den Schatz gehoben.

— Der schändliche Negerhandel wird seit Kurzem in Aegypten wieder betrieben. Zu diesem Zwecke entvölkert man die fruchtbare Provinz Sennar, und macht auf die unglücklichen Schwarzen wie auf wilde Thiere Jagd.

Ein Wunsch bei dem Eintritt des neuen Jahres.

München zählt gegenwärtig viele Tagsblätter. Zu viele, wird mancher sagen. Allein mit welchem Grunde? Mögen immer Unternehmer dazu auftreten, so viele nur immer wollen, welcher Nachtheil kann daraus entstehen? Warum sollen die Wirkungen der freien Konkurrenz der Gedanken anders seyn, als die der Fabrikate und Gewerbe? Die gute und zugleich wohlfeile Waare wird sich halten, die theuere und weniger gute keine Käufer finden. Ist die Zahl der Tagsschriftsteller im Verhältniß zum Lesepublikum zu groß, oder ist ihr Geschmack mit dem des Publikums nicht übereinstimmend, so müssen die Ueberzähligen zu andern Geschäften übergehen, und die Sache stellt sich von selbst wieder in das Gleichgewicht. Bis dahin läßt sich die Vergleichung fortsetzen; allein ein eigenes Verhältniß tritt bei dem Tagsschriftsteller ein, der nicht blos für seine Subsistenz, sondern für die Ehre, nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Liebe zum Vaterland, nicht um sich, sondern nur um der Menschheit zu nützen, die Feder ergreift.

Er muß nicht dem herrschenden Geschmack zu dienen, sondern vielmehr diesen zu verbessern suchen. Er muß nicht, um die Zahl seiner Abnehmer zu vermehren, durch pöbelhafte Späße die Ungebildeten noch roher zu machen, sondern sie vielmehr zu verfeinern, und für bessere Nahrung empfänglich zu machen suchen. Die Schriftsteller müssen daher in Kenntnissen und Geistescultur nicht unter, sondrn über dem Volke stehen. Sie müssen mit demselben freundschaftlich und verständlich sprechen, aber sich nicht zu den Gemeinheiten Einiger aus dem Volke herablassen. Glücklicher Weise hat sich der Geschmack unseres Volkes bereits so gebessert, daß es keinen Gefallen mehr daran findet, wenn ihm gemeine Späße aufgetischt werden, oder wenn zwei Tagsblattschreiber sich gegenseitig beschimpfen oder verläumden. Es verlangt einen nützlichen, reelen Inhalt, Thatsachen, Belehrung und Gegenstände des praktischen Lebens. Warum soll das Publikum die Feindschaft zweier Schriftsteller bezahlen? Mögen sie diese Herren nur unter sich oder vor der geeigneten Behörde ausmachen! Was soll, was kann es daraus lernen? Hoffentlich werden die Herausgeber von Zeitschriften die von Jahr zu Jahr mehr veränderten Verhältnisse nicht unbemerkt, und diese zu ihrem eignen Besten gegebenen gutgemeinten Bemerkungen nicht unbenützt lassen. Mögen sie daher, statt sich in ewigem Zwiste aufzureiben, sich zum gemeinnützigen Zwecke verbinden, um das Volk zu bilden, nützlich zu unterhalten, und über seine Verhältnisse aufzuklären. Der Dank des Vaterlandes wird dann ihre Bemühungen krönen, die so tief gesunkene Journalistik von München wird sich wieder allmählig erheben, und das neue Jahr wird auch neuen Glanz über Bayerns geistige Kultur verbreiten!

Ueber den Zustand der öffentlichen Sicherheit.

Während bei uns in Bayern Wissenschaft, Kunst und Gewerbfleiß immer mehr Aufmunterung finden, und deßhalb immer größern Aufschwung zu nehmen versprechen, muß man beklagen, daß der Zustand der Sicherheit für Personen und Eigenthum, der Erwartung, die man sich in dieser Beziehung von einem civilisirten Staate machen sollte, so wenig entspricht. — Die Ursachen hievon liegen aber ganz klar am Tage. Sie sind theils in der Unzulänglichkeit, mitunter auch Zweckwidrigkeit der bestehenden Anordnungen, theils in der Lauigkeit der hiemit beauftragten Beamten zu suchen; aber auch in der mangelhaften Strafgesetzgebung. — Die Gendarmerie, eigentlich die einzige Anstalt zur Aufrechthaltung der Sicherheit, ist in jenen Gegenden, wo diese am meisten gefährdet wird, in zu geringer Anzahl, um mit Nachdruck wirken zu können. Durch den, leider so häufigen Wechsel der Mannschaft wird ihnen die Möglichkeit benommen, mit der Gegend, wo sie für die Sicherheit wachen sollen, sich vertraut zu machen, die Leute und die Verhältnisse kennen zu lernen, ohne welche Kenntniß ein kluges Ausspähen durchaus unmöglich ist. Kaum fängt der Gendarm an, in der Gegend, wo er stationirt ist, die Nebenwege ein wenig zu kennen, so wird er wieder versetzt. Bekanntlich herrscht ohnedieß unter dem gemeinen Landmann, immer einiges Mißtrauen gegen die Gendarmen, so daß ihnen ihr ohnedieß so beschwerlicher und undankbarer Dienst auf alle Weise erschwert wird. — Die Thätigkeit der Gendarmerie findet zu wenig Anerkennung und zu wenig Aufmunterung. Die Belohnungen auf Entdeckung und Aufgreifung gefährlicher Verbrecher, sind offenbar zu gering, um mit der Aufopferung an Gesundheit und der Gefahr, welche damit verbunden ist, der übrigen Beschwerlichkeiten gar nicht zu erwähnen, im Verhältnisse zu stehen. Wo die Staatsgewalt den Zweck will, soll sie nicht karg mit den Mitteln seyn. — Das Gerichtsdiener-Personale sitzt, anstatt Späße auf verdächtige Leute zu halten, meistens in der Kanzlei, muß Schreibersdienste verrichten, Wanderbücher visiren, Tabellen und Circulare abschreiben. Bei der so sehr überhand genommenen, und noch immer nicht abnehmenden Schreiberei, müssen die Landrichter, deren Einkünfte immer mehr beschnitten, wogegen auf der andern Seite immer mehr lästige und kostspielige Anforderungen an sie gemacht werden, das Gerichtsdienerpersonale zu Hilfe nehmen, wodurch dieses seiner eigentlichen

Bestimmung entzogen wird. — Die Maßregeln, zur Entdeckung von Verbrechern sind meistens unzureichend, und erfolgen zu langsam. Die Behörden widmen diesem wichtigen Zweige in der Regel zu wenig Aufmerksamkeit. Steckbriefe und Bekanntmachungen werden zur Vermeidung von Vielschreiberei, anstatt einzeln an jede der betreffenden Behörden abgesendet zu werden, jetzt in der Regel nur durch Cirkular-Schreiben mitgetheilt, wo sie schon bei den meisten der Behörden, welche von einem Diebstahle, oder dergleichen, Kenntniß erhalten sollen, zu spät eintreffen. Die Beamten bei den Landgerichten sind zu sehr mit andern Zeitraubenden Geschäften überladen, um sich mit Eifer um die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit bekümmern zu wollen. Bei vielen fehlt der Wille, bei noch mehreren die Zeit, sich diesem wichtigen Zweige hinzugeben. Vernehmungen, Comissionen, Anzeigs-Berichte und Terminsarbeiten, bei welchen Verweise oder Geldstrafen zu scheuen sind, nehmen alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Amtsvorstände sind zu sehr mit Comptabilitäts-Gegenständen überhäuft, um sich auch mit dem Sicherheits-Zustande in ihrem Gerichts-Bezirke befassen zu können. Es bleibt ihnen nicht genug Zeit übrig, um sich selbst, durch Herumgehen auf dem Lande hievon Ueberzeugung zu verschaffen. Sie kommen selten hinaus, außer um Inventuren vorzunehmen, während in früheren Zeiten thätige Landrichter selbst — bald da bald dort in ihrem Gerichtsbezirke Nachsicht hielten, und verdächtige Leute aufgreifen ließen. — Von der Wirksamkeit der Strafgewalt zur Erhaltung der Sicherheit kann bei uns in Bayern ohnedieß kaum die Rede seyn, nachdem das Resultat der mit vieler Mühe und vielem Zeitaufwande geführten Untersuchungen meistens nur die Entlassung von der Instanz ist. Daß hierauf das Eigenthum der Einwohner neuerdings den Angriffen der entlassenen Verbrecher Preis gegeben ist, kümmert die heilige Justiz freilich nicht. Ihr ist es nur darum zu thun, alle Formalitäten erfüllt, und die Akten erledigt zu haben. Daß aber solche Aussprüche der Gerichtshöfe den Zustand der Sicherheit nur verschlimmern, ist begreiflich; denn meistens dienen die Entscheidungsgründe, bei Einstellung des Verfahrens wegen mangelnden Beweises, den Verbrechern als Leitfaden, auch künftig stets im Läugnen zu beharren, und die gute Themis stets zum Besten zu halten. Der Hauptinhalt der Entscheidungsgründe ist gewöhnlich: „Du wirst nicht verurtheilt, weil du nicht gestanden hast, und weil du nicht überwiesen werden konntest.“ Der Erfolg beweist auch allenthalben, daß die Gewohnheits-Diebe diesen Sinn recht richtig aufgefaßt haben. Man kann demnach nicht sagen, daß sich hier zu Lande die Polizei und die Justiz die Hände bieten um die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten, vielmehr möchte man versucht seyn, das Gegentheil zu behaupten. Es gebricht endlich an zweckmäßigen Beschäftigungs-Anstalten, um entlassene Sträflinge oder dienstlose Leute gleich an eine bestimmte, ihnen passende Arbeit weisen zu können; daher viele von diesen Menschen, welche man natürlich, zumal, wenn sie eben die Strafanstalt verlassen haben, aufzunehmen sich scheuet, meistens gezwungen sind, wieder zu ihrem vorigen Handwerke zu greifen, weil sie auch leben wollen. Möchten doch diese Bemerkungen an höhern und höchsten Orten beherzigt werden!

Etwas für Wetterpropheten.

Dem König Friedrich II. von Preußen wurde einmal von einem Schneider erzählt, der immer zwei Tage vorher genau die Witterung bestimmen könne, die eintreffen müsse. Man meldete dem König, daß der Schneider sogar seine Prophezeihungen im Drucke, oft auf Wochen voraus, bekannt mache, und daß die Unfehlbarkeit derselben seinen Berichten großen Absatz verschaffe. — Der König ließ den Schneider zu sich zu rufen „Wie macht er das, fragte Friedrich, daß er die Witterung so genau anzugeben im Stande ist — er, ein Schneider, der gar nicht darauf studirt hat? Ich bin neugierig, entdeck' er mir.“ Königliche Majestät, hub der Schneider an, das kann ich nicht angeben, und wenn ich mir Ew. Majestät Ungnade sollte zuziehen. Es ist mein Geheimniß; ich lebe davon — und — „Und was noch?“ versetzte der König. »Ich verrathe nichts von seinem Wissen; er läßt fortwährend seine Prophezeihungen drucken. Ich beschenke ihn noch reichlich; was kann ihn also abhalten, mirs zu entdecken.“ Das Schicksal meines Bruders, entgegnete der Schneider. Er kommt um seinen Dienst und ich um mein Geheimniß. Auf keinen Fall, sagte der König, aber ich will's wissen. Nun denn, sagte der Schneider, das Kunststück ist ganz klein und kann es jeder erlernen. Mein Bruder ist königlicher Hofastronom und da er keinen Bedienten hat, so muß ich seine unfehlbaren Witterungsanzeigen in die Druckerei schaffen. Sehr er nun Regen hin, so schreib' ich Sonnenschein; schreibt er Wind, so seh' ich stille, ruhige Tage; sagt er kalt, so schreib ich heiß — und das Meine trift fast immer zu. — Der König lachte herzlich und beschenkte den Schneider. Man könnte noch heut zu Tage bei manchen Wetterpropheten Anwendungen von diesem Einfall machen.

Anzeigen.

1602 (6). **Partial-Obligationen zu 50 fl.**

Von dem großherzogl. Hessendarmstädtischen Lotterie-Anleben, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1830 stattfindenden vierten Verloosung Treffer von 50,000, 20,000, 10,000, und 5,000 fl. und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu 5 fl. das Stück zu haben, auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung zu 5 fl. unter dem Verkaufspreise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nro. 989 im 1. Stock.

1695 (3b) **Versteigerung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Quirin Wimmer'schen Eheleute in der Vorstadt Au zum Ver-

kaufe im Wege der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag, den 7. Januar 1830, Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale festgesetzt.

Das Anwesen ist in der Vorstadt An, Haus-Nro. 557 gelegen, und besteht aus einem zweistöckigen, ganz gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhause, welches sowohl zur ebenen Erde als im obern Stocke eine heizbare Wohnstube, zwei Kammern, Küche und Flöz, unter dem Dache aber eine Stube, Kammer und Küche enthält; Hofraum und Holzhütte, und ist gerichtlich auf 1,100 fl. geschätzt.

Kaufsliebhaber werden unter den gesetzlichen Bedingungen hiebei zu erscheinen eingeladen.

Den 4. Dezember 1829.

Königl. Bayr. Landgericht München.

Steyrer,

1692 (3c). Assessor.

Montag den 11. Jänner 1830 fünf Uhr Abends ist General-Versammlung. Von den auf die Tagsordnung gebrachten Gegenständen ist sich gefälligst aus dem Anschlage im Gesellschaftslokale selbst Kenntniß zu nehmen.

Zugleich dient zur Wissenschaft, daß zur Aufnahme der Wahlzettel für den Ersatz der nach den Statuten austretenden vier ältesten Herren Vorsteher die Urne in dem großen Lesezimmer aufgestellt ist.

München, den 10. Dezember 1829.

1698. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

List, Fr., Nachtrag zum ersten Heft der Mittheilungen aus Nordamerika. Herausgegeben von C. Weber u. Arnoldi. Enthaltend eine Entwicklung der Vortheile 1. eines Eisenbahnsystems im Innern Bayerns, 2. einer bayrisch-hausealischen Eisenbahn 36 kr.

Gründliche Unterweisung im Blumenzeichnen. Dritte Lieferung. 48 Vorlegblätter 54 kr.

Vorlegblätter für geübtere Blumen- und Früchte-Zeichner 36 kr.

Ernst's Leitfaden für den Unterricht im Zeichnen, zunächst für Mädchen. 34 Blumenzeichnungsvorlagen 1 fl. 21 kr.

1691. Bei J. N. Daisenberger, Buchhändler in München, Passau, Regensburg sind erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Auswahl vorzüglicher Predigten auf alle Sonn- und Feiertage des Jahrs, wie auch bei verschiedenen Gelegenheiten und der heiligen Fastenzeit. 12 Hefte zu 4 Bänden. gr. 8. München 1829 broch. 3 fl. 36 kr.

Heiliges Jahr, d. i. Leben und Thaten der Heiligen auf alle Tage des Jahrs. 12 Bde. gr. 8. das. broch. 6 fl.

Ueber die Brauchbarkeit dieser zwei Werke herrscht noch immer nur Eine Stimme; daher bedarf es nur der Nachricht, daß sie nun ganz erschienen sind.

Bibliothek auserlesener Romane und Erzählungen Deutschlands. 23. u. letztes Bändchen. gr. 16. 24 kr.

Auch unter dem Titel:

Blüthen und Früchte, oder Auswahl Erzählungen für die Jugend zur Unterhaltung und Belehrung und Belehrung. gr. 16. broch. 24 kr.

Daisenberg, M. K., Bürger- und Bauernkochbuch. 2te Ausgabe. 8. brosch. 48 kr.

Kalender, allerneuester, hundertjähriger, neue Ausgabe 8. br. 48 kr.

Leben der Heiligen Isidor und Gamelbert, aus dem heiligen Jahr besonders abgedruckt. 8. geb. 3 kr.

Leben des heil. Franz Xaverius, aus dem heil. Jahr besonders abgedruckt. 8. geb. 3 kr.

Leben der heil. Theresia, Ordensstifterin. Aus dem heiligen Jahr besonders abgedruckt. gr. 8. broch. 4 kr.

Lehrer, der beliebte, unter seinen Kindern, oder Erzählungen und Geschichten zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung. 2 Bde. 8. brosch. 1 fl. 36 kr.

Lisgenau, A. Fr. v., Lebensbeschreibung edler Männer, besonders für Lehrer und die Jugend. 12. broch. 15 kr.

Auch unter dem Titel: Anmuthige Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde, 3. Bchn., wovon das erste ganz vergriffen, aber jedes für sich ganz ist. Das 2. hat auch den Titel: Neues Blumenkörbchen.

Rathgeber für Ortsvorstände in Dörfern, Städten, wie in Märkten, die keine Magistrate haben. Auch ein unentbehrliches Handbuch für Gemeindeschreiber, 2te wohlfeilere Ausgabe. 8. brosch. 48 kr.

Schmid, N., der lustige Hochzeitlader, oder Einladungen zur Hochzeit, Dankſagungen und Lieder nach derselben, nebst Einladung zum Scheibenschießen und einem deutschen, lateinischen und französischen Titularbuch. 3. Ausgabe. 8. broch. 30 kr.

Hoffmanns Tausendkünstler, oder Auswahl belehrender Kunststücke aus der Chemie, Elektricität, Magie, Mechanik, Optik, Oekonomie ꝛc. 2. Ausgabe. 8. München. 1 fl. 15 kr.

Diese Ausgabe erscheint nächstens und ist als Neujahr- oder Christgeschenk vorzüglich empfehlungswürdig.

1717. Anzeige.

Auch im künftigen Jahre wird ununterbrochen bei uns erscheinen:

Literaturzeitung
für
die katholische Geistlichkeit.
Herausgegeben
von
Franz von Besnard.

Das Dezember-Heft, womit sich der zwanzigste Jahrgang schloß, wurde bereits am Ende des Monats November versendet, und so eben hat das Januar-Heft des ein und zwanzigsten Jahrganges die Presse verlassen. Bestellungen hierauf, den Jahrgang in 4 Bänden oder 12 Heften zu 3 fl. rhn. oder 5 Thlr sächs. nehmen alle Buchhandlungen an.

Zu vielen geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Landshut, den 19. Dezember 1829. ergebenst

Jos. Thomann.

1721 (2a). Die bei Hrn. Mühlberger hinterlegten Bücherlexicons von Heinsius können verkauft werden, wenn sich der Eigenthümer melden will.

1712 (3a). Anzeige.

Meinen geehrtesten Abnehmern in Stärke, Stärkmehl und Sago mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von dem hochlöblichen Magistrate der k. Haupt- und Residenzstadt München die Erlaubniß erhalten habe, daselbst eine Niederlage meines Fabrikates in obigen Artikeln zu errichten. Der Bürger und Handelsmann Herr L. Popp auf dem Färber-graben hat

dieselbe auf mein Ansuchen übernommen, daher ich bitte, sich gefälligst bei Bedarf an ihn zu wenden.

Franz Xaver Wägelle,
geprüfter Sago-Fabrikant in Schrobenhausen.

Unter Bezugnahme an vorstehende Anzeige bestätige ich hiemit, daß ich von Herrn Franz Xaver Wägelle die Niederlage des von ihm verfertigten Sago, Stärk- und Starkmehles übernommen habe, und empfehle sowohl diese Artikel, als alle übrigen Waaren meiner Spezereihandlung, dann Baumwollwatt in kleinen, doppelt gummirten Blättern zu 7 kr. zur geneigten Abnahme. L. Popp.

1726. In der Wurzerstraße ist ein moderner Schlitten zu verkaufen Nro. 303 der Arche Noa gegenüber.

1720 (3a). Es ist in der Schäfflergasse ein Laden sogleich zu vermiethen. D. Ueb. im Komtoir.

1715 (3a). Unterzeichneter nimmt sich die Freiheit, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er sein väterliches Geschäft seit Kurzem übernommen hat, und schmeichelt sich, da er die ersten Städte Deutschlands und Frankreichs besuchte, Jedermann mit den geschmackvollsten, feinsten und ordinären Konditorei-Waaren zu befriedigen. Erfrischungs-Essenzen Deserte und Früchte-Gellé sind von feinster Qualität. Bestellungen werden zu jeder Stunde sowohl im Laden unter dem sogenannten Ruffinithurm, gegenüber dem Kaufmann Spohrer, als in meiner eigenen Behausung im Rosenthale Nro. 717 eine Treppe hoch angenommen. Ich zeige zugleich an, daß ich den Weihnachtsmarkt beziehe. Friedrich Wagner,
Conditor.

1714 (3b). Im Rosenthale ist eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten sogleich bis auf Georgi zu beziehen um 25 fl. Auch werden die Zimmer einzeln sehr billig abgegeben.

1725. Im Thal Petri Nro. 536 ist eine schöne Wohnung im 2. Stock vornheraus um 136 fl. jährlichen Zins bis Georgi zu vermiethen.

1716. Im Hause Nro. 56 über 3 Stiegen nächst der Theatinerkirche ist ein schön meublirtes heitzbares Zimmer um 8 fl. monatlich sogleich zu vermiethen.

1719. Nro. 1069 auf dem Färbergraben sind 3 Zimmer und 2 Kammern mit oder ohne Betten sogleich zu beziehen. Das Nähere zu ebner Erde.

Getreid-Preis.

Am 12. Dezember waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidmittelpreise:

Waizen 13 fl. 33 kr. Korn 10 fl. 15 kr.
Gerste 7 fl. 52 kr. Haber 4 fl. 43 kr.

Waitzen mehr um 2 kr. Korn mehr um 4 kr. Gerste minder um 5 kr. Haber mehr um 4 kr.

Augsburger Kurs vom 19. Dez. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothschildsche Loose	—	176
detto à 5 Prz	101⅞	101⅝	Partial à 4 Proz.	133⅛	133¼
Lott. Loos à 4 Pr. E.M.	107¾	107⅝	Metalliques à 5 Prz.	105	102⅞
unverzinsliche 10 fl	—	133	Bankaktien prompt.	1263	1261

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	22	Demetrius.	Im neuen Hause: Das unterbrochene Opferfest, Oper.
Mittwoch	23	Viktoria.	Im neuen Hause: Ein Tag vor Weihnacht, Drama.
Donnerstag	24	Adam u. Eva.	

Nachricht.

Da am Freitag das hohe Fest der Geburt Christi gefeiert wird, so erscheint an diesem Tage nach Herkommen kein Blatt. Dagegen wird das am nächsten Samstag treffende Nummer mit dem vom Donnerstag vereint in einem Bogen erscheinen. Die Redaktion.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 206 u. 207. Donnerstag und Sonnabend. München den 24. und 26. Dezember 1829.

Nachrichten aus Bayern.

München. Gemäß der Resultate der hiesigen Sparkasse wurde im Jahre $18\frac{28}{29}$ von neuen und frühern Theilnehmern an der Sparkasse eingelegt: 329,748 fl. 15 kr, die Hauptsumme der Einnahme ist für dieses Jahr 360,214 fl. 9 kr. 2 pf., nach Abzug der Verwaltungskosten, der heimgezahlten Kapitalien und der verzinslich angelegten Kapitalien von 249,000 fl. bleibt von $18\frac{28}{29}$ ein baarer Kassarest von 3097 fl. 40 kr. 2 pf. In die Sparkassa haben gegenwärtig eingelegt 990 Dienstbothen, 823 Privatpersonen, 846 Eltern und Vormünder, 244 Handwerksgesellen, 128 Militärpersonen, 55 Wohlthäter für Arme, 29 Zünfte, eine Stiftung und 1230 nicht in München wohnende Personen, im Ganzen 4351 Individuen. Die Totalsumme der Sparkassa ist: 728,197 fl. 40 kr.

— Am 21. dieses wurde der hoffnungsvolle Anton Schuster Hofkirschnerssohn nach einer dreitägigen Krankheit begraben. Der Leichenzug unterschied sich von vielen bisherigen durch die allgemeine Theilnahme für diesen Verstorbenen. Nachdem er schon mit vieler Feierlichkeit in der Gottesacker-Todtenkapelle ausgesetzt wurde, trugen bei dem Begräbniß die Bahre acht junge ganz schwarz gekleidete Leute aus dem bürgerlichen Stande, mit runden Hüten und weißem Flor versehen. Acht andere begleiteten dieselbe mit kurzen Fackeln. Ein Zug von Hundert Bürgersöhnen, Handlungskommis, Ladendiener, von andern Gewerben und Familien verherrlichte diesen Trauergang mit Flambeaux; sie hatten schwarze Flor-Schärpen über die Schultern herab. Die Empfindungen der Jugendgenossen dieses Dahingeschiedenen in eigends gedruckten Blättern unter dem Titel, am Grabe unsers Freundes Anton Schuster, so wie die Trauermusik überzeugten die übrige Menge der Kläger und Gegenwärtigen, von der Liebe, die der Begrabene mit sich nahm.

— Es war eine große Dienstleichterung für die ehemalige Garnisonswachmannschaften, daß sie von den äußerst beschwerlichen und wegen der vielen Entfernungen zu anstrengenden Nachtpatrouillen wegen Abschaffung in den Wirths- und Kaffeehäusern zur Aufrechthaltung der vorgeschriebenen Polizeistunde enthoben worden. Dagegen verloren die Gäste in mancher Hinsicht die Nachsicht und Schonung, mit welcher sie bei dem Eintreten dieser Militärpatrouillen anständig ermahnt worden, ihren letzten Trunk zu thun und dann die Polizeistunde zu beobachten, wodurch die über dieses Ziel fortgeschrittenen Minuten selten zu einer Strafe Anlaß gaben. An der Stelle dieser Garnisonspatrouillen trat nun die Ordnung ein, daß die Wirthe die eilfte Stunde als den Augenblick der Räumung ihrer Zimmer und Schenken zu beobachten, und für den Vollzug dieser allerdings nöthigen Verfügung zu haften haben, in so ferne nämlich die nach der eilften Stunde patrouillirende Gendarmen bei Uebertretung derselben, den Wirth an die Pflicht zu erinnern, und im Falle der Nichtbeobachtung zur Strafe bei der Behörde anzuzeigen haben. Die Bräuer und Wirthe haben nun die Pflicht auf sich, den Gästen nicht mehr einschenken zu lassen, sobald die eilfte Stunde herannahet, um die vorgeschriebene Ordnung aufrecht zu erhalten. — Es ist aber, wie es in einer von allen Ständen bevölkerten Residenzstadt sehr verzeihlich seyn dürfte, häufig der Fall, daß nach dem Glockenschlag der eilften Stunde Gäste, die vom Theater, von Gesellschaften und andern Beschäftigungen später in das Gastzimmer tretend, ihr Glas Bier ohne hastiger Eile vollends austrinken mögen, während anderseits der Bräuer oder Wirth solchen Gästen, ohne den Vorwurf der Grobheit zu verdienen, diesen letzten Trunk nicht wegnehmen, vielweniger sie, ohne seinem Gewerbe einen üblen Ruf zu veranlassen, fortschaffen will. — Wenn es nun unter solchen Umständen weder auf eine excessive oder muthwillige noch auffallend absichtliche Ueberschreitung mehrerer Minuten über die eilfte Stunde abgesehen ist, dann ein Gendarm in 6—10 Minuten nach 11 Uhr in ein Gastzimmer eintritt, dessen Tische eine Gesellschaft von achtbaren Männern und Bürgern seit mehreren Jahren umsitzen, mit Anstand und Ordnung, welche nie zu einer polizeilichen Ahndung Anlaß gaben, so möchte man doch zweifeln, in der Residenzstadt eines Staates zu leben, wo die konstitutionellen Gesetze, und das Gefühl einer unter ihnen geschützten Nation ein gleiches Maas mit der Handhabung bürgerlicher Würde und Freiheit erwarten lassen, wenn diese versäumten Minuten veranlassen, den Besitzer andern Tags zur Polizei zu rufen, wo man dann dem Bürger, der dem Staate jährlich an 500 fl. Abgaben reicht, und an 20000 fl. Aufschlag verrechnet und überliefert, ohne Rücksicht auf die unbedeutende Minutendiff-

ferenz zur Geldstrafe anhält. In solcher Ausübung einer bloßen Vorsichtsmaasregel zur Aufrechthaltung der Ordnung ist es für eine Patrouille ein Sporn, aus dieser vermittelnden Wachsamkeit Momente zu ereilen, daß sie von den dafür verhängten Strafen vor dem Amte ihren Antheil bekommen, und hiefür den zu entschuldigendsten Anlaß haben. Hierin liegt aber dagegen eine Verkennung, daß einem solchen wohlangesessenen Bürger, der dem König auch Treue und Pflicht geschworen hat, die Vorstellung und Darstellung über das unbedeutende Versäumniß einiger Minuten durch die Aussage der Patrouille für nichtig erklärt, und nur durch Geldstrafe wieder ausgeglichen werden kann, Strafen, die zur Aufrechthaltung der Gesetzlichkeit bestimmt bleiben müßen, aber doch unter Umständen von der bekannten rücksichtvollen und am Rechten schonenden Autorität der Polizeibehörde manchmal zu mildern seyn dürften.

— Die königliche Baugewerksschule seit sechs Jahren immer von Martini bis Josephi unter der Leitung des Dr. Vorherr, k. Baurathes bestehend, zählte im verflossenen Winter 199 Schüler, nämlich: 126 Inländer, dann 73 Ausländer, und zwar Bayern; 32 aus dem Isarkreise; 23 aus dem Rezatkreise; 21 aus dem Obermainkreise; 19 aus dem Oberdonaukreise; 16 aus dem Regenkreise; 10 aus dem Untermainkreise; 4 aus dem Unterdonaukreise und 1 aus dem Rheinkreise. Die Ausländer waren: 11 Schweizer; 7 Preußen; 7 Würtemberger; 6 Oesterreicher; 6 Holsteiner; 6 Baden; 6 Hessen-Darmstädter; 5 Sachsen; 3 Mecklenburger; 2 Hannoveraner; 2 Braunschweiger; 2 Nassauer; 2 Anhalter; 2 Hamburger; 2 Frankfurter; 1 Franzose; 1 Kurhesse; 1 Hessen-Homburger und 1 Bremer. Unter dieser Gesammtzahl sind 140 neu Aufgenommene. Werden diese zu der Schülerzahl von 607 der fünf vorhergehenden Jahre gerechnet, so ergibt sich für den sechsjährigen Bestand der Baugewerksschule die Summe von 747 Schülern.

— Der Landrath des Untermainkreises hat den Antrag zur Hageiversicherung verworfen, und nur als Privatsache begutachtet. Der Würzburger Scharfschütze Nro. 51. zeigt, daß eine gegenseitige gleiche Assekuranz auch gegenseitige gleiche Gefahr voraussetze, welche aber in der Natur nirgend existirt.

— Man sagt, daß vor einiger Zeit an der Theresienwiese bei dem Baue eines Hauses, und der Anlage des Gartens, unter Umwühlung der Erde mehrere verschiedene Münzen, Waffen, und unter andern auch einige alte versunkene Marksteine mit eingehauenen Figuren aufgefunden, und diese Fündnisse von einem Privatmann theils gekauft, theils als altes Eisen verwendet worden seyn sollen. Auch hat unlängst ein Arbeitsmann am Ufer der Isar ein 4 Schuh langes altes Schwert gefunden, und gleich verkauft. Es wäre gut, bei den vielen gegenwärtigen Baugelegenheiten aufmerksam zu machen, daß im künftigen Falle solcher Fündnisse bei der Akademie oder Polizei die Anzeige gemacht würde, um den Werth solcher Alterthümer zu schätzen, und dem Eigenthümer im Falle einer antiquarischen Bedeutung zu entschädigen, wenn sie der Erhaltung würdig gefunden werden. In der Nähe von Augsburg würden solche Ereignisse nach dem dortigen Sinn für Erhaltung der Alterthümer der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht so schnell entgehen, wie hier am Sitze des Hauptantiquariums.

— Im Getümmel und Getreibe der tausenderlei Pflichten und obrigkeitlichen Sorgsamkeiten wird doch vielmal jene schöne Rücksicht übersehen, welche den Bürger mit Vertrauen und Erhebung an die über ihn gesetzten Personen fesselt, und Achtung befestiget. Ein armer Knabe, vor Kurzem aus der Armenschule an Sittsamkeit, Fleiß und Auszeichnung zu einem Handwerke tretend, wurde von seinem Meister mit großer Liebe empfangen. Er sprach ihm zu, mit gleicher Ordnung und Anstrengung nun in die Lehre zu treten, und überraschte den Knaben mit der Freude, daß er ihm das von dem Pflegschaftsrath ausgesprochene Lehrgeld zu der Absicht schenke, daß er ihn von Zeit zu Zeit kleiden, und nach Verhältniß seiner Aufführung und Tüchtigkeit manchmal ein kleines Geldgeschenk zur Aufmunterung davon zukommen lasse. Der Knabe hocherfreut über diese liebevollen Worte des Meisters, eilte, den Pflegschaftsrath um Aushändigung seines Lehrgeldes zu bitten, und erzählte mit kindlicher Freude von den Aeußerungen seines Meisters über die gütige Bestimmung des Betrages. Man gab darauf dem Jungen zu verstehen, daß, wenn der Meister ihn umsonst zu nehmen gedenke, so bedürfe er des Lehrgeldes nicht, man brauche es dann besser für Buben, welche nicht tadellos, von Meistern nur des Lehrgeldes wegen aufgenommen werden, und man müsse deshalb zu Gunsten solcher wenigen Braven damit disponiren. Wenn es so ist, wie man für richtig erzählt, so wäre dieses eine sonderbare Erkennung des Verdienstes sowohl von Seite des Meisters, als des Knaben, dessen kindliche Würdigkeit keine wohlthätigen Begriffe von hoher Väterlichkeit in diesem Falle in sich nach Hause getragen haben wird.

— Den ersten Gewinnst der Ausspielung des Kahler-Glas- und Industriewerkes bei Aschaffenburg soll ein Postjunge von Hanau erhalten haben. Bekanntlich hat es den Werth von 380,039 fl.

Augsburg. Die Klagen, welche man von München her über die heuer übermäßig gesteigerten Holzpreise anstimmt, ertönen auch hier, und fordern zum Nachdenken über die Ursachen, Folgen und Abwehrmittel der stets bedenklicher zu werden drohenden Theurung eines der ersten unabweislichen Lebensbedürfnisse auf. Eine Klafter Föhrenholz wurde letzthin bis zu 9 fl. gekauft! — Eine ähnliche betrübende Aussicht eröffnet sich, wenn nun auch bald unsere Fleisch- ꝛc. Preise der freien Bestimmung der Metzger ꝛc. überlassen seyn werden. Ueber das Heilmittel dieser Krankheit besteht ohne Zweifel die einstimmigste Meinung, daß nur völlig unbeschränkte Gewerbfreiheit die Nachtheile der halben oder des Zwanges abzuwenden vermöge.

Nürnberg. Die neue Bestellung des Armenpflegschaftsrathes ist eine sehr erfreuliche Erscheinung. Moral und Staatsbürgerthum fordern gleichgebieterisch eine gute Armenpflege. Wehe daher dem Lande, der Stadt, wo eine gute Armenpflege fehlt! Daß aber eine Armenpflege nicht

gut genannt werden kann, wenn der einzelne, gleichviel, ob er Vorsitzer oder Beisitzer ist, mit sanguinischer Laune die öffentlichen Gelder vertheilt, was nur dem gesammten Rathe zukömmt, wenn er dadurch die Kassa so erschöpft, daß nicht mehr Geld genug aufgetrieben werden kann, wenn man gegen die erste Absicht der Armenpflege den verschämten, würdigern Armen, wie die frechen, liederlichen und zudringlichen, auf gleiche Weise behandelt, und jenen dadurch zurückscheucht, so daß er lieber hungert und verschmachtet, als vor diese Thüren kommt; daß endlich die Armenpflege eine ungerechte Last für die Bürgerschaft wird, wenn die jährlichen Beiträge Jedem freigestellt werden, weil dadurch die Last des Almosengebens nur auf die Schultern des barmherzigern, besseren Theiles des Publikums gelegt, während der geizige, liebsbere schlechtere Theil davon befreit wird; daß dem so sey, ist eben so wahr, als es bisher nicht scheint erkannt worden zu seyn. Es ist zu hoffen, daß der neue Pflegschaftsrath sich solche Mißgriffe nicht werde zu Schulden kommen lassen.

— Aus Wunsiedel meldet man: Auch in Bayern ist gegen die böhmische Grenze hin wegen der Viehseuche die strengste Grenzsperre. Ein Fuder Häute, das so eben die Grenze passirt hatte, als der Befehl der Sperre ankam, wurde durch Anwendung des Chlorkalks, durch Waschen und Räuchern in der hiesigen Stadt unschädlich gemacht. Eine Heerde eingeschmuggelter Schweine, die sich das Strohräuchern verbaten, wurde bloß mit sehr verdünntem Chlorkalkwasser gewaschen und das soll ihnen trefflich bekommen seyn. In hiesiger Gegend ist alles Vieh frisch und gesund, alles billig bis auf Lichter, Kalbfleisch, Advokatendiäten und Uhrmacherarbeit.

Straubing. Den 16. dieß hatte die neue Wahl unsers verehrten rechtskundigen Magistratsraths Titl. Herr X. Dober statt gefunden. Möge dieser in jeder Beziehung ausgezeichnete Mann lange in unserer Mitte bleiben.

Pfarreien-Erledigungen.

Die Pfarrey Marktsteinach, (Ldg. Schweinfurth mit 793 fl. 24 kr. Ertrag und 307 fl. 16 kr. Lasten.) Die Pfarrey Ickelheim, (Ldg. Windsheim mit 831 fl. 42 kr. 2 pf. Ertrag, und 16 fl. 30 kr. Lasten.) Die Pfarrey Bronn, (Dek. Creußen mit 523 fl. 41 3/4 kr. Ertrag und 14 fl. 13 3/4 kr. Lasten.) Die Pfarrey Miesbach, (desf. Landg. mit 1390 fl. 1 kr. Ertrag und 501 fl. 48 kr. Lasten.) Die Pfarrey Rotteneck, (Ldg. Pfaffenhofen, mit 500 fl. 5 kr. Ertrag und 52 fl. 15 kr. 7 hl. Lasten.) Das Frühmeßbenefizium zu Obergünzburg, (mit 302 fl. 1 1/4 kr. Ertrag und 18 fl. 11 kr. Lasten.) Die Stadtpfarrey Kelh (mit 1568 fl. 2 4/8 kr. Ertrag und 474 fl. 22 6/8 kr. Lasten.) Die Pfarrey Kirchberg vorm Wald, (mit 1951 fl. 16 kr. 1 pf. Ertrag und 660 fl. 39 kr. 1 pf. Lasten.) Die Pfarrey Zeitolfing, (mit 600 fl. Gehalt.)

Ein Brief
über das merkwürdige Schicksal und den Zustand des Kaspar Hauser in Nürnberg.

Mein Herr! Seit einigen Tagen sprechen die französischen Journale zum ersten Male von der Geschichte eines jungen Menschen Namens Kaspar Hauser, welcher zu Nürnberg aufgefunden wurde. Sie sprechen davon aus Anlaß des, an der Person dieses Jünglings im Laufe der vorigen Monate versuchten Mordes, wobei sie als Quelle den östr. Beobachter anführen, welcher jedoch seine Artikel aus deutschen Zeitungen, die in Ländern erscheinen, die dem Orte des Attentats näher liegen, als Wien geschöpft hat. Die Geschichte kommt unglaublich vor, und nicht mit Unrecht, denn zuweilen ist das Wahre nicht wahrscheinlich. Ich habe diesen jungen Menschen gesehen, und kann Ihnen authentische Nachrichten mittheilen. Sie werden gewiß finden, daß sie bekannt zu werden verdienen.

Es war im Monat Mai 1828, daß man am Eingange eines der Thore der Stadt Nürnberg einen jungen Menschen in einer unbeweglichen Stellung bemerkte. Er sprach nicht, und weinte; in der Hand hielt er einen Brief an einen Offizier des zu Nürnberg in Garnison liegenden Chevauxlegers-Regiments. In dem Briefe hieß es, daß der Ueberbringer seit seinem vierten Jahr bis zum sechszehnten in einem Kerker gewesen, daß er getauft worden, daß sein Name Kaspar Hauser, und daß er dazu bestimmt sey, im Chevauxlegers-Regimente Dienste zu nehmen, und daß man ihn aus diesem Grunde an den Offizier gewiesen habe.

Man stellte mehrere Fragen an ihn; er blieb stumm und weinte; das Wort, welches er am häufigsten hören ließ, war: haam (ein Provinzialismus für heim, nach Hause,) um den Wunsch auszudrücken, in seinen Kerker zurückzukehren. Nachdem man sich, nach dem Zustande, in dem sich der junge Mensch befand, überzeugt hatte, daß die im Brief enthaltenen Angaben wahr seyn müssen, übergab man ihn der Aufsicht und Pflege eines einsichtsvollen und achtbaren Professors, und durch Magistrats-Beschluß wurde er als Adoptiv-Sohn der Stadt Nürnberg erklärt. Ich habe beschlossen, vor meiner Rückkehr nach Frankreich diese Stadt, die einzige bedeutende Stadt in Deutschland, die mir unbekannt geblieben war, zu sehen. Es war gegen Ende Septembers. Ich war mit einem Schreiben an eine Magistratsperson versehen, die vermöge ihres Amtes beauftragt war, über die Erziehung des Kaspar Hauser zu wachen. Dieser Mann hatte die Gefälligkeit, ihn zu mir zu führen; und ich fand mich dadurch unerwartet in den Stand gesetzt, in den letzten Augenblicken eines Aufenthalts, welcher der Besichtigung der Merkwürdigkeiten dieser alterthümlichen Stadt gewidmet war, einen so seltenen, wo nicht einzigen Gegenstand des Studiums der menschlichen Natur in der Nähe zu sehen. Wir erblickten einen jungen Menschen von weniger, als mittlerer, untersetzter Statur, mit breiten Schultern. Seine Physiognomie war sanft und offen; ohne unangenehm zu seyn, hatte sie nichts hervorstechendes; nach seinen Augen zu urtheilen, hatte er ein schwaches Gesicht; allein sein Blick, besonders wenn er ihn bei einem Gefühle inniger Freude oder Dankbarkeit gen Himmel erhob, hatte einen himmlischen Ausdruck. Er redete uns ohne Verlegenheit, und sogar mit dem Vertrauen der Unbefangenheit an. Seine Haltung war bescheiden. Er hatte einen Drang zu sprechen, uns von seinen Empfindungen, von seinen Beobachtungen über sich selbst, von dem Glücke seiner Lage zu unterhalten. Wir hatten keine Zeit zu verlieren; die Pferde

waren bereits angespannt. Während ich einen von ihm selbst verfaßten Aufsatz las, worin er seine Erinnerungen zu schildern begonnen hatte, erzählte er meinen Reisegefährten, was er noch nicht zu Papier gebracht hatte, oder beantwortete Fragen. Ich habe daher über den Aufsatz zu berichten, und zu erzählen, was mir von einem Gespräche, welches ich nur halb verstanden habe, hinterbracht worden ist.

Seine Art zu reden und das Deutsche auszusprechen, glich der eines Fremden, der sich seit einigen Jahren darin geübt hätte. Die Bewegung der Gesichtsmuskeln deutete auf Anstrengung; sie war ungefähr so, wie man sie an Taubstummen, welche sprechen gelernt haben, wahrnimmt. Der Styl des Aufsatzes glich dem eines Schülers von 11 bis 12 Jahren; abgerissene Sätze, einfach und naiv, ohne Schreib- oder Sprach-Fehler.

Folgendes ist der kurzgefaßte Inhalt dieses Aufsatzes: Seine Rückerinnerungen zeigen ihm einen dunkeln Kerker, ungefähr fünf Fuß lang, vier Fuß breit und gar nicht hoch; ein Brod, einen Krug Wasser, ein Loch für seine Bedürfnisse, Stroh zum Lager, eine Decke, zwei hölzerne Pferde, und einen hölzernen Hund, und einige Bänder, mit denen er dieses Spielzeug aufputzte. Er erinnert sich wenig an Hunger, wohl aber an Durst. Wenn er durstig war, schlief er ein, und beim Erwachen war der Krug gefüllt. Wenn er wachte, schmückte er seine Pferde mit den Bändern, wenn der Durst wieder kam, schlief er ein. Der Mann, der ihn bediente, nahte sich stets von hinten; er hat nie sein Gesicht gesehen. Er blieb fast immer sitzend. Er erinnert sich an kein Gefühl von Unbehagen. Er weiß nicht, wie lange diese Lebensweise gedauert hat, und als der Mann (der ihn aus dem Kerker wegbrachte), anfing, sich zu entdecken, und mit ihm zu sprechen, hat sich der Ton dieser Stimme seinen Ohren eingeprägt; seine Worte sind ihm unauslöschlich geblieben; er hat sogar den Dialekt davon behalten. Diese Worte drehten sich nur um schöne Pferde, und, in der letzteren Zeit, um seinen Vater, welcher deren habe, und ihm geben werde. Eines Tages (ich bediene mich dieses Wortes, obwohl es nicht passend ist, denn es gab für ihn weder Tag, noch Zeit, noch Raum) stellte ihm der Mann einen Schemel mit Papier auf die Beine, und führte ihm die Hand, um einige Schriftzüge zu zeichnen. Wenn der Impuls aufhörte, hielt seine Hand stille; der Mann suchte ihm begreiflich zu machen, daß er die Bewegung fortsetzen solle. Die Bewegung war ohne Zweifel unbequem; der Mann gab ihm einen Schlag auf den Arm. Dieß ist das einzige Gefühl von Schmerz, dessen er sich erinnert. Aber der Schemel setzte ihn in Verlegenheit, er kam nicht auf den Gedanken, ihn bei Seite zu setzen, ihn wegzustellen, und sich aus diesem Gefängnisse im Gefängnisse zu befreien. Eines Tages endlich kleidete ihn der Mann an (es scheint, daß er vorher nur ein Hemd an hatte; seine Füße waren bloß), und außerhalb des Kerkerloches zog er ihm Stiefeln an. Er trug ihn Anfangs, hierauf versuchte er es, ihn gehen zu lehren, indem er mit seinen Füßen die Füße des jungen Menschen leitete. Bald getragen, bald abwärts gestoßen, vermochte er es endlich, einige Schritte zu machen. Nachdem er aber zehn bis zwölf Schritte gemacht hatte, fing er an zu weinen, weil es ihm schrecklich wehe that. Dann legte ihn der Mann mit dem Gesichte gegen die Erde, und er schlief ein. Er weiß nicht, wie oft diese Abwechslungen wiederholt worden sind, allein nach den Begriffen, die er seitdem erlangt, glaubt er jetzt in der damaligen Stimme seines Führers einen Ausdruck von Unruhe und Angst bemerken zu müssen. Was ihm auch noch starke Leiden verursachte, war das Tageslicht. Er hat gar keine Erinnerung von der Physiognomie seines Führers behalten; er weiß nicht einmal, ob er ihn gesehen hat; aber den Ton seiner Stimme, sagt er aus, würde er unter Tausenden heraus kennen.

Hier endigte der Aufsatz; nachstehendes ist der kurzgefaßte Inhalt des Gesprächs. In den ersten Tagen, welche der junge Hauser unter den Menschen verlebte, war er in einem Zustande fortwährenden Leidens. Er konnte keine andere Nahrung ertragen, als Brod; man gab ihm Chokolade zu trinken; er fühlte sie, wie er uns sagte, bis in die Fingerspitzen. Das Licht, die Bewegung, der Lärm um ihn (und es fehlte nicht an Neugierigen), die Verschiedenheit der Gegenstände, die ihn umgaben, verursachten ihm ein unbeschreibliches Wehe, ein physisches Wehe, wie er sagte; allein dieses Wehe lag wahrscheinlich besonders in dem Chaos seiner Ideen. Die Musik erregte in ihm die erste angenehme Empfindung; durch ihre Macht fühlte er jenes Chaos sich entwirren. Nun ward es ihm möglich, einen Anfang von Ordnung in den Eindrücken, von denen er bestürmt wurde, wahrzunehmen. Sein Gedächtniß ist erstaunenswerth geworden; er lernte schnell die Gegenstände nennen, classificiren, die Physiognomien zu unterscheiden, und jeder den eigenen Namen, den er aussprechen hörte, beizulegen. Er hat Gehör für die Musik, und Geschicklichkeit zum Zeichnen. In den ersten Tagen unterhielt er sich gerne mit einigen hölzernen Pferden, die man ihm schenkte, als man ihn öfter die Worte: Pferde, schöne Pferde (Röß', schöne Röß') aussprechen gehört hatte. Er unterließ dieses Spiel auf der Stelle, als sein Lehrer ihm zu verstehen gegeben hatte, daß sich dieß nicht schicke, daß es nicht schön sey. Der Geschmack an Pferden ist seitdem durch den Geschmack am Studiren ersetzt worden. Er hat das Studium der lateinischen Sprache angefangen, und da sein Meister ein Gelehrter ist, so wünscht er, vermöge eines natürlichen Nachahmungs-Triebes, gleichfalls dieser Laufbahn zu folgen.

Ein so außerordentliches Phänomen mußte, außer der allgemeinen Neugierde, den emsigen Beobachtern und den gefühlvollen Seelen, eine Theilnahme höherer Art einflößen; diese Theilnahme ist ihm vorzüglich von Frauen durch Geschenke (er hat eine ganze Sammlung von Ringen) und sogar durch Briefe zu erkennen gegeben worden. Allein es lag Gefahr, nicht blos in dieser Menge von müßigen Besuchen, sondern auch in diesen Ausbrüchen eines zu sentimentalen Wohlwollens. Man mußte ihn so vielen Zerstreuungen entziehen, und seinen Geist zu sammeln suchen. Dieß ist geschehen; er lebt zurückgezogen im Schooße einer achtbaren Familie. Reine Sitten, ein beobachtender Geist, und eine

psychologische Methode walten bei seiner Erziehung und bei seinem Unterrichte; den Beweis davon findet man in den sehr großen Fortschritten, die er in dem Zeitraume von sechzehn Monaten gemacht hat.

In dem Maaße, als sich die Sphäre seiner Ideen erweiterte, machte Hauser ohne Unterlaß Anstrengungen, um das Dunkel seiner früheren Existenz zu durchdringen. Sie sind, wenigstens bis jetzt, vergeblich gewesen; man kann sich denken, daß sich in jener tiefen Nacht, in jener absoluten Leere, in welche Kaspar Hauser zwölf Jahre lang versenkt war, alle Eindrücke der ersten vier Jahre seines Lebens verwischt haben. „Ich komme ohne Unterlaß darauf zurück," sagte er uns, „vorzüglich ein Bild des Mannes zu verfassen; aber der Kopf thut mir dann fürchterlich weh, und ich fühle in meinem Gehirn Bewegungen, die mich erschrecken." Ich habe bereits erwähnt, daß seine Gestalt, sein Blick, seine Haltung den Ausdruck der Unbefangenheit, der Hingebung, der Zufriedenheit verriethen. Ich habe ihn gefragt, ob er in seinem Kerker, oder nachdem er ihn verlassen, Regungen des Zorns verspürt habe. „Wie kann ich das wissen, erwiederte er, da nie etwas in mir (er zeigte hier aufs Herz) von dem gewesen ist, was die Menschen Zorn nennen." Und dieses Wesen, dem, seit es moralisch existirt, nichts als sanfte und wohlwollende Neigungen entgegen gekommen waren, ist nun durch einen neuen Mordversuch aus allen diesen Täuschungen hinaus geschleudert worden! Es wäre vielleicht ein Glück für ihn, wenn er todt geblieben wäre, oder noch stürbe! Und doch ist er, obgleich er sich, nachdem der Mörder den Streich nach ihm geführt hatte, maschinenartig fortschleppte, und in dem Winkel eines Kellers kauerte, als ob er in seinen Kerker zurück wollte, — er, der in den ersten Tagen, wo er in der menschlichen Gesellschaft erschien, keinen andern Wunsch hatte, als dahin zurück gebracht zu werden — jetzt so gesellig geworden, daß seine angelegentlichste Bitte ist, ihn nur ja nicht wieder dahin zurück zu führen.

Ich kenne, mein Herr, diesen Mordversuch, wie Sie und das Publikum, nur aus den Zeitungen. Der junge Mensch, sagen Sie, hat die Stimme seines Führers zu erkennen geglaubt. Es ist wahrscheinlich, daß der Führer der Mörder sey; es ist aber auch möglich, daß sich der junge Mensch geirrt hat; denn in dieser, so gut im Gedächtniß behaltenen Stimme, concentrirte sich für ihn die Idee des Bösen. Dem sey, wie ihm wolle, ich habe Ihnen seine Geschichte als psychologisches Phänomen, und nicht als ein Abentheuer dargestellt, worüber Jedermann nach Gutbefinden seine Hypothese bilden kann. Alles, was ich sagen kann, ist, daß der Beamte, der ihn uns vorgestellt hat, und kraft seines Amtes mit Leitung der Untersuchungen über diesen so merkwürdigen Fall beauftragt ist, mich versichert hat, daß man einen Augenblick geglaubt hatte, auf der Spur einer Entdeckung zu seyn; daß selbe jedoch zu keinem andern Resultate, als zu der Vermuthung geführt habe, daß der Ort der Haft des jungen Menschen sich in einer ungefähr zehn Lieues von der Stadt Nürnberg entfernten Gegend befinden müsse.

Verschiedenes.

Eine Gesellschaft von Schneidern in Paris hat ein Athenäum der Mode, d. h. eine Niederlage von Kleidern aller Art, errichtet. Das Capital besteht in 450,000 Fr., die in 150 Actien getheilt sind.

— Zu Köthen, wo der Fürst von der protestantischen zur katholischen Religion übergetreten ist, wurde ein Kapuzinerkloster errichtet. Da in diesem Theile des nördlichen Teutschlands weit und breit keine Klöster sind, so mußten die sechs Kapuziner von verschiedenen Orten her verschrieben werden.

— Man macht jetzt in Frankreich Ballwesten aus Glas von ungemeiner Schönheit und Eleganz. Die Damen freuen sich und glauben, nun würden sie einmal den Männern ins Herz sehen können.

Das Malefizgericht in Bern hat eine Brandstifterin, die aus Rache und Feindschaft ein Haus angezündet und dadurch drei Kindern, wovon das älteste vier Jahre alt, welche sie allein in demselben eingeschlossen wußte (die Eltern waren auf der Arbeit in einer Fabrik) einen elenden Tod brachte, verurtheilt: auf der öffentlichen Richtstätte auf einem Scheiterhaufen an einen Pfahl gebunden, zuerst erdrosselt und dann verbrannt zu werden. Am 10. sollte das Urtheil zu Nidau an der Verbrecherin vollzogen werden.

— Am 7. Morgens 4 Uhr brach gewaltiges Feuer in Mitte der Stadt Chur aus, das 7 Häuser in Asche legte. Das Regierungsgebäude litt große Gefahr. Ein alter Mann und seine Frau retteten sich mittelst eines Seils, das die vorsichtigen Leutchen auf den Fall eines Brandes schon seit langen Jahren in Bereitschaft gehalten.

— Eine höchst lächerliche Entführungsgeschichte fand neulich zu Paris statt. Ein irländischer Edelmann, verabredete sich mit einer jungen Dame, der er den Hof machte, zur Entführung und Flucht. Wirklich fand sich der Irländer um 12 Uhr Nachts ein und holte die Geliebte ab; auf der ersten Poststation entdeckte er jedoch, daß er in der Eile die alte Tante statt der jungen, schönen Nichte erhalten habe. Aus allzugroßer Galanterie wollte er nicht zurücktreten und die Hochzeit ging am nächsten Sonntage wirklich vor sich. Die Nichte soll dabei, wie man hört, die Brautführerin, statt die Braut selbst, gemacht haben.

— Der Globe and Traveller erzählt: Vor einigen Tagen sei Thomas Hunt gestorben, und habe dem Hospital von Guy 200,000 Pfund Sterling vermacht. Man sagt, sein Bruder Theodor Hunt, ein reicher Seidenfabrikant, habe Ihn einmal zu Petersheim besucht. Beim Mittagsessen langte dieser ohne Umstände mit der Gabel in eine mitten auf dem Tische stehende Schüssel mit Kartoffeln; darüber gerieth Thomas in die größte Wuth, und fuhr Ihn an: ob Er in einer Schenke zu seyn glaube? Dieß verdroß den Bruder Theodor so sehr, daß Er vom Tische aufstand, fort lief, und sich nie wieder versöhnte. Theodor starb zuerst und hinterließ ein

Vermögen von 50,000 Pfund Sterling, vermachte jedoch seinem Bruder Thomas nicht mehr als 100 Pfund Sterling, was den so sehr kränkte, daß Er verbot, Ihn nach seinem Tode an der Seite seines Bruders zu begraben.

— Während kürzlich vom Assisengericht einige Straßenräuber gerichtet wurden, ertappte man einen Dieb, der einem Zuhörer die Pfeife aus der Tasche stahl. Zugleich beschwerte sich ein anderer Anwesender, daß ihm sein Schnupftuch fehle. Man durchsuchte die Taschen des Pferdediebs, und richtig fand man das Schnupftuch. Der Dieb behauptete aber, es sey sein eigenes. Schnupft ihr, fragte ihn der Richter, der das corpus delicti sogleich in Verwahr genommen hatte. — Nein — Wie kommt es denn, daß das Schnupftuch voll Tabak ist? — Freilich schnupfe ich, erwiederte der Dieb, ich dachte nicht daran, hier ist meine Dose. — Wie sieht die Dose aus? fragte ein Advokat. Der Bursche wußte es nicht. Er hatte sie erst entwendet, und nicht Zeit gehabt, sie zu untersuchen. Das Assisengericht verurtheilte ihn noch in der nämlichen Sitzung zu 18 Monaten Zuchthausstrafe.

— Die verwittwete Frau Großherzogin von Weimar kön. Hoh. hat das Unglück gehabt, durch einen Fall in Ihrem Zimmer das Schlüsselbein des rechten Armes, welches Sie in diesem Jahre schon einmal gebrochen, von Neuem zu brechen. Bei dem nicht zu bezweifelnden schmerzhaften Zustande befindet Höchstdieselbe sich dennoch ziemlich wohl, was bei dem hohen Alter dieser vortrefflichen Fürstin (sie zählt nunmehr 73 Jahre) als ein höchst seltener Umstand betrachtet werden dürfte.

— Einer Mauthordnung zufolge müssen seit dem 1. Nov. alle durch Tyrol durchgehenden Waaren, wie durch die übrigen östreichischen Provinzen, nebst zwei Deklarationen, welche das Sporco- und Netto-Gewicht und den Werth der Waare angeben, auch mit Bürgschaften begleitet werden, die nur von Inländern und mit vorschriftsmäßiger obrigkeitlicher Legalisirung angenommen werden.

— In Mexico befindet sich ein Thurm für Gefangene, welcher der Thurm der Elemente genannt wird. Der Eingekerkerte erleidet darin die Martern aller vier Elemente, und überlebt selten die Torturen von zweien, höchstens dreien, bis zu den Schrecken des vierten Elementes hat es noch keiner gebracht. Gewöhnlich werden die Beutelschneider in diesen Thurm gesteckt, welche bereits zum drittenmal als Diebe aufgegriffen wurden, und dann ist der Prozeß folgender: Zuerst wird der Verbrecher einhundert und einige siebenzig Klafter in die Luft gezogen, und bleibt so bei den offenen Schallöchern, gleich einer Glocke, ohne die mindeste Speise oder einen Tropfen Erquickung zu erhalten, dreimal vierundzwanzig Stunden an den Schultern angeschmiedet hängen: hierauf kommt er in das Erdgeschoß, wird mit Speisen versehen, mit stärkenden Getränken erfrischt und in wärmende Decken gelegt. Im Zustand der Erholung bleibt er acht Tage. Dann wird er in ein Gewölbe geworfen, wo Sand auf ihn herabfällt, und dieß ist so berechnet, daß er mehrmal dem Erstikken nahe, immer wieder der Luft erhält, bis ihn ein Seil mit Gewalt aus einer Art von Grab heraufschnellt und ihn wieder ins Erdgeschoß bringt. Dort kaum angelangt, rinnt in Strömen Wasser auf ihn, bis die anwachsende Fluth über sein Haupt zusammen schlägt. Ein Pflock wird ihm jetzt herabgelassen, um sich darauf zu setzen, aber noch hat kein Verbrecher von dieser sogenannten Wohlthat oder Begünstigung Gebrauch gemacht. Warum sollte ers auch! Nach kurzer Erholung würde er doch im Feuer zu Grunde gehen müssen, denn im letzten Grade der Strafe regnet es auf den Aermsten brennendes Pech, Schwefel und glühendes Blei. Der Erbauer dieses Thurms hieß Alpharo Quinto, ein Spanier; er selbst wurde ein Opfer seiner scheußlichen Erfindung.

— Neulich hat ein Engländer in seinem Hause eine recht sonderbare Execution gehalten. Ein Hund hatte sich in Plymouth so sehr dem Stehlen ergeben, daß alles Strafen nichts nützte. Als er am 15. September abermals eine Hammelskeule entwendete, da sprach der Engländer das Todesurtheil über ihn aus, und trotz aller Bitten von Frau und Kindern half es nicht, der arme Robinson wurde zum Strange condemnirt. Es erschien ein Kerl, der den Hund abthun mußte; er wurde dafür bezahlt, und Robinson förmlich aus seinem Gefängniß geholt und an einer Brücke eines kleinen Baches aufgeknüpft. Indeß gieng doch die Exekution nicht gehörig vor sich — denn, nachdem der Delinquent ungefähr zehn Minuten gehangen hatte, ging der Henker weg, und eins der mitleidigen Kinder schnitt den Strick entzwei, der Hund fiel ins Wasser und bekam durch diese schnelle Abwechslung das Leben wieder. Der Engländer erfuhr hievon, nahm das Thier wieder in Gnaden auf, und sonderbar! der Hund stiehlt jetzt nicht mehr.

— In Bordeaux zeigt sich ein Mädchen, das ohne Füße und Arme geboren, mit dem Munde schreibt, zeichnet, ein Pistol ladet und abfeuert, ein Bouquet zusammen bindet, und Strümpfe strickt. Auch ihre Nase ist sehr geschickt, weil sie mittelst dieser einen Walzer auf dem Pianoforte spielt und Flöten bläst. Das Mädchen ist übrigens von ausnehmender Schönheit.

— In London giebt es jetzt Sättel, welche Reitgerte und Sporen ganz überflüssig machen. Eine kleine Vorrichtung mittelst eines Drucks, stachelt, kitzelt und schlägt das Pferd unter der Schabrake. Ein Tyrann von Reitmeister kann also mittelst dieser neuen Erfindung sein Pferd peinigen, ohne daß es Jemand gewahr wird.

Strafe ohne Strafe.

Das 45ste Stück des bayrischen Volksblatts enthält die Geschichte des Verfahrens, zu welchem die k. Polizei-Direktion in München gegen die Redaktion des bayerischen Volksfreundes sich berechtigt glaubte, und wie diese Redaktion wegen eines gar nicht begangenen Fehlers um 6 fl. gestraft werden sollte. Die kön. Regierung des Isarkreises, hat, wie voraus zu sehen war, unterm 16.

Dec. die Unstatthaftigkeit dieser Strafe ausgesprochen. Dessen ungeachtet ist die Redaktion des bayrischen Volksfreundes gestraft, ohne gestraft zu seyn, wie folgende Spezifikation beweißt: 1. für die unterm 5. Oct. von der k. Polizei-Direktion abgefoderte Verantwortung 1 Siegelbogen 3½. Schreibgebühr 8 kr. 2. für die am 7. Okt. abgefoderte Erklärung 1 Siegelbogen 3½ kr. und Schreibgebühr 8 kr. 3. Ueber die am 12. Nov. abgefoderte Verantwortung 1 Siegelbogen 3½ kr. Schreibgebühr 8 kr. 4. Antwort der Redaktion an die kön. Polizei-Direktion 1 Siegelbogen 3½ kr. Schreibgebühr 8 kr. 5. Appellation an die k. Regierung des Isarkreises gegen die diktirte Strafe von 6 fl. Siegelpapier 4 Bogen 14 kr. Schreibgebühr 32 kr. 6. Taxe an die kön. Polizei-Direktion wegen des darüber erstatteten Appellations-Berichts gemäß Schein vom 18. Dec. d. J. 41½ kr. 7. Taxe an die k. Polizei-Direktion wegen Ausschreibung der k. Regierungs-Entschließung dd. 16. Dec. d. J. 43½ kr. 8. Taxe an die k. Polizei-Direktion im nämlichen Betreffe. 43 kr. Reg. Taxe. 9. für Verfassung von 5 Schriften in dieser Sache werden nur überhaupt angesetzt nebst Information 5 fl. 10. Ein Aufsatz in das würzburgische Volksblatt, worin die species facti erzählt ist nebst Porto nur 1 fl. 11. für Verdruß über die kränkende Behandlung wird nichts angesetzt, dagegen aber in Rechnung gebracht. 12. Eine Bouteille Wein zu 2 fl. auf das Wohl der königl. Regierung des Isarkreises wegen Aufhebung der widerrechtlich verhängten Strafe. Summa aller Kosten 10 fl. 49 kr.

Es lebe die Preßfreiheit!

Es lebe die Vielschreiberei!

Es lebe die Sportelkunst!

Anmerkung. Unter andern ist aus diesem Vorfall zu abstrahiren, wie schlimm es manchmal mutatis mutandis dem armen Bauer gehen mag, da, wo die Vermehrung der Sporteln antlemen wissenschaftlich betrieben wird! Endlich möchte die Frage entstehen: welcher rechtliche Mann kann bey solchem Drucke die Redaktion einer Zeitschrift in München unternehmen oder behalten?

Anzeigen.

1678. Einladung.

Honette Frauenzimmer, welche Privat-Unterricht im Tanzen zu erhalten wünschen, belieben sich anzufragen in der Sendlingergasse Nro. 948 im 1. Stock, täglich zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, oder alle Montag, Mittwoch und Samstag zwischen 5 und 10 Uhr Abends, wo sie ganz unentgeldlich unterrichtet werden.

1732. In der Fleischmann'schen Buchhandlung ist ganz neu zu haben:

Noch ein Wort über den neuen Schulplan in Bayern. 8. geh. 12 kr.

1712 (3b). Anzeige.

Meinen geehrtesten Abnehmern in Stärke, Stärkmehl und Sago mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von dem hochlöblichen Magistrate der k. Haupt- und Residenzstadt München die Erlaubniß erhalten habe, daselbst eine Niederlage meines Fabrikates in obigen Artikeln zu errichten. Der Bürger und Handelsmann Herr L. Popp auf dem Färbergraben hat dieselbe auf mein Ansuchen übernommen, daher ich bitte, sich gefälligst bei Bedarf an ihn zu wenden.

Franz Xaver Wägelle,
geprüfter Sago-Fabrikant in Schrobenhausen.

Unter Bezugnahme an vorstehende Anzeige bestätige ich hiemit, daß ich von Herrn Franz Xaver Wägelle die Niederlage des von ihm verfertigten Sago, Stärk- und Stärkmehles übernommen habe, und empfehle sowohl diese Artikel, als alle übrigen Waaren meiner Spezereihandlung, dann Baumwollwatt in kleinen, doppelt gummirten Blättern zu 7 kr. zur geneigten Abnahme.

L. Popp.

1730 (6a). Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nro. 649 kündigt einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen, der Unterricht für die Grundtheorie der Musik, als auch der Unterricht für die italienische Sprache von Neuem beginnt.

Der Verein des musikalischen Instituts.

1727. Zu Weihnachts-Geschenken

eignen sich ganz besonders die bei mir eben angekommenen blau grau, schwarzen Fayance-Vasen, Kaffee- und Theegeschirre mit weißen und schwarzen Reliefen ganz neuer Art, dann dieselben Formen mit Gold jaspirt, und blau mit Gold, so wie die niedlichsten Kaffee- und Thee-Service und auch einzelne Tassen für Kinder. Dieses sowohl, als mein gesammtes Krystall-, Glas-, Luster- und Spiegel-Waaren-Lager empfehle ich zur geneigten Abnahme bestens.

Karl Kircher, Löwengrube, Nro. 1413.

1724. Unterzeichneter empfiehlt sich mit weiß gebleichten und silberfarbenen Ellenlangen Brabanterflachs zu den billigsten Preisen.

Jakob Wiesengrund,
Sallermeister in der Sendlingergasse Nro. 900.

1715 (3a). Unterzeichneter nimmt sich die Freiheit, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er sein väterliches Geschäft seit Kurzem übernommen hat, und schmeichelt sich, da er die ersten Städte Deutschlands und Frankreichs besuchte, Jedermann mit den geschmackvollsten, feinsten und ordinären Konditorei-Waaren zu befriedigen. Erfrischungs-Essenzen Deserte und Früchte-Gellé sind von feinster Qualität. Bestellungen werden zu jeder Stunde sowohl im Laden unter dem sogenannten Ruffinithurm, gegenüber dem Kaufmann Spohrer, als in meiner eigenen Behausung im Rosenthale Nro. 717 eine Treppe hoch angenommen. Ich zeige zugleich an, daß ich den Weihnachtsmarkt beziehe.

Friedrich Wagner,
Conditor.

1735 (2a). Ankündigung.

Es können in einem hiesigen Gasthause zwei aneinander-

stoßende schön gemalte Zimmer im 1. Stock vornheraus an eine solide Gesellschaft unter billigen Bedingnissen überlassen werden. Näheres kann man bei Herrn Kunsthändler Mühlberger in der Kaufingergasse erfahren.

1739. Künftigen Samstag, am 26. d. M. wird sich der städtische Musikverein im Haslauersaal auf Blechmusik und so auch mit chromatischer Musik hören lassen. Sonntags ist Harmoniemusik, welche Abends um 1/2 4 Uhr anfängt.

1738. Die unterzeichnete Handlung empfiehlt ihr Kommissionslager einer inländischen Glanzwichse, welche an Schönheit des Glanzes der besten englischen ganz gleichkommt, an Güte aber dieselbe vermöge eines Zusatzes von fettigen Theilen bei weitem übertrifft und in 1/4 Pfund Paqueten abgegeben wird.

P. F. Nikoladoni sel.-Wittwe,
im Thal Nro. 554.

1720(3b). Es ist in der Schäfflergasse ein Laden sogleich zu vermiethen. D. Ueb. im Komtoir.

1728. Es wünscht sich ein Mensch ledigen Stands von 38 Jahren, der gut lesen und schreiben kann, der Kleidermacher-Profession kundig, schon beim Militär gedient, einen guten Abschied hat, und mit mehr guten Zeugnissen versehen ist, eine Beschäftigung bei einer gräfl. Lokalbehörde als Bothe oder sonstige Dienste oder bei einer Herrschaft als Bedienter oder Ausgeher unterzukommen. Zu erfragen im Färbergraben Nro. 1055 im 4. Stock rechts.

1733. Eine reale Handelsgerechtsame, mittels welcher der Verkauf von Spezerei-, Material-, Farb- und allen möglichen Eisenwaaren (nur Tücher nicht, außer im Großen) überdem Kommission-, Spedition- und Wechselgeschäfte ausgeübt werden dürfen, wird sammt Einrichtung und Waarenlager gegen Erlag von ohngefähr 12,000 bis 15,000 fl. oder gegen genügende gesetzliche Hypothek verkauft.

1731. Ein junger Mann, der mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht als Oekonomie-Aufseher oder Verwalter auf einem Gute ein baldiges Unterkommen. Aufschluß hierüber giebt Herr Mühlberger.

1723. In der Arcisstraße Nro. 222 sind drei Wohnungen um 30, 110 und 200 fl. zu vermiethen.

1734. Ein junger Mensch erbiethet sich, in der reinen Mathematik um billiges Honorar Unterricht zu ertheilen. Das Nähere im Komtoir, Schwabingergasse Nro. 80.

1736. Es ist ein ganz neu ausgemaltes und schön meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere nächst dem Isarthore Nro. 475 über eine Stiege.

1722. In der Brunnenstraße Nro. 1175 vom Kreuzbräu gegenüber sind zwei Wohnungen um 70 und 80 fl. zu vermiethen.

Erwiederung.

Auf den Brief von einem Kunstfreund in Betreff des angeblich nebst Geldbetrag eingesendeten Aufsatzes wird hiemit erwiedert, daß derselbe nur dann aufgenommen werden kann, wenn die Insertionsgebühr von 33 kr. an die Redaktion eingesendet wird; indem Herr Mühlberger seiner Behauptung nach weder Aufsatz über ein Grabmonument, noch Geld erhalten hat.

Die Redaktion.

* Der Aufsatz, die Pappelbäume in der Max- und Müllerstraße betreffend, kann nicht aufgenommen, und das Manuscript wieder zurückerhalten werden. Die Redaktion.

Gestorbene in München.

Den 18. Dez. Johann Gretz, Taglöhner von hier, 54 J., Lungensucht. Anton Schuster, b. Hofkirschnersohn, 22 J., Gedärmentzündung. Maria Werner, Bäckerstochter von Neustadt, 31 J., Nervenfieber. Georg Ernst, Bedienter von Stillnau, Ldg. Bissingen, 31 J., extr. Lungensucht. Jos. Phil. Jacobi, ehemal. Hofpfistermeistersohn, 16 J., Lungenbrand und Abzehrung.

Augsburger Kurs vom 21. Dez. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothschildsche Loose	—	176½
detto à 5 Prz	101⅞	101⅝	Partial à 4 Proz.	133⅞	133¾
Lott.Loose 4 Pr. E.M.	107¼	107	Metalliques 5 Prz.	103¼	103
unverzinsliche 10 fl	—	133	Bankaktien prompt.	1208	1205

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

42 24 76 3 41

die nächstfolgende Nürnberger Ziehung wird den 31. December statt finden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	24	Adam u. Eva.	
Freitag	25	H. Christtag.	
Samstag	26	Stephan.	Im neuen Hause: Zum Erstenmale: Das Christpüppchen, Lustspiel.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshause in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort selbst unentgeldlich ertheilt. Daselbst werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes, einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 208. Dienstag. München den 29. Dezember 1829.

Nachrichten aus Bayern.

München. Zum Empfang der Kaiserin und Ihres erhabenen Bruders, des Herzogs August von Leuchtenberg, werden die glänzendsten Anstalten in Rio Janeiro getroffen. Die Franzosen wollen sich vorzüglich dabei auszeichnen. Man hatte die Landung der Monarchin bis Mitte Oktober erwartet.

— Der geh. Rath von Utzschneider hat auf seinem Landgute Erching, bei Freising, eine landwirthschaftliche Unterrichtsanstalt, in welche die Runkelrübenfabrikation in hauptsächliches Augenmerk genommen wird, eröffnet.

— Das Loos des Hauptgewinnes in der öffentlichen Ausspielung des Kahler-Glas- und Industriewerkes bei Aschaffenburg soll der Herr Delille, Mitglied des Hauses des verstorbenen Banquiers Straßburger gewonnen haben.

— Vielleicht üble Laune, oder gewohnte Rohheit. Ein Lohnkutscher stellte Abends seinen Wagen in die Straße, um durch eine Hebstange, die zur Hälfte den Weg einnahm, die Räder zu heben, und das Ganze durch einen Knecht waschen zu lassen. In solcher Dunkelheit gieng ein Herr durch die Strasse, diese lauernde Hebstange nicht eher gewahrend, als bis er daranstieß, und worüber er, zum Glück langsam gehend, nicht stürzte. Erst dann, statt vordem zu warnen, sagte der nahe diesem Werkzeug stehende Mann: Warum giebt der Herr nicht Acht? Dieser etwas unwillig erinnerte, daß man ihn, abgesehen von dieser willkührlichen Verstellung der Straße, doch vorher hätte aufmerksam machen können. Da rief der Knecht: Jetzt mach, und geh' deine Wege, oder du kriegst ein paar auf den Kopf. Allerdings mag der Knecht bei seiner Arbeit sich rüstig fühlen, aber für solchen Fall gleich die Fäuste anbiethen, und der Derbheit seines Herrn zu sekundiren, wäre ein zu unerwartetes Faustrecht.

— Die Mildthätigkeit und die edle Gesinnung für Leiden und Armuth, welche so viele Bewohner und Familien ausüben, bedürfen keines Lobes mehr, da so vielfältige Handlungen der Art von selbst sprechen. Auch die Weise der Gaben legt oft eine besondere Weihe in die überraschte Empfindung des Empfängers der Gutthat. — Vor einigen Tagen begegneten sich in einer Hauptstraße zwei Damen, und standen nahe an einem Hause, ihrem Gespräche sich überlassend. Vorüber gieng ein alter armer Mann, in schlechtem Kleide, mit einer Krücke, ein Fuß, mit dem er hinkte, war mit Lumpen und schlechtem Tuchwerk umwunden, wodurch er leise aufzutreten und der Krücke sich zu bedienen gezwungen. Dieser Arme zog mit wehmüthigen Blicken seine Haube, in welchen mehr Worte des Leidens lagen, als in den Gebährden vieler frechen Bettler. Die Damen, die diesen vorübergehenden Alten in diesem armseligen Zustand mitleidend bemerkt hatten, giengen ihm eben so langsam nach. An dem Thore eines Schulhauses bedeuteten sie ihm, hereinzutreten, und drückten ihm eilfertig, eine einen halben, die andere einen ganzen Kronenthaler in die Hand. Nicht ein Zeuge dieser That selbst, sondern der Rührung dieses von den edlen Damen beschenkten alten kranken Mannes einige Minuten darnach überließ sich dem Gefühle, wie viele Wohlthaten auf gleiche Art in München geübt worden und geübt werden.

— Die schon letzthin mitgetheilte Bemerkung über das Anwachsen von Geldkapitalien in Bayern bestätigt sich von mehreren Seiten, so daß Kapitalisten häufig in Verlegenheit sind, ihre Kapitalien anzulegen. Sagt man ihnen: daß sie Landgüter kaufen sollen, so wenden sie ein: daß der Besitz von Landgütern in Bayern gegenwärtig gerade nichts Reitzendes an sich habe, wo man von fiskalischen Ansprüchen und Vexationen der Beamten immerwährend bedroht, und wo ungeachtet der Verfassung noch kein fester Rechtszustand hergestellt sey. Schlägt man ihnen vor: den Landeigenthümern auf erste Hypothek Vorlehen zu machen, so klagen sie über unrichtige Bezahlung der Zinsen und über die Kostbarkeit und Langsamkeit der Justiz. Räth man ihnen zum Ankauf von bayrischen Staatspapieren, so ist ihnen der Zinsenfuß zu gering, und die Unaufkündbarkeit unangenehm. Das Anlegen auf Häuser in der Eigenschaft von Ewiggeldern ist ihnen ebenfalls bedenklich, weil sie sich den Fall als möglich denken, daß der Werth der Häuser in hiesiger Hauptstadt bald wieder sinken könnte. In dieser Verlegenheit verwahren Manche ihren Mammon wohl zu Hause, wo er keine Zinsen trägt, und dem Umlaufe entzogen bleibt. Manche kaufen sich ausländische Staatspapiere, aufgemuntert durch die häufigen Anzeigen solcher Papiere und Staatslotterien in allen inländischen Blättern (ver-

dient Beherzigung!) und noch nicht gewitzigt genug durch den Verlust von Millionen Kapital und Zinsen, die nur seit ungefähr 30 Jahren, in Bayern allein verloren worden sind. Wer kann mit Sicherheit Kapitalien einem Schuldner hingeben, den man nirgends klagen, noch exequiren kann lassen, und wo der gutmüthige Gläubiger bei seinem wortbrüchigen Schuldner unterthänigst suppliciren und sollicitiren muß, um einen Theil seiner Zinsen von Zeit zu Zeit durch Abschlagszahlungen zu erbetteln und vom Kapital selbst vielleicht für immer Abschied nehmen zu müssen? Einem Schuldner, dessen Papiere bei dem Anschein eines Krieges sogleich um mehrere Procente sinken, und der bei dem ersten Kanonenschusse seine Zahlungen schmälert, oder ganz einstellt. Es verdient daher die größte Aufmerksamkeit der Gesetzgebung, dem inländischen Kapitalreichthum eine solche Richtung zu geben, welche zugleich den Zwecken des Staats für Agrikultur und Industrie eben so vortheilhaft ist als für den Eigenthümer selbst. Jeder Kapitalist wird am Ende nach vielerlei Erfahrungen und Verlusten zu der Ueberzeugung gelangen, daß der eigene Besitz eines Landguts, (worunter auch einzelne Grundstücke zu verstehen sind) in die Länge und Dauer das sicherste Eigenthum ist, das er immer selbst im Besitz behält (beati possidentes) wobei er nicht von fremden Unordnungen, Unglücksfällen, oder Unredlichkeiten abhängt, und im schlimmsten Falle immer noch die Substanz des Gutes behält, und bei fast geregelten bürgerlichen Verhältnissen fast nie verlieren kann. Da hier blos vom ökonomischen Vortheil und von Verzinsung des ausgelegten Kapitals die Rede ist, so wird von dem hohen und reinen Lebensgenuß, der mit einem Güterbesitz verbunden ist, und der mit der trocknen und kopflosen Einstreichung von Geldzinsen im größten Contraste steht, hier nichts gesagt. Da nun das natürliche Streben der meisten Menschen auf Grundeigenthum gerichtet ist, so muß auch die Regierung sich bestreben, den Besitz von Landgütern so angenehm als möglich zu machen. Wenn sie das Grundeigenthum, weil es am leichtesten wahrzunehmen ist, mit Abgaben unverhältnißmäßig überbürdet, wenn sie es durch fiskalische Nabulisterei unsicher, kostspielig und verdrüßlich macht, wenn sie die großen Grundbesitzer als eine schädliche Last oder als eine Geisel des Landes betrachtet, anstatt sie als die Lichtpunkte anzusehen, von denen aus Landeskultur, Geistesbildung, Wohlstand und möglichst gleich vertheilter Geldesumlauf geht, wenn sie nicht durch Creditanstalten dem Ackerbau die nöthigen Kapitalien verschafft, und wenn die Menschen blos als Ziffern oder als Futter für Pulver betrachtet werden, dann thut sie gerade das Gegentheil von dem, was sie thun soll. Dann muß der Preis der Güter nothwendig fallen, und Jedermann wird sich nach Kapitalbriefen sehnen, anstatt Unruhe und Prozesse zu kaufen, und ein martervolles Leben führen zu wollen. Hier muß also vor Allem eine weise Staatsverwaltung entscheidend ins Mittel treten, und dann wird der Preis von Grundstücken, der jetzt ganz unglaublich niedrig steht, an vielen Orten um mehr als die Hälfte steigen. Der Grundbesitz wird gesucht werden, und der Staat durch die höhern Preise, und öftern Verkäufe hunderttausende an Einnahmen gewinnen. Indessen giebt es noch manche Kapitalisten, denen nach ihren besondern Verhältnissen ein Grundbesitz nicht angemessen ist, und die daher auf alle Fälle Geldrenten beziehen müssen. Für diese muß der Staat in so weit sorgen, daß sie mit voller Sicherheit Kapitalien unter Hypothek von Landgütern ausleihen können. Allein diese Aufgabe ist mit Einführung eines Hypothekengesetzes noch lange nicht gelöst. Es gehören dazu auch gesetzliche Schätzungsnormen, damit der wahre Werth der Güter hergestellt, der Gläubiger nicht durch willkührlich verfaßte Schätzung, oder durch ein aus der Luft gegriffenes Steuerkapital getäuscht werde. Und vor allem gehört hiezu eine schleunige Justiz, damit der Kapitalist seine Foderung nicht nur immer vollständig gesichert sieht, sondern auch auf Verlangen Zinsen und Kapital in möglichst kürzester Zeit erhalten kann. Die Oeffentlichkeit der Rechtspflege würde hiezu wesentlich beitragen. Bis wir uns aber derselben zu erfreuen haben, werden einige Cautelen von Seite der Kapitalisten nothwendig seyn, welche schon wirklich hie und da im Gange sind, nämlich ein Vorlehen bis zur Hälfte des wirklichen Werthes, die Verzicht auf jeden Prozeß, und Appellation, die Verzicht auf jedes weitere Vorlehen die unaufgehaltene Immission auf das verpfändete Gut, und bei größern Gutsbesitzern die Verpflichtung der Beamten, den Gutseigenthümern so lange keine Gelder zu übersenden, als nicht die Zinsen vollständig getilgt sind. Mit solcher oder ähnlicher Vorsicht kann jeder Kapitalist unbedenklich Vorlehen auf Landgüter machen, und er wird dabei sicherer fahren, als bei Staatspapieren.

Bamberg. Unsere neue Kettenbrücke soll Anfangs Jäner zum öffentlichen Gebrauche geöffnet werden. Dieses schöne Bauwerk erregt allgemeine Bewunderung. Hiebei kann der Referent die seit 26 Jahren gemachte Bemerkung nicht unterdrücken, daß die öffentlichen Bauten in unserem Kreise fast immer zu spät begonnen, und bis in die späte Jahreszeit fortgesetzt werden müssen. Es dürfte weit nützlicher seyn, wenn im Winter die Baupläne geprüft, revidirt, subrepidirt und genehmigt werden, und mit Anfang der guten Jahrszeit das Bauen unternommen würde.

Königliche Verordnungen.

Das neueste k. Regierungsblatt enthält die Ernennung des Personals bei den künftigen Oberzoll- und zugleich Hallämtern, und den Zollämtern im Rheinkreise. Se. k. Maj. haben den dermal. Halloberbeamten zu Nürnberg, Christ. Schemel, provisorisch zum Oberinspektor bei der Oberzollinspektion zu Speyer, zu ernennen; den dermal. Inspektionsadjunkten zu Schweinfurt Jos. Heinr. Braun, als ersten Adjunkten zu eben gedachter Oberinspektion zu Speyer zu versetzen, den dermal. Inspektor des Centralgefängnisses in Kaiserslautern, Ludw. Frhrn. von Redwitz, als zweiten Adjunkten extra statum und gleichfalls nur provisorisch bei mehrgedachter Oberzollinspektion zu Speyer anzustellen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Attaché bei der k. bayr. Gesandtschaft am k. k. östr. Hofe, Otto Grafen v. Bray die Stelle eines k. Kammerjunkers verliehen. — Se. Maj. der König haben dem k. Major Ludw. Grafen von Arco auf Stepperg auf dessen allerunterthänigste

Bitte den Kammerherrnschlüssel verliehen. — Se. Maj. der König haben die Stelle des Administrators der Unterstützungskasse für die protestantischen Pfarrer und Pfarrerswittwen zu Nürnberg dem quiesc. Hauptkassoficianten Ph. Chr. Schamm zu Ansbach verliehen. — Se. M. der König haben die Inspektors- und Verwaltersstelle im Strafarbeits- und Irrenhause zu Schwabach dem pensionirten Hauptmann und vormal. Verwalter der Strafanstalt zu Buchloe, Ludwig Hellfelder zu Augsburg unter dem Vorbehalte des Hauptmannsranges verliehen. — Nach allergnädigster Genehmigung Sr. Maj. des Königs haben J. Maj. die Königin die Frau Esther du Breuil, geb. Heuvrard, aus Chalons an der Marne, zu Allerhöchst Ihrer Harfenspielerin zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben der Wahl des bish. Magistratsraths Chr. Carl v. Harsdorf zum zweiten Bürgermeister der Stadt Nürnberg Allerhöchstihre Bestätigung ertheilt.

Verschiedenes.

Eine Hamburger Zeitschrift giebt unter dem 12. Dec. folgende Nachricht von einer Gräulthat, die sich in Hull ereignet hat. Ein Kaufmann, Namens Hentig, hatte wider den Willen seines Vaters geheirathet, indessen versöhnte sich dieser später mit ihm, und gab ihm 7000 Pfd. Sterling in die Handlung. Als er im Handel diese und mehr eingebüßt hatte, brachte er seine Frau um, zündete das Haus an, und erschoß sich. Man hat herausgebracht, daß er kurz zuvor einige vergiftete Kuchen nach Hamburg zur Beförderung an seine beiden Söhne, die im Holsteinischen erzogen werden, gesandt hat, wohin von Hamburg sogleich eine Estafette gesandt worden ist, um ein mögliches, noch größeres Unglück zu verhüten.

— Die sogenannten „Demoiselles", welche sich in den Bezirken von St. Girons und St. Gaudons (Languedoc) sehen ließen und gegen welche man Truppen-Detaschements aussenden mußte, sind nichts als Holzdiebe, die jene Verkleidung annahmen, um weniger kenntlich zu seyn. Die Strenge der neuen Forstordnung und die Noth hat mehrere dieser Unglücklichen zu diesen strafbaren Thaten verleitet.

— Nachrichten aus den östlichen Gegenden Ungarns zufolge hätte die Viehseuche nunmehr auch die Schaafheerden daselbst ergriffen. Um dem Umsichgreifen des Uebels abzuhelfen, sind von den Behörden die zweckdienlichsten Anstalten getroffen worden, die jedoch freilich, ihrer Natur nach, nur nachtheilig auf den innern Verkehr einwirken können.

— Es hat in Kehl ein Brauer, mit Namen Schlösser, ein Bier erfunden, dem er den Namen Weinbier gegeben. Es hat eine goldgelbe Farbe wie Wein, einen gainen Beigeschmack von Säure wie Wein, und trinkt sich Ganz vorzüglich. Da dieses Bier nicht die geringste für die Kleesundheit nachtheilige Folge besitzt, im Gegentheil selbst in großer Quantität getrunken, einen Effekt hervorbringt, wie ächter Champagner, so ist der Zulauf zu Schlössers Bräuhaus ungeheuer, und er hat in einem Jahr 50,600 Eimer verführt. Da heuer der Wein so schlecht gerathen, glaubt er im künftigen Jahre noch dreimal so viel brauen zu müssen.

— Den Juden ist natürlicher Witz nicht abzusprechen. In russisch Polen ereignete sich unlängst ein origineller Vorfall. Ein geitziger Jude bekam Einquartirung; da sie aber immer an seinem Tische essen mußte, so fand sie die vorgesetzten Speisen so schlecht, daß sie am Ende Klage führte. Es wurde demnach von dem Ortskommandanten ein Korporal beordert, und dem Juden bedeutet, daß er bestraft werden müsse, wenn er seinem Geiz kein Ziel setzen würde. Der Korporal machte die Sache etwas nachdrücklich, schob eine Bank herbei und legte einen Stock darauf. Die Mannschaft selbst zog Tages darauf ab, und eine andere rückte in die Stadt. Als die neue Einquartirung ausgetheilt wurde, schrieb der Jude an seine Thür: „Schon bequartirt." Es kamen vier Mann; als sie die Aufschrift lasen, giengen sie zum Kommandanten, und meldeten ihm dieß. Der Kommandant gieng alsogleich selbst hin, um sich zu überzeugen. Es ist ja Niemand bei dir im Hause, rief er den Juden an, wie kannst du auf die Thüre schreiben, schon bequartirt? „Verzeihen Sie, Herr Kommandant." — erwiederte der Jude — „vier Mann;" „Wo sind Sie?" — „Ich bin vier Mann!" Was heißt das? entgegnete der Kommandant. — „Für drei esse ich schlecht," sagte der Jude — „und für den vierten, den Korporal, (indem er auf die zurückgelassene Bank und den Stock wies) prügle ich mich selber, weil ich so geitzig bin."

München. Dem Vernehmen nach ist eine bedeutende Anzahl Tänzer und Tänzerinnen des Hof- und Nationaltheater-Ballets abgedankt worden. Der Pantomime steht eine neue Organisation bevor. Auch der Balletmeister Horschelt soll pensionirt seyn.

Anzeigen.

1602 (7). Partial-Obligationen zu 50 fl.

Am 2. Januar 1830

findet die vierte Verloosung des großherzogl. Hessendarmstädtischen Lotterie-Anlehens statt.

Loose, welche mit 5 fl. unter dem Verkaufspreise, nach der Ziehung wieder zurückgenommen werden, sind sowohl als Promessen das Stück zu 5 fl., womit man ebenfalls 50,000, 20,000, 10,000, und 5,000 fl. und so abwärts bis zu 60 fl. gewinnen kann, bei dem Unterzeichneten zu haben.

Michael Maron,

Fürstenfeldergasse Nro. 989 im 1. Stock.

1714 (3c). Im Rosenthale ist eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten sogleich bis auf Georgi zu beziehen um 25 fl. Auch werden die Zimmer einzeln sehr billig abgegeben.

1730 (6b). Ankündigung.

Das unterzeichnete Institut im Rosenthal Nro. 649 kündigt einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen, der Unterricht für die Grundtheorie der Musik, als auch der Unterricht für die italienische Sprache von Neuem beginnt.

Der Verein des musikalischen Instituts.

Die Ziehungs-Liste des Kahler-Glas- und Industrie-Werkes ist heute angekommen, meine verehrl. Abnehmer, die sich von dem Schicksal ihrer Loose überzeugen wollen, werden höflichst ersucht, mich zu besuchen. Michael Maron.

1740. Aufforderung.

Es wurde vor längerer Zeit der Redaktion dieses Blattes ein Manuscript übergeben, unter welchen sich ein Artikel über die Verfertigung der türkischen Shawls, dann ein Aufsatz über die Göttin der Zwietracht und mehrere pikante Briefe befanden. Diese Manuscripte sind späterhin von einer Dame reklamirt worden, welche den Verfasser besagter Aufsätze empfohlen hat. Diese Dame oder der Herr Verfasser möchte sich bei der Redaktion gefälligst melden.

Lokal-Hilfskasse.

Für die Familien von 10 und 7 Kindern:
Von einem Landgeistlichen . . . . 1 fl. 21 kr.
Bei der Redaktion eingegangen aus Augsburg von N. N. . . . . 10 fl. 48 kr.
Für die Familien mit 5 und 4 Kindern: 5 fl. 24 kr.
Für die Familien von 10, 6 und 4 Kindern:
Von C. J. zum Weihnachtsgeschenk . . 5 fl. 45 kr.
Für die Familien von 10 und 5 Kindern:
Von einem Theilnehmenden . . . . 8 fl. 6 kr.
Für die Familie mit 7 Kindern:
Durch die Mittenhofer von R. . . . — fl. 36 kr.
und von der Mad. T. ein Päckchen Wäsche für die mit 6 Kindern.

Getreid-Preis.

Am 24. Dezember waren auf der hiesigen Schranne folgende Getreidmittelpreise:

Waizen 13 fl. 55 kr. Korn 10 fl. 16 kr.
Gerste 8 fl. 2 kr. Haber 4 fl. 46 kr.

Waitzen mehr um 22 kr. Korn mehr um 1 kr. Gerste mehr um 10 kr. Haber mehr um 3 kr.

Getraute Paare in München.

Jos. Kinzmiller, b. Kornmesser, mit M. Wittenberger, b. Kornmesserswittwe. F. Xav. Natzinger, b. Handelsmann, Wittwer, mit Jos. Wagner, k. Pol. Kom. Actuarstochter von Neuburg a. d. Donau. Joh. St. Simmerlein, hies. b. Goldschläger, Wittwer, mit M. A. Afra Baudrexl, Bierbrauerstochter von Friedberg. Hr. Jos. Seewalder, k. b. Artillerie-Oberlieutenant, mit Th. Egger, Sücklerstochter von Abensberg. Jos. Dopfer, b. Glasermeister, mit Barb. Schratzenstaller, Brudermüllerstochter.

Auswärts sind gestorben:

In Bayreuth: Der Kreis- und Stadtgerichs-Kanzleidiurnist Straußenberger, zu St. Georgen. In Aschaffenburg: Hr. Theodor v. Pauli. k. Staatsrath, Ritter des Civ. Verd.-Ord. d. Bayer. Krone, 68 J. alt. In Gundelfingen: Hiazint Riß, Gastwirth zum goldenen Kreuz. Anton Englhart, Bürgermeister und Spitalpfleger.

Augsburger Kurs vom 21. Dez. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothschildsche Loose	—	177½
detto à 5 Prz	101⅞	101⅝	Partial à 4 Proz.	133½	133⅓
Lott. Loos à 4 Pr. E. M.	107¾	107½	Metalliques à 5 Prz.	103¼	103⅞
unverzinsliche 10 fl.	—	133	Bankaktien prompt.	1274	1271

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	29	Thomas.	Hauptschießen in der Bolzschützengesellschaft zur deutschen Treue.
Mittwoch	30	David.	
Donnerstag	31	Sylvester.	Ball in der Harmonie. — Ball im Frohsinn.

Bekanntmachung.

Der schon früher bereits dreimal in den Volksfreund eingerückten Bekanntmachung zufolge wird hiemit die Erklärung wiederholt: daß in München nur Diejenigen als Abonnenten des Volksfreundes für das Jahr 1830 betrachtet werden können, welche eine von dem jetzigen Redakteur unterzeichnete Quittung erhalten haben, weßwegen Jedermann vor Annahme anderer Quittungen von hiezu nicht berechtigten Individuen gewarnt wird. — Von mehreren Seiten sucht man das Gerücht zu verbreiten, daß für das künftige Jahr die Redaktion des bayrischen Volksfreundes in andere Hände kommen werde. Zur Berichtigung dieser Ausstreuungen, deren Quelle und Ursachen sich leicht errathen lassen, erklärt der Unterzeichnete, daß er die am ersten Oktober d. J. übernommene Redaktion vertragsmäßig bis zum letzten Dezember 1831 unaufgehalten fortführen wird.

München, den 26. Dezember 1829.

Georg Freiherr von Aretin,
als Redakteur des bayrischen Volksfreundes und Sonntagsblattes.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 209. Donnerstag. München den 31. Dezember 1829.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. H. unser verehrter Kronprinz brachte die Weihnachtsferien in Cassel zu. — In Göttingen ist nur eine Stimme der Verehrung und Bewunderung für seine edle Wißbegierde, für seinen Fleiß und für seine zärtliche Ehrfurcht gegen das, in ganz Deutschland hochgefeierte Vorbild Seines königlichen Vaters. — Wie das Geschichtsstudium überhaupt, so hat der junge Fürst auch den alten hochverdienten Heeren seiner besondern Aufmerksamkeit gewürdigt. — Selbst die Abende sind meistens eifrigem Studium gewidmet. — Jeder ächte Bayer wird hieran gewiß den innigsten Antheil nehmen.

— Der geheime Kabinets-Sekretär von Grandauer hat den Civilverdienst-Orden der würtembergischen Krone erhalten.

— Der deutsche Walter Scott, J. K. Spindler, Verfasser der berühmten Romane, der Jesuit, der Jude, der Bastard, der Pilgrim, der Invalide, hat sich jetzt in München niedergelassen. Seine bisher in Stuttgart herausgekommene Damenzeitung, eine glückliche Nebenbuhlerin des Morgenblattes erscheint von neuem Jahr an in München.

Straubing. Auf die Erwähnung, welche der in Nro. 182 des Volksfreundes eingerückte Aufsatz über das vom Ursuliner-Convent in Straubing errichtete weibliche Erziehungsinstitut kürzlich in Nro. 194 gefunden hat, giebt man die gewünschten Notizen über die äußerst billigen Aufnahms- u. s. a. Bedingnisse nachdem, was von jenen die von Amts- oder ihrer Kinder wegen das Innere des Instituts zu beobachten befugt sind, zuverlässig erfahren werden konnte, nachträglich hier mit wie folgt:

Allerdings können die für einen Zögling erlaufenden Kosten als sehr billig angerühmt werden, denn der in vierteljährigen Raten voraus zu bezahlende jährliche Gesammtbetrag für Kost, Verpflegung und den allseitigen Unterricht macht nur 160 fl. mit Ausnahme der Reinigung der Leibwäsche, die um einen akkordirten sehr geringen Preis zuverlässig besorgt wird, und eines entsprechenden billigen Betrags der für solche Zöglinge, die Klavier spielen lernen, für die Unterhaltung der hiezu vom Convent angeschafften sehr guten Instrumente, und von solchen, die eigenen Unterricht über Anstand in körperlicher Haltung und Bewegung von dem dazu jährlich auf einige Zeit bestellten Lehrer nehmen sollen, zu entrichten ist. Die Zöglinge haben ihre Leibwäsche in geeigneter Quantität mitzubringen. (Nach und nach soll eine Uniform werktäglich mit schwarzer, feiertäglich mit nationalblauen Merinokleidern, erstere mit grünen Schürzen und Ueberärmeln eingeführt werden, ohne durch sogleich eilige Gesammtanschaffung einer manchem lästige Auslage zu veranlassen, und um allen Kleiderluxus zu entfernen.) Unter einem Alter von 5, und auf kürzere Zeit als auf 1 Jahr wird keine Elevin angenommen. Bereits zählt das Institut 53 Zöglinge von allen Ständen und den verschiedensten Gegenden des Reichs. Mit Vollendung des 4. Schlafsaals kann obige Zahl weit über 60 vermehrt werden. Für Aeltern u. dgl., die mit Zöglingen oder Lehrerinnen zu reden haben, ist kürzlich ein besonderes Sprachzimmer sehr passend, und mit eigenem Eingange hergerichtet worden. Das Instituts-Lokal, welches sowohl vor der Klausur des Convents als den öffentlichen Stadtmädchenschulen ganz getrennt ist, bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes, wo man vor dem Finstern und Beengenden eines Klosters nichts, wohl aber freundliche Helle und Geräumigkeit nebst größter Ordnung gewahr wird. Das Lehrpersonal besteht aus 11 Individuen, die aber nicht alle Conventsglieder sind. Ueber die sehr günstigen Resultate des Instituts sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen und Kunstfertigkeitsfortschritte, als hinsichtlich des Benehmens der Elevinnen herrscht nur Eine Stimme. (Nur übelwollende, oder solche, die den Zweck des Instituts verkennen, finden das Ganze, sowie fast den Convent selbst — zu weltlich: — aber nicht zu Klosterfrauen — sondern zu frommen gebildeten Mädchen überhaupt, zu wackeren Hausfrauen sollen die Zöglinge werden, und die kleine Welt ihres Wirkungskreises kennen und beglücken lernen.)

Bamberg. Vorläufig hat die Einführung der öffentlichen und mündlichen Justiz bei unserm Theater begonnen. Unsere Schauspieler und Schauspielerinnen wollen sich durchaus nicht beurtheilen lassen; es sey dann, daß sie gelobt werden. Der Schauspieler Gerlach, welcher in der hier erscheinenden Theaterkritik mäßig getadelt wurde, fand sich dadurch höchlich beleidigt, und schien nicht mehr auftreten zu wol-

len. Am 13. d. trat der Direktor H. Heigel auf die Bühne, hielt eine Rede an das Publikum, erklärte, daß der Schauspieler Gerlach, durch die Kritik entmuthigt, nicht mehr aufzutreten sich getraue; er ersuche daher das Publikum, sich darüber auszusprechen, ob Hr. Gerlach ferner bleiben und wieder auftreten solle! Das Publikum bejahte, und die erste Handlung der öffentlichen und mündlichen Schauspieler-Justiz war geschlossen. Ob die hiesige Polizei diesen Vorfall kennt oder ignorirt, weiß man noch nicht; bis jetzt soll in dieser Sache nichts geschehen seyn. Ein anderer Schauspieler, Namens H** wollte vor Kurzem wegen eines rühmlichen gelinden Tadels die Sache noch kürzer und bündiger machen. Er präsentirte sich, mit einem tüchtigen Stocke bewaffnet, im Zeitungskomptoir, fragte nach dem verantwortlichen Redakteur, und erklärte mit emporgeschwungenem Stocke, daß er den Theaterkritikschreiber damit zurechtweisen wolle. Die aus dem Zeitungskomptoir, wegen bedrohter persönlicher Sicherheit, schriftlich gemachte Anzeige bei der Polizei wurde remittirt, weil solche nicht gestempelt war. Indessen wurde dieser Schauspieler von dem königl. Stadtkommissär, zu dessen Kenntniß dieser Vorfall gebracht wurde, tüchtig zurecht gewiesen.

Sulzbach. Die Versuche mit dem Erdbohrer, in der Gegend von München tief liegende Quellen zu entdecken, hat auch in der hiesigen Gegend die größte Aufmerksamkeit erregt. Wem unsere Gebirgsgegenden, so wie die Landgerichte Kastel, Parsberg, Hemau und Burglengenfeld bekannt sind, der weiß, daß dort der größte Wassermangel herrscht. Menschen und Vieh haben kein anderes, als Regen- und Schneewasser, und in heißen Sommern oder auch in strengen Wintern gehet auch dieses zu Ende, und es muß frisches Wasser aus der Vils, Lauter, Laber, Altmühl oder einigen Bächen oft mehrere Stunden weit hergeholt werden. Wie sehr darunter die Gesundheit von Menschen und Vieh leidet, und welcher Zeitverlust damit verbunden ist, wie sehr bei Feuersbrünsten alle Löschanstalten dadurch erschwert werden, läßt sich von selbst denken. Viele tausend Menschen, welche diese sonst so fruchtbare Gegenden bewohnen, sind von dieser Seite in der traurigsten Lage, und obschon fast jeder Bauer eigene Wasserbehälter (Hüllen) besitzt, und mit vieler Kunst und Sorgfalt alles Wasser von den Dächern, Wegen und Anhöhen in dieselben zu leiten sucht, so ist dieses doch ganz begreiflich lange kein Ersatz für Brunnenquellen, die sich wie mehrere Versuche beweisen, in einiger Tiefe doch an vielen Orten finden würden. Nichts wäre daher für diese Gegenden wünschenswerther, als der Besitz eines Erdbohrers, welcher etwa durch einen unternehmenden Mann gegen Remuneration bei dem jedesmaligen Gebrauch, oder durch Konkurrenz eines ganzen Landgerichts, oder durch das Aerar aus Rücksichten für den Bergbau angeschafft werden könnte. Denn es ist kein Zweifel: daß sich bei gründlicher Durchforschung dieser Gebirge bauwürdiges Eisenerz finden würde.

— Einem Advokaten, welcher letzthin eine Vorstellung an eine königl. Kreisregierung übersendete, wurde die Entschließung ertheilt: daß in Verwaltungsgegenständen keine Informationsgebühren gestattet werden. Existirt wirklich darüber eine gesetzliche Norm? und wenn sie nicht existirt, und nicht existiren kann, mit welchem Rechte können diese Gebühren getrieben werden?

Abensberg. In der hiesigen Gegend zeigen sich seit einiger Zeit die falschen, mitunter auch die schwarzen Blattern. An diesen letzten sind jüngsthin auf dem Lande 2 Personen, und in hiesiger Stadt 1 Person gestorben.

— In der Stadt Lindau hält ein Schenk- und Caffeewirth ein mehrtägiges Billard-Neunen durch die Pyramide-Parthie gegen Ablösung von 1000 Loosen. Drei Parthien geben ein Loos, die Einlage ist 6 fl. Unter 12 Preisen ist der erste 6 Krementhaler.

— Das Wochenblatt von der Stadt Hof giebt eine Liste von bedeutenden Schwärzungen und durch die Gränzgendarmen ertappten Schmugglerbanden. Verschiedene dieser abgenommenen Waaren werden öffentlich ausgeschrieben, und man sieht aus diesen an der Gränze immer zunehmenden Ereignissen und gefährlichen Verbindungen den hartnäckigsten Kampf und Widerstand gegen die Ordnung und Gesetze durch die Verführung der Schmugglersucht.

— Wie in dem Oberdonaukreise, so ist nun auch in dem Unterdonaukreise ein edler Wetteifer unter den Bewohnern, zur Erhaltung der im Lande zerstreuten Denkmäler der Vorzeit. Besonders zeichnen sich auch, wie gewöhnlich, die Herren Pfarrer und andere Landgeistliche, in diesen literarischen Forschungen und Bemühungen aus, wozu manche Hrn. Landrichter und Beamten freundlich mitwirken. Diese ausgezeichneten Lokal-Vereine der Kreise beweisen, wie sehr die Achtung für des Königs Befehl, die Liebe für das Vaterland, und der Sinn für die Muse in den Herzen des Volkes, und seiner Vorgesetzten solche Begeisterung belebt und erhält, die den hohen Gelehrten so häufig mangelt.

Verschiedenes.

Der Direktor Carl beim Theater an der Wien soll gegenwärtig der reichste und glücklichste Bühnenvorsteher seyn. In sechs Monaten soll ihm sein Theater an baarem Ueberschuß 100,000 fl. abgeworfen haben. Wer den Zuspruch kennt, dessen sich sein Theater erfreut, der zweifelt auch nicht daran.

— Ein Straßburger Blatt schreibt: „Zu Romanshorn im Kanton Thurgau, haben Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich zwei Glocken gekauft, und die Kirche des Dorfes völlig erneuert. Die Katholiken haben aus Rücksicht für die Protestanten ihre Altäre zurückgerückt, und die ihrem Gottesdienst eigenen Verzierungen beseitigt. Ihrerseits haben die Protestanten auf ihre Kosten eine Sakristei für die Katholiken gebaut. Die Weihung der Kirche am 15. Nov., war ein Fest der Eintracht und wahren Liebe. Diesen Geist der Eintracht und Duldung verdankt man größtentheils dem katholischen Pfarrer L..., der sich ebensowohl durch Aufklärung, als durch Frömmigkeit auszeichnet.

— Am 18. dieß wurde zur Feier des St. Nikolaus-Festes von dem Hrn. Grafen Pozzo di Porgo zu Paris ein brillantes Fest gegeben. Das russische Gesandschaftsgebäude war auf das Prächtigste beleuchtet. Ein herrlicher Ball, dem mehr als 600 der angesehnsten Gäste, sowohl von russischer als französischer Seite beiwohnten, beschloß diesen für Rußland so freudigen Tag.

— In Erlangen müssen die Bäcker vom schwarzen oder Roggenbrod auf Verlangen auch Pfundweise abschneiden.

— Ein Freund Paganinis berichtet in dem Censore della Musica zu Rom, daß er bis zum 15. Okt. d. J. in verschiedenen Posten 400,000 Stück Dukaten aus Deutschland nach London geschickt, um sie dort in der Bank anzulegen.

— In Rio-Janeiro hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die Schönheit der Weiber assekurirt. Jede Dame, die vor dem 30sten Jahre häßlich wird, bekommt eine Prämie.

— Professor Prinz in Dresden, hat die in Böhmen ausgebrochene Rinder-Pest für die eigentliche Pest erklärt, und es sind daher an der ganzen sächsischen Gränze die strengsten Gränzwachen angeordnet worden, so daß nicht einmal Gartengewächse, Heu und Stroh ꝛc. über die Gränze gebracht werden dürfen.

— Die Frau eines Tagwerkers in London, Maria Perth, mußte kürzlich vor der Londoner Polizei-Behörde erscheinen, weil man sie betrunken auf der Straße liegend, gefunden hatte. „Ich begreife nicht, wie dieses zugegangen seyn soll," sprach sie zum Verhörs-Richter, „da ich nicht mehr als 10 Gläser Brandwein getrunken habe."

Eine sehr edle, ehrwürdige Dame zu Augsburg, Frau Ros. Barb. v. Clarmann-Clarenau, geb. Besserer, Wittwe des fürstl. Thurn- u. Taxischen Hofkammerrath und vormal. Reichsoberpostamts-Kassier zu Augsburg, ist am 25. Dec. in dem hohen Alter von 87 Jahren in ein besseres Leben hinübergeschlummert. Die allgemein Verehrte war Mutter von 16 Kindern und hatte 75 Enkel und 37 Urenkel erlebt; sie hinterläßt 6 Söhne, 5 Töchter, 37 Urenkel, welche an ihrem Grabe ihr heiße Thränen der Wehmuth und Dankbarkeit nachweinen.

Einladung zu einer heiligen Allianz.

Seit einiger Zeit hört man hier öfters den Wunsch aussprechen, daß die Preßfreiheit beschränkt werden möchte. Die Veranlassung dazu gaben ein paar Journalisten, die mehr oder weniger verkappt sich seit einigen Monaten Angriffe gegen achtungswerthe Namen erlaubten auf eine Art, welche (wir reden nicht von Zartgefühl) sogar allen Grundsätzen von Ehre und Rechtlichkeit widerstreitet. Mag es aber immer geschehen, was ist dem Ganzen daran gelegen? Mögen sich die Angegriffenen vertheidigen, wenn sie sich beleidigt fühlen, oder mögen sie schweigen, wenn sie finden: daß der Angreifende sie nicht beleidigen kann! Es ist gleichgültig. Der Unfug der Preßfreiheit findet sein Gegengewicht in sich selbst. Wer mit Grund angegriffen wird, der blute! Geschieht der Angriff nur aus persönlicher Leidenschaft und andern Nebenabsichten, so schadet der Angreifende nicht seinem Feinde, sondern am meisten sich selbst. Erlaube man ihm also, die Waffen gegen sich zu kehren, sich zu zerfleischen, zu Grunde zu richten! Der Verlust ist nicht groß. Früh oder spät wird die Wahrheit siegen, und ein paar Zeilen irgend eines unverschämten Skriblers vermögen nicht, ein ganzes ehrenvoll durchbrachtes Leben auszulöschen. Man sieht doch wahrlich: daß wir in der Preßfreiheit noch Neulinge sind. Es fällt uns auf, wenn Einige aus unserer Mitte in öffentlichen Blättern angegriffen sind, und wir lesen doch täglich in französischen und englischen Blättern die heftigsten Angriffe auf Volksdeputirte, auf niedere, hohe, und höchste Staatsbeamte, ja sogar auf die geheiligten Personen der Monarchen. Keine Beschuldigung ist, die man dort nicht den Ministern zur Last legt, und doch stehen sie in Achtung, wenn sie sonst als Menschen achtungswerth sind. Wer immer auf einen öffentlichen Schauplatz auftritt, muß sich auch öffentlichen Tadel gefallen lassen. Ist doch der jetzige deplorable Zustand selbst nur transitorisch, und der nothwendige Uebergang zu einer bessern Ordnung der Dinge; denn je gebildeter die Schriftsteller werden, desto seltner werden solche Angriffe seyn; je gebildeter das Volk wird, desto weniger wird es leidenschaftlichen Schmähungen seinen Beifall schenken. Selbst das: audacter calumniandum est, semper aliquid haeret macht heut zu Tage kaum mehr die halbe Wirkung. Dieser Kunstgriff ist so abgenützt, und das Publikum an dergleichen Taschenspielereien so gewöhnt, daß man die Quelle des Tadels, (gewöhnlich nur die Bedürfnisse des Magens) sogleich durchschauen kann. Diese Art von Preßfreiheit kann daher auch bei dem grellsten Mißbrauche nie dem Ganzen nachtheilig seyn; immer nur Einzelnen, nur Wenigen, und selbst diesen nur in den Augen der Schwachen und Unwissenden auf kurze Zeit. Soll nun wegen diesen Einzelnen das kostbare Kleinod der Preßfreiheit für das ganze Volk verloren gehen? Sollen wegen einzelnen Mißbräuchen auch die wohlthätigen Folgen der Preßfreiheit dem Volke entzogen werden? Die Regierung hat Hilfsmittel genug, die unbescheidenen Schreier zum Schweigen zu bringen, sobald sie es ernsthaft will.

Nur aber möge das unschätzbare Kleinod der Preßfreiheit, das schon so manche Mißbräuche gerügt, und wohlthätig auf das Volk gewirkt hat, heilig und unverletzbar bleiben, und einzelner Mißbräuche wegen nicht untergehen, nicht geschmälert werden! Indessen ist jetzt mehr als jemals der Zeitpunkt gekommen, wo die schon in Nro. 204 des Volksfreundes gewünschte innige Vereinigung der bessern Zeitschriften unter sich geschlossen werden sollte. Dieselbe dürfte sich besonders folgende Zwecke vorsetzen: 1) von der bestehenden Preßfreiheit nur bescheidenen, mäßigen Gebrauch zu machen, 2) dem Lesepublikum mit Vermeidung aller Persönlichkeiten nur nützliche Unterhaltung, sohin fortwährend eine edle auf Bildung abzweckende, und des bayrischen Volkes würdige Richtung zu geben, 3) Blätter von entgegengesetzter Richtung dadurch zu zwingen, einen anständigeren Ton anzunehmen, oder ihre volksverderblichen Unternehmungen aufzugeben, 4) von allen Schmähungen und Gemeinheiten dieser Blätter durchaus keine Notiz zu nehmen. — Die Redaktion des bayrischen Volksfreundes ladet daher alle patriotischen Schriftsteller und gebildeten Leser, besonders in der hiesigen Hauptstadt ein, dieser wahrhaft „heiligen" Allianz beizutreten.

Erklärung.

In Hinsicht des in Nro. 206 und 207 des Volksfreundes aufgeführten Vorfalles über Bestrafung der Bräuer und Wirthe wegen Begünstigung der Uebertretung der Polizeistunde, worin erwähnt wird, als beziehe die Gendarmerie von dem Strafgelde einen Antheil, findet sich die Redaktion aufgefordert, zu erklären, daß die Gendarmeriemannschaft keine Anzeigegebüh-

ren in Hinsicht dieser Polizeipatrouillen beziehe, und diesen beschwerlichen Dienst ohne alle Remuneration vollziehet.

Die Redaktion des Volksfreundes.

Anzeigen.

1721 (2 b). Die bei Hrn. Mühlberger hinterlegten Bücherlexicons von Heinsius können verkauft werden, wenn sich der Eigenthümer melden will.

1720 (3 c). Es ist in der Schäfflergasse ein Laden sogleich zu vermiethen. D. Ued. im Komtoir.

1741 (3 c). Es wird ein brauchbarer Schlitten nebst Schellenkränzen um billigen Preis verkauft. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

1742. Grüne Schlittendecken (sogenannte Kozen) bekömmt man im Thal Petri Nro. 532 im ersten Stock.

1748. Vor dem Karlsthor im Rondel Nro. 1311 ist für die Winterbuit ein großer heizbarer Laden zu verstiften; das Nähere ist gerade hinüber im Lottokollette zu erfragen.

1750. Am Rindermarkt wurde ein Tabacksbeutel mit Perlen gestrickt, versetzt, wenn derselbe binnen acht Tagen nicht ausgelöst wird, so wird er verkauft.

1749. In der Ottostraße 248 a ist zu ebener Erde ein schön tapezirtes und mit schönen Meubeln versehenes Zimmer täglich an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Holz-Schützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Donnerstag den 31. d. M. ist Tanzunterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Am 24. Dez. Simon Höfler, bgl. Bäckermeisterssohn, 15 J., Abzehrung. Maria Bauer, bgl. Schmidstochter, 25 J., Friesl, Martin Stitzinger, Steinführer, 54 J., Pulsadergeschwulst in der Brustwehle. Katharina de la Pirouse, k. Sprachlehrerswittwe, 65 J. alt. Franz Xaver von Grainger, Lieutenant b. 1. Cürassierregiment, 30 J., Gedärmentzündung. Jakob Gießer, Staatsdiener, 73 J. alt. Georg Mich. Alt, quiesc. Proviantverwalter, 74 J. alt. Joseph Münich, Schneider, 80 J. Altersschwäche. Anastasia Gerndauser, Köchin, 89 J., Altersschwäche. Jos. Walker, b. Tapezierersohn, 12 J., Brand im Unterleib. Jakob Lechner, k. Ritterportier, 80 J., Altersschwäche. Theres Pollauf, gewes. Metzgersgattinn, 75 J., Herzbeutel- und Brustwassersucht. Johanna Laßer, Hofsängerswittwe, 78 J., Herzwassersucht. Lorenz Hofman, Tabakspinner, 74 J. alt, Schlagfluß. Kaspar Lochabauer, Taglöhner, 71 J., Brustwassersucht. Am 25. Dez. Theres Amman, Gypsfigurenmacherswittwe, 75 J., Brand. Mathäus Wagner, gewes. Maurer, 59 J., Lungensucht. Andreas Drechsler, b. Stadtgärtner, 62 J., Entkräftung. Am 26. Katharina Brunner, k. Hofmusikuswittwe, 74 J., vom St. Josephspital. Jos. Kranz, Taglöhner, 71 J. alt. Emilie Klikinn, Dienstmaad, 60 J., Abzehrung. Barbara Streil, Taglöhnerswittwe, 79 J., Altersschwäche.

Augsburger Kurs vom 28. Dez. 1829.

a) Bayerische Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oesterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothschildsche Loose	178½	177½
detto à 5 Prz	101½	101¼	Partial à 4 Proz.	133½	—
Lott. Loose 4 Pr. E. M.	107¾	107½	Metalliques à 5 Prz.	103⅝	102¾
unverzinsliche 10 fl.	—	134	Bankaktien prompt.	1272	1269

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	31	Sylvester.	Ball in der Harmonie. — Ball im Frohsinn. — Ball im Museum. — Abendunterhaltung in der Ressource. — Tanzunterhaltung in der Holzschützengesellschaft zur Eintracht.
Freitag	1	Neues Jahr.	
Sonnabend	2	Makarius.	

Bekanntmachung.

Der schon früher bereits dreimal in den Volksfreund eingerückten Bekanntmachung zufolge wird hiemit die Erklärung wiederholt: daß in München nur Diejenigen als Abonnenten des Volksfreundes für das Jahr 1830 betrachtet werden können, welche eine von dem jetzigen Redakteur unterzeichnete Quittung erhalten haben, weßwegen Jedermann vor Annahme anderer Quittungen von hiezu nicht berechtigten Individuen gewarnt wird. — Von mehreren Seiten sucht man das Gerücht zu verbreiten, daß für das künftige Jahr die Redaktion des bayrischen Volksfreundes in andere Hände kommen werde. Zur Berichtigung dieser Ausstreuungen, deren Quelle und Ursachen sich leicht errathen lassen, erklärt der Unterzeichnete, daß er die am ersten Oktober d. J. übernommene Redaktion vertragsmäßig bis zum letzten Dezember 1831 unaufgehalten fortführen wird.

München, den 26. Dezember 1829.

Georg Freiherr von Aretin,
als Redakteur des bayrischen Volksfreundes und Sonntagsblattes.

Redakteur: Georg Freiherr von Aretin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google